THEOSOPHIA
J. B.
Oder:
Alle
WERKE
Des
Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen
Wunder-Mannes
Jacob Böhmens,
Von Altseidenberg aus der Ober-Lausitz.

JACOB BÖHME, TEUTONICUS PHILOSOPHUS. Gebohren zu Alt-Seidenburg im Jahr CHRISTI 1575, Gestorben in Görlitz Anno 1624.

Höhrt, was der Engel schallt, den JESUS aus-erkohren:
Wie Seiner Weisheit Licht, im lieben Demuhts-Thron,
Zum rechten Hochzeits-Kleid und Weisses Sieges-Kron,
Uns mit der LILIEN der Keuschheit sey gebohren.

Apoc. 3, v. 20, 21. Cap. 19, v. 7, 8, 9.

P. a Gunst Sculps.

THEOSOPHIA REVELATA.

Das ist:

Alle Göttliche Schrifften

Des Gottseligen und Hocherleuchteten
Deutschen THEOSOPHI

Jacob Böhmens,

Darinnen

Die allertieffesten Geheimnisse GOttes und seines Wesens; der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur; Schöpfung der Engel/ und ihrer Hierarchien; des Falles Lucifers und seiner Legionen; der Schöpfung dieser Welt und des Menschen/ und alles was Leben hat; samt des verführten Menschens Fall;

Insonderheit

Das Kündlich-grosse Geheimniß JEsu Christi/ mit der Mutter der himlischen Wiedergebärerinn/ und seiner heiligen Oeconomie unter und mit uns Menschen im Glauben der neuen Geburt von oben; benebens dem wahren Fundament Christlicher Religion und der Gottseligkeit;

Alles nach dem wesentlichen Grunde der Dreyen PRINCIPIEN Göttlicher Geburt in der Selen/ und Sein Selbst-Offenbarung in Dreyheit und Weisheit;

Auch nach dem Prophetischen und Apostolischen Zeugniß/ und dem wahren Sinn und inwendigen Verstande der ganzen Heiligen Schrift/
(deren 7. Sigel/ Apoc. V. alhie eröfnet ligen)

Den Liebhabern der Weisheit/ aus ihren verborgenen Schätzen/ gründlich entdecket werden.

Mit vielem Fleiß und heiliger Sorgfalt/ aus genauer Untersuchung der bisherigen Editionen, insonderheit der von Ao. 1682. auch anderweitigen schriftlichen Urkunden/ vieler Orten merklich verbessert;

Anbey mit des Hocherleuchteten nunmehro seligen Mannes Gottes

JOHAN GEORG GICHTELS,

Eines Gottseligen und erfahrnen Kenners dieser Schriften/
Geistreichen Marginalien oder Summarischen Einhalt/ dem Gottbegierigen Leser zu einem ausgebornen Lichte im Verstande des Gemühts / vermehret.

In Beyfügung des Autoris J. B. erweiterten Lebens-Lauffes und nöhtigen Registern.

Gedruckt im Jahre der Verkündigung des grossen Heyls 1715. Hamburg.



Eine Lilie blühet über Berg und Tahl in allen Enden der Erden: Wer da suchet der findet. Amen!

Zuschrift

An die Liebhaber THEO-SOPHIÆ.

JESUS-SOPHIA!

ES ist die angenehme Lilien Zeit/ beides im Geist und Natur/ wo die Liebe ihren begnadigten Gästen ihre Erstlinge der gesegneten Erndte mit vollem Maaß auftischet/ nicht nur leere Blätter/ sondern von den besten Früchten ihres gelobten Landes. Aus diesem gesegneten Uberflusse ist es/ daß wir alhie in der letzten und heiligsten Erndte des Geistes/ nachdem sich Joseph (JEsus) seinen Brüdern und Mitglidern in der Menschheit wieder geoffenbaret/ und nach vielen Versuchungen in der teuren Zeit Egyptens zu erkennen gegeben/ zum ewigen Denkmahl daß JEsus noch lebet/ und ein HErr über ganz Egypten des finstern Fleisches geworden/ dem ganzen Hause Jacobs diesen Segen Immanuels übergeben können. Unser symphonirendes Halleluja erschallet dafür zum Lobe Göttlicher Erbarmung im Geist und Natur/ und aller Kinder GOttes Herzen sind vol davon/ darinnen die Liebe den Zorn überwunden und ihr untertähnig gemacht hat.

2. Also eröfnen wir unter solchem Lobe Gottes die Schätze der himlischen Weisheit/ in diesen teuren Theosophischen Schriften/ des gottseligen und hocherleuchteten Werkzeuges GOttes Jacob Böhmens/ welche GOtt zu dieser besagten H. Erndte-Zeit (nach richtiger Erfüllung des Autoris Worte: **Was mein Vaterland wegwirft/ das werden fremde Völker mit Freuden auf-heben**/ Epist. 50: 10.) nun in Gnaden der Deutschen Nation als eigen wieder zugewandt hat; wie viel Liebe uns GOtt damit erwiesen/ können allein wahre Liebhaber Theosophiæ und Kinder Gottes/ die auf ihrem Pilgrams-Wege dieser grossen Gabe unter GOttes Handleitung sich mit vielem Segen bedienet/ recht beurteilen.

3. Darum auch das Auserwehlte Rüstzeug Gottes unserer Zeiten/ der sel. Streiter JEsu Christi/ Joh. Georg Gichtel/ als er Anno 1682. unter Göttlichem Segen diese Theosophische Werke in Holland zum Druck gebracht/

bracht/ schriftlich bezeugete: Woferne dieses Pflaster den Schaden Babels nicht heilete/ zweyfele Er sehr an aller Genesung. Welches Zeugniß durch den Ausspruch Sophiæ eines andern auserwehlten Zeugen bestätiget wird/ hinzufügende/ daß diese Schriften das höchste Gnaden-Geschenk an uns Menschen seyn/ welches GOtt / dem Buchstaben nach/ dem vorigen Seculo gegeben; Hoffen (heist es ferner) daß sie mit diesem Seculo das subtilere Babel in vielen Herzen mögen aufdecken und heilen/ dan diese Zeit hats hochnöhtig. Die Sprache des Geistes ist/ GOtt Lob/ im Herzen schon Verstandbarer/ als in verwichenen Zeiten/ nun die himlische Jungfrau/ welche dem Schreiber J. B. im Geiste begegnet ist/ sich seithero durch die finstere Sigel des Zorns/ sowol in der Selen/ als dem äussern Geiste/ mächtig erboren/ und durchgeboret hat durch die Wand die zwischen uns war/ daß ihrer viele Sie (Sophiam die himlische Jungfrau) nun finden/ welche sie nicht gesuchet haben ꝛc. Welcher H. Mund und Feder aller Kinder Gottes Herz ausspricht/ die den gegenwärtigen hellen Tag in der Menschheit / als den wahrhaften jüngsten und letzten/ aus Gottes Ziel mit uns erleben; denen keine Lobe-Briefe dieser Theosophischen/ das ist/ Göttlichen Schriften und Gabe nöhtig tuhn/ nachdem der H. Geist selber sein Zeugniß in den Erleuchteten Herzen versigelt; Deñ der siebende Wind hat ein neu Feur offenbaret/ daraus ein gros Licht erschienen ist / wo der Gnaden-Bruñ mit lauterem Wasser fliesset/ und der Elende erquicket wird. Epist. 41: fin.

4. Und diesen zu Dienst und Liebe erachten wir nöhtig/ folgenden Bericht von gegenwärtiger Ausfertigung derselben gemeinschaftlich mitzuteilen:

5. Nachdem Göttliche Güte die Fürsehung getahn/ und aus dem Uberfluß der Liebe die erste Anstalt gemachet/ hat Ers auch gefüget/ daß zuvorderst des vorbenanten teuren (nunmehro sel.) Mannes GOttes/ J. G. Gichtels/ Hand-Exemplar aus der edlen Sophiæ Gunst zum gemeinen Dienst übergeben worden: Da nun dieser auserwehlte Zeuge der ausgebornen wesentlichen Wahrheit / bey der Edition Anno 1682. das gesegnete Werkzeug war/ der die Direction dabey gehabt/ so hat Er aus denen damahls in Händen habenden Originalien und Copeien dieser Theosophischen Schriften/ nicht nur die benante und denen Liebhabern wolbekante Amsterdamer Edition (die Figuren ausgenommen/ welche ein ander Man mit angebracht hat) mit vieler Mühe ausgefertiget; sondern nachgehends/ bey mehrer Müsse/ sein eigen Hand-Exemplar revidiret und merklich verbessert/ überdem den hohen Siñ dieser Schriften in beygefügten Marginalien, oder kurz-gefassetem Einhalt am Rande/ geistreich ausgedrucket. Diese gesegnete Arbeit nun wird der Christliche Theosophische Liebhaber in gegenwärtigem Druck getreulich beygefüget / und allenthalben den Text darnach verbessert finden/ (wovon/ und übrigen wichtigen Verbesserungen/ alhie kein Raum noch Zeit übrig ist specialere Anweisung zu tuhn.) Es hat aber die Göttliche Aufsicht über diese seine Schriften es dabey nicht bewenden lassen/ sondern noch überdem diejenige väterliche Männer und Aeltesten der Gemeinschaft JEsu/ die ihr Zeugniß in ihnen selbst haben/ erwecken wollen/ selbst mit Hand anzulegen/ und alle Alte und bisherige Editiones, ja auch selbst die Niederländische getreue Ubersetzung/ welche nach des Theosophi obigen Hand-Schriften und besten Copeien sorgfältig geschehen/ (s. im Lebens L. No. VI.) miteinander zu vergleichen/ und die vorkommende Verbesserungen daraus zu ziehen/ und in gemeiner Liebe mitzuteilen; welche H. Arbeit diese teure Schriften in solchen Segen gesetzet/ daß die Liebhaber derselben GOtt nie genug dafür danken können; Wir verstehen aber nicht alleine die äussere bemeldte Arbeit/ sondern fürnemlich

nemlich des Geistes Kampf und Sieg wider und über die Machten der Finsterniß/ währenden 7. Monahtlichen Abdruckes dieser Ausfertigung und Edition, womit diejenige Decke des Spiritus Mundi, darunter dieses Talent bishero noch verborgen gelegen/ völlig abgetahn worden/ daß ein Leser/ der GOtt fürchtet und die Perle suchet/ mit halber Mühe nun auf den Grund kommen und sein Ziel bereichen mag. Wovon Sophiæ Zeugniß am Ende dieser Arbeit sich also ausgesprochen: **Genugsam hat GOtt/ währender Arbeit/ die 10. jährige Lectionen im Feur repetiret/ und ist damit in die 10te Zahl eingangen/ so die Vollenkommenheit des Geistes ist/ womit der Buchstabe der Theosophischen Schriften wiederum mit beselet worden/ und gehet in der Praxi weiter/ als der Schreiber in seinen Tagen bereichen mögen. Es ist eine Geburt/ welche wider den Satan und aller Höllen Machten (Pforten) veste stehet.**

6. Diesem nach haben wir auch dem geliebten Leser unsern Schreiber in seiner eigenen Gestalt darstellen wollen/ und diejenigen Figuren allein beybehalten die aus des Autoris eigenem Theosophischē Geiste geflossen/ auf daß das suchende Gemüht gerade auf den Geist und die Perle kommen/ und das Buch mit dem Herzen lesen möge/ wozu GOtt seine Gnade geben wolle. Des Autoris Original Bildniß/ aus einer alten beglaubten Schilderey oder Contrefait genommen/ hat man blos zum Ornat u. Wohlstand voran-gestellet/ nicht zur siñlichen Speculation, sondern damit ein geistlicher Leser im Wunder sehen möge/ wie nemlich in einem so geringen Gefäß ein so kostbarer Schatz verborgen gewesen/ und in der groben Gestalt des Fleisches ein so hoch-edler Geist gewohnet: Darum man Vorsorge getahn/ daß an dem Bilde nichts verbessert/ sondern schlecht und recht (dannoch ohne Sparung der Kunst und Kosten/ wie mit den übrigen Figuren) nachgemacht werden mögen; Nachdem die bisherige bekandte Bildnisse/ samt der Medaille, so Anno 1707. davon geschlagen worden/ nur der Künstler eigene Erfindung sind. Die Stadt Görlitz ist eben in die Hand gefallen/ welche man also als eine Zugabe mit hinzu getahn auch zur Zierde/ da man sihet/ wo der Mañ gewohnet/ und wo er begraben ist; Gestalt auch das Grab-Monument denen vorigen Editionen/ und auch itzo dieser einverleibet worden/ damit die Sinnen etwas haben mögen.

7. Die Einrichtung dieses Wercks und Edition eröfnet sich dem suchenden Liebhaber balde selbst im Gemühte/ daß es ungezwungen blos nach der Ordnung/ wie der erleuchtete Schreiber aus Göttl. Lichte nach und nach seine Gabe entworfen/ also auch alhier best möglichst geordnet worden/ nur daß etwan die Apologetische oder **Schutz-Schriften** ihren eigenen Ort beysammen behalten. Zu den Lateinischen Titulu hat der Autor selbst nach Gewohnheit seines Seculi Anlaß gegeben/ dahero man die mangelnde/ um der Gleichheit auch Bequemheit der Benennung willen/ durchgehends beygefüget.

8. Damit auch ein jeder hungeriger Leser und Liebhaber/ dieses himlische Manna nach eigenem Appetit und Lust seiner Selen ihme zubereiten und geniessen könne/ hat man den Text ganz gleich/ ohne Unterscheidung eigenwähligem Geschmackes/ zu drucken geordnet; (ausgenommen was aus andern Ursachen müssen mit ausnehmenden Buchstaben unterschieden werden;) solchergestalt wird dasjenige/ so heute in den Geist gehet/ morgen schon ein anders wieder aufschliessen und Gemühtlich machen/ und sich als ein Gewächs des Paradeises in unendlich ausgebären/ bis zum HErren/ der der Geist ist; daß also sein Name/ nach des Autoris Ausdruck/ billig heissen mag: **Je länger je lieber.** Aus diesem Grunde kan man auch Niemanden einige Ordnung im Lesen fürschreiben/ oder einen Tractat vor dem andern anrahten / GOtt mus es selber im Gemühte tuhn/ dessen Geist der beste Anführer ist/ und weis wie schwach oder stark wir sind / und worin unsere Gemüht-

müthliche Krankheit bestehe/ wornach Er alles zu unserm Heyl führet/ so wir ernste Sucher und Kaufleute/ nicht aber Kundschafter der himlichen Weisheit sind.

9. Deñ es reinigen sich diese/ gleich alle H. Schriften/ selbst von allen denjenigen die ohne Gnaden-Zug des H. Geistes/ ohne Busse und ernsten Fürsatzes wahrer Herzens-Bekehrung/ aus blosser Neugierigkeit/ oder Geiz und Goldes Fürwand/ oder wol gar aus verkehrtem Eifer/ diese teure Schriften zur Hand nehmen/ vor dergleichen sich der darauf ruhende Geist gänzlich verbirget/ und den ledigen Kraft-losen Buchstaben ihnen zum Versuch-Baum ansehen lässet; welches in treuem wohlmeiñentlich bezeuget und davor gewarnet wird/ daß ja Nimand/ ohne der Lust zur Tauffe seiner Selen hat/ sich zu dem Wasser-Bad dieses Wortes nahe: Hingegen mag das einfältigste Kind und der geringste Taglöhner/ der mit dem verlohrnen Sohn in der Herzens-Reue und Umkehr begriffen ist/ sich herzunahen/ der so viel finden wird/ daß er seine Hände für heiliger Verwunderung zusammenschlagen/ und Gottes ausgeborner Güte in dem Worte dieses so gar verachteten Werkzeuges nicht gnug wird erheben köñen/ da er in der H. Gemeinschaft JEsu Iñanu-Els ein ander a. b. c. wird anfahen zu verstehen lernen/ wovon er draussen nichts gewust.

10. Wobey ein Liebes-Wort noch zufügen an diejenige Mäñer unserer Zeit/ so als wohlbekante Gegner ihren Anstoß öffentlich bezeuget/ denen man/ samt allen übrigen aus Misverstand geschwächetẽ Gemühtern/ aus herzchem Liebes-Affect anerwünschet/ daß GOtt in Christo ihnen das Liebes-Auge eröfnen/ und seine tieffeste Erbarmung in ein bußfertiges/ demühtiges Kinder-Herz geben möge/ so wird aller Wort-Streit/ Misverstand/ Anstoß und Aergerniß am lezten Ende seyn; ohne Erfüllung dieses treuen Wunsches/ welchen alle Mitglider des Leibes JEsu in ihrer Liebe heiligen/ ist alles vergeblich/ und solte nur dieser H. Buchstabe/ der noch Jungfrau ist/ und nie von den Kindern Gottes durch Parteyischen Zank geschändet oder profaniret worden/ dadurch zu unüberwindlichem Schaden entheiliget werden/ gleich mit dem Apostolischen Heiligtuhm voriger Zeiten leider geschehen/ daß sich der Geist daraus gezogen/ und Nimand mehr weis wo der Verstand liget/ ohne der das Verlohrne wieder gefunden und den Geist hat.

11. Gottlob! wir haben das friedsame Seculum des H. Geistes erlebet/ wovon der Autor alhie Epist. 61: 10. geweissaget/ bezeugende/ **das künftige Seculum werde nicht Zanken/ Beissen und Schlagen seyn/ sondern Liebe und Gedult/ Friede und Freude in Erkentniß Göttlicher Gabe. Weil uns dan Gott zu Erstlingen hat mit-erkoren/ so sollen wir recht anfahen/ und stehen als eine Rose unter dem Dorn-Strauche/ dan unser Wandel ist im Himmel und nicht auf Erden.** Es beruhet auch aller Misverstand nur auf der verderbten äussern Vernunft/ wovon es Epist. 12: 46. heisset: **Obs gleich geschihet/ daß oft die Kinder Gottes im Erkentniß miteinander anstossen/ so geschihet doch alles nur durch die Turbam der äussern Vernunft/ welche in allen Menschen ist.** Wer demnach Lust zur Wahrheit hat/ die im Verborgenen der Menschheit wohnet/ der suche sie alda bey GOtt; und schäme sich nicht/ nach Verwerfung der Weisheit dieser Welt/ von vorne anzufangen/ und mit allen Kindern GOttes in geziemender Geistes Unterwerfung alhie ein Schüler zu werden/ wo ein Glid dem andern aus seiner Gabe demühtige Handreichung tuht/ und nach Göttlicher Weisheit das Starke den Schwachen träget/ und benöhtigte Nachricht erteilet; Offentlich aber zu Zanken und Streiten ist wider die Sitte der himlischen Weisheit/ die ihre Perlen nicht gemein machet/ sondern sie/ wie allemahl also auch noch/ in Gleichnissen als in Schalen verbirget/ damit der ernste Sucher sie nur finde/ gleich JEsus bezeuget: **Euch ists gegeben zu wissen die Geheimnisse**

heimnisse des Reichs GOttes/ denen übrigen in Gleichnissen ꝛc. Womit dem Verständigen/ ders in demühtigen sanften Herzen fassen kan/ genug gesaget ist/ und zum Überfluß der Vernunft des Autoris eigene Anweisung angepriesen wird / namentlich die Vorrede beym Clave, p. 3666. befindlich.

12. Also ist dan hiemit dieses Heilige Werk denen Kindern GOttes und Mitglidern der Gemeinschaft des Leibes und Leidens JEsu Christi gänzlich gewidmet; GOtt wolle sein Allerheiligstes Angesichte in dem Lichte Sophiæ ihnen gnädig darinnen leuchten lassen/ und was dieser teure Schreiber etwan nur im Geiste von unserer Zeit erblicket/ wesentlich in Christo geben/ und mehr und mehr teilhaftig machen/ zur Verherrlichung seines heiligen/ hochgelobten Drey-Einigen Namens. Amen!

Was mehrers bey dieser Ausfertigung zu erinnern möchte seyn/ wird der Theosophische Liebhaber hinten/ im Lebens-Lauffe unter No. V. und VI. nach Nohtdurft finden/ empfehlen ihme hiemit der sanften Liebe und Gemeinschaft JEsu Immanuels/ der uns von GOtt zum rechten THEOSOPHO gemachet ist/ nemlich zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung. Halleluja!

Hamburg den 24. Jul. 1715.

Menschwerdung JEsu Christi II. Teil.

Cap. 7. §. 10. Die Liebe und Sanftmuht ist unser Schwert; damit können wir um das edle Cränzlein unter Christi Dornen-Crone mit dem Teufel und der Welt streiten; deñ die Liebe ist das Feur des andern Principii, sie ist Gottes Feur/ deme ist der Teufel und die Welt feind; die Liebe hat Gottes Augen und sihet in GOtt/ und der Zorn hat des Grimmes Auge im Zorn GOttes/ der sihet in die Hölle/ in die Quaal und in Tod.

§. 11. Solch Wissen wird keinem gegeben ohne Ringen/ aber nicht alle ausm Ziel/ viele aus eiferigem Suchen.

§. 14. Es ist ein sehr grosser Ernst vorhanden/ als von der Welt her nie geschehen/ last es euch wol sagen/ es ist erkant worden/ der Antichrist sol blos stehen.

Cap. 8. §. 5. O wie schlägt die äussere Vernunft oft das edle Bild/ das aus dem Dornen-Bade aus der Trübsal auswächset/ wie gar mancher Zweyg wird von dem Perlen-Baum abgerissen/ durch Zweyfel und Unglauben/ welcher den Menschen in den falschen Weg einführet.

Cap. 9. §. 2. Wir haben das Centrum der Natur in uns; machen wir einen Engel aus uns/ so sind wir das; machen wir einen Teufel aus uns/ so sind wir das auch: Wir sind alhier im Machen in der Schöpfung/ wir stehen im Acker; Gottes Wille in der Liebe stehet im Centro des Lebens gegen uns.

III. Teil. Cap. 4. §. 6. Der Wille ist die Wurzel d' Bildniß/ ein falscher Wille zerstöhret die Bildniß.

Epist. 5. §. 12. Es komt eine Zeit vom HErrn die nicht aus dem gestirnten Himmel ist/ zur selben Zeit werden meine Schriften wol dienen.

Deutung der abgekürzten Wörter und Zeichen/ zur Nachricht für ungeübte Leser.

ſ.	heisset	siehe.
u.	„ „ „	und
dz	„ „ „	das
d'	„ „ „	der
ā ē	„ „ „	an en / allenthalben also.
✠	„ „ „	Creuz; im Lebens-Lauff bezeichnet es jemandes Absterben.

Die übrige fremde Zeichen und Lateinische Wörter stehen gehöriger Orten im Lateinischen Register.

Anweisung aller Bücher und Tractaten/ wie selbe nach der Ordnung des Numers und Bladweisers in diesem Werke befindlich.

AURORA,

Oder:

Morgenröhte im Aufgang/

Das ist:

Die Wurzel oder Mutter

Der PHILOSOPHIÆ, ASTROLOGIÆ und THEOLOGIÆ,

Aus rechtem Grunde.

Oder:

Beschreibung der Natur/

Wie alles gewesen und im Anfang worden ist: wie die Natur und Elementa Creatürlich worden sind; auch von beiden Qualitäten Bösen und Guten; woher alle Ding seinen Ursprung hat/und wie es jetzt stehet und wirket/ und wie es am Ende dieser Zeit werden wird: Auch wie GOttes und der Höllen Reich beschaffen ist/und wie die Menschen in jedes creatürlich wirken.

Alles aus rechtem Grunde/ in Erkentnis des Geistes im Wallen GOttes mit Fleiß gestellet im Jahr 1612. DienstTag im Pfingsten.

Gedruckt Anno 1714. im December.

Vorrede des Autoris über dis Buch an den günstigen Leser.

Günstiger Leser!

Die Theo- ophie ist gleich ei- nem Baum im Gar- en/ der vom Safte d'Erden wächst

Ich vergleiche die ganze Philosophiam, Astrologiam und Theologiam, samt ihrer Mutter/ einem köstlichen Baum der in einem schönen Lustgarten wächst.

2. Nun gibt die Erde/ da der Baum inne stehet/ dem Baum immer Saft: davon der Baum seine lebendige Qualität hat; der Baum aber in sich selbst wächst von dem Saft der Erden/ und wird groß/ und breitet sich aus mit seinen Aesten.

und viel gute Früchte bringt.

3. Nun gleich wie die Erde mit ihrer Kraft an dem Baum arbeitet/ daß derselbe wachse und zunehme; also arbeitet der Baum stets mit seinen Aesten aus ganzem Vermögen/ daß er möchte immer viel guter Früchte bringen.

Der Sternē Einflüsse verderben oft seine Früchte.

4. Weñ aber der Baum wenig Früchte bringet/ darzu ganz klein/ madig und wurmstichicht; so ist die Schuld nicht an des Baumes Willen/ daß derselbe vorsätzlich begehre böse Früchte zu tragen/ dieweil er ein köstlicher Baum guter Qualität ist; sondern die Schuld ist/ daß oft grosse Kälte/ Hize/ Mültau/ Raupen und Ungeziefer auf ihn fält: deñ die Qualität in der Tieffe/ von den Sternen ausgeworffen/ verderbet ihn/ daß er wenig guter Früchte bringet.

Je grösser und älter der Baum wird/ je süssere Früchte er träget

5. Nun hat aber der Baum diese Art an sich/ daß je grösser und älter der Baum wird/ je süssere Frucht träget er: in seiner Jugend träget er wenig Früchte/ deñ das macht die rauhe und wilde Art des Erdbodems/ und die überley Feuchte in dem Baum; und ob er gleich schön blühet/ so fallen doch im Gewächse seine Aepfel meistenteil ab/ es sey dan Sache daß er gar in einem guten Acker stehet.

nach Eigeschaft seiner Qualitäten.

6. Nun hat der Baum auch eine gute/ süsse Qualität an sich; dargegen auch drey andere deme zuwider/ als bitter/ saur und herbe. Nun wie der Baum ist/ also werden auch seine Früchte/ bis sie die Sonne wirket und süsse machet/ daß sie einen lieblichen Geschmack bekommen: und müssen seine Früchte bestehen im Regen/ Wind und Ungewitter.

Die jungen Sprossen verklären den altē Baum.

7. Wan aber der Baum alt wird/ daß seine Aeste verdorrē/ daß der Saft nicht mehr in die Höhe kan/ so wachsen unten um den Stam viel grüne Zweyglein aus/ letzlich auch auf der Wurzel; und verklären den alten Baum/ wie er auch ein schönes grünes Zweyglein und Bäumlein gewesen ist/ und nun gar alt worden. Dan die Natur oder der Saft wehret sich/ bis der Stam gar dürre wird: dan wird er abgehauen und im Feur verbrant.

Die Deutung.

8. Nun merke / was ich mit diesem Gleichniß angedeutet habe: Der Garten dieses Baums bedeut die Welt; der Acker die Natur; der Stam̃ des Baumes die Sternen; die Aeste die Elementa; die Früchte / so auf diesem Baume wachsen / bedeuten die Menschen; der Saft in dem Baume bedeut die klare Gottheit. Nun sind die Menschen aus der Natur / Sternen und Elementen gemacht worden: GOtt der Schöpfer aber herrschet in allem / gleichwie der Saft in dem ganzen Baume.

2. Qualitäten in der Natur / gut u. böse.

9. Die Natur aber hat zwo Qualitäten in sich bis in das Gerichte Gottes / eine liebliche / himlische und heilige; und eine grim̃ige / höllische und durstige.

10. Nun qualificiret und arbeitet die gute im̃er mit ganzem Fleiß / daß sie gute Früchte bringe: darinnen herrschet der heilige Geist / und gibt darzu Saft und Leben; Die böse quillet und treibet auch mit ganzem Fleiße / daß sie im̃er böse Früchte bringt / darzu gibt ihr der Teufel Saft und höllischen Loh.

Der Mensch lebet zwischen beiden in Gefahr;

11. Nun dieses beides ist in dem Baum der Natur: und die Menschen sind aus dem Baum gemacht / und leben in dieser Welt in diesem Garten zwischen beiden in grosser Gefahr; und fället auf sie bald Sonnenschein / bald Regen / Wind und Schnee.

wohin er seinen Geist wendet / da erndtet er.

12. Das ist / so der Mensch seinen Geist erhebet in die Gottheit / so quillet und qualificiret in ihme der Heilige Geist; so er aber seinen Geist sinken lässet in diese Welt / in Lust des Bösen / so quillet und herrschet in ihme der Teufel und der höllische Saft.

13. Gleichwie der Apfel auf dem Baum madig und wurmstichicht wird / wan Frost / Hitze und Mültau auf ihn fält / und leicht abfält und verdirbet; also auch der Mensch / wan er läst den Teufel mit seiner Gift in ihm herrschen.

Der Mensch ist aus dem besten Kern d. Natur / und kan das Böse überwinden.

14. Nun gleichwie in der Natur Gutes u. Böses quillet / herrschet und ist / also auch im Menschen: der Mensch aber ist Gottes Kind / den er aus dem besten Kern der Natur gemacht hat / zu herrschen in dem Guten und zu überwinden das Böse. Ob ihm gleich das Böse anhanget / gleich wie in der Natur das Böse am Guten hanget / so kan er doch das Böse überwinden; so er seinen Geist in GOtt erhebet / so quillet in ihm der Heilige Geist und hilft ihm siegen.

der H. Geist beherrschet die Gute der Satan die Böse Qualität.

15. Gleichwie die gute Qualität in der Natur mächtig ist zu siegen über die böse / dan sie ist und komt aus GOtt / und der Heilige Geist ist Herrscher darinnen; also auch ist die grimme Qualität mächtig zu siegen in der boshaftigen Selen: dan der Teufel ist ein mächtiger Herrscher in der Grimmigkeit / und ist ein ewiger Fürst derselben.

Fall des Menschen

16. Der Mensch aber hat sich selbst in die Grimmigkeit geworfen durch den Fall Adams und Hevä / daß ihm das Böse anhänget / sonst wäre sein Quell und Trieb allein in dem Guten: nun aber ists in beiden; und heisset nun wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht / welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / des Knechte seyd ihr / dem ihr gehorsam seyd / entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit. Rom. 6:16.

in die böse und gute Qualität.

17. Weil aber der Mensch in beiden den Trieb hat / so mag er greiffen zu welchem er wil: dan er lebet in dieser Welt zwischen beiden / und sind beide Qualitäten Bös und Gut in ihme; in welches der Mensch wallet / damit wird er angetahn / in heilige oder höllische Kraft.

GOtt führet ihn zum Guten.

18. Dan Christus spricht: Mein Vater wil den Heiligen Geist geben denen / die Ihn darum bitten. Luc. 11:13. Auch so hat GOtt dem Menschen das Gute befohlen / und das Böse verboten / und lässet noch täglich predigen / ruffen und schreien / und den Menschen vermahnen zum Guten. Darbey man ja wol erkeñet / daß GOtt das Böse nicht wil; sondern wil daß sein Reich zukomme / und sein Wallen geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden.

mit väterlicher Umsorge /

19. Weil aber Mensch durch die Sünde vergiftet daß die grim̃e Qualität sowol als die gute in ihm herrschet / und nun halb todt / und mit grossem Unverstand GOtt seinen Schöpfer / sowol auch die Natur und ihre Wirkung nicht mehr erkennen kan; so hat die Natur ihren höchsten Fleiß vom Anfang bis auf heute angeleget / darzu hat GOtt seinen Heiligen Geist gegeben / daß sie je und allewege hat weise / heilige und verständige Menschen geboren und zugerichtet / welche die Natur / sowol GOtt ihren Schöpfer haben lernen erkeñen / welche allezeit mit ihrem Schreiben und Lehren der Welt Licht sind gewesen. Darmit hat GOtt seine Kirche auf Erden zugerichtet zu seinem ewigen Lobe: dargegen hat der Teufel gewütet und getobet / und manchen edlen Zweyg verderbet / durch die Grimmigkeit in der Natur / welches Fürst und Gott er ist.

20. Wan

Der Teufel aber verführet ihn zum Böſen.

20. Wan die Natur hat oft einen gelehrten/verſtändigen Menſchen zugerichtet mit ſchönen Gaben / ſo hat der Teufel ſeinen höchſten Fleiß daran geleget / daß er denſelben verführet in fleiſchliche Lüſte / in Hofart / in Begierde reich zu ſeyn und Gewalt zu haben. Darmit hat der Teufel in ihm geherrſchet: und hat die grimme Qualität die gute überwunden; und iſt aus ſeinem Verſtande/und aus ſeiner Kunſt und Weisheit Ketzerey und Irrtuhm gewachſen/welcher der Wahrheit geſpottet/ und groſſe Irrtuhm auf Erden angerichtet hat; und iſt dem Teufel ein guter Heerführer geweſen.

Die gute u. böſe Qualitäten haben von anfang in der Menſchheit gerungen /

21. Dan die böſe Qualität in der Natur hat von Anfang u. noch im̃er mit der guten gerungen/und ſich empor gehaben / und manche edle Frucht im Mutterleibe verderbet/wie ſolches klar zu ſehē iſt erſtlich bey Cain u. Habel/ die aus einer Mutter Leibe kamē. Cain war von Mutterleibe ein Verächter Gottes u. hofärtig/dargegen Habel ein demühtiger Gottfürchtiger Menſch. So ſihet man auch bey den drey Söhnen Noä; ſowol auch bey Abraham mit Iſaac und Iſmael; ſonderlich aber beym Iſaac mit Eſau und Jacob/ welche ſich in Mutterleibe geſtoſſen und gerungen / darum auch GOtt ſaget: Jacob habe ich geliebet / und Eſau gehaſſet. Gen. 25: 23. Iſt anders nichts/ dan daß beide Qualitäten in der Natur haben heftig mit einander gerungen.

und gute u. böſe Menſchen herfür bracht;

22. Dan als GOtt in der Natur zur ſelben Zeit wallete/ und wolte ſich der Welt offenbaren durch den frommen Abraham/Iſaac und Jacob/ und wolte Ihm eine Kirche auf Erden zurichten zu ſeiner Glori und Herrlichkeit; ſo wallete in der Natur auch mit die Bosheit/ und derſelbē Fürſt Lucifer. Weil dan in dem Menſchen Böſes und Gutes war / ſo konten beide Qualitäten in ihm regiren: derowegen ward ein böſer und ein guter Menſch in einer Mutter auf einmal geboren.

alſo auch noch.

23. Auch ſo iſt es bey der erſten Welt / ſowol auch an der andern bis ans Ende unſerer Zeit klar zu ſehen/ wie das himliſche und hölliſche Reich in der Natur hat je und allwege miteinander gerungen / und in groſſer Arbeit geſtanden / als ein Weib in der Geburt.

Adam u. Eva.

24. Bey Adam u. Heva iſt es am lauterſten zu ſehen: dan da wuchs ein Baum im Paradeis auf von beider Qualität / Böſes und Gutes; da ſolten Adam und Heva verſucht werden / ob ſie könten in der guten Qualität / in Engliſcher Art und Form beſtehen. Dan der Schöpfer verbot Adam und Hevä von der Frucht zu eſſen; aber die böſe Qualität in der Natur rang mit der guten / und brachte Adam und Heva in Luſt von beiden zu eſſen. Darum bekamen ſie auch bald zur Stunde thieriſche Art und Form / und aſſen von Bös und Gut / und muſten ſich auf thieriſche Art mehren und leben; und verdarb mancher edler Zweyg / von ihnen geboren.

Gottes Wirckung in der fromen Linie Seths;

25. Hernach ſiehet man / wie GOtt in der Natur gewirket / als die heiligen Väter in der erſten Welt geboren/ als Habel/ Seth/ Enos/ Kenan/ Mahalaleel/ Jared / Henoch / Methuſala / Lamech und der heilige Noah: die haben der Welt des HErrn Namen verkündiget und Buſſe geprediget/ dan der H. Geiſt hat in ihnen gewirket.

des Satans Wirckung in Cains Geſchlecht.

26. Dargegē hat der hölliſche Gott auch gewirket in der Natur/und Spötter und Verächter geboren/erſtlich Cain und ſeine Nachkom̃en: und iſt mit der erſten Welt gegangen wie mit einem jüngen Baume; der wächſet/grünet u. blühet ſchön/ bringet aber wenig guter Früchte von wegen ſeiner wilden Art. Alſo brachte die Natur in der erſten Welt wenig guter Früchte/ ob ſie gleich ſchön blühete in weltlicher Kunſt und Uppigkeit: dan das konte den H. Geiſt nicht ergreiffen / der auch dismal in der Natur ſowol als jetzt hat gewirket.

GOtt ſteuret den Böſen mit Waſſer der Sündfluht;

27. Darum ſprach GOtt: Es reuet mich/ daß Ich die Menſchen gemacht habe / Geneſ. 6: 6. und erregte die Natur / daß alles Fleiſch ſtarb / was im Trocknen lebete / biß auf die Wurzel und Stam̃ / der blieb ſtehen: und hat hiemit den wilden Baum gedünget und angerichtet / daß derſelbe ſolte beſſere Früchte tragen. Aber als derſelbe wieder grünete / brachte er bald wieder gute und böſe Früchte bey den Söhnen Noä: da funden ſich bald wieder Spötter und Verächter Gottes/und wuchs kaum ein guter Aſt in dem Baum/der heilige/gute Früchte brachte; die andern Aeſte trugen und brachten die wilde Heiden.

mit Feur Sodoms;

28. Als aber GOtt ſahe / daß der Menſch alſo in ſeiner Erkentnis erſtorben war / bewegete er die Natur abermal / und zeigete den Menſchen / wie in derſelben wäre Böſes und Gutes / damit ſie das Böſe fliehen und in dem Guten leben ſolten: und ließ Feur aus der Natur fallen / und zündete an Sodom und Gomorrah zum ſchrecklichen Exempel der Welt.

mit dem Geſetz Moſis;

29. Als aber der Menſchen Blindheit überhand nam / und ſich GOttes Geiſt nicht wolten

lehren lassen / gab Er ihnen Gesetze und Lehre / wie sie sich halten solten; und bestätigte die mit Wunder und Zeichen / damit nicht erlösche die Erkentnis des rechten GOttes.

aber das Licht wolte hiemit nicht an Tag komen.

30. Aber das Licht wolte hiemit auch nicht an Tag kommen / dan die Finsterniß und Grimmigkeit in der Natur wehrete sich / und derselben Fürst regirete gewaltiglich.

GOtt erweckte die Propheten/

31. Als aber der Baum der Natur in sein Mittel Alter kam / da hub er an und trug etliche milde / süsse Früchte: anzuzeigen / daß er hinfort würde liebliche Früchte tragen. Dan da wurden die heiligen Propheten geboren aus dem süssen Ast des Baumes; die lehreten und predigten von dem Licht / welches künftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden würde.

ließ auch den Heiden das Natur Licht heller scheinen/ noch halfs nicht

32. Auch so ging unter den Heiden ein Licht in der Natur auf / daß sie erkenneten die Natur und ihre Wirkung; wiewol dieses nur ein Licht in der wilden Natur war / und noch nicht das heilige Licht. Dan die wilde Natur war noch nicht überwunden: und rang Licht und Finsterniß so lange mit einander / bis die Sonne aufging / und zwang diesen Baum mit ihrer Hitze / daß er liebliche / süsse Früchte trug.

bis Christus kam

33. Das ist / bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Herzen GOttes / und ward ein Mensch in der Natur / und rang in seinem menschlichen Leibe / in Kraft des Göttlichen Lichts / in der wilden Natur.

der Baum des Lebens/

34. Derselbe Fürsten- und Königliche Zweyg wuchs auf in der Natur / u. ward ein Baum in der Natur / und breitete seine Aeste aus von Orient bis in Occident: und umfassete die ganze Natur / rang und kämpfete mit der Grimmigkeit / die in der Natur war / und mit derselben Fürsten / bis daß er überwand; und triumphirte als ein König der Natur / und nam den Fürsten der Grimmigkeit gefangen in seinem eignen Hause. Ps. 68: 19.

dessen Zweyge sich ausbreiten

35. Als dieses geschahe / da wuchsen aus dem Königlichen Baume / der in der Natur gewachsen war / viel tausend Legionen köstlicher süsser Zweyglein: die hatten alle den Geruch und Geschmack des köstlichen Baums. Und ob gleich auf sie fiel Regen / Schnee / Hagel und Ungewitter / daß manches Zweyglein vom Baum gerissen und geschlagen ward / noch wuchsen immer andere Zweyglein. Dan die Grimmigkeit in der Natur / und derselben Fürst erregete groß Ungewitter mit Hageln / Donnern / Blitzen und Regen / daß ja oft viel herrlicher Zweyglein von dem süssen und guten Baum abgerissen wurden. Aber dieselben Zweyglein schmeckten also holdselig / süß und freudenreich / das keines Menschen noch Engels Zunge aussprechen kan: dan sie hatten grosse Kraft und Tugend in sich / sie dieneten zur Gesundheit der wilden Heiden. Welch Heide von den Zweyglein dieses Baums aß / der ward entlediget von der wilden Art der Natur / darinnen er geboren war; und ward ein süsser Zweyg in dem köstlichen Baum / und grünete in dem Baum / und trug köstliche Früchte / wie der Königliche Baum.

zur Gesundheit der Heiden.

36. Darum lieffen viel Heiden zu dem köstlichen Baum / da die köstlichen Zweyglein lagen / welche der Fürst der Finsterniß hatte mit seinen Sturmwinden abgerissen: und welcher Heide an diese abgerissene Zweyglein roch / der ward gesund von der wilden Grimmigkeit / die ihm von seiner Mutter angeboren war.

Des Satans Neid und List/

37. Als aber der Fürst der Finsterniß sahe / daß sich die Heiden um die Zweyglein rissen / und nicht um den Baum / und sahe seinen grossen Verlust und Schaden; so ließ er ab vom Sturm gegen Aufgang und Mittag / und stellete einen Kaufman unter den Baum / der las die Zweyglein auf / die von dem köstlichen Baume waren gefallen.

ordiniret einen betrieglichen Kauffman/

38. Und wan dan die Heiden kamen / und frageten nach den guten und kräftigen Zweyglein / so bot der Kaufman dieselben an ums Geld zu verkauffen / damit er Wucher von dem köstlichen Baum hätte. Dan solches foderte der Fürst der Grimmigkeit von seinem Kaufmanne / darum weil ihm der Baum in seinem Lande gewachsen war / und verderbete seinen Acker.

der ums Geld die Früchte des Baums verkauft

39. Als nun die Heiden sahen / daß die Früchte von dem köstlichen Baume ums Geld zu verkauffen feil waren / lieffen sie hauffen-weise zu dem Kramer / und kauften von der Frucht des Baumes / und kamen auch von fernen Insulen dahin zu kauffen / ja von der Welt Ende.

u. sie verfälscht.

40. Als nun der Kramer sahe / daß seine Waare so viel galt / auch so angenehm war / erdachte er ihm eine List / damit er seinem Herrn möchte einen grossen Schatz samlen: und schickte Kaufleute aus in alle Lande / und lies seine Waare feil bieten und hochloben; aber er verfälschte die Waar / und verkaufte andere Frucht für die gute / die nicht auf dem guten Baum gewachsen war / darum daß seines Herrn Schatz nur gros würde.

41. Die

Die Heiden und alle Völker lauffen die falsche Waare;

41. Die Heiden aber und alle Insulen und Völker/ die auf Erden wohneten/ waren alle aus dem wilden Baume gewachsen / der da gut und böse war: darum waren sie halb blind/ und sahen den guten Baum nicht/ der doch seine Aeste ausstreckte vom Aufgang bis zum Niedergang; sonst hätten sie die falsche Waar nicht gekauft.

Den[n]och machet der gute Glaube einige gesund;

42. Weil sie aber den köstlichen Baum nicht kanten/ der doch seine Aeste über sie alle ausstreckte/ so lieffen sie alle den Krämern nach/ u. kauften vermengte falsche Waar für gute / und vermeineten/ sie dienete zur Gesundheit. Weil sie aber alle so harte nach dem guten Baum lüsterte / der doch über ihnen allen schwebete / so wurden ihrer viel gesund von der grossen Lust und Begierde/ die sie zu dem Baum trugen. Dan des Baums Geruch / der über ihnen schwebete / machte sie gesund von ihrer Grimmigkeit und wilden Geburt/ und nicht des Krämers falsche Waar: das währete eine lange Zeit.

Darum pflanzt der Satan einẽ andern und wilden Baum/

43. Als nun der Fürst in der Finsterniß/ der da ist die Quelle der Grimmigkeit/ Bosheit und Verderbens/ sahe/ daß die Menschen gesund wurden von seiner Gift und wilden Art/ von dem Geruch des köstlichen Baums/ ward er zornig/ und pflanzete einen wilden Baum gegen Mitternacht/ der wuchs aus der Grimmigkeit in der Natur; und ließ ausruffen: Das ist der Baum des Lebens/ wer davon isset / der wird gesund und lebet ewiglich! Dan an dem Orte / da der wilde Baum wuchs / war eine wilde Stäte: und die Völker daselbst hatten das rechte Licht aus GOtt von Anfang bis zur selben Zeit / und auch noch heute nicht erkant; u. der Baum wuchs am Berge Hagar / in dem Hause Ismaels des Spötters.

Den halten die Völker für den Baum des Lebens u. lieben ihn.

44. Da aber ausgeruffen war von dem Baum: Sihe/ das ist der Baum des Lebens! da lieffen die wilden Völker zu dem Baum / die nicht waren aus GOtt geboren/ sondern aus der wilden Natur; und liebeten den wilden Baum / und assen von seiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward gros von dem Saft der Grimmigkeit in der Natur / und breitete seine Aeste aus von Mitternacht gegen Morgen und Abend: der Baum aber hatte seinen Quell und Wurzel aus der wilden Natur / die da bös und gut war; also war auch seine Frucht.

Des wilden Baums Wachsthum

45. Weil aber die Menschen dieses Orts alle aus der wilden Natur waren gewachsen / so wuchs der Baum über sie alle / und ward also gros / daß er mit seinen Aesten reichete bis in das wehrte Land/ unter den heiligen Baum.

u. Herrschaft über die Menschen

46. Das war aber die Ursache / daß der wilde Baum so gros ward: Die Völker unter dem guten Baum lieffen alle den Krämern nach/ die die falsche Waar verkauften / und assen von der falschen Frucht/ die auch bös und gut war/ und vermeinneten / sie würden dadurch gesund werden; und lieffen den heiligen/ guten/ kräftigen Baum immer stehen. Indes wurden sie immer blinder/ matter u. schwächer/ u. konten dem wilden Baum gegen Mitternacht nicht wehren / daß er nicht wuchs. Dan sie waren viel zu mat und schwach/ sie sahen wol / daß es ein wilder / böser Baum war / aber sie waren zu mat und schwach / und konten ihm sein Gewächse nicht wehren: So sie aber nicht wären den Krämern mit der falschen Waare nachgelauffen / und hätten von der falschen Frucht gessen/ sondern hätten von dem köstlichen Baum gessen; so wären sie kräftig worden / dem wilden Baum Widerstand zu tuhn.

zu ihrem Verderben

47. Weil sie aber der wilden Natur im Menschen-Tand nachhureten/ in ihres Herzens Gelüste in Heucheley/ so herrschete auch die wilde Natur über sie/ u. wuchs der wilde Baum hoch u. weit über sie / u. verderbte sie mit seiner wilden Kraft.

und Irrthum.

48. Dan der Fürst der Grimmigkeit in der Natur gab dem Baum seine Kraft/ zu verderben die Menschen / die von des Kramers wilden Frucht assen. Dieweil sie verliessen den Baum des Lebens / und suchten eigene Klugheit/ wie Mutter Heva im Paradeis / so herrschete ihre angeborne eigene Qualität über sie/ und gerihten in solch kräftig Irrtuhm/ wie S. Paulus saget/ 2 Thess. 2: 11.

Der Sathan verfolgt die übrigen.

49. Und der Fürst der Grim̃igkeit erregte Krieg und Sturmwinde von dem wilden Baum gegen Mitternacht über die Völker / die nicht aus dem wilden Baum geboren waren: und sie fielen in ihrer Mattigkeit und Schwachheit für dem Ungewitter/ das aus dem wilden Baum ging.

Der Kaufman̄ unterm guten Baum heuchelt mit;

50. Und der Kaufman̄ unter dem guten Baum heuchelte mit den Völkern gegen Mittag und Abend / und gegen Mitternacht / und lobete seine Waar hoch/ und betrog die Einfältigen mit List: und die Klugen machte er zu seinen Kaufleuten und Krämern / daß sie ihren Gewin̄ auch davon hatten; bis daß ers dahin brachte/ daß Nimand den heiligen Baum mehr recht sahe und erkante/ und er das Land zum Eigentuhm krigte.

lässet seine Waare aufs

51. Da lies er ausruffen; 2 Thess. 2: 2 Ich bin

neue ausruffen/

der Stam̃ des guten Baums/ und stehe auf der Wurzel des guten Baums/ und bin eingepfropft in den Baum des Lebens: kauffet meine Waar/ die ich euch verkauffe/ so werdet ihr gesund werden von eurer wilden Geburt/ und ewig leben. Ich bin aus der Wurzel des guten Baums gewachsen/ und habe die Frucht des H. Baums in meiner Gewalt/und sitze auf dem Stul der göttlichen Kraft/ und habe Gewalt im Him̃mel und auf Erden; kommet zu mir/und kauffet euch ums Geld von der Frucht des Lebens!

und betreugt die Käuffer.

52. Da lieffen alle Völker zu und kauften und assen/ bis sie verschmachteten; alle Könige von Mittage/ Abend und gegen Mitternacht/ assen von des Kramers Frucht/ und lebeten in grosser Ohnmacht: dan der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger je sehrer über sie/ und vertilgete sie eine lange Zeit. Und es war eine elende Zeit auf Erden/ als nicht gewesen war/ weil die Welt gestanden; aber die Menschen meinten/ es wäre gute Zeit; so hart hatte sie der Kaufmañ unter dem guten Baum verblendet.

Gottes Erbarmen verjungt den gutẽ Baum/

53. Am Abend aber jammerte die Barmherzigkeit GOttes der Menschen Elend und Blindheit/ und bewegte abermal den guten Baum/ den herrlichen göttlichen Baum/ der die Frucht des Lebens trug: da wuchs ein Zweyg nahe bey der Wurzel aus dem köstlichen Baume und grünete; und ihm ward gegeben des Baums Saft und Geist/ und redete mit Menschen-Zungen/ und zeigete Jedermañ den köstlichen Baum; und seine Stimme erschol weit in viel Länder.

des verwundern sich die Menschen/

54. Da lieffen die Menschen/ zu sehen und hören was da wäre; da ward ihnen gezeiget der köstliche und tugendreiche Baum des Lebens/ davon die Menschen im Anfang gessen hatten/ und waren entlediget worden von ihrer wilden Geburt.

freuen sich/ und essen davon/

55. Und sie wurden hoch erfreuet/ und assen von dem Baum des Lebens mit grosser Freude und Erquickung: und krigten neue Kraft von dem Baum des Lebens/ und sungen ein neu Lied von dem wahrhaftigen Baum des Lebens; u. wurden entlediget von der wilden Geburt/ u. hasseten den Kaufmañ mit seinen Krämern u. falscher Waar.

und werden gesund.

56. Es kamen aber alle/ die da hungerte u. durstete nach dem Baum des Lebens/ und die im Staub sassen; u. assen von dem heiligen Baum/ und wurden gesund von ihrer unreinen Geburt/ und von der Natur Grimmigkeit/ darinnen sie lebeten/ und wurden eingepfropft in den Baum des Lebens.

Die betrieglische Krämer kommen nicht/

57. Allein die Krämer des Kaufmañs und ihre Heuchler/ und die ihren Wucher hatten mit der falschen Waar getrieben/ und ihre Schätze gesamlet/ kamen nicht: dan sie waren im Wucher der Hurerey des Kaufmañs ersoffen und im Tode erstorben/ und lebeten in der wilden Natur; und die Angst und Schande/ die da aufgedeckt ward/ hielt sie zurück/ daß sie hatten mit dem Kaufmañ so lange gehuret/ und die Selen der Menschen verführet; da sie doch rühmeten/ sie wären in den Baum des Lebens eingepfropft und lebeten in göttlicher Kraft in Heiligkeit/ und trügen die Frucht des Lebens feil.

sondern verderben.

58. Weil nun offenbar ward ihre Schande/ Betrug/ Geiz und Schalkheit/ verstummeten sie und blieben zurücke; und schämeten sich/ daß sie hätten Busse getahn für ihre Greuel und Abgötterey/ und wären mit den Hungerigen und Durstigen zu den Bruñquell des ewigen Lebens gegangen: darum verschmachten sie auch in ihrem Durste; und ihre Qual steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und ihr Gewissen naget sie.

Streit Michaels und des Drachens.

59. Da nun der Kaufmañ sahe mit der falschen Waare/ daß sein Betrug war offenbar worden/ ward er sehr zornig und verzagt/ und richtete seinen Bogen wider das heilige Volk/ das seine Waare nicht mehr kauffen wolte; und tödtete viel des heiligen Volks/ und lästerte wider den grünen Zweyg/ der aus dem Baum des Lebens war gewachsen: aber der Gros-Fürst Micha-El, der vor GOtt stehet/ kam und strit für das heilige Volk und siegete.

60. Als aber der Fürst aus der Finsterniß sahe/ daß sein Kaufmañ war gefallen und sein Betrug offenbar worden/ erregte er das Sturmwetter von Mitternacht aus dem wilden Baum gegen das heilige Volk/ und der Kaufmañ von Mittage stürmete auch wider sie: da wuchs das heilige Volk sehr und hoch im Bludte; gleichwie es war im Anfang/ da der heilige und köstliche Baum wuchs/ der überwand die Grimmigkeit in der Natur/ und ihren Fürsten; also war es auch zu der Zeit.

Das Volck wird lüstern nach des Baums Wurzel;

61. Als nun der edle und heilige Baum allem Volk war offenbar worden/ daß sie sahen/ wie er über ihnen allen schwebete/ und seinen Schmack über alle Völker ausstreckte/ und mochte davon essen wer da wolte; da ward das Volk überdrüssig zu essen von seiner Frucht/ die auf dem Baum wuchs/ und lüsterten nach der Wurzel des Baumes

mes zu essen/und die Klugen und Weisen suchten die Wurzel/ und zanketen um dieselbe. Und der Streit um die Wurzel des Baumes ward gros/ also daß sie vergassen von der Frucht des süssen Baums zu essen/ von wegen des Zanks um die Wurzel des Baums.

zanken u. beissen sich darum. 62. Es war ihnen aber nicht um die Wurzel noch um den Baum zu tuhn; sondern der Fürst in der Finsterniß hatte ein anders im Sinne: weil er sahe/ daß sie nicht mehr von dem guten Baum essen wolten/ sondern zankten um die Wurzel/ sahe er wol/ daß sie gar mat und schwach worden/ und daß die wilde Natur wieder in ihnen herrschete. Darum bewegte er sie nun zur Hofart/ daß ein jeder meinnete/er hätte die Wurzel beym Stiele/ man solte auf ihn sehen und hören/ und ihn ehren; damit baueten sie ihre Pallast-Häuser/ und dieneten heimlich dem Abgott Mammon: dadurch wurd der Laienstand geärgert/ und lebeten in ihres Fleisches Lust/ in Begierde der wilden Natur/ und dieneten dem Bauch in Uppigkeit; verliessen sich auf die Frucht des Baumes/ die über ihnen allen schwebete/ ob sie gleich in Verderben gerihten/ daß sie dadurch möchten wieder gesund werden. Und dieneten unterdessen dem Fürsten der Finsterniß/nach der wilden Natur Trieb: und der köstliche Baum muste ihnen nur zum Schau-Spigel da stehen; und ihrer viel lebeten gleich den wilden Thieren/ und führeten ein böses Leben in Hofart/ Pracht und Uppigkeit/ und der Reiche verzehrete dem Armen seinen Schweiß und Arbeit/ und drengte ihn noch darzu.

und fallen in Sünd u. Laster. 63. Alle böse Tahten wurden durch Geschenke gut; die Rechte flossen aus der bösen Qualität in der Natur; ein jeder trachtete nach viel Geld und Gut/ nach Hofart/ Prassen und Prangen. Der Elende hatte keine Errettung: Schelten/ Fluchen/ Schweren wurd für kein Laster gehalten/ und fühleten sich in der grimmen Qualität/ wie eine Sau im Kote. Solches tähten die Hirten mit den Schafen/ und behielten nicht mehr als den Namen von dem edlen Baume; seine Frucht/ Kraft und Leben muste ihrer Sünden Deckel seyn.

Ein kleines Häuflein wird errettet. 64. Also lebete die Welt zur selben Zeit/ bis auf ein kleines Häuflein: das ward geboren mitten unter den Dornen/ in grosser Trübsal und Verachtung/ aus allem Volk auf Erden/ von Orient bis in Occident. Da war kein Unterscheid/ sie lebeten alle im Trieb der wilden Natur in Ohnmacht/ bis auf ein kleines Häuflein/ das ward errettet aus allen Völkern. Wie es war vor der Sündfluht/ und vor Anfgang des edlen Baums in die Natur und in der Natur; also auch zu der Zeit.

65. Daß aber die Menschen am Ende also hart nach des Baums Wurzel lüsterte/ ist ein Geheimniß/ Mysterium, und den Klugen und Weisen bisher verborgen gewesen/ wird auch nicht in der Höhe aufgehen; sondern in der Tieffe in grosser Einfalt: gleichwie der edle Baum mit seinem Kern und Herzen allezeit ist den Welt-Klugen verborgen gewesen/ ob sie gleich gemeinnet haben/ sie stünden auf des Baums Wurzel und Spitze/ so ist es doch nicht mehr als ein lichter Dunst vor ihren Augen gewesen. Ursache des Lüsterns nach der Wurzel

66. Es hat aber der edle Baum von Anfang bis auf heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet/ daß er möchte offenbar werden allen Völkern/ Zungen und Sprachen: dawider hat der Teufel in der wilden Natur gewütet und getobet/ und sich gewehret als ein grimmiger Löwe; aber der edle Baum brachte je länger je süssere Früchte/ und offenbarte sich je länger je sehrer/ wider alles Wüten und Toben des Teufels/ bis ans Ende; da ward es lichte. des edlē Baums/

67. Dan es wuchs ein grünes Zweyglein auf der Wurzel des edlen Baums/ und krigte der Wurzel Saft und Leben: und ihm ward gegeben des Baums Geist/ und erklärete den edlen Baum in seiner herrlichen Kraft und Macht/ darzu die Natur/ darinne er gewachsen war. ist sein grünes Zweyglein.

68. Als nun dieses geschahe/ da gingen in der Natur beide Thüren auf/ die Erkentniß beider Qualitäten/ Böses und Gutes/ und ward offenbar das himlische Jerusalem/ sowol der Höllen Reich/ allen Menschen auf Erden. Und das Licht und die Stimme erschol in die vier Winde; und der falsche Kaufmañ vom Mittage ward ganz offenbar/ und die Seinen hasseten ihn/ und rotteten ihn aus von der Erden. Offenbarung des himlischen Jerusalems u. Ausrottung des falschen Kaufmañs.

69. Als nun dieses geschahe/ da verdorrete auch der wilde Baum gegen Mitternacht: und alles Volk sahe den heiligē Baum auch in fernen Insulen mit Verwunderung; und der Fürst in der Finsterniß ward offenbar/ und seine Geheimnisse wurden aufgedeckt/ und seine Schande und Spot und Verderben sahen und erkenneten die Menschen auf Erden/ dan es war lichte Der wilde Baum verdorret/ und der Fürst der Finsterniß wird aufgedeckt.

te worden; Aber das währete eine kleine Zeit/so liessen die Menschen das Licht/und lebeten in ihres Fleisches Lust zum Verderben: dan gleichwie sich die Thür des Lichts hatte aufgetahn/also auch die Thür der Finsterniß; und gingen aus beiden allerley Kräffte und Künste/was darinne war.

Der Menschen Bosheit nimt abermal zu/

70. Gleichwie die Menschen vom Anfang her hatten gelebet im Gewächse der wilden Natur/ und nur nach irdischen Dingen getrachtet; also wolte es auch am Ende nicht besser/sondern nur ärger werden.

der H. Baum wird bestürmet/

71. Inmittel dieser Zeit wurden viel grosse Sturm-Wetter erreget vom Abend gegen Morgen und Mitternacht; von Mitternacht aber ging ein grosser Wasser-Strohm aus gegen den heiligen Baum/und verderbete viel Zweyge an dem heiligen Baume: und mitten im Strohm ward es lichte/und verdorrete der wilde Baum gegen Mitternacht.

u. wallet in der Natur;

72. Und der Fürst in der Finsterniß ward ergrimmet in der grossen Beweglichkeit der Natur: dan der heilige Baum wallete in der Natur/als der sich ietzt bald erheben/und in Glorificirung der heiligen göttlichen Majestät anzünden wolte/und den Grim von sich gebären/der ihm so lange war entgegen gestanden/und mit ihm gerungen hatte.

also auch der Baum der Finsterniß wallet.

73. Desgleichen wallete der Baum der Finsterniß/Grimmigkeit und Verderbens auch grausam/als der ietzt bald solte angezündet werden: und darinnen der Fürst mit seinen Legionen ging aus/zu verderben die edle Frucht von dem guten Baume.

Schrecklicher Zustand in der Natur bösen Qualität.

74. Und es stund in der Natur schrecklich in der grimmen Qualität; in der Qualität/darinnen der Fürst der Finsterniß wohnet/menschlich zu reden: gleich als wan man siehet ein grausam/schrecklich Wetter aufziehen/das sich greulich und schrecklich erzeiget/mit vielen Wetterleuchten u. Sturmwinden/da man sich entsetzet.

Lieblicher Zustand in der Natur guten Qualität.

75. Dagegen stund es in der guten Qualität/ in welcher der heilige Baum des Lebens stund/ gar lieblich/süsse und Wonnereich/gleich der himlischen Freuden-Reich. Dieses beides wallete heftig wider einander/also harte/bis da angezündet wurde die gantze Natur/beide Qualitäten in einem Augenblick.

Der H. Geist zündet den Baum des Lebens an

76. Und der Baum des Lebens ward angezündet in seiner eigenen Qualität/mit dem Feur des heiligen Geistes: und seine Qualität brante im Feur der himlischen Freuden-Reich/in unerforschlichem Lichte und Klarheit. In diesem Feur qualificirten alle Stimmen oder himlischen Freuden-Reich/die in der guten Qualität waren von Ewigkeit gewesen; und das Licht der heiligen Trinität leuchtete in dem Baum des Lebens/und erfüllete die gantze Qualität/darinnen er stund.

Der Zorn Gottes verbrennet den bösen Baum.

77. Und der Baum der grimmen Qualität/ welches ist das ander Teil in der Natur/ward auch angezündet/und brante im Feur des Zorns GOttes mit höllischem Lohe; und der grimme Quell stieg auf in Ewigkeit/und der Fürst der Finsterniß mit seinen Legionen blieb in der grimmen Qualität/als in seinem eigenen Reiche. In diesem Feur verging die Erde/die Sternen und Elementa: dan es brante alles zugleich/ein jedes in dem Feur seiner eigenen Qualität/und wurd alles schiedlich.

Der Welt Ende u. Scheidung in Feur.

78. Dan der Alte bewegte sich/in dem da ist alle Kraft und alle Creaturen/und alles was genant mag werden; und die Kraft von dem Himmel/von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne/und in die Gestalt formiret/ wie sie vorm Anfang der Schöpfung waren: allein die 2. Qualitäten/Bös und Gut/die in der Natur waren in einander gewesen/die wurden von einander geschieden; Und ward die Böse dem Fürsten der Bosheit und Grimmigkeit zur ewigen Behausung gegeben: und das heist die Hölle oder Verwerfung/welche die gute Qualität in Ewigkeit nicht mehr ergreift oder berühret; eine Vergessung alles Guten/und das in seine Ewigkeit.

Die vom Baum des Lebens Christo gessen/werden in der H Qualität aufgenommen.

79. In der andern Qualität stund der Baum des ewigen Lebens/und ihr Quell herrühret aus der H. Trinität/und der H. Geist leuchtet darinnen: Und es gingen herfür alle Menschen/ die von Adams des ersten Menschen Lenden kommen waren/ein jeder in seiner Kraft/und in der Qualität/darinnen er auf Erden gewachsen war. Die da hatten auf Erden von dem guten Baum gessen/der da heist JEsus Christus/in denen war die Barmherzigkeit GOttes gequollen zur ewigen Freude/die hatten die Kraft der guten Qualität in sich; die wurden aufgenommen in die gute und heilige Qualität/und sungen das Lied ihres Bräutigams/ein jeder in seiner Stimme nach seiner Heiligkeit.

80. Die

Des, gleichen die in seiner Kraft gewachsen sind. 80. Die aber im Licht der Natur und des Geistes waren geboren / und auf Erden den Baum des Lebens nie recht erkant hatten; waren aber in seiner Kraft gewachsen / der über alle Menschen auf Erden hatte geschattet; (als da sind viel Heiden / und Völker und Unmündige) die wurden auch aufgenomen in derselben Kraft/ darinnen sie gewachsen waren / und damit ihr Geist bekleidet war; und sungen das Lied ihrer Kraft von dem edlen Baum des ewigen Lebens / dan ein jeder wurde nach seiner Kraft glorificiret.

Sie gebären alle himlische freudenreiche Früchte ewiglich. 81. Und die heilige Natur gebar freudenreiche/ himlische Früchte: gleichwie sie auf Erden hatte in beider Qualität irdische geboren / die da bös und gut waren; also gebar sie ietzt himlische/ freudenreiche. Und die Menschen/ die ietzt den Engeln gleich waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / und sungen das Lied Gottes / und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vater wie ein heiliges Spiel / eine triumphirende Freude: dan darzu waren alle Dinge im Anfang aus dem Vater gemacht / und bleibet nun in seine Ewigkeit also.

Die vom bösen Baum gewachsen gehen in die Finsterniß/ 82. Die aber auf Erden waren in Kraft des Zorn-Baums gewachsen / das ist / die die grimme Qualität hatte überwunden / und waren verdorret in der Bosheit ihres Geistes / in ihren Sünden/ die gingen auch alle herfür/ ein jeder in seiner Kraft / und wurden aufgenommen in das Reich der Finsterniß; und ein jeder ward angetahn in der Kraft / darinnen er gewachsen war; und ihr König heist Lucifer, ein Verstossener aus dem Licht.

Essen höllische Früchte. 83. Und die höllische Qualität brachte auch Früchte herfür / wie sie auf Erden hatte getahn; allein das Gute war von ihr geschieden / darum brachte sie ietzt Früchte in ihrer eigenen Qualität; und die Menschen/ welche ietzt auch den Geistern gleiche waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / sowol auch die Teufel: dan gleichwie ein Unterscheid ist in den Menschen auf Erden in den Qualitäten / und nicht alle einer Qualität sind / also auch bey den verstossenen Geistern; also auch in der himlischen Pomp in Engeln und Menschen / und das währet in seine Ewigkeit / Amen.

" Günstiger Leser / dieses ist ein kurzer Bericht " von den 2. Qualitäten in der Natur / vom Anfang zum Ende / wie daraus 2. Reiche entstanden sind / ein himlisches und ein höllisches; " und wie sie in dieser Zeit gegen einander wallen " und streiten / und wie es zukünftig mit ihnen " ergehen wird.

Der Name u. Einhalt dieses Buchs. 84. Nun habe ich aber diesem Buch den Namen gegeben: **Die Wurzel oder Mutter der** *Philosophiæ*, *Astrologiæ* und *Theologiæ*. Damit du aber wissest / wovon dis Buch handelt / so verstehe: (1) Durch die Philosophia wird gehandelt von der göttlichen Kraft / was GOtt sey / und wie im Wesen GOttes die Natur/ Sternen und Elementa beschaffen sind / und woher alle Ding seinen Ursprung hat / wie Himmel und Erden beschaffen sind / auch Engel/ Menschen und Teufel/ darzu Himmel und Hölle / und alles was creatürlich ist; auch was da sind beide Qualitäten in der Natur; aus rechtem Grunde in Erkentniß des Geistes / im Trieb und Wallen GOttes.

Was Philosophia.

Astrologia 85. (2) Durch die Astrologia wird gehandelt von den Kräften der Natur / der Sternen und Elementen / wie daraus alle Creaturen sind herkommen / und wie dieselben alles treiben / regiren und in allem wirken; und wie Böses und Gutes durch sie gewirket wird in Menschen und Thieren: daraus herkomt / daß Böses und Gutes in dieser Welt herrschet und ist; auch wie der Höllen- und Himmel-Reich darinnen bestehet.

86. Nicht ist das mein Fürnehmen / daß ich wolte aller Sternen Lauff / Ort oder Namen beschreiben / oder wie sie jährlich ihre Conjunction oder Gegenschein oder Quadrat und dergleichen haben / was sie jährlich und stündlich wirken.

87. Welches durch die lange Verjährung ist erfahren worden von den hochweisen und klugen geistreichen Menschen/ durch fleißiges Anschauen und Aufmerken und tieffen Siñ und Rechnen. Ich habe dasselbe auch nicht studiret und gelernet / und lasse dasselbe die Gelehrten handeln; sondern mein Fürnehmen ist / nach dem Geist und Sinne zu schreiben / und nicht nach dem Anschauen.

und Theologia sey? 88. (3) Durch die Theologia wird gehandelt von dem Reich Christi; wie dasselbe sey beschaffẽ/ wie es der Höllen Reich sey entgegen gesetzt/ auch wie es in der Natur mit der Höllen Reich kämpfet und streitet; und wie die Menschen durch den Glauben und Geist können der Höllen Reich über-

berwinden/ und triumphiren in göttlicher Kraft/ und die ewige Seligkeit erlangen/ und als einen Sieg im Streit davon bringen. Auch wie sich der Mensch durch die Wirkung der höllischen Qualität selbst in die Verderbung wirft/ und endlich wie es einen Ausgang mit beiden nehmen wird.

Morgenröhte im Aufgange ist ein geheimer Titul.

89. Der oberste Titul: Morgenröhte im Aufgang/ ist ein Geheimniß/ Mysterium, den Klugen und Weisen in dieser Welt verborgen/ welches sie selbst werden in kurzem müssen erfahren. Denen aber/ so dieses Buch in Einfalt lesen/ mit Begierde des H. Geistes/ die ihre Hofnung allein in GOtt stellen/ wird es nicht ein Geheimniß seyn/ sondern eine öffentliche Erkentniß.

90. Ich wil diesen Titul nicht erklären/sondern dem unparteyischen Leser/ der da in dieser Welt in der guten Qualität ringet/zu urteilen geben.

Der Widersacher Einwürfe.

91. Wan nun Meister Klügling/ der da in der grimmen Qualität qualificiret/über dis Buch kommen wird/der wird Widerpart halten/ gleichwie das Himmel- und Höllen-Reich wider einander wallet und ist: erstlich wird er sagen/ich sey viel zu hoch in die Gottheit gestiegen/mir gezieme solches nicht: darnach wird er sagen/ ich rühme mich des H. Geistes/ich müste auch also leben/ und solches mit Wunderwerken beweisen: zum 3ten wird er sagen/ ich tuhe solches aus Begierde des Ruhms: zum 4ten wird er sagen/ ich sey nicht gelehrt genug darzu: zum 5ten wird ihn die grosse Einfalt des Autoris sehr ärgern/ wie dan der Welt Brauch ist/nur auf das Hohe zu sehen und sich an der Einfalt zu ärgern.

Des Autoris Beantwortung.

92. Denen Parteyischen Klüglingen wil ich entgegen setzen die Alt-Väter in der ersten Welt; die waren auch nur geringe verachtete Leute/wider welche die Welt und der Teufel wütete und tobete; als zur Zeit Henoch; da die heiligen Väter haben erstlich gewaltig von des HErrn Namen geprediget; die sind auch nicht mit dem Leibe in Himmel gestiegen/ und haben alles mit Augen gesehen/ alleine der Heilige Geist hat sich in ihrem Geiste offenbaret. Hernach sihet mans in der andern Welt auch bey denen heiligen Alt-Vätern/Patriarchen und Propheten; die waren allesamt nur einfältige Leute/ und ein Teil nur Vieh-Hirten.

93. Auch als Meßias Christus/ der Held im Streit/in der Natur ein Mensch ward/ob er gleich ein Fürst und König der Menschen war/ so hielt er sich doch in dieser Welt in grosser Einfalt/ und war nur der Welt Hausgenoß: so wol auch seine Apostel waren allesamt nur arme/verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja Christus selbst danket seinem himlischen Vater/ daß ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten/ und den Unmündigen offenbaret. Matth. 11: 25.

94. Darzu sihet man/ wie sie auch in gleicher Weise sind arme Sünder gewesen/ und haben beide Trieb/ bös und gut/ in der Natur an sich gehabt; Daß sie aber auch gleich wider die Sünde der Welt/ ja wider ihre eigene Sünde haben geprediget u. die gestraft/das haben sie durch den Trieb des Heiligen Geistes getahn/und nicht aus Ruhmsucht. Auch so haben sie aus eigenen Kräften und Vermögen nichts gehabt/ oder in den Geheimnissen GOttes lehren können; sondern es ist alles im Trieb GOttes geschehen.

95. Also auch kan ich von mir selbst nichts sagen/ rühmen oder schreiben/als das/daß ich bin ein einfältiger Mann / darzu ein armer Sünder/ und muß alle Tage bitten: HErr vergib uns unser Schuld! und mit den Aposteln sagen: O HErr/ du hast uns durch dein Blut erlöset. Col. 1: 14. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen/und hab alle Werke und Geschöpfe GOttes gesehen; sondern derselbe Himmel ist in meinem Geiste offenbaret/ daß ich im Geist erkenne die Werke und Geschöpfe GOttes: auch so ist der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille/ sondern es ist des Geistes Trieb; ich hab auch manchen Sturz des Teufels müssen hiermit erleiden.

Der Geist des Menschen i aus GOtt und des Gestirn

96. Es ist aber der Geist des Menschen nicht allein aus den Sternen und Elementen herkommen; sondern es ist auch ein Funk aus dem Licht und Kraft GOttes darinnen verborgen. Es ist nicht ein leer Wort / das in Genesi cap. 1: 21. stehet; GOtt schuf den Menschen ihm zum Bilde/ ja zum Bilde GOttes schuf er ihn. Dan es hat eben den Verstand/ daß er aus dem gantzen Wesen der Gottheit ist gemacht worden.

sein Leib ist aus de Elementen

97. Der Leib ist aus den Elementen/ darum muß er auch elementische Speise haben: die Sele hat ihren Ursprung nicht allein vom Leibe; und ob sie gleich in dem Leibe entstehet/ und ihr erster Anfang der Leib ist/ so hat sie doch ihren Quell auch von aussen in sich durch die Luft; auch so herrschet darinnen der H. Geist/ nach Art und

Weise wie er alles erfüllet/ und wie in GOtt alles ist/ und GOtt selber alles ist.

[Der H. Geist ist in der Selen creatür-lich/ dar-um mag die Tieffe d' Gott-heit for-schen.]

98. Darum weil der H. Geist in der Selen creatürlich ist/ als der Selen Eigentum/ so forschet sie bis in die Gottheit/ und auch in die Natur: dan sie hat aus dem Wesen der ganzen Gottheit ihren Quell und Herkommen. Wan sie vom H. Geiste angezündet wird/ so sihet sie was GOtt ihr Vater machet/ gleichwie ein Sohn im Hause wol sihet was der Vater machet; sie ist ein Glid oder Kind in des himlischen Vaters Hause.

[Gleich-niß vom Auge.]

99. Gleichwie das Auge des Menschen sihet bis in das Gestirne/ daraus es seinen anfänglichen Ursprung hat; also auch die Sele sihet bis in das göttliche Wesen/ darinnen sie lebet.

[Unsere Erkent-niß ist Stück-werck.]

100. Weil aber die Sele auch aus der Natur ihren Quell hat/ und in der Natur Böses und Gutes ist/ und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworfen/ daß also die Sele täglich und stündlich mit Sünden befleckt wird; so ist ihre Erkentniß nur stückweise: dan die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Selen.

[Der H. Geist streitet wid' die Grimig-keit in d' Selen.]

101. Der H. Geist aber gehet nicht in die Grimigkeit/ sondern herrschet in dem Quell der Selen/ der in dem Licht GOttes ist/ und streitet wider die Grimmigkeit in der Selen.

[Nach bleiben ist das Erkent-niß vol-komen.]

102. Darum kan die Sele zu keiner volkommenen Erkentniß in diesem Leben komen bis ans Ende/ da sich Licht und Finsterniß scheidet; und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden: dan sihet die Sele hel und volkomlich in GOtt ihrem Vater. Wan aber die Sele vom H. Geist angezündet wird/ so triumphiret sie in dem Leibe/ wie ein groß Feur aufgehet/ daß also Herz und Nieren für Freuden zittern: es ist aber nicht bald grosse und tieffe Erkentniß da/ in GOtt ihrem Vater; sondern die Liebe gegen GOtt ihrem Vater triumphiret also in dem Feur des Heiligen Geistes.

[Die Er-kentniß Gottes wächset.]

103. Die Erkentniß GOttes aber wird in dem Feur des Heiligen Geistes gesäet; und ist erstlich klein wie ein Senfkorn/ wie es Christus vergleichet/ Matth. 13: 31. Hernach so wächst sie groß wie ein Baum/ und breitet sich aus in GOtt ihrem Schöpfer: gleichwie ein Tröpflein Wassers in dem grossen Meer nicht kan sehr wallen; so aber ein grosser Strohm darein gehet/ der kan etwas mehr tuhn.

[Die H. Sele sihet alles.]

104. Es ist aber das geschehene/ gegenwärtige und zukünftige/ so wol die Weite/ Tieffe und Höhe/ nahe und weit/ in GOtt als ein Ding/ eine Begreifligkeit; und die heilige Sele des Menschen sihet solches auch/ aber in dieser Welt nur stückweise. Es entfält ihr auch oft/ daß sie nichts sihet/ dan der Teufel setzet ihr heftig zu in dem grimmen Quell/ der in der Selen ist/ und verdeckt oft das edle Senfkörnlein/ darum muß der Mensch immer im Streit seyn.

[Der Autor gibt was er aus GOtt hat.]

105. Auf eine solche Weise/ in solcher Erkentniß des Geistes wil ich in diesem Buch von GOtt unserm Vater schreiben/ in dem alles ist/ und der selber alles ist/ wil ich handeln/ wie alles schiedlich und creatürlich ist worden; und wie sich alles treibet und beweget in dem gantzem Baum des Lebens.

[Summarischer Einhalt dieses Buchs Aurora.]

106. Alhie wirstu den rechten Grund der Gottheit sehen/ und wie es ein Wesen gewesen ist vor den Zeiten der Welt/ auch wie die heiligen Engel sind erschaffen worden/ und woraus: auch von dem schrecklichen Fall Lucifers samt seinen Legionen: auch woraus Himmel/ Erde/ Sternen und Elementa sind worden/ so wol in der Erden Metallen und Steine/ und alle Creaturen: wie da sey die Geburt des Lebens und die Leiblichkeit aller Dinge: auch was da sey der rechte Himel/ da GOtt und seine Heiligen inne wohnen/ und was da sey der Zorn GOttes und das höllische Feur/ u. wie alles anzündlich worden sey: in Summa was oder wie da sey das Wesen aller Wesē.

107. Die ersten 7. Capitel handeln ganz schlecht und begreiflich vom Wesen GOttes und Engeln mit Gleichnissen/ damit der Leser möchte von einer Stuffe zur andern/ endlich in tieffen Siñ und rechten Grund kommen. Im 8ten Capitel fähet sich an die Tieffe im göttlichen Wesen/ und so fort je weiter je tieffer. Es wird manche Species oft wiederholet und iñer tieffer beschrieben/ um des Lesers/ auch meiner selbst zähen Begreiflichkeit willen.

108. Was du aber in diesem Buch nicht genug erkläret findest/ das wirstu im 2ten und 3ten hel und klar finden: dan von wegen unserer Verderbniß ist unsere Erkentniß stückwerck/ und nicht auf einmal ganz volkomen; wiewol dieses Buch ein Wunder der Welt ist/ welches die heilige Sele wol verstehen wird.

109. Hiemit tuhe ich den Leser in die sanfte und heilige Liebe GOttes empfehlen.

Das 1. Capitel.
Von Erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur.
Von beiden Qualitäten:



Der angezündete Geist ergreift das göttliche Wesen.

1. Jewol Fleisch und Blut das göttliche Wesen nicht ergreiffen kan / sondern der Geist / wan er von GOtt erleuchtet und angezündet wird. So man aber wil von GOtt reden / was GOtt sey / so muß man fleißig erwegen die Kräfte in der Natur; darzu die ganze Schöpfung / Himmels und Erden / sowol Sternen und Elementen / und die Creaturen / so aus denselben sind herkommen / sowol auch die heiligen Engel / Teufel und Menschen / auch Himmel und Hölle.

Zwey Qualitäten in der Natur.

2. In solcher Betrachtung findet man 2. Qualitäten / eine gute und eine böse / die in dieser Welt in allen Kräften / in Sternen und Elementen / sowol in allen Creaturen in einander sind wie ein Ding: und bestehet auch keine Creatur im Fleische in dem natürlichen Leben / sie habe dan beide Qualitäten an sich.

Was Qualität sey?

3. Alhier muß man nun betrachten / was das Wort Qualität heist oder ist. Qualität ist die Beweglichkeit / Quallen oder Treiben eines Dinges: als da ist die Hitze / die brennet / verzehret und treibet alles / das in sie komt / das nicht ihrer Eigenschaft ist. Hinwiederum erleuchtet und wärmet sie alles / was da ist kalt / naß und finster / und machet das Weiche hart. Sie hat aber noch 2. Species in sich / als nemlich das Licht und die Grimmigkeit: davon zu merken ist.

Was das Licht ist?

4. Das Licht oder das Herze der Hitze ist an ihm selber ein lieblich / freudenreicher Anblick / eine Kraft des Lebens / eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges / das da ferne ist; und ist ein Stück oder Quell der himlischen Freudenreich. Dan es machet in dieser Welt alles lebendig und beweglich: alles Fleisch / sowol Bäume / Laub und Gras wächset in dieser Welt in Kraft des Lichts / und hat sein Leben darinnen / als in dem Guten.

Die Grimmigkeit streitet darwider.

5. Hinwiederum hat sie in sich die Grimmigkeit / daß sie brennet / verzehret und verderbet: dieselbe Grimmigkeit quellet / treibet und erhebet sich in dem Lichte / und machet das Licht beweglich; ringet und kämpfet miteinander in seinem zweyfachen Quell als ein Ding; es ist auch ein Ding / aber es hat einen zweyfachen Quell.

6. Das Licht bestehet in GOtt ohne Hitze: aber in der Natur bestehet es nicht; deñ in der Natur sind alle Qualitäten in einander wie eine Qualität / nach Art und Weise / wie GOtt alles ist / und wie von Ihm alles herkomt und ausgehet: GOtt ist das Herze oder Quellbruñ der Natur / aus Ihm rühret her Alles.

Das Licht bestehet ohne Hitze in der Natur nicht

7. Nun herrschet die Hitze in allen Kräften in der Natur / und erwärmet alles / und ist ein Quell in allen; sonst wo das nicht wäre / so wäre das Wasser viel zu kalt / und die Erde erstarrete / auch so wäre keine Luft nicht.

Die Hitze herrschet in der Natur;

8. Die Hitze herrschet in allen / in Bäumen / Kraut und Gras / und machet das Wasser beweglich / daß durch des Wassers Quelle aus der Erden wächset Kraut und Gras: darum heist sie eine Qualität / daß sie in allen quallet und alles erhebet.

machet Bewegung.

9. Das Licht aber in der Hitze gibt allen Qualitäten die Kraft / daß alles lieblich und wonnereich wird: die Hitze ohne das Licht ist den andern Qualitäten kein Nutz / sondern ist eine Verderbung des Guten / ein böser Quell; dan es verderbet alles in der Hitze Grim̃igkeit. Also ist das Licht in der Hitze ein lebendiger Quellbruñ / darein der H. Geist gehet / aber in die Grim̃igkeit nicht: die Hitze aber macht das Licht beweglich / daß es quallet u. treibet / als man sihet im Winter; da ist das Licht der Sonnen gleichwol auf Erden / aber der Sonnen-Hitze Strahlen kan den Erdboden nicht erreichen / darum wächset auch keine Frucht.

Das Licht gibt Kraft; die Hitze ohne Licht verdirbet alles.

Von der Kälte Qualificirung.

10. Die Kälte ist auch eine Qualität / wie die Hitze: sie qualificirt in allen Creaturen / was aus der Natur worden ist / und in allen was sich darinnen beweget / in Menschen / Thieren / Vögeln / Fischen / Würmen / Laub und Gras; und ist der Hitze entgegen gesetzet / und qualificirt in derselben / als wäre es ein Ding: sie wehret aber der Hitze Grimmigkeit / und stillet die Hitze.

Die Kälte wehret der Hitze

11. Sie hat aber auch 2. Species in sich / davon zu merken ist: als nemlich daß sie die Hitze sänftiget und alles fein lieblich machet / und ist in allen Creaturen eine Qualität des Lebens; dan es kan keine Creatur ausser der Kälte bestehen / dan sie ist eine quallende / treibende Beweglichkeit in allen Dingen.

besänftiget dieselbe.

12. Die andere Species ist die Grim̃igkeit: dan so

Die Grim-

[...]nigkeit verdirbet alles

so sie Gewalt kriegt/ so druckt sie alles nieder/ und verderbet alles wie die Hitze; es kan kein Leben in ihr bestehen / so ihr die Hitze nicht wehret. Die Grimmigkeit der Kälte ist eine Verderbung alles Lebens / und ein Haus des Todes / gleichwie der Hitze Grimmigkeit auch ist.

Von der Luft und des Wassers Qualificirung.

Die Luft entstehet aus Hitze u. Kälte;

13. Die Luft hat ihren Ursprung von der Hitze und Kälte: dan die Hitze und Kälte treiben gewaltig von sich/ und erfüllen alles/davon wird eine lebende und webende Bewegung; wan aber die Kälte die Hitze sänftiget/ so wird beider Qualität dünne/ und die bittere Qualität zeucht es zusammen/ daß es tröpflich wird: die Luft aber hat ihren Ursprung und gröste Bewegung aus der Hitze/ und das Wasser von der Kälte.

[...]ibt al[...] [...]em das [...]eben.

14. Nun ringen die 2. Qualitäten stets mit einander / die Hitze verzehret das Wasser/ und die Kälte zwinget die Luft: nun ist aber die Luft eine Ursache/ und Geist alles Lebens und aller Bewegung in dieser Welt; es sey gleich im Fleische oder in allem dem / was aus der Erden wächset/ so hat es alles sein Leben von der Luft/und kan nichts ausser der Luft bestehen / das in dieser Welt ist/ das sich beweget.

[...]as Wasser [...]ibt [...]eib/ die [...]uft [...]eist; [...]eides [...]us Hitze [...] Kälte.

15. Das Wasser quellet auch in allen lebendigen und webenden Dingen in dieser Welt: in dem Wasser bestehet der Leib aller Dinge/und in der Luft der Geist/es sey gleich im Fleische oder in den Gewächsen aus der Erden; und dieses beides komt aus der Hitze und Kälte/und qualificiret unter einander wie ein Ding.

Zwo Qualitäten in [...]er Luft.

16. Nun aber sind in diesen beiden Qualitäten auch 2. sonderliche Species zu merken/als nemlich die lebendige und tödtliche Wirkung. Die Luft ist eine lebendige Qualität / so sie sänftig in einem Dinge ist: und der Heilige Geist herrschet in der Sanftmuht der Luft / und alle Creaturen sind frölich darinnen. Sie hat aber auch die Grimmigkeit in sich/ daß sie tödtet und verderbet durch ihre grausame Erhebung. Die Qualificirung nimt aber von der grimmen Erhebung ihren Ursprung/ daß es in allen quellet und treibet/ davon das Leben Ursprung hat und stehet / darum muß es beides in diesem Leben seyn.

Das Wasser hat auch [...]en grim̃en Quell [...]n sich.

17. Das Wasser hat auch einen grimmen/tödtlichen Quell in sich / dan es tödtet und verzehret: darzu muß alles Lebende und Webende in dem Wasser verfaulen und verderben.

Ursprung des Wassers und der Luft.

18. Also ist die Hitze und die Kälte eine Ursache und Ursprung des Wassers und der Luft / darinnen alles wirket und stehet: alles Leben und Beweglichkeit stehet dariñen/ davon ich von Erschöpfung der Sternen klärlich schreiben wil.

Von den Einflüssen der andern Qualitäten in die drey Elementa, Feur / Luft und Wasser.

Von der bittern Qualität.

Von d' bittern Qualität entstehet die grüne Farbe

19. Die bittere Qualität ist das Herze in allem Leben : gleichwie sie in der Luft das Wasser zusammen zeucht/und auch zertreibet/daß es scheidlich wird / also auch in allen Creaturen/ sowol auch in Gewächsen der Erden ; dan Laub und Gras hat seine grüne Farbe von der bittern Qualität. So nun die bittere Qualität in einer Creatur sänftig wohnet/so ist sie ein Herze oder Freude in derselben: dan sie zerscheidet alle andere böse Einflüsse / und ist ein Anfang oder Ursache der Freuden oder des Lachens.

machet freudenreich.

20. Dan so sie beweget wird / machet sie eine Creatur zittern und freudenreich / und erhebet dieselbe mit ganzem Leibe: dan es ist gleich ein Anblick der himlischen Freudenreich/ eine Erhebung des Geistes; ein Geist u. Kraft in allen Gewächsen aus der Erden/ eine Mutter des Lebens.

Der H. Geist treibet mächtig in dieser Qualität.

21. Der H. Geist wallet und treibet mächtig in dieser Qualität / dan sie ist ein Stück der himlischen Freudenreich/wie ich hernach beweisen wil. Sie hat aber auch noch eine Species in sich / als neml. die Grim̃igkeit: die ist ein wahrhaftig Haus des Todes / eine Verderbung alles Guten; eine Verderbniß u. Verzehrung des Lebens im Fleische. Dan so sie sich in einer Creatur zu sehr erhebet/und entzündet sich in der Hitze/so scheidet sie Fleisch und Geist / und muß die Creatur des Todes sterben: Dan sie quallet und zündet an das Element Feur; darinnen kan kein Fleisch bestehen in der grossen Hitze und Bitterkeit. So sie sich aber in dem Element Wasser entzündet und darinnen quellend wird/so bringt sie das Fleisch in Siechtage und Krankheit/u. endlich in Tod.

Von der süssen Qualität.

Die süsse Qualität ist der bittern entgegegesetzet.

22. Die süsse Qualität ist der bittern entgegen gesetzet/und ist eine holdselige/ liebliche Qualität/ eine Erquickung des Lebens/eine Sänftigung der Grimmigkeit: sie machet alles lieblich u. freundlich in allen Creaturen; die Gewächse aus der Erden machet sie wolriechende und schmeckende/ mit schönen gelben / weissen und röhtlichen Far-

Eine Quelle d Sanftmuht ben. Sie ist ein Anblick und Quelle der Sanftmuht / eine Wonne der himlischen Freudenreich / ein Haus des H. Geistes / eine Qualificirung der Liebe und Barmherzigkeit / eine Freude des Lebens. Hinwieder hat sie auch einen grimmen Quell / einen Quell des Todes und des Verderbens in sich: dan so sie in der bittern Qualität entzündet wird in dem Element Wasser / so gebäret sie Krankheit und aufgeschwollene Pestilenz und und der Pest. Verderbung des Fleisches. So sie aber in der Hitze und Bitterkeit entzündet wird / so inficiret sie das Element Luft: davon gebäret sich die geschwinde / fliegende Pestilenz und gählig Tod.

Von der sauren Qualität.

Die saure Qualität temperiret die bittere u. süsse / 23. Die saure Qualität ist der bittern und süssen entgegen gesetzt / und temperiret alles feine / eine Erquickung und Löschung / so sich die bittere und süsse Qualität zu sehr erhebet; eine Begierde in dem Geschmacke / eine Lust des Lebens / eine quälende Freude in allen Dingen / ein Begierde / Sehnen und Lust der Freudenreich / eine stille Wonne des Geistes; solches temperiret sie in allen lebendigen und quellenden Dingen. Sie hat aber auch in ihr einen Quell des Bösen und Verderbens: dan so sie sich zu sehr erhebet / oder in einem Dinge zu sehr quellet / daß sie sich entzündet / so gebäret sie Traurigkeit / Melancholey; in dem gebäret Melancholey. Wasser einen Gestank / rühricht und brüchicht; eine Vergessung alles Guten / eine Traurigkeit des Lebens / ein Haus des Todes / ein Anfang der Traurigkeit und eine Ende der Freuden.

Von der herben oder gesalzen Qualität.

Die herbe Qualität ist eine Temperanz der andern drey. 24. Die gesalzene Qualität ist eine gute Temperanz in der bittern / süssen und sauren / und machet alles fein lieblich: sie wehret dem Aufsteigen der bittern Qualität / sowol auch der süssen u. sauren / daß sie sich nicht entzünden; sie ist eine scharfe Qualität / eine Lust des Geschmackes / ein Quell des Lebens und der Freuden. Hinwieder hat sie auch in ihr die Grimmigkeit und Verderben: wan Ihr verderben. sie in dem Feur entzündet wird / so gebäret sie eine harte / reissende / steinernde Art / eine grimmige Quall / eine Verderbung des Lebens; davon wächset in dem Fleische der Stein / davon das Fleisch grosse Marter leidet. So sie aber in dem Wasser entzündet wird / so gebäret sie in dem Fleische böse Rauden / Geschwäre / Franzosen / Krätze und Aussatz / und ein Traur-Haus des Todes / ein Elend und Vergessung alles Guten.

Das 2. Capitel.

Anleitung / wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten sol.

Alle Qualitäten sind in der Natur wie ein Ding. Dieses alles / wie oben erzehlet / heist darum Qualität / daß es alles in der Tieffe über der Erden / auf der Erden und in der Erden in einander qualificiret wie ein Ding: und hat doch mancherley Kraft und Wirkung / aber nur eine Mutter / daraus alle Ding herkomt und quillet; und alle Creaturen sind aus diesen Qualitäten gemacht und herkommen / und leben darinnen / als in ihrer Mutter: auch so hat die Erde und Steine daraus sein Herkommen; und alles was aus der Erden wächset / das lebet und quillet aus der Kraft dieser Qualitäten / das kan kein Vernünftiger Mensch verneinen.

Bös uñ gut rühret aus den Sternen her. 2. Dieser zweyfache Quell / Bös und Gut in allen Dingen / herrühret alles aus den Sternen: dan wie die Creaturen auf Erden sind in ihrer Qualität / also auch die Sterne. Dan durch seinen zweyfachen Quell hat alles seine grosse Beweglichkeit / Lauffen / Rennen / Quellen / Treiben und Wachsen.

Sanftmuht ist die Ruhe; der Grimm das Bewegen in der Natur. 3. Dan die Sanftmuht in der Natur ist eine stille Ruhe; aber die Grimmigkeit in allen Kräften machet alles beweglich / lauffend und rennend darzu gebärend. Dan die treibende Qualitäten bringen Lust in alle Creaturen zum Bösen und zum Guten / daß sich alles unter einander begehret / vermischet / zunimt / abnimt / schöne wird / verdirbet / liebet / feindet.

In allen ist ein guter u. böser Wille. 4. Es ist in allen Creaturen in dieser Welt ein guter und böser Wille und Quell / in Menschen / Thieren / Vögeln / Fischen / Würmen / sowol auch in allem dem was da ist; in Gold / in Silber / Ziñ / Kupfer / Eisen / Stahl / Holz / Kraut / Laub und Gras; sowol in der Erden / in Steinen / im Wasser / und in allem was man forschen kan.

Die Engel und Teufel leben in ihren eigenen Qualitäten 5. Es ist nichts in der Natur / da nicht Gutes und Böses innen ist: es wallet und lebet alles in diesem zweyfachen Trieb / es sey was es wolle; ausgenommen die heiligen Engel und die grimmigen Teufel nicht / dan dieselben sind entschieden; und lebet / qualificiret und herrschet ein jeglicher in seiner eignen Qualität. Die heiligen Engel leben und qualificiren in dem Licht in der guten Qualität / darinnen der H. Geist herrschet: die Teufel leben und herrschen in der grimmen Qualität / in der Qualität des Grimmes und Zornes oder Verderbens.

6. Sie

aus der Natur.

6. Sie sind aber beides böse und gute Engel aus den Qualitäten der Natur gemacht worden/ daraus alle Dinge worden sind; allein die Qualificirung ist in ihnen ungleich.

Die Engel in Sänftmuht/ die Teufel im Grim.

7. Die heiligen Engel leben in Kraft der Sanftmuht des Lichtes und der Freudenreich: und die Teufel leben in Kraft der auffsteigenden oder erhebenden Quall der Grimmigkeit/ Erschrecken und Finsterniß/ und können das Licht nicht ergreiffen/ darein sie sich dan selber gestossen haben durch ihre Erhebung/ wie ich hernach von der Schöpfung schreiben wil.

Alles rühret von den Sternen her.

8. So du aber nicht glauben wilst/ daß in dieser Welt alles von den Sternen herrühre/ so wil ich dirs beweisen/ so du aber nicht ein Klotz bist/ und ein wenig Vernunft hast; so merke wie nachfolget.

Beweiß durch die Sonne.

9. Erstlich schaue an die Soñe: die ist das Herze oder der König aller Sternen/ und gibt allen Sternen Licht vom Aufgang zum Niedergang/ und erleuchtet alles und erwärmet alles; alles lebet und wächset in ihrer Kraft/ darzu so stehet die Freude aller Creaturen in ihrer Kraft.

10. So nun dieselbe würde weggenommen/ so würde es ganz finster und kalt/ auch so wüchse keine Frucht; auch so würde sich weder Mensch noch Thier können mehren: dan die Hize verlösche/ und der Same wurde in allem kalt und erstarret.

Von der Sonnen Qualität.

GOtt um seinen H. Geist zu bitten.

11. Wilt du ein Philosophus und Naturkündiger seyn/ und GOttes Wesen in der Natur erforschen/ wie dis alles beschaffen sey/ so bitte GOtt um seinen Heiligen Geist/ daß Er dich mit demselben wolle erleuchten.

Fleisch u. Blut begreifts nicht.

12. Dan in deinem Fleisch und Blute kanst du solches nicht ergreiffen; ob du es gleich lisest/ so ists nur ein Dunst oder Tunkel vor deinen Augen: allein in dem Heiligen Geiste/ der in GOtt ist und auch in der ganzen Natur/ daraus alle Dinge worden sind/ kanst du forschen bis in den ganzen Leib GOttes/ welcher ist die Natur; sowol auch bis in die heilige Trinität. Dan der Heilige Geist gehet von der heiligẽ Trinität aus/ und herrschet in dem ganzen Leibe GOttes/ das ist/ in der ganzen Natur.

Der Geist Gottes herrschet in der ganzen Natur.

13. Gleichwie der Geist eines Menschen in dem ganzen Leibe in allen Adern herrschet und erfüllet den ganzen Menschen; also auch der Heilige Geist erfüllet die ganze Natur/ und ist das Herze der Natur/ und herrschet in den guten Qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast/ daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet/ so wirst du verstehen was hie nachfolgend geschrieben ist: wo aber nicht? so wird dirs gehen wie den weisen Heiden/ die sich in der Schöpfung vergaffeten/ und woltens aus eigener Vernunft erforschen; und kamen in ihrem Tichten bis vor GOttes Antlitz/ und konten dasselbe doch nicht sehen/ und waren in der Erkentniß GOttes stockblind. Wie auch die Kinder Israel in der Wüsten das Angesicht Mosis nicht konten sehen/ darum muste er eine Decke vor sein Angesicht machen/ wan er zu dem Volk trat. Das machte es/ daß sie den rechten GOtt und seinen Willen nicht verstunden noch kanten/ der doch unter ihnen wandelte: darum war die Decke ein Zeichen und Vorbild ihrer Blindheit und Unverstandes. So wenig ein Werk kan seinen Meister ergreiffen/ so wenig kan auch ein Mensch GOtt seinen Schöpfer ergreiffen und erkennen/ es sey dan daß ihn der Heilige Geist erleuchte. Welches allein denen geschiht/ die sich auf sich selbst nicht vertrauen; sondern setzen ihre Hofnung und Willen allein in GOtt/ und wallen in dem Heiligen Geiste/ die sind Ein Geist mit GOtt.

Der Heiden Vergaffung/

auch die Juden keñeten Gott u. seinen Willen nicht.

Der Sternẽ Kräfte sind die Natur.

14. So man nun wil die Sonne und Sternen recht betrachten mit ihrem Corpus, Wirkungen und Qualitäten/ so findet man recht darinnen das Göttliche Wesen/ als daß der Sternen Kräfte sind die Natur.

Durch die Sterne beweget sich alles

15. So man das ganze Curriculum oder den ganzen Umcirk der Sternen betrachtet/ so findet sichs bald/ daß dasselbe sey die Mutter aller Dinge oder die Natur/ daraus alle Dinge worden sind/ und darinnen alle Dinge stehen und leben/ und dadurch sich alles beweget: und alle Dinge sind aus denselben Kräften gemacht/ und bleiben darinne ewiglich. Und ob sie gleich am Ende dieser Zeit werden verwandelt werden/ indem sich das Gute und Böse scheiden wird/ so werden gleichwol Engel und Menschen in der Kraft der Natur/ daraus sie ihren ersten Anfang haben genommen/ in GOtt ewiglich bestehen.

Die ganze Natur ist der Leib Gottes

16. Du must aber deinen Siñ alhie im Geist erheben und betrachten/ wie die ganze Natur mit allen Kräften/ die in der Natur sind/ darzu die Weite/ Tieffe/ Höhe/ Himmel/ Erde und alles was darinnen ist/ und über dem Himmel/ sey der Leib GOttes; und die Kräfte der Sternen sind

die

die Quell-Adern in dem natürlichen Leibe GOttes in dieser Welt.

GOtt wohnet über den Sternẽ

17. Nicht must du denken/ daß in dem Corpus der Sternen sey die ganze triumphirende heilige Dreyfaltigkeit/ GOtt Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ in welchen ist kein Böses; sondern ist der Licht-heilige/ ewige Freuden-Quell/ der unzertrenlich und unveränderlich ist/ das keine Creatur genug ergreiffen oder aussprechen kan/ welcher wohnet und ist über dem Corpus der Sternen in sich selbst; seine Tieffe kan keine Creatur ermessen.

u. durch alles.

18. Aber nicht also zu verstehen/ daß Er gar nicht sey in dem Corpus der Sternen u. in dieser Welt; dan wan man spricht: Alles/ oder von Ewigkeit zu Ewigkeit/ oder Alles in Allem/ so verstehe hiemit den ganzen GOtt. Nim dir ein Gleichniß an einem Menschen: der ist gemacht nach dem Bilde oder Gleichniß Gottes/ wie im Mosi geschrieben stehet. Gen. 1: 27.

Gleichniß mit des Menschen Leib.

19. Das inwendige oder Hole im Leibe eines Menschẽ ist und bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde: der ganze Leib mit allem bedeut Himmel und Erde: das Fleisch bedeut die Erde/ und ist auch von Erde; Das Blut bedeut das Wasser/ und ist auch vom Wasser; Der Odem bedeut die Luft/ und ist auch die Luft; Die Blase/ darinnen die Luft qualificiret/ bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde/ darinnen Feur/ Luft und Wasser elementischer-weise qualificiret; und die Wärme/ Luft und Wasser qualificiren auch in der Blasen/ wie in der Tieffe über der Erden. Die Adern bedeuten die Kraftgänge der Sternen/ und sind auch die Kraftgänge der Sternen: dan die Sternen mit ihrer Kraft herrschen in den Adern/ und treiben den Menschen in ihre Gestalt. Das Eingeweide oder Därmer bedeut der Sternen Wirkung oder Verzehrung: alles was aus ihrer Kraft worden ist/ was sie selber gemacht haben/ das verzehren sie selber wieder/ und bleibet in ihrer Kraft; und die Därmer sind auch die Verzehrung alles des/ was der Mensch in seine Därmer schiebet/ alles was aus der Sternen Kraft gewachsen ist.

20. Das Herze im Menschen bedeut die Hitze oder das Element Feur/ und ist auch die Hitze: dan die Hitze hat im Herzen ihren Ursprung im ganzen Leibe. Die Blase bedeut das Element Luft/ und die Luft herrschet auch darinnen. Die Leber bedeut das Element Wasser/ und ist auch das Wasser; dan aus der Leber komt das Blut in ganzen Leib in alle Glider; die Leber ist des Blutes Mutter.

21. Die Lunge bedeut die Erde/ und ist auch derselben Qualität.

22. Die Füsse bedeuten Nahe und Weite/ dan in GOtt ist nahe und weite ein Ding: und der Mensch kan durch die Füsse nahe und weite kommen; er sey aber wo er wolle/ so ist er in der Natur weder nahe noch weite/ dan es ist in GOtt ein Ding.

23. Die Hände bedeuten die Allmacht GOttes: dan gleichwie GOtt in der Natur kan alles verändern/ und daraus machen was Er wil/ also auch kan der Mensch mit seinen Händen alles das/ was aus der Natur gewachsen oder worden ist/ verändern/ und aus demselben mit seinen Händen machen was er wil; er regiret mit den Händen der ganzen Natur Werk und Wesen/ und sie bedeuten recht die Allmacht GOttes.

24. Nun merke hie weiter: Der ganze Leib bis an Hals bedeut und ist der runde Cirkel des Umganges der Sternen/ sowol auch die Tieffe zwischen den Sternen/ darinnen die Planeten und Elementa regiren. Das Fleisch bedeut die Erde/ die ist erstarret und hat keine Beweglichkeit: also auch das Fleisch hat in sich selbst keine Vernunft/ Begreiflichkeit oder Beweglichkeit; allein es wird von der Sternen Kraft/ welche in dem Fleische und Adern regiren/ beweget.

25. Also auch die Erde brächte keine Frucht/ auch so wüchse dariñen kein Metall/ weder Gold/ Silber/ Kupfer/ Eisen noch Stein/ so die Sternen nicht darinnen wirketen; es wüchse auch kein Gräselein daraus ohne Wirkung der Sternen. Das Haupt bedeut den Himmel: dasselbe ist mit den Adern und Kraftgängen an Leib gewachsen/ und gehen alle Kräfte aus dem Haupt und Hirn in Leib/ in die Quell-Adern des Fleisches.

Ohne d. Sternẽ Wirkung wächset nichts in der Erden.

26. Nun aber ist der Himmel ein lieblich Freuden-Saal: darinnen alle Kräfte sind/ wie in der ganzen Natur/ in Sternen/ und Elementen; aber nicht also harte/ treibende und quallende. Dan jede Kraft des Himmels hat nur eine Species oder Gestalt der Kraft/ helle und ganz sänftig quellende/ nicht bös und gut in einander/ wie in den Sternen und Elementen/ sondern lauter und rein. Er ist aus dem Mittel des Wassers gemacht/ aber nicht auf eine solche Weise qualificirende/ wie das Wasser in den Elementen; dan die Grimmigkeit ist nicht darinnen.

Der Himel hat keine Grimmigkeit in sich;

27. Aber

[...ehö- ...et aber ...ur Na- ...ur;]

27. Aber nichts desto weniger gehöret der Himmel zu der Natur / dan aus dem Himmel haben die Sternen und Elementa ihren Ursprung und Kraft: dan der Himmel ist das Herze des Wassers. Gleichwie in allen Creaturen / sowol in alle dem was da ist in dieser Welt / das Wasser sein Herze ist / und bestehet nichts ausser dem Wasser / es sey gleich im Fleische / oder ausser dem Fleisch / in Gewächsen der Erden / oder in Metall und Steinen / so ist in allen Dingen das Wasser der Kern oder das Herze;

[ist das Herz in der Natur;]

28. Also ist der Himmel das Herze in der Natur / darinnen alle Kräfte sind / wie in Sternen und Elementen: und ist eine weiche und sanfte Materia aller Kräfte / gleichwie das Hirn im Haupt des Menschen.

[zündet die Sternen an.]

29. Nun zündet der Himmel mit seiner Kraft die Sternen und Elementa an / daß sie quallen und treiben: also auch ist das Haupt des Menschen wie der Himel. Gleichwie im Himel alle Kräfte sänftig und lieblich / darzu freudenreich sind und qualificiren; also sind im Haupt oder Hirn des Menschen alle Kräfte sänftig und freudenreich. Und gleichwie der Himel einen Schluß oder Vestung hat über den Sternen / und gehen doch alle Kräfte aus dem Himel in die Sternen; also hat das Hirn einen Schluß oder Vestung vor dem Leibe / und gehen doch alle Kräfte aus dem Hirn in Leib und in den ganzen Menschen.

[Die 5. Sinnen.]

30. Das Haupt hat in sich die 5. Sinnen / als Sehen / Hören / Riechen / Schmecken und Fühlen: darinnen qualificiren die Sternen und Elementa, und entstehet darinnen der Siderische Sternen- oder Natur-Geist in Menschen und Thieren; in diesen quillet Böses und Gutes / dan es ist ein Haus der Sternen. Solche Kraft nehmen die Sternen vom Himel / daß sie im Fleisch können einen lebendigen und bewegenden Geist machen in Menschen und Thieren. Die Bewegung des Himels macht die Sternen beweglich / also auch macht das Haupt den Leib beweglich.

[Des Himels Beweglichkeit.]

31. Allhier tuhe nun die Augen deines Geistes auf / und schaue GOtt deinen Schöpfer. Allhier ist nun die Frage / woher dan der Himmel solche Kraft hat oder nimt / daß er solche Beweglichkeit in der Natur machet?

[GOtt ist der Anfang.]

32. Hie mustu nun sehen über und ausser die Natur / in die Licht-heilige / triumphirende / göttliche Kraft / in die unveränderliche / heilige Dreyfaltigkeit: die ist ein triumphirend / quallend / beweglich Wesen; und sind alle Kräfte dariñen wie in der Natur. Dan das ist die ewige Mutter der Natur / davon Himmel / Erden / Sternen / Elementa, Engel / Teufel / Menschen / Thier u. alles worden ist / u. dariñen alles stehet.

[Himel u. Erden ist der ganze GOtt.]

33. So man nennet Himel und Erden / Sternen und Elementa, und alles was darinnen ist / und alles was über allen Himmeln ist / so nennet man hiemit den ganzen GOtt / der sich in diesem oberzehlten Wesen in seiner Kraft / die von Ihm ausgehet / also creatürlich gemacht hat.

[GOtt in seiner Dreyheit ist unveränderlich.]

34. GOtt aber in seiner Dreyfaltigkeit ist unveränderlich; sondern alles was da ist im Himel und auf Erden und über der Erden / das hat seinen Quäll und Ursprung von der Kraft / die von GOtt ausgehet.

[GOtt ist gut]

35. Nicht must du denken / daß darum in GOtt Böses und Gutes quälle oder sey; sondern GOtt ist selber das Gute / und hat auch den Namen von dem Guten / die triumphirende ewige Freude: allein alle Kräfte gehen aus Ihm aus / die du in der Natur erforschen kanst / und die in allen Dingen sind.

[Gut uñ bös ist in der Natur.]

36. Nun möchtest du sagen: Es ist ja Böses und Gutes in der Natur; weil dan alle Ding von GOtt komt / so muß ja das Böse auch von GOtt kommen.

[Die Galle erwecket Zorn /]

37. Sihe / ein Mensch hat in sich eine Galle / das ist Gift; und kan ohne die Galle nicht leben: dan die Galle machet die siderische Geister beweglich / freudenreich / triumphirende oder lachende / dan sie ist eine Quäll der Freuden. So sie sich aber in einem Element entzündet / so verderbet sie den ganzen Menschen: dan der Zorn in den siderischen Geistern komt von der Galle.

[wan sie sich in der bittern Qualität entzündet;]

38. Das ist / wan sich die Gall erhebet und zu dem Herzen läuffet / so zündet sie das Element Feur an: und das Feur zündet die siderischen Geister an / welche im Geblüte in Adern in dem Element Wasser regiren: dan zittert der ganze Leib für Zorn und Gift der Gallen. Eben einen solchen Quäll hat auch die Freude / und auch aus dieser Substanz wie der Zorn. Das ist / wan sich die Galle in der liebhabenden oder süssen Qualität entzündet / in dem was dem Menschen lieb ist / so zittert der ganze Leib für Freuden: in welchem manchmal die siderischen Geister auch angestecket werden / wan sich die Galle zu sehr erhebet / und in der süssen Qualitæt entzündet.

[in der süssen machet sie Freude.]

[Gott ist Geist.]

39. Aber eine solche Substanz hats in GOtt

nicht/ dan Er hat nicht Fleisch und Blut; sondern Er ist ein Geist/ in dem alle Kräfte sind/ Joh. 4:2. wie wir im Vater Unser beten: Dein ist die Kraft. Matth. 6:13. Und wie Esaias von Ihm schreibet: Er ist Wunderbar/ Raht/ Kraft/ Held/ ewig Vater/ Friede-Fürst. Esa. 9:6.

In Ihm ist alles Kraft.

40. Die bittere Qualität ist auch in GOtt; aber nicht auf Art und Weise wie im Menschen die Galle/ sondern ist eine ewig-währende Kraft/ ein erheblicher/ triumphirender Freuden-Quaall.

GOtt erzörnet in sich selbst nicht;

41. Und obgleich in Mosi geschrieben stehet: Exod. 20:5. Deut. 4:24. Ich bin ein zorniger/ eiferiger GOtt; so hat es darum nicht die Meinnung/ daß sich GOtt in sich selbst erzörne/ oder daß ein Zorn-Feur in der heiligen Dreyfaltigkeit aufgehe. Nein/ das kan nicht seyn; dan es stehet: Uber die/ so mich hassen; in derselben Creatur gehet das Zorn-Feur auf.

aber in der Natur.

42. So sich aber GOtt in sich selbst solte erzörnen/ so würde die ganze Natur brennen/ welches einmal am Jüngsten Tage in der Natur/ und nicht in GOtt geschehen wird; in GOtt aber wird die triumphirende Freude brennen: wie es dan von Ewigkeit nicht anders gewesen ist/ auch nicht anders werden wird.

GOtt machet alles freudenreich.

43. Nun macht aber die erhebende/ quällende/ triumphirende Freude in GOtt den Himmel triumphirend u. beweglich; und der Himel macht die Sternē u. Elementa beweglich; u. die Sternē und Elementa machen die Creaturen beweglich.

Aus Gottes Kräften sind die Himel.

44. Aus den Kräften GOttes ist worden der Himmel; aus dem Himmel sind worden die Sterne; aus den Sternen sind worden die Elementa; aus den Elementen ist worden die Erde und die Creaturen. Also hat alles seinen Anfang/ bis auf die Engel und Teufel: die sind vor der Schöpfung Himmels und der Sternen und Erden aus derselben Kraft worden/ daraus Himmel und Sternen und Erde worden ist.

45. Dieses ist also ein kurzer Eingang oder Anleitung/ wie man das göttliche und natürliche Wesen betrachten sol: hinförter will ich nun den rechten Grund und Tieffe beschreiben/ was GOtt sey; und wie im Wesen Gottes alles beschaffen ist.

46. Dieses ist zwar von der Welt her ein Teil verborgen blieben/ und hat es der Mensch mit seiner Vernunft nicht können fassen: weil sich aber GOtt in der Einfalt in dieser letzten Zeit wil offenbaren/ lasse ichs seinen Trieb und Willen walten/ ich bin nur ein Fünklein/ Amen.

Das 3. Capitel.

Von der hochgebenedeiten/ triumphirenden/ heiligen/ heiligen/ heiligen Dreyfaltigkeit; GOtt Vater/ Sohn/ Heiliger Geist; einiger GOTT.

Günstiger Leser: alhie will ich dich treulich vermahnet haben/ daß du deinen Dünkel fahren lassest/ und dich nicht nach Heidnischer Weisheit vergaffest/ dich auch an der Einfalt des Autoris nicht ärgerst: dan das Werk ist nicht seiner Vernunft/ sondern des Geistes Trieb. Schaue du nur/ daß du den H. Geist/ der von GOtt ausgehet/ in deinem Geiste habest/ der wird dich in alle Wahrheit leiten/ und sich dir offenbaren/ alsdan wirstu in seinem Lichte und Kraft wol sehen bis in die heilige Dreyfaltigkeit/ und verstehen was hienach geschrieben ist.

Ohne Gottes Geist ist kein Verstand.

Von GOtt dem Vater.

2. Als unser Heiland JEsus Christus seine Jünger lehret beten/ so sprach Er/ wan ihr wollet beten/ so sprecht: Unser Vater/ der Du bist im Himmel/ Matth. 6:9. Dieses hat nicht den Verstand/ daß der Himmel könte den Vater begreiffen oder umfassen/ dan er ist selber aus der göttlichen Kraft gemacht.

Vom Gebät.

3. Dan Christus spricht: Mein Vater ist grösser dan Alles/ Joh. 10:29. und im Propheten spricht GOtt: Der Himmel ist mein Stul/ und die Erde ist mein Fußschemel. Esa. 66:1. Item, was wolt ihr mir für ein Haus bauen? Ich umfasse den Himmel mit einer Spannen/ und den Erdboden mit einem Dreylinge. Es. 40:12. Item, In Jacob will ich wohnen/ und Israel sol meine Hütte seyn. Ps. 135:4. Sir. 24:13.

Der Vater ist grösser deñ alles.

4. Daß aber Christus seinen Vater einen himlischen Vater nennet; damit meinnet Er/ daß seines Vaters Glanz und Kraft ganz lauter/ hel und rein im Himmel erscheine/ und daß über dem Cirk oder Schluß/ den wir da mit unsern Augen sehen/ daß wir Himmel heissen/ erscheine die gantze triumphirende heilige Dreyfaltigkeit/ Vater/ Sohn/ Heiliger Geist.

Warum Christus seinen Vater himlisch nennet?

5. Auch so unterscheidet Christus hiemit seinen himlischen Vater von dem Vater der Natur/ welcher ist die Sternen und Elementa: dieselben sind unser natürlicher Vater/ daraus wir gemacht sind/ und in dessen Trieb wir alhie in dieser Welt leben/ und von welchem wir unsere Speise und Nahrung nehmen.

Unterscheid zwischen dem Vater des Himmels u. der Natur.

6. Er

Warum Er unser Vater ist/

6. Er ist aber darum unser himlischer Vater/ daß unsere Sele sich stets nach Ihm sehnet und Ihn begehret; ja sie dürstet und hungert stets nach Ihm. Der Leib hungert und dürstet nach dem Vater der Natur/ welches sind die Sternen und Elementa: und derselbe Vater speiset und tränket ihn auch. Die Sele aber dürstet und hungert nach dem himlischen heiligen Vater/ und Er speiset und tränket sie auch mit seinem H. Geiste und Freuden-Quall.

Leibes u. Selen Speise?

Nur ein Vater.

7. Nun aber haben wir nicht zweene Väter/ sondern nur einen: der Himmel ist aus seiner Kraft gemacht/ und die Sternen aus seiner Weisheit/die in Ihm ist/die von Ihm ausgehet.

Von der Substanz und Eigenschaft des Vaters.

Des Vaters grosse Kraft kan an den Sternē erkant werden.

8. Wan man nun betrachtet die ganze Natur und ihre Eigenschaft/ so sihet man den Vater: wan man anschauet den Himmel und die Sternen/ so sihet man seine ewige Kraft und Weisheit. Also viel Sternen unter dem Himmel stehen/ die doch unzehlich und der Vernunft unbegreiflich/ auch ein Teil unsichtlich sind/ also viel- und mancherley ist GOttes des Vaters Kraft und Weisheit.

Jeder Stern hat eine andere Kraft.

9. Es hat aber ein jeder Stern am Himmel eine andere Kraft und Qualität als der ander/welche auch machen so vielerley Unterscheid in und unter den Creaturen auf Erden/ in dem ganzen Geschöpfe. Nun aber herrühren alle Kräfte/ die in der Natur sind/ aus GOtt dem Vater/ als Licht/ Hitze/ Kälte/ Luft/ Wasser und alle Kräfte der Erden; Bitter/ Saur/ Süß/Herbe/ Harte/Weich/ und das man nicht erzehlen kan; das hat alles seinen Ausgang vom Vater.

Alle Kräfte sind im Vater eine Kraft/ u. bestehen im Licht.

10. Wan man aber den Vater mit etwas vergleichen wil/ so muß man Ihn der runden Kugel des Himmels vergleichen: nicht mustu denken/ daß jede Kraft/ die in dem Vater ist/ an einem besondern Teil und Orte in dem Vater stehe/ wie die Sternen am Himmel; Nein/ sondern der Geist zeiget/daß alle Kräfte in dem Vater in einander sind wie eine Kraft: wie man dessen ein Bilde hat im Propheten Hesekiel c. 1: 15. der sihet den HErrn im Geist und Vorbildniß gleich einem Rade/ da 4. Räder in einander sind/ und waren alle vier eines wie das ander; und wan sie gingen/ so gingen sie schlechts für sich: auf welche Seite der Wind ging/ da gingen sie alle vier für sich/ und dorfte keines keiner Umwendung. Also ist auch GOtt der Vater: dan es sind alle Kräfte in dem Vater in einander wie eine Kraft/ und alle Kräfte bestehen in dem Vater in einem unerforschlichen Licht und Klarheit.

GOtt ist alles und allein gut:

11. Nicht mustu denken/ daß GOtt im Himmel und über dem Himmel etwan stehe und walle/ wie eine Kraft und Qualität/ die keine Vernunft und Wissenschaft in sich habe/ wie die Sonne; die lauft an ihrem Cirk herum/ und schüttet von sich die Hitze und das Licht/ es bringe gleich der Erden und den Creaturen Schaden oder Frommen; welches dan freilich geschähe/ so die andern Planeten und Sternen nicht wehreten. Nein/so ist der Vater nicht; sondern ist ein allmächtiger/allweiser/allwissender/ allsehender/ allhörender/allriechender/allfühlender/ allschmeckender GOtt/ der da ist in sich sänftig/ freundlich/lieblich/barmherzig und Freudenreich/ja die Freude selber.

Ist unveränderlich.

12. Er ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit also unveränderlich: Er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert/ wird sich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er ist von nichts herkommen oder geboren; sondern ist selber Alles in Ewigkeit: und alles was da ist/ das ist von seiner Kraft worden/ die von Ihm ausgehet. Die Natur und alle Creaturen sind aus seiner Kraft worden/ die von Ihm ist von Ewigkeit ausgangen: seine Weite/ Höhe und Tieffe kan keine Creatur/ auch kein Engel im Himmel erforschen; sondern die Engel leben in des Vaters Kraft ganz sänftig und Freudenreich/ und singen immer in des Vaters Kraft.

Von GOtt dem Sohne.

GOtt kan nicht beschriebē werden; Er ist nur Kraft.

13. So man nun wil GOtt den Sohn sehen/ so muß man abermal natürliche Dinge anschauen/ sonst kan ich nicht von Ihm schreiben: Der Geist sihet Ihn wol/ aber man kan es nicht reden oder schreiben; dan das göttliche Wesen stehet in Kraft/ die sich nicht schreiben oder reden lässet. Müssen derowegen Gleichnisse vor uns nehmen/ wan wir wollen von GOtt reden: dan wir leben in dieser Welt im Stückwerk/ und sind aus Stückwerk gemacht worden. Wil derowegen den Leser in jenes Leben citiret haben/ da wil ich eigentlicher und klärlicher mit ihm von diesem hohen Articul reden: es wolle der liebhabende Leser derweil auf des Geistes Sinne sehen/ so wirds nicht fehlen/ er wird auch ein

Kräftlein davon bekommen / so ihn nur hungert. Nun merke: Es sprechen die Türken und Heyden / GOtt habe keinen Sohn: allhie tuht die Augen recht auf / und macht euch nicht selber stockblind / so werdet ihr den Sohn sehen.

Der Sohn ist nicht ausser dem Vater.

14. Der Vater ist alles / und alle Kraft bestehet in dem Vater: Er ist der Anfang und das Ende aller Dinge / und ausser Ihm ist nichts; und alles was da worden ist / das ist aus dem Vater worden. Dan vorm Anfang der Schöpfung der Creaturen war nichts als nur allein GOtt: und wo nun nichts ist / daraus wird nichts; alle Ding muß eine Ursache oder Wurzel haben / sonst wird nichts. Nun aber mustu nicht denken / daß der Sohn ein ander GOtt sey als der Vater: du darfst auch nicht denken / daß der Sohn ausser dem Vater sey / und sey ein besonder Teil / als wan zweene Männer neben einander stehen / da einer den andern nicht begreift; Nein / eine solche Substanz hat es nicht mit dem Vater und Sohne / dan der Vater ist nicht ein Bilde / mit etwas zu vergleichen / sondern der Vater ist der Quell-Brun aller Kräfte / und sind alle Kräfte in einander wie eine Kraft / darum heist Er auch ein einiger GOtt: sonst wo seine Kräfte zertrent wären / so wäre Er nicht allmächtig / nun aber ist Er der selbständige / allmächtige und allkräftige GOtt.

Er ist des Vaters Herz.

15. Der Sohn aber ist das Herze in dem Vater: alle Kräfte / die in dem Vater sind / die sind des Vaters Eigentuhm / und der Sohn ist das Herze oder der Kern in allen Kräften in dem ganzen Vater; Er ist aber die Ursache der quellenden Freuden in allen Kräften in dem ganzen Vater. Von dem Sohn / der da ist des Vaters Herze in allen seinen Kräften / steiget auf die ewige himlische Freude / und quillet in allen Kräften des Vaters; eine solche Freude / die kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Herze nie gestiegen ist / wie St. Paulus saget 1 Cor. 2:9.

Als die Sele mit dem Geist JEsu erleuchtet wird / da ist Freude im Herzen;

16. So aber ein Mensch allhie auf Erden mit dem H. Geist erleuchtet wird aus dem Brunquell JEsu Christi / daß die Geister der Natur / welche bedeuten den Vater / angezündet werden / so gehet eine solche Freude in seinem Herzen auf in alle Adern / daß der ganze Leib zittert / und der animalische (selische) Geist triumphiret / als wäre er in der H. Trinität / welches allein die verstehen / die an dem Orte sind zu Gaste gewesen.

Zu stärkung des Glaubens.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbilde oder Anblick des Sohns GOttes in dem Menschen / dadurch der Glaube gestärkt und erhalten wird: dan die Freude kan in einem irdenen Gefässe nicht also groß seyn als in einem Himlischen / da die volkommene Kraft GOttes völlig ist.

Gleichniß der Heil. Dreyfaltigkeit.

18. Hie muß ich nun in Gleichniß schreiben. Allhier wil ich dir ein Gleichniß in der Natur zeigen / wie da sey das H. Wesen in der H. Trinität. Schaue an den Himmel: der ist eine runde Kugel / und hat weder Anfang noch Ende / sondern es ist überall der Anfang und das Ende / wo du ihn nur ansihest; also ist auch GOtt in und über dem Himmel / der hat weder Anfang noch Ende. Nun sihe weiter an der Sternen Cirk / die bedeuten des Vaters mancherley Kraft und Weisheit: und sie sind auch aus des Vaters Kraft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel / die Sternen / und die ganze Tieffe zwischen den Sternen / samt der Erden / bedeuten den Vater: und die 7. Planeten bedeuten die 7. Geister GOttes / oder die Fürsten der Engel; unter welchen Herr Lucifer auch einer gewesen ist vor seinem Fall / welche alle aus dem Vater gemacht sind im Anfang der Schöpfung der Engel vor der Zeit der Welt.

Himmel u. Erden bedeuten den Vater.

Gleichniß von d' Sonnen:

19. Nun merke: die Sonne gehet mitten in der Tieffe zwischen den Sternen in dem runden Cirk / und sie ist das Herz der Sternen / und gibt allen Sternen Licht und Kraft / und temperiret aller Sternen Kraft / daß alles fein lieblich und freudenreich wird: auch so erleuchtet sie den Himmel / die Sternen / und die Tieffe über der Erden / und wirket in allen Dingen / was in dieser Welt ist; und ist der König und das Herze aller Dinge dieser Welt: und die bedeutet recht GOtt den Sohn.

bedeutet den Sohn.

Planeten und Sterne.

20. Dan gleichwie die Sonne mitten zwischen den Sternen und Erden stehet / und erleuchtet alle Kräfte / und ist das Licht und Herze aller Kräfte; und alle Freude in dieser Welt / darzu alle Schönheit und Lieblichkeit stehet in der Sonnen Licht und Kraft; also auch der Sohn GOttes in dem Vater / der ist das Herze in dem Vater / und leuchtet in allen Kräften des Vaters / und seine Kraft ist die bewegliche / quallende Freude in allen Kräften des Vaters / und leuchtet in dem ganzen Vater / gleichwie die Sonne in der ganzen Welt. So man könte die Erde wegnehmen / welche bedeut das Haus

der Trübsal oder der Höllen/ so wäre die ganze Tieffe gar lichte/an einem Orte wie am andern: also ist auch die ganze Tieffe im Vater gar lichte/ an einem Orte wie am andern / von dem Glanze des Sohns GOttes. Und gleichwie die Sonne ist eine selbständige Creatur / Kraft oder Licht/die nicht aus allen Creaturen scheinet/ sondern in alle Creaturen / und alle Creaturen freuen sich in ihrer Kraft; also ist auch der Sohn in dem Vater eine selbständige Person / und erleuchtet alle Kraft in dem Vater / und ist des Vaters Freude oder Herze in seinem Centro oder Mitten.

Die Sonne ist aus allen Sterne gemacht

21. Hie merke die grosse Geheimniß GOttes: Die Sonne ist aus allen Sternen geboren oder gemacht / und ist das Licht aus der gantzen Natur genommen/ und scheinet wieder in die ganze Natur dieser Welt; und ist mit den andern Sternen verbunden / als wäre sie mit allen Sternen ein Stern.

Der Sohn Gottes aus allē Kräften des Vaters geboren.

22. Also ist auch der Sohn GOttes aus allen Kräften seines Vaters von Ewigkeit immer geboren und nicht gemacht/ und ist das Herze und Glanz aus allen Kräften seines himlischen Vaters/ eine selbständige Person/ das Centrum, oder in der Tieffe das Corpus des Glanzes. Deñ des Vaters Kraft gebäret den Sohn von Ewigkeit immerdar: so nun der Vater würde aufhören zu gebären/ so wäre der Sohn nichts mehr; und so der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete/ so wäre der Vater ein finster Tahl/ dan des Vaters Kraft stiege nicht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit/und könte das Göttliche Wesen nicht bestehen.

Vater u. Sohn eins und nicht vermischet.

23. Also ist der Vater das selbständige Wesen aller Kräfte/ und der Sohn ist das Herze in dem Vater/ das aus allen Kräften des Vaters immer geboren wird/ und der des Vaters Kräfte wieder erleuchtet. Nicht mustu denken/daß der Sohn in dem Vater vermischt sey/ daß man seine Person nicht sehe oder erkenne; nein; wan das wäre/ so wäre es nur eine Person. So wenig als die Sonne aus den andern Sternen scheinet/und ob sie gleich aus andern Sternen ihren Ursprung hat / so wenig scheinet auch der Sohn aus den Kräften des Vaters/ was sein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräften des Vaters immer geboren wird/so scheinet er doch in die Kräfte des Vaters; dan er ist eine andere Person als der Vater/ aber nicht ein anderer GOtt. Er ist ewig in dem Vater/ und der Vater gebäret Ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit im̃erdar; und ist der Vater und der Sohn ein GOtt/gleiches Wesens in Kraft und Allmacht. Der Sohn sihet/ höret / schmecket / fühlet / reucht und begreift alles/ wie der Vater; in seiner Kraft lebet und ist alles was da gut ist/wie in dem Vater; aber das Böse ist nicht in Ihm.

Von GOtt dem H. Geist.

24. GOtt der H. Geist ist die dritte Person in der triumphirenden H. Gottheit; und gehet vom Vater und Sohne aus/ der Heilige wallende Freuden-Quell in dem ganzen Vater/ein lieblich/ sanftes und stilles Sausen/ aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes/ wie beym Propheten Elia am Berge Horeb, 1 Reg. 19: 12. und am Pfingsttage bey den Aposteln Christi zu sehen ist. Act. 2: 2.

Der H. Geist ist der wallende Freuden-Quell.

25. So man aber seine Person/Substanz und Eigenschaft aus rechtem Grund beschreiben wil/ so muß mans auch in Gleichniß vorbilden; dan den Geist kan man nicht schreiben/dieweil er keine Creatur ist/sondern die wallende Kraft GOttes.

Ist keine Creatur.

26. Nun sihe aber einmal die Soñe u. Sternen an; die mannich- und vielerley Sternen/ die unaussprechlich und unzehlig sind/ die bedeuten den Vater. Aus denselben Sternen ist worden die Sonne / dan GOtt hat sie daraus gemacht; die bedeut den Sohn GOttes. Nun sind von der Sonne und Sternen worden die 4. Elementa, Feur/ Luft/ Wasser/ Erde/wie ich hernach klar beweisen wil/ wan ich von der Schöpfung schreiben werde.

Von den Elementen.

27. Nun mercke: Die 3. Elementa, Feur/ Luft und Wasser/ die haben dreyerley Bewegung oder Qualificirung/ aber nur ein Corpus/ Sihe/das Feur oder Hitze empöret (gebäret) sich aus der Sonne und Sternen/ und aus der Hitze empöret (gebäret) sich die Luft / und aus der Luft das Wasser. Und in dieser Bewegung oder Qualificirung stehet aller Creaturen Leben und Geist/ auch alles was in dieser Welt genant mag werden; und das bedeut den Heiligen Geist.

Womit der H. Geist abgebildet.

28. Gleichwie die 3. Elementa, Feur/Luft und Wasser von der Sonne u. Sternen aufgehen und sind ein Corpus in einander/ und machen die lebendige Bewegung und den Geist aller Creaturen in dieser Welt; also auch gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohne aus/ und machet die lebendige Bewegung in allen Kräften des Va-

Wie die Elementen von der Sonne u. Sternen ausgehen/ also auch der H. Geist

Vaters. Und gleichwie die 3. Elementa in der Tieffe wallen/ als ein selbständiger Geist/ und machen Hitze/ Kälte/ Wolken/ und fliessen aus aller Sternen Kraft/ und alle Kräfte der Sonnen und Sternen sind in den 3. Elementen, als wären sie selber die Sonne und Sterne/ daraus dan aller Creaturen Leben und Geist wird und darinnen bestehet; also gehet der Heilige Geist aus vom Vater und Sohne/ und wallet in dem ganzen Vater/ und ist aller Kräfte Leben und Geist in dem ganzen Vater.

Die Sterne bedeuten den Vater.

29. Hie merke die tieffe Geheimniß: Alle Sterne die man sihet und nicht sihet/ die bedeuten die Kraft GOttes des Vaters; nun aus denselben Sternen ist geboren die Sonne/ die ist das Herze aller Sternen. Nun gehet aus allen Sternen aus die Kraft die in jedem Sterne ist / in die Tieffe: nun gehet der Sonnen Kraft/ Hitze und Schein auch in die Tieffe/ und in der Tieffe ist aller Sternen Kraft mit der Sonnen Schein und Hitze ein Ding/ eine bewegende Wallung/ gleich eines Geistes/ oder einer Materia, allein daß es nicht Vernunft hat/ dan es ist nicht der H. Geist; auch so gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiste/ sol er aber Vernunft haben. Also gehet aus GOtt dem Vater aus/ (in seine Tieffe) aus allen seinen Kräften/ und gebäret den Glanz/ das Herze oder den Sohn GOttes in seinem Centro: den vergleicht man der runden Kugel der Sonnen/ der leuchtet über sich/ unter sich und neben sich/ und gehet der Glanz samt allen Kräften aus dem Sohne GOttes in den ganzen Vater.

Die Sonne den Sohn oder Herz.

30. Nun ist in der ganzen Tieffe des Vaters/ ausser dem Sohne nichts/ dan die vielerley und unermesliche und unerforschliche Kraft des Vaters; und die unerforschliche Kraft u. Licht des Sohnes; das ist in der Tieffe des Vaters ein lebendiger/ allkräftiger/ allwissender/ allhörender/ allsehender/ allriechender/ allschmeckender/ allfühlender Geist/ in dem alle Kraft und Glanz und Weisheit ist/ wie in dem Vater und Sohne.

Die 4. Elementen den H. Geist.

31. Gleichwie in den 4. Elementen ist der Sonnen und aller Sternen Kraft und Glanz; also auch in der ganzen Tieffe des Vaters: und das ist und heist recht der H. Geist/ der die dritte selbständige Person ist in der Gottheit.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

GOtt ist heilig und unzertrennlich.

32. Wan man nun redet oder schreibet von 3. Personen in der Gottheit/ so darfstu nicht denken das darum 3. Götter sind/ da ein jeder für sich herrschet und regiret/ gleich den irdischen Königen auf Erden. Nein; eine solche Substanz und Wesen hat es nicht in GOtt; dan das Göttliche Wesen stehet in Kraft/ und nicht im Leibe oder Fleische.

Vater.

33. Der Vater ist die ganze Göttliche Kraft/ daraus alle Creaturen worden sind/ und ist von Ewigkeit immer gewesen; Er hat keinen Anfang noch Ende.

Sohn.

Der Sohn ist in dem Vater des Vaters Herze oder Licht/ und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/ und des Sohns Kraft und Glanz leuchtet wieder in den ganzen Vater/ gleichwie die Sonne in der ganzen Welt.

Der Sohn ist nicht ausser dem Vater.

34. Nun ist der Sohn ein ander Person als der Vater/ aber nicht ausser dem Vater/ u. auch kein ander GOtt als der Vater; seine Kraft/ Glanz u. Allmacht ist nichts kleiner als der ganze Vater.

Der H. Geist ist der Beweger.

35. Der Heilige Geist gehet vom Vater und Sohne aus/ und ist die dritte selbständige Person in der Gottheit. Gleichwie die Elementa in dieser Welt von der Sonne und Sternen ausgehen/ und sind der bewegliche Geist in allen Dingen in dieser Welt; also auch ist der Heilige Geist der bewegliche Geist in dem ganzen Vater/ und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit im̃er von dem Vater u. Sohne aus/ und erfüllet den ganzen Vater; Er ist nichts kleiner oder grösser/ als der Vater u. Sohn/ seine webende Kraft ist in dem ganzen Vater.

Beweiß an Juden/ Türken und Heiden.

36. Alle Ding in dieser Welt ist nach dem Gleichniß dieser Dreyheit worden: ihr blinden Juden/ Türken und Heiden; tuht die Augen des Gemühtes auf/ ich muß euch an eurem Leibe und an allen natürlichen Dingen zeigen/ an Menschen/ Thieren/ Vögeln und Würmen/ sowol an Holz/ Steine/ Kraut/ Laub und Graß/ das Gleichniß der Heiligen Dreyheit in GOtt.

Der Mensch ist Gottes Bildniß.

37. Ihr saget/ es sey ein einig Wesen in GOtt/ GOtt habe keinen Sohn; nun tuhe die Augen auf; und sihe dich selber an; ein Mensch ist nach dem Gleichniß und aus der Kraft GOttes in seiner Dreyheit gemacht. Schaue deinen inwendigen Menschen an/ so wirstu das hel u. rein sehẽ/ so du nicht ein Narr und unvernünftig Thier bist; so merke: In deinem Herzen/ Adern und Hirne hastu deinen Geist; alle die Kraft die sich in deinem Herzen/ Adern und Hirne beweget/ darinne dein Leben stehet/ bedeut GOtt den Vater. Aus derselben Kraft empöret (gebäret) sich dein Licht/ daß du in derselben Kraft sihest/ verstehest

Der innere Mensch ist Geist/ Kraft.

und

[...icht/ ...Sohn.] und weist was du tuhn solst: dan dasselbe Licht schimmert in deinem ganzen Leibe/ und beweget sich der ganze Leib in Kraft und Erkentniß des Lichtes / das bedeut GOtt den Sohn. Dan gleichwie der Vater den Sohn aus seiner Kraft gebäret/ und der Sohn leuchtet in dem ganzen Vater; also auch gebäret die Kraft deines Herzens/ deiner Adern und deines Hirnes ein Licht/ das leuchtet in allen deinen Kräften/in deinem ganzen Leibe; tuhe die Augen deines Gemühtes auf; u. denke ihm nach/so wirstu es also findẽ.

[Der H. Geist geht aus den Kräften des Herzens/ Adern u. Hirn aus.]

38. Nun merke; gleichwie vom Vater und Sohn ausgehet der Heilige Geist/ und ist eine selbständige Person in der Gottheit/ und wallet in dem ganzen Vater; also gehet auch aus den Kräften deines Herzens/ Adern und Hirn aus die Kraft/ die in deinem ganzen Leibe wallet: und aus deinem Lichte gehet aus in dieselbe Kraft Vernunft/Verstand/Kunst und Weisheit/ den ganzen Leib zu regiren/und auch alles was ausser dem Leibe ist/zu unterscheiden. Und dieses beides ist in deinem Regiment des Gemühtes ein Ding/dein Geist: und das bedeut GOtt den Heiligen Geist; und der Heilige Geist aus GOtt herrschet auch in diesem Geiste in dir/ bist du aber ein Kind des Lichts und nicht der Finsterniß.

[Im Gemüht ist ein Ding.]

[Wegen des Lichts ist der Mensch ein Engel Gottes.]

39. Dan von wegen dieses Lichts/Verstandes u. Regiments ist der Mensch unterschieden von den Thieren/ und ein Engel GOttes/wie ich klar beweisen wil/ wan ich von Erschaffung des Menschen schreiben werde.

40. Darum merke eigen/ und habe Acht auf die Ordnung dieses Buches; du wirst finden was dein Herze begehret oder immer lüstert.

41. Also findest du in einem Menschen 3. Quellbrunnen; erstlich die Kraft in deinem ganzen Gemühte/das bedeut Gott den Vater: darnach das Licht in deinem ganzen Gemühte/das erleuchtet das ganze Gemühte/das bedeut Gott den Sohn.

[Verständige Geist oder Sele.]

42. Darnach so gehet aus allen deinen Kräften und auch aus deinem Lichte ein Geist aus/der ist verständig: dan alle Adern samt dem Lichte in dir/ sowol Herz und Hirn und alles was in dir ist/ das macht denselben Geist; und das ist deine Sele/ und bedeut recht den H. Geist/ der vom Vater u. Sohne ausgehet/und regiret in dem ganzen Vater; dan die Sele des Menschen regiret im ganzen Leibe.

[Das Fleisch Erde.]

43. Der Leib aber oder das thierische Fleisch im Menschen bedeut die todte/ verderbte Erde/ das ihm der Mensch durch seinen Fall selber also zugerichtet hat/ wie hernach folgen wird an seinem Orte. „ [Die Sele hält innen das innere erste 1.
„ Principium; und der Selen Geist das an- 2.
„ dere Principium in Ternario Sancto; und
„ der äussere Geist/ als der Siderische/ das 3.Princ.
„ dritte Principium dieser Welt.]

[tet die Erde.]

[Wie im Menschen/ also ists in Thieren.]

44. Also findestu auch die Dreyheit der Gottheit in den Thieren; dan wie der Geist eines Menschen wird u. entstehet/also auch in einem Thier/ und ist in dem kein Unterscheid; allein in diesem ist der Unterscheid/ daß der Mensch ist aus dem besten Kern der Natur gemacht von GOtt selber zu seinem Engel und Gleichniß/und herrschet in dem Menschen mit seinem Heiligen Geiste / daß der Mensch kan reden / und alles unterscheiden und verstehen.

[Der Mensch aus den besten Kern d' Natur.]

[Das Thier aus der wilden Natur.]

45. Das Thier aber ist allein worden aus der wilden Natur dieser Welt: die Sternen und Elementa haben die Thiere durch ihre Bewegung geboren nach den Willen GOttes.

[Die Dreyheit ist in allen Creaturen zu sehen.]

46. Also entstehet auch der Geist in Vögeln und Würmen; und hat alles seinen dreyfachen Quell im Gleichniß der Dreyheit der Gottheit: also sihestu auch die Dreyheit der Gottheit in Holz und Steinen/ sowol in Kraut/ Laub und Gras; allein daß dasselbe alles irdisch ist: noch gebäret die Natur nichts / es sey in dieser Welt was es wolle / und wan es gleich kaum eine Stunde stehen oder bleiben sol / es wird alles in der Dreyheit / oder nach dem Gleichniß GOttes geboren.

[Keines von dreyen kan gebrechen.]

47. Nun merke: In einem Holze/ Steine und Kraut sind drey Dinge / und kan nichts geboren werden oder wachsen/ so unter den dreyen solte in einem Dinge nur eines aussen bleiben; erstlich ist die Kraft / daraus ein Leib wird / es sey gleich Holz oder Stein oder Kraut; hernach ist in demselben ein Saft/das ist das Herze eines Dinges; zum 3ten ist darinnen eine quellende Kraft / Geruch oder Geschmack/das ist der Geist eines Dinges/ davon es wächst u. zunimt: so nun unter den dreyen Eines fehlet / so kan kein Ding bestehen.

[Der Autor wirds klärer anzeigẽ.]

48. Also findestu die Gleichniß der Dreyheit in dem göttlichen Wesen / in allen Dingen / schaue an was du wilst: und sol sich Nimand stockblind machen/ und vermeinnen es sey anders / oder denken / GOtt habe keinen Sohn und Heiligen Geist; Jch wil solches hinfüro/wan ich werde von der Schöpfung schreiben/viel heller/klärer u. lauterer beweisen/dan ich nehme mein Schrei-

ben

ben und Buch nicht von andern Meiſtern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugniſſe der Heiligen GOttes darinnen führe / ſo iſt mir doch ſolches alles von GOtt in meinen Siñ geſchrieben/ daß ichs ganz ungezweyfelt glaube/ erkenne und ſehe; nicht im Fleiſch / ſondern im Geiſte/ im Trieb und Wallen GOttes.

Er iſt ohne Gottes Geiſt nichts.

49. Nicht alſo zu verſtehen / daß meine Vernunft gröſſer wäre als aller derer die da leben; ſondern ich bin des HErrn Zweyg/ nur ein kleines und geringes Fünkelein aus Jhm; Er mag mich ſetzen wo Er hin wil/ ich kan Jhm das nicht wehren. Auch ſo iſt dieſes nicht mein natürlicher Wille/ den ich aus meinen Kräften vermag: dan ſo mir der Geiſt entzogen wird/ ſo kenne oder verſtehe ich meine eigene Arbeit nicht/ und muß mich auf allen Seiten mit dem Teufel kratzen und ſchlagen / und bin der Anfechtung und Trübſal unterworfen/ wie alle Menſchen. Aber du wirſt in den nachfolgenden Capiteln den Teufel mit ſeinem Reiche bald blos ſehen ; es ſol ihm ſeine Hofart und Schande bald aufgedeckt werden.

Sein Streit mit dem Teufel.

Das 4. Capitel.

Von Erſchaffung der heiligen Engel / eine Anweiſung oder offene Porte des Himmels.

Vernunft-Streit der Gelehrten.

ES haben die Gelehrten und faſt alle Scribenten viel und groſſe Bekümmerniß / Nachforſchen / Tichten und Trachten in der Natur gehabt/ auch viel und mancherley Meinnung herfür bracht / wan und wie / oder woraus doch die heiligen Engel geſchaffen ſind. Hinwiederum was doch der ſchreckliche Fall des Großfürſten Lucifers ſey geweſen? oder wie er doch ſo ein böſer und grimmiger Teufel ſey worden / wo doch ſolcher böſer Quell herrühre / oder was ihn doch darzu getrieben habe?

Offenbarung Gottes zu ſeinem Gerichte.

2. Wiewol dieſer Grund und groſſe Geheimniß von der Welt her verborgen blieben / und auch menſchlich Fleiſch und Blut ſolches nicht faſſen oder begreiffen kan/ ſo wil ſich doch der GOtt / der die Welt gemacht hat / itzo am Ende offenbaren / und werden alle groſſe Geheimniſſe offenbar werden : anzuzeigen/ daß der groſſe Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe / und täglich zu gewarten ſey/ an welchem wird herwieder gebracht werden was durch Adam iſt verlohren worden / an welchem ſich wird ſcheiden in dieſer Welt das Reich der Himmel / und das Reich der Teufel.

Vermahnung.

3. Dieſes alles / wie es beſchaffen/ wil GOtt in höchſter Einfalt offenbahren / welchem niemand widerſtehen kan : und mag ein jeder ſeine Augen empor heben / darum daß ſich ſeine Erlöſung nahet ; und nicht nach ſchändlichem Geitz/ Hofart und üppigen Praſſen u. Prangen trachten / und vermeinnen/ es ſey hie das beſte Leben ; da er doch in ſeinem Ubermuht mitten in der Höllen ſitzet / den Lucifer zu hüten / welches er bald mit groſſen Schrecken/ Angſt und ewiger Verzweyfelung/ darzu Spott und Schande wird ſehen müſſen : wie man deſſen ein ſchrecklich Exempel an den Teufeln hat/ welche ſind die ſchönſten Engel im Himmel geweſen/ wie ich bald hernach ſchreiben und offenbaren wil ; ich laſſe es GOtt walten / ich kan Jhm nicht widerſtehen.

Von der Göttlichen Qualität.

4. Als du nun im dritten Capitel haſt gründlich vernommen von der Dreyheit im Göttlichen Weſen / ſo wil ich nun alhie klärlich anzeigen von der Kraft u. Wirkung/ ſowol von den Qualitäten oder Qualificirung im Göttlichen Weſen / oder woraus eigentlich die Engel geſchaffen ſind / oder was ihr Corpus und Krafft ſey?

5. Wie ich vor auch gemeldet habe / daß in GOtt dem Vater ſey alle Kraft/ die kein Menſch mit ſeinen Sinnen kan erreichen / allein an den Sternen und Elementen, ſowol an den Creaturen in dem ganzen Geſchöpfe dieſer Welt erkennet man das klar.

In Gott dem Vater iſt alle Kraft eine Kraft:

6. Es iſt alle Kraft in GOtt dem Vater/ und gehet von Jhm aus/ als Licht/ Hitze/ Kalt / Weich/ Süſſe/ Bitter/ Saur/ Herbe/ Schall/ und das unmöglich zu reden oder zu begreiffen iſt : dieſes alles iſt in GOtt dem Vater ineinander wie eine Kraft / und bewegen ſich doch alle Kräfte in ſeinem Ausgange. Es ſind aber die Kräfte in GOtt nicht auf eine ſolche Art und Weiſe qualificirende wie in der Natur in Sternen und Elementen, oder in den Creaturen.

Sie iſt aber i[n] ihm a[n]derſt d[enn] in der Natur wegen Lucife[rs] Fall.

7. Nein/ ſo muſtu nicht denken : dan Herr Lucifer hat in ſeiner Erhebung die Kräfte der unreinen Natur alſo brennend / bitter / kalt / herbe / ſaur / finſter und unrein gemacht ; ſondern in dem Vater ſind alle Kräfte linde/ weich/ gleich dem Himmel / ganz freudenreich : dan alle Kräfte triumphiren in einander/ und der Schall derſelben ſteiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darinnen iſt nichts dan Liebe / Sanftmuht / Barmhertzigkeit/ Freundlichkeit / eine ſolche tri-

umphirende/ auffsteigende Freuden-Quell/ da alle Stimmen der himlischen Freudenreich ergehen/ das kein Mensch sagen/ auch mit nichts vergleichen kan. So mans aber wil vergleichen/ so muß mans der Selen des Menschen vergleichen: wan dieselbe vom H. Geiste angezündet wird/ so ist sie also freudenreich und triumphirend; alle Kräfte steigen auf in ihr und triumphiren/ daß sie den thierischen Leib erheben/ daß er zittert: das ist ein rechter Anblick der Göttlichen Qualität/ wie die Qualität in GOtt ist; in GOtt ist alles Geist.

Das himlische Wasser.

8. Die Qualität des Wassers ist nicht auf solche lauffende und qualificirende Art und Weise in GOtt wie in dieser Welt; sondern es ist ein Geist ganz hel und düñe/ in welcher der H. Geist auffsteiget/ eine Kraft. Die bittere Qualität qualificiret in der süssen/ herben und sauren/ und die Liebe steiget darinnen auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: dan die Liebe in dem Licht und Klarheit gehet aus dem Herzen oder Sohn GOttes in alle Kräfte des Vaters/ und der H. Geist wallet in allem.

himlische Erde.

9. Und dieses ist in der Tieffe des Vaters gleich wie ein göttlicher Salitter/ welches ich nohthalben muß der Erden vergleichen/ die ist vor ihrer Verderbung ein solcher Salitter gewesen: aber nicht also harte/ kalt/ bitter/ saur und finster/ sondern gleich der Tieffe oder dem Himmel/ ganz helle und rein/ dariñen alle Kräfte sind gut/ schön und himlisch gewesen; aber Fürst Lucifer hats also verderbet/ wie hernach folgen wird.

himlische Früchte.

10. Dieser himlische Salniter, oder Kräfte in einander/ gebären himlische/ freudenreiche Früchte und Farben/ allerley Bäume und Stauden; darauf wächst die schöne und liebliche Frucht des Lebens: auch so gehen in diesen Kräften auf allerley Blumen mit schönen himlischen Farben und Geruch. Ihr Schmack ist mancherley/ ein jedes nach seiner Qualität und Art/ ganz Heilig/ Göttlich und Freudenreich: dan jede Qualität träget seine Frucht/ gleichwie in der verderbten Mordgruben oder Finstertahl der Erden aufgehen allerley Bäume/ Stauden/ Blumen und Früchte/ darzu in der Erden schöne Gesteine/ Silber und Gold; das ist alles ein Vorbilde der himlischen Gebärung.

Der Natur Unvermögen.

11. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleiße an der verderbten und todten Erden/ daß sie möchte himlische Form und Art gebären/ aber sie gebäret todte/ finstere und harte Früchte/ die nicht mehr als nur ein Vorbilde sind der Himlischen: darzu sind sie ganz grimmig/ bitter/ saur/ herbe/ hitzig/ kalt/ harte und böse/ und ist kaum ein guter Funk darinnen. Ihr Saft und Geist ist vermischet mit der höllischen Qualität/ ihr Geruch ist ein Gestanck; also hat sie Herr Lucifer zugerichtet/ wie ich dan hernach klar beweisẽ wil.

Das Irdische muß vom Himlischen unterschieden werden.

12. Wan ich nun schreibe von Bäumẽ/ Stauden und Früchten/ so mustu es nicht irdisch/ gleich dieser Welt verstehen: dan das ist nicht meine Meiñung/ daß im Himmel wachse ein todter/ harter/ hölzern Baum oder Stein/ der in irdischer Qualität bestehe; Nein/ sondern meine Meiñung ist Himlisch und Geistlich/ aber doch wahrhaftig und eigentlich also; ich meiñe kein ander Ding/ als wie ichs im Buchstabẽ setze.

Zwo Gestalten unter den Himel zu betrachtẽ: Sal, Kräfte/

13. In der Göttlichen Pomp sind fürnemlich 2. Dinge zu betrachtẽ: erstlich der Salitter oder die Göttliche Kräfte/ die sind eine bewegende/ quallende Kraft; in derselben Kraft wächst aus und gebäret sich die Frucht nach jeder Qualität und Art/ als himlische Bäume und Stauden/ die ohne Aufhören ihre Frucht tragen/ schön blühen und wachsen in Göttlicher Kraft/ also freudenreich/ daß ich das nicht reden oder schreiben kan; sondern ich stammele daran/ wie ein Kind das da lernet reden/ und kans nirgend recht nennen/ wie es der Geist zu erkennen gibt.

Marcurius, Lob-Gesang.

14. Die andere Gestalt des Himmels in der Göttlichen Pomp ist der Marcurius oder der Schall: gleichwie in dem Salitter der Erden ist der Schall; davon wächst Gold/ Silber/ Kupfer/ Eisen und desgleichen/ davon man kan allerley Instrumenta machen zum Schall oder zur Freuden/ als da sind Glocken/ Pfeiffen/ und alles was da schallet: auch so ist derselbe Schall in allen Creaturen auf Erden/ sonst wäre alles stille.

Die menschliche Music ist gegen der himlischen nicht zu vergleichen.

15. Nun durch denselben Schall im Himmel werden alle Kräfte bewähret/ daß alles freudenreich wächst/ und sich ganz zierlich gebäret: nun gleichwie die Göttliche Kräfte viel und mancherley sind/ also ist der Schall oder Marcurius auch viel und mancherley. Wan nun die Kräfte in GOtt auffsteigen/ so rüget eine die andere/ und wallen ineinander/ und ist ein stetes Vermischen: alsdan gehen aus in denselben allerley Farben/ und in denselben Farben wächst allerley Frucht/ das gehet in dem Salniter auf/ und der

Marcurius oder Schall vermenget sich auch/und steiget auf in allen Kräften des Vaters; alsdan gehet auf Thönen und Schallen in der himlischen Freudenreich. So du in dieser Welt viel tausenderley Instrumenta und Saitenspiel zusammen brächtest/ und zögest sie alle aufs künstlichste ineinander/ und hättest die allerkünstlichste Meister darzu/ die sie trieben/ so wäre es doch nur ein Hunde-Gebell gegen dem Göttlichen Schall und Musica, das durch den Göttlichen Schall aufgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. So du nun die Himlische Göttliche Pomp und Herrlichkeit wilst betrachten/ wie die sey/ was für Gewächse/ Lust oder Freude da sey/ so schaue mit Fleiß an diese Welt/ was für Frücht und Gewächse aus dem Salniter der Erden wächst von Bäumen/ Stauden/ Wurzeln/ Blumen/ Oele/ Wein/ Getreide: und alles was da ist/ und dein Herze nur forschen kan/ das ist alles ein Vorbilde der Himlischen Pomp.

Die irdische Welt ist ein Bild der himlischen.

17. Dan die irdische und verderbte Natur hat von Anfang ihrer Schöpfung bis auf heute immer gearbeitet/ daß sie möchte himlische Form herfürbringen/ beides in der Erden und in Menschen und Thieren: als man das dan gar wol sihet/ wie alle Jahr neue Künste herfür gehen; das hat vom Anfang bis auf dato gewähret/ aber sie hat nicht Göttliche Kraft und Qualität köñen herfürbringen; darum ist ihre Frucht halb todt/ verderbet und unrein.

Die verderbte Natur kan keine Kraft herfür bringen.

18. Nicht mustu dencken/ daß in der Göttlichen Pomp Thiere/ Würme oder Creaturen im Fleische herfür gehen/ wie in dieser Welt; nein/ sondern ich meinne allein die wunderliche Proporz, Kraft und Geschicklichkeit in denselben. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleiß/ daß sie möge in ihrer Kraft himlische Figuren oder Formen herfürbringen/ als man dan sihet in Menschen/ Thieren/ Vögeln und Würmen/ sowol in den Gewächsen der Erden/ daß sich alles aufs künstlichste gebärdet; dan die Natur wäre gern der Eitelkeit los/ daß sie möchte himlische Form in heiliger Kraft gebären.

Fleischliche Würme sind nicht im Himel.

19. Dan in der Göttlichen Pomp gehet gleichwol herfür allerley Gewächs von Bäumen/ Stauden und allerley Frucht/ und ein jedes träget seine Frucht/ aber nicht auf irdische Qualität und Art; sondern in Göttlicher Qualität/ Form und Art.

Aber allerley Bäume/ Stauden und Früchte.

20. Die Früchte sind nicht ein todt/ hart/ bitter/ saur und herbe Aas/ die verfaulen und zu einem Gestank werden/ wie in dieser Welt; sondern es stehet alles in Heiliger/ Göttlicher Kraft/ ihre Zusammen-Fügung ist aus göttlicher Kraft/ aus dem Salniter und Marcurio der Göttlichen Pomp/ eine Speise der H. Engel.

Die Früchte sind H. Kräfte.

21. Wan es des Menschen greulicher Fall nicht hätte verderbet/ so solte er in dieser Welt auch auf eine solche Weise seyn zu Gaste gangen/ und haben von solchen Früchten gessen/ wie sie ihm dan im Paradeis beiderley fürgestelt wordē: aber die inficirte Lust und Sucht des Teufels/ der den Salitter inficiret und verderbet hatte/ daraus Adam gemacht ward/ der brachte den Menschen in böse Lust/ von beiden Qualitäten Bösen und Guten zu essen/ davon ich hernach klar schreiben und solches auch beweisen wil.

Durch Adams Fall ist das Paradeis bedecket.

Von Erschaffung der Engel.

22. Es zeiget u. beweiset der Geist hel und klar/ daß vor Erschaffung der Engel das göttliche Wesen mit seinem Aufsteigen und Qualificiren sey von Ewigkeit gewesen/ und auch in der Schöpfung der Engel sey blieben/ wie es noch auch auf heute ist/ und wird auch in Ewigkeit also bleiben.

Das göttliche Wesen ist ewig.

23. Der Locus oder der Ort und Raum dieser Welt/ samt dem Creatürlichen Himmel den wir mit unsern Augen sehen/ sowol der Locus oder Ort der Erdē und Sternen/ samt der Tieffe ist eine solche Forma gewesen/ wie es noch heute über den Himeln in der Göttlichen Pomp ist.

Der Ort dieser Welt ist himlisch gewesen.

24. Es ist aber des Grosfürsten Lucifers Königreich worden in der Erschaffung der Engel. "[Verstehe nach dem andern Principio, aus "welchem er ausgestossen ward in das äus-"serste/ welches auch das allerinnerste ist.] Der hat mit seiner stolzen Erhebung in seinem Königreich die Qualitäten oder den Göttlichen Salitter, daraus er gemacht war/ angezündet/ "[Verstehe das Centrum seiner Natur/ oder "das erste Principium.] u. brennend gemacht.

Aber Lucifer hat sein Königreich angezündet.

25. Er meinte hiemit also hoch lichte und qualificirend zu werden über den Sohn GOttes/ aber er ward ein Narr: darum konte dieser Locus nicht in seiner brennenden Qualität bestehen in GOtt/ darauf dan die Schöpfung dieser Welt erfolget ist. Es wird aber diese Welt am Ende in GOtt bestimter Zeit wider in ihren ersten Locum gesetzt werden/ wie es war vor Erschaffung der Engel; und Herr Lucifer wird eine Höle/ Gruft oder Loch zu seiner ewigen Behausung darin-

Er wolte über Gottes Sohn herrschē.

darinnen bekommen / und ewig in seiner angezündeten Qualität bleiben: das wird seyn eine ewige Schandwohnung / ein wüst und finster Tahl / eine Höle der Grimmigkeit.

GOtt hat die H. Engel alle auf einmal geschaffen. 26. Nun merke: GOtt hat in seinem Wallen die Heiligen Engel alle auf einmal geschaffen / nicht aus fremder Materia, sondern aus Ihm selber / aus seiner Kraft und ewigen Weisheit. Es haben die Philosophi die Meinung gehabt / als hätte GOtt die Engel nur aus dem Lichte gemacht: aber sie haben geirret / sie sind nicht allein aus dem Licht gemacht / sondern aus allen Kräften GOttes.

Alle Kräfte Gottes sind lieblich / 27. Wie ich vor angezeiget / es sind in der Tiefe Gottes des Vaters sonderlich zwey Dinge zu merken: erstlich die Kraft oder alle Kräfte Gottes des Vaters / des Sohnes und des H. Geistes / die sind lieblich / wonnesam und mancherley / und sind doch alle in einander wie eine Kraft.

aus dem Leibe der Natur. 28. Gleichwie in der Luft aller Sternen Kraft regiret / also auch in GOtt: es erzeiget sich aber in GOtt jede Kraft mit ihrer Wirkung insonderheit. Darnach so ist der Schall in jeder Kraft / u. der Schall thönet nach jeder Kraft Qualität / und darinnen stehet die ganze himlische Freudenreich: Aus diesem Göttlichen Salitter und Marcurio sind alle Engel gemacht worden / verstehe aus dem Leibe der Natur.

29. Du möchtest aber nun fragen: Wie sind sie gemacht oder geboren / oder was ist das für eine Forme? Ja wan ich eine Engels-Zunge hätte / und du einen Engels-Verstand / so wolten wir wol fein davon reden; aber so sihet es nur der Geist / und die Zunge kans nicht erheben / dan ich kan keine andere Worte als die Worte dieser Welt; so aber nur der H. Geist in dir ist / so wirds deine Sele wol begreiffen.

Die H. Dreyheit hat das Corpus aus sich figuriret. 30. Sihe / die ganze H. Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bilde aus sich selbst zusammen figuriret, gleich einem kleinen Gotte / aber nicht also harte ausgehend als die ganze Trinität / doch etlicher massen nach der Creaturen Grösse.

Die Engel habē Anfang u. Ende / nicht abmeslich / 31. In GOtt ist kein Anfang noch Ende; die Engel aber haben einen Anfang und Ende / aber nicht abmeslich oder begreiflich: dan ein Engel kan etwan gros seyn u. auch bald kleine / ihre geschwinde Veränderung ist also geschwinde wie der Menschen Gedanken; es sind alle Qualitäten und Kräfte in einem Engel wie in der ganzen GOttheit.

32. Du must aber dieses recht verstehen: sie sind aus dem Salitter und Marcurio gemacht und zusammen figuriret, das ist / aus dem Ausgange. Sihe ein Gleichniß: aus der Sonne und Sternen gehen aus die Elementa; und die machen in dem Salniter der Erden einen lebendigen Geist / und die Sterne bleiben an ihrem Cirk / u. der Geist krigt gleichwol der Sternen Qualität. aus Sal u. Marcurio figuriret

33. Nun ist aber der Geist nach seiner Zusammenfügung ein sonderliches / und hat eine Substanz wie alle Sternen: und die Sterne sind und bleiben auch ein sonderliches / ein jedes für sich frey. Aber nichts desto weniger herrschet der Sternen Qualität in dem Geiste / aber der Geist kan und mag sich in seinen Qualitäten erheben oder senken / oder mag in den Einflüssen der Sternen leben wie er wil / dan er ist frey; dan er hat seine Qualitäten / die er in sich hat / zum Eigentuhm gekrigt. Der Geist ist frey.

34. Und ob er sie gleich anfänglich von den Sternen hat / so sind sie doch nun seine / gleich als wan die Mutter den Samen in ihr hat: weil sie den hat und daß es ein Same ist / so ist er der Mutter; wan aber ein Kind draus wird / so ist er nicht mehr der Mutter / sondern des Kindes Eigentuhm. Und ob gleich das Kind in der Mutter Hause ist / und die Mutter ernehret es von ihrer Speise / und das Kind könte ohne die Mutter nicht leben / noch ist der Leib und der Geist / der aus der Mutter Samen gezeuget ist / sein Eigentuhm / und behält sein Cörperlich Recht für sich. Gleichniß von einer Mutter u. Kind.

35. Also hats auch eine Gestalt mit den Engeln: sie sind auch alle aus dem Göttlichen Samen zusammen figuriret worden / aber sie haben ein jeder den Corpus nun für sich; und ob sie gleich in GOttes Hause sind und essen die Frucht ihrer Mutter / daraus sie worden sind / so ist doch ihr Corpus nun ihr Eigentuhm. Ihr Leib ist ihr Eigentuhm.

36. Aber die Qualität ausser ihnen oder ihrem Corpus, als ihre Mutter / ist nicht ihr Eigentuhm: gleichwie auch die Mutter nicht des Kindes Eigentuhm ist / und auch der Mutter Speise ist nicht des Kindes Eigentuhm / sondern die Mutter gibt es ihm aus Liebe / dieweil sie das Kind geboren hat. Aber die Qualität ausser ihnē nicht;

37. Sie mag das Kind auch wol aus ihrem Hause stossen / wan es ihr nicht folgen wil / und mag ihm ihre Speise entziehen / welches dem Fürstentuhm Lucifers auch widerfahren ist.

38. Also mag GOtt seine Göttliche Kraft / die ausser den Engeln ist / wan sie sich wider Ihn erheben / GOtt mag seine Kraft entziehē.

heben / entziehen: wan aber das geschiht / so muß ein Geist verschmachten und verderben / gleich als wan einem Menschē die Luft / die auch seine Mutter ist / entzogen wird / so muß er sterben; also auch die Engel können ausser ihrer Mutter nicht leben.

Das 5. Capitel.

Von der Corporlichen Substanz, Wesen und Eigentuhm eines Engels.

Die Engel sind der Menschen Brüder /

Alhier ist nun die Frage: Was dan ein Engel vor einen Corpus, Form oder Gestalt habe / oder wie er figuriret sey? Gleichwie ein Mensch ist geschaffen zu GOttes Bildniß und Gleichniß / also auch die Engel; dan sie sind der Menschen Brüder: und werden die Menschen in der Auferstehung kein ander Form und Bildniß haben als die Engel / wie solches unser König Christus selber zeuget / Matt. 22: 30. Auch so haben sich die Engel alhier auf Erden nie in keiner andern Gestalt den Menschen offenbaret / als in Menschen Gestalt.

und wie die Menschen figuriret.

2. Dieweil wir dan in der Auferstehung sollen den Engeln gleich seyn / so müssen die Engel ja figuriret seyn wie wir; sonst müsten wir eine andere Bildniß in der Auferstehung an uns nehmen / welches doch wider die erste Schöpfung wäre.

1. Moses u. Elias erschienen Christo in menschlicher Gestalt.

3. Auch so erschienen Moses und Elias den Jüngern Christi in ihrer Form und Gestalt auf dem Berge Thabor, Matth. 17: 1. die doch schon lange waren im Himmel gewesen: und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden; u. hatte doch nun keine andere Gestalt als er auf Erden hatte gehabt. 2. Reg. 2: 11. Auch als Christus zu Himmel fuhr / schwebeten zweene Engel in den Wolken; die sprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Israel / was sehet ihr hienach? Dieser JEsus wird wiederkommen / wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Act. 1: 11. Das ist ja hel und klar / daß Er in solcher Form werde am Jüngsten Tage wieder kommen mit Göttlichem glorificirtem Leibe / gleich einem Fürsten der heiligen Engel / welches werden seyn die Menschen.

2te Beweiß / JEsus.

3te Beweiß / Adam.

4. Es zeiget auch der Geist hel und klar / daß die Engel und Menschen Eine Bildniß haben: dan GOtt hat an des verstossenen Lucifers Legionen Stelle / aus demselben Loco darinnen Lucifer saß / und daraus er gemacht ward / einen andern Engel gemacht; das war Adam / so er nur in seiner Klarheit blieben wäre: aber es ist noch die gewisse Hofnung der Auferstehung / da werden wir wieder Englische Klarheit und Reinigkeit bekommen.

Leib der Engeln /

5. Nun fragestu: Wie sind dan die Engel nach dem Bilde GOttes geschaffen? Antwort: Erstlich ist der zusammen-figurirte Leib / der ist unzertrenlich und auch unzerstörlich / und des Menschen Händen unbegreiflich: dan er ist aus der Göttlichen Kraft zusammen getrieben; und ist dieselbe Kraft also mit einander verbunden / daß sie ewig nicht kan zerstöret werden. So wenig Jemand oder Etwas kan die ganze Gottheit zerstören / so wenig kan auch etwas einen Engel zerstören; dan ein jeder Engel ist aus allen Kräften GOttes zusammen figuriret, nicht mit Fleisch und Blute / sondern aus Göttlicher Kraft.

aus den Kräften Vaters und Sohns.

6. Erstlich ist der Corpus aus allen Kräften des Vaters / und in denselben Kräften ist das Licht GOttes des Sohnes: nun gebären die Kräfte des Vaters und des Sohnes / die in dem Engel creatürlich sind / einen verständigen Geist / der in dem Engel auffsteiget.

Gebäret ein Licht /

7. Anfänglich gebären die Kräfte des Vaters ein Licht: dadurch ein Engel sihet in dem ganzen Vater; dadurch er die äusserliche Kraft u. Wirkung GOttes / die ausser seinem Corpus ist / kan sehen; und dadurch er seine Mit-Brüder kan schauen / und auch die herrliche Frucht GOttes sehen u. geniessen; und darinnen seine Freude stehet.

welches des Leibes Eigentuhm /

8. Und dasselbe Licht ist anfänglich aus dem Sohn GOttes in den Kräften des Vaters in den Englischen Leib creatürlich kommen; und ist des Leibes Eigentuhm / das ihm durch nichts kan entzogen werden / er verlösche es dan selber / wie Lucifer täht.

das im ganzen Engel leuchtet.

9. Nun alle Kraft die in dem ganzen Engel ist / die gebäret dasselbe Licht: gleichwie GOtt der Vater seinen Sohn gebäret zu seinem Herzen / also gebäret des Engels Kraft auch seinen Sohn und Herze in sich; und das erleuchtet hinwiederum alle Kräfte in dem ganzen Engel. Hernach gehet aus allen Kräften des Engels / und auch aus dem Licht des Engels / ein Quellbrun̄ aus / u. quillet in dem ganzen Engel: das ist sein Geist / der steiget auf in alle Ewigkeit; dan in demselben Geiste ist alle Erkentniß und Wissenschaft aller Kraft und Art / die in dem ganzen GOtt ist.

Der Geist steiget im Gemüht auf /

10. Dan derselbe Geist quillet aus allen Kräften des Engels / und steiget in das Gemühte: da hat er 5. offene Thore; da kan er sich umschauen / was in GOtt ist / und auch was in ihm ist. Er gehet aber aus allen Kräften des Engels aus / und auch aus dem Licht des Engels / gleichwie der heilige

lige Geist vom Vater und Sohne; und erfüllet den ganzen Corpus.

11. Nun merke die grosse Geheimniß: Gleichwie in GOtt zwey Dinge zu merken sind; das erste ist der Salniter oder die göttliche Kräfte/ daraus der Corpus ist; das andere ist der Marcurius, Thon oder Schall; also ist solches auch auf gleiche Form in dem Engel.

Gleich im Menschen. 12. Erstlich ist die Kraft/ und in der Kraft ist der Thon: der steiget in dem Geiste auf in das Haupt/ in das Gemühte/ gleichwie im Menschē im Hirn; und in dem Gemühte hat er seine offene Porten; im Herzen hat er seinen Sessel u. Ursprung/ da er entspringet aus allen Kräften. Dan aller Kräfte Quellbruñ quillet zum Herzen/ gleichwie auch im Menschen: und im Kopf hat er seinen Fürstlichen Stul; da sihet er alles was ausser ihm ist/ und höret alles/ und schmecket alles/ und reucht alles/ und fühlet alles.

Der Engeln Lobgesang. 13. Und wan er nun sihet und höret den Göttlichen Thon und Schall aufsteigen/ der ausser ihm ist/ so wird sein Geist inficiret und mit Freuden angezündet; und erhebet sich in seinem fürstlichen Stul/ und singet und klinget gar freudenreiche Worte von GOttes Heiligkeit/ und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens; von der Zierheit und Farben der ewigen Freuden/ u. von dem holdseligen Anblicke GOttes des Vaters/ des Sohnes und des H. Geistes; auch von der löblichen Brüderschaft und Gemeinschaft der Engel; von der ewig-währenden Freudenreich; von der Heiligkeit GOttes; von ihrem fürstlichen Regiment. In Summa/ von allen Kräften/ und aus allen seinen Kräften/ das ich vor Unmuht meiner Verderbung im Fleisch nicht schreiben kan/ und wäre viel lieber selber dabey.

Des Autoris 14. Was ich aber alhier nicht schreiben kan/ das wil ich deiner Selen zu bedenken befohlen haben; du wirst es am Tage der Auferstehung hel und klar sehen: du darfst meines Geistes alhie nicht spotten/ er ist nicht aus einem wilden Thiere entsprungen; sondern er ist von meiner Kraft geboren/ und von dem Heiligen Geiste erleuchtet.

Erinnerung. 15. Ich schreibe alhier nicht ohne Erkentniß; So du aber als ein Epicurer und Teufels Mast-Sau aus des Teufels Anregen wirst dieser Dinge spotten/ und wirst sagen: Der Narr ist nicht in Himmel gestiegen und hats gesehen oder gehöret/ es sind Fabeln; so wil ich dich in Kraft meiner Erkentniß vor das ernste Gerichte GOttes citiret und geruffen haben.

16. Und ob ich in meinem Leibe zu ohnmächtig bin/ dich dahin zu bringen; so ist doch Der/ von dem ich meine Erkentniß habe/ mächtig genug/ dich auch in Abgrund der Höllen zu werfen.

17. Darum sey gewarnet/ und denke/ daß du auch an den Englischen Reihen gehörest: und liß das nachfolgende Liedlein mit Lust/ so wird der H. Geist in dir erweckt werden/ und wirst auch eine Begierde und Lust zum himlischen Reihen-Tanz bekommen/ Amen.

18. Der Fiedler hat seine Saiten schon aufgezogen/ der Bräutigam komt: schaue zu/ daß du nicht das höllische Podagra in deinen Füssen hast/ wan dan der Reihen angehet/ daß du zum Engels-Tanz gar ungeschickt seyst/ und werdest von der Hochzeit hinaus gestossen/ weil du kein Englisch Kleid an hast. Warlich die Thür wird hinter dir zugeschlossen werden/ und du wirst nicht mehr hinein kommen; sondern du wirst mit den höllischen Wölfen im höllischen Feur tanzen/ der Spott wird dir dan wol vergehen/ und Reuen wird dich nagen. Des Bräutigams Zukunft.

Von der Qualificirung eines Engels.

19. Nun ist die Frage: was dan ein Engel für Qualificirung habe? Antwort: Die heilige Sele des Menschen/ und der Geist eines Engels ist und hat eine Substanz und Wesen: und ist kein Unterscheid in diesem/ als nur die Qualität selber in ihrem corporlichen Regiment; die von aussen in den Menschen durch die Luft qualificirt/ die hat eine verderbte/ irdische Qualität; hingegen aber hat sie auch eine göttliche und himlische/ den Creaturen verborgen; aber die heilige Sele verstehet das wol/ wie der Königliche Prophet David saget: der HErr fähret auf den Fittigen des Windes/ Psal. 104: 3. In dem Engel aber qualificiret die göttliche Qualität ganz Heilig/ Göttlich und Rein. Die menschliche Sele und der englische Geist sind eine Substanz.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: Was meiñestu mit dem Qualificiren? oder was ist das? Ich meiñe hiemit die Kraft/ die in den Corpus des Engels von aussen in sich gehet/ und auch wieder heraus/ als im Gleichniß/ wan ein Mensch Odem holet/ und lässet sie wieder von sich; dan darinnen stehet des Corpus und auch des Geistes Leben. Was qualificiren sey.

21. Die Qualität von aussen zündet den Geist im Herzen in dem ersten Quellbrunnen an/ davon alle Kräfte im ganzen Corpus räge werden: dan steiget dieselbe Qualität in dem corporlichen Wie solches geschehe?

Geiste / welcher ist des Engels oder Menschen Natur-Geist/auf in Kopf; da hat er seinen fürstlichen Stul und Regiment / und hat alda seine Rähte / nach denen er sich richtet und tuht.

Die Augen; 22. Das erste oder der erste Raht sind die Augen: die werden von allen Dingen inficiret/was sie nur ansehen/dan sie sind das Licht. Gleichwie das Licht aus dem Sohn GOttes ausgehet in den ganzen Vater in alle Kräfte / und inficiret alle Kräfte des Vaters / und hinwiederum inficiren alle Kräfte des Vaters das Licht des Sohnes GOttes/ davon der Heilige Geist entstehet;

23. Also wirken die Augen in einem Dinge / das sie ansehen / und das Ding wirket wieder in den Augen: und der Raht der Augen bringets in Kopf vor den fürstlichen Stul; da wirds approbiret. So es nun dem Geiste gefält / so bringet ers dem Herzen/und das Herze gibt es den Kraftgängen oder Quell-Adern im ganzen Corpus; alsdan greift zu das Maul / Hände und Füsse.

Die Ohren; 24. Der andere Raht sind die Ohren: die haben ihr Aufsteigen auch aus allen Kräften im ganzen Corpus durch den Geist; ihr Quellbrun ist der Marcurius oder Schall / der aus allen Kräften aufsteiget. Gleichwie in allen Kräften GOttes der Marcurius aufsteiget und schallet; (darinnen der himlische Thon oder Freude stehet/und der Thon gehet aus allen Kräften/und in der Zusammenfügung des Geistes in GOtt/ erhebet er sich/ wan eine Kraft die andre rüget / und thönet oder schallet: Alsdan gehet aus der Thon oder Schall / und steiget wieder auf in alle Kräfte des Vaters/und werden alle Kräfte des Vaters hinwiederum darmit inficiret / davon sie des Thones immer schwanger sind/und den in jeder Kraft immer wieder gebähren:)

25. Also ist auch der andere Raht im Kopfe/die Ohren: die stehen offen / und der Schall gehet durch sie aus in alles das da schallet; wo nur der Marcurius schallet und sich erhebet / da gehet der Marcurius des Geistes auch hinein und wird damit inficiret / und bringets vor den fürstlichen Stul im Kopfe; da wird es durch die andere 4. Rähte approbiret.

26. Und so es dem Geiste gefält / so bringet ers vor seine Mutter in das Herze/ und das Herze oder der Quellbrun des Herzens gibts aller Kraft im ganzen Corpus; dan greift zu Maul und Hände. Wan es aber dem ganzen fürstlichen Raht im Kopfe nicht gefält / so es approbiret ist/so lässet ers wieder von sich / und bringts nicht der Mutter dem Herzen.

Die Nase; 27. Der dritte fürstliche Raht ist die Nase: da steiget auf der Quellbrun aus dem Corpus in dem Geiste in die Nasen / da hat er zwo offene Porten. Gleichwie der liebliche und holdselige Ruch aus allen Kräften des Vaters u. des Sohnes ausgehet / und temperiret sich mit allen Kräften des H. Geistes; davon der H. Geist und hochtheure Geruch aus dem Quellbrunne des H. Geistes aufsteiget / und wallet in allen Kräften des Vaters / und zündet an alle Kräfte des Vaters/davon sie hinwiederum des holdseligen Ruches schwanger werden / und den gebären in Sohn und H. Geist;

28. Also auch im Engel und Menschen steiget auf die Kraft des Geruchs aus allen Kräften des Corpus durch den Geist / und fähret zu der Nase raus/und inficiret sich mit allem Geruche/und bringet den durch die Nasen / den dritten Raht / in Kopf vor den fürstlichen Stul. Dort wird es approbiret / ob es ein guter Ruch seiner Complexion annehmlich sey oder nicht? ist er gut; so bringet er ihn der Mutter / daß er ins Werk komt: wo nicht; so wird er ausgestossen. Und dieser Raht des Geruchs / der sich aus dem Salniter gebäret / der ist auch mit dem Marcurio vermischet / und gehöret zur himlischen Freudenreich/ und ist ein herzlicher / lieblicher und schöner Quellbrun in GOtt.

Der Geschmack 29. Der vierte fürstliche Raht ist der Geschmack auf der Zunge: der steiget auch aus allen Kräften des Corpus durch den Geist in die Zunge; dan alle Quell-Adern des ganzen Leibes gehen in die Zungen/ und die Zunge ist aller Kräfte Schärfe oder Geschmack.

30. Gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet / und ist die Schärfe oder Approbation aller Kräfte / und bringet in seinem Wallen oder in seinem Aufsteigen alles was da gut ist / wieder in alle Kräfte des Vaters/davon des Vaters Kräfte wieder schwanger werden / und den Schmack imer gebären; was aber nicht gut ist/das speiet der H. Geist aus/als einen Ekel/ wie in der Offenbarung Johannis c. 3:16. stehet: und wie Er den Großfürsten Lucifer ausspeiete in seinem Hochmuht u. Verderben/(dan er konte die feurige / hofärtige / stinkichte Qualität nicht mehr schmecken); Also gehets noch allen hofärtigen stinkenden Menschen.

31.

31. O Mensch laß dir dis gesagt seyn: dan der Geist eifert in dieser Species ernstlich; laß ab vom Hochmuht / oder es gehet dir wie den Teufeln / es ist kein Scherz; die Zeit ist gar kurz / du wirst es bald schmecken / das höllische Feur.

32. Nun gleichwie der H. Geist alles approbiret / also auch die Zunge die approbiret allen Schmack: und so es dem Geiste gefält / so bringet ers in Kopf vor die andern 4. Rähte / vor den fürstlichen Stul / da wird es approbiret / ob es auch den Qualitäten des Leibes nützlich sey? Und so es gut ist; so wird es in die Mutter des Herzens gebracht / die gibts allen Adern oder Kräften des Leibes: dan greift zu Maul und Hände. So es aber nicht gut ist; so speiet es die Zunge aus / ehe es vor den fürstlichen Raht komt: ist es aber daß es der Zungen gefält und wolschmecket / und dienet dem ganzẽ Corpus nicht; so wird es noch / wan es vor den Raht komt / verworffen / und die Zunge muß es ausspeyen u. nicht mehr anrühren.

Das Fühlen.

33. Der fünfte fürstliche Raht ist das Fühlen: Der fünfte Raht steiget auch aus allen Kräften des Corpus in dem Geist auf in Kopf. Dan gleichwie aus GOtt dem Vater u. Sohne ausgehen alle Kräfte in den Heiligen Geist / und eine rüget die andere / davon der Schall oder Marcurius entstehet / daß alle Kräfte thönen und sich bewegen; sonst wo eine die andere nicht rügete / so bewegete sich auch nichts / und das Rügen macht den H. Geist beweglich / daß Er in allen Kräften aufsteiget und rüget alle Kräfte des Vaters / darinnen dan die himlische Freudenreich oder Triumphiren entstehet / so wol Schallen / Thönen / Gebären / Blühen und Wachsen; das hat alles sein Aufsteigen von dem daß eine Kraft die andere rüget. Dan Christus spricht im Evangelio: Ich wirke / und mein Vater wirket auch. Joh. 5: 17. Eben dieses Rügen oder Wirken meinet Er / daß alle Kraft von Ihm ausgehet / und gebäret den H. Geist / und in dem H. Geist sind alle Kräfte schon räge von dem Ausgehen des Vaters. Darum wallet der H. Geist / und steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit / und zündet hinwiederum alle Kräfte des Vaters an und macht sie räge / daß sie immer schwanger sind.

Die innere Gestalt der Engeln und Menschen.

34. Eben eine solche Gestalt hat es auch in Engeln und Menschen: dan alle Kräfte in dem Corpus steigen auf / und rüget eine die andere / sonst fühlete der Engel und Mensch nichts; So aber nur ein Glid zu sehr beweget wird / so schreiet es den ganzen Leib um Hülfe an: und der ganze Leib rüget sich / als ein grosser Aufruhr / als ob der Feind vorhanden wäre / und komt demselben Glide zu Hülfe / und erlöset es von dem Schmerzen. Wie du das kanst sehen / so du dich nur harte an einen Finger stössest / quetschest oder den verwundest / oder es sey in einem Glide wo es wolle; so lauft bald der Geist an demselben Orte zu der Mutter dem Herzen / und klagets der Mutter: und so der Schmerze ein wenig gros ist / so wecket die Mutter alle Glider des ganzen Leibes auf / und mus alles dem Glide zu Hülfe kommen.

Wan eine Kraft sich zu sehr beweget / wird es abgeschaffet.

35. Nun merke: also rüget ohn Unterlaß eine Kraft die ander im ganzen Corpus, und steigen alle Kräfte auf in Kopf vor den fürstlichen Raht; der approbiret aller Kräfte Rügen. So sich ein Glid zu sehr rüget / und irgend einem fürstlichen Rahtherrn Schaden thut / als durch das Sehen / wolte das lieben / das ihm nicht gebühret; [wie Herr Lucifer taht: der sahe den Sohn GOttes / und ihm liebete das hohe Licht / und bewegete und rügete sich zu sehr / in willens Ihm gleich oder noch schöner und höher zu werden /] solch Rügen schaffen die Rahtherren ab.

36. Oder wolte sich durch das Hören zu sehr rügen und bewegen / und gern falsche Reden oder Sachen hören / und die dem Herzen bringen; solches schaffen die Rahtherren auch ab.

37. Oder wolte sich durch das Riechen lassen gelüsten nach deme das nicht sein ist: [wie Herr Lucifer auch täht / und lies sich gelüsten des heiligen Ruches des Sohns GOttes / und vermeinnete / er würde in seiner Erhebung und Anzündung noch viel lieblicher riechen; wie er dan Mutter Heva auch also betrog / und sagte / so sie ässe von dem verbotenen Baume / so würde sie klug und GOtt gleich werden. Gen. 3: 5.] solches Rügen schaffen die Rähte auch ab.

38. Oder wolte sich durch das Schmecken lassen gelüsten / und das essen das nicht des Leibes Qualität ist / oder das nicht sein ist: [wie Mutter Heva im Paradeis lies sich nach des Teufels Säu-äpfeln gelüsten / und as davon /] solches Rügen in der Lust schaffen die Rähte auch ab.

Der Geist ist der König.

39. In Summa / ihrer sind darum 5. in dem fürstlichen Rahte / daß einer dem andern sol Raht ingeben; u. ein jeder ist einer sonderlichen Qualitæt: und der zusamen-gefügte Geist / der sich aus allen Kräften gebäret / der ist ihr König oder Fürst / u. sitzet im Kopf im Hirn des Menschen; u. im En-

gel

gel in der Kraft ans Hirns Stelle auch im Kopfe auf seinem fürstlichen Stule/und exequiret das jenige/was durch den ganzen fürstlichen Raht ist beschlossen worden.

Das 6. Capitel.

Wie ein Engel und Mensch GOttes Gleichniß und Bilde sey.

Wie der göttliche also ist der englische u. menschliche Leib; diese aber sind Creaturen.

SJhe / wie das Wesen in GOtt ist / also ist auch das Wesen im Menschen und Engeln; und wie der Göttliche Corpus ist / also ist auch der Englische und Menschliche. Allein das ist der Unterscheid / daß ein Engel und Mensch eine Creatur ist / und nicht das ganze Wesen; sondern ein Sohn des ganzen Wesens/den das ganze Wesen geboren hat: darum ist er billig dem ganzen Wesen untertahn / dieweil er seines Leibes Sohn ist. Und so sich der Sohn wider den Vater setzet / so ists ja recht/ so ihn der Vater aus seinem Hause stösset / dan er setzet sich wider den / der ihn geboren hat / und von dessen Kraft er eine Creatur ist worden. Dan so einer etwas machet aus deme/ das sein eigen ist / so hat er ja / so ihm dasselbe nicht nach seinem Willen geräht/ damit zu machen was er wil / ein Gefäße zu Ehren oder zu Unehren / welches dem Lucifer auch geschah.

Der H. Dreyfaltigkeit Offenbarung. Das Wort.

2. Nun merke: die ganze Göttliche Kraft des Vaters spricht aus / aus allen Qualitæten das Wort / das ist/ den Sohn GOttes: nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort / das der Vater spricht / aus des Vaters Salniter oder Kräften/und aus des Vaters Marcurio, Schall oder Thon. Nun das spricht der Vater aus in Ihm selber; und dasselbe Wort ist ja der Glanz aus allen seinen Kräften: und wan es ausgesprochen ist / so steckt es nicht mehr in des Vaters Kräften; sondern es schallet und thönet in dem ganzen Vater wieder in alle Kräfte.

Der H. Geist.

3. Nun hat dasselbe Wort/das der Vater ausspricht / eine solche Schärfe / daß der Thon des Worts augenblicklich geschwind durch die ganze Tieffe des Vaters gehet: und dieselbe Schärfe ist der H. Geist. Dan das Wort / das ausgesprochen ist/ das bleibet als ein Glanz oder herrlich Mandat vor dem Könige; der Schall aber/ der durch das Wort ausgehet/ der verrichtet des Vaters Mandat, das Er durch das Wort hat ausgesprochen: und das ist die Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit.

Also ist Engel u. Mensch.

4. Nun sihe/also ist auch ein Engel und Mensch: die Kraft im ganzen Leibe / die hat alle Qualitæten / wie in GOtt dem Vater ist.

Alle Kräfte steigen auf in die 5. Sinnen

5. Nun gleichwie in GOtt dem Vater alle Kräfte aufsteigen von Ewigkeit/also steigen auch alle Kräfte im Engel und Menschen auf in Kopf: dan höher können sie nicht steigen / dan er ist nur eine Creatur / die einen Anfang und Ende hat; und im Kopfe ist der göttliche Rahtstuhl/und bedeut GOtt den Vater; und die 5. Sinnen oder Qualitæten sind die Rahtgeber / die haben ihre Einflüsse aus dem ganzen Leibe aus allen Kräftē.

Des Worts Geburt

6. Nun halten die 5. Sinnen immer Raht in Kraft des ganzen Leibes: und wen der Raht beschlossen ist/ so spricht es der zusammen-gefügte Richter aus in sein Centrum, oder in die Mitten des Leibes als ein Wort / in das Herze; dan das ist aller Kräfte Quellbruñ / von dem es auch sein Aufsteigen nimt.

im Herzen

7. Nun da stehet es nun in dem Herzen als eine zusamen-gefaßte aus allen Kräften selbständige Person/und ist ein Wort: und das bedeut GOtt den Sohn ; nun gehet es aus dem Herzen ins Maul auf die Zunge ; die ist die Schärfe/ und schärfet es daß es schallet / und unterscheidet es nach den 5. Sinnen.

8. Aus welcher Qualitæt das Wort seinen Ursprung nimt / in derselben Qualitæt wird es auf der Zungen von sich gestossen/und gehet die Kraft des Unterscheides von der Zungen aus : und das bedeut den H. Geist.

Das Aussprechen ist der H. Geist.

9. Dan gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet und unterscheidet und schärfet alles/ und richtet das aus/ das der Vater durchs Wort spricht; also auch die Zunge schärfet und unterscheidet das jenige was die 5. Sinnen im Haupte durch das Herze auf die Zunge bringen: und der Geist fähret von der Zungen aus durch den Marcurium oder Schall an den Ort / wie es im Raht der 5. Sinnen beschlossen ist / und richtet das jenige aus.

Vom Maule.

Das Maul bedeutet/daß wir unallmächtige Kinder des Vaters sind.

10. Das Maul bedeut / daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters bist/ du seyst gleich ein Engel oder Mensch: dan durch das Maul mustu deines Vaters Kraft in dich raffen/wilstu aber leben. Ein Engel muß das so wol tuhn als ein Mensch; u.ob er gleich nicht das Element Luft auf eine solche Weise bedarf wie ein Mensch/ so muß er doch den Geist in sich durch das Maul raffen/davon die Luft in dieser Welt entstehet.

Im Himel ist ein linfres Sausen.

11. Dan im Himmel hat es keine solche Luft; sondern die Qualitæten sind ganz sanfte und freudenreich / gleich einem lieblichen Sausen: und der H. Geist ist unter allen Qualitæten in dem Salitter und Marcurio. Und dieses mus sich ein Engel auch gebrauchen / sonst kan er keine bewegliche Creatur seyn; dan er mus auch von den himlischen Früchten essen durch das Maul.

Die Engel habē keine Bedärmer.

12. Du must dieses aber nicht irdisch verstehen: dan ein Engel hat keine Därmer/ darzu auch weder Fleisch noch Bein; sondern er ist von der göttlichen Kraft zusammen-gefüget / auf Form und Art gleich einem Menschen / auch mit allen Glidern wie ein Mensch; aber die Geburts-Glider und auch keinen Ausgang von unten hat er nicht / er bedarf es auch nicht.

Der Mensch hat Geburts-Glider und im Fall bekomen.

13. Dan der Mensch hat seine Geburts-Glider/ darzu auch seinen Ausgang erst in dem klåglichen Falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von sich als die göttliche Kraft/ die er mit dem Maule fasset/ damit er sein Herze anzündet; und das Herze zündet alle Glider an; dasselbe treibet er durch das Maul wider von sich/ wan er redet und GOtt lobet.

Die himlis. Früchte

14. Die himlische Früchte aber/ die er isset/ die sind nicht irdisch: und ob die gleich in Form und Gestalt sind wie die irdischen/ so sind sie doch nur göttliche Kraft/ und haben also einen lieblichen Schmack und Ruch/ daß ich das mit nichts in dieser Welt vergleichen kan; dan sie schmecken und riechen nach der Heiligen Dreyfaltigkeit.

und Kräfte

15. Nicht solstu denken/ als wans etwan ein Vorbilde wäre/ wie ein Schatten; Nein/ der Geist zeiget hel und klar/ daß in der himlischen Pomp/ in dem himlischen Salniter und Marcurio wachsen göttliche Bäume/ Stauden/ Blumen/ und vielerley was in dieser Welt ein Vorbilde ist: gleich wie die Engel sind/ also auch die Gewächse u. die Früchte; alles aus göttlicher Kraft.

Von einer Qualität.

16. Nicht mustu mir dis Gewächse des Himmels dieser Welt gar vergleichen; dan in dieser Welt hats 2. Qualitäten/ eine böse u. eine gute/ u. wächset viel durch Kraft der bösen Qualität; dasselbe wächst im Himmel nicht. Dan der Hiñel hat nur eine Gestalt/ es wächst nichts das nicht gut ist; allein Herr Lucifer hat diese Welt also zugerichtet. Darum schämete sich Mutter Heva/ als sie hatte von dem gessen/ was durch die böse Qualität war zugerichtet worden: gleichfals schämete sie sich ihrer Geburts-Glider/ die sie ihr durch diesen Apfel-Biß hatte zugerichtet.

17. Nun eine solche Substanz hats nicht um die englische und himlische Frucht; es hat wol gewis u. wahrhaftig allerley Früchte im Himmel / und nicht nur Vorbilde; und die Engel nehmen die mit ihren Händen u. essen die/ wie wir Menschen; aber sie dürfen keine Zähne darzu/ sie haben auch keine; dan die Frucht ist von göttlicher Kraft.

Die Engel haben keine Zähne

18. Nun dieses alles was sich ein Engel gebraucht/ was ausser ihm ist/ zu Erbauung seines Lebens / das ist nicht sein corporlich Eigentuhm/ das er für Natur-recht hat; sondern der himlische Vater gibts ihnen alles aus Liebe. Ihr Corpus ist zwar ihr Eigentuhm/ dan GOtt hats ihnen zum Eigentuhm gegeben; und was einem nun für eigen oder zum Eigentuhm gegeben ist/ das ist aus Natur-Recht sein; und handelt der nicht recht dran/ der es ihm ohne Bedinge wider nimt. Also tuht GOtt auch nicht; darum ist ein Engel eine ewige/ unvergängliche Creatur/ die in alle Ewigkeit bestehet.

Die Speise ist nicht ihr eigen; sondern aus Liebe.

19. Nun aber was wäre ihm dan der Corpus nütze? wan ihn GOtt nicht speisete/ so hätte er keine Beweglichkeit / und lege da wie ein todt Holz. Darum sind die Engel GOtt gehorsam/ und demühtigen sich vor dem gewaltigen GOtt; loben/ ehren/ rühmen und preisen Denselben in seinen grossen Wunderthaten / und singen stets von GOttes Heiligkeit/ daß Er sie speiset.

Ohne Speise ist kein Leben.

Von der holdseligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen GOtt; aus rechtem Grunde.

von der Engeln Liebe;

20. Die rechte Liebe in der göttlichen Natur herrühret aus dem Bruñquell des Sohns GOttes: sihe du Menschen-Kind/ laß dirs gesagt seyn; die Engel wissen vorhin wol was die rechte Liebe sey gegen Gott/ du darfst derselbe in dein kaltes Herz.

21. Merke: wan der holdselige/ freudenreiche Glanz und Licht mit der süssen Kraft aus dem Sohne GOttes in dem ganzen Vater leuchtet in alle Kräfte/ so werden alle Kräfte mit dem holdseligen Lichte und süssen Kraft entzündet / triumphirende und freudenreich.

erwecket in ihren Herzen Freude und Lob-Gesang.

22. Also auch wan das holdselige und freudenreiche Licht des Sohnes Gottes die lieben Engelchen anleuchtet/ und schimmert ihnen in ihr Herze hinein/ da zünden sich alle Kräfte in ihrem Leibe an/ und gehet ein solch freudenreich Liebe-Feur auf/ daß sie für grossen Freuden loben/ singen und klingen; und das ich/ noch keine Creatur aussprechen kan.

23. Mit diesem Gesang wil ich den Leser in jenes Leben citiret haben; da wird ers selber erfahren/ ich kans nicht schreiben.

Wiltu es auch erfahren bessere dich/und streite wie Jacob/

24. Wiltu es aber in diesem Leben erfahren/ so las ab von deiner Heucheley/ Finanzen und Betrug/auch von deiner Spötterey; und wende dein Herz mit ganzem Ernst zu GOtt/und tuhe Busse für deine Sünde/ in rechtem ernstem Fürsatz heilig zu leben; und bitte GOtt um seinen Heiligen Geist; und ring mit Ihm/ wie der H. Erz-Vater Jacob die ganze Nacht mit Ihm gerungen/bis die Morgenröhte angebrochen/ und auch nicht ehe nachgelassen/ bis Er ihn gesegnet hatte; Genes. 32:26. also tuhe du ihm auch/der Heilige Geist wird wol eine Gestalt in dir bekommen.

u. so du standtest bleibest/ wird dich ein Feur anblicken.

25. Wirstu aber in deinem Ernst nicht nachlassen/ so wird dieses Feur plötzlich über dich komen und dich anblicken; dan wirstu wol erfahren was ich hie geschrieben habe/ und wirst meinem Buche wol Glauben geben. Du wirst auch gar ein ander Mensch werden/ und wirst dran denken/ weil du lebest; deine Lust wird mehr im Himmel seyn als auf Erden. Dan die heilige Sele wandelt im Himmel; und ob sie gleich auf Erden in dem Leibe wandelt/ so ist sie doch allezeit bey ihrem Erlöser JEsu Christo/und isset mit dem zu Gaste; das merke.

Das 7. Capitel.

Von dem Revier/ Ort/ Wohnung/ sowol von dem Regiment der Engel; wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpfung/ und wie es also worden ist.

Warnung für des Teufels Lügen.

Alhier wird sich der Teufel wehren wie ein gebeissiger Hund: dan seine Schande wird alhie aufgedecket werden/und wird dem Leser manchen harten Stoß geben/ und es immer in Zweyfel stellen/ es sey nicht also. Dan es tuht ihm nichts weher als wan man ihm seine Herrlichkeit fürwirft/ wie er so ein schöner Fürst und König gewesen ist; so ihm nun das fürgeworfen wird/so wütet u. tobet er/als wolte er die Welt stürmen.

Der Teufel wird sich wehren.

2. So nun ein Leser über dis Capitel kommen möchte/ in dem des Heiligen Geistes Feur etwas schwach seyn würde/so fürchte ich wol/der Teufel wird ihm zusetzen und zur Zweyfelung reitzen/ ob sichs auch also verhalte wie es geschrieben ist? damit sein Reich nicht also gar blos stehe/ und seine Schande nicht so gar aufgedeckt sey. So er dis nun in einem Herzen wird können zum Zweyfel bringen/ so wird ers an seiner Kunst/ Mühe und Arbeit nicht fehlen lassen: ich sehe das auch zuvorhin wol daß ers im Sinne hat.

3. Wil derowegen den Leser gewarnet haben/ daß ers mit Fleiß lese/ und sich also lang gedulde/ bis er auf die Schöpfung und auf die Regimente dieser Welt wird kommen; dan wird ers hel und klar aus der Natur bewiesen finden.

Aus der heiligen Dreyh. sind geschaffen

4. Nun merke: Als GOtt der Allmächtige in seinem Rahte beschlossen/ daß Er wolte Engel oder Creaturen aus Ihm selber machen/so machte Er dieselben aus seiner ewigen Kraft und Weisheit/ nach Form und Art der Dreyheit in seiner Gottheit/ und nach den Qualitæten in seinem göttlichen Wesen.

3. Königliche Regimente.

5. Erstlich so machte Er 3. königliche Regimente/ nach der Zahl der H. Dreyfaltigkeit: und jedes Königreich hatte die Ordnung/Kraft und Qualitæt des göttlichen Wesens.

6. Alhier erhebe deinen Siñ und Geist in die Tieffe der Gottheit: dan alhier wird eine Thür aufgetahn.

Dieser sichtbare Locus ist Lucifers Königr. gewesen.

7. Der Locus oder Ort dieser Welt/die Tieffe der Erden und über der Erden bis an Himmel/sowol der erschaffene Himmel/der aus dem Mittel des Wassers ist gemacht worden; der über den Sternen schwebet; den wir mit unsern Augen sehen; dessen Tieffe wir mit unsern Sinnen nicht ergründen können; dieser Raum oder alles zusammen ist ein Königreich gewesen/ u. Lucifer ist der König darinnen gewesen vor seiner Verstossung.

Die andern 2 sind über den Himeln

8. Die andere 2. Königreiche/ als Micha-Els und Uri-Els, die sind über den erschaffenen Himmel/und sind dem Königreich gleiche. Diese drey Königreiche zusamen begreiffen eine solche Tieffe/ die da keine menschliche Zahl ist/ und kan durch nichts gemessen werden: doch solstu wissen/ daß diese drey Königreiche einen Anfang und Ende haben; aber GOtt/ der diese drey Königreiche aus Ihm selber gemacht hat/der hat kein Ende; es ist aber ausserhalb dieser 3. Königreiche gleichwol die Kraft der Heiligen Dreyfaltigkeit/ dan GOtt der Vater hat kein Ende.

Gottes Herz ist in Mitten.

9. Du solst aber dis Geheimniß wissen/ daß in Mitten dieser 3. Königreiche werde der Glanz oder der Sohn GOttes geboren: "[Dieses darf
"einer Erläuterung; lis das 2te und 3te Teil
"dieser Schriften/ da ists gründlicher be-
"schrieben. Dan es sol nichts abteiliges o-
"der mesliches verstanden werden; allein

die

"die Einfalt wegen des zähen Begriffs hats "zum erstenmal also einfältig gesetzet.] Und die 3. Königreiche sind Circul-rund um den Sohn GOttes: keines ist das weiteste/und auch keines das näheste von dem Sohn GOttes; eines ist so nahe um den Sohn GOttes als das ander.

10. Von diesem Brunnen und aus allen Kräften des Vaters gehet der Heilige Geist aus / mit samt dem Licht und Kraft des Sohnes GOttes/ in und durch alle englische Königreiche und ausser alle englische Königreiche / das kein Engel noch Mensch erforschen kan.

So lange der Geist bleibet/ ists begreifl.

11. Ich habe mir auch nicht fürgenomen weiter zu gedenken/vielweniger zu schreiben/sondern meine Offenbarung langet bis in die 3. Königreiche/ gleich einer englischen Wissenheit; aber nicht in meiner Vernunft oder Begreiflichkeit oder Vollkommenheit/gleich einem Engel/sondern stückweise/ nur so lange als der Geist in mir beharret/weiter erkenne ichs nicht: Wan der von mir weicht/ so weis ich nichts/als nur von elementischen und irdischen Dingen dieser Welt/ aber der Geist sihet bis in die Tieffe der Gottheit.

Gegenwurff.

12. Nun möchte einer fragen: Wie ist das eine Substanz, daß der Sohn GOttes in Mitten dieser Königreiche geboren wird / so wird freilich ein englisch Heer näher bey Ihm seyn als das ander/ dieweil ihr Reich eine solche grosse Tieffe hat? Auch so wird ausser diesen Königreichen die Klarheit und Kraft des Sohnes GOttes nicht also gros seyn als bey denen / die Ihm nahe sind / und als in den englischen Reviren?

Die Engel sollen vor Gottes Herz lobsingẽ.

13. Antwort: Die H. Engel sind darum zu Creaturen aus GOtt gemacht wordẽ/daß sie sollen vor GOttes Herzen/ welches ist der Sohn GOttes/ loben / singen / klingen / jubiliren und die himlische Freude vermehren. Und wo wolte sie der Vater sonst hin verordnen als vor seines Herzens Thür? entspringet doch alle Freude des Menschen / die im ganzen Menschen ist / aus dem Bruñquell des Herzens; also auch in GOtt entspringet die grosse Freude aus dem Bruñquell seines Herzens.

sind kleine Götter.

14. Darum hat Er die heiligen Engel aus sich selbst geschaffen: die sind wie kleine Götter nach dem Wesen und Qualitæten des ganzen GOttes/ daß sie sollen in der göttlichen Kraft spielen/ loben / singen und klingen / und die aufsteigende Freude aus dem Herzen GOttes vermehren.

Gottes Herz urspringet in Mitten.

15. Der Glanz aber und die Kraft des Sohnes GOttes / oder das Herze GOttes / welches ist das Licht oder Quell der Freuden / nimt in Mitten dieser Königreiche seinen schönsten / freudenreichesten Ursprung / und leuchtet in und durch alle englische Porten.

16. Du must aber dis eigentlich verstehen/wie es gemeinet sey: dan wan ich im Gleichniß rede/ u. vergleiche den Sohn GOttes der Sonnen oder einer runden Kugel / so hats nicht die Meiñung/ daß Er sey ein abmeslicher Bruñquell / den man abmessen/oder seine Tieffe/Anfang oder Ende ergründen könte; ich schreibe nur also im Gleichniß/ bis der Leser möchte auf den rechten Verstand kommen.

Der Sohn Gottes ist allenthalben.

17. Dan es hat nicht die Meiñung / daß der Sohn GOttes allein in Mittel dieser englischen Porten solte geboren werden/u. nicht auch ausserhalb der Engels-Porten. Dan sind doch des Vaters Kräfte allenthalben/ davon und daraus der Sohn geboren wird/ u. davon der H. Geist ausgehet/ wie solte Er dan allein in Mitten dieser Engels-Porte geboren werden?

18. Allein das ist der Grund und die Meiñung/ daß der H. Vater / der alles ist / in dieser englischen Porten habe seine allerfreundlichste und liebreichste Qualitæten/ daraus das allerfreundlichste und allerliebreichste Licht / Wort / Herze der Kräften oder Bruñquell geboren werde. Darum Er dan auch an diesen Orten die heiligen Engel geschaffen/ zu seiner Freude/Ehre u. Herrlichkeit. "[Es ist wol in der ungründlichen Ewigkeit an einem Orte als am andern; "aber wo keine Creaturen sind / so wirds "auch vor nichts erkant/ als vom Geiste in "seinen Wundern.]

19. Und ist dis der auserwehlte Locus der Herrlichkeit GOttes / den GOtt der Vater in sich selbst erwehlet hat; da sein heiliges Wort oder Herze in höchster Klarheit/Kraft und triumphirender Freude geboren wird.

Wo Gottes Kraft ist/ da ist auch sein Herz.

20. Dan merke dis Geheimniß: wird doch alles Licht / welches aus des Vaters Kräften geboren wird/ welches der rechte Bruñquell des Sohnes Gottes ist/ auch in einem Engel und heiligen Menschen geboren/ daß er in demselben Licht und Erkentniß in grosser Freude triumphiret/wie solte es dan nicht allenthalben in dem ganzen Vater geboren werden? sintemal seine Kraft ist alles und allenthalben/ auch da unser Herze und Sinne nicht hinreichen.

Der Vater gebieret allenthalben sein Wort.

21. Wo nun der Vater ist/ da ist auch der Sohn und H. Geist: dan der Vater gebäret allenthalben den Sohn/ sein H. Wort/ Kraft/ Licht und Schall; und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus/ auch in allen englischen Porten/ und ausser allen englischen Porten.

Natürl. Gleichnisse dienen nur die geistliche Dinge verständig zu machen.

22. Wan man nun den Sohn GOttes der Sonnen Kugel vergleichet/ als ich dan in den vorgehenden Capiteln zum oftermal getahn habe/ so redet man in natürlichen Gleichnissen: und habe ich also müssen schreiben um des Lesers Unverstand willen/ damit er in diesen natürlichen Dingen möchte seinen Siñ erheben/ und also von einer Stuffen zur andern steigen/ bis er in die hohe Geheimnisse möchte kommen.

Der Sohn ist ewig.

23. Es hat aber nicht die Meinnung/ daß der Sohn Gottes sey ein zusammen-figuriret Bildniß gleich der Sonnen: dan wan das wäre/ so müste der Sohn GOttes einen Anfang haben/ und müste ihn der Vater auf einmal geboren haben/ so würde Er nun nicht ein Ewiger/ Allmächtiger Sohn des Vaters seyn; sondern Er wäre gleich einem Könige der noch einen grössern König über sich hätte/ der ihn in der Zeit geboren hätte/ und der ihn Macht hätte zu verändern.

Und hat keinen Begiñ wie die Sonne.

24. Das wäre ein Sohn/ der einen Anfang hätte/ und seine Kraft und Glanz wäre gleich der Sonnen Kraft/ die von der Sonnen ausgehet/ und der Corpus oder Kugel der Sonnen bleibet an seinem Orte. Wan nun dis also wäre/ so wäre freilich eine englische Porte viel näher bey dem Sohn GOttes als die andere; aber ich wil dir alhier die höchste Porte der Göttlichen Geheimniß zeigen/ und darfst keine höhere suchen/ dan es ist auch keine höhere.

Die Geburt des Lichts oder Sohns;

25. Merke: des Vaters Kraft ist alles in und über allen Himmeln/ und dieselbe Kraft gebäret allenthalben das Licht: nun ist und heist dieselbe Alle-Kraft/ der Vater; und das Licht/ das aus derselben Alle-Kraft geboren wird/ das ist und heist der Sohn.

ist eine andere Person.

26. Es heist aber darum der Sohn/ daß es aus dem Vater geboren wird/ daß es des Vaters Herze in seinen Kräften ist; und wan es nun geboren ist/ so ist es eine andere Person als der Vater: dan der Vater ist die Kraft und das Reich/ und der Sohn ist das Licht und der Glanz in dem Vater; und der H. Geist ist das Wallen/ oder der Ausgang aus den Kräften des Vaters und des Sohnes/ und formiret und bildet alles.

Wie der H. Geist ausgehet?

27. Gleichwie die Luft aus der Sonnen und Sternen Kräften ausgehet/ und wallet in dieser Welt/ und macht daß sich alle Creaturen gebären/ und Gras/ Kraut und Bäume aufgehen/ und alles was in dieser Welt ist; also auch gehet der H. Geist aus dem Vater und Sohne aus/ und wallet/ formiret und bildet alles in dem ganzen GOtt. Alle Gewächse und Formen in dem Vater gehen auf in den Willen des H. Geistes: darum ist ein Einiger GOtt/ und drey unterschiedliche Personen in einem Göttlichen Wesen.

Der Sohn ist kein Bild/ wie die Sonne.

28. Wan man nun wolte sagen/ der Sohn GOttes wäre ein Bilde/ der abmeslich wäre/ wie die Sonne/ so wären allein an dem Orte 3. Personen/ wo der Sohn wäre/ und ausserhalb wäre nur sein Glanz/ der von dem Sohn ausginge/ und wäre der Vater ausserhalb dem Sohn nur Einig; so würde die Kraft des Vaters/ die weit und ferne von dem Sohne wäre/ ausser den Engels-Porten keinen Sohn und Heiligen Geist gebären/ und wäre ein unallmächtig Wesen ausser diesem Loco des Sohnes: darzu so müste der Vater auch ein abmeslich Wesen seyn.

GOtt gebieret allenthalben den Sohn/ und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater u. Sohn aus.

29. Aber also ist es nicht; sondern der Vater gebäret allenthalben aus allen seinen Kräften den Sohn/ und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus/ und ist ein Einiger GOtt in einem Wesen mit 3. unterschiedlichen Personen. Dessen hastu ein Gleichniß an einem köstlichen Goldsteine/ der ungeschieden ist: erstlich ist die Materia, das ist der Salniter und Marcurius, das ist die Mutter oder der ganze Stein/ die gebäret allenthalben in dem ganzen Steine das Gold; und in dem Golde ist die herrliche Kraft des Steines.

Gleichniß von der Natur des Goldes.

30. Nun der Salniter und Marcurius bedeuten den Vater; das Gold bedeutet den Sohn/ die Kraft den H. Geist: Auf eine solche Weise ist auch die Dreyheit in der heiligen Dreyfaltigkeit/ allein daß sich darinnen alles beweget und ausgehet.

Wie in einem Ort des Steins oft schöner Gold; also der Locus in Mitten der Engel.

31. Man findet auch in einem Goldsteine etwan an einem Orte einen Punct/ da mehr und schöner Gold innen ist als in dem andern/ unangesehen daß doch im ganzen Steine Gold ist: also auch ist der Locus oder Ort in Mitten der Engels-Porten dem Vater ein lieber/ schöner/ holdseliger Ort/ da sein Sohn und Herze am allerliebreichsten geboren wird/ und da der H. Geist am allerliebsten vom Vater und Sohne ausgehet.

Der Sohn

32. Also hastu den rechten Grund dieser Geheimniß

ist ohne Anfang; heimniß: und darfst nicht denken/daß der Sohn GOttes sey auf einmal zu einer gewissenZeit aus dem Vater geboren/der einen Anfang habe; und stehe nun da als einKönig/und lasse sich anbeten.

u. gleich dem Vater: 33. Nein/ das wäre nicht ein Ewiger Sohn; sondern Er hätte einen Anfang/ und wäre unter dem Vater/ der Jhn geboren hätte: Er könte auch nicht allwissend seyn/danEr wüste nicht/wie es gewesen wäre/ ehe Jhn der Vater geboren hätte; sondern der Sohn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren/und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräfte/ davon des Vaters Kräfte von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes schwanger sind/ und den immer gebären.

...uch ...so der H.Geist 34. Daraus entstehet der H. Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vom Vater und Sohne aus/und hat auch keinen Anfang noch Ende.

35. Und dis Wesen ist nicht an einem Orte des Vaters allein also; sondern überall in dem ganzen Vater/ der weder Anfang noch Ende hat/dahin keine Creatur sinnen noch denken kan/Amen.

Von den Nativitæten der englischen Könige/ wie die worden sind.

Dieses ist auch im 2ten und 3ten Buche gründlicher beschrieben.

...er ...ngeln König. 36. Die Person oder der Corpus eines Königs der Engel ist aus allen Qualitæten und aus allen Kräften seines ganzen Königreiches geboren worden durch den wallenden Geist GOttes: und darum ist er ihr König/daß seine Kraft in alle Engel seines ganzen Königreichs reichet/ und er ist ihr Haupt und Heerführer/ der allerschönste und kräftigste Cherubin oder Thron-Engel;ein solcher ist Herr Lucifer auch gewesen vor seinem Fall. "Dieses ist auch in unserm II. und III. Bu-"che: Von den Dreyen Principien Gött-"liches Wesens/und vom Dreyfachen Leben "des Menschen/ gründlicher beschrieben.]

Von dem Grund und Geheimniß.

Vom ...oco ...eser Welt. 37. So man wil die Geheimniß erfinden und den tieffesten Grund/ so muß man mit Fleiß anschauen und betrachten die Schöpfung dieser Welt/ das Regiment und Ordnung/sowol die Qualitæten der Sternen und Elementen. Wiewol dieses ein verderbtes und zweyfaches Wesen ist/und auch nicht lebendig und verständig: dan es ist nur der verderbte Salniter und Marcurius, in welchem König Lucifer hat Haus gehalten/ darinnen Böses u. Gutes ist; wiewol es doch die wahrhaftige Kraft Gottes ist/ die vor ihrer Verderbung ist hel u. rein gewesen/wie jetzo im Himel.

38. Diese Kräfte der Sternen und Elementen hat der Schöpfer/ nach dem greulichen Fall des Reichs Lucifers, wieder in eine solche Ordnung verfasset/ wie das Reich der Engel in der Göttlichen Pomp stund vor seinem Fall. Allein du solst nicht denken/ daß das englische Reich mit seinen Creaturen wäre also herum gedrehet worden wie itzo die Sternen/ welche nur Kräfte sind/und von wegen der Geburt dieser Welt also herum gedrehet werden. Die Sterne sind nur Kräfte.

39. Welche Geburt stehet in der quellenden Angst in Bösen und Guten/in der Verderbung und Erlösung/ bis ans Ende dieser Enumeration oder Jüngsten Tag.

40. Nun merke: Die Sonne stehet mitten in der Tieffe/und ist das Licht oder Herz aus allen Sternen: dan als der Salitter und Marcurius vor der Schöpfung der Welt im Reich Lucifers ist dünne gewesen/und hat unter einander qualificiret/so hat GOtt das Herze heraus gezogen aus allen Kräften/ und die Sonne daraus gemacht. Darum ist sie das allerlichteste/ und erleuchtet wieder alle Sternen: u. alle Sterne wirken in ihrer Kraft/ u. sie selber hat aller Sternen Kraft/ und zündet mit ihrem Glanz und Hitze an aller Sternen Kraft/und ein jeder Stern fähet nach seiner Kraft und Art von der Sonnen. Die Sonne ist aus der Sterne Kraft; u. gibt ihnen Kräfte.

41. Also auch ist das englische Reich beschaffen: die Sonne bedeutet den obersten Thron-Engel/ den Cherubin oder König in einem englischen Reiche/ als dan Herr Lucifer auch einer gewesen ist vor seinem Fall; der hat seinen Sitz im Centro oder in der Mitten seines Reichs gehabt/ und hat mit seiner Kraft in allen seinen Engeln geherrschet/ gleichwie die Sonne in allen Kräften dieser Welt herrschet; im Salniter und Marcurio, das ist/in Weich und Hart/ in Süsse und Saur/ in Bitter und Herbe/in Kälte und Hitze/ in Luft und Wasser. Als man dan sihet im Winter/ wan es also harte kalt ist/ daß das Wasser zu Eis wird/so scheinet die Sonne gleichwol warm durch alle Kälte/ unangesehen daß in ihrer Strasse/ dadurch ihr Glanz gehet/Schnee und Eis gefrieret. Vergleichung d' Sonnen mit dem Thron-Engel.

42. Jch wil dir aber alhier die rechte Geheimniß zeigen: Sihe die Sonne ist das Herze aller Kräften in dieser Welt/und ist aus allen Kräften Die Sonne ist das Herz aller Kräfte.

der Sternen zusammen figuriret / und erleuchtet hinwiederum alle Sternen und alle Kräfte in dieser Welt / u. alle Kräfte werden in ihrer Kraft qualificirende." [Verstehe es magisch: dan es ist ein "Spigel oder Gleichniß der ewigen Welt.]

Also der Sohn oder Licht gebäret das Lebē in allen Kräften.

43. Gleichwie der Vater seinen Sohn / das ist sein Herze oder Licht / aus allen seinen Kräften gebäret / und dasselbe Licht / welches der Sohn ist / gebäret das Leben in allen Kräften des Vaters / daß in demselben Licht in des Vaters Kräften aufgehet allerley Gewächs / Zierheit und Freuden; also ist auch der Engel Reich beschaffen / alles nach dem Gleichniß und Wesen GOttes.

Was ein Cherubin od' Thron-Engel sey.

44. Ein Cherubin oder Heerführer eines Königreichs der Engel der ist ein Quellbruñ oder Herz seines ganzen Königreichs / und ist aus allen Kräften gemacht worden / daraus seine Engel gemacht sind worden; und ist das allerkräftigste und lichteste. "[Englische König ist das Centrū oder Quellbruñ / gleichwie Adams Se- "le aller Selen Anfang u. Centrum ist / u. wie "aus dem Loco Solis das Planetische Rad "geschaffen u. ausgeboren ist; da jeder Stern "der Sonnen Glanz u. Kraft begehret: also "auch die Engel ihres Cherubins oder Für- "stens / alles nach Gott zu seinem Gleichniß.]

Wor-aus er formiret

45. Dan der Schöpfer hat aus dem Salniter und Marcurio der göttlichen Kräfte das Herz heraus gezogen / "[verstehe mit dem FIAT "gefasset / als das Centrum Naturæ.] und den Cherubin oder König daraus formiret / daß derselbe sol mit seiner Kraft wieder in alle seine Engel dringen / und sie alle mit seiner Kraft inficiren; gleichwie die Sonne in ihrer Kraft in alle Sternen dringet und sie alle inficiret; oder wie die Kraft GOttes des Sohnes in alle Kräfte GOttes des Vaters dringet / dadurch sie alle inficiret werden / darinnen die Geburt der himlischen Freudenreich aufgehet.

Die vielerley Engel bedeuten den Vater / der englische König den Sohn / der Ausgang den H. Geist.

46. Also hats auch eine Forma und Gestalt mit den Engeln: alle Engel eines Königreichs bedeuten die viel- und mancherley Kraft GOttes des Vaters; und der englische König bedeut den Sohn des Vaters; oder das Herze aus des Vaters Kräften / und Er ist auch das Herze aus allen Kräften / daraus die Engel gemacht sind: Der Ausgang aus dem Könige eines Engels in seine Engel / oder die Inficirung seiner Engel / bedeut GOtt den Heiligen Geist. Gleichwie derselbe vom Vater und Sohne ausgehet / und inficiret alle Kräfte des Vaters / sowol alle himlische Früchte und Formen / davon alles sein Aufsteigen hat / und darinnen die himlische Freudenreich stehet; also auch hats eine Gestalt mit der Wirkung oder Kraft eines Cherubins oder Thron-Engels / der wirket in allen seinen Engeln / gleichwie der Sohn und Heilige Geist in allen Kräften des Vaters / oder wie die Sonne in allen Kräften der Sternen.

Alle Engel krigen den Willen des Thron-Fürsten

47. Davon krigen alle Engel den Willen des Thron-Engels / und sind ihm alle gehorsam: dan sie wirken alle in seiner Kraft / und er dringet mit seiner Kraft in sie alle. Dan sie sind seines Leibes Glider / gleichwie alle Kräfte des Vaters des Sohnes Glider sind / und Er ist ihr Herze / und wie alle himlische Formen und Früchte des Heiligen Geistes Glider sind / und Er ist ihr Herze / in dem sie aufgehen; oder wie die Sonne ist das Herze aller Sternen / und alle Sternen sind der Sonnen Glider / und wirken unter einander / wie ein Stern / und die Sonne ist doch das Herze darinnen; obs gleich viel- und mancherley Kräfte sind / noch wirket alles in der Sonnen Kraft: und alles hat sein Leben von der Sonnen Kraft / sihe an was du wilst / es sey gleich im Fleische oder in Metallen / oder in Gewächsen der Erden.

Das 8. Capitel.

Von dem ganzen Corpus eines Englischen Königreichs; die grosse Geheimniß.

Die e[n]glische König haben Drey[f]. Wese[n] und G[e]stalt; ihre [Lei]ber si[nd] Creat[u]ren;

DJe englische Königreiche sind durchaus nach dem göttlichen Wesen formiret / und haben keine andere Gestalt / als das göttliche Wesen in seiner Dreyheit hat: allein das ist der Unterscheid / daß ihre Leibe Creaturen sind / die einen Anfang und Ende haben / und daß das Reich / darinnen sie ihr Revier haben / nicht ihr corporlich Eigenthum ist / das sie für Natur-Recht haben / wie sie ihren Cörper für Natur-Recht haben; sondern das Reich ist GOttes des Vaters / der hat sie aus seinen Kräften gemacht / und mag sie setzen / wo Er hin wil; sonst ist ihr Leib nach allen und aus allen Kräften des Vaters gemacht.

ihre Kraft gebärt das Licht.

Und ihre Kraft gebäret das Licht und Erkäntniß in ihnen / gleichwie GOtt seinen Sohn aus allen seinen Kräften gebäret; und gleichwie der H. Geist aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet; also auch in einem Engel gehet ihr Geist aus / aus ihrem Herzen / aus ihrem Lichte und aus allen ihren Kräften.

Wie ein Engel/ so ist das Königreich.

2. Nun merke: gleichwie ein Engel in seinem corporlichen Leibe ist beschaffen mit allen Glidern/also ist auch ein ganz Königreich beschaffen/ das ist zusammen wie ein Engel.

Das Regiment ist wie die heilige Dreyh.

3. Wan man alle Umstände recht betrachtet/ so findet sichs/ daß das ganze Regiment in seinem Revier in einem Königreiche ist beschaffen wie ein Corpus eines Engels/ oder wie die Heilige Dreyfaltigkeit.

Der Vater ist aller Kräfte Quell-Bruñ.

4. Hie merke die Tieffe: In GOtt dem Vater ist alle Kraft/ und Er ist aller Kräfte Quellbruñ in seiner Tieffe: in Ihm ist Licht und Finsterniß/ Luft und Wasser/ Hize und Kälte/ Hart und Weich/ Dick und Dünne/ Schall und Thon/ Süß und Saur/ Bitter und Herbe/ und das ich nicht erzehlen kan; allein an meinem Leibe nehme ichs ab/ dan der ist anfänglich von Adam her aus allen Kräften und nach dem Bilde GOttes gemacht.

In Gott sind die Kräfte sanft.

5. Du must aber alhie nicht denken/ daß die Kräfte in GOtt dem Vater auf eine solche Weise sind/oder in solcher verderbten Art qualificiren wie in einem Menschen/ welches Herr Lucifer hat also zugerichtet; sondern es ist alles fein lieblich und wonnereich/ ganz sanfte.

Das Licht ist gleich d' Sonnen

6. Erstlich ist das Licht gleich (wie ichs natürlich möchte vergleichen) dem Lichte der Sonnen: aber nicht also unerträglich/ wie das Licht der Sonnen in unsern verderbten Augen unerträglich ist; sondern ganz lieblich und wonnesam/ ein Anblick der Liebe.

Die Creatur sol nicht höher wallen als Gott in ihr ist.

7. Die Finsterniß aber ist im Centro des Lichts verborgen/ das ist/ wan eine Creatur aus der Kraft des Lichts gemacht würde/ und wolte in demselben Lichte höher und sehrer wallen als GOtt selber/ so verlischet in ihm dasselbe Licht/ „[Verstehe: er entzündet das Feur/ so sich „der Geist über die Demuht aus der Liebe „erhebet. Lis das 2te und 3te Buch: Von „den 3. Principien, und vom Dreyfachen Le- „ben des Menschen.] und hat an stat des Lichts die Finsterniß: da erfähret eine Creatur/ daß im Centro eine Finsterniß verborgen ist.

Gleichniß von einer Kerzen.

8. Gleich als wan man eine Wachskerze anzündet/ so leuchtet sie; wan man sie aber auslöschet/ so ist der Stock oder die Kerze eine Finsterniß: also leuchtet das Licht aus allen Kräften des Vaters; wan aber die Kräfte verderbet würden/ so erlösche das Licht/ und blieben die Kräfte eine Finsterniß/ wie beym Lucifer zu sehen ist.

Die Luft

9. Die Luft ist auch nicht auf eine solche Art in GOtt; sondern es ist ein lieblich/ stille Sausen oder Wallen/ das ist/ der Ausgang oder Wallen der Kräfte ist der Ursprung der Luft/ in welcher der Heilige Geist aufsteiget.

Das Wasser.

10. Das Wasser ist auch nicht auf eine solche Art in GOtt; sondern es ist der Quell in den Kräften/ nicht auf elementische Art wie in dieser Welt. So ichs mit etwas vergleichen sol/ so muß ichs mit dem Saft in einem Apfel vergleichen: aber ganz lichte/ gleich dem Himel/ der Geist aller Kräfte. Herr Lucifer hats also verderbet/ daß es in dieser Welt also wütet und tobet/ lauffet und rennet/ und daß es also finster und dicke ist/ und darzu so es nicht läuffet/ so wirds stinckicht; davon ich/ wan ich von der Schöpfung schreiben werde/ ausführlicher handeln wil.

Hitze und

11. Die Hize ist in GOtt ein liebliches/ sanftes Wärmen/ ein Ausgang des Lichts/ die sich aus dem Licht empöret (gebäret)/ darinnen der Quell der Liebe aufsteiget.

Kälte ist in GOtt alles sanft.

12. Die Kälte ist auch nicht auf solche Art in GOtt; sondern es ist das Kühlen der Hitze/ eine Sänftigung des Geistes/ ein Aufsteigen oder Wallen des Geistes.

Wie in GOtt Liebe u. Zorn sey?

13. Hie merke die Tieffe: GOtt spricht in Mose, als Er den Kindern Israel das Gesetze gab: Ich bin ein Zorniger/ Eifriger GOtt über die/ so Mich hassen; hernach neñet Er sich auch einen Barmherzigen GOtt über die/ so Ihn fürchten/ Exod. 20: 5. 6. Deut. 5: 9. 10.

Wie sich Gott erzörnen könne?

14. Nun ist die Frage: Was dan der Zorn Gottes im Himmel sey? oder wie GOtt in sich selber erzörne? oder wie GOtt erzörnet werde?

Die erste Qualität herbe/

15. Sihe/ in diesem ist sonderlich auf siebenerley Qualitäten oder Umstände zu merken: erstlich ist in der Göttlichen Kraft im Verborgen die herbe Qualität; das ist eine Qualität des Kerns oder verborgenen Wesens; eine Schärfe/ Zusamenziehung oder Durchdringung in dem Salitter/ ganz scharf und herbe: die gebäret die Härtigkeit u. auch die Kälte; und so sie entzündet wird/ gebäret sie die Schärfe/ gleich dem Salze.

ist eine Species des Zorn-Quells;

16. Das ist eine Species oder Zorn-Quell in dem Göttlichen Salitter: so dieser Quell angezündet wird/ welches geschehen kan durch grosse Bewegung oder Erhebung oder Rügung/ so qualificiret darinnen die herbe grosse Kälte/ die ist ganz scharf/ gleich dem Salz/ auch ganz hart zusammenziehend/ gleich den Steinen.

Im Himmel ist sie nicht erheblich. 17. Sie ist aber in der himlischen Pomp nicht also erheblich/ dan sie erhebet sich nicht selber/ und zündet sich nicht selber an; allein König Lucifer hat diese Qualität in seinem Reiche durch seine Erhebung und Hofart angezündet/ davon diese Qualität noch brennet bis an Jüngsten Tag.

In dieser Welt sind die Sterne und Elemente zitternd. 18. Davon nun in der Schöpfung dieser Welt die Sternen und Elementa, sowol alle Creaturen zittern und brennen: daraus dan worden ist das Haus des Todes und der Höllen / und dem Reiche Lucifers und allen gottlosen Menschen eine ewige Schand-Wohnung.

Aus dieser Qualität wird das creatürl. Wesen geformiret; 19. Diese Qualität gebäret in der himlischen Pomp die Schärfe des Geistes; daraus und dadurch formiret wird das creatürliche Wesen / daß ein himlisches Corpus kan gebildet werden/ sowol allerley Farben/ Formen und Gewächse. Dan es ist die Zusammenziehung oder Bildung eines Dinges: Darum ist sie die erste Qualitæt, und ein Anfang der englischen Creaturen und aller Bildnissen / die da sind im Himmel und in dieser Welt/ und alles was genant mag werden.

so sie angezündet wird/ so ists eine brennende Quelle des Zorns Gottes. 20. So sie aber durch Erhebung angezündet wird/ [welches allein die Creaturen in ihrem Reiche / die aus dem Göttlichen Salitter geschaffen sind/ können tuhn;] so ist es eine breñende Quell-Ader des Zorns GOttes. Dan es ist der sieben Geister GOttes einer/ in welches Kraft das Göttliche Wesen stehet in der ganzen Göttlichen Kraft u. himlischen Pomp. So es nun angezündet wird/ so ist es ein grimmiger Zorn-Quell und ein Anfang der Höllen / und auch eine Marter und Wehe des höllischen Feurs / und auch eine Qualitæt der Finsterniß: dan die Göttliche Liebe/ und auch das Göttliche Licht verlischet darinnen. „[Es ist ein Schlüssel / welcher einschleust zur Todes-Kammer / und gebäret „den Tod; daher Erde/ Steine und alles ꝛc.]

Von der andern Umstände oder Species.

Die süsse Qualität. 21. Die andere Qualitæt oder der andere Geist GOttes in dem Göttlichen Salitter oder in der Göttlichen Kraft ist die süsse Qualitæt: die wirket in der herben und sänftiget die herbe / daß sie ganz lieblich und sanfte wird. Dan sie ist eine Uberwindung der herben Qualitæt, und ist eben der Quell der Barmherzigkeit GOttes / welche den Zorn überwindet / dadurch der herbe Quell gesänftiget wird / und die Barmherzigkeit GOttes aufsteiget. — ist der Quell d' Barmherzigk. Gottes.

Gleichniß. 22. Dessen hast du ein Gleichniß an einem Apfel / der ist anfänglich herbe: wan ihn aber die süsse Qualitæt zwinget und überwindet / so ist er ganz sanft und lieblich zu essen; also ist es auch in der Göttlichen Kraft. Dan wan man von GOttes des Vaters Barmherzigkeit redet / so redet man von seiner Kraft / von seinen Quell-Geistern / die in dem Salitter sind/ daraus sein liebreich Herze oder Sohn geboren wird.

Die herbe Qualität ist das Herz in der Göttl. Kraft. 23. Hie merke: Die herbe Qualitæt ist das Herze oder der Kern in der göttlichen Kraft; die Zusammenziehung oder Bildung/ oder Form oder Trocknung: dan es ist die Schärfe und Kälte / wie man dan sihet / daß die herbe Kälte das Wasser trocknet und zu scharfen Eise machet. Und die süsse Qualitæt ist die Linderung oder Wärmung: davon die herbe und kalte Qualitæt dünne u. linde wird/ daraus das Wasser seinen Ursprung nimt.

Die Geburt des Sohns. 24. Also ist und heist die herbe Qualitæt Herz/ und die süsse Barm oder Warm/ oder Linderung oder Sänftigung: und sind 2. Qualitæten / daraus das Herze oder der Sohn GOttes geboren wird. Dan die herbe Qualitæt ist in ihrem Stock oder Kern / wan sie in ihrer eignen Kraft qualificiret / eine Finsterniß; und die süsse ist in ihrer eignen Kraft ein quellend und wärmend/ aufsteigendes Licht / ein Quell der Sanftmuht und des Woltuhns.

Im Vater ist alles sanft u. einig. 25. Dieweil sie aber in der göttlichen Kraft in GOtt dem Vater alle beide in einander qualificiren / als wäre es nur eine Kraft / so ist es ein sanftes / liebliches / barmherziges Qualificiren. Und sind diese 2. Qualitæten 2. Geister GOttes unter den sieben Quell-Geistern in der göttlichen Kraft/ wie du dessen ein Bilde kanst sehen in der Offenbarung Johannis / Apoc. 1: 12. 13. der sihet sieben güldene Leuchter vor dem Sohn GOttes: welches bedeuten die sieben Geister GOttes / die da in grosser Klarheit leuchten vor dem Sohn Gottes/ aus welchen der Sohn Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren wird/ und ist das Herze der sieben Geister GOttes. Welche ich alhie ordentlich nach einander beschreiben wil: du must deinen Siñ alhie im Geist erheben / wilst du es verstehen oder begreiffen / in deinem eigen Sinne wirst du ein herber blinder Stock seyn. — 7. güldene Leuchter.

Von der dritten Umstände oder Species.

Die bittere Qualit. 26. Die dritte Qualitæt / oder der dritte Geist GOttes in des Vaters Kraft ist die bittere Qualitæt: die ist eine Durchdringung oder Zwingung der

der süssen und herben Qualitæt, die ist zitternd/ durchdringend und aufsteigende.

ist durchdringend die 2. Qualitäten; eine himlische Freude. 27. Hie merke: Die herbe Qualitæt ist der Kern oder Stock/ oder Saur/ oder Zusamenziehung/ u. die süsse ist die lichte Linderung oder Sänftigung/ und die bittere ist die Durchdringung oder Triumphirung/ die da in der herben und süssen aufsteiget und triumphiret. Das ist der Freudenquell oder die Ursache der lachenden/ aufhebenden Freuden/ davon ein Ding für Freuden zittert und jubiliret / davon die himlische Freude entstehet.

bildet roht/ weis/ blau/ u. grüne Farbe; Darzu ist sie die Bildung allerley rohten Farben in ihrer eigen Qualitæt: in der süssen bildet sie allerley weisse und blaue/ in der herben u. sauren allerley grüne und tunkele und vermengte Farben / mit mancherley Gestalt und Geruche.

ist der erste Geist des Lebens; 28. Die bittere Qualitæt ist der erste Geist: davon das Leben rüge wird/ davon die Beweglichkeit Ursprung nimt; und heist recht COR oder Herz/ dan es ist der zitternde / kürrende / erhebliche/ durchdringende Geist/ das Triumphiren oder Freude / ein erheblicher Quell des Lachens: in der süssen Qualitæt wird die bittere gesänftiget / daß sie ganz liebreich und freudenreich wird.

im Bösen ein reissend Gift. So sie aber zu sehr erhebet / beweget oder angezündet wird/ so zündet sie die süsse und herbe Qualitæt an / und ist als eine reissend / stechend und brennend Gift / gleich als wan ein Mensch eine reissende Pestilenz-Beule hat/ davon er Ach und Wehe schreiet.

Und ein Anzünder des Eifers Gottes/ auch das höllische Feur. 29. Diese Qualitæt ist in der göttlichen Kraft/ wan sie angezündet wird / der Geist des eiferigen und bitteren Zorns GOttes/ der unerlöschlich ist/ wie bey den Legionen Lucifers zu sehen ist. Noch mehr: diese Qualitæt wan sie angezündet wird/ so ist sie das bitter höllische Feur / die da verlöscht das Licht; die aus der süssen Qualitæt macht einen Gestank; in der herben eine Schärfe u. Reissen/ eine Härte und Kälte; in der sauren rühricht u. brüchicht/ ein Gestank/ ein Elend / ein Traurhaus / ein Haus der Finsterniß / des Todes und der Höllen; ein Ende der Freuden / welcher darinnen nicht mehr kan gedacht werden: dan es kan durch nichts gestillet werden / und kan durch nichts wieder erleuchtet werden; sondern der finster / herbe / stinkende / saure / rührichte / bitter / grimmige Quell steiget auf in alle Ewigkeit.

Diese 3. Qualitäten bilden den Leib/ 30. Nun merke: In diesen 3. Species oder Qualitæten stehet das corporliche oder das Creatürliche Wesen aller Creaturen im Himel und in dieser Welt; es sey gleich ein Engel oder Mensch/ oder Viehe oder Vogel/ oder Gewächse auf himlische oder irdische Form, Qualitæt und Art / sowol alle Farben und Formen. In Summa alles was sich bildet / das stehet in dieser drey Haupt Qualitæten Kraft und Gewalt/ und wird durch sie gebildet / u. auch aus ihrer eigenen Kraft formiret.

31. Erstlich ist die herbe Qualitæt u. die saure ein Corpus oder Quell: das zeucht die süsse Kraft zusamen/ u. die Kälte in der herben macht es trocken. Dan die süsse Qualitæt ist des Wassers Herze / dan sie ist düñe und lichte/ und vergleicht sich dem Himel; und die bittere Qualitæt macht es schiedlich/ daß sich die Kräfte in Glider formiren / und macht in dem Corpus die Beweglichkeit. ziehen die süsse zusamen

32. Und wan dan die süsse Qualitæt getrocknet ist / so ists ein Corpus, der volkommen ist / aber ohne Vernunft: und die bittere Qualitæt dringet im Corpus in der herben / sauren und süssen durch / und bildet allerley Farben; nach welcher Qualitæt der Corpus am sehresten geneiget ist / oder welche Qualitæt am stärkesten im Corpus ist / nach derselben bildet die bittere Qualitæt den Corpus mit seiner Farbe / und nach derselben Qualitæt hat die Creatur seinen grösten Trieb und Neiglichkeit und Wallen oder Willen. und formiren das Corpus, doch ohne Vernunft.

Von der vierten Umstände oder Species.

33. Die vierte Qualitæt, oder der vierte Quellgeist in der göttlichen Kraft GOttes des Vaters / ist die Hitze: die ist der recht Anfang des Lebens / und auch der rechte Geist des Lebens. Die herbe / saure und süsse Qualitæt ist der Salitter/ der zum Corpus gehöret / daraus der Corpus gebildet wird. Dan es stehet in der herben die Kälte und die Härtigkeit / und ist die Zusammenziehung und Vertrocknung: und in der süssen stehet das Wasser und das Licht oder Scheinlichkeit / und die ganze Materia des Corpus. Und die bittere ist die Scheidung oder Formung / und die Hitze ist der Geist / oder die Anzündung des Lebens; davon der Geist im Corpus entstehet / der in dem ganzen Corpus quallet / und ausser dem Corpus leuchtet / und macht die lebendige Bewegung in allen Qualitæten des Corpus. die Hitze des Lebens Anfang.

34. Es ist aber sonderlich auf zwey Dinge in allen Qualitäten zu sehen: so man ein Corpus ansihet / so sihet man erstlich den Stock oder Kern aller Qualitäten / der aus allen Qualitäten gebildet ist; Dan zu dem Corpus ist Herbe/ Saur/ Süsse/ Bitter und Hitze: diese Qualitä-

F ten

ten sind zusammen vertrocknet / und machen den Corpus oder Stock.

Der 4. Qualitäten Streit.

35. Die grosse Geheimniß des Geistes. Nun diese Qualitäten sind in dem Corpus vermischt/ als wären sie alle nur eine Qualität / und quillet doch jede Qualität in seiner eigen Kraft / und gehet aus. Eine jede Qualität gehet aus sich selber in die andern/ und rüget die andern / das ist/ sie inficiret die andern: davon bekommen die andere Qualitäten dieser Willen / das ist / sie approbiren dieser Qualität Schärffe und Geist/ was in ihr ist / und vermischen sich immer.

Die herbe und saure ziehen die andere zusammen

36. Nun zeucht die herbe Qualität mit der sauren immer die andern Qualitäten zusammen/ und fasset und hält den Corpus und vertrocknet ihn: dan sie vertrocknet alle andere Kräfte / und hält sie alle durch ihre Inficirung; und die Süsse sänftiget und befeuchtet die andern alle/ und temperiret sich mit den anderen allen / davon werden sie fein lieblich und sanfte.

Die bittere machets beweglich.

37. Und die Bittere macht die andern alle rüge und beweglich/ und scheidets in Glider/ daß jedes Glid in der Temperirung aller Kräfte Quell-Bruñ kriget/ davon die Beweglichkeit entstehet.

Die Hitze zündets an.

38. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an: daraus empöret (gebäret) sich das Licht in allen Qualitäten / daß eine die andere sihet; dan wan die Hitze in der süssen Feuchtigkeit wirket / so gebäret sie das Licht in allen Qualitäten / daß eine die andere sihet.

Der Sinnen und Gedanken Ursprung:

39. Daraus entstehen die Sinnen und Gedanken / daß eine Qualität die andere / die auch in ihr und mit ihr selber temperiret ist/ sihet / und mit ihrer Schärfe approbiret/ daß es ein Wille wird / der in dem Corpus auffsteiget in den ersten Quell-Bruñ / in die herbe Qualität.

Formirung d' Augen.

40. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die Herbe / und die Süsse in dem Wasser läst sie sänftig durch: da fähret die Bittere in der Hitze durch das süsse Wasser aus dem Corpus, und macht ihn zwo offene Pforten; das sind die Augen / die erste Siñlichkeit.

Exempel der Erden.

41. Dessen hastu ein Exempel und Vorbilde: sihe an diese Welt/ sonderlich die Erde / die ist aller Qualitäten Art / und bilden sich darinnen allerley Figuren. Erstlich ist dariñen die herbe Qualität: die zeucht den Salitter zusammen/ und bevestiget die Erde/ daß sie ein Corpus ist/ und nicht zubricht/ und bildet dariñen allerley Corpus nach jeder Qualität Art/ als allerley Steine und Erze/ und allerley Wurzeln nach jeder Qualität Art.

42. Nun/ wan dasselbe gebildet ist/ so ligts da als eine corporliche / quellende Beweglichkeit: dan es quellet durch und in der bittern Qualität in sich selbst/ als in seinem eigen gebildeten Corpus; es hat aber noch kein Leben zur Wachsung oder Ausbreitung ohne die Hitze/ die ist der Natur-Geist.

Die Hitze ist d' Natur-Geist.

43. Wan der Sonnen Hitze den Erdboden anleucht/ so quellen und wachsen in der Erden alle Bildungen von Erz und Kräutern / Wurzeln/ Würme und alles was drinnen ist.

Die Sonne zündet die süsse Qualität an.

44. Dis verstehe recht: Der Sonnen Hitze zündet in der Erden die süsse Qualität des Wassers an in allen gebildeten Figuren; nun wird durch die Hitze in dem süssen Wasser das Licht/ das erleuchtet die herbe / saure uud bittere Qualitæt, daß sie in dem Lichte sehen; und in dem Sehen steiget eine in die andere / und approbiret die andere/ das ist/ sie kostet in dem Sehen der andern Schärfe / daraus komt der Geschmack.

Geschmack.

Die süsse flend sich für d' bittere u. weichet.

45. Und wan die süsse Qualitæt der bittern Qualitæt Geschmack kostet / so flend sie sich und gibet das Weichen; wie ein Mensch / wan er bitter oder herbe Gallen kostet/ so breitet er im Maul beide Gaumen aus/ und flend sich und erweitert die Gaumen/ weiter als sie ihm gewachsen sind; also tuht die süsse Qualitæt gegen der bittern.

Ihr folgt die herbe nach.

46. Und wan sich die süsse Qualitæt also ausdehnet / und weicht vor der bittern / so dringt die Herbe immer hinnach/ und wolte auch gern von der süssen kosten / und macht den Corpus hinter und in ihr immer trocken. Dan die süsse Qualitæt ist des Wassers Mutter/ und ist ganz sanfte.

Beide eilē dem süssen Wasser nach.

47. Wan nun die herbe und bittere Qualitæt von der Hitze ihr Licht bekommen / so sehen sie die süsse Qualitæt, und kosten ihr süsses Wasser: dan eilen sie dem süssen Wasser immer nach / und trinken das in sich; dan sie sind ganz harte / rauh und durstig/ und die Hitze vertrocknet sie vollend: Und die süsse Qualitæt fleucht immer vor der bittern und herben / und dehnet ihren Gaumen immer weiter aus; und die bittere und herbe eilen iñer der süssen nach und laben sich von der süssen/ u. vertrocknen den Corpus. Also ist das wahrhaftige Gewächse in der Natur/ es sey gleich in einem Menschen/ Thiere/ Holze/ Kraut oder Steine.

Die süsse fleucht

Das Wachsen der Erd-Früchte.

48. Nun merke das Ende der Natur in dieser Welt. Wan nun die süsse Qualitæt also vor der bittern/ sauren und herben fleucht / so eilen ihr die herbe und bittere also heftig nach / als ihrem besten Schatze; und die süsse dringet so heftig von

ihnen

ihnen / und bemühet sich so heftig / daß sie durch die herbe Qualitæt dringet / und zureist den Corpus, und weicht ausser dem Corpus ausser und über die Erden / und eilet auch so harte / bis ein langer Halm wächst.

Knoten im Halm /

49. Dan dringet die Hitze über der Erden auf den Halm; so wird die bittere Qualitæt alsdan von der Hitze angezündet / und kriget einen Stoß von der Hitze / daß sie erschrickt / und die herbe Qualitæt vertrocknet es: da streiten die herbe / süsse und bittere und Hitze mit einander; und die herbe macht in ihrer Kälte ihre Trockenheit immerdar / so weicht dan die süsse auf die Seite / und die andern eilen ihr nach.

durch d' Qualitäten Streit;

50. Wan sie aber sihet / daß sie sol gefangen seyn / daß die bittere also hart auf sie dringet / und die Hitze von aussen auch auf sie dringet / so macht sie die bittere inbrünstig und entzündet sie; da thut sie einen Sprung durch die herbe Qualitæt, und steiget wieder über sich; so wird alsdan ein harter Knoten hinter ihr an dem Orte / wo der Streit war / und der Knoten krigt ein Löchel.

Wachsthum;

51. Wan aber die süsse Qualitæt durch den Knoten springet / so hat sie die bittere also hart inficiret / daß sie gar zitternd ist; und alsbald sie über den Knoten komt / dehnet sie sich geschwind auf allen Seiten aus / in willens der bittern zu entfliehen: und in solchem Ausdehnen bleibet ihr Leib in der Mitten hol / und in dem zitternden Sprung durch den Knoten kriget sie noch mehr Halmen oder Laub / und ist nun frölich / daß sie dem Kriege entlauffen ist.

Der Farben Urstand;

52. Und wan nun die Hitze von aussen also auf den Halm dringet / so werden die Qualitæten in dem Halme angezündet / und dringen durch den Halm / und werden in dem auswendigen Lichte von der Sonnen inficiret / und gebären die Farben in dem Halme nach ihrer Qualitæt Art.

Die Süsse grün:

53. Weil aber das süsse Wasser in dem Halme ist / so behält der Halm seine grünlichte Farbe / nach der süssen Qualitæt Art.

im streit wächst d' Halm.

54. Solch Wesen treiben die Qualitæten mit der Hitze immer in dem Halme / und wächst der Halm im̃er für sich / und wird immer ein Sturm nach dem andern gehalten / davon der Halm immer mehr Knoten kriget / und seine Aeste immer weiter ausbreitet. Indessen vertrocknet die Hitze von aussen immer das süsse Wasser in dem Halm / und wird der Halm immer dünner; je höher er wächst / je dünner wird er / bis er nicht mehr entrinnen kan.

Die süsse Qualität ergibt sich /

55. Alsdan gibt sich die süsse Qualitæt gefangen / so herrschet dan die bittere / saure / süsse und herbe zugleich unter einander: und die süsse dehnet sich noch etwas aus; aber sie kan nicht mehr entrinnen / dan sie ist gefangen.

u. wird ein neuer Leib.

56. Alsdan wächst aus allen Qualitæten / die in dem Corpus sind / eine Kolbe oder Kopf; und wird ein neuer Leib in der Kolben oder Kopfe / und wird figuriret gleichwie erstlich die Wurzel in der Erden / alleine daß es nun eine andere subtilere Form kriget.

Die süsse ist als ein Weib /

57. Alsdan dringet die süsse Qualität sanfte von sich / und wachsen kleine subtile Blätlein in dem Kopfe: die sind aller Qualitæten Art. Dan das süsse Wasser ist nun wie ein schwäger Weib / das den Samen empfangen hat; und sie dringet immer von sich / bis sie den Kopf zersprenget.

die der andern Qualitäten Kinder gebäret.

58. Alsdan dringet sie auch in dem Blätlein herfür / als ein Weib das gebäret / aber die Blätlein oder Blüten haben nicht mehr ihre Farbe und Gestalt / sondern der andern Qualitæten aller; dan die süsse Qualitæt mus nun der andern Qualitæten Kinder gebären. Und wan dan die süsse Mutter die schönen grünen / blauen / weissen / rohten und gelben Blümlein oder Kinder geboren hat / so wird sie gar müde / und kan dieselben Kinder nicht länger ernehren / und mag sie auch nicht lange haben / dieweil es nur ihre Stief-Kinder sind / die gar zarte sind.

die Hitze verzehret die Kraft.

59. Und wan dan die Hitze von aussen auf die zarten Kinder dringet / so werden alle Qualitæten in den Kindern angezündet: dan der Geist des Lebens qualificiret in ihnen. Dieweil sie dan nun zu ohnmächtig sind zu diesem starken Geist / und können sich nicht erheben / so lassen sie ihre edle Kraft von sich gehen / und das reucht also lieblich / daß einem das Herze lacht; sie aber müssen verwelken und abfallen / weil sie zu zarte sind zu diesem Geiste.

Die Geburt.

60. Dan der Geist zeucht aus dem Kopf in die Blüte / und der Kopf wird formiret nach aller Qualitæten Art: die herbe Qualität zeucht zusammen den Leib des Kopfes / und die süsse sänftiget ihn und dehnet ihn aus / und die bittere scheidet die Materia in Glider / und die Hitze ist der lebendige Geist darinnen.

Die Frucht.

61. Nun arbeiten alle Qualitæten darin̄en / und gebären ihre Frucht oder Kinder: und ein jedes Kind ist nach aller Qualitæten Art und Eigenschaft qualificiret. Solches treiben sie also lange /

ge / bis die Materia gar vertrocknet / bis die süsse Qualitæt oder das süsse Wasser vertrocknet; alsdan fält die Frucht aus / und vertrocknet auch der Halm / und fält um.

Dieses ist der Natur Ende. 62. Und das ist der Natur Ende in dieser Welt: in diesem sind noch gar hohe Dinge zu schreiben / das wirstu bey der Schöpfung dieser Welt finden: dieses ist nur zu einem Gleichniß alhie eingeführet worden / und aufs kürzeste beschrieben.

Jede Qualität wircket für sich. 63. Nun die andere Gestalt der Qualitæten / oder der göttlichen Kräfte / oder der sieben Geister GOttes / ist sonderlich bey der Hitze zu merken: Erstlich ist der Grund oder das corporliche Wesen / wiewol sie in der Gottheit / und auch in den Creaturen keinen sonderlichen Corpus hat; sondern es sind alle Qualitæten untereinander wie eine / jedoch vermerket man jeder Qualitæt Wirkung insonderheit.

Aus der Hitze gehet das Licht. 64. Nun in dem Corpus oder Quell-Brun̄ ist die Hitze / die das Feur gebäret / das ist eine Gestalt / und die kan man erforschen: und aus der Hitze gehet das Licht durch alle Geister oder Qualitæten / und das Licht ist der lebendige Geist / den kan man nicht erforschen. Seinen Willen aber kan man erforschen / was er wil oder wie er ist; dan er fähet in der süssen Qualitæt / und das Licht gehet in der süssen Qualitæt auf in dem süssen Wasser / und in den andern Qualitæten nicht.

Wo die süsse Qualität in̄en ist / das kan angezündet werden. 65 Dessen hast du ein Exempel: du kanst alle Ding in dieser Welt anzünden / daß es leuchtet und brennet / da die süsse qualitæt das Ober-Regiment innen hat; und da die andern qualitæten das Regiment innen haben / kanstu nicht anzünden. Und ob du gleich die Hitze drein bringest / so kanstu doch nicht den Geist drein bringen / daß es leuchtet: darum sind alle qualitæten der süssen oder des süssen Wassers Kinder / dieweil der Geist allein im Wasser aufgehet.

Das Wasser brennet / und ist licht. 66. Bistu nun ein vernünftiger Mensch / in dem Geist und Verstand ist / so sihe dich um in der Welt / du wirst es also finden: Ein Holz kanstu anzünden / daß es leuchtet / dan das Wasser ist Primus darinnen; desgleichen allerley Kraut über der Erden / da das süsse Wasser Primus ist. Einen Stein kanstu nicht anzünden / dan die herbe qualitæt ist Primus drinnen; die Erde kanstu auch nicht anzünden / es werden dan zuvorhin die andern qualitæten überwunden und raus gesoten / welches an dem Pulver zu sehen ist / welches doch nur ein Blitz oder ein Geist des Schreckens ist / da sich der Teufel in dem Zorne GOttes drinnen fürbildet / welches ich an einem andern Orte ausführlich beschreibē und auch beweisen wil.

Pulver ein Geist des schrecks.

Die süsse Qualität im Wasser u. Holz brennet 67. Nun wirst du sagen / man kan ja das Wasser nicht anzünden / daß es leuchtet? Ja lieber Mensch / hie steckt die Geheimniß: das Holtz das du anzündest / ist auch nicht das Feur / sondern ein finster Stock / allein das Feur und Licht nimt seinen Ursprung davon; du must aber verstehen von der süssen qualitæt des Wassers / und nicht vom Stocke / das ist von der Fettigkeit / das ist der Geist drinnen.

Im Element Wasser ist die Süsse nicht Primus 68. Nun ist in den Elementischen Wasser auf Erden die Süssigkeit nicht Primus oder Ober-Regent / sondern die herbe / bitter und saure qualitæt; sonst wäre das Wasser nicht tödtlich / sondern es wäre wie das Wasser ist / da der Him̄el aus geschaffen ist. Das wil ich dir beweisen / daß in dem Elementischen Wasser auf Erden die herbe / saur und bittere qualitæt Primus ist.

Das Fette brennet 69. Nim Korn / Weitzen / Gersten / Habern oder was du wilst / da die süsse qualitæt Primus innen ist; und weiche das in Elementisch Wasser / und brenne es hernach / so wird die süsse qualitæt den andern das Regiment nehmen; und zünde dasselbe Wasser hernach an / so wirstu auch den Geist sehen / der von der Fettigkeit des Korns in dem Wasser blieben ist / der das Wasser überwunden hat: solches sihest du auch im Fleische; das Fleisch brennet und leuchtet nicht / allein das Fett brennet und leuchtet.

Im Fette ist die süsse Primus 70. Nun möchtestu fragen / wie komt das / oder wie hats eine Gestalt? Siehe / in dem Fleisch ist die herbe / saur und bittere qualitæt Primus, und in dem Fetten die Süssigkeit: darum ist eine fette Creatur immer frölicher als eine magere / dieweil der süsse Geist sehrer in ihm quallet als im magern. Dan das Licht der Natur / welches der Geist des Lebens ist / scheinet sehrer in ihm als in dem magern; dan in demselben Lichte in der süssen qualitæt stehet das Triumphiren oder die Freude / dan die herbe und bittere qualitæten triumphiren darinnen: dan sie freuen sich / daß sie von der süssen und lichten qualitæt gelabet / gespeiset / getränket und erleuchtet werden. Dan in der herben ist kein Leben / sondern der herbe / kalte / harte Tod; und in der bittern ist kein Licht / sondern die finstere / bittere und wütende Pein / das Haus des zitternden und grimmigen furchtsamen Elendes.

71.

Die andern Qualitäten werden in der süssen lieblich.

71. Darum wan sie bey der süssen und lichten Qualitæt zu Gaste sind / so werden sie inficiret und lieblich/darzu ganz freudenreich/und triumphiren in einer Creatur: Darum ist keine magere Creatur frölich/ es sey dan Sache daß die Hitze in ihr Primus ist; das ist / ob sie gleich mager ist und wenig Fettes hat / so ist es dennoch treflicher Süssigkeit. Dargegen hat manche Creatur viel Fettes/ und ist doch ganz melancholisch; das ist die Ursache/daß sein Fettes nach dem elementischen Wasser geneiget ist/ da die herbe und bittere Qualitæt etwas stark ist.

Sanftmuht und Demuht ist des süssen Geistes Haus.

72. Bist du nun ein vernünftiger Mensch/ so sihe: der Geist der sich aus der Hitze empöret [gebäret]/der nimt in der süssen Qualitæt seinen Ausgang / Auffsteigen und Leuchten; darum ist die süsse Qualitæt sein freundlicher Wille / und herrschet in der Sanftmuht; und die Sanftmuht und Demuht ist sein eigen Haus. Und das ist der Kern der Gottheit: und darum heist Er GOtt / daß Er ist Süsse/ Sänftig/ Freundlich und Gütig; und darum heist Er Barmherzig/ daß Seine süsse Qualitæt in der herben/ sauren und bittern auffsteiget / und sie labet / erquicket / befeuchtet und erleuchtet / daß sie nicht ein finster Tahl bleiben.

In der Deutschen Sprache ist so tieffer Grund als in d' Hebräischen u. Lateinischen.

73. Dan verstehe nur deine Mutter-Sprache recht / du hast so tieffen Grund darinnen als in der Hebræischen oder Lateinischen/ ob sich gleich die Gelehrten darinnen erheben wie eine stolze Braut; es kümert nichts/ihre Kunst ist itzt auf der Boden-Neige. Der Geist zeiget/ daß noch vorm Ende mancher Laie wird mehr wissen und verstehen als itzt die klügesten Doctores wissen: dan die Thür des Himmels tuht sich auf; wer sich nur selber nicht verblenden wird/der wird sie wol sehen/der Bräutigam krönet seine Braut/Amen.

Natur-Sprache vom Wort Barm

74. Sihe/ das Wort Barm ist nur auf deiner Lippen; und wan du sprichst Barm / so machst du das Maul zu / und knarrest hintennach; und das ist die herbe Qualitæt, die umschleust das Wort / das ist/ sie figuriret zusamen das Wort/ daß es harte wird oder schallet; und die bittere Qualitæt zerscheidet es.

Barm ist ein todt Wort.

75. Das ist/ wan du sprichst Bar / so kirret der letzte Buchstab R / und murret als ein zitternder Odem/ u. das tuht die bittere Qualitæt, die ist zitternde. Nun ist aber das Wort Barm ein todt/ unverständig Wort/ das Nimand verstehet: das bedeut/ daß die zwey Qualitæten Herbe u. Bitter ein hart/dunkel/kalt u. bitter Wesen sind/ die kein Licht in sich haben; darum kan man ihre Kraft ausserhalb des Lichtes nicht verstehen.

Herz ist der Blitz zum Licht.

76. Wan man aber spricht Barmherz / so druckt man die andere Sylbe Herz aus der Tieffe des Leibes aus dem Herzen: dan der rechte Geist spricht das Wort Herz aus / der sich aus der Hitze des Herzens empöret [gebäret] / in welchem das Licht ausgehet und quallet.

Barm wird von Herbe u. Bitter figuriret

77. Nun sihe / wan du sprichst Barm/ so figuriren die zwey Qualitæten Herbe und bitter das Wort Barm gar langsam zusammen: dan es ist eine lange ohnmächtige Sylbe / von wegen der Qualitæten Schwachheit. Wan du aber sprichst Herz / so fähret der Geist in dem Wort Herz geschwind wie ein Blitz heraus / und gibt des Worts Unterscheid und Verstand. Wan du aber sprichst JG/ so fängest du den Geist mitten in den andern zwey Qualitæten / daß er mus drinnen bleiben und das Wort formiren.

Darin d' Sohn Gottes geboren wird.

78. Also ist die göttliche Kraft: die herbe und bittere Qualitæt sind der Salitter der göttlichen Allmacht; die süsse Qualitæt ist der Kern der Barmherzigkeit / nach welcher das ganze Wesen mit allen Kräften GOtt heist. Die Hitze ist der Kern des Geistes/aus welcher das Licht fähret/ u. zündet sich in der Mitten in der süssen Qualitæt an/ u. wird von der Herben u. Bittern gefangen als in Mitten: dariñen wird der Sohn GOttes geboren; und das ist das rechte Herze GOttes.

Die Kraft des Lichts ist der H. Geist.

79. Und des Lichtes Flammen oder Blitz / das augenblicklich in allen Kräften leuchtet / gleich wie die Sonne in der ganzen Welt / das ist der Heilige Geist: der gehet aus der Klarheit des Sohnes GOttes/u. ist der Blitz und die Schärffe: dan der Sohn wird mitten in den andern Qualitæten geboren / und ist mit den andern Qualitæten gefangen.

Der Vater ist das Sprechen.

80. Verstehe dis hohe Ding recht: Wan der Vater das Wort spricht / das ist / seinen Sohn gebäret / welches dan immer und ewig geschiht / so nimt dasselbe Wort erstlich in der herben Qualitæt seinen Ursprung: da fasset sichs / und in der süssen nimts seinen Quell / und in der Bittern schärfet sichs und beweget sich / und in der Hitze steigets auf u. zündet den mitlern süssen Quell an.

81. Nun brennets zugleich in allen Qualitæten von dem angezündeten Feur/u. das Feur brennet aus den Qualitæten: dan alle Qualitæten brennen; u. dasselbe Feur ist ein Feur/ und nicht viel Feure.

Der Sohn ist das Feur. 82. Und dasselbe Feur ist der wahrhaftige Sohn GOttes / der von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also geboren wird: das wolte ich an Himmel und Erden / Sternen und Elementen, und an allen Creaturen, an Steinen / an Laub und Gras / ja an dem Teufel selber beweisen / und nicht mit todten/schlechten/unverständigen Argumenten; sondern mit eitel lebendigen und unüberwindlichen/ ja mit unwiederruflichen und unwiderleglichen vesten Argumenten: auch über und wider aller Menschen Vernunft; und endlich wider aller Teufel und Höllen Porten/ so es alhie nicht zu viel und weiten Raumes nehmen wolte.

83. Allein es wird in dem gantzen Buche in allen Articuln u. Stücken gehandelt werden / und wirst es freylich bey der Schöpfung der Creaturen/sowol bey der Schöpfung Himels und Erden und aller Dinge finden / welches sich dan besser schickt / und dem Leser begreiflicher ist.

Der Engel Ursprung. 84. Nun merke: Aus demselben Feur gehet der Blitz oder das Licht aus / und wallet in allen Kräften / und hat aller Kräfte Quellbrun und Schärfe in sich. Dieweil es durch den Sohn aus allen Kräften des Vaters geboren ist / so macht es nun hinwiederum alle Kräfte in dem Vater lebendig und beweglich: und durch denselben Geist sind alle Engel formiret, und aus des Vaters Kräften gebildet worden. Und derselbe Geist erhält und trägt alles/formiret alles/ alle Gewächse und Farben und Creaturen im Himmel und in dieser Welt/und über aller Himmel Himmel: dan die Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit ist überall also und nicht anders / und wird auch in Ewigkeit nicht anders werden.

Lucifers Fall. 85. Wan aber das Feur in einer Creatur angezündet wird / das ist / wan sich eine Creatur zu sehr erhebet / wie Lucifer und seine Legionen tahten / so verlischt das Licht / und gehet auf der grimmige und hitzige Quell / der Quell des höllischen Feurs / das ist / es gehet auf der Geist des Feurs in der grimmen qualitæt.

Wie der Fall geschehen kan 86. Hiemit merke die Umstände / wie das geschiht oder geschehen kan: ein Engel ist aus allen Kräften zusammen figuriret, wie ich nach der Länge beschrieben habe; nun wan er sich erhebet/ so erhebet er sich erstlich in der herben qualitæt, die raft er zusammen/ wie ein Weib das gebären wil/ und druckt sich/davon wird die herbe qualitæt also hart und scharf/daß sie das süsse Wasser nicht mehr zwingen kan/u. kan nicht mehr sänftig in der Creatur aufsteigen; sondern es wird von der herben qualitæt gefangen und vertrocknet / und in eine harte / scharfe / grimmige Kälte verwandelt. Dan es wird zu derb von der herben Zusammenziehung / und verlihret seinen lichten Glanz und seine Fettigkeit / darinnen der lichte Geist aufgehet / der der Geist des heiligen / englischen und göttlichen Lebens ist / welcher wird durch die herbe qualitæt also hart zusammen gezogen und gedruckt / davon er vertrocknet als ein süsses / dürres Holz. durch vertrocknung des süssen Wassers.

Wan die süsse Qualität die bittere nicht sänftigen kan 87. Und wan dan die bittere qualitæt in der vertrockneten süssen qualitæt aufsteiget/so kan sie die süsse nicht sänftigen/ und mit ihrem süssen/lichten Wasser tränken/dieweil sie ver trocknet ist: da wütet u. tobet die bittere qualitæt, u. suchet Ruhe oder Speise / und findet ihr nicht; und wallet in dem Corpus als eine verschmachtete Gift.

so vertrocknet die Hitz 88. Wan dan nun die Hitze die süsse qualitæt anzündet/ u. wil ihre Hitze in dem süssen Wasser sänftigen/davon sie aufsteiget u. in dem ganzen Corpus leuchtet/ da findet sie nichts als einen harten/dürren und süssen Quell/ da kein Saft innen ist/der gar vertrocknet ist von der Herbigkeit.

Der süsse Quell glühet/ und kan sein Licht nicht anzünden. 89. Alsdan zündet sie den süssen Quell an / in willens sich zu laben/ aber da ist kein Saft mehr; sondern der süsse Quell brennet und glühet nun wie ein harter / verdorreter Stein / und kan sein Licht nicht mehr anzünden; und der ganze Corpus bleibet nun ein finster Thal / da nichts innen ist; als in der herben qualitæt eine grimmige/harte Kälte; in der süssen ein hart / glühend Feur / darinnen die grimmige Hitze aufsteiget in alle Ewigkeit; und in der bittern ein Wüten / Toben Stechen und Brennen.

Und das ist des Teufels Beschreibung. 90. Und da hastu die wahrhaftige Beschreibung eines verstossenen Engels oder Teufels/und auch die Ursache: und ist nicht nur im Gleichniß geschrieben/sondern im Geiste durch die Kraft/aus dem alles worden ist. Mensch hierinne besinne dich hinter sich und vor sich/es ist nichts vergebens.

91. Diese grosse Geschichte/wie sie ergangen ist/wirstu beym Fall des Teufels nach der Länge finden.

Von der fünften Umstände oder Species.

92. Die fünfte Qualitæt oder der fünfte Geist GOttes unter den 7. Geistern GOttes / in der göttlichen Kraft des Vaters / ist die holdselige/ freundliche und freudenreiche Liebe.

Die Liebe. 93. Nun merke / was da sey der Quellbrun der holdseligen und freundlichen Liebe Gottes; merke hie eigentlich / dan es ist der Kern.

[Margin: ..ie das ..eur ..urch ..s süsse ..asser ..mpe- ..ret ..ird.]

94. Wan die Hitze in der süssen Qualitæt aufgehet und zündet den süssen Quell an / so brennet dasselbe Feur in der süssen Qualitæt: Dieweil dan nun die süsse Qualitæt ein dün/lieblich/süsses Quell-Wasser ist/so sänftiget sie die Hitze und löschet das Feur / so bleibet alsdan in dem süssen Quellbrunne des süssen Wassers nur das freudenreiche Licht: und die Hitze ist nur ein sanftes Wärmẽ/gleichwie in einem Menschẽ der sanguinis. Complexion ist/da ist die Hitze auch nur ein freundl. Wärmen/so er sich nur recht mäßig hält.

[Margin: ..ie süs- .. Qua- ..tät ..eiset ..e an- ..rn/]

95. Dasselbe freundliche Liebe-Licht-Feur gehet in der süssen Qualitæt auf in die bittere und herbe Qualitæt, u. zündet die bittere u. herbe Qualitæt an / und speiset u. tränket sie mit ihrem süssen Liebe-Saft/ und erquicket sie und erleuchtet sie/ und macht sie lebendig und freundlich.

[Margin: ..raus ..n ..eund- ..h wol- ..me- ..en.]

96. Und wan dan die süsse / lichte Liebe-kraft zu ihnen komt / daß sie davon kosten und ihr Leben krigen / ach da ist ein freundlich Beneveniren und Triumphiren / ein freundlich Willkommen und grosse Liebe / gar ein freundlich und holdselig Küssen und Wolschmecken!

[Margin: ..er ..räuti- ..m küs- ..t seine ..raut.]

97. Da küsset der Bräutigam seine Braut; ô Holdseligkeit und grosse Liebe / wie süsse bistu? wie freundlich bistu? wie lieblich ist doch dein Geschmack? wie sanfte reuchst du doch? Ach! edles Licht und Klarheit/wer kan deine Schöne ermessen? wie zierlich ist deine Liebe? wie schöne sind deine Farben? Ach und ewiglich! wer kan das aussprechen? oder was schreibe ich doch / der ich doch nur stamele wie ein Kind das da lernt reden?

[Margin: ..as Lie- ..-Feur .. un- ..r- ..eich- ..h.]

98. Wem sol ichs doch vergleichen? sol ichs der Liebe dieser Welt vergleichen/so ist es nur ein finster Tahl; ach und gros! ich kan dich mit nichtes vergleichen als nur mit der Auferstehung von den Todten; da wird das Liebe-Feur wieder aufgehen in uns/und den Menschen freundlich umfangen/ und unsere herbe / bittere und kalte / finstere und todte Qualitæt wieder anzünden / und uns freundlich umfangen.

[Margin: ..utor ..klaget ..s Teu- ..ls Fall.]

99. O edler Gast/warum bistu von uns gewichen? ô Grimmigkeit und Herbigkeit/ du bist Ursache! ô grimmiger Teufel was hast doch du getahn / der du dich und alle deine schöne Engel in die Finsterniß versenket hast? Ach und immer Ach! war doch die holdselige schöne Liebe auch in dir; ô du hochmühtiger Teufel / warum liessestu dir nicht genügen/ warestu doch ein Cherubin, und war im Himmel nichts schöner als du; was suchtestu doch? woltest du der ganze GOtt seyn? wustest du doch wol daß du eine Creatur warest/und hast nicht die Wurff-schauffel in deiner Hand.

100. Was klage ich dich doch? du stinkender Bock! ô du verfluchter stinkender Teufel/wie hast du uns verderbet! was wilst du dich doch ausreden/ oder was wirfst du mir für? Du sagest/ wan dein Fall nicht wäre geschehen / so wäre der Mensch nie erdacht worden: O du Lügen-Teufel / ob das gleich wahr ist / so wäre der Salitter, daraus der Mensch gemacht ist / der auch von Ewigkeit ist/sowol als der daraus du gemacht bist/ in ewiger Freud und Klarheit gestanden/und wäre gleichwol in GOtt aufgestiegen / und hätte in den sieben Geistern GOttes die holdselige Liebe gekostet/und der himlischen Freuden genossen. [Margin: Des Teufels Lügen]

101. O du Lügen-Teufel warte noch ein wenig/ der Geist wird dir deine Schande aufdecken/verzeuch noch eine kleine Weile / so wirstu ausgepranget haben. Warte/ der Bogen ist schon gerichtet/ trift dich der Pfeil / wo wirstu hinfallen? der Locus ist schon bereitet/er sol nur noch angezündet werden / trag nur tapfer Holz zu daß du nicht erfrierest/du wirst wol schwitzen. Meinnestu du wollest das Licht wieder krigen? ja / nobis infernum: reuch deine süsse Liebe; raht Fritz/wie heist sie? Gehenna; das wird dich ewig lieben. [Margin: wird bestraft.]

102. Ach wehe/du armer verblendeter Mensch/ warum lässestu dir den Teufel dein Leib und Seele so finster und blind machen? ô zeitlich Gut und Wollust dieses Lebens/ du blinde Hure/ warum buhlestu mit dem höllischen Teufel? [Margin: Klag über des Menschen Blindheit.]

103. O Sicherheit / der Teufel wartet deiner; ô Hochmuht/du bist höllisch Feur; ô Schönheit/ du bist ein finster Tahl; ô Gewalt / du bist ein Wüten und Reissen des höllischen Feurs; ô eigene Rache/du bist der grimmige Zorn Gottes! [Margin: Der Teufel suchet uns zu verschlingẽ.]

104. O Mensch warum wil dir die Welt zu enge werden? du wilst sie allein haben;und hättestu sie/ so hättestu noch nicht Raum: Ach das ist des Teufels Hochmuht/ der aus dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch/ ô Mensch/ warum tanzestu doch mit dem Teufel/der dein Feind ist? hastu nicht Sorge/ er wird dich in die Hölle stossen? wie gehestu so sicher? Hastu doch nur ein schmales Steglein / darauf du tanzest: unter dem Stege ist die Hölle. Sihestu nicht wie hoch u. gefährlich du gehest? du tanzest zwischen Himmel und Hölle. [Margin: Unersätliche Begierde d' Menschen.]

105. O du blinder Mensch/wie spottet der Teufel deiner; ach! warum betrübestu den Himmel? [Margin: Was kan der Geiz besitzen?]

meinestu du wirst nicht genug haben in dieser Welt? ô blinder Mensch/ ist doch Himmel und Erde dein/darzu GOtt selber. Was bringestu in diese Welt / oder was nimstu mit? ein Engels-kleid bringestu in diese Welt/und machest in deinem bösen Leben eine Teufels-larve daraus.

GOtt rufst alle. 106. O du armer Mensch kehre um / der himlische Vater hat beide Arme ausgestreckt und ruft dir; kom nur/ Er wil dich in seine Liebe fassen/bistu doch sein Kind / Er hat dich lieb; so Er dich feindete / so müste Er mit Jhm selbst uneins seyn: O nein/das ist nicht; in Gott ist nichts als barmherzige/ freundliche Liebe und Klarheit.

Vermahnung. 107. O ihr Hüter Jsrael/ warum schlaffet ihr? wacht auf vom Schlaff der Hurerey/und schmücket eure Lampen! der Bräutigam komt/ lasset eure Posaunen schallen! ô ihr Geizhälse und Trunkenbolden/wie buhlet ihr mit dem Geizteufel! So spricht der HErr: wolt ihr mein Volk nicht weiden/das Jch euch vertrauet habe? Sihe/Jch habe euch auf Mosis Stul gesetzt / und euch meine Heerde vertrauet;aber ihr meinnet nur die Wolle / und nicht meine Schäflein/ damit bauet ihr eure Pallast-Häuser: aber Jch wil euch auf den Stul der Pestilenz setzen / und mein Hirte sol meine Schäflein ewig weiden.

108. Ach! du schöne Welt/ wie klaget dich der Himmel/wie betrübestu die Elementa; ach Bosheit/ wan wilstu aufhören? Wache auf! wache auf! und gebäre/ du trauriges Weib; sihe/ dein Bräutigam komt und fodert von dir die Frucht; warum schläffestu? sihe/ er klopfet an!

109. O holdselige Liebe und klares Licht/ bleib doch bey uns / dan es wil Abend werden! Ach! Wahrheit/ô Gerechtigkeit und rechtes Gerichte/ wo bistu hinkommen? wundert sich doch der Geist / als wan er die Welt zuvorhin nie gesehen hätte. Ach! was schreibe ich doch die Bosheit der Welt / der ich es tuhn mus/ u. die Welt gibt mir dafür des Teufels Dank? Ach! Amen.

Das 9. Capitel.

Von der holdseligen/ freundlichen und barmherzigen Liebe GOttes.

Die grosse himlis. und göttl. Geheimniß.

DJeweil ich alhie von himlischen und göttlichen Dingen schreibe/welches der verderbten Natur des Menschen gar fremde ist / darob sich der Leser an der Einfalt des Autoris ohne Zweyfel möchte wundern und ärgern / dieweil der verderbten Natur Trieb nur auf das Hohe sihet/als eine stolze/wilde/geile und hurische Frau/ die sich in ihrer Brunst immer nach schönen Männern umsihet/ mit denenselben zu buhlen.

2. Also ist die hofärtige/ verderbte Natur des Menschen auch; die sihet nur auf das was vor der Welt gleisset und pranget /und vermeinnet / GOtt habe des Elenden vergessen/ darum plage Er ihn also: Sie denket / der H. Geist sehe nur auf das Hohe/auf die Kunst dieser Welt/auf das grosse und tieffe Studium. GOtt siehet aufs Niedrige.

3. Ob sichs aber auch also verhalte; so sihe nur zurücke/ so wirstu den Grund finden. Wer war Habel? ein Schäfer: Wer war Henoch und Noa? einfältige Leute: Wer war Abraham, Isaac u. Jacob? Viehehirten waren sie: wer war Moses, der teure Mann GOttes? ein Viehehirte: wer war David, als ihn des HErrn Mund berief? ein Schäfer. Wer waren die Propheten gros und klein? gemeine und geringe Leutlein; ein Teil nur Bauren und Hirten / die nur der Welt Fußhader waren / man hielt sie nur für Narren. Und ob sie gleich Wunder und Zeichen tahten/ noch sahe die Welt nur auf das Hohe/und der Heilige Geist muste ihrer Füsse Schemel seyn: dan der stolze Teufel hat je und allwege wollen ein König in dieser Welt seyn. Durch Exempel bewiesen.

4. Nun wie kam unser König JEsus Christus in diese Welt? arm und in grossem Kummer und Elende; und hatte nicht da Er sein Haupt könte hinlegen/ Matth. 8: 20. Christus arm;

5. Wer waren seine Apostel? arme/ verachtete/ ungelehrte Fischerknechte. Wer gläubete ihren Predigten? das arme/ geringe Völklein. Die Hohen und Schriftgelehrten waren Christi Henkerknechte/ die da schrien: Crucifige, Crucifige, Luc. 23: 21. auch seine Apostel;

6. Wer ist je u. allwege bey der Kirchen Christi am vestesten gestanden? das arme verachtete Völklein: das hat um Christi willen sein Blut vergossen. Wer hat die rechte reine Christl. Lehre verfälschet/und je u. allwege angefochten? Die Schriftgelehrten/ Päpste/Cardinäle/Bischöfe und grosse Hansen. Warum folgete ihnen die Welt? darum daß sie ein gros Ansehen hatten/ und vor der Welt prangeten: eine solche stolze Hure ist die verderbte menschliche Natur! und die erste Kirche;

7. Wer hat des Papsts Geldsucht/Abgötterey/ Finanzen und Betrug in Deutschland aus der Kirchen gefeget? ein armer verachteter Münch. Durch was Macht oder Kraft? durch die Macht Luther.

GOt-

GOttes des Vaters/und durch die Kraft GOttes des Heiligen Geistes.

Was noch verborgen ist?

8. Was ist noch verborgen? die rechte Lehre Christi? nein; sondern die Philosophia und der tieffe Grund GOttes; die himlische Wonne; die Offenbarung der Schöpfung der Engel; die Offenbarung des greulichen Falles des Teufels/ davon das Böse herkomt; die Schöpfung dieser Welt; der tieffe Grund und Geheimniß des Menschen und aller Creaturen in dieser Welt; das Jüngste Gericht und Veränderung dieser Welt; die Geheimniß der Auferstehung der Todten/ und des ewigen Lebens.

In der Einfalt/ nicht in d' Kunst wird das wahre Erkentniß aufgehen.

9. Dieses wird in der Tieffe in grosser Einfalt aufgehen: warum nicht in der Höhe in der Kunst? auf daß sich Niemand rühmen darf/ er habe es getahn; und des Teufels Hofart hiemit aufgedeckt und zunichte gemacht werde. Warum tuht GOtt das? aus seiner grossen Liebe und Barmherzigkeit über alle Völker; und hiemit anzuzeigen/ daß nunmehr vorhanden sey die Zeit der Wiederbringung was verlohren ist: Da die Menschen werden schauen und geniessen der Vollkommenheit/ und wallen in der reinen/ lichten und tieffen Erkentniß GOttes.

Verkündigung des Bräutigams zukunft.

10. Darum wird zuvorhin aufgehen eine Morgenröhte/ dabey man den Tag erkiesen oder merken kan: wer nun wil schlaffen der schlaffe immer hin; und wer wil wachen u. seine Lampe schmücken/ der wache immer hin. Sihe/ der Bräutigam komt: wer nun wachet und geschmückt ist/ der gehet mit zur ewigen himlischen Hochzeit ein; wer aber schläft wan Er komt/ der schläft immer und ewig im finstern Kerker der Grimmigkeit.

Der Leser sol sich nicht an der Einfalt ärgern.

11. Darum wil ich den Leser treulich gewarnet haben/ daß er dis Buch mit Fleiß lese/ und sich nicht an der Einfalt des Autoris ärgere: Dan GOtt sihet nicht auf das Hohe/ dan Er ist allein hoch; sondern Er sihet wie Er dem Niedrigen helfe. Wirds so weit mit dir komen/ daß du des Autors Geist und Siñ ergreiffest/ so wirds keiner Ermahnung mehr bedürfen; sondern du wirst dich in diesem Lichte freuen und frölich seyn/ und deine Sele wird dariñen lachen u. triumphiren.

Das Corpus kan die Liebe nicht begreiffen.

12. Nun merke: Die holdselige Liebe/ welche ist der fünfte Quellgeist in der göttlichen Kraft/ ist der verborgene Quell/ den das corporliche Wesen nicht begreiffen noch umfassen kan/ als nur wan er in dem Corpus aufgehet/ so triumphiret das Corpus darinnen/ und gebäret sich freundlich und lieblich: dan er gehöret nicht zur Bildung eines Corpus; sondern gehet in dem Corpus auf wie eine Blume aus der Erden. Nun derselbe Quellgeist nimt anfänglich seinen Ursprung aus der süssen Qualität des Wassers.

Die süsse Qualität ist zwischen der herben und bittern.

13. Verstehe dis wie es sey/ hie merke eigentlich: Erstlich ist die herbe Qualitæt, darnach die süsse/ darnach die bittere: die süsse ist zwischen der herben und bittern mitten inne. Nun macht die herbe immer hart/ kalt und finster/ und die bittere reisset/ treibet/ wütet und zerschneidet; die 2. Qualitæten reiben und treiben sich so hart mit einander/ und wallen so strenge/ daß sie die Hitze gebären; die ist nun in den 2. Qualitæten finster/ wie die Hitze in einem Steine.

Urstand des Zorns Gottes.

14. Wan man einen Stein nimt oder sonst etwas hartes/ und reibet es auf Holz/ so erhitzen sich die beide Dinge: nun ist dieselbe Hitze nur eine Finsterniß/ und darinnen kein Licht: also ists auch in der göttlichen Kraft. Nun die herbe und bittere Qualitæt ohne das süsse Wasser reiben und treiben sich so harte/ daß sie die finstere Hitze gebären und in sich entzünden.

Der Teufel hat sich selbst zum Teufel gemacht

15. Und das ist nun zusammen der Zorn GOttes/ der Quell und Ursprung des höllischen Feurs/ wie beym Lucifer zu sehen ist: der erhub sich und drückte sich so hart zusammen mit seinen Legionen/ daß das süsse Quell-Wasser in ihm vertrocknete/ darinnen sich das Licht anzündet/ und darinnen die Liebe aufsteiget. Darum ist er nun ewig ein herber/ harter/ kalter/ bitter und hitziger und saurstinkender Quellbruñ; dan als die süsse Qualitæt in ihm vertrocknete/ so wards ein finster/ saur Gestank und ein Jammertahl/ und ein Haus der Verderbung und Elendes.

Die herbe und bittere Qualität gebäre die Hitze in d' süssen.

16. Nun weiter in der Tieffe. Wan sich nun die herbe und bittere Qualitæt also hart mit einander reiben daß sie die Hitze gebären/ so ist nun die süsse Qualitæt, das süsse Quell-Wasser/ zwischen der herben und bittern mitten innen: und die Hitze wird zwischen der herben und bittern Qualitæt in dem süssen Quell-Wasser geboren/ durch die herbe und bittere Qualitæt.

Das Licht ist der Anfang des Lebens.

17. Alda zündet sich das Licht in der Hitze in dem süssen Quell-Wasser an/ das ist der Anfang des Lebens: dan die herbe und bittere Qualitæt sind der Anfang und eine Ursache der Hitze und des Lichtes; also wird das süsse Quell-Wasser ein scheinend Licht/ gleich dem blauen lichten Himel.

Zündet die herbe und

18. Und dasselbe lichte Quell-Wasser zündet an

bittere Qualität an/

die herbe und bittere Qualitæt: und die Hitze/ welche von der herben und bittern Qualitæt in dem süssen Wasser geboren wird / die steiget aus dem süssen Quell-Wasser auf durch die bitter und herbe Qualitæt; und in der bittern und herben Qualitæt wird erst das Licht trocken und scheinend/ darzu beweglich und triumphirende.

und wan das Licht aufgehet

19. Und wan dan nun das Licht aus dem süssen Quell-Wasser in der Hitze in der bittern und herben Qualitæt aufgehet/ so schmecken die bitter und herbe Qualitæt das lichte und süsse Wasser: und die bittere Qualitæt fänget den Schmack des süssen Wassers / und in dem süssen Wasser ist das Licht; aber nur himmelblaue Farbe.

erzittert die bitter Qualität.

20. Alsdan zittert die bittere Qualitæt, und zertreibet die Härtigkeit in der herben/ und das Licht trocknet sich in der herben / und scheinet helle / viel lichter als der Sonnen Glantz. In diesem Aufsteigen wird die herbe Qualitæt sanfte / lichte / dünne und lieblich/ und kriget ihr Leben: welches Ursprung steiget aus der Hitze in dem süssen Wasser; und das ist nun der rechte Bruñquell der Liebe.

Der H. Geist mus es in deinem Herzen anzünden.

21. Merke dis im tieffen Siñ: wie wolte da nicht Liebe und Freude seyn/ wo mitten im Tode das Leben geboren wird/ und mitten in der Finsterniß das Licht? Sprichstu/ wie gehet das zu? Ja wan mein Geist in deinem Herzen säße und qualle in deinem Herzen auf/ so befände und begriffe es dein Leib; aber anders kan ichs nicht in deinen Siñ bringen/ du kanst es auch nicht begreiffen oder verstehen/ der H. Geist zünde dan deine Sele an/ daß dieses Licht in deinem Herzen selber scheine. Alsdan wird dieses Licht in dir selber geboren wie in GOtt / und steiget in deiner herben und bittern Qualitæt auf in deinem süssen Wasser/ und triumphiret wie in GOtt: wan nun dis geschiht/ so wirstu erst mein Buch verstehen/ und eher nicht.

Das süsse Wasser machet alles lieblich.

22. Merke: Wan das Licht in der bittern Qualitæt geboren wird/ das ist/ wan das bitter und trocken Quellen das süsse Quell-Wasser des Lebens fänget und trinket des/ so wird der bitter Geist lebendig in dem herben Geist; u. ist der herbe Geist nun wie ein schwanger Geist/ der des Lebens schwanger ist/ und mus das Leben immer gebären. Dan das süsse Wasser/ und in dem süssen Wasser das Licht/ steigt nun immer in der herben Qualitæt auf / und die bittere Qualitæt triumphiret nun immer darinnen ; und ist nichts dan eitel Lachen und Freude/ eitel Liebhaben.

23. Dan die herbe Qualitæt liebet das süsse Wasser/ (1.) darum daß in dem süssen Wasser der Geist des Lichts geboren wird/ und tränket die herbe/ harte und kalte Qualitæt, und erleuchtet sie und wärmet sie: dan in dem Wasser / Hitze und Licht stehet das Leben.

Alle Qualitäten lieben das süsse Wasser, weil es das Licht gebieret und die Herbigkeit beweglich machet.

24. Ferner hat die herbe Qualitæt die bittere lieb/ darum daß die bittere in dem süssen Wasser/ das ist/ in dem Wasser / Hitze und Licht / in der herben triumphiret / und die herbe beweglich macht/ darinnen die herbe auch kan triumphiren.

25. Zum dritten hat die herbe Qualität die Hitze lieb/ darum daß in der Hitze das Licht geboren wird/ dadurch die herbe Qualität wird erleuchtet und gewärmet.

Das Licht wird in der Hitze geboren

26. Und die süsse Qualität hat die herbe auch lieb/ (1.) darum daß sie die herbe trocknet/ daß sie nicht dünne wird gleich dem elementischen Wasser/ und ihre Qualität in Kraft bestehet/ und daß in der herben Qualität das Licht/ das in ihr geboren wird/ scheinend und trocken wird. Darzu ist die herbe Qualität eine Ursache der Hitze/ welche in dem süssen Wasser geboren wird/ darinnen das Licht aufgehet; dariñen das süsse Wasser in grosse Klarheit stehet.

Die süsse Qualität trocknet die herbe

27. Zum andern hat die süsse Qualitæt die bittere auch lieb/ darum daß sie auch eine Ursache ist der Hitze / und auch darum daß der bittere Geist in dem süssen Wasser/ Hitze und Licht triumphiret und zittert/ und macht die süsse beweglich und lebendig.

ist auch eine Ursache der Hitze.

28. Zum 3. hat die süsse Qualität die Hitze trefflich sehr lieb/ also lieb daß ich das mit nichts vergleichen kan; nim dir ein Gleichniß/ welches doch wol viel zu gering ist / an zweyen junge Menschen edler Complexion; wan dieselbe an einander erhitzen in Liebe-Brunst/ so ists ein solch Feur/ könten sie einander in Leib krichen oder sich in einē Leib verwandeln/ sie tähtē das; aber diese irdische Liebe ist nur kalt Wasser u. nicht recht Feur; man kan kein recht Gleichniß in dieser halb todten Welt finden/ als nur die Auferstehung der Todten am Jüngsten Tage/ das ist ein volkommen Gleichniß/ in allen göttlichen Dingen/ das rechte Liebe-Empfangen.

Die Liebe-Geburt kan nicht verglichen werden.

29. Die süsse Qualitæt hat aber die Hitze darum also lieb/ daß sie in ihr den lichten Geist gebäret/ der da ist der Geist des Lebens; dan das Leben entstehet in der Hitze/ sonst wo die Hitze nicht wäre/ so wäre alles ein finster Tahl; also

Die süsse Qualität hat die Hitze lieb/ weil sie den Licht-Geist gebieret

lieb

lieb als nun das Leben ist/ also lieb ist auch dem süssen Geist die Hitze/und in der Hitze das Licht.

Also liebet die bittere die andere Qualitäten.

30. Und die bittere qualitæt liebet auch alle andere Quell-Geister; erstlich die süsse; dan in dem süssen Wasser wird der bittere Geist gelabet/und er löschet darinnen seinen grossen Durst/ und seine Bitterkeit wird darinnen gesänftiget/ und kriget sein Lichte-Leben darinnen; und in der herben hat er seinen Leib/ darinnen er triumphiret und sich kühlet und sänftiget/ und in der Hitze hat er seine Kraft und Stärcke/ darinnen seine Freude stehet.

Also auch die hitzige Qualität liebet die andern.

31. Und die hitzige qualitæt hat auch alle andere qualitæten lieb; und ist die Liebe also gros in ihr/ gegen und in den andern/ daß mans nicht vergleichen kan/ dan sie wird von den andern geboren. Die herbe und bittere Qualitæten sind der Hitze Vater/ und das süsse Quell-Wasser ist seine Mutter/die es empfänget/ behält und gebäret; dan durch der herben und bittern hartes Treiben wird die Hitze/ die gehet in der süssen Qualitæt als in einem Holze auf.

Beweiß von einē Baum.

32. Wilstu das nicht gläuben/ so tuhe deine Augen auf/ und gehe zu einem Baum/ und sihe den an u. besinne dich; so sihestu erstlich den ganzen Baum/nim ein Messer und schneide darein/u. koste ihn wie er ist; so schmeckestu erstlich die herbe Qualitæt, die zeucht dir deine Zunge zusammen; nun dieselbe hält auch und zeucht zusamen alle Kräfte des Baumes. Darnach schmeckestu die bittere Qualitæt; die macht den Baum beweglich/ daß er wächst/ grünet und seine Aeste/ Laub u. Frucht kriget: Darnach schmeckestu die süsse/ die ist ganz sänftig und scharf; dan von der herben u. bittern qualitæt kriget sie die Schärfe.

Ohne die Hitze sind die 3. erste Qualitäten todt.

33. Nun diese Qualitæten wären finster und todt/ so die Hitze nicht darinnen wäre; alsbald aber der Frühling kömt/ daß die Sonne mit ihren Strahlen die Erde erreichet und erwärmet/ so wird der Geist in der Hitze in dem Baume lebendig/und heben die Geister des Baumes an zu grünen/wachsen und blühen. Dan der Geist gehet in der Hitze auf/ und alle Geister freuen sich darinnen und leben darinnen/ und ist eine herzliche Liebe zwischen ihnen. Die Hitze aber wird durch Kraft und Trieb der herben und bittern qualitæt in dem süssen Wasser geboren; der Sonnen-Hitze aber müssen sie zur Anzündung gebrauchen: darum daß die qualitæten in dieser Welt halb todt und zu ohnmächtig sind/an welchem König Lucifer eine Ursache ist/ welches du bey seinem Fall und der Schöpfung dieser Welt finden wirst.

Von der freundlichen Liebe/Holdseligkeit und Einigkeit dieser 5. Quell-Geister GOttes.

Kein Mensch kans beschreibē.

34. Wiewol dis mit Menschen-Händen unmöglich ist genugsam zu schreiben/ so sihet es doch der erleuchtete Geist des Menschen; dan er gehet gleich in solcher Form und Geburt auf wie das Licht in der göttlichen Kraft/ und auch in denselben Qualitæten die in GOtt sind.

Er ist zu sehr verdorben.

35. Allein das ist zu beklagen bey dem Menschen/ daß seine qualitæten verderbet und halb todt sind; darum dan des Menschen Geist/ oder sein Quellen/ Auffsteigen oder Anzünden in dieser Welt zu keiner Volkommenheit kommen kan.

Wird aber vom H. Geist angezündet.

36. Hinwiederum ist sich des hoch zu erfreuen/ daß des Menschen Geist in seiner Nohtdürftigkeit vom Heiligen Geist erleuchtet und angezündet wird/ gleichwie die Sonne die kalte Hitze in einem Baum oder Kraute anzündet/ davon die kalte Hitze lebendig wird.

Wie die Glider/ also lieben sich die Geister.

37. Nun merke: gleichwie die Glider des Menschen eines das ander liebet/ also auch die Geister in der göttlichen Kraft/ da ist nichts dan eitel Sehnen/ Begehren und Erfüllen; darzu einer in dem andern Triumphiren und sich Freuen; dan durch diese Geister komt der Verstand und Unterscheid in GOtt/in Engeln/Menschen/ Thieren und Vögeln/ und in allem was da lebet; Dan in diesen 5. Qualitæten gehet auf das Sehen/ Riechen/ Schmecken und Fühlen/ und wird ein vernünftiger Geist.

Im aufgehen den Licht

38. Wan das Licht aufgehet/ so sihet ein Geist den andern; und wan das süsse Quell-Wasser in dem Lichte durch alle Geister gehet/ so schmecket einer den andern; alsdan werden die Geister lebendig/ und dringet die Kraft des Lebens durch alles; und in derselben Kraft reucht einer den andern/und durch dieses Quellen und Durchdringen fühlet einer den andern: und ist nichts dan ein herzlich Lieben /und freundlich Sehen/Wolriechē/Wolschmecken u. Liebefühlen/ein holdselig Küssen/voneinander essen/trinken u Liebe-spazirē.

da freuet sich der Bräutigam mit d'Braut

39. Das ist die holdselige Braut/ die sich in ihrem Bräutigam freuet/ darinnen ist Liebe/Freude und Wonne; da ist Licht und Klarheit/ da ist lieblicher Geruch / da ist ein freundlicher u. süsser Geschmack. Ach und ewig ohn Ende/ wie kan

sich eine himlische Creatur genugsam darinnen erfreuen? Ach Liebe und Holdseligkeit! hast du doch kein Ende; sihet man doch kein Ende an dir; deine Tieffe ist unerforschlich; du bist überall also; nur in den grimmigen Teufeln nicht/ die haben dich verderbet in sich.

40. Sprichstu nun: Wo sind dan die holdseligen Geister anzutreffen? wohnen sie nur in sich selber/ im Himel? Antwort. Das ist die andere offene Porte der Gottheit/ du magst alhier deine Augen weit auftuhn/ u. den Geist in deinem halbtodten Herzen erwecken; dan es ist kein Dünkel/ Gedicht oder Fantasey.

Die 7. Geister begreiffen alles

41. Merke: Die sieben Geister GOttes begreiffen in ihrem Cirk oder Raum den Himmel und diese Welt/ und die Weite und Tieffe ausser und über den Himmel über der Welt/ unter der Welt und in der Welt; ja den ganzen Vater/ der weder Anfang noch Ende hat. Sie begreiffen auch alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt; und alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt sind aus diesen Geistern gebildet/ und leben darinnen als in ihrem Eigentuhm: Und ihr Leben und Vernunft wird auf eine solche Weise in ihnen geboren wie das Göttliche Wesen geboren wird/ und auch in derselben Kraft. Und aus demselben Corpus der 7. Geister GOttes sind alle Dinge gemacht und hergekommen/ alle Engel/ alle Teufel/ der Himmel/ die Erde/ die Sternen/ die Elementa, die Menschen/ die Thiere/ die Vögel/ die Fische/ alle Würme/ das Holz und Bäume; darzu Steine/ Kraut und Gras/ und alles was da ist.

42. Nun fragestu: Weil dan GOtt überall ist/ und selber alles ist/ wie komts dan daß in dieser Welt solche Kälte u. Hitze ist; dazu beissen u. schlagen sich alle Creaturen/ u. ist nichts dan eitel Grimmigkeit in dieser Welt? [Die Ursach ist die ersten "4. Gestalten der Natur/ da je eine die andere "anfeindet ausser dem Licht/ u. sind doch die "Ursachen des Lebens.] Sihe/ das ist die Ursache u. Bosheit: Als König Lucifer in seinem Reiche saß/ als eine stolze hofärtige Braut/ so begrif sein Cirk den Locum wo itzt der erschaffene Himel ist/ der aus dem Wasser gemacht ist/ u. auch den Locum der erschaffenen Welt bis an Himmel/ so wol die Tieffe wo itzt die Erde ist: das war alles ein reiner und heiliger Salitter/ da die sieben Geister GOttes völlig und lieblich waren wie itzt im Himel; wiewol sie noch in dieser Welt völlig sind; aber merke nur die Umstände recht.

Woher die Bosheit?

43. Als sich König Lucifer erhub/ so erhub er sich in den sieben Quell-Geistern/ u. zündete dieselben mit seiner Erhebung an/ daß alles ganz brennend wurde: die herbe Qualitæt ward so harte/ daß sie Steine gebar/ und so kalte/ daß sie das süsse Quell-Wasser zu Eis machte. Und das süsse Quell-Wasser ward gar dicke und stinkicht/ und die bittere Qualitæt ward gar wütende/ reissende und tobende/ davon sich die Gift empöret [gebäret]/ und das Feur oder Hitze ward ganz eiferig/ brennend und verzehrend/ und war ganz eine böse Temperanz und Vermischung.

Lucifers Fall: seine Erhebung u. Anzündung:

44. Auf dieses ist nun König Lucifer aus seinem Königlichen Loco oder Stul gestossen worden/ welchen er an dem Orte hatte/ wo itzt der erschaffene Himmel ist: und ist alda bald die Schöpfung dieser Welt darauf gefolget/ und ist die harte/ derbe Materia, die sich in den angezündeten sieben Quell-Geistern gewirket hatte/ zusammen getrieben worden; davon ist die Erde und Steine worden: hernach sind alle Creaturen aus dem angezündeten Salitter der sieben Geister GOttes geschaffen worden.

seine Ausstossung;

45. Nun sind die Quell-Geister also grimmig in ihrer Anzündung worden/ daß einer den andern imerdar verderbet mit seinem bösen Quell; also tuhn nun auch die Creaturen/ die aus den Quell-Geistern gemacht sind/ und in derselben Trieb leben; da beisset/ stösset und neidet sich alles/ nach der Qualitæten Art.

daraus das böse

46. Auf dieses hat nun der ganze GOtt das Jüngste Gericht beschlossen: da wil Er das Böse von dem Guten scheiden/ und das Gute wieder in die sanfte und liebliche Wonne setzen/ wie es war vor der greulichen Anzündung der Teufel/ und wil das Grimmige dem König Lucifer zu einer ewigen Behausung geben. Und alsdan werden aus diesem Reiche zwey Teil werden: das eine krigen die Menschen mit ihrem Könige JEsu Christo/ das ander die Teufel mit allen gottlosen Menschen und Bosheit.

darüber das Gericht bestimmet.

47. Dieses ist also eine kurze Anleitung/ damit der Leser die göttliche Geheimniß möchte destobas verstehen: bey dem Fall des Teufels und bey der Schöpfung dieser Welt wirstu alles nach der Länge eigentlich beschrieben finden; wil derowegen den Leser vermahnet haben/ daß er alles in seiner Ordnung lese/ so wird er auf den rechten Grund kommen.

48. Es ist zwar von Anbegiñ der Welt keinem

Menschen also ganz offenbaret worden: weil es aber GOtt haben wil/ las ichs seinen Willen walten/ und wil zusehen was GOtt hiemit tuhn wil. Dan seine Wege/ die Er für sich gehet/ sind mir meistenteil verborgen; aber hintennach sihet Jhn der Geist bis in die höchste Tieffe.

Das 10. Capitel.

Von dem sechsten Quell-Geiste in der göttlichen Kraft.

Schall. Thon. Sprache

DEr sechste Quell-Geist in der göttlichen Kraft ist der Schall oder Thon/ daß alles darinnen schallet und thönet/ daraus die Sprache und Unterscheid aller Dinge erfolget/ darzu der Klang und Gesang der heiligen Engel: und stehet darinnen die Formung aller Farben und Schönheit/ darzu die himlische Freudenreich.

Alle 7. Geister sind in einander

2. Nun fragestu: Was ist der Thon und Schall/ oder wie nimt dieser Geist seinen Quell und Ursprung? Merke: Es werden alle sieben Geister GOttes in einander geboren/ einer gebäret immer den andern/ es ist keiner der erste und auch keiner der letzte: dan der letzte gebäret sowol den ersten/ als der erste den andern/ dritten/ vierten bis auf den letzten.

Warum sie für einander gesetzet werden.

3. Daß aber einer der erste und ander und so fortan genennet wird/ wird dahin gesehen/ welcher der erste an der Bildung einer Creatur und Formung ist. Dan sie sind alle 7. gleich-ewig/ und hat keiner einen Anfang und Ende: und darum daß die 7. Qualitæten immer eine die andere gebäret/ u. keine ausser der andern ist/ erfolget daß da sey ein einiger/ ewiger/ allmächtiger GOtt.

So ein Geist verdirbet/ verderben alle.

4. Dan so etwas aus oder in dem göttlichen Wesen geboren wird/ so wird dasselbe nicht durch einen Geist allein formiret/ sondern durch alle sieben: und so sich eine Creatur/ die da ist wie das ganze Wesen GOttes/ in einem Quell-Geiste verderbet/ erhebet und anzündet/ so zündet sie nicht nur einen Geist an/ sondern alle sieben.

Solche Creatur ist ein Ekel vor GOtt.

5. Darum ist dieselbe Creatur ein Ekel vor dem ganzen GOtt und allen seinen Creaturen/ und mus in ewiger Feindschaft und Schande stehen vor GOtt und allen Creaturen.

6. Der Thon oder Marcurius nimt seinen Ursprung in der ersten/ das ist/ in der herben und harten Qualitæt.

Die Härtigkeit ist des Thons Quell-Bruñ.

7. Merke in der Tieffe: Die Härtigkeit ist der Quell-Bruñ des Thones: sie kan ihn aber allein nicht gebären/ sondern sie ist der Vater darzu/ und der ganze Salitter ist die Mutter; sonst wo die Härtigkeit allein Vater und auch Mutter des Thones wäre/ so müste ein harter Stein auch klingen: Nun aber schallet und pochet er nur als wie ein Same oder Anfang des Thones/ und das ist er auch gewis.

8. Der Klang aber oder Stimme steiget im mitlern Centro auf in dem Blitze/ wo das Licht aus der Hitze geboren wird/ da der Blitz des Lebens aufgehet.

Geburt des Thons.

9. Merke wie dis geschiht: Wan die herbe Qualitæt sich mit der bittern reibet/ daß die Hitze in dem süssen Quell-Wasser aufgehet/ so zündet die Hitze das süsse Quell-Wasser wie ein Blitz an: und derselbe Blitz ist das Licht/ der fähret in der Hitze in die bittere Qualitæt, da wird der Blitz entschieden nach aller Kraft.

In der bittern Qualität werden alle Kräfte entschieden;

10. Dan in der bittern werden alle Kräfte entschieden; und die bittere fähet den Blitz des Lichts als ob sie grausam erschrecke/ und fähret mit ihrem Zittern und Erschrecken in die herbe und harte qualitæt, da wird sie corporlich gefangen. Und die bittere qualitæt ist nun des Lichts schwanger/ und zittert in der herben und harten qualitæt, und rüget sich darinnen/ und ist in der herben qualitæt als in einem Corpus gefangen.

der bittere Geist sprenget sie mit dem Blitz auf/ daraus der Thon gehet.

11. Und wan sich nun die Geister bewegen und wollen reden/ so mus sich die harte qualitæt auftuhn: dan der bittere Geist mit seinem Blitze sprenget sie auf; und alsdan gehet heraus der Thon/ und ist mit allen 7. Geistern schwanger; die unterscheiden das Wort/ wie es im Centro, das ist im mitlern Cirkel/ da es noch im Raht der 7. Geister war/ beschlossen ward.

Darum haben die 7. Geister das Maul geschaffē

12. Und darum haben die 7. Geister GOttes den Creaturen ein Maul geschaffen/ daß wan sie reden oder schallen wollen nicht erst dürfen zureissen: und darum gehen alle Adern und Kräfte oder Quell-Geister in die Zunge/ daß der Schall oder Thon fein sanfte raus gehet.

Des Lichts Geburt.

13. Hie merke eigen den Siñ und Geheimniß: Wan der Blitz in der Hitze aufgehet/ so fänget ihn erstlich das süsse Wasser/ dan darinnen wird er scheinend: nun wan das Wasser den Blitz fänget/ das ist/ die Geburt des Lichts/ so erschrickt es; und weil es so düñe u. weich ist/ so weicht es ganz zitternde/ dan die Hitze steiget in dem Lichte auf.

Die Hitze erwecket in der Kälte so Blitz.

14. Wan dan nun die herbe qualitæt, die da gar kalt ist/ die Hitze und den Blitz fänget/ so erschrickt sie als wan es wetterleuchtet: dan wan die Hitze mit dem Licht in die harte Kälte komt/

so tuhts einen grimmigen Bliz / ganz Feur-und Licht-Farbe. Derselbe Bliz fähret zurücke/ und das süsse Wasser fänget ihn / und fähret in derselben Grimmigkeit auf / und in dem Auffahren und Erschrecken verwandelt sichs in grüne oder Himmelblaue Farbe/ und zittert von wegen des grimmen Blizes. Und der Bliz an ihm selber behält seine Grimmigkeit / davon entstehet die bittere Qualitæt oder der bittere Geist: der fähret nun in der herben Qualitæt auf / und entzündet die Härtigkeit mit seinem grimmen Quell; und das Licht oder der Bliz trocknet sich in der Härtigkeit / und scheinet helle/ viel lichter als der Sonnen-Glanz.

Das Licht ist in der harten Qualitæt corperlich. 15. Es wird aber in der harten Qualitæt gefangen/ daß es corporlicher-weise bestehet / und mus ewig also leuchten: und der Bliz zittert in dem Corpus wie ein grimmiges Auffsteigen/ damit werden immer und ewiglich alle Qualitæten gerüget. Und der Bliz des Feurs in dem Licht zittert und triumphiret immer also/ und das süsse Wasser sänftiget es immer also/ und die Härtigkeit ist immer der Leib / der es behält und vertrocknet. Und dieses Rügen in der Härtigkeit ist der Thon / daß es schallet / und das Licht oder der Bliz macht den Klang/und das süsse Wasser macht den Klang sanfte/ daß man ihn kan zum Unterscheid der Rede gebrauchen.

Der bittern Qualitæt Ursprung; 16. Hie merke die Geburt der bittern Qualitæt noch bas: Der bittern Qualitæt Ursprung ist/ wan der Bliz des Lebens in der Hitze aufgehet in die herbe Qualitæt: und wan dan nun der Bliz des Feurs/ in Vermischung des Wassers/ in die herbe Qualitæt komt / so fähet der Geist des feurigen Blizes den herben und harten Geist; und das beides zusammen ist ein eiferig/ streng/grimmig Quell/das da wütet und strenge reisset/gleich einer feurigen/ strengen Grimmigkeit. Ich kan es mit nichts vergleichen als nur mit einem Donnerschlage / wan das grimme Feur zuvor hernieder fähret/ daß einem das Gesichte vergehet: dasselbe grimme Feur ist dieser beider Conjunction Art.

17. Nun merke: Wan nun dieser Feur-Geist und der herbe Geist sich mit einander würgen/ so macht der herbe eine strenge/ harte/ kalte Herbigkeit/und der feurige eine schreckliche/grimme Hitzigkeit. Nun das Auffsteigen der Hitze und der Herbigkeit macht einen zitternden/ grimmen / erschrecklichen Geist / der da wütet und tobet als wolte er die Gottheit zutrennen.

Ihre Sänftigung; 18. Du must aber dis eigentlich verstehen: Dis ist also in der Qualitæt Ursprung in sich selbst: aber mitten im Auffsteigen dieses grimmen Geistes wird dieser Geist im süssen Wasser gefangen / und wird gesänftiget; da wandelt sich sein grimmig Quell in eine zitternde / bitter und grünliche Farbe/ gleich der grünlichen Tunkelheit/ und behält in sich aller 3. Qualitæten Art und Eigenschaft/ als nemlich der feurigen / herben und süssen: und entstehet aus diesen 3en die vierte Qualitæt, als nemlich die bittere.

hilft immer die anderen gebären. 19. Dan von der feurigen Qualitæt wird der Geist zitternde und hitzig / und von der herben wird er strenge/ herbe/ harte und corporlich/daß es ein Geist ist der immer bestehet / und von der süssen wird er sanfte / und die Grimmigkeit verwandelt sich in eine sanfte Bitterheit; der stehet nun in dem Quell-Brunē der 7. Geister GOttes / und hilft imer die andern 6. Geister gebärē.

und gebäret das Feur 20. Verstehe dis recht: Er gebäret sowol seinen Vater und seine Mutter/als ihn sein Vater und seine Mutter gebäret: dan nachdem er corporlich geboren ist / so gebäret er nun mit der herben Qualitæt immer wieder das Feur/und das Feur gebäret das Licht/ und das Licht ist der Bliz/das gebäret immer wieder das Leben in allen Quell-Geistern / davon die Geister das Leben haben/ und immer einer den andern wieder gebäret.

Alle 7. Geister gebären aus. 21. Alhie soltu aber wissen/ daß nicht ein Geist allein kan einen andern gebären/ihrer zwene können's auch nicht tuhn; sondern die Geburt eines Geistes stehet in aller 7. Geister Wirkung: ihrer 6. gebären immer den siebenden; und so einer nicht wäre/ so wäre der ander auch nicht.

Der menschl. Geist kan die 7. Geister nicht auf einmal begreiffen. 22. Daß ich aber alhier bisweilen nur zwene oder drey zur Geburt eines Geistes ernenne/das tuhe ich um meiner selbst Schwachheit willen: dan ich kan sie nicht alle 7. in meinem verderbten Gehirne in ihrer Volkommenheit auf einmal ertragen. Ich sehe sie wol alle 7.; aber wan ich speculire in sie/ so steiget der Geist im mitlern Quell-Brunē auf/ da sich der Geist des Lebens gebäret; der steiget nun über sich oder unter sich/ und kan die Geister GOttes nicht alle 7. auf einen Gedanken oder auf einmal begreiffen / sondern stückweise.

Jeder Geist hat seinen Begriff/ auch im Menschen/ 23. Ein jeder Geist hat seinen eigenen Quell/ und ob er gleich von den andern geboren wird: also ist auch die Begreiflichkeit des Menschen/ er hat wol den Quell-Brun̄ aller 7. Geister in

sich

sich; aber in welchem Quell der Geist aufsteiget/ dessen Quell-Geister/ darinnen derselbe Geist am stärkesten gebildet wird/ begreift er im selben Aufsteigen am schärfesten. Dan auch in der Göttlichen Kraft ein Geist auf einmal in seinem Aufsteigen nicht alle 7. Geister zugleich durchfähret: wan er aufsteiget/ so rüget er sie wol alle 7. auf einmal/ er wird aber in seinem Aufsteigen gefangen/ daß er seinen Pracht legen mus/ und nicht über alle sieben triumphiren. [" Ist das " Wesen der Siñen und Gedanken: sonsten " so ein Gedanken durchs Centrum Naturæ " könte durch alle Gestalten gehen/ so wäre " er vom Bande der Natur frey.]

Auch in der Göttl. Kraft.

24. Also ists auch im Menschen: wan ein Quell-Geist aufsteiget/ so rüget er die andern alle/ und sihet die andern alle; dan er steiget im mitlern Quell-Bruñe des Herzens auf/ da sich in der Hitze der Blitz des Lichtes anzündet/ darinnen der Geist in seinem Aufsteigen in demselben Blitze durch alle Geister sihet. Es ist aber in unserm verderbten Fleische nur wie ein Wetterleuchten: dan so ich den Blitz/ den ich gar wol sehe und erkenne wie er ist/ könte in meinem Fleische begreiffen/ so wolte ich meinen Leib damit verklären/ [" aus dem Blitze komt das Licht " der Majestæt,,] so würde er nicht mehr dem thierischen Leibe ähnlich sehen; sondern den Engeln GOttes.

Das Fleisch kan den Blitz nicht begreiffen.

25. Aber höre Fritz/ warte noch eine Weile/ und gib den thierischen Leib den Würmen zur Speise: wan aber der ganze GOtt wird die 7. Geister GOttes in der verderbten Erden anzünden/ alsdan wird derselbe Salitter/ den du in die Erde säest/ des Feurs nicht fähig seyn; so werden deine Quell-Geister in deinem von Hinnen-Abscheiden in demselben Salitter/ den du gesäet hast/ wieder aufgehen und darinnen triumphiren/ und wieder ein Corpus werden. Welcher aber des angezündeten Feurs der sieben Geister GOttes wird fähig seyn/ der wird darinnen bleiben/ und seine Quell-Geister werden in höllischer Pein aufsteigen/ welches ich an seinem Orte klar beweisen wil.

Jeder wird nach der in ihme herrschenden Qualität gerichtet.

26. Ich kan dir nicht die ganze Gottheit in einem Cirkel beschreiben: dan Sie ist unermeslich/ aber dem Geiste/ der in GOttes Liebe ist/ nicht unbegreiflich; er begreifts wol/ aber nur stückweise/ darum fasse eines nach dem andern/ so wirstu das Ganze sehen. In dieser Verderbung können wir nicht höher dan mit einer solchen Offenbarung; und nicht höher beschleust sich diese Welt/ beides der Anfang und das Ende. [" Ich wolte auch gern etwas höhers sehen " in dieser meiner ängstlichen Gebärung/ da- " mit mein kranker Adam gelabet würde: a- " ber ich sehe mich in der ganzen Welt um/ " und kan nichts erforschen; es ist alles " krank/ lahm und verwundt/ darzu blind/ " taub und stum.]

GOtt ist dem Geist allein begreiflich.

27. Ich habe viel hoher Meister Schriften gelesen/ in Hofnung den Grund und die rechte Tieffe darinnen zu finden; aber ich habe nichts funden als einen halb-todten Geist/ der sich ängstet zur Gesundheit/ und kan doch um seiner grossen Schwachheit willen nicht zur volkommenen Kraft kommen.

Der Autor

28. Also stehe ich noch als ein ängstlich Weib in der Geburt/ suche volkommen Labsal/ und finde nur den Geruch im Aufsteigen; darinnen der Geist prüfet/ was in dem rechten Labsal für Kraft stecket/ und labet sich derweil mit dem volkommenen Geruche in seiner Krankheit/ bis der rechte Samariter wird kommen/ und wird ihn seine Wunden verbinden und heilen/ und wird ihn in die ewige Herberge führen: dan wird er auch des volkommenen Geschmacks genieſſen.

ist als ein ängstlich gebärend Weib/

29. Dieses Kraut das ich alhie meiñe/ von welches Geruche sich mein Geist labet/ kennet nicht ein jeder Baur/ auch nicht ein jeder Doctor, es ist ja einem wol so unkentlich als dem andern: es wächst wol in einem ieden Garten/ aber in manchem ists ganz verderbet und böse; dan die Qualitæt des Ackers ist Schuld daran. Darum kennet mans nicht/ es keñens auch wol kaum die Kinder dieser Geheimniß/ wiewol diese Erkentniß von der Welt her teur gewesen ist.

der sich selbst nicht kennet.

30. Ob gleich in manchem ist ein Quell aufgangen/ so ist die Hofart bald hernach gedrungen/ u. hats alles verderbet; da hat ers in seiner Mutter-Sprache flugs nicht schreiben wollen/ er hat vermeiñet es sey zu kindisch/ er müsse sich in tieffer Sprache sehen lassen; damit die Welt sehe daß er ein Mensch sey/ und hats in seinem Vorteil gleich wie verborgen gehalten/ u. mit tieffen fremden Namen verkleistert/ daß mans nicht kennet; eine solche Bestia ist des Teufels Hofart-sucht.

Die Hofart hat das Gute immer verdorben.

31. Aber höre du einfältige Mutter/ die du alle Kinder zu dieser Welt gebärest/ welche sich hernach in ihrem Aufsteigen deiner schämen und dich verachten; und sind doch deine Kinder/ die du geboren

Der Mutter

geboren hast: So spricht der Geist/der in den 7. Geistern GOttes auffsteiget/der da ist dein Vater: Verzage nicht/sihe/ Ich bin deine Stärke und deine Kraft/ Ich wil dir einschenken einen sanften Trunk in deinem Alter.

Trost.

32. Weil dich alle deine Kinder verachten/ die du geboren und in ihrer Jugend geseuget hast/ und wollen deiner in deinem hohen Alter nicht pflegen/ so wil ich dich trösten/ und dir in deinem hohen Alter geben einen jungen Sohn/ der sol in deinem Hause bleiben weil du lebest/ und deiner pflegen und dich trösten/ wider alles Wüten und Toben deiner stolzen Kinder.

Nun merke hie weiter vom Marcurio, Thon oder Schalle.

Der Blitz gehet im Feur auf/ und wird im Wasser gefangẽ.

33. Es nehmen alle Qualitæten in Mitten ihren anfänglichen Ursprung: merke/ wo das Feur geboren wird; dan daselbst gehet auf der Blitz des Lebens aller Qualitæten/ und wird in dem Wasser gefangen/ daß er leuchtend bleibet/ und in der Herbigkeit vertrocknet/ daß er corporlich bleibet und helle scheinend wird.

Das Holtz brennet im Saft

34. Hie merke: Zünde ein Holz an/ so wirst du die Geheimniß sehen: das Feur zündet sich an in der Härtigkeit des Holzes/das ist nun der herbe/ harte Quell/ der Saturnus-Quell; der macht das Holz hart und derbe. Nun aber bestehet nicht das Licht/ das ist/ der Blitz in der Härtigkeit/ sonst brennete ein Stein auch; sondern das Licht bestehet in dem Saft des Holzes/ das ist/ in dem Wasser. Weil Saft in dem Holze ist/ so leuchtet das Feur als ein scheinend Licht: wan aber der Saft in dem Holze verzehret ist/ so verlischt das scheinende Licht/ und ist das Holz eine glühende Kole.

In der Hitze wird d' Blitz geboren.

35. Nun sihe/ die Grimmigkeit/ die in dem Lichte auffähret/ die bestehet nicht in dem Wasser des Holzes; sondern wan die Hitze in der Härtigkeit aufgehet/ so wird der Blitz geboren: den fänget zu erst der Saft im Holze/ davon wird das Wasser scheinende. Die Grimmigkeit oder Bitterkeit aber wird geboren in Mitten der Härtigkeit und der Hitze in dem Blitze/ und darinnen bestehet sie auch: und so weit als der Blitz reicht/ das ist/ des Feurs Lohe/ so weit reicht auch die Grimmigkeit der Bitterkeit/ welche der Härtigkeit und Hitze Sohn ist.

Die Bitterk. ist im Holze.

36. Dieses Geheimniß aber solt du wissen/daß die Bitterkeit vorhin schon in dem Holze ist; sonst gebäre sich die grimme Bitterkeit nicht also plötzlich im natürlichen Feur.

37. Dan gleichwie sich der Corpus des Feurs gebäret/ wan man Holz anzündet/ gleich auf eine solche Weise wird auch das Holz in der Erden und über der Erden geboren.

Der Blitz gebäret das Licht

38. So aber die Grimmigkeit in dem scheinenden Lichte geboren würde/ so würde sie freilich auch also weit reichen als des Lichtes Glanz; so aber geschiht das nicht. Das ists aber/ der Blitz ist des Lichtes Mutter: dan der Blitz gebäret das Licht von sich/ und ist der Grimmigkeit Vater; dan die Grimmigkeit bleibet im Blitze als ein Same im Vater; und derselbe Blitz gebäret auch den Tohn oder Schall.

Die Geburt der 7. Geister ist ewig:

39. Wan er von der Härtigkeit und Hitze ausgehet/ so pocht die Härtigkeit im Blitze; und die Hitze klinget/ und das Licht in dem Blitze macht den Klang helle/und das Wasser macht ihn sanfte; und in der Herbigkeit oder Härtigkeit wird er gefangen und vertrocknet/ daß es ein corporlicher Geist ist in allen Qualitæten. Dan ein jeder Geist in den 7. Geistern GOttes ist aller 7. Geister GOttes schwanger/ und sind alle in einander wie ein Geist/ keiner ist ausser dem andern: Allein eine solche Geburt hat es darinnen/ und also gebäret einer den andern in und durch sich selber; und die Geburt währet von Ewigkeit zu Ewigkeit also.

und sind alle 7. in einander wie Ein Geist.

40. Alhier wil ich den Leser vermahnet haben/ daß er die Göttliche Geburt recht betrachte. Du solst nicht denken/ daß ein Geist neben dem andern stehe/ wie du die Sternen am Himmel sihest neben einander stehen; sondern sie sind alle 7. in einander wie ein Geist: wie du das in einem Menschen kanst sehen/ der hat mancherley Gedanken von wegen der Wirkung der 7. Geister GOttes/ welche den Menschlichen Corpus innen halten; aber du must sagen/ [bist du aber nicht thöricht] daß ein jedes Glid im ganzen Corpus des andern Kraft hat.

Nach eines Geistes Erweckung sind die Gedanken.

41. In welcher Qualitæt daß du aber den Geist erweckest und qualificirend machest/ nach derselben Qualitæt steigen auch die Gedanken auf/ und regiren das Gemühte. Erweckestu den Geist im Feur/ so quillet in dir auf der bitter und harte Zorn: dan alsbald das Feur angezündet wird/welches in der Härtigkeit u. Grimigkeit geschiht/ so quellet die bittere Grimigkeit im Blitze.

Wider was du dich erhebest/

42. Dan wan du dich in deinem Leibe erhebest wider etwas/ es sey wider Liebe oder Zorn; wider das du dich nun erhebest/ dessen Qualitæt zündestu

[..]essen Qualität zündestu an.

zündestu an / und das brennet in deinem zusammen-corporirten Geiste: in dem Blitze aber wird derselbe Quell-Geist erwecket. Dan wan du etwas ansihest / das dir nicht gefält / das wider dich ist / so erhebestu den Brun̄ des Herzens / als wan du einen Stein nähmest und schlügest auf ein Feureisen: und wan der Funk im Herzen fängt / so zündet sich das Feur an / erstlich glimmet es; wan du aber den Brun̄ des Herzens sehrer erhebest / so ist es als wan du ins Feur bliesest daß sich die Lohe anzündet / dan ist es Zeit löschen; oder wird das Feur zu gros / so brennets und verzehrets / und tuht an seinem Nähesten Schaden.

Wie das angezündete Feur zu löschen.

43. Sprichstu nun: Wie kan man das angezündete Feur löschen? Höre / du hast das süsse Quell-Wasser in dir: geus ins Feur / so erlischts; lässestu es brennen / so verzehret es dir den Saft in allen 7. Quell-Geistern / daß du trocken wirst. Wan das geschiht / so bistu ein Höllenbrand und Schürknittel des höllischen Feurs / und ist dir ewig kein Raht.

Das eigne Liebe Feur.

44. Wan du aber etwas ansihest das dir liebet / und erweckest den Geist im Herzen / so zündestu das Feur im Herzen an: das brennet erstlich im süssen Wasser als eine glüende Kole. Weil es nun glimmet / so ists nur eine sanfte Lust in dir / und verzehret dich nicht; wan du aber dein Herz sehrer erhebest / und zündest den süssen Quell an / daß er eine brennende Lohe wird / so zündestu alle Quell-Geister an; dan brennet der ganze Leib / und greiffet zu Maul und Hände.

Dieses Feur ist das schädlichste.

45. Dieses Feur ist das schädlichste / und hat von der Welt her am meisten verderbet / und ist gar schwer zu löschen: dan wan es angezündet wird / so brennet es im süssen Wasser / im Blitze des Lebens / und mus durch die Bitterkeit gelöschet werden; welches doch gar ein elend Wasser ist / sondern vielmehr Feur. Darum folget auch gar ein trauriges Gemühte / wan einer das sol lassen / das in seinem Liebe-Feur brennet in dem süssen Quell-Wasser.

Im Gemühte bistu Herr über den Leib.

46. Aber das solstu wissen / daß du in deinem Regiment des Gemühtes dein eigen Herr bist: es gehet dir kein Feur in deinem Cirkel des Leibes und Geistes auf / du erweckest es dan selber. Wahr ists / es quellen alle deine Geister in dir und steigen in dir auf / und hat freilich ein Geist immer grössere Macht und Kraft in dir als der ander. Dan wan in einem Menschen das Regiment der Geister wäre wie im andern / so hätten wir alle einen Willen und Gestalt: aber sie sind alle 7. in der Gewalt deines zusammen-corporirten Geistes / welcher Geist die Sele heist.
„[Die hat in sich das 1te Principium; der
„Selen Geist das 2te; und der Sternen Geist
„in den Elementen das 3te; als diese Welt.]

Der Selen ist alles Feur-brennen offenbar

47. So sich nun ein Feur in einem Quell-Geist erhebet / so ists der Selen nicht verborgen / sie mag alsbald die andern Quellgeister aufwecken / die dem angezündeten Feur zuwider sind / und mag löschen. Wil aber das Feur zu gros werden / so hat sie ihr Gefängniß: da mag sie den angezündeten Geist einschliessen / als nemlich in die harte / herbe Qualitæt; und die andern Geister müssen ihre Stockmeister seyn / bis ihnen der Zorn vergehet / und das Feur auslischet.

Wie du verfahren must

48. Merke was das ist: Wan dich ein Quell-Geist zu hart zu einem Dinge treibet / das wider der Natur Gesetze ist / so mustu deine Augen darvon abwenden: wil das nicht helfen / so nim denselben Geist und wirf ihn ins Gefängniß. Das ist / wende dein Herze von zeitlicher Wollust / von Fressen und Sauffen / von dem Reichtuhm dieser Welt / und denke daß heute der Tag deines Leibes Ende ist; wende dich von der Welt Uppigkeit / und ruffe ernstlich zu GOtt und ergib dich Ihm.

Achte d' Welt Spott nicht.

49. Wan du das tuhst / so spottet die Welt deiner / und must ihr Narr seyn: dis Creuz trage mit Gedult / und las den gefangenen Geist nicht wieder aus dem Gefängniß / u. traue GOtt / Er wird dir auffsetzen die Crone der göttlichen Freuden.

Verharre im Streit.

50. Reist dir aber der Geist wieder aus dem Gefängniß / so setze ihn wieder hinein / halt Part mit ihm weil du lebest: wan du nur so viel erhältst daß er dir nicht den Brun̄quell des Herzens gar anzündet / davon deine Sele ein dür Feurholz wird / u. jeder Quell noch seinen Saft hat wan du von hinnen scheidest; so wird dir das angezündete Feur am Jüngsten Tage nichts schaden / und wird in deinen Saft-Geistern nicht haften; sondern du wirst nach dieser ängstlichen Trübsal in der Auferstehung ein triumphirender Engel GOttes seyn.

In Gott ist kein Streit / noch in den 7. Geistern

51. Nun möchtestu sagen: Ist dan in GOtt auch ein Widerwille zwischen den Geistern GOttes? Nein; ob ich gleich alhie ihre ernstliche Geburt anzeige / wie die Geister GOttes so ernstlich und strenge geboren werden / dabey ein jeder gar

wol den grossen Ernst GOttes verstehen mag/ so erfolget darum nicht daß eine Uneinigkeit zwischen ihnen sey.

der natürliche Mensch kans nicht begreiffen; 52. Dan die allerinnerlichste/ tieffeste Geburt im Kern ist nur also/ welches keine Creatur im Corpus kan ergreiffen; sondern im Blitze/ wo der verborgene Geist geboren wird/ da wird es ergriffen: dan derselbe wird auch auf eine solche Weise und in solcher Kraft geboren.

dem Autor ists offenbaret 53. Mir aber wird die Porte meines Gemühtes eröfnet/ daß ichs sehen und erkennen kan/ sonst würde es bey mir wol verborgen bleiben bis an Tag der Auferstehung von den Todten: es ist auch von der Welt her allen Menschen verborgen gewesen/ aber ich lasse es GOtt walten.

In Gott ist alles eins. 54. In GOtt triumphiren alle Geister wie ein Geist/ und ein Geist sänftiget und liebet immer den andern/ und ist nichts dan eitel Freude und Wonne; ihre strenge Geburt aber/ welche im Verborgen geschiht/ die mus also seyn; dan das Leben und der Verstand und die Allwissenheit wird also geboren; und das ist eine ewige Geburt/ die keinmal anders ist.

Die Geburt geschiht verborgen. 55. Du must nicht denken/ daß im Himmel etwan ein Corpus sey/ der nur also geboren werde/ den man für alles andere GOtt heisse: Nein; sondern die ganze göttliche Kraft/ die selber Himmel u. aller Himel Himel ist/ wird also geboren: u. das heist GOtt der Vater/ aus dem alle heilige Engel sind geboren worden/ u. auch in derselben Kraft leben; und wird auch aller Engel Geist in ihrem Corpus immer und ewig also geboren/ darzu auch aller Menschen Geist.

Der Teufel hat diese Welt verdorben. 56. Dan diese Welt gehöret gleichwol zum Corpus GOttes des Vaters/ als der Himmel; aber die Geister sind in der Räumlichkeit dieser Welt durch König Lucifer angezündet worden in seiner Erhebung/ daß alles in dieser Welt wie halb verschmachtet und tod ist: darum sind wir arme Menschen so gar verblendet/ und leben in grosser Gefährlichkeit.

Das Licht ist in der Natur vertunckelt/ nicht verloschet. 57. Du solt aber darum nicht denken/ daß das himlische Licht in dieser Welt in den Quellgeistern GOttes gar verloschen sey: Nein/ es ist nur eine Tunkelheit/ welches wir mit unsern verderbten Augen nicht ergreiffen können; so aber GOtt die Tunkelheit weg tuht/ die über dem Lichte schwebet/ und würden dir deine Augen eröfnet/ so sähestu auch hie an der Stelle/ wo du in deinem Gemache stehest/ sitzest oder ligest/ das schöne Angesichte GOttes und die ganze himlische Porten. Du dörftest deine Augen nicht erst in Himmel schwingen/ dan es stehet geschrieben: Das Wort ist dir nahe/ nemlich auf deiner Lippen und in deinem Herzen/ Deut. 30: 14. Rom. 10: 8.

58. Also nahe ist dir GOtt/ daß die Geburt der Heiligen Dreyfaltigkeit auch in deinem Herzen geschiht; es werden alle 3. Personen in deinem Herzen geboren/ GOtt Vater/ Sohn/ H. Geist. die H. Dreyf. wird in deinem Hertzen geboren.

Im Himel ist kein Locus oder Corpus. 59. Wan ich nun alhie schreibe von dem Centro oder Mitten/ daß der Quellbrun der göttlichen Geburt in der Mitten sey/ so hats nicht die Meinung/ daß im Himmel ein besonder Ort sey oder ein besonder Corpus, da das Feur des göttlichen Lebens aufgehe/ aus welchem die sieben Geister GOttes ausgehen in die ganze Tieffe des Vaters: sondern ich rede auf corporliche/ oder engelische/ oder menschliche Weise/ um des Lesers Unverstandes willen/ auf Art und Weise/ wie die englische Creaturen sind gebildet worden/ und wie es in GOtt überall ist.

60. Dan du kanst keinen Ort weder im Himmel noch in dieser Welt ernennen/ da die göttliche Geburt nicht also sey/ es sey gleich in einem Engel und heiligen Menschen/ oder ausser demselben. Wo ein Quell-Geist in der göttlichen Kraft gerüget wird/ die Stäte sey gleich wo sie wolle [nur in den Teufeln nicht/ und in allen gottlosen verdamten Menschen nicht]; so ist schon der Quellbrun der göttlichen Geburt vorhanden; da sind schon alle sieben Quell-Geister GOttes/ als wan du einen räumlichen/ creatürlichen Cirkel schlössest/ und hättest die ganze Gottheit besonder darinnen/ gleichwie sie in einer Creatur geboren wird: also auch in der ganzen Tieffe des Vaters an allen Enden und in allen Dingen. die göttliche Geburt ist allenthalben; nur in den Teufeln nicht.

GOtt allein ist allmächtig. 61. Und auf eine solche Weise ist GOtt ein allmächtiger/ allwissender/ allsehender/ allhörender/ allriechender/ allschmeckender/ allfühlender Gott/ der überall ist/ u. der Creaturen Herzen u. Nieren prüfet. Und auf eine solche Weise ist Himel u. Erde sein/ u. auf eine solche Weise müssen alle Teufel/ samt allen gottlosen Menschen seine ewige Gefangene seyn/ u. in dem Salitter/ den sie in ihrem Loco verderbet und angezündet haben/ ewige Pein leiden/ und darzu ewige Schmach u. Schande.

Gottes Herrl. wird rund um die Gottloge seyn. 62. Dan das ganze schöne Angesichte GOttes/ samt allen H. Engeln wird über ihnen und unter ihnen und auf allen Seiten neben ihnen schön/ herrlich und klar leuchten; und alle Heili-

ge Engel/ mit samt allen heiligen Menschen/ werden über ihnen und unter und neben ihnen ewig triumphiren/ u. von grosser Freude/ Wonne und Lieblichkeit singen; von GOttes Heiligkeit; von ihrem Königlichen Regiment; von der holdseligen Frucht des himlischen Gewächses; und das wird nach der Qualitæt der 7. Geister GOttes auf viel Stimmen ergehen.

und sie mit den Teufeln in eine Höle ein schliesse.

63. Dargegen werden die Teufel mit allen gottlosen Menschen in eine Höle gezwänget werden/ alda wird höllischer Gestank quellen und aufsteigen: und das höllische Feur/ und höllische Kälte und Bitterkeit wird nach Art und Weise der angezündeten Geister GOttes ewig in ihrem Corpus, sowol auch in ihrem Revier brennen. Ja wan sie noch könten in ein Loch gesperret werden/ daß sie das zornige Angesichte GOttes nicht berührte/ so wären sie noch zu frieden/ und dörften nicht ewige Schmach und Schande ertragen.

da ist keine Hülfe/ ihre Quahl wird nur grösser;

64. Aber da ist keine Hülfe/ ihre Quahl wird nur grösser: je mehr sie es betrauren/ je mehr zündet sich die höllische Grimmigkeit an; sie müssen in der Hölken ligen wie die Todtenbeine/ wie die versengten Schafe im Feur; ihr Gestank und Greul naget sie/ sie dürfen ihre Augen nicht aufheben vor Schande: dan sie sehen in ihrem Revier nichts als nur einen strengen Richter/ und über sich und auf allen Seiten sehen sie die ewige Freude. ["Nicht daß sie die ergreiffen oder "sehen; sondern sie haben ein Wissen im "Centro davon.]

da ists als wans immer donnert.

65. Da ist Ach und Weh / Gelffen und Schreien und keine Errettung; ihnen ist als wans im̃er donnert und wetterleuchtet / dan also gebären sich die angezündeten Geister GOttes. Die (1) Härtigkeit gebäret harte/ rauhe/ kalte und herbe Qualitæt; die (2) Süssigkeit ist verschmachtet als wie eine glüende Kole/ da kein Saft mehr im Holze ist/ die lechzet und ist kein Labsal da; (3) die Bitterkeit reist wie hitzige Pestilenz/ und ist bitter als Gallen; (4) das Feur brennet als grimmiger Schwefel: (5) die Liebe ist eine Feindschaft; (6) der Schall ist nichts als harte-pochen/ gleich einem holen Feurklang / als ob es einen Donnerschlag täht; das Revier des 7. Corpus ist ein Traur-Haus. Ihre Speise ist Greuel/ und wächst aus aller qualitæt Grimmigkeit: Ach u. ewig ohne Ende; da ist keine Zeit/ ein ander König sitzet auf ihrem Stuhle/ der hält ein ewig Gerichte/ sie sind nur seiner Füsse Schemel.

Beklagung.

66. Ach Schönheit und Wollust dieser Welt/ ô Reichtuhm und stolze Pracht/ ô Macht und Gewalt! dein unrechtes Gerichte und grosse Pracht mit aller deiner Wollust ligt alles auf einem Hauffen/ und ist höllisch Feur worden. Nun fris / nun sauf / nun schminke dich mit / nun herrsche darinnen; du schöne Göttiñ wie bistu zur Hure worden/ und deine Schande und Schmach währet ewiglich.

Das 11. Capitel.

Von dem siebenden Quell-Geiste in der Göttlichen Kraft.

Die 7de Qualität ist d' Natur-Leib/ daraus alles formiret.

DEr siebende Geist GOttes in der göttlichen Kraft ist der Corpus der aus den andern sechs Geistern geboren wird/ darinnen alle himlische Figuren bestehen/ und darinnen sich alles bildet und formet / und darinnen alle Schönheit und Freude aufgehet. Das ist der rechte Geist der Natur/ ja die Natur selber/ darinnen die Begreiflichkeit stehet / und darinnen alle Creaturen formiret sind im Himmel und auf Erden: ja der Himmel selber ist darinnen formiret / und alle Natürlichkeit in dem ganzen GOtt stehet in diesem Geiste. So dieser Geist nicht wäre/ so wäre auch kein Engel noch Mensch/ und wäre GOtt ein unerforschliches Wesen/ welches nur in unerforschlicher Kraft bestünde.

Hier wird die Wirkung d' ganzen Gotth. begriffẽ.

2. Nun fragt sichs: Wie ist diese Gestalt? Bistu nun ein vernünftiger Marcurius-Geist/ der durch alle sieben Geister GOttes dringet/ und die approbiret/ und schauet wie sie sind / so wirstu bey Erklärung dieses 7den Geistes die Wirkung und das Wesen der ganzen Gottheit verstehen und im Sinne begreiffen.

Warnung.

3. Verstehestu aber bey diesem Geiste nichts/ so las dis Buch zu frieden / und richte weder vom Kalten noch Warmen darinnen: dan du bist im Saturno zu sehr gefangen/ und bist kein Philosophus in dieser Welt. Las nur dein Richten bleiben/ oder du wirst bösen Lohn empfahen/ davor ich dich treulich wil gewarnet haben; warte bis in jenes Leben/ so wird dir die Himmels-Porte aufgethan werden/ dan wirstu es auch verstehen.

4. Nun merke die Tieffe: Allhie mus ich den ganzen göttlichen Corpus in der Mitten beym Herzen fassen/ und den ganzen Corpus erklären/ wie die Natur wird: da wirstu den höchsten Grund sehen/ wie alle 7. Geister GOttes im̃er einer den andern gebäret/ und wie die Gottheit keinen Anfang noch Ende hat. Darum sihe dei-

 nes

nes Geistes Lust / und die ewige / göttliche Freudenreich / die himlische Wonne und corporliche Freuden / die in Ewigkeit kein Ende hat.

In Gott ist der Blitz ewig im aufgang / nicht in dem Fleische also.

5. Nun merke: Wan der Blitz im Centro aufgehet / so stehet die göttliche Geburt in voller Wirkung: in GOtt ist es immer und ewig also / aber in uns armen Fleisches-Kindern nicht. In diesem Leben währet die triumphirende göttliche Geburt in uns Menschen nur so lange als der Blitz währet: darum ist unsere Erkentniß stückweise; in GOtt aber stehet der Blitz unveränderlich immer und ewig also.

Alle 7. Geister kan keine Creatur begreiffen.

6. Sihe / es werden alle 7. Geister GOttes zugleich geboren / keiner ist der erste und keiner ist der letzte: aber man mus auf den Kern sehen / wie die göttliche Geburt aufgehet / sonst verstehet mans nicht; dan alle 7. in einander zugleiche können die Creaturen nicht begreiffen / sondern sie schauens an: wan aber ein Geist gerügt wird / so rüget er die andern alle / so stehet die Geburt in voller Kraft. Darum hats im Menschen einen Anfang / und in GOtt keinen: darum mus ich auch nur auf creatürliche Weise schreiben / sonst verstehestu nichts.

Ohne den Blitz ist alles finster: wird aus den 4. ersten geboren.

7. Sihe / alle 7. Geister wären ausser dem Blitz ein finster Tahl: wan aber der Blitz zwischen der herben und bittern Qualitæt in der Hitze aufgehet / so wird er im süssen Wasser scheinend / und in der Hitze-Flammen bitter und triumphirende und lebendig / und in der herben corporlich / trocken und helle.

In der 5ten als Liebe wird er sanft /

8. Nun bewegen sich diese 4. Geister in dem Blitze / dan sie werden alle 4. darinnen lebendig: nun steiget dieser 4. Kraft in dem Blitze auf als wie das Leben aufginge / und die aufgestiegene Kraft in dem Blitze ist die Liebe / das ist der fünfte Geist. Dieselbe Kraft wallet so lieblich in dem Blitze / als wan ein todter Geist lebendig würde / und würde urplötzlich in grosse Klarheit gesetzet.

daraus d' Thon und Freude.

9. Nun in diesem Wallen rüget eine Kraft die andere; erstlich pocht die Herbe / und die Hitze macht in dem Pochen einen hellen Klang / und die bittere Kraft zertheilet den Klang / und das Wasser macht ihn sanfte; das ist der sechste Geist.

Der 7de hat aller Geister Kraft.

10. Nun gehet der Thon in allen fünf Geistern auf / gleich einer lieblichen Musica, und bleibet bestehen: dan die herbe Qualitæt vertrocknet ihn. Nun ist in demselben ausgegangenen Schalle / der nun trocken bestehet / aller sechs Quellgeister Kraft / und ist gleichwie der Same der andern 6. Geister / den sie alda zusammen corporiret haben und einen Geist daraus gemacht; der hat aller Geister Qualitæt; und das ist der siebende Geist GOttes in der göttlichen Kraft.

Und bestehet in seiner Farbe als der Himel.

11. Nun dieser Geist bestehet in seiner Farbe gleich dem Himmelblaue / dan er ist aus allen 6. Geistern geboren: wan nun der Blitz / der in Mitten in der Hitze bestehet / in die andern Geister leuchtet / daß sie im Blitze aufsteigen u. den siebenden Geist gebären / so steiget auch der Blitz in der Geburt der 6. Geister mit auf in den siebenden.

Im 7de Geiste stehet d' Blitz in Mitten.

12. Weil aber der siebende keine sonderliche Qualitæt in sich hat / so kan der Blitz in dem 7den nicht heller werden; sondern er fänget von dem siebenden das corporliche Wesen aller 7. Geister: und der Blitz stehet in Mitten zwischen diesen 7. Geistern / und wird von allen 7. geboren.

Diese 7. Geister gebären das Licht welches beständig in ihnen leuchtet.

13. Und die 7. Geister sind des Lichtes Vater / und das Licht ist ihr Sohn / den sie von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also gebären / und das Licht erleuchtet und macht immer und ewig die 7. Geister lebendig und freudenreich: dan sie nehmen alle ihr Aufsteigen und Leben in Kraft des Lichtes. Hingegen gebären sie alle das Licht / und sind alle zugleich des Lichtes Vater; und das Licht gebäret keinen Geist / sondern macht sie alle lebendig u. freudenreich / daß sie imer in der Geburt stehen.

14. Sihe / ich wil dirs noch einmal zeigen / ob du es vielleicht begreiffen möchtest / damit diese hohe Arbeit nicht vergebens geschehe ohne Nutz.

Wiederholung der 7. Geister Geburt. 1. Herbe / 2. Süsse 3. Bitter 4. das Feur /

15. Die herbe Qualitæt ist der erste Geist: die zeucht zusammen und macht alles trocken; die süsse Qualitæt ist der ander Geist / die sänftiget es. Nun ist der dritte Geist der bittere Geist / der entstehet aus dem vierten und ersten: wan sich nun der dritte Geist mit seiner Wüterey in dem herben reibet / so zündet er das Feur an / so gehet die Grimmigkeit in dem Feur auf in der herben. In derselben Grimmigkeit wird der bittere Geist selbständig / und in der süssen wird er sanfte / und in der harten corporlich; nun bestehet er / und auch der vierte.

16. Nun gehet der Blitz in Kraft dieser 4. auf in der Hitze / und steiget im süssen Quell-Wasser auf / und die bittere macht ihn triumphirende / und die Herbe macht ihn scheinend und trocken und corporlich / und die süsse macht ihn sanfte; und nimt seinen ersten Schein in der süssen: nun da bestehet der Blitz oder das Licht in der Mitten als ein Herze. Wan nun dasselbe Licht / das in

der

der Mitten stehet/in die 4. Geister scheinet/so steigen der 4. Geister Kräfte im Lichte auf/ und werden lebendig/ und lieben das Licht/das ist/ sie fassens in sich und sind des schwanger: und derselbe ingefaste Geist ist die Liebe des Lebens/das ist der 5te Geist.

5. die Liebe/

17. Nun wan sie die Liebe in sich gefasset haben/ so qualificiren sie vor grosser Freude: dan es siehet einer den andern im Lichte / und rüget einer den andern/alsdan gehet auf der Thon: der harte Geist pochet; der süsse macht das Pochen sanfte; der bittere zerscheidet es nach jeder Qualitæt Art; der vierte macht den Klang; der fünfte macht die Freudenreich: und dis zusammen-corporirte Thönen ist der Thon/oder der 6te Geist.

6. der Thon/

18. In diesem Thönen gehet auf aller 6. Geister Kraft / und wird ein begreiflicher Corpus, nach englischer Art zu reden/und bestehet in Kraft der andern 6. Geister und in dem Lichte: und das ist der Corpus der Natur / dariñen alle himlische Creaturen und Figuren und Gewächse gebildet werden.

7. die Natur.

19. Die heilige Porten. Das Licht aber / das in Mitten in allen 7. Geistern bestehet / und darinnen aller 7. Geister Leben stehet; und dadurch sie alle sieben triumphirend und freudenreich werden; darinnen die himlische Freudenreich aufgehet; das alle 7. Geister gebären/und das aller 7. Geister Sohn ist/und die 7. Geister sind sein Vater/die das Licht gebären/und das Licht gebäret in ihnen das Leben/ und das Licht ist der 7. Geister Herze: und dieses Licht ist der wahrhaftige Sohn Gottes/ den wir Christen anbeten und ehren/ als die andere Person in der heiligen Dreyfaltigkeit.

Christus ist das ewige Licht.

20. Und die 7. Geister Gottes sind allezusamen GOtt der Vater: dan es ist kein Geist ausser dem andern/ sondern sie gebären alle sieben einer den andern ; so einer nicht wäre / so wäre der ander auch nicht. Das Licht aber ist eine andere Person: dan es wird aus den 7. Geistern immer geboren / und die 7. Geister steigen immer in dem Lichte auf; und die Kräfte dieser 7. Geister gehen immer im Glanze des Lichtes aus in den siebenden Natur-Geist/ und formen und bilden alles in dem siebenden Geiste; und dieser Ausgang im Licht ist der Heilige Geist.

Die 7. Geister sind GOtt d. Vater; der Ausgang ist der H. Geist;

11. Der Blitz oder der Stock oder Herze / das in den Kräften geboren wird / der bleibet in Mitten stehen; und das ist der Sohn: und der Glanz in aller Kraft gehet vom Vater und Sohne aus in alle Kräfte des Vaters/ und formet und bildet in dem siebenden Natur-Geiste nach der Kraft und Wirkung der 7. Geister/und nach ihrem Unterscheid und Trieb. Und das ist der wahrhaftige Heilige Geist/den wir Christen für die dritte Person in der Gottheit ehren und anbeten.

der Blitz bleibet in Mitten/als das Herz

22. Also sihestu blinder Jude/Türke und Heide/ daß drey Personen in der Gottheit sind / du kanst es nicht leugnen : dan du lebest und bist in den drey Personen / und hast dein Leben von ihnen und in ihnen; und du wirst am Jüngsten Tage von den Todten / in Kraft dieser drey Personen/ aufstehen und ewig leben.

Sind also drey Unterscheide in Gott.

23. Wirstu nun im Gesetze der Natur heilig u. wol in dieser Welt gelebet haben / und wirst den hellen Blitz/der da ist der Sohn Gottes / der dich lehret das Gesetze der Natur/in deinen 7. Quell-Geistern nicht verlöschet haben durch grimme Erhebung/welche läuffet wider die Wissenschaft der Natur / so wirstu mit allen Christen in ewiger Freude leben. "[Der Natur Gesetze ist die "Göttliche Ordnung aus dem Centro Naturæ: der darinnen leben kan/ darf kein an"der Gesetze/dan er erfüllet Gottes Willen.]

Lebestu im Licht/ wol dir ewig.

24. Dan es ligt nichts an deinem Unglauben; dein Unglaube hebet GOttes Wahrheit nicht auf; der Glaube aber bläset den Geist der Hofnung auf/ und bezeuget daß wir GOttes Kinder sind. Der Glaube wird im Blitze geboren/u. ringet mit GOtt so lange/bis er überwindet u. sieget.

Der Glaube bläset die Hofnung auf; wird im Blitz geboren.

25. Du richtest uns und richtest dich selber / indem du den Eifer-Geist im Zorne aufbläsest / der dein Licht verlöschet: bistu nun auf einem süssen Baume gewachsen/ und zwingest die bösen Einflüsse/ und lebest heilig u. wol im Gesetze der Natur/ das dir dan gar wol anzeiget was Recht ist.

Ein guter Baum träget gute Früchte.

26. Bistu aber nicht aus einem grimmen Zweyg gewachsen "[wird verstanden aus ganz gott"losem Samen / da oft eine Distel wächst ; "wiewol doch Raht wäre / so der Wille ge"brochen würde / aber es ist teur ; wiewol "an einem guten Baume auch oft Aeste ver"dorren:] und bist blind / wer wil dich abscheiden von der Liebe GOttes / darinnen du geboren bist und darinnen du lebest/ so du darinnen verharrest bis ans Ende? Wer wil dich von GOtt scheiden/ in dem du hie gelebet hast?

Nichts kan uns von der Liebe scheiden/ so wir nicht wollen.

27. Was du in den Acker gesäet hast/das wird aufgehen/ es sey Weitzen/Korn/Gersten/Erbsen/ Hülsen oder Dornen; welches das endliche Feur

Was man gesäet hat/ wird

man ärndten

nicht wird fähig seyn / das wird auch nicht brennen; GOtt aber wird seinen guten Samen nicht selber verderben / sondern bauen / daß er Früchte trage ins ewige Leben.

GOtt siehet keine Person an;

28. Dieweil dan nun alles in GOtt lebet und ist/warum rühmet sich dan das Unkraut vor dem Weitzen? meiñestu daß GOtt ein Heuchler sey/ und sehe Jemands Person oder Namen an? Wer war unser aller Vater? war es nicht Adam? da sein Sohn Cain böse vor GOtt lebete / warum half ihm nicht sein Vater Adam? aber es heist hie: Wer sündiget / sol gestraft werden. Ezech. 18:20. Hätte Cain nicht sein Licht verlöschet/ wer wolte ihn scheiden von der Liebe GOttes?

Der Name Christ machet keinen heilig.

29. Also auch du / du rühmest dich einen Christen / und kennest das Licht: warum wandelstu nicht drinnen? Meiñestu der Name mache dich heilig? Warte Fritz bis dorthin / so wirstu es erfahren. Sihe/es wird dir mancher Jude/Türke und Heide zuvor ins Himmelreich gehen/ die ihre Lampen wol geschmückt haben.

Der Christen Vorteil.

30. Was haben dan die Christen Vorteil? Viel: dan sie wissen den Weg des Lebens / und wissen wie sie vom Falle aufstehen sollen; wil aber einer bleiben ligen/so wirft man ihn in die Grubē/ da mus er mit allen gottlosen Heiden verderben. Darum schaue zu was du tuhst / und wer du bist; du richtest andere / und bist selber blind. Der Geist saget aber/du hast keine Ursache darzu/ daß du den richtest/ der besser ist als du: Haben wir nicht alle ein Fleisch/und unser Leben bestehet in GOtt/ es sey gleich in Liebe oder Zorne? Dan was du säest / das wirstu erndten.

GOtt richtet nimand; sondern das eingepflanzte Gesetz d' Natur

31. GOtt ist nicht Ursache dran daß du verlohren wirst: dan das Gesetze/ recht zu tuhn/ ist in die Natur geschrieben / und du hast dasselbe Buch in deinem Herzen. Du weist wol daß du solt wol und freundlich handeln gegen deinem Nähesten; so weistu auch wol daß du dein eigen Leben / das ist/ dein Leib und Sele nicht solst schänden und beflecken. ———

Wer in der Liebe wandelt ist in GOtt.

32. Warlich in diesem stehet der Kern und die Liebe GOttes: GOtt sihet nicht auf Jemands Namen oder Geburt; wer aber in der Liebe GOttes wallet/ der wallet im Lichte/das Licht aber ist das Herze GOttes. Wer nun GOtt im Herzen sitzet/wer wil den raus speien? Nimand/ deñ er wird in GOtt geboren. ———

Allgemeine vermahnung.

33. O du blinde und halb-todte Welt/ stehe ab von deinem Richten! o du blinder Jude/ Türke und Heide/ stehe ab von deiner Lästerung/ und ergib dich dem Gehorsam GOttes / und wandele im Lichte; so sihestu wie du in deinem Falle solst aufstehen / und wie du dich in dieser Welt wider die höllische Grimmigkeit wehren solst / und wie du kanst überwinden / und mit GOtt ewig leben.

GOtt ist einig und aller Menschen GOtt.

34. Warlich es ist nur ein GOtt: wan aber die Decke von deinen Augen weggetahn wird / daß du Jhn sihest und erkennest / so wirstu auch alle deine Brüder sehen und erkennen; es seyn gleich Christen / Juden/ Türken oder Heiden. Oder meiñestu daß GOtt nur der Christen GOtt sey? leben doch die Heiden auch in GOtt: wer recht tuht/ der ist Jhm lieb und angenehme. Actorum 10:35. Oder was wustestu/der du ein Christ bist/ wie dich GOtt wolte von dem Bösen erlösen? Was hattestu für Freundschafft mit Jhm/ oder was hattestu für einen Bund mit Jhm/da GOtt seinen Sohn lies ein Mensch werden / zu erlösen das Menschliche Geschlechte? ist Er nur dein König? stehet nicht geschrieben: Er ist aller Heiden Trost! Hagg. 2:8.

durch einen der Tod/ durch einen das Leben.

35. Höre/durch Einen Menschen kam die Sünde in die Welt/und drang durch den Einen durch auf alle/ Rom. 5:18. Und durch Einen kam die Erlösung in die Welt / und drang durch den Einen durch auf alle. Was ligt nun an Jemands Wissenschaft? wustestu doch auch nicht wie GOtt mit dir fahren wolte / da du in Sünden todt warest.

Die Barmherzigk. Gottes gehet überall.

36. Nun gleichwie die Sünde ohn Unterscheid herrschet durch Einen über alle / also auch herrschet die Barmherzigkeit und Erlösung durch Einen über alle. Den Heiden / Juden und Türken aber ist Blindheit widerfahren: sie stehen aber gleichwol in ängstlicher Geburt / und suchen der Ruhe; begehren Gnade / und suchens nicht am rechten Ziele; GOtt aber ist allenthalben/ und sihet auf des Herzens Grund. So aber in ihrer ängstlichen Geburt das Licht in ihnen geboren wird; wer bistu/ der du sie richtest? ———

Exempel von einer Wiesen mit viel Blumē.

37. Sihe du blinder Mensch / ich wil dirs zeigen: gehe auf eine Wiese / da sihestu mancherley Kraut und Blumen; du sihest bittere / du sihest herbe/ süsse / saure / weisse / gelbe / rohte / blaue/ grüne und mancherley: wachsen sie nicht alle aus der Erden? stehen sie nicht neben einander? misgönnet auch eins dem andern seine schöne Gestalt? Ob sich aber eines unter ihnen zu hoch er-

hübe

hübe mit seinem Gewächse/ und verdorrete/weil es nicht Saft genug hat/ was kan ihm die Erde tuhn? gibt sie ihm doch seinen Saft sowol als den andern. Wan aber Dornen drunter wachsen/ und der Meier komt einzuerndten/ so hauet er dieselben mit ab und wirft sie weg/und sie werden im Feur verbrant; aber die mancherley Blumen samlet er in seine Scheuren. —

Gottes Gaben sind unterschiedlich.

38. Also ists auch mit den Menschen: es sind mancherley Gaben und Geschicklichkeiten/ es ist einer viel lichter in GOtt als der ander; weil sie aber nicht im Geiste verdorren/so sind sie nicht verwerflich: wan aber der Geist verdorret/ so taugt er zu nichts dan zu Feur-Holz.

Juden/ Türken u. Christen sind Gottes Creaturen.

39. Sind aber die Türken der herben Qualität/ und die Heiden der bittern/ was gehet dichs an? so das Licht in der herben und bittern Qualitæt scheinend wird/ so leucht es auch. Du aber bist in der Hitze geboren/ wo das Licht im süssen Quell-Wasser aufgehet/ schaue zu daß dich die Hitze nicht verbrennet/ du magst wol löschen. —

Heiden/ Juden u. Türken sollen in der Blindh. nicht bleiben.

40. So sprichstu nun: Ists dan recht daß die Heiden/ Juden und Türken in ihrer Blindheit verharren? Nein: das sage ich aber/wie kan der sehen/ der keine Augen hat? was weis der arme Laie drum was die Pfaffen für einen Tumult haben in ihrer Trunkenheit? er gehet dahin in seiner Einfalt/ und gebäret ängstiglich.

In ihnen ist das Licht zum Teil verloschen/ GOtt aus anzünden.

41. So sprichstu nun: Hat dan GOtt die Türken/ Juden und Heiden verblendet? Nein; sondern als ihnen GOtt das Licht anzündete/ so lebten sie in ihres Herzens Lust/ und wolten sich den Geist nicht weisen lassen/ so verlasch das äusserliche Licht. Es ist aber darum nicht also gar verloschen/ daß es in einem Menschen nicht könte geboren werden/ sintemal der Mensch aus GOtt ist/ und in GOtt lebet; es sey gleich in Liebe oder Zorn.

Wo ein Sehnen ist/ da ist eine Schwängerung.

42. So sich nun der Mensch sehnet/ solte er in seinem Sehnen nicht schwanger werden: so er aber schwanger ist/ so kan er auch gebären. Dieweil ihm aber das äusserliche Licht scheinet/so kennet er seinen Sohn nicht/ den er geboren hat; wan aber das Licht aufgehen wird am Jüngsten Tage/ so wird er Ihn sehen. —

Bräutigam zu erwarten von Mitternacht/

43. Sihe/ich sage dir ein Geheimniß: es ist schon die Zeit/ daß der Bräutigam seine Braut krönet; raht Fritz/ wo ligt die Kron? gegen Mitternacht: dan mitten in der herben Qualitæt wird das Licht helle. Von wannen komt aber der Bräutigam? aus der Mitten/ wo die Hitze das Licht gebäret/ und fähret gegen Mitternacht in die herbe qualitæt, da wird das Licht helle. Was tuhn dan die gegen Mittage? sie sind in der Hitze entschlaffen: aber ein Sturm-Wetter wird sie aufwecken; unter diesen werden Viele zum Tode erschrecken. (Mittag/)

44. Was tuhn dan die vom Abend? ihre bittere qualitæt wil sich mit den andern reiben: aber wan sie das süsse Wasser kosten/ so wird ihr Geist sanfte. Was tuhn dan die im Morgen? Du bist eine stolze Braut von Anfang; die Kron ist dir von Anfang immer geboten worden: aber du dauchtest dich vorhin zu schöne seyn/ du lebest mit den andern. (Abend und Morgen)

Von der Göttlichen und Himlischen Natur Wirkung und Eigenschaft.

45. So du nun wilst wissen was im Himmel für eine Natur sey/ und was die heiligen Engel für eine Natur an sich haben/ und was Adam vor seinem Fall für eine Natur an sich gehabt hat/ und was eigentlich die heilige/ himlische und göttliche Natur sey/ so merke die Umstände bey diesem siebenden Quell-Geiste GOttes eigentlich/ wie folget. (Der Engel Natur.)

46. Der 7de Quell-Geist Gottes ist der Quell-Geist der Natur: dan die andern 6. gebären den siebenden; und der 7de wan er geboren ist/ so ist er gleichwie eine Mutter der andern 6./ der die andern 6. umschleust/ und gebäret sie wiederum: dan das corporliche und natürliche Wesen stehet in dem siebenden. —

47. Hie merke den Siñ: Die 6. steigen auf in voller Geburt nach jedes Kraft und Art: und wan sie aufgestiegen sind/ so ist ihre Kraft in einander vermenget; und die Härtigkeit vertrocknets/ und ist gleichwie das ganze Wesen. Diese corporliche Vertrocknung heisse ich in diesem Buche den Göttlichen Salitter. Dan es ist darinnen der Same der ganzen Gottheit; und ist gleichwie eine Mutter/ die den Samen empfähet/ und immer wieder Frucht gebäret nach aller qualitæt des Samens. [“Mit dem Wort Salitter wird in diesem Buche verstanden: wie aus dem ewigen Centro Naturæ das andere Principium aus dem ersten ausgrünet/ gleichwie das Licht aus dem Feur; da 2. Geister verstanden werden/ als (1) ein hitziger/ und (2) ein lustiger: da in dem Luft-Leben das rechte Wachsen stehet/ und in dem (Was Salitter sey?)

“dem Feur-Leben die Ursache der qualitæt. “Also wan geschrieben ist: die Engel sind “aus GOtt geschaffen; so wirds verstan- “den aus GOttes ewiger Natur / darinnen “man 7. Gestalten verstehet; und wird doch “die Göttliche / heilige Natur nicht verstan- “den im Feur / sondern im Lichte. Und gibt “uns das Feur ein Geheimniß der ewigen “Natur / und auch der Gottheit: da man 2. “Principia verstehet/ zweyerley Quell; eine “hitzige / grimmige / herbe/ bittere/ ängstli- “che / verzehrende im Feur-Quelle; und aus “dem Feur das Licht/welches im Feur woh- “net/ und wird doch vom Feur nicht ergrif- “fen; und hat eine andere Quell als die “Sanftmuht / darinnen eine Begierde der “Liebe ist: da dan in der Liebe-Begierde ein “anderer Wille / als das Feur hat/ verstan- “den wird. Dan das Feur wil alles verzeh- “ren / und macht Hochauffsteigen im Quel- “le; und die Sanftmuht des Lichts macht “Wesenheit: als im ewigen Lichte machts “den Wasser-Geist des ewigen Lebens/ und “im 3tẽ Principio dieser Welt machts Wasser
Die 3. Principia. “mit dem Urstande der Luft. Also sol der Le- “ser dieses Buchs von 3. Principien oder “Geburten verstehen; als eines vom Urstan- “de der ewigen Natur in dem ewigen Willen “oder Begehren GOttes; welches Begeh- “ren sich treibet in grosser Angst bis in die “vierte zum Feur / da das Licht entstehet / “und erfüllet die ewige Freiheit ausser der “Natur. Da wir dan die Heilige Drey- “zahl im Lichte ausser der Natur in des Lich- “tes Kraft in der Freiheit verstehen / als eine “andere Quall ohne Wesen; und doch mit “der Feur-Natur verbunden als Feur und “Licht. Und das 3te Principium dieser Welt “ist aus dem ersten erboren und geschaffen “worden/ das ist Magisch/ wie in unserm “2ten und 3ten Buche klar ausgeführet wor- “den. Zu welchem dieses nur eine Anleitung “ist / und das erste vom Autor zum ersten “mal nicht genug ergriffen; ob es wol klar “erschiene/ so mochte es doch nicht alles ge- “fasset werden; und war gleich als wan ein “Platzregen vorüber gehet / daraus das “Wachsen entstehet.]

48. Nun in diesem Auffsteigen der 6. Geister steiget auch mit auf der Marcurius, Thon oder Schall aller 6. Geister; und in dem siebenden bestehet er als in der Mutter: alsdan gebäret der siebende allerley Frucht und Farben nach der sechsten Wirkung.

49. Du must aber alhie wissen / daß die Gott- heit nicht stille stehet; sondern ohn Unterlaß wir- ket und auffsteiget als ein liebliches Ringen/ Be- wegen oder Kämpfen/gleichwie zwey Creaturen/ die in grosser Liebe miteinander spielen / und sich miteinander hälsen oder würgen / bald ligt eines oben/ bald das ander: und so eines überwunden hat / so gibts nach / und lässet das andere wieder auf die Füsse. GOtt wirket für u. für ist ein Liebe-Ringen

50. Du magsts auch im Gleichniß also verste- hen/ als wan 7. Personen ein freundliches Freu- den-Spiel anfingen; da je eines dem andern ob- sieget / und das dritte käme dem Uberwundenen zu Hülfe: und wäre also eine liebliche freundliche Kurzweil unter ihnen / da sie zwar alle einen Lie- bewillen untereinander hätten/und doch eines ge- gen dem andern in Kurzweil oder Liebe kämpfete. in allen 7. Gestalten.

51. Also ist auch die Wirkung der 6. Geister GOttes in dem siebenden: bald hat einer ein starkes Auffsteigen / bald der ander; und ringen also in Liebe miteinander. Und wan das Licht in diesem Kämpfen mit auffsteiget / so wallet der Heilige Geist in Kraft des Lichtes in der andern 6. Geister Spiele: alsdan gehet auf in dem sie- benden allerley Frucht des Lebens / darzu aller- ley Farben und Gewächse. Die 6. Qualitäten in d' 7den.

52. Wie nun die Qualitæt am stärkesten ist / so bildet sich auch der Corpus der Frucht und auch die Farben: in diesem Kämpfen oder Rin- gen formiret sich die Gottheit in unendlicher und unerforschlicher vielerley Art/Weise u. Bildung. die stärkste bildet den Leib

53. Dan die 7. Geister sind 7. Haupt-Quellen: wan der Marcurius drinnen auffsteiget/ so macht er alles rüge: und die bittere Qualitæt beweget es und unterscheidet es/und die herbe vertrocknet es.” [Die Natur und die Drey-Zahl ist nicht ”eines / es unterscheidet sich: wiewol die ”Dreyzahl in der Natur wohnet/ aber uner- ”griffen; und ist doch ein ewig Band / wie ”in unserm 2ten und 3ten Buche klar aus- ”geführet worden.]

54. Nun mercke hie / wie da sey die Bildung in der Natur in dem siebenden Geiste: Das süsse Wasser ist der Natur Anfang; und die herbe Qualität zeucht es zusammen daß es natürlich u. begreiflich wird / auf englische Art zu reden. das süss Wasser ist der Anfang

55.

[d]araus [d]as glä[s]erne Meer.

55. Nun wan es zusammen gezogen ist / so sihets gleich dem Himmelblau: wan aber das Licht oder der Blitz drinnen aufgehet/so sihets gleich einem edlen Jaspis, oder wie ichs in meiner Sprache nennen mag / einem gläsern Meer / darein die Sonne scheinet/und ganz lauter und helle ist.

[d]ie Grü[n]e aus [d]er Bit[t]eren;

56. Wan aber die bittere Qualitæt darinnen aufgehet / so zerteilet sichs und formet sichs / gleich = als wan es lebete / oder als wan das Leben da aufginge ; und formet sich in grünliche Gestalt / gleich einem grünen Blitz / menschlich zu reden / davon einem das Gesichte vergehet und nicht schauen kan.

[C]arfun[k]elroht [a]us der Hitze.

57. Wan aber die Hitze drinnen aufgehet / so formet sich die grüne Gestalt in eine halb röhtliche / gleich als wan ein Carfunkelstein aus dem grünen Blitz leuchtet.

das Licht gibt ver[m]ischte Farben;

58. Wan aber das Licht / welches ist der Sohn Gottes / in dieses Natur=Meer scheinet / so bekomts seine gelblichte und weislichte Farbe/welches ich mit Nichts vergleichen kan: mit diesem Anschauen mustu warten bis in jenes Leben. Dan das ist nun der rechte Natur=Himmel / der da ist aus GOtt/darinnen die Heil. Engel wohnen / und daraus sie im Anfang geschaffen sind.

daraus gehet d' Tohn.

59. Sihe / wan nun der Marcurius oder Tohn in diesem Natur = Himmel aufgehet / da gehet auf die Göttliche und Englische Freudenreich: dan da gehen auf Formen, Bildungen / Farben und englische Frucht/ die da schön blühet/wächst/ und in seiner Volkommenheit stehet; von allerley Obstbäumen/Stauden und Gewächse/holdselig anzuschauen / mit lieblichem Geruch und Geschmacke.

60. Ich rede aber alhie mit einer Engels=Zunge; du must es nicht irdisch verstehen / gleich dieser Welt.

die Music und Lobgesang der H. Engel.

61. Mit dem Marcurio hat es auch diese Gestalt: du must nicht denken / daß ein hartes Pochen / Töhnen oder Schallen / oder Pfeiffen in der Gottheit sey / als wan einer eine mächtige Posaune nähme u. bliese drein: O Nein Mensch/ du halb=todter Engel / das ist es nicht; sondern es gehet alles in Kraft zu / dan das Göttliche Wesen stehet in Kraft / aber die heiligen Engel singen / klingen/ posaunen und schallen lautbar: dan zu dem Ende hat sie GOtt aus sich gemacht/ daß sie sollen die himlische Freude vermehren.

62. Ein solch Bild war Adam auch als ihn GOtt schuf/ehe daß seine Heva aus ihm gemacht ward: aber der verderbte Salitter in Adam hat mit dem Brun̄ des Lebens gerungen/ bis er überwunden und Adam mat ward / davon er entschlief. Da war es geschehen: so ihm die Barmherzigkeit GOttes nicht wäre zu Hülfe kommen/ und hätte ein Weib gebauet/ so solte er wol noch schlaffen; nun von diesem an seinem Orte.

63. Dieses / wie oben erzehlet/ ist nun der schöne und heilige Himmel / der in der ganzen Gottheit also ist; der weder Anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur mit ihrem Sinne reichet.

die Gestalten stehen im Ringen.

64. Doch solstu dieses wissen / daß sich je an einem Orte bald eine Qualitæt mächtiger erzeiget als die andere / bald sieget die andere / bald die dritte / bald die vierte / bald die fünfte / bald die sechste/ bald die siebende. Und ist also ein ewiges Ringen / Wirken und freundliches Liebe=Aufsteigen:da sich dan in diesem Aufsteigen die Gottheit immer wunderlicher und unbegreiflicher und unerforschlicher erzeiget/daß also die heiligen Engel sich nicht können genug freuen und darinnen genug Liebe=spazieren / und das schöne TE DEUM LAUDAMUS genug singen / nach jeder Qualitæt des grossen GOttes/nach seiner wunderlichen Offenbarung u. Weißheit/ u. Schönheit und Farben/und Frucht/u. Gestalt. Dan die Qualitæten steigen im̄er und ewig also auf; u. ist bey ihnen kein Anfang/ weder Mittel noch Ende.

Ohne Anfang u. Ende.

65. Und ob ich gleich alhie habe geschrieben wie alles wird / und wie sich alles formet und bildet / und wie die Gottheit aufgehet ; so darfstu darum nicht denken / daß es etwan eine Ruhe oder Verlöschung habe / und hernach wieder also aufgehe.

66. O Nein ; sondern ich mus im Stückwerke schreiben um des Lesers Unverstand willen / damit er möchte was begreiffen und in den Sinn kommen.

des Autoris.

67. Du darfst auch nicht denken / daß ich sey in Himmel gestiegen / und habe solches mit meinen fleischlichen Augen gesehen. O Nein: höre du halb verstorbener Engel / ich bin wie du / und habe kein grösser Licht in meinem äusserlichen Wesen als du; darzu so bin ich sowol ein sündiger und sterblicher Mensch als du/und mus mich alle Tage und Stunden mit dem Teufel kratzen und schlagen/ welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmen Qualitæt / die in meinem Fleische ist wie in allen Menschen / im̄er anficht: bald siege ich ihm ob/gar bald er; er hat mich aber

Streit mit dem Teufel.

darum nicht überwunden / wan er gleich vor mir oft sieget; sondern unser Leben ist wie ein steter Krieg mit dem Teufel. "[Dieser Streit ist um "das hoch-edle Ritter-Cränzlein / bis der "verderbte Adamische Mensch ertödtet "wird / in welchem der Teufel einen Zutritt "zu dem Menschen hat. Davon der Sophist "nichts wissen wil: dan er wird nicht aus "GOtt / sondern aus Fleisch und Blute ge- "boren; und da doch die Geburt gegen ihm "offen stehet / aber er wil nicht eingehen / der "Teufel hält ihn: GOTT verblendet Ni- "manden.] Schläget er mich / so mus ich zu- rücke weichen: aber die Göttliche Kraft hilft mir auf / dan bekomt er auch seinen Streich / und verlihret oft die Schlacht.

um das edle Ritter-Cränzlein.

68. Wan er aber überwunden ist / so gehet die Himmel-Pforte in meinem Geiste auf: dan sihet der Geist das Göttliche und himlische Wesen / nicht ausser dem Leibe / sondern im Quell-Brunē des Herzens gehet d' Bliz auf in die Siñligkeit des Hirns / darinnen speculiret der Geist.

Nach dem Sieg gehet die Sonne auf.

69. Dan der Mensch ist aus allen Kräften Gottes gemacht / aus allen 7. Geistern Gottes / gleichwie auch die Engel: weil er aber nun verderbet ist / so quillet nicht allezeit die Göttliche Geburt in ihm / auch nicht in allen. Und ob sie gleich in ihm quillet / so scheinet darum nicht das hohe Licht in allen alsbald: und obs scheinet / so ists doch der verderbten Natur unbegreiflich. Dan der Heilige Geist lässet sich nicht in sündlichem Fleische fassen und halten; sondern Er gehet auf wie ein Blitz / gleichwie das Feur aus dem Steine / wan man drauf schläget.

der Mensch ist aus allen 7. Geistern Gottes gebildet.

der H. Geist lässet sich im Fleische nicht fassen;

70. Wan aber der Blitz im Quellbrunne des Herzens gefangen wird / so gehet er in den 7. Quell-Geistern auf ins Hirn wie eine Morgenröhte: und darinnen steckt der Zweck und die Erkentniß. Dan in demselben Lichte sihet einer den andern / und fühlet einer den andern / und reucht den andern / und schmeckt den andern / und höret den andern; und ist gleich als wan die ganze Gottheit drinnen aufginge.

im Herzen aber gehet er aus.

71. Hierinnen sihet nun der Geist bis in die Tieffe der Gottheit: dan in GOtt ist Nahe und Weite ein Ding; und derselbe GOtt / von dem ich in diesem Buch schreibe / der ist so wol in seiner Dreyheit im Corpus der heiligen Selen als im Himmel. Von diesem nehme ich meine Erkentniß und von keinem andern Dinge; ich wil auch nichts anders wissen als denselben GOtt / und der macht auch die Gewisheit meines Geistes / daß ichs beständig glaube und auf Ihn traue.

In diesem Blitz sihet der Geist in die Tieffe der Gotth.

72. Und ob mirs gleich ein Engel vom Himmel sagte / so würde ichs doch nicht können glauben / viel weniger fassen / dan ich würde immer zweyfeln / ob sichs auch also verhielte: aber so gehet mir die Sonne selber in meinem Geiste auf / darum bin ich des gewis / und sehe selber die Ankunft und Geburt der heiligen Engel / und aller Dinge im Himmel und in dieser Welt. Dan die heilige Sele ist ein Geist mit GOtt; ob sie gleich eine Creatur ist / so ist sie doch den Engeln gleich: auch so sihet des Menschen-Sele viel tieffer als die Engel; die Engel sehen allein bis in die himlische Pomp / die Sele aber sihet die himlische und höllische / dan sie lebet zwischen beiden.

Eigen sehen i gewisse als hör

der H. Selen Adel;

73. Darum mus sie sich wol quetschen lassen / und alle Tage und Stunden mit dem Teufel ringen / das ist mit der höllischen Qualitæt / und lebet in grosser Gefährlichkeit in dieser Welt: darum heist dis Leben recht ein Jamertahl / voller Angst / stetiges Würgen / Kriegen / Kämpfen / Streiten.

muß stets ringen;

74. Aber der kalte und halb-todte Leib verstehet diesen Kampf der Selen nicht allewege: er weis nicht wie ihm geschiht; sondern er ist schwermühtig und ängstlich / und gehet von einem Gemache / ja von einem Orte zum andern / und suchet Abstinenz oder Ruhe. Und wan er dahin komt / so findet er nichts: da lauft deñ Zweyfel u. Unglaubē mit unter / ihm ist oft als wäre er gar von GOtt verstossen; aber er verstehet nicht des Geistes Kampf / wie derselbe bald oben und bald unten liget: was da für ein heftig Kriegen und Kämpfen ist mit der höllischen und himlischen Qualitæt [welches Feur die Teufel aufblasen / und die heiligen Engel löschen;] gebe ich einer jeden heiligen Sele zu bedenken.

der Leib weis da von nichts / ist traurig;

scheinet oft verlassen;

75. Du solst wissen / daß ich alhie nicht schreibe als eine Historia, die mir von andern ist erzehlet worden; sondern ich mus stets in derselben Schlacht stehen / und befinde die mit grossem Streite / da mir dan oft ein Bein untergeschlagen wird / wie allen Menschen.

durch die Erfahrung bezeuget.

76. Aber um des heftigen Streites und Kampfes willen / und um des Eifers willen / den wir mit einander haben / ist mir diese Offenbarung gegeben worden / und der heftige Trieb zu solcher / solches alles aufs Papir zu bringen.

Um des heftigen Kampfs willen ist diese Erkäntniß gegeben;

77.

77. Was aber gänzlich hierunter oder hiernach folgen möchte/ weis ich nicht gänzlich; allein daß mir etliche zukünftige Geheimnisse in der Tieffe gezeiget werden.

78. Dan wan der Bliz im Centro aufgehet/ so sihet er hindurch; aber er kans nicht wol fassen/ dan ihm geschiht als wans Wetterleuchtet/ da sich der Bliz des Feurs auftuht und bald wieder verschwindet.

[Der Sünden Quell deckts zu.]

79. Also gehets in der Selen auch zu; wan sie in ihrem Kampfe durchdringet/ so schauet sie die Gottheit wie ein Bliz; aber der Sünden-Quell deckts bald wieder zu: dan der alte Adam gehöret in die Erde/ und nicht mit diesem Fleische in die Gottheit.

[In Christo sind wir einer.]

80. Nicht schreibe ich mir dieses zum Lobe/ sondern darum daß der Leser wisse/ worinnen meine Wissenschaft stehet/ damit er nicht einen andern bey mir suche der ich nicht bin; sondern der ich bin/ der sind alle Menschen/ die in Christo JEsu unserm Könige ringen nach der Krone der ewigen Freuden/ und leben in der Hofnung der Volkommenheit/ welches Anfang ist am Tage der Auferstehung/ welcher nun kurz vorhanden ist: welches im Cirkel des Aufganges im Blitze gar wol zu sehen ist/ in welchem sich die Natur erzeiget als wan der Tag wolte anbrechen.

[Spötter der Welt.]

81. Darum schaue zu/ daß du nicht schlaffend erfunden werdest in deinen Sünden: warlich die Klugen werdens merken/ aber die Gottlosen bleiben in ihren Sünden. Sie sagen: was ist dem Narren? wan hat er ausgeträumet? das macht sie sind in den fleischlichen Lüsten entschlaffen; wolauf/ sihe zu was das für ein Traum seyn wird.

[Gottes Trieb.]

82. Ich wolte auch wol in meiner Sanfmuht ruhen/ so ich dis nicht tuhn müste; aber der GOtt der die Welt gemacht hat/ ist mir viel zu stark: ich bin seiner Hände Werk/ Er mag mich setzen wohin Er wil.

83. Und ob ich gleich d'Welt u. des Teufels Spectacul seyn mus/ so ist doch meine Hofnung in GOtt auf das zukünftige Leben: in dem wil ichs wagen: und dem Geist nicht widerstreben/ Amē.

Das 12. Capitel.

Von der H. Engel Geburt und Ankunft/ sowol von ihrem Regiment/ Ordnung und himlischen Freuden-Leben.

"[Das Verbum DOMINI fassete die Quell-"Geister mit dem FIAT im Willen/ das ist "die Schöpfung der Engel.]

NUn fraget sichs: Was ist dan eigentlich ein Engel? Sihe/ als GOtt die Engel schuf/ so schuf Er sie aus dem siebenden Quellgeiste/ welcher ist die Natur/ oder der H. Himmel.

[Schaffen ist zusammen ziehen.]

2. Das Wort Schuf mustu verstehen/ als wan man spräche zusammen ziehen oder zusammen treiben/ gleichwie die Erde zusammen getrieben ist: also auch als sich der ganze GOtt bewegte/ so zog die herbe Qualitæt den Salitter der Natur zusamen u. vertrocknets/ da wurdē die Engel; wie nun die Qualitæt an jedem Orte war in ihrer Bewegung/ so ward auch der Engel.

[die ganze Gottheit hat sich beweget.]

3. Merke die Tieffe: es sind sieben Geister GOttes/ die haben sich alle 7. beweget: und das Licht darinnen hat sich auch beweget; und der Geist/ der aus den 7. Geistern GOttes ausgehet/ hat sich auch beweget.

[Schaffende 3. Englische Heere.]

4. Nun wolte der Schöpfer nach seiner Dreyheit auch drey Heere schaffen nicht weit von einander/ sondern eins am andern als ein Cirkel. Nun merke/ wie da waren die Geister in ihrem Wallen oder Aufsteigen/ also wurden auch die Creaturen: in mitten jedes Heeres ward das Herze jedes Heeres zusammen corporiret; daraus ward ein englischer König oder Gros-Fürst.

[Jeder Trohn-Engel war in Mitten aus alle Kräften geschaffen.]

5. Gleichwie der Sohn GOttes mitten in den 7. Geistern GOttes gebohren wird/ und ist der 7. Geister GOttes Leben und Herze/ also ward auch ein englischer König mitten in seinem Revier aus der Natur/ oder aus dem Natur-Himmel geschaffen/ aus aller 7. Quell-Geister Kraft: und der war nun das Herze in einem Heere/ und hatte seines ganzen Heeres Qualität/ Mächtigkeit oder Stärke in sich/ und war der Allerschönste unter ihnen.

6. Gleichwie der Sohn GOttes ist das Herze u. das Leben/ und die Stärke aller 7. Geister Gottes; also auch ein König der Engel in seinem Heere.

[also auch sonderbare Heerführer.]

7. Nun gleichwie in der göttlichen Kraft sind 7. vornehme Qualitäten/ daraus das Herze GOttes geboren wird/ also sind auch etliche mächtige Fürsten-Engel nach jeder Haupt-Qualität in jedem Heere geschaffen worden/ derer Zahl ich nicht eigent weis: und die sind neben dem Könige Heerführer der andern Engel.

[die Engel sind nicht einer Qualität/]

8. Alhie solstu wissen/ daß die Engel nicht alle einer Qualität sind/ auch so sind sie in der Kraft und Mächtigkeit nicht alle einander gleich: es hat wol ein jeder Engel aller 7. Quellgeister Kraft in sich/ aber es ist in jedem etwan eine Qualität

u. in der Macht ungleich

die stärkeste; nach derselben Qualität ist er auch glorificiret. Dan wie an jedem Orte der Salitter zur Zeit der Schöpfung gewesen ist / also ist auch der Engel worden: und nach der Qualität / die am stärkesten im Engel ist / wird er auch genant und glorificiret.

Exempel von einer Wiesen-Blume. Etliche Engel sind der herben Qualit. etliche des Wassers

9. Gleichwie die Wiesen-Blumen ein jedes seine Farbe von seiner Qualität empfähet / und auch seinen Namen nach seiner Qualität hat; also auch die H. Engel: etliche sind der herben Qualität am stärkesten / und die sind licht-bräunlich und der Kälte am näheſten.

10. Wan nun das Licht des Sohnes GOttes an sie scheinet / so sind sie gleich wie ein brauner Blitz ganz helle in ihrer Qualität: etliche sind des Wassers Qualität / und die sind lichte / gleich dem heiligen Himmel; und wan das Licht an sie scheinet / so sihets gleichwie ein Cristallen Meer.

etliche d' bitteren;

11. Etliche sind der bittern Qualität am stärkesten: die sind gleich einem köstlichen grünẽ Steine / der da sihet wie ein Blitz; und wan sie das Licht anscheinet / so scheinets gleichwie rohtgrünlicht / als ob ein Carfunkel daraus leuchtete / oder als ob das Leben da Ursprung hätte.

etliche d' Hitze; andere d' Liebe;

12. Etliche sind der Hitze Qualität: die sind die allerlichtesten / gelblich und röhtlich; und wan das Licht an sie leuchtet / so sihets gleich wie der Blitz des Sohnes GOttes. Etliche sind der Liebe Qualität am stärkesten: die sind ein Anblick der himlischen Freudenreich / ganz lichte; wan das Licht an sie scheinet / so sihets gleich wie lichtblaue / ein lieblicher Anblick.

etliche des Tohns.

13. Etliche sind des Tohns Qualität am stärkesten: die sind auch lichte; und wan das Licht an sie scheinet / so sihets gleich wie ein Aufsteigen des Blitzes / als wolte sich alda etwas erheben.

etliche d' ganzen Natur.

14. Etliche sind der ganzen Natur / als wie eine gemeine Vermischung: wan das Licht an sie scheinet / so sihets gleich wie der heilige Himmel / der aus allen Geistern GOttes formiret ist.

Der König ist das Herz.

15. Der König aber ist das Herze aller Qualitäten / und hat sein Revier in Mitten als ein Quellbrun; gleichwie die Sonne mitten unter den Planeten stehet / und ist ein König der Sternen / und ein Herze der Natur in dieser Welt: also gros ist auch ein Cherubin oder Engels-König.

Alle Engel geben den Willen ihrem König.

16. Und gleichwie die andern 6. Planeten neben der Sonnen Heerführer sind / und der Sonnen ihren Willen geben / daß sie mag in ihnen regiren und wirken; also geben alle Engel ihren Willen dem Könige / und die Fürsten-Engel sind im Rahte mit dem Könige.

Haben alle einẽ Liebe-Willen unter einander.

17. Du solst aber alhie wissen / daß sie alle einẽ Liebe-Willen unter einander haben / keiner misgönnet dem andern seine Gestalt und Schönheit: dan wie es in den Geistern Gottes zugehet / also auch unter ihnen. Auch so haben sie alle zugleiche die Göttliche Freuden / u. geniessen alle zugleiche der himlischen Speisen / in dem ist kein Unterscheid. Nur in den Farben und Stärke der Kraft ist ein Unterscheid; aber in der Volkom̃enheit gar nichts: dan ein jeder hat die Kraft aller Geister GOttes in sich / darũm wan das Licht des Sohnes GOttes an sie scheinet / so erzeiget sich jedes Engels Qualität mit der Farben.

Ihre Gestaltẽ sind unerforschlich.

18. Ich habe der Gestalt und Farben nur etliche erzehlet: aber ihr sind vielmehr / die ich um der Kürze willen nicht schreiben wil. Dan gleichwie sich die GOttheit in unendlich erzeiget mit ihrem Aufsteigen; also hats auch unerforschlicher vielerley Farben und Gestalten unter den Engeln: ich kan dir in dieser Welt kein recht Gleichniß zeigen als den blühenden Erdboden im Mayen / der ist ein todt und irdisch Vorbilde.

Von der Englischen Freude.

19. Nun fragt sichs: Was tuhn dan die Engel GOttes im Himmel / oder warum oder zu was Mittel hat sie GOtt geschaffen? Das möget ihr Geitzhälse merken / die ihr in dieser Welt nach Hofart / Ehre / Ruhm / Gewalt / Geld und Gut trachtet; und drenget dem Armen seinen Schweiß und Blut ab / und verpranget ihm seine Arbeit / und vermeiñet ihr seyd besser als der einfältige Laie / wozu euch GOtt geschaffen hat?

20. Frage: Warum hat GOtt Fürsten-Engel geschaffen / und nicht alle gleiche? Sihe / GOtt ist ein GOtt der Ordnung: wie es nun in seinem Regiment in Ihm selber / das ist / in seiner Geburt und in seinem Aufsteigen gehet / wallet und ist; also ist auch der Engel Orden.

Doch sind die 7 Qualitäten Primus.

21. Gleichwie in Ihm sind vornemlich 7. Qualitäten / dadurch das ganze Göttliche Wesen getrieben wird / und sich in diesen 7. Qualitäten in unendlich erzeiget / und doch die 7. Qualitäten Primus in der Unendlichkeit sind / dadurch die Göttliche Geburt ewig in seiner Ordnung unveränderlich bestehet; und gleichwie in Mitten der 7. Geister GOttes das Herze des Lebens geboren wird / davon die Göttliche Freude aufgehet; also ist auch der Engel Orden.

ie Für-en-En-l sind ch den Gei-ern / u. Che-ubin ch ottes erzen schaf-n.

22. Die Fürsten-Engel sind nach den Geistern GOttes geschaffen/ und der Cherubin nach dem Herzen GOttes: wie nun das göttliche Wesen wirket / also auch die Engel; welche Qualität im Wesen GOttes aufgehet/ und sich sonderlich erzeiget in seiner Wirkung / als im Aufsteigen des Tohnes oder des Göttlichen Wirkens/Ringens oder Kämpfens / derselbe englische Fürst / der derselben Qualität am stärkesten zugetahn ist/der fänget auch seinē Reihen mit seinen Legionen an/ mit Singē/Klingen/Tanzen/Freuen u. Jubilirē.

er En-eln usic.

23. Das ist eine himlische Musica: dan da singet ein jeder nach seiner Qualität Stimme; und der Fürst führet den Reihen / gleichwie ein Cantor mit seinen Schülern; und der König freuet sich und jubiliret mit seinen Engeln/ dem grossen GOtt zu Ehren und zu Vermehrung der himlischen Freuden: und das ist in dem Herzen GOttes wie ein heiliges Spiel/und darzu sind sie auch geschaffen / zur Freude und Ehre GOttes.

ihrem Singen ehen llerley e-ächse uf.

24. Wan nun aufgehet die himlische Musica der Engel / so gehet in der himlischen Pomp / in dem Göttlichen Salitter auf allerley Gewächse/ allerley Figuren/allerley Farben: dan die GOttheit erzeiget sich in unendlich / und in unerforschlicherley Art / Farben / Formen und Freuden.

er erst GOtt ufstei-ende uell-eist ebt die usic n;

25. Nun welcher Quell-Geist in der Gottheit sich dazumalen sonderlich erzeiget mit seinem Aufsteigen und Liebe-Ringen / als wäre er Primus worden/ derselbe Fürsten-Engel hebet auch alsbald seine himlische Musica mit seinen zugetahnen Engeln an/nach seiner Qualität mit Singen / Klingen / Pfeiffen und allerley himlischen Kunst / die in den Geistern Gottes aufgehet.

 d' Ge-urt des ohns ottes ehet al-s auf.

26. Wan aber das Centrum in Mitten aufgehet / das ist / die Geburt des Sohnes Gottes sich sonderlich erzeiget als ein Triumph, da gehet auf die Musica oder Freudē aller drey Königlichē Regimenten der ganzen Schöpfung aller Engel.

ie reude t unbe-hreib-ch.

27. Was nun alhie für Freude seyn mag / gebe ich einer jeden Selen zu bedenken: ich kans in meiner verderbten Natur nicht fassen / vielweniger schreiben. Mit diesem Gesang citire ich den Leser in jenes Leben / da wird er selber mit am Reihen seyn / und erst diesem Geist glauben geben; was er hie nicht verstehet / das wird er dort im Schauen haben.

28. Du solst wissen/ es ist aus keinem Steine gesogen / sondern wan der Blitz im Centro aufgehet/ so sihets und erkennets der Geist. Darum schaue zu und spiele nicht zu hönisch an diesem Orte; oder du wirst vor GOtt ein Spötter erfunden werden; und darf dir wol gehen wie dem König Lucifer.

29. Nun fragt sich's: Was tuhn dan die Engel/ so sie nicht singen? Sihe/was die Gottheit tuht/ das tuhn sie auch: Wan die Geister GOttes in sich fein lieblich einander gebären / und in einander aufsteigen als ein liebliches Hälsen / Küssen und von einander Essen; in welchem Geschmacke und Geruche das Leben aufgehet und die ewige Erquickung / davon du davorne nach der Länge findest zu lesen; so gehen auch die Engel fein freundlich / holdselig und lieblich in dem himlischen Revier mit einander spaziren / und schauen die wunderbarliche und liebliche Gestalt des Himmels / und essen von den holdseligen Früchten des Lebens. Was GOtt tuht/das tuhn die Engel auch.

30. Nun fragestu: Was reden sie miteinander? Sihe / du prächtiger/ stolzer und hofärtiger Mensch / die Welt wil dir alhie zu enge werden/ und du denkest/ es sey dir Nimand gleich; hie bedenkē dich / ob du auch Engels-Art an dir hast / oder Teufels.

31. Wem sol ich nun die Engel vergleichen? Den kleinen Kindern wil ich sie recht vergleichen/ die im Mayen/wan die schönen Röselein blühen/ miteinander in die schönen Blümelein gehen/und pflücken derselben ab / und machen feine Kränzlein daraus/und tragen die in ihren Händen und freuen sich; und reden immerdar von der mancherley Gestalt der schönen Blumen / und nehmen einander bey den Händen / wan sie in die schönen Blümlein gehen: und wan sie heim kommen / so zeigen sie dieselbe den Eltern und freuen sich; darob dan die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben / und sich mit ihnen freuen. Sie werden den kleinen Kindern verglichē

32. Also tuhn auch die heiligen Engel im Himmel: die nehmen einander bey den Händen / und spaziren in den schönen Himmels-Mayen / und reden von den lieblichen und schönen Gewächsen in der himlischen Pomp; und essen der holdseligen Früchte GOttes / und brauchen der schönen Himmels-Blümlein zu ihrem Spiel / und machen ihnen schöne Cränzelein / und freuen sich in dem schönen Mayen GOttes. Tuhn wie die kleinen Kinder.

33. Da ist nichts dan ein hertzlich Lieben / eine sanfte Liebe / ein freundlich Gespräch / ein holdselig Beywohnen / da einer immer seine Lust an dem andern sihet / und den andern ehret. Sie Sind ohne misgunst u. Betrug/

wissen von keiner Bosheit oder List oder Betrug; sondern die göttliche Früchte und Lieblichkeit sind ihnen alles gemeine: einer mag sich der gebrauchen wie der ander / da ist keine Misgunst / kein Widerwille; sondern ihre Herzen sind in Liebe verbunden.

Gottes Freude. 34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchsten Wolgefallen / wie die Eltern an den Kindern / daß sich ihre liebe Kinder im Himel also freundlich wol-gebären: dan die Gottheit in sich selbst spielet auch also; ein Quellgeist in dem andern.

Die Engel können nicht anders als ihr Vater tuhn. 35. Darum können die Engel auch nichts anders tuhn als gleichwie ihr Vater tuht; wie solches auch unser englischer König JEsus Christus bezeuget / als Er bey uns auf Erden war / wie im Evangelio stehet / indem Er sprach: Warlich / warlich der Sohn kan nichts von ihm selber tuhn; sondern was Er sihet den Vater tuhn / das tuht auch gleich der Sohn / Joh. 5: 19. Item, So ihr nicht umkehret und werdet gleichwie die Kinder / so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen / Matth. 18: 3.

Also sollen wir auch in d' Liebe verbunden seyn / 36. Damit meiñet Er / daß unsere Herzen sollen in Liebe verbunden seyn wie der heiligen Engel GOttes; und daß wir sollen freundlich und lieblich miteinander handeln / und einander lieben / und mit Ehrerbietung zuvor kommen wie die Engel GOttes.

nicht einander betrügen / belügen; 37. Nicht daß wir sollen einander betrügen / belügen / den Bissen aus dem Munde reissen vor grossem Geize / auch nicht daß einer sol über den andern stolziren / prangen und den verachten / der nicht seine schlimme Teufels-List brauchen kan.

sie lieben einander. 38. O Nein / so tuhn die Engel im Himel nicht; sondern sie lieben einander / keiner dünket sich schöner seyn als der ander / sondern ein jeder hat seine Freude an dem andern / und freuet sich des andern schöner Gestalt und Lieblichkeit; davon dan ihre Liebe gegen einander auffsteiget / daß sie einander bey ihren Händen führen und freundlich küssen.

Bey den Engeln ist ein freundlich Umhälsen. 39. Merke die Tieffe: Gleichwie als wan der Blitz des Lebens in Mitten der göttlichen Kraft aufgehet / da alle Geister Gottes ihr Leben bekommen und sich hoch freuen / da ist ein liebliches u. heiliges Hälsen / Küssen / Schmecken / Fülen / Hören / Sehen u. Riechen; also auch bey den Engeln: wan einer den andern sihet / höret und fühlet / so gehet in seinem Herzen auf der Blitz des Lebens / und umfänget ein Geist den andern wie in der Gottheit.

40. Hie merke den Grund und höchste Geheimniß der Engel GOttes. So du nun wilst wissen / wo ihre Liebe und Demuht und Freundlichkeit herkomt / die in ihrem Herzen auffsteiget / so merke wie folget:

Jeder Engel ist ein kleiner GOtt. 41. Ein jeder Engel ist beschaffen wie die ganze Gottheit / u. ist wie ein kleiner Gott: dan da GOtt die Engel beschuf / so beschuf Er sie aus sich selber; nun ist Gott an einem Orte wie am andern / Er ist überall der Vater / der Sohn und der H. Geist.

Aus der Heil. Dreyfaltigk. bestehet Himel u. Erde. 42. In diesen 3. Namen und Kraft stehet der Himmel und diese Welt / und alles wo dein Herze hindenket: und wan du gleich einen kleinen Cirkel schlössest / da du kaum hinein sehen köntest / oder das du kaum erkiesen köntest / so ist dannoch die ganze Göttliche Kraft drinnen; und wird der Sohn GOttes drinnen geboren / und gehet der Heilige Geist drinnen vom Vater und Sohne aus; ists nicht in Liebe / so ists im Zorn; wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt / Psalm. 18: 26. welche den Zorn GOttes selber über sich erwecken / welcher auch stehet in allen Geistern GOttes an dem Orte / wo er erwecket wird; hingegen wo die Liebe GOttes erwecket wird / so stehet sie auch in voller Geburt der ganzen Gottheit dessen Ortes.

In Liebe oder Zorn / Welche Qualität erwecket wird.

Die Engel sind unterschieden in Qualitäten. 43. Und ist in diesem kein Unterscheid: die Engel sind einer geschaffen wie der ander / alle aus dem Göttlichen Salitter der himlischen Natur; allein das ist der Unterscheid zwischen ihnen / daß da sie GOtt beschuf / eine jede Qualitæt in der grossen Bewegung in höchster Geburt oder Auffsteigen stund. Dannenher ist kommen / daß die Engel vielerley Qualitæten sind / und mancherley Farben und Schönheit haben / und doch alles aus GOtt.

Eine Qualität ist die stärkste; 44. Nun hat aber ein jeder Engel alle Qualitæten GOttes in sich: aber eine ist die stärkeste in ihm; nach derselben ist er genant / und in derselben glorificiret.

Eine liebet die andere. 45. Nun gleichwie die Qualitæten in GOtt eine die andere immer gebäret / auffsteiget und herzlich liebet / und eine von der andern immer ihr Leben bekomt; und wie der Blitz im süssen Wasser in der Hitze aufgehet / davon das Leben und die Freude Ursprung hat; also ists auch in einem Engel: seine innerliche Geburt ist nicht anders als die äusserliche ausser ihm in GOtt.

Der Sohn Gottes 46. Gleichwie der Sohn GOttes ausser den Engeln

wird in jedem Engel im Herzen erboren.

Engeln im mitlern Quellbrunne in der Hitze im süssen Wasser geboren wird aus allen 7. Geistern GOttes / und erleuchtet hinwiederum alle 7. Geister GOttes / davon sie ihr Leben und Freude haben; Also auch in gleicher Gestalt wird der Sohn Gottes in einem Engel in seinem mitlern Quellbrunne des Herzen in der Hitze im süssen Wasser geboren / und erleuchtet hinwiederum alle 7. Quell-Geister des Engels.

Der H. Geist gehet in ihnẽ aus in seine Mit-Brüder.

47. Und gleichwie der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet / und formet und bildet und liebet alles; also auch gehet der Heilige Geist im Engel aus in seine Mit-Brüder / und liebet dieselben / und freuet sich mit denselben.

Zwischẽ Gottes Geistern und den Engeln ist ein Unterscheid. Engel sind geschwind als ein Gedanke.

48. Dan es ist kein Unterscheid zwischen den Geistern GOttes und den Engeln als nur dieser / daß die Engel Creaturen sind / und ihr Corporlich Wesen einen Anfang hat; ihre Kraft aber / daraus sie geschaffen sind / die ist GOtt selber / und ist von Ewigkeit und bleibet in Ewigkeit. Darum ist ihre Behendigkeit also geschwinde wie der Menschen Gedanken: wo sie hin wollen / da sind sie auch alsbald; darzu so können sie gros und klein seyn wie sie wollen.

GOtt offenbaret das Geheimniß

49. Und das ist das wahrhaftige Wesen GOttes im Himmel / ja der Himmel selber: so dir deine Augen geöfnet wären / so soltestu es alhie auf der Erden an der Stäte da du bist / klärlich sehen. Dan kan das GOtt einen Geist des Menschen sehen lassen / der doch im Leibe steckt / und kan sich ihm im Fleische offenbaren // so kan Er das auch wol ausser dem Fleische tuhn / so Er wil.

Warnung d. Welt.

50. O du Sünden-Haus dieser Welt / wie bist du mit der Höllen und dem Tod umfangen! wache auf / die Stunde deiner Widergeburt ist vorhanden / der Tag bricht an / die Morgenröhte zeiget sich. O! du dumme und todte Welt / was foderstu doch Zeichen / ist doch dein ganzer Leib erstarret / wilstu nicht vom Schlaffe aufwachen? Sihe / es wird dir ein gros Zeichen gegeben / aber du schläffest und sihests nicht; darum wird dir der HErr ein Zeichen geben in seinem Eifer / den du erwecket hast mit deinen Sünden.

Von der ganzen himlischen Wonne aller drey Königreiche der Engel.

Der Ort eines Engels ist seine Wohnung.

51. Alhier zeiget der Geist / daß wo ein jeglicher Engel beschaffen ist / daß derselbe Ort oder Locus in der himlischen Natur / darinnen und daraus er ist eine Creatur worden / sey sein eigener Sitz / den er für Natur-Recht besitzet / so lange er in GOttes Liebe bleibet. Dan es ist der Locus, den er von Ewigkeit gehabt hat / ehe er ist eine Creatur worden; so ist derselbe Salitter an dem Orte gestanden / daraus er worden ist: darum bleibet ihm derselbe Sitz für Natur-Recht / so lange er in GOttes Liebe wallet.

so lang er im Gehorsam stehet;

52. Nicht solstu aber meinen / daß GOtt hiermit gebunden sey / daß Er ihn nicht dürfe daraus treiben / so er anders wallete / als ihn GOtt zum ersten geschaffen hat. Dan so lang er in dem Gehorsam und in der Liebe bleibet / so ist der Ort für Natur-Recht sein: wan er sich aber erhebet / und zündet den Ort im Zorn-Feur an / so zündet er seines Vaters Haus an / und wird ein Widerwille wider den Locum, daraus er gemacht ist / und machet aus dem / was vor seiner Erhebung Eines war / Zwey.

wo er sich aber entzündet / so scheidet sichs:

53. Wan nun das geschiht / so behält er sein corporlich Natur-Recht für sich / und der Locus behält seines auch für sich: wil aber die Creatur / die einen Anfang hat / sich wider das erste setzen / das vor der Creatur war / das keinen Anfang hat / und wil den Locum verderben / den sie nicht gemacht hat; darinnen sie ist eine Creatur in der Liebe geschaffen worden / und wil dieselbe Liebe zum Zorn-Feur machen / so speiet billig die Liebe das Zorn-Feur mit samt der Creatur aus.

daher die Rechten dieser Welt entstehẽ.

54. Dannenhero entstehen die Rechte in dieser Welt auch: dan wan sich der Sohn wider den Vater setzet / und schläget den Vater / so hat er sein väterlich Erbe verlohren / und der Vater mag ihn aus dem Hause stossen; weil er aber in des Vaters Gehorsam ist / so hat der Vater keine Macht ihn zu enterben.

55. Dieses weltliche Recht nimt seinen Ursprung von dem Himmel: wie dan auch gar viel andere weltliche Rechte / die in den Büchern Mosis geschrieben sind / die nehmen ihren Anfang und Ursprung alle aus der göttlichen Natur im Himmel; welches ich dan klar an seinem Orte beweisen wil aus rechtem Grunde in der Gottheit.

56. Nun möchte einer sagen: So ist dan ein Engel gar an dem Ort gebunden / darin er erschaffen ist / daß er nicht von dannen darf oder kan? Nein: so wenig als sich die Geister GOttes binden lassen in ihrem Aufsteigen / daß sie nicht solten unter einander wallen / so wenig werden auch die Engel ganz in ihrem Loco gebunden.

Die Geister Gottes

57. Dan gleichwie die Geister GOttes immer in einander aufsteigen / und in ihrer Geburt ein Lie-

Lie-

verändern sich in ihrem Aufsteigē nicht:

Liebespiel haben / und behält doch ein jeder Geist seinen natürlichen Sitz oder seinen Locum in der Geburt GOttes / und geschiht nimmer / daß sich die Hitze in die Kälte verwandelt / oder die Kälte in die Hitze; sondern ein jedes behält seinen natürlichen Locum, und steiget in dem andern auf / davon das Leben Ursprung hat;

also auch die H. Engel;

58. Also auch die heiligen Engel wallen oder wandeln in allen 3. Königreichen unter einander: davon empfähet einer von dem andern / das ist / von des andern schönen Gestalt / Freundlichkeit und Tugend / seine höchste Freude; und behält doch ein jeder seinen natürlichen Sitz oder Locum, dariñen er zur Creatur wordē / für sein Eigentuhm.

gleich Blutfreunde tuhn;

59. Gleich als wan einem in dieser Welt ein Blut-Freund und lieber Mensch aus einem andern Lande heim komt; nach dem er ein herzlich Verlangen hat gehabt / da ist Freude und ein freundlich Beneveniren und Wilkommen / und ein Liebe-Gespräch: und es erzeiget der Wirt dem Gast das allerbeste; wiewol dis nur kalt Wasser ist gegen dem himlischen.

beneveniren einander;

60. Also tuhn auch die heiligen Engel gegen einander; wan eines Königreichs Heer zu dem andern komt / oder einer fürstlichen Qualität Heer zu der andern fürstlichen Qualität Heer komt / da ist nichts dan eitel Liebe-Empfangen / gar ein holdseliges Gespräche und freundliche Ehrerbietung / gar ein holdseliges Liebe-Spaziren / gar ein züchtiges und demühtiges Wesen / ein freundliches Küssen und Führen / da gehet an der liebliche Reihen-Tanz.

spielen wie die Kinder im Majen:

61. Gleichwie die kleinen Kinder / wan sie im Mayen in die Blümlein gehen: da ihr dan manchmal viel zusammen kommen; da haben sie ein freundlich Gespräche / und pflücken der Blümlein viel- und mancherley. Wan nun dis geschehen ist / so tragen sie dieselben in ihren Händen / und fangen an gar einen kurzweiligen Reihen-Tanz / und singen aus ihres Herzens Freude und freuen sich: also tuhn auch die Engel im Himmel / wan sie aus fremden Heere zusammen kommen.

die verderbte Natur wolte gern himlis. Form herfür bringen.

62. Dan die verderbte Natur dieser Welt arbeitet mit höchstem Fleisse / daß sie möchte himlische Form hervor bringen: und müssen oft die kleinen Kinder der Eltern Lehrmeister seyn / so es die Eltern könten verstehen; aber es ist leider itzunder die Verderbung bey den Jungen und bey den Alten / dan das Sprüchwort lautet: Wie die Alten sungen / so lerneten auch die Jungen.

Ermahnung.

63. Bey dieser hohen Demuht der Engel ermahnet der Geist die Kinder dieser Welt / daß sie sich sollen anschauen / ob sie auch eine solche Liebe zu einander tragen? ob auch eine solche Demuht bey ihnen sey? was sie sich bedünken lassen was sie wol für Engel sind? ob sie auch denen gleich sind / da sie doch das dritte englische Königreich innen haben?

Die Lieblosheit der Menschen;

64. Sihe deine Liebe und deine Demuht / und deine Freundlichkeit wil dir der Geist alhie ein wenig unter Augen stellen / du schöne englische Braut; beschaue doch deinen Schmuck / welch eine schöne Freude mag wol dein Bräutigam an dir haben / du lieber Engel; der du alle Tage mit dem Teufel tanzest.

und Verachtung d' Armen.

65. Wan (1) itzunder einer erhöhet wird / und kriget nur ein wenig ein Amt / so ist ihm schon kein ander / der nicht dergleichen ist / gut genug: er achtet den Laien nur für einen Fußschemel / er trachtet bald darnach / wie er der Laien Gut kan mit List unter sich bringen; kan er nicht mit List / so tuhts ers mit Gewalt / damit er seinen Hochmuht kan genug tuhn.

Ungerechtigk

66. Komt ein einfältiger Mañ vor ihn / der sich nicht kan wol verhauen / so stumpt er ihn ab gleich einem Hunde: Hat er eine Sache vor ihme / so mus der recht seyn / der ein Ansehen vor ihm hat. Raht Fritz / was bistu wol für ein englischer Fürste? im nachfolgendē Capitel bey dem Fall des Teufels wirstu finden deinen Spigel / besihe dich.

Gelehrte.

67. Zum andern wan einer itzunder etwas mehr gelernet hat in weltlicher Kunst / oder hat was mehr studiret als ein Laie / dem ist flugs kein Laie gleich: er kan ihm nicht nach der Kunst reden / er kan seinen stolzen Gang nicht. In Summa der Einfältige mus sein Narr seyn / da er doch ein stolzer Engel ist / und in seiner Liebe ein todter Mensch; diese Part hat seinen Spigel auch im nachfolgenden Capitel.

Reiche

68. Zum dritten wan einer itzunder reicher ist als der ander / so mus der Arme Narr seyn: wan er ein schöner Kleid kan erzeigen als sein Nähester / so ist ihm ein Armer schon nicht mehr gut genug; und gehet der alte Gesang im Werke itzunder im vollen Schwange / der lautet:

Der Reich den Armen zwinget /
Und ihm sein Schweiß abdringet;
Daß nur sein Grosche klinget.

Diese Engel werden auch in das nachfolgende Capitel zu Gaste geladen vor ihren Spigel.

Hofart/ Geiz etc. 69. Zum vierten ist doch so gar eine teuflische in gemein Hofart/ eines über das ander Aufsteigen/ Verachten/ Belügen/ Betrügen/ Wuchern/ Geitzen/ Neiden/ Hassen: es brennet itzo in der Welt wie höllisch Feur. Ach und ewig! o Welt/ wo ist deine Demuht? wo ist deine englische Liebe? wo ist deine Freundlichkeit? wan itzunder der Mund spricht: GOtt grüsse dich! so denkt das Herze: ja hüte dich.

Die hurische Welt. 70. O du schönes englisches Königreich/ wie warestu gezieret/ wie hat der Teufel eine Mordgrube aus dir gemacht? meiñestu du stehest itzund im Flor? ja mitten in der Höllen stehestu; so dir nur die Augen eröfnet wären/ so würdestu es sehen. Oder meiñestu/ der Geist sey trunken und sehe dich nicht? o! er sihet dich wol/deine Schande stehet vor GOtt ganz blos/du bist ein unzüchtig Weib/ und hurest Tag und Nacht/ und sprichst doch: Ich bin eine züchtige Jungfrau.

71. Ach wie ein schöner Spigel bistu vor den heiligen Engeln/ reuch nur deine süsse Liebe und Demuht/ reucht sie nicht nach der Höllen? Diese Part werden alle in dem künftigen Capitel zu Gaste geladen.

Von dem Königlichen Primat oder Gewalt der drey Englischen Könige.

Drey Thron-Fürsten: 72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Wesen Dreyfaltig ist/ indem sich der Ausgang aus den 7. Geistern GOttes Dreyfaltig erzeiget und gebäret/ als Vater/ Sohn/ heiliger Geist/ einiger GOtt/ darinnen die ganze göttliche Kraft bestehet/und alles was da ist [und sind die drey Personen in der Gottheit doch nicht ein zertrenlich Wesen/ sondern in einander;] also auch in gleicher Gestalt als sich GOtt bewegte und die Engel beschuf/ da wurden drey sonderliche Engel aus dem besten Kern der Natur/ aus dem Wesen der Dreyheit in der Natur GOttes/und in solcher Gewalt und Macht/ wie die Dreyheit in den 7. Geistern GOttes hat.

Jeder hat ein Königreich u. Heer/ 73. Dan die Dreyheit GOttes gehet auf in den 7. Geistern GOttes/ und ist hinwieder aller 7. Geister Leben und Herze: also auch sind die 3. englische Könige ein jed' in seines Heeres oder Ortes Natur aufgangen/ und ist ein natürlicher Herr seines Orts über das Regiment der Engel; den Locum aber behält die Dreyheit der Gottheit/ welche unveränderlich ist/ für sich; und der König behält das Regiment der Engel.

und sind mit ein- 74. Nun gleichwie die Dreyheit der Gottheit ist ein einig Wesen an allen Enden in dem ganzen Vater/ und ist mit einander verbunden wie die Glider in eines Menschen Leibe/ und sind alle Oerter wie ein Ort/ ob ein Ort gleich ein ander Geschäfte hat als der ander/ wie auch des Menschen Glider/ noch ist es ein Leib GOttes; also auch sind die 3. englische Königreiche mit einander verbunden/und nicht jedes insonderheit zertreñet; es darf kein englischer König sagen: das ist mein Reich/ es darf mir kein and' König darein koñen. ander verbunden;

75. Obs wol sein anfänglich natürlich Erb-Reich ist/ und bleibet auch seine/so sind doch alle andere Könige und Engel seine rechte natürliche Brüder/ aus einem Vater geboren/ und erben ihres Vaters Reich alle zugleiche. sind alle Brüder;

76. Gleichwie die Quellgeister GOttes ein jeder seinen natürlichen Geburt-Sitz hat/ und behält seinen Natur-Locum für sich/ und ist doch mit den andern Geistern der Einige GOtt; so die andern nicht wären/ so wäre er auch nicht/ auch so steiget einer in dem andern auf; also ists auch mit dem Primat der heiligen Engel beschaffen/ und hat keine andere Gestalt als in GOtt. keiner kan ohne den andern bestehen

77. Darum leben sie alle freundlich und friedlich bey einander in ihres Vaters Reiche/ wie die lieben Brüderlein/ es ist keine Gränze/ wie weit einer darf oder nicht.

78. Nun möchte ein Einfältiger fragen: Auf was Mittel gehen dan die Engel/ oder worauf steuren sie ihren Fuß? Ich wil dich alhie des rechten Grundes berichten/ und ist im Himmel kein anderer als wie du es alhie im Buchstaben findest: dan in diese Tieffe sihet der Geist unverruckt/ auch ists gar begreiflich.

79. Die ganze Natur des Himmels stehet in der 7. Quellgeister Kraft/ und in dem siebenden bestehet die Natur oder Begreiflichkeit aller Qualitæten: die ist nun ganz lichte und dicke wie ein Nebel/ aber ganz scheinbarlich wie ein Cristallen Meer/ daß man kan durch alles sehen; es ist aber die ganze Tieffe über sich und unter sich also. Des Himels Natur stehet in der 7. Quell-Geister Kraft.

80. Nun haben die Engel auch solche Leiber/ aber trockener zusammen corporiret: und ist ihr Leib auch der Kern aus der Natur/ das Beste oder der schönste Glanz aus der Natur. Der Engel Leiber aus dem 7den Quell-Geiste;

81. Nun auf den 7den Geist GOttes steuret sich ihr Fuß/ der da ist dicke wie ein Nebel/ und helle wie ein Cristallen Meer: darinnen steigen sie über sich u. unter sich/ wohin sie wollen. Dan ihre Behendigkeit ist so schnelle/ wie die göttliche Kraft welcher auch der Grund;

selber; doch ist einer geschwinder als der ander/ alles nachdem er einer Qualitæt ist.

u. darin stehet auch die Frucht.

82. In demselben siebenden Natur-Geist gehet auch auf die himlische Frucht oder Farben / und alles was begreiflich ist: und ist gleich einer Forma, als wan die Engel solten zwischen Himmel und Erden in der Tieffe wohnen / da sie auf- und niedersteigen; und wo sie immer wären/da ruhete ihr Fuß/ als stünde er auf der Erden.

Die Engel bedörfen keiner Flügel.

83. Es haben die Alten den Menschen die Engel mit Flügeln vorgemahlet / aber sie dürfen keine; sondern sie haben Hände und Füsse wie die Menschen / aber auf himlische Art.

Engel u. Menschen werden gleich seyn.

84. Es wird am Tage der Auferstehung der Todten zwischen den Engeln und Menschen kein Unterscheid seyn: sie werden eine Formam haben. Welches ich dan an seinem Orte klar beweisen wil / und auch solches unser König JEsus Christus selber klar bezeuget / da Er spricht: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln Gottes/ Matth. 22: 30.

Von der grossen Herrlichkeit und Schönheit der drey englischen Könige.

85. Das ist der rechte Knittel / den man nach dem Hunde wirft/ daß er fleucht: bey diesem Gesange möchte ihm Herr Lucifer seinen Bart ausrauffen vor Leide. Hie merke die Tieffe.

Von dem Könige oder Gros-Fürsten Micha-El.

Michael ist aus des Vaters Kraft.

86. Micha-El heist GOttes Stärke oder Kraft/ und führet den Namen in der That: dan er ist aus den 7. Quellgeistern als ein Kern aus denselben zusammencorporiret; und stehet nun da als anstat GOttes des Vaters.

u. præsentiret den Vater.

87. Nicht der Meinung/daß er GOtt der Vater sey/ welcher bestehet in den 7. Geistern der ganzen Tieffe/ und ist nicht creatürlich; sondern auf daß in der Natur unter den Creaturen auch eine solche Creatur sey wie GOtt der Vater in den 7. Quellgeistern ist/ die da herrsche unter den Creaturen.

Das Grösseste in der Gottheit die Dreyh.

88. Dan da sich GOtt creatürlich machte / da machte Er sich nach seiner Dreyheit creatürlich: Gleichwie in GOtt die Dreyheit das gröste und vornemste ist / und doch gleichwol seine wunderliche Proporz, Gestalt und Veränderung nicht kan ermessen werden / in dem Er sich in seiner Wirckung so mancherley und vielfältig erzeiget; also auch hat Er 3. Principal- oder Fürsten-Engel geschaffen / nach dem höchsten Primat seiner Dreyheit.

daraus drey Fürsten-Engel.

7. Fürsten nach den 7. Quell-Geistern

89. Hernach hat er Fürsten-Engel geschaffen/ nach den 7. Quellgeistern / nach ihrer Qualitæt, als da sind Gabri-El, ein Engel oder Fürst des Thones oder schneller Botschafft/ sowol Rapha-El, u. andere mehr in dem Königreiche Micha-Els.

deren Regim. über ihre Creaturen.

90. Dieses mustu nicht verstehen / als hätten diese königsche Engel in der Gottheit / das ist / in den 7. Quellgeistern GOttes / welche sind ausser den Creaturen/ zu regiren: Nein; sondern ein jeder über seine Creaturen.

Die 3. englische Könige über ihre Heere

91. Gleichwie die Dreyheit GOttes über das unendliche Wesen / und über die Figuren und mancherley Gestalt in der Gottheit regiret / und dasselbe verändert und bildet; also sind auch die drey englische Könige ein Herr über ihre Engel bis in das Herze und tieffesten Grund: ob Sie sie schon nicht können corporlich verändern wie GOtt selber/der sie geschaffen hat/doch regiren sie sie corporlich / und sind ihnen verpflichtet u. verbunde/wie Leib u. Sele aneinander verbunden ist.

Ihr Regiment.

92. Dan der König ist ihr Haupt / und sie sind des Königes Glider/und die Quell-Fürsten-Engel sind des Königes Rähte oder Geschäfte / gleichwie im Menschen die fünf Sinnen / oder wie die Hände und Füsse/oder das Maul/Nasen/ Augen und Ohren / damit der König seine Geschäfte verrichtet.

sind alle samt verbunden u. unterthan.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Könige verbunden sind/also ist auch der König GOtt seinem Schöpfer verbunden/ wie Leib und Sele. Den Leib bedeutet GOtt / und die Sele der englische König/ der in dem Leibe GOttes ist/ und ist auch im Leibe GOttes zur Creatur worden; und bleibet ewig in dem Leibe GOttes/ wie die Sele in ihrem Neste: darum hat ihn auch GOtt also hoch glorificiret als sein Eigentuhm/oder wie die Sele im Leibe glorificiret ist.

Michael sihet GOtt dem Vater gleich;

94. Also sihet der König oder Gros-Fürst Micha-El GOtt dem Vater gleich in seiner Glorificirung oder Klarheit/und ist ein König und Fürste GOttes auf dem Berge Gottes/ und hat das Amt in der Tieffe/ darinnen er geschaffen ist.

sein Cirk ist sein Königreich;

95. Derselbe Cirk oder Raum/darinnen er und seine Engel geschaffen sind / ist sein Königreich: und er ist ein lieber Sohn GOttes des Vaters in der Natur / ein creatürlicher Sohn / an dem der Vater seine Freude hat.

96. Nicht mustu ihn dem Herzen oder Lichte GOttes vergleichen / das da ist in dem ganzen Vater/das da weder Anfang noch Ende hat/wie GOtt der Vater selber.

97.

ist eine Creatur 97. Dan dieser Fürste ist eine Creatur/ und hat einen Anfang: er ist aber in GOtt dem Vater/ und ist mit Ihm in seiner Liebe verbunden als sein lieber Sohn/ den Er aus sich selber geschaffen hat.

Der Vater ist über alles. 98. Darum hat Er ihm aufgesetzet die Kron der Ehren/ der Macht und Gewalt/ daß im Himmel nichts höhers noch schöners ist/ auch nichts mächtigers [als GOtt selber in seiner Dreyheit] als Er. Und das ist der eine König mit rechtem Grunde in der Erkentniß des Geistes recht beschrieben.

Von dem andern Könige Lucifer itzo genant/ um seines Falles willen.

Lucifers Schande; 99. Alhier König Lucifer tuhe die Augen ein wenig zu/ und stopfe deine Ohren ein wenig zu/ daß du nichts hörest und sihest: sonst wirstu dich grausam schämen daß ein anderer auf deinem Stul sitzet/ und deine Schande noch vorm Ende der Welt sol also gar offenbar werden/ welche du doch von der Welt her hast verborgen gehalten und untergedruckt/ wo du nur gekönt hast; itzo wil ich deinen Königlichen Primat beschreiben/ nicht dir/ sondern den Menschen zu gefallen.

der Schönste unter den Engeln; 100. Dieser hochmächtige/ herrliche und schöne König hat seinen rechten Namen verlohren in seinem Falle; dan er heist itzunder Lucifer, das ist/ ein Verstossener aus dem Lichte GOttes. Sein Name ist anfänglich nicht also gewesen; dan er ist ein Creatürlicher Fürste oder König des Herzens GOttes gewesen in dem hellen Lichte/ der Allerschönste unter den 3. Königen der Engel.

Von seiner Erschaffung.

u. nach des Sohns Qualität erschaffen; 101. Gleichwie Micha-El ist erschaffen nach der Qualitæt, Art und Eigenschaft GOttes des Vaters; also ist auch Lucifer erschaffen worden nach der Qualitæt, Art und Schönheit GOttes des Sohnes; und ist in Liebe mit Ihm verbunden gewesen als ein lieber Sohn oder Herze/ und sein Herze ist auch im Centro des Lichtes gestanden/ gleich als wäre er GOtt selber: und seine Schönheit ist über alles gewesen. Dan seine Umfassung oder vornemste Mutter ist der Sohn GOttes gewesen; da ist er gestanden als ein König oder Fürste GOttes.

sein Locus war d' sichtbare Hiñel u. Erde. 102. Sein Revier/ Ort und Raum mit seinem ganzen Heere/ darinnen er ist zur Creatur worden/ und das sein Königreich gewesen ist/ das ist der erschaffene Hiñel und diese Welt/ darinnen wir mit unserm Könige JEsu Christo wohnẽ.

JEsus an seiner Stelle König. 103. Dan unser König sitzet in Göttlicher Allmacht/ gleichwie König Lucifer saß/ auf dem Königlichen Stule des verstossenen Lucifers: und des Königes Lucifers Königreich ist nun seine worden. Fürst Lucifer wie schmecket dir das?

Wie GOtt Vater u. Sohn also waren Michael u. Lucifer in Liebe verbunde 104. Nun gleichwie GOtt der Vater mit seinem Sohne ist mit grosser Liebe verbunden/ also auch ist König Lucifer mit dem Könige Micha-El mit grosser Liebe verbunden gewesen/ als wie ein Herz oder ein Gott: dan d' Quellbruñ des Sohns GOttes hat gereicht bis in Lucifers Herz hinein.

Sein Licht im Leibe war mit des Sohns Licht ein Ding. 105. Allein daß er das Licht/ das er in seinem Corpus gehabt/ zum Eigentuhm gehabt hat: welches weil es geschienen/ mit dem Lichte des Sohns GOttes/ so ausser ihm gewesen ist/ inqualiret oder incorporiret hat als ein Ding/ ob ihr gleich zwey gewesen sind; noch ist es mit einander verbunden gewesen wie Leib und Sele.

Damit hat er in allen seinen Engeln regiret. 106. Und gleichwie das Licht GOttes in allen Kräften des Vaters regiret/ also hat er auch in allen seinen Engeln regiret/ als ein mächtiger König GOttes/ und hat auf seinem Haupte getragen die schönste Kron des Himmels.

107. Alhierbey wil ichs itzo bewenden lassen/ dieweil ich im andern Capitel werde also viel mit ihm zu schaffen haben; er mag noch ein wenig alhier in der Kron prangen/ sie sol ihm bald abgezogen werden.

Von dem dritten englischen Könige/ Uri-El genant.

Uriel Gottes des H. Geistes Qualit. 108. Dieser holdselige Fürst und König hat seinen Namen von dem Lichte/ oder von dem Blitze oder Ausgange des Lichtes: das bedeut GOtt den Heiligen Geist.

Alle Engel werden mit dem Willen ihres Königs inficiret 109. Gleichwie der H. Geist von dem Lichte ausgehet/ und formet und bildet alles/ und herrschet in allem; also ist auch die Gewalt und Holdseligkeit eines Cherubins; der ist der König und das Herze aller seiner Engel/ das ist/ wan ihn seine Engel nur anschauen/ so werden sie mit dem Willen ihres Königes inficiret.

u. sind zusamen wie ein Leib. 110. Gleichwie der Wille des Herzens alle Glider des Leibes inficiret/ daß der ganze Leib tuht wie das Herze beschlossen hat/ oder wie der Heilige Geist im Centro des Herzens aufgehet/ und erleuchtet alle Glider im ganzen Leibe; Also auch inficiret der Cherubin mit seinem ganzen Glanze und Willen alle seine Engel/ daß sie alle zusammen sind wie ein Leib: und der König ist das Herze darinnen.

Uriel ist mit den andern 111. Nun dieser herrliche und schöne Fürst ist nach der Art und Qualitæt des Heiligen Geistes gebildet;

in Liebe verbunden.

gebildet; und ist wol ein herrlicher und schöner Fürst GOttes/ und ist mit den andern Fürsten in Liebe verbunden als ein Herze.

Weñ d' Sohn Gottes im Centro aufgehet/ steiget d' H. Geist auch auf

*112. Das sind nun die 3. Fürsten GOttes im Himmel; wan nun der Blitz des Lebens/das ist/ der Sohn GOttes/ im mitlern Cirkel in den Quell-Geistern GOttes aufgehet/ und sich triumphirende erzeiget/ so steiget auch der Heilige Geist triumphirende über sich. In diesem Aufsteigen steiget auch die H. Trinität im Herzen dieser 3. Könige auf/ und triumphiret auch ein jeder nach seiner qualitæt und Art.

In diesem Aufsteigen gehet d' Lob-Gesang auf

113. In diesem Aufsteigen wird des ganzen Himmels Heer/ alle Engel triumphirende und freudenreich/und gehet auf das schöne Te Deum Laudamus. In diesem Aufsteigen des Herzens wird der Marcurius im Herzen erwecket/sowol in dem ganzen Salitter des Himmels: da gehet in der Gottheit auf die wunderliche und schöne Bildung des Himmels in mancherley Farben und Art/ und erzeiget sich jeder Geist in seiner Gestalt sonderlich.

Die Farben mit den edlen Gesteinen verglichen.

114. Ich kan es mit nichts vergleichen als mit den aller edelsten Steinen/als Cherubin, Smaragden, Delfin, Onix, Saffir, Diamant, Iaspis, Hyacinth, Amethist, Berill, Sardis, Carfunkel und dergleichen.

In welchen sich der Natur-Himmel erzeiget.

115. In solcher Farbe und Art erzeiget sich der Natur-Himmel GOttes im Aufgehen der Geister GOttes/wan dan nun das Licht des Sohnes GOttes darinnen scheinet/so ist es gleiche einem hellen Meere von oben erzehlter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proporz, Veränderung und Aufsteigen der Qualitäten in der himlischen Natur.

Der Autor warnet den Spötter

116. Weil dan der Geist des Himmels Gestalt zu erkennen gibet/ so kan ichs nicht unterlassen also zu schreiben/und las es den walten der es also haben wil. Wiewol der Teufel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken/so frage ich doch nach dem nichts/ mir gnüget an der holdseligen Offenbarung GOttes; sie mögen so lange spotten/ bis sie es mit ewiger Schande erfahren werden; dan wird sie der Quell des Reuels wol nagen.

Gottes Erleuchtung

117. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen und habe solches mit fleischlichen Augen gesehen/ vielweniger hat mirs jemand gesaget: dan obgleich ein Engel käme und sagte mirs/so könte ichs ohne Erleuchtung GOttes doch nicht fassen/vielweniger glauben. Dan ich stünde doch immer im Zweyfel/ obs auch ein guter Engel im Befehl GOttes gewesen wäre/ sintemal sich der Teufel auch in Gestalt eines Engels verkleiden kan/ die Menschen zu verführen/ 2. Cor. 11: 14.

erwecket Gaben und Erkentniß.

118. Weil es aber im Centro oder Cirkel des Lebens geboren wird/als ein helle scheinend Licht/ gleiche der himlischen Geburt oder Aufgehen des Heiligen Geistes/mit feurigem Trieb des Geistes/ so kan ich dem nicht widerstehen/ die Welt mag meiner immerhin spotten.

Autor öfnet seine Botschaft

119. Es bezeuget der Geist/ es sey noch gar ein kleines dahin/ so wird der Blitz im ganzen Cirkel dieser Welt aufgehen/zu welchem dieser Geist ein Bote oder Verkündiger des Tages ist. Welcher Mensch alsdan nicht in der Geburt des H. Geistes zu derselben Zeit wird erfunden werden/ in dem wird diese Geburt auch ewig nicht aufgehen;sondern er bleibet im Quell der Finsterniß/als ein todter harter Feurstein/in welchem der Quell der Grimmigkeit und des Verderbens ewig aufsteiget; da wird er in der Geburt des höllischen Greuels ewig spotten; dan wasserley Qualitæt der Baum ist/ dessenerley ist auch seine Frucht.

Was du säest das ärndtestu.

120. Du lebest zwischen Himmel und Hölle: in welches das du säest/ in demselben wirstu auch erndten/ und dasselbe wird deine Speise seyn in Ewigkeit. Wirstu Spott und Verachtung säen/ so wirstu auch Spott und Verachtung erndten; und das wird deine Speise seyn.

Die Wiedergeburt nöhtig.

121. Darum ô Menschen-Kind! sihe dich vor/ und traue nicht zu viel auf weltliche Weisheit; sie ist blind und ist blind geboren: wan aber der Blitz des Lebens darinnen geboren wird/ so ist sie nicht mehr blind/ sondern sihet. Dan Joh. 3: 7. spricht Christus: Ihr müsset von neuem geboren werden/ anders könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Warlich er mus auf eine solche Weise geboren werden im Heiligen Geiste/ welcher aufgehet im süssen Quell-Wasser des Herzens im Blitze.

Die Wasser-Tauffe.

122. Darum hat auch Christus die Tauffe/oder die Wiedergeburt des H. Geistes/im Wasser geordnet/ dieweil die Geburt des Lichtes im süssen Wasser des Herzens aufgehet. Welches gar ein gros Geheimniß ist/u. ist auch allen Menschen von der Welt her verborgen blieben bis auf heute;das wil ich an seinem Orte klar beschreibē u. beweisen.

Die Sterne bedeu-

123. Nun merke des Himmels Gestalt: Wan du ansihest diese Welt/so hastu ein Vorbilde des Himmels

ten die Engel;

Himmels: die Sternen bedeuten die Engel; dan gleichwie die Sternen unverändert müssen bleiben bis ans Ende dieser Zeit; also müssen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

die Elementa die Veränderung des Himels Gestalt/

124. Die Elementa, bedeuten die wunderliche Proporz und Veränderung des Himmels-Gestalt: Dan gleichwie sich die Tieffe zwischen Sternen und Erden in ihrer Gestalt immer verändert / bald ist es schön lichte / bald trübe / bald Wind/bald Regē/bald Schnee/bald ist die Tieffe blau/bald grünlich/bald weißlich/bald tunkel;

nach der Geister Auffsteigen;

125. Also ist auch die Veränderung des Himels in mancherley Farben und Gestalt: aber nicht auf solche Art wie in dieser Welt / sondern alles nach dem Auffsteigen der Geister GOttes; und das Licht des Sohnes GOttes scheinet ewig drinnen/ aber es hat doch einmal ein grösser Auffsteigen in der Geburt als das ander: darum ist die wunderliche Weisheit GOttes unbegreiflich.

die Erde den 7dē Natur-Geist.

126. Die Erde bedeut die himlische Natur oder den 7ten Natur-Geist/darinnen die Bildungen und Formen und Farben aufgehen. Die Vögel/ Fische und Thiere bedeuten die mancherley Gestalt der Figuren im Himmel.

Im Himel sind auch Thiere und Bäume.

127. Das solstu wissen / dan es bezeugets der Geist im Blitze / daß im Himmel gleichwol allerley Figuren aufgehen / gleiche den Thieren / Vögeln und Fischen dieser Welt; aber auf himlische Form, Klarheit und Art: sowol allerley Bäume / Stauden und Blumen; aber gleichwie es aufgehet/ also vergehets auch wieder: dan es wird nicht zusammen corporiret gleich den Engeln / dan es figuriret sich also in der Geburt der aufsteigendē Qualitäten in dem Natur-Geist.

Veränderung im Himmel/

128. Wan eine Figur in einem Geiste gebildet wird/ daß sie bestehet/ u. so der andere Geist mit diesem ringet und obsieget/so wird sie wieder zertrent oder ja verändert/alles nach der Qualitæten Art: und das ist in GOtt wie ein heiliges Spiel.

wie in d' äussern Welt.

129. Darum sind auch die Creaturen / als Thiere / Vögel / Fische und Würme in dieser Welt nicht zum ewigen Wesen geschaffen / sondern zum vergänglichen; gleichwie die Figuren des Himmels auch vergehen: das setze ich nur zu einer Anleitung hieher/bey d' Schöpfung dieser Welt wirstu es ausführlich beschriebē finden.

Das 13. Capitel.

Von dem schrecklichen / kläglichen und elenden Falle des Königreichs Lucifers.

Citation

VOr diesen Spigel wil ich alle hofärtige / geitzige / neidige und zornige Menschen geladen haben: da werden sie den Ursprung ihrer Hofart / Geitzes / Neides und Zornes sehen/und auch den Ausgang und endliche Belohnung.

Vom Anfang d' Sünde u. des Teufels Ursprung ists bishero verborgen blieben.

2. Es haben die Gelehrten viel und mancherley Monstra herfürbracht von dem Anfang der Sünden und Ursprung des Teufels / und haben sich damit gekratzet; ein jeder hat gemeinet er habe die Art bey dem Stiele/und ist ihnen gleichwol sämtlich verborgen blieben bis auf dato.

Nun wil sichs öfnen.

3. Weil sichs aber nunmehr wil gänzlich offenbaren / als wie in einem hellen Spigel / so ist wol zu vermuhten / daß der grosse Tag der Offenbarung GOttes nunmehr vorhanden ist/ da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feur von dem Lichte scheiden wird.

4. Darum sol sich keiner selber stockblind machen: dan die Zeit der Wiederbringung / was der Mensch verlohren hat / die ist nunmehr verhanden / die Morgenröhte bricht an / es ist Zeit vom Schlaffe aufzuwachen.

5. Nun fragt sichs: Was ist dan der Quell der ersten Sünden des Königreichs Lucifers? Alhie mus man die höchste Tieffe der Gottheit wieder vor die Hand nehmen/ und besehen / woraus König Lucifer ist zu einer Creatur worden/ oder was d' erste Quell d' Bosheit in ihm gewesen sey.

Der Teufel beschuldigt GOtt.

6. Es entschuldiget sich der Teufel und seine Rotten / sowol auch alle gottlose Menschen / die in der Verderbung gezeuget werden/noch imerdar/GOtt tuhe ihnē unrecht/daß Er sie verstosse.

Prædestination.

7. Es darf auch wol die itzige Welt sagen / GOtt habe es in seinem vorsetzlichen Rahte also beschlossen/ daß etliche Menschen sollen selig seyn und etliche verdamt; darzu habe GOtt den Fürsten Lucifer darum verstossen/daß er sol ein Spectacul seyn des Zorns GOttes.

Die Schrift wird gezerret.

8. Als gleich-ob die Hölle oder das Böse von Ewigkeit gewesen wäre / und GOtt in seinem Fürsatz hätte / daß Creaturen darinnen seyn sollen und müssen: und kratzen und dehnen sich also mit den Schriften solches zu erweisen/da sie doch weder Erkentniß des rechten GOttes / noch der Schrift Verstand haben; wiewol in die Schrift auch etlich irrig Ding gebrauen ist.

Der Teufel u. seine Advocaten Lügner/

9. Christus saget: Der Teufel sey ein Mörder und Lügner vom Anfang gewesen / und sey in der Wahrheit nie bestanden/ Joh. 8: 44. Weil ihm aber dieselben Rechtsprecher und Disputirer so

treulich beystehen/und verkehren Gottes Wahrheit in Lügen / indem sie aus GOtt einen durstigen und grimmigen Teufel machen / der das Böse geschaffen habe und noch wolle / so sind sie mitsamt dem Teufel allzumal Mörder und Lügner.

sind Baumeister d. Höllen

10. Dan gleichwie der Teufel ein Stifter und Vater der Höllen und Verdamniß ist / und hat ihm die höllische Qualitæt selber erbauet und zugerichtet zu seinem königlichen Sitz ; also sind auch solche Scribenten der Lügen und Verdamniß Baumeister / die dem Teufel helfen seine Lügen bestätigen/ und aus dem barmhertzigen/lieblichen/freundlichen GOtt einen Mörder und eifrigen Verderber machen / und verkehren Gottes Wahrheit in Lügen.

GOtt wil nicht das böse

11. Dan im Propheten spricht GOTT: So wahr Ich lebe/Ich habe nicht Lust am Tode des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Hezech. 33:11. Und im Psalmen stehet: Du bist nicht ein GOtt / der das Böse wil. Ps. 5:5.

Er hat es verboten.

12. Darzu hat GOtt den Menschen Gesetze gegeben / und das Böse verboten und das Gute geboten. So dan GOtt das Böse wolte und auch das Gute / so müste Er mit Ihm selber uneins seyn / und würde folgen / daß eine Zerstörung in der Gottheit sey / daß eines wider das ander lauffe / und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieses alles beschaffen sey / oder wie die Bosheit seinen ersten Quell / Ursprung und Anfang habe genommen / wil ich in höchster Einfalt in der grösten Tieffe erklären.

Citatio.

14. Es ladet und citiret derowegen der Geist alle verirrete und vom Teufel verführete Menschen auf die Schule vor diesen Spigel/da werden sie dem Mord-Teufel ins Herze sehen. Wer sich nun vor seiner Lügen nicht hüten wil / da er doch wol kan/ dem ist kein Raht weder hie noch dorte: wer mit ihm säen wil / der wird auch mit ihm erndten. Im Centro des Blitzes beweiset sichs / daß die Erndte schon gar weiß ist / da wird ein jeder einerndten / was er ausgesäet hat.

Die Erndte ist nahe.

Warnung.

15. Alhie wil ich mein überantwortet Pfund auf Zinse ausleihen / wie mir dan befohlen: wer nun mit mir wuchern und handeln wil / dem sols frey stehen / er sey gleich ein Christ / Jude/ Türke oder Heide / es gilt mir alles gleich; mein Kauff-Haus sol einem jeden öffen stehen / und sol keiner gefinanzet oder betrogen werden/sondern es sol ihm Recht geschehen.

Es wird sich nicht ein jeder in des Autors Waare schicken.

16. Da mag nun ein jeder zusehen daß er handele / damit er seinem Herrn Wucher erwerbe: dan ich fürchte wol / es werde sich nicht ein jeder Kaufmañ in meine Waare schicken / sintemal sie manchem gar unbekant wird seyn ; so wird auch nicht ein jeder meine Sprache verstehen.

Ein jeder sey fürsichtig.

17. Derowegen wil ich einen jeden gewarnet haben / daß er vorsichtig handele/u. sich nicht bedünken lasse/ er sey reich/er könne nicht arm werden : warlich ich habe wunderbarliche Waare feil / es wird sich nicht ein jeder darin verstehen.

Gottes Licht nöhtig im Herzen.

18. Da nun einer in seiner vollen Weise hinein plumpte und gerihte in Verderben/ der mag ihm selber die Schuld geben/ er bedarf wol eines Lichtes in seinem Herzen / damit sein Verstand und Gemühte möchte regiret werden.

Deñ es scharfen Verstand bedarf

19. Anders komme er nur nicht auf mein Kauf-Haus/oder er betreugt sich selber : dan die Waare / die ich feil habe / die ist gar edel und teuer / und bedarf gar scharfen Verstand; darum sihe dich vor / und steig nicht in die Höhe / wo du keine Leiter sihest / oder du fällest.

und die Armatur Gottes.

20. Mir aber ist die Leiter Jacobs gezeiget/ darauf bin ich gestiegen bis in Himmel / und habe meine Waare empfangen / die ich feil habe: wil mir nun Jemand nachsteigen / der sehe auch daß er nicht trunken sey; sondern er mus umgürtet seyn mit dem Schwert des Geistes.

Es wird ihm schwindeln.

21. Dan er mus durch eine grausame Tieffe steigen / der Schwindel wird ihm oft in Kopf kommen; darzu mus er mitten durch der Höllen Reich steigen/ was er alda wird für Verhönung u. Spott müssen leidē/das wird er wol erfahren.

Eigne Erfahrung.

22. Ich habe es in diesem Kampf auch oft müssen mit traurigem Herzen erfahren : die Sonne ist mir oft verloschen / aber wieder aufgegangen; und je öfter sie verloschen ist/je heller und schöner ist sie wieder aufgegangen.

Eine strenge Arbeit nöhtig.

23. Nicht schreibe ich mir dis zum Lobe/sondern ob dirs auch also ginge / daß du darum nicht gar verzweyfelst: dan es gehöret gar eine strenge Arbeit hierzu/wer zwischen Hiṁel und Hölle wil mit dem Teufel fechtē; dan er ist ein mächtiger Fürst.

Sey gewafnet.

24. Darum schaue zu / daß du den Panzer des Geistes anhabest/ anders komme nur nicht auf mein Kauf-Haus/oder du wirst mit dieser Waare übel handeln. Du must dem Teufel und der Welt absagen / wilstu kämpfen : sonst siegestu nicht ; so du aber nicht siegest/ so las mein Buch mit frieden / und bleibe bey dem alten / oder du wirst bösen Lohn empfahen. Irre dich nicht/ GOtt läst sich nicht spotten. Gal. 6: 7.

Ohne Sieg ists vergeblich.

25. Es

Der Weg ist eng.

25. Es ist fürwahr ein enger Steg/ der da wil durch der Höllen Pforten zu GOtt dringen/ er mus manchen Druck und Quetsch des Teufels leiden. Dan das menschliche Fleisch ist gar jung und zart/ und der Teufel rauh und harte/ darzu finster/ hitzig/ bitter/ herb und kalt; die zwey fügen sich übel zusammen.

Um den H. Geist zu bitten

26. Darum wil ich den Leser treulich gewarnet haben/ als wie mit einer Vorrede über diese grosse Geheimniß/ ob er dis Ding nicht verstünde/ und doch gern verstehen wolte/ daß er GOtt um seinen Heiligen Geist bitte/ daß Er ihn wolle mit demselben erleuchten.

Ohne Erleuchtung kein Verstand.

27. Ohne Erleuchtung desselben wirstu diese Geheimniß nicht verstehen: dan es ist in des Menschen Geist ein vest Schloß davor/ das mus von-ehe aufgeschlossen werden; und das kan kein Mensch tuhn/ dan der Heilige Geist ist allein der Schlüssel darzu.

In der Liebe mustu wallen.

28. Darum wiltu eine offene Porte in die Gottheit haben/ so mustu in GOttes Liebe wallē; das hab ich dir zur Nachrichtung hieher gesetzt.

Aus der Natur ist alles geschaffē

29. Nun merke: Ein jeder Engel ist geschaffen in dem 7ten Quell-Geiste/ welcher ist die Natura: daraus ist sein Leib zusammen corporiret; und ist ihm sein Leib zum Eigentuhm gegeben worden/ und derselbe ist für sich frey/ gleichwie der ganze GOtt frey ist.

Der Trieb stehet in d' Engel Leib.

30. Er hat ausser ihm keinen Trieb: sein Trieb und Beweglichkeit stehet in seinem Corpus, derselbe ist auf Art und Weise wie der ganze GOtt ist; und sein Licht und Erkentniß/ darzu sein Leben wird auf Art und Weise geboren/ wie das ganze göttliche Wesen geboren wird.. Dan der Leib ist der zusammen-corporirte Natur-Geist/ und umschleust die andern 6. Geister; die gebären sich in dem Leibe/ gleichwie in der Gottheit.

Lucifer hatte den kräftigsten Leib;

31. Nun hat Lucifer den allerschönsten und kräftigsten Leib im Himmel unter allen Fürsten GOttes gehabt; und sein Licht/ das er in seinem Leibe immer geboren hat/ das hat mit dem Herzen oder Sohn GOttes incorporiret/ als wäre es ein Ding.

seine Hofart.

32. Als er aber gesehen hat/ daß er also schöne ist/ und hat empfunden seine innerliche Geburt und grosse Gewalt/ so hat sein Geist/ den er in seinem Corpus geboren hat/ der da ist sein animalischer (selischer) Geist oder Sohn oder Herze/ sich erhebet/ in willens über die göttliche Geburt zu triumphiren/ und sich über das Herze GOttes zu erheben.

Im Herzen gehet die Geburt auf.

33. Hier merke die Tieffe: Im mitlern Quell-Bruñe/ welcher ist das Herze/ da gehet die Geburt auf: die herbe Qualitæt reibet sich mit der bittern und Hitze/ da zündet sich das Licht an/ das ist der Sohn/ dessē er in seinem Leibe im̄er schwanger ist/ und das ihn erleuchtet u. lebendig machet.

Sein Licht hat des Hĩmels Gestalt übertroffen.

34. Nun ist dasselbe Licht im Lucifer also schön gewesen/ daß es hat des Himmels Gestalt übertroffen: und in demselben Lichte ist der vollkommene Verstand gewesen/ dan alle 7. Quell-Geister gebären dasselbe Licht.

Die 7. Quell-Geister haben die Gewalt/ u. geben ihren Willen zur Geburt:

35. Nun aber sind die sieben Quell-Geister des Lichtes Vater/ und mögen der Geburt des Lichts zulassen wieviel sie wollen: das Licht kan sich nicht höher erhebē als ihm die Quell-Geister zulassen.

36. Wan aber das Licht geboren ist/ so erleuchtet es alle 7. Quell-Geister/ daß sie alle 7. verständig sind/ und geben alle 7. ihren Willen zur Geburt des Lichtes.

Jeder hat den Zügel bey der Hand/

37. Nun hat aber ein jeder Macht/ seinen Willen in der Geburt des Lichtes zu ändern nach dem es vonnöhten tuht: so nun das geschiht/ so kan der Geist nicht also triumphiren/ sondern mus seinen Pracht legen. Und darum sind alle 7. Geister in voller Gewalt/ und hat ein jeder den Zügel bey der Hand/ daß er mag inne halten/ und den gebornen Geist nicht lassen höher triumphiren als ihm gebühret.

und sind mit Gott verbunden.

38. Die 7. Geister aber/ die in einem Engel sind/ die das Licht und den Verstand gebären/ die sind mit dem ganzen GOtt verbunden/ daß sie nicht sollen anders oder höher oder sehrer qualificiren als GOtt selber; sondern es sol eine Weise seyn. Sintemal sie nur ein Stücke von dem Ganzen sind/ und nicht das Ganze selber: dan GOtt hat sie darum aus sich geschaffen/ daß sie sollen in solcher Form und Weise qualificiren wie GOtt selber.

Die Geister im Lucifer ware nicht gehorsam;

39. Nun tähten aber die Quell-Geister im Lucifer solches nicht/ sondern weil sie sahen daß sie im höchsten Primat sassen/ so bewegten sie sich also harte/ daß der Geist/ den sie geboren/ ganz feurig ward/ und stieg im Quellbruñe des Herzens auf wie eine stolze Jungfrau.

blieben nicht in Demuht

40. So die Quell-Geister hätten fein lieblich qualificiret/ wie sie tähten ehe sie creatürlich worden/ als sie noch in gemein in GOtt waren vor der Schöpfung/ so hätten sie auch einen lieblichen und sanften Sohn in sich geboren/ der wäre dem Sohn GOttes gleich gewesen; und wäre

das

das Licht im Lucifer und der Sohn GOttes ein Ding gewesen / eine Inqualirung oder Inficirung/ein lieblich Hälsen/Herzen und Ringen.

Lucifers Licht u. Gottes Herz solten Brüder seyn. 41. Dan das grosse Licht/ welches ist das Herze GOttes/ das hätte fein sanft und lieblich mit dem kleinen Licht im Lucifer, als mit einem jungen Sohn gespielet/ dan der kleine Sohn im Lucifer solte des Herzens GOttes liebes Brüderlein seyn.

Die Engel solten sanft spielen vor Gottes Herz. 42. Zu solchem Ende hat GOtt der Vater die Engel geschaffen/daß gleichwie Er in seinen Qualitæten vielfältig/ und in seiner Veränderung unbegreiflich ist in seinem Liebe-Spiel; also solten auch die Geisterlein oder die Lichterlein der Engel/ welche sind wie der Sohn GOttes/ vor dem Herzen GOttes in dem grossen Lichte fein sanft spielen/ damit die Freude im Herzen GOttes möchte hier vermehret werden/ und möchte also in GOtt ein heiliges Spiel seyn.

Die 7. Geister solten lieblich aufsteigẽ 43. Die 7. Geister der Natur im Engel die solten fein lieblich in GOtt ihrem Vater spielen und aufsteigen/ wie sie vor ihrem creatürlichen Wesen getahn hatten/ und sich in ihrem neugebornen Sohne freuen/ den sie aus sich selbst geboren hatten/ welcher das Licht und Verstand ihres Leibes ist.

ihr Licht solte sanfte leuchten 44. Und dasselbe Licht solte fein sanfte in dem Herzen GOttes aufsteigen/ und sich in dem Lichte GOttes freuen/ als wie ein Kind bey seiner Mutter: da solte seyn herzlich Lieben und freundl. Küssen/gar ein sanfter und lieblicher Geschmack.

mit Lobgesang: 45. In diesem solte der Tohn aufsteigen u. schallen mit Singen u. Klingen/Loben nnd Jubiliren: u. solten sich alle Qualitæten darinnen freuen/und ein jeder Geist seine Göttliche Arbeit treiben/wie GOtt der Vater selber. Dan solches hatten die 7. Geister in volkomlicher Erkentniß/ dan sie waren mit GOtt dem Vater inqualiret / daß sie alles konten sehen/ fühlen/ schmecken/riechen und hören was GOtt ihr Vater machte.

sie erhuben sich wider Natur Recht/ u. zündeten den Salitter an. 46. Als sie sich aber erhuben in scharffer Anzündung/so tahten sie ja wider Natur-Recht anders als GOtt ihr Vater tähte/ und das war ein Quell wider die ganze Gottheit. Dan sie zündeten den Salitter des Corpus an/ und gebaren einen hoch-triumphirenden Sohn / der in der herben Qualitæt war harte/ rauh/ finster und kalt; in der süssen brennend/ bitter und feurig. Der Thon war ein harter Feurklang; die Liebe war eine hochmühtige Feindschaft wider GOtt.

47. Da stund nun die angezündete Braut in dem siebenden Natur-Geiste wie eine stolze Bestia, und vermeinte nun / sie wäre über GOtt/ es wäre ihr nichts gleiche. Die Liebe war erkaltet/ das Herze GOttes konte sie nicht berühren; dan es war ein Widerwillen zwischen ihnen: das Herze GOttes wallete fein sanft und liebreich; so wallete das Herze des Engels ganz finster/ hart / kalt und feurig. Daraus Widerwillen entstund

48. Nun solte das Herze GOttes mit dem Herze des Engels inqualiren / und das konte nicht seyn: dan es war Harte wider Weich/und Saur wider Süsse / und Finster wider Licht/ und Feur wider ein lieblich Wärmen / und Harte-Pochen wider einen lieblichen Gesang. und Eigenheit.

49. Höre Lucifer, wer ist nun Schuld dran/ daß du bist ein Teufel worden? ists GOtt / wie du leugst? O Nein / du selber: die Quellgeister in deinem Corpus, der du selber bist / die haben dir ein solch Söhnlein geboren. Du kanst nicht sagen/ daß GOtt den Salitter / daraus Er dich machte/ hat angezündet; sondern deine Quellgeister tähtens / nachdem du schon ein Fürst und König GOttes warest. Der Teufel ist selbst schuld daran;

50. Darum wan du sagest/ GOtt habe dich also geschaffen / oder ohne genugsame Ursachen aus deinem Loco gespeiet / so bistu ein Lügener und Mörder: dan das ganze Himmels-Heer gibt Zeugniß wider dich / daß du dir die grimmige Qualitæt hast selber zugerichtet. hat ihme die grimige Qualität zugerichtet;

51. Ists nicht wahr/so fahre vor GOttes Antlitz und verantworte dich: aber du sihests ohnedas wol /. und darfst es nicht wol anschauen. Lieber/ möchtestu nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne GOttes haben / daß du dich einmal labetest? wo du recht bist / so schau Ihn doch einmal an / vielleicht wirstu gesund.

52. Aber warte ein wenig / es sitzt ein anderer auf deinem Stule / der lässet sich küssen / und ist seinem Vater ein gehorsamer Sohn / und tuht wie der Vater tuht. Warte nur noch eine kleine Weile / so wird dich das höllische Feur küssen: nim derweil mit dem Latein für lieb/bis dir mehr draus wird/du wirst bald deine Krone verlihren.

53. Nun möchte einer fragen: Was ist dan eigentlich im Lucifer die Feindschaft wider GOtt/ darum er aus seinem Loco getrieben worden ist? Allhie wil ich dir den Kern und das Herze Lucifers eigentlich zeigen / da wirstu sehen was ein Teufel ist/oder wie er ein Teufel worden ist: darum Feind Gottes u. aller Menschen.

um schaue zu und lade ihn nicht zu Gaste / dan er ist GOttes und aller Engel und Menschen abgesagter Feind / und das in seine Ewigkeit.

54. Wirstu nun dieses recht verstehen und begreiffen / so wirstu nicht aus GOtt einen Teufel machen / wie etliche tuhn / die da sagen: GOtt habe das Böse geschaffen / und wolle noch daß etliche Menschen sollen verlohren werden: welche dem Teufel seine Lügen helfen vermehren / und führen über sich selbst das strenge Urteil / indem sie GOttes Wahrheit in Lügen verkehren.

Die Beschreib. d' Qualitäten in der innersten Geburt.

55. Nun merke: Die ganze Gottheit hat in ihrer innerlichsten oder anfänglichsten Geburt im Kern gar eine scharfe / erschreckliche Schärfe / indem die herbe Qualität gar ein erschrecklich / herb / hart / finster und kalt zusamenziehen ist / gleich dem Winter / wan es grimmig-kalt ist / daß aus dem Wasser Eis wird / und darzu ganz unerträglich.

Wie die Kälte im Winter; also ist die harte Qualit. im Centro.

56. Denke / wan im Winter / wan es also kalt ist / solte die Sonne weggenommen werden / was da für eine Kälte und ganz rauhe und harte Finsterniß seyn würde; da könte kein Leben bestehen.

57. Auf eine solche Art ist die herbe Qualitæt im innersten Kern in sich selbst / und für sich allein ausser den andern Qualitæten in GOtt: dan die Strengigkeit macht die Zusammenziehung und Halten eines Corpus; und die Härtigkeit vertrocknets / daß es creatürlich bestehet.

Die bittere ist reissend.

58. Und die bittere Qualitæt ist ein reissend / durchdringend und schneidend bitter Quell: dan sie zerteilet und zertreibet die harte und herbe Qualitæt, und macht die Beweglichkeit. Und zwischen diesen 2. Qualitæten wird die Hitze geboren von ihrem harten und grimmigen bittern Reiben / Reissen und Toben; die steiget in der bittern und harten Qualitæt auf als eine grimmige Anzündung / und fähret hindurch als ein harter Feur-Klang; davon der harte Thon entstehet: und in solchem Aufsteigen oder solch Steigen wird in der herben Qualitæt umschlossen und bevestiget / daß es ein Corpus ist / der bestehet.

Diese 2. Qualit. gebären die Hitze

Wo nun keine Löschung / ist lauter Feindschaft.

59. Nun so dan in diesem Corpus keine Qualitæt mehr wäre / die da könte dieser vier Qualitæten Grimmigkeit löschen / so wäre ja eine stete Feindschaft darinnen: dan die bittere wäre wider die herbe / indem sie also dariñen stürmet und reisset / und die herbe zusprengete.

Eine Qualit. wider die andere.

60. So wäre die herbe auch wider die bittere; indem sie die bittere also zusammenzeucht und gefangen hält / daß sie ihren eignen Gang nicht haben könte.

Und die Hitze wider beide.

61. Und die Hitze wäre wider die allebeide / indem sie mit ihrem grim̃en Anzünden und Aufsteigen alles hitzig und wütend machet / und ganz wider die Kälte ist.

62. So wäre der Thon eine grosse Feindschaft in den andern allen; indem er mit Gewalt durch alles fähret / als ein Wüterich.

Nach diesen 4. Qualit. wird GOtt eiferig geneñet.

63. Nun dieses ist also die allertieffeste und innerlichste / verborgene Geburt GOttes / nach welcher Er sich einen zornigen / eiferigen GOtt nennet / wie bey den 10. Geboten am Berge Sinai zu sehen ist. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9. Und in solcher Qualitæt stehet die Hölle und ewige Verderbniß / darzu die ewige Feindschaft und Mordgrube; u. eine solche Creatur ist der Teufel wordē.

Citatio.

64. Weil er aber nun ein abgesagter Feind GOttes ist / und gleichwol die Disputirer und Teufelshelfer wollen erzwingen / daß GOtt das Böse und auch das Gute wolte / und daß Gott etliche Menschen habe zur Verdamniß geschaffen; so ladet sie der Geist GOttes bey Pœn ewiger Feindschaft vor diesen Spigel: da sol ihr Herze aufgeschlossen werden / und sollen sehen was GOtt ist / oder wer der Teufel / oder wie er ein Teufel worden ist.

65. Ist dein Herze nicht im Tode verriegelt durch deinen Muhtwillen und Gotteslästerung und ersoffene greuliche Sünden / in willens davon nicht abzustehen; so wache auf und sihe:

66. Ich nehme Himmel und Erden / darzu Sternen und Elementa, und alle Creaturen und den Menschen in seiner ganzen Substanz selber zum Zeugniß / und wil es auch helle und klar an seinem gehörenden Orte mit allen diesen erzehlten Dingen erweisen; sonderlich bey der Schöpfung aller Creaturen.

Proces.

67. Genüget dir an diesen Dingen nicht / so bitte Gott / daß er dir dein Herze auftuht / so wirstu Himel u. Hölle / darzu die ganze Gottheit in aller ihrer Qualitæt erkennen u. sehen: alsdan wirstu wol aufhören dem Teufel Recht zu sprechen. Ich kan dir dein Herze nicht aufschliessen. Nun merke:

Die rechte Geburt GOttes.

69. Sihe wie ich oben erzehlet habe / so ist die Geburt GOttes in seinem innersten Wesen in diesen 4. Qualitæten also scharf.

Keine Qualit. ist ohne die andere.

63. Du musts aber gar eigent verstehen. Die herbe Qualitæt ist also scharf in ihrer eignen Qualität in sich selber: sie ist aber nicht allein od' ausser den andern / auch nicht von sich od' in sich selber geboren /

boren/ daß sie ganz frey ist; sondern die andern 6. Geister gebären sie/ und die haben sie auch bey dem Zügel/ und mögen ihr Gewalt lassen/ wie viel sie wollen. Dan das süsse Quell-Wasser ist flugs die Peitsche über die herbe Qualitæt und sänftiget sie/daß sie ganz dünne/ sanft und weich wird/ darzu ganz lichte.

Die Schärfe dienet zur Coagulation des Corpus.

70. Daß sie aber also scharf in sich ist/ das ist zu dem Ende/daß kan ein Corpus durch ihre Zusammenziehung gebildet werden; sonst bestünde die Gottheit nicht/viel weniger eine Creatur. Und in dieser Schärfe ist GOtt ein allbegreiflich- und allfaslicher/scharfer GOtt; dan die Geburt und Schärfe GOttes ist allenthalben also.

Gleichniß zur Abbildung.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburt sol in einem kurzen runden Cirkel recht in der höchsten Tieffe beschreiben/ so ist sie also: Gleich als wan ein Rad vor dir stünde mit 7. Rädern/da je eines in das andere gemacht wäre; also daß es auf allen Enden gehen könte/vor sich und hinter sich und querricht/ und dürfte keiner Umwendung. Und so es ginge/ daß immer ein Rad in seiner Umwendung das ander gebäre/ und doch keines verginge/ sondern alle 7. sichtlich wären. Und die sieben Räder gebären imer die Naben in Mitten nach ihrer Umwendung/ das also der Nabe frey ohne Veränderung immer bestünde; die Räder gingen gleich vor sich oder hinter sich oder querricht/oder über sich oder unter sich. Und die Nabe gebäre imer die Speichen / daß sie in dem Umwenden überall recht wären/und doch auch keine Speiche verginge; sondern sich imer also mit einander umdrehete/und ginge wohin es der Wind drehete/und dürfte keiner Umwendüg.

Die 7. Räder sind die 7. Geister Gottes.

72. Nun merke/ was ich dich bescheide: Die 7. Räder sind die 7. Geister GOttes: die gebären sich immer einer den andern/ und ist wie man ein Rad umwendet/ da 7. Räder in einander wären/ und eines drehete sich immer anders als das ander in seinem Innestehen/ und wären die 7. Räder in einander gefälget/ wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwol alle 7. Räder/ eines jeden Umgang insonderheit sähe/sowol auch seine ganze Geschicklichkeit mit seinen Fälgen und Speichen [die Fälgen bedeuten auch die Speichen/]und mit seiner Naben. Und die 7. Naben in Mitten wären wie eine Nabe/die sich in dem Umwenden überall hinschickte/und die Räder gebärē imer dieselben Naben/und die Nabe gebäre imer in allen 7. Rädern die Speichen: u. verginge doch auch kein Rad/sowol auch keine Nabe/ und auch keine Fälge und Speiche: und dasselbe Rad hätte 7. Räder/ und wäre doch nur ein Rad/ und ginge immer vor sich/ wo es der Wind hin triebe.

73. Nun sihe: Die 7. Räder in einander / da eines immer das ander gebäret / und auf allen Seiten gehen/ und doch keines vergehet oder sich umwendet/ das sind die 7. Quellgeister GOttes des Vaters; die gebären in den 7. Rädern in jedem Rad eine Nabe; und sind doch nicht 7. Naben / sondern nur eine / die sich in alle sieben Räder schicket.

Der Sohn Gottes ist das Centrum

74. Und das ist das Herze / oder der innerste Corpus der Räder/ darinnen die Räder umlauffen: und das bedeut den Sohn GOttes/ den alle 7. Geister GOttes des Vaters in ihrem Cirkel immer gebären; und Er ist aller 7. Geister Sohn/und sie qualificiren alle in seinem Lichte/ und ist in Mitten der Geburt/und hält alle 7. Geister GOttes; und sie wenden sich in ihrer Geburt mit Ihm also um.

im auf- und absteigen der Geister.

75. Das ist / sie steigen nun über sich oder unter sich / oder hinter sich oder vor sich / oder querricht; so ist das Herze GOttes immer in Mitten/ und schickt sich immer zu jedern Quellgeiste. Also ists ein Herze GOttes / und nicht 7. / das von allen 7. Geistern immer geboren wird/und ist aller 7. Geister Herze und Leben.

76. Nun die Speichen / die von der Naben und Rädern immer geboren werden/und die sich in alle Räder im Umgehen schicken/ und ihre Wurzel/ Anhalt oder Pflecken/ darinnen sie stehen und daraus sie geboren werden / die bedeuten GOtt den Heiligen Geist/ der aus dem Vater und Sohne ausgehet/ gleichwie die Speichen aus der Naben und dem Rade / und bleiben doch auch in dem Rade.

Der H. Geist ist d' Werkmeister.

77. Nun gleichwie der Speichen viele sind/ und gehen immer in dem Rade mit um; also ist der Heilige Geist der Werk-Meister in dem Rade GOttes / und formet und bildet alles in dem ganzen GOtt.

78. Nun hat das Rad 7. Räder in einander/ und eine Nabe/ die sich in alle 7. Räder schicket/ und alle 7. Räder gehen an der einen Naben: also ist GOtt ein Einiger GOtt mit 7. Quellgeistern in einander / da immer einer den andern gebäret; und ist doch nur ein GOtt / gleichwie alle 7. Räder ein Rad.

Die süsse

79. Nun merke; Das Rad in seinem zusammen-

Qualität ist d' bitteren Sterbē;

men-corporirten Baue bedeutet die herbe Qualitæt: die zeucht das ganze corporliche Wesen der Gottheit zusammen / und hält es / und vertrocknet es / daß es bestehet. Und das süsse Quell-Wasser wird von dem Umtreiben oder Aufsteigen der Geister geboren; dan wan sich das Licht in der Hitze gebäret / so erschrickt die herbe Qualitæt vor grosser Freude: und das ist wie ein Niederlegen oder Düñewerden / und sinket das harte corporliche Wesen nieder wie eine Sanftmuht.

daraus d' Blitz;

80. Der Schrack oder Anblick des Lichts steiget nun in der herben Qualitæt fein sanft und zitternd auf und zittert: der ist nun in dem Wasser bitter; und das Licht vertrocknet ihn / und macht ihn freundlich und süsse.

und im Licht ist die Freude;

81. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude: dan der Schrack oder Blitz steiget nun in allen Qualitæten auf wie ein oberzehlet Rad / das sich umwendet; da steigen alle 7. Geister in einander auf / und gebären sich gleichwie in einem Cirkel; und das Licht wird mitten in den 7. Geistern scheinend / und scheinet wieder in alle Geister: und darinnen triumphiren alle Geister / und freuen sich in dem Lichte.

darin das Leben.

82. Gleichwie die 7. Räder an der einigen Naben umgehen / als an ihrem Herzen das sie hält / und sie halten die Naben; also auch gebären die 7. Geister das Herze / und das Herze hält die 7. Geister / und gehen alda auf Stiñen und göttliche Freudenreich / herzliches Liebē u. Küssen.

Die 7. Geister inficiren sich miteinander /

83. Dan wan die Geister mit ihrem Lichte in einander wallen / sich umdrehen und aufsteigen / so wird immer das Leben geboren; dan ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack / das ist / er inficiret sich mit dem andern.

u. gebären den Thon und Lobgesang.

84. Also kostet einer den andern und fühlet den andern / und im Schalle höret einer den andern: und der Schall oder Thon dringet von allen 7. Geistern gegen dem Herzen / und steiget in dem Herzen im Blitze des Lichts auf / da gehen auf Stiñen und Freudenreich des Sohnes GOttes: und alle 7. Geister triumphiren und freuē sich in dem Herzen Gottes / ein jeder nach seiner qualität.

Im süssen Licht sänftiget sich die Hitze.

85. Dan in dem Lichte in dem süssen Wasser wird alle Herbigkeit und Härtigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänftiget und lieblich: und ist in den 7. Geistern nichts dan ein liebliches Ringen und wunderliches Gebären / wie ein heiliges Spiel GOttes.

Die Schärfe bleibet im Kern verborgen.

86. Ihre scharfe Geburt aber / davon ich oben geschrieben habe / die bleibet als wie ein Kern verborgen: dan sie wird von dem Licht und süssen Wasser gesänftiget.

Die Gotth. ringet sanft.

87. Gleichwie ein saurer und bitterer grüner Apfel von der Sonnen gezwungen wird / daß er fein lieblich ist zu essen / und man schmecket doch alle seine Qualitæten; also behält auch die Gottheit ihre Qualitæten: aber sie ringet fein sanfte wie ein lieblich Spiel.

durch geschwindes Erheben komt Unordnung:

88. So sich aber die Quellgeister würden erheben / und geschwinde in einander durchdringen / und sich harte reiben / und quetschen; so quetschte sich das süsse Wasser aus / und zündete sich die grimmige Hitze an: alsdan würde aufgehen das Feur aller sieben Geister / wie im Lucifer.

in der Welt u. Teufeln ists anders.

89. Das ist nun die wahrhaftige Geburt der Gottheit / die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen / und bleibet in alle Ewigkeit also. Aber im Reiche Lucifers des Verderbers hats eine andere Gestalt / wie ich oben von der Grimmigkeit geschrieben habe: und in dieser Welt / welche itzt auch halb angezündet ist / hats itzo auch eine andere Gestalt / bis auf den Tag der Wiederbringung; davon wil ich bey der Schöpfung dieser Welt schreiben.

So schön war Lucifer /

90. Nun in diesem herrlichen / lieblichen u. himlischen Salitter oder göttlichē Qualitæten ist das Königreich Lucifers auch geschaffen / ohne einige grössere Bewegung als der andern. Dan als Lucifer geschaffen war / so stunde er da ganz volkommen / und war der schönste Fürst im Himel / geschmückt und angetahn mit der schönsten Klarheit des Sohnes GOttes.

u. nicht bös geschaffen.

91. So aber Lucifer in der Bewegung der Schöpfung wäre verdorben / wie er fürgibt / so hätte er seine Volkommenheit / Schönheit und Klarheit niemals gehabt; sondern wäre alsbald ein grimmiger finsterer Teufel gewesen / und nicht ein Cherubin.

Von der herrlichen Geburt und Schönheit des Königes Lucifers.

92. Sihe du Mord- und Lügen-Geist / alhie wil ich deine königliche Geburt beschreiben / wie du in deiner Erschaffung worden bist; wie dich GOtt erschaffen hat / und wie du also schöne wordē bist / und zu wasserley Ende dich GOtt erschaffen hat.

93. Wan du anderst sagest / so leugstu: dan es zeuget Himmel und Erden / darzu alle Creaturen / ja die ganze Gottheit wider dich / daß dich GOtt zu seinem Lob erschaffen hat aus sich selber / zu einem

nem Fürsten und Könige GOttes / wie den Fürsten Micha-El und Uri-El.

GOtt hat sich gar sanft in der herben Qualität beweget zur Schöpfung.

94. Nun merke: Als sich die Gottheit zur Schöpfung beweget hat / und hat wollen Creaturen in seinem Corpus bilden / so hat Er nicht die Quellgeister angezündet / sonst würden sie wol ewig brennen; sondern Er hat sich ganz sanfte in der herben Qualitæt beweget. Dieselbe hat den göttlichen Salitter zusammengezogen und vertrocknet / daß es ist ein Corpus worden: und ist die ganze göttliche Kraft aller sieben Quellgeister des Orts oder Raumes / so weit der Engel begriffen / in dem Corpus gefangen und des Corpus Eigentuhm worden / welches nicht wieder kan oder sol zerstöret werden in Ewigkeit; sondern sol des Corpus Eigentuhm bleiben in Ewigkeit.

Der Engel Corporirung.

95. Nun die gefangene oder zusammencorporirte Kraft aller 7. Quellgeister die hat nun in dem Corpus ihr Eigentuhm gehabt / und ist in dem Corpus aufgestiegen / und hat sich geboren nach Art und Weise wie sich die ganze Gottheit gebäret aller sieben Quellgeister.

96. Es hat sowol immer eine Qualitæt die andere geboren / und ist doch auch keine vergangen / wie in dem ganzen GOtt: so hat sich der ganze Corpus sowol auch in der Dreyheit geboren / gleichwie sich die Gottheit ausser dem Corpus in der Dreyheit gebäret.

Lucifer war aus dem ganzen Loco gecorporiret.

97. Dieses mus ich aber alhie melden / daß Lucifer der König ist aus seinem ganzen Königreiche zusammen corporiret worden / als das Herze des ganzen Ortes oder Raumes / soweit sein ganz englisch Heer ist geschaffen worden / und soweit der Cirk begriffen hat / darinnen er mit seinen Engeln ist zur Creatur worden / und GOtt vor der Zeit der Schöpfung in sich beschlossen hatte zu einem Raum eines Königreichs.

Welcher Cirk diese ganze Welt begreift.

98. Welcher Cirk begreift den erschaffenen Himel und diese Welt / sowol die Tieffe der Erden und des ganzen Cirks.

99. Nach den Qualitæten sind seine Quell-Fürsten geschaffen worden / welches da sind seine Königliche Rähte / sowol alle seine Engel. Doch solstu wissen / daß ein jeder Engel alle 7. Geister in sich hat; aber einer unter den 7. ist Principal.

Die Geburt Gottes in den Engeln.

100. Nun sihe: Als nun der König also zusammen corporiret ward / als ein Begreiffer seines ganzen Königreichs / so ist alsbald zur selben Stunde und in demselben Augenblicke / als er zusammen corporiret worden / die Geburt der Heiligen Dreyfaltigkeit GOttes (welches er in seinem Corpus zum Eigentuhm gehabt /) aufgestiegen / und hat sich geboren wie ausser der Creatur in GOtt. "[Verstehe in der Freiheit; "nicht essentialisch / sondern wie das Feur "das Eisen durchglüet / und das Eisen bleibet Eisen; oder wie das Licht die Finsterniß "erfüllet / da die finstere Quell ins Licht ver"wandelt und freudenreich wird / und blei"bet doch im Centro eine Finsterniß; da man "die Natur verstehet / dan ein Geist wird nur "mit der Majestät erfüllet.]

Das Licht hat sie verkläret und erleuchtet.

101. Dan im Zusammentreiben des Corpus ist gleich auch die Geburt mit grossem Triumph, als in einem neugebornen Könige in GOtt aufgestiegen / und haben sich alle sieben Quell-Geister ganz freudenreich und triumphirende erzeiget. Und ist alsbald in demselben Augenblicke das Licht aus den 7. Geistern im Centro des Herzens geboren worden und aufgegangen / als ein neugeborner Sohn des Königes / welcher auch alsbald augenblicklich den Corpus aller 7. Quell-Geister aus dem Centro des Herzens hat verkläret; und von aussen hat ihn das Licht des Sohns GOttes verkläret.

der neue Sohn im Herzen Lucifers hate gemeinschaft mit dem Sohne Gottes ausser sich.

102. Dan die Geburt des neuen Sohnes im Herzen Lucifers ist auch durch den ganzen Corpus gedrungen / und ist von dem Sohne Gottes / welcher ausser dem Corpus gewesen / glorificiret und freundlich beneveniret worden mit der grösten Schönheit des Himmels / nach der Schönheit GOttes des Sohnes; und ist ihm als ein liebes Herze oder Eigentuhm gewesen / mit welchem die ganze Gottheit inqualiret hat.

So hat auch sein Geist mit Gottes Geist inqualiret;

103. So ist auch alsbald der Geist des neu-gebornen Sohns im Herzen vom Lichte Lucifers durch seinen Mund ausgegangen / und hat mit dem heiligen Geiste GOttes inqualiret / und ist mit höchster Freude empfangen worden / als ein liebes Brüderlein.

und ist Lucifer ein Fürst Gottes gewesen;

104. Nun da stehet nun die schöne Braut: was sol ich nun von ihr schreiben? Ist sie nicht ein Fürst Gottes gewesen / darzu der allerschönste; darzu in Gottes Liebe / als ein lieber Sohn der Creaturen?

Von dem erschrecklichen / hofärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sünden / die höchste Tieffe.

solte mit GOtt inqualiren.

105. Hie merke auf: Als nun König Lucifer also schöne / herzlich / hoch und heilig erbauet war / so solte er nun anfangen und Gott seinen Schöp-

ser loben/ preisen und ehren; und solte das tuhn/ das GOtt sein Schöpfer tähte.

GOtt wallet sanft.

106. Als nemlich GOtt sein Schöpfer der qualificirte fein sänfte/lieblich und freudenreich; und ein Quellgeist in GOtt liebet immer den andern und inficiret sich mit dem andern/ und hilft dem andern in der himlischen Pomp immer bilden und formen.

107. Dadurch in der himlischen Pomp immer schöne Figuren und Gewächse aufgehen/ darzu vielerley Farben und Frucht; das tuhn die Quellgeister Gottes/das ist in GOtt wie ein H. Spiel.

Nicht als Gott selbst solte er wallen.

108. Nun sihe: Weil dan nun itzo GOtt hatte ewige Creaturen aus sich selber zusammencorporiret/ so solten dieselben nicht in der himlischen Pomp auf eine solche Weise qualificiren gleichwie GOtt. Nein! dan zu dem Ende waren sie nicht also gebildet worden: dan der Schöpfer hatte aus den Ursachen den Leib eines Engels trockner zusammen corporiret als Er in seiner Gottheit war und blieb/ daß die Qualitæten solten härter und derber werden/ auf daß der Thon oder Schall solte lautbar werden/ auf daß/wan die 7. Qualitæten im Engel im Centro des Herzens das Licht und den Geist oder Verstand gebären/ daß derselbe Geist/ welcher im Licht des Herzens zum Munde des Engels ausfähret in die göttliche Kraft/ solte als ein lautbarer Schall in aller Qualitæten Kraft in GOtt/ als eine liebliche Musica, singen/ klingen/ und in der Bildung oder Qualificirung Gottes als eine liebliche herzliebende Stim̃e in der Formung Gottes aufgehē.

Der Thon solte lautbar seyn.

Im Gebät

109. Wan der heilige Geist die himlische Frucht bildete/ so solte der Thon/ welcher im Lobe GOttes solte aufgehen aus den Engeln/mit in der Bildung der Frucht seyn; hinwieder solte die Frucht der Engel Speise seyn.

sollen wir mit GOtt bilden.

110. Und darum beten wir auch im Vater Unser: Gib uns unser täglich Brodt/ Matth. 6:11. Daß also derselbe Thon oder Wort Gib/ welches wir aus unserm Centro des Lichts durch den animalischen [selischen] Geist aus dem Munde von uns stossen in die göttliche Kraft/ sol in der göttlichen Kraft als eine Mit-Formung oder Mitgebärung helfen unser täglich Brodt bilden/ welches uns hernach der Vater zur Speise gibet.

Die Speise sollen wir für Natur-recht gebrauchē.

111. Und wan dan also unser Thon in Gottes Thon incorporiret wird/ und wird also die Frucht gebildet/so mus es uns ja gesund seyn/und wir in GOttes Liebe seyn; und haben die Speise als für Natur-Recht zu gebrauchen/ dieweil unser Geist in GOttes Liebe hat dieselbe helfen bilden und formen. Hierinnen steckt die innerste und gröste Tieffe GOttes: O Mensch bedenke dich! an seinem Orte wil ichs ausführlich erklärē.

Der Geist in den Engeln hilft bilden.

112. Nun zu solchem Ende hat GOtt die Engel geschaffen/ und das tuhn sie auch: dan ihr Geist/ welcher im Centro oder Herzen aus ihrem Lichte/ in Kraft aller 7. Quellgeister aufgehet/ der gehet zu ihrem Munde aus/gleichwie GOtt der heilige Geist vom Vater und Sohne; und hilft alles in GOtt (das ist/in der göttlichen Natur) formen und bilden durch den Marcurium, Gesang und Reden und Freudenspiel.

Wie GOtt tuht/ tuhn die Engel.

113. Dan gleichwie GOtt in der Natur wirket allerley Formen/ Bildungen/ Gewächse/ Frucht/Farben; also tuhn auch die Engel ganz einfältig: und solten sie gleich kaum auf einem Stecken reiten/oder in dem himlischen Mayen sich der schönen Blumen freuen/ und davon ganz einfältig reden/ noch dannoch steiget derselbe Thon oder Rede in dem göttlichen Salitter mit auf/ und hilft mit bilden und formen.

114. Hastu doch dessen auch viel Exempel in dieser Welt/ daß wan manche Creatur oder Mensch nur etwas ansihet/ so verdirbet es/ von wegen der Gift in der Creatur. Dargegen kōnen etliche Menschen/ sowol auch Thiere und Creaturen mit ihren Thon oder Worten die Bosheit an einem Dinge verändern/und in eine richtige Form bringen.

GOtt ist alles.

115. Das ist nun die göttliche Kraft/ der alle Creaturen unterworfen sind: dan alles was da lebet und schwebet/ das ist in GOtt/ und GOtt selber ist alles;u.alles was gebildet ist/das ist aus Ihm gebildet/es sey gleich aus Liebe oder Zorn.

Der Sünden Quell-Ader.

Lucifers Ungehorsam/ und Erhebung.

116. Nun/ wie nun Lucifer also königlich gebildet war/ daß sein Geist in seiner Formirung oder Bildung in ihm aufstieg/ und von GOtt gar schön und lieblich empfangen/ und in die Glorificirung gesetzet ward/da solte er nun augenblicklich seinen englischen Gehorsam und Lauff anfangen/ und solte in GOtt wallen (wie GOtt selber tähte) als ein lieber Sohn in des Vaters Hause: und das tähte er nicht;

117. Sondern als sein Licht in ihm geboren war im Herzen/ und seine Quellgeister urplötzlich mit dem hohen Lichte inficiret oder umfangen wurden/da wurden sie also hoch erfreuet/ daß sie sich

in ihrem Leibe wider Natur-Recht erhuben; und fingen gleich eine höhere/ stölzere/ prächtigere Qualificirung an als GOtt selber.

Die Geister zündeten sich zu sehr an. 118. Indem sich aber die Geister also erhuben/ und also heftig in einander triumphirtē/ und wider Natur-Recht aufstiegen/ so zündeten sich die Quellgeister zu hart an: als nemlich die herbe Qualitæt zog den Corpus zu harte zusammen/ daß das süsse Wasser vertrocknete.

Der Blitz rieb sich mit der bitteren Qualität; 119. Und der gewaltige und grosse helle Blitz/ welcher im süssen Wasser in der Hitze war aufgegangen/ davon die bittere Qualitæt im süssen Wasser entstehet/ der rieb sich schrecklich harte mit der herben Qualitæt, als wolte er sie zersprengen vor grosser Freude.

das süsse Wasser vertrocknete; 120. Dan der Blitz war also helle/ daß er den Quellgeistern gleich wie unerträglich war: darum zitterte und rieb sich die bittere Qualitæt also harte in der herben/ daß die Hitze wider Natur-Recht angezündet ward; u. die herbe vertrocknete auch das süsse Wasser durch ihre harte Zusam̄enzihūg.

121. Nun war aber der Hitze Qualitæt also streng und eiferig/ daß sie der herben Qualitæt ihre Macht nahm: dan die Hitze entstehet im Quellbrunne des süssen Wassers.

die Hitze konte nicht brennen; 122. Weil aber das süsse Wasser durch die herbe Zusam̄enziehung vertrocknet war/ so konte die Hitze nunmehr zu keinem Lohe kommen oder zu keinem Lichte (dan das Licht entstehet in der Fettigkeit des Wassers) sondern sie glam wie ein angezündet hitzig Eisen/ das noch nicht recht glüend ist/ und ist noch gar tunkel; oder als wan du einen sehr harten Stein ins Feur würfest/ und liessest den in der grossen Hitze ligen wie lange du woltest/ so würde er doch nicht glüend: das machts/ er hat zu wenig Wasser.

123. Also zündete nun die Hitze das vertrocknete Wasser an/ und das Licht konte sich nicht mehr erheben und anzünden: dan das Wasser war vertrocknet/ und war von dem Feur oder grossen Hitze vollend verzehret.

der Wasser-Geist ward verwandelt; 124. Nicht der Meiñung/ daß darum der Geist des Wassers sey aufgefressen worden/ welcher in allen 7. Qualitæten wohnet; sondern seine Qualitæt oder Ober-Quelle ward verwandelt in eine tunkele/ hitzige und saure Qualitæt.

die Säure hat hier ihren Ursprung. 125. Dan alhie an dem Orte hat die saure Qualitæt ihren ersten Ursprung und Anfang genommen/ welche nun auch auf diese Welt geerbet ist; welche im Himmel in GOtt auf solche Weise gar nicht ist/ und auch in keinem Engel: dan sie ist und bedeut das Haus der Trübsal und Elendes/ eine Vergessung des Guten.

126. Als nun dieses geschah/ so rieben sich die Quellgeister ineinander nach Art und Weise wie ich droben bey der Figur des siebenfächigen Rades vermeldet habe: dan sie pflegen also ineinander aufzusteigen und einander zu kosten/ oder sich miteinander zu inficiren/ davon das Leben und die Liebe entstehet. Die Quell-Geister stiegen in einander auf;

127. Nun aber war in allen Geistern nichts dan eitel hitzige/feurige/kalte und harte Verderbung: also kostete ein böser Quell dē andern/davon ward der ganze Corpus also gar grim̄ig; dan die Hitze war wider die Kälte u. die Kälte wider die Hitze. waren aber eitel Hitze;

128. Weil dan nun das süsse Wasser vertrocknet war/ so fuhr die bittere Qualitæt (welche von dem ersten Blitze entstanden und geboren ward/ als sich das Licht anzündete) in dem Corpus auf durch alle Geister/ als wolte sie den Leib zerstören; wütete und tobete als die ärgeste Gift. und die Qualitäten wider einander.

129. Und davon ist die erste Gift entstanden: darinnen wir arme Menschen nun in dieser Welt auch zu käuen haben/ und dadurch der bitter giftige Tod ins Fleisch kommen ist. Urstand der Gift u. Tods.

130. Nun in diesem Wüten und Reissen ward nun das Leben im Lucifer geboren/ das ist/ sein liebes Söhnlein im Cirkel des Herzens: was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird gewesen seyn/ gebe ich einer vernünftigen Selen zu bedenken. In diesem Wüten ist Lucifers Leben geboren.

131. Dan wie der Vater war/ so ward auch nun sein Sohn/ als nemlich ein finster/ herber/ kalter/ stinkichter Quellbruñ: und die Liebe stunde in der bittern Qualitæt in ihrem Durchdringen und Schmecken; die ward eine Feindschaft aller Quellgeister im Leibe des hochmühtigen Königes. Wie der Vater/ so der Sohn;

132. Also stieg nun der Tohn durch das Durchdringen der bittern Qualitæt durch die Hitze und vertrocknete Wasser/ und durch die herbe/ harte Qualitæt in das Herz/ in das liebe neue Söhngē. und der Thon.

133. Alda ging der Geist nun aus: wie er im Herzen geboren war/ so ging er nun zum Munde aus; was er aber für ein wilkommener Gast wird vor GOtt und in GOtt gewesen seyn/ und auch vor den Heiligen Engeln der andern Königreiche/ das gebe ich dir zu bedenken. Er solte nun in dem Sohne GOttes inqualiren/ als ein Herze und ein GOtt: Ach und Ewig/ wer wil das genug schreiben und reden! Wie der Geist im Herzen/ so gehet er zum Mund aus.

Das

Das 14. Capitel.

Wie Lucifer der schönste Engel im Himmel ist der greulichste Teufel worden.

Das Haus der Mordgruben.

Spott des Satans.

Alhier / König Lucifer, zeuch den Hut in die Augen / daß du es nicht sihest: man wird dir die himlische Kron abnehmen / du kanst nicht mehr im Himmel regiren. Nun stehe noch ein wenig stille / wir wollen dich von ehe beschauen / welch-eine schöne Braut du bist; ob du vielleicht nicht köntest den Unflaht deiner Hurerey abbaden / daß du wieder schöne würdest; wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beschreiben.

Citatio.

2. Wolher ihr Philosophi und Rechtsprecher des Königes Lucifers, nun tretet herzu und veredet ihn / weil er noch die Kron hat: dan alhie wollen wir Malefiz-Recht über ihn halten; könt ihr das Recht erhalten / so sol er euer König seyn: wo nicht / so sol er hinunter in die Hölle gestossen werden / und sol ein ander seine königliche Kron bekommen / der besser regiret als er.

Ist eine Feindsch. wider GOtt.

3. Nun merke: Als sich nun Lucifer also greulich verderbete / so waren alle seine Quellgeister eine Feindschaft wider GOtt / dan sie qualificirten alle viel anders als GOtt / und ward eine ewige Feindschaft zwischen GOtt und dem Lucifer.

In Corporirung des Leibes / hat sich das Licht im Lucifer angezündet;

4. Nun möchte einer sagen: Wie lang ist dan Lucifer im Lichte GOttes gestanden? Die Tiefe. Als der königliche Leib des Lucifers zusammen corporiret ward / in derselben Stunde zündete sich auch das Licht im Lucifer an. Dan alsbald seine Quellgeister in der Erbauung des Corpus anfingen zu qualificiren / und sich zu gebären / wie der Natur Recht war / so ging der Blitz des Lebens im Herzen im süssen Quell-Wasser auf; so war der königliche Leib fertig / und fuhr der Geist im Herzen von dem Lichte aus durch den Mund in das Herze GOttes.

u. alle 7. Quell-Geister

5. Da war er ein überaus schöner Fürst und König / und dem Göttlichen Wesen gar lieb und angenehme / und ward mit gar grossen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geist vom Herzen in alle Quell-Adern des Corpus, und zündete alle 7. Geister an: da ward der königliche Leib augenblicklich glorificiret / u. stund da als ein König Gottes in unerforschlicher Klarheit / welche des ganzen Himels-Heer übertraf.

erhuben sich in ihrem Licht;

6. Nun in diesem hellen und lichten Blitze wurden alsbald die sieben Quell-Geister angestecket / als wie man ein Feur ansteckt: dan sie erschracken vor der grausamen Klarheit ihres Geistes / und wurden in dem ersten Blitze oder Anblicke flugs hoch-triumphirende / erheblich / stolz und zuviel freudenreich / u. bewegten sich zu höherer Geburt.

u. wichen von ihrem Sede.

7. So sie aber in ihrem Sede wären blieben sitzen / und hätten qualificiret wie sie von Ewigkeit getahn hatten / so hätte ihnē das hohe Licht nichts geschadet. Dan sie waren nicht neue Geister aus etwas anders gemacht / sondern es waren die altē Geister / die keinen Anfang hatten gehabt / die in GOtt waren ewig gewesen; und wusten wol der Gottheit und Natur Recht / wie sie wallen solten.

8. Auch als GOtt den Corpus zusammenfigurirte / so tödtete Er nicht zuvorhin die Quellgeister; sondern Er figurirte den Leib des Königes Lucifers aus dem Kern des Besten zusammen / darinnen die allerbeste Wissenschaft war.

9. Sonst wo die Qualitæten wären vorhin todt gewesen / so hätten sie eines neuen Lebens bedürft / und wäre im Zweyfel / ob der Engel könte ewig bestehen.

Die Engel sind härter als die Ideen.

10. Vernims nur recht: GOtt schuf darum Engel aus sich selber / daß sie härter und derber zusammen corporiret wären als die Figuren (Ideen) / welche durch das Qualificiren der Geister GOttes in der Natur aufgingen / und auch durch der Geister Bewegen wieder vergingen / daß ihr Licht in ihrer Härtigkeit solte heller scheinē / und daß der Thon des Corpus hel thönete und schallete / damit die Freudenreich: in GOtt grösser würde; das war die Ursache dz GOtt Engel schuf.

11. Daß aber gesagt wird / der Engel habe ein neu Licht geboren / oder einen neuen Geist; ist also zu verstehen:

Wegen d. härtern Corporirung schien das Licht helle im Corpus.

12. Als die Quellgeister härter zusammen corporiret waren / so schien das Licht viel heller im Corpus u. aus dem Corpus als vorhin im Salitter: dan es ging viel ein hellerer Blitz im Corpus auf als vorhin / weil der Salitter dūne war.

Darum die Quell-Geister stolz worden.

13. Darum wurden auch die Quellgeister stolz / und vermeinten / sie hätten viel ein schöner Söhnlein oder Licht als der Sohn GOttes war: darum wolten sie auch sehrer qualificiren und sich erheben / und verachteten das Qualificiren in GOtt ihrem Vatter / sowol auch die Geburt des Sohnes GOttes / und auch den Ausgang GOttes des H. Geistes; und vermeinten / sie woltens thun: weil sie also herrlich zusammen-corporiret wären / so wolten sie auch herrlich und prächtig aufsteigen / und sich sehen lassen als die schönste Himmels-Braut.

Eigenheit.

14.

Sie wusten wol daß sie ein Particular.

14. Sie wusten wol daß sie nicht der ganze GOtt wären / sondern wären ein Stücke davon / so wusten sie auch wol / wie weit sich ihre Allmacht erstreckte; aber sie wolten nicht mehr das Alte / sondern wolten höher seyn als der ganze GOtt / u. vermeinten / sie wolten ihr Revier über die ganze Gottheit über alle Königreiche haben.

Sie wolten den ganzen GOtt anzündē

15. Darum erhuben sie sich / in willens den ganzen GOtt anzuzünden / und durch ihre Mächtigkeit den ganzen GOtt zu regiren: es solten alle Formen und Bildungen in seiner Qualificirung aufgehen; er wolte der Herr der Gottheit seyn / und kein anderer solte neben ihm Herr seyn.

Wurzel d' höllischen Elementē.

16. Das ist nun die Wurzel des Geizes / Neides / Hofart und Zornes: dan in dem grimmen Qualificiren ging der Zorn auf / und brante wie hitzig und kalt Feur; darzu bitter wie Gallen.

Der Quell-Geister Trieb entstehet im Leib;

17. Dan die Quellgeister hatten keinen Trieb von aussen in sich; sondern der Trieb zur Hofart erhub sich im Corpus im Raht der 7. Quellgeister; die vereinigten sich daß sie wolten alleine GOtt seyn.

heuchelten einander.

18. Weil sie es aber in ihrem alten Sede nicht konten anfangen und ins Werk bringen / so heuchelten sie mit einander: sie wolten sich erheben wider die Geburt GOttes / und wolten in der höchsten Tieffe qualificiren / so würde ihnen nichts können gleiche seyn; sintemal sie der mächtigste Fürst in GOtt wären.

Die herbe Qualität

19. Die herbe Qualitæt war der erste Mörder und Heuchler: dan als sie sahe daß sie also ein schön Licht gebar / drukte sie sich noch härter zusammen als sie GOtt zusammen schuf / in Meinung sie wolte noch viel erschrecklicher seyn / und alles in ihrem ganzen Revier zusamenziehen / und als ein strenger Herr halten. Inmassen sie dan auch was getahn hat / davon die Erde und Steine ihren Ursprung haben / welches ich bey der Schöpfung der Welt schreiben wil.

hat Erde u. Steine coaguliret.

Die bittere Qualität wolte den Corpus zersprengen.

20. Die bittere Qualitæt war der andere Mörder: als sie im Blitze aufging / so ris sie mit Brechen und grosser Gewalt in der herben Qualitæt, als wolte sie den Corpus zersprengen; aber die herbe Qualitæt lies ihr das zu / sonst hätte sie wol kōnen den bittern Geist gefangen nehmen und im süssen Wasser baden / bis ihm der Hochmuht vergangen wäre. Aber sie wolte ein solch Brüderlein haben / dan es dienete ihr: sintemal der bittere Geist auch von ihr als von ihrem Vater Ursprung nimt / und hätte dem wol können wehren.

Die Hitze hat das süsse Wasser ermordet.

21. Die Hitze ist der dritte Mordgeist: die hat ihre Mutter das süsse Wasser ermordet; aber der herbe Geist ist Ursache dran / dan mit seiner strengen Zusammenziehung und Hartemachung hat er mit der bittern Qualitæt das Feur also heftig erwecket und angezündet: dan das Feur ist der herben und bittern Qualitæt Schwert.

Das Feur half dazu.

22. Weil aber das Feur im süssen Wasser aufgehet / so hat es selber die Peitsche in eigener Gewalt / u. hätte kōnen die herbe Qualitæt im Wasser zurücke halten; aber sie ward auch ein Heuchler / und heuchelte mit der grösten Qualitæt, nemlich der herben / u. half das süsse Wasser ermorden.

Der Thon

23. Der Thon ist der vierte Mörder: dan er nimt seinen Klang im Feur im süssen Wasser / und steiget fein lieblich im gantzen Corpus auf.

fuhr auf wie ein Donner

24. Das täht er auch nicht; sondern nachdem er im Wasser aufgestiegen war in die herbe Qualitæt, so heuchelte er auch mit der herben Qualitæt, und fuhr also ungestüme auf wie ein Donnerschlag: damit wolte er seine neue Gottheit beweisen; und das Feur fuhr auf als wan es wetterleuchtet / damit vermeinten sie also gros zu seyn über alle Ding in GOtt.

und das Feur als Wetterleuchten

Ermordeten das süsse Wasser.

25. Und trieben solches also lange / bis sie ihre Mutter das süsse Wasser ermordeten: da ward der ganze Leib ein Finstertahl / und war kein Raht mehr in GOtt / der da hätte können helfen; aus der Liebe ward eine Feindschaft; aus dem ganzen Corpus ward ein schwarzer finster Teufel.

Teu- Fel.

26. Das Wort Teu hat seinen Ursprung von dem harten Pochen oder Thönen / und das Wort Fel hat seinen Ursprung von dem Falle: also heist nun Herr Lucifer Teufel / und nicht mehr Cherubin oder Seraphin.

Frage.

27. Einrede. Nun möchte einer sagen: Hätte dan GOtt nicht der Hofart Lucifers können wehren / daß er von seinem Hochmuht wäre abgestanden? Das ist eine hohe Frage / welcher sich alle Rechtsprecher des Teufels wollen behelfen; aber sie sind alle vor das Malefiz-Recht geladen / sie mögen zuschauen daß sie ihren Herrn verantworten / oder das Recht wird über ihn ergehen / und er wird seine Kron verlihren.

Die wunderliche Offenbarung.

König Lucifer hat sein ganzes Revier anzündē wollen/

28. Sihe / König Lucifer ist das Haupt in seinem ganzen Revier gewesen / und ist ein gewaltiger König gewesen / und ist aus dem Kern seines ganzen Reviers geschaffen worden / und hat durch seine Erhebung wollen sein ganzes Revier anzünden/

den / daß alles hätte sollen also brennen und qualificiren wie er in seinem Corpus.

u. hatte einen eigenen Willen erwecket

29. Ob nun gleich die Gottheit ausser seinem Corpus hätte wollen sänftig gegen ihm qualificiren/ und ihn erleuchten und zur Busse vermahnen/ so war doch nun kein ander Wille im Lucifer, dan daß er wolte über den Sohn GOttes herrschen/ und das ganze Revier anzünden/ und wolte auf eine solche Weise selber der ganze GOtt seyn über alle engelische Heere.

verachtete der Liebe Stürmē und das Licht.

30. Wan nun das Herze GOttes mit seiner Sanftmuht und Liebe gegen dem Lucifer stürmete/ so verachtete ers nur/ und meiñete er wäre viel besser; und stürmete hinwieder mit Feur und Kälte in harten Donnerschlägen gegen den Sohn Gottes / und meiñete Er müste ihm untertähnig seyn; er wäre Herr: dan er verachtete das Licht des Sohns GOttes.

Frage.

31. Sprichstu nun: wie hat er solche Macht gehabt? Ja/ er hat sie gehabt: dan er ist ein gros Teil der Gottheit gewesen/ und darzu aus dem Kern; dan er hat sich auch an den König und Gros-Fürsten Micha-El gerieben/ ihn zu verderben/ welcher endlich mit ihm gestrittē hat und ihn überwunden/ indem die Kraft GOttes in Lucifers Reiche auch heftig wider ihren König gestritten hat / bis er endlich von seinem königlichen Stule als ein Uberwundener ist gestossen worden/ Apoc.12: 8. 9.

Lucifer ist ein grosser Teil der Gotth. gewesen/ hat auch wider Michael gestrittē/

verachtete das Licht des Sohns Gottes.

32. Sprichstu nun; GOtt hätte ihm sollen sein Herze erleuchten/ daß er hätte Busse getahn. Er wolte auch kein ander Licht annehmen: dan er verachtete das Licht des Sohns GOttes/ welches ausser seinem Corpus leuchtete/ dieweil er so einen Blitz und Licht in ihm hätte/ und erhub sich je länger je sehrer/ bis sein Wasser "[Ist "hier das Wasser des ewigen Lebens/ im "Licht der Majestät erboren; aber im Centro "gleicht sichs dem Schwefel-Geiste / oder "Scheide-Wasser] gar vertrocknete u. verbrante/ und sein Licht gar verlosch; da war es geschehē.

Von dem Falle aller seiner Engel.

Alle seine Engel waren ihm untertahn;

33. Nun möchte einer sagen: Wie komts dan/ daß auf dismal alle seine Engel mitfielen? Wie der Herr gebot / also tähten auch seine Untertahnen: als er sich erhub und wolte GOtt seyn/ so sahen solches auch seine Engel/ und tähten alle wie ihr Herr/ und tähten alle als wolten sie die Gottheit stürmen. Dan sie waren ihm alle untertähnig/ und er regirete in allen seinen Engeln/ dan er war aus dem Kern des Salitters geschaffen/ daraus seine Engel allesamt waren geschaffen; und war aller seiner Engel Herr.

u. wolten im Primat sitzen; hatten einen Willen.

34. Darum tähten sie alle wie er/ und wolten alle im Primat der Gottheit sitzen / und mit ihrem Herrn im ganzen Revier gewaltig regiren über die ganze Göttliche Kraft: es war alles ein Wille bey ihnen/ u. liessen ihnē den nicht nehmen.

GOtt hats vor der Zeit nicht gewust.

35. Nun sprichstu: Hat dan der ganze GOtt solches vor der Zeit der Erschaffung der Engel nicht gewust/ daß es werde also zugehen? Nein: dan wan es GOtt vor der Zeit der Erschaffung der Engel gewust hätte/ so wäre es ein ewiger vorsetzlicher Wille gewesen / und wäre keine Feindschaft wider GOtt; sondern GOtt hätte ihn wol anfänglich zu einem Teufel geschaffen.

Christus an seine Stelle geschaffen.

36. So aber hat ihn GOtt zu einem Könige des Lichtes geschaffen; und da er ungehorsam ward/ und wolte über den ganzen GOtt seyn/ so speiete ihn GOtt von seinem Stul/ und schuf in Mitten unsrer Zeit einen andern König aus derselben Gottheit/ daraus Herr Lucifer war geschaffen (verstehe es recht / aus dem Salitter/ der ausser dem Corpus des Königes Lucifers war) und setzte ihn auf den königlichen Stul Lucifers, und gab ihm Macht und Gewalt/ wie Lucifer vor seinem Fall hatte/ und derselbe König heist JEsus Christus/ und ist GOttes und des Menschen Sohn/ das wil ich an seinem Orte klar beweisen und ausführen. "[Im an"dern und dritten Buche ist dieses erkläret; "GOtt hats nach seinem Zorn wol gewust/ "aber nicht nach der Liebe/ davon GOtt ein "GOtt heisset; dahin gehet kein Griñ oder "Imagination; auch keine Forschung von der "höllischen Creatur ist in der Liebe. Diese "Frage wird also verstanden: wan ich sage/ "GOtt weis nicht das Böse/ Item, GOtt "wil nicht das Böse/ vermöge der Schrift/ "so verstehe ich /daß in seiner Liebe (welche "allein das einige Gut ist u. Gott heisset) kein "Blick des Bösen offenbar ist. Sonst wo Bö"ses dariñen offenbar wäre/ so wäre die Liebe "nicht die einige Sanftmuht u. Demuht. Aber "im Aussprechen seines Worts/ da die Natur "der geistlichen Welt urständet; da man die "Empfindlichkeit verstehet/ und sich GOtt "dariñen einen zornigen eifrigen GOtt u. ein "verzehrend Feur nennet/ alda innen hat Ers "wol in Ewigkeit gewust/ daß so er sich alda

Nach dem Zorn hats GOtt gewust.

In der Liebe ist kein Böses offenbar;

wol in der Empfindlichkeit.

M innen

"innen würde einmal bewegen/ daß derselbe "Quell würde auch creatürlich werden: Er "heisset aber dariñen nicht Gott/sondern ein "verzehrend Feur. Ich verstehe diese Schrift "Magisch/ wie GOttes Liebe und Zorn un- "terschieden wird/und wie die Wissenschaft "des Bösen/ als vom Teufel und Falle/ al- "lein von seinen Quellbruñ erkant werde; "daraus auch der Fall seine Ursache genom- "men hat. Also ist auch allein in GOttes Lie- "be der Quellbruñ und Wissenschaft der "Freudenreich: dan eine jede Scienz ursa- "chet ihres gleichen. Dan so ich sagte: Got- "tes Liebe hätte das Böse gewolt/ oder es "wäre eine falsche Scienz in GOttes Liebe "und Sanftmuht / so redete ich wider die "Schrift; Dan was GOttes Liebe in sich "empfindlich weis/ das wil sie auch und "nicht mehr. Und was GOttes Zorn in sich "empfindlich weis / das weis Er auch und "nichts mehr. Daraus in der Schöpfung "Böses und Gutes ist entstanden: und ver- "mahne den Leser unsern gar tieffen Siñ "recht zu verstehen/ und sich alhier nicht zu "irren; sondern unsere andere Schriften zu "lesen/ da es genug ist erkläret worden.]

Liebe-wissen.

Von den grossen Sünden und Widerwillen/ und darzu ewiger Feindschaft des Königes Lucifers mit seinem ganzen Heere wider GOtt.

37. Das ist der rechte Spigel der Menschen: vor dieses Malefiz-Recht ladet der Geist alle Menschen als vor einen Spigel/ da mögen sie sich besehen was die verborgene Sünde ist.

38. Dieses ist voñ der Welt her verborgen blieben/u. in keines Menschen-Herze also ganz u. gar offenbar worden: ich verwundere mich auch selber viel sehrer/als sich der Leser vielleicht verwundern wird/ ob der hohen Offenbarung.

Des Geistes Trieb zu schreib-.

39. Nicht schreibe ich mir solches zum Ruhm/ dan mein Ruhm stehet in meiner Hofnung des Zukünftigen: ich bin so wol ein armer Sünder wie alle Meñschen/ und gehöre auch vor diesen Spigel; sondern ich verwundere mich/ daß sich GOtt in so einem einfältigen Manne wil also ganz und gar offenbaren/ und treibet ihn noch darzu/ solches aufzuschreiben; da doch viel bessere Scribenten wären/ die es viel höher könten schreiben und ausführen als ich / der ich nur der Welt Spott und Narr bin.

40. Aber ich kan und wil Ihm nicht widerstehen; dan ich bin oft in grosser Arbeit gegen Ihm gestanden/ so es nicht sein Trieb und Wille sey/ daß Er solches wolte von mir nehmen; aber ich befinde/ das ich mit meiner Arbeit gegen Ihm nur habe Steine zu diesem Bau zugetragen. Autoris Kampf.

41. Nun aber bin ich zu hoch gestiegen/ und darf nicht wieder zurück sehen/ sonst schwindelt mir; und habe noch ein kleines Leiterchen bis ans Ziel/ da ist alle meines Herzens Lust vollend hinzusteigen. Dan so ich auffsteige/ so schwindelt mir gar nicht: aber wan ich zurück sehe und wil wieder umkehren/ so schwindelt mir und fürchte mich des Fallens. Er darf nicht zurück sehē

42. Darum habe ich meine Zuversicht auf den starken GOtt gesetzt / und wils wagen und zusehen/ was doch draus werden wil. Ich habe auch nicht mehr als einen Leib/ der ist ohne das sterblich und zerstöhrlich/ den wil ich auch gerne dran wagen: so mir nur das Licht und die Erkentniß meines GOttes bleibet/ so hab ich genug wol hie und dorte. Zuversicht auf GOtt.

43. Auch so wil ich mit meinem GOtt nicht zürnen/ ob ich vielleicht um seines Namens willen müste Schmach leiden/ welches mir dan alle Tage blühet / und bin des fast wol gewohnet; ich wil mit dem Propheten David singen: Und wan mir gleich mein Leib und Sele verschmacht/ so bistu GOtt doch meine Zuversicht/ mein Heil und meines Herzens Trost/ Psal. 73:26. Ergibt sich ins Creutz.

44. Die Sünde hat 7. Species oder Gestalten; darunter sind 4. vornehme Quellbrunnen: und die 8te Gestalt ist das Haus des Todes.

45. Nun merke: Die 7. Gestalten sind die 7. Quellgeister des Corpus, wan die angezündet werden so gebäret ein jeder Geist eine sonderliche Feindschaft wider GOtt. 7. Gestalten d' Sünde.

46. Aus diesen 7. gebären sich nun andere 4. neue Söhnlein: und die sind der neue GOtt/der ganz und gar wider den alten GOtt ist/als wie 2. abgesagte Kriegs-Heere/ die einander ewige Feindschaft geschworen haben. Die 4. Söhne des Teufels. Streit.

47. Der erste Sohn ist die Hofart/ der ander Sohn ist der Geitz/der dritte Sohn ist der Neid/ der vierte Sohn ist der Zorn.

48. Dieses wollen wir nun im Grunde besehen/ wo alles seinen Ursprung nimt/ und wie es eine Feindschaft wider GOtt ist: da wirstu sehen was der Anfang und die Wurzel der Sündē ist/ u. warum sie in Gott nicht kan geduldet werden.

49. Nun wolher ihr Philosophi u. Juristen, die ihr erhalten wollet und unterstehet euch zu beweisen/ GOtt habe das Böse auch geschaffen und wolle dasselbe; es sey aus GOttes Fürsatz daß der Teufel gefallen sey/ u. daß viel Menschen verlohren werden; sonst hätte er alles können ändern.

3. Citation. 50. Citation. Hie ladet euch der Geist unsers Königreichs/ mit samt eurem Fürsten Lucifer, den ihr vertähdiget/zum drittenmal vor das endliche Malefiz-Recht: da gebet Antwort. Dan bey diesen 7. Species und 4. neuen Söhnen in des himlischen Vaters Hause sol das Recht volführet werden.

Der 7. Geister Lucifers falsche Geburt; 51. Wo ihr könnet erhalten/daß die 7. Geister Lucifers die 4. neue Söhne aus Recht und Billichkeit geboren haben/das sie aus Recht u. Billichkeit den Himel und die ganze Gottheit regiren/ so sol König Lucifer wieder auf seinen Stul gesetzt werden/u. sol ihm sein Königreich wieder werden.

sol die Hölle zu Lohn haben. 52. Wo nicht; so sol ihm eine Höhle oder Loch zur ewigen Gefängniß eingeräumet werden/ und da sol er mit seinen Söhnen ewig gefangen seyn; und ihr möget zuschauen/ daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

Der Teufel lohnt schlecht. 53. Dieweil ihr dan das Recht des Teufels führen wollet/ womit sol er euch lohnen? er hat in seiner Gewalt nichts dan höllische Greuel: was werdet ihr dan zu Lohn krigen? Raht Fritz: sein allerbestes; das Obst und den Weirauch seines Gartens.

Von der ersten Species.

Der 1ste Geist ist die herbe Qualität; ob schon in der Wurzel scharf/ wird sie doch vom Licht des süssen Wassers temperiret. 54. Der erste Geist ist die herbe Qualitæt: die ist in GOtt ein fein lieblich Zusammenziehen/ Vertrocknen und Kühlen/ und wird zu der Bildung gebraucht; und ob sie in ihrer Tieffe etwas scharf ist/ so temperiret sie sich doch mit dem süssen Wasser/ daß sie ganz sanft/ lieblich und freudenreich ist.

55. Und wan das Licht des süssen Wassers in sie komt/ so gibt sie freundlich und freiwillig ihre Geburt darzu/ und machet es trocken und helle scheinend. Und wan der Thon in dem Lichte aufsteiget/ so gibt sie ihren Thon oder Klang fein sanft und brüderlich darzu. Auch so nimt sie die Liebe von allen Geistern an: der Hitze vergönnet sie auch/daß sie sich mag freundlich kühlen/und ist mit allen Qualitæten ein freundlicher Wille; sie hilft auch gern den Natur-Geist bilden/ und in demselben allerley Formen/ Figuren/ Frucht und Gewächse nach aller 6. Geister Willen.

Ist ein demühtiger Vater ihrer Kinder. 56. Sie ist gar ein demühtiger Vater ihrer Kinder/der sie herzlich liebet und freundlich mit ihnen spielet: dan sie ist recht der andern 6. Geister Vater/welche sich in ihr gebären; und sie hilft sie alle gebären.

Aus dieser freundlichen Gotth. ist Lucifer geschaffen. 57. Nun als GOtt den Lucifer mit seinem Heer beschuf/da schuf Er ihn aus dieser freundlichen Gottheit aus sich selber/ aus dem Loco des Himmels und dieser Welt; es war keine andere Materia darzu: dieser lebendige Salitter ward ganz sanft zusammen gezogen/ ohne Tödtung oder ohne grosse Bewegung.

Die zusamcorporirte Geister hatten die Erkentnis der göttlichen Geburt. 58. Es hatten aber die zusammen corporirte Geister die Erkentniß/ Wissenschaft und das ewige unanfängliche Gesetze GOttes/und wusten wol wie sich die Gottheit gebar. So wusten sie auch wol/ daß das Herze GOttes Primus in der ganzen Gottheit war: sie wusten auch wol/ daß sie nichts mehr zum Eigentuhm hatten/darmit zu tuhn und zu lassen/ als ihren eignen zusammen-corporirten Leib: dan sie sahen wol/ daß sich die Gottheit ausser ihrem Corpus gebar/wie sie von Ewigkeit getahn hatte.

Sie wusten/daß sie Creaturen in ihrem Loco waren; 59. So wusten sie auch wol/ daß sie nicht der ganze Raum oder Ort wären; sondern daß sie Creaturen in demselben Raum oder Orte waren/ die da solten die Freude und wunderliche Proporz desselben Orts vermehren/ und solten mit demselben Raume oder Orte der Gottheit fein freundlich cordirẽ/inqualirẽ/oder sich freundlich mit den Qualitætẽ ausser ihrem Corpus inficirẽ.

hatten alle Macht zu figuriren; 60. Sie hatten auch alle Macht mit allen Figuren/ Formen und Gewächsen zu tuhn wie sie wolten: es war alles ein herzlich Liebespiel in GOtt;sie hätten GOtt ihren Schöpfer mit nichts zum Widerwillen beweget/ob sie gleich alle himlische Figuren und Gewächse hätten zerbrochen/ und hätten ihnen eitel Reit-Pferde daraus gemacht; GOtt hätte ihnen immer genug andere lassen aufgehen: dan es wäre alles nur ein Spiel in GOtt gewesen.

waren darzu geschaffen. 61. Dan zu dem Ende waren sie auch also geschaffen/ daß sie solten mit den Figuren und Gewächsen spielen/ und die nach ihrem Gefallen brauchen. Dan die Figuren haben sich von Ewigkeit etwan also gebildet/ und sind wieder durch die Quellgeister vergangen und verändert worden;dan das ist das ewige Spiel Gottes vor den Zeiten der Erschaffung der Engel gewesen.

Wie an den äussern Cre- 62. Dessen hastu auch gar ein gut Exempel/wo

M 2 du

aturen in sehen.

du sehen wilst und alhie nicht blind bist/ an den Thieren/ Vögeln und allem Gewächse dieser Welt: das war alles zuvorhin geschaffen und aufgangen/ ehe der Mensch geschaffen ward/ welcher ist und bedeut das andere Heer/ das GOtt an des verstossenen Lucifers Heers Stelle schuf aus Lucifers Loco.

Lucifer wolte strenger seyn als der Salitter ausser ihm.

63. Nun/ was tähte aber die herbe Qualitæt im Lucifer? Als sie GOtt also fein sanft hatte zusammen corporiret/ da befand sie sich mächtig und gewaltig/ und sahe/ daß sie einen schönern Corpus hielt als die Figuren ausser ihr waren: darum ward sie hochmühtig/ und erhub sich in ihrem Corpus, und wolte strenger seyn als der Salitter ausser ihrem Corpus.

Die Herbe kunts alleinnicht tuhn; heuchelt mit den andern;

64. Weil sie es aber allein nicht tuhn konte/ so heuchelte sie mit den andern Geistern/ daß sie ihr als dem Vater folgeten/ und tähten alle wie sie/ ein jeder in seiner eignen Qualitæt.

65. Als sie sich nun also vereinigten/ so gebarē sie auch einen solchen Geist: der fuhr zum Munde/ zu Augen/ zu Ohren und zur Nasen heraus/ und inficirte sich mit dem Salitter ausser dem Corpus.

wolte über GOtt mit der Schärfe regiren;

66. Dan das war der herben Qualitæt Fürsatz/ daß/ dieweil sie also herrlich als der Kern aus dem ganzen Königreich zusammen corporiret war/ sie auch durch ihren Geist/ den sie mit den andern Geistern gebar/ wolte ausser ihrem Corpus in dem ganzen Salitter GOttes mit der Schärfe gewaltig regiren/ und solte alles in ihrer Gewalt stehen.

wolte Primus in der Gotth. seyn;

67. Sie wolte alles durch ihren Geist/ den sie gebar/ bilden und formen/ gleichwie die ganze Gottheit: sie wolte Primus in der ganzen Gottheit seyn/ das war ihr Fürsatz.

erhub sich und zündete sich an;

68. Dieweil sie es aber in ihrem rechten natürlichen Sede nicht vollenden konte/ so erhub sie sich und zündete sich an: mit diesem Anzünden zündete sie auch ihren Geist an; der fuhr nun zum Munde/ Ohren/ Augen und Nasen aus/ als ein ganz grimmiger Geist/ und strit wider den Salitter in seinem Loco, als wie ein stürmiger Herr/ und zündete den Salitter an/ und zog mit Gewalt alles zusammen.

stritte mit dem süssen Wasser/

69. Du musts recht verstehen: Der herbe Quell in dem ausgegangenen Geiste zündete die herbe Qualitæt in seinem Loco an/ und herrschete mit Gewalt in der herben Qualitæt im Salitter: und das wolte die herbe Qualitæt des Salitters nicht haben/ sondern strit mit dem süssen Wasser gegen diesen Geist; aber es half nichts/ der Sturm ward je länger je grösser/ bis die herbe Qualitæt des Salitters angezündet war.

und machte Steine/ und grob Wasser/

70. Als nun dieses geschah/ so ward der Sturm also gros/ daß die herbe Qualität den Salitter zusammen zog/ daß harte Steine daraus worden: und daher haben die Steine in dieser Welt den Ursprung; und das Wasser im Salitter ward auch zusammen gezogen/ daß es gar dicke war/ wie es in dieser Welt itzt ist.

und war kalt; davon die Härte in dieser Welt.

71. Als sich aber die herbe Qualitæt im Lucifer anzündete/ so ward sie auch ganz kalt; dan die Kälte ist ihr eigen Geist/ darum zündet sie itzt auch mit ihrem kalten Feur in dem Salitter alles an. Und davon ist das Wasser also kalte/ finster und dicke worden in dieser Welt/ und davon ist alles so harte und begreiflich worden/ welches vor den Zeiten der Engel nicht war. Dieses war nun ein grosser Widerwillen in dem göttlichen Salitter/ ein grosser Kampf und Streit/ und eine ewige Feindschaft.

Der Teufel verachtete die Liebe:

72. Sprichstu nun: GOtt hätte ihm sollen Widerstand tuhn/ daß so weit nicht wäre kommen. Ja lieber blinder Mensch/ es stund nicht ein Mensch oder Thier vor GOtt; sondern es war GOtt wider GOtt/ ein Starker wider einen Starken: darzu wie solte ihm GOtt Widerstand tuhn? mit der freundlichen Liebe wolte es nicht gelten/ Lucifer verachtete es nur/ und wolte selber GOtt seyn.

darum muste sich Gott in seinem Eifer bewegen

73. Solte ihm dan GOtt mit Zorn begegnen/ welches doch endlich geschehen muste/ so muste sich GOtt selber in seinen Qualitæten anzünden in dem Salitter/ darinnen König Lucifer wohnete/ und muste im starken Eifer wider ihn streiten. Von diesem Streit ist dis Königreich also finster/ wüste und böse worden: darauf hernach eine andere Schöpfung folgen muste.

Citatio.

74. Ihr Philosophi und Juristen des Fürsten Lucifers, hie verantwortet erstlich den herben Geist im Lucifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht? und beweiset das in der Natur: ich wil nicht eure gezerrete und gedehnete gebogene Schriften haben zum Beweiß/ sondern lebendige Zeugen.

Beweis ist diese böse Welt.

75. Ich stelle euch auch lebendige Zeugen dar/ als nemlich den erschaffenen und begreiflichen Himmel/ die Sternen/ die Elementa/ die Creaturen/ die Erde/ die Steine/ die Menschen/ und endlich euren finstern/ kalten/ hitzigen/ harten/

rauhen

rauhen/ bösen Fürsten Lucifer selber; dieses alles ist durch seine Erhebung also worden.

Das Kind sol d' Mutter gehorsam seyn.

76. Hie leget eure Verantwortung über diesen Geist ein: wo nicht/ so sol er condemniret werden; dan das ist das Recht GOttes/ das keinen Anfang hat/daß sich das Kind das von der Mutter geboren ist/ sol vor der Mutter demühtigen/ und ihr gehorsam seyn: dan es hat sein Leben und seinen Leib von der Mutter/die es geboren hat.

Die Wohnung ist der Mutter.

77. Auch so ist der Mutter Haus/ dieweil die Mutter lebet/ nicht des Kindes Eigentuhm; sondern sie behält es aus Liebe bey sich und nehret es/ und hänget ihm den schönsten Schmuck an den sie hat/ und gibts ihm zum Eigentuhm/ auf daß ihre Freude an dem Kinde vermehret wird/ und sie mit ihm mag Freude haben.

Der Ungehorsam wird ausgeworfen/

78. Da sich aber das Kind wider die Mutter auflehnet/ und nimt der Mutter alles und herrschet über sie/ und schlägt sie noch darzu/ und zwinget sie in andere Sitten wider Recht und Billichkeit; so ist ja recht/daß das Kind aus dem Hause gestossen wird/ und mus hinter den Zäunen ligen/und hat sein kindlich Erbteil verlohren.

wie an Lucifer geschehẽ.

79. Also ist es mit GOtt und seinem Kinde Lucifer auch gangen: der Vater hatte ihm auch den allerschönsten Schmuck angeleget/ in Hofnung Freude mit ihm zu haben; als aber das Kind den Schmuck bekam/ so verachtete es den Vater/ und wolte über den Vater herrschen/ und dem Vater sein Haus zerstören/ und schlug noch darzu den Vater/ und wolte sich nicht weisen und lehren lassen.

Von der andern Species oder Geist der Sünden Anfang im Lucifer.

Der 2te Geist/ das Wasser.

80. Der andere Geist ist das Wasser: nun gleichwie die herbe Qualitæt der Vater ist der andern 6. Geister/ der sie zusamen zeucht und hält; also ist das süsse Wasser die Mutter/in der alle Geister empfangen/ behalten und geboren werden: und sie sänftiget und tränket sie/ darinnen und davon sie ihr Leben bekommen/ auch so gehet das Licht der Freudenreich darinnen auf.

Der Kern des süssen Wassers ward Lucifer gegeben.

81. Nun König Lucifer hat das süsse Wasser auch eben in solcher Massen zu seinem corporlichen Regiment bekommen/ und zwar den Kern und das allerbeste. Dan GOtt hing seinem Söhnlein den allerschönsten Schmuck an/ in Hofnung viel Freude mit ihm zu haben.

Er hats in eine Säure verwandelt:

82. Nun/ was täht die herbe Qualitæt mit seiner Mutter/ dem süssen Wasser? Sie heuchelte mit der bittern und mit der Hitze/ daß sie sich solten erheben und anzünden: sie wolten die Mutter ermorden/ und in eine saure Gestalt formiren; dadurch wolten sie mit ihrem Geiste ganz scharf über die ganze Gottheit regiren/ es muste sich alles vor ihnen bücken und neigen/ und sie wolten alles mit ihrer Schärfe formen u. bilden.

83. Nach diesem falschen Beschluß tähten sie ein Ding/und vertrockneten das süsse Wasser im Corpus Lucifers: und die Hitze zündete es an/ und die Herbe trocknete es; da ward es ganz saur und scharf.

84. Als sie nun in solcher Qualificirung den Geist Lucifers geboren/ so war das Leben des Geistes/welches im Wasser aufgehet/sowol auch das Licht ganz saur und scharf.

welche Säure wider das süsse Wasser streitet; ist eine Feindſ. wider GOtt.

85. Nun stürmete dieser saure Geist auch aus allen seinen Kräften wider das süsse Wasser ausser dem Corpus in dem Salitter GOttes/ und dachte er müste Primus seyn/ und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindschaft wider GOtt/ davon ist die saure Qualitæt in dieser Welt entstanden; sie ist nicht ewig gewesen/ als du dan dessen ein gut Exempel hast: wan du etwas Süsses in die Wärme setzest/und läst es stehen/ so wird es selber saur/ welches auch Wasser oder Bier oder Wein im Fasse tuht. Der andern Qualitæten aber verändert sich keine/als nur in eine Gestank/das macht des Wassers qualität.

Lucifer war aus GOtt geboren;

87 Nun sprichstu: Warum hat GOtt den bösen Geist Lucifers, welcher aus dem Corpus Lucifers gangen/ in sich gelassen; hätte Er ihm doch können wehren? Du solst wissen/ daß es zwischen GOtt und Lucifer kein ander Unterscheid ist gewesen als wie mit den Eltern und ihren Kindern/ und noch viel näher. Dan gleichwie die Eltern ein Kind aus ihrem Leibe gebären nach ihrem Bilde/und behalten es in ihrem Hause als einen natürlichen Leibes-Erben/ und pflegen das; also nahe ist auch der Corpus Lucifers der GOttheit. Dan GOtt hat ihn aus seinem Leibe geboren: darum hat Er ihn auch zum Erben seiner Güter gemacht/u. ihm den ganzen Locum, darinnen er ihn schuf/ zum Besitz eingeräumet.

sein Leib stritte nicht allein wider GOtt;

88. Die höchste Tieffe. Hie solstu aber wissen/ womit Lucifer hat wider GOtt gestritten und GOtt erzörnet? dan mit seinem Corpus hätte ers nicht tuhn können: dan sein Corpus begreift nicht weiter als den Ort/ da er zumaln stehet/

het/damit würde er nicht viel haben können tuhn; sondern es ist ein anders.

sondern auch sein Geist.

89. Hie merke auf. Der Geist/ welcher im Centro des Herzens von allen 7. Quellgeistern geboren wird/ der ist auch/ weil er noch im Leibe ist/ (wan er geboren ist) mit GOtt inqualirend als ein Wesen/ und ist auch kein Unterscheid.

Der Geist regiret im Leib;

90. Wan derselbe Geist/ welcher im Corpus geboren wird/ durch die Augen etwas ansihet/ oder durch die Ohren höret/ oder durch die Nasen reucht; so ist er schon in demselben Dinge/und arbeitet drinnen als in seinem Eigentuhm. Und so es ihm gefället/ so isset er davon und inficiret sich mit dem Dinge/ und ringet mit ihm/ und macht eine Temperanz, es sey auch ein Ding so weit als es wolle; also weit als sein ursprünglich oder anfänglich Königreich in GOtt reichet/ also weit kan der Geist augenblicklich regiren/ und wird von nichts gehalten.

u. ist ein Geist mit GOtt/ wiewol nur ein Teil;

91. Dan er ist und begreift die Gewalt/ wie GOtt der Heilige Geist: und ist in diesem zwischen GOtt dem Heiligen Geist und des Corpus Geist gar kein Unterscheid als nur dieser/ daß der Heilige Geist GOttes die ganze Fülle ist/ und des Corpus Geist nur ein Stücke/welcher durch die ganze Fülle dringet/ und wo er hinkomt/ sich mit demselben Orte inficiret/ und gleich in demselben Loco mit GOtt herrschet.

und kan nur durch die 7. Natur-Geister gehalten werden.

92. Dan er ist aus GOtt und in GOtt/ und kan nicht gehalten werden als nur durch die 7. Natur-Geister des Corpus, welche den animalischen (selischen) Geist gebären: die haben den Zügel bey der Hand/ und können ihn gebären wie sie wollen. „[GOttes Geist hat alle Quelle: „aber es scheidet sich in 3. Principia, da dreyerley Quell urständen/als eine im Feur nach „dem ersten Principio; und die andere im „Lichte im andern Principio; und die dritte „im Geiste dieser Welt/ in der Luft- und „Sternen-Quelle.]

Der Vater formirt das Wort od' Geist

93. Wan die herbe Qualitæt, als der Vater/ das Wort oder den Sohn oder Geist formet/ so stehet er im Centro des Herzens gefangen/ und wird von den andern Geistern approbiret/ ob er gut ist. So er nun dem Feur gefället/ so läst das Feur den Blitz (darinnen der bittere Geist stehet) durch das süsse Wasser gehen/alda empfänget es die Liebe/und fährt mit ihm in die herbe qualitæt.

ists in d' Liebe/ *so ists angenehm.*

94. Wan nun der Blitz mit der Liebe wieder in die herbe Qualitæt komt mit den itzt neugebornen Geiste oder Willen/ so freuet sich die herbe Qualitæt des jungen neuen Sohnes/ und erhebet sich. Da fasset ihn der Thon und fährt mit ihm zum Munde/ zun Augen/ zun Ohren und zur Nasen heraus/ und richtet das aus/ das im Raht der sieben Geister beschlossen ist: dan wie des Rahts Beschluß ist/ also ist auch der Geist; und der Raht kan ihn ändern wie er wil.

Die Lust stecket im Herzen.

95. Darum steckt die ursprüngliche Lust im Cirkel des Herzens/ im Raht der sieben Geister: wie dieselben den Geist gebären/ so ist er auch.

Also hat Lucifer die Natur im ersten Principio entzündet.

96. Nun auf eine solche Weise hat Herr Lucifer die Gottheit in Zorn bracht/ „[das ist/ die „ewige Natur entzündet nach dem ersten „Principio] dieweil er mit allen seinen Engeln hat als ein boshaftiger Teufel wider die Gottheit gestritten/ in willens das ganze Revier unter seine ingeborne Geister zu bringen/daß dieselben solten alles formen und bilden/und das ganze Revir solte sich beugen/ u. mit der angezündeten Schärfe der ingebornen Geister regiren und bildē lassen.

Solche Gestalt hats auch im Menschen.

97 Und wie dieses eine Substanz in Engeln hat/ also hats auch eine Substanz im Menschen: darum besinnet euch ihr hofärtigen/ ihr geitzigen/ ihr neidigen/ ihr zornigen/ ihr lästerischen/ ihr hurischen/ ihr diebischen/ ihr wucherischen Menschen/ was ihr für ein Söhnlein oder Geist in GOtt schicket. „[Die Sele ist urständ„lich mit dem Verbo Fiat in der ewigen „Natur gefasset worden/ welche ist GOt„tes Natur nach dem ersten Principio und „ewigen Urstand der Natur: und so sie sich „im Urstande entzündet/ so entzündet sie „GOttes Zorn in der ewigen Natur.]

GOtt ist alles in allen.

98. Sprichstu/ wir schicken ihn nicht in GOtt; sondern nur in unsern Nähesten oder in seine Arbeit/ das uns liebet. Nun so zeige mir einen Ort/ da du deinen lüsternden Geist hinschickest/ es sey gleich ein Mensch oder Viehe/ oder Kleider oder Acker oder Geld oder was genant mag werden/ da nicht GOtt ist: aus Ihm ist Alles und Er ist in Allen/ und Er ist selber Alles und hält und trägt alles.

99. So sprichstu: Er ist aber in vielen Dingen mit seinem Zorne/ dieweil es also hart u. böse ist/ u. der Gottheit nicht ähnlich: Ja lieber Mensch/ es ist alles wahr: in Silber/ Gold/ Steinen/ Acker/ Kleid/ Thieren und Menschen/ was begreiflich ist/ ist freilich überall der Zorn GOttes; sonst wäre es nicht also hart begreiflich.

Die Liebe ist in allen. 100. Du solt aber wissen / daß auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro stecket; es sey dan gar zu Böse; das gefället dem Menschen auch nicht. „[GOtt besitzt alles / allein „nach der Natur; Er ist nicht die Essenz, Er „besitzt sich selber.] Oder meinestu / daß du recht tuhst / daß du dich in GOttes Zorn badest / sihe zu daß er dir nicht Leib und Sele anzündet / und du ewig darinnen brenest wie Lucifer.

Das Gericht wird alles offenbaren 101. Wan aber GOtt das Verborgene am Ende dieser Zeit wird hervor bringen / so wirstu wol sehen wo GOttes Liebe oder Zorn gewesen ist; darum schaue zu und hüte dich / und wende deine Augen vom Bösen; oder du verderbest dich.

102. Ich nehme Himmel und Erden zum Zeugen / daß ich alhie verrichtet habe / wie mir GOtt offenbaret hat daß es sein Wille sey.

Mit der Säure greift Lucifer allen Creaturen ins Herz. 103. Also hat König Lucifer in seinem Corpus das süsse Wasser in eine saure Schärfe verwandelt / in willens hiemit in der ganzen Gottheit in seinem Ubermuht zu regiren. Er hats auch so weit gebracht / daß er in dieser Welt mit derselben Schärfe allen Creaturen ins Herze greift / sowol in Laub und Gras und in alles / als ein König und Fürste dieser Welt.

Wo die Liebe nicht wäre / müsten wir alle verderben. 104. So nun nicht die Göttliche Liebe noch in der ganzen Natur dieser Welt wäre / und wir arme Menschen und Creaturen nicht den Held im Streit bey uns hätten / so müsten wir in einen Augenblicke alle in dem höllischen Greuel verderben.

105. Darum singen wir wol recht: Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen / wo sollen wir dan fliehen hin / daß wir Gnad erlangen? Zu dir HErr Christ alleine.

Der Held im Streit ist unsre Zuflucht 106. Da ist nun der Held im Streit / zu dem wir fliehen müssen / welcher ist unser König JEsus Christus: der hat in sich des Vaters Liebe / und streitet in Göttlicher Macht und Gewalt wider den angezündeten höllischen Greuel.

Christus erhält die Liebe in dieser Welt. 107. Zu dem müssen wir fliehen; und der erhält die Liebe GOttes in dieser Welt in Allem / sonst wäre es verlohren.

Nur hoffe / wart und beit /
Es ist noch eine kleine Zeit /
Bis Teufels-Reich darnieder leit.

108. Ihr Philosophi und Juristen, die ihr aus GOtt einen Teufel macht / und saget: Er wolle das Böse; alhie leget abermal eure Antwort ein / ob ihrs Recht könt erhalten? wo nicht; so sol der saure Geist im Lucifer auch condemniret werden / als ein Verderber und Feind GOttes / und alles seines himlischen Heeres.

Das 15. Capitel.

Von der dritten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

Der 3te Geist ist d' bittere entstehet im Blitz des Lebens. DEr 3te Geist in GOtt ist der bittere Geist / welcher im Blitze des Lebens entstehet: dan der Blitz des Lebens gehet im süssen Wasser durch Reibung der herben und hitzigen Qualitæt auf; Der Corpus des Blitzes aber bleibet im süssen Wasser als ein Licht oder Herze fein sanfte bestehen / und der Blitz ist ganz zitternde: und vom Schrack und Feur und Wasser und herben Geiste wird er bitter durch Ursprung des Wassers / darinnen er aufgehet.

Bitter machet in der Herben die Gedanken oder Willen; 2. Derselbe Blitz oder wütende Schrack oder bittere Geist wird in der herben Qualitæt gefangen / und im klaren Lichte in dem herben Geiste glorificiret und hoch-freudenreich: das ist nun die Beweglichkeit oder die Wurzel des Lebens / die in der herben Qualitæt das Wort bildet oder scheidlich machet / daß im Corpus ein Gedanken oder Willen entstehet.

wallet fürnemlich im Thon und in d' Liebe. 3. Nun derselbe hoch triumphirende und Freuden-Geist wird in dem Göttlichen Salitter ganz löblich und wol zur Bildung gebraucht: dan er wallet vornemlich im Thon u. in der Liebe / und ist dem Herzen GOttes in der Geburt zu nähest / und mit Ihm in der Freude verbunden / welcher dan auch selber der Quell der Freuden oder das Auffsteigen im Herzen GOttes ist.

4. Und ist hie kein Unterscheid / als nur dieser wie Leib und Sele im Menschen; der Leib bedeutet die 7. Quell-Geister des Vaters / und die Sele bedeutet den eingebornen Sohn GOttes des Vaters. "[Der Selen Geist bedeutet "GOttes Herze; und die Sele das Auge "GOttes im ersten Principio, wie in unserm "dritten Buche vom dreyfachen Leben des "Menschen erkläret worden.]

Die Sele kan ohne den Leib nicht bestehen. 5. Gleichwie der Leib die Sele gebäret / also gebären auch die 7. Geister Gottes den Sohn: Und gleichwie die Sele ein sonderliches ist / wan sie geboren ist / u. ist doch mit dem Leibe verbunden / und kan ohne den Leib nicht bestehen; also ist auch der Sohn GOttes / wan Er geboren ist / ein sonderliches / und kan doch ohne den Vater nicht bestehẽ.

Die bittere Qualit. 6. Nun merke: Eben auf eine solche Art war auch die bittere Qualitæt im Lucifer, und hatte

im Lucifer

keine Ursache zu ihrer Erhebung/ und auch keinen Trieb von etwas; sondern sie folgte dem stolzen Hochmuht der herben Qualitæt als dem Vater/ und vermeinte auch/ sie wolte in ihrer Species über die ganze Gottheit herrschen/ und zündete sich in ihrer Erhebung an.

machte einen stachlichten Geist/

7. Als sie nun den animalischen (selischen) Geist im Corpus half gebären/ so ward derselbe Geist in dieser Species ein grimmiger/ stachlichter/ wütender/ angezündeter/ gallen-bitter und reissender Geist; eine rechte Qualitæt des höllischen Feurs/ ein ganz grimmig und feindlich Wesen.

welcher in der Gotth. risse/ brach 2c. daher ist er ein Mörder und Lügner.

8. Nun wan dieser Geist in dem animalischen (selischen) Geiste aus dem Herzen Lucifers und seiner Legionen in die Gottheit speculirete, "[das ist/ seinen Willen darein führete/ als "in die Gebärerin.] So war es nicht anders als ein Reissen/ Brechen/ Stechen/ Morden und Giftbrennen. Davon saget Christus: Der Teufel ist ein Lügener und Mörder von Anfang/ und ist in der Wahrheit nie bestanden/ Joh. 8:44.

und wolte erschrecklich herrschen.

9. Lucifer meinete aber/ er wolte hiemit über GOtt seyn/ es könte Nimand also ganz erschrecklich herrschen und regiren als er/ es solte sich alles vor ihm beugen? er wolte mit seinem Geist in der ganzen Gottheit/ als ein König über alles/ mit Gewalt herrschen: weil er der Schönste war/ so wolte er auch der Mächtigste seyn.

Er wuste wol daß er in Sanftmuht solte brennen

10. Er sahe und wuste aber wol das sanfte und demühtige Wesen in GOtt seinem Vater; darzu wuste er auch wol/ daß es von Ewigkeit war in solcher Sanftmuht gestanden/ und daß er auch in solcher Göttlicher Sanftmuht gebären solte/ als ein lieber und gehorsamer Sohn.

Er wolte sein Corpus geehret haben;

11. Weil er aber itzo also schön und herrlich war gebildet/ als ein König in der Natur/ so stach ihn seine schöne Gestalt/ und vermeinete/ Ich bin nun GOtt und aus GOtt formiret; wer wil mir obsiegen/ oder wer wil mich verändern? Ich wil selber Herr seyn/ und mit meiner Schärfe in allem herrschen/ und mein Corpus sol das Bilde seyn/ das man ehren sol/ ich wil mir ein neu Reich zurichten: dan das ganze Revier ist mein/ ich bin allein GOtt und kein ander.

Ichheit Urstand; schlug sich mit Finsterniß.

12. Und schlug sich in seiner Hofart selber mit Finsterniß und Blindheit/ und machte sich zum Teufel: der mus er auch seyn u. bleiben ewiglich, "[Er erkante an GOtt nur die Majestät/ "und nicht das Wort im Centro, das die "Wurfschauffel hat. Er blendete sich selber "mit der herben Finsterniß/ dan er wolte sich "entzünden/ und im Feur herrschen über das "Licht und über die Sanftmuht.

sein Inqualiren mit GOtt war Morde Stechen Rauben 2c.

13. Wan nun diese böse/ teufelische Geister (verstehet das Centrum der Gebärerin) im Salitter GOttes walleten und darinnen speculirten/ so war alda nichts als Stechen/ Brennen/ Morden und Rauben/ und eitel Widerwillen: dan das Herze GOttes wolte die Liebe und Sanftmuht/ so wolte Lucifer dieselbe mit Gewalt in eine Wüterey verkehren.

Hat Gottes Salitter angezündet

14. Da war nichts dan Feindschaft und Widerwillen: er zündete mit Gewalt den Salitter GOttes an/ der von Ewigkeit hatte geruhet und in seiner Sanftmuht gestanden.

Von dieser Anzündung nennet sich Got einen Eiferer.

15. Von dieser Anzündung in diesem Revier heist sich nun GOtt einen zornigen/ eiferigen Gott über die/ so Ihn hassen/ Exod. 20:5. Deut. 5:9. das ist/ über die so seinen Zorn und Grimm noch sehrer anzünden mit ihren teufelischen Geistern/ mit Fluchen/ Lästern und aller Grimmigkeit/ die im Herzen steckt/ mit Hofart/ Geitz/ Neid/ Zorn; das alles was in dir ist/ wirstu in GOtt: [' Das "ist/ in die Gebärerin der Natur: darum "sol sie durchs Feur bewähret werden/ und "der Selen-Geist auch/ da die Bosheit sol "im Feur bleiben.]

Ermahnung an die Menschen.

16. Sprichstu/ wie kan das seyn? Wan du deine Augen auftuhst und sihest das Wesen GOttes/ so stichstu als wie mit Dornen in das Wesen GOttes/ und bewegest den Zorn GOttes. Wan der Thon in deinen Ohren schallet/ daß du ihn aus dem Wesen GOttes auffängest/ so inficirestu ihn als ob du Donnerschläge drein würfest.

Das Wort.

17. Denke was du mit der Nasen und mit dem Maule tuhst/ da dein liebes neugebornes Söhnlein mit deiner Rede raus fähret als ein Söhnlein aller 7. Geister/ ob der nicht im Salitter GOttes stürmet wie Lucifer tähte/ o! es ist hierinnen gar kein Unterscheid.

18. Dargegen spricht GOtt: Ich bin ein barmherziger GOtt über die/ so mich lieben/ denen wil Ich wol tuhn in tausend Glid. Exod. 20: 6. Deut. 5: 10.

Gottes Priester

19. Hie merke auf: Das sind diejenigen/ die gegen dem angezündeten Zorn-Feur mit ihrer Liebe/ Sanftmuht und emsigen Anzündungen der Liebe/ mit ihrem Gebät das Zorn-Feur löschen/ und der anderen angezündeten Grimmigkeit entgegen dringen.

20.

20. Da ist freilich manch harter Stoß: dan das angezündete Zorn-Feur GOttes stößt manchmal auf sie/ daß sie nicht wissen wo zubleiben; es ligen Centner-Berge auf ihnen / das liebe Creuz drucket und ist schwer.

21. Aber das ist ihr Trost und starker Helm wider die Grimmigkeit und das angezündete Feur/ wie der königliche Prophet David saget: Dem Frommen gehet das Licht auf in der Finsterniß. Psalm 112: 4.

Trost. 22. Eben in diesem Streit wider den Zorn Gottes/ und die angezündete Grimmigkeit des Teufels und aller gottlosen Menschen / gehet dem Frommen das Licht in seinem Herzen auf; und umfänget ihn die freundliche Liebe GOttes/ auf daß er in seinem Creuz nicht verzaget / und ferner wider den Zorn und Grim̃ stürmet.

23. Wan nicht noch je und allwege etliche fromme Menschen auf Erden wären/ die den Zorn Gottes löscheten mit ihrem Gegensatze/ so hätte sich das höllische Feur längst angezündet; so würdestu wol sehen wo die Hölle wäre / welches du itzo nicht glaubest.

24. Aber dis saget der Geist: Alsbald die Grimmigkeit den Gegensatz der Liebe in dieser Welt überwindet / so zündet sich das Feur an / und ist fürbas mehr keine Zeit in dieser Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit itzo schrecklich brenne/ darf alhie keines Beweises/ dan es ist am Tage. Sihe / es gehet noch ein kleines Feur im Gegensatz wider den Zorn auf/ aus GOttes sonderbarlichem Liebezwang: wan dis auch schwach wird/ so ist das Ende dieser Zeit. f. Sign. R. c. 10: 11.

26. Ob aber Lucifer Recht habe / daß er die Grimmigkeit im Salitter GOttes erwecket hat/ davon diese Welt also stachlicht/ dornicht/ felsicht/ neidig und falsch ist / sollen die Advocaten und Vertreter Lucifers alhie auch verantworten: wo nicht / so sol dieser dritte bitter / stachlichter Geist auch condemniret werden.

Von der vierten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

Der 4te Geist/ die Hitze wird im süssen Wasser sanft; davon die Liebe. 27. Der vierte Geist GOttes ist die Hitze: die wird zwischen der bittern und herben Qualitæt geboren/ und wird im süssen Wasser empfangen/ darzu scheinend und leuchtend / und ist der rechte Brun̄-Quell des Lebens. Dan im süssen Wasser wird sie ganz sanfte / davon die Liebe entstehet; u. ist nur ein lieblich Wärmen und kein Feur. Und obsgleich im verborgenen Kern des Feurs Qualitæt oder Ursprung ist / so ist doch dasselbe Feur nicht angezündet: dan es wird im süssen Wasser geboren. Wo nun Wasser ist/ da ist nicht Feur/ sondern ein lieblich Wärmen und sanft Qualificiren; wan aber das Wasser vertrocknete / so würde Feur das da brennete.

28. Also dachte Herr Lucifer auch/ er wolte sein Feur anzünden / so könte er im Eifer mit Gewalt in der göttlichen Kraft herrschen; er dachte aber/ es solte ewig brennen und auch leuchten; sein Vorhaben war nicht/ daß er wolte das Licht auslöschen/ sondern es solte im Feur brennen: er vermeinete / er wolte das Wasser vertrocknen / so würde das Licht im breñenden Feur schweben. Er wuste aber nicht/ wan er das vertrocknete Wasser anzündete/ daß sich der Kern/ das ist/ das Oel oder Herz des Wassers/ würde verzehren / und würde aus dem Licht eine Finsterniß werden und aus dem Wasser ein saurer Gestank. Der Teufel wolte im Feur herrsche.

29. Dan das Oel oder das Fette im Wasser wird durch die Sanftmuht oder Woltuhn geboren: und dasselbe Fette ists/ darinnen das Licht scheinend wird; so aber das Fette verbrant ist/ so wird aus dem Wasser ein saurer Gestank / und darzu ganz finster. Das Licht scheinet im Fetten.

30. Also gings der Hofart Lucifers auch: er triumphirte eine kleine Weile mit seinem angezündeten Lichte; als aber sein Licht verbrante/ so ward er ein schwarzer Teufel. Er vermeiñete aber / er wolte ewig also im brennenden Lichte in der ganzen göttlichen Kraft herrschen / als ein ganz erschrecklicher Gott; und rang also mit seinem Feur-Geiste mit dem Salitter GOttes / in willens das ganze Revier seines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freilich was getahn/ indem er die göttliche Kräfte hat brennende gemacht / welches sich noch an Sonne und Sternen beweiset: auch so zündet sich oft das Feur im Salitter in den Elementen an / daß man vermeiñet die Tieffe brenne / davon ich an seinem Orte handeln wil. welches der Teufel in sich verbrant

„[Er trat aus der Sanftmuht zurücke in ängstlichen Feur-Willen/ „und fiel in die Finsterniß. Der Leser sol „an keinem Orte verstehen / daß der Teufel „habe GOttes Licht angezündet; sondern „nur die Gestalten der Natur / daraus das „Licht scheinet. Dan das Licht hat er nicht „ergriffen / so wenig das Feur das Licht ergreiffet: er ist ins Feur gegangen/ und ist „ausgetrieben worden in die Finsterniß;

„und hat ausser seiner Creatur weder Feur
„noch Licht.

Der Teufel hat ihm selbst die Hölle zugerichtet.

31. Nun in dieser Qualitæt hat ihm König Lucifer recht das höllische Bad zugerichtet: er darf nicht sagen / daß ihm GOtt habe die höllische Qualitæt erbauet und zugerichtet / sondern er selber; darzu hat er die Gottheit beleidiget/ und aus den Kräften GOttes ein höllisch Bad gemacht/ ihm zu seiner ewigen Behausung.

Aus dem Blitz ward ein Wüten und Stechen

32. Dan als er und alle seine Engel in ihren Cörpern den Quellgeist des Feurs anzündeten/ so brante das Fette im süssen Wasser / und ward aus dem Blitz oder Schracke / welcher in der Geburt des Lichts grimmig aufgehet / ein Wüten und Reissen / Brennen und Stechen / und ein ganz widerwillig Wesen.

aus dem Leben ein Stachel des Todes;

33. Aus dem Leben ward alda in dieser Qualitæt ein Stachel des Todes: dan durch die Hitze ward die bittere Qualitæt also grimmig / stechend/ wütend und brennend/ als wäre der ganze Leib lauter Feur-Stacheln worden/ und ris und wütete nun in der herben Qualitæt, als ob man mit feurigen Pfriemen durch den Corpus steche.

das kalte Feur war wider die Hitze;

34. Dagegen wütet und tobete nun das kalte Feur der herben Qualitæt wider die Hitze / und wider die bittere Gift als wie ein gros Aufruhr: und war nun fürbas in diesem Corpus Lucifers nichts dan Morden / Rauben / Brennen und Stechen; ein ganz erschrecklich höllisch Feur.

der eigene Wille wolte in der ganzen göttlichen Kraft herrschē.

35. Dieser Feur-Geist und rechter Teufelsgeist erhub sich nun auch im Centro des Herzens/ und wolte durch den animalischen Geist ["Mit
„diesem verstehet man den Willen-Geist aus
„dem Centro, der aus der Gebäreriñ erbo-
„ren wird/ als aus den 7. Quellgeistern/ der
„ist das Bild GOttes.„] in der ganzen göttlichen Kraft herrschen / und den ganzen Salitter GOttes anzünden/ als ein neuer und gewaltiger GOtt. Die Formen und himlische Bildungen solten in erschrecklicher Feurs-Qualitæt aufgehen/ und sich nach dieser Grim̃igkeit bildē lassen.

36. Wan ich nun alhie von dem animalischen Geist schreibe/ so mustu auch ganz eigentlich wissen/ was er sey oder wie er sey; sonst wirstu diese Geburt vergebens lesen/ und wird dir gehen wie den weisen Heiden / die da stiegen bis vor GOttes Antlitz/ und konten dasselbe nicht sehen.

Weise Heiden.

Der Selen Geist ist subtiler

37. Der Selen-Geist ist gar viel subtiler und unbegreiflicher als der Corpus oder die 7. Quellgeister / welche den Corpus halten und bilden: dan er gehet von den 7. Geistern aus / gleichwie GOtt der Heilige Geist vom Vater und Sohne.

als die 7. Quell-Geister.

Der göttliche Salitter ist d' 7de Quell-Geist.

38. Die 7. Quellgeister haben ihren zusammen-corporirten Leib aus der Natur / das ist/ aus dem siebenden Natur-Geist in der göttlichen Kraft/ welches ich in diesem Buche den Salitter GOttes heisse oder die Begreiflichkeit/ darinnen die himlische Figuren aufgehen. Das ist ein Geist wie alle 7. Geister: allein die andern 6. sind ein unbegreifliches Wesen darinnen; dan die göttliche Kraft gebäret sich in der Begreiflichkeit des siebenden Natur-Geistes gleichwie verborgen/ den Creaturen unbegreiflich.

Der Selen Geist gebäret sich im Herzen.

39. Der animalische oder Selen-Geist aber der gebäret sich im Herzen aus den 7. Quell-Geistern/ nach Art und Weise wie der Sohn GOttes geboren wird; und behält im Herzen seinen Sitz/ und gehet von demselben Sitz aus in die göttliche Kraft / wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne: dan er hat auch eine solche Subtilichkeit wie GOtt der Heilige Geist / und inqualiret mit GOtt dem Heiligen Geiste.

Der selische Geist ist mit der verborgenen Gotth. Ein Ding.

40. Wan der animalische Geist aus dem Corpus ausgehet / so ist er mit der verborgenen Gottheit ein Ding / und ist mit in der Bildung eines Dinges in der Natur/ wie GOtt der Heilige Geist selber. Dessen hastu ein Exempel: wan ein Zimmermañ wil ein künstlich Haus bauen / oder sonst ein ander Handwerker ein künstlich Werk machen/ so können es nicht zuvorhin die Hände machen/ welche bedeuten die Natur; sondern die 7. Geister sind die ersten Bauleute dran/ und der animalische Geist weiset den 7. Geistern die Form. Alsdan bilden es die 7. Geister und machen es begreiflich: alsdan arbeiten erst die Hände nach dem Bilde / dan du must ein Werk vorhin in Siñ bringen / wilstu es machen.

Die Sele begreift den höchsten Siñ.

41. Dan die Sele begreift den höchsten Siñ/ sie sihet was GOtt ihr Vater macht/ und arbeitet mit in der himlischen Formung/ darum cirkelt sie den Natur-Geistern ein Model für/ wie sie sollen ein Ding bilden. Und nach dieser Fürbildung der Selen werden alle Dinge in dieser Welt gemacht: dan die verderbte Sele arbeitet immer / daß sie möchte himlische Formen bilden/ aber sie kan nicht; dan sie hat zu ihrer Arbeit und Werk nur irdischen/ verderbten Salitter / ja eine halb-todte Natur/ darinnen sie nicht kan himlische Figuren bilden.

Die Geister haben eine grosse Macht gehabt.

42. Bey diesem kanstu verstehen/ was die Geister der verstossenen Engel für eine grosse Macht in der himlischen Natur haben gehabt/ und wie es eine Substanz mag um die Verderbung seyn; wie sie die Natur im Himmel in ihrem Loco haben verderbet und verwüstet mit ihrer greulichen Anzündung/ davon der schreckliche Grim̃/ welcher in dieser Welt herrschet/ ist entstanden.

Dieser Feur-Quell ist eine Feindsch. wider GOtt.

43. Dan die angezündete Natur brennet noch immerdar bis an Jüngsten Tag: und dieser angezündete Feur-Quell ist eine ewige Feindschaft wider GOtt. Ob aber dieser angezündete Feur-Geist Recht habe/ und daß ihn GOtt selber angezündet hat/ davon das Zorn-Feur enstanden ist/ sollen die Gnaden-Wehler auch verantworten und in der Natur beweisen/ wo nicht/ so sol dieser Feur-Geist auch condemniret werden.

Von der fünften Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

Der 5te Geist/ die Liebe ist der Demut Anblick;

44. Der fünfte Quellgeist in der göttlichen Kraft ist die holdselige Liebe: die ist der rechte Anblick der Sanftmuht und Demuht/ die wird auch im Blitz des Lebens geboren. Wan der Blitz als ein Schrack geschwinde durchdringet/ dadurch die Freude entstehet/ so bleibet der Stock des angezündeten Lichts im süssen Wasser bestehen/ und dringet fein sanft dem Blitze nach durch das Feur bis in die herbe Qualitæt und sänftiget das Feur/ und macht die herbe Qualitæt fein linde und weich/ welches auch eine Geburt des Wassers ist.

machet alles sanfte.

45. Wan aber das Feur den linden/ süssen und weichen Schmack schmecket/ sänftiget sichs und formiret sich in ein sanft Wärmen/ ganz liebreich; und gehet gar ein freundlich Leben im Feur auf/ und durchdringet mit dieser lieben sanften Wärme die herbe Qualitæt, und stillet das kalte Feur/ und macht das Harte weich/ und das Dicke dünne/ und das Finstere lichte.

Darinnen die Gotth. bestehet.

46. Wan aber der bittere Blitz/ mit samt dem herben und Feur-Geiste diese Sanftmuht kostet/ so ist alda nichts dan eitel Sehnen/ Begehren und Erfüllen/ gar ein sanftes und liebliches Kosten/ Ringen/ Küssen und Liebe-Geburt. Dan aller Quellgeister strenge Geburten werden in diesem Durchdringen ganz sanfte/ lieblich/ demühtig und freundlich: und bestehet recht die Gottheit hierinnen.

In den ersten 4. Gestalten stehet die göttliche Geburt.

47. Dan in den ersten 4. Quellgeistern stehet die göttliche Geburt: darum müssen sie auch ganz strenge seyn/ wiewol sie auch ihre sanfte Mutter das Wasser unter sich haben; und in dem fünften stehet die holdselige Liebe/ und in dem sechsten die Freude/ und in dem siebenden die Formung oder Begreiflichkeit.

48. Nun wolher Lucifer mit deiner Liebe/ wie hastu dich gehalten; ist deine Liebe auch ein solcher Quell-Brun̄? Wir wollen sie itzt auch besehen/ welch ein lieber Engel du bist worden.

Sein Liebes-Brun̄ war wie in Gott u. ist ein grim̄ig Feur worden/

49. Merke: So sich Lucifer nicht hätte erhaben und angezündet/ so wäre sein Quellbrun̄ der Liebe nichts anders als in GOtt: dan es war kein ander Salitter in ihm als in GOtt.

50. Als er sich aber erhub/ in willens mit seinem animalischen (seelischen) Geiste die ganze Gottheit zu regiren/ so war der Stock und Herze des Lichts/ welches der Kern der Liebe im süssen Wasser ist/ ein grim̄ig u. nachdringend Feur-Quell/ davon in dem ganzen Corpus gar ein zitternd/ brennend Regiment und Geburt entstund.

die Liebe Gottes zerstörends

51. Wan nun der animalische Geist in dieser strengen und herben Feurs-Geburt geboren ward/ so drang er ganz grimmig aus dem Corpus in die Natur oder Salitter Gottes/ und zerstörete die holdselige Liebe in dem Salitter. Dan er drang ganz grimmig und feurig als ein Wüterich durch alles/ und meiñete/ er wäre allein GOtt; er wolte mit der Schärfe herrschen.

daraus die ewige feindschaft entstanden.

52. Von diesem ist nun entstanden der grosse Widerwillen und ewige Feindschaft zwischen GOtt und dem Lucifer: dan die Kraft GOttes wallet ganz sanfte/ lieblich und freundlich/ daß man auch ihre Geburt nicht begreiffen kan; und dan die Geister Lucifers wallen und reissen ganz herbe/ feurig und geschwind wallende.

Am Wälzen d' Sternen ist ein Exempel.

53. Dieses hastu ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen/ welche von diesem angezündeten Grimme sich müssen mit der Eitelkeit also geschwind rum wälzen bis an Jüngsten Tag: dan wird die Grim̄igkeit von ihnen geschieden/ u. dem König Lucifer zu einem ewigen Hause gegeben.

Also ist ein grosser Widerwille u. Streit im Leibe.

54. Daß aber dis ein grosser Widerwillen in GOtt sey/ darf keines Beweisens; sondern ein Mensch mag denken/ ob ihm ein solcher grim̄iger Feur-Quell im Leibe entstünde/ was Widerwillen und Unlust er haben würde/ und wie gar oft der ganze Leib würde ergrim̄et werden.

55. Welches deñ freilich denen geschiht/ welche

che den Teufel zur Herberge einnehmen: aber weil er Gast ist / so ligt er stille / wie ein zahm Hündlein; aber wan er Wirt wird / so stürmet er das Haus / wie er dem Leibe GOttes thäte.

Das Zorn-Feur brennet noch in dieser Welt.

56. Darum ist nun das Zorn-Feur GOttes noch in dem Leibe GOttes dieser Welt bis ans Ende; und wird manche Creatur im Zorn-Feur verschlungen / davon gar viel zu schreiben wäre / aber es gehört an seinen gebührenden Ort.

Lucifer hat sich selbst angezündet

57. Ob nun GOtt diese Feindschaft und grimmen Feur-Qell im Lucifer habe selber also geschaffen und angezündet / das sollen die Versehung- und Gnaden-wehler verantworten und in der Natur beweisen: wo nicht; so sol dieser verderbte Feur-Quell / welcher an stat der Liebe stehet / auch condemniret werden.

Von der 6tē Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer u. seinen Engeln.

Der 6te Geist ist d'Schall

Urständet im Feur-Blitz/

58. Der sechste Quell-Geist in der Göttlichen Kraft ist der Marcurius oder Thon / darinnen der Unterscheid und die himlische Freude aufgehet. Dieser Geist nimt seinen Ursprung im Feur-Blitz / das ist / in der bittern Qualitæt / und steiget im Blitz durch das süsse Wasser: darinnen sänftiget er sich daß er helle wird / und in der herben Qualitæt wird er gefangen / da rüget er alle Geister; von diesem Rügen stehet auf der Thon / im Blitz stehet sein aufsteigender-Quell / und im süssen Wasser in der Liebe sein Leib oder Wurzel.

u. ist die göttliche Freudenreich

59. Nun dieser Thon ist die göttliche Freudenreich / das Triumphiren / darinnen das Göttliche u. sanfte Liebe-Spiel in GOtt aufgehet; darzu die Formen / Bildungen und allerley Figuren.

dringet ganz sanft durch alle Geister;

60. Du solst aber alhie wissen / daß diese Qualitæt ganz sanft und lieblich mit ihrem Rügē durch alle Geister dringet / auf Art und Weise wie in eines Menschen Herzen ein lieblich und sanft Freuden-Feur aufgehet / darinnen der animalische (selische) Geist triumphiret / als wäre er im Himmel.

gehöret zum Unterscheiden.

61. Nun dieser Geist gehöret auch nicht zur Bildung des Corpus, sondern zum Unterscheid und zur Beweglichkeit / sonderlich zur Freuden und zum Unterscheid in der Bildung.

Der Schall ist des Geistes Wagen/

62. Wan der animalische Geist im Centro des Herzens in mitten der sieben Quell-Geister geboren ist / daß der Wille der sieben Geister zusammen-corporiret ist / so führt ihn der Thon zum Corpus heraus / und ist sein Wagen / darauf der Geist fähret / und exequiret dasjenige / was im Rahte der 7. Geister beschlossen ist.

und hilft in der Formirung.

63. Dan der Thon fähret durch den animalischen Geist in die Natur GOttes oder in den Salitter des siebenden Quell-Geistes in der göttlichen Kraft / welches seine anfängliche Mutter ist; und inqualiret mit derselben in der Formung / und auch im Unterscheide der Bildung.

In Lucifer ist er feurig/

64. Darum da König Lucifer sein hochmühtiges Rößlein im Thon in eine feurige Rügung in allen sieben Geistern verwandelte / war es ein schrecklich Widerwillen im Salitter GOttes.

u. sticht als eine feurige Schlange.

65. Dan als sein animalischer Geist in seinem Corpus geboren war / so stach er aus seinem Corpus in den Salitter GOttes wie eine feurige Schlange aus einem Loche. Wan sich aber der Mund aufthäht zur Rede / das ist / wan die 7. Geister das Wort in ihrem Willen zusammen corporiret hatten / und durch den Thon in den Salitter Gottes schicketen / so war es anders nicht als wan ein feuriger Donnerkeil in die Natur Gottes führe / oder eine grimige Schlange / die da wütet u. tobet als wolte sie die Natur zertrennen.

Ursprung der Schlangen/ Doñers u. Wetterleuchtens.

66. Daher nimts auch seinen Ursprung / daß man den Teufel die alte Schlange heist / Apoc. 12: 9. und auch daß Nattern und Schlangen in dieser verderbten Welt sind; darzu allerley Ungezieffer von Würmen / Kröten / Fliegen / Läusen und Flöhen und alles was da ist: auch so nimt das Wetterleuchten / Donnern / Blitzen und Hageln von diesem seinen Ursprung in dieser Welt.

Gottes Geist wallet sanft.

67. Merke: Wan der Thon in der göttlichen Natur aufsteiget / so steiget er fein sanft aus allen 7. Quellgeistern zugleich auf / und gebäret das Wort oder Figuren fein sanfte.

im Herzen wird der Wille geformet;

68. Das ist / wan ein Quellgeist einen Willen schöpfet zur Geburt / so dringet er fein sanfte durch die andern Quellgeister bis ins Centrum des Herzens; da wird der Wille nach allen Geistern geformet und approbiret.

die andern 6. sprechen ihn aus/

69. Und alsdan sprechen ihn die andern 6. Geister im Thon aus Gottes animalischen Geiste aus / verstehe aus Gottes Herzen / aus dem Sohn GOttes / welcher im mitlern Centro bleibet als ein zusammen gefast und corporiret Wort stehen.

und der Ausgang ist der H. Geist;

70. Und der Blitz aus demselben Wort oder das Rügen des Worts / welches ist der Thon / fähret vom Wort fein sanft aus / und verrichtet den Willen des Worts: und derselbe Ausgang vom Wort ist der heilige Geist; der formet und bildet alles / was im Centro des Herzens im Raht der 7. Geister GOttes des Vaters beschlossen ist.

71.

also solte Lucifer auch sanft gebären;

71. Auf eine solche sanfte Art und Weise solte König Lucifer auch gebären/ qualificiren/ und nach der Gottheit Recht mit seinem animalischen Geist im Salitter oder in der Natur GOttes helfen bilden/ als ein lieber Sohn in der Natur.

solte Gottes Gehülfe seyn gewesen.

72. Gleichwie ein Sohn im Hause dem Vater hilft sein Werk treiben nach des Vaters Art und Kunst; also solte auch Lucifer mit seinen Engeln in dem grossen Hause Gottes des Vaters/ nach Art und Weise Gottes/mit seinem animalischen (selischen) Geiste alle Formen und Gewächse im Salitter Gottes helfen bilden.

Der Salitter solte ein Paradeis seyn

73. Dan der ganze Salitter solte seyn ein Lust-Haus der englischen Cörper/ und solte alles nach ihres Geistes Lust aufgehen und sich bilden/ damit sie nimmer und ewig keine Unlust an irgend einer Figur oder Creatur hätten; sondern ihr animalischer Geist solte mit in aller Bildung seyn/ und der Salitter solte der Creaturen Eigentuhm seyn. ["Die Bildung aus den himlischẽ Essentien geschihet magisch; alles nach dem Willẽ „und Vermögenheit der Natur u. Creaturen.

so sie nur wären in der sanftmühtigẽ Geburt gebliebẽ.

74. So sie nur wären in ihrer sanftmühtigen Geburt nach göttlichem Rechte blieben/ so wäre alles ihr eigen gewesen/ und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden; und wäre nichts dan eitel Liebe-Freude bey ihnen und in ihnen gewesen/ irdisch zu reden/ gleichwie ein ewig Lachen und sich immer Freuen in ewiger Herzens-Lust.

GOtt u. die Creatur war ein Herz.

75. Dan GOtt und die Creaturen wären ein Herze und Willen gewesen. ["Die Bildniß aus "dem Selen-Feur und die Liebe oder das "Göttliche Centrum ist in einem Wesen.

Lucifer bildet Schlangen und giftige Thiers-Gestaltẽ

76. Als sich aber Lucifer erhub und zündete seine Quellgeister an/ so fuhr der animalische Geist im Thon aus allen Cörpern der Engel Lucifers aus in den Salitter GOttes/ als eine feurige Schlange oder Drache/ und bildete allerley giftige und feurige Formen und Bildnisse/ gleiche den wilden und bösen Thieren.

Daher sie in dieser Welt entstanden.

77. Und daher haben die wilden und böse Thiere in dieser Welt ihren Ursprung: dan das Heer Lucifers hat den Salitter der Sternen und der Erden angezündet/und halb getödtet u. verderbet.

Dan aus dem angezündeten Salitter alles geschaffen.

78. Dan als GOtt nach dem Fall Lucifers die Schöpfung dieser Welt verrichtet/so ward alles aus demselben Salitter geschaffen/ darinnen Lucifer gesessen war. So musten auch hernach die Creaturen in dieser Welt aus demselben Salitter geschaffen werden: die formirten sich nun nach der angezündeten Qualitæten Art/ bös und gut.

Nach d' stärksten Qualität ward jedes Thier.

79. Welch Thier nun des Feurs/ oder der bittern oder herben Qualitæt am stärkesten im Marcurio war/ das ward auch ein bitter/herbe/hitzig und grimmig Thier; alles nachdem eine Qualitæt Primus in einem Thier war.

80. Dieses setze ich dir alhie zu einer Anleitung hieher: bey der Schöpfung dieser Welt wirstu es ausführlich und beweislich finden.

Citatio.

81. Ob nun dieser feurige Thon und Drachengeist im Lucifer und seinen Engeln recht sey/ und ob ihn GOtt also geschaffen habe/ das sollen die Advocaten Lucifers, die aus GOtt einen Teufel machen/ alhie auch verantworten; und das in der Natur beweisen/ ob GOtt ein GOtt sey/ der das Böse wolle und geschaffen habe?

82. Wo nicht/ so sol dieser Geist auch zur ewigen Gefängniß condemniret werden/ und sie mögen von ihrer Lügen und Gotteslästerung abstehen/ sonst sind sie ärger als die wilden Heiden/ die von GOtt nichts wissen; welche doch auch in GOtt leben/ und vielen solchen Gotteslästerern werden zuvor das Himmelreich besitzen/ welches ich an seinem Orte auch erklären wil.

Das 16. Capitel.

Von der 7 dẽ Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer u. seinen Engeln.

Alhie magstu deine Augen recht auftuhn: dan du wirst die verborgne Dinge sehen/ die allen Menschen von der Welt her sind verborgẽ gewesen/ dan du wirst sehen die Mordgruben des Teufels u. die grausame Sünden/ Feindschaft u. Verderbung.

Der Nigromantia Urkund.

2. Der Teufel hat den Menschen die Zauberey gelehret/ damit sein Reich zu stärken: ja hätte er dem Menschen das rechte Fundament offenbaret/ was drunter steckt/ es solte es wol mancher haben lassen bleiben.

3. Wolher ihr Gauckler und Zauberer/ die ihr mit dem Teufel buhlet/ komt auf meine Schule/ ich wil euch weisen wie ihr mit eurer Nigromantia oder Kunst in die Hölle fahret. Ihr kützelt euch damit daß euch der Teufel untertähnig ist/ und meiñet/ ihr seyd Götter; alhie wil ich der Nigromantiæ Urkund beschreiben/dan ich bin auch ein Naturkündiger worden/ aber nicht auf eure Art/ sondern eure Schande aufzudecken/ durch göttliche Offenbarung der letzten Welt zur Nachrichtung/und zu einem Urteil ihrer Wissenschaft: dan das Gerichte folget über die Wissenschaft.

Das Gericht folget über solche Wissenschaft

Ermahnung.

4. Weil dan der Bogen der Grimmigkeit schon gespannet ist/ so mag sich ein jeder wol vorsehen/ daß

daß er nicht im Zielmaß befunden werde: dan die Zeit ist vorhanden vom Schlaffe aufzuwachen.

Der 7de Geist ist die Natur; 5. Nun die siebende Gestalt oder der siebende Geist in der göttlichen Kraft ist die Natur / oder der Ausgang aus den andern Sechsen. Dan die herbe Qualitæt zeucht den Salitter oder das Gewirke aller sechs Geister zusammen/gleichwie ein Magnet des Eisens Salitter an sich zeucht: und wan es nun zusammengezogen ist/ so ists eine Begreiflichkeit/in welcher die 6. Geister Gottes unbegreiflicherweise qualificiren.

und ist aller Geister Leib; 6. Dieser siebende Geist hat eine Farbe und Art wie alle Geister: dan er ist aller Geister Leib/darinen sie sich gebären als in einem Corpus; Auch so werden aus diesem Geiste alle Figuren und Formen gebildet / darzu sind auch die Engel daraus geschaffen / u. stehet alle Natürlichkeit darinnen.

wird von den 6. Geistern geboren/ u. ist ihre Nahrung. 7. Und wird dieser Geist von allen 6. immer geboren / und bestehet immerdar und vergehet keinmal: hinwieder gebäret er immer wieder die 6. dan die andern 6. sind in diesem 7den als wie in einer Mutter umschlossen/und nehmen ihre Nahrung/Stärke u. Kraft imer in ihrer Mutter Leibe.

Die 6. Geister sind das Leben/in Mitten ist das Herz od' Licht. 8. Dan der siebende ist der Leib/und die andern 6. sind das Leben: und im mitlern Centro ist das Herze des Lichts / welches die 7. Geister als ein Licht des Lebens immer gebären ; und dasselbe Licht ist ihr Sohn; und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geister empöret [gebäret] sich im Herzen im Aufgang des Lichts.

9. Und das ist der Geist aller 7. Geister/welcher aus dem Herzen Gottes gehet/der da in dem 7den alles formet und bildet/u. darinnen sich die Quellgeister mit ihrem Lieberingen in unendlich erzeigẽ.

10. Dan die Gottheit ist gleich wie ein Rad/ das sich mit seinen Fälgen und Speichen / und mit samt der Naben umwendet; und das ineinander gefälget ist als wie 7. Räder / daß es kan ohne Umwendung vor sich und hinter sich / sowol über sich/ unter sich und neben sich gehen.

11. Da man immer die Gestalt aller 7. Räder/ und die einige Nabe in Mitten in allen 7. Rädern recht sihet / und doch nicht verstehen kan wie das Rad gemacht ist; sondern man wundert sich immer ob dem Rade / indem sichs immer wunderlicher erzeiget mit seinem Aufsteigen / und bleibet doch auch nur an seiner Stelle.

12. Auf eine solche Art wird die Gottheit immer geboren/ und vergehet doch auch keinmal; und auf eine solche Art wird das Leben in Engeln und Menschen auch immer geboren.

Die vergängliche Creaturen werden gebildet/ nicht geboren. 13. Aber nach dem Bewegen der 7. Geister GOttes werden die Figuren und Creaturen der Vergänglichkeit formiret / und nicht also geboren; ob sich wol die Geburt aller 7. Geister darinnen erzeiget / so stehet ihre Qualitæt doch nur allein in dem siebenden Natur-Geist/welchen die andern 6. nach ihrer Qualitæt und nach ihrem Ringen und Aufsteigen formen/ bilden und verändern. Darum werden auch die Figuren und vergängliche Formen und Creaturen verändert/ nach Art des siebenden Natur-Geistes/ in welchem sie aufgehen.

Der Engel Schöpfung aus der ganzen Gotth. 14. Die Engel aber sind nicht allein aus dem 7den Natur-Geist gebildet/ wie die vergängliche Creaturen ; sondern da sich die Gottheit zur Schöpfung der Engel bewegete/ da ward in jedem Cirkel/da ein jeder Engel zusammen corporiret ward / die Gottheit mit ihrer ganzen Substanz und Wesen zusammen corporiret/"[Verstehe alle beide ewige Principia, als Feur "und Licht; und doch nicht Feurs-Quall/ "sondern essentialisch.] und ward ein Leib draus / und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin.

Das englische Regiment gebäret sich wie die Gotth. 15. Verstehe dis recht: Der Leib des Engels oder die Begreiflichkeit ist aus dem 7den Geiste: u. die Geburt in demselben Leibe sind die 6. Quellgeister und der Geist oder das Herze/ [den die 6. Geister im mitlern Centro des Leibes gebären/ darinnen das Licht aufgehet/ und aus dem Licht der animalische (selische) Geist/welcher auch ausserhalb des Corpus mit der Gottheit inqualiret/] das bedeut das Herze GOttes/ aus welchem der Heilige Geist ausgehet. Und es ist auch aus dem Herzen GOttes in den Leib des Engels in der ersten Zusammen-corporirung mit einqualiret worden: darum gebäret sich nun des Engels Regiment im Gemühte wie die Gottheit.

Die englische Erkäntniß stehet im Geist. 16. Und gleichwie in dem 7den Natür-Geiste Gottes/welcher aus den andern 6. entstehet/nicht die ganze volkomliche Erkentniß der andern 6. Geister stehet [dan er kan ihre tieffe Geburt nicht erforschen/ indem sie sein Vater sind/und ihn aus sich gebären;] also stehet auch nicht die ganze volkomliche Erkentniß Gottes in dem englischẽ Leibe/ sondern in dem Geiste/welcher im Herzen geboren wird/ welcher von dem Lichte ausgehet/ der mit dem Herzen und Geiste GOttes inqualiret/darinen stehet die volkomliche Erkentniß Gottes/aber der Leib kan denselben animalischen (selischen)

Geist

Geist nicht ergreiffen/ wie auch der 7de Natur-Geist nicht die tieffeste Geburt Gottes ergreiffet.

Der mus stil halten/ und die Geister in ihm arbeiten lassen.

17. Dan wan der 7de Natur-Geist geboren wird/ so wird er von der herben Qualitæt getrocknet/ und als wie vom Vater gehalten/ und kan nicht wider zurücke in die Tieffe/ das ist/ in das Centrum des Herzens/ wo der Sohn geboren wird/ und daraus der H. Geist ausgehet; sondern mus als ein geborner Leib stille halten/ und die Quell-Adern/ das ist/ die Geister in sich lassen qualificiren und arbeiten nach ihrem Gefallen. Dan er ist der 6. Geister Haus oder Eigentuhm/ das sie immer bauen nach ihrem Gefallen; oder wie ein Lust-Garten/ darein der Haus-Vater allerley Früchte säet nach seinem Gefallen/ und des geneust.

Der 7de Geist ist d'Engel Garten

18. Also bauen die andern 6. Geister immer diesen Lust-Garten/ und säen ihre Frucht drein/ und geniessen derselben zu Stärkung ihrer Macht und Freuden: und das ist der Garten/ da die Engel innen wohnen und spaziren gehen/ und darinnen die himlische Frucht wächset.

Das Ringen der Geister verändert die Figuren u. Gewächse.

19. Die wunderliche Proporz aber/ so sich in Gewächsen und Figuren in diesem Garten erzeiget/ die entstehet durch die Qualificirung und durch das Liebe-Ringen der andern Geister. Dan welcher Primus wird in dem Kampfe/ der bildet die Gewächse nach seiner Art; darzu helfen die andern immerdar/ bald ist es einer an einem Orte/ bald der ander/ bald der dritte/ und so fort.

20. Darum gehen auch so mancherley Gewächse u. Figuren auf/ welches der leiblichen Vernunft der Engel ganz unerforschlich u. unbegreiflich ist/ aber der animalischen [selischen] Vernunft des Engels ganz volkomlich begreiflich.

Unsere Sele nicht d' Leib begreift die göttliche Geburt.

21. Solches ist meinem Leibe auch ganz verborgen / aber meinem animalischen Geiste nicht: so lange er mit GOtt inqualiret/ so begreift ers; wan er aber in Sünden fället/ so wird ihm die Thür verriegelt / welche ihm der Teufel zuriegelt? die mus durch grosse Arbeit des Geistes wider aufgemacht werden.

Der Teufel wird diese Offenbarung anfeinden.

22. Ich weis wol daß der Zorn des Teufels dieser Offenbarung in vieler gottlosen Herzen wird spotten / dan er schämet sich sehr ob dieser Offenbarung / er hat meiner Selen auch manchen Druck hiemit gegeben; aber ich las es den walten/ der es also haben wil/ ich kan ihm nicht widerstehen; und solte gleich mein irdischer Leib darmit zu Grunde gehen / so wird mich doch mein GOtt in meiner Erkentniß glorificiren.

23. Dieser meiner Erkentniß Glorificirung begehre ich auch/ und keiner andern: dan ich weis/ so dieser Geist in meinem neuen Leibe/ welchen ich am Tage meiner Auferstehung aus diesem meinem itzigen verderbten Leibe bekommen werde / aufgehen wird / daß er wird der Gottheit ähnlich sehen; darzu den heiligen Engeln.

Des Autoris Trieb u. Gabe.

24. Dan das triumphirende Freuden-Licht in meinem Geiste zeiget mirs gnugsam an: darinnen ich auch bis in die Tieffe der Gottheit habe geforschet / und dieselbe nach meinen Gaben und Trieb des Geistes recht beschrieben; obwol in grosser Ohnmacht und Schwachheit/ indem mir meine angeborne und wirkliche Sünden haben oft die Thür verriegelt / und der Teufel davor getanzet als ein hurisch Weib/ und sich meiner Gefängniß und Angst gefreuet; so wirds ihm doch auch wenig Nutz zu seinem Reiche bringen.

wil in Christo mit dem Teufel fechten.

25. Darum habe ich nur nichts als seinen grimmen Zorn zu gewarten: aber meine Zuversicht ist der Held im Streit / der mich oft von seinen Banden erlöset hat; in Dem wil ich mit ihm fechten bis auf meine von Hinnenfahrt.

Von der erschrecklichen / kläglichen u. elenden Verderbung des Lucifers in dem siebenden Natur-Geist.

Das Traur-Haus des Todes.

Lucifers Elend ist unbeschreiblich.

26. Wan alle Bäume Schreiber wären / und alle Aeste Schreibfedern / und alle Berge Bücher / und alle Wasser Dinten; noch könten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben/ den Lucifer mit seinen Engeln in seinen Locum bracht hat.

Hat alles Gute ins Böse verwandelt.

27. Dan er hat aus dem Hause des Lichts ein Haus der Finsterniß gemacht/ u. aus dem Hause der Freuden ein Traur-Haus; aus dem Hause der Lust und Erquickung ein Haus des Dursts und Hungers; aus dem Hause der Liebe eine ewige Feindschaft; aus dem Hause der Sänftmuht ein ewig Pochen/ Donnern und Blitzen; aus dem Hause des Friedes ein ewig Jammer- und Heule-Haus; aus dem Hause des Lachens ein ewig Zittern- und Schrecken-Haus; aus der Geburt des Lichts und Woltuhns eine ewige höllische Pein; aus den Speisen der Lieblichkeit einen ewigen Greuel u. Gestank/ einen Ekel vor aller Frucht; und aus dem Hause der Libanon und Cedern ein steinicht / felsicht und Feur-Haus; aus dem süssen Geruch einen Stank/ ein Haus des Wustes und Zerstörung/ ein Ende alles Guten; aus dem

dem göttlichen Leibe einen schwarzen/finstern/kalten/ hitzigen/ in sich fressenden und doch nicht verzehrenden Teufel/ der da ist eine Feindschaft wider GOtt und seine Engel; und alles Himmels-Heer wider ihn.

GOtt hat das Böse nicht gewolt.

28. Nun merke: Es haben die Gelehrten viel Disputirens, Fragens und Nachdenkens gehabt von der grimmigen Bosheit in allen Creaturen/ sowol an Sonne und Sternen in dieser Welt/ desgleichen sind etliche so gar giftige böse Thiere/ Würme und Gewächse in dieser Welt: darum sich die Vernünftigen billich gewundert haben; u. habē etliche entschlossen/ GOtt müste ja das Böse auch wollen/ dieweil Er so viel Böses geschaffen habe; etliche haben dem Fall des Menschen die Schuld gegebē/ etliche der Wirkung des Teufels.

Der Mensch hat das Böse nicht in die Thiere gebracht.

29. Dieweil aber alle Creaturen und Gewächse sind vor der Zeit des Menschen geschaffen worden / so darfstu dem Menschen nicht die Schuld geben: dan der Mensch hat nicht der Thiere Leib in seiner Schöpfung krigt / sondern ist ihm in seinem Fall erst so worden. Auch so hat der Mensch nicht die Bosheit und Gift in die Thiere/ Vögel/ Würme und Steine bracht: dan er hatte nicht derselben Leib; sonst wo er den Grim̃ in alle Creaturen bracht hätte / so hätte er bey GOtt ewig keine Gnade gehabt wie die Teufel. Der arme Mensch ist nicht aus seinem vorsetzlichen Willen gefallen / sondern durch des Teufels inficirte Gift; sonst wäre ihm kein Raht gewesen.

30. Nun diese rechte Unterweisung wirstu alhie folgende beschrieben finden / nicht aus Eifer/ Jemanden hiermit zu schmähen/ sondern aus Liebe und zu demühtiger Unterweisung aus dem Abgrunde meines Geistes / und zu gewissem Trost dem armen / kranken alten Adam/ der itzt an seiner letzten Vonhinnenfahrt liget.

Liebe zu allen Menschen.

31. Dan wir sind in Christo alle ein Leib: darum wolte auch dieser Geist herzlich gerne / daß seine Mit-Glider möchten mit einem Trunke des edlen Weines GOttes vor ihrer Hinfahrt gelabet werden / damit den grossen Streit des Teufels zu bestehen und den Sieg zu erhalten; damit der Sieg des Teufels in dieser itzt vollen Welt möchte zerstöret/ und der grosse Name des HErrn geheiliget werden.

Lucifers Schönheit

32. Nun sihe: Als König Lucifer mit seinen Engeln also herrlich/ schön und Göttlich erschaffen worden war/ als ein Cherubin und König in GOtt / so lies er sich seine schöne Gestalt betöhren / indem er sahe was für ein edler/ schöner und herrlicher Geist in ihm aufging: da meiñeten seine 7. Quell-Geister sie wolten sich erheben und anzünden / so würden sie auch also schöne / herrlich und mächtig seyn wie der animalische (selische) Geist/ damit wolten sie in dem ganzen Revier mit eigener Kraft und Gewalt herrschen als ein neuer GOtt.

verleitet seine Quell-Geister/

33. Sie sahen wol daß der animalische Geist mit dem Herzen GOttes inqualirete: darum war das ihr Beschluß / daß sie sich wolten erheben und anzünden / in Hofnung also klar / tief und allmächtig zu seyn / als der tieffeste Grund im Centro des Herzens GOttes.

wolten den natürlichē Leib in d'Geburt Gottes erheben/

34. Dan sie vermeiñeten/ den natürlichen Leib/ der aus dem Natur-Geiste GOttes war zusammen corporiret/ in die verborgene Geburt GOttes zu erheben/ daß ihre 7. Quell-Geister möchten also hoch seyn und also allbegreiflich wie der animalische Geist. Und der animalische Geist solte über das Centrum des Herzens GOttes triumphiren / und solte ihm das Herze GOttes unterthänig seyn; und die 7. Geister GOttes wolten mit ihrem animalischen Geiste alles bilden und formiren.

welcher eigene Wille wider die Geburt Gottes war;

35. Und dieser Hochmuht und eigener Wille war gänzlich wider die Geburt GOttes: dan der Leib des Engels solte in seinem Sede bleiben und eine Natur seyn / und als eine demühtige Mutter stille halten / und nicht die Allwissenheit und eigene vernünftliche Begreifligkeit des Herzens oder der tieffesten Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit haben; sondern die 7. Geister solten sich in ihrem natürlichen Leibe gebähren wie in GOtt.

solte mit Gott figurirē.

36. Und ihre Begreiflichkeit solte nicht im verborgenen Kern/ oder in der innerlichsten Geburt GOttes seyn; sondern der animalische (selische) Geist/ welchen sie in ihrem Centro des Herzens gebären / der solte mit der innerlichsten Geburt GOttes inqualiren / und alle Figuren helfen formiren und bilden nach der 7. Geister Lust und Willen / damit in der Göttlichen Pomp alles ein Herz und Willen wäre.

Der 7de Natur-Geist sol stil stehē

37. Dan also ist die Geburt GOttes auch: der 7de Natur-Geist greift nicht zurücke in seinen Vater/ der ihn gebäret/ sondern hält als ein Leib stille/ und läst des Vaters Willen / welcher ist die andern 6. Geister / in sich formen und bilden wie sie wollen.

38.

und in Gottes Willen gelassen seyn.

38. Auch so greift kein Geist besonders mit seinem corporlichen Wesen nach dem Herzen Gottes; sondern er schleust seinen Willen mit den andern ins Centrum zur Geburt des Herzens/ daß also das Herze und die 7. Geister GOttes ein Willen sind.

Der Begreiflichkeit Recht.

39. Dan das ist der Begreiflichkeit Gesetze/ daß sie sich nicht in die Unbegreiflichkeit erhebe: dan die Kraft/ welche im Centro oder in Mitten zusammen-corporiret wird aus allen 7. Geistern/ die ist unbegreiflich und unerforschlich/ aber nicht unsichtlich; dan es ist nicht eines Geistes Kraft allein/ sondern aller sieben.

Ein Geist kan das ganze Herz Gottes nicht begreiffen.

40. So kan nun ein Geist in seinem eignen Corpus ausser seiner instehenden Geburt/ nicht in das ganze Herze GOttes greiffen/ und alles approbiren und forschen: dan er begreift ausser seiner instehenden Geburt nur seine eigene Geburt im Herzen GOttes; aber alle 7. Geister zugleiche begreiffen das ganze Herze GOttes.
„[Auch im Menschen: verstehe aber nach
„der Bildniß GOttes/ als im Selen-Gei-
„ste/ nicht in der feurigen Essenz der Se-
„len; sondern in des Lichts Essenz, darin-
„nen GOttes Bildniß stehet.

41. Aber in der instehenden Geburt der Geister/ da einer den andern immer gebäret/ da begreift ein jeder Geist alle 7. Geister; aber nur im aufgehenden Blitze des Lebens.

Das Herz ist eine sonderliche Person.

42. Das Herze aber ist nun ein sonderliches wan es geboren ist/ eine sonderliche Person: und doch nicht von den Geistern abgetrennet; aber die Geister können sich in ihrer ersten Geburt nicht in die andere verwandeln.

Jede Geburt bleibet in ihrem Sede.

43. Auch so kan sich die andere nicht in die dritte verwandeln/ welches ist der Ausgang des Geistes; sondern eine jede Geburt bleibet in ihrem Sede, und sind alle Geburten zusammen doch nur der einige GOtt.

Lucifers Leib war aus der äusserl. Geburt geschaffen.

44. Weil aber der Leib Lucifers aus der Natur und äusserlichsten Geburt geschaffen war/ so war es ja ganz unrecht/ daß er sich in die innerlichste und tieffste erhub/ welches er doch im göttlichen Recht nicht tuhn konte; sondern er müste sich erheben und anzünden/ damit die Quellgeister in das schärfste Durchdringen und Inficiren gesetzet würden.

45. Ich meine ja/ du schöner Nigromanticus, du hast dich wol verwandelt: du magst die Menschen billich auch deine Kunst lehren/ ob sie vielleicht möchten auch so gewaltige Götter werden wie du bist worden.

Die Nigromantie

46. Ihr blinden und hofärtigen Nigromantischen Gauckler/ hierinnen steckt eure Kunst; ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Conjurationes und Instrumenta der Qualitæten/ die ihr darzu brauchet/ und meinet/ ihr habt Recht hiermit: ists aber nicht wider die Geburt GOttes/ so beweiset das?

ist des Teufels Afferey.

47. Wie vermeinet ihr wol/ daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Gestalt? Ihr lasset euch den Teufel also äffen/ und seyd doch in der Kunst blind: und ob ihr sie noch so wol gelernet hättet/ so wisset ihr doch den Zweck darinnen nicht; dan das Herze darinnen ist die Verwandlung der Quellgeister/ wie Herr Lucifer taht/ da er wolte GOtt seyn.

Der selische Geist ist geschwind verwandelt.

48. Sprichstu nun/ wie kan das seyn? Sihe/ wan die corporliche Quellgeister ihren Willen in die Zauberey setzen/ so ist der animalische [selische] Geist/ den sie gebären/ und der in der Sternen und Elementen Qualitæt im verborgenen und tieffsten Centro herrschet/ schon ein Zauberer/ u. hat sich in die Zauberey verwandelt.

Der Leib aber mus durch Charactéres bezaubert werden.

49. Der thierische Leib aber kan nicht bald hernach; sondern mus durch Characteres und Conjurationes, und etliche darzu dienliche Instrumenta verzaubert werden/ darmit der animalische Geist den thierischen Leib unsichtbar machet/ und in die Gestalt verwandelt wie der Quellgeister anfänglicher Wille war.

Das Fleisch wird in geringer Gestalt gebracht

50. Das thierische Fleisch kan sich wol nicht verwandeln oder in eine andere Geburt setzen: sondern es wird in eine geringe und dünne Forma bracht/ gleich einem Thier oder Holz und dergleichen/ das seinen Leib in den Elementen qualificirende hat.

Die siderische Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden.

51. Aber die siderischen Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden/ aber auch nur so lange als ihnen die Geburt der Natur über ihrem Polo zulässet. Dan wan sich die mit ihrem Umwenden und Durchdringen verändert/ daß ein Quellgeist Primus wird/ so ligt ihre Kunst darnieder/ und hat ihre Gottheit in dem ersten Quellgeiste/ in welchem sie ihre Kunst haben angefangen/ ein Ende.

Die Natur lässt nicht alle Stunde mit sich gaukeln;

52. Sol sie nun länger bestehen/ so mus sie aufs neue nach dem itzt-regirenden Quellgeiste gemacht werden/ oder mus der Teufel mit seinem animalischen Geisten in den siderischen Geistern des Cör-

Cörpers seyn/ der ihn flugs anders verwandelt; sonst hat seine Kunst alhie ein Ende. Dan die Natur lässet nicht alle Stunden mit sich gauckeln wie die Geister wollen; sondern es mus alles nach dem Geiste geschehen/ welcher dazumalen Primus ist.

die Grimmigkeit tuhts.

53. Nicht macht derselbe Geist GOttes/ welcher in der Natur Primus ist / die Gauckeley; sondern es wird in der Grimmigkeit des Salitters / welche Herr Lucifer mit seiner Erhebung hat angezündet/ welches sein ewiges Königreich ist / gemacht.

Die Liebe bricht ihm seine Macht.

54. Wan sich aber die Macht desselben Geistes leget / so kan das angezündete Feur dem Gauckler auch nicht mehr dienen. Dan das Zorn-Feur in der Natur ist nicht in dieser itzigen Zeit des Teufels eigen Gewalt-Haus: sintemal die Liebe im Centro des Zorn-Feurs verborgen stehet/ und Lucifer mit seinen Engeln im äusserlichen Zorn-Feur gefangen liget bis in das Gerichte GOttes/ da wird er das Zorn-Feur abteilich von der Liebe zum ewigen Bade bekommen/ und wird ohne Zweyfel seinen Gaucklern das Haupt mit waschen.

Warum der Zauberey Grund entdecket wird?

55. Dieses setze ich dir nur zu einer Warnung hieher / damit du wissest was die Zauberey für einen Grund hat: nicht dergestalt/ daß ich wolte heidnische Zauberey schreiben/ ich habe sie auch nicht gelernet ; sondern der animalische [selische] Geist sihet ihre Gauckeley / welche ich im Leibe nicht verstehe.

Sie ist ganz wider Gottes Liebe und Sanftmuht.

56. Dieweil sie aber ganz und gar wider die Liebe und Sanftmuht der Geburt GOttes lauffet/ und ist ein Widerwillen in der Liebe GOttes/ dem Menschen ohne darzu dringende grosse Noht verderblich zu tuhn; so wil der Geist den Gaucklern und Veränderern der Ordnung Gottes das Zorn-Bad der Natur zu einer ewigen Abtrocknung bescheiden haben/ da mögen sie ihre neue Gottheit inne beweisen.

Von der Anzündung des Zorn-Feurs.

In Lucifer löschete das Zorn-Feur das Licht aus; u. wolte alles ermorden;

57. Als sich nun König Lucifer mit allen seinen Engeln anzündete / so ging das Zorn-Feur augenblicklich im Corpus auf/ und verlasch das holdselige Licht in dem animalischen [selischen] Geiste/ u. ward ein grimmiger Teufels Geist; alles nach der Anzündung und Willen der Quellgeister.

58. Nun dieser animalische Geist war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden / und konte mit derselben inqualiren als wäre es ein Ding : der stach nun aus den Corpussen der Teufel in die Natur GOttes als ein Mörder und Dieb/ der da begehrte alles zu ermorden und zu rauben/ und unter seine Gewalt zu bringen ; und zündete alle 7. Geister in der Natur an : da war nichts dan ein herbe/ bitter / feurig und krachend brennend Reissen und Toben.

Er hat Gottes Zorn angezündet/ nicht überwunden.

59. Nicht solstu denken / daß der Teufel habe die Gottheit also mächtig überwunden : Nein ; sondern er hat den Zorn GOttes angezündet/ welcher wol in Ewigkeit hätte im Verborgen geruhet ; und hat aus dem Salitter GOttes eine Mordgruben gemacht : dan wan man Feur ins Stroh stecket/ so brennet es. Nicht ist aus GOtt darum ein Teufel worden.

Das Zorn-Feur reichet nur in die Geburt der Quell-Geister.

60. Auch so reicht das Zorn-Feur GOttes in der Natur nicht bis auf den innersten Kern des Herzens / welcher ist der Sohn GOttes / vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geistes; sondern bis in die Geburt der sechs Quellgeister/ in den Locum wo der siebende geboren wird.

Die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

61. Dan an dem Orte oder in dieser Geburt ist Herr Lucifer zu einer Creatur worden / und reichte seine Herrschaft nicht tieffer : so er aber wäre in der Liebe blieben / so hätte sein animalischer Geist gereicht bis ins Centrum des Herzens GOttes / dan die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

Darum wütete Lucifer nur in d' Natur.

62. Als aber seine Liebe verlasch / so konte der animalische Geist nicht mehr in das Herze Gottes/ und war sein Fürnehmen vergeblich; sondern er wütete und tobete in der Natur / das ist / in dem siebenden Quellgeiste GOttes.

Die 7. Geister sind nur in der äussern Qualificirung entzündet.

63. Weil aber die Kraft aller 7. Geister in diesem stund/ so wurden sie auch alle sieben im Zorn angesteckt / aber nur in der äusserlichen und begreiflichen Qualificirung. Dan das Herze konte der Teufel nicht berühren ; so konte er auch die innerste Geburt der Quellgeister nicht berühren/ dan seine Herrlichkeit der 7. Geister war im ersten Bliz des Anzündens schon erstorben / und alsbald im ersten Ausgang des animalischen Geistes gefangen gehalten.

u. stehet die Hölle nur in d' äussersten Geburt dieser Welt

64. In dieser Stunde hat ihm König Lucifer die Hölle und ewige Verderbung selber zugerichtet : die stehet nun in dem äussersten Quellgeiste der Natur GOttes/ oder in der äussersten Geburt dieser Welt.

Die Hitze ward

65. Als sich aber die Natur also erschrecklich anzündete/ so ward aus dem Hause der Freuden

ein

kalt und finster;

ein Haus der Trübsal: dan die herbe Qualitæt ward angezündet in ihrem eignen Hause; die war nun ein ganz harte/ kalt und finster Wesen/ gleich dem kalten und harten Winter; die zog nun den Salitter zusammen/ und vertrocknete ihn/ daß er ganz rauhe/ kalt und scharf ward/ gleich den Steinen/ darinnen ward die Hitze gefangen und mit zusammen gezogen/ und in ein hart/ kalt/ finster Wesen formiret.

das Licht verlosch.

66. Als dieses geschah/ so verlasch auch das Licht in der Natur in der äussersten Geburt/ und ward alles ganz finster und verderbet: das Wasser ward ganz kalt und dicke/ und hielt sich etwan in den Klüften: da ist der Ursprung des elementischen Wassers auf Erden.

Des Wassers Grobheit.

67. Dan vor den Zeiten der Welt ist das Wasser ganz dünne gleich der Luft gewesen; darzu ist das Leben darinnen geboren worden/ welches itzo also tödtlich und verderbet ist/ und also walzet und läuft.

Die Liebe ward ein Gift.

68. Aus der holdseligen Liebe/ welche im Blitz des Lebens aufging/ ward eine grimmige und bittere Gift/eine rechte Mordgrube/ein Stachel des Todes; aus dem Thon ward ein hart Pochen der Steine/ ein Haus des Elendes.

69. In Summa es war alles ein ganz finster und elend Wesen in dem ganzen Revier/ in der äussersten Geburt des Königreichs Lucifers.

Die Natur ist nur äusserlich verdorben.

70. Du must aber nicht denken/ daß die Natur sey bis auf den innersten Grund also verderbet und angezündet worden/ sondern nur die äusserste Geburt; die innerliche aber/ in welcher sich die 7. Quellgeister gebären/ behielt sein Recht für sich / dieweil der angezündete Teufel nicht konte hinein greiffen.

Die innere hat das Gericht.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurffschauffel in der Hand / und wird einmal ihre Tennen fegen / und die Spreue dem Reiche Lucifers zu einer ewigen Speise geben. Dan so der Teufel hätte können in die innerste Geburt greiffen/ so wäre alsbald aus dem ganzen Revier seines Königreichs die angezündete brennende Hölle worden.

Lucifer gefangē/ sein Gericht nahe;

72. Aber also mus er als ein Gefangener in der äussersten Geburt bis an Jüngsten Tag gefangen ligen / welcher nunmehr verhanden ist / und gar nahe zugewarten.

Hat seine Legionen alle verteufelt.

73. Lucifer aber hat seine Quellgeister bis in die innerste Geburt angezündet: und gebären seine Quellgeister nun einen animalischen Teufelsgeist / der ein ewiger Feind GOttes ist.

Es war nicht Gottes Vorsatz.

74. Dan da sich GOtt in seiner äussersten Geburt in der Natur erzörnete / so war es nicht sein vorsetzlich Willen / daß Er sich wolte anzünden/ Er hats auch nicht getahn; sondern Er hat den Salitter zusammen gezogen/ und dem Teufel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

Der Teufel konte nicht ausser GOtt gestossen werden.

75. Dan ausser GOtt kan er nicht gestossen werden in ein ander Königreich der Engel; sondern es mus ihm ein Locus zur Behausung bleiben. So wolte Er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behausung geben: dan die innerliche Geburt der Geister stund noch darinnen verborgen. Dan GOtt hatte ein anders im Siñe hiemit zu tuhn; u. solte König Lucifer ein Gefangener bleiben / bis ein ander Englisch Heer aus demselben Salitter an seine Stelle würde / welches sind die Menschen.

76. Nun wolher ihr Juristen Lucifers, alhie verantwortet euren König/ ob er Recht habe daß er das Zorn-Feur in der Natur hat angezündet? wo nicht / so sol er ewig darinnen brennen / und eure Lügen wider die Wahrheit mit ihme.

77. Das sind also die 7. Species oder Gestalten der Sünden Anfang und ewiger Feindschaft wider GOtt.

78. Nun folget mit kurzen von dē 4. neuē Söhnchen Lucifers, die er in seinem corporlichen Regiment in sich geboren hat/ darum er ist aus seinem Loco gestossen/ und der greulichste Teufel wordē.

Von der Hofart / der erste Sohn.

Seine Schönheit betrog ihn;

79. Nun fraget sichs: Was hat dan den Lucifer darzu beweget/ daß er wolte über GOtt seyn? Alhie solstu wissen / daß er ausser ihm gar keinen Trieb hat gehabt zu seiner Hofart; sondern seine Schönheit betrog ihn: da er sahe daß er der schöneste Fürst im Himmel war / so verachtete er das freundliche Qualificiren und Gebären der Gottheit / und dachte/ er wolte mit seiner Fürstlichen Kraft in der ganzen Gottheit regiren / es solte sich alles vor ihm beugen.

Wolte mit Gewalt alles beugen.

80. Als er aber befand daß er solches nicht tuhn konte/ so zündete er sich selber an / in willens solches auf eine andere Weise zu tuhn: da ward aus dem Sohn des Lichts ein Sohn der Finsterniß / dan er verzehrete seine süsse Wassers-Kraft selber / und machte daraus einen sauren Gestank.

Von dem andern Sohn/ dem Geize.

Und über alle englische Königr. herrschē.

81. Der andere Wille war der Geiz: der wuchs aus der Hofart/ dan er vermeinte / er wolte über alle englische Königreiche herrschen als ein Einiger

ger GOtt / vor ihm solte sich alles beugen / er wolte mit seiner Kraft alles bilden: darzu betrog ihn auch seine schöne Gestalt / daß er vermeinte / er wolte alles allein inne haben.

82. Bey dieser Hofart und Geiz mag sich die itzige Welt spigeln / und deme nachdenken / wie es eine Feindschaft wider GOtt ist / und sie darmit zum Teufel fahren / und ihren Rachen ewig müssen offen haben / zu rauben und zu verschlingen; und finden doch nichts als höllische Greuel.

Der dritte Sohn ist der Neid.

83. Dieser Sohn ist das rechte Podagra der itzigen Welt: dan er nimt seinen Ursprung im Blitz der Hofart und des Geizes / und stehet auf der Wurzel des Lebens / wie eine stachlichte und bittere Galle.

und mit Morde u. Stechen alles zwingen.

84. Dieser Geist kam auch anfänglich aus der Hofart; dan die Hofart dachte: du bist schöne und mächtig. So dachte der Geiz: es mus alles deine seyn; und der Neid dachte: du wilst alles erstechen das dir nicht gehorsam ist / u. stach hiermit auf die andern Porten d'Engel / aber ganz vergeblich: dan seine Macht erstreckte sich nicht weiter als in seinen Locum, daraus er geschaffen.

Der Vierte Sohn ist der Zorn.

85. Dieser Sohn ist das rechte brennende höllische Feur / und nimt seinen Ursprung auch von der Hofart: dan als er seiner Hofart und Geize mit seinem anfeindlichen Neide nicht konte gnug tuhn / so zündete er das Zorn-Feur in sich an / und brüllete damit in die Natur Gottes als ein grimmiger Löwe / davon dan der Zorn GOttes aufging und alles Ubels.

Weils aber vergeblich gewesen / hat er sich im Zorn-Feur gar angezündet

86. Davon gar viel zu schreiben wäre; du wirst es aber bey der Schöpfung begreiflicher finden / dan daselbst findet man lebendige Zeugen gar gnugsam / daß also keiner zweyfeln darf / es verhalte sich nicht also.

87. Also ist König Lucifer ein Anfang der Sünden und ein Stachel des Todes / und eine Anzündung des Zorns GOttes und Anfang alles Bösen / eine Verderbung dieser Welt: und was je Böses geschiht / da ist er der erste Ursacher dran.

Ist also ein Anfang alles Bösen worden;

88. Auch so ist er ein Mörder und Vater der Lügen / und Stifter der Höllen; ein Verderber alles Guten / und ein ewiger Feind GOttes und aller guten Engel und Menschen; mit dem ich und alle Menschen / die gedenken selig zu werden / müssen alle Tage und Stunden streiten und fechten / als gegen dem ärgesten Feinde.

und ein Vater d' Lügen u. Mordens.

Die endliche Condemnation.

89. Weil ihn aber GOtt als einen ewigen Feind verflucht hat und zur ewigen Gefängniß verurteilet / da er ihm dan sein Stunden-Glas nunmehr vor Augen sihet / und mir durch GOttes Geist sein höllisch Reich ist offenbar worden; als verfluche ich ihn auch mit und neben allen heiligen Selen der Menschen / und absage ihm als einem ewigen Feinde / der mir oft meinen Weinberg zerrissen hat.

Ist von GOtt verfluchet worden.

Wie auch der Autor tuht.

90. Darzu absage ich allen seinen Juristen und Helfern / und wil mit Göttlicher Gnaden hinfort sein Reich ganz offenbaren und beweisen / daß GOtt ist ein GOtt der Liebe und Sanftmuht / der nicht das Böse wil / der auch nicht Lust und Gefallen an Jemands Verderben hat; sondern wil daß allen Menschen geholfen werde: Psal. 5: 5. Ezech. 18: 23. u. 33: 11. 1 Tim. 2: 4. Darzu wil ich beweisen / daß alles Böse vom Teufel herkomt / u. seinen Anfang von ihm nimt.

Absagung dem Teufel.

Von dem endlichen Streite und Verstossung des Königes Lucifers, samt aller seiner Engel.

91. Als sich nun der greuliche Lucifer, als ein Wüter / Tober und Verderber alles Guten / also ganz erschrecklich erzeigete / als wolte er alles verderben und anzünden / in willens unter seine Botmässigkeit zu bringen / so war nun alles Himmels-Heer wider ihn / und er auch wider alles: da ging nun der Streit an / dan es stund alles ganz schrecklich gegen einander. Und der Gros-Fürste Micha-El mit seinen Legionen strit gegen ihn / und der Teufel mit seinen Legionen siegete nicht; sondern ward aus seinem Loco getrieben als ein Uberwundener / Apoc. 12: 8. 9.

Der Streit im Himmel.

92. Nun möchte einer fragen: was doch das für ein Streit gewesen / womit sie doch gegen einander gestritten haben ohne Waffen? Dis verborgene Ding verstehet allein der Geist / welcher alle Tage und Stunden mit dem Teufel streiten mus: das äusserliche Fleisch kan es nicht begreiffen / auch so können es die siderischen Geister in dem Menschen nicht verstehen / und wird von dem Menschen gar nicht begriffen; es sey dan daß der animalische (selische) Geist mit der innersten Geburt in der Natur inqualire / im Centro wo das Licht GOttes des Teufels Reich entgegen gesetzet ist / das ist / in der dritten Geburt in der Natur dieser Welt.

Der Geist allein verstehet diesen Streit;

93. Wan er in diesem Sede mit GOtt inqua-

Und der selische

liret/

Geist bringts den siderischē/ welche stündlich streiten.

liret / so bringets der animalische Geist in die siderischen: dan die siderischen müssen in diesem Loco alle Stunden mit dem Teufel streiten. Dan in der äussersten Geburt des Menschen hat der Teufel Gewalt; dan es ist sein Sitz da / die Mordgrube des Verderbens / und ist das Haus des Elends / darinnen wetzet der Teufel den Stachel des Todes / und greift durch seinen animalischen Geist dem Menschen in seiner äussersten Geburt ins Herze hinein.

Der Streit zwischen Licht u. Finsterniß in d' Sele

94. Wan aber die siderischen Geister von dem animalischen Geist / welcher im Lichte mit GOtt inqualiret / erleuchtet werden / so werden sie ganz inbrünstig und des Lichts begierig: dagegen wird der animalische Geist des Teufels / welcher in der äussersten Geburt im Menschen herrschet / ganz erschrecklich und zornig / darzu ganz widerwillig.

wie im Hiṁel;

95. Und da gehet alsdan das Streit-Feur im Menschen auf / wie es im Himmel mit Micha-El und Lucifer aufging: und mus sich die arme Sele wol quetschen und radebrechen lassen.

Wan sie sieget / bringet sie das Licht in die Vernunft;

96. So sie aber sieget / so bringet sie ihr Licht und Erkentniß mit ihrem Durchdringen bis in die äusserste Geburt des Menschen: dan sie dringet mit Gewalt zurücke durch die 7. Geister der Natur / welche ich alhie die siderischen Geister heisse / und herrschet mit im Rahte der Vernunft.

alsdan kennet sie des Teufels Feindschaft u. Macht.

97. Alsdan erkennet erst der Mensch / was der Teufel sey / wie er ihm so feindig sey / und wie gros seine Macht sey; auch wie er alle Tage und Stunden ganz verborgen mit ihm streiten mus.

Der Streit ist zwischen Fleisch u. Geist.

98. Welches die Vernunft oder äusserliche Geburt des Menschen ohne diesen Kampf nicht begreiffen kan: dan die dritte oder alleräusserste Geburt im Menschen / welches die Fleischliche Geburt ist / und ihm der Mensch durch den ersten Lust-Fall selbst erbauet und zugerichtet hat / ist des Teufels Raubschloß und Wohnhaus / da der Teufel als wie in einer Vestung mit der Selen streitet / und ihr manchen harten Kopfstoß gibet.

Die Sele fähret mit ihrem Licht ins Fleisch/

99. Diese Geburt des Fleisches ist nun nicht der Selen Wohnhaus; sondern sie fähret im Streit mit ihrem Lichte in göttlicher Kraft hinein und streitet wider den Mord des Teufels. Dagegen scheust der Teufel mit seiner Gift auf die 7. Quellgeister / welche die Sele gebären / in willens die zu verderben und anzuzünden / damit er den ganzen Leib zum Eigentuhm bekomme.

u. mus hart kämpfen

100. So nun die Sele sol ihr Licht und Erkentniß in des Menschen Gemühte bringen / so mus sie gar harte kämpfen und streiten / und hat gar einen engen Steig hindurch: sie wird oft vom Teufel zu Boden geschlagen / aber sie mus stehen als ein Ritters-Mañ in der Schlacht. So sie nun sieget / so hat sie den Teufel überwunden; sieget aber der Teufel / so wird die Sele gefangen.

wird oft geschlagen.

Der Streit währet so lang das Fleischhaus währet.

101. Weil aber die Fleischliche Geburt nicht der Selen eigen Haus ist / und sie dasselbe nicht erblich besitzen kan wie der Teufel / so währet der Kampf so lang als das Fleischhaus wäret: Wan aber das Fleischhaus zerstöret wird / und die Sele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frey ist / so hat der Streit ein Ende / und mus der Teufel ewig von diesem Geiste weichen.

Wird allein aus der Praxi erlernet/

102. Darum ist dieses gar ein schwerer Articul zu verstehen / und kan gar nicht dan nur in diesem Kampfe verstanden werden: wan ich gleich viel Bücher davon schreibe / so verstehestu doch nichts; es sey dan daß dein Geist in solcher Geburt stehe / u. daß die Erkentniß in dir selber geboren werde; ausser dem kanstu es weder fassen noch glauben.

und dadurch d' Engeln Streit verstanden.

103. So du aber dis begreiffest / so verstehestu auch den Streit welchen die Engel mit den Teufeln gehalten haben: dan die Engel haben nicht Fleisch und Bein / so hats der Teufel auch nicht. Dan ihre leibliche Geburt stehet nur in den sieben Quellgeistern / aber die animalische (selische) Geburt in den Engeln / die inqualiret mit GOtt; in den Teufeln aber nicht.

Die Engel habē die Teufel aus, getrieben bis an den Mond.

104. Darum soltu hie wissen / daß die Engel mit ihrer animalischen Geburt / in welcher sie mit GOtt inqualiren / haben in GOttes Kraft und Geist wider die angezündeten Teufel gestritten / und sie aus dem Lichte GOttes ausgestossen / und zusammen getrieben in eine Höle / das ist / in ein enge Revier, gleich einer Gefängniß / welches ist der Ort auf und über der Erden bis an Monden / welcher ist eine Göttiñ der irdischen Geburt.

Nachher wird ihr Locus seyn / wo jetzt die Erde ist.

105. Also weit haben sie ihr Revier itzund bis an Jüngsten Tag: alsdan werden sie ein Haus bekommen an dem Loco, wo itzt die Erde stehet / "[Das ist / in der äussersten Geburt in der "Finsterniß / da sie das 2te Principium und "Quell des Lichts nicht erreichen.] und das wird heissen die brennende Hölle.

106. Herr Lucifer da warte auf / und las dir diese Prophezeiung derweil gewis seyn: dan du wirst den angezündeten Salitter in der äussersten Geburt / welche du selber hast also zugerichtet / zu einem ewigen Hause bekommen.

107. Aber nicht in solcher Forma wie er itzt

stehet; sondern es wird sich alles im angezündeten Zorn-Feur scheiden/ und wird dir der finstere hitzige und kalte/ rauhe/ harte/ bittere/ stinkichte Wust zur ewigen Herberge eingeräumet werden.

108. Da solstu ein ewiger/ allmächtiger Gott iñen seyn/wie ein Gefangener in einem tieffen Kerker: da wirstu Gottes Licht ewig weder sehen noch erreichen/ u. der angezündete bittere Zorn Gottes wird deine Gränze seyn/daraus du niñer kanst.

Das 17. Capitel.

Von dem kläglichen und elenden Zustande der verderbten Natur/ und Ursprung der 4. Elementen, an stat der heiligen Regirung GOttes.

Es hat nach Lucifers Fall in der Natur ein ander Regiment bekommen

Wiewol GOtt ein ewiger allmächtiger Regent ist/ dem Nimand widerstehen kan/ so hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun gar ein wunderlich Regiment bekommen/welches vor den Zeiten des Zorns nicht gewesen ist.

Die Geburt ist sanft u. licht gewesen;

2. Dan die 6. Quellgeister haben den 7den Natur-Geist vor den Zeiten des Zorns in dem Loco dieser Welt ganz sanfte und lieblich geboren/ gleichwie itzo im Himmel geschiht: und ist gar kein Funke des Zorns darinnen aufgangen.

3. Darzu ist alles ganz lichte darinnen gewesen/ und hat doch keines andern Lichts darinnen bedürft; sondern der Quellbruñ des Herzens Gottes hat alles erleuchtet/ und ist ein Licht in allem gewesen/ das überall unauflöslich u. unaufhaltlich hat geschienen: dan die Natur ist ganz dünne gewesen/und ist alles nur in Kraft gestanden/und ist gar eine liebliche Temperanz gewesen.

Im Streit aber im Loco dieser Welt hats einen 2fachen Quell bekommen.

4. Alsbald sich aber der Streit in der Natur mit den stolzen Teufeln hat angefangẽ/da hat in dem 7den Natur-Geiste in dem Revier Lucifers, welches ist der Locus dieser Welt/ alles eine andere Gestalt und Wirkung bekom̃en.

5. Dan die Natur krigte einen zweyfachen Quell/und ward jede äusserste Geburt in der Natur im Zorn-Feur angezündet / welches Feur man nun heisset den Zorn GOttes/oder die brennende Hölle.

Licht aus den sanften Wallen.

6. Hierzu gehöret nun der allerinnerste Siñ zum Verstande: der Locus, wo das Licht im Herzen geboren wird/der begreift dieses nur; der äusserliche Mensch begreift es nicht. Sihe/als Lucifer mit seinem Heere das Zorn-Feur in der Natur Gottes erweckte/daß sich Gott in der Natur in dem Loco Lucifers erzürnet/so krigte die äusserste Geburt in der Natur eine andere Qualitæt, ganz grimmig/herbe/ kalt/hitzig/bitter und saur. Der wallende Geist/ welcher zuvorhin in der Natur hatte fein sanft qualificiret/ der ward in seiner äussersten Geburt ganz erheblich und schrecklich/ welchen man itzunder in der äussersten Geburt den Wind oder das Element Luft heisset/von wegen seiner Erhebung.

Wassers Begiñ.

7. Dan als sich die 7. Geister in ihrer äussersten Geburt anzündeten so gebaren sie einen solchen hart-wallenden Geist : auch so ward das süsse Wasser/welches vor den Zeiten des Zorns ganz dünne und unbegreiflich war/ ganz dicke und erheblich; und die herbe Qualitæt ward ganz scharf und kalt-feurig/dan sie krigte eine strenge Zusammenziehung gleich dem Salze.

Salz u. Steine Begiñ.

8. Dan das Salz-Wasser oder Salz/welches auf heute noch in der Erden gefunden wird / das hat seinen Ursprung und Herkommen von der ersten Anzündung der herben Qualitæt: so haben die Steine auch ihren Anfang und Herkommen davon; sowol auch die Erde.

Die herbe Qualität hat die Erde u. Steine zusammen gezogen

9. Dañ die herbe Qualitæt zog nun den Salitter ganz herbe und strenge zusammen / und vertrocknete ihn: davon ist die bittere Erde worden; die Steine aber sind aus dem Salitter, welcher dismals in Kraft des Thones gestanden/ worden.

10. Dan wie die Natur mit ihrem Wirken/ Ringen und Aufsteigen der Geburt in der Zeit des Anzündens ist gestanden / also hat sich auch eine Materia zusammen gezogen.

11. Nun fraget sichs: Wie ist dan ein begreiflicher Sohn aus der unbegreiflichen Mutter worden? Dessen hastu ein Gleichniß/wie die Erde u. Steine aus der Unbegreiflichkeit sind worden.

Die bittere gebäret Fliegen

12. Sihe/die Tieffe zwischen Himmel und Erden ist auch unbegreiflich; noch gebären der Elementen Qualitæten gleichwol zu manchen Zeiten ein lebendig und begreiflich Fleisch darinnen/ als Heuschrecken/ Fliegen und Würme.

Die Hitze zündet das Leben an.

13. Das machen der Qualitæten strenge Zusammenziehungen/in welchem zusammengezogenen Salitter sich dan alsbald das Leben gebäret: dan wan die Hitze die herbe Qualitæt anzündet/ so gehet das Leben auf; dan die bittere Qualitæt beweget sich/ welche des Lebens Ursprung ist.

Also hat die Erde ihren Urstand.

14. Also auch in gleicher Gestalt hat die Erde und Steine ihr Herkommen: dan als sich der Salitter in der Natur anzündete / so ward alles ganz rauhe/dicke und finster/wie ein dicker/finsterer Nebel / welches die herbe Qualitæt mit ihrer Kälte vertrocknete.

15.

Durch Verlöschung des Lichts ist der Tod in die Natur kommen

15. Weil aber das Licht in der äussersten Geburt verlasch/ so war die Hitze in der Begreiflichkeit gefangen/ und konte ihr Leben nicht mehr gebären. Davon ist der Tod in die Natur kommen/ daß ihr die Natur/ oder die verderbete Erde nicht mehr helfen kan: und darauf hat eine andere Schöpfung des Lichts müssen erfolgen/ sonst wäre die Erde ein ewiger unauflöslicher Tod; nun aber gebäret sie ihre Frucht in Kraft und Anzündung des erschaffenen Lichtes.

16. Nun möchte einer fragen: Wie hats dan nun eine Gestalt mit der zweyfachen Geburt bekommen? Ist dan GOtt in der Anzündung des Zorn-Feurs in dem Loco dieser Welt erloschen/ daß also nichts als nur ein Zorn-Feur ist? Oder ist aus dem Einigen GOtt ein zweyfacher GOtt worden? Antwort: Dieses kanstu nicht besser begreiffen oder verstehen/ als nur an deinem eignen Leibe; der ist durch den ersten Fall Adams mit aller Geburt/ Geschicklichkeit und Willen ein solch Haus worden/ wie der Locus dieser Welt ist worden.

17. Erstlich hastu das thierische Fleisch: das ist durch den Lust-Biß also worden/ dan es ist das Haus der Verderbung.

Adam hatte einen englischen Kraft-Leib.

18. Als Adam aus dem verderbten Salitter der Erden/ das ist/ aus dem Samen oder Massa, welchen der Schöpfer aus der verderbten Erden zog/ gemacht ward / so war er erstlich nicht ein solch Fleisch/ sonst wäre sein Leib sterblich geschaffen gewesen; sondern er hatte einen englischen Kraft-Leib/ darinnen solte er ewig bestehen/ und solte von englischer Frucht essen/ welche ihm dan auch im Paradeis wuchs vor seinem Falle/ ehe der HErr die Erden verfluchte.

Die Massa war inficirt; daher die Lust;

19. Weil aber der Same oder die Massa, daraus Adam gemacht ward/ mit der verderbten Sucht des Teufels etwas inficiret war / so lüsterte Adam nach seiner Mutter/ das ist/ von der Frucht der verderbten Erden zu essen / welche da in ihrer äusserlichen Begreiflichkeit böse/ und im Zorn-Feur also hart begreiflich war worden.

[U]nd aus [d]er Lust [d]er Ver[s]uch/ Baum/ [d]en Adam bil[d]e helfen Des Teufels Sucht.

20. Weil aber Adams Geist nach solcher Frucht lüsterte/ die da war wie die verderbete Erde/ so figurirte ihm auch die Natur einen solchen Baum zusammen / der da war wie die verderbete Erde. Dan Adam war das Herz in der Natur/ darum half sein animalischer [selischer] Geist auch diesen Baum bilden/ davon er gerne essen wolte.

21. Als aber der Teufel sahe / daß die Lust in Adam war / so stach er getrost auf den Salitter in Adam/ und inficirte den Salitter, daraus Adam gemacht war/ noch sehrer.

Das Weib gebaut; hat gegessen.

22. Da war es nun Zeit/ daß ihm der Schöpfer ein Weib bauete / welche hernach die Sünde zu Werk richtete / und von der falschen Frucht as. Sonst wo Adam hätte von den Baum gessen/ ehe das Weib aus ihm gemacht ward / so wäre es noch übler zugangen.

23. Weil aber dieses gar eine hohe und tieffe Beschreibung bedarf/ darzu viel Raumes gehöret/ so suche es bey dem Fall Adams/ da wirstu es ausführlich beschrieben finden: ich wende mich itzo zu dem vorgenommenen Gleichniß.

Aus dem Essen der thierische Leib/

24. Als nun Adam von der Frucht as / die da böse und gut war/ so krigte er auch bald einen solchen Leib: die Frucht war verderbet und begreiflich / wie noch heute alle Früchte auf Erden sind; einen solchen fleischlichen und begreiflichen Leib krigte auch Adam und Heva zuhand.

welcher verderblich/

25. Nun aber ist das Fleisch nicht der ganze Mensch; dan dieses Fleisch kan die Gottheit nicht fahen oder begreiffen/ sonst wäre das Fleisch nicht sterblich und verweslich. Dan Christus saget Joh. 6:63. Der Geist ist das Leben/ das Fleisch ist kein Nütze.

und ein Same.

26. Dan dieses Fleisch kan das Himmelreich nicht erben; sondern es ist nur ein Same/ der in die Erde gesäet wird/ daraus wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachsen/ wie der erste war vorm Falle. Der Geist aber ist das ewige Leben/ welcher mit GOtt inqualiret/ und die innerliche Gottheit in der Natur begreift.

Wie der äussere Leib/ also die äussere Welt.

27. Nun gleichwie der Mensch ist in seinem äusserlichen Menschen verderbet / und ist nach seiner fleischlichen Geburt im Zorne GOttes/ und auch darzu ein Feind GOttes/ und ist doch nur ein einiger Mensch/ und nicht zwene; [dargegen ist er in seiner geistlichen Geburt ein Kind und Erbe GOttes/ der mit GOtt herrschet und lebet / und mit der innersten Geburt GOttes inqualiret;] also ist auch der Locus dieser Welt nun worden.

Die Begreiflichkeit stehet im Zorn-Feur.

28. Die äusserliche Begreiflichkeit in der ganzen Natur dieser Welt und aller Dinge/ die darinnen sind / stehen alle im Zorn-Feur GOttes. Dan es ist durch die Anzündung der Natur also worden: und Herr Lucifer mit seinen Engeln hat seine Wohnung auf itzo in derselben äusserlichen Geburt/ welche im Zorn-Feur stehet.

Diese Welt

29. Nun aber ist die Gottheit von der äusserlichen

chen Geburt nicht abgeteilet/ daß es auf itzo in dieser Welt zwey Dinge wären; sonst hätte der Mensch keine Hofnung: auch so stünde diese Welt nicht in der Kraft und Liebe GOttes.

stehet noch in Gottes Kraft u. Liebe/ ist aber verborgen.

30. Sondern es ist die Gottheit in der äusserlichen Geburt verborgen/ und hat die Wurfschaufel in der Hand/ und wird einmal die Spreue und den angezündeten Salitter auf einen Hauffen werfen/ und seine innerliche Geburt davon entziehen/ und solches dem Herrn Lucifer und seinem Anhange zu einem ewigen Hause geben.

Lucifer ist ein Gefallener in d' äussern Geburt.

31. Unterdessen mus Herr Lucifer in der äussersten Geburt/ in der Natur dieser Welt/ im angezündeten Zorn-Feur gefangen ligen: und darinnen hat er grosse Gewalt/ und kan allen Creaturen mit seinem animalischen (selischen) Geiste in der äussersten Geburt/ welche im Zorn-Feur stehet/ ins Herze greiffen.

Streit zwischen d' Sele und Lucifer.

32. Darum mus die Sele des Menschen stets mit dem Teufel kämpfen und streiten: dan er hält ihr stets die Säu-Aepfel des Paradeises für/ "[Ist der grimme Quell der Bosheit/ damit die "Sele inficiret wird.] sie sol auch anbeissen/ damit er sie auch in seine Gefängniß möchte bringẽ.

Die Sele krigt manchẽ Stoß.

33. Wan ihm aber das nicht wil gelingen/ so gibt er ihr manchen harten Kopfstoß: und mus derselbe Mensch immer im Creuz und Elende dieser Welt stecken. Dan er verdeckt das edle Senfkörnlein/ daß sich der Mensch selber nicht kennet: so meinet dan die Welt/ er werde von GOtt also geplaget und zerschlagen/ damit ist des Teufels Reich immer verborgen blieben.

34. Aber warte Fritz/ du hast mir auch manchen Stoß gegeben; ich habe dich lernen kennen/ und wil dir deine Thür alhie ein wenig aufschliessen damit ein anderer auch sehe wer du bist.

Das 18. Capitel.

Von der Schöpfung Himmels u. Erden/ und des ersten Tages.

DAvon schreibt Moses in seinem ersten Buche/ als wäre er darbey gewesen/ und hätte es selber gesehen: ohne Zweyfel hat ers in Schriften von seinen Vorfahren empfangen; er mag auch wol im Geiste etwas mehr in diesem erkant haben als seine Vorfahren.

2. Dieweil aber zu der Zeit da GOtt Himmel und Erden geschaffen hat/ noch kein Mensch gewesen ist/ der solches gesehen hat/ so ist schließlich/ daß Adam vor seinem Fall/ weil er noch in tieffer Erkentniß GOttes gewesen ist/ solches im Geist erkant hat. Als er aber gefallen/ und in die äusserste Geburt gesetzet ward/ solches nicht mehr erkant hat/ sondern als eine tunkele und verdeckte Geschichte im Gedächtniß behalten/ und auf seine Nachkömlinge gebracht hat.

Die erste Welt ist so blind an Gott gewesen als die letzte.

3. Sintemal offenbar ist/ daß die erste Welt vor der Sündflut so wenig von den Qualitäten und Geburt GOttes gewust hat/ als eben die letzte/ in welcher wir itzt leben: Dan die äusserste/ fleischliche Geburt hat die Gottheit niemaln können ergreiffen oder verstehen; sonst würde wol etwas mehr davon geschrieben seyn.

Autoris Gabe;

4. Weil mir aber durch göttliche Gnade in diesem hohen Articul diese grosse Geheimniß in meinem Geiste nach dem inwendigen Menschen/ welcher mit der Gottheit inqualiret/ etwas offenbar ist worden/ so kan ich nicht unterlassen/ solches nach meinen Gaben zubeschreiben: und wil den Leser treulich ermahnet haben/ sich an der Einfalt des Autors nicht zu ärgern.

der Welt zum Besten/ und zu Offenbarung der Bosheit des Teufels;

5. Dan ich tuhe es aus keiner Begierde des Ruhms/ sondern in demühtiger Unterweisung/ damit die Werke GOttes möchten dem Leser etwas besser bekant werden/ und des Teufels Reich offenbart; dieweil die itzige Welt in aller Bosheit und Lastern des Teufels lebet u. wallet/ damit sie doch sehen möchte/ in was für Kraft und Trieb sie lebet/ und in wasserley Herberge sie zu gast ist.

suchet zu wuchern

6. Ob ich vielleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch was erwuchern/ und dasselbe meinem GOtt und Schöpfer nicht einfach und leer wieder überantworten/ als ein fauler Knecht/ der in dem Weinberge des HErrn wäre müssig gestanden/ und wolte seinen Lohn ohne Arbeit fodern.

warnet vor Spötter.

7. Ob aber vielleicht der Teufel Spötter und Verächter erwecken möchte/ die da würden sagen/ es gezieme mir nicht/ also hoch in die Gottheit zu steigen und darinnen zu grübeln: Denen allen gebe ich zur Antwort/ daß ich nicht in die Gottheit bin gestiegen/ dan mir/ als einem geringen Menschen/ solches auch nicht möglich wäre zu tuhn; sondern die Gottheit ist in mich gestiegen/ und ist mir solches aus seiner Liebe offenbar/ welches ich in meiner halb-todten fleischlichen Geburt sonst wol würde müssen lassen bleiben.

8. Weil ich aber den Trieb darzu habe/ so las ichs den walten und machen/ der es weis und versteht/ und der es also haben wil: ich armer Staub und Erden-Mensch könte nichts tuhn.

9. Es ladet aber der Geist alle diese Spötter und Verächter vor die innerste Geburt GOttes in dieser Welt/ von ihrer Bosheit abzustehen: wo nicht; so sollen sie als höllische Spreue in die äusserste Geburt/ in Zorn GOttes gespeiet werden.

Der Teufel hat das Licht verlohren

10. Nun merke: Als nun GOtt in der dritten Geburt in dem Revier Lucifers, welches da war der ganze Ort und Raum dieser Welt/ erzörnet ward/ so verlosch das Licht in der 3ten Geburt/ und ward alles eine Finsterniß; und ward der Salitter in der 3ten Geburt alles ganz rauh/ wild/ kalt/ hart/ bitter/ sauer; an etlichen Enden stinkicht/ rühricht und brüchicht/ alles nach der Quell-Geister dismal wirkenden Geburt.

Die herbe Qualität hat Steine/ und mit d' bittern Sand coaguliret.

11. Dan an welchem Orte die herbe Qualitæt Primus war/ da ward der Salitter zusammengezogen und vertrocknet/ daß harte/ derbe Steine wurden; an denen Orten aber/ wo der herbe Geist mit dem bittern zugleich Primus gewesen/ da ist stachlichter Sand worden: dan der wütende bittere Geist hat den Salitter zerbrochen.

Der Thon mitseyende hat Metallen/ wo Wasser zugleich/ da ward wilde Erde; darzu die Bitterheit geholfen

12. An denen Orten aber/ wo der Thon mit dem herben Geiste im Wasser ist Primus gewesen/ da ist Kupfer/ Eisen und dergleichen Stein-Erzt worden. Wo aber das Wasser ist Primus gewesen mit allen Geistern zugleich/ da ist die wilde Erde worden; und das Wasser ist etwan in Klüften/ gleich einer Wolken/ gefangen gehalten worden. Dan der herbe Geist/ als der Vater der verderbten Natur/ hat es gefangen gehalten mit seiner scharffen Zusammenziehung.

13. Der bittere Geist aber ist die vornemste Ursache der schwarzen Erden: dan durch seine grimme Bitterheit ist der Salitter nach seiner äussersten Geburt ertödtet worden; daraus dan die wilde Erde ist worden.

Die Hitze hat gehärtet auch Gold/ Silber u. Edelgesteine geboren; hat das Licht vertrocknet.

14. Die Hitze aber hat sonderlich in dem herben Geiste die Härtigkeit helfen machen: wo sie aber ist Primus gewesen/ da hat sie den alleredelsten Salitter in der Erden geboren/ als Gold/ Silber und die edelsten Steine.

15. Dan als das scheinende Licht ist von wegen der harten/ derben u. rauhen Materia verloschen; so ist es in der Hitze/ welche des Lichts Vater ist/ mit-vertrocknet und incorporiret worden.

16. Doch mustu dis verstehen: Wo der hitzige Geist im süssen Wasser in der Liebe ist Primus gewesen/ da hat der herbe Geist die Materiam zusammen-gezogen: so ist das alleredelste Erzt und Gesteine worden.

Der Edelsteine Ursprung.

17. Anlangend aber die köstlichen Steine/ als Carfunkel, Rubin, Smaragden, Delfin, Onix und dergleichen/ die die allerbesten sind: die haben ihren Ursprung wo der Blitz des Lichts in der Liebe aufgangen ist. Dan derselbe Blitz wird in der Sanftmuht gebohren/ und ist das Herze im Centro der Quell-Geister; darum sind dieselben Steine auch sanfte/ kräftig und lieblich.

18. Es möchte einer sagen: Warum doch der Mensch in dieser Welt das Gold/ Silber und Edelgesteine vor allem andern Dinge liebet/ und solches zur Wehre oder Schutz seines Leibes gebrauchet? Hierinnen steckt der Kern: dan das Gold/ Silber/ Edelgesteine und alles lichte Erzt hat seinen Ursprung vom Lichte/ welches vor den Zeiten des Zorns in der äussersten Geburt in der Natur/ das ist/ in dem 7den Natur-Geiste geschienen hat.

19. Weil dan ein jeder Mensch ist wie das ganze Haus dieser Welt/ so lieben auch seine Quell-Geister den Kern oder das allerbeste in der verderbten Natur/ und brauchen das zu ihrem Schutz und Wehre.

Die Gotth. ist im innersten Kern verschlossen mit dem Zorn bewahret.

20. Den innersten Kern aber/ welcher ist die Gottheit/ können sie nirgend begreiffen: dan das Zornfeur ligt davor/ wie eine starke Maur; und mus diese Maur mit hartem Sturme zersprenget werden/ wollen die siderischen Geister hinein sehen. Dem animalischen (selischen) aber stehet die Thür offen/ dan er wird von nichts abgehalten/ und ist gleichwie GOtt selber in seiner innersten Geburt.

Die innerste Geburt stehet in Mitten; ist Licht;

21. Nun möchte einer fragen: Wie sol ich mich dan in die dreyfache Geburt in der Natur verstehen? Die Tieffe: Sihe/ die innerste und tieffeste Geburt stehet in der Mitten/ und ist das Herze der Gottheit/ welches aus den Quellgeistern Gottes geboren wird: und diese Geburt ist das Licht/ welches/ obs gleich aus den Quellgeistern geboren wird/ doch auch kein Quellgeist für sich allein begreiffen kan; sondern ein jeder Quell-Geist begreift nur seinen instehenden Locum in dem Lichte; aber alle 7. Geister zugleich begreiffen das ganze Licht/ dan sie sind des Lichts Vater.

Den Quell-Geistern des Menschen unbegreiflich

22. Also auch begreiffen die Quell-Geister des Menschen nicht gänzlich die innerste Geburt der Gottheit/ welche im Lichte stehet; sondern ein jeder Quell-Geist greift mit seiner animalischen Geburt in das Herze GOttes/ und inqualiret in demselben Loco mit ihme.

23. Und das ist die verborgene Geburt in der Natur / welche kein Mensch in seiner Vernunft oder Geschicklichkeit begreiffen kan; sondern die Sele des Menschen begreifts allein / welche im Lichte GOttes stehet / aber die andern nicht.

24. Die andere Geburt in der Natur sind die 7. Geister der Natur. Diese Geburt ist verständlicher und begreiflicher / aber doch auch nur den Kindern dieser Geheimniß: der Baur verstehets wol nicht / ob ers gleich sihet / reucht / schmecket / höret und fühlet; noch sihet ers an / und weis nicht wie das Wesen ist. [Wird hiemit die „verderbte Vernunft in eigener Witze ohne „Gottes Geiste verstanden: trift den Do-„ctor gleich als den Baur; es ist einer an „der Gottheit so blind als der ander / und „gehet offt der Baur vorm Doctor mit der „Erkentniß; so er nur an GOtt hanget.]

25. Nun dieses sind die Geister / darinnen alle Dinge stehen im Himmel und in dieser Welt: und daraus ist der dritte und äusserste Geist geboren / darinnen die Verderblichkeit stehet.

Die äussere Geburt hat 7. Species.

26. Dieser Geist aber oder diese Geburt hat 7. Species, als Herbe / Süsse / Bitter / Hitze: diese 4. gebären die Begreiflichkeit in der 3ten Geburt. Der 5te Geist ist die Liebe; die entstehet vom Lichte des Lebens / die gebäret die Sinlichkeit und Vernunft. Der 6te Geist ist der Thon: der gebäret den Schall und die Freude / und ist der aufsteigende Quell durch alle Geister.

In den 6. Geistern stehet aller Creaturen Lebens-Geist u. Wille.

27. In diesen 6. stehet nun der Geist des Lebens / und der Wille oder die Vernunft und Gedanken aller Creaturen; darzu alle Künste und Veränderungen / sowol Formungen und Bildungen alles des was im Geiste in der Unbegreiflichkeit stehet.

Im 7dẽ stehet das Corpus.

28. Der siebende Geist ist die Natur; in welcher das corporliche Wesen aller 6. Geister stehet / dan die andern 6. gebären den siebenden. In diesem Geiste stehet das corporliche Wesen der Engel / Teufel und Menschen / und ist eine Mutter der andern 6. Geister / in welcher sie sich gebären / und in welcher sie auch das Licht gebären / welches ist das Herze GOttes.

Die Natur ist vor dem Zorn dũñe gewesen;

29. Von der dritten Geburt. Nun die dritte Geburt ist die Begreiflichkeit der Natur: die ist vor der Zeit des Zorns GOttes dünne / lieblich und helle gewesen / daß die Quell-Geister haben können durch alles sehen. Es ist darinnen weder Steine noch Erde gewesen / und hat auch kein solch beschaffen Licht bedürft wie jtzo; sondern das Licht hat sich überall in der Mitten geboren / und ist alles im Lichte gestanden.

hat sein eigẽ Licht im Centro gehabt;

Lucifer hat den Zorn Gottes darin erwecket;

30. Als aber König Lucifer ist geschaffen worden / so hat er in dieser dritten Geburt den Zorn Gottes erwecket: dan der Engel Leiber sind in dieser 3ten Geburt zur Creatur worden.

ist also im Zorn Gottes gefangẽ.

31. Weil dan nun die Teufel ihre Leiber haben angezündet / in willens damit über die ganze Gottheit zu herrschen / so hat der Schöpfer diesen 3ten Geist oder die 3te Geburt in der Natur auch in seinem Zorne angezündet / und den Teufel darinnen gefangen genommen / und ihm eine ewige Herberge darinnen zugerichtet / auf daß er nicht höher sey als der ganze GOtt. [Ver-„stehe im äussern Quelle: dan das alleräus-„serste ist auch das allerinnerste.

Die Teufel können in Ewigk. das Licht nicht begreiffen; habens in sich verloschen.

32. Weil sich aber die Teufel aus Hofart und Muht-willen haben selber angezündet / so sind sie aus der Geburt des Lichts ganz und gar ausgestossen worden / und können dasselbe ewiglich weder fassen noch begreiffen.

33. Dan das Licht ihres Herzens / welches mit dem Herzen Gottes inqualirete / haben sie selber verlöschet / und an dessen stat einen grimmigen / hitzigen / herben / bittern und harten stinkichten Teufels-Geist geboren.

Die Liebe ist noch in d' Natur u. ringet mit den Zorn.

34. Nun mustu aber nicht denken / daß darum aus der ganzen Natur oder Loco dieser Welt sey ein eitel bitterer Zorn Gottes worden. Nein / alhie steckt der Zweck: der Zorn begreift nicht die innerste Geburt in der Natur / dan die Liebe Gottes ist noch in dem ganzen Loco dieser Welt im Centro verborgen; auch so ist das Haus / darein Herr Lucifer gehöret / noch nicht ganz entschieden / sondern es ist in allen Dingen in dieser Welt noch Liebe und Zorn ineinander / und ringet und kämpfet immer miteinander.

Die Teufel können des Lichts Ringen nicht ergreiffen.

35. Aber die Teufel können das Ringen des Lichts nicht ergreiffen / sondern nur das Ringen des Zorns; darinnen sind sie Scharfrichter / und exequiren das Recht / welches im Zorn GOttes gesprochen wird über alle gottlose Menschen.

Der Zorn stehet nur in der äussern Härtigkeit.

36. Es darf auch kein Mensch sagen / daß er im Zorn-Feur des ganzen Verderbniß geboren sey aus GOttes Vorsatze. Nein: stehet doch die verderbte Erde nicht im ganze Zornfeur GOttes; sondern nur in ihrer äusserlichen Begreiflichkeit / in welcher sie also harte / derbe und bitter ist. Dabey ein Jeder wol merken kan / daß derselbe Gift

und

und Grimmigkeit nicht in die Liebe GOttes gehöret/ in welcher nur eitel Sanftmuht ist.

Wie der Baum/ so die Frucht:

37. Nicht sage ich darum/ daß ein jeder Mensch heilig von Mutter-Leibe komme; sondern wie der Baum ist/ also ist seine Frucht. Nun aber ist die Schuld nicht GOttes/ ob eine Mutter ein Kind des Teufels gebäre; sondern ihrer Bosheit.

doch kan ein wild' Stamm gut werden.

38. So aber ein wilder Zweyg in einen süssen Acker gesetzt wird / und wird mit etlichem darzu dienenden guten Geschmack eingepfroft ; so wächst ein milder Baum / obgleich der Zweyg wilde war. Dan es ist hie alles möglich: es verwandelt sich so bald das Gute ins Böse / als das Böse ins Gute.

Der Mensch ist ein eigener Formirer der Gotth. in ihm.

39. Dan ein jeder Mensch ist frey / und ist wie ein eigener Gott / er mag sich in diesem Leben in Zorn oder ins Licht verwandeln: was einer für ein Kleid anzeucht / das verkläret ihn: und was der Mensch für einen Corpus in die Erde säet/ ein solcher wird auch aufwachsen/ obgleich in ander Form und Klarheit / jedoch alles nach des Samens Qualitæt.

Die Erde ist von GOtt nicht verlassē.

40. Deñ so die Erde ganz von GOtt verlassen wäre/so trüge sie nimmer keine gute Früchte/sondern eitel böse : weil aber die Erde noch in Gottes Liebe stehet ; so wird sein Zorn nicht ewig darinnen brennen / sondern die Liebe / die überwunden hat / wird das Zorn-Feur ausspeien.

In der Scheidung wird der Zorn offenbar. In dieser Welt streiten Liebe u. Zorn um die Ober-Hand.

41. Alsdan wird angehen die brennende Hölle / indem sich die Liebe von dem Zorn scheiden wird: in dieser Welt aber ist Liebe und Zorn in einander in allen Creaturen; welches in seinem Ringen obsieget/ das erbet sein Haus mit Rechte; es sey gleich das Himel-oder Höllen-Reich.

42. Nicht sage ich darum/ daß die Thiere darum solten in ihrer Geburt das Himmelreich erben: dan sie sind gleich der verderbten Erden böse und gut; so sie aber wieder in ihre Mutter die Erde gesäet werden / so sind sie Erden.

Der gute Salitter in den Thieren wird ewig bleiben.

43. Es wird aber derselbe Salitter in einem guten Thiere darum nicht dem Teufel zum Eigentuhm eingeräumet werden; sondern wird im abgeschiedenen Teile ewig in der Natur GOttes blühen/ ["Das ist/ ihre Figur wird als „ein Schatten auf der heiligen Erden stehen „in den Wundern/ als in der ewigen Magia.] und andere himlische Figuren bringen: Aber der Salitter des Thieres des Zorns GOttes wird in dem Zorn GOttes ewige höllische Frucht tragen.

In dieser Welt ist alles im streit

44. Dan so die Erde angezündet wird/ so brennet im Zorn das Feur/ und in der Liebe das Licht; dan wird sich alles scheiden / dan eines wird das ander nicht mehr können begreiffen. In dieser Zeit aber hat alles einen zweyfachen Quell: was du alhie im Geiste bauest oder säest / es sey gleich mit Worten/ Werken oder Gedanken/ das wird dein ewig Haus seyn.

45. Also sihest und verstehestu / woraus die Erde und Steine sind worden: so aber derselbe angezündete Salitter hätte sollen also in der ganzen Tieffe dieser Welt bleiben / so wäre der ganze Locus ein Finstertahl gewesen; dan das Licht war in der dritten Geburt mit gefangen.

46. Nicht ist darum das Licht des Herzens GOttes in seiner innersten Geburt gefangen worden; sondern das in der dritten Geburt schien in der äussersten Begreiflichkeit / das ward mit eincorporiret: darum lieben die Menschen alle Dinge/ welche in demselben Salitter stehen.

47. Weil aber die ganze Tieffe in der dritten Geburt gar finster war von wegen des verderbten Salitters der Erden und Steine/ so konte es die Gottheit nicht also erdulden; sondern schuf die Erde und Steine zusam̃en auf einē Klumpen.

Die Auslegung nach der Natur-Sprache: Am

48. Davon schreibet nun Moses: Am Anfang schuf GOtt Himmel und Erden / 2c. Gen. 1:1. Diese Worte mus man eigentlich betrachten/ was sie sind: dan das Wort Am fasset sich im Herzen und fähret bis auf die Lippen/ da wird es gefangen / und gehet schallende wieder zurücke bis an seinen ausgegangenen Ort.

49. Das bedeut nun/ daß der Schall von dem Herzen GOttes ist ausgangen/ und hat den ganzen Locum dieser Welt umfasset; als er aber böse befunden worden/ so ist der Schall wieder in seinen Locum getreten.

An-

50. Das Wort An das stößt aus dem Herzen zum Munde aus / und hat einen langen Nachdruck: wan sichs aber ausspricht/ so schleust sichs mitten in seinem Sede mit dem obern Gaumen zu/ und ist halb draussen und halb drinnen.

51. Das bedeutet / daß das Herze GOttes einen Ekel an der Verderbung hat gehabt/ und das verderbte Wesen von sich gestossen; aber in der Mitten beym Herzē wieder gefasset und gehalten.

Des Teufels Sucht ist verworfen.

52. Gleich wie die Zunge das Wort zubricht/ und hält es halb draussen und halb hinnen; also auch wolte das Herze GOttes nicht den angezündeten Salitter gar verwerfen / sondern die Bosheit und Sucht des Teufels : und das andere solte nach dieser Zeit wieder erbauet werden.

Fang
Die Härtigkeit/

53. Das Wort Fang fähret schnel vom Herzen zum Munde raus/ und wird auch am hintern Orte der Zungen mit dem Gaumen gehalten: und wan es los gelassen wird/ so tuhts noch einen schnellen Druck vom Herzen zum Munde aus.

54. Das bedeut die schnelle Verstossung des Aberaums der Teufel mit samt dem verderbten Salitter: dan der starke und schnelle Geist stösset den Odem stark von sich/ und behält den rechten Thon des Worts oder den Ausspruch am hintern Gaumen bey sich/ das ist / den rechten Geist des Wortes.

und Grimm sind verstossen.

55. Das bedeut / daß die verderbte Grimmigkeit ewig aus dem Lichte GOttes verstossen ist; aber der innerliche Geist/ der wider seinen Willen damit beladen ist/ wieder in sein erstes Haus sol gesetzet werden.

Die innere Geister sind auch nit gar rein.

56. Der letzte Nachdruck Ang bedeutet / daß die innerste Geister in der Verderbung auch nicht gar reine sind / und derowegen eine Fegung und Verzehrung des Zornes im Feur bedürfen / welches am Ende dieser Zeit geschehen wird.

Schuf

57. Das Wort Schuf fasset sich über und unter der Zungen / und macht die Zähne in beiden Gaumen zusammen/ und druckt sich also zusammen: und wan es zusammen gefast und ausgesprochen ist/ so macht es das Maul schnelle wie ein Blitz wieder auf.

Der Steine Compaction durch die herbe Qualit.

58. Das bedeutet des herben Geistes starke Zusammentreibung des verderbten Salitters auf einen Klumpen: dan die Zähne halten das Wort/ und lassen den Geist zwischen den Zähnen durch gar langsam. Das bedeutet/ daß die herbe Qualität die Erde und Steine beysammen veste hält; und lässet gleichwol die Geister der Erden aus dem herben Geiste grünen und blühen / welches bedeutet die Wiedergeburt oder Wiederbringung der Geister der Erden.

Die Tieffe über der Erden.

59. Daß aber das Maul wird nach dem Worte schnel wieder aufgemacht / bedeut die Tieffe über der Erden / daß GOtt der HErr dannoch daselbst wohnen wil / und sein Regiment für sich behalten / und den Teufel als einen Gefangenen im Zorn-Feur halten.

GOtt

60. Das Wort GOtt fasset sich mitten auf der Zungen / und stösset aus dem Herzen dahin/ und lässet das Maul offen / und bleibet auf seinem königlichen Sessel sitzen / und schallet aus sich und in sich: wan es aber ausgesprochen ist/ so tuht es noch einen Druck zwischen den obern Zähnen und Zungen heraus.

GOtt ist von seinem Sitz nie abgewichen.

61. Das bedeut / als GOtt Himmel und Erden/ darzu alle Creaturen geschaffen hat/ daß Er gleichwol in seinem göttlichen / ewigen/ allmächtigen Sitze ist blieben / und von dem nie abgewichen / und daß Er allein Alles ist. Der letzte Druck bedeut die Schärfe seines Geistes/damit Er augenblicklich alles ausrichtet in seinem ganzen Corpus.

Himmel

62. Das Wort Himmel fasset sich im Herzen und stösset bis auf die Lippen / da wird es verschlossen: und die Sylbe Mel macht die Lippen wieder auf/ und wird mitten auf der Zungen gehalten / und fähret der Geist auf beiden Seiten der Zungen aus dem Maule.

63. Das bedeutet/daß die innerste Geburt vor der äussersten ist durch die greuliche Sünden verschlossen worden/ und ist der äusserlichen verderbten Geburt unbegreiflich.

64. Dieweil es aber ein Wort mit einer zweyfachen Sylbe ist/und die andere Sylbe Mel das Maul wieder aufmachet/so bedeuts/daß die Porten der Gottheit sind wieder aufgeschlossen wordẽ.

Christus versehen

65. Daß sichs aber mit dem Wort Mel auf der Zungen mit dem obern Gaumen wieder fasset / und veste hält / und der Geist auf beiden Seiten darneben ausgehet: das bedeutet/ daß GOtt diesem verderbten Königreiche oder Loco in GOtt / wolte wieder einen König oder Gros-Fürsten geben / der die innerste Geburt der klaren Gottheit solte wieder aufschliessen / und dadurch der Heilige Geist zu beiden Seiten / das ist/ aus der innersten Tieffe des Vaters und Sohnes solte wieder ausgehen in diese Welt / und solte diese Welt durch den neuen König wieder neugeboren werden.

und

66. Das Wort Und fasset sich im Herzen/ und wird mit der Zungen im obern Gaumen gefangen u. zusam̃en-corporiret: wan es aber los lässet / so tuhts noch einen Druck aus dem Herzen zum Munde aus: das bedeutet nun den Unterscheid zwischen der heiligen u. irdischen Geburt.

67. Die Sylbe fährt wol aus dem Herzen/aber sie wird mit der Zungen im obern Gaumen gehalten/daß man nicht verstehen kan/was das für ein Wort ist: das bedeutet daß die irdische und verderbte Geburt die iñerste Geburt nicht ergreiffen kan; sondern sie ist eine Töhriñ und Närriñ.

68. Der letzte Druck aus dem Herzen bedeut / daß sie wol mit der innersten Geburt in ihrer Siñlichkeit inqualiren werde/aber in ihrer Ver-

nunft

nunft nicht ergreiffen: Darum ist die Sylbe stüm/ und hat keinen Verstand/ und wird nur zum Unterscheid gebrauchet.

Erden 69. Das Wort Erden stösset vom Herzen/ und fasset sich am hintern Teil über der Zungen/ im hintern Gaumen/ und zittert: es braucht sich aber die Zunge zu der ersten Sylben Er nicht; sondern sie schmäuget sich in den untern Gaumen hinein/ und verkreucht sich als vor einem Feinde.

70. Die andere Sylbe Den fasset sich mit der Zungen mit dem obern Gaumen/ und lässet das Maul offen: und der Geist der Formung fähret zur Nasen raus/ und wil nicht in diesem Worte zum Munde mit raus; und ob er gleich etwas mit raus fähret/ so fähret der rechte Klang des rechten Geistes doch nur durch den Geruch oder die Nase heraus.

GOtt wird das Herz der Erden vom Zorn erlösen.

71. Das ist ein gros Geheimniß: Das Wort Er bedeut die angezündete herbe und bittere Qualitæt, den ernsten Zorn GOttes: der zittert im hintern Gaumen/ davor fürchtet sich die Zunge/ und schmäuget sich im untern Gaumen/ und fleucht als vor einem Feinde.

72. Das Wort Den fasset sich wieder auf der Zungen/ und der Geist zeucht die Kraft aus dem Wort/ und fähret einen andern Weg damit zur Nasen raus/ auch so fähret er damit hinauf ins Hirne vor den königlichen Stul.

73. Das bedeutet/ daß der äusserste Salitter der Erden ewiglich von GOttes Licht und Heiligkeit verworfen ist.

74. Daß aber der Geist die Kraft des Worts fasset/ und einen andern Weg durch die Nasen ins Hirne vor den Stul der Sinnen fährt/ das bedeut/ daß GOtt wil das Herze der Erden aus dem Zorn der Bosheit ziehen/ und zu seinem ewigen königlichen Lobe brauchen.

Was du in die Erde säest/ wirstu erndten;

75. Merke: Er wil den Kern und das Beste oder den guten Geist aus der Erden ziehen/ und wieder neu-gebären zu seiner Ehre und Herrlichkeit.

76. Hie Mensch besinne dich: was du für einen Samen wirst in die Erde säen/ ein solcher wird auch aufgehen/ und ewig blühen und Frucht tragen; entweder in Liebe oder im Zorne.

Und wirst in gut oder bös lebẽ.

77. Wan aber das Gute wird von dem Bösen geschieden werden/ alsdan wirstu in deinem hie erworbenen Teile leben; es sey gleich im Himmel oder im höllischen Feur: Wohin du itzt wirbest/ da fähret deine Sele hin/ wan du stirbest.

Diese Erkentniß ist in der Angst geboren.

78. Oder meinestu/ daß mein Geist dieses aus der verderbten Erden gesogen hat oder aus einem alten Filzhute? wahrlich nein; sondern der Geist hat zu dieser Zeit meiner Beschreibung mit der tieffesten Geburt GOttes inqualiret/ in dem habe ich meine Erkentniß genomen/ und daraus ist sie gesogen: nicht in grosser irdischer Freuden/ sondern in ängstlicher Geburt und Trübsal.

79. Dan was ich hierüber habe müssen vom Teufel und der höllischen Qualitæt erleiden/ welche in meinem äusserlichen Menschen sowol herrschet als in allen Menschen/ das wirstu wol nicht fassen/ du tanzest dan auch an diesem Reihen.

80. Hätten unsere Philosophi und Doctores nicht immer auf der Fiedel der Hofart gegeiget/ sondern auf der Propheten und Apostel Geigen; es solte wol eine andere Erkentniß und Philosophia in der Welt seyn. Darzu ich von wegen meiner Schwachheit und wenig Studirens, darzu wegen meiner blöden Zungen fast zu wenig bin: aber in der Erkentniß nicht zu einfältig. Allein ich kans nicht nach der tieffen Sprache und Zierlichkeit geben; aber ich lasse mir an meiner Gabe genügen/ und bin ein Philosophus der Einfältigen.

Von der Schöpfung des Lichtes in dieser Welt.

81. Alhier tuhe die Augen deines Fleisches ein wenig zu/ dan sie sind dir alhie nichts nütze/ dieweil sie blind und erstorben sind; und tuhe die Augen deines Geistes auf/ so wil ich dir die Schöpfung GOttes recht zeigen.

Auf der Erden war es finster;

82. Merke: als nun GOtt den verderbten Salitter der Erden und Steine/ welcher sich in der äussersten Geburt durch die Anzündung geboren hatte/ zusammen-getrieben hat auf einen Klumpen/ so war darum die 3te Geburt in der Natur in der Tieffe über der Erden nicht rein und helle: sintemal der Zorn Gottes noch darinnen breñete.

83. Und ob-gleich die innerste Geburt licht und helle war/ so konte es doch die äusserste/ welche im Zorn-Feur stund/ nicht begreiffen; sondern sie war ganz finster.

84. Dan Moses schreibt: Und es war finster auf der Tieffe/ꝛc. Gen. 1:2. 3. Das Wort Auf bedeut die äusserste Geburt/ und das Wort In bedeut die innerste Geburt. Auf In

die iñere Geburt war licht;

85. So aber die innerste Geburt wäre finster gewesen/ so hätte der Zorn GOttes ewig in dieser Welt geruhet/ und wäre ewiglich nicht lichte worden; aber also hat der Zorn das Herze GOttes nicht berühret.

u. dringet aus in den Zorn.

86. Darum ist er ein süsser / freundlicher / gütiger / sanfter / reiner und barmherziger GOtt nach seinem Herzen in der innersten Geburt in dem Loco dieser Welt blieben; und seine sanfte Liebe dringet aus seinem Herzen in die äusserste Geburt des Zorns / und löschet denselben. Darum sprach Er: Es werde licht.

87. Hie merke den Sin̄ in der höchsten Tieffe: Das Wort Sprach ist auf Menschen Weise geredet: ihr Philosophi tuht die Augen auf / ich wil euch in meiner Einfalt die Sprache GOttes lehren / als es dan seyn mus.

Auslegung des Worts sprach.

88. Das Wort Sprach fasset sich zwischen den Zähnen: dan die beissen sich zusammen / und zischet der Geist durch die Zähne raus / und die Zunge beuget sich in der Mitten / und vorne spitzet sie sich / als ob sie hörete was da zischete / und sich fürchtete.

89. Wan aber der Geist das Wort fasset / so macht er das Maul zu / und fassets am hintern Gaumen über der Zungen in der Höle in der bittern und herben Qualität.

90. Da erschrickt die Zunge und schmäuget sich in den untern Gaumen: alsdan fähret der Geist aus dem Herzen / und schleust das Wort / welches sich am hintern Gaumen in der herben und bittern Qualitæt im Zorn fasset / und fähret durch die Grimmigkeit stark und mächtig als ein König oder Fürst hervor / und schleust das Maul auch auf / und herrschet mit starkem Geiste aus dem Herzen durch den ganzen Mund und ausserhalb des Mundes / und macht eine mächtige lange Sylbe als ein Geist / der den Zorn zubrochen hat: gegen welchem sich der Zorn mit seinem Kirren in der herben und bittern Qualitæt, im hintern Gaumen in der Höle auf der Zungen spreutzet / und behält sein Recht für sich / und bleibet an seinem Orte sitzen / und läst den sanften Geist aus dem Herzen durch sich aus / und don̄ert mit seinem Kirren hernach / und hilft das Wort bilden und formen / und kan aber mit seinem Donner nicht von seinem Sede; sondern bleibet in seiner Höle als ein Gefangener / und erzeiget sich schrecklich.

91. Das ist ein gros Geheimniß: Hie merke den Sin̄: begreiffestu das / so verstehestu die Gottheit recht; wo nicht / so bistu noch blind im Geiste. Richte nicht / oder du lauffest alhie wider eine starke Porten / und wirst gefangen; fängt dich das Zorn-Feur / so bleibestu ewig drinnen.

92. Nun sihe du Menschenkind / was dir der Geist für eine Porten des Himmels / der Höllen und der Erden / darzu der ganzen Gottheit aufschleust!

Was Gottes Sprechen sey?

93. Du solst nicht denken / daß GOtt zu der Zeit auf Menschen-Weise geredet hat / daß es nur ein ohnmächtig Wort / gleich einem Menschen gewesen sey. Des Menschen Wort fasset sich wol auch in solcher Form, Proporz, Qualitæt und Geschicklichkeit; allein daß es der halb-todte Mensch nicht verstehet: und ist dieser Verstand gar edel und teur / dan er wird allein in Erkentniß des heiligen Geistes geboren.

94. Gottes Wort aber / das Er dazumal in Kraft geredet hat / das hat Himmel und Erden / und aller Him̄el Him̄el / ja die ganze Gottheit umfasset.

95. Es fasset sich aber erstlich zwischen den zusammengebissenen Zähnen und zischet: das bedeut / daß der heilige Geist ist im Anfange der Schöpfung durch die harte verschlossene Mauer der 3ten und äussersten Geburt / welche im Zorn-Feur in dieser Welt stehet / gefahren. Dan es stehet geschrieben: Und es war finster auf der Tieffe / und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser / Genes. 1:2.

Was die Finsterniß bedeute?

96. Die Tieffe bedeut die innerste Geburt / und die Finsterniß bedeut die äusserste verderbte / in welcher der Zorn brante; das Wasser bedeutet die Sänftigung des Geistes.

97. Daß aber der Geist durch die Zähne zischet; bedeut / daß der Geist ist aus dem Herzen GOttes durch den Zorn gefahren: daß aber die Zähne zubleiben / weil der Geist zischet / und sich nicht auftuhn / das bedeutet / daß der Zorn den heiligen Geist nicht hat begriffen.

Die äussere Geburt kan den H. Geist nicht begreiffen.

98. Daß sich aber die Zunge im untern Gaumen schmäuget und vorne spitzet / und läst sich zu dem Zischen nicht gebrauchen; das bedeut / daß die äusserste Geburt / samt allen Creaturen / die darinnen sind / den heiligen Geist / der aus der innersten Geburt aus dem Herzen Gottes ausgehet / nicht können begreiffen / auch mit ihrer Macht nicht aufhalten und ihm wehren.

Er gehet durch alles.

99. Dan Er gehet durch alle verschlossene Gemache und Geburten / und darf keiner Aufschliessung / gleichwie ihn die Zähne nicht können halten / daß Er nicht durch sie ausgehet.

100. Daß aber die Lippen offen stehen / wan Er durch die Zähne zischet; bedeut / daß Er mit seinem Ausgange aus dem Herzen GOttes in der Schöpfung dieser Welt hat die Himmels-Porten wieder aufgeschlossen / u. ist durch die Porten

des

Hat den Teufel im Zorn verriegelt/ u. wohnet mitten im Zorn;

des Zorns GOttes gegangen / und hat den Zorn GOttes veste verriegelt und zugelassen/und dem Teufel sein ewig angezündet Zorn-Haus veste zugeschlossen / daraus er ewig nicht kommen kan.

101. Weiter bedeuts/daß der heilige Geist gleichwol eine offene Porten in dem Zorn-Hause dieser Welt habe / da Er sein Werk treibe/der Höllen-Porten unbegreiflich ; und da Er Ihm einen heiligen Samen samle zu seinem ewigen Lobe / ohne Willen der vesten höllischen Porten / und derselben auch ganz unbegreiflich.

bauet ihm in dieser Welt ein Haus u Tempel;

102. Gleichwie der Geist seinen Ausgang und gefasten Willen durch die Zähne verrichtet / und sich die Zähne doch nicht bewegen / oder des Geistes Willen begreiffen können ; also bauet Ihm der heilige Geist / ohne Begreiffung des Teufels und des Zorns GOttes/ ohn Unterlaß einen heil. Samen und Tempel in dem Hause dieser Welt.

103. Daß sich aber das ganze Wort Sprach im hintern Gaumen über der Zungen in der Höle mitten in der herben und bittern Qualitæt fasset und kirret ; das bedeutet/daß GOtt den Locum dieser Welt beym Herzen in der Mitten gefasset/ und hat ihm wieder ein Haus zu seinem Lobe gebauet wider alles Grunzen und Murren des Teufels / darinnen Er mit seinem H. Geiste herrschet.

u. herrschet in der äussern Welt.

104. Gleichwie der Geist vom Herzen durch das Murren und Kirren der herben und bittern Qualitæt stark und mächtig ausgehet/ und herrschet mit seinem Ausgange in der herben und bittern Qualitæt ,. der herben und bittern Qualitæt unbegreiflich/als ein mächtiger König ; also auch herrschet der Geist Gottes in der äussersten Geburt dieser Welt / in dem Zorn-Hause mächtig / und gebäret Ihm einen Tempel darinnen/ dem Zorn-Hause unbegreiflich.

Die Liebe ist dem Zorn entgegē gesetzet/

105. Daß aber der herbe und bittere Geist also murret / wan der Geist vom Herzen durch sein Haus gehet/ und mit Gewalt herrschet ; das bedeutet / daß der Zorn GOttes samt den Teufeln sey in dem Hause dieser Welt der Liebe entgegen gesetzt/ daß die beide werden die ganze Zeit dieser Welt mit einander kämpfen und streiten / wie zwey Kriegs-Heere ; daher dan auch der menschliche und thierische Krieg und Streit aller Creaturen seinen Ursprung hat.

und sind in allen Creaturen beysammen

106. Daß sich aber die herbe und bittere Qualitæt mit zum Worte fasset / und miteinander concordiren / und doch gleichwol nur der Geist des Herzens das Wort zum Munde ausspricht ; bedeutet/daß alle Creaturen/welche allein durchs Wort sind hervorgangen/ als da sind die Thiere/ Vögel / Fische / Würme / Kraut und Gras/ darzu Bäume und Stauden / werden von dem ganzen Leibe böse und gut formiret werden; und daß in denen allen wird stehen die zornige und verderbte Qualitæt, und auch die Liebe GOttes/ und wird doch alles durch den Geist der Liebe getrieben werden; und werden sich die 2. miteinander reiben / quetschen und pressen.

107. Dadurch dan in mancher Creatur wird das Zorn-Feur also hart entzündet werden/ daß der Leib mit samt dem Geiste wird einen ewigen Zorn-Salitter in der Höllen geben.

Der Geist im Herzen kan leicht etzündet werden.

108. Dan der Geist/ der im Herzen geboren wird/der mus mitten durch der Höllen Porten in seinem Leibe wandeln/ und kan gar leicht entzündet werden / es ist wie Holz und Feur ; geustu nicht drein / so brennets.

Der Mensch ist nicht wie die Thiere geschaffen.

109. O Mensch ! du warest nicht mit den Thieren durchs Wort geschaffen von Böse und Gut; hättestu nur nicht von Böse und Gut gessen / so wäre in dir nicht das Zorn-Feur : aber so hastu auch einen thierischen Leib krigt ; nun erbarme es die Liebe GOttes/ es ist geschehen.

Warum Männlein und Weiblein geschaffen?

110. Daß sich aber nach Zusammen-Fassung des Worts in der herben und bittern Qualitæt im hintern Gaumen über der Zunge das Maul weit auftuht / und fähret der zusammen-gefaste Geist miteinander zum Munde aus / der da ist aus dem Herzen / und auch aus der herben und bittern Qualität geboren; bedeutet/daß die Creaturen werden in grosser Angst und Widerwärtigkeit leben / und sich nicht werden können durch einen Leib gebären/ sondern durch zwene.

Die Natur ist zu schwach/ allein zu gebären.

111. Dan die herbe und bittere Qualitæt nimt dem Geist aus dem Herzen die Kraft/ und inficiret sich mit demselben : darum ist die Natur nun zu schwach worden im Geiste des Herzens / und vermag die eigene innerste Geburt des Herzens nicht zu entheben; und hat derowegen die Natur ein Weiblein und Mänlein geschaffen.

Zwey Willen in der ganzen Natur.

112. Auch so bedeutet es den bösen und guten Willen in der ganzen Natur/sowol in allen Creaturen;daß nun werde ein stetiges Ringē/Kämpfen und Würgen seyn/davon diese Welt recht ein Jamertahl/voller Creuz/Verfolgung/Mühe und Arbeit heist. Dan als der Geist der Schöpfung ist ins Mittel getreten / da hat Er mitten in der Höllen Reiche müssen die Schöpfung formiren.

In der Höllen Reich hat die Schöpfung begonnen.

113.

Diese Welt ist eine Mörd'-Grube.

113. Weil dan nun die äusserste Geburt in der Natur zweyfach ist/das ist/böse und gut/ so ist ein stetiges Martern/ Quetschen/ Jammern und Heulen/und müssen sich alle Creaturen in diesem Leben wol martern lassen: und heist diese böse Welt billich eine Mordgrube des Teufels.

Der Zorn sol nicht siegen/ als die Creaturen sich nicht übergebē.

114. Daß aber der herbe und bittere Geist im hintern Gaumen auf der Zungen bleibet in seinem Sede sitzen/und bellet durchs Wort mit zum Munde raus/und kan doch nicht von dannen; bedeutet/daß der Teufel und der Zorn Gottes werde wol in allen Creaturen herrschen / werde aber nicht vollen Gewalt in ihnen haben; sondern werde in seiner Gefängniß müssen bleiben/und werde in alle Creaturen bellen/ und dieselben plagen/ aber nicht überwältigen; sie wollen dan selber gern in seinem Loco bleiben.

Es wil gekämpfet seyn;

115. Gleichwie der sanfte Geist des Herzens durch die herbe und bittere Qualitæt fähret / und überwindet dieselbe/und ob er gleich mit dem herben und bittern Geiste inficiret wird/ noch dannoch reist er durch als ein Uberwinder: so er aber wolte freywillig in der Hölle im herben und bittern Geiste bleiben sitzen / und sich lassen fangen / und nicht kämpfen/ so wäre die Schuld seine;

nicht in die Hölle säen in Sünden lebē.

116. Also auch ists mit den Creaturen/ die da nur wollen stets im höllischen Feur säen und erndten/sonderlich der Mensch/welcher in stetiger Begierde der Hofart / Geizes / Neides und Zornes lebet / und wil keinmal wider dasselbe mit dem Liebe-Geist und Feur kämpfen und streiten: der zeucht ihme den Zorn GOttes und das brennende höllische Feur selber über Leib und Sele.

Der Teufel herrscht in den siderischen Geistern

117. Daß sich aber die Zunge also harte in den untern Gaumen schmäuget/wen̄ das Wort ausfähret; bedeutet den animalischen (selischen) Geist der Creaturen / sonderlich des Menschen. Das Wort/welches sich im obern Gaumen fasset/welches mit dem herben und bittern Geiste inqualiret/bedeutet die 7. Geister der Natur oder die Siderische Geburt/ in welcher der Teufel herrschet/ und der heilige Geist sich ihm darinnen entgegen setzet/ und den Teufel überwindet.

Die Zunge ist der siderischen Geister Sohn.

118. Die Zunge aber bedeutet die Sele: die wird von den 7. Geistern der Natur geboren/und ist ihr Sohn; wan nun die 7. Geister wollen / so mus sich die Zunge nach ihrem Gefallen bewegen/und mus ihre Sachen fördern.

119. Wan nun die Siderischen Geister nur nicht falsch werden/ und buhlen mit dem Teufel/ so verstecken sie den animalischen Geist und halten ihn selbst in ihren Banden gefangen als einen Schatz/wan sie mit dem Teufel fechten;gleichwie sie die Zunge verstecken/wan sie mit der herbē und bittern Qualitæt ringen/als ihr bestes Kleinod.

120. Also hastu eine kurze und doch wahrhaftige Anleitung des Worts/ das GOtt gesprochen hat/ in Erkentniß des Geistes recht beschrieben/ nach meinen Gaben und überantwortetem Pfunde recht mitgeteilet.

121. Nun fraget sichs: Was hat dan GOtt gesprochen? Er sprach: Es werde lichte/und es ward lichte/ Gen. 1: 3.

122. Die Tieffe: Das Licht ist aus der innersten Geburt gegangen/ und hat die äusserste wieder angezündet.

Die Sonne ist nicht Gottes Herz.

123. Merke: Es hat der äussersten wieder ein natürlich/ eigentümlich Licht gegeben. Nicht solstu denken/ daß das Licht der Sonnen und der Natur sey das Herze GOttes/ welches im Verborgnen leuchtet. Nein: du solst das Licht der Natur nicht anbeten/welches Kraft und Herze stehet in der Fettigkeit des süssen Wassers; und der andern Geister alle in der dritten Geburt/die man nicht GOtt heist/ ob sie gleich in GOtt und aus Gott geboren ist; so ist es doch nur sein Handwerksgezeug/welches die klare Gottheit in die tieffeste Geburt zurücke nicht wieder ergreiffen kan/ gleichwie das Fleisch nicht kan die Sele begreiffē.

124. Aber nicht also zu verstehen/ daß darum die GOttheit von der Natur abgetrennet sey: nein/ sondern es ist wie Leib und Sele; die Natur ist der Leib/das Herze GOttes ist die Sele.

Dieses Licht ist nicht die Sonne.

125. Nun möchte einer fragē: Was ists dan für ein Licht gewesen/das da ist angezündet worden? ist es die Sonne und Sternen gewesen? Nein: die Sonne und Sternen sind erst den 4ten Tag aus demselben Lichte geschaffen worden: es ist ein Licht in den 7. Geistern der Natur aufgangen/ das hat keinen eigenen Sitz oder Ort gehabt; sondern hat überall geschienen/ aber nicht helle gleich der Sonnen/ sondern gleich dem Himmelblaue und lichte nach der Quellgeister Art/ bis hernach ist die rechte Schöpfung und Anzündung des Feurs im Wasser in dem herben Geiste mit der Sonnen erfolget.

Das 19. Capitel.

Von dem erschaffenen Himmel und der Gestalt der Erden und des Wassers/ sowol von dem Lichte und Finsterniß.

Von

Von dem Himmel.

Der rechte Himel ist bis dato verborgen gewesen.

DEr rechte Himel/ welcher ist unser Menschlicher eigener Himmel/ da die Sele hinfähret/ wan sie vom Leibe scheidet/ [und da Christus unser König ist eingegangen/ und von dannenher Er von seinem Vater kommen und geboren ist/und ein Mensch in der Jungfrauen Marien Leibe worden ist/] ist bis anhero den Kindern der Menschen fast verborgen gewesen/ und haben mancherley Meinung gehabt.

2. Es haben sich auch die Gelehrten darum gekratzet mit vielen selzamen Schreiben/ und sind einander in die Hare gefallen mit Schmähen und Schänden: dadurch dan der Heilige Name GOttes ist geschändet/ und seine Glider verwundet/ und sein Tempel zerstöret/ und der heilige Himmel mit diesem Lästern und Anfeinden entheiliget worden.

Der Himel da Gott in wohnet/ ist nicht ferne.

3. Es haben die Menschen je und allwege gemeinet/der Himmel sey viel hundert oder tausend Meilen von diesem Erdboden/ und GOtt wohne allein in demselben Himmel: es haben auch wol etliche Physici sich unterstanden/dieselbe Höhe zu messen/ und gar selzame Dinge herfürbracht.

Autoris vormahlige Blindh.

4. Zwar ich habe es selber vor dieser meiner Erkentniß und Offenbarung Gottes dafür gehalten/ daß das allein der rechte Himmel sey/ der sich mit einem runden Cirk ganz licht-blau hoch über den Sternen schleust/ in Meinung GOtt habe allein da innen sein sonderliches Wesen/und regire nur allein in Kraft seines H. Geistes in dieser Welt.

und Schwermühtigkeit;

5. Als mir aber dieses gar manchen harten Stoß gegeben hat/ohne Zweyfel von dem Geiste/der da Lust zu mir hat gehabt/ bin ich endlich gar in eine harte Melancholey und Traurigkeit gerahten/als ich anschauete die grosse Tieffe dieser Welt/darzu die Sonne und Sternen/sowol die Wolken/darzu Regen und Schnee: und betrachtete in meinem Geiste die ganze Schöpfung dieser Welt.

6. Darinnen ich dan in allen Dingen Böses und Gutes fand/Liebe u. Zorn; in den unvernünftigen Creaturen/als in Holz/Steinen/Erdē und Elementen sowol als in Menschen und Thieren.

7. Darzu betrachtete ich das kleine Fünklein des Menschen/ was er doch gegen diesem grossen Werke Himmels und Erden vor GOtt möchte geachtet seyn.

Zweyfelhaftige Gedanken;

8. Weil ich aber befand/ daß in allen Dingen Böses und Gutes war/ in den Elementen so wol als in den Creaturen/ und daß es in dieser Welt dem Gottlosen so wol ginge als dem Frommen/ auch die Barbarischen Völker die besten Länder innen hätten/und daß ihnen das Glücke noch wol mehr beystünde/ als den Frommen.

und Betrübung

9. Ward ich derowegen ganz melancholisch und hoch betrübet/u. konte mich keine Schrift trösten/ welche mir doch fast wol bekant war: darbey dan gewislich der Teufel nicht wird gefeiret haben/ welcher mir dan oft heidnische Gedanken einbleuete/derer ich alhie verschweigen wil.

daraus sein ernstiger Kampf

10. Als sich aber in solcher Trübsal mein Geist (dan ich wenig und nichts verstund was er war) ernstlich in GOtt erhub als mit einem grossen Sturme/und mein ganz Herz u. Gemühte/samt allē andern Gedanken und Willen sich alles darein schlos/ohne nachlassen mit der Liebe u. Barmherzigkeit Gottes zu ringen/u. nicht nachzulassen/ Er segnete mich dan; das ist/ Er erleuchtet mich dan mit seinem H. Geiste/damit ich seinen Willen möchte verstehen/ und meiner Traurigkeit los werden/ so brach der Geist durch.

mit GOtt und der Höllen-Pforten

11. Als ich aber in meinem angesetzten Eifer also hart wider GOtt und aller Höllen Porten stürmete/ als wären meiner Kräften noch mehr vorhanden/ in willens das Leben daran zusetzen/ welches freylich nicht mein Vermögen wäre gewesen ohne des Geistes GOttes Beystand/ alsbald nach etlichen harten Stürmen ist mein Geist durch der Höllen Porten durchgebrochen bis in die innerste Geburt der Gottheit/ und alda mit Liebe umfangen worden/wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfähet.

Sein Triumph im Geiste;

12. Was aber für ein Triumphirē im Geiste gewesen/kan ich nicht schreibē oder reden: es läst sich auch mit nichts vergleichen als nur mit deme/wo mitten im Tode das Leben geboren wird; und vergleicht sich der Auferstehung von den Todten.

und die Erkentniß Gottes im Licht der Natur;

13. In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen/und an allen Creaturen/sowol an Kraut und Gras GOtt erkant/wer der sey und wie der sey/ u. was sein Wille sey: auch so ist alsbald in diesem Lichte mein Willen gewachsen mit grossem Trieb/das Wesen Gottes zu beschreiben.

hat aber noch 12. Jahr verziehē müssen.

14. Weil ich aber nicht alsbald die tieffen Geburten GOttes in ihrem Wesen konte fassen und in meiner Vernunft begreiffen/ so hat sichs wol 12. Jahr verzogen/ehe mir ist der rechte Verstand gegeben worden: und ist gangen wie mit einem jungen Baume/ den man in die Erde pflantzet; der ist erstlich jung und zarte und hat ein freund-

lich Ansehen/sonderlich wan er sich zum Gewächs-
se wol anlässet: er trägt aber nicht alsbald Früch-
te/ und ob er gleich blühet/so fallen sie doch ab; es
gehet auch mancher kalter Wind/Frost u. Schnee
darüber/ ehe er erwächst und Frucht träget.

Das erste Feur war ein Same/ 15. Also ists diesem Geiste auch gangen: das erste Feur war nur ein Samen / aber nicht ein immer beharlich Licht; es ist seit der Zeit mancher kalter Wind drüber gangen / aber der Wille ist nie verloschen.

welcher viel erlitten. 16. Es hat sich dieser Baum auch oft versucht/ ob er möchte Früchte tragen und sich mit Blühen erzeiget/ aber die Blühte ist von dem Baume abgeschlagen worden bis auf dato: da stehet er in seiner ersten Frucht im Gewächse.

17. Von diesem Lichte habe ich nun meine Erkentniß darzu meinen Willen und Trieb; und wil diese Erkentniß nach meinen Gaben schreiben/ und es GOtt walten lassen/ und solte ich gleich hiemit erzörnen die Welt/ den Teufel/ und aller Höllen Porten: und wil zusehen/was GOtt darmit meinet. Dan seinen Fürsatz bin ich viel zu schwach zu erkennen; ob gleich der Geist etliche Dinge/ die zukünftig sind/ im Lichte zu erkennen gibt/ so bin ich doch dem äusserlichen Menschen nach viel zu schwach/ solches zu begreiffen.

Streit im Fleisch. 18. Aber der animalische (selische) Geist/ welcher mit GOtt inqualiret / der begreifts wol/ der thierische Leib aber kriget nur einen Blick darvon/ gleich als wan es wetterleuchtet: dan also stellet sich die innerste Geburt der Selen/ wan sie durch die äusserste Geburt/ in Erhebung des H. Geistes/ durch die Porten der Höllen reisset; aber durch die äusserste Geburt tuht sichs bald wieder zu: deñ der Zorn GOttes verriegelt die veste/und hält sie in seiner Macht gefangen.

Geburts Schmerzen/ 19. Alsdan ist die Erkentniß des äussersten Menschen dahin / und gehet in seiner trübsäligen und ängstlichen Geburt um wie ein schwanger Weib / der die Wehe ankomt / und wolte immer gerne gebären und kan doch nicht / und ängstet sich immerdar.

durch des Teufels und Zorns Kraft erwecket 20. Also gehets dem thierischen Leibe auch: wan er einmal hat die Süssigkeit GOttes geschmecket / so hungert und dürstet ihn immerdar darnach; aber der Teufel/ in Kraft des Zorns Gottes / wehret sich treflich ; und mus ein Mensch in solchem Lauffe nur immer in ängstlicher Geburt stehen / und ist nichts dan Kämpfen und Fechten in seinen Geburten.

21. Dieses habe ich nicht mir zum Lobe geschrieben / sondern dem Leser zum Trost / ob ihn vieleicht lüsterte / auf meinem schmalen Stege mit mir zu wandern / daß er darum nicht bald verzweyfele/wan ihm die Porten der Höllen und des Zorns Gottes begegnen und unter Augen stossen.

22. Wan wir werden miteinander über diesen schmahlen Steg der fleischlichen Geburt auf jene grüne Wiese kommen / da der Zorn GOttes nicht hinreicht / alsdan wollen wir uns des erlitenen Schadens wol ergetzen / ob wir gleich itzo müssen der Welt Narr seyn / und den Teufel in Kraft des Zorns GOttes lassen über uns herrauschen: es liget nichts daran; es wird uns in jenem Leben schöner anstehen / als hätten wir in diesem Leben eine königliche Kron geführet: dan es ist gar eine kurze Zeit dahin / und ist nicht wert / daß es eine Zeit genant wird.

23. Nun merke: Wan du deine Gedanken von dem Himmel fassest/ was der sey oder wo der sey oder wie er sey / so darfstu deine Gedanken nicht viel tausend Meilen von hinnen schwingen: dan derselbe Locus oder Himmel ist nicht dein Himmel. Und ob er gleich mit deinem Himmel verbunden ist wie ein Leib / und es ist auch nur ein Leib GOttes / so bistu doch nicht in demselben Loco, der über viel hundert tausend Meilen ist / zur Creatur worden; sondern in dem Himmel dieser Welt / die auch eine solche Tieffe in sich hat / das keine menschliche Zahl ist. Der Hiñel in dieser Welt ist unser Hiñel.

24. Dan der rechte Himmel ist allenthalben / auch an dem Orte / wo du stehest und gehest: wan dein Geist die innerste Geburt Gottes ergreift / und durch die siderische und fleischliche hindurch dringet / so ist er schon im Himmel. Der rechte Hiñel ist allenthalben;

25. Daß aber wahrhaftig ist/daß ein reiner/schöner Himmel in allen 3. Geburten über der Tieffe dieser Welt sey/in welchem GOttes Wesen mit samt den H. Engeln ganz lauter/schöne und freudenreich aufgehet/das ist unleugbar: u. wäre der nicht aus GOtt geboren / der solches verneinte. und ist mit der Tieffe über uns gleich.

26. Du solst aber wissen: Daß der Locus dieser Welt mit seiner innersten Geburt mit dem Himmel über uns inqualiret / und ist ein Herze/ ein Wesen/ ein Willen/ ein GOtt / alles in allem. Daß aber der Locus dieser Welt nicht ein Himmel genent wird / und daß ein Schluß zwischen dem obern Himmel über uns sey / das hat diesen Verstand: Ein GOtt überall.

27. Der obere Himmel begreift die 2. Königreiche Der obere

Himel begreift die 2. Königr.

reicheMicha-Els undUri-Els und alle der H. Engel / die nicht mit Lucifer gefallen sind : und derselbe Himmel ist blieben / wie er von Ewigkeit ist gewesen/ehe die Engel sind geschaffen worden.

der andere ist diese Welt:

28. Der andere Himmel ist diese Welt/in welchem Lucifer ein König war; der hat die äusserste Geburt in der Natur angezündet: und das ist nun d'Zorn Gottes/u. kan nicht GOtt oder Himmel geheissen werden/ sondern die Verderbung.

der ist so weit geschlossen als der Zorn Gottes reicht; keiner kan in den andern/

29. Darum schleust sich der obere Himmel in seiner äussersten Geburt also-weit zu / als weit der Zorn GOttes reicht / und so weit als das Regiment Lucifers hat gereicht : dan die verderbte Geburt kan die reine nicht begreiffen.

30. Das ist / die äusserste Geburt dieser Welt kan die äusserste Geburt des Himmels über dieser Welt nicht ergreiffen: dan es ist wie das Leben und der Tod gegen einander / oder wie ein Mensch und ein Stein gegen einander.

u. ist ein vester Schluß dazwischen.

31. Darum ist ein vester Schluß zwischen der äussersten Geburt des obern Himmels und dieser Welt: dan die Veste zwischen ihnen ist der Tod / der herrschet an allen Enden in der äussersten Geburt in dieser Welt; und damit ist diese Welt verriegelt / daß die äusserste Geburt des obern Himels nicht in die äusserste Geburt dieser Welt kan/ es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen.

Die Engel streiten in d' innerste Geburt für uns.

32. Und darum können wir die Engel in unserer äussersten Geburt nicht sehen / und die Engel können auch nicht in der äussersten Geburt dieser Welt bey uns wohnen; in der innersten aber wohnen sie bey uns. Und so wir mit dem Teufel kämpfen/ so halten sie seine Schläge in der innersten Geburt auf / und sind der H. Selen Schutz. Darum können wir die Engel nicht sehen oder begreiffen / dan die äusserste Geburt ihrer Leiber ist der äussersten Geburt dieser Welt unbegreiflich.

In der siderischen Geburt stehet Liebe u. Zorn gegen einand' im Streit.

33. Die andere Geburt dieser Welt stehet im Leben: dan es ist die Siderische Geburt / daraus die dritte und Heilige Geburt geboren wird/und darinnen Liebe und Zorn miteinander streiten. Dan die andere Geburt stehet in den 7. Quell-Geistern dieser Welt/und ist an allen Enden und in allen Creaturen/sowol auch im Menschen also: nun aber herrschet der H. Geist auch in der andern Geburt/ und hilft die dritte Heilige Geburt gebären.

Die 3te Geburt ist d' heilige Himel

34. Die dritte aber ist der klare und heilige Himmel/ welcher mit dem Herzen GOttes ausser und über allen Himmeln inqualiret als ein Herze: und ist auch ein Herze/ das den Locum dieser Welt hält und träget/ und das den Teufel in der äussersten Geburt im Zorn-Feur gefangen hält/ als ein Allmächtiger/ unbegreiflicher Gott.

Christi Geburt;

35. Und aus diesem Herzen ist JESUS CHRISTUS Gottes Sohn/ in der Jungfrauen Marien Leib in alle 3. Geburten gangen / und hat dieselben wahrhaftig an sich genomen / auf-daß Er durch und mit seiner innersten Geburt den Teufel / Tod und Hölle in der äussersten Geburt gefangen nehme / und den Zorn GOttes überwinde als ein König und Siegs-Fürst / und in Kraft seiner Geburt im Fleische durch alle Menschen durchdringe.

Seine Herrschaft in alle drey Geburten.

36. Und durch solch Eingehen der innersten Geburt des Herzens des Himmels dieser Welt in die siderische und äusserste / ist JESUS CHRISTUS, Gottes und Marien Sohn/ ein Herr und König dieses unsers Himmels und der Erden worden/ der in allen 3. Geburten herrschet über die Sünde/ Teufel / Tod und Hölle : und mit dem dringen wir durch des Fleisches sündliche / verderbte und äusserste Todes Geburt durch den Tod und Zorn Gottes in unsern Himmel.

In diesem Himel sitzet Christus als unser König.

37. In diesem Himmel sitzet itzunder unser König JESUS CHRISTUS zur rechten GOttes und umfasset alle 3. Geburten/als ein allmächtiger Sohn des Vaters / der durch und in allen 3. Geburten in dieser Welt allen Raumen und Orten gegenwärtig ist/ und alles fasset/hält und träget als der Neu-geborne Sohn vom Vater / in der Gewalt und auf dem Sitze des Grosmächtig-gewesenen / und nunmehr verstossenen/ verfluchten und verdamten Königs Lucifers des Teufels.

Trost.

38. Darum du Menschen-Kind sey nicht so furchtsam und verzaget: wan du in deinem Eifer und Ernst deinen Tränen-Samen säest/so säestu ihn nicht auf Erden / sondern in Himmel/ dan in deiner siderischen Geburt säestu / und in der animalischen (selischen) erndtestu / und im Himmelreiche besitzestu es und geneust des.

Widerstehe dem Teufel/

39. Weil du in dieser streitigen Geburt lebest / so mustu dich bücken / und den Teufel lassen auf dir herreiten: aber also hart er dich schläget / so harte schlägestu ihn wieder / so du dich wehrest. Dan wan du gegen ihm streitest/so schürestu ihm sein Zorn-Feur auf / und zerstöhrest ihm sein Nest; das ist alsdan wie ein grosser Aufruhr/ als hieltestu eine gewaltige Schlacht mit ihm.

40. Und obgleich deinem Leibe etwas wehe geschiht/ so geschiht ihm doch viel übeler wan er überwunden ist; so brüllet er wie ein Löwe/ dem seine Jungen geraubet sind/ dan der Grim̃ und Zorn GOttes peiniget ihn; wan du ihn aber zur Herberge einläst/ so wird er fet uud geil/ und überwindet dich mit der Zeit.

und las ihn nicht zur Herberg ein.

41. Also hastu eine wahrhaftige Beschreibung des Himmels: und ob du es gleich mit deiner Vernunft nicht fassen kanst/ so kan ichs doch gar wol fassen; so denke ihm doch nur vernünftig nach/ was GOtt sey.

Gott ist überall in seinem Him̃el.

42. Du sihest in dieser Welt nichts als die Tieffe/und darinnen die Sterne und die Geburt der Elementen: woltestu nun sagen/ daß alda nicht Gott sey? Lieber/ was ist dan an diesem Orte gewesen vor der Zeit der Welt? Woltestu sagen: Nichts; so redestu ohne Vernunft; du must je sagen/ daß Gott alda gewesen sey/ sonst wäre alda nichts worden.

43. Ist dan nun GOtt alda gewesen/ wer hat Ihn dan weggestossen oder überwunden/ daß Er nicht mehr da ist? Ist aber GOtt da/ so ist Er ja in seinem Him̃el u. darzu in seiner Dreyfaltigkeit.

44. Der Teufel aber hat das Zorn-Bad angezündet/ davon ist die Erde und Steine/darzu die Elementa also beweglich/darzu also kalt/bitter u. hitzig wordẽ; u. hat die äusserste Geburt ermordet.

Die Sünde im Fleisch ist Gottes Zorn.

35. Davon ist nun der Handel und mein ganz Fürnehmen zu schreiben/ wie sie wieder sey lebendig worden/ und wie sie sich wieder gebäre: und davon ist auch in den Creaturen das thierische Fleisch worden; die Sünde aber in dem Fleische ist der Zorn GOttes.

Dem Teufel wird d' Erden Raum zur Wohnung werden.

46. Zum andern ist die Frage und der Handel in diesem Buche/ wo dan der Zorn GOttes werde hinkommen? Da gibt der Geist Antwort/ daß am Ende dieser verderbten Geburt-Zeit dem Teufel werde nach Auferstehung der Todten der Locus oder Raum/ wo itzt die Erde stehet/ zum Eigentuhm und Zorn-Haus eingeräumet werden/ und doch nicht durch alle 3. Geburten/ sondern nur die äusserste/ in welcher er itzt stehet: die innerste aber wird ihn in ihrer Macht gefangen halten/ und zum Fußschemel brauchen/ welche er ewig weder ergreiffen noch berühren wird kõnen.

Das Zorn-Feur wird nicht auslöschen.

47. Dan es hat nicht den Verstand/ daß das Zorn-Feur werde ausgelöschet werdẽn/ und nicht mehr seyn; sonst müsten die Teufel auch wieder heilige Engel werden und in dem heiligen Himmel leben; wo aber nicht/ so mus ihnen ein Loch in dieser Welt zur Herberge werden.

Der Him̃el ist überall.

48. Wan dem Menschen seine Augen nur eröfnet würden/ so sähe er überall GOtt in seinem Himmel/ dan der Himmel stehet in der innersten Geburt. Darzu daß Stephanus den Himmel hat offen gesehen/ und den HErrn JEsum zur Rechten GOttes/ Actor. 7: 55. da hat sich sein Geist nicht erst in den obern Himmel geschwungen; sondern er hat durchgedrungen in die innerste Geburt/ da ist der Himmel an allen Enden.

Die Sele fähret im Sterbẽ nicht über sich in den obern Him̃el.

49. Du darfst auch nicht denken/ daß die Gotheit etwan ein Wesen sey/ die nur im obern Himmel sey/ und daß unsere Sele/ wan sie vom Leibe scheidet/ auf in den obern Himmel fahre viel hundert tausend Meilen. Es darf des gar nicht: sondern sie wird in die innerste Geburt gesetzet/ da ist sie bey GOtt und in GOtt und bey allen heiligen Engeln/ und kan bald droben seyn/ und auch bald drunten; sie wird von nichts gehalten.

In der innersten Geburt ist die Gotth. ein Leib.

50. Dan in der innersten Geburt ist die Ober- und Untere Gottheit Ein Leib/ Eine offene Porten: Die heiligen Engel spaziren sowol in der innersten Geburt dieser Welt bey unserm Könige JEsu Christo/ als im Obern in ihrem Revier.

In Gott ist Weit u. Nahe ein Ding.

51. Und wo wolte die Sele des Menschen dan gern seyn/ als bey ihrem Könige und Erlöser JEsu Christo? Dan in GOtt ist Weit und Nahe als ein Ding/ eine Begreiflichkeit/ überall Vater/ Sohn/ Heiliger Geist.

Die Porten d' Gotth. ist überall eins.

52. Die Porten der Gottheit ist im obern Himmel nichts anders/ auch nichts hellers als in dieser Welt: und wo könte doch grössere Freude seyn als an dem Orte/ wo alle Stunden schöne liebe neugeborne Kinder und Engel zu Christo kommen/ die durch den Tod sind ins Leben gedrungen? die werden ohne Zweyfel von vielen Streiten wissen zu sagen; Und wo möchte doch grössere Freude seyn/ als wo mitten im Tode ohn Unterlaß immer das Leben geboren wird?

Jede Sele bringet einen neuen Triumph.

53. Bringt doch eine jede Sele einen neuen Triumph mit sich: u. ist nichts dan eitel freundlich Beneveniren und Wilkommen. Denke wan die Sele der Kinder zu den Eltern kommen/ die sie in ihrem Leibe geboren haben/ ob alda nicht möchte Himmel seyn? Oder meiñestu ich schreibe zu irdisch? wirstu an dieses Fenster kommen/ du wirst nicht sagen/ es sey irdisch; ob ich gleich mus eine irdische Zunge brauchẽ/ so ist doch rechter himlischer Verstand darunter/ das ich in meiner

äussersten

äusserſten Geburt weder ſchreiben noch redē kan.

54. Ich weis wol/ daß das Wort von den drey Geburten nicht wird in einem jeden Herzen können begriffen werden / ſonderlich wo das Herze zu viel im Fleiſche erſoffen iſt/ und mit der äuſſerſten Geburt verriegelt. Ich kans aber nicht anders geben/ dan es iſt alſo: und wan ich gleich lauter Geiſt ſchreibe/ wie es dan auch in Wahrheit nicht anders iſt / ſo verſtehet das Herze doch nur Fleiſch / wan ich ſehe.

Von der Geſtalt der Erden.

55. Es haben zwar viel Scribenten geſchrieben/ der Himmel und die Erde ſey aus Nichts geſchaffen: nimt mich aber Wunder / daß unter ſo treflichen Männern nicht einer iſt gefunden worden/ der doch hätte den rechten Grund können beſchreiben; ſintemal doch derſelbe GOtt iſt von Ewigkeit geweſen / der itzt iſt.

Die 7. Geiſter Gottes ſind einig.

56. Wo nun Nichts iſt / da wird auch nichts; alles Ding mus eine Wurzel haben/ ſonſt wächſt nichts: wären nicht die 7. Geiſter der Natur von Ewigkeit geweſen/ ſo wäre kein Engel / auch kein Himmel und auch keine Erden worden.

Die Erde aber iſt aus dem verderbten Salitter

57. Die Erde aber iſt aus dem verderbten Salitter der äuſſerſten Geburt worden/ du kanſt das nicht leugnen: wan du die Erde und Steine anſiheſt/ ſo muſtu ja ſagen / daß ein Leben darinnen ſey; ſonſt wüchſe darinnen weder Gold noch Silber/ auch weder Kraut noch Gras.

58. Nun möchte einer fragen: Sind dan auch alle 3. Geburten darinnen? Ja das Leben dringet durch den Tod: die äuſſerſte Geburt iſt der Tod; die andere iſt das Lebē/ welches im Zornfeur u. in der Liebe ſtehet; die dritte iſt das H. Leben.

und iſt todt; der Salitter iſt durch Gottes Zorn ermordet.

59. Unterricht: Die äuſſerliche Erde iſt ein bitter Geſtank/ und iſt todt / das verſtehet auch ein jeder Menſch. Der Salitter iſt aber durch den Zorn ermordet worden: dan du kanſts nicht leugnen / daß nicht GOttes Zorn in der Erden ſey; ſonſt wäre ſie nicht alſo herbe/ bitter / ſaur und giftig/ und gebäre auch nicht ſolche giftige / böſe Würme. So du aber wolteſt ſagen / GOtt habe ſie aus ſeinem Fürſatze alſo geſchaffen/ ſo würdeſtu ſagen/ daß GOtt ſelber die Bosheit ſey.

60. Lieber ſage mir doch / warum iſt doch der Teufel verſtoſſen worden? Du wirſt freilich ſagen/ um ſeiner Hofart willen / daß er hat wollen über GOtt ſeyn. Raht Fritz womit? was hat er für Gewalt gehabt? hie ſage / weiſtu was; weiſt du nichts; ſo ſchweig und höre:

notabene. not: 48

Der Salitter war dünne/ dariñen der Teufel ſaß. Die Erde war nicht Stein.

61. In dem Salitter der Erden ſaß er vor den Zeiten der Schöpfung / als derſelbe noch dünne/ und in himliſcher heiliger Geburt ſtund/ und war in dem ganzen Königreiche dieſer Welt: daſelbſt war es nicht Erde uud Steine / ſondern ein himlicher Same/ welcher aus den 7. Quellgeiſtern der Natur geboren ward: dan darinnen gingen himliſche Früchte und Formen auf/ welches war eine Luſt-Speiſe der Engel.

Die äuſſere Geburt iſt verbrant.

62. Als aber der Zorn darinnen anbrante / ſo wards im Tode ermordet: aber nicht alſo zu verſtehen/ daß ſie darum gar todt ſey; dan wie kan in GOtt etwas gar ſterben / das ſein Leben von Ewigkeit hat gehabt? ſondern die äuſſerſte Geburt iſt verbrant/ erfroren/ erſoffen und erſtarret.

Die Sele gibt Leben: die 3te Geburt geſchihet in Liebe u. Zorn; wohin die Sele geſäet / in Liebe od Zorn/ da wird ſie auferſtehen.

63. Die andere Geburt aber gebäret in der äuſſerſten wieder das Leben: und die dritte wird zwiſchen der erſten u. andern geboren/ das iſt zwiſchen Himel und Hölle/ mitten im Zorn-Feur/ und dringet der Geiſt im Zorn-Feur durch/ und gebäret das H. Leben/ welches ſtehet in Kraft der Liebe.

64. Und in derſelben Geburt werden die Todten auferſtehen/ die da haben einen heiligen Samen geſäet; die aber haben im Zorn-Feur geſäet/ die werden im Zorn-Feur auferſtehen. Dan die Erde wird wieder lebendig werden: ſintemal ſie die Gottheit in Chriſto hat wieder neugeboren durch ſein Fleiſch/ und zur Rechten GOttes erhöhet; aber das Zornfeur bleibet in ſeiner Geburt.

GOtt wird nur im Geiſte des Menſchen erkant.

65. Daß du aber wolteſt ſagen/ es ſey kein Leben in der Erden / ſo redeſtu blind: du ſiheſt ja/ daß Kraut und Gras daraus wächſet; Daß du aber wolteſt ſagen / ſie hätte nur Einerley Geburt/ ſo redeſtu auch blind / dan das Kraut und Holz/ das daraus wächſt/ iſt nicht Erde: auch ſo iſt die Frucht auf dem Baume nicht Holz; auch ſo iſt die Kraft der Frucht nicht GOtt / ſondern GOtt iſt im Centro in der innerſten Geburt in allen 3. natürlichen Geburten verborgen / und wird nicht erkant als nur im Geiſte des Menſchen: auch ſo kan Ihn die äuſſerliche Geburt in der Frucht nicht faſſen oder haltē/ ſondern Er hält die äuſſerſte Geburt der Frucht und formiret ſie.

66. Die andere Frage: Warum iſt dan die Erde alſo bergigt / ſteinicht und uneben? Die Berge ſind in der Zuſammentreibung alſo worden; dan des verderbten Salitters iſt je an einen Orte mehr geweſen als am andern/ als nach dem wie das Rad GOttes mit ſeinen inſtehenden Quellgeiſtern iſt geweſen.

Alle Elemente u. Creaturen sind nach der Quell-Geister Art worden.

67. An denen Orten / wo das süsse Wasser im instehenden Rade GOttes ist Primus gewesen / da ist viel irdisch begreiflich Wasser worden: wo aber die herbe Qualitæt in der Bitterkeit im Mercurio ist Primus gewesen / da ist viel Erde und Steine worden: wo aber die Hitze im Lichte ist Primus gewesen / da ist viel Silber und Gold / darzu etliche schöne Steine im Blitze des Lichtes worden; sonderlich wo die Liebe im Lichte ist Primus gewesen / da sind die edelsten Steine worden und das beste Gold.

Des Wassers Compression

68. Als sich aber der Klump der Erden hat zusamen-gedruckt / so ist das Wasser heraus gequetschet worden: wo es aber mit der herben Qualitæt mit harten Felsen ist eingepreßt worden / da ist es noch in der Erden / und hat seit der Zeit etliche grosse Löcher zu seinem Gang geweicht u. gemacht.

Der Meere Urstand.

69. An denen Orten wo grosse Meere und See sind / da ist das Wasser über demselben Polo Primus gewesen: und weil es dan nicht viel Salitter daselbst hat gehabt / so ist in die Erde gleichwie ein Tahl worden; darinnen ist das Wasser blieben stehen.

Das Wasser suchet die Thäler; bedeutet dē Geist d' Sanftmuht.

70. Dan das dünne Wasser sucht den Tahl u. ist eine Demühtigkeit des Lebēs / welches sich nicht erhebet / wie die herbe / bittere und Feurs-Qualitæt hat getahn in den Creaturen der Teufel.

71. Darum suchet es imer die niedrigsten Stellen auf Erden: das bedeutet recht den Geist der Sanftmuht / in welchem das Leben wird geboren / wie du bey Erschaffung des Menschen kanst lesen / und auch davorne bey seiner Species.

Vom Tag und Nacht.

72. Die ganze Gottheit mit allen Kräften und Wirkungen / mit samt ihrem instehenden Wesen / sowol ihr Aufsteigen und Durchdringen und Veränderung / das ist / das ganze Gewirke oder die ganze Gebärung / wird alles verstanden im Geiste des Worts.

73. In welcher Proporz oder instehenden Gebärung der Qualitæten der Geist das Wort fasset und formet / u. damit ausfähret / eben eine solche instehende Geburt / Durchdringen / Aufsteigen / Ringen u. Siegen hats auch in der Natur.

Der Mensch empfing im Fall den Geist des Gestirns.

74. Dan als der Mensch in die Sünde fiel / da ward er aus der innersten Geburt in die andern zwo gesetzt: die umfingen ihn bald u. inqualirten mit ihme und in ihme / als in ihrem Eigentuhm; und empfing der Mensch alsbald den Geist und alle Gebärung der siderischen und auch der äussersten Geburt.

Jeder Mensch formirt sein Wort nach der instehenden Geburt / gibt einem jeden Ding seinen Namen.

75. Darum spricht er nun alle Wörter nach der instehenden Gebärung der Natur aus: dan der Geist des Menschen / (welcher in der siderischen Geburt stehet / und mit der ganzen Natur inqualiret / und ist gleichwie die ganze Natur selber) der formet das Wort nach der instehenden Geburt.

76. Wan er was sihet / so gibt er ihm den Namen nach seiner Qualificirung: sol er aber das tuhn / so mus er sich auch in eine solche Gestalt formiren / und sich mit seinem Schalle also gebären / wie sich das Ding / das er nennen wil / gebäret; und hierinnen steckt der Kern des ganzen Verstandes der Gottheit.

Autor warnet / daß man ihme nicht solle nachkratzen;

77. Nicht schreibe ich solches und gebe es ans Licht / daß mir alsbald ein jeder sol nachkratzen / und hierinnen seines Geistes Gutdünken an Tag geben / und es für Heiligtuhm ausschreien. Höre Geselle / es gehöret was mehr darzu: dein animalischer (selischer) Geist mus vorhin mit der innersten Geburt in GOtt inqualiren und im Lichte stehen / daß er die siderische Geburt recht kennet / daß er eine freye Porte in allen Geburten hat; anders wirstu nicht heilige und rechte Philosophiam schreiben / sondern Läuse und Flöh; und wirst ein Spötter GOttes erfunden.

sihet hofärtige Geister voraus.

78. Ich lasse mich schon wol bedünken / der Teufel werde sein hofärtiges Rößlein alhie mit manchem reiten: und wird sich mancher auf die Bahne machen / ehe er gegürtet ist / daran ich wil unschuldig seyn. Dan was ich alhie offenbare / das mus ich tuhn / dan es ist die Zeit der Durchbrechung vorhanden. Wer nun wil schlaffen / den wird das Sturm-Wetter der Grimmigkeit aufwecken: damit nun ein jeder Acht auf seine Sache habe / ich wil treulich angezeiget haben nach des Geistes Trieb und Willen.

Moses hat von Vorfahren die Schöpfung.

79. Merke: Der Scribent Moses schreibet; GOtt habe das Licht von der Finsterniß geschieden / u. das Licht Tag geheissen / und die Finsterniß Nacht; da sey aus Abend und Morgen der erste Tag wordē, Gen. 1:4.5. Weil dis Wort Abend u. Morgen ganz wider die Philosophia u. Vernunft lauffet / so ist dafür zu halten / daß Moses nicht der Autor darzu ist; sondern es ist von seinen Vorfahren auf ihn gebracht worden / welche alle 6. Tage der Schöpfung haben in einen Lauff gerechnet / und die Schöpfung von Adam nur in einem tunkelen Worte behalten / und auf die Nachkommen gebracht.

Abend u. Morgen ist erst am 4tē tage worden.

80. Dan Abend und Morgen ist nicht gewesen vor der Zeit der Sonnen und Sternen/ welche erst gewis und wahrhaftig am 4ten Tage sind erschaffen worden: welches ich dan aus gewissen Grunde bey Erschaffung der Sonnen und Sternen erweisen wil.

Tag u. Nacht ist gewesen.

81. Tag und Nacht aber sind gewesen: das wil ich alhie nach meiner Erkentniß erklären; du magst alhie die Augen deines Geistes abermal weit aufsperren/ wilstu es verstehen: wo nicht/ so wirstu blind seyn.

82. Wie dan dieses grosse Werk in den Menschen ist verborgen blieben bis auf dato, da wils (GOtt Lob) einmal Tag werden: dan die Morgenröhte bricht an/ der Durchbrecher der innersten Geburt erzeiget sich mit seinem rohten/ grünen und weissen Fähnlein in der äussersten Geburt auf dem Regenbogen.

Frage.

Abend u. Morgen ist unter dem Mond.

83. Merke. Nun sprichstu: Wie kan den Tag und Nacht gewesen seyn/und nicht auch Morgen und Abend? Morgen und Abend ist allein über der Erden unter dem Monden; und nimt seinen Ursprung vom Lichte der Sonnen/ die macht Abend und Morgen / und auch den äusserlichen Tag/ und auch die äusserliche finstere Nacht/das weis ein Jederman̄. Es hat aber zu der Zeit nicht zweyerley Schöpfung des Abends und Morgens gehabt; sondern da sich Abend und Morgen hat angefangen/ so ist er in seinem Lauffe blieben bis daher.

Vom Tage.

Vom Worte Tag.

84. Das Wort Tag fasset sich im Herzen und fährt hervor zum Munde / und fährt durch die Strasse der herben und bittern Qualitæt, und wecket die herbe und bittere Qualitæt nicht auf; sondern gehet stark durch ihren Locum, welcher am hintern Gaumen über der Zungen ist/ hervor ganz sanfte/ und der herben und bittern Qualitæt unbegreiflich.

85. Wan es aber hervor auf die Zunge komt/so schleust die Zunge mit dem ober Gaumen das Maul zu: wan aber der Geist an die Zähne stösset und wil raus / so schleust die Zunge das Maul auf / und wil vorm Worte raus / und tuht gleich einen Freuden-Sprung zum Maule raus.

86. Wan aber das Wort durchbricht/so macht sich das Maul inwendig weit auf: und das Wort fasset sich mit seinem Schalle hinter der herben u. bittern Qualitæt noch einmal/und wecket dieselbe als einen faulen Schläffer in der Finsterniß auf/ und fährt gähling zum Munde aus.

87. Alsdan zarret die herbe Qualitæt hernach als ein schläfferiger Mensch / der vom Schlaffe aufgeweckt wird: aber der bittere Geist/ welcher vom Feur-Blitz ausgehet / bleibet ligen und höret nichts / beweget sich auch nicht. Dieses sind nun gar grosse Dinge / und nicht so schlechte/wie der Bauer wol vermeinet.

Das Licht ist aus dem Herzen Gottes herfür gebrochen.

88. Das sich nun erstlich der Geist im Herzen fasset / und bricht durch alle Wachen bis auf die Zunge unvermerkt; das bedeutet/ daß das Licht aus dem Herzen GOttes ist hervorgebrochen * durch die äusserste / verderbte / grimmige/ todte/ bittere u. herbe Geburt in der Natur dieser Welt/ * dem Tode und Teufel/ samt dem Zorne GOttes unbegreiflich/wie dan geschrieben stehet im Evangelio S. Johannis c. 1: 5. * Das Licht schien in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen.

Die 7. Quell-Geister waren in der Schöpfung nicht erstorben;

89. Daß aber die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zuschleust / wan der Geist auf die Zunge komt; bedeutet / daß die 7. Quellgeister der Natur in dieser Welt zur Zeit der Schöpfung durch den Zorn GOttes / nicht sind erstorben gewesen / sondern lebendig und wacker. Dan die Zunge bedeut das Leben der Natur/ in welchem die animalische oder heilige Geburt stehet; dan sie ist ein Vorbild der Selen.

erfreueten sich im Tages-Licht/

90. Daß aber der Geist die Zunge alsobald inficiret, wan er auf sie komt/davon sie einen Freuden-Sprung tuht/und wil noch vorm Geiste zum Maul raus; bedeut / daß die 7. Quellgeister der Natur / (welches die siderische Geburt heisset/) als das Licht GOttes/ (welches der Tag heisset/) in ihnen aufging / alsbald göttlich Leben und Willen bekommen haben/ und sich hoch erfreuet/ wie die Zunge im Maule.

und haben sich in des Lichtes Willen ergeben.

91. Das sich aber die vordern Gaumen inwendig erweitern/und dem Geiste Raum geben nach seinem Gefallen; bedeut / daß sich die ganze Siderische Geburt ganz-freundlich in des Lichtes Willen gegeben hat / und den Grim̄ in ihr nicht aufgewecket.

Der herbe Geist mus alles halten u. bilden

92. Daß sich aber der Geist/wan er zum Munde ausfähret/erst noch einmal hinter der herben Qualitæt auf der Zungen im hintern Gaumen fasset/ und wecket die herbe Qualitæt als einen Schläffer auf/ und fähret schnel zum Munde aus; bedeut / daß der herbe Geist zwar alles in der ganzen Natur mus halten und bilden / aber allererst wan es der Geist des Lichts hat formiret;

dan

dan weckt er erst den herben Geist auf/ und gibts ihme in die Hände/ daß ers hält.

sonst kunte im Leibe nichts bestehen

93. Und das mus seyn von wegen der äussersten Begreiflichkeit/ die mus im herben Grimme gehalten werden; sonst bestünde nichts im Corpus. auch so bestünde die zusamengedruckte Erde und Steine nicht; sondern es würde wieder ein zerbrochener/ dicker und finster Salitter/ welcher in der ganzen Tieffe schwebete.

auch bedeuts die Auferstehung.

94. Auch so bedeut es/ daß dieser Salitter auf die Letzt/ wan der Geist wird sein Geschöpfe und Werke in dieser Welt ausgerichtet haben / sol wieder aufgewecket und lebendig werden am Jüngsten Tage.

Die herbe Natur begreift das Licht Gottes nicht.

95. Daß sich aber der Geist hinter der herben Qualitæt fasset/und nicht in der herben Qualitæt, und weckt dieselbe auf; bedeut/daß die herbe Natur das Licht GOttes nicht werde eigentühmlich begreiffen; sondern werde sich in dem Gnaden-Lichte freuen/ und durch dasselbe aufgeweckt werden/und den Willen des Lichts verrichten/gleichwie der thierische Leib des Menschen den Willen des Geistes verrichtet;und sind doch zwey Dinge.

Der Zorn ist zur Zeit der Geburt nicht aufgewecket worden.

96. Daß aber der bittere Geist stille ligt/und des Geistes Werk nicht höret und begreift; bedeut/ daß das bittere Zorn-Feur/ welches im Feurblitze entstehet / zur Zeit der Geburt des Lichts/ und auch noch vom Lichte nicht aufgeweckt wird / und dasselbe nicht begreift; sondern ligt in der äussersten Geburt gefangen / und mus den Geist des Lichts sein Werk in der Natur lassen machen wie er wil/und kan die Werke des Lichts weder sehen/ hören noch begreiffen.

Der Teufel kan die Werke des Lichts nicht begreiffen.

97. Darum sol kein Mensch denken/daß ihm der Teufel die Werke des Lichts werde können aus seinem Herzen reissen: dan er kan sie weder sehen noch begreiffen; und ob er gleich in der äussersten Geburt im Fleische wütet und tobet/als in seinem Raubschlosse/ verzage nicht; bringe nur nicht selber die Werke des Zorns in deines Herzens Licht/ so wird deine Sele vor dem tauben/stummen und im Lichte blinden Teufel wol sicher seyn.

Bezeuget mit eigener Erfahrung;

98. Du solst nicht meinen/ daß ich alhie schreibe als einen Wahn/obs also sey oder nicht; sondern dem Geiste stehet des Himmels und der Höllen Porten offen / und dringet im Lichte durch beide und schauet die / und kan die auch wol approbiren: dan die siderische Geburt lebet zwischen beiden/ und mus sich wol quetschen lassen.

verdecket oft das Licht

99. Und ob mir gleich der Teufel das Licht nicht nehmen kan / noch verdeckt er mirs oft mit der äussersten und fleischlichen Geburt / daß sich die siderische Geburt ängstet/ als wäre sie gefangen.

Darüber Paulus auch geflehet.

100. Das sind alle seine Schläge / damit das Senfkörnlein verdeckt wird: davon saget der heilige Apostel Paulus auch / es sey ihm ein grosser Pfal ins Fleisch gegeben worden ; und er habe dem HErrn geflehet/ Er wolte doch solches von ihm nehmen/ darauf ihm der HErr geantwortet: er solle sich lassen an seiner Gnaden genügen / 2 Cor. 12: 7. 8. 9.

Er konte das Licht in der siderischen Geburt nicht volkommen haben.

101. Dan er war auch kommen bis an diesen Locum, und hätte gern das Licht ohne Verhinderung zum Eigentuhm in der siderischen Geburt gehabt: aber es konte nicht seyn/ dan der Zorn ruhete in der fleischlichen Geburt; und muste die Verwesung im Fleische tragen. So aber der Grim ganz von der siderischen Geburt genommen würde/ so wäre er in derselben GOtt gleich / und wüste alle Dinge wie GOtt selber.

welches allein die im Licht stehende Sele weis.

102. Welches allein itzo die Sele weis/ welche mit dem Lichte GOttes inqualiret: sie kans aber nicht volkomlich wieder zurücke in die siderische Geburt bringen; dan sie ist eine andere Person. Gleichwie auch der Apfel auf dem Baume seinen Geruch und Geschmack nicht kan wieder zurücke in den Baum oder in die Erde bringen / und ob er gleich des Baumes Sohn ist; also ists auch in der Natur.

Also Moses begehrte Gottes Licht volkommen zu sehen.

103. Der heilige Mañ Moses war also hoch u. tief in diesem Lichte/daß auch das Licht die siderische Geburt verklärete/ davon die äusserste Geburt des Fleisches in seinem Angesicht verkläret ward; und begehrte auch GOttes Licht volkomlich in der siderischen Geburt zu sehen.

Es konte aber nicht seyn.

104. Aber es konte nicht seyn: dan es ligt der Zorn-Riegel davor / dan es kan auch die ganze Natur der siderischen Geburt in dieser Welt das Licht GOttes nicht ergreiffen; darum ist das Herze GOttes verborgen / das doch an allen Enden wohnet und alles begreiffet.

Tag ist vor der Sonnen Schöpfung gewesen.

105. Also sihestu / daß der Tag sey vor der Zeit der Sonnen und Sternen gewesen; dan da GOtt sprach: Es werde Lichte/ Genes. 1: 3. da ist das Licht durch die Finsterniß gebrochen/und die Finsterniß hats nicht begriffen; sondern ist in seinem Sede blieben sitzen.

Die Menschen wecken

106. Auch so sihestu / wie der Zorn GOttes in der äussersten Geburt der Natur verborgen lige und ruhe; und kan nicht aufgeweckt werden/ die Menschen

Menschen

Gottes Zorn selbst auf; und machen ihnen selbst die Hölle.

Menschen wecken ihn dan selber auf/ welche auch mit ihrer fleischlichen Geburt mit dem Zorne in der äussersten Geburt der Natur inqualiren.

107. Darum ob nun Jemand zur Höllen verdamt würde/ darf er nicht sagen/ GOtt habe es getahn/oder Er wolle dasselbe; sondern der Mensch erwecket das Zorn-Feur selber in ihme/ welches/ wan es brennend wird/hernach mit GOttes Zorne u. dem höllischen Feur inqualiret als ein Ding.

In der Finsterniß ist Gottes Zorn.

108. Wan dein Licht verloschen ist/so stehestu in der Finsterniß; und in der Finsterniß ist der Zorn GOttes verborgen: wan du ihn aufweckest/ so brennet er in dir.

109. In einem Steine ist auch Feur: wan man aber nicht drauf schläget/so bleibet das Feur verborgen; wan man aber darauf schläget/so springt das Feur heraus: ist dan etwas vorhanden/das des Feurs fähig ist/so brennets und wird ein gros Feur; also gehets auch mit dem Menschen zu/ wan er das ruhende Zorn-Feur anzündet.

Von der Nacht.

Das Wort Nacht

110. Das Wort **Nacht** fasset sich erstlich auf dem Herzen/und grunzet der Geist mit der herben Qualitæt, doch der herben Qualitæt nicht ganz begreiflich; hernach fasset sichs auf der Zungen. Weil es aber auf dem Herzen grunzet/ so schleust die Zunge das Maul derweil zu/ bis der Geist komt und fasset sich auf der Zungen: dan macht sie das Maul geschwinde auf / und lässet den Geist hinaus.

Der H. Geist hat misfallen an der Finsterniß;

111. Daß sich nun das Wort erstlich auf dem Herzen fasset/ und grunzet mit der herben Qualitæt; bedeut/ daß sich der heilige Geist habe in der Finsterniß gefasset über dem Herzen GOttes in der siderischen Geburt der 7. Quellgeister. Daß er aber mit der herben Qualitæt grunzet; bedeut/ daß die Finsterniß sey ein Widerwille wider den heiligen Geist gewesen / an der der Geist einen Misfallen hat getragen.

wil sie aber zum Licht gebären/ so sie stil hält.

112. Daß er aber gleichwol durch die finstere Strasse gehet; bedeut/ daß der Geist durch die Finsterniß/ welche noch in stiller Ruhe ist/auch gehe und die zum Licht gebäre; so sie nur stille hält/ und nicht das Feur anzündet.

Die Prædestination refutiret.

113. Allhier sol billich die richtende Welt sehen/ welche den Menschen in Mutter-Leibe wil verdammen; da er doch nicht weis/ ob das Zorn-Feur von den Eltern in der Frucht sey ganz angezündet oder nicht; daß auch der Geist GOttes in der Finsterniß wallet/ welche noch in der Ruhe stehet/ und kan die Finsterniß wol zum Licht gebären. Darzu ist aber nun des Menschen Geburt-Stunde dem Menschen sehr zuträglich/und auch manchem sehr schädlich; aber nicht zwinglich.

Die ganze Revier der äussersten Geburt ist finster gewesen.

114. Daß sich auch das Maul zutuht/wan sich der Geist über dem Herzen fasset / und die herbe Qualitæt grunzet gegen und mit ihme; bedeut/daß das ganze Revier oder der ganze Locus dieser Welt ist in der siderischen und auch in der äussersten Geburt ganz finster gewesen / und von dem starken Ausgange des Geistes lichte worden.

115. Daß sich aber der bittere Geist nicht aufwecket / indem der Geist durch seinen Locum gehet; bedeut die finstere Nacht in der äussersten Geburt dieser Welt / die hat das Licht nie ergriffen / und wirds auch in Ewigkeit nicht ergreiffen.

hindert unser Gesicht.

116. Dannenhero komt/daß die Creaturen nur mit den Augen das siderische Licht sehen: sonst wo die Finsterniß nicht noch in der äussersten Geburt wäre/so könte der siderische Geist durch Holz und Steine sehen / sowol durch die ganze Erden; und würde von nichts abgehalten / wie es im Himmel ist.

Der Zorn Gottes ruhet in der Finsterniß.

117. Aber nun ist die Finsterniß von dem Licht geschieden / und bleibet in der äussersten Geburt: darinnen ruhet der Zorn GOttes bis an Jüngsten Tag; alsdan wird der Zorn angezündet werden / und wird die Finsterniß das Haus der ewigen Verderbniß seyn; darinnen wird Herr Lucifer mit allen gottlosen Menschen / welche in die Finsterniß im Zorn-Acker gesäet haben/ihre ewige Wohnung haben.

Das Natur-Licht stehet in d' siderischen Geburt.

118. Die siderische Geburt aber / in welcher itzunder das natürliche Licht stehet/und darinnen die heilige Geburt geboren wird/die wird am Ende dieser Zeit auch angezündet werden; und wird sich der Zorn und die heilige Geburt von einander scheiden: dan der Zorn wird die heilige Geburt nicht begreiffen.

Der Zorn wird der Finsterniß Leben seyn.

119. Es wird aber der Zorn in der siderischen Geburt dem Hause der Finsterniß zu einem Leben gegeben werden: und der Zorn wird heissen das höllische Feur; und das Haus der Finsterniß / welches ist die äusserste Geburt / wird heissen der Tod: und König Lucifer wird darinnen GOtt seyn / und seine Engel mit allen verdamten Menschen werden seine Diener seyn.

Böse Früchte in der Höllen.

120. In diesem Schlunde wird nun allerley höllische Frucht u. Bildung aufgehen: alles nach höllischer Qualitæt und Art/ gleichwie im Him-

mel himlische/ nach himlischer Qualitæt und Art.

Die ersten 3. Tage waren nicht abgescheiden.

121. Also kanstu verstehen/ was die Schöpfung Himmels und der Erden bedeut und ist/und was GOtt den ersten Tag gemacht hat: wiewol die ersten 3. Tage mit Abend und Morgen nicht sind abgeteilet gewesen; sondern es wird eine Zeit als 24. Stunden gerechnet/ wie es in der Höhe überm Monden eine Zeit und Tag ist.

Der Erden Bewegung.

122. Zum andern wirds auch darum für einen menschlichen Tag gerechnet/ dieweil ohne Zweyfel der Erdbodem alsbald seine Umwendung hat angefangen/ und sich in solcher Zeit/ weil GOtt das Licht von der Finsterniß geschieden hat/ einmal umgewendet hat/ und seinen Lauff zum erstenmal verrichtet.

Das 20. Capitel.

Von dem andern Tage.

VOn dem andern Tage stehet geschrieben: und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern/ und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern. Da machte GOtt die Veste/ und scheidete das Wasser unter der Vesten von dem Wasser über der Vesten/und es geschah also: und GOtt nennete die Veste Himmel; da ward aus Abend und Morgen der andere Tag/ Gen. 1: 6. 7. 8.

2. Diese Beschreibung zeiget abermal an/ daß nicht der teure Mañ Moses der Autor darzu sey; dan es ist ganz unverständig u. einfältig geschrieben/wiewol es doch gar treflichen Verstand hat.

Der Teufel weis die Schöpfung des Lichts nicht;

3. Ohne Zweyfel hat solches der Heilige Geist nicht wollen offenbaren/ damit der Teufel nicht alle Geheimnisse in der Schöpfung wüste. Dan er selber (der Teufel) weis nicht die Schöpfung des Lichts/ wie der Himmel aus dem Mittel des Wassers ist gemacht.

Er begreift nur die grobe äusserl. Geburt;

4. Dan er kan das Licht und die heilige Gebärung/welche im Wasser des Himmels stehet/weder sehen noch begreiffen; sondern nur die Gebärung welche in der herben/bittern/ sauren u. hitzigen Qualitæt stehet: davon die äusserste Geburt ist entstanden/ das ist sein königlich Schloß.

auch im groben Wasser.

5. Nicht also zuverstehen/ daß er in dem Elementischen Wasser keine Gewalt habe/ dasselbe zu besitzen: dan die äusserste verderbte Geburt in dem elementischen Wasser gehöret auch zum Zorn GOttes/ und ist auch der Tod darinnen/ wie in der Erden.

Aber die innere kan er nicht begreiffen.

6. Allein der Geist in Mose meinet alhie viel ein ander Wasser/ das der Teufel weder verstehen noch begreiffen kan: so es aber hätte sollen eine solche lange Zeit erkläret seyn/ so hätte es der Teufel von dem Menschen erlernet/und hätte ohne Zweyfel seine höllische Spreu auch drein gestreuet.

Der H. Geist hats bisher verborgen.

7. Darum hat es der Heilige Geist verborgen gehalten bis auf die letzte Stunde vorm Abend/ da seine tausend Jahre vollendet sind; da er sol wieder los werden auf eine kleine Zeit/ wie in der Offenbarung zu lesen ist. Apoc. 20: 3, „[Nach „ dem Sommer komt wieder der letzte Win- „ ter/aber die Soñe wird von ehe noch war- „ me scheinen.]

Der Teufel ist nun los.

8. Weil er aber itzo von den Ketten der Finsterniß los ist/ so läst GOtt allenthalben in dieser Welt Lichter auffstecken/ damit ihn die Menschen sollen lernen kennen und sich vor ihm hüten.

Seine 4 Söhne regiren itzo die Welt;

9. Ob er nicht los sey/ gebe ich einem jeden zu erkennen/ schaue nur die Welt bey dem hellen Lichte an/ so wirstu finden/ daß itzo alle 4. neue Söhne/ welche der Teufel hat geboren/ da er aus dem Himmel gestossen worden ist/ die Welt regiren/ als (1) Hofart/ (2) Geitz/ (3) Neid/ (4) Zorn: diese regiren itzo die Welt/ und sind des Teufels Herze/ seine animalische Geister.

und ist kein Glaube in der Welt.

10. Darum schaue die Welt nur recht an/ so wirstu befinden/ daß sie gänzlich mit diesen 4. neuen Söhnen des Teufels inqualiret: darum ist sich nun vorzusehen. Dan das ist die Zeit/ davon alle Propheten haben geweissaget/ und Christus saget im Evangelio: Meiñestu auch/ daß des Menschen Sohn wird Glauben finden/ wan Er wird wieder-komen die Welt zu richtē? Luc. 18: 8.

Die Welt stehet in der Höll;

11. Die Welt meinet/ sie stehe itzt im Flor, weil sie das helle Licht hat über sich schweben; aber der Geist zeiget mir/ daß sie mitten in der Höllen stehe. Dan sie verlässet die Liebe/ und hanget am Geitze/ Wucher und Schinderey/ es ist keine Barmherzigkeit bey ihr.

hungert nur nach Geld.

12. Ein jeder schreiet: Hätte ich nur Geld! der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Mark aus den Beinen/ und nimt ihm seinen Schweiß mit Gewalt.

13. In Summa es ist nur Lügen/ Trügen/ Morden und Rauben; und heist wol recht des Teufels Nest oder Wohnhaus.

Das H. Licht ist in der Welt nur eine Historie

14. Das heilige Licht ist itzo nur eine Historia und Wissenschaft: der Geist wil darinnen nicht arbeiten/ und vermeiñen das sey der Glaube den sie mit dem Munde bekennen.

Wissen.

15. O du blinde und töhrichte Welt/ vol des Teufels

Teufels

tuhts nicht.

Teufels! es ist kein Glaube/ daß du weist daß Christus für dich gestorben ist/u.hat sein Blut für dich vergossen/daß du solst selig werdē. Es ist nur eine Historia u. Wissenschaft: der Teufel weis es auch wol/ es hilft ihn aber nichts; also auch du törichte Welt/ lässests bey der Wissenschaft bleiben/darum wird dich deine Wissenschaft richten.

Was d' rechte Glaube, sey?

16. Wiltu aber wissen/ was der rechte Glaube sey/ so merke: Dein Herz mus nicht mit den 4. Söhnen des Teufels inqualiren in Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ Wucher/ Schinden/ Schaben/ in Lügen/ Trügen und Morden; dem Nähesten den Bissen vor Geiz aus dem Halse reissen/ und nur Tag und Nacht auf List sinnen/wie du möchtest dem Hofart-Geiz-Neid-und Zorn-Teufel wol hofiren und genug tuhn/ dich in weltlichen Lüsten zu üben.

Urteil über die Welt.

17. So spricht der Geist in seinem Eifer des Zorns GOttes in dieser Welt: Weil dein Geist u. Willen mit den 4. Lastern des Teufels inqualiret/so bistu nicht ein Geist mit GOtt; u. wan du mir gleich alle Stundē deine Lippen bötest u. deine Knie vor mir beugest/ so mag ich doch deiner Arbeit nicht: ist doch dein Odem ohne das immer vor mir/ was sol mir der Weirauch im grimmen Zorne? Meiñestu ich wolle den Teufel in mich lassen/ oder wolte die Hölle in Himmel heben?

Wir müssen streiten wider des Teufels Bosheit

18. Kehre um/ und streite wider die Bosheit des Teufels/ u. neige dein Herz gegen dem HErrn deinem GOtt/ und wandele in seinem Willen. Wird sich dein Herze zu mir neigen/ so wil Jch mich auch zu dir neigen; oder meiñestu: Jch bin falsch wie du?

Unser Herz mus mit der Liebe Gottes inqualiren/

19. Also sage nū ich: so dein Herze in deiner Wissenschaft nicht mit GOtt inqualiret aus einem rechten Fürsatze der Liebe/ so bistu ein Heuchler/ Lügner und Mörder vor GOtt; dan GOtt erhöret Nimandes Gebät/ das Herze richte sich dan in Gehorsam ganz in GOtt.

und wider den Zorn siegen/ od' man bleibet des Teufs. Knecht.

20. Wiltu wider den Zorn GOttes kämpfen/ so mustu den Helm des Gehorsams und der Liebe anziehen/ sonst brichstu nicht durch; brichstu aber nicht durch/ so ist dein Streit umsonst/ u. bleibest einmal ein Diener des Teufels wie das ander.

Ohne Streit ist die Wissenschaft nichts;

21. Was hilft dich deine Wissenschaft/ wan du nicht wilst dariñen streiten? Nichts: es ist eben als wan einer einen grossen Schatz wüste/u. suchte den nicht/den er doch wol wüste zu bekommen; und stürbe Hungers bey seiner Wissenschaft.

die Heiden werden dich richten/

22. Das saget der Geist: Viel Heiden/die deine Wissenschaft nicht haben/ und streiten aber wider den Grim/werden dir das Himmel-Reich zuvor besitzen. Wer wil sie richten/wan ihr Herze mit GOtt inqualiret? ob sie Den gleich nicht kennen; und arbeiten doch in seinem Geiste in Gerechtigkeit und Reinigkeit ihres Herzens/ in rechter Liebe gegen-einander: die bezeugen ja/daß das Gesetze GOttes in ihrem Herzen sey. Rom. 2:15.

u. wirst ein Heuchler erfunden;

23. Weil du es aber weist und tuhsts nicht; jene aber wissens nicht und tuhns doch/ so richten sie mit ihrem Tuhn deine Wissenschaft: und du wirst ein Heuchler erfunden/ein unnützer Knecht/ der in den Weinberg des HErrn ist gestellet/ und wil darinnen nicht arbeiten.

dein Pfund wird von dir gefodert

24. Was meiñestu wol daß der Haußvater wird sagen/ wan er sein überantwortet Pfund wird von dir fodern/ und du wirsts in die Erde vergraben haben? Wird er nicht sagen: Du Schalks-knecht/ warum liehestu nicht mein Pfund auf Zinse aus/ so hätte ich das Meine mit Wucher gefodert?

und das Leiden Christi von dir genomen werden.

25. Und es wird von dir das Leiden Christi gar genommen/ und den Heiden gegeben werden/ welche nur ein Pfund hatten/ und gewäreten dem Hausvater fünfe: und du wirst mit den Hunden heulen müssen.

Das untere Wasser ist tödtl.

26. Nun merke: Wan man nun wil recht betrachten/ wie GOtt habe das Wasser unter der Vesten von dem Wasser über der Vesten geschieden/so finden sich alhier gar grosse Dinge. Dan das Wasser das auf Erden ruhet/ das ist eben ein verderbet und tödtlich Wesen wie die Erde; und gehöret auch zur äussersten Geburt/ welche mit ihrer Begreiflichkeit im Tode stehet/ gleich wie die Erde und Steine.

Das Herz gehöret zur siderischen Geburt.

27. Nicht der Meiñung/ daß es gar von GOtt verstossen sey: dan das Herze darinnen gehöret noch zur siderischen Geburt/ aus welcher die heilige Geburt geboren wird.

28. Es stehet aber der Tod in der äussersten Geburt: darum ist das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden worden.

In dem Wasser über der Erden wallet d' H. Geist

29. Nun sprichstu/ wie ist das? Sihe/ das Wasser in der Tieffe über der Erden/welches mit dem Element Luft und Feur inqualiret/ das ist das Wasser der siderischen Geburt/ dariñen das siderische Leben stehet/ und darinnen vornemlich der H. Geist wallet; auch dadurch die dritte und innerste Geburt gebäret/ dem Zorn Gottes darinnen unbegreiflich; es ist auch dassel-

Die Elementa sind in einand'.

be Wasser vor unsern Augen gleich der Luft.

30. Daß aber wahrhaftig Wasser und Luft und Feur in der Tieffe über der Erden in einander sey / kan ein jeder verständiger Mensch sehen und verstehen.

31. Dan du sihest oft die ganze Tieffe gar hel und lauter / und in einer Viertel-Stunde mit Wasser-Wolken bedeckt.

die Sternen von oben und das Wasser auf Erdē gebären Wolken

32. Das ist / wan sie die Sternen von oben / und das Wasser auf Erden von unten anzündet / so gebäret sich alsbald Wasser / welches wol nicht geschehen würde / so nicht der Zorn in der siderischen Geburt auch stünde.

Das obere Wasser mus der Erden zu Hülfe komen.

33. Weil es aber alles verderbet ist / so mus das obere Wasser im Zorn GOttes der herben / bittern und hitzigen Qualität der Erden zu Hülfe kommen / und ihr Feur löschen und sie sänftigen / damit das Leben immer kan geboren werden / und auch die Heilige Geburt zwischen dem Tode und Zorn GOttes könne geboren werden.

Das Feur regiret in d' Tieffe in Wasser und Luft.

34. Daß aber auch das Element Feur in der Tieffe in Luft und Wasser regire u. sey / sihestu ja an dem Wetterleuchten; auch so sihestu / wie das Licht der Sonnen das Element Feur auf der Erdē mit ihrem Anstosse anzündet: da es doch manchmal in der Höhe in des Monden Cirk gar kalt ist.

Das begreifliche ist vom unbegreiflichē Wasser geschiedē

35. Nun aber hat GOtt das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden / und hat das begreifliche auf die Erden gestellet; und das unbegreifliche ist in der Tieffe blieben in seinem eigenen Sitze / wie es von Ewigkeit gewesen ist.

Der Zorn ist auch im Wasser über der Erden;

36. Weil aber der Zorn auch in demselben Wasser in der Tieffe über der Erden ist / so gebäret sich stets durch die Anzündung der Sternen und des Wassers im Zorne solch begreiflich Wasser / welches mit seiner äussersten Geburt im Tode stehet.

das kömt d' Erden Salitter zu Hülfe

37. Welches / weil es mit der innersten Geburt mit der siderischen inqualiret / dem Salitter der verderbten Erden zu Hülfe komt / und seinen Zorn löschet / damit in der siderischen Geburt alles im Leben stehet / und die Erde durch den Tod das Leben gebäret.

Was die Veste sey.

38. Die Porten der Geheimniß. Daß aber eine Veste sey zwischen den Wassern / die da Himmel heisse / hat diesen Verstand.

Des Teufels Wohnung ist zwischn dem Mond und der Erden;

39. Die ganze Tieffe vom Monden bis an die Erde stehet mit ihrer Wirkung alles in der zornigen und begreiflichen Geburt: dan der Mond ist eine Göttiñ der begreiflichen Geburt / auch so ist das Haus des Teufels / Todes und der Höllen in dem Revier und Cirk zwischen dem Monden und der Erden.

da der Teufel u. Menschen dē Grimm anzündē

40. Da dan der grimme Zorn GOttes in der äussersten Geburt in der Tieffe von Teufeln und allen gottlosen Menschen täglich angezündet und aufgeblasen wird / durch die grosse Sünden der Menschen / welche noch mit der siderischen Geburt in der Tieffe inqualiren.

Der Himel ist ein Unterscheid.

41. Nun hat GOtt die Veste / welche Himmel heist / zwischen der äussersten und innersten Geburt gemacht: und die ist ein Unterscheid zwischen der äussersten und innersten Geburt.

Himmel ist das Firmament

42. Dan die äusserste Geburt des Wassers kan die innerste Geburt des Wassers nicht begreiffen / welche Himmel heist / der aus dem Mittel des Wassers ist gemacht. [Himmel ist das Firmament / das Feur-Meer aus den
„7. Geistern der Natur / daraus die Ster-
„ne als eine Quinta Essentia, mit dem Ver-
„bo FIAT gefasset und corporiret oder ge-
„schaffen worden sind. Er hat Feur und
„Wasser / und hänget in sich hinein am er-
„sten Principio, und wird seine Wunder mit
„der Figur ins Ewige führen / aber seine
„Geburt vergehet]

Die hält das Wasser u. Erde gefangē.

43. Nun aber stösset die innerste Geburt des Himmels auf der Erden harte an / und hält das äusserste Wasser auf Erden mit samt der Erden harte gefangen.

44. Wan das nicht wäre / so würde sich das Wasser / mit Umwendung des Erdbödens / wieder zerteilen; auch so würde die Erde zerbrechen und in die Tieffe zerstieben.

45. Nun aber hält dieselbe Veste / zwischen dem äussersten begreiflichen Wasser und dem innerlichen / die Erde und das begreifliche Wasser gefangen.

Durch diese Veste müssen wir durchbrechen.

46. Möchtestu nun fragen: Was ist dan das für eine Veste des Himmels / die ich weder sehen noch verstehen kan? Es ist die Veste zwischen der klaren GOttheit und der verderbten Natur / durch welche du must durchbrechen / wan du zu GOtt wilst. Und ist eben die Veste / welche nicht ganz im Zorne stehet / und doch auch nicht ganz reine ist / davon geschrieben stehet: Es sind auch die Himmel nicht reine vor GOtt Hiob. 15: 15. Und wird am Jüngsten Tage der Zorn davon gefeget werden.

47. Dan es stehet geschrieben: Himmel und Er-

de

de vergehen / aber meine Worte vergehen nicht / spricht Christus; Matth. 24: 35. Marc. 13: 31.

Darin das Fiat stehet.

48. Nun aber ist das Unreine in demselben Himmel der Zorn; das Reine aber ist das Wort GOttes/ welches Er einmal gesprochen: Es scheide sich das Wasser unter der Vesten von dem Wasser über der Vesten / Gen. 1:7. Dasselbe Wort stehet nun da / und ist in die Veste des Wassers gefasset / und hält das äusserliche Wasser mit der Erden gefangen.

GOtt wohnet auch im Centro unter d' Vesten.

49. Die Porten der Gottheit. Hie merke nun die verborgene Geheimniß Gottes: Wan du nun ansihest die Tieffe über der Erden / so mustu nicht sagen: hie ist nicht die Porten GOttes/ da GOtt in seiner Heiligkeit wohnet. Nein / nein/ so denke nicht; sondern die ganze Heilige Dreyfaltigkeit/ GOtt Vater/ Sohn/ H. Geist wohnet im Centro unter der Vesten des Himmels / und dieselbe Veste kan Ihn nicht begreiffen.

Es ist alles gegen einander wie das Regim. im Menschen.

50. Es ist wol alles ein Corpus, die äusserste Geburt und auch die innerste / mit samt der Vesten des Himmels/ so wol auch die siderische Geburt darinnen/ in welcher der Zorn GOttes mit qualificiret: aber es ist gegen einander wie das Regiment im Menschen.

Die grobe Geburt; die siderische /

51. Das Fleisch bedeut 1. die äusserste Geburt/ welches ist das Haus des Todes: die 2. Geburt im Menschen ist die siderische/ in welcher das Leben stehet/ und da Liebe und Zorn mit einander streitē.

52. Und also weit kennet sich der Mensch selber: dan die siderische Geburt gebäret in der äussersten/ das ist / im todten Fleische/ das Leben.

und selische.

53. Die 3te Geburt wird zwischen der siderischen und äussersten geboren: und dieselbe heist die animalische oder die Sele / und ist so gros als der ganze Mensch. Und dieselbe Geburt kennet und begreift der äusserliche Mensch nicht / auch so begreifts die siderische nicht; sondern ein jeder Quell-Geist begreift nur seine instehende Wurzel/ welche bedeut den Himmel.

Der selische Mensch mus durch die Veste dringen.

54. Und derselbe animalische Mensch mus durch die Veste des Himmels zu GOtt dringen und mit GOtt leben: anders kan der ganze Mensch nicht im Himmel zu GOtt kommen.

55. Dan ein jeder Mensch / der da wil selig werden/ der mus mit seinen instehenden Geburtē seyn wie die ganze Gottheit mit allen 3. Geburten in dieser Welt.

Der Mensch kan nicht ganz ohne Zorn seyn.

56. Nicht kan der Mensch ganz rein ohne Zorn und Sünden seyn: dan die Geburten in der Tieffe dieser Welt sind auch nicht ganz rein vor dem Herzen GOttes; Hiob. 15: 15. sondern es ringet immer Liebe und Zorn miteinander / davon sich GOtt einen zornigen/ eiferigen GOtt heist. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9.

57. Nun wie der Mensch ist in seinem Geburt-Regimente/ also ist auch der ganze Leib GOttes dieser Welt: in dem Wasser aber stehet das sanfte Leben. Erstlich ist in dem äusserlichen Leibe GOttes dieser Welt der erstarrete/ herbe/ bitter und hitzige Tod / in welchem das begreifliche Wasser auch erstarret und tod ist.

In der Finsterniß ligt Lucifer gefangē.

58. Und darinnen ist nun die Finsterniß/ darinnen König Lucifer mit seinen Engeln / sowol alle fleischliche / gottlose Menschen auch noch mit lebendigem Leibe gefangen ligen / sowol auch die abgeschiedene Geister der verdamten Menschen.

Die äussere Geburt kan GOtt nicht sehen.

59. Diese Geburt kan das Herze GOttes weder sehen/ hören / fühlen/ riechen noch begreiffen/ und ist eine Närriñ/ die König Lucifer hat in seiner Hofart also zugerichtet

In der sideris. ist das Ober-Wasser/ da streitet Liebe u. Zorn; diese dringet in die äussere.

60. Die andere Geburt ist die siderische / du must verstehen der 7. Quellgeister Leben: darinnen ist nun Liebe und Zorn gegen einander / und darinnen stehet nun das Ober-Wasser / welches ein Geist des Lebens ist; und darinnen oder dazwischen ist nun die Veste des Himmels / welche aus dem Mittel des Wassers ist gemacht.

61. Diese Geburt dringet nun durch die äusserliche erstarrete durch den Tod durch / und gebäret das siderische Leben im Tod / das ist / in der erstarreten Erden / Wasser und Fleische der Thiere und Menschen / auch Vögeln / Fischen und Würmen.

So weit der Zorn gehet / kan der Teufel reichen; und so weit hat des Mēschen Erkentniß gereichet.

62. Und bis in diese Geburt halb / als viel der Zorn begreift/ kan der Teufel reichen/ und tieffer nicht: und so weit ist seine Wohnung/ und tieffer nicht: darum kan der Teufel nicht wissen / wie das ander Teil in dieser Geburt eine Wurzel hat.

63. Und bis hieher ist der Mensch in seiner Erkentniß von der Welt her nach seinem Falle kommen: die andere Wurzel/ welche Himmel heist/ hat der Geist dem Menschen verborgen gehalten bis daher/ damit sie der Teufel nicht von dem Menschen erlernete / und dem Menschen vor seinen Augen Gift drein streuete.

Der ander Teil ist das süsse Wasser/ und hält den Teu-

64. Dieses andere Teil der siderischen Geburt/ welches in der Liebe im süssen Wasser stehet / ist nun die Veste des Himmels/ die den angezündeten Zorn/ mit samt allen Teufeln gefangen hält.

fel gefangen; darin wohnet der H. Geist; Dan darein kōnen sie nicht: und in diesem Himmel wohnet der Heilige Geist/ der aus dem Herzen GOttes ausgehet / und streitet wider die Grimmigkeit / und gebäret Jhm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns GOttes.

und die gottsfürchtige Menschen. 65. Und in diesem Himmel wohnet der Mensch/ der GOtt fürchtet: auch noch mit lebendigem Leibe: dan derselbe Himmel ist in dem Menschen sowol / als in der Tieffe über der Erden. Und wie die Tieffe über der Erden ist/also ist auch der Mensch beides in Liebe und Zorn / bis nach Abscheidung der Selen; alsdan wan die Sele vom Leibe scheidet/ so bleibet sie allein im Himmel der Liebe/ oder im Himmel des Zorns.

wohinein der Mensch säet/da bleibet er ewig. 66. Welch Teil sie alhie im Abscheiden hat begriffen/das ist nun ihr ewig unauflöslich Wohn-Haus/ und kan ewig daraus nicht kommen: dan es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen / wie Christus beym reichen Manne saget. Luc. 16:26.

In diesem Himmel wohnen die H. Engel bey uns. 67. Und in diesem Hīmel wohnen uns die heiligen Engel bey / und in dem andern Teile die Teufel: und in diesem Himmel lebet der Mensch zwischen Himmel und Hölle/ und mus von dem Grimme manchen harten Stoß / Versuchung und Verfolgung leiden/ und sich manchmal wol martern und quetschen lassen.

der Zorn heisst Creuz / die Liebe Gedult / der Geist Glaube: 68. Der Zorn heist das Creuze / und der Liebe-Himmel heist die Gedult/ und der darinnen aufgehende Geist heist die Hofnung und der Glaube/ der mit GOtt inqualiret und mit dem Zorne ringet/ bis er sieget und überwindet. 1. Joh. 5:4.

hieriñen stecket die ganz Christl. Lehre; 69. Und hierinnen steckt die ganze Christliche Lehre: wer anders lehret / der weis nicht was er lehret ; dan seine Lehre hat keinen Fuß oder Grund/ und sein Herze zappelt immer und jammert/ und weis nicht was es tuhn sol.

ausser diesem ist alles unbeständig. 70. Dan sein Geist suchet immer der Ruhe und findet ihr nicht: dan ist er ungedultig und suchet immer was neues; und wan ers findet / so erkitzelt er sich darinnen / als hätte er einen neuen Schatz funden/ und ist doch keine Beständigkeit in ihme/ sondern suchet stets Abstinenz.

Vermahnung an die Lehrer; 71. Jhr Theologi, alhier tuht euch der Geist Thür und Thor auf; wolt ihr nun nicht sehen/ und eure Schäflein auf grüner Weide weiden/ sondern auf dürrer Heiden; so solt ihr das vor dem ernsten und zornigen Gerichte GOttes verantworten: da sehet eben zu.

72. Jch nehme dem Himmel zum Zeugen / daß ich alhie verrichte das ich tuhn mus: dan der Geist treibet mich darzu / daß ich auch mit ihm gänzlich gefangen bin / und mich seiner nicht erwehren kan / vielleicht was mir auch immer hernach begegnen möchte.

Die 3te Geburt ist unter der Veste verborgē 73. Die heilige Porten. Die dritte Geburt in dem Leibe GOttes dieser Welt ist unter der Vesten des Himmels verborgen: und die Veste des Himmels inqualiret mit derselben / aber doch nicht ganz leiblich; sondern creatürlich/gleichwie die Engel und die Sele des Menschen.

und ist Gottes Herz/ dariñen Christus sitzet. 74. Und dieselbe dritte Geburt ist das allmächtige und heilige Herze GOttes: darinnen sitzet unser König HEsus Christus mit seinem natürlichen Leibe zur Rechten GOttes als ein König u. Herr des ganzen Leibes oder Loci dieser Welt/ der mit seinem Herzen alles umfasset und hält.

Die Veste des Hīmels ist Christi Stul 75. Und dieselbe Veste des Himmels ist sein Stul: und die Quellgeister seines natürlichen Leibes herrschen in dem ganzen Leibe dieser Welt; und ist alles mit ihnen verbunden/ was in der siderischen Geburt im Teil der Liebe stehet; das andere teil dieser Welt ist mit dem Teufel verbundē.

Calvini Lehr von Christi Leib widerleget. 76. Du must nicht denken/wie Johannes Calvus oder Calvinus gedacht hat / der Leib Christi sey ein unallmächtig Wesen / und begreiffe nicht weiter als den Locum in sich.

77. Nein du Menschen Kind/du irrest und verstehest die göttliche Kraft nicht recht: begreift doch ein jeder Mensch in seinen siderischen Quellgeistern den ganzen Locum oder Leib dieser Welt/ u. der Locus begreift den Menschen; es ist alles ein Leib/allein nur unterschiedliche Glider.

78. Wie wolten dan die Quellgeister in dem natürlichen Leibe Christi nicht mit den Quellgeistern der Natur inqualiren? ist doch sein Leib auch aus den Quellgeistern der Natur / und sein Herze animalisch (selisch) aus der dritten Geburt/ welches ist das Herze GOttes / das aller Engel und aller Himmel Himmel / ja den ganzen Vater begreift.

79. Jhr Calvinisten/alhier stehet ab von eurer Meinung / ihr irret; und martert euch nicht mit dem begreiflichen Wesen: dan GOtt ist ein Geist Joh. 4:24. und in der Begreiflichkeit stehet der Tod.

Christi Leib unbegreifl. 80. Der Leib Christi ist nicht mehr in der harten Begreiflichkeit/sondern in der göttlichen Begreiflichkeit der Natur/ gleiche den Engeln.

Auch unsere Leiber 81. Dan unsere Leiber werden auch in der Auferstehung nicht in solchem hartem Fleische

und

werden den Engeln gleich seyn.

und Beinen bestehen / sondern sind gleiche den Engeln: und obgleich alle Forma und Kraft wird darinnen seyn / auch alle Geschicklichkeit/ (bis auf die Geburt Glider / die werden in einer andern Forma stehen / sowol auch das Eingeweide der Därmer) so werden wir doch nicht die harte Begreiflichkeit haben.

82. Dan Christus saget zu Maria Magdalena, im Garten Josephs beym Grabe / nach seiner Auferstehung: Rühre mich nicht an / dan ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Joh. 20: 17. Als wolte Er sagen: Ich habe nun nicht mehr den thierischen Leib; und ob ich mich dir gleich in meiner alten Gestalt erzeige / sonst köntestu mich in deinem thierischen Leibe nicht sehen.

Christus hat nach seiner Auferstehung nicht immer sichtbar gewandelt.

83. Auch so wandelte Er die 40. Tage nach seiner Auferstehung nicht immer unter den Jüngern sichtlich/sondern unsichtlich nach seiner himlischen und englischen Eigenschaft; sondern wan Er wolte mit den Jüngern reden / so erzeigte Er sich in begreiflicher Gestalt / damit Er könte natürliche Worte mit ihnen reden: dan die Göttliche kan die Verderbung nicht begreiffen.

84. Auch so zeigets genug an / daß sein Leib englische Art habe/indem er ist zu seinen Jüngern durch verschlossene Thür gegangen. Joh. 20: 19.

Christi Leib hält die Teufel gefangen im Teil d' Liebe.

85. Also soltu nun wissen/ daß sein Leib mit allen 7. Geistern in der Natur inqualiret in der siderischen Geburt im Teil der Liebe/ und hält die Sünde / den Tod und Teufel in seinem Zorn-Teil gefangen.

86. Also versteheßtu nun / was GOtt den andern Tag gemacht hat / als Er das Wasser unter der Vesten von dem Wasser über der Vesten geschieden hat. Auch so sihestu / wie du in dieser Welt überall im Himmel und auch in der Hölle bist / und wohnest zwischen Himmel und Hölle in grosser Gefahr.

Der Hiṁel ist in allen H. Menschen.

87. Auch so sihestu/ wie auch der Himmel in einem heiligen Menschen ist; und allenthalben wo du stehest oder gehest oder ligest/ so dein Geist nur mit GOtt inqualiret / so bistu demselben Teil nach im Himmel / und deine Sele in GOtt. Darum spricht auch Christus: Meine Schäflein sind in meinen Händen/und Nimand wird mir sie raus reissen/ Joh. 10:28.

Also ist der Mensch dem Zorne nach in d' Hölle.

88. Desgleichen sihestu / wie du dem Zorn nach allezeit in der Höllen bist bey allen Teufeln: wan dir deine Augen nur eröfnet wären / du soltest Wunder sehen; aber du stehest zwischen Himmel und Hölle/ und kanst keines sehen/ und wandelst gar auf einen schmalen Stege.

Entzückungen defendiret.

89. Es sind etliche Menschen zu mancher Stunde dem siderischen Geiste nach hin entritten worden / wie man es nennet: und die haben alsbald auch des Hiṁels und der Höllen Porten erkant/ auch angezeiget / wie mancher Mensch mit lebendigem Leibe in der Höllen wohnet. Derer hat man zwar gespottet/aber mit grossem Unverstande: dan es verhält sich also; dieses wil ich an seinem Orte ausführlich auch beschreiben / was es für eine Gestalt mit ihnen hat.

90. Daß es aber eine zweyfache Geburt mit dem Wasser habe/ wil ich alhie mit der Sprache der Natur auch beweisen: dan das ist die Wurzel oder Mutter aller Spachen / die in dieser Welt sind; und stehet die ganze volkomliche Erkentniß aller Dinge hierinnen.

Adam hatte d' ganzen Natur Sprache.

91. Dan als Adam erstlich geredet hat/ so hat er allen Creaturen / nach ihren Qualitæten und instehenden Würkungen / den Namen gegeben. Und ist eben die Sprache der ganzen Natur/ aber es kan sie nicht ein jeder: dan es ist ein Geheimniß/ Mysterium, welches mir von Gnaden GOttes ist mitgeteilet worden von dem Geiste/ der Lust zu mir hat. Myst. M. c. 19: 22.

Das Wort Wasser in der Natur-sprache eröfnet.

92. Nun merke: Das Wort Wasser das stösset aus dem Herzen / und macht die Zähne zu/ und gehet über die herbe und bittere Qualitæt, und rüget sie nicht/u. fährt durch die Zähne raus; und die Zunge raft sich mit zum Geiste/ und hilft zischen und inqualiret mit dem Geiste: und der Geist gehet ganz mächtig durch die Zähne raus.

93. Wan aber der Geist zum meisten Teil raus ist/ so raft sich erst der herbe und bitter Geist auf/ und inqualiret erst hinten nach mit dem Worte; er bleibet aber in seinem Sede sitzen/und zarret mächtig in der Sylbe Ser hernach.

Das Hertz Gottes hat einē Schluß um sich gemachet.

94. Daß sich nun der Geist im Herzen fasset und fährt hervor / und macht die Zähne zu / und zischet mit der Zungen durch die Zähne; bedeut/ daß sich das Herze GOttes habe beweget / und mit seinem Geiste einen Schluß um sich gemacht/ welches ist die Veste des Himmels: gleichwie sich die Zähne zumachen / und der Geist gehet durch die Zähne; also auch gehet der Geist aus dem Herzen in die siderische Geburt.

Die Sele inqualiret mit

95. Und gleichwie sich die Zunge mit zum Zischen bildet / und inqualiret mit dem Geiste und

wallet

dem H. Geist. wallet mit ihme; also bildet sich die Sele des Menschen mit dem Heiligen Geiste und inqualiret mit demselben / und dringet mit in Kraft desselben durch den Himmel / und herrschet mit im Worte GOttes.

Der Teufel samt dem Zorn kan weder den Him̃el noch den H. Geist ergreiffen. 96. Daß sich aber erst hinten nach die herbe und bittere Qualitæt aufwecket / und bildet sich hinten nach zum Worte; bedeut / daß es zwar alles ein Leib ist / aber der Himmel und der Heilige Geist / samt dem Herzen GOttes hat seinen Sedem für sich: und kan der Teufel samt dem Zorne weder den Heiligen Geist noch den Himmel ergreiffen / sondern es hänget der Teufel mit dem Zorne in der äussersten Geburt am Worte; und hilft der Zorn in der äussersten Geburt in dieser Welt alles bilden / was in der Begreiflichkeit stehet / gleichwie die herbe und bittere Qualitæt sich hinten-nach zum Worte bilden / und inqualiren mit demselben.

Der H. Geist herrschet überall in dieser Welt. 97. Daß aber der Geist erstlich also über die herbe und bittere Qualitæt gehet unvermerkt; bedeut / daß die Porten GOttes überall in dieser Welt ist / da der Heilige Geist herrschet / und daß der Himmel überall offen stehet / auch mitten in der Erden; und daß der Teufel den Himmel nirgends kan weder sehen noch begreiffen / sondern er ist ein murrender und kirrender Höllen-Hund / der erst hinten nach komt / wan der Heilige Geist Ihm hat eine Kirche und Tempel gebauet; und denselben im Zorne zerstöret / und hanget hintennach am Worte / als ein Feind / der nicht wil / daß ihm in seinem Lande sol ein Tempel GOttes gebauet werden / darmit sein Reich möchte geschmälert werden.

Das 21. Capitel.

Von dem dritten Tage.

OBgleich der Geist in den Schriften Mosis die tieffesten Geheimnisse im Buchstabẽ hat verborgen gehaltẽ / gleichwol ist alles so gar ordentlich beschrieben / daß an der Ordnung kein Mangel ist.

2. Dan als GOtt durchs Wort hat Himmel und Erden geschaffen / und hat das Licht von der Finsterniß geschieden / und hat jedem Dinge seinen Sedem gegeben / so hat alsbalde jedes seine Geburt und Qualificirung angefangen.

Am 1sten Tage hat GOtt die Erde zusam̃ getriebẽ / 3. Den ersten Tag hat GOtt den verderbten Salitter / welcher ist in der Anzündung seines Zorns worden / zusammen getrieben / oder durch den starken Geist geschaffen: dan das Wort Schuf heist hie eine Zusammentreibung.

und den Teufel aus dem Him̃el gestossen 4. An dieser Zusammentreibung des verderbten Zorn-Salitters ist auch König Lucifer als ein unmächtiger Fürste mit samt seinen Engeln / in die Hölle des Zorn-Salitters in den Locum, wo die äusserliche halb-todte Begreiflichkeit geboren wird / getrieben worden / welches ist der Raum zwischen der Natur-Göttiñ dem Monden / und der todten Erden.

Die Tieffe ist hel worden. 5. Als nun dieses geschehen ist / so ist die Tieffe helle worden; und hat sich mit dem verborgenen Himmel das Licht von der Finsterniß geschieden / und ist die Kugel der Erden in dem grossen Rad der Natur einmal umgewandt gewesen; und ist hiermit die Zeit einer Umwendung od' eines Tages vergangen / welches 24. Stunden in sich hält.

Den 2tē Tag ist zwischen Liebe u. Zorn eine Kluft gemacht 6. Die andere Tage-Länge ist die scharfe Scheidung angegangen; und ist die unbegreifliche Kluft zwischen den Zorn und zwischen die Liebe des Lichtes gemacht worden / und ist König Lucifer in dem Hause der Finsterniß veste verriegelt / und zum endlichen Gerichte behalten worden.

und das Wasser des Lebens vom Wasser des Todes geschieden worden. 7. Auch so ist das Wasser des Lebens von dem Wasser des Todes geschieden worden: jedoch mit der Gestalt / daß es in dieser Zeit der Welt an einander hange wie Leib und Sele / und doch keines das ander begreiffe: sondern der Him̃el / welcher aus dem Mittel des Wassers ist gemacht worden / ist eine Kluft zwischen ihnen / daß also das begreifliche Wasser sey ein Tod / und das unbegreifliche sey das Leben.

Gottes Geist regirt allenthalben in dieser Welt. 8. Also regiret nun der unbegreifliche Geist / welcher ist GOtt / allenthalben in dieser Welt / und erfüllet alles: und der Begreifliche hanget an ihm / und wohnet in der Finsterniß / und kan den Unbegreiflichen weder sehen / hören / riechen noch fühlen; sondern seine Werke sihet er / und ist ein Zerstörer derselben.

Der Teufel war in die Finsterniß gebundē 9. Als nun GOtt den Teufel in die Finsterniß gebunden durch den Schluß des Himmels / welcher Himmel allenthalben an allen Enden ist / so fing Er wieder an seine wunderliche Geburt in dem 7den Natur-Geiste / und gebar sich alles wiederum wie es von Ewigkeit getahn hatte. Dan so schreibet Moses: Und GOtt sprach / Es lasse die Erde aufgehen Kraut und Gras / das sich besame; und fruchtbare Bäume / da ein jegliches nach seiner Art Frucht trage / und habe seinen eigenen Samen bey ihm selbst auf Erden: und es geschah also. Und die Erde lies aufgehen Gras und Kraut / das sich besamet ein jeglich nach seiner

Art;

Art; und Bäume/die da Frucht trugen/ und ihren eignen Samen bey sich selbst hatten/ein jeglicher nach seiner Art. Und GOtt sahe daß es gut war: da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Gen. 1: 11. 12. 13.

Des Menschen Vernunft hat nach dem Fall die himlische Geburt nicht begreiffen können.

10. Dieses ist zwar ganz recht und eigentlich beschrieben: aber der rechte Grund steckt im Worte verborgen/ und ist von dem Menschen niemalen verstanden worden. Dan der Mensch hat seit der Zeit des Falles niemals können die innerliche Geburt begreiffen/ wie da sey die himlische Geburt; sondern seine Vernunft ist in der äusserlichen Begreiflichkeit gefangen gelegen/ und hat nicht können durch den Himmel durchdringen/ und die innerliche Geburt Gottes schauen/welche auch ist in der verderbten Erden und allenthalben.

GOtt hat nichts Neues gemacht

11. Du darffst alhie nicht denken/ daß GOtt was Neues gemacht habe/ das vorhin nicht gewesen sey: dan wan das wäre/ so wäre ein anderer Gott worden/welches doch nicht möglich ist.

Deñ es ist nur ein einiger Gott

12. Dan ausser diesem Einigen GOtt ist nichts: dan es ist auch der Höllen Porten nicht ausser diesem Einigen GOtt; allein eine Entscheidung ist worden zwischen der Liebe im Lichte/und zwischen dem angezündeten Zorn in der Finsterniß; und kan eines das ander nicht begreiffen/ und hangen doch an einander als ein Leib.

Die Erde ist von Ewigkeit gewesen/ aber nicht so grob.

13. Der Salitter/ daraus die Erde ist worden/ der ist von Ewigkeit gewesen/und ist in dem 7den Quellgeiste gestanden/ welches ist der Natur-Geist/ und die andern 6. haben den 7den immer geboren/ und sie sind damit umschlossen/ als in ihrer Mutterleibe gefangen gelegen; und sind des siebenden Kraft und Leben gewesen/gleichwie die siderische Geburt im Fleische.

Lucifer hat den Zorn in dieser Welt erreget.

14. Als aber König Lucifer den Zorn in dieser Geburt erreget hat/ und mit seinem Hochmuht den Gift und Tod drein bracht hat/ so hat sich in der zornigen Geburt / in der Grimmigkeit oder Stachel des Todes/solche Erde u. Steine geborē.

Darauf die Ausspeiung erfolget.

15. Auf dieses ist nun die Ausspeiung erfolget; dan die Gottheit konte solche Geburt in der Liebe und im Lichte GOttes nicht leiden/ sondern der verderbte Salitter muste auf einen Klumpen getrieben werden/und Herr Lucifer mit ihme; und verlosch zuhand das eingeborne Licht in dem verderbten Salitter/ und ward der Schluß des Himmels zwischen den Zorn und zwischen die Liebe gemacht/auf daß sich nicht mehr solcher Salitter gebäre/ und daß der Himmel den Zorn in der äussersten Geburt in der Natur in der Finsterniß gefangen hielte/ und eine ewige Entscheidung zwischen ihnen sey.

am 3ten Tage ging das Licht in der Finsterniß auf.

16. Als aber dieses in 2. Tagen vollendet war/ so ging am 3ten Tage das Licht auf in der Finsterniß: und die Finsterniß samt ihrem Fürsten konte es nicht begreiffen. Dan da ging aus der Erden auf Gras und Kraut und Bäume; dabey stehet nun geschrieben: Ein jegliches nach seiner Art. Gen. 1: 12.

Ohne Gottes Licht ist der siderische Mensch blind.

17. In diesem Worte steckt der Kern der ewigen Geburt verborgen/ und kan mit Fleisch und Blut nicht ergriffen werden / sondern der Heilige Geist mus durch die selische Geburt die siderische im Menschen anzünden/sonst ist er hieriñen blind und verstehet nichts als von Erden und Steinen/ und von Gras / Kraut und hölzernen Bäumen. Alhie stehet nun geschrieben: GOtt sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut/ und fruchtbare Bäume.

Das Wort ist nie gar erstorben.

18. Hie merke: Das Wort Sprach ist ein ewiges Wort: und ist vor den Zeiten des Zorns von Ewigkeit in diesem Salitter gewesen/ als er noch in himlischer Form und Leben stund; und ist auch in seinem Centro nie gar erstorben/ sondern nur in der Begreiflichkeit.

Als das Licht aufging stund dz Wort in voller Geburt:

19. Als aber das Licht in der äusserlichē Begreiflichkeit oder im Tode wieder aufging/so stund das ewige Wort in voller Geburt/ und gebar durch und aus dem Tode das Leben; und brachte der verderbte Salitter nun wieder Früchte hervor.

Die Leiber der Früchte wurden wegē des Zorns bös und gut/ jedes nach seiner Art.

20. Weil aber das ewige Wort mit der Verderbung im Zorn muste inqualiren/so wurden die Leiber der Früchte bös und gut. Dan aus der Erden/ welche ist im Tod/ muste die äusserliche Geburt der Früchte werden: so muste aus der siderischen Geburt/welche stehet in Liebe und Zorn/ der Geist oder das Leben werden

21. Dan also stund die Geburt der Natur in der Zeit der Anzündung/ und ward also in die Erde mit eincorporiret; und muste auch in solcher Geburt wieder aufgehen. Dan es stehet geschrieben/daß die todte Erde sol lassen Gras und Kraut u. Bäume aufgehen/ein jegliches nach seiner Art.

wie es in himlischer Qualit. gewesen war.

22. Das ist nach der Art und Qualitæt wie es von Ewigkeit in himlischer Qualitæt, Art und Form gewesen war. Dan das heist seine eigene Art/ die in Mutterleibe empfangen ist: und ist für Natur-Recht sein/ als sein eigen Leben.

Aber itzt mit

23. Also hat auch die Erde kein fremd Leben her-

irdische Leibern.

vor bracht/ als das/ das von Ewigkeit in ihr gewesen ist. Gleichwie sie vor der Zeit des Zorns hat himlische Früchte bracht / die da haben einen heiligen/reinen himlischen Leib gehabt/und sind eine Speise d'Engel gewesen; also brachte sie nū auch itzt Früchte hervor nach ihrer begreiflichen/ harte/ bösen/zornigen/giftigen/halb-todten Art: dan wie die Mutter war/also wurden auch die Kinder.

Die Früchte waren nicht ganz im Zorn.

24. Nicht sind die Früchte der Erden darum ganz in Zorn GOttes; dan das eingecorporirte Wort/welches unsterblich und unverderblich ist/ das von Ewigkeit ist in dem Salitter dem Erden gewesen/das grünete wieder in dem Leibe des Todes/und brachte Früchte aus dem erstorbenen Leibe der Erden; aber die Erde hat das Wort nicht ergriffen/ sondern das Wort die Erde.

Wie die Erde mit dem Wort war/ so war die Frucht.

25. Und wie nun war die ganze Erde mit samt dem Wort/also war auch die Frucht: das Wort aber blieb im Centro des Himmels / welcher an dieser Stäte auch ist/verborgen/und lies die Geburt der 7. Quellgeister aus der äusserstē/verderbten und todten (Geburt) den Leib formiren; und sie blieb als das Wort und Herze GOttes/in ihrem himlischen Sede sitzen/ auf dem Throne der Majestät/ und erfüllete die siderische und auch todte Geburt; aber ihnen als das heilige Leben ganz unbegreiflich.

Die siderische Geburt mit dem Wort gebieret durch den Tod.

26. Nicht solstu denken/ daß darum die äusserste todte Geburt der Erden habe ein solch Leben durchs aufgegangene Wort krigt/ daß sie nicht mehr ein Tod sey/ und daß in ihrer Frucht nicht der Tod sey. Nein/ das kan ewig nicht seyn; dan was in GOtt einmal todt ist/ das ist todt/ und wird in seiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig; sondern das Wort/ welches mit der siderischen Geburt inqualiret im Teil der Liebe/das gebäret durch die siderische Geburt durch den Tod das Leben.

27. Dan du sihest ja/ wie alle Früchte der Erden/ was sie aus sich gebären/ verfaulen müssen/ und sind auch ein Tod.

Warum die Früchte einen andern Leib haben als die Erde

28. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen als die Erde ist / der da viel kräftiger/schöner/wolschmeckender und wolriechender ist: das machts daß die siderische Geburt vom Worte die Kraft nimt/ und formet einen andern Leib/ der da stehet halb im Tod und halb im Leben; und stehet zwischen dem Zorn GOttes/ und zwischen der Liebe verborgen.

Und der schmack süsser als der Leib?

29. Daß aber die Früchte auf dem Leibe viel lieblicher/süsser und milder sind mit gutem Geschmacke / das ist die dritte Geburt aus der Erden/ nach welcher die Erde wird gereiniget werden am Ende dieser Zeit/und wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden: aber der Zorn wird im Tode bleibē.

Die freudenreiche Porten der Menschen.

30. Sihe/ so spricht der Geist im Worte / der da ist das Herze der Erden / der da aufgehet in seinem Himmel im hellen Blitze des Lebens/mit dem mein Geist in seiner Erkentniß inqualiret/ und durch den ich diese Worte schreibe: Der Mensch ist aus dem Samen der Erden/ aus einer zusammen corporirten Massen gemacht/ „[verstehe aus der Erden Matrix, da das Auge zweyfach ist / als eines in GOtt und eines in diese Welt / aus 3. Principien.] „ und nicht aus dem Zorne/sondern aus der Geburt der Erden/ als ein König oder Herze der Erden; und stund in der siderischen Geburt im Teil der Liebe/ aber der Zorn hing ihm an / den solte er von sich gebären / wie die Frucht die Bitterkeit des Baumes von sich gebäret.

Der Mensch ist nicht aus dem Zorn gemacht d' Zorn hing ihm an

31. Und das tähte er nicht; sondern grif zurücke aus der Liebe in Zorn/und lies sich nach seiner todten Mutter gelüsten/davon zu essen u. ihre Brust zu saugen/ u. auf ihrem Stamē zu stehen.

er grif aber in den Zorn zurück;

32. Nun wie er rang / so gelang es ihme auch: der hat sich mit seiner äussersten Geburt in Tod seiner Mutter bracht/ und mit seinem Leben aus der Liebe in das Teil der zornigen siderisſ. Geburt.

u. fiel in das zornige siderische Teil;

33. Da stehet er nun zwischen Himmel und Hölle dem Teufel im Augenscheine in seinem Reiche/wider welchen der Teufel stets kriget und streitet / ihn entweder aus seinem Lande zu verbannen in die Erde/ oder ein Kind des Zorns in der Höllen aus ihm zu machen.

u. stehet nun zwischen Hīmel u. Hölle in stetem Streit.

34. Was ist nun seine Hofnung ? Sihe du blinder Heide/ sihe du Schrift-Zerrer und Dehner/ tuhe deine Augen weit auf/ und schäme dich nicht vor dieser Einfalt: dan GOtt ligt im Centro verborgen/ und ist noch viel einfältiger / aber du sihest Ihn nicht.

35. Sihe/ dein Geist oder deine Sele wird aus deiner siderischen Geburt geboren / und ist die dritte Geburt in dir/ gleichwie der Apfel auf dem Baum die dritte Geburt von der Erden ist / und sein Gewächs nicht in der Erden hat / sondern über der Erden: so er nun ein Geist wäre wie deine Sele/ so würde er sich die Erde wol nicht mehr binden lassen zu verderben.

Dein Geist wird aus der siderischen Geburt geborn.

Der Apfel sol wider ins Paradeis gesetzet werden.

36. Daß solstu aber wissen/ daß der Apfel auf seinem Stamme gleichwol mit seiner innersten Geburt mit dem Wort GOttes inqualiret/ durch welches Kraft er ist aus der Erden gewachsen. Weil aber der Zorn in seiner leiblichen Mutter ist/ so kan sie ihn nicht aus der begreiflichen Geburt setzen; sondern er mus mit seinem Leibe in der Begreiflichkeit im Tode bleiben.

37. Aber in seiner Kraft/ in welcher sein Leben stehet/ mit welcher er mit dem Worte GOttes inqualiret/ wird er am Jüngsten Tage in seiner Mutter/ in Kraft des Worts/ wieder in seinen himlischen Locum gesetzet/ und von der zornigen und todten Begreiflichkeit geschieden werden/ und im Himmel dieser Welt aufgehen in himlischer Form/ und eine Frucht seyn der Menschen in jenem Leben. [„Alhie verstehet: die Kraft „des Principii, daraus der Apfel und alles „wächset/ sol in d' Renovation der Welt wieder im Paradeis grünē mit den Wundern.]

38. Weil du aber bist aus dem Samen der Erden gemacht im Worte/ „[ROHTE ERDE ist Feur und Wasser/ mit dem Verbo „FIAT gefasset aus der Erden Matrix: als „aber der Mensch in die Erde imaginirete/ ward er irdisch.“] und hast deinen Leib wieder zurücke in die Mutter gesetzt/ so ist dein Leib auch ein begreiflich todter Leib worden/ wie deine Mutter ist. Und dein Leib hat die Hofnung/ wie die Erde seine Mutter/ daß er wird am Jüngsten Tage in Kraft des Worts wieder in seinen ersten Locum gesetzet werden.

Also auch des Menschen Leib;

so er mit der Liebe inqualiret.

39. Weil aber deine siderische Geburt alhie auf Erden im Zorn stehet/ und inqualiret mit der Liebe im Worte/ gleichwie die Frucht auf dem Baume; [dan die Kraft d' Frucht inqualiret mit dem Worte] so stehet deine Hofnung in GOtt.

Die siderische Geburt stehet in Liebe u. Zorn.

40. Dan die siderische Geburt stehet in Liebe und Zorn: und des kan sie sich in dieser Zeit nicht benehmen von wegen der äussersten Geburt im Fleische/ welche im Tode stehet.

Das todte Fleisch ist ein Aas.

41. Dan das todte Fleisch hat die siderische Geburt umfangen: und ist des Menschen Fleisch ein todt Aas/ weil es noch im Mutter-Leibe ist; und ist mit der Höllen u. Gottes Zorn umfangen.

Die siderische Geburt gebäret die selis.

42. Nun aber gebäret die siderische Geburt die animalische (selische/) als die dritte/ welche im Worte stehet: da das Wort eingecorporiret im Centro verborgen liget in seinem Himel. “[Der „Sulphur zur Selen ist das erste Principium „in dem ewigen Willen-Geiste/ und komt im „dritten Principio zum Leben: lebet also zwischen Liebe und Zorn/ u. hänget an beiden.]

Der Mensch kan mit d' Sele im Leibe in GOtt leben.

43. Weil du aber nun deine Vernunft hast/ und bist nicht wie der Apfel auf dem Baume; sondern bist zu einem Engel und GOttes Ebenbilde an der verstossenen Teufel Stelle geschaffen/ und weist wie du kanst mit deiner siderischen Geburt im Teil der Liebe mit dem Wort GOttes inqualiren: so kanstu deine animalische Geburt im Centro in das Wort im Himmel setzen/ und kanst mit deiner Selen mit lebendigem Leibe in dieser todten Begreiflichkeit mit GOtt im Himmel herrschen.

Die Sele in der Liebe stehende/ ist ein Wesen mit d' Liebe

44. Dan das Wort ist in deinem Herzen/ und inqualiret mit der Selen als ein Wesen: und so deine Sele in der Liebe stehet/ so ist es auch ein Wesen/ und magst sagen/ daß du deiner Selen nach im Himmel sitzest/ lebest und herrschet mit GOtt. “[Verstehe nach dem Geiste der Selē mit der Bildniß aus dem selischen Feur.]

Die Sele im Wort ergriffen/ hat eine offene Pforte im Himmel.

45. Dan die Sele/ welche das Wort ergreiffet/ die hat eine offene Porten im Himmel/ und kan von nichts gehalten werden/ auch so sihet sie der Teufel nicht: dan sie ist nicht in seinem Lande.

d' Teufel ist dir im Zornteil nahe wache!

46. Weil aber deine siderische Geburt mit dem einen Teil im Zorne/ und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet/ so sihet dir der Teufel im Teil des Zorns stets bis in dein Herz hinein; und lässestu ihm Raum/ so reist er dir das Teil der siderischen Geburt/ welches in der Liebe stehet/ aus dem Worte.

Er reiset dich aus dem Wort/ u. zündet dir das Zorn-Feur in d' Selen an.

47. Alsdan ist dein Herze ein finster Tahl: arbeitestu nicht bald wieder zur Geburt/ des Lichts/ so zündet er dir das Zorn-Feur drinnen an; alsdan wird deine Sele aus dem Worte ausgespeiet/ und inqualiret mit dem Zorn-GOttes; und du bist hernach ein Teufel und nicht ein Engel/ und kanst mit deiner animalischen Geburt nicht die Porten des Himmels erreichen.

So du in der Liebe siegest/ bleibestu ewig in Gottes Liebe;

48. So du aber mit dem Teufel streitest/ und behältest die Porten der Liebe in deiner siderischen Geburt; und fährest also dem Leibe nach von hinnen/ so bleibet deine Sele im Worte dem Teufel ganz verborgen/ und herrschet mit GOtt bis an Tag der Wiederbringung dessen was verlohren ist.

so du aber im Zorn bleibest/ errei-

49. So du aber im Zorne stehest mit deiner siderischen Geburt; wan du dem Leibe nach von hinnen fährest/ und deine Sele nicht ins Wort

cheſtu den Himel nicht. gefaſſet iſt / ſo erreicheſtu die Porten des Himmels ewig nicht; ſondern wo du deinen Samen/ das iſt deine Sele / hingeſäet haſt/ in demſelben Teil wird auch der Leib aufſtehen.

Die Porten der Kraft.

Leib u. Sele ſollen wieder zuſamen komen. 50. Daß ſich aber Leib und Sele werde wieder zuſammen finden am Tage der Auferſtehung/ ſiheſtu alhie an der Geburt der Erden. Dan der Schöpfer ſprach: Es laſſe die Erde aufgehen Gras/ Kraut und fruchtbare Bäume/ ein jegliches nach ſeiner Art; da ging ein jegliches nach ſeiner Art auf und grünete: und wie es vor der Zeit des Zorns hatte einen himliſchen Leib gehabt/ ſo krigete es nun einen irdiſchen nach ſeiner Mutter/ Gen. 1: 11.

51. Das iſt aber zu bedenken/ wie alles in dem groſſen Aufruhr des Teufels iſt ins Wort eingefaſt geweſen/ daß alles iſt in ſeinem eignem Weſen nach ſeiner Kraft und Art aufgangen/ als wäre es nie zerſtöret/ ſondern nur verändert worden.

52. Iſt es nun zu der Zeit geſchehen / da ſolch Morden und Rauben iſt geweſen / ſo wird es am Jüngſten Tage viel mehr geſchehen/ wan ſich die Erde im angezündeten Zorn-Feur wird ſcheiden/ und wieder lebendig werden: ſo wird ſie ja freilich ins Wort der Liebe ſeyn eingefaſt/ gleichwie ſie in demſelben Worte alhie hat ihre Frucht geboren von Gras und Kraut und Bäumen / ſowol allerley Erzt von Silber und Gold.

53. Weil aber die ſideriſche Geburt der Erden in der Liebe ſtehet / und die äuſſerliche im Tode/ ſo wird auch ein jedes in ſeinem Sede bleiben/ und ſich Leben und Tod ſcheiden.

54. Wo wolte nun die Sele des Menſchen am Tage der Wiedergeburt wollen lieber ſeyn als in ihrem Vater / das iſt/ in dem Leibe / der ſie geboren hat.

So die Sele im Wort bleibet/ iſt ſie im Wort beym Leibe. 55. Weil ſie aber dieſe Zeit / weil der Leib iſt im Tode geweſen / iſt im Worte verborgen blieben/ und daſſelbe Wort auch die Erde hält in der ſideriſchen Geburt in der Liebe / ſo inqualiret ſie auch durchs Wort die Zeit ihrer Verborgenheit mit ihrer Mutter dem Leibe nach der ſideriſchen Geburt in der Erden; und iſt Leib und Sele in dem Worte nie von einander geſchieden/ ſondern leben zugleiche in GOtt.

Deñ des Leibes Kraft bleibet. 56. Und obgleich der thieriſche Leib mus verfaulen/ noch lebet ſeine Kraft: und wachſen aus ſeiner Kraft derweil in ſeiner Mutter ſchöne Röslein und Blümlein; und ob er gleich im Feur verbrant wäre/ ſo ſtehet ſeine Kraft doch in den 4. Elementen im Worte/ und inqualiret die Sele mit Ihm: dan die Sele iſt im Himmel/ und derſelbe Himmel iſt überall / auch mitten in der Erden.

57. Menſch in dieſem Spigel beſihe dich derweil/ bey der Schöpfung des Menſchen wirſtu es ausführlicher finden zu leſen: dieſes ſetze ich dir nur hieher aus den Urſachen / daß du die Kraft der Schöpfung möchteſt beſſer verſtehen/ und daß du dich in dieſen Geiſt lerneſt deſto bas ſchicken/ und ſeine Sprache erlerneſt.

Die offene Porten der Erden.

58. Nun möchte einer fragen: Aus waſſerley Materia oder Kraft iſt dan das Gras / Kraut und Bäume herfür gangen? wie hats doch eine Subſtanz und Gelegenheit mit dieſem Geſchöpfe? Der Einfältige ſpricht / GOtt hat alles aus Nichts gemacht: er kennet aber denſelben Gott nicht/ und weis nicht was Er iſt; wan er die Erde anſihet mit ſamt der Tieffen über der Erden/ ſo denkt er: das iſt nicht GOtt/ oder da iſt nicht GOtt. Er bildet ihm allezeit für/ GOtt wohne allein über dem blauen Himmel oder Sternen/ und regire etwa mit einem Geiſte / der von Ihm ausgehe in dieſer Welt / ſein Corpus ſey nicht hie auf Erden und in der Erden gegenwärtig.

59. Solche Meiñung habe ich auch in der Doctoren Bücher und Schriften geleſen: und eben darum iſt auch ſo vielerley Meiñung und Zank unter den Gelehrten entſtanden.

60. Weil mir aber GOtt die Porten ſeines Weſens in ſeiner groſſen Liebe eröfnet / und denket an den Bund/ den Er mit dem Menſchen hat/ ſo wil ich alle Porten GOttes ganz treulich und ernſtlich nach meinen Gaben eröfnen und aufſchlieſſen/ ſo weit mir GOtt zuläſſet.

61. Nicht alſo zu verſtehen/ daß ich dieſen Dingen mächtig genug ſey/ ſondern ſo viel ich begreiffen kan. Dan das Weſen GOttes iſt wie ein Rad/ da viel Räder quericht / über ſich und unter ſich in einander gemacht ſind / und ſich immer mit einander umwenden. Da man zwar das Rad ſihet und ſich hoch verwundert / und doch auf einmal in ſeiner Umwendung nicht erlernen noch begreiffen kan; ſondern je mehr man das Rad anſihet/ je mehr erlernet man ſeine Geſtalt; und je mehr man lernet/ je gröſſere Luſt hat man zu dem Rade: dan man ſihet immer was wunderbarliches / und kan ſich ein Menſch nicht genug ſehen und lernen. Man kan auf einmal nicht alles begreiffen.

62.

62. Also auch ich/ was ich an einem Orte nicht genug beschreibe von dieser grossen Geheimniß/ das wirstu am andern finden: und was ich in diesem Buche nicht kan beschreiben von wegen der Länge und meiner Unbegreiflichkeit/ das soltu in den andern nachfolgenden finden.

Darum wirds in andern Büchern beschrieben.

63. Dan dieses Buch ist das erste Gewächse dieses Zweygleins/ das da grünet in seiner Mutter; gleichwie ein Kind/ das da lernet gehen/ und kan nicht bald sehr lauffen.

64. Dan obgleich der Geist das Rad sihet/ und wil seine Gestalt an jedem Orte begreiffen/ so kan er doch nicht genugsam von wegen des Rades Umwendung: wan aber das wiederum komt/ daß er seine erste gefaste Gestalt wieder sihet/ so lernet er immer was mehr/ und wird dem Rade immer günstiger/ und liebet dasselbe.

Weil das Rad sich immer umdrehet.

65. Nun merke: Die Erde hat eben solche Qualitæten und Quellgeister/ wie die Tieffe über der Erden oder wie die Himmel/ und gehöret alles mit einander zusammen zu einem Leibe; und der ganze GOtt ist derselbe einige Leib: daß du Jhn aber nicht gänzlich sihest und kennest/ das ist der Sünden Ursache/ mit welcher du in diesem göttlichen grossen Leibe im todten Fleische verschlossen ligest; und ist dir die Kraft der Gottheit verborgen/ gleichwie das Mark in den Beinen dem Fleische verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst durch den Tod des Fleisches/ so sihestu den verborgenen GOtt. Gleichwie das Mark in den Beinen durchbricht/ und gibt dem Fleische Kraft und Stärke/ und das Fleisch kan doch nicht das Mark ergreiffen/ sondern nur seine Kraft; also auch du kanst die verborgene Gottheit nicht im Fleische sehen/ sondern du empfähest seine Kraft/ und verstehest darinnen/ daß GOtt in dir wohnet.

Die Erde hat eben solche Quell-Geister als die Tieffe oder Himel über d' Erden.

66. Dan das todte Fleisch gehöret nicht in die Geburt des Lebens/ daß es das Leben des Lichts eigentümlich empfahe; sondern das Leben des Lichts in GOtt gehet in dem todten Fleische auf/ und gebäret Jhme aus dem todten Fleische einen andern himlischen und lebendigen Leib/ welcher das Licht kennet und verstehet.

Das todte Fleisch gehöret nicht zur Geburt des Lebens.

67. Dan dieser Leib ist nur eine Hülse/ daraus der neue Leib wächset „[Der neue Leib wächset aus der himlischen Wesenheit im Worte/ aus dem Fleische und Blute Christi/ aus dem Mysterio des alten Leibes.] gleichwie mit dem Weitzen-Korne in der Erden; die Hülse aber wird nicht wieder auffstehen und lebendig werden/ gleichwie auch am Weitzen nicht geschiht; sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

Die Hülsen wird nicht wieder auferstehen.

68. Darum träget der Mensch des Teufels ewig Wohnhaus alhie auf Erden in seinem Leibe mit sich: du magst wol darmit prangen du schöne Göttiñ/ und magst den Teufel derweil in die neue Geburt zu Gaste laden/ es wird dir viel Nutzen schaffen; schaue zu daß du nicht einen neuen Teufel gebärest/ der in seinem eignen Hause bleibe.

Der Mensch träget des Teufels Wohnhaus im Leibe.

69. Schaue die Geheimniß der Erden an; wie sie gebäret/ so mustu auch gebären. Die Erde ist nicht der Leib/ der heraus wächst/ sondern sie ist desselben Leibes Mutter; gleichwie auch dein Fleisch nicht ist der Geist/ sondern das Fleisch ist des Geistes Mutter.

Die Erde ist d' Frucht Mutter;

70. Nun aber stehet in beiden/ in der Erden und auch in deinem Fleische das Licht der klaren Gottheit verborgen/ und bricht durch/ und gebäret ihm einen Leib nach jedes Leibes Art/ dem Menschen nach seinem Leibe/ und der Erden nach ihrem Leibe: dan wie die Mutter ist/ so wird auch das Kind. Des Menschen-Kind ist die Sele/ die wird aus der siderischen Geburt aus dem Fleische geboren; u. der Erden Kinder sind Gras/ Kraut/ Bäume/ Silber/ Gold/ allerley Ertzt.

und des Leibes Kind ist die Sele

71. Nun sprichstu: Wie sol ich mich dan in die Geburt der Erden schicken/ daß ich was verstehe? Sihe/ die Geburt der Erden stehet in ihrer Geburt gleichwie die ganze Gottheit: und ist gar kein Unterscheid als nur die Verderbung im Zorne/ darinnen die Begreiflichkeit stehet; das ist allein der Unterscheid/ und der Tod zwischen GOtt und der Erden.

72. Du solst wissen/ daß alle 7. Geister GOttes in der Erden sind und gebären gleichwie im Himmel: dan die Erde ist in GOtt und GOtt ist nie gestorben/ sondern die äusserste Geburt ist todt/ darinnen der Zorn ruhet; und wird König Lucifern zu einem Hause des Todes und der Finsterniß/ und zu einer ewigen Gefängniß vorbehalten.

Die 7. Geister Gottes gebären in der Erden wie im Himel.

Von den 7. Geistern GOttes und ihrer Wirkung in der Erden.

73. Erstlich ist der herbe Geist: der zeucht in der siderischen Geburt der 7. Quell-Geister/ in der Erden eine Massam zusammen durch Anzündung der obern Geburt über der Erden/ und vertrocknet od' süsse;

Das 1te Princip. herbe/ bitter/ Wasser

net dieselbe mit seiner scharfen Kälte; gleichwie er das Wasser zusamenzeucht u. macht Eis draus/ also zeucht er auch das Wasser in der Erden zusamen / und macht eine trockene Massam draus.

74. Hernach so ist der bittere Geist / welcher im Feur-Blitz entstehet / auch in der Materia oder Massa: der kan nicht leiden / daß er gefangen sey im Vertrockneten / sondern er reibet sich mit dem herben Geiste in der vertrockneten Massa, bis er das Feur anzündet; wan nun dis geschiht / so erschrickt der bittere Geist und kriget sein Leben.

Diese 3. sind ein finster Tahl/ ein Ursprung des Zorns/ Teufels/ Tod u. Hölle; ein stetes Wüten u. Würgen;

75. Nim hie dis recht ein: In der Erden kanstu ausser den Kräutern oder Metallen nichts spüren noch finden / als Herbe und Bitter und Wasser: nun ist aber das Wasser süsse darinnen / den andern zweyen ganz zuwider.

76. Auch so ist es dünne / und die andern beide harte / rauh und bitter / und ist immer eines wider das ander: ist derowegen ein stetiges Würgen / Kämpfen und Ringen; aber in dieser dreyer Würgen stehet noch nicht das Leben / sondern sie sind ein finster Tahl; und sind drey Dinge / die sich nimmer mit einander vertragen / sondern es ist ein ewiges Würgen unter ihnen.

davon Gottes Zorn u. die Beweglichk. ihren Ursprung nimt.

77. Und davon nimt die Beweglichkeit ihren Ursprung: auch so nimt GOttes Zorn / welcher im Verborgenen ruhet / davon seinen Ursprung; auch so ist der Ursprung des Teufels / des Todes und der Höllen davon entstanden / wie du davorne beym Falle des Teufels kanst lesen.

Die Herbe ist Prim. trocknet aus die süsse;

78. Die Tieffe im Centro der Geburt. Wan sich nun die 3. Dinge / als Herbe / Bitter und süsse / also miteinander reiben / so wird die herbe Qualitæt Primus: dan sie ist die stärkeste / und zeucht mit Gewalt die süsse zusammen; dan die süsse ist sanfte / und ausdehnend von wegen ihrer Weiche / und mus sich gefangen geben.

nimt die bittere gefangē;

79. Wan nun das geschiht / so wird die bittere mit gefangen in dem Leibe des süssen Wassers / und wird mit eingetrocknet: alsdan ist Herbe / Süsse und Bitter ineinander / und würget sich so strenge in der vertrockneten Massa, bis die Massa trocken wird; dan die herbe Qualitæt zeuchts immer trockener zusammen.

daraus steiget die Angst auf.

80. Wan sich aber das süsse Wasser nicht mehr kan wehren / so steiget die Angst in ihm auf / gleichwie im Menschen wan er stirbet / daß sich der Geist vom Leibe scheidet / und sich der Leib dem Tode gefangen gibt; also gibt sich das Wasser gefangen.

81. Und in demselben Angst aufsteigen gebäret sich eine Angst-Hitze / dadurch ein Schweiß dringet / gleichwie durch einen sterbenden Menschen: und derselbe Schweiß inqualiret mit der herben und bittern Qualitæt; dan es ist ihr Sohn / den sie aus dem süssen Wasser geboren haben / als sie das haben ermordet und zum Tode bracht. Und gebäret sich eine Hitze.

82. Wan nun das geschiht / so freuen sich die herbe und bittere Qualitæt in dem Sohne / verstehe in dem Schweisse: und ein jeder gibt ihm seine Kraft und Leben / und frätzen ein in ihn gleichwie in ein geizig Färkel / daß sie ihn bald gros ziehen. Dan die herbe Qualitæt, sowol auch die bittere / ziehen immer den Saft aus der Erden / und füllen ihn in den jungen Sohn. Diesen Angst-schweiß ziehen die andern auf

83. Der Leib aber der aus dem süssen Wasser erstlich ward zusammen gezogen / der bleibet erstorben: und hat nun der Schweiß des Leibes / welcher mit der herben und bittern Qualitæt inqualiret / das Haus innen; und breitet sich da aus / und wird gros / fet und geil.

84. Nun aber können die 2. Qualitæten / als herbe und bitter / ihren Zank und Widerwillen nicht lassen / sondern sie ringen stets miteinander. Die herbe ist stark; so ist die bittere geschwinde. Im Streit

85. Wan nun die herbe nach der bittern greift / so springt die bittere beyseit / und nimt des Sohnes Saft mit: alsdan dringet ihr die herbe überall nach / und wil sie gefangen nehmen / so reist dan die bittere aus dem Leibe / und dehnet sich so weit als sie kan. und Ringen

86. Alsdan wan der Leib zu enge wird / daß sie ihn nicht mehr kan ausdehnen / und der bittere Zank zu gros / so mus sich die bittere gefangen geben. Doch kan die herbe die bittere nicht ermorden / sondern hält sie nur gefangen: und ist der Streit also gros in ihnen / daß die bittere noch zaslich aus dem Leibe bricht / und nimt den Leib ihres Sohnes mit. Der Wurzel Wachsung in d' Erde

87. Dieses ist nun die Wachsung und Zusammen-Corporirung / oder Leibwerdung einer Wurzel / wie die in der Erden wird.

88. Nun sprichstu: Wie kan in dieser Geburt GOtt seyn? Sihe / das ist die Geburt der Natur: so nun in diesen drey Qualitæten / als Herbe / Bitter und Süsse / nicht das angezündete Zorn-Feur wäre / so soltestu wol sehen wo GOtt wäre.

89. Nun aber ist das Zorn-Feur in allen dreyen: dan die Herbe ist viel zu kalte / und zeucht den Leib viel zu harte zusammen; so ist die Süsse viel zu Das Zorn-Feur in allē 3 Qualit.

zu dicke und finster / welche die herbe bald ergreift / und hält sie gefangen und vertrocknet sie zu sehr: so ist die Bittere viel zu stachlicht / mörderisch und wütende; und können nicht der Sachen eines werden.

und können kein Licht-Feur gebären/ deñ sie zu rauhe u. streng sind;

90. Sonst wan die Herbe nicht also harte im kalten Feur angezündet wäre / und das Wasser nicht so dicke wäre/ und die bittere nicht so erheblich und mörderisch / so könten sie das Feur anzünden/ davon das Licht entstünde/ und aus dem Licht die Liebe/ und aus dem Feur-Blitz der Thon: dan würdestu wol sehen/ ob alda nicht würde ein himlischer Leib seyn/ darinnen das Licht GOttes würde scheinen.

91. Weil aber die Herbe zu kalt ist/und vertrocknet das Wasser zu sehr / so nimt sie das hitzige Feur in ihrer Kälte gefangen / und ermordet den Leib des süssen Wassers/auch so nimt sie die Bittere gefangen / und vertrocknet sie mit.

trocknen und ermorden das Fette im süssen Wasser.

92. In dieser Vertrocknung wird nun das Fette im süssen Wasser ermordet / in welchem sich das Feur anzündet / und wird aus demselben Fette eine herber und bitter Geist. Dan wan das Fette im süssen Wasser erstirbet/ so verwandelt sichs in einen Angstschweiß / darinnen die herbe und bittere inqualiren.

93. Nicht ists also gemeinet / daß das Wasser ganz ersterbe: nein / das kan nicht seyn; sondern der herbe Geist nimt die Süssigkeit oder des Wassers Fettigkeit in seinem kalten Feur gefangen/und inqualiret mit demselben/und brauchts zu seinem Geiste.

94. Dan sein Geist ist ganz erstarret und im Tode / so braucht er nun das Wasser zu seinem Leben / und zeucht ihm seine Fettigkeit aus / und nimt ihm seine Macht.

Aus dem Wasser wird ein Angst-schweiß.

95. Alsdan wird aus dem Wasser ein Angst-Schweiß / welcher zwischen Tod und Leben stehet; und kan sich das Feur der Hitze nicht anzünden. Dan das Fette wird im kalten Feur gefangen / und bleibet der ganze Leib ein finster Tahl/ welcher in einer ängstlichen Geburt stehet/ und kan das Leben nicht ergreiffen.

96. Dan das Leben / welches im Lichte stehet / kan sich in dem harten / bittern und herben Leibe nicht erheben: dan es ist in dem kalten Feur gefangen / aber nicht gar erstorben.

Beweiß von eine Wurzel hitziger Qualit.

97. Dan du sihest / daß dieses alles wahrhaftig ist / nim eine Wurzel / die der Hitze Qualitæt ist / und tuhe sie in warm Wasser / oder nim sie ins Maul und mache sie warm und feuchte/ so wirstu bald ihr Leben sehen / wie sie wird operiren und wirken: weil sie aber ausser der Hitze ist / so ist sie im Tode gefangen/und ist kalt wie eine andere Wurzel ohne Holz.

98. So sihestu auch wol / daß der Leib an der Wurzel todt ist: dan wan die Kraft aus der Wurzel ist / so ist der Leib ein todt Aas und kan nichts wirken. Das macht es nun/ daß der herbe und bittere Geist haben den Leib des Wassers ermordet und die Fettigkeit zu sich gezogen/u. haben ihren Geist in dem todten Leibe aufgezogen.

Wie die himlis. Früchte aufgehē.

99. Sonst wo das süsse Wasser könte seine Fettigkeit in eigener Gewalt behalten / und das sich der herbe und bittere Geist fein sanfte in dem süssen Wasser miteinander rieben / so zündeten sie das Fette in dem süssen Wasser an; so würde sich zu Hand in dem Wasser das Licht gebären / und würde die herbe und bittere Qualitæt erleuchten.

100. Davon würden sie ihr recht Leben bekommen/und würden sich an dem Lichte begnügen lassen / und sich darinnen hoch erfreuen: und von derselben lebendigen Freude ging die Liebe auf / und erhub sich im Feur-Blitz / durch Aufsteigen der bittern Qualitæt in der herben der Thon; wan nun das geschähe/ so wäre es eine himlische Frucht / wie sie im Himmel aufgehet.

Die 7. Quell-Geister sind gefangen/ nicht ermordet.

101. Du solst aber wissen/ daß die Erde alle sieben Quellgeister hat: dan durch die Anzündung des Teufels sind die Geister des Lebens mit in Tod eincorporiret / und gleich wie gefangen worden / aber nicht ermordet.

Die ersten drey gehören zur Bildung des Leibes.

102. Die ersten 3. als Herbe/ Süsse und Bitter / gehören zur Bildung des Corpus; und darinnen stehet die Beweglichkeit und der Leib: die haben nun die Begreiflichkeit / und sind die Geburt der äussersten Natur.

Die andern 3. sind unbegreifl.

103. Die andern 3. als Hitze/ Liebe und Thon/ stehen in der Unbegreiflichkeit / und werden aus den ersten 3en geboren: und das ist nun die innerliche Geburt/mit welcher die Gottheit inqualiret.

Die ersten 3. sind erstarret;

104. So nun die ersten 3. nicht im Tode erstarret wären / daß sie könten die Hitze anzünden / so würdestu bald einen lichten / himlischen Leib sehen / und würdest wol sehen wo GOtt wäre.

darum ist ihre Geburt ein finster Leib.

105. Weil aber die ersten 3. Qualitæten der Erden im Tode erstarret sind/ so bleiben sie auch ein Tod / und können ihr Leben nicht ins Licht erheben; sondern bleiben ein finster Tahl/in welchem Gottes Zorn / der Tod und die Hölle stehet / so-

wol

wol auch die ewige Gefängniß und Quaal des Teufels.

106. Nicht sind diese 3. Qualitæten von der äusserſten Geburt/ in welcher das Zorn-Feur stehet/ bis auf die innerste verworfen/ sondern nur der äusserliche begreifliche Leib / und darinnen die äusserliche höllische Quaal.

Gottes und der Höllen Reich sind in einand'.

107. Alhie sihestu nun abermal / wie GOttes und der Höllen Reich an einander hänget als ein Leib / und kan doch eines das ander nicht begreiffen. Dan die andere Geburt / als Hitze / Licht / Liebe und Schall / ist in der äussersten verborgen/ und macht die äusserliche beweglich / daß sich die äusserliche zusamen raffet und gebäret einen Leib.

Der Leib wird nach Art d' innern Geburt formirt;

108. Ob-gleich nun der Leib in der äusserlichen Begreiflichkeit stehet / so wird er doch nach der Art der innern Geburt formiret: dan in der innern Geburt stehet das Wort / und das Wort ist der Schall / welcher im Feur-Blitze im Lichte durch die bittere und herbe Qualitæt aufgehet.

ist also d' Leib gut u. bös/ todt und lebendig

109. Weil aber der Schall des Worts Gottes mus durch den herben/ bittern Tod aufgehen/ und im halb-todten Wasser einen Leib gebären / so wird derselbe Leib auch böse und gut / todt und lebendig: dan er mus den Saft der Grimigkeit u. den Leib des Todes bald an sich ziehen / u. in solchem Leibe u. Kraft stehē wie die Erde/ die Mutter.

110. Daß aber das Leben unter und in dem Tode der Erden verborgen lige/ sowol auch in der Erden Kindern/ wil ich dir beweisen.

Wie Kranckheiten entstehē;

111. Sihe der Mensch wird siech und krank; u. und so ihm nicht gerahten wird/ geräht er in Tod durch ein bitter und herbes Kraut / das aus der Erden wächst / oder auch durch ein bös tödtlich Wasser/ oder mancherley Kraut der Erden / sowol auch durch ein bös Fleisch oder Ekel desselben.

und geheilet werden

112. So aber nun ein kluger Arzt ist/ und erforschet von dem Kranken/ wovon ihm der Schade ist entstanden; und nimt dieselbe Ursachen der Krankheit/ es sey gleich Fleisch/ Kraut oder Wasser; und distilirets oder brennets zu Pulver/ nachdem die Materia ist das sich schicket/ und brennet ihm den äussersten Geist ab/ welcher im Tode stehet/ so bleibet hernach in dem Wasser oder Pulver die siderische Geburt in seinem Sede, da Leben und Tod miteinander ringet; und sind beide erheblich / dan der todte Leib ist weg.

durch die Medicamenten.

113. So du nun unter dieses Wasser oder Pulver einen guten Theriak oder dergleichen Dinge nimst / das das Aufsteigen und die Macht des Grimmes in der siderischen Geburt gefangen hält / und gibsts dem Kranken in einem wenig warmen Tranke ein/ es sey Bier oder Wein; so operiret die innerste und verborgene Geburt des Dinges / das dem Menschen hat die Krankheit durch seine äusserste todte Geburt zugefüget.

Welche in warme Feuchtigkeiten getahn/

114. Dan wan es in warme Feuchtigkeit getahn wird/ so wird das Leben in dem Dinge aufsteigend/ und wolte sich gern erheben und im Lichte anzünden: es kan aber nicht von wegen des Grimmes/ der ihm in der siderischen Geburt entgegen ist.

die Kranckheit benehmen.

115. So viel kan es aber/ daß es dem Menschen die Krankheit benimt: dan das siderische Leben gehet durch den Tod auf/ und nimt dem Stachel des Todes seine Gewalt; wan es nun sieget / so wird der Mensch wieder gesund.

Daraus des Worts Kraft in d' Erden zu sehen.

116. Also sihestu/ wie die Kraft des Worts und ewigen Lebens in der Erden und ihren Kindern im Centro im Tode verborgen liget / und grünet durch den Tod/ dem Tod unbegreiflich; und ängstet sich immer zur Geburt des Lichts/ u. kan doch nicht blühen/ bis der Tod von ihr geschieden wird.

Der Zorn ist des Tods u. Teufels Leben.

117. Es hat aber in seinem Sede sein Leben/ und kan ihm nicht genommen werden/ aber der Tod hänget ihm in der äussersten Geburt an / sowol auch der Zorn im Tode: dan der Zorn ist des Todes und Teufels Leben; und im Zorne stehet auch das corporliche Wesen oder die Leiber der Teufel/ die todte Geburt aber ist ihr ewig Wohnhaus.

Die Tieffe im Cirkel der Geburt.

118. Nun möchte einer fragen: Wie hats dan eine Substanz und Gelegenheit um dis / daß die siderische Geburt der Erden ihr Qualificiren und Gebären hat einen Tag eher angefangen als die siderische in der Tieffe über der Erden / sintemal doch das Feur in der Tieffe über der Erden viel schärfer und anzündlicher ist/ als das Feur in der Erden: und auch die Erde mus von dem Feur in der Tieffe über der Erden angezündet werden/ sol sie aber Frucht gebären? Sihe du verständiger Geist/ mit dir redet der Geist/ u. nicht mit dem todten Geist des Fleisches: sperre die Thür deiner siderischen Geburt weit auf / und erhebe das eine Teil der siderischen Geburt ins Licht/ und las das ander im Zorne stehen / und schaue auch zu / daß deine animalische (selische) Geburt mit dem Lichte ganz inqualire.

Las deine selis. Geburt mit den Licht inqualire

119. So du nun in solcher Form stehest/ so bistu gleichwie Himmel und Erden/ oder wie die ganze Gott-

so bistu wie die ganze Gotth.

Gottheit mit ihren Geburten in dieser Welt. Wo du nun nicht also bist/ so bistu alhie blind; und wan du gleich der klügeste Doctor bist/ der in der Welt mag gefunden werden.

In dir mus es geboren werden/

120. Bistu aber also/ so erhebe deinen Geist und sihe: durch deine astrologische Kunst/ tieffen Siñ und Cirkel-Messen/ kanstu es auch nicht ergreiffen/ es mus nur in dir geboren werden/ sonst begreifts weder Gunst noch Kunst.

sonsten ist dein Begriff töhricht.

121. Sollen dir die Augen des Geistes offen stehen/ so mustu also gebären/ sonst ist deine Begreiflichkeit eine Närrin und geschiht dir eben als wan dir ein Mahler die Gottheit auf ein Epitaphium mahlet/ und sagte/ er habe es recht gemacht/ sie sey also. So geschiht dem Glauber und dem Mahler einem wie dem andern/ und sehen doch alle beide nichts als Holz und Farben; und führet ein Blinder den andern: wahrlich du must alhie nicht mit Thieren/ sondern mit Göttern kämpfen.

So weit der Salitter angezündet worden ist die Schöpfung geschehen.

122. Nun merke: Als sich die ganze Gottheit in dieser Welt zur Schöpfung bewegte/ da bewegte sich nicht nur ein Teil/ und ruhete das ander; sondern es stund alles zugleich in der Beweglichkeit: die ganze Tieffe/ soweit als Herr Lucifer war ein König gewesen/ und soweit als der Locus seines Königreichs reichete/ und soweit als der Salitter im Zorn-Feur war angezündet.

In den 6 Tagen haben sich die 7. Quell-Geister gebildet.

123. Die Bewegung der 3. Geburten währete sechs Tag- und Nacht-Länge/ da alle sieben Geister GOttes in voller bewegender Geburt stunden/ sowol auch das Herze der Geister: und wendete sich der Saliter der Erden in dieser Zeit 6. mal in dem grossen Rade um. Welches Rad sind die 7. Quellgeister GOttes; und ward in jeder Umwendung ein sonderlich Gemächte nach den instehenden Quellgeistern geboren.

1. Die Herbe/ ♄.

124. Dan der erste Quellgeist ist die herbe/ kalte/ scharfe und harte Geburt; und der gehöret dem ersten Tage zu: in der siderischen Geburt heissens die Astrologi die Saturnalische/ die ist an dem ersten Tage verrichtet worden.

als Erde u. Stein

125. Dan da ist die harte/ derbe/ scharfe Erde und Steine worden/ und sind zusammen-corporiret worden: darzu ist die starke Veste des Himmels geboren worden; und ist das Herze der 7. Geister GOttes in der harten Scharfe verborgen gestanden.

2. Die Scheidung des Lichts. ♃.

126. Den andern Tag eignen die Astrologi der Sonnen zu: er gehöret aber dem Jupiter, astrologisch zu reden; dan den andern Tag ist das Licht aus dem Herzen der 7. Quellgeister durch die harte Qualitæt des Himmels durchgebrochen/ und hat eine Sänftigung in dem harten Wasser des Himmels gemacht; und ist das Licht in der Sanftmuht scheinend worden.

als des groben Wassers von den subtilen.

127. Da hat sich die Sanftmuht und das harte Wasser voneinander geschieden/ und ist das harte in seinem harten Sede blieben als ein harter Tod/ und das sanfte ist in Kraft des Lichts durch das harte durchgebrochen.

welches im Lichte Gottes aus dem Tode geboren wird.

128. Und das ist nun das Wasser des Lebens/ welches im Lichte GOttes aus dem harten Tode wird geboren: und also ist das Licht GOttes im süssen Wasser des Himmels durch den herben und harten finstern Tod gebrochen/ und also ist der Himmel aus dem Mittel des Wassers gemacht.

129. Die harte Veste ist die herbe Qualitæt, und die linde Veste ist das Wasser/ in welchem das Licht des Lebens aufgehet/ welches ist die Klarheit des Sohnes GOttes.

130. Und in solcher Forma gehet die Erkentniß und das Licht des Lebens im Menschen auch auf: und stehet das ganze Licht GOttes in dieser Welt in solcher Forma/ Geburt und Aufgehen.

Der 3te Tag ist ♂. an diesem Tag hat die Erde angefangen zu grünen.

131. Der dritte Tag wird dem Mars ganz recht zugeeignet/ weil derselbe ist bitter und ein Wüter und bewegender Geist. Im dritten Umgange der Erden hat sich die bittere Qualitæt mit der herben gerieben.

132. Verstehe dis hohe Ding recht: Als das Licht ist im süssen Wasser durch den herben Geist gedrungen/ so ist der Feur-Blitz oder Schrack des Lichts/ als sichs im Wasser angezündet/ in der herben und harten/ todten Qualitæt aufgegangen/ und hat alles rüge gemacht/ davon ist die Beweglichkeit entstanden.

133. Nun rede ich alhie nicht allein vom Himmel über der Erden; sondern diese Rügung u. Geburt ist zugleich in der Erden und überal gewesen.

134. Weil aber die himlische Früchte vor der Zeit des Zorns nur in dieser Rügung der Quellgeister sind aufgegangen/ und auch durch ihre Rügung wieder vergangen/ und sich verändert haben; so sind sie am dritten Tage der Schöpfungs-Geburt auch durch die Rügung des Feur-Blitzes in der herben Qualitæt der Erden aufgegangë.

GOtt ist in aller Geburt in seinem

135. Ob nun gleich die ganze Gottheit im Centro der Erden verborgen ist/ so hat die Erde darum nicht können himlische Früchte gebären: dan

Hiñel verborgen.

der herbe Geist hat den harten Rigel des Todes vorgeschlossen / daß also das Herze der Gottheit in aller Geburt in seinem sanften und lichten Himmel verborgen bliebe.

Die äusserste Geburt sol nicht zurück greiffen.

136. Dan die äusserste Geburt ist die Natur: und gebühret ihr nicht/daß sie zurücke in das Herze GOttes greiffe / sie kan auch nicht; sondern sie ist der Leib / in der sich die Quellgeister gebären / und ihre Geburt mit ihrer Frucht erzeigen und dartuhn.

137. Darum hat die Erde am 3ten Tage angefangen zu grünen/als die Quellgeister im Schracke des Wortes oder Feur-Blitz sind gestanden.

Das 22. Capitel.

Von der Geburt der Sternen/und Schöpfung des vierten Tages.

Die Morgenröhte im Aufg. scheinet in der siderischen Geburt.

ALhie wird nun angefangen/ die siderische Geburt zu beschreiben: und ist wol zumerken was der erste Titel dieses Buchs meinet/der da lautet **Morgenröhte im Aufgang**; dan alhier wird auch gar ein Einfältiger können das Wesen Gottes sehen und begreiffen.

2. Es mache sich nur der Leser nicht selber blind durch seinen Unglauben und zähe Begreiflichkeit: dan ich habe hiemit die ganze Natur mit allen ihren Kindern zum Zeugen und Beweis. Bistu nur vernünftig / so schaue dich um / und sihe dich selber an und bedenke dich recht / so wirstu bald finden/aus wasserley Geist ich schreibe.

3. Ich wil zwar den Befehl des Geistes gehorsamlich ausrichten; schaue du nun zu / und las dich nicht in einer offenen Thür verschliessen/ dan alhie stehet die Porten der Erkentniß offen.

4. Und obgleich der Geist wider etliche Astrologos wird lauffen; so ligt mir nicht viel dran / ich mus Gott mehr gehorsam seyn als den Menschen: sie sind im Geiste blind/ wollen sie nicht sehen/ so mögen sie blind bleiben.

Wiederholung des 3ten Tage Wercks.

5. Nun merke: Als nun am 3ten Tage der Feur-Blitz aus dem Lichte/ welches im süssen Wasser scheinend ward/aufging; [welcher Blitz ist die bittere Qualitæt,der sich aus dem angezündeten Schracke des Feurs im Wasser gebaret.]

6. So war nun die ganze Natur dieser Welt quallend und beweglich/in der Erden sowol als über der Erden; und fing sich in allen Dingen wieder an das Leben zu gebären.

7. Aus der Erden ging auf Gras / Kraut und Bäume; und in der Erden ging auf Silber/Gold und allerley Erzt/und in der Tieffe über der Erden ging auf die wunderbarliche Formung der Kräfte.

ordentl. Vortrag des Autoris

8. Damit du aber möchtest verstehen/wie es eine Substanz und Gelegenheit mit allen diesen Dingen und Geburten habe / so wil ich alles nacheinander/ein jedes in seiner Ordnung beschreiben/damit du den Grund dieser Geheimniß recht verstehest: und wil erstens an der Erden anfangen; hernach zweytens von der Tieffe über der Erden; und zum dritten von der zusammen-corporirung der Cörper der Sternen; zum vierten von den sieben Haupt-Qualitæten der Planeten / und von derselben Herze/ welches ist die Sonne; zum fünften von den 4. Elementen; und zum sechsten von der äusserlichen begreiflichen Geburt / welche entstehet aus diesem ganzen Regiment; und zum siebenden von der wunderlichen Proporz und Geschicklichkeit des ganzen Rades der Natur.

9. Vor diesen Spigel wil ich nun alle Liebhaber der heiligen und hochgelobten Künste der Philosophiæ, Astrologiæ und Theologiæ geladen haben; da wil ich ihnen die Wurzel und den Grund eröfnen.

10. Und ob ich schon nicht ihre Kunst studiret und gelernet habe/und weis auch nicht mit ihrem Circul-Messen umzugehen / daran ligt mir keine Bekümerniß: sie werden dannoch soviel zu lernen haben / daß es mancher die Zeit seiner Leben-Tage nicht wird ergründen oder begreiffen.

Sein Lehr-Meister ist die Natur;

11. Dan ich brauche nicht ihrer Formula und Art/ sintemal ichs von ihnen nicht gelernet habe; sondern habe einen andern Lehr-Meister/ welcher ist die ganze Natur. Von derselben ganzen Natur mit ihrer instehenden Geburt habe ich meine Philosophiam, Astrologiam und Theologiam studiret und gelernet/ und nicht von Menschen oder durch Menschen.

Verachtet die Gelehrten nicht

12. Weil aber die Menschen Götter sind / und haben die Erkentniß GOttes des Einigen Vaters/ aus dem sie sind herkommen und in dem sie leben / so verachte ich ihre Formulam der Philosophiæ, Astrologiæ und Theologiæ gar nicht. Dan ich befinde/daß sie meistenteils gar auf rechtem Grunde stehet / und wil mich auch befleissen / daß ich ihrer Formula möchte nachfahren.

läst ihre Formula stehen

13. Dan ich mus je sagen / daß ihre Formula mein Meister ist/ und ich aus ihrer Formula meinen Anfang u. erste Erkentniß habe. Ich bin auch nicht des Willens / daß ich ihre Formulam wil umkehren oder verbessern; dan ich kan auch nicht/

ha-

habe sie auch nie gelernet/ sondern lasse sie in ihrem Sede sitzen.

u. ist im Grunde mit ihnē einig;

14. Ich wil aber auch auf ihren Grund nicht bauen; sondern ich wil als ein mühsamer Knecht die Erde von der Wurzel scharren/ damit man kan den ganzen Baum sehen mit der Wurzel/ Stamme/ Aesten/ Zweygen und Früchten/ und daß also mein Schreiben nichts neues sey/ sondern daß ihre Philosophia und meine Philosophia sey ein Leib/ ein Baum/ der einerley Früchte trage.

d' Geist bestraffet ihre Laster;

15. Ich habe dessen auch keinen Befehl/ daß ich mich über sie sol hoch beschweren u. sie verdamen/ ohne über ihre Laster der Hofart/ Geizes/ Neides/ und Zornes; über das beschweret sich der Geist der Natur mächtig sehr/ nicht ich: was wolte ich armer Staub tuhn/ der ich doch fast ohnmächtig bin?

Wollust

16. Allein das zeiget der Geist: Ihnen ist das Pfund des Gewichtes und der Schlüssel überantwortet worden; und sie sind in ihren Wollüsten des Fleisches ersoffen/ und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben/ und den Schlüssel in ihrer hofärtigē Trunkenheit verlohrē.

und Blindheit.

17. Der Geist hat lange Zeit bey ihnen angehalten/ sie sollen einmal aufschliessen/ der helle Tag sey vorhanden: so gehen sie in ihrer Trunkenheit um und suchen den Schlüssel/ und haben doch den bey sich und kennen ihn nicht; und gehen also in ihrer hofärtigen und ehrgeizigen Trunkenheit immer um suchende/ als wie iener Baur der sein Pferd suchte/ und rit auch darauf.

Des Autoris Erweckung und Gehorsam

18. Darum spricht der Geist der Natur: weil sie nicht wollen aufwachen vom Schlaffe und die Thür aufmachen/ so wil ichs selber tuhn.

19. Was könte ich armer/ einfältiger Laie sonst von ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben/ so es mir nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre/ in dem ich lebe und bin? habe ich doch nur einen Laien-Stand/ und habe von diesem Schreiben keine Soldung: solte ich aber darum dem Geiste wehren/ daß er nicht anfange aufzuschliessen wo er wolle? bin ich doch nicht die Thür/ sondern ein gemeiner Riegel davor: so mich nun der Geist auszöge und würfe mich ins Feur/ könte ich ihm auch das wehren?

20. So ich aber ein unnützer Riegel seyn wolte/ der sich nicht wolte lassen ausziehen und dem Geiste aufschliessen/ würde nicht der Geist über mir erzörnen/ und mich abreissen und wegwerfen/ und ihme einen nützern und gefügern Riegel machen? Alsdan läge ich u. würde mit Füssen getreten/ da ich doch vorhin an der schönē Thür gepranget häte/ wozu wäre der Riegel sonst als zu Feur-Holz?

die Thür des Erkentnisses wird allen Völkern eröfnet werden. Der Zauberer ist im Wege.

21. Sihe/ ich sage dir ein Geheimniß: So bald die Thür bis an ihren Angel aufgehet/ so werden alle unnütze veste eingekeilte Riegel weggeworfen werden; dan die Thür wird fürbas nicht mehr zugeschlossen werden/ sondern stehet offen/ und gehen die vier Winde da aus und ein. Aber der Zauberer sitzet im Wege und wird manchen verblenden/ daß er die Thür nicht sehen wird/ dan komt er heim und saget: Es ist keine Thür da/ sondern es ist eine Gedichte/ gehet nicht mehr dahin.

22. Also lassen sich die Menschen abweisen/ und leben in ihrer Trunkenheit!

23. Wan nun dieses geschiht/ so ergrimmet der Geist/ der die Porten hat aufgemacht/ dieweil Nimand mehr wil zu seinen Thoren aus- und ein-gehen/ und wirft die Pfosten der Thoren in Abgrund: und ist fürbas nunmehr keine Zeit; die hinnen sind/ bleiben hinnen/ und die draussen sind/ bleiben draussen/ Amen.

Die Schöpfung des Gestirns

24. Nun fragt sichs: Was sind die Sterne? Davon schreibet nun Moses: Und GOtt sprach/ es werden Lichter an der Vesten des Himmels/ die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre/ und seyn Lichter an der Veste des Himels/ daß sie scheinen auf Erden.

25. Und es geschah also/ und GOtt machte zwey grosse Lichter; ein gros Licht/ das den Tag regire/ und ein klein Licht/ das die Nacht regire; dazu auch Sternen. Und GOtt setzte sie an die Veste des Himmels/ daß sie schienen auf die Erde/ und den Tag und die Nacht regirten/ und scheideten Licht und Finsterniß. Und GOtt sahe/ daß es gut war: da war aus Abend und Morgen der vierte Tag/ Gen. 1:14--19.

Moses ist der rechte Autor nicht

26. Diese Beschreibung zeiget genug an/ daß der teure Mañ Moses nicht der Autor sey: dan der Scribent hat weder den rechten GOtt noch die Sternen erkant/ was die sind. Und ist wol zu vermuhten/ daß die Schöpfung vor der Sündflut nicht ist beschrieben worden; sondern als ein tunkel Wort im Gedächtniß/ vō einem Geschlecht aufs ander gebracht/ bis nach d' Sündflut/ da die Welt hat wieder angefangen epicurisch zu lebē.

27. Da haben die heiligen Väter/ als sie solches gesehen/ die Schöpfung beschrieben/ damit es nicht möchte vergessen werden/ und die epicurische Welt doch möchte einen Spigel an der

Schöpfung haben/ und daran sehen daß ein Gott sey/ und daß dis Wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sey/ damit sie doch möchten einen Spigel daran haben/ und denselben verborgenen GOtt fürchten.

Die Schöpfung war der ersten Welt Lehre.

28. Dieses ist auch der Alt-Väter/ nach der Sündflut und auch davor/ ihre vornemste Unterweisung und Lehre gewesen/ daß sie die Menschen an die Schöpfung gewiesen haben; wie solches auch das ganze Buch Hiob treibet.

Die weise Heiden sind in d' Natur tieffer gangen;

29. Nach denselben Vätern sind die weisen Heiden kommen/ die sind in der Erkentniß der Natur was tieffer kommen: und mus ich mit Grunde der Warheit sagen/ daß sie in ihrer Philosophia und Erkentniß sind bis vor Gottes Antlitz kommen/ und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

30. Also gar ist der Mensch im Tode erstorben/ und in die äusserste Geburt in die todte Begreifligkeit verrigelt worden: sonst würden sie ja gedacht haben/ daß in der Begreifligkeit müste eine göttliche Kraft im Centro verborgen seyn/ der die Begreifligkeit also erschaffen hätte/ darzu erhielte/ trüge und regirete.

haben sich an d' Begreiflichkeit vergaffet die göttliche Kraft aber nicht erkant:

31. Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter geehret und angebetet; aber nicht erkent/ wie dieselben geschaffen oder worden sind/ oder woraus dieselben worden sind.

32. Dan sie möchten doch gedacht haben/ daß sie von etwas herkommen wären/ und daß dasselbe/ das sie geschaffen habe/ müsse grösser und älter seyn als die Sternen.

33. Darzu haben sie ja die Erde und Steine zum Exempel, daß dieselben müsten von Etwas seyn herkommen/ sowol auch die Menschen/ und alle Creaturen auf Erden. Das alles überzeuget sie/ daß in diesen Dingen noch eine mächtigere Kraft vorhandē sey/ die dieses alles also geschaffen habe.

also auch die heutige Gelehrten;

34. Zwar was sol ich viel von der Heiden Blindheit schreiben/ sind doch unsere Doctores in ihren gekröneten Hütlein gleich also blind: sie wissen zwar/ daß ein GOtt ist/ der dieses alles geschaffen habe/ sie wissen aber nicht/ wo derselbe GOtt ist oder wie der ist.

die Gott im Himmel allein suchen.

35. Wan sie wollen von GOtt schreiben/ so suchen sie Ihn ausser dieser Welt in einem Himel alleine/ gleich als wäre er ein Bilde mit etwas zu vergleichen. Sie lassen zwar zu/ daß derselbe Gott mit einem Geiste in dieser Welt alles regire/ aber sein corporlich Eigentuhm wollen sie schlechts über viel tausend Meilen in einem Hiṁel haben.

36. Wolher ihr Doctores, wo ihr Recht habt/ so gebet dem Geiste Antwort; ich wil euch ein wenig fragen:

Einige Fragen an die Gelehrten.

37. Was vermeiṅet ihr wol daß vor der Zeit der Welt sey an stat dieser Welt gestanden? oder woraus vermeiṅet ihr wol daß die Erde u. Sternen sind worden? oder was vermeiṅet ihr wol daß in der Tieffe über der Erden sey/ oder wovon die Tieffe worden sey? oder wie vermeiṅet ihr wol daß der Mensch GOttes Bilde sey/ in dem Gott wohne? oder was lasset ihr euch bedünken/ daß der Zorn GOttes sey? oder was GOtt für einen Misfallen an dem Menschen habe/ daß Er denselben peinige/ sintemal Er ihn geschaffen hat? daß Er demselben Sünde zugerechnet/ und zur ewigen Pein verurteilet.

38. Warum hat Er dan das erschaffen/ daran sich der Mensch vergreift/ so mus ja dasselbe noch viel böser seyn? warum oder woraus ist dasselbe worden? oder was ist die Ursache oder der Anfang oder die Geburt des grimmen Zornes GOttes/ daraus Hölle und Teufel worden sind? oder wie kömts/ daß sich alle Creaturen in dieser Welt mit einander beissen/ stossen und schlagen; und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

39. Oder woraus sind die giftigen und bösen Thier und Würme worden mit allem Ungezieffer? oder woraus sind die heiligen Engel worden? und letzlich/ was ist die Sele des Menschen/ und der grosse GOtt selber?

40. Hierauf gebet richtige und gründliche Antwort/ und beweiset das/ und lasset von eurem Wort-Zank ab: wo ihr nun aus euren vorigen Schriften könnet erweisen/ daß ihr den rechten Einigen GOtt kennet/ wie derselbe sey in Liebe und Zorne/ und was derselbe sey; und könnet beweisen/ daß nicht in Sternen/ Elementen, Erden/ Steinen/ Menschen/ Thieren/ Würmen/ in Laub/ Kraut und Gras/ in Himmel und Erden GOtt sey/ und daß dieses alles nicht GOtt selber sey/ und daß mein Geist falsch sey? so wil ich der erste seyn/ und mein Buch im Feur verbrennen/ und alles dasjenige/ was ich geschrieben habe/ wiederruffen und verfluchen/ und wil mich gehorsamlich unterweisen lassen.

Autor entschuldiget seinen jähen Begriff.

41. Jedoch nicht also gemeiṅet/ daß ich gar nicht irren könte: dan es sind etliche Dinge nicht genug erkläret/ und sind gleich als wie von einem Anblicke des grossen GOttes beschrieben wor-

den

den; da sich das Rad der Natur zu geschwinde umwendet/und der Mensch mit seiner halb-todtē u. zähen Begreifligkeit nicht genugsam fassen kan.

42. Was du aber an einem Orte nicht erkläret und ausführlich findest / das wirstu am andern finden; wo nicht in diesem / doch in dem andern Buche.

43. Nun wirstu sagen: es gezieme mir nicht also zu fragen / dan die GOttheit sey ein Geheimniß / die Nimand erforschen kan. Höre / geziemet mir nicht zu fragen/so geziemet dir auch nicht daß du mich richtest: rühmestu dich aber der Erkentniß des Lichtes und einen Leiter der Blinden/ und bist selber blind; wie wilstu dan dem Blinden den Weg weisen? werdet ihr nicht beide in eurer Blindheit fallen?

44. Wilstu aber nun sagen: Wir sind nicht blind / und sehen wol den Weg des Lichtes! Warum zankt ihr dan um den Weg des Lichtes/ den doch keiner recht sihet: ihr lehret andere den Weg / und suchet ihn doch selber immerdar/ und tappet im Finstern und sehet ihn nicht: oder vermeinet ihr daß es Sünde sey / so einer nach dem Wege frage?

Vermahnet zur Liebe u. Frieden.

45. O ihr blinden Menschen lasset ab vom Zanke / und vergiesset nicht unschuldig Blut / und verwüstet darum nicht Land und Städte nach des Teufels Willen und Gutdünken; sondern ziehet an den Helm des Friedens/und gürtet euch mit Liebe gegen einander / und braucht euch der Sanfmuht. Lasset ab von Hofart und Geize / misgönne keiner dem andern seine Gestalt; lasset euch das Zorn-Feur nicht anzünden / sondern lebet in Sanfmuht / Keuschheit / Freundlichkeit und Reinigkeit; so seyd und lebet ihr alle in Gott.

Der heilig lebt/ ist selbst GOtt, in dem einigen GOtt.

46. Dan du darfst nicht fragen: Wo ist Gott? Höre du blinder Mensch/ du lebest in GOtt/und Gott ist in dir: und so du heilig lebest/so bistu selber GOtt; wo du nur hinsihest/ da ist GOtt.

47. Wan du die Tieffe zwischen Sternen und Erden ansihest / woltestu sagen: Das ist nicht GOtt/oder hie ist nicht GOtt. O! du armer verderbter Mensch/ las dich unterweisen: dan in der Tieffe über der Erden/da du nichts sihest und erkennest/ und sprichst/ da ist nichts; daselbst ist gleichwol der Licht-Heilige GOtt in seiner Dreyfaltigkeit / und wird alda geboren wie in dem hohen Himmel über dieser Welt.

GOtt ist alles/ und kan von seinem Thron nicht abweichen.

48. Oder meinestu daß er von seinem Sede, da er von Ewigkeit ist gesessen / in Zeit der Schöpfung dieser Welt sey abgewichen? O Nein/ das kan nicht seyn: und ob Er wolte / so kan Er das selber nicht tuhn / dan Er ist selber alles; so wenig ein Glid vom Leibe kan von ihm selber abtreten / so wenig kan auch GOtt zertrent werden.

49. Daß aber so mancherley Formunge in Ihme ist/das macht seine ewige Geburt/welche erstlich ist Dreyfächig: und aus derselben Dreyheit gebäret sie sich in unendlich oder in unermeslich.

Diese Erkentniß ist Gottes Gabe.

50. Von denselben Geburten wil ich alhie schreiben/ und der letzten Welt Kindern anzeigen was GOtt ist: nicht aus Ruhm oder Hofart / Jemanden hiermit zu schmähen oder verachten. Nein; der Geist wil dich sänftig und freundlich unterweisen / wie ein Vater seine Kinder: dan das Werk ist nicht meines Fleisches Vernunft / sondern des H. Geistes Liebe-Offenbarung oder Durchbrechung im Fleische.

Und nur im Durchbruch d' Liebe zu verstehē.

51. In meinen eigenen Kräften bin ich so ein blinder Mensch als irgend einer ist / und vermag nichtes: aber im Geiste GOttes sihet mein ingeborner Geist durch Alles/aber nicht immerdar beharlich; sondern wan der Geist der Liebe Gottes durch meinen Geist durchbricht / alsdan ist die animalische (felische) Geburt und die Gottheit ein Wesen/eine Begreiflichkeit und ein Licht.

Wo Liebe und Sanftmuht/ da ist Gottes Licht; es seyn gleich Juden/ Heiden oder Türken.

52. Nicht bin allein Ich also; sondern es sind alle Menschen also/ es seyn gleich Christen / Juden/ Türken oder Heiden / in welchem die Liebe und Sanfmuht ist/in dem ist auch GOttes Licht.

53. Woltestu sagen / Nein? Es leben die Türken Juden und Heiden ja auch in demselben Corpus, darinnen du lebest; und brauchen auch desselben Leibes Kraft/die du brauchest; darzu haben sie auch denselben Leib/den du hast; und derselbe GOtt/der dein GOtt ist/ist auch ihr GOtt.

Das Herz Gottes war zwischen d' innern u äusersten Geburt geboren.

54. So wirstu sagen: Sie kennen Ihn aber nicht / und ehren Ihn nicht. Ja lieber Mensch rühme dich nur/ du hasts wol getroffen; du kenest Ihn vor andern wol. Sihe du blinder Mensch/ wo die Liebe in Sanftmuht aufgehet/da gehet das Herze GOttes auf. Dan das Herze GOttes wird im sanften Wasser des angezündeten Lichtes geboren / es sey gleich im Menschen oder ausser dem Menschen: es wird überall im Centro in der Mitten zwischen der äussersten und innersten Geburt geboren.

55. Und was du nur ansihest / da ist GOtt: die Begreiflichkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne/die hat der Teufel angezündet; und im verborgenen

genen Kerne mitten im Zorne wird das Licht oder Herze GOttes geboren / dem Zorne unbegreiflich / und bleibet ein jedes in seinem Sede.

56. Nicht rühme ich darum der Juden / Türken und Heiden Unglauben und Halsstarrigkeit / und ihren Grim und Bosheit wider die Christen. Nein; das sind eitel Stricke des Teufels / der die Menschen dadurch in Hofart / Geitz / Neid und Zorn reitzet / damit er das höllische Feur in ihnen anzünde: auch so kan ich nicht sagen / daß diese 4. Söhne des Teufels in der Christenheit nicht auch regiren / ja wol in einem jeden Menschen.

Die Wissenschaft ist ohne Tuhn nichts.

57. Nun sprichstu: Was ist dan der Unterscheid zwischen Christen / Juden / Türken und Heiden? Hie thut der Geist Thür und Thor auf: wilstu nicht sehen / so sey blind. Das ist 1. der Unterscheid / den GOtt je und allwege gehalten hat / daß die jenigen / die da wissen was Gott ist / und wie sie Ihm dienen sollen / können durch ihre Wissenschaft durch den Zorn in die Liebe GOttes dringen / und den Teufel überwinden: tuhn sie es nun nicht / so sind sie nicht besser als die / die es nicht wissen.

Der aber unwissend durch dē Zorn dringet / ist dem wissendē gleich.

58. So aber der jenige / der dē Weg nicht weis / durch den Zorn in die Liebe dringet / so ist er dem gleiche / der durch seine Wissenschaft ist durchgedrungen; die aber im Zorn beharren / und zünden den in sich gar an / die sind einander auch alle gleiche: es seyn gleich Christen / Juden / Türken oder Heiden. Rom. 2: 11-29.

59. Oder was meinestu / damit man kan Gott dienen? woltestu mit ihm heucheln / und deine Geburt schmücken?

Wer ein Geist mit Gott ist?

60. Ich meine ja du bist ein schöner Engel: wer Liebe in seinem Herzen hat / und führet ein barmherziges und sanftmühtiges Leben / u. streitet wieder die Bosheit / und dringet durch den Zorn GOttes ins Licht / der lebet mit GOtt / und ist ein Geist mit GOtt.

Was d' rechte Gottesdienst sey.

61. Dan GOtt bedarf keines andern Dienstes / als daß sich sein Geschöpfe / welches in seinem Leibe ist / nicht von Ihm verrücke; sondern Heilig sey wie Er ist.

Worzu das Gesetz gegeben ist?

62. Darum gab auch GOtt den Juden das Gesetze / daß sie sich solten der sanften Heiligkeit und Liebe befleissen / damit die ganze Welt einen Spigel an ihnen hätte: als sie aber in Hofart gerihten und rühmeten sich ihrer Geburt vor die Liebe / und machten aus dem Gesetze der Liebe eine Schärfe des Zorns; so sties ihnen GOtt den Leuchter weg / und zog zu den Heiden.

Unterscheid zwischen Christē / Jüdē etc.

63. Zum andern ist das der Unterscheid zwischen den Christen / Juden / Türken und Heiden / daß die Christen den Baum des Lebens wissen / welcher ist Christus; der da ist der Fürst unsers Himmels und dieser Welt / und regiret in allen Geburten als ein König in GOtt seinem Vater / und die Menschen sind seine Glider.

64. Nun wissen die Christen / wie sie können / in Kraft dieses Baumes / aus ihrem Tode durch seinen Tod zu Ihm in sein Leben eindringen / und mit Ihm herrschen und leben: da sie dan auch mit ihrem Durchdringen / mit ihrer Neuen Geburt aus diesem todten Leibe können bey Ihm im Himmel seyn.

65. Und obschon der todte Leib mitten in der Höllen ist bey allen Teufeln / dannoch herrschet der Neue Mensch mit GOtt im Himmel / und ist ihnen der Baum des Lebens eine starke Porte / durch welche sie ins Leben eingehen. Nun dieses wirstu an seinem Orte ausführlich finden.

66. Nun merke: Es schreibet Moses / GOtt habe gesprochen: Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da leuchten auf Erden / und scheiden Tag und Nacht / und machen Jahr und Zeit / etc. Gen. 1: 14.

Vom Schreiber der Schöpfung.

67. Diese Beschreibung zeiget an / das der erste Scribent nicht gewust hat was die Sternen sind / wiewol er doch des rechten GOttes ist fähig gewesen: Er hat aber die Gottheit beym Herzen genommen und aufs Herze gesehen / was das Herze und der Kern dieser Schöpfung sey; und der Geist hat ihm die siderische und äusserste todte Geburt verborgen gehalten / und hat ihn allein auf den Glauben / an das Herze der Gottheit getrieben.

Der rechte Glaube dringet durch dē Zorn Gottes.

68. Welches auch das Hauptstücke ist / das dem Menschen am nöhtigsten ist: dan wan er den rechten Glauben ergreift / so dringet er durch den Zorn GOttes durch den Tod ins Leben / und herrschet mit GOtt.

Der Tag des HErrn ist angebrochen.

69. Weil aber die Menschen itzo am Ende dieser Zeit sehr lüstern nach der Wurzel des Baumes / durch welches die Natur anzeiget / daß die Zeit des Baumes Entblössung vorhanden sey; als wil ihnen der Geist dieselbe zeigen / und sich die Gottheit ganz offenbaren. Welches ist die Morgen-Röhte und Anbrechung des grossen Tages GOttes / an dem sol wiederbracht werden und aufgehen was aus dem Tode zur Wiedergeburt des Lebens geboren ist.

Von der siderischen Geburt; 70. Sihe / als GOtt sprach / Es werde Licht so ist das Licht in den Kräften der Natur oder 7. Geistern GOttes aufgegangen / und ist die Veste des Himmels / welche stehet im Worte im Herzen des Wassers/zwischen die siderische und äusserste Geburt mit dem Worte und Herzen des Wassers geschlossen worden; und ist die siderische Geburt der Locus des Scheide-Ziels/welche stehet halb im Himmel und halb im Zorne.

sie stehet in Liebe u. Zorn; 71. Dan aus demselben halben Teil des Zorns gebäret sich nun immer die todte Geburt: und aus der andern Helfte/ welche reichet mit seinem innersten Grad bis in das innerste Herze und Licht GOttes / gebäret sich nun immer durch den Tod das Leben; und ist doch die siderische Geburt nicht zwey / sondern ein Leib.

Ist eine Scheidung des Lichts u. Finsterniß. 72. Als aber in zweyen Tagen die Schöpfung des Himels und der Erden verrichtet ward / und der Himmel in dem Herzen des Wassers zum Unterscheid zwischen dem Lichte GOttes und dem Zorn Gottes gemacht war; so gingen am dritten Tage durch den Schrack des Feur-Blitzes (welcher in dem Herzen des Wassers aufging / und drang durch den Tod / dem Tod unbegreiflich) wieder auf allerley Figuren, wie es vor d'Zeit des angezündete Zorns war geschehen.

73. Weil aber das Wasser / welches ist der Geist des siderischen Lebens/mitten im Zorn und auch im Tode stund/ figurirete sich auch ein jeder Leib also/ wie die Geburt zum Leben und zur Beweglichkeit war.

Von der Erden.

74. Die Erde war nun der Salitter / welcher aus der innersten Geburt ausgespeiet war / und im Tode stund: als aber der Feur-Blitz durchs Wort im Wasser aufging/so war es ein Schrack/ davon entstund die Beweglichkeit im Tode; und dieselbe Beweglichkeit in allen 7. Geistern ist nun die siderische Geburt.

75. Die Tieffe. Verstehe dis recht: Als sich am 3ten Tage der Feur-Blitz im Wasser des Todes hat angezündet / so ist durch den todten Leib des Wassers und der Erden / das Leben durchgedrungen.

76. Nun aber begreift das todte Wasser und Erde nicht mehr als den Blitz oder Schrack des Feurs / dadurch ihre Beweglichkeit entstehet: das Licht aber / welches in dem Feur-Blitz ganz sanfte aufgehet / das kan weder die Erde noch das todte Wasser ergreiffen.

77. Es behält aber seinen Sitz in dem Kern / welches ist das Fette oder Wasser des Lebens / oder der Himmel: dan es ist der Leib des Lebens/ das der Tod nicht ergreiffen kan/ und gehet doch in dem Tode auf. Auch so kan es der Zorn nicht ergreiffen; sondern der Zorn bleibet im Schracke des Feur-Blitzes / und macht die Beweglichkeit im todten Leibe der Erden und dem Wasser. Das Licht behält seinen Sitz im Himmel.

78. Das Licht aber dringet ganz sanfte hinnach/ und formiret die Geburt / welche durch den Schrack des Feur-Blitzes hat seinen zusammencorporirten Leib bekommen. Und formiret die Geburt.

Die Gewächse der Erden.

79. Wan nun der zornige Feur-Blitz die Geister der Natur/ welche in der Erden im Tode stehen / mit seinem grimmen Schrack aufwecket und beweglich macht / so fangen die Geister an nach ihrem eigentümlichen göttlichen Rechte sich zu gebären / wie sie von Ewigkeit getahn haben; und figuriren einen Leib zusammen nach desselben Orts instehenden Qualitæten. Die Geister d'Natur figuriren den Leib.

80. Was für Salitter in der Zeit des Zorns Anzündung ist im Tode erstorben / und wie er zur selben Zeit ist im instehenden Leben der 7. Geister GOttes qualificirend gewesen / also ist er auch in der Zeit der Widergeburt im Feur-Blitze wieder aufgegangen; und ist nichts Neues worden / als nur eine andere Gestalt des Leibes/welcher in der Begreiflichkeit im Tode stehet. Es ist nur eine andere leibliche Gestalt aufgangen.

81. Nun aber vermag sich der Salitter der Erden und des Wassers itzo in seinem todten Wesen nicht mehr zu verändern / und in unendlich zu erzeigen / wie er im himlischen Sede tähte; sondern wan die Quellgeister den Leib formen / so gehet er in Kraft des Lichtes auf. Der Leib gehet in Kraft des Lichts auf;

82. Und das Leben des Lichts bricht durch den Tod / und gebähret ihm einen andern Leib aus dem Tode/welcher nicht ist dem Wasser und der todten Erden ähnlich; und kriget auch nicht ihren Geschmack und Geruch; sondern die Kraft des Lichts dringet durch / und temperiret sich mit der Kraft der Erden / und nimt dem Tode seinen Stachel und dem Zorn seine giftige Gewalt / und dringet in Mitten des Leibes / in dem Gewächse als ein Herze mit auf. und das Licht gebäret ihm aus dem Tod einen andern Leib/u. dringet als ein Herz mit auf;

83. Und hieriñen steckt der Kern d' Gottheit im Centro in seinem Himel/welcher stehet im Wasser des Lebens verborgen/kanstu nun/so greiffe zu. und im Licht stecket der Gotth. Kern.

Von den Metallen in der Erden.

84. Mit den Metallen hats eben eine Substanz Das Metall

und Geburt wie mit den Gewächsen über der Erden. Dan das Metall oder Erzt ist in Zeit der Anzündung des Zorns im instehenden Rade des 7den Natur-Geistes im Gewirke der Liebe gestanden / da sich hinter dem Feur-Bliz das sanfte Woltuhn gebäret. Darinnen der heilige Himmel stehet / der sich in dieser Geburt / wan die Liebe Primus wird / in solcher holdseligen Klarheit und schönen Farben erzeiget / gleich dem Gold / Silber und Edelsteinen.

ist in der Liebe gestanden;

85. Aber das Silber und Gold in der todten Begreiflichkeit / ist nur ein finster Stein gegen der Wurzel der himlischen Gebärung: ich setze es nur darum hieher / daß du wissest / wovon es seinen Ursprung hat.

86. Weil es dan ist das schönste Aufsteigen und Gebären in der heiligen / himlischen Natur gewesen / so wird es auch in dieser Welt vom Menschen vor allen andern geliebet. Dan die Natur hat dem Menschen wol in sein Herze geschrieben / daß es besser sey / als andere Steine und Erde / sie hat ihm aber den Grund nicht können offenbaren / wovon es worden oder herkommen sey / dabey du nun die Morgen-Röhte des Tages merken kanst.

u. wird vom Menschen geliebet.

87. Des Erztes ist aber viel und mancherley / alles nach dem wie der Salitter in dem Natur-Himmel in seinem Aufsteigen im Licht der Liebe ist Primus gewesen. Dan ein jeder Quellgeist in der himlischen Natur hat aller Quellgeister Art und Eigenschaft an sich: dan er wird immer mit den andern inficiret / davon das Leben und die unerforschliche Geburt Gottes entstehet; aber nach seiner Kraft ist er Primus, und das ist sein eigen Corpus, davon er den Namen hat.

Des Erztes ist mancherley.

88. Nun aber hat ein jeder Quellgeist die Eigenschaft der ganzen Natur: und ist sein Gewirk in Zeit der Anzündung des Zorns mit in Tod eincorporirt worden; und ist aus eines jeden Geistes Gewirke Erde / Steine / Erzt und Wasser worden.

Ein jed' Quell-Geist hat der ganzen Natur Eigenschaft.

89. Darum findestu auch nach jedes Geistes Qualitæt in der Erden Erzt / Steine / Wasser und Erden: und darum ist die Erde so viel und mancherley Qualitæt / alles nach dem wie ein jeder Quellgeist mit seiner instehenden Geburt in Zeit der Anzündung ist Primus gewesen.

Darum ist die Erde so vielerley Art.

90. Die Natur hat gleichwol dem Menschen so-viel offenbaret / daß er weis / wie er von eines jeden Quell-Geistes fremden inficirten Geburt kan die fremde Materiam abschmelzen / damit derselbe Quell-Geist in seinem eigenen Primat Primus bleibet.

Der Mensch weis die fremde Materie abzuschmelzë wie am Gold u. Silber zu sehen.

91. Dieses hastu an Gold und Silber ein Exempel: du kanst dasselbe nicht eher rein machen / daß es rein Silber und Gold sey / es werde dan 7. mahl im Feur geschmelzet: wan das geschiht / so bleibts im mittlern Sede im Herzen der Natur / welches ist das Wasser / in seiner eigenen Qualitæt und Farben sitzen.

92. Erstlich mus ihm die herbe Qualitæt / welche den Salitter im harten Tode gefangen hält / abgeschmelzet werden / das ist der grobe steinichte Aberaum. Hernach der herbe Tod vom Wasser / davon wird ein giftig Scheide-Wasser / welches stehet im Anfang des Feur-Blitzes im Tode. Welches ist ein böser / ja der allerböseste Quell im Tode / ja der herbe und bittere Tod selber; dan das ist der Locus, wo das Leben / welches im süssen Wasser entstehet / ist im Tode erstorben; das scheidet sich nun in der anderen Schmelzung.

Die 1ste schmelzung.

Die 2te

93. Zum dritten wird der Bittere / welcher in der Anzündung des Wassers im Feur-Bliz entstehet / abgeschmelzet: dan derselbe ist ein Wüter / Tober und Zerbrecher; und kan kein Silber noch Gold bestehen / wan der noch nicht getödtet ist / dan er macht alles bröde / und erzeiget sich in mancherley Farben / dan er reitet durch alle Geister / und nimt aller Geister Farben an sich.

Die 3te Scheidung.

94. Zum 4ten mus der Feur-Geist / welcher stehet in der grausamen Angst und Wehetuhn des Lebens / auch abgeschmelzet werden: den er ist ein steter Vater des Zorns; und aus ihm gebäret sich die höllische Wehe.

Die 4te

95. Wan nun dieser 4. Geister Zorn getödtet ist / so bleibet der Erzt-Salitter in dem Wasser eine zähe Materia, und sihet dem Geist / welcher in demselben Erzte Primus ist / ähnlich: und das Licht / welches im Feur stehet / farbet ihn nach seiner eigenen Qualitæt, es sey Silber oder Gold.

96. Und sihet nun die Materia in der 4ten Abschmelzung dem Silber oder Golde ähnlich: es bestehet aber noch nicht / und ist noch nicht genug zähe und rein; der Leib bestehet wol darinnen / aber nicht der Geist.

97. Wan es nun zum 5ten mal geschmelzet wird / so steiget der Liebe-Geist in dem Wasser durchs Licht auf / und macht den todten Leib wieder lebendig / daß also die Materia, die von den ersten

Die 5te

ersten 4. Abschmelzungen ist blieben / wieder die Kraft bekomt / die desselben Quell-Geistes / welcher in diesem Erzte Primus ist / Eigentuhm ist gewesen.

Die 6te

98. Wan es nun zum 6ten mal geschmelzet wird / so wird es etwas härter: da beweget sich das Leben / welches in der Liebe ist aufgangen / und räget sich; und von demselben Rägen entstehet der Thon in der Härtigkeit / und kriget das Erzt einen hellen Klang / dan die harte / pochende und bitter-feurige Materia ist weg.

In der 6ten ist die gröste Gefahr wegen des Feur Regim.

99. In dieser 6ten Schmelzung / halte ich dafür / sey die gröste Gefahr bey den Alchymisten mit ihrem Silber- und Gold-machen. Dan hie gehöret ein recht subtil Feur zu / und kan bald verbrant und taub werden / und auch viel zu-lind durch ein zukalt Feur. Dan es mus ein Median-Feur seyn / daß der Geist im Herzen nicht aufstehend werde / sondern fein sanft walle: so kriget es einen feinen süssen und sanften Klang / und freuet sich immer / als solte sichs wieder im Lichte GOttes anzünden.

So es zu hitzig / verbrennets.

100. So aber das Feur in der 5ten und 6ten Schmelzung zu hitzig ist / so wird das neue Leben / welches sich in der Liebe hat im Aufgang des Lichts Kraft aus dem Wasser geboren / wieder in der Grimmigkeit / im Zorn-Feur angestecket / und wird aus dem Erzte ein verbranter Schaum und Aberaum / u. hat der Alchymist Dreck für Gold.

In der 7den mus das Feur noch subtiler seyn

101. Wan es nun zum 7den mal geschmelzet wird / so gehöret noch ein subtiler Feur darzu: dan daselbst steiget das Leben auf / und freuet sich in der Liebe / und wil sich in unendlich erzeigen / wie es vor der Zeit des Zorns im Himmel hat getahn.

Und der Leib bekomt seine Stärke und Kraft.

102. Und in dieser Bewegung wird es wieder fet und geil / und nimt zu und breitet sich aus; und gebäret sich die höchste Tieffe aus dem Herzen des Geistes ganz freudenreich / gleich-als wolte es einen englischen Triumph anfangen / und sich in Göttlicher Kraft und Form in unendlich / nach der Gottheit Recht / erzeigen. Und dadurch bekomt der Leib seine gröste Stärke und Kraft; und farbet sich der Leib mit dem höchsten Grad / und kriget seine rechte Schönheit und Tugend.

Der Geist aber kan sich nicht ins Licht erheben.

103. Und wan es nun bald gemacht wird / so hat es seine rechte Kraft und Farbe: und mangelt an nichts als nur an dem / daß sich der Geist nicht kan ins Licht mit seinem Leibe erheben / sondern mus ein todter Stein bleiben / ob er wol viel kräftiger ist als andere Steine; noch bleibet der Leib gleichwol im Tod.

Der Menschen blinder Geiz.

104. Und das ist nun der blinden Menschen irdischer Gott / den sie lieben und ehren / und lassen den lebendigen GOtt / der im Centro verborgen stehet / immer in seinem Sede sitzen. Dan das todte Fleisch begreift auch nur einen todten Gott / und sehnet sich auch nur nach einem solchen todten Gott / aber es ist ein Gott / der manchen Menschen hat in die Hölle gestürzet.

Autor schreibet nicht als ein erfahrner Chymist

105. Du darfst mich darum für keinen Alchymisten halten: dan ich schreibe allein in Erkentniß des Geistes / und nicht durch Erfahrenheit. Wiewol ich zwar alhie etwas mehrers anzeigen könte / in wie viel Tagen und in welchen Stunden solche Dinge müssen præpariret werden; dan man nicht Gold in einem Tage machen kan / sondern es gehöret ein ganzer Monat darzu.

weis mit dem Feur nicht umzugehen.

106. Es ist aber nicht mein Fürnehmen mich auf das zu versuchen: sintemal ich nicht weis mit dem Feur umzugehen / auch so kenne ich der Quell-Geister Farben in ihrer äussersten Geburt nicht / welches grosser Mängel zwene sind; sondern ich kenne sie nach einem andern Menschen / der nicht in der Begreiflichkeit stehet.

Er wil nur die Gotth. offenbaren.

107. Bey der Beschreibung der Sonnen wirstu etwas mehrers und tieffers davon finden: meine Meinung ist allein dahin gerichtet / die ganze Gottheit / als viel mir in meiner Schwachheit begreiflich ist / zu beschreiben; wie dieselbe sey in Liebe und Zorne / und wie sie sich itzo in dieser Welt gebäre. Von den köstlichen Steinen wirstu bey der Beschreibung der 7. Planeten finden.

Das 23. Capitel.

Von der Tieffe über der Erden.

Die Gotth. ist überall /

WAn der Mensch die Tieffe über der Erden ansihet / so sihet er nichts als Sternen und Wasser-Wolken: dan denket er / es müsse ein anderer Ort seyn / da sich die Gottheit mit dem himlischen und englischen Regiment erzeige. Er wil schlecht die Tieffe / samt ihrem Regiment / von der Gottheit unterscheiden; dan er sihet alda nichts als Sternen / und das Regiment darzwischen ist Feur / Luft und Wasser.

u. stehet auch in dieser Welt Regim.

2. Da denkt er dan / das hat GOtt aus seinem Vorsatz aus Nichts also gemacht: wie könte in dem Wesen GOtt seyn / oder wie könte das GOtt selber seyn? Er bildet ihm immer ein / es sey nur also ein Haus / darinnen GOtt mit seinem Geiste regire und wohne: GOtt könne ja nicht ein GOtt seyn / dessen Wesen in Kraft dieses Regiments bestehe.

sie ist sein Leib:

3. Es dürfte mancher wol sagen: was wäre das

für ein GOtt/ dessen Leib/ Wesen und Kraft in Feur/ Luft/ Wasser und Erde stünde?

sonst wäre d' Mensch nicht Gottes Bild/

4. Sihe du unbegreiflicher Mensch/ ich wil dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieses ganze Wesen nicht GOtt ist/ so bistu nicht Gottes Bilde; wo irgend ein fremder GOtt ist/ so hastu kein Teil an Jhme. Dan du bist aus diesem GOtt geschaffen/ und lebest in demselben/ und derselbe gibt dir stets aus Jhme Kraft/ Segen/ Speise und Trank; auch so stehet alle deine Wissenschaft in diesem GOtt: und wan du stirbest/ so wirstu in diesem GOtt begraben.

u. könte nicht wieder erweckt werden.

5. Wo nun ein fremder GOtt ist/ der ausser diesem ist/ wer wird dich dan aus diesem GOtt/ darinnen du verweset bist/ wieder lebendig machen? wie wird dir der fremde GOtt/ aus dem du nicht geschaffen bist/ und in dem du nie gelebet hast/ deinen Leib und Geist wieder zusammen-figuriren?

So du eine andre Materia bist als GOtt/ kanstu sein Kind nit seyn.

6. So du nun eine andere Materia bist als GOtt selber/ wie wirstu dan sein Kind seyn? oder wie wird der Mensch und König Christus können GOttes leiblicher Sohn seyn/ den Er aus seinem Herzen geboren hat?

Es sind keine 2erley Gottheiten in GOtt.

7. So nun seine Gottheit ein ander Wesen ist als sein Leib/ so müste zweyerley Gottheit in Jhme seyn; sein Leib wäre von dem GOtt dieser Welt/ und sein Herze wäre von dem unbekanten GOtt.

8. O! tuhe die Augen deines Geistes auf/ du Menschen-Kind/ ich wil dir alhie die rechte und wahrhaftige/ eigentliche Porten der Gottheit zeigen/ als es dan derselbe Einige GOtt haben wil.

Aus welchem Gott d' Mensch geschaffen ist?

9. Sihe/ das ist der rechte Einige GOtt/ aus dem du geschaffen bist/ und in dem du lebest: wan du ansihest die Tieffe und die Sternen und die Erden/ so sihestu deinen GOtt/ und in demselben GOtt lebest und bistu auch/ und derselbe GOtt regiret dich auch; und aus demselben GOtt hastu auch deine Siñen/ u. bist eine Creatur aus Jhme und in Jhme/ sonst wärestu nichts.

10. Nun wirstu sagen/ ich schreibe heidnisch: Höre und sihe/ und merke den Unterscheid/ wie dieses alles sey; dan ich schreibe nicht heidnisch/ sondern philosophisch: so bin ich auch kein Heide/ sondern ich habe die tieffe und wahre Erkentniß des Einigen grossen GOttes/ der Alles ist.

Die sichtbare Begreifl. ist Gottes Zorn.

11. Wan du ansihest die Tieffe/ die Sternen/ die Elementa, die Erde/ so begreiffestu mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit/ und ob Sie wol alda u. darinnen ist; sondern du sihest u. begreiffest erstlich mit deinen Augen den Tod/ darnach den Zorn Gottes u. das höllische Feur.

In der siderischen Geburt wallen Liebe u. Zorn gegen einander/ d' Glaube aber reichet in Gottes Herz.

12. So du aber deine Gedanken erhebest/ und denkest wo GOtt sey/ so ergreiffestu die siderische Geburt/ da Liebe und Zorn gegen einander wallen. Wan du aber den Glauben schöpfest an den GOtt/ der in Heiligkeit in diesem Regimente regiret/ so brichstu durch den Himmel/ und ergreiffest GOtt bey seinem heiligen Herzen.

13. Wan nun dieses geschiht/ so bistu wie der ganze GOtt ist/ der da selber Himmel/ Erde/ Sternen u. Elementa ist; und hast auch ein solch Regiment in dir/ und bist auch eine solche Person wie d' ganze GOtt in dem Loco dieser Welt ist.

14. Nun sprichstu: Wie sol ich das verstehen? es ist ja Gottes und der Höllen oder des Teufels Reich von einander unterschieden/ und kan nicht ein Leib seyn? Auch so ist die Erde und Steine nicht GOtt/ sowol auch der Himmel und die Sternen/ auch nicht die Elementa, vielweniger kan ein Mensch GOtt seyn; sonst würde er nicht können von GOtt verstossen werden? Hie wil ich dir nun nach einander den Grund erzehlen/ behalt die Frage im Sinne.

Von der siderischen Geburt/ und Geburt GOttes.

Der Zorn war vor den Zeiten nicht.

15. Vor den Zeiten des erschaffenen Himmels/ und der Sternen und Elementen/ und vor der Erschaffung der Engel ist kein solch Zorn GOttes gewesen/ auch kein Tod/ auch kein Teufel/ auch weder Erde noch Steine. Auch so hats keine Sternen gehabt; sondern die Gottheit hat sich fein sanfte und lieblich geboren/ und in Bildnisse figuriret/ welche nach den Quellgeistern sind corporiret worden/ mit ihrem Gebären/ Ringen und Aufsteigen; und sind auch wieder durch ihr Ringen vergangen/ und haben sich in eine andere Gestalt formiret; alles nach deme wie ein jeder Quellgeist ist Primus gewesen/ wie du davorne kanst lesen.

aber wol die ernste strenge Geburt/ doch nicht erheblich;

16. Aber merke hie recht: die ernste und strenge Geburt/ daraus der Zorn GOttes/ die Hölle und der Tod ist worden/ die ist wol von Ewigkeit in GOtt gewesen/ aber nicht anzündlich oder erheblich. Dan der ganze GOtt stehet in 7. Species oder 7erley Gestalt oder Gebärung: und wan diese Geburte nicht wäre/ so wäre kein Gott/ auch kein Leben/ auch kein Engel noch einige Creatur.

nach dieser Tieffe erkante

17. Und dieselben Geburten haben keinen Anfang/ sondern haben sich von Ewigkeit also geboren:

sich Gott nicht. ren: und nach dieser Tieffe weis GOtt selber nicht was Er ist. Dan er weis keinen Anfang/ u. auch nichtes seines gleichen/ und auch kein Ende.

Die 7. Gestalten sind gleich. 18. Diese 7. Gebärungen in allem ist keine die erste/ und auch keine die ander/ dritte und letzte; sondern sie sind alle 7. eine jede die erste/ ander/ dritte/ vierte und letzte. Doch mus ich nach creatürlicher Art und Weise eine nach der andern setzen/ sonst versteheſtu es nicht: dan die Gottheit ist wie ein Rad mit 7. Räder in einander gemacht/ da man weder Anfang noch Ende sihet.

1. Die herbe Qualit. 19. Nun merke: Erstlich ist die herbe Qualitæt/ die wird von den andern 6. Geistern immer geboren: die ist in sich selbst harte/ kalt/ scharf gleich dem Salze/ und noch viel schärfer. Dan eine Creatur kan ihre Schärfe nicht genug ergreiffen/ sintemal sie in einer Creaturen nicht einig und alleine ist/ aber nach der angezündeten höllischen Qualitæt Art weis ichs/ wie sie ist. Diese herbe/ scharfe Qualitæt zeucht zusammen/ und hält in dem göttlichen Leibe die Formen und Bildnisse/ und vertrocknet sie/ daß sie bestehen.

2. Das süsse Wasser. 20. Die 2te Gebärung ist das süsse Wasser/ das wird auch aus allen 6. Geistern geboren: dan es ist die Sänftmuht/ welche aus den andern sechs geboren wird/ und sich in der herben Gebärung auspresset/ und die herbe im̃er wieder anzündet/ löschet und sänftiget/ daß sie ihre Herbigkeit nicht kan erzeigen/ wie sie wol in ihrer eignen Schärfe/ ausser dem Wasser Gewalt hätte.

3. Die Bitterk. 21. Die 3te Gebärung ist die Bitterkeit/ welche entstehet aus dem Feur im Wasser: dan sie reibet oder ängstiget sich in der herben und scharfen Kälte/ und macht die Kälte beweglich/ davon die Beweglichkeit entstehet.

4. Das Feur. 22. Die 4te Gebärung ist das Feur: das entstehet von der Beweglichkeit oder Reibung in dem herben Geiste; und das ist nun scharf-brennende/ und die bittere ist stechend und wütende. Wan sich aber der Feur-Geist in der herben Kälte also wütende reibet/ so ist alda ein ängstlich/ erschrecklich/ zitternd u. scharf widerwillig Gebärẽ.

In diesen 4. Gestaltẽ hat die Hölle u. des Teuf. Bosheit ihren Ursprung. 23. Merke hie tief: Dan ich rede alhie auf Teufelische Art/ als ob sich das Licht GOttes noch nicht hätte in diesen 4. Species angezündet/ als ob die Gottheit einen Anfang hätte; Ich kan dich aber nicht anders und näher unterrichten/ damit du es versteheſt.

Die ängstliche Sterblichkeit. 24. In dieser 4ten Reibung ist harte und ganz erschreckliche/ scharfe und grimmige Kälte/ gleich einem zerschmelzten und sehr kalten Salz-Wasser/ welches doch nicht Wasser wäre/ sondern eine solche harte Kraft/ gleich den Steinen. Auch so ist darinnen ein Wüten/ Toben/ Stechen und Brennen: und ist das Wasser immer wie ein sterbend Mensch/ wan sich Leib und Sele scheidet; eine ganz erschreckliche Aengstlichkeit/ eine Wehe-Gebärung.

Des Teufels/ Tod u. Höllen Urstand. 25. Hie Mensch besinne dich/ hie siheſtu/ wo der Teufel und seine grimmige/ zornige Bosheit Ursprung hat; darzu GOttes Zorn und das höllische Feur/ auch der Tod und die Hölle/ und ewige Verdamniß. Ihr Philosophi merket das!

26. Wan sich nun diese 4. Gebärungen also mit einander reiben/ so wird die Hitze Primus, und zündet sich im süssen Wasser an/ da gehet zuhand das Licht auf.

Der Feur-Schrack gehet vorm Licht her. 27. Verstehe dis recht: Wan sich das Licht anzündet/ so gehet der Feur-Schrack vorher/ als wan du auf einen Stein schlägeſt/ so siheſtu von ehe den Feur-Schrack: alsdan fasset sich erst das Licht aus dem Feur-Schracke.

Aus dem Feur gebäret sich im Wasser das Licht. 28. Nun fähret der Feur-Schrack in dem Wasser durch die herbe Qualitæt, und macht sie beweglich; das Licht aber gebäret sich im Wasser/ und wird scheinend/ und ist ein unbegreifliches/ sanftes und liebreiches Wesen/ das ich noch keine Creatur genugsam weder schreiben noch reden kan; sondern ich stamle nur wie ein Kind/ das da gerne wolte lernen reden.

welches den ganzẽ Leib dieser Gebärung erfüllet; 29. Dasselbe Licht wird in Mitten aus diesen 4. Species geboren/ aus dem Fetten des süssen Wassers/ und erfüllet den ganzen Leib dieser Gebärung. Es ist aber ein solch sanftes Woltuhn/ Wolriechen und Wolschmecken/ daß ich zu diesem kein Gleichniß weis/ als nur wo mitten im Tode das Leben geboren wird/ oder als wan ein Mensch in einer grossen Feurs-Glut sässe/ und würde urplötzlich raus gezogen/ und in eine solche grosse Sanftmuht gesetzet/ da er zuvor des Feurs schmerzẽ gefühlet hätte/ u. nun urplötzlich verginge/ u. würde in ein solch sanftes Woltuhn gesetzet.

30. Also wird die Gebärung der 4. Species in ein solch sanftes Woltuhn gesetzet/ wan das Licht in ihnen aufgehet.

31. Du must mich aber hie recht verstehen: ich schreibe auf creatürliche Art/ als wan ein Mensch wäre des Teufels Gefangener gewesen/ und würde urplötzlich aus dem höllischen Feur ins Licht GOttes gesetzet.

wiewol das Licht keinen Anfang hat;

32. Dan das Licht hat in der Gebärung GOttes keinen Anfang; sondern es hat von Ewigkeit also in der Gebärung geleuchtet/ und weis GOtt selber keinen Anfang darinnen. Allein der Geist tuht dir hie der Höllen Porten auf/ daß du sihest/ wie es eine Gelegenheit in den Teufeln und der Höllen hat/ und wie es im Menschen ist/ wan das göttliche Licht verlischet/ und er in Gottes Zorne sitzet; so lebet er in einer solchen Gebärung/ und in solcher Angst/ Schmerzen u. Wehe.

33. Ich kan dis auch in keiner andern Gestalt fürschreiben: dan ich mus also schreiben/ als wan die Gebärung GOttes einen Anfang hätte oder nähme / da es also worden wäre; ich schreibe aber alhie gar wahrhaftige und teure Worte/ welche allein der Geist verstehet. Nun merke

Die Porten GOttes:

Es ist Gottes Herz od' Sohn.

34 Das Licht/ das sich nun aus dem Feur gebäret/ und in dem Wasser scheinend wird / und erfüllet die ganze Gebärung / und erleuchtet sie/ und sänftiget sie/ das ist das wahrhaftige Herze GOttes oder der Sohn GOttes: dan Er wird aus dem Vater immer also geboren; und ist eine andere Person als die Qualitæten und Gebärung des Vaters.

35. Dan die Gebärung des Vaters kan das Licht nicht erhaschen oder begreiffen/ und zu seinem Gebären gebrauchen; sondern das Licht stehet frey für sich / nnd wird von keiner Gebärung begriffen; und erfüllet und erleuchtet die ganze Gebärung/ als der Eingeborne Sohn vom Vater / Joh. 1:14.

Dieses Licht wird in der menschl. Geburt v Selen Geburt geneñet;

36. Und dieses Licht heisse ich in der menschlichen Geburt die animalische Geburt/ ["Verstehe die Bildniß / so aus der Selen Essentien "nach Gottes Gleichniß aussprösset.] oder der Selen-Geburt / welche mit dieser GOttes-animalischen Geburt inqualiret: und hierinnen ist des Menschen Sele ein Herze mit GOtt / wan sie aber auch in diesem Lichte stehet.

Die 5te Geburt/ das Licht machet die scharfe Geburtē sanft;

37. Die 5te Gebärung in GOtt ist nun: wan dieses Licht also ganz sanfte und lieblich durch die ersten 4. Gebärungen dringet / so bringt es des süssen Wassers Herze und lieblichste Kraft mit sich. Und wan es nun die scharfen Geburten kosten / so werden sie ganz sanfte und liebreich; und ist wie immer das Leben im Tode aufginge.

daß sich ein Geist im andern geschärfet/

38. Da schmecket ein jeder Geist den andern / und kriget eitel neue Kraft; dan die herbe Qualität wird nun gar linde/ dan des Lichts Kraft aus dem süssen Wasser sänftiget sie/ und in dem Feur gehet die sanfte Liebe auf: dan es erwärmet die Kälte / und das süsse Wasser macht den scharfen Schmack gar lieblich und sanfte.

39. Und ist in den scharfen und feurigen Gebärungen nichts dan eitel Liebe-Sehnen/ Kosten/ Freundlich Inficiren / Holdselige Gebärung: da ist eitel Liebe / und aller Zorn und Bitterkeit im Centro als in einer grossen Vesten verriegelt; diese Gebärung ist gar ein sanftes Woltuhn; der bittere Geist ist nun die lebende Beweglichkeit.

da lauter Liebe in der scharfen Gebärung ist.

40. Die 6te Gebährung in GOtt ist nun: wan die Geister in ihrer Geburt also voneinander kosten / so werden sie ganz freudenreich: dan der Feur-Blitz oder die Schärfe aus der Geburt steiget nun über sich / und wallet gleichwie die Luft in dieser Welt.

Die 6te Geburt daraus wallet v H. Geist

41. Dan wan eine Kraft die andere rüget / so kosten sie von einander und werden ganz freudenreich: dan das Licht wird aus allen Kräften geboren / und dringet wieder durch alle Kräfte; dadurch und darinnen gebäret sich die erhebliche Freude / davon der Thon entstehet. Dan von dem Rügen und Bewegen gebäret sich der lebendige Geist: und derselbige Geist dringet durch alle Gebärungen/ der Geburt ganz unfaslich und unbegreiflich / und ist eine ganz freudenreiche / liebliche Schärfe/ als wie eine liebliche Musica. Und wan nun die Geburt gebäret/ so fasset es das Licht/ und spricht es wieder in die Geburt durch den wallenden Geist.

u. dringet durch alle Gebärungē

42. Und dieser wallende Geist ist die dritte Person in der Geburt Gottes; und heisset GOtt der Heilige Geist.

43. Die 7te Gebärung ist und behält seine Geburt und Formung in dem Heiligen Geiste: wan derselbe durch die scharfen Geburten gehet/ so gehet er mit dem Thone / und formet und bildet allerley Figuren / alles nach deme / wie die scharfen Geburten miteinander ringen.

Die 7te Geburt ist die Dreyh.

44. Dan sie ringen in der Geburt stets miteinander wie ein Liebespiel: und nachdem die Geburt mit den Farben und Geschmacke im Aufsteigen ist / so werden auch die Figuren gebildet.

Die Geburten ringen mit einander.

45. Und diese Geburt heist nun GOtt Vater / Sohn/ Heiliger Geist: und ist keine die erste und auch keine die letzte: und ob ich gleich einen Unterscheid mache / und eine nach der andern setze / so ist doch keine die erste und auch keine die letzte; sondern sie sind von Ewigkeit in einem gleichen Wesen und Sitze also gewesen.

Diese Geburt heisset GOtt Vater/ Sohn/ H. Geist

46.

Um des Lesers willen wirds unterschieden fürgestellet.

46. Ich mus nur unterscheidlich schreiben/ daß es der Leser verstehet: dan ich kan nicht himlische/ sondern menschliche Worte schreiben; es ist zwar wol gar recht geschrieben/ allein das Wesen Gottes stehet in Kraft/ und es begreift es nur der Geist/ und nicht das todte Fleisch.

Die Gotth. ist die Geburt aller Dinge.

47. Also kanstu verstehen/ was die GOttheit für ein Wesen ist/ und wie die 3. Personen in der GOttheit sind; du darfst die Gottheit nicht irgend einer Bildniß vergleichen/ dan sie ist die Geburt aller Dinge; auch so in den ersten 4. Species nicht die scharfe Gebärung wäre/ so wäre keine Beweglichkeit/ und könte sich nicht das Licht anzünden und das Leben gebären.

Die scharfe Geburt ist der Beweglichkeit und des Lichts Ursprung.

48. Aber nun ist diese scharfe Geburt der Beweglichkeit und des Lebens/ sowol auch des Lichtes Ursprung/ daraus der lebendige und vernünftige Geist entstehet/ der da in dieser Gebärung unterscheidet/ formet und bildet. Dan die herbe/ kalte Geburt ist ein Anfang aller Dinge; die ist herbe/ strenge/ zusammen ziehende und veste haltende/ und die formet und zeucht aus der Gebärung zusammen/ und macht die Geburt dicke/ das daraus wird eine Natur: und daher hat die Natur und Begreiflichkeit ihren Ursprung in dem ganzen Leibe GOttes.

Die Natur ist d' Leib;

49. Diese Natur ist nun wie ein todtes/ unverständiges Wesen/ und stehet nicht mit in der Kraft der Geburt; sondern ist ein Leib/ in welchem die Kraft gebäret. Sie ist aber der Leib GOttes/ und hat alle Kraft wie die ganze Gebärung; und die Geburt-Geister nehmen ihre stärke und Kraft aus dem Leibe der Natur/ und gebären immer wieder; u. der herbe Geist zeucht immer wieder zusammen/ und vertrocknet: also bestehet der Leib/ und auch die Geburt-Geister.

Das Wasser d' Geist.

50. Die andere Geburt ist nun das Wasser: das nimt seinen Ursprung in dem Leibe der Natur.

Das Licht machet alles sanft;

51. Merke: Wan das Licht den herben zusammengezogenen Leib der Natur durchscheinet/ und denselben sänftiget/ so gebäret sich in dem Leibe das sanfte Woltuhn. Alsdan wird die harte Kraft gar sanfte/ und zerschmelzet wie ein Eis von der Sonnen/ und wird dünne gleichwie das Wasser in der Luft/ jedoch bleibet der Stock der Natur der himlischen Begreiflichkeit stehen. Dan der herbe und Feur-Geist hält ihn/ und das sanfte Wasser/ das von dem Leibe der Natur in Anzündung des Lichts schmelzet/ das gehet durch die strenge und ernste/ kalte und feurige Geburt/ und ist gar süsse und lieblich.

davon die strenge Geburt gelabet wird.

52. Davon wird nun die ernste und strenge Geburt gelabet: und wan sie es schmecket/ so wird sie erheblich und erfreuet sich/ und ist ein Freuden-Aufsteigen/ da sich das Leben der Sanftmuht gebäret. Dan das ist das Wasser des Lebens/ darinnen sich die Liebe in GOtt/ so wol in Engeln und Menschen gebäret/ dan es hat alles einerley Kraft und Geburt.

und im Wasser die Bitterheit aufsteiget;

53. Und wan nun die Geburt der Kräfte das Wasser des Lebens kosten/ so werden sie zitternde vor Liebe-Freuden: und dasselbe Zittern oder Bewegen/ welches mitten in der Geburt aufsteiget/ ist bitter. Dan es steiget geschwinde aus der Geburt auf/ wan das Wasser des Lebens in die Geburt kömt/ als ein Freudensprung der Geburt.

u. bleibt kalt/herb u. streng.

54. Weil es aber also geschwinde aufgehet/ daß sich die Geburt also geschwinde erhebet/ ehe sie mit dem Wasser des Lebens ganz inficiret wird/ so behält derselbe Schrack seine Bitterkeit aus der strengen Geburt: deñ die anfängliche Geburt ist ganz strenge/ kalt/ feurig und herbe.

Des Feurs Anzündung.

55. Darum ist nun der Schrack auch also erheblich und zitternde: dan er beweget die ganze Geburt/ und reibet sich darinnen/ bis er das Feur in der harten Grimmigkeit anzündet/ davon das Licht seinen Ursprung nimt. Alsdan wird der zitternde Schrack mit der Sanftmuht des Lichtes erleuchtet/ und gehet in der Geburt auf und nieder/ quericht/ über-sich und unter-sich/ wie ein Rad mit sieben Rädern in einander gemacht.

Des Lichts Aufgang.

Des Thones Urstand

56. Von diesem Durchdringen und Drehen entstehet der Schall oder Thon nach jedes Geistes Art/ und inficiret sich immer eine Kraft in der andern: dan die Kräfte sind als leibliche Brüder in einem Leibe/ und steiget die Sanftmuht auf; und der Geist gebäret und erzeiget sich in unendlich.

Die stärkste Kraft bildet.

57. Dan welche Kraft sich nun in dem Umwenden am stärkesten erzeiget/ das ist/ in der Gebärung; nach derselben Kraft/ Art und Farben bildet der heilige Geist auch die Figuren in dem Leibe der Natur.

Keine Kraft ist die erste od' letzte

58. Also sihestu/ wie keine Kraft die erste ist/ und auch keine die andere/ dritte/ vierte und letzte; sondern die letzte gebäret die erste sowol als die erste die letzte; u. die mittelste nimt ihren Ursprung sowol von der letzten/ ersten/ 2dern/ 3ten u. so fortan.

Die Natur kan von den Kräften

59. Auch so sihestu/ wie die Natur nicht könne von den Kräften GOttes unterschieden werden; sondern es ist alles ein Leib. Die GOttheit/ das

Gottes nicht unterschieden werden. ist/die heilige Kraft des Herzens GOttes/wird in der Natur geboren; auch so entstehet oder gehet der heilige Geist aus dem Herzen des Lichts durch alle Kräfte des Vaters immer aus/ und figuriret alles und bildet alles.

60. Diese ganze Geburt wird nun in 3. Unterscheide geteilet/da ein jedes ein Sonderliches und Ganzes ist; und ist doch keines von dem andern getrennet.

Die Porten der heiligen Dreyfaltigkeit.

GOtt ist alles in allem. 61. Die ganze Geburt/welche ist aller Himmel Himmel/ sowol diese Welt/welche ist in dem Leibe des Ganzen / sowol der Locus der Erden und aller Creaturen/ und wo du nur hin sinnest und denkest/das alles zusammen ist GOtt der Vater/ der weder Anfang noch Ende hat: und wo du nur hinsinnest und denkest/auch in dem kleinesten Cirkel/ den du erkiesen magst / ist die ganze Geburt GOttes volkomlich und unaufhaltlich und unwiderstreblich.

wo aber das Licht verloschē da ist die strenge Geburt Primus. 62. Ists aber / daß in einer Creatur oder in einem Orte ist das Licht verloschen/so ist die strenge Geburt alda/welche im Lichte im innersten Kern verborgen liget. Das ist nun ein Teil:

Die 2te Geburt ist das Licht. 63. Das ander Teil oder die andere Person ist das Licht/ welches aus allen Kräften immer geboren wird / und erleuchtet hinwiederum alle Kräfte des Vaters/u. hat aller Kräfte Quellbrun̄.

Die Lichts-Geburt kan die strenge Geburt nicht ergreiffen. 64. Es wird aber darum von dem Vater als eine sonderliche Person entschieden/ daß es die Geburt des Vaters nicht kan ergreiffen/und ist doch des Vaters Sohn / der aus dem Vater immer geboren wird : dessen hastu ein Exempel an allen angezündeten Feuren in dieser Welt; denke ihm nur nach.

Der Vater hat den Sohn lieb wegē der Sänftigung. 65. Und der Vater liebet diesen seinen eingebornen Sohn darum also herzlich sehr / daß er das Licht und das sanfte Woltuhn in seinem Leibe ist; durch welches Kraft aufgehet des Vaters Freud und Wonne.

Diese 2. sind gleiche gros. 66. Dieses sind nun 2. Personen; und können keine die andere fassen / halten noch begreiffen/ und ist eine so gros als die andere: und wan eine nicht wäre / so wäre die andere auch nicht.

67. Hie merket ihr Juden/Türken und Heiden/ dan euch gilts/ euch wird alhie die Porten GOttes eröfnet/ verstocket euch nicht selber: dan es ist itzo die angenehme Zeit. Ihr seyd mitnichten in GOtt vergessen; sondern wo ihr euch bekehret/ so wird das Licht und Herze GOttes in euch aufgehen wie die helle Sonne.

68. Solches schreibe ich/ als in Kraft und volkomlicher Erkentniß des grossen GOttes: und verstehe seinen Willen hierinnen gar wol. Dan ich lebe und bin in Ihm/und grüne mit dieser Arbeit aus seiner Wurzel und Stam̄ / auch so mus es seyn. Nur schaue zu/ verblendestu dich/ so ist kein Raht mehr: und darfst nicht sagen/ du hasts nicht gewust; stehe auf/der Tag bricht an!

69. Der dritte Unterscheid oder die dritte Person in dem Wesen Gottes/ist der wallende Geist/ welcher von dem Aufstehen in dem Schracke/wo das Leben geboren wird/entstehet: der wallet nun in allen Kräften/und ist der Geist des Lebens;und die Kräfte können ihn nicht wieder ergreiffen oder fassen/sondern er zündet die Kräfte an/und macht durch sein Wallen Figuren und Bildnisse / und formet dieselben nach der Art / wie die ringende Geburt an jedem Orte stehet. Der Geist ist das Leben/Bewegen/Wallen und Formen in beiden.

70. Und so du nicht wilst blind seyn / so solstu wissen/ daß die Luft derselbe Geist ist: aber im Loco dieser Welt ist die Natur darinnen ganz-erheblich im Zorn-Feur angezündet/welches Herr Lucifer getahn hat; und liget der heilige Geist / der da ist der Geist der Sanftmuht/ darinnen in seinem Himmel verborgen. In der liget der Geist d' Sanftmuht verborgē

71. Du darfst nicht fragen/wo ist derselbe Himmel? er ist in deinem Herzen/schleus ihn nur auf; alhie wird dir der Schlüssel gezeiget. Der Him̄el ist in deinem Herzen.

72. Also ist ein GOtt / und 3. unterschiedliche Personen in einander: und kan keine die andere fassen oder aufhalten / oder der andern Ursprung ergründen; sondern der Vater gebäret den Sohn/ und der Sohn ist des Vaters Herze / und seine Liebe und sein Licht; und ist ein Ursprung der Freuden/und alles Lebens Anfang. Diese 3. fassen einander nicht.

73. Und der heilige Geist ist des Lebens Geist/ und ein Formirer und Schöpfer aller Dinge / und ein Verrichter des Willens in GOtt : der hat formiret und geschaffen aus dem Leibe und in dem Leibe des Vaters alle Engel und Creaturen/ und hält und formiret noch täglich alles; und ist die Schärfe und der lebendige Geist GOttes: Wie der Vater das Wort aus seinen Kräften spricht / so formets der Geist. Der H. Geist ist d' Volender des göttl. Willens

Von der grossen Einfältigkeit GOttes.

74. Wolher Junker Hans im braunen Rössel/ der du reitest vom Himmel in die Hölle / und aus der Höllen bis in Tod/darinnen der Stachel des Teufels liget / besihe dich hie du Weltkluger Mensch / der du vol böser Klugheit steckest.

Vermahnung an die Juristen.

75. Merkts ihr Weltklugen Juristen / wo ihr nicht vor diesen Spigel vor das helle und klare Angesicht GOttes wollet / und euch alda bespigeln / so beut euch der Geist die Geburt im innersten herben Cirkel an / wo die Klugheit geboren wird / da die Schärfe der ängstlichen Geburt GOttes ist; dan daselbst wird eure Klugheit und tieffer Verstand geboren.

76. Wollet ihr nun Götter und nicht Teufel seyn / so braucht euch des heiligen und sanften Rechten GOttes: wo nicht; so sollet ihr immer und ewig in der strengen und ernsten Geburt GOttes gebären. Solches saget der Geist als ein Wort GOttes/und nicht mein todtes Fleisch.

Die Gotth. ist sanft u. stille/ und gebäret sich sanft.

77. Du solst wissen / daß ichs aus der todten Vernunft nicht sauge; sondern mein Geist inqualiret mit GOtt/und approbiret die Gottheit/ wie die sey mit allem ihrem Gebären/Geschmack und Geruch: befinde demnach/ daß die Gottheit sey gar ein einfältiges/sanftes/ liebliches und stilles Wesen / daß sich die Geburt der Dreyheit GOttes gar sanfte/ freundlich/ lieblich und einig gebäret; und kan sich die Schärfe der iñerlichsten Geburt niemalen in die Sanftmuht der Dreyheit erheben/ sondern bleibet in der Tieffe verborgen.

Die Schärfe im Verborgenē heisset Gottes Zorn.

78. Und heisset die Schärfe im Verborgenen/ GOttes Zorn: und das Wesen der Sanftmuht in der Dreyheit heisset GOtt. Da gehet nichts aus der Schärfe aus / daß da verderbe oder den Zorn anzünde; sondern die Geister spielen fein sanfte in einander / wie die kleinen Kinder / wan sie sich miteinander freuen/da ein jedes sein Werk hat/u. spielen miteinander u. liebkosen einander.

Die Engel spielen sanft.

79. Solch Werk treiben auch die heiligen Engel: und ist in der Dreyheit GOttes gar ein sanftes/ liebliches und süsses Wesen/da sich der Geist in dem Thone immer erhebet / und rüget eine Kraft die andere / als ob alda liebliche Gesänge oder Saitenspiele aufgingen.

Der H. Engel Spiel.

80. Und wie das Aufsteigen der Geister an jedem Orte ist/also formet sich auch der Thon/aber ganz sanfte/ den Leibern der Engel unbegreiflich/ aber der animalischen (selischen) Geburt der Engel gar begreiflich: und wie sich die Gottheit an jedem Ort erzeiget / also erzeigen sich auch die Engel. Dan die Engel sind aus diesem Wesen erschaffen/und haben ihre Fürsten der Quellgeister GOttes unter sich / wie sie in der Geburt GOttes sind.

Welche Kraft Primus ist / die gehet in den Engeln auf.

81. Darum wie sich das Wesen GOttes in der Geburt erzeiget / also auch die Engel: welche Kraft in der Geburt GOttes zu jeden Zeiten Primus wird / und jubiliret aus dem Herzen GOttes in dem heiligen Geiste; dessen Kraft-Fürst der Engel fänget auch seinen Lobgesang vor allen andern an / und jubiliret mit seinem Heere/ bald ists einer/ bald der ander: dan die Geburt GOttes ist wie ein Rad.

Wen sich aber das Herz Gottes erzeiget/ gehen alle drey Königr. auf.

82. Wan sich aber das Herze GOttes mit seiner Klarheit sonderlich erzeiget / so gehet auf das ganze Heer aller drey Königreichen der heiligen Engel. Und in diesem Aufgehen des Herzens Gottes ist König und Primus der Mensch JEsus Christus: der führet den Königlichen Reihen mit allen heiligen Selen der Menschen bis an Jüngsten Tag. Alsdan werden die heiligen Menschen volkomliche Engel/und die Gottlosen volkomliche Teufel/und das in seine Ewigkeit. Hie bespigele dich du kluge Welt / woher deine Klugheit komt.

83. Nun wirstu sagen: Suchestu doch viel tieffer Klugheit als wir; du wilst in die Verborgenheit Gottes steigen/das keinem Menschen gebühret. Wir suchen nur menschliche Klugheit/und du wilst GOtt gleich seyn/und alles wissen wie Gott ist; darzu in allen Dingen / beides im Himmel und Hölle / in Teufeln / Engeln und Menschen. Darum ists ja nicht unrecht / spitzfindige / scharfe Listen zu suchen: dan es bringet Ehre und Gewalt und Reichtuhm.

Des Autoris Gabe u. Ruff.

84. Einrede: Wo du mir auf dieser Leiter/ darauf ich in die Tieffe GOttes steige/nachsteigest/so wirstu wol gestiegen haben: ich bin nicht durch meine Vernunft oder durch meinen vorsetzlichen Willen auf diese Meinung / oder in diese Arbeit und Erkentniß kommen: ich habe auch diese Wissenschaft nicht gesucht / auch nichts darvon gewust; ich habe allein das Herz GOttes gesucht/ mich vor dem Ungewitter des Teufels darein zu verbergen.

Deme diese schwere Arbeit auferleget worden.

85. Als ich aber dahin gelanget bin / so ist mir diese grosse und schwere Arbeit aufgeleget worden / der Welt zu offenbaren und anzukündigen den grossen Tag des HErrn: u. weil sie so harte nach des Baumes Wurzel lüstert/ihnen zu offenbaren/was der ganze Baum sey/darmit anzumelden/daß es die Morgen-Röhte des Tages sey/ das GOtt in seinem Raht vorlängst beschlossen hat / Amen.

GOtt ist nichts fremdes

86. Also sihestu nun / was GOtt sey / und wie seine Liebe und Zorn von Ewigkeit gewesen ist /

auch

auch wie seine Geburt ist: und darfst nicht sagen/ daß du nicht in GOtt lebest und bist/ oder daß GOtt etwas fremdes sey/ zu dem du nicht kanst kommen; sondern wo du bist/ da ist die Porten GOttes. Bistu nun heilig/ so bistu deiner Selen nach bey GOtt im Himmel; bistu aber gottlose/ so bistu deiner Selen nach im höllischen Feur.

Die Engel sind alle aus der göttlichen Gebärung geschaffen.

87. Nun merke weiter: Als GOtt die Engel allesamt schuf/ so wurden sie nun aus dieser Gebärung GOttes geschaffen: ihr Leib ward aus der Natur zusammen-corporiret/ darinnen gebar sich ihr Geist und Licht/ wie sich die Gottheit gebar. Und wie die Quellgeister GOttes ihre Kraft und Stärke immer aus dem Leibe der Natur nahmen/ also auch die Engel/ die nahmen ihre Kraft und Stärke immer aus der Natur Gottes.

Gottes und der Engel Wille ist eins.

88. Und wie der heilige Geist in der Natur alles formete und bildete/ also inqualirete auch der Engel-Geist in dem heiligen Geiste/ und half alles formen und bilden/ damit alles ein Herze und Wille wäre/ und eitel Lust und Freude.

Diese sind Gottes Kinder.

89. Dan die Engel sind des grossen Gottes Kinder/ die Er in seinem Leibe der Natur geboren hat/ zur Vermehrung der göttlichen Freude.

Ihre Leiber aber können Gottes Geburt nicht ergreiffen.

90. Hie solstu aber wissen/ daß der Engel Leiber nicht können die Geburt GOttes ergreiffen: ihr Leib verstehet sie auch nicht/ allein ihr Geist verstehet sie; der Leib aber hält stille/ gleichwie die Natur in GOtt/ und lässet den Geist mit GOtt arbeiten und Liebespielen. Dan die Engel spielen vor GOtt und in GOtt/ gleichwie die kleinen Kinder vor den Eltern/ darmit wird die göttliche Freude vermehret.

Lucifer wolte allein GOtt seyn;

91. Als aber der grosmächtige Fürst und König Lucifer erschaffen ward/ so wolt er solches nicht tuhn; sondern erhub sich/ und wolte allein GOtt seyn/ und zündete das Zorn-Feur in ihme an; also tähten auch alle seine Engel.

Zündete seinen Leib an/ und verlöschete ihm das Licht/

92. Als aber dieses geschahe/ so brüllete er mit seinem angezündeten Feur-Geiste in die Natur GOttes/ da ward der ganze Leib in der Natur GOttes/ alsoweit als seine Herrschaft reichete/ angezündet. Weil aber sein Licht zu hand verlasch/ so konte er mit seinem Geiste in den zweyen Geburten/ des Sohnes GOttes und des heiligen Geistes GOttes/ nicht mehr inqualiren; sondern blieb in der scharfen Geburt GOttes stehen.

und konte Gottes Herz nicht fühlen/ noch die sanfte Gebärung ergreiffe

93. Dan das Licht GOttes und den Geist GOttes kan die scharfe Gebärung nicht begreiffen/ darum sind es auch 2. sonderliche Personen. Darum so konte Herz Lucifer mit seiner strengen/ kalten und harten Feur-Geburt das Herze und den H. Geist GOttes nicht mehr berühren noch sehen/ weder schmecken noch fühlen; sondern ward mit seinem Feur-Geiste ausgespeiet in die äusserste Natur/ darinnen er das Zorn-Feur hatte angezündet.

94. Dieselbe Natur ist zwar der Leib GOttes/ in welcher sich die GOttheit gebäret; aber die Teufel können die sanfte Geburt GOttes/ welche im Lichte aufgehet/ nicht ergreiffen. Dan ihr Leib ist im Lichte erstorben/ und lebet in der äussersten und strengen Geburt GOttes/ da sich das Licht nimmermehr wieder anzündet.

Sein Fettes im Wasser ward ein saurer Gestank;

95. Dan ihr Fettes im süssen Wasser ist verbrant: und ist aus demselben Wasser ein saurer Gestank worden/ darinnen sich das Licht GOttes nicht mehr kan anzünden/ und das Licht Gottes kan darin nicht mehr gehen.

seine Quell-Geister waren im Zorn verschlossen

96. Dan die Quell-Geister in den Teufeln sind im harten Zorne verschlossen; ihre Leiber sind ein harter Tod/ und ihre Geister sind ein grimmiger Stachel des Zorns GOttes/ und ihre Quell-Geister gebären sich immer in der innersten Schärfe nach der scharfen Gottheit Recht.

Stehen also im Grimm des 1ten Princip.

97. Dan anders können sie sich nicht gebären/ auch so können sie nicht ersterben noch vergehen; sondern sie stehen in der allerängstlichsten Geburt/ u. ist nichts dan eitel Grimmigkeit/ Zorn u. Bosheit in ihnen/ der angezündete Feur Quell steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und können die süsse und lichte Geburt Gottes ewiglich nicht mehr berühren/ weder sehen noch begreiffen.

Von der angezündeten Natur.

u. ist die Natur den Teufeln zur Wohnstäte hart entzündet.

98. Die Natur aber hat Gott darum also hart angezündet/ und sich darinnen erzörnet/ daß Er den Teufeln damit ein Wohnhaus bauete/ und sie darinnen gefangen hielte/ auf daß sie wären Kinder seines Zorns/ in denen Er mit seinem grimmen Eifer herrschete/ und sie in dem Zorne.

Das 24. Capitel
Von der Zusammen-Corporirung der Sternen.

ALs nun der ganze Leib der Natur in der Raumlichkeit dieser Welt/ gleich wie im harten Tode erstarret war/ und doch das Leben darinnen verborgen war/ so bewegete GOtt den ganzen Leib der Natur dieser Welt am vierten Tage/ und gebar aus der Natur aus dem aufgegangenen Lichte die Sternen. Dan das Rad der Geburt GOttes bewegete sich wieder/ wie es von Ewigkeit getahn hatte.

2.

Das Rad d' Geburt Gottes bewegte sich am 1. Tage. 2. Tage.

2. Es hat sich zwar wol am ersten Tage bewe- get/ und die Geburt in dem Leibe der verderbten Natur angefangen; dan am ersten Tage hat sich das Leben vom Tode entschieden / und am an- dern Tage ist eine Veste dar zwischen geschaffen worden/und am dritten Tage ist das Leben durch den Tod gebrochen. Dan da ist das Licht durch die Finsterniß gebrochen/und hat den todten Leib der Natur grünend und beweglich gemacht.

3. Tage.

3. Dan am dritten Tage hat sich der Leib der Natur also hart geängstet / bis sich das Liebe- Feur hat in dem Tode angezündet; und ist das Lebens-Licht durch den erstarreten Leib des To- des gebrochen / und hat aus dem Tode gegrünet; es ist aber am 3ten Tage nur im Feurschracke ge- standen/ davon die Beweglichkeit ist entstanden.

Die Finsterniß dieser Welt kan das Licht d' Natur nicht begreiffen.

4. Am 4ten Tage aber ist das Licht aufgangen/ und hat seinen Sitz in das Haus des Todes ge- macht/welches doch der Tod nicht kan begreiffen. So wenig als die strenge Geburt GOttes/ wel- che im innersten Kerne stehet / davon das Leben entstehet / kan die Sanfmuht und das Licht der Sanftmuht/ mit samt dem Geiste in der Sanft- muht ergreiffen/ sowenig kan auch die todte Fin- sterniß dieser Welt das Licht der Natur ergreif- fen / sowol auch kein Teufel.

Das Licht scheinet mitten im Tod u. Zorn Gottes.

5. Sondern das Licht scheinet durch den Tod / und hat ihm seinen königlichen Sitz mitten im Hause des Todes und des Zornes GOttes ge- macht / und gebäret ihm einen neuen Leib GOt- tes aus dem Hause des Zornes / der ewig in der Liebe GOttes bestehet / dem alten angezündeten in der äussersten Geburt unbegreiflich.

Ohne Licht ist kein verstand.

6. Nun fragestu: Wie sol ich das verstehen? Ich kan dirs wol nicht in dein Herze schreiben / dan es ist nicht Jedermans Verstand und Be- greiflichkeit / vorab wo der Geist im Hause des Zornes stehet / und nicht mit dem Lichte GOt- tes inqualiret. Ich wil dirs aber in irdischen Gleichnissen zeigen/ ob du möchtest ein wenig in tieffen Siñ kommen.

Gleichniß von d' Rinde eines Baums

7. Sihe an einen Baum/ der hat von auswen- dig eine harte/ grobe Schale / die ist todt und er- starret: doch ist sie nicht ganz im Tode sondern in der Ohnmacht; und ist ein Unterscheid zwischen ihr und dem Leibe / so unter der Schalen wäch- set. Der Leib aber hat seine lebendige Kraft/ und bricht durch die verdorrete Schalen aus/und ge- bäret ihm viel schöner junger Leiber/ welche doch alle in dem alten Leibe stehen.

die kan des Baums Leben nicht begreiffen.

8. Aber die Schale ist wie ein Tod / und kan das Leben des Baumes nicht ergreiffen; sondern hänget ihm nur an / und ist eine Decke des Bau- mes / in welcher die Würme nisten / und zerstö- ren dadurch endlich auch den Baum.

Also ist die Finsterniß dieser Welt.

9. Also ist auch das ganze Haus dieser Welt: die äusserliche Finsterniß ist das Haus des Zor- nes GOttes/ darinnen wohnen die Teufel/ und ist recht das Haus des Todes; dan das Heilige Licht GOttes ist darinnen erstorben. „[Verste- „he / es ist in sein Principium getreten: und „ist die äusserste Wesenheit an GOtt gleich- „als todt zu achten/ und da sie doch in GOtt „lebet / aber in anderer Quelle.]

Das Haus des Lebens ist der Finsterniß unbegreiflich

10. Der Leib aber dieses grossen Hauses / wel- cher unter der Schalen der Finsterniß verbor- gen liget/der Finsterniß unbegreiflich/ der ist das Haus des Lebens/ darinnen Liebe und Zorn mit- einander ringen.

Die Liebe bricht durch den Tod: und der Zorn grünet in d'Finsterniß.

11. Nun bricht die Liebe immer durch das Haus des Todes/ und gebäret heilige/ himlische Zwey- ge in dem grossen Baume / welche im Lichte ste- hen. Dan sie grünen durch die Schale der Fin- sterniß / gleichwie der Zweyg durch die Schale des Baumes / und sind ein Leben mit GOtt.

12. Und der Zorn grünet auch in dem Hause der Finsterniß/und behält manchen edlen Zweyg durch seine Inficirung in dem Hause der Grim- migkeit / im Tode gefangen.

Dis ist die siderische Geburt.

13. Das ist nun die Suma oder der Inhalt der siderischen Geburt/ davon ich hie schreiben wil.

Die Sternē sind die Kraft d' 7 Quell-Geister Gottes.

14. Nun fraget sichs: Was sind die Sternen? oder woraus sind die worden? Sie sind die Kraft der 7. Quell-Geister GOttes: dan als der Zorn GOttes durch die Teufel in dieser Welt ange- zündet ward / so ward das ganze Haus dieser Welt in der Natur oder äussersten Geburt gleich wie im Tode erstarret/ davon die Erde und Stei- ne sind. Als aber derselbe harte Alberaum zusam- men auf einen Klumpen getrieben ward/so ward die Tieffe lauter/ aber ganz finster; dan das Licht darinnen war im Zorne erstorben.

15. Nun aber konte der Leib Gottes dieser Welt nicht im Tode bleiben / sondern GOtt bewegte sich mit seinen 7. Quell-Geistern zur Geburt.

Das Licht ist aus der hart verderbten Natur gewichē.

16. Du must aber dis hohe Ding recht verste- hen: Das Licht GOttes / welches ist der Sohn GOttes/ sowol auch der H. Geist / ist nicht er- storben gewesen; sondern das Licht / welches von Ewigkeit ist aus dem Herzen Gottes gangen und

die Natur/ welche aus den 7. Geistern geboren wird/ erleuchtet hat/ das ist aus der hart-verderbten Natur gewichen. Davon ist die Natur dieser Welt mit ihrer Begreiflichkeit im Tode blieben/ und kan das Licht GOttes nicht ergreiffen/sondern ist ein finster Haus des Teufels.

Darauf GOtt am 4ten tage die Sternen geschaffe.

17. Nach diesem hat GOtt am vierten Tage der Schöpfung das ganze Haus dieser Welt mit den Qualitäten wider neugeboren / und hat die Quell-Geister gestellet in das Haus der Finsterniß / auf-daß Er Ihm wieder einen neuen Leib daraus gebäre zu seinem Lob und Ehren.

weil GOtt wolte ein neues englisches Heer schaffen;

18. Dan sein Vornehmen war / daß Er wolte wieder ein ander englisch Heer schaffe aus diesem Hause/das solte also getahn seyn: Er wolte schaffen einen Engel/ welches war Adam / der solte aus sich gebären seines gleichen Creaturen/ die da besässen das Haus der neuen Geburt ; und in Mitte der Zeit solte ihr König aus dem Leibe eines Menschen geboren werden/ und das neugeborne Reich als ein König dieser Creaturen besitzen/ an stelle des verdorbenen und verstossenen Lucifers.

u. dieses Haus als ein Königl. Regim. schmücken.

19. Unter Volziehung dieser Zeit wolte GOtt dieses Haus mit seinen Qualitäten als ein königlich Regiment schmücken / und denselben Quell-Geistern das ganze Haus einräumen/ damit sie in dem Hause der Finsterniß und des Todes wiederum Creaturen und Bildnisse herfür brächten / wie sie von Ewigkeit getahn hatten / bis da vollendet würde das ganze Heer der neugeschaffenen Engel / welches waren die Menschen: alsdan wolte GOtt den Teufel in das Haus der Finsterniß in eine enge Hölle verriegeln/und das ganze Haus in seinem Lichte wieder anzünden / bis auf die Hölle des Teufels.

GOtt wolte einen neuen Leib bauen.

20. Nun fraget sichs: Warum hat ihn nicht GOtt bald verriegelt/ so hätte er nicht so viel Unglücks angerichtet? Sihe/ das war GOttes Vorsatz/ und der muste auch bestehen/ daß Er Ihm aus der verderbten Natur der Erden wolte wieder ein englisch Heer erbauen : verstehe einen neuen Leib/ der in GOtt ewiglich bestünde.

Der Teufel solte die ganze Erde nicht besitzen.

21. Es war mit nichten GOttes Meiňung/daß Er die ganze Erde wolte dem Teufel zu einem ewigen Wohnhause geben ; sondern nur den Tod und die Grimmigkeit der Erden/ den der Teufel drein bracht hat.

Der Locus hat nicht gesündiget

22. Dan was hat der Salitter der Erden vor GOtt gesündiget/ daß er solte ganz und gar in ewiger Schande stehen ? Nichtes ; er war nur ein Leib/ der da muste stille halten/ als sich der Teufel darinnen erhub.

Darum konte er dem Teufel nicht eingeräumet werden.

23. So Er nun hätte sollen dem Teufel alsbald ein ewig Wohnhaus einräumen/ so hätte aus demselben Loco nicht köňen ein neuer Leib erbauet werden. Was hätte nun derselbe Raum in GOtt gesündiget/ daß er solte in ewiger Schande stehen? Nichtes: es wäre eine Unbilligkeit.

GOtt wolte aus der Erde ein englisch Heer gebären;

24. Nun aber war das Vornehmen GOttes/ daß Er wolte ein schön englisch Heer aus der Erden machen/ darzu allerley Bildung. Dan es solte darinnen und darauf alles grünen und sich neu gebären: wie man dan sihet an Erzt/ Steinen/ Bäumen/ Kraut und Gras/ und allerley Thieren nach himlischer Bildniß.

u. solte die Bildung wiedergeboren werden.

25. Und ob dieselbe Bildung gleich zergänglich war/dieweil sie vor Gott nicht rein war/so wolte doch GOtt am Ende dieser Zeit das Herze u. den Kern daraus ziehen aus der neuē Wiedergeburt/ u. von dem Tode und Zorne entscheiden: u. solte die neue Wiedergeburt ausser diesem Loco in GOtt ewig grünen/und wieder himlische Frucht tragen.

der Tod u. Zorn in d' Erde solte dem Teufel zur wohnung werden.

26. Der Tod aber der Erden und der Zorn darinnen/solte Herrn Lucifern zu einem ewigen Hause werden/nach Volziehung der neuen Geburt: Unterdessen solte Herr Lucifer in der Tieffe über der Erden in der Finsterniß gefangen ligen ; und da ist er auch itzunder/ er mag nun seines Glücks gar nahe gewärtig seyn.

Die Sterne sind Kräfte Gottes/

27. Daß aber nun solche neue Geburt könte volzogen werden ohne des Teufels Willen/so hat sich der Schöpfer in dem Leibe dieser Welt gleich wie creatürlich geboren in seinen Quellgeistern : und sind alle die Sternen nichts als Kräfte Gottes/und bestehet der ganze Leib dieser Welt in den 7. Quellgeistern.

Von mancherley wirkung

28. Daß aber so gar viel Sternen mit so mancherley Wirkungen sind/ das ist die Unendligkeit/ die sich in den 7. Geistern GOttes in einander inficiret, und in unendlich gebäret.

u. sollen sich in ihrem Sitz nicht verändern.

29. Daß sich die Geburt/ oder der Sternen Corpus in ihrem Sitze nicht verändert/ wie sie von Ewigkeit getahn haben; bedeut/ daß es sol eine stete Geburt seyn/ dadurch der erstarrete Leib der Erden/solte stets wieder in einerley Wirkung/ welche doch in der Unendligkeit stehet/ angezündet werden/u. sich neu gebären : sowol auch das Haus der tieffen Finsterniß über der Erden/ dadurch der neue Leib möchte immer aus dem Tode geboren werden/ bis vollendet würde die Zeit und der ganze neu-geborne Leib.

30. Nun sprichstu: So sind die Sternen dannoch GOtt/ die man für GOtt ehren und anbeten sol? Bis hieher sind auch die weisen Heiden kommen/ welche zwar mit ihrem scharfen Verstande unsere Philosophos gar weit übertroffen haben/ aber die rechte Thür der Erkentniß ist ihnen noch verborgen blieben.

Die Sterne sind die innerste schärffste Geburt:

31. Sihe/ die Sternen sind ja aus GOtt zusammen-corporiret; du must aber dessen Unterscheid verstehen/ dan sie sind nicht das Herze und die sanfte/ reine Gottheit/ die man für Gott ehren und anbeten sol; sondern sie sind die innerste und schärfeste Geburt/ da alles in Kämpfen und Ringen stehet/ da sich zwar das Herze Gottes immer gebäret/ und der Heilige Geist aus dem Aufgange des Lebens immer ausgehet.

u. können das Herz Gottes nicht ergreiffen;

32. Aber die scharfe Geburt der Sternen kan das Herze GOttes nicht wieder ergreiffen/ sowol auch den Heiligen Geist; sondern das Licht Gottes/ welches in der Aengstlichkeit aufgehet/ mit samt dem Wallen des H. Geistes bleibet als das Herze für sich frey/ und herrschet in Mitten in dem Schlusse des verborgenen Himmels/ der aus dem Wasser des Lebens ist.

sind Gottes Werkzeug/ u. ist eine Geburt wie im Menschen.

33. Dan von demselben Himel haben die Sternen ihre erste Anzündung bekomen/ und sind nur wie ein Werkzeug/ die Gott zur Geburt brauchet.

34. Es ist eben eine solche Geburt wie im Menschen/ der Leib ist auch der Selen Vater: dan die Sele wird aus der Kraft des Leibes geboren; und so der Leib in ängstlicher Geburt GOttes stehet wie die Sterne/ und nicht in der grimmigen/ höllischen/ so inqualiret die Sele des Menschen mit der reinen Gottheit/ als ein Glid mit seinem Leibe.

Gottes Licht wird in dieser Welt immer geboren. die Sterne zündē den Leib an.

35. Also auch wird das Herze oder Licht GOttes in dem Leibe dieser Welt immer geboren; und dasselbe geborne Herze ist ein Herze mit dem ewigen/ unanfänglichen Herzen GOttes/ das da ist in und über alle Himmel.

36. Nicht wird es allein in und aus den Sternen geboren/ sondern in dem ganzen Leibe dieser Welt; die Sterne aber zünden den Leib dieser Welt immer an/ daß die Geburt überall bestehet.

In den Sternē ist Liebe u. Zorn in einander.

37. Du must aber dis hie wol merken: Das Licht oder Herze GOttes nimt seinen Ursprung nicht nur blos von den wilden/ rauhen Sternen/ da zwar Liebe und Zorn in einander ist; sondern aus dem Sitze/ wo das sanfte Wasser des Lebens immer geboren wird.

Das Herz Gottes urständet aus dem Wasser.

38. Dan dasselbe Wasser ist in der Anzündung des Zornes von dem Tode nicht ergriffen worden; sondern es bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und reicht an alle Ende in dieser Welt; und ist das Wasser des Lebens/ welches durch den Tod bricht/ daraus der neue Leib GOttes in dieser Welt erbauet wird.

welches in den Sternē auch in des Menschen Leib ist.

39. Es ist aber in den Sternen sowol als an allen Enden/ aber an keinem Orte faslich und begreiflich; sondern erfüllet zugleiche auf einmal Alles: auch ist es in dem Leibe des Menschen: und wen nach diesen Wasser dürstet und trinket des/ in dem zündet sich das Licht des Lebens an/ welches ist das Herze GOttes: da quillet zuhand aus der Heilige Geist.

Die Sterne sind aus dem angezündeten Zorn-Haus Gottes aufgangen.

40. Nun sprichstu: Wie bestehen dan die Sternen in Liebe und Zorne? Sihe die Sternen sind aus dem angezündeten Hause des Zorns GOttes aufgangen/ gleichwie die Beweglichkeit eines Kindes in Mutterleibe im dritten Monat. Nun aber haben dieselben ihre Anzündung von dem ewigen unerstorbenen Wasser des Lebens bekommen: dan dasselbe Wasser ist in der Natur nie erstorben.

Am 3ten Tage ist das Leben durch den Tod gedrungen.

41. Als sich aber Gott in dem Leibe dieser Welt hat beweget/ da hat sich am dritten Tage die Aengstlichkeit in der Geburt dieser Welt gerieben: davon ist der Feur-Blitz entstanden/ und hat sich das Licht der Sternen im Wasser des Lebens angezündet. Dan bis an dritten Tag von der Zeit der Anzündung des Zorns Gottes in dieser Welt/ ist die Natur in der Aengstlichkeit ein finster Tahl gewesen/ u. im Tode gestanden; am dritten Tage aber ist das Leben durch den Tod gebrochen/ u. hat sich die neue Geburt angefangen.

Gleich Christus aus dem Grab aufgestanden.

42. Dan also lang und keine Stunde länger/ hat auch der neugeborne König und Gros-Fürst dieser Welt/ JEsus Christus in dem Tode geruhet/ und hat die ersten drey Tage der Schöpfung der Natur/ und dieselbe Zeit im Tode wieder zum Licht geboren/ auf daß diese Zeit mit der Ewigen Zeit wieder eine Zeit/ und kein Tag des Todes zwischen ihnen sey: und daß die ewige Liebe u. die neugeborne Liebe aus dem neuen Leib der Natur sey eine ewige Liebe/ und daß kein Unterscheid zwischen der ewigen Liebe und der neugebornen Liebe sey; sondern das die neugeborne Liebe reiche bis ins Wesen/ das von Ewigkeit gewesen ist: und auch für sich bis in Ewigkeit.

Es ist nur eine Liebe in

43. Also gar ist die neugeborne Liebe/ welche ist aus dem Wasser des Lebens im Lichte aufgangen in

d'Natur u. Gott. in Sternen und in dem ganzen Leibe dieser Welt/ mit der ewigen/unanfänglichen Liebe verbunden/ daß es sey ein Herz und ein Geist/ der alles träget und erhält.

Wiewol die Natur in d' schärfesten Geburt stehet, 44. In dieser Anzündung des Lichts in Sternen und Elementen hat sich darum die Geburt der Natur nicht ganz in die heilige Sanftmuht verwandelt/ wie es vor der Zeit des Zorns ist gewesen/ daß die Geburt der Natur nun ganz heilig und rein sey; nein/ sondern sie stehet in ihrer schärfsten/strengsten und ängstlichsten Geburt/ da der Zorn GOttes ohn Unterlaß grünet gleich dem höllischen Feur.

den die Teufel sind nicht im Himel. 45. Dan so sich die Natur hätte ganz- und gar mit ihrer scharfen Geburt in die Liebe verwandelt nach himlischen Recht/ so wären die Teufel wieder in dem heiligen Sitze GOttes.

Die Hitze/ Kälte u. Säure ist offenbar 46. Auch so kanstu das gar wol sehen und verstehen an der grausamen Hitze und Kälte / sowol an der Gift der Bitterkeit und Saurigkeit in dieser Welt/ welches alles in der Sternen Geburt stehet / darinnen die Teufel gefangen ligen.

Die Sterne sind die Anzündung. 47. Die Sterne sind nur die Anzündung des grossen Hauses: dan das ganze Haus ist im Tode erstarret/gleichwie die Erde; dan die äusserste Geburt ist tod und erstarret/wie die Schale auf dem Baum; die siderische Geburt aber ist der Leib / da das Leben innen aufgehet.

Die neue Geburt im Wasser des Lebens machet sie sanfte 48. Sie ist aber in ihrem Leibe ganz scharf/aber die neue Geburt welche im Wasser des Lebens aufgehet und dringet durch den Tod/ die macht sie sanfte. Sie kan aber den Kern der scharfen Geburt nicht verändern; sondern sie gebäret sich aus demselben / und behält ihr heilig neu Leben für sich/und dringet durch den zornigen Tod/und der zornige Tod begreift es nicht.

Liebe u. Zorn ist wol ein Leib; das Wasser ist ein Unterscheid. 49. Diese Liebe und Zorn ist nun wol ein Leib; aber das Wasser des Lebens ist der Himmel des Unterscheides zwischen ihnen / daß also die Liebe nicht den Zorn in sich fasset oder begreiffet / und auch der Zorn nicht die Liebe; sondern die Liebe gehet auf im Wasser des Lebens / und nimt von der ersten und strengen Geburt die Kraft in sich / welche im Lichte ist / die aus dem Zorne geboren wird / daß also der neue Leib aus dem alten geboren wird. Dan der alte (Leib) welcher stehet in der strengen Geburt / gehöret dem Teufel zum Hause/und der neue dem Reich Christi.

50. Nun fraget sichs: So sind dan nun nicht alle 3. Personen in der Gottheit in der Geburt der Sanftmuht dieser Welt? Ja / sie sind alle drey in dieser Welt in voller Geburt der Liebe/Sanftmuht/Heiligkeit und Reinigkeit/und werden immer in solcher Substanz und Wesen geboren/wie von Ewigkeit geschehen ist.

51. Sihe/GOtt der Vater spricht zu dem Volk Israël am Berge Sinai, als Er ihnen das Gesetze gab: Ich bin ein zorniger / eifriger GOtt über die/so mich hassen. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9.

52. Nun aber kanstu aus diesem einigen Vater/ der da ist zornig und auch liebreich/nicht zwey Personen machen; sondern es ist ein einiger Vater / der da seinen herzlieben Sohn immer gebäret / und von denen beiden der heilige Geist immer ausgehet.

53. Merke die Tieffe im Centro: Der Vater ist das einige Wesen / der selber alles ist/ und der seinen herzlieben Sohn von Ewigkeit immer geboren hat u. in den beiden ist der H. Geist im Blitze/wo das Leben geboren wird/immer entstanden. Der Vater ist einig.

54. Nun aber ist von der strengen und ernsten Geburt der Quellgeister des Vaters / darinnen der Eifer und Zorn stehet/immer der Leib der Natur worden; darinnen das Licht des Sohnes als des Vaters Herze stehet/der Natur unbegreiflich. Seine strenge Geburt ist der Natur Leib.

55. Dan das Licht ist in der Geburt in Mitten; und ist die Stäte des Lebens / wo das sanfte Leben GOttes geboren wird aus allen Kräften des Vaters: und in demselben Loco gehet der heilige Geist vom Vater und Sohn aus. Das Licht ist in der Mitten/ da gehet der H. Geist aus.

56. Nun aber sind dieselben Kräfte des Vaters / welche in der Anzündung des Lichts stehen/ der heilige Vater und der sanfte Vater / und die reine Geburt GOttes: und der darinnen aufgehende Geist ist der heilige Geist; die scharfe Geburt aber ist der Leib / darinnen dieses heilige Leben immer geboren wird.

57. Wan aber das Licht GOttes durch diese scharfe Geburt scheinet / so wird sie ganz sanfte; und ist wie ein schlaffender Mensch / da sich das Leben in ihme immer beweget / und der Leib ruhet fein sanfte. Das Licht sänftiget die schärfe;

58. In diesem Leibe der Natur ist nun die Anzündung geschehen: dan aus diesem Leibe waren auch die Engel geschaffen; und so sie sich nicht hätten in ihrem Ubermuht erhoben und angezündet/ so wäre ihr Leib ewig in der stillen und unbegreiflichen Sanftmuht gestanden/wie in den andern Fürstentümern der Engel ausser dieser Welt; und ihr Geist hätte sich ewig in ihrem Leibe der Sanft- aus diesem Leibe ist alles geschaffen.

Sanft-

Sanftmuht geboren / wie in dem Leibe GOttes die H. Dreyfaltigkeit / und wäre ihr ingeborner Geist mit der heiligen Dreyfaltigkeit ein Herze / Willen und Liebe gewesen: dan zu dem Mittel waren sie auch in dem Leibe GOttes erschaffen zur Freude der Gottheit.

Lucifer erweckte die Schärfe in seinem Leibe;

59. Herr Lucifer aber wolte selber der mächtigste Gott seyn / und zündete seinen Leib an / und weckte die scharfe Geburt GOttes darinnen auf / und setzte sich wider das lichte Herze GOttes / in Willens mit seiner Schärfe darinnen zu herrschen / welches doch unmöglich war.

dem widerstund d' Vater mit der Schärfe

60. Weil er sich aber wider der Gottheit Recht erhub und anzündete / so erhub sich auch die scharfe Geburt im Leibe des Vaters wider ihn / und nahm ihn als einen zornigen Sohn in der schärfsten Geburt gefangen: und darinnen ist nun seine ewige Herrschaft.

hat aber nicht sein Herz angezündet.

61. Als sich aber nun der Vater in dem Leibe der Schärfe anzündete / so hat Er darum nicht den heiligen Quell angezündet / wo sich sein liebreiches Herz gebäret / daß darum solte sein Herze im Zorn-Quell sitzen.

Die scharfe Geburt kan die heilige nicht ergreiffen.

62. Nein / das ist unmöglich: dan die scharfe Geburt kan die heilige und reine nicht ergreiffen / sondern die heilige und reine dringet durch die Schärfe durch / und gebäret ihm einen neuen Leib / welcher wieder in der Sanftmuht stehet.

Das Wasser des Lebẽs wird im Durchdringen des zorns geboren.

63. Und derselbe neue Leib ist das Wasser des Lebens; welches geboren wird / wan das Licht durch den Zorn dringet / und der heilige Geist ist der Formirer darinnen: der Himmel aber ist der Unterscheid zwischen der Liebe und dem Zorn / u. ist der Sitz / wo sich der Zorn in die Liebe verwandelt.

Die Sterne sind die angezündete Geburt.

64. Wan du nun ansihest die Sonne und Sternen / so mustu nicht denken: das ist der heilige und reine GOtt; und must dir nicht fürnehmen / von denselben etwas zu bitten oder zu begehren / dan sie sind nicht der heilige GOtt; sondern sie sind die angezündete strenge Geburt seines Leibes / da Liebe und Zorn miteinander ringet.

Die Sele begreift GOtt / die siderische Geburt halb.

65. Der heilige GOtt aber ist in der Mitten aller dieser Dinge in seinem Himmel verborgen / und kanst Ihn nicht sehen oder begreiffen; die Sele aber begreift Ihn / und die siderische Geburt halb: dan der Himmel ist der Unterscheid zwischen Lieb und Zorn / derselbe Himmel ist überall / auch in dir selber.

Du bätest Gott im Himmel in dir an.

66. Und wan du nun den heiligen GOtt in seinem Him̃el anbetest / so betestu Ihn in dem Himmel der in dir ist / an: und derselbe GOtt bricht mit seinem Lichte / und darinnen der heilige Geist durch dein Herze / und gebäret deine Sele zu einem neuen Leibe GOttes / der mit GOtt in seinem Himmel herrschet.

Der irdische Leib ist ein Leib mit dem angezündeten Leib dieser Welt.

67. Dan der irdische Leib / den du trägest / der ist ein Leib mit dem ganzen angezündeten Leibe dieser Welt / und dein Leib inqualiret mit dem ganzen Leibe dieser Welt: und ist kein Unterscheid zwischen den Sternen und der Tieffe mit samt der Erden / und deinem Leibe; es ist alles ein Corpus. Allein das ist nur der Unterscheid / daß dein Leib ist ein Sohn des ganzen / und ist wie das ganze Wesen selber.

So ist dein Him̃el im neuẽ Menschen wie der Him̃el ausser dir.

68. Wie sich nun der neue Leib dieser Welt in seinem Himmel gebäret / also gebäret sich auch dein neuer Mensch in seinem Himmel: dan es ist alles ein Himmel / darinnen GOtt wohnet / und darinnen dein neuer Mensch wohnet; und kan nicht von einander getrennet werden.

Der Gottlose ist des Him̃els nicht fähig.

69. So du aber gottlose bist / so ist deine Geburt des Himmels nicht fähig / sondern des Zorns; und bleibet im andern Teile der siderischen Geburt / wo der ernste und strenge Feur-Quell aufgehet / und bist im Tode verriegelt / solange bis du durch den Himmel brichst und lebest mit GOtt.

Streit im Menschen.

70. Dan an der Stelle deines Himmels hastu den Zorn-Teufel sitzen: so du aber durchbrichst / so mus er alda weichen / und herrschet der heilige Geist in diesem Sitze; und in dem andern Teile der Grimmigkeit ficht dich der Teufel an / dan es ist sein Nest / und der heilige Geist tuht ihm Widerstand; und der neue Mensch ligt in seinem Himmel unter dem Schutz des heiligen Geistes verborgen / und der Teufel kennet den neuen Menschen nicht / dan er ist nicht in seinem Hause / sondern im Himmel in der Veste GOttes.

71. Solches schreibe ich als ein Wort / welches in seinem Himmel ist geboren; wo sich die heilige Gottheit im̃er gebäret / da der wallende Geist im Blitz des Lebens aufgeht; daselbst ist dieses Wort und diese Erkentniß geboren worden / u. im Liebe-Feur durch den Eifer-Geist Gottes aufgegangen.

Autoris Exempel.

72. Ich weis wol / was der Teufel im Sin̄ hat: dan das Teil der ernsten und strengen Geburt / da Liebe und Zorn einander entgegen gesetzt sind / sihet ihm ins Herze. Dan wan er mit seiner grimmigen und hölligen Versuchung komt / wie ein schmeichlender Hund / so setzt er mit seinem Zorn in dem Teile / wo die strenge Geburt stehet / an:

und daselbst ist ihm der Himmel entgegen gesetzt; da wird die schöne Braut erkant.

der Teufel wil den neuen Menschen imer ermorden. 73. Dan er sticht durch den alten Menschen/ in Willens den neuen zu verderben: wan sich aber der neue gegen ihm erhebet/ so weicht der Höllen-Hund/alsdan befindet der neue Mensch wol/was der Höllen-Hund hat für einen Rahtschlag in die siderische Geburt geschleift;u. ist Zeit auszufegen.

Der klügeste Teufel ist ihm entgegẽ gesetzet gewest. 74. Ich befinde aber/daß mir der klügeste Teufel ist entgegengesetzt; der wird Spötter erregen/ die werden sagen/ ich wolle durch meinen eigenen Wahn die Gottheit ausgrübeln.

GOtt gründet sichselbst in uns. 75. Ja lieber Spötter/du bist wol eingehorsamer Sohn des Teufels/du magst billich der Kinder GOttes spotten; ich solte wol die Gottheit in meinem Vermögen können also tief ergründen/so sich die Gottheit nicht in mir gründete:meiñestu aber auch/daß ich stark gnug sey zum Widerstand?

GOtt grübelt nicht in d. Höllen sondern im Himmel. 76. Ja lieber stolzer Mensch / die Gottheit ist auch gar ein sanftes / einfältiges und stilles Wesen/ und grübelt nicht im Grund der Höllen und des Todes/ sondern in seinem Himmel/da nichts als einmühtige Sanftmuht ist: darum mir auch nicht gebühren wolte solches zu tuhn.

Ankündigung des ernsten Gerichts Gottes 77. Aber sihe/ ich habe dieses auch nicht auf die Bahn bracht; sondern deine Begierde und hocherhabene Lust/ die hat die Gottheit bewogen / dir deines Herzens Begierde in höchster Einfalt in der grösten Tieffe zu offenbaren/auf daß es sey ein Zeugniß über dich/und eine Anmeldung des ernsten Tages GOttes; sage ich als ein Wort des ernsten GOttes / welches geboren ist im Bliz des Lebens.

Das 25. Capitel.

Von dem ganzen Leibe der Sternen Geburt/ das ist die ganze Astrologia, oder der der ganze Leib dieser Welt.

Von d' Astrologia/d' Sternkündiger Die gelehrten und hocherfahrnen Meister der Sternen-Kunst sind in ihrem Verstande so hoch und tief kommen/daß sie wissen der Sternen Lauff und Wirkung/ was ihre Zusamenkünften/ Inficiren und Durchbrechen der Kräfte bedeutet und mitbringet; und wie sich dadurch Wind / Regen/ Schnee und Hitze empöret [gebäret] auch Böses und Gutes / Glück und Unglück / darzu Leben und Tod / und alles Treiben dieser Welt.

denen die Wurzel verborgen. 2. Dieses ist zwar das rechte Fundament, welches ich im Geist erkenne/daß es also sey: ihre Erkentniß aber stehet nur im Hause des Todes in der äusserlichen Begreiflichkeit/ u. im Anschauen der Augen des Leibes; und ist ihnen die Wurzel dieses Baumes bis daher verborgen blieben.

3. Es ist auch nicht mein Fürnehmen / daß ich wolte von des Baumes Aesten schreiben und ihre Erkentniß umkehren: auch so baue ich nicht auf ihren Grund / sondern lasse ihre Erkentniß in ihrem Sede sitzen/dieweil ich sie nicht studiret habe; und schreibe im Geiste meiner Erkentniß von des Baumes Wurzel/Stamme/Aesten und Frucht/ als ein mühsamer Knecht seines Herrn/ den ganzen Baum dieser Welt zu blössen.

4. Nicht der Meiñung / etwas Neues auf die Bahn zu bringen: dan ich habe dessen keinen Befehl; sondern meine Erkentniß stehet in dieser Geburt der Sternen / in Mitten wo sich das Leben gebäret und durch den Tod bricht / und wo der wallende Geist entstehet und durchbricht; und in dessen Trieb und Wallen schreibe ich auch. Autoris Erkentniß wo sie stehet

5. Ich weis auch gar wol / daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen: Ich solte meines Beruffs warten / und mich um diese Dinge unbekümmert lassen / und mich lieber um das fleißiger annehmen / das da mir und den Meiñigen den Bauch füllet/und die lassen philosophiren/die es studiret/und darzu beruffen sind. Die Kinder des Fleisches sind um den Bauch bekümmert.

6. Mit dieser Anfechtung hat mir auch der Teufel so manchen Stoß gegeben/und mir solches selber eingebleuet / daß ich mich oft verwogen habe / dieses zu unterlassen: aber mein Fürnehmen ist mir zu schwer worden. Dan wan ich dem Bauch nachgedacht und bey mir entschlossen/dieses mein Vorhaben zu unterlassen / so ist mir die Porten des Himels in meiner Erkentniß zugerigelt wordẽ. Er hat dergleichen Anstoß gehabt/

7. Alsdan hat sich meine Sele geängstet / als wäre sie vom Teufel gefangen: dadurch die Vernunft so manchen Stoß bekommen / als solte der Leib zu Grunde gehen / und hat auch der Geist nicht ehe nachgelassen / bis er ist wieder durch die todte Vernunft gebrochen / und hat die Thoren der Finsterniß zusprenget/und seinen Sitz wieder an seine Stelle bekommen; dadurch er dan allezeit neu Leben und Kraft bekommen. u. heftig kämpfen müssen

8. Dadurch ich dan verstehe/daß der Geist mus durch Creuz und Trübsal bewäret werden; auch so hat mirs an leiblicher Anfechtung nicht gefehlet/sondern habe immer müssen im Kampf stehen; sogar ist der Teufel darwider gewesen. mit dem Teufel;

9. Weil ich aber spüre daß mein ewig Heil darauf stehet / und daß mir durch mein Nachlassen wolte die Porten des Lichts zugeschlossen werden; welches hat oft durchgebrochen;

[welches doch ist die Vestung meines Himmels / darein sich meine Sele verbirget vor dem Ungewitter des Teufels / welche ich doch mit grosser Mühe und manchem harten Sturme durch die Liebe Gottes erobert habe / durch die Durchbrechung meines Erlösers und Königes JEsu Christi] so wil ichs lassen GOtt walten / und meine fleischliche Vernunft gefangen nehmen.

wil Leib u. Leben wagen;

10. Und habe mir erwehlet die Porten der Erkentniß des Lichtes / und wil des Geistes Trieb und Erkentniß nachfahren: und solte gleich mein thierischer Leib an Bettelstab gereichen oder gar zu Grunde gehen / so frage ich nun weiter nichts darnach; und wil mit dem königlichen Propheten David sagen: Und wan mir gleich mein Leib und Sele verschmacht / so bistu / o GOtt! doch mein Heil / mein Trost und meines Herzens Zuversicht / Psal. 73: 26. Auf dich wil ichs wagen / und deinem Geiste nicht widerstreben: und ob es gleich dem Fleische wehe tuht / noch dannoch mus der Glaube in Erkentniß des Lichts über die Vernunft schweben.

u. treu seyn in seinem Ruffe.

11. Ich weis auch gar wol / daß einem Jünger nicht gebühret wider den Meister zu kämpfen / und daß die hocherfahrnen Meister der Astrologiæ mir weit überlegen sind: aber ich arbeite in meinem Beruffe und sie in ihrem / auf-daß ich nicht ein fauler Knecht meines Herrn erfunden werde / wan derselbe wird kommen / und sein überantwortet Pfund von mir fodern / daß ich Ihm dasselbe möge mit Wucher darstellen. Als wil ich sein Pfund nicht in die Erde vergraben; sondern auf Wucher ausleihen / damit Er nicht in Zeit seiner Abfoderung möchte zu mir sagen: Du Schalksknecht warum hastu mein Pfund in die Finsterniß versteckt / und nicht damit gewuchert? Matth. 25: 21. Luc. 19: 23. so bekäme ich itzunder das Meiñe mit Wucher; und dasselbe gar von mir nähme / und einem andern gäbe / der mit seinem Pfunde viel gewuchert hätte; als wil ich säen / Er mag begiessen; und es Ihn lassen walten.

Dis Haus dieser Welt ist in himlis. Klarh gestande u. vom Teufel verderbet.

12. Nun merke: Das ganze Haus dieser Welt / das im sichtbarlichen und begreiflichen Wesen stehet / das ist das alte Haus GOttes oder der alte Leib / welcher vor der Zeit des Zornes ist in himlischer Klarheit gestanden: als aber der Teufel hat dariñen den Zorn erweckt / so ist es ein Haus der Finsterniß und des Todes worden.

Darum hat Gott die Veste zwischen Liebe u. Zorn gemacht

13. Darum sich dan auch die H. Geburt GOttes als ein sonderlicher Leib von dem Zorne entschieden / und die Veste des Himmels zwischen Liebe und Zorn gemacht hat / daß also die Sternen-Geburt in Mitten stehet: verstehe / mit ihrer äusserlichen Begreiflichkeit und Sichtlichkeit stehet sie im Zorne des Todes / und mit der darinnen aufgehenden neuen Geburt / welche stehet im mitlern Sede, wo der Schluß des Himmels ist / stehet sie in der Sanftmuht des Lebens.

Die Sanftmuht wallet gegen dē Zorn; und hat diese Welt zu einem Leib geschaffen.

14. Dan die Sanftmuht wallet gegen dem Zorn / und der Zorn gegen der Sanftmuht; und sind also 2. unterschiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieser Welt.

15. Dieweil aber die Liebe und Sanftmuht GOttes den Leib oder Locum dieser angezündeten Zorn-Welt nicht wolte im ewigen Zorne und Schanden lassen stehen / so gebar Er den ganzen alten Leib dieser Welt wieder recht formlich zu einem Leibe / darinnen das Leben regirte nach göttlicher Art und Weise; obwol im angezündeten Zorne; noch dannoch muste er nach der Gottheit Recht bestehen / auf daß daraus könte ein neuer Leib geboren werden / der da bestünde in Heiligkeit und Reinigkeit in Ewigkeit.

Liebe u. Zorn sollen geschedē werdē

16. Um solcher Ursache willen ist auch ein endlicher Scheide-Tag in GOtt bestiñet worden / da sich Liebe u. Zorn sollen von einander scheiden.

Den Himel können wir mit Augen nicht sehen;

17. Wan du nun ansihest die Sternen und die Tieffe mit samt der Erden / so sihestu mit deinen leiblichen Augen nichts als den alten Leib im zornigen Tode: den Himmel kanstu mit deinen leiblichen Augen nicht sehen / dan die blaue Kugel / die du in der Höhe sihest / das ist nicht der Himmel; sondern es ist nur der alte Leib / den man billig die verderbte Natur heisset.

Das Blaue ist das Ober-Wasser.

18. Daß es aber scheinet / als wäre eine blaue Kugel über den Sternen / damit der Locus dieser Welt vor dem heiligen Himmel sey verschlossen / wie dan die Menschen bisher gedacht haben; das ist nicht also / sondern es ist das Ober-Wasser der Natur / das ist viel heller als das Wasser unter dem Monden: wan nun die Sonne durch die Tieffe scheinet / so ists gleich wie licht-blaue.

Die Weite dieses Loci kan Niemand ergründen.

19. Wie tief oder weit der Locus dieser Welt sey / weis kein Mensch: und ob sich gleich etliche Physici oder Astrologi haben unterstanden / die Tieffe mit ihrem Circul zu messen / so ist ihr Messen doch nur Fabeley oder eine Messung der Begreiflichkeit / gleich als wolte einer den Wind haschen.

Der Himel ist überall.

20. Der rechte Himmel aber ist überall in dieser itzigen Zeit bis an Jüngsten Tag / und das Zorn-Haus der Höllen und des Todes ist auch in dieser Welt itzt überall bis an Jüngsten Tag.

Der Teufel Wohnung.

Aber die Wohnung der Teufel ist itzunder vom Monden bis an und in die Erden in den tieffen Spelunken und Hölen; sonderlich wo wüste und wilde Einöden sind / und wo die Erde sehr steinicht und bitter ist.

In den 4 Enden d'Æquinoctial Circul.

21. Ihr königlich Regiment aber ist in der Tieffe in den vier Enden der Æquinoctial Circul, davon ich an einem andern Orte schreiben wil: alhie aber wil ich dir anzeigen / wie da sey der Leib dieser Welt worden / und wie er auch auf itzo noch stehet / u. wie das Regiment dariñen ist.

Die Welt ist wie ein menschl. Leib.

22. Der ganze Leib dieser Welt ist gleichwie ein menschlicher Leib: dan er ist in seinem äussersten Cirk mit den Sternen oder aufgegangenen Kräften der Natur umschlossen; und in dem Leibe regiren die 7. Geister der Natur / und das Herze der Natur stehet mitten inne.

Der Sternē Schöpfung/

23. Die allgemeine Sternen aber die sind die wunderliche Proporz oder Veränderung Gottes: dan als GOtt die Sternen schuf / so schuf Er sie aus dem Aufsteigen der Unendlichkeit/aus dem alten nunmehr angezündetem Leibe Gottes.

nach Art der 7. Quell-Geister Gottes.

24. Dan gleichwie die 7. Quellgeister Gottes hatten vor der Zeit des Zornes mit ihrem Aufsteigen und Inficiren in unendlich geboren / daraus dan auch so mancherley Figuren und himlische Gewächse sind aufgegangen; also auch figurirete der heilige GOtt seinen alten Leib dieser verderbten Natur in so viel- und mancherley Kräfte als jemalen in der Heiligkeit waren in der Geburt gestanden.

Ein jed' Stern hat eine sonderl. Eigenschaft.

25. Verstehe dis hohe Ding recht: Ein jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft / welches du auch an der Zierheit oder an der blühenden Erden sihest: und hat der Schöpfer den alten angezündeten Leib darum in so-viel und mancherley Kräften wieder erbauet und lebendig gemacht / auf-daß sich durch dieses alte Leben im Zorne wieder ein solch neu Leben durch den Schluß des Himmels darinnen gebäre / auf-daß das neue Leben hätte alle Kraft und Wirkunge / wie das alte jemahls vor den Zeiten des Zorns hatte gehabt / und daß es könte mit der reinen GOttheit ausser dieser Welt inqualiren / u. daß es mit der Gotth. ausser dieser Welt sey ein heiliger GOtt.

Durch Adams Fall ist die Natur noch mehr verderbet.

26. Auch so war die neue Geburt in Zeit der Schöpfung blühende / weñ der Mensch nicht hätte verderbet: durch welches die Natur noch sehrer verderbet ward/u. GOtt den Acker verfluchte.

die neue Frucht bleibt verborgen.

27. Dieweil der Mensch zu der Frucht des alten Leibes grif / so blieb nun die Frucht des neuen Leibes in seinem Himmel verborgen: und mus der Mensch dieselbe nun mit dem neuen Leibe anschauen / und kan ihr mit dem natürlichen Leibe nicht geniessen.

müssens darben.

28. Davon mich wol lüsterte zu essen / ich kan sie aber nicht erreichen: dan der Himmel ist der Schluß zwischen dem alten und neuen Leibe; mus es derowegen darben bis in jenes Leben / und meinem thierischen Leibe Mutter Hevæ Zorn-Aepfel zu essen geben.

Von der Anzündung des Herzens oder Lebens dieser Welt.

die Liebe drung den 3ten Tag durch dē Zorn/

29. Als GOtt den Leib dieser Welt hat in zween Tagen in eine rechte Formam gebracht / und hatte den Himmel zum Unterscheid zwischen die Liebe und den Zorn gemacht / so drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn; da bewegte sich zu Hand der alte Leib im Tode / und ängstete sich zur Geburt.

sie ist hitzig.

30. Dan die Liebe ist hitzig / die zündete den Feur-Quell an: der rieb sich in der herben und kalten Qualitæt des erstarreten Todes / bis sich die herbe Qualitæt am dritten Tage erhitzete / davon dan die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

Die Sonne.

31. Dan es stund alles im Feur-Schracke bis an 4ten Tag / da zündete sich das Licht der Sonnen an: dan der ganze Leib ängstete sich in der Geburt als eiñ gebärend Weib.

Die Liebe durchdrung die herbe Gestalt.

32. Die herbe Qualitæt war der Umfasser oder der Einschliesser des Lebens gewesen; in der ängstete sich nun die Hitze / welche durch die Liebe GOttes angezündet ward / und dringete die herbe Qualitæt als einen todten Leib aus: die Hitze aber behielt im mitlern Punct des Leibes seinen Sitz / und drang durch.

der Soñen Urstand.

33. Als sich aber nun das Licht der Sonnen anzündete / so stund der näheste Cirk um die Sonne im Feur-Schracke: dan die Sonne oder das Licht ward im Wasser scheinend / und die Bitterkeit aus dem Wasser fuhr im Feur-Schracke mit auf. Das Licht aber war also geschwinde hinnach eilende / und ergrif den Feur-Schrack; da blieb er als ein Gefangener stehen / und ward corporlich.

♂. ein giftiger feind d' Natur

34. Davon ist in dem ersten Umgange wordē der Planeta Mars, welches Kraft in dem bittern Feur-Schracke stehet: dan Er ist ein Wüter/Tober u. Stürmer wie ein Feur-Schrack; darzu ist Er hitzig und ein giftiger Feind der Natur/ durch welches Aufgang und Geburt in der Erden sind allerley giftige / böse Würme worden.

Die Sonne ist der gröste Stern.

35. Weil aber die Hitze im mitlern Punct des Leibes also mächtig gros war / so drang sie auch alsoweit von sich / und eröfnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Lichts alsoweit/ daß sie (die Sonne) der gröste Stern ist.

Das Licht ist d'Natur Herz/u. dz ist die Sonne.

36. Alsbald sich aber das Licht in der Hitze anzündete / sobald ward der hitzige Locus in dem Lichte gefangen / und konte der Corpus der Sonnen nicht grösser werden. Dan das Licht sänftigte die Hitze: da blieb der Corpus der Sonnen als ein Hertze in Mitten stehen / dan das Licht ist das Hertze der Natur/ und nicht die Hitze.

Die Sonne ist ein angezündeter Punct in dem Leibe d' Natur.

37. Hie mustu aber eigentlich merken: Alsoweit als sich der mitler Punct hat angezündet / also gros ist auch die Sonne: dan die Sonne ist anders nichts als ein angezündeter Punct in dem Leibe der Natur.

In ihr ist keine andere Kraft als in d' ganzen Natur.

38. Du darfst nicht denken/ daß etwan eine andere Kraft darzu sey/ als in der ganzen Tieffe des Leibes überall ist.

39. Wan die Liebe GOttes durch ihren Himmel wolte den ganzen Leib dieser Welt durch die Hitze anzünden/ so würde es überall also lichte wie in der Sonnen.

Ist ein König in dem alten Leib.

40. Wan nun von der Sonnen könte die grosse Hitze genommen werden/ so wäre sie ein Licht mit GOtt: weil aber dasselbe in dieser Zeit nicht seyn kan / so bleibet sie ein König und Regent in dem alten verderbten u. angezündeten Leibe der Natur; und die klare GOttheit bleibet in dem sanften Himmel verborgen.

Das Licht d' Soñen inqualirt mit d' reinen Gotth.

41. Aber das Licht der Sanftmuht der Sonnen inqualiret mit der reinen GOttheit: aber die Hitze kan das Licht nicht ergreiffen / darum bleibet auch der Locus der Sonnen in dem Leibe des Zorns GOttes; und darfst die Sonne nicht anbeten oder für GOtt ehren / dan ihr Locus oder Corpus kan das Wasser des Lebens / von wegen ihrer Grimmigkeit / nicht ergreiffen.

Der höchste Grund der Sonnen und aller Planeten.

42. Alhie werde ich Anfechter genugsam haben/ die da werden wissen zu tadeln: dan sie werden nicht auf den Geist Achtung haben / sondern auf ihr Altes; und werden sagen / die Astrologi verstehens besser/ sie haben geschrieben; und werden die grosse offene Porten GOttes ansehen wie eine Kuh ein neu Scheun-Thor.

43. Ja lieber Leser/ ich verstehe der Astrologorum Meinung auch wol; ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schriften gelesen / und weis wol/ wie sie den Lauff der Sonnen und Sternen schreiben; ich verachte es auch nicht/ sondern halte es meistenteil für gut und recht.

44. Daß ich aber etliche Dinge anderst schreibe/ tuhe ich nicht aus einem Wollen oder Wahn/ daß ich zweyfele obs also sey/ ich darf auch keinen Zweyfel hieran; so kan mich auch kein Mensch hierinnen unterrichten.

45. Dan ich habe meine Wissenschaft nicht vom Studio: zwar der sieben Planeten Ordnung und Innestehen habe ich in der Astrologorum Bücher gelesen/ befinde sie auch ganz recht; aber die Wurzel/ wie sie worden und herkommen sind/ kan ich nicht von Menschen erlernen/ dan sie wissens nicht; ich bin auch nicht darbey gewesen/ da sie GOtt geschaffen hat.

46. Weil mir aber in meinem Geiste die Thoren der Tieffe und Porten des Zorns / auch die Kammer des Todes ist aufgeschlossen worden durch die Liebe GOttes / so sihet der Geist hindurch. Befinde demnach / daß die Geburt der Natur auf heute noch stehet / und sich also gebäret wie sie erstlich ihren Anfang genommen hat: und alles was da aufgehet in dieser Welt / es seyn gleich Menschen/ Thiere/ Bäume/ Kraut / Gras/ Erzt oder was es wolle / so gehet alles in solcher Qualität und Form auf; und alles Leben/ es sey bös oder gut / nimt seinen Ursprung also.

47. Dan das ist der Gottheit Recht / das sich alles Leben in dem Leibe Gottes auf einerley Weise gebäre/ obs wol durch mancherley Bildungen geschiht; so hat doch das Leben alles einerley Ursprung.

48. Solche Erkentniß sehe ich nicht mit fleischlichen Augen; sondern mit denen Augen/ wo sich das Leben in mir gebäret: in demselben Sitze stehet mir des Himmels und der Höllen Porten offen/ und speculiret der neue Mensch in Mitten der siderischen Geburt/ und stehet ihm die innere und äusserste Porten offen. Autor sihet mit inneren Augen/

49. Dieweil Er noch in dem alten Menschen des Zorns und Todes stecket/ und sitzet auch in durch Zorn u. Liebe/

Sternen und Elementen / seinem Himmel/ so sihet er durch beide: auf solche Weise sihet er auch die Sternen und Elementa; dan in GOtt ist kein Ort der Aufhaltung / dan das Auge des HErrn sihet Alles.

durch des H. Geistes Sehen.

50. So nun mein Geist nicht durch seinen Geist sähe/ so wäre ich ein blinder Stock: weil ich aber die Porten GOttes in meinem Geist sehe / und habe auch den Trieb darzu/ so wil ich nach meinem Anschauen recht schreiben / und keines Menschen Autorität ansehen.

der alte Mensch sitzet im Zorn/

51. Nicht solstu es verstehen / als wäre mein alter Mensch ein lebendiger Heiliger oder Engel: Nein Geselle / er sitzet mit allen Menschen im Hause des Zorns und des Todes / und ist ein steter Feind GOttes / der in seinen Sünden und Bosheit stecket wie alle Menschen / und ist voller Gebrechen und Mängel.

stehet aber in steter Gebärung.

52. Das solstu aber wissen / daß er in steter ängstlicher Gebärung stecket / und wolte des Zorns und Bosheit gerne los seyn/ und kan doch nicht. Dan er ist wie das ganze Haus dieser Welt / da immer Liebe und Zorn miteinander ringet; und gebäret sich immer der neue Leib mitten in der Angst. Dan also mus es seyn/ wiltu anders von neuem geboren werden; anders erreicht kein Mensch die Wiedergeburt.

Der Mensch sucht immer sanfte Tage/ u. lauffet damit ins Verderben.

53. Der Mensch trachtet alhie imer nach sanften Tagen des Fleisches / und nach Reichtuhm und Schönheit / und weis nicht / daß er damit in der Kammer des Todes sitzet/ da der Stachel des Zorns auf ihn zielet.

54. Sihe / ich sage dirs als ein Wort des Lebens/ welches ich nehme in Erkentniß des Geistes mitten in der Geburt des neuen Leibes dieser Welt/ über welchen ist ein Herrscher und König der Mensch JEsus Christus / samt seinem ewigen Vater: auch nehme ichs vor dem Stule seines Thrones / da alle Heilige Selen der Menschen vor Jhm stehen / und freuen sich vor Jhm; daß die Begierde des Fleisches in sanftem Woltuhn/ reich sein/ schöne seyn/ mächtig seyn/ ist ein lauter höllisch Zornbad/ darein du dringest und lauffest / als würdestu hinein gezogen/ dan es ist grosse Gefahr darinnen.

du sitzest im Reichtuhm stets in Gefahr;

55. Wilstu es aber wissen wie es ist/ sihe ich sage dirs in Gleichniß: wan du nach deines Herzens Lust in Reichtuhm und Gewalt bist gedrungen/ so ists ebē mit dir/ als stündestu in einem tieffen Wasser / da dir das Wasser immer bis ans Maul gīng / und unter deinen Füssen wäre kein Grund; sondern schwimmest also mit den Händen und schützest dich; bald wärestu tief im Wasser/ bald seichte/ und wärest doch immer mit grossem Schrecken gewärtig/ wan du zu Grunde gingest; da dir dan das Wasser manchmal ins Maul ginge / und immer des Todes gewärtig wärest.

so du nicht kämpfest wirstu nicht siegen;

56. Jn solcher Gestalt und nicht anders sitzestu in deinen Wollüsten des Fleisches: wilstu nun nicht kämpfen / so wirstu auch nicht siegen; sondern du wirst in deinem sanften Bette ermordet. Dan der Mensch hat stets ein gewaltiges Heer vor ihm/ das da stets mit ihm kämpfet: wil er sich nicht wehren / so wird er gefangen u. erschlagen.

57. Wie wil sich aber der wol wehren / der im tieffen Wasser schwimet? der hat genug zu tuhn/ daß er sich des Wassers schützet / und wird doch gleichwol von den Teufeln bestürmet.

es ist grosse Gefahr.

58. O Gefahr über Gefahr: wie auch unser König Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himelreich eingehen; es wird ein Camel leichter durch ein Nadelöhr gehen als ein Reicher ins Himelreich/ Matth. 19:25. Marc. 18:25.

der Mensch mus immer kämpfen

59. Wil aber jemand neugeboren werden / der mus sich nicht dem Geize/ Hofart und eigen Gewalt zum Knechte geben / sich in seines Fleisches Willen zu belustigen; sondern er mus kämpfen und streiten wieder sich selber / auch wieder den Teufel und wider alle Fleisches Lust; und mus denken / daß er nur ein Knecht und Pilgram auf Erden ist / der da mus wandern durch das gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt/ da wird er ein Herr seyn / und seine Herrschaft wird in Kraft und volkomlicher Lust und Schönheit stehen; sage ich als ein Wort des Geistes.

die Sonne läuft von ihrem Loco nicht.

60. Nun merke: die Sonne hat ihren eigenen königlichen Locum für sich/ und weicht von ihrem Orte / da sie ist zum ersten-mal worden/ nicht ab/ wie etliche meinen/ sie lauffe in Tag und Nacht um den Erdboden/ und auch solches etliche Astrologi schreiben: und haben sich auch etliche unterstanden zu messen/ wie weit ihr Umcirk sey.

die Erde drehet sich um; und die andern Planeten.

61. Diese Meinung ist unrecht: sondern die Erde drehet sich um/ und lauffet mit den andern Planeten als wie in einem Rad um die Sonne: Die Erde bleibet nicht an einem Orte stehen; sondern lauffet in einem Jahr einmal um die Sonne/ wie auch die andern Planeten unter der Sonnen: ausgenommen Saturnus und Jupiter können es von wegen ihres weiten Umgangs und grossen Höhe nicht (in einem Jahre) tuhn/ dieweil sie hoch über der Sonnen stehen.

62.

62. Nun fraget sichs; Was ist dan die Sonne und die andern Planeten? oder wie sind die worden? Sihe die andern Planeten sind eigne Cörper/ die ihr cörperlich Eigentuhm haben; und sind an keinen stilstehenden Ort gebunden/ als nur an ihren Umcirk/ da sie inne lauffen: die Sonne aber ist kein solch Cörper/ sondern sie ist ein angezündeter Locus durch das Licht GOttes.

die Sonne ist ein angezündeter Locus.

63. Verstehe es recht: Der Ort wo die Sonne ist/ der ist ein solcher Ort/ wie du irgend einen Ort über der Erden erkiesen möchtest: so GOtt wolte das Licht durch die Hitze anzünden/ so wäre die ganze Welt ein eitel solche Sonne; dan dieselbe Kraft/ darinnen die Sonne stehet/ ist überall; und vor der Zeit des Zorns ists überall in dem Loco dieser Welt also lichte gewesen wie die Sonne ist/ aber nicht so unerträglich.

Vor der Zeit ist alles Licht gewesen;

64. Dan die Hitze ist nicht so gros gewesen wie in der Sonne: darum ist das Licht auch gar sanfte gewesen; und von wegen der grausamen Grimmigkeit der Sonnen wird die Sonne von der Sanftmuht GOttes unterschieden. Daß man darum nicht sagen darf/ die Sonne sey eine offene Porten des Lichts GOttes; sondern sie ist wie das Licht in des Menschen Auge/ da gehöret der Ort des Auges auch zu dem Leibe/ aber das Licht wird von dem Leibe unterschieden.

Aber gar sanft/ nicht so grim̃ig wie die Sonne.

65. Und ob es gleich durch die Hitze im Wasser des Leibes entstehet/ noch ist es ein sonderliches/ welches der Leib nicht begreiffen kan; ein solcher Unterscheid ist auch zwischen GOtt dem Vater und dem Sohne.

66. Also ist am 4ten Tage in der Angst-Geburt dieser Welt im mitlern Punct dieser Welt die Sonne aufgegangen/ und stehet an ihrem ewigen corporlichen Ort stille: dan sie kan sich nicht einem Ort nehmen/ und an einen andern setzen.

67. Dan sie ist das einige natürliche Licht dieser Welt/ und ausser ihr ist kein recht Licht mehr in dem Hause des Todes: und obs gleich scheinet/ als schienen die andern Sternen auch hel/ so ists doch nichts; sondern sie nehmen ihren Glanz alle von der Sonnen/ wie bald hernach folget.

die Sonne ist das natürl. Licht der Welt.

Die rechte Geburt und Herkommen der Sonnen und Planeten ist aber also beschaffen/ wie folget:

68. Als nun der Himmel zum Unterscheid gemacht ward zwischen das Licht GOttes und zwischen die angezündete Verderbung des Leibes dieser Welt/ so war nun der Leib dieser Welt ein finster Tahl/ und hatte kein Licht/ das in dem äusserlichen ausser dem Himmel geschienen hätte; da stunden alle Kräfte gleich wie im Tode gefangen/ und ängsteten sich also sehr/ bis sie sich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

Als der Him̃el gemacht so wars auf der Erden finster.

69. Als aber dieses geschah/ daß die ängstliche Geburt so strenge in der Hitze stund/ so brach die Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel des Unterscheids/ und zündete die Hitze an. Da ging in der Hitze im Wasser oder im Fetten des Wassers das scheinende Licht auf/ und zündete sich des Wassers Herze an: und dis ist in einem Augenblick geschehen.

da zündete das Licht die Hitze an

70. Dan alsbald daß das Licht hat den Corpus recht ergriffen/ so ist der Corpus in dem Lichte gefangen worden; und ist die Hitze gefangen worden/ u. in eine zimliche Sanftmuht verwandelt worden/ und hat nicht weiter können in solcher Angst stehen.

welche gefangē u gesänftiget ward.

71. Weil aber die Hitze von dem Licht ist erschrocken/ so hat sich ihr grausamer Feur-Quall geleget/ und hat sich nicht weiter können anzünden: auch so hat sich die Durchbrechung der Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel auf dismal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erstreckt aus GOttes Fürsatze/ darum ist die Sonne auch nicht grösser worden.

daß sie sich nicht weiter anzünde kōnte.

Von dem Planeten MARS.

72. Als sich aber die Sonne angezündet/ so ist der grausame Feur-Schrack aus dem Loco der Sonnen über sich gefahren ausser dem Loco der Sonnen/ als ein grausamer/ ungestümer Blitz/ und hat in seinem corporlichen Wesen mit genommen die Grimmigkeit des Feurs; davon ist das Wasser ganz bitter worden: und das Wasser ist der Kern oder der Stock des Schracks.

Des ♂. Anzündung.

73. Nun schreiben die Astrologi, daß der Planet MARS über der Sonnen hoch stehe 15750 Meilen/ welches ich lasse gut seyn/ weil ich mit dem Cirkul nicht umgehe: also weit ist der geschwinde Feur-Schrack von seinem eignen Loco gefahren/ bis ihn auch das Licht hat ergriffen: da ist er auch vom Licht gefangen worden/ und ist stil gestanden/ und hat den Locum eingenom̃en.

Seine Höhe über der Erden.

74. Daß ihn aber das Licht nicht hat ehe ergriffen/ das macht der ernste Grim̃ und geschwinde Blitz: dan er ist von dem Lichte nicht ehe gehalten worden / bis ihm das Licht ganz inficiret hat.

75. Da stehet er nun als ein Wüter / Tober und Beweger des ganzen Leibes dieser Welt: dan

dan das ist auch sein Amt/daß er mit seinem Umgange in dem Rad der Natur alles beweget; davon alles Leben seinen Ursprung nimt.

Von dem Planeten JUPITER.

die Kraft des Lichts ist höher gestiege.

76. Als nun der bittere Feur-Schrack von dem Lichte gefangen ward/ so drang das Licht in seiner eigenen Gewalt noch höher in die Tieffe hinauf/ bis es reichte in den harten und kalten Sitz der Natur. Da konte die Kraft des ersten Aufganges aus der Sonnen nicht höher/ und blieb alda corporlich sitzen / und nahm denselben Locum zur Wohnung ein.

Und ist ♃. ein sanftes Wesen.

77. Du must aber dis Ding recht verstehen: Es ist die Kraft des Lichts gewesen/ die an diesem Ort ist blieben stehen; die ist ein ganz sanftes/ freundliches / holdseliges und süsses Wesen. Von diesem schreiben die Astrologi, daß er über dem Mars hoch stehe 7875 Meilen: er ist aber der Sänftiger des Zerstörers und wütenden Martis, und ein Ursprung der Sanftmuht in allem Leben/ und auch ein Ursprung des Wassers/ davon sich das Leben gebäret/ wie ich hernach melden wil.

Seine Höhe über dem ♂.

78. Also weit hat nun des Lebens Kraft aus der Sonnen gereichet/und nicht höher: der Glanz oder Schein aber/ welcher auch seine Kraft hat/ der reichet bis an die Sternen/und durch den ganzen Leib dieser Welt.

79. Du must aber dis Ding eigentlich verstehē/ wovon diese zwey Planeten sind worden. Als die Kraft des Herzens GOttes aus dem ewigen/ unerstorbenen Bruñquell des Wassers des Lebens durch den Himmel des Unterscheides drang/ und zündete das Wasser in dem Loco der Sonnen an/so fuhr der Blitz/verstehe den Feur-Blitz/aus dem Wasser; der war ganz erschrecklich und bitter/ daraus ist Mars worden.

80. Nach demselben Blitz fuhr die Kraft des Lichts geschwinde hernach/als wie ein sanftes/erhebendes Leben/ und ereilete den Feur-Schrack u. sänftigte ihn / daß er etwas ohnmächtig ward. und konte nicht mehr oder weiter durch die Tieffe brechen; sondern blieb zitternd stehen.

Weil das Licht mächtig stiegs höher.

81. Die ausgegangene Kraft im Lichte aber war viel mächtiger als der Feur-Schrack: darum stieg sie auch höher als der Feur-Blitz/bis sie in der Natur Strengheit zu tief kam; da ward sie auch gleich ohnmächtig/ und blieb stehen.

die Sonne hat ein eigen Haus/ sonst kein Planet.

82. Aus derselben Kraft ist der Planet Jupiter worden/u. nicht aus demselben Loco, da er stehet/sondern er zündet denselbē Locum mit seiner Kraft im̄er an; er aber ist wie ein Hausgenoß in demselben Loco, der im̄er in seinem Lehn-Haus rum wandern mus; die Sonne aber hat ein eigen Haus/sonst hat kein Planet ein eigen Haus.

die Geburt des Lebens im Leibe

83. So man wil recht urkunden der Sternen Geburt oder Anfang/so mus man eigentlich wissen die Geburt des Lebens/wie sich das Leben in einem Leibe gebäret/dan es ist alles einerley Geburt.

und der Sternē Geburt ist einerley.

84. Wer das nicht weis und verstehet/ der weis auch nicht die Geburt der Sternen; dan es ist alles zusammen ein Leib. Eine jede Creatur/ wan in der das Leben geboren ist/so steht ihre Geburt hernach in ihrem Leibe / wie die Geburt des natürlichen Leibes dieser Welt; dan alles Leben mus sich nach der Gottheit Recht gebären/wie sich die Gottheit immer gebäret.

die herbe kalte u. strenge Qualit.

85. Wan man dieses recht betrachtet und bedenket/ welches doch ohne sonderliche Erleuchtung des heiligen GOttes nicht geschehen kan/ so findet man anfänglich die herbe/kalte und strenge Geburt/welche ist eine Ursache der leiblichen Natur/ oder der Bildung eines Dinges.

ziehet zusammen

86. So nun diese strenge und kalte/ scharfe zusammen-ziehende Kraft nicht wäre/ so wäre kein natürlich od' leiblich Wesen; auch so bestünde die Geburt Gottes nicht/u. wäre alles unerforschlich.

welches d' Leib ist/darīnen des Lebens Geist sich gebieret.

87. Aber in dieser harten / strengen und kalten Kraft stehet das leibliche Wesen oder der Leib/ darinnen sich dan des Lebens Geist gebäret; und aus demselben Geiste das Licht u. der Verstand: dadurch dan die Sinnen und die Approbirung aller Kräfte entstehet.

das Licht stehet im Herzen/

88. Dan wan das Licht geboren wird/ so wird es in Mitten des Leibes/ als ein Herze oder Geist aus allen Kräften geboren: und da stehet es auch in seinem anfänglichen Orte stille / und gehet durch alle Kräfte,

und gibt allem Kraft.

89. Dan gleichwie es aus allen Kräften geboren ist/ nnd hat aller Kräfte Quellbruñ/also bringet es auch mit seinem Scheine aller Kräfte Quellbruñ in eine jede Kraft; davon dan der Geschmack und Geruch/ sowol auch das Sehen/ Fühlen und Hören entstehet/ und die Vernunft und der Verstand.

gleicher gestalt ist die Widergeburt.

90. Nun wie des Lebens Urkund und Anfang in einer Creatur ist/also ist auch die erste Wiedergeburt der Natur des neuen Lebens in dem verderbten Leibe dieser Welt.

91. Und wer das leugnet/ der hat weder rechten Verstand noch einige Erkentniß der Natur; auch

so

so ist seine Erkentniß nicht in GOtt geboren/ sondern er ist ein Spötter GOttes.

In der Hitze des Herzens entstehet das Lebē

92. Dan sihe/ du kanst's nicht leugnen/ daß das Leben in einer Creatur nicht in der Hitze des Herzens entstehe: und in demselben Leben stehet auch das Licht der animalischen [selischen] Geburt.

das Herz bedeutet die Sonne.

93. Nun bedeutet das Herz die Sonne: die ist auch des Lebens Anfang in dem äusserlichen Leibe dieser Welt; nun kanstu ja nicht sagen/ daß die animalische (selische) Geburt vom Herzen abweiche/ weil der Leib in der Beweglichkeit stehet.

wie das Herz; also weichet die Sonne nicht ab/

94. Also auch weichet die Sonne nicht von ihrem Sitze ab; sondern behält ihren eignen Locum als ein Herze für sich / und leuchtet als ein Licht/ oder als ein Geist des ganzen Leibes dieser Welt / in allen Kräften des Leibes.

und ist ein Herz in der ganzen Welt.

95. Dan ihre Geburt ist auch anfänglich aus allen Kräften: darum ist sie mit ihrem Licht und Hitze auch wieder ein Geist und Herze in dem ganzen Leibe dieser Welt.

die Galle ist des Herzens Bewegung.

96. Weiter so kanstu das auch nicht leugnen/ daß die Galle in einer Creatur nicht sey vom Herzen entstanden: dan sie hat eine Ader zum Herzen / und ist des Herzens Beweglichkeit / davon die Hitze entstehet.

welche ihren Urstand vom Blitz hat.

97. Sie hat ihren ersten Ursprung vom Blitz des Lebens: wan sich das Leben im Herzen gebäret/ und daß das Licht im Wasser aufgehet/ so gehet der Feur-Schrack vorher / der steiget aus der Aengstlichkeit des Wassers in der Hitze auf.

Also auch im äussern Regim.

98. Dan wan sich die Hitze in der Kälte in der herben Qualitæt also ängstet / und daß sich das Licht durch den verborgenen Himmel des Herzens in der Leiblichkeit anzündet / so erschrickt der ängstliche Tod im Zorn GOttes/ und weichet als ein Schrack oder Blitz von dem Lichte / und steiget ganz erschrecklich / zitternde und furchtsam über sich: und des Herzens Licht eilet ihm nach und inficiret den; alsdan bleibet er sitzen.

welches den ♂. bedeutet

99. Und das ist und bedeutet den Planeten Mars: dan also ist er auch worden; und seine eigene Qualitæt ist anders nichts dan ein giftig/ bitter Feur-Schrack / welcher aus dem Loco der Sonnen ist aufgegangen.

der ist ein Anzünder d' Soñen.

100. Er ist aber nun immer ein Anzünder der Sonnen/ gleichwie die Galle des Herzens: davon die Hitze beides in der Sonnen und im Herzen bestehet/ und davon das Leben in allen Dingen seinen Ursprung nimt.

das Hirn ist des Hauptes Kraft.

101. Zum dritten kanstu auch nicht leugnen/ daß das Gehirne im Haupte in einer Creatur nicht sey des Herzens Kraft: dan aus dem Herzen steigen alle Kräfte auf ins Hirne/ davon entstehen in dem Hirne die Sinnen des Herzens.

102. Das Hirn im Haupt nimt seinen Ursprung von der Kraft des Herzens.

das Licht des Lebens dringet ins Haupt;

103. Merke: Nachdem der Feur-Schrack der Gallen oder des Mars ist vom Lichte des Lebens abgewichen / so dringet die Kraft aus dem Herzen durch das Licht des Lebens hernach bis ins Haupt in die strenge Qualitæt: und wan dan die Kraft nicht höher kan/ so wird sie von der strengen Geburt gefangen/ und von der Kälte vertrocknet.

und inqualiret mit dem Lebensgeist im Herzen;

104. Da stehet sie nun u. inqualiret mit des Lebens Geiste im Herzen/ u. ist ein königlicher Stul des Geistes des Herzens: dan bis dahin bringt der Geist des herzens kraft/ u. da wird es approbiret.

bedeutet recht die neue Widergeburt;

105. Dan das Hirne sitzet in der strengen Geburt/ und ist in seinem eigenen Corpus die sanfte Kraft des Herzens: und bedeutet recht die neue Wiedergeburt/ welche mitten in der Strengheit des Todes und Zornes in seinem Himmel wieder neugeboren wird/ und dringet durch den Tod ins Leben. Dan da wird der Geist oder die Gedancken wieder eine ganze creatürliche Person durch die Inficirung oder Approbirung aller Kräfte / welches ich im Menschen die animalische (selische) Geburt heisse.

u. ist im Menschen die Sele;

106. Dan wan der neue Geist im Hirne recht verthieret [selisch worden] ist / so fähret er wieder in seine Mutter in das Herze: alsdan stehet er als ein volkomlicher Geist oder Bilde / oder als eine neugeborne Person / welche im Menschen die Sele heisset.

gleiches Herkommens ist ♃.

107. Nun sihe/ wie im Menschen das Hirne ein Wesen und Herkommen ist/ also ist auch der Planet Jupiter ein Wesen und Herkommen: dan er hat seinen Ursprung vom Aufgang des Lebens / von der Kraft / welche aus dem Wasser des Lebens aus dem Loco der Sonnen durch das Licht ist aufgangen.

Welche Kraft von der Kälte ist gefangē worden;

108. Und ist dieselbe Kraft so hoch gestiegen/ bis sie ist wieder in der strengen / harten und kalten Kraft gefangen worden: alda ist sie blieben stehen/ und durch den ersten Umgang oder Fortgang corporlich worden/ und von der strengen und kalten Kraft vertrocknet.

und ist recht das Hirn im

109. Und ist wol recht das Hirne in dem leiblichen Regiment dieser Welt / davon die Sinnen und Vernunft geboren werden/ auch alle Sanft-

leibliche Regim.

muht und Weisheit in der Natürlichkeit: aber der rechte und H. Geist im Menschen wird im verborgenen Himel/im Wasser des Lebens geboren.

und der Verstand in d' äusserlichen Begreiflichkeit.

110. Der äusserliche Jupiter ist nur die Sanftmuht und der Verstand in der äusserlichen Begreiflichkeit: der heilige Brun-Quell aber ist unbegreiflich/ und der äusserlichen Vernunft unerforschlich. Dan die siderische Geburt stehet nur mit der Wurzel im heiligen Himmel/ und mit der Leiblichkeit im Zorne.

Das 26. Capitel.

Von dem Planeten SATURNUS.

♄. kommt nicht von der Soñen;

SAturnus der kalte/ scharfe und strenge/ herbe Regent nimt seinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen: dan er hat in seiner Gewalt die Kamer des Todes/und ist ein Vertrockner aller Kräfte/ davon die Leiblichkeit entstehet.

ist aller Leiblichkeit Anfang;

2. Gleichwie die Sonne ist des Lebens Herze/ und ein Ursprung aller Geister in dem Leibe dieser Welt/ also ist Saturnus ein Anfänger aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit: und stehet in dieser 2. Planeten Gewalt der ganze Leib dieser Welt; und mag keine Creatur oder Bildung/sowol auch keine Beweglichkeit/ausser dieser beider Gewalt/in dem natürlichen Leibe dieser Welt werden.

die herbe strenge Aengstlichkeit des ganzen Leibes der Welt ist sein Ursprung.

3. Sein Ursprung aber ist die ernstliche/ herbe und strenge Aengstlichkeit des ganzen Leibes dieser Welt: dan als in Zeit der Anzündung des Zorns das Licht in der äussersten Geburt dieser Welt verlosch/[welche Geburt ist die Natürlichkeit oder Begreiflichkeit/oder das Aufsteigen der Geburt aller Quellgeister]so stund die herbe Qualitæt in ihrer schärfesten und strengesten Geburt/ und zog aller Quellgeister Gewirke ganz herb und streng zusammen. Davon dan die Erde und Steine sind worden: u. war wol recht das Haus des Todes/ od' die Einschliessung des Lebens/darinnen dan König Lucifer ist gefangen worden.

Durch des Lichtes Anbruch krigte die strenge Geburt eine Bewegung;

4. Als aber am ersten Tage das Licht durch das Wort oder Herze GOttes etwas in der Wurzel der Natur des Leibes dieser Welt wieder anbrach/ gleichwie eine Erkiesung des Tages oder Anfang der Beweglichkeit des Lebens; so krigte die strenge und herbe Geburt wieder einen Anblick oder Aufgang des Lebens in der Geburt.

u. ist bis am 3ten Tage im Tode gestandē

5. Von diesem an ist sie gleich wie im ängstlichen Tode gestanden bis an 3ten Tag/ da die Liebe GOttes ist durch den Himmel des Unterscheides gedrungen/ und hat das Licht der Sonnen angezündet.

Weil die Sonne aber die ängstl. Geburt übern ♃. nit aufschliessē kunte/ und die Geburt sich doch ängstete/

6. Weil aber der Sonnen Herze oder Kraft nicht konte die ängstliche Geburt/ oder die Qualitæt des Grimmes und Zorns aufschliessen und temperiren/ vorab in der Höhe über dem Jupiter; so stund derselbe ganze Umcirk in grausamer Aengstlichkeit/als ein Weib in der Geburt/ und konte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grausamen Kälte und Herbigkeit.

7. Weil aber gleichwol alda die Beweglichkeit war aufgangen durch Kraft des verborgenen Himmels/ so konte die Natur nicht ruhen; sondern ängstete sich zur Geburt/und gebar aus dem Geiste der Schärfe den herben/ kalten und strengen Sohn oder Stern Saturnum.

so gebar sie den kalten ♄.

8. Dan der Geist der Hitze konte sich nicht anzünden/davon das Licht/und aus dem Licht durch das Wasser die Liebe und Sanftmuht entstehet; sondern es war eine Geburt der strengen/ kalten und ernsten Grimmigkeit/der da ist ein Vertrockner/ Verderber und Feind der Sanftmuht/ der in den Creaturen die harten Beine gebäret.

der an seinen Locum nicht gebunden wie die Sonne.

9. Saturnus aber ist nicht an seinen Locum gebunden wie die Sonne: dan er ist nicht ein leiblicher Ort in dem Raume der Tieffe/ sondern er ist ein Sohn/ der aus der Kammer des Todes/ aus der angezündeten/harten und kalten Aengstlichkeit geboren ist; und ist nur ein Hausgenoß in dem Raume/da er in umlauffet. Den er hat sein corporlich Eigentuhm für sich/wie ein Kind/wan es von der Mutter geboren ist. " [Saturnus "ist wol auch mit dem Rade/ als das FIAT "das Rad schuf/ geschaffen worden/aber er "gehet nicht aus SOLE.]

10. Warum er aber von GOtt also aus der strengen Geburt ist aufgangen/ und was sein Amt ist/ wil ich hernach melden vom Umtreiben der Planeten.

Seine Höhe kan man nicht wol wissen;

11. Seine Höhe aber kan man nicht gar eigentlich wissen: ich halte es aber gänzlich dafür/ daß er zwischen dem Jupiter und dem allgemeinen Gestirne in der Tieffe in Mitten stehet; dan er ist das Herze der Leiblichkeit in der Natur.

ist eine Ursache aller Cörper/

12. Gleichwie die Sonne ist das Herze des Lebens/ und eine Ursache der Naturgeister; also ist Saturnus das Herze und eine Ursache aller Cörper und Bildungen in der Erden und auf der Erden/ sowol in dem ganzen Leibe dieser Welt.

und ein Einschliesser des Hirns.

13. Und wie im Menschen die Hirnschale ist ein Umfasser und Einschliesser des Hirns/ darinnen sich die Gedanken gebären; also ist die Saturnialische

sche Kraft ein Umfasser/ Vertrockner und Behalter aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit.

4. gebieret zwischen ♂ u. ♄ Sanftmuht u. Weish.

14. Und gleichwie der Planet Jupiter, welcher ist ein Aufschliesser und Gebärer der Sanftmuht/ zwischen dem grimmigen Mars und dem strengen Saturnus stehet/ und gebäret die Sanftmuht und Weisheit in den Creaturen; also auch wird das Leben und der Siñ aller Creaturen zwischen diesen 2. Qualitæten geboren/ vorab der neue Leib dieser Welt/ sowol auch der neue Mensch/ davon du bey der Beschreibung des Menschen finden wirst.

Von dem Planeten VENUS.

15. Venus der holdseligste Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur/ hat seinen Ursprung und Herkommen auch von dem Aufgang der Sonnen; seine Qualitæt, Wesen und Herkommen ist aber so beschaffen:

Nach dem der feurige ♂. im Aufsteigen geboren/

16. Hie merke dis recht und eigentlich: Als die Liebe GOttes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete/ so ging erstlich aus der Aengstlichkeit aus dem Loco der Sonnen/ aus den 7. Quellgeistern der Natur auf der erschreckliche und grimmige bittere Feur-Schrack/ welches Geburt und anfänglicher Ursprung ist der angezündete bittere Zorn GOttes/ in der herben Qualitæt durch das Wasser.

17. Der ging zuerst in der Anzündung der Sonnen aus der Kammer des Todes auf/ und war ein Aufwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens/ und stieg ganz griñig und zitternde über sich/ bis ihn das Licht der Sonnen ergrif und inficirte: da ward er durch die Sanftmuht des Lichtes gefangen und blieb stehen/ davon ist der Planet Mars worden.

und das Licht dē Feur-Schrack gefangē/ davon 4. ist worden/

18. Nach demselben Feur-Schrack ist die Kraft des Lichts/ welche sich anfänglich aus dem Fetten des Wassers hinter dem Feur-Schracke hat geboren/ urplötzlich als eine Mächtigkeit hinnach gefahren/ und hat den grimmigen Feur-Schrack gefangen genommen/ und sich über demselben hoch erhoben/ als ein Fürst u. Zähmer der Grimmigkeit; davon ist nun die Siñlichkeit der Natur/ oder der Planet Jupiter worden.

Die Porten der Liebe.

ist die Sanftmuht in die Kammer des Todes.

19. Als aber die zween Geister der Beweglichkeit und des Lebens aus dem Loco der Sonnen/ durch die Anzündung des Wassers waren aufgangen/ so drang die Sanftmuht als ein Same des Wassers mit der Kraft des Lichts ganz sanft inficirende und freundlich unter sich in der Kammer des Todes: davon ist die Liebe des Lebens oder der Planet Venus worden.

gedrungen/ davon ♀.

20. Du must aber alhier dis hohe Ding recht verstehen: Die Geburt oder der Aufgang der 7. Planeten und aller Sternen ist nichts anders als wie sich das Leben/ und die wunderliche Proporz der Gottheit von Ewigkeit geboren hat.

durch Lucifers Anzündung ist das Licht verloschen.

21. Dan als ihm König Lucifer den Locum dieser Welt als ein Zorn-Haus zugerichtet hatte/ und vermeinte also grimig und gewaltig darinnen zu herrschen/ so verlasch zuhand das Licht in der Natur/ darinnen er vermeinte ein Herr zu seyn; und erstarrete die ganze Natur als ein Leib des Todes/ darinnen keine Beweglichkeit war: und muste er als ein ewig Gefangener in der Finsterniß bleiben.

GOtt wolte diesen Locum den Teufel nicht lassen u. gebar ein neu Regim.

22. Nun wolte aber der heilige GOtt diesen Locum seines Leibes/ verstehe den Raum dieser Welt/ nicht lassen in ewiger Finsterniß und Schande stehen/ und den Teufeln eigentühmlich lassen; sondern gebar ein neu Regiment des Lichts und aller 7. Quellgeister der Gottheit/ welches der Teufel nicht ergreiffen noch fassen konte/ es war ihm auch nichts nütze.

d' Teufel kan in d' Soñen nicht sehen; kan dis Regim. auch nicht fassen.

23. Dan er kan in dem Lichte der Sonnen nichts mehr sehen als in der Finsterniß: dan er ist in diesem Lichte nicht zur Creatur worden/ darum ists ihm auch nichts nütze.

24. Dieweil es aber solte eiñ neu Regiment seyn/ so muste es ein Regiment seyn/ das der Teufel nicht fassen könte/ und das er nicht zu seinem corporlichen Eigentuhm brauchen könte.

Der Sohn Gottes hat diesen Locum beym Herzen gefasset/ und neu geboren.

25. Das ist nun also beschaffen: Es hat die Liebe oder das Wort oder das Herze/ das ist/ der Eingeborne Sohn GOttes des Vaters/ der da ist das Licht und die Sanftmuht/ und die Liebe und die Freude der Gottheit/ (wie Er selber saget/ als Er die Menschheit hatte an sich genommen: Ich bin das Licht der Welt/ Joh. 8: 12.) den Locum dieser Welt beym Herzen genommen/ und in der Mitten dieses Raumes an der Stelle/ wo der mächtige Fürst und König Lucifer war gesessen vor seinem Falle/ und da er war zur Creatur worden/ neu-geboren.

Aus dem Loco d' Soñen sind 6. Qualit. entstanden.

26. Und sind aus diesem angezündeten Loco der Sonnen sonderlich sechserley Qualitæten entstanden und geboren worden; alles nach der göttlichen Geburt Recht.

27. Erstlich ist aufgangen der Feur-Schrack/

oder

1. die Hitze. 2. das Licht.

oder die Beweglichkeit in der Hitze/ das ist der Anfang des Lebens in der Kammer des Todes. Nach demselben ist 2tens das Licht in dem Fetten des Wassers in der Hitze scheinend worden: das ist nun die Sonne.

3. Kraft des Lebens.

28. Zum 3ten/ als nun das Licht der Sonnen hat den ganzen Corpus der Sonnen inficiret/ so ist die Kraft des Lebens/ welche aus der 1sten Inficirung ist aufgangen/ über sich gestiegen/ als gleich wan man ein Holz anzündet/ oder so man Feur aus einem Steine schläget.

Aus dem Feur ist d'Glanz/ Feur/ Licht.

29. So sihet man zu erst den Glanz/ und aus dem Glanz den Feur-Schrack/ und nach dem Feur-Schrack die Kraft des angezündeten Corpus: und das Licht mit der Kraft des Corpus erhebet sich urplötzlich über den Schrack/ und regiret viel höher/ tieffer und mächtiger als der Feur-Schrack.

Also hats ein Gestalt mit der ☉. ♂. ♃.

30. Auch qualificiret die Kraft des angezündeten Corpus in der ausgegangenen Kraft ausser dem Feur sanft/ lieblich und siñreich: und verstehet man hierinnen das göttliche Wesen recht. Also hats auch eine Gestalt mit Werdung der Soñen/ und der 2. Planeten Mars und Jupiter.

Und aus d' Sonnen stiegen alle Qualit. auf und nieder.

31. Weil aber der Locus der Sonnen/ das ist/ die Sonne alle Qualitæten nach der Gottheit Recht/ wie auch alle andere Oerter in sich hatte/ so stiegen auch zu Hand in der ersten Anzündunge alle Qualitæten auf und nieder/ und gebaren sich nach ewigem unanfänglichem Recht.

des Lichts-Kraft stieg unter sich/

32. Dan die Kraft des Lichts/ welche die herbe und bittere Qualitæt in dem Loco der Sonnen sänftigte und dünne machte/ gleich dem Wasser oder der Liebe des Lebens/ stieg unter sich nach der Demühtigkeit Art.

daraus ist ♀.

33. Daraus ist der Planet Venus worden: dan er ist in dem Hause des Todes ein Aufschliesser der Sanftmuht oder Anzünder des Wassers/ und ein weicher Durchdringer in der Härtigkeit/ ein Anzünder der Liebe/ in welchem das Ober-Regiment/ als d' bittern Hitze des Mars u. die herzliche Sinnlichkeit des Jupiters begierlich wird.

Welche ♂. sänftiget

34. Davon entstehet die Inficirung: dan die Venüs-Kraft macht den grimmen Mars oder Feur-Schrack linde/ und sänftiget ihn/ und den Jupiter macht sie demühtig; sonst bräche die Kraft Jupiters durch die harte Kammer Saturni, und den Menschen und Thieren durch die Hirnschale/ und verwandelte sich die Siñlichkeit in Hochmuht über der Gottheit Geburt-Recht/ auf Art und Weise des stolzen Teufels.

Von dem Planeten MARCURIUS,

35. So man wil gründlich und eigentlich wissen/ wie da sey die Geburt oder der Anfang der Planeten und Sternen/ und des Wesens aller Wesen in der Tieffe dieser Welt/ so mus man eigentlich die instehende Geburt/ oder des Lebens Anfang im Menschen betrachten.

36. Dan dasselbe nimt einen solchen Anfang und Aufgang/ und stehet auch in solchem Orden/ wie die Geburt des Wesens aller Wesen in dem Leibe dieser Welt.

37. Dan das instehende Rad der Sternen und Planeten ist anders nicht/ als wie die Geburt in den 7. Natur-Geistern vor den Zeiten der Welt ist aufgangen/ darinnen sich haben Bildnisse und Figuren/ sowol himlische Früchte figuriret nach der ewigen Gottheit Recht.

Wie das menschl. Leben/ gleichen Aufgang haben die Planeten.

38. Weil dan der Mensch ist nach der Qualificirung Gottes/ und auch aus dem göttlichen Wesen geschaffen/ so hat das menschliche Leben einen solchen Anfang und Aufgang/ wie der Planeten und Sternen gewesen ist.

39. Dan der Planeten und Sternen Anfang/ Instehen/ Lauff und Wesen ist anders nicht als der Anfang und Trieb oder das Regiment im Menschen.

40. Wie nun das menschliche Leben aufgehet/ also ist auch die Geburt der sieben Planeten und Sternen aufgangen/ und ist in diesem gar kein Unterscheid.

Das Centrum oder Cirkel des Lebens-Geburt. Die grosse Tieffe.

Bestrafung der Medicorum Anatomie;

41. Vor diesen Spigel fodert der Geist die Medicos, sonderlich aber die Anatomicos und Menschen-Schinder/ die durch ihre Schinderey haben wollen die Geburt und Aufgang des menschlichen Lebens erfahren/ und haben manchen unschuldigen Menschen wider Gottes und der Natur Recht und Gesetz ermordet/ in Hofnung die wunderliche Proporz und Gestalt der Natur zu erkündigen/ damit sie vielen andern könten zur Gesundheit dienen.

sind nur Mörder

42. Weil sie aber in der Natur erfunden werden als Mörder und Ubeltähter/ wider Gottes und der Natur Gesetz und Recht/ so spricht ihnen der Geist/ welcher mit GOtt inqualiret/ ihre Mörderey nicht für Recht.

Wollen nicht mit Göttern streiten.

43. Hätten sie doch die wunderliche Geburt der Menschen können viel näher und gewisser erfahren/ wan sie ihr stoltzer Hochmuht und teufelischer

mör-

mörderischer Sucht-Lust hätte lassen darzu kommen/welcher ihnen die rechten göttlichen Sinnen verkehret hat. Sie haben nur wollen mit Menschē und nicht mit Göttern kämpfen: darum ist ihnen der Lohn ihres Irrtuhms billig zu teil worden.

44. Wolauf ihr gekröneten Hütlein/last sehen/ ob auch ein einfältiger Laie könne die Geburt des Menschen Lebens in der Erkentniß Gottes erforschen: ists unrecht/so widerlegts; ists aber recht/ so lassets stehen.

45. Diese Beschreibung von des Menschen Lebens-Geburt setze ich darum hieher/damit der Ursprung der Sternen und Planeten könne besser gefasset werden: bey der Beschreibung von Erschaffung des Menschen wirstu alles urkündlicher und tieffer finden/wie der Anfang des Menschen sey.

Des menschl. samens Geburt. 46. Nun merke: Der Same im Menschen wird auf Art und Weise geboren / wie die wunderliche Proporz und Gestalt der Natur ist in ihrem Ringen und Aufgang von Ewigkeit geboren worden.

der Leib bedeutet die Natur in dem Leibe Gottes. 47. Dan das menschliche Fleisch ist und bedeutet die Natur in dem Leibe GOttes / welche von den andern 6. Quell-geistern geboren wird/ darinnen sich die Quell-geister wiederum gebären und in unendlich erzeigen; darinnen Formen und Bildungen aufgehen/und dariñen sich das Herze GOttes oder die heilige klare GOttheit im mittern Sede über der Natur gebäret / im Centro, wo des Lebens Licht aufgehet.

Im menschl. Leibe sind 3. Dinge ungetrennet. 48. Nun aber sind in dem menschlichen Leibe in dem Geburt-Regiment drey unterschiedliche Dinge/ da ein jedes ein sonderliches ist/ und sind doch auch nicht von einander getrent; sondern sind alle drey zusammen nur der einige Mensch/ nach Art und Weise der Dreyheit in dem göttlichen Wesen.

Das Fleisch ist nicht das Leben. 49. Das Fleisch ist nicht das Leben; sondern es ist ein todt unverständiges Wesen/welches/wan des Geistes Regiment darinnen aufhöret zu qualificiren/ alsbald ein todt Aas wird / verfaulen und zerstieben mus.

der Geist kan ohne Leib nicht bestehen 50. Nun aber kan auch kein Geist ausser dem Leibe in seiner Volkomenheit bestehen: dan alsbald er von dem Leibe entschieden wird/ verlihret er das Regiment. Dan der Leib ist die Mutter des Geistes/ in welcher der Geist geboren wird/ und in welcher er seine Stärke und Kraft nimt; er ist und bleibet wol der Geist/wan er vom Leibe geschieden wird/ aber er verlihret das Regiment.

diese 3. Regim. sind der ganze Mensch mit 7. Gestalt. 51. Diese 3. Regimente sind der ganze Mensch mit Fleisch und Geiste/ und haben zu ihrem Anfang und Regiment sonderlich siebenerley Gestalt/ nach Art und Weise der 7. Geister GOttes oder der 7. Planeten.

52. Wie nun GOttes ewiges/unanfängliches Geburt-Regiment ist/also ist auch der Anfang u. Aufgang der 7. Planeten und Sternen; und also ist auch der Aufgang des Menschen Lebens.

diese Welt ist Gottes Leib/ 53. Nun merke: Wan du sinnest und denkest/ was da sey in dieser Welt u. ausser dieser Welt/ oder das Wesen aller Wesen / so speculirestu oder sinnestu in dem ganzen Leibe GOttes / welcher ist das Wesen aller Wesen: und der ist ein unanfängliches Wesen.

er ist aber eine finstere Tieffe ohne Anfang u. Ende 54. Er hat aber in seinem eigenen Sede keine Beweglichkeit/Vernünftigkeit oder Begreiflichkeit; sondern ist eine finstere Tieffe / die weder Anfang noch Ende hat. Es ist darinnen weder dicke noch dünne/ sondern ist eine finstere Kamer des Todes/ da nichts gespüret wird / auch weder kalt noch warm; sondern ist das Ende aller Dinge.

55. Dieses ist nun der Leib der Tieffe/ oder die wahrhaftige Kammer des Todes.

Darinne die 7. Geister Gottes. 56. Nun aber sind in diesem finstern Tahle die 7. Geister GOttes/die auch weder Anfang noch Ende haben; da keiner der erste und auch keiner der ander/dritte und letzte ist.

Diese 7. Gestalt teilen sich in 3. Wesen. 57. In diesen 7. Regimenten teilet sich das Regiment in 3. unterschiedliche Wesen / da keines ausser dem andern ist / oder von dem andern getrennet wird. Die 7. Geister aber gebären auch je einer den andern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das 1te Regim. stehet im Leibe mit den 7. Geistern. 58. Das erste Regiment stehet in dem Corpus aller Dinge / das ist in der ganzen Tieffe oder Wesen aller Wesen: der hat an allen Enden und Orten die 7. Geister in sich habhaftig oder eigentühmlich/ unabtrenlich oder unverrücklich: zum Eigentuhm.

Wo die Geister nicht ringen/ ist keine Bewegung. 59. So nun die 7. Geister irgends an einem Orte nicht triumphirende ringen/so ist am selben Orte keine Beweglichkeit/ sondern eine tieffe Finsterniß: und ob gleich die Geister am selben Orte volkomlich sind/ noch ist der Locus ein finster Haus; wie du solches an einem finstern Gemache kanst verstehen/darinnen die angezündeten Geister der Planeten und Sternen nicht können die Elementa anzünden.

60. Nun aber ist die Wurzel der 7. Geister an allen Enden; aber ausser dem Ringen stehet

sie stille / und spüret man keine Beweglichkeit.

Ein solch Haus ist die Tieffe; ist nicht GOtt / nur der Natur Leib.

61. Ein solch Haus ist die ganze Tieffe ausser / in und über allen Himmeln / welches Haus heist die Ewigkeit: und ein solch Haus ist auch das Fleisch-Haus in Menschen und allen Creaturen.

62. Und dieses Wesen zusammen begreift die Ewigkeit / welche nicht GOtt heist / sondern der unallmächtige Leib der Natur; da zwar die Gottheit unerstorben im Kern der 7. Geister verborgen stehet / aber nicht begriffen noch verstanden wird.

Ein solch finster Haus ist diese Welt worden im Fall Lucifers.

63. Ein solch Haus ist auch der ganze Raum dieser Welt worden / als sich die GOttheit in den 7. Geistern vor den greulichen Teufeln verborgen hat: wäre es auch noch / wan nun nicht die 7. Planeten und Sternen wären aus den Geistern Gottes aufgangen / welche die Kammer des Todes in dem finstern Hause dieser Welt an allen Enden wieder aufschliessen und anzünden / davon das Regiment der Elementen entstehet.

Das Regim. der 7. Geister ist nicht vertrocknet.

64. Ferner solstu aber gleichwol auch wissen / daß das Regiment der 7. Geister Gottes in dem Hause dieser Welt darum nicht sey im Tode vertrocknet / daß nur alles müsse von den Planeten und Sternen sein Leben und Anfang bekommen;

Die klare Gottheit stehet im Herzen / u. die 7. Geister im Leib.

65. Nein: dan die klare Gottheit stehet allenthalben im Cirkel im Herzen der ganzen Tieffe verborgen / und die 7. Geister stehen in dem Leibe der Tieffe in Aengstlichkeit und grosser Sehnlichkeit / und werden von den Planeten und Sternen immer angezündet / davon die Beweglichkeit und die Geburt in der ganzē Tieffe entstehet.

Die Leiblichkeit ist finster und hat das Sonnen Licht nöhtig.

66. Dieweil sich aber das Hertze der GOttheit in dem Leibe dieser Welt in der äussersten Geburt / welches ist die Leiblichkeit / verbirget / so ist die Leiblichkeit ein finster Haus / und stehet alles in grosser Aengstlichkeit / und bedarf eines Lichts / welches in der Kammer der Finsterniß leuchtet / welches ist die Sonne; alsolange bis sich das Herze GOttes in den 7. Geistern Gottes in dem Hause dieser Welt wieder wird bewegen u. die 7. Geister anzünden.

Die Sonne wird vergehen / und Gottes Herz scheinen: u. alles freudenreich werden.

67. Alsdan werden die Sonne u. die Sternen wieder in ihren ersten Locum treten / u. in solcher Forma vergehen: dan es wird das Herz oder Licht GOttes wiederum in der Leiblichkeit / das ist / in dem Leibe dieser Welt leuchten und alles erfüllen.

68. Alsdan höret die Aengstlichkeit auf: dan wan die Aengstlichkeit im Geburt-Regiment die Süßigkeit des Lichts GOttes kostet / daß das Herze GOttes mitten im Geburt-Regiment triumphiret / so ist alles freudenreich / und triumphiret der ganze Leib.

welches in dieser Welt nicht seyn kan

69. Welches itzunder in dieser Zeit in dem Hause dieser Welt nicht seyn kan / von wegen der grimmigen gefangenen Teufel / welche in der äussersten Geburt in dem Leibe dieser Welt haushalten bis in das Gerichte GOttes.

Das Herze Gottes wird die Tenne fegen.

70. Hie kanstu nun verstehen / wie das Herze GOttes die Wurffschauffel in der Hand hat / u. wird einmal den Tennen fegen / welches ich hiemit ernstlich anmelden tuhe / als in Erkentniß im Lichte des Lebens / wo das Herze im Lichte des Lebens durchbricht / u. verkündiget den hellen Tag.

Vom Menschen und Sternen.

Wie die äussere Welt mit den Sternē; also ist auch das Fleisch-Haus.

71. Wie nun die Tieffe oder das Haus dieser Welt ist ein finster Haus / da sich die Leiblichkeit ganz dicke / finster / ängstlich u. halbtodt gebäret u. nimt von den Planeten u. Sternē sein Wallen / welche den Leib in der äussersten Geburt anzündē davon der Elementen Beweglichkeit entstehet / sowol das figurliche u. creatürliche Wesen; also ist auch das Fleisch-Haus des Menschen ein finster Tahl / da zwar die Aengstlichkeit zur Geburt des Lebens innen ist / und sich immer hoch bemühet / in willens sich ins Licht zu erheben / davon sich möchte das Leben anzünden.

Das Fleisch gebäret seines gleichen / also auch der Geist;

72. Weil sich aber das Herze Gottes im Centro oder Kern verbirget / so kan es nicht seyn / gebäret derowegen die Aengstlichkeit nicht mehr als einen Samen. Das Fleisch-Haus gebäret einen Samen seines gleichen wieder zu einem Menschen / und des Geistes Haus in dem Instehen der 7. Geister gebäret in dem Samen einen andern Geist seines gleichen wider zu einem Menschen-Geist.

und das Herz gebäret auch einē Geist / der den andern verborgen ist /

73. Und des verborgenen Herzens Haus gebäret ihm auch wieder einen solchen Geist / der dem Fleisch-Hause und auch den siderischen Geburt-Geistern im Leibe verborgen stehet / gleichwie das Herze GOttes in den 7. Geistern GOttes in der Tieffe dieser Welt in den Geistern verborgen stehet / und sie nicht anzündet bis nach dieser Enumeration oder Zeit-Rechnung.

dieser ist die Sele

74. Dieser dritte Geist ist die Sele im Menschen / und inqualiret mit dem Herzen GOttes / als ein Sohn oder kleines Götterlein in dem grossen unmeslichen GOtt.

75. Nun diese 3. unterschiedliche Regimente werden in dem Samen geboren / welcher seinen Ursprung im Fleische nimt / wie ich davorne (C. 46. &c.) angemeldet habe.

76. Nun merke die verborgene Geheimniß: ihr Naturkündiger / nun merket / die Porten der grossen Geheimniß. Aus der ängstlichen Kammer in dem Leibe dieser Welt aus den 7. Geistern Gottes sind aufgangen die Sternen: die zünden an den Leib dieser Welt / und aus dem Leibe gebäret sich nun die Frucht oder der Same / welcher ist Wasser / Feur / Luft / Erde.

Aus dem Leibe und 7. Geistern Gottes sind die Sterne.

77. Die Erde ist des 7den Geistes GOttes Frucht / welcher ist die Natur der Leiblichkeit / darinnen sich die andern 6. Geister wieder gebären / und den Salitter des 7den Geistes in unendlicherley Gestalt und Formen figuriren, also daß die Erde auch ihren Samen gebäret / welches ist die Frucht der Gewächse / wie solches vor Augen ist.

Die Erde ist des 7den Geistes Frucht / darin sich die andern gebären;

78. Nun ist des Menschen Fleisch-Haus auch ein solch Haus / wie die finstere Tieffe dieser Welt / darinnen sich die 7. Geister GOttes gebären.

also des Menschen Leib

79. Weil aber der Mensch ein eigen Leib ist / der da ist ein Sohn des ganzen Leibes GOttes / so gebäret er auch einen eigenen Samen nach dem Regiment seiner Corporlichen Quell-Geister.

ist ein Sohn d' ganzen Natur /

80. Der Leib nimt seine Speise von dem Samen der 7. Geister GOttes in dem Leibe der grossen Tieffe / welcher ist Feur / Luft / Wasser / Erde. Von der Erden nimt er die Geburt der Erden oder die Frucht: dan er ist viel edler als die Erde / er ist eine ausgezogene Massa aus dem Salitter aus dem siebenden Natur Geiste.

isset den Samen der 7. Geister;

81. Dan als der Leib der Natur durch die Teufel angezündet ward / so zog das Wort oder Herze GOttes die Massam zusammen / noch ehe als der verderbte Salitter zusammengedruckt ward / welcher nun Erde heist / von wegen der harten Grimmigkeit oder Verderbung.

seine Schöpfung;

82. Als aber die Erde zusammengedruckt war / so stund die Massa in der finstern Tieffe in dem erschaffenen Himmel zwischen der ängstlichen Geburt und der Liebe des Herzens GOttes bis an den 6ten Tag: da blies das Herze GOttes das Licht des Lebens aus seinem Herzen in der Massen innerste oder dritte Geburt.

83. Als dieses geschahe / so fingen in der Massa die 7. Quell-Geister an zu qualificiren: und gebar sich in der Massa der Same der 7. Quell-Geister / als Feur / Luft und Wasser / wie in dem Leibe der Tieffe.

84. Also ward der Mensch eine lebendige Sele / nach Art und Weise wie da ist aufgegangen die Sonne / und daraus die 7. Planeten.

85. Das Licht im Menschen / welches das Herze Gottes hat eingeblasen / bedeut die Sonne / welche in der ganzen Tieffe leuchtet: davon du bey der Schöpfung des Menschen wirst klärer findē.

inwendiges Licht;

86. Nun sihe / gleichwie in der Tieffe dieser Welt durch Anzündung der Sternen wird aus dem Leibe der finstern Tieffe ein Same geboren gleich dem Creatürlichen Leibe; also auch in gleicher Gestalt wird in dem Fleisch-Hause des Menschen ein Same geboren nach der sieben Quell-Geister ewigem Geburt-Recht.

Same.

87. Und in dem Samen sind drey unterschiedliche Dinge / da je eines das andere nicht ergründen kan; und sind doch nur in dem einigen Samen / und inqualiren auch miteinander als ein Wesen / und ist auch nur ein Wesen und auch drey unterschiedliche Dinge / nach Art und Weise der Dreyheit in der Gottheit.

88. Erstlich ist der ganze Cörper des Menschen: der ist ein finster Haus / und hat ausser der sieben Geister Qualificiren keine Beweglichkeit / sondern ist ein finster Tahl / gleichwie der Leib der Tieffe dieser Welt.

In dem finstern Cörper

89. Nun ist in dem finstern Leibe des Menschen auch ein solch Regiment mit den sieben Geistern / gleichwie in dem Leibe der Tieffe. Wan die sieben Geister nach der Gottheit Geburt-Recht qualificiren / so gebäret sich aus dem Ringen der sieben Geister ein Same nach ihres gleichen.

ist das Regim. der 7. Geister;

90. Derselbe Same hat nun erstlich eine Mutter / das ist die finstere Kammer des Fleisch-Hauses: Zum 2ten hat er eine Mutter / das ist das Rad der 7. Geister / nach Art der 7. Planeten: Zum 3ten hat er eine Mutter / die wird im Cirkel der 7. Geister geboren in Mitten / und ist das Herze der 7. Geister.

Die gebären den 3fachen Samen.

91. Das ist nun die Mutter der Selen / welche die 7. Geister durchscheinet und lebendig macht: und an dieser Stäte inqualiret der Same mit dem Herzen Gottes / aber nur derjenige / in welchem das Licht angezündet wird; in welchem aber das Zorn-Feur brennet / da bleibet diese 3te Mutter in der finstern Kam̃er gefangen.

Der Selen Mutter

92. Und ob sie gleich die dritte Mutter ist / so bleibt sie doch eine Närriñ / so das Licht in ihr sich nicht anzündet / gleichwie die Tieffe dieser Welt eine Närriñ vor dem Herzen Gottes ist / indem das Rad der 7. Geister in so grosser Aengstlichkeit stehet / in so vielem Verderben und Erlösen / in Hitze und Kälte / wie vor Augen ist.

ist ohne Licht eine Närriñ /

im Lichte ein liebe Leben/ 93. Wan aber die dritte Mutter im Lichte angezündet wird/ so stehet sie im geschaffenen Himmel des heiligen Lebens/ und durchleuchtet die andere Mutter/ davon die sieben Geister einen freundlichen Willen bekommen/ welcher ist die Liebe des Lebens/wie du kanst davorne im 8. Capitel von der Liebe-Geburt Gottes lesen.

das Licht ist nicht beharlich. 94. Die dritte Mutter aber kan sie nicht immer beharlich durchleuchten: dan sie stehet in dem Hause der Finsterniß/sondern sie gibt ihr manchmal einen Blick/gleich-als wans wetterleuchtet/ davon die dritte Mutter manchmal auch ganz lüsternd wird/ und sich hochfreuet; aber von der Grimmigkeit des Zorns GOttes bald wieder zugeriegelt wird.

95. Auch so tanzet der Teufel auf dieser Porten: dan es ist die Gefängniß/ darinnen der neue Mensch verborgen ligt/ und darinnen der Teufel gefangen ligt.

96. Ich meiñe aber in dem Hause der Tieffe dieser Welt: wiewol das Fleischhaus und die Tieffe alles zusammen miteinander inqualiret als ein Leib/ und ist auch ein Leib; allein unterschiedliche Partes oder Glider.

Des Samens Geburt/ 97. Die Tieffe im Centro. Sihe/ wan nun der Same geboren ist/ so stehet er in Mitten des Leibes im Herzen: dan daselbst fänget die Mutter der Dreyheit.

98. Erstlich fänget der herbe Geist: der zeucht eine Massa aus dem süssen Wasser zusammen/ das ist/ aus der Fettigkeit des Herzen-Geblütes oder Saftes/ oder Oeles des Herzens. Dasselbe Oel hat nun schon die Wurzel der Dreyheit in sich/ wie der ganze Mensch; dan es ist eben als würfe man einen Zunder-Feur in Stroh.

99. Nun fraget sichs: wie das zugehe? Hie ist nun der rechte Grund des Menschen/ nun merke eigentlich: dan es ist der Spigel der grossen Geheimniß/die tieffe Verborgenheit der Menschheit/ darum alle Gelehrten von der Welt her haben getanzet/ und haben diese Thür gesucht und doch nicht funden.

100. Nun mus ich abermal anmelden/ daß es die Morgen-Röhte des Tages sey/ als es dan der Thürhüter haben wil.

101. Nū merke: gleichwie die erste Massa ist worden/ daraus Adam ein lebendiger Mensch ward/ also auch in gleicher Gestalt wird ein jeder Massa oder Same der Dreyheit in jederm Menschen.

ist wie die erste Massa. 102. Merke: Als der Salitter oder das Gewirke der 6. Quellgeister/ welches ist der siebende Natur-Geist/ in dem Raum dieser Welt angezündet ward/ so stund das Wort oder Herz Gottes allenthalben mitten im Cirkul der 7. Geister/ als ein Herze; das alles/ verstehe den ganzen Raum dieser Welt/auf einmal zugleiche erfüllet.

103. Weil aber die Tieffe/ das ist/ der ganze Raum dieser Welt seines Vaters/ verstehe des Herzens Gottes Leib war/ verstehe des Vaters Leib/ und das Herze in dem ganzen Leibe leuchtete als des Vaters Glanz; so war der verderbte Salitter allenthalben mit dem Lichte oder Herzen Gottes inficiret/ und konte das Herze GOttes auch nicht darausfliehen; sondern verbarg seinen Glanz und Schein in dem Leibe der ganzen Tieffe vor den greulichen angezündeten Geistern der Teufel.

104. Als dieses geschahe/ so wurden die Quellgeister alle ganz grimmig und hart ringende: und der herbe Geist als der stärkeste/ zog in dem siebenden Natur-Geiste das Gewirke der andern fünf ganz schrecklich zusammen/ davon die bittere Erde und Steine worden; waren aber noch nicht zusammen-getrieben/ sondern schwebeten in der ganzen Tieffe.

105. In dieser Stunde ist die Massa zusammengezogen worden: dan als sich das Herze Gottes in dem Salitter verbarg/ so blickte es den ganzen Raum oder Leib wieder an/und dachte/ wie ihm wieder zu helfen wäre/ damit wieder ein Englisch Reich in der Tieffe dieser Welt würde.

106. Der Anblick aber war der Liebe-Geist im Herzen Gottes/ der inficirte an dem Orte des Anblickes das Oele des Wassers/ wozu vorhin war das Licht aufgegangen.

107. Hie bedenke S. Petri Anblick im Hause Caiphæ, es ist eben das.

108. Gleichwie der Mañ das Weib anblicket und das Weib den Mañ; und des Mannes Geist/ [verstehe die Wurzel der Liebe/ welche im Aufgang des Lebens aus dem Wasser durchs Feur aufgehet] sowol auch des Weibes Geist/ ein Geist den andern in demselben Oele des Herzens fänget/ davon alsbald eine Massa, Same oder treibender Wille eines andern Menschen in der Massa entstehet.

109. Eben auf solche Weise ist auch die erste Massa worden: dan der Liebe-Geist im Herzen Gottes blickte in dem Leibe des angezündeten zornigen Vaters das Wasser des Lebens an/ davon und daraus die Liebe im Feur-Blitz aufging vor der Zeit des Zorns.

110. In diesem Anblicke hat ein Geist den andern gefangen: Das Oele oder Wasser im Zorn hat den Liebe-Geist im Herzen Gottes empfangë/ u. mit demselben inqualiret/ und der herbe Geist hat die Massam zusammen gezogen; alda ist es schon eine Geburt oder ein Wille einer ganzen Creatur gewesen/ gleichwie der Same im Menschen.

111. Nun ist aber die Veste des Himmels zwischen das Herze Gottes und die angezündete harte Kammer des Todes geschlossen worden/ sonst hätte sich alsbald das Leben in der Massa angezündet. Dan die Veste war in der Massa sowol als ausser der Massa, welche ist das Scheide-Ziel zwischen dem Herzen Gottes/und den grimmigen Teufeln.

112. Darum muste das Wort oder Herze Gottes den wallenden Geist in der Massa aufblasen/ welches erst am sechsten Tage geschahe aus gewissen Ursachen.

113. So aber der Himmel nicht wäre als eine Veste in der Massa zwischen das Herze GOttes und der Massa corporliche Quellgeister geschlossen gewesen/ so hätte die Massa können die Sele aus eigner Kraft anzünden/ gleichwie mit den heiligen Engeln geschahe.

114. Es wäre aber zu fürchten gewesen/ daß es würde seyn zugangen wie mit dem schönë Söhnlein Lucifer, dieweil die corporlichen Quellgeister in d' Massa im Zorn-Feur angesteckt waren.

Ursache d' Veste des Himels.

115. Darum muste der Himmel eine Veste zwischen dem Funken/ welcher das Herze GOttes im ersten Anblick hatte empfangen/ seyn/ im Fall da ja der Corpus im Zorn-Feur verdürbe/ daß doch der heilige Same bliebe/ welcher ist die Sele/ die mit dem Herzen GOttes inqualiret: daraus dan könte ein neuer Leib werden/ wan der ganze GOtt würde die Tieffe dieser Welt wieder im Lichte des Herzens GOttes anzünden/ wie es dan auch also geschehen ist/ erbarme es die Liebe GOttes.

116. Der teure Mañ Moses schreibet: GOtt habe den Menschen aus einem Erden-Klosse gemacht/ wie es die Gelehrten verdeutschet haben: er ist ab' nicht darbey gewesen/ als es geschehë ist.

Der rechte Verstand d' Schöpfung ist Mosi

117. Dis mus ich aber sagen/ daß Moses wol recht geschrieben hat/ aber der rechte Verstand/ woraus die Erde worden sey/ ist beides dem Mosi und auch seinen Nachkömlingen im Buchstaben verborgen blieben: und hat es der Geist bis auf diese Zeit verborgen gehalten.

auch Adam verborgen gewesen.

118. Es ist auch Adam/ weil er noch im Paradeis gewesen/ verborgen gewesen: nun aber wird es ganz offenbar/ dan das Herz Gottes hat an die Kammer des Todes angesetzet/ und wil nahend durchbrechen.

wird nunmehr eröfnet am jüngsten Tage dieser Welt. Geheime Weissagung.

119. Darum werden itzunder jelänger jemehr etliche Strahlen des Tages in etlicher Menschen Herzen durchbrechen/ u. den Tag Verkündigen.

120. Wan aber diese Morgen-Röhte wird vom Aufgang zum Niedergang scheinen/ so ist vorbas mehr keine Zeit; sondern die Sonne des Herzens GOttes gehet auf/ und wird RA. RA. R. P. in die Kälter ausser der Stadt gestossen/ und mit ihm AM. R. P.

121. Dieses sind verborgene Worte/ und werden allein in der Sprache der Natur verstanden.

Die Massa Adams

122. Moses schreibet wol recht/ daß der Mensch sey aus Erde geschaffen worden: aber zu der Zeit als die Massa vom Worte gehalten ward/ war die Massa noch nicht Erde. So sie aber nicht wäre vom Worte gehalten worden/ so wäre dieselbe Stunde schwarze Erde daraus worden; aber das kalte Zorn-Feur war schon darinnen.

ist im Falle Lucifers

123. Dan dieselbe Stunde/ als sich Lucifer erhub/ ergrimmete der Vater in den Quellgeistern gegen den Legionen Lucifers: und verbarg sich das Herze GOttes in der Vesten des Himmels: da war der Salitter oder das Gewirke der Leiblichkeit schon brennend/dan ausser dem Lichte ist die finstere Kammer des Todes.

nicht erstarret wie die Erde/

124. Die Massa aber ward in der Vesten des Himmels gehalten/ daß sie nicht erstarret: dan als das Herze GOttes mit seiner hitzigen Liebe die Massam anblickete/ so fing das Oel in der Massa; welches aus dem Wasser durchs Feur aufstieg/ daraus das Licht aufgehet/ und daraus der Liebegeist aufgehet/ das Herze GOttes/ und ward eines jungen Sohnes schwanger.

sondern ein Same der Liebe worden. Der Selen Geburt.

125. Das war der Same der Liebe: dan eine Liebe empfing die andere; der Massa Liebe empfing die Liebe aus dem Anblicke des Herzens GOttes/und ward darmit inficiret und schwanger; und das ist der Selen Geburt: nach diesem Sohne ist der Mensch GOttes Bilde.

126. Die Quellgeister in der Massa konten aber hiermit nicht bald von der Selen angezündet werden: dan die Sele stund nur im Samen in der Massa mit dem Herzen Gottes in seinem Himmel verborgen/ bis der Schöpfer die Massam aufblies; da zündeten die Quellgeister die Sele auch an/ da lebete Leib und Sele zugleiche.

127. Die Sele hatte wol vor dem Leibe ihr Leben/ aber es stund in dem Herzen GOttes in der Massa im Himmel verborgen / und war nur ein heiliger mit GOtt inqualirender Same / welcher ewig/ unvergänglich und unzerstörlich war / dan es war ein neuer und reiner Same zu einem Engel und Bilde GOttes.

128. Das Gewirke aber der ganzen Massa war ein Auszug oder Anziehung des Worts GOttes aus dem Gewirke der Quellgeister oder des Salitters, daraus Erde ward.

129. Dieser Auszug war noch nicht zu Erde worden/ obs gleich der Erden Salitter war; sondern ward vom Worte gehalten. Dan als der Liebegeist aus dem Herzen GOttes den Salitter der Massa anblickte/ so fing der Salitter, und ward im Centro der Selen schwanger: und das Wort stund in der Massa im Schalle / aber das Licht blieb im Centro der Massa in der Vesten des Himmels im Oele des Herzens verborgen stehen/ und bewegete sich nicht ausser der Vesten des Himmels in der Geburt der Quellgeister.

130. Sonsten wo sich das Licht in der Selen Geburt hätte angezündet/ so hätten alle 7. Quellgeister/ nach der ewigen Gottheit Geburt-Recht/ in dem Lichte triumphiret und qualificiret / und wäre ein lebendiger Engel gewesen: weil aber der Zorn den Salitter schon hat inficiret/ so war der Schade zu fürchten wie beym Lucifer.

Warum GOtt nicht alle Menschen auf einmahl erschaffen?

131. Nun fraget sichs. Warum dan nicht auf dismal sind viel Massen geschaffen worden / daraus alsbald wäre auf einmal ein ganz englisch Heer an des gefallenen Lucifers Stelle worden? Warum sich doch solte eine solche lange Zeit im Zorne verlängen? und warum doch das ganze Heer solte aus der einigen Massa geboren werden in solcher gar langen Zeit? Oder hat der Schöpfer dismal nicht den Fall des Menschen gesehen und erkant? Dieses ist nun das rechte Thor der Verborgenheit GOttes/ daran der Leser ja merken sol / daß es nicht eines Menschen Vermögen wäre/ solches zu erkennen oder zu wissen; wo nicht die Morgen-Röhte im Centro in der Selen anbräche. Dan es sind göttl. Geheimnisse/ die kein Mensch aus eigener Vernunft erforschen kan; ich achte mich auch viel zu unwürdig darzu/ ich werde auch Spötter genug haben / dan die verderbte Natur schämet sich grausam sehr vor dem Lichte.

132. Ich kan es aber darum nicht unterlassen: dan wan das göttliche Licht im Circul des Lebens Geburt anbricht / so freuen sich die Quellgeister/ und sehen im Circul des Lebens in ihrer Mutter zurücke in die Ewigkeit / und auch vor sich in die Ewigkeit.

133. Es ist aber nicht ein beharlich Wesen oder Verklärung der Quell-geister/ vielweniger des thierischen Leibes; sondern es sind Strahlen der Durchbrechung des Lichts GOttes mit feurigem Trieb / welcher auffsteiget durch das sanfte Wasser des Lebens in der Liebe / und bleibet in seinem Himel stehen.

134. Darum kan ichs weiter nicht bringen / als vom Herzen ins Hirne vor den fürstlichen Stul der Sinnen / da wird es in der Vesten des Himmels verschlossen / und gehet nicht wieder durch die Quellgeister zurück in die Mutter des Herzens/ daß es könte auf die Zunge kommen: so dis geschähe/ wolte ichs mündlich sagen und der Welt verkündigen.

135. Wil es derowegen in seinem Himel lassen stehen/ und nach meinen Gaben schreiben/ und mit Verwunderung zusehen was doch werden wil: dan ich kan es in den Quell-Geistern nicht genug begreiffen / dieweil sie in der ängstlichen Kamer stehen. Der Selen nach sehe ichs wol; aber die Veste des Himels ist darzwischen/ in welcher sich die Sele verbirgt/ und alda selbst ihre Strahlen vom Lichte Gottes empfähet; gehet derowegen durch die Veste des Himmels wie es wetterleuchtet/ aber ganz sanfte/ gleich einer lieblichen Wonne.

136. Daß ich also in der Begreiflichkeit meiner instehenden Quell-Geister / oder auch im Circul des Lebens anders nicht erkennen kan/ dan der Tag breche an. Wil derowegen dieser Erkentniß nach schreiben/ und solte gleich der Teufel die Welt stürmen / welches er doch nicht thun kan; sondern es wird ihm auch hiermit sein Stunden-Glas gezeiget.

137. Nun wolher ihr Gnaden Wähler / die ihr vermeinet/ ihr trefts/ und den einfältigen Glaubē für eine Närriñ haltet; ihr habt lange vor dieser Thür getanzet/ und euch der Schrift berühmet/ wie GOtt etliche Menschen habe in Mutterleibe in Gnaden zum Himelreich erwählet/ und etliche verstossen.

138. Hie macht euch nun viel Massen, daraus können andere Menschen anderer Qualitæt werden / so könt ihr recht werden. Aus der einigen Massa könt ihr nicht mehr als eine Liebe GOttes machen/ die durch den ersten Menschen auf und durch Alle dringet; GOtt gebe/ es habe gleich Petrus oder Paulus anders geschrieben/ so sehet doch auf den Grund/ aufs Herze: so ihr nur das Herze erhaschet/ so habt ihr Grundes genug; lässet mich GOtt noch eine Weile leben / so wil ich euch die Gnaden-Wahl S. Pauli wol weisen.

Gottes Liebe dringet durch einen auf alle.

1612.

Beschlus des Autoris.

"Ich bescheide den Gott-liebenden Leser / daß dis Buch MORGEN-ROETE nicht ist volendet worden: dan der Teufel gedachte Feyer-Abend damit zu machen/ weil er sahe/ daß der Tag darinnen wolte anbrechen. Auch hat der Tag die Morgenröhte schon übereilet/ daß es fast lichte ist worden; Es gehöreten noch wol ein 30 Bogen darzu. Weil es aber der Sturm hat abgebrochen / so ists nicht volendet worden / und ist unterdessen Tag worden/ daß die Morgenröhte ist verloschen; und ist seit der Zeit am Tage gearbeitet. Sol auch also bleiben stehen zu einer ewigen Gedächtniß / weil der Mangel in den andern Büchern ist erstattet worden.

1620.

DE TRIBUS PRINCIPIIS.

Oder:

Beschreibung der Drey Principien Göttlichen Wesens.

Das ist:

Von der ohn Ursprung ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit GOttes: und wie durch und aus derselben sind geschaffen worden die Engel; so-wol die Hiñel/ auch die Sterne und Elementa, samt allem creatürlichen Wesen/ und alles was da lebet und schwebet.

Fürnemlich von dem Menschen/ woraus er geschaffen worden/ und zu wasserley Ende: und dan wie Er aus seiner ersten Paradeisischen Herrlichkeit gefallen in die zornige Grimmigkeit/ und in seinem ersten Anfange zum Tode erstorben/ und wie deme wieder geholfen worden.

Und dan auch was der Zorn GOttes (Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle) sey: wie derselbe in ewiger Ruhe und in grosser Freude gestanden: auch wie alles in dieser Zeit seinen Anfang genommen/ und wie es sich itzo treibet/ und endlich wieder werden wird.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung im Jahr 1619.

Gedruckt Anno 1715. im Januar.

Vorrede des Autoris an den Christlichen Gottliebenden Leser.

Sich selbst erkennen ist nöhtig u. nützlich.

Es kan ihm ein Mensch von Mutterleibe an im ganzen Lauff seiner Zeit in dieser Welt nichts fürnehmen/ das ihme nützlicher und nöhtiger sey als dieses/ daß er sich selbst recht lerne erkennen/ (1) Was er sey? (2) Woraus oder von weme? (3) Wozu er geschaffen worden? und (4) Was sein Amt sey? In solcher ernstlichen Betrachtung wird er anfänglich (1) befinden/ wie er samt allen Geschöpfen/ die da sind/ alles von GOtt herkomme. Wird auch in allen Geschöpfen finden/ (2) wie er die alleredelste Creatur unter allen Geschöpfen sey. Daraus er deñ wol kan befinden/ (3) wie GOtt gegen ihm gesinnet sey/ dieweil Er ihn zum Herrn über alle Creaturen dieser Welt gemacht/ und ihn über alle Creaturen mit Siñ/ Vernunft u. Verstande begabet/ fürnemlich mit der Sprache/ daß er alles was thönet oder sich reget/ beweget/ webet und wächset/ kan unterscheiden/ und von jedes Tugend/ Treiben und Herkoñen richten; und das alles unter seine Hände getahn/ daß er durch seine Sinne und Vernunft solches alles kan bändigen/ und nach seinem Willen brauchen und treiben/ wie es ihme gefället.

Der Mensch kan alle Dingen ins Herz sehen.

2. Ja noch mehr höhere und grössere Erkentniß hat ihm GOtt gegeben/ daß er kan allen Dingen ins Hertze sehen/ was Essenz, Kraft und Eigenschaft sie haben: es sey gleich in Creaturen/ in Erden/ Steinen/ Bäumen/ Kräutern/ in allen bewegenden und unbewegenden Dingen/ sowol auch in Sternen und Elementen/ daß er weis wes Wesens und Kraft die sind/ und wie in derselben Kraft alle natürliche Siñlichkeit/ Wachsen/ Mehren und lebend Wesen stehet.

GOtt hat dem Menschen Verstand gegeben alles zu erkeñen.

3. Uber dis alles hat GOtt ihm den Verstand und die höchste Siñlichkeit gegeben/ daß er kan GOtt seinen Schöpfer erkennen/ was/ wie und wer Er sey/ auch wo Er sey? woraus er geschaffen worden und herkommen sey? (verstehe der Mensch) und wie er des ewigen/ ungeschaffenen und unendlichen GOttes Bilde/ Wesen/ Eigentuhm und Kind sey; wie er aus GOttes Wesen geschaffen worden/ in deme GOtt sein Wesen und Eigentuhm hat; in deme Er mit seinem Geist lebet und regiret/ durch welchen GOtt seine Geschäfte verrichtet/ ihn auch herzlich liebet/ als sein eigen Herz und Wesen: um welches willen Er diese Welt samt allen Creaturen geschaffen/ welche meistenteil ohne des Menschen Vernunft und Regiment nicht leben könten in solcher Qualificirung.

4.

Darin die höchste Weish. stehet.

4. In dieser hohen Betrachtung stehet die göttliche Weisheit selber / und hat weder Zahl noch Ende: und wird darin erkant die göttliche Liebe gegen dem Menschen / daß der Mensch erkennet/ was GOtt sein Schöpfer sey; was Er von ihm wil getahn und gelassen haben: und ist dem Menschen das allernützlichste/ das er je in dieser Welt gründen und suchen mag. Deñ er lernet hierinne kennen sich selbst/was für Materie und Wesen er sey/ auch wovon seine Siñlichkeit und Verstand herrühre / und wie er aus GOttes Wesen sey geschaffen. Als eine Mutter ihr Kind aus ihrem eigenen Wesen gebieret/und des pfleget/und ihm alle ihr Gut zum Eigentuhm verlässet/ und zum Besitzer machet; also tuht GOtt mit dem Menschen/ seinem Kinde auch: Er hat ihn geschaffen/ und pfleget sein/ und hat ihn zum Erben aller seiner Güter gemacht. In solcher Betrachtung wächst die göttliche Erkentniß/und die Liebe gegen GOtt im Menschen/ als zwischen den Kindern und Eltern; daß der Mensch GOtt seinen Vater liebet/dieweil er erkennet daß Er sein Vater ist/ in deme er lebet/webet und ist/der sein pfleget/ und ihn nehret. Deñ so spricht Christus/unser Bruder/ welcher uns zum Heil vom Vater geboren / und in diese Welt gesandt ist: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer GOtt bist / und den du gesandt hast/ JEsum Christum/ recht erkennen/ Joh. 17: 3.

Aus der Erkentniß wächset die Liebe

Wir sollen gehorsame Kinder Gottes seyn.

5. So wir deñ nun uns selbst erkennen/wie wir zu GOttes Bilde/ Wesen und Eigentuhm aus GOttes eigenem Wesen erschaffen sind; so ists ja billich/daß wir in seinem Gehorsam leben/und Ihme folgen/dieweil Er uns führet/als ein Vater seine Kinder: und haben auch die Verheissung/so wir Ihme folgen/daß wir sollen das Licht des ewigen Lebens haben/ Joh. 8: 12. Ohne welches Betrachten wir alle blind sind/ und keine wahre Erkentniß GOttes haben; sondern lauffen dahin wie das dumme Vieh/ und sehen uns selbst und die Schöpfung GOttes an wie eine Kuhe ein neu Scheun-Thor / setzen uns wider GOtt und seinen Willen / und leben also in der Widerstrebung zum Verderben Leibes und Sele/und der edlen Geschöpfe GOttes. In welche grausame erschreckliche Finsterniß wir gerahten/ so wir uns selbst nicht wollen lernen kennen/ was wir sind/wes Wesens/wes Würde? ob wir ewig/ oder mit dem Leibe vergänglich sind; oder ob wir auch von unserm Tuhn und Wesen müssen Rechenschaft geben/ dieweil wir zu Herren aller Geschöpfe und Creaturen sind gemacht/und dasselbe alles in unserer Gewalt haben und treiben.

Wir müssen Rechenschaft geben.

6. Dieweil wir dan unwiderstreblich sehen / wissen und befinden/daß GOtt von allem unsern Tuhn wil Rechenschaft haben/ wie wir mit seinen Geschöpfen haushalten / Luc. 16: 2. und so wir von Ihme und seinen Geboten fallen/Er uns schrecklich darum straffet; [Wie wir deñ dessen schreckliche Exempel haben von der Welt hero/ bey Juden/ Heiden und Christen: fürnemlich das Exempel der Sündflut / sowol an Sodom und Gomorrha; auch an Pharao/ und Israels Hauffe in der Wüsten / und hernach immerdar bis auf dato;] so ists ja das allernöhtigste/ daß wir Weisheit lernen / und lernen uns selber erkennen / welche grosse Untugend wir an uns haben / wie greuliche Wölfe unter uns sind/ zu widerstreben GOtt und seinem Willen.

Kein Mensch kan sich seiner Unwissenheit entschuldigen.

7. Deñ es kan sich kein Mensch entschuldigen seiner Unwissenheit / sintemal GOttes Wille ist in unser Gemühte geschrieben / daß wir wol wissen was wir tuhn sollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen / darzu haben wir GOttes Gesetz und Gebot; daß also keine Entschuldigung ist/ als unsere schläfrige/faule Nachläßigkeit : und werden also faule/unnütze Knechte im Weinberg des HErrn erfunden.

Unser Feind/ d Teufel wohnet in diese Welt bey uns

8. Endlich ist uns ja zum allerhöchsten Noht / daß wir uns lernen kennen / weil der Teufel bey uns in dieser Welt wohnet / welcher ist GOttes und unser Feind / der uns täglich verführet und betreugt/ von GOtt unserm Vater abzufallen/ wie er unsern ersten Eltern getahn hat / damit er sein Reich mehre/und uns um unser ewiges Heyl bringe / wie geschrieben stehet 1 Pet. 5; 8. Euer Widersacher der Teufel gehet umher als ein brüllender Löwe/ suchende welche er verschlinge.

Der ärgste Feind ist in uns selbst;

9. Weil wir dan je in so gar schrecklicher Gefahr in dieser Welt schweben/ daß wir auf allen Seiten mit Feinden umgeben sind/ und gar unsicher zu wandeln haben in unserer Pilgramschaft/ darzu den ärgesten Feind in uns tragen/ den wir verdecken / und nicht wollen kennen lernen; [welcher doch der allerschädlichste Gast ist/ der uns in GOttes Zorn stürzet; ja er ist selber der Zorn GOttes / der uns stürtzet in das ewige Zorn-Feur/in die ewig unerlöschliche Pein.] So ists ja gar nöhtig / daß wir denselben Feind wol kennen lernen / was er sey / wer er sey und wie er

sey;

sey; wie er in uns komme/was sein Recht und Eigentuhm in uns sey/sowol des Teufels Recht und Zugang in uns; wie derselbe mit unserm eigenen Feinde/ der in uns wohnet/ befreundet ist; wie sie einander günstig und hold sind; wie sie beide GOttes Feinde sind/und uns immer nachstellen/ uns zu verderben und zu ermorden.

d' halbe Mensch selbst

10. Ferner ist uns zu betrachten/ und uns selbst kennen zu lernen hoch-nötig/ aus den grossen Ursachen/ weil wir sehen und wissen/ daß wir um unsers eigenen Feindes Willen (der GOttes und unser Feind ist/ der in uns wohnet/ ja der halbe Mensch selbst ist) müssen sterben und verwesen: und so derselbe in uns mächtig wird/ daß er Oberhand kriget und Primas wird/stürzet er uns in Abgrund zu allen Teufelen/ bey denen ewig zu wohnen in ewiger unerlöschlicher Quaal und Pein in ewiger Finsterniß: ja er stürzet uns in ein Haus des Wustes/ in die ewige Vergessung alles Guten/ in den Widerwillen GOttes/ daß uns Gott und alle Creaturen ewig anfeinden.

Wir haben die Verheissung des ewigen Lebens.

11. Noch viel höhere Ursache haben wir uns selbst kennen zu lernen/wie wir sind in Guten und Bösen/ indem wir die Verheissung haben des ewigen Lebens/ daß so wir unsern eigenen Feind/ samt dem Teufel überwinden/ wir sollen Gottes Kinder seyn/und in seinem Reiche bey Ihme/und in Ihme bey seinen heiligen Engelen in ewiger Freude/ Klarheit/ Herrlichkeit und Woltuhn in Hulde und Sanftmuht/ohne einige Berührung des Bösen/ auch ohne einige Erkentniß des Bösen in GOtt ewig leben. Dazu haben wir die Verheissung/ daß so wir unsern eigenen Feind haben überwunden/ und in die Erde verscharret/ wir in einem neuen Leibe/in welchem keine Quaal seyn wird/ am Jüngsten Tage wiederum sollen herfürgehen/und mit GOtt ewig leben/in vollenkommener Liebe/ Freude/ Wonne u. Seligkeit.

Die Sele sol als ein geistl. Ritter kämpfen u. siegen.

12. Auch so haben wir die Erkentniß und Wissenschaft/ daß wir in uns haben die vernünftige Sele/ welche in GOttes Liebe ist/ und unsterblich: und so sie von ihrem Gegensatz nicht überwunden wird/sondern kämpfet wider ihren Feind als ein geistlicher Ritter/ daß ihr GOtt wil beystehen mit seinem heiligen Geiste/ wil sie erleuchten und kräftig machen zu siegen wider alle ihre Feinde/ wil für sie streiten/ und in Uberwindung des Bösen sie als einen teuren Ritter glorificiren/ und krönen mit der schönsten Himmelskrone/ 2 Tim. 4: 7. 8. Apoc. 2: 10.

Der Mensch stehet in gut und bös.

13. Dieweil der Mensch deñ nun weis/ daß er auch ein zweyfacher Mensch ist/ in Guten und Bösen habhaft/ und daß dieses alles sein Eigentuhm ist/ und er selbst derselbe einige Mensch ist/ der da ist gut und böse/ und daß er von beiden die Belohnung zugewarten hat/ daß wo er alhie in diesem Leben hinwirbet/ auch gleich seine Sele hinfähret/ weñ er stirbet; und daß er in seiner Arbeit/ die er alhie macht/ in Kraft wird am Jüngsten Tage aufstehen/und darinnen ewig leben/auch darinnen glorificiret werden; und daß dasselbe seine ewige Speise und Quaal seyn wird; so ist ihme ja hoch-nötig/ daß er sich selbst lerne erkennen? wie er beschaffen sey? wovon ihme der gute und böse Trieb koñe: und was doch das Gute und Böse in ihme eigen selbst sey? Auch wovon es herrühre? Was doch eigentlich der Ursprung alles Guten und alles Bösen sey? wovon oder wodurch doch das Böse sey in Teufeln und Menschen/ sowol in alle Creatur kommen? Sintemal der Teufel ein heiliger Engel gewesen/und der Mensch auch gut erschaffen worden ist/sich auch solche Unlust in allen Creaturen findet/ daß sich alles beisset/ schläget/ stösset/ quetschet und feindet/und also ein Widerwille in allen Creaturen ist/ und also ein jeglicher Cörper mit ihme selbst uneins ist; wie nicht allein zusehen in lebendigen Creaturen/ sondern auch in Sternen/ Elementen/ Erden/ Steinen/ Metallen/ Laub/ Gras und Holz: in allen ist Gift und Bosheit; Befindet sich auch/ daß es also seyn mus/ sonst wäre kein Leben noch Beweglichkeit/ auch wäre weder Farbe/ Tugend/ Dickes oder Dünnes oder einigerley Empfindniß/ sondern es wäre alles ein Nichts.

Das Böse gehöret zur bildung/ das gute zur Liebe das Strenge zur Freude.

14. In solcher hohen Betrachtung findet man/ daß dis alles von und aus GOtt selber herkomme/und daß es seines eigenen Wesens sey/das Er selber ist/ und Er selber aus sich also geschaffen habe: und gehöret das Böse zur Bildung und Beweglichkeit/ und das Gute zur Liebe/ und das Strenge oder Widerwillige zur Freude. Sofern die Creatur im Lichte GOttes ist/ so machet das Zornige oder Widerwillige die aufsteigende ewige Freude; so aber das Licht GOttes erlischet/ machet es die ewige aufsteigende peinliche Quaal und das höllische Feur.

welches alles in diesem Buch ausge-

15. Dis alles wie es sey/wil ich alhie 3. Göttliche Principia beschreiben/ darinnen dan alles erkläret wird/ was GOtt sey; was die Natur sey;

führet wird.

und was Creaturen sind? was Gottes Liebe und Sanftmuht ist; was GOttes Wallen und Wille ist/ was der Teufel und Zorn GOttes ist? In Summa/ was Freud und Leid ist/ und wie alles seinen Anfang nehme und ewig wähꝛe. Auch wollen wir darstellen den rechten Unterscheid zwischen den ewigen und vergänglichen Creaturen/ sonderlich vom Menschen und seiner Selen/ was die sey/ und wie die eine ewige Creatur sey? was der Himmel sey/ darinnen GOtt und die heilige Engel und Menschen wohnen? und was die Hölle sey/ darinnen die Teufel wohnen? und wie alles im Urkund also geschaffen und worden sey? In Summa was das Wesen aller Wesen sey? Dieweil mich die Liebe GOttes mit dieser Erkentniß hat begnadet/ wil ich mir solches für ein Memorial oder Gedächtniß aufschreiben/ weil wir in dieser Welt also in grosser Gefahr zwischen Himmel und Hölle leben/ und uns stets müssen mit dem Teufel kratzen/ ob ich vielleicht möchte auch durch Schwachheit in GOttes Zorn fallen/ dadurch mir das Licht meiner Erkentniß möchte entzogen werden/ damit ich solches möchte zu einer Erinnerung und Wiederaufrichtung haben.

GOtt wil allē Menschen helfen.

16. Den GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde/ und wil nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich wieder bekehre/ zu Ihm wende/ und in Ihm ewig lebe; zu welchem Ende Er sein eigen Herze/ das ist/ seinen Sohn hat lassen Mensch werden/ daß wir uns solten an Ihn halten/ und in Ihme wieder aufstehen/ u. neugeboren werden/ von unsern Sünden und Widerwillen.

Die Erkentniß sein selbst ist sehr nützlich.

17. Darum ist dem Menschen in dieser Welt/ aldieweil er in diesem elenden/ verderbten Fleischhause lebet in so grosser Gefahr/ nichts nützlichers als das/ daß er sich selber lerne recht kennen: und so er sich nun recht kennet/ so kennet er auch GOtt seinen Schöpfer/ samt allen Creaturen/ auch (so erkennet er) wie GOtt gegen ihme gesinnet sey; und ist mir diese Erkentniß die allerliebste/ so ich jemalen erfunden habe.

Autor wil den Lästerern nichts geschrieben haben;

18. Ob sichs aber nu zutrüge/ daß diese Schriften möchten gelesen werden/ u. vielleicht die sodomitische Welt und derselben Mastsäue darüber kommen/ und in meinen Lustgarten wühlen/ welche nichts kōnen wissen oder verstehen als lästern und hochmühtig ausschaliren/ kennen also weder sich selber noch GOtt/ vielweniger seine Kinder: so wil ich doch denselben nichts geschrieben haben/ und beschliesse mein Buch mit einer vesten Mauren und Riegel vor solchen Idioten und wilden Teufelskälbern/ welche doch nur ins Teufels Mordgruben sitzen bis über die Ohren/ und kennen sich nicht; tuhn eben das/ was der Teufel ihr Lehrmeister tuht/ und bleiben Kinder des grimmigen Zorns GOttes. Wil aber den Kindern Gottes hierinnen klar genug geschrieben haben/ die Welt und Teufel mögen wüten und toben bis in Abgrund: deñ ihr Stundenglas ist aufgesetzet/ da jeder wird erndten/ was er gesäet hat; und wird manchen das höllische Feur/ dessen er alhie keinen Glauben hat/ für seinen stolzen verächtlichen Hochmuht wol kitzeln.

muss sein Pfund auf Wucher legen.

19. Auch so ist mir dieses nicht wol zu unterlassen aufzuschreiben/ dieweil GOtt von jedes Gaben wil Rechenschaft fodern/ wie er die hat angeleget: deñ Er wil sein überantwortet Pfund mit Wucher fodern/ und deme geben der viel gewonnen hat. Weil ich ihm aber auf dismal nichtmehr kan tuhn/ lasse ich seinen Willen walten: und schreibe nach meiner Erkentniß immer fort.

Die Kinder Gottes werdens hoch achten.

20. Anlangend die Kinder GOttes; werden die mein Schreiben wol vermerken/ was das sey: deñ es hat gar ein treflich Zeugniß/ es kan mit allen Creaturen/ ja mit allen Dingen erwiesen werden/ fürnemlich am Menschen/ welcher ist Gottes Bilde und Gleichniß; aber den Kindern der Bosheit bleibets verborgen/ und ist ein vestes Sigel dafür. Wiewol der Teufel den Braten möchte riechen/ und das Sturmwetter erregen/ vom Aufgang gegen Mitternacht: da dan im grimmen Baum eine Lilie wächset mit einer Wurzel/ so breit der Baum mit seinen Aesten reicht/ u. seinen Geruch bis in das Paradeis Gottes bringet.

Der Teufel wird wüten.

Die Zeit ist wunderlich fängt aber in d' Nacht an.

21. Es wird eine Zeit kommen/ die ist wunderlich: weil sie aber in der Nacht anfähet/ werdens ihrer viel nicht sehen/ wegen des Schlaffs und der grossen Tunkelheit; jedoch wird den Kindern die Sonne mitten in der Nacht scheinen. Tuhe den Leser hiemit der sanften Liebe GOttes empfehlen.

Das 1. Capitel.

Vom ersten Principio göttlichen Wesens.

GOtt ist alles in allen.

So wir nun von GOtt wollen reden was Er sey und wo Er sey? So müssen wir ja sagen/ daß Er selber das Wesen aller Wesen sey. Denn von Ihm ist alles erboren/ geschaffen und herkommen/ und nehmen alle Ding ihren ersten Anfang

aus GOtt: solches bezeuget auch die heilige Schrift/ die da saget/ daß von Jhm/ durch Jhn und in Jhm sind alle Ding. Rom. 11: 36. Jtem/ der Hiṁel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. 1 Reg. 8: 27. Jtem/ der Himmel ist mein Stul/ und die Erde meine Fußbank/ Act. 7: 49. Und im Vater unser stehet: Dein ist das Reich und die Kraft (verstehe alle Kraft) und die Macht/ und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Matth. 6: 13.

Das böse wird nicht GOtt geneñet. 2. Daß aber nun ein Unterscheid sey/ daß das Böse nicht GOtt heisse und sey; das wird im ersten Principio verstanden: dan da ist der ernstliche Quell der Grimmigkeit/ nach welcher sich Gott einen zornigen/ grimmigen/ eiferigen GOtt nennet. Deñ in der Grimmigkeit bestehet des Lebens und aller Beweglichkeit Urkund: so aber derselbe ernstliche ängstliche Quell der Grimmigkeit mit dem Lichte GOttes wird angezündet/ so ists nicht mehr Grimmigkeit; sondern die ängstliche Grimmigkeit wird in Freude verwandelt.

GOtt hat die äussere Welt aus seinem eignen Wesen geschaffen. 3. Da nun GOtt diese Welt samt allem hat erschaffen/ hat Er keine andere Materi gehabt/ daraus Ers machte/ als sein eigen Wesen aus sich selbst. Nun ist GOtt ein Geist/ der unbegreiflich ist/ der weder Anfang noch Ende hat/ und seine Grösse und Tieffe ist alles. Ein Geist aber tuht nichts deñ daß er aufsteige/ walle/ sich bewege/ und sich selbst immer gebäre: und hat fürnemlich dreyerley Gestalt in seiner Geburt in sich/ als (1) Bitter/ (2) Herbe und (3) Hitzig; und ist diese dreyerley Gestalt doch keine die erste/ andere oder dritte/ sondern es sind alle drey nur eine/ und gebieret eine jede die andere und dritte: deñ zwischen Herbe und Bitter gebieret sich das Feur/ und die Grimme des Feurs ist die Bitterkeit oder der Stachel selber; und ist die Herbigkeit der Stock dieser beider Vater/ und wird doch auch von ihnen geboren/ deñ ein Geist ist wie ein Wille oder Siñ der aufsteiget/ und sich selbst in seinem Aufsteigen suchet/ inficiret oder gebieret.

Ein Geist ist wie ein Will od' Sinn.

GOtt hat keinen Anfang. 4. Nun kan man dieses mit Menschen-Zungen nicht reden/ und zum Verstand bringen/ deñ Gott hat keinen Anfang; ich wil aber also setzen/ als hätte Er einen Anfang/ damit das werde verstanden/ was im ersten Principio sey/ damit man auch verstehe den Unterscheid des ersten und andern Principii, was GOtt oder Geist sey? Es ist in GOtt wol kein Unterscheid: allein weñ man forschet/ wovon Böses oder Gutes komme/ mus mans wissen/ was da sey der erste und urkündliche Quell des Zorns/ und deñ auch der Liebe/ weil sie beide aus einem Urkunde sind/ aus einer Mutter/ und sind ein Ding; so mus man auf creatürliche Art reden/ als nähme es einen Anfang/ auf daß es zur Erkentniß gebracht werde.

5. Dañ man kan nicht sagen/ daß in GOtt sey Feur/ Bitter oder Herbe/ vielweniger Luft/ Wasser oder Erde: allein man sihet/ daß es daraus worden ist. Man kan auch nicht sagen/ daß in GOtt sey Tod oder höllisch Feur/ oder Traurigkeit; alleine man weis/ daß es daraus ist worden. Deñ GOtt hat keine Teufel aus sich gemacht/ sondern Engelen in Freuden zu leben/ zu seiner Freude; man sihet aber/ daß sie Teufel sind worden/ und darzu GOttes Feinde. So mus man forschen den Quell der Ursachen/ was Prima materia ist zur Bosheit/ und dasselbe in Urkund GOttes/ sowol als in Creaturen. Deñ das ist im Urkund alles ein Ding/ es ist alles aus GOtt/ aus seinem Wesen nach der Dreyheit gemacht; wie Er ist einig im Wesen/ und dreyfaltig in Personen. In Gott ist kein Böses/ u doch sind Teufel worden.

6. Sihe es sind fürnemlich drey Dinge im Urkund: daraus sind worden alle Dinge/ Geist und Leben/ Weben und Begreiflichkeit/ als Sulphur, Mercurius und Sal; da wirstu sagen/ es sey in der Natur und nicht in GOtt. Ja recht also: die Natur aber hat ihren Grund in GOtt/ verstehe nach dem ersten Principio des Vaters/ deñ Gott nennet sich auch einen zornigen/ eifrigen GOtt. Ist nicht der Verstand/ daß sich GOtt erzürne in sich selbst; sondern im Geist der Creatur/ welche sich entzündet: alsdan brennet GOtt in seinem ersten Principio alda innen/ und der Geist der Creatur leidet Pein/ und nicht GOtt. GOtt entzünd sich in d' Creatur Geist.

7. Nun hat Sulphur, Mercurius und Sal solchen Verstand/ creatürlich zu reden. Sul ist die Sele oder der aufgegangene Geist/ oder in Gleichniß GOtt: Phur ist Prima materia, daraus der Geist ist erboren/ sonderlich die Herbigkeit. Mercurius hat in sich viererley Gestälte/ als Herbe/ Bitter/ Feur/ Wasser: Sal ist das Kind/ das diese vier gebären/ und ist herbe/ strenge/ und ein Ursach der Begreiflichkeit. Was Sulphur Mercurius und Saltz sey.

8. Nun verstehe recht was ich dich bescheide: Herbe/ Bitter/ Feur/ sind im Urkunde im 1. Principio; der Wasser-Quell wird in ihnen erboren: und heisset GOtt nach dem ersten Principio nicht GOtt/ sondern Grimmigkeit/ Zornigkeit/ Das 1ste Princip. wird nicht GOtt geneñet.

keit/ ernstlicher Quall/ davon sich das Böse urkundet/ das Wehetuhn/ Zittern und Brennen.

Die 1ste Materia des Bösen ist die Herbigkeit. Sali.

9. Das ist nun also wie vorgemeldet: Die Herbigkeit ist Prima materia, ist strenge/ ganz ernstlich zusammenziehend/ das ist Sal. In der strengen Anziehung wird die Bitterkeit: dan im strengen Anziehen schärfet sich der Geist/ das er ganz ängstlich wird. Nim ein Exempel im Menschen/ so er erzürnet wird/ wie sein Geist an sich zeucht/ davon er bitter zitternd wird/ u. so nicht balde widerstanden u. gelöschet wird/ wird sich das Feur des Zorns in ihm entzünden / daß er in Bosheit brennet: alda dan im Geiste u. Gemühte alsbald eine Substanz u. ganz Wesen wird sich zu rächen.

Was Mercurius sey?

10. Also ists im Urkunde der Gebärung der Natur auch zu vergleichen. Jedoch mus mans verständlicher setzen: sihe was Mercurius sey? Es ist Herbe/ Bitter/ Feur und Schwefel-Wasser/ das allerschrecklichste Wesen; jedoch solstu alhie keine Materia, oder begreiflich Ding verstehen; sondern alles Geist/ und den Quell der urkundlichen Natur. Herbe ist das erste Wesen: das zeucht an sich/ weils aber ein harte und kalte Kraft ist / so ist der Geist ganz stachlich und scharf; Nun kan der Stachel und die Schärfe das Anziehen nicht erdulden/ sondern räget sich und wehret sich/ und ist ein Widerwille / ein Feind der Herbigkeit: und von dem Rägen wird die erste Beweglichkeit / das ist die dritte Gestalt.

Die Wirkungen des 1sten Princip.

11. Nun zeucht die Herbigkeit immer härter an sich / daß sie also hart und strenge wird / daß die Kraft so hart wird gleich den härtesten Steinen; welches die Bitterkeit/ das ist der Herben eigen Stachel nicht erdulden kan/ und wird alda innen grosse Aengstlichkeit/ gleich dem Schwefel-Geist: und der Stachel der Bitterkeit sticht und reibet sich so harte / daß in der Aengstlichkeit ein schielender Blitz wird / welcher schrecklich auffähret/ und die Herbigkeit zubricht. Weil er aber nicht Ruhe findet/ nnd von unten immer mehr also geboren wird / so wird er wie ein drehend Rad/ welches sich ängstlich und erschrecklich drehet/ mit dem schielenden Blitze gleich einer Unsinnigkeit/ und der Blitz in ein stachlicht Feur verwandelt wird: welches doch nicht brennend Feur ist/ sondern gleich dem Feur in einem Stein.

Des Feurs Geburt.

12. Weil aber alda keine Ruhe ist/ und das drehende Rad also geschwinde gehet wie ein schneller Gedanke / deñ der Stachel treibts so geschwinde; so entzündet sich der Stachel also hart/ daß der Blitz/ welcher zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit geboren wird/ schrecklich feurende wird/ u. aufgehet gleich einem schrecklichen Feur / davon die ganze Materi erschricket u. zurücke fält/ gleich wie todt oder überwunden/ und zeucht nicht mehr also strenge an sich/ sondern gibt sich auseinander und wird dünne. Deñ der Feur-Blitz ist nun Primas worden: und dieselbe Materia, welche im Urkund also herb und strenge war / ist nun wie erstorben u. ohnmächtig/ und der Feur-Blitz holet seine Stärke nunmehr darinnen. Deñ es ist seine Mutter; und die Bitterkeit fähret im Blitz aus der Herbigkeit mit auf/ und entzündet den Blitz/ deñ sie ist des Blitzes oder Feurs Vater: und stehet das drehende Rad nunmehr im Feur-Blitz / und die Herbigkeit bleibet überwunden u. ohnmächtig. Das ist nun der Wasser-Geist: und vergleichet sich die Materi der Herbigkeit nunmehr dem Schwefel-Geist/ ganz düñe/ rauh ängstlich überwunden/ und der Stachel darinnen zitterend / und im Blitz trocknet und schärfet er sich. Weil er aber zu dürre im Blitz wird/ wird er immer schrecklicher und feuriger/ davon die Herbigkeit immer sehrer überwunden wird/ und der Wasser-Geist immer grösser. Also labet er sich nun immer im Wasser-Geist/ und bringet dem Feur-Blitz immer mehr Materi/ darvon er sich sehrer entzündet; deñ das ist des Blitzes und Feur-Geistes Holz also zu vergleichen.

Des Worts Mercurii Auslegung.

13. Nun verstehe recht/ wie dis Mercurius sey; Das Wort Mer ist erstlich die strenge Herbigkeit: Deñ im Wort auf der Zungen verstehestu es / daß es aus der Herbigkeit karret / und verstehest auch/ wie der bitter Stachel darinnen sey. Deñ das Wort Mer ist herb und zitternd/ und formet sich ein jedes Wort von seiner Kraft/ was die Kraft tuht oder leidet. Das Wort Cu verstehestu/ daß es sey des Stachels Reibung oder Unruhe/ der mit der Herbigkeit nicht zu frieden ist / sondern sich erhebet und aufsteiget: dan die Sylbe dringet mit Kraft vom Herzen zum Munde aus; also geschihet es auch in der Kraft Primæ materiæ im Geist. Weil aber die Sylbe Cu also einen starken Nachdruck hat vom Herzen / und doch auch balde von der Sylbe Ri gefangen wird/ und in dieselbe der ganze Verstand verwandelt wird/ so bedeutet und ist es das bittere und stachlichte Rad in der Gebärung/ das sich drehet u. ängstet so geschwinde als ein Gedanke. Die Sylbe Us ist der geschwinde Feur-Blitz/ daß sich die Materi im geschwinden Drehen zwischen

schen der Herbigkeit und Bitterkeit im geschwinden Rade entzündet: da verstehet man im Worte gar eigentlich / wie die Herbigkeit erschricket / und die Kraft im Wort wieder zurücke aufs Herze sinket und ohnmächtig wird / ganz dünne. Der Stachel aber mit dem drehendẽ Rade bleibet im Blitz / u. fähret zum Munde durch die Zähne aus / da dan der Geist zischet gleich einem angezündeten Feur / u. sich zurüke im Wort wieder stärket.

Die 4. Gestalten sind geistlich und feindig.

14. Diese 4. Gestalten sind im Urkund der Natur / davon die Beweglichkeit entstehet / und auch das Leben im Samen in allen Creaturen sich urkundet: und ist keine Begreiflichkeit im Urkund / sondern solche Kraft und Geist. Deñ es ist ein giftig / feindig Wesen / und also mus es seyn; sonst wäre keine Beweglichkeit / sondern alles ein Nichts: und ist der Zorn-Quell der erste Urkund der Natur.

Mit Mercurio das Quek-Silber nicht zu verstehẽ.

15. Nicht verstehe ich hiemit gänzlich den Mercurium in dem 3ten Principio dieser geschaffenen Welt / den man in Apotheken braucht / ob er gleichwol auch diese Kraft hat / und dieses Wesens ist; sondern ich rede im ersten Principio vom Urkund des Wesens aller Wesen / von Gott und der ewigen unanfänglichen Natur / daraus die Natur dieser Welt ist erboren. Wiewol in beiden im Urkunde keine Abtrennung ist / als nur das äusserste und dritte Principium. Das siderische und elementische Reich ist aus dem ersten Principio erboren / durchs Wort und Geist Gottes / aus dem ewigen Vater / aus dem H. Himel.

Das 2. Capitel.

Vom ersten und andern Principio, was GOtt und die Göttliche Natur sey / darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird beschrieben.

DIeweil zu diesem Verstande ein Göttlich Licht gehöret / und ohne dasselbe alles keine Begreiflichkeit vom Göttlichen Wesen ist / wil ich die hohen Geheimnisse etwas auf creatürliche Art fürbilden / damit der Leser in die Tieffe komme. Deñ das Göttliche Wesen kan nicht alles mit der Zungen geredet werden: alleine Spiraculum vitæ, der Selen-Geist / welcher im Lichte GOttes sihet / begreift es alleine. Deñ eine jede Creatur sihet u. erkeñet nichts weiter u. tieffer als in ihrer Mutter / daraus sie urkundlich worden ist.

Eine jede Creatur sihet nur in ihre Mutter.

Die Sele sihet ins 1ste Princip.

2. Die Sele / welche aus GOttes ersten Principio ihren Urkund hat / und von GOtt in Menschen / in das dritte Principium ist eingeblasen worden / in die siderische und elementische Geburt / sihet wieder in das erste Principium GOttes / daraus und in deme sie ist / und des Wesens und Eigentuhm sie ist: und ist nichts wunderliches / dan sie sihet nur sich selbst / in ihrem Aufsteigen der Geburt / so sihet sie die ganze Tieffe GOttes des Vaters im ersten Principio.

Wie auch die Teufel.

3. Dan solches wissen und sehen auch die Teufel: deñ sie sind auch aus dem ersten Principio GOttes / welches ist die Quell der urkundlichsten Natur GOttes; sie wünscheten auch / daß sie es nicht sehen u. fühlen dürften / alleine sie sind selbst schuld / daß ihnen das andere Principium verschlossen ist / welches heisset und ist GOtt / Einig im Wesen und Dreyfaltig in persönlichem Unterscheid / wie hernach recht sol vermeldet werden.

Die erleuchtete Sele sihet auch ins 2. Princ.

4. Die Sele des Menschen aber / welche mit dem H. Geiste GOttes erleuchtet wird / (welcher im andern Principio vom Vater und Sohne ausgehet in dem H. Himmel / das ist in der rechten Göttlichen Natur / welche GOtt heist / verstehe der H. Geist) die sihet auch im Lichte GOttes in dasselbe andere Principium der H. Göttlichen Geburt in das himlische Wesen; aber der siderische Geist / mit welchem die Sele umfangen ist / sowol auch der elementische / welcher das Quellen und den Trieb des Geblüts hat / sehen keiner weiter als in ihre Mutter / daraus sie sind und darin sie leben.

Warum Autor also schreibet.

5. Darum ob ich gleich eitel Himmel und alles von der klaren Gottheit redete und schriebe / so wäre es doch dem Leser stum / welcher nicht die Erkentniß und Gaben hat. Ich wil aber also schreiben auf göttliche und auf creatürliche Art / ob ich manchen möchte lüsterend machen / den hohen Dingen nachzusinnen: und da er befindet / daß er solches nicht tuhn kan / das er vielleicht in seiner Lust möchte suchen und anklopfen / und GOtt um seinen H. Geist bitten / daß ihme die Thür des anderen Principii möchte aufgetahn werden; deñ Christus heisset uns bitten / suchen und anklopfen / so sol uns aufgetahn werden. Deñ Er spricht: Alles was ihr den Vater werdet bitten in meinem Namen / das wird Er euch geben: bittet / so werdet ihr nehmen; suchet / so werdet ihr finden; klopfet an / so wird euch aufgetahn. Matth. 7: 7.

Hat durch Suchen und Anklopfen

6. Weil mir dan durch Suchen und Anklopfen ist meine Erkentniß worden / schreibe ich es zu einem Memorial, ob ich einen möchte lüsterend machen

klopfen gefunde. machen nachzusuchen/damit mein Pfund möchte wuchern/und nicht in der Erden verborgen ligen. Aber den vorhin Klugen/welche alles und doch auch nichts begreiffen und wissen/denen habe ich nichts geschrieben: deñ sie sind vorhin sat und reich (arm); sondern den Einfältigen wie ich bin/ damit ich mich möchte mit meines gleichē ergetzē.

Was Sulphur sey? 7. Weiter vom Sulphur, Mercurius und Sal und Göttlichem Wesen: das Wort Sul bedeutet und ist die Sele eines Dinges/ deñ es ist im Wort Sulphur das Oel oder das Licht/ welches aus der Sylbe Phur erboren wird; und ist eines Dinges Schöne oder Wolthun/seine Liebe oder Liebstes: in einer Creatur ist es das Licht/davon die Creatur sihet/ und stehet darinnen die Vernunft und Sinnen; und ist der Geist/der aus der Sylbe Phur erboren wird. Das Wort oder Sylbe Phur ist Prima materia,und hält im 3ten Principio in sich den Macrocosmum,davon das elementische Reich oder Wesen erboren wird. Aber im 1sten Principio ist es das Wesen der innersten Geburt/aus welchem GOtt der Vater seinen Sohn von Ewigkeit gebieret/und aus welchem der H. Geist ausgehet/(verstehe aus dem Sul und aus dem Phur.) In dem Menschen ist es auch das Licht/welches aus dem sideris. Geist erboren wird im andern Centro des Microcosmi: aber in dem Spiraculo oder Selen-Geiste/in dem inneren Centro ists das Licht GOttes/welches allein dieselbe Sele hat/ so in GOttes Liebe ist/ deñ es wird allein vom H. Geist angezündet und aufgeblasen.

In der Creatur ist es das Licht: im äussern ists das Stern-Licht/im innern Gottes Licht.

In Gott ist kein Sulphur und ist doch von ihm erboren. 8. Nun merket die Tieffe der Geburt GOttes: In GOtt ist kein Sulphur, ist aber von Ihm erboren/und ist in Ihme solche Kraft; deñ die Sylbe Phur ist die innerste Kraft/der urkundliche Quell des Zorns/der Grimmigkeit oder der Beweglichkeit/wie im 1. Cap. gemeldet; und hat in ihr viererley Gestalt/als (1) Herbe/(2) Bitter/ (3) Feur und (4) Wasser. Herbe zeucht an sich/ ist rauh/kalt und scharf/ und machet alles hart/ derb und ängstlich; und dasselbe Anziehen ist ein bitter Stachel/ ganz erschrecklich/ und in derselben Aengstlichkeit entstehet das erste Aufsteigen: weils aber nicht von seinem Sede höher kan/ sondern von unten immer also geboren wird/ geräht es in ein drehend Rad/gleich einem geschwinden Gedanken/in grosser Aengstlichkeit/ in welchem es in einen schielenden Blitz geräht / gleich als würden Stein und Stahl mit einander also mächtig gerieben.

Autor fähret fort in Beschreibung des 1sten Princip. 9. Deñ die Herbigkeit ist also harte gleich einem Steine/und die Bitterkeit wütet und tobet gleich einem brechenden Rade in der Herbigkeit/ welche die Herbigkeit zubricht/und das Feur aufschläget/ daß alles in einen schrecklichen Feur-Schrack geräht/ und auffähret und die Herbigkeit zersprenget; davon die finstere Herbigkeit erschrickt/und zurück unter sich sinket und wie unmächtig wird/ oder gleich wäre sie ertäubet und ertödtet/und sich ausdehnet/dünne wird/und sich überwunden gibt. Weñ aber der grimme Feur-Schrack wieder zurücke in die Herbigkeit blicket und sich darinnen inficiret/ und findet die Herbigkeit also dünne und überwunden/erschrickt er viel sehrer: deñ es ist wie man Wasser in ein Feur gösse/davon ein Schrack wird. Weil aber der Schrack nun in der dünnen überwundenen Herbigkeit geschihet/so kriget er einen andern Quell/ und wird aus der Grimmigkeit ein Schrack grosser Freuden/ und fähret in der Grimmigkeit auf wie ein angezündetes Licht. Deñ der Schrack wird augenblicklich weiß/helle und lichte: deñ also geschihet des Lichtes Anzündung; so bald und augenblicklich das Licht/ das ist/ der neue Feur-Schrack sich mit der Herbigkeit inficiret/so entzündet sich die Herbigkeit/erschrickt vor dem grossen Lichte/ welches augenblicklich in sie kommet/ als ob sie vom Tode aufwachete/und wird sanfte/lebendig und freudenreich; verlihret alsbald ihre finstere/ harte und kalte Kraft / und steiget freudenreich auf/und freuet sich im Lichte: und ihr Stachel/welcher ist die Bitterkeit/der triumphiret in dem drehenden Rade für grosser Freude.

Ist mit dem vorgehenden eins 10. Hie merke: Es wird der Feur-Schrack in der herben Aengstlichkeit im Schwefel-Geist angezündet/ alsdeñ fähret der Schrack triumphirende auf; und der ängstliche/herbe oder Schwefel-Geist wird vom Lichte dünne und süsse: Deñ gleichwie vom Feur-Schrack in der überwundenen Herbigkeit das Licht oder der Blitz helle wird/ und sein grimmig Recht verlihret; also verlihret die Herbigkeit vom inficirenden Lichte ihr Recht/ und wird vom weissen Lichte dünne und süsse: Deñ im Urkund war die Herbigkeit ganz finster und ängstlich/wegen ihres harten Anziehens; nun ist sie ganz lichte/ darum verlihret sie ihre eigene Qualitæt, und wird aus der grimmen Herbigkeit eine Essentia, die ist scharf; und das Licht machet die Schärfe ganz süsse.

Die Porte GOttes:

11. Nun

Des 2tē Princip. Urstand

11. Nun sihe/weñ die Bitterkeit oder der bittere Stachel/ welcher im Urkunde also bitter/wütend und reissend war / als er in der Herbigkeit seinen Urkund nam/dieses helleLicht in sich kriget/ und kostet nun die Süßigkeit in der Herbigkeit seiner Mutter/ so ist er nun so freudenreich/ und mag sich nicht mehr also erheben; sondern zittert und freuet sich in seiner Mutter/ die ihn gebieret/ und triumphiret wie ein freudenreich Rad in der Geburt : und in diesem Triumphiren krigt die Geburt die fünfte Gestalt/und gehet auf der 5te Quell/nemlich die holdselige Liebe. Weñ der bittere Geist das süsse Wasser kostet/so freuet er sich in seiner Mutter/ labet und stärket sich/ und machet seine Mutter in grossen Freuden rüge : da gehet im süssen Wasser-Geiste auf gar ein süsser holdseliger Quell/deñ der Feur-Geist/welcher ist die Wurzel des Lichts / der im Anfang war ein grimmiger Schrack / der steiget nun gar lieblich und freudenreich auf.

in der 5tenGestalt

12. Da ist nichts dan eitel Liebe-kosen/Lieb-haben;hier herzet derBräutigam seine liebeBraut: und ist nichts anders / als wen im herben Tode das Liebe-Leben geboren wird; und in einer Creatur ist des Lebens Geburt also. Von diesem Rügen/Bewegen oder Drehen der Bitterkeit in der Essentia der Herbigkeit des Wasser-Geistes/kriget die Geburt die sechste Gestalt/nemlich den Thon: und heisset diese sechste Gestalt billich Mercurius; deñ er nimt seine Gestalt/Kraft und Anfang in der ängstlichen Herbigkeit durch das Wüten der Bitterkeit; deñ er nimt im Aufsteigen mit die Kraft seiner Mutter/das ist dieEssentia der süssen Herbigkeit/und bringet die in Feur-Blitz/davon sich das Licht entzündet: alda gehet an die Probirung / daß eine Kraft die andere sihet / und im Feur-Blitz eine die andere fühlet durch das Aufsteigen / und vom Rügen eine die andere höret/ und in der Essentia eine die andere schmecket / und durch den lieblichen holdseligen Quell der von des Lichts Süßigkeit aus der Essentia des süssen und herben Geistes (welcher nunmehr der Wasser-Geist ist) aufgehet/reucht; und wird aus dieser sechserley Gestalt in derGebärung nun ein sechsfaches selbständiges Wesen/welches unzertrenlich ist / da je eines das ander gebihret / und keines ohne das andere ist oder seyn kan / und wäre auch ausser dieser Geburt und Wesen nichts. Deñ die sechserley Gestalt haben nun ein jede aller sechserley Kräfte Essentiam in sich / und ist gleich Ein Ding und nicht mehr/allein jede Gestalt hat nun ihre eigene Art; deñ merke wol also:

ist die Liebe oder das Licht.

Die 6te Gestalt d' Thon oder Mercurius.

13. Ob gleich nun in der Herbigkeit ist worden Bitterkeit/Feur/Thon/ Wasser/ und aus dem Wasser-Quell die Liebe oder das Oleum, daraus das Licht aufgehet und scheinend wird ; so behält doch die Herbigkeit ihre erste Eigenschaft/ sowol die Bitterkeit ihre Eigenschaft / das Feur seine Eigenschaft / der Thon oder Rügen seine Eigenschaft / und die Uberwindung in der ersten herben Aengstlichkeit (welches ist die Zurückwendung unter sich/oder derWasser-Geist/) seine Eigenschaft/ und der vom Lichte angezündete im herben/bitteren und nunmehr süssen Wasser-Quell aufgehendeQuell der holdseligen Liebe seine Eigenschaft: und ist doch kein abtrenlichWesen aus-einander/sondern alles in-einander ganz ein Wesen/ und jede Gestalt oder Geburt nimt ihre eigene Gestalt/Kraft/ Wirkung/ Aufsteigen von allenGestalten: und behält die ganzeGeburt alles zusammen nun fürnemlich viererleyGestalt in ihrer Geburt/ als das Aufsteigen / Absteigen und dan durch das drehende Rad in der herben Essentia, die querich ausgehen zu beiden Seiten/gleich einem + / oder wie ich möchte sagen/ es gingen aus dem Puncte aus gegen Aufgang/ Abend/Mitternacht und Mittag. Deñ von dem Rügen/Bewegen und Aufstehen der Bitterkeit im Feur-Blitz entstehet eine +Geburt: deñ das Feur steiget über-sich/ und das Wasser untersich/ und die Essentia der Herbigkeit querich.

Eine jede Qualit. behält ihre Eigenschaft;

ist alles nur ein Wesen.

Das 3. Capitel.

Von der unendlichen und unzahlbaren vielfältigen Ausbreitung oder Gebärung der ewigen Natur.

Die Porte der grossen Tieffe.

LEser/ verstehe mein Schreiben recht: wir haben nicht Macht zu reden von der Geburt Gottes/deñ dieselbe hat von Ewigkeit keinen Anfang jemals gehabt; allein das haben wir Macht zu reden von GOtt unserm Vater / was und wie Er sey / und wie die ewige Gebärung sey.

2. Obs uns nun wol nicht gut ist / daß wir die strenge / ernstliche und urkündlichste Geburt wissen müssen;(in welche Wissenschaft u.Erkentniß/ auch Fühlung u. Begreiflichkeit uns unsere erste Eltern durchs Teufels Inficirung und Betrug gebracht haben) so tuht uns doch nun diese Wissenschaft hoch von-nöten / damit wir den Teufel

Das Wissen des 1ten Princip. ist nötig.

[welcher

[welcher in der allerstrengesten Geburt lebet] und unsern eignen Feind / den uns unsere erste Eltern erwecket und angeerbet haben / [den wir in uns tragen / und der wir nun selber sind] lernen kennen.

Warum von der ewigen Natur Urstand geschrieben?

3. Ob ich nun wol schreibe / als nähme es also einen Anfang in der ewigen Geburt/ so ist es doch nicht/ sondern also gebieret sich die ewige Natur ohne Anfang. Mein Schreiben sol nicht creatürlich gleich der Geburt eines Menschen (welcher ist Gottes Gleichniß) verstanden werden; obs nun wol im ewigen Wesen also ist/ aber ohne Anfang und Ende. Und gelanget mein Schreiben allein zu dem Ende / daß sich ein Mensch sol lernen selber kennen/ was er sey / was er im Anfang sey gewesen / wie gar ein herrlicher/ heiliger und ewiger Mensch / der die Porte der strengen Geburt in Ewigkeit nie erkant hätte / so er sich nicht darnach hätte lassen gelüsten durch des Teufels Inficiren; und nicht hätte von derselben Frucht gessen / davon er nicht solte; dardurch er ein solcher nacketer und blosser Mensch ward mit Thieres-Gestalt / und das himlische Kleid der göttlichen Kraft verlohr/ und nun in dem inficirten Salniter ins Teufels Reich lebet/ und der inficirten Speise isset. Tuht uns nun Noht/ daß wir uns lernen kennen/ was wir sind / und wie wir möchten aus der ernstlichen und strengen Geburt erlöset werden / und wieder neugeboren in einem neuen Menschen leben / [welcher ähnlich ist dem ersten Menschen vor dem Fall] in Christo unserm Wiedergebärer.

Ohne die Erkentniß des Falls ist die Wiedergeburt nicht zu erkennen.

4. Dan wenn ich gleich lange von unserm ersten Fall rede und schreibe / und dan auch von der Widergeburt in Christo / und komme nicht auf den Zweck und Grund / was der Fall sey gewesen / und womit wir verderbt sind worden; was die Kraft sey / dafür GOtt einen Ekel habe / und wie das geschehen wider GOttes Verbot und Willen ? Was verstehe ich davon ? Nichts. Wie sol ich dan deme entfliehen / das ich nicht kenne ? Oder wie sol ich mich zur neuen Geburt schicken / und mich darein ergeben ? so ich nicht weis wie oder wo / oder womit.

5. Ist doch die Welt erfüllet mit Büchern und Reden vom Fall / und der neuen Wiedergeburt. Es ist aber in der Theologen Bücher meistenteils nur die Historia beschrieben / daß es einmal geschehen sey / und daß wir sollen wieder neu geboren werden in Christo. Was verstehe ich aber davon ? nichts als die Historiam, daß es einmal geschehen sey/ u. wieder geschehe u. geschehen sol.

Bestraffung der Lehrer/ die das forschen verbieten.

6. Unsere Theologi legen sich mit Händen und Füssen dawider / ja mit ganzem Vermögen / mit Verfolgung und Schmähen / daß man nicht sol forschen vom tieffen Grunde was GOtt sey/ man sol nicht in der Gottheit grübeln und forschen: so ich sol deutsch davon reden/ was ists aber? Ein Kot und Unflaht ist es / daß man den Teufel verdecket / und die inficirte Bosheit des Teufels im Menschen zudecket / daß man beides den Teufel den Zorn Gottes und die unartige böse Bestia im Menschen nicht kenne.

Aus des Teufels Eingeben.

7. Es ist eben das / der Teufel reucht den Braten / darum wehret er / daß sein Reich nicht erkant werde / daß er Grosfürst bleibe/ sonst möchte der Mensch für ihm fliehen. Wo ist ihm aber nöhtiger zu wehren / als an der Lücke / da der Feind möchte einbrechen? Er verdecket der Theologen Herz / Sinn und Gemühte / führet sie in Geiz / Hofart und Unzucht / daß sie sich selbst für dem Licht Gottes entsetzen / fürchten und erschrecken: darum decken sie zu / denn sie sind nackend/ und misgönnen auch dem Sehenden das Licht; das heisset recht dem Teufel gehofiret.

Das Gericht der Huren gehet an.

8. Aber es komt eine Zeit / da die Morgenröhte des Tages anbricht / da die böse Bestia, das böse Kind/ sol blos stehen / und in grossen Schanden/ denn das Urtheil der Huren des grossen Thieres gehet an. Darum wachet auf ihr Kinder GOttes und fliehet/ daß ihr nicht das Mahlzeichen des grossen und bösen Thiers an euren Stirnen gepfetzet/ mit vors helle Licht bringet ; ihr werdet des sonst grosse Schande und Spott haben. Es ist nunmehro Zeit vom Schlaff aufzuwachen / denn der Bräutigam rüstet sich seine Braut zu holen. Er komt aber mit einem helscheinenden Lichte: welcher wird Oele in seiner Lampen haben / dessen Lampe wird angezündet werden / und der wird Gast seyn; die aber nicht Oele haben/ deren Lampen wird finster bleiben / und sie schlaffend / und behalten das Mahlzeichen des Thieres bis die Sonne aufgehet: dan werden sie greulich erschrecken / und in ewiger Schande stehen / denn das Urteil wird exequiret. Die Kinder Gottes werdens merken / aber die Schlaffenden schlaffen bis zum Tage.

Der Bräutigam komt.

Weiter von der Geburt.

Die Geburt der ewigen Natur

9. Die Geburt der ewigen Natur ist gleichwie im Menschen die Sinnen / da sich ein Sinn von etwas

ist wie die Sinnen im Menschen.

etwas gebieret/ und nachmals in unendlich ausbreitet: oder wie sich die Wurzel des Baums gebieret/ und hernach daraus der Stam̃ und viel Zweyge und Aeste/ auch von der einigen Wurzel viel Wurzeln/ und viel Zweyge und Aeste; und komt alles von der ersten einigen Wurzel her. Also auch merke/ wie vorne gemeldet: indeme die Natur in sechserley Gestalt stehet/ so gebieret nun eine iede Gestalt wieder aus sich eine Gestalt nach ihrer Qualitæt Art/ die hat nun aller Gestalten Qualitæt und Art in sich.

Die 1ste Gestalt gebieret ihres gleichen.

10. Aber merke: Die erste Gestalt unter den sechsen gebieret nur einen Quell nach ihres gleichen/ nach desselben Quellgeistes gleichen/ und nicht nach der ersten Mutter der Herbigkeit/ gleichwie ein Ast im Baume einen andern Zweyg aus sich gebieret. Denn in iedem Quell-Geiste ist nur ein Centrum, darinnen der Feur-Quell aufgehet/ und aus dem Feur-Blitz das Licht: und sind in jedem Quell der ersten 6serley Gestalten.

Der herbe Quell ist die Mutter d'andern

11. Aber merke die Tieffe im Gleichniß: Ich setze also; Der herbe Quell im Urkunde ist die Mutter/ daraus die andern fünf Quelle/ als Bitter/ Feur/ Liebe/ Thon/ Wasser/ sind erboren. Nun die sind Glider in ihrer Geburt: und ohne dieselben wäre sie auch nichts als ein ängstlich finster Tahl/ da keine Beweglichkeit wäre/ auch kein Licht oder Leben. Nun aber das Leben durch Anzündung des Lichts in ihr ist erboren/ so erfreuet sie sich in ihrer eigenen Qualitæt/ und arbeitet in ihrer eigenen herben Qualitæt wieder zur Geburt; und gehet wieder in ihrer eigenen Qualitæt ein Leben auf/ da sich dan wieder ein Centrum aufschleust; und wird das Leben wieder in sechserley Gestalt aus ihr erboren/ aber nun nicht mehr in solcher Aengstlichkeit wie im Urkund/ sondern in grosser Freude.

Das Licht erfreuet alle Gestalten.

Der Feur-Blitz des Lichts Vater.

12. Deñ der Quell der grossen Aengstlichkeit/ der im Urkund vor dem Lichte in der Herbigkeit war/ davon der bitter Stachel war erboren/ ist nun in dem sanften Quell der Liebe im Lichte aus dem Wasser-Geiste verwandelt; und ist aus der Bitterkeit und Stachel nu der Quell und Aufsteigen der Freude im Lichte worden: so ist der Feur-Blitz nunmehr des Lichtes Vater/ und das Licht scheint in ihme/ und ist nun die einige Ursache der bewegenden Geburt; und die Liebe-Geburt/ welche im Urkund war der ängstliche Quell/ ist nun Sul oder das Oleum, der freundliche Quell/ der durch alle Quelle dringet/ davon oder daraus sich das Licht anzündet.

Der H. Geist ist d' Verkündiger d' Lichts Geburt.

13. Und der Thon oder Schall im drehenden Rade ist nun der Verkündiger oder Ansager in allen Quellen/ daß das liebe Kind geboren sey: Deñ er komt mit seinem Schall vor alle Thüren und in alle Essentien/ daß also in seinem Aufwecken alle Kräften rege sind/ und im Lichte einander sehen/ fühlen/ hören/ riechen und schmecken. Deñ die ganze Geburt nehret sich in der herben Essentia, als in ihrer ersten Mutter: weil sie aber nun also dünne/ demütig/ süsse und freudenreich ist worden/ so stehet die ganze Geburt in grosser Freude/ Liebe/ Demuht und Sanftmuht; und ist nichts dan ein eitel Liebe-kosten/ freundlich seyn/ wolriechen/ gerne hören/ sanfte fühlen/ und das keine Zunge reden noch sprechen kan. Wie wolte da nicht Freude und Liebe seyn/ wo mitten im Tode das ewige Leben geboren wird/ da keine Furcht einiges Endes ist/ noch seyn kan.

In der Herbigkeit ist auch die Liebe herbe;

14. Also ist in der Herbigkeit wieder eine neue Geburt/ verstehe/ da die Herbigkeit in derselben Geburt Primas ist/ und da das Feur nicht nach dem bittern Stachel/ oder vom Aufgang der Aengstlichkeit angezündet wird/ sondern die erhebliche Freude ist nun das Centrum, und Anzündung des Lichts; und die Herbigkeit hat nun in ihrer eigenen Qualitæt das Sul, Oele und Licht des Vaters: darum wird die Geburt aus dem Ast des ersten Baums/ nun ganz nach demselben herben Quell qualificirt, und ist das Feur darinne ein herbes Feur/ und die Bitterkeit darin eine herbe Bitterkeit/ und der Thon ein herber Thon/ und die Liebe eine herbe Liebe; aber alles in eitel Volkommenheit und in gar herzlicher Liebe und Freude.

also auch/ wo die Bitterkeit Primas ist/ ist alles bitter.

15. Und also gebieret auch der erste bittere Stachel/ oder die erste Bitterkeit (nachdem nun das Licht angezündet und die erste Geburt in Volkom̃enheit stehet) wieder aus ihrer eigenen Qualitæt eine Essentiam, darinnen ein Centrum ist/ da auch ein neuer Quell in einem Feur oder Leben aufgehet mit aller Qualitæten Art und Eigenschaft: und ist doch in diesem neuen Ausgange die Bitterkeit in allen Gestalten Primas: als eine bittere Bitterkeit/ eine bittere Herbigkeit/ ein bitterer Wasser-Geist/ ein bitterer Thon/ ein bitter Feur/ eine bittere Liebe; aber alles volkömlich im Aufsteigen grosser Freuden.

Also das Feur ist nach jedem Quell geartet.

16. Und das Feur gebieret auch nun ein Feur nach aller Qualitæten Eigenschaft: in dem herben Geiste ists herbe/ im bittern bitter; in der Liebe ist es

es gar ein inbrünstig Anzünden der Liebe/ gar ein hitzig Anzünden/ und macht gar trefliche Begierde; im Thon ist es gar ein helklingendes Feur/ darinne alles gar helle und eigentlich wird entschieden/ da der Thon in allen Qualitæten alles wie mündlich oder zungenlich anmeldet/ was in allen Quellgeistern ist; was für Freude/ Kraft/ Wesen und Eigenschaft: und im Wasser ist es ein trocken Feur.

Die Liebe ist der allersänfteste Quell.

17. Fürnemlich merke von der Liebe Ausbreitung: das ist der allersänfteste/holdseligste Quell: weñ die Liebegeburt wieder eine ganze Geburt mit allen Quellen der urkündlichsten Essentien aus sich gebieret/ daß also in derselben neuen Geburt in allen Quellen die Liebe Primas ist/daß ein Centrum aufgehet/ so wird die erste Essentia als die Herbigkeit ganz begierlich/ ganz sanfte/ganz lichte; und dehnet sich aus zur Speise aller Quellgeister mit herzlicher Begierde nach allen/ als eine liebe Mutter ihren Kindern tuht.

In der Liebe ist die Bitterkeit Freude;

18. Und die Bitterkeit heist alhier recht Freude: deñ sie ist das Aufsteigen und Bewegen. Was alhier für Freude sey/ ist dazu kein Gleichniß/als ob ein Mensch urplötzlich aus der Höllen-Pein erlöset/u. ins göttliche Freudenlicht versetzet würde.

Und der Thon ist freudenreich

19. Also tuht auch der Thon/ wo die Liebe Primas ist: der bringet gar freudenreiche Botschaft in alle Gestälte der Geburt; sowol das Feur in der Liebe/ wie obgemeldet/ zündet die Liebe recht an in allen Quellgeistern; und die Liebe in ihrer eigenen Essentia der Liebe/ wan die Liebe in der Liebe Primas ist/ das ist der allersanftmühtigste/ demühtigste/holdseligste Quell/der in allen Quellen aufgehet/u. die himlische Geburt confirmiret u. bestätiget/daß es ein heilig/göttlich Wesen sey.

Der Wassergeist hält stille als eine sanfte Mutter

20. Nun ist auf des Wassergeistes Gestalt zu merken; wan der seinesgleichen gebieret/ daß er in seiner Wiedergeburt Primas ist/und ein Centrum in ihme erwecket wird/welches er doch nicht in seiner eigenen Essentia tuht/ sondern die anderen Quellgeister in ihme; der hält stille als eine sanfte Mutter/ und lässet die anderen ihren Samen in sich säen/und das Centrum erwecken/daß das Feur aufgehet/davon das Leben rüge wird: in deme ist das Feur nicht ein hitzig brennend Feur/ sondern kalt/linde/sanft und süsse; und die Bitterkeit ist auch nicht bitter sondern kalt/linde u. treiblich oder quellende/davon die Bildung in der himlische Pomp aufgehet/das ein sichtlich Wesen ist. Dan auch der Thon in dieser Geburt ganz sanfte ausgehet/alles gleich wie faslich oder begreiflich/ oder in Gleichniß/wie ein Wort das zu einer Substanz oder zu einem begreiflichen Wesen wird. Deñ in dieser Wiedergeburt/welche im Wassergeiste (das ist/in der rechten Mutter der Wiedergeburt aller Quellgeister) geschihet/ wird alles gleich wie begreiflich oder substantialisch: wiewol man alhier keine Begreiflichkeit verstehen sol/ sondern Geist.

Das 4. Capitel.

Von der rechten ewigen Natur.

Das ist/ von der unzahlbaren oder unendlichen Gebärung der Geburt des ewigen Wesens/welches ist das Wesen aller Wesen: daraus erstanden/ geboren und endlich erschaffen ist diese Welt/mit den Sternen und Elementen/und alles was sich beweget/ webet und lebet. Die offenbare Porte der grossen Tieffe.

Alhier mus ich dem Stolzen und vorhin Klugen/welcher doch nur in der Finsterniß verteufet ist/und nicht vom Geist Gottes weis oder verstehet/ begegnen/ und ihn samt dem begierlichen gottliebenden Leser trösten/und ein kleines Thürlein weisen zum himlischen Wesen/ wie er doch diese Schriften erkennen mag/ ehe ich zum Capitel schreite.

Man sol sich an des Autoris Einfalt nicht ärgern.

2. Ich weis wol/ deñ mein Geist und Gemühte zeiget mirs/ daß sich mancher wird ärgern an der Einfalt und Niedrigkeit des Autoris, indeme er von so hohen Dingen wil schreiben/ wird mancher denken/ er habe des keine Macht/ und handele ganz sündlich hierinnen/ und lauffe wider GOtt und seinen Willen/ daß ein Mensch wolle reden und sagen was GOtt sey.

Der Teufel äffet uns mit der monstrosischen Geburt.

3. Deñ kläglich ists/daß wir nach dem elenden/ erschrecklichen Fall Adæ uns immer lassen den Teufel äffen und narren/ als wären wir nicht GOttes Kinder/ und seines eigenen Wesens: er bildet uns immer/ wie er Mutter Heven getahn/ die monstrosische Gestalt ein/ daran sie sich vergaffete und wurde durch ihre Imagination ein unverständiges Kind dieser Welt/ ganz nackend und blos. Also auch tuht er uns noch imerdar/wil uns in andere Bildniß führen/ daß wir uns sollen vor GOttes Licht und Kraft schämen/ wie Adam und Heva im Paradeis sich schämeten; indeme sie sich hinter die Bäume (das ist/hinter die monstrosische Gestalt) versteckten. Als der HErr im Centro ihres Lebensgeburt erschiene

und sagte: Wo bistu Adam? sprach er/ ich bin nackend und fürchte mich/ Gen. 3: 9. 10. Das war anders nichts/ als sein Glaube und Erkentniß des heiligen GOttes war erloschen: deñ (Ursache war diese) er sahe an seine monstrosische Gestalt/ welche er ihme durch seine Imagination und Lust durch des Teufels Fürbilden/ und falschen Uberreden/ zu essen von dem dritten Principio, in welchem die Zerbrechlichkeit stehet/ hatte zugerichtet.

Welches dem Adam auch geschehe. 4. Dieweil er nun sahe und auch aus GOttes Befehl wuste/ daß so er åsse vom Baume der Erkentniß Gutes und Böses/ er müste sterben und zerbrechen; bildete er ihm immer ein/ er wåre nicht mehr GOttes Kind/ aus GOttes eigenem Wesen/ aus dem ersten Principio erschaffen; vermeiñete/ er wåre nun nur blos ein Kind dieser Welt/ dieweil er seine Zerbrechlichkeit sahe/ und darzu das monstrosische Bild/ so er an ihme trug; ihm auch die Paradeisische Witze/ Lust und Freude entfiel/ indeme sein Geist und Volkommenheit aus dem Paradeis (das ist aus dem andern Principio GOttes/ in welchem das Licht oder Herze GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit wird geboren/ da der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet) ward getrieben/ und er nicht mehr blos lebete vom Worte GOttes/ das ist/ von und in der heiligen Gebårung GOttes; sondern aß und trank/ das ist/ seine Lebensgeburt stund nunmehr in dem dritten Principio, als in dem Sternen- und Elementen-Reich: er muste nun von desselben (Principii oder Reichs) Kraft und Frucht essen und leben. Da vermeiñte er/ nun ists aus in mir/ das edle Bild GOttes ist zerbrochen/ in welchem ihm der Teufel immer seine Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit zeigete/ und er auch selber anders nichts sehen konte/ sintemal er aus dem Paradeis war ausgegangen/ das ist/ aus der unzerbrechlichen heiligen Gebårung Gottes/ in welcher er Gottes heiliges Bildniß und Kind war/ in welcher ihn GOtt schuf ewig zu bleiben. Und so ihn nicht die barmherzige Liebe GOttes håtte im Centro seines Lebensgeburt wieder erblicket und getröstet/ so håtte er vermeiñet/ er wåre von der ewigen göttlichen Geburt abgetrennet; er wåre nicht mehr in GOtt/ und GOtt nicht mehr in ihme; er wåre nicht mehr seines Wesens.

[D]ie Liebe kam [ihm] in [d]en Ge- 5. Aber die holdselige Liebe/ das ist/ der eingeborne Sohn des Vaters (oder wie ichs setzen möchte zum Verstande/ der sanfte Quell/ da das ewige Licht GOttes geboren wird) ging auf und grünete wieder in Adam, im Centro seines Lebensgeburt/ in der fünften Gestalt seiner Geburt. stalt inwendig zu Hülfe Da erkante Adam, daß er nicht wåre abgebrochen aus der göttlichen Wurzel/ sondern wåre noch GOttes Kind/ und reuete ihn seiner ersten bösen Lust. Darauf ihm der HErr zeigete den Schlangen-Treter/ welcher seine monstrosische Geburt solte zertreten: und er solte in desselben Schlangen-Treters der monstrosischen Geburt/ Gestalt/ Form/ Macht und Kraft wieder neugeboren und mit Gewalt wieder ins Paradeis/ in die heilige Geburt gesetzet werden/ und wieder essen von dem Verbo Domini und ewig leben/ über und wider alle Porten des Grimmes/ in welchen der Teufel lebet/ ꝛc. davon an seinem Orte sol weiter gemeldet werden.

6. Lieber Leser/ merke und bedenke dieses ja wol/ las dich keine Einfalt irren: der Autor ist nichts mehr als andere/ er weis und kan auch nichts mehr/ er hat auch keine grössere Macht als alle Kinder GOttes/ allein sihe dich doch an/ warum denkestu doch irdisch von dir? warum låssestu dich den Teufel åffen/ als wårestu nicht Gottes Kind/ aus seinem eignen Wesen? låssest dich die Welt narren/ als wårestu nur ein figürlich Gleichniß/ und nicht aus GOtt geboren. Autoris Verwahnung.

7. Deine monstrosische Gestalt ist nicht GOtt/ oder seines Wesens: allein der verborgne Mensch/ welcher ist die Sele (soferne die Liebe im Licht GOttes in deinem Centro aufgehet) ist GOttes eigen Wesen/ da der heilige Geist aufgehet/ darinne das andere Principium GOttes stehet: wie woltestu deñ nicht Macht haben zu reden von GOtt/ der dein Vater ist/ des Wesens du selber bist? Schaue an/ ist doch diese Welt GOttes; und so GOttes Licht in dir ist/ so ist sie auch dein/ wie geschrieben stehet: Alles hat der Vater dem Sohne gegeben/ und der Sohn hat dirs gegeben/ Joh. 16: 15. Der Vater ist die ewige Kraft/ und der Sohn ist sein Herz und Licht/ ewig bleibend in dem Vater/ und du bleibest im Vater und Sohne. So nun der heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet/ und des Vaters ewige Kraft ist in dir/ und des Sohnes ewiges Licht scheinet in dir/ was låssestu dich deñ narren? weistu nicht was S. Paulus saget: Phil. 3: 20. Unser Wandel ist im Himmel/ von dannen wir warten des Heilandes JEsu Christi; der uns aus dieser monstrosischen Geburt und Bildniß/ in Zerbrechung Die Sele ist Gottes eigen Wesen Diese Welt ist unser.

des dritten Principii dieser Welt führen wil in die Paradeisische Geburt / zu essen vom Verbo Domini.

Suche Gott in deinem Herzen.

8. Was lässestu dich den Anti-Christ narren mit seinen Gesetzen und Schwätzen? wo wilstu GOtt suchen; in der Tieffe über den Sternen? da wirstu Ihn nicht finden: suche ihn in deinem Herzen/im Centro deines Lebensgeburt/da wirstu Ihn finden / wie Vater Adam und Mutter Heva tåhten.

Die neue Geburt mus in uns geschehen;

9. Dañ es stehet geschrieben: Ihr müsset von neuem geboren werden / durch das Wasser und Geist; sonst werdet ihr das Reich GOttes nicht sehen / Joh. 3: 5. Diese Geburt mus in dir geschehen / das Herz oder Sohne GOttes mus in deines Lebensgeburt aufgehen: alsdan ist der HeilandChristus dein getreuer Hirte/und du bist in Ihme und Er in dir; und alles was Er und sein Vater hat / ist dein / und Nimand wird dich aus seinen Händen reissen; sondern wie der Sohn (das ist des Vaters Herz) einig ist / also auch ist dein neuer Mensch im Vater und Sohne einig / eine Kraft / ein Licht / ein Leben / ein ewig Paradeis/eine ewige himlische Geburt; ein Vater/ Sohn/ heiliger Geist/und du sein Kind. Sihet doch der Sohn wol/was der Vater im Hause machet: so es nun der Sohn auch lernet/ was Misfallen hat der Vater am Sohne? wird sich nicht der Vater freuen über seinem Sohne / daß er so wol gerahten ist? warum wolte dan der himlische Vater Verdruß nehmen von seinen Kindern in dieser Welt/die Ihm anhangen und nach Ihm fragen/Ihn gerne wolten keñen/sein Werk treiben/und seinen Willen tuhn? heisset uns doch der Wiedergebärer zu Ihm zu kommen/ und wer zu Ihm komt / den wil Er nicht hinausstossen. Wolte dan Jemand wehren dem Geist der Weissagung/ welche ist GOttes? sehet doch an die Apostel Christi/wer lehret sie anders als GOtt/der in ihnen war und sie in GOtt.

GOtt ruffet uns zu sich.

Vor dem Antichrist zu fliehen/

10. O lieben Kinder GOttes in Christo / flihet ja vor dem Anti-Christ, der sich über die Breite der Erden gesetzet hat/der euch eine Bildniß fürmahlet / wie die Schlange Mutter Heven taht/ und euer Bildniß GOttes weit von GOtt mahlet; denket doch wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe / ja in deinem Herzen und Lippen; Deut. 30: 14. und GOtt selber ist das Wort/ das in deinem Herzen und Lippen ist.

Der mit Gesetzen die Welt verführet.

11. Der Anti-Christ aber hat nie nichts gesuchet als seine Wollust in dem dritten Principio, in diesem Fleisch-Hause zu volbringen: darum hat er die Menschen genarret mit Gesetzen / welche weder im Paradeis GOttes/ noch im Centro des Lebensgeburt gefunden werden / auch nicht in die Natur gepflanzet sind.

Grosser Unterscheid d. Apostel n. des Antichrists.

12. Liebes Kind denke ihm nach / wie mächtig und kräftig mit Wunder und Tahten ging der Geist GOttes im Worte und Werke bey der Apostel Zeit: und hernach ehe der Anti-Christ und Geist der eigenen Hofart mit seinen Gesetzen und siderischen Weisheit herfürbrach/und sich unter weltlichen und fleischlichen Arm setzete; nur darum/daß er seine eigene Wollust und Ehre suchte! da musten die teuren Worte Christi (welcher doch dem Menschen kein Gesetze gab/ als nur das Gesetze der Natur/ und das Gesetz der Liebe/ welche ist sein eigen Herze) ihme dem Anti-Christ oder Wider-Christ / Fürst in dem dritten Principio, ein Deckel seyn; das muste nun die Stimme bey Mose aus dem Busche seyn: und überredete sich der Mensch der Hofart selber / er hätte göttliche Gewalt auf Erden/u. wuste nicht in seiner Blindheit/ daß sich der heilige Geist nicht binden liesse.

Die Widergeburt nöhtig.

13. Sondern da je ein Mensch wil selig werden/ mus er nach dem Zeugniß JEsu Christi neugeboren werden durchs Wasser im Centro des Lebensgeburt/und durch den heiligen Geist, welcher im Centro im Lichte GOttes aufgehet: zu welchem Ende GOtt der Vater durch seinen Sohn die heilige Tauffe geboten/daß wir also ein Gesetz und scharfes Denkmal haben/wie ein unverständiges Kind ein äusserliches Zeichen / und der innerliche Mensch die Kraft und Neugeburt im Centro des Lebensgeburt empfähet; und alda aufgehet die Confirmation, so das Licht GOttes in Adam bracht/ als GOtt der Vater mit seinem Licht oder Herzen im Centro der fünften Gestalt des Lebensgeburt in Adam anbrach oder aufging. Also auch in der Tauffe des Kindes; also auch im Bußfertigen und wiederkommenden Menschen in Christo zum Vater.

Die Tauffe geboten.

Was ds Abendmahl Christi sey?

14. Das letzte Abendmahl Christi mit seinen Jüngern ist eben dieses / es ist eben ein solcher Bund wie die Kinder-Tauffe: was bey dem unmündigen Kinde geschihet in der Tauffe/ das geschihet am armen wiederkommenden / und vom Schlaff des Anti-Christs aufwachenden Sünder zu Christo / und durch Christum zum Vater auch; wie an seinen Orte sol ausgeführet werden.

mit dem verlohrnen Sohn umzu kehren. 15. Darum hab ich dich wollen warnen und zuvor weisen / daß du nicht sehest in diesen hohen Dingen auf Fleisch und Blut/oder auf weltliche Weisheit der hohen Schulen; sondern denke/daß diese Wissenschaft von GOtt selber in ersten und letzten / ja in allen Menschen gepflanzet ist: und fehlet nur daran / daß du mit dem verlohrnen Sohne wieder zum Vater kommest / so wird Er dich zum lieben Kind annehmen/ und dir ein neu Kleid (verstehe) der edlen Jungfrauen Sophiæ, anziehen/ und einen Sigel-Ring (Mysterii Magni) an deine Hand des Gemühts stecken: und in demselben Kleide (der neuen Wiedergeburt) hastu alleine Macht von der ewigen Geburt Gottes zu reden.

Ohne dieses ist alles Schwätzen von GOtt eitel. 16. Weñ du es aber nicht erlanget hast / und wilst viel von GOtt schwätzen / so bistu ein Dieb und Mörder / und gehest nicht zur Thür in Schafstall Christi/sondern du steigest anderswo mit dem Anti-Christ und Dieben in Schafstall/ und wilst nur morden/ rauben/ deine eigene Ehre und Wollust suchen / und bist ferne vom Reiche GOttes: deine Kunst der hohen Schulen hilft dir nichts; dein Einsitzen in gros Ansehen durch Menschengunst ist deine Gift/ du sitzest auf dem Stul der Pestilenz/und bist blos ein Diener des Anti-Christs; du seyst dan neugeboren und lehrest aus dem heiligen Geiste / so ist dein Sitz GOtt gar lieb und angenehm/und deine Schäflein werden deine Stimme hören/ und du wirst sie weiden und zum Erz-Hirten JEsu Christo führen/ GOtt wil sie von deinen Händen fodern: darum denke was du lehrest und von GOtt redest ohn Erkentniß seines heiligen Geistes / daß du nicht ein Lügener erfunden werdest.

Die ewige Geburt kan d'siderische und elementische Geist nicht schauen/ aber wol fühlen. 17. Die ewige Gebärung ist eine unanfängliche Geburt/ und hat weder Zahl noch Ende/ und seine Tieffe ist unergründlich / und das Band des Lebens unzertrennlich: der siderische und elementische Geist kans nicht schauen/ vielweniger fassen / allein er fühlet es/ und schauet den Glanz im Gemühte/welches ist der Selen Wagen/darauf sie fähret in dem ersten Principio, in ihrem eignen Sitz in der Gebärung des Vaters; deñ desselben Wesens ist sie / ganz roh ohne Leib/ und hat doch des Leibes Form in ihrer eignen geistlichen Gestalt: die erkennet und sihet im Lichte GOttes des Vaters/ welches ist sein Glanz oder Sohn/ soferne sie im Lichte GOttes wiedergeboren ist / in die ewige Geburt/ in der sie lebet und ewig bleibet.

Erste Materia des menschl. Leibes. 18. Mensch verstehe recht: GOtt der Vater hat den Menschen (welches Leiblichkeit im Anfang aus dem Element oder Wurzel der vier Elementen / darvon sie ausgehen / welches ist das fünfte Wesen den vieren verborgen / daraus das finster Gestieb vor den Zeiten der Erden ward / welches Urkund der Wasser-Quell ist / und daraus diese Welt mit Sternen und Elementen samt dem Himmel des dritten Principii ward erschaffen) gemacht.

Der Selen Urkund. 19. Die Sele aber ist blos aus des Vaters urkundlichsten Gebärung (welche ist vor des Lebens Licht/ welches ist in den vier Aengstlichkeiten/ aus welchen sich das Licht GOttes anzündet/alda der Name GOttes urkundet) durch den wallenden Geist/welcher ist der heilige Geist/ der vom Vater aus des Vaters Licht ausgehet / in den Menschen geblasen worden: darum ist die Sele Gottes eigen Wesen.

Wo sie sich zurück wendet ist sie ein Teufel; 20. Und so sie sich zurücke in die Aengstlichkeit der vier Gestalten des Urkundes erhebet/und wil schrecklich in Feurs-Urkund aus Hofart (weil sie sich mächtig weis) qualificiren / so wird sie ein Teufel: deñ der Teufel hat auch diesen Urkund mit seinen Legionen / und hats also aus Hofart im Feur des Grimmes zu leben/verderbet/und ist ein Teufel blieben.

so sie sich ins Licht erhebet wird sie vom Verbo Domini gespeiset 21. So aber die Sele ihre Imagination für sich ins Licht erhebet / in die Sanftmühtigkeit und Demühtigkeit / und nicht ihre starke Feurs-Macht braucht im Qualificiren / wie Lucifer täht / so wird sie vom Verbo Domini gespeiset / und holet ihre Kraft/ Leben und Stärke im Verbo Domini, welches ist das Herze GOttes: und ihr eigen urkundlich grimmig Quell der ewigen Lebensgeburt wird Paradeis / hochlieblich / freundlich / demühtig / sanfte / darin das Lachen und Quell des ewigen Lobgesangs aufgehet. Und in dieser Imagination ist sie ein Engel und GOttes Kind / und sihet die ewige Gebärung des unauflöslichen Bandes: und von diesem hat sie Macht zu reden/ deñ es ist ihr eigen Wesen; aber von der unendlichen Gebärung nicht/ deñ es ist kein Anfang noch Ende. ist ein Engel;

sie kan von der Unmeslichkeit nicht reden. 22. So sie sich aber unterstehet von der Räumlichkeit oder Abmeslichkeit zu reden / so wird sie lügenhaft und wird turbiret: deñ sie leuget die unmesliche GOttheit an / wie der Anti-Christ tuht/ der die Gottheit wil alleine über dem gestirneten Himmel haben/damit er GOtt auf Erden

 bleibe

bleibe/ reitende auf dem grossen Thier/ welches doch nahend von dato mus in urkündlichsten Schwefel-Pful gehen/ in König Lucifers Reich: deñ die Zeit der Offenbarung und Ausspeiung des Thiers kommet/ davon den Kindern der Hofnung in der Liebe mag hierin gnugsam verstanden seyn. Aber den Dienern des Anti-Christs ist eine Maur und Sigel dafür/ bis über sie der Zorn der Hurerey vollendet/ und Babel/ die Hure des grossen Thiers bezahlet wird/ und sie ihres gewesenen Reichs Krone schändet/ und den Blinden die Augen aufgetahn werden: dan sitzet sie als eine Schand-Hure/ die Jederman zum Verdamniß urteilet.

Unterg. des Anti-christs.

Die hohe tieffe Porten der H. Dreyfaltigkeit/ den Kindern GOttes.

Aus Erkentniß sein selbst kan man GOtt kennen lernen.

23. So du dein Siñ und Gemühte erhebest/ und fährest auf der Selen Wagen/ wie obgemeldt/ und schauest dich samt allen Creaturen an/ und denkest wie doch deine Lebensgeburt sey in dir entstanden und deines Lebens Licht/ daß du kanst von einem Glast die Sonne sehen/ und dañ auch ohne Sonnenschein durch deine Imagination in eine grosse Weite/ da deines Leibes Augen nicht hinreichen/ und denkest dan/ was doch mag die Ursache seyn daß du vernünftiger bist als andere Creaturen; sintemal du kanst alle Dinge erforschen/ was in allen Dingen ist: und sinnest weiter/ worvon sich die Elementa, Feur und Luft urkunden/ wie das Feur im Wasser sey und im Wasser sich gebäre/ und wie sich deines Leibes Licht im Wasser gebäre; so wirstu darauf kommen/ was GOtt und die ewige Geburt sey/ bistu aber aus GOtt geboren.

alles geschaffene hat eine höhere Wurzel.

24. Deñ du sihest/ fühlest und empfindest/ daß diese Dinge alle müssen noch eine höhere Wurzel haben/ daraus sie also werden/ welche nicht vor Augen ist/ sondern verborgen; sonderlich so du den gestirneten Himmel ansihest/ der also währet und sich nicht verändert/ mustu ja sinnen/ wo er sey herkommen/ und daß er also stehet und nicht zerbricht/ oder weder über oder unter sich sinket/ wiewol kein Oben und Unten ist. So du nun sinnest was das alles hält/ und woraus es worden sey/ so findestu die ewige Geburt/ die keinen Anfang hat; und findest den Urkund des ersten Principii, als nemlich das ewige unauflösliche Band: und in anderen sihestu die Scheidung/ daß aus dem ersten ist worden die materialische Welt mit den Sternen und Elementen/ welche in sich hat das äusserste oder dritte Principium. Deñ du findest in dem Elementischen Reiche in allen Dingen eine Ursache/ warum oder wie sichs also könne gebären und treiben? du findest aber nicht die erste Ursachen/ woraus es also worden sey/ darum sind es zwey unterschiedliche Principia; Deñ in dem Sichtlichen findestu die Zerbrechlichkeit und erkundest/ daß es einen Anfang habe/ dieweil es ein Ende nimt.

An der materialischen Welt zu sehen.

In allen Dingen wird eine Kraft gefunden.

25. Zum dritten findestu in allen Dingen eine herzliche Kraft/ welches jedes Dinges Leben/ Wachsen und Aufsteigen ist; u. empfindest darinnen seine Schöne und sanftes Woltuhn/ davon es sich reget. Nun sihe an ein Kraut oder Holz/ und betrachte/ was ist sein Leben/ davon es wächset? so findestu im Urkund Herbe/ Bitter/ Feur und Wasser: nun ob du gleich diese vier Dinge entscheidest/ und tuhst sie wieder zusammen/ wirstu doch kein Wachsen sehen und empfinden/ sondern bliebe todt/ so es von seiner selbsteignen Mutter/ die es anfänglich gebieret/ getrennet würde; vielweniger wirstu den lieblichen Geruch darein bringen/ auch nicht seine Farben.

welche aus einer ewigen Wurzel ist.

26. Also sihestu/ daß alda ist eine ewige Wurzel/ die das gibt: und ob du köntest Farben und Gewächs darein bringen/ so kanstu doch den Ruch und Kraft nicht darein bringen/ u. findest daß im Urkund des Ruchs und Geschmacks mus ein ander Principium seyn/ das der Stock nicht selber ist/ deñ dis Principium urkundet sich vom Lichte der Natur.

Das thierische Leben ist unverständig.

27. Nun sihe weiter an das menschliche Leben: du sihest/ greiffest und erkennest durch dein Anschauen nicht mehr als Fleisch und Blut/ darmit bist du andern Thieren gleich. Zum andern findestu das Element Luft und Feur das in dir qualificiret/ und das ist nun ein Thierisch Leben; deñ ein jedes Thier hat das in sich/ davon es Lust hat sich zu füllen und wieder zugebären/ wie alle Kräuter/ Laub und Gras. Du findest aber/ daß in diesem allen kein recht Verstand ist; deñ obgleich das Gestirn darinnen qualificiret/ und ihme Sinnen gibt/ so sinds doch nur Sinnen sich zu nehren und mehren/ gleich allen Thieren.

Die Sterne sind stum ohne Erkentniß und Fühlen.

28. Deñ die Sternen sind selber stum/ und haben keine Erkentniß noch Fühlung: allein ihr sämtlich Gewirke machet im Wasser ein Quellen durch einander; und in der Tinctur des Geblüts ein Aufsteigen/ Sehen/ Fühlen/ Hören/ und Schmecken. Nun denke/ wovon komt aber die

Tinctur,

Die Tinctur kömt aus dem Licht.

Tinctur, darinnen das edle Leben aufgehet / daß aus Herbe/ Bitter und Feur Süsse wird? So wirstu ja keine andere Ursachen finden als das Licht. Wovon komt aber das Licht/ daß es in einem finstern Cörper scheinet? wilstu sagen vom Glast der Sonnen? was scheinet dan in der Nacht/ und leitet dir deine Sinnen und Verstand / daß du auch mit zugedruckten Augen sihest/ und weist was du tuhst? da wirstu sagen/ das edle Gemühte führet mich. Ja recht also: wo hat aber das Gemühte seinen Urkund? So sagest du/ die Sinnen machen das Gemühte beweglich: Ist auch recht. Wovon kommen aber diese alle beide? was ist ihre Geburt oder Herkommen? warum ists nicht auch in Thieren?

29. Mein lieber Leser kanstu / hie schleus auf/ und sihe in Leib/ du wirsts nicht finden: suche nun gleich in der Tieffe/ suche in Steinen/ suche in Elementen/ suche in allen Creaturen/ in Kräutern/ Bäumen/ in Metallen; suche gleich im Himmel und Erden/ du findests nicht.

Der Schlüssel ligt in d' Wiedergeburt/ d. ist der H. Geist.

30. Nun sagstu: Wo mus ich den suchen und finden? Lieber Leser/ ich kan dir keinen Schlüssel darzu leihen/ allein ich wil dir weisen/ wo du ihn findest: der liget im Evangelisten Johanne Cap. 3: 5. und heisset: Ihr müsset von neuem geboren werden durch das Wasser und Heiligen Geist. Derselbe Geist ist der Schlüssel; wan du den krigest/ so nim ihn und gehe vor das erste Principium, daraus diese Welt ist erschaffen samt allen Creaturen/ und schleus auf die Erste Wurzel/ daraus solche sichtliche und empfindliche Dinge sind worden.

Gott ist ein Geist

31. So wirstu sagen: Das ist alleine GOtt/ und der ist ein Geist/ und hat alle Dinge aus Nichts geschaffen. Ja recht also/ Er ist ein Geist/ und vor unsern Augen ist Er wie ein Nichts: so wir Ihn nicht an der Schöpfung kenneten / wüsten wir nichts von Ihm; wäre Er nicht von Ewigkeit gewesen/ so wäre auch nichts worden.

Was d' Erden Materie vor der Schöpfung gewesen?

32. Was meinestu aber sey vor den Zeiten der Welt gewesen / daraus Erde und Steine sind worden / sowol die Sternen und Elementa? Das ist gewesen die Wurzel desselben / daraus es worden ist. Was ist aber die Wurzel dieser Dinge? schaue an was findestu in diesen Dingen? anderst nichts als Feur / Bitter / Herbe: und das sind doch nur ein Ding/ und aus diesen wird geboren alle Ding. Nun ists aber vor den Zeiten der Welt nur ein Geist gewesen; und findest in diesen dreyen Gestalten noch nicht GOtt. Die pure Gottheit ist ein Licht / das unbegreiflich ist/ darzu auch unempfindlich / auch Allmächtig und Allkräftig.

Weil GOtt gut ist/ woher das Böse

33. Wo findet man den GOtt? Nun tuhe auf dein Edel Gemühte und sihe/ forsche weiter: Dieweil dan GOtt allein gut ist / wovon komt das Böse? Dieweil er alleine das Leben und Licht ist / und die heilig Kraft / wie es dan unwidersprechlich wahr ist / wovon komt dan der Zorn GOttes / der Teufel und sein Wille / sowol das höllische Feur / wovon urständet sichs? Dieweil vor den Zeiten der Welt nichts war als allein GOtt; und der war und ist ein Geist / und bleibet in Ewigkeit; wovon ist dan die erste Materi zur Bosheit worden? deñ es mus ja ein Wille im Geiste GOttes gewesen seyn/ den Zorn-Quell zu gebären? Also richtet die Vernunft.

GOtt wil kein Böses.

34. Nun saget aber die Schrift 2. Petr. 2: 4. Ep. Jud. 6. der Teufel sey ein heiliger Engel gewesen; und ferner Psalm. 5: 5. und 45: 8. Du bist nicht ein GOtt / der das Böse wil; und im Ezechiel cap. 33: 11. So wahr Ich lebe / Ich wil nicht den Tod des Sünders! Welches GOttes ernste Straffe beym Teufel und allen Sündern ausweiset / daß Er ihn nicht wil.

Was den Teufel bewogen bös zu werden?

35. Was hat dan den Teufel bewogen/ zornig und böse zu werden? was ist die erste Materia in ihme / dieweil er aus dem urkundlichsten ewigen Geiste geschaffen ist? Oder woraus ist der Höllen Urkund / darinnen der Teufel sol ewig bleiben / wan nun diese Welt mit Sternen / Elementen, Erden und Steinen am Ende vergehen wird?

Des Teufels erste Materie ist die Hölle?

36. Alhier lieber Leser! tuhe deine Augen des Gemühts auf/ und wisse daß keine andere Quaal ihn quälen wird als seine eigen Quaal in ihme; deñ das ist seine Hölle/ daraus er gemacht oder geschaffen ist; und das Licht GOttes ist seine ewige Schande/ darum ist er GOttes Feind/ daß er nicht mehr im Lichte GOttes ist.

er ist aus Gottes eignem Wesen erschaffen.

37. Nun kanstu hier nicht weiter etwas aufbringen/ daß GOtt gebrauchet hätte irgends eine Materi, daraus Er den Teufel hat geschaffen; sonst würde sich der Teufel rechtfertigen / GOtt hätte ihn böse / oder aus böser Materia gemacht: Deñ Er hat ihn aus nichts geschaffen / nur blos aus seinem eignen Wesen/ sowol als die anderen Engel/ wie geschrieben stehet: Von Ihm / durch Ihn und in Ihm sind alle Ding; und Sein ist allein das Reich / Kraft / Macht und Herrlichkeit

von Ewigkeit zu Ewigkeit; und ist alles in Jhme/ vermöge der H. Schrift: und so das nicht wäre/ so würde dem Teufel/ sowol dem Menschen nicht Sünde zugerechnet; so sie nicht beide ewig und in GOtt wären/ und aus GOtt selber.

Kein Vieh sündiget

38. Deñ keinem Viehe wird Sünde zugerechnet/ das aus einer Materia ist geschaffen: deñ sein Geist erreichet nicht das erste Principium, sondern urkundet sich in dem dritten/ im elementischen und siderischen Reiche/ in der Zerbrechlichkeit; und berühret nicht die GOttheit/ wie der Teufel und Sele des Menschen.

Um des Menschen willen ist Christus Mensch worden;

39. Und so du dis nicht kanst gläuben/ so nim die Heilige Schrift vor dich; die saget dir: Als der Mensch in Sünden gefallen war/ daß ihm GOtt sein eigen Herz/ Leben oder Licht aus Jhm selber gesendet ins Fleisch/ und die Porten seines Lebens-Geburt/ [in welcher er mit der Gottheit vereiniget gewesen/ und im Licht abgetrennet/ aber im Urkunde des ersten Principii blieben] wieder angezündet/ und Jhme vereiniget habe.

weil er aus GOtt war.

40. Wäre des Menschen Sele nicht aus GOtt dem Vater/ aus seinem ersten Principio, sondern aus einer anderen Materia; so hätte Er nicht das höchste Pfand auf ihn gewandt/ sein eigen Herz und Licht/ wie Er selber zeugt Joh. 9: 5. Jch bin das Licht der Welt u. das Leben d' Menschen; sondern hätte ihm wol köñen sonst helffen.

Was Christus wiedergebracht

41. Was meiñestu aber/ hat Er dem Menschen ins Fleisch bracht/ als Er kam? Nichts als nur das Adam im Paradeis und Mutter Heva verlohren hatten; das bracht der Schlangen-Treter der monstrosischen Geburt wieder/ und erlösete den Menschen aus dem elementischen und siderischen Fleisch-Hause wieder/ und setzete ihn wieder ins Paradeis. Davon ich hernach ausführlich schreiben wil.

Aus GOtt u. den 3. Princip. ist alles.

42. Darum so du nun von GOtt wilst denken oder reden/ so mustu denken/ daß Er selber Alles ist; und must ferner anschauen die drey Principia, darinnen wirstu finden/ was GOtt sey; du wirst finden/ was Zorn/ Teufel/ Hölle/ Sünde sey; was Engel/ Mensch oder Thier sey; und wie die Scheidung folget/ daraus alles also ist worden; du wirst die Schöpfung der Welt finden.

Ohne Umkehrung diese schriften nicht zu lesen.

43. Allein Leser/ ich wil dich treulich verwarnet haben: so du nicht auf dem Wege des verlohrnen und wieder zum Vater kommenden Sohns bist/ so las dis mein Buch ungelesen/ es wird dir sonst übel bekommen. Deñ der Gros-Fürst Lucifer wird nicht feyren dich zu betrüben: deñ in diesem Buche stehet er vor den Kindern GOttes ganz nackend und blos; er schämet sich des gleichwol als ein Mensch/ so um Ubeltaht willen vor allen Leuten zu Spott gesetzet wird. Darum sey gewarnet/ so dir ja das zarte Fleisch zu lieb ist/ so las mein Buch ungelesen: so du je nicht folgest/ und dir Unheil entstünde/ so wil ich unschuldig seyn/ gib dir nur selber Schuld. Deñ was ich itzo erkenne/ das schreibe ich mir zu einem Memorial, aber GOtt weis wol was Er tuhn wil/ das mir noch etlichermassen verborgen ist.

Das 1ste Princip. ist GOtt d' Vater.

44. Dieweil wir deñ in der ganzen Natur nichts können finden/ daß wir möchten sagen: das ist GOtt/ oder hier ist GOtt/ daraus wir könten schliessen/ daß GOtt ein fremd Wesen sey; [und Er selbst bezeuget/ daß da Seine sey das Reich und die Kraft/ von Ewigkeit zu Ewigkeit; und Er sich auch selber Vater nennet: Ein Sohn aber wird aus des Vaters Lenden gezeuget] so müssen wir Jhn ja im Urkund suchen/ in dem Principio, daraus die Welt ist erboren und geschaffen. Und köñen anders nicht sagen/ als daß das erste Principium GOtt der Vater selber sey.

nach welchem er sich zornig nennet.

45. Nun findet man aber im Urkund die allerstrengeste und schrecklichste Geburt/ als Herbe/ Bitter und Feur: da kan man nicht sagen/ daß es GOtt sey/ und ist doch der innerliche erste Quell/ der in GOtt dem Vater ist/ nach welchem Er sich einen Zornigen/ Eifrigen GOtt nennet; und derselbe Quell (wie du vorne in den ersten drey Capiteln findest vom Urkund der ewigen Geburt) ist das erste Principium und ist GOtt der Vater in seinem Urkund/ daraus diese Welt sich urkundet.

Woraus Engel/Teufel und Sele geurständet.

46. Aber die Engel und Teufel/ auch die Sele des Menschen ist pur-lauter aus demselben Geist/ darinnen die Engel und Teufel in Zeit ihrer Corporirung stehend blieben: und die Sele des Menschen [in Zeit des Leibes Schöpfung vom Geist GOttes eingeblasen in die Wurzel des dritten Principii] ist nun auch darin stehend in seine Ewigkeit (im ewig-urkundlichen Wesen GOttes) unzertrenlich auch unverrücklich. So wenig die pur-ewige Geburt/ und das unauflösliche Band des Vaters sich endet oder vergehet/ so wenig auch ein solcher Geist.

Dieses Princip stehet in der

47. Nun aber stehet in diesem Principio nichts als nur die allerschrecklichste Gebärung/ die gröste Aengstlichkeit/ feindliche Wonne/ gleich einem

nem

Schrecklichsten Gebärung.

nem Schwefel-Geist: und ist eben der Höllen Pforten und Abgrund / darinnen Fürst Lucifer in Verlöschung seines Lichts verblieben/und darinnen (verstehe in derselben Höllen Abgrund) die Sele (welche vom andern Principio getrennet wird/und ihr Licht des Herzens GOttes verlöschet) bleibet in derselben Höllen Abgrund. Darauf deñ auch im Ende dieser Zeit eine Entscheidung von den Licht-Heiligen / oder Austreibung der Verdamten (welcher Quell ohne Gottes Licht seyn wird) geschehen wird / vermöge der Schrifft. Matth. 25:32.

Warum der Autor localiter schreibet

48. Nun hab ich dir alhie das erste Principium gewiesen/ daraus alle Dinge sich urkunden: und mus also reden / als wäre ein Ort oder abteilich Wesen / da ein solcher Quell sey/ nur zu dem Ende/daß das erste Principium verstanden werde / daß man die Ewigkeit / sowol GOttes Zorn / Sünde / ewigen Tod der Finsterniß / von Verlöschung des Lichts also genant / sowol das höllische Feur und Teufel erkenne und verstehe.

49. Nun wil ich schreiben vom andern Principio, von der klaren reinen Gottheit / dem Herzen GOttes.

Im 1sten Princ. ist Herbe/ Bitter u. Feur.

50. Wie obgemeldet/ so ist im ersten Principio Herbe/ Bitter und Feur/und sind doch nicht drey Dinge/sondern eines; und eines gebieret das andere. Herbe ist der erste Vater: der ist strenge / ganz scharf an sich ziehend/und dasselbe Anziehen ist der Stachel und Bitterkeit / welche die Herbigkeit nicht mag dulden / und sich nicht läst im Tode gefangen nehmen; sondern sticht und fähret auf als ein grimmig Wesen / und kan doch auch nicht von seinem Sitz. Alsdan wird eine erschreckliche Aengstlichkeit / welche nicht Ruhe findet: und stehet die Geburt gleich einem drehenhenden Rade/ also hart stechende und brechende/ gleich einer Unsinnigkeit / welches die Herbigkeit nicht mag dulden/sondern zeucht je mehr und härter an sich / gleich riebe man Stein und Stahl in einander; davon der schielende Feur-Blitz aufgehet / welchen wan ihn die Herbigkeit erblicket/ sie erschricket und zurücke sinket / gleichwie todt oder überwunden: und wan der Feur-Blitz in seine Mutter die Herbigkeit komt und findet sie also überwunden und sanfte / so erschrickt er viel sehrer / und wird in der überwundenen Herbigkeit augenblicklich weiß und helle.

Das 2te Princ. ist Licht.

51. Wan nun die Herbigkeit dieses helle weisse Licht in sich kriget / erschricket sie also sehr / daß sie gleich wie tod überwunden zurücke sinket / sich ausdehnet und wird ganz dünne und überwunden: deñ ihr eigen Quell war finster und harte: nun ist er lichte und sanfte / darum ist er recht wie ertödtet/und ist nun der Wasser-Geist.

Woher des Lichts Essentien.

52. Also kriget die Geburt eine Essentiam von der Herbigkeit scharf / vom Lichte süsse / dünne ausdehnend: und wan nun der Feur-Blitz in seine Mutter komt / und findet sie also dünne / süsse und lichte / so verlihret er sein Recht in der Qualificirung / und fähret nicht mehr in die Höhe/reist und wütet nicht mehr/sticht auch nicht mehr; sondern bleibet in seiner Mutter und verlihret sein feurig Recht/zittert u. freuet sich in seiner Mutter.

Liebes-Quell.

53. Und in derselben Freude im Wasser-Quell gehet auf der holdselige Quell der unerforschlichen Liebe / und ist das andere Principium, welches da aufgehet. Denn die ganze Gebärung geräht nun gar in eine herzliche Liebe: deñ die Herbigkeit liebet nun das Licht / darum daß es so wonnesam und schön ist. Deñ aus derselben lieblichen Wonne wird sie also süsse/freundlich und demühtig; und die Bitterkeit liebet nun die Herbigkeit/ daß sie nicht mehr finster und also streng an sich ziehende ist/ sondern ist süsse/ milde/ rein u. lichte.

Der Sinnen inqualirung.

54. Da gehet an der Geschmack / daß je eines das ander kostet! und mit grossen Begierden in dem andern inqualiret / daß alda nichts / deñ eitel Liebhaben ist. Also freuet sich nun die Bitterkeit in ihrer Mutter/und stärket sich darinnen / und gehet vor grosser Freude auf durch alle Essentien, und verkündiget das liebe Kind dem andern Principio, daß es geboren sey; da dan alle Essentien aufmerken / und sich des lieben Kindes freuen: von welchem das Gehör entstehet / welches ist die sechste Gestalt / da das Rad der Geburt im Triumph stehet. Und in dieser grossen Freude kan sich die Geburt nicht mehr enge halten / sondern gehet aus / wallende ganz freudenreich: und gebieret nun eine jede Essentia wieder ein Centrum in dem andern Principio.

Der 7de Gestalt Urstand in der Geburt.

55. Da gehet an die unerforschliche Vielfältigung: deñ der wallende und ausgehende Geist aus dem ersten und andern Principio confirmiret und bestätiget alles; und ist in der ganzen Geburt wie eine Wachsung oder Vielfältigung in einem Willen; und krieget die Geburt alhier die siebende Gestalt / als nemlich die Vielfältigung in einem Liebe-Wesen: und in dieser 7den Gestalt stehet das Paradeis oder Reich GOttes /

oder die unzahlbare göttliche Geburt aus einem Wesen in allen Wesen.

56. Wiewol alhier keine Menschen-Zunge dis erheben oder erzehlen mag/ und diese Tieffe ausforschen/ da weder Zahl noch Ende ist; so haben wir doch Macht davon zu reden/ wie die Kinder von ihrem Vater. Aber die ganze Tieffe zu erforschen/ turbiret uns/ deñ GOtt selber keinen Anfang oder Ende in Ihme weis.

Gott ist einig im Wesen;

57. Und so wir nun wollen reden von der Heil. Dreyfaltigkeit/ so müssen wir erstlich sagen/ es sey ein GOtt: und der heist der Vater u. Schöpfer aller Dinge/ der da ist allmächtig und alles in allem; alles ist Sein/ und alles ist von Ihm/ in Ihm und aus Ihme herkommen/ und bleibet in Ihm ewiglich. Und dan 2tens sagen wir/ Er sey Dreyfaltig in Personen/ und habe von Ewigkeit aus sich geboren seinen Sohn/ welcher ist sein Herz/ Licht und Liebe; und sind doch nicht zwey Wesen/ sondern eins: und dan 3tens sagen wir vermöge der Schrift/ es sey ein H. Geist/ der gehe vom Vater und Sohne aus; und sey ein Wesen in dem Vater/ Sohn und Heil. Geiste. Und das ist recht also geredet.

dreyfaltig in Person.

Vater.

58. Den sihe (1) der Vater ist das urkundlichste Wesen aller Wesen: so nun nicht das andere Principium in der Geburt des Sohns anbräche und aufginge/ so wäre der Vater ein finster Tahl.

Sohn.

Also sihestu ja (2) daß der Sohn/ welcher des Vaters Herz/ Liebe/ Licht/ schöne und sanfte Woltuhn ist/ in seiner Geburt ein ander Principium aufschleust/ und den zornigen/ grimmigen Vater [vom Urkunde dem ersten Principio also zu reden] versöhnet/ lieblich und (wie ich reden möchte) barmherzig macht; und ist eine andere Person als der Vater: deñ in seinem Centro ist nichts dan eitel Freude/ Liebe und Wonne. Nun

H.Geist

sihestu ja auch wol (3) wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehe. Deñ wan das Herze oder Licht Gottes im Vater geboren wird/ so gehet in der Anzündung des Lichtes in der fünften Gestalt auf aus dem Wasser-Quell im Lichte/ ein gar liebreicher/ wolriechender/ wolschmeckender Geist; das ist der Geist/ welcher im Urkunde war der bittere Stachel in der herben Mutter: und der macht nun in dem Wasser-Quell der Sanftmuht viel tausend/ ja ohn Ende und Zahl Centra; und das alles im Wasser-Quell.

Des Sohnes Geburt

59. Nun verstehestu ja wol/ daß des Sohnes Geburt im Feur sich urkundet/ und kriget seine Person und Namen in der Anzündung des sanften weissen und hellen Lichtes/ welches Er selber ist: und machet selber den lieblichen Ruch/ Schmack und sanftes Woltuhn im Vater/ und ist billich des Vaters Herze und eine andere Person/ deñ Er bringet und schleust auf das andere Principium im Vater; und sein eigen Wesen ist die Kraft und das Licht/ darum Er billich die Kraft GOttes genant wird.

urkundet sich im Feur.

Der H. Geist wird vorm Licht nicht erkant;

60. Der Heilige Geist aber wird nicht im Urkund des Vaters vorm Lichte erkant; sondern wan der sanfte Quell in dem in dem Lichte aufgehet/ so gehet Er als ein starker/ allmächtiger Geist in grossen Freuden aus dem lieblichen Wasser-Quell und Lichte aus; und ist des Wasser-Quells und Lichts Kraft. Der machet nun Formungen und Bildungen/ und ist in allen Essentien Centrum, da sich des Lebens Licht urkundet in dem Lichte des Sohns oder Herzen des Vaters. Und der H. Geist wird darum eine sondere Person genant/ dieweil Er als die lebendige Kraft vom Vater und Sohne ausgehet/ und die ewige Geburt der Dreyheit confirmiret.

ist Formirer.

Gehet als die Kraft vom Vater und Sohn aus.

61. Nun beten wir Matth. 6: 9. Unser Vater/ der du bist im Himmel/ dein Name werde geheiliget ꝛc. und Genes. cap. 1: 6. 7. 8. stehet: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers; wird verstanden der Himmel des dritten Principii. Nun hat Er ihn freilich aus seinem Himmel erschaffen/ darinnen Er wohnet: so findestu fein/ wie die Geburt der heiligen Gottheit im Wasser-Quell stehe; und der kräftige Geist ist ferner darin der Formirer und Bilder.

Die Gotth. bestehet im Wasser-Quell des Lichts.

62. Also ist nun in derselben Formirung der Himmel; und die Formirung und Ausgeburt in unendlich ist das Paradeis GOttes/ wie dan der teure Moses schreibet Gen. 1: 2. Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser in der Formirung der Welt; das bleibet und ist also in seine Ewigkeit/ daß der Geist Gottes auf dem Wasser schwebet in der Geburt des Sohnes Gottes/ deñ Er ist die Kraft und Ausgang im Vater/ aus dem angezündeten Licht-Wasser/ aus dem Wasser und Lichte Gottes.

In welcher Formirung d. Himel das Paradeis ist.

Gott ist einig u. Dreyfaltig.

63. Also ist GOtt ein einiges/ unzertrenliches Wesen/ und aber dreyfaltig in persönlichem Unterscheid; ein GOtt/ ein Wille/ ein Herze/ eine Begierde/ eine Lust/ eine Schöne/ eine Herrlichkeit/ eine Allmächtigkeit/ eine Fülle aller Dinge/ kein Anfang noch Ende. Deñ so ich wolte von einem

nem

nem Ziel / Anfang oder Ende sinnen / so würde ich turbiret.

Das Princip. hat keinen Anfang.

64. Und ob ich alhier geschrieben habe / als nähme es einen Anfang / indem ich schreibe vom Aufgange des andern Principii und Geburt des Göttlichen Wesens / so solstu doch keinen Anfang verstehen: deñ also ist die ewige Geburt / und solches ist im Urkunde. Ich schreibe allein zu dem Ende / daß der Mensch sich lerne kennen / was er sey; was GOtt / Himmel / Engel / Teufel und Hölle / sowol der Zorn Gottes und höllisch Feur sey; deñ es ist mir auch so weit zugelassen zu schreiben vom Urkund.

Vermahnung.

65. Darum bedenke dich du Menschen-Kind in dieser Zeit / was du seyst; schätze dich nicht so leichte und geringe / und denke ja / daß du im Paradeis bleibest / und nicht verlöschest das göttliche Licht in dir; und must hernach im Urkunde des Zorn-Quelles / im finstern Tahl ewig bleiben / und werde dein edel Bildniß aus GOtt zu einer Schlangen und Drachen.

Wo das Licht verlischet / ist Gottes Zorn offenbar

66. Deñ das soltu wissen: so bald das göttliche Licht ist in den Teufeln verloschen / so haben sie auch ihre schöne Engels-Gestalt u. Bildniß verlohren / und sind ähnlich worden den Schlangen / Drachen / Würmen und bösen Thieren / wie solches bey Adams Schlange zu sehen ist; und eben also gehets auch der verdamten Sele / deñ das wissen wir im Urkunde in dem ersten Principio gar eigen. Fragestu / warum das? Folget

Die Beschreibung eines Teufels / wie er in seiner eignen Gestalt sey / und auch in Engels Gestalt gewesen.

Der Engeln Formirung.

67. Sihe Menschen-Kind / die Engel allesamt sind im ersten Principio erschaffen / durch den wallenden Geist formiret und corporiret auf recht englisch und geistliche Art / und vom Lichte GOttes erleuchtet / daß sie solten die Paradeisische Freude vermehren und solten ewig bleiben. Solten sie aber ewig bleiben / so musten sie aus dem unauflöslichen Bande figuriret seyn / aus dem ersten Principio, welches ein unauflöslich Band ist; und die solten auf das Herze GOttes sehen / und essen von dem Verbo Domini; und dieselbe Speise hätte sie heilig erhalten / und hätte ihr Bildniß klar und lichte gemacht / gleichwie das Herze Gottes im Aufgang des andern Principii den Vater (das ist das erste Principium) erleuchtet / und alda aufgehet die göttliche Kraft / Paradeis und Himmelreich.

Aus dem 1sten Princip.

68. Also auch in Engeln: welche im Himmelreich / im rechten Paradeise verblieben / die stehen im ersten Principio; in dem unauflöslichen Bande; und ihre Speise ist die göttliche Kraft / ihre Imagination oder Einbildung ist der Wille der H. Dreyheit in der GOttheit: die Confirmation ihres Willens / Lebens und Tuhns ist die Kraft des H. Geistes. Was derselbe tuht in der Gebärung des Paradeises / des freuen sich die Engel / und singen den Lobgesang des Paradeises von der holdseligen Frucht und ewigen Geburt. All ihr Tuhn ist eine Vermehrung der himlischen Freude / und eine Lust des Herzens GOttes / ein heiliges Spiel im Paradeise / ein Wille des ewigen Vaters: zu dem Ende hat sie GOtt geschaffen / daß Er offenbar würde / und sich in seinen Creaturen freue / und die Creaturen in Ihme / daß also sey in dem Centro der Vielfältigung oder ewigen Natur / in dem unauflöslichen ewigẽ Bande / ein ewiges / freudenreiches Liebe-Spiel.

Ihre Speise ist Gottes Kraft

69. Dieses Liebe-Spiel hat Lucifer (also genant von Verlöschung seines Lichtes / und Verstossung seines Thrones / ein Fürst und König vieler Legionen) selber verderbet / und ist ein Teufel worden / und hat sein schön und herrlich Bildniß verlohren. Deñ er ist sowol als die andern Engel aus der ewigen Natur / aus dem ewigen unauflöslichen Bande erschaffen / und im Paradeis gestanden: auch hat er gefühlet und gesehen die Geburt der heiligen GOttheit / die Geburt des andern Principii, des Herzens Gottes / die Confirmation des H. Geistes; seine Speise wäre auch gewesen vom Verbo Domini, und darin wäre er ein Engel blieben.

Das englische Liebes-Spiel hat der Teufel in ihm verderbet.

70. Weil er aber sahe / daß er ein Fürst inste- hend im ersten Principio war / verachtete er die Geburt des Herzens GOttes und sein sanftes und liebreiches Qualificiren: und vermeiñete ein ganz-gewaltiger und schrecklicher Herr im ersten Principio zu seyn / wolte in Feurs-Macht qualificiren; die Sanftmuht des Herzens GOttes verachtete er / seine Imagination wolte er darein nicht setzen: darum konte er vom Verbo Domini nicht gespeiset werden / und verlöschete dadurch sein Licht. Darum er alsbald zur Stunde ein Ekel im Paradeis ward / und ward ausgespeiet von seinem fürstlichen Thron mit all seinen Legionen, die ihm anhingen.

indem er sich über die Sanftmuht erhoben.

71. Und weil nun das Herze Gottes war von ihm gewichen / so war ihm das andere Principium

hat sich d' Liebe Gottes

beraubet;

um verſchloſſen/ verlohr alſo GOtt und Himmelreich/ alle Paradeiſiſche Witz/Luſt und Freude; verlohr auch alsbald das Bilde GOttes/ die Confirmation des H. Geiſtes. Dieweil er verachtete das andere Principium, in welchem er war zum Engel und Bilde GOttes worden/entwich alles von ihm/und blieb er im finſtern Tahl/ und vermöchte ſeine Imagination nicht mehr in GOtt zu erheben; ſondern blieb in den vier Aengſtlichkeiten des ewigen Urkundes.

u. ihme die Hölle angezündet;

72. So er ſeine Imagination erhub/zündete er in ihme an den Quell oder die Feur-Wurzel: ſo aber die Feur-Wurzel ſuchte das Waſſer/ als die rechte Mutter der ewigen Natur/ fand ſie die ſtrenge Herbigkeit/und die Mutter im ängſtlichen Tode; und der bittere Stachel formete die Geburt zu einer grimmigen wütenden Schlangen/ ganz ſchrecklich in ſich aufſteigende; in dem unauflöslichen Bande eine ewige Feindſchaft/ ein Widerwille in ſich ſelbſt/ eine ewige Verzweyfelung alles Guten; das Gemüht ein brechendes u. ſtechendes Rad/ ſein Wille immer aufſteigend zur Feurs-Macht/und zum Verderben des Herzens GOttes/und kans doch nimmer erreichen.

Iſt im erſten Princip. verſchloſſen

73. Deñ er iſt im erſten Principio, als im ewigen Tode iṁer verſchloſſen/ und erhebet ſich doch immerdar/vermeiñend das Herze GOttes zu erreichen/und über das zu herrſchen; deñ ſein bitter Stachel in der Geburt ſteiget alſo im Feur-Quell ewig auf/und gibet ihm einen Willen der Hofart alles zu haben/kriget aber nichts. *ſeine Speiſe;* Seine Speiſe iſt der Waſſer-Quell/welches iſt die Mutter/ganz ängſtlich/gleich dem Schwefel-geiſt/davon nähret ſich ſein unauflöslich Band. *und Wonne;* Seine Wonne iſt das ewige Feur; in der herben Mutter ewiger Froſt/in der Bitterkeit ewiger Hunger/im Feurs-Quell ewiger Durſt; ſein Aufſteigen iſt ſein Fall. Je mehr er aufſteiget im Willen/je gröſſer iſt ſein Fall; gleich einem ſo auf einem Felſen ſtehet/und begehret ſich in eine unmesliche Tieffe zu ſchwingen; je tieffer er drein ſiehet/ je tieffer er darein fält/ und findet doch keinen Grund.

Iſt ein ewiger Feind Gottes; ſeine Geiſter ſind vielerley Art.

74. Alſo iſt der Teufel ein ewiger Feind des Herzens GOttes und aller H. Engel/ kan auch in ihme keinen andern Willen ſchöpfen. Seine Engel und Teufel ſind vielerley Art/ alles nach der ewigen Geburt. Deñ in Zeit ſeiner Schöpfung ſtund er im Himmelreich im Principio und Loco, als der H. Geiſt in der Geburt des Herzens GOttes im Paradeis unmesliche und unzählbare Centra aufſchlos / in der ewigen Geburt; im ſelben Sitz iſt er auch corporiret/ und hat ſeinen Anfang genommen in Aufſchlieſſung der Centrorum in der ewigen Natur.

Nach d' Qualit. Eſſenz.

75. Darum (wie vorne im dritten Capitel vermeldet) wan aufgehet die Geburt des Lebens/eine jede Eſſentia wieder ein Centrum in ſich hat/ nach ſeiner eignen Qualitæt, und ein Leben figuriret nach derſelben Eſſentia: als Herbe/Bitter/ Feur/Thon/und alles ferner/vermöge der ewigen Geburt/ ſo im Himmelreich con[illegible]et wird.

Lucifer verderbte alſo alle ſeine Engel.

76. Weil dan die Engel Lucifers in Zeit ihrer Schöpfung im Himmel geſtanden/iſt ihre Qualitæt auch vielerley worden: und wäre alles engliſch geweſen und blieben / ſo ſie der groſſe Bruñ Lucifer/ von welchem ſie ausgangen/ nicht hätte verderbet; iſt aber gleichwol in ihrem Fall ein jeder in ſeiner Eſſentia blieben / allein das ander Principium iſt ihnen verſchloſſen. Alſo gehets auch der Sele des Menſchen/wan das Licht Gottes in ihr verlöſchet: weil es aber in ihr ſcheinet/ iſt ſie im Paradeis/und iſſet vom Verbo Domini. Davon an ſeinem Orte ſol klärer geredet werdē.

Das 5. Capitel.

Vom dritten Principio, oder Erſchaffung der materialiſchen Welt/ſamt den Sternen und Elementen, da dan das erſte und andere Principium klärer verſtanden wird.

WIewol ich dem begierlichen Leſer nicht möchte genug verſtanden ſeyn/und dem ungöttlichen ganz ſtum; deñ nicht leicht oder balde verſtanden wird das ewige unauflösliche Band/ darinnen das Weſen aller Weſen ſtehet. Iſt aber dem begierlichen Leſer Noht/ daß er ſich mit groſſem Ernſt ſelber betrachte/ was er ſey/ und wovon ihm ſeine Vernunft und Sinnen koṁen: in welchem er GOttes Gleichheit findet/ ſonderlich ſo er ſinnet und erkennet/was ſeine Sele ſey/ die ein ewiger unzerbrechlicher Geiſt iſt.

Die neue Geburt eröffnet die Erkentniß der 3 en Princip.

2. Es kan aber der Leſer nicht eher oder näher zur Erkentniß der dreyen Principien kommen/ (iſt er aber aus GOtt geboren) als ſo er betrachtet die neue Geburt/ wie die Sele durch Gottes Liebe im Licht neugeboren werde; wie ſie aus dem Kerker der Finſterniß durch eine andere Geburt ins ewige Licht verſetzet werde. Und ſo du nun betrachteſt dieſelbe Finſterniß / dariñen ſie auſſer der neuen Geburt muſte ſeyn/und betrachteſt deñ auch (wie die Schrift ſaget/ und auch die Erfahrung

rung

rung gibet einem jeden / so in GOttes Zorn fält; auch schreckliche Exempel vorhanden sind/) wie die Sele in sich selber müsse feindliche Pein leiden in ihrer selbst-eignen Lebens-Geburt/ so lange sie in GOttes Zorn ist; und dan so sie wiedergeboren wird/ in ihr erhebliche grosse Freude aufgehet; so findestu ja gar hel und klar zwey Principia, darzu GOtt/Paradeis und Himmelreich.

Nach dem 1sten Princip. ist die Sele Gottes Feind.

3. Deñ du findest in der Wurzel des Urkundes des Selen-Geistes in sich selber in der Substanz der Selen ewigen Bande die allerschrecklichste feindlichste Quaal / darinnen sie allen Teufelen gleich ist ausser dem Lichte GOttes/darinnen ihre ewige Quaal stehet/ eine Feindung in ihr selber/ein Widerwille gegen GOtt: nichts Gutes oder Liebes wollen/ ein Aufsteigen der Hofart in Feurs-Macht/ eine bittere Grimmigkeit wider das Paradeis / GOtt und Himmelreich / auch alle Geschöpfe im andern und dritten Principio sich allein erhebend/wie dan die Bitterkeit im Feur tuht.

In dem 2ten Princip. als in d. wieder-geburt/ wird sie Gottes Kind;

4. Nun findestu ja hergegen / wan sie im Lichte Gottes neu-geboren wird/wie die Schrift durchaus zeuget/ und der neu-geborne Mensch selber erfähret/ daß die Sele gar ein demühtiges/ sanftes/liebliches/wonnesames Wesen sey / die alles Creuz und Verfolgung duldet / die dem Leibe wehret des ungöttlichen Weges / die keine Schmach von Teufeln und Menschen achtet/die ihr Vertrauen / Zuversicht und Liebe ins Herze GOttes setzet/ die gar freudenreich ist/ die vom Worte GOttes gespeiset wird / in welcher ein Paradeisisch Lachen und Triumph ist / die der Teufel nicht berühren kan: deñ sie ist in ihrer eigenen Substanz, mit welcher sie creatürlich im ersten Principio im unauflöslichen Bande stehet/ mit dem Lichte GOttes erleuchtet/ und der H. Geist (welcher aus der ewigen Geburt des Vaters im Herzen und Licht des Herzens GOttes ausgehet) der gehet auch in ihr aus/ und bestätiget sie zu GOttes Kinde.

u. was sie tuht/ geschihet in Gottes Liebe.

5. Darum alles was sie tuht/geschihet in GOttes Liebe/dieweil sie in GOttes Licht lebet: der Teufel kan sie nicht sehen/ deñ das andere Principium (darin sie lebet / und darin GOtt und Himmelreich / auch Engel und Paradeis stehet) ist ihm verschlossen/ und mag das nicht erreichen.

Was ein Principium sey.

6. In dieser Betrachtung findestu/ was ich mit dem Principio verstehe: deñ ein Principium ist anders nichts als eine neue Geburt / ein neu Leben; darzu ist nicht mehr als ein Principium, da ein ewiges Leben innen ist/das ist die ewige Gottheit: und die würde nicht offenbar/so nicht GOtt in sich selbst Creaturen/als Engel und Menschen erschaffen hätte/ welche verstehen das ewige unauflösliche Band/ und wie die Geburt des ewigen Lichts in GOtt sey.

Wirkung des 1sten Princip.

7. Also wird nun darinnen verstanden/ wie das Göttliche Wesen im Göttlichen Principio habe gewirket in der Wurzel des ersten Principii, welches ist die Gebäreriñ in der ewigen Geburt in dem Limbo, oder urkundlichsten Wasser-Geist/ durch welches Gewirke endlich die Erde und Steine sind worden.

Des andern Princip.

Deñ im andern Principio, als in der heiligen Geburt/ da ist alleine Geist/Licht und Leben/ und die ewige Weisheit: die hat gewirket in der ewigen stummen und unverständigen Gebäreriñ/als in ihrem Eigentuhm vorm Urkunde des Lichts; daraus ist worden das finster Gestieb / welches in Erhebung Lucifers/ als sich ihm das Licht GOttes entzogen / und angezündet ward der Griñ des Feur-Quells / zur harten Materia, als Steine und Erden ward; darauf die Zusammentreibung der Erden erfolget / und die Ausspeiung Lucifers von seinem Thron erging ; und die Schöpfung des dritten Principii erfolgete/und er ins dritte Principium verschlossen ward als ein Gefangener/nun wartend aufs Gerichte GOttes: ob ihm dis nicht mag Schande/Spott und Widerwillen seyn / also zwischen Paradeis u. dieser Welt gefangen seyn/und keines zu begreiffen/gebe ich zu bedenkẽ.

daraus das 3te erfolget.

Worin aus dem Geist ein begreiflich Wesen worden ist.

8. So wir aber nun wollen reden vom dritten Principio, als vom Aufgang und Geburt dieser Welt/wird betrachtet die Wurzel der Gebäreriñ / (sintemal ein jedes Principium ein andere Geburt ist/aber nicht aus einem andern Wesen/) so befinden wir/ daß im ersten Principio, in dem unauflöslichen Bande (welches in sich selbst stum ist / und kein recht Leben hat / sondern die Quell des rechten Lebens ist / erboren durch den wallenden Geist Gottes/welcher im ersten Principio von Ewigkeit urkundet / und im andern Principio, als in der Geburt des Herzens oder Sohnes GOttes / von Ewigkeit ausgehet) sey aufgeschlossen die Matrix der Gebäreriñ/welche ist urkundlich die Herbigkeit / aber im Licht die sanfte Mutter des Wasser-Geistes. So sihet und findet man nun klärlich vor Augen/wie der Geist GOttes habe alda in der Matrix gewirket / daß

aus der unbegreiflichen Matrix, welche nur ein Geist ist/ worden ist das begreifliche und sichtliche Wasser.

An Sternẽ/ Him̃el u. Erde die Separation zu sehen.

9. Zum andern siehestu klar an den Sternen und feurigen Himmel die Scheidung/ wie in der ewigen Matrix die ewige Scheidung sey: deñ du siehest ja/ wie die Sternen und der feurige Himmel mit dem wässerischen/ sowol luftischen/ auch irdischen aus einer Mutter sind erboren. Sintemal sie in einander qualificiren/ und die Geburt dieses Wesens eins im andern/ auch eins des andern Kasten und Behalter ist/ und doch nicht einerley Qualificirung haben. Also erkennestu hierinnen die Scheidung/ wie die ewige Matrix eine Scheidung in sich habe/ wie vorn im 3ten Cap. gemeldet von der ewigen Geburt von den vier Aengstlichkeiten/ da sich zwischen Herbe und Bitter das Feur gebihret/ und im Feur-Blitz das Licht; und behält doch ein jeder Quell sein Recht.

In der 5ten Gestalt der Matrix ist der Him̃el aufgegangen. Eine Quinta Essentia Urkund des Lichts d' Soñen und des 3ten Princip.

10. Also verstehe/ da der Geist GOttes diese Matrix bewegete/ so hat die Matrix gewirket: und im Anzünden des Geistes Gottes in der fünften Gestalt der Matrix ist aufgegangen der feurige Himmel des Gestirnes/ welcher ist eine lautere Quinta Essentia, erboren in der fünften Gestalt der Matrix, an welchem Ort sich das Licht urkundet/ daraus auch endlich die Sonne erboren/ mit welcher das dritte Principium aufgangen ist/ welche nun im dritten Principio ist das Leben und Aufschliesser in der Matrix des Lebens aller Leben in diesem Loco. Gleichwie das Herze Gottes im Paradeisischem Himmel in dem unmaterialischen Himmel und Geburt aufschleust die ewige Kraft GOttes/ darinnen das ewige Leben immer aufgehet/ und darinnen die ewige Weisheit im̃er scheinet; also auch schleust auf das Licht der Sonnen/ welches aufgangen ist in der stummen Matrix, durch den wallenden Geist in der Matrix, das dritte Principium dieser materialischen Welt/ das dritte und anfängliche Principium; welches wieder in dieser Gestalt ein Ende nimt/ und wieder in sein Æther gehet/ am Ende dieser Enumeration, vermöge der Schrift. Ebr. 1: 10.11.

welches in der Matrix bleibet.

11. So bleibet alsdan alles wieder von diesem dritten Principio in der ersten Matrix: allein was in diesem Principio ist gesamlet worden/ u. sich urkundet aus dem Paradeisischen Himmel und andern Principio, als der Mensch/ bleibt ewig in der Matrix; hat er nun in dieser Zeit die

d' Wiedergeborne

Geburt des andern Principii erreichet und ist darin wiedergeboren/ wol ihme: wo aber nicht; so bleibet er doch ewig in der Matrix, aber er berühret das Licht GOttes nicht.

Mensch bestehet ewig.

12. Nun weis ich wol/ daß ich dem Leser alhier etlicher massen nicht allein werde stum und unverstanden seyn/ sondern auch kümmerlich/ dieweil ich geschriben habe von der Mutter/ darin die Geburt des Göttlichen Wesens stehet; und nun schreibe/ wie dieselbe Matrix stum und unverständig sey/ daraus auch ein unverständig Principium geboren sey/ wie solches vor Augen ist/ daß in dieser Welt weder im Gestirn noch Elementen kein rechter Verstand ist; sowol auch in allen ihren Creaturen ist nur ein Verstand zu qualificiren, nehren und mehren/ wie die Matrix an ihr selber ist.

Dieses 3te Princip. ist stum.

13. Darauf wisse/ daß die Matrix im andern Principio, welche doch im ersten ihren Grund/ und ewige Wurzel hat/ ist allein pur ein ewiger unanfänglicher/ sanfter Geist/ welcher kein solch feurig unerträglich Licht hat/ sondern alles lieblich und wonnesam/ und wird die ewige urkundlichste Matrix nie erkant; sondern das sanfte Licht des Herzens GOttes machet alles freundlich und wonnesam.

Im 2te Princip. ist alles sanft.

14. Darum auch der Geist/ so in der sanften Matrix ausgehet/ ist der H. Geist: und wohnet GOtt in sich selber/ und nennet sich allein einen zornigen/ eiferigen GOtt nach der urkundlichsten Matrix, welche im Paradeis nicht offenbar ist; und dem Menschen auch im Anfang verboten ward/ nicht zu essen von der Frucht der urkündlichsten Matrix, Bös und Gut: Es hätte auch der Mensch die urkundlichste Matrix nie erkant/ hätte er nicht danach imaginiret, und von derselben Frucht gessen/ davon ihn die Matrix alsbalde fing und gefangen hielt/ und in ihme inqualiret, auch nehret und pfleget/ wie nunmehr vor Augen ist.

Der ausgehende Geist ist der H. Geist. Im 1ste Princip. ist Gott eiferend. im Paradeis nicht offenbar

15. Also wisse nun/ daß das ander Principium das Häft hat/ und ist alda alleine Verstand und Weisheit/ auch nur alleine darinnen die Allmächtigkeit: und ist dieses dritte Principium des andern Eigentuhm/ nicht abgetrennet/ sondern darin allwesend/ und doch eine Geburt zwischen ihnen/ wie Luc 16: 23. beym reichen Manne und armen Lazaro (da einer im Paradeis/ der ander in der urkundlichsten Matrix oder Höllen) zusehen.

Im 2te Princip. ist er allein allmächtig und hat das Häft in der Hand;

16. Und hat GOtt das dritte Principium darum

das 3te Princip. ist Got-

tes Offenbarung im 2ten Princip. hat er Engel u. Geister erschaffen.

um erborē/ daß Er mit der materialischē Welt offenbar würde: dieweil Er im andere Principio in der Paradeisischen Welt hatte geschaffen die Engel und Geister/ so verstunden sie in dem dritten Principio die ewige Geburt/ auch Weisheit und Allmächtigkeit GOttes/ darinnē sie sich konten spigeln/ und ihre Imagination blos ins Herze GOttes setzen; in welcher Gestalt sie konten im Paradeis und Engeln bleibē. Welches die Teufel nicht getahn: sondern vermeintē in der Matrix aufzusteigē und in grosser Macht über Paradeis und alle Englische Revier zu herrschen / darum sie aus dem Paradeis fielen/ und würden darzu aus ihrem Loco getrieben in eine Enge/ also daß sie auch die Matrix dieser Welt gefangen hält.

Die Teufel werdē in dieser Welt Matrix gefangē; worin ihr Königreich gewesen.

17. Deñ der Locus dieser Welt ist ihr englisch Königreich gewesen/ da sie im Loco dieser Welt im Paradeis und Himmelreich waren.

18. So wir nun wollen reden vom Paradeisischen und dan auch vom Principio dieser Welt/ von seiner Kraft und wunderlichen Geburt/ wie die Göttliche und ewige Weisheit sey / ist uns nicht möglich zu reden: deñ der Bruñ der Tieffe mag in keinem Geiste/ er sey Engel oder Mensch/ ergrifen werden; darum machet die unzahlbahre/ ewige Geburt und Weisheit im Paradeis eine wunderliche/ ewige Freude. Diese unzahlbare Weisheit und Kraft wird nun von uns Menschen/ so wir dis wahrnehmen / im dritten Principio auch erkant. So wir anschauen den gestirneten Himmel / die Elementa, sowol die Creaturen / auch Holz/ Kraut und Gras / so sehen wir an der materialischen Welt das Gleichniß der Paradeisischen unbegreiflichen Welt. Deñ diese Welt rühret her aus der ersten Wurzel / darinnen sie alle beide stehen/ beides die materialische/ und dan auch die paradeisische/ geistliche Welt/ die unvergänglich u. unanfänglich ist.

Die äussere Welt ist der inneren Welt Gleichniß.

Urstand der Elementen

19. Und so wir nun sinnen und denken vom Ursprung der vier Elementen/ so finden wir klar/ sehen und fühlen in uns selber den Ursprung / so wir aber Menschen und nicht Thiere sind / vol Bosheit und Widersprechens wider GOtt und die Matrix dieser Welt. Deñ der Ursprung wird im Menschen sowol erkant/ als in der Tieffe dieser Welt: wiewol es dem unerleuchteten Menschen wunderlich fürkomt / daß er solte sagen vom Urkunde des Luftes / Feurs/ Wassers und Erden/ sowol des Gestirnes / 2c. halts mehr für unmöglich zu wissen / schwimmet also in seiner eigenen Mutter/ und wil die nicht kennen/ ist ihm auch wol nicht gut daß ers wissen mus; weil uns aber der Fall Adæ darein gestürzet / so ists uns hoch noht zu wissen/ zu entfliehen dem viehischen Menschen/ und zu leben im rechten Menschen.

20. So du nun deine Augen des Gemühts auftuhst / so sihestu wie das Feur im Wasser ist/ und wird im Wetterleuchten ersehen: und wird doch kein Feur das beharlich sey alda ergriffen/ und ist doch wahrhaftig Feur/ welches Häuser anzündet und verbrennet. So sihestu auch/ wie alda eine grosse Macht des Lufts ausgehe/ und eines im andern ist: darzu sihestu/ wie das Wasser also im Sturm werde erboren.

Das Feur ist im Wasser die Luft aus dem Feur.

21. Alhier wirstu nun diese Wurzel nicht finden: du must nur in die Matrix schauen/ da ist sie ganz offenbar/ und erkennest sie in allen Dingen; deñ die Matrix dieser Welt stehet in der ewigen Matrix, davon sich Paradeis u. Hīmel urkundet.

22 Wie nun die ewige Matrix ist eine ausgehende Geburt/ da im Urkunde ist herbe/ finster / harte und ängstlich: also sihestu / als der Geist GOttes die innere Matrix angezündet / so ist sie wirkende und qualificirende worden.

Aus der inneren Matrix ist alles worden.

23. Deñ erstlich ist im Urkunde Herbe / das zeucht an sich/ schleust ein/ machet finster/ und die scharfe Kälte. Nun kan die Bitterkeit das Anziehen nicht erdulden/ deñ das Anziehen in der Kälte machet den Stachel der Bitterkeit/ welcher wütet und sich vorm harten Tode wehret: weil er aber nicht aus der Herbigkeit kan wegkomen / (weil sie seine Mutter ist/ darin sie stehet) so wütet er ganz schrecklich/ als wolte er die Herbigkeit zersprengen; sticht über sich und quericht/ und findet doch keine Ruhe/ bis die Geburt der Herbigkeit in ein ängstlich schrecklich Wesen geräht / gleich einem Schwefel-Geist ganz rauh / harte in sich stechende wie ein drehendes Rad/ und die Bitterkeit ganz schnel über-sich steigende / daraus ein schielender Bliz wird / vor welchem die finstere Herbigkeit erschrickt/ zurücke gleich wie überwundē sinket. Und wan nun die Bitterkeit die Mutter also überwundē/ und gleich wie halb ertödtet oder sanfte findet / erschrickt sie viel sehrer als die Mutter: weil aber der Schrack in der herben Mutter / welche nun hald todt und sanfte ist/ geschihet/ verlihret die Bitterkeit ihr schrecklich Recht / und wird weiß/ licht und hel; und ist die Anzündung oder Geburt des Feurs/ wie vorne bemeldet. Lieber Leser halts nicht für Spott/

Widerholung der wirkung d' ewigē Matrix

auf

auf-daß dich diese Geburt / welche doch in deines Lebens Anfang fast dergleichen geschihet / nicht turbire; und merke weiter:

Der Engel Schöpfung aus der Licht-Matrix,

24. Als sich Gott in der erstē Matrix zur Schöpfung beweget und die Engel geschaffen / hat Er dieselben im Paradeis in der Licht-heiligen Matrix, welche zwar nur diese und keine andere ist / geschaffē. Es ist aber die Matrix mit ihrem feurigen / finstern und herben-bittern Recht ganz verborgen gestanden: deñ das Licht GOttes hat sich von Ewigkeit lieblich / helle und wonnesam erhalten; als sich aber GOtt zur Schöpfung bewegete / ist sie offenbaret worden: deñ die Engel sind aus dem unauflöslichem Bande / aus der Matrix erschaffen / und vom wallenden Geist GOttes corporiret.

Fall des Teufels;

25. Als nun GOtt mächtige Fürsten-Engel im Loco der vierten Gestalt in der Matrix, wo der Feur-Quell sich urkundet / erschaffen / sind sie nicht bestanden / und haben nicht vor sich in die fünfte Gestalt imaginiret / in welcher die Ausgeburt des Paradeises stehet: sondern haben ihre Imagination zurück in sich erhoben / und einen Willen in der Matrix geschöpfet / im Feur über das Paradeis und Licht GOttes zu herrschen. Deñ die feurige Matrix, als der Höllen Abgrund / hat sich in der Schöpfung also harte mitbeweget / daraus Lucifer der Gros-Fürst seinen Willen geschöpfet und darinnen verblieben / vermeiñete also selber ein grosser und schrecklicher Herr zu seyn in seinem ganzen Loco.

ist von d' feurigen Gestalt bewogē;

26. Also hat der Teufel die Matrix, u. die feurige Gestalt den Teufel bewogen: deñ sie auch creatürlich seyn wolte / wie alle Gestälte in der Matrix, welches doch wieder die 5te Gestalt in der Matrix lauffet / da im sanften und hellen Lichte der holdselige Quell der Liebe aufgehet / darinnen das andere Principium ewig stehet.

darüber die Matrix entzündet;

27. Als nun dieser Sturm in der Schöpfung ergangen in dem ersten Principio, so ist die Matrix erheblich und sehr entzündet gestanden / und hat jede Gestalt in der Matrix gewirket: weil sich aber alda der Zorn und Grimmigkeit erhoben / und dieser Locus also nicht im Paradeis konte bestehen / so hat GOtt diesen Locum noch sehrer beweget in der Matrix, welche noch sehrer entzündet worden / da dem Teufel sein Bad ward / und die vierte Gestalt im Feur-Blitz stund / welcher sich zurück in der Mutter erblicket / und den Geist GOttes in der Formirung befand / alda augenblicklich sein grimmig Recht verlohr in grosser Freuden / weiß / helle und lichte wurd.

und hat GOtt diesen Locum noch sehrer beweget;

hier stehet das Fiat;

28. Und an diesem Orte stehet das Fiat, daß GOtt geschaffen habe Himmel und Erden: deñ es ist vor dem Fiat das dritte Principium nicht offenbar gewesen; sondern alleine das Paradeis im Loco dieser Welt.

welches dem Teufel die 5te Gestalt verschlossen

29. Als aber GOtt sahe / daß der Gros-Fürst Lucifer wolte in diesem Loco in Feurs-Macht in der Matrix herrschen / hat Er ihme die fünfte Gestalt in der Matrix des Paradeises verschlossen: deñ die ist ihrer incorporlichen Gestalt verloschen / und auch äusserlich.

Die Matrix ist durchs Licht zu Wasser worden;

30. Deñ als die Matrix vom aufgegangenem Lichte wieder dünne / todt und überwunden wurd / so wurde sie materialisch zu Wasser / wie wir itzt sehen; und in derselben Anzündung vorm Lichte der Sonnen / als die Matrix noch im herben Grim̃ stund / hat die Matrix das Gewirke zusammengezogen im Wassergeist / daraus Felsen und Steine sind worden / und die finstere Erde / welche vor der Zeit der Schöpfung nur ein Gestieb gewesen: und ist in dieser Stunde aufgangen das dritte Principium, der feurige Himmel in der fünften Gestalt der Matrix durch das Fiat, welches Gott der Vater durch sein Herz oder Sohn gesprochen / durch und in Ausgang seines Geistes / welcher alda über der Matrix geschwebet / und in der Matrix in der fünften Gestalt den feurigen Himmel formiret / wie der teure Moses klar davon schreibet. Deñ die Matrix ist im Urkund der Wassergeist in der ersten Gestalt: und als sie nun im Loco dieser Welt materialisch ward / schwebete der Geist auf dem Wasser in der himlischen Matrix, [welche nun materialisch ist / von welcher das materialische Wasser erboren wird] und formete die Geschöpfe.

ward also die Grim̃igkeit gelöschet

31. Also ist mit diesem Aufgang der materialischen Matrix wieder gelöschet und in seinen Sitz kommen die Grimmigkeit: und ist der Teufel im Urkund der Matrix, welche in Ewigkeit nicht mag geändert werden / zwischen Paradeis und dieser Welt in der finstern Matrix blieben / und mit der Schöpfung der Erden vom höhern Sitz (wo itzt der feurige gestirnete Himmel ist) gestossen worden.

Das 6. Capitel.

Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.

Durch betrachtung die

SO man nun urkundet die Scheidung und Aus-

ser Welt mit ihrem Gebären/ komt man auf die Scheidung u. ewige Mutter.

Ausgang im dritten Principio dieser Welt / wie aufgangen sey der gestirnete Himmel / und wie jeder Stern eine sonderliche Eigenschaft und Gestalt in sich habe; [da in jedem ein sonderlich Centrum vermerket wird / also daß ein jeder fix und ein Meister vor sich ist/ und herrschet ein jeder in der Matrix dieser Welt / qualificiret und gebieret in der Matrix nach seiner Art/] und sehen darnach an die Sonne / welche ihr König/ Herz und Leben ist; [ohne welcher Licht und Kraft sie alle keine Wirkung verbrächten/sondern im harten / finstern Tode stünden / und wäre in dieser Welt alles ein Nichtes / alles als nur eine grimmige / rauhe Herbigkeit.] Und sehen weiter an die Elementa: Feur/ Luft und Wasser / wie sich die iñer gebären/eines im andern/u. dan wie das Gestirne in diesem/als in seinem Eigentuhm herrschet/u. sehen an die Mutter/davon dieses Wesen alles ausgehet; so komen wir auf die Scheidũg u. auf die ewige Mutter/der Gebärerin aller Dinge.

Die Geburt ist in allen Dingen zu sehen.

2. Und haben das ja klar vor Augen in uns selbst und in allen Dingen/so wir nicht so tol/blind und eigensinnig wären / und liessen uns einen Lehrbuben führen; sondern hielten uns am Meister/ der da ist der Meister aller Meister. Deñ wir sehen ja (1) daß das alles herrühret aus der ewigen Mutter/ wie die in ihrer ewigen Geburt ist / also auch hat sie diese Welt gebohren / und also auch wird eine jede Creatur geboren. Und wie dieselbe in ihrem Ausgange ist in der Vielfältigung; da ein jeder Quell wieder ein Centrum der Gebärerin in sich hat/u. eine Scheidung / aber nicht Abteilig auseinander; also auch ist diese Welt aus der ewigen Mutter geboren/welche nun auch eine solche Gebärerin ist / und von der ewigen Mutter nicht abgetrant / sondern ist auf eine materialische Art worden/und hat durch die Sonne ein ander Licht u. Leben bekommen/ welches nicht der weise Meister selber ist / sondern der weise Meister/ welcher GOtt ist/ der hälts / daß es stehe in der ewigen Matrix, und doch nicht sey die ewige Weisheit selber.

Der Soñen Leben.

Diese Geburt hat nicht die Kraft der Weish.

3. Sintemal diese Geburt einen Anfang hat durch den Willen GOttes / und wieder in sein Æther gehet/so hat sie nicht die Kraft der Weisheit; sondern sie bauet nach ihrer Art immer hin/ was sie trift / das trift sie / böse/krum/ lahm oder gut / schön oder mächtig; macht Leben und tödtet / gibt Macht und Stärke / zerbricht die auch wieder / und alles ohne vorbedachte Weisheit: daran zu sehen/daß sie nicht die göttliche Vorsichtigkeit und Weisheit selber sey / wie die Heiden gedichtet/und sich in ihrer Macht vergaffet haben.

Aus der herben Matrix ist die materialische Welt aufgegangen.

4. So wir nun ihren Grund wollen sehen; müssen wir nur die erste Mutte anschauen in ihrer Geburt/so sehen und finden wir alles. Deñ gleich wie die erste Mutter [so wir siñen/wie sie im Urkunde ausser dem Lichte sey/] ist herbe/finster/harte/kalt; und ist doch in der Ausgeburt der Wassergeist/ also findestu: als die materialische Welt ist aufgangen/da hat GOtt den ersten Tag geschaffen / den Himmel und die Erden.

Aus welcher Matrix d' Himmel sey?

5. Nun ist der Himmel aus der herben Matrix, welche im paradeisischen der Wassergeist ist: aus derselben paradeisischen ist geschaffen der materialische / wie Moses schreibet: Gen. 1: 6. 7. 8. Der Himmel sey aus dem Mittel des Wassers gemacht/ auch ganz recht. Nun ist die Erde und Steine / sowol alle Metall in derselben Stunde zugleich / als die Matrix dieser Welt noch finster gewesen / aus der Matrix erboren.

Durch zusamziehung der Matrix ist dem Teufel sein Reich verschlossen

6. Deñ als die Matrix beweget ward/und Herr Lucifer wolte im Feur herrschen / so hat sie die herbe finstere Matrix zusammengezogen/das ganze Gewirke in der Ausgeburt/daraus Erde/Steine/ Metalla, Schwefel und Salz ist worden: und ist dem Fürsten Lucifer hiermit sein Reich verschlossen worden / und er im inneren Centro blieben/ im äussern gefangen.

7. Daß aber in der Matrix solche Dinge möchten gewirket werden/ das gibt die Kraft/ so in der Matrix war: deñ ein Stein ist anders nichts als ein Wasser/ Mercurius, Salz und Schwefel/in welchem ein Oele verborgen ist.

Durch die herbe Kälte ist alles hart worden/

8. Nun hat die Geburt der Matrix eine solche Gestalt in ihrem ewigen Wesen u. Lebensgeburt: deñ erstlich ist herbe / strenge / hart / davon die Kälte urkundet; nun zeucht herbe an sich u. schärfet die Kälte / und macht in ihrem Anziehen den bittern Stachel/der sticht/wütet/und mag das harte Anziehen nicht dulden/ ängstet sich gleich einer tollen Unsinnigkeit / fähret auf und wütet / wird gleich einem Schwefelgeiste.

und die Erde.

9. Jn dieser Gestalt ist nun in dem Grim̃ in der wässerigen herben Mutter/die herbe bittere Erde/ Schwefel und Salz erboren/vor Anzündung der Sonnen in der verständigen Matrix: daß aber alda eine Scheidung sey ergangen / machet daß die Geburt in grossen Aengsten ist gestanden/und in der Geburt die Scheidung begehret; deñ die

Bitterkeit mit der Herben sich nicht verträget/ und ist doch Mutter und Sohn ein Glid im anderen/ und mus also seyn / sonst wäre nichts: deñ es ist das ewige Band und Lebens Urkund.

Des Mercurii und Gifts-Geburt. 10. Ferner/so nun die Bitterkeit also in der herben Mutter wütet/ auffsteiget/ sich ängstet/geräht sie in einen schielenden Blitz ganz erschrecklich: in dieser Gestalt ist in der Matrix der Mercurius oder Gift erboren; deñ weñ die Matrix diesen Feur-Blitz in ihrer finstern / herben Gestalt erblicket/ erschricket sie/ und wird ertödtet in ihrem harten/ herben Recht. Und an diesem Orte ist in der Matrix erboren der Tod / Gift / Hinfallen und Zerbrechen / sowol auch das edle Leben im Mercurio und Aufgang des dritten Principii.

Des Goldes/ Silbers und der Metallē Urstand. 11. Nun ferner/als der Feur-Schrack ist in die herbe Mutter kommen / und hat seine Mutter also überwunden/ ist er viel sehrer erschrocken: deñ er sein grimmig Recht alda verlohren/dieweil die Mutter einen andern Quell bekommen/ und aus dem Feur-Schrack eine Hölle worden / in welchem in der stummen Matrix ist die Materia mitten im Schrack zu weicherer und lichterer vermengter Materia worden / als vom Lichtes-Schrack Gold/ Silber/ Kupfer/ Ziñ/ Bley; alles weiters / wie an jedem Orte die Matrix im ringenden Centro ist gestanden.

Die Erde ist sehr vermenget/ auch die Metallen vermischet. 12. Deñ die Geburt ist im ganzen Raum dieser Welt/so weit Lucifers Königreich hat gereichet/ also gestanden: darum an einem Orte viel ander Erdreich/auch Metall und Wesen ist worden als am andern. Und sihet man vor Augen/ wie alle Metallen sind vermenget: das macht alles die Ausgeburt in unendlich / welches wir zwar verstehen und schauen/ aber nicht reden können noch dürfen / deñ es turbiret uns / und gelanget in die Gottheit / die ohne Anfang und ewig ist: darum die Creatur demselben weichen sol / bey Verlihrung der Vernunft und Sinnen.

Des Wassers Urkund. 13. Nun dieses weiter zu erklären: Als nun die Matrix ist also in der Geburt gestanden/ alda die Materia der Erden ist erboren worden / so ist die Matrix mit der Anzündung zu Wasser worden; da verstehe recht / nicht ganz im Wesen/ sondern gleichwie sich hat Erde / Steine und Metall geboren/ und doch die Matrix blieben / also auch Wasser in der Tödtung und Uberwindung / mit welcher die materialische Welt ist angegangen: alda in dieser Bewegung ist die Kugel der Erden zu sammen getrieben worden / und stehet mitten im Cirkel als ein Punct von unten und oben.

14. Alda ist der Geist GOttes im Centro in der paradeisischen Matrix,und im paradeisischen Himmel gestanden/ in seinem ewigen Sitz/ auch davon nicht gewichen/ und hat auf dem materialischen Wasser geschwebet mit dem Fiat, und alda den Himmel formiret/ welcher aus dem Mittel der wässerigen Matrix geschaffen worden/und die Wurzel der Finsterniß vom Licht in der Matrix geschieden: in welcher Finsterniß die Teufel verblieben/und die Materia in der Matrix, sowol auch das neue Licht nicht ergriffen/ welches in der Matrix aufgangen. Alda ist mit diesem Geschöpfe und Scheidung eines Tages Länge hingangen / und ist aus Anfang und Ende Morgen und Abend worden der erste Tag / wie Moses schreibet. Gen. 1: 5. Formirung des Himels aus dem Wasser.

15. Daß wir aber vom Himmel reden/ und den Leser verständigen was er sey/den GOtt alda geschaffen / so schreibet Moses darvon: Gen. 1: 6. GOtt habe eine Veste zwischen die Wasser gemacht/und das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Vesten geschieden/und die Veste Himmel geheissen: Ist gar recht/aber bisher schwer verstanden worden.

16. Nun sihe/ der Himmel ist die ganze Tieffe/ soweit sich die Æther haben zur Geburt dieser Welt eingegeben: und der ist die Matrix, aus welcher die Erde / Steine / und materialisch Wasser sind erboren. Nun hat GOtt das materialische Wasser alda entschieden von der Matrix; und sihet man gar eigentlich alhier/wie das materialische Wasser gleich wie ertödtet / oder darinnen der Tod ist; deñ es hat nicht können in der schwebenden Mutter bleiben/ sondern ist auf die Erd-Kugel geschaffen worden/und GOtt hat es Meer geheissen: darinnen verstanden wird in der Natur-Sprache ein Grünen im Tode/ oder ein Leben in der Zerbrechlichkeit. Wiewol ich dem Leser mit diesem stum seyn werde/ weis ichs doch wol/lasse mir auch genügen/ dieweil der viehische Mensch dieses zu wissen nicht wert ist; wil derowegen die Perlen alhie nicht gar vor die Säu werfen. Anlangend die Kinder GOttes/ welchen dieses alleine gilt/ wird der Geist GOttes wol unterweisen und lehren. Was der Himel sey? Das Meer.

17. Nun als der Himmel ist von der Erden und finstern Gestieb in der Zusammentreibung lauter worden; so sind alda in der Matrix des Himmels gestanden die drey Elementa, Feur/ Luft und Wasser. Dieses sind drey Dinge ineinander Feur/ Luft und Wasser in dem Himel.

der in einer Mutter / und die Mutter wird alhier der Himmel geheissen: darum werde ich nun im Schreiben vor das Wort Matrix das Wort Himel gebrauchen/ deñ der Himel ist die Matrix.

Das Wort Himel in der Natur-Sprache.

18. Und heisset darum Himel/ wegen der Scheidung / daß die Quinta Essentia des Gestirns ist entschieden und in höhern Himmel gesetzet; alda die Matrix mehr feurend ist / wie in der Natur-Sprache eigentlich verstanden wird / und auch vor Augen ist.

19. Alhier ist aber nun des Himmels Qualitæt, Geburt und Eigenschaft zu beschreiben: dieweil die 4. Elementa alda/ als in ihrer Mutter ausgehen / und alda innen die Kraft aller Leben dieser Welt stehet/ mus man den Ursprung der Elementen beschreiben / in welchen man erst recht verstehet was Himmel ist/ 2c.

Das 7. Capitel.

Vom Himmel/ seiner ewigen Geburt und Wesen / und wie die Elementa erboren werden: darinnen dan das ewige Band durch Anschauen und Betrachtung der materialischen Welt besser und mehr verstanden wird. Die grosse Tieffe.

Jeder Geist sihet nur in seine Mutter.

Ein jeder Geist sihet nicht weiter als in seine Mutter / daraus er seinen Urkund hat / und darinnen er stehet: deñ es ist keinem Geiste möglich in eigener natürlicher Macht in ein ander Principium zu sehen und das zu schauen/ er werde dan darinnen wiedergeboren.

Der Mensch stehet zwischen 2. Princ. dem er sich ergibt/ dessen Knecht ist er.

2. Der natürliche Mensch aber/ welchen die Matrix dieser Welt hat in seinem Fall gefangen [dessen natürlicher Geist schwebet zwischen zweyen Principien / als dem göttlichen und höllischen/ und stehet in beiden Pforten; und in welch Principium er fält / alda wird er wiedergeboren/ entweder zum Himmel- oder Höllen-Reich/ und vermag doch in dieser Zeit keines zu schauen/] der ist in seiner Substanz und ganzem Wesen ein zweyfacher Mensch: deñ seine Sele in ihrer eigenen Substanz ist aus dem ersten Principio, welches von Ewigkeit keinen Grund oder Anfang hat; und die ist in Zeit der Schöpfung des Menschen im Paradeis oder Himmel-Reich durch das Fiat auf Geistes-Art recht corporiret worden / ist aber mit der ersten Kraft/ [welche von Ewigkeit ist in ihrer ersten eigenen Kraft / in der ersten Wurzel unabtrenlich blieben stehen / und durch das ander Principium, als das Herze Gottes durchleuchtet/ damit im Paradeis instehend] vom wallenden Geiste GOttes in die Matrix des dritten Principii, in den gestirneten und elementischen Menschen eingeblasen worden. Der verstehet/ soferne das Licht GOttes in ihm scheinet/ den Grund des Himmels/ sowol der Elementen und auch der Höllen: deñ so das Licht in ihme ist/ so ist er in allen dreyen Principien geboren/ ohn das er nur ein Funke darvon ist/ und nicht der grosse Bruñ/ welcher GOtt ist selber.

Der Glaube ist eine Kraft Gottes.

3. Darum saget auch Christus: Matth. 7: 20. So ihr Glauben habt als ein Senfkorn / so möget ihr sagen zum Berge: Stürze dich ins Meer! so sols geschehen; und in dieser Macht haben Menschen durchs Wort und GOttes Kraft Todten auferwecket/ und Kranken gesund gemacht. Anders hätten sie dieses nicht tuhn können / so sie nicht in der Macht aller dreyen Principien wären gestanden.

Des ersten Menschen Kraft:

4. Deñ der geschaffene Geist des Menschen/ welcher aus der Matrix dieser Welt ist/ der herrschet ins Lichtes Kraft/ verstehe durch Kraft des andern Principii, über und in Kraft des Sternen- und Elementischen Geistes/ alles ganz mächtig als in seinem Eigentuhm. Aber im Fall Adams haben wir diese grosse Macht verlohren/ indem wir das Paradeis räumeten und wanderten ins 3te Principium, in die Matrix dieser Welt / die hielt uns alsbald im Zwang gefangen: darum haben wir die Erkentniß noch im Glast/ und sehen gleichwie durch einen tunkelen Spigel die ewige Geburt.

des gefallenen grosses Elend.

5. Dieweil wir nun so unmächtig in allen dreyen Geburten schweben / daß uns die paradeisische Pforte so ofte vertunkelt wird / und der Teufel uns so ofte in die höllische Pforte zeucht/ auch die Elementa uns die siderische Pforte verdecken u. ganz geschwul machen / daß wir also ofte in der ganzen Matrix schweben als taub/ stum oder halb ertödtet; so uns aber das paradeisische Licht scheinet / so sehen wir hindurch in die Mutter aller dreyen Principien: deñ die mag uns nichts hindern/ der dreyfache Geist des Menschen sihet eine jede Gestalt und Qualitæt in seiner Mutter.

Im Licht Gottes ist das Erkentniß offenbar.

6. Darum ob wir gleich reden von der Schöpfung der Welt / als wären wir dabey gewesen und hätten solches gesehen/ des darf sich kein Mensch wunderen / und für unmöglich halten: deñ der Geist so in uns ist / den ein Mensch vom anderen erbet / der ist aus der Ewigkeit in Adam geblasen/ der hat es alles gesehen/ und sihet es alles

les im Lichte GOttes / und ist gar nichts fernes/ oder unerforschliches: deñ die ewige Geburt / so im menschlichen Centro verborgen stehet / tuht nichts Neues / sie erkennet / wirket und tuht eben das/was sie von Ewigkeit getahn hat/wirket zum Licht und Finsterniß und arbeitet in grossen Aengsten. Weñ aber das Licht in ihr scheinet/so ist in ihrem Gewirke eitel Freude und Erkentniß.

Die äussere Geburt ist in uns.

7. Darum so man redet vom Himmel und von der Geburt der Elementen / so redet man nicht von fernen Dingen/ so weit von uns sind ; sondern wir reden von Dingen / so in unserem Leibe und Sele geschehen: und ist uns nichts näher als diese Geburt/ deñ wir leben und schweben darinnen / als in unserer Mutter/ reden also nur von unserem Mutter-Hause; und so wir vom Himmel reden / so reden wir von unserm Vater-Lande/welches die erleuchtete Sele wol schauen kan/ und obsgleich dem Leibe verborgen stehet.

Wie die Sele im Menschen zwischen der Sternē und Elementen Kraft schwebet also der Hiñel zwischen dem Paradeis u. Höllenreich.

8. Deñ gleich wie die Sele des Menschen im Menschen zwischen der Sternen und Elementen Kraft schwebet und schwimmet;also auch schwebet der geschaffene Himmel zwischen Paradeis und Höllen-Reich/und schwimmet in der ewigen Matrix;sein Wesen ist unfaslich und unbegreiflich/und ist eine eitele Kraft aus der ewigen Matrix;sein Ende ist so weit als sich die Æther haben zur Schöpfung eingegeben/ so weit als Lucifers Königreich hat gewähret oder gereichet/da doch kein Ende gespüret wird. Deñ die göttliche Kraft ist ohn Ende: allein unser Siñ reichet bis in den feurigen Hiñel d' Sternen/welche sind eine Ausgeburt in der fünften Gestalt der ewigen Mutter/oder eine Quinta Essentia,in welcher die Scheidung in Zeit des dritten Principii , oder Anfang dieser Welt / die Kraft der Matrix entschieden / da also die Entschiedene schwebend stehet / und eine jede Essentia in der Ausgeburt in den vielfältigen Centris der Sternen ein sehnlich Begehren nach der andern hat/einen steten Willen zu inficiren;und ist eine Essentia und Kraft/d' andern Speise u. Trank/auch Kasten u. Behalter.

Application des H. Geistes.

9. Deñ gleichwie im paradeisischen Principio der H. Geist in der Dreyheit der Gottheit immer ausgehet/ und wallet ganz sanfte/ unbeweglich und der Creatur unempfindlich/und formet und bildet doch alles in der paradeisischen Matrix;also auch ist das 3te Principium: nachdem die Matrix sichtbar und materialisch worden/ so hat eine jede Kraft in der Matrix ein gros Sehnen und Verlangen in der andern/ein Immer-Aufsteigen/ blühen und Wieder-Absteigen/ gleich einem Gewächse oder siedender Materia, da die herbe / kalte und strenge Matrix ohn Unterlaß an sich zeucht/und dasselbe Anziehen oder Stachel ohn Unterlaß sich iṁer reget und wehret; also daß die herbe Matrix wegen der innern höllischen oder urkündlichsten Matrix immer in Aengsten stehet mit grossem Begehren des Lichtes/welches sie in der Feur-Wurzel erblicket/und davon immer erschrickt/milde/sanft und materialisch wird/davon sich das Element Wasser immer gebieret.

Mit dem 3tē Princip.

Die 4. Elemente sind nicht geschieden.

10. Also mustu den Grund der vier Elementen verstehen/welche doch nicht vier abteilige Wesen sind/sondern ein Wesen: und sind doch vier Unterschiede in dieser Geburt / und ligt ein jedes Element in des andern Kasten und ist sein Behalter auch Glid in ihme.

Die Herbigkeit ist Matrix, kalt u. finster wird aber durch die Gotth. begierig anziehend.

11. Verstehe den Grund recht/wie folget: Die Herbigkeit ist Matrix u. eine Ursache aller Dinge: die ist in ihrer eigenen Substanz ganz finster/ kalt und wie ein Nichts; dieweil aber die ewige Gottheit sich in der Herbigkeit spigeliret / so wird die finstere Herbigkeit nach der göttlichē Kraft begierlich und zeucht an sich / wiewol alda in der Herbigkeit kein Leben oder Verstand ist; sondern es ist der Grund der ersten Essenz, und der Urkund daß etwas werde. Den Grund der Gottheit können wir alhier weiter nicht forschen/ deñ es turbiret uns.

nemlich das Licht

daraus die Bitterkeit entstehet;

12. Nun zeucht die Herbigkeit in ihrer Lust und grossem Sehnen nach dem Licht immer an sich/ und ist in ihrer eigenen Substanz nichts als ein heftiger Hunger / ganz dür / ganz wie nichts/ ein begehrender Wille/der Finsterniß nach dem Lichte: und ihr Hunger oder Anziehen machet die Bitterkeit/das Wehe/daß sie nicht kan ersättiget oder gesänftiget werden/davon die Aengstlichkeit entstehet/daß sich der Wille oder der Stachel der Lust/des Begehrens in sich reibet / nöhtiget / und sich nicht dem finstern Nichts oder Tode wil ergeben; sondern setzt seine Begierde und Aengstlichkeit/auch starken Willen also hart gegen dem verborgenen Lichte Gottes / daß der Wille ein schielender Blitz wird/gleich einem Feur-schrack/ davon die Herbigkeit als augenblicklich immer erfüllet wird/und gleich getödtet/davon der herbe Geist sanfte/süsse u. materialisch wird zu Wasser.

und also die Her-

13. Weil aber die Bitterkeit also harte vor dem

Feur-

bigkeit materialisch wird.

Feur=Blitz in der Herbigkeit erschrickt/ so fasset er seine Mutter die Herbigkeit/ welche vom Schrack ist materialisch worden/ und fähret aus/ und ist von der materialischen Herbigkeit geschwul/ gleich als wäre er auch materialisch/ und webet/ stärket sich immer in der Mutter: und das ist das Element=Luft in dieser Welt/ welches seinen Urkund in der wässerigen Mutter hat/ und das Wasser von der Luft/ und das Feur von der sehnlichen Aengstlichkeit. Und die Erde und Steine haben ihren Anfang mit dem grimmen Anziehen beym Fall Lucifers bekommen/ als die Herbigkeit also strenge im erhebenden Anziehen stund/ welches Anziehen das Licht im dritten Principio wieder löschete.

Der Luft Urkund.

14. Also verstehet man gar eigentlich/ wie das Licht GOttes aller Dinge eine Ursache ist/ und verstehet hierinnen alle drey Principia: Deñ wan die göttliche Kraft und Licht nicht wäre/ so wäre auch in der finstern Ewigkeit kein Sehnen darnach/ so wäre das herbe Begehren (welches ist die Mutter der Ewigkeit) auch alles ein Nichts. Und verstehet man/ wie die göttliche Kraft in allen Dingen erscheinet/ und ist doch nicht das ding selber/ sondern der Geist Gottes ist im andern Principio; das Ding aber ist sein Glast/ welches von dem sehnenden Willen also worden ist. Nun ist aber das Herz Gottes in dem Vater der erste Wille; und der Vater ist das erste Begehren nach dem Sohn/ und der Sohn ist des Vaters Kraft und Licht/ davon die ewige Natur immer lüsternd ist/ und gebieret also von der Kraft des Herzens Gottes in der ewigen Matrix das dritte Principium; deñ also ist GOtt offenbar/ sonst stünde die Gottheit ewig verborgen.

Das Licht Gottes ist also aller Dinge Ursache; und der Sohn; d' erste Wille im Vater.

15. Nun sagen wir/ vermöge der Schrift/ Esai 66:1. GOtt wohne im Hiñel! und das ist wahr. Nun sihe/ Moses schreibet Gen. 1:6. GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers; und die Schrift saget: GOtt wohnet im Hiñel: Psal. 2:4. So denke nun wie das Wasser seinen Urkund hat/ als voñ Sehnen der ewigen Natur nach dem ewigen Lichte Gottes. Nun aber wird die ewige Natur vom Sehnen nach Gottes Licht offenbar/ wie vorhin gemeldet/ und Gottes Licht ist gegenwärtig und bleibet doch der Natur verborgen: deñ die Natur empfähet nur des Lichtes Kraft: und die Kraft ist der Himmel/ dariñen das Licht Gottes verborgen wohnet/ und scheinet in der Finsterniß. Das Wasser ist die Materia, so vom Himmel erboren wird: und dariñen stehet das dritte Principium, das wieder ein Leben und begreiflich Wesen aus sich gebieret/ als die Elementa und Creaturen.

Der Himel ist die Kraft darin das Licht wohnet/ welches in der Finsterniß scheinet.

Das Wasser wird vom Himel erboren.

16. Darum du edler Mensch/ las dich ja den Teufel und den Antichrist nicht narren/ der dir die Gottheit weit von dir zeigen wil/ und dich in einen weit abgelegenen Himmel weiset: es ist dir nichts näher als der Hiñel; allein du stehest vor d' Thür des Himmels/ und bist mit Adam aus dem Paradeis=Hiñel ausgegangen ins dritte Principium, du stehest aber in der Pforten. Mache es nur wie die ewige Mutter/ welche mit grossem Sehnen und Begierde nach GOtt das Himmelreich wird/ da GOtt innen wohnete/ dariñen das Paradeis aufgehet: also tuhe du auch/ setze alle deine Begierde ins Herze Gottes/ so dringestu mit Gewalt ein/ wie die ewige Mutter der Natur/ so wirds mit dir gehen wie Christus saget Matth. 11:12. Das Himmelreich leidet Gewalt/ und die Gewalt tuhn/ reissen es zu sich. Also wirstu dir Freunde im Himmel mit dem ungerechten Mammon machen/ und bist recht GOttes Gleichniß/ Bilde und Eigentuhm. Denn in dir sind alle drey Principia mit der Ewigkeit/ und in dir wird wieder erboren das heilige Paradeis/ da Gott innen wohnet: wo wilstu doch Gott suchẽ? suche ihn nur in deiner Selen; die ist aus der ewigen Natur/ darinnen die göttliche Geburt stehet.

Ermahnung/ dz GOtt in uns zu suchẽ u. zu finden sey.

Mammon.

17. O ach! daß ich Menschen Griffel hätte/ und könte den Geist der Erkentniß schreiben! Mus ich doch an dem grossen Geheimniß stamlen gleich einem Kinde/ das gehen lernet: so gar kans die irdische Zunge nicht erheben/ was der Geist begreift und verstehet. So wil ichs doch wagen/ ob ich manchen möchte lüsternd machen zu suchen die Perlen/ damit ich in meinem paradeisischen Rosen=garten auch Gottes Werk wirke: deñ mich treibet auch die Lust der ewigen Matrix darzu/ mir solche meine Erkentniß zu schreiben und zu üben.

Die irdische Zunge kan die geheimniß nicht aussprechen.

18. So wir nun wollen unser Gemüht erheben/ und forschen nach dem Himmel/ da GOtt innen wohnet/ so können wir nicht sagen/ daß GOtt alleine über den Sternen wohnet/ und also eine Veste um sich habe geschlossen/ welche aus dem Wasser sey gemacht/ da Nimand hinein käme/ es würde ihm dan aufgethan; welcher Gedanke die Menschen fast narret: oder aber auch köñen wir nicht sagen/ wie etliche vermeinen/ GOtt

GOtt wohnet nicht übern Gestirn eingeschlossen;

der Vater mit dem Sohne sey also im obern eingesperreten Himmel mit den Engeln / und regire also alhier in dieser Welt nur mit dem H. Geiste / welcher vom Vater und Sohne ausgehet. Diese Gedanken alle haben noch keine rechte Erkentniß von GOtt / deñ also wäre GOtt zerteilet u. wäre unfaslich gleich der Soñen / welche hoch über uns schwebet / und ihre Kraft und Licht zu uns scheust / daß also die ganze Tieffe lichte wird und überall wirket.

wie der Antichrist meiñet /

19. Dieser Gedanke narret die Vernunft fast sehr / und das Antichristische Reich stehet in diesen Gedanken geboren / und hat sich der Antichrist mit dieser Meiñung an GOttes Statt gesetzet / und vermeiñet Gott auf Erden zu seyn / und messet ihm göttliche Gewalt zu / und verstopft dem Geiste Gottes seinen Mund / und wil Ihn nicht hören reden.

u. grosse Irrtühmer lehret.

20. Also komt kräftiger Irrtuhm / daß sie glauben dem Geiste der Lügen / welcher in Gleisnerey kräftige Irrtuhm redet / und verführet werden die Kinder der Hofnung / wie S. Paulus bezeuget. 1. Tim. 4: 1. 2.

Der Himel ist allenthalben.

21. Der rechte Himmel / da GOtt innen wohnet / ist überall an allen Orten / auch mitten in der Erden: Er begreift die Hölle / da die Teufel wohnen / und ist nichts ausser GOtt; deñ da Er gewesen ist vor der Welt Schöpfung / da ist Er noch / als in sich selber / und ist selber das Wesen aller Wesen: alles ist von Ihme erboren / und urkundet von Ihme; und heist darum GOtt / daß Er alleine ist das Gute / das Herze oder Bestes / verstehe das Licht und die Kraft / davon die Natur urkundet.

Gott ist zu erkennen aus dem Sehnen der Finsterniß nach dem Licht;

22. So du nun wilst von GOtt sinnen / so nim dir vor die ewige Finsterniß / die ausser GOtt ist: deñ GOtt wohnet in Sich Selber / und vermag Ihn aus eigener Macht nichts zu fassen; die hat ein gros Sehnen nach dem Lichte / dieweil sich das Licht in der Finsterniß spigeliret und in sich scheinet: und in demselben Sehnen oder Begehren findestu die Quell / und die Quell fänget des Lichtes Kraft / und das Sehnen macht die Kraft materialisch; und die materialische Kraft ist der Schluß vor GOtt / oder der Himmel. Deñ in der Kraft stehet das Paradeis / in welchem der Geist / so vom Vater und Sohne ausgehet / würket: dieses alles ist der Creatur unbegreiflich / aber nicht unemfindlich im Gemühte: deñ im Gemühte der heiligen Selen stehet das Paradeis offen.

und urkundet sich alles aus der Finsterniß.

23. Also sihestu / wie GOtt Alles aus Nichts habe geschaffen / nur aus sich: und ist doch die Ausgeburt nicht seines Wesens / sondern urkundet sich aus der Finsterniß.

Aus dem 1. u. 2ten Princip. ist das 3te Princip.

24. Die Quahl d' Finsterniß ist das erste Principium, und die Kraft des Lichtes ist das ander Principium, und die Ausgeburt aus der Finsterniß durchs Lichtes-Kraft ist das dritte Principium: und heisset nicht GOtt: alleine GOtt ist das Licht und des Lichts Kraft / und der Ausgang ausm Lichte ist der H. Geist.

Wie es im Menschen zu erfinnen

25. Ein Gleichniß nim an dir selber: deine Sele in dir gibt dir (1) Vernunft / daß du kanst sinnen; die bedeutet GOtt den Vater; (2) das Licht / so in deiner Sele scheinet / daß du die Kraft erkennest und dich leitest / bedeutet GOtt den Sohn oder Herze / die ewige Kraft. Und (3) das Gemühte / welches ist des Lichtes Kraft und der Ausgang vom Lichte / damit du den Leib regirest; das bedeutet GOtt den Heiligen Geist.

Die 3. Principia.

26. I. Die Finsterniß in dir / welche sich sehnet nach dem Lichte / ist das erste Principium. II. Des Lichts Kraft in dir / dadurch du ohne Augen sihest im Gemühte / ist das andere Principium. III. Und die sehnende Kraft / so im Gemühte ausgehet / und an sich zeucht und sich füllet / davon der materialische Leib wächst / ist das dritte Principium.

Der Leib ist eine Ausgeburt des 3ten Princip.

27. Und verstehest gar eigentlich / wie zwischen jedem Principio ein Schluß ist / und GOtt der Anfang und erste Kraft in allem ist; und verstehest auch / daß du in diesem tölpischen Leibe nicht im Paradeise bist: deñ er ist nur eine geschwule Ausgeburt im dritten Principio, in welchem die Sele gefangen ligt / als in einem finstern Kerker. Davon du beym Fall Adams solst ausführlichen Bericht finden.

Wie die Schöpfung sey ergangē.

28. Nun sihe / da sich GOtt mit der materialischen Welt wolte offenbaren / und die Matrix in der ängstlichen Geburt stund / da der Schöpfer das erste Principium bewegete zur Schöpfung der Engel / da ist die Matrix unzerteilet in einem Wesen gestanden / deñ da ist keine Begreiflichkeit gewesen; sondern nur Geist und Kraft vom Geiste: der Geist war GOtt und die Kraft war Himmel / und der Geist würket in der Kraft / daß die Kraft sehnend u. lüsternd ward. Deñ der Geist spigelirete sich in der Kraft / da schuf der Geist die Kraft / daraus sind worden die Engel; also wurd die Kraft die Wohnung der Engel und das Paradeis / in welchem der Geist wir-

ket

ket/ und die Kraft sehnet sich nach dem Lichte/ und das Licht schien in der Kraft; also ist eine paradeisische Wonne/ und ist GOtt offenbar darin ein Liebes-Spiel.

Das Licht schwebet in der Finsterniß;

29. Nun schwebet das ewige Licht/ sowol die Kraft des Lichtes/ oder das himlische Paradeis in der ewigen Finsterniß/ und die Finsterniß kan das Licht nicht ergreiffen: deñ es sind zwey unterschiedliche Principia, und sehnet sich die Finsterniß nach dem Licht; ursachen/ daß sich der Geist darin spigeliret/ und die göttliche Kraft darinnen offenbar ist: weil sie aber die göttliche Kraft und Licht nicht hat ergriffen/ hat sie sich doch gegen derselben mit grosser Lust immer erhaben/ bis sie vom Glast des Lichts Gottes in ihr die Feurwurzel hat entzündet/ da ist aufgegangen das dritte Principium; und urkundet sich aus dem ersten/aus der finstern Matrix, durch die Spigelirung der göttlichen Kraft. Weil aber die angezündete Kraft in diesem Aufgang in der Finsterniß feurend gewesen/ so hat GOtt das Fiat daher gestelt/ und hat durch den wallenden Geist/ welcher in des Lichtes Kraft ausgehet/ die feurende Quell auf corporliche Art geschaffen/ und von der Matrix entschieden; und hat der Geist die feurige geschaffene Art Sternen geheissen wegen ihrer Qualitæt.

dadurch im Sehnen die Feur-Wurzel sich entzündet;

daraus die Sternen geschaffen.

Durch die Scheidung ist nicht alles zu Steine worden.

30. Also ist vor Augen/ wie der feurige gestirnte Himmel/ oder aber wie ichs dem erleuchten Leser möchte besser setzen/ die Quinta Essentia, oder die fünfte Gestalt in der Geburt ist entschieden von der wässerigen Matrix: sonst würde nicht seyn aufgehöret worden/ Steine und Erde zu gebären/ so die feurige Art nicht wäre entschieden worden. So sich aber das ewige Wesen/ als GOtt hat wollen offenbaren in der finstern Matrix, und aus dem Nichts etwas machen; so hat Er die angezündete Kraft entschieden/ und die Matrix helle und rein gemacht.

Ist also ein stetes Sehnen zwischen der Wässer-Matrix und der feurigen Art.

31. Also stehet nun die Matrix unbegreiflich/ und sehnet sich nach der feurigen Art/und die feurige Art sehnet sich nach der Matrix: deñ der Geist GOttes/ welcher ist der Geist der Sanftmuht/ spigeliret sich in der wässerigen Matrix, und die Matrix empfähet Kraft von ihm. Also ist ein steter Wille zu gebären und zu wirken; und stehet die ganze Natur in grossem Sehnen und Aengsten/ immer willens zu gebären die göttliche Kraft/ dieweil GOtt und Paradeis darinnen verborgen stehen; sie gebieret aber nach ihrer Art/ nach ihrem Vermögen.

Der Vegetabilien und Thiere Schöpfung.

32. Als nun GOtt die Matrix mit ihrer feurigen Gestalt entschieden hatte/ und wolte sich mit dieser Welt offenbaren/ so hat Er das Fiat in die Matrix gestellet/ und aus sich gesprochen: Es gehe herfür Kraut/ Gras/ Bäume/ Thiere/ ein jedes nach seiner Art. Das Sprechen war das Herz/ oder die Kraft des ewigen Vaters/ der Geist aber der das Fiat hatte/ ging vom ewigen Vater in der Kraft des Herzens GOttes aus mit dem Willen/ und der Wille war das Fiat, und schuf die Kraft der Ausgeburt im dritten Principio materialisch/ sichtbarlich und begreiflich/ ein jedes nach seiner Essentia: wie die Kraft war/ also wurd auch sein Leib. Deñ da hat die feurige Matrix, oder das Gestirn seine Kraft gegeben dem Fiat, und die wässerige Matrix mit den Elementen hat die Kraft empfangen/ ist schwanger worden und geboren/ ein jedes Element seine Creaturen aus sich selbst/auch ein jede Gestalt in der feurigen und wässerigen Natur aus sich selbst; und ist doch kein abtrenlich Wesen worden/ alleine die Geschöpfe sind abteilig worden/ ein jedes nach seiner Art/ nach der ewigen Kraft/ welche ist im Sehnen durch Lust aufgangen: und wurde das dritte Principium, welches vor den Zeiten nicht gewesen war.

Das Gestirn herrschet in allen Creaturen.

33. Also herrschet der gestirnete Himmel in allen Creaturen/ als in seinem Eigentuhm: er ist der Mañ/u. die Matrix oder wässerige Gestalt ist sein Weib/ welches er immer schwängert: und die Matrix ist die Gebäreriñ/ die gebieret das Kind/ das der Himmel machet. Und ist das der geschaffene Himmel im dritten Principio, daraus die Elementa ausgehen/ als nemlich die wässerige Matrix, daraus sich das sichtliche Wasser hat erboren/ und noch immer in der Sehnlichkeit gebieret.

Der Him̃el ist aus d' ewigen Wasser-Matrix.

34. Darum schreibet Moses recht: Gen. 1: 6. GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers; alhie aber mustu verstehen/ aus der ewigen wässerigen Matrix, welche nur ein Geist ist/ darinnen das Paradeis und der heilige Himmel ist/ als die göttliche Kraft; nach welchem die finstere Matrix im Hunger gelüstet/ daraus ist worden die sichtbare Matrix der Elementen/ aus welcher durchs Fiat sind geschaffen worden durch den ewigen Geist GOttes die Wesen aller Wesen/ so da nur sind.

In allen Elementen sind

35. Deñ eine jede Gestalt in der Matrix hat seine Creaturen sichtbar und unsichtbar vor mensch-

lichen

unsichtbare und sichtbare Geister. lichen Augen / welche ein Teil gegen uns zu rechnen nur wie ein figürlicher Geist sind; als im Feur hats unsichtbare Geister und Creaturen vor unseren materialischen Augen / und können die nicht sehen: im Luft auch unsichtbare Geister/ welche wir nicht sehen/dieweil die Luft unmaterialisch ist / also auch ihre Geister. Im Wasser hats materialische Creaturen/ die sind aber uns nicht sichtbar; dieweil sie nicht aus dem Feur und Luft sind/ sind sie einer andern Qualitæt/und den luftigen auch feurigen verborgen / sie wollen sich deñ selber offenbaren.

Jede Creatur nach seinem Element. 36. Also gleich wie Feur / Luft/ Wasser/Erden in einem einigen Kasten ligt / und die vier nur ein Ding sind / und doch vier Unterscheide / und vermag keines das ander zu ergreiffen oder zu halten/ und etwan von den vieren eines in einer jeden Creatur fix ist; nach demselben kan sich die Creatur nicht bergen / sondern stehet darinnen offenbar / und demselben Geiste nach sichtlich und begreiflich / und den andern Element⸗Geistern unbegreiflich.

37. Deñ alle Dinge sind aus dem Nichts zu Etwas worden/und hat eine jede Creatur das Centrum, oder den Cirkel des Lebens⸗Geburt in sich selber. Nun gleichwie die Elementa in einander in einer Mutter verborgen ligen / und keines das ander ergreiffet / obs⸗gleich des andern Glid ist; also auch sind die geschaffene Creaturen einander verborgen und unsichtbar. Deñ eine jede sihet nur in seiner Mutter / welche in ihme fix ist: das materialische sihet das materialische Wesen; sihet aber nicht das unmaterialische Wesen / die Geister im Feur und Luft; gleichwie der Leib nicht die Sele sihet / die doch in ihme wohnet/oder wie das dritte Principium nicht das ander / in welchem GOtt ist / ergreiffet oder fasset: und ob es gleich in GOtt ist / so ist doch eine Geburt darzwischen / gleichwie mit dem Selen⸗Geiste des Menschen / und dem Elementischen Geiste im Menschen/ welches doch eines des andern Kasten uud Behalter ist / davon du bey Erschaffung des Menschen findest.

Das 8. Capitel.

Von der Schöpfung der Creaturen/und Aufgang aller Gewächse; sowol von den Sternen und Elementen / und Urkund der Wesen dieser Welt.

Im Licht Gottes ist alles kenlich u. nahe. WJe im nähesten Capitel im Eingange gemeldet worden / nichts fremdes ist es / ob ein Mensch redet / schreibet und lehret von der Welt Schöpfung / ob er gleich nicht ist dabey gewesen / so er nur die wahre Erkentniß im Geiste hat. Deñ da sihet er als in einem Spigel in der Mutter der Gebärerin alle Ding: deñ es ligt je ein Ding im andern / und je mehr er suchet / je mehr er findet; und darf sein Gemühte nicht ausser dieser Welt schwingen / er findet alles in dieser Welt / darzu in sich selber / ja in allem deme was lebet und webet. Alles was er nur ansihet und forschet / so findet er darinnen den Geist mit dem Fiat; und spigeliret sich die göttliche Kraft in allen Dingen / wie geschrieben stehet: das Wort ist dir nahe / ja in deinen Lippen u. Herzen. Deut. 30: 14. Deñ weñ das Licht Gottes im Centro des Selen⸗Geistes anbricht / so sihet der Selen⸗Geist / als in einem hellen Spigel / die Schöpfung der Welt gar wol / und ist nichts fernes.

2. Jch wil den Leser an die Geschöpfe gewiesen haben / er mag darinnen forschen: er wird es alles also befinden / und noch viel wunderlicher / das man nicht schreiben oder reden kan/ist er aber aus GOtt geboren. Wir müssen unsern Verstand und Wissenschaft nicht gründen von dem göttlichen Machen oder Schaffen / als wie ein Mensch etwas machte; gleichwie ein Töpfer aus Tohn ein Gefäß / oder ein Schnitzer ein Bild wie ihm das gefält / welches er zerbricht / so es ihme nicht gefält: Nein / die Werke Gottes in der Schöpfung der Welt sind alle fix / gut und volkommen gewesen; wie Moses schreibet: Und GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte / und sihe es war sehr gut. Gen. 1: 31. *Gottes Werke sind in d. Schöpfung alle fix und gut gewesen.*

3. Deñ Er hat nicht einen Klumpen Erden nach dem andern / oder viel Klumpen Erden zugleich genommen und Thiere daraus gemacht / das bewähret sich nicht / und ist mehr ein viehischer Gedanke als Menschlich; sondern wie vorhin gemeldet / nachdem der Teufel mit seinen Legionen gefallen / [welcher seinen englischen Sitz und Königreich im Loco dieser Welt gehabt im ersten Principio, corporlich nach Geistes Art instehende/ und mit dem andern durchleuchtet recht im Paradeis und göttlichen Kraft wohnend / aber aus Hoffart ausm Lichte Gottes gefallen] und nach seiner eignen Mutter der Feur⸗Wurzel gegriffen/ vermeiñend über die Sanftmuht des Herzens Gottes zu herrschen / so ist ihm seine Wohnung im ersten Principio, in der feurigen finstern Matrix blieben. Und hat GOtt die Ausgeburt aus *GOtt hat nach Lucifers Fall das Sehnen der ewigen Matrix in dem 3. Princi eröffnet.*

der

der Matrix zu einem Principio erschaffen / und in der ewigen Matrix in ihrem sehnenden Willen aufgeschlossen das Centrum oder Lebens-Geburt: alda ist aufgegangen nach der Gottheit Recht (in Forma, wie sich die ewige Gottheit von Ewigkeit immer gebieret) das dritte Principium, in welchem die Gottheit gleich wie verborgen stehet; aber doch in allen Dingen sich kräftig einbildet / das ist nun dem Teufel unbegreiflich und kein Nütze.

Das 3te Princip. ist ein Gleichniß der paradisischen geistl. Welt.

4. Es ist aber das dritte Principium ein Gleichniß der Paradeisischen Welt / welche geistlich ist / und darinnen verborgen stehet: und hat sich GOtt also offenbaret / dieweil die geistliche Welt der Engel in diesem Loco nicht ist bestanden / so hat Er dem Loco ein ander Principium gegeben / da doch ein Licht aufgehet / und eine liebliche Wonne ist. Deñ der Fürsatz Gottes muste bestehen / und musten eher die ersten Creaturen in der Finsterniß bleiben.

GOtt hat sich mit dem Fiat in alle ding eingebildet.

5. Also mus man nun die Matrix dieser Welt mit den Sternen und Elementen nicht ansehen / als weñ Gott nicht alda wäre / seine ewige Weisheit und Kraft hat sich mit dem Fiat in alle Ding eingebildet / und Er ist selber der Werkmeister; und in dem Fiat sind alle Ding herfür gegangen / ein jedes in seiner Essentia, Kraft und Eigenschaft.

Durch Scheidung der erhobenẽ Feurs-Macht ist die Matrix sanft worden.

6. Deñ gleichwie ein jeder Stern am Firmament eine andere Eigenschaft vorm andern hat; also ist die Mutter / daraus die Quinta Essentia der Sternen ist ausgegangen auch: deñ als die feurige Gestalt der Sternen von ihr getrent ward / so ist sie darum vom ersten ewigen Geburt-Recht nicht getrent worden / sondern hat ihre ewige Kraft behalten; alleine die erhobene Feurs-Macht ist von ihr entschieden / daß sie eine liebliche Wonne ist / u. eine sanfte Mutter ihrer Kinder.

Durch der Erde Zusamentreibung ward die Tieffe helle ohne Licht;

7. Als nun GOtt am ersten Tage hat den Klumpen der Erden in der grossen Tieffe dieser Welt zusammen-getrieben / so ist die Tieffe lauter worden / aber finster / und hat kein Licht gehabt in der Matrix; als die Quinta Essentia, das ist / die fünfte Gestalt in der Matrix hat als ein Feur geleuchtet / in welcher der Geist Gottes mit dem Fiat auf der wässerigen Matrix geschwebet; und ist die Erde ganz wüste und leer / auch kein Gräslein gewesen.

darauf in d'5ten Gestalt das Licht

8. So spricht nun Moses Gen. 1: 3: Und GOtt sprach: Es werde lichte / und es ward licht: dieses Licht ist nun die fünfte Gestalt in der Matrix gewesen. Deñ die Quinta Essentia ist noch nicht in der Matrix geschaffen und entschieden worden / bis an vierten Tag / da GOtt Soñ und Sternen daraus geschaffen hat / und das Licht von der Finsterniß entschieden. Da dan das Licht die Kraft des Glanzes in sich habhaft bekomen / und die Feur-Wurzel im Centro in der Finsterniß verborgen blieben.

geschaffen worden / aus welchem die Sonne u. Sternen;

9. Am andern Tage hat GOtt die Veste des Himmels geschaffen / den starken Schluß zwischen die Finsterniß der urkundlichsten Matrix, daß sich dieselbe nicht mehr entzünde / und Erde und Steine gebäre: darum hat Er den Schluß oder Veste aus dem Mittel des Wassers gemacht / welches der Feurs-Macht wehret; und ist worden der sichtbare Himmel / daraus die Geschöpfe gangen sind / daraus nun die Elemente / Feur / Luft und Wasser ausgehen.

u. ferner aus dem Wasser die Veste / daraus die Elementen.

10. Den dritten Tag hat GOtt durch das Fiat die Wasser auf Erden zerteilet / nnd an sondere Oerter geschaffen / daß es eine Wonne sey auf Erden / daß die Erden ist trocken worden. Als nun dieses geschehen ist / so hat GOtt das Geschöpfe gesucht / und sprach der ewige Vater / das ist / wirkete durch den Sohn / welcher ist sein Herze und Glanz im Fiat in der Erden. Da grünete das Leben durch den Tod / und ging auf Gras und Kraut und allerley Bäume / allerley Kräuter / ein jedes nach der ewigen Quell / wie der war vorhin gewesen. Also wird eine jede Essentia sichtbar / und offenbaret GOtt seine ewige Kraft mit den mancherley Kräutern / Bäumen und Stauden; daß wer das ansihet / GOttes ewige Kraft und Weisheit erkennet / ist er aber aus GOtt geboren / so erkennet er an allen Gräselein seinen Schöpfer / in Deme er lebet.

Weiter hat Gott die Wasser geschieden.

11. Also ist in dieser Stunde herfür gegangen alles was in der Erden lebet: und ist die Matrix der Erden bis an dritten Tag gleich wie im Tode gestanden; von dem grossen Sturm aber im Fiat hat das Leben durch den Tod gegrünet / und hat sich die ewige Kraft und Weisheit GOttes an der blühenden Erden lassen sehen / welche sich im Fiat hatte eingebildet. Hier ist ein gros Geheimniß / wie Christus der Mensch bis am dritten Tag in der Erden gewesen / und herwiederbracht die Zeit des Todes: aber der Mensch wil zu blind seyn / und nichts wissen.

An der blühenden Erde ist Gottes ewige Kraft u. Weisheit offenbar worden; Geheimniß

12. Da sihet man das Gleichniß der Paradeisischen Welt gar schön: deñ obgleich viel-tausen-

u. ist ein Gleichniß der

> paradeisischen Welt

derley Kräuter in einer Wiesen neben einander stehen / und eines je kräftiger und schöner ist als das ander / noch misgönnet keines dem andern seine Gestalt / sondern ist eine liebliche Wonne in einer Mutter; also ist auch ein Unterscheid im Paradeise / da eine jede Creatur nur seine gröste Freude an des andern Kraft und Schöne hat: und ist die ewige Kraft und Weisheit GOttes ohne Zahl und Ende / wie du vorne im dritten Capitel von Aufschliessung der Centrorum des ewigen Lebens findest. Du wirst kein Buch finden / da du die göttliche Weisheit köntest mehr inne finden zu forschen / als wan du auf eine grüne und blühende Wiese gehest: da wirstu die wunderliche Kraft GOttes sehen / riechen und schmecken / wiewol es nur ein Gleichniß ist; und ist die göttliche Kraft im dritten Principio materialisch worden / und hat sich GOtt im Gleichniß offenbaret: aber dem Suchenden ists ein lieber Lehr-Meister / er findet gar viel alda.

> Der Soñen Schöpfung / welche Göttiñ im 3ten Princip. ist / aber vergänglich /

13. Den vierten Tag hat GOtt den Locum dieser Welt recht beym Herzen genommen; deñ da hat Er den weisen Meister aus seiner ewigen Weisheit im dritten Principio erschaffen / als die Sonne und Sternen. Hierinnen sihet man erst recht die Gottheit und ewige Weisheit Gottes / als in einem hellen Spigel / wiewol das vor Augen sichtbare Wesen nicht GOtt selber ist; sondern es ist die Göttiñ im dritten Principio, welche endlich wieder in ihr Æther gehet und ein Ende nimt.

> in deren Trieb Menschen u. Creaturen lebē.

14. Wiewol man die Perlen nicht sol auf den Weg werfen / daß die Thiere darauf mit Füssen gehen / vielweniger den Säuen in die Träber zu verschlucken; [deñ der leichtfertigen Welt dieses nichts nütze ist / sie sucht nur ihren Misbrauch dadurch / deñ der Teufel / dem sie dienet / lehret sie das: so sie nun den Grund des Hiṁels und der Sternen gelernet / so wil sie GOtt seyn / wie Lucifer auch tâht] so wil ich doch etwas schreiben vom Aufgang und Kraft der Sternen / dieweil der Mensch und alle Creaturen in derer Kraft / Trieb und Wesen leben / und ein jede Creatur ihre Eigenschaft davon empfähet / um der Suchenden willen / welche gerne dem viehischen Menschen entfliehen / und im rechten Menschen / welcher Gottes Bilde und Gleichniß ist / leben wollen / denen ists hochnöhtig zu wissen; auch um der Lilien willen / so da wächst im Baum des Griṁes gegen Mitternacht in der Matrix.

15. Moses schreibet / GOtt habe gesprochen: Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahr / und seyn Lichter an der Veste des Himmels / daß sie scheinen auf Erden! Und es geschah also: und GOtt machte zwey grosse Lichter / ein gros Licht / das den Tag regire / und ein klein Licht / das die Nacht regire / darzu auch Sternen. Und GOtt setzte sie an die Veste des Himmels / daß sie schienen auf Erden / und den Tag und die Nacht regirten / und scheideten Licht und Finsterniß. Gen. 1: 14-18.

> Alles Gewächse / Farbe u. Tugend rühret her aus d' Sonnen und Sterñ Kraft.

16. Ob nun wol Moses recht geschrieben / daß sie sollen Tag und Nacht regiren / auch Licht und Finsterniß scheiden / auch Zeiten / Jahr und Tage machen; so ists doch dem begierlichen Leser nicht gnug verstanden / deñ man findet gar ein hohes in der Sternen Kraft und Gewalt: als / wie alles Leben / Gewächs / Farben und Tugend / Dickes und Dünnes / Kleines und Grosses / Gut und Böse durch ihre Kraft herrühre; darum sich dan auch die weisen Heiden vergaffet / und sie für GOtt geehret. Darum wil ich etwas von ihrem Urkund schreiben / so weit mir dismal zugelassen wird um der Suchenden willen / welche der Perlen begehren; aber den Säuen und anderen wilden Thier-Menschen hab ich nichts geschrieben / welche die Perlen in Dreck treten / und den Geist der Erkentniß spotten und verachten: die mögen mit der ersten Welt der Sündflut des Feurs gewarten; und so sie nicht wollen Englische Bildniß tragen / so müssen sie Löwen und Drachen / auch böser Würmen und Thiere Bildniß tragen; weñ sie ihnen ja nicht wollen lassen rahten / daß ihnen GOtt helfe / so müssen sie doch erfahren / ob ihnen die Schrift der Weissagung wird lügen.

> Joh. 1. v. 1-5.

17. Der Evangelist Johannes schreibet vom Urkunde der Wesen und Geschöpfe dieser Welt also ganz hoch und recht / als man sonst in keiner Schrift in der Bibel findet: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / dasselbe war im Anfange bey GOtt: alle Ding sind durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. In Ihme war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen: und das Licht schiene in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen. Joh. 1: 1-5.

> Erklärung.

18. Sihe / was Johannes saget: Im Anfange der

der Schöpfung / und vor Zeiten der Welt ist gewesen das Wort / und das Wort ist GOtt gewesen / und im Wort ist das Licht gewesen / das hat in der Finsterniß geschienen / und die Finsterniß hats nicht können fassen. Da verstehet man klar (1) wie das ewige Licht GOtt sey / und verstehest (2) wie es in der ewigen Kraft seinen ewigen Urkund habe / und verstehest (3) wie es das ewige Wort sey / das in der Finsterniß scheine. Weil dan dasselbe Wort an allen Orten hat alles geschaffen / so ists auch an allen Orten gewesen / deñ ohne dasselbe ist nichts gemacht

Das Wort hat aus der Finsterniß alle Dinge geschaffen.

19. Nun hat dasselbe Wort keine Materia gehabt / daraus es etwas gemacht hat / sondern aus der Finsterniß hats alle Ding geschaffen und ans Licht gebracht / daß es erscheine und da sey. Dan in Ihme war das Leben / und Er gab das Leben ins Geschöpfe: und das Geschöpfe ist aus seiner Kraft / und die Kraft ist materialisch worden / und das Licht scheinet darinnen; und die materialische Kraft kans nicht ergreiffen / deñ sie ist im Finsterniß. Weil aber die materialische Kraft nicht kan das Licht ergreiffen / das von Ewigkeit in der Finsterniß scheinet; so hat ihm GOtt ein ander Licht gegeben / das aus der Kraft worden ist / als die Sonne: die leuchtet in dem Geschöpfe / daß das Geschöpfe im Lichte und offenbar sey.

Vergleichung d' Gotth. mit der Sonne.

20. Deñ (1) gleichwie die Gottheit ist die Kraft und Licht des Paradeises im andern Principio; also ist die Sonne die Kraft und Licht dieser materialischen Welt im dritten Principio. Und (2) wie die Gottheit scheinet in der ewigen Finsterniß im ersten Principio; also scheinet die Sonne in der Finsterniß im dritten Principio. Und (3) wie die Gottheit ist die ewige Kraft und der Geist des ewigen Lebens; also ist die Sonne die Kraft u. der Geist in dem zerbrechlichen Leben.

Ein Geist ist ein aufsteigend' Wille.

21. Nun ist ein Geist anders nichts als ein aufsteigender Wille: und im Willen ist die Aengstlichkeit zur Geburt; und in der Aengstlichkeit gebieret sich das Feur / und im Feur das Licht / und vom Lichte wird der Wille freundlich / lieblich / milde und süsse; und im süssen Willen gebieret sich die Kraft / und aus der Kraft gebieret sich das Reich und die Herrlichkeit. Also behält das Licht die Macht: wo das verlöschet / so höret auf die Kraft und Herrlichkeit / und auch das Reich.

Das Licht ist d' ewige Wille / der in d' Finsterniß scheinet.

22. GOtt der da ist das ewige Licht / der ist der ewige Wille / der scheinet in der Finsterniß: und die Finsterniß hat ergriffen den Willen; und im selben Willen den die Finsterniß ergriffen / gehet auf die Aengstlichkeit / und in der herben Aengstlichkeit das Feur / und im Feur das Licht / und aus dem Lichte die Kraft / und aus der Kraft das Reich. Nun ist worden aus dem Feur das Gestirn / und ferner die Sonne / aus der Kraft der Himmel; und das Reich ist GOttes. Dieses alles war im ersten Willen in der Schöpfung untereinander: da scheidete GOtt den feurigen Willen vom milden Lichtes-Willen / und hies den feurigen Sternen / und den milden Himmel / wegen jeders Kraft.

Die Sonne ist die Göttiñ im 3ten Princ.

23. Die Sonne ist die Göttiñ im 3ten Principio in der geschaffenen Welt / verstehe in der materialischen Kraft: die ist ausgegangen aus der Finsterniß in der Aengstlichkeit des Willens auf Art und Weise der ewigen Geburt. Deñ als das Licht GOttes das Fiat setzte in die Finsterniß so hat die Finsterniß den Willen Gottes empfangen / und ist schwanger worden zur Geburt: der Wille macht die Herbigkeit; das Anziehen und das Rügen des Anziehens zur Beweglichkeit macht die Bitterkeit; die Bitterkeit das Wehe / und das Wehe macht die Aengstlichkeit; und die Aengstlichkeit machet das Rügen / Brechen und Aufsteigen. Nun kan die Herbigkeit das Rügen nicht erdulden / und zeucht viel härter an sich: und die Bitterkeit oder das Anziehen lässet sich nicht halten / sondern bricht und sticht also harte im Anziehen / bis es die Hitze erwecket; in welcher aufgehet der Blitz / und vom Blitz erschricket die finstere Herbigkeit / und im Schrack zündet sich an das Feur / und im Feur das Licht. Nun würde alda kein Licht / weñ nicht der Schrack in der Herbigkeit geschähe / sondern bliebe nur Feur: der Schrack aber in der Herbigkeit vom Feur ertödtet die harte Herbigkeit / daß sie wie zu Bodem unter-sich sinket / und wird wie todt und sanfte: und waň sich der Blitz in der Herbigkeit erblicket / so erschrickt er viel sehrer / indem er die Mutter so milde und halb-ertödtet in Ohnmacht findet: in diesem Schrack wird sein feurig Recht weiß / sanft und milde / und ist des Lichts Anzündung / da das Feur in eine weisse Helle verwandelt wird.

Der Planetē Urstand.

24. Auf eine solche Art ist im Fiat aufgangen die Sonne / und aus der Sonnen in ihrer ersten Anzündung die andern Planeten; als übersich aus der wütenden Bitterkeit Mars, welchen der Sonnenglanz / als ihn der erblicket / gehalten; und aus ♂.

der SonnenKraft/ welche sich höher erhoben/ der ♃. Jupiter im Centro vom Fiat gefangen; und aus ♄. der ängstlichen Kammer Saturnus; unter sich ♀. Venus von der sanften Mildigkeit/ als die Herbigkeit überwunden wurde / und sanfte / süsse gleich dem Wasser unter sich sank. Als sich das Licht anzündete / so wurde aus dem herben Grim die Liebe und Demühtigkeit / welche unter sich stieg; und aus der überwundenen Kraft in der ☿. Herbigkeit Mercurius; darinnen stehet die Wissenschaft/ was im Urkunde vorm Lichte sey. Als dan das Licht die Kraft im Loco der Sonnen materialisch machete / gleichwie auf irdische Art ☾. der Mond.

25. Wiewol die Welt dieses nicht begreift/ sondern verspottet es nur; so wil ich alhier weiter die Perlen nicht den Säuen geben: den es gehöret ein ander Licht zu dieser Erkentniß / so wil ichs übergehen und fortfahren.

Aus der ängstlichk. der Finsterniß sind alle Ding durchs Fiat aufgangen.

26. Aus der Aengstlichkeit der Finsterniß/ als GOtt das Fiat darein gesprochen/ sind aufgangen alle Ding. Die Aengstlichkeit urkundet sich im Fiat, und das Fiat im Willen/ und der Wille ist ewig ohn Urkund; den er ist in GOtt die Matrix der Gebärerin.

Gott u. d' Wille und die Matrix sind unsichtbar.

27. Nun ist GOtt unsichtbar / und der Wille auch unsichtbar/ und die Matrix auch unsichtbar: und sind doch im Wesen/ und sind von Ewigkeit und bleiben in Ewigkeit: und das Wort ist die Kraft des Willens / und die Kraft macht das Fiat, und das Fiat machet das Reich; und das ist alles gleich ewig in einem Wesen. Der Wille hat von Ewigkeit geboren das Wort/ und das Wort die Kraft/ und die Kraft den Geist/ und im Geist ist das Licht / und im Lichte die Macht/ Verständniß und Erkentniß/ sonst wäre alles ein Nichtes.

Das Licht hat in der Verständiß gewirket und ein Gleichniß geboren;

28. Dasselbe Licht hat in der Erkentniß und Verständniß gewirket und geboren ein Gleichniß seines Wesens: und das Wesen/ das da wirkete / war das Fiat; und das Fiat formete die Gleichniß / welche ward geboren aus dem ewigen Willen / und machte sie sichtbar. Und die Gleichniß ward geboren aus der Finsterniß/ aus dem ewigen Nichts/ und da doch etwas war/ als der Urkund der Aengstlichkeit / daraus sich der ewige Wille von Ewigkeit urkundet.

so aus dem Fiat einen solchen

29. Nun hat die Gleichniß aus dem Fiat auch empfangen einen solchen Willen / wie der ewige Wille ist / und hat geboren die Kraft; und die Kraft ist der Himmel; und das Licht / so in der Kraft ist scheinend worden/ ist die Sonne: und die wirket in der Kraft / daß da ist Verständniß und Erkentniß/ sonst wäre in dieser Welt alles ein unbeweglich Wesen / und läge alles stille / auch wüchse kein Kraut noch Gras.

Willen empfangen.

Aus der Aengstlichkeit ist das Gleichniß aufgangen.

30. Nun ist im Fiat aus der Aengstlichkeit aufgangen das Gleichniß / der Erkentniß und des Verstandes / das ist das Gestirn: und ist die 5te Gestalt im Fiat der Geburt; und das Fiat hat die Gestalten in der Geburt entschieden / daß jeder Essentia sey besonder/ als Harte/ Weich/ Dicke/ Dünne/ Hitze/ Kälte/ Bitter/ Herbe/ Saur/ Süsse und so fort / wie vor Augen ist/ und in der Matrix des Himmels ist blieben. Der Geist gehet von ihr aus / als die Luft; und der Geist empfähet vom Gestirn die Verständniß/ den das ist ein Glid im andern in einer Mutter.

Der Hiñel mit den Sternen ist das Gleichniß desse das von Ewigk. gewesen

31. Nun ist die Matrix, als der geschaffene Himmel im Fiat mit den Sternen das Gleichniß dessen / das von Ewigkeit gewesen ist / wiewol nicht sichtbar: und das Fiat ist im Gleichniß; und das Paradeis / da die Engel innen wohnen / ist in der Matrix verborgen; und GOtt im Paradeis scheinend und doch unbegreiflich / so wenig der Sonnen Glanz mag ergriffen werden.

Gott ist unbegreiflich

32. Nun ist GOtt unmeslich / und die Gleichniß ist auch unmeslich : Er ist in der Gleichniß / und die Gleichniß begreift Ihn nicht; die Gleichniß ist sein Werk/ und das Fiat ist der Werkmeister / das Gestirn ist der Werkzeug / die Matrix mit den Elementen ist die Materia, daraus der Meister schnitzet und machet.

Das Fiat schaffet ohne Bedacht daher d' Creatur Sehnen

33. Nun machet der Meister immerhin ohn Bedacht: was er trift / das machet er / den der Bedacht ist im Werke; darum stehet die ganze Natur in grossen Aengsten und Sehnen von der Eitelkeit los zu werden/ wie die Schrift solches auch bezeuget: Dieweil sie in sich schmecket das Paradeis/ und im Paradeis die Volkommenheit/ so ängstet und erhebet sie sich nach dem Lichte Gottes und Paradeis/ und bringet in ihrer Aengstlichkeit imer herfür was schöners/ höhers und neues; wie das in der Menschen Gemühte gnugsam erfahren und verstanden wird/ auch einem geringen Verstande gar sichtlich ist / daß also im Werke immer was wunderliches an Tag komt/ wie das an Menschen / Thieren / ja an Kraut und Gras zu sehen ist/ bistu nicht blind.

34. Also hat GOtt aus der Kraft durch das Der

Fiat Hiñel

wirket in die Creaturen.

Fiat das Gleichniß seines Wesens am vierten Tage zugerichtet / daß es sey eine Matrix, die gebäre alles seines Wesens ein Gleichniß aus der Weisheit / so von Ewigkeit in Ihme gewesen ist / daß alle Gestälte herfürgingen und sichtbar würden / so von Ewigkeit in der Matrix gewesen sind: und das Gleichniß der vielerley ja unerforschlicherley Art/Kraft und Tugend sind die Sternen / die geben ihre Kraft alle in die Matrix des Himmels; und der Himmel gibt denselben Geist den Creaturen; also gehen alle Creaturen nach demselben Wesen einher/und werden nach demselben Geist formiret/der ist ihr Kraft/Geist u. Leben.

Am 5ten Tage sind die Thiere geschaffen;

35. Als nun GOtt solches am vierten Tage volendet hatte / sahe Er solches an und betrachtets: und es war gut/ wie Moses schreibet. Da wolte GOtt in seinem ewigen Willen / daß dis Reich oder Principium auch creatürlich wäre / wie das volkommene Reich des Paradeises/ daß lebendige Creaturen darinnen wären. Und der Wille setzete die Kraft / welches ist das Wort / ins Fiat, da gebar die Matrix allerley Creaturen am fünften Tage / jedes nach seiner Art: die Art mustu so verstehen / als vielerley Art die Matrix ist / wie du dis am Gestirn magst ersinnen.

Aus welcher Materia

36. Nun werde ich dem Meister in seinem gekröneten Hütlein in seine Schule fallen/der wird fragen / woraus die Thiere / Vögel / Fische und Würme sind gemacht worden ? Deñ er wil haben/ es sey alles aus Erden gemacht/und bewähret das aus Mose; und er verstehet doch den Mosen sowenig als das Paradeis/ welches er alles wil alleine leiblich haben / darum ist ein grosser Tod im Verstande. Wiewol ich deutsch genug schreibe / so werde ich doch demselben Tode in der unverständigen Sele auch noch stum seyn/ dafür kan ich nun nicht; es heisset: Ihr müsset von neuem geboren werden / wolt ihr das Reich GOttes sehen. Joh. 3:5. Wilstu dis wissen; so lege das Hütlein der Hofart in deinem Gemühte beyseite/ und spazire mit in paradeisischen Rosengarten / da findestu ein Kraut stehen: so du desselben issest / so werden deine Augen aufgetahn/daß du es erkennest und sihest was Moses geschrieben hat.

37. Die Glossen / so über dem Mose aus der Vernunft gesetzt sind / werden dirs Paradeis nicht zeigen / vielweniger den Schöpfer. Der Prophet und Apostel hat in der Paradeis-Schule in einer Stunde mehr gelernet/als der Doctor in seiner Schule in dreyzig Jahren. Es ligt nicht am eigenen Witz / wem GOtt wil dem gibt Ers umsonst; es ist um kein Geld oder Gunst zu kaufe / das wird dir König Salomon sagen / Prov. 7:9. So wir ja nun wolten also irdisch gesinnet seyn/ und wolten denken / GOtt hätte alle Thiere blos aus Erd-Klumpen gemacht / woraus ist dan ihr Geist gemacht? sintemal die Erde doch nicht Fleisch / und das Blut nicht blos Wasser / auch die Erde und das Wasser kein Leben ist? Und weñ gleich die Luft drein komt / so bleibts doch nur eine Essentia, welche nur im Fiat grünet; und die Tinctur, welche im Feur aufgehet/ ist verborgen / davon das edle Leben rüge wird.

Wo sie aus der Erden / woher d' Geist/ Fleisch u. Blut?

38. Moses schreibet Gen. 1:24. also: Und GOtt sprach: Es gehn herfür allerley Thiere/ein jegliches nach seiner Art. Ist die Frage/woraus solte es gehen? Aus der Matrix: Wer ist die Matrix, daraus die Thiere solten gehen? Es sind die 4. Elementa, so in der Erden gleichfals sind. Das Fiat hat herausgebracht die Thiere ganz ungeschickt/ wie sie im Wesen sind/ nicht vom Himmel/ sondern aus der Erden Matrix; und die Matrix der Erden ist mit der Matrix der Tieffe über der Erden ein Ding / ein Regiment: das Gestirn herrschet in allem / und ist der Limbus oder Mañ/ darinnen die Tinctur stehet; und in der Erden Matrix ist der Geist aquastrisch. Alleine darum sind sie aus der Erden Matrix herausgangen/ daß sie der Erden Essentiæ wären/daß sie essen von der Frucht/ so aus der Erden wächset: deñ einem jeden Geist lüstert nach seiner Mutter / daraus er ist.

sind aus den 4. Elementē geschafft

warum sie aus d' Erden Matrix gangen?

39. So nun das Thier blos aus einem Erden-Kloß wäre / so ässe es Erde: so es aber aus der Matrix der Erden ist durchs Fiat herfürgegangen/ so begehret es auch solche Speise/ welche die Matrix aus ihrer Essentia herfürgibt; und ist nicht Erde sondern Fleisch: das Fleisch aber ist ein Mensch oder Massa, daraus ist worden das Corpus, und der Geist des Gestirns machet darinnen die Tinctur, der als in einer Mutter überall herrschet / und die Verständniß in allen Leben dieser Welt machet. Deñ der Geist des Gestirns herrschet in allen Dingen/ in Erde/ Steinen/Metallen / Elementen und Creaturen.

essen nicht Erde;

d' Leib ist Fleisch. Das Gestirne herrschet

40. Deñ es ist in Anfang der Schöpfung alles aus einem Wesen erboren / zur Zeit da die Erde materialisch ward/und ist nur eine Entscheidung voneinander geschehen: darum ist je ein heftiger Hunger in einem jeden / eines nach dem andern; wie

Alles war im Anfang aus einem Wesen geboren

und hernach geschieden; daher d' heftige Hunger in den Thieren.

wie du dessen ein Exempel hast an der Fortpflanzung/ um welches willen die Scheidung auch also geschehen ist. Deñ du sihest/daß ein Mänlein u. sein Weiblein ist/und je eines des andern heftig zur Vermischung zubesamen begehret/das ist ein gros Geheimniß. Sihe/da der Schöpfer durchs Fiat die Matrix geschieden / da hat Er die fünfte Gestalt in der Matrix von dem Aquaster geschieden: deñ die fünfte Gestalt ist himlisch und unzerbrechlich / weil dis Reich der Welt stehet; und die Wurzel der fünften Gestalt hält das Paradeis. Ich wils verständlicher setzen / um der begierigen Einfalt willen.

Aus der 5ten Qualit. die feurig ist/ und der Liebe-Quell/

41. Sihe wie ofte gemeldet/als aufgegangen ist im Fiat in der ängstlichen Matrix der finstern Herbigkeit das Feur im brechenden Rade in der Anzündung/und im Feur das Licht der Sonnen und aller Sternen; da ist in der herben Matrix, welche vom Lichte dünne/ demühtig und materialisch zu Wasser worden ist / aufgangen der holdselige Quell der Liebe / daß eine Gestalt die ander heftig liebet wegen der Sanftmuht des Lichtes/welches in alle Gestälte kommen war. Nun war aber die Sanftmuht ein neues Kind/ das nicht im finstern Urkund in der Aengstlichkeit war / und dasselbe Kind war das Paradeis: weils aber nicht in der Materia stund / so konte es die Matrix der Herbigkeit nicht ergreiffen; sondern gab sich aus ganz begierig und sehnend mit grossem Willen nach dem Feur und Bitterkeit / zu ergreiffen den freundlichen Quell der Liebe / und konte ihn doch nicht fassen/deñ er war paradeisisch: und also stehet sie noch in der grossen Sehnlichkeit/ und gebieret Wasser.

ist die Wasser Matrix geschieden;

42. Nun hat aber GOtt das Feur als die Quinta Essentia oder fünfte Gestalt vom Wasser entschieden/und daraus Sternen gemacht/und das Paradeis ist in der Matrix verborgen: so begehret nun die Wassers-Mutter mit grossem Ernst die Feurs-Mutter/u. suchet das Kind der Liebe; u. die Feurs-Mutter suchts in der Wassers-Mutter/als da es geboren ward; u. ist ein heftiger Hunger zwischē ihnen eins nach dem andern/sich zuvermischē.

daraus Mänl. u. Weiblein herfürgebracht;

43. Nun sprach GOtt Gen. 1: 24. Es gehen herfür allerley Thiere/ ein jedes nach seiner Art; da ist aus jeder Essentiæ Art herfür gegangen das Mänlein und sein Fräulein. So sich nun der Sternengeist/ oder der Geist in der Feurgestalt/durch sein Sehnen mit dem Wässerischen vermischet hatte / so gingen aus einer Essentia 2. Geschlechte; eines nach dem Limbo in feuriger Gestalt / das andere nach dem Aquaster in wässeriger Gestalt/ doch also vermischet / daß sie am Leibe gleiche waren. Also wurde das Mänlein nach dem Limbo oder Feurs-gestalt qualificiret/ und das Weiblein nach dem Aquaster, oder wässerigen Gestalt.

und die Begierde zur Vermischung.

44. Also ist nun eine heftige Begierde in den Creaturen: der Geist des Mänleins sucht das liebe Kind im Weiblein / und das Weiblein im Mänlein. Deñ die Unvernunft des Leibes in den unvernünftigen Creaturen weis nicht was es tuht; sein Leib würde sich nicht also heftig zur fortpflanzung bewegen / es weis auch wol nichts von der Schwängerung: allein sein Geist nach dem Kinde der Liebe ist also entbrant / daß es die Liebe sucht / welche doch Paradeis ist / und nicht kan ergreiffen/ sondern macht nur einen Samen/ darinnen wieder das Centrum zur Geburt ist. Und also ist der Urkund beider Geschlechte und ihrer Fortpflanzung. Aber das paradeisische Kind der Liebe erreichen sie nicht/sondern es ist ein heftiger Hunger; also gehet die Fortpflanzung mit grossem Ernst.

Das Gestirne formet die Geburt.

45. Daß ich aber nun schreibe/wie die Sternen sowol in allen Thieren und Creaturen herrschen/ und das alle Creatur in der Schöpfung der Sternengeist habe empfangen / und daß noch alles in derselben Regiment stehet; wird der Einfältige nicht glauben wollen / wiewol es der Doctor weis/ den weise ich an die Erfahrung. Sihe ein Mänlein und ein Fräulein zeugen Junge/und das öfter; nun kommen sie aus einem Leibe / und haben doch nicht einerley Art / Farbe und Tugend / auch Gestalt des Leibes / das macht alles der Sternen Aenderung. Deñ weñ der Same gesäet ist/so machet der Schnitzer daraus ein Bilde wie er wil: zwar nach der ersten Essentia, die kan er nicht änderen; aber den Geist in der Essentia gibt er ihm nach seiner Gewalt / mit Sitten und Sinnen / Farben und Geberden wie er ist / und wie das Gestirn zur Zeit weñ es seinen Odem von der Luft holet / in seiner Essentia ist im Bösen oder Guten/ zu beissen / stossen / schlagen/ auch zur Sanftmuht; alles wie der Himel dismal ist; also wird auch des Thieres Geist und Willen.

Das 9. Capitel.

Vom Paradeis/ und dan von aller Creatur Vergänglichkeit / wie alles seinen Anfang und Ende nimt/und zu wasserley Ende es alhie erschienen ist.

Die

Die edle hochteure Pforten der vernünftigen Selen.

Die Erkentniß ist die edle Perle; Kein Geld noch Gut/ weder Kunst noch Macht wird dich bringen zur ewigen Ruhe der ewigen Sanftmuht des Paradeises/ alleine die edele Erkentnis; darein kanstu deine Sele wickeln: das ist die Perle die keine Motte frist/ und kein Dieb stihlet/ darum suche die/ so findestu einen edelen Schatz.

so durch die Wiedergeburt erlanget wird. 2. Unser Wissen und Erkentnis ist uns also harte zerrunnen/ daß wir keine Erkentniß mehr vom Paradeis haben/ es sey dan daß wir wieder neugeboren werden/ durch das Wasser und heiligen Geist; sonst ligt uns immer die Decke Mosis vor unsern Augen/ wan wir seine Schriften lesen/ und vermeiñen das sey das Paradeis gewesen/ davon Moses saget: GOtt habe Adam in den Garten Eden gesetzet/ den Er gepflanzet hatte/ daß er den baue/ Gen. 2: 15.

Der Garten in Eden ist nicht das Paradeis; welches im Gemühte gewesen. 3. Mein lieber Mensch/ es ist nicht das Paradeis/ Moses saget solches auch nicht; sondern es ist der Garten in Eden gewesen/ da sie sind versucht worden/ davon du beym Fall Adams findest. Das Paradeis ist die göttliche Wonne: die ist in ihrem eigenen Gemühte gewesen/ da sie in Gottes Liebe waren. Als aber der Ungehorsam kam/ wurden sie ausgetrieben/ und sahen daß sie nackend waren: deñ es empfing sie zur Stunde der Geist dieser Welt/ darinnen eitel Angst/ Noht/ Kummer und Elend ist/ und endlich die Zerbrechlichkeit und der Tod. Darum war es Noht/ daß das ewige Wort Fleisch ward/ und führete sie wieder in die paradeisische Ruhe/ davon du an seinem Orte findest beym Falle des Menschen.

Das Parad. ist die englische Welt; 4. Das Paradeis hat ein ander Principium: deñ es ist die göttliche und englische Wonne/ aber nicht ausser dem Loco dieser Welt/ wol ausser der Kraft und Quelle dieser Welt; es mags auch der Geist dieser Welt gar nicht begreiffen/ viel weniger einige Creatur/ deñ es stehet nicht in der ängstlichen Geburt: und obs gleich also seinen Urkund empfangen/ so stehets doch in eitel Volkoṁenheit/ in eitel Liebe/ Freud und Wonne/ da keine Furcht ist/ auch kein Tod noch Quaal; kein Teufel kan das berühren/ kein Thier erreichet das.

kan mit Worten nicht ausgesprochen werden. 5. Wan wir aber wollen reden von des Paradeises Quell und Freude/ und von seinem höchsten Wesen/ was das sey; so haben wir kein Gleichniß in dieser Welt/ wir dürften Engels-Zungen darzu/ und Englische Erkentniß; und ob wir die hätten/ so können wirs doch mit dieser Zungen nicht reden. Im Gemühte/ so die Sele auf dem Paradeisischen Braut-Wagen fähret/ wird es wol verstanden; aber mit der Zungen können wirs nicht erheben: jedoch wollen wir das A b c nicht wegwerfen/ und derweil mit den Kindern reden/ bis uns ein anderer Mund zu reden wird gegeben werden.

Kein Thier kan ins Parad. kommen 6. Als Gott die Thiere geschaffen hatte/ brachte Er die zu Adam/ daß er ihnen Namen gebe/ einem jeden nach seiner Essentia und Art/ wie das qualificirt war. Nun war Adam im Garten Eden in Hebron/ und auch zugleich im Paradeis: Kein Thier aber kan ins Paradeis gehen/ deñ es ist die Göttliche und Englische Wonne/ darinnen nichts Unreines ist/ auch kein Tod oder zerbrechlich Leben/ viel weniger die Erkentniß Böses und Gutes; da doch Moses schreibet/ daß in dem Garten Eden sey gewesen der Versuch-Baum/ der getragen hat die Erkentniß Böses und Gutes. Gen. 2: 9. Welches zwar wol kein anderer Baum gewesen/ als wir noch von Bäumen essen in der Zerbrechlichkeit/ und auch kein anderer Garten/ als wir noch haben/ da irdische Frucht wächset/ bös und gut/ wie vor Augen ist. Was d' Versuch-Baum?

Das Paradeis ist Gottes und der Engel Wohnung. 7. Allein das Paradeis ist etwas anders/ und doch auch kein anderer Ort/ aber in einem andern Principio, da GOtt und Engel wohnen/ und da die Volkommenheit ist; da eitel Liebe/ Freude u. Erkentniß ist/ da keine Quaal ist; welches der Tod und Teufel nicht berühren/ auch nicht wissen; welches doch weder Erde noch Steine zur vormauren hat. Es ist aber eine solche Kluft zwischen dem Paradeis und dieser Welt/ daß die da wollen von dannen hinein fahren/ können nicht; und die von ihnen wollen zu uns fahren/ können auch nicht Luc. 16: 26. und die Hölle mit dem Reich der Finsterniß ist darzwischen/ und kan Nimand hinein reichen als durch eine neue Geburt/ davon Christus redet zu Nicodemo; Joh. 3. Die Selen der Heiligen und Neugebornen müssen durch den Tod der Finsterniß hinein gehen/ welche der Erzhirte JEsus Christus mit den Engeln auf seinem Braut-Wagen hinein führet/ davon du an seinem gebührenden Orte in der Ordnung findest.

Ein jed' sol sein Pfund wol anlegen. 8. Dieweil mir aber aus Gnaden der Göttlichen Kraft ist etwas verliehen worden/ zu erkennen den Weg zum Paradeis/ und einem jeden gebüh-

gebühret GOttes Werk zu wirken/ darinnen er stehet/ davon dan auch GOtt wil von einem jeden Rechenschaft fodern / was er gearbeitet hat in seinem Tagewerk in dieser Welt/ und wil sein Werk/ so Er einem jeden gegeben/mit Nutze fodern / und nicht leer haben ; oder dem faulen Knechte Hände und Füsse binden/ und ihn in die Finsterniß werfen / da er doch wirken mus/ aber in der Aengstlichkeit / und in Vergessung seines ihme alhie gegebenen Tagewerks / darinnen er ein unnützer Knecht erfunden worden.

Auf diesem Wege sind alle nur Schüler

9. So wil ich doch mein Tagewerk nicht so gar übergehen / sondern arbeiten auf dem Wege/ soviel ich kan: und solte ich gleich kaum können auf diesem hohen Wege die Buchstaben zehlen / so wirds doch so hoch seyn / daß mancher sein Lebenlang wird dran zu lernen haben; der vermeinet/ er wisse es gar wol / wird noch nicht den ersten Buchstaben vom Paradeis erlernet haben. Deñ es werdē keine Doctores auf diesem Wege in dieser Schule gefunden/ sondern nur eitel Schüler.

Die von Menschen beruffen sind Lügner;

10. Darum darf sich Meister Hans in seinem gekröneten Hütlein nicht so klug hierinnen dünken / und seinen Spott so kühn ausschütten: deñ er weis noch nichtes / also lange er ein Spötter ist; er lasse ihm nur sein Hütlein nicht so wol anstehen / und rühme sich seines menschlichen Ruffes / wie er durch Göttliche Ordnung in seinem Ruff sitze; da er doch nicht von GOtt / sondern durch Menschen-Gunst ist eingesessen; er verbiete nicht zu viel den Weg zum Paradeis/ er weis ihn selber nicht / und wird von seinem einsitzen durch Menschen-Gunst müssen schwere Rechenschaft geben : indem er sich Göttliches Ruffes rühmet/ und der Geist GOttes ist doch ferne von ihm / wird er ein Lügner / und leuget die Gottheit an.

Diebe u. Mörder.

11. Darum sehe ein jeder was er tuht! Ich sage noch/ wer sich ohne Göttlichen Ruff/ ohne Erkentniß GOttes / zum Hirten eindringet/ der ist ein Dieb und Mörder / und geht nicht zur Thür ins Paradeis / sondern kreucht mit den Hunden und Wölfen in Raubstall / und meiñet nur seinen Bauch und eigen Ehre. Er ist nicht Hirte/ sondern hänget an der grossen Huren/ am Antichrist / und meiñet doch er sey Hirte / aber er wird im Paradeis nie erkant.

Christus warnet vor falschen Propheten.

12. Christus lehret und warnet uns treulich für den Zeiten / die kommen würden / da ein jeder würde sagen; Sihe / da ist Christus / dort ist Er; Er ist in den Wüsten; Er ist in der Kammer / so gehet nicht hinaus/ und glaubts nicht. Deñ wie der Blitz aufgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang / also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Matth. 24: 23-26.

Bestrafung der falschen Hirten

13. Darum du Menschen-Kind sihe/ obs nicht also gehet / da die falschen Hirten ohne Göttlichen Ruff immer zanken / und ein jeder saget: Lauffet mir zu / hie ist Christus/ da ist Christus; und einer richtet den andern / und gibt ihn dem Teufel; zerstöret die Einträchtigkeit / und verlöschet die Liebe / darinnen der Geist GOttes geboren wird/ und macht eitel Bitterkeit / und verführet den Laien / daß er vermeiñet / Christus sey ein Zank-Hirte; und greift also in seine Widerpart / richtet Krieg und Mord an: da sol nun der Geist Gottes seyn/ das sol der Weg zum Paradeis seyn.

Christus lehret den Nächsten lieb haben.

14. Christus sprach Joh. 13: 35. liebet einander / dabey wird man erkennen / daß ihr meine Jünger seyd; it. Luc. 6: 29. So dich einer auf einen Backen schläget / so beut ihm auch den andern dar; so ihr verfolget werdet um meines Namens willen / so freuet euch alsdan / euer Lohn ist im Himelreich gros. Matth. 5: 10-12. Itzt aber wird eitel Schmach gelehret/ es müssen auch die gerichtet werden / die vor viel hundert Jahren todt; die im Gerichte GOttes sind / einsteils wol im Paradeis / die werden von den Zank-Hirten vermaledeiet. Solte nun der Heilige Geist aus ihnen reden / wie sie schreien / da sie doch vol bitterer Gallen sind / und nichts als Geiz und Rache in ihnen stecket: und sind ferne vom Paradeis-Wege.

Einer sol des andern Last tragen.

15. Darum O Menschen Kind! Sihe dich in dieser Zeit für / las dir die Ohren nicht jucken / weñ du hörest die falschen Hirten die Kinder Christi hinrichten; es ist nicht Christi Stimme / sondern des Antichrists. Der Weg zum Paradeis hat gar einen andern Eingang: dein Herz mus zu GOtt gerichtet seyn aus ganzen Kräften / und wie GOtt wil / daß allen Menschen geholfen werde / und daß einer des andern Last tragen / einander freundlich mit züchtiger Ehrerbietung im Heiligen Geist entgegnen sollen ; auch ein jeder seines Nächsten Heil mit Demuht und Ernst suchen / und gerne wollen / daß er von der Eitelkeit los würde/ und mit ihme in Rosen-Garten ginge.

16.

Gottes Erkentniß ist vielerley

16. Die Erkentniß ist in dem unendlichen Gott mancherley: es sol sich aber ein jeder des andern Gaben und Erkentniß freuen / und denken / daß uns GOtt in der Paradeisischen Welt wird so überschwängliche Wissenschaft geben / welches wir alhie mit den unterschiedlichen Gaben nur ein Fürbilde haben. Darum solten wir nicht zanken wegen der Gaben und Erkentniß: deñ der Geist gibt einem jeden nach seiner Essentia in dem wunderlichen GOtt auszusprechen nach seiner Gestalt. Deñ das wird im Paradeis in der volkommenen Liebe gar ein sehnliches Liebespiel seyn; da ein jeder aus seiner Erkentniß der grossen Wunder in der heiligen Geburt wird reden.

Die Gesetze sind im Reich Christi nichts nütze.

17. O Ach des Dornenstechens! das der Teufel in dis hohe Liebe-Spiel gebracht hat; daß wir in der edlen Erkentniß einen solchen hofärtigen Zank treiben / daß man den H. Geist mit Gesetzen bindet! Was sind die Gesetze im Reich Christi; der uns frey gemacht / daß wir sollen in Ihme wandelen im Heiligen Geiste? Worzu sind sie anders erdichtet als zur Wollust des Antichrists / damit er mächtig und prächtig einhergehe / und GOtt auf Erden sey? O fliehe vor ihm / du Menschen-Kind / die Zeit vom Schlaff des Antichrists aufzuwachen ist kommen / Christus komt mit der schönen Lilien aus dem Paradeise in Josaphats Tahl: es ist Zeit die Lampen zu schmücken / wer zur Hochzeit des Lam̃s gehen wil.

Das Parad. ist aus d' Kraft figurirt, da alles durchsichtig u. scheinend ist.

18. Die Pforten. Das Paradeis stehet in der Göttlichen Kraft / und ist nichts leibliches oder begreifliches / sondern seine Leiblichkeit oder Begreiflichkeit ist gleich den Engeln; da ein helle sichtliches Wesen ist / gleich-als wäre es materialisch / und ist auch materialisch / aber blos aus der Kraft figuriret / da alles durchsichtig und scheinend ist; da das Centrum der Geburt auch in allen Dingẽ ist / darum die Geburt ohne Ende und Zahl ist.

Wie sich die Gedanken vermehren / also ist auch das Paradeis.

19. Ich gebe dir ein Gleichniß von des Menschen Gemühte / daraus die Gedanken geboren werden / welcher kein Ende noch Zahl ist: deñ ein jeder Gedanken hat wieder das Centrum zu gebären andere Gedanken. Also ist das Paradeis von Ewigkeit zu Ewigkeit: weil aber das Licht GOttes ewig ist / und ohne Wanken oder Mangel scheinet; so ist auch in der Geburt ein unwandelbar Wesen / da alles in eitel Volkommenheit aufgehet in grosser Liebe.

Im Paradeis sind so wol Gewächse als in dieser Welt.

20. Deñ das gibt der Geist der Erkentniß / daß im Paradeise sowol Gewächse sind als in dieser Welt; in solcher Form / aber nicht in solcher Quell und Begreiflichkeit. Deñ die Materia oder Corpus ist Kraft und Wesen im himlischen Limbo: die Wurtzel stehet in der Matrix, in welcher weder Erde noch Steine ist / deñ es ist ein ander Principium. Das Feur darinnen ist GOtt der Vater; und das Licht darinnen ist GOtt der Sohn; und die Luft darinnen ist GOtt der H. Geist; und die Kraft da alles aufgehet / ist Himmel und das Paradeis.

Die göttliche Matrix.

Das äussere ist eine Figur des Inneren.

21. Als wir sehen daß alhie wächset aus der Erden alles Kraut und Frucht / welches seine Kraft von der Sonnen und Gestirn empfähet; also ist der Himmel oder himlische Limbus an stat der Erden / und das Licht GOttes an stat der Sonnen / und der ewige Vater an stat der Sternen Kraft. Die Tieffe dieses Wesens ist ohne Anfang und Ende: seine Weite ist nicht zu erreichen / es ist weder Jahr noch Zeit; keine Kälte; keine Hitze; kein Weben der Luft; keine Sonne und Gestirne; kein Wasser noch Feur; kein Gesichte der bösen Geister; von dieser Welt Trübsal keine Erkentniß noch Wissenschaft; weder Fels noch Erde / und doch alle dieser Welt Geschöpfe ein figürlich Wesen. Deñ zu dem Ende sind alle Creaturen dieser Welt erschienen / daß sie sollen seyn ein ewig figürlich Gleichniß: nicht daß sie in diesem Geiste in ihrer Substanz bleiben; nein / das ist nicht; es gehen alle Geschöpfe wieder in ihr Æther, und zerbricht der Geist / aber die Figur und Schatten bleibet ewiglich.

Der Him̃el an stat d'Erden

Von jedem Wort sol man Rechenschaft geben.

22. Auch alle Worte / die alhie geredet werden durch Menschen-Zungen / bleiben stehen im Schatten und figürlichen Gleichniß / böse und gute: und erreichen die guten im heiligen Geiste das Paradeis / und die falschen und gottlosen den Abgrund der Höllen; darum saget Christus: der Mensch müsse Rechenschaft geben von jeglichem unnützen Worte / Matth. 12: 36. Deñ wan die Erndte wird kommen / so wird alles entschieden werden; deñ Christus spricht auch / daß einem jeglichen sein Werk wird folgen; und wird alles durchs Feur der Natur bewähret werden / und werden alle falsche Werke / Reden und Tuhn im Feur der Natur bleiben: welches wird seyn die Hölle / davor die Teufel / weñ sie dis hören / erzittern.

Alles wird im Schattẽ bleiben.

23. Es wird alles im Schatten bleiben / und ein jedes in seiner Quell: darum wird dis den Gottlosen eine ewige Schande seyn / daß sie in Ewig-

keit werden alle ihre Werke sehen / und alle ihre Worte als ein beflecktes Tuch / welche werden vol Zorns GOttes stecken / und brennen nach ihrer Essentia und hier angezündeten Quaal.

Die Welt ist ein Acker.

24. Deñ diese Welt ist gleich einem Acker / da guter Same gesäet wird; und der Feind Unkraut drein wirft / und gehet darvon / welches beides wächset bis zur Erndt-Zeit: da alsdan ein jedes gesamlet und in seine Scheune gebracht wird / davon Christus auch redet; da das Unkraut wird in Bündel gebunden und ins Feur geworfen / und der Weitzen in die Scheuren gesamlet werden. Matth. 13: 30.

Das Parad. ist ausser dieser Welt.

25. **Die heilige Pforten.** Die Vernunft / welche mit Adam aus dem Paradeis ist ausgangen / fraget: Wo ist das Paradeis anzutreffen? Ist es weit oder nahe? Oder wo fahren die Selen hin / wan sie ins Paradeis fahren? Ist es in dieser Welt / oder ausser dem Loco dieser Welt über den Sternen? Wo wohnet deñ GOtt mit den Engeln / und wo ist das liebe Vaterland / da kein Tod ist; weil keine Sonne und Sternen darinnen sind / so mus es ja nicht in dieser Welt seyn / sonst wäre es lange funden worden?

Der H. Geist ist der Schlüssel.

26. Liebe Vernunft / es kan keiner dem andern einen Schlüssel darzu leihē: und ob es ist daß einer einen hat / so schleust er doch dem andern nicht auf / wie der Antichrist rühmet / er habe Schlüssel zu Himmel und Hölle; zwar er mag in dieser Zeit beide Schlüssel haben / es ist wahr / aber er kan keinem andern mit aufschliessen / ein jeder mus mit seinem eignen Schlüssel aufschliessen / sonst komt er nicht hinein: deñ der Schlüssel ist der Heilige Geist / wan er den Schlüssel hat / so gehet er ein und aus.

Es ist nichts nähers als das Parad. Hiñel, u. Hölle;

27. Es ist dir nichts näher als Himmel / Paradeis und Hölle: zu welchem du geaneigenet bist und hinwirbest / dem bistu in dieser Zeit am nähesten; du bist zwischen beiden / und ist zwischen jeden eine Geburt / du stehest in dieser Welt in beiden Thüren / und hast beide Geburten in dir. GOtt hält dich in einer Pforten und ruffet dich / und der Teufel hält dich in der andern Pfortē / u. ruft dich auch; mit welchem du gehest da komstu hin. Der Teufel hat in seiner Hand Macht / Ehre / Wollust und Freude: und die Wurzel darinnen ist der Tod und Feur. So hat GOtt in seiner Hand Creuz / Verfolgung / Jammer / Armut / Schmach und Elende: und die Wurzel desselben ist auch ein Feur / und in dem Feur ein Licht / und in dem Lichte die Kraft / und in der Kraft das Paradeis / und im Paradeis die Engeln / und bey den Engeln die Freude. Die tölpischen Augen könnē es nicht sehen / deñ sie sind aus dem dritten Principio, und sehen nur vom Glast der Sonnen: weñ aber der Heilige Geist in die Sele komt / so gebieret er sie neu in GOtt; so wird sie ein paradeisisch Kind / und krieget den Schlüssel zum Paradeis: dieselbige schauet hinein.

unsere Augen können nicht sehen;

der grobe Leib kan nicht hinein;

28. Aber der tölpische Leib kan darum nicht hinein; er gehöret auch nicht hinein / er gehöret in die Erde / und mus putrificiret werden / und in neuer Kraft / welche dem Paradeis gleich ist / in Christo auffstehen am Ende der Tagen: dan mag er auch im Paradeis wohnen / und eher nicht; er mus das dritte Principium zuvor ablegen / als diesen Pelz / darein Vater Adam und Mutter Heva sind geschloffen / darinnen sie vermeinten klug zu werden / wan sie alle drey Principia an ihnen offenbar trügen: hätten sie ihrer zwey verborgen getragen / und wären in einem blieben / das wäre uns gut; davon beym Falle.

die 3. Princip. sind in einand'.

29. So sind nun in dem Wesen aller Wesen drey unterschiedliche Quell / welche doch nicht zutrent sind / da eine Quell weit von der andern wäre; sondern es ist wie ein Wesen ineinander / und da doch keines das ander begreift. Gleichwie die drey Elementa Feur / Luft und Wasser alle drey in einander sind / und keines begreift das ander / und wie ein Element das ander gebieret / und ist doch nicht dasselbe Wesen / dieselbe Quell; also sind die drey Principia in einander / und eines gebiret das ander / und begreift doch keines das ander / und ist auch keines des andern Wesen.

In GOtt sind 2. Wesen / als Licht u. Finsterniß;

30. **Die Tieffe im Centro.** Alswie oft gemeldet / GOtt ist das Wesen aller Wesen / darinnen sind zwey Wesen in einem / ewig ohne Ende und ohne Herkommen: Als (1) das ewige Licht / das ist GOtt oder das Gute. Und dan (2) die ewige Finsterniß / das ist die Quaal; und wäre doch keine Quaal darinnen / wan nicht das Licht wäre. Das Licht machet / daß sich die Finsterniß ängstet nach dem Licht: und dieselbe Angst ist GOttes Zorn-Quell oder Höllisch Feur / darinnen die Teufel wohnen / davon auch sich GOtt einen zornigen / eiferigen GOtt nennet. Das sind zwey Principia, da wir von ihrem Urkunde nicht wissen; alleine wissen wir die Geburt darinnen / das unauflösliche Band / das ist also:

deren Geburt wir allein wissen.

Der Geburt des

31. Im Urkund der Finsterniß ist Herbe / Strenge /

ersten Princip. Beschreibung. Strenge: das ursachet das Licht/ daß es Herbe ist. Deñ Herbe ist eine Begierlichkeit/ ein Anziehen/ das ist der erste Grund des Willens nach dem Lichte/ und doch nicht möglich zu ergreiffen; und das Anziehen im Willen ist der Stachel/ welchen die Begierlichkeit anzeucht/ das erste Rügen. Und mag der Stachel das Anziehen im Willen nicht leiden/ und wehret sich/ fähret über sich/ und kan doch auch nicht von dannen: deñ er wird im Anziehen geboren. Weil er aber nicht von dannen kan/ und auch das Anziehen nicht mag dulden/ so wird alda eine grosse Aengstlichkeit/ eine Begierlichkeit nach dem Lichte/ gleich einer Unsinnigkeit und brechendem drehendem Rade: u. die Angst in der Bitterkeit steiget auf im Grim̃ nach dem Lichte/ kans aber nicht fassen/ in Willens in der Aengstlichkeit sich über das Licht zu erheben; krigts aber nicht/ sondern wird vom Licht inficiret/ und krigt einen schielenden Bliz; und wan ihn die Herbigkeit oder Härtigkeit/ als die Finsterniß in sich kriget/ erschrickt sie und weicht urplötzlich in sein Æther, und bleibet doch im Centro die Finsterniß. Und in diesem Schracke wird die Härtigkeit oder Herbigkeit milde/ dünne/ weich: und der Bliz geschihet in der Bitterkeit/ welche also auffähret im Stachel; also erblicket sich der Stachel in der Mutter/ welcher die Mutter mit dem Bliz also erschrecket/ daß sie sich überwunden gibt. Und wan sich der Stachel in der Mutter stärket und findet sie also milde/ erschrickt er viel sehrer/ und verlihret sein grimmig Recht/ und wird augenblicklich weiß/ helle; und gehet gar freudenreich auf/ zitterende mit grosser Lust und Willen: und die Mutter der Herbigkeit wird vom Lichte süsse/ milde/ und dünne/ und materialisch zu Wasser. Deñ die Essentia der herben Art verlihret sie nicht/ darum zeucht die Essentia noch immer an sich aus der Mildigkeit/ daß aus dem Nichtes etwas wird als Wasser.

Principium. 32. Nun wie vorbemeldt/ wan aufgehet aus der Mutter die Freude/ wan das Licht in sie komt/ welches sie doch nicht fahen kan; so hat die Freude im aufsteigenden Willen wieder ein Centrum in sich/ und gebieret wieder aus sich gar einen sanften/ süssen und lieblichen Quell/ einen demühtigen/ holdseligen Quell/ und der ist unmaterialisch: deñ es mag nun nichts woñesamers geboren werden. Darum ist hie der Natur Ende; und der ist die Warm oder das Barm/ oder wie ich reden solte/ die Barmherzigkeit. Deñ die Natur suchet und begehret hier weiter nichts/ keine Geburt; es ist die Volkom̃enheit.

33. In diesem sanften Quelle gehet nun aus der wallende Geist/ der im Urkund in der Anzündung war der bitter oder ängstliche Geist; gar wonnesam/ ohne Bewegung/ und ist der Heilige Geist: und der sanfte Quell/ so im Centro aus dem Lichte geboren wird/ ist das Wort oder Herze GOttes; und in dieser Wonne ist das Paradeis/ und die Geburt ist die ewige Dreyfaltigkeit. In der mustu wohnen/ wilstu im Paradeis seyn/ und die mus in dir geboren werden/ wilstu GOttes Kind seyn/ und deine Sele in derselbigen; sonst kanstu das Reich GOttes weder schauen noch geniessen. Aus welchem der H. Geist ausgehet:

34. Darum bringt uns der veste Glaube und Zuversicht wieder in GOtt: deñ er fasset das göttliche Centrum zur Wiedergeburt im Heiligen Geist/ sonst hilft nichts; das andere was der Mensch alhie machet/ sind nur Wesen/ so ihme im Schatten nachfolgen / darinne er stehen wird. Deñ gleichwie da ist die Geburt in der heiligen Gottheit/ die im Urkunde stehet im Willen und Aengsten vorm Lichte; also mustu ausgegangener Mensch aus dem Paradeis im Aengsten/ Sehnen und begehrenden Willen wieder zur Geburt eingehen; so erreichestu wieder das Paradeis und Licht GOttes. Der Glaube bringet uns in GOtt: durch Eingehen im Willen.

35. Nun sihe du vernünftige Sele/ mit dir rede ich und nicht mit dem Leibe/ du begreiffests alleine. Wan die Geburt nun also immer erboren wird/ so hat eine jede Gestalt ein Centrum zur Wiedergeburt. Deñ das ganze Göttliche Wesen stehet in steter und ewiger Geburt/ aber unwandelbar/ gleich des Menschen Gemühte: da aus dem Gemühte immer Gedanken geboren werden/ und aus den Gedanken der Wille und Begierlichkeit; und aus dem Willen und Begierlichkeit das Werk/ welches zu einer Substanz gemacht wird im Willen; alsdan greiffen zu Mund und Hände/ und verbringen das/ was im Willen substantialisch ward. Eine jede Gestalt hat ein Centrum zur Wiedergeburt.

36. Also auch ist die ewige Geburt; da von Ewigkeit ist immer erboren worden die Kraft/ und aus der Kraft das Licht: und das Licht ursachet und machet die Kraft/ und die Kraft und das Licht scheinet in der ewigen Finsterniß/ und machet den sehnenden Willen im ewigen Gemühte/ daß der Wille in der Finsterniß gebieret die Gedanken/ und die Gedanken die Lust und Begierlichkeit: In der ewigen Geburt ist es wie im Menschen.

und die Begierlichkeit ist das Sehnen der Kraft/ und in der Kraft Sehnen ist der Mund; der spricht aus das Fiat, und das Fiat macht die Materia, und der Geist der in der Kraft ausgehet zerscheidets/ und nimt nicht eine Essentia von der andern/sondern zerscheidets: und in dem zerschiedenen Wesen/ weil jedes ganz ist unzerbrochen/ ist wieder in jedem Dinge das Centrum der Vielfältigung / gleich des Menschen Gemühte mit Ausgang der Gedanken. Nun was sol aber in diesem Centro geboren werden? Erstlich wieder ein Geist in solcher Geburt und Quell/ wie obgemeldet; ein Wille in der Angst/und im Willen eine Begierde; und die Begierde macht das Anziehen/ und stehet im Willen fort der Gedanke/und im Gedanken der Mund: und im Munde wird aus der Kraft gesprochen das Fiat, und das Fiat machet die Materia, und der Geist zerscheidets/und formet es nach dem Gedanken.

Wie die Gedanken in d' ewigen Weish. Gottes waren/ so mancherley Geschlechte d' Creatur sind worden/

37. Darum sind so mancherley Geschlechte der Creaturen/ als wie der ewigen Gedanken in der Weisheit GOttes ist. Es hat der Geist ein jedes Geschlecht nach jeden Gedanken der ewigen Weisheit GOttes figuriret/und das Fiat hat jedem sein Fleisch nach des Gedankens Essentia geben: deñ im Gedanken stehet die Qualitæt. Also ist die Geburt und auch erstes Herkommen aller Creaturen; und in solcher Geburt stehets noch im Wesen/ und ist auf solche Art aus dem ewigen Gedanken/welcher ist GOttes Weisheit/ durchs Fiat aus der Matrix gebracht worden. Weils aber ist aus der Finsterniß herfürgangen/ aus der Ausgeburt/aus dem Centro, so da in der Zeit ist im Willen erboren worden / so ists nicht ewig; sondern zerbrechlich wie ein Gedanken: und obs gleich materialisch ist / so nimt doch ein jeder Quell wieder das seine in sich / und machts wieder zu dem Nichtes/als es vorm Anfang war.

welche vergehē/

die Figuren bleiben weil sie ohn Wesen sind;

38. Nun zerbricht aber nichts als der Geist im Willen/und sein Leib im Fiat, und die Figur bleibet ewiglich gleich einem Schatten; und diese Figur möchte nicht also in Form zum Licht und Sichtlichkeit gebracht werden / daß es ewig bestünde / wan es nicht wäre im Wesen gewesen: nun aber kans auch nicht zerbrechen / deñ es ist kein Wesen in ihme. Das Centrum in der Quell ist zerbrochen und in sein Æther gangen; und tuht die Figur weder Böses noch Guts/sondern bleibet ewig zu GOttes Wundertaht und Herrlichkeit/ und zur Freude der Engel.

auch aller Gewächse Schatten Worte und Werke;

39. Deñ wan das 3te Principium dieser materialischen Welt wird zerbrechen/und in sein Æther gehen/alsdan bleibet aller Creatur/auch aller Gewächse und alles des/ was ist ans Licht kommen/Schatten/auch aller Worte und Werke ihr Schatten und Figur; und ist unbegreiflich/ auch ohne Verstand und Erkentniß / gleichwie ein Nichts oder Schatten gegen dem Lichte.

u. wird nichts seyn als Licht und Finsterniß.

40. Dieses ist gewesen des grossen und unerforschlichen GOttes Fürsatz in seinem Willen/ und darum hat Er alle Ding erschaffen. Und wird nach dieser Zeit nichts seyn als Licht u. Finsterniß: in welchem in jedem die Quell bleibet/wie von Ewigkeit gewesen ist/da keine die andere begreiffen wird/wie von Ewigkeit auch nie geschehen ist.

Ob GOtt nach dieser Zeit etwas mehrers schaffen wird?

41. Ob aber auch GOtt nach dieser Zeit etwas mehrers aus seinem Willen schaffen wird / ist meinem Geiste nicht wissend: deñ er greift nicht weiter als in sein Centrum, darin er lebet / in welchem stehet das Paradeis und Himmelreich/ wie du solches bey Erschaffung des Menschen lesen magst.

Die Seligen mit den Engelen wohnen im Licht.

42. So bleiben nun die Engel und seligen Menschen in der ewigen Geburt des Lichts / und die Geister der Verwandlung aus dem Lichte in die Quaal/samt den gottlosen Menschen-geistern in der ewigen Finsterniß; da kein Wiederruffen gefunden wird / deñ ihre Geister können nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen: sie sind aus dem Limbo GOttes geschaffen / aus der herben Matrix, daraus das Licht GOttes von Ewigkeit urkundet / und nicht ausser der Ausgeburt wie das Viehe/ welches aus dem Limbo des gefasten Fürsatzes GOttes ausging/ welches endlich ist/ und nur darum alhie gewesen / daß es sey ein ewiger Schatten und Figur.

Der ewige Wille ist unveränderlich; u. Gottes Hertz ist der Natur und des Willens Ende.

43. Der ewige Wille ist unzerbrechlich und unwandelbar/ deñ das Herze Gottes wird daraus geboren / welches der Natur und des Willens Ende ist. Hätten die Geister der Quall ihre Imagination und sehnenden Willen vor sich ins Licht der Sanftmuht in der Natur Ende gesetzet / so wären sie Engel blieben; weil sie aber über die Sanftmuht über der Natur Ende aus Hofart hinaus wolten / und das Centrum erwecketen / so funden sie keines mehr. Deñ es war von Ewigkeit keines mehr gewesen: erwecketen derowegen das Centrum der Quall in sich selber / das haben sie nun / und sind aus dem Lichte in die Finsterniß gestossen worden.

Durch Suchen findet man.

44. Also verstehestu GOtt/ Paradeis/ Himelreich und Hölle; und den Eingang und Ende der Creaturen / des Geschöpfs dieser Welt : bistu aber aus GOtt geboren : wo nicht / so wird dir die Decke so wol vor seyn wie im Mose. Darum spricht Christus: Suchet so werdet ihr finden/ klopfet an / so wird euch aufgetahn: kein Sohn bittet den Vater um ein Ey / daß ihm der Vater einen Scorpion biete. Item: Mein Vater wil den H. Geist geben denen / die ihn darum bitten. Luc. 11: 10-13.

Wer diese Schriften nicht verstehē kan/der richte u. verdamme sie nicht.

45. Darum/ verstehestu diese Schriften nicht/ so mache es nicht wie Lucifer, nim nicht den Geist der Hofart zur Hand mit Spotten und schreibs dem Teufel zu; sondern suche das demühtige Herze GOttes/ das wird dir ein kleines Senfkörnlein vom Gewächse des Paradeises in deine Sele bringen; und so du in Gedult verharrest / so wird ein grosser Baum daraus wachsen. Wie du wol denken magst / daß es diesem Autor auch ergangen ist / deñ er ist gar eine einfältige Person gegen den Hochgelehrten zu achtē. Aber Christus spricht : Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig / 2 Cor. 12: 9. Ja Vater es war also gefällig vor dir/ daß du es den Klugen und Weisen hast verborgen/ und den Unmündigen offenbaret / auf-daß da sey dieser Welt Weisheit vor dir eine Tohrheit. Luc. 10: 21. Ob nun wol die Kinder dieser Welt in ihren Geschlechten klüger sind als die Kinder des Lichts/ so ist ihre Weisheit doch nur ein zerbrechlich Wesen; aber diese Weisheit bleibet ewiglich.

Die Perle zu suchen/

46. Darum suche die edle Perle/ sie ist viel köstlicher deñ diese Welt: sie wird nimmermehr von dir weichen; und wo die Perle ist / da wird auch dein Herze seyn; du darfest weiter alhier nicht nach Paradeis/ Freud und Wonne des Himels fragen. Suche nur die Perle: weñ du die findest/ so findestu Paradeis und Himelreich/ und wirst so gelehrt/ daß du es ausser diesem nicht glaubest.

nicht in weltl. Weish.

47. Du möchtest dich vielleicht ängsten/ und dieses in der Kunst suchen / vermeinend alda zu finden: o nein ! du darfst nicht/ es stecket nicht darinnen. Der Doctor weis es nicht ausser diesem Wege/ er habe dan auch die Perle funden/ so ist er ein Publicus, grösser deñ ich/ gleichwie S. Paulus über die andere Apostel; aber in einem Wege der Sanftmuht/ als sich dē Kindern Gottes geziemet.

48. Was alhier mangelt / darnach dich lüstert/ das suche ferner/ du findest den Grund nach deiner Selen Lust.

Das 10. Capitel.

Von Erschaffung des Menschen und seiner Selen/ und vom Einblasen Gottes.

Die liebreiche Porten.

Autoris Kampf.

VIeler Meister Schriften habe ich durchsuchet / verhoffende die Perlen zu finden vom Grunde des Menschen; habe aber nicht können finden/ darnach meine Sele lüsterte. Ich habe auch gar widerwertige Meiñungen gefunden: auch habe ich einesteils gefunden / die mir das Suchen verbieten; ich weis aber nicht/ mit was Grunde oder Verstande / als daß ein Blinder dem Sehenden die Augen nicht gönnet. Mit diesem allem ist meine Sele gar unruhig in mir worden/ und hat sich geängstet als ein Weib zur Geburt/ da doch nichts ist erfunden worden/ bis ich den Worten Christi nachgefahren/ der da spricht: Ihr müsset von neuem geboren werden/ wolt ihr das Reich GOttes sehen. Joh. 3: 7. Welches mir erst mein Herz versperte/ und vermeinte/ es möchte in dieser Welt nicht geschehen; sondern in meinem Abschied von dieser Welt. Da sich dan erst meine Sele ängstete zur Geburt/ welche gerne die Perle geschmecket hätte/ und sich in diesem Wege viel heftiger zur Geburt gegeben / bis ihr endlich ein Kleinod worden. Demselben nach wil ich nun schreiben/ mir zu einem Memorial, und dem Suchenden zu einem Lichte/ deñ Christus spricht: Nimand zündet ein Licht an/ und steckts unter eine Bank oder Scheffel; sondern setzets auf einen Tisch/ auf daß alle/ so in dem Gemach sind/ davon sehen. Matth. 5: 15. Und zu dem Ende gibt Er dem Suchenden die Perle/ daß er sol dem Armen mitteilē zu seiner Gesundheit/ wie Er solches gar ernstlich geboten hat.

Mosis Schriften sind ohne Erleuchtung nicht zu verstehē.

2. Zwar Moses schreibet Gen. 2: 7. GOtt machte den Menschen aus dem Erdenkloß/ rc. das ist fast vieler Meiñung / und ich hätte es auch nicht gewust/ wie das wäre zu verstehen : und hätte es aus dem Mose nicht erlernet/ auch nicht aus den Glossen, so darüber sind gemacht; und wäre mir die Decke auch vor meinen Augen blieben/ wiewol in grossem Kummer: als ich aber die Perle fand/ sahe ich dem Mosi ins Angesicht/ und fand daß Moses hatte recht geschrieben/ und ich hatte es nicht recht verstanden.

3. Deñ GOtt sprach auch also nach dem Fall zu Adam und Heva: Du bist Erde und solst wieder Erde werden. Gen. 3: 19. Und so ich nicht hätte den Limbum betrachtet/ daraus die Erde ist

worden/ so wäre ich also verblendet blieben; derselbe zeiget mir nun den Grund/ was Adam vorm Falle und nach dem Falle sey gewesen.

Solche Erde od' Fleisch ist im Licht Gottes nicht gewesen/ sondern hat sich im Fall eröffnet;

4. Deñ keine solche Erde oder solch Fleisch/ wie wir itzt tragen/ bestehet im Licht GOttes/ darum sprach auch Christus Joh. 3: 13. Nimand fähret gen Himmel als des Menschen Sohn/ der vom Himmel kommen ist/ und der im Himmel ist. Also war unser Fleisch vorm Falle himlisch aus dem himlischen Limbo: als aber der Ungehorsam kam/ sich in einem andern Centro zugebären/ in Lust dieser Welt/ so ward es irdisch. Deñ mit dem irdischen Apfel-Biß im Garten Eden fing das irdische Reich an/ und fing alsobald die Mutter der grossen Welt mit ihrer Macht die kleine Welt/ und machte aus ihr Thieres-Art im Ansehen und auch im Wesen.

wäre die ewige Sele nicht im Mittel gewesen Adam wäre ein unvernünftig Thier blieben.

5. Wäre nun nicht die Sele im Mittel gewesen/ so solte Adam wol ein unvernünftig Thier bliebē seyn: weil aber die Sele aus dem Limbo GOttes war in Adam geblasen worden vom heiligen Geiste; so muste nun die Barmherzigkeit/ als das Herze GOttes/ wieder das Beste tuhn/ und wieder aus dem himlischen Limbo bringen das Centrum, und selber Fleisch werden/ und in der Selen gebären durchs Fiat den Neuen Menschen/ welcher im Alten verborgen ist: deñ der Alte gehöret nun in die Zerbrechlichkeit/ und gehet in sein Æther, und der Neue bleibet ewiglich. Wie nun solches sey zugangen/ folget ein gründlicher Bericht; da kanstu dem alten und neuen Menschen ins Herze sehen/ bistu aber aus GOtt wiedergeboren/ und hast die Perle; wo nicht; so sihestu alhier kaum den alten Adam, und wirst den neuen nicht schauen.

ohne die Perle ist der erste Mensch nicht zu erkeñen.

6. Die Decke Mosis mus weg/ und must dem Mosi ins Angesichte sehen/ wilstu den neuen Menschen sehen; und ohne die Perle bringestu die nicht weg/ und kennest den Adam vor seinem Falle nicht. Deñ Adam hat nach seinem Fall den ersten Menschen selber nicht mehr gekant: darum schämete er sich seiner monstrosischen Gestalt/ und versteckete sich hinter die Bäume im Garten. Deñ er sahe sich an/ wie er eine viehische Gestalt an sich hatte; da hat er auch alsbalde viehische Glider zu seiner Fortpflanzung bekommen/ welches ihme das Fiat im dritten Principio schuf/ durch den Geist der grossen Welt.

Die Scham kam.

7. Es sol Nimand wähnen/ daß der Mensch habe vor seinem Falle viehische Glider zur Fortpflanzung gehabt; sondern himlische/ und auch keine Därmer/ deñ solcher Stank und Quell/ so ein Mensch im Leibe hat/ gehöret nicht in die H. Dreyfaltigkeit/ ins Paradeis/ sondern in die Erde/ die mus wieder in ihr Æther gehen. Der Mensch aber war unsterblich geschaffen/ und darzu heilig/ gleich den Engeln: und ob er wol aus dem Limbo war gemacht/ so war er doch rein. Nun wie er sey/ und woraus er sey gemacht worden/ folget ferner.

nach dem Fall.

Der Mensch solte Freude an dem Geschöpfe haben.

8. Sihe/ als GOtt das dritte Principium hatte erschaffen nach dem Fall der Teufel/ als die aus ihrer Herrlichkeit fielen/ [deñ sie waren Engel gewesen im Loco dieser Welt instehende] so wolte Er noch dennoch/ daß sein Wille und Fürsatz bestunde/ und wolte dem Loco dieser Welt wieder ein englisch Heer geben/ das ewig bestünde. Und als Er nun die Creaturen hatte geschaffen/ welcher Schatten solte ewig bleiben nach der Veränderung der Welt; so war keine Creatur gefunden/ die da könte Freude daran haben/ auch so war keine Creatur erfunden/ welcher der Thiere in dieser Welt pflegete. Darum sprach Gott: Lasset uns Menschen machen/ ein Bilde das Uns gleich sey/ das da herrsche über alle Thier und Creaturen auf Erden; Und GOTT schuf den Menschen Ihm zum Bilde/ ja zum Bilde Gottes schuf Er ihn. Gen. 1: 26. 27.

Was Gottes Ebenbild sey?

9. Nun fraget sichs/ was ist GOttes Bilde? Schaue an/ betrachte die Gottheit/ so komstu darauf: deñ Gott ist nicht ein thierischer Mensch; der Mensch aber solte seyn ein Bilde/ und auch ein Gleichniß Gottes/ in deme GOtt wohnete. Nun ist GOtt ein Geist/ und in Ihm sind alle drey Principia: und ein solch Bilde wolte Er machen/ das alle drey Principia an sich hätte/ das ist recht ein Gleichniß GOttes. Und Er schuf ihn; da versteht man den Mosen recht/ daß ihn Gott habe geschaffen/ und nicht aus einen Klumpen Erden gemacht.

Woraus der Limbus

10. Der Limbus aber/ daraus Er ihn schuf/ ist der Erden Matrix: und die Erde wurde daraus erboren. Die Materia aber daraus Er ihn schuf/ war eine Massa, eine Quinta Essentia aus Sternen und Elementen/ welche alsbald irdisch ward/ als der Mensch das irdische Centrum erweckte/ und zur Stunde in die Erde und Zerbrechlichkeit gehörte.

Was die Massa gewesen

11. Nun war aber die Massa aus der himlischen Matrix, welche ist die Wurzel der Ausgeburt

oder

oder Irdischen: das himlische Centrum solte fix bleiben/und das irdische solte nicht erwecket werden: und in solcher Kraft war er ein Herr über Sternen und Elementa, und hätte ihn alle Creatur gefürchtet/ und wäre unzerbrechlich gewesen; Er hatte aller Creaturen Kraft und Eigenschaft in sich/ deñ seine Kraft war aus der Kraft der Verständniß. Nun muste er haben alle drey Principia, solte er GOttes Gleichniß seyn; (1) Die Quell der Finsterniß/ und (2) auch des Lichtes/ und (3) auch die Quell dieser Welt: und solte doch nicht in allen dreyen leben und qualificiren/ sondern in einer/ als in der Paradeisischen/ in welcher sein Leben aufging.

GOtt hat dem Adam den H. Geist eingeblasen.

12. Daß nun deme beweislich gewis also sey/ so stehet geschrieben: Und Gott blies ihm ein den lebendigẽ Odem/da ward der Mensch eine lebendige Sele. Alle andere Creaturen/ welche aus dem zerbrechlichen Limbo durchs Fiat herfür gangen waren/ denen allen hatte der Wille im Fiat in ihrem Centro den Geist erwecket/ und ging jeder Creatur Geist aus ihrer selben Essentia und Eigenschaft/und inqualirete hernach mit dem Geiste der grossen Welt/ der Sternen und Elementen. Und das solte im Menschen nicht seyn: sein Geist solte nicht mit der Sternen und Elementen Geiste inqualiren; es solten zwey Principia, als die Finsterniß und der Geist der Luft stille stehen in solchem Wesen. Darum blies Er ihme ein den lebendigen Odem; verstehe GOttes Odem/ das ist der Paradeisische Odem/ oder Geist/der heilige Geist; der solte im Centro der Selen seyn der Selen Odem/ und der Geist/ welcher aus dem Limbo, oder der Quinta Essentia ausging/welcher ist der Sternẽ Art/ solte mächtig seyn über die Quinta Essentia dieser Welt. Deñ der Mensch war in einem Wesen/ und war auch nur ein Mensch/den GOtt also schuf/ und der hätte können ewig leben/ obgleich GOtt hätte die Sternen wieder in ihr Æther gebracht/ und auch die Matrix der Elementen mit samt den Elementen in das Nichts gezogen/ so wäre doch der Mensch blieben. Darzu hatte er das Paradeisische Centrum in sich/ und hätte können aus ihme aus seinem Willen wieder gebären/ und das Centrum erwecken/ und also ein englisch Heer ins Paradeis gebären ohne Noht und Angst/auch ohne Zerreissung. Und ein solcher Mensch muste er seyn/solte er aber im Paradeis bleiben und unverrückt ewig seyn; deñ das Paradeis ist heilig/ so müste der Mensch auch heilig seyn; deñ in der Heiligkeit stehet die göttliche Kraft und Paradeis.

Die tieffe Porten der Selen.

Der Selen Geburt.

13. Die Sele des Menschen/welche ihme GOtt eingeblasen/ist aus dem ewigen Vater; doch vernims recht: Es ist ein Unterscheid/ verstehe aus seinem unwandelbaren Willen/aus welchem Er seinen Sohn und Herze von Ewigkeit gebieret/ aus dem göttlichen Centro, daraus das Fiat ausgehet/ das da schaffet und hat alle Wesen der ewigen Geburt in sich; nur die Geburt des Sohnes Gottes (dasselbe Centrum, das der Sohne GOttes selber ist)hat sie nicht: deñ dasselbe Centrum ist der Natur Ende/und nicht creatürlich/es ist das höchste Centrum der feurflamenden Liebe und Barmherzigkeit GOttes/ der Volkommenheit; aus dem gehet keine Creatur/ sondern erscheinet in der Creatur/als in Engeln und Selen der heiligen Menschen. Deñ der heilige Geist gehet da aus/ und die Allmächtigkeit/ welcher in dem Vater schöpfet den ewigen Willen.

Die Geburt des Sohnes Gottes öffnet sich in d' Sele/

welche in zwey Porten stehet/

14. Nun stehet die Sele in zweyen Porten/und berühret zwey Principia, als (1) die ewige Finsterniß/und (2) das ewige Licht des Sohnes Gottes: wie dan GOtt der Vater selber auch also ist. Nun wie GOtt der Vater seinen unwandelbaren Willen ewig hält/ zu gebären sein Herz und Sohn; also hält der Engel und Sele seinen unwandelbaren Willen in das Herze GOttes: also ist er im Himmel und Paradeis/ und geneust der unaussprechlichen Freude GOttes des Vaters/ welche Er in dem Sohne hat/ und höret die unaussprechlichen Worte des Herzens GOttes/ und freuet sich der ewigen und auch geschaffenen Bildniß/ welche nicht im Wesen/ sondern figürlich sind.

und ihren Willen in Gottes Herz setzen sol.

Daß sie von Gottes Wort isset/

15. Da isset die Sele von einem jeglichen Worte GOttes: deñ es ist ihres Lebens Speise/ und singet den Lob-gesang des Paradeises/ von der holdseligẽ Frucht/die im Paradeis wächset in der göttlichen Kraft des göttlichen Limbi, welche des Leibes Speise ist: deñ der Leib isset vom Limbo, daraus er ist/und die Sele von GOtt und seinem Worte/ daraus sie ist.

und der Leib vom Limbo.

Daraus ewig Lobgesang aufgehet.

16. Mag mir das nicht Freude und Wonne seyn? mag nicht alda Lieblichkeit seyn/ mit den viel tausenderley Arten der Engel Himmel-Brot zu essen/und sich in ihrer Gemeinschaft zu freuen? Was möchte doch genant werden/ das lieblicher sey?

sey? da keine Furcht ist/kein Zorn/kein Tod/keine Traurigkeit/derer aller Stimmen und Sprache ist: Heyl/Kraft/Stärke und Macht ist unserm GOtt: Apoc. 19: 1. Und das Getöhn gehet auf in Ewigkeit. Also mit diesem gehet auf die göttliche Kraft des Paradeises / und ist eitel Wachsen in dem göttlichen Centro der Gewächse im Paradeis. Und das ist der Ort/da S. Paulus unaussprechliche Worte hat gehöret / die Nimand reden kan: 2 Cor. 12: 2. 3. Ein solcher Mensch war Adam vor seinem Falle: und daß du nicht zweyfelst / daß es gar gewis und wahrhaftig also sey / so sihe doch nur die Umstände an.

Adams grosse Erkentniß der allen Thieren Namen zu geben wuste.

17. Als GOtt Adam hatte also geschaffen / da war er also im Paradeis in Wonne/und war ein verklärter Mensch gar schön / voller Erkentniß: da brachte GOtt alle Thiere zu ihme/als zu dem grossen Herrn in der Welt/daß er sie ansehe/und einem jedem nach seiner Essentia und Kraft / wie sein Geist in ihme figuriret wäre / Namen gebe. Und Adam wüste alles was in jeder Creatur wäre / und gab einem jeglichen einen Namen nach der Qualificirung seines Geistes. Gleichwie GOtt allen Dingen kan ins Herze sehen; also konte das Adam auch tuhn/ daran ja seine Volkommenheit wol zu spüren ist gewesen.

Des ist Adams Stand; er war eine Mäul. Jungfr.

18. Nun wären Adam und alle Menschen aufm Erdboden gegangen/ als er dan ging/ ganz blos; sein Kleid war die Klarheit in der Kraft GOttes/ keine Hitze oder Kälte hätte ihn berühret: sein Sehen war Tag und Nacht mit aufgesperten Augen ohne Wippern/in ihme war kein Schlaff/ und in seinem Gemühte keine Nacht; deñ in seinen Augen war die göttliche Kraft / und er war ganz und volkommen/ er hatte den Limbum und auch die Matrix in sich: er war kein Mañ und auch kein Weib / gleichwie wir in der Auferstehung seyn werden; wiewol die Erkentniß des Zeichens in der Figur bleibet/aber nicht der Limbus und Matrix entschieden wie itzunder.

Sein Essen solte im Maule u. nicht im Leib seyn/ deñ er keine Gedärme hatte.

19. Nun solte der Mensch auf Erden wohnen / so lange die stünde / und der Thiere pflegen / und seine Wonne und Freude an allen haben: er solte aber keine irdische Frucht essen / darinnen die Zerbrechlichkeit stehet. Zwar er solte essen von der Frucht/aber im Maule und nicht im Leib; deñ er hatte keine Därmer / und nicht solch hart/ finster Fleisch / es war alles volkommen: deñ es wuchs ihm paradeisische Frucht/ welche hernach verging / wie er aus dem Paradeis ging; da verfluchte GOtt die Erde/und ward ihme der himlische Limbus entzogen mit samt der Frucht/und verlohr Paradeis / GOtt und Himmelreich. Deñ die Erde war nicht also böse vor der Sünde/ da das Paradeis auf Erden war.

wie sein Essen/

20. Weñ Adam wäre blieben in der Unschuld/ so hätte er Paradeis-frucht gessen an aller Frucht: und sein Essen war himlisch / sein Trinken war aus der himlischen Wasser-Mutter vom Quell des ewigen Lebens: die Ausgeburt berührete ihn nicht / des Elements Luft auf solche Art durfte er nicht: Zwar er holete Odem von der Luft/er fing aber vom Geist der Unzerbrechlichkeit seinen Odem / deñ er inqualirete nicht mit dem Geist dieser Welt; sondern sein Geist herrschete kräftig über den Geist dieser Welt / über Sternen / sowol Soñe und Mond und über die Elementa.

Trinken u. Odem gewesen?

also war er ein recht Bildniß Gottes

21. Das möchte mir ein Adam seyn! Und also war er ein recht und wahrhaftig Gleichniß und Bilde Gottes. In seinem Fleische hatte er nicht solche harte Beine; und ob es Beine waren / so waren sie Stärke und solche Kraft/ auch so war sein Blut nicht aus der Tinctur der aquastrischen Matrix, sondern aus der himlischen. In Summa / es war alles himlisch / wie wir im Tage der Auferstehung werden erscheinen: deñ der Fürsatz GOttes bestehet; das erste Bilde mus wiederkommen und im Paradeis bleiben. Und da es nicht konte in anderer Gestalt geschehen und herwieder bracht werden / so lies sichs Gott der Vater eher sein Herz und Sohn kosten; sein ewiger Wille ist unwandelbar / er mus bestehen.

22. Und als GOtt den Menschen geschaffen hatte/ bauete er einen Garten in Eden gegen dem Morgen/ und satzte ihn darein/und lies aufwachsen allerley Frucht lustig anzusehen/allerley Bäume / davon gut zu essen; und den Baum des Lebens mitten im Garten / und den Baum der Erkentniß Gutes und Böses. Und als GOtt den Menschen im Garten setzete / gebot Er ihm und sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Garten / aber von dem Baume der Erkentniß Gutes und Böses soltu nicht essen / deñ welches Tages du darvon issest / wirstu des Todes sterben. Gen. 2: 16. Ahier ligt die Decke über dem Mose; und wil scharfe Augen haben / dem Mosi ins Angesicht zu sehen. GOtt hat es dem Mosi nicht ohne Ursachen lassen also heimlich schreiben.

Es war nicht um ein Apfel-Biß zu tuhn.

23. Deñ was wäre doch GOtt angelegen gewesen an einem Apfel-Biß / eine so schöne Crea-

Creatur zu verderben / vergibt Er doch grössere Sünde; und hat den Menschen also geliebet/ daß Er seines einigen Sohnes nicht hat verschonet / sondern lassen Mensch werden / und in Tod gegeben: konte Er dan nicht eine kleine Sünde vergeben? Oder warum lies Ers zu / daß der Mensch aß von der Frucht/ so Er allwissend ist? Warum lies Er den Baum des Erkentniß Böses und Gutes wachsen?

Der Vernunft Meinung wegen des Versuch-Baums.

24. Also richtet die Vernunft: Hätte GOtt nicht gewolt/ Adam hätte nicht also gessen; oder hätte kein Gebot über diesen Baum alleine gemacht / Er mus ihn ja zum Anstoß gemacht haben? also richtet eine Part. Die andere Vernunft wils besser machen / die ist ja etwas weiser und nicht viel/die spricht: Gott hat den Menschen versucht / ob er wolle in seinem Gehorsam leben/ und als er Ungehorsam sey erfunden worden/ habe GOtt so einen mächtigen Zorn auf ihn geworfen / und ihn verflucht zum Tode / und sein Zorn könne nicht gelöschet werden / Er müste also versöhnet werden. Diese Vernunft machet aus Gott ein eitel Unbarmherzigkeit/ gleich einem bösen Menschen dieser Welt/ der doch versöhnt wird. wan er sich hat einmal gnug gerochen; u. hat noch keine Wissenschaft von GOtt und Paradeis.

Die Straffe rühret her vom Geist d' Welt.

25. O liebe Sele! es ist gar ein schweres/ davon sich wol möchte haben der Himmel entfärbet: In diesem Versuchen ist gar ein grosses in Mose verborgen / welches die unerleuchte Sele nicht verstehet. Es war GOtt nicht um einen Apfel- oder Birnen-Biß zu tuhn / eine solche schöne Creatur also zu straffen: die Straffe rührete nicht von seiner Hand; sondern (vom Geist majoris Mundi) vom Geiste der grossen Welt / vom 3ten Principio. GOtt meinete es gar barmherzig mit dem Menschen; darum verschonete Er seines Herzens nicht / und lies es Mensch werden / daß Er den Menschen wieder hülfe; du darfst nicht also denken. GOtt ist die Liebe und das Gute/ in Ihm ist kein zorniger Gedanke / hätte sich der Mensch nur selber nicht gestraft ꝛc. Wie du an seinem Orte lesen wirst.

Die heimliche Porten vom Versuchen des Menschen.

Das Gemüht mus selbst im Hause seyn/ wils sehen was im Hause ist.

26. Weils an diesem Orte viel Fragen gibt/ [deñ des Menschen Gemühte forschet wieder nach seinem Vaterlande / daraus es ist gewandert/ und begehret wieder heim zur ewigen Ruhe;] und mir in meiner Erkentniß solches zugelassen ist; so wil ich den tieffen Grund vom Fall setzen: da man dem Mosi kan in die Augen sehen/ bistu aber aus GOtt geboren / so ist dirs wol begreiflich; aber kein unerleuchtet Gemühte begreift den Zweck. Deñ das Gemühte mus im selben Hause seyn/ wils sehen was im Hause ist: deñ von Hören sagen/ und nicht Selber sehen/ ist imer Zweyfel/ ob die Dinge wahr sind/ so man höret sagen: was aber das Auge sihet / und das Gemühte erkennet/ das glaubts volkommen / deñ es hats ergriffen.

Die Vernunft beschuldiget immer GOtt wie der Teufel.

27. Das Gemühte forschet / warum doch der Mensch hat müssen versucht werden / da ihn doch GOtt hat volkommen geschaffen: weil GOtt allwissend ist / so leget es immer die Schuld auf GOtt; solches tuhn auch die Teufel; deñ spricht das Gemühte: Wäre der Baum Gutes und Böses nicht gewachsen/ so wäre Adam nicht gefallen.

28. O liebe Vernunft / so du nicht mehr erkenest / so tuhe deine Augen veste zu / und forsche nicht / bleibe unter der Gedult in der Hofnung / und las nur GOtt walten: du fällest sonst in die gröste Unruhe/ und führet dich der Teufel in Verzweyfelung/ welcher imer fürgibt/ Gott habe das Böse gewolt Er wolle nicht alle Menschẽ selig haben/ darum habe Er den Zorn-Baum geschaffen.

der Versuch-Baum und der Wille darzu stecket in uns.

29. Liebes Gemühte stehe ab von solchen Sinnen / du machest sonst aus dem holdseligen und lieblichen Gott einen Unbarmherzigen mit einem feindlichen Willen: Las nur von GOtt ab mit diesen Gedanken/ und betrachte dich selber / was du bist; in dir selber wirstu den Versuch-Baum finden / und auch den Willen darzu / daß er ist gewachsen: ja die Quell zum Gewächse stecket in dir/ und nicht in GOtt. Weñ wir wollen von der lautern Gottheit reden/ welche sich im andern Principio durchs Herze GOttes offenbaret, so ists also und nicht anders.

Er ist aus dem ersten Princip. Wille.

30. Wan wir aber vom Urkunde vom ersten Principio sinnen/ so finden wir die Art des Baumes und auch des Willens zum Baum: wir finden alda der Höllen und des Zorns Abgrund; ja wir finden der Höllen und des Zorns Willen: wir finden weiter aller Teufel Willen; wir finden den neidischen Willẽ aller Creaturẽ dieser Welt/ warum sich alles feindet/ neidet/ beisset u. schlägt. Meine liebe Vernunft / hier wil ich dir den Versuch-baum weisen/ u. solst dem Mosi ins Angesicht sehẽ: nur halt dein Gemüht stete/ daß du es begreiffest.

31. Ich habe dirs in diesem Buche schon oft zu verstehen gegeben/ was das Wesen aller Wesen

sey: weils aber an diesem Orte die höchste Nohtdurft ist / zu erkennen den Grund / so wil ich dirs alles weitläuftig ganz gründlich setzen / daß du solches an dir selber wirst erkennen / ja an allen Creaturen solstu dis erkennen / und an allem was da nur ist: was du ansihest / oder immer ersinnen magst / das sol alles ein Zeuge seyn. Ich kan Himmel und Erden / sowol Sonne und Sternen und Elementa zum Zeugen führen; und nicht mit blossen Worten und Verheissungen / sondern ganz mächtig in ihrer Kraft und Wesen sol dirs fürgestellet werden. Und du hast keine Kraft in deinem Leibe / die dich nicht überzeugen wird; las dir nur nicht den Lügen-geist / die alte Schlange / das Gemühte vertunkelen / der dan ein Tausend-Künstler ist.

Der Teufel macht das Gemüht leichtsinnig;

32. Wan er sihet / daß er dem Menschen nicht kan mit Zweyfel an Gottes Barmherzigkeit beykommen / so macht er ihn gar leichtmühtig / daß er alles nichts achtet / machet ihm sein Gemühte gar schläferig / daß er sich gar leicht schätzet / als wäre es alles ein gering Ding / es möge seyn wie es wolle / er wolle ihm sein Herz damit nicht zerbrechen / und lassen die Pfaffen forschē / die sollens verantworten: also fähret das Gemühte so leichte dahin wie ein Wind-Wirbel oder Wasserstrohm. Davon saget Christus auch / und spricht: Der Teufel reisset das Wort von ihren Herzen / daß sie es nicht fassen / glauben und selig würden / daß es nicht zu einer Wurzel komt. Matth. 13: 19.

fürchtet daß er möchte offenbar werden.

33. Die Perle möchte sonst wachsen / und die Lilie grünen: Er (verstehe der Teufel) möchte offenbar werden / so würde Jedermañ vor ihm fliehen / und stünde er in grossem Spotte. Das hat er von der Welt her getrieben: und wie heftig er wehret / so wird ihm doch eine Lilie in seinem vermeintem Reiche wachsen / welcher Ruch ins Paradeis Gottes reichet / wider alles sein Wüten und Toben / zeuget der Geist.

Die Erkentniß Gottes ligt im Gemüt sehr nahe.

34. Sihe du Menschen-Kind / wan du wilt zu dieser Erkentniß nahe und leicht kommen / so nim nur dein Gemühte zu betrachten für dich / da findestu alles innen. Du weist daß daraus gehet Freud und Leid / Lachen und Weinen / Hofnung und Zweyfel / Zorn und Liebe / Lust zu einem Dinge und auch die Anfeindung desselben: du findest darinnen Zorn und Bosheit / und auch Liebe / Sanftmuht und Woltuhn.

Warum das Gemüt nicht in einem Liebe-Willen stehen kan?

35. Nun fragt sichs: Möchte dan das Gemühte nicht in einem Willen stehen / als in eitel Liebe / wie GOtt selber? Da stecket der Zweck und Grund / und die Erkentniß. Sihe / so der Wille in einem Wesen wäre / so hätte das Gemühte auch nur eine Qualitæt, die den Willen also gäbe / und wäre ein unbeweglich Ding / das immer stille läge / und ferner nichts tähte als immer ein Ding: in deme wäre keine Freude / auch keine Erkentniß / auch keine Kunst / auch keine Wissenschaft von mehren / und wäre keine Weisheit; auch so die Qualitæt in unendlich nicht wäre / so wäre alles ein Nichtes / und wäre kein Gemühte / noch Willē zu etwas / deñ es wäre nur das Einige.

der ganze GOtt mit allē 3. Princ ist nicht in einem Willen.

36. So kan man nun nicht sagen / daß der ganze GOtt mit allen 3. Principien sey in einem Willen und Wesen: es ist ein Unterscheid / wiewol das erste und 3te Principium nicht GOtt genennet wird / und ist auch nicht GOtt / und es ist doch sein Wesen / da GOttes Licht und Herze von Ewigkeit immer ausgeboren wird; und ist ein Wesen wie Leib und Sele im Menschen.

Das ewige Gemüt gebäret den Willen / das Herz / Licht / Kraft / Geist.

37. Wan nun nicht wäre das ewige Gemühte / daraus gehet der ewige Wille / so wäre kein Gott; so aber ist das ewige Gemühte: das gebieret den ewigen Willen / und der ewige Wille gebieret das ewige Herze GOttes / und das Herze gebieret das Licht / und das Licht die Kraft / und die Kraft den Geist / und das ist der allmächtige Gott / der in einem unwandelbaren Willen ist. Deñ so das Gemühte nicht mehr gebäre den Willen / so gebäre auch der Wille nicht das Herze / und wäre alles ein Nichts: so aber nun das Gemühte gebieret den Willen / und der Wille das Herze / und das Herze das Licht / und das Licht die Kraft / und die Kraft den Geist; so gebieret der Geist nun wieder das Gemühte / deñ er hat die Kraft / und die Kraft ist das Herze und ist ein unauflöslich Band.

Das Gemüt ist in der Finsterniß und wil Licht.

38. Die Tieffe. Nun sihe / das Gemühte ist in der Finsterniß und fasset seinen Willen zu dem Lichte / das zu gebären; sonst wäre kein Wille und auch keine Geburt. Dasselbe Gemühte stehet in der Aengstlichkeit und im Sehnen: und das Sehnen ist der Wille / und der Wille fasset die Kraft / und die Kraft erfüllet das Gemühte. Also stehet das Reich GOttes in der Kraft / die ist (1) GOtt der Vater / und das Licht machet die Kraft sehnend zum Willen / das ist (2) Gott der Sohn / deñ in der Kraft wird das Licht von Ewigkeit immer geboren / und im Lichte aus der Kraft gehet aus (3) der heilige Geist / der gebieret wieder im finstern Gemühte den Willen des ewigē Wesens.

39.

Gott ist im 2ten Princip. allein Gut/ Liebe/ Licht u. Kraft.

39. Nun sihe liebe Sele / das ist die Gottheit; und hält in sich das ander oder mitler Principium, darum ist GOtt alleine gut/ die Liebe und das Licht und die Kraft. Nun denke/daß in Gott nicht wäre eine solche ewige Weisheit und Wissenschaft/weñ das Gemühte nicht in der Finsterniß stünde: deñ darinnen stehet die Angst im Willen zu gebären; und die Angst ist die Qualitæt, und die Qualitæt ist die Vielheit/ und macht das Gemühte / und das Gemühte macht wieder die Vielheit.

In allen Dingen ist die Angst/ daraus Gemüt/ Wille/ Kraft/ u. Licht komt.

40. Nun sihe dich um/liebe Sele/in dir selber/ u. in allen Dingen/was findestu dariñen? du findest nichts als die Angst/u. in der Angst die Qualität u. in der Qualitæt das Gemüht/u. im Gemühte den Willen zum Wachsen und Gebären: und im Willen die Kraft/und in der Kraft das Licht/und im Lichte seine Fortpflanzung oder forttreibenden Geist; der macht wieder einen Willen / einen Zweyg aus dem Baume zugebären wie er ist. Und das heisse ich in meinem Buch das Centrum, da der geborne Wille ist zu einem Wesen worden / und gebieret nun wieder ein solch Wesen: deñ also ist die Mutter der Gebäreriñ.

Was das Centrum?

die Angst hat in sich das erste Princip.

41. Nun hat die Angst in sich habhaft das erste Principium: dieweil sie in der Finsterniß stehet/ so ist sie ein ander Wesen als das Wesen im Lichte ist; da nur eitel Liebe und Sanftmuht ist; da keine Quaal erblicket wird. Und ist die Qualitæt welche im Licht-Centro wird erboren/ nun nicht Qualitæt; sondern die ewige Wissenschaft und Weisheit/was vorm Lichte in der Angst ist. Dieselbe Weisheit und Wissenschaft komt nun immer dem gefasten Willen in der Angst zu Hülfe/ und macht in ihm wieder das Centrum zur Geburt/also daß sich in der Qualitæt wieder gebieret das Gewächse/ als die Kraft/ und aus der Kraft das Feur/ und aus dem Feur der Geist: und der Geist macht im Feur wieder die Kraft / also daß es ein unauflöslich Band ist. Und aus diesem Gemühte/ welches stehet in der Finsterniß/ hat GOtt geboren die Engel/welche sind Feur-Flammen/ aber mit dem Lichte GOttes durchleuchtet. Deñ in diesem Gemühte kan und mag ein Geist geboren werden/und sonst in Nichts: deñ für sich im Herzen und Licht GOttes kan keiner geboren werden / deñ es ist der Natur Ende und hat keine Qualitæt. Darum wird auch nichts mehr draus/ sondern bleibet unwandelbar in Ewigkeit / und scheinet in das Gemühte der Qualitæt der Finsterniß /und die Finsterniß kans nicht fassen.

Das 2te Princip. komt dem Angst-Willen zu Hülfe

aus dem Angst-Gemüte sind die Engel geboren.

In der Finsterniß ist Quaal/ davon Qualit.

42. Nun ist im ängstlichen Gemühte der Finsterniß die unaussprechliche Quaal/ davon der Name Qualität/ als von viel Quaalen in einer Quell urkundet: und aus demselben viel Quaale in einer Quaal entspringet die viel Wissenschaft/ daß viel sey; und der Geist GOttes aus dem Lichte komt jeder Wissenschaft zu Hülfe / und macht in jeder Wissenschaft des Quelles in der Qualität durch sein freundliches Liebe-Inficiren wieder das Centrum, und in dem Centro gebieret sich wieder ein Quell / wie ein Zweyg aus dem Baume; da wieder aufgehet ein Gemühte in der Aengstlichkeit/und der Liebe-Geist machet mit seinem Liebe-Inficiren alles/ jeden Gedanken und Willen wesentlich. Deñ der wille im Centro steiget so hoch / daß er das Feur gebieret/ und im Feur wird Substanz und Wesenheit erboren.

Der Liebe-Geist machet alles wesentlich.

43. Deñ es ist sein Geist / und ist des Willens im finstern Gemühte sein Ende: und kan in der Aengstlichkeit nichts höhers erboren werden als das Feur; deñ es ist der Natur Ende/ und gebieret wieder die Aengstlichkeit und die Quaal/ wie das vor Augen ist. Nun hat das finster ängstliche Gemühte nicht nur eine Substanz als ein Wesen in sich/ sonst könte es keine Qualität gebären/ sondern viel; und ist doch wahrhaftig nur ein Wesen / und nicht mehr Wesen.

Das Feur ist in der Finsterniß das Höchste.

44. Du liebe Sele/mit dir redet der hohe Geist: gib her dein Gemühte / ich wil dirs zeigen. Sihe was fasset deinen Willen / oder worinnen stehet dein Leben? sagstu im Wasser und Fleische? Nein / es stehet im Feur / in der Wärme: wan die Wärme nicht wäre / so erstarrete der Leib / und das Wasser vertrocknete; so entstehet nun das Gemühte und Leben im Feur.

Das Leben stehet im Feur.

45. Nun was ist aber das Feur? Es ist erstlich die Finsterniß / die Härtigkeit/die ewige Kälte / die Dürre; da nichts ist als ein ewiger Hunger. Nun wie wird das Feur? Liebe Sele! Hie komt der Geist GOttes/ als das ewige Licht dem Hunger zu Hülfe: deñ der Hunger entstehet auch vom Lichte; dieweil sich die Göttliche Kraft in der Finsterniß spigeliret / so wird die Finsterniß begierig nach dem Lichte / und die Begierlichkeit ist der Wille.

Das Feur ist erstlich finster. Gottes Licht komt dem Hunger zu Hülfe

46. Nun kan der Wille/ oder die Gierigkeit in der Dürrigkeit das Licht nicht erreichen: und darinnen stehet die Angst im Willen nach dem Lichte / und die Angst ist anziehend/ und im Anziehen ist das Wehe; und das Wehe macht die Angst

u. vom Licht kömt d' Hunger/

grösser/ daß die Angst in der Herbigkeit viel sehrer anzeucht; und dasselbe Anziehen im Wehe ist der bitter Stachel/ oder die Bitterkeit von dem Wehe: und die Angst greift nach dem Stachel mit dem Anziehen/ und kan ihn doch nicht fassen/ deñ er wehret sich; nnd je sehrer die Angst anzeucht/ je sehrer wütet der Stachel.

welcher sich nach dem Licht sehnet.

47. Nun ist die Angst/ Bitterkeit und das Wehe im Stachel gleich einem Schwefel-Geiste/ und alle Geister in der Natur sind ein Schwefel: das ängstet sich ineinander/ bis ihm das Licht GOttes zu Hülfe komt/ so wird es ein Blitz; und da ist sein Ende/ den höher kans in der Angst nicht steigen: und das ist das Feur/ welches im Blitz scheinend wird in der Selen/ oder auch im Gemühte. Deñ die Sele erreicht des Lichtes Kraft/ welches sie in Sanftmuht setzet: und in dieser Welt ists das brennende Feur; in der Höllen ists unmaterialisch/ da ists das ewige Feur/ das in der Qualität brennet.

GOtt ist das Herz aller Dinge. Lucifers Fall.

48. Nun du liebe Sele! alhie sihestu im Spigel/ wie GOtt so nahe ist; und ist selber das Herze aller Dinge/ und gibt allen Kraft und Leben! Alhier hats Lucifer verschüttet/ und ist also hofärtig worden: als dieser Schwefel-Geist im Willē des Gemühtes GOttes geschaffen ward/ wolte er über der Natur Ende hinaus/ und das Feur über die Sanftmuht ausführen; und solte ihm alles im Feur brennen/ er wolte Herr seyn. Die Feur-Funken im Schwefel-Geist haben sich zu sehr erhaben/ und sind dem Schöpfer/ als dem Geist im Fiat, diese Geister nicht zu Engel gerahten: wiewol Er ihme im ersten Gemühte/ als das Centrum zum Geistern aufgeschlossen ward/ zu Hülfe kam/ und erblickte wie die andern Engel; so haben sie doch (als sie nun solten ihr Centrum zur Wiedergebuhrt ihres Gemühts aufschliessen/ und den Willen Englisch gebähren) einen feurigen geboren.

Gottes erster Wille machte sie gut/ ihr Wille war böse.

49. Der erste Wille/ daraus sie wurden geschaffen/ der war GOttes/ und der machte sie gut; und der andere Wille/ den sie als gehorsame solten aus ihrem eigenen Centro gebären in Sanftmuht/ der war böse: also ward der Vater um des Kindes Willen aus der Kraft GOttes gestossen/ und verdarb das Englische Reich/ und blieb im Feurs-Quell/ dieweil das böse Kind ihres Gemühts sich von der Sanftmuht wendete; also krigten sie was sie haben wolten. Deñ das Gemühte ist des Willens GOtt und Schöpfer: das ist in der ewigen Natur frey/ und was es ihme gebieret/ das hat es.

Die Liebe konte ihnen nicht zu Hülfe komen.

50. Nun fragestu: warum kam ihm nicht die Liebe GOttes wieder zu Hülfe? Nein Fritz: Ihr Gemühte hatte sich erhoben bis in der Natur Ende/ und wolte über das Licht GOttes hinaus; ihr Gemühte war ein angezündter Feur-Quell worden im Grimme/ die Sanftmuht GOttes kan nicht hinein/ der Schwefel-Geist brennet ewig; also ist er ein Feind GOttes/ ihm kan nicht geholfen werden. Deñ das Centrum ist brennend im Blitz: sein Wille ist noch über die Sanftmuht GOttes hinaus zu fahren/ er kan auch keinen andern Willen schöpfen; deñ sein Quell hat der Natur Ende im Feur erreichet/ und bleibet ein unerlöschlicher Feur-Quell. Daß Herze GOttes in der Sanftmuht/ und das Principium Gottes ist vor ihme veste zu/ und das in Ewigkeit.

Kein Feuer-Geist bestehet im Parad. wol im 1. Princ.

51. In Summa: GOtt wil keinen Feur-Geist im Paradeis haben; sie müssen im ersten Principio in der ewigen Finsterniß bleiben: wären sie blieben/ wie sie GOtt schuf/ als sie die Sanftmuht anblickete/ und hätten das Centrum ihres Gemühts in die Sanftmuht gesetzet/ so hätte sie das Licht GOttes ewig durchleuchtet/ und hätten gessen vom Verbo Domini, und wären mit der Wurzel ihres Urkundes im ersten Principio gestanden/ wie GOtt der Vater selber; und mit dem Willen im Gemühte im andern Principio: also hätten sie paradeisische Quell gehabt/ und englischen Willen/ und wären freundlich im Limbo des Himels gewesen und in Gottes Liebe.

Das 11. Capitel.

Von allen Umständen des Versuchens.

Was dem Teufel geursachet sich also zu erheben

Nun ist die höchste Frage: Was dan dem Teufel sein Gemühte habe geursachet sich also hoch zu erheben/ und daß ihr so eine grosse Anzahl sind gefallen in Hochmuht? Sihe! als GOtt das Fiat in den Willen setzte/ und wolte Engel schaffen/ so hat der Geist im ersten alle Qualitäten zerscheiden auf Art/ wie du itzt die mancherley Art der Sternen sihest; und das Fiat schufs also: da wurden geschaffen die Fürsten und Thron-Engel nach jeder Qualität/ als harte/ herbe/ bitter/ kalte rauhe/ sanfte/ und so fort in der Essentia, bis an der Natur Ende ans Feurs-Quell/ wie du ein Gleichniß an Sternen hast/ wie die unterschiedlich sind.

jeder Thron-Fürst

2. Nun sind die Thron- und Fürsten-Engel ein jeder gewesen ein grosser Bruñ/ wie du an der

ist ein Bruñ.

Sonne gegen den Sternen denken mögest / und das an der blühenden Erden sihest: der grosse Bruñ im Quell wurde der Fürst oder Thron-Engel in der Stunde des Fiats im finstern Gemühte; da ist aus jedem Brunnen wieder das Centrum in viel tausendmal-tausend ausgangen. Deñ der Geist im Fiat erblickte sich nach der ewigen Weisheit Art/ in der Natur der Finsterniß: also gingen aus / aus einem Bruñ die vielerley Eigenschaften / so in der ganzen Natur waren / vermöge der ewigen Weisheit GOttes / oder wie ichs zum bessern Verstande setzen möchte im Gleichniß / als hätte ein Fürsten-Engel in einem Huy viel Engel geboren aus sich selber / da sie doch nicht der Fürst gebar; sondern die Essentien und Qualitäten mit dem Centro in jeder Essentia gingen aus vom Fürsten-Engel/ und der Geist schufs mit dem Fiat; das blieb wesentlich stehen.

Und alle seine Engel krigen einen Willen

Darum krigete ein jedes Heer / welches aus einem Bruñ war gangen / einen Willen in dem Bruñ welcher ihr Fürst war: wie du sihest / daß die Sternen alle ihren Willē in der Sonnē Kraft geben/ und die Sonne herrschet in allen/ und habē auch also ihren Anfang Davon Meister Hansen nicht viel zu sagen ist / er hälts für unmöglich zu wissen/ da doch in GOtt alles möglich ist/ und vor Ihm tausend Jahr wie ein Tag sind.

Ein Fürsten-Engel ist gefallen.

3. Nun ist unter diesen Fürsten-Engeln einer gefallen: deñ er stund in der vierten Gestalt der Matrix der Gebärerin in dem finstern Gemühte/ im Gemühte im Loco, wo sich der Feur-Bliz urkundet / mit seinem ganzen Heer von ihm ausgegangen; also hat ihn die feurige Art bewogen über der Natur Ende/ als über das Herze GOttes zu fahren/ welche Art also hart in ihm entzündet stund.

Die Engel sind wie ein Gedanke geschwind worden.

4. Deñ gleichwie GOtt zur Matrix der Erden sprach: Es gehen herfür allerley Thiere. Und das Fiat schuf aus allen Essentien Thier/ und zerteilete erstlich die Matrix, und darnach die Essentien und Qualitäten; darnach schufs aus der zerteileten Matrix je ein Mäñlein und sein Weiblein: weil aber die Creaturen materialisch waren/ muste sich auch also ein jedes Geschlechte einer jeden Essentiæ selber fortpflanzen. Aber mit den Engeln nicht also; sondern geschwinde wie die Gedanken GOttes sind sie worden.

Lucifer aber hat seinen Willen im Feur

5. Aber das ist der Grund: Ein jede Qualität oder Essenz im Quelle wolte creatürlich seyn; und hat sich die feurige zu mächtig erhoben / darinnen hat Lucifer seinen Willen geschöpfet. Also ist es auch zugegangen mit Adam mit dem Versuch-Baum / wie geschrieben stehet: Und GOtt lies allerley Bäume im Garten Eden aufgehen / und den Baum des Lebens und Erkentniß Gutes und Böses mitten innen.

geschöpfet; also auch mit Adam.

Im Baum der Erkentniß ist allein der Tod gestockt.

6. Moses saget Gen. 2: 9. GOtt lies aufwachsen aus der Erden allerley Bäume/ lustig anzusehen und gut zu essen. Nun alhier ist die Decke im Mose, und ist doch im Worte helle / klar und offenbar / daß es ist Frucht gewesen / lustig im Ansehen und gut zu essen/ in welcher kein Tod/ Zorn oder Zerbrechlichkeit ist gewesen; sondern paradeisische Frucht / davon Adam konte in Klarheit und GOttes Willen/ in seiner Liebe in Volkommenheit ewig leben: alleine in dem Baume der Erkentniß Gutes und Böses ist der Tod gestecket / welcher den Menschen alleine in eine andere Bildniß konte führen.

Die andern Bäume tragen Paradeis-Früchte

7. Nun ist uns ja klar zu denken/ das die paradeisische Frucht / welche gut gewesen/ nicht ist also ganz irdisch gewesen/ sintemal auch wie Moses selber saget / ist zweyerley gewesen/ eine gut zu essen und lustig anzusehen / und in der andern der Tod und Zerbrechlichkeit: In der paradeisischen ist kein Tod gewesen und auch keine Zerbrechlichkeit; solte aber darinnen seyn ein Tod gewesen / so hätte Adam an aller Frucht den Tod gessen. So aber nun kein Tod darinnen war / so konte die Frucht auch nicht ganz irdisch seyn; ob sie wol aus der Erden wuchs / so war doch die Kraft GOttes des anderen Principii darein gebildet / und war doch wahrhaftig in dem dritten Principio aus der Erden gewachsen/ welche Gott nach dem irdischen Essen verfluchete / daß nicht mehr Paradeis Frucht aus der Erden wuchs.

Welche Adam im Mund aß/ deñ er hatte keine Därmer.

8. Auch so Adam hätte sollen irdische Frucht essen / so müste er in Leib gessen / und Därmer gehabt haben: würde dan auch solcher Gestank/ so wir itzt im Leibe tragen/ seyn im Paradeis bestanden in GOttes Herrlichkeit? darzu so hätte er mit dem irdischen Essen von der Sternen und Elementen Frucht gessen / welche alsbalde in ihme hätten inqualiret / wie dan im Falle geschehen ist; auch so wäre seine Furcht über alle Thiere ausgewesen. Deñ es würde sich alsbalde die thierische Essentia der menschlichen in Kraft haben gegleichet / und ein Stärker über den andern haben geherrschet.

Er war ein paradeisischer Mensch

9. Darum hat es gar ein andere Gestalt mit Adam gehabt: Er ist ein himlischer und paradeisi-

solte paradeisische Früchte essen; kein Element solte ihn rühren.

scher Mensch gewesen / und solte auch von himlischer u. paradeisischer Frucht essen / und in derselbē Kraft über alle Thiere / sowol Sternen u. Elementen herschen; es solte ihn keine Kälte noch Hitze rühren / sonst hätte ihm GOtt auch eine rauhe Haut gleich allen Thieren geschaffen / und nicht also nackend.

Warum der Versuch-Baum / und die Versuchung Adams?

10. Nun fraget sichs / warum wuchs dan der irdische Baum der Erkentniß Gutes und Böses; wäre er nicht da gewesen so hätte Adam nicht gessen? Oder warum must Adam versuchet werden? Höre / hierum frage dein Gemühte / warum sich alsbald darinnen ein Gedanke zum Zorn / als zur Liebe fasset und gebieret? Sprichstu / vom Hören oder Anschauen. Ja recht also; das wuste GOtt auch wol / darum muste Adam versuchet werden: deñ das Centrum des Gemühts ist frey / und gebieret den Willen von Hören und Anschauen / daraus entstehet die Imagination und Lust.

Adam solte sein Gemüt u. Wille blos in Gottes Herz setzen;

11. Dieweil Adam ein Bilde und ganze Gleichniß GOttes war erschaffen / und hatte alle drey Principia an sich / als GOtt selber; so solte sein Gemüht und Imagination auch blos ins Herze GOttes sehen / und seine Lust und Willen darein setzen. Und gleichwie er war ein Herr über alles / und sein Gemühte ein dreyfacher Geist in den dreyen Principien in einem Wesen; also solte auch sein Geist / und der Wille im Geiste in einem Wesen offen stehen / als im paradeisischen / himlischen; und solte sein Gemühte und Sele essen vom Herzen GOttes / und der Leib von der Kraft des himlischen Limbi.

u. nicht in die irdische Matrix:

12. Weil aber der himlische Limbus war durch den irdischen offenbar worden / und war in der Frucht in einem Wesen / und Adam war auch also; so gebührete Adam (als der die lebendige Sele hatte aus dem ersten Principio empfangē / und vom Heiligen Geiste eingeblasen / vom Lichte GOttes erleuchtet / im andern Principio instehend) nicht nach der irdischen Matrix zugreiffen.

darum gab ihm GOtt das Gebot.

13. Darum gab ihm auch GOtt alhier das Gebot / sich nicht lassen zu gelüsten nach der irdischen Matrix und ihrer Frucht / welche stund in der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit; und aber des Menschen Geist nicht. Er solte essen von der Frucht; aber darvon nur die paradeisische Art und Eigenschaft / nicht von den irdischen Essentien: deñ die paradeisische Essentien hatten sich in alle Frucht eingebildet / darum ist sie sehr gut auf englische Art zu essen gewesen / und auch lieblich anzusehen / wie Moses saget.

14. Nun fraget sichs: was ist deñ eigentlich das Versuchen in Adam gewesen?

Die Porten Gutes und Böses.

deñ in d' Natur mus Grimmigkeit seyn

Des haben wir gar ein mächtig Zeugniß / und wird erkant in der Natur / und allen ihren Kindern / in Sternen und Elementen / in Erden / Steinen und Metall, sonderlich an den lebendigen Creaturen: als du sihest / wie sie sind als böse und gute / als liebliche Creaturen / sowol giftige böse Thiere; sowol Kröten / Nattern und Würme; auch so ist Gift und Bosheit in allem Leben des dritten Principii: und mus in der Natur die Grimmigkeit seyn / sonst wäre alles ein Tod und ein Nichtes.

welche den Hunger nach dem Licht hat solches zu gebären.

15. Die Tieffe im Centro. Wie vorne auch bemeldet / so stehet das ewige Gemühte in der Finsterniß: das ängstet und sehnet sich nach dem Lichte / das zu gebären; und die Aengstlichkeit ist die Quell / und die Quell hat viel Gestälte in sich / bis sie in ihrer Substanz das Feur erreichet / als Bitter / Herbe / Harte / Kalt / Grimmig / Schielend oder Gift / in welcher Wurzel die Freude u. Pein zugleich stecket; als wans an die Feur-Wurzel komt / und mag das Licht erreichen / so wird aus dem Grim̃ die grosse Freude: deñ das Licht setzet die grim̃ige Gestalte in grosse Sanftmuht; dagegen welche Gestalt nur an die Feur-Wurzel komt / die bleibt im Grim̃.

Deñ durch die Bewegung Gottes wurden im 3ten Princip. alle Gestalten offenbar welche das Licht erreichte wurden Engel / die andern Mörder

16. Als uns zu wissen ist: als GOtt das ewige Gemühte in der Finsterniß wolte offenbaren im dritten Principio mit dieser Welt / so wurden alle Gestalte erstlich im ersten Principio offenbar bis ans Feur; und welche Gestalt nun das Licht hat ergriffen / die ist englisch und paradeisisch worden; welche aber nicht / die ist grimmig / mörderisch / herbe und böse worden / ein jede in ihrer Essentien oder eignen Gestalt: deñ eine jede Gestalt wolte auch offenbar seyn. Deñ das war der Wille des ewigen Wesens / sich zu offenbaren: nun aber vermöchte sich eine Gestalt in der ewigen Geburt alleine nicht zu offenbaren / deñ eine ist des andern Glid / und wäre eine ohn die ander Nichts.

Gottes Herz hat in d' finstern geistl. Matrix gewirket und das leibliche

17. Darum hat das ewige Wort oder Herze GOttes gewirket in der finstern und geistlichen Matrix, [welche in ihr selber im Urkunde ohne das Licht stum wäre] und geboren ein leiblich und begreiflich Gleichniß seines Wesens / darinnen alle Gestälte aus der ewigen Gestalt sind heraus gebracht worden / und ins Wesen kommen: deñ

aus

herfür gebracht

aus der geistlichen Gestalt ist erboren das Leibliche/ und hat das ewige Wort durchs Fiat geschaffen/ daß es also stehe.

Auch alle Creaturen / Bäume u. Würme dieser Welt

18. Nun sind aus diesen Gestalten aus der Erden Matrix durchs Fiat im Worte herausgegangen alle Creaturen dieser Welt/ sowol Bäume/ Kraut und Gras/ jedes nach seiner Gestalt/ auch Würme/ böse und gute/ wie jede Gestalt in der Matrix der Gebährerin sich hat geurkundet. Also ists auch gewesen mit den Früchten im Paradeis dieser Welt im Garten Eden; als das Wort sprach: Es gehen herfür allerley Bäume und Kraut; so sind aus allen Gestalten Bäume und Kraut herfür gegangen und gewachsen / welche alle gut und lieblich sind gewesen; deñ das Wort hatte sich im Fiat in alle Gestälte eingebildet.

Weil aber die Finsterniß mitten im Centro war/ hat sie mit gewirket/ und den Versuch Baum geboren.

19. Nun war aber die Finsterniß und Quaal mitten im Centro, als darinnen der Tod/ Grimmigkeit/ Hinfallen und Zerbrechen stecket; und wan das nicht wäre gewesen/ so stünde diese Welt ewig/ und wäre Adam nie versucht worden; die hat auch zugleiche als ein Mors, oder zerbrechlicher Wurm der Quaal mit gewirket/ und den Baum Gutes und Böses in Mitten aus seinem Sede geboren/ dieweil der Mors in der Mitten im Centro stecket/ durch welchen diese Welt am Ende der Tagen wird im Feur angezündet werden: und ist diese Quaal eben der Zorn Gottes/ welchen das Herze oder Licht Gottes in dem ewigen Vater immer in die Sanftmuht setzet; darum heist das Wort oder Hertze GOttes die ewige Barmherzigkeit des Vaters.

Der Zorn Gottes ist in allen Creaturen in mitten/

20. Weil dan alle Gestälte in der ewigen Natur solten herfür gehen/ also muste die Gestalt des Zornes und Grimmes auch herfür gehen/ wie du es sihest an Kröten/ Nattern/ bösen Würmen und Thieren: deñ es ist die Gestalt/ so in der Mitten in der Geburt in allen Creaturen stecket/ als die Gift oder der Schwefel-geist; wie du dan sihest/ daß alle Creaturen Gift u. Gallen haben/ u. steckt der Creatur Leben in dieser Macht; wie du solches in diesem Buch vorne in allen Capiteln findest; wie der ewigen Natur Urkund/ Gewirke und Wesen ist.

also ist d' Baum auch mitten im Garten Eden gewachsen.

21. Nun ist der Baum des Grimmes/ als welcher in der Natur in Mitten ist/ auch mitten im Garten Eden gewachsen/ und der allergrösseste und mächtigste gewesen/ vermöge seiner eignen Gestalt so er im Urkund in der ewigen Qualität hat: und sihet man alhier klar/ daß GOtt den Menschen hat wollen im Paradeis erhalten und haben; deñ Er hat ihm diesen Baum verboten/ und sonst gnug Bäume und Früchte jeder Gestalt und Essentien lassen aufgehen.

Die Versuch-Porten.

der Fall Lucifers und Adams ist in der ewigen Matrix ersehen worden:

22. Sanct Paulus spricht Eph. 1: 4. GOtt hat die Menschen in Christo JEsu versehen/ ehe der Welt Grund ist geleget worden. Alhier finden wir den Grund also schön/ daß uns lüstert fort zu schreiben/ und die Perlen zu suchen: deñ sihe es ist in der ewigen Weisheit GOttes vor der Schöpfung der Welt in der ewigē Matrix erblicket/ und gesehen worden der Fall des Teufels und auch des Menschen/ dieweil das ewige Wort im ewigen Lichte wol erkante/ daß so es würde den Bruñ der ewigen Geburt offenbaren/ jede Gestalt würde herfürbrechen; nicht aber ist es der Liebe Wille im Wort des Lichtes gewesen/ daß sich die Gestalt der Grimmigkeit solte über die Sanftmuht erheben; weil sie aber eine solche mächtige Gestalt hatte/ so ist es doch geschehen.

darum hat GOtt nur einē Menschen geschaffen.

23. Darum wird auch der Teufel ein Fürst dieser Welt in der Grimmigkeit genant/ wegen der Grimmigkeit Macht rc. davon du beym Falle findest. Und darum schuf GOtt nur einen Menschen: deñ die Liebe Gottes wolte/ daß der Mensch solte im Paradeis bleiben und ewig leben; so wolte die Grimmigkeit ihn versuchen/ ob er auch seine Imagination und Willen würde ganz ins Herze GOttes und Paradeis/ darinnen er war setzen.

Adam war aus d' grimmigen Essenz gezogen;

24. Dieweil Adam gleichwol war aus der grimmigen Essentien ausgezogen / so muste er versuchet werden/ ob seine Essentia, daraus seine Imagination und Lust ging / könte bestehen in himlischer Qualität/ und ob er würde essen vom Verbo Domini; welche Essentia würde überwinden in Adam, die paradeisische oder grim̃ige?

Gottes Fürsatz in der Liebe war ihm zu helfē;

25. Und das war des Herzens GOttes Fürsatz/ darum nur einen Menschen zu schaffen/ daß der möchte versucht werden/ wie er bestünde/ damit aufn Fall ihme desto bas zu helfen wäre: und hat ihm das Herze Gottes vor der Welt Grund in seiner Liebe bedacht zu Hülfe zu kommen; und da es je nicht anders seyn möchte/ wolte das Herze GOttes ehe selber Mensch werden/ und den Menschen wieder gebären.

Adam ist nicht wie Lucifer aus Hofart gefallen.

26. Deñ Adam ist nicht aus grimmiger Hofart gefallen/ wie der Teufel; sondern die Essentia der Irdigkeit hat seine paradeisische Essentia überwunden/ und in Lust der Irdigkeit bracht/ darum ist ihm auch Gnade wiederfahren.

Die höchste/stärkste und mächtigste Porte des Versuchens in Adam.

27. Alhier wil ich den Leser treulich erinnern/ daß er dem Mosi scharf nachsinne: deñ alhier kan er unter die Decke Mosis dem Mosi ins Angesichte sehen. Item/ er kan den andern Adam in der Jungfrauen Leibe sehen. Item/ er kan Ihn sehen in seiner Versuchung und am Creuze/ sowol im Tode/ und endlich in der Kraft der Auferstehung/und zur Rechten GOttes. Item/du sihest Mosen aufm Berge Sinai/und endlich die Verklärung Christi/Mosis u. Eliæ aufm Berge Thabor. Item/ du sihest hierinnen die ganze Geschrift des Alten und Neuen Testaments: du findest hierin alle Propheten von der Welt her/ auch alle Macht und Gewalt aller Tyrannen/ warum es also ergangen ist/ und noch ergehen mus? Endlich findestu die güldene Porten der Allmächtigkeit und grossen Gewalt in der Liebe und Demühtigkeit; und warum doch die Kinder GOttes müssen versucht werden/ u. warum doch das edle Senfkörnlein mus im Sturm/Creuz und Elende wachsen; warum es je nicht kan anders seyn? Item/ hieriñen findestu das Wesen aller Wesen.

Kinder Gottes müssen versuchet werden.

28. Und ist der Lilien Porten; davon der Geist zeuget/ die nahe wachsen sol im grimmen Baum. Welche wan sie wächset/ bringet sie uns durch ihren schönen und starcken Ruch wahre Erkentniß in der H. Dreyfaltigkeit: durch welcher Ruch erstickt der Antichrist/u. berstet sich auf der Baum des Grimmes/ und wird ergrimmet das grosse Thier/so von dem Baum seine Stärke u. Macht hatte eine Zeit/bis es dür und feurig wird/weil es keinen Saft mehr vom grimmen Baum/welcher zerborsten ist/ erlangen mag; da sichs alsdan im Grim̃ erhebt wider den Baum/ und die Lilien/ bis der Baum/ davon das Thier aß und stark ward/ das Thier zubricht/ und seine Macht im Feur des Urkundes bleibet: alsdan stehen im grossen Baum der Natur alle Thüren offen/und gibet der Priester Aaron sein Kleid und schönen Schmuck dem Lamme/ welches erwürget ward und wieder kam.

29. Gottliebender Leser/ dir wird hiermit angezeiget/ daß uns entgegnen die grosse Mysterien der Geheimniß/welche in Adam vor seinem Falle waren/und noch viel grösser nach seinem Falle; da er war als todt/ und doch auch lebendig. Uns wird gezeiget die Geburt des ewigen Wesens/ und warum es doch also hat seyn müssen/ daß Adam hat müssen versucht werden/ warum es dan je nicht hat mögen anders seyn? Da doch die Vernunft immer darwider spricht / und zeucht GOttes Allmächtigkeit an/daß der hat zu tuhn und zu lassen gehabt.

Adam hat müssen versuchet werden.

30. Liebe Vernunft las nur von deinem Dünkel ab/ deñ du kennest mit diesem Denken und Sinnen weder GOtt noch das ewige Wesen: wie wilstu deñ mit solchem Siñ erkennen das Gleichniß/ welches GOtt aus dem ewigen Gemühte hat erboren? Dir ist zum öftern alhier bemeldet worden/ wie das Gemühte/ welches im Menschen doch das grösseste Wesen ist/ nicht in einer Quaal stehe.

Die Vernunft kan GOtt nicht kennen.

31. So wir nun sinnen von der Anneiglichkeit/ was doch Adam habe geanneiget und gezogen wider das Verbot/daß ihn möchte lüstern wider GOttes Gebot/ da er doch in grosser Volkommenheit war? so finden wir das ewige Gemühte/ aus welchem Adam auch wurde geschaffen: und dieweil er ein Auszug war aus dem ewigen Gemühte/ aus allen Essentien aller drey Principien: so muste er versucht werden/ob er im Paradeis könte bestehen? Deñ das Herze GOttes wolte/daß er solte im Paradeis bleiben: nun konte er im Paradeis nicht bleiben/er ässe dan paradeisische Frucht; so solte sein Herz nun gantz geanneiget seyn in Gott; also hätte er im Göttlichen Centro gelebet/und hätte Gott in ihm gewirket.

Adam war ein Auszug aus dem ewigen Gemüt.

32. Nun wer war dan wider ihn/ oder wer zog ihn vom Paradeis in Ungehorsam/ daß er in andere Bildniß trat? Sihe du Menschen-Kind/ es war ein dreyfacher Streit in Adam, ausser Adam und in allem was Adam ansahe. Sprichstu: Was ists gewesen? Es sind die drey Principia gewesen: der Höllen Reich/ als die Macht der Grimmigkeit für eins; und dan dieser Welt Reich/ als die Sternen und Elementa, fürs ander; und zum dritten das Reich des Paradeises/ das wolte ihn auch haben.

Wer ihn gezogen.

Die 3. Princip rungen um ihn/

33. Nun waren die drey Reiche in Adam und auch ausser Adam,und war in den Essentien ein mächtiger Streit: alles zog in Adam und ausser Adam, und wolte Adam haben; deñ er war ein grosser Herr/ genommen aus allen Kräften der Natur. Das Herze GOttes wolte ihn haben im Paradeis/ und in ihm wohnen; deñ es sprach: Es ist mein Bild und Gleichniß. Und das Reich der Grimmigkeit wolte ihn auch haben/ deñ es sprach; Er ist mein und ist aus meinem Brunnen/ aus

und zogen ihn in- und ausser ihn.

Das Herze Gottes wolte ihn haben auch dz Reich d' Grimmigkeit.

aus dem ewigen Gemühte der Finsterniß gegangen/ ich wil in ihm seyn/ u. er sol in meiner Macht leben/ deñ aus mir ist er erboren/ ich wil starke und grosse Macht durch ihn erzeigen. Und das Reich dieser Welt sprach: er ist mein/ deñ er träget mein Bildniß/ und lebet in mir und ich in ihme; mir mus er gehorsam seyn/ich wil ihn bändigen und zähmen; ich habe alle meine Glider in ihm u. er in mir/ ich bin grösser als er: er sol mein Haußhalter seyn; ich wil meine Schöne/Wunder und Kraft in ihme erzeigen; er sol meine Kraft und Wunder offenbahren/ er sol hüten u. pflegen meine Heerde: ich wil ihn kleiden mit meiner schönẽ Herrlichkeit/ wie nun klärlich vor Augẽ ist.

Und das Reich dieser Welt.

Das Reich d' Grimmigkeit verlohren habende suchte ihn zu morden.

34. Als aber solches das Reich der Grimmigkeit/ des Zorns/ Todes und der Höllen sahe/ daß es verlohren hatte/und konte den Menschen nicht erhalten; so sprach es: Ich bin Mors und ein Wurm/ und meine Kraft ist in ihme/und wil ihn zubrechen und zumalmen; und sein Geist mus in mir leben: u. ob du Welt meiñest/ er sey dein/ dieweil er dein Bildniß träget/ so ist doch sein Geist mein/ aus meinem Reich erboren/ darum nim hin von ihm was dein ist/ ich behalte das meine.

Adams Kraft antwortete dem Herzen Gottes.

35. Nun was täht die Kraft in Adam zu diesem Streit? sie heuchelte mit allen dreyen. Zum Herzen GOttes sprach sie: Ich wil im Paradeis bleiben/und du solst in mir wohnen; ich wil dein seyn/ deñ du bist mein Schöpfer/ und hast mich also aus allen dreyen Principien ausgezogen und geschaffen; deine Wonne ist lieblich/ und du bist mein Bräutigam: von deiner Fülle habe ich empfangen/ darum so bin ich schwanger/ und wil mir eine Jungfrau gebären/daß mein Reich gros werde/und du eitel Freude an mir habest; ich wil essen von deinem Gewächse/ und mein Geist sol essen von deiner Kraft/und dein Name sol in mir heissen Immanu-El, GOtt mit uns.

Des Geistes dieser Welt Fürstellung.

36. Und als der Geist dieser Welt solches vernahm/sprach er: Was wiltu alleine essen von deme/ was du nicht begreiffest/ und trinken von deme/was du nicht fühlest/ bistu doch nicht blos ein Geist; du hast alle Art der Begreiflichkeit von mir an dir/sihe die begreifliche Frucht ist süsse und gut/ und der begreifliche Trank ist mächtig und stark; iß uud trink von mir/so erlangestu alle meine Kraft und Schönheit/ du kanst in mir mächtig seyn über alle Creaturen; das Reich dieser Welt wird dir zum Eigentuhm/ und wirst ein Herr auf Erden.

Adams Antw.

37. Und die Kraft in Adam sprach: Ich bin auf Erden/ und wohne in der Welt; und die Welt ist mein/ ich wil sie brauchen nach meiner Lust. Da kam das Gebot GOttes/ gefasset im Centro GOttes aus dem ewigen Lebens-Cirkel/ und sprach: welches Tages du issest von der irdischen Frucht/ soltu des Todes sterben. Dieses Gebot ward gefasset/ und urkundet in dem ewigen Vater/in dem Centro, wo der ewige Vater sein Herz oder Sohn von Ewigkeit immer gebäret.

Gottes Gebot.

Der Wurm der Finsterniß nahm Schlangen-Gestalt an.

38. Als nun der Wurm der Finsterniß sahe das Gebot Gottes/ dachte er: hie wirstu nichts schaffen; du bist Geist sonder Leib/ so ist Adam leiblich; du hast nur ein Drittenteil an ihm/darzu ist das Gebot im Wege/ du wilst in die Essentien schlieffen u. mit dem Geist dieser Welt heucheln/ und einer Creaturen Gestalt an dich nehmen/und einen Legaten aus meinem Reich darin verkleiden in einer Schlangen Gestalt/ und wilst ihn bereden/ daß er esse von der irdischen Frucht/und alsdan so zerbricht das Gebot seinen Leib/ und der Geist bleibet mein. Zu diesem war nun der Legat, als der Teufel/ ganz wilfertig/ voraus weil Adam an seiner Stelle im Paradeis war/ da er solte seyn; und dachte: nun hastu dich zu rächen/ du wilst Lügen und Wahrheit untereinander mischen/ daß es Adam nicht kennet/ und wilst ihn versuchen.

Der Teufel sein Legat.

Vom Baum des Erkentniß Guts und Böses.

Der Versuch Baum war irdisch.

39. Ich habe dir vorhin gesagt; aus wasser Macht der Baum gewachsen sey/als daß er aus der Erden gewachsen sey/ und hat gänzlich der Erden Natur an sich gehabt/ als heute noch alle irdische Bäume sind/ und nichts anders/ weder besser noch böser; darinnen die Zerbrechlichkeit stehet/ gleichwie die Erde zerbrechlich ist/ und am Ende vergehet/ da alles in sein Æther gehet/ und bleibet nur die Figur davon. Das ist nun gewesen der Baum/ der ist gestanden in Mitten des Garten in Eden: daran muste Adam versuchet werden in allen Essentien; deñ sein Geist solte mächtig über alle Essentien herrschen/ als die H. Engel und GOtt selber tuht.

Adam war von Gottes Herzen geschaffen ein Thron-Engel.

40. Darzu war er vom Wort oder Herzen GOttes geschaffen/ daß er solte sein Bilde oder Gleichniß seyn/ ganz mächtig in allen dreyen Principien/also gros als ein Fürsten- oder Thron-Engel. Als aber dieser Baum/ welcher unter allen Bäumen alleine irdische Frucht trug/ also

im Garten Eden stund/ vergaffete sich Adam so ofte daran/ dieweil er wuste/ daß es der Baum Gutes und Böses war: dazu drang ihn auch sehr die Kraft des Baums/ welche auch in ihm war/ daß also ein Lust die ander inficirete; und der Geist der grossen Welt drang Adam also harte/ daß er inficiret ward/ und seine Kraft ward überwunden; da war es geschehen um den paradeisischen Menschen. Da sprach das Herze Gottes; Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey/ wir wollen ihm einen Gehülfen machen/ der um ihn sey. Gen. 2: 18. *(vergafte sich am Baum. u. ward überwältiget)*

41. Alhier hat GOtt gesehen seinen Fall/ daß er nicht bestehen könte (dieweil Adams Imagination und Lust so harte nach dem Reiche dieser Welt war und nach der irdischen Frucht) und daß Adam nicht würde einen volkommenen Paradeis-Menschen aus sich gebären; sondern einen inficireten von der Lust/ und würde in die Zerbrechlichkeit fallen. Und der Text in Mose lautet ferner gantz recht: Und GOtt lies einen tieffen Schlaff fallen auf den Menschen/ und er entschlief. Gen. 2: 21. *(Alhier hat Gott den Fall gesehen.)*

Das 12. Capitel.

Von Eröfnung der H. Schrift/ die Umstände hoch zu betrachten.

Die güldene Porte/ die GOtt der letzten Welt gönnet/ in welcher wird grünen die Lilien.

LIeber Leser! Ich dürfte zu dieser Beschreibung wol eine Engels-Zunge/ und du ein Englisch Gemühte/ so wolten wir einander wol verstehen: so wir aber das nicht haben/ wollen wir doch mit irdischen Zungen die grossen Tahten GOttes reden nach unseren Gaben und Erkentniß/ und dem Leser die Schrift eröfnen/ und ihm ferner nachzudencken Ursach geben; damit die Perlen möchten gesuchet und endlich gefunden werden/ wollen wir in unserm Tagwerk arbeiten/ und unsere Nachkommen in ihrem/ bis gefunden wird die Perle der Lilien.

2. Nun fraget die Vernunft: Wie lange war dan Adam im Paradeise vorm Falle/ und wie lange währete die Versuchung? Dieses kan ich dir aus Mosis Beschreibung von der Schöpfung nicht sagen/ deñ es ist aus grossen Ursachen stum blieben: ich wil dir aber die Wunder GOttes anzeigen und darinnen gründen/ als mir in der Erkentniß ist gegeben/ damit du die Versuchung und den Fall Adams lernest besser betrachten. *(Wie lange Adam versuchet worden?)*

3. Liebe Vernunft/ nun sihe im Spigel der Geschichte und Tahten GOttes: als GOtt Mosi erschien im Busche in Feurflammen/ sprach Er: Zeuch deine Schuh aus; deñ hier ist eine heilige Stäte. Was war das? GOtt zeigete ihm seine irdische Geburt darmit: deñ Er wolte ihm ein Gesetze geben/ daß so es möglich wäre der Mensch darinnen solte leben/ und Seligkeit dadurch erlangen. Wer war aber der es gab/ und den Menschen gebot darinnen zu leben? das war GOtt der Vater aus seinem Centro, darum geschahe es mit Feur und Donner/ deñ in dem Herzen GOttes ist kein Feur und Donner/ sondern die holdselige Liebe. *(GOtt gab Mosi die Gesetze/)*

4. Nun spricht die Vernunft: Ist deñ GOtt der Vater mit dem Sohne nicht ein Einig Wesen? Ja/ es ist ein Wesen und Wille. Durch was Mittel gab Er dan das Gesetze? Durch den Geist der grossen Welt; dieweil Adam nach dem Falle und alle Menschen darinne lebeten/ so ward versuchet/ ob der Mensch könte im Vertrauen auf GOtt darinnen leben: darum bestätigte Er das mit grossen Wundern/ und gab ihme Klarheit/ wie am Mose zu sehen/ welcher ein verklärtes Angesicht gehabt. Und als Er Ihm dis Volk hatte erwehlet/ verderbte Er die Kinder des Unglaubens/ und führte sie aus mit Wunder und Tahten in die Wüsten; da ward versuchet/ ob der Mensch könte unter dieser Klarheit im volkommenen Gehorsam leben. *(durch den Spir. M. Dieweil alle Menschen darin lebeten.)*

5. Was geschah nun alda? Moses ward durch GOtt von den Kindern Israel auf den Berg Sinai geruffen/ und blieb alda vierzig Tage; Exod. 34. alda wolte Er dis Volk versuchen/ obs möglich wäre/ daß es sein Vertrauen in Gott setzte/ daß es möchte mit Himmel-Brot gespeiset werden. daß es möchte zur Volkommenheit kommen. Nun ward aber das Volk versuchet/ deñ Moses mit samt der Wolken und Feur-Seulen wich von ihnen/ und verzog vierzig Tage. Da stund nun das Gemühte Majoris Mundi, des Geistes der grossen Welt/ wider das ewige Gemühte Gottes gegeneinander abermal im Streit. GOtt foderte Gehorsam/ und das Gemühte dieser Welt foderte Wollust dieses vergänglichen Lebens/ als Fressen/ Sauffen/ Spielen und Tanzen; darzu erwehlete es ihm seinen Bauch-Gott/ ein gülden Kalb/ daß es möchte ohn Gesetze frey leben. *(Und ward versucht/ ob die Menschen ihr Vertrauen in GOtt [illegible]. Hier ward Streit.)*

6. Alhier sihestu abermal/ wie die 3. Principia haben *(Die 3. Princip. stritten)*

um den Menschen. haben miteinander gestritten um den Menschen. Das Gesetz bey Adam in Garten Eden brach wieder hervor/ und wolte Gehorsam haben: so brach der Geist der Grim̃igkeit auch wieder hervor/ mit der falschen Frucht und Wollust/ und suchte das zerbrechliche Leben. Nun währete dieser Streit vierzig Tage/ehe sie das Kalb aufrichteten und von GOtt fielen/ also lange währete der Streit der drey Principien. *vierzig Tage.*

Die Feurs-Gestalt konte sie nicht ins gelobte Land führen.

7. Als sie aber nun von GOtt waren gefallen/ so kommet Moses mit Josua und siehet den Abfall/ und zerbricht die Taffeln in Stücken/ und führet sie in die Wüsten/ da musten sie alle bis auf Josua und Caleb sterben. Deñ die Klarheit des Vaters im Feur/im ersten Principio, konte sie nicht ins gelobte Land führen: und ob sie gleich Manna assen/es half kein Versuchen/ es muste es nur der Josua und endlich der JEsus tuhn.

Dieser Streit der 3. Princip. hat sich mit Christo eröfnet.

8. Und als nun die Zeit kam/daß der rechte Held ausm Paradeis wieder kam/ und ward der Jungfrauen Kind/da kam wieder der Streit der drey Principien: deñ da ward er wieder vorn Versuch-Baum gestellet; und der muste nun den harten Stand vorm Versuch-Baum bestehen/ und ausstehen die Versuchung der drey Principien, was dem ersten Adam nicht möglich war. *40 Tage u. Nacht* Da währete der Streit wieder vierzig Tage und vierzig Nacht/so lange der Streit mit Adam im Paradeis gewähret hat/und länger keine Stunde; so hat überwunden der Held: darum tuhe deine Augen recht auf/ und siehe die Schrift recht an; ob sie gleich kurz und tunkel ist/ so ist sie doch wahrhaftig.

9. Du findest nicht im Mose/daß Adam sey den ersten Tag ausm Paradeis getrieben worden: die Versuchung Israels und Christi bewähret uns viel ein anders; deñ die Versuchung Christi ist der Versuchung Adams schnur-gleich mit allen Umständen.

Also ist Adam 40 Tage versuchet.

10. Deñ Adam ward vierzig Tage versucht im Paradeise/ im Garten Eden/ vorm Versuch-Baum/ob er könte bestehen/daß er seine Anneiglichkeit setzete ins Herze GOttes/und ässe alleine vom Verbo Domini, so wolte GOtt ihme (seinem Leibe) geben vom himlischen Limbo zu essen/ daß er ässe im Maule und nicht in Leib. Er solte aus ihm gebären der Jungfrauen Kind/ deñ er war kein Mañ/und auch kein Weib: er hatte die Matrix und auch den Mañ in sich/und solte gebären aus der Matrix die Jungfrau voller Zucht und Keuschheit/ ohne Zerreissung seines Leibes.

Dieser Streit ist abgebildet Apoc. 12:1.

11. Und hie ist der Streit in der Offenbarung Johannis, cap. 12: 1-12. da eine Jungfrau einen Sohn geboren/ welche der Drache und Wurm wolte verschlingen: da stehet die Jungfrau auf dem irdischen Monden/ und verachtet das Irdische/ trit es mit Füssen; also auch solte Adam das Irdische mit Füssen treten/ und es hat ihn überwunden: darum muste hernach der Jungfrauen Kind/als es vorm Versuch-Baum siegete/ auch in den ersten Mors der Grimmigkeit in Tod gehen/und überwinden das erste Principiũ.

Die erste Versuchung Christi.

12. Deñ vierzig Tage ist Christus gestanden in der Wüsten zum Versuchen/da kein Brod auch kein Trank war: da kam der Versucher und wolte ihn aus dem Gehorsam führen/ und sagte: Er solte aus den Steinen Brod machen. Matth. 4: 2-11. War anders nichts/ Er solte das Himmel-Brot/ welches der Mensch im Glauben und starker Zuversicht in GOtt empfähet/verachten/ und seine Imagination setzen in den Geist dieser Welt: und darinnen leben.

Die 2te Versuchung.

13. Als ihm aber der Jungfrauen Kind das Himmel-Brot fürwarf/ daß der Mensch nicht allein lebe von dieser Welt/ von dem irdischen Essen und Trinken; so kam hervor die andere Art der Versuchung/als die Mächtigkeit dieser Welt: es wolte Ihme der Fürst der Grimmigkeit geben alle Gewalt der Sternen und Elementen/ so Er nur seine Imagination wolte in ihn setzen und ihn anbeten; das war eben die rechte Peitsche/ da Adam mit gepeitschet ward mit der Macht/ Reichtuhm und Schönheit dieser Welt/darnach sich Adam endlich lies gelüsten und ward gefangen: aber der Jungfrauen Kind warf ihm für/ das Reich sey nicht sein/des Fürsten der Grim̃igkeit/sondern dem Wort und Herzen GOttes/ er solte GOtt anbeten/und Ihme alleine dienen.

Die 3te Versuchung.

14. Die dritte Versuchung war eben der Knüttel/darinnen der Teufel war aus Hochmuht auch gefallen/ da Er solte vom Tempel herab fliegen/ und sich erheben über die Demühtigkeit und Sanftmuht. Deñ die Sanftmuht machet dẽ zornigen Vater im Urkunde sanfte und freudenreich/ daß die Gottheit ist ein lieblich sanftes Wesen.

Lucifers Fliegen.

15. Aber Herr Lucifer wolte in der Schöpfung über die Sanftmuht des Herzens Gottes hinaus über der Natur Ende/ darum wolte er auch der Jungfrauen Sohn dahin bereden/über der Natur Ende zu fliegen ohne Flügel aus Hofart ꝛc. davon an seinem Orte sol ausführlich gehandelt

 werden/

werden. Ich habe dieses itzo nur kurz also eingeführet/daß du meine Beschreibung besser verstehest/wie sie auf der Schrift-Grund stehe/und nichts Neues sey; es wird auch nichts Neues werden/als nur wahre Erkentniß im Heiligen Geist/der Wesen aller Wesen.

Von Adams Schlaffe.

Adam hatte vorm Schlafe durch Imagination im Geiste vom Versuch-Baum gessen.

16. Adam hat nicht gessen von der Frucht vor seinem Schlaffe/bis aus ihm sein Weib ward erschaffen: alleine seine Essentien und Anneiglichkeiten/die haben durch Imagination im Geiste davon gessen/und nicht im Maule. Derowegen hat ihn der Geist der grossen Welt gefangen/und mächtig in ihme inqualiret; da dan alsbalde Soñ und Sternen mit ihme gerungen/und alle 4. Elementa/also mächtig und sehr/bis sie ihn überwundẽ/daß er ist niedergesunken in Schlaff.

In Gottes Bildniß war kein Schlaf.

17. Nun ists bey einem verständigen Menschen gar leichte zu gründen/und wissen daß in Adam/als er in GOttes Bildniß war/kein Schlaff war noch seyn solte: deñ Adam war ein solch Bildniß/als wir werden in der Auferstehung vom Tode seyn. Da wir nicht werden dürfen der Elementen/weder Sonne noch Sternen/auch keinen Schlaff; sondern unsere Augen stehen offen/immer und ewig zu schauen die Herrlichkeit Gottes/davon wird uns unser Speise und Trank; und das Centrum in der Vielheit oder Aufgang der Geburt gibt eitel Lust und Freude. Deñ GOtt wird keinen andern Menschen aus der Erden herfür bringen zum Himmelreich/als wie der erste vorm Fall war: deñ er war aus GOttes ewigen Willen erschaffen/und der ist unveränderlich/und mus bestehen: darum denke diesen Dingen scharf nach.

Gottes erster Wille mus bestehen.

18. Du liebe Sele! die du schwimmest in einem finstern Bade/neige dein Gemühte zur Himmels-Porte/und sihe/was doch der Fall in Adam sey gewesen/daran GOtt einen so grossen Eckel trage/daß Adam nicht hat können im Paradeis bleiben; schaue und betrachte den Schlaff/so findestu alles.

Was d' Schlaf sey?

19. Der Schlaff ist anders nichts als eine Uberwindung: deñ die Sonne und das Gestirn ist immer im mächtigen Streit mit den Elementen; und ist das Element Wasser/die Matrix, dem Feur und Gestirn all zu unmächtig/deñ es ist die Uberwundenheit im Centro der Natur/wie du vorne an vielen Orten findest.

Die Sonne zündet das Gestirne an

20. Nun ist der Soñen Licht gleichwie ein GOtt in der Natur dieser Welt: das zündet immer mit seiner Kraft an das Gestirne/davon das Gestirne/welches doch ein ganz schrecklich u. ängstlich Wesen ist/immer aufsteigend im Triumph ganz freudenreich ist/deñ es ist ein Wesen. Gleichwie das Licht GOttes das finster und strenge Gemühte des Vaters anzündet und erleuchtet/davon im Vater aufgehet durchs Licht die Göttliche Wonne und Freudenreich;

Davon das Sieden in d' Wasser Matrix, und das Wachsẽ der Vegetabilien und Animalien herrühret.

21. Also machet dasselbe Triumphiren oder Aufsteigen in der Wassers-Matrix immer wie einen Sud: Deñ die Sternen werfen ihre Kraft alle in die Wassers-Matrix, als die in ihr sind; so ist die Matrix nun immer im Sieden und im Aufsteigen/davon das Wachsen im Holz/Kraut/Gras und Thieren herrühret: deñ das Ober-Regiment der Sonnen und Sternen mit den Elementen herrschet in aller Creatur/und ist ein Blume oder Gewächs von ihnen; und ohne derer Macht ist in dieser Welt im dritten Principio kein Leben noch Beweglichkeit in keinem Dinge/nichts ausgenommen.

In den Creaturen ist die Tinctur dar in das Feur.

22. Nun hat die lebendige Creatur als Menschen/Thier und Vögel die Tinctur in sich: deñ sie sind ein Auszug von der Sternen und Elementen Qualität im Anfang durchs Fiat; und in der Tinctur stehet das immer anzündliche Feur/welches aus dem Wasser immer auszeucht die Kraft/oder das Oleum, davon wird das Geblüte/darinnen das edle Leben stehet.

Welche die Sonne anzündet/und die Tinctur den Leib.

23. Nun zündet die Sonne und das Gestirn die Tinctur immer an/deñ sie ist feurig; und die Tinctur zündet den Leib an mit der Wasser-Matrix, daß er immer warm ist und seudet: das Gestirn und Sonne ist der Tinctur Feur/und die Tinctur ist des Leibes Feur; also ist alles im Sieden. Und wan nun die Sonne untergehet/daß ihr Glanz nicht mehr da ist/so wird die Tinctur schwach: deñ sie hat keine Anzündung von der Sonnen Kraft; und ob sie gleich der Sternen Kraft mit der Sonnen Qualität anzündet/so ists doch alles zu wenig/und wird gleich wie unmächtig. Nun weil die Tinctur unmächtig wird/so wird auch die Kraft im Geblüte/welches ist die Tinctur, gar unmächtig/u. sinket in eine sanfte Ruhe wie todt u. überwundẽ.

Der Schlaf.

Bleibet also des Gestirns Regiment in der

24. Nun ist aber in der Tinctur alleine der Verstand/der das Gemühte regiret/u. die Sinnen machet: darum wird alles wie todt/und regiret alleine noch das Gestirne in der Wurzel des

Wurzel des 1sten Princip. *Der Träume Gestalt.*

des ersten Principii, da die GOttheit als wie ein Glast oder Kraft in allen Dingen wirket. Da sihet der gestirnete Geist im Glast des Spigels der Göttlichen Kraft im Element-Feur in der Wassers Matrix, und sperret seinen Gaumen auf nach der Tinctur: aber sie ist unmächtig; so nimt er der Tinctur Kraft als das Gemühte/ u. inqualiret mit deme: so suchet alsdan das Gemühte die Elementa, und wirket darinnen alles nach der Sternen Kraft/ deñ es stehet in der Sternen Gewirke u. Qualität. Und das sind nun die nächtliche Träume u. Fürbildungē im Schlaffe.

Die Porten der höchsten Tieffe des Lebens/ von der Tinctur.

25. Ob der Doctor weis/ was die Tinctur ist/ so weis es doch der Einfältige und Ungelehrte nicht/ der manchmal wol besser Gaben und Verstand hat/ hätte er die Kunst/ als der Doctor. Darum schreibe ich dem Suchenden: wiewol ich achte/ den Grund der Tinctur hat keiner/ weder Doctor noch der Alchymist; er sey dan im Geist wieder geboren/ der sihet hindurch/ er sey gelehrt oder ungelehrt; bey GOtt gilt der Doctor so viel als der Baur.

Die Tinctur ist unterschieden im Menschen/ Viehe/ Metallen und Kräuter

26. Die Tinctur ist ein Ding/ die da scheidet/ und das Reine oder Lautere von dem Unreinen bringt; die aller Geister Leben/ oder alle Essentien in seinen höchsten Grad bringet: Ja sie ist die Ursache des Scheines oder Glanzes/ sie ist eine Ursache/ daß alle Creaturen sehen und leben; aber ihre Gestalt ist nicht einerley/ sie ist im Viehe nicht als im Menschen/ auch in Steinen/ Metallen und Kräutern unterschieden: wiewol sie wahrhaftig in allen Dingen ist/ aber in etlichen stark/ und in etlichen wie unmächtig.

und rühret her von der Kraft d' Gotth. welche sich in alle Dinge hat eingebildet.

27. So wir aber forschen/ was sie an Essentia und Eigenschaft sey/ und wie sie erboren werde; so finden wir gar ein teures und edles Wesen in ihrer Geburt: deñ sie herrühret von der Kraft und Bruñquell der GOttheit/ welche sich in alle Ding hat eingebildet/ darum ist sie auch so heimlich und verborgen/ und wird keinem falschen ungöttlichen Gemühte in der Erkentniß zu Teil/ zu erfinden oder zu erkennen. Und ob sie gleich alda ist/ so ist es doch kein leicht falsch Gemühte wert: darum bleibet sie ihm verborgen/ und regiret GOtt alles in Allem/ der Creatur unbegreiflich und unempfindlich. Es gehet dahin/ und weis nicht wie ihm geschihet; es lebet/ und weis nicht worinnen; es zerbricht/ und weis nicht wie; Und

Der Tinctur Figur *bleibet ewig:*

der Tinctur Schatten und Figur bleibet ewiglich. Deñ sie ist aus dem ewigen Willen erboren: aber der Geist wird ihr gegeben durchs Fiat, nach jeder Creatur Art; auch in den Gemmen, Steinen und Metallen ist sie im Anfang der Schöpfung nach jedes Art mit eincorporiret und gepflantzet worden.

ist von Ewigk. in Gott gewesen

28. Von Ewigkeit ist sie gewesen in GOtt/ darum ist sie auch in GOtt ewig: Als aber GOtt wolte schaffen ein Gleichniß seines Wesens/ und solte erboren werden aus der Finsterniß/ so stund sie im aufgegangenem Feur-Blitz an dem Ort/ als sich die fünfte Gestalt der Liebe-Geburt in Gleichniß erbar; deñ sie war aus dem Bruñquell des Willens/ aus dem Herzen GOttes erboren/ darum bleibet ihr Schatten im Willen GOttes ewig: und um deswillen bleibt aller Creaturen und aller Wesen/ so je im Gleichniß sind erboren worden/ Schatten ewig. Deñ sie ist die Gleichniß GOttes/ welche aus dem ewigen Willen ist erboren; aber ihr Geist bleibt im dritten Principio dieser Welt nicht ewig/ er zerbricht mit Aufhörung des Quellens oder Lebens.

als Gottes Gleichniß.

Im 3ten Princip. bleibet ihr Geist nicht ewig; aber im 2. Princ.

29. Denn alles was lebet im dritten Principio, zerbricht/ und gehet in seinen Æther und Ende/ bis auf die Figur der Tinctur, die bleibet als ein Schatten oder Willen ohne Geist und Beweglichkeit ewig stehen. Aber im andern Principio bleibet die Tinctur im Geist und im Wesen alles ganz mächtig/ als in Engeln und Menschen/ sowol im Aufgang aller Wesen ewig stehen; deñ ihr Centrum zur Geburt ist ewig fix.

Von der Tinctur Essentia u. Eigenschaft/ die tieffe Porten des Lebens.

Ihre Essenz ist der Blitz/ dz Feur ist ihre Würzel/ d' Stock die Herbigkeit.

30. Ihre Essentia ist der Blitz im Cirkel des Lebens Aufgang/ welcher im Wasser den Glanz und Schein machet/ und ihre Wurzel ist das Feur/ und der Stock ist die Herbigkeit. Nun scheidet der Blitz die Bitterkeit und Herbigkeit vom Wasser/ daß das Wasser sanfte und helle sey: darinnen stehet das Sehen aller Creaturen/ daß der Geist im Blitze in der Wassers-Matrix stehet; deñ der Blitz stehet dariñen als ein Glanz/ und erfüllet den Geist der Essentien. Von diesem zeucht die Essentia gewaltig an sich/ deñ es ist die Herbigkeit; und der Blitz scheidet immer die Finsterniß vom Lichte/ und das Unreine vom Reinen. Alda stehet nun die Göttliche Kraft/ und bildet sich der Göttliche Glanz immer in das Reine/ davon wird entschieden das Strenge aus der Na-

Natur; und machet der Göttliche Glanz das Reine süsse/deñ er inficiret sich alda.

Und brennet im süssen Oele. 31. Das Süsse aber ist gleich einem Oele oder Fetten: darinnen entzündet sich immer der Blitz/ daß er scheinet; weil aber das Oele süsse ist mit der Wassers-Matrix vermischet/ so ist das scheinende Licht stete und sanfte. Weils aber in der Wassers-Natur nicht vermag alleine ein Oele zu bleiben wegen der Inficirung des Wassers/ so wirds dicke/ und färbets die Feurs-Art roht/ das ist das Geblüte und die Tinctur in einer Creatur/ darinnen das edle Leben stehet.

Wegen des Wassers Inficirung färbets dz Feur roht/ d.i. das Geblüte

Vom Tode und Sterben.

Die Porten des Jammers und Elendes.

Und stehet das Leben in der Tinctur in grosser Gefahr. 32. Das edle Leben stehet also in der Tinctur in grosser Gefährlichkeit/ und ist der Zerbrechung alle Stunde gewärtig. Deñ so bald das Geblüte/ darinnen der Geist lebet/ wegfleust/ so zerbricht die Essentia und fleucht die Tinctur als ein Glast oder Schatten dahin; so ist der Feur-Quell aus/ und erstarret der Leib.

Von den 4 Elementen und Gestirne. 33. Ach wie viel grosser und mächtiger Feinde hat das Leben/ sonderlich von den vier Elementen und Gestirne! So bald ein Element zu stark wird/ so fleucht die Tinctur davon/ so hat das Leben ein Ende. So es mit dem ersten Wasser überfüllet wird/ so erkaltet es und erlischt das Feur; so fähret der Blitz dahin wie ein Glast.

Wasser.

Erde. Wird es dan mit der Erden/ als unreiner Materia überschüttet/ so vertunkelt der Blitz und fähret dahin.

Luft. Wird es dan fürs dritte mit der Luft überfüllet/ daß die beharret/ so ersticktś die Tinctur, und die quellende Essentiam, und zerspringet der Blitz im Glast und gehet in sein Æther.

Feur. Wird es aber vors vierte mit dem Feur oder Hitze überfüllet/ so entzündet sich der Blitz/ und verbrennet die Tinctur, davon wird das Geblüte tunkel/ schwarz und verlöscht der Blitz in der Sanftmuht.

Des Lebens Feinde am Gestirne. 34. Ach wie viel Feinde hat doch das Leben am Gestirne/ welche mit der Tinctur und den Elementen inqualiren, wan die Planeten und Sternen ihre Conjunction haben/ da sie ihre giftige Strahlen in die Tinctur werfen: davon Stechen/ Reissen und Wehe im Leben der sanften Tinctur entstehet. Deñ die süsse Tinctur, als in einer lieblichen u. sanften Wonne/ mag nichts Unreines dulden: darum wan solche giftige Strahlen in sie geschüttet werden/ so wehret sie sich und reiniget sich immerdar; sobalde sie überschüttet wird/ daß sie tunkel wird/ so erlöscht der Blitz und zerbricht das Leben/ fält der Leib dahin/ und wird ein Cadaver, oder ein todtes Aas; deñ der Geist ist das Leben Joh. 6: 63.

Die Tinctur kan nichts unreines dulden.

35. Dieses habe ich alhier gar kurz/ als in einer Summa/ nicht nach allen Umständen wollen anzeigen/ damit das Leben möge verstanden werden. An seinem Orte sol alles weitläuftig erkläret werden: deñ es ist gar viel hierinnen/ und gehörten grosse Bücher darzu; nur daß die Uberwindung und der Schlaff in Adam möchte begriffen werden.

Die Porte der himlischen Tinctur, wie sie ist gewesen in Adam vor dem Falle/ und wie sie in uns seyn wird nach diesem Leben.

36. Gros und mächtig sind die Geheimnisse! und wer sie suchet und findet/ der hat eitel Freude daran: deñ sie sind der Selen ein recht Himmelbrot. So wir uns entsinnen und empfangen die Erkentniß der himlischen Tinctur, so gehet in uns auf die Erkentniß der Göttlichen Freudenreich/ daß wir wünscheten von der Eitelkeit los zu seyn/ und zu leben in solcher Geburt/ welches doch nicht seyn mag; sondern wir müssen unser Tagwerk volenden.

37. Die Vernunft spricht: Ach hätte sich doch Adam nicht lassen gelüsten/ so wäre er nicht entschlaffen; solte ich an seiner Stelle seyn/ ich wolte veste stehen und im Paradeis bleiben. Ja liebe Vernunft/ du triffsts wol/ mis dir nur viel zu; ich wil dir deine Stärke und die Porte weisen: nur denke/ wie veste du möchtest stehen/ stündestu vorm Versuch-Baum wie Adam. Die eigene Vernunft.

38. Sihe! ich gebe dir ein gerecht Gleichniß: du seyst ein Jüngling oder Jungfrau/ wie dan Adam alles beides in einer Person war; wie lässestu dich dünken daß du stehen würdest? Ich setze also/ und stelle einen Mänlichen Jüngling/ guter Complexion, mit schöner Gestalt und Tugend; und dan eine schöne wolgestalte züchtige Jungfrau gegeneinander: und lasse sie nicht alleine zu Sprache zusammen/ daß sie sich freundlich bereden/ sondern daß sie auch einander mögen angreiffen und fassen; und gebiete ihnen/ daß keines gegen dem andern in Lust oder Liebe entbrenne mit keinem Gedanken/ auch keine Anneiglichkeit aus ihm lasse/ viel weniger einigerley Inficirung im Willen; und lasse sie 40. Tage und Nacht bey einander seyn/ u. mit einander spaziren in eitel Antwort mit einem Gleichniß.

Freu-

Freuden; und gebiete ihnen ferner/ daß ihr Wille und Gemühte stete sey/ nimmermehr einigen Gedanken zu fassen/ einander zu begehren oder zu inficiren/ mit keiner Essentia oder Eigenschaft/ sondern daß ihr Wille und Anneiglichkeit also stete und veste in mein Gebot gefast sey: und sol der Jüngling im Willen seyn/ sich nimmer und ewig mit dieser/ oder einer andern Jungfrauen zu vermischen/ desgleichen auch die Jungfrau im Gegenteil also ꝛc. Wie lässestu dich bedünken/ du elende Vernunft/ vol Mängel und Gebrechen/ daß du alhie bestehen würdest? würdestu nicht zusagen wie Adam/ aber halten köntestu nichts.

Also solte Adam in GOtt ohne wanken leben in dem Geiste Gottes.

39. Also meine liebe Vernunft/ (habe ich dir einen Spigel fürgestellet) ist es auch gewesen mit Adam. GOtt hatte sein Werk alles weislich und gut geschaffen/ und eines aus dem andern gezogen: der erste Grund war Er/ daraus hatte Er diese Welt geschaffen/ und aus der Welt den Menschen; dem gab Er seinen Geist/ und befahl ihme in Jhm ohne Wanken/ oder einiges andern Willens zu leben/ ganz volkommentlich.

Er hatte aber auch den Geist d' Welt.

40. Nun hatte der Mensch auch den Geist der Welt: deñ er war aus der Welt/ und lebete in der Welt; so war nun Adam die züchtige Jungfrau/ verstehe der Geist/ so ihm von GOtt wurde eingeblasen; und der Geist/ den er aus Natur von der Welt ererbet hatte/ war der Jüngling: die waren nun beide beyeinander und ruheten in einem Arm.

Die Zucht d' Jungfrauen solte ins Herze Gottes gesetzet seyn. Der Jüngling aber begehrete sie.

41. Nun solte die Zucht der Jungfrauen ins Herze GOttes gesetzet seyn/ keine andere Imagination zu haben/ u. sich der Schönheit des wolgestalten Jünglings nicht lassen gelüsten. Nun war aber der Jüngling gegen der Jungfrauen entbrant/ und begehrete sich mit ihr zu inficiren; deñ er sprach: du bist meine liebste Braut/ mein Paradeis und Rosenkranz/ las mich doch in dein Paradeis/ ich wil schwanger werden in dir/ aufdaß ich deiner Essentien empfahe/ und deiner holdseligen Liebe geniesse; wie gerne wolte ich kosten die freundliche Süssigkeit deiner Kraft/ so ich nur empfahen möchte dein schönes Licht/ wie wäre ich so freudenreich!

Deme die Jungfrau geantwortet.

42. Und die züchtige Jungfrau sprach: du bist ja mein Bräutigam und mein Gesell/ aber du hast nicht meinen Schmuk; meine Perle ist köstlicher deñ du/ meine Kraft ist unvergänglich/ und mein Gemüht ist immer beständig; du hast ein unbeständiges Gemüht/ und deine Kraft ist zerbrechlich: wohne in meinen Vorhöfen/ so wil ich dich freundlich halten/ und dir viel gutes tuhn/ ich wil dich mit meinem Schmuck zieren/ und wil dir mein Kleid anziehen/ aber meine Perle gebe ich dir nicht/ deñ du bist finster/ und sie ist licht und schöne. [In Christo hat Adam die Perle empfangen: deñ sie senkte sich in Wurm der Selen/ und gebar ihn wieder neu und zum Lichte/ und ist eben der Streit alhie. Deñ alhie wolte die Jungfrau die Perle (verstehe die reine Gottheit) dem Wurm nicht geben/ sondern er solte in ihren Vorhöfen leben/ und Sie wolte ihn erleuchten und krönen: auf das ward Adam versucht/ obs seyn könte: da es aber nicht seyn konte/ so gab die Jungfrau die Perle der Jungfrauen Sohn Christo/ dem Fürsten in GOtt.]

43. Da sprach der Geist der Natur/ als der Jüngling: Meine schöne Perle und Zucht/ las mich doch geniessen deines Trosts/ wilstu dich je nicht mit mir vermischen/ daß ich nicht kan in dir schwanger werden; so schleus doch deine Perle in mein Herze/ aufdaß ich die habe zum Eigentuhm/ bistu doch meine güldene Krone/ wie gerne wolte ich kosten deiner Frucht. Geist d' Natur.

44. Da sprach der züchtige Geist aus GOtt in Adam, als die Jungfrau: Mein lieber Buhle und Geselle/ ich sehe wol deine Lust/ du wilst dich gerne mit mir vermischen/ aber ich bin eine Jungfrau und du ein Mañ; du würdest mir meine Perle beflecken und meine Kron zubrechen/ darzu würdest du meine Süßigkeit in deine Saurigkeit mischen/ und vertunkelen mein helles Licht/ darum wil ich nicht. Meine Perle wil ich dir leihen und mit meinem Kleide zieren/ aber zum Eigentuhm gebe ich dirs nicht. Der Jungfrau Antwort

45. Und der Geselle/ als der Geist der Welt in Adam, sprach: Jch lasse dich nicht/ wilstu nicht daß ich mich mit dir vermische/ so nehme ich mein innerste und stärkeste Macht/ u. brauche dich nach meinem Willen nach der innersten Macht. Jch wil dich mit der Macht der Sonnen/ Sternen und Elementen bekleiden/ da wird dich Nimand kennen/ du must mein seyn ewiglich; und ob ich unstetig bin wie du sagst/ und meine Kraft ist nicht wie deine/ so wil ich dich doch in meinem Schatz behalten/ und du must mein Eigentuhm seyn. Also wolte der Geist in Adam in eigener Macht auf Erden herrschen/ deñ der Geist der grossen Welt wolts also haben; gleichwie Luci- Der Geist d' Welt drohet mit Gewalt.

fer

ſer wolte über die Jungfrau mit ſeinem Wurm herrſchen: hätte er die Jungfrau in Liebe behalten / und hätte in ihren Vorhöfen gewohnet / ſo wäre er ein Engel blieben.

Die Jungfrau ermahnet ihn.

46. Da ſprach die Jungfrau: Warum wiltu Gewalt üben/bin ich doch deine Zierheit und deine Kron/ ich bin hel und du biſt finſter: ſihe/ſo du mich verdeckeſt / ſo haſtu keinen Glanz / und biſt ein finſter Wurm / wie mag ich bey dir wohnen? Las nur ab / ich gebe mich dir nicht zum Eigentuhm: Ich wil dir meine Zierheit geben/ und ſolt in meiner Freude leben / meiner Frucht ſoltu genieſſen/und meine Süßigkeit ſchmecken/aber mit mir inqualiren kanſtu nicht; deñ meine Eſſentia iſt die Göttliche Kraft/darinnen wird geboren meine ſchöne Perle und helles Licht: mein Bruñ iſt ewig. So du mir vertunkelſt mein Licht/ und beſudelſt mein Kleid/ ſo haſtu keine Schöne/ und kanſt nicht beſtehen;ſondern dein Wurm zubricht dich / ſo veriihr ich alsdan meinen Geſellen/ den ich mir hatte zu einen Bräutigam erwehlet / mit dem ich wolte Freude haben/ſo wird alsdan meine Perle und Schönheit keinen Geſpielen haben: Jeſ. 5: 1-4. Matth. 21: 33. Davon Eſaias und auch Chriſtus redet ingleichen/daß Er auch wolte gerne von den edlen Trauben eſſen vom Weinſtock. Mich. 7: 1. Marc. 12: 1. Hatte ich mich doch um meiner Freude willen zu dir geſellet/und du wilt nicht meiner Schöne genieſſen/bleib doch in meiner Zierheit und Tugend / und wohne bey mir in Freuden / ich wil dich ewig ſchmücken.

Des Welt-Geiſtes Griñ.

47. Und der Jüngling ſprach: Dein Schmuck iſt vorhin mein / ich brauche dich nach meinem Willen; wie du ſageſt/ ich werde zubrechen/ſo iſt doch mein Wurm ewig/ mit deme wil ich herrſchen; in dir aber wil ich wohnen / und dich mit meinem Kleide verkleiden.

Die Jungfrau klagts Gottes Herzen.

48. Da wandte ſich die Jungfrau zum Herzen GOttes und ſprach: Mein Herz und meine Liebe/ du biſt meine Kraft/ aus dir bin ich helle / aus deiner Wurzel bin ich von Ewigkeit erboren / erlöſe mich von dem Wurm der Finſterniß / der meinen Bräutigam inficiret und verſuchet/ las mich doch nicht vertunkelt ſeyn im Finſterniß/bin ich doch deine Zierheit/ und darum kommen/daß du Freude an mir hätteſt: warum ſol ich dan mit meinem Bräutigam im Finſtern ſtehen? Und die Göttliche Antwort ſprach: Des Weibes Samen ſol der Schlangen / dem Wurm/ den Kopf zertreten; und ſie wird Ihn in die Ferſen ſtechen.

Der Schlangen-Treter verheiſſen.

Die Verborgenheit kan mit Worten nicht ausgeſprochen werden.

49. Sihe liebe Sele/hierinnen ſtecket die himliſche Tinctur, die wir in Gleichniß müſſen ſetzen/ und mit Worten nirgends können reden: ja hätten wir Engels-Zungen/ ſo wolten wir recht reden was das Gemühte begreift / aber die Perle iſt bekleidet mit dem finſtern Kleide. Die Jungfrau ruft ſtets dem Herzen GOttes/daß Er wolle ihren Geſpielen erlöſen von dem finſtern Wurm; aber die Göttliche Antwort ſaget: Des Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopf zertreten / das iſt / der Schlangen Finſterniß ſol geſchieden werden von deinem Bräutigam. Das finſtere Kleid / damit die Schlange deinen Bräutigam hat bekleidet / und deine Perle und ſchöne Kron vertunkelt/ ſol zerbrechen und zur Erden werden/ und du ſolt mit deinem Bräutigam dich in mir freuen: das war mein ewiger Wille / der mus beſtehen.

Gottes ewiger Wille.

Der Streit war zwiſchen d' Selen Wurm.

50. So wir uns nun entſinnen der hohen Myſterien/ ſo eröfnet uns der Geiſt die Verſtändniß/ daß dieſes der rechte Grund ſey mit Adam: deñ ſein urkündlichſter Geiſt/ als die Sele / war der Wurm / der war aus GOttes des Vaters ewigen Willen erboren / und in der Zeit der Schöpfung durchs Fiat auf Geiſtes-Art geſchaffen/aus dem Loco wo der Vater ſein Herz von Ewigkeit gebieret/zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt im Centro GOttes / da ſich das Licht GOttes von Ewigkeit iñer erblicket und urkundet. Darum kam ihm das Licht GOttes / als eine ſchöne Jungfrau zu Hülfe/ und nahm die Sele zu ihren Bräutigam an/und wolte die Sele zieren mit ihrer ſchönen Himmels-Krone/mit der edlen Kraft der Perle / und ſie ſchmücken mit ihrem Kleide.

Deme das Licht Gottes zu Hülfe kam;

und der vierten Geſtalt.

51. So brach nun herfür die vierte Geſtalt im Centro der Selen: als da der Selen-Geiſt zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt im Centro geſchaffen ward/ nächſt dem Herzen GOttes/ ſo war die vierte Geſtalt im Glaſt in der Finſterniß. Daraus iſt geſchaffen dieſe Welt/welche in ihrer Geſtalt ſich wieder teilet in ihrem Centro in fünf Teile / im Aufgange bis an der Sonnen Licht: deñ die Sternen ſind auch in ihrem Centro zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt erboren/und die Sonne iſt der Bruñ der fünften Geſtalt im Centro, gleichwie das Herze und Licht GOttes im ewigen Centro, welcher keinen Grund hat; dieſer aber der Sternen und Elementen hat ihren Grund in der vierten Geſtalt in dem finſtern Gemühte/im Aufgange des erweckteñ Feurblitzes.

Der Sterneñ Aufgang zwiſchen der 4ten und 5ten Geſtalt.

52.

Und stehet die Sele zwischen zweyen Princip.

52. Also ist die Sele zwischen beiden Centris erboren/ (1) zwischen dem Centro GOttes/ verstehe des Herzens oder Lichtes GOttes/ da das erboren wird aus einem ewigen Loco; und dan (2) zwischen dem aufgegangenen Centro dieser Welt: und ist beiden anhängig und inqualiret mit beiden/darum sie alle drey Principia hat/und kan in allen dreyen leben.

Die Sele solte gelassen stehen.

53. Aber das war der Jungfrauen Gesetz und Wille/daß gleichwie GOtt über alle Ding herrschet/ und sich überall einbildet/ und gibt allem Kraft und Leben/ und das Ding begreift Ihn doch nicht/ob Er gleich alda ist; also auch solte die Sele stille stehen/ und der Jungfrauen Gestalt solte in der Selen regiren/ und die Sele krönen mit dem Lichte GOttes. Die Sele solte seyn der schöne Jüngling/ der geschaffen war; und die Kraft GOttes die schöne Jungfrau/und das Licht GOttes die schöne Perlen-Krone/ damit wolte die Jungfrau den Jüngling schmücken.

Sie wolte die Jungfr. zum Eigentum haben;

54. So wolte aber der Jüngling die Jungfrau zum Eigentuhm haben/ da sie doch einen Grad höher in der Geburt war als er/ und konte nicht seyn: deñ die Jungfrau war von Ewigkeit/ und der Bräutigam ward Ihr zugegeben/ daß Sie solte Freude und Wonne darmit in GOtt haben.

und weil es nicht seyn konte/ grif sie zurück nach dem Wurm. Die Frau ist aus dem Geist dieser Welt.

55. Da aber der Jüngling dieses bey der Jungfrauen nicht möchte erhalten/ so grif er zurücke nach dem Wurm in seinem Centro: deñ die Gestalt dieser Welt drang so harte auf ihn/ welche auch in der Selen war/und hätte gern gehabt die Jungfrau zum Eigentuhm/und daraus ein Weib zu machen/ wie dan auch im Fall geschehen ist; aber nicht aus der Perle/sondern aus dem Geiste dieser Welt wird das Weib. Deñ es ängstet sich noch im̃erdar die Natur dieser Welt nach der Jungfrauē/von der Eitelkeit los zu werden/u. vermeiñet mit der Jungfrauen zu inqualiren; aber es kan nicht seyn/deñ die Jungfrau ist höher geborē.

Dieser Welt, Geist erlanget die Jungfr. ewig nicht.

56. Und wan diese Welt gleich wird zerbrechen/ und der Eitelkeit des Wurms los werden/ so erlanget sie doch nicht die Jungfrau/ sondern sie bleibet ohne Geist und Wurm unter ihrem Schatten/ in schöner und sanfter Ruhe/ ohn einiges Ringen und Begehren/deñ sie komt damit in ihren höchsten Grad und Schöne/ und feyret ewig von ihrer Arbeit. Deñ der Wurm/der sie alhier quälet/ gehet in sein Principium, und berühret dieser Welt Schatten und Figur ewig nicht mehr: dan regiret die Jungfrau mit ihrem Bräutigam.

Der Fall Adams.

57. Mein lieber Leser! Ich wil dirs deutlicher setzen: deñ nicht ein jeder hat die Perle/die Jungfrau zuergreiffen/und wil doch gleichwol ein jeder gerne wissen/wie es sey mit dem Falle Adams beschaffen. Sihe wie ich itzt gemeldet habe/ so hat die Sele alle drey Principia an sich: als (1) das Innerste/ den Wurm oder Schwefel-Geist und Quell/ nach welchem sie ein Geist ist/ und dan (2) die Göttliche Kraft/welche den Wurm sanfte/helle und freudenreich machet/nach welcher der Wurm oder Geist ein Engel ist/ wie GOtt der Vater selber/verstehe auf solche Art und Geburt. Und dan (3) so hat sie das Principium dieser Welt ganz unzerteilet aneinander/ und begreift doch auch keines das ander: deñ es sind drey Principia, oder drey Geburten.

Die Sele hat 3. Princip. in sich.

d' Wurm ist eigentühmlich; die 2. Princ. sind zur Rechten u. Linken Wird er gegen d' Jungfr. falsch/so weicht sie.

58. Sihe/der Wurm ist das Ewige und in sich selber Eigentühmliche: die andern zwey sind ihm gegeben/jedes durch eine Geburt/eines zur Rechten/das ander zur Linken. Nun ists möglich/daß er beide zugegebene Gestalten und Geburten verlihret: deñ so er zurücke greift in die grim̃ige Feurs-Macht/ und wird falsch gegen der Jungfrauen/ so weicht Sie von ihme/ und bleibt als eine Figur in ihrem Centro; so ist der Jungfrauen Thüre zu.

Sie kan ohne die Wiedergeburt nicht erlanget werden.

59. Wiltu nun wieder zur Jungfrauen/ so mustu wiedergeboren werden durch das Wasser im Centro, und Heiligen Geist/ so erlangestu Sie wieder mit grossen Ehren und Freuden; davon Christus saget: Luc. 15: 7. Es wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder/der Busse tuht/ mehr als über 99. Gerechten/die der Busse nicht dürfen. Also schön wird der arme Sünder von der Jungfrauen wieder empfangen/ daß sie nicht mehr ein Schatten seyn darf; sondern eine lebendige und verständige Creatur und Engel Gottes. Diese Freude kan Nimand sagen/ alleine die wiedergeborne Sele weis davon/ welches der Leib nicht verstehet/ sondern er zittert/ und weis nicht wie ihm geschihet.

Der Leib zittert.

Das andere Princip. verlihret d' Wurm mit dem Sterbē.

60. Die andere Gestalt oder Principium verlihret der Wurm mit Abscheidung des Leibes/ daß obs gleich in der Figur bleibet/so ists ihm doch nur eine Schande und Quaal/daß er ein Engel gewesen/und nun ein greulicher/grim̃iger/giftiger Wurm und Geist ist; davon die Schrift saget: Daß der Gottlosen Wurm nicht stirbet/ und ihre Quaal ewig bleibet. Marc. 9: 44. Wan der Wurm nicht hätte Engels- und Menschen-Gestalt

stalt

stalt gehabt/ so wäre seine Qvaal nicht so gros; aber also macht ihm dis ein ewig Reuen und Nichts Erreichen; er kennet den Schatten seiner Herrlichkeit/ und kan darin nicht mehr leben.

Also hat Adam die Jungfrau verlohren/ und die Frau bekommen

61. Darum so ist das nun der Grund in einer Summa/ vom Fall Adams zu reden in der höchsten Tieffe: Adam hat durch seine Lust verlohren die Jungfrau/ und hat in seiner Lust empfangen das Weib/ welche ist eine cagastrische Person; und die Jungfrau wartet seiner noch im̃erdar/ ob er wil wieder treten in die neue Geburt/ so wil Sie ihn mit grossen Ehren wieder annehmen. Darum bedenke dich du Menschen-Kind: ich schreibe allhier was ich gewis weis/ und der es gesehen hat/ bezeuget es; sonst wüste ichs auch nicht.

Das 13. Capitel.

Von Erschaffung des Weibes aus Adam.

Die fleischliche/ elende und finstere Porte.

VOr Unmuht mag ichs wol kaum schreiben: weils aber nicht anders seyn mag/ so wollen wir derweil der Frauen Kleid tragen/ aber in der Jungfrauen Leben; und ob wir wol viel Trübsal in der Frauen empfangen/ so wird uns doch die Jungfrau wol ergetzen: müssen uns also mit der Frauen schleppen/ bis wir sie zu Grabe schicken/ alsdan sol sie seyn ein Schatten und Figur. Und die Jungfrau sol seyn unsere Braut und werte Krone/ die wird uns geben ihre Perle und schöne Kron/ und kleidẽ mit ihrem Schmuck: darauf wollen wirs wagen um der Lilien willen/ ob wir gleich werden grossen Sturm erwecken/ und ob der Anti-Christ von uns hinrisse die Frau/ so mus uns doch die Jungfrau bleiben; deñ wir sind mit ihr vermählet. Ein jedes nehme nur das seine/ so bleibet mir das meine.

Die Frau wird im Schattẽ bleiben.

In diesẽ Streit d' 3. Princ. wurde Adams Tinctur müde/ und die Jungfr. entwich; sein himlis. Leib wurd zu Fleisch u. Blut/ u. seine Kraft zu Beinẽ

2. Als nun Adam im Garten Eden ging/ daß also die drey Principia in Adam solchen Streit führeten/ wurd seine Tinctur ganz müde und entwich die Jungfrau/ deñ der Lust-Geist dieser Welt in Adam hatte überwunden/ darum sank er nieder in Schlaff: zu dieser Stunde wurd sein himlischer Leib zu Fleisch und Blut/ und seine starke Kraft zu Beinen; da ging die Jungfrau in ihr Æther und Schatten/ aber in das himlische Æther, ins Principium der Kraft/ und wartet allda auf alle Adams-Kinder/ ob Sie Jemand zu einer Braut wil wieder annehmen durch die neue Geburt.

Also ist aus dem

3. Was solte aber GOtt tuhn? Er hatte Adam aus seinem ewigen Willen geschaffen; weils nun nicht konte seyn/ daß Adam hätte die Jungfrau auf paradeisische Art geboren aus sich selber/ so stellete GOtt das Fiat der grossen Welt ins Mittel. Deñ Adam war nun dem Fiat wieder heimgefallen/ als eine halb zerbrochene Person/ weil er durch seine Lust und Imagination war halb ertödtet; solte er nun leben/ so muste ihm GOtt wieder rahten: solte er ein Reich gebären/ so muste nun eine Frau seyn/ gleich allen andern Thieren mit der Fortpflanzung; das englische Reich in Adam war weg/ es muste nun ein Reich dieser Welt werden.

englisch ein Reich dieser Welt worden

4. Was tåht dan nun GOtt mit Adam? Moses spricht: Als Adam entschlief/ nahm Er seiner Ribben eine und bauete ein Weib daraus (aus der Ribbe/ die Er von dem Manne nam) und schlos die Stäte zu mit Fleisch Gen. 2:21. Nun hat Moses gar recht geschrieben/ wer wolte ihn aber allhier verstehen? so ich nicht den ersten Adam kennete in seiner Jungfrauen Gestalt im Paradeis/ so blieb ich darauf/ und wuste nichts anders/ als Adam wäre aus einem Erden-Klumpen gemacht worden zu Fleisch und Blut/ und Heva sein Weib aus seiner Ribben und harten Knochen; welches mich doch vor der Zeit oft hat wunderlich angesehen/ weñ ich die Glossen über Mosen habe gelesen/ daß so Hochgelehrte also haben geschrieben: wollen ein Teil auch noch wol von einer Gruben in Morgen-Land sagen/ da Adam sey heraus genommen und gemacht worden/ wie der Töpfer einen Hafen oder Topf machet.

5. So ich nicht die Schrift hätte betrachtet/ die da saget: Was von Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch; Item/ das Fleisch und Blut sol das Himmelreich nicht erben. Item/ Nimand fähret gen Himmel als des Menschen Sohn/ der vom Himmel (als die reine Jungfrau) kom̃en ist/ und der im Himmel ist. Joh. 3:6. 1 Cor. 15:50. Darzu half mir wol/ daß der Jungfrauen Kind war der Engel der Wiederbringung/ was in Adam verlohren war: deñ GOtt brachte in der Frauen in ihrem Jungfraulichen Leibe herwieder das Jungfrauen-Kind/ das Adam gebären solte. Hätte ich nun den Text in Mose nicht betrachtet/ da GOtt sprach: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey/ wir wollen ihm einen Gehülfen machen; ich steckte noch wol in der Frauen Willen.

GOtt hat an d' Viehischen Fortp.

6. Aber derselbe Text saget: GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte/ und sihe es war alles sehr gut. Ists nun gut gewesen in der Schöpfung/ so

pflanzung einen Ekel.

so mus es fürwahr seyn böse worden / daß GOtt sprach: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey. Gen. 2: 18. Hätte sie GOtt wollen allen Thieren gleich haben mit viehischer Fortpflanzung/ Er hätte wol balde einen Mañ u. Frau gemacht; daß aber GOtt einen Ekel daran gehabt/ weiset wol das erste Kind der Frauen / Kain der Bruder-Mörder / auch so weisets der Fluch der Erden aus. Ach was sol ich den Raum mit diesem Zeugniß zubringen! wird doch der Beweis klar folgen; und ist nicht allein aus der Schrift/ welche zwar einen Deckel machet/ zu bewähren/ sondern an allen Dingen / so wir uns wolten Raum nehmen / und unsere Arbeit mit vergeblichen Dingen zubringen.

Moses wird nicht recht verstanden.

7. Nun spricht die Vernunft: was sind deñ Mosis Worte vom Weibe? das sagen wir: Moses hat recht geschrieben / aber ich/ nachdem ich in der Frauen lebete/ verstund es nicht recht; Moses hatte wol ein verkläret Angesicht / aber er muste einen Deckel dafürhängen / daß man ihm nicht könte ins Angesichte sehen. Da aber der Jungfrauen Sohn/ als die Jungfrau/ kam/ der sahe ihm ins Angesichte / und taht weg den Deckel. So fraget die Vernunft: Was war die Ribbe zum Weibe aus Adam?

Die himlis. Matrix entwich

8. Die Porten der Tieffe. Sihe! uns zeiget die Jungfrau/daß/als Adam überwunden war/ und die Jungfrau in ihr Æther getreten/so ward die Tinctur, darinnen die schöne Jungfrau gewohnet hat / irdisch / müde / mat und schwach: deñ die kräftige Wurzel der Tinctur, davon sie ihre Mächtigkeit ohn einigen Schlaff oder Ruhe hatte/als die himlische Matrix, welche Paradeis und Himmelreich hält / entwich in Adam und ging in ihr Æther.

in das göttliche Princip. — *Und Adams Sele blieb im 3. Princ.* — *Die Jungfr. spigeliret sich in der Selen irdischẽ Qualit. in der Soñen.*

9. Leser! verstehe es recht: nicht ist die Gottheit/ als die schöne Jungfrau/zerbrochen und zu nichts worden; das kan nicht seyn/allein Sie ist blieben im göttlichen Principio, und der Geist oder Sele Adams ist blieben mit seinen eigentühmlichen Wurm im dritten Principio dieser Welt; die Jungfrau aber / als die göttliche Kraft stehet im Himmel und Paradeis/und spigeliret sich in der irdischen Qualität der Selen/als in der Sonnen/ und nicht im Monden/verstehe im höchsten Principio des Geistes dieser Welt / da die Tinctur am edelsten und hellesten ist / da des Menschen Gemühte entstehet.

Und wolte gern in ihren Locum.

10. Und wolte gerne wieder in ihren Locum zu ihrem Bräutigam / weñ nur nicht das irdische Fleisch mit dem irdischen Gemühte und Sinnen im Wege wäre: dan in das gehet die Jungfrau nicht / Sie lässet sich nicht ins irdische Centrum binden. Ihre Spigelirung mit Verlangen und viel Ruffen / Vermahnen und inbrünstigem Sehnen verbringet Sie die ganze Zeit / weil die Frau an ihrer stat lebet/aber dem Wiedergebornẽ erscheinet Sie in hoch triumphirender Gestalt im Centro des Gemühts/verteufet sich auch ofte bis in die Tinctur des Herzen-Geblüts / davon der Leib mit Gemühte und Sinnen so hoch zitternd und triumphirend wird/gleich als wäre er im Paradeis/kriget auch alsbald paradeisischen Willẽ.

Den Wiedergebornẽ erscheinet sie im Centro des Gemüts bleibet aber nicht beharlich;

11. Alda wird das edle Senfkörnlein gesäet davon Christus saget / welches erstlich klein ist / und hernach als ein Baum wächset / sofern das Gemüht in Willen beharret. Aber die edle Jungfrau verharret nicht beständig: deñ ihre Geburt ist viel höher / darum wohnet sie nicht in irdischen Gefässen/ sondern sie besuchet also ihren Bräutigam zu zeiten einmal / wan er Ihr auch begehret; wiewol Sie ihme mit Ehrerbietung allezeit eher zu vorkomt / und ihm ruft / als er. Welches alleine in der Lilien verstanden wird / saget der Geist hochteur ohne Schertz: darum merket auf ihr Kinder GOttes / der Engel des grossen Rahts komt in Josaphats Tahl mit einer güldenen Bulle, die verkauft er um Oele ohne Geld; wer da komt / den trifts.

besuchet ihren Bräutigam aber/ wañ er ihr begehret

ist also nach Uberwindung die Frau geschieden.

12. Als nun die Tinctur fast irdisch und unmächtig war worden / durch die überwindung des Geistes der grossen Welt / konte sie nicht himlisch gebären / und war also besessen mit Unmacht. So stund nun der Raht GOttes alda / der sprach: Weil er ist irdisch worden und vermags nicht / so wollen wir ihm einen Gehülfen machẽ; und das Fiat stund im Centro, und scheidete die Matrix vom Limbo; und das Fiat fassete eine Ribbe in der Mitten von Adam aus seiner Seiten zur rechten/ und schuf das Weib daraus.

Adams Beiner wurden erst nach dem Apfel-Biß hart.

13. Nun mustu aber klar verstehẽ: Als das Fiat zur Schöpfung in Adam war da er schlief / so war sein Leib noch nicht also gar zu harten Knochen und Beinen worden; O nein/ das geschahe erst / als Mutter Heva in Apfel biß / und gab Adam auch. Alleine die Inficirung und der irdische Tod steckete schon mit der Sucht und tödlichen Kranckheit darinnen; die Knochen und Ribben waren noch Stärke und Kraft; und Heva ward ge-

Eva ward noch aus der

Kraft geschaffen/ ganz im Wesen/ im Geist etwas entscheiden.

geschaffen aus der Stärke oder Kraft/ daraus die Ribbe solte werden.

14. Du must aber teuer verstehen / sie ist nicht heraus gezogen wordē als ein Geist/ sondern ganz im Wesen; man mus sagen / daß Adam hat einen Riß bekommen; und das Weib träget Adams Geist Fleisch und Bein; aber im Geiste ists etwas entscheiden. Deñ das Weib träget die Matrix, und Adam den Limbum oder Mañ: und sind die zwey ein Fleisch/ ungetrennet in der Natur; deñ die beiden müssen wieder einen Menschen gebären / welches zuvor einer konte tuhn.

15. **Eine liebliche Porten.** Als wir in der Zerbrechung Adams alhier sind zu schreiben / erinnert uns der Geist eines heimlichen Mysterii von Adams Ribbe/ welche ihme das Fiat genommen/ und ein Weib daraus gemachet / welche Adam hat hernach müssen entbären. Deñ der Text in Mose saget recht: GOtt habe die Stäte mit Fleisch zugeschlossen. Gen. 2: 21.

Gleich wie nun Adam durch d' Schlangen Grim in Lust gefallen/ und ohne den Schlangentreter nicht kunte erlöset werden: Also muste Christus an dieser stäte verwundet werden.

16. Nun aber hat dis der Grim der Schlangen zuwege gebracht / daß Adam ist in Lust gefallen/ und mus gleichwol der Fürsatz Gottes bestehen: deñ Adam mus am Jüngsten Tage ganz unzerbrochen wieder aufstehen im ersten Bilde/ wie er war geschaffen. Nun aber hat gleichwol die Schlange und Teufel zu wege gebracht / daß ein solcher Riß ist in ihr geschehen: so zeuget uns der Geist/ daß/ so wenig als dem Wurm oder Selen-Geiste hat könnē gerahten werden/ die Jungfrau käme und ging dan in Tod/ in Wurm/ in Abgrund des Selen-Geistes/ (welcher in seinem Abgrunde der Hölle u. grimigen Zorne Gottes Porten erreichet) und gebäre ihn (Adam) neu zu einer neuen Creatur in der ersten Bildniß/ welches ist geschehen in der Jungfrauen Sohn in Christo.

17. Also wenig hat auch Adams Ribbe und hole Seiten / da sie ist gestanden / mögen gerahten werden zu ihrer Volkommenheit/ es liesse sich dan der ander Adam in der Jungfrauen an dieser Stäte verwunden/ daß sein teures Blut dem ersten Adam wieder zu Hülfe käme / und seine zerbrochene Seite wieder bauete: reden wir nach unserer Erkentniß teur. Welches/ wan wir vom Leiden und Sterben Christi / der Jungfrauen Sohn/ schreiben werden / wollen dermassen erklären / daß die durstige Sele sol einen Quell-Bruñ finden / welches dem Teufel wenig nutz seyn wird. Ferner

Das Fiat hat aus allē

Vom Weibe.

18. Es spricht die Vernunft: Ist dan Heva nur blos aus einer Ribbe aus Adam erschaffen worden/ so mus sie viel geringer seyn als Adam? Nein liebe Vernunft/ das ist nicht; das Fiat als ein scharfes Anziehen / hat aus allen Essentien und Eigenschaften aus Adam / aus jeder Kraft genommen / aber mehr Glider im Wesen hat es ihme nicht genommen / deñ das Bild solte seyn im Limbo ein Mensch auf Mäñliche Art / aber doch nicht mit dieser Ungestalt. Verstehe es recht im Grunde: Er solte seyn und war auch ein Mañ/ und hatte ein Jungfraulich Herze/ ganz züchtig in der Matrix.

Essentien und Kraft Evam zusamgezogen.

Durch Christi Leiden beweist.

19. Darum aber / daß Heva gewis aus allen Essentien Adams ist erschaffen worden/ und also Adam einen grossen Riß bekomen/ und gleichwol auch das Weib zu ihrer ganzē Volkomenheit zum Bilde GOttes käme/ bewähret mir abermal das grosse Mysterium, da die Jungfrau bezeuget ganz teur / daß nicht alleine sich habe der Jungfrauen Sohn in der Wiedergeburt lassen in seine Seite stechen/ und sein Blut aus der holen Seiten vergossen; sondern auch lassen seine Hände und Füsse durchgraben / und auf sein Haupt eine dörnerne Krone drucken / und sich an seinem Leibe lassen peitschen / daß das Blut ist allenthalben geflossen. Also hoch hat sich der Jungfrauen Sohn getieffet / zu helfen dem kranken und zerbrochenen Adam und seiner schwachen und unvolkommenen Heva/ sie zu erbauen / und wieder zubringen in die erste Herrlichkeit.

Doch ist aus Adam nichts als die Ribbe genommen.

20. Darum soltu gewis wissen / daß Heva ist aus allen Essentien Adams geschaffen worden / aber nicht sind mehr Ribben oder Glider aus Adam gebrochen worden; das weiset der Weiber Blödigkeit und Schwachheit/ und auch das Gebot Gottes/ der da sprach: Dein Wille sol deinem Manne unterworfen seyn / und er sol dein Herr seyn; Darum daß der Mañ ganz und volkommen ist bis auf eine Ribbe/ so ist das Weib seine Gehülfiñ/ die um ihn ist/ und sol ihme helfen sein Geschäfte treiben in Demuht und Untertähnigkeit; und der Mañ sol erkennen / daß sie ganz schwach ist/ aus seinen Essentien, sol ihr in ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen / und sie lieben als sein eigen Essenz: Desgleichen sol das Weib ihre Essentien und Willen in des Mannes stellen/ und freundlich seyn gegen ihrem Manne/ daß der Mañ eine Lust an seiner Essentia im Weibe habe / also daß die zwey eines Willens sind: deñ sie sind ein Fleisch/ ein Bein / ein Herze / und gebä-

bären Kinder in einem Willen/ welche nicht sind des Mannes / und auch nicht des Weibes; sondern aller beider zugleich / als wären sie aus einem Leibe. Darum stehet das strenge Gebot Gottes den Kindern da: daß sie sollen Vater und Mutter mit Ernst und Unterthänigkeit ehren/ bey zeitlicher und ewiger Straffe/ rc. Exod. 20: 12. Davon ich wil bey der Tafel Mosis schreiben.

Von der Selen-Fortpflanzung/ die Edle Porten.

21. Das Gemühte hat von der Welt her also viel mit dieser Porten zu tuhn/ und darinnen immer zu suchen gehabt / daß ich in den Unlust der Scribenten nicht erzehlen mag. Aber in der Lilien wird diese Porte grünen als ein Lorber-Baum: deñ ihre Zweyge werden von der Jungfrauen besäftiget / darum sind sie grüner dan Klee / und weisser dan Rosen; und den schönen Ruch träget die Jungfrau auf ihrem Perlen-Kranz / und reicht ins Paradeis GOttes.

22. Weiln uns dan das Mysterium begegnet/ so wollen wir die Blume des Gewächses eröfnen: wollen aber unsere Arbeit nicht den Hunden/und Wölfen und Säuen geben / welche in unserm Lust-Garten wühlen gleich den Säuen; sondern den Suchenden/ auf daß der kranke Adam getröstet / und die Perle gefunden werde.

Der Tinctur Wurzel ist das Feur.

23. So wir nun die Tinctur urkunden / was sie sey in ihrem höchsten Grad, so finden wir den Spiritum: deñ wir können nicht sagen / daß das Feur die Tinctur sey / auch nicht die Luft. Deñ das Feur ist der Tinctur gar zuwider/so ersticket sie die Luft. Sie ist gar eine liebliche Wonne; ihre Wurzel/ daraus sie geboren wird / ist ja das Feur; so ich aber ihren rechten Sitz sol nennen / wo sie sitzt/ so kan ich anders nicht sagen / als daß sie ist zwischen den dreyen Principien, als GOttes Reich / item der Höllen Reich / und dieser Welt Reich in Mitten; und hat keines zum Eigentuhm/und wird auch von allen dreyen geborẽ/ und hat gleich wie ein sonderlich Principiũ, da es doch kein Principium ist/ sondern eine helle liebliche Wonne. Sie ist auch nicht der Geist selber/ sondern der Geist wohnet in ihr / und sie renoviret den Geist/ daß er helle und sichtig ist. Ihr rechter Name ist wunderlich / und kan ihn Nimand nennen/ als dem er ergeben ist/ der nennet ihn nur in sich/ ausser ihm nicht. Sie hat keine Stäte ihrer Ruhe in der Substanz, und ruhet doch immer in sich selber / und gibt allen Dingen Kraft und Schöne / gleichwie der Sonnen-Glanz allen Dingen in dieser Welt Licht / Kraft und Schöne gibt/ und ist doch nicht das Ding / und wirket doch im Dinge / und machet das Ding wachsend und blühend; und sie wird doch auch wahrhaftig in allen Dingen erfunden / und ist aller Dingen Leben und Herz / aber nicht der Geist / welcher aus den Essentien erboren wird.

Sie ist zwischen den 3en Princip. von welchen sie erboren/ hat aber ihre sonderbare Wonne; gibt allen Dingen Leben u. Kraft,

24. Die Tinctur ist in einem wolriechendem Kraute und Blume die liebliche Süssigkeit und Sänftigkeit / und sein Geist ist bitter und herbe: und so die Tinctur nicht wäre / so krigete das Kraut keine Blume noch Ruch; Sie gibt allen Essentien Kraft / daß sie wachsen. Also ist sie auch in Metallen und Steinen; sie macht / daß Silber und Gold wächset / und ohne sie wüchse nichtes in dieser Welt. Sie ist eine Jungfrau unter allen Kindern in der Natur / und hat nie nichts aus sich geboren/ und kan auch nicht gebären / und machet doch daß sich alles schwängert. Sie ist am allerheimlichsten und doch auch am alleroffenbarlichsten. Sie ist eine Freundinne GOttes / und eine Gespieliñ der Tugend; Sie lässet sich von nichts halten / und ist doch in allen Dingen / aber wo ihr wider Natur-Recht geschihet/ so fleucht sie/ und darzu gar leichtlich: Sie stehet nicht veste / und ist doch unbeweglich / sie bleibet in keiner Verderbung einiges Dinges; weils in der Wurtzel der Natur stehet / daß es nicht verändert oder verderbet wird / so bleibet sie. Sie leget keinem Dinge eine Last auf / sondern sie leichtert die Last in allen Dingen. Sie machet daß sich alles freuet / und gebieret doch kein Jauchzen / sondern die Stimme komt aus den Essentien, und wird im Geiste lautbar.

In der Blume ists die Süssigkeit. In Metallen macht sie Gold und Silber; ist eine Jungfrau; und Freundiñ Gottes; erleichtert die Last;

25. Der Weg zu ihr ist gar nahe / und wer ihn findet darf ihn nicht offenbarẽ/ er kan auch nicht; deñ es ist keine Sprache die sie nennen kan. Und ob sie einer gleich lange suchete / so sie nicht wil/ findet er sie doch nicht; jedoch begegnet sie dem Suchenden/ die sie recht suchen / auf ihre Art wie sie ist / mit einem Jungfräulichen Gemühte/und nicht zum Geize und Wollust. Sie läst sich einbilden durch den Glauben / so der recht ist in Jungfräulicher Art / in ein Ding / da sie nicht war: Sie ist mächtig und tuht doch auch nichts; weñ sie von einem Dinge ausfähret / so komt sie nicht wieder hinein / sondern bleibt in ihrem Æther; Sie zerbricht nimmermehr/und wächset doch auch.

kan ohne sie nicht gefunden werden/ begegnet aber dem ernsten Sucher/ u. lässt sich durch den Glauben einbilden;

sie ist nicht GOtt; subtil: aus ihr entsteh̃ die Gedanken;

26. So wirstu sagen: Das mus GOtt seyn? Nein/es ist nicht GOtt; sondern GOttes Freundiñ. Christus spricht Joh. 5: 17. Mein Vater wirket/u. ich wirke auch; Sie aber wirket nichts; ist in einem Dinge unempfindlich/ und man kan sie doch gewaltigen und brauchen / sonderlich in Metallen, da kan sie aus Eisen und Kupfer rein Gold machen/ so sie lauter ist. Sie kan aus einem Wenig viel machen / und treibet doch auch nichts. Ihr Weg ist so subtile wie des Menschen Gedanken / und die Gedanken entstehen auch daraus.

im Schlaff ruhet sie; so sind im Geist keine Gedanken/sondern das Gestirn poltert in den Elementen.

27. Darum wan der Mensch schläft / daß sie ruhet / so sind keine Gedanken im Geist; sondern das Gestirn poltert in den Elementen, und bleuet dem Gehirn ein/ was ihm künftig begegnen sol durch ihr Gewirke / welches doch oft wieder zerbrochen wird durch andere Conjunction, daß es nicht zum Werke komt. Darzu kan es nichts Ganzes anzeigẽ/es geschehe dan durch eine Conjunction der Planeten und Fix-Sternen / das gehet für sich: allein es bildet alles irdisch vor nach dem Geiste dieser Welt; da der siderische Geist sol reden von Menschen/so redet er ofte von Thieren/und treibet immer das Widerspiel; wie sich der irdische Geist am Sternen-Geist vergaffet/ so träumet er auch.

sie ist d' Selen Haus; die Sele aber ist mächtig und kan durch die Tinctur im Glaubē Berge umstürzen.

28. So wir nun von der Tinctur geredet haben / als vom Hause der Selen / so wollen wir auch von der Selen reden / was sie sey / und wie sie könne fortgepflanzet werden/darinnen wir die Tinctur können besser an Tag geben. Die Sele ist nicht also subtile als die Tinctur, aber sie ist mächtiger und hat grosse Gewalt. Sie kan durch die Tinctur Berge umstürzen / so sie auf dem Jungfräulichen Braut-Wagen in der Tinctur fähret/wie Christus davon redet. Welches im reinen Glauben geschihet / an welchem Orte die Tinctur Meister ist/ die es tuht/ und die Sele gibt den Stoß / da doch keine Macht gespüret wird; gleichwie die Erde schwebet auf der himlischen Tinctur, da doch nicht mehr als eine Tinctur ist im Himmel und dieser Welt / aber mancherley Art nach iedes Essentien, im Thiere nicht als in Menschen/auch in Fischẽ nicht als in Thieren / in Steinen und Gemmen auch anderst/ in Engeln auch anderst als im Geist dieser Welt.

In Gott Engeln u. reinen Selen ist sie gleich. Der Teufel hat eine falsche Tinctur

29. Aber in GOtt / Engeln und Jungfräulichen Selen (must verstehen reiner Selen) ist sie gleich/ da sie doch nur vor GOtt ist. Der Teufel hat auch eine Tinctur, aber eine falsche: sie stehet auch nicht im Feur / darmit kan er dem Menschen/welcher ihn einlässet/ins Herze greiffen/als ein Schmeichler und falscher Dieb / welcher schmeichlend komt und stehlen wil / vor welcher uns Christus warnet/wir uns fürsehen sollen.

Die Sele ist das rauheste im Menschen; feurig/ herbe/ bitter.

30. So wir nun von der Selen Substanz und von ihren Essentien wollen reden / so müssen wir je sagen/daß die Sele das allerrauheste im Menschen ist: deñ sie ist der andern Wesen Urkund/ sie ist feurig/ herbe/ bitter und strenge/ und gleicht sich einer grossen Macht; ihre Essentia gleicht sich einem Schwefel/ ihre Porte / oder Sitz aus dem ewigen Urkund/ist zwischen der vierten und fünften Gestalt in der ewigen Geburt/und unauflöslichem Bande der starken Macht GOttes des Vaters / wo sich das ewige Licht seines Herzens/ welches machet das andere Principium, erbieret. Und so sie gänzlich verlihret die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft/aus welcher sich das Licht GOttes erbieret/ welche der Selen zur Perle ist gegeben worden / wie obgemeldet / so wird und ist sie ein Teufel / allen andern an Essentien und Gestalt / auch Quahl gleich.

Und so sie die Jungfr. verlihret ist sie ein Teufel.

So sie aber ihren Willen in Sanftmuht setzet/ist sie ein quell des Herzens Gottes; u. dienen ihre rauhe Essentien wol.

31. So sie aber ihren Willen für sich in die Santfmühtigkeit/als in Gehorsam GOttes setzet/ so ist sie ein Quell des Herzens GOttes/ und empfähet die Göttliche Kraft/ so werden alle ihre rauhe Essentien Englisch und Freudenreich: und dienen ihr alsdan ihre rauhe Essentien wol/ und sind ihr nützer und besser/ als wären sie im Urkund alle süsse/in welchen keine Stärke u. Macht seyn würde/als in den herben/bittern u. feurigen.

32 Deñ das Feur wird in der Essentia zu einem sanften Lichte/und ist nur ein brünstig Anzünden der Tinctur, und die herbe Essentia macht daß sie die Göttliche Kraft kan an sich ziehen und schmecken/ deñ in der Essentia ist der Schmack in der Natur. So dienet ihr die bittere Essentia zur beweglichen aufsteigenden Freuden und guten Geruch und Gewächse: und aus diesen Gestalten gehet aus die Tinctur, und ist der Selen Haus. Gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne; also auch gehet die Tinctur vom Lichte der feurigen Selen/ und dan von ihren kräftigen Essentien aus/und vergleicht sich dem H. Geist/ aber der H. Geist GOttes ist ein Grad höher. Deñ Er gehet aus dem Lichts-Centro ganz in der fünften Gestalt aus dem Herzen GOttes an der Natur Ende aus.

der H. Geist ist einen Grad höher

Zwischer der Tinctur und dem H. Geist ist im Menschen ein Unterscheid. 33. Darum ist die Tinctur im Menschen zwischen dem H. Geiste ein Unterscheid: und die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft wohnet in der Selen Tinctur, so sie treu ist; wo nicht/ so weichet sie in ihr Centrum, welches nicht ganz geschlossen ist/ deñ es ist nur eine halbe Geburt darzwischen. Es sey dañ daß die Sele in Stock der Herbigkeit und Bosheit trete/ so ist eine ganze Geburt darzwischen; deñ die Herbigkeit stehet in der vierten Gestalt der Finsterniß/ und die Bitterkeit im Feur zwischen der vierten und fünften Gestalt/ wie vorne gemeldet.

Das Fiat zog od' empfing die Tinctur in Adam. 34. Nun fraget sichs: wie hat die Heva von Adam die Sele empfangen? Sihe! als das herbe Fiat GOttes die Ribbe in Adam nam/ so zog es aus allen Essentien an sich/ und bildete sich das Fiat mit ein/ im̃er und ewig alda zu bleiben: Nun war die Tinctur in Adam noch nicht verloschen/ sondern Adams Sele saß noch in der Tinctur ganz kräftig und mächtig; alleine die Jungfrau war gewichen/ so empfing das Fiat nun die Tinctur und die herbe Essentia inqualirete mit dem herben Fiat, deñ sie sind einer Essenz, das Fiat und die Herbigkeit in der Essentia.

Und das Fiat neigete sich zum Herzen Gottes; so empfingen die Essentien göttliche Kraft u. Heva war eine lebendige Sele. 35. Also anneigete sich nun das Fiat zum Herzen Gottes: so empfingen die Essentien die Göttliche Kraft/ da ging auf die Blume im Feur/ und aus der Blume wieder dis eigne Tinctur, so war Heva eine lebendige Sele: und die Tinctur füllete sich im Gewächse/ wie sie dan alles Wachsens eine Ursache ist/ also daß in der geschwinden Wirkung in der Tinctur ein ganzer Leib ward; deñ das war möglich/ sie waren noch nicht in die Sünde gefallen / und waren noch nicht harte Knochen und Beine.

Doch hat sie nicht Adams Sele noch Leib; sondern eine Ribbe bekommen/ u. hatte die Zeichen schon. 36. Du musts recht verstehen: Heva hat nicht Adams Sele bekommen/ auch nicht Adams Leib/ alleine eine Ribbe; aber aus den Essentien ward sie ausgezogen/ und krigte ihre Sele in ihren gegebenen Essentien in der Tinctur, und der Leib wuchs ihr in ihrer eigenen aufgegangenen Tinctur zwar in Kraft/ aber das Fiat hatte sie schon zu einer Frauen formiret, wol nicht ungeschaffen/ sondern ganz lieblich; deñ sie war noch in himlischer Art im Paradeis/ aber die Zeichen waren durchs Fiat der grossen Welt schon mit angehängt/ und konte nun nicht anders seyn/ sie solte eine Frau des Adams seyn. Doch waren sie im Paradeis: hätten sie nicht vom Baume gegessen/ und hätten sich umgewand zu GOtt mit ihrer Imagination, sie wären im Paradeis blieben/ aber die Fortpflanzung hätte nun müssen auf Weibliche Art geschehen/ und wären doch nicht bestanden/ deñ der Satan hatte es zu weit gebracht/ wiewol er sich noch nicht hatte sehen lassen; nur im Geist der grossen Welt hatte er Zucker aufgestreuet/ bis sich das liebliche Thierlein darnach am Baume anlegete/ als ein Schmeichler und Lügener.

Die Porte unserer Fortpflanzung im Fleische.

Aus der Sele wird die Tinctur geboren. 37. Als wie ich oben gemeldet habe/ so wird aus der Selen erboren die edle Tinctur, nunmehr in Mäñlichem und Weiblichem Geschlechte: die ist also subtil und mächtig/ daß sie einem andern ins Herze gehet/ in seine Tinctur, welches die Teufels-Zauberhuren wol wissen/ aber nicht verstehen die edle Kunst; sondern sie brauchen des Teufels Tinctur, u. inficiren manchen in Mark und Beinen durch ihre Incantation, dafür sie werden Lohn bekommen wie Lucifer, der seine Tinctur wolte über GOtt erheben.

Die Tinctur im Man ne ist anders als in der Frauen/ 38. Also wisset/ daß die Tinctur in Mannen schon etwas anders ist als in Frauen; deñ die Tinctur in Mäñern gehet aus dem Limbo oder Mañe: und die Tinctur in der Frauen gehet aus der Matrix. Deñ es bildet sich nicht alleine der Selen Kraft in die Tinctur, sondern des ganzen Leibes; deñ der Leib wächset in der Tinctur.

und sehnet sich sehr nach der Gespieliñ/ d' Jungfrauen. 39. So ist aber die Tinctur der Art grosser Sehnlichkeit nach der Jungfrauen/ welche in die Tinctur gehöret/ deñ sie ist subtile ohn Verstand: sie ist die Göttliche Anneiglichkeit/ und suchet im̃er die Jungfrau ihre Gespieliñ/ die Mäñliche sucht sie im Weiblichen/ und die Weibliche im Mäñlichen; sonderlich in der zarten Complexion, da die Tinctur ganz edel/ helle u. brünstig ist/ davon komt das grosse Begehren des Mäñlichen und Weiblichen Geschlechts / daß sich je eines begehret mit dem andern zu vermischen/ und die grosse feurige Liebe/ daß sich die Tincturen also miteinander vermischen/ und einander kosten mit ihren lieblichen Geschmack/ da je eines meiñet/ das ander habe die Jungfrau.

Der Spir. M. meiñet sich mit d' Jungfrau zu inficirẽ / und säet bei dẽ Korn. 40. Und der Geist der grossen Welt meiñet/ er habe die Jungfrau nun gekrigt/ der greiffet zu mit seinem Tappen/ und wil sich mit der Jungfrau inficiren/ und denket/ er habe den Braten/ der werde ihm nun nicht entlauffen/ er wolle die Perle wol finden. Aber es gehet ihm wie einem Die-

be/ der aus einem schönen Lust-Garten ist ausgetrieben/ da er wolschmeckende Frucht hat gessen/ komt also und gehet um den verschlossenen Garten/ und ässe gerne mehr der guten Frucht/ und kan aber nicht hinein; sondern mus mit einer Hand hineinlangen und kan die Frucht nicht erlangen: es komt aber der Gärtner/ und nimt ihm die Frucht aus der Hand/ also mus er ledig abziehen/ und wird seine Lust in Unlust gesetzet; also gehet es ihme auch/ er säet also in seiner inbrünstigen Lust das Korn in die Matrix, und die Tinctur empfähet es mit grossen Freuden/ und vermeiñet/ es sey die Jungfrau/ so ist das herbe Fiat über her/ und zeucht es an sich/ weil es der Tinctur also wolgefält.

Beide Tincturen streiten um die Jungfr. welche sieget/ gibt der Frucht ihr Zeichen.

41. Nun komt ihm die Weibliche Tinctur auch zu Hülfe/ und reisset sich um das liebe Kind; und denket/ sie habe die Jungfrau/ und reissen sich die zwo Tincturen allebeide um die Jungfrau; und hat sie doch keine/ und welche sieget/ nach derselben bekomt die Frucht das Zeichen: Weil aber die Weibliche schwach ist/ so nimt sie das Geblüte mit in der Matrix, damit meiñet sie die Jungfrau zu behalten.

Die heimliche Porte der Weiber.

42. Allhier mus ich den Grund weisen dem Suchenden/ deñ der Doctor kan ihm den nicht weisen mit seiner Anatomie: und weñ er gleich tausend Menschen schlachtete/ so findet er ihn doch nicht/ alleine der dabey ist gewesen/ der weis ihn.

Die Tinctur ist ein Wille u. Gehäuse d' Sele/ und ihr Eigentuhm/ so lange sie an Gott hanget mit ihrer Imagination hanget.

43. Darum so wil ich schreiben aus der Jungfrauen/ die weis wol/ was in der Frauen ist: sie ist so subtile als die Tinctur: sie hat aber ein Leben/ und die Tinctur keines/ sondern sie ist nur ein aufsteigender freudenreicher und mächtiger Wille und ein Gehäuse der Selen/ und ein lieblich Paradeis der Selen/ welches der Selen Eigentuhm ist/ so lange die Sele an GOtt hanget mit ihrer Imagination und Willen.

Wan aber die Sele mit dem Spir. M. heuchelt

44. Weñ sie aber falsch wird/ daß ihre Essentien heuchlen mit dem Geist der grossen Welt/ und begehren der Welt Fülle/ als in der Herbigkeit viel Reichtuhm/ viel Fressen und Sauffen und sich immer füllen: und in der Bitterkeit grosse Macht/ hoch aufzustiegen/ gewaltig zu herrschen/ über alles sich erheben und sehen zu lassen/ wie eine stoltze Braut; und im Feurs-Quell grimmige Macht mit Anzündung des Feurs/ vermeiñen in diesem Glanz schön zu seyn/ und einen Wolgefallen an sich selbst zu haben; so komt der Schmeichler und Lügner der Teufel/ und bildet sich im Geist der grossen Welt mit ein/ wie im Garten Eden/ und führet die Sele in Geitzigkeit/ in Fressen und Sauffen und spricht immer: du wirst nicht gnug haben; zeuch an dich/ wo du es krigst/ daß du immer gnug habest. Und in der bittern Gestalt spricht er: du bist reich und hast viel/ steig auf/ erhebe dich/ du bist grösser als andere Leute/ der Niedrige ist dir nicht gleich. Und in der Feurs-macht spricht er: Zünde an dein Gemühte/ mache das starrend/ und beuge dich vor Nimand/ erschrecke den Blöden/ so krigstu Furcht/ und bleibet deine Macht/ so tuhstu was du wilst/ und wird dir alles zu Teil was du begehrest. Mag dir das nicht eine Herlichkeit seyn/ du bist ja ein Herr auf Erden.

so wird die Tinctur falsch;

45. Und wan nun dieses geschiht/ so wird die Tinctur ganz falsch: deñ wie der Geist ist in einem Dinge/ also ist auch die Tinctur, deñ die Tinctur gehet vom Geiste aus/ und ist seine Wonne. Darum ô Mensch was du hier säest/ das wirstu erndten/ deñ deine Sele in der Tinctur bleibet ewig/ und alle deine Früchte stehen in der Tinctur im hellen Lichte offenbar/ und folgen dir nach/ saget die Jungfrau in Treuen/ mit grossem Sehnen nach der Lilien.

und ist mancherley/

46. So wir uns dan nun entsinnen von der Tinctur, wie die so gar mancherley ist/ und ofte so gar falsch/ so können wir mit Grunde anzeigen die Falschheit der mancherley Geister/ wie die erboren werden: darum wollen wir einen kurtzen Eingang machen von der Selen Fortpflanzung/ welches wir vom Fall Adams, und bey der Geburt Cains wollen ausführen. Deñ wie obgemeldet/ wird der Same gesäet in Lust der Tinctur, da ihn das herbe Fiat empfähet/ und meiñet es habe die Jungfrau empfangen: da sich dan beide Tincturen/ die Mäñliche und Weibliche darum reissen/ da bildet sich der Geist der grossen Welt/ als der Sternen und Elementen mit ein/ und füllet die Tincturen mit seinen Elementen/ welches die Tincturen im Fiat mit grossen Freuden annehmen/ u. meiñen sie haben die Jungfrau.

Durch den Streit der 3. Princip.

47. Weil aber das Fiat das mächtigste unter allen ist? [deñ es ist wie ein Geist/ und obs gleich kein Geist ist/ so ist die scharfe Essentia, die zeucht an sich und begehret den Limbum GOttes im Paradeis/ daraus Adams Leib durchs Fiat war geschaffen/ und wil einen Adam schaffen aus dem himlischen Limbo,] so añeiget sich der Geist der grossen

grossen

grossen Welt/ und denket: Mein ist das Kind/ ich wil herrschen in der Jungfrauen / und füllet immer drein die Elementa, davon die Tinctur vol wird/ ganz dicke; da krigt dan die Tinctur einen Ekel vor der Fülle / deñ sie ist helle/ und das Fiat mit den Elementen ist dicke geschwullen/ davon die Weiber wol wissen zu sagen/ weñ sie schwanger werden / wie mancher ekelt vor Essen und Trinken/ und wollen immer was fremdes haben. Deñ die Tinctur bekomt einen Ekel vor der Einfüllung des Geistes dieser Welt mit seinen Elementen / und wil etwas anders haben: deñ diese Jungfrau schmecket ihme nicht/ und gehet Reuel mit ihme an / und mag dieses nicht / und gehet in sein Æther und komt nicht wieder.

Warum den schwangern Weibern ekelt?

48. So denket dan der Geist der Sonnen / Sternen und Elementen dieser Welt: Nun hastu recht/ dein ist das Kind/ der Grund ist geleget/ du wilt des pflegen; die Jungfrau mus dein seyn/ du wilt darinnen leben / und deine Freude haben in ihr/ ihr Schmuck mus dir werden; und zeucht also in seiner grossen Lust durchs Fiat, welches in Ewigkeit nicht weicht/ immer an sich/ und vermeint/ es habe die Jungfrau.

D. Geist dieser Welt meiñet die Jungfr. zu habē.

49. Da wird in den Samen gezogen der Mutter Geblüte/ in welchem der Mutter Tinctur ist: und weñ es nun das herbe Fiat kostet / daß es süsser ist als seine Essentia, so bildet sichs mit grossem Sehnen ein / und wird in der Tinctur stark/ und wil Adam schaffen/ und unterscheidet die Materiam, so ist der Sternen- und Elementen-Geist im Mittel und herrschet mächtig im Fiat.

und ziehet der Mutter Geblüt u. Tinctur zusammen

50. So wird die Materia entschieden nach dem Rade der Sternen/ wie sie dismal inne stehen in der Ordnung / verstehe die Planeten; und welcher Primas ist/ der figuriret durchs Fiat die Materiam am sehrsten/ und bekomt das Kind seiner Art eine Gestalt.

Wirket mit dem Gestirne stark zur bildung d. Frucht

51. Also wird die Materia in Glider durchs Fiat geschieden. Und wan nun das Fiat der Mutter Geblüte also in die Materiam zeucht / so erstickt es / so wird die Tinctur des Geblüts falsch und ganz ängstlich. Deñ die herbe Essentia, als das Fiat, erschrickt und weichet alle Freude/ welche das herbe Fiat in der Tinctur des Geblüts krigte / und hebet das Fiat im Schrack an zu zittern in der herben Essentia, und der Schrack weichet als ein Bliz / und wil aus der Essentia weichen und wegfliehen/ und wird aber vom Fiat gehalten. Der ist nun hart / und von der Essentia zähe/ deñ die Essentia macht ihn in ihrer Herbigkeit zähe/ der umschleust nun das Kind/ das ist die Haut des Kindes; und die Tinctur fähret plötzlich im Schrack übersich / und wil weichen / und kan doch auch nicht: deñ sie stehet in der Essentien Ausgeburt; sondern dehnet sich geschwinde im Schrack übersich/ und nimt aller Essentien Kraft mit sich / da bildet sich der Sternen- und Elementen-Geist mit ein / und füllet sich mit ein im Fluge u. denket/ er habe die Jungfrau/ er wolle mit fahren: und das Fiat ergreift alles und hälts/ und denket es sey das Verbum Domini alda in dem Auflauff / es sol Adam schaffen/ und stärket sich in der starken Macht des Schracks/ und schaffet wieder den höhern Leib als den Kopf/ und vom harten Schrack/ welcher immer im Weichen ist und doch nicht kan / wird die Hirnschale/ welche das Ober-Centrum umschleust; und vom Weichen (aus den Essentien der Tinctur mit dem Schrack ins Ober-Centrum) werden die Adern und Hals / also aus dem Leibe in Kopf ins obere Centrum.

und das Fiat scheidet die Glider/

machet die Haut/

den Kopf/

die Hirnschale/

Adern u. Hals/

52. Auch so werden alle Adern im ganzen Leibe vom Schrack der Erstickung; da der Schrack aus allen Essentien gehet und wil weichen / und das Fiat hälts mit seiner starken Macht. Darum hat eine Ader immer eine ander Essentiam als die ander/ wegen der ersten Weichung/ darin sich der Sternen und Elementen Essentia mit einbildet; und das Fiat hälts alles und schaffets / und vermeiñet / das Verbum Domini sey da mit der starken Macht GOttes/ da das Fiat muste Himmel und Erden schaffen.

samt allen Adern im Leibe;

Die Porte der grossen Mühseligkeit und des Elendes.

53. Und zeiget abermal der Geist der Jungfrauen das Mysterium und grosse Geheimniß. Deñ die Erstickung des Geblüts in der Matrix, sonderlich in der Frucht / ist der Essentien erstes Sterben/ da sie vom Himmel abgetrennet werden / daß alda nicht kan die Jungfrau geboren werden/ welche in Adam solte ohne Weib/ auch ohne Zerbrechung seines Leibes der himlischen Kraft / geboren werden: und gehet alhie an im Menschē das Sternen- und Elementische-Reich/ da sie den Menschen empfahen/ und mit ihme inqualiren / auch machen und zubereiten/ ihn auch nehren und pflegen / davon beym Cain zu lesen.

und ist hier der Essentien erstes Sterben in der Frucht.

Weiter in der Menschwerdung.

54. Und wan das Fiat den Schrack also in sich

Die Formi-

rung der Gebeine. hält/ daß ihn die Elementa füllen/ so wird dieselbe Füllung zu harten Beinen/ da figuriret das Fiat den ganzen Menschen mit seiner leiblichen Gestalt / alles nach dem ersten Ringen der zweyen Tincturen / als sie miteinander rungen im Liebespiel / als der Same gesäet ward : und welche Tinctur daselbst hat überhand gekrigt / die Mäñliche oder Weibliche / nach demselben Geschlecht wird der Mensch figuriret/und die Figurirung geschicht alles geschwinde im Sturm des ängstlichen Schracks/da das Geblüte ersticket; da gehet auf der Sternen- und Elementen-Mensch/ und gehet unter der Himlische. Deñ im Schrack wird der bittere Stachel erboren / der wütet und tobet in der harten erschrockenen Herbigkeit in der grossen Aengstlichkeit des erstickten Geblütes.

Der Weiber schmerzen im dritten Monat/ woher sie kommen? 55. Dieses werden die Weiber im dritten Monat (wan dieses in der Frucht geschihet) wol gewahr/ wie Wüten/ Stechen in Zähnen/ Rücken und dergleichen komt; das komt ihnen von der erstickten Tinctur in der Frucht und ihres erstickten Geblütes in der Matrix, dieweil die böse Tinctur mit der guten ihres Leibes inqualiret: darum auf welche Art die Tinctur in der Matrix Noht leidet / in derselben Art leidet auch die gute in der Mutter Glider Noht/als in den harten Beinen/ Zähnen und Ribben/wie ihnen wol bewust ist.

wie das Leben aus dem Tod geboren wird; 56. So nun der bittere Stachel / welcher im ängstlichen Schrack / in der Erstickung und Eingang des Todes erboren wird/also in der Herbigkeit wütet und tobet/ und sich also erschrecklich erzeiget / über sich sticht und fähret/ so wird er von der Herbigkeit gefangen und gehalten / daß er nicht über sich kan. Deñ die Herbigkeit zeucht ihn wegen seiner Wüterey immer sehrer an sich / und kans nicht erleiden/darvon der Stachel vielmals schrecklicher wird: und ist alhie keine andere Art/als wan Leib und Sele zubricht ins Menschē Sterben; deñ der bittere Tod ist auch alda im erstickten Geblüte. Und so nun der bittere Stachel nicht übersich kan wegen der Herbigkeit / so wird er wie ein unsinnig drehend Rad/ oder geschwinder erschrecklicher Gedanke / der sich würget und ängstet: und ist alhier recht ein Schwefel-Geist/ein giftig/erschrecklich ängstlich Wesen im Tode / deñ es ist der Wurm zum Aufgang des Lebens.

wie sich d' Sternen- 57. Weil sich deñ nun der Sternen- und Elementen-Geist hat mit eingebildet in der Menschwerdung / so wird der Sternen und Elementen Kraft auch mit gedrehet in diese Wüterey; da deñ der Sternen-Geist in dieser Angst der Sonnen Kraft an sich zeucht / und sich in der Sonnen Kraft erblicket / davon in dieser Wüterey ein schielender Blitz entstehet / davon die harte herbe Aengstlichkeit erschrickt und unter sich sinket: da gehet die schreckliche Tinctur in ihr Æther: deñ die Essentia der Herbigkeit im Fiat erschrickt also sehr vorm Blitz/ daß sie ohnmächtig wird und zurücke sinket / sich ausdehnet und dünne wird. Geist in d' Sonnē Kraft erblicket und den Blitz ursachet?

58. Und der Schrack oder Feur-Blitz geschiht im bittern Stachel: und wan sich der zurücke in der finstern herben Aengstlichkeit erblicket in der Mutter / und findet sich also überwunden und sanfte / erschrickt er viel sehrer als die Mutter; weil aber dieser Schrack in der sanften Mutter geschihet/ so wird er augenblicklich weiß und helle / und der Blitz bleibet in der Aengstlichkeit die Feur-Wurzel. Nun ist das ein Schrack grosser Freuden/ und ist gleich als gösse man Wasser ins Feur/da alsdan die herbe Quell erlischet: und die Herbigkeit wird von dem Lichte alsohart erfreuet/ und das Licht von der Herbigkeit der Mutter / in der es geboren wird/daß darzu kein Gleichniß ist/ deñ das ist des Lebens Geburt und Anfang. daraus das Licht erboren wird.

59. Und so bald sich des Lebens Licht in der Herbigkeit und sanften Mutter erblicket/daß die Herbigkeit das Licht kostet/ wie es so sanfte / lieblich und freudenreich ist / erhebet sie sich mit so grosser Lust nach dem Lichte/sich mit demselben zu inficiren/und das zu ergreiffen/daß ihre Lust und Kraft von ihr ausgehet nach dem Lichte: welche Lust ist des Lichtes Kraft; und diese ausgehende Lust in Liebe ist die edle Tinctur, die alda neu erboren wird dem Kinde zum Eigentuhm; und der Geist/ welcher aus der Aengstlichkeit im Feur-Blitz erboren wird / ist die wahrhaftige Sele/ die im Menschen erboren wird. Aus der Herbigkeit Lust die Tinctur; und aus dem Feur-Blitz die Sele.

60. Hierbey ist nun das fürnemste zu merken/ wo sie wohnet/ und wovon Herze/ Lunge und Leber herrühret; sonderlich die Blase und Därmer/ und dan das Hirn im Kopfe / und der Verstand und Sinnen. Dieses wil ich alhier nach einander setzen. Man kan es wol mit Menschen-Zungen nicht gut reden; sonderlich die Ordnung/welche in einem Augenblick in der Natur geschihet/ zu beschreiben/dürfte der Scribent wol ein grosses Buch darzu. Und ob uns die Welt wird zu wenig darzu achten/ so sagen wir / daß wir uns noch

viel-

vielweniger achten; und gehet uns wie Esaias saget: 65:1. Ich bin funden von denen/ die mich nicht gesuchet/ und erkant worden von denen/ die mich nicht erkant/ und nach mir nicht gefraget haben.

61. Ich sage/ daß dieses nicht ist gesuchet worden; sondern wir suchten das Herze GOttes/ uns darinnen zu verbergen vor dem Ungewitter des Teufels. Als wir aber dahin gelangeten/ begegnete uns die holdselige Jungfrau aus dem Paradeis/ und entbot uns ihre Liebe / Sie wolte uns freundlich seyn/ und sich mit uns vermählen zu einem Gespielen/ und den Weg weisen zum Paradeis/ da wir solten sicher seyn vorm Ungewitter. Und Sie trug einen Zweyg in ihrer Hand / und sprach: Diesen wollen wir setzen/ so wird eine Lilie wachsen/ und ich wil wieder zu dir kommen. Davon haben wir eine solche Lust bekommen / zu schreiben von der holdseligen Jungfrauen / die uns den Weg weisete ins Paradeis; da musten wir gehen durch dieser Welt- und auch Höllen-Reich/ und uns geschah kein Leid; und demselben nach schreiben wir.

Das 14. Capitel.

Von des Menschen Geburt und Fortpflanzung/ die sehr heimliche Porte.

Im Herzen wird das Leben geboren;

SO wir uns nun entsinnen vom Aufgange des Lebens/ u. an welcher Stelle im Leibe sey die Stelle oder der Ort/ da das Leben geboren wird/ so finden wir recht allen Grund des Menschen: und ist nichts so heimlich im Menschen/ das nicht mag gefunden werden. Deñ wir müssen je sagen/ daß das Herze sey die Stäte / da das edle Leben inne werde geboren / und das Leben gebieret wieder das Herze.

welches nun vom Glast d' Soñen aufgehet/ so vorm Fall anderst gewesen.

2. Wie obgemeldet / so nimt das Leben also in der Aengstlichkeit/ mit Anzündung des Lichtes seinen Aufgang vom Glast des Sonnenscheins/ im Sternen- und Elementen-Geiste / in der grossen Aengstlichkeit / da Tod und Leben ringen. Deñ da der Mensch ausm Paradeis ging in eine andere Geburt/ als in Geist dieser Welt/ in der Sonnen/ Sternen und Elementen Qualität / da verlasch das paradeisische Sehen / da der Mensch ohne Sonne und Sternen sihet aus der göttlichen Kraft/ da des Lebens Aufgang ist im heiligen Geiste; und der Glanz des Geistes / davon er sihet/ ist das Licht GOttes/ das verlasch: deñ der Selen-Geist ging in das Principium dieser Welt.

Deñ Adam ist aus dem Princip. Gottes ins 3te Princip. ausgangen; darum ist die Wiedergeburt nöhtig;

3. Nicht mustu verstehen/ daß es in sich verloschen sey / nein; sondern Adams Sele ging aus/ aus dem Principio GOttes/ in das Principium dieser Welt: und darinnen wird nun ein jeder Selen-Geist wieder durch menschliche Fortpflanzung also (wie ob gemeldet) geboren / und kan auch nun nicht anders seyn. Darum sollen wir zum Himmel-Reich tüglich seyn / so müssen wir wieder im Geiste GOttes neu geboren werden/ sonst kan Nimand das Himmel-Reich erben/ wie Christus uns treulich lehret: Joh. 3:3. davon ich hernach schreibẽ wil/ dem Durstigen zu einem Quell-Brunne / und zum Licht des edlen Weges in der Lilien-Blumen.

u. stehet unser Natur-Leben blos in d' Soñen u. Sternen Gewalt;

4. Uns ist alhier zu wissen/ daß unser Leben/ das wir in Mutter-Leibe bekommen/ blos und alleine stehet in der Sonnen / Sternen und Elementen Gewalt/ daß sie ein Kind in Mutter-leibe nicht allein figuriren / und ihme das Leben geben; sondern auch an diese Welt bringen/ und es die ganze Zeit seines Lebens nehren/ pflegen/ auch Glück und Unglück ihme zufügen/ und endlich den Tod und Zerbrechung: und so unsere Essentien/ daraus unser Leben wird erboren/ nicht höher wären aus ihrem höchsten Grad, aus Adam, so wären wir allem Viehe gleich.

unsere Essentien aber sind höher als d' Thiere/ u. unzerbrechlich.

5. Aber unsere Essentien sind viel höher im Lebens-Eingang in Adam erboren als das Vieh/ welches seine Essentien nur blos vom Geiste dieser Welt hat/ und mus auch mit dem Geiste dieser Welt in ein zerbrechlich Wesen gehen/ in sein ewig Æther. Da des Menschen Essentien hergegen sind aus dem unwandelbaren/ ewigen Gemühte GOttes gegangen / welche in Ewigkeit nicht können zerbrechen.

Dan unser Gemüht kan in Gottes Princip. u. in der Höllen-Reich sinnen.

6. Deñ dessen haben wir gewissen Grund in deme / daß unser Gemühte kan alles erfinden und ersinnen/ was im Geiste dieser Welt ist; das kan kein Thier tuhn: deñ keine Creatur kan höher sinnen als in sein Principium, daraus seine Essentien sind im Anfang ausgegangen. So können wir Menschen je sinnen bis ins Principium Gottes / und dan auch in der ängstlichen Höllen-Reich / da sich unser Selen-Wurm im Anfang in Adam urkundet; daß keine andere Creaturen tuhn.

welches keine andere Creaturen tuhn können.

7. Sondern sie sinnen nur / wie sie sich wollen füllen und nehren/ daß ihr Leben bestehe; und wir empfangen von dem Sternen- und Elementen-Geiste auch nichts mehr: darum sind unsere Kinder nacket und blos / mit grosser Unvermögenheit und keinem Verstande. Hätte nun der Geist

Die Kinder sind nacket und blos.

dieser Welt volle Gewalt über die Essentien eines Kindes in Mutter-Leibe/so würde er ihm auch wol sein rauh Kleid anziehen / als eine rauhe Haut. Das mus er wol bleiben lassen/und mus die Essentien dem ersten und andern Principio hinlassen in des Menschen eigen Wahl / sich zu vermählen und zuergeben welchem er wil: welches dan der Mensch unwidersprechlich in voller Gewalt hat/ welches ich an seinem Orte wil teur ausführen/ und hoch beweisen/wider alle Porten des Teufels und dieser Welt/ welche viel dawider streiten.

8. Unser Leben in Mutter-Leibe hat gänzlich seinen Anfang wie obgemeldet/ und stehet nun da in der Sonnen und Sternen Qualität / da dan mit des Lichtes Anzündung wieder ein Centrum aufgehet / und sich die edle Tinctur alsbalde aus dem Lichte aus der freudenreichen Essentien der herben/bittern und feurigen Art erbieret/und den Selen-Geist in grosse liebliche Wonne setzet:und werden die drey Essentien/als Herbe/Bitter und Feur / in der Anzündung des Lebens also harte mit einander verbunden/daß sie in Ewigkeit nicht können getrennet werden; und die Tinctur ist ihr ewig Haus / da sie innen wohnet / welches sie selber von Anfang bis in Ewigkeit gebären/ welches ihnen wieder Leben/Freude und Lust gibet.

Die starke Porte des unauflöslichen Bandes der Selen.

Wie die Gestalten sich gebären.

9. Sihe die drey Essentien/ als Herbe/ Bitter und Feur/sind der Wurm oder Geist. Herbe ist eine Essentia,und ist im Fiat Gottes aus dem ewigen Willen Gottes:und das Anziehen der Herbigkeit ist der Stachel der Bitterkeit / welches die Herbigkeit nicht kan dulden / und zeucht immer sehrer an sich / davon der Stachel immer grösser wird/welchen die Herbigkeit doch gefangen hält; und ist zusammen die grosse Aengstlichkeit/ die da war im finstern Gemühte GOttes des Vaters / als sich die Finsterniß ängstete nach dem Lichte/ davon sie von des Lichtes Glanz in der Aengstlichkeit den schielenden Feur-Blitz krigt/ daraus die Engel sind geschaffen worden/welche hernach vom Lichte GOttes durch ihre Imagination ins Herze Gottes erleuchtet worden/und die andern/ als Lucifer im Feur-Blitz und Aengstlichkeit blieben um ihrer Hofart willen.

In jeder Menschen Sele ist diese Geburt/ doch nicht vor des Lichtes Anzündung.

10. Dieselbige Geburt mit dem unauflöslichen Bande wird in jeder Menschen Sele geboren: und vor des Lichtes Anzündung im Kinde in Mutter-Leibe ist keine Sele / deñ mit der Anzündung wird das ewige Band verknüpfet/ daß es ewig stehet; und dieser Wurm der dreyen Essentien stirbet noch zertrennet sich nicht / deñ es kan nicht möglich seyn. Sie werden alle drey aus einem Brunnen erboren/und haben drey Qualitäten / und ist nur ein Wesen/gleichwie die heilige Dreyfaltigkeit ist dreyfaltig / und doch nur in einem Wesen / und hat doch drey Urkunde in einer Mutter / und sind ein Wesen in einander: also ist auch die Sele des Menschen und gar nichts weniger / als nur ein Grad im ersten Ausgange; deñ sie ist aus des Vaters ewigen Willen / und nicht aus dem Herzen GOttes erboren/ aber das Herze GOttes ist ihr am nähesten.

die Sele ist ein Grad weniger als die Dreyfaltigk.

11. Nun verstehet man aber an der Selen Essentien und Eigentuhm gar sehr/ daß sie in diesem Fleisch-Hause/ da sie gleich erboren wird/ nicht daheim ist/ und erkeñet man ihren erschrecklichen Fall: deñ sie hat kein eigen Licht in sich; sie mus ihr Licht von der Sonnen entleihen/ das gehet zwar in ihrer Geburt mit auf/ aber es ist zerbrechlich/und der Selen Wurm nicht. Und sihet man/ wie es in des Menschen Sterben verlischet: und so alsdan nicht das Göttliche Licht im Centro wieder erboren ist/ so bleibt die Sele in ewiger Finsterniß/ in der ewigen ängstlichen Quahl der Geburt/da nicht mehr als ein schrecklich Feur-Blitz gespüret wird im anzündlichen Feur / in welcher Quahl auch die Teufel wohnen: deñ es ist das erste Principium.

Die Sele hat kein eigen Licht in ihr; sie mus es von d' Sonne entleihē. So in ihr das göttliche Licht nicht geboren wird/ bleibt sie in der Finsterniß.

12. Und braucht die Sele alhie in dieser Welt das Licht des dritten Principii, darnach sich Adams Sele lies gelüsten/und ward vom Geist der grossen Welt gefangen. So aber die Sele wiedergeboren wird im H. Geiste/ daß ihr Centrum zur Wiedergeburt für sich aufgehet/so sihet sie mit zweyen Lichtern/und lebet in zweyen Principien: und ist das innerste als das erste veste zu/ und hanget ihr nur an/ darinnen der Teufel die Sele anficht und versucht; dahingegen die Jungfrau (welche in die Tinctur der Wiedergeburt gehöret/ und im Abscheid des Leibes von der Selen wird wohnen) mit dem Teufel Part und Streit hält/ und ihme den Kopf zertrit/ in Kraft der Jungfrauen Sohn ihrem Fürsten und Held/ weñ ein neuer Leib in der Selen Tinctur aus der Selen Kraft herfür gehen wird.

So sie wiedergeboren sihet sie mit 2. Lichtern.

Das 1ste Princip. ist vest zu/ hanget ihr nur an/ darin sie d' Teufel anficht.

13. Und daß wan die Sele vom Leibe ist geschieden/ sie nicht mehr könne versucht werden vom Teufel/

u. ist der Selen in ihrer Tinctur

Teufel und Geist dieser Welt/ so ist beschlossen der Selen eine sanfte Ruhe in ihrem Centro, in ihrer eigenen Tinctur, welche im verborgenen Element im Paradeis stehet zwischen dieser Welt- und Höllen-Reich/ zu bleiben/ bis GOtt diese Welt in ihr Æther setzet/ daß die Zahl der Menschen und Figuren nach der Tieffe des ewigen Gemühts GOttes vollendet ist. (eine Ruhe versehen.)

14. So wir uns nun entsinnen/ wie das zeitliche und vergängliche Leben erboren wird/ so finden wir/ daß die Sele sey eine Ursache aller Glider zu des Menschen Leben/ und ohne sie würde kein Glid zum Leben im Menschen erboren. Deñ weñ wir urkunden des Lebens Aufgang und Anzündung / so befinden wir mächtig mit hellem Zeugniß aller Glider/ daß wan sich das helle Licht der Selen anzündet/ so stehet das Fiat in so grossen Freuden/ und scheidet augenblicklich in der Matrix das Unreine vom Reinen; zu welchem der Selen Tinctur im Lichte der Werkmeister ist/ der da renoviret; und das Fiat schaffet es. (Ohne die Sele wird kein Glid im Menschen geboren/)

15. So nun die herbe Matrix vom Lichte also demühtig / dünne und süsse wird / so gehet der grimmige Schrack/ welcher vorm Lichte also giftig war/ über sich: deñ er erschrickt vor der Sanftmuht der Matrix, und ist ein Schrack grosser Freuden; doch behält er sein grimmig Recht/ und kan nicht verwandelt werden/ und kan auch nicht weit von dannen/ deñ er wird vom Fiat gehalten; sondern dehnet sich nur geschwinde in die Höhe: und der Schrack macht ihm ein Fell vom herben Fiat, welches den Schrack hält/ das ist nun die Galle ob dem Herzen. (Der Gallen Geburt.)

16. Weil aber die Matrix, von welcher der Schrack war ausgegangen/ nun vom Schracke der Aengstlichkeit entlediget/ und also süsse ist als ein süsses Wasser/ so bildet sich der Geist der grossen Welt also geschwinde mit ein in die Matrix, und füllet die vier Elementa hinein/ und denkt: Nun habe ich die süsse Jungfrau; und das Fiat schaffet es/ und entscheidet die Elementa, welche auch im Streite sind; und ein jedes wil die Jungfrau haben/ und sind im Ringen bis si[illegible]berwinden/ je eines das ander/ und das Feur oben bleibet/ als das mächtigste und stärkste / und das Wasser unter ihme; und die Erde mus als ein schwer tölpisch Ding unten bleiben/ und die Luft wil ein eigne Region haben. (Wie der Spir. M. die Elementa in die Matrix füllet;)

17. Deñ sie spricht: Ich bin der Geist und das Leben; ich wil wohnen in der Jungfrau; und das herbe Fiat zeucht alles an sich/ und machts zu einem Mesch/ und ferner zu Fleisch; und das Feur behält die Ober-Region, als das Herze. Deñ wegen ihres Zanks entschieden sich die vier Elementa, und machte ihme jedes eine sonderliche Region: und das Fiat machte alles zu Fleische; nur die Luft wolte kein Fleisch haben/ deñ sie sprach: ich wohne ohne Haus. Und das Fiat sprach: Ich habe dich geschaffen/ du bist mein/ u. umfasset sie mit einem Schlusse/ das ist die Blase. (und zerscheidet?) (das Feur bleibt im Herzen.) (Blase.)

18. Nun stelleten sich die andern Regionen nacheinander: erstlich der grimmige Blitz/ das ist die Galle; und unter dem Blitz das Feur/ seine Region ist das Herze; und unter dem Feur das Wasser/ seine Region ist die Leber; und unter dem Wasser die Erde/ ihre Region ist die Lunge. (Galle. Herz. Leber. Lunge.)

19. Nun qualificirte ein jedes Element in seinem Quelle/ und konte doch eines ohne das ander nichts machen/ hatte auch keine Beweglichkeit ohn das ander/ deñ eines gebieret das ander/ und gehen alle Vier aus einem Urkunde und ist ein Wesen mit ihrer Geburt/ wie ich vorne von der Schöpfung ausführlich gemeldet habe/ von der Geburt der vier Elementen. (Kein Element kan ohne das and' etwas machen.)

20. Die grimmige Galle/ als der schreckliche giftige Feur-Blitz/ zündet im Herzen die Wärmde oder Feur an/ und ist dessen Ursache / davon sich ferner alles urkundet. (die Galle zündet dz Feur im Herzen an.)

21. Alhier befinden wir abermals in unserm Entsinnen den schrecklichen/ kläglichen und elenden Fall in der Menschwerdung/ in deme wan des Lebens Licht aufgehet/ daß das Fiat in des Selen-Geistes Tinctur die Matrix renoviret/ so stösset das Fiat den Tod der Erstickung und Verderbung im Grimme/ als das Unreine des erstikten Geblüts/ von sich aus seinen Essentien, und wirft das weg/ wils auch nicht im Corpus leiden: und zum Uberfluß führet es das Fiat selber aus/ und machet aus seiner zähen Herbigkeit einen Schluß rings um/ als ein Fell oder Därm/ daß es weder das Fleisch noch den Geist berühret/ u. lässet ihm die untere Porten offen/ und verweiset es ewig/ als daß das Unreine nicht in dieses Reich gehöret/ gleichwie mit der Erden auch geschehen ist/ als sie das Fiat aus der Matrix auf einen Klumpen mitten ins Centrum gestossen/ als das welches nicht in Hiṁel taug; also auch alda. (Scheidung des Unreinen u. Formirung der Därme.)

22. Noch viel grössere Mysterien finden wir zum Zeugniß des greulichen Falles: deñ nachdeme sich die vier Elementen also haben eingesetzet/ jedes (Die Elementa haben sich zum Herrn)

über den Selen-Geist gemacht. jedes in eine sonderliche Region, so haben sie sich nun gar zum Herrn über den Selen-Geist gemachet/ welcher aus den Essentien erboren wird/ und haben den in ihre Macht genommen und inqualiren mit ihme. Das Feur/ als das mächtigste/ hat ihn in seine Region ins Herze genommen; da mus er halten/ und gehet seine Blume und Licht aus dem Herzen/ und schwebet über dem Herzen wie ein angezündetes Licht einer Kerzen. Da die Kerze das fleischliche Herze bedeutet mit den Essentien/ daraus das Licht scheinet: und das Feur hat sich über die Essentien gesezet/ und greiffet immer nach dem Lichte/ und meinet es habe die Jungfrau der Göttlichen Kraft.

Aus den Essentien wird im Herzen die H. Tinctur geboren; 23. Alda wird die heilige Tinctur erboren aus den Essentien; die fraget nichts nach dem Feur; sondern setzet die Essentien/ als die Sele in ihre liebliche Wonne/ da kommen die andern drey Elementa aus ihren Regionen/ und füllen sich mit Gewalt mit ein; ein jeder wil die Jungfrau kosten und sie nehren/ und wil mit ihr inqualiren/ als: Das Wasser füllet sich mit ein/ Wo sich die Elementa mit einmischen. und schmecket die süsse Tinctur der Selen. Und das Feur spricht: ich wil das Wasser gerne behalten/ deñ ich kan meinen Durst mit löschen/ und mich drinnen erfreuen. Und die Luft spricht: ich bin ja der Geist/ ich wil deine Hitze und Feur aufblasen/ daß dich das Wasser nicht erstecket. Und das Feur spricht zur Luft: ich wil dich erhalten/ deñ du erhältest mir meine Qualität/ daß ich nicht verlösche. So komt deñ das Element Erde und spricht: was wolt ihr drey alleine machen/ ihr werdet ja verhungern/ und einander selber verzehren; deñ ihr hanget alle drey aneinander/ und fresset euch; und wan ihr das Wasser verzehret habt/ so erlöschet ihr/ deñ die Luft kan nicht weben/ sie habe deñ das Wasser: deñ das Wasser ist der Luft Mutter/ das die Luft gebieret/ dazu wird das Feur/ so das Wasser verzehret ist/ viel zu grimmig und verzehret den Leib; so ist unser Region aus/ und kan keines bestehen.

Geistlich Gespräch der Elementen. 24. So sprechen die drey Elementa, das Feur/ Luft und Wasser zur Erden: du bist ja zu finster/ rauhe und kalt/ und bist vom Fiat verstossen; wir können dich nicht einnehmen/ du verderbest unsere Wohnung/ und machest sie finster und stinkicht/ und betrübest uns die Jungfrau/ die da ist unser eigener Schatz und Liebe/ in welcher wir leben. Und die Erde spricht: so nehmet doch meine Kinder ein/ die sind lieblich und guter Essentien; sie geben euch Speise und Trank/ und pflegen euch/ daß ihr nimmer Noht habet.

25. So sprechen die drey Elementen: Sie möchten aber hernach in uns wohnen/ und möchten stark und gros werden/ so müsten wir weichen/ oder ihnen untertähnig seyn; darum wollen wir sie auch nicht einnehmen/ deñ sie möchten so rauhe u. kalt werden wie du. Jedoch das wollen wir tuhn/ du magst deine Kinder lassen in unserm Vorhofe wohnẽ: so wollen wir zu ihnen zu Gaste komen/ u. essen von ihrer Frucht/ u. trinken von ihrem Trank/ dieweil uns das Wasser sonst möchte zu wenig seyn/ so im Element ist begriffen.

26. So sprechen nun die drey Elementa, Feur/ Wasser und Luft zu dem Geiste: Hole uns der Erden Kinder/ daß sie in unserm Vorhofe wohnen/ wir wollen von ihren Essentien essen/ und dich stark machen. Da mus der Selen-Geist/ als ein Gefangener gehorsam seyn/ und mus mit seinen Essentien greiffen/ und die aussperren; so komt das Fiat und spricht: Nein/ ihr möchtet mir entrinnen/ und schaffet das Greiffen/ so werden Hände draus/ mit aller Essentien Zeichen und Gestalt/ wie das vor Augen ist/ und der Astronomus wol weis; aber die Heimligkeit weis er nicht/ wiewol er die Zeichen kan deuten nach dem Gestirne und Elementen/ welche in den Essentien des Selen Geistes mit inqualiren. Der Hände Geburt;

27. So nun die Hände greiffen im Willen nach der Erden Kinder/ welches doch im Geiste des Kindes nur ein Wille ist in Mutter-Leibe/ so ist das Fiat her/ und machet einen grossen Raum im Vorhofe der drey Elementen/ und einen zähen vesten Schluß darum/ daß es das Fleisch nicht berühre: deñ es fürchtet sich vor der Erden Kinder/ dieweil die Erde weggeworfen ist/ wegen ihrer rauhen stinkenden Finsterkeit; und ist im Zittern vor grosser Furcht/ und versihet sich doch nach dem Besten/ so ihme ja der Erden Kinder zu rauhe wären/ und wolten einen Stank anrichten/ damit es ein Loch hätte/ und köñte den Stank und Grobheit weg stossen; und machet aus dem Vorhofe/ welches der Magen ist/ einen Ausgang und Loch/ und umschleust den mit seiner zähen Herbigkeit/ so wird ein Darm. item des Magens u. d' Därmer/

28. Dieweil aber der Feind noch nicht im Wesen ist; sondern nur im Willen des Geistes/ so gehet es gar langsam unter sich/ und suchet die Porten/ wo es einen Ausgang und Loch wil machen/ daß es den Stank und Grobheit kan weg werfen; welche lang u. krum.

werfen: davon werden die Därmer also lang und krum.

Im geistlichen Gespräche wird die Erde

29. So nun das Gespräche [welches geistlich ist/ also zwischen den drey Elementen/ Feur/ Luft und Wasser] der Geist der Erden vernimt/ als der Erden Essentien im Lungen-Region, so komt er zuletzt/ wan die Wohnung oder Vorhof der Erden Kinder schon erbauet ist/ und spricht zu den drey Elementen: Warum wolt ihr den Leib vor den Geist nehmen? ihr wolt der Erden Kinder nehmen und von ihnen essen/ich bin ihr Geist und bin lauter/ ich kan der Selen Essentien mit meiner Kraft der Essentien stärken und wol erhalten/ nehmet mich ein.

eingenommen.

30. Und sie sagen ja/ wir wollen dich einnehmen/ deñ du bist ein Glid an unserm Geiste/ du solt in uns wohnen und stärken unsers Geistes Essentien, daß er nicht verschmachte; aber der Erden Kinder müssen wir auch haben/ deñ sie haben unsere Qualität auch in sich/ auf daß wir uns freuen. Und der Geist der Lungen spricht: so lebe ich in euch allen/ und freue mich mit euch.

Die Porte des Siderischen oder Sternen-Geistes.

Wie die Sonne das Gestirne an sich zeucht/u. sich über die Elementen einsetzet/

31. So nun das Licht der Sonnen/ [welches sich im Feur-Blitz der Essentien des Geistes hatte erblicket und eingebildet/ und im Feur-Blitz scheinende war/ als in einer fremden Kraft/ und nicht der Sonnen eigen/] sihet/ daß es die Region bekommen hat/ daß sich die Essentien der Selen/ welches ist der Wurm oder Geist/ sowol die Elementen wollen in ihrer Kraft und Glanz erfreuen/ und daß ihnen die Elementen haben vier Regionen und Wohnungen gemacht zu einem immerwährenden Sitze/ und daß sie wie ein König gehalten wird/ also daß sie ihr im Geiste der Essentien im Herzen zu Hofe dienen/ und sie also lieben/ und sich in ihrem Dienste erfreuen/ und haben noch der Erden Kinder bestellet/ daß sie der Geist sol bringen; da sie dan erst wollen frölich und mächtig seyn/ und von der Erden Kinder Essentien essen und trinken; so denket sie/ hier ists gut wohnen: du bist König/ du wilst dein Geschlecht auch hieherbringen und sie erhöhen über die Elementa, und dir eine Region machen/ du bist ja König; und zeucht also das Gestirn an sich/ und bringts in die Essentien, und setzts über die Elementa mit ihren wunderlichen und unerforschlichen mancherley Essentien, derer Zahl ungründlich ist; und machet ihm ein Region und Reich aus seinem Geschlecht in einem fremden Lande.

d'Welt-Geist suchet stets die Jungfr. in der Selen-Geist.

32. Deñ die Essentien der Selen sind nicht dieses Königs eigen/ er hat sie nicht erboren/ und sie ihn auch nicht; sondern er hat sich aus Lust mit in ihre Essentien eingebildet/ und in ihrem Feur-Blitz angezündet/ in willens ihre Jungfrau zu suchen/ und darinnen zu leben/ welches ist die holdselige Göttliche Kraft. Dieweil der Selen Geist aus dem Ewigen ist/ und die Jungfrau hatte vor dem Falle; so suchet nun immer der Geist der grossen Welt die Jungfrau im Selen-Geiste/ und meiñet/ Sie sey noch alda/ wie vorm Falle/ da sich der Geist der grossen Welt in Adams Jungfrau erblickte mit so grossen Freuden/ und wolte auch in der Jungfrau leben und ewig seyn/ dieweil er fühlete seine Zerbrechlichkeit/ und wie er also rauhe in sich selber wäre/ wolte er empfahen der Jungfrauen Süßigkeit und Freundlichkeit/ und in Ihr leben/ daß er nicht wieder zerbräche/ sondern ewig lebete.

Aus dem Sehnen der Finsterniß nach dem Licht ist diese Welt erboren.

33. Deñ durch das grosse Sehnen der Finsterniß nach dem Lichte und Kraft GOttes/ ist diese Welt aus der Finsterniß erboren/ da sich die heilige Kraft GOttes in der Finsterniß spigelirte: darum blieb diese grosse Sucht und Sehnen nach der Göttlichen Kraft im Geist der Sonnen/ Sternen und Elementen/ und in allen Dingen. Alles ängstet und sehnet sich noch nach der Göttlichen Kraft/ und wolte gern der Eitelkeit des Teufels los seyn; weils aber nicht seyn kan/ so müssen alle Creaturen warten bis in ihre Zerbrechung/ da sie in ihr Æther gehen/ und erlangen den Sitz im Paradeis/ aber nur in der Figur und Schatten: und der Geist wird zerbrochen/ welcher eine solche Lust alhier verbringt.

Der Spir. M. hat mit seiner Lust nach der Jungfr. Adam zu Fall gebracht

34. Nun aber mus diese Lust also seyn/ sonst würde keine gute Creatur/ und wäre in dieser Welt eine eitel Hölle und Grimmigkeit. Als dan nun die Jungfrau im andern Principio sihet/ daß Sie der Geist dieser Welt nicht kan erreichen/ und sich gleichwol die Jungfrau immer im Geist dieser Welt spigelirt zu ihrer Lust der Früchte und Gewächse aller Dinge/ so ist er also lüstern/ und suchet immer die Jungfrau/ erhebet manche Creatur mit grosser Witze und List/ und bringet sie in höchsten Grad, so er nur kan/ und vermeiñet immer/ es sol ihme die Jungfrau wieder erboren werden/ welche er in Adam hatte erblicket vor seinem Falle. Welcher auch Adam

zum Falle brachte / daß er in seiner Jungfrauen wolte wohnen / und also Adam zwänget mit seiner grossen Lust / daß er in Schlaff fiel / das ist / er setzte sich mit Gewalt in Adams Tinctur zur Jungfrauen / und wolte in Sie und mit ihr inqualiren und ewig leben / davon die Tinctur müde ward / und die Jungfrau wich.

und ihn unmächtig gemacht;

35. So fiel Adam nieder und war unmächtig / welches der Schlaff heisset: das ist gewesen der Versuchbaum / obs möglich wäre / daß Adam möchte ewig in der Jungfrauen leben / und aus sich wieder erbären die Jungfrau / und also fort ein Englisch Reich.

darauf das äusserliche Versuchen ist erfolget;

36. Als es aber nicht konte seyn / wegen der überwindung des Geistes dieser Welt / so wurd erst das äusserliche Versuchen vor die Hand genommen mit dem Baume der Früchte dieser Welt / da ward Adam vollend ein Mensch dieser Welt; aß und tranck von den irdischen Essentien, und inficirete sich mit dem Geiste dieser Welt / und ward ihme zum Eigentuhm / wie nun kläglich zu sehen ist / wie er ein Kind in Mutter-Leibe in der Menschwerdung besitzet. Den er weis die Jungfrau nun nirgend zu suchen als im Menschen / da er sie zum ersten hat erblicket.

daß also in manchem ein grosses Ringen ist.

37. Darum ringet er in manchem Menschen / welcher kräftiger Complexion ist / in welchem sich die Jungfrau ofte spigelirt / also harte; vermeinet immer / er wolle die Jungfrau bekommen / sie solle geboren werden: und je sehrer sich die Sele vor ihme wehret / und zum Herzen GOttes dringet / sich deme zu ergeben zum Eigentuhm [da sich dan die liebliche Jungfrau freilich wol nicht alleine spigeliret; sondern darf sich wol manche Stunde einsetzen in ihr Nest der Selen-Tinctur,] je mächtiger und begieriger wird der Geist dieser Welt.

Darüber das Sonnen-Licht freudenreich wird / u. d' Sternen Essentien beweget

38. Da den der König als der Sonnen Licht im Geiste also freudenreich wird / triumphiret, jauchzet und sich so hoch erfreuet / daß er alle Essentien der Sternen beweget und in ihren höchsten Grad bringet / sich hoch zu erbären: da den alle Centra der Sternen aufgehen / und sich die holdselige Jungfrau darinnen erblicket / da den der Selen Essentien in der Jungfrauen Licht in die Centra der Sternen sehen kan / was in ihrem Urkunde und Quell ist.

Von welchem Erheben des Geistes

39. Davon meine Sele wol weis / und auch ihre Erkentniß also empfangen hat / welches Meister Hans im gekrönten Hütlein nicht kan glauben / dieweil ers nicht begreift / hälts für unmöglich / und misset dem Teufel zu / wie die Juden der Jungfrauen Sohn tähten / da Er in der Jungfrauen Wunder-Zeichen tähte. Nach welchem meine Sele nichts fraget / ihrer Hofart auch nichts achtet / sie hat an der Perle gnug / und hat Lust dem Durstigen das Wasser zu weisen. Das gekrönte Hütlein mag unter der Decke des Anti-Christs frölich spielen / bis die Lilie wächset: dan wird der Ruch der Lilien das Hütlein weg werfen / saget die Jungfrau; und wird der Durstige trinken vom Wasser des Lebens / und regiret der Jungfrauen Sohn in Josaphats Tahl.

Autor seine Erkentniß empfangen.

40. So uns den nun das Mysterium in der Jungfrauen Licht also wunderlich entgegnet / wollen wir dem suchenden Gemühte / welches in ernster Hofnung suchet zu finden die Perle / alhie noch eine Porte eröfnen / wie sie uns dan in der Jungfrauen eröfnet ist. Den das Gemühte fraget: So die Sonne / Sternen und Elementen niemals sind im andern Principio gewesen / wo sich die Jungfrau aus dem Lichte Gottes erbieret / wie haben sie dan mögen die Jungfrau in Adam erkennen / daß sie also treflich mit Sehnen nach der Jungfrau tuhn?

Frage des Gemühts?

41. Die Tieffe im Centro. Sihe du suchendes Gemühte das was du vor Augen sihest ist nicht das Element, weder im Feur / Luft / Wasser noch Erden: auch so sind derer nicht vier sondern nur Eines / das ist fix und unsichtbar / auch unempfindlich; den das Feur das da brennet / ist kein Element, sondern der Grim / welcher in der Anzündung des Zorns / als die Teufel aus dem Element fielen / also ward. Das Element ist weder heis noch kalt / sondern es ist die Anneiglichkeit in GOtt / den das Herze GOttes ist Barm / und seine Ascension ist anziehend und immer findend; und dan ist es Herz / das Ding für sich / und nicht in sich behaltend; und den so ist es ig / das Ding immer erblickend; und das ist alles ewig. Und das ist der Grund des innern Elements, welches der Zorn substantialisch machte / daß es sichtlich und empfindlich war / welchen Lucifer mit seinen Legionen erweckte / darum ist er auch nun ein Fürst im Zorn im angezündeten Element blieben / wie ihn Christus nach dieser Gestalt einen Fürsten dieser Welt nennete, Joh. 12:31.

es ist nur ein Elem. fix / unsichtbar / u. unempfindlich

42. Und bleibt das Element dem Zorn und Grim verborgen / und stehet im Paradeis / und gehet

dem Zorn u. Grim verborg-

gehet doch der Grim̃ vom Element aus: darum hat GOtt die Teufel mit dem Element im Grim̃ gefangen / und hält sie mit dem Element, und der Grim̃ kan das Element nicht ergreifen/ gleich wie das Feur das Licht / deñ das Licht ist weder heiß noch kalt: aber der Grim̃ ist heiß / und hält eines das ander / und erbieret eines das ander.

Adam aus dem Elemẽt erschaffen/ darinnen die Jungfr. ist/ über welche d' Grim̃ gerne das Regiment gehabt hätte.

43. Hie merke: Adam war aus dem Element erschaffen / aus dem Anziehen des Herzens Gottes / welches ist des Vaters Wille: und darinnen ist die Jungfrau der Göttlichen Kraft: und das äussere Regiment [welches sich in der Anzündung in vier Teile teilete /] hätte die gerne in sich; das ist / der Grim̃ des Teufels wolte gerne im Herzen GOttes wohnen / und über dasselbe herꝛschen / und ein Centrum alda aufschliessen / welches die Grimmigkeit ohne das Licht nicht tuhn kan. Deñ ein jedes Centrum wird mit Anzündung des Lichtes erboren und aufgeschlossen: so wolte nun gerne die Grimmigkeit über die Sanftmuht/ darum hat GOtt die Sonne lassen aufgehen/ daß sie in der Herbigkeit hat vier Centra aufgeschlossen / als den Ausgang aus dem Element.

Warum die Sonne geschaffen.

44. Als sich das Licht der Sonnen in der grimmen Herbigkeit erblickete / so wurde die Herbigkeit dünne und süsse zu Wasser / und der Grim im Feur-Blitz wurde gelöschet durchs Wasser / daß der Zorn stille stund; und der Wille konte doch nicht ruhen / sondern gieng in der Mutter aus / aus dem Wasser / und bewegete sich/ welches die Luft ist: und was der Grim hatte an sich gezogen/ ward aus dem Element ins Wasser gestossen/ wie du es sihest/ daß die Erde im Wasser schwimmet.

Welche die Herbigkeit zu Wasser gemacht und den Grim̃ gelöschet.

45. Also ängstet sich nun das böse Kind nach der Mutter / und wäre gerne in die Mutter / ins Element, und kans nicht erblicken: aber in Adam erblickte es das Element, darum haben die vier Elementen Adam an sich gezogen/ und vermeinen sie haben die Mutter / dieweil sich die Jungfrau also alda lies sehen/ in dem lebendigen Geiste Adams.

Die 4. Elem. ängsten sich nach d' Mutter

46. So wil nun der Geist der Sternen und Elementen immer wieder ins Element: deñ im Element ist Sanftmuht und Ruhe / und in ihrer Anzündung ist eitel Anfeindung und Widerwillen / und regioniret der Teufel auch darinnen; wären also gerne des schädlichen bösen Gastes los / und sehnen sich mit grossen Aengsten nach der Entledigung / wie S. Paulus sagt: Alle Creatur sehnet sich mit uns von der Eitelkeit los zu werden. Rom. 8: 22.

Die Gestirne sind voller Feindung/ d' Teufel regioniret dariñen; sie sehnẽ sich nach d' Entledigung.

47. So spricht das Gemühte: Warum lässet es deñ GOtt also lange in Aengsten schweben? Ach wan sol es dan geschehen/ daß ich die Jungfrau mag sehen! Höre du edles und teures Gemühte / es sol alles zur Herꝛlichkeit GOttes eingehen / und GOtt preisen / wie geschriben stehet: alle Zungen sollen GOtt loben; las fürüber gehen bis die Zahl zum Lobe GOttes vol ist / nach dem ewigen Gemühte.

Wañ die Zahl des Lobes Gottes vol ist/ sol di Ende komen.

48. Sprichstu: Wie gros ist sie dan? Sihe / zehle die Sternen am Firmament, zehle die Bäume / Kräuter und Gräselein / kanstu? also gros ist die Zahl / so zur Ehren und Herrlichkeit sol eingehen. Deñ alle Sternen treten am Ende wieder ins Element in die Mutter; und wird alda erscheinen/ wie viel Gutes sie alhier haben erboren mit ihrem Gewirke: deñ aller Wesen Schatten und Bildniß werden im Element vor GOtt erscheinen und ewig stehen/ darinnen wirstu grosse Freude haben. Du wirst alle deine Werke darinnen sehen / auch deine erlittene Trübsal; die werden alle in grosse Freude verwandelt werden / und wirst dich wol ergetzen: Nur harre des HErrn; Der Geist deutet: Weñ der Lilien Zeit um ist / so sols geschehen.

und werden alle Sterne ihr Gewirk darstelle.

49. Darum hält GOtt also lange / vor unsern Augen zuachten / auf / das sein Reich der Herꝛlichkeit in der Zahl gros werde; aber vor ihme ists nur ein Augenblick. Nur gedulde dich/ diese Welt zergehet gewis mit samt der Grimmigkeit/ welche bleibt im erstẽ Principio: darum hüte dich dafür.

Gedult ist nöhtig.

50. Mein lieber Leser / Ich führe meine Fürbildung der Essentien der Menschwerdung im Mutterleibe ein mit einem Gespräche des Geistes mit den Essentien und Elementen: ich kans füglicher nicht zu verstehen geben / alleine daß du wissest / daß es kein Gespräch ist: sondern geschihet in den Essentien, und im Geiste gewis also. Da wirstu sagen / du steckest nicht in der Menschwerdung und sihest es / du bist einmal Mensch worden / und weist nicht wie oder wan; und kanst nicht wieder in Mutterleib kommen oder gehen / und sehen wie es zugehet. Gerade ein solcher Doctor war ich auch / und könte nicht anderst richten in meiner eigenen Vernunft / so ich noch in meiner eigenen Blindheit steckte. Aber GOtt sey Lob/ der mich wieder erboren hat zu einer le-

Autor hats mit einem Gespräch eingeführet zu besseren Verstand.

lebendigen Creatur / durch das Wasser und H. Geist / daß ich kan in seinem Lichte sehen meine grosse angeborne Untugend / so in meinem Fleische ist.

Autor dienet mit dem Fleisch dem Spir. M. u. mit dē Geist GOtt.

51. So lebe ich nun in meinem Fleische im Geiste dieser Welt/und dienet mein Fleisch dem Geist dieser Welt / und mein Gemühte dienet GOtt; mein Fleisch ist von dieser Welt erboren/und hat seine Region von Sternen und Elementen/ die wohnen darinnen / und sind des Leibes mächtig/ und mein Gemühte ist in GOtt wieder erboren/ und lebet GOtte: Und ob ich wol die Jungfrau nicht kan fassen und halten/also daß das Gemühte in Sünden fält / so sols doch auch darum der Geist dieser Welt nicht immer gefangen halten.

Die Jungfr. hat ihm Treue zugesagt

52. Deñ die Jungfrau hat mir Treue zugesaget / mich nicht zuverlassen in keiner Noht; Sie wil mir zu Hülfe kommen in der Jungfrauen Sohne / ich sol mich nur wieder an Ihn halten/ Er wird mich wol wieder zu Ihr ins Paradeis bringen: dahin wil ichs wagen/und gehen durch Dornen und Disteln / durch allerhand Spott und Schande so mir begegnen wird/wie ich kan/ bis ich wieder finde mein Vaterland / daraus meine Sele gewandert ist/da meine liebste Jungfrau wohnet: Ich versehe mich ihrer treuen Zusage / als Sie mir erschien / Sie wolte all mein Trauren in grosse Freude verkehren. Als ich lag am Berge gegen Mitternacht / und alle Bäume über mich fielen / und alle Sturm-Winde über mich gingen / und der Antichrist seinen Rachen gegen mir aufsperrete mich zu verschlingen / kam Sie mir zu Trost / und vermählete sich mit mir.

Der Widerchrist ist Gottes Affe.

53. Darum bin ich nun munterer / und frage nichts nach dem Antichrist, er regioniret nichts weiter über mich / als über das Haus der Sünden/ dessen Patron ist er; er mags immer hinnehmen / so komme ich in mein Vaterland: doch ist er nicht ganz desselben ein Herr / sondern er ist GOttes Affe. Gleichwie ein Affe ihme allerley Gauckelspiel vornimt weñ er sat ist/daß er Freude hat / und wolte gerne das schönste Thier seyn und am behändesten; also ist der Anti-Christ auch/seine Macht hängt am grossē Baume dieser Welt/u. kans ihme ein Sturm-Wind hinwehē.

Das Elemēt steckt ganz verborgen in den 4. Elem.

54. So ich deñ nun dem Leser gewiesen / wie das rechte Element ganz verborgen in den äussern angezündeten stecket / ihme zu einem Trost/ daß er auch weis was er ist / und nicht in solcher ernsthaften Offenbarung verzage / so wil ich fortfahren mit meinem Gespräche zwischen den Elementen, Sonnen und Sternen / da ein stetes Ringen und Uberwinden ist/darinnen das Kind in Mutter-Leibe wird figuriret; und füge dem Leser dieses / daß freilich das rechte Element in den äussern im Menschen verborgen ligt / welches der Selen Schatz-Kasten ist/ so sie treue ist/ und sich in GOtt anneiget.

Von d' Sprache/Gemüht u. Sinnen

55. So dan nun dem Kinde im Mutter-Leibe also wunderlich ist sein Herz/ Leber/ Lunge/Blasen / Magen und Geist / samt andern Glidern figuriret durch das Gestirn und Elementa; so gehet nun auf die Region oder Regiment / welches vollends alles bildet was noch mangelt: und ist uns nun treflich zu bedenken vom Urkunde der Sprache/Gemühte und Sinnen/in welchen der Mensch GOttes Bilde und Gleichniß ist / und in welchem die edle Erkentniß aller dreyen Principien stehet.

Bisher war kein Unterscheid zwischen der menschl. und der Thiere Geburt.

56. Deñ in dem itzt vorgemeldten Lebens-Aufgang in Mutter-Leibe stehet auch wol ein jedes Thier / und nimt seinen Anfang im Mutter-Leibe gleich auch also; und sein Geist lebet auch in den Sternen und Elementen, und haben ihr Sehen vom Glast der Sonnen / und ist in dem kein Unterscheid zwischen den Menschen u. Thieren: deñ ein Thier isset und trinket/ reucht/höret/ sihet und fühlet eben so wol als der Mensch / und ist doch kein Verstand in ihme/als nur zum Nehren und Mehren. Wir müssen höher dran / und sehen was das Bilde Gottes ist / das GOtt also geliebet hat / daß Er sein Herz und Sohn an ihn gewendet / und lassen Mensch werden / daß Er den Menschen nach dem Falle wieder hülfe/ und ihn von dieser viehischen Geburt wieder entledigte und erlösete/ und wiederbrächte ins Paradeis/ in die himlische Region.

Nun wird von der Idea und innern Menschen geschrieben

57. So müssen wir sehen nach dem Grunde/ wie nicht alleine ein viehischer Mensch mit viehischer Qualificirung werde figuriret; sondern auch ein himlischer und Bilde GOttes / zu Gottes Ehre und Wundertahten / zu welchem Ende Er den Menschen also hoch gradiret, daß Er hätte ein ewig Gleichniß seines Wesens / ein Ebenbild. Deñ zu dem Ende hat Er sich mit Himel und Erden offenbaret/und etliche Creaturen geschaffen zum ewigen / verständigen und vernünftigen Geiste / in seiner Kraft und Herrlichkeit zu leben; und etliche zur Figur, daß wan ihr Geist ins Æther gehet und zerbricht / die Geister so ewig sind/ ihre Freude und Spiel mit hätten.

58.

3.Princ. im Menschen.

58. So müssen wir gründen und sehen / was es dan vor eine Bildniß ist / und wie es seinen Anfang also nehme: daß der Mensch (1) eine Irdische / Elementische / und deñ auch (2) eine Himlische Bildniß träget; und nicht alleine dieses / sondern träget (3) eine Höllische an sich / welche geanneiget ist zu aller Sünde und Bosheit. Und dieses alles gehet mit des Lebens Aufgang zugleiche an.

Wo der freye Wille stecke?

59. Und dan müssen wir sehen / wo dan der eigne Wille stecket / daß sich ein Mensch kan in eigener Gewalt ergeben welchem er wil / dem Himmel- oder Höllen-Reich. Vor diesen Spigel wollen wir den Hungerigen und Durstigen nach der edlen Erkentniß geladen haben / und Ihme zeigen den Zweck / damit er der Irrtuhm und zänkischen Streite im Antichristischen Reiche in seinem Gemühte entledigt werde. Wer nun diese Porte recht ergreiffet / der verstehet das Wesen aller Wesen / und lernet verstehen / so er sich recht besinnet / was Moses und alle Propheten / dazu die heiligen Aposteln geschrieben haben; und in welchem Geiste ein jeder geredet / und was da je gewesen ist / und noch werden kan und wird.

Die sehr hochteure Porte in der Lilien Wurzel.

Aus dem 3.Princ. komt alles.

60. So wir uns entsinnen der dreyen Principien, wie die in ihrem Urkunde sind / und wie sie sich also erbären / so finden wir das Wesen aller Wesen / wie eines also aus dem andern gehet / wie eines also höher gradiret ist als das andere / wie eines ewig / und das ander zerbrechlich ist; und wie eines schöner und besser ist als das ander; auch finden wir / warum eines vor sich / und das ander hinter sich wil; Item, die Liebe und Begierde / und dan die Anfeindung aller Dinge.

Das ewige Gemüht in der Finsterniß ursachet das Wesen aller Wesen.

61. So können wir im Urkunde der Wesen aller Wesen erstlich anderst nicht sagen / als daß im Urkunde ist nur ein einig Wesen: daraus gehen nun die Wesen aller Wesen; und dasselbige Wesen ist das ewige Gemühte GOttes / das stehet in der Finsterniß: und dasselbige Wesen hat sich von Ewigkeit gesehnet / und im Willen gehabt zu gebären das Licht; und dasselbe Sehnen ist die Quell / und derselbe Wille ist das Aufsteigen. Nun machet das Aufsteigen das Rügen und Beweglichkeit / und die Beweglichkeit machet das Anziehen im Willen / und der Wille machet wieder die Sehnlichkeit / daß sich der Wille immer sehnet nach dem Lichte: und ist das ein ewig Band / das ohne Anfang und ohne Ende ist. Deñ wo ein Wille ist / da ist auch ein Begehren; und wo ein Begehren ist / da ist auch ein Anziehen in des Willens Begehren / dessen so der Wille begehret. Nun ist das Begehren herbe / harte und kalt / deñ es zeucht an sich und hält: deñ wo nichts ist / da kan das Begehren nichts halten; wil der Wille nun was halten / so mus das Begehren harte seyn / daß es der Wille kan fassen. Und da von Ewigkeit nichts war / so konte der Wille auch nichts fassen und halten.

Wo ein Wille ist / da ist ein Begehren.

Sehnen Wollen und Begehren sind von Ewigkeit ein Band gewesen

62. So finden wir nun / daß die drey von Ewigkeit ein unanfänglich u. unauflöslich Band sind / als Sehnen / Wollen und Begehren: und gebieret je eines das ander; und so eines nicht wäre / so wäre das ander auch nicht / davon Nimand weis was das ist. Deñ es ist in sich selber nichts als ein Geist / der ist in sich selber in Finsterniß / und da es doch nicht Finsterniß ist; sondern ein Nichts / weder Finsterniß noch Licht.

Sehnen ist eine Sucht des Begehrens; und der Wille ist faslich;

63. Nun ist das Sehnen eine Sucht / oder eine Inficirung des Begehrens / und der Wille ist eine Behaltniß im Begehren. Sol es nun der Wille behalten / so mus es faslich werden / und mus nicht ein Ding seyn im Willen / sondern zwey: So ihr deñ nun zwey sind / so mus das Anziehen das dritte seyn / daß das Fasliche in Willen zeucht. So dieses nun also von Ewigkeit ist / so befindet sich / daß von Ewigkeit ein Quällen und Bewegen ist: deñ das Gefassete mus quällen und Etwas seyn / daß der Wille kan etwas fassen; so dan dasselbe Etwas ist / so mus es herbe seyn und anziehend / daß es zu etwas werde. So es dan herbe ist und anziehend / so macht das Anziehen ein Begreifliches / daß der Wille etwas zu fassen und zu halten hat. Und so es dan begreiflich ist / so ist es dicker als der Wille / und beschattet den Willen / und verdecket ihn; und ist der Wille in ihme / und das Sehnen machet die alle beide. So nun der Wille in dem Begreiflichen ist / so ist das Begreifliche des Willens Finsterniß / deñ es hat den Willen mit seiner Begreiflichkeit umfasset. Nun kan der Wille nicht aus dem Begreiflichen / und sehnet sich doch immer nach dem Lichte / daß er möchte der Finsterniß entlediget seyn / welche er ihme doch selber mit dem Sehnen und Anziehen machet.

welches herbe ist und anziehend;

das macht Finsterniß im Willen; daraus das Sehnen nach dem Licht und die Angst entstehet

64. Davon komt nun die Aengstlichkeit / daß der Wille im Finstern verschlossen ist: und das Anziehen des Willens machet die Beweglich-

 keit

keit / und die Beweglichkeit macht des Willens Auffsteigen aus der Finsterniß. Nun ist das Auffsteigen die erste Essentia, deñ er erbieret sich im Anziehen / und ist selber das Anziehen: nun kan auch der Wille das Anziehen nicht leiden / deñ es macht ihn finster mit dem angezogenen Wesen / welches der Wille fasset und wehret sich / und das Wehren ist das Rügen / und das Rügen machet in dem Angezogenen eine Zertrennung oder Zerbrechung / deñ es scheidet. Das kan die Herbigkeit im Anziehen auch nicht dulden: und wird die Angst im Willen grösser / und das Anziehen das Rügen zu halten auch grösser. Und so dan das Rügen also harte wird angezogen / und gehalten vom herben Anziehen / so prest sichs / und wird stachlicht / und sticht in der herben Angst. So zeucht die Herbigkeit noch sehrer an sich; alsdan wird der Stachel also gros in der Aengstlichkeit / daß der Wille schrecklich aufgehet / und setzet seinen Fürsatz / aus der Finsterniß zu entfliehen.

und hier urkundet sich das ewige Gemüht welches sich im̃er selber machet.

65. Und alda urkundet sich das ewige Gemühte / daß der Wille aus der Quall wil in ein ander Quällen der Sanftmuht; und daher urkundet sich auch die ewige Qualität in der Angst / und ist der ewige Wurm / der sich selber gebieret und auch frisset / und in seinem eigenen Grim̃ in sich selber lebet in der Finsterniß / welche er selber machet; und alda urkundet sich auch die ewige Inficirung / davon hintersich nichts weiter zu gründen ist / deñ es ist nichts tieffers oder ehers. Dieses machet sich von Ewigkeit immer selber / und hat keinen Macher oder Schöpfer; und ist nicht GOtt / sondern GOttes urkundlichster Grim̃ / ewige Aengstlichkeit / in sich gebären und auch in sich fressen / und doch nichts verzehren / weder mehren noch wenigern.

Ist aber nicht GOtt; sondern Grim̃.

Dieser ängstl. Wille fasset wieder einen Willen in der Sanftmuht zu leben /

66. So dan nun der ewige Wille / welcher also erboren wird von Ewigkeit / in der Angst ihme ein Gemüht fasset nach etwas anders / zu entfliehen der Grim̃igkeit und zu erheben in die Sanftmuht / so kans doch anders nicht geschehen als aus sich selbst; so gebieret das Gemühte wieder einen Willen zu leben in der Sanftmuht; und dieses Willens Urkund steiget aus dem ersten Willen / aus dem ängstlichen Gemühte / aus der finstern Herbigkeit / welcher im Rügen ein brechend Rad machet: da sich dan der wiedergefassete Wille im brechenden Rade in der grossen Aengstlichkeit im ewigen Gemühte erblicket / wo etwas sey / das stunde in Sanftmuht. Und derselbige Blick im ängstlichen brechenden Rade ist ein Blitz einer grossen Geschwindigkeit / welchen die Angst also schärfet in der Herbigkeit / daß des Blitzes Schärfe verzehrend ist: und das ist der Feur-Blitz / wie das zu sehen ist in der Natur / so also ein hart Wesen durcheinander fähret; wie sichs schärfet und einen Feur-Blitz gebieret / der vor nicht war. Und das wiedergefassete Gemühte fasset den Blitz / und erblicket sich nun in die Herbigkeit / und der Blitz mit seiner grimmen Schärfe verzehret die gefassete Herbigkeit / welche ihn in der Finsterniß gefangen hielt / verstehe den Willen im Gemühte / der ist nun von der Finsterniß frey.

u. schärfet sich in d' Herbigkeit bis zum Feur-Blitz;

welchen die Herbigkeit fasset / u. wird sanft;

67. Also empfähet die Herbigkeit den Blitz / und gehet im Schrack zurücke wie überwunden / und wird sanfte vom Schracke / in welcher Sanftmuht sich der Blitz erblicket / als in seiner eigenen Mutter / und wird von der Sanftmuht weiß und helle: und geschiht im Blitz wieder ein Schrack wegen der Sanftmuht; und das ist ein Blitz grosser Freuden / darin der Wille von der Finsterniß entlediget ist.

in welche Sanftmuht sich das Gemüt aneignet

68. Also aneignet sich nun das ewige Gemühte im wiedergefasten Willen in die Sanftmuht der Erledigung aus der Finsterniß der Aengstlichkeit: und bleibet im Blitz der Sanftmuht die Schärfe der Verzehrung der ewigen Finsterniß / und der Blitz erblicket sich in dem ängstlichen Gemühte in Viel tausendmahl tausend / ja ohne Ende und Zahl; und in demselben Blick stehet immer wieder der Wille und die Anneiglichkeit im grossen Sehnen aus der Finsterniß auszugehen: da deñ in jedem Willen wieder der Blitz stehet zur Auffschliessung / welches ich das Centrum heisse in meinem Schreiben / an allen Orten dieses Buchs.

Was Autor Centrum heisset?

Dieses Centrum od' Princip. bleibet im̃er in der Finsterniß.

69. Nun bleibet das erste (als die grimmige Gebärung im ersten Willen) Sehnen und Begehren mit dem finstern Gemühte für sich / und der Blick vom immerwährenden Feur-Blitz im finstern Gemühte darinnen: und stehet dasselbe finster Gemühte ewig in Aengsten und im Blitz / im Brechen / Anziehen / Auffsteigen und Begehren / ohne Unterlaß über die Sanftmuht / so in der Zerbrechung mit dem Feur-Blitz in der Schärfe des Blitzes in der Essentia das Anziehen aufgehet / als ein Centrum oder Principium.

Die Porte GOttes des Vaters.

Das Licht im ewigen

70. Und so nun in der Schärfe des Feur-Blitzes aufgehet das Licht in dem ewigen Gemühte /

aus

Gemühte ist ein Woltuhn; aus dem wiedergefasseten Willen zur Sanftmuht und Lichte/ von der Finsterniß frey zu seyn; so ist dieselbe Freyheit von der Finsterniß eine Sanftmuht und Woltuhn des Gemühts / daß es der Aengstlichkeit frey ist / und stehet in der Schärfe des Feur-Blitzes/ welcher die herbe Finsterniß zerbricht/ u. im Blick helle u. licht machet.

und in diesem Blicke stehet die Allmächtigkeit/ welcher die Finsterniß zerbricht 71. Und in diesem Blick der Schärfe stehet nun die Allmächtigkeit: deñ er zerbricht die Finsterniß in sich selber/ und machet die Wonne u. grosse Sanftmuht / gleich einem/ so aus einem ängstlichen Feur in eine sanfte Wonne sässe. So dan der Blitz in sich also strenge geschwinde ist / grösser und geschwinder als ein Gedanken/ und also aus der Finsterniß in sich selber in seinem Entzünden ins Licht sihet/ erschrickt er also sehr/ daß er seine Macht lässet sincken / so er im Feur hat. Und dieser Schrack geschiehet in der Schärfe des Blitzes / das ist nun der Schrack grosser Freuden: da begehret der wiedergefassete Wille des Feur-Schracks in der Sanftmuht; und das Begehren ist das Anziehen der Freuden / und das Anziehen ist die Inficirung im Willen / und das Angezogene macht den Willen schwanger/ deñ es ist in ihme/ und der Wille hälts.

und der Wille ziehet die Sanftmuht an sich/ 72. Nun ist alda nichts / das der Wille könte mit der Schärfe oder Essentia an sich ziehen als die Sanftmuht/ die Entledigung der Finsterniß/ das ist des Willens Begehren: und darinnen stecket die liebliche Wonne; das zeucht der Wille an sich / und das Anziehen im Willen schwängert den Willen / daß er vol ist.

u. begehret ohne Unterlaß aus sich zu gebären die Kraft / Freude/ und Sanftmuht; 73. Nun ist der gefassete Wille schwanger der Freuden in der Sanftmuht / die begehret er ohn Unterlaß aus sich zu gebären / zu seiner Wiederfreuden und zum süssen Schmack in der Freuden; und derselbe Wille zu gebären fasset die Sanftmuht in der Freuden/ welche stehet im geschwängerten Willen / und die Essentia oder Anziehen des Willens bringt sie wieder aus dem Willen vorn Willen. Deñ das Begehren zeucht aus die Schwängerung aus dem schwangern Willen vor den Willen: und das Ausgezogene ist die holdselige Krafft/ Freude und Sanftmuht. Das ist nun des ewigen Willens Begehren und nichts mehr / diese Kraft wieder in sich zu essen oder zu ziehen/ und davon sat zu seyn / und nichts höhers oder wonnesamers zu begehren / deñ es ist darinnen die Volkommenheit der höchsten Freuden und Sanftmuht.

74. Nun stehet in derselben Kraft / so in GOtt dem Vater ist/ wie itzt bemeldet/ die Allwissenheit was im Urkunde in der Ewigkeit ist: da sich deñ der Blitz in viel tausendmal tausend ohne Zahl erblicket / deñ diese Freudenkraft in der Wonne ist aus der Schärfe des Blickes aufgegangen / und sihet in der Schärfe der Allmacht über die Finsterniß wieder in die ewige Schärfe in das finstere Gemühte; und das Gemühte aneignet sich zu der Kraft/ und begehret der Kraft/ und die Kraft gehet nicht wieder zurücke in die Finsterniß/ sondern spigeliret sich darinnen / davon das ewige Gemühte imer lüsternd ist nach der Kraft: und die Kraft ist die Schärfe / und die Schärfe ist das Anziehen/ und heist das ewige Fiat, das da schaffet und corporiret/ was der ewige Wille in der allmächtigen Sanftmuht (welche ist die Macht und Zerbrechung der Finsterniß / und Bauung des Principii) wil. Was der Wille in der ewigen Wissenheit erblicket und in sich fasset zu tuhn/ was sich aneignet der Sanftmuht/ das wil der Wille durch das scharfe Fiat (welches ist die ewige Essentia) schaffen. Das ist nun GOttes Wille: was sich zu Ihm aneignet und Sein begehret / das wil Er schaffen in die Sanftmuht; alles was sich in seine Kraft aus den Vieltausendmal-tausend aus dem Unendlichen zu Ihm aneignet. in dieser Kraft stehet Gottes Allwissenheit. Die Kraft gehet nicht wieder zurück in die Finsterniß. was das Fiat sey? Gottes Wille ist alles was sich ihme aneignet aus der Finsterniß ins Licht zu schaffen.

75. Nun hat das Unendliche die Möglichkeit/ daß es sich zu ihm aneignen kan / weil es noch im ersten Wesen ist: du must aber alhier kein Ganzes mehr verstehen ; deñ GOtt ist alleine das Ganze/ und die gröste Tieffe überall. Dieses aber in dem Unendlichen ist zerteilet / und ist im Blicke der Vielheit / da sich das Ganze in sich/ und durch sich selbst in der ewigen geschwängerten Finsterniß in unendlich erblicket; dieselbigen Blicke stehen alle im Urkunde des Feur-Blitzes/ und mögen sich in die geschwängerte Finsterniß/ als in die Herbigkeit des Frosts / und im Blitze des Feurs wieder erblicken u. aneignen/ oder aus der Finsterniß wieder einen Willen fassen aus der Aengstlichkeit des Gemühts / durch die Schärfe im Blitze zu gehen in die Sanftmuht zu GOtt. Was nun im ersten Wesen ist/ hat das Vermögen sich Gott anzueignen/ und zu erblicken im Frost des Grimmes od' Feur Blitz.

76. Deñ die Schärfe im Blitze ist allemal das Centrum zur Wiedergeburt in das ander Principium, zu welchem sich nun der Wurm im Funken aneignet sich zu erbären / entweder in ewigen Frost aus der scharfen Essentia durch den Blitz im Grim̃ des Feurs/ oder aus der Schärfe in die Wie- In des Blitzes Schärfe stehet das 2te Princip. Wo der Wurm

sich aneignet/ darin bleibet er stehet.

Wiedergeburt der Sanftmuht zu GOtt/darinnen stehet er/und ist kein Wiederruffen: deñ die Sanftmuht gehet nicht zurücke in finstern Grim̃ und kalte Essentiam, in das erste Anziehen/welches von Ewigkeit ist vorm wiedergesetzten Willen/sondern komt deme zu Hülfe/und erleuchtet es; was zu ihm komt aus der starken Macht GOttes/das lebet in der Kraft und im Lichte ewiglich bey GOtt.

Die Tieffe d' Finsterniß ist so gros als die Wonne des Lichts/u. stehen untereinander

77. Nun ist die Tieffe der Finsterniß also gros als die Wonne des Lichts: und stehet nicht gegen einander/sondern untereinander/und hat keines weder Anfang noch Ende; es ist kein Ziel oder Ort/sondern die scharfe Wiedergeburt ist das Ende und Ziel/und ist das Scheidemahl zwischen diesen zweyen Principien.

die Wiedergeb. aus der Finsterniß heist Oben.

78. Es ist keines weder Unten noch Oben/alleine die Wiedergeburt aus der Finsterniß in die Sanftmuht heist Oben. Und ist eine solche Veste zwischen ihnen/daß keines das ander begreiffet/deñ es ist eine Geburt oder Principium, ein vest Centrum, das Scheideziel: daß keines kan in das ander gehen als der scharfe Feur-Blitz der starken Macht GOttes/welcher mitten im Centro der Wiedergeburt stehet; der sihet alleine in den Wurm der Finsterniß/und macht mit seinem Schrecken in der Finsterniß die ewige Angst und Quaal/das Auffsteigen im Feur/und doch nichts Erreichen als nur die Angst/und in der Angst den Grimmen-Blitz; und was nun alda im grimmigen Gemühte im Blicke des Unendlichen corporiret wird/und nicht seinen Willen in der Corporirung vor sich ins Centrum der Wiedergeburt in die Sanftmuht GOttes setzet/das bleibet im finstern Gemühte im Feur-Blitz.

dazwischen ist ein Scheide-Ziel.

welcher Wille in der Feurs-Macht unwiedergeboren bleibet/ist ein Teufel: alhier ist d' Urkund der Hofart.

79. So hat nun dieselbe Creatur keinen andern Willen in sich/kan auch keinen schöpfen aus irgend etwas: deñ es ist nichts mehr darinnen/als immer in eigener Macht unwiedergeboren über das Centrum auszufahren/und zu herrschen in starker Feurs-Macht über die Sanftmuht GOttes; und kans doch nicht erreichen.

80. Und hier ist der Urkund/daß die Creatur der Finsterniß wil über die Gottheit seyn/als der Teufel. Und ist alhier der Urkund der eigenen Hofart: deñ wie der Quall in der Creatur ist/also ist auch die Creatur, deñ die Creatur ist aus der Essentia; so ist der Quall/als sein Wurm/aus dem ewigen Willen des finstern Gemühtes.

und ist dieser Wille nicht GOtt; sondern d' widergefassete Wille ist Gott/d' im 2. Princip. wohnet.

81. Und ist dieser Wille nicht GOttes Wille/und ist auch nicht GOtt; sondern der wiedergefassete Wille im Gemühte zu der Sanftmuht ist Gottes wiedererborner Wille/welcher stehet im Centro der Geburt/in der Schärfe der Zerbrechung der Finsterniß/und in sanften Woltuhn der Freudenreich und Aufgang des Lichtes in der Wiederschwängerung des Willens u. Gebärens der Kraft der ewigen Allwissenheit und Weisheit in der Liebe/das ist GOtt; und der Ausgang von Jhme ist sein Wille/welchen die Essentia, als das scharfe Fiat schaffet: und wohnet GOtt im andern Principio, da aus dem ewigen Centro, aus dem ewigen Willen wird ewig erboren das Reich GOttes ohne End und Zahl/wie ferner folget:

Die Porte des Sohnes GOttes/der holdseligen Lilien im Wunder.

Dieser ewige Wille spricht aus/wessen er schwanger ist.

82. So deñ der ewige Wille sich also von Ewigkeit immer schwängert/so hat er auch ewigen Willen immer zugebären das Kind/dessen er schwanger ist: und derselbe ewige Wille zugebären/gebieret ewig das Kind/dessen der Wille schwanger ist; und das Kind ist die ewige Kraft der Sanftmuht/welches der Wille wieder in sich fasset/und spricht aus die Tieffe der Gottheit/u. die ewige Wunder u. Weisheit GOttes.

Sein Wort u. die Kraft aus dem gesprochenen Worte ist der H.Geist

83. Deñ der Wille spricht aus/und das Kind der Kraft und ewigen Sanftmuht ist das Wort/das der Wille spricht. Und der Ausgang aus dem gesprochenen Worte ist der Geist/so in der scharfen Macht GOttes im Centro der Wiedergeburt aus dem ewigen Gemühte/aus der Aengstlichkeit im Feur-Blitz in der Schärfe der Zertrennung der Finsterniß und Aufschliessung des Lichtes in der Sanftmuht/aus dem ewigen Willen von Ewigkeit aus dem Worte GOttes ausgehet/mit dem scharfẽ Fiat der grossen Macht GOttes; und ist der H. Geist GOttes/welcher ist des Vaters Kraft/u. gehet vom Vater durchs Wort aus dem Munde GOttes ewig aus.

Die Wunder-Porte Gottes in der Lilien Rosen.

der gehet vom Vater durchs Wort aus in uns in die ewige Weisheit.

84. Nun spricht die Vernunft: Wo gehet der H. Geist GOttes hin/wan Er aus dem Vater und Sohne durchs Wort GOttes ausgehet? Sihe du kranker Adam, hie stehet des Himmels Porten offen/wol zuerkennen/wer nur selber wil. Deñ die Braut spricht; Kom̃; und wen da dürstet/der komme/und wer da komt/der trinket vom Quell der Erkentniß des ewigen Lebens/im Ruche und Kraft der Lilien GOttes im Paradeis.

Die H. Dreyfaltigk. ist ewig ohne Anfang u. Ende unfaßl. u. unergründl.

85. Wie obbemeldt: So ist das der Grund der Heiligen Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen u. unzertrenlichen Wesen / GOtt Vater / Sohn Heiliger Geist / von Ewigkeit von Nichts herkommend/ von und aus Sich Selber von Ewigkeit immer erboren; keinen Anfang noch Ende/ sondern in Sich selbst wohnend / mit Nichts gefasset; keiner Raumlichkeit unterworfen/ weder Ziel noch Ort / Sie hat keine Ståte ihrer Ruhe/ sondern die Tieffe ist grösser als wir sinnen / da es doch keine Tieffe ist; sondern die unerforschliche Ewigkeit: und wer hier nach einem Ziel und Ende wil sinnen / der wird von der Gottheit turbiret, deñ es ist keines / es ist der Natur Ende; und der tieffe Sinner tuht wie Lucifer, der über die Gottheit wolte ausfahren in Hochmuht/und war doch keine Ståte/sondern fuhr in sich selber/ in die feurige Griṁigkeit/und verdarb am Quell des Reiches GOttes.

u. gehet ewig aus in die ewige weisheit und Verständniß

86. Nun sihe die Lilie du edles Gemühte/ vol Aengstens und Trübsal dieser Welt. Sihe/die H. Dreyfaltigkeit hat einen ewigen Willen in sich: und der Wille ist das Begehren / und das Begehren sind die ewigen Essentien; darinnen stehet die Schärfe / als das ewige Fiat, das aus dem Herzen und Munde GOttes durch den Heiligen Geist ausgehet. Und der ausgegangene Wille aus dem Geiste ist die Göttliche Kraft/ die fasset der Wille und hält sie / und das Fiat schaffet sie/ daß also alle Essentien in ihr sind als in GOtt selber: und die Blume des Lichtes aus dem Herzen GOttes grünet in ihr/und sie ist doch nicht GOtt / sondern die züchtige Jungfrau der ewigen Weisheit und Verständniß / davon ich in diesem Buche oft handele.

Die ewige Jungfr. aneignet sich zum H. Geist und ist Gottes Gespielin

87. Nun ist die Jungfrau vor GOtt / und aneignet sich zu dem Geiste/von deme die Kraft ausgehet/daraus sie die züchtige Jungfrau der Weisheit wird; die ist nun GOttes Gespieliñ/zur Ehre und Freude GOttes/die erblicket sich in dem ewigen Wunder GOttes; und in dem Erblicken wird Sie sehnend nach dem Wunder in der ewigen Weisheit/ welche Sie doch selber ist/ und sehnet sich also in sich selber; und ihr Sehnen sind die ewigen Essentien, die ziehen an sich die heilige Kraft / und das herbe Fiat schaffet es / daß es im Wesen stehet: und sie ist eine Jungfrau/ und hat nie nicht geboren / und nimt auch nichts in sich; Ihre Anneiglichkeit stehet im H. Geist/der gehet von GOtt aus / und nicht zurücke / und zeucht nicht an sich / sondern wallet vor GOtt / und ist die Blume des Gewächses.

ihr Wille ist/ die Wunder zueröfnen; darinne sie zu erblicken.

88. Also hat die Jungfrau auch keinen Willen sich zu schwängern mit etwas/ sondern ihr Wille ist/die Wunder GOttes zueröfnen. Darum ist Sie im Willen/in den Wundern zuerblicken die Wunder in den ewigen Essentien: und denselben Jungfräulichen Willen schaffet das herbe Fiat in den Essentien, daß es ein Wesen ist/ und ewig stehet vor GOtt; dariñen die ewigen Wunder der Jungfrauen/ als der Weisheit GOttes/ offenbar sind.

Und im Wesen ist das Elemēt.

89. Und dasselbe Wesen ist das ewige Element, darinnen alle Essentien in der Göttlichen Kraft offen stehen/ und sichtlich sind / in welchen sich die schöne und züchtige Jungfrau der Göttlichen Weisheit immer erblicket/nach der Zahl der Unendlichkeit aus dem Vieltausendmal-tausend ohne Ende und Zahl: und in derselben Erblickung/ als aus dem ewigen Element gehen aus Farben / Kunst und Tugend / und die Gewächse der Lilien GOttes / welches sich die Gottheit immer erfreuet in der Jungfrauen der Weisheit; und dieselbige Freude gehet aus den ewigen Essentien, und heist Paradeis/wegen der Schärfe der Gebärungen der lieblichen Frucht der Lilien in unendlich / da dan der Lilien Essentien aufgehen in Wunder in Vieltausendmal-tausend ohne Zahl/wie du ein Gleichniß an der blühenden Erden hast.

daraus die freude gehets u. heisset Parad.

die keine Zunge aussprechen kan

90. Du liebes Gemühte sihe/ betrachte es: dieses ist nun GOtt und sein Hiṁmelreich mit dem ewigen Element und Paradeis / und also stehet es im ewigen Urkunde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was nun vor Freude / Wonne und Lieblichkeit darinnen sey / darzu hab ich keine Feder daß ichs schreiben kan / ich kans auch nicht sagen / deñ die irdische Zunge ist viel zu wenig darzu; es ist gleich wie Kot gegen Golde zu achten/und noch viel weniger. Obsgleich die Jungfrau ins Gemühte bringet/so ist doch alles viel zu finster und kalt am ganzen Menschen / daß er wolle nur ein Fünklein davon aussprechen/wir wollens sparen bis in der Jungfrauen Schoß. Wir haben dieses nur eine kurze Andeutung gegeben / zu verstehen den Autorem dieses Buchs: deñ wir sind nur ein Funke aus dem Brunnen der Weisheit GOttes / und reden als ein klein Fünklein; aber uns Irdischen allhier auf Erden zu unserer schwachen Erkentniß genug. Deñ wir dürfen in diesem Leben

ben von GOtt keine höhere Erkentniß vom ewigen Wesen: so wir blos reden von dem/ was von Ewigkeit gewesen ist/so ists gnug.

Das 15. Capitel.

Von Verständniß der Ewigkeit/in der Zerbrechlichkeit der Wesen aller Wesen.

Aus dem Urkundl. Wesen ist das göttliche erboren;

SO wir uns denn also entsinnen des ewigen Willens GOttes von dem Wesen aller Wesen/so befinden wir im Urkunde nur ein Wesen / wie obbemeldet: aus demselben Wesen ist von Ewigkeit erboren das ander Wesen/als das Göttliche; und befinden daß beide Wesen in Göttlicher Allmacht stehen / aber nicht in einer Quall / und vermischen sich nicht/und mag auch keines zerbrochen werden.

welches Barmherzigk. heisset.

2. Nun haben sie aber zweyerley Anneiglichkeit/ ein jedes in sich selber zu den seinen: weil aber das Göttliche Wesen ist von Ewigkeit aus sich selber erboren / so ists geaneignet dem Schwachen zu helfen / und heisset recht Barmherzigkeit.

Die Weish. hat im ewigen Gemühte die Gleichniß Gottes erblicket u. ist lüsternd worden/ daraus Engel in viel tausend ausgegangen.

3. So sich denn nun die Jungfrau der ewigen Weisheit hat in dem ewigen Urkunde erblicket/ und gefunden in dem ewigen Gemühte in der scharfen Essentia der Zerbrechung der Finsterniß/ im Feurblitz die Tieffe des Ebenbildes GOttes; wie alda GOttes Gleichniß im ewigen Urkunde sey; so ist sie lüsternd worden nach der Gleichniß: und dieselbe Lust machete das Anziehen im Willen/und der Wille stund gegen der Gleichniß/und das Fiat im Anziehen des Willens schuf den Willen in der Gleichniß;daraus sind worden die Engel allesamt. Nun waren aber in der Gleichniß die ewigen Essentien: und die Weisheit erblickte sich in den Essentien in Vieltausendmal-tausend / aufdaß die ewige Wunder offenbar würden. So gingen aus nach jeder Essentien , als aus einem Quelle Vieltausendmal-tausend.

Erstlich die Trohne.

4. Und daher komt der Thron-und Fürsten-Namen / als nach der Essentia des ersten und grossen Quells/welcher wieder in der Erblickung der ewigen Weisheit GOttes ausgehet in viel tausendmal-tausend / doch ist eine gewisse Zahl/ und im Centro GOttes keine. Also sind aus jeder Essentien Brunne ausgangen erstlich die Throne/u. im Thron Vieltausendmal-tausend.

Welche nun ihre Willen in Gottes Willen setzten / assen vom Verbo Domini

5. Das hat das Fiat geschaffen zu einer Gleichniß GOttes/und zum Ebenbilde/und das im Fiat mit der überschwänglichen Kraft GOttes überschattet: und hat sich der Wille GOttes gegen dem Bilde und Gleichniß gestellet; welche nun den Willen annahmen/das waren Engel/denn sie stelleten ihre Imagination in Willen / ins Herze GOttes / und die assen vom Verbo Domini; Welche aber ihre Imagination setzten in das finstere Gemühte/als Lucifer über die Gottheit und Sanftmuht hinaus in der Feurs-Macht im Feur-Blitz zufahren / in der scharfen Macht GOttes / und alleine Herr zu seyn / die wurden Teufel / und haben den Namen wegen der Verstossung aus dem Lichte/denn sie waren/als sie das Fiat schuf/ im Lichte; denn das Fiat, das sie schuf/ stund im Lichte.

Die aber ins finstere Gemüht imaginirten wurden Teufel.

Ist also d'Teufel Schuld an seinem Fall.

6. Also ist der Teufel Schuld an seinem Falle/ denn er lies sich bewegen die Matrix der Grimmigkeit: da er doch seinen Willen hatte zu greiffen zum Lichte oder Finsterniß; und Lucifer war ein Thron/das ist/ ein Quell einer grossen Essentien,daraus gingen alle seine Diener/und tahten wie er: also wurden sie zurücke in die Finsterniß gestossen / denn das Licht GOttes gehet nicht in die Grimmigkeit.

Hat das Fiat angezündet welches die Ausgeburt geschaffen/ daraus Erde und Steine worden.

7. Aldar ist das Fiat , [welches die grimmigen Teufel schuf / in Hofnung / sie würden Engel] von den Teufelen(welche ihre Imagination drein setzten / damit über GOtt und Himmelreich zu herrschen) inficiret worden in der Figurirung der Gleichniß. Und hat alsobald das Element in der Gleichniß / als in der Ausgeburt in der Spigelirung entzündet/ daß die Essentia hat Essentien hocherboren/ davon ausgehen die vier Elementa dieser Welt des dritten Principii. Und das scharfe Fiat GOttes / welches in der Ausgeburt stund/ hat die Ausgeburt geschaffen/daraus sind die Erde und Steine worden.

Darauf GOtt das 3te Princip. lies aufgehen/in welchem d' Geist Gottes in der Jungfr. erblickete die Gleichniß; die Sterne/darin das Verborgene Elemēt stehet/

8. Denn als das Fiat das Element in der Ausgeburt entzündete/ so wurd die entzündete Materia begreiflich : das taugte nun nicht im Paradeis/sondern wurde ausgeschaffet. Damit aber das Element mit seiner Ausgeburt nicht mehr also gebäre / schuf GOtt aus dem Element den Himmel/ und lies aus dem Element, welches ist der himlische Limbus, aufgehen das dritte Principium. Da sich dan der Geist GOttes in der Jungfrauen wieder erblickte / als in der ewigen Weisheit / und befand wieder die Gleichniß in der Ausgeburt in dem zerbrechlichen Wesen.Und die Erblickung stund im scharfen Anziehen des Fiats:und das Fiat schufs/daß es wesentlich war; und das sind die Sternen / eine eitel Quinta Essentia , ein Auszug deß Fiats aus dem Limbo GOttes/

GOttes/darinnen das verborgene Element stehet.

u. schuf die Sonne/welche alle Dinge besänftigte;

9. Damit aber aufhöre die scharfe und ernste Essentia mit dem Anziehen / so erbar GOtt ein Gleichniß des Brunnens des Herzens GOttes/ als die Sonne : und ging hiermit auf das dritte Principium dieser Welt / die setzte alle Ding in die Sanftmuht und Woltuhn.

u. aus d' Erblickung Gleichnissen/ welche im Paradeis eine Figur seyn werden;

10. Dieweil sich aber die ewige Weisheit GOttes / als in der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Kraft hatte im Principio dieser Welt erblicket/in welchem Loco der Gros-Fürst Lucifer war im Hiñel gestanden im andern Principio, so war dieselbige Erblickung ewig : und wolte GOtt/ daß Gleichnisse aus den Essentien ausgingen/welche das Fiat nach jeder Essentien Art schuf ; die solten seyn nach der Zerbrechung dieses äusserlichen Wesens/eine Figur und Bildniß im Paradeis/u. ein Schatten dieser Wesen.

Als Vögel/Fische/ Bäume; figurl. Geister in den Elem.

11. Damit nichts vergeblich aus der Weisheit GOttes ginge/ so hat GOtt Thiere/ Vögel/Fische/ Würme/ Bäume und Kraut aus allen Essentien geschaffen/ darzu auch figurliche Geister in den Elementen aus der Quinta Essentia, damit nach volendeter Zeit / so die Ausgeburt wieder ins Æther gehet / alles vor Ihm erscheine/ und seine ewige Weisheit erkant werde in seinen Wundertahten.

u. endlich den Menschen.

12. Dieweil aber sein Wille war / in diesem Thron im ewigen Element auch Creaturen zu haben / welche an des gefallenen Teufels Stelle wären / und den Locum im Himmel im Paradeis verträten/so schuf Er den Menschen aus dem Element.

aus allē 3. Princ.

13. Und so dieser Locus nun zweyfach war/und mit dem ewigen Urkunde dreyfach; als das erste Principium in der grossen Aengstlichkeit; u. dan das ander Principium in der Göttlichen Wonne im Paradeis;und dan das dritte Principium im Sonnen-Licht/ in der Sternen und Elementen Qualität ; so muste der Mensch auch aus allen dreyen geschaffen werden : solte er aber ein Engel in diesem Loco seyn / und alle Erkentniß und Verständniß empfangen / damit er auch könte ewige Freude haben mit den Figuren und Bildnissen/welche nicht im ewigen Geiste stehen/ sondern in der ewigen Figur, als dan sind alle Ding in dieser Welt.

Und das Fiat zog aus der 5 Essenz d' Sonnen/ Sterne und dem Elemēt den Menschen; u. blies ihm ein dē Geist der Essentien;

14. Da erblickte sich GOtt nach seinem ewigen Willen in seiner ewigen Weisheit der Edlen Jungfrauen in dem Element, welches stehet im Paradeis der Schärfe der Göttlichen Kraft. Und das Fiat schuf den Menschen aus dem Element im Paradeis:deñ er zog an aus der Quinta Essentia der Sonnen/Sternen und Elementen im Paradeis ins Element des Urkundes/da die vier Elementa von ausgehen / und schuf den Menschen zum Bilde GOttes/ das ist/zu GOttes Gleichniß ; und blies ihm ein ins Element des Leibes/ welches doch nur paradeisische Kraft war / den Geist der ewigen Essentien aus dem ewigen Urkunde: da ward der Mensch eine lebendige Sele und Bild GOttes im Paradeise.

und vermählete ihm die edle Jungfrau der Weish. u. Kraft. Er solte keinen Willen ins 1ste oder 3te Princip. setzen;

15. Und die Weisheit GOttes der holdseligen Jungfrauen erblickte sich in ihme / und eröfnete mit dem Blick Adams Centrum in Viel tausendmal tausend / die solten gehen aus diesem Brunne dieser Bildniß: und wurd ihme die edle Jungfrau der Weisheit und Kraft GOttes vermählet / daß er solte keusch seyn und ganz züchtig bey seiner Jungfrauen / und keinen Willen weder ins erste noch ins dritte Principium setzen/ darinnen zu qualificiren oder zu leben ; sondern seine Anneiglichkeit solte seyn ins Herze GOttes/ und essen vom Verbo Domini an allen Früchten in dieser Welt.

und im Maul nicht in Leib von aller Frucht essen/ der Leib solte ewig bestehen.

16. Deñ die Früchte waren auch gut/ und ihre Anneiglichkeit ging aus dem inneren Element aus dem Paradeis ; so könte Adam essen von aller Frucht im Maule / aber nicht in Leib in die Zerbrechlichkeit/das solte nicht seyn: deñ sein Leib solte ewig bestehen uud im Paradeis bleiben/ und aus sich gebären eine Jungfrau der Zucht wie er war / ohne Zerreissung seines Leibes / deñ das konte seyn ; sintemal sein Leib aus dem himlischen Element war/ aus der Göttlichen Kraft.

Die äusseren Elementa aber wurden lüsternd nach dem ewigen in der Jungfr. zu qualificiren

17. Als sich aber die züchtige Jungfrau also in Adam befand/mit grosser Weisheit/Sanftmuht und Demuht ; so wurden die äusseren Elementa lüsternd nach dem Ewigen / sich in die züchtige Jungfrau zuerheben/ und darinnen zu qualificiren ; dieweil Adam aus ihnen / aus der Quinta Essentia war ausgezogen / so begehreten sie das ihre / und wolten in dem ihren qualificiren / welches doch GOtt Adam verbot: er solte nicht essen vom Erkentniß Gutes und Böses/ sondern in einem Leben sich lassen genügen am Paradeis.

u. d'Geist d' grossen Welt überwund Adam/

18. Aber der Geist der grossen Welt überwand Adam,und setzte sich mit Macht ein in die Quintam Essentiam, welches ist die fünfte Gestalt oder Auszug aus den vier Elementen und Sternen,

nen. Da muste GOtt dem Adam ein Weib aus seinen Essentien schaffen/ solte er das Reich nach der Erblickung der Edlen Jungfrauen erfüllen und bauen / und wurd der Mensch irdisch / und wich die edle Jungfrau von ihme ins Paradeis/ da wartet sie sein / er sol das Irdische ablegen/ so wil Sie seine Braut und lieber Buhle seyn. Und mag nun mit dem Menschen in dieser Welt nicht anderst seyn; er mus in Kraft der äussern Sternen und Elementen erboren werden / und darinnen leben / bis das Irdische hinfält.

(u. setzte sich mit Gewalt ein in die 5te Essenz: da wurde das Weib geschaffen;)

19. Nun ist er in diesem Leben dreyfach: und hänget ihm der dreyfache Geist an / und wird darinnen erboren/ kan seyn auch nicht los werden/ er zerbreche dan. Zwar des Paradeises kan er los werden / so sein Geist in die Grimmigkeit und Falschheit imaginiret und sich darein ergibet/ also in Hofart über die Sanftmuht und Gerechtigkeit in sich selbst als ein Herr/ wie Lucifer, zu leben/ so fält das Paradeis und ist zu/ und verlihret er die erste Bildniß / welche stehet im verborgenem Element im Paradeis.

(u. hänget ihm der 3fache Geist nun an.)

20. Deñ es kan der Adamische Mensch gleichwol im Paradeis leben nach dem innern Element, welches im Gemüht offen stehet/ so er der Bosheit widerstrebet / und ergibt sich gänzlich aus ganzem Vermögen ins Herze GOttes / so wohnet ihm die Jungfrau im innern Element im Paradeis bey/ und erleuchtet sein Gemühte/ daß er kan den Adamischen Leib zähmen.

(Im Gemühte ist das Parad. offen/ darin d' Mensch leben kan.)

21. Deñ diese drey Geburten werden einem jeden in Mutter-Leibe mit angeboren; und darf keiner sagen/ ich bin nicht erwehlet: es ist eine Lügen/ die das Element, darinnen der Mensch auch lebet/ anleugt; darzu leuget sie die Jungfrau der Weisheit an / welche GOtt einem Jeden gibt / der Sie mit Ernst und Demuht sucht. So ist die Möglichkeit des Suchens auch in Jedem/ und wird ihm mit dem allmöglichen verborgenen Element angeboren. Und ist keine andere Ursach des Verderbens im Menschen als wie beym Lucifer: dessen Willen frey stund / er solte greiffen in GOtt / in die Demühtigkeit / Keuschheit und Sanftmuht/ oder ins finster Gemüht/ in die aufsteigende Bosheit und Grimmigkeit / welche sich zwar in ihrem Quelle nicht über GOtt begehret zu erheben; sondern aneignet sich nur über die Sanftmuht im Feur-Blitz in der strengen Wiedergeburt. Alleine die Teufel wolten als Creaturen über aus und alleine Herr seyn; also gehet es auch dem Menschen alhier.

(Uñ darf keiner sagen/ daß er nicht erwehlet die drey Geburte werden jedem angeboren. Die Ursache des Verderbens ist im Menschen.)

22. Es anneiget die Hofart der Natur freilich wol einem Menschen sehrer als dem andern: sie zwinget aber keinen / daß er mus hofärtig seyn; und ob ein Zwang ist/ so lässet doch der Mensch muhtwillig um zeitlicher Ehr und Wollust den Teufel in die ewige Essentien / der sihet bald wie der Mensch von dem Geist dieser Welt geanneiget ist/ also versucht er ihn auch: Läst ihn der Mensch nur ein/ so ist er ein schwerer Gast auszutreiben. Doch ists wol möglich / so der Mensch ihme gänzlich und harte fürnimt umzukehren / und zu leben im Willen GOttes/ so ist die Jungfrau schon auf der Bahn ihme zu helfen.

(Die Hofart hänget dem einen wol mehr als dem andern an/zwinget aber keinen. Der Teufel versuchet den Menschen/)

23. Es gehet wol harte zu / weñ das edle Senf-Körnlein sol gesäet werden/ deñ der Teufel wehret sich gewaltig: aber wer beharret/ der erfähret was in diesem Buche geschrieben stehet. Und ob er gleich der Untugend der äusserlichen Elementen ihres Triebs nicht kan los werden/ noch bleibet ihme der edle Same im Limbo GOttes/ welcher grünet und wächset/ und endlich ein Baum wird/ welcher dem Teufel nicht schmecket/ sondern gehet um den Baum als ein schmeichlender Hund/ der am Baum brunzet; also schmeist er auch alles Unglück von seinen Dienern an ihn / reisset auch manchen durch seine Rotte hinaus aus seinem Hause/ daß er ihm nicht mehr Schaden tuht/ aber ihm geschiht wol/ u. komt ins Land der Lebendigẽ.

(u. kostet Ernst/ deñ der Teufel wehret sich gewaltig.)

24. So sagen wir nun nach unserer hohen Erkentniß / daß die Quell aller dreyen Principien sich mit einbildet in der Menschwerdung eines Kindes in Mutterleibe: deñ nachdem der Mensch von den Sternen und Elementen durchs Fiat ist figuriret worden/ daß die Elementa ihre Region haben eingenommen / als Herze / Leber / Lunge/ Blase und Magen/ darinnen sie ihre Region haben; so mus nun aufgehen aus allen Elementen/ der Meister in seiner zweyfachen Gestalt. Deñ es stehet nun da (1) das Bilde GOttes: es stehet auch da (2) das Bilde dieser Welt/ und auch (3) des Teufels Bilde. Nun kostets Ringen und Uberwinden / und tuht Noht der Schlangen-Treter auch in Mutterleibe.

(Die Quell der 3. Princip. wird im Menschen mit eingebildet: u. tuht der Schlangentreter noht im Mutterleibe.)

25. Darum ihr Väter und Mütter seyd Gottesfürchtig und from / daß der Schlangen-Treter auch sey in eurer Frucht; deñ Christus spricht: Matt. 7:18. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen: Ob dieses nun wol ist gemeiñet auf das geborne Gemühte der seinen Verstand hat

(Und sollen die Eltern from u. Gottsfürchtig seyn.)

hat / daß kein falsch Gemühte gute / und kein gut Gemühte böse Früchte bringet; so ists doch dem Kinde treflich Noht / sintemal das Kind von der Eltern Essentia erboren wird.

Die Sterne können die Essentien wol verändern / aber nicht das Element.

26. Obwol die Sternen die Essentien in einem Jeden in der äusserlichen Geburt veränderen nach ihrem Quell / so ist aber das Element noch da: das können sie nicht veränderen mit ihrer Macht / der Mensch tuhe es dan selber; sie haben nur die äussere Region: so darf sich der Teufel auch nicht einbilden vor Zeit des Verstandes / da der Mensch sich kan selber anneigen zum Bösen oder Guten; jedoch sol Nimand darauf pochen.

Der Teufel darf vor Zeit des Verstandes sich auch nicht einbildē;

Sind die Eltern gottlose / so kan auch GOtt wol einē gottlosen Samen verlassen: deñ Er wil nicht / daß man die Perlen sol vor die Säu werfen; ob Er wol geneigt ist / allen Menschen zu helfen / so ists doch nur / die sich zu Jhm wenden. Wiewol das Kind in Unschuld ist / so ist doch der Same nicht in Unschuld; und tuht ihme nur Noht der Schlangen-Treter.

die Hurerey bestraft.

Darum denket ihr Eltern / was ihr tuht / voraus ihr Huren und Buben; ihr habt ein schwer Latein, besinnet euch wol / es ist kein Scherz / es sol euch an seinem Orte gewiesen werden / daß der Himmel krachet: Fürwahr die Zeit der Rosen bringets mit / und ist hohe Zeit aufzuwachen; deñ der Schlaff ist aus / es wird ein grosser Riß werden für der Lilien / darum hab ein jeder Acht auf seine Sachen.

27. So wir nun urkunden des Menschen Leben im Mutterleibe von seiner Kraft / Rede und Sinnen / und von dem edlen hochteuren Gemühte / so finden wir die Ursachen / warum wir so ein lang Register haben vor diesem von der ewigen Geburt gemacht. Deñ die Sprache / Sinnen und Gemühte haben auch einen solchen Urkund / wie obgemeldet von der ewigen Geburt GOttes / und ist eine teure Porte.

Die Geburt des Menschen ist als die Göttl.

28. Deñ sihe / wan die Porten dieser Welt im Kinde fertig ist daß das Kind eine lebendige Sele aus den Essentien ist / und sihet nun im Sonnen-Licht / und nicht im Lichte GOttes; so komt der rechte Meister gerade zur Stunde und Augenblick / weñ sich des Lebens Licht anzündet / und figuriret das seine / deñ das Centrum bricht in allen dreyen Principien auf. Erstlich sind die herben Essentien im Fiat in der starken Macht Gottes / welche sind des Kindes Eigentuhm / sein Wurm der Selen: die stehen im Hause der grossen Aengstlichkeit wie im Urkunde. Deñ der Same wird im Willen gesäet / und der Wille empfähet das Fiat in der Tinctur, und das Fiat zeucht an sich den Willen innerlich / und äusserlich den Samen zu einem Mesch / deñ es ist der innerliche und auch äusserliche Meister da.

29. So nun der Wille also an sich zeucht / so wird er schwanger innerlich und äusserlich / und wird vertunkelt: das kan der Wille nicht dulden / daß er sol in die Finsterniß gesetzet werden / und geräht in grosse Angst nach dem Lichte. Deñ die äusserliche Materia wird mit den Elementen gefüllet / und das Geblüte ersticket / da dan die Tinctur weicht / da dan recht des Todes Abgrund ist. So wird der innerliche Wille von den Essentien der Kraft gefüllet / und gehet in dem Innerlichen auf ein ander Wille / aus der strengen Kraft der Essentien sich zu erheben ins Licht der Sanftmuht / und in dem äusserlichen stehet das Begehren sich zu scheiden / das Unreine von dem Reinē / deñ das tuht das äusserliche Fiat.

Der Wille zur Geburt ist dreyfach

30. Uns ist zu entsinnen in Kraft der Jungfrauen / daß der Wille erstlich dreyfach ist / und ein jeder ist in seinem Centro fix und rein: deñ er gehet aus der Tinctur. Jm ersten Centro gehet auf zwischen den Eltern des Kindes die Anneiglichkeit und viehische Begierde zu vermischen: das ist das äusser elementische Centrum, das für sich selbst fix. Zum andern / im andern Centro gehet auf die anneigliche Liebe zur Vermischung; und ob sie einander sonst im Anblick gram wären / so gehet doch in der Vermischung das Centrum der Liebe auf alleine in die Vermischuug / deñ eine reine Tinctur fähet die ander / und in der Vermischung empfähet sie die Massa beide.

Der äusserl. Same inqualiret mit den äusseren Elementen;

31. Nun inqualiret die Liebe mit dem innern Element, und das Element mit dem Paradeise; und das Paradeis ist vor GOtt. Und der äusserliche Same hat seine Essentien, die inqualiren erstlich mit den äusserlichen Elementen: und die äusserlichen Elementen inqualiren mit den äusserlichen Sternen; und die äusserlichen Sternen inqualiren mit der äusserlichen Grimmigkeit / Zorn und Bosheit; und der Zorn und Bosheit im Grimme inqualiret mit dem Urkunde der ernsten Grimmigkeit / der Höllen Abgrund; der Abgrund inqualiret mit den Teufeln.

Darum ist das thierische Essen wol zu bedenken.

32. Darum ô Mensch! bedenke / was du hast empfangen mit dem thierischen Leibe / zu essen und zu trinken von Bös und Gut / welches Gott doch verbot. Allhier sihe in der Essentien Grund / und sprich nicht mit der Vernunft / es sey blos um ei-

einen Ungehorsam gewesen/ darum sey GOtt also erzürnet / daß sein Zorn nicht könte gelöschet werden; du irrest: so die klare Gottheit zürnete / so wäre Sie nicht um deinet willen Mensch worden/ dir zu helfen; sihe nur auf den Zweck in die Ewigkeit/ so findestu alles.

In der Vermischung wird das Reich der Finsterniß gesäet.

33. Also wird mit der Vermischung mit gesäet das Reich der Finsterniß/ des Teufels: und gehet mit auf das dritte Centrum der grossen Inbrunst; daraus die Grimmigkeit/ und das Fleisch-Haus erboren wird. Deñ die reine Liebe/ welche das Element, und fort das Paradeis erreichet/ hat gar ein keusches züchtiges Centrum, und ist in sich selber fix.

Exempel von zwey Ungetrautẽ die einander ehlichen wollen.

34. Dieses gebe ich dir ein gerecht Exempel fleissig und hoch zu betrachtẽ: Sihe zwey junge Menschen/ welche nunmehr die Blume der edlen Tinctur in der Matrix und Limbo erreichet haben/ daß sie angezündet ist/ wie gar Herzliche Treue und reine Liebe sie gegen einander tragen; da eines dem andern sein Herz in Liebe gönnet mit ihme zu teilen / könte es seyn ohne Noht und Tod. Das ist nun die rechte paradeisische Blume: und diese Blume erreichet und inqualiret mit dem Element und Paradeis; so-bald sie aber einander nehmen und sich vermischen / so inficiren sie einander mit ihrer Brunst/ welche aus den äussern Elementen und Sternen wird erboren/ und erreichet den Abgrund; so werden sie einander manchmal spinnen feind. Und obs wäre/ daß die Complexionen edel wären/ daß noch eine Liebe bleibet/ so ist sie doch nicht so rein und treu als die erste vor der Vermischung/ welche feurig ist/ und die in der Brunst irdisch und kalt. Deñ die mus ja Treu halten/ weils nicht anderst seyn kan; wie sichs bey Manchem wol weiset/ wie man hernach in der Ehe Huren und Buben nachläuft/ und suchet den Zucker des Teufels/ welchen er in die edle Tinctur streuet/ so ihme der Mensch zulässet.

GOtt hat die viehische Vermischung nicht gewolt. Die Frau war in der verbotenen Frucht.

35. Da man deñ alhier abermal sihet/ daß Gott die irdische Vermischung nicht gewolt hat / der Mensch solte bleiben in der feurigen Liebe / die war im Paradeis; und aus sich gebären. Aber die Frau war in dieser Welt / im äusserlichen elementischen Reiche / in der Brunst der verbotenen Frucht: davon solte Adam nicht essen. Und ob er hat gessen und uns also verderbet/ so geht es ihm doch nun wie einem Diebe; der in einem Lustgarten ist gewesen / und ist daraus gegangen zu stehlen/ komt nun und wil wieder in Garten/ und der Gärtner läst ihn nicht ein / er mus mit einer Hand in Garten langen nach der Frucht: so komt der Gärtner und reisset ihm die Frucht aus der Hand/ und er mus in seiner Inbrunst und Zorne davon gehen / und komt nicht wieder in Garten/ und bleibt seine sehnende Brunst vor die Frucht; das hat er vor die paradeisische Frucht bekomẽn/ darvon müssen wir nun essen/ u. lebẽ in der Frauẽ.

Streit der 3. Princip. im Samen.

36. Also gebe ich dir scharf zu erkennen/ was ein Mensch ist/ und was der Mensch säet / und was in Samen wächset/ als drey Reiche / wie obbemeldet. So dan nun die drey Reiche also gesäet werden / so sind sie erstlich vorm Versuch-Baume / da gehet an Zank und grosser Streit: da stehen die drey Reiche in einander/ und tragen grosse Lust und Sehnen nach einander. Das Element im Paradeis wil behalten das reine Gemühte und Willen/ welches stehet in der Liebe in der Tinctur des Samens: und die äussere Elementa, als der Ausgang vom Element wil haben das Element, und sich mit ihme vermischen; so komt der äusserliche Grim̃ der Sternen/ zeucht es zusammen mit dem äusserlichen Fiat, und setzet sich darein/ so wird der innerliche Wille in der Liebe mit dem Element und Paradeis vertunkelt / und gehet die Liebe ins Paradeis in sein Æther, und erlischt in der Tinctur des Samens; und gehet unter das himlische Centrum, deñ es trit in sein Principium.

Die Frau komt mit den Sternẽ u. Elementen/ und setzt sich ein; und ist hier Adams Tod zu ersehen.

37. So komt alsdan die Frau mit ihrem erstickten Geblüte/ mit den Sternen und Elementen, und setzet sich ein: und ist alhie der Tod des Paradeises / da Adam starb mit lebendigem Leibe / daß ist / er starb dem Paradeis und heiligen reinen Element, und lebete der Sonnen/ Sternen und äusserlichen Elementẽ, davon ihm Gott sagte: Welches Tages du issest vom Bösem u. Gut/ wirstu des Todes sterben. Und das ist die Porten des ersten Todes im Paradeis / da nun der Mensch in der Elementischen Frauen dieser Welt lebet in der Zerbrechlichkeit.

Ein Kind das vor Anzündung des Lebens geboren/ ist in der Auferstehung nur eine Figur.

38. Und ist uns teuer zu erkennen und zu wissen / daß wan der Samen gesäet ist in die Matrix, daß er vom Fiat zusamengezogen wird/ indeme sich die Sternen und äusserlichen Elementa einsetzen / die Liebe und Sanftmuht verlischet. Deñ es wird ein grimmig Wesen in der Erstickung der Tinctur, daß vor Anzündung des Lebens-Licht im Kinde keine himlische Creatur ist: und ob sie gleich figuriret ist mit allen Gestälten des Leibes / so ist doch die himlische Bildniß nicht

darinnen

darinnen/ sondern die thierische; und so derselbe Leib zerbricht vor Anzündung des Selen-geistes im Lebens Aufgang/ so erscheinen am Tage der Wiederbringung vor Gott aus dieser Figur nur sein Schatten und Figur, deñ es hat noch keinen Geist nie gehabt.

Und nachdem die Eltern sind ist die Figur.

39. Nicht fähret die Figur in Abgrund / wie manche richten; sondern nach dem die Eltern sind / also ist auch ihre Figur: deñ diese Figur ist noch der Eltern bis zu seines Lebens Anzündung/ so ists nicht mehr der Eltern / sondern sein Eigentuhm / die Mutter gönnet ihm nur die Herberge und Nahrung: und so sie das mit Willen umbringet in ihrem Leibe / so ist sie eine Mörderiñ / und richtet sie das Göttliche Gesetze zum zeitlichen Tode.

Im ersten Mondē füllē die Sterne das Haus; im 2ten scheiden sie die Glider; im 3ten gehet d' Streit an: um den König des Lebens;

40. Also nehmen nun die Sternen und Elementa das Haus nach Abweichung der Liebe in der Tinctur ein/ und füllen das den ersten Monden. Und im andern scheiden sie die Glider durchs herbe Fiat, wie vorne bemeldet. Und im dritten gehet an der Streit um die Region der Sternen und Elementen, da sie sich dan entscheiden: uud jeder Element macht ihm sein Haus und Region, als Herze/Leber/Lunge/Blase und Magen / sowol den Kopf zum Sternen-Hause / da sie ihre Region haben und ihren Fürstlichen Sitz / wie ferner folget

41. Nachdem nun die Sternen und Elementa, wie vorne bemeldet/ ihre Regiō und das Haus zur Wohnung haben zugerichtet / so gehet nun an der mächtige Streit in grossen Aengsten um den König des Lebens: deñ die Kammer deß Gebäues stehet in sehr grossen Aengsten. Und ist uns zu entsinnen der Urkund der Wesen aller Wesen/ die ewige Geburt und Wurzel aller Dinge / als daß in dem Hause der Aengstlichkeit ist erstlich ein einiges Wesen: und dasselbe Wesen ist die Vermischung aller Wesen/und hat erstlich einen Willen zu gebären das Licht / und derselbe Wille ist anziehend.

da dañ im Herzen der Wille durch das anzihende begehrē in die Finsterniß gesetzet wird.

42. Deñ das Begehren ist das Anziehen dessen/ so der Wille begehret: und derselbe Wille ist erstlich rein / weder finster noch licht / deñ er wohnet in sich selber; und ist eben die Porte der Göttlichen Kraft / die alle Ding erfüllet. Nun erfüllet das Anziehen den Willen mit dem Dinge / als der Wille begehret: und ob er gleich rein ist / und nur das Licht begehret/ so ist doch kein Licht in der finstern Aengstlichkeit / das es könte anziehen / sondern zeucht in sich den Geist / oder die Essentien der Sternen und Elementen, damit wird der Wille der Göttlichen Kraft gefüllet; und das ist alles rauh und finster. Also wird der Wille in die Finsterniß gesetzet/ dieses geschihet im Herzen.

Welches einen andern Willen fasset: u. das ist das Gemüht daraus die Sinnen gehen.

43. So dan nun der Wille in der finstern Aengstlichkeit stehet / fasset er ihme wieder einen andern Willen/ aus der Angstlichkeit zu entfliehen und zu gebären das Licht. Und derselbe andere Wille ist das Gemühte / daraus die Sinnen gehen / in dieser Aengstlichkeit nicht zu bleiben: und der Wille erblicket sich in die Essentien der herbigkeit/ als in die grimme Härtigkeit des Todes / und der Blick bricht durch die Essentien der herben Härtigkeit als ein geschwinder Blitz; und schärfet sich in der herben Härtigkeit / das er blank wird wie ein Feur-Blitz / und zerbricht in seiner geschwinden Fahrt die herbe Finsterniß/ Da stehet die Härtigkeit und Herbigkeit des Todes/ wie ein zersprengend drehendes Rad / das mit dem Blitz der Zersprengung geschwinde gehet wie ein Gedanke / wie sich dan der wiedergefassete Wille / welcher ist das Gemühte/ also geschwinde erblicket: und weil er nicht aus den Essentien kan fliehen für sich / so mus er im drehendem Rade gehen / deñ er kan nicht von der Stäte / und zerbricht die Finsterniß. Und wan er also die Finsterniß zersprenget/ erblicket sich der scharfe Blick in der lieblichen Wonne ausser der Finsterkeit in der Schärfe des Willens / als im Gemühte/und befindet sich darinnen wonnesam; davon erschricket der Blick oder Blitz/ und fähret auf mit starker Macht durch die zersprengte Essentien aus dem Herzen/und wil zum Munde aus/und dehnet sich weit vom Herzen / und wird doch vom herben Fiat gehalten / und macht ihm aber eine sonderliche Region als die Zunge/ dariñen stehet der Schrack der zersprengten Essentien. Und so er sich dan wieder zurücke in das Herze / als sein erst Wohnhaus/ erblicket / und findet das also wonnesam und lichte/indem die Thoren der Finsterniß zersprenget sind: so entzündet er sich also hoch im Liebe-Willen wegen der Sanftmuht / und gehet durch alle Essentien nicht mehr als ein grimmig Blitz/sondern zitternd mit grossen Freuden: und ist die Macht der Freuden nun viel hundert-mal stärker als erstlich der Blick / so sich schwang durch die herben harten Essentien des Todes / und gehet mit starker Macht aus dem Herzen in Kopf/ in willens die himlische Region zu besitzen.

Der Zungen Formirung.

 44.

Im Durchbruch des Gemühts bildet sich das Wort d' Verheissung mit ein.

44. Deñ er ist Paradeis/ und hat seine innerste Wurzel in deme/ da Adam in Sünden des ersten Todes starb/ so sprach GOtt: Des Weibes Samen sol der Schlangen den Kopf zertreten. Das selbe Wort bildete sich in Adam im Centro seines Lebens-Aufgang / und fort mit der Schöpfung der Heva in ihres Lebens-Aufgang/ und fort in alle Menschen/ daß wir können in unserm ernste Gemühte durch das Wort und Kraft Gottes in dem Schlangen-Treter/ welcher in der Zeit ein Mensch ward/ dem Teufel seinen Kopf und Willen zertreten; und so diese Macht nicht an diesem Orte wäre/ so wären wir im ewigen Tode. Also ist das Gemühte sein selbst im freyen Willen/ und schwebet in der Kraft GOttes und seiner Verheissung im freyen Wesen.

In der Zersprengung der Finsterniß machet der Blick die Augen.

45. So dan also der Freudenschrack in der Kraft Gottes/ welche die Thoren der tieffen Finsterniß zersprengete / aufgehet im Herzen / und fähret mit dem Blick in Kopf / so setzet sich die Kraft der Freuden oben an/ als das stärkeste/ und der Blick unten/ als das schwächer ist; und der Blick / wan er in Kopf in seinen Sitz komt/ machet er ihme zwo offene Porten/ deñ es hat die Thoren der tieffen Finsterniß zersprenget. Darum bleibet er nicht mehr in Finsterniß/ sondern mus frey seyn/ als ein Sieges-Fürst/ und läst sich nicht gefangen halten. Und deutet uns die Auferstehung Christi ausm Tode an: welcher nun frey ist/ und sich nichts halten läst; davon gar teur an seinem Orte sol geschrieben werden. Und dieselbe Porten/ so der Blick offen hält / sind die Augen: und ihre Wurzel sind der Freuden-Geist/ welcher zum ersten in des Lebens Anzündung aufgehet.

Im wiedergefaßten Willen vermählet sich die Jungfr. mit dem Selen-Geist;

46. So sich dan also der starke wieder-gefaste Wille/ zu entfliehen aus der Finsterniß/ und zu seyn im Lichte/ im Herzen gebieret/ köñen wir anders nicht erkennen/ deñ es sey die edle Jungfrau der Weisheit GOttes/ welche also in Freuden aufgehet/ und sich mit dem Selen-Geiste im Anfang vermählet/ und ihme zum Lichte hilft; welche nach Aufgang der Selen/ als nach Anzündung der Sonnen Kraft in die Essentien sich in ihr Centrum des Paradeises setzet/ und die Sele immer warnet vor dem ungöttlichen Wege/ welche ihr werden von den Sternen und Elementen fürgehalten/ und in ihre Essentien bracht. Darum behält die Jungfrau ihren Thron im Herzen und auch im Kopfe/ daß sie allenthalben der Selen wehre und steure.

Und warnet die Sele immer.

Man darf der Zungen nicht alles glauben/ dieweil sie nicht in himlischer Region sitzet.

47. Uns ist weiter zu ersinnen/ daß als ihm der Schrack sein Wohnhaus machte in seinem starken Durchriß aus den Thoren der ängstlichen Finsterniß/ als die Zunge/ daß der Schrack noch nicht die Jungfrau erblicket hatte; sondern als er sich wieder zurücke ins Herze in die eröfnete Finsterniß erblickte/ und fand sie so wonnesam/ da ging ihm erst auf die Freude/ Wonne und Lieblichkeit/ und wurd Paradeis; und wolte nicht wieder in die Zunge sondern in Kopf/ und alda seine Region aus dem Quell des Herzens haben. Darum darf man der Zungen nicht alles glauben/ deñ sie sitzet nicht in himlischer Region, wie die wonnesame liebliche Kraft; sondern sie hat ihre Region im Schrack und Blitz. Und der Blitz ist der höllischen Region so nahe als der Schrack/ deñ sie werden beide in der strengen Schärfe in den Essentien erboren: und redet die Zunge Lügen und Wahrheit; in welcher sie der Geist wapnet/ so reitet sie; sie redet auch ofte Lügen bey den hohen Menschen: wan sie von den Essentien gewapnet wird / so reitet sie im Schrack als ein Reiter in seiner Hochmuht.

u. Lügen und Wahrh. redē kan.

Das Leben der Selen/ die Porte.

Waß d' Lebens-Geist des 2ten Princip. erboren u. sich die Jungfr. in die liebliche Wonne gesetzet/ sodringē die Essentien d' Sternen und Elemēte mit ein.

48. So dan nun des Lebens Kraft und Geist des andern Principii ist erboren in dem ersten Urkunde des ersten Principii, als in den Thoren der tieffen Finsterniß/ welche der Wille der Kraft der Jungfrauen in dem strengē ernstlichen Blicke der strengen Macht GOttes zersprengete/ und sich in die liebliche Wonne setzte/ so drungen die Essentien der Sternen und Elementen alsbald im Blick des Lebens Aufgang mit ein/ doch erst nach Erbauung der lieblichen Wonne.

Die Wonne ist das Elemēt und des innern Elem ts Kraft ist die Liebe.

49. Deñ die Wonne ist das Element/ und des innern Elements Kraft ist die Liebe des Paradeises/ das wollen die äusseren Elementa/ als die aus dem Element sind erboren/ von ihrer Mutter haben; und das scharfe Fiat bringet sie in die Wonne/ da wird das Lebens Licht recht angezündet; und leben alle Essentien in der Wonne/ und gehet die Sonne der Sternen auf in der Wonne/ deñ im Lebens Anfang fängt ein jedes Principium sein Licht.

Das 1ste Princip. fängt dē grimen Feur-Blitz u.

50. Das erste Principium, als die Finsterniß fängt den grimen und geschwinden Feur-Blitz: als sich der wiedergefaste Wille im ersten Willen der angezogenen Finsterniß der Herbigkeit erblicket/ und im Blick die Finsterniß zersprenget/ so bleibt im ersten Willen der herben Finsterniß der

stehet in d' Galle ob dem Herzen. der Feur-Blitz/ und stehet ob dem Herzen in der Gallen/ und zündet das Feur in den Essentien des Herzens an.

Das 2te Princip. behält sein Licht auch für sich/ darin die liebliche Kraft aufgehet 51. Und das ander Principium behält auch sein Licht für sich/ welches ist die liebliche Wonne/ welche erscheinet/ wo die Finsterniß zersprenget ist/ dariñen die holdselige Kraft und Lieblichkeit aufgehet: davon der Schrack in der starken Macht also freudenreich wird/ und sein gros Reissen leget in ein freudenreich Zittern/ da ihme dan der Feur-Blitz des ersten Principii anhänget/ davon er zitternd ist/ aber seine Quell ist Lieblichkeit und Freude/ das man nicht schreiben kan/ wol deme der es erfähret.

Das 3te Princip. behält für sich sein Soñen-Licht/ darin die Sterne u. Elem. mit der Selen inqualiren/ und viele Untugēd u. Krankh. bringen. 52. Und das dritte Principium behält sein Licht ganz für sich/ welches/ wan des Lebens Licht aufgehet/ eindringet in der Selen Tinctur zu dem Element/ und greift nach dem Element/ bekomt aber nicht mehr als der Sonnen Licht/ welches aus der Quinta Essentia ist ausgangen ausm Element. Also herrschen die Sternen und Elementen in ihrer Sonnen Licht und Kraft/ und inqualiren mit der Selen; und bringen viel Untugend/ auch Krankheit in die Essentien, davon Stechen/ Reissen/ Geschwulst und Sucht in ihnen entstehet/ u. endlich ihre Zerbrechung u. Tod.

Aus dem Licht gehet die Tinctur aus/ darin die Jungfr. wohnet/ doch nimt das 2. Princ. kein Licht von der Natur. 53. So dan nun das Licht in allen dreyen Principien scheinet/ so gehet aus die edle Tinctur aller drey Principien: und ist hoch zu merken/ daß das Mittel-Principium kein Licht von der Natur annimt; sondern sobald die Finsterniß zersprenget ist/ so erscheinet es in hochfreudenreicher Wonne/ und die edle Jungfrau in der Wonne/ als in derselben Tinctur wohnend. Uns erscheinet die Gottheit im Menschen gar hoch und sehr/ da wir sie doch sonst in keinem Dinge also finden/ wir betrachten was wir wollen.

Des Feur-Blitzes Tinctur ist die Sonne. 54. In dem ersten Principio ist der Feur-Blitz/ und seine Tinctur ist das schreckliche Licht der Sonnen/ welches sich ausm ewigen Urkunde/ ausm ersten Principio mit seiner Wurzel/ aus der Quinta Essentia durchs Element gar scharf urkundet/ welches an einem andern Orte kan ausgeführet werden/ und hier zu lang ist: auch wil es verborgen seyn; der es weis/ geschweiget es/ gleichwie mit dem Aufgang der Sternen und Planeten/ deñ das gekrönte Hütlein wil in seiner Schulen recht haben/ ob es wol im Lichte der Natur das wenigste begreift: es bleibt zur Lilien-Zeit/ da stehet alles offen/ und ist die Tinctur der Welt Licht.

Das 1ste und 3te Princip. hat fast einen Willen. 55. Und sihet man gar eigen hierinnen/ wie sich das dritte Principium mit dem ersten aneignet/ wie sie fast einen Willen haben; deñ es gehet aus einander: und wan das ander Principium nicht in Mitten wäre/ so wäre alles ein Ding. So wir aber alhier von der Tinctur im Leben reden/ so wollen wir den rechten Grund im Lichte der Natur anziehen von allen dreyen Geburten.

Die Tinctur ist des Geistes Wohnhaus/ u. hat 3. Gestalt 56. Die edle Tinctur ist das Wohnhaus des Geistes/ und hat drey Gestalten: Eine Gestalt ist ewig/ unzerbrechlich; die ander ist veränderlich/ und auch ewig-bleibend bey den Heiligen/ aber in Gottlosen veränderlich/ und fliehet ins Æther; die dritte ist zerbrechlich/ als im Tode.

Die Tinctur des 1sten Princip. machet den ganzen Leib warm/ und gebäret das Gehör. 57. Die erste Tinctur des ersten Principii ist eigentlich die Wonne im Feur-Blitz/ das ist die Quell in der Galle: die machet dem Schwefel-Geiste (als dem unauflöslichen Wurm der Selen/ welcher in den scharfen Essentien gewaltig herrschet und den Leib beweget und träget/ wo das Gemühte im andern Centro hin wil) sein Wohnhaus. Seine Tinctur vergleicht sich der strengen und scharfen Macht GOttes; sie zündet den ganzen Leib an/ daß er warm ist/ daß er nicht erstarret/ und erhält das Rad im Schracke in den Essentien, daraus das Gehör entstehet. Sie ist scharf und probiret den Geruch aller Dinge in den Essentien; sie machet das Gehör/ wiewol sie nicht das Gehör und Ruch ist/ sondern die Porte/ welche Böses und Guts einläsſet/ wie die Zunge/ das Ohr auch: das machet alles/ daß ihre Tinctur ihren Grund im ersten Principio hat; und des Lebens Anzündung geschihet in der Schärfe/ in der Durchbrechung durch die Porten der ewigen Finsterniß.

in dieser Tinctur des 1sten Princip. stehen die 5. Siñen. 58. Darum werden die Essentien des Selen-Geistes also scharf und feurig/ und gehet aus den Essentien eine solche scharfe feurige Tinctur. Darinnen stehen nun die fünf Sinnen: als (1) Sehen (2) Hören (3) Riechen (4) Schmecken und (5) Fühlen. Deñ die grimmige Schärfe der Tinctur des ersten Principii probiret in ihren eigenen Essentien der Selen/ oder des Selen-Wurms an diesem Orte/ also recht genant die Sternen und Elementa, als die Ausgeburt ausm ersten Principio: und was ihr aneignet/ das nimt sie an in ihre Essentien des Selen-Wurms/ als nemlich alles was da ist herbe/ bitter/ strenge und feurig; alles was sich im Grim̃ erhebet/ alles was der Essentien Eigenschaft ist/ das

das da im Feur-Quelle mit auffsteiget/ und sich erhebt in der Zersprengung der Thoren der Finsterniß/ und quellet über die Sanftmuht; alles was sich gleichet der scharfen und strengen Ewigkeit/ und inqualiret mit dem scharfen und grimmigen Zorn GOttes der Ewigkeit/ in welchem er das Reich der Teufel gefangen hält.

In der Tinctur des 1sten Princip. ficht der Teufel de Menschen an. u. führet ihn in die Begierde/ in den scharfen Essentiē zu leben/ u. in der feurigen sich zu erheben; in der bitteren neidisch;

59. Und in dieser Tinctur des ersten Principii ficht der Teufel den Menschen an: deñ es ist sein Quell/ darinnen er auch lebet/ er greift ihm hierinnen ins Herze/ in seine Essentien der Selen/ und führet ihn von GOtt in die Begierde/ zu leben in den scharfen Essentien, als in der feurigen sich zu erheben über die Demütigkeit und Sanftmuht des Herzens GOttes/ und über die Liebe der Sanftmuht aller Creaturen/ alleine der schöne und glänzernde Wurm im Feur-Bliz zu seyn/ und zu herrschen über das ander Principium: und machet des Menschen Sele hoch und stolz/ sich mit keiner Sanftmuht zu vergleichen; sondern mit alle dem/ was auch in solcher Qualität lebet.

60. Und in der bittern Essentia macht er den Selen-Wurm stachlicht/ anfeindlich/ neidisch/ Nimand nichts gönnend/ wie sich dan die Bitterkeit mit nichts freundlich verträget; sondern sticht und bricht/ wütet und tobet wie der Höllen Abgrund/ und ist das rechte Mord-Haus des Liebe-Lebens.

in der herben geitzig.

61. Und in der herben Essentia der Tinctur des Selen-Wurms inficiret er die herbe Essentiam, so wird sie scharf anziehend; krigt einen Willen alles an sich zu ziehen/ und mags doch nicht: deñ der gefassete Wille lässet sich nicht gerne füllen/ sondern ist ein dürrer/ helliger/ durstiger Hunger/ alles zu haben/ und obs alles krigte/ so wäre der Hunger doch nichts minder; sondern es ist der ewige Hunger und Durst des Abgrundes/ der Wille des höllischen Feurs/ und aller Teufel/ welche immer hungert und durstet/ und essen doch nichts; sondern das ist ihre Sättigung/ daß sie den grimmigen Quell der Essentien der herben/ bittern und Feurs-Macht in sich ziehen/ darinnen stehet ihr Leben und Gnüge; und des Zornes und der Höllen Abgrund ist auch also.

Dieser Quell ist unveränderlich daraus ist Adams Selen-Wurm gezogen.

62. Und dieses ist der Quell des ersten Principii, welcher ausser dem Lichte GOttes nicht anders seyn kan: er kan sich auch nicht verändern/ deñ er ist von Ewigkeit also gewesen. Und aus diesem Quelle sind die Essentien des Selen-Wurms in Zeit seiner Schöpfung durchs Fiat GOttes ausgezogen/ und im Paradeis vor GOttes Lichte geschaffen worden/ welches den Feur-Bliz erblicket und in gar hohe Sanftmuht und Demühtigkeit gesetzet hat.

Aus Gottes Herzen wird nichts geschaffen/ gehet auch nichts fasliches hinein.

63. Deñ dieweil der Mensch solte ewig seyn/ so muste er auch aus dem Ewigen seyn. Deñ aus dem Brunne des Herzens GOttes wird nichts geschaffen/ deñ er ist der Natur Ende/ und hat keine solche Essentien; es gehet nichts Fasliches hinein. Sonst würde es auch eine Fülle und Finsterniß/ und das kan nicht seyn: so ist von Ewigkeit sonst nichts gewesen/ als nur die Quell/ darob die GOttheit von Ewigkeit/ wie vorne bemeldet/ immer auch stehet.

Diese Quell des Selen-Geistes ist ewig/ u. seine Tinctur auch: wohin sich das Gemüt aneignet/ in demselben lebet/ u. davon isset er.

64. Und diese Quell des Selen-Geistes ist ewig/ und seine Tinctur ist auch ewig: und wie die Quelle zu allen Zeiten dieser Welt/ weil sie im elementischen Fleisch-Hause stecket/ ist/ also ist auch die Tinctur und Wohnhaus der Selen; in welche Quell / es sey gleich in die göttliche oder höllische/ sich das Gemühte aneignet/ in derselbigen lebet der Wurm/ und aus demselben Principio isset er/ u. ist entweder ein Engel oder Teufel; wiewol sein Gerichte in dieser Zeit nicht ist/ deñ er stehet in beiden Porten/ so lange er im Fleische lebet/ er verteuffe sich deñ gar in Abgrund: davon ich/ wan ich von den Sünden der Menschen schreibe/ handele ganz hoch und scharf. Lis beym Cain.

Autor warnet den Unerleuchten/ und im Licht d' Natur blinden vor verkehrten Urteil.

65. Das Gemühte/ so im Lichte der Natur nichts erkennet/ wird sich wundern ob solchem Schreiben/ und vermeiñen/ es sey nicht also; GOtt habe den Menschen nicht aus solchem Urkunde gezogen und geschaffen. Nun sihe du liebe Vernunft und teures Gemühte: recke deine fünf Sinnen her/ ich wil dirs zeigen obs wahr sey/ ich wil dirs beweisen/ daß du nicht einen Funkē hast/ dich in andern Grund zu zwingen/ du wollest dir dan lassen den Teufel dein Herz verbittern in der thierischen Vernunft/ und das Licht der Natur/ welches doch vor GOtt ist/ verachten: und so du je auf solchem viehischen Wege bist/ so las meine Schriften ungelesen; sie sind nicht vor solche Säu geschrieben/ sondern vor die Kinder/ die da sollen besitzen das Reich GOttes/ deñ ich habe sie mir geschrieben und den Suchenden/ und nicht den Klugen und Weisen dieser Welt.

Der Stern im Auge

66. Sihe was sind deine fünf Sinnen/ in was Kraft stehen sie/ oder wie kommen sie ins Leben

des

ist ein Blitz/ aus der Gall entstehend/ u. in Feur u. Wasser stehend; d' fähet das Soñen-Licht.

des Menschen? wovon komt dein Sehen/ daß du in der Sonnen Licht sihest/ und sonst nichts? Bedenke dich hoch/ wilstu ein Naturkündiger seyn/ und vom Lichte der Natur rühmen! du kanst nicht sagen/ du sihest alleine aus der Sonnen/ es mus auch etwas seyn/ das der Sonnen-Licht fahet/ und mit der Sonnen-Licht eine Inficirung hat/ als dan der Stern in deinen Augen ist: der ist nun nicht Sonne/ sondern er stehet im Feur und Wasser/ und sein Glast/ der der Sonnen Licht fähet/ ist ein Blitz/ welcher aus der feurigen/ herben u. bittern Galle urkundet; und das Wasser macht ihn sanfte. Nun vernimstu hier zwar nur das äussere/ als das dritte Principium, dariñen die Soñe/ Sternen und Elementa stehen. Solches ist auch in allen Creaturen in dieser Welt.

Die Tinctur im Aufgange des Lebens stehet im Schall und fänget den;

67. Nun was machet dan das Gehör/ daß du hörest was thönet und sich reget; wilstu sagen vom Schalle der äussern Dinge/ so da schallen? Nein/ es mus auch etwas seyn/ das den Schall fänget und mit dem Schalle inqualiret und den Thon unterscheidet was gepfiffen oder gesungen ist: das äussere kans alleine nicht tuhn/ das innere mus den Schall fangen und unterscheiden. Sihe! alhier findestu des Lebens Aufgang und die Tinctur, darinnen das Leben stehet: deñ die Tinctur des Schracks ins Lebens Aufgang in der Zersprengung der finstern Thore stehet im Schalle/ und hat seine Porten nähest dem Feur-Blitze neben den Augen offen/ und fänget allen Schall/ was thönet.

und die Tinctur nimt alles an;

68. Deñ das äusserliche Thönen inqualiret mit dem innern/ und wird durch die Essentien entschieden: und die Tinctur nimt alles an/ es sey bös oder gut/ und bezeuget damit/ daß sie mit ihren Essentien, welche sie gebären/ nicht ist aus der Gottheit geboren; sonst liesse die Tinctur nicht das Böse und Falsche in die Essentien der Selen.

ist aber im Menschen höher als in Thieren/ deñ er ist aus dem ewigen.

69. So ist uns nun zu entsiñen/ daß der Schall in der Tinctur des Menschen höher ist als der in Thieren: deñ er urkundet und entscheidet alle Dinge/ was thönet/ und weis wovon es komt/ und wie sichs urkundet; das kan kein Thier tuhn/ sondern es gaffet es an/ und weis nicht was es ist. Daran verstehet man/ wie des Menschen Urkund ist aus dem Ewigen/ daß er kan unterscheiden das Ding/ das da worden ist in der Ausgeburt aus dem Ewigen: und daher urkundet sichs/ daß dieweil alle Dinge aus dem ewigen Nichts sind gesetzet in Etwas das begreiflich ist/ und da es doch nicht ein Nichtes/ sondern ein Quäll ist/ sols nach Zerbrechung des Corporis in der ewigen Figur stehen/ und nicht im Geiste/ dieweil es nicht aus dem ewigen Geist ist: sonst wo es aus dem Geiste wäre/ so urkundete es auch die Anfänglichkeit aller Dinge wie der Mensch/ welcher in seinem Schalle alle Ding fänget u. unterscheidet.

Also auch der Geruch komt vom Schalle des Geistes.

70. So mus nun des Menschen Gehäuse des Schalles/ darinnen der Verstand ist/ von Ewigkeit seyn/ wiewol er sich im Fall Adams in die Zerbrechlichkeit und in grossen Unverstand gesetzet hat/ wie folgen wird. In gleichem Fall finden wir auch von dem Ruche: deñ so der Geist nicht im Schalle stünde/ so drünge kein Ruch einiges Dinges in die Essentien, deñ der Geist wäre ganz und geschwul. So er aber in der Porten der zersprengten Finsterniß im Schrack und Schalle stehet/ so dringet alle Kraft von allen Dingen ein in dieselbigen Porten/ und probiret sich mit einander; und was des Geistes Essentien Leib ist/ begehret er/ und zeucht es in die Tinctur, da greiffet deñ Maul und Hände zu/ und sacket es in Magen/ in Vorhof der vier Elementen/ davon die irdischen Essentien der Sternen und Elementen essen.

Imgleichen der Geschmack und die Fühlung.

71. So ist der Geschmack eben dasselbe eine Probirung und Anziehen der Tinctur in des Geistes Essentien; und die Fühlung auch. So des Menschen Geist mit seinen Essentien nicht im Schalle stünde/ so wäre keine Fühlung: deñ so die herbe Essentia an sich zeucht/ so erreget sie den bittern Stachel im Feur-Blitz/ welcher sich rüget/ es sey mit Greiffen/ Stossen oder Schlagen/ so wird in allem Anrühren der bitter Stachel im Feur-Blitz erwecket und darinnen stehet das Rügen als in der Tinctur.

Das 16. Capitel.

Von dem edlen Gemühte/ vom Verstande/ Sinnen und Gedancken. Von dem dreyfachen Geiste und Willen/ und von der Tinctur der Anneiglichkeit: Was einem Kinde in Mutter-Leibe mit angeboren werde. Item/ (1) Vom Bilde GOttes; und dan auch (2) vom viehischen Bilde; und deñ (3) vom Bilde der Höllen Abgrund und Gleichniß des Teufels/ in dem einigen Menschen zu urkunden und zu finden.

Die edle Porte der teuren Jungfrauen; und auch die Porte der Frauen dieser Welt/ gar hoch zubetrachten.

Autoris göttliche Zeitung.

SO wir uns entsinnen in der Erkentniß/so uns durch die Liebe GOttes in der edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes eröfnet wird/nicht nach unserm Verdienst/ Frömigkeit oder Würdigkeit/ sondern aus seinem Willen und urkundlichen ewigen Fürsatz derer Dinge/ so uns in seiner Liebe erscheinen; so erkennen wir uns freilich viel zu unwürdig zu solcher Offenbarung/ sintemal wir Sünder sind/ und mangeln alle des Ruhmes/ den wir haben solten vor Jhme.

2. Dieweil es aber sein ewiger Wille und Fürsatz ist uns wolzutuhn/ und zu eröfnen seine Geheimnisse nach seinem Raht/ so sollen wir nicht widerstreben/ und das gegebene Pfund in die Erde verscharren: deñ wir müssen davon in der Erscheinung seiner Zukunft Rechenschaft geben; Wollen also in unserem Weinberge arbeiten/ und Jhme ferner die Frucht befehlen/ und uns solches zu einem Memorial aufschreiben/ und es Jhme befehlen/deñ wir können weiters nicht forschen oder ersinnen/ als nur was wir im Lichte der Natur ergreiffen. Da deñ unsere offene Porten stehet/ nicht nach dem Maaß unsers Fürsatzes/ weñ und wie wir wollen; sondern nach seinen Gaben/ wan und wie Er wil: Wir können auch nicht den kleinesten Funken von Jhme ergreiffen/es sey dan daß uns die Thoren der Tieffe aufgetahn sind in unserm Gemühte/da deñ der eiferige und hochbegierige entzündete Geist gehet als ein Feur/ deme der irdische Leib billig untertähnig ist/ und sich keine Mühe sol lassen tauren/ dem begierigen feurigen Gemühte zu dienen. Und ob er gleich von der Welt nichts als Schmach und Spott hat zu gewarten für seine Arbeit/noch sol er seinem Herrn gehorsam seyn; sintemal sein Herr ist mächtig und er unmächtig; und sein Herr ihn führet und nehret/ er aber in seinem Unverstande nichts weis was er tuht/ sondern lebet allem Vieh gleich/ auch so ist sein Wille also zu leben: so sol er dem theuren Gemühte folgen/ welches forschet nach der Weisheit GOttes/ und das Gemühte sol folgen dem Lichte der Natur. Deñ GOtt offenbaret sich in demselben Lichte/ sonst wüsten wir nichts von Jhme.

Der Leib sol dem Gemüt/ und das Gemüt dem Licht der Natur folgen.

3. So wir uns nun entsinnen im Lichte der Natur von unserm Gemühte/ was das sey das uns eiferig machet/ das da brennet wie ein Licht/ und gierig ist wie ein Feur/ das da begehret an dem Orte zu empfahen/ da es nicht gesäet hat/ und erndten in dem Lande/ da der Leib nicht daheime ist; so entgegnet uns die teure Jungfrau der Weisheit GOttes im mitlern Sede im Centro des Lebens Licht/ und spricht: Mein ist das Licht/ die Kraft und Herrlichkeit/ Mein ist die Porten der Erkentniß; Jch lebe im Lichte der Natur/und ohne Mich kanstu nichts sehen oder erkennen von meiner Kraft; Jch bin im Lichte dein Bräutigam/ u. deine Begierde nach meiner Kraft ist mein Anziehen in mich; Jch sitze in meinem Thron/aber du keñest mich nicht: ich bin in dir/und dein Leib nicht in mir; Jch unterscheide und du sihest es nicht; Jch bin das Licht der Sinnen / und die Wurzel der Sinnen ist nicht in mir/ sondern neben mir: Jch bin der Wurzel Bräutigam/aber sie hat ein rauh Röcklein angezogen/ ich lege mich nicht in ihre Arme/ bis sie das auszeucht/ alsdeñ wil ich in ihren Armen ewig ruhen/ und die Wurzel zieren mit meiner Kraft/und ihr geben meine schöne Gestalt/u. mich mit ihr vermähle mit meiner Perlen.

Was das Gemüht eiferig machet.

Sophiæ ansprach ans Gemüht.

4. Drey Dinge sind die das Gemühte inne haben und regiren: das Gemühte aber an ihme selbst ist der begehrende Wille; und die drey Dinge sind drey Reiche/ oder drey Principia: eines ist ewig/ das ander ist auch ewig/ und das dritte ist zerbrechlich. Eines hat keinen Anfang/ und das ander wird in dem ewigen unanfänglichen geboren/ und das dritte hat einen Anfang und Ende/ und zerbricht wieder.

Das Gemüt ist d' begehrende Wille u. wird von 3en Princip. regiret.

5. Gleichwie das ewige Gemühte in der grossen unerforschlichen Tieffe ist von Ewigkeit das unauflösliche Band/ der Geist in der Quall/ der sich selber immer erbieret und nie vergehet/ und darinnen im Centro der Tieffe der wieder gefaste Wille zum Lichte ist/ und der Wille ist das Begehren; und das Begehren zeucht an sich/ und das Angezogene macht die Finsterniß im Willen/ daß also im ersten Willen sich wieder der ander Wille gebieret zu entfliehen aus der Finsterniß; und derselbe andere Wille ist das Gemühte/welches sich erblicket in der Finsterniß/und der Blick zersprenget die Finsterniß/daß sie stehet im Schall und Schrack; da sich dan der Blick schärfet/und also ewig in der zersprengten Finsterniß stehet; also daß die Finsterniß ewig im strengen Schall stehet/u. in der Zersprengung der Finsterniß ist der wiedergefaste Wille frey/ und wohnet ausser der Finsterniß in sich selber; und der Blick/ welcher

Das 1ste Princip. ist das unauflösliche Band der Finsterniß.

Das 2te Princip. ist das Gemüt oder der wiedergefaste Wille nach dem Licht.

ist

ist die Zertrennung und die Schärfe / und der Schall ist die Wohnung des Willens oder immer gefasten Gemühts / und der Schall und die Schärfe des Blickes werden in der Wohnung des Willens frey von der Finsterniß / und der Blick erhebt den Willen / und der Wille triumphiret in der Schärfe des Blickes/und der Wille erblicket sich in der Schärfe des Schalles im Blick des Lichtes ausser der Finsterniß / in der Zersprengung in unendlich: und in derselben Unendlichkeit des Blickes ist in jedem Anblicke vom Ganzen in die Particular, in jedem Gegenblicke wieder das Centrum einer solchen Geburt wie im gantzen; und dieselben Particular sind die Sinnen / und das Ganze ist das Gemühte / da die Sinnen von ausgehen / darum sind die Sinnen veränderlich und nicht im Wesen: Das Gemühte aber ist ganz und im Wesen.

Das Particular die 5. Sinnen/ gehen aus dem Universal, dem Gemüt; also ists auch im Menschen.

6. Also mein lieber Leser/ist unser Gemühte auch das unauflösliche Band / welches GOtt durchs Fiat im wallenden Geist aus dem ewigen Gemühte in Adam blies: und sind unsere ewige Essentien, nur ein Particular, oder ein Funke aus dem ewigen Gemühte / welcher das Centrum der Zersprengung in sich hat/und in der Zersprengung die Schärfe; und derselbe Wille führet den Blick in der Zersprengung; und die Schärfe der Verzehrung der Finsterniß ist im Blicke des Willens / und der Wille ist unser Gemühte / der Blick sind die Augen im Feur-Blitz/der erblicket sich in unsern Essentien in uns / und auch ausser uns/ deñ er ist frey / und hat beide Porten offen / die in Finsterniß / und auch die im Lichte: deñ ob er gleich in die Finsterniß blickt / so zersprenget er doch die Finsterniß/ und macht ihm alles lichte in sich / und wo er ist / da sihet er wie unsere Gedanken / die können über viel Meilen sehen in ein Ding / da der Leib weit von ist / auch manchmal an dem Ende nie gewesen.

Der Blick des Willens sind die Augen.

7. Der Blick gehet durch Holz und Steine / durch Mark und Beine / und kan ihn nichts halten/ deñ er zersprenget (ohne Zerreissung des Leibes einigerley Dinge/) überall die Finsterniß/u. der Wille ist sein Reitpferd/darauf er reitet. (Alhier mus man viel geschweigen/ wegen der teuflischen Incantation; wir wolte sonst alhier noch viel eröfnen/deñ der Nigromanticus wird alhier geborẽ.)

Derselbige gehet durch Holz u. Steine ohne des Leibes zerreissung.

8. Nun aber ist der erste Wille im Gemühte aus der strengen Aengstlichkeit; und sein Blick im Urkunde ist der bitter/ strenge Feur-Blitz in der Schärfe/ der macht das Rügen und Schallen/und das Sehen im Glast des Blitzes Schärfe / daß die wiedergefaste Blicke in den Gedanken ein Licht in sich haben/ davon sie sehen/ wan sie lauffen als ein Blitz.

Der 1ste Wille im Gemüht ist ängstlich

9. Diesem ersten Willen im Gemühte gebühret nun nicht hinter sich in Abgrund des Grimmes zu blicken / in welchem ist die strenge Bosheit/ sondern vor sich ins Centrum der Zersprengung aus der Finsterniß ins Licht: deñ im Lichte ist eitel Sanftmuht und Demuht/und Wolwollen und freundlich Begehren / auch mit dem wiedergefasten Willen aus sich ausgehen / und sich eröfnen mit seiner teuren Schatz-Kammer. Deñ im wiedergefasseten Willen zur Lichts-Geburt ist keine Quäll der Aengstlichkeit / sondern eitel Liebe-Begehren: deñ der Blick gehet auf ausser der Finsterniß in sich selber / und begehret das Licht / und das Begehren zeucht das Licht in sich. Da wird aus der Angst eine erhebliche Freude/ in sich ein Demühtig Lachen/einer sanften Wonne / deñ der wiedergefassete Wille im Lichte ist schwanger / und seine Frucht im Leibe ist Kraft: die begehret der Wille zu gebären und darinnen zu leben / und das Begehren bringet die Frucht aus dem schwangern Willen vorn Willen; und der Wille erblicket sich in der Frucht in einer unendlichen Liebe-Zahl: da gehet aus in der Liebe-Zahl in dem erblickten Willen die hohe Benedeiung/ Wol gönnen / Freundlich seyn/ Lieblich aneignen / Geschmack der Freuden / Woltuhn der Sanftmuht / und das meine Feder nicht schreiben kan/ viel lieber wäre das Gemühte frey von der Eitelkeit/u. lebete ohne Wanken dariñen.

Dieser erster Wille sol nicht zurück; sondern vor sich ins Centrum d' zersprengung sehen ins Licht

10. Dieses sind nun zwey Porten in einander: die untere gehet in Abgrund / und die obere ins Paradeis/zu diesem komt nun die dritte aus dem Element mit seinen vier Ausgängen/ und drenget sich mit ein/ mit Feur / Luft/ Wasser und Erden/und ihr Reich sind die Sonne und Sternen; die inqualiren mit dem ersten Willen / und ihr Begehren ist sich zu füllen / geschwul und gros zu werden; die ziehen an sich / und füllen die Kammer der Tieffe/den freyen und blossen Willen im Gemühte: sie bringen die Blicke der Sternen in die Porten des Gemühtes / und inqualiren mit der Schärfe des Blickes; die zersprengte Thoren der Finsterniß füllen sie mit Fleisch / und ringen stets mit dem ersten Willen/ von welchem sie sind ausgangen/um die Region, und ergeben sich dem ersten Willen / als ihrem Vater: der nimt ihre

Die 3te Porte ist das Reich d' Soñen u. Sternen/ welche mit dem ersten inqualiren.

ihre Region gerne an/ deñ er ist tunkel und finster/ so sind sie rauhe und herbe/ darzu bitter und kalt; und ihr Leben ist ein siedend Feur-Quällen / damit regiren sie im Gemühte/ in Galle/ Herze/ Lunge und Leber / und in allen Glidern des ganzen Leibes/ und ist der Mensch ihr Eigentuhm. Der Geist so im Blitz stehet/ bringet das Gestirne in die Tinctur seines Eigentuhms/ und figuriret die Gedanken nach der Sternen Regirung; sie nehmen den Leib und zähmen ihn/ und bringen darein ihre bittere Rauhigkeit.

Zwischē diesen beiden ist das Licht; aus welchem ausgehē die Sinnen

11. Zwischen diesen beiden Regionen stehet nun die Porte des Lichtes / als in einem Centro, mit Fleische umschlossen/ und leuchtet in der Finsterniß in sich selber/ und webet gegen der Macht des Grimes und der Finsterniß/ u. scheust aus ihre Strahlen in den Schall der Zersprengung; daraus ausgehen die Porten des Sehens/ Hörens/ Riechens/ Schmeckens und Fühlens. Und wan diese Porten die süssen / freundlichen und lieblichen Strahlen des Lichts ergreiffen/ so werden sie so hoch freudenreich / und lauffen in ihre höchste Region ins Herze/ als ins rechte Wohnhaus/ in die Essentien des Selen-Geistes / der nimts mit Freuden an/ und erquicket sich darinnen.

Da gehet auf seine Sonne/ die liebl. Tinctur im Element Wasser.

12. Alda gehet auf seine Sonne / als die liebliche Tinctur in dem Element Wasser/ das wird durch die süsse Freude zu Blute. Deñ es erfreuen sich alle Regionen darinnen / und vermeiñen sie haben die edle Jungfrau wiederbekommen/ da es doch nur ihre Strahlen sind; gleichwie die Sonne die Erden anleuchtet davon sich alle Essentien der Erden erfreuen/ grünen u. wachsen/ davon die Tinctur in allen Kräutern u. Blumen aufgehet.

die Sonne und Sterne schmecken die Süßigkeit in d' Tinctur ergreiffen aber nicht dz göttliche Licht.

13. Und ist hie scharf zu sinnen/ worinnen sich eine jede Region erfreuet. Dan die Sonne und Sternen ergreiffen nicht das göttliche Licht/ wie die Essentien der Selen / und doch auch nur/ die in der Wiedergeburt stehet; sondern sie schmecken die Süßigkeit/ so sich in die Tinctur hat eingebildet: deñ das Herzen-Geblüte / darinnen die Sele schwebet / ist also süsse / daß es sich mit nichts vergleichet.

Darum hat Gott verboten das Fleisch im Blut zu essen.

14. Darum hat GOtt dem Menschen beym Mose verboten/ nicht das Fleisch in seinem Blute zu essen / deñ das Leben stecket drinnen: deñ das thierische Leben gehöret nicht im Menschen / daß sein Geist nicht damit inficiret werde.

15. Die drey Regionen empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte ein jedes sein Licht/ und behält ein jedes seine Tinctur. Der Sternen Region behält der Sonnen Licht / und das erste Principium den Feur-Blitz/ und der heiligen Selen Essentien empfahen das teure und werte Licht der Jungfrauen / doch in diesem Leibe nur ihre Strahlen / mit welchem sie fichtet im Gemühte wider die listigen Anschläge des Bösewichts/ wie S. Paulus zeuget. Ephes. 6: 16.

Die 3. Princip. empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte jedes sein Licht u. behält seine Tinctur

16. Und ob das teure Licht in manchem in der Wiedergeburt wol etwas beharret / so ists doch im Sternen- und Elementen-Hause in der äussern Geburt nicht beharlich/ sondern es wohnet in seinem Centro im Gemühte.

Dz Licht wohnet im Gemüht in seinem Centro.

Die Porte der Sprache.

d'Wille des Gemühtes erblicket sich in dē Essentien d'3. Princip. u. führts in sich ein/zu probiren durch die 5. Sinnen;

17. So nun das Gemühte im freyen Willen stehet/ so erblicket sich der Wille nach deme / was die Regionen haben in die Essentien eingeführet/ es sey Böses oder Gutes/ es sey zum Himmel- oder Höllen-Reich tüchtig: was der Blick ergreiffet / das führet er im Willen des Gemühts ein / und im Gemühte stehet der König; und der König ist das Licht des ganzen Leibes / und der hat fünf Rähte / die sitzen alle im Schalle der Tinctur, und ein jeder probiret das jenige / was der Blick hat mit seiner Inficirung in Willen geführet / obs Gut oder Böse sey; und die Rähte sind die fünf Sinnen.

als den Augen/ Ohren/ Nase/ Geschmack/ welcher die Zunge und Lippen hat.

18. Erstlich gibts der König den Augen zu sehen/ obs böse oder gut ist: und die Augen gebens (2) den Ohren/ zu hören von wañen es komt/ obs aus einer rechten Region oder falschen komt / obs erlogen oder wahr sey; und die Ohren gebens (3) der Nasen/ dem Ruche/ die sol riechen das Eingeführete / so vor dem Könige stehet / obs aus guten Essentien oder falschen komme. Und die Nase gibts (4) dem Geschmack/ der sols wol probiren/ obs rein oder falsch ist. Darum hat der Schmack die Zunge/ daß er es sol wegspeien/ so es falsch ist; ists aber ein Gedanke zu einem Worte/ so sind die Lippen der Thürhüter/ die sollen zusperren/ u. die Zunge nicht mit heraus lassen/ sondern sols in die Region der Luft in die Blase und nicht ins Herze führen und ersticken/ so ists todt.

Endlich der Fühlung welche es ins Herz bringet/ worin sich der Wille erblicket

19. Und wans der Schmack hat probiret/ daß es den Essentien der Selen woltuht / so gibt ers (5) in die Fühlung: die sol probiren/ aus welcher Qualität es ist / obs heis oder kalt / hart oder weich / dick oder dünne sey; und so es leidlich ist / so gibts die Fühlung ins Herze vorn Blick des Lebens/ und vor den König des Lebens-Licht/ und

der

der Wille des Gemühtes erblicket sich ferner in dem Dinge in eine grosse Tieffe / und sihet was darinnen ist/wie viel er des Dinges wolle annehmen und einlassen; wans gnug ist / alsdan gibts der Wille dem Geiste der Selen/als dem ewigen Obersten/ der führets aus dem Herzen mit seiner starken und strengen Macht im Schalle / auf die Zunge unterm Gaumen/da zerscheidets der Geist nach den Sinnen / wie sich der Wille hat erblicket / und die Zunge zerscheidet es im Schalle.

und dem Selen-Geist gibt/ ders auf die Zunge führet

20. Deñ die Region der Luft mus alhie das Werk führen durch den Hals/da deñ alle Adern im ganzen Leibe hingehen / und alda zusammenkommen; und bringen die Kraft der edlen Tinctur dahin/ und vermischen sich mit dem Worte/ darzu alle drey Regionen des Gemühts kommen / und vermischen sich mit dem Unterscheiden des Worts/ da ist gar eine wunderliche Gestalt. Deñ ein jede Region wil das Wort nach ihren Essentien scheiden: deñ der Schall gehet aus dem Herzen / aus allen dreyen Principien.

Da dañ alle Adern in den Hals zusamen komen samt dz 3.Princ. Da ein jedes wil das Wort bilden.

21. Das erste Principium wil es nach seiner strengen Macht und Pracht zieren / und mischet darein stachlichten Grim / Zorn und Bosheit: und das ander Principium mit der Jungfrauen stehet im Mittel / und scheust seine Strahlen der lieben Sanftmuht drein und wehret dem ersten; und so der Geist in demselben entzündet ist / so ist das Wort gar sanfte / freundlich und demühtig/ und anneiget sich zu der Liebe des Nächsten / begehret Nimand mit dem hochmühtigen Stachel des ersten Principii anzugreiffen/sondern verdecket den Zorn-Stachel / und figuriret das Wort aus der Lauterkeit/und wapnet die Zunge mit der Gerechtigkeit und Wahrheit / und scheust ihre Strahlen fort im Willen des Herzens: und so der Wille die lieblichen / holdseligen Strahlen der Liebe empfähet / so zündet er das ganze Gemüht an mit der Liebe / Gerechtigkeit / Keuschheit der Jungfrauen / und Wahrheit der Dingen / so auf der Zunge approbiret sind von allen Regionen; also macht es die Zunge mit den fünf Sinnen lautbar / und erscheinet das teure Bild Gottes von iñen u. aussen / daß man das kan hören u. sehen im ganzẽ Abgrunde / wie es eine Gestalt hat.

Das 1ste Princip. stachlicht. Das 2te wehret dem ersten/ und ist sauft/ freundl.

22. O Mensch sihe / was dir das Licht der Natur zeiget: Zum 3ten komt das 3te Regiment zur Bildung des Worts / der Geist der Sternen und Elementen; und vermischt sich im Gehäuse u. Sinnen des Gemühts / und wil das Wort aus eigener Macht bilden / deñ es hat die gröste Macht deñ es hält den ganzen MEnSCHEn gefangen / und hat ihn mit Fleisch und Blut bekleidet / und inficiret den Willen des Gemühts: und der Wille erblicket sich im Reiche dieser Welt an Lust und Schönheit / an Macht und Gewalt / an Reichtuhm und Herrlichkeit / an Wollust und Freuden: dagegen an Trauren und Elend / an Kummer und Armut / an Krankheit und Schmerzen. Item an Kunst und Weisheit; dagegen an Narrheit und Tohrheit.

Das 3te Princip. wil aus eigener Macht bilden;

23. Dieses alles bringet der Blick der Sinnen in Willen des Gemühts vorn König / vor das Licht des Lebens / da wird es probiret: und der König gibts erstlich den Augen / die sollen sehen / was unter diesen allen gut ist / was ihnen gefält. Alhie gehet nun an die wunderliche Gestalt der Menschen aus den Complexionen / da das Gestirn das Kind in Mütterleibe also mancherley figuriret hat in seinen Regionen. Deñ nachdem das Gestirne in Zeit der Menschwerdung des Kindes in seinem instehenden Rade einander ansihet / weñ die Gehäuse der vier Elementẽ / und das Sternen-Haus im Kopfe im Hirn erbauet wird vom Fiat, nach demselben ist auch die Kraft im Hirn / sowol im Herzen / Galle / Lung und Leber / und nach dem aneignet sich die Region der Luft / und nach dem gehet auch eine Tinctur auf zur Wohnung des Lebens. Als man deñ sihet die wunderliche Sinnen und Gestälte der Menschen.

man sihet die wunderliche Gestalt d' Menschen aus den Complexionen;

24. Wiewol wir dis mit Grunde der Wahrheit sagen können / daß das Gestirne keinen Menschen bildet / das da sey ein Gleichniß Gottes und Bilde Gottes figuriret; sondern ein Thier im Willen / Sitten und Sinnen: es hat auch keine Macht oder Verstand darzu / daß es könte ein Gleichniß GOttes figuriren; und wans sichs gleich aufs höchste erhebet im Willen nach der Gleichniß GOttes / so gebieret es ein freundlich und listig Thier und nichts mehr / im Menschen so wol als in andern Creaturen. Alleine die ewigen Essentien von Adam auf alle Menschen geerbet / bleiben mit dem verborgenen Element im Menschen stehen; darinnen die Bildniß stehet / aber ganz verborgen ausser der Wiedergeburt im Wasser und heiligen Geist GOttes.

wiewol das Gestirne keinen Menschen bildet / daß Gottes Bild sey / sondern nur ein listig Thier;

25. Also ist je ein Mensch in seinem Gehäuse des Hirns und Herzens / sowol in allen fünf Sinnen / in der Region der Sternen / bald einer nach einem Wolfe / als hönisch / listig / stark und fressend;

da dan einer ein Wolf / Löw etc.

bald nach einem Löwen / als stark / grimmig und prächtig / im Grimme fressend gesinnet; bald nach einem Hunde/ als hundisch/ spitzfindig/ neidisch / boshaftig; bald nach einer Nattern und Schlangen/ als listig/ stechend/giftig mit Worten und Werken/ verläumderisch und lügenhaft/ wie des Teufels in der Schlangen Art vor dem Versuch-Baum; bald nach einem Hasen / in Mühe / Lust / und darzu immer flüchtig: balde nach einer Kröten / welcher Gemühte also giftig / das es ein zart Gemühte zum zeitlichen Tode vergiftet mit seiner Imagination, welche manchmal gute Hexen und Zauber-Huren geben / deñ der erste Grund dienet wol darzu; bald nach einem zahmen/ gerechten/ einfältigen Thier; bald zu einem freudenreichen Thier/und sofort. Alles nachdeme das Gestirne ist in seiner Menschwerdung im ringenden Rade mit seiner Kraft der fünften Essentien gestanden: also ist das Stern-Gemühte in seiner Region figuriret; wiewol die Geburtstunde des Menschẽ viel verändert/und dem ersten Einhalt tuht/davon ich hernach wil schreiben an seinem Orte/bey des Menschen Geburt.

wie sich nun der Blick von obigen Gestalten durch die Augen erblicket/ so fähet es seine Gestalt aus jedem Ding auf;

26. Nun so sich der Blick aus diesem Gemühte/ aus dieser oder andern alhie unnamhaften Gestälten einer durch die Augen erblicket/ so fähet es auf sein eigen Gestalt aus jedem Dinge/ wie sein Sternen-Region am mächtigsten ist zu allen Zeiten des Himmels im Guten oder Bösen/in Falschheit oder Wahrheit: dieses wird vorn König gebracht; da sollens die fünf Rähte probiren / welche doch selber ungerechte Schälke sind / von Sternen und Elementen inficiret/und in ihre Region also eingesetzet/die begehren nun nichts mehr als dieser Welt Reich; zu welcher Art das Sternen-Haus des Gehirns und Herzens am sehrsten geneiget ist/ zu demselben geben die fünf Rähte auch Raht/und wollens haben: es sey zu Pracht und Hofart/ zu Reichtuhm/ Schönheit/ Wohlleben; Item, zu Kunst und Tugend irdischer Dinge/und des armen Lazari begehret kein Siñ. Da sind die Rähte gar geschwinde der Sachen eins: deñ sie sind in ihrer eigenen Gestalte alle fünfe ungerecht vor GOtt/aber nach der Region dieser Welt sind sie fix. Also rahten sie dem Könige / und der König gibts dem Selen-Geiste; der rast die Essentien auf/ und greift mit Händen und Maul zu. Sinds aber Worte/so bringt ers in Gaumen/ da zerscheidens die fünf Rähte nach dem Willen des Gemühtes; und fort auf der Zungen zerscheidens die Sinnen im Blicke.

da steht die 3. Princip. im streit;

27. Alda stehen die drey Principia im Streit. Das erste Principium, als das Reich der Grimmigkeit spricht: Heraus mit in starker Feurs-Macht/ es mus seyn; so spricht das ander im Gemühte: Halt und schaue es/ GOtt ist hie mit der Jungfrauen / fürchte der Höllen Abgrund; und das dritte spricht/als das Reich dieser Welt: Hie sind wir daheime/ das müssen wir haben/daß wir den Leib zieren und nehren/es mus seyn/und fasset die Region der Luft/ als seinen Geist / und fähret zum Munde aus / und behält den Unterscheid nach dem Reiche dieser Welt.

gehen also aus dem irdischen Gemüt u. Siñen Lügen u. Wahrh.

28. Also gehen aus den irdischen Sinnen und Gemühte Lügen und Wahrheit / Betrug und Falschheit / eitel List sich zu erheben / mancher in Feurs-Macht/als durch Stärke und Zorn: mancher in Kunst und Tugend dieser Welt / welche doch auch vor GOtt ein Heuchler und Schalk ist/ und hält bis sie das Heft kriegt: mancher in der einfältigen und zahmen Thieres Gestalt/ganz listig an sich ziehend unter gutem Schein: mancher in Hofart und Wolgestalt des Leibes und der Geberden/welcher eine rechte teuflische Bestia ist: alles was sich ihme nicht gleichet / verachtet er / und erhebet sich alleine über alle Sanftmuht und Demühtigkeit / über das Bilde GOttes; und der falschen Unlust ist also viel/daß ichs nicht erzehlen mag/ ein jeder folgt der Streit-Region, was ihme dienet zur Wollust des irdischẽ Lebens.

und machet das Sternẽ Regim. keinen Heiligẽ ob einer schon dẽ Schein hat/ ists doch eine Heucheley.

29. In Summa, das Sternen-Regiment macht keinen H. Menschen: und ob er unter einem H. Schein gehet/ so ist er doch nur ein Heuchler/und wil damit geehret seyn; sein Gemühte steckt gleichwol im Geitze der Hofart / auch in Wollust des Fleisches/in eitel böser Brunst und Lust; und sind vor GOtt nach dem Trieb dieser Welt nichts als eitel Schälke / Hofärtige/ Eigensinnige/ Diebe / Räuber u. Mörder; es ist nicht einer der nach dem Geist dieser Welt gerecht ist / wir sind allzumal Kinder des Trugs und Falschheit; und gehören dieser Bildniß nach/so wir vom Geist dieser Welt haben empfangen / in ewigen Tod/ und nicht ins Paradeis. Es sey deñ Sache daß wir neu wiedergeboren werden / aus dem Centro der teuren Jungfrauen/welche mit ihren Strahlen dem Gemühte wehret des ungöttlichen Weges der Sünden und Bosheit.

Die Wiedergeburt macht Neues;

u. wo die Liebe Gottes nicht im Centro

30. Und so die Liebe GOttes nicht im Centro des Gemühtes im Scheide-Ziel stünde / welche des Menschẽ Bild so hoch liebet/daß Sie ist selber

Mensch

des Gemühtes Sünde/ so wäre der Mensch ein Teufel.

Mensch worden; so wäre der Mensch ein lebendiger Teufel/ wie er es dan auch ist/ weñ er die Wiedergeburt verachtet/ und fähret hin nach seiner angebornen Natur des ersten und dritten Principii.

Es sind nur 2. ewige Princip.

31. Deñ es bleiben nicht mehr als zwey Principia ewig/ das dritte/ darinnen er alhier lebet/ vergehet: so er nun das andere alhier nicht wil/ so mus er im ersten urkundlichsten bey allen Teufelen ewig bleiben. Deñ nach dieser Zeit wird nichts anders; es ist kein Quell der ihme zu Hülfe komt: deñ das Reich GOttes gehet nicht zurücke in Abgrund/ sondern es steiget ewig vor sich auf ins Licht der Sanftmuht/ reden wir teur ohne Scherz/ hoch erkant im Lichte der Natur/ im Strahl der Edlen Jungfrauen.

Gottes Reich gehet nicht zurück in den Abgrund.

Die Porte des Unterscheides zwischen Menschen und Thieren.

Der Mensch ist in Adam nicht also geschaffen gewest.

32. Meine teure und liebe Vernunft recke her deine fünf Sinnen/ und beschaue dich nun in den obgemeldten Dingen/ was du seyst/ wie du ein Bild GOttes erschaffen bist/ und wie du dir in Adam hast lassen/ durchs Teufels Inficiren/ den Geist dieser Welt dein Paradeis einnehmē/ welcher nun an der Stelle des Paradeises sitzet. Wiltu nun sagen: du seyst zu diese Welt also in Adam im Anfang geschaffen worden/ so sihe dich an und betrachte dich; in deinem Gemühte und Sprache findestu ein ander Bildniß.

Kein Thier kan sich in den Verstand erheben/ wie der Mensch/

33. Ein jedes Thier hat ein Gemüht eines Willens/ und darinnen die fünf Sinnen/ daß es kan darinnen unterscheiden/ was ihm gut oder böse ist. Wo bleiben aber die Sinnen im Willen aus den Thoren der Tieffe/ da sich der Wille im ersten Principio in unendlich erblicket/ daraus der Verstand gehet/ daß ein Mensch kan allen Dingen in ihre Essentien sehen/ wie hoch ein jedes gradiret ist/ daraus der Unterscheid auf der Zunge folget. So ein Thier das hätte/ so könte es auch reden/ und den Hall unterscheiden/ und sagen von den Dingen die da sind im Wesen/ und gründen in dem Urkunde: und aus den Ursachen/ daß es nicht aus dem Ewigen ist/ so hat es keinen Verstand im Lichte der Natur/ wie listig und geschwinde es auch immer ist; so hilft es auch nicht seiner Stärke und Kraft/ sich zu erheben in dem Verstande/ es ist alles umsonst.

Der forschet u. gründet alle ding in der Stern- u. Elem. Region;

34. Der Mensch hat alleine Verstand: u. seine Siñen greiffen in die Essentien, u. Qualitäten der Sternen u. Elementen/ u. forschen den Grund aller Dinge in der Sternen u. Elementen Region. Dieses urkundet sich nun im Menschen in dem ewigen Element/ daß er ist aus dem Element erschaffen/ und nicht aus der Ausgeburt der vier Elementen/ darum sihet die Ewigkeit in die anfängliche Ausgeburt in die Zerbrechlichkeit; und die Anfänglichkeit in der Ausgeburt kan nicht in die Ewigkeit sehen: deñ der Verstand urkundet sich aus der Ewigkeit/ aus dem ewigen Gemühte.

ist aber blind: dieweil er im Regim. d' Sternen und Elemēte gefangen ligt/ welche oft im Gemühte ein wildes Thier bilden.

35. Daß aber der Mensch also blind und unverständig ist/ machet daß er in dem Regiment der Sternen und Elementen gefangen ligt/ welche oft ins Menschen Gemühte figuriren ein wildes Thier/ einen Löwen/ Wolf/ Hund/ Fuchs/ Schlangen und dergleichen. Ob der Mensch wol nicht einen solchen Leib bekomt/ so hat er doch ein solch Gemühte/ davon Christus redet zu den Jüden/ und etliche Wölfe/ Füchse/ Nattern und Schlangen heisset; Luc. 13: 32. auch Johannes der Täufer solches zu den Phariseern sagte/ Luc. 3:7. u. bewähret sich augenscheinlich/ wie mancher Mensch fast ganz viehisch lebet aus seinem viehischen Gemühte/ und ist doch so kühn und richtet den/ so in der Bildniß GOttes lebet/ und seinen Leib zähmet.

so er aber etwas Gutes redet so redet er aus dem verborgenē Menschen.

36. So er aber nun etwas gutes redet und richtet/ so redet er nicht aus der thierischen Bildniß des Gemühts/ darinnen er lebet; sondern er redet aus dem verborgenen Menschen/ der in dem viehischen verborgen ist/ u. richtet wider sein eigen viehisch Leben. Deñ das verborgene Gesetze der ewigen Natur stehet in der viehischen Natur verborgen/ u. ist in einer grossen Gefängniß/ u. richtet wider die Bosheit des fleischlichen Gemühts.

u. sind 3. streitende Regionen im Menschen.

37. Also sind im Menschen drey/ die wider einander streiten: als (1) der ewige hofärtige/ boshaftige und zornige/ aus des Gemühts Urkunde. Und zum (2) der ewige/ heilige/ züchtige und demühtige/ welcher aus dem ewigen Urkunde erboren wird. Und zum (3) der zerbrechliche/ thierische/ ganz viehische/ von Sternen und Elementen erboren/ welcher das ganze Haus und Wohnung inne hält.

welchem sich der Mensch unter diesen dreyen ergibet/ dessen knecht ist er/ entweder

38. Und gehet nun dem Menschen-Bilde alhier wie S. Paulus saget: Rom. 6:16. welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam/ des Knechte seyd ihr; entweder der Sünden zum Tode/ oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit/ dessen Trieb habt ihr. So sich der Mensch begibet mit seinem Gemühte in Bosheit/ Hofart/ eigene Macht und Pracht/ zu unterdrucken den Elenden/

so

in Bosheit. so ist er gleich dem stolzen hofärtigen Teufel; u. ist sein Knecht in Gehorsam/ und verühret die Bildniß GOttes/ u. wird aus der Bildniß ein Wolf/ Drache und Schlange: alles nach seinen Essentien, wie er in des Gemühtes Figur stehet.

oder säuisches Leben. 39. Begibt er sich aber zu einer andern säuischen und viehischen Art/ als in eitel viehischer Wollust zu leben/ in vollen und tollen Fressen/ Sauffen/ Unzucht/ Stehlen/ Rauben/ Morden/ Lügen und Trügen/ so figuriret ihm auch das ewige Gemühte ein solch Bildniß/ gleich einem unvernünftigen häslichen Thiere und Wurme. Und ob er gleich in diesem Leben die elementische menschliche Bildniß träget/ so hat er doch nur eine Natter- Schlangen- und Thierische Bildniß darinnen verborgen/ welche mit Zerbrechung des Leibes offenbar wird/ und in GOttes Reich nicht gehöret.

oder in gehorsam Gottes. 40. Begibt er sich aber in Gehorsam GOttes/ und anneiget sein Gemühte in GOtt/ zu widerstreben der Bosheit und fleischlichen Lust und Sucht/ auch allem ungerechten Leben und Wandel/ in die Demuht unters Creuz/ so figuriret ihme sein ewiges Gemüht sein Bildniß zu einem Engel/ welcher da ist keusch/ rein u. züchtig: u. der behält sein Bildniß auch in Zerbrechung des Leibes und wird ihm hernach vermählet die teure Jungfrau der ewigen Weisheit/ Keuschheit und Zucht des Paradeises.

u. mus sich das edle Bild wol quetschë lassen. 41. Und alhier in diesem Leben mus er zwischen Thür und Angel stecken/ zwischen der Höllen- und dieser Welt-Reich/ und mus sich das edle Bildniß wol quetschen lassen: deñ er hat seine Feinde nicht alleine von aussen/ sondern an und in ihme selber; er träget die thierische und auch höllische Zorn-Bildniß an ihme/ weil dieses Fleisch-Haus währet. Darum gilt es Streitens und Widerstrebens wider sich selber/ und auch ausser ihme wider die Bosheit der Welt/ welche der Teufel mächtig wider ihn führet/ und auf allen Seiten versuchet/ verführet und überall quetschet und presset; und sind seine eigene Hausgenossen in seinem Leibe seine ärgeste Feinde. Darum sind die Kinder GOttes Creuzträger in dieser Welt/ in dieser bösen irdischen Bildniß.

Was nun ein jed' aus ihm machet/ das bleibt er ewig. 42. Nun sihe du Menschen-Kind/ das hastu zu gewarten nach Zerbrechung deines Leibes/ dieweil du ein ewiger Geist bist: entweder du wirst ein Engel GOttes im Paradeis/ oder ein häslicher/ ungestalter/ teuflischer Wurm/ Thier/ Drache; alles nachdeme du dich alhier in diesem Leben begeben hast: dieselbige Bildniß (so du alhier in deinem Gemühte getragen hast/ mit derselben Bildniß wirstu erscheinen/ deñ es kan keine andere Bildniß aus deinem Leibe in seiner Zerbrechung ausfahren als eben die/ so du alhier getragen hast) die wird in der Ewigkeit erscheinen.

43. Bistu nun gewesen ein Hofärtiger/ Prächtiger/ Eigenmühtiger zu deiner Wollust/ zu unterdrucken den Dürftigen/ so fähret ein solcher Geist aus dir aus: und dan so ist er in der Ewigkeit/ da er nichts fassen oder behalten kan zu seinem Geiz/ auch so kan er seinen Leib mit nichtes zieren/ als nur mit deme was da ist/ und er steiget doch ewiglich in seiner Hofart auf. Deñ es ist kein anderer Quell in ihme/ und erreichet also in seinem Aufsteigen nichts als die grimige Feuers-Macht in seiner Erhebung/ anneiget sich in seinem Willen stets in solch Vorhaben gleich dieser Welt/ wie ers allhier getrieben hat/ das erscheinet alles in seiner Tinctur; darinnen steiget er ewig auf in der Höllen Abgrund. ein Hofärtiger/

44. Bistu aber gewesen ein leichtfertiger Lästerer/ Lügner/ Trüger/ falscher/ mörderischer Mensch/ so fähret ein solcher Geist von dir aus: und der begehret in der Ewigkeit nichts als eitel Falschheit/ speiet aus seinem Rachen feurige Pfeile/ vol Greuel der Lästerung; ist ein steter Brecher und Rüger in der Grimmigkeit/ in sich fressend und nichts verzehrend: alle seine Wesen erscheinen in seiner Tinctur, sein Bildniß ist figuriret nach seinem alhier gewesenen Gemühte. oder ein Lästerer/ Lügner/ Trüger.

45. Darum sage ich/ ist ein Thier besser als ein solcher Mensch/ der sich in die höllische Bildniß begibt/ deñ es hat nicht einen ewigen Geist; sein Geist ist aus dem Geiste dieser Welt aus der Zerbrechlichkeit/ u. vergehet mit dem Leibe/ bis auf die Figur ohne Geist die bleibet stehen. Dieweil sie das ewige Gemühte durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in der Ausgeburt erblicket hat/ zu eröfnen die grossen Wunder GOttes; so müssen die ewigen und auch figurlichen Wunder vor Ihme stehen/ wiewol keine thierische Figur oder Schatten nicht leidet oder tuht/ sondern ist gleich einem Schatte oder gemalte Figur. u. ist ein Thier besser als ein solcher Mensch

46. Darum ist dem Menschen in dieser Welt alles in seine Gewalt gegeben/ dieweil er ein ewiger Geist ist/ und alle andere Creaturen sind nur eine Figur im Wunder GOttes. Darum ist dem Meschë alles in seine Gewalt gegeben.

47. So sol sich der Mensch nun wol besinnen

was

Er sol bedenken daß ihm alle seine Werke nachfolgen.

was er redet/ tuht und fürhat in dieser Welt. Deñ alle seine Werke folgen ihme nach/ und hat die ewig vor Augen/ und lebet darinnen; es sey dan daß er wieder aus der Bosheit und Falschheit neu geboren werde/ durch das Blut und Tod Christi/ im Wasser und H. Geiste/ so bricht er aus der höllischen und irdischen Bildniß in eine Englische/ und komt in ein ander Reich; da seine Untugend nicht hinnach kan/ und wird ersäuffet im Blut Christi/ und wird das Bildniß GOttes aus der irdischen und höllischen renoviret.

Und sind also dem Menschen 3. Reiche angeerbet: Darum tuht der Schlangentreter nöhtig/ und die Zähmung des Leibes.

48. Also ist uns zu entsinnen und im Lichte der Natur hoch zu erkennen der Grund des Hiñels- und Höllen-/ sowol dieser Welt-Reich/ wie dem Menschen in Mutterleibe drey Reiche angeerbet werden/ und wie der Mensch in diesem Leben eine dreyfache Bildniß träget/ welche uns unsere Eltern durch die erste Sünde haben angeerbet. Darum tuht uns Noht der Schlangen-Treter/ der uns wieder in die Englische Bildniß bringet; und tuht dem Menschen Noht/ seinen Leib und Gemühte mit grossem Ernste zu zähmen/ und sich unter des Creuzes Joch zubegeben; nicht also nach Wollust/ Reichtuhm und Schönheit dieser Welt zu trachten/ deñ es stecket das Verderben darinnen.

Christus sagt: Es wird ein Reicher schwerlich ins Hiñelr. eingehẽ.

49. Darum saget Christus Matth. 19:23. Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen/ dieweil ihme der Pracht/ Hochmuht und Wollust des Fleisches so wol gefält/ und das edle Gemühte am Reiche GOttes todt und in der ewigen Finsterniß bleibet. Deñ im Gemühte stecket die Bildniß des Geistes der Selen/ wo zu sich das Gemühte anneiget und begiebet/ alda innen wird sein Selen-Geist von dem ewigen Fiat figuriret.

Wie d' Wille hier gewesen/ eine solche Creatur erscheinet.

50. Ists nun daß der Selen-Geist unwiedergeboren in seinem ersten Principio (welches er aus der Ewigkeit mit seines Lebens Aufgang hat ererbet) bleibet; so erscheinet mit seines Leibes Zerbrechung aus seinem ewigen Gemühte auch eine solche Creatur/ wie alhier in diesem Leben ist sein steter Wille gewesen.

Ein neidisches Hunde-Gemüt wird in seinem Selen-Wurm also figuriret.

51. Hastu nun gehabt ein neidisch Hundes-Gemühte/ und Nimand nichts gegönnet/ als ein Hund um ein Bein/ das er doch selber nicht fressen kan; so erscheinet dasselbe Hundes-Gemühte/ und nach derselben Quäll wird dein Selen-Wurm figuriret; und einen solchen Willen behält er in der Ewigkeit im ersten Principio, und ist kein Wiederruffen. Alle deine neidische/ boshaftige/ hofärtige Werke erscheinen in deiner Quäll deiner eigenen Tinctur des Selen-Wurmes/ und must ewig darinnen leben. Du kanst auch keinen Willen zur Abstinenz fassen oder ergreiffen/ sondern bist ewig GOttes und aller heiligen Selen Feind.

Deñ es ist eine volkommene Creatur im 1sten Princip. Im Willen ist die Zersprengung d' Tieffe Thoren.

52. Deñ die Thoren der Tieffe zum Lichte Gottes erscheinen dir nicht mehr: deñ du bist nun eine volkommene Creatur im ersten Principio. Ob du dich erhübest/ und woltest die Thoren der Tieffe zersprengen/ so kans doch nicht seyn/ deñ du bist ein ganzer Geist/ und nicht nur blos im Willen/ in welchem die Thoren der Tieffe können zersprenget werden; sondern du fährest überaus über das Reich GOttes/ und kanst nicht hinein: und je höher du fährest/ je tieffer bist du im Abgrunde/ und sihest doch nicht GOtt/ der dir doch so nahe ist.

Hier mus es geschehẽ da du die Jungfr. d' göttl. Liebe zum beystand hast/ wo der Bräutigam stehet.

53. Darum kans alleine alhier in diesem Leben geschehen/ weil deine Sele im Willen des Gemühtes stecket/ daß du die Thoren der Tieffe zersprengest/ und zu GOtt durch eine neue Geburt eindringest. Deñ alhie hastu die teure und hochedle Jungfrau der Göttlichen Liebe zum Beystand/ welche dich durch die Thoren des Edlen Bräutigams führet/ welcher im Centro, im Scheide-Ziel zwischen Himmel- und Höllen-Reich stehet/ und dich im Wasser des Lebens seines Bluts und Todes erbieret/ und deine falsche Werke darinnen ersäuffet und abwäschet/ daß sie dir nicht nachfolgen/ aufdaß deine Sele nicht dariñen figuriret werde; sondern nach der ersten Bildniß in Adam vorm Falle/ als ein reines/ züchtiges und keusches/ edles Jungfrauen-Bild/ ohn einige Erkentniß deiner alhie gehabten Untugend.

Deine abgewaschene Werke sollen nicht folgen.

Was u. wie die Wiedergeburt sey?

54. Sprichstu: Was ist die Neue Wiedergeburt? Oder/ wie geschiht die im Menschen? Höre und sihe/ verstopffe nicht dein Gemühte/ las dir den Geist dieser Welt mit seiner Macht und Pracht nicht dein Gemüht erfüllen/ fasse dein Gemüht und reis durch ihn aus: aneigne dein Gemüht in die freundliche Liebe GOttes/ mache dir deinen Fürsatz ernst u. strenge mit deinem Gemühte/ dnrch die Wollust dieser Welt durch zu reissen/ und derer nicht zu achten; denke daß du in dieser Welt nicht daheime bist/ sondern bist ein fremder Gast in einer schweren Gefängniß/ gefangen: Ruffe und flehe zu deme/ der den Schlüssel zur Gefängniß hat/ ergib dich ihm in

Bäte;

Gehorsam der Gerechtigkeit/Zucht und Wahrheit; suche nicht das Reich dieser Welt also harte/ es wird dir ohne das gnug anhangen: So wird dir entgegnen die züchtige Jungfrau hoch und tief in deinem Gemühte; die wird dich führen zu deinem Bräutigam/ der den Schlüssel hat zu den Thoren der Tieffe. Vor deme mustu stehen/ der wird dir geben von dem himlischen Manna zu essen: das wird dich erquicken/ und wirst stark werden und ringen mit den Thoren der Tieffe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröhte: und ob du gleich alhier in der Nacht gefangen ligest/ so werden dir doch die Strahlen der Morgenröhte des Tages im Paradeise erscheinen/ in welchem Orte deine züchtige Jungfrau stehet/und deiner mit der freudenreichen Engel-Schaar wartet; die wird dich in deinem neuen wiedergebornen Gemühte und Geiste gar freundlich annehmen.

kämpfe;

55. Und ob du gleich mit deinem Leibe in der finstern Nacht must in Dornen und Disteln baden/ daß der Teufel und auch diese Welt dich kratzet und quetschet/ und dich nicht alleine von aussen schlagen/ verachten/ verhönen und spotten; sondern verstopfen dir ofte dein teures Gemühte/ und führen es gefangen in die Lust dieser Welt in das Sünden-Bad; so wird dir die edle Jungfrau doch noch beystehen/und dich ruffen von dem ungöttlichen Wege abzulassen.

u. ob du schon äusserl. must leiden/so wird dir doch die Jungfr. beystehen;

56. Sihe ja zu/ verstopfe nicht dein Gemühte und Verstand; Weñ dein Gemühte spricht: Kehre um/ tuhe es nicht/so wisse daß dir geruffen wird von der teuren Jungfrauen/ kehre bald um/ u. denke wo du daheime bist; in welchem schweren Diensthause deine Sele gefangen liget; und forsche nach deinem Vaterlande/ daraus deine Sele ist ausgewandert/ und dahin sie wieder gehen sol.

schiebe deine Busse nicht auf

57. Wirstu nun folgen/(nemlich dem Raht der edlen Sophiä) so wirstu erfahren in dir selber/ nicht alleine nach diesem Leben sondern auch noch in dieser Welt/ in deiner Wiedergeburt/ [welche dir teur entgegnen wird/] aus welchem Geiste dieser Autor geschrieben hat.

die Ubung wird dich lehren.

Das 17. Capitel.

Von dem erschrecklichen/ kläglichẽ u. elenden Falle Adams u. Hevæ im Paradeis.

Der Menschen Spigel.

So mir nicht in meinem Gemühte die Thoren der Tieffe eröfnet würden/daß ich sehen kan/ was die Widerwertigkeit wider GOttes Reich ist;so vermeinte ich auch / es wäre blos um einen Ungehorsam zu tuhn / und um einen Apfel-Biß/ wie es der Text in Mose blos übergehet ; wiewol Moses gar recht schreibet.

Es war nicht um einen Apfel-Biß zu thun;

2. Deñ es war um das irdische Essen und Trinken zu tuhn : mit welchem der Paradeisische Mensch vom Geist dieser Welt gefangen ward/ welcher nun mit allen Menschen inqualiret. So bezeuget auch solches die H. Schrift und die Vernunft / daß der Mensch in dem elementischen Reich dieser Welt nicht daheim ist. Dan Christus spricht : Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18: 26. Und zu seinen Aposteln spricht Er: Ich habe euch von dieser Welt beruffen Joh. 15: 19. Item / Fleisch und Blut kan das Reich GOttes nicht erben. 1. Cor. 15: 50.

mit dem irdischen Essen wurd d' Parad. Mensch vom Spir. M. gefangẽ.

3. Auch so sehen wir/daß das Reich dieser Welt vom Menschen abstirbet und zerbricht. So dan Adam hat die Bildniß des Reichs GOttes getragen / welche ewig unzerbrechlich war / und im Paradeis stund; so köñen wir mit keinem Grunde sagen/daß er habe die Bildniß des Reichs dieser Welt getragen/deñ diese Welt ist vergänglich und zerbrechlich: aber die Bildniß in Adam war unvergänglich und unzerbrechlich.

Das Reich dieser Welt zerbricht Adams Bildniß nicht.

4. Auch so wir wolten sagen / Adam hätte im Quäll der vier Elementen gelebet vor seinem Falle/so köñen wir gar nicht erhalten/daß Adam nicht sey ein zerbrechlich Bild gewesen : deñ die vier Elementa müssen am Ende vergehen / und ins einige Element treten.

Adam hat vor dem Fall nicht in den Elementen gelebet:

5. Auch so wäre er ja der Quäll unterworfen gewesen / deñ es hätte Hitze und Kälte über ihn geherrschet:da wir doch in Mose sehen/wie GOtt durch den Geist oder Engel des Rahts dieser Welt hat nach dem Falle erst Kleider von Fellen gemacht und ihnen die angezogen/wie solches der Deckel in Mose zudecket / daß man ihme nicht ins Angesicht sihet / wie bey Israël zu sehen ist. Auch so er blos von Erden und den Elementen wäre gewesen / so hätte er können im Feur verbrennen / und im Wasser ertrinken / und in der Luft ersticken : Item , es hätten ihn können Holz und Steine zerbrechen ; da doch geschrieben stehet : daß er am Tage der Wiederbringung sol durchs Feur gehen / und bewährt erfunden werden/ welches ihn nicht wird letzen.

Deñ er war nackend/ fühlete keine Kälte/u. ist nach dem Fall erst gekleidet.

6. Nun wird ja kein anderer Mensch aufstehen als GOtt im Anfange schuf ; deñ er ist aus dem ewigen

Seine Sele war aus dem e-

wigen Willen sein Leib aus dem ewigen Elemēt

ewigen Willen geschaffen nach seiner Selen/ welche ihm wurd eingeblasen; und sein Leib ist aus dem ewigen Element geschaffen / das war und ist im Paradeis; und die vier Ausgänge der vier Elementen ausm Element sind diese Welt/ darinnen war Adam nicht geschaffen.

zwischen d'Gotth. u. dem Höllenr. geschaffen: sein Geist ist aus dem ewigen Gemüte des Vaters.

7. Der Text saget in Mose Gen. 2; 8. Er sey im Paradeis geschaffen worden in Hebron, das ist/ in den Thoren der Tieffe zwischen der Gottheit/und dem Abgrunde des Höllenreichs. Sein Leib war aus dem Element, und sein Geist wurde ihme aus dem ewigen Gemühte GOttes des Vaters/von der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Weisheit und Liebe eingeblasen.

Das Element ist das angezogene im Willen/ darin die Wund' aufgehē.

8. Deñ das Element ist ohne Verstand; und ist das Angezogene in GOttes Willen / dariñen sich die ewige Weisheit GOttes in unendlich erblicket; und darinnen aufgehet Farben / Kunst und Tugend/und die ewigen Wunder/ aus welchem im Anfang in der Anzündung des Feurs im Grim̃ sind aufgegangen die vier Elementa.

Steine sind Wasser/ u. durch dē Grim̃ zusam̃gezogen.

9. Deñ das ist gar faslich und sichtlich an der Erden und Steinen/ daß die vier Elementa sind in einem gewesen / und daß die Erde und Steine sind im Grimme der Anzündung des Elements erboren worden: deñ ein Stein ist doch nur Wasser; so ist ja zu sinnen/wie ein Grim̃ mag gewesen seyn/der das Wasser also harte zusam̃en gezogen.

Also sihet man wie ausn Feur die starke Luft gehet/und Steine od' Holz zu Asche u. nichts wird.

10. Darzu sihet man da den Ausgang der vier Elementen im Grim̃ des Feurs/wie alsbald die starke Luft ausm Feur ausgehet; und der Stein oder Holz ist nichts als ein Sulphur des Wassers und der Erden: und so die Tinctur verzehret wird vom Grimme / so wirds zu Asche und endlich zu einem Nichts; wie dan diese Welt mit den vier Elementen wird im Ende zu einem Nichts werden/ und wird nur derer Schatten und Figur im ewigen Element im Wunder GOttes bleiben. Wie woltestu dan nun denken / daß GOtt den ewigen Menschen habe aus den vier Ausgängen geschaffen/ welche doch zerbrechlich sind?

Derhalben ist Adam nicht aus den 4. Elem. geschaffē

Eva ist zwar zu diesem zerbrechlichen Leben geschaffen; es war aber

11. Zwar wir müssen ja sagen/ daß die Heva ist zu diesem zerbrechlichen Leben geschaffen worden: deñ sie ist die Frau dieser Welt. Es konte aber dismal schon nicht anderst seyn/deñ der Geist dieser Welt mit seiner Tinctur hatte Adam überwundē und besessen/daß er niederfiel in Schlaff/ und konte nicht das Jungfräuliche Bild aus ihme gebären/ nach Erblickung der edlen und züchtigen Jungfrauen der Weisheit GOttes/welche ihme war vermählet aus dem himlischen Limbo; welcher war die Matrix in ihme: da ihme hernach in seiner Uberwindung die elementische Frau ward zugesellet als die Heva, welche in der Uberwindung des Geistes dieser Welt ward nach Thieres Gestalt aus dem Adam figuriret.

nach Adams Uberwindung

12. Damit wir aber den Leser in einer kurzen Summa recht verständigen / was unser Erkentniß und hoher Siñ / im Lichte der Natur hoch ergriffen/sey; so setzen wir nach unserer Erkentniß also: Adam ist gewesen das Bilde GOttes/nach dem Gleichniß GOttes; das GOtt die heilige Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen Wesen/ durch die Jungfrau seiner ewigen Weisheit / in der Weisheit hatte erblicket in dem ewigen Element, an der gefallenen Teufel Stelle zu haben/ deñ sein Raht in dem ewigen Willen muste bestehen: es solte und muste ein Thron- und Fürsten-Region in diesem Loco seyn/der die ewigen Wunder offenbarete.

Adam ist vom 3einigen GOtt durch die Weish. zum Bilde Gottes geschaffen/ das er solte ein Thron-Fürst seyn in diesem Loco;

13. So schuf nun GOtt die Bildniß u. Gleichniß aus dem ewigen Element, in welchem die ewigen Wunder zu urkunden sind: und blies ihm ein den Geist der Essentien, aus seinem ewigen urkündlichsten Willen/aus den zersprengten Thoren der Tieffe; da das Rad der Rügung und Durchbrechung im ewigen Gemühte stehet/ welches erreichet die klare/ wahre u. reine GOttheit des Herzens GOttes.

u. ist aus dem ewigen Element geschaffen/sein Spiritus ist aus den Essentien eingeblasen/

14. Nicht ist es das Herze GOttes/sondern es reichet bis ins Herze GOttes / und empfähet Kraft / Licht und Wonne vom Herzen und Lichte GOttes: deñ es ist ins Vaters ewigen Willen/aus welchem Er sein Herz und Wort von Ewigkeit immer gebieret; und seine Essentien, die ihm ins Element seines Leibes / als des Unverstandes / im ewigen Wunder GOttes wurden eingeblasen / waren Paradeis / wegen der hochtriumphirenden Freuden des Anblicks ausm Herzen und Lichte GOttes. Seine Speis und Tranck waren paradeisisch aus dem Element in seinem Willen; damit zog er die Kraft der ewigen Wunder GOttes in sich / und gebar den Schall / Thon oder ewigen Lobgesang von den ewigen Wundern GOttes aus sich vorm Willen: das stund alles vor der züchtigen/ hochedlen und seligen Jungfrauen der Weisheit GOttes im Liebe-Spiel/ und war recht Paradeis.

der empfähet aus Gottes Herze Kraft.

seine Leibes Essentien waren Parad.

seine Speise u. Trank waren ausm Element in seinem Willen

15. Was aber dieses nun sey/ kan meine Feder nicht schreiben; mich verlanget viel sehrer darnach

Wir können unser 3faches

Gemüt nicht ins Licht erheben.

nach in Volkommenheit zu ergreiffen und darinnen zu leben/ welches wir alhier im Licht der Natur/ in den Thoren der Tieffe erkeñen u. schauen/ und unser dreyfach Gemühte nicht können hinein erheben / bis das rauhe Röcklein ausgezogen wird: dañ wollen wir es schauen ohne Wanken.

Weil nun Niemand die Wund' des 3ten Princip. eröfnen könte als der Mensch so drang der Spir. M in ihm nach der Jungfr.

16. Dieweil aber die vier Elementa nunmehr aus dem Element ausgingen / und machten mit der Quinta Essentia der Sternen / und mit dem Herze der Essentien, als der Sonnen/ das dritte Principium, darinnen auch die grossen Wunder stunden / und keine Creatur erfunden ward / die sie könte offenbaren / als nur alleine das Bild und Gleichniß Gottes / der Mensch / welcher die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes in sich hatte; so drang der Geist dieser Welt also hart auf die Bildniß nach der Jungfrauen / hiermit seine Wunder zu offenbaren / und besaß den Menschen: davon er erst seinen Namen Mensch krigte/ als eine vermischte Person.

Als die Jungfr. des Menschē Lust sahe kam das Gebot.

17. Als aber die Weisheit GOttes sahe / wie der Mensch lüsternd ward vom Geiste dieser Welt / sich mit den vier Elementen zu vermischen; so kam das Gebot und sprach: du solt nicht essen vom Baum des Erkentniß Gutes und Böses Gen. 2: 17.

Die Erkentniß Böses u. Gutes war im Reich Gottes nicht offenbar im Grim̃ ist das Böse.

18. Nun ist ja die Erkentniß Gutes und Böses im Paradeis und Himmelreich nicht offenbar/ als nur im Ausgang ausm Element im Grim̃e: da stehet die Erkentniß des Bösen alleine offenbar / da sind die Essentien alleine entzündlich; und stecket darinnen der Tod / davon GOtt sagte: Wan du davon issest/ wirstu des Todes sterbē.

Und GOtt meinte den Leib/ der solte sterben.

19. GOtt meiñete den Leib/ so er von Inficirung der vier Elementen würde bekommen/ der müste sterben; und würde auch alsobalde in seinem zarten Jungfräulichen Gemühte dem Paradeis absterben / und das Gemühte dieser Welt bekommen / in welchem eitel Stück- und Flickwerk/ Krankheit und Verderben der Essentien, und endlich der Tod steckete.

Weil Adam aus dem Elemēt gezogen/ und die 3. Princ. an sich hatte/ so ward er versucht.

20. Daß aber die vier Elementen mit der Sonne und Sternen konten also auf Adam dringen/ und ihn inficireten; das war die Ursache/ daß er aus ihnen/ als aus dem Element, war ausgezogen/ und hatte im Urkunde alle drey Reiche in sich/ alle drey Principia. Darum muste er versucht werden / ob er könte im Paradeis im Himmel-Reich bestehen? da ward ihm himlische und auch irdische Frucht fürgestellet.

Der Versuch Baum war irdisch u. den 4. Elementen gleich/ die andern paradisisch

21. Deñ der Versuch-Baum war irdisch / als noch heute alle Bäume sind; und die andere alle waren paradeisisch / da konte Adam im Maule von essen die paradeisische Kraft / und dörfte keinen Magen noch Därmer; deñ sie waren gleich seinem Leibe und dem Element, und der Versuch-Baum war gleich den vier Elementen.

Adam ist erst nach dem Essen irdisch worden.

22. Daß aber Moses so hart darauf dringet und saget: GOtt schuf den Menschen aus dem Erden-Kloß; da ist sein Deckel vor seinem Angesichte/ daß ihm der irdische Mensch nicht sol ins Angesichte sehen. Freilich ward er ein Erden-Kloß und Erde / da er irdische Frucht aß / welche ihm doch GOtt verbot. Wäre Adam vorm Falle irdisch aus Erden gewesen / GOtt hätte ihme die irdische Frucht nicht verboten; darzu so er aus der Erden Element wäre erschaffen gewesen / warum zog ihm deñ nicht auch das irdische Element alsbalde sein Kleid mit einer rauhen Haut an? warum lies es den Menschen nacket und blos? und da es ihn schon gleich besessen hatte/ so lies es ihn doch nacket und blos.

Moses hat eine Decke vor sein Angesicht.

23. Allein Moses redet von der Tafel GOttes/ welche durchgraben war mit den zehen Geboten/ daß man kan hindurch sehen ins Paradeis: den Deckel hänget er vor sein Angesicht / wie bey Israël zu sehen / darum daß der Mensch irdisch ist worden; so sol er das Irdische wieder ablegen/ alsdan sol er mit Josua und Jesu ins gelobte Land des Paradeises gehen/ und nicht mit Mose in der Wüsten dieser Welt bleiben/ da ihm der Deckel dieser Welt vorm Paradeis hanget.

Die Thiere sind aus keinem Erdenklos gemacht wie solte Gottes Bilde dan daraus seyn gemacht

24. Er sol ihme keine Vernunft lassen einbilden/ daß GOtt irgend ein Thier habe aus einem Erden-Kloß gemacht / wie der Töpfer einen Topf/ sondern Er sprach: Es gehen herfür allerley Thiere/ ein jedes nach seiner Art; das ist aus allen Essentien, ein jedes nach seiner Essentien Eigenschaft: also wurds auch durchs Fiat aus seiner eigenen Essentia figuriret/ sowol auch alle Bäume/ Kräuter und Gräslein / alles auf einmal zugleich; wie wolte dan das Bilde GOttes aus den zerbrechlichen Essentien seyn gemacht worden? sintemal es im Paradeis ward erschaffen aus dem Ewigen.

Weil d' Mensch irdisch worden/ ist er zerbrechlich

25. Die Erde ist nicht ewig: und um des Zerbrechlichen willen mus des Menschen Leib zerbrechen; dieweil er das Zerbrechliche hat an sich gezogen / so ist ihm auch die paradeisische Witz/ Lust und Freude entwichen / und ist er in den an-

gezündeten

gezündeten Zorn/der angezündeten vier Elementen gefallen/welche mit dem ewigen Zorn im Abgrund nach ihrem Grim̃ inqualiren: wiewol die äussere Region von der Soñen gesänftiget wird/ daß es eine liebliche Wonne ist / wie vor Augen ist. So aber die Sonne verginge / so würdestu wol GOttes Zorn sehen / fühlen und empfinden; denke ihme nur nach.

Die Sonne machet im 3ten Princip, alles lieblich.

26. Also wird uns im Lichte der Natur gezeiget: als Adam von dem Geiste dieser Welt also ward geschwängert / so bauete GOtt einen Garten Eden, auf Erden im Paradeis / und lies aufwachsen allerley Früchte des Paradeises/lieblich anzusehen und gut zu essen / und den Versuch-Baum mitten inne; der hatte seine Essentien vom Geist dieser Welt / und die andere hatten paradeisische Essentien.

GOtt bauet den Garten Eden

27. Darinnen stund nun das Bilde GOttes ganz frey: es mochte greiffen wozu es wolte/allein an den Versuch-Baum nicht; da war das Verbot vor. Da ist er in den Garten gegangen vierzig Tage in paradeisischer Witze / Freud und Wonne/ da vor ihme doch kein Tag noch Nacht war / sondern die Ewigkeit. Er sahe mit seinen Augen aus der Göttlichen Kraft/es war kein Zusperren seiner Augen in ihme: er durfte der Sonnen Licht nicht gänzlich / wiewol ihm alles muste dienen und untertähnig seyn. Die Ausgeburt der vier Elementen berührete ihn nicht; es war kein Schlaff noch Schmerzen/oder Furcht in ihme: es waren vor ihme tausend Jahr wie ein Tag. Er war ein solch Bild wie am Jüngsten Tage wird aufstehen / und kein anders stehet auf als GOtt im Anfang schuf; darum denke ihm nach.

Darin stund Adam frey 40. Tage; ihm muste alles dienen:

28. Daß ich aber sage: der Mensch Adam sey vierzig Tage im Paradeis gewesen; zeiget mir die Versuchung Christi des andern Adams, und die Versuchung Israëlis am Berge Sinai, bey Mose aufm Berge / welche allebeide vierzig Tage gewähret haben / welches du beym Mose und der Versuchung Christi magst lesen / du wirst Wunder finden.

warum Adam aber 40. Tage im Parad. gewesen ist Moses und Christus Beweis.

29. Als aber die Lust vom Erkentniß Gutes und Böses zu essen / den Adam inficirete / und der Geist dieser Welt den Adam drengete/darzu der listige Teufel im Geist dieser Welt eingeschloffen / treulich auf Adam schos / daß Adam am Reiche Gottes müde und blind ward / sprach GOtt: Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey / (deñ er wird doch nicht die Paradeisische Jungfrau gebären/ sintemal er vom Geist dieser Welt inficiret ist; so ist die Keuschheit und Zucht aus) wir wollen ihm eine Gehülfiñ machen / die um ihn sey/daraus er sein Fürstentuhm kan bauen / und sich fortpflanzen / es wil doch nicht anderst seyn. Und Er lies einen tieffen Schlaff fallen auf den Menschen/daß er entschlief Gen. 2: 18.

Als Adam nunvom Geist dieser Welt inficirt ward/so bauete Gott die Frau.

30. Allhier verstehet man gar eigen und wol/ wie die Jungfrau sey in Adam ins Æther, in ihr Principium, gewichen / deñ der Text saget; GOtt lies einen tieffen Schlaff fallen auf Adam. Wo nun Schlaff ist / da ist die Göttliche Kraft im Centro verborgen: wo sie im Geiste grünet/da ist kein Schlaff; deñ der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht/stehet geschrieben.

Da die Kraft als die Jungfr. wich/fiel Adam im Schlaff.

31. Fragstu/wie lange schlief Adam? Sihe die Ruhe Christi im Grabe an/so findestu den Zweck: dan der andere Adam mus den ersten/mit seiner Auferstehung aus dem Grabe / aus seinem ewigen Schlaffe der Finsterniß der Höllen ausm Grabe dieser Welt wieder aufwecken.

u. schlief so lang als Christus im Grab gelegen.

32. Also hat ihme GOtt in seinem Schlaffe die Frau aus ihme gemacht / durch welche er solte sein Reich gebären / deñ es konte nun nicht anderst seyn. Und als er aufwachte sahe er sie und nahm sie zu sich/und sprach: Das ist Fleisch von meinem Fleische/ und Bein von meinem Beine. Adam war in seinem Schlaffe gar ein ander Bildniß worden; deñ GOtt hatte den Geist dieser Welt in ihn gelassen / welcher seine Tinctur müde machte zum Schlaffe.

Adam ist im Schlaff irdisch worden

33. Vorm Schlaffe war Adam in Engels-Gestalt; und nach dem Schlaffe hatte er Fleisch und Blut / und war ein Erden-Kloß in seinem Fleische; und sahe aus einem dreyfachen Geiste/ fing mit seinen Augen das Licht der Sonnen / und kante die erste Bildniß nicht mehr: wiewol die 4. Elementa noch nicht auf ihn fielen und ihn rügeten/ deñ er war noch in der Unschuld.

in seinem Fleisch; und sahe aus einem 3fachen Geist.

34. Da machte sich der Teufel geschäftig/ und schlof in die Schlange / die er doch selber in seiner eigenen Gestalt ist / und legete sich an Baume/ und streuete Zucker auf: deñ er sahe wol/daß die Heva eine Frau war/und mit den 4. Elementen inficiret; und ob sie sich etwas wehrete/und Gottes Gebot fürwarf/ lies sie sich doch gar leichte überreden/ als der Lügen-Geist sagte / die Frucht machte klug / ihre Augen würden ihr aufgetahn werden/und würden seyn gleichwie GOtt/ und wissen Gutes und Böses, Er sagte ihr aber nicht/ daß

Da schlof d' Teufel in die Schlange/und machte sich an Eva.

Der Weiber Sucht.

daß sie sterben müste/so sie davon ässe/sondern sie würde klug werden und schön seyn / welche Sucht den Weibern noch im Hirn stecket / daß sie gern wollen das schönste Thier seyn.

35. Also ris sie einen Apfel ab und aß / und gab ihrem Adam auch; und er aß auch davon: das ist ein Biß / dafür sich wol der Himmel möchte entfärbet und das Paradeis erzittert haben. Wie es dan auch wahrhaftig geschehen ist / wie im Tode Christi zu sehen/da Er in Tod ging/und mit der Höllen rang; daß die Erde und Elementa erzitterten/ und die Sonne entwich mit ihrem Scheine/als dieser Apfel-Biß solte heil werden.

Die Porte des grossen Jammers und Elendes der Menschen.

Moses hat ein verklärt Angesicht im Feur-schrack dafür die Vernunft erschrickt/

36. Die Vernunft stecket vor dem Deckel Mosis/und sihet nicht durch die durchgrabene Tafel/ so ihme GOtt gab auf dem Berge Sinai. So mag sie auch nicht den Deckel vor seinen Augen aufheben / und ihme ins Angesicht sehen / deñ er hat ein verklärtes Angesicht im Feur-Schrack/ sie fürchtet sich dafür und erzittert darob. Sie spricht im̃er zu Mose: Rede du mit dem HErrn; deñ wir sind erschrocken / darzu ganz blos und nackend. Exod. 20: 19.

und Gott beschuldiget; da sie doch dz Zorn-Kleid in Adam und Eva angezogen.

37. Sie wendet wol GOttes Zorn für/ und erzittert vor ihrem Fall / aber sie weis nicht wie ihr geschehen ist: Sie wendet alleine den Ungehorsam vor / und machet aus GOtt einen zornigen/ boshaftigen Teufel / der nicht könne versöhnet werden; da sie doch selber das Zorn-Kleid in Adam und Heva an Leib u. Sele gezogen hat/ und sich selber in das schreckliche Zorn-Bad gesetzet wider GOttes Willen/mit welchem GOtt so ein gros Erbarmen getragen / daß Er seines eigenen Herzens nicht verschonet hat/ das in die Tieffe des Zorns und der Höllen Abgrund zu senden/ in den Tod und Zerbrechung der 4. Elementen/ vom heiligen und ewigen Element, dem gefallenen Menschen zu helfen / und ihn aus dem Zorn und Tode zu erretten.

Gottes Erbarmen.

Der Antichrist hat sich in der Sternẽ und Elementen Region vor Mosis Angesicht erhoben.

38. Weil aber der Deckel von Mosis Angesichte im Tode Christi ist aufgehoben/an welches stat doch die Sternen mit den 4. Elementen haben den Menschen einen Dunst und Nebel durchs Teufels Inficiren gemacht/ daß er dem Mosi nicht in die Augen sihet; (deñ die Region dieser Welt hat den Anti-Christ erboren/ und vor Mosis Angesichte in den Dunst gesetzet / als wäre er der Christus / daß also Mosis Angesicht nicht mag ergriffen werden.) So tuht uns Noht die Lilie/welche wird grünen durch die durchgrabene Tafel Mosis/ mit ihrem starken Ruch/welcher ins Paradeis GOttes reucht; von welcher Kraft die Völker also kräftig und stark werden/ daß sie den Anti-Christ verlassen/ und durch die Tunckelheit zu dem Ruch der Blumen lauffen: deñ der Durchbrecher durch die Thoren der Tieffe hat die Lilien gepflanzet / und hat sie geben in die Hände der edlen Jungfrauen; und sie wächset im Element im Wunder/gegen dem schrecklichen Sturm der Höllen und dieser Welt Reich/ da deñ viel Zweyge zu Bodem fallen / von welchem der Anti-Christ verblendet/und im Dunst und Nebel ganz tol und unsinnig wird / und die 4. Elementa im Grim̃ erreget. Da den Kindern GOttes vom Schlaffe des Dunstes aufzuwachen Noht ist: deutet der Geist im Lichte der Natur ohne Scherz.

Darum thut die Lilie noht.

Der Antichrist bestraft.

39. So wollen wir nach unserer Erkentniß eine Andeutung geben von des Menschen Falle / welches alles ganz offenbar/und im Lichte des Tages erscheinet/und uns überzeuget: und dürfen also der Närrung des Anti-Christs nicht/ welcher mit dem Blute und Tode Christi nur seinen Geiz/Hofart und Wollust suchet/und uns den Deckel Mosis vor unsere Augen zeucht / daß wir nicht sollen durch die durchgrabene Tafel den Josua oder JEsum im gelobten Lande des Paradeises sehen / damit er nur getrost auf seinem greulichen und fressenden Thiere des Geizes und Hofarts reite / welches also gros und stark ist worden / daß es den Kreis der Erden überschattet/und herrschet so wunderlich mit seinem Grim̃ über alle Berge und Tahl. Welches doch der Lilien Ruch ohne Hände zerbricht/ davon sich die Völker verwundern und sagen: Wie bistu schreckliche und grosse Macht auf so liederlichen und losen Grunde gestanden?

Der Mensch darf sich nur selber betrachten/so findet er den Fall in sich selbst.

40. So wir dan nun den elenden Fall Adams und Hevä betrachten/ so dürfen wir nicht lange dem tollen Anti-Christ nachlauffen / von ihme Weisheit zu forschen: er hat keine; wir sehen uns nur selber an / und betrachten das himlische und irdische Bild gegen-einander / so sehen wir den Zweck und Grund gar miteinander; wir dürfen keinen Doctor darzu/auch keiner fremden Sprache / es stehet in unserm Leibe und Sele geschrieben: und so wir das sehen/ erschrecket es uns also sehr/daß wir darob erzittern / wie der Heva und Adam in ihrem Falle geschehen ist.

41.

Ohne den Schlangentreter sehẽ wir nichts als Noht.

41. Und ob wir nicht den Schlangen-Treter im Scheide-Ziel in den Thoren der Tieffe zwischen dieser Welt- und Höllen-Reich erblicketen/ so sähen wir nichts als eitel Noht und Tod/ welches uns billig aufwecken solle vom Schlaff.

Woher ist dein Zorn/ Grim̃ u. Bosheit

42. Sihe dich nur an du blindes Gemühte/ und betrachte dich/ wo ist deine Engels-Gestalt in dir? warum bistu so zornig/ grimmig und boshaftig? warum steigestu noch in deiner Bosheit auf in Hofart/ in Macht und Pracht/ und vermeiñest ein schönes Thier zu seyn? Was tuhstu? warum hastu den Geist dieser Welt in dich gelassen/ der dich führet wie er wil in Hochmuht und Stolzheit/ in eigen Macht und Pracht/ in Geiz und Lügen/ in Falschheit und Trug/ und dan in Krankheit und Zerbrechung?

Darum bedenke dich/ wañ du soltest sterben wo du wirst bleiben.

43. Was hastu nun nach deiner Zerbrechung/ so du stirbest? betrachte dich/ was bistu? ein Geist bistu. Was hastu für Quahl in dir? Zorn/ Bosheit/ Hofart/ Eigensinnigkeit im Aufsteigen nach zeitlicher Wollust/ und doch kein Finden; ein falsches Gemühte im Geiste/ vol Lügen und Trügen/ mörderisch aus den Essentien. Wie du auf Erden gegen dem Menschen warest/ also ist ein solcher Geist von dir ausgefahren aus dem zerbrechlichen Leibe der Elementen. Wo sol er nun bleiben/ so diese Welt vergehet; meiñestu er sey ein Engel? Hat er englische Quell/ ist sein Quell in der Liebe/ Demuht und Santmühtigkeit? ist sie in Gehorsam GOttes/ im Lichte der Freuden?

Wo du nicht umkehrest so bistu ein Kind des Todes ewiglich.

44. O du blindes Gemühte mit deiner Macht und Pracht/ vol Bosheit und Grim̃ des Teufels / du bist bey allen Teufeln in Abgrund der Höllen; so du nicht umkehrest und trittest in die englische Fußstapfen/ durch ernste Reu und Busse deines Greuels/ daß dir der Heiland u. Schlangen-Treter des Grimmes/ Zornes/ Bosheit/ Lügens und Trügens/ und deiner angebornen Hofart und Geizes entgegnet/ und dich in seine Arme nimt/ und in Ihm neugebieret; und gibt dich in die Schoß der züchtigen Jungfrauen/ daß du ein Engel werdest; sonst bistu des ewigen Todes in der ewigen Finsterniß/ und erreichest nim̃ermehr das Reich GOttes.

Daß wir Menschẽ sind Engeln gewesen bezeuget die Schrift.

45. Oder aber meiñestu/ ich schreibe ohne Licht und Erkentniß vom Falle des Menschen? ist solches nicht auch in der H. Schrift zu sehen/ was die davon saget/ daß der Mensch vorm Falle sey englisch gewesen in seinem Gemühte und Leibe? so sihe was Christus Matth. 22:30. saget: In der Auferstehung der Todten werden sie weder freien noch sich freien lassen; sondern sie sind gleich den Engeln GOttes. Ein solch Bild hat auch GOtt im Anfang zu seiner Gleichniß geschaffen.

Gottes Bild ist nicht boshaftig/ eigenehrig sondern Liebe/ Sanftmuht/ Demut/ Gerne woltuhn.

46. Deñ kein zornig/ boshaftig/ hofärtig eigenehrig/ lügenhaftig/ diebisches/ rauberisches/ mörderisches/ unzüchtiges/ unkeusches Gemühte ist GOttes Gleichniß; sondern ein demühtiges/ züchtiges/ keusches/ reines/ freundliches Gemühte/ das sich mit seiner Begierde und Liebe zum Herzen GOttes aneignet/ das ist Gottes Gleichniß / in welchem der Feur-Flammende Geist in der Freud und Sanftmuht aufgehet ausm Willen/ vorn Willen; seinen Brüdern den Willen seines Geistes / so von ihme ausgehet/ gerne auch gönnen/ sich mit ihnen zu aneigen/ und wie man im Sprichwort redet/ das Herze mitzuteilen/ welches im Geist geschiht: darinnen die himlische Freude im ewigen Element aufgehet / und die Wunder GOttes in der Jungfrauen erblicket werden zum ewigen Gemühte und Lobgesange GOttes/ da das Gemühte spielet auf der Harfe Davids aus dem Lobgesange GOttes: da dan in dem ewigen heiligen Gemühte aufgehen Erkentniß / Farben im Element / und Wunder im Geist mit Tahten und Kraft.

Gott hat nur sein Bild zu seinem Lob u. Freude geschaffen/ kein anders.

47. Und das ist das Bilde GOttes/ das GOtt zu seinem Lobe und Freude erschuf/ und kein anders: Las dir nur kein anders fürmahlen durch den tollen Anti-Christ, es ist kein anders; es überzeuget dich dein Leib und Sele/ sowol Himmel und Erden/ Sternen und Elementa. Sihe an was du wilt/ es überzeuget dich alles; und wirstu nicht umkehren/ und in die Bildniß treten/ darzu dich GOtt schuf/ so wirstu dich vor allen Creaturen schämen in deines Leibes Zerbrechung / weñ dein Gemühte im Selen-Geist wird roh ohne Leib stehen / sagen wir teur im Willen GOttes hoch erkant.

Und hat nicht gewolt/ daß sein Zorn in uns solte offenbar seyn.

48. Also ist uns hoch erkentlich der elende Fall unserer ersten Eltern / warum es doch GOtt zu tuhn gewesen / daß sein Zorn in uns ist/ und daß wir müssen sterben/ und/ so wir nicht den Schlangen-Treter ergreiffen/ auch ewig verderben. Damit wir aber eine kurze Summa des Falles wegen der Einfalt unserer kalten unbegreiflichen und tunkelen Gemühter setzen/ dem Leser verständlich/ der unsern Siñ und Erkentniß nicht mag ergreiffen / so wollen wir kurz und klar andeuten/ ihme auch unser Erkentniß und Gemühte gerne göñen/ als uns dan in der göttlichen Bildniß gebühret.

49.

Adam ist 40. Tage in Englis. Bildniß gestandē nicht als ein Geist sein Leib war aus dem Element.

49. Adam ist in englischer Bildniß gestanden vor seinem Schlaff vierzig Tage: und in ihme war kein Tag noch Nacht/ auch keine Zeit; wiewol er nicht blos ein Geist gewesen ist als ein Engel/ deñ sein Leib war aus dem Element/ welches nicht ein verständiger Geist ist; sondern das angezogene im Willen GOttes (oder der Limbus) das vor GOtt stehet/darinnen die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes wohnet/welches aus dem Element durchs Fiat Gottes die Bildniß erblickte und schuf.

aus dem Limbo oder Element sind die Sternē als eine 5. Essenz ausgezogen/ welche mit den Elementen inqualirē.

50. Und aus demselben Limbo sind in Zeit des Zorns der Erden-Corporirung die vier Elementa, als aus einem Brunnen ausgegangen: und das Erblickete durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in Unzahlbar wurden Sterne/ als eine Kraft oder Ausgeburt aus dem Limbo; und sind das fünfte Wesen vor den vier Elementen/ nicht abgetrant von den vier Elementen/ sondern miteinander inqualirende/ und doch von den vier Ausgängen ausgezogen mit ihrer scharfen Essentia: und sind die Sucht der vier Elementen/ (oder wie ichs in Gleichniß setzen möchte) der Mañ/ und die Elementen die Frau; und das Herze dieser Dinge ist das Element in einem Wesen/ und die Essentien darinnen sind Kraft der Wunder und Weisheit GOttes/ und heissen Paradeis/ eine Wonne der Freuden.

Der Geist des Verstandes war dem Adam durch die Weish. Gottes eingeblasen:

51. Und der Geist der ewigen Essentien (der da ist verständig/ und hat die Erkentniß/ auch Fühlung und Probirung aller Dinge/ darinnen die Quell stehet/ so im Menschen ist) wird ihme durch die Weisheit GOttes durch den treibenden Willen/ welcher für sich gehet/ aus dem ewigen Gemühte/ aus den zersprengten Thoren der Tieffe eingeblasen durchs Wort/ mit dem wallenden Geiste GOttes/ und hat die Anrührung des Abgrundes der ewigen Quaal (1) hinter sich als ein Band/ und das Herze und Licht GOttes (2) vor sich als einen Glanz der Freuden und Anzündung des Paradeises/ welches in den Essentien aufgehet mit dem Freuden-Lichte/ und den Ausgang der vier Elementen (3) unter sich in Geburt aus dem Limbo, so in ihme war.

so lange er in Gottes Herz imaginiret war das 1ste Princip. ein Paradeis/

52. Und so lange er ins Herze GOttes seine Imagination setzte/ so war das Paradeis in ihme räß: und war das Band des Abgrundes ein Paradeis der aufsteigenden Freuden in der Quahl/ und das Reich dieser Welt hatte ihn von unten auch am Bande/ dieweil es vom Element ausgehet. Und weil er sein Gemühte ins Herz GOttes setzte/ konte es ihn nicht ergreiffen/ und war an ihme unmächtig/ gleichwie diese Welt vor GOtt ist.

u. das 3. könte ihn nicht rühren; u. neigtē sich alle 3. Princ. zu ihm.

53. Also stund der Geist und Sele Adams mitten im Paradeis der Freudenreich vierzig Tage/ als einen Tag/ und neigete sich alles zu ihme: das Höllen-Reich des ewigen Urkundes aus dem finstern Gemühte für eines/ aus welchem sein Selen-Wurm in den zersprengten Thoren war ausgangen. Und dan die Gottheit des Himmelreiches in den zersprengten Thoren vor ihme/ ihn freundlich erblickend/ fürs ander. Und dan der Geist der Sternen u. Elementen/ seiner an ihrem Bande anziehend u. herzlich begehrend/ fürs 3te.

Daß er also recht in der Versuchung gestandē

54. Und stund Adam recht in der Versuchung: deñ sein zornig Gemühte ausm Urkund des ersten Principii stund vom Lichte GOttes in Freuden/ und die Quell des Zorns machte die aufsteigende Freude/ deñ das Licht machte alles sanfte und freundlich/ sich zu der Liebe zu aneigenen; und damit stund er recht im Paradeis auf Erden.

Adam hat keine Luft in sich geholet.

55. Die vier Elementa dieser Welt samt der Sonne und Sternen/ könten in ihm nicht inqualiren: er holete keine Luft in sich; sondern der Geist GOttes in der Jungfrauen war sein Aufblasen und Anzünden des Feurs im Geiste.

Er erblickete sich aber in die Tieffe dieser Welt-Reiche/ geriht in Lust

56. Weil er aber also im Paradeis zwischen der Höllen- und dieser Welt-Reich stund/ mit beiden angebunden/ und doch auch ganz frey in der Macht GOttes; so erblickte er sich in die grosse Tieffe dieser Welt-Reich/ darinnen dan auch die grossen Wunder im Centro verborgen stehen; wie wir sehen/ daß sie der Mensch durch sein ewiges Gemühte erblicket/ und an Tag bracht hat/ wie vor Augen: und in seinem Erblicken imaginirte er/ und geriht in Lust. Deñ der Geist dieser Welt fing ihn wie eine Mutter einem Kinde in Mutter-Leibe ein Anmahl zurichtet; und ward in der Lust schwanger des Geistes dieser Welt: da ward er an GOtt blind/ und sahe nicht mehr GOtt und seine Jungfrau in seinem Gemühte. Also blieb das Himmelreich in den zersprengten Thoren der Allmacht im Paradeis/ in seinem Principio für sich/ und darinnen die Jungfrau im Centro verborgen/ und war in Adam: aber Adam war nicht in GOtt mit seinem Gemühte/ sondern im Geiste dieser Welt/ und ward am Reiche GOttes unmächtig/ fiel nieder und schlief.

u. ward schwanger; da ward er blind/ und die Jungfr. wich.

GOtt bauete Eva durch

57. Da bauete GOtt durch den Geist dieser Welt durchs Fiat, das Weib dieser Welt aus ihme/

Geist dieser Welt durchs Fiat im Schlaff Adams.

ihme/dadurch er sein Reich mehrete. Das Weib war aus der Matrix, welche vor der Inficirung eine keusche Jungfrau war / welche Adam aus sich gebären solte. Als aber die Zucht der Weisheit und Vermögenheit von ihme wich / indem er im Geist dieser Welt trat/konte er nicht gebären: deñ der Geist dieser Welt bekleidete ihn in seinem Schlaffe mit Fleisch und Blut/und figurirete ihn zu einem Thier; wie wir nun mit grossem Jammer sehen / und uns erkennen / daß wir blind und am Reiche GOttes nacket sind/mit keiner Kraft / im Schlaffe des grossen Elendes/mit zerbrechlichem Fleische und Blute bekleidet.

Adam erwachete ein Mensch kein Engel/und parete sich wie alle Thiere;

58. Als aber Adam vom Schlaff aufwachete/ war er ein Mensch/und nicht ein Engel: er holete Odem von der Luft / und zündete damit seinen Sternen-Geist an / welcher ihn hatte besessen. Er erkennete sein Weib/ daß die eine Frau wäre/ und aus ihme genommen; und nahm sie zu sich/ als sich alle Thiere begatten: doch hatte er noch reine Augen/deñ der Grim steckte noch nicht drinnen/ sondern die Sucht und der Mesch. Das Element-Feur mit seiner Bitterkeit hatte ihn noch nicht gänzlich / welches mit der Höllen Abgrund inqualiret.

da eröfnete Adam dz Gebot vom Versuch Baum an Eva; sie aber ward lüstern und aß;

59. Also ist Adam mit seinem Weibe in grosser Lust und Freuden in Garten Eden gegangen: da ihr dan Adam von dem Gebot des Baums sagete. Heva aber als eine Frau dieser Welt / achtete des wenig / und wendete sich von Adam zum Baume/und sahe ihn mit Lust an/da sie dan die Lust fing/ und der Lügen-Teufel beredete; indeme sie mit ihme schwätzete / und sie ihn nicht kante / auch von keinem Teufel wuste / grif an Baum / ris ab und aß von der Frucht der vier Elementen und der Sternen / und gab Adam auch: und weil Adam sahe / daß Heva nicht starb / aß er auch.

alsobald wurden ihre Augen aufgethan und der Geist d' Grimmigkeit zog ein. Wie am Herz/ Lunge/ Leber/ Galle/ blasen/

60. Da wurden ihre Augen aufgetahn/und erkanten daß sie Fleisch und Blut hatten/und ganz nacket waren. Deñ der Geist der grossen Welt fing sie mit den vier Elementen / und figuriret ihnen Magen und Därmer/wiewol die Gestalt im Schlaffe des Adams, als die Matrix vom Limbo wurd geschieden / schon figuriret ward / aber sie erkanten es nicht bis nach dem Apfel-Biß. Da zog der Geist der Grimmigkeit erst ein / und macht ihm seine Region, wie zu sehen am Herze/ Leber/ Lunge/Galle und Blasen/so wol am Magen. Dieses Regiment hat Adam im Schlaffe bekommen; und mit dem Apfel-Biß hat sich der Geist der grossen Welt eingesetzet.

u. Magen zu sehen.

Da ging Zorn/ Zweyfel und Schrecken auf:

61. Da sahen sie einander an / und schämeten sich vor einander / und fürchteten sich vor dem Grimme / der in sie kam / deñ es war der Zorn GOttes. Also fing sie das erste Principium, als der Höllen Abgrund/und hielt Adam und Heva in ihrer Selen gefangen in dem Ewigen / deñ es ging auf mit Schrecken/ Furcht und Zweyfel am Reiche GOttes/und sie vermochten keinen Trost zu haben: deñ sie sahen nicht mehr das Paradeis/ sondern den Garten in Eden, auch hatten sie die Gottheit verlohren/ konten keinen Willen darein setzen/ deñ der Zorn und Zweyfel war dafür.

darzu kam der Geist dieser Welt u. drang mit Hitze und Kälte auf sie;

62. Da kam der Geist dieser Welt mit seinem rauhen Röcklein/mit Hitze und Kälte/und drang auf sie als auf nackete Menschen; und schlugẽ also das Bilde GOttes halb todt mit ihrem Zorn / Angst und Zweyfel / mit ihrer Quahl der Hitze und Kälte / und liessen es ligen in Marter/ Angst und Zweyfel. Alhier ist der Mensch von Jerusalem aus dem Paradeis gen Jericho ins Haus der Mörder gangen / welche ihm das paradeisische Kleid ausgezogen und raubeten; und schlugen ihn mit ihrem Gift / Marter / Plagen und Krankheit ihrer Inficirung halb todt/ und gingen davon/ wie der ander Adam im Evangelio saget im Gleichniß. Luc: 10: 30.

die Hölle hielt die Sele d' Geist d' Welt den Leib gefangẽ;

63. Alhier war nun kein Raht/ weder im Himmel noch in dieser Welt: sie waren gefangen in einer schweren Dienstbarkeit/in Noht und Tod/ deñ der Höllen Abgrund hielte die Sele/ und der Geist dieser Welt den Leib/und war der Tod und Zerbrechung im Leibe: und war nichts deñ eitel selbst eigen Anfeindung in ihnen von den rauhen Sternen-Essentien / da je eine Quahl wider die ander gehet/und eine die ander zerbricht/mit grosser Marter und Wehtuhn des Leibes/mit Zittern und Schreien/ und endlich die Zerbrechung und Tod / wie es vor Augen ist.

da hatte d' Teufel eine Victorie;

64. Da hatte der Teufel gewonnen Spiel: deñ das Reich dieser Welt war abermal seine/er hatte einen Zugang im Menschen bekommen / und konte ihm in die Essentien seiner Selen greiffen; deñ sie waren nun beide in einem Reiche.

u. spottete Gottes; vermeiñend dz Reich dieser Welt

65. Er vermeiñete / nun ist das Reich dieser Welt deine / du wilst mit dem Mensch-Bilde / welches deinen Stul solte besitzen/ wol spielen nach deiner Macht; sein Geist ist in deinem Reich; und verspottete GOtt in seinem Gemühte: Wo

wäre sein.

ist nun dein edles Bild/ das du geschaffen hast/ zu herrschen über meinen Thron? bin nicht ich der Herr der grossen Feurs-Macht? Ich wil herrschen über deinen Thron/und mein ist Kraft und Macht/ich fahre aus über die Thronen der Stärke/ und Nimands Macht kan mir widerstehen.

Und fähret der Teufel wol über die Thronen aus/ aber hin durch ins Licht vor Gott kan er nicht.

66. Ja freilich/er fähret wol aus über die Thronen/ aber er kan nicht in die Thronen: er fähret in dem ersten ewigen Urkunde des strengen und herben/ finstern/ harten/ kalten/ rauhen und hitzigen Feur-Qualls auf; aber er kan nicht hindurch in die zersprengten Thoren der Tieffe/ ins Licht vor GOtt/ sondern er fähret über aus in seinem Abgrunde in die Ewigkeit/in der grimmigen Höllen-Quahl/und sonst erreicht er nichts. Darum ist er ein Fürste/ aber in der Höllen Abgrunde/ welche am Menschen nach seinem elenden Falle gnug erkant wird.

Der Mensch wohnet in der Höllen/ abgrund beym Teufel.

67. Wiewol ich dem Leser nicht möchte verstanden seyn/ indeme ich schreibe: der Mensch wohnet in der Höllen Abgrunde beym Teufel/ so wil ich ihme den Zweck zeigen/ daß ers fühlet und greiffet; wil er nicht fliehen/so ists ihm doch zuwissen gemacht; so wirds ein Zeugniß über ihn seyn.

Der Teufel ist ein Fürst dieser Welt nach dem 1sten Princip. ab' nach dem Regiment d' Sternen und Elemente nicht; im Ungewitter kan er durch Gottes Zulassen schaden; er ist Scharfrichter; die Sternen Raht; GOtt König.

68. Christus nennet den Teufel nicht vergebens einen Fürsten dieser Welt. Joh. 12: 31. deñ er ists auch nach dem ersten Principio, nach dem Reich der Grimmigkeit/und bleibets in Ewigkeit; aber nach dem Reiche der vier Elementen und Sternen ist ers nicht: so er darinnen volle Macht hätte/so würde kein Gewächse noch Creatur auf Erden seyn. Er kan den Ausgang der vier Elementen nicht betreten: deñ er ist im Urkunde/ und ist ein Principium dazwischen; alleine weñ das Gestirne in den Elementen den Grim̃ des Feurs im Ungewitter erreget/ da ist er Meister Gauckelfechter/ und erlustiget sich/ wiewol er auch nicht Gewalt hat/ es werde ihm dan verhänget aus GOttes Zorn/ so ist er Henkersknecht/ und exequiret das Recht als ein Diener/und nicht Richter/ sondern Scharfrichter.

69. Er ist im Reiche dieser Welt Scharfrichter/ die Sternen sind der Raht/ und GOtt ist des Landes König: Wer nun von GOtt fält/ der fält in Raht der Sternen/ die lauffen mit manchen zum Schwert/ sich selber zuermorden; mit manchem zum Stricke oder Wasser: da ist er geschäftig/ und ist Ausführer und Henker.

Der Mensch ist nach seinem Leibe dem Sternen-Reich heimgefallen;

70. Also gar in gros Elend ist der Mensch gefallen/ und ist dem Reiche der Sternen und Elementen nach seinem Leibe ganz heimgefallen; was die mit ihme tuhn/ das ists/ und das stehet im Wesen. Sie machen einen gros/ den andern klein/ einen gerade/ den andern schielicht und krum/ sie fügen einem Glück und Reichtuhm zu/ dem andern Armut; aus einem machen sie einen listigen/witzigen Menschen nach dem Reich dieser Welt/und aus dem andern einen Narren; sie machen einen König/und zubrechen den andern; einẽ tödten sie/den andern gebären sie/und führen des Menschen Gemühte zu aller Zeit/ jedoch nur in eitel Mühe/Schmerzen und Unlust.

Darzu schnapt das Höllenreich nach der Sele/ die an zẽ Ketten gefangen ligt.

71. Darzu schnapt das Reich der Höllen und des Grimmes immer nach der Selen/und sperret seinen Rachen auf/ zu verschlingen die arme gefangene Sele/ die sitzt mit zweyen schweren Ketten umfasset: eine vom Reich der Höllen/die ander vom Reich dieser Welt; und wird geführet mit den schweren/ tölpischen/ viehischen/ ganz süchtigen Leibe als ein Dieb/den man immer zum Gerichte führet/ welcher immer durch eine Fürbitte wird entlediget/und ins Gefängniß geleget: und mus die arme Sele die Zeit des ganzen Leibes also gefangen ligen/da bald der Teufel auf einer Seiten über sie rauschet mit seinem Luder/ Grimme/ Zorne und Bosheit/ und wil mit ihr in Abgrund: bald die Gleisnerische Welt mit Macht/ Pracht Geitz und Wollust des Verderbens; bald Krankheit und Furcht/ und ist immer im Zittern. Wie entsetzet sie sich doch/so nur der Mensche im Finstern gehet/ und fürchtet immer/ es werde sie der Scharfrichter ergreiffen/ und das Recht exequiren.

Die Porte der grossẽ Sündẽ u. Widerwillen wider GOtt durch den Menschen.

Unser Elend ist so gros/ daß wir wol nimmer frölich möchten werden;

72. So wir uns des Greuels und grossen Sünden vor GOtt im Menschen entsiñen/welche uns unsere erste Eltern haben angeerbet; so möchten wir wol in dieser Welt nimmer frölich werden/ so uns nicht der Geist dieser Welt in närrische spigelfechter Freude stürzete in unserm Gefängniß: oder aber wan uns nicht die Wiedergeburt so ofte hoch erfreuete/ aus dieser Gefängniß los zu werden. Deñ wir befinden doch in diesem Leben nichts als eitel Greuel/ Sünde/ Noht und Tod/ und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Freude in diesem Leben.

die Sünde ist in uns/und scheiden GOtt

73. Nun spricht das Gemühte: Was ist dan Sünde? oder wie ist es Sünde? warum hat GOtt einen Ekel an dem Wesen/ so Er geschaffen hat? Sihe du Menschen-Kind/ vor GOtt ist

keine und uns

keine Sünde im Himmel / alleine in dir ist die Sünde: und die Sünden scheiden uns und unsern GOtt von einander. Sonst ist alles fix/und in seinem eignen Wesen gut/das Reich der Höllen und des Zorns ist in sich selber nach seiner Region gut; es legt ihm selber keine Marter oder Wehe an / sondern seine Wehe ist seine Geburt und Auffsteigen der Quahl / es begehret auch sonst nichts.

Das Höllenreich ist in sich fix u. gut

74. So ist das Reich dieser Welt auch für sich selber fix und gut: es legt ihm auch keine Wehe an / sondern das Erheben der Elementen, als des Anzündens der Hitze/Kälte/Lufts und Wassers ist sein Wachsen und Grünen/ und tuht ihm in sich selber nichts wehe: es hat auch kein Zagen oder Furcht in sich selber.

auch d. Reich dieser Welt.

75. Alleine der Mensch/ welcher aus einem andern Principio ist ausgegangen / der hat in diesen beiden Principien Wehe/Noht/ Klagen und Zagen: deñ er ist nicht in seinem Vaterlande/ und köñen diese beide Principia keines sein Vaterland erreichen. Darum mus sich die arme Sele also quetschen und drengen / daß sie wieder in ihr Vaterland reichet; sie mus wieder durch die Thoren der tieffen Angst des Todes gehen/sie mus zwey Reiche zersprengen / und stecket alhie zwischen Thür und Angel; und wird immer inficiret mit denen Dingen / die sie zurücke halten und sehr quetschen / sie stecket wie in einer Presse.

Allein d' ausgegangene Mensch stecket in einem fremden Reich in Noht u. Elend.

76. Dringet sie zu GOtt/ so hält sie der Teufel auf einer Seiten an einem Bande/und die Welt am andern Bande / und schlagen auf sie zu: der Teufel zündet sie an mit Grim̃ und Zorn/ das ist eine Quell und Sünde / die nicht kan das Reich GOttes erreichen. Und die Welt führet sie in Hofart/Geiz und Fleisches-Lust/ daß der Selen Essentien vom fleischlichen Willen vol werden: deñ der Wille des Gemühts zeucht diese Dinge in die Sele / so wird die Sele ganz unrein / geschwul und finster von dem Angezogenen / und kan das Licht GOttes nicht erreichen. Ihre Essentien, die sie sollen in GOtt aneignen / können nicht / deñ sie sind zu rauhe / und können nicht ins Licht: es zündet sich nicht darinnen an. Es müssen nur die Thoren der Tieffe zersprenget seyn / so dringen die Essentien in die Freyheit ausser der Finsterniß; so aber das Gemühte gefüllet ist / so kans nicht / da gehet dan an Schrecken / Furcht/ Zagen / Verzweyfeln am Reich GOttes / und macht der Selen eine eitel Quahl.

Auf der einen Seite hält der Teufel/ auf der andern die Welt die Sele gefangẽ.

77. Auch so solstu wissen/wie es vor GOtt Sünde ist: du hast in dir das Element, welches ist eine Wonne vor GOtt; so du nun also mit der Höllen Quahl wütest und tobest/ berührestu das Element, und erweckest den Grim̃ zum Ausgang / und tuhst eben als der Teufel täht / da er den Grim̃ im Fiat erregte und anzündete / davon der Grim̃ die Erde und Steine gebar: du sündigest bis in Himmel vor GOtt. Davon die Propheten an vielen Enden klagten / daß das ungehorsame Volk ihren GOtt beleidigten: obs Ihme wol in sich nicht wehe tuht / so wird doch sein Grim̃ nach dem ersten Principio in den Thoren der Tieffe/darinnen die Sele stehet / entzündet/ und ist ein eitel Greul vor Ihme.

Wie die Sünde geschehe

78. Sihe alles was du in dein Gemühte einlässest / so deine Sele nicht in GOtt geanneiget ist/ daß sie im Glauben und Zuversicht auf Ihn sihet/ so ist dir alles Sünde / was du thust. Deñ du führest ein irdisch Gemühte in die Thoren der Tieffe / da der Geist GOttes gehet / und verunreinigest das Element, welches vor GOtt ist.

Alles was du ohne Glaubẽ tuhst/ ist Sünde.

79. Sagstu/ wie? GOtt wohnet im Himmel? O du blindes Gemühte/vol Finsterniß! der Himmel/ da GOtt wohnet/ ist auch in dir / gleich wie Adam auf Erden im Paradeis war: las dich den Antichrist nicht ausser dieser Welt über die Sternen weisen; er leugt wie der Teufel selbst. GOtt ist überall / der Höllen Grund ist auch überall/ wie der Prophet David sagt: Ps. 139: 9. Schwinge ich mich an die Morgenröhte/oder in die Hölle/ so bistu da: Item, Wo ist die Stäte meiner Ruhe / bin nicht Ichs / der alles erfüllet? Ich sehe aber an den Elenden / der zerbrochenes Geistes ist/ in dem wil ich wohnen. Esai. 66: 1. 2. Item: In Jacob wil ich wohnen / und Israël sol meine Hütte seyn. Ps. 135: 4. Syr. 24: 13.

Der Himel ist in dir.

GOtt und die Hölle ist auch in dir.

80. Verstehe recht: Er wil wohnen in dem zersprengten und zerbrochenen Geiste / der die Thoren der Finsterniß zersprenget; und zu deme wil Er eindringen.

Im zersprengtẽ Geiste wohnet GOtt

81. Darum hüte dich vor der Sucht / sprich nicht: Ich stehe im Finstern/ der HErr sihet mich nicht / was ich denke und tuhe; Er stehet in der Porten deines Gemühts/wo die Sele in den zersprengten Thoren stehet vor GOttes klarem Angesichte: und werden alle deine Greuel vor GOtt erkant / und du entfärbest damit das Element GOttes; du betrübest die züchtige Jungfrau / so dir zur Gesellin̄ ist in dein Gemühte gegeben/welche

Hüte dich vor d'Sucht du betrübest GOtt/ und die züchtige Jungfr. deine Gesellin̄

che wohnet in ihrem Centro, und warnet dich vor ungöttlichem Wege; so du folgest und umkehrest/und brichst durch ernste Busse zu Ihr ein/ so krönet sie dir dein Gemühte mit Weisheit und Verstand / daß du dem Teufel wol kanst entfliehen. Wo aber nicht; so fällestu aus einer Sünde und Greul in den andern / und machest dein Maaß vol und überflüßig / so hilft dir dan der Teufel in seinem Reich: Du dienest ihm wol/ deñ du bist eine rechte Peitsche der Kinder GOttes/ nicht alleine mit Spotten/ sondern mit tähtiger Hand / welches der Teufel nicht tuhn darf/ du gibst ihm einen guten Diener; er kitzelt dich noch fein mit dem Namen GOttes / daß du denselben in deinen Lippen führest und selber lehrest/ aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb / und bist am Himmelreich ganz todt.

Prüfe dich/wozu du geaneiget bist.

82. Darum/o liebes Gemühte/ prüfe dich/wozu du geanneiget bist/ob du zur Gerechtigkeit/Liebe/Treue und Wahrheit bist geanneiget: Item zur Keuschheit/ Zucht und Barmherzigkeit? wol dir/ so ists gut! Wo aber nicht; so greif in deinen Busen/ und besihe dein fleischlich Herze und prüfe es / raffe deine Sinne zusamen in ein Gefängniß/ und setze deinem fleischlichen Herzen zu/ daß die Elementa in dir erbeben / der Schmeichel- und Lügen-Teufel/der sich in dein fleischlich Herz hat gesetzet/wird wol weiche/ wird er diese Stösse fühlen / welche ihm nicht schmecken; du wirst wol anders gesinnet werden: Es ist aus keinem ungeübten Gemühte gedichtet / es hats selber erfahren; darum sols stehen zu einem Memorial und Immer-Aufrichtung/ wem nun lüstert / der versuche es/ er wird Wunder erfahren.

Streite wider das böse

Adam und Eva schämtē sich der Thierischen Glider/

83. Als nun Adam und sein Weib hatten von der irdischen Frucht gessen/ schämeten sie sich vor einander: deñ sie wurden gewahr der thierischen Glider ihres Leibes Fortpflanzung / und sie brachen Stauden ab/und hielten sie vor die Scham; Und die Stimme Gottes ging im Garten hoch in ihrem Gemühte / und sie versteckten sich hinter die Bäume im Garten.

welche GOtt im Anfange ihnen nicht angeschaffē

84. Alhier sehen wir klar/und greiffen es ja/daß GOtt im Anfang nicht eine solche Bildniß mit thierischen Glidern zur Fortpflanzung hatte geschaffen: deñ was GOtt schaffet zur Ewigkeit/ davor ist keine Scham. Auch so wurden sie erst gewahr/daß sie nacket waren/die Elementa hatten sie besessen und kein Kleid angezogen / sie konten auch nicht;deñ des Menschen Geist war nicht der Elementen Essentien und Eigenschaft/ sondern aus dem Ewigen.

Deñ Adam war vor dem Fall eine Jungfr. u. solte ohne Zerbrechung eine Jungfr. aus ihm geboren haben.

85. Und ist an diesem Orte nichts greiflichers/ als daß man sihet und erkennet/daß Adam vorm Schlaffe vor seinem Weibe keine thierische Gestalt gehabt hat: deñ er war weder Weib noch Mañ/sondern eine Jungfrau ohne thierische Gestalt;Er hatte keine Scham und Brüste/er durfte sie auch nicht: er hätte geboren in Liebe der Zucht/ ohne Wehe oder Eröfnung seines Leibes/ eine Jungfrau wie er war: und wäre möglich gewesen/ daß das ganze Heer der Englischen Menschen wäre aus einem Brunnen aus einem ausgegangen/ wie bey den Engeln / so er in der Versuchung wäre bestanden. Gleichwie sie durch einen Menschen sind alle erlöset worden vom ewigen Tode und Höllen-Quahl / welche kommen zu dem einigen Erz-Hirten zu seiner Ruhe.

Und sihet man wie die Sünde im Element des Gemühts ist offenbar worden/dafür es erzittert.

86. Alhier befinden wir nun / wie sie die Stimme GOttes im Garten gehöret haben: deñ das Element hat erzittert ob den Sünden / welches vor GOtt ist / mit welchem der Mensch inqualiret; und ist die Sünde im Element des Gemühts erst offenbar worden in Adam und Heva/ da ist Furcht und Schrecken in die Essentien der Selen gefallen. Deñ das erste Principium in der Grimmigkeit ist gerüget worden / es hat wie man sagen möchte / Holz zu einem Feur-Quell bekommen / und ist entzündlich aufgegangen im Widerwillen in den Essentien, da je eine Gestalt ist wider die ander gegangen: als die Herbigkeit und Kälte mit seinem Anziehen hat erwecket das bittere Stechen und Wehetuhn in den Essentien der Tinctur des Geblüts im Geiste / und die bittere Wüterey und Aufsteigen hat erwecket das Feur.

Dan die Elementen sind im Leibe aufgewachet/

87. Und ist für die paradeisische Freude und Wonne ein eitel Schwefel-Geist worden / welcher stehet in Angst und Zittern der Zerbrechung/ welcher die Tinctur des Geblüts anzündet/darinnen Reissen / Stechen/ Marter und Wehe geschihet: und so sich das Feur im Schwefel-Geist zu sehr anzündet / so verbrennet es die Tinctur, daß des Lebens Licht verlischet; so fält der Leib hin als ein todt Aas. Entzündet sich dan die Herbigkeit mit dem harten Anziehen/so wird die Tinctur harte / finster und kalt vom Einziehen und Halten; so erlöschet auch des Lebens Licht / und verdirbet der Leib. Desgleichen auch vom Wasser / so sich die Tinctur in der Sanftmuht entzündet/

zündet/

zündet/so wird sie feiste/ dicke und geschwul/ ganz süchtig/auch finster und schielicht/ in welchem der Blitz des Lebens gehet als ein Dorn-Stachel. Und ist also des Menschen Leben allenthalben mit Feinden umgeben; und ist die arme Sele imer in der schweren Gefängniß mit vielen Ketten umgeben/ und fürchtet immer/ wan der Leib zerbricht/ daß sie möchte dem Scharfrichter dem Teufel in sein Reich heimfallen.

und der Mensch ist mit Feinden umgebē worden.

In Adam u. Eva ist nach dem Apfelbiß die erste Frucht aufgangen in d' Tieffe;

88. Also ist aufgegangen in Adam und Heva im Garten Eden nach dem Apfel-Biß die erste Frucht in den Thoren der Tieffe/ wo die Sele vor GOtt stehet/ und mit des Vaters gerechten Willen inqualiret/ welcher seinen Willen vor sich setzet in der Zerbrechung der Finsterniß ins Licht der Sanftmuht/ und sein liebes Herze und Sohn/ in Kraft der Sanftmuht des Willens/ als sein ewiges Wort von Ewigkeit imer gebieret.

da sie hätten sollen in Gottes Herz ihren willen setzen

89. Also solte auch der Englische Mensch seinen Willen vor sich in die zersprengten Thoren der Finsterniß/durchs Vaters Willen/mit welchem die Sele inqualiret/in die Sanftmuht des Herzens GOttes setzen/ so hätte ihn die Quahl der Finsterniß im Grim nicht gerüget; sondern wäre ein Siegs-Fürste im Triumph des Paradeises über der Höllen u. dieser WeltReich blieben.

welchen sie ins Reich dieser Welt gesetzet/

90. Als er aber seine Imagination ins Reich dieser Welt setzte/ so zog sein heller und lauter Wille der Selen das geschwule Reich der Ausgeburt an sich in Willen: also ward die reine Paradeisische Sele finster/ und des Leibes Element krigte den Mesch oder Massa, welche den Willen der Selen/ des Gemühts ins Element zog; also ward er ein fleischerner Mensch/ und bekam den Grim des ersten Principii, welcher die starke Durchbrechung in den Thoren der Tieffe zu GOtt zu harten Knochen und Beinen machete.

dadurch sie Fleisch u. Bein worden/

welche Kraft u. Licht gewesen: wie daß das Mark die edelste Tinctur hat süsse u. licht ist.

91. Und ist uns treflich und hoch zu erkennen: deñ es wird ins Lebens-Licht ersehen/ wie daß in Beinen das Mark die edleste und höchste Tinctur hat/ darinnen der Geist am süssesten/ und das Licht am hellesten ist/ welches im Feur mag erkant werden/ so du ja sonst blind bist mit Widersprechen: und wird scharf erkant/ daß diese Gänge/ wo itzt die harten Beine sind/sind Wunder-Kräfte gewesen/ welche die Thoren der Finsterniß haben zersprenget/ in welchem der Englische Mensch ist im Lichte gestanden.

Darum GOtt s mit

92. Darum hat die Göttliche Vorsichtigkeit/ als Adam in die Sucht fiel/ ihm diese Kraft und Stärke mit der Macht des ersten Principii, als der strengen Macht der Schärfe GOttes umgeben/ daß es nicht sollen also leichte des ersten und dritten Principii Quaal rühren. Und das ist geschehen in Adams Schlaffe/ als GOtt den Adam zu dieser Welt bauete/ davon S. Paulus auch redet/ 1 Cor. 15: 45. daß der natürliche Mensch sey ins zerbrechliche Leben dieser Welt geschaffen worden/ welches ist geschehen in der Versuchung Adams/ in Zeit als GOtt sein natürlich Weib aus ihme machte: vor deme aber war er eine himlische Bildniß/ und die mus er wieder werden in seiner Wiederkunft am Jüngsten Tage.

harten Beinern umgebē.

93. Und las gleich den Teufel und diese Welt dawider wüten/so ists der Grund der Wahrheit/ hoch im Wunder GOttes erkant/ und nicht aus Tand und Meiñungen/ wie die hofärtige gleisnerische Welt itzt um den Kelch JEsu Christi tanzet/ zu ihrer Pracht und Hochmuht/ auch eigen Ehren und vermeinter Weisheit/ zu ihrer Wollust und Bauch-Fülle/ als die stolze Braut zu Babylon, reitende auf dem bösen und fressenden Thier des Elenden. (Ob wir allhie an diesem Orte wol aus dem ersten Adam geredet/ so bekomt doch der ander im Fleische nur Spott zu Lohn.) So deutet nun der Geist: Ich habe dich ausgespeiet gen Babel in die Verwirrung; in der Zeit des Zorns soltu trinken vom Kelch deiner Hofart/und deine Quaal steiget auf in Ewigkeit.

Von der Stimme GOttes im Garten in Eden/zwischen Gott und den zween Menschen; das Gespräch von der Sünden.

94. Als nun Adam und seine Heva nach dem Apfel-Biß sich ansahen/ wurden sie gewahr des monstrosischen Bildes und Thieres Gestalt/ und fühleten in sich den Zorn GOttes/und die Grimmigkeit der Sternen und Elementen: deñ sie wurden gewahr des Magens und Därmer/in welche sie die irdische Frucht hatten gesacket/ die hub an zu qualificiren/ und sahen ihre thierische Scham; da erhub sich ihr Gemühte nach dem Paradeis/und funden das nicht mehr/ lieffen in Zittern und Furcht/und krochen hinter die Bäume/ deñ der Zorn hatte ihre Essentien im Geiste gerüget mit der irdischen Frucht. Da kam die Stimme GOttes im Centro der Thoren der Tieffe/und rief Adam und sprach: Adam, wo bistu? Und er sprach: Hie bin ich/und fürchte mich; deñ ich bin nacket. Und der HErr sprach:

Wer hat dirs gesagt daß du nacket bist/ hastu nicht gessen von dem Baum/davon ich dir sagte: Du solt nicht davon essen? Und er sprach: Das Weib gab mir/ und ich aß davon. Und er sprach zum Weibe: Warum tahtestu das; Und sie sprach: Die Schlange betrog mich/ daß ich aß.

Und sihet man wie der Teufel seine englische Bildniß verlohrē und in Schlangen-Gestalt ist gekommen

95. Alhier sihet man gar eigentlich/ wie der Teufel seine Englische Bildniß hatte verlohren; und komt nun in einer Schlangen Gestalt/ mit seinen mörderischen Lügen/ und betreugt das Weib: weil er Adam nicht hatte können gänzlich fällen/so setzet er dem Weibe zu/und verheisset ihr Klugheit und dieser Welt Reichtuhm/ sie würden darinnen seyn gleichwie GOtt.

Der Teufel mischete Lügen unter Wahrh.

96. Der Teufel mischete Lügen und Wahrheit untereinander/ und sagete: sie würden seyn als GOtt; Er meiñete aber nach dem Reiche dieser Welt/und nach dem ersten Principio des Grimmes/ und das Paradeis lies er aussen. Heva aber verstunds/ sie würde im Paradeis in der göttlichen und lieblichen Wonne bleiben.

und ist nicht gut mit dem Teufel schwätzē er ist die höchste Ursache des Falls,

97. Darum ist es nicht gut mit dem Teufel schwatzen/ er ist ein Mörder und Lügner von Anfang seines Reiches/ und ein Dieb darzu; Er komt nur/ daß er morden und stehlen wil/ wie alhier. Und ist der Teufel die höchste Ursache des Falles: dan dem Adam streuete er auch Zucker auf/daß er nach dem Reich dieser Welt imaginirete/ wiewol ihn Adam nicht wolte/ so schlich er doch in die Essentien des Grimmes/ und streuete eitel paradeisischen Höllen-Zucker darauf/ daß Adam lüsterte.

Er hat aber die Sünde zu Lohn/ die bleibet ihm zur Speise ewig;

98. Weil er aber Adam und Heva betrogen mit seinem Zucker/ so hat ihm GOtt ein solch Wohn-Haus zugerichtet/ als wie Adam von dem irdischen Zucker zum Unter-Ausgange auslässet: das sol ihm von Zerbrechung der Erden bleiben/ wan sie ins Æther gehet/ so sol ihm der liebliche Ruch vom Stank der Sünden und Greuel/ im Reiche des Grimmes bleiben/ denselben Zucker sol er ewig essen/ und seinen Willen darinnen wieder schöpffen zu anderem Zucker im Back-Ofen des Feurs. Dan mag er ihm denselben zurichten/ wie er ihme am besten schmecket/ vor welchem er erzittert/ wan ers den Geist höret deuten. Und ist allen gottlosen Menschen hiermit angedeutet/ daß sie desselben Zuckers/den sie alhier haben immer gebacken mit Lästeren/ Fluchen/ Geizen/ Spotten/ Dornstechen/ Morden/ Rauben/ dem Elenden seinen Schweiß nehmen/ u. darmit Hochmuht treiben/ sollē ewig mit essen.

u. allen Gottlos. mit ihm

War also keine Hülfe für den gefallenen Menschen/ er würde dan aus GOtt wiedergeboren.

99. So nun die armen gefangenen zwey Menschen vom Teufel und dieser Welt also vor GOtt stunden/mit Furcht und grossem Schrecken/und fühleten GOttes Zorn u. ernstes Gerichte/jammerte es das Herze GOttes/ der sie gemacht hatte: und ward erblicket/ob irgend ein Raht wäre/dem armen Menschen zu helfen/ und ihn zu erlösen vom Bande des ewigen Grimmes/ und vom tödtlichen Leibe dieser Welt; aber es ward nichts gefunden im Himmel und dieser Welt/ das sie möchte frey machen: Es war kein Fürsten-und Thron-Engel/ der die Macht hatte: es war alles aus/ sie waren im ewigen Gerichte des zeitlichen und ewigen Todes. Deñ das erste Principium hatte sie im Geiste der Selen gefangen/ und inqualirete mit der Selen: das Himmelreich im Lichte war zu/und war ein vester Schluß eines Principii darzwischen/ und konte das nicht wieder erreichen er würde dan wieder aus GOtt geboren/ sonst war kein Raht/ weder Hülfe noch Zuflucht zu etwas.

Uñ war grosse Noht u. Elend/ dan der Teufel spottete ihrer/ u. zog imer nach der Höllen zu.

100. Da spottete der Teufel des Bildes/ und die Hölle sperrete den Rachen auf/und hatten den Zügel in ihren Essentien; und zog immer mit ihm ins höllische Feur des Grimmes zu: da war im Gemüht Zittern und Schrecken/ und die Liebe GOttes konten sie nicht erreichen; der Himmel feindete sie an/kein Engel nahete zu ihnen/als nur die rauhen Teufel/ die liessen sich sehen und schrien: Joh! wir haben gewonnen/wir sind Fürsten der Menschen/ wir wollen sie wol quälen/für unsern Stul den sie uns wolten besitzen; wir solten ihrer Füsse Schemel seyn/ nun sind wir ihre Richter; was fragen wir nach GOtt/ wohnet Er doch nicht in unserm Reiche; warum hat Er uns ausgestossen? wir wollen uns an seinem Bilde wol rächen.

Die Allerholdseligste u. Liebreichste Porte von der Verheissung des Schlangen-Treters/ hoch zu betrachten.

Darauf kam das Wort d' Verheissung.

101. Als nun kein Raht gefunden ward/und die Menschen in die Hölle sunkē im grossen Triumph der Teufel; so sprach GOtt zur Schlangen dem Teufel: weil du das getahn hast/verfluchet seystu; Und des Weibes Same sol dir den Kopf zutreten/ und du wirst ihn in die Fersen stechen

Dafür d' Teufel erzittert/ und sein Jauchzen einstellete.

102. Dafür erzitterte wol der Höllen Abgrund/ aber der Teufel verstunds nicht gänzlich/ was es seyn solte: alleine daß er sahe/daß sich das Wort in Adam und Heva im Centro des Lebens einbildete

bildete/und stund dem Grimme der Höllen Reich entgegen/dafür er sich wol fürchtete/und sein Jubiliren kleiner ward; deñ der Braten schmeckete ihme nicht.

Warum das Wort vom Schlangentreter verdecket? 103. Moses schreibet alhier/ gleich als hätte die Schlange Hevam betrogen: deñ Gott verfluchte sie/daß sie solte Erden essen/und auf dem Bauche gehen. Gen. 3:14. Aber Moses macht alhier den Deckel vor die Augen / daß man ihme nicht ins Angesichte sihet: deñ alle Prophezey stehet in einem tunkeln Worte / auf-daß es der Teufel nicht kennet und die Zeit erlernet/daß er nicht seinen falschen Samen zuvor einstreuete / ehe die Wunder GOttes erscheinen; wie solches in allen Propheten zu sehen ist / welche vom Schlangen-Treter weissagen.

d'Teufel hat aus der Schlangen geredet: Es wird d'Teufel u. Höllen Abgrund zertretē: d'thieris. Schlangen Straffe war/daß sie ohne Füsse muste krichen u. Erde essen. 104. Uns ist erkentlich/daß der Teufel sey in die Schlange geschlichē/ und habe aus der Schlangen geredet: deñ GOtt meiñete nicht / daß der Schlangen-Treter solte der tierischen Schlangen den Kopf zutreten/ sondern dem Teufel; und der Höllen Abgrund zerstören. Das war aber der thierischen Schlangen Straffe / daß sie solte ein giftiger Wurm ohne Füsse bleiben/ und Erde essen / und mit dem Teufel Gemeinschaft haben: deñ also erschienen auch alle böse Geister in der Höllen / in ihrer eigenen Gestalt nach ihrer Quahl / als Schlangen / Drachen / greuliche Würme und böse Thiere.

Der Teufel kan sein Gericht noch nicht verstehē. 105. Das verstund der Teufel nun nicht: weil GOtt von der Schlangen redete/ und sie verfluchete zu einem schrecklichem Wurm / so meiñete er es ginge ihn nichts an; er weis auch noch sein Gericht nicht/ allein was er vom Menschen erlernet / welcher im Geiste GOttes deutet; wiewol ihm der Geist GOttes sein Gerichte nicht gänzlich andeutet / sondern alles in der Tieffe ganz weit/ daß ers nicht ganz verstehet: deñ es werden dem erleuchteten Menschē alle Prophezeien/auch über die Bosheit der Menschen also gegeben / er darf sie nicht helle darstellen/auf daß der Teufel den Raht GOttes nicht gänzlich erlernet/ und seinen Zucker darein streuet; wiewol in diesem Orte gar treflich Dinge stehen / welche man der Welt nicht darf offenbaren / den sie bleiben zum Gerichte GOttes/ auf das der Teufel nicht neue Secten darein bringet / und den Menschen in Zweyfel führet/ so sol es übergangen werden/bis zur Lilien-Zeit.

Wir Menschen können die Liebe Gottes zu uns nicht genug preisen. 106. So wir uns nun entsinnen der grossen Liebe und Barmherzigkeit GOttes / so Er zu dem Menschen hat gewandt/so finden wir Ursache genug von diesen Tahten zu schreiben und zu lehren/ deñ es trift unser ewig Heil / und die Erlösung aus der Höllen Rachen: derwegen wil ich den Grund vom verheissenen Messia setzen / die nachfolgende Schriften besser zu verstehen / sonderlich den Mosen in seinem Gesetz-Buch/ da es deñ Noht tuht. Wer nun hier nichts sehen wil / dem rahte GOtt/ er mus wol blind seyn: deñ die Zeit der verstockten Juden/ Türken und Heiden Heimsüchung komt; wer sehen wil der sehe / die Lampe des Bräutigams wird nahe angezündet; Er komt; wer Gast seyn wil / der schicke sich mit einem hochzeitlichen Kleide. Wer zur Hochzeit wil/ schmücke seine Lampe.

Adam und Eva verstunden das Wort nicht; das Gemühte wol; 107. Nun spricht die Vernunft: Wie hat Adam und Heva mögen erkennen/ was GOtt mit dem Schlangen-Treter meiñete? Ja freilich erkanten sie es nicht gänzlich/ alleine daß sie sahen/ daß der Teufel weichen muste von ihnen/und sich äusserlich nicht mehr sehen lies; aber das Gemüht im Centro des Lebens Durchbrechung ins Element, vor die züchtige und keusche Jungfrau der Weisheit GOttes verstunde es wol / deñ es empfing einen teuren und werten Gast: deñ das Wort / das GOtt der Vater vom Schlangen-Treter zu ihnen redete/ging aus dem Herzen und Mund GOttes; und es war der Funke der Liebe aus dem Herzen GOttes / welcher von Ewigkeit in dem Herzen GOttes gewesen war. In welchem GOtt der Vater das menschliche Geschlecht erblicket und erwehlet hatte / ehe der Welt Grund geleget ward / daß sie im selben solten leben / und das derselbe solte stehen in des Lebens Aufgang; und Adam stund in seiner Schöpfung auch darinnen. dan das Wort war aus Gottes Herzen d' Liebe.

welches zwar alle Menschen ziehet/aber des Teufels Ziehen verderbt manchē. 108. Und das ist es das Paulus redet Eph. 1:14. Der Mensche sey in Christo JEsu erwehlet vor der Welt Grund; und nicht die Zweyfel-Süppe / die man itzt lehret von der Gnaden-Wahl/ es ist nicht der rechte Verstand; Ich wil dir Paulum mit seiner Gnaden-Wahl an seinem Orte wol weisen / so ich schreibe von den thierischen / wölfischen und hundischen Gemühtern der Menschen / welche den Schlangen-Treter nicht einlassen wollen/ auf-daß sie der himlische Vater in seinem Sohn Jesu Christo, durch seine Menschwerdung / Sterben und Tod zu sich zöge: das Ziehen wollen sie nicht dulden/ deñ sie haben der Schlangen Essentien, welche in die Hölle ziehen; aber solches ist nicht aus GOtt also / der sie

gerne verlies/sondern aus ihrer Hundes-Art/von Sternen und Teufel eingesäet/ welche Gott wol kennet/ und wil nicht die Perlen vor die Säue und Hunde werfen: da es doch möglich wäre; kehreten sie nur um/und träten in die Wieder-geburt/ sie erreicheten das Kleinod/ wiewol es wenig geschihet: darum kennet GOtt die seinen.

Das Wort hat sich in die Menschē vermählet.

109. Wie obgemeldet/so hat sich dasselbe Wort aus dem Herzen GOttes/ das GOtt zu Adam und Heva sprach/ in Adam und Heva ins Lebens Licht/ in seinem Centro mit-eingebildet/und vermählet mit der teuren und werten Jungfrauen der Zucht/ewig bey Adam und Heva zu bleiben/und sie zu schützē vor den feurigen Essentien und Stichen des Teufels. auch so sie sich zu demselben Worte würden aneignen/ würden sie davon die Strahlen der H. Dreyfaltigkeit empfahen/ und die Weisheit der Jungfrauen.

Dieses Wort solte die Sele erleuchten u. ins 2te Princip. führen.

110. Und dieses Wort solte die Sele erleuchten/und in Zerbrechung des Leibes der Selen Licht seyn/ und die Sele durch die Thoren der Finsterniß ins Paradeis vor GOttes klares Angesichte führen ins ander Principium, ins Element da keine Quaal ist.

welches die Sele bekleidet und das Höllenreich zugeschlossen.

111. Deñ das Wort hat die Sele bekleidet/ und zugeschlossen das Höllen-reich/da sol sie wartē bis an Tag der Wiederbringung: so sol sie aus dem Element, aus ihrem hie gewesenem Leibe (wan der Grim̃ abgewaschen/ und im Feur abgeschmeltzet seyn würde) am Jüngsten Tage wieder einen Leib bekommen; und zwar keinen fremden/ sondern den sie alhier im Element hat getragen/ in den vier Elementen verborgen/ derselbe sol herfür gehen / und grünen als Adam in der Schöpfung.

Dieses Wort ist in Anzündung d'Selen in alle Menschē fortgepflantzet u. jedem im Gemühte nahe.

Die Porte der Erlösung.

112. Und dasselbe Wort ist durch die ersten zween Menschen fortgepflanzet worden von einem aufs ander/ als in des Lebens Geburt und Anzündung der Selen/ aber im Centro: und ist einem jeden das Himmelreich in seinem Gemüte nahe/ und kan es erreichen/ so er nur selber wil; deñ GOtt hat es ihme aus Gnaden geschenket.

Es stecket aber nicht im Fleisch u. Blut; sondern in seinē Princip.

113. Du solt aber wissen/ daß dasselbe Wort nicht in deinem Fleisch und Blut stecket: so wenig dein Fleisch kan das Himmelreich erben / so wenig steckt es im Fleisch/sondern in seinem Principio, in der Selen Centro, und ist der Selen Bräutigam; so sie treu ist / so ruhet es in ihrer Schoß / und so sie falsch wird / so gehet sie vom Worte aus.

Die Sele stehet zwischen Him̃el u. Hölle; dz Wort ist im Him̃el. Die Jungfr. des Worts Dienerin

114. Deñ die Sele stehet in der Porte im Centro, als in der Thür/zwischen Himmel und Hölle/ und das Wort ist im Himmel: so sich die Sele lässet aus der Porten ziehen / so verlihret sie das Wort; so sie aber wieder für sich nach der Porten greiffet / so ergreiffet sie sie wieder/und die Jungfrau/welche des Worts Dienerin ist / gehet stets mit der Selen und warnet sie des bösen Weges.

in weicht zum Worte/ so der Mensch thierisch wird.

115. Aber so die Sele ein Hund / Natter und Schlange wird / so weichet sie zum Worte in Himmel / und ist die Thür zu: und wird eine ganze Geburt zwischen der Sele und dem Worte/ da sonst nur ein halbe ist; da gilts Kämpfens/ und wird schwerlich ins Himmelreich gehen/doch ists möglich.

Dieses Wort/ welches die gläubige Sele in die Schoß Abrahä geführet

116. Dasselbe Wort hat die Selen der Menschen/ welche ihr Gemühte haben darein geaneigenet / von der Welt her/ wan der Leib ist gestorben/ in die Schoß Abrahæ geführet / ins Paradeis / ins Element, in die Ruhe ohne Quaal; doch hat die Sele ohne Leib nicht Paradeisische Quahl / sondern sie ruhet in den zersprengten Thoren im sanften Element/ in der Jungfrauen Schoß vor ihrem Bräutigam / auf den langen Streit der Unruhe; und wartet ihres Leibes ohne Schmerzen: und vor ihr ist keine Zeit / sondern sie ist in der Stille/ schläffet nicht / sondern sihet ohne Wanken im Lichte des Worts.

müste Mensch werden/ u. in den Tod u. Hölle eingehē.

117. Dieweil aber die Essentien der Selen waren mit des Teufels und der Höllē Gift inficiret / daß der Selen nicht konte gerahten werden / sie würde dan wieder neugeboren durch das Wort aus dem Munde GOttes / als durch sein liebes Herze: solte sie aber wieder Paradeisische Freude und Quahl haben / in den paradeisischen Essentien inqualiren, und solte anders ihr Leib aus dem Element wieder zur Selen kommen/ so muste das Wort Mensch werden in Jungfräulicher Zucht/ und des Menschen Fleisch und Blut an sich nehmen / und eine menschliche Sele werden/ und in Tod/ sowol ins erste Principium, ins finster Gemühte der Ewigkeit / wo sich der Selen Wurm urkundet/in der Höllen Grund eingehen/ und die finstere Thoren in der Selen Abgrund / und die Ketten des Teufels zersprengen / und die Sele aus dem Grunde wider neugebären / und ein neues Kind ohne Sünden und Zorn vor GOtt stellen.

Die Wiedergeburt dringet auf alle.

118. Und gleich wie die erste Sünde von einem auf alle drang; also dringet auch die Wiederge-

burt

burt durch Einen auf alle / und ist Nimand ausgeschlossen / wer nur selber wil: wer anderst redet / der hat keine Erkentniß im Reich GOttes / sondern redet historisch / ohne Geist des Lebens.

119. Wir wollen die grossen Wundertahten GOttes scharf / hoch und ordentlich alhier nachsetzen / dem kranken Adam zum Trost / welcher itzo in der Presse stecket / und sich mus lassen wol geisseln / das sol stehen wider alle Porten des Teufels / auch aller Rotten und Secten, und solches im Grunde und Lichte / so uns von GOtt gegeben ist: darzu auf der heiligen Schrift Grund / auf die teuren Worte der Verheissung in den Propheten und Psalmen / sowol auf die Apostolischen / welche / ob wir wol nicht alhier ihre Schriften alle anziehen / wir doch einem jeden wollen gnug erweisen / so ihme mit dieser summarischen Beschreibung nicht vergnügte.

Die Porte der Mensch-werdung Jesu Christi, des Sohnes GOttes.

Die starken Glaubens-Artikul d' Christen.

Glaubens-Bekentniß.

120. Liebes Gemühte / wir schreiben nicht Tand-Mährlein / es ist Ernst / und kostet Leib und Sele; wir müssen davon Rechenschaft geben / als von dem Pfund / so uns ist vertrauet: Wil sich Jemand ärgern / der sehe wol zu was er tuht. Es ist wahrlich Zeit vom Schlaffe aufzuwachen / deñ der Bräutigam komt.

121. I. Wir Christen gläuben und bekennen / daß das ewige Wort GOttes des Vaters (Jesus Christus) ist ein wahrer selbständiger Mensch / mit Leib und Sele worden in der Jungfrauen Marien Leibe / ohne Zutuhung eines Mannes. Deñ wir glauben / Er sey empfangen vom Heiligen Geiste / und geboren aus der Jungfrauen Leibe / ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Zucht. II. Item wir gläuben / Er sey in seinem menschlichen Leibe gestorben und begraben worden. III. Item / Er sey niedergefahren in die Hölle / und habe des Teufels Bande / damit er den Menschen gefangen hielt / zerbrochen / und die Sele des Menschen erlöset. IV. Item wir gläuben / Er sey freywillig um unser Schuld Willen gestorben / daß Er seinen Vater versöhnete / u. uns bey Ihme zu Gnaden brächte. V. Item wir gläuben / Er sey am dritten Tage vom Tode wieder erstanden / und aufgefahren gen Himmel / da sitzend zur rechten GOttes des Allmächtigen Vaters. VI. Item wir gläuben / Er werde wiederkommen am Jüngsten Tage / zu richten die Lebendigen und die Todten / und seine Braut zu sich einführen / u. die Gottlosen verdammen. VII. Item wir gläuben / Er habe eine Christliche Gemeine alhier auf Erden / welche in seinem Blute und Tode sey zu einem Leibe erboren in viel Glider: derselben pflege Er / und regiere sie mit seinem Geiste und Worte; und vereinige sie im̃er durch die heilige Taufe seiner selbst-Einsetzung / und durch das Sacrament seines Leibes und Bluts zu einem Leibe in Ihme selber. VIII. Item wir gläuben / daß Er dieselbe beschütze und beschirme / und in einem Siñ erhalte. So wollen wir nun aus dem tieffen Grunde alles in seinem Wesen hienach setzen / welches itzt Noht ist / was unser Erkentniß sey.

Das 18. Capitel.

Vom verheissenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter: und vom Ausgange Adams und Hevä ausm Paradeis; Item vom Fluche Gottes / wie Er die Erden verfluchete um der Menschen Sünden willen.

Bestrafung der Heucheley.

WIr sollen nicht den Brey im Munde kochen / und mit den Geheimnissen spielen / ein anders schreiben / und ein anders mit dem Munde bekennen / den Ohren der Menschen zu gefallen / wie itzunder geschihet; da man sich immer mit einem fremden Mantel decket / und eine Gleisnerey und Spigelfechten ist. In einem solchen ist kein Geist Gottes / sondern er ist ein Dieb und Mörder / und führet seine Feder nur seiner Hofart: hätte er Gewalt / so risse er das alles um / so er gleich mit halben Munde bekennet unter einer fremden Decke: sondern er sol frey aus seines Herzens Abgrund reden und schreiben ohne Deckel. Deñ Christus hat den Deckel weggetahn / u. erscheinet sein freundliches Angesichte vor der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker.

Ermahnung den Antichrist zu fliehen.

2. Darum sehe ein jeder und habe Acht auf die Gleisner und Heuchler / deñ sie sind Diener des Anti-Christs / und nicht Christi: deñ der Anti-Christ hat seinen Fuß über die Breite der Erden gesetzet / und reitet auf dem greulichen fressenden Thier / welches so gros ist als er selber / und noch grösser. Es wil wahrlich Noht seyn / daß ein jeder in seinen Busem greiffe nnd sein Herze beschaue / wie es gericht ist / daß er sich nicht selber betriege / u. ihme unerkant einen Diener des Anti-Christs gebe / und die Prophezey erfülle. Deñ er stehet

itzt im Augen-Lichte/die Zeit seiner Heimsuchung ist vorhanden/er wird ins Lebens-Licht offenbar: und hüte dich fürm Geiz/deñ du wirst dessen nicht geniessen; deñ des Thieres Zorn zerbricht Berg und Hügel/ und wird dein Geiz dem Grim̃ zu teile; die Zeit ist nahe.

GOtt erschien mit seinem zornigen Gemüt/ und sein Wort od' Herz ging aus in Adam und Eva

3. Als nun der arme gefallene Mensch Adam und Heva/ also in grossen Furchten / Schrecken und Zittern stunden/ am Bande des Teufels u. der Höllen vest angebunden in grossem Spott u. Schande vorm Himmel und Paradeis; so erschien ihnen GOtt der Vater mit seinem zornigen Gemühte des Abgrundes/ darein sie waren gefallen / und sein liebreiches Herz ging durchs Wort aus dem Vater aus/ in Adam und Heva/ und stellete sich vorm Zorn hoch in die Porten des Lebens des Menschen/ und erblickete wieder die arme Sele/ aber sie kontens nicht ergreiffen in die Essentien der Selen / sondern empfingen seine Strahlen der allmächtigen Kraft: davon Adam und Heva wieder frölich wurden/ u. stunden doch in Zittern/ wegen des Grimmes in ihnen/ und höreten den Sentenz, so ihnen Gott sagete. Deñ GOtt sprach: Weil du hast gessen von dem Baum/davon ich dir sagte/du solt nicht davon essen; verflucht sey der Acker um deinetwillen / mit Kummer soltu dich darauf nehren dein lebenlang; Dorn und Disteln sol er dir tragen/ und du solt das Kraut auf dem Felde essen/ und im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brot essen/ bis du wieder zur Erden werdest/davon du genom̃en bist/ deñ du bist nun Erde/ und solst wieder zur Erden werden. Gen. 3: 17-19.

Daß GOtt die Erde verfluchte / und dem Menschen der verfluchten Erde Frucht zu essen gebot/ ist wider das erste Essen d' Parad. Früchte, welche aus dem Elem't wuchs;

4. Alhier stehen nun die grossen Geheimniß/ welche wir mit unsern irdischen Augen nicht mehr sehen können/ ganz blos und offen/ und ist kein Deckel dafür / als nur daß wir blind sind am Reiche Gottes: Deñ GOtt verflucht die Erden und saget/ sie sol nun Dorn und Disteln tragen/ und der Mensch sol die Frucht der verfluchten Erden essen.

5. Das ist ja nun ein Neues; Er befahl ihm im Paradeis nicht das irdische Kraut zu essen/ sondern von der lieblichen Frucht/ und ob er hätte gessen von dem Kraut des Feldes/ so war es doch himlisch/ das er essen solte: und als der HErr die Erde verfluchte/ so ward alles irdisch/ und ward ihme das H. Element entzogen/ und wuchs die Frucht in dem Ausgange der vier Elementen/ im Anzünden des Grimmes / aus welchem Dorn und Disteln wachsen.

und ist vorm Fall eine liebl. Wonne auf Erde gewesen.

6. Uns ist zu entsinnen / daß gar eine liebliche Wonne sey auf Erden gewesen/ deñ alle Früchte haben aus dem verborgenen Element durch den Grim̃ der vier Elementen gegrünet: und ob die vier Elementa ihre Früchte wol auch gehabt haben/ so solte doch der Mensch nicht davon essen/ sondern die Thiere des Feldes.

Durch Gottes Fluchen aber entwich das Element von der Wurzel d' Frucht

7. So aber nun der HErr die Erden verfluchete / so wich das Element von der Wurzel der Frucht: deñ GOttes Fluchen ist anders nichts als von einem Dinge fliehen. Also ist die Heiligkeit GOttes von der Wurzel der Frucht geflohen: so ist die Wurzel in den vier Elementen blieben/ in der Ausgeburt/ und Adam und Heva waren auch drein gefallen; so kam nun gleiche und gleiche zusammen: sein Leib war auch irdisch worden/ und muste zu Erden werden.

Adam ist wol aus dem Elemẽt ausgezogen/ist aber nach dem Essen irdisch worden.

8. Daß aber GOtt sagte: Du solt Erden werden/ davon du genommen bist; das ist gar recht also. Aber der Verstand ist im Worte/ und hanget der irdische Deckel dafür; man mus untern Deckel sehen. Deñ Adam war von der Erden genommen/ ein Auszug aus dem Element/ welches mit der Erden inqualiret/ nicht aus den vier Ausgängen der Elementen: als er aber in die vier Elementa fiel/ so war er Erden/ dazu Feur/ Luft und Wasser. Was sol nun dem thierischen Menschen die himlische Paradeis-Frucht; konte er sie doch nicht geniessen? so wirft auch GOtt sein Him̃elreich nicht vor die Thiere und Säue/ sondern es gehöret den Engeln.

Auch klar/daß vorm Fluche solche Dornen nicht gewachsen und die Thiere so bös nicht gewesen.

9. Auch so ists gar helle/ daß vorm Fluche nicht sind solche giftige Dorn und Disteln mit giftiger Frucht gewachsen/ u. wäre kein Thier also grimmig u. böse gewesen/so GOtt die Erde nicht hätte verfluchet vom Element; deñ GOtt sprach: Um deinetwillen sey die Erden verfluchet. Darum deñ auch nun der Ungehorsam der Thiere und die Flucht derselben gegen dem Menschen entstanden/und sie auch also grimmig und böse sind/und sich der Mensch vor ihrem Grim̃ bergen mus; da ihm doch GOtt in der Schöpfung alles in seine Gewalt gab: alle Thier auf dem Felde solten ihm untertähnig seyn; welches nun wol im Widerspiel ist. Deñ der Mensch ist ihr Wolf worden/ und sie sind Löwen gegen ihme/ und ist ein eitel Anfeindung gegeneinander/ er mag die zahmen Thiere kaum bändigen/ vielweniger die wilden.

Auch ist unter dẽ Thieren

10. Und ist uns zu erkennen/ daß auch ein grosser Unterscheid sey in den Thieren gewesen vor

dem

ein grosser Unterscheid gewesen; die zahmen dem Element nahe/die wilde den 4. Elementen.

dem Fluche: deñ etliche/als die zahmen/ dem Element gar nahe verwand gewesen/ mit welchen der Mensch hätte Freude und Spiel gehabt: dagegen etliche/als die wilden/den vier Elementen/ welche vor dem Menschen fliehen. Deñ die Wunder-Ursachen stecken gar in den Essentien, und wird ins Lebens-Licht/in der Jungfrauen Witze gar wol ersehen und erkant. Es ist nichts so tieff/ daß der Mensch nicht könte gründen/und gar gewis sehen; so er nur den Deckel wegtuht/ und sihet durch die durchgrabene Tafel mit dem Josua ins gelobte Land.

Adam hat die himlis. Frucht/ die ihme ohne Mühe wuchs/ verlohren u. muste ihm nun die Frucht d' 4. Elementen mit Mühe u. Noht bauen.

11. Und GOtt sprach: Im Schweiß deines Angesichtes soltu dein Brot essen/ bis du wieder zur Erden werdest. Gen. 3: 19. Da ist nun alles helle und im Lichte; deñ er hatte die himlische Frucht verlohren / die ihm ohne Mühe wuchs; so muste er nun in die Erden graben / säen und pflanzen / daß er Frucht in den vier Elementen bauete in Kummer/Mühe und Noht. Deñ weil das Element/ oder die Kraft aus dem Element/ durch die Erden grünete/ so war eine immerwährende Wurzel der Frucht: als aber das Element durch den Fluch wich/ so war der erstarrete Tod in der Wurzel und die Verwesung/ und muste immer wieder gepflanzet werden. Also hat sich die Mühseligkeit der Menschen angefangen/ darinnen wir nun baden müssen.

GOtt hät ihm schon Creaturen gegeschaffen/die d' Thiere gepflogen hätten.

12. Es hätte ihme GOtt schon Creaturen geschaffen/ die der Thier gepflogen hätten zu aller Zeit: der Mensch hätte wol mögen im Paradeis in Engels-Gestalt bleiben; sind doch ohne das in allen vier Elementen Creaturen ohne Sele. GOtt würde wol einem andern Geschlechte haben die Arbeit der Pflege mit den Thieren aufgeleget / welches auch irdisch wäre gewesen; aber Er sahe wol/ daß der Mensch nicht bestünde/darum ward ihm auch bald die Last zu erkant/ wie Moses davon schreibet.

GOtt hat keine Thierische Menschen geschäffen; Noch den Fall des Menschen gewolt.

13. Hätte aber GOtt wollen thierische Menschen haben/ so hätte Er sie im Anfange also geschaffen/ und ihnen kein Gebot gegeben: hätte sie auch nicht versucht/ wie dan das Vieh kein Gesetz hat.

14. Darum sind alle Einreden/ so in die Vernunft fallen/ anders nichts/als des Teufels listig Widerspiel/ der je gerne wolte erhalten / daß GOtt des Menschen Fall gewolt hätte. Es sind auch Leute/ die da dürfen sagen: GOtt habe ihn gewolt; Er habe der Schlangen die Zunge gewapnet/ Hevam zu verführen. Welcher Urteil ganz recht über sie ist/ weil sie dem Teufel sein Wort der Lügen bestätigen/ und aus Gott einen Lügener machen.

Wol im 1. Princ. es heist aber nicht GOtt. Im 2ten Princip. aber nicht/ deñ er hat Adam zum 2tē Princip. geschaffen.

15. Ja recht nach dem ersten Principio der Höllen Abgrund hat Er den Fall des Menschen gewolt: dasselbe Reich heist aber nicht GOtt/ es ist noch ein ander Principium und vester Schluß dazwischen. Deñ im andern Principio, da Gott erscheinet/ hat Er ihn nicht gewolt: es ist wol alles GOttes/ aber das erste Principium ist das Band der Ewigkeit/ das sich selber macht. Daraus ist GOtt der Vater von Ewigkeit ausgangen ins andere Principium, darinnen gebieret Er sein Herz und Sohn/ und da gehet der H. Geist vom Vater u. Sohne aus/u. nicht im ersten: und ist der Mensch zum andern Principio erschaffen.

Darum dz Herz des 2ten Princip. ihn wieder neu geboren.

16. Darum hat ihn auch das Herze des andern Principii aus dem Bande des ersten Principii durch sich selber wieder neu geboren/ und vom grimmen Bande erlöset/und sol ein jedes für sich stehen in seine Ewigkeit; und ist doch alleine GOtt der HErr/ und alleine Allmächtig/aber das ewige Band ist unzertrenlich / sonsten würde die Gottheit auch zertrennet: so aber mus Ihm alles zu seiner Freude und Ehren stehen. Und Er ist allein der Schöpfer aller Dinge/ und mus alles vor Ihm stehen; wie dan geschrieben stehet: Du wirst sehen und dich freuen/ wie es dem Gottlosen vergolten wird. Ps. 91: 8. Da doch im andern Principio keine Begierde zur Rache ist/ sondern in der Schärfe der Durchbrechung aus dem ersten ins ander; da die Sele aus der Quetsche ausreisset/ in die Paradeisische Wonne/ so freuet sie sich/daß der Treiber gefangen ist/ der sie quetschete/ daß sie nun vor ihm sicher ist: wie deñ das des Himmelreichs Freude ist/daß der hofärtige Teufel im ersten Principio gefangen ist/ daß er nicht mehr den Himel betrübe/ und die Wonne des heiligen reinen Elements entzünde.

Wie die Rache in den Fromen sey;

auch Freude im Himmel über diese Welt.

17. Darum ist auch im Himmel grosse Freude über diese Welt/daß alda ein Principium ist erboren/ daß also der Teufel den Grim/ welchen er ausgeschüttet u. entzündet in Zeit seiner Schöpfung/ nicht mehr kan gebrauchen; sondern er ist zwischen zweyen Reichen/ welche beide gut sind / gefangen.

Der Höllen Grim ist des Himels Freude.

18. Also mustu verstehen was es ist/ wan die Schrift redet von der Rache der Gottlosen/ daß in den Heiligen darüber eine Freude sey: deñ der

Höllen Grim und Quahl ist des Himmels Freude; wan keine Quahl wäre/ so wäre kein Aufsteigen; so aber das Licht in die grimmige Quahl komt/ so ists eitel Freude/ und in der Finsterniß ists eine Selbstanfeindung in sich; und wird hierinnen der ewige Wurm geboren.

In der Finsterniß ist Feindschaft.

19. Darum soltu wissen/ daß also GOtt alles in allem ist/ wo Er nicht in der Liebe im Lichte ist/ da ist Er im Finstern in der Grimmigkeit und Quahl. Deñ vor der Zeit der Schöpfung war nichts als die Quahl/ und darob die Gottheit/ das bleibet in Ewigkeit/ und ist kein anderer Grund; du findest nicht mehr/ las nur ab vom tieffen Forschen/ deñ es ist der Natur Ende.

GOtt ist alles in allem

20. Wiewol solche Offenbarungen von der Welt her sind verborgen gestanden; weil sie (die Welt) aber nun sol ins Æther, und in die Zerbrechung gehen/ so blösset sich alles was in der Natur verborgen ist/ und werden gar grosse Dinge offenbar werden/ welche nie offenbar gewesen: und ist das Mysterium die Morgenröhte des Tages: darum ists Zeit aufzuwachen/ deñ der Todten Aufwachung ist nahe.

Die Natur sol zerbrechen/ u. grosse Dinge offenbar werden.

21. Als nun GOtt dem Adam seinen Sentenz gesprochen/ und ihme den Schlangen-Treter zum Trost u. Beystand geordnet/ in seiner Mühseligkeit auf Erden; so sprach Er der Heva ihren Sentenz auch/ und bestätigt sie vollend zu einer Frauen dieser Welt/ und sprach zu ihr: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen weñ du schwanger wirst/ du solt mit Schmerzen Kinder gebären/ und dein Wille sol deinem Manne unterworfen seyn/ und er sol dein Herr seyn. Gen. 3:16.

Eva krigte auch ihren Sentenz.

22. Und ist alhie sonnenklar/ daß der Mensch nicht im Anfang ist auf eine solche Weise versehen worden zu gebären/ deñ es solte alles ohne Schmerzen zugehen/ ohne viehische Schwängerung/ ohne Weib und ohne Mañ; darum muste der Schlangen-Treter ohne Mannes-Samen von einer Jungfrauen geboren werden: obsgleich nun müste auf eine solche menschliche Weise geschehen/ so war es nur zu dem Ende/ daß die Gottheit konte ins Fleisch gehen/ und die fleischliche Sele wieder aus dem finstern Fleische/ aus dem Tode ins Leben gebären. Sonst ist der Held durchaus der Jungfrauen Sohn/ und eine Jungfrau im Gemühte/ gleich dem ersten Adam in der Schöpfung.

Daraus erhellet/ daß der Mensch viehisch zu gebären nicht versehen. Gleich Christus ohne Mañ geboren. Und der Jungfr. Sohn ist eine Jungfr. wie Adam.

23. Deñ du must es ernstlich und scharf verstehen/ was Christus vor eine Person ist; Er ist erstlich Gott/ und ist im Vater der Ewigkeit erboren/ aus dem Vater der Ewigkeit von Ewigkeit/ ohne Anfang und Ende/ aus der Tieffe der Allmacht; aus den zersprengten Thoren der Schärfe Gottes in der Wonne/ da der Vater die liebliche Wonne in seinem ewigen Willen zeugt; davon der Wille ewig schwanger ist der angezogenen Kraft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen fasset/ die Kraft zu gebären: und das Fassen ist sein Wort/ das der Vater spricht aus dem Willen vor dem Willen; und das Sprechen bleibet in des Vaters Munde als ein gefasset Wort mit dem andern Willen: und der Ausgang aus dem gesprochenen Wort/ der aus dem Willen durchs Wort ausgehet/ ist der Geist des Mundes GOttes/ der H. Geist; und das Ausgesprochene vorm Willen ist die ewige Weisheit GOttes/ die Jungfrau der Zucht.

Was Christus für eine Person sey?

24. Deñ GOtt gebieret allein sein Herz und Sohn/ und wil sonst nichts mehr aus sich gebären; drum ist das Ausgesprochene vorm Willen eine Jungfrau der Zucht/ welche auch nichts mehr gebieret/ sondern erblicket sich im H. Geiste in unendlich in den tieffen Wundern der Allmacht/ und eröfnet dieselben; und die hat das starke Fiat GOttes zum Werkzeug/ damit Sie alles schaffet/ und im Anfang geschaffen hat/ und erblicket sich in allen geschaffenen Dingen/ daß die Wunder aller Dinge durch Sie an den Tag gebracht werden.

GOtt gebieret allein sein Herz u. Sohn sonst nichts mehr. SOPHIA.

Die starke Porte der Menschwerdung JEsu Christi/ des Sohns Gottes.

25. Und aus demselben Herzen und Worte GOttes des Vaters/ mit und durch die züchtige Jungfrau GOttes/ seiner ewigen Weisheit/ der Allwissenheit/ ist ausgangen der Schlangen-Treter/ in und mit dem Worte der Verheissung GOttes des Vaters/ dem Adam und Hevä und ihren Kindern/ und hat sich in Adams und Hevä Gemühte eingebildet und vermählet in Ewigkeit und der Selen die Thoren zum Himmelreich eröfnet/ und sich mit der keuschen Jungfrauen ins Centrum des Lebens-Licht eingesetzet in die Porten GOttes/ und die Jungfrau der Selen zum steten Gesellen gegeben/ davon der Mensch sein Witz und Verstand hat/ sonst hätte ers nicht: Sie ist die Porten der Sinnen/ jedoch lässet sie den natürlichen Raht den Sternen: dieweil die Sele im Sternen-Quaal lebet/ und zu rauhe

Aus demselben Herzen mit u. durch die züchtige Jungfr. Gottes ist der Schlangen-treter ausgangen. Sophia.

ist/

ist/ kan sie sich nicht in die Sele einbilden/ sondern weiset ihr den Weg GOttes; so aber die Sele ein Höllen-Wurm wird/ so weicht sie in ihre Thoren/ und stehet vor GOtt/ vor seinem Worte und Herzen.

Sie bildet sich aber nicht in die Sele ein/ sondern stehet im Gemüt/ u. zertrit dem Teufel seinen Kopf.

26. Dieweil aber die Sele Adams und Hevä und aller Menschen-Kinder zu rauhe/ wild/ vom ersten Principio zu harte angestecket war/ daß sie die Quaal der Höllen in sich hatte zu allem Bösen/ geaneignet/ so bildete sich das Wort und der Schlangen-Treter nicht in die Sele Adams alsobalde; sondern stund im Gemühte wider des Teufels und der Höllen Reich und ihre giftige Pfeile/ und zertrat der Schlangen dem Teufel seinen Kopf im Gemühte der Menschen/ welche sich zu dem Schlangen-Treter aneigneten/ und sich Ihme ergaben.

Und ward lange Zeit versuchet/ ob der Mensch sich Gott ergeben möchte; aber vergeblich.

27. Da ward versuchet eine lange Zeit/ obs möglich wäre/ daß der Mensch doch auf diese Weise könte genesen/ daß er sich GOtt ergäbe/ daß die Sele möchte also im Worte erboren werden/ und endlich vor GOtt bestehen. Aber es war vergebens: die angezündete Sele konte nicht bestehen/ sondern es wurden Mörder und Todtschläger/ dazu eigenwillige/ in eitel Brunst der viehischen Unzucht/ auch aufsteigende in Hofart und Herrschaft nach dem Regiment der Sternen und Elementen; die trieben des Menschen Leib und Sele zu aller Zeit/ und waren je nur etliche/ welche am Worte GOttes hingen.

Da schickte GOtt die Sündfluht u. erhält Noa; erwehlte Sems Geschlecht

28. Da schickte GOtt die Sündflut über die ganze Welt/ und ersäufte alles Fleisch bis auf Noam/ welcher am Worte GOttes hing/ der ward verschonet mit seinen Söhnen und Weibern. Gen. 7: Und ward die Welt aber versuchet/ ob sie wolten ein Schrecken an der greulichen Straffe nehmen/ und am Worte bleiben; aber es war alles vergebens. So erwehlete Ihm GOtt das Geschlechte Sems/ welcher am Worte hing/ also ein Licht und Predigt-Amt zu erbauen/ daß die Welt solte von ihnen erlernen: aber es half alles nichts/ die Sternen regireten die Menschen nach ihrer Quaal in eitel Geiz/ Unzucht und Hofart/ welche auch so gros ward/ daß sie ihnen fürnahmen einen Thurm zu bauen/ dessen Spitze in den Himel reichete. Gen. 11. Solche blinde Leute waren sie am Reiche GOttes.

GOtt verwirrete die Sinne d'Babel Bauer;

29. Da verwirrete GOtt ihre Sprachen/ daß sie doch solten sehen/ wie sie verwirrete Sinnen hatten/ und sich zu GOtt aneignen/ auch daß sie die Sprache der heiligen aus Sems Stamme nicht verstünden/ daß sie sich musten zutrennen in die ganze Welt/ daß doch möchte ein heiliger Same erhalten werden/ und nicht alles verdürbe: aber es half nichts/ sie waren böse.

zündete Sodom und Gomorra an; erwehlte ihm die Juden.

30. Da zündet Gott Sodom und Gomortha/ die fünf Königreiche an/ aus dem Grim des ersten Principii, ihnen zu einem Schrecken/ aber es half nichts; Gen. 19. die Sünde wuchs als ein grüner Zweyg. Da taht ihnen GOtt Verheissung/ dem erwehleten Geschlechte/ sie solten vor Ihme wandelen/ Er wolte sie segnen wie die Sternen am Himmel/ und ihre Zahl so gros machen: es waren aber gleichwol Buben in der Haut unter ihnen. Da führete sie GOtt in ein fremdes Land/ und taht ihnen wol/ ob sie möchten erkennen seine Güte/ und an Ihme hangen; aber sie wurden nur böse.

Und erweckte Mosen der gab durch den Spir. M. ihnen Gesetze.

31. Da erweckete ihnen GOtt einen Propheten den Mosen, der gab ihnen Gesetze und scharffe Lehre/ so die Natur erfodert: und ward ihnen gegeben durch den Geist der grossen Welt im Eifer im Feur. Dieweil sie ja in der Rauhigkeit wolten leben/ so ward versuchet/ ob sie im Vater konten leben/ und gab ihnen GOtt Brot vom Himmel/ und speisete sie vierzig Jahr/ zu sehen/ was es doch vor ein Volk wolte werden/ ob sie möchten irgend auf einem Wege an GOtt hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speise und Trank/ darzu eine Priesterliche Ordnung mit schwerem und strengen Gebot der Straffen/ welche Er auch lies unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts; sie waren nur böse/ und wandelten im Sternen-Regiment, und noch viel böser/ gar aus der Höllen Grimmigkeit.

Warum Gott ihnen dz Schweinen-Fleisch verbote.

32. Und ist uns ein grosses zu sehen vom Unterscheid der Speisen/ welche ihnen GOtt verbot/ sonderlich vom Schweinen-Fleisch/ welches Quaal im Feur nicht bestehet/ sondern nur einen Stank gibet; also auch im Feur der Selen/ welche den Urkund des ersten Principii berühret/ davon das erste Principium einen Stank in der Selen machet: welches wider das Wort und edle Jungfrau ist/ und macht die Thoren der Zersprengung geschwul und finster. Den die Sele ist auch ein Feur/ die da brennet/ und so sie solche Quaal empfähet/ vertunkelt sie sich noch sehrer/ und brennet im Dunste als ein Blitz/ wie im Schweinen-Fette zu sehen ist/ um welches willen es ihnen GOtt verbot.

Hatten am Feur ein Zeichen/ daß ihr Gebät GOtt angenehm wäre; 33. Und war sonst keine andere Ursach: dieweil sie mit Opfern umgingen/ daß der Mensch irdisch war/ und das Wort neben der Selen stund/ in den Thoren des Lebens-Licht/ so erhörete Er ihr Gebät durch die irdische Quäll ihres Räucherens/ daß sie ein Zeichen am Feur hätten/ daß ihr Gebät GOtt angenehm wäre; wie an vielen Enden zu sehen ist bey Mose, welches an seinem Ort sol erkläret werden.

u. ward versuchet/ ob die Sele durch des Vaters Klarh. im Feur könte rantioniret werden. 34. Und ist uns beym Mose gar ein sehr grosses zusehen wegen seines verkläreten Angesichts: da deñ versuchet ward/ obs möglich wäre/ das die Sele könte durch des Vaters Klarheit im Feur gerantioniret werden/ so sie lebeten in seinem Gesetze/ welches schärfete und verzehrete/ und der Selen eine grosse Schärfe war; aber es war vergebens/ es mochte nicht seyn.

Da die göttliche Weish. durch die Propheten auf die Menschwerdung gedeutet 35. Da deutete die edle Jungfrau im Geiste der Propheten auf den Weibes-Samen/ auf seine Menschwerdung/ Leiden und Sterben für die arme Sele des Menschen/ daß sie doch möchte erlöset werden vom ewigen Tode/ und neugeboren werden in der Jungfrauen Sohn. Welches geschehen nach 3970. Jahren/ da ist das Wort der Verheissung (welches GOtt der Vater dem Adam und Hevæ im Paradeis/ im Garten in Eden, als sie in die Sünde fielen/ verhies/ welches sich ins Centrum des Lebens einbildete/ durch welches alle Menschen/ so zu GOtt kommen/ gerechtfertiget werden) Mensch worden.

Und war lange Zeit im Bund; kunte aber die Sele nicht ins Licht führen. 36. Es war eine lange Zeit im Bund der Beschneidung in des Vaters Leben und Licht/ mit dem Schatten und Fürbildung des Sohnes Menschwerdung. Aber es konte den Ernst des Leibes Wiederkunft aus dem Grabe nicht erreichen: es muste nur das Wort Mensch werden/ solte der Mensch wieder aufstehen aus dem Grabe. Es ranzionirte wol die Sele/ daß sie konte vor dem Vater bestehen in den Thoren der Zersprengung im Feur der Schärfe/ aber nicht in der lieblichen Wonne vorm Lichte der heiligen Dreyfaltigkeit: darzu konte es auch nicht den neuen Leib aus dem Element herfür bringen/ deñ er war zu sehr besudelt mit Sünden.

Die Menschwerdung Christi durch Gabriel angekündiget 37. Also ist in diesem Jahr/ wie obgemeldet/ der Engel Gabriel kommen zu einer armen/ aber züchtigen und keuschen Jungfrauen/ von GOtt dem Vater gesand gen Nazaret/ Maria genant. Ihr Name heisset recht auf deutsch in der Natursprache eine Errettung aus dem Jammertahl. (Ob wir wol nicht aus der hohen Schulen dieser Welt sind erboren mit vielen Sprachen; so haben wir doch die Sprache der Natur in unserer Wunder-Schule auch fix/ welches Meister Hans in seinem freien Hütlein nicht gläubet.) Der grüssete sie durch GOtt/ und brachte des ewigen Vaters Befehl aus seinem Willen/ und sprach zu ihr: Gegrüsset seystu Holdselige/ der HErr ist mit dir/ du gebenedeiete unter den Weibern. Luc. 1:28. Und da sie ihn ansahe/ erschrack sie über seine Rede/ und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria; du hast Gnade bey GOtt funden/ sihe du wirst schwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebären/ des Namen soltu Jesus heissen: Der wird gros und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihme den Stul seines Vater Davids geben; und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich/ und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luc. 1: 30-38.

38. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie sol das zu gehen/ sintemal ich von keinem Manne weis? Und der Engel antwortet ihr und sprach: Der Heilige Geist wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten/ darum auch das Heilige/ das von dir geboren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden. Maria aber sprach: Sihe ich bin des HErrn Magd/ mir geschehe wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr. Mariä Antwort.

39. Als nun dieser Befehl von GOtt dem Vater kam/ da entsetzte sich die Natur des Selen-Geistes in Maria, wie der Text lautet: deñ es rügete ihn ein teurer Gast: Er ging in eine wunderliche Herberge ein.

40. Und sol der Leser hier recht verstehen: Es ist nicht dismal das Wort zur Menschwerdung erst aus dem hohen Himmel über den Sternen herunter gefahren und Mensch worden/ wie die Welt in Blindheit narret. Nein; sondern das Wort/ das GOtt zu Adam und Heva im Paradeis sprach vom Schlangen-Treter/ welches sich in die Thoren des Lebens-Licht einbildet im Centro der Himmels-Porten inne stehend/ und ins heiligen Menschen Gemühte empfindlich wartend bis auf diese Zeit; dasselbe Wort ist Mensch worden: und ist das Göttliche Wort wieder in die Jungfrau der Göttlichen Weisheit/ welche Adams Selen ward neben dem Wort gegeben zu einem Lichte/ und dem Wort zu einem Diener/ eingegangen. Das Wort/ welches im Centro in die Menschen eingebildet/ u. in der Heilige Gemüt empfindlich gewartet/ ist Mensch worden;

41.

und hat sich in Mariä Jungfräuliche Matrix eingegeben;

41. Der Wille des Herzens GOttes im Vater ist aus dem Herzen in den Willen der Weisheit vorm Vater eingegangen in ewige Vermählung: und dieselbe Jungfrau der Weisheit GOttes im Worte GOttes hat sich in der Jungfrauen Marien Schoß in ihre Jungfräuliche Matrix eingegeben/ und einvermählet eigentümlich/ unweichend in Ewigkeit / verstehe in die Essentien, und in der Tinctur des Elements, welches vor GOtt rein und unbeflecket ist: darinnen ist das Herze GOttes ein Englischer Mensch worden/ als Adam war in der Schöpfung: und der Ausgang aus dem Herzen GOttes mit voller Fülle der Gottheit/ aus welchem auch der Heilige Geist GOttes und aus dem Geiste die Jungfrau ausgehet/ machet diese hohe Englische Bildniß grösser als Adam, oder irgend ein Engel ist: deñ es ist die Benedeiung und Macht aller Dinge / welche ewig in dem Vater ist.

und ist doch vom Vater nicht abgetreñet gewesen.

42. Deñ das Wort ist mit seiner Eingehung ins Element in die Jungfräuliche Matrix vom Vater nicht abgetrant / sondern bleibet ewig im Vater und ist an allen Enden gegenwärtig im Himmel des Elements, in welches es ist eingegangen/ und eine neue Creatur im Menschen worden/ die GOtt heisset. Und solt hie verstehen gar hoch und scharf/ daß diese neue Creatur im heiligen Element nicht ist von der Jungfrauen Fleisch und Blut geboren; sondern von GOtt aus dem Element, in voller Fülle und Einigung der H. Dreyfaltigkeit / welche mit voller Fülle ohne Wanken ewig darinnen bleibet / welche überall alles erfüllet in allen Thronen der Heiligkeit/ dessen Tiefe kein Grund ist/ und ohne Zahl u. Namē.

diese neue Creatur heisset GOtt; von GOtt geboren aus dem Element;

dieser Creatur Leiblichkeit ist unter GOtt;

43. Doch soltu wissen / daß die Leiblichkeit des Elements dieser Creatur unter der GOttheit ist: deñ die GOttheit ist Geist/ und das H. Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erboren; und ist der Herr in dem Knecht eingegangen / dessen sich alle Engel im Himmel wundern/ und ist das gröste Wunder/ so von Ewigkeit geschehē ist/ deñ es ist wieder die Natur/ und das mag Liebe seyn!

hat auch ans Element die 4. Elementen aus Mariä Leib angenomen.

44. Uñ nachdem diese Hoch-Fürsten-Englische Creatur ist augenblicklich im Worte und Heiligem Geiste im heiligen Element figuriret worden/ zu einer selbständigen Creatur, mit vollen Leben und Lichte im Worte/ so hat sie auch im selben Augenblicke die vier Elementa, mit der Sonnen und Sternen-Regiment in der Tinctur des Geblüts mit samt dem Geblüt in allen menschlichen Essentien, so in der Jungfrauen Marien Leibe waren in ihrer Matrix, nach GOttes Raht ans Element der Creatur angenommen/ ganz eigentümlich als eine Creatur und nicht zwo.

45. Und ist das heilige Element des Himmels/ welches die Gottheit beschleust/ der Limbus oder mañliche Samen gewesen zu dieser Creatur: und der H. Geist mit dem heiligen Fiat in der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit/ ist der Werkmeister gewesen/ der Bilder und erste Anfänger; und hat ein jedes Regiment das seine in seinem Centro darinnen erbauet.

Das Element ist der mañl. Samen u. d' H. Geist d' Werkmeister.

46. Der Heilige Geist GOttes hat die Formirung in der Weisheit der Jungfrauen im Element in seinem Centro des Himmels erbauet/ die hochteure Fürstliche und Englische Formirung: und das Regiment der Sternen und Elementen dieser Welt hat den äusserlichen Menschen ganz mit allen Essentien unserer menschlichen Leiber formiret mit einem natürlichen Leibe und Sele/ ganz uns gleiche in einer Person.

Der H. Geist hat in d' Weish. den innern/ das Regiment d' Sternen den äussern Menschen formiret

47. Und hat doch eine jede Gestalt seine Hochheit / Sehen/ Quaal und Empfindung: und hat sich die Göttliche nicht also vermischet/ das sie kleiner wäre; sondern was Sie war das blieb sie/ und was Sie nicht war / das ward Sie ohne Abtrennung des Göttlichen Wesens. Und ist das Wort im Vater blieben; und die Creatur des heiligen Elements vorm Vater / und die natürliche Menschheit in dieser Welt in der Schoß der Jungfrauen Mariæ.

und ist ohne Vermischung blieben.

Von den dreyen Regionen der Menschwerdung / der Bildung des HErrn JEsu Christi.

48. Die Bildung dieser hochteuren Person ist unterschiedlich: 1. ist das Wort oder die GOttheit/ die hat seine Bildung von Ewigkeit im Vater gehabt/ und auch in der Menschwerdung keine andere an sich genomen/ sondern blieb im Vater/ wie Sie von Ewigkeit war in seinem Sitze.

Die Bildung ist unterschieden: die erste ist von Ewigk.

49. Die 2te Bildniß ist natürlich geschehen in der Stunde des Grusses des Engels Gabriels / als die Jungfrau Maria zum Engel sagte: Mir geschehe wie du gesaget hast. In Vollendung desselben Worts geschahe die Bildung im Element / welche ist gleich dem ersten Adam vorm Falle; der da solte eine solche Englische Creatur aus sich gebären / und war die ganze Fortpflantzung der Englischen Menschen also: und das könte er nicht tuhn / dieweil er in Geiste dieser Welt

Die 2te in der Stunde des englischen Grusses.

einging. Darum muste eine solche Jungfräuliche Creatur in der irdischen Jungfrau geboren werden / und die irdische Jungfrau mit ihren Brüdern und Schwestern / aus der Irdigkeit wieder ins Element vor GOtt einführen durch sich selber. Und diese Bildung ist augenblicklich geschehen / ganz volkomlich / ohne einigen Mangel / und ist mit der Länge der Zeit nichts mehr darzu gekommen.

Die 3te ist auch zugleich mit ans Element angangen.

50. Und die 3te Bildung ist auch im selben Augenblick der andern Bildung zugleich auf-einmal in einem Augenblick ans Element angegangen / gleichals würde ein irdischer Samen gesäet / daraus ein ganzes Kind wächset / und hat seinen Anfang natürlich genommen: und die neue Creatur in Vollenkommenheit des Elements / ist des irdischen Menschen mänlicher Same gewesen / welchen die irdische Matrix der Jungfrauen in der Jungfrauen Marien Schoß empfangen. Jedoch hat die Irdigkeit den Limbum der neuen Creatur im heiligen Element nicht verunreiniget / deñ das Wort der GOttheit verwehrete das / welches das Scheide-Ziel war.

Und ist das äuserliche Bild zu Fleisch u. Blut worden mit allē Glidern u. dē 3en Princip.

51. Und ist das äusserliche Bild am Limbo des Elements natürlich zu Fleisch und Blut worden / mit aller natürlichen Regionen der menschlichen Glider Einsetzung und Figurirung aller dreyen Principien, gleich allen Menschen-Kindern: und hat im Ausgang des dritten Monden seine natürliche Sele gleich allen Adams-Kindern bekommen; welche ihren Grund aus dem ersten Principio hat / und hat ihren Stul und Sitz ins Element GOttes erhaben in die Wonne / darinnen sie saß in der Schöpfung in Adam. Alda hat sie ihren fürstlichen Stul im Himmelreich vor GOtt wieder bekommen / aus welchem sie mit der Sünde in Adam war ausgangen.

Die Adamische Sele hat sich mit dem Wort Gottes verbunden in Liebe.

52. Alda hat sie der ander Adam mit seiner Menschwerdung wieder eingeführet / und mit dem Worte GOttes verbunden in Liebe und Gerechtigkeit / als ein himlisches Kind; alda ist die neue Creatur aus dem Element der Selen Leib worden. Deñ in der neuen Creatur des Limbi GOttes ist die Sele heilig: und die irdischen Essentien aus Fleisch und Blut hangen ihr in Zeit des irdischen Leibes an / welche Christus, als seine Sele mit der neuen Creatur in Tod ging / im Tode lies / und mit dem neuen Leibe in der natürlichen Selen aus dem Tode aufstund / und über den Tod triumphirete / wie du hernach im Wunder sehen solt / vom Tode und Auferstehung Christi.

Die Sele kan zugleich in der neuen u. alten Creatur geboren werden.

53. Das aber die Sele Christi konte zugleich in der neuen / und deñ auch in der alten irdischen Creatur geboren werden / das machts / daß der Selen Thore im ersten Principio im Quaal der Ewigkeit stehet / und reichet in die tieffe Thoren der Ewigkeit / ins Vaters urkundlichsten Willen mit welchem er die Thoren der Tieffe zersprenget / und im ewigen Lichte erscheinet.

und hat sich die Sele im selben Lebens-Licht angezündet / da das Wort vom Vater in Adam eingesprochen worden.

54. Weil dan nun das Wort Gottes im Vater ist / u. aus dem Vater ausging ins Element, und dasselbe Wort dem Menschen in seinem Falle aus dem Element durch die Stimme des Vaters mit der Verheissung vom Schlangen-Treter wieder aus Gnaden gegeben ward / ins Centrum des Lebens-Licht; so fing die natürliche Sele Christi mit ihrer ersten Anzündung in ihrem Centro des Lebens-Licht / wo sich das Wort hat mit Bewilligung der Jungfrauen Marien eingesetzet / durch das Wort im Vater der Ewigkeit das Principium GOttes des Vaters im Lichte.

Christus war des Vaters natürl. Sohn; u. seine Sele eine Person in d' Gotth.

55. Also ward Christus nach dieser Gestalt Gottes des Vaters natürlicher ewiger Sohn: und ward die Sele Christi im Worte eine selbständige natürliche Person in der H. Dreyfaltigkeit.

Und ist in der ganzen Gotth. keine solche wunderliche Person; in 9. Mondē geboren wie alle Menschen.

56. Und ist in der ganzen tieffen GOttheit keine solche wunderliche Person mehr als dieser Christus, welchen Jesaias der Prophet billich im Geiste hoch-erkant / Wunderbar / Raht / Kraft / Held / ewiger Vater / Friede-Fürst heisset; welches Herrschaft gros ist und auf seinen Schultern / verstehe der Creaturen des (innern) Elements. Esai. 9: 6.

57. Und die andere Geburt der Selen Christi stund in der natürlichen Fortpflanzung / wie aller Menschen-Kinder. Deñ Er ist sowol in sechs Monden mit natürlichem Leibe und Sele / mit allen Porten des Gemühts und Sinnen gänzlich figuriret worden; die Sele im ersten Principio, u. der Leib im dritten Principio: u. Christus / der rechte Durchbrecher / blieb im andern Principio, im Reiche GOttes stehen / und ward nach neun Monden ein Mensch aus der Jungfrauen Marien Leibe geboren: Und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes GOttes vom Vater, Joh. 1: 14.

Das Licht schien in der Fin-

58. Und alhier schien das Licht in der Finsterniß des natürlichen äusserlichen Leibes / wie Johannes zeuget, Cap. 5: 11, 12. Er kam in sein

Eigen-

sterniß des natürliche äusserl. Leibes.

Eigentuhm/und die seinen nahmen Ihn nicht an/ sie kanten Ihn nicht: welche Ihn aber annahmen/ denen gab Er Macht GOttes Kinder zu werden/ die wurden durch Ihn zum Himmelreich erboren; deñ Sein ist das Reich/ Kraft/ Macht/ Herrlichkeit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und ist alhier zu finden/ wo/ durch die Mensche vor Christi Geburt zur Seligk. eingangen.

59. Also betrachte alhier du liebes Gemühte/ du wirst alhier den Zweck finden/ wodurch die Menschen vor Christi Geburt sind zur Seligkeit eingangen: Verstehestu diese Schriften recht/ wie sie vom Autor erkant sind/ in der Gnaden GOttes/ so verstehestu alles was Moses und die Propheten geschrieben haben/ und auch alles was der Mund Christi gelehret und geredet hat. Du darfst keiner Larven oder Brillen darzu/ die Erkentniß darf nicht vom Antichristischen Stul bestätiget werden/ der da spricht: die Götliche Ordnung müsse von seinem Stul bestätiget werden/ was der Mensch lehren und glauben solle/ er könne nicht irren.

Das Licht der Natur öfnet die Wahrh.

60. Das Licht der Natur zeiget uns in GOttes Liebe itzt viel einen andern Stul/ den GOtt der Vater mit seinem Sohne Jesu Christo bestätiget hat: der ist der einige Stul in Gnaden/ da unsere Selen können neugeboren werden/ und nicht in dem Antichristischen Stul; er ist nichts als der Stul zu Babel der Verwirrung/ daß er der Affe Christi auf Erden bleibe mit seinem schönen Hütlein. Da wir neulich einen Jüngling gesehen/ der ihm die Perlen von seiner Schnur abpflückete/ und die Schnur zerbrach/ da war er gleich einem andern irdischen Menschen/ und Nimand grüssete ihn.

Der Unterscheid zwischen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne JEsu Christo.

Die ernste und gerechte Porte der Christlichen Religion und Glaubens Articuln/ ernstlich zu betrachten um des Menschen Seligkeit willen; auch um aller Ketzer und Schwätzer Fund und Meiñung willen/ von wegen der verwirreten Babel des Antichrists.

Die hoch tieffe Porte der Morgenröhte und Tages-Aufgang in der Wurzel der Lilien.

61. Uns entgegnet das Mysterium, welches wir zuvor nie erkant/ auch den Grund nie gewust/ uns auch niemaln würdig geachtet hatten zu solcher Offenbarung. Weil sie uns aber aus Gnaden erscheinet durch die Barmherzigkeit des freundlichen Sohnes GOttes unsers HErrn JEsu Christi; so sollen wir nicht so laß seyn/ sondern in dem Gärtlein der Lilien arbeiten/ um unsers Nähesten Liebe willen/ und um die Kinder der Hofnung/ sonderlich um des armen kranken Lazari/ welcher zu Babel verwundet liget/ und nach seiner schmerzlichen Krankheit im Ruch der Lilien wird heil werden/ wan er von Babel ausgegangen ist; wollen wir ihme eine Wurzel in Hebron darstellen/ davon er Kraft bekomme/ und ausgehe von Babel zu seiner Gesundheit.

62. Deñ die Jungfrau hat uns eine Rose verehret/ von der wollen wir schreiben mit solchen Worten als wir im Wunder gesehen; und anderst können wir nicht/ oder es ist unsere Feder zerbrochen/ und die Rose von uns genommen/ und sind als wir vor der Zeit waren. Da doch die Rose im Centro des Paradeises stehet in der Jungfrauen Hand/ welche Sie uns darreichet im selben Orte/ da Sie in den Thoren der Tieffe zu uns kam/ und uns ihre Liebe anbot/ da wir lagen am Berge gegen Mitternacht im Streit und Sturm vor Babel/ welche unser irdischer Mensch nie gesehen und erkant hat.

Autor hat in des H. Geistes Schule sein A. B. C. gelernet

63. Darum schreiben wir aus einer andern Schulen/ darinnen der irdische Leib mit seinen Sinnen nie studiret hat/ auch das A B C nie gelernet: deñ in der Jungfrauen Rosen lerneten wir das A B C, welches wir vermeiñeten die Sinnen des Gemühts zu lehren; aber es konte nicht seyn/ sie waren viel zu rauhe und finster/ konten es nicht fassen/ und muste derowegen der irdische Leib in dieser Schulen ungelehrt bleiben/ und konte seine Zunge nicht darein erheben. Deñ das Gemühte dieser Schulen stund in den Thoren der Tieffe im Centro verborgen; dürfen uns derowegen dieser Schulen nicht rühmen/ deñ Sie ist nicht des irdischen Menschen Sinnen und Gemühtes Eigentuhm. So wir im Centro von der edlen Jungfrauen ausgehen/ so wissen wir sowenig aus dieser Schulen als andere/ wie es Adam auch ging; als er aus dem Paradeis GOttes ging in Schlaff der Uberwindung/ so wuste er in seiner Aufwachung in dieser Welt nichts mehr vom Paradeis/ und kante seine liebe Jungfrau nicht mehr.

64. Darum haben wir keine Gewalt/ Macht oder Verstand/ zu lehren von den Wundern GOttes in unserm irdischen Willen; wir verstehen nichts darinnen nach unserer angebornen Natur/ und darf Nimand von unserm eigenen Willen etwas fodern/ deñ wir haben nichts.

Deutet im Geist erleucht te Lehrer. 65. Aber dis deutet der Geist: Werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanftmuht Jesu Christi / so wird euch der Geist in Hebron Lehrer geben mit grosser Gewalt / von welcher Macht die Elementa werden erzittern / und die Thoren der Tieffe zerspringen; und ausgehen von Lazaro seine Krankheiten durchs Wort und Wunder dieser Männer. Deñ die Zeit ist nahe / der Bräutigam komt!

Gottes Stiñe mehr als Menschen gehorsamend. 66. So wir uns nun entsinnen in unserer eignen Vernunft / und sehen an das jenige / in Betrachtung unserer hohë Erkentniß / was die Welt zu Babel in diesem Articul / davon wir alhie wollen handelen / eingeführet hat; in deme sich der Antichrist hat eingesetzet / und erzeiget darinnen seine grosse Macht / so möchte uns wol billich unser Vernunft zurücke halten / wegen der grossen Gefahr des Grimmes des Antichrists / so uns möchte zu stehen. Weil es aber uns erscheinet ohne unser Wissen / so wollen wir der Stiñe GOttes mehr gehorsam seyn als der irdischen Furcht / in Hofnung uns wol zuergetzen. Und ob es geschähe / so der Antichrist unsern irdischen Leib zerbräche (welches doch in der Verhängniß GOttes stehet / deme wir nicht widerstreben sollen) so wollen wir doch das Zukünftige höher achten als das Zerbrechliche / welches / so wirs erreichen / unser rechtes Vaterland ist / aus welchem wir in Adam sind ausgegangen. Und ladet der Geist aller Menschë Ohren vor diesen Spigel.

Verwirft d' Heiligë Anrufung. 67. Man hat bis anhero die Ehre der Anrufung der heiligen Jungfrauen Marien und andern heiligë alhier gewesenen Menschen / getahn: da doch in dem Grunde des Lichtes der Natur diese Gesetze nie erkant werden. Und ist uns ja hoch zu erkennen / daß es seinen Grund in der verwirreten Babel hat genommen / als die Menschen des armen Christi / welcher in dieser Welt nicht hatte / da er sein Haupt hinlegte / überdrüssig waren; So tahten sie wie Israël bey Mose / welche ihnen ein Kalb machten zum GOtt / und sagten: Sihe Israël, das sind deine Götter / die dich aus Ægypten geführet haben; und machten ein Kälber-GOttes-dienst zu ihrer Wollust des Lebens / und fragten nicht nach Mose; sondern sagten / wir wissen nicht was diesem Manne Mosi widerfahren ist. Und zu Aaron sagten sie: Mache du uns Götter / die vor uns hergehen / und er machte ihnen das Kalb. Als aber Moses kam und sahe es / ward er zornig / und nahm die Tafel GOttes / und zerbrach sie / warf sie von sich weg / und sprach: Her zu die den HErrn angehören; gürte ein jeder sein Schwert / und ermorde seinen Bruder den Kälberdiener / auf-daß der Zorn GOttes versöhnet werde. Exod. 32.

Vergleichet den heutigen Gottesdienst mit dem güldenë Kalb. 68. Eben eine solche Gestalt hat es auch mit der verwirreten Babel im Reiche Christi auf Erden / in der blinden Irdigkeit des Menschen eignen Vernunft: da man Christum im Reiche dieser Welt suchete / so konte man Ihn nicht finden / wie Israël den Mose, weil er auf dem Berge war. So haben ihnen die Menschen andere Götter gemacht / und in ihrem GOttesdienst ein köstlich Wolleben angerichtet / und ihren Gottesdienst mit dem reichesten versehen / und sagen immer: Wir wissen nicht / was diesem Jesu geschehen ist / daß Er von uns ist gegangen; wir wollen Ihm einen Gottesdienst in unserm Lande anrichten / und wollen darbey frölich seyn / das sol geschehen nach unserm Willen / damit wir reich und feiste seyn / und uns dieses JEsus wol ergetzen.

Der Lehrer Leben ist nur irdisch. 69. Wir sind ja HErrn in Christi Reiche: weil wir in seinem Dienste sind / so sind wir die Allerheiligsten und Besten / wer mag uns gleichen? Christus ist gen Hiñel gestiegen / und hat uns sein Regiment auf Erdë gegeben; der Schlüssel S. Petri mus Statthalter seyn / den hat er uns gelassen zum Himmel- und Höllen-Reich / wer wil uns den nehmen? wir kommen ja in Himmel / sind wir gleich böse so schadets nicht; wir haben den Schlüssel / der kan aufmachen. Wir sind Priester in Macht: wir wollen einlassen wer uns feiste mästet / wer unserm Reiche viel gibet; so wird die Christliche Kirche in grossen Ehren stehen / weil man seine Diener so hoch ehret / das wird unserm Herrn wolgefallen! Wo ist ein solch Reich als wir haben? Sol man das nicht krönen mit der schönsten Krone dieser Welt / und sich vor ihme neigen und beugen?

bedecken ihr böses Leben mit dem Amt; 70. Ja sagen sie / wir selber sind böse Menschen: aber dieser Orden macht uns heilig / unser Amt ist ja heilig; wir sind ja im Dienste Christi, und ob wir böse sind / so bleibet doch unser Amt heilig / und gehöret uns die höchste Ehre wegen unsers Amts / gleichwie Aaron mit dem Kälberdienst: sein Amt muste heilig seyn / und ob sie gleich des Mosis vergassen; stunden von Fressen und Saufen auf zu tanzen und spielen / dennoch muste Aaron hoch geehret seyn wegen des Kälberdienstes.

erdichtë Gottes- 71. Damit aber das Reich Christi auf Erden

dienst/u. wollens mit Gesetzen bekräftigen; zu Babel in grossem Ernst stehe/wollen wir heilige GOttesdienste ordnen / welche von der Welt entsondert sind / und da verschaffen / daß unsere Gesetze alda getrieben werden; wollen ihnen auflegen grosse Fasten und Feiren/daß die Welt einen Spiegel habe auch zur Heiligkeit / und uns hoch ehre / und erkenne daß unser Dienst / so wir vor GOtt tuhn / heilig sey. Wir müssen ja die heiligen Priester GOttes seyn/ wer anders richtet/ den wollen wir verdammen/ und wir tuhn ja recht dran und GOtt einen Dienst : deñ ob ein Engel vom Himmel käme / und predigte anderst als wir/ist er verfluchet/wie Paulus sagt.Gal. 1:8.

was sie tuhn/sol heilig seyn; 72. Was wir in Versamlung der Obristen gesetzt haben mit unserer aller Willen/durchs Concilium,das ist heilig; deñ es stehet ja geschrieben: Du solt dem Obersten deines Volks nicht fluchen. Act. 23:5. Und ob unsere Herzen vorm Licht der Natur zappelen / daß wir uns müssen vor GOtt schämen und für grosse Sünder bekennen/ so wollen wir die heilige Mutter Christi mit seinen Jüngern anruffen / daß sie für uns bitten/ daß unser Sünde nicht erkant werde : so wir ihr zu Ehren Walfahrten und GOttesdienste tuhn/ wird sie uns bey ihrem Sohne wol vertreten/ und für uns bitten/ daß wir in ihrem Dienste heilig sind / ob wir gleich stets in viehischer Brunst und Eigen-Ehre/auch Wollust stecken/was schadets? wir haben S. Petri Schlüssel und die Mutter Christi zum Beystande.

wollen durch die Heiligen GOtt gefallen. 73. Gleichwie auch Israëls Meiñung beym Mose nicht war vom Kalbe/dasselbe für GOtt zu erkennen/und für den wahren GOtt zu halten/ dieweil sie wusten daß es Gold war / und ihnen der rechte GOtt war sonsten bekant gemacht/ hatten des auch gute Erkentniß an den Wundern vor Pharao ; sondern sie wolten den abwesenden GOtt damit ehren / und ihnen ein Gedächtniß und GOttesdienst machen/wie König Jerobeam mit seinem Kälberdienste / da doch die Ehre solte den rechten GOtt anreichen. 1 Reg. 12:28.

Wie aber Jerobeams Kalb ein Greuel vor Gott gewesen; 74. Und nun gleichwie Jerobeams Kalb ist vor GOtt ein Greul gewesen / [welches er doch mit Ernst trieb / dem rechten GOtt damit zu dienen/ nur daß er auch sein weltlich Königreich behielte/ daß das Volck nicht von ihme abfiele / so sie gen Jerusalem solten zum Opfer gehen] und GOtt ihn/ und sein ganzes Haus darum verwarf; und gleichwie Moses kam im Zorn zu ihrem GOttesdienst vorm Kalbe / und zubrach die Tafel des Göttlichen Gesetzes / und grif zum Schwerte/ und muste ein Bruder den andern ermorden/wegen ihres Greuels und Sünde des falschen GOttesdienstes ; *also ist auch der heutige Babilonische Gottesdienst.* also auch du blinde Welt zu Babel der Verwirrung/ weil du bist vom allgegenwärtigen/allwissenden/ allsehenden/ allhörenden/ allriechenden/allfühlenden Herzen Jesu Christi abgefallen auf deine erdichtete Wege/und wilt das freundliche Angesichte Jesu Christi nicht selber sehen / und deine Schande der Hurerey / Gleisnerey/ eigensinnigen Hofart/Macht und Pracht ablegen ; sondern lebest in erdichteten Heiligtuhm / zu deiner Wollust / in Geiz / Fressen und Sauffen / und in eitel eigen Ehre ; so hat der andere Moses, den der erste verhies / den man solte hören / seine Tafel seines Gesetzes / darauf seine teure Menschwerdung / Leiden / Tod / Auferstehung und himlische Einführung stund/vor deinen Ohren verstopft und zerbrochen / und dir kräftige Irrtuhm gesendet / aus dem Geist deiner selbst erdichteten Gleisnerey / wie S. Paulus saget. 2. Thess. 2:11. Daß du gläubest dem Geist der Lügen/u. lebest nach deines Fleisches Lust/u. dich deine erdichtete Scheinheiligkeit mit deinem falschē Schlüssel/welcher nicht das Leiden und Sterben Jesu Christi in seinem Tode aufschleust/betriget.

Wir müssen durch Christi Menschwerdung zum Vater gehē. 75. Deñ du bist nicht durch Menschen Fürbitte zum Vater eingangen ; sondern durch die teure Menschwerdung Jesu Christi: und so du nicht alsbalde in der letzten Stimme GOttes seines Ruffs / da dir doch schon viel geruffen worden/ umkehrest und aus Babel ausgehest/ so stehet Moses im Zorn und spricht : Gürte ein jeder sein Schwert an sich / und erwürge seinen Bruder zu Babel , und du vertilgest dich selber. Deñ der Geist deines eigenen Mundes sol dich ersticken/ aufdaß du nicht mehr Babel , sondern ein grimmig Zorn-Schwert in sich selber heist / das dich auffrist und nicht schonet : deñ du tödtest dich selber/ du grosses Wunder der Welt.

Alle Propheten haben von Babel geschrieben. 76. Wie haben doch alle Propheten von dir geschrieben / und du kennest dich nicht / reitest also auf deinem feisten Thier / und gefält dir das reiten so wol/daß du je zum Teufel in Abgrund fährest/ehe du vom Thier absteigest;was ist dan aus dir zu machen du blinde Babel?steige doch herunter von dem grossen/bösen/scheuslichen Thier deiner Macht/Pracht und Hofart: sihe dein Bräutigam komt und reichet dir seine Hand / und wil dich aus Babel führen.

Christus Arm. 77. Ist Er doch zu Fusse auf Erden gangen und nicht also geritten/ Er hatte nicht da er sein Haupt hinlegte/ was bauestu Jhm dan vor ein Reich! wo ist die Stäte seiner Ruhe ? ruhet Er nicht in deinen Armen / warum fassestu Jhn nicht ? Ist Er in dieser Welt zu arm/ so ist Er doch im Himmel reich : wen wiltu zu Jhm senden/ dich zu versöhnen ? die Mutter Jesu ? O nein Mensch / es gilt nicht ! Er stehet nicht dorte / und absolviret deine Bosheit wegen deiner anneiglichen Falschheit; Er kennet deine Briefe nicht/ die du Jhm mit den Heiligen schickest/ welche in der stillen Ruhe sind im himlischen Element vor Jhme.

Gottes Geist ruhet in dir/ er nimt deine Sünde nicht in sich. 78. Ihr Geist der Selen ist in der Stille / in der stillen Wonne vor GOtt: Er lässet nicht deine rauhe Sünden in sich/ sich damit zu schleppen/ sondern seine Imagination und ganzer Wille stehet ins Herze GOttes ; und der Geist des ersten Principii sein urkundliche Quahl spricht: HErr! wan rächestu unser Blut ? Und die Sanftmuht Jesu Christi antwortet: Ruhet in der Stille bis eure Brüder auch darzu kommen / welche zu Babel erwürget werden um des Zeugniß Jesu willen. Apoc. 6: 10.

es hilft keine Fürbitte ; wir müssen neu geboren werden. 79. Sie tuhn keine Fürbitte für dich / es gilt auch nicht/ es ist anderst: Du must von neuem geboren werden durch ernste Reu und Busse ; du must von deinem Thier absitzen/ und mit Christo zu Fusse über den Bach Kidron, in sein Leiden und Tod gehen/ und durch Jhn aufstehen aus seinem Grabe ; du must selber dran / kein anderer kan dich erretten ; du must in die Geburt Jesu Christi eingehen / und mit Jhme vom Heiligen Geiste empfangen werden ; deine Sele mus im Worte/ und neuen Menschen Christo, in einem H. reinen Element, aus den vier Elementen geboren werden/ im Wasser des Elements des ewigen Lebens. Deine Anti-Christische gedichtete Fabeln helfen dir nichts; deñ es heisset : Was ein Volk vor einen Glauben hat/ also hats auch einen GOtt zum segenen. Pf. 18: 26.

Der H. Geist ist dem starken Glaube d' Gläubigen erschienen. 80. Daß deine Vorfahren sind in Wundertahten nach ihrem Tode erschienen / darauf du bauest ; das machet der Glaube der Lebendigen/ und ihre Einbildung in ihre Tinctur, welcher also stark ist / daß er Berge versetzet. Kan doch ein falscher Glaube/ so er stark ist/ auch Wunder erwecken im ersten Principio, wie an der Incantation zu sehen/ und bey den falschen Beschwerern der Zeichen vor Pharao ; wie sie glaubeten / so geschahe ihnen.

Ihr Glaube hat sich den Heiligen geaneignet. 81. Und weil der Lebendigen Glaube noch etwas gut und rein war am Reiche GOttes / und sucheten nicht also den Bauch und Pracht/ so aneignete sich ihr Glaube bis in Himmel / ins Element zu den Heiligen / welche auch also den lebendigen Heiligen in ihrem Element im starken Glauben natürlich erschienen mit Wundertahten / welche doch nur im Glauben gefangen wurden/ und der Gottlose ihr nicht zu teil ward.

Ein Glaube u. Tinctur fing die andere/. 82. Deñ eine Tinctur fing die andere/ daß auch die Heiligen im Element lüsterend wurden des starken Glaubens / sonderlich diese / welche auf Erden hatten viel zur Gerechtigkeit bekehret ; sintemal einem jeden seine Werke des Glaubens nachfolgen; so folgete ihnen auch ihr Wille nach/ gerne mehr Menschen zu bekehren : darum fing ein Glaube in der Tinctur des heiligen Elements den andern / und geschahen Wunderwerke bey den Gedächtnissen der Heiligen.

zur Bekehrung d' Heiden. 83. Dieses verhing GOtt um der Heiden willen/ daß sie sähen/ daß die Todten der Heiligen in GOtt wären/ und daß noch ein ander Leben nach diesem wäre / daß sie sich solten bekehren / darum lies Er Wunderwerke geschehen.

Daß die Verstorbene für die Lebenden bitten solten / ist eitel. 84. Aber im Grunde des Urkundes ists nicht/ daß ein Verstorbener einem Lebendigen könte ins Himmelreich helfen/ oder daß er sich solte unterstehen der Lebendigen Noht vor GOtt zu klagen / und für sie zu bitten. Deñ das wäre dem Herzen GOttes eine grosse Schmach / welches ohne Bitten seine Barmherzigkeit über alle Menschen ausschüttet/ mit ausgebreiteten Armen/ und seine Stimme nicht anderst ist als nur : Komt alle zu mir/ die ihr hungerig und durstig seyd; Ich wil euch erquicken. Matth. 11: 23. Zu mir und allen spricht Er : Komt / Ich wils gerne tuhn. Item Es sol meine Lust seyn / den Menschen-Kindern wol zu tuhn. Jer. 32: 41.

Ein jeder mag zu Gott komen. 85. Wer wil sich da unterwinden / vor den barmherzigen Bruñquell der Barmherzigkeit zu treten/ und für einen Anruffenden zu bitten/ gleich als wäre die Liebe todt im Herzen GOttes / und wolte dem Anruffenden nicht helfen; da doch seine Arme ohn Ende und Zeit immer ausgebreitet stehen zu helfen/ allen/ die sich zu Jhme kehren von ganzem Herzen.

Des Antichrists Werke rechtfertigen nicht. 86. Du falscher Antichrist, du sagest : Der Glaube rechtfertiget nicht alleine die Sele / sondern deine erdichtete Werke zu deinem Geize müssen das Beste tuhn. Worinnen wiltu neugeboren

ren werden? in deinem Mausim, oder durch die Geburt Jesu Christi; welches ist der GOttheit am nähesten? Deine Werke vergehen/und folgen dir im Schatten nach: die Sele aber darf keines Schattens/sondern es mus ein Ernst seyn/ sie mus durch die Thoren der Tieffe / und durch das Centrum der Grimmigkeit des Todes/ durch den Zorn des ewigen Bandes / in die sanfte Menschwerdung Jesu Christi eingehen / und ein Glid am Leibe Christi werden / und von seiner Fülle nehmen/ und darinnen leben. Christi Tod mus dein Tod seyn; Christi Essentien müssen in dir quellen/ und du must in seiner Quell leben: also ganz mustu in Christo neugeboren werden/ wiltu vor seinem Vater bestehen / anderst hilft nichts. Hätte etwas wollen helfen/ wäre das in der Tieffe der ganzen GOttheit gewesen/ so hätte es GOtt auf Adam gewandt: Er hätte nicht sein Herze lassen Mensch werden/wider der Natur Lauff. Aber es war kein Raht weder im Himel noch in dieser Welt/es wurde dan GOtt ein Mensch: darum las dir das ein Ernst seyn/ und suche keine Irrwege zu Babel.

Aber wol die Wiedergeburt.

Der Antichrist suchet nur das Welt-Reich.

87. GOtt hat vorzeiten ja viel verhangen um der Heiden Bekehrung willen: Er hat aber den Antichrist nicht also geordnet / mit seinem Geiz/ Gesetzen und Schwätzen der Concilien, da man dem Geiste GOttes seinen Mund hat gestopfet/ daß Er nicht mehr sol reden / sondern der Geist dieser Welt solte reden / und bauen ein Himmelreich auf Erden / in Gesetzen und Schwätzen. Darum muste auch das Himelreich auf Erden mit teurem Eide verbunden seyn / weil es nicht in der Freyheit des Heiligen Geistes stund / daß es könte fet/ gros und geil werden/ und auch nimmer zubräche; aber es ist ein Babel der Verwirrung daraus worden / und zubricht sich selber in der Verwirrung.

Maria ist durch JEsum selig worden.

88. So du nun wilt ansehen die Jungfrau Mariam mit ihrem Sohne Jesu Christo/ so wirstu finden / wie sie durch ihren Sohn sey gerecht und selig worden; wiewol sie in grosse Volkommenheit ist kommen / gleich dem hellen Morgensterne vor andern Sternen; darum sie den auch der Engel die Gebenedeiete unter den Weibern hies/ und sagte: Der HErr ist mit dir.

Sie ist nicht allmächtig;

89. Aber die Göttliche Allmacht hat sie nicht; den das Wort/das GOtt im Garten Eden verhies / blühete in ihres Lebens-Licht im Centro GOttes. Und als es der Engel Gabriel aus des Vaters Befehl rügete mit der Botschaft / so lies es sich in die züchtige Jungfrau ein ins Element, und nicht also ganz u. gar in der Jungfrauen Sele/oder in den irdischen Leib/daß sie wäre vergöttert worden; Nein / den Christus spricht selber. Joh. 3;13. Nimand fähret gen Himmel als des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist. Die andern müssen alle durch Christum in Himmel fahren: Christus ist ihr Himmel/und der Vater ist Christi Himmel. Christus war im Himmel/und auch in der Jungfrauen Schoß in dieser Welt: die Welt war durch Ihn gemacht/wie wolte sie Ihn dan begreiffen?

Christus ist wol ihr natürlicher Sohn/

90. Die Jungfrau begrif Ihn als eine Mutter ihr Kind: Sie gab Ihm die natürlichen Essentien, welche sie von ihren Eltern hatte ererbet/ die nahm Er an sich an die Creatur/so Mensch u. GOtt war. Die Essentien seiner Mutter in ihrer Jungfräulichen Matrix aus Fleisch und Blut/ nahm Er an den Limbum Gottes ans Element, unverletzet des Elements, und ward in diesem eine lebendige Sele; und das Wort war in Mitten. Der Selen Macht/Hoheit und Tieffe reichete bis in Vater: Und das äussere Reich dieser Welt hing am innern / gleichwie die vier Elementa am H. reinen Element, welche sich am Ende werden wieder legen/u. gehen durchs Feur.

Aber Christus ist eine andere Person als die Mutter;

91. Und wie das Kind eine andere Person ist als die Mutter / und des Kindes Sele nicht der Mutter Sele ist; also auch alhie an diesem Orte. Den die äusserliche Jungfrau konte es nicht begreiffen/daß sie den Heiland der Welt trüge; sondern befahl es in ihrer Jungfräulichen Zucht GOtt was der mit ihr tähte/da wolte sie stille seyn.

doch ist Maria höher als ein ander Kind.

92. Aber das soltu wissen du greuliches Antichristisches Thier / das alles wil auffressen von der Jungfrauen Marien Heiligkeit / daß die Jungfrau Maria höher ist/ und eine grössere Fülle des Glanzes hat als ein ander Kind aus einem andern Leibe; wiewol du böses Thier solches kaum wert bist / daß man dirs saget / weil du ein Fresser bist; doch hats der Raht GOttes beschlossen/es sol stehen zu einem Zeugniß über dich in deinem Urteil.

Die Tinctur d' Mutter ist das erste so ein Kind sol

93. Sihe / weistu wie ein Kind zu Fleisch und Blute wird / und endlich eine lebendige Sele? Weistu nicht/daß der Mutter Tinctur das erste ist / so ein Kind sol empfangen werden / welches geschihet in der Begierde des Willens zwischen

Mañ und Weib; da dan der Same gesäet wird/ und nimt ihn die Tinctur an in der Matrix, mit Einmischung des Limbi vom Manne. Und so gleich die äussere Mutter nicht des Kindes begehret/ sondern wil öfter nur ihrer Wollust pflegen/ so begehret es doch die innere / welche sich auch zum ersten in der Tinctur schwängert / alsdan zeucht das Fiat an sich / und hält den Limbum des Mannes / und wird schwanger.

empfangen werden.

94. Nun aber inqualiret dieselbe Tinctur mit dem ganzen Leibe / und auch mit der Selen: deñ so sie treue ist / so erreichet sie die Jungfrau Gottes im Element / und ist recht der heiligen Selen Wonne/ in welcher ihr GOtt beystehet.

Die Tinctur so sie trew/ erreichet die Jungfr.

95. Nun inqualiret das Kind mit der Mutter mit allen Essentien / bis sich des Lebens Licht anzündet: alsdan lebet das Kind in seinem Geiste/ und ist die Mutter sein Wohnhaus; so aber nun des Kindes Sele aus dem Limbo, und aus der Mutter Essentien erboren wird / so ist sie ja halb der Mutter / ob sie gleich nun ist ein Eigentuhm worden.

Und das Kind ist halb der Mutter.

66. Also auch in Christo: der Wille war ja der Mutter/ als ihr das der Engel verkündigte / und die Tinctur, die den Limbum GOttes empfing und in Willen brachte / daß sie schwanger ward im Element/ wat auch der Mutter; und war die Gottheit empfangen in der Mutter Tinctur in ihrem Willen / als ein ander natürlich Kind.

Also Christus ist aus d' Mutter Willen und Tinctur

97. So dan nun die Sele ihres Kindes in der heiligen Dreyfaltigkeit ist / welche aus der Mutter Essentien ist ausgegangen / was meiñestu alhie/ ob nicht die Heiligkeit des Kindes/ sonderlich sein hohes Licht in der Mutter möge schön leuchten/ ob diese Mutter nicht billig auf dem Monden stehet/ und das Irdische verachtet/ wie in der Offenbarung zu sehen ist.

Weil nun die Sele ihres Kindes in d' H. Dreyfaltigk. ist/ so scheinet sie in der Mutter hoch.

98. Deñ sie hat geboren den Heiland aller Welt ohne irdische Vermischung; und ist eine Jungfrau der Zucht/ hochgebenedeyet von ihrem Sohne Jesu Christo, im göttlichen Lichte und Klarheit über die Himmel/ gleich den fürstlichen Thronen der Engel. Deñ aus ihr ist ausgegangen der Leib / welcher alle Glider an sich zeucht / welche sind die Kinder GOttes in Christo: darum ist ihr Glanz über des Himmels Glanz; und der Glanz ihrer Selen ist in der heiligen Dreyfaltigkeit/ da alle andere Adams-Kinder/ so in Christo geboren sind / auch Glider darinnen sind in dem einigen Christo Jesu.

Sie hat ohne irdische Vermischung den Heiland geboren; ist eine Jungfr. d' Zucht/ ihr glanz ist über des Himels Glanz.

99. Oder vermeiñestu / ich mache einen GOtt aus ihr? Nein/ die Anruffung gebühret ihr nicht: deñ die Stärke zu helfen komt allein aus dem Vater durch den Sohn/ deñ im Vater ist alleine der Quell der Allmacht / welche Er im Sohne ausspricht. Deñ die Macht der Stärke ist im ersten Principio, welches der Vater selber ist / und der Sohn ist seine Liebe und Licht.

Die Stärke zu helfen kömt allein aus dem Vater durch den Sohn.

100. So wohnet nun die Jungfrau Maria im Hĩmel im Lichte/ und in der Liebe des Vaters/ und nicht in der strengen und scharfen Macht GOttes des Vaters/ sowol auch alle andere Heiligen.

Maria wohnet im Licht/ nicht in d' scharfe Macht/

101. Daß aber gedichtet wird / sie sey mit Leib und Sele in Himmel lebendig genommen worden / daß sie sich also könne mit unserer Noht schleppen / und dieselbe also vor ihren Sohn trage; möchte ich gerne wissen was dieser Autor, der es gedichtet hat / vor einen Verstand am Himmelreich hat; er hat gewis schon das Reich dieser Welt zum Himmel gehabt.

daß sie mit Leib u. Sele im Himmel seyn sol/ ist erdichtet.

102. Ich lasse gut seyn und ist wahr / daß sie ja mag mit Leib und Sele im Himmel seyn / aber mit einem solchen Leibe / wie Moses und Elias aufm Berge Tabor, in der Erscheinung vor Christo hatten / Luc. 9: 30. als den neuen Leib aus dem Element; das Verwesliche gehöret in die Erde. Hätten wir können in diesem Leibe in GOtt bestehen / GOtt wäre nicht Mensch worden/ und wäre für uns gestorben; sind doch Christi Aposteln alle gestorben / und leben doch: also mags auch seyn / daß der Jungfrauen Leib sey verwandelt worden in das Himlische/ und habe das Irdische abgeleget; was hilft uns das? sie ist keine Göttiñ.

Der Leib gehöret in die Erde.

103. Und die Anruffung der Heiligen ist ganz wider die Natur des ersten Principii: Sie ist wol bey GOtt / wir dürfen darum nicht disputiren / wir mögen nur sehen / daß wir in ihrem Sohn JEsu Christo auch zu ihr kommen/ so werden wir ewige Freude mit ihr haben / daß sie ist aus Gottes Gnaden die Gebenedeyete unter den Weibern worden / und daß wir den grünen Lilien-Zweyg an ihr sehen / daß sie ist die Mutter unsers Heils/ aus welcher das Heil durch GOtt geboren ward.

Der Heilige Anruffung ist wider die Natur des 1. Princ.

Vom Fege-Feur.

104. Das gedichtete und wolgeschmidete Fege-Feur hat ja etwas Grund in der Natur; aber auf solche Wege wie es gelehret wird / ists eine Lügen; und steckt des grimmigen Thiers unersätliche

sättliche Bauch-Fülle darinnen / deñ es hat ihme sein Himelreich darauf gesetzet / und den Schlüssel Petri, den es auch nie gehabt / zum Fege-Feur zu sich genommen.

105. Zwar ich lasse es zu / daß es den Schlüssel zum Fegfeur habe aufzuschliessen: aber der andere Schlüssel / den es hat / schleust nicht den Himmel auf / sondern nur die reiche Geld-Kästen / da man den jungen Frauen ihren Sold ausgibt / und sie mit guten Paßporten ins Fegfeur schicket; so meiñet die Metze / sie fahre in Himmel zu S. Petro, und betrieget der falsche Gott die falsche Göttiñ.

Die Sel-Messen geschehẽ um Geldes Willen;

106. Ach du blinde Welt / mit deinen erdichteten Sel-Messen; wie dein Segen ist / so bistu auch: du tuhsts ums Geldes willen / gäbe man dir das nicht / du hieltest kein Begängniß. So du wilt für deines Nächsten Sele bitten / so tuhe es weil sie zwischen Himmel und Hölle ist / im Leibe dieser Welt / da kanstu wol was ausrichten; und ist GOtt gar lieb / daß du begehrest einen einigen Leib in Christo / und deines Glides Noht hilfest in GOtt bringen. Es ist GOttes Befehl und Willen / daß einer sol des andern Last tragen / und in einer brüderlichen Liebe und in einem Leibe selig werden.

der Priester ist selbst ungewiß;

107. Du blinder Diener am Reiche des Anti-Christs, weñ du also Messe hältest vor die Sele; wie wan du zu Zeiten eine bekomst zu ranzioniren / die im Himmel ist / oder gar im Abgrund beym Teufel / meiñestu nicht / der Teufel spotte dein / was wirstu dan der / die im Himmel ist / helfen? du schreiest: Sie sey in der Quahl! und bist vor GOtt ein Lügner; wie wird dich dan die heilige Sele segnen und dir danken? wie ists deñ / so du selber in Abgrund bey allen Teufeln bist? Und stehest auch / u. wilst andere aus dem Fegfeur ranzioniren / und tuhst solches nur ums Geldes willen / das du hernach mit Huren verschlingest?

108. O pfuy dich an du grosse Hure / wie hastu dir ein Himmelreich zu deiner Wollust auf Erden gemachet / und betriegest die armen Selen der Menschen! du must dich bekehren / oder ins ewige Fegefeur gehen.

das Fegfeur ist nicht zu leugnen.

109. So deñ gleichwol etwas am Fegefeur ist / und nicht also todt / wie der Wolf des Thieres dichtet / damit er nur das Thier / samt dem Weibe / so darauf sitzet / möge verschlingen. Und er ist auch ein Wolf / und hänget ein Fuchs hinten an ihme / und im Fuchse wächst wieder ein Anti-Christ / nichts besser als der erste; er gehet nur schmeichlen mit der Fuchshaut / und steckt der Wolf darinnen / bis er das Reich kriget; würde er alt / wie solte er den armen Leuten die Hüner fressen; aber ehe er reif wird zu fressen im Grimme / so vertreibet ihn die Lilie im Wunder / die da wächset gegen Mitternacht / mitten im grimmen Sturme.

110. Weil die Welt so viel vom Fegefeur dichtet / so wollen wir den Grund im Lichte der Natur auch darzu setzen / und sehen wie sichs vertrage / ob wirs möchten gründen. Deñ wir müssen das Leben und den Tod ansehen / und dan die Porten / wo die Sele durch den Tod ins Leben gehet / und alle Principia, was gilts der Zweck steckt dariñen.

Das 19. Capitel.

Vom Eingang der H. Selen zu GOtt / und vom Eingang der gottlosen Selen ins Verderben.

Die Porten des Leibes Zerbrechung von der Selen.

So wir uns deñ also im Lichte der Natur entsinnen vom Bilde GOttes / dem Menschen / von seinem Anfang / und deñ von seinem ewigwärenden Wesen / und dan von seines Leibes Zerbrechung / wie sich Leib und Sele scheide / und wo die Sele hinfahre / wan der Geist seines Odems in ihme zerbricht / und aufhöret das Quallen in der Tinctur dieser Welt; so finden wir den Grund von der Selen Unruhe / so sie vom Leibe geschieden ist / so sie unwiedergeboren vom Leibe abscheidet: davon Klagen und Begehren entstehet / daraus dan die Babel der Verwirrung ist entstanden / daß man also gar viel Dinge hat gedichtet / die Selen zu ranzioniren.

Wie durch Absterben unwiedergeborner Selen Klagen und Begehren entstehet;

2. Welches eins Teils keinen Grund im Lichte der Natur hat / und nicht kan gefunden werden; und ist vielmehr zum Geiz und zur Bauchfülle des Trugs gedichtet / damit das Anti-Christische Reich auf diesem Grunde stehe / und ist eine rechte Babel der Verwirrung daraus worden. Daraus dan auch ist der Grim ausgangen / welcher die Babel in sich selber zerbricht / und ist aus der Babel geboren / und ist der grimme Zorn GOttes / welcher erscheinet in der Zerbrechung der Babel / darum daß sie ist im Trug erboren.

davon Babel erwachsen; die allerley Dinge zur Bauch-Fülle erdichtet; daraus ihr Grim ausgegangen;

3. Daß aber der Grim nun alles auffrisset / und die Mysterien ganz vertunkelt / und aus dem Quaal der ewigen Geburt eine Finsterniß machet / alleine seinen Grim zu erhöhen / und nicht sihet in die Geburt der Ewigkeit; sondern macht

welcher das Mysterium verschlinget Finsterniß ma-

chet/ seinen Grim zu erhöhen/ u. Thiere gebieret;

aus dem Dinge das da ist / alles ein Nichts/ das ist viel ein grösser Babel. Deñ es frisset sich nicht alleine auf / sondern es machet sich auch im Lichte der Natur stockblind/und machet aus dem Menschen-Bilde eitel böse Wölfische Thiere/ welche vermeiñen/ sie sind von der Babel ausgegangen/ und sind doch in der Babel geboren / und sind im Leibe des bösen und fressenden Thieres/ und fressen also ihrer Mutter Haus / und stellen das dar als eine unreine Schand-grube/und wollen doch auch nicht davon ausgehen. Und ist alles zusammen ein Reich / das sich in seiner eignen Wollust und Hofart immer gebieret/und auch seine eigene Schande immer darstellet / und sich im Grimme seiner Sünde selber frisset u. heisset wol recht Babel.

so wir aber indie Wiedergeburt eingehe/ werden wir der Selen unruhe finden;

4. So wir aber von Babel ausgehen in die neue Wiedergeburt und betrachten unsere Verderbung/darinnen die arme Sele gefangen ligt;und deñ unsere Wiedergeburt in Christo JEsu / wie wir aus Gott sind wieder erboren worden/u. deñ wie der Mensch müsse in diese neue Wiedergeburt eingehen/u. in der Geburt Christi wiedergeboren werden / so werden wir wol finden / was der Selen Unruhe nach des Leibes Zerbrechung sey.

sie ist aus dem 1.Princ. dem Bilde Gottes eingeblasen

5. Deñ die Sele ist aus dem ersten Principio, aus dem Bande der Ewigkeit in des Leibes Element / dem Bilde GOttes aus der starken Macht GOttes eingeblasen / und vom Lichte GOttes erleuchtet worden / daß sie englische Quaal hat empfangen.

ist aber aus dem 2.Princ. ausgangen/ und dem 1ste Princip. heimgefallen; darum GOttes Herz Mensch worden/ uns vom Spir. M. zu erlösē ligt also an uns daß wir uns vom Spir. M. lassen halten.

6. Als sie aber ausging aus dem Lichte GOttes in Geist dieser Welt / so quälete in ihr die Quaal des ersten Principii, und sahe noch fühlete nicht mehr das Reich GOttes/bis sich das Herze Gottes wieder ins Mittel stellete/darein solte die Sele wieder gehen/ und neugeboren werden.

7. Und daß sie solches könte tuhn / so ward das Herze GOttes selber eine menschliche Sele/ und würgete ab mit seinem Eingang in Tod den Geist dieser Welt/ und brachte wieder in seine menschliche Sele die Fülle der Gottheit / daß wir allesamt können also in seiner / als in unserer eigenen menschlichen Selen durch Jhn ins heilige Element vor GOtt eindringen. Und fehlet nun an nichts mehr / als an unserer faulen schläferigen Gestalt/daß wir uns lassen den Geist dieser Welt also ganz und gar mit eitel hofärtigen / eigenehrigen/ geizigen Bauchfülle erfüllen/und sehen nicht hindurch / daß wir Wandersleute sind: und so bald uns der Geist dieser Welt in Mutterleibe hat gefangen / so sind wir Wandersleute / und müssen mit unserer Selen in ein ander Land wandern/ da der irdische Leib nicht daheim ist.

Wan die Sele nun scheiden mus;

8. Deñ gleichwie diese Welt zerbricht und vergehet / also mus auch alles Fleisch / welches aus dem Geiste dieser Welt ist erboren / zerbrechen und vergehen: so deñ nun die arme Sele wanderen mus aus dem Leibe / darinnen sie doch ist erboren/ und hat nicht das neue Kleid der Wiedergeburt des heiligen Geistes in sich / und ist nicht bekleidet mit dem Kleide des reinen Elements/ mit der Decke Christi/mit seiner Menschwerdung/ Leiden / Tod und Auferstehung in Jhme/ so gehet grosse Unruhe und Reuel an. Alleine bey denen / welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Porten sind / und also zwischen Himmel und Hölle schweben/ da gilts Ringen und Kämpfens/ wie bey manchem wol zu sehē ist/weñ er sterbē sol.

u. ist mit d' Decke Christi nicht bekleidet/

in dem 1.Princ. schwebend mit der Sternē Region also hart bekleidet/ da äussert sie sich und erscheinet in ihres gehabtē Leibes Gestalt.

9. Da deñ die arme Sele im ersten Principio in den Thoren der Tieffe schwebet/ mit der Sternen-Region also hart bekleidet / daß von dem weltlichen Wesen eine eitele Unruhe ist: da sich dan die arme Sele ängstet/ und also in Kraft der Sternen-Region, in Gestalt ihres hiegehabten Leibes erscheinet / und oft dis oder jenes begehret/ welches ihr letzter Wille ist gewesen/ in Hofnung Abstinenz und Ruhe damit zu erlangen/ auch ofte in ganz unruhiger Weise bey Nachte nach dem siderischen Geiste sich erzeiget / mit Poltern und des Leibes Umgehen/welches unsere Gelehrten von der Schulen dieser Welt dem Teufel zuschreiben/ haben aber darinnen keine Erkentniß.

10. Weil dan dieses der schwereste Articul ist/ und auf eine solche Weise nicht mag ergriffen werden / so wollen wir des Menschen Sterben und der Selen Abscheid vom Leibe beschreiben/ obs möchte zur Erkentniß gebracht werden / daß der Leser möchte den Siñ ergreiffen.

Des Menschen Geburt.

11. Das Menschen-Bilde vom Weibe geboren / ist alhier in diesem Leben in einer dreyfachen Gestalt/ und stehet in dreyen Principien: als die Sele hat ihren Urkund aus dem ersten Principio, aus der starken und strengen Macht der Ewigkeit/ und schwebet zwischen 2en Principien / mit dem 3ten umgeben. Sie reichet mit ihrer urkündlichen Wurzel in die Tieffe der Ewigkeit / in den Quaal/wo GOtt der Vater von Ewigkeit durch die Thoren der Durchbrechung und Zersprengung in sich selber ins Licht der Wonne eingehet; und ist am Bande/da sich GOtt einen eiferigen/ zornigen/

zornigen/strengen GOtt nennet/ein Funk aus der Allmacht/ erblicket in den grossen Wundern der Weisheit GOttes/durch die teure Jungfrau der Zucht/ und geschaffen durchs starke Fiat GOttes aus dem ewigen Willen: und stehet mit dem wiedergefasten Worte GOttes in Christo JEsu/ in dem Thor des Paradeises/ mit der Gestalt der neuen Wiedergeburt; und mit der Gestalt des ersten Principii, im Thor des Grimmes der Ewigkeit/mit der Sonnen- und Sternen-Region inqualirende/ und mit den vier Elementen umgeben. Und ist das heilige Element/ als die Wurzel der vier Elementen/ der Selen Leib im andern Principio in den Thoren gegen GOtt: und die Sternen-Region ist der Selen Leib nach dem Geiste dieser Welt; und der Ausgang der vier Elementen sind das Quaal-Haus/ oder der Geist dieser Welt/welches die Sternen-Region zum Quallen anzündet.

Die Sele wird von 3en gezogen.

12. Und lebet die Sele in einer solchen dreyfachen Quall/ und ist mit dreyen Zügeln angebunden/und wird von allen dreyen angezogen. Deñ 1. der erste Zügel ist das Band der Ewigkeit/ geboren im Aufgange der Aengstlichkeit/ und erreichet 2. der Höllen Abgrund. Der andere Zügel ist das Himmelreich/erboren durch die Thoren der Tieffe im Vater/ und aus der Sünden-Geburt wieder erboren durch die Menschheit Christi/ da ist die Sele in der Menschwerdung JEsu Christi/ des Sohnes Gottes auch angeknüpfet/und wird von der teuren Jungfrauen im Worte GOttes 3. gezogen. Der dritte Zügel ist das Sternenreich/ mit der Selen inqualirende/und wird in den vier Elementen hart gezogen und gehalten/ auch geführet und geleitet.

Das 3te Princip. ist zerbrechlich u. scheidet sich.

13. Nun ist aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit/sondern es ist erboren aus dem Element in Zeit der Anzündung des Fiats, das ist nun zerbrechlich/und hat ein gewis Seculum, Ziel und Zeit; also auch hat dieselbe Region in der Selen/ weñ sich des Lebens Licht anzündet/ein gewis Seculum und Zeit zu seiner Zerbrechung. Und dasselbe Reich zeucht auf den Menschen/ und gibt ihm die Quaal seiner Sitten/ Willens und Begehrens zum Bösen und Guten/ und setzet ihn ein in Schönheit/Herrlichkeit/Reichtuhm und Ehren/ und machet aus ihme einen irdischen Gott/ und eröfnet ihme die grossen Wunder in ihme/ und lauffet mit ihme ohn Bedacht bis an sein Seculum und Ende/ da scheidet sichs von ihme: und wie es hat dem Menschen zu seinem Leben geholfen/ also hilft es ihme auch in Tod/und bricht sich von der Selen ab.

Der Schwefel-Geist von der Gall erstickt.

14. Erstlich brechen die vier Elementa vom Element/ so höret das Quällen im dritten Principio auf: und ist das schrecklichste/ daß die vier Elementa in sich selber zerbrechen; und ist das der Tod/ daß der Schwefel-Geist/ welcher sich von der Galle urkundet/und des Herzens Tinctur anzündet/ ersticket; da dan die Tinctur mit dem Schatten des Menschen Wesens ins Æther gehet/ und mit dem Schatten stehen bleibet in der Wurzel des Elements/von welchem die vier Elementa waren erboren und ausgingen. Und stehet darinnen alleine das Wehetuhn in der Zerbrechung/ da von der Selen ein Quaal-Haus abgebrochen wird.

So nun die Sele dieser Welt Lust gesucht/so hält sie die Essentien aus dem 1 Princ. an sich die Sternen-Region/ bis sie verzehret

15. So aber nun die Essentien der Selen des ersten Principii der Region dieser Welt sind also gar hart geaneignet gewesen/ daß der Selen Essentien nur haben die Wollust dieser Welt gesuchet mit zeitlicher Ehre/ Macht und Pracht/ so hält die Sele/ oder die Essentien aus dem ersten Principio die Sternen-Region noch an sich/als sein liebstes Kleinod/ in Willens darinnen zu leben; dieweil es aber nicht mehr die Mutter/ als die vier Elementa hat/ so verzehret sichs mit der Zeit selber in den Essentien aus dem ersten Principio, und bleiben die Essentien des ersten Principii rohe.

Dieses ist nun das Fegfeur.

16. Und alhier stehet nun das Fegefeur; du blinde Welt/ kanstu nun was/ so hilf deiner Selen durch die strenge Porten: wird sie nun nicht alhier den Schlangen-Treter am Zügel haben/ so wird sie wol im ersten Principio bleiben. Alhier ist nun das grosse Leben/und auch der grosse Tod/da die Sele in das eine mus eingehen/ und ist hernach ihr ewig Vaterland: deñ das dritte Principium fält hinweg/ und verlässet die Sele/ sie kan des in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

Vom Ausfahren der Selen.

Die Sele fähret nicht zum Mund aus.

17. So dan der Mensch also sehr irdisch ist/ so hat er auch fast nur irdische Erkentniß; er sey dan in den Thoren der Tieffe wiedererboren: er vermeinet immer/ die Sele fahre im Absterben des Leibes blos zum Munde aus/ und verstehet nichts von ihren tieffen Essentien über die Elementa. So er sihet einen blauen Strahl von des Menschen Munde in seinem Sterben ausgehen/ davon ein starker Ruch im ganzen Gemach wird/so vermeinet er/ es sey die Sele.

18. O nein liebe Vernunft/ sie ists nicht; sie wird nicht in den äussern Elementen ersehen oder ergriffen/ sondern es ist der Schwefel-Geist/ der Geist des dritten Principii. Gleichals wan du eine Kerzen auslöschest/ davon ein Rauch und Stank ausgehet/ der vorhin nicht war/ als die Kerze brante; also ists hier auch/ wan des Leibes Licht zerbricht/ so erstickt der Schwefel-Geist / davon gehet sein Dunst und tödlicher Stank aus/ mit seiner quällenden Gift.

sie ist subtiler als der Schwefel-geist/ u. darf keines Ausfahrens/ sondern bleibet in ihrem Princip

19. Verstehe es recht/ es ist der Quaal-Geist aus der Galle/ welcher das Herz anzündet/ davon das Leben rüge ist/ der erstickt/ wan die Tinctur im Hertzen-Geblüte erlischet. Die rechte Sele darf keiner solchen Ausfahrt/ sie ist vielmal subtiler als der Schwefel-Geist/ wiewol es in Zeit des Leibes in einem Wesen ist.

20. Aber weñ sich der Geist der vier Elementen scheidet/ so bleibet die rechte Sele/ so dem Adam ward eingeblasen/ in seinem Principio stehen: deñ sie ist also subtile/ daß sie nichts kan fassen/ sie gehet durch Fleisch und Beine/ auch Holz und Steine/ und zubricht der keines.

Wan sie aber etwas verlobet/ fasset sie dasselbe Wort,

21. Also kan sie gefasset werden: so sie sich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet/ und das nicht wiederruffen / so fasset sie dasselbe Wort und ernste Zusage/ davon alhier billich geschwiegen wird; sonst fasset sie nichts als ihr eigen Principium, darinnen sie stehet/ es sey der Höllen- oder Himmel-Reich.

oder das womit sie bekleidet ist;

22. Sie fähret nicht zum Munde aus/ gleich einem cörperlichen Wesen: sie ist roh ohne Leib/ und trit alsbald mit der vier Elementen Abscheiden ins Centrum, in die Thoren der Tieffe; und womit sie bekleidet ist/ das fasset sie und hälts. Ist es der Schatz/ Wollust/ Macht/ Ehr/ Reichtuhm/ Bosheit/ Zorn/ Lügen/ Falschheit dieser Welt/ so fasset die strenge Macht der Essentien aus dem ersten Principio diese Dinge durch den siderischen Geist/ u. hälts/ und quället nach der Sternen-Region damit; aber in seine eigene Gestalt kans der Selen-geist nicht bringen/ sondern verbringet sein Gauckelspiel damit. Dieweil in seinem Wurm keine Ruhe ist/ so hänget sein Selen-wurm an seinem Schatze/ wie Christus saget: Wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Herze.

daher man dan des Menschen Geist si-

23. Darum begibt sichs oft/ daß man des verstorbenen Menschen-Geist sihet umgehen/ auch reiten/ oft in ganzer Feurs-Gestalt/ auch in anderer Unruhe; alles nachdem die Sele ist bekleidet worden in Zeit ihres Leibes/ also ist auch hernach ihre Quaal: und eine solche Gestalt nach ihrer Quaal hat sie in ihrer Figur, nach Abscheiden des Leibes an sich/ und reitet also in solcher Gestalt in der Sternen-Quaal/ bis sich dieselbe Quaal auch verzehret. Deñ ist sie ganz rohe/ und wird nicht mehr von keinem Menschen gesehen; sondern der tieffe Abgrund ohn Ende und Zahl ist ihr ewig Wohn-Haus/ und ihre Werke/ so sie alhier gemacht hat/ stehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

het man sehen.

Hat die Sele Gutes oder Böses gewirket/ das folget ihr nach.

24. Hat sie es nun alhier gut gebacken/ so isset sie es gut/ deñ alle Sünden stehen vor ihr in ihrer Tinctur: So sie sich erinnert des Himmelreiches/ welches sie doch nicht erkennet und sihet/ so sihet sie ihre Ursachen/ warum sie in solcher Quaal ist/ deñ sie hat ihr die selber gemachet. Da sind aller Beleidigten Tränen in ihrer Tinctur, und sind feurig/ stechende/ und feindlich brennende/ in sich selbst nagende/ und machen in den Essentien eine ewige Verzweyflung/ und einen feindlichen Willen gegen Gott; je mehr sie nach Abstinenz gedenkt/ je mehr gehet der Nage-Wurm in sich selber auf.

Die nun vom Bande JEsu Christi abgetrennet/ ist in ewiger Finsterniß.

25. Deñ da ist kein Licht/ weder von dieser Welt noch von Gott; sondern ihre Selbst-Feurs-Anzündung in sich selber ist ihr Licht/ welches stehet im schrecklichen Blitze des Grimmes/ welches in sich selber auch eine Anfeindung ist; Jedoch ist die Quaal gar ungleich / alles nachdem sich die Sele alhier hat beladen. Einer solchen Selen ist kein Raht: sie kan nicht in Gottes Licht kommen; u. wan gleich S. Petrus viel tausend Schlüssel hätte auf Erden gelassen/ so schleust keiner den Himmel auf/ deñ sie ist vom Bande JEsu Christi abgetrennet/ und ist eine ganze Geburt zwischen ihr und der Gottheit/ und heist wie beym reichen Manne: Die von dannen hinauf wollen/ können nicht/ Luc. 16: 26. Dieses mag nun von der unbußfertigen Selen verstanden seyn/ welche also in Gleisnerey unwiedergeboren vom Leibe scheidet.

Zwische den Selen ist ein grosser Unterscheid

26. Es ist aber gar ein grosser Unterscheid zwischen den Selen / darum ist auch die Hinnenfahrt gar ungleich: Etliche werden durch wahre Busse und Reu ihrer Ubeltaht/ durch ihren Glauben ins Herze Gottes gesetzet/ in Zeit ihres Leibes wieder neugeboren durch die Geburt JEsu Christi; und die verlassen alsbalde mit des Leibes Zerbrechung alles Irdische/ und legen auch alsbald

ab

ab die Sternen-Region, und fassen in ihre Essentien des ersten Principii die Barmherzigkeit GOttes des Vaters/ in der freundlichen Liebe JEsu Christi; und die stehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Selen Essentien, so sie vom Leiden und Tode Christi bekommen/ in den Thoren des Himmels; und ist ihr Abschied vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor GOtt/ in eine stille Ruhe/ wartend ihres Leibes ohne Verlangen: da dan wird wieder grünen das Paradeis/ welches die Sele gar wol schmecket/ aber keine Quaal verbringet/ bis der erste Adam vorm Falle wieder an ihr stehet.

Die H. Selen haben eine Begierde/ noch immer Guttes zu wirken;

27. Diesen heiligen Selen folgen auch ihre Werke nach/ in ihrer Tinctur des Selen-Geistes/im heiligen Element/daß sie sehen und erkennen/wie viel sie Guts haben alhier gewirket: und ist ihre höchste Lust und Begierde in ihrer Liebe/ noch immermehr Guts zu wirken/ wiewol sie ohne den Paradeisischen Leib/ welchen sie erst werden in der Wiederkunft bekommen/ nichts wirken; sondern ihre Quaal ist eitel Lust und sanftes Woltuhn.

haben auch ein grosses Vermögen;

28. Jedoch soltu wissen/ daß der Heiligen Selen nicht also blos ohne Vermögenheit sind: deñ ihre Essentien sind aus der starcken Macht Gottes/ aus dem ersten Principio, ob sie dieselben nun wol nicht brauchen/wegen ihrer grossen Demuht gegen GOtt/ da sie noch immer in stiller Ruh/ mit grosser Demuht warten ihres Leibes; so ist ihre Liebe und Lust doch also gros/daß sie haben zu manchen Zeiten Wunder auf Erden gewircket bey den Gläubigen/welche ihre Liebe und Begierde haben alsoharte in sie gesetzet: da hat eine H. Tinctur die ander gefangen/ daß also durch der Lebendigen Glauben sind Wunder geschehẽ/ deñ dem Glaubẽ ist kein Ding unmöglich.

u. köñen einem starken Glaubẽ erscheinẽ

29. Und ist der heiligen Selen/so vom Leibe geschieden/ nicht schwer zu erscheinen einem starken Glauben des Lebendigen: deñ der veste Glaube des Lebendigen/ so er aus GOtt ist erboren/ erreichet auch das Himelreich ins heilige Element/ wo die abgeschiedene Selen ihre Ruhe haben.

haben auch Wunder gewirket

30. So nun die Verstorbene oder abgeschiedene Sele ist alhier in dieser Welt ein Leuchter und Verkündiger GOttes gewesen/und hat ihr Viel zur Gerechtigkeit bekehret/ so erscheinet sie auch gegen den lebendigen Heiligen/so sich ihr Glaube alsohart zu ihnen aneignet. Und ist nichts schweres/ ob vor Zeiten in der Heiligen Zeit sind grosse Wunder geschehen: deñ der Lebendigen Glaube/ und der Abgeschiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben solches in der starken Macht Gottes gewirket; und GOtt hats lassen geschehen/ zu bekehren die Völker/ daß sie doch möchten sehen der Verstorbenen grosse Macht in GOtt/ wie sie in einem andern Reiche sind/ und lebendig/ damit sie der Todten Auferstehung möchten gewissert seyn an den grossen Wundertahten der abgeschiedenen Selen/ welche gemeiniglich alle um des Zeugniß JEsu waren entleibet worden: Damit die Heiden und alle Völker doch sähen/was vor eine Belohnung der Heilige hätte/ so er sein Leben um des Zeugniß Christi willen aufsetzete/ durch welche Exempel deñ auch sind viel Völker bekehret worden.

Die Anruffung u. Fürbitte ist nur des Antichrists Erdichtung.

31. Daß aber nun ist ein Babel der Verwirrung worden/indeme es dahin kommen/daß man die verschiedenen Heiligen vor Fürbitter gegen GOtt anruffet/ und ihnen Göttliche Ehre antuht; das ist nicht der abgeschiedenen Heiligen Selen Schuld/ daß sie solches begehreten/ oder des Menschen Noht vor GOtt trügen; sondern des erdichteten Aberglaubens des falschen Antichrists/ der seinen Stul der Hofart hat darauf gesetzet/ nicht als ein lebendiger Heiliger/ welcher sich mit den Heiligen zu GOtt aneignet/ sondern als ein irdischer Gott. Er nimt ihm damit Göttliche Allmacht/ und hat doch keine; sondern er ist der geizige hofärtige Wider-Christ/ reitend auf dem starken Thier dieser Welt.

Gott ist uns näher als die Heiligen.

32. Die abgeschiedene Selen tragen unsere Noht nicht vor GOtt: deñ GOtt selber ist uns näher als die abgeschiedene Selen. Auch so sie das tuhn solten/ so müsten sie einen Leib haben/ und Paradeisische Quaal im Aufsteigen u. Wirken/ so sie doch in stiller/ demühtiger/ sanfter Ruhe sind/ und lassen unsere rauhe Noht nicht in sich; sondern eine heilige Tinctur fängt wol die andere zur Liebe und Lust/ aber sie machen aus ihrem Gros-Fürsten Christo nicht einen verstokten Hörer/ der nicht selber höre/ sehe und fühle/ welcher seine Armen ausgebreitet/ und selber ohne Aufhören mit seinem H. Geiste ruffet/ und alle Menschen-Kinder zur Hochzeit ladet; Er wil sie gerne annehmen/ sie sollen nur kommen.

Er ruft alle zu sich.

33. Wie wird dan nun eine Sele vor Christum treten/ und für einen lebendigen Anruffenden bitten? da doch Christus selbst stehet und ladet die Menschen/ und ist selber die Versöhnung des

Zorns inr Vater. Deñ der Vater hat die Menschen dem Sohne gegeben/ wie er selber zeuget: Vater/ die Menschen waren deine/ und du hast sie mir gegeben; und ich wil daß sie bey mir sind und meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast. Joh. 17: 24.

Ruffe Gottan. 34. O du verirrete Babel/ gehe aus vom Anti-Christ! und trit/ mit einem bußfertigen Herzen und Gemühte vor deinen barmherzigen Bruder und Heiland aller Menschen; Er wird dich viel lieber erhören als du zu ihme kommest/ trit nur aus dieser bösen Babel in eine neue Geburt/ und las dir das Reich dieser Welt nicht zu lieb seyn/ bistu doch nur ein Gast dariñen. Was hilft dir deine zerbrechliche Ehre von Menschen die kaum einen Augenblick währet? wirstu doch in der neuen Geburt viel grössere Freude und Ehre bekommen/ da sich die heiligen Selen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden: denke was du vor Freude im Herzen JEsu Christi damit erweckest; da dir deñ alsbalde das teure Pfand des H. Geistes gegeben wird/ und krigest den Schlüssel zum Himmelreich/ daß du kanst selber aufschliessen. Oder meiñestu es sey nicht wahr/ versuche es nur mit ernstem Gemühte/ du wirst Wunder erfahren/ du wirst selber erkennen/ und gewis ohne einigen Zweyfel in deinem Gemühte sehen/ aus welcher Schule dieses geschrieben ist.

Alle werke rc folgen in d' Figur nach. 35. Nun denkt das Gemühte: So deñ der Selen alle ihre Werke/ so sie alhier gewirket/ in der Figur nachfolgen/ wie wird es dan seyn/ so eine Sele hat grosse Laster und Sünden alhier eine Zeitlang gewirket; so wird sie des grosse Schande haben/ dieweil es in der Figur stehet vorm Augenscheine?

36. Das ist ein grosser Knittel des Teufels/ welcher die Sele pfleget damit in Zweyfel zu treiben/ daß sie immer ihre grobe Sünden vor Augen stellet/ und an GOttes Gnaden zweyfelt.

Trost. 37. Nun sihe du liebe Sele/ vom Heilande Christo teur erlöset/ mit seinem Eingang in die Menschheit/ u. mit seinem Eingange in der Höllen Abgrund/ vom Reiche des Teufels ins Vaters Macht abgerissen/ und mit seinem Blute u. Tode versigelt/ und mit seinem Triumph-Fähnlein bedecket: alle die Werke die du hast gewirket/ böse oder gute/ folgen dir im Schatten nach/ aber nicht im Wesen und in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Selen im Himel nichts verkleinern/ welche haben umgewand in die Wiedergeburt in Christo; sondern sie werden ihre höchste Freude daran sehen/ daß sie in solcher grossen Sünden-Noht sind gestecket/ und sie ihr Heiland Christus hat raus gezogen: und wird daraus ein eitel Sich-Freuen seyn/ daß sie von dem Treiber der Sünden aus der grossen Noht sind erlöset/ daß der Treiber gefangen ist/ der sie Tag und Nacht also in solchen Sünden hatte gequälet. Ps. 103.

38. Da werden sich alle heilige Selen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen/ daß die arme Sele aus solchen grossen Nöhten ist erlöset worden/ und wird angehen die grosse Freude/ davon Christus saget: Uber dem Sünder der Busse tuht/ wird Freude seyn/ mehr deñ über neun-und neunzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürfen; Luc. 15: 7. und wird die Sele GOtt loben/ daß Er sie aus diesen grossen Sünden hat erlöset. Alle Heilige werden sich freuen/

39. Damit gehet das Lob Christi/ seines Verdienstes/ Leidens und Sterbens für die armen Selen auf in Ewigkeit: und ist recht der Erlöseten Braut-Gesang/ welcher aufsteiget in dem Vater/ da sich die Selen also hoch erfreuen/ daß der Treiber gefangen ist mit seinem Anhange. u. jauchzen.

40. Und hier wird erfüllet/ was König David singet Ps. 37: 34. Du wirsts sehen und dich freuen/ wie es den Gottlosen vergolten wird/ wie der gottlose Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in seiner Gefängniß gequalet wird. Deñ die abgewaschene Sünden werden nicht im Himmel in Feurs-gestalt erscheinen/ wie in der Höllen Abgrund/ sondern wie Esaias saget cap. 1: 18. Ob eure Sünden Blutroht wären/ so ihr umkehret/ sollen sie schneeweiß werden als Wolle; sie werden in himlischer Figur stehen/ dem Menschen zu einem Lobgesange und Dank-Psalm/ für die Erlösung vom Treiber. Der Heiligē Sündē werden ihr Lobgesang seyn.

41. So dan nun das Abscheiden der Selen so mancherley ist/ so ist auch die Quaal nach dem Abscheide mancherley; daß manche Sele freilich wol eine geraume Zeit ein Feg-Feur hat: Welche also mit groben Sünden beflecket/ und nie recht in die ernste Wiedergeburt getreten/ und doch etwas dran gehangen/ wie es pfleget zuzugehen mit denen/ welche mit zeitlicher Ehre und Macht alhier beladen sind/ da manchmal eigener Gewalt in eigen Nutz für Recht gehet/ da die Bosheit Richter ist/ und nicht die Weisheit; da ladet man viel auf die arme Sele/ und die arme Sele wolte auch gerne selig seyn. Manche Sele hat ein Fegfeur

Welche wol um Vergebung ihrer Sünde geruffen

42. Da komt der Mensch und betet vor GOtt um Vergebung der Sünden / und der Fuchs hänget hinten an seinem Mantel: er wil gerechtfertiget seyn/ und seine Ungerechtigkeit steckt im Abgrunde; die lässet ihn nicht in die neue Wiedergeburt/sein Geiz hat ihn zu sehr besessen. Seine falsche Babel aus des Anti-Christs Meinung lässet ihn nicht zu rechter ernster Bekehrung; sie schleust zu die Porten der Liebe/ der Geist dieser Welt in Fleischessucht bleibet zu allen Zeiten Primas.

aber nicht mit ernst in die Wiedergeburt einge- drungen

43. Und dan gleichwol/ wan das Sterbstündlein komt/ daß die Gewissen aufwachen/ und die arme Sele zappelt vor grosser Furcht vor der Höllen-Quahl; da wolte man dan auch gerne selig seyn: und ist wenig Glauben da/sondern eitel Ungerechtigkeit/ Falschheit/ Wollust des irdischen Lebens/ der Armen Seufzen und Thränen stehen harte vor/ der Teufel lieset dem Gemühte das Buch seines Gewissens; da stehet auch die wollüstige Welt davor/ und wolte gerne länger leben/ und saget zwar zu/ seinen Weg in Abstinenz zu führen: sein Gemühte aneignet sich ja etwas zu GOtt/ aber seine Sünden schlagen das wieder nieder/ u. gehet auf grosser Zweyfel in Unruhe: jedoch ergreift manche den Heiland an einem Fadem.

die bleibet am Faden hangen/

44. So dan nun der Tod komt/und scheidet den Leib und Sele von einander/ so hänget die arme Sele am Fadem/ und wil nicht nachlassen; und ihre Essentien stecken noch harte in Gottes Zorn/ die Quaal der groben Sünden quälen sie/ der Fadem des Glaubens in der Neuen Geburt ist gar schwach. Man sol nun durch die Thoren der Tieffe/ durch das Leiden und Tod Christi/durch der Höllen Reich zu GOtt eindringen/ und die Hölle hat noch ein gros Band an der Selen/ die Falschheit ist noch nicht abgewaschen.

u. stellet ihr Imaginati- on in Gottes Herz:

45. Da spricht der Bräutigam: Kom̃! So spricht die arme Sele: Ich kan noch nicht/meine Lampe ist noch ungeschmücket; jedoch hält sie den Heiland am Fadem/ und stellet ferner ihre Imagination durch den Fadem des Glaubens und Zuversicht ins Herze GOttes/da sie doch endlich aus der Putrefaction durch das Leiden Christi ranzioniret wird.

aber es ist eine scharfe Putrefaction,

46. Aber was ihre Putrefaction sey/ begehret meine Sele mit ihnen nicht zu teilen: den̄ es sind ihre greuliche Sünden/ im Zorne GOttes entzündet/ da mus die arme Sele baden/ bis sie durch den kleinen Glauben in die Ruhe komt; da ihre Verklärung den recht-gebornen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob sie wol aus der Höllen erlöset werden/ und der himlischen Freude geniessen/ so stehet doch die grösseste Freude in der ernsten Wiedergeburt/darinnen Paradeis/ Kraft und Wunder aufgehet.

u. wird die weltliche Ehre dort keinen erheben.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herzlichkeit/ Schönheit und Reichtuhm/ nicht vor GOtt erheben/wie du meinest: dein hier gehabtes Amt/ du seyst König oder Priester/ auch nicht; du must durch den Heiland neugeboren werden/ wiltu im Himmel schön seyn: du must zur Gerechtigkeit führen / so wirstu mit deinem Amt vor GOtt leuchten wie des Him̃els Glanz/ und werden dir deine Werke nachfolgen. O Mensch bedenke dich hierinnen!

Der Teufel wil im Menschen GOtt seyn/

48. Was sol ich aber von dir schreiben/du irdische Babel? ich mus dir gleichwol den Grund zeigen/ daß deine Gleisnerey zum Licht gebracht werde/ und der Teufel nicht also in Engels-Gestalt stehe/ und also im wollüstigen Reiche dieser Welt im Menschen ein GOtt sey; wie dan das sein höchstes Trachten ist.

man wil erst Reich seyn/u. dan from werden/

49. Sihe/ du nennest dich einen Christen/ und rühmest dich ein Kind Gottes: das bekennest du ja mit dem Munde/ aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb; du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichtuhm/ und wie du das magst an dich bringen/da fraget dein Gewissen nicht nach. Du führest wol einen Willen/ einmal in die ernste Busse einzugehen/ aber der Teufel hält dich/ daß du nicht kanst; du sagest: Morgen; und das währet immerdar/ und denkest: Hätte ich meine Kasten vol/so wolte ich hernach einen frommen Menschen geben/ so ich nur zuvor gnug hätte/ daß ich auch hernach nicht Mangel hätte: das treibestu bis an dein Ende/ welches dir der Teufel noch weit mahlet.

u. raubet dem Armen sein Schweiß.

50. Indes verzehrestu dem Elenden seinen Schweiß und Blut/ und samlest alle seine Noht und Klagen in deine Sele; du nimst ihme seinen Schweiß/ und treibest damit Hofart/ und dein Tuhn mus man heilig halten: du ärgerst den Elenden/ daß er an dir/ an deinem Tuhn auch leichtfertig wird/ und tuht/ das vor GOtt unrecht ist; er fluchet dir/ und verderbet sich auch damit/ und wird Greuel aus Greuel geboren/ du aber bist die erste Ursache: und ob du dich noch so zierlich und weislich stellest / so ist doch der

der Treiber immer vor dir/ und du bist die Wurzel aller Sünden.

Du bittest/ u. denkest nicht dein Thier zu tödten.

51. So du gleich betest/ so hastu dein finster Kleid an/ das ist besudelt mit eitel Lastern/ mit Wucher/ Geiz/ Hochmuht/ Unzucht/ Hurerey/ Zorn/ Neid/ Diebstal; ist mörderisch/ neidisch/ boshaftig. Du schreyest zu GOtt/ Er sol dich hören/ und du wilt doch diesen Pelz nicht ausziehen: meineſtu/ daß ein solcher Teufel in GOtt gehe/ daß GOtt einen solchen rauhen Teufel in sich lasse? dein Gemühte stehet in einer Schlangen-Figur, oder in eines Wolfes/ Löwens/ Drachens oder Kröten; so du zierlicher aufzeuchst/ so bistu kaum ein listiger Fuchs. Wie deines Herzens Wille und Quaal ist/ also stehet auch deine Figur, eine solche Gestalt hat deine Sele: meineſtu du wilt ein solch Thierlein ins Reich GOttes einführen?

Kein Thier sol in Gottes Reich gehen.

52. Wo ist deine Bildniß nach GOtt? hastu sie nicht zu einem scheuslichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehörest nicht ins Reich GOttes/ du werdest dan neugeboren/ daß deine Sele in der Bildniß GOttes erscheine; deñ so ist GOttes Barmherzigkeit über dir/ und decket das Leiden Christi alle deine Sünden zu.

Sond'n so du darinne beharrest bleibestu ewig im Feur.

53. So du aber in deiner Thiers-Gestalt beharrest bis ans Ende/ und deñ stehest und gibst GOtt gute Worte/ Er sol dein Thier in Himmel nehmen; da doch kein Glaube in dir ist/ sondern dein Glaube ist nur eine historische Wissenschaft von GOtt/ wie der Teufel das auch wol weis/ so bistu nicht am Bande JEsu Christi angeknüpfet/ und bleibt deine Sele ein Wurm und Thier / und träget nicht die Göttliche Bildniß: und wan sie vom Leibe scheidet / bleibet sie im ewigen Fegefeur / und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

Die ernste Porte vom Fegefeur.

54. So spricht das Gemühte: Mag dan nicht eine Sele aus dem Fegefeur durch menschliche Fürbitt ranzioniret werden? Mit diesem hat der Anti-Christ viel Gauckelspiel getrieben/ und sein Reich darauf gesetzet: aber ich werde dir den Zweck weisen im Licht der Natur hoch-erkant.

Wie weit die menschl. Fürbitte für die Verstorbene gehet.

55. Die menschliche Fürbitte haftet also weit/ so ferne die Sele am Faden der Wiedergeburt hanget/ und nicht ganz ein Wurm oder Thier ist/ daß sie mit Begierde zu GOtt eindringet: und so deñ rechte Christen sind / die da ernstlich in der neuen Geburt stehen / und ihr Selen-Geist am Fadem des Bandes der armen Selen / mit der armen Selen in ihrer inbrünstigen Liebe gegen der armen Selen zu GOtt eindringet/ so hilft sie ja der armen gefangenen Selen ringen/ und die Ketten des Teufels zersprengen.

In den Bluts-Freundē inqualiren die Tincturen.

56. Vorab weñ dieses geschiht vorm Abscheiden der armen Selen vom Leibe/ und sonderlich von Eltern oder Kindern/ oder Geschwistern oder Blutfreunden: deñ in denselben inqualiren ihre Tincturen, als die von einem Geblüte sind erboren; und gehet ihr Geist viel-williger in diesem grossen Kampf/ sieget auch eher und mächtiger als Fremde; so ferne sie nur in der neuen Geburt stehen: aber ohne dieses wird nichts erhalten / kein Teufel zerbricht den andern.

Wo die Sele am Bande JEsu Christi nicht vest ist/ hilft kein Beten.

57. Ist aber die Sele der sterbenden vom Bande JEsu Christi ganz los / und erreichet nicht den Fadem selber durch sich/ mit ihrem eigenen Eindringen/ so hilft der Umstehenden Gebät nichts; sondern es gehet ihnen wie Christus zu seinen siebenzig Jüngern sagte / Matth. 10:12. welche Er aussandte: Wan ihr in ein Haus gehet/ so grüsset sie; ist nun ein Kind des Friedens in solchem Hause/ so wird euer Friedens-Gruß auf ihme ruhen; wo nicht/ so wird euer Friedens-Gruß wieder zu euch kommen: also bleibet ihr hertzlicher Liebewünsch/ und zu GOtt ernstlich Eindringen wieder bey den Gläubigen/ so sich ihres Freundes Sele also hertzlich annehmen.

Geld hilft nicht/ sondern Ernst.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-Gedichte von der Sel-Messe/ welches sie ohne Andacht/ ohne herzliche Eindringung zu GOtt um Geldes willen tuhn/ das ist alles falsch/ und stehet in Babel; es hilft die Sele wenig und nichts; Es mus nur ein Ernst seyn mit dem Teufel streiten; du must gewapnet seyn / deñ du zeuchst wider einen Fürsten in Streit; siehe zu daß du nicht selber niedergeschlagē werdest in deinem rauhen Röcklein.

deñ es ist ein heftiger Kampf

59. Ich sage wol nicht/ daß ein Rechtgläubiger in der Neuen-Geburt einer Selen/ so in den Thoren der Tieffe schwebet/ zwischen Himmel und Hölle/ nicht könne mit seiner ernsten Ritterschaft zu Hülfe kommen; Er mus aber scharf gewapnet seyn / deñ er hat mit Fürsten und Gewaltigen zu tuhn / sonsten werden sie seiner spotten; als dan gewis geschihet/ weñ der Pfaffe mit seinem weissen oder gleissenden Kleide/ vol Brunst/ zwischen Himmel und Hölle trit/ und wil mit dem Teufel fechten.

Dem Meß-

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Geld oder

Gut

Pfaffen ists nur ums Geld zu tuhn.

Gut darzu/ auch keine selbsterwehlete Heiligkeit/ es ist gar ein teurer Ritter / welcher der armen Selen beyständig ist; wird sie in deme nicht siegen / deine Heucheley hilft sie nichts: du nimst Geld/und hältest vor alle Messe/sie sind gleich im Himmel oder Hölle/ du fragest nichts darnach/ du bist des auch gar ungewis/ ohne daß du ein steter Lügner vor GOtt erscheinest.

Der Selen Erkentniß ist unterschiedlich;

61. Daß man aber der Selen bishero eine solche scharfe Erkentniß nach des Leibes Abschiede hat zu geschrieben/ das ist gar unterschiedlich/ alles nachdeme sie gewapnet ist: ist sie alhier in diesem Leibe in die Neue Geburt getreten / und ist selbst mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tieffe zu GOtt eingedrungen/ daß sie hat erlanget die Krone der hohen Weisheit von der edlen Weisheit der schönen Jungfrauen/ so hat sie wol grosse Weisheit und Erkentniß / auch über die Himel: deñ sie ist in der Jungfrauen Schoß/ durch welche die ewigen Wunder GOttes eröfnet werden; die hat auch grosse Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, deñ der Glanz der H. Dreyfaltigkeit leuchtet aus ihr/und verkläret sie.

sonderlich die hier GOtt nicht geliebet;

62. Aber daß man einer Selen / welche kaum und endlich mit grosser Noht vons Teufels Band los wird/welche sich in dieser Welt um die Göttliche Weisheit hat unbekümmert gelassen; sondern nur nach Wollust getrachtet / sol grosse Erkentniß zumessen/ welche in dieser Welt vom H. Geiste niemaln ist gekrönet worden/das ist nicht. Spricht doch Christus selber: Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger als die Kinder des Lichts. Luc. 16: 8.

Sie tuhn keine Wunderzeichen.

63. So die Sele vons Teufels Bande los ist/ so lebet sie in Sanftmuht und grosser Demuht/ in der Stille des Elements, ohne Aufsteigen des Wirkens: sie wird keine Wunder-Zeichen tuhn/ sondern sie demühtiget sich vor GOtt. Aber bey den hochteuren ritterlichen Selen ists möglich/ Wunder zu tuhn: deñ sie haben grosse Erkentniß und Kraft/wiewol sie alle in demühtiger Liebe vor GOttes Angesicht erscheinen/ und ist keine Misgunst unter ihnen.

+ Die rechte Porten des Eingangs in Himmel oder Hölle.

So die Sele wil das Parad. schauen/

64. Die Vernunft suchet immer das Paradeis/ daraus sie ist ausgangen/ und spricht: Wo ist dan die Stäte der Ruhe der armen Selen? Wo komt sie hin wan sie vom Leibe scheidet? fähret sie weit weg/oder bleibet sie hier?

65. Wiewol es ist/ das wir in unser hohen Erkentniß mögen schwer verstanden werden: deñ so eine Sele dis schauen wil/ so mus sie in die Neue Geburt eingehen/sonst stehet sie hinter der Decke/ und fraget immer/wo ist der Ort?

so mus sie in die Wiedergeburt eingehē.

66. Jedoch wollen wirs setzen um der Lilien-Rosen willen: da deñ der H. Geist im Wunder wird manche Porten eröfnen / das man itzt für unmöglich hält / und in der Welt Nimand daheime ist/ sondern sie sind zu Babel.

Der Himel ist überall.

67. So wir dan also von unserm lieben Vaterland/daraus wir mit Adam sind ausgewandert/ wollen reden / und wollen sagen von der Selen Ruh-Häuslein/ so dürfen wir unser Gemühte nicht weit schwingen: deñ Weit und Nahe ist in GOtt alles ein Ding; Es ist überall die Stäte der heiligen Dreyfaltigkeit. Es ist in dieser Welt überall Himmel und Hölle: und der Mensch Christus wohnet überall; deñ Er hat abgeleget das Zerbrechliche und verschlungen den Tod und das Zeitliche / und lebet in GOtt. Sein Leib ist das Wesen des Elements / das aus dem Wort der Barmherzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tieffe erborn ist; es ist die Wonne/ wo die Schärfe GOttes die Finsterniß zersprenget/ da die ewige Kraft im Wunder erscheinet: und ist die Tinctur der Gottheit/ welche vor GOtt ist; aus welcher erboren werden der Himmel-Kräfte; der Name ist wunderbar/die irdische Zunge nennet ihn nicht.

Christi Leib.

Adams erster Leib.

68. Und Adams Leib war auch aus denselben erschaffen; und es ist die ganze Welt durchs Element aus seinem Ausgang gemachet. Nun ist dieselbe Porte überall: das Allerinnerste ist auch das Alleräusserste / das Mittelste aber ist das Reich GOttes. Die äussere Welt hänget am Alleräussersten/ und ist doch nicht das Aeusserste/ sondern der Höllen-Grund ist das Aeusserste: und begreift keines das ander/ und ist doch ineinander / und wird keines in dem andern gesehen/ aber die Quaal wird gespüret.

69. Wir spüren in dieser Welt wol des Himmelreichs Kraft an allen Dingen; so spüren wir auch der Höllen-Kraft in allen Dingen/und wird doch das Ding mit keinem verletzet/ was nicht ist erboren aus einem Einigen.

Des Menschen Sele mus wieder eingehē.

70. Des Menschen Sele ist erboren aus den Porten der Durchbrechung aus dem Aeussern ins Innere / und ist ausgangen aus dem Innern in die Ausgeburt des Innern in das Aeussere / und

die

die mus wieder in das Innere eingehen: So sie im Aeussern bleibt/ so ist sie in der Höllen/ in der tieffen grossen Weite ohn Ende/ da sich die Quaal erbieret nach dem Innern/ und in sich selbst ausgehet in dem Aeussern.

71. Die Quaal in der Zersprengung aus dem Aeussern ins Innere ist des Himelreichs Schärfe und Allmacht über das Aeussere: das Aeussere ist das ewige Band/ und das Innere ist die ewige Kraft und Licht/ und kan nicht vergehen. Also ist GOtt Alles in allem / und hält oder fasset Ihn doch nichts/ und ist in nichts eingesperret.

Da die Sele scheidet/ ist Himmel und Hölle.

72. Darum darf die Sele keiner weiten Fahrt/ wan sie vom Leibe scheidet: an der Stelle/ da der Leib stirbet/ ist Himmel und Hölle/ es ist Gott und Teufel alda; aber ein jedes in seinem Reiche. Das Paradeis ist auch da/ und darf die Sele nur durch die tieffe Thoren ins Centrum eingehen: Ist sie heilig/ so stehet sie ins Himmels Porten/ und hat sie nur der irdische Leib ausser dem Himmel gehalten: so der nun zerbricht/ so ist sie schon im Himmel/ sie darf keiner Aus- oder Einfahrt/ Christus hat sie im Arm; deñ wo die vier Elementa zerbrechen/ da bleibet die Wurzel derselben/ das ist/ das heilige Element/ und in deme stehet der Leib Christi/ und auch das Paradeis/ welches stehet in der aufsteigenden Freuden-Quaal; und das Element ist die sanfte stille Wonne.

ist sie heilig/ so ist sie im Himel/ u. darf nicht hoch fahren/

73. Also auch mit den Verdamten: weñ der Leib zerbricht/ so darf die Sele keiner Ausfahrt oder weiten Weichung/ sie bleibt am Aeussersten ausser den vier Elementen in der Finsterniß/ und in der ängstlichen Quaal. Ihre Quaal ist nach dem Lichte/ und ihr Auffsteigen ist ihre selbst-Anfeindung: und steiget also immer über die Thronen der Gottheit aus/ und erfindet die ewig nicht; sondern reitet in seiner Hofart über die Thronen in seinem eigenen Spiel/ mit der starcken Macht des Grimmes/ davon du bey der Beschreibung des Jüngsten Gerichts weitläuftig findē wirst.

ist sie gottlos/ so ist sie in der Hölle/ u. darf nicht aus fahren.

Das 20. Capitel.

(1) Vom Ausgang Adams und Hevä aus dem Paradeis/ und vom Eingang in diese Welt. (2) Und dan von der rechten Christlichen Habelischen Kirchen auf Erden; und dan auch (3) Von der Antichristischen Cainischen Kirchen.

Autor wird dem Antichrist nicht gefallen.

Wir werden alhier dem Antichrist nicht gefällig seyn/ viel-weniger seinem stolzen Röslein; weil es uns aber im Wunder erscheinet / wollen wirs uns zu einem Memorial schreiben und sehen/ wie eines ieden Dinges Anfang und Ende ist / auf-daß wir in unserer Ritterschaft auch arbeiten in den Thoren der Tieffe: Ob wir wol in dieser Welt für diese Eröfnung vom Antichrist und seinem Thier nur Spott/ Hohn/ auch Gefahr unsers zeitlichen Lebens darum müssen gewarten; so tröstet uns doch die ewige Ritterschaft in unserm Heilande Christo/ da wir deñ unsern grossen Lohn zu gewarten haben/ welches Anblick uns alhie in grossem Wunder erscheinet. Wollen derowegen fortfahren/ und diese Welt nicht ansehen; sondern das Künftige grösser achten als Alles.

Sein Schreiben wird zu seiner Zeit dienen.

2. Auch so wird unser Schreiben zu seiner Zeit wol dienen / weñ blühen wird der Lilien-Rosen: Deñ es ist manch edles Röslein darinnen/ welches itzt wegen der grossen Finsterniß in Babel nicht mag erkant werden; aber es ist eine Zeit/ da es stehet nach seinem Geist.

Der Teufel wird mächtig wider-stehen.

3. So wir alhier den Antichrist blössen / wird uns der Teufel mächtig in seinem Thiere widerstehen/ und uns ausschreien/ als wolten wir Aufruhr und Empörung erwecken / aber es ist alles nicht wahr. Sihe nur mit Ernst was ein Christ ist / ihm gebühret keine Aufruhr; deñ er ist ein Schäflein mitten unter den Wölfen/ und er sol in Schafs- und nicht in Wolfs-Gestalt und Gemühte stehen.

Der Geist Gottes wafnet manchē in Eifer.

4. Wiewol der Geist GOttes manchen in Eifer und grosser macht des Vaters im Grimme wapnet/ wie beym Elia zu sehen ist/ da bisweilen Gottes Zorn-Schwert dem Engel gegeben wird/ zu erwürgen die Baals-Pfaffen in Babel beym Elia: 1 Reg. 18: 40. Da Moses die Tafel zerbricht/ und das Schwert führet wider die Sünde der Kälberdiener. Exod. 32, 27. Welches nicht Moses und Elias tuht; sondern das Zorn-Feur GOttes beym Elia auf dem Berge.

5. Als nun GOtt der HErr Adam und Heva ihren Sentenz/ wegen ihres irdischen Elendes/ auch Mühe/ Kummer und schweren Last/ so sie würden müssen tragen/ gesprochen/ und sie bestätiget zu Mañ und Weib; sie auch in Eheliche Pflicht verbunden/ an einander zu hangen als ein Leib/ und einander zu lieben und zuhelfen/ als ein Leib in seinen Glidern/ so waren sie nun ganz nackend und blos / stunden und schämeten sich des irdischen Bildes/ und sonderlich der Glider ihrer Scham auch des Ausganges der irdischen Speisen in ihrem Leibe. Deñ sie sahen/ daß sie nach dem

zu Vorhaus am Himmel

dem äusseren Leibe mit allem Wesen thierische Art hatten; auch fiel Hitze und Kälte auf sie/und war das züchtige Bild GOttes verloschen/ und solten sich nun auf Thieres-Gestalt fortpflanzen.

Adam u. Eva sind durch dē Welt-Geist gekleidet.

6. Da machte ihnen GOtt der HErr durch den Geist dieser Welt Kleider von Thieres-Fellen/und zog sie ihnen durch den Geist dieser Welt an/ daß sie doch sähen/ daß sie nach dieser Welt Thiere wären/ und lehrete sie/ wie sie solten die Wunder im Geist dieser Welt suchen und eröfnen/ und sich aus den Wundern kleiden.

Der Mensch hat nicht ein Kleid auf die Welt mit gebracht;

7. Und sihet man alhier gar eben/wie der Mensch in dieser Welt nicht daheime ist; sondern er ist darein kommen als ein Gast/ und hat nicht das Kleid mit-bracht/ wie alle andere Creaturen/ so in dieser Welt daheime sind: sondern er mus sein Kleid von der Sternen und Elementen Kindern entlehnen/ und mus sich mit einem fremden Kleide decken/das er nicht mitbracht hat/als er in Geist dieser Welt einging. Darmit pranget er nun als eine stolze Braut/ und dünket sich darinnen schöne seyn/ und ist doch nur geborget vom Geiste dieser Welt/welcher es zu seiner Zeit wieder nimt und verzehret/ und leihet ihme das nur eine Weile/dan verzehret ers wieder.

pranget in geborgten kleidern.

Der Spir. M. suchet die Tinctur durch dē Menschen zu eröfnen.

8. Und dieses geschihet zu dem Ende/dieweil der Geist dieser Welt die edle Jungfrau der Weisheit GOttes immer suchet/ und weis daß sie im Mensche ist/daß der Mensch sol die grossen Wunder/ so in ihme sind/ suchen und zum Lichte bringen: Er vermeinet immer/ er wolle durch den Menschen die edle Tinctur ans Licht bringen/ aufdaß das Paradeis erscheine/ und er der irdischen Eitelkeit los werde.

das H. Elemēt sehnet sich durch die 4. von der Eitelk. los zu werden.

9. Dēn das heilige Element sehnet sich immer durch die vier Elementa der Eitelkeit der vier Elementen los zu werden/ und auch der Qualificirung der grimen Sternen/ drum führet es den Menschen in solche wunderliche Gestalt zu suchen/ aufdaß die ewigen Wunder GOttes offenbar werden/ welche in Zerbrechung der Welt werden alle in der Figur im Schatten stehen.

Die Künste sind durch dē Sternē-Geist eröfnet.

10. Darum sind alle Künste und Weisheit von GOtt durch den Sternen-Geist dieser Welt im Menschen eröfnet/daß es im Wunder erscheine: und zu dem Ende hat GOtt diese Welt geschaffen/ daß seine Wunder offenbar würden/ und zu dem Ende hat GOtt verhänget/ daß der Mensch ist in Geist dieser Welt eingangen/ daß Er seine Wunder durch ihn offenbaret.

Der Mensch sol seyn wo Gott ist/ u. aus d' Welt ausgehen.

11. Er wil aber nicht/ daß er dieser Welt sol misbrauchen/sondern aus dieser Welt wieder zu Ihme eingehen: Er wil daß der Mensch sol seyn wo Er ist; darum hat Er dem Adam und Heva ihre monstrosische Gestalt alsobald gezeiget mit dem thierischen Kleide/ so Er ihnen durch den Geist majoris Mundi anzog. Wäre Adam nur im Paradeis blieben/er hätte die Wunder gleichwol können und noch viel besser eröfnen: deñ sie wären der Englischen Gestalt näher gewesen/ und wäre mit manchem nicht solche Sünde und Schande begangen worden/ als nun geschihet.

Der Grim wolte auch offenbar seyn.

12. Aber der Geist der Grimmigkeit im ewigen Quaal wolte auch offenbar seyn/ und seine Wunder eröfnen/ davon nicht viel zu schreiben ist/deñ es ist ein Mysterium, das uns nicht gebüret zu eröfnen/ ob wirs gleich erkennen; Es bleibt zur Lilien Zeit/ da die Rose blühet/ so stechen uns nicht die Dornen in Babel.

13. Wan dem Treiber seine Ketten zerbricht/ und der Dornstrauch verbrennet/ so gehet man sicherer vor den Stacheln des Brennens/so mag dis Mysterium wol im Lichte stehen: deñ es ist gros und wundersam/ und langet in die Porten GOttes des Vaters.

14. Der Rosen-Zweyg im Wunder wird uns wol verstehen/ aber die Babel ist des nicht wert; sie suchet nur die Dornen und wil stechen: Drum wollen wir dem Treiber keine Ursache geben/ und eher diese Mysterien den Kindern in der Lilien Rosen lassen stehen: sie sind weise/und haben die edle Tinctur im Lichte/ des Treibers Glanz wird nicht mehr so teur seyn/ deñ die Gäste der Welt habens in Händen.

Autor schreibt von der künftigen Zeit;

15. Dein hofärtiges Rössel/ du Schandhure/ wird nicht mehr allein reiten über die gebogene Knie; es heisset zu der Zeit nicht mehr: Die Macht stecket in meinem Geldkasten/ das Erzt wird zu einer Blumen im Lichte/ und die Tinctur stehet im Lilien-Blad/ die Steine sind nimmer also teur/ das Kleid der Jungfrauen ist schöner als deine Hofart; wie stehet doch der Schmuck dieser Welt so schöne an der Zucht und Gottesfurcht/ so das Herze demühtig ist: Wie zieret dich dein Kleid von Seiden und Golde gesticket? Erscheinestu doch in GOttes Wundertaht/ wer wil dich eine falsche Fraue heissen/ so du also züchtig bist? Stehestu nicht zu Ehren dem grossen GOtt? bist du nicht sein Wunderwerk? Ist doch freundlich Lachen vor dir: wer kan sagen/ du seyst eine

zornige Frau? Dein züchtig Antlitz leuchtet über Berg und Tahl; bistu doch an den Enden der Welt / und dein Glanz wird im Paradeis ersehen. Warum stehet deine Mutter zu Babel, und ist also boshaftig? O du Schandhure gehe aus: deñ Babel ist mit Feur angestecket / oder du verbrennest dich selber.

straft die heutige Lehrer. 16. Oder meiñestu / wir sind tolle? so wir dich nicht sähen / so wolten wir doch schweigen: du rühmest dich itzt einer güldenen Zeit durch deine Heuchler / aber sie sind meistenteils Wölfe zu Babel, wan der Tag anbricht / so werden sie erkant. Oder sol ich dirs nicht sagen du stolze Hure? Sihe / da du mit Adam und Heva aus dem Paradeis gingest in Geist dieser Welt / so warestu gleichwie GOtt im Geiste dieser Welt / du mochtest alle Mysterien suchẽ und zu deinem Schmuck brauchen. So du wärest in eitel Purpur und Seiden gekleidet gegangen / du hättest GOtt nicht erzürnet; sondern du wärest dem grossen GOtt zu Ehren in seiner Wundertaht einhergangen. Warum hastu die Liebe verlassen / und bist ein Morder worden? war nicht der Geiz deine Sünde / daß du deines Leibes Glidern nicht so viel gönnest als dir selber? Du woltest alleine schön seyn; dein Weg solte alleine heilig seyn.

17. Warum war der Bruder-Mord zwischen Abel und Cain? Die eigenehrige Hofart brachte den zuwege / daß Cain dem Habel nicht gönnete seine Frommigkeit / um welcher willen er von GOtt geliebet ward: warum war Cain nicht auch demühtig und from?

Die Lieblosheit dieser Zeit. 18. Sprichstu / der Teufel habe ihn betrogen: Ja recht! Er betreuget dich auch / daß du andern Menschen nicht göñest deine schöne Gestalt. Hat dich dan GOtt höher gradiret / bistu nicht der Hevä Kind? Lieber sage mir die Wahrheit / bistu nicht der Anti-Christ, der unter einer Decke aufs Teufels Pferd reitet / mich deucht ich sehe dich? Höre / da du aus dem Paradeis gingest in diese Welt / warum bliebestu nicht in einer Liebe? Warum hattestu nicht deine Freude an deinem Nähesten? warum liebetestu nicht die Glider deines Leibes? warum zieretestu nicht deinen Bruder mit deinem Schmucke? hattestu ihn doch gleichwol gesehen / war doch die Erde dein / du mochtest daraus machen was du woltest / wer wehrete dir das? Warum assestu nicht mit deinem Bruder? ihr hättet alle gnug gehabt / es wäre kein Mangel nie gewesen; so deine Demuht

NB.

gegen deinem Bruder wäre blieben / so wäre auch seine gegen dir blieben. Welch eine feine Wonne wäre auf Erden gewesen; was hättet ihr des Silbers und Goldes zur Münze bedürft / so die Einigkeit wäre blieben / hättestu doch wol mögen deinen Schmuck daraus machen.

19. So du hättest deinen Bruder und Schwester gezieret / so hätte er dich mit seiner dienstlichen Liebe wieder gezieret: meiñestu das wäre Sünde / ob du wärest in eitel Gold und Seiden gangen / deinem Bruder zum Willen / und dem grossen GOtt zu Ehren? Liebe gezieret Liebe.

20. O du blinde Babel! Ich mus dirs sagen / wie du also tolle bist worden: du hast dich lassen der Sternen Region besitzen / und den greulichen Teufel verführen / und bist an GOtt eine meineydige Hure worden. Nach den Sternen hastu dir ein Reich auf Erden gebauet: wie sie ihr Region führen / also führestu deines auch; wie sie durch die Elementa gebären und wieder verzehren / also tuhstu auch mit deinen Kindern; du gebierest sie / und ermordest sie wieder; du richtest Krieg an und wirst ein Mörder um deiner Hofart willen / um deines Geizes willen / daß du auf Erden nirgend Raum hast. Dieser Welt-Reich ist nur ein Sterne-Reich.

21. Meiñestu / GOtt habe einen Gefallen daran? Ja reuch Fritz: der Geist der grossen Welt hat einen Gefallen daran / und durch denselben Geist der grimige Zorn GOttes / dieweil sie mit einander inqualiren / und aus einer Wurzel sind. Der Zorn Gottes hat durch d. Spir. M. Gefalle an der Mörderey.

22. Meiñestu die Propheten haben alle aus der holdseligen und freundlichen Liebe Gottes / aus dem Herzen Gottes geredet / weñ sie gesaget haben zu den Königen Israël: Zeuch in Streit / du wirst siegen / GOtt wird dir Sieg geben. Sie haben wol aus GOtt geredet / aber aus seinem Grimme über die Sünde / durch den Geist der grossen Welt / der wolte auffressen was er gemacht hatte / darum daß die Liebe war verloschen. Die Propheten habẽ nicht alle aus d' Liebe gesprochen.

23. Oder meiñestu / daß GOtt Mosen habe gesandt / daß er die Könige der Heiden im gelobten Lande sol erschlagen / daß Er an der Mordtaht so einen grossen Wolgefallen habe? Nein Fritz / sihe unter die Decke Mosis / du findest weit ein anders.

24. Warum hielt GOtt Israël vierzig Jahr in der Wüsten / und speisete sie mit Himmelbrot? daß sie solten ein Liebreich Volk werden / das einander liebete / und in einer Liebe an GOtt hingen: darum gab Er ihrem Gesetze Klarheit / ob sie könten in des Vaters Liebe leben / so wolte Er Warum Israel 40 Jahr in der Wüsten gehalten worden.

sie schicken unter die Heiden / und sie mit ihren Wundertahten bekehren / wie bey der Apostel Zeit geschahe. Sie solten erkennen an deme / daß Er sie vom Himmel speisete / und keiner keinen Mangel hatte / der viel oder wenig samlete / daß das Reich sey GOttes / und daß sie in Ihme wären: sie solten vom Geize ablassen / und eine brüderliche Liebe auf Erden untereinander pflegen / keiner solte auf seinen Geize denken / wie er dan den Geiz greulich straffet.

25. Auch so die Heiden höreten / daß GOtt dis Volk wolte unter sie schicken und sie vertilgen / welches Er mit grossen Wundertahten hätte ausgeführet / daß sie sich solten bekehren zu GOtt / und vom Geize in eine brüderliche Liebe treten: darum gab Er ihnen lange Zeit Frist / und ein Exempel an Israël, welches Er vom Himmel speisete / daß ein Volk solte ein Exempel am andern haben / daß ein GOtt wäre / der Allmächtig sey.

26. Da sie aber allebeide zu irdisch waren und nur böse / und lebeten im Grimme des Vaters / so lüsterte auch den Zorn und Grim GOttes / sie zu verschlingen / dieweil sie ihn stets entzündeten.

Aus der Liebe kömt kein Böses.

27. Darum sprach Er zu Josua cap. 1: 2 Zeuch über diesen Jordan / und vertilge dis Volk / und las keines unter dir / aufdaß du nicht beflecket werdest. Dis sein Sprechen geschahe nicht aus seiner Liebe / als Er sie hies die Heiden ermorden: gleichwie auch die Propheten nicht haben alle aus seiner Liebe geredet / sondern aus seinem Zorne / welchen der Menschen Bosheit hatte erreget; so redet Er durch den Geist der grossen Welt in den Propheten und auch in Mose oft im Feur / oder andern Schrecken in Zorns Eifer.

GOtt hat keinen Gefallen am Zorn

28. Solten wir dan nun sagen / daß GOtt einen Wolgefallen habe am Zorn und Streite? Nein / die Propheten klagten im Heiligen Geiste GOttes gar ofte / daß dis böse Volk ihren GOtt beleidigten; indeme sie Ihn erzürneten / daß hernach sein Grim ging aufzufressen. David sagt Psalm. 5: 5. Du bist nicht ein GOtt / der das Böse wil.

Durch Erregung d' Sünde wird Gottes Grim im Menschen räge.

29. So nun der Mensch die Sünde erreget / so wird GOttes Grim in ihme selber (verstehe im Menschen) rege / welcher sonst ruhete; und so der Mensch in Demuht stünde / so würde er in grosse Freude verwandelt / wie vorne ofte gemeldet. So er nun brennet / so frist ein Volk das andere / eine Sünde die andere. Wäre Israël from gewesen / so hatten sie nicht dürfen kriegen; sondern wären mit Wundern eingegangen / und hätten die Völker bekehret / so hätte sie Moses mit seiner Wundertaht eingeführet: so sie aber böse waren / so konten sie nicht mit Mosis Klarheit / mit Wundertahten in des Vaters Glanz eingehen / die Heiden zu bekehren; sondern Moses muste in der Wüsten bleiben mit seinen Wundertahten / und ward das ganze Volk im Zorne aufgefressen / und muste der Josua mit Krieg an die Heiden / und sie vertilgen: den̄ ein Grim fras den andern.

Josua war ein Bild auf JEsum.

30. Da doch Josua ein Bild und Gleichniß war / daß Israël, weil sie nicht konten in des Vaters Klarheit und Liebe bestehen / sie der ander Josua oder JEsus solte aus dem Grimme in die Liebe führen / durch Zerbrechung seines Leibes / und in Tod gehen. Der Moses muste durch den Tod ins Leben gehen / und seine Klarheit durch den Tod ins Leben führen; wie er den̄ neben dem Elia / dem andern Josua oder Jesu / auf dem Berge Thabor in des Vaters Klarheit erschien / und ihm anzeigete des Vaters Befehl / daß Er (der ander Josua) solte Israël durch seinen Tod und Klarheit ins gelobte Land des Paradeises einführen Luc. 9: 30.

Der Teufel hat die Liebe des Paradeises zerstöret und eitel böse Menschen erwecket;

31. Es konte nur nicht seyn / daß der Mensch konte aus eigener Macht ins Paradeis eingehen / wie harte es versuchet ward: und muste derowegen der arme gefangene Mensch also in dieser Welt ins Teufels Mordgruben sitzen. Da dan nun der Teufel seine Capelle neben die Christliche Kirche hat erbauet / und die Liebe des Paradeises gar zerstöret / und an dessen Statt hat aufgerichtet eitel geizige / hofärtige / eigensinnige / treulose / störrige / boshaftige Lästerer / Diebe / Räuber und Mörder / welche aufsteigen wider Himmel und Paradeis; und haben ihnen ein Reich nach der grimmen Sternen-Region erbauet / darinnen sie herrschen mit Silber und Gold / und verzehren einander ihren Schweiß; Wer da kan / der drucket den andern zu Boden / und ob er vor ihme flehet / so recket er doch nur seine Drachenzunge aus / u. speiet Feur auf ihn / schrecket ihn mit seiner harten Stim̄e / und quälet ihn Tag u. Nacht.

welches Gottes Fürsatz nicht ist gewesen

32. Was sol man den̄ nun von dir sagen ô Cain? Mein̄estu / GOtt sehe dich nicht / du Wunderthier? Du solt blos stehen / deutet der Geist im Wunder / aufdaß dein Schmuck erkant werde. Wie bistu den̄ also worden? O Heva / sinds doch deine Kinder / die du alle geboren hast / von deinen Lenden kommen sie alle! Ists den̄ GOttes Für-

satz also gewesen / daß das Böse unter dem Guten sol herrschen / und eines das andere plagen?

sondern des Teufels Grim/

33. O Nein: sondern des Teufels / welcher eine Ursache ist der Grimmigkeit: Adam war gar gut gemachet aus dem reinen Element, aber die Sucht des Teufels betrog ihn / daß er in Geist dieser Welt einging.

welcher den armen Lazarum verachtet: deñ Christi Reich ist verachtet bey jederman.

34. Nun kan es nicht anderst seyn / die zwey Reiche ringen mit einander in den Menschen-Kindern: Eines ist Christi Reich durch die neue Wiedergeburt ins Paradeis / das ist in der Welt elend und verachtet / nicht viel begehren das; deñ es hat eitel Spott und Verachtung vom Teufel und seinem Anhange: es stehet in Gerechtigkeit und Wahrheit / und die gilt in der Welt nichts / darum mus er mit dem armen Lazaro vor des reichen Mannes Thür ligen / und zu seinen Füssen. Luc. 16:20. Lässet er sich blicken / daß er Gottes Kind ist / so wil der Teufel mit ihme fort oder setzet ihn ja in solchen Spott / daß er nicht erkant wird / daß nur der Teufel Gros-Fürst auf Erden bleibe / daß ihn die Welt nicht kennet.

Des Antichrists Reich grüsset jederman /

35. Das 2. Reich ist des Antichrists / mit einem güldenen Schein hoch hereintrabend / es gleisset auf allen Seiten; jederman spricht: Es ist glückselig / deñ es schmücket sich aufs schönste; es setzet seinen Stul über die Hügel und Berge; jederman grüsset das / es zeucht die Tinctur der Erden an sich / daß es nur alleine gleisse; es raubet dem Reiche Christi sein zeitlich Brot / es frisset dem Elenden seinen Schweiß / und saget zu ihme: Du bist meine / ich bin dein Gott / ich setze dich wie ich wil; du bist der Hund zu meinen Füssen / so ich deiner nicht wil / jage ich dich aus meinem Hause / du must tuhn was ich wil; und das elende Thierlein mus sagen: Ich bin ja dein elender Knecht / verschone nur mein.

und der Elende wird unwillig /

36. Und so ihn dan der Schweiß seiner Nasen drucket / daß es ihme wehe tuht / welchen sein Herr verzehret / so wird er unleidig auf seinen Herrn und fluchet ihm / und suchet den Weg der Lügen und des Trugs / wie er der schweren Last möchte leichter werden.

sucht mit List dem Treiber zu entfliehen;

37. So ihn dan sein Herr also ungerecht erfindet / schläget er auf ihn / und nimt ihm sein falsches Brot / welches er vermeiñete zu essen unter einem sanften Joch / und würget ihn aufs ärgeste / und lässet ihm keine Zeit zu entfliehen. Er aber steckt vol Ungedult unter dem schweren Joch / grunzet und murret / und suchet alle falsche Ausflüchte / sein Joch zu leichtern / aufdaß er sein Brot möchte in Ruhe essen; es wil aber nicht seyn / der Treiber ist hinter ihme und nimt ihm sein Brot / und speiset ihn mit Jammer unter seinem Joche.

stihlet dem andern auch sein Brot mit List:

38. So gehet er dan in Listen und Trug / und denket / wie er mit List möge seinen Bauch füllen / daß er lebe: er fluchet seinem Herrn heimlich / und stihlet dem andern Elenden sein Brot heimlich mit List / so mus es recht seyn; darnach fraget sein Herr nichts / so er nur nicht von seiner Kost isset / und sein Hund bleibet unter seinem Joche.

und ist Herr u. Knecht ungerecht.

39. Also ist sein Herr ungerecht und falsch / und machet auch daß sein Knecht ungerecht und falsch wird: da er sonst / so er sein Brot im Friede unter einem leichten Joche ässe / nicht also fluchende und listig im Diebstal wäre.

Also ist dieses Reich ein Eigenes.

40. Was sol aber der Geist von diesem Reiche sagen? Bistu nicht gleissend? hastu nicht alle Porten inne? hastu nicht die Erden besessen mit Freiheit / wie sie dir GOtt gab? schaffestu nicht recht? du straffest ja den Bösen / und sihest wo der Feind einbricht; du schützest ja dein Land / du bist ja dem Blinden ein Licht / und schaffest ihm Lehrer / die ihn zur Gedult treiben: das Reich ist ja deine / du hasts erkauffet / der Arme ist ja dein Knecht / das kan nicht fehlen.

GOtt gehöret alles zu.

41. Aber die Göttliche Antwort im Lichte der Natur saget mir: sihe / woraus bistu gewachsen? habe ich dich gepflanzet? bistu nicht in meinem wilden Garten gewachsen: als Adam im wilden Garten ging / da hat er dich gepfropfet / wie bistu so gros gewachsen? wer hat dir Kraft gegeben / du wilder Baum? hat dich doch meine Liebe nie gerüget / und hast eitel wilde Zweyge / und wilde ist deine Frucht. Meiñestu meine Sele lüstere von deiner Speise? von deiner Frucht esse ich nicht; Ich bin alleine stark / und mein ist das Reich: wer sich unter meine Fittigen gibt / den decke ich / es mag ihn kein Sturm berühren. Darzu ist das Land meine: ich habe es euch gelassen / in einträchtiger Liebe zu gebrauchen / und habe euch alle aus einer Wurzel gezeuget / daß ihr solt gleich seyn und einander lieben / und mit züchtiger Liebe einander begegnen.

Autor straffet das Welt-Reich;

42. Wo komstu her / du wildes Thier / also gros und stark / hastu mir nicht meinen Rosen-Garten zertreten / und dein Lager hinein gemachet? wo sind deine Brüder und Schwestern? wie daß sie zu deinen Füssen ligen und sind so mager / und du bist alleine stark. Hastu nicht gefressen meine

Zwey-

Zweyge/und junge Wölfe gebore/die deine Heerde auch fressen? und du bist ein wildes Thier mit deinen Jungen? sol ich dich dan in meinen Rosen-Garten geduldẽ? Wo ist die edle Frucht/so ich gesäet hatte / hastu nicht eitel wilde Zweyge daraus gemachet? Wo sol ich dan den Nutz und die Frucht meines Rosen-Gartens suchen? und meine Sele wolte auch gerne essen der guten Frucht / du aber hast alles zertreten / und eine Mörder-Gruben gemachet.

verkündiget ihren Untergang. 43. Darzu höre ich ein Geheule und gros Geschrey / daß alle deine Knechte Wehe über dich schreien/daß du sie ängstest: darzu hastu vergessen meinen edlen Samen / und den nicht gesäet / sondern deinen wildẽ/zu deiner grossen Fresserey und Pracht. Sihe! ich habe dich ausgespeiet gegen Babel in die Kälter meines Grimmes/da wil ich dich káltern/ und wil meinen Lilien-Zweyg setzen in meinen Rosen-Garten / der mir Frucht bringet / welche meine Sele lüstert; davon sol essen mein kranker Adam/ aufdaß er stark werde/ und in sein Paradeis gehe.

Von Adams und Hevä Ausstossung aus dem Paradeis des Garten in Eden.

GOtt hat den Cherub vor das Parad. geleget. 44. Und als GOtt Adam und Hevam also mit einem thierischen Kleide versehen / daß sie ihre Schande zugedecket hatten/ und sich des Frostes konten erwehren/lies Er sie aus dem Garten/und legte den Cherub mit einem blossen hauenden Schwert dafür / zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens / und er solte nun das Feld bauen. Gen. 3:21. Es ist der Verstand in uns armen Adams- und Hevä-Kindern also ganz harte versunken / daß wir kaum zu letzt in unserm letzten Alter werden etwas davon erreichen/ von dem kläglichen Falle Adams und Hevä / da wir doch solches müssen gar tief im Centro des Lebens-Licht suchen. Deñ wunderbarlich ist es das Moses saget: GOtt habe den Cherub vor den Garten geleget / den Weg zu bewahren zum Baum des Lebens: Wer wolte das verstehen/ so uns GOtt die Augen nicht auftähte/wir würden schlechts von einem Hüter mit einem Schwert reden/ und die Vernunft sihet nichts anders.

Was Cherubs schwert sey? 45. Aber die edle Jungfrau weiset uns die Porten/wie wir durch des Schwertes Schärfe müssen wieder ins Paradeis eingehen; aber das Schwert schneidet den irdischen Leib vom heiligen Element rein weg/ deñ mag der neue Mensch auf dem Wege des Lebens ins Paradeis eingehen. Und das Schwert ist anders nichts als das Reich oder die Porte der Grimmigkeit im Zorne GOttes/da der Mensch mus durch den grimmen Tod durchs Centrum ins andere Principium ins Paradeis des heiligen Elements vor GOtt eindringen/da deñ der grimme Tod den irdischen Leib / als die vier Elementa vom heiligen Element abschneidet.

46. Und der Hüter des Gartens ist der Cherub/ der Abhauer der Sternen-Quall/ der die vier Elementa eine Zeitlang erhält/ und dan zerbricht/ und mit seiner bittern Schärfe von der Selen scheidet/und auch vergehet mit seinem Schwerte. Der ist alhie im Wege/daß wir nicht zum Baum des ewigen Lebens können / er ist im Mittel/ und lässet uns nicht ins Paradeis. Der geschwule Garten Eden ist unser irdisches Fleisch / das ist der Zaun vor den Garten. — Und was der Cherub?

47. Wil nun Jemand in Garten / so mus er durch das Schwert des Todes eindringen: wiewol Christus das Schwert hat zerbrochen/ daß wir itzo mit unsern Selen köñen viel leichter eingehen. Aber es ist doch ein Schwert dafür; aber der nur den Weg findet / den schneidet es nicht sehr / deñ es ist stumpf und wird gebogen: so nur die Sele in die Porten ins Centrum eingehet/ so wird ihr schon von dem edlen Ritter Christo geholfen. Deñ Er hat das Schwert in seine Hände bekommen: Er ist das erwürgete Lam vom Hause Israel/in der Offenbarung Johannis c. 3. und 5. welches das Buch des vesten Principii dem Alten / der auf dem Stule saß / mit seinen vier und zwanzig Eltesten/welches sieben Sigel der sieben Geister der Geburt GOttes hatte / aus seiner Hand nahm und auftäht/da die Eltesten vor Ihme niederfielen/ und das erwürgete Lam anbeteten/und gaben Preiß und Ehre deme/der auf dem Stule saß/daß überwunden hatte der Held vom Hause Israel. Die sieben güldene Leuchter sind seine Menschheit; die sieben Sternen sind seine Gottheit/ wie deñ die Göttliche Geburt in siebenderley Gestalt in sich stehet / wie im Eingange in den 1sten 4. Capiteln dieses Buchs wird gemeldet. — durch dieses schwert müssen wir alle dringen. — Was die 7ben güldene Leuchter u. 7ben Sterne?

48. Also hat Moses einen Deckel vor seinen Augen: wiltu ihm ins Angesicht sehen / so mustu nur Christum deinen Ritter vor dich stellen / daß Er ihm seinen Deckel aufhebet/dan wirstu sehen/ daß Moses nicht Hörner hat; sondern ein geduldiges Lam ist/am Tode Christi veste angebunden/ und das sein Deckel ist das zugetahne Buch gewesen/ — Die Decke Mosis ist das versigelte Buch.

wesen / daß wir nicht möchten genesen bis der Held kam / und brach seine sieben Sigel mit seinem Eingang in Tod / da ward die Decke weggethan / und im Buche stund das heilige Evangelium vom Reiche GOttes: das lase uns der teure Ritter JEsus Christus.

49. Als nun Adam und Heva aus dem Garten gingen / hielten sie sich zusam̃en als noch Eheleute tuhn / und wolten nun versuchẽ ihre thierische Art / was doch wunders möchte aus ihnen kom̃en: und wird sie der Geist der grossen Welt nun wol in ihrer Vernunft gelehret haben / was sie tuhn solten.

Evä Worte von Cain waren irdisch.

50. Und Adam erkante sein Weib Hevam / und sie ward schwanger und gebar einẽ Sohn / u. hies ihn Cain; deñ sie sprach: Ich habe den Mañ den Herrn. Welche versigelte Worte sind das? Moses saget / sie habe gesagt: Sie habe den Mañ den Herrn. So sagte die grosse Welt: Ich habe den Herrn dieser Welt. Heva redet anderst nicht als die Apostel dachten: Christus würde ein weltlich Königreich anrichten; also dachte Heva auch / ihr Sohn solte als ein starker Ritter dem Teufel seinen Kopf zertreten / und ein herrlich Reich anrichten. Von welchem dan ist alsbalde zweyerley Verstand erfolget / und zweyerley Kirchen: Eine auf die Barmherzigkeit GOttes / und die andere auf eigene Macht. Darum konte Cain seinen Bruder nicht dulden / dieweil Habel auf die Barmherzigkeit GOttes drang / und Cain auf seine eigene Macht: er dachte / er wäre der Herr der ganzen Welt / wie ihn dan seine Mutter also hatte unterrichtet; so wolte er nun der Schlangen den Kopf zertreten in eigener Macht / als ein Kriegsmañ / u. fing an seinẽ Bruder Habel an; deñ sein Glaube war nicht zu GOtt gerichtet / sondern auf seine Mañheit. Und alhier stach die Schlange zum erstenmal den Schlangentreter in die Fersen.

Die Porte der Mysterien.

Durch die Thierische Brunst verlischet die rechte Liebe / und Lust zu Gott.

51. Die Vernunft spricht: Wie mus das zugehen / daß der erste Mensch vom Weibe erboren / ein böser Mörder ward? sihe du unzüchtige / unflätige / hurische Welt / hie wirstu einen Spigel finden / besihe dich was du bist. Uns begegnet alhier abermal die grosse Geheimniß im Licht der Natur gar sichtlich und wol zuerkennen. Deñ Adam und Heva waren in Geist dieser Welt eingangen / und die grimme Sternen-Region mit des Teufels Inficirung hatte sie besessen; und ob sie gleich nun etwas an der Verheissung des Schlangen-treters und an GOtt hingen / so war doch die rechte Lust und Liebe gegen GOtt sehr verloschen / und dargegen die Lust und Begierde zu dieser Welt in ihnen entzündet; darzu bekamen sie eine thierische Brunst aus der Sternen-Region gegen einander / also daß ihre Tinctur eine grimmige viehische Sucht war: deñ sie hatten kein Gesetze als das Licht der Natur / das schlugen sie nieder / und entzündeten sich in der Brunst / darzu der Teufel wol geholfen.

Evä Tinctur ward irdisch.

52. Als nun Heva ward geschwängert / so war ihre Tinctur ganz irdisch und falsch: deñ ihr Geist in der Liebe sahe nicht mit ganzem Vertrauen auf GOtt / so stund die Weisheit GOttes im Centro ihres Lebens-Licht verborgen. Heva aneignete sich darein nicht mit Liebe und Zuversicht; sondern vielmehr in die Lust dieser Welt / sie meiñete sie müste es nun tuhn / solte etwas seyn: und weil ihre Zuversicht nicht in GOtt war / so war auch GOtt nicht in ihr / sondern in seinem Centro, und hub der Zorn an zu quellen.

Aus der falschen Tinctur folgte ein böser Baum

53. Und ist alhie eben das was Christus saget: Luc. 6.43. Ein böser Baum bringet böse Früchte; also wächset aus einer falschẽ Tinctur eine grimmige böse Wurzel / und fort ein solcher Baum mit solcher Frucht. Also gings da auch / wie ihre Tinctur in der Vermischung war / also zeugeten sie auch ein Kind: deñ des Lebens Geist gebieret sich aus den Essentien.

Dan der streit in der Matrix ist.

54. Dieweil Adam war aus dem Paradeis gangen in Geist dieser Welt / so war nun schon der Streit mit den zweyen Regionen, als des Himmel- und Höllen-Reichs um die Kinder der Hevä.

wie an Cain zu sehen.

55. Und sihet man alhier wie der Zorn habe gesieget / und klaget der Geist GOttes nicht ohne Ursache: Ich bin wie ein Weingärtner / der da nachlieset / und wolte doch auch gerne der besten Frucht essen. Mich. 7: 1.

Die Schuld ist des Menschen.

56. Die Schuld ist aber des Menschen: setzete er sein Vertrauen in die Liebe GOttes / so siegete das Reich GOttes; so ers aber in seiner bösen Brunst in sich selber auf sein Vermögen setzet / so ist er vom Zorne gefangen / und ist sein Leib und Sele im Zorne. So er aber sein Gemühte und Zuversicht in GOtt setzet / so gehet er vom Zorne aus / und wirket das Reich GOttes zur Gerechtigkeit in ihme. Und sihet man sonnenklar / was die Ursache ist / daß der erste Mensch vom Weibe ein Mörder ward.

Wie der Baum so ist die Frucht.

57. Deñ wie der Baum war / so war auch die Frucht; so doch der Baum nicht ganz falsch war / son-

sondern zu der Zeit der Menschwerdung war die Tinctur wegen des Ringens der zwey Regionen falsch. Dazu half ihme hernach die Heva seine Mutter auch fein/ indeme sie einen irdischen Herrn und Schlangen-Treter suchete / und ihn also lehrete / er wäre der Kriegsmañ des Teufels; so meiñete er / er wäre der Herr der Welt und auch des Teufels/ er wolte es tuhn. Also hielt ihn der Zorn gefangen / und waren seine Opfer GOtt nicht angenehme; dieweil er im Zorn auf sich selbst bauete/ so erreichte sein Gebät nicht des Himmels Porte/ sondern der Treiber nahm das auf/ weil es aus einer Hofart mit dem stolzen Phariseer/ aus einem falschen Gemühte ausging.

Und ist ein rechter Spigel für die fleischl. Welt;

58. Und hast du geile Hure zu Babel/ voller Unzucht und Brunst/ in solcher Hurerey alhie einen Spigel mit deiner falschen Vermischung ohne Gottesfurcht: du magst sehen was du säest/ daß nicht ein Baum im höllischen Feur daraus wachse. Du denkest/ es sey ein schlechtes Hurerey zu treiben; lieber besinne dich/ wo schickestu deine Tinctur hin/ welche so sie treu ist/ das Element Gottes erreichet: so du sie nur auf einem solchen falschen Wege/ im Trieb der Sternen-Region mit Inficiren des Teufels also ausschüttest/ auch in ein solch spülicht Faß/ was meiñestu/ wer das annehme? Weistu nicht/ daß die Tinctur im Samen eine Blume des Lebens ist? die mit deinem Leibe und Sele inqualiret/ die da/ so ofte sie erboren wird/ eine Figur vor Gott ist/ wie meiñestu daß sie stehe/ in Gottes Liebe oder Zorn.

wider die Hurerey/

59. O du Babelsche Hure/ so du also hurest/ und zerbrichst hernach den Limbum, mit samt der Matrix, darinnen die Figur des Bildes Gottes stehet/ nur um deiner geilen Unzucht willen; was meiñestu/ wie möge wol diese Figur erscheinen? Sintemal alles was aus der Tinctur je ist erboren/ sol im Schatten nach Zerbrechung der Welt vor GOtt stehen. Wird diese Figur nicht im Zorn GOttes erscheinen? oder hastu des Ablaß/ daß du in die Hölle säest? Sihe zu/ daß nicht dieselbe Figur mit deinem Leib und Sele inqualire: deñ die Tinctur ist noch zu keinem Geiste worden/ sie erreichet dich; wirstu nicht neu geboren durch das Blut Christi/ so mustu ewig darinnen baden; sage nicht ich/ sondern der hohe Geist in der Jungfrauen Schoß.

welche nur das Bilde Gottes befleckt.

60. Darum bedenke dich/ sprich nicht: Ich stehe im Finstern/ und pflege der Liebe/ Nimand sihet mich; du stehest vor dem klaren Angesichte GOttes. Item: du stehest vor der Höllen Abgrund/ vor dem Raht aller Teufel/ die spotten deiner. Dazu hastu eine falsche/ untreue Liebe/ und ist nur eine viehische/ thierische Brunst; wäre sie treu/ du befleckerest nicht deinen Bruder und Schwester. Ihr beflecket beide einander das Bilde GOttes/ und seyd die ärgesten Feinde gegen einander/ ihr wolt beide einander ins Teufels Mordgruben werfen/ und seyd im Ringen; aber der Teufel kitzelt euch/ und streuet Zucker auf/ daß er euch anbinde: dan führet er euch gen Jericho/ und peitschet euch/ und naget euch dan wol.

Im Sterbē aber faur ausbricht.

61. Weñ dan die arme Sele sol wandern/ so sind grosse Berge auf ihrer Strassen/ da erscheinet dan eure schöne Tinctur vorm Element wie ein beflecktes Tuch; da stehet der Teufel/ und lieset euch Leges davon: da zappelt die arme Sele/ und gehet Zweyfel an/ wan sie sol durch die bittere Thoren (des Cherubs) durchbrechen; da fürchtet sie immer/ es werde sie der grimme Zorn GOttes ergreiffen und anzünden. Wie es dan auch wahrhaftig geschihet / sind sie nicht durch ernste Busse in Christo wieder neu geboren.

62. Darum/ O Mensch/ bedenke was du hier säest/ das wirstu erndten! Nim dir ein Exempel an Cain: Oder gedenkestu/ es ist eine gedichtete Fabel? Frage nur dein eigen Gemühte/ es wird dich überzeugen; du wärest deñ ja zu sehr vom Teufel gefangen.

Exempel der Sündflut.

63. Sihe an die greulichen Straffen des Zorns GOttes von der Welt her: die Sündflut ist eine Straffe der Unzucht/ daß der Zorn GOttes wolte die Matrix der brünstigen Unzucht ersäuffen/ darum straffete Er die Welt mit Wasser; deñ das Wasser ist die Matrix aller Dinge.

Die Ehliche Vermischung duldet GOtt/ so sie in Gottes Furcht geschiht.

64. Darum hat GOtt den Ehestand selber mit Adam und Heva eingesetzet/ und sie veste mit einer starcken Ketten verbunden/ indem Er saget: Es sol ein Mañ Vater und Mutter verlassen/ und an seinem Weibe hangen/ u. sollen die zwey ein Fleisch seyn. Gen. 2: 24. Und duldet GOtt ihre Brunst/ indeme sie sollen mit treuer züchtiger Liebe verbunden seyn/ als ein Leib in seinen Glidern/ und dazu in Gottesfurcht auf Kinderzeugen gerichtet seyn; sonst ist die Brunst in sich selber ohne treue Liebe des Ehestandes/ durchaus eine viehische Sucht und Sünde; und so du im Ehestande nur die Brunst suchest/ so bistu in diesem Wege nicht besser als ein Viehe. Deñ Den-

Anderst ist die Brunst eine viehische Sucht und Sünde.

ke

ke ihm nur nach/ du stehest ohne das in einer viehischen Geburt wider die erste Schöpfung/ gleich allem Viehe: deñ der heilige Mensch in Adam war nicht also versehen sich zu gebären/ sondern in grosser Liebe-Zucht aus sich selber.

Und in sich ein Greuel vor Gott

65. Darum O Mensch! sihe zu/ wie du der thierischen Brunst gebrauchest; sie ist in sich ein Greuel vor GOtt/ sie sey in der Ehe oder ausser der Ehe. Aber die rechte Liebe und Treue in der Furcht Gottes decket sie vor GOttes Angesichte zu/ u. wird durch der Jungfrauen Sohn wieder zu einer reinen unbefleckten Creatur im Glauben erboren/ so deine Zuversicht in GOtt stehet.

66. Aber für die Huren u. Buben/ so in Brunst ausser der Ehe also lauffen/ haben wir kein ander Latein; wir können auch im Licht der Natur keines ersehen/ als nur Greuel in Gottes Zorn: und so nicht mit Maria Magdalena ernste Busse in der Wiedergeburt geschihet/ GOttes Zorn und das höllische Feur zu Lohn/ Amen.

Von dem frommen gerechten Habel; die Porte der Christlichen Kirchen.

Weil Adam u. Eva in 2. Regimentẽ lebten hatten sie auch 2erley Kinder.

67. Dieweil sich deñ Adam und Heva hatten in Geist dieser Welt begeben/ und lebten in zweyen/ als in dem heiligen Element vor GOtt/ und dan auch in der Ausgeburt der vier Elementen/ welche erreichen das Alleräusserste/ das Reich der Grimmigkeit; so wurden auch zweyerley Kinder aus ihnen geboren: als ein Spötter und ein frommer Mensch/ wie das bey Abraham und Isaac und Ismael/ sowol bey Jacob und Esau gnug zu ersehen.

Gnadẽ-Wahl ist falsch.

68. Wiewol die Kirche zu Babel alhier viel von der Gnaden-Wahl aus GOttes Fürsatz wil rumpelen/ und hat dessen doch so wenig Erkentniß als der Thurn zu Babel von GOtt/ dessen Spitze solte am Himmel reichen.

Worzu sol die Busse?

69. Gleich als wäre es nicht möglich/ daß ein Kind könte ausgehen aus dem Zorne in die Liebe GOttes: da doch die Liebe in der Zersprengung des Zorns völlig erscheinet; nnd fehlet nur an der Busse/ daß sich der Mensch lässet dẽ Teufel haltẽ.

die Verstockung ist nicht gar in d' Geburt:

70. Und ist die Verstockung nicht also gar in der Geburt/ daß die Sele von Mutterleibe in GOtt todt wäre/ oder daß GOtt derselben nicht wolte: Ist doch der Zorn im Quall des Vaters/ und der Vater ist gleichwol GOtt/ und gebieret sein liebes Herz und Liebe in den zersprengten Thoren/ in der Wonne aus sich selber: wird Er dañ mit Ihm selber uneinig seyn/ daß sein Zorn unter der Wurzel der Liebe ist? wird Er sich dan selber anfeinden? Sein Zorn ist seine Stärke und Allmacht/ ein verzehrend Feur/ und sein Herze in der Liebe ist seine Demuht: Was sich nun in seinem Zorn nahet und eingehet/ das wird im Zorn gefangen.

Aus dem Zorn ist möglich auszugehen.

71. Es ist aber möglich aus dem Zorne auszugehen/ gleichwie sein liebes Herze aus dem Zorne ausgeboren wird/ welches den Zorn stillet: und heisset recht Paradeis oder Himmelreich / und wird sein Zorn im Himmelreich nie erkant. Also auch alda seine Gnaden-Wahl gehet allemal über die Kinder seiner Liebe/ die gehören ins Himmelreich: Und S. Paulus redet nicht anderst als von seiner Wahl; Rom. 10:12:13. er meiñet aber die sich zu Ihme nahen / und in seinen Bund treten/ und die sich zu Ihme aneignen / die zeucht der Vater mit dem H. Geiste durch den Tod Christi ins reine Element vor den Vater. Jes. 44: 2. Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer/ den ich erwehlet habe.

Der Mensch hat freyen Willen.

72. Aber daß GOtt solte einem seinen Willen verstocken/ und finster machen aus seinem Fürsatze/ das ist nicht wahr: dem Gottlosen/ der nur zur Feurs-Macht ringet/ wird der Geist GOttes entzogen/ deñ er gehet selber von GOtt aus / und wil nicht GOtt. GOtt entzeucht sich Nimanden: der Mensch hat einen freyen Willen/ er mag greiffen worzu er wil; aber er wird von zweyen gehalten/ vom Himmel und Hölle/ in welches er sich begibt/ in demselben ist er.

Cain ist nicht im Mutter-Leibe verworfen.

73. Cain ist nicht in Mutterleibe verworfen gewesen: ob GOtt wol einen falschen Samen nicht liebet/ so stehet er doch frey / er mag zur Liebe oder zum Zorn eindringen/ sie nehmen ihn beide an; wie S. Paulus auch selber saget/ Rom. 6:16. Welchen ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / des Knechte seyd ihr; dem ihr gehorsam seyd / es sey der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.

GOtt wil das Böse nicht.

74. So wil nun GOtt keine boshaftige Sele in der Liebe haben/ sondern in seinem Zorne: Er ist aber ein Herzenkündiger / und weis wol was im Menschen ist/ und was er tuhn wird/ auch noch weil er ein Same ist/ und wil die Perlen nicht vor die Säue werfen. Nicht aber ist der falsche Same aus GOttes Willen und Fürsatz / sonst müste Er den Teufel auch gewolt haben.

Die Liebe dringet nicht in Zorn

75. Weistu nicht daß das Band der Ewigkeit frey stehet/ und machet sich selber? aber was sich

zu

wird aber aus dem Zorn geboren. zu Ihme aneignet/ das wird auch in GOtt geboren: dringet doch die Liebe nicht in Zorn/ sondern die Liebe wird aus dem Zorn geboren / und ist ganz frey; darum ist auch das Herze GOttes in der Liebe eine andere Person / (welche nicht wieder in Zorn eingehet) als der Vater / und der Ausgang ist der H. Geist.

Also sol der Mensch aus dem Zorn in die Liebe dringen. 76. Warum gehet die Sele des Menschen nicht auch aus/ aus dem Zorne in die Liebe/ so wäre sie eine andere Creatur in der Liebe geboren? S. Paulus saget Rom. 8: 29. Die GOtt zuvor versehen hat/ die hat Er auch geheiliget/ daß sie gleich und ähnlich sind seinem Bilde. Die Versehung ist in seiner Wahl/ Er erwehlet Ihme allezeit seine Schäflein: die zu Ihme kommen/ die versihet Er zum ewigen Leben; nicht ist es daß er einen/ so zu Ihme mit Ernst begehret zu kommen / verstocke / und nicht versehen wolte; Sein Wille ist allen Menschen zu helfen. Und Christus saget selber/ Matth. 11: 28. Kommet alle zu mir/ die ihr mühselig und beladen seyd / (da stehet ja / die ihr mit Sünden beladen seyd) ich wil euch erquicken / das ist/ ich wil euch gewis versehen / und zu mir ziehen/ und fehlet nur am kommen.

Der aber sein Gemüt nicht zerbricht/ bleibet im Zorn. 77. Nun was ligt deñ dem Gottlosen im Wege / daß er nicht komt? das Zorn-Schwert des Engels Cherub / das wil er nicht zerbrechen; die gleisnerische sanfte Welt in seinem Busem / im Fleisch und Blute tuht ihm zu wol. Er wil nicht sein Gemühte zerbrechen/ des er doch Macht hat: und so ers zerbricht / so wird er von Gott gezogen durch Christum zum Vater/ und wird zur Stund erwählet zum Kinde GOttes; und wird aus dem Schlangen-Bildniß ein Englisch Bildniß.

so er aber ausgehet/ wird ihm geholfen. 78. Deñ so lange die Bildniß im Zorne stehet / so ists der Schlangen Bildniß: so sie aber ausgehet in die Zerbrechung / so wird ihme durch den Schlangen-Treter eine himlische Bildniß figuriret / und wird der Schlangen der Kopf zertreten; die zwey Reiche kämpfen mit einander / und welches sieget / das bildet die Bildniß.

Und hat das Zorn-Reich in Adam grosse Macht gehabt. welches d' Eltern Schuld gewesen 79. Darum sihet man / wie der Zorn in Adam und Heva ist gros gewesen/ daß also das Grimmenreich hat eher gesieget als das Himmelreich: und ist der Spötter eher geboren als der Frome.

80. Nun lag das aber auch an den Eltern: hätte die nicht gesündiget/ u. dē Zorn in sich gelassen/ so wäre es nicht geschehen; also auch auf heute noch.

81. Wiewol es ist/ daß die Natur das Kind in Mutterleibe fängt und bildet / die Sternen-Region aber hat nur die Bildniß in den vier Elementen/ und nicht im heiligen Element.

Der äussere Mensch ist der Sterne Thier. d' innere GOttes Gleichniß. 82. Ob sie gleich nun einen Menschen im Aeussern thierisch gnug mit kleinem Verstand manchmal bilden / so ligts daran nicht : der äussere Mensch ist der Sternen Thier/ aber der iñere im Element ist die Gleichniß GOttes; und geschihet die Göttliche Bildung nicht im äussern / sondern im innern Element.

83. Deñ ein Mensch ist ofte im Aeussern also böse von Sternen genaturiret / daß er ihm selber gram wird: aber weñ er sich bedenket / so gehet er in sich / in den innern Menschen / und läuft zur Abstinenz, und mag doch des äussern boshaftigen Menschen nicht los werden; sondern er mus immer mit dem innern dem äussern / das ist / der Schlangen den Kopf zertreten.

Die Bosheit d' Sternen treibet manche zum Morde. Hat doch den inneren nicht gänzlich. 84. Deñ die Schlange steckt manchem im Aeussern: krigt sie aber den innern Menschen / so ist die Bildniß GOttes hinweg; die Bosheit der Sternen treibet manchen zu Morden/ Stehlen/ Lügen/ und Trügen/ wol bis zum Galgen und Schwert/ und hat doch noch den Innern nicht gäntzlich; er ist noch in der Porte/ und kan durch Busse in eine andere Bildniß eingehen / welche der äussern nicht ähnlich ist. Man kan den innern Menschen nach dem äussern also gar nicht richten: man sehe deñ daß er GOtt verachtet / und den H. Geist lästert/ in deme ist keine Göttliche Bildniß / und ist schwer; jedoch ist sein Gerichte nicht in diesem Leibe/ die Pforte der Barmherzigkeit stehet gegen ihme offen/ weil er in diesem Hause ist.

In diesem Leben ist die Pforte offen/ aber nach diesem Lebē nicht/ er hange dañ am Faden d' Barmherzigk. 85. Aber nach diesem Leben wird ihme nichts mehr/ er habe dan die Barmherzigkeit am Fadem : so wil doch GOtt das glimmende Tocht nicht auslöschen / wie Jesaias sagt; Cap. 42: 3. wiewol er in seinen Sünden mus baden/ bis der Zorn überwunden wird durch den Tod Christi/ an welchem Fadem er hangen mus. Und die Putrefaction ist sein Fegefeur in seinen Sünden/ und kein fremdes / davon der Antichrist dichtet u. narret / sondern sein eignes in seinen Sünden.

Mit dem Fegfeur ists nicht so gar ohne 86. Und ist auch mit dem Fegefeur nicht so gar ohne/ wie der Wolf des Thieres der Huren dichtet: deñ man weis auch wol/ daß nach diesem äussern vergänglichen Leben ein ewig Leben ist/ und hie alle Sünden vergeben werden; aber weil du zwischen Thür und Angel bist/ und hangest an einem Härlein/ so bistu noch nicht gänzlich im ewigen Leben. Bistu aber im ewigen Leben/ so bi-

Uu stu

stu volkommen / entweder im Himmel oder Höllen; daraus ist keine Erlösung / deñ es ist das ewige Leben.

ein Mensch aber kan ohne GOtt nichts tuhn.

87. So wir aber nun also von dem frommen Habel reden/ so können wir darum auch nicht sagen/ daß ihme das Reich der Himel nicht sey beyständig gewesen / daß er blos aus eigener Macht habe also einen frommen Menschen aus sich gemacht: deñ es ist im Ringen gewesen/ und hat dem Zorne obgesieget. Deñ ein Mensch ist schwach und unverständig / und kan aus eigener Macht wenig tuhn; doch hat er die Imagination und die Wahl/ oder freye Ergebung/ da deñ der Macher schon vorhanden ist/ der ihn machet/ wonach er lüstert/ wie bey Adam zu sehen: als er in Geist dieser Welt lüsterte / da war bald der Macher da / und machte aus einem Englischen Bilde einen Menschen.

Die Lust und das Gemüt sind Geschwister und ist leichter die Lust zerbrechen als den Leib.

88. Die Lust ist die Einführung in ein Ding / und aus der Lust wird die Gestalt der Lust als ein Corpus, und steckt der Sünden-Quäll darinnen: so ist der Lust doch besser zu wehren / als den Leib zerbrechen/ welches schwer ist; darum ists gut / die Augen abwenden/ so fähret die Tinctur nicht in die Essentien/ davon der Geist schwanger wird. Deñ die Lust ist das Gemühte wol nicht gänzlich/ aber sie sind Geschwister: deñ wan die Lust das Gemühte schwängert/ so ists schon eine halbe Substanz, und mus schon eine Zerbrechung folgen / oder wird eine ganze Substanz und ein Wesen eines Dinges.

Die Habelische Kirche sol die Cainische bekehren.

89. So ist Habel nun die erste Christliche Kirche in Gedult/ welche GOtt darstellet/ daß sich die Cainische Kirche sol durch Habel bekehren; Er hat darum die Cainische Kirche nicht also verworfen/ daß Er kein Glid wolte aus ihr haben. Sie (verstehet die rechte Christliche Kirche) stehet als ein Schaf unter den Wölfen: wiewol wir Menschen / und nicht Wölfe sind / aber doch wol im Gemühte/ und in der Figur: sie lehret den Gottlosen; bekehret er sich / so hat sie ihn gewonnen / und wird zur heiligen himlischen Bildniß figuriret / und ist Freude darmit vor den Engeln Gottes/ daß also das Himmelreich sieget.

Die Engel streiten wider das Grime Reich;

90. Oder meiñestu/ daß das Wort im Daniel Cap. 10: 13. vom Engel Gabriel / der da saget / der Fürst in Persien habe ihm ein- und zwanzig Tage wiederstanden / und unser Fürst Michael sey ihm beyständig gewesen/ nichts sey? Man siehet auch dadurch/ wie die Fürsten- und Thron-Engel wider das Reich der Grimmigkeit streiten und dem Menschen beystehen. Deñ Ursache ist dieses/ der Teufel erreget den Zorn Gottes wider die Menschen/ so halten ihn auch die Engel GOttes / als die Thron-Fürsten auf / daß ja GOtt das Böse nicht wil.

Cain hat auf seine Hände vertrauet/ Habel auf GOtt.

91. Es ist uns fürnemlich beym Cain und Habel zu merken / was ihr Vorhaben sey gewesen: Cain ist ein Ackermañ gewesen / und Habel ein Schäfer; Habel hat auf GOttes Segen seine Heerde gebauet / sich durch GOttes Segen zu nehren: Und Cain hat auf seine eigene Arbeit gebauet / sich in eigener Kunst zu nehren. Da ist die Heva dem Cain beygefallen/ und Adam dem Habel: deñ sie hielt ihn für den Fürsten auf Erden/ deme das Reich solte / und meiñete/ er würde als ein Held den Teufel wol verjagen/ wiewol sie den nicht kante.

Eva war das Kind in Adams Matrix.

92. Aber so mans gar tief suchet / so ist dis wol der rechte Grund: Heva war das Kind in Adams Matrix, das/ so Adam nicht wäre überwältiget worden/ er aus sich in grosser Zucht und Heiligkeit geboren hätte. Weil aber Adams Matrix vom Geiste dieser Welt geschwängert ward / so muste GOtt ein fleischlich Weib daraus bauen/ welche hernach auch in ihrer ersten Frucht also züchtig / und vom Teufel inficiret war / sowol auch der Limbus in Adam.

Wie aber die Sucht war/ so war der Sohn/ der seine Gleisnerey für Heiligtuhm hielte;

93. Darum haben sie auch ein solch from Kind geboren / welches nur auf den Geiz sahe/ wie Heva auch/ sie wolte seyn gleich wie Gott: gewislich ists Adam auch daran gelegen gewesen/ sonst wäre er in Geist dieser Welt nicht eingegangen.

94. Also war auch nun ihr Sohn Cain: er meinete/ er wäre Herr auf Erden / und gönnete seinem Bruder nicht/ daß er auch etwas wäre; vor aus da er sahe/ wie er vor GOtt angenehm wäre/ verdros es ihn und gedachte/ Habel möchte Herr auf Erden werden / und war ihm nicht um die Gottesfurcht im Opfer zu tuhn / ob er gleich als ein Gleisner auch opferte/ sondern um die Regiõ.

Und ist ein Begiñ des Antichrists Reichs; der nur diese Welt suchet.

95. Und alhier hebet sich das Antichristische Reich an; da man vor Gott gute Worte gibt/ und das Herz ist mit Geiz besessen/ und trachtet nur nach Macht und Gewalt über den Elenden zu herrschen / der GOtt vertrauet. Darum hat der Antichrist seinen GOtt in dem Kasten/ und in der Stärke seiner Macht/ und hanget ein Fuchs an seinem Rocke: er betet / aber er begehret nur von GOtt das Reich dieser Welt / sein Herz lässet nicht

Habel aber betet zum HErrn;

nicht ab vom Treiber und Jäger des armen Habels. Aber Habel betet zu dem HErrn / und sein Herz aneignet sich in die Liebe Gottes/in die rechte Bildniß: deñ er begehret das Himmelreich / und alhier GOttes Segen zu seiner Nahrung.

welches d' Teufel nicht leiden kan;

96. Das kan nun der Teufel nicht leiden / daß ihme eine heilige Kirche in seinem Lande wachse: er wil den Habel immer ermorden/wie dan alda auch geschehen ist; weil Cain nicht GOtt fürchtete / so krigte der Teufel einen Zutritt zu ihme/ und erweckte den angebornen Grim̃ in Cain wider Habel / daß er ihn erschlug.

d' durch Cain seinen Grim̃ geöfnet.

97. Da werden gewis alle Teufel getanzet haben/und gedacht/ nun ist abermal das Reich unser: davon deñ Adam und Heva sind erschrocken/ als sie sahen daß der / welchen sie für einen Fürsten hielten / ein Mörder ward; und wie die Historia lautet / sie sich in siebenzig Jahren nicht mehr in Vermischung eingelassen.

Adams u. Evä Frucht.

98. Wie deme nun sey; so haben sie doch nun gar viel einen andern Schlangen-Treter gesuchet/ auch hat sich ihr Herze nun fort zu GOtt geanneiget/ daß sie nach diesem Mord/ nach siebenzig Jahren/haben gar einen heiligen Gottsfürchtigen Sohn gezeuget / welcher die reine Kirche von der Gottesfurcht und verheissenem Weibes-Samen hat wieder aufgerichtet / welcher Seth hat geheissen; der da wieder gar einen frommen Sohn den Enos zeugete / da man hat angefangen öffentlich von GOtt zu lehren: Und ist die Christliche Kirche/ wider alles Wüten des Teufels/immer als ein schwach Häuflein aufgangen.

Cain hat dieses Welt Reich gesuchet;

99. Aber Cain hat sich zum HErrn über sein Geschlecht erhoben: davon ist die Herrschaft und das Regiment dieser Welt entstanden/alles nach der Sternen Influenz erboren/ durch den Geist der grossen Welt / und nicht also von der klaren Gottheit geordnet/wie Herr Cain meinet.

daher sind die Regenten;

100. Zwar da die Welt also böse und mörderisch ward/so musten Richter und Obristen seyn/ daß der Grim̃ aufgehalten ward durch Straffe und Furcht; aber wärestu in der Liebe blieben/ du hättest keine Herrn/sondern liebe Brüder und Schwestern.

nicht durch GOtt; sondern durch die Sterne;

101. Dein gewaltig Reich / O Cain/ ist nicht durch GOtt influiret, sondern durch den gestirneten Himmel im Zorn / der herrschet nun über dich/ und gibt dir ofte Tyrannen / die dir deinen Schweiß in Hofart verzehren; das hastu für dein Paradeis.

und tragen das Rach-schwert.

102. S. Paulus schreibet wol. Rom. 13: 1. 4. Es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt; Er spricht aber; Sie ist eine Rächeriñ der Gottlosen / und träget das Schwert nicht umsonst. Du hast Grundes gnug hierinnen/wie GOtt das Weltliche Regiment und dessen Schwert um der Gottlosen willen gebrauche / darunter du nun dein Joch must tragen um der Sünden willen / dieweil du ein steter Fresser und Mörder bist: beschaue dich nur mit samt dem Rach-Schwert/ vielleicht wirstu dich ersehẽ. So man aber saget/ daß GOtt einen Ekel habe an der grossen Tyranney und Schinderey / indem dem Elenden sein Schweiß mit Hofart wird verpranget/ das kan Cain nicht leiden: wan nicht das schreckliche Exempel der Sündflut dar stünde / so müste es Heiligkeit seyn.

103. Aber dein Reich/ O Cain! ist zu Babel erbauet/und herrschet dein Thier zu Sodom und Gomorra: Es ist ein Feur darinnen vom HErrn vom Himmel; Es ist Zeit daß du mit Loth aus Sodom gehest.

Die Sünde wachet in Cain auf.

104. Als nun Cain seinen Bruder hatte ermordet/ging er sicher als ein Herr/und dachte: Nun bistu alleine Fürst auf Erden aber die Stimme des grimmen Zornes GOttes kam/ und sprach: Wo ist dein Bruder Habel? Und er sprach: Ich weis nicht/ sol ich meines Bruders Hüter seyn? Er sprach: Was hastu getahn/sihe die Stimme deines Bruders Bluts schreiet zu mir von der Erden: Und nun/ verflucht seystu auf Erden/ die ihr Maul hat aufgetahn / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: wan du den Acker bauest / sol er dir fort sein Vermögen nicht geben/unstete und flüchtig soltu seyn auf Erden. Genes. 4: 9. &c.

Cains falscher Glaube.

105. Als nun der Zorn GOttes die Sünde in Cain rührete/ so wachete sie auf/ und ward ihm bange; da sahe man seinen falschen Glauben/ deñ er zweyfelte und schrie: Meine Sünde sind grösser als daß sie mir könten vergeben werden; sihe du treibest mich heute aus dem Lande/ und mus mich vor deinem Angesichte verbergen und muß unstete und flüchtig seyn auf Erden: so wird mirs nun gehen/ daß mich todtschläget wer mich findet.

Wie das Antichrists Reich

106. Uns erscheinet alhier die ganz schreckliche/ jämmerliche und elende Porte der Verzweyflung über die begangene Sünde; deñ da Gott sprach: Ver-

Verfluchet seystu auf Erden / die ihr Maul hat aufgetahn/und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen; so ist das aufgeblasene/selbst eigenmächtige/ gleisnerische/ heuchlerische Reich des Anti-Christs von GOtt verworfen worden/ und hat sich selber/mit seinem Eingange in Grim in die Mordtaht/von GOtt getrant.

verflu-chet ist; und sol dieses Reich nicht nach Gottes Namen geneñet werden;

107. Darum sprach GOtt: Verfluchet seystu! Und ist dis Fluchen oder Fliehen aus dem Grim der Unterscheid / daß die Liebe GOttes im Grim nicht wohnen wil/und sol dis Reich nicht nach seinem Namen genennet seyn. Deñ GOtt hat nicht in die Mordtaht gewilliget; sondern der Grim/ vor welchem doch GOtt den Cain warnete beym Opfer/ er solte from seyn/ so wäre er angenehme: wo aber nicht/so ruhete die Sünde mit dem grimmen-Reiche vor der Thür/ er solte ihr nicht Gewalt lassen/ sondern über sie herrschen; da er ihr aber Gewalt lies/ so herrschete sie über ihn/ und bezwang ihn.

Deñ Cain wich von Gottes Liebe.

108. Also flohe auch GOtt: das ist/ Cain ging aus GOtt / aus GOttes Reich ins Reich der Grimmigkeit des Treibers; darum war auch sein Wesen/was er ferner fürgab/nicht aus Gott/ sondern aus dem Reiche der Grimmigkeit/die ihn führete/ und erbar oder erweckete durch ihn seine Wunder/anfdaß es auch offenbar würde: als es deñ ein gros Wunder war/ wie das edle Bild in Habel möchte vom Grimme der Höllen und dieser Welt in der Zerbrechung des Leibes geschieden werden/ da der Höllen Reich solches hätte gerne mögen empfinden/ und derowegen der erste Tod in Eil muste geschehen: da deñ der Schlangen-Treter sein erst Schul-Recht getahn hat/als sich das Reich dieser Welt von Habel geschieden/ da der Cherub zum erstenmal die vier Elementa vom heiligen Element geschnitten.

Wie der Schlangentreter der Schlangen den Kopf zertreten

109. Da ist das Wort oder der Schlangen-Treter im neuen wieder-erbornen Element in Habels Sele im Centro, in den Thoren der Tieffe gestanden/und hat der Schlangen (das ist dem Reiche der Grimmigkeit) den Kopf seiner Macht zertreten: deñ der Kopf bedeutet die starke Macht des grimmen Zorns. Alda hat die Liebe GOttes/ aus GOttes Herzen sich in die Hölle des Zorns eingelassen/ und der armen Selen angezündetes Feur wieder in der Liebe ersticket; und ist alhier das erste Werk versuchet worden/wie es deñ GOtt Adam und Heva also verhies.

Cain ward auch versuchet/ ob er in eigener Macht bestehen könte.

110. Zum andern ist das schreckliche Werk des Eingangs in die Grimmigkeit auch versuchet worden in Cain: deñ ein jedes Reich versuchte das seine. Da nun Cain in Zorne ging/ so stund die Liebe GOttes im Centro vor ihme ganz verborgen: da solte nun Cain als ein Ritter der Schlangen den Kopf zertreten/welches er sich zuvor hatte lassen bedünken/ welches er in seiner Macht tuhn wolte: und ward alhier recht versuchet/obs möglich wäre in eigener Macht durch des Vaters Glanz im Feur das Reich GOttes zu besitzen.

aber umsonst.

111. Aber es war elende u. alles umsonst: deñ Cain schrie in seiner zarten Menschheit Wehe und Ach über sich; seine Sünde wäre grösser als er; er konte nicht aus seiner Macht zu Gott eingehen; stund/ zitterte u. erblassete vor der Höllen Abgrund/welche ihn hatte gefangen/und hielt ihn in sich; er absonderte sich auch nun von den Menschen/ und sprach: Nun wird mich erschlagen wer mich findet / deñ ich mus von deinem Angesichte fliehen.

Und ist die Cainische Kirche von der Christlichen abgesondert worden.

112. Und sihet man alhier die Entsonderung der Christlichen Kirchen von der Cainischen / da GOtt Cain austrieb/ daß er muste an einem andern Orte wohnen: Und stecket der rechte Verstand dieser hohen Geheimniß alles im Worte unter der Decke / und ist fast nie erkant worden; Sol aber in der Lilien Zeit im Wunder stehen. Und magst du Anti-Christische Cainische Kirche auf Erden dieses wol wissen/daß alles was du dichtest ohne GOttes Geist zu deinem Schmuck und Hofart/ auch Stärke und Macht/das ist mit Cain ausgegangen von Habel aus Christi Kirchen jenseit Eden / ins Land Nod/so du also hoch gelehrt bist / und dis versteheſt in der Natur-Sprache / was es sey/wie deine Heuchler im feinen Hütel wol meiñen / ergreiffen aber nur die vier Elementa im Ausgang mit Cain/ und nicht das Element vor GOtt: Darum ists die Babel der Verwirrung/ und vielerley Meiñung / und nicht der Grund im Element / welcher in Einem und nicht in Vielen stehet.

Babel ist verwirret von vielerley Meinnung.

An Cain ein Spigel der heutigen äusserlichen Kirchen

113. Du hast alhier einen feinen Spigel von des Menschen eigenem Wahn an Cain; was der eigene Wahn ohne GOttes Geist sey. Cain ging nicht zur Thür/die GOtt Adam und Heva bauete/ mit dem Worte und Schlangen-Treter / in Schafstall/sondern stieg anders wo hinein/durch sein stark Löwen-Gemühte/ und wolte ein Herr über die Schafe seyn/und ward ein Dieb u. Mörder der Schafe; und die Schafe folgeten ihme nicht/sondern gingen mit Habel durchs Schwert

des Engels Cherub aus diesem vergänglichen und zerbrechlichen Leben mit dem Schlangen-Treter/ in ihren ruhigen Schafstall da kein Wolf mehr ist. Deñ der Cherub lässet keinen mehr ein; und ob einer käme/ so schneidet er ihme das Wolfs-Hertze des Grimes des Reichs dieser Welt/ rein weg/ so wird er auch ein Schaf/ und leget sich gedultig unter die Schäflein/ und suchet nicht mehr den Wolf/ deñ er ist jenseit Eden/ im Lande Nod; Er aber ist durchs Schwert des Cherubs ins Paradeis gegangen/ da gehet kein Wolf ein/ es ist ein Zaun eines Principii, (das ist/ einer ganzen Geburt) dafür.

Welche sich mit der Schrift-Auslegung schmücket.

114. Und magst dich O du Cainische Kirche mit deinen Gesetzen und Schwätzen deiner scharfen Auslegung der Schriftē der Heiligē/ so im Geiste Gottes geredet/ wol beschauen/ und dir dein wollüstiges/ sanftes Reich nicht zu veste darauf setzen. Deñ sie sind meistenteils im Paradeis im Element: sie reden aus der Wurzel des H. Elements durch die Ausgeburt der vier Elementen/ und fassen oft in der Ausgeburt den Grim/ welchen die Menschen hatten erwecket. Darum sihe/ daß du nicht Stoppelstroh/ oder wildes Kraut aus den vier Elementen darauf bauest: hastu nicht den Geist der Erkentniß aus dem heiligen Element/ so las bleiben/ so bekleistere es nicht mit den vier Elementen/ es stehet sonst in Babel: Es ist nicht gut die vier Elementen darauf bauen. Deñ der Cherub (mit dem bloshauenden Schwert) stehet dazwischen/ und wird abschneiden was nicht in Schafstall gehöret/ du wirst dessen nicht Nutz haben: deñ deine Arbeit bleibet im Lande Nod (in der Selbheit und Jchheit.)

Cains falsches Vertrauen;

115. O Cain! schaue nur dein Reich an/ und gedenke was deinem Gros-Vater Cain begegnet ist/ der dis Reich bauete/ der da schrie: Ach meine Sünde sind grösser/ deñ daß sie mir mögen vergeben werden; da er sahe/ daß er mit seinem Reiche ausser GOtt war/ in der Höllen Abgrunde. Und wan nicht das freundliche Wort Gottes hätte wiederruffen/ indeme es sprach: Nein/ wer Cain erschläget/ der sol siebenfältig gerochen werden: nnd GOtt machte ein Zeichen an ihm/ daß ihn Nimand erschlüge/ wer ihn fünde; so wäre er gar verzaget. Das sind wunderliche Worte: so gar ist Mosis Angesichte unter dem Deckel; deñ der Deckel ist recht die Cainische Kirche/ welche das Reich Christi verdecket.

und der heutigē Kirche:

116. Man sihet alhier helle und klar den Grund und Wurzel der falschen Cainischen Kirchen: deñ Cain hatte sich zum Herrn der Welt gemacht/ und trauete auf sich selber; Nun hatte er aber in sich selber nichts zum Eigentuhm als das erste und dritte Principium. Deñ nach seiner Selen war er im ersten Principio, wie alle Menschen/ und nach dem Leibe war er im dritten Principio, im Reiche dieser Welt.

117. Nun solte er mit seiner Selen aus dem Reiche dieser Welt ins ander Principium, als ins Vertrauen auf GOtt/ ins Wort der Verheissung zu GOtt eingehen/ wie Habel tåht/ und mit den Händen im Reiche dieser Welt arbeiten/ pflanzen und bauen; aber sein Gemühte solte ins Vertrauen in GOtt gerichtet seyn/ und das Reich dieser Welt GOtt befehlen/ und sich darinnen halten als ein fremder Wandersmañ/ welcher nur mit diesem fremden Leibe in seinem Eigentuhm wäre/ dem Leibe nach; und der Selen nach nur ein Fremder dazu beschämter Gast/ gleich als ein Gefangener darinnen wäre/ welches Tichten und Trachten seyn solte wieder in sein recht Vaterland/ aus welchem er mit seinem Vater Adam war ausgegangen/ einzugehen. Aber er lies fahren das andere Principium, das Reich der Himel/ und begab sich mit seiner Selen gänzlich ins Reich dieser Welt/ dariñen wolte er ein Herr seyn: also fing ihn der Zorn; deñ er ging aus dem Worte der Gnadē-verheissung aus.

welche nicht ins 2. Princ. in Gottes Vertrauen eingehet sondern ins Reich dieser Welt.

118. Da stund das Wort im Centro des Himmels gegen ihme/ und er stund in der Wurzel der Grimmigkeit gegen dem Worte: Deñ sein Geist ging aus der Porte des himlischen Centri aus/ und stund im Qualle des Urkundes der Schöpfung in der grimmen Feurs-Wurzel/ und begehrte die Ausgeburt aus dem H. Element/ welche auch stund im Grimme der Anzündung/ als die vier Elementa.

Ursach/ warum Cain Abel erschlagen hat?

119. Und davon entstund sein Zorn gegen Habel/ daß Habel nicht in dieser Geburt stund/ und sein Geist wolte Habels Reich nicht in seinem Reiche leiden: deñ er wolte als eigenmächtig in den zweyen Principien, darinnen er stund/ herrschen/ darum erschlug er Habel.

es war nicht Gottes Wille;

120. Aber GOtt wolte das nicht haben; sondern entzündete den Zorn in Cain/ welcher zuvor im geschwulen Reiche der vier Elementen hätte geruhet/ und war nur in grosser Freuden-Macht aufgestiegen/ da ihn Cain nicht erkante/ auch davon nichts wuste. Alleine die Essentien der Se-

der Zorn in Cain trieb an.

len wustens/ daß sie falsch handelten/ aber die grimme-Quaal in der Feurs-Anzündung wusten sie nicht/ bis sie aus dem Centro GOttes ausgingen in die Falschheit/ da fühleten sie das Zorn-Feur mit grossen Schrecken/ Zittern und Schreien; deñ sie waren von GOtt ausgegangen/ und sahen noch fühleten nicht mehr die himlische Quaal/ darum verzweyfelten sie/ dieweil sie sich im Zorn-Quaal befunden; also schrie der Leib mit allen Essentien: Meine Sünden sind grösser/ als daß sie mir könten vergeben werden.

ein Spigel der Höllen abgrund

121. Und sihet man alhier recht den Spigel der Höllen-Abgrund und ewigen Verzweyfelung: wan der Zorn Gottes aufgehet in Quaal/ daß ihn die Bosheit rüge machet/ da gehet an Zittern/ Gelfen und Schreien/ in sich selber an GOtt verzweyfeln; da suchet die Sele im Reiche dieser Welt Abstinenz, und findet aber nichts; da verläst sie auch das Reich dieser Welt/ und lauffet in Urkund/ in die Wurzel der ewigen Geburt und suchet Abstinenz, findet aber nichts: Da schwinget sie sich in die grausame Tieffe/ vermeinend den Urkund der Abstinenz, oder die Thoren der Einbrechung zu erreichen/ sie fähret aber nur über die Himmel aus/ in das Alleräusserste/ in die grimme Ewigkeit.

daraus Verzweyfelung kömt.

122. Also wird sie dan dem Leibe/ darinnen sie die Bildniß GOttes hat getragen/ spinnefeind: und lauffet manches zum Wasser/ Strick und Schwert/ und ermordet den Leib/ welcher sie um die Bildniß GOttes hat gebracht/ wegen der zeitlichen Wollust/ falscher Zuversicht/ auf sich selbst vertrauen/ seinen Bruder und Schwester verachten/ ermorden/ ihm sein zeitlich Brot nehmen/ und seinen Bruder und Schwester auch zur Leichtfertigkeit ursachen.

Bestraffung der heutigen Herrschaften.

123. Und hast du Cainische Kirche zu Babel in deinem Aufsteigen der Hofart und Eigen-Macht/ auch wollüstigen/ eigenehrigen Leben alhier einen Spigel/ besihe dich nur darinnen: deñ du bist in Geist dieser Welt eingangen/ und hast dir das Reich dieser Welt zum Himmelreich gemacht/ und trauest nur auf dich selber; du machest dich zum Herꝛn übern Habel/ und zeuchst nur mit Macht und List das Reich dieser Welt an dich/ und machest dich zum Patronen darinnen/ und gehest damit von Gott aus. Du meineſt du seyst gleichwol heilig/ ob du gleich den armen * Habel niederdrückest unter dein Joch/ und quälest ihn Tag u. Nacht: er mus alhier dein Jagt-Hund seyn/ und du hältest ihn für dein Eigentuhm/ da du doch nicht einen Splitter an ihm hast/ der deine wäre: du bist nur sein Treiber in Jericho/ sein Mörder/ der ihn auszeucht/ schläget und mordet.

Habel wird unterdrucket/

124. Fragestu warum? Sihe ich wil dirs sagen: du bist Cain/ der Herꝛ dieser Welt/ deñ du hast dich selber dazu gemacht; so ist nun Habel dein Knecht/ der ist in diese Welt eingangen als ein Gast. Er stehet aber und gebieret aus dieser Welt wieder in sein Vaterland: den kanstu nicht leiden/ du druckest ihn zu Bodem auf zweyerley Weise/ alles ganz listig und in eigener Macht. Erstlich mit deiner gleisnerischen/ falschen Lehre zu Babel/ in dem er sol und mus gläuben was du ihm ohne GOttes Geist fürschreibest/ dadurch du nur dein aufgeblasen fet Reich stärkest; damit zeuchstu ihn auf einen Wege von GOtt in Geist dieser Welt/ daß er auf dein Geschwätze mus sehen: und tuht er das nicht/ so ermordestu ihn mit Habel.

mit falscher Lehre/

u. Leibeigenschaft

125. Zum andern hastu dich zum Herꝛn über ihn gesetzet/ und hast dir ihn leibeigen gemacht/ und prangest also über ihn/ als die stolze Frau dieser Welt: du quälest ihn Tag und Nacht/ u. verzehrest ihm seinen Schweiß in Hochmuht/ alles nach der Rache des Grimmes. Also stecket er nicht alleine in Finsterniß/ sondern in grossem Kummer und Elende/ und suchet den Weg der Ausflüchte/ wie er doch möchte ans Licht komen/ und den Treiber entfliehen.

er mus dein Thier anbeten

126. Er findet aber in deinen Thoren nichts als den Weg der Falschheit/ mit Finanz, List/ Lügen/ Trug/ auch Geiz/ und sich auszuwinden/ daß er nur unter deinem Joch möge leben: Und ermordet also seine arme Sele/ auch selber unter deinem Joche/ und trennet sich also vom Reiche GOttes/ und begibt sich in Geist dieser Welt/ kniet und betet vor deinem Thiere/ und ehret deine stolze Braut/ so auf deinem Thiere reitet/ wie uns der Geist GOttes in der offenbarung JEsu Christi zeiget.

Du ärgerst ihm.

127. Also ermordestu stets den armen Habel auf zweyerley Art/ und gibst ihm grosse Aergerniß mit deiner Macht und Pracht; zeuchst ihn von GOtt in Geist dieser Welt/ da er deñ stockblind wird/ und wil dir immer nach reiten/ er wil immer auf dein Thier sitzen/ und auch ein Herr seyn/ und über die gebogene Knie reiten: und ist das Reich dieser Welt eine rechte Mordgrube/ und vor GOtt eine Schandgrube.

128.

Das Thier d' Huren abgemahlet.

128. Der Geist deines stolzen Thieres ist der höllische Wurm; die gekrönete Braut so darauf sitzet/ ist das falsche Weib zu Babel/ sie trinket nur aus dem Becher der Hurerey und Greuel: ihr Trank darin ist der grimme Zorn GOttes/ davon trinken die Völcker und werden trunken/ und werden also in ihrer Trunkenheit Mörder/ Räuber/ Diebe/ Falsche/ Treulose/ Verächter/ Spötter/ Aufgeblasene/ Eigen-ehrige/ Störrige/ Boshaftige/ derer Zahl kein Ende ist/ welche sich untereinander selbst anfeinden. Ein jeder meinet/ sein Weg sey der rechte/ und gehe auf rechter Bahn: so sein Bruder und Schwester nicht auch denselben gehet/ so verachtet er ihn/ heisset ihn einen Ketzer/ und beisset sich also ein Wolf mit dem andern; sein Weg ist in seinem Dünkel/ wie ihn sein Herr lehret/ welcher doch nur seinen Abgott-Bauch meinet/ daß sein Glanz gros werde vor den Menschen. Also betreugt ein Heuchler den andern/ und sind Spötter u. Verfolger untereinander in sich selber/ u. ist ein Wolf als der ander; und mus der arme Habel/ welcher im rechten Vertrauen u. Zuversicht in Gott stehet/ stets nur Fuß-hader seyn; er wird immer ermordet auf zweyerley Weise.

Habel wird auf zweyerley Weise ermordet.

129. Eine Weise ist/ daß er betrogen auch in Babel eingehet/ und am Himmelreich ermordet wird; die andere/ so er beständig bleibet/ so wil ihn der Teufel mit Cain nicht dulden/ und ermordet ihn äusserlich nach dem Leibe/ oder seinen guten Namen und Ehre/ und verdecket ihn/ daß er nicht erkant wird/ damit das Reich dem Cain und Anti-Christ zu Babel bleibe. Davon wir wol wüsten zu sagen/ aus Selbst-Erfahrung/ so uns der Grim geliebte: aber unserm Habel geschihet gar wol/ und gehet unser Spott auf im Lilien-Blade/ dessen wollen wir uns wol ergetzen/ so wir aus Jericho wieder gen Jerusalem kommen/ zu unserm Vater Habel.

Babels Lohn vom Geiste dieser Welt.

130. Was hastu stolze Braut zu Babel nun für deine Hofart vom Geiste dieser Welt zu gewarten/ daß du ihm also treulich dienest? Sihe dreyerley: Eines/ daß dich der Geist dieser Welt verlässet/ und von dir weichet/ und reisset dir deinen stolzen Leib hinweg/ und machet ihn zu Asche und Erden/ und nimt dein Gut/ auch Macht und Pracht/ und gibts einem andern/ und quälet ihn auch eine Zeit darinnen.

welcher ihr alle ihre Tahten in die Tinctur führet/ u. sie im Elend sitzen lässet.

131. Und den zum andern/ daß er dir alle deine Tahten und Fürhaben fasset/ und in die Tinctur deiner Selen stellet/ und deiner Selen ein ander Wohnhaus daraus machet/ damit er sie auch nicht blos von sich schicke.

132. Und den zum dritten/ daß er deine Sele hat aus dem Himel in den Wollust dieser Welt geführet: also lässet er sie nun in ihrem Elende ganz nackend und wol besudelt sitzen/ und fähret davon/ und fraget weiter nichts wo sie ist/ oder wie es ihr gehe/ ob sie gleich in Abgrund der Höllen bleibet: Das hastu vom Geiste dieser Welt zu gewarten für deinen Lohn/ daß du ihm so treulich hast gedienet.

Vermahnung.

133. Drum O Cain! fleuch aus vom Geiste dieser Welt/ es ist ein Feur darinnen vom HErrn vom Himmel/ aus der Wurzel des Urkundes; Es wird angezündet dein geschwules und heimliches Reich/ aufdaß man dich an allen Orten sihet; du solt ganz offen stehen/ mit allen deinen Heimlichkeiten: den der Geist der grossen Welt hat die Tinctur funden/ und blühet auf seiner Rosen im Wunder.

Das 21. Capitel.

Von dem Cainischen und dan auch Habelischen Reiche/ wie die beide in einander sind; Auch von ihrem Urkunde/ Aufgange/ Wesen und Trieb/ und den von ihrem endlichen Ausgange. Item: Von der Cainischen-Anti-Christischen Kirchen/ und dan auch von der Habelischen rechten Christlichen Kirchen; wie diese beide in einander/ und gar schwer zu erkennen sind. Item: Von den mancherley Künsten/ Ständen und Ordnungen dieser Welt. Item: Vom Regenten-Amt und seinen Untertahnen/ wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung sey/ und dan auch eine falsche/ böse und teuflische; da man die Göttliche Fürsichtigkeit in allen Dingen spüret/ und des Teufels Trug/ List und Bosheit auch an allen Dinge.

Dieser Welt Wesen sind gut/ aber des Teufels Gift darin ist bös.

WIr finden an der Göttlichen Fürsichtigkeit an allen Dingen/ so wol an allen Künsten und Ständen/ daß die Wesen dieser Welt alle gut und nützlich sind/ alleine des Teufels eingesäete Gift darin das ist böse. So finden wir auch/ daß alle Stände aus einem Brunne herrühren hoch-und niedrig/ und gehet je eines aus dem

dem andern/ daß also die Göttliche Fürsichtigkeit allen Dingen zu Hülfe komt/ und die ewigen Wunder in allen dreyen Principien eröfnet werden: Zu welchem Ende dan auch GOtt die Schöpfung aller Dinge ans Licht gebracht hat/ welche von Ewigkeit in sich nur im Quällen ist gestanden/ aber mit der Schöpfung dieser Welt ists ins Wunder gesetzet worden.

Gott beschirmte Cain.

2. So können wir ja nun anders nichts reden und schreiben/ als von seinen Wundern: deñ dessen haben wir ein gros Exempel an Cain; als das Reich der Grimmigkeit nach seiner Mordtaht in ihm aufwachte/ und wolte ihn verschlingen/ wie ihme GOtt zu Hülfe kam. Als ihn das Göttliche Recht zum Tode urteilete in seinem Gewissen/ so sprach die Göttliche Antwort dawider: Nein/ wer Cain erschlägt/ der sol siebenfältig gerochen werden. Mit welchem Spruch der grimme Rächer/ der Höllen Abgrund von ihme getrieben ward/ daß Cain nicht verzagete: und ob er war von GOtt ausgegangen/ so stunde doch das Reich der Himmel gegen ihme/ er möchte umkehren/ und in die Busse treten. GOtt hatte ihn noch nicht gar verworfen/ sondern seine böse Mordtaht/ und seine falsche Zuversicht/ die verfluchte er/ und wolte darinnen nicht seyn.

GOtt ist nicht von Cain gewichen:

3. Deñ GOtt wich nicht von Cain/ sondern Cain ging selber von Gott aus: wäre er nun stark im Glauben und Zuversicht in GOtt gewesen/ so hätte er können wieder in GOtt eingehen/ wie er sich vorm Falle lies dünken/ er wolte der Schlangen den Kopf zertreten.

Cains Blindheit.

4. Aber da sahe man/ was des Menschen Vermögen war: hätte er den rechten Schlangen-Treter gefasset/ so wäre er alsbald wieder zu GOtt eingegangen in des Schlangen-Treters Kraft.

5. Aber Cain hatte Fleisch und Blut/ und verstund nicht die Meiñung vom ewigen Tode; sondern da er von GOtt gesichert war/ daß ihn Niemand solte erschlagen/ so war er wieder frölich/ deñ die Essentien seiner Selen hatten sich wieder erquicket von dem Göttlichen Wiederruffe: Deñ die Gnaden-Thür stund gegen ihme offen/ er solte umkehren/ GOtt wolte nicht den Tod des Sünders.

Habels Blut war Cains Ankläger.

6. Und sihet man alhier gar ernstlich/ wer des Cains Ankläger sey gewesen/ als nemlich das Blut Habels/ welches von der Erden zu GOtt schrye/ und den grimmen Zorn Gottes erregte über Cain: als da die Essentien der Selen Habels sind durch die tieffe Thoren des Zornes zu Gott eingedrungen durch den Schlangen-Treter/ so haben sie die Feuers-Wurzel in Cain gerüget/ davon der Zorn aufgewachet ist.

Cain suchte nur das äussere Reich/

7. Als sich aber der hat wieder geleget durch die Stimme GOttes/ so hat Cain nicht gewust wie das zugehe/ und hat seine Mordtaht in eine Ruhe gesetzet/ gleich einem der ein heimisches [tückisches] Nagelhündel im Finstern sitzen hat: ist aber fortgefahren/ und hat sein gewaltig irdisch Reich gebauet/ und sein Vertrauen nicht gänzlich auf GOtt gesetzet. Deñ dieweil er sahe/ daß er sein Brot muste aus der Erden suchen/ und sein Kleid von der Erden Kinder nehmen/ so war es ihm nur um die Kunst des Suchens zu tuhn/ wie er möchte finden/ und deñ um den Schatz des Gefundenen zu besitzen/ daß er im̃er genug hätte/ dieweil er GOtt nicht mehr sahe. So tähte er wie Israel/ welche Moses aus Egypten führete/ und als sie ihn nicht mehr sahen/ weil er auf dem Berge war/ so fingen sie ihren Reihen und falschen Gottesdienst an/ u. fragten nichts nach Mose. Exod. 32.

u. bauet dasselbe.

8. Also bauete nun Cain das irdische Reich/ und fing an zu suchen allerley Künste: nicht alleine den Ackerbau/ sondern in Metall/ und ferners nach den sieben Geistern der Natur: welches am Buchstaben wol zu sehen ist/ in welchem unsere Schulen itzo wollen Meister seyn/ aber sie sind noch im Grunde nie Schüler gewesen.

Hatten beide das Licht der Tinctur in Händen

9. Und bewäret sich treflich/ wie sie das Licht der Tinctur haben in Händen gehabt/ darinnen sie gefunden/ aber nicht gänzlich erkant/ deñ der Sünden sind noch nicht viel auf Erden gewesen: Darum haben sich auch die Mysterien nicht also hart vor ihnen verborgen/ und ist alles leichte erfunden worden/ sonderlich von Adam/ welcher die Mysterien in der Hand hatte/ und aus den Wundern des Paradeises in die Wunder dieser Welt war eingegangen: welcher nicht allein aller Thier Essentien/ Art und Eigenschaft wuste/ sondern auch aller Kräuter und Metallen; Er wuste auch den Grund der sieben freyen Künste aus den sieben Gestalten der Natur/ aber nicht also ganz ausm Grunde/ sondern es war der Baum/ aus welchem hernach alle Zweyge und Wurzeln wachsen.

Adam hat die Tieffe im Centro der

10. Aber die Tieffe im Centro der Geburt hat er viel besser gewust als wir in unsern Schulen: das bewahret die Sprache/ daß er allen Dingen

hat

Geburt besser gewust als wir;

hat Namen gegeben/ einem jeden; nach seiner Essenz/ Art u. Eigenschaft/ gleich als hätte er in allen Dingen gestecket/ u. alle Essentien probiret; da er dasselbe doch nur von seinem Hall/ auch Gestalt des Anschauens/ und dem Ruche und Schmacke hat erkant/ und die Metalle im Glast der Tinctur und im Feur/ als das noch wol zu erkennen ist.

deñ er war das Herz aller Wesen.

11. Deñ Adam war das Herze aller Wesen dieser Welt/ erschaffen ausm Urkunde aller Dinge: seine Sele ausm ersten Principio mit dem andern durchleuchtet/ u. sein Leib aus dem Element aus dem Barm/ oder Geburt aus der Göttlichen Kraft vor GOtt/ welcher war eingegangẽ in die Ausgeburt des Elements, als in die vier Elementa, und gänzlich in Geist dieser Welt/ als ins dritte Principium. Darum hat er die Tinctur aller Wesen in sich gehabt/ mit welcher er in alle Essentien gegriffen/ und alles probiret im Himmel/ Erden/ Feur/ Luft und Wasser/ u. alles was daraus ist erboren worden.

Der rechte Grund des Falls.

12. Also hat eine Tinctur die andere gefangen/ und hat die mächtige die unmächtige probiret/ und allen Dingen nach seiner Essenz Namen gegeben: Und das ist der rechte Grund des Falls Adams/ daß er ist aus dem Ewigen in die Ausgeburt des Zerbrechlichen eingangẽ/ u. hat angezogẽ das verwesliche Bild/ welches ihm GOtt verbot.

Der Streit zwischen dem Grim und der Sanftmuht.

13. Und sihet man alhier die zwey starke Regionen der Ewigkeit/ welche miteinander sind im Streit gewesen und noch immer sind: und bleibet der Streit in Ewigkeit/ deñ er ist auch von Ewigkeit. Als (1) der Grim/ und (2) die Sanftmuht: (deñ so kein Grim wäre/ so wäre auch keine Beweglichkeit in der Ewigkeit; er sieget aber nach dieser Welt nur in der Höllen-Reich/ und im Himmel machet er die aufsteigende Freude.

Der Grim ist die Wurzel aller Dinge.

14. Und ist uns im Lichte der Natur hoch zu ersinnen und zu finden/ wie der Grim die Wurzel aller Dinge/ darzu des Lebens Urkund sey; in welchem alleine stehet die Macht und Gewalt/ und aus welchem alleine ausgehen die Wunder; und wäre ohne den Grim keinerley Empfindniß/ sondern alles ein Nichts/ wie vorn gemeldet.

Die Sanftmuht ist Kraft u. d' Geist.

15. Und dan so befinden wir/ wie die Sanftmuht sey die Kraft und der Geist/ daß/ wo die Sanftmuht nicht ist/ so ist der Grim in sich nichts als eine Finsterniß und ein Tod/ da keinerley Gewächse mag aufgehen/ und kan seine Wunder nicht gebären oder erzeigen.

Der Grim ursachet die Essentien, die Sanftmuht/ die Freude.

16. Und finden also/ daß der Grim sey die Ursache der Essentien, und die Sanftmuht eine Ursache der Freuden/ und des Aufsteigens und Wachsens aus den Essentien: Und dan/ daß der Geist werde erboren mit dem Quellen/ oder Aufsteigen aus den Essentien; und daß also der Grim sey die Wurzel des Geistes/ u. die Sanftmuht sey sein Leben.

Weder die Sanftmuht noch der Grim kan ohne Licht seyn;

17. Nun aber mag keine Sanftmuht seyn ohne das Licht/ deñ das Licht machet die Sanftmuht/ und kan auch kein Grim seyn ohne das Licht: Deñ das Licht machet ein Sehnen in der Finsterniß/ und da doch keine Finsterniß ist; sondern das Sehnen machet die Finsterniß und den Willen/ daß der Wille an sich zeucht/ und schwängert das Sehnen/ daß es dicke und finster wird; deñ es ist dicker als der Wille/ darum beschattet es den Willen/ und ist des Willens Finsterniß.

darnach d' Wille in der Finsterniß sich sehnet;

18. Und so der Wille also in Finsterniß ist/ so ist er in der Angst/ deñ er begehret aus der Finsterniß/ und das Begehren ist das Quellen und Anziehen in sich selber/ da doch nichts gespühret wird als eine grimmige Quaal in sich selber/ welche mit seinem Anziehen harte und rauhe macht; welches der Wille nicht mag erdulden/ und erreget also die Feurs-Wurzel im Blitze/ wie vorne gemeldet/ davon der wiedergefassete Wille ausm Blitze ausgehet in sich selber/ und zersprenget die Finsterniß/ und wohnet in der zersprengten Finsterniß im Lichte/ in einer lieblichen Wonne in sich selber/ nach welcher Wonne der Wille in der Finsterniß immer lüstert/ davon das Sehnen entstehet: und ist also ein ewig Band/ welches nicht kan aufgelöset werden.

und arbeitet d' Wille zu seiner Eröfnung.

19. So arbeitet nun der Wille in den zersprengten Thoren/ daß er seine Wunder eröfne aus sich selber/ wie an der Schöpfung der Welt und allen Creaturen genug zu sehen ist.

Gutes u Böses in einander.

20. Daß wir aber alhie den Grund der Gottheit/ so weit uns gebühret und wir erkennen/ nicht abermal ganz setzen/ achten wir unnötig/ du findest es vorne bey der Menschwerdung eines Kindes in Mutter Leibe: Wir setzens alhier zu dem Ende/ die Region dieser Welt zu verstehen/ und geben dem Leser scharf zu erkennen und zu verstehen/ wie die Region Gutes und Böses ineinander sey/ und wie solches ein unvermeidlich Wesen sey/ daß also eines aus dem andern erboren wird/ und eines aus dem andern ausgehet in ein anders/ das es im Anfang nicht war. Wie du solches magst erlernen vom Menschen/ welcher in

seinen Anfang / im Willen Mannes und Weibes / als im Limbo und in der Matrix in der Tinctur wird empfangen/und gesäet in einen irdischen Acker: da dan die erste Tinctur im Willen zerbricht / und aufgehet seine eigene aus der ängstlichen Kammer der Finsterniß und des Todes / aus der ängstlichen Quaal; und blühet aus der Finsterniß in den zersprengten Thoren der Finsterniß / in sich selber als eine liebliche Wonne; und gebieret also sein Licht aus der ängstlichen Grimmigkeit aus sich selber/da dan im Lichte wieder ausgehet der unendliche Quaal der Siñen/welche machen einen Thron und Region der Vernunft / welche das ganze Haus regiret/ und begehret in das Region der Himmel einzugehen / daraus es nicht ist ausgegangen. So ist nun dis nicht der urkundliche Wille / der da begehret in die Region der Hiñel einzugehen; sondern es ist der wiedergefassete Wille aus dem Quaal der Aengstlichkeit/ durch die Tieffe Thoren zu GOtt einzugehen.

GOtt muste in die Menschheit eingehen.

21. So dan dem menschlichen Geiste solches nicht möglich war / wie fast es versucht war; so muste GOtt wieder in die Menschheit eingehen/ und dem menschlichen Geiste helfen die Thoren der Finsterniß zersprengen / daß er möchte und könte in Göttlicher Kraft eingehen.

Der Mensch lebet in zweyen/ die ihn ziehen.

22. Nun lebet er in zweyen/welche ihn beide ziehen und haben wollen: als (1) im Grimmen-Quaal / welches Urkund ist die Finsterniß des Abgrundes/und dan (2) in der Göttlichen Kraft/ welches Quaal ist das Licht und Göttliche Wonne in den zersprengten Thoren der Himmel; wie dan das Wort Himmel in der Natur-Sprache seinen eigentlichen scharfen Verstand hat vom Durchdringen und Eingehen / und dan mit der Wurzel bleiben im Stocke der Ewigkeit sitzen/ dariñen recht die Allmacht verstanden wird/welches uns Meister Fritz wol nicht gläubet / deñ er hat nicht die Erkentniß darinnen / es gehöret in die Lilien.

Der Mensch stehet in der Freyheit

23. Also wird der Mensch von beiden gezogen und gehalten; aber in ihme stehet das Centrum, und hat die Wage zwischen den zweyen Willen/ als den urkundlichsten / und dan den wiedergefasseten zum Hiñelreich: und ist eine jede Schale ein Macher / der da machet was er in sein Gemühte lässet. Deñ das Gemühte ist das Centrum der Wage / die Sinnen sind der Angel/ welche aus einer Schalen in die ander gehen: deñ eine Schale ist das Reich der Grimmigkeit und des Zorns / und die ander ist die Wiedergeburt in der Kraft GOttes in die Himmel.

Träget das Himlische und irdische Bild in ihme.

24. Nun sihe Mensch wie du bist irdisch / und dan auch himlisch / in einer Person vermischt; und trägest das irdische / und dan auch das himlische Bild in einer Person: und dan bistu aus der grimmigen Quaal / und trägest das höllische Bild an dir / welches grünet in GOttes Zorn aus dem Quaal der Ewigkeit.

Was er durch seine Sinnen einladet

25. Also ist auch dein Gemühte / und das Gemühte hält die Wage / und die Sinnen laden in die Schalen ein: Nun denke / was du einladest durch deine Siñen; du hast das Reich der Himmel in deiner Gewalt. Deñ das Wort der Göttlichen Kraft in Christo hat sich dir zum Eigentuhm gegeben: so hastu das höllische Reich am Zügel in der Wurzel / und hasts aus Natur-Recht zum Eigentuhm; auch so hastu das Reich dieser Welt nach deiner angenommenen Menschheit von Adam her zum Eigentuhm.

Daraus wächset ihm der Leib.

26. Nun sihe was du in dein Gemühte einlässest durch die Sinnen: deñ du hast in jedem Reiche einen Macher / der da machet / was du durch die Sinnen in die Schale legest; deñ es stehet alles im Machen/ und bistu in diesem Leibe ein Acker/ dein Gemühte ist der Säeman/ und die drey Principia sind der Same. Was dein Gemühte säet/dessen Leib wächset / das wirstu in dir selber erndten: so nun der irdische Acker zerbricht/so stehet der neugewachsene Leib in Volkomenheit/ er sey nun im Hiñel- oder Hölle-Reiche gewachsen.

Also ist auch das Reich dieser Welt erboren. Der Mensch stehet in dreyen offenbar

27. Aus diesem magstu nun erkennen und gründen/ wie das Reich dieser Welt sey erboren/ wie also eines im andern sey / und eines des andern Kasten und Behalter sey; da doch keine Fassung einiges Dinges ist/sondern es ist alles frey in sich selber / und der Mensch stehet in allen dreyen offenbar / und erkennet doch keines im Grunde / es sey dan daß er aus der Finsterniß ins Licht werde erboren; so kennet derselbe Quaal die grimme Ewigkeit/und dan die Ausgeburt aus der Ewigkeit. Aber das Licht vermag er nicht zu erforschen / deñ er ist damit umfangen / und ist sein Wohnhaus / da er also mit diesem Leibe ist in dieser Welt / und mit der Selen Urkunde im Grimme der ewigen Quaal / und mit der edlen Blumen der Selen im Reiche der Himmel bey GOtt. Und ist recht ein Fürst im Himmel und über Hölle und Erden; deñ die grimme Quaal rüh-

rühret ihn nicht / sondern die Blume machet aus dem grimmen Quaal das Paradeis der hochaufsteigenden Freuden im Quelle.

Wo sich ein Gemüht zu GOtt einkehret.

28. Und sihestu irdischer Mensch / wie du alhie in Dreyen lebest / so fern sich aber dein Gemühte in Gott aneignet: wo sich das aber nur in Quaal dieser Welt aneignet / so stehestu vorm Himmel / und säest mit zweyen Principien, als mit dem Geiste dieser Welt / und dan mit dem grimmen Quaal der Ewigkeit.

Vom Anti-Cristischen Reiche / der Quell-Bruñ.

Der Mensch stehet im äussern Regim. unter Gottes Gedult.

29. Der Mensch hat diese Welt besessen / und ihm ein herrlich Region erbauet zu seiner Herrlichkeit / wie vor Augen. Nun ist er in dem zwar nicht verdamlich / wiewol es die Ursache der Sünden ist / dieweil ihm GOtt aus Gnaden hat sein liebes Herze ins Fleisch gesandt / daß er sol durch dasselbe wieder aus dem Fleische ins Himlische eingehen; so mus ja nun sein irdischer Leib Nahrung haben / daß er lebe und sich fortpflanze: Und stehen alle Regimenten und Künste dieser Welt in dieser Nohtdurft / welche der irdische Leib nicht kan entbehren / und wird unter Göttlicher Gedult getragen / damit die grossen Wunder offenbar werden.

Da er aber den Himlischen Samen lässet fahren / ist ihme das Irdische verdamlich.

30. Aber das ist sein Verdamliches / daß er nur den irdischen und höllischen Samen säet / und lässet den himlischen in seiner Scheuren: er bleibet vorm Himmel stehen / und gehet nicht hinein nach dem edlen Samen / sondern gibt GOtt gute Worte / Er sol ihm gnädig seyn und ihn annehmen in sein Reich; und er säet nur des Teufels Unkraut in Leib und Sele. Was wird dan für ein neuer Leib wachsen? wird er im Himmel im heiligen Element stehen / oder im Abgrunde / oder sol man die Perlen für die Säue werfen?

So die Schlange in dir bildet / wie wiltu im Hiñel bestehen?

31. So dein Macher in dir nicht die Bildniß GOttes machet / sondern der Schlangen Bildniß; wie wiltu dan dein Thier ins Himmelreich bringen? Meiñestu GOtt habe Nattern und Schlangen in den zersprengten Thoren der Wiedergeburt / in der lieblichen Wonne? Oder meiñestu / Er frage nach deiner Heucheley / daß du Ihme grosse steinerne Häuser bauest / und treibest darinnen deine Heucheley und Pracht? Was fraget Er nach deinem Klingen und Singen / so dein Herz ein Mörder und Fresser ist? Er wil einen neugebornen Menschen haben / der sich in Gerechtigkeit und GOttesfurcht zu Ihme nahet: den nimt der Schlangen-Treter in seine Arme / und bildet ihn zur himlischen Bildniß; und der ist ein Kind der Himmel und nicht dein Fuchs.

der Antichrist bestrafet

32. Nun fraget sichs: Warum heist man dich den Anti-Christ? Höre / du bist der Wider-Christ / und hast dir ein gleissend / heuchlerisch Reich erbauet / mit grossem Ansehen / darinnen treibestu deine Heucheley: du führest GOttes Gesetze auf deiner Lippen / und lehrest das; aber mit deiner Kraft und Taht verleugnestu das. Dein Herz ist nur in Geist dieser Welt gerichtet: dein Reich der Gleisnerey ist nur zu deiner Ehre gerichtet / daß du scheinheilig seyst / man mus vor dir die Knie beugen / als wärestu der Christus / und du hast ein geizig Wolfs-Herze.

u. seine falsche Absolution;

33. Du rühmest dich der Schlüssel des Himmelreichs / und bist selber im Abgrunde: dein Herze hanget am Schlüssel / und nicht am Herzen GOttes; du hast deinen Schlüssel im Geldkasten / und nicht in den Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in GOtt: Du machest Gesetze / und hältest selber keines / und dein Gesetze ist so viel nütze als der Thurn zu Babel / welcher solte in Himmel reichen; also erreicht dein Gesetz auch den Himmel.

samt seinem falschen Mund-Geschwätz:

34. Du betest vor GOtt / aber in deinem Wolfs-Thier: der Geist dieser Welt nimt dein Gebät auf / und nicht GOtt. Deñ dein Herz ist ein Fresser / und es fähret in den Fresser: du begehrest nicht mit Ernste in GOtt einzugehen / sondern nur mit dem historischen heuchlerischen Munde / und dein Herze dringet nur mit Ernste in Geist dieser Welt: du begehrest nur viel zeitlich Gut und Ehren / darzu Macht und Gewalt in dieser Welt / darmit zeuchstu die Region dieser Welt an dich.

der den Armen unterdrucket.

35. Du drückest den Elenden nieder / und zwingest ihn mit Noht / und machest ihn leichtfertig / daß er deinem Thier nachläuft / und sich an dir vergaft / und auch ein Diener des Wider-Christs ist: dein Thier / darauf du reitest / ist deine Stärke und Macht / die du dir selber nimst; du mästest dein Thier mit der Fettigkeit der Erden / und steckest in das des Elenden Schweiß: es stecket vol Tränen des Elenden / welches Seufzen dringet durch die Thoren der Tieffe zu GOtt / und erreget mit seinem Eindringen den Zorn GOttes in deinem Thier / gleichwie Habels Blut den Zorn in Cain.

36. Also komstu nun auf deinem stolzen Rosse einher getrabet / und tritst vors Himmels-Thür /

und begehrest Abstinenz, und bist in deiner Figur ein Wolf. Was wird S. Petrus darzu sagen? meiñestu / er gebe dir des Himmelreichs Schlüssel? O Nein/er hat keinen für die Wolfe; er hat nur einen für sich / er hat nie keinen gehabt weg zu leihen.

Du must ringen.

37. Wiltu in Himmel / so mustu deinen Wolf ausziehen / und in einen Lams-Peltz kriechen/ nicht mit Heucheley in einen Winkel / Kloster oder Wildniß; sondern mit Ernst in die neue Wiedergeburt: und dein Licht mus in Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit leuchten wider das Reich des Teufels / und ihme mit sanften Woltuhn gegē den Bedrängten/sein Nest zersprengen

Bestraffung der Meinungen.

38. Höre du Wider-Christischer Spötter / es ist nicht genug / daß du stehest und sprichst: Ich habe den rechten Grund der Erkentniß zum Himmelreich; ich habe die wahre Religion funden; und richtest den / so deine Erkentniß nicht hat / oder deiner Meiñung nicht Beyfall gibt. Du sprichst: er sey ein Ketzer und des Teufels; und du bist ein Wolf/ und verwirrest nur mit deinem Grimme die Schafe / und machest sie lästerend/ daß auch der lästert / so weder dich noch ihn kennet / wie die Epheser über Paulum Act. 19:28. Meiñestu du habest hiemit den Wolf verjaget/ oder hastu nicht einen Hauffen junge Läster-Wölfe geboren / die jauchzen und schreien / und ein jeder wil fressen; und wissen doch nicht wo das böse Thier ist/ohne das/daß das allerböseste ist / das sie geboren hat. O blinde Babel! das Reich Christi stecket nicht dariñen/sondern der lästerische Anti-Christ zu Babel der Verwirrung.

Der Teufel wachet.

39. Aber was sol man sagen? der Teufel machets nicht anderst: weñ man sein Reich an einem Orte anhebt zu stürmen / so bläset er den Sturm in allen auf; in den Kindern GOttes wird getrieben der Geist der Straffe / und in den thierischen Welt-Menschen bläset der Teufel auf eitel hönische Spötterey / deñ sie haben Christi Reich in der Historia, und des Teufels Reich in sich zum Eigenthum.

Wissen macht nicht selig.

40. Was hilft dich deine Wissenschaft/du Wider-Christ/ daß du weist vom Himmelreich/vom Leiden und Tode Christi / und von der Neuen-Geburt in Christo zu reden/so du ausser derselben in der Historien stehest? wird nicht deine Wissenschaft ein Zeugniß über dich seyn/die dich richten wird? Oder wiltu sagen / du seyst nicht der Anti-Christ zu Babel? du bist ja der Heuchler/ und mästest dein böses Thier je länger je grösser/ und du bist der Fresser in der Offenbarung Jesu Christi: du wohnest nicht alleine zu Rom/sondern du hast die Breite der Erden besessen; ich habe dich im Geiste gesehen / darum schreibe ich von dir / du Wunder der Welt / des Himmels und der Höllen.

Dieses Reich ist mit Cain entsprungē u. vom Teufel.

41. Also hat dieses Reich seinen Anfang mit Cain genommen / und hat seinen Grund vom Teufel/der ein Spötter Gottes ist: deñ der Teufel begehret nur stark und mächtig Aufsteigen in eigner Gewalt über die Thronen der Himmel; er kan aber nicht hinein/ darum ist er also boshaftig/ und seine Quaal stehet in der Angst nicht zur Geburt/sondern zur Feurs-Quaal.

Vom Reiche Christi in dieser Welt.

Um der gottlosē Menschen willen war das Regenten Amt nöhtig.

42. Weil dan nun der Mensch war in Geiste dieser Welt eingegangen / und hatte nun alle Porten innen / als das Himmelreich / sowol der Höllen Reich / und auch dieser Welt Reich/und muste also in der Quetsche zwischen Himmel und dieser Welt leben / da der Teufel einen Spötter nach dem andern erweckete / welcher das Reich der Grimmigkeit aufzog / und immer wider die Kinder GOttes erregte; daß also Tyrannen/ auch viehischer Blutschänder / die Welt vol ward / auch Mörder und Diebe: dieweil der Geiz war gewachsen/so war das Regenten-Amt das allernützlichste / das mit Gewalt dem gottlosen Treiber wehrete.

GOtt hat durch dē Welt-Geist Obrigkeit gegeben.

43. Und sihet man wie die Göttliche Fürsichtigkeit sey dem Reiche dieser Welt zu Hülfe kommen/und durch den Geist dieser Welt Regenten erwecket/welche Straffe geübet; aber der Geist GOttes klaget über sie / daß sie Tyrannen sind worden/welche mit Gewalt alles unter sich drucketen: Und wolte nun nicht Habels Kirche in der Liebe dariñen bestehen/ sondern die starke Macht GOttes / zu unterdrucken den Ubeltähter.

welche Gottes Amtleute sind.

44. Zwar die Richter und Könige/ sowol Fürsten und Regirer sind GOttes Amtleute im Hause dieser Welt / welche GOtt wegen der Sünden gesetzt hat/ daß sie solten scharf schneiden/ damit dem Treiber des Gottlosen gewehret werde.

Ihr Stand ist gegründet.

45. Und ist ihr Stand im Urkund der Wesen aller Wesen fundiret / da GOtt im Anfang die Thronen nach seiner ewigen Weisheit erschuf: da deñ im Himmel / sowol auch in der Höllen Thron-Fürsten sind / und also ein Region nach den sieben Geistern der ewigen Natur/davon al-

hie

hie nicht viel zu sagen ist; deñ die Welt hälts für unmöglich zu wissen / da doch ein Geist in GOtt geboren / ins Himmelreich gründet.

So sie recht richten/ werden sie im Him̃el leuchten.

46. Aber ein rechter Richter/der da richtet nach Gerechtigkeit/ist GOttes Statthalter im Reich dieser Welt: damit sich nicht dürfte allzeit sein Grim̃ ausgiessen über die Völker / so hat Er ihnen das Schwert in die Hände gegeben/zu schützen den Gerechten/und zu straffen den Falschen; und so er das mit Ernste tuht in GOttesfurcht/ und nicht nach Gunst / so ist er im Himmelreich gros/deñ er führet zur Gerechtigkeit/und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Sternen.

Die Tyrannen sind Antichristē.

47. So er aber ein Tyrañ ist / der seinen Untertahnen nur das Brot frisset/ und seinen Hut nur mit Hofart schmücket/zu unterdrucken den Elenden/der nur nach Geiz trachtet/und den Elenden nur für seinen Hund achtet / und sein Amt nur in Wollust setzet/und nicht wil hören den Bedrängten; so ist er ein auffsteigender Quaal-Fürste/und Regent im Reiche des Anti-Christs / und gehöret unter die Tyrannen / und reitet auf des Anti-Christs Pferde.

Die rechte Kirche ist mit d' falschen umgeben.

48. Und ist uns nun zu entsinnen/wie die rechte Christliche Kirche also mit der Cainischen Anti-Christischen umfangen sey / und in dieser Welt in einem Reiche lebe: gleichwie das erste Principium alles umschleust / und doch nicht kan fassen oder halten / sondern das Reich der Himmel wird von Ewigkeit aus dem Zorn ausgeboren/ gleichwie eine schöne wolriechende Blume aus der wilden Erden;

Zweyerley Gebät.

49. Also auch stehet die heilige Kirche in der Anti-Christischen / da ihr zween miteinander gehen vor GOtt zu beten; einer wird von GOtt angenommen/ der ander vom Geiste dieser Welt: eine jede Bildniß gehet in seine Region.

Zweyerley Christen; Heuchler und Wahre.

50. Es ist nichts heimlichers in dieser Welt als das Reich Christi/ und ist auch nichts offenbarlichers als das Reich Christi: und geschihet ofte/ daß der da meiñet er habe es und lebe darinnen/ der hats nicht; er hat das Reich des Anti-Christs/ und ist ein Heuchler und Spötter / darzu ein Mörder/und hat der Schlangen Figur: auch so ist sein Herze nur ein geizig Wolfs-Herze / und stehet nicht in der englischen Figur.

51. Dagegen stehet mancher in grossen Aengsten und Verlangen darnach / und gebieret ganz ängstlich / und wolte es gerne haben: so rauschet der Teufel über ihn her/ erwecket ofte Zorn und Widerwillen / auch überschüttet er ihn wol mit groben Sünden/daß er sich selber nicht kennet/ da gehet dan Zweyfel und Ungedult mit unter; aber sein Herze stehet immer in Aengsten / und wolte gerne aus der Bosheit / und treibet immer zur Abstinenz, ofte mit Schmerzen / Sehnen und Verlangen: so hält ihme dan der Teufel seine Sünde für/und verriegelt ihme die Thür der Gnaden GOttes/ daß er sol zweyfeln.

Ein Christ kennet sich oft selbst nicht;

52. Aber er säet in seiner trübsäligen Angst die Perlen/ und der Teufel verdeckt es ihme / daß er sie nicht kennet / und kennet sich selber nicht: er säet ins Reich GOttes / und kennet nicht seinen Samen / sondern nur den Samen der Sünden und des Treibers.

sündiget wider seinen Willen /

53. So williget er nun nicht in die Sünde / die er doch selber tuht; sondern der Teufel mit seiner Rotte überschüttet ihn/daß d' Adamische Mensch im Zorn tuht / was der neugeborne im heiligen Element nicht wil: so ers nun tuht/so tuhts nicht der neue Mensch in der Bildniß/sondern der alte im Zorn.

steht im grossen Streit

54. Darum ist ein steter Streit in ihme / und lauffet immer zur Busse / da doch der Mensch im Zorne nicht mag die Lilien erreichen/ sondern der Verborgene.

Zweyfel und Ungedult;

55. Darum stehet er ofte in Zweyfel und Ungedult / und ist ein grosser Streit in einem solchen Menschen/und kennet sich nicht: er kennet und sihet nur seine Bosheit / und ist doch in GOtt geboren; deñ sein Geist zersprenget stets die Thoren der Finsterniß: so hält ihn dan der Zorn in ihme/ daß er nicht kan eingehen / ohne daß er bisweilen einen Blick erreichet / davon die Sele frölich wird/und die edle Perle gesäet ganz in einem finstern Tahl.

sein Streit um die Perle;

56. So er sich dan erinnert des süssen Vorschmacks der Perlen / so er je gekostet hat / so wil die Sele hindurch/und suchet die Perlen; so komt der schwarze Geist und verdeckts ihme / da gehet dan Sturm und Streit an um die Perle/ ein jedes wil Recht haben: die Sele wil sie haben / so verdecket sie der Teufel / und wirft ihr den Grim̃ und die Sünde dafür hin / sie sol sich darin beschauen. Da fält deñ ofte Schwachheit und Nachläßigkeit ein / daß die arme Sele mat/ schwach und furchtsam wird/und sitzet also in der Stille / und denket im̃er auf einen andern Weg nach Abstinēz, wie sie möchte die Perle bekom̃en.

wird mit Flei-

57. Aber der Treiber ist ein Künstler/ und komt

sches-Lust bestürmet/ alsdan mit der Region dieser Welt/ mit weltlicher Fleisches-Lust / mit zeitlichen Ehren und Reichtuhm / und hälts der armen Selen für / sie sol an seine saure Aepfel beissen: also führet er manche eine geraume Zeit an seiner Ketten in GOttes Zorn gefangen.

Da dan die edle Jungfr. zu Hülfe komt. 58. So aber das edle Senfkorn gesäet ist/ so hütet des die edle Jungfrau GOttes / und erinnert die arme Sele immerdar/sie sol zur Abstinenz lauffen / und mit dem Teufel in Streit ziehen. O ein wunderlicher Weg ist es doch mit den Kindern GOttes in diesem elenden Fleisch-Hause! da es doch die Vernunft der Gleisner weder fassen noch glauben kan / alleine der es erfähret/der weis es.

Die Erkentniß komt nach dem Sieg. 59. Wiewol die teure Erkentniß nicht ist/es sey dan/ daß er eines im Sturm gesieget/ und den Teufel niedergeschlagen/ daß die Sele die Himmels-Porten eines hat ergriffen/daß sie das Ritter-Kräntzlein bekomt / welches ihr die holdselige Jungfrau der Zucht auffsetzt zu einem Sieges-Zeichen/ daß sie in ihrem teuren Ritter Christo hat gesieget; da gehet auf die Wunder-Erkentniß/ aber mit keiner Vollkommenheit.

Der Feind ruhet nicht/er erwecket böse Menschen; 60. Deñ der alte Feind ist listig und stark; er setzet im̃er wieder an die Sele/wie er die mag betrüben und betriegen: kan er sie nicht mit Sünden überhäuffen / so fähet er einen äusserlichen Krieg wider sie an/ und erreget die Kinder der Bosheit wider sie / daß sie die verachten/spotten/ hönen/und alles Ubels antuhn / daß sie ihr nachstehen nach Leib und Gut/ sie scherzen/ schmähen/ lästern/und als ein Feg-Opfer der Welt halten/ 1 Cor. 4: 13. Sie werfen ihr vor ihre Unvolkommenheit; straffet sie ihre Laster und Ungerechtigkeit / so mus sie ein Heuchler seyn.

auch die Kinder Gottes. 61. Solches tuhn ihr nicht alleine die Kinder der Bosheit / sondern der Teufel führet oft die arme Selen der Kinder GOttes an seiner Ketten wider sie / daß sie aus Blindheit rasende tol werden/ wie Saulus zu Jerusalem über Stephanum, Actor. 8: 1. Also mus die arme Sele in Dorn und Disteln baden/ und immer gewärtig seyn/ wan ihr der Sturm der bösen Welt den Leib hinraffet.

Die Ritterliche Porte der armen Selen.

Des Autoris Erfahrung/ 62. Nun spricht die Vernunft: Was ist dañ der armen Selen zu rahten/daß sie ruhe in diesem Dorn-und Distel-Bade? Sihe/wir wollen dir zeigen der Jungfrauen Raht/ als es dan uns zu einem ritterlichen Trost ist gegeben worden/ und solches uns selber zu einem starken Memorial schreiben / deñ wir solches selber mächtig bedürfen: so wir deñ nun schon zimliche Weile in diesem Dorn-und Distel-Bade geschwitzet/ darinnen wir auch dieses Kräntzlein erlanget / darum wir dan nicht stum̃ seyn sollen; sondern darstellen der Jungfrauen Geschenke / wider alle Porten des Teufels.

u. Trost 63. Sihe du arme Sele in deinem Dornen-Bade/ wo bistu daheim? Bistu in dieser Welt daheime? warum suchestu nicht der Welt Gunst und Freundschaft? warum trachtestu nicht nach zeitlichen Ehren/ nach Wollust und Reichtuhm/ aufdaß dirs in dieser Welt wolgehe: warum machestu dich zum Narren der Welt/ und bist Jedermans Eule und Fußhader? warum lässestu dich diese verachten/welche weniger sind und wissen als du? Möchtestu nicht auch mit dem Gleisner einher traben/ so wärestu lieb / u. geschähe dir kein Leid / du wärest deines Leibes und Gutes sicherer/als auf diesem Wege/indeme du nur der Welt Eule und Narr bist.

Der Jungfr. Sophiæ. 64. Aber meine liebe Jungfrau spricht: Du mein lieber Buhle/den ich erwehlet habe/gehe mit mir/ Ich bin nicht von dieser Welt/ ich wil dich aus dieser Welt führen in mein Reich/da ist eitel sanfte Ruhe und Woltuhn; es ist in meinem Reiche eitel Freude/ Ehre und Herrlichkeit; es ist kein Treiber darinnen; Ich wil dich schmücken mit GOttes Herrlichkeit / und dir anziehen meinen schönen Schmuck: Ich wil dich zum Herrn machen im Him̃el/und zum Richter über diese Welt: du solst helfen urteilen den Treiber in seiner Bosheit; Er sol ligen zum Schemel deiner Füsse; er sol nicht auftuhn seinen Rachen gegen dir / sondern sol ewiglich verriegelt seyn in seinen grimmen Thoren; du solt essen von meinem Tische; es sol keine Misgunst oder Mangel seyn; Meine Frucht ist süsser und lieblicher dan die Frucht dieser Welt/ dir wird davon nimmer wehe. Alle dein Gebären sol stehen in freundlichen Lachen und holdseligen Gespräche: vor dir wird erscheinen eitel Demühtigkeit in grosser Liebe; sind doch deine Gespielen also schön / du solt an allen Freude haben: warum achtestu das zerbrechliche Leben? du solt eingehen in ein unzerbrechliches/ das ewig wahret.

Das Thier mus sterben; 65. Aber ich habe ein kleines wider dich: Ich habe dich ausgezogen aus dem Dorn-Bade/ da du

ein

ein wildes Thier wärest/ so hab ich dich zu meiner Bildniß figuriret. Nun stehet dein wildes Thier im Dorn-Bade / das nehme ich nicht in meine Schoß/ du stehest noch in deinem wilden Thier: wan nun die Welt dein wildes Thier / welches ihr ist/nimt/so wil ich dich nehmen; so nimt ein jedes das seine.

gehöret d' Welt. 66. Was hältestu das wilde Thier also lieb/das dich nur betrübet; darzu kanstu das nicht mit dir nehmen: Es ist auch nicht deine / sondern der Welt/ las die Welt darmit machen was sie wil/ bleib du an mir; Es ist noch um ein Kleines/so zerbricht dein Thier/so bistu los und bleibest bey mir.

Liebe wil Gott haben. 67. Ich habe aber auch ein Gesetz im meiner Liebe/und begehre nicht allein dich/ sondern auch deine Brüder und Schwestern in der Welt/welche noch ein Teil unwiedergeboren sind / welche der Treiber gefangen hält: du solt deine Perle nicht verstecken und vergraben/sondern ihnen zeigen/auf-daß sie auch komen in meine Arme; dein Mund sol nicht zugeschlossen seyn/du solt treten in meinen Gesetze / und sagen die Warheit.

Leiden ist Gott angenehm; 68. Und ob dich der Treiber umfängt / und wil mit dir fort/so ist doch deinem Thier ein Ziel gestecket / wie weit das gehen sol; der Treiber kans nicht eher zerbrechen als an seinem Ziel: und ob ers zerbricht / so geschihts doch nur zu GOttes Wundertaht / und dir zum Besten. Alle deine Krellen (das ist Striemen und Wunden) im Dorn-Bade sollen dir stehen zu einem schönen Zeichen deiner Ritterschaft im meinem Reiche: du solt dessen grosse Freude vor GOttes Engeln haben/daß du den Treiber verachtet/ und aus einer wilden Geburt in eine Englische bist eingegangen. Wie wirstu dich erfreuen/so du denkest an dein wildes Thier/das dich kränkete Tag und Nacht/und nun davon erlediget bist.

wird ewig mit Ehre belohnet werden. 69. So dir deñ grosse Ehre für deine Schmach entgegnet/ warum traurestu? steig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thier; oder du wildes Thier/meiñestu mein Geist sey tol/ daß er dich verkleinert und geringe achtet. Du sprichst: Ich bin ja dein Thier/und in mir bistu geboren/ wäre ich nicht gewachsen/ so wärestu auch nicht. Höre mein Thier / ich bin grösser als du/ da du soltest werden/war ich dein Werkmeister meine Essentien sind aus der Wurzel der Ewigkeit/ du aber bist von dieser Welt und zerbrichst/ ich aber lebe in meiner Quaal ewiglich / darum bin ich viel edler als du. Du lebest in grimmer Quaal; Ich aber wil meine grimme Quaal ins Licht / in die ewige Freude setzen: meine Werke stehen in Kraft/und die deine bleiben in der Figur. So ich deiner eins los werd / so nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an; sondern meinen neuen Leib welchen ich in dir gebäre / in deiner tieffsten Wurtzel des heiligen Elements. Ich wil deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben/ der Tod verschlinget dich: Ich aber grüne mit meinem neuen Leibe aus dir/als eine Blume aus seiner Wurzel. Ich wil deiner vergessen/deñ GOttes Herrlichkeit/ welcher dich mit der Erden verfluchete/ hat meine Wurzel in seinem Sohne wieder gepfropfet / und mein Leib wächset im heiligen Element vor GOtt: darum bistu nur mein wildes Thier / daß mich alhier kränket und plaget/auf welchem der Teufel reitet/ als auf seinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt spottet des achte ich nichts/ sie tuhts um meinent-willen/ kan sie mich doch nicht sehen/und kennet mich nicht/warum ist sie dan also tolle? sie kan mich nicht ermorden/deñ ich bin nicht in ihr. — Das Thier sol nicht wieder auffstehen.

70. Aber was sol der Geist sagen/du tolle Welt/ bistu doch mein Bruder / meines Geistes Essentien rügen dich: Gehe aus aus deinem Thier/ so wil ich mit meinem Gespielen in Rosen-Garten gehen/in die Lilien GOttes; warum bleibestu dahinden/u. lässest dich den Teufel halten/ist er doch dein Feind? er trachtet nur nach deiner Perlen; krigt er die/so ist dein Geist ein Wurm und Thieres-Figur: warum lässestu dir die Englische Bildniß nehmen um zeitlicher Wollust willen? Ist doch deine Wollust nur in dem zerbrechlichen Thier / was hilft das deine Sele? sie wird ewig Reuen dafür bekommen/ gehestu nicht aus. — Gehe aus dem Thier aus/

71. Oder was sol der edle Ritter Christus darzu sagen: Hab ich nicht dein wildes Thier zerbrochen? bin ich nicht in Tod gegangen / u. habe von deiner Selen abgeschnitten die vier Elementen/ dazu die Bosheit des Teufels/und habe deine Sele gepfropfet in meine Kraft/ daß dein Leib sol wieder grünen aus meinem Leibe/aus dem heiligen Element vor GOtt? Und habe mich mit dir verbunden mit meinem Geist? Habe ich nicht einen Bund mit dir gemacht/ daß du soltest mein seyn? Habe ich dir nicht meinen Leib zur Speise/ und mein Blut zum Trank gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geist zum Geleitsmañ gegeben/ und mein Reich zum Eigentuhm beschieden? Warum verachtestu mich und gehest von mir — u. bringe in die Wiedergeburt ein.

aus

aus/ du läufft den Wölffen und Hunden nach/ und heuleſt mit ihnen/ und ſucheſt nur Zorn/ wie du möchteſt beiſſen/ du friſſeſt nur die Grimmigkeit. Was ſol ich ſagen; Ich habe in meinem Leiden und Tode durch meine Wiedergeburt kein ſolch Thier geboren: darum wil ichs auch nicht haben/ es werde dan in mir wieder neugeboren/ zu einer Engliſchẽ Bildniß/ ſo ſols ewig bey mir ſeyn.

Das 22. Capitel.

Von der neuen Wiedergeburt in Chriſto aus dem alten Adamiſchen Menſchen.

Die Blume des heiligen Gewächſes: Die edle Porte der rechten/ wahren Chriſtenheit.

DIeweil wir bis daher haben geſchrieben von dem Urkunde der Weſen aller Weſen/ wie alles ſeinen Anfang nimt; auch angezeiget das Ewigbleibliche/ und auch das Veränderliche/ rc. So wollen wir nun ferner anzeigen/ was dem Menſchen das allernützlichſte Tuhn und Laſſen ſey. Darinnen wir dan wollen anzeigen/ was GOtt durch ſein ewiges Wort jemals geredet/ durch ſeinen Heiligen Geiſt durch Moſen und die Propheten/ ſowol was der Mund Chriſti und ſeine Apoſtel geredet haben/ was GOtt wil von uns Menſchen getahn und gelaſſen haben.

Wir ſind in dieſer Welt Fremdlinge/ u. müſſen ein ander Vaterland ſuchen.

2. Dieweil wir arme Adamiſche Menſchen ſind mit unſerm Vater Adam und unſerer Mutter Heva ausgegangen/ aus dem unzerbrechlichen und unverwelcklichen Erbe/ aus unſerm rechten Vaterlande in eine fremde Herberge/ darinnen wir nicht daheime ſind/ ſondern nur ein Gaſt; und darinnen wir in ſo groſſem Elende müſſen immer warten/ wan uns der fremde Wirt ausſtöſſet/ und uns alle unſer Habe/ Tuhn und Vermögen raubet; daß wir alſo wol recht in einem tieffen Jammer-Meer ſchwimmen und in einem fremden Dorn- und Diſtel-Bade baden/ und wiſſen ganz gewis/ ſehen das täglich vor Augen/ daß wir nur Pilgrims-Leute in dieſer Herberge ſind/ die immer müſſen warten/ wan der Zerbrecher komt/ und nimt uns Herze/ Siñ/ Muht/ auch Fleiſch/ Blut und Gut rc. So tuht uns ja Noht/ daß wir den Weg zu unſerm rechten Vaterlande lernen kennen und wiſſen/ daß wir dem groſſem Jammer und Elende mögen entfliehen/ und eingehen in eine ewige Herberge/ welche unſer eigen iſt/ da uns Nimand mag austreiben.

Eine Wohnung iſt ewige Freude. Die andere ewig Trauren.

3. Weil aber derſelben Herbergen zwo ſind/ welche ewig ohne Ende und Austreibung ſind; und eine in ewiger Freude/ in groſſer Klarheit u. Vollkommenheit in eitel Liebe und Sanftmuht ſtehet; die andere aber in ewigem/ groſſen Kummer/ Angſt/ Trübſal/ Hunger und Durſt/ da nie keine Erquickung von GOttes Liebe eingehet;

Wir müſſen nach dem rechten Weg trachten

4. So tuht uns Noht/ daß wir mit groſſem Ernſt den rechten Weg lernen kennen zum Eingange in die ewige Freude/ aufdaß wir nicht mit den Hunden des Teufels müſſen in der ängſtlichen Herberge ewig heulen.

In dieſer Welt iſt keine Ruhe/ ſondern Angſt u. endlich der Tod.

5. So wir uns nun umſchauen am Himmel und Erden/ an Sternen und Elementen/ ſo erſehen wir doch keinen Weg/ den wir möchten erkennen/ da wir möchten hingehen zu unſerer Ruhe.

6. Wir ſehen nichts als den Weg im Eingange unſers Lebens/ und dan neben deme das Ende unſers Lebens; da unſer Leib in die Erde fähret/ und all unſere Arbeit/ auch Kunſt und Herrlichkeit ein anderer erbet/ der ſich auch nur eine kleine Weile mit quälet/ alsdan fähret er uns nach: und dieſes währet alſo von Anfang dieſer Welt/ bis zu ihrem Ende.

In der Wiedergeburt iſt erſt die rechte Erkentniß.

7. Wir können in unſerem Elende nimmer erkennen/ wo unſer Geiſt bleibet/ wan der Leib zerbricht und zu einem Cadaver wird; es ſey dan daß wir aus dieſer Welt wieder neugeboren werden/ daß wir alſo nach unſerm Leibe in dieſer Welt wohnen/ und nach unſerm Geiſt und Gemühte in einem andern/ ewigen/ volkommenen/ neuen Leben; in welchem unſerm Geiſte und Gemühte wird ein neuer Menſch angezogen/ darinnen er ſol und wird ewig leben: darinnen erkennen wir erſt/ was wir ſind/ und wo wir daheime ſind.

Die Geſtirne nehren uns wol/ aber ſie brechen uns wieder.

8. Weil wir dan klar ſehen und verſtehen/ daß wir unſeren Anfang ganz irdiſch nehmen/ und in einen Acker geſäet werden/ gleich als ein Korn in die Erde/ da unſer Leben aufgehet/ wächſet/ und endlich grünet als ein Korn aus der Erden/ da wir an uns nichts als ein irdiſch Leben und Weſen können erkennen. Wir ſehen zwar wol/ daß das Geſtirne und die Elementa in uns qualificiren/ uns nehren/ treiben/ regiren und führen/ uns füllen und aufziehen/ und eine Zeit unſer Leben erhalten/ und deñ wieder zerbrechen/ und zu Staub und Aſchen machen/ gleich allen Thieren/ Bäumen/ Kräutern und Gewächſen; wir ſehen aber nicht/ was nach dieſem mit uns iſt/ obs aus iſt/ oder ob wir mit unſerem Geiſte und Wandel in ein ander Leben reiſen: ſo iſt uns Noht zu lernen und zu ſuchen den rechten Weg.

9. Das

Viel ist von der Nachfolge Christi geschrieben/als wir solches nur möchten practiciren.

9. Das bezeugen uns nun die Schriften der jenigen/welche aus dieser Irdigkeit sind wieder erboren worden/und endlich eingegangen in ein heiliges / ewiges/ unzerbrechliches Leben/ welche geschrieben und gelehret haben von einem ewigen freudenreichen Leben; und dan von einem ewigen/ verderblichen/ängstlichen Leben: und uns gelehret/ wie wir ihnen sollen nachfahren/ und wie wir sollen in eine neue Geburt treten / darin wir würden wieder zu einer neuen Creatur aus dieser Irdigkeit geboren werden. Und daß wir anders nichts darzu tuhn dürften / als daß wir nur ihren Worten folgeten/ so würden wir in der Taht erfahren was sie geredet/geschrieben und gelehret hätten. Auch noch in diesem Leben würden wir unser recht Vaterland in der neuen Wiedergeburt sehen / und in dem neuen wiedergebornen Menschen in grosser Freude erkennen: da sich dan all unser Gemühte würde dahin aneignen; und in unserer neuen Erkentniß im neuen Menschen würde wachsen der rechte Glaube/und herzliche Begierde der rechten ungefälschten Liebe gegen dem verborgenen GOtt. Um welcher edlen Erkentniß willen sie ofte haben ihr irdisch Leib und Leben dem unwiedergebornen Widersprecher/ nach seiner teuflischen Rache in Tod gegeben/und mit grosser Freuden angenommen/ und ihnen erwehlet das ewige unzerbrechliche Leben.

In der neuen Geburt ist die höchste Liebe.

10. Dieweil dan in der neuen Wiedergeburt die höchste und gröste Liebe ist/ nicht alleine gegen GOtt / oder sich selbst/ sondern gegen die Menschen/ seine Brüder und Schwestern/ daß dieselbe Neugeborne haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menschen getragen/ und sie ganz ernstlich gelehret mit Sanftmuht und Straffe; daß sie auch um ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Tod gegeben / mit aller ihrer irdischen Habe und Gut / auf gewisse Hofnung in ihrer starken und vesten Erkentniß / solches in grossen Ehren wieder zu empfahen;

welches die alte Geburt nicht glaubet.

11. Als hat uns auch gelüstet dieselbe Perle zu suchen/ davon wir itzt schreiben: und ob uns nun der Unwiedergeborne/im Reich dieser Welt Gefangene / nicht möchte Glauben geben / wie dan unseren Vorfahren von den Kindern dieser Welt auch geschehen ist/ dafür können wir nun nichts; es sol stehen zu einem Zeugniß über sie/ da sie dan werden ewig reuen / daß sie um einer wenig Augen- und Fleisches-Lust haben eine so grosse ewige Herrlichkeit und Heiligkeit verscherzet.

Gott ist einig u. Dreyfaltig.

12. Und wissen wir in unserer tieffen Erkentniß/ daß sie haben recht gelehret und geschrieben/ daß da sey ein Einiger GOtt / welcher ist Dreyfaltig im persönlichen Unterscheid/wie vorne bemeldet. Auch so wissen wir/ daß Er ist der Schöpfer aller Dinge / daß Er alles hat aus seinem Wesen erboren/beides Licht und Finsterniß/auch die Thronen und Regimenten alles Wesens.

Hat den Menschen gebildet;

13. Fürnemlich wissen wir/ wie die H. Schrift durchaus bezeuget / daß Er den Menschen hat zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen/ daß er sol ewig in ihme in seinem Himelreich leben u. seyn.

Und diese Welt; die aber vergänglich.

14. Und dan so wissen wir/daß diese Welt/darinnen wir itzt leben und sind / ist aus dem ewigen Urkunde / in der Zeit durchs reine Element im Fiat erboren und geschaffen worden / also daß sie nicht ist das Wesen des heiligen und reinen Elements / sondern eine Ausgeburt aus dem ewigen Limbo GOttes/in welchem das ewige Element stehet/ das vor der klaren GOttheit ist/darinnen Paradeis und Himmelreich stehet. Und ist doch der Limbus mit dem reinen Element nicht die pure Gottheit/ welche alleine in sich heilig ist/und die Kraft des ewigen Lichts in sich ewig scheinend hat/auch keine Essentien im Licht der Klarheit in sich hat / sondern die Essentien werden erboren von der Kraft nach dem Licht/ als eine Begierde/ und die Begierde zeucht an sich/davon die Essentien urkunden/ sowol auch die ewige Finsterniß in der Quaal / wie vorne gemeldet.

Der Mensch aber bleibet ewig;

15. So den GOtt Alles in allem ist/und hat den Menschen zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen / bey Ihme ewig zu leben in seiner Liebe/ Licht / Freude und Herrlichkeit; so können wir nicht sagen/ daß er blos von der Vergänglichkeit dieser Welt sey geschaffen: den darinnen ist kein ewig volkommen Leben / sondern der Tod/ darzu Kummer/Angst und Noht. Sondern gleichwie GOtt wohnet in sich selber / und gehet durch alle seine Werke / denselben unbegreiflich / und wird von Nichts verletzet; also war auch die Gleichniß vor Ihme aus dem reinen Element / zwar in dieser Welt geschaffen/ aber das Reich dieser Welt solte sie nicht begreiffen; sondern die Gleichniß / der Mensch solte mächtig / und in volkommener Kraft durch die Essentien, mit den Essentien aus dem reinen Element des Paradeis-himlischen Limbi regiren durch das Regiment dieser Welt.

u. solte über diese Welt herschen

darum hat er ihm eine

16. Darum blies Er ihm ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vaters; welcher

lebendige Sele eingeblasen.

Wille allein dahin gehet/ seinẽ Einigen Sohn zu gebären/ u. aus demselben Willen gos Ers in den Menschen/ das ist/ seine ewige Sele; die sol blos ihren wiedergebornen Willen in des Vaters ewigen Willen/ ins Herze GOttes setzen/ so empfähet sie die Kraft des Herzens GOttes und auch sein heiliges / ewiges Licht / darinnen Paradeis/ Himmelreich / auch die ewige Freude aufgehet.

Darin er mächtig ist/ als Gott selber.

17. Und in dieser Kraft gehet sie durch alle Ding/ und zerbricht derer keines/ und ist über alles mächtig/ als GOtt selber: deñ sie lebet in der Kraft des Herzens GOttes / und isset vom Worte aus GOtt geboren.

Die Sele ist ein freier Geist;

18. So wissen wir / daß die Sele ist ein Geist/ erboren aus GOtt dem Vater / im Thron und Eingang aus dem wiedergefasten Willen / aus der Finsterniß ins Licht/ zu GOttes Herzen zu gebären: und die ist frey/ sich darüber im Willen zu erheben / oder in der Sanftmuht in des Vaters Willen sich zur Geburt des Herzens GOttes des Vaters zu fassen/ und zu eineigenen.

ihr Leib ist die rechte Bildniß Gottes;

19. Ihr Leib aber/ der die rechte Bildniß GOttes ist/ die GOtt schuf/ ist vor der klaren Gottheit in und aus dem heiligen reinen Element; und der Limbus des Elements/ daraus die Essentien sich erbären/ ist Paradeis/ eine Wonne GOttes der heiligen Trinität. Also war der Mensch ein Bilde oder Gleichniß vor GOtt/ in dem GOtt wohnete / in welchem Er wolte durch seine ewige Weisheit seine Wunder eröfnen.

und in dieser Welt nicht daheim; ist aber aus GOtt in diese Welt ausgangen; wir sind vom Geiste dieser Welt an Leib u. Sele gefangẽ/ und verderbet worden haben also die 4. Elementa zum Leib

20. Als wir dan nun verstehen / daß der rechte Mensch mit der Gleichniß/ in welcher Gott wohnet/ nicht blos in dieser Welt daheim ist / vielweniger in dem stinckenden Cadaver; so ists offenbar/ dieweil wir am Paradeis also blind sind/ daß unsere erste Eltern sind aus dem himlischen Paradeis mit ihrem Geist ausgegangen in Geist dieser Welt.

21. Da dan auch alsbald der Geist dieser Welt hat ihren Leib gefangen/ und irdisch gemacht/ also daß Leib und Sele verderbet sind: und haben wir nun nicht mehr das reine Element zu einem Leibe/ sondern die Ausgeburt/ als die vier Elementa mit dem Regiment der Sternen: und ist die Sonne nun blos des Leibes Licht/ und gehöret dieser Leib nicht in die Gottheit. GOtt eröfnet sich nicht im stinkenden Cadaver; sondern im heiligen Menschen / in der reinen Bildniß / welche Er im Anfange schuf.

und sind von Gottes Herz abgewand

22. So nun der Mensch also war gefallen aus dem Heiligen in das Unheilige/ aus der Bildniß GOttes in die irdische Zerbrechliche; so war sein Leib in dem zerbrechlichen Tode / und seine Sele im ewigen Willen des Vaters instehende/ aber vom Herzen GOttes abgewandt in Geist dieser Welt/ von der ewigen Finsterniß ergriffen: deñ was von GOtt ausgehet / das gehet in die Finsterniß/ u. ist ausser dem Herzen Gottes kein Licht.

müssen also durch die Sele durch Gottes Herz neugeboren werden.

23. Nun war dieser Bildniß kein Raht / sie würde dan durch die Sele wieder neugeboren/ durch das Herze und Licht GOttes / durch welches das neue Element vor GOtt/ als der Selen Leib / wieder erboren würde; anderst könte und wolte die Gottheit darinnen nicht wohnen: so vermochte der Mensch solches in eigenen Kräften nicht zu erreichen; solte es nun geschehen/ so müste es die Barmherzigkeit GOttes tuhn.

Was das reine Element sey?

24. Und bescheide den gottliebenden Leser alhier in der grossen Tieffe klar/ was das reine Element sey / darinnen unser Leib ist gestanden vorm Fall Adä / und itzt in der neuen Wiedergeburt stehet: es ist die himlische Leiblichkeit/ die nicht nur blos ein Geist ist / in welchem die klare Gottheit wohnet / es ist nicht die pure Gottheit; sondern erboren aus des heiligen Vaters Essentien / als Er durch die ewige Thoren im ewigen Gemühte in sich selbst / durch den wiedergefasten Willen/ in die ewige Wonne immer und ewig eingehet/ alda Er sein ewiges Wort gebieret.

Barmherzigkeit.

25. So ist das reine Element das Barm in den Essentien des Anziehens zum Worte; die Essentien sind Paradeis/ und das Barm ist Element. So nun der Vater das ewige Wort immer spricht / so gehet aus dem Sprechen der heilige Geist : und das Ausgesprochene ist die ewige Weisheit/ und ist eine Jungfrau/ und das reine Element / als das Barm/ ist ihr Leib; darinnen erblicket sich der heilige Geist durch die ausgesprochene Weisheit / so heist der Blick aus dem Licht GOttes im H. Geist Herz: dan fängt das Element in den Essentien des Paradeises / daß es wesentlich wird/ so heists Ig; und des Vaters starke und grosse Feurs-Macht gehet als ein Blitz in den Essentien, das heist Keit / gleich einer Macht / die durchdringet und das Wesen nicht zertrennet / gleich einem Schalle: und heist dieses zusammen Barmherzigkeit/ und stehet vor GOtt; und GOtt die heilige Trinität wohnet darinnen.

Das Element der Weish. Leib.

Die Jungfr. ist der

26. Und die Jungfrau der Weisheit GOttes/

welche

Geist des reinen Elements eröfnet die Wun d' im Element.

welche GOtt der Vater durchs Wort ausspricht/ ist der Geist des reinen Elements/ und wird darum eine Jungfrau genant/ daß Sie also züchtig ist/ und nichts gebieret/ sondern als der flamende Geist im Menschen Leibe nichts gebieret; sondern eröfnet alle Heimlichkeit/ und der Leib gebieret also auch alda. Die Weisheit od' ewige Jungfrau GOttes eröfnet alle die grossen Wunder im H. Element: deñ alda sind die Essentien, in welchen aufgehen die Gewächse des Paradeises.

Der Limbus Gottes.

27. Und so wir nun das ewige Band/ in welchem sich die Gottheit von Ewigkeit gebieret/ darzu nehmen/ so heisset es der ewige Limbus GOttes: darinnen stehen die Wesen aller Wesen.

28. Deñ in des Limbi Wurzel in der finstern Aengstlichkeit ist der Zorn und Finsterniß/ und die erste Ursache der Essentien: dieweil wir dan vorne habẽ nach der Länge davon geredet/ lassen wir's alhier also stehen/ deñ wir möchten nicht verstanden werden; u. greiffen also nach unserm ImmanuEl.

29. Also mein lieber Leser wisse/ aus dieser Herrlichkeit ist unser Vater Adam ausgangen in die Ausgeburt dieser Welt Wesen: solte ihme nun gerahten werden/ so muste ihn wieder die Barmherzigkeit/ wie obengemeldt/ neugebären; und ist der Mensch in dieser Barmherzigkeit GOttes versehen worden/ darinnen ewig zu leben/ ehe der Welt Grund geleget ward. Deñ er ist nach seiner Selen aus dem ewigen Willen GOttes des Vaters/ aus welchem diese Barmherzigkeit erboren wird.

Die Porte Immanu-Els.

30. Also liebes Christliches Gemühte wisse/ wie dir ist gerahten worden/ und betrachte diese Porten fleißig/ sie ist ernstlich: deñ Moses und alle Propheten zeugen von diesen Dingen/ als von unserm Heil der Wiederbringung; sey nicht schläfrig alhier im Lesen/ es ist die allerschönste Porten dieses Buchs/ je mehr du sie lisest/ je lieber wirstu sie haben.

In Gottes Barmherzigk. ist uns ein neuer Mensch geboren.

31. So wir dan wissen/ daß wir unseren himlischen Menschen haben verlohren in unserm ersten Falle/ so wissen wir auch/ daß uns in GOttes Barmherzigkeit ist ein neuer geboren/ in welchen wir sollen und müssen eingehen/ wollen wir Kinder GOttes seyn; und ausser diesem sind wir Kinder des Zorns GOttes/

welcher ist der Jungfr. Sohn.

32. Und als die Propheten davon schreiben/ so ist der neue Mensch/ der uns von GOtt geboren ist/ der Jungfrauen Sohn/ nicht von irdischen Fleisch und Blute/ auch nicht von Mannes-Samen; sondern vom Heiligen Geist empfangen/ und von einer reinen Göttlichen/ züchtigen Jungfrauen geboren/ und in dieser Welt in unserm Fleisch und Blut eröfnet/ und mit seinem heiligen Leibe in Tod gegangen; und hat das irdische mit der Macht des Zorns vom heiligen Element getrant/ und die Sele wieder eingeführet/ und die Porte zum Lichte GOttes wider eröfnet/ daß die abgewichene Sele kan wider mit des Vaters Essentien im heiligen Willen das Licht GOttes erreichen.

Wir sind nicht geschaffen irdisch zu gebären. Sondern ist im Fall gekomen.

33. So erkennen wir nun/ das wir nicht sind geschaffen worden Irdisch zu gebären/ sondern Himlisch/ aus dem Leibe des reinen Elements, den Adam vor seinem Schlaffe vor seiner Heva hatte/ da er kein Mañ und auch kein Weib war; sondern einig ein Bilde GOttes/ voller Zucht aus dem reinen Element/ der solte wieder gebären ein Bilde seines gleichen. Weil er aber in Geist dieser Welt einging/ ward sein Leib irdisch: also war die himlische Geburt hin/ und muste GOtt das Weib aus ihme machē/ wie vorne gemeldet.

Daher ein anderer Jungfr. Sohn muste geboren werden.

34. Solte uns armen Hevæ-Kindern nun gerahten werden/ so muste eine andere Jungfrau kommen/ und uns einen Sohn gebären/ der da wäre GOtt mit uns/ und GOtt in uns.

Welcher zur Stunde des Falls in die Weish. eingegangen.

35. Und ist zur Stunde des Falles das Wort GOttes des Vaters/ und im Worte das Licht durch den H. Geist ins H. Element in die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes eingegangen/ und hat einen teuren Bund gemacht/ in dieser Jungfrauen eine Creatur zu werden/ und dem Teufel seine Macht im Zorn zu nehmen/ und ihm sein Reich zu zerstören; und wolte sich dieser Christus einlassen in die verderbte Menschheit/ und mit seinem Eingange im Tod die Hölle des Zorns/ und das Reich dieser Welt von uns abtrennen. Und hat GOtt der Vater dieses Wort alsobalde im Garten Eden eröfnet nach dem Falle/ vom verheissenen Weibes-Samen/ da sichs alsbälde hat in ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-Lichts eingeben/ und aller Menschen Selen/ welche sich zu Ihme haben geaneignet/ und in des Leibes Sterben ergeben/ von Gottes Zorn/ und vom Reich dieser Welt abgetrant/ und zu sich ins reine Element des Paradeises eingeführet in die keusche und züchtige Jungfrau/ alda in grosser Sanftmuht zu warten/ bis GOtt das Reich dieser Welt mit den Sternen und Ele-

menten zerbricht; da deñ alsobald das reine Element an Statt der Ausgeburt stehen wird: da sol grünen und aufgehen der neue Leib an der Selen/ in dem H. Element/ vor GOtt ewiglich.

Wie Christus von einer reinen Jungfr. ohne Sünde geboren worden;

36. So wir uns nun entsinnen seiner teuren Menschwerdung/ so müssen wir recht die Augen des Geistes auftuhn / und nicht also irdisch gesinnet seyn/ wie es itzo zu Babel geschihet; und müssen recht betrachten wie GOtt sey Mensch worden / deñ die Schrift saget: Er sey ohne Sünde empfangen/ und geboren worden von einer reinẽ Jungfrauen. Da denke du liebes Gemühte/ was das vor eine Jungfrau sey gewesen; deñ alles was vom Fleisch und Blut dieser Welt geboren wird / das ist unrein / und kan keine reine Jungfrau in diesem verderbten Fleische und Blute geboren werden. Der Fall Adams zerbricht alles / und ist alles unter der Sünden / und wird keine reine Jungfrau von Mannes Samen geboren; und dieser Christus ist von einer reinen Jungfrauen/ ohne Sünde empfangen und geboren worden.

welches ohne den H. Geist nicht zu begreifen.

37. Alhier höret der Gelehrte von der Schulen dieser Welt auf/ und mus der Schüler aus Gott geboren / anfangen von dieser Geburt zu lehren: deñ der Geist dieser Welt begreift alhier weiter nichts / es ist ihm eine Tohrheit; und so er weit komt / so ist er doch in Babel / in seiner eigenen Vernunft.

Es war die reine züchtige Jungfr. vor Gott welche sich in Marien eingelassen.

38. Also setzen wir nach unserer Erkentniß/ daß die reine züchtige Jungfrau / in welcher GOtt geboren ist / ist die reine züchtige Jungfrau vor GOtt / und ist eine ewige Jungfrau: Ehe Himmel und Erden geschaffen worden / war sie eine Jungfrau / u. darzu ganz rein ohne einigen Makel. Und dieselbe reine züchtige Jungfrau Gottes hat sich in Marien eingelassen in ihrer Menschwerdung / und ist ihr neuer Mensch im heiligen Element GOttes gewesen: darum ist Sie die Gebenedeite unter allen Weibern/ und der HErr ist mit ihr gewesen/ wie der Engel saget.

GOtt wohnet im 2ten Princip. welches in allen Dingen unbegreiflich stehet.

39. So uns dan nun erkentlich ist/ daß GOtt Alles in allem ist/ und alles erfüllet/ wie geschrieben stehet: Bin nicht ich der alles erfüllet? Eph. 1:23. so wissen wir / daß das reine heilige Element im Paradeis seine Wohnung ist/ das ist das ander Principium, dasselbe stehet in allen Dingen: und das Ding / als eine todte finstere Ausgeburt kennet es nicht / als der Topf seinen Töpfer/ auch so ergreiffet oder fasset es nicht. Deñ ich kan nicht sagen / so ich etwas aufhebe oder fasse / daß ich das heilige Element mit dem Paradeis oder Gottheit fasse / sondern ich fasse die Ausgeburt/ das Reich dieser Welt/ als das dritte Principium und dessen Wesen / und bewege darmit die Gottheit nicht: also ist uns zu erkennen der heilige neue Mensch im alten verborgen / und doch nicht getrennet bis in zeitlichen Tod.

Unsere Sele sol das Heilige ergreiffen/

40. So dan nun das Heilige an allen Orten ist/ und unser Sele ein Geist ist / so fehlets an nichts / als das unsere Sele das Heilige ergreiffe/ daß sie dessen eigentümlich habhaft werde: und so sie dessen habhaft wird/ so zeucht sie an das reine Element/ darinnen GOtt wohnet.

Wie Maria solches ergriffen und angezogen hat.

41. Also auch sagen wir von Maria: sie hat ergriffen die heilige / himlische / ewige Jungfrau GOttes / und angezogen das reine und heilige Element/ mit dem Paradeis/ und ist doch wahrhaftig eine Jungfrau in dieser Welt / von Joachim und Anna gewesen. Nun aber wird sie nicht eine heilige/ reine Jungfrau genant nach ihrer irdischen Geburt: das Fleisch das sie von Joachim und Anna hatte/ war nicht rein ohne Makel; sondern nach der himlischen Jungfrauen ist ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch so hat sie die himlische Jungfrau nicht aus eigener Macht an sich gebracht / deñ der Engel sagte zu ihr: Der H. Geist wird über dich kommen / und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten / darum das Heilige / das von dir geboren ist / wird GOttes Sohn genennet werden.

Die himlis. Jungfr. ist die Kraft/ und das Centrum dariñen ist das Heilige.

42. Alhier verstehe recht: Die Kraft ist die himlische Jungfrau/ deñ sie ist GOttes Barmherzigkeit/ und das Heilige ist das Centrum darinnen/ das ist die ewige Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit; und der Heilige Geist/ der aus dem Centro GOttes ausgehet/ hat die Menschheit Mariæ überschattet. Du solt nicht denken / daß die verderbte Menschheit habe die heilige GOttheit eigentümlich ergriffen/ daß wir könten sagen: Maria in ihrer verderbten Menschheit sey GOtte gleich; Nein / ist doch das reine Element samt dem Paradeis unter GOtt: und obs gleich von seiner Kraft erboren wird / so ists doch substantialisch / und GOtt ist pur Geist. Deñ der Name GOttes urkundet sich im Centro des Geistes und nicht im Himmel/ alleine das Licht im Centro ist das Heilige / und hat kein Centrum, deñ es ist das Ende aller Wesen.

Das Heilige ist das Licht im Centro.

Maria hats in ihrem äusseren

43. Also sagen wir von Maria / daß sie hat empfangen das himlische Pfand / das der Natur

war

war unbekant/ und sie in ihrem äusserlichen Menschen gar nicht kante / als die himlische züchtige Jungfrau GOttes / und in derselbigen das ewige Wort GOttes des ewigen Vaters / welches ewig in dem Vater bleibet/ aus welchem der H. Geist ewig ausgehet / in welchem ergriffen ist die ganze GOttheit.

Menschen nicht erkant/

44. Wir können nicht sagen / daß die himlische Jungfrau der Barmherzigkeit/ als die in Maria ist eingegangen / aus GOttes Raht ist irdisch worden; sondern wir sagen / daß die Sele Mariä hat die himlische Jungfrau ergriffen/ und daß die himlische Jungfrau hat der Selen Mariä das himlische neue reine Kleid des heiligen Elements/ aus der züchtigen Jungfrauen Gottes als aus Gottes Barmherzigkeit/ angezogen/ als einen neuen wiedergebornen Menschen; u. in demselben hat sie den Heiland aller Welt empfangen/ u. zu dieser Welt geboren. Darumb spricht Er zu den Jüden: Joh. 8: 23. Ich bin von oben her/ ihr aber seyd von unten her/ aus dieser Welt; Ich bin nicht aus dieser Welt. Und sagt auch zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18. 36.

sondern ihre Sele hat die himlische Jungfr. ergriffen

45. Das soltu nun wissen: Gleichwie Maria hat getragen das himlische Bild/ als einen neuen Menschen aus GOttes Barmherzigkeit erborn / in dem alten irdischen/ als im Reiche dieser Welt/ welches sie eigentümlich in ihr hatte/ welcher doch den neuen nicht fasset; also auch ist Gottes Wort eingegangen in den Leibe der Jungfrauen Mariä in die himlische Matrix, in die ewige Jungfrau Gottes; und ist in derselbē ein himlischer Mensch worden / aus dem paradeisischen heiligen reinen Element in der Person des neuen wieder-erbornen Menschen der Jungfrauen Mariä; und ist zugleich mit der ewigen GOttheit in der Jungfrauen Mariä anfänglich eigenen Sele auch erboren worden / und hat mit seinem Eingange seiner GOttheit die Sele der Mariä wieder in den heiligen Vater bracht / daß die Selen der Menschen/ welche waren von der H. Gottheit ausgegangen/ nun in Christi Sele sind wieder neugeboren/ und zum Herzen GOttes erkoren.

Christus ist in die H. Matrix in Gottes Jungfr. eingegangen.

Die Selen der Menschen sind zu Gottes Herzen erkoren.

46. Deñ Christus hat keine fremde Sele aus dem Himmel mit gebracht in die hochgebenedeiete / himlische reine Jungfrau; sondern wie alle Selen erboren werden / also hat Christus seine Sele in seinem Leibe empfangen / aber in seinem unbefleckten Leibe der Heiligkeit/ welcher der Marien Eigentuhm war worden. Deñ wir müssen sagen / daß das reine Element in der Barmherzigkeit GOttes ist der Marien Eigentuhm worden/ darinnen ihr neuer Leib mit ihrer urkundlichen Sele stehet.

Christi Sele ist wie alle Selen erboren.

47. Deñ es wird keine andere Sele geboren in keinem Menschen/ sondern ein neuer Leib; alleine die Sele wird renoviret mit der reinen Gottheit; und Christus hat sie mit seinem Eingange in Tode/ in dem Er hat seinen heiligen Menschen vom Reiche dieser Welt abgerissen / auch von der Grimmigkeit des ewigen Zorns und Quaals des Urkundes abgerissen.

Es wird auch kein andere Sele erboren/ aber ein neuer Leib.

48. Und wie das reine Element / welches vor GOtt ist/ darinnen GOtt wohnet/ wahrhaftig in dem ganzen Raum dieser Welt ist/ an allen Orten/ und hat das Reich dieser Welt/ als seine eigene Ausgeburt an sich gezogen / als einen Leib/ und da doch dieser Leib das Element nicht ergreift/ als wenig der Leib die Sele; also auch hat Christus wahrhaftig in der Jungfrauen Mariä Leibe unsere menschliche Essentien an sich gezogen/ und ist unser Bruder worden. Und die menschliche Essentien können doch seine ewige Gottheit nicht ergreiffen; alleine der neue Mensch in GOtt geboren ergreift die Gottheit/ auf Art wie der Leib die Sele/ und gar nicht anderst.

Christus ist unser wahrer Bruder worden.

49. Darum ist der Leib Christi unter der Gottheit/ und in diesen unsern menschlichen Essentien hat Er den Tod erlitten; und ist seine Gottheit des heiligen Menschen im reinen Element mit in Tod gegangen / und hat dem Tode seine Macht genommen / und die natürliche Sele / welche Christus seinem Vater befahl/ als Er am Creuze starb/ vom Reiche dieser Welt/ auch vom Tode/ Teufel und der Hölle in starker Göttlicher Macht abgetrant/ und uns allen eine Porten eröfnet/ die wir zu Ihm kommen/ und uns mit Siñ und Gemühte zu Ihm aneignen; so zeucht uns der Vater unsere Sele/ welche in ihme ist/ in die reine Liebe Christi/ da sie dan ihre Imagination wieder durch Christum vor sich in die H. Dreyfaltigkeit setzet/ und wird wieder gespeiset vom Verbo Domini, da sie dan wieder ein Engel ist/ Vom Reiche des Teufels und dieser Welt im Tode Christi reine abgetrant.

sein Leib ist unter d' Gottheit.

Trost.

50. Und um dieser Ursachen willen ist GOtt Mensch worden/ daß Er die arme Sele des Menschen wieder in sich neugebiere/ und von den Ketten der Grimmigkeit des Zorns erlösete: und gar nicht um des thierischen Leibes willen / welcher mus

Um der Selen willen ist GOtt Mensch worden.

mus wieder in den vier Elementen zerschmelzen/ und ein Nichts werden/ von welchem nichts mehr bleibet/ als der Schatten in der Figur aller seiner Werke und Wesen/ so er je hat gemachet.

Welcher die neue Bildniß nicht hat angezogen/ dem wird die Bildniß des alten Menschen angezogen.

51. Aber in dem neuen Menschen/ welchen wir in der Jungfrauen Schoß anziehen an unsere Sele/ werden wir grünen und wiederkommen: und darinnen ist kein Leid noch Tod/ den das Reich dieser Welt vergehet. Darum welcher nicht diese Bildniß wird haben in der neuen Geburt/ deme wird die Bildniß seines hie-gewesenen Herzens und Zuversicht angezogen werden in der Wiederbringung vom Geiste der ewigen Natur: den ein jedes Reich bildet seine Creaturen nach ihren Essentien, in ihren hie-gewesenen Willen.

52. Und daß du uns recht und eigent verstehest; wir verstehen keinen fremden Christum der nicht unser Bruder wäre/ wie Er selber saget in seiner Auferstehung: Gehe hin zu meinen Brüdern und zu euren Brüdern und sage ihnen/ ich fahre auf zu meinem GOtt und zueurem GOtt.

Christi Leib war nicht dz Bilde Gottes/ sondern hing am Bildniß Gottes.

53. Gleichwie der Leib/ den wir alhie tragen/ nicht ist die Bildniß GOttes/ welche GOtt schuf; [den das Reich dieser Welt zog uns ihre Bildniß an/ als Adam darein willigte; und wir mit unserm neuen Menschen (sind wir aber widergeboren) nicht in dieser Welt daheimen sind/ wie Christus zu seinen Jüngern saget: Ich hab euch von dieser Welt beruffen/ daß ihr seyd wo ich bin. Joh. 15: 12. und S. Paulus spricht: Philip. 3: 20. Unser Wandel (nach dem neuen Menschen) ist im Himmel.] Also auch verstehen wir unsern Jmmanuelem, den Allerheiligsten/ der mit seiner wahren Bildniß GOttes/ darinnen unsere rechte Bildniß GOttes auch stehet/ nicht von dieser Welt; sondern wie uns der alte tödtliche Mensch des Reichs dieser Welt anhangt/ also hing unser tödtlicher Mensch am Bilde GOttes in Christo/ welches Er von seiner Mutter Maria an sich zog/ gleichwie das reine Element das Reich dieser Welt.

Darum ist nicht der H. Mensch; sondern der tödliche gestorben.

54. Nun ist uns aber nicht zu gedenken/ daß der heilige Mensch in Christo gestorben sey: den der stirbet nicht/ sondern der tödtliche vom Reiche dieser Welt/ der schrie am Creuze: Mein GOtt/ Mein GOtt/ wie hastu mich verlassen! Matth. 27: v. 46 Und sehen wir klar die grosse Macht des heiligen Menschen in Christo: als der tödtliche von dieser Welt angenommene in Tod ging/ wie der Heilige/ Allmächtige mit dem Tode gerungen/ davon die Elementen erzitterten/ und die Sonne/ als das Licht der Natur dieser Welt/ ihren Schein verlohr/ als solte sie nun zerbrechen; da hat der lebendige Ritter in Christo mit dem Zorn gestritten/ und ist in der Höllen des Zorns GOttes gestanden/ und hat die Sele/ welche er seinem Vater befahl/ vom Zorn GOttes/ auch von der Höllen-Quaal getrant. Und das ist was David saget: Du wirst meine Sele nicht in der Höllen lassen/ noch zugeben daß dein Heiliger verwese. Ps. 16: 10. Act. 13: 35.

Die Gotth. ist in der menschl. Selen gewesen und hat dem Cherub sein schwert zerbrochen.

55. Die GOttheit ist in der menschlichen Sele gewesen/ und hat alhie den Cherub sein Schwert zerbrochen/ daß gleichwie Adam hat seine Sele in die Gefängniß des Zorns geführet/ und hernach alle Selen sind von Adam erboren worden/ und sind alle/ als in einer Wurzel im Zorn des Todes gefangen gewesen bis auf Christum; also hat der edle Ritter Christus alhier in der menschlichen Selen den Tod zerbrochen/ und die Sele durch den Tod in seine ewige neue Menschheit eingeführet/ und in ewige Vermählung gesetzet.

Und hat durch Zerbrechung des 3ten Princip. die Porten des ewigen Lebens eröfnet.

56. Und wie Adam hat die Porten des Zorns eröfnet; also hat Christi GOttheit die Porten des ewigen Lebens eröfnet/ also daß alle Menschen können in dieser offenen Porten zu GOtt eindringen: den alhier ist das dritte Principium zerbrochen/ und gehet das Gerichte über den Fürsten der Finsterniß/ welcher uns also lange im Tode gefangen hielt.

Der Geist d' Welt ist unser Wiedersacher.

57. Dieweil dan der Mensch also zäher Begreiflichkeit ist/ so möchtẽ wir also noch nicht gnug verstanden seyn/ wollens derowegen noch eins kurz und eigentlich setzen/ wie diese grosse Geheimnisse sind: den wir wissen/ was wir vor einen Widerpart haben/ als nemlich den Fürsten dieser Welt/ der wird nicht schlaffen/ könte er dieses edle Senfkörlein unterdrucken.

Der Bräutigam komt.

58. Sihe du edles Gemühte/ der du das Reich GOttes begehrest/ mit dir reden wir/ und nicht mit dem Anti-Christ in Babel der nur das Reich dieser Welt begehret/ merke auf/ der Schlaff ist aus/ der Bräutigam komt/ den die Braut spricht: Kom! Laß dirs Ernst seyn; vergaffe dich nicht an der Hand dieser Feder/ es hats eine andere Feder geschrieben/ welche du und ich nicht kennen. Dan das Gemühte/ so es treu ist/ ergreift die Gottheit/ schätze dich nicht so leicht; so du in GOtt geboren bist/ so bistu grösser als diese Welt.

59. Merke/ der Engel sagte zu Maria: Du solt schwan-

schwanger werden und einen Sohn gebären/ des Namen soltu JEsus heissen/ der wird gros/ und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihm den Stul seines Vaters Davids geben/ und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich/ und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luc. 1:31.

Maria ist in ihrem eigenen Leibe schwanger worden.

60. Verstehe/ Maria solte schwanger werden im Leibe/ (verstehe) in ihrem eigenen Leibe/ nicht in einem fremden angenommenen; sie hat keinen fremden angenommen/ wie es der Unerleuchtete in unserer Schrift möchte deuten/ der das Reich GOttes nicht begreift. Auch so ist das nicht der Grund den die Alten (welche zwar auch treflich hoch sind gegangen (gesetzet haben/ als sey Maria in Ternario Sancto von Ewigkeit verborgen gewesen/ und sey in dieser Zeit in den Kasten Annä eingegangen/ und sey nicht vom Samen Joachim/ und vom Fleisch und Blut Annä.

der Alten Meinung von der Jungfr. Maria.

61. Sie sagen/ sie sey eine ewige Jungfrau aus der Trinität/ und von dieser sey Christus geboren worden/ dieweil Er nicht vom Fleisch und Blut eines Mannes sey herkommen/ und wie Er selber bezeuget/ Er nicht von dieser Welt sey/ sondern vom Himmel kommen; Er spricht/ Er sey von GOtt ausgegangen/ und gehe wieder zu GOtt. Joh. 16:21. Und zu Nicodemo spricht Er: Es fähret Nimand gen Himmel als des Menschen Sohn/ der vom Himmel kommen ist/ und der im Himmel ist. Joh. 3:13.

Autoris Erklärung.

62. Da redet er ja klar von des Menschen Sohn/ von seiner Menschheit/ und nicht blos von seiner Gottheit da Er spricht/ des Menschen Sohn: GOtt von Ewigkeit ist nicht eines Menschen Sohn gewesen; darum kan kein Menschen-Sohn aus der Trinität gehen/ so müssen wir recht sehen. Wäre Maria aus der Trinität kommen/ wo blieben unsere arme gefangene Selen? Hätte Christus eine fremde Sele vom Himmel bracht/ wer wolte uns erlösen? Wäre es möglich gewesen den Menschen zu erlösen/ was hätte GOtt dörfen in unsere Gestalt kommen/ und sich creuzigen lassen? Hätte es können seyn/ so hätte ja GOtt Adam alsbald vom Tode abgetren/ in deme er fiel/ oder meiñestu/ daß GOtt also ein boshaftiger Eiferer sey/ der also zürne?

Streit in Adam

63. Zwar da sein Griñ im Menschen gewachsen war/ so wolte Er seine Wunder eröfnen: das war aber nicht GOttes Fürsatz/ als Er Adam schuf/ sondern es ward versucht/ welches möchte siegen; die Sanftmuht/ oder die Grimmigkeit in der ewigen Wurzel: so war doch die Sele in Adam frey/ und war alhier nichts mehr/ daß da könte verderben als der eigene Wille.

Der eigene Wille verdarb

64. So war nun die Sele der Wille/ welche Adam war durch den Geist GOttes aus dem ewigen Willen des Vaters eingeblasen/ u. zwar aus diesem Orte/ da der Vater als GOtt aus der Finsterniß in seinen eigenen wiedergefasseten Willen in sich selber eingehet/ und in sich selber die Sanftmuht in seinem eignen wiedergefasten Willen erbieret.

Dieser war Adams Sele ihme von GOtt eingeblasen.

65. Also ist die Sele des Menschen aus derselben Wage im Angel des wiedergefasten Willens zum Lichte/ und dan im ersten Willen in sich in ihr eigen Centrum eingegangen; da hinter sich die Finsterniß ergriffen wird/ u. vor sich ist des ewigen Bandes Ende; und wäre in sich selbst nichts als eine ängstliche Quaal. Sol aber etwas anders werden/ so mus der erste Wille im ewigen Bande einen andern Willen fassen in sich selbst aus der finstern Quaal einzugehen in eine Wonne ohne Quaal.

Dieser erste Wille mus einen andern fassen;

66. So nun der erste ewige Wille also einen anderen fasset/ so zersprenget er die Quaal der Finsterniß/ u. wohnet in sich selber/ in der Wonne: und die Finsterniß bleibet doch eine Finsterniß und eine Quaal in sich; aber sie rüget den wiedergefasseten Willen nicht/ deñ er wohnet nicht in der Finsterniß/ sondern in sich selber. Also verstehen wir die eigene Macht der Selen/ welche GOtt dem Adam/ aus den Thoren der Durchbrechung in sich selber/ ins Licht der Wonne einblies.

mit dem Fassen zersprenget er die Finsterniß.

67. Diese Sele/ als sie mit dem reinen Elementischen und Paradeisischen Leibe war umgeben/ hat ihren Willen aus des Vaters Willen [welcher nur dahin gehet seine Kraft zu fassen/ davon er schwanger ist/ sein Herze zugebären] von des Vaters Willen abgetrant/ und ist in Lust dieser Welt eingegangen; da nun hinter sich in Zerbrechung der Welt kein Licht/ und vor sich keine Begreiflichkeit der Gottheit ist: und da war kein Raht/ es ginge dan der reine Wille GOttes des Vaters wieder in sie/ und führete sie in seinem eigenen Willen wieder in ihren ersten Sitz/ also daß ihr Wille wieder gerichtet sey ins Herze und Licht GOttes.

Gottes Herz mit seinem Licht

68. Solte der nun geholfen werden/ so muste das Herze GOttes mit seinem Lichte/ und nicht

der

muste in die Sele komen.

der Vater/ in sie kommen: deñ im Vater stehet sie ohne das/ aber von dem Eingang zur Geburt des Herzens GOttes abgewandt zurücke in diese Welt; da weder hinter sich noch vor sich kein Licht mag ergriffen werden: deñ wan das Wesen des Leibes zerbricht/ so stehet die arme Sele im finstern Kerker gefangen. Und hie wird die Liebe von GOtt gegen der armen gefangenen Selen erkant; bedenke dich/ O teures Gemühte!

Gottes Herz muste Mensch werden.

69. Alhier ist nun kein Raht gewesen/ weder in GOtt noch einiger Creatur/ es muste nur die blosse Gottheit des Herzens GOttes in Ternarium Sanctum eingehen/ verstehe in die Barmherzigkeit/ welche aus seiner Heiligkeit ist von Ewigkeit erboren/ darinnen die ewige Weisheit/ welche aus dem Sprechen des Worts durch den Heiligen Geist/als eine Jungfrau vor der Gottheit stehet: und ist das grosse Wunder/und ist ein Geist in der Barmherzigkeit/und die Barmherzigkeit machet Ternarium Sanctum, die heilige Erde; des Vaters Essentien im Anziehen zum Worte sind das H. Gestirne/ also zuvergleichen.

Vergleichung d' Natur mit der Trinität.

70. Als wir denken/daß in dieser Welt ist Feur/ Luft/Wasser und Erde/ und dan die Sonne und Sternen/ und darinnen sind alle Wesen dieser Welt; Also denke im Gleichniß/ daß der Vater sey das Feur des ganzen Gestirns/ und auch im Element; und der Sohn sein Herze sey die Sonne/ der alles Gestirne in eine lichte/ süsse Wonne setzet; und der H. Geist sey die Luft des Lebens/ ohne welches keine Sonne und Gestirn bestünde; und der zusammengefaste Geist Majoris Mundi sey die züchtige Jungfrau vor GOtt/ welcher Geist Majoris Mundi in dieser Welt allen Creaturen Gemühte/ Siñ und Verstand durch der Sternen Einfluß gibt; also auch im Himmel.

Die Jungfr. öfnet die Wunder.

71. Die irdische Erden vergleicht sich Ternario Sancto, darinnen ist der himlische Aquaster, verstehe in der himlischen Erden/welche ich das Element heisse/ das da rein ist. Also ist GOtt ein Geist/ und das reine Element ist himlische Erde/ deñ es ist substantialisch: und die Essentien in der himlischen Erden sind Paradeis des Aufwachsens; und die Jungfrau der Weisheit ist der grosse Geist der ganzen himlischen Welt also zu vergleichen: und die eröfnet nicht alleine in der himlischen Erden die grossen Wunder/ sondern auch in der ganzen Tieffe der Gottheit.

Gott ist empfindlich.

72. Deñ die Gottheit ist unfaslich und unsichtlich/aber empfindlich; aber die Jungfrau ist sichtlich/als ein reiner Geist/ und das Element ist ihr Leib/ das heist Ternarius Sanctus, die H. Erde.

Die Gottheit ist in die himlis. Erde eingegangen.

73. Und in diesen Ternarium Sanctum ist die unsichtliche Gottheit eingegangen/ daß sie eine ewige Vermählung sey/ daß also im Gleichniß zu reden/die Gottheit sey im reinen Element/ und das Element sey die Gottheit: Den GOtt und Ternarius Sanctus ist ein Ding worden/nicht im Geiste; sondern im Wesen wie Leib und Sele; und wie die Sele über den Leib/also auch GOtt über Ternarium Sanctum.

Diese Jungfr. ist Marien angezogen.

74. Das ist nun die himlische Jungfrau/ davon der Geist GOttes in den alten Weisen hat geredet; und Ternarius Sanctus ist unser rechter Leib in der Bildniß/ welchen wir haben verlohren: den hat nun das Herze GOttes an sich genommen zu einem Leibe. Und dieser edele Leib ist Mariä/ mit samt der züchtigen Jungfrauen GOttes angezogen worden/ nicht als ein Kleid; sondern ganz mächtig in ihre Essentien, und doch den Essentien dieser Welt des Fleisches und Blutes im Leibe Mariä unfaslich aber der Selen Mariä faslich. Deñ die Sele trat in Ternarium Sanctum: sie konte aber also noch nicht vom Grimme getrant werden/sondern in Zerbrechung des Irdischen vom Himlischen im Tode Christi.

Christus hat unsere Sele nicht unseren Leib angenommen.

75. Also hat sich das Wort im Ternario Sancto in die Irdigkeit eingelassen/ und eine wahrhaftige Sele aus den Essentien der Selen Mariä/ wie alle Menschen/an sich in der Zeit als im Ausgang der dreyen Monden empfangen/ nicht aus Ternario Sancto; sondern unsere Sele/ aber nicht unsern Leib/ in welchem das Reich dieser Welt mit den Sünden steckete.

sondern den Leib des Todes ohne Sünde.

76. Zwar Er hat unsern Leib an sich genommen/ aber nicht mit Ternario Sancto vermischt: deñ in unserm Leibe steckete der Tod/ und Ternarius Sanctus war sein Herz unsers Todes Tod und Uberwindung; und im Ternario Sancto war seine Gottheit. Und derselbe Mensch ist vom Himmel kommen/und hat den Irdischen angezogen/ und das Werk der Erlösung zwischen den Himlischen und Irdischen verbracht/da die Sele vom Zorn und Grimme ward abgetrant.

Christi Leib ist unser Bräutigam

77. Du must nicht sagen/ der ganze Christus mit Leib und Sele sey vom Himmel kommen: Er brachte keine Sele aus Ternario Sancto; die himlische Jungfrau war die Sele in Ternario Sancto, und die bracht Er mit/ unserer Sele zu einer Braut/wie dis ganze Buch also handelt.

und Brüder. 78. Was hülfe mich das/so Er eine fremde Sele hätte mitbracht? Nichts; aber das Er meine Sele hat in Ternarium Sanctum eingeführet/ des freue ich mich: Also kan ich sagen: Christi Sele ist mein Bruder / und Christi Leib ist meiner Selen Speise. Wie er Joh. 6: 55. saget; Mein Fleisch ist die rechte Speise/und mein Blut ist der rechte Trank.

79. Alhier ihr Zanck-Hirten zu Babel/tuht eure Augen auf/und denket was Christi Testamenta mit der Tauffe und letzten Abendmahl seyn: ich werde euchs noch zeigen / seyd ihr aber des wert/wiewol wir den Kindern der Lilien schreiben. Darum sehe ein jeder zu / wo er itzt daheime sey/ es ist kein Scherz! Wir scherzen nicht der Alten Verstand/er mag ganz rein im Anfang geboren seyn gewesen; aber wir befinden/wie sich der AntiChrist hat drein gesetzet / und aus der Creatur Götter gemacht.

80. Man kan ja nicht sagen: Maria sey aus einem unfruchtbaren Leibe erboren/ ob gleich der Leib Annæ sey unfruchtbar gewesen/ das ist aus GOttes Raht/dieweil sie frome Gottesfürchtige Leute sind gewesen/ damit ihre Tinctur nicht möchte befleckt werden; sintemal sie diese solte gebären/welche der HErr wolte hoch benedeyen. GOtt weis wol aufzuschliessen zu seiner Zeit/ und zwar im Alter/wan die Brunst dieser Welt aus den Elementen erlöschet / wie bey Sarah Abrahams Weib. Gen. 17: 17.

Christi Empfängniß. 81. Deñ so die Sele in GOttesfurcht stehet/so ist die Tinctur,in welcher die Sele aufgehet/auch reiner/ wiewol sie von der Erb-Sünde nicht frey ist: so ist doch Maria wahrhaftig von Joachim geboren/und hat ihre Sele von Vater und Mutter; und der Christus hat aus der Tinctur der Marien seine natürliche Sele/ aber nur halb. Deñ der Limbus GOttes war der Mañ / und darinnen die züchtige Jungfrau GOttes im Ternario Sancto, und im Ternario Sancto die Trinität/die ganze Fülle der Gottheit/ der H. Geist war Werkmeister.

Das Wort war Knecht und Gottes Sohn. 82. Alhier befinden wir klar/ was Christus von uns Menschen sagte zu seinem himlischen Vater: Sihe/die Menschen waren dein/u. du hast sie mir gegeben/ Joh. 17: 6/24. Und ich wil daß sie seyn wo ich bin/daß sie meine Herrlichkeit sehen. Als das Wort oder Herze GOttes in Ternarium Sanctum einging/da war Er des Vaters Sohn/ und auch sein Knecht / wie Esais saget/c. 52: 13. und in Psalmen stehet; deñ Er hatte sich im Element vermählet/und hatte Knechts-Gestalt/aber das Wort das ins Element ging/war sein Sohn. Nun nahm Er unsere Sele an sich / nicht allein als Bruder/deñ der Limbus GOttes in der himlischen Tinctur war Mañ/und derselbe war unser HErr; deñ die ganze Welt stehet in derselben Macht/und dieselbe Macht wird die Tennen dieser Welt fegen. Also sind wir seine Knechte/und auch seine Brüder; Brüder sind wir von seiner Mutter/ aber Knechte von seinem Vater; Und vor dem Falle waren wir des Vaters / auch bis auf seine Menschheit/wiewol im Worte der Verheissung/in welchem die Gläubigen zu GOtt eingingen. Also auch wir Menschen.

83. Also ist Er ein König über das Haus Jacob ewiglich/und sein Königreich hat kein Ende/und Er hat den Stul seines Vaters Davids / deñ diese Welt ist sein worden: Er ist in diese Welt eingangen/und hat sie gefasset; Er stehet in Ternario Sancto, und auch in der Trinitæt, und auch in dieser Welt. Er hat die Worfschauffel / wie Johannes der Täufer saget/in der Hand/das Gerichte ist seine/darob die Teufel erzittern: Er hat den Stul Davids aus GOttes Raht; deñ David war sein Fürbilde / und hatte die Verheissung; und GOtt satzte ihn in der Verheissung auf den Stul / deñ seines Reiches Scepter war das Scepter der Gläubigen / die auf GOtt sahen/daß Er der König wäre/und gleichwol war auch das äussere Reich seine. Also auch Christus/ der war ein König im Ternario Sancto,und war gleichwol auch diese Welt sein eigen. Christus ist HErr u. Richter der Welt.

Von dem teuren Namen Immanu-El.

84. Also können wir recht sagen Immanu-El; GOtt mit uns/GOtt in uns! In der Natur-Sprache lautets recht / aber unsere Zungen von dieser Welt stamlen nur daran/und köñens nicht nennen nach unserm Verstande. Deñ Im ist das Herze Gottes in Ternario Sancto, deñ es ist gefasset/wie du es in des Worts Fassung verstehest. Ma ist sein Eingang in die Menschheit in die Sele; deñ das Wort oder Sylbe dringet ausm Herzen; und verstehen/daß Er hat das Herze/als des Vaters Kraft/ in der Selen gefasset/ und fähret mit dem Worte Nu in die Höhe/bedeutet seine Himmelfahrt nach der Selen. El ist der Name des grossen Engels/der mit der Selen über die Himmel triumphiret; nicht allein im Himmel/sondern in der Trinitæt, Auslegung des Namens Imanuel.

und des Wortes Himel.

85. Deñ das Wort Himmel hat in der Natur-Sprache einen andern Verstand: die Sylbe Him fähret aus dem Herzen/als aus des Vaters Kraft/oder aus der Selen Essentien, und stösset über sich in Ternarium Sanctum, da fasset sichs mit beiden Lippen/und führet den Engels-Namen unter sich/ als die Sylbe Mel bedeutet der Engel Demühtigkeit/daß sie ihr Herze nicht fliegend in die Trinitæt aus Hofart erheben; sondern wie Jesaias saget/ c. 6: 2. 3. daß sie haben mit ihren Flügeln das Antlitz vor dem H. GOtt aus Demühtigkeit verdecket/und imer geschrien: Heilig/Heilig/Heilig ist der HErr Zebaoth.

Christus ist über alle Engel.

86. Also verstehestu/ daß dieser Engel grösser ist als ein Engel im Himmel: deñ Er hatte (1) einen himlischen Menschen-Leib / und hat (2) eine menschliche Sele/und (3) hat Er die ewige Himmels-Braut / die Jungfrau der Weisheit / und hat (4) die H. Trinitæt; und können wir recht sagen: Eine Person in der H. Dreyfaltigkeit im Himmel / und ein wahrer Mensch im Himmel/ und in dieser Welt ein ewiger König/ ein HErr Himmels und der Erden.

Der Name JEsus und

87. Sein Name JEsus zeiget das in der Natur-Sprache viel eigentlicher an: deñ die Sylbe JE ist seine Erniedrigung aus seinem Vater in die Menschheit/ und die Sylbe Sus ist der Selen Einführung über die Himmel in die Trinität/ wie dan die Sylbe Sus in die Höhe durch alles dringet.

Christus wird ausgeleget.

88. Vielmehr wird in dem Namen Christus verstanden: der fasset nicht seine Menschwerdung/ sondern gehet als ein geborner Mensch durch den Tod / deñ die Sylbe Chris dringet durch den Tod/und bedeutet seinen Eingang in den Tod/und den mächtigen Streit; aber die Sylbe Tus bedeut seine starke Macht / daß Er aus dem Tode ausgehet und durchdringet. Und verstehet man im Worte gar eigent / wie Er das Reich dieser Welt und den englischen Menschen von einander trennet / und im englischen Menschen in GOtt bleibet: deñ die Sylbe Tus ist rein ohne Tod.

Bestrafung der Lehrer so das Forschen verbieten.

89. Wiewol wir alhier möchten vor der Welt stum seyn/ so haben wir doch für uns geschrieben/ deñ wirs wol verstehẽ/ist auch dem Lilien-Baum deutlich gnug. Damit dem Leser die Person Christi recht gezeiget werde in seinen Tahten und Wesen/und er die recht ergreiffe/ weise ich ihn an seine Versuchung in der Wüsten nach seiner Tauffe: da magstu deine Augen auftuhn / und nicht sagen wie der Geist in Babel/ welcher spricht: Wir wissen nicht was seine Versuchung sey gewesen; schelten also auf den Teufel/ daß er also unverschämet Christum habe versuchet / sagen darneben: Wir sollen darinnen nicht grübelen / wir sollens sparen/bis wir dorthin kommen/ so werden wirs sehen; verbieten noch wol dem Sehenden die Augen/ er sol nicht forschen und gründen/ heissen ihn einen Flatter-Geist/ und schreien ihn aus als einen Neuling und Ketzer.

Verfolg des vorigen.

90. O ihr blinden Wölfe zu Babel/was haben wir mit euch zu tuhn? sind wir doch nicht aus eurem Reich erboren; warum wolt ihr uns unsern lieben Immanu-El aus unsern Augen und Herzen reissen/und wolt uns blind machen? Ist das Sünde/ daß wir nach GOtt unserm Heyl und nach unserm Vaterland fragen? so ists viel grössere Sünde/ daß wir eurer Schwermerey u. Lästerung zuhören/darmit ihr aus unsern Weib und Kindern Lästerbälge machet/daß sie nur hönische Schand-Worte lernen/ u. also in Babel einander darmit treiben. Wird dan Christi Reich darinnen erkant / oder bauet ihr nicht hiermit die Schand-Laster-Kirche zu Babel? Wo ist euer Apostolisch Herze in der Liebe? Ist euer Spott die Sanftmuht Christi? der da sprach: Liebet einander/ folget mir nach/ so wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/Joh. 13:34. 35. Euch wird gesaget/ daß der Zorn in Babel brennet: weñ der aufgehet/ so werden die Elementa erzittern/ und Babel im Feur brennen.

Die Versuchung Christi bewähret seine Person.

91. Die Versuchung Christi bewähret uns seine Person recht: darum tuhe die Augen auf/ las dich Babel nichts anfechten / es kostet Leib und Sele; deñ es ist der harte Stand im Garten in Eden bey Adam / den Adam nicht konte ausstehen/den hat alhier der teure Ritter ausgestanden/ und behalten den Sieg in seiner Menschheit / in Himmel und über diese Welt.

Christus Gott u. Mensch in einer Person.

92. Als wir haben angezeiget den rechten Christum/der da ist GOtt und Mensch in einer unzertrenlichen Person / so müssen wir nun auch anzeigen/was Er eigentlich vor ein Mensch sey nach dem Reiche dieser Welt: deñ man kan die grossen Wunder nicht gnug beschreiben/ sie sind noch immer grösser. Deñ wir solten darzu eine Engels-Zunge/ und dan auch eine irdische haben: so wir dan nur eine irdische haben / so wollen wir doch aus einem Englischen Gemühte schreiben / und

mit

mit der irdischen Zungen reden die grossen Wunder GOttes.

93. Wir sehen an seine Tauffe / und dan seine Versuchung alsbalde auf die Tauffe/ so werden wir finden unsere neue Wiedergeburt/ und dan in welchem Reiche wir gefangen ligen; und es erfreuet uns hoch in dieser Erkentniß/ daß GOtt ist Mensch worden. So wir dan dieses wollen ergreiffen / so wollen wir im Anfang die Tauffe Christi setzen/ und dan die Versuchung/ so stehets in rechter Ordnung.

Von der Tauffe Christi auf Erden im Jordan.

94. Als wir wissen/ daß wir im Fall Adams sind in GOttes Zorn gefallen/ indeme sich der Geist oder Sele Adams vom Herzen GOttes gewandt in Geist dieser Welt/ da alsbald das heilige/ himlische Bilde verloschen/ u. der Zorn in der Finsterniß die arme Sele gefangen hielt; da deñ der Teufel alsbalde seinen Zutritt und Wohnung im Zorn der menschlichen Sele bekam: und wan der Schlangen-Tretter nicht wäre ins Scheide-Ziel / ins Centrum des Lebens-Licht alsbald eingegangen / so hätte uns der Zorn verschlungen/ und wären ewige Gesellen aller Teufel blieben.

95. So aber der Schlangen-Treter ist also ins Mittel getreten/ wiewol nicht in der Menschheit/ sondern ins Centrum des Lebens-Licht/ so sind die arme gefangene Selen / welche wieder umgewandt haben zu GOtt / also im Centro wieder an die Gottheit angebunden worden / bis der Held in die Menschheit kam: da hat Er den ganzen Menschen wieder in seiner Empfängniß und Menschheit angenommen. Und sehen wir das klar in seiner Tauffe: deñ da stund eine Person/ die GOtt und Mensch war; Er hatte den himlischen und auch den irdischen Leib.

Die Tauffe ist nicht um des Irdischē sondern um der Sele willen/

96. Nun war aber die Tauffe nicht angesehen worden/ und aufgerichtet um des irdischen / zerbrechlichen/ welcher in die Erde gehöret/ auch nicht um des himlischen willen / welcher ohne das rein ohne Makel war; sondern um der armen Selen willen/ dieweil der himlische Mensch in Christo hatte unsere natürliche Sele in der Marien Leibe an seinen himlischen Menschen genommen/ und auch zugleiche der Irdische an der Selen hing; so hat GOtt die H. Dreyfaltigkeit durch Menschen Hand das Wasser des ewigen Lebens im reinen Element genommen/ und die Sele darein getauchet oder getauft/ wie ich reden möchte.

welche dadurch gewaschen wird.

97. Sihe du liebe Sele / du warest aus GOtt ausgegangen / aber seine Liebe fing dich wieder/ und band dich an seinen Fadem mit der Verheissung: Nun kam der Verheissung Erfüllung/ und zog dir einen andern neuen Leib an; nun kanstu aber keine andere Sele bekommen / deñ deine war ohne das aus der Ewigkeit. Nun gleichwie der Heilige Geist Mariam überschattete und erfüllete; also hat das Wasser aus der Himmels-Matrix, welches seinen Anfang aus der Trinität hat / in der Tauffe Christi und aller getauften Christen / die Sele Christi und aller Christen in der Tauffe im Jordan überschattet und erfüllet/ und also das irdische Wasser der Ausgeburt in der Selen renoviret und schön gewaschen / daß sie in dem neuen Leibe für sich ein reiner Engel sey/ der für sich mag essen von der Himmels-Frucht; und das ist die Ursache der Tauffe.

Die Sele Christi muste in Tode

98. O Mensch bedenke dich! So nun die arme Sele also gebadet im Wasser des ewigen Lebens/ aus dem reinen Element / welches im Ternario Sancto ist / daß sie dasselbe nicht alleine von aussen genossen/ sondern damit erfüllet/ gleichwie der H. Geist Mariam im Ternario Sancto; So stund sie vor sich/ verstehe/ recht vor sich gegen GOtt und in GOtt / als eine neugeborne und halb-gewaschene Creatur / und hinter sich gegen dem Zorne der Finsterniß im Reich dieser Welt/ noch veste angebunden / daß sie also nicht könte ganz loß werden/ sie ginge dan in Tod/ und breche das Reich dieser Welt rein ab.

Von der Versuchung Christi.

Christus war gegen dem Reich der Grimmigkeit gestellet.

99. Darum muste nun Christus nach der Tauffe versuchet werden/ und ward gegen dem Reiche der Grimmigkeit gestellet / ob dieser andere Adam itzund aufs neue zugerichtet/ in dem neuen und alten Menschen / mit der halb-neugebornen und gewaschenen Selen könte bestehen/ daß Er seine Imagination in GOtt setzete / und äße vom Verbo Domini. Alda ward die Sele versuchet/ ob sie wolte zu GOtt eindringen/ oder wieder im Geist dieser Welt?

Dem Teufel war die Versuchung zugelassen.

100. Und soltu hier klar wissen/ daß als der Geist GOttes hat diesen Christum in die Wüsten zu der Versuchung geführet/ da ist dem Teufel vergöñet worden in GOttes Zorn-Reich gegen Ihm zu treten/ u. diesen andern Adam zu versuchen/ wie er den ersten im Garten in Eden hatte versuchet.

In der Wüsten war kei-

101. Da ist nun kein irdische Speise und Trank gewesen/ und hat die Sele in Christo nun wol ver-

ne irdische Speise. standen/ in welcher Herberge sie sey/ daß sie in GOtt sey/ und daß sie konte aus Steinen irdisch Brot machen/ weil sonst keines da war: Sie solte aber nicht irdisch Brot essen; sondern himlisch/ aus Ternario Sancto, in ihren himlischen Leib; und muste der irdische Leib im Hunger stehen/ auf daß die Sele recht versuchet würde: deñ den irdischen Leib hat gehungert/ wie der Text ganz recht im Evangelio saget.

Der himlische solte den irdischen Leib überwinden. 102. Nun solte der himlische den irdischen überwinden/ daß also der irdische gleich wie todt und unmächtig sey/ und der himlische das Regiment behalte. Nun gleichwie Adam stund im Angel/ zwischen Liebe und Zorne/ als er versuchet ward/ da stunden beide Reiche gegen ihme/ und zogen in ihme: Und wie GOtt der Vater (1.) vor sich in seinem wiedergefasseten Willen/ das Himmelreich mit der klaren Gottheit ist/ und (2.) hinter sich in die ewige Wurzel der Natur sein Grim und Zorn ist/ und ist doch beides im ewigen Vater; Und wie in der ewigen Natur der Grimmigkeit das Licht/ oder Reich GOttes nicht erkañt wird/ und im ewigen Lichte nicht das Reich des Grimmes und Zorns/ dañ ein iedes in sich selber ist; Also ist die Sele des Menschen auch: sie hat beide Reiche an sich/ in welches sie wirbet/ darinnen stehet sie. So sie nun in das Himmelreich wirbet/ so ist das Höllenreich todt in ihr: nicht daß es verginge/ sondern das Himmelreich wird rähs/ und das grimmige Reich wird in Freude verwandelt; also auch/ so sie ins grimmige Reich wirbet/ so ist dasselbe rähs/ und das Himmelreich wie todt/ obs gleich in sich nicht vergehet/ so ist doch die Sele nicht darinnen.

Wo die Sele hin wirbet/ darin stehet sie

also ist Christi Sele auch versuchet worden 103. Also ist die Versuchung Christi auch gewesen/ welch Reich in der Selen möchte siegen: darum ist dem irdischen Leibe die Speise und Trank entzogen worden/ und ist das Himelreich rähs in ihme gewesẽ/ verstehe in Ternario Sancto und in seiner Gottheit; Und das grimmige Reich auch/ und der Teufel gegen ihme: da ist die neugewaschene und halb wiedergeborne Sele in Mitten gestanden/ und ist von beiden Reichen gezogen worden/ wie Adam im Paradeis.

Erste Versuchung. 104. Die Gottheit in Christo in Ternario Sancto sprach: Iß vom Verbo Domini; so gehestu aus dem irdischen Menschen aus/ und ruhest im Himmelreich/ lebe im Neuen Menschen/ so ist der Alte todt um des Neuen willen. So sprach der Teufel zu der Selen: deinen irdischen Leib hungert/ auf daß er lebe/ weil kein Brot da ist/ so mache aus Steinen Brot/ daß er lebe. Matt. 4:3. &c.

Christi Antw. 105. Und die starke Sele in Christo als ein Ritter stund und sprach: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein/ sondern von einem jeglichen Worte/ das durch den Mund GOttes ausgehet; und verwarf das irdische Brot und Leben/ und stellete seine Imagination ins Wort GOttes/ und aß vom Verbo Domini: da ward die Sele im Himmelreich rähs/ und war der irdische Leib wie todt um des Himmelreichs willen; da er doch nicht todt war/ sondern ward des Himmels Knecht/ und verlohr sein mächtig Regiment.

Zweite Versuchung. 106. Als nun das Höllenreich diesen mächtigen Stoß krigte/ und also auf diese Weise überwunden ward/ so verlohr der Teufel sein Recht in der Selen. Noch sprach er in sich: du hast Recht über den irdischen Leib; und ward ihm eins vergönnet/ da fassete er den Leib mit der Sele/ und führete sie auf die Spitze des Tempels/ u. sprach: Las dich hinab/ deñ du bist mächtig/ und kanst alles tuhn/ so werden die Leute sehen/ daß du GOtt bist/ und hast überwunden. Das ist der rechte Flatter-Geist/ damit der Teufel immer wil über die Thronen ausfahren über die Gottheit/ und fähret also nur in sich selber/ ins höllische Feur/ und ergreift die Gottheit nicht.

Adams Tentation. 107. Und alhier ward Adam auch versuchet/ ob er wolte stets seine Imagination ins Hertze GOttes setzen/ so wäre er im Paradeis geblieben; da er aber sein Gemühte vom Herzen GOttes abwandte im Geist dieser Welt/ und wolte über die Demühtigkeit ausfahren/ und GOtt gleich seyn/ so fuhr er über GOttes Thron aus in Geist der Grimmigkeit/ des Zorns.

und daraus Christi. 108. Darum muste die Sele Christi alhie recht versuchet werden/ ob sie nun/ weil sie das Himmel-Brot hatte erhalten/ auch wolte in Hofart in Feurs-Macht fligen/ oder ob sie wolte in Demuht nur aufs Herze GOttes sehen/ und sich deme ergeben/ aufdaß sie alleine in GOttes Willen getragen/ und ein Engel der Demuht würde/ und sich auf sich alleine nichts verlassen in eigener Macht zu fliegen.

Satans falsches Anziehen der Schrift. 109. Und sihet man des Teufels Meister-Stück/ wie er die Schrift anzeucht/ und spricht: Die Engel werden Ihn auf den Händen tragen/ da es doch alhie nicht um den Leib zu tuhn war/ sondern um die Sele/ die wolte er in Hofart führen/ daß sie sich solte aus Gottes Liebe reissen/ u. sich auf der

Engel Tragen verlassen/ sie solte wieder aus dem neuen Leibe ausreissen/ welcher ohne das wol fliegen kan/ und solte einen Sprung herunter in den alten tuhn/ u. sich auf die Engel verlassen/ u. solte also aus Gott fliegen wieder in Geist dieser Welt.

Christi Sieg.

110. Aber man sihet Christi Ritterschaft; ob Er gleich mit seinem irdischen Leibe auf der Spitzen des Tempels stund/ befahl Er doch seinen irdischen Leib GOtt/ und trauete in Jhn/ daß Er alenthalben in GOtt sey/ und sprach zum Teufel: Es stehet geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Allhier ist recht des Teufels Hofart im Reich der Grimmigkeit überwunden worden/ und ist die Demuht/ Stärke und Macht geblieben unsers Christi; und ist Christi Sele in Ternarium Sanctum, als in die demühtige Liebe eingegangen/ und hat sich vermählet mit der demühtigen züchtigen Jungfrauen der Weisheit GOttes.

111. Als er dan nun in zweyen Wegen verlohren hatte/ kam er mit der endlichen mächtigen Versuchung/ wie er Adam auch täht/ er wolte Jhm die ganze Welt geben/ so Er niederfiele und ihn anbetete.

Adam war es um diese Welt zu tuhn;

112. Es war auch Adam um diese Welt zu tuhn: Er wolte diese Welt anziehen/ und also darmit gleich seyn wie GOtt; dieweil GOtt diese Welt hat an sich gezogen/ darmit seine grosse Wunder zu eröfnen/ so dachte die Sele in Adam: du bist GOttes Gleichniß/ du wilsts auch also machen/ so bistu wie GOtt: aber sie ging darmit aus GOtt aus/ in Geist dieser Welt:

darum kam diese Tentation Christo;

113. Nun muste der andere Adam den Stand des ersten Adams bestehen: da dan versuchet ward/ ob die Sele wolte im neuen/ heiligen/ himlischen Menschen bleiben/ und in GOttes Barmherzigkeit leben/ oder im Geiste dieser Welt.

und der Sieg.

114. Also stund nun die Sele Christi/ als ein teurer Ritter/ und sprach zum Satan: Hebe dich weg Satan! du solt GOtt deinen HErrn anbeten/ und Jhme alleine dienen; Jch mag dein nimmer. Da ist dem Teufel/ der Höllen/ und dem Reiche dieser Welt Urlaub gegeben worden/ und hat gesieget der teure Ritter; und hat sich der Teufel müssen weg machen/ und ist überwunden worden das Jrdische. Alhie trit nun der teure Ritter auf den Monden/ und nimt allen Gewalt im Himmel/ Höllen und auf Erden in seine Gewalt/ und regiret mit seiner Sele im Ternario Sancto, in diesem äussern Leibe über Tod u. Leben.

115. Und alhie ist diese Welt Christo eigen worden: deñ Er hat sie überwunden/ Er konte in GOtt leben/ und durfte nicht der irdischen Speise und Trank. *Da ist diese Welt Christo eigen worden.*

116. Und sol der Leser wissen/ daß der Streit mit der Versuchung ist in Leib und Sele gehalten worden; und daß uns die Versuchung Christi auch angehet. Christus hat uns gesiget: so wir unser ganze Züversicht in Christum setzen/ so siegen wir in Jhme über Sünde/ Tod/ Teufel/ Hölle/ u. auch über diese Welt. Deñ den letzten Sieg hat Er in seinem Tode erhalten/ da Er den Cherub hat sein Schwert zerbrochen/ und dem Teufel die Hölle zerstöret/ und hat das Gefängniß gefangen geführet/ davon du beym Tode Christi mägst lesen. *Diese Versuchung gehet uns auch an.*

117. Und sehen wir/ daß das alles wahr ist/ wie obgemeldet: deñ da Er in der Versuchung gesieget/ und vierzig Tage war bestanden/ hatte Er ganz gesieget/ bis auf den letzten Sieg im Tode (deñ also lang stund Adam auch im Garten Eden in der Versuchung) da fing Er ein priesterlich Königreich an/ als ein König über Himmel und diese Welt/ mit Wunder und Zeichen; und machte in seinem ersten Miracul Wasser zu guten Weine/ machte auch Kranke/ Blinde/ Lahme/ Aussätzige gesund/ sehend und rein: auch so weckete Er Todten auf/ und erzeigete sich als der rechte König über Todte und Lebendige/ und saß auf dem Stul Davids der Verheissung/ und war der rechte Priester in der Ordnung Melchisedechs. Alles was Aaron war in des Vaters Macht im Fürbilde gewesen/ das war dieser Hohepriester Christus in der Kraft/ mit Wunder und Tahten/ welches wir wollen im andern Buche nach diesem/ ganz klar ausführen und beschreiben/ so wir leben und uns GOtt dieses wird vergönnen.

Das 23. Capitel.

Von Christi hochwürdigen Testamenten/ als von der Tauffe und seinem letzten Abendmahl am grünen Donnerstage zu Abend mit seinen Jüngern gehalten/ welches Er uns zu einer Letze gelassen.

Die Alleredelste Porte der Christenheit.

WJe man bis anher um den Kelch JEsu Christi/ und um seine heilige Testamenta in Babel getanzet/ ist am Tage/ da man auch viel Krieg und Blutvergiessen hat dadurch angerichtet: was aber vor ein Erkentniß ist in Babel davon gewesen/ das zeigen die Werke ihrer Liebe untereinander. Das haben ihre Concilia angerichtet/ da man

man dem heiligen Geiste hat seinen Mund gestopfet / und aus Christi Priestertuhm ein weltlich Regiment gemachet.

Der Hirten Leben bestraffet.

2. O ihr Hohenpriester und Schriftgelehrten! was wolt ihr Christo antworten/ so ihr also erfunden werdet? Oder meinet ihr/ ihr stehet im Tunkelen? O ihr stehet vor dem klaren Angesichte JEsu Christi / der da ist ein Richter der Lebendigen und der Todten. Tuht doch eure Augen auf/ und weidet die Heerde JEsu Christi recht: Er komt und fodert sie von euch; ihr seyd nicht alle Hirten / sondern eingedrungene/ geizige Wölfe; ihr verlasset euch auf eure Kunst eurer Schulen/ O es gilt vor GOtt nichts! der heilige Geist redet nicht daraus / Er lässet sich nicht binden. Wolt ihr Christi Hirten seyn / so müsset ihr in der Versuchung bestehen / und des Lams Kleid im Herzen anziehen / und nicht nur ihre (der Schafe der Heerde) Wolle meiñen. Ihr müsset ihnen Speise des heiligen Geistes geben in rechter Liebe/ und selber Tähter seyn; wie wolt ihr sie aber geben/ so ihr nur in der Wüsten seyd / und habt euch in der letzten Versuchung das Reich dieser Welt erwehlet? was sol man doch davon sagen? ist doch der Zorn entbrant/ traget nur Holz zu/ deñ Babel verbrennet/ das Wässer ist vertrocknet; oder was habe ich mit dir zu tuhn/ daß ich also schreiben mus?

3. So wir also haben mit wenigen angezeiget die Menschwerdung und Geburt JEsu Christi des Sohnes GOttes/ und wir aber doch nur also irdisch sind/ und können's nirgend begreiffen/ stehen also und fragen immerdar: Wo ist dan Christus mit seinem Leibe? wo sollen wir Jhn suchen? so lüstert unsere Sele zu schreiben von seiner Allgegenwart / und solches wider alles Wüten und Toben des Teufels und Anti-Christs.

Wo Christi Leib sey?

4. So wir dan klar gesetzet/ wie GOtt sein liebes Herz hat aus seiner Liebe und Barmherzigkeit aus Gnaden wieder zu uns gewandt / und wie Er unserer Selen habe die Porte zum Himmelreich eröfnet / ꝛc. ist uns nun ferner zu entsinnen von Christi Leibe. Deñ die Vernunft spricht immer: Christi Leib ist im Himmel geflogen; Er ist weit von uns/ wir müssen ein Reich auf Erden anrichten/ damit wir Jhm abwesend dienen/ wie Jerobeam mit den Kälbern; also heisset das Reich recht Babel.

Er ist allenthalben gegenwärtig.

5. Rühmestu dich ja einen Christen / warum glaubestu dan nicht Christi Worten/ da Er saget: Er wolte alle Tage bey uns seyn/ bis an der Welt Ende. Matth. 28:20. Und spricht ferner: Er wolle uns seinen Leib zur Speise geben/ und sein Blut zum Tranke. Item, Sein Leib sey die rechte Speise/ und sein Blut sey der rechte Trank. Joh. 6:54. 55. Was verstehestu hiermit? Einen abwesenden? o du armer kranker Adam! warum bistu abermal aus dem Paradeis ausgegangen? hat dich doch Christus wieder nein geführet: warum bistu nicht drinnen geblieben? sahestu nicht/ daß die Apostel Christi und ihre Nachkommen/ welche in Christi Paradeis mit ihrer Selen waren/ grosse Wunder tähten/ warum bistu wieder in Geist dieser Welt eingangen? meiñestu du wilt das Paradeis mit deiner Vernunft in deiner Kunst finden? weistu nicht/ daß es ein ander Principium hat / und daß du es nicht findest/ du werdest dan wieder neu geboren?

Wohnet im neuen Menschen. Meinungen von Christi Gegenwart.

6. Du sprichst: Christus ist gen Himmel gefahren/ wie kan Er dan in dieser Welt seyn? wan du weit kommest / so denkestu / Er sey alleine mit seinem heiligen Geiste alhie in seinen Testamenten gegenwärtig / und die Testamenta seyn nur ein Zeichen seines Verdienstes: was sagestu von deinem neuen Menschen: so ja die Sele mit dem heiligen Geist gespeiset wird / was hat dan dein neuer Mensch? deñ ein jedes Leben isset von seiner Mutter. Die Sele ist Geist/ die isset geistliche Speise / und der neue Mensch isset von dem reinen Element/ und der äussere Mensch isset von der Ausgeburt der vier Elementen.

Der Selen/ und des neuen auch alten Menschen Speise. Gottes Wille ist des neuen Menschen Speise.

7. So nun die Sele von der klaren Gottheit isset/ was hat deñ der Leib? Deñ du weist daß Sele und Leib nicht ein Ding ist: wol ist es ein Cörper / aber die Sele ist Geist / und mus geistliche Speise haben/ und der Leib mus leibliche Speise haben; oder wiltu dem neuen Menschen irdische Speise geben? so das ist / so bistu noch fern von GOttes Reich. Hat doch Christi himlischer Leib nicht irdische Speise genossen/ sondern nur der äussere irdische. Ist doch Christi Leib itzo in Ternario Sancto, (verstehe in der reinen heiligen Wesenheit/ als in der englischen Welt) und isset der Speise des Paradeises / warum auch nicht unser neuer Mensch? hat Er nicht in der Wüsten 40. Tage himlische Speise gegessen/ und hernach immerdar? sprach Er nicht beym Jacobs-Brunnen zu seinen Jüngern: Jch habe eine Speise zu essen/ davon ihr nichts wisset. Joh. 4:32. Und ferner: vs. 34. Das ist meine Speise / daß ich tuhe den Willen meines Vaters im Himmel. Ist

GOt-

GOttes Wille seine Speise/ warum nicht auch unsere/ so wir in Jhm leben? hat nicht Christi Gottheit das Himmelreich zu einem Leibe angezogen? ist nicht das reine Element sein Leib/ da die Gottheit innen wohnet?

Frage von Christi Gegenwart/

8. So spricht die Vernunft: Der Leib Christi ist an einem Orte/ wie kan Er überall seyn/ Er ist eine Creatur? nun kan ja eine Creatur nicht auf einmal zugleich überall seyn? höre liebe Vernunft/ da das Wort GOttes in Marien Leibe Mensch ward/ war es dan damals nicht auch hoch über den Sternen? da es zu Nazaret war/ war es nicht auch zu Jerusalem/ und überall in allen Thronen? oder meinestu/ da GOtt Mensch ward/ daß Er sey also in der Menschheit eingepresset gestecket/ und sey nicht überall gewesen? meinestu/ die Gottheit habe sich in Christi Menschwerdung zertrennet? o nein/ Er ist nie von seinem Sitz gewichen/ das kan nicht seyn.

9. Nun so Er dan Mensch ist worden/ so ist ja seine Menschheit überall gewesen/ wo seine Gottheit war: deñ du kanst nicht sagen/ daß ein Ort im Himel und in dieser Welt sey/ da nicht GOtt sey: wo nun der Vater ist/ da ist auch sein Herz in Jhme/ da ist auch der heilige Geist in Jhme. Nun ist sein Herz Mensch worden/ und ist in der Menschheit Christi: so du nun woltest denken/ Christi Leib ist ferne im Himmel/ so mustu ja auch sagen: das Herze Gottes ist in Jhme. Woltestu dan nun sagē/ wan du sagest: Gott der Vater sey alhier gegenwärtig/ es sey nicht auch sein Herze in Jhme alhier gegenwärtig? oder wiltu GOttes Herz zerteilen/ u. wilt einen Funken in Christi Leibe haben/ und dan das ander ganz überall? Was tuhstu? stehe ab/ ich wil dir zeigen den rechten Grund wahrhaftig und eigentlich.

GOtt d'Vater ist überall/ auch sein Herz

10. Sihe/ GOtt der Vater ist überall/ und sein Herz und Licht ist überall in dem Vater: deñ es wird von Ewigkeit immer überall in dem Vater geboren/ und seine Geburt hat keinen Anfang noch Ende; es wird noch heute immer vom Vater geboren. Und da es gleich im Leibe Mariä war/ so stund es doch in der Geburt des Vaters/ und ward vom Vater immer geboren: und der heilige Geist ist von Ewigkeit immer vom Vater durch sein Herze ausgegangen: deñ die ganze Geburt der Gottheit ist nichts anders/ und kan nicht anderst tuhn.

Der Vater

11. Nun ist der Vater grösser dan alles/ und seine Barmherzigkeit auch grösser dan alles/ und der Sohn in Jhme auch grösser dan alles: und das Element stehet in seiner Barmherzigkeit/ und ist so gros als GOtt/ allein daß es von GOtt erboren ist/ und ist wesentlich/ und ist unter GOtt; und darinnen ist Ternarius Sanctus, mit GOttes Weisheit in den Wundern/ deñ alle Wunder werden darinnen eröfnet. Und das ist Christi himlischer Leib/ mit unserer hieangenommenen Sele darinnen/ und die ganze Fülle der Gottheit im Centro darinnen; und ist die Sele also mit der Gottheit umgeben/ und isset von GOtt/ deñ sie ist Geist. Also meine liebe Sele/ so du in Christo wieder erboren wirst/ so zeuchst du den Leib Christi an aus dem heiligen Element/ und der gibt deinem neuen Leibe Speise und Trank/ und der Geist dieser Welt in den vier Elementen dem alten irdischen.

ist grösser den alles/ also auch d' Sohn

Die Sele isset von GOtt.

Gottes Befehl.

12. Also wisse hochteur: gleichwie Christus hat einen Bund im Garten Eden mit uns gemacht/ daß Er also wolle (wie oben bemeldet) ein Mensch werden; also hat Er auch einen Bund gemacht mit uns/ nachdem Er das Irdische ablegete/ und hat uns seinen Leib zur Speise bescheiden/ und sein Blut zum Tranke/ und das Wasser des ewigen Lebens im Urkunde der Gottheit/ zu einer H. Tauffe/ und befohlen/ daß wir solches sollen brauchen bis er wiederkomme.

Was Christus seinen Jüngern gegeben.

13. Nun sprichstu: Was hat Christus seinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben/ da Er bey ihnen am Tische saß? Sihe/ die Gottheit ist nicht umfaslich/ und der heilige Leib Christi ist auch nicht meslich; er ist wol Creatürlich/ aber nicht meslich; Er gab ihnen seinen heiligen/ himlischen Leib/ und sein heiliges himlisches Blut zu essen und zu trinken/ wie seine eigene Worte lauten/ Matth. 26:26, 27, 28.

Unterscheid zwischen den Princip gemacht

14. Sprichstu: Wie kan das seyn? sage mir/ wie kan das seyn/ daß das heilige Element hat diese Welt angezogen/ und hat ein ander Principium in dem Leibe dieser Welt; und das heilige Element ist Christi himlischer Leib? Also hat Christus seinen Jüngern äusserlich Brot gegeben/ und äusserlichen Wein im Reiche dieser Welt/ und darunter seinen heiligen himlischen Leib im andern Principio, welcher das äussere hält/ und sein heiliges himlisches Blut/ dariñen die himlische Tinctur stehet/ u. das heilige Leben.

Gegenwurf u. Antw.

15. So spricht die Vernunft: das wäre ein fremder Leib/ in fremden Blute/ und wäre nicht der Leib seiner Creatur. Liebe Vernunft/ sage

mir

mir / wie das ein fremder Leib seyn kan? wol ist er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Christus Joh. 8: 23. Ich bin nicht von dieser Welt / und Er war doch auch wahrhaftig nach dem äussern Menschen von dieser Welt. Oder versteheстu das alleine von seiner Gottheit / wo bliebe dan seine ewige Menschheit / nach welcher Er ein König der Verheissung auf dem Stul Davids war?

Weder Moses noch Josua könnenuns zur Ruhe bringen.

16. So uns die Verheissung hätte können ranzioniren / so hätte das Werk nicht dörfen erfolgen; so hätte Moses auch köñen das Volk Israel ins rechte gelobte Land einführen / welches auch Josua / der da war ein Fürbilde dieses Jesu Christi / nicht tuhn können; sondern führete sie nur ins Land der Heiden / da immer Krieg und Streit war / und nur ein Jammertahl.

Christus sitzet auf Davids Stuhl.

17. Aber dieser Christus sitzet auf dem Stuhl Davids / auf dem Stuhl der Verheissung: Gleichwie David war ein äusserlicher König / und in seinem Geiste ein Prophet vor GOtt / und saß also äusserlich als ein Richter in der Welt / und innerlich als ein Priester vor GOtt / der da von diesem Christo weissagete / daß Er kommen solte / und hies alle Thüren aufmachen / und alle Thoren hoch erheben / daß dieser König der Ehren einzöge. Also redete er nicht alleine von seiner Gottheit / aus welcher er weissagete / deñ die war ohne das bey Ihme / und er redete in derselben Kraft und Erkentniß; sondern er weissagete von seiner ewigen Menschheit: deñ das wäre kein König / der nur im Geiste da sässe / den könten wir nicht sehen / und mit ihm umgehen; aber das ist ein König / der in der Menschheit da sitzet.

18. Nun ist derselbe König von GOtt verheissen worden / daß Er sol besitzen die Thoren seiner Feinde / und sol die Feinde gefangen führen / und sind dieselben Feinde die Teufel.

Es muste eine Creatur den Teufel überwinden.

19. Wie meineſtu nun / so dieselbe Creatur hätte die Teufel zu Jerusalem gebunden / und als eine mesliche Creatur / die nicht weiter reichte / gefangen geführet / wer hätte dan die zu Rom gebunden? Sprichstu: seine Gottheit. O Nein / das war nicht ihr Amt; die Teufel sind ohne das ins Vaters innersten Wurzel in seinem Zorne: es muste es nur eine Creatur tuhn / die so gros wäre / daß sie überall beyn Teufeln seyn konte.

Das innere Element ist Christi Leib.

20. Darum muste Christus in seiner Versuchung das Reich des Zorns und seiner Ausgeburt überwinden: und in seinem Eingange in Tod zertrat Er der Schlangen (dem Teufel und allen Teufeln) den Kopf / und nahm sie gefangen. Das soltu also verstehen / daß das innere Element / welches hält den ganzen Leib dieser Welt / Christi ewiger Leib ist worden: deñ die ganze Gottheit in dem Worte und Herzen GOttes ist alda eingegangen / und hat sich vermählet in Ewigkeit dariñen zu bleiben; und ist dieselbe Gottheit eine Creatur worden / eine solche Creatur / die überall seyn kan / wie die Gottheit selber. Und dieselbe Creatur hat alle Teufel im Reich dieser Welt gefangen: und alle Menschen / welche mit ihrem Gemühte sich zu diesem Christo nahen / und seiner im rechten Ernste begehren / die werden durch des Vaters Geist / als von der klaren reinen Gottheit in diese Menschheit Christi / als ins reine Element / vor die Trinität gezogen.

Die standhafte Sele wird erleuchtet.

21. Und so sie beständig bleiben / u. nicht wieder von GOtt ausgehen in die Sucht des Teufels / so wird in ihre Sele die edle Perle gesäet / als das Licht GOttes: das zeucht an sich den edlen Leib Jesu Christi mit dem Paradeis und Himmelreich; und wächset an der Selen der rechte neue Mensch Christus in der himlischen Jungfrauen der Weisheit GOttes im Ternario Sancto im Himmelreich. Und ist also ein solcher Mensch nach diesem neuen Menschen im Himmel im Leibe Jesu Christi / und nach dem alten irdischen Menschen / welcher dem heiligen anhanget / in dieser Welt im Sünden-Hause; und treibet den neuen Menschen die Gottheit / und den alten der Geist dieser Welt / bis er den im Tode ableget. Deñ er ist ein Mensch im Himmel geboren / in der Barmherzigkeit GOttes / im Leibe Jesu Christi. (Mit dem innern Selen-Menschen in der neuen Geburt im Himel der Ewigkeit; und mit dem äussern sterblichen Menschen in der Eitelkeit der Zeit / dariñen das Sünden-Joch noch lebet.)

Der neue Mensch.

Wie der Engel Regimenten erschaffen;

22. Ich setze hoch: Sihe / wie die Thron- und Fürsten-Engel im Anfang sind durch die Weisheit GOttes erblickt; welchen Blick das Fiat gefangen hat zuschaffen / und im Thron-Engel die unzählbare Vielheit / alles nach der ewigen Weisheit in den Wundern GOttes / welches alles also geschaffen worden im Fiat GOttes nach allen Essentien des ewigen Limbi GOttes: daß also alle Engel in jedem Thron ihren Willen in den Thron- und Fürsten-Engel geben / wie solches beym Falle Lucifers gnug zu erkennen ist / und auch an den Regionen der Königlichen Regimente

gimente dieser Welt mag erkant werden/ so nicht der Teufel die rechte Einigung also verwüstete/ wie dan gar kläglich zu sehen ist.

also ists mit der Schöpfung des menschlichen Throns.

23. Also auch / du edles hochteures Gemühte / verstehe uns doch / ist diese andere hochteure Schöpfung im Fiat: Als GOtt sahe und erkante unsern kläglichen Fall/ erblickete Er sich durch seine heilige ewige Jungfrau seiner Weisheit in den ewigen Wundern in der Barmherzigkeit/ so aus seinem Herzen immer erboren wird/und fassete mit seinem Blick den Thron / und erblickte sich ferner in dem Thron in Viel tausendmal tausend ohne Zahl / und setzete seinen Bund mit seinem Eide darein / mit seiner teuren Verheissung vom Weibes=Samen.

Die Barmherzigkeit Gottes ist Mensch worden.

24. Also mein hochteures Gemühte / vernims: derselbe Thron ist in der Zeit / als die Zeit seines Bundes eröfnet ward/ ein Hoch=Fürsten=Engel in der Barmherzigkeit GOttes / im heiligen reinen Element im Ternario Sancto (das ist/in der heiligen Erden/ in welcher die Gottheit substantialisch erkant wird) worden / also daß die ganze Barmherzigkeit GOttes / welche unmeslich und überall ist in Ternario Sancto, welche auch also gros ist im heiligen Element / welches den Himmel und diese Welt hält / ein Mensch worden/ das ist / eine substantialische Gleichniß des Geistes der Trinität/in welcher die Trinität mit ganzer Fülle wohnet Col. 2: 9. Und in diesem grossen Thron=und Fürsten=Engel ist im Anfang und von Ewigkeit gestanden der Blick in der unendlichen Vielheit aus allen Essentien im Limbo des Vaters / und in Zeit der Verheissung recht im Fiat erblicket worden.

GOtt schaffet noch heute.

25. Also stehet itzo noch auf heute alle Ding in dem Schaffen/und hat die Schöpfung kein Ende bis ins Gerichte Gottes / da wird das jenige/ welches im heiligen Baume ist gewachsen / von den unheiligen Disteln und Dornen geschieden werden. Und sind wir Menschen dieselben unzählbaren Blicke im Fiat des grossen Fürstlichen Thrones:und die wir heilig sind/werden geschaffen in dem Leibe dieses Fürstens in GOtt; die wir aber verderben / werden ausgeworfen / als faule Aepfel für die Säue des Teufels.

Wir sind vor d' Welt Grund in seinen Dienern versehen.

26. Also sind wir in Christo Jesu versehen worden/ehe der Welt Grund ist geleget worden/daß wir seine Engel und Diener in seinen hoch=fürstlichem Throne in dem Leibe seines Elements seyn sollen/ in welchem sein Geist/ als die heilige Trinität/wohnen wil.

27. Dieses wolte ich dir am Reiche dieser Welt klar erweisen / ja an allen Dingen : du solt nicht etwas können nennen / daraus nicht zu erweisen ist/ so es uns GOtt zu liesse. Weil es aber zu viel Raum darf/ wil ich ein eigen Buch davon schreiben/ so es der HErr zulässet.

Wie 4. äussere Elementen seyn:

28. Darum meine liebe Sele sey lebendig/und sihe was dir dein edler Bräutigam zu einer Letze in seinen Testamenten hat gelassen : als nemlich in der Tauffe das Wasser seines Bundes aus seinem heiligen Leibe des Urkundes / da wir in dieser Welt/ als in der Ausgeburt seines Leibes/ erkennen vier Dinge : als Feur / Luft / Wasser/ Erde/ darinnen unser irdischer Leib stehet.

also auch 4. inwendige.

29. Also auch im himlischen Leibe stehen solcher vier Dinge : das Feur ist die Anzündung der Göttlichen Begierde; das Wasser ist das jenige/ welches das Feur begehret/davon das Feur sanfte und ein Licht wird; die Luft ist der freudenreiche Geist/ der das Feur aufbläset/und in dem Wasser die Beweglichkeit machet ; und die Erde ist recht das Wesen/was in den dreyen erborē wird/ und heist recht Ternarius Sanctus, in welcher die Tinctur erboren wird im Lichte der Sanftmuht/ darinnen das heilige Blut aus dem Wasser/ als ein Oele des Wassers erboren wird / in welchem das Licht scheinet/und der Geist des Lebens stehet.

Wie Christus aus GOtt/ so leben wir aus der Dreyheit.

30. Also verstehe / ist das Wasser des ewigen Lebens in dem Limbo GOttes / in Ternario Sancto, und das ist das Wasser/welches die Sele täuffet/so wir den Gebrauch seines Testaments halten ; deñ die Sele wird in Christi Bunde in dasselbe Wasser eingetauchet und gewaschen/ und ist recht ein Bad der Wiedergeburt. Deñ sie wird mit dem Eintauchen in das heilige Wasser/ vom heiligen Wasser empfangen und erquicket/und komt in Bund Christi/in die Sele Christi / zwar nicht drein / sondern in seinen Leib/ und wird Christi Selen Bruder : deñ Christi Sele ist eine Creatur als unsere Selen/ und ist im Leibe der Barmherzigkeit in der Trinität darmit umgeben / und derselben in sich habhaft zu einer Speise und Stärke ; Also auch unsere Selen im Bunde/ so sie treu und an GOtt bleiben/ sind sie Christi Selen Brüder.

Christi Sele ist unser Bruder.

31. Deñ dieses Pfand / als unsere Sele / hat Christus von uns Menschen in Maria angenommen: des freuen wir uns in Ewigkeit/ daß Christi Sele unser Bruder / und Christi Leib unser Leib im neuen Menschen ist.

In Christo leben wir. 32. Solte ich mich nicht freuen/daß meine Sele in Christi Leibe ist / und Christi Sele mein Bruder / und die heilige Trinität meiner Selen Speise und Kraft? Wer wil mich richten / oder fangen oder verderben / so ich in meinem rechten Menschen in GOtt bin / so ich unsterblich bin in meinem neuen Menschen? Was zage ich dan viel in dem Irdischen/welcher der Erden gehöret! Nehme ein jedes das seine/ so wird meine Sele des Treibers los.

Ein jeder mus in ihm Gottes Wunder eröfnen. 33. Oder was sol ich sagen; mus ich nicht in diesem Leibe/den ich alhier trage in der Irdigkeit/ durch den neuen Menschen GOttes Wunder eröfnen/daß also seine Wunder offenbar werden? Nicht rede ich allein von mir / sondern von allen Menschen/gut und böse: Es mus ein jeder in seinem Reiche die grossen Wunder eröfnen / darinnen er stehet / es sey in Liebe oder Zorn; es wird nach Zerbrechung der Welt alles in der Figur stehen / deñ diese Welt stehet itzt in der Schöpfung und im Samen/und ist gleiche einem Acker/ der Frucht traget.

Ein jeder erndtet was er säet. 34. Also wollen wir ein jeder sein Tagwerk in seinem Acker herfürbringen und vollenden / und in der Erndte wird ein jeder in seiner Arbeit stehen/und seines Gewächses/so er gesäet/geniessen: darum sol meine Hand nicht laß seyn zu graben/ sagen wir ohne Scherz / hochteur in den Wundern Gottes erkant/im Raht der edlē Jungfrauen.

Von dem Gebrauche der hochwürdigen Testamenten Jesu Christi/des Sohnes GOttes.

GOtt hat durch Johannem erst die Tauffe gegeben. 35. Christus hat den Brauch der Tauffe mit Johanne angefangen / welcher sein Vorläuffer war / und Johannes war vor Christo zu dieser Welt geboren / das bedeutet was: tuhe die Augen auf. Gleichwie das Wasser ist im Urkunde/ und eine Ursache und Anfang des Lebens / und in dem Wasser wird erst durch die Tinctur der Sulphur erboren / in welchem das Leben räge wird: und die Tinctur erbieret wieder den Sulphur und das Wasser / in welchem hernach das Blut in der Tinctur wird; Nun also wie des Lebens Anfang ist / also muste auch die Ordnung in der Wiedergeburt seyn / daß die arme Sele erst empfinge das Wasser des ewigen Lebens/ und in dasselbe eingetauchet würde: alsdeñ gibt ihr GOtt das Senfkorn der Perlen/daß so sie dieselbe annimt / ein neu Gewächse in GOtt wird.

u. seinen Engel 36. Darum hat Er seinen Engel vor Ihm hergesandt / daß er mit dem Wasser des ewigen Lebens tauffe: deñ so kam der ewige Leib/in welchen die Sele muste eingehen / und in seiner Tinctur in seinem Blute wieder neugeboren / und in den Leib Christi versetzet werden. Darzu im Schreiben viel Raum gehörete / wils aber kurz enden/ und im andern Buch melden / und itzt zum Wesen des Brauchs greiffen: deñ der Einfältige ist fast unbegreiflich / so wollen wir kindlich mit ihm umgehen / ob er möchte sehend werden / und die Perle finden. Deñ nicht alle werden finden/was wir in GOttes Liebe funden haben / ob wirs wol gerne allen gönneten / so ist doch ein grosses darzwischen / als das geschwüle Reich dieser Welt mit dem Teufel / der wird sich wehren als ein gebeissiger Hund / wiewol ihn der Lilien Ruch unmächtig machet / so wollen wir itzt kindlich reden. vor ihm her gesandt.

37. Der Diener im brüderlichen/ Christlichen Amte des Bundes und Testaments Christi nimt Wasser/und geust das in seinem Bunde und Testament auf Befehl Christi dem Täufling aufs Haupt / im Namen des Bundes / und im Namen der H. Dreyfaltigkeit/des Vaters ✝/Sohnes ✝ und Heil. Geistes ✝. Das ist nun Christi Befehl gewesen / und hat damit seinen Bund mit uns aufgerichtet/ und ist ein Testament/welches Er hernach/mit seinem Tode bestätigte. Das sollen wir tuhn und nicht lassen; es stehet nicht in der Christen Willkühr zu tuhn oder zu lassen/ sondern wollen sie Christen seyn / so sollen sie das tuhn/ oder verachten sein Testament/ und wollen nicht zu Ihme kommen. Die Art d' Tauffe u. Nohtwendigkeit.

38. Deñ der Testator stehet im Bunde / und spricht: Kom/und wer nicht kommen wil/der gehet nicht zu Ihme ein; darum ligts nicht an unserer hohen Erkentniß und Wissenschaft/ deñ Er stehet in seinem Bunde / und ist Ihm das neugeborne Kind so lieb als der alte sündige Mensch/ welcher umkehret und in seinen Bund trit. Deñ es lag nicht an uns / daß Er Mensch ward / und uns in seine Liebe nahm/sondern an seiner Liebe in seiner Barmherzigkeit: wir wusten nichts von Ihme / oder ob uns möchte gerahten werden / alleine Er erwehlete uns/ und kam aus Gnaden zu uns in unsere Menschheit/ und nahm sich unserer an; so war doch sein Bund der Verheissung ein Liebe-Bund aus Gnaden/ und nicht aus unserm Vorwissen und Verdienste: Darum wer anderst lehret/ der ist ein Babel/ und verwirret den Bund Christi. Christus ist aus Gnaden zu uns gekommen.

Was einem Kind die Tauffe nütze?

39. Denn Christus sprach auch Matth. 19:14. Lasset die Kindlein zu mir kommen/ denn solcher ist das Reich GOttes. Sprich nicht: Was sol einem Kind die Tauffe? es verstehets nicht; Es ligt nicht an unserm Verstande / wir sind alzumal unverständig am Reiche GOttes. So das Kind dein Zweyglein / ist in deinem Baum gewachsen / und stehest im Bunde / warum bringestu nicht auch dein Zweyg ein in den Bund? Dein Glaube ist sein Glaube/ und deine Zuversicht im Bunde zu GOtt/ ist seine Zuversicht; es sind ja deine Essentien, und von deiner Selen erboren. Und du solt teur wissen/ [bistu ein rechter Christ im Bunde Jesu Christi/] daß auch dein Kind in seines Lebens Anzündung in dem Bund Christi trit/ und obs in Mutter-Leibe stürbe / im Bunde Christi erfunden wird: denn die Gottheit stehet im Centro des Lebens-Licht; so nun der Baum im Bunde stehet/ billig auch seine Zweyge.

Die Tauffe sol nicht unterlassen werden.

40. Nicht soltu darum die Tauffe unterlassen: denn so das Kind zur Welt geboren ist/ so ists von seinem Baume abgetrant/ und ist in dieser Welt; da sols selber in Bund treten/ und du mit deinem Glauben solsts darstellen / und mit deinem Gebäte GOtt in seinen Bund geben: es darf keiner Pracht darzu/ mit welcher der Bund verunehret wird / es ist Ernst.

Drey Zeugen.

41. Es sind drey Zeugen zu diesem Bunde: Einer heist GOtt Vater/ der ander GOtt Sohn/ und der dritte GOtt H. Geist; die sind der Werkmeister/ die das Amt treiben/ die da tauffen. So du unflätige Spigelhure nun also komst gepranget/ und bringest die arme Sele zum Bunde Christi/ stehest nur und prangest/ verstehest wol nichts von der Tauffe / tuhst wol nicht eins ein Vater unser zu GOtt; was meinestu/ wie du vor diesem Bunde / vor der H. Dreyfaltigkeit stehest? wie eine Sau vorm Spigel.

Das Bad d' Wiedergeburt ligt am Bunde Christi.

42. Oder sol ich schweigen? Ich mus es sagen/ denn ich sehe es/ tuhe was du wilt / es ist wahr/ du trägest eine neugewaschene Sele von der Tauffe/ aber du bist eine besudelte Sau / wol im Reiche aller Teufel / aber das Bad der Wiedergeburt ligt nicht an dir: so du gleich ein Thier bist / und ferne von Gottes Reich/ es ligt an Christi Bunde.

Mancher wird auch wol im Zorn getauffet.

43. Aber das sage ich nach meiner Erkentniß/ und nicht aus Befehl: so die Eltern Gottlose/ auch wol im Reiche des Teufels sind/ und haben aus ihren falschen Essentien also ihre Frucht gezeuget/ in denen wol kein Glaube ist/ als nur eine falsche Schein-Heucheley / daß sie also nur für Christen-Spotts halben wollen geachtet seyn; und wie der Teufel sich auch ofte in Gestalt des Licht-Engels verstellet / und schicken denn auch ihre Kinder mit dergleichen geschmückten falschen Engeln vor den Bund Christi / daß es wol gantz gefährlich ist: welches sich dan auch alsbald in des Baumes Wachsung erweiset. Der Bund bleibet wol/ aber es wil ein Ernst seyn/ dem Teufel zu entfliehen; es mag auch wol manches im Zorne GOttes getauffet werden / weil man den Bund nur verachtet / und manchmal wol heillose trunkene Pfaffen darzu sind / die wol auch im höllischen Feur bis übern Kopf stehen.

Es wil Ernst seyn.

44. Darum stehet der Gnaden-Bund auch wol zum Zeugniß über den Hauffen der Gottlosen: und das/ was sie sehen und wissen/ aber nicht im Ernst tuhn/ wird sie richten.

Wie die Tauffe geschiht.

45. Nun spricht die Vernunft: Wie ist dan die Tauffe / ich sehe doch nur Wasser und Worte? Höre liebe Vernunft / dein äusserer Leib ist auch nur in dieser Welt / darum mus ein äusserlich Wasser darzu seyn: aber gleichwie der verborgene Mensch Christus mit seinem reinen Element die Ausgeburt dieser Welt (als die vier Elementa/ in welchen unser Leib stehet) hält/ und ist alles sein; also auch hält Er das äussere Wasser/ und tauffet mit dem innern Wasser seines Elements/ mit dem Wasser des ewigen Lebens/ aus seinem heiligen Leibe. Denn der Heil. Geist im Bunde tauffet mit dem innern Wasser/ und der Diener tauffet mit dem äussern: Der äussere empfähet das irdische Elementische Wasser/ und die Sele das Wasser des Bades in der Wiedergeburt.

Der Teufel kan die Sele nicht rühren/ bis sie Gutes u. Böses kennet.

46. Die Sele wird im heiligen Wasser gewaschen/ und das Wort stehet gegen ihr/ und sie im Bunde: Nun mag sie nach der Perle greiffen; Ob sie wol hinter sich am Reich dieser Welt angebunden stehet/ so stehet sie doch im Bunde. Und so sie also im rechten Glauben der Eltern/ Priester und Beystehenden im Bade der Wiedergeburt gewaschen ist/ und in Bund getreten/ mag sie der Teufel nicht rühren / bis sie erkennet was böse und gut ist/ und in derselben eins in freien Willen eingehet.

Der Jungfr. Eifer über der Selen Abkehrung.

47. So sie nun in die Bosheit dieser Welt eingehet/ und lässet sich den Teufel ziehen/ so gehet sie aus dem Bunde aus/ und verlässet GOtt/ und Himmelreich: da stehet dan die edle Jungfrau GOttes im Centro des Lebens-Licht / welche sich

sich alsobalde im Eingange des Lebens ins Centrum des Lebens-Lichts begibet / der Selen zu einem Geleitsmanne/ zu einem lieben Buhlen/ u. warnet die Sele vorm ungöttlichen Wege/ sie sol umkehren/ und wieder in Bund treten: wo nicht/ und sie ins Teufels Reich bleibet/ so bleibet sie im Centro des heiligen Paradeises stehen/ und ist eine Jungfrau für sich/ aber die Sele hat sie betrübet. Also sind sie geschieden; die Sele komme dan wieder in wahrer Reu und Busse/ so wird sie von ihrer Jungfrauen mit grossen Ehren und Freuden angenommen.

Darum hat Christus 2. Testamenta eingestellet.

48. Darum hat Christus zwey Testamenta gemacht: eines in dem Wasser des ewigen Lebens/ und das ander in seinem wahren Leib und Blute; daß ob je die arme Sele vom Teufel wieder besudelt würde/ daß sie doch in dem andern kan wieder in Christi Leib eingehen: und so sie umkehret mit Reu über ihre begangene Sünde/ und setzet ihr Vertrauen wieder in die Barmherzigkeit GOttes/ so trit sie wieder in den ersten Bund/ so mag sie zu dem andern Testament kommen/ und sich zu GOtt nahen/ so wird sie mit Freuden wieder angenommen/ wie Christus spricht: daß mehr Freude im Himmel ist über einen armen Sünder/ der Busse tuht/ dan über neun und neunzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürfen.

49. So spricht die Vernunft: Ich sehe nur Brot und Wein/ und Christus gab seinen Jüngern auch Brot und Wein. Antwort.

Wie die Tauffe geschehe?

50. Gleichwie die Taufe im äussern ein Wasser ist/ und das innere ist das Wasser des ewigen Lebens/ und die heilige Dreyfaltigkeit tauffet; wie am Jordan zu sehen/ daß drey Personen/ erschienen/ der Sohn GOttes im Wasser/ und der Vater in der Stimme des Worts/ und der heilige Geist über dem Wasser auf dem Haupt Christi schwebend/ und tauften alle drey Personen in der Gottheit diesen Menschen Christum. Matth. 3: 15. &c.

Wie das Essen sey

51. Also auch im Abendmahl: das äussere ist Brot und Wein/ wie dein äusserer Mensch auch irdisch ist/ und das innere in seinem Testament ist sein (Christi) Leib und Blut/ das empfähet dein innerer Mensch. Verstehe es recht: die Sele empfähet die Gottheit/ den̄ sie ist Geist/ u. dein neuer Mensch empfähet Christi wahrhaftigē Leib und Blut/ nicht als einen Gedanken im Glauben (wiewol der Glaube auch da seyn mus) sondern im Wesen/ dem äussern Menschen unfaslich.

der Selen und des neuē Menschen?

Es ist keine Verwandlung.

52. Nicht verwandelt sich das Heilige in das Aeussere/ daß du woltest sagen von dem Brot/ das du mit dem äussern Munde issest/ sowol auch von dem Weine/ den du mit dem äussern Munde trinkest/ dasselbe äussere sey Christi Fleisch und Blut: Nein/ sondern es ist der Kasten/ und da es doch der Kasten nicht kan fassen noch einsperren/ gleichwie diese Welt den Leib Christi im heiligen Element/ oder wie der äussere Leib an uns nicht kan den innern neuen an der Selen fassen; das lehret dich auch das erste Abendmahl Christi/ da Christus bey seinen Jüngern am Tische saß/ und gab ihnen seinen heiligen verborgenen Leib und Blut unter Brot und Wein/ auf seine eigene Art zu essen und zu trinken.

Das Aeussere begreift das Innere nicht.

53. Den̄ du kanst nicht sagen/ so du das gesegnete Brot angreiffest: Hie halte ich in meinen Händen den Leib Christi; ich kan ihn betasten; Nein/ mein Geselle/ das Aeussere ist irdisch Brot aus dem äussern Element/ und das Unbegreifliche im heiligen Element ist Christi Leib/ der wird dir in diesem seinen Bunde und Testament unter dem äussern Brot dargereichet/ den empfähet dein neuer Mensch/ und der alte das Brot; Also auch mit dem Weine.

Christi Fleisch u. Blut speisen den neuen Menschen.

54. Mache mir mit Christi Leibe und Blut keine Absentiam oder Abwesenheit: die Sele darf nicht weit darnach lauffen/ auch so ist der Leib Christi in seinem Blute nicht der Selen Speise in diesem Testament; sondern die blosse Gottheit ist der Selen Speise/ und der Leib Christi ist des neuen Menschen (welchen die Sele hat aus dem Leibe JEsu Christi angezogen) Speise. Der Leib und das Blut JESU Christi speiset den neuen Menschen: und so der neue Mensch treu bleibet im Leibe JEsu Christi/ so wird ihm die edle Perle des Lichtes Gottes gegeben/ daß er kan sehen die edle Jungfrau der Weisheit GOttes; und die Jungfrau nimt die Perle in ihrem Schoß/ und gehet stets mit der Selen in dem neuen Leib/ und warnet die Sele vor dem falschen Wege. Was aber das für eine Perle sey/ wünschete ich/ daß sie alle Menschen kenneten: aber wie sie erkant wird/ das ist leider vor Augen; Sie ist schöner als der Sonnen Glanz/ und grösser schätzig als die ganze Welt: aber wie helle sie ist/ so ist sie doch auch so heimlich.

Was d' Gottlose isset?

55. Nun spricht die Vernunft: Was empfähet dan der Gottlose/ der nicht wiedergeboren ist? Antwort; Höre meine Vernunft/ was saget

St. Paulus 1. Cor. 11:29. Darum daß er nicht unterscheidet den Leib Christi/empfähet ers ihme zum Gerichte; wie der HErr beym Propheten saget: Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir/aber ihr Herze ist ferne von mir. Esai 29:13. Und wie vorn gemeldet: wer von GOtt ausgehet/ der gehet in seinen Zorn ein.

Christi Leib mus in d' Liebe genossen werden.

56. Wie wiltu den heiligen Leib Christi in der Liebe empfahen/ so du ein Teufel bist? Ist doch der Teufel auch ein Engel gewesen/ warum ging er aus GOtt aus? (in die grimme Matrix) so nur dein alter Mensch im Zorn an deiner Selen ist/ und kein neuer/ so empfähet deine Sele den Zorn Gottes/und dein alter Mensch das Elementische Brot und Wein. Man wirft die edle Perlen nicht vor die Säue: Zwar das Testament stehet da/ und der Testator ladet dich dazu/ du aber spottest des/ Er wolte dir gerne helfen/ und du wilt nicht.

So du aber mit Leib u. Sele in Gottes Zorn stehest/so empfähestu den Zorn Gottes.

57. Nicht sage ich/ daß du im Brot und Wein GOttes Zorn empfähest/ sondern in deiner falschen Zuversicht: du bist mit Leib und Sele im Zorne/ und wilt nicht ausgehen; was nahestu dan viel zu GOttes Bunde/ so du vom Teufel gefangen bist? Meinestu/ GOtt werde deine Heucheley schmücken/und werde seine Perle daran hängen/ so du ein Wolf bist? Du heulest mit den Hunden/ dein Mund betet/ und deine Sele ist ein Schalk.

und bleibest in Unbusfertigkeit.

58. Wan sie vom Testament Christi gehet/ so gehet sie wieder in Raubstall/und ist ein Mörder: sie heulet mit den Hunden/ sie ist eine meineidige Hure/ wan sie vom Bunde gehet/ so gehet sie in Hurenwinkel/ in Diebswinkel/ da stehet man den und gibt grosse Heiligkeit für; Ach es ist mir heute ein heiliger Tag/ ich darf nicht sündigen; und denket doch/ morgen oder übermorgen wiltu wieder hingehen.

59. O du Schalk/bleib nur von Christi Testament aussen/ so du nicht einen andern Menschen dazu bringest: du bist nur ein Mörder/ und ärgerst deinen Nähesten/ solange du auf solchem Wege bist. Dein Gebät ist falsch/ es gehet dir nicht von Grund deines Herzens; dein Herz begehret nur den Wollust dieser Welt/ und dein Gebät nimt der Treiber auf/ der ist dein GOtt/ darum denke was du tuhst.

60. O Babel/wir hätten viel mit dir zu reden/aber alhie nicht; Es wird eins mit dir im Zorne geredet werden/ davon die Elementa werden erzittern/ gehe aus/ es ist Zeit/ daß sich der Zorn lege.

Das 24. Capitel.

Von rechter wahrer Busse: Wie der arme Sünder wieder zu GOtt in seinen Bund kan treten/und wie er seiner Sünden kan los werden.

Die Porte der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

Ein schöner Spigel für alle hungerige/ bußfertige Selen.

Der Leib mus arbeiten/ worin d' Geist entzündet ist.

Mein lieber Leser! wir fügen dir dieses/ daß alle Dinge vom Urkunde her der Wesen aller Wesen/ ein jedes von seinem Urkunde seinen Trieb in seiner Gestalt hat/ und machet immer dasselbe Wesen dessen der Geist schwanger ist; der Leib mus immer in demselben arbeiten/ worinnen der Geist entzündet ist. So ich mich entsinne und denke/ warum ich also schreibe/ und es nicht andern Scharfsinnigen stehen lasse/ so finde ich/ daß mein Geist in diesem Wesen/ davon ich schreibe/ entzündet ist: den es ist ein lebendig lauffend Feur dieser Dinge in meinem Geiste; darum was ich mir auch sonst fürnehme/ so quillet doch immer das Ding oben/ und bin also in meinem Geiste damit gefangen/ und ist mir aufgeleget als ein Werk/das ich treiben mus. So es dan je mein Werk ist/ das mein Geist treibet/ so wil ich mirs zu einem Memorial schreiben/ und eben auf eine solche Art/wie ichs in meinem Geist erkenne/ und dan auf die Art/ wie ich dazu kommen bin; und wil nichts fremdes setzen/ was ich nicht selber erfahren habe/damit ich mir nicht selber ein Lügner vor GOtt erfunden werde.

wer dem Autor folgen wil/sol ihme mit der Arbeit des Gemühts nachfahren;

2. Wäre es nun/daß einen lüsterte mir nach zu fahren/ und begehrte dieser Dinge Wissenschaft/ davon ich schreibe/ dem gebe ich den Raht/ daß er mir in der Nachfolge-Tafel nicht mit der Feder also balde/ sondern mit der Arbeit des Gemühts nachfahre/so wird er erfahren/ wie ich habe können also schreiben/da ich doch nicht von der Schulen dieser Welt gelehret bin/ als nur ein klein wenig/ mit dieser geringen Handschrift/ wie vor Augen ist.

er hats durch Gottes Hülfe im Streit erlanget

3. Weil ich aber itzo mit dem Articul der Busse umgehe/so füge ich dem Leser/daß in meinem Ernste mir diese Feder ist gegeben worden/ welche mir der Treiber wolte zerbrechen/ da ich dan also einen ernsten Sturm mit ihm angefangen/ daß er mich zu Bodem unter die Füsse des Treibers geworfen hätte; aber der Odem GOttes halff mir auf/ daß ich noch stehe/ und habe noch

die erste Feder in meinem Gemühte / darmit wil ich fortschreiben; und solte der Teufel aus Bosheit die Hölle stürmen.

Wir sind unter die Mörder nemlich

4. So wir dan nun wollen von diesem ernsthaften Articul reden / so müssen wir von Jerusalem gen Jericho gehen / und sehen / wie wir unter den Mördern ligen / welche uns also sehr haben verwundet und zerschlagen / daß wir bald todt sind; und müssen uns umsehen nach dem Samariter mit seinem Thier / daß er uns verbinde / und in seine Herberge führe.

unter die Teufel gefallen.

5. O kläglich und jämmerlich ists / daß wir von den Mördern den Teufeln sind also harte geschlagen worden / daß wir halb todt sind / daß wir auch unsere Schmerzen nicht mehr fühlen! O wan doch der Arzt käme / der uns verbünde / daß unsere Sele wieder lebendig würde / wie wolten wir uns freuen! So richtet die Begierde / und hat ihr sehnlich Wünschen: Und wiewol der Arzt da ist / so kan ihn doch das Gemühte nirgend ergreiffen / deñ es ist zu sehr verwundet und liget halb todt.

6. Mein liebes Gemühte / du denkest / du seyst gar gesund / aber du bist also sehr zerschlagen / daß du deine Krankheit nicht mehr fühlest; bistu doch dem Tode gar nahend unterworfen / wie kanstu dich dan gesund schätzen?

Wir ligen in schwerer Gefängniß.

7. Ach meine liebe Sele / rühme dich nicht von deiner Gesundheit: du ligest gar in schweren Banden gefangen / gar in einem finstern Kerker / du schwimmest in einem tieffen Wasser / welches dir bis ans Maul gehet / und must immer des Todes gewarten; darzu ist der Treiber hinter dir mit einer grossen Rotte deiner ärgsten Feinde / da er dich dan an seiner Ketten immer hinab zeucht / in die grausame Tieffe / in der Höllen Abgrund / und seine Rotte stösset immer hernach / und lauffen auf allen Seiten um dich / bellen und jagen / gleichsam haben sie die Hinde / der sie nachjagen.

Woher d' grosse ernste Streit.

8. So spricht die Vernunft: Warum tuhn sie das? o meine liebe Sele / sie haben des eine grosse Ursache / sihe du bist ihre Hinde gewesen / und bist aus ihrem Garten ausgerissen: darzu so bistu so stark worden / daß du hast ihren Zaun am Garten zerbrochen / und ihnen ihre Wohnung eingenommen / darzu hastu ihnen ihre Speise vergallet / daß sie die nicht können essen; du hast mit deinen Hörnern ihren Stul zerbrochen: darzu hastu ein fremdes Heer eingeführet in ihren Garten / und einer fremden Macht gebrauchet / sie aus ihrem Garten zu treiben. Und ob sie dich an ihrem Bande haben / so stellestu dich gegen ihnen / als woltestu ihr Reich zerbrechen / ihre Seile reissestu auf Stücken / und ihre Bande zerbrichstu / und bist ein steter Stürmer ihres Reiches: du bist ihr ärgster Feind und sie deiner; und so du noch aus ihrem Garten ausgingest / so wären sie doch zu frieden; so du aber darinnen bist / so währet der Krieg / und hat kein Ende / bis der Alte komt / der wird euch scheiden.

9. Oder meinestu / wir sind unsinnig / daß wir also schreiben? so wir das nicht wüsten und sähen / so würden wir doch schweigen: oder kanstu deñ dein Dorn-bad nicht eins erkeñen / dariñen du badest? sagestu noch / du bist ganz im Rosen-Garten? so du ja im Rosengarten bist / wie du meiñest / sihe nu zu / daß du nicht aufs Teufels Weide bist / und bist seine liebste Hinde / die er mästet zu einem Schlacht-Mahl zu seiner Speise.

Streit zwischen den rechten und Thier-Menschen.

10. Wahrlich ich sage dirs / und ist kein Scherz; als ich zu Jericho war / da eröfnete mir mein lieber Geferte meine Augen / daß ich sahe / und sihe / ein gros Geschlechte und Hauffen der Völcker der Menschen waren untereinander / und waren ein Teil gleich als Thiere / und ein Teil als Menschen: und es war ein Streit unter ihnen / und der Höllen Abgrund war unter ihnen / und die Thiere sahen das nicht; aber die Menschen fürchteten sich und wolten fliehen / so wolte der Teufel ihnen das nicht verjahen / deñ sein Garten hatte keine Thüren / und sie zerbrachen ihme seinen Garten: also muste er die Thiere hüten / daß sie ihm nicht auch entliefen. Aber die Thiere / welche auch Menschen waren / assen seiner Speise / und trunken seines Tranks / und er tähte ihnen nichts / deñ er mästete sie zu seinem Schlacht-Mahl: und es war eine stete Feindschaft zwischen den rechten Menschen und den Thier-Menschen.

11. Oder meiñestu / es sey nicht wahr / was mir mein lieber Geferte gewiesen hat / indeme er mir meine Augen auftäht / daß ich sahe; so kom und gehe mit mir gen Jerusalem / wir wollen mit einander den Weg hinab gen Jericho gehen / und denselben wol beschauen / und unterwegen ist dieser Garten / da der Teufel mit diesem grossen Geschlechte innen wohnet: wir wollen dir grosse Wunder weisen / du wirst das alles / wie hieroben gemeldet worden / sehen und erkennen / bistu aber ein Mensch und nicht des Teufels Mast-Thier.

Streit d' Gläubigen mit dem Teufel.

12. Sihe wir verstehen mit Jerusalem das Paradeis/ und mit dem Wege gen Jericho den Ausgang aus dem Paradeis in diese Welt / da uns dan diese Welt in ihren Garten hat gefangen / darinnen ist das grosse Jammer-Meer/ da unsere Sele innen schwimmet: auch so ist der Teufel darinnen/ der uns an GOttes Zorn-Kette hat gebunden / und führet die arme Sele im finstern Garten des Fleisches und Bluts in seinem grimmen Zorn-Garten gefangen; da ihm dan die neugebornen Selen immer aus seinem Garten ausreissen/ und zersprengen ihm sein Höllenreich. Auch so haben sie ihme seinen königlichen Stul eingenommen / da er ein Engel war / und haben ihme seinen höllischen erbaueten Stul mit dem Sturm ihrer Hörner (welche sind der Geist Gottes) zersprenget: auch so wüten sie wider ihn mit ihrem Sturm aus der Höllen in Himmel / und stürmen ihm sein Reich; aber er hält die arme Sele an der Ketten des Zornes in diesem bösen Fleische und Blute gefangen / und hetzet immer wider sie die Rotte der Gottlosen/ daß sie die verführen und in GOttes Zorn tauchen bis ans Maul. Da stehet die arme Sele im Jammer-Meer bis an ihren Gaumen / als solte sie ersäuffen / da stösset der Teufel mit des Leibes Sünden und Laster imer hinnach/ und wil die arme Sele in Gottes Zorn in der Höllen Abgrund ersäuffen.

Welcher die Gottlosen zu seinen Jagt-Hunden gebrauchet.

13. Alle boshäftige gefangene Menschen / so er hat gefangen/ sind seine Jagthunde/ die jagen die arme Sele mit Hochmuht/ Pracht/ Geiz/ Unzucht / Zorn / Gotteslästerung / mit falschem Drangsal; also daß die arme Sele mit diesen Dingen inficiret / und gar oft auf des Teufels Pferd gesetzet wird / als ein Gefangener / da den der Teufel wil mit ihr in die Hölle reiten/ in GOttes Zorn. Ach wie raubet er der armen Selen oft ihr schön Kleid der Erkentniß GOttes; wie reist er das Wort GOttes von ihren Ohren und Herzen / wie Christus klar saget: so sie dan nicht wil wie er wil/ und wil je aus seinem Garten ausreissen / da wirft er erst seinen Koht und Unflaht auf sie; da erreget er alle seine Jagthunde / die müssen sie anbellen / und eitel Spott auf sie werfen. Da stehet sie dan als eine Eule unter den Vögeln / welche sie alle anschreien/ und ein jeder wil sie beissen; also auch gehets dieser armen Selen / welche aus des Teufels Netze durch ernste Busse in die neue Wiedergeburt trit.

Der Selen grosser Streit.

Der Gottlosen Ruhe.

14. Dargegen stehen die jenigen / welche des Teufels Unkraut in seinem Garten / in Sünden und Lastern in sich fressen / in gutem Frieden: den er mästet sie in GOttes Zorne / und sie sind seine Jag-hunde/ damit er die Hinde/ die arme Sele (welche ihme wil entrinnen und sein Höllenreich stürmen) jaget.

Des Teufels Zorn

15. Der Teufel wäre ja noch zufrieden/ ob ihme gleich etliche Selen ausrissen / wiewol er sein Reich lieber grösser machete als schwächete; aber daß ihm sein Reich darmit zerbrochen wird / damit ist er nicht zu frieden.

und List

16. Den gleichwie er in seinem Reich jaget/ und die armen Selen fänget/ wie er nur kan/ u. durch seine Diener der armen Selen nachstellet mit allen Lastern/ und stellet der Selen stets einen Spigel für / daß sie sich sol in seinen Lastern besehen/ kitzelt sie auch noch wol mit grosser Verheissung grosser Ehren/ Macht und Gewalt/ stellet ihr das arme verachtete Häuflein für/ und saget zur Selen: Was wiltu alleine der Welt Narr seyn? gehe mit/ ich wil dir das Reich dieser Welt zubesitzen geben; wie er Christo tähte.

GOtt wafnet seine Streiter

17. Also auch in gleichem Fall / wan die Sele das Himmelreich hat angezogen / daß sie also in diesem finstern Tahl im Fleisch und Blut stecket/ und sihet des Teufels Morden an ihren Brüdern und Schwestern/ so wird sie gleich auch von GOtt gewapnet/ wider den Teufel zu streiten/ und ihme sein Raubloch zu offenbaren. Den die Liebe zu ihrem Nähesten treibet sie auch dahin/ daß sie wil helfen ihr Himmelreich mehren; darum lehret und straffet sie/ sie warnet vor Sünden/ und lehret den Weg zum Himmelreich/ welches zwar der äussere thierische Leib nicht verstehet.

Des alten Menschen Gedanken.

18. Er gehet dahin als ein grober Esel/ und denket mit dem Sternen- und Elementischen Gemühte: ach welch Ubel tuhe ich mir doch selber an / daß ich mich zum Narren der Welt mache/ was habe ich darvon als Spott? bin ich doch meines Lebens damit nicht sicher/ und entzihe mir und den Meinigen darmit das tägliche Brot und Narung/ und mus immer des Todes warten/ und in der Leute Spott baden. Ach! wie balde magstu nicht irren / so wirstu verfolget / und wirst als ein fauler Apfel weg geworfen: was haben dan die Deinen nach dir darvon zu Lohn/ als daß sie müssen deiner entgelten.

Des Teufels falsche Einsprache;

19. Also richtet der Mensch in Fleisch und Blute: und wen das der Teufel verstehet / Ach! ist er doch alsbald da / als eine Katze nach der Maus /

der

der spricht: O wer weis obs wahr ist was du lehrest/ hastu das doch nicht gesehen/ so ist auch keiner von den Todten kommen und hat dirs gesaget; ihrer sind viel gestorben / die also haben gelehret als du. Darum stehet die Welt nicht in ihrem Orden einmal als das ander: man hielt jene vor Narren / das geschiht dir auch/ und nach dir bleibts als es je war/ was hilft dich dan dein grosser Kummer und Mühe?

u. List im Spir. M.

20. Endlich komt er mit dem listigen Stücke/ und spricht durch den Geist der grossen Welt im Gemühte in sich selber: O der Himmel hat dich also erboren/ daß du also solche närrische Dinge treibest/ er hat also sein Gauckelspiel in dir; du hast deine Gaben nicht von GOtt/ hat doch GOtt nie mit dir geredet/ was weistu dan das? stehe nur ab / las gut seyn/ kanstu doch sonst wol ein Christen-Mensch seyn / weñ du gleich stille bist: las die Pfaffen lehren / die haben ihren Lohn davon / was gehets dich an? sihe mein lieber Leser/ mit diesem Knittel ist diese Feder einmal zu Bodem geworfen worden/ u. wolte sie der Treiber zerbrechē: aber der Odem Gottes hub sie wieder auf/ darum sol sie schreiben wie es ihr ging / allen Liebhabern zu einem Exempel/ und ist hochteur.

Wie dem Autor begegnet.

21. Als sie nun der Teufel hatte also niedergeschlagen / ward sie stum / und wolte nicht alleine nicht mehr schreiben/ sondern der Teufel rauschete über sie her/ und wolte sie zerbrechen: er kam mit seinen Säu-Aepfelen aufgezogen/ und hielt sie der Selen dieser Feder für/ sie solte essen von seiner Kost/ auch streuete er Zucker darauf; hätte er sie wieder an seine Ketten bekommen / wie solte er sich gerochen haben: als es dan hernach im Sturm erkant ward / da sein Gemühte gar wol erkant ward. Als es nun also erging/ verwelkete die Lilien / und verlohr ihren schönen Ruch / die Perle verbarg sich / und der Perlen Jungfrau stund in hohen tieffen Trauren/ und das edle göttliche Gemühte sank nieder in eine grosse Unruhe.

Da er stum worden.

22. Der Treiber sagte wol im Anfange/ sie würde mit ihrem Stillestehen Ruhe haben / aber es war eine Ruhe im Fleisch und Blute; und da es doch nicht Ruhe war / sondern ein heftig Treiben zum Jäger; als sich aber das Gemühte wegen der Selen in grosser Unruhe fand/ raffete sich die Sele zu Hauffe / und suchete die Perlen / welche die Sele hatte vor diesem gehabt/ und meinete sie läge im Kästel der Selen/ als ein Schatz verborgen / aber sie war hinweg; da suchete sie das Gemühte in Leib und Sele/ und sihe/ sie war weg/ sie konte nicht gefunden werden/ und ward nichts ersehen als des Teufels Säu-Aepfel/ die waren vor die Sele gestreuet/ sie solte davon essen; aber die Sele stund in grossen Trauren/ und mochte seiner falschen Frucht nicht essen; sie rief ihrer Jungfrauen/ aber sie erzeigete sich als schlieffe sie.

Seine Ruhe im Fleische und ernstes Suchen

23. Also stund die Sele mit grossem Sehnen und Verlangen/ auch gar oft in grossen Streit gegen den Treiber/ der sie dan immer wolte zu Bodem werfen; wan sie sich gegen ihm in Streit stellete/ so nahm er alle Untugend/ so im Fleisch und Blut steckten / und warf das auf die Sele/ verwickelte sie damit/ daß sie nur nicht solte wieder die Jungfrau ergreiffen. Aus der Sünden im Fleische machte er Centner-Berge / und deckete darmit GOttes Barmherzigkeit / als den neuen Menschen in Christo veste zu. Die Porten des Himmelreichs / welche zuvoren waren weit offen gestanden / die waren veste zu: es häuffete sich nur Jammer und grosse Arbeit mit der Selen/ bis sie sich dermaleins aus GOttes Odem/ welcher wieder in sie kam/ verwegete dem Teufel seine Ketten zu zersprengen/ und mit ihme in Streit zog/ daß er zu Bodem lag/ u. seine Decke zersprang/ da sahe die Sele wieder ihre liebe Jungfrau. Was nun alda für ein freundlich Beneveniren sey gewesen; wolte ich lieber daß es der Leser selber erführe/ deñ daß ichs schreiben sol. Send-Br. 12:13.

auch Streit mit dem Teufel.

24. Also begehrte die Sele der edlen Perle wieder/ aber sie war weg/ und muste von neuem geboren werden. Als ein Senfkorn gesäet wird/ welches klein und wenig ist / und hernach ein Baum daraus wächst; also wächset die Perle in der Selen/ in der Jungfrauen Schoß.

Vermahnung zu Standvestigkeit.

Darum halt/ Lieber/ was du hast;
Noht leiden ist ein böser Gast. Dreyf. L. c. 7:14.

Las dir den Teufel nicht Zucker aufstreuen: ob dir das Reich dieser Welt gleich Zuckersüsse gemacht wird / so ist doch nur Galle darinnen; denke nur daß die arme Sele in dieser Welt/ sowol auch in deinem Fleische und Blute nicht daheime ist / sie mus wandern in ein ander Land. Darum las sie den Teufel nicht mit dem Unlust des Fleisches also verdecken: deñ es gehöret gar ein grosser Ernst darzu/ den Teufel abzutreiben/ wiewol das in unsern Kräften nicht stehet / so uns der teure Ritter JEsus Christus nicht beystünde.

25. Darum sol man nicht also kühn seyn/ zu spotten der Kinder GOttes/ welche im Streit stehen gegen

Du must i Leben

der Tod in Streit. gegen den Teufel / denke du must auch daran: wiltu nicht bey deinen guten gesunden Tagen/ so mustu in deinem Tode; wen die arme Sele mus vom Leibe scheiden/so mus sie in Streit/es ist kein anderer Raht / denn sie mus vom Leibe aus dem Geiste dieser Welt; da stehen alsdan zwo Porten offen/ als Himmel-und Höllen-Reich/ in der eins mus sie/es ist sonst kein Ort noch Stäte mehr ausser dieser Welt.

für den Spötter der Kinder Gottes 26. So sie nun also harte ist in Sünden gefangen/ und hat nur immer auf Morgen gesündiget/ und ist also mit GOttes Zorne bekleidet/und hat nur eitel Spott der Kinder GOttes auf sich gehäuffet / daß sie in GOttes Zorn stecket bis an Gaumen/und hanget kaum an einem Fadem;

ists schwer; 27. O Ach schwer ist das/ da denke/ ob nicht die Sele mus in dem Spotte / den sie den Kindern GOttes hat angetahn/eine Weile baden? Wird sie auch die edle Jungfrau in der Liebe und Barmherzigkeit GOttes können alsobalde erreichen? wo bleibet dan der edle Perlenbaum/da da gesäet wird als ein kleines Senfkorn/und in Beharrung wächset als ein Lorberbaum? Wo hat er seinen Saft zum Grünen / so die Sele also im Zorn-Bade stehet? O er wird in vielen in Ewigkeit nicht recht grünen! Darum saget Paulus: Sie werden in der Auferstehung einander mit Klarheit übertreffen/ als Sonne/ Mond und Sternen. 1.Cor.15:41.

und kan das Zeitliche nicht helfen. 28. Was hilft dich dan nun dein hie-gehabtes Geld und Gut/auch deine Ehre und Gewalt? so dich das alles verlässet/und du must davon? was hilft dich dein Spott und Verachtung der Kinder GOttes / so wol dein Geiz und Neid; so du nun mit grossen Schanden in grosser Angst must selber dariñen baden? da du dessen grosse Schande vor GOttes Engeln hast/und alle Teufel spotten dein/daß du bist ein Gewächse GOttes gewesen/ und hast so lange Zeit darzu gehabt/ und bist nun so ein dürres magers Zweyglein!

Elender Stand der Verdamten. 29. Oder wie meiñestu/ so also dein Zweyglein gar verdorret ist/ und du must ewig in GOttes Zorne baden / da dir dan auch alsobalde deine menschliche Bildniß genommen wird/ und wirst gleich den greulichsten Thieren / Würmen und Schlangen figuriret/ alles nach deinem hier-gewesenen Trieb und Tahten / da dir dan deine Tahten in der Figur in der Tinctur ewig unter Augen stehen/und dich wol nagen/daß du immer denkest; Hättestu dis und jenes nicht getahn / so köntestu zur Hulde GOttes komen; dein Spotten stehet vor deinen Augen / und schämest dich/ daß du woltest nur einen guten Gedanken in deine Sele lassen/ deñ das Gute ist vor dir als ein Engel/ und darfsts mit deinem Gemühte wegen grosser Schande nicht anrühren/ viel weniger erblicken; sondern du must also deinen Spott mit allen Lastern u. Sünden ewig in dich fressen/ und must ewig verzweyfeln. Ob du meiñest nach Abstinenz auszufahren/so schläget dich doch das Licht in grossen Schanden nieder/und fährest also nur in deinem fressenden Wurm in dir selber über die Thronen GOttes aus: und ist dir gleich als einem/der auf einem Felsen stehet/und begehret sich in eine unmesliche Kluft zu schwingen: und je tieffer er drein sihet/je tieffer fält er darein. Also sind deine eigene Sünden/ Spott und Laster in Verachtung GOttes/ dein höllisch Feur/ welches dich ewig naget / sagen wir im Worte des Lebens.

30. Darum O liebe Sele kehre um / las dich den Teufel nicht fangen / achte nichts der Welt Spott/ alle dein Trauren mus in grosse Freude verkehret werden: Ob du in dieser Welt gleich nicht grosse Ehre/ Macht und Reichtuhm hast/ hilft dich doch das nichts/ du weist nicht/ ob nicht morgen der Tag ist / da du an den Reihen solst. Schmecket doch dem Dürftigen sein Bissen Brot besser als dem Mächtigen das Beste: was hat er dan Vorteil/als daß er viel sihet/und mus sich in vielen quälen/ und mus am Ende von alle seinem Tuhn und Haushaltung Rechenschaft geben / wie er ein Pflanzer ist in dieser Welt gewesen. Er mus von allen seinen Knechten Rechnung geben/so er denselbē ist mit bösen Exempeln fürgegangen/und hat sie geärgert/daß sie auf den gottlosen Weg sind getreten: so schreiet ihre arme Sele ewig Ach und Wehe über ihren Obern; da stehet alles in der Figur in der Tinctur. Was reissestu dich dan also harte nach weltlichen Ehren/ welche vergehen? Trachte lieber nach dem Perlenbaum / den nimstu mit/und freuest dich ewig seines Gewächses. Vermahnung zur Umkehr.

31. Ach ist das nicht freundlich Woltuhn/so die Sele darf in die heilige Dreyfaltigkeit sehen/ davon sie erfüllet wird / daß also ihre Essentien im Paradeis grünen/ da immer der Lobgesang aufgehet/ in GOttes Wundertaht; da die immerwachsende Frucht in unendlich nach deinem Willen aufgehet / da du alles mächtig bist; da keine Der Seligen Freude.

Furcht/Neid oder Leid ist/da eitel Liebe untereinander ist; da sich eines des andern Gestalt erfreuet/ da einem jeden Frucht nach seinen Essentien aufgehet; wie ein Fürbilde war bey Israel in der Wüsten vom Manna/ da es einem jeden schmeckete nach seinen Essentien. Sap. 16: 20.21.

Vom Wege des Einganges.

Es mus Ernst seyn. 32. Liebes Gemühte/so du dieses Weges begehrest/ und wilt den erlangen mit der edlen Jungfrauen in dem Perlenbaum/ so mustu gar einen grossen Ernst brauchen: Es mus nicht Mund-Heucheley seyn/ da das Herze ferne davon ist; Nein/ du erreichest nichts auf solchem Wege. Du must dein Gemühte mit allen deinen Sinnen und Vernunft gänzlich zusammen-raffen in einen Willen/daß du dich wilt bekehren/und von deinen Greueln ablassen/ und must deinen Siñ in GOtt setzen/in seine Barmherzigkeit/ mit gewisser Zuversicht du wirsts erlangen.

Der Teufel streitet mit Zweifel. 33. Und ob der Teufel in deinen Sünden spricht: Es kan itzt nicht seyn/ du bist ein zugrosser Sünder; Las dichs nicht schrecken/ er ist ein Lügner/ und machet dir dein Gemühte verzaget; er stellet sich wol/ als wäre er nicht da/aber er ist da/ und wehret sich als ein böser Hund. Und magst gewis wissen/ daß alles was dir in dein Gemühte im Zweyfel einkomt/das sind alles seine Einwürfe.

Es sind zwey Reiche die dein begehren. 34. Deñ es sind nicht mehr als zwey Reiche/ die dich rügen: Eines ist das Reich GOttes/darinnen ist Christus/ der begehret deiner; und das ander ist der Höllen-Reich darinnen ist der Teufel/ der begehret auch deiner. Nun gilts alhie streitens mit der armen Sele/ deñ sie stehet in Mitten: Christus beut ihr das neue Kleid/ und der Teufel beut ihr das Sünden-Kleid. Und so wahr als du einen Gedanken oder Anneigung zu GOtt hast/daß du gerne woltest in rechte Busse eingehen/so wahr ist derselbe Gedanke nicht aus dir eigen; sondern GOttes Liebe locket dich/und die edle Jungfrau GOttes ruffet dir darmit/ du solt nur kommen/ und nicht nachlassen. Und so wahr dir auf solchem Wege deine grosse Sünde einkomt/ und dich zurücke-hält/daß deinem Herzen manchmal kein Trost wiederfähret/ so wahr ists des Teufels Aufhalten/ der wirft dir in deine Gedanken/ GOtt wolle dich nicht erhören/ du seyst noch in zugrossen Sünden/er wil der Selen den Trost nicht einlassen/ er decket das sündige Reich dieser Welt darüber. Aber las du dich nichts tauren/er ist dein Feind; es stehet geschrieben: Weñ euer Sünde blutroht wäre/so ihr euch bekehret/ so sol sie schneeweiß werden wie Wolle. Es. 1: 18. Item: So wahr Ich lebe/ Ich habe nicht Lust am Tode des armen Sünders/sondern daß er sich bekehre und lebe; spricht der HErr HErr Zebaoth. Ezech. 33:11.

35. Du must mit diesem gefasseten Sinne beständig bleiben/ und ob du gleich keine Kraft in dein Herze bekomst/ dir auch der Teufel deine Zunge niederschlüge/ daß du nicht köntest zu GOtt beten/so mustu zu Ihme seufzen und wünschen/und in diesem Sinne bleiben/mit dem Cananeischen Weiblein immer anhalten; je mehr du es treibest/ je schwächer wird der Teufel. Du must das Leiden/Sterben und Genugtuhung JEsu Christi für dich nehmen/und deine Sele in seine Verheissung wickeln/ da Christus spricht: Mein Vater wil den H. Geist geben/ denen die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13. Item; Bittet/ so werdet ihr nehmen; Suchet/so werdet ihr finden; Klopfet an/ so wird euch aufgetahn. v. 9. Und je mächtiger du vom Teufel und deinen Sünden ausdringest/ je mächtiger dringet das Reich GOttes in dich ein: du must nur nicht aus dem Willen ausgehen/ bis du das Kleinod erlangest/ und ob es währete den Tag bis in die Nacht/und fort viel Tage; Ist dein Ernst gros/so wird auch das Kleinod gros seyn/ so du wirst in der Uberwindung erlangen. Beständigkeit ist nöhtig.

Die Erfahrung weis es am besten. 36. Deñ was es sey/ weis Nimand als der es selber erfähret: Es ist gar ein teurer Gast/ wan Er in die Sele einzeucht/ da ist gar ein wunderlicher Triumph, da herzet der Bräutigam seine liebe Braut/ und gehet auf der Lobgesang des Paradeises. Ach mus doch der irdische Leibe darob erzittern! ob er gleich nicht weis was da ist/ so freuen sich doch alle Glider; Ach welche eine schöne Erkentniß bringet die Jungfrau der Weisheit GOttes mit sich! sie machet einen Gelehrten: und ob er sonst stum wäre/ wird doch die Sele in GOttes Wundertaht gekrönet/sie mus von seinen Wundern reden/ist doch eitel Begierde in ihr/ der Teufel mus weichen/ und wird ganz mat und müde.

Der Teufel feyret nicht. 37. Also wird das edle Kleinod/ und darinnen die teure Perle gesäet: aber mercke es wol/ es ist nicht alsobalde ein Baum/O wie oft rauschet der Teufel darüber her! und wil das Senfkörnlein ausrotten/ wie gar harte Stürme mus die Sele ausstehen/ wie wird sie ofte mit der Sünden bedecket

decket; den es ist alles in dieser Welt wieder sie/ sie ist gleich als wäre sie alleine und verlassen. Es rauschen auch die Kinder GOttes über sie/ deñ der Teufel tuht der armen Sele solche Plage an/ ob er sie noch möchte verführen: es ist kein Feyren bey ihme/ entweder mit Heucheley/ daß ihr die Sele sol selber heucheln/oder mit Sünden und Gewissen. Du must nur immer wider ihn streiten/ deñ also wächset der Perlenbaum/gleich als das Gras im ungestümen Regen und Winde: so er aber gros wird/ daß er seine Blüte erreichet/so wirstu seiner Frucht wol geniessen/ und besser verstehen was diese Feder geschrieben hat/ wo sie erboren ist. Deñ sie ist auch lange Zeit an diesem Reihen gewesen/ es ist manch Sturm über sie gegangen/ darum sols ihr stehen zu einem steten Memorial und steter Eindenkung/weil wir alhier ins Teufels Mordgruben müssen sitzen; so wir nur überwinden/unser grosser Lohn wird uns schon nachfolgen.

38. Nun spricht die Vernunft: Ich sehe doch an dir/ oder deinesgleichen keine andere Gestalt oder Geberde als an andern armen Sündern/ es mus nur ein Schein seyn/zur Heucheley; darzu spricht sie: Ich bin auch an dem Reihen gewesen/ und stecke doch gleichwol in meiner Bosheit/ und tuhe was ich schier nicht wil;ich werde gleichwol zu Zorn/Geiz und Haß beweget. Wie mus ihm dan seyn/ daß nicht der Mensch nach seinem gefasseten Willen tuht/ sondern tuht eben das er selber straffet/ und das er weis das nicht recht ist?

Das Perlein stecket nicht im äussern.

39. Alhier stecket der Perlenbaum verborgen: Sihe meine liebe Vernunft/ der Perlenbaum wird nicht in den äussern Menschen gesäet/er ists auch nicht wert/er gehöret in die Erde/ und der Mensch der Sünden stecket darinnen. Und der Teufel machet ihme oft seinen Sitz darein/ der häuffet Zorn und Bosheit darinnen/ führet oft die arme Sele in ein Laster/ das sie nicht gewilliget hat/daß der Leib zugreift nach deme was der Selen zuwider ist.

Manchen treibet der Stern-Geist zum Bösen.

40. Und so es nun geschihet/so tuhts nicht allwege die Sele/ sondern der Sternen-und Elementen-Geist im Menschen. Die Sele spricht: Es ist nicht recht; so spricht der Leib: wir müssens haben/daß wir leben und genug haben. Also gehets deñ durcheinander/ und kennet sich ein rechter Christ selber nicht/ wie wolte er dan von andern erkant werden? der Teufel kan ihn wol verdecken/ daß er nicht erkant wird. Und das ist sein Meisterstück/weñ er kan einen rechten Christen in Laster führen/ daß er in Sünde fält/ daß also von aussen nichts an ihme erkant wird/ als daß er andere der Sünden straffet/ und sündiget doch selber von aussen.

Der neue Mensch sündiget nicht; sondern der alte.

41. Und so er nun sündiget/ so tuht nicht ers in dem neuen Menschen/ sondern der alte in der Sünde/ welcher der Sünden unterworfen ist; welcher in GOttes Zorne ist/den treibet der Zorn/ daß er nicht immer recht tuht. Und so er etwas guts tuht/ so tuht ers nicht aus seinem Willen und Kräften/ sondern der Neue zwinget ihn darzu/ daß ers tuhn mus: deñ der Alte ist zerbrechlich/ aber die Sele ist unzerbrechlich. Darum stehet die arme Sele immer im Streit/ und stecket zwischen Thür und Angel/ und mus sich wol quetschen lassen.

Wir müssen der Sünde wehren.

42. Nicht sagen wir/daß darum die Sünde im alten Menschen nicht schade: ob sie schon der Neue nicht kan allemal bändigen/ so gibts doch Aergerniß; und sollen wir aus dem neuen Menschen GOtt leben/ obs wol nicht möglich/ in dieser Welt volkommen zu seyn/ noch müssen wir immer wehren: Und ist der neue Mensch in einem Acker/da der Acker kalt/bitter/grimmig und erstarret ist.

aus dem Alten wächset der neue Mensch.

43. Und gleichwie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnenschein wächst; also auch unser neuer Mensch in Christo/ aus dem alten/grimmigen/kalten/rauhen Menschen unsers irdischen Fleisches und Blutes. Und das ist recht der Perlen Licht/ (wan wir das rechtschaffen in der Erkentniß im neuen Menschen ergriffen/) und ist das Schwert/damit wir köñen mit dem Teufel streiten/ohne daß wir das Schwert des Todes Christi müssen in die Hände nehmen/ welches recht schneidet/da der Teufel flihen mus.

Das 25. Capitel.

Vom Leiden/ Sterben/ Tod und Auferstehung JEsu CHristi/ des Sohnes GOttes: Auch von seiner Himmelfahrt/ und Sitzen zur Rechten GOttes seines Vaters.

Die Porte unsers Elendes/ und dan die starke Porte der Göttlichen Kraft in seiner Liebe.

Der Spir. M. wirket durch de äussern Menschen.

SO wir uns in unserer rechten Vernunft entsinnen/und sehen an das Reich dieser Welt/ in welchem wir mit unserem Fleisch und Blute/ auch der Vernunft und Sinnen/ stehen; so finden

den wir freilich wol / daß wir desselben Wesen und Trieb in uns haben : deñ wir sind desselben Eigentuhm. Alles was wir nun in dem äussern Menschen gedenken / tuhn und fürhaben / das tuht der Geist dieser Welt in den Menschen: deñ der Leib ist nur sein Werkzeug / darmit er sein Werk machet. Und befinden/ daß/ gleichwie aller anderer Werkzeug / so aus dem Geist dieser Welt wird erboren / endlich verfaulet / zerbricht und zu Staub wird : also auch unser irdischer Leib / in welchem der Geist dieser Welt nur eine Zeitlang quallet.

Keiner sol den andern verachten.

2. Darum sol Nimand den andern verachten/ ob er nicht einhergeht als er / und ob er nicht sein Gemühte und Willen führet / auch nicht seine höfliche / freundliche Gestalt und Sitten kan ergreiffen und erlernen. Deñ der natürliche Himmel machet aus einem jeden wie seine Gestalt in seinen Influentien zu allen Zeiten ist; also bekomt auch jede Creatur seine Geberde und Gestalt/ auch seinen Trieb und Willen : und dasselbe ist von dem äussern Menschen gar nicht zu nehmen/ bis der Himmel sein Thier zerbricht.

Der grosse Streit

3. Darum ist uns zu gedenken des grossen Streits in uns : so wir wiedergeboren werden aus dem Ewigen / so streitet das Ewige wider das Zerbrechliche/wider die Bosheit und Falschheit des Zerbrechlichen.

zwischen zweyen Reichen

4. Nun verbringet ein jedes Reich seinen Willen : das Innere gehet schlechts für sich/und williget nicht in die Bosheit des Aeussern / sondern lauft zu seinem Ziel; und das äussere Reich / als der äussere Mensch / gehet mit seiner Begierde auch für sich / und verbringet sein Werk nach seinen Influentien des Gestirns.

5. Ists aber daß der äussere das nicht tuht/was seine Begierde wollen / so ists nicht aus seiner Weisheit / sondern der Himmel hats verändert durch eine andere Conjunction.

Der neue Mensch wil keinen Zorn

6. So er aber gezwänget wird von dem falschen abzulassen/ das ist nicht des Hiñels Trieb/ sondern des neuen wiedergebornen Menschen/ welcher mit dem irdischen im Streite stehet / der sieget ofte : er kan aber den irdischen nicht verschlingen / deñ der irdische windet sich wieder empor/welches wir an unserm Zorn erkennen. Deñ so mein neuer Mensch sieget / so wil er keines Zorns noch böser Begierde: so ihn aber der Treiber dieser Welt mit Falschheit anficht / so gehet auf das Zorn-Feur in dem alten Menschen / und wird ofte seine Begierde entzündet / daß er tuht was er erst verworfen und selber gestraffet hat.

Die Sele ist am Zorn-Band vest;

7. Nun können wir nicht sagen / daß das Falsche und Zornige alleine der Geist dieser Welt willige und tuhe / deñ es lauft ofte der ganze Mensch mit allen Sinnen und ganzen Willen hinan. Allhierinnen erkennen wir unser grosses Elend/deñ die arme Sele/welche noch am Bande des Zornes ist / wird ofte angestecket / daß sie als ein Feur brennet und mit lauft: deñ sie ist am Bande der Ewigkeit im Vater / und erreichet in ihrer innersten Wurzel den Zorn GOttes ; und es ist eben ihres Lebens Geburt und Urkund/und wird ofte das edle Senfkorn verwüstet und zerbrochen / welches der Selen neues Kleid war/ das ihr in ihrer Busse angezogen ward. Darum sol Nimand sicher seyn / ob er gleich einmal den Perlenkranz erlangete/er kan ihn wieder verlihren : deñ wan die Sele in die Sünde williget/ so gehet sie von Christo aus in die Falschheit/und in den Zorn GOttes.

ja an 3. Ketten

8. So wir dan nun also wissen / daß uns Christus mit seinem Eingange seiner Menschwerdung eine Thür im Hiñel in seinem heiligen Leibe hat eröfnet / daß wir also durch rechte wahre Busse und Vertrauen zu Ihme können unseren Selen ein neu weiß Kleid seiner Unschuld in seiner Liebe anziehen ; so wissen wir auch / daß die Sele die Zeit dieses irdischen Lebens an drey grausame Ketten vest angebunden stehet/ als 1. ist GOttes strenger Zorn / der Abgrund und finstere Welt/ welche das Centrum und Creatürliche Leben der Selen ist : und ist ferner ihre selbsteigene Lebens-Geburt / welche innerste Wurzel ist Gift und Grimmigkeit. So dan die Sele aus dem ewigen Quaal ist / und urkundet sich aus der Ewigkeit/so mag sie hinter sich in ihrer eigenen Wurzel der Ewigkeit Nimand erlösen / oder aus dem Zorne ausführen / es komme dan einer / der die Liebe selber sey / und werde in ihrer selbsteigenen Geburt geboren / daß er sie aus dem Zorn in die Liebe setze in sich selber ; als in Christo geschehen.

1. Die finstere Welt.

2. Des Teufels Begierde.

9. Die andere Porte und Ketten ist des Teufels Begierde gegen der Selen/damit er die Sele stets sichtet / versuchet / und sie ohne Unterlaß von GOttes Wahrheit in die Eitelkeit / als in Hofart/Geiz/Neid/ Zorn stürzen wil/und dieselben böse Eigenschaften mit seiner Begierde stets in der Selen aufbläset und anzündet / dadurch sich der Selen Wille von GOtt abwendet / und in die Selbheit eingehet.

10.

3. Das Sternen-Regiment im Fleisch u. Blut. 10. Die dritte und allerschädlichste Kette/ daran die arme Sele angebunden stehet/ ist das verderbte und ganz eitele / irdische sterbliche Fleisch und Blut/ vol böser Begierde und Neiglichkeit; und ist die Sternen-Region, dariñ sie schwimmet/ als in einem grossen Meer/ dadurch die Sele täglich angestecket / daß sie entzündet wird.

Die Wiedergeburt nöhtig. 11. Von solchen drey Ketten wissen wir nun in unserer tieffen Erkentniß/ welches wir im Grunde des Urkundes sehen / und gar eigentlich erkennen / daß wir nicht könten entlediget werden / es ginge dan die Gottheit in die Sele / und gebäre der Seelen Willen wieder aus der Grimmigkeit in sich selber / ins Licht der Sanftmuht / deñ die Lebens-Wurzel mus bleiben / sonst zerbräche die ganze Creatur.

Und muste Christus menschliche Sele annehmen; 12. Dieweil aber die Sele mit ihrer innersten Wurzel in der Höllen Abgrunde stund/ und nach dem Reiche dieser Welt im harten Tode/ daß/ so sie das Fleisch und Blut / so wol der Sternen Region verliesse / sie also müste im Aeusseren in einer Härtigkeit / da keine Quaal wäre/ bleiben/ und sie in ihrer eigenen Quaal in sich selber / nur im Grimme des Urkundes stünde / in grossem Elende; so taht nicht alleine Noht / daß GOtt in die Sele käme/ und sie zum Lichte erbäre / deñ es war Gefahr / ob nicht die Sele möchte wieder mit ihrer Imagination aus dem Lichte ausgehen/ sondern daß GOtt auch eine menschliche Sele annähme aus unserer Selen / und einen neuen himlischen Leib aus dem ersten herrlichen Leibe vorm Falle / an die Sele anzoge / mit dem alten irdischen Leibe anhängig / nicht alleine als ein Kleid/ sondern in den Essentien habhaft; daß also eine Creatur darstünde / welche wäre der ganze GOtt/ mit allen dreyen Principien.

leiden u. sterben. 13. Und da je eines mus vom andern getrennet werden / als das Reich dieser Welt / welches ist eine Wurzel oder Aufblaser der Wurzel des Grimmes ; so tähte Noht / daß GOtt mit dem neuen Leibe in die Scheidung der Wurzel / und des Reiches dieser Welt trat / als in Tod des Grimmes / und brach den Tod entzwey / und quälle mit seiner eigenen Kraft durch den Tod/ als eine Blume aus der Erden / und hilte also den innersten Grim̃ in seiner eigenen Kraft des neuen Leibes gefangen.

Und also den Teufel gefangen nehmen. 14. Also verstehen wir solches von Christo / der ist wahrhaftig also eingangen/ und hat den grimmen Zorn/ und darinnen die Teufel gefangen genommen / und grünet mit seinem heiligen himlischen Leibe durch den Tod/ und hat den Tod zersprenget / daß das ewige Leben durch den Tod grünet. Also ist der Tod mit dem neuen ewigen Leibe gefangen worden / und ist eine ewige Gefängniß / daß also im Tode ist ein ewig Leben gewachsen : und trit der neue Leib dem Tode und dem Grimme auf seinen Kopf / deñ ihre Quaal stehet in der Gefängniß des neuen ewigen Lebens.

15. Also stehet das Weib / darinnen das neue Leben grünet / auf dem irdischen Monden / und verachtet das Irdische : deñ das Irdische vergehet / so bleibet alsdan vom Irdischen der harte Tod. So ist GOttes Wort / als ein lebendiger Quall in Tod eingegangen / und hat die Sele in sich selber erboren / und grünet aus der Selen durch den Tod / als eine neue Blume / und die Blume ist der neue Leib in Christo. Also trit das Weib auf den irdischen Mond.

16. Also verstehestu (1) wie Christus habe den Tod zersprenget / dieweil das ewige Leben in der Gottheit durch den Tod grünet; Und verstehest (2) wie der neue Leib in GOttes Liebe den ewigen Zorn-Quaal gefangen halte : deñ die Liebe ist die Gefängniß. Deñ der Zorn-Quaal kan nicht in die Liebe eingehen/ sondern bleibet für sich einig / wie er ist gewesen von Ewigkeit / und darinnen sind die Teufel gefangen ; deñ das Licht GOttes schläget sie nieder / sie können noch dürfen das in Ewigkeit nicht erblicken / es bleibt ein Principium darzwischen. Deñ die Liebe grünet im Centro der Selen / und darinnen erscheinet die heilige Trinität. Die Liebe ist die Gefängniß des Zorns.

17. Also haben wir einen Fürsten des ewigen Lebens bekommen/ und dürfen nichts mehr darzu tuhn / als daß wir mit starker Zuversicht und Glauben zu Ihm eindringen/ so empfähet unsere Sele seine Liebe/ und grünet mit Ihme durch den Tod/ und stehet auf dem Irdischen/ als auf Fleische und Blute/ und ist ein Gewächse in GOttes Reiche / im Leibe Jesu Christi / und triumphiret über den Grim̃. Deñ die Liebe hält den Grim̃ gefangen/ und ist des Todes Spott/ wie S. Paulus saget: Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? GOtt sey Lob und Dank/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn Jesum Christum! 1 Cor. 15: 55. Der Glaube mus in Christum eindringen.

18. Und wiewol es ist daß wirs im Geiste klar verstehen und ergreiffen/ so sind wir doch Schuldener / dem Unbegreiffenden das Licht zu zeigen/ welcher also in der Vernunft gefangen liget/ und immer

immer gründet in den Umständen / wie sichs hat zugetragen. Deñ es spricht die Vernunft: So es dan also seyn muste / daß Christus muste in Tod gehen und den Tod zerbrechen / und durch den Tod grünen / und uns also zu Ihme einziehen; was ist dan daß Er muste also verachtet / gegeisselt / mit einer Dornen-Krone gekrönet / und endlich zwischen Himel und Erden gekreuziget werden? Konte Er nicht sonst sterben und durch den Tod grünen mit seinem himlischen Leibe?

19. Diese schwere Puncten stossen alle Juden / Türken und Heiden darnieder / und halten sie vom Christlichen Glauben dahinden.

20. So sollen wir nun schreiben um des Perlen-Baums willen / und was uns erscheinet im grossen Wunder / nicht schweigen.

21. Sihe du Menschen-Kind / betrachte was wir alhier setzen / vergaffe dich nicht an der Hand der Feder / du gehest sonst irre und verliehrest daß Kleinod / welches dich wol möchte ewig reuen. Betrachte dich nur selber / du wirst alle Ursachen in dir finden / was hie geschrieben ist: deñ es ist eine wunderliche Feder im Schreiben gewesen / und den der sie führet kennestu und die Hand im Schreiben nicht genug; obs wol der Geist erkennet / so ist doch der natürliche Mensch blind / u. kan mit irdischen Worten nicht geredet werden. Darum betrachte dich selber / und so du im neugebornen Menschen forschest / so findestu die Perle.

Die ganz-erschreckliche Wunder-Porte der Menschen Sünden.

22. Als wir im Anfange dieses Buchs von der ewigen Geburt im Urkunde geschrieben / so haben wir gemeldet von der Geburt der Essentien, und sieben Geistern der ewigen Natur / und darinnen angedeutet / wie in der ewigen Geburt in der vierten Gestalt eine ✝ Geburt sey / da die Essentien im drehenden Rade eine ✝ Geburt machen / indeme sie nicht aus sich können ausgehen / sondern die ewige Geburt überall also sey in allen Dingen in dem Wesen aller Wesen.

23. So fügen wir euch nun dieses in unserer sehr scharfen Erkentniß zu dieser Stunde dieses Texts / daß alle Essentien in allen Qualitäten zur Zeit des Todes Uberwindung / als Christus solte den Tod überwinden und die Hölle zerstören / und den Teufel binden / sind rähs gewesen: deñ also muste es seyn / Christus muste die Sele von allen Essentien entledigen.

24. Nun ist die ✝ Geburt das Mittelste in den Essentien noch vom Feur / sie stehet im ängstlichẽ Tode / in der Höllen Grim: deñ vom Grimmen-Blitz im Schwefel-Geiste gehet das Feur aus / und im Blitze das Licht / und der Grim̃ machet selber den Schwefel-Geist / und im Lichte wird Wasser draus / wie vorne gemeldet. Nun ist die Sele des Menschen im Blitze als ein Geist erblicket / und vom Fiat gehalten und geschaffen oder erboren / und für sich in die fünfte Gestalt der Geburt / als in die Liebe geführet worden / da sie dan ein Engel war im Lichte Gottes. *Die Sele solte in die Liebe imaginiren.*

25. Dieweil aber diese Welt / als ein Principium ist in der vierten Gestalt / als eine Ausgeburt erschaffen worden / und zwischen der vierten und fünften Gestalt das Paradeis / und in der fünften Gestalt das Element / und darinnen das ewige Licht der Gottheit ein ander Centrum aufschliessend / und sich die Sele wieder zurücke in die vierte Gestalt vergaffet / und eingangen ist; so hat sie alle Essentien, so in der vierten Gestalt stunden / in ihr rähs gemacht. *nicht in die 4te Gestalt / daraus diese Welt geschaffen;*

26. So nun der Selen Leib war in der vierten Gestalt ein Mesch worden aus dem Wasser / mit Einmischung der andern Gestalten / so stachen alle Essentien aus der vierten Gestalt auf die Sele: deñ sie war mit diesem Leibe gefangen; und wäre in ewiger Gefängniß blieben / weñ sich nicht hätte das ewige Wort alsobalde ins Centrum der fünften Gestalt eingelassen / wie dan Adam und Heva im Garten Eden geöfnet ward. *dieweil d'Selen Leib in der 4ten Gestalt Mensch worden;*

27. Und als nun die Zeit kam / daß das Wort Mensch ward / so kam das Liebe-Lebẽ in die Sele; Als aber nun der harte Streit kam / daß die vierte Gestalt solte zerbrochen werden / so stund der äusserliche Leib Christi / und wir alle in der vierten Gestalt mit dem Tode umgürtet. So erregten sich nun alle Gestalten in der Natur / und wurden alle rähs / davon die Person Christi aus seinem Leibe im Garten hat Blut geschwitzet / da Er schrie: Mein Vater / ists möglich / nim diesen Kelch von mir. Also schrie der äussere Mensch; Und der innere sprach: Doch nicht mein Wille (verstehe des äussern) sondern dein Wille geschehe. Matth. 26: 39. *warum Christus Blut geschwitzet*

28. Dieweil dan der Teufel nun also hoch hatte triumphiret / er hätte den Menschen in ewiger Gefängniß / so wurde nun dem Geiste dieser Welt zugelassen / daß die jenigen / welche nur im Geiste dieser Welt / als die Phariseer / lebeten / möchten alles das jenige tuhn und ins Werk richten / was der *Die Welt-Lehrer sind blind / und des Teufels Instrumenta;*

der Teufel hatte in die Essentien im Garten Eden eingeführet. Da ward alles zu einer Substanz und zu einem Wesen im Werke/ uns zu einem schrecklichen Exempel/ daß alles/ was wir in die Sele einlassen/ und die Sele mit vollem Willen überfüllen/ in der Figur stehet/ und mus an Tag vors Gerichte GOttes kommen.

Adams Fall/ Christi Spott.

29. Deñ als Adam (1) aus der Engels-Gestalt in die Grimmigkeit und Schlangen-Gestalt einging/ da spotteten die Teufel seiner: und derselbe Spott muste nun itzt alda am äussern Menschen Christo im Wesen stehen/ und musten sich des Teufels Mast-Säue/ die Hohenpriester wol daran ergetzen.

Weil Adam in die 4te Gestalt ausgangen; so muste Christus äusserl. Pein tragen.

30. Und dan (2) da Adam aus der Engels-Gestalt und Quaal in die vierte Gestalt einging/ da fielen alle grimmige Essentien auf ihn/ und inqualirten in ihme/ und peitscheten ihn recht: aber das Wort GOttes in der Verheissung linderte das wieder / wiewol wir solches gnug fühlen müssen/ hastu Vernunft! Nun also ward dem äusserlichen Menschen Christo auch diese Pein von aussen angetahn/ daß Er gepeitschet ward. Deñ alle innerliche Gestalt/ welche der Mensch Christus muste von innen tragen um unsert willen / davon Er Blut schwitzete/ die stund auch äusserlich an seinem Leibe als ein Zeichen/ und geschahe Ihm auch äusserlich zu einem Zeichen/ daß der äussere Mensch in der äussern Welt daheim wäre/ und in solcher Quaal stünde.

Wie Adam dieser Welt Reiche begehret so muste Christus mit Dornen gekrönet werden.

31. Und (3) wie Adam aus Hofart das Reich dieser Welt begehrete/ und wolte darinnen seyn GOtt gleiche/ und wolte tragen die Krone dieser Welt; also muste Christus eine Dorne-Kron tragen/ und sich darinnen als einen falschen König lassen spotten: deñ also tahten die Teufel dem Adam auch/ als sie ihm die Narren-Kron hatten aufgesetzet mit dem Reiche dieser Welt.

Wie Adam zerbrochen worden/ also Christus

32. Und (4) wie Adam nach seinem Eingange in Geist dieser Welt seine Essentien zerbrochen wurden/ da ihme das Weib daraus gemacht/ und eine Ribbe aus seiner Seite gebrochen ward zum Weibe; also auch muste aus allen Essentien Christi Blut fliessen in seiner Peitschung/ und muste seine Seite mit einem Spieß geöfnet werden/ daß wir doch solten sehen den zerbrochenen Menschen in uns/ dessen der Teufel hatte gespottet; also muste dieser Christus wieder den Spott am Leibe für uns tragen.

Wie Adam in die Finsterniß ging; so wurde Christus in der Nacht gefangē.

33. Und (5) wie Adam aus dem ewigen Tage in die ewige Nacht ging/ darin der Zorn Gottes war; also muste dieser Christus in finsterer Nacht gebunden geführet werden vor die zornige Mörder/ welche alle ihren Rachen aufsperreten/ und wolten ihren Grim̃ über Ihn ausschütten.

Adam wolte klug seyn: Christo wiederfuhr von den klugen Schriftgelehrten aller Spott.

34. Und (6) wie Adam aus eigner Fürsichtigkeit / im Willen hoch klug zu werden wie GOtt selber/ in Geist des grimmen Quälls in diese Welt einging; also muste Christo/ dem andern Adam/ aller Spott/ Marter und Pein/ von den klugen Schriftgelehrten wiederfahren; daß wir doch sehen/ daß wir in unserer grössesten Kunst/ die wir vermeiñen nach der Schule dieser Welt zu haben/ Narren sind/ welche Weisheit vor GOtt nur närrisch ist. Deñ es steckt unser eigener Dünkel darinnen wie in Adam/ der dachte/ es könte ihme nicht fehlen/ er wäre ja ein Herr darinnen/ und er ward ein Narr: also auch/ weñ wir von GOtt auf unsere Vernunft fallen/ sind wir Narren.

Ohne GOtt ist der Mensch ein weiser Welt Narr.

35. Wie wolt ihr Antichristische Narren uns dan an eure Kunst binden / daß wir sollen von Gottes Herze auf euren gedichteten Tand sehen/ da ihr doch nur weise Narren dieser Welt seyd/ wie Adam auch ward/ da er seinen Geist vom Herzen GOttes zog/ welchen Spott hat unser lieber HErr Christus müssen auf seinen Schultern tragen. Oder meiñestu/ wir seyn abermal tol? Unsere Tohrheit wird dir am Jüngsten Gerichte unter Augen stehen/ dahin appelliren wir.

Adam krigte einen groben Leib.

36. Und (7) wie Adam muste den schweren tölpischen Leib tragen/ welchen ihme der Geist dieser Welt hatte angezogen/ und war vor allen Teufeln verspottet/ daß er den Englischen Leib hätte alda in eine Larve verkehrt; also muste Christus sein schwer hölzern Creuz selber tragen/ und ward von allen gottlosen Menschen verspottet um unsernt willen.

Der Zorn drung in Adam ein.

37. Und (8) wie die grim̃igen Essentien Gottes Zorns in Adam eindrungen/ mit welchen er in Tod einging/ davon Gott sagte: Welches Tages du issest vom Baum des Erkentniß Gutes und Böses/ soltu des Todes sterben; (verstehe den Tod im Fleische/ auch noch im irdischen Leben.) Also auch musten die scharfe Nägel Christo durch seine Hände und Füsse geschlagen werden/ und muste Er also in Tod gehen.

Adam ging in die Creuz Geburt der 4ten Gestalt

38. Und (9) wie in menschlichen Essentien eine Creuz-Geburt ist vor dem Licht GOttes/ und so das Licht GOttes darinnen scheinet/ alles in

eine

eine liebliche Blume des Gewächses verwandelt wird/ da die scharfen Essentien nie empfunden werden; und als Adam mit seiner Selen in die vierte Gestalt in Geist dieser Welt einging/ ward dieselbe ✠ Geburt räge / und er wurd auch/ als sein Weib aus seinen Essentien gemacht ward / in derselben ✠ Geburt zersprenget; also hat das Weib das halbe Creuz/ und der Mañ die andere Helfte/ welches du im Hirnschedel suchen magst; also auch in den Essentien. Darum muste Christus am Creuze sterben/ und den Tod am Creuz zerbrechen.

Adam schwebete zwischen 2. Reichen

39. Wie (10) Adams Sele zwischen zweyen bösen Reichen schwebete/ als zwischen dem Reich dieser Welt/ und dem Reich der Höllen; Also hing auch Christus zwischen zween Mördern/ schwebende am Creuze/ und muste also Christus alles herwieder bringen was Adam verlohren hatte. Und wie sich der eine Schächer wieder bekehrete/ und zu Christo in sein Reich begehrete; also mus auch das eine Reich/ als der irdische Mensch wieder umkehren/ und mus die arme Sele durch den irdischen Tod wieder in Christum eingehen/ u. grünen als dieser Mörder oder Schächer am Creuze/ welcher Christi Reich begehrete. Luc. 23: 42.

Solte nun der erste Adam herstellt werden/ muste d' ander in den Zorn.

40. Und magst uns glauben/ daß alles was sich im Falle Adams hat zugetragen/ dadurch er ist gefallen/ das hat alles der ander Adam Christus müssen auf seinen Schultern tragen/ deñ der erste Adam war in Gottes Zorn gefallen: Solte der nun wieder gestillet und versöhnet werden/ so muste sich der andere Adam darein stellen/ und seinen äussern Leib mit allen Essentien darein ergeben/ und must durch den Tod gehen in die Hölle/ ins Vaters Zorn/ und denselben mit seiner Liebe versöhnen/ und also den harten Stand/ den wir hätten müssen bestehen in Ewigkeit/ selber ausstehen.

Christi Durst aller 3. Princip.

41. Und als nun zu diesem Ernste gegriffen ward/ daß der Welt Heiland als ein Fluch am Creuze hing/ u. mit Hölle und Erden rang/ sprach Er/ Joh. 19: 20. Mich dürstet. Ach des grossen Durstes! das grimmige Reich ward mat/ sowol das Reich dieser Welt/ die begehrten Kraft; und das Himmelreich dürstete nach unserer Selen/ es war ein Durst aller dreyen Principien.

Christus gab seine Mutter Johanni über.

42. Und als Er Johannem sihet unterm Creuze mit seiner Mutter stehen/ spricht Er: Sihe das ist deine Mutter; Und zu ihr: Sihe das ist dein Sohn. Und alsbalde nahm sie der Jünger zu sich. Seine Mutter bedeutet seine ewige neue Menschheit/ welche Er in seiner Mutter hatte an sich genommen/ als in Ternario Sancto, die sollen wir nun zu uns nehmen/ und uns seiner Mutter wol ergetzen; darum weiset Er sie dem Johanni/ davon gar viel zu schreiben wäre/ welches an einem andern Ort sol geschehen/ und verhoffentlich hoch erkläret werden.

Christus schwebete zwischen zween Ubeltähtern/ wie die Selen zwischen zweyen Reichen

43. Und ist hier gar sonnenklar/ daß wie die arme Sele in uns zwischen zweyen Reichen schwebet/ welche sie beide gefangen halten; also muste Christus schweben zwischen den Ubeltähtern. Das nim in grosse Acht und bedenke es/ es ist kein Scherz: und sehen wir den ganz schrecklichen Ernst/ als sich Christi Sele vom irdischen Leibe abbrach/ da sie in des Vaters Zorne/ als in die Hölle eintrat/ wie die Erde erzitterte; und die Felsen zerklüben/ auch die Sonne ihren Schein verlohr. Und sehen wirs hier klar/ und verstehens ja aus Christi Munde.

Christus hat alles volbracht/ u. allen Spott getragen.

44. Als Er nun hatte allen Spott und Plagen ausgestanden/ sprach Er am Creuze: Es ist vollenbracht. Da Er noch im irdischen Leibe lebete/ sagete Er/ es wäre vollenbracht/ verstehe alles was auf uns hätte müssen ewig bleiben/ und in uns quellen mit allem Spotte/ in welchem wir stunden vor der Höllen und Himmelreich/ das hatte Er alles auf sich geladen. Davon Esaias saget: cap. 53: 4. Fürwahr Er trug unser Krankheit/ und nahm auf sich unser Schuld: wir aber hielten Jhn/ als der von GOtt also geplaget/ geschlagen und gemartert wäre. Aber Er nahm auf sich unser Krankheit / und lud auf sich unsere Schmerzen/ und durch seine Wunden sind wir geheilet; wir gingen alle in der irre wie Schafe/ ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Also hätten wir uns nicht können helfen; sondern wir gingen als elende/ halb erwürgete Schafe/ und musten lassen mit uns machen was der Teufel in GOttes Zorn wolte. Deñ wir trugen ein Larven-Kleid an uns/ und stunden in grossem Spotte vor Himmel und Höllen.

45. Wie dan GOtt Adams spottete im Garten Eden/ als Er ihme das äussere Kleid hatte angezogen/ da Er sprach; Sihe Adam ist worden als unser einer. Gen. 3: 22. Allen diesen Spott muste Christus allein auf sich nehmen: auch alle Quaal/ darinnen Adam war gegangen/ muste der Mensch Christus/ der Held im Streit/ vor seinem

seinem Himlischen Vater allein auf sich nehmen; Und da stund das Lam GOttes/ und hing am Creuze als ein geduldiges Lam/ an unser Stat/ deñ wir solten ewig in unserer Creuzgeburt in uns gequälet werden; so hing alda in grosser Gedult/ als ein gehorsames Schlacht-Lämlein/ der Fürst des ewigen Lebens/ und stellete sich vor seinen Vater/ als wäre Er der Selbschuldige.

Die Porte der grossen Geheimniß.

Christus befihlet seine Sele in des Vaters Hände.

46. Alhier mein Leser/ bistu aus GOtt geboren/ so tuhe die Augen deines Geistes weit auf/ auf daß der König der Ehren bey dir einziehe/ und dir die Verständniß eröfne/ und merke auf alle Sylben/ deñ sie sind sehr gros/ und nicht stum aus einem blinden Centro ins Licht gestellet. Sihe alhier hing am Creuz GOtt und Mensch/ alda war die heilige Dreyfaltigkeit/ alda waren alle drey Principia, und stund der Held im Streit. Nun wer war der Held im Streit? Sihe als Christus hatte alles volendet/ sprach Er: Vater/ ich befehle dir meinen Geist in deine Hände; und neigete sein Haupt und verschied. Luc. 23:46.

Was der Vater ist?

47. Sihe/ sein Vater ist das Reich/ Kraft und Herrlichkeit/ und in Ihme ist alles/ und alles ist seine: die Liebe ist sein Herz/ und der Zorn ist seine ewige Stärke; die Liebe ist sein Licht/ und der Zorn ist die ewige Finsterniß/ und machet ein ander Principium, darinnen sind die Teufel.

die Liebe ist Mensch worden.

48. Nun war die Liebe Mensch worden/ und hatte angezogen unsere menschliche Sele/ und die Sele ward von der Liebe erleuchtet/ und stund mit ihrer Wurzel im Zorne/ als in der starken Macht des Vaters. Nun befahl der neue Mensch in der Liebe die Sele dem Vater in seine Macht/ und gab auf das irdische Leben aus dem Gestirne und Elementen, als das Reich dieser Welt; so stund nun die Sele nicht mehr im Reich dieser Welt ins Lebens-Quaal/ sondern im Tode/ deñ das Reich dieser Welt/ als der Aufblaser die Luft/ war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Selen/ als nur dasjenige/ was sie in ihrer eigenen ewigen Wurzel in dem Vater selber ist: und alhier hätten wir nun müssen im Zorne/ in der finstern Hölle bleiben/ aber der Lichte-Vater in seiner Heiligkeit nahm die Sele in sich in die Trinitæt.

und hat den zornigen Vater versöhnet.

50. Nun war die Sele angezogen mit der Liebe im Worte/ die machete den zornigen Vater in der Selen innerstem Quell lieblich/ versöhnlich: also ging in diesem Augenblick in der Selen Essentien wieder auf das verlohrne Paradeis. Davon erzitterte die Erden der Ausgeburt aus dem Element, und verlohr die Sonne im dritten Principio, ein König des Lebens/ ihren Schein/ deñ es ging eine andere Soñe auf im Tode: verstehe im Zorne des Vaters ward die Liebe in der Selen scheinend/ als der helle Morgenstern.

Der Grim berstete.

51. Und so dan der Leib Christi an seiner Sele war das reine Element vor GOtt/ daraus die Sonne dieser Welt ist erboren/ und derselbe Leib die ganze Welt beschlos/ so erzitterte die Natur dieser Welt/ und zerkloben die Felsen: deñ der grimmige Tod hatte die Felsen zusammen gezogen im Fiat, und nun ging das heilige Leben in den grimmigen Tod/ davon zerkloben die Steine/ zur Anzeigung/ daß das Leben wieder im Tode stünde/ und grünete durch den Tod. Matt. 27:52.

Die Gräber tähten sich auf.

52. Auch so gingen aus den Gräbern der Heiligen Leiber: vernim dis hoch! Welche ihre Zuversicht hatten in Messiam gesetzet/ die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der Verheissung bekommen. Und als itzund nun der verheissene Held durch den Tod ins Leben ging/ und hatte das Element zu einem Leibe/ so wurden ihre Selen im Helde (in welchem sie stunden in der Hofnung) rahs/ und zogen in Christi Leib ihren neuen Leib an/ und lebten in Ihme in seiner Kraft. Das waren die H. Erz-Väter und Propheten/ welche in dieser Welt waren mit dem Schlangen-treter angetahn gewesen im Worte Gottes/ in welchem sie von Ihme hatten geweissaget und Wunder gewirket/ die wurden itzo in Christi Kraft lebendig. Deñ Christi Kraft grünete durch den Tod/ und hatte den Vater versöhnet/ welcher die Selen hatte im Zorn gefangen gehalten/ die gingen itzo mit Christo ins Leben.

Christus hat seinen Leib nicht weggeworfen.

53. Alhier du liebes Schäflein/ merke: als Christus ist gestorben/ so hat Er nicht seinen hier gehabten Leib weggeworfen/ und den vier Elementen gegeben zu verschlingen/ daß Er also einen ganz fremden Leib habe behalten; Nein/ sondern nur dieser Welt Quaal/ welche ist im Gestirn und in den vier Elementen: und hat das Unverwesliche angezogen/ also daß es sey ein Leib der da in Göttlicher Kraft lebe in GOtt/ und nicht im Geiste dieser Welt; wie S. Paulus vom Jüngsten Gerichte redet/ daß das Unverwesliche/ als der neue Mensch/ werde das Verwesliche anziehen/ und werde das Verwesliche verschlingen/ daß man den Tod wird spotten/ und sagen: Tod/ wo

ist dein Stachel? und zur Höllen: Hölle/ wo ist dein Sieg? 1 Cor. 15:53.

Wir tragen den neuë Leib im irdischen

54. Du solt wissen/ daß Christus/ weil Er noch auf Erden ging/ und wir alle/ die wir in Ihme neugeboren sind/ hat himlisch Fleisch und Blut in dem Irdischen getragen/und wir tragens auch im neuen Menschen/in Christi Leibe.

Und wird das Irdische im Tod verschlungen.

55. So wir dan also in dem alten irdischen Leibe sterben/ so leben wir im neuen Leibe/ im Leibe JEsu Christi/und grünen in ihme aus dem Tode: und unser Grünen ist unser Paradeis/ da unsere Essentien in GOtt grünen; und wird das Irdische verschlungen im Tode/ und ziehen an unsern HErrn JEsum Christum/ nicht allein im Glauben und Geiste/ sondern in der Kraft des Leibes in unserm himlischen Fleisch und Blute; und leben also GOtt dem Vater in Christo seinem Sohne/und der Heilige Geist bestätiget all unser Tuhn. Deñ alles was wir tuhn werden/ das tuht GOtt in uns.

Christi Leib unser Tempel.

56. Also wird eine Hütte GOttes seyn bey den Menschen/ und Christi Leib wird unser Tempel seyn/da wir die grossen Wunder GOttes werden inne kennen/ sehen/ davon reden/ und uns ewig darinnen freuen. Und das ist der Tempel/ das neue Jerusalem / davon Ezechiel der Prophet schreibet/ cap. 41. 42. und 43. it. Apoc. 21:3.

57. Und sihe/ich sage dir ein Geheimniß: Also wol als alles/was Adam hatte verschuldet/muste noch in dieser Welt am Leibe Christi stehen/ und in dieser Welt gesehen werden; also wirstu auch diesen Tempel vor der Zeit/ehe das Unverwesliche wird das Verwesliche ganz anziehen/noch in der Lilien im Wunder sehen / da der Zorn gegen der Lilien stehet/ bis er in der Liebe versöhnet/und aus dem Treiber ein Spott wird/als es im Tode Christi auch geschahe. Darauf die Juden hoffen/aber ihr Scepter ist zerbrochen/und stehet das Leben in der Geburt JEsu Christi: Sie aber kommen von den Enden der Welt/und gehen aus Jericho wieder in das heilige Jerusalem / und essen mit dem Lam̃/ das ist Wunder! Aber der Treiber ist gefangen / darum reden wir also wunderlich/ und werden itzo nicht erkant/bis der Treiber zerbricht: dan komt unser Leben wieder / und stehet in Josaphats-Tahle.

welcher noch in dieser Zeit sol offenbar werden.

Die andere Porte vom Leiden Christi.

58. Uns wird klar gezeiget/warum der Mensch Christus sich muste lassen verspotten/ verhönen/ geisselen/krönen und creuzigen/ auch warum Er sich muste lassen für einen Besessenen des Teufels ausschreien; und warum Ihm von den Klugen und Weisen also widersprochen ward: auch warum das einfältige Völklein alleine an Ihme hing; und dan auch etliche unter den Fetten dieser Welt. Wiewol es ist/ daß wir mit diesem nicht werden allen gefällig seyn/so reden wir doch nicht unser Wort/ sondern wir reden in unserer Erkentniß und Trieb im Geiste / was uns in GOtt gezeiget wird/ darum verstehe es recht.

Christus solte Versöhner seyn.

59. Sihe es ward der unschuldige Mensch Christus an unser stat ins Vaters Zorn dargestellet; der solte nicht alleine das versöhnen/ was Adam hatte mit seinem Ausgange aus dem Paradeis in diese Welt verschuldet/daß er vor GOtt und allen Teufeln in Spott fiel; sondern auch das/ was hernach geschahe / und noch immerdar von uns geschiehet.

60. Als wir stellen dirs in Göttlicher Erkentniß und im Ernst unter Augen / nicht daß wir wolten Jemanden schmähen und uns erheben; wir wolten eher von dieser Welt verbannet seyn/ als daß wir aus Hofart und Eigen-Ruhm wolten also treiben/ der doch nur Kot wäre/und würde uns der Geist der Erkentniß nicht beystehen/ das magstu wol vermerken: wollen demnach in unserm Erkentniß schreiben für uns/und das Ende GOtt befehlen.

Adam war es um Hofart zu tuhn.

61. Sihe/ als Adam in diese Welt einging / so war es ihme um Hofart zu tuhn / er wolte seyn gleich als GOtt / wie Moses saget / daß sie die Schlange/ der Teufel/solches beredet habe; er wolte alle drey Principia an ihme offen im Qualen haben/und damit verlohr er GOtt und Himmelreich. Daß aber solches wahr sey/ daß es um Hofart zu tuhn war; so sihe Cain an / der wolte alleine Herr seyn/ er wolte nicht daß sein Bruder Habel vor GOtt angenehme wäre / er möchte sonst die Regiõ bekom̃en/darum schlug er ihn tod.

Daher die grosse Mörderey und Ungerechtigkeit d' Menschen.

62. Also hat Cain und seine Nachkommen ein gewaltig Reich erbauet: da komt die Herrschaft her / daß immer ein Bruder ist über den andern gestiegen / und hat seinen Bruder leibeigen gemacht. Auch so findet sich die greuliche Tyrañey/ daß der Gewaltige alles getahn was ihn nur gelüstet hat: er hat den Elenden unterdrücket nach seinem Willen/er hat das Reich der Erden an sich gezogen/und treibet darmit Tyrañey und Falschheit/ und man mus zu ihm sagen/ es sey recht; er hat alle List erdacht/ und ihm Recht daraus ge-

macht

macht/ das hat er hernach andern für Recht verkauffet/ und seine Kinder mit Falschheit aufgezogen: er hat den Blöden sein Gewissen im guten Gemüht niedergeschlagen/ und hat Rechte erdichtet/ die in seinen Gesetzen schweben / zu seinem Trug wider das Licht der Natur. Alle Lästerungen sind in seiner Stärke gestanden/ damit hat er den Blöden erschrecket/ auf-daß seine Macht nur gros würde.

auch die Falschheit der Obern und Untern.

63. Also ist Falschheit mit Falschheit gewirket/ und der Niedrige auch falsch worden/ hat Lügen vor Wahrheit zu Markt gebracht/ und seinen Obern auch fälschlich betrogen: daraus ist erwachsen Fluchen/ Schweren/ Stehlen/ Morden/ daß einer den andern für einen falschen Trüger/ Lügener/ Ungerechten gehalten/ deñ sie sinds auch; und haben Worte mit Worten gewechselt/ und damit in Lügen und Wahrheit einander die bittere Salzen des Teufels im Zorne GOttes eingerieben / darmit ist GOttes Name gelästert und geschändet/ und ist die Welt eine Mordgrube im Zorne GOttes erfunden worden.

So hat Gott in Christo wieder eine Tühr zur Umkehr geöfnet/

64. Als deñ aus diesem ungerechten Volke solte ein Heer ins Himmelreich erboren werden / und keiner auf Erden lebete / der nicht mit diesem Laster besudelt wäre; und gleichwol in GOttes Liebe die Möglichkeit gemacht ward / daß wir / die wir Reue und Leid über die arge itzt erzehlte Bestiam hätten/ und begehrten daraus auszugehen/ könten wieder zu GOttes Huld kommen / und zwar anderst nicht als in diesem Christo/ und sich es auch noch täglich bey den wiedergebornen Christen findet / daß der alte irdische Leib also in solcher Bosheit angestecket wird / und daß ob wir gleich gerne wolten daraus gänzlich ausgehen / können wir doch nicht: deñ der Zorn hält uns im alten Menschen gefangen/ und der Teufel ist Herr darinnen/ der treibet den Leib im Geist dieser Welt oft in böse Laster / die er ihm zuvorn nicht hatte fürgenommen / deñ die Bosheit des Gottlosen entzündet durch seinen Fluch und Falschheit den Zorn des alten Menschen/ und ob er gleich von innen ist in GOtt geboren / daß er nicht erkant wird.

der für uns alle Spott und Lästerung getragen.

65. Darum / weil unsere Falschheit und Ungerechtigkeit/ auch Lästerung alle vor GOtt ist/ und in der Tinctur erscheinet / und wir nicht können genesen von solchem Ubel / so hat Christus all unsern Spott auf sich geladen/ und lies sich für einen Teufels-Besessenen schelten/ für einen Zauberer und Verführer/ für einen Trüger/ als wolte Er die Kayserliche Krone aufsetzen/ wie Ihn die Hohenpriester fälschlich beschuldigte: Er lies sich verspotten/ geisseln/ verspeien/ ins Angesicht schlagen/ Er lies Ihm eine falsche Dorne-Kron aufsetzen. Und wie wir auf Erden einander aus Falschheit mitfahren/ da der Gewaltige tuht was er wil/ seinen Zorn zu erfüllen/ wie wir einander schänden/ lästern/ verhönen/ verspotten/ dem Teufel geben/ einander um Ehr und Gut aus Falschheit bringen; also muste Christus das alles auf sich nehmẽ.

welches nicht ohne Ursache von den Schrift-Gelehrten geschehen.

66. Und sihestu klar/ daß Ihme das von den falschen Phariseern und Schriftgelehrten widerfuhr: deñ es geschahe nicht vergebens ohngefehr/ es solte also seyn/ deñ die Phariseer und Schriftgelehrten und Obristen haben das eingebrocket / was CHristus muste ausessen. Oder sollen wir schweigen? wir müssens sagen/ und solten wir darum unser irdisch Leben verlihren.

Die heutigen Lehrer bestraffet.

67. Sihe du falscher AntiChrist / du bists / der du je gewesen bist / und bist ein alter und kein neuer: deine List ist im Zorne GOttes erboren/ der Teufel lehret dich das / das du tuhst; du richtest unter Fürsten und Königen/ welche in der Natur gegründet sind/ Kriege und Widerwillen an/ daß du nur bey ihnen durch deinen Trug / Heucheley und Schalks-List erhoben werdest / das tuhstu aus Hofart. Du zerrest die Schrift der Heiligen nach deinem Aufsteigen / und bist ein Mörder der Selen; du richtest Spotten an unter den Unverständigen/ daß sie meinen/ sie tuhn GOtt einen Dienst daran / weñ sie ofte eine heilige Sele verfolgen; du lehrest sie das/ sonst wüsten sie das nicht: also wirkestu Verwirrung und bist Babel/ eine Behausung der Huren und aller Teufel / das saget der Geist.

Welche das gemeine Völklein zur Aufruhr anhetzen

68. Also treibet sichs nun untereinander/ da lüstet einer dis/ der ander ein anders/ und ist ein stetes Teufels-Geheule: alle Liebe und Einträchtigkeit erlöschet/ was der Mund redet/ da denket das Herz anderst/ es schreiet untereinander/ und Nimand weis/ wo das Wehe ist. Also muste Christus dieses alles auf sich nehmen; da schrien viel unwissende aus der Hohenpriester Eröfnung: Creuzige / creuzige Ihn; Er hat das Volk räge gemacht/ und wusten doch nicht die Ursache. Also gehets noch heute: so der Anti-Christ einen im Grim̃ erhaschet/ schreiet er ihn aus/ so schreiet dan Jederman̄: O Ketzer/ Ketzer! und da doch das Herze nichts Böses kan von Ihme sagen.

Welche Lästerung aber Christus auf sich genommen.

69. Also sihe/ du falscher Wider-Christ und Lermen-Meister auf Erden/ wie viel sind unverständige Menschen unter dieser deiner Lästerung/ die du lästern machest/ ofte über eine heilige Sele. Sihe/ so nun die verfolgete Sele zu GOtt um Rettung schreiet/ so wirds alles zu einer Substanz zu einem Wesen vor GOtt. Nun kommen dan oft die armen Selen/ welche also unwissend haben die heilige Sele gelästert/ vor GOtt/ und wolten gerne selig werden: so nun Christus nicht hätte alle diese Lästerung und Falschheit auf sich genommen/ und seinen Vater in sich mit seiner Liebe versöhnet/ wo woltestu armer Sünder bleiben? darum heist uns Christus vergeben/ wie uns sein Vater in Ihme vergeben hat: werden wir das nicht tuhn/ so sol uns mit der Maasse gemessen werden/ da wir mit messen. Matth. 18:35.

Die Porte des armen Sünders.

Wir sollen vergebẽ und für die Feinde bitten

70. Darum du liebe Sele/ so du ja durch Trug des Wider-Christs u. Verführung des Teufels u. seines Anhangs bist in Lästerung u. schwere Sünd gefallen; bedenke dich balde/ bleibe nicht dariñen/ verzage auch nicht dariñen/ vergib deinem Widersacher seine Fehle/ und bitte GOtt den Vater um Christi willen/ der alle unsere Falschheit und Ungerechtigkeit hat an Ihme/ als ein unschuldiges/ geduldiges Lämlein getragen; sie wird dir wol vergeben werden. Hätten wir doch aus diesem Ubel ewig nicht können kommen/ so uns nicht hätte die Barmherzigkeit GOttes ohn unsern Bewust und Verdienst heraus geholfen.

Christus ist uns aus Gnaden geschenket.

71. Ach wie gar aus lautern Gnaden hat uns doch GOtt der Vater seinen Sohn JEsum Christum geschenket/ daß Er hat unser Schuld auf sich genommen/ und hat Ihn versöhnet in seinem Zorne.

Der Nimand ausschleust/ die zu ihm komen.

72. Es sind alle Menschen zu dieser Gnade geladen; sie sind wes Geschlechts sie wollen/ sie mögen Alle kommen/ es seyn gleich Türken/ Juden/ Heiden/ Christen/ und wie sie heissen/ es ist Nimand ausgeschlossen. Alle die da mühselig und beladen sind/ die mögen zu Christo kommen: Er wil sie Alle annehmen und erquicken/ wie Er selber saget; wer anderst lehret und redet/ oder einen andern Weg suchet/ der ist der Anti-Christ/ und gehet nicht zur Thür in Schaffstall Christi.

Was durch den Reichtuhm gemeiñet wird.

73. So wir uns nun in dem Spotten und Verachtung Christi umsehen/ daß Ihme solches alles aus Anregen der grossen Hansen geschehen/ und Ihme gemeiniglichen das arme geringe Völklein/ bis auf etliche Fette anhingen/ so finden wir klar/ was Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; das ist nicht auf Reichtuhm gemeiñet/ sondern auf das eigenehrige/ hofärtige/ geizige Leben/ da man dem Elenden seinen Schweiß in Hofart verzehret/ und vergisset GOttes. Ach wie schwer ists doch einem Hofärtigen/ sich vor GOtt und Menschen zu demühtigen/ und das Himmelreich stehet alleine in Kraft der Demuht.

ein Gottloser Armer ist nicht selig/ und ein fromer Reicher nicht verdamt

74. Doch sihet man/ wie auch etliche Fetten zu Christo sich naheten/ darum zu sehen/ daß das Himmelreich nicht alleine im Elende/ sondern in der Freude im heiligen Geiste stehe. Und darf sich Nimand selig schätzen/ daß er arm und elend ist: so er ungläubig und gottlos ist/ so ist er gleichwol im Reich des Teufels. Es darf auch kein Reicher sein Gut darum in Koht treten und dem Prasser geben/ daß er vermeiñet dadurch selig zu seyn; nein Geselle/ das Reich GOttes stehet in Wahrheit/ Gerechtigkeit und in der Liebe gegen dem Dürftigen/ es verdammet Nimand/ der es nur recht brauchet. Du darfst nicht deinen Scepter niederlegen und in einẽ Winkel lauffen u. heulen/ es ist nur Heucheley: du kanst der Gerechtigkeit und dem Reiche GOttes besser dienen/ so du deinen Scepter hältest/ und schützest den Verdruckten/ und schaffest Recht und Gerechtigkeit/ nicht nach deinem Geiz/ sondern in der Liebe und Gottesfurcht. Deñ so bistu auch ein Bruder des Josephs von Arimathia/ und wirst leuchten vor GOtt für andern als Soñ und Mond gegen den Sternen: alleine die Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn und Falschheit ist die Kron des Teufels/ darum vernims recht.

Von Christi Ruhe im Grabe.

Der Leib kan ohne Sele nicht wirken.

75. Wir wissen/ daß der Leib ohne Geist ein stilstehendes Wesen ist: deñ ob gleich Christi Leib/ das heilige Element erboren in der Barmherzigkeit/ aus GOtt ist; so stehet doch die Beweglichkeit und das Leben alleine in der Gottheit/ und in uns Menschen im Geist der Selen und des Geistes der grossen Welt/ welche in diesem Leibe auf Erden ungetrennet sind.

Wo Christi Sele im Grabe gewesen sey.

76. Also fraget sichs nun: Wo ist Christi Sele gewesen die Zeit/ als der Leib in der Ruhe im Grabe lag? Meine liebe Vernunft/ mache es nicht wie die Blinden an GOtt/ die da sagen: die Sele sey weit vom Leibe hinunter in die Hölle in die Erde gefahren/ und habe dieweile/ in göttlicher

Kraft/einen Sturm in der Höllen unter den Teufeln gehalten/ und habe sie mit Ketten gebunden/ und die Hölle zerstöret. O es ist weit ein anders: die in der Stunde des Todes Christi auferstandene Heiligen beweisen viel ein anders.

Die Vernunft vor Richten gewarnet.

77. Diese Vernunft weis noch nichts von GOtt: und so ihr nicht möglich ist aus GOttes Gaben weiter zu erkennen/ so fahr er ja nicht in diese Tieffe/ sondern bleibe nur einfältig am Articul/ es schadet seiner Seligkeit nicht/ GOtt sihet alleine auf des Herzens Willen. Du must nicht alles also tief im Sinne ergründen/ so dirs nicht gegeben als diese Feder: diese Feder schreibet in Gottes Raht/ den die Hand noch lange nicht weis/ und wol kaum ein Fünklein daran verstehet/ und doch gar tief/ wie du sihest/ die künftigen Dingen gar in einer schweren Tieffe angezeiget werden/ welche GOtt alleine wird eröfnen zu seiner Zeit/ welche von uns unerkant ist.

So das Licht im Zorn scheinet wird der Zorn Paradeis.

78. Du weist/ daß GOtt selber alles ist/ und nur drey Principia, als drey Geburten der Unterscheid ist seines Wesens/ sonst wären alle Wesen ein Wesen/ und wäre alles durchaus pur GOtt: und so das wäre/ so wäre alles in einer süssen Sanftmuht/ wo bliebe aber die Beweglichkeit/ das Reich/ Kraft und Herrlichkeit? darum haben wir zum öftern gesagt/ der Zorn sey eine Wurzel des Lebens: und so er ohne Licht ist/ so ist er nicht GOtt/ sondern höllisch Feur; so aber das Licht darinnen scheinet/ werde er Paradeis und Freudenreich.

Die Liebe kam in den Zorn.

79. Also können wir von Christi Sele anderst nicht sagen/ als da Er sie dem Vater in seine Hände befahl/ so nahm sie der Vater in seine göttliche Kraft: verstehe/ sie stund vorhin darinnen mit ihrer eigenen Wurzel: aber ihr eigene Wurzel war ohne Gottes Licht im Zorn. Nun kam die Sele Christi mit GOttes Licht in Zorn/ da erzitterten die Teufel: deñ das Licht nahm den Zorn gefangen/ und ward der Vater im Himmelreich Paradeis/ verstehe sein Zorn/ und in der Höllen blieb Zorn. Deñ das Licht schlos das Principium der Höllen zu/ also zu verstehen/ daß sich kein Teufel darf darein erblicken/ er ist blind darinnen/ und ist sein Schrecken und Schande.

Christi Sele ist nicht vom Leibe gefahren/ dan alle 3. Princ. waren in ihm.

80. Also soltu nicht denken/ daß Christi Sele sey vom Leibe weit weggefahren/ deñ waren doch alle drey Principia am Creuz/ warum auch nicht im Grabe? den Augenblick als Christus das Reich dieser Welt von sich lies/ drang Christi Sele in Tod und in Zorn Gottes/ und im selben Augenblick ward der Zorn in der Liebe im Lichte versöhnet/ und ward Paradeis: und wurden die Teufel im Zorn in sich selber gefangen mit allen gottlosen Selen/ und grünete alsobalde das Leben durch den Tod; da ward der Tod zerbrochen/ und ward ein Spott aus ihme. Den Gottlosen/ welche im Zorne bleiben/ ist er ein Tod/ aber den Heiligen in Christo ist er ein Leben.

81. Also hat die Sele Christi vierzig Stunden im Grabe im Vater geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: deñ der himlische Leib war nicht todt/ sondern der irdische; die Sele grünete im himlischen Leibe durch den Tod/ und stund 40. Stunden in der Ruhe. Das waren die vierzig Stunden/ welche Adam im Schlaffe/ als sein Weib aus ihm gemacht ward/ hatte gestanden: Auch die vierzig Tage der Versuchung beym Mose aufm Berge/ obs möglich wäre in des Vaters Kraft zu leben im Himmelreich. Weil es aber unmöglich erfunden ward/ so fiel das Volk alsobalde von des Vaters (als der Natur) Gesetze ab/ und ehreten ein gemacht Kalb für GOtt/ und Moses zerbrach die Tafeln des Gesetzes.

Christus hat 40. Stunden im Grabe geruhet.

82. Und GOtt redete ferner im Feur mit Israel/ daß sie doch sehen solten/ es wäre nicht möglich ins gelobte Land des Paradeises einzugehen/ bis der rechte Josua oder JEsus käme/ der sie durch den Tod ins Leben einführete. Deme denke nach/ ich wils im andern Buche ganz klar von den Tafeln Mosis ausführen: darnach forsche/ so wirstu allen Grund finden/ was Moses geredet u. getahn.

Von Christi Auferstehung aus dem Grabe.

83. Gleichwie Adam aus dem hellen Lichte GOttes in das finstere Reich dieser Welt eingieng/ und stund die Sele Adams zwischen zweyen finstern Principien/ als zwischen Tod und Hölle im Leibe grünend; also wolte auch Christus in seinem grünenden Leibe in der Mitternacht vom Tode aufstehen/ und die Nacht in seinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen/ da keine Nacht nimmermehr einkäme/ sondern das Licht GOttes des Vaters und des Lams schiene.

84. Und soltu nicht denken/ daß die Sele Christi sey diese vierzig Stunden an einem anderen Orte gewesen/ als eben im Vater und in seinem Leibe/ alda sie auf die Verfolgung gegrünet in grosser Sanftmuht/ als ein Röselein oder schönes Blümelein aus der Erden; als dan unsere Selen auch in unserer Ruhe im Leibe JEsu Christi

Christi Sele ist in dem Vater gewesen/

 sti

sti also grünen bis an Jüngsten Tag. In Vergehung dieser Welt wird wieder die neue Creatur aus der alten herfürbrechen; und unterdes grünet die Sele im heiligen Element im Leibe Christi in stiller sanfter Ruhe/ bis unsere vierzig Stunden auch um sind/ und keine Stunde länger/als die bestimte Zeit ist: also ist der Leib Christi in des Vaters Kraft durch die Sele wieder aufgestanden und herfürgangen/ und hat in Jhme gehabt das ewige Licht der Trinität.

und hätte keines Stein-Abwelzens bedurft. 85. Es hätte keines Stein-Abwelzens bedürft: alleine den blinden Juden zu einem Schein/ daß sie doch sähen/ daß all ihr Tuhn eine Tohrheit sey/ daß sie wolten GOtt halten; auch um der schwachen Vernunft willen der Jünger/ daß sie sähen/ Er wäre gewis auferstanden: deñ also könten sie ins Grab gehen/ und selber sehen. Matth. 28: 6.

86. Auch erschien ihnen der Engel alda/und tröstete sie; also wil Christus seine Betrübten/ die um Seinentwillen betrübet werden/auch trösten/ ja Er ist bey ihnen/ wie bey Maria Magdalena und den zween Jüngern nach Emaus. Luc. 24.

Christi Leib gehet durch alles; 87. Du solt wissen/ daß Christi Leib kein Fels noch Stein halten noch fassen kan/ Er gehet durch alle Dinge/und zerbricht doch auch nichts: Er fasset diese Welt/und die Welt ihn nicht; Er leidet von nichts Quaal/ in Jhme ist die ganze Fülle der GOttheit/ und ist doch nicht eingesperret. Er scheinet eine Creatur in unserer Menschlichen Gestalt also gros als unsere Leiber/und sein Leib hat doch kein Ende: Er ist der ganze Fürstliche Thron des ganzen Principii. ist unmeslich nach dem inneren Leib/ nicht nach dem äusseren.

88. Als Er hie auf Erden war in dem irdischen Menschen/ so war sein äusserlicher Mensch meslich/ wie unsere Leiber/ aber der innere Mensch war unmeslich: deñ wir sind in der Auferstehung im Leibe JEsu Christi auch unmeslich/aber sichtlich und begreiflich im himlischen Fleisch und Blute/ als der Fürste des Lebens selber. Wir können in der himlischen Figur gros und kleine seyn/ und wird doch nichts an uns zerbrochen/ es darf keiner Einpressung.

Unsere neue Leiber stehen in Christo. 89. O lieben Christen stehet ja von eurem Zanken/wegen des Leibes JEsu Christi ab: Er ist überall an allen Orten/aber im Himmel; und der Himmel/ da GOtt innen wohnet/ ist auch überall. GOtt wohnet im Leibe JEsu Christi/ und alle heilige Selen der Menschen/wañ sie von diesem irdischen Leibe scheiden/auch; Und so sie neugeboren werden/ so stehen sie im Worte im Leibe JEsu Christi/auch noch in diesem irdischen Leibe. Nicht hat eine Sele alhie in unserm Leibe auf Erden den Leib Christi im begreiflichen Wesen/ sondern im Worte der Kraft/welches alles fasset: Leib und Kraft ist wol in Christo eines/ wir müssen aber in dieser Welt nicht die Creatur verstehen.

90. Und der Geist deutet/so ihr nicht werdet abstehen von diesem Zanke/ so werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen/ als das Zeichen Eliä im Feur-Eifer: deñ der Eifer wird euch fressen/ und euer Zank mus euch selber fressen. Ihr müsset euch selber auffressen/und seyd doch tolle; seyd ihr nicht Brüder/ und alle in Christo? was zanket ihr um euer Vaterland/in welchem ihr wohnet/so ihr in der Liebe wandelt? Urteil.

91. Ach stehet doch ab/ eure Sache ist nur böse vor GOtt/ und werdet alle in Babel erfunden: Lasset euch rahten/ deñ der Tag bricht an/ wie lange wolt ihr bey der ehebrecherischen Huren ligen? Stehet auf/eure Edle Jungfrau ist geschmücket in ihrem schönen Perlen-Kranze: Sie träget eine Lilie/ die ist wonnesam; seyd Brüder/sie wird euch wol schmücken/wir haben sie wahrhaftig gesehen: und in ihrem Namen schreiben wir dieses. Vermahnung.

92. Es darf keines Zankens um den Kelch JEsu Christi/sein Leib wird im Testament vom Gläubigen wahrhaftig empfangen/ auch sein himlisches Blut; und die Tauffe ist ein Bad im Wasser des ewigen Lebens/in dem Aeussern verborgen im Worte des Leibes Christi. Darum ist aller Zank nichts nütze: nur brüderliche Liebe her/und vom Geize der Hofart gelassen/ so seyd ihr alle in Christo. Liebe ist nöhtig.

93. Die viele tieffe und schwere Sachen sind euch nichts nütze; ihr dürft euch nicht darin vergaffen/wir müssen sie nur setzen/daß ihr sehet was der Grund ist/was der Irrtuhm ist: deñ wir sind nicht Ursache dieses Schreibens/ sondern ihr in eurer hoch-erhabenen Lust habet den Geist erwecket/ daß ihr eures Herzens Gedanken erführet. Lasset euch Christi Auferstehung ein kräftig Ding seyn: deñ Christi Auferstehung ist unsere Auferstehung/ und in Jhme werden wir grünen und auferstehen/ und ewig leben. Halt dich nur an Christum/ so kanstu in keiner Noht verderben; deñ weñ du Christum hast/ so hastu die heilige Dreyfaltigkeit GOttes. Wer Christum hat hat die heilige Dreyfaltigk.

94.

Das Gebät ist nöhtig.

94. So du wilt zu GOtt beten/ so ruffe GOtt deinen Himlischen Vater im Namen seines Sohnes JEsu Christi an / um die Erleuchtung seines H. Geistes / daß Er dir wolle deine Sünde um seines bittern Leidens und Sterbens willen vergeben/und dir das geben das dir gut und selig ist. Stelle alles was Irdisch ist in seine Erkentniß u. Willen: denn wir wissen nicht was wir beten und begehren / sondern der H. Geist vertrit uns selber mit unaussprechlichen Seufzen/in Christo JEsu/ bey seinem Himlischen Vater; darum darfs nicht so lange Worte / sondern nur eine gläubige bußfertige Sele / die sich mit ganzem Ernst in die Barmherzigkeit GOttes ergibet in seinen Willen/ die lebet im Leibe JEsu Christi / und ist wol sicher vorm Teufel/so sie also beständig bleibet.

Der Heiligen Anruffung eitel.

95. Die Phantasey mit der Heiligen Fürbitte ist kein nütze: es ist nur eine Quaal der Aengsten/ daß du die Heiligen in ihrer Ruhe verunruhigest. Ruffet dich doch ohne das GOtt immerdar/und deine Jungfrau wartet deiner mit sehnlichem Begehren/kom nur selber/ Sie ist dein/ du darfst Ihr keinen fremden Legaten schicken: Es gehet nicht zu wie zu Hofe; Christus wil seinen Himmel in seiner Freude gerne immer mehren / was zagestu lange wegen deiner Sünden? Ist doch die Barmherzigkeit des HErrn grösser als Himmel und Erden / was machestu dan? Es ist dir nichts näher als GOttes Barmherzigkeit: nur in deinem sündlichen unbußfertigen Leben bistu beym Teufel/und nicht bey Christo. Sage was du wilt/und wan du hundert tausend Legaten zu Ihm schickest/und bist selber gottlos/ so bistu nur beym Teufel/und ist dir kein Raht: du must nur selber mit Christo aufstehen/und neugeboren werden im Leibe JEsu Christi/ durch Kraft des H. Geistes im Vater / in deiner eigenen Sele. So du wilt ein Begängniß machen/ das tuhe zu Nutz und Erhaltung des Elenden/ daß GOtt in deiner Liebe gepreiset werde / das ist wol gut: aber von dem reichen Fresser/ der nur Hofart und Faulheit damit treibet/hastu kein Nutz/denn GOtt wird damit nicht gepreiset / so grünet auch das Paradeis nicht darinnen.

Der Antichrist ist ein Gleisner.

96. Verlas dich ja nicht auf die Heucheley des Antichrists, er ist ein Lügner und Geiziger/darzu ein Gleisner: er meinet nur seinen Abgott-Bauch/und ist vor GOtt ein Dieb; er frisset das Brot/das dem Dürftigen gehöret/er ist des Teufels Hund/lerne ihn recht kennen/das sage ich dir; denn er tödtet dich ganz und gar/so er deinen Willen erhaschet/durch seine Gleisnerey und Scheinheiligkeit.

Christo ist das Reich dieser Welt untertahn.

97. Als wir dan reden von Christi wahrhaftiger Auferstehung/ so zeigen wir euch auch an von seinem Wandel der vierzig Tage nach seiner Auferstehung vor seiner Himmelfahrt: Als wir wissen/daß Er ein wahrhaftiger HErr über Himmel/ Hölle und Erden ist worden; so zeigen wir euch dieses/daß Ihme das Reich dieser Welt/ mit allen Essentien und Qualitäten hat müssen untertähnig seyn. Und wiewol Er nicht immer sichtbar bey seinen Jüngern hat gewandelt/ so hat Er sich doch zum oftermalen sichtbar/begreiflich und beharlich bey ihnen erzeiget/nach dem Reiche dieser Welt/ nach seinem hie-gehabtem Leibe/ welchen der Neue hatte verschlungen / den muste Er auch wieder darstellen. Denn GOtt ist HErr aller Wesen/ und mus sich alles verwandelen wie Er wil/ damit Er seinen Jüngern könte seinen wahrhaftigen Leib zeigen in seinen Nägelmahlen/ welche im heiligen Christo/in seinem heiligen Leibe in Ewigkeit/ als ein Sieges-Zeichen stehen/ und schöner sind als die Morgensterne.

Darum ist in Christo alles gesegnet.

98. Er bekräftigte seine schwach-gläubige Jünger damit/und zeigete hiermit an/daß Er auch ein HErr sey über das äussere Reich dieser Welt: das alles was wir säen/bauen/pflanzen/essen und trinken/ hat Er in voller Allmacht / und kan alles segnen und mehren/ und ist nicht also von uns getrant; sondern als eine Blume grünet aus der Erden/also auch sein Wort/Geist und Kraft in allen Dingen. Und so unser Gemühte zu Ihm geaneignet ist/so sind wir in Leib und Sele von Ihme gesegnet: wo aber nicht so ist der Fluch und GOttes Zorn in allen Dingen / und essen an aller Frucht den Tod darum beten wir/daß uns GOtt wolle in Christo gesegnen unser Speise und Trank/auch Leib und Sele/und das ist recht.

Diese Welt ist vor ihm ein Nichts/ er ist allmächtig.

99. Zum andern zeigen wir euch an/ daß Christus hat vierzig Tage nach seiner Auferstehung auf Erden gewandelt/ verstehe im Reich dieser Welt/ da Er gleichwol im Himmel war: aber Er trug die Bildniß ohne äusserliche Klarheit vor Menschen-Augen / und hatte gänzlich den Leib mit allen Wesen/der am Creuze hing/bis auf die Quaal des Principii, die hatte Er nicht/sonst alle Wesen im Fleisch und Blut; und da doch das äussere Fleisch in Macht des himlischen stund. Das sehen wir/ wie Er zu seinen Jüngern durch

verschlossene Thüre einging / und führete seinen Leib durch Holz und Steine: Also verstehest du daß diese Welt vor Jhme ist/ als ein Nichtes/ und Er alles mächtig ist.

Die Bedeutung der 40. Tage des auferstandenen Christi.

100. Und dan fügen wir euch/ daß diese vierzig Tage sind die Tage Adams im Paradeis vor seinem Schlaffe/ ehe das Weib aus ihme gemacht ward / da er in der Paradeisischen Versuchung stund / da er noch rein und himlisch ward; Also muste dieser Christus auch vierzig Tage in Paradeisischer Quaal in der Versuchung stehen/ ob der Leib wolte Paradeisisch bleiben/ ehe er glorificiret würde: darum aß und trank Er vor seinen Jüngern mit ihnen auf Paradeisische Art/ als Adam auch tuhn solte / im Maule/ und nicht im Leibe; dan die Verzehrung stund in der Kraft.

Christi und Adams Versuchung.

101. Alhier ward recht versuchet / ob der Leib wolte in Göttlicher Macht und Kraft leben / als deñ Adam auch tuhn solte: da er in dieser Welt im Paradeis war/ da solte er zwar in dieser Welt seyn / aber nicht in dieser Welt Quaal leben; sondern in Paradeisischer über diese Welt / und auch über den Grim des Zorns in der Höllen; Er solte in der Quaal in der Liebe/ Demuht/ Sanftmuht und Barmherzigkeit/ im freundlichen Willen GOttes leben: Also hätte er geherrschet über die Sterne und Elemente, und wäre in ihme kein Tod noch Zerbrechen gewesen.

Vermahnung an die Türken.

102. Darum solt ihr Türken und andere abergläubische Völker merken und recht verstehen/ warum uns Christus hat soche Gesetze gegeben/ daß wir nicht sollen rachgierig seyn: So uns Jemand auf einen Backen schläget / so sollen wir ihm auch den andern/ bieten/ und so fort: Wir sollen segnen die uns fluchen/ und woltuhn denen/ die uns hassen und beleidigen/ Matth: 5: 44. verstehestu das?

Ein Christ sol in d' Liebe wandeln

103. Sihe ein rechter Christ / der im Geiste Christi lebet/ der sol auch in Christi Wandel gehen/ er sol nicht im grimmen/ rachgierigen Geiste dieser Welt einhergehen; gleichwie Christus nach seiner Auferstehung in dieser Welt lebete und ging / und doch nicht in dieser Welt Quaal lebete und ging. [Und obs uns wol / weil wir in dieser Welt Quaal leben / nicht wol möglich ist/ aber doch im neuen Menschen in Christo/ welchen der Teufel verdecket; so wir in der Sanftmuht leben/ so überwinden wir die Welt in Christo; so wir Guts für Böses tuhn / so bezeugen wir / daß Christi Geist in uns ist.] So sind wir nach dem Geiste dieser Welt todt üm Christi Geist willen/ der in uns ist. Und ob wir gleich in dieser Welt sind/ so hanget uns doch nur diese Welt an / wie sie Christo nach seiner Auferstehung anhing/ und Er lebte doch im Vater im Himmel; also auch wir/ so wir in Christo geboren sind.

Vermahnung an alle ungläubige Völker.

104. Darum lassets euch gesagt seyn ihr Juden/ Türken und Völker: ihr dürfet keines andern warten / es ist keine andere Zeit vorhanden als die Zeit der Lilien / und sein Zeichen ist das Zeichen Eliä; darum sehet zu/ in welchem Geiste ihr lebet/ daß euch nicht das Zorn-Feur verschlinge und auffresse. Es ist nunmehr Zeit / daß die Jesabel mit ihrer Hurerey aus dem Hause gejaget werde/ daß ihr nicht der Huren Lohn empfahet/ und wie ihr euch untereinander schindet/ also auch fresset. Warlich/ so nicht balde gewehret wird/ so brennet das Feur über Babel aus/ so ist dan kein Raht bis der Zorn alles/ was in ihme gewachsen ist/ auffrisset.

Jedweder bekehre sich.

105. Darum gehe ein jeder in sich / und sage nicht von andern/ und halte sie für Falsche; sondern er bekehre sich nur selber / und sehe daß er nicht im Zorn des Fressers erfunden werde/ sonst so er wird schreyen: Joh! Babel brennet; so mus er auch verbrennen/ deñ er ist desselben Feurs fähig. So du einen Gedancken in dir fühlest / der nach dem Zorne wünschet/ so ist er aus Babel.

Babel ist schwer zu erkennen.

106. Darum ists schwer Babel zu erkennen/ ein jeder meiñet/ er stehe nicht darinnen/ und der Geist zeiget mir doch/ daß Babel den ganzen Erden-Kreis beschleust. Darum habe ein jeder für sich selber Acht auf seine Sachen/ und jage nicht nach dem Geize/ deñ der Treiber zerbrichts/ und der Stürmer frists auf; es hilft mehr kein Menschen weiser Raht; es stehet alle Weisheit dieser Welt in Tohrheit/ deñ das Feur ist von GOttes Zorne/ deine Klugheit wird zu deinem Schaden und Spotte.

Von der Himmelfahrt Christi.

Adam hat 40. Tage in Parad. gelebt.

107. Also wissen wir/ als Adam hatte vierzig Tage im Paradeis gelebet / so ging er in Geist dieser Welt ein/ da er solte in die heilige Trinität eingehen / deñ er stunde in der Zeit der Versuchung; und so er wäre diese vierzig Tage bestanden / so wäre er völlig mit seiner Selen im Lichte GOttes bestanden / und sein Leib in Ternario Sancto, als dieser Christus.

u. Christus 40 Tage in dieser

108. Deñ nachdeme Christus hatte vierzig Tage nach seiner Auferstehung in dieser Welt gewandelt in der Proba, da ging Er auf einen Berg/ dahin

Welt nach seiner Auferstehung gewandelt

dahin er seine Jünger bescheidete/ und fuhr sichtlich auf in die Höhe/ mit seinem eigenẽ Leibe/ dẽ Er am Creuze hatte aufgeopfert/ also bis eine Wolke kam/ und Ihn verbarg/ zu einem gewissen Zeichen/ daß er ihr Bruder wäre/ und Er sie in dieser irdenen Gestalt und Leibe nicht wolte verlassen/ wie Er dan auch zu ihnen sagte: Sihe ich bin bey euch alle Tage/ bis an der Welt Ende.

Wohin Christus gefahrẽ?

109. Nun spricht die Vernunft: Wo ist Christus hingefahren? Ist er aus dieser Welt gefahren/ hoch über das Gestirne in einen andern Himmel? Höre meine liebe Vernunft/ neige dein Gemühte in Christo/ und sihe/ ich wil dirs sagen/ den wir sehens und wissens/ nicht ich. Dan so ich rede Wir/ mustu nicht meinen irdischen Menschen blos verstehen/ deñ der Geist/ so in dieser Feder treibet/ wird mit-genant: darum schreibe ich und sage/ so Ich wil von mir als vom Autor reden/ Wir. Deñ Ich wuste nichts/ so der Geist nicht in mir die Wissenschaft aufbliese/ und hat auch nichts mögen gefunden werden/ als auf solche Weise: anderst wolte der Geist nicht/ sondern verbarg sich/ da sich dan meine Sele ganz unruhig in mir mit grossem Sehnen nach dem Geiste erzeigete/ bis ich erlernet wie es wäre.

Er ist nicht viel tausend Meilen gefahren

110. Sihe das ist nicht der Grund/ den man bey den Altẽ hat gedichtet/ und gemessen wie viel hundert tausend Meilen es sey bis in den Himmel/ dahin Christus ist gefahren: Sie tähtens zu dem Ende/ daß sie wolten GOtt auf Erden seyn/ wie es dan ihr gedichtet Reich ausweiset/ welches mehr in Babel stehet; weñ wir von den Thronen reden/ so ist es viel anderst/ und findet man ihre Blindheit und Unwissenheit; Wiewol in ihrer Erkentniß auch ein Geist ist/ welchen man nicht also hinwirft/ aber er ist nicht aus Ternario Sancto, aus dem Leibe Jesu Christi/ sondern aus der hohen Ewigkeit/ der da fähret über die Thronen/ davon an einem andern Orte kan gemeldet werden.

Wir müssen auf den Thron und Thron-Fürsten sehen.

111. Wir müssen im Thron bleiben: was gehen mich die andern Thronen an/ welche sind der Engel Fürsten; sind sie doch ohnedas unsere Freunde und lieben Getreuen im Dienste GOttes/ Hebr. 1:4. Wir müssen auf unsern Thron sehen/ darinne wir sind zu Creaturen erschaffen wordẽ/ und auf unsern Thron-Fürsten in GOtt. Der erste Fürsatz GOttes/ als Er uns schuf/ und uns in dem ewigẽ Bande erblickete/ mus bestehẽ.

112. Dieser Thron war dem Lucifer mit seinen Legionen: als er aber fiel/ ward er ausgestossen ins erste Principium; so stund der Thron im andern Principio ledig/ darinnen schuf GOtt den Menschen/ der solte darinnen bleiben: und ward versucht/ obs möglich wäre? darum schuf GOtt das dritte Principium im Loco dieser Welt/ daß doch der Mensch im Falle nicht auch ein Teufel würde/ daß ihme doch möchte gerahten werden: Darum ist die Feindschaft des Teufels wider Christum/ daß Er ihme auf seinen königlichen Stul sitzet/ und hält ihn noch mit seinem Principio gefangen.

welcher an des Lucifers Stelle herschet

113. Also ist der Locus dieser Welt nach dem himlischen Principio, unserm Christo/ sein Thron und eigener Leib/ und ist auch alles was in dieser Welt im dritten Principio ist/ sein eigen: und der Teufel/ welcher in diesem Loco im ersten Principio wohnet/ der ist unsers Christi Gefangener.

Der Locus dieser Welt ist Christi Thron u. Leib.

114. Deñ alle Thronen sind in GOtt dem Vater/ und ausser Ihme ist nichts; Er ist das Band der Ewigkeit: aber seine Liebe im Leibe Christi/ als in seinem Throne/ hält den Zorn in dem Bande der Ewigkeit/ mit samt den Teufeln gefangen. Und verstehest/ wie also alles Creatürlich ist/ seine Liebe und auch sein Zorn/ und ist nur eine Geburt (wie vorne gemeldet) der Unterscheid/ da man nicht kan sagen/ die Teufel wohnen weit von Christo; Nein/ sie sind nahe/ aber in Ewigkeit nicht erreichend: deñ sie können die klare Gottheit im Lichte nicht sehen/ sondern verblinden darvon; und wir werden sie auch in Ewigkeit nicht sehen noch spüren; als wir sie itzo/ weil sie in einem andern Principio sind/ nicht sehen; also bleibet dasselbe Principium.

Liebe u. Zorn ist creatürlich.

115. Also mein liebes Gemühte/ wisse daß die Creatur Christi ist das Centrum dieses Thrones/ da alles Leben (verstehe was himlisch ist) von ausgehet: deñ in dem Centro ist die heilige Dreyfaltigkeit; und nicht alleine in diesem Centro, sondern in allen Englischen Thronen/ auch in des Menschen heiligen Selen: alleine wir müssen also reden/ euch zu verständigen.

Die Creatur Christi ist das Centrum dieses Throns;

116. So ist der Leib/ verstehe die Creatur/ der Mensch Christus/ in Mitten dieses Thrones eingesessen/ und stehet also im Himmel/ verstehe in seinem Principio, sitzend mit seinem Thron zur Rechten GOttes des Vaters.

u. herrschet darinnen in seinem Princip.

117. Die Rechte GOttes ist/ da die Liebe den Zorn löschet/ und das Paradeis erbieret: das ist billich die Rechte/ da der zornige Vater GOtt ge-

Zur Rechten Gottes da die

Liebe den Zorn löschet.

genant wird in der Liebe und Licht seines Herzens/ welches sein Sohn ist; und dieser leibliche Thron/ als der ganze Leib Christi/ ist alles in der Rechten GOttes. So man aber saget: Zu der Rechten GOttes/ so verstehe die innerste Wurzel der scharfen Macht des Vaters/ darinnen die Allmächtigkeit stehet/ da der Vater in sich selber ausgehet / im wiedergefasseten Willen in die Sanftmuht/ und schleust auf die Thoren in der Zersprengung der Finsterniß in sich selber: so ist Christus dahin eingesessen / und sitzet also zur Rechten der Kraft und Allmacht / und das wir mit unsern Zungen höher nicht sagen können / im Geist verstehen wirs wol. Darum dir auch nicht Noht ist zu gründen / sondern erhasche nur den Leib Christi / so hastu GOtt und Himmelreich: Wir aber müssen also schreiben um der Welt Irrtuhm / und um ihrer Lust willen.

Ob Christus sitzet/stehet oder liget?

118. Wan du aber fragest: Sitzet Christus/ oder stehet Er? oder ligt Er? so fragestu wie der Esel vom Sacke: wie der Schneider den Sack hatte gemacht/den er tragen mus; doch mus man dem Esel Futter geben / daß er den Sack länger trage. Sihe/ Er sitzet in sich selber/ und stehet in sich selber: Er darf keiner Bänke oder Stüle/seine Kraft ist sein Stul; es ist kein Oben und Unten/ wie du das Gesichte im Ezechiel cap. 1: 18. das vol Augen hinten und vorne / oben und unten/ sihest; also der Leib Christi; die heilige Dreyfaltigkeit scheinet im ganzen Leibe / und darf keiner Sonnen noch Tages. Apoc. 21: 23.

Das 26. Capitel.

Vom Pfingst-Feste: von der Sendung des Heiligen Geistes / und von seinen Aposteln und Gläubigen.

Die heilige Porte von der Göttlichen Kraft.

SO spricht die Vernunft: So den Christus mit dem Leibe / den Er am Creuz aufopferte/ also auffuhr; wan ist Er den mit seinem Leibe verkläret worden/oder wie ist sein Leib; ist Er itzo also/ als Ihn seine Jünger sahen gen Himmel fahren? Meine liebe Vernunft / meine irdische Augen sehen das nicht/aber die geistlichen in Christo wol; die Schrift saget: Er ist verkläret ein Herr über alles. Act. 10: 36. Wir aber wollen dir die Porte der grossen Wunder eröfnen/daß du sihest als wir sehen.

Moses verkläretes Angesicht.

2. Sihe / als GOtt der Vater hatte Israël in die Wüsten geführet an Berg Sinai / und wolte ihnen Gesetze geben / darinnen sie solten leben/ hies Er Mosen auf den Berg steigen zum HErrn/ und die andern Eltesten musten von ferne bleiben/ und das Volk unten am Berge: Und Moses stieg alleine zum HErrn auf den Berg. Da erschien die Klarheit des HErrn: und am siebenden Tage rief Er Mosen / und redete mit ihme von allen Gesetzen / und Mosis Angesichte ward verkläret vom HErrn / daß er konte vor Ihm stehen und mit ihm reden; Exod. 24. Also auch der Mensch Christus in Ternario Sancto, als Er war aufgefahren in seinen Thron/ ward Er am neunten Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

Christus ist am 9te Tage glorificiret/ nach seinem Leibe.

3. Verstehe es recht: nicht erst seine Sele in der Creatur / sondern sein ganzer Leib / oder Fürstliche Thron; alda ging aus im Centro der heiligen Dreyfaltigkeit der Heilige Geist. Und sihest klar/daß die jenigen / welche Christi Geist hatten angezogen / die wurden hoch erleuchtet: den der Heilige Geist ging aus dem Centro der Trinität aus/im ganzen heiligen Element GOttes/und wallete in der Barmherzigkeit GOttes; Und wie er im Leibe Jesu Christi triumphirete / also auch in seinen Jüngern und Gläubigen: da gingen alle Thüren der grossen Wunder auf / und redeten die Aposteln mit aller Völker Zungen. Act. 2: 1.

daraus der H. Geist ausging und in alle Essentien d' Menschen Eindrung;

4. Und sihet man klar / daß der Geist GOttes hatte alle Centra aller Essentien aufgetahn/und redete aus allen: den Christus war der Herr und das Herz aller Essentien; darum ging der Heilige Geist aus allen Essentien, und erfüllete aller Menschen Essentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde darzu wandten / in die alle drang Er in / und hörete ein jeder derselben aus seiner Essenz und Sprache den Geist GOttes aus den Jüngern reden; Und ward der Heilige Geist in aller derer die zuhöreten Leiber / welche nur einen Ernst daran wandten / erboren/ und wurden alle erfüllet. Den der Geist drang ihnen durchs Herze/ wie Er aus dem Centro der Trinität in ganzen Leib/u. Fürstlichen Thron Jesu Christi drang/ und alles im Aeussern in der Klarheit erfüllete.

u. sehen des Vaters Kraft im Feur/ und des Sohnes im Licht der Liebe

5. Also wurden auch aller Heiligen Selen erfüllet/daß ihr ganzer Leib in allen Essentien rege gemacht ward/von der teuren Kraft/welche ausging in Wunder/in Kraft und Tahten/die da geschahen. Und wird uns hier fürgestellet (1) des Vaters Kraft im Feur / in seiner strengen Allmacht aufn Berge Sinai / und dan (2) die stille liebliche Kraft des Sohnes GOttes (im Lichte

der Liebe) in der Liebe und Barmherzigkeit. Deñ wir sehen / wie wir so gar nicht hätten können im Vater ins Feurs Quaal leben: darum zubrach Moses die Tafeln/ und fiel das Volk von GOtt ab. Exod. 32:19.

daraus der H. Geist im Wund' ausging. 6. Als aber itzt die Sanftmuht im Vater war/ so hielt die Liebe den Zorn gefangen/ und ging aus des Vaters Quaal im Sohne aus gar ein freudenreicher Paradeisischer Quaal / und der war der Heilige Geist im Wunder. Da stund die teure Himmels-Jungfrau der Weisheit GOttes in ihrer höchsten Zierde / mit ihrem Perlen-Kranze: da stund Maria im Ternario Sancto, davon der Geist in den Alten wunderlich hat geredet/ und hie ward Adam wieder ins Paradeis eingeführet.

Christus wird in seinem hie gehabten Leibe erscheinen 7. Da wir aber wollen von Christi Verklärung reden/ und von seinem Leibe/ welchen Er sichtlich und in der Gestalt / wie Er auf Erden hatte gewandelt/ in die Höhe geführet; so müssen wir auf die Gestalt reden / als wie die Liebe des Herzens GOttes hat den Zorn des Vaters versöhnet/ und hält ihn gleich als gefangen in sich: Also auch hat Ternarius Sanctus den äussern hartbegreiflichen Leib Christi / als das Reich dieser Welt / in sich gefasset als wäre er ganz verschlungen/ und da er doch nicht verschlungen ist / sondern die Quaal dieser Welt ist zerbrochen im Tode; und Ternarius Sanctus hat den Leib Christi angezogen/ nicht als ein Kleid / sondern kräftig in den Essentien, und ist als wäre Er verschlungen / alleine vor unsern Augen also zu denken/ und da Er doch wahrhaftig ist / und wird am Jüngsten Tage wieder kommen / und sich offenbaren in seiner eigenen hiegehabten Gestalt/ aufdaß Ihn alle Menschen sehen können/ sie sind böse oder gute/ und Er wird auch in dieser Gestalt das Gerichte der Scheidung halten. Deñ in seiner Göttlichen glorificirten Gestalt könten wir Ihn nicht anschauen vor unserer Verklärung / voraus der Gottlose: so aber werden ihn alle Geschlechte sehen und erkennen / und werden die Ungläubigen darüber heulen und weinen / daß sie also sind von ihrem Fleisch und Blute ausgangen in eine andere Quaal: und da sie hätten in ihren eigenen Essentien sollen und können GOtt anziehen / so haben sie das grimme Reich des Zornes Gottes mit dem Teufel angezogen/ und denselben in ihre Essentien der Selen eingelassen / u. sich verderbet.

Wie Christus verkläret worden. 8. Also sagen wir / daß in der Selen Christi in ihren Essentien ist ergriffen die klare Gottheit/ als das Licht GOttes / das hat den Zorn im Quaal der Selen gelöschet. Also verkläret das Licht die Sele / und wird durch die Kraft des Ausganges aus der Selen immer erboren die Tinctur, und das Fiat in den Essentien machts begreiflich und faslich: Und das ist Ternarius Sanctus, oder die heilige Erde/ das ist/ das heilige Fleisch; deñ GOtt erleuchtet alles in allem in diesem Leibe. s. Append. n. 1. 22. 23.

9. Also ist sein irdischer Leib verschlungen in GOtt / wiewol Er nie keinen ganz irdischen Leib uns gleiche hat gehabt: deñ Er war nicht von Mannes-Samen; sondern wir reden nur von der Begreiflichkeit und Sichtlichkeit in unsern Augen / nachdem Er unser Bruder ist. Und Er wird sich in unserer fleischlichen Gestalt in Göttlicher Kraft am Jüngsten Tage wieder darstellen/ als ein Herr über alles. Deñ alle Kräfte sind Ihm untertahn im Himmel und in dieser Welt/ und Er ist ein Richter über alles / ein Fürste des Lebens und Herr des Todes. Christi Leib ist nie ganz irdisch gewesen.

10. Also ist das Himmelreich seines eigenen Leibes und ganzen Fürstlichen Thrones seines Principii ein Paradeis / darinnen aufgehet die holdselige Frucht in der Kraft GOttes: deñ der Heilige Geist ist die Kraft des Gewächses / als die Luft in dieser Welt; also ist der Heilige Geist die Luft und Geist der Selen in Christo und allen seinen Kindern / deñ es keine andere Luft im Himmel im Leibe Christi hat: und GOtt der Vater ist Alles in Allem. Also leben und sind wir in Christo alle in dem Vater/ und keine Sele forschet von der Tieffe; sondern wir leben alle in Einfalt / in grosser Demuht und Liebe gegeneinander / und freuen uns als die Kinder vor ihren Eltern: und zu dem Ende hat uns GOtt auch geschaffen. Der Fürstl. Thron Christi ist Paradeis. Der H. Geist ist der Selen Luft.

11. Also / meine liebe Sele / suche und aneigne dich in Christo/ so empfähestu den Heiligen Geist/ der wird dir deine Sele neugebären/ und dich erleuchten / führen und leiten / und wird dir Christum offenbaren. Las nur ab von allen Menschen-Tand und Fündlein: deñ das Reich GOttes ist dir nahe / ja es ist in dir inwendig / wie Christus selber sagt Luc. 17:21. und hält dich nur dein eigener Unglaube/ und deine böse Werke/ als Geiz/ Hofart/ Neid/ Zorn/ und Falschheit ausser GOtt; deñ dasselbe zeuchstu an/ also stehestu ins Teufels Kleid ausser GOtt. Suche Christum/ so empfähestu den H. Geist

Gehe aus dem alten Menschen aus.

12. So du aber dasselbe ablegest / und gehest mit deines Herzens Begierde in die Barmherzigkeit Christi / so gehestu in Himmel in GOtt den Vater/und wandelst im Leibe Christi in dem reinen Element; und der Heilige Geist gehet aus deiner Selen aus/und führet dich in alle Wahrheit / und hanget dir der alte verderbte Mensch nur an. Denselben wirstu im Tode zerbrechen/ und mit deiner Liebe in Christo den Zorn des Vaters in deiner Selen stillen/und überwinden und gefangen nehmen / und wirst mit deinem neuen Menschen durch den Tod grünen/und am Jüngsten Tage darinnen herfürgehen.

Die Porte zu Babel/ oder vom Urkunde der mancherley Secten und Streiten in der Religion.

Die Gelehrten verführen die Einfältigen;

13. So wir uns nun entsinnen der mancherley Secten und Streiten in der Religion/wovon sie doch herkom̃en u. sich urkunden; so ist das son̄enklar/und findet sich in der Taht im Werke: Den̄ es werden grosse Kriege und Empörungen wegen des Glaubens angerichtet/ und entstehet darinnen grosser Neid und Haß/ und ein jeder verfolget den andern um seiner Meiñung willen; daß er nicht seiner Meiñung ist/ darf er wol sagen/ er sey des Teufels/ und ist das das allerelendeste/ daß das von den Gelehrten der Schulen dieser Welt geschihet.

dañ der Einfältige sihet auf sie.

14 Und ich wil dir einfältigen Menschen ihren Gift zeigen: den̄ sihe/Jederman unter den Laien sihet auf sie und denket:Das mus ja recht seyn/ weil es unser Pfarherr saget: er ist GOttes Diener/und sitzet an GOttes Statt/ der H. Geist redet aus ihme. Aber St. Johannes spricht: 1 Epist. 4: 1. Prüfet die Geister; den̄ es ist nicht Jedermans Lehre zu gläuben ; und Christus spricht: Matth. 7: 16-18. An ihren Wercken solt ihr sie erkennen; den̄ ein guter Baum träget gute Frucht/ und ein fauler Baum träget böse Frucht. Und lehret uns treulich/ daß wir nicht der Weissagung/ so aus GOtt ist/ widerstreben/ sondern an der Frucht sollen wir die Lehre prüfen.

Ihre Lehre sol man prüfen.

15. Nicht reden wir von volkommenen Werken des Leibes/ welcher im Geist dieser Welt gefangen ist; sondern von ihrer Lehre/ daß wir sie prüfen/ ob sie aus GOtt erboren ist: den̄ so der Geist Lästerung und Verfolgung lehret/ so ist er nicht von GOtt/ sondern vom Geiz und Hochmuht des Teufels. Den̄ Christus lehret uns sanftmütig in einer brüderlichen Liebe wandeln/ damit können wir den Feind überwinden/ und dem Teufel seine Macht nehmen/ und ihme sein Reich zerstören.

Die Apostein lehreten Liebe; litten u. beteten.

16. Aber wen̄ man zum Schwert/ Feur und Verwüstung Land und Leute greiffet/ da ist kein Christus/sondern des Vaters Zorn/und der Teufel ist Aufblaser. Den̄ das Reich Christi lässet sich nicht also finden / sondern in der Kraft/ wie daß das Exempel der Apostel Christi ausweiset/ welche nicht Rache lehreten/ sondern liessen sich verfolgen/ und beteten zu GOtt/ der gab ihnen Zeichen und grosse Wunder / daß die Völker hauffen-weis zufielen: also wuchs die Kirche Christi mächtig/daß sie fast die Erde beschattete. Nun wer ist dan der Verwüster derselben? Sihe/tuhe die Augen recht auf/ es ist am Tage/ und mus an Tag kommen den̄ Gott wils haben um der Lilien willen: Das ist der Gelehrten Hofart.

Den Heiligē ward Ehre gegeben.

17. Als der Heilige Geist mit Kräften und Wunder in den Heiligen redete/ und sie kräftig bekehrete; so fielen die Menschen zu/ und tahten ihnen grosse Ehre an/ neigeten und beugeten sich vor ihnen/ als wären sie GOtt. Nun bey den Heiligen war es gut: den̄ man gab die Ehre Gott/ und wuchs also die Demuht und Liebe/ und war alles ein freundliche Ehrerbietung/ als den Kindern GOttes gebühret und seyn sol.

Welches die Buchstaben-Wechsler anzogen;

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schriften fasseten/ damit man sie könte abwesende verstehen was sie lehreten/ da fiel die Welt zu/ und ein jeder wolte ein solcher Lehrer seyn/ und dachten nun/ die Kunst steckte im Buchstaben: da kamen sie gelauffen alte und neue/ die ein Teil nur im alten Menschen stecketen/ und hatten kein Erkentniß von Gott/lehreten also nach ihrem Dünkel nach den aufgeschriebenen Worten/und legeten dieselben aus nach ihrem Gutdünken.

wurden ehrgeizige und hofärtig

19. Und dieweil sie sahen/daß man den Lehrern grosse Ehre bewies/ so stecketen sie im Ehrgeize und in der Hofart/ und auch im Geldgeize: den̄ die Einfältigen trugen zu/ und meiñeten/ der H. Geist steckete im Lehrer/ da doch der Teufel der Hofart in ihnen steckte; und kam dahin/ daß sich ein jeder nach seinem Meister nante: einer wolte Paulisch seyn/der ander Apollisch/der dritte Petrisch/ und so fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einerley Worte führeten in der Lehre und Schrift/ und da es doch aus einem Geiste war; so fing der natürliche Mensch (welcher von Gott ohne GOttes Geist nichts weis) allerley Streit

und

und Secten an/ und sezten sich allerley Leute zu Lehrern ein/ nicht alle um GOttes/ sondern um zeitlicher Ehre/ Reichtuhm und Wollust willen/ daß sie möchten gute Tage haben/ deñ es war kein schwer Handwerk/ also dem blossen Buchstaben anzuhangen; und ist also ein Zank und Streit unter ihnen worden/ daß man einander aufs heftigste anfeindete: und derselben war keiner aus GOtt geboren/ sondern ihre Eltern hielten sie zur Schrift/ daß sie solten Lehrer werden/ daß sie grosse Ehre an ihnen erlebeten/ und sie in guten Tagen sässen.

Jeder sucht Anhang u. Zulauff.

20. Also trieb sichs/ daß ihme wolte ein jeder den grösten Zulauff machen/ daß er bey den Leuten gesehen würde/ und wurden derselben Maul-Christen alsoviel/ daß man die herzliche Begierde zu GOtt vergas/ u. sahe auf die Maul-Pfaffen/ welche nur Streit und Zank anrichteten/ und brüstete sich ein jeder mit seiner Kunst/ so er in der Schulen hatte gelernet/ und schrie: Da ist Christus/ lauffet hie zu/ so hat Paulus geschrieben. Der ander sagte: Lauffet hie zu/ hie ist Christus/ so hat Petrus geschrieben/ es war ja Christi Jünger/ und er hatte des Himmelreichs Schlüssel/ es kan mir nicht fehlen; jener betrüget euch/ folget mir nach.

Der gemeine Hauf sahe aufs äussere.

21. Also sahe das arme unverständige Volk auf die Maulaffen und Geizhälse/ welche nur Larven-Pfaffen waren/ und verlohren also ihren lieben ImmanuEl, den Christum in ihnen/ da der H. Geist ausgehet/ der den Menschen leitet und führet in alle Wahrheit: und der sie am Anfange hatte mit Kraft und Wunder geboren/ der muste nunmehro eine Historia seyn/ und wurden nur Historien-Christen. So lange die Apostel lebeten/ und ihre rechte Jünger/ wehreten sie ja/ und straffeten das/ und weiseten sie den rechten Weg; und wo sie nicht waren/ da machten sie die Historien-Pfaffen irre/ wie genug an den Ephesern zu sehen ist. Act. 19: 32. Eph. 4: 14. Apoc. 2: 2.

wurden Historien-Christen

Christi Reich ist in der Historien gewachsen

22. Also wuchs das Reich Christi nicht alleine in der Kraft/ sondern meistenteils in der Historien: die Heiligen in Christo geboren/ bestätigten das ofte mit grossen Wundern/ u. die Baals-Historien-Pfaffen baueten dan immer also darauf; mancher etwas gutes zu guten Sitten und Tugenden/ mancher nur Dornen und Distelen/ zu Krieg und Streit/ mancher zu grosser Ehre/ Dignität und Herrlichkeit/ die man der Kirchen Christi und ihren Dienern solte antuhn; wie das am Pabsttuhm genug zu sehen ist/ aus welcher Wurzel es ist gewachsen. Und war des Treibens also viel/ sonderlich mischete man die Jüdischen Ceremonien mit ein/ als ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen steckete/ weil es ein Göttlich Gesetze wäre: wie deñ die Apostel das erste Concilium um deswillen zu Jerusalem hielten/ da doch der H. Geist beschlos/ man solte nur an Christo in rechter Liebe untereinander hangen/ das wäre alleine die Rechtfertigung vor GOtt.

Der Teufel wolte GOtt seyn.

23. Aber es half nicht; die Hofart wolte ihren Stul bauen/ und sich über Christum setzen/ der Teufel wolte GOtt seyn; und machten Glossen/ wie sie das könten zu wege bringen/ daß es der Einfältige nicht merke. Da muste Petri Schlüssel Statthalter seyn/ und zogen ihnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüssel zu/ und mochten der Göttlichen Kraft in Wunder und Tahten nicht mehr: deñ sie wolten auf Erden reich und fet seyn/ u. nicht arm mit Christo/ welcher in dieser Welt (wie Er selber bezeugete) nicht hatte da Er sein Haupt hinlegete. Solche Christen in Kraft und Wunder wolten sie nicht seyn/ gleichwie Adam/ der wolte auch nicht in der Kraft leben; sondern in einem grossen Hauffen/ (in Turba Magna) daß er zu fassen hatte/ und sihet man alhier recht unser Elende/ darein uns Adam führete/ daß unsere Essentien imer nach dem Geiste dieser Welt greiffen/ und wollen sich alleine mit grossen Hauffen füllen/ davon Adam und uns allen ein solch geschwule und tölpischer Leib wird in Krankheit und steten Widerwillen.

In des Gottlosen Munde ist nicht der H. Geist.

24. Als nun die Historische Christenheit neben den rechten Christen wuchs/ so stund das Scepter allezeit bey den Gelehrten; die erhuben sich und machten sich mächtig/ und der Einfältige gab ihnen alles recht: und da gleichwol eine Begierde zum Reiche GOttes im Menschen erfunden ward/ als das edle Wort GOttes/ welches sich in der Verheissung hatte ins Lebens-Licht eingebildet/ und durch Christum räge gemacht; das trieb sie doch gleichwol/ daß sie solten Gott fürchten. Da bauete man grosse steinerne Häuser/ und ruffete Jederman dahin/ und sagte: der H. Geist wäre alda kräftig/ u. man müste aldahin ein gehen; sagten auch noch wol/ indeme sie sich böse und falsch erfunden/ der H. Geist wäre kräftig in des Gottlosen Munde.

Ein todter Leh-

25. Aber du Heuchler/ du leugst; so du Gottlos bist

bist/ kanstu keinen Todten aufwecken; du kanst keinen bekehren/ der im Geiste dieser Welt in Sünden verteuffet ist: du rügest wol durch deine Stimme dem Gläubigen sein Herze/ daß der Geist würket; aber du gebierest keinen aus dem Tode/ es ist ein unmöglich Ding. Deñ so du wilt den armen Sünder/ der in Sünden verteuffet ist/ und im Zorne gefangen liget bekehren/ so mus in deinem Munde der H. Geist seyn/ und deine Essentien müssen seine fahen; so wird dein Licht in ihme leuchten/ und wirst ihn aus dem Tode der Sünden aufwecken/ und mit deiner Liebe in deiner Tinctur fahen/ so wird er zu dir kommen mit herzlichem Flehen und Begierde des Him̃elreichs. Dan so bistu sein Beicht-Vater/ und hast Petri Schlüssel; und so du ausser diesem bist/ so hastu keinen Schlüssel.

Der kan keinen Todten aufwecken.

Der H. Geist mus in ihm seyn.

Wie die Beicht/ also die Absolution.

26. Wie die Beichte ist/ also ist auch die Absolution: ist der Patient ein Historicus, also auch der Arzt/ und ist in beiden eine Mund-Heucheley; Ist aber der Patient kräftig/ so bläset die Stimme auch auf seine Kraft/ nicht aus Kraft des Arztes/ sondern in Kraft GOttes/ der auch mit seiner Kraft in einem Dornenbusche das Gedeien machet/ daß er grüne/ welche ist die Kraft in allen Wesen: also auch wol in einer Stimme/ welche in ihr selber keine Macht hat:

Steinerne Tempel hat man gebauet/ den lebendigen verwüstet.

Die Concilia und Gesetze eitel.

27. Also gings im Schwange/ daß Jederman an steinern Tempel gebunden ward/ u. der Tempel GOttes in Christo blieb sehr ledig stehen: als man aber sahe die Verwüstung im Zanke/ so stellete man Concilia an/ und machete Gesetze/ daß Jederman die halten solte bey Verlust seines Lebens. Also ward aus dem Tempel Christi ein steinerner Tempel gemachet/ und aus dem Zeugniß des H. Geistes ein weltlich Gesetze; da redete nicht mehr der H. Geist frey/ sondern Er solte reden nach ihren Gesetzen; straffete Er ihre Irtühme/ so verfolgeten sie Ihn: Also ward der Tempel Christi in menschlicher Erkentniß sehr blind; kam einer aus GOtt geboren/ und lehrete im H. Geiste/ so es ihren Gesetzen nicht ähnlich war/ so muste er ein Ketzer seyn.

Babel gewachsen über GOtt und sein Wort.

28. Also wuchs ihre Macht/ und Jederman sahe drauf/ und sie stärketen ihre Gesetze in Macht St. Petri immerdar/ bis sie sich also hoch setzeten/ daß sie sich auch so unverschämt für GOtt über der Apostel Lehr als Herren setzten/ und fürgaben/ Gottes Wort u. der Heiligen Lehre müste von ihrem Raht den Wert empfahen; und was sie setzeten/ das tähte GOtt/ sie wären Gottes Statthalter im Worte; man müste ihr Gesetze gläuben/ deñ es wäre der Weg der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

Die Wiedergeburt lehret man nicht.

29. Wo bleibet dan die neue Wiedergeburt in Christo durch den H. Geist? Bistu nicht Babel/ eine Behausung aller Teufel in der Hofart? wie hastu dich geschmücket/ nicht um Christi/ sondern um deiner selbst-eigenen Hofart willen/ um deines Abgott-Bauches willen/ und bist ein Fresser? aber dein Bauch ist stinkicht worden/ und hat eine grimme Quaal bekommen. Es ist ein Feur der grossen Angst in deiner Quaal/ deñ du bist vor Gott offenbar/ du stehest als ein unzüchtig Weib: was hangestu armer Laie an dieser Huren? ihre selbst-eigene genom̃ene Macht ist ihr Thier/ darauf sie reitet/ schaue sie doch in der Offenbarung JEsu Christi an/ wie sie der H. Geist mahlet.

Bauchdiener/ keine Aposteln.

30. Wilt du Christi Apostel seyn/ und wilt nur ein Bauchdiener seyn/ und nur nach deiner Kunst lehren/ wen lehrestu dan? deinen Bauch/ daß du dich davon nehrest und fet wirst: Zwar nehren solt du dich davon/ und man sol dich pflegen/ so du Christi Jünger bist; aber dein Geist sol nicht im Geize stecken/ sondern in Christo: du solt dich nicht alleine verlassen auf Kunst/ sondern dich GOtt ergeben/ daß GOtt aus dir redet/ so bistu im Tempel GOttes/ und nicht im Tempel der Gesetze des Menschentandes.

Petri Exempel.

31. Sihe an St. Petrum am Pfingst-tage/ der drey-tausend Menschen in einer Predigt bekehrete. Act. 2: 41. Er redete nicht aus der Pharisäer Gesetze/ sondern aus dem Geiste Mosis und der Propheten/ aus dem Tempel des H. Geistes/ das drang durch/ u. erleuchtete den armen Sünder. Also/ der du itzt nur Verfolgunge lehrest/ denke woraus bistu damit gewachsen? aus dem ersten Stocke/ da man aus dem Tempel Christi fiel in Menschentand/ da man Lehrer aufblies/ nach denen ihnen die Ohren jucketen/ nur zum Schein/ wie du möchtest in deiner Hofart gros werden. Und so du nur solches gesucht hast/ so hat dich auch GOtt lassen fallen in verkehrten Siñ/ daß aus dir sind worden die/ welche die wahre Lehre von Christo lästern.

Woraus d' Türk gewachsen:

32. Sihe! woraus ist der Türk gewachsen? aus deinem verkehrten Siñ; als man sahe/ daß man nur nach Hofart trachtete/ und nur zankete um den Tempel Christi/ und daß es solte stehen auf Menschen-Grund und Fund; so kam der Mahomet

homet herfür/ und suchte einen Fund/ der der Natur ähnlich wäre/ weil jene nur nach Geiz trachteten/ und fielen vom Tempel Christi/ und auch vom Lichte der Natur in eine Wirrung der Hofart/ wie man nur möchte den Anti-Christischen Stul schmücken: so machte er ihm auch selber Gesetze und Lehre aus der Vernunft.

welches aus GOtt/ um des Lichts d' Natur willen. 33. Oder meinestu/ es sey vergebens geschehen? Ja der Geist der grossen Welt hat ihn also im Wunder erbauet/ dieweil jene nichts besser waren/ so muste dieweil das Licht der Natur im Wunder stehen/ als ein GOtt dieser Welt/ und war GOtt einer so nahe als der ander. Deine Zeichen im Testament Christi/ die du treibest/ welche Christus zu einem Bunde lies/ die stunden im Zanke: dazu verkehretestu sie nach deiner Hofart/ und bogest sie nach deinem Gesetze. Es ward dir nicht mehr um den Bund in Christo/ sondern um den Brauch/ der Brauch solte es tuhn; Und da doch ein Holz ohne Glimmen kein Feur ist/ und ob es schon ein Feur wird im Anzünden: also auch der Bund ohne Glaubē ist als ein Holz ohne Glimmen/ das man wolte Feur nennen.

Babel hat den Ehestand zerrissen 34. Oder sol dirs der Geist nicht unter Augen stellen/ du Unzüchtige? Sihe wie hastu den Ehestand zerrissen/ und eine Porte der Hurerey aufgetahn/ daß mans für keine Sünde achtet. Hastu nicht geritten auf deinem Thier/ da Jederman hat auf dich gesehen/ und ist dir nach geritten? Oder bistu nicht noch schöne? Meinestu wir stellen dirs vergebens dar? das Urteil stehet über dir/ das Schwert ist geboren und wil fressen: Gehe aus Babel/ so lebestu/ wiewol wir ein Feur sahen in Babel/ und Babel brante/ so wirds doch den nicht brennen/ der ausgehet.

Das 27. Capitel.

Vom jüngsten Gericht und Auferstehung der Todten/ und ewigen Leben.

Die sehr schreckliche Porte der Gottlosen/ und auch die freudenreiche Porte der Heiligen.

Warum GOtt ein Gericht bestimet. WIr wissen (1) das uns Christus gelehret hat/ daß ein Gerichte sol gehalten werden/ nicht alleine um der Straffe der Verächter Gottes/ u. um der Belohnung des Guten/ sondern auch um der Creatur u. Natur willen/ daß sie der Eitelkeit eins los würde. Und wissen (2) daß das Wesen dieser Welt mus vergehen mit seiner Quaal; Es müssen Sonne/ Mond und Sternen/ sowol die 4. Elementa vergehen in solcher Quaal/ und alles herwieder bracht werden; da dan das Leben wird durch den Tod grünen/ und alles Wesens Figur vor GOtt ewig stehen/ zu welchem Ende es je war geschaffen. Auch so wissen wir (3) daß unsere Selen unsterblich sind/ erboren aus dem ewigen Bande: so dañ diese Welt vergehet/ so vergehet auch ihr Wesen/ was aus ihr erboren ist/ und bleibet doch die Tinctur im Geiste.

Ermahnung. 2. Darum O Mensch bedenke dich alhie in dieser Welt/ in welcher du in der Geburt stehest! du wirst gesäet ein kleines Körnlein/ und wächset aus dir ein Baum/ so schaue doch nun/ in welcher Acker du stehest/ daß du möchtest erfunden werden ein Holz zu dem grossen Gebäu GOttes in seiner Liebe/ und nicht ein Holz zu einem Stege/ da man mit Füssen aufgehet/ oder das übler ist/ welches man zum Feur braucht/ da nur seine Asche bleibet/ und eine Erde wird.

3. Es wird dir gesaget/ daß dein Holz von deiner Selen wird brennen im letzten Feur/ und deine Sele eine Asche im Feur bleiben/ und dein Leib ein schwarzer Ruß erscheinen: warum wiltu dan stehen in einer Wüsten/ ja auf einem Felsen/ da kein Wasser ist/ wie wird dan dein Baum wieder grünen.

Trage gute Früchte. 4. Ach des grossen Elendes/ daß uns nicht wissend ist/ in welchem Acker wir wachsen/ und was Essentien wir an uns ziehen! So doch unser Frucht wird geschauet und gekostet/ und die so lieblich ist/ auf GOttes Tische stehen/ die andere vor des Teufels Säue geworfen werden. Darum las dichs erwegen/ und sihe daß du im Acker Christi wächsest/ und bringest Frucht/ so man auf GOttes Tische brauchet/ welche nimmer verweset/ sondern immer quellet; und je mehr man der isset/ je lieblicher die sey/ wie wirstu dich freuen in dem HErrn!

Wie alles Zeitliche geboren/ also endets; 5. Das Jüngste Gericht ist dermassen angesehen/ als wir wissen/ wie alle Ding seinen Anfang hat genommen/ also auch sein Ende; deñ es war vor den Zeiten der Welt nichts als das ewige Band/ das sich selber machete/ und im Bande der Geist/ und der Geist in GOtt/ der ist das höchste Gut/ das von Ewigkeit immer war/ und hat nie keinen Anfang genommen; diese Welt aber hat einen Anfang aus dem ewigen Bande in der Zeit.

dañ diese Welt machet eine Zeit 6. Deñ diese Welt machet eine Zeit/ darum mus sie vergehen; und wie sie war ein Nichts/ also wird sie wieder ein Nichts/ deñ der Geist schwebete im Æther; und ward darinnen erboren der

Limbus,

Limbus, welcher vergänglich ist / aus welchem alle Ding herkommen / und da doch kein Schnitzer war als der Geist in den Essentien, oder der Vulcanus. So waren auch keine Essentien, sie wurden im Willen des Geistes erboren / darinnen ist der Schnitzer / der alle Ding aus Nichts / nur blos aus dem Willen hat geschnitzet: So es dan aus dem ewigen Willen ist geschnitzet / so ists Ewig nicht im Wesen / sondern im Willen; und stehet diese Welt nach der Zerbrechung des Wesens gänzlich im Willen / als eine Figur zu GOttes Wundertaht.

Sie stehet im Willen des Geistes/

7. So wissen wir / daß wo ein Wille ist / der mus sich fassen / daß es ein Willen ist: und das Fassen machet ein Anziehen / und das Angezogene ist im Willen / und ist dicker als der Wille / und ist des Willens Finsterniß / und ein Quaal in der Finsterniß. Deñ der Wille wil frey seyn: und kan doch nicht frey seyn / er gehe dan wieder in sich aus / aus der Finsterniß; Also bleibet die Finsterniß im ersten Willen / und der wiedergefassete Wille in sich selber im Lichte.

und ist aus dem finstern Willen geschaffen.

8. Also geben wir euch zuverstehen / daß diese Welt ist aus dem finstern Willen (als der Wille ward räge gemachet) erschaffen: und der Ausgang aus dem Willen in sich selber ist GOtt; und der Ausgang aus GOtt ist Geist / der hat sich im finstern Willen erblicket / und der Blick waren die Essentien, und der Vulcanus war das Rad des Gemühtes / welcher sich in sieben Gestalten theilet / wie vorn gemeldet worden; und dieselben sieben Gestälte eine jede in sich selber wieder in unendlich / nach Erblickung des Geistes.

Wir sollen in die Licht-Wunder eingehen.

9. Und darinnen stehen die Wesen aller Wesen / und ist alles in grossen Wundern: Und ist unser ganze Lehr nur dahin gerichtet / daß wir Menschen sollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Deñ am Ende dieser Zeit wird alles offenbaret werden / und ein jedes worinnen es gewachsen ist / stehen; und so dan das Wesen / das es jtzt hält und gebieret / vergehet / so ist alsdan eine Ewigkeit.

Dañ alles wird durchs Natur Feur gehen.

10. So sehe nun ein jeder / wie er seine Vernnnft brauche / damit er in den Wundern GOttes in grossen Ehren stehe. Wir wissen / daß diese Welt sol im Feur vergehen / und nicht Feur von Holz oder Kraut / das würde keinen Stein zu Asche und Nichts machen: auch so wird sich kein Feur häuffen / da diese Welt solte hineingeworfen werden; sondern das Feur der Natur entzündet sich in allen Dingen / und wird jedem Dinge seinen Leib / oder das was begreiflich war / zerschmelzen und zu nichts machen.

Wie im ersten Schaffen sich alles selbst scheidete; also am Ende wird es nicht viel polterns geben.

11. Deñ gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geschaffen nach dem Schnitzer / welcher ein ganzer Schnitzer war in allen Dingen in den sieben Geistern der Natur / welcher nichts zerbrach als er das schnitzete / auch nicht eines vom andern warf / als ers gemacht hatte / sondern ein jedes scheidete sich selber / und stund im Quaal seiner Essentien, Also wirds auch nicht viel Polterns / Donnerns / Blitzens / Brechens dürfen / wie die Welt zu Babel lehret / sondern ein jedes vergehet in sich selber: die Quallung der Elementen höret auf / gleich als ein Mensch im Tode / und gehet alles ins Æther.

Der Richter aber wird erst erscheinen.

12. Und zur Zeit / ehe solch Gebäude vergehet und ins Æther trit / komt der Richter der Lebendigen und Todten: da müssen Jhn alle Menschen in seinem und ihrem Fleische sehen / und müssen alle Todten auferstehen durch seine Stimme / und vor Jhme stehen / und da wird die Englische Welt offenbar / und werden heulen alle Geschlechte der Erden / welche nicht im Leibe Christi werden ergriffen seyn; und dan so werden sie geschieden in zwo Heerden / und gehet der Sentenz Christi über alle / Böse und Gute. Und da gehet an Gelfen / Zittern und Schreien / sich selber Verfluchen / die Kinder die Eltern / und die Eltern die Kinder / und wünscheten daß sie sie nicht geboren hätten.

Ein Gottloser wird den andern verfluchen.

13. Also verflucht ein GOttloser den andern / der ihn zu GOttlosigkeit verursachet hat; der Unter den Obern / der ihme Aergerniß gegeben / der Laie den Pfaffen / der ihm mit bösen Exempeln geärgert / und mit falscher Lehre verführet hat. Der falsche Flucher und Lästerer zerbeisset seine Zunge / die ihm solchen Mord angetahn hat: das Gemühte zerstösset den Kopf wieder die Felsen / und verkreucht sich der GOttlose in die Klippen vor dem Schrecken des HErrn. Deñ es ist ein gros Schrecken und Beben in den Essentien von dem Zorne und Grimme des HErrn / und die Angst bricht das Herze / und da doch kein Sterben ist / deñ der Zorn ist räge / und des GOttlosen Leben quellet im Zorne; Da verfluchet der GOttlose Himmel und Erde / die ihn getragen / und das Gestirn / das ihn geleitet hat / und die Stunde seiner Geburt / und stehet ihme alle seine Unreinigkeit unter Augen / und sihet seines Schreckens Ursachen / und verdammet sich selber; er mag den

Geg

Gerechten nicht anschauen vor Schande/ alle seine Werke stehen ihm in seinem Gemühte / und schreien Wehe in den Essentien über seinen Macher / klagen Ihn an: aller Beleidigten Tränen werden feurig als ein beissender Wurm: er begehret Abstinenz/ aber es ist kein Tröster/ es gehet ewig Verzweyfeln in ihme auf/ deñ die Hölle schrecket ihn.

Die Teufel erzittern selbst vor dem Zorn Gottes.

14. Auch so erzittern die Teufel vor der Anzündung des Zornes/ welcher Gesichte den GOttlosen unter Augen stehet: deñ sie sehen die Englische Welt vor ihnen/ und das höllische Feur in ihnen/ und sehen wie alles Leben brennet/ ein jedes in seiner Quaal/ in seinem Feur. Die Englische Welt brennet im Triumph in der Freuden / im Lichte der Klarheit/ und erscheinet als die helle Sonne/ welche kein Teufel noch GOttloser darf vor Schanden anblicken: sie stehet im Lobe/ daß der Treiber gefangen ist.

Die Heiligen werden richten.

15. Alda wird das Gerichte besetzet/ und müssen alle Menschen/ lebendige und todten alda stehen/ ein jeder in seinem Leibe: und wird der Englische Chor der heiligen Menschen gesetzet zum Gerichte/ welche um des Zeugniß JEsu Christi willen sind ermordet worden; Da stehen die heiligen Väter der Stämme Jsraels/ und die heilige Propheten mit ihrer Lehre/ und ist alles offenbar: was sie haben gelehret/ das stehet den GOttlosen unter Augen/ davon sollen sie Rechenschaft geben / von aller Mordtaht der Heiligen. Deñ der Ermordete um der Warheit willen stehet seinem Mörder unter Augen/ deme sol der Mörder um sein Leben antworten/ und er hat nichts/ sondern erstummet: alle sein Lästerung / die er hat auf den Gerechten geschüttet/ stehet da vor ihm im Wesen/ und ist eine Substanz, davon wird ihm Leges gelesen.

Der Beleidigte wird seinem Beleidiger unter Augen stehen.

16. Wo ist nun deine Gewalt / deine Ehre/ dein grosser Reichtuhm / deine Pracht und Schönheit? Wo ist deine Kraft / damit du den Elenden schrecktest / und beugetest das Recht nach deinem Muhtwillen? Sihe es ist alles im Wesen/ und stehet vor dir! der Beleidigte liset dir dein Latein / und da wird widerruffen alles / was in dieser Welt falsch gesprochen ward/ und du bleibest in deinem Unrecht ein Lügener / und must von dem geurteilet werden/ den du alhie hast geurteilet in Falschheit: Alle Lügen und Trüg stehet im Wesen offen; alle deine Worte stehen in der Tinctur im Wesen der Ewigkeit vor dir/ und sind dein Spigel: sie werden dein ewig Näge-Hündlein/ und das Buch deines Trosts. Darum bedenke dich was du tuhn wirst/ wirstu dich nicht selber verfluchen und verurteilen?

Die Gerechten werden in grosser Freude stehen

17. Dagegen stehen die Gerechten mit unaussprechlicher grosser Freude/ und ihre Freude steiget auf im Quellbrunne des Heiligen Geistes: alle ihre gehabte Traurigkeit stehet vor ihnen im Wesen / und erscheinet wie sie zu Unrecht haben gelitten; ihr Trost steiget im Leibe JEsu Christi auf/ der sie hat erlöset aus so grossem Trübsal; alle ihre Sünden sind gewaschen / und erscheinen schneeweiß: Da danken sie ihrem Bräutigam/ der sie hat aus solcher Noht und Elende / darinnen sie alhie gefangen lagen/ erlöset; und ist eine eitel herzliche Freude/ daß der Treiber zerbrochen wird; und alle ihre gute Werke/ Lehre und Tahten erscheinen vor ihnen / alle Wort ihrer Lehre und Straffen / damit sie dem Gottlosen haben den Weg gewiesen/ stehen in der Figur.

JEsus wird die Sentenz ergehen lassen.

18. Da wird der Fürste und Erzhirte JEsus Christus seinen Sentenz lassen ergehen / und sagen zu den Frommen: Komt her ihr gesegnete meines Vaters / ererbet das Reich das euch ist von Anbegiñ bereitet gewesen: Jch bin hungerig/ durstig/ nackend/ krank/ gefangen/ und elend gewesen/ und ihr habt mich gespeiset/ getränket/ bekleidet / getröstet/ und seyd in meinem Elende zu mir kommen / darum gehet ein zur ewigen Freuden. Und sie werden antworten: HErr/ wan haben wir dich hungerig/ durstig/ nackend und gefangen/ oder im Elende gesehen/ und haben dir gedienet? Und Er wird sagen: Was ihr habt getahn dem Geringsten unter diesen meinen Brüdern/ das habt ihr mir getahn. Und zu den Gottlosen wird Er sprechen: Gehet hin von mir / ihr Vermaledeieten in das ewige Feur; deñ ich bin hungerig/ durstig / nackend/ gefangen und elend gewesen/ und ihr habt mir nicht gedienet. Und sie werden antworten: HErr/ wan haben wir dich je also gesehen / und dir nicht gedienet? Und Er wird sprechen: Was ihr den Armen und Geringsten unter diesen meinen Brüdern nicht habt getahn/ das habt ihr mir auch nicht getahn; und sie müssen sich von Ihme scheiden. Matth. 25:35.

Hiñel und Erden werden vergehen/ und das Unver-

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergehet Himmel und Erden / Soñ und Mond/ Sternen und Elementa, und ist fürbas mehr keine Zeit.

20. Da zeucht bey den Heiligen das Unverwes-

verwesliche das Verwesliche in sich/ und wird der Tod und dieses irdische Fleisch verschlungen/und leben wir alle im grossen und heiligen Element des Leibes JEsu Christi/in GOtt dem Vater/ und der Heilige Geist ist unser Trost: und vergehet mit dieser Welt und unserm irdischen Leibe alle Erkentniß und Wissenschaft von dieser Welt/ und leben als die Engel/und essen der Paradeisischen Frucht: deñ da ist kein Schrecken/ Furcht noch Tod mehr. Deñ das Principium der Höllen mit den Teufeln wird in dieser letzten Stunde zugeschlossen:Und kan eines das ander ewig nicht mehr ersehen/ noch einen Gedanken vom andern fassen; die Eltern werden nicht an ihre gottlose Kinder in der Höllen gedenken / sowol auch die Kinder nicht an ihre Eltern: deñ alles wird volkommen seyn/und höret auf das Stückwerk.

Wird das Verwesliche in sich ziehen.

21. Da wird im Paradeis diese Welt mit der Figur bleiben stehen im Schatten/aber der Gottlosen Wesen vergehet darinnen/und bleibet in der Höllen: deñ einem jeden folgen seine Werke nach. Und wird ewige Freude seyn über die Figuren aller Dinge/u. über der schönen Frucht des Paradeises/welcher wir ewig geniessen werden.

Einem jeden folgen seine Werke.

Das helffe uns die heilige Dreyfaltigkeit GOtt Vater/Sohn/Heiliger Geist/Amen.

Was alhie mangelt/ suche im andern Teil dieser Schriften; sonderlich von Mose und allen Propheten/und vom Reiche Christi.

Rechter Unterricht der verwirreten Babel: zu Trost den Suchenden/und Entgegensatz wider den Spötter/ zu einem Zeugniß.

22. So deñ itzo so mancherley Lehren und Meinungen sich eröfnen/sol der Spötter/welcher nur von dieser Welt geboren ist/darum nicht also zufahren / und alles auf einen Hauffen verwerfen / so er das nicht begreiffet: deñ es ist nicht alles falsch/viel ist durch den Himmel erboren/welcher itzt ein ander Seculum machen wil / der erzeiget sich mit seiner Kraft aufs höchste / und suchet die Perlen: er wolte gerne die Tinctur eröfnen in seinem Wesen/ damit die Kraft der GOttheit in ihme erscheine / und er der Eitelkeit los würde/ das ist in allen Seculis geschehen / wie es die Historien geben/dem Erleuchten wol kündlich.

Der Himel wolte gern die Tinctur eröfnen.

23. Deñ viel suchen itzt/die da finden; einer Gold/der ander Silber/ einer Kupfer/ der ander Ziñ / und da es doch nicht sol von Metallen verstanden seyn/ sondern vom Geiste in der Kraft/ in dem grossen Wunder GOttes / in dem Geiste der ewigen Kraft.

Es sind viel Sucher.

24. So nun also in den Mysterien gesuchet wird / durch Trieb und Anregung des Geistes GOttes/ so suchet ein jeder in seiner Gestalt in seinem Acker/darinnen er stehet / und darinnen findet er auch/ und bringet also das Gefundene ans Licht/ daß es erscheine: und das ist des grossen GOttes Fürsatz/ daß Er in seinen Wundern offenbar werde. Und ist nicht also alles vom Teufel/ wie die Welt zu Babel plärret in ihrer grossen Narrheit / da man alles auf einen Hauffen hinwirft / und wil Feyerabend machen / und den Epicureismum an die Stelle setzen.

Ein jeder in seiner Gestalt.

25. Sihe ich setze dir ein gerecht Gleichniß vom rechten Sämañ: Ein Sämañ richtet seinen Acker zu nach seinem besten Vermögen/und säet guten Weitzen aus. Nun sind auch andere Körner unter dem Weitzen / und ob er gleich ganz rein wäre/ so zeucht ihme doch die Erde andere Kräuter/ auch Dorn und Disteln unter dem Weitzen auf. Was sol aber der Sämañ tuhn? sol er dan die Saat des Gewächses ganz wegwerfen oder verbrennen um der Disteln und des Unkrauts willen? Nein / sondern er drischet das/und siebet das Unreine weg/ und brauchet den guten Samen zu seiner Kost/und die Spreu gibt er seinem Thier/und mit dem Halme dünget er seinen Acker/ und mus ihm alles nütze seyn.

Unter guten Weitzen wächset auch Unkraut.

26. Also wird dem Spötter gesaget / daß er ein Unkraut ist / und wird vor die Thier geworfen werden. Und ob nun anderer Same unter dem Weitzen gefunden wird / indem ers worfelt und siebet / den er nicht mag raus bringen/ sol er dan darum den Weitzen nicht zu seiner Kost brauchen? Hat doch ein jedes Korn seine Kraft: eines stärket das Herze/ das ander den Magen/ das dritte die Glider; deñ eine Essenz alleine macht keine Tinctur, sondern alle Essentien zugleich machen die Sinnen und den Verstand.

Der Gottlose wird als ein Unkraut weggeworfen.

27. Gehe auf eine Wiese/ und sihe an die Blumen u. Kräuter/welche alle aus der Erden wachsen/ und ist je ein Kraut schöner und wolriechender als das ander / und hat doch oft das allerverächtlichste die gröste Tugend. Nun komt der Arzt und suchet: er wendet aber sein Gemühte insgemein zu den grössesten und schönsten Kräutern; dieweil sie also treiben im Gewächse / und sind stark im Ruche / vermeiñet er sie sind die besten / da doch oft ein kleines unansehnliches Kraut ihme

Exempel von der Wiesen.

me zu seiner Arzney seines Patienten, den er in der Cur hat/ besser dienete.

Der Himel säet. 28. Also gebe ich euch dis zu erkeñen: der Himmel ist ein Sämañ/und GOtt gibt ihm Samen/ und die Elementen sind der Acker/ darin der Same gesäet wird; nun hat der Himel das Gestirne/und empfähet auch GOttes Samen/der säet alles untereinander hin: nun empfahen die Essentien der Sternen den Samen im Acker/ und inqualirẽ mit ihme/und ziehen sich im Kraute mit auf/ bis im Kraute auch ein Same wird.

Das gewächs ist mancherley nach der Sternen Essentien; 29. So nun des Gewächses mancherley ist nach der Sternen Essentien, und gleichwol der Same GOttes/ welcher im Anfang gesäet ward in den Acker/und also miteinander wuchs; sol deñ nun GOtt das ganze Gewächse/ daß es nicht einerley Essentien hat/ wegwerfen? Stehet es nicht in seinen Wundern/und ist eine Freude seines Lebens/ und erquicket ihme seine Tinctur? also im Gleichniß.

daher der Sucher Unterscheid 30. Darum mein liebes Gemühte/ sihe was du tuhst/richte nicht also geschwinde/ und sey um der mancherley Meiñungen willen nicht ein Thier/ deme die Spreu von den edlen Samen gehöret. Der Geist Gottes erzeiget sich in jedem/der Ihn suchet/aber auf Art seiner Essentien: nun ist doch der Same GOttes mit in die Essenz gesäet:und so der Sucher in Göttlicher Begierde suchet/ so findet er die Perle nach seinen Essentien, und werden also hiemit die grossen Wunder GOttes geoffenbaret.

Am Gewächse wird ein jeder Geist erkant. 31. So du nun wilt wissen den Unterscheid/ welches ein falscher Same oder Kraut ist/verstehe ein falscher Geist/ in deme nicht die Perle oder der Geist GOttes ist/ so kenne ihn an seinem Gewächse/Geruche und Schmacke. Ist er ein Aufgeblasener/ Eigen-ehriger/ Geitziger/ Lästerer/ Verächter der Kinder GOttes/ der alles untereinander wirft/ und wil Herr drüber seyn; da wisse/daß es ein verdorbener Same ist/und ist eine Distel/und wird von GOttes Sämañ ausgesiebet werden. Von deme gehe aus/ deñ er ist ein verwirret Rad/ und hat keinen Grund/ auch keinen Saft oder Kraft von GOtt zu seinem Gewächse; sondern wächset als eine Distel/die nur sticht/ und sonst keinen guten Samen trägt.

32. Der gute Ruch in dem Kraute/ darauf du solt itzt sehen in den mancherley Meiñungen/ ist alleine die neue Wiedergeburt aus dem alten verderbten/ adamischen/ vermischeten Menschen in dem Leibe JEsu Christi/ in Kraft des H. Geistes/ als ein neues Gemühte gegen GOtt in der Liebe und Demuht/welches nicht ist gerichtet auf Hofart/ Geitz und Eigen-Ehr/ auch nicht auf Krieg und einigerley Empörung der Untern wider den Obern; sondern als ein Weitzen-Korn wächst in Gedult und Sanftmuht unter den Dornen/ und gibt seine Frucht zu seiner Zeit. Auf die Wiedergeburt ist zu sehen/die in JEsu Christo in der Liebe grünet;

33. Also sihe wo ein solch Gewächse ist/ das ist von GOtt erboren/und ist die edle Kraft in ihme. Von den andern/ welche Empörung lehren des Untern wider den Obern/ gehe aus/ deñ es sind Disteln/ und wollen stechen. GOtt wird seinen Weitzen selber fegen. ein solch gewächs ist von GOtt.

34. Die Lilie wird nicht in Krieg oder Streit gewonnen werden; sondern in einem freundlichen demühtigen Liebe-Geist/mit guter Vernunft/der wird den Rauch des Teufels zerbrechen und vertreiben/und grünen eine Zeit. Darum denke Nimand/der wird siegen/so der Streit angehet/nun wirds gut werden; und der unten ligt/ denke nicht: ich bin also ungerecht erfunden worden/du must auf jener Meiñung treten/und diesen Hauffen helfen verfolgen; Nein/ es ist nicht der Weg/ und ist nur in Babel. Die Lie be zerbricht den Teufel sein Rauchloch.

35. Gehe ein jeder in sich selber/und mache einen gerechten Menschen aus sich selber/ und fürchte GOtt und tuhe recht; und denke/daß sein Werk im Himmel vor GOtt erscheine/ und daß er alle Stunden vor GOttes Angesichte stehet/und daß ihme alle seine Werke werden nachfolgen: So grünet die Lilie GOttes/ und stehet die Welt in seinem Seculo. Amen!

ENDE.

APPENDIX.

Das ist:

Gründliche und wahre Beschreibung des Dreyfachen Lebens im Menschen.

Als:

I. Vom Leben des Geistes dieser Welt/in der Sternen und Elementen Qualität und Regiment.

II. Vom Leben des Urkundes aller Wesen/ welches stehet in dem ewigen Bande/darinnen dan die Wurzel der Menschlichen Selen stehet.

III. Vom Paradeisischen Leben in Ternario Sancto: als vom Leben in der neuen Wieder-Geburt/ welches ist das Leben des HErrn JEsu Christi; darinnen das englische Leben verstanden wird / sowol das heilige Leben des neuen wiedergebornen Menschen.

Alles ganz gründlich / im Licht der ewigen Natur erforschet/zu Trost der armen/kranken und verwundeten Selen/ zu suchen das heilige Leben in der neuen Wiedergeburt/ darinnen sie aus dem irdischen Leben ausgehet/und trit in das Leben JEsu Christi des Sohnes GOttes.

Was Autor mit Ternarius Sanctus verstehet s.p.790. n.8.

DJeweil in unsern vorigen Schriften etliche Worte stehen/dariñen wir dem Leser möchten unverstanden seyn / sonderlich da wir geschrieben haben: Wir werden in der Auferstehung der Todten im Leibe JEsu Christi seyn in Ternario Sancto; da wir deñ Ternarium Sanctum haben heilige Erde genennet / da es doch nicht sol von Erden verstanden werden / sondern von dem heiligen Leibe aus der heiligen Kraft der Dreyheit GOttes: und Ternarius Sanctus eigentlich in unserm Schreiben die Porte GOttes des Vaters / von welchem alle Ding/als aus einem einigen Wesen/ausgehen/ verstanden wird.

oft bedeuten 3. od' 4. Namen ein Wesen.

2. So wollen wir den Leser des andern Buches unserer Schriften etwas gründlicher berichten/ damit er nicht also am blossen Buchstaben hange/ und ein historisch Wesen aus unsern Schriften mache; sondern daß er auf den Siñ und Geist merke/ was der meiñe/ wan er vom göttlichen Leben redet/ und darinnen nicht einerley Worte und Namen führet: da doch manchmal drey oder viererley Namen eben nur dasselbe einige Göttliche Leben verstehen.

Gutes u Böses aus einem Wesen.

3. Deñ so wir uns umschauen in der Schöpfung GOttes / so finden wir gar wunderliche Dinge / welche doch im Anfang sind alle aus einem Brunnen gegangen. Deñ wir befinden Böses und Gutes / Leben und Tod / Freude und Leid/ Liebe und Feindung / Traurigkeit und Lachen: und befinden / daß es alles aus einem Wesen sich urkundet.

4. Deñ solches fast an allen Creaturen zu sehen ist fürnemlich am Menschen / welcher GOttes Gleichniß ist / wie Moses davon schreibet / und das Licht der Natur uns überzeuget.

5. Derowegen ist uns hoch Noht zu betrachten das dreyfache Leben im Menschen/ welches auch also in der Porte GOttes des Vaters erfunden wird.

Des Gemühtes Veränderung/

6. So wir uns dan entsinnen von der Veränderung/ wie sich das Gemüht also verändere/und also balde die Freude in Leid verwandelt werde / als Leid in Freuden/ so müssen wir ja sinnen/ wovon ein solcher Ursprung sey ? deñ wir befinden / daß es alles in dem einigen Gemühte stehe: so sich deñ eine Gestalt erhöhet/und vor den andern Gestalten quellet/davon deñ alsobalde ein Wesen erfolget/daß das Gemühte alle Sinnen zusammen raffet / und des Leibes Glidern gibt/daß Hände/ Füsse / Maul und alles zugreift / und ein Werk macht nach des Gemühtes Begehren ; so sagen wir/dieselbe Gestalt sey räsch/ (oder rähs) das ist vor allen andern Gestalten qualificirende und wirckende. Als da zwar alle andere Gestälte der Natur auch inne ligen/ aber verborgen/ und sind dieser einigen Gestalt untertahn. Und da doch das Gemühte so ein wunderliches Wesen ist / und balde aus einer Gestalt / welche itzo räsch / (oder rähs) oder vor allen andern qualificirend war/ eine andere Gestalt herfür bringet und erhebet/ und die erste Entzündete verdämpfet / daß sie gleich als ein Nichts ist / wie das an Freud und Leid zu ersehen ist.

komt aus Erhebung der Gestalten;

die rähs ist wirkel.

Im Gemühte sind 3. Gestälte 1.

7. So wir nun sinnen / wovon sich solches alles urkundet / so finden wir fürnemlich drey Gestälte im Gemühte: (1) Nicht reden wir allein vom Geiste dieser Welt / deñ wir befinden / daß unser Gemühte auch nach einem andern Gemühte ein Sehnen hat/und sich ängstet nach deme/was die Augen des Leibes nicht sehen / und der Mund nicht schmecket/und die Fühlung des irdischen Leibes nicht begreiffet/auch das irdische Gehör nicht höret / und die Nase nicht reucht; aber das edle Gemühte sehen / schmecken/ fühlen/ greiffen und hören kan / so die rechte göttliche Gestalt in ihm räsch/oder vor den andern beiden Gestälten qualificirend

licirend wird. Da dan die andern beide Gestälte alsbalde wie halbtodt/ oder überwunden werden/ und sich die Göttliche alleine erhebt/ da sie denn in GOtt ist.

2. 8. Und (2) so sehen wir auch/ wie das Gemühte alsbalde eine andere Gestalt erhebet und räsch machet/ daß die göttliche Gestalt niedergedrucket wird/ als der Geist dieser Welt zu Geiz und Hofart/ zu unterdrucken den Elenden/ und sich alleine zu erheben/ und alles in sich zu ziehen. (3) Darauf dan auch alsbalde die dritte Gestalt herfür bricht aus dem ewigen Bande/ als Falschheit/ Neid/ Zorn und Haß/ und also die Bildniß Gottes gleichwie im Tode oder überwunden stehet/ da dan das Gemühte also im Zorne GOttes/ im Tode/ in der Höllen Rachen stehet. Welches sich die Hölle im Zorne GOttes erfreuet/ denn ihr Rachen wird hie weit aufgesperret/ und wird qualificirende. Und da aber die göttliche Gestalt wieder herfür bricht/ das Höllenreich überwunden/ und wie ein Tod wird/ und das Himmelreich wieder räsch und qualificirende.

Welchem Princip. sich einer ergibt/ dessen Knecht ist er.

9. Darum spricht S. Paulus Rom. 6:16. Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam/ (entweder der Sünde zum Tode/ oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit) des Knechte seyd ihr. Dessen Quaal haben wir/ und in demselben Reiche leben wir/ und dasselbe Reich mit seiner Quaal führet uns: so dan alles alhier in diesem Leben im Samen und Wachsen ist/ so wird auch einmal die Einerndte erfolgen/ da dan ein Reich vom andern wird geschieden werden.

Der Mensch kan alle 3. Princ. aufschliessen.

10. Denn es sind drey Principia in des Menschen Gemühte/ welche er in dieser Zeit mag alle drey aufschliessen: so aber der Leib zerbrochen ist/ so lebet er nur in einem/ und hat den Schlüssel verlohren/ und kan kein anders mehr aufschliessen; er mus in derselben Quaal ewig bleiben/ welche er alhier hat angezündet.

Adam hat uns in Tod u. Hölle geführet

11. Denn wir wissen/ daß uns Adam mit seinem Ausgehen ausm Paradeis in diese Welt/ hat in Tod geführet/ und aus dem Tode grünet die Hölle im Zorne GOttes. Also ist unsere Sele des Höllenreichs fähig/ und stehet im Zorne Gottes/ da dan der Höllen Rachen gegen uns offen stehet/ uns immer zu verschlingen/ und haben einen Bund mit dem Tode/ und uns ihm ergeben im Stachel des Zorns im ersten Principio.

Christus hat uns wieder geboren.

12. Nicht alleine wissen wir dieses/ sondern wir wissen auch/ daß uns GOtt hat wiedergeboren im Leben JEsu Christi seines Sohnes/ zu einer lebendigen neuen Creatur/ in Ihme zu leben: und wie Er ist in Tod gegangen/ und wieder durch den Tod ins ewige Leben; also müssen wir auch in Christi Tod eingehen/ und im Leben JEsu Christi aus dem Tode ausgehen/ und in GOtt seinem Vater leben/ alsdan ist unser Leben/ auch unser Fleisch nicht mehr irdisch/ sondern heilig in GOttes Kraft/ und leben recht in Ternario Sancto, in der heiligen Dreyzahl der Gottheit. Denn wir tragen das heilige Fleisch aus dem heiligen Element vor GOtt/ welches unser lieber Bruder und Heiland oder Immanu-El in unser Fleisch bracht hat/ und hat uns in sich und mit sich aus dem Tode geführet in GOtt seinen Vater/ und in uns ist alsdan die heilige Dreyheit der Gottheit wesentlich wirkende.

Wir müssen die Bildniß ausm reinen Element anziehen

13. Und wie das ewige Wort im Vater ist wahrer Mensch worden/ und das ewige Licht in Ihme scheinende hat/ und sich erniedriget in die Menschheit/ und angezogen die Bildniß in diesem unserm Leibe/ den wir alhier tragen; die Bildniß welche wir in Adam haben verlohren/ aus dem reinen unbefleckten Element vor GOtt/ welches stehet in der Barmherzigkeit GOttes/ wie in unserm andern Buche klar gemeldet nach allen Umständen; also auch müssen wir dieselbe Bildniß aus dem reinen Element/ aus dem Leibe JEsu Christi an uns ziehen/ und leben in dem leiblichen Wesen/ da Er innen lebet/ in derselben Quaal und Kraft

Das reine Element ist Christi Leib.

14. Nicht verstehen wir hiermit seine Creatur/ daß wir solten drein schleichen/ sondern seine Quaal/ denn die Weite und Tieffe seines Lebens in seiner Quaal/ ist unmeslich: also wie GOtt sein Vater unmeslich ist/ also auch das Leben Christi. Denn das reine Element in der Quaal GOttes des Vaters in seiner Barmherzigkeit ist Christi Leib. Gleichwie unser irdischer Leib in den vier Elementen stehet; also stehet der neue Mensch in einem reinen Element/ davon diese Welt mit den vier Elementen ist erboren/ und des reinen Elements Quaal/ ist des Himmels und Paradeises Quaal/ und auch unser Leib in der neuen Wiedergeburt.

Das Element ist unmeslich/ darinen ist die Dreyzahl.

15. Nun ist das Element im ganzen Principio GOttes an allen Enden und Orten/ und darzu unmeslich und unendlich: und darinnen ist Christi Leib und seine Qualität/ und darinnen die Dreyzahl der Gottheit/ daß also der Vater im Sohne

Sohne/ das iſt im Leibe Jeſu Chriſti / wohnet/ und der Sohn im Vater / als Ein GOtt/ und der Heilige Geiſt gehet alſo vom Vater im Sohn aus/ und wird uns gegeben / daß Er uns wieder gebieret zu einem neuen Leben in GOtt / im Leben Jeſu Chriſti; und hanget uns der irdiſche Menſch in ſeiner Bildniß und Quaal in dieſer Zeit nur an/ ſo wir aber in GOtt mit unſerm Gemühte wieder erboren ſind.

Das Gemüt hat alle 3.Princ. an ſich/ dariñen die Sele begriffen wird.

16. Deñ gleichwie GOtt der Vater in ſeinem eigenen Weſen begreiffet alle drey Principia, und iſt ſelber das Weſen aller Weſen / darinnen begriffen wird Freude und Leid / und gehet doch in ſich ſelber aus / aus der Quaal der Angſt/und machet Jhm ſelber die Freudenreich / der Traurigkeit unfaslich/ und die Quaal ſeines Zorns in der Angſt unbegreiflich/ und gebieret Jhm ſelber ſein Herz in der Liebe / darinnen dañ der Name GOttes urkundet; alſo auch hat das menſchliche Gemühte alle drey Principia an ſich / darinnen dan die Sele begriffen wird / als im Bande des Lebens / die mus wieder in ſich ſelber eingehen / und einen Willen ſchöpfen im Leben Jeſu Chriſti/ und ſich nach demſelben ſehnen/ daſſelbe mit ſtarkem Willen begehren / nicht blos in der Hiſtoria / oder in der Wiſſenſchaft ſtehen / daß man weis davon zu reden / und achtet die Rede und Worte für eine Chriſtliche Perſon / da doch das Gemühte in Babel in eitel Zweyfel ſtehet. Nein! das iſt nicht die Wiedergeburt / ſondern es mus Ernſt ſeyn/ das Gemühte mus in ſich ſelber ausgehen in die Demuht gegen GOtt / und in GOttes Willen treten / als in Gerechtigkeit und Wahrheit / und in die Liebe.

Das Gemüt hat den Fürſatz in ſeiner Macht.

17. Und wiewol es doch iſt / daß das Gemühte ſolches nicht vermag aus eigner Kraft zu tuhn (dieweil es mit dem Geiſt dieſer Welt gefangen iſt) ſo hat es doch den Fürſatz in ſeiner Macht/ und GOtt ſtehet gegen den Fürſatz / und nimt den in ſeine Liebe / und ſäet darein das Körnlein der Liebe in ſeiner Kraft / aus welchem der neue Menſch im Leben Jeſu Chriſti wächſet.

Rechter Ernſt iſt die rechte Buſſe.

18. Darum ligt es an rechtem Ernſte/ welches man rechte Buſſe heiſſet: deñ die Faſſung des Wortes GOttes in Gehorſam der Liebe wächſet nicht im irdiſchen Leben/ſondern im neugebornen/ im Leben Jeſu Chriſti.

Dem ernſten Begehren wird das Him̃elreich geſchenket.

19. Darum iſt das Himmelreich ein Gnaden-Geſchenke deme / der es mit Ernſte begehret. Nicht daß man bey ſich ſaget: Jch habe ja einen Willen/ mich mit Ernſte GOtt zuergeben / aber ich darf noch eine Weile dieſer Welt / alsdan wil ich eingehen in Gehorſam GOttes / und währet alſo eine Weile auf die andere / und einen Tag an andern / und wächſet derweil der Menſch der Bosheit; oder daß du es ſpareſt bis ans Ende / und wilt alsdan eine himliſche Geburt ſeyn/ſo du doch biſt die ganze Zeit deines Lebens im Zorne GOttes / in der Höllen Abgrund gewachſen; Nein / das iſt Betrug / du betrügeſt dich ſelber.

Ohne die neue Geburt iſt keine Abſolution.

20. Der Pfaffe zu Babel hat hernach keinen Schlüſſel zum Himmelreich/ dir aufzuſchlieſſen: du muſt ſelber eingehen und neugeboren werden/ anderſt iſt kein Raht / weder im Himmel noch in dieſer Welt; alhier in dieſer Zeit ſteheſtu im Acker / und biſt ein Gewächſe: wan aber der Tod komt / und ſchneidet den Stock ab / ſo biſtu kein Gewächſe mehr / ſondern eine Frucht / welche gewachſen iſt. Biſtu alsdan nicht eine Speiſe GOttes / ſo gehöreſtu auch nicht auf GOttes Tiſch/ ſo wird GOtt in dir nicht wohnen.

Die Gottheit iſt die Kraft d neuen Geburt.

21. Deñ wir wiſſen / daß die Gottheit alleine iſt die Kraft zur Neuen Geburt/ welche/ ſo du ſie mit Sehnen und groſſem Ernſte begehreſt / ſich in dein Gemühte und Sele ſäet/daraus der neue Menſch im Leben Jeſu Chriſti wächſet/ daß ihm alſo der irdiſche in dieſer Welt nur anhanget.

Der neue Menſch lebet Gotte.

22. Alſo iſt der neue in GOtt im Leben Chriſti/ und der alte in dieſer Welt; davon S. Paulus in ſeiner Epiſtel an die Römer cap. 6: 11. klar ſchreibet: Daß/ was wir alſo in der Neuen Geburt leben / GOtte leben/ und im alten Adam in dieſer Welt ſind. Da ſich dan auch die Quaal des ewigen Bandes in der Selen verändert/und die Sele in ſich ſelber eingehet ins Leben Chriſti/ ins heilige und reine Element/ welches ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heiſſe.

23. Nicht nach dem Verſtande der Lateiniſchen Sprache/ſondern nach dem Verſtande der Göttlichen Natur / als mit welchem Worte treflich ausgeſprochen wird das Leben Jeſu Chriſti in GOtt dem Vater/wie es auch ſein eigener Character, ſo wol die Geiſter in den Sylben bezeichnen/ da man die Geburt der Gottheit treflich innen verſtehet.

24. Wiewol es iſt/daß es dem hiſtoriſchẽ Menſchen von der Schule dieſer Welt verborgen iſt/ aber dem von GOtt erleuchteten gar begreiflich/ der

der dan auch die Quall der Geister im Buchstaben verstehet / welches itzt zur Zeit alhier noch nicht zu setzen ist / und doch wird zum Verstande gebracht werden.

Der wahre Ernst ist nöhtig mit grosser Beständigkeit.

25. Und ist dem Menschen in seinem Anfange zur Neuen Geburt nichts nützlicher / als wahre rechte ernste Busse / mit grosser ernster Beständigkeit: deñ er mus ins Himmelreich / ins Leben Christi eindringen / da dan sein Wiedergebärer gegen ihm tief in seinem Gemühte ins Lebens-Licht stehet / und ihme mit Begierden und Ernste hilft / und sich also als ein Senfkorn ins Menschen Sele einsäet / als eine Wurzel zur neuen Creatur. Und so der Ernst in der menschlichen Sele gros ist / so ist auch der Ernst in seinem Wiedergebärer gros.

Die neue Geburt kan nicht beschriebē werden.

26. Und ist gar nicht möglich zu schreiben die neue Wiedergeburt in Christo: deñ der darein komt erfähret es selber / es wächset ein ander Gewächse in seinem Gemühte / ein anderer Mensch mit anderer Erkentniß; er wird von GOtt gelehret / und sihet / wie alles Treiben in der Historia ohne GOttes Geist nur ein verwirret Babelisch Werk ist / davon Zank und Streit in eigener Hofart komt. Deñ sie meiñen nur Hofart und ihre Erhöhung / sich in Lüsten des Fleisches wol zuergetzen: sie sind nicht Christi Hirten / sondern Diener des Wider-Christs / sie haben sich auf Christi Stul gesetzet / aber denselben in diese Welt gebauet.

In der Wiedergeburt ist allein die wahre Erkentniß Gottes.

27. Aber Christi Reich ist nicht von dieser Welt / sondern stehet in Kraft: und ist keine wahre Erkentniß von GOtt in keinem Menschen / er sey dan in GOtt wiedergeboren / aus seinem verderbten Sünden-Hause / da sich dan der Grim̃ in die Liebe verwandelt / und er wird ein Priester Gottes im Leben Jesu Christi / welcher immer suchet / was im Himmel in den Wundern GOttes ist: Und ist der neue Mensch im alten verborgen / nicht von dieser Welt / sondern im Ternario Sancto, im heiligen Leibe Jesu Christi / verstehe in der Kraft seines Leibes.

Der Leib Christi ist das eine Element vor Gott.

28. Deñ also ist auch sein Bund der Tauffe und letzten Abendmahls mit uns: Er nahm nicht sein Fleisch von seiner Creatur und gabs den Jüngern; sondern den Leib des reinen Elements vor GOtt / in welchem GOtt wohnet / welcher allen Creaturen gegenwärtig ist / aber in einem andern Principio ergriffen wird / und gab ihn den Jüngern unter irdischen Brot und Weine zu essen und zu trinken. Also täuffet Er auch den äusserlichen Menschen mit irdischem elementischen Wasser / aber den innern Neuen mit dem Wasser im heiligen reinen Element seines Leibes und Geistes / welches Wesen alleine im andern Principio erscheinet / und ist an allen Orten gegenwärtig / aber dem dritten Principio, als dem Geiste dieser Welt verborgen.

Das Leben des reinen Elements reichet an alle Ende.

29. Deñ als wir wissen / daß unser Gemühte reichet in diese ganze Welt / und auch ins Himmelreich zu Gott; Also reichet das Leben des reinen Elements / darinnen die Creatur Christus / und unser neuer Mensch in Christo im andern Principio stehet / an alle Ende / und ist überall vol die Fülle vom Leben Christi / aber alleine im Element / und nicht in den vier Elementen im Sternen-Geiste.

Das neugeborne Gemüt verstehet allein diese schriften.

30. Darum darfs nicht viel Marterns und schweren Denkens in unsern tieffen Schriften / wir schreiben aus einem andern Principio: Es verstehet uns kein Leser recht im Grunde / sein Gemühte sey dan in GOtt geboren; es darf keine Historische Wissenschaft in unsern Schriften gesucht werden. Deñ als es nicht möglich ist / GOtt zu schauen mit irdischen Augen / also ists auch nicht möglich / daß ein unerleuchtetes Gemühte himlische Gedanken und Sinnen fasse in das irdische Gefässe / es mus nur gleich mit gleichem gefasset werden.

Obs schon im irdischen Gefässe getragē wird.

31. Wir tragen ja den himlischen Schatz in einem irdenen Gefässe / aber es mus ein himlischer Behalter im irdischen verborgen seyn; sonst wird der himlische nicht ergriffen und erhalten. Es darf Nimand denken / daß er die Lilien des himlischen Gewächses wil mit tieffen Forschen und Sinnen finden / so er nicht durch ernste Busse in die Neue Geburt trit / daß sie in ihme selber wächset / sonst ist es nur eine Historia / da sein Gemühte den Grund nimmer erfähret / und vermeiñet doch / es habs ergriffen / aber sein Gemühte machts offenbar / wes Geistes Kind es sey. Deñ es stehet geschrieben: Sie sind von GOtt gelehret. Joh. 6: 45.

Feur mus zu zehren haben.

32. Wir wissen / daß ein jedes Leben ein Feur ist / das da zehret und mus zu zehren haben / oder erlischet: so wissen wir auch / daß ein ewig Band des Lebens sey / da eine Materia ist / davon das ewige Feur immer zu zehren hat; deñ das ewige Feur machet ihme dieselbe Materia zu einer Speise selber.

33.

also auch das menschl. Leben in Liebe od' Zorn. 33. So wissen wir auch/ daß der ewigen Leben zwey in zweyerley Quaal sind/ und ein jedes stehet in seinem Feur: Eines brennet in der Liebe im Freudenreich; das ander im Zorne/ im Grime und Wehe/ und seine Materia ist Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ seine Quaal vergleichet sich einem Schwefel-Geist: deñ Auffsteigen der Hofart in Geiz/ Neid und Zorn macht zusammen einen Schwefel/ darinen das Feur brennet/ u. sich imer mit dieser Materia entzündet. Deñ es ist eine grosse Bitterkeit/ in welcher des Lebens Beweglichkeit stehet/ sowol auch der Aufschläger des Feurs.

Alles Feur hat eine Glanz. 34. Nun wissen wir/ wie ein jedes Feur einen Schein und Glanz hat/ und der gehet in sich selber aus der Quaal aus/ und erleuchtet die Materia der Quaal/ also daß in der Quaal eine Erkentniß und Verstand des Wesens sey/ davon sich ein Gemühte mit der Macht urkundet/ also zu tuhn und zu fassen einen Willen zu Etwas: und da doch im Urkunde nichts war. Und derselbe Wille gehet in sich in der Quaal aus/ und machet ihme eine Freyheit aus der Quaal; nnd der Wille begehret die Freyheit/ darinnen zu stehen/ und hat sein Leben vom Willen im Lichte/ u. lebet in sich selber in der Wonne ohne Quaal/ und da er doch im Urkunde in der Quaal Grunde stehet.

In der Liebe urkundet Gottes Name. 35. Also mein liebes/ teures/ suchendes Gemühte/ wisse und merke/ daß alles Leben auf des Grimmes Abgrunde stehet: deñ Gott nennet sich auch ein verzehrend Feur/ und auch einen Gott der Liebe; und sein Name GOtt urkundet in der Liebe/ da er dan aus der Quaal in sich selber ausgehet/ und machet ihm in sich selber Freude/ Paradeis und Himmelreich.

Wir müssen alle aus dem Grim ausgehē 36. Wir haben allesamt des Zorns und Grimmes Quaal im Urkunde unsers Lebens/ sonst wären wir nicht lebendig: aber wir sollen zu sehen/ und mit GOtt in uns selber aus der Quaal des Grimmes ausgehen/ und in uns erbären die Liebe/ so wird unser Leben Freude und liebliche Wonne/ und stehet recht im Paradeis GOttes. So aber unser Leben im Grimme/ als in Geiz/ Neid/ Zorn/ und Bosheit bleibet/ und gehet nicht aus in einen andern Willen/ so stehets in der ängstlichen Quaal gleich allen Teufeln/ in welchem Leben kein guter Gedanke noch Wille seyn mag/ sondern eine lautere in sich selber-Feindung. und die Liebe in uns erbären.

Das Liebe-Leben ist nicht Feindig mus aber das Creuz u. Feindschaft tragen. 37. Darum sind die zwey Leben/ als erstlich das Leben in der Liebe wieder erboren/ und dan (2) das Leben im Urkunde der Quaal widereinander: und so das Leben in der Liebe nicht feindig ist/ so mus sichs lassen also dornstechen und quetschen/ und wird ihme das Creuz aufgeleget zu tragen unter Gedult der Sanftmuht. Und mus ein Kind GOttes in diesem Gewächse dieses Ackers ein Creuzträger seyn; und zu dem Ende hat Gott ein Gerichte und Scheidetag in sich bestimt/ da Er wil erndten/ was in jedem Leben gewachsen ist/ und werden alle Gestalten des ewigen Wesens hiermit offenbar werden/ und mus alles zu GOttes Wundertaht stehen.

Darum ergib dich in diesem Streit-Leben Christo. 38. Darum O Mensch schaue zu/ verderbe dich nicht selber/ schaue daß du wachsest im Acker der Liebe/ Sanftmuht und Gerechtigkeit/ und gehe mit deinem Leben in dir selber ein in die Sanftmuht JEsu Christi/ in die Wiedergeburt zu Gott/ so wirstu in Gottes Quaal der Liebe leben: und so dan der Acker dieses Gewächses von dir weggenommen wird/ so ist dein Leben eine Frucht und Gewächse GOttes/ und wirst grünen und blühen mit einem neuen Leibe aus dem reinen und heiligen Element vor GOtt/ im Leben deines teuren Helfers und Erlösers JEsu Christi; deme ergib dich ganz und gar in diesem Streit-Leben/ so wirstu mit Ihme durch seinen Tod und Auferstehen grünen in einem neuen Menschen vor GOtt. Fiat, Amen!

E N D E.



DE

DE TRIPLICI VITA HOMINIS.

Oder:

Hohe und tieffe Gründe Vom Dreyfachen Leben des Menschen Durch die drey PRINCIPIA,

In welchen klärlich angezeiget wird / beides das Ewige und auch das Tödtliche: und warum GOtt (das höchste Gut) alles hervor an das Licht gebracht habe; warum auch immer eines wider das ander lauffe und selbiges verderbe; und dan/was wahr oder falsch sey / und wie sich das eine von dem andern scheide:

Worinne vornemlich die drey Principia gegründet sind/welche dan der einige Ursprung oder Quelle sind/ aus welcher die Dinge ausfliessen und erboren werden.

Woraus zumaln auch klärlich zu erkeñen die mancherley Glaubens-Meiñungen/ warum und aus was Ursach so vielerley Meiñungen unter den Menschen-Kindern vom Wesen oder Willen GOttes entstehen; was auch dem Menschen nöhtig und nützlich zu tuhn sey/damit er des höchsten oder ewigen Guts möge teilhaftig werden: Und dan auch zugleich von dem Ausgang und Ende aller Dinge/ warum alle Ding in einer solchen Eigenschaft oder Wesen erschienen oder hervor gekommen sind.

Zu Trost der armen/ verwundeten und kranken Menschlichen Sele/ und zu Wiederaufbauung der wahren Christlichen Religion, worin der Wiederchrist gantz blos und offenbar stehet.

Gestellet für uns selbsten zum Ingedenk und Aufrichtung in dieser verwirreten/elenden u.trübseligen Zeit; im Jahr 1620.

Gedruckt Anno 1715. im Februar.

Das 1. Capitel.

Vom Urkund des Lebens: Item von der ewigen Geburt des Göttl. Wesens.

Wir sind im äussern Leben nicht daheim.

SO wir uns entsinnen unsers Lebens Anfang / und wollen das halten gegen dem ewigen Leben/ welches wir in der Verheissung haben; so können wir nicht sagen oder finden/ daß wir in diesem äusserlichen Leben daheime sind / deñ wir sehen des äusserlichen Lebens Anfang und Ende/ dazu die ganze Zerbrechung und endliche Verwesung unserer Leiber: mehr sehen u. wissen wir von keiner Wiederkunft in dieses Leben / haben dessen auch keine Verheissung vom höchsten und ewigen Gute.

In uns sind zerley Leben offenbar

2. So deñ nun ein Leben in uns ist/ welches ewig/unzerbrechlich ist / mit welchem wir trachten nach dem höchsten Gute; und auch ein Leben von dieser Welt/welches endlich und zerbrechlich ist; und auch ein Leben/darin die Quall und Ursache des Lebens stehet in welchem die höchste Fährlichkeit des ewigen Verderbens/Jammers und Elendes stehet; so ist uns noht zu entsinnen des Lebens Anfang/wovon solches alles herrühre und sich also urkunde.

Das äussere Leben ist ein breñend Feur.

3. Und so wir uns deñ nun des Lebens entsiñen/ was das sey / so finden wir / daß es ein brennend Feur sey/das da zehret; und so das nicht mehr zu zehren hat/erlischt es/ wie das an allen Feuren zu sehen ist. Deñ das Leben hat seine Zehrung vom Leibe / und der Leib von der Speise: deñ so der Leib nicht mehr Speise hat / so verzehret ihn das Lebens-Feur/daß er verwelket und verdirbet/als eine Wiesen-Blume / so die nicht Wasser hat / umfält.

Das selische Leben ist auch ein Feur

4. So aber noch ein Leben im Menschen ist/das da ewig und unzerbrechlich ist/als die Sele/welche auch ein Feur ist/und mus ebensowol Zehrung haben/ als das elementische tödtliche Leben; so ist uns seine Quall und Speise zu entsinnen/was da sey / das ihme immer Speise gebe/daß es in Ewigkeit nicht erlösche.

5. Und dan zum dritten/ so befinden wir in unserm

die Sele begehret

Gott zur Speise.

serm Selen-Leben / daß noch ein grosser Hunger darinnen sey/nach einem andern höhern und bessern Leben/als nach dem höchsten Gut/ welches das Göttliche Leben genant wird / daß sich die Sele nicht läst an ihrer eigenē Speise begnügen; sondern begehret mit grossem Sehnen und Verlangen das höchste und beste Gut/nicht alleine zu einer Woñe/sondern im Hunger zu einer Speise.

Jedes Leben begehret seiner Mutter zu einer Speise.

6. So ist uns nun in grossem Wissen und wahrer Erkentniß/daß ein jedes Leben begehret seiner Mutter/daraus das Leben erboren wird/ zu einer Speise; als das Holtz ist des Feurs Mutter/dessen begehret das Feur/ und so es von seiner Mutter getrennet wird/ so erlischet das: so ist die Erde aller Bäume und Kräuter Mutter / und die begehren ihr; und das Wasser mit den andern Elementen ist der Erden Mutter/sonst stünden sie im Tode/und wüchse dariñen und daraus weder Metal noch Bäume/auch kein Kraut und Gras.

Das Elementische Leben stehet im Sude/

7. Wir sehen vornemlich / daß das elementische Leben in einem Sude stehet/ daß es ein Sieden ist; und so es nicht mehr seudt/erlischets: auch so wissen wir / daß das Gestirne die Elementen anzündet; und sind die Sternen der Elementen Feur/und die Sonne zündet die Sternen an/daß also ein Quallen und Sieden in einander ist; aber das elementische Leben ist endlich und zerbrechlich/und das Selen-Leben ist ewig.

das Selen-Leben ist ewig.

8. So es deñ nun ewig ist / so mus es auch von dem Ewigen seyn / wie deñ der teure Moses gar recht davon schreibet: GOtt habe dem Menschen den lebendigen Odem eingeblasen / so sey der Mensch eine lebendige Sele worden. Gen. 2:7.

Alle 3. Leben stehen in einand'/ jedes hat seine wirkung in seiner Mutter.

9. Wir können aber nicht sagen / dieweil der Mensch in einem dreyfachen Leben stehet/ daß jedes Leben besonders stehe / mit einer sonderlichen Gestalt; sondern wir befinden/ daß es in einander ist / und hat doch jedes Leben seine Wirkung in seinem Regiment/ als in seiner Mutter. Dan gleichwie GOtt der Vater ist alles; (dan es urständet sich alles von Ihme / und ist aller Orten gegenwärtig / und ist die Fülle aller Dinge / und das Ding begreift Ihn doch nicht / und ist auch das Ding nicht GOtt/weder seines Geistes/noch des rechten Göttlichen Wesens; daß man gar von keinem begreiflichen Dinge sagen kan: das ist GOtt/ oder alhie ist GOtt vor andern Oertern; und ist doch wahrhaftig gegenwärtig / Er hält das Ding/und das Ding Ihn nicht; Er begreift das Ding/ und das Ding Ihn nicht / deñ Er wohnet nicht in dem Dinge / sondern in sich selber / in einem andern Principio.)

Die Sele ist mit den Sternē inficiret

10. Also auch ist die Sele des Menschen von GOtt eingeblasen: die wohnet in dem Leibe/ die ist mit dem Sternen- und Elementen-Geist umfangen/ nicht allein wie ein Kleid den Leib bedecket; sondern ist mit dem Sternen- und Elementischen Geist inficiret, gleichwie die Pestilenz oder eine andere Krankheit den Elementischen Geist inficiret, daß er seinen Leib vergiftet/hinfält und stirbet/ da sich dan auch die Sternen-Quall von der Selen bricht/und selber verzehret: dieweil die Elementische Mutter zerbricht / so hat der Sternen-Geist auch keine Speise mehr; verzehret sich derowegen selbst / die Sele aber bleibet rohe/ dieweil sie von einer andern Speise lebet.

hat aber eine andere Speise/ u. lebet in einem andern Princip.

11. Also verstehet uns in dem Wege: ob gleich die Sele also ist mit dem Sternen- und Elementischen Geist gefangen / daß dieselbe Quall in der Selen wohnet; so hat doch die Sele eine andere Speise/ und lebet in einem andern Principio, ist auch eins andern Wesens: dan ihre Essentien sind nicht aus dem Gestirne/sondern haben ihren Anfang und corporliche Vereinigung aus dem ewigen Bande / aus der ewigen Natur / welches ist GOttes des Vaters vor dem Licht seiner Liebe; indeme Er in sich selber eingehet/ und machet Ihme selber das zweyte Principium in seiner Liebe/ daraus Er sein ewiges Wort und Herz von Ewigkeit in Ewigkeit immer gebieret / da sich deñ der heilige Name GOttes immer urkundet / und behält seine göttliche Natur / als ein Geist im andern Principio in sich selber / und wohnet in Nichts als nur blos in sich selber.

Der Geist Gottes ist der Natur nicht unterworfen.

12. Dan ob gleich das Band der ewigen Natur in Ihm ist / so ist doch der göttliche Geist dem Bande nicht unterworfen: dan der Geist zündet das Band der Natur an/daß es mit des Lichtes Kraft in der Liebe und im Leben des Worts des Herzens GOttes erleuchtet und quellende wird / daß es sey eine heilige Wonne und Paradeis des Geistes/ so GOtt genant ist.

Die Sele hungert nach Gottes Kraft.

13. Also auch die Sele des Menschen ist aus dem Bande des ewigen Urkundes / darinnen ewig stehend / und begehret in sich selber ins ander Principium zu GOtt einzudringen / und sich zu ersättigen an GOttes Kraft.

Kan aber nicht mit ihrem ganzen

14. Dieweil sie aber also mit ganzem Wesen/ mit ihren eigenen Essentien, nicht kan ins Licht und Kraft GOttes eingehen; [so wenig als die

ewige

Wesen in Gottes kraft eingehe.

ewige Natur kan ins Licht GOttes eindringen / daß sie das Licht eigentühmlich in eigener Gewalt hätte / sondern das Licht scheinet aus der Liebe in seinem Principio in der ewigen Natur: daß also das Licht ein Herr der ewigen Natur bleibet/ dieweil es die ewige Natur nicht ergreiffet/ sondern erfreuet sich in dem Licht/und bringet hervor seine Wunder in des Lichtes Kraft und Verstand/ da sie dan offenbar werden.]

Die Sele mus in die Liebe eindringen/so wird sie Gottes Kind.

15. Also auch kan die Sele des Menschen nicht mit ihren Essentien ins Licht Gottes eindringen/ dasselbe zu bewältigen; sondern mus in sich selber / als in ein ander Principium zu GOtt eindringen in seine Liebe: deñ du must alhie eine andere neue Geburt in der Selen verstehen / dan sie mus nicht alleine aus dem Sternen- und Elementischen Leben ausdringen/sondern auch aus ihrer eigenen Lebens-Quell/und ihren Willen schöpfen im Leben GOttes/darinnen zu seyn; und derselbe geschöpfte Wille wird von GOtt angenommen/ und GOtt wohnet in demselben Willen. Also komt das göttliche Leben und Licht in die Sele / und ist GOttes Kind: dan sie stehet in ihrer Quall und Leben als GOtt selber in der Quall der ewigen Natur.

Ausser dem 2tē Princip. ist das Leben im Feur peinlich.

16. Alhier verstehen wir nun / daß ausser dem Lichte GOttes des zweyten Principii in der ewigen Natur eine ängstliche Quall sey: deñ des Lebens Band stehet im Feur; wan aber dasselbige Feur von der heiligen göttlichen Liebe inficiret und gefangen wird / so gehet das Leben in sich selber aus in ein andere Quall / dan ihme wird ein ander Principium aufgeschlossen/ alda innen lebet es / und ist das Leben in GOtt; gleichwie GOtt in sich selber wohnet / und ist doch wahrhaftig selber alles / es ist alles von seiner Natur herkommen. Du must aber verstehen/nicht alles aus der ewigen Natur / alleine die Sele und die englische Geister; sondern von seinem geschöpften Willen / welcher einen Anfang hat / als vom Aeussern: darum sind auch alle Wesen dieser Welt vergänglich.

Unserer Selen erschrecklicher Fall.

17. Und befinden wir hierinnen unserer Selen erschrecklichen grossen Fall unserer ersten Eltern/ daß sie ist in Geist dieser Welt eingegangen in eine fremde Herberge: und hat verlassen das göttliche Licht/darinnen sie ein Engel und Kind Gottes war. Darum mus sie wieder ausgehen/ aus dem Geiste der Sternen und Elementen in eine neue Geburt ins Leben GOttes.

Christus hat unsere Sele in sich genomen/

18. Weil aber dasselbe der Selen nicht möglich war / so kam das Leben GOttes aus Liebe und Gnaden zu uns ins Fleisch/ und nahm unsere menschliche Sele wieder in sich / in das göttliche Leben / in des Lichtes Kraft / daß wir alhier können in demselben Leben zu GOtt in eine neue Geburt eindringen.

und hat uns wieder in ihme neugeboren.

19. Dan gleichwie wir mit Adams Sele sind alle aus dem Leben GOttes ausgegangen / und die falsche Sucht von der Selen unserer Eltern (als aus Einem Baume alle erzeuget) geerbet haben; also hat uns das Leben GOttes in Christo wieder neugeboren / daß wir im Leben Christi können wieder ins Leben GOttes eingehen.

Die Sele aber mus in einem neu geschöpfte Willen mit Ernst ins Leben Christi eingehen/

20. Und so es nun ist/ daß unser Sele im Bande des ewigen Urkundes stehet mit dem Geiste dieser Welt inficiret, und vom Grimme des Urkundes im Leben des ewigen Feurs / als in der ewigen Natur gefangen; so müssen wir mit unseren Selen/ein jeder für sich selber/ins Leben Christi zu GOtt eindringen in die neue Wiedergeburt/ ins Leben und Geist Christi: und hilft alhie keine Heucheley / Scheinheiligkeit oder eigene Werke der Verdienste; deñ anderst kan der armen Selen nicht gerahten werden / sie gehe dan in sich selber/ als in einen neuen geschöpften Willen mit grossem beständigen Ernst ins Leben Christi ein: da wird sie mit gar grossen Ehren von GOtt und seinen Kindern im andern Principio empfangen / und wird ihr gegeben der edle teure Schatz/als das Licht des ewigen Lebens/welches die Quall der Selen Feur im ersten Principio, darinnen sie mit ihren Essentien wesentlich ewig stehet / erleuchtet / und aus Angst Liebe machet/ aus Aufsteigen und Brennen als des Feurs eigen Recht / ein demühtig lieblich Lachen in sanfter Wonne.

da sie von Gottes Kindern im 2ten Princip. empfangen wird

u. lebet in einer sanften Wonne im Leben Gottes.

21. Und ist die Sele also in einer Wonne im göttlichen Leben / wie ich es etwa vergleichen möchte/ einem angezündeten Lichte/da der Stock der Kerzen brennet / und gibt einen wonnesamen Schein von sich; da in dem Schein kein Quall ist / sondern ein lichte Wonne/ und bleibet doch die brennende Glut: jedoch mustu es verstehen/ als wan in der Glut keine Wehe empfunden würde / sondern nur also eine Ursache des Lebens-Scheins sey/ wie man dan kein Feur kan mit dem göttlichē vergleichē; dan die göttliche Natur/daraus das göttliche Lebens-Feur brennet/ist mit der Liebe GOttes inficiret, daß das Licht GOttes

ein ander Principium in sich selber machet/ darinnen keine Natur empfunden wird / dan es ist der Natur Ende.

Die Sele ist ein Feur/ u. kan in ihren eigenen Essentien Gottes Licht nicht fahen.

22. Darum kan die Sele in ihren eigenen Essentien das Licht GOttes nicht fahen zu bewältigen/ den sie ist ein Feur in der ewigen Natur/ und erreichet nicht der Natur Ende: dan sie bleibet in der Natur/ als in eine geschaffene Creatur aus der ewigen Natur; und da doch keine Begreiflichkeit ist/ sondern ein Geist in siebenderley Gestalt: und da doch im Urkund nicht sieben / sondern nur vier erkant werden / welche das ewige Band halten / und sind die Quall in der Angst / darinnen stehet das ewige / und daraus werden die andere Gestalten alle erboren/ darinen GOtt und Himmelreich stehet; und in den vier Gestalten die Angst und das Wehe: so die blos und allein stehen/ so verstehen wir darinnen das höllische Feur/ und den ewigen Zorn GOttes.

Das göttliche Wesen hat keinen urkündl. Anfang.

23. Und ob wir nicht wissen des göttlichen Wesens Urkund/ dan es hat keinen/ so wissen wir doch die ewige Geburt / die nie keinen Anfang gehabt hat. So sie dan keinen Anfang gehabt/ so ist sie noch heute als sie von Ewigkeit je gewesen ist; darum dörfen wir wol das angreiffen / das wir heute sehen/ und im Lichte GOttes erkennen: und sol uns darum Nimand für unwissend achten/ daß uns GOtt zu erkennen gibt sein eigen Wesen/ welches wir nicht können und sollen verleugnen/ bey Verlihrung des göttlichen Lichts/ und unsers ewigen Heils; sintemal es auch keinem Menschen möglich ist zu nehmen / es werde ihme dan aus GOttes Gnaden in seiner Liebe gegeben. Und so es ihme dan wird gegeben / so stehet die Sele in der Erkentniß in den Wundern GOttes / die redet nicht von fernen oder fremden Dingen / sondern von denen Dingen/ darinnen sie stehet/ und von sich selber; den sie wird in GOttes Licht sehend / daß sie sich kan selber kennen.

Autor hat diese Erkentniß von GOtt;

Und siehet vom Licht des 2. Princ.

24. Daß nun solches kan seyn/ so denket daß der Selen Essentien stehen im Urkunde im ersten Principio, und daß das göttliche Licht scheinet in sich selber/ und macht das ander Principium; also sind derer zwey/ und sihet die Sele in der hohen Erkentniß vom Lichte des andern Principii, welches in ihr scheinet: warum sol sie dan nicht von ihrem Vaterlande reden/ darinnen sie lebet? und du tolle Welt im dritten Principio, im Geiste der Sternen und Elementen wilst ihr das verbieten/ die du doch an GOtt blind/ und im ewigen Zorne und im Quall des Urkundes gefangen ligest.

Ohne die Wiedergeburt ist dieser Grund nicht wol zu lernen.

25. So dan deme also ist/ so wollen wir den Grund des ewigen Bandes setzen zu einem Spiegel/ deme der da begehret zu sehen/ wiewol es ist daß er es von uns nicht mag erlernen/ er trete dan selber in die neue Geburt / ins Leben JEsu Christi/ daß das göttliche Licht selber in ihme scheine/ sonst sind wir ihme Historisch u. nicht verstandē.

Des Feurs Anzündung stehet im Urkund in 2en Gestalte

26. So wir aber reden vom Quall des Feurs und seiner Anzündung/ welche wir vom Feur des Lebens verstehē/ so wissen wir gewis/ daß dasselbe im Urkunde vor der Anzündung des Feurs/ nur in zweyen Gestalten stehet; und hat nur eine einige Mutter / die ist herbe / und zeucht an sich/ und da sie doch auch in sich selber nichts ist als ein Wille des ewigen Vaters/ in der ewigen Natur/ welchen Er gesetzet hat in sich selber/ sich zu offenbaren und seine Wunder zu zeigen.

Der Wille des ewigen Vaters ist anziehend/ u. stehet in der Finsterniß

27. Nun ist derselbe Wille ewig/ und herrühret aus nichts als nur aus sich selber: und so der nicht wäre/ so wäre alles ein Nichts/ weder Finsterniß noch Licht; und so dan Etwas ist/ so ist es der ewige Wille/ der ist herbe und begehrende / als nemlich die Wunder der Schöpfung. So den nun ein Begehren ist / so zeucht das Begehren in sich/ und das Angezogene ins Begehren machet den Willen vol/ daß das Begehren vol wird: den der Wille ist dünne als ein Nichts/ und das Angezogene im Willen machet den Willen dick/ und ist seine Finsterniß; also stehet das ewige Begehren in der Finsterniß.

u. zeucht sich ewig selber.

28. So nun der Wille im Begehren an sich zeucht / so ist das Anziehen ein Stachel der Rügung/ den der Wille ist dünne als ein Nichts/ und ist stille als ein Nichts. So den nun der Wille ein ewiges Begehren ist/ so zeucht er auch ewig in sich: und da er doch nichts hat anzuziehen / sondern er zeucht sich selber/ und schwängert sich/ daß aus dem Nichts eine Finsterniß wird; und das Anziehen machet den Stachel der ersten Essentien, daß also eine Rügung sey/ und ein Urkund der Beweglichkeit.

Weil er nun frey wil seyn/ aber nicht kan/ so fasset er in sich einen andern Willen.

29. Nun aber kan auch der Wille das Anziehen mit der Schwängerung nicht leiden: den er wil frey seyn/ und mag doch nicht/ den er ist begehrende; und so er dan nicht mag frey werden/ gehet er mit dem Anziehen in sich / und fasset in sich einen andern Willen aus der Finsterniß auszugehen in sich selber: und derselbe andere gefassete Wille ist das ewige Gemühte / und gehet in sich selber als ein schneller Blitz / und zersprenget die

Finsterniß/ und gehet in sich selber aus/ und wohnet in sich selber/ und machet ihme also ein ander Principium anderer Quall/ den der Stachel der Rügung bleibet in der Finsterniß.

Die Finsterniß sehnet sich nach dem Licht/ daher sich die Natur Urkundet.

30. So müssen wir nun von den Gestalten in der herben finstern Natur reden: dan auf solche Eigenschaft und Art urkundet sich die Natur. Den wir verstehen daß sich die Finsterniß sehnet nach dem Lichte/ welches ewig gegen ihr stehet/ aber in einem andern Principio.

Die 2 Gestalte herbe u. bitter sind anziehend;

31. Dan die zwey Gestalten/ als Herbe und Bitterstachlicht/ sind der Urkund alles Wesens/ und der ewige Wille ist die Mutter/ in der sie sich gebären: und ist uns zu verstehen/ daß die Herbigkeit mit dem Fassen des Willens immer an sich zeucht/ und das Anziehen ist der Stachel der Rügung/ welches die Herbigkeit nicht mag erdulden. Den die Herbigkeit begehret das herbe strenge Einschliessen im Tode/ und die stachlichte Bitterkeit ist der Aufschliesser; und da es doch in sich nichts wäre ohne den Willen.

dadurch das starke Rügen

32. So nun die Herbigkeit also strenge anzeucht/ so kan es der Stachel/ als des Herben eigen Anziehen/ nicht dulden/ sondern rüget sich viel sehrer/ und die Herbigkeit kan das Rügen auch nicht dulden/ den sie begehret den stillen Tod. Also ist das eine Kette und Band das sich immer selber machet/ und hat keinen Macher.

[?]. Fühlung Verstanden wird;

33. So nun dieses alsogeschwinde in einander gehet als ein schneller Gedanke/ so begehret der Stachel aus der Herbigkeit/ und kan doch auch nicht/ den die Herbigkeit gebieret und hält ihn auch: und so er dan nicht über sich kan/ so wird er drehend als ein Rad/ und zersprenget also die angezogene Herbigkeit/ und machet eine stete Verwirrung und Vermischung/ in welchem das Brechen oder Wehe stehet; wiewol alhie keine Fühlung ist/ sondern nur Gestälte der Natur. Und verstehen wir hierinnen die Fühlung/ und da es doch nicht ist/ den es ist keine Materia, sondern des Geistes/ oder der ewigen Natur Urkundlichkeit in dem ewigen Willen: den das herbe Begehren zeucht und macht gerade/ so zersprengets die Bitterkeit im drehenden Rade/ daß also die Vielfältigung der Essentien entstehen/ und ist gleich einer Unsinnigkeit/ oder wie ich sagen möchte im Gleichniß/ eine Verwirrung der ewigen Beweglichkeit/ eine Ursache der Essentien.

welches der ewige Wille mus leiden; und einen andern Willen in sich fasset.

34. Solches mus der ewige Wille in sich leiden/ darum fasset er ihme einen andern Willen aus diesem Rade zu entfliehen/ und mag doch auch nicht; dan es ist sein eigen Wesen: und so er nicht mag/ und doch auch sein ewig Begehren und Sehnen nicht mag lassen/ so hält und zeucht er doch an sich/ daß also die Essentien immer geboren werden/ und doch ausser dem Begehren ein Nichts sind. Und stehet also die ganze Gestalt im Schalle/ und heisset Mar: und so der Wille dan nicht mag frey seyn/ geräht er in grosse Angst (nach menschlichen Verstande also zu reden/ aufdaß der Leser den Sin ergreiffe/ und die Tieffe) dan der Wille ist die Fassung/ und das Gefassete im Willen ist seine Finsterniß/ und das Begehren ist die Essentia; und der Widerwille ist das Rad der Vielfältigung der Essentien, also daß alda innen keine Zahl funden wird/ sondern als nach der Beweglichkeit ist die Menge.

Diese 2. Gestalte sind das ewige Band.

35. Diese zwey Gestalten sind die ewige Essentien, und das ewige Band/ das sich selber machet/ und kan anders nicht tuhn: den die grosse Weite ohne Ende begehret der Enge und eine Einfaslichkeit/ darinnen sie sich mag offenbaren: Dan in der Weite und Stille wäre keine Offenbarung; so mus ein Anziehen und ein Einschliessen seyn/ daraus die Offenbarung erscheine.

Und mus ein Wiederwille seyn.

36. Auch so mus ein Widerwille seyn: dan ein heller und stiller Wille ist wie ein Nichts/ und gebieret nichts. Sol aber ein Wille gebären/ so mus er in Etwas seyn/ dariñen er forme/ u. in dem Ding gebäre: Dan Nichts ist nichts/ sondern eine ewige Stille ohne Rügung/ da weder Finsterniß noch Licht ist/ auch weder Leben noch Tod.

Die englische Welt ist in diesem Ort in einer andern Quall

37. So wir aber den klar sehen/ daß Licht und Finsterniß ist/ dazu eine ewige Beweglichkeit und Formirung/ das nicht alleine im Loco dieser Welt seyn mag/ als weit unsere Sinnen reichen/ sondern ohne Ende und Zahl; da den die Englische Welt reine erscheinet/ und doch nicht in der Einschliessung der Finsterniß; so ist unser Siñ zu erheben nach der Englischen Welt/ und welche doch auch nicht ausser diesem Loco ist/ sondern in einer andern Quall/ und im ewigen Lichte; und da doch kein Licht seyn möchte/ es sey dan eine Gebärerin.

Das Wort schöpfet den ewigen Willen.

38. Sol es nun aus der Gebärerin erscheinen/ so mus es aus der Gebärerin ausgehen: Dan die Gebärerin ist eine Finsterniß/ und da sie doch auch nichts wäre/ so nicht das ewige Wort stünde/ welches den ewigen Willen schöpfet; und in dem Schöpfen ist die Geburt des ewigen Wesens.

sens. Davon sagt St. Johannes: c.1: 1.2.3. Im Anfang war das Wort/und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ dasselbige war im Anfang bey GOtt: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht/ und ohne dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist.

Licht u. Finsterniß kommen von Gottes Wort.

39. Alhier mein liebes Gemühte/ bedenke/ woher Licht und Finsterniß komme/ dazu Freude und Leid/ Liebe und Feindschaft/ dazu Himmel- und Höllen-Reich/ Gut und Böses/ Leben und Einschliessen des Todes.

Der Mensch schliesset sein Leben selber in Tod.

40. Du sprichst: GOtt hat solches geschaffen. Ja recht; warum bistu aber blind/und erkennest das nicht/ so du doch GOttes Gleichheit bist? Warum redest du von GOtt mehr als du weist/ oder dir geoffenbaret ist? Warum machstu Gesetze von GOttes Willen/davon du nichts weist/ sintemal du Ihn nicht kennest? Oder warum schliessestu dein Leben in Tod/ so du doch wol leben/ und GOtt erkennen magst/ welcher in dir wohnet? deñ du hörest auch das vom St. Johanne/ daß alle Dinge sind durchs Wort gemacht.

Das Wort Gottes ist in allē Dingen.

41. So aber GOtt das Wort ist/ das alle Ding hat gemacht/ so mus er in allen Dingen seyn gewesen/ dan ein Geist ist nicht ein gemacht Wesen/ sondern ein geboren Wesen in sich selber/welches das Centrum der Geburt in sich selber hat/ sonst wäre er zerbrechlich.

Das Centrum aller Dinge stehet im Macher der ist GOtt selbst.

42. So mus nun das Centrum in dem ewigen Macher stehen/ sonst wäre es vergänglich. Und da von Ewigkeit nichts gewesen ist als alleine das Wort/ und das Wort ist GOtt gewesen/ so mus es ja sein eigener selbst-ewiger Macher seyn/ und mus sich als ein Wort aus sich selber/ als aus seinem Macher selbst aussprechen: Dan wo ein Wort ist/da ist auch ein Sprecher/der es spricht. So nun das sein Vater ist/der es spricht/ und das Wort sein Sohn/ welches aus dem Centro des Vaters gesprochen wird/ und der Vater in seinem Centro sich ein verzehrend Feur nennet; der Sohn/ als das Wort aber/ ein Licht der Liebe/ Demuht/ Sanftmuht/ Reinigkeit/ Heiligkeit/nnd der Vater des Worts in der ganzen Schrift auch also erkant und genant wird; So ist uns ja zu betrachten des Feurs Quall im Centro des Vaters/ sintemal der Vater u. das Wort eins ist/ und nur in zweyen Gestälten: Und auch der Grim̃ und Zorn/mit samt der Höllen Abgrund im Centro des Vaters stehet; Dañ St. Johannes saget: Von und durch Ihn sind alle Ding/ und ohne Ihn ist nichts gemacht. c. 1: 3.

Dieses Centrum ist der ewige Wille.

43. Dan da das Wort wolte machen: und der Vater durchs Wort/so war alda keine Materia, daraus Er machte: dan es war alles ein nichts; weder Böses noch Gutes/weder Licht noch Finsterniß/ sondern das Centrum stund alda/ und das war der ewige Wille/und der Vater ist das Centrum, und der Wille ist sein Herze/ Sohn und Wort: das ist alleine das ewige Wesen/und das Band das sich selber machte; Und da man doch die Gottheit nicht also ergreiffen mag/ sintemal das Wesen einen Unterscheid gibet/ und in zweyen Principien erscheinet/ also wollen wir euch den Grund fürlegen/ als wir dan solches gewislich erkennen.

Bestraffung der Prediger/

44. Und gelanget unser Schreiben und Fürnehmen zu dem Ende/ daß ihr sehet/ wie ihr also blind ohne Erkentniß handelt/ wan ihr solche grosse Auslegung der Schriften der Heiligen machet/ von GOttes Wesen und Willen/ und erkennet Ihn doch nicht.

die Kriege und Verfolgungen anrichtē.

45. Ihr verfolget einander/schmähet und schändet einander/ richtet Krieg und Empörung an/ verwüstet Land und Leute um der wahren Erkentniß Gottes und seines Willens/und seyd doch so blind an GOtt als ein Stein. Ihr kennet euch selber nicht; noch seyd ihr so rasend/ und streitet um GOtt/ der ein Macher/ Erhalter/ und Träger aller Dinge ist/der in allen das Centrum ist: so streitet ihr um sein Licht/das doch im Zorn und in der Bosheit in Ewigkeit nicht erscheinet; sondern in der sanften Liebe und Demuht gehet sein Centrum auf: und ihr seyd also rasend und tol/ und vermeiñet/ ihr habts also auf eurer Zungen im Streite der Bosheit. Ihr habts nicht/ sondern nur die Historiam der Heiligen/welche das Licht haben aus ihrem Centro scheinend gehabt; darum haben sie aus dem H. Geiste/welcher aus dem Lichte ausgehet/ geredet: Ihr aber nehmet ihre Worte/und euers Herzens Centrum ist veste zu/ lauffet und rennet in den vier Gestalten der Bosheit.

In der Liebe gehet Gottes Centrum auf.

Die Prediger lauffen im Reich des Teufels/

46. Als wil ich euch anzeigen den Grund der zwey ewigen Principien aus einem Centro, daß ihr doch sehend werdet/ wie ihr im Reiche des Teufels laufet/ ob ihr vielleicht euch wolt bekehren/ und von eurer Hofart ablassen/ und in euch selbst eingehen/ und also erlangen das höchste und ewige Gut.

Vermahn. an die Lehrer.

47. So wil ich auch zeigen was wir in Leib und Sele sind/auch was GOtt/ Himmel und Hölle sey/

sey/ das nehmet euch für keinen Tand; Deñ es bewähret sich an allen Dingen/ und ist nichts so klein/ es stehet darinnen offenbar/ und nur verblendet euch nicht mit der leidigen Hofart in eurem Dünkel: Forschet nach dem Grunde der Natur/ so erfahret ihr alle Ding/ und gehet nicht also tol auf den blossen Buchstaben der Historien/ und machet nicht also blinde Gesetze nach eurem Dünkel/ damit ihr einander verfolget; ihr seyd hierinnen blinder als die Heiden.

Im Centro der göttlichen Liebe wird das Erkentniß Gottes aufgeschlossen.

48. Forschet nach der Schrift Herzen und Geiste/ daß er in euch geboren werde/ und euch das Centrum der Göttlichen Liebe aufgeschlossen werde/ so möget ihr GOtt erkennen/ und recht von Ihme reden: dan aus der Historien sol sich keiner einen Meister/ Erkenner und Wisser des Göttlichen Wesens nennen/ sondern aus dem H. Geiste/ welcher in einem andern Principio erscheinet/ im Centro des Menschen Lebens/ und dem rechten ernstlichen Sucher erscheinet; Wie uns dan Christus bey seinem Vater/ als im Centro des Lebens/ mit rechter ernster begehrender Demuht heisset anklopffen und suchen/ so werden wir finden.

durch den H. Geist/ welcher aus dem demühtigen Herzen ausgehet.

49. Dan Nimand kan GOtt seinen HErrn erkeñen/ recht suchen und finden ohne den H. Geist/ welcher aus dem demühtigen suchenden Herzen ausgehet/ und das Gemühte erleuchtet/ daß die Sinnen erleuchtet/ und die Begierde zu Gott gewendet wird: Der findet alleine die teure Jungfrau der Weisheit GOttes/ welche ihn leitet auf rechter Strasse/ u. führet ihn zum frischen Wasser des ewigen Lebens/ und erquicket seine Sele; und also wächset der neue Leib der Selen in Christo/ davon wir hernach hochteur setzen wollen.

GOtt ist nicht über den Sternen zu suchen/

50. Wir erinnern den Gottliebenden und suchenden Leser/ dieses von Gott zu erkennen/ daß er nicht sein Gemühte und Sinnen zusammen raffe/ und die pure Gottheit allein hoch über den Sternen suche/ in einem Himel alleine wohnende/ welcher also nur mit seinem Geiste und Kraft in dieser Welt regiere/ gleichwie die Sonne in der hohen Tieffe stehet/ und mit ihren Strahlen allenthalben in der ganzen Welt wirket: Nein.

er ist überall gegenwärtig.

51. Die pure Gottheit ist überall ganz gegenwärtig aller Orten und Enden: Es ist überall die Geburt der H. Dreyzahl in einem Wesen; und die Englische Welt reichet an allen Enden/ wo du hinsinnest/ auch mitten in der Erden/ Stein und Felsen: Also auch die Hölle/ oder das Reich des Zorns GOttes ist auch überall.

Das grimmen Reich regieret im Centro der Finsterniß.

52. Dan das Grimmen-Reich im Zorn der Finsterniß ist im Centro, und behält seine Quall und Regiment in der Finsterniß; und die Gottheit gehet im Centro in sich selber aus/ und machet ihme die Wonne in sich selber der Finsterniß unerforschlich oder unbegreiflich/ dan sie schliesset auf ein ander Principium.

Das Wort ist d' ewige Wille/ und ursachet die Natur;

53. Dan das ewige Wort ist der ewige Wille/ und eine Ursache der ewigen Natur/ und die ewige Natur ist der ewige Vater/ in deme alle Dinge durchs Wort sind geschaffen: (verstehe in der ewigen Natur) und so der ewige Wille nicht einen andern Willen in sich selber schöpfte/ in sich selber auszugehen/ (als ein scheinend Licht aus einer Kerze brennet/ und von der Kerzen nicht weichet) so wäre der Vater einig/ und eine strenge Finsterniß; auch so hätte diese Welt/ als das dritte Principiū, nicht mögen erschaffen werden.

es schliesset aber im 1sten Willen das Princip. des Lichts auf/

54. So aber der Vater die ewige Natur in seinem Wesen in sich hält/ und ist der ewige Wille selber/ und gebieret aus sich selber einen anderen Willen/ welcher aufschliesset in dem ersten ewigen Willen (welcher ist der Vater) das Principium des Lichtes/ darinnen der Vater mit den ewigen Essentien in seinem ewigen urkündlichen Willen lieblich/ freundlich/ milde/ rein und sanft wird; So ist der Vater nicht in der Quall der Finsterniß/ dan der wiedergefassete Wille/ der aus dem Centro ausgehet/ und zersprenget die Finsterniß/ der ist sein Herz/ nnd wohnet in sich selber/ und erleuchtet den Vater: und derselbe Wille ist des ewigen Vaters Wort/ daß aus den ewigen Essentien erboren wird/ und ist billig eine andere Person/ deñ Er wohnet in sich selber in des Vaters Essentien, und ist des Vaters Licht.

und hat alles aus des Vaters Essentien geschaffen.

Und dieses Wort oder Wille hat alle Dinge geschaffen/ verstehe aus des Vaters Essentien, deñ es ist die ewige Allmacht/ sintemal es mit den ewigen Essentien nicht mag ergriffen werden: deñ es zersprenget die ewigen Essentien, u. wohnet in sich selber/ und scheinet aus den Essentien, und so es doch ist daß es von den Essentien nicht kan weichē/ so wenig der Glanz vom Feur weichet.

Das 2. Capitel.

Vom Grunde der ewigen Gebärerin.

Was die Gebärerin sey?

SO wir euch dan einen solchen Grund gezeiget; so wollen wir euch ferner den Grund der Gebärerin zeigen: Dan wir sehen das klar an dieser Welt im Regiment der Elementen/ und noch vielmehr in uns selber/ in unserm Gemühte/

te/ daraus die Sinnen entstehen / dadurch des Menschen Lauffen/Wandel/ und alle sein Tuhn verrichtet wird/ daß eine Gebärerin̄ ist/ die das gibt. Sol nun eine Gebärerin̄ seyn/ so mus ein Centrum oder Lebens-Cirkel seyn/ darinnen die Gebärerin̄ ihr Regiment nimt: Dan Nichts beweget sich nicht; da aber eine Bewegung ist/ die alles Leben beweget / so mus das nicht fremde seyn/ sintemal es in allen Dingen sein Geist und Leben ist/ in den Wachsenden und Stummen so wol als in den Lebendigen.

D'Beweger alles Lebens ist der Geist im Leben

Las dich die gleisner nicht betöhren.

2. Nicht las dich betöhren die Gleisner/die nur Historien-Gelehrte sind / und prangen einher mit fremden Sprachen/ und wollen damit geehret seyn/ welche sie doch nicht in dem wenigsten verstehen; sie verstehen nicht ihre Mutter-Sprache/ (in der Mutter-Sprache erkennet man die Natur) verstünden sie die recht/u. die Geister der Buchstaben/ so erken̄eten sie darin̄en die Natur.

Ihre Hofart verbietet das Suchen

3. Es ist eine Hofart/ die dir das Suchen verbeut/aufdaß du nicht findest/und sie (die Hofart) dagegen in ihrem gekröneten Hütlein möge als eine stolze Frau über den Wundern GOttes schweben: den̄ also wil es der Teufel haben/ daß er nicht erkant werde/ sie sind blinder als die einfältigen Laien.

Suche u. klopfe an.

4. Wilstu suchen/ so klopfe an/ daß dir die rechte Thür aufgetahn werde; u. suche in der Furcht und Liebe GOttes/ du wirst wol finden/las dich die Lästerung der Hofärtigen nicht irren: Dan so dir die rechte Thür aufgetahn wird/ so sihestu wie sie also blind sind/ ihre Hofart hat die Welt geblendet/ daß Jederman̄ nur auf die Kunst der Wolredenheit in fremden Sprachen sihet/ und mein̄en/ sie verstehens; also regieren sie über die Selen der Menschen/ und da doch ihr Wissen in eitel Zweyfel stehet/ wie das an ihrem Gezänke zu sehen ist.

Im Licht der Liebe ist Gott zu schauen.

5. So sage ich noch/es sol einer seine Sele nicht Menschen der Gleisnerey vertrauen : dan die Sele stehet nicht in dieser Welt/ sondern im Urkunde des Wesens aller Wesen/und ist im Centro des ewigen Bandes/ darinnen GOtt/Himmel-und Höllen-Reich stehet; und mag/ so sie GOttes Liebe im Lichte erreichet / (welches in ihrem Centro wohnet) wol die ewige Natur/ dazu Gott/Himmel-und Höllen-Reich schauen: sie lasse sich nur nicht blenden/ es ist nicht schwer/ es ist nur um die Wiedergeburt aus der Finsterniß ins Licht zu tuhn/ ohne welche du die Tieffe im Centro nicht magst erreichen.

Im Centro ist das Wort/ welches GOtt selbst ist.

6. So wir nun wollen vom Centro oder Lebens-Cirkel reden/ so betrachten wir die Gebärerin̄/ die ist das Centrum, und ist das Wesen aller Wesen. Aus dem ewigen Centro sind alle Ding erboren/ und aus dem Gebornen sind geschaffen alle Ding/ so im Wesen sind. Und wie wir euch haben den Grund vorgeleget/ daß im Anfang als im Centro sey gewesen das ewige Wort/ und das Wort ist GOtt/ und der ewige Wille ist dasselbige Wort: Dan der ewige Gott hat denselben Willen in sich/ und ist sein Herze/ und nach demselben wiedergefasseten Willen in dem ewigen Vater aller Dinge hat die Gottheit ihren Namen GOtt.

GOtt hat keinen Macher

7. Dan wir kön̄en nicht sagen/ daß GOtt einen Macher habe/ so hat der Wille auch keinen Macher: den̄ er machet sich von Ewigkeit immer selber/ und da es doch kein Machen ist/ sondern eine ewige Geburt / das Wort im Vater; und der Geist/ so in der Kraft ausgehet/ ist das Leben der GOttheit.

Das strengeste und grimmigste ist das nützlichste.

8. Nun sehen wir aber/daß der Zweck im Centro stehet: Dan GOtt ist auch ein zorniger eiferiger GOtt/ und ein verzehrend Feur; und in derselben Quall stehet der Höllen Abgrund/und der Zorn und Bosheit aller Teufel / so wol die Gift aller Creaturen: Und befindet sich daß ohne Gift und Grim̄ kein Leben ist/und daher urkundet sich die Wiederwärtigkeit aller Streite; und befindet sich / daß das strengeste und grimmeste das nützlichste ist/ den̄ es machet alle Dinge / und ist die einige Ursache der Beweglichkeit u. des Lebens.

Das ewige Wort hat alles geschaffen.

9. Dan wie vorne gemeldet / so ist das ewige Wort / als der ewige Wille des Vaters / der Schöpfer aller Dinge: und der ewige Vater ist das Wesen des Willens daraus das Wort hat alles geschaffen. Nun sind die Essentien das Wesen/ welche den Willen ursachen; Dan hie verstehe: Es sind zween Willen in einem Wesen/und verursachen zwey Principia; eines ist die Liebe / das ander der Zorn / oder die Quall der Grimmigkeit.

Der 1ste Wille heisset Natur.

10. Der erste Wille heisset nicht GOtt/sondern Natura; der andere Wille heisset A und O, Anfang und Ende/von Ewigkeit in Ewigkeit. Und in dem ersten Willen wäre die Natur nicht offenbar/ der andere machet sie offenbar/ dan er ist die Kraft in der Stärke/und wäre einer ohne den andern nichts.

Das Cen-

11. Weil aber des Vaters Wille in Ewigkeit

der

...rum ist/das Herz zu gebären.

der erste ist; so ist er auch die erste Person in der Dreyzal/als das Centrum, selber. So ist nun dis der Wille oder Centrum, als nemlich begehren das Wort oder das Herze zu gebären: Dan es ist sonst nichts/ mag auch nichts ehers genant werden als das Begehren im Willen.

Begierde das erste ist anziehend.

12. So gründen wir im tieffen Siñ im Gemühte/und befinden daß das Begehren herbe und anziehend ist: dan es ist die strenge Macht/als nemlich nicht an einem Ende/ sondern überall/ die Weite in Enge/und sich zu offenbaren/dan in der ganzen Tieffe wäre sonst nichts/ und erschien nichts/sondern wäre ewig stille.

Das Begehren zeucht sich selber/ und machet den Willen finster.

13. So zeucht das Begehren an sich/ und da es doch nichts hat als sich selber/und das Angezogene ist des Begehrens Schwängerung/ und machet das Begehren vol; und da es doch nichts ist als eine Finsterniß/deñ das Angezogene ist dicker als der Wille/ darum ists des dünnen Willens Finsterniß:dan der Wille ist düñe als ein Nichts/ und ganz stille/ aber das Begehren machet ihn vol. Und das Anziehen im Begehren sind die Essentien als ein Stachel der Empfindlichkeit/ welches wider die Einschliessung streitet/ welches dan das Begehren auch nicht mag dulden/ und zeucht viel heftiger an sich; also wird der Stachel grösser/und wütet wieder das Anziehen/und mag doch auch nicht daraus komen:dan das Begehren gebäret ihn/ und mag ihn doch auch nicht/dan es ist eine Feindschaft/ gleich-wie Hitze und Kälte.

Das Sehnen erwecket den Wüter oder Stachel.

14. So dan das Begehren/ welches in sich ein Sehnen ist/ durch sein Sehnen einen solchen Wüter erwecket/ welcher in dem stillen Willen also sticht/ so wird das Sehnen also herbe und strenge anziehend/ den Stachel zu halten/ von welchem er/als ein Leben der Rügung/ Beweglichkeit gibt: In welchem das Sehnen den ersten Schrack des Zittern bekomt/ davon eine widerwärtige Angst entstehet/ dan in der Angst des Sehnens im harten Anziehen ursachet sich die strenge Kälte; und das Ziehen ist ihr herber/bitter Stachel/also daß es eine erschreckliche strenge Macht gibt/welches der Stachel nicht mag dulden/und wil über aus-reissen/ und kan doch auch nicht: dañ er wird von seiner eigenen Mutter/die ihn gebäret/ gehalten; und so er dañ nicht kan über sich ausreissen/ so wird er drehend als ein Rad/ und zersprenget die Herbigkeit/ davon die Essentien der Vielheit entstehen.

und dieses ist eigentlich dz Centrum;

15. Und das ist das rechte Centrum: Dan in dem Rade entstehet die Natur der Beweglichkeit und der Essentien, und ist ein Band des Geistes/ wiewol ohne Fühlung oder Verstand/ sondern heisset in dieser Gestalt nur blos das Centrum; dan es ist des Lebens Cirkel/ was das Begehren aus der stillen Weite in eine Enge geschlossen hat/ und wiewol es nicht umfaslich ist/ sondern überall also/nur Geist und Gestälte der Natur.

welches erschrecklich ist.

16. So dañ nun der Wüter also ein stachlichtes/bitters Rad in der herben Kälte machet/so ist das Centrum also erschrecklich/ gleich einer grossen Angst/ da immer das Leben zerbrochen/ und durch die Essentien auch auf solche Art erbauet wird; und gleichet sich dem Leben und Tode.

Die Philos. haben die Natur in Sulphur Mercur. und Sal getheilet

17. Die Philosophi und hohen Natur-kündiger schreiben/ wie daß die Natur in dreyen Dingen bestehe/als in Sulphure, Mercurio und Sale. Es ist gar recht; aber der Einfältige wird darinnen nichts verstehen: u.wiewol es den Weisen ist offen gestanden in der Begreiflichkeit/so verstehet doch itzt der wenigste Teil das Centrum, sondern habens in der Historien/ gleich-wie auch die Theologiam von der Apostel Munde/welche also itzund auch nur als eine Historia gehet/ ohne Kraft und lebendigen Geist/ welcher bey den Aposteln gewesen ist/ wie es ihr Zank-Buchstabe und Mund-Geschrey eröfnet/ und sie überzeuget.

Autor hat die Erkentniß des Centri empfangen

18. So wir dan aus Göttlicher Gnaden das Licht erreichen/ und das Centrum mögen erkennen/ welches unsers Lebens Geburt ist/ so haben wir Macht das anzuzeigen/ was in den dreyen Worten/Sulphur, Mercurius und Sal, begriffen und verstanden wird: Nicht daß wir der Unwissenden Blindheit damit spotten/ sondern als ein Christ ihnen das Licht gerne gönnen und zeigen wollen. Und ob unsere Rede zwar gar einfältig erscheinet/ so ist doch unsere Erkentniß/ Siñ und Begriff gar tief/darf sich derhalben keiner an der Einfältigen Rede ärgern/ als hätten wir nicht den tieffen Begriff;er lese es nur mit rechtem Ernste/ und denke ihme in GOttesfurcht ernstlich nach/ er wird wol finden wes Geistes Kind wir gewesen sind in unserm Aufschreiben: wir wollen ihn treulich vor den Spöttern und Gleisnern gewarnet haben.

Phur. ist Centrum, Sul. Licht.

19. Wie bemeldet vom Sulphure, so heisset das Centrum billig Phur; so aber das Licht erboren wird/so heisset das scheinende Licht aus dem Phur, Sul, deñ es ist seine Sele/ als wie ich von dem finstern Centro, darinnen das Göttliche Licht erboren

boren wird/rede; also auch von der Natur: wiewol es eines ist/ müssen aber also reden/ ob wir dem Leser möchten in Siñ bringen/ daß er sein Gemüht zum Lichte aneigene/u. es also empfahe.

Herb u. bitter halten das Centrum.

20. Dan diese zwo Gestalten/ als herbe/ kalt und bitterstachlicht/ welche sich in dem ewigen Willen durch das Sehnen gebären/ halten das Centrum, und machen das Rad der Essentien, darinnen die Sinnen/und auch die Fühlung der Beweglichkeit immer und Ewig entstehet.

Sind ohne Licht erschreckl.

21. Nun stehen diese beide Gestälte in sehr grosser erschrecklicher Angst in sich selber/ ausser den andern Gestälten/welche aus ihnen erboren werden. Dan die Herbigkeit gleichet sich den harten Steinen/ und der Stachel des Anziehens ist der Herbigkeit Zerbrecher/ also gehets als ein Rad/ und heisset billich Phur, wie das die Natur-Sprache in der Sylbe gibt.

Diese 2. Gestälte halten den Willen in der Finsterniß.

22. So dan die zwo Gestälte also erschrecklich in sich gehen in dem Willen/ und den Willen in der Finsterniß halten/ so mag er nicht gefangen seyn/ dan sein eigen Recht ist/sanft und stille seyn: und dasselbe mag er auch in den zweyen Gestalten nicht verlihren/ dan er ist unfaslich/ und da er doch in den zweyen Gestalten seyn mus/ und wohnet in dem Stachel/ und ist sein Blitz; deñ die zwo Gestälte sind in sich selber finster/und der Wille nicht/ dan er ist in sich selber frey; aber die zwo Gestalten nehmen ihn in ihre Eigenschafft/ dan er ist ihr Vater/und schärfet sich in ihren Eigenschaften/ daß er in sich selber als ein Blitz erscheinet.

Der Wille schärfet sich in diesen 2. Gestält: und machet den Blitz.

23. Dan Herbe machet finster/und der bittere Stachel im Rade zersprenget die Finsterniß: Also erscheinet des stillen Willens Freyheit in dem Rade in der Wirrung als ein Feur-Blitz: Dan von der Herbigkeit schärfet er sich also/ daß er also streng wird/deñ es ist gleich als würden Stein u. Stahl in einander gerieben/daß es Feur gäbe.

Mit dem Feur werd 2. Ding-e verstanden.

24. Dan zwey Dinge werden mit dem Feur verstanden/als die Freyheit ausser der Natur/und die Strengigkeit der Natur/als ihr ein Exempel an einem Steine habet/daraus man Feur schläget: Dan so man auf des Steines Schärfe schläget/ so schärfet sich der bitter Stachel der Natur/und wird aufs höchste ergrimmet/dan die Natur wird in der Schärfe zersprenget/ daß die Freyheit erscheinet als ein Blitz. Und das sehet ihr an dem daß es war sey; Dan so-bald als die Freyheit erscheinet/ so verzehret sie die Finsterniß/ und daher ist GOttes des Vaters Schärfe ein verzehrend Feur: Dan so bald der Blitz in der Schärfe etwas ergreiffet/ daß da wesentlich ist/ so verzehret ers augenblicklich/daß also keine Natur mehr da bleibet.

Gottes Schärfe ein verzehrend Feur;

25. Und daß der Blitz also-geschwinde verlischet/ entstehet daher/ daß ihn die Schärfe nicht halten kan/ dan er ist von der Natur frey/ und wird nur in der Zersprengung ersehen.

Woher der Blitz so geschwind verlischet.

26. Und geben euch dieses zu verstehen/daß diese Freyheit ausser der Natur sey GOtt der Vater/und die Natur wird also in Ihme erboren/ daß Er also ist ein Allmächtiger der Natur/gleichwie des Menschen Gemühte über die Sinnen: Dan es hat alles einen Urkund/wie wir euch hernach zeigen wollen.

Der Vater ist ein allmächtiger der Natur.

27. Ferner von der Geburt der Natur/ geben wir euch dieses zuverstehen/ aber als ein Gleichniß: So der Blitz in der herben Angst so erscheinet/so ist es ein sehr grosser Schrack/ welchen die Herbigkeit fänget/und viel schrer erschrecket; deñ ihr finster Recht im herben Tode wird augenblicklich ertödtet/daß sie ihr streng Recht verlihret/und zurück sincket/nnd kan nicht mehr also strenge anziehen: Auch so gehet der Blitz gerade durch den Stachel der Wüterey des drehenden Rades/ da deñ der Stachel mus zu beiden Seiten sich ausgeben/und der Blitz fähret mitten durch; also wird aus dem Rade ein ✠ und kan sich nicht mehr drehen/ sondern stehet zitternd in der scharfen Macht des Willens der ewigen Freyheit/welcher ist GOtt der Vater.

Vom Blitz d' ein ✠ Geburt machet/ erschricket die Herbigkeit sehrer.

28. So nun die strenge Herbigkeit den Blitz der Freyheit hat gefangen/daß sie ihr Recht verlihret/ so ist die vierte Gestalt geboren/ als der Salz-Geist; deñ die grimme Härtigkeit wird vom Feur und Schrack weich/ und behält doch seine Schärfe: Also ist diese Gestalt gleich als ein scharfer Wasser-Geist/ und der Blitz als der Schrack ist die dritte Gestalt/ der macht in sich selber in der herben ertödteten Angst einen Schwefel-Geist.

Daraus die 4te Gestalt/ d' Salz-Geist/ erboren wird.

29. Deñ so die strenge Herbigkeit ihr erstes dürres Recht verlihret/so sol sie sanft seyn/u. kan doch nicht/dan sie ist schrecklich scharf/und alhie ist das Ziel des ewigen Todes: deñ das Begehren aus dem freyen Willen mag nicht mehr also ziehen/ deñ es stehet in der Angst des Schracks/ und behält doch sein Recht im Ziehen:

Das Ziel des Todes.

30. Dan eine jede Angst hat Willen aus der Quaal auszugehen. Und das ist der Angst natürlich

Die Angst hat den Willen/

türlich Recht/aus sich austreiben/und da es doch nicht kan; sondern die Quall wird nur dardurch ausdehnend und grösser/ wie man das an einem wütenden ängstlichen Schaden verstehet/da das Glid in den Essentien arbeitet / die Quall von sich zutuhn/u. wird in derselben Arbeit der Essentien nur grösser / und blähet sich die Quall im Schwefel-Geiste nur auf; je mehr sich die Essentien wehren/ je grösser wird das Rad der Angst/ gebe ich den Sinnen zu bedenken.

aus der Quall auszugehen.

31. Also gebe ich euch zu bedenken die Natur/ welches/so ihr euch besinnet / nicht könnet widerreden: dan das ist in allen Dingen/ und hat sein Geburt-Recht also; und stehet die Natur also im Centro in vier Gestalten.

32. Als erstlich im herben / strengen Anziehen/ das heisset Herbe/ und machet in sich selber strenge Kälte.

Die Herbigkeit machet; Kälte/

33. Und dan zum andern/ so ist das Ziehen sein Stachel / der wütet in der Herbigkeit / und zerbricht in der Härtigkeit/und machet das Rad der unzahlbaren Essentien, darinnen die Wunder erboren werden.

Daraus das ängstliche ziehen.

34. Aber der Blitz der Freyheit des ewigen Willens/ welcher sich in der Herbigkeit schärfet/ und ein verzehrend Feur wird / bricht ihme sein Rad / in-deme er als ein Blitz augenblicklich durchdringet/und erschrecket seine Mutter als die Herbigkeit / welche ihr hartes Recht verlihret/ und in eine Schärfe gleich dem Salze genaturet wird: und in dieser Schärfe verlihret der Stachel auch sein eigen Recht / und wird bitter/ dan er hat zwey Gestalten in sich/ als Wüten / und auch den Feur-Blitz; Die vergleichen sich dem Schwefel / und ist die Macht des Feurs Anzündung/daũ des Feurs Quaal stehet darinnen.

Und endlich der Blitz od' Feur/

35. So verstehet uns nun recht: der Feur-Blitz aus der Schärfe macht die dritte Gestalt in der Natur; Dan er machet in der Herbigkeit und aus dem Wüter den bittern Stachel / in der Herben Angst einen Schwefel-Geist/in dem der Blitz stehet; und ist die Sele oder das ewige Leben der 4. Gestalten. Dan die Angst macht wieder in sich selber ein Begehren / aus der Angst zu fliehen/ und da doch nichts ist das fliehen mag; sondern also ists im Centro, und heisset alhier nicht mehr das Centrum.

welches die 3te Gestalt machet/ den bitteren Stachel

36. Die vierte Gestalt ist die Verwandlung der hartẽ Herbigkeit/als der Schrack des Blitzes die finstere Herbigkeit erschrecket/ daß sie weich und wie todt überwundẽ wird/ da sie zu Sal wird/ und behält doch das Recht des herben Anziehens.

Die 4te Gestalt ist die Verwandelung der Herbigkeit.

37. Also heissen die 4. Gestalten der Natur itzt nicht mehr das Centrum, ob sie gleich das Centrum in sich in ihrem Urkunde haben / sondern Sulphur, Mercurius und Sal: Deñ der Schwefel-Geist ist die Sele der 4. Gestalten/ deñ er hat das Feur in sich / und die Angst machet einen andern Willen in sich/ also daß die 4. Gestalten einen ewigen Willen in sich selber haben / der ihr eigen ist. Dan derselbe Wille ist/ aus den vier Gestalten über auszufliehen über die Natur/und die Natur im Feur anzustecken/ und also in erschrecklicher Macht zu seyn/wie das an den Teufel zu ersinnen ist/welche in diesem Willen leben/ wie wir hernach setzen wollen.

Und heissen 3. Princ. als Sulphur Mercur. und Sal.

38. Also verstehet uns recht/was die alten Weisen mit diesen drey Worten / Sulphur, Mercurius und Sal verstanden haben: ob sie wol das hohe Licht nicht haben alle mögen ergreiffen / so haben sie doch dessen gnugsam im Verstande gehabt im Lichte dieser Welt / als im dritten Principio, welches alles einerley Verstand und Begriff hat; alleine daß sie die Principia nicht verstanden / sonsten hätten sie GOtt erkant: Aber also sind sie als Heiden im Lichte dieser Welt mit ihrem Verstande blieben; Dan sie haben die Sele der 4. Gestalten im Lichte der Soñen-Kraft erfunden / und weiters ist ihnen das ander Principium nicht offenbaret worden.

Den Heiden ist das 2. Princip. nicht offenbaret worden;

39. Da die Sele im ewigen Bande stehet/und da im Creuz der Natur aus dem urkundlichsten ewigen Willen das ewige Wort geboren wird/ welches der Schöpfer und Macher in der Natur ist; Dieses ist ihnen verborgen gewesen/ wiewol noch auf heute: aber es eröfnets die Zeit/da es stehet zu einem Panier/davon an seinem Ort.

nemlich die Geburt des Worts/

40. Also hat die Sinn-reiche Vernunft gar helle in unserer Beschreibung / was Sulphur, Mercurius und Sal sey: Dan Sul ist die Sele/und ist eben der Schwefel-Geist/welcher den Feur-Blitz mit allen Gestalten in sich hat. So aber der Sonnen Kraft und Licht in deme wirket / dieweil die Sele im Fleisch und Blut stehet/so wirket sie aus dem herben Salz-Geiste mit ihren freundlichen Strahlen ein Oele/ das zündet das Feur an: also brennet der Schwefel-Geist/ und ist ein Licht in den Essentien, und wird aus dem ängstlichen Willen das Gemühte / und aus dem Rade der Essentien die Gedanken ; dan die Kraft der Son-

Gemüt und Gedanken.

Sonnen hat auch das Gemühte / daß es nicht in der Angst stehet / sondern freuet sich in der Kraft des Lichts.

41. Also ist Sul die Sele: in einem Kraut ists ein Oele / und im Menschen nach dem Geiste dieser Welt im dritten Principio auch/welches immer aus der Angst des Willens im Gemühte erboren wird; und der Schwefel-Wurm ist der Geist/der das Feur hat und brennet. Phur ist das herbe Rad an ihme selber/so es verursachet.

Mercur. begreiffet alle 4 Gestaltē

42. Mercurius begreiffet alle vier Gestalten/ wie das Leben aufgehet/und hat doch seinen Anfang nicht im Centro, wie Phur; sondern nach dem Feur-Blitze/als die herbe/harte finstere Gestalt erschrickt / da sich die Härtigkeit in die weiche Schärfe verwandelt / da der andere Wille/ als der Wille der Natur / welcher Angst heisset/ entstehet / da hat der Mercurius seinen Urstand: Dan Mer ist das zitternde Rad / ganz erschrecklich / scharf und giftig / feindig / welches sich in der Herbigkeit im Feur-Blitz also nimt/ daß das grimme Leben entstehet. Die Sylbe Cu ist der Druck ausm strengen ängstlichen Willen des Gemühtes der Natur / der ist aufsteigend / und wil oben aus. Ri ist die Fassung des Feur-Blitzes / welches im Mer einen hellen Thon und Klang gibt: dan der Blitz machet den Klang; also wird der Salz-Geist der Schall/und ist seine Gestalt grieslicht / gleich dem Sande: und hierinne entstehen Stimmen / Hall und Lauten/ also daß Cu den Blitz begreiffet; so ist der Druck gleich als ein Wind/der über sich stösset/und gibt dem Blitze einen Geist/daß er lebet und brennet: also heisset die Sylbe Us das brennende Feur/ welches mit dem Geiste immer von sich treibet; und die Sylbe Cu dringet immer auf den Blitz.

Aus Salz mit Einmischung Sulphur und Mercur. sind Erde/stein/ Wasser und Metallen worden.

43. Und das dritte Wort Sal ist der Salz-Geist: dieweil die alten Weisen haben gesehen / wie die Natur also in viel Partes zerteilet ist/da also eine jede Gestalt der Natur seine sonderliche Materiam in dieser Welt hat / als das in der Erden zu sehen ist; Und sonderlich der Salz-Geist das grösseste ist in den Corporlichen Wesen / dan es erhält das Corpus, daß es nicht verweset; so haben sie diese Porten als die Mutter der Natur/ billich alleine gesetzet: dan aus dieser Gestalt ist in der Schöpfung worden die Erde / Steine/ Wasser und alle Metall/jedoch mit Einmischung der andern Gestalten/wie ihr hernach sehen werdet. Also mein lieber Leser verstehe uns nach unserm Siñ und Begriff.

Die 4. Gestalten sind Gottes Zorn u. Grim̃/ aber unmaterialisch.

44. Die 4. Gestalten in sich selber sind der Zorn u. Grim̃ GOttes in der ewigen Natur: und sind in sich selber nichts als nur eine solche Quall und Geburt/die stehet in der Finsterniß/und ist nichts materialisches / sondern der Urkund des Geistes/ sonst wäre nichts; dan diese 4. Gestalten sind eine Ursache aller Dinge/wie ihr euch dan besinnet/ daß alles Leben Gift hat/ und die Gift selber ist das Leben / darum ist manch Geschöpfe also giftig böse / daß es eines giftigen Urstands ist.

Dochstehet die Natur in vielen andern Gestaltē

45. Und ist euch zu ersinnen / daß die Natur/ ob zwar wol dieses die Haupt-Ursache der Natur ist / noch gar in vielen andern Gestalten mehr stehet: Dan das machet das Rad der Essentien, welches unzählbare Gestalten machet / da in jeder Essenz wieder das Centrum ist / daß also mag eine ganze Geburt einer viel andern Gestalt erscheinen; darum ist die Macht GOttes unerforschlich.

Autoris Zweck seines Schreibens.

46. Unser Schreiben langet nicht dahin / daß wir wollen die Gottheit in der ewigē Natur ausgründen; Nein/ das kan nicht seyn/ sondern daß wir wollen dem Blinden den Weg weisen/ welchen er selber gehen mus: Wir können nicht mit seinen Füssen gehen / aber als ein Christ wollen wir ihn gerne leiten/ und ihme mitteilen was wir haben/nicht uns zu Ruhme/sondern helfen pflanzen den grossen Leib in Christo mit seinen Glidern/ davon wir euch hernach wollen melden; zu welchem Ende diese gar hohe Dinge gemeldet werden / daß wir euch mögen den rechten Zweck im Urkund zeigen / aufdaß ihr euch selber sehet / und lernet verstehen das Treiben dieser Welt / wie alles so blind an GOtt ist / und was die Ursachen/ und dan auch sein Ende ist.

Wie die Sonne im 3ten Princip. die 4. Gestaltē temperiret / also das Licht des 2. Princ. die 4te Gestalt in den Engeln.

47. Wir fügen euch dieses / daß ihr euch wollet recht entsinnen: dan diese 4. Gestalten sind in allen Dingen/ aber in dieser Welt / als im dritten Principio, in ihren gar ernsten Essentien nicht verstanden; Dan der Sonnen Kraft in den Elementen temperiret alles/daß die Essentien nicht also im grimmen Quall stehen / daß es ist eine Wonne eines freundlichen Lebens; gleichwie das Licht aus dem andern Principio, welches ist das Licht aus dem Worte und Herzen GOttes des Vaters/ die 4. Gestalten im Centro der Englischen Geister erleuchtet / daß sie in ihrem eigenen Centro der Freudenreich lieblich und gar wonnesam sind.

Die Teufel

48. Und ihr wol recht bedenken möget vom Fall der

stehen in den 4. Gestalt

der Teufeln/welche das Licht des Herzens GOttes verlohren haben/ welche nun müssen in den 4. Gestalten des Urkundes stehen in solcher ängstlichen Quall/wie oben bemeldet.

Also auch die Sel des Menschen/so sie nicht umkehret.

49. Also ist auch die Sele des Menschen aus diesem ewigen Bande in den Menschen eingeblasen/ und vom Lichte GOttes erleuchtet: ist aber im Fall Adams aus dem ewigen Lichte des Herzens GOttes eingegangen in das Licht dieser Welt; und hat nun dis zu gewarten / daß/ so sie nicht wieder ins Licht GOttes eingehet / und ihr dan das Licht dieser Welt zerbricht / daß sie mus blos in den 4. Gestalten ausser dem Lichte in der ernsten Lebens-Geburt bleiben bey den Teufeln.

die 4. Gestalt sind die Hölle; Mercur. d' Feur Bliz.

50. Dan die 4. Gestalten ohne das ewige Licht sind der Abgrund / der Zorn GOttes und die Hölle; und der erschreckliche Feur-Bliz im Rade der Brechung im Aufgang Mercurii, im Schwefel-Geiste ist ihr Licht / welches sie in sich selber müssen erwecken / sonst stehet ihr Geist in ewiger Finsterniß/ und ist eine lebendige Gestalt des Abgrundes / ein Regiment der ernstlichen Quall / welche also im Feur-Bliz aufsteiget / über GOtt und Himmelreich/ und das doch nicht erreichet / weder sihet noch fühlet: dan es ist ein Principium, welches weder diese Welt/noch die Englische ergreiffet/und ist doch in Ort und Stäte nicht abgetrant.

Im Gemühte wird Gott gefühlet u. gesehen;

51. Dan wir geben euch dieses zu entsinnen: gleichwie wir Menschen mit unsern Augen dieser Welt nicht können GOtt und Engel sehen/welche doch alle Augenblick vor uns sind/ ja auch die Gottheit in uns/ und wir sie doch nicht mögen ergreiffen / wir setzen dan unsere Imagination und ernstlichen Willen in GOtt / so erscheinet uns GOtt im Willen / und erfüllet das Gemühte/ da wir dan GOtt fühlen / und mit unsern Augen sehen;

so wohl auch Gottes Zorn/so die Imagination darein gehet

52. Also auch imgleichen: so wir unsere Imagination und Willen in die Bosheit setzen/empfangen wir der Höllen Quall im Zorne/ und greiffet uns der Teufel im Zorne GOttes ins Herze/und wir sehen ihn nicht mit diesen Augen; alleine das Gemühte und die arme Sele in ewiger Quall des Urkundes verstehen das / und erzittern vom Grimme / daß auch manche Sele verzaget/ und sich selber stürzet in die Quall des Urkundes/auch den Leib zum Tode/ zum Schwert/ zum Stricke und Wasser führet / damit sie nur dieser Quall in diesem Leben / verstehe des dritten Principii, bald los wird / dan sie stehet zwischen Himmel- und dieser Welt-Reich im Spotte / darum eilet sie in Abgrund.

GOtt hat keine Hölle geschaffen/

53. Auch so fügen wir euch dieses gar ernstlich zu bedenken / daß Gott nicht eben eine Hölle und sonderliche Quaal habe geschaffen / da Er wolte die Creaturen / als Engel und Menschen inne plagen / sintemal Er ist ein GOtt der nicht das Böse wil / und solches selber verbeut / auch sein Herz darum lassen Mensch werden / daß Er den Menschen aus der ewigen ängstlichen Quall hülfe: So ist uns ja recht zu bedenken die ernstliche Quall des Abgrundes / welche ewig ist.

sondern die Abweichung von GOtt ist die Quahl

54. Darum so bald die Teufel aus dem Lichte Gottes ausgingen / und wolten in der Feurs-Macht über die Sanftmuht des Herzens Gottes herschen/ so waren sie gleich zur Stunde und Augenblick in der Höllen Abgrunde / und wurden von demselben gehalten: dan es ward ihnen keine sonderliche Quaal gemacht / sondern sie blieben ausser Gott in den vier Gestalten der ewigen Natur/

Das Licht Gottes stehet mit grosser Begierde gegen der Selen.

55. Also auch in gleicher-Gestalt gehet es der Selen des Menschen / so sie das Licht GOttes nicht erreichet; welches aber mit grosser Begierde gegen der Selen stehet/und ist im Centro verborgen: und ist der Selen nur um dieses/daß sie ihren Willen/als einen Ausgang aus den 4. Gestalten/wieder ins Licht GOttes setzet/da sie dan wird wieder neugeboren im Willen und Leben GOttes.

Die Teufel u. Gottlose Selen haben unendliche Gestalten.

56. Wir fügen aber dem lieben Leser dieses/daß die Creaturen / der Teufel / sowol die verdamte Selen nicht nur 4. Gestalten in ihres Lebens Bande haben / sondern ihre Gestalten sind unendlich/ gleichwie die Sinnen des Menschen unendlich sind / und mögen sich verwandlen in aller Creaturen Gestalt: Aber es stehen ihr nicht mehr als vier offenbar/sowol im Abgrunde der Höllen auch / aber sie mögen alle Gestalten aus der Matrix hervor bringen / nur das Licht nicht; das Feur ist ihr recht Leben / und die Herbigkeit der Finsterniß ihre Speise.

die Teuf. u. Verdamte sind lebendige Geister in den Essentien des ewigen Urkundes.

57. Dan eine Essentia nehret die ander/ daß es also ein ewig Band ist: und sind die Teufel / sowol die verdamten Selen/nur lebendige Geister in den Essentien des ewigen Urkundes/sind auch daraus erschaffen; dan diese Matrix ist die urkundlichste Gebärerin / die sich aus dem ewigen Willen immer gebieret.

Nach dieser Gestalt nennet sich Gott ein verzehrend Feur.

58. Und nach dieser Gestalt nennet sich GOtt einen eiferigen und zornigen GOtt Exod. 20:5. und ein verzehrend Feur. Ebr. 12:29. Dan das Feur dieses Urkundes ist verzehrende/ dan es ist im Centro des ewigen Bandes: Darum so das in der herben Schärfe entzündet wird/ verzehret es alles was in den 4. Gestalten (verstehe/ was nicht aus ihrer Quall erboren ist; dan die Teufel sind dieser Quall / die kans nicht verzehren/ dan sie sind roh ohne Leib) wesentlich erscheinet/ wie das bey dem Opfer Mosis und Israelis zu sehen/ welche das Feur verschlang/ Num. 16:18.35 sowol bey dem Elia mit den zween Hauptmännern über 50. Mañ / wie das Feur GOttes beidemal die 50. verschlang / als Israel durchs Wort in des Vaters Quall geführet ward. 2 Reg. 10:12.

59. So wil ich euch nun ferner die Gestalt der Gottheit zeigen / daß ihr den Abgrund des ewigen Lebens ergründet / und verstehen lernet das ewige Gute/und auch das ewige Böse/und auch das Tödtliche von dieser Welt;und lernet gründen und kennen den Willen des höchsten Gutes/ und was GOtt/Himmel/Hölle/Teufel und dan diese Welt sey / u. was euch hieriñen zu tuhn sey.

Das Wort machet die Gottheit offenbar.

60. Johannes Evangelista schreibet recht/ darzu hoch und teur: Daß im Anfang sey das Wort gewesen/ und das Wort sey GOtt gewesen/und alle Ding sind durch dasselbe gemacht worden/ deñ das Wort machet die Gottheit offenbar/ und gebieret die Englische Welt/ein Principium in sich selber/und das ist in dem Weg zu verstehē.

Des Vaters erster u. ewiger Wille ist/ sein Wort zu gebären

61. Der erste ewige Wille ist GOtt der Vater/ seinen Sohn zu gebären/das ist sein Wort/nicht aus etwas anders/sondern aus sich selber. Nun haben wir euch berichtet von den Essentien,so im Willen erboren werden/ und dan wie der Wille in den Essentien in eine Finsterniß gestellet werde/ u. wie die Finsterniß im Rade der Aengstlichkeit durch den Feur-Blitz zersprenget werde;und wie der Wille in 4. Gestalten komme/welche im Urkunde alle 4. nur eines sind / aber im Feur-Blitze also in vier Gestalten erscheinen; und deñ wie sich der Feur-Blitz urkunde/daß sich der erste Wille in der grimmen Herbigkeit schärfet / daß die Freyheit des Willens im Blitze erscheinet: da wir euch dan zu verstehen haben gegeben/ daß der erste Wille im Blitz des Feurs erscheinet/ und verzehrend sey / verstehe von der ängstlichen Schärfe / dz deñ der Wille in der Schärfe bleibet / und den andern Willen in sich selber fasset/ verstehe im Centro der Schärfe/aus der Schärfe auszugehen / und zu wohnen in sich selber / in der ewigen Freyheit ohne Quaal.

Der wiedergefaste Wille ist die Kraft des ersten/und stehet in seinem Centro vom ersten unterschieden.

62. So geben wir euch nun zu erkennen / daß derselbe andere wiedergefassete Wille / aus der Schärfe auszugehen / und zu wohnen in sich selber in der ewigen Freyheit ohne Quaal / von der Natur / verstehe ihre Strengigkeit / frey ist: deñ er stehet im Centro in sich selber / und behält alle Kraft und Gestalten des Centri aus allen Essentien in sich selber; dan es ist die Kraft des ersten Willens / und wird erboren in dem ersten Willen / und machet in der Freyheit des ersten Willens ein Centrum der Ausgeburt der 4. Gestalten im ersten Willen unfaslich: Und derselbe andere erborne Wille im ersten Willen ist das Herze des ersten Willens / dan es ist das ewige Centrum des ersten Willens / und ist im ersten Willen als ein Wort / das in sich selber schwebet / und bleibet ewig in der Geburt des ersten Willens; dan es ist sein Sohn oder Herze/ und wird darum unterschieden vom ersten Willen / daß es ein sonderlich Centrum in sich hält.

Durch dieses Wort spricht d Vater alles aus

63. Nun spricht der Vater / als der erste Wille alle Ding durch dis Wort/ als aus dem Centro der Freyheit aus; und der Ausgang ausm Vater durchs Wort / ist der Geist der Kraft des Worts im Vater/der formet das Ausgesprochene nach Geistes Art/daß es als ein Geist erscheinet.

Der Geist formets.

64. Dan in der herben Matrix, als im Fiat, wird alles gefasset / und der Geist des Worts formts in dem Centro derselben Essenz, in welcher sich der Vater beweget / und durchs Wort spricht / also daß es im Wesen ist und bleibet. Dan was aus dem Ewigen formiret wird / das ist Geist und ist ewig/ als die Engel und die Selen der Menschen.

Der Begriff stehet nicht im Geist dieser Welt.

65. So wir euch dan in dieser Beschreibung möchten stum und unverständig seyn / dan der Begriff bestehet nicht im Geiste dieser Welt; so wollē wir euch zeigen die andern drey himlischen Gestalten/wie die erboren werden/darinnen vornemlich GOtt/Himmelreich und Paradeis/und die englische Welt verstanden wird/ ob der Leser möchte in Siñ gebracht werden.

Die Gottheit hat keinen Anfang

66. Nicht ist es zu verstehen / daß die GOttheit also einen Anfang und Aenderung nehme/Nein; sondern ich schreibe auf Art wie man das Göttliche Wesen sol lernen verstehen / dan wir köñen nicht

nicht englische Worte führen: und ob wir die führeten/ so erscheinets doch in dieser Welt alles creatürlich/ darzu vor dem irdischen Gemühte irdisch. Dan wir sind auch nicht mehr als ein Particular aus dem Ganzen/und köñen nicht ganz reden/sondern stückwerk/das sol der Leser betrachtē.

Gott ist allein frey sonst nichts/ 67. Dan das Göttliche Gemühte im Herzen GOttes ist allein ein Ganzes / und sonst nichts: dan es stehet sonst alles in den Essentien, und ist GOtt alleine frey/und sonst nichts; darum reden wir vom Stückwerk/ und fassen das Ganze im Gemühte/deñ darzu haben wir keine Zunge auszusprechē/wir führen den Leser als auf einer Leiter.

u. wird allein im Licht d' Liebe erkant. 68. So wir deñ wollen recht von GOtt schreiben oder reden/so müssen wir vom Lichte und von der Flamme der Liebe reden / dan darinnen wird GOtt verstanden.

Des Feuers Quaal ist nicht das Licht 69. Wir können nicht sagen / daß des Feurs Quaal das Licht sey; alleine wir sehen/daß es aus dem Feur scheine. Nun haben wir euch berichtet von des Feurs Urstande / wie es im Rade der Essentien in der harten ängstlichen Schärfe erboren werde/ und seinen Blitz nehme aus der ewigen Freyheit/da die Freyheit in der Natur getrieben wird / also daß aus der Freyheit eine Quaal wird/das ist Feur.

Alle Essentien nehmen ihre Kraft im Blitz des Creuzes. 70. So haben wir euch auch berichtet / wie der Blitz stracks hindurch dringet / durch das Rad der Essentien in der harten ängstlichen Schärfe/ und ein ✠ machet / da dan das Rad der Essentien nicht mehr im Drehen gehet/ sondern stehet zitterende im Schalle; und nehmen alle Essentien ihre Kraft und Stärke im Blitze des Creuzes / dan der Blitz dringet gerade durch / und zerscheidet die Essentien des Rades/und die Essentien dringen quericht durch auf den Blitz: dan der Blitz ist ihr Geist/ welcher in der Herbigkeit eine Schwefel-Gestalt machet.

Die Geburt stehet gleich einem ✠ als ein Gewächse. 71. Also stehet die Geburt quericht/gleich einem ✠/ und hat von unten das Centrum zur Geburt/und oben aus den Blitz/der treibet; und stehet die ganze Geburt als ein Gewächse: da das Feur übertreibet / und die Essentien dem Feur-Geiste nacheilen als ihrem eigenen Geiste/ der sie zeucht und begehret/dan sie sind seine Speise und Nahrung/ und er ist ihr Leben/ und ist eines ohne das ander nichts.

Der Feur-Schrack verzehret alle Gestalte der Finsterniß. 72. Nun verstehet uns vom Feur-Schrack/der ist schrecklich u. verzehrend / und überwindet alle Gestalten aller Essentien; dan so bald der Blick gehet/so werden alle Gestalten der Finsterniß verzehret/ und erschrickt die finstere Herbigkeit/ als der strenge Tod/ vor dem Leben/ und weicht zurücke als todt und überwunden / und wird aus harte weich und dünne/ wird schwer als ein Unmacht/das nicht selber fix ist / und davon komt das Gewichte der Natur; dan die herbe Matrix wird dünne und licht/und ein Wasser-Geist/davon das Wasser ist erboren.

Die 5te Gestalt d' holdseligen Liebe/ 73. Nun ist dieser Schrack der Herbigkeit im finstern Tode ein Schrack grosser Freuden/dan es wird aus Finster Licht. Und so sich nun der Blitz in der Herbigkeit des Stachels darinnen erblicket/erschrickt er viel sehrer als seine Mutter die Herbigkeit/u. ist auch nicht ein Feind-schrack/ sondern ein gar Freuden-reicher Schrack der Freuden/ daß er seine Mutter also dünne/weich und sanft findet/ von welcher er sein feurig Recht verlihret/ und wird in der ewigen Freyheit des ewigen Willens im Centro weiß/helle/lichte/lieblich und freudenreich: und gehet hiermit auf die fünfte Gestalt der Natur/als die holdselige Liebe/ dan da begehret der Blitz mit grossem Sehnen seine Mutter zu einer Speise / und ist alhier des Lebens rechter Urstand; dan es ist die Anzündung des Lichts in der herben Matrix, da sich die strenge Herbigkeit in eine Sänfte verwandelt. welche des Lebens Urstand ist.

und machet ein eigen Centrum. 74. Und solts alhie recht verstehen/nicht ganz im Centro ihres Wesens/sondern wie ich im Gleichniß reden möchte/als ob sich ein Oele in d' Sanftmuht erbiere/aus welchem das Licht standhaftig schiene / und immer bliebe / indem der Blitz sein Recht verlihret: so wird aus seiner Gestalt ein Licht/ ein Schein/ darinnen ein sonderlich Centrum stehet / daraus die Freudenreich aufgehet/ und behalten doch die ersten 4. Gestalten ihr Centrum für sich; dan die Finsterniß bleibet als ein eingefasset Wesen / und das Licht scheinet in der Finsterniß/u. die Finsterniß begreift es nicht. Die 4. ersten Gestaltē behaltē ihr Centrum für sich.

Sind als 2. Princip. 75. Sind als zwey Principien, und das daher/ dieweil sich die Sanftmuht aus dem ersten ewigen Willen urständet / welcher in sich selber von der Natur frey ist / und ist dünne als ein Nichts/ und ist stille: was nu stille und ohne Wesen in sich ist / das hat keine Finsterniß in sich / sondern ist blos eine stille/helle / lichte Wonne ohne Wesen/ und das ist die Ewigkeit ohne etwas / und heisset vor allen andern GOTT: dan es ist nichts Böses darinnen/und ist ohne Wesen.

GOtt d' Vater 76. Also verstehet uns / ist GOtt der Vater in

ist ohne Namen/ pur Licht ohne Wesen.

sich selber / aber ohne Namen: dan Er ist in sich selber die lichte / helle und klare Ewigkeit / ohne Wesen / so wir pur vom Lichte GOttes reden.

Sein Wesen aber ist sein eigener Wille u. Begehren seines Worts / das da schaffe /

77. So Er aber nicht ohne Wesen seyn wil / so verstehen wir seinen Willen / welchen Er in sich fasset aus Nichts / nur blos aus und in sich selber: und verstehen wir in seinem Willen das Begehren / und im Begehren das Centrum der Gebärerin / darinnen das Wesen geboren wird.

78. Nun begehret die ewige Gebärerin nichts als das Wort / das in der Gebärerin schaffe; dan die ewige stille und lichte Wonne schaffet nichts / sondern ist blos stille und lichte: dan wo keine Finsterniß ist / da ist eitel Licht ohne Wandel / dan die Gebärerin im Begehren macht die Anziehung / daß also eine Finsterniß ist / die ewig ist / in welcher die Natur erboren wird / wie oben gemeldet.

GOtt wil nicht die Finsterniß / sondern nur das Wort.

79. Nun begehret die ewige Gebärerin im ersten Sehnen die Freiheit / verstehe GOtt / nicht die Finsterniß in sich / dan er wil ihr nicht / sondern nur das Wort / das da im Sehnen der Gebärerin schaffe; u. mag auch keine Gebärerin seyn / ohne ein Anziehen / welches sich selber im Willen schwängert / in welcher Schwängerung das Centrum der Natur stehet / u. wäre auch kein Wort / es sey dan die Natur / dan in der Natur urständet sich das Wort.

Zwey Worte werden in der Natur erboren: eines aus der grimmen Natur;

80. Und geben euch also alhier ganz hoch und teur zum Erkentniß / wie in der Natur zwey Worte erboren werden: eines im ersten Centro der Gebärerin / in der strengen Grimmigkeit / auszusprechen die strenge Macht der Mutter der ernsten herben Grimmigkeit im Feur / welches alhier GOttes des Vaters Natur heisset / welche Er also in seiner stillen Wonne / in der Fassung seines Willens / ohne Berührung der Freiheit des Lichtes gebieret.

das andere aus der Sanftmuht.

81. Und das ander Wort / welches er aus der Natur / aus der Sanftmuht gebieret / verstehe indem die ewige Freyheit des Lichtes / so GOtt genant wird / welche aus der Natur ist / die finstere Natur erblicket / zwar im Feur der Schärfe / wie vorne gemeldet / und aber die Herbigkeit in ihrem eigenen finstern Rechte erschricket / und ihr strenges Recht verlihret.

In diesem Aufgehen des Blitzes ist ein Liebe begehren.

82. Dan der Bliz machet die finstere strenge Macht wieder dünne / und gehet in ihr also ein Gewächse auf aus den unzahlbaren Essentien; und dasselbe ist die Kraft des andern Centri: dan in diesem Aufgehen ist ein Liebe-Begehren / und fänget das ewige Licht die Freyheit ausser der Natur: daß sich also die Freyheit ausser der Natur in dieser Liebe entzündet / und also ein brennend Licht wird / in welchem der Glanz entstehet.

In dem Liebe-brennen ist keine Schärfe empfindlich.

83. Dan ausser der Natur ist kein Glanz / obgleich eine lichte stille Wonne ist; sondern der Glanz urständet erst von der Schärfe: nun ist aber in der Liebe Aufgehung keine Schärfe empfindlich; und ob sie gleich ist / so ist es doch nur eine Geburt der Freuden / und eine rechte Erfüllung des ersten Willens / der GOttes ist / welchen Er setzet ins Begehren / und also die Natur gebieret / und aus der Natur das Gewächse der Liebe.

Das andere Wort wohnet im 1sten Willen.

84. Also wohnet das ander Wort oder Gewächse der Liebe in dem ersten Willen / und ist seine rechte Erfüllung / welche er begehret: dan es ist sanfte / lieblich und freundlich / und ist des ersten Willens Kraft und Herze / von welchem das ewige Begehren imer im Wachsen u. Willen stehet.

Das Licht zersprenget die Thore der Finsterniß.

85. Und also zersprenget das Licht die Thore der Finsterniß / und gehet das Liebe-Gewächs aus der finstern Natur aus / und wohnet in der ewigen Stille des Vaters / und ist die Kraft des Vaters / und wird sein Sohn genant: dan der Vater gebieret Ihn aus seinem ewigen Willen; und wird hierinnen des Vaters Glanz offenbar / welcher sonst im ersten Willen in der finstern Natur nur im Feur erscheinet / aber im andern Centro in der Liebe im Lichte.

Woher Liebe u. Feindschaft.

86. Und wird alhier betrachtet die Liebe und Feindschaft / wie die gegen einander stehen / dan die Liebe ist der Grimmigkeit ihr Tod / und nimt der Grimmigkeit mit ihrem Blicke den Gewalt: und ist alhie recht zu betrachten die Macht GOttes in Liebe und Zorn.

Die Liebe Geburt ursachet der erste Wille. In der Liebe-Geburt urständet der Name Vater u. Sohn.

87. Daß aber also die Liebe-Geburt möge geboren werden / ursachet der erste Wille aus der stillen Wonne: dan die stille und helle Wonne ist ohne Quaal / die begehret nicht Grimmigkeit / und machet aber doch Grimmigkeit; und so die Grimmigkeit nicht wäre / so wäre keine Schärfe / so möchte auch das ander Centrum der Liebe nicht geboren werden / aus welchem das übernatürliche Licht scheinend wird: alda sich dan der Name GOttes des Vaters und des Sohnes urständet.

Ohne die Natur wäre kein Vater.

88. Dan wan die ewige Freiheit nicht das Wesen der Natur gebäre / so wäre es kein Vater / sondern ein Nichts: so es aber das Wesen der Natur gebieret / so wird der Gebärer Vater genant / aus deme Er geboren wird.

89.

Das Licht ist der Finsterniß Herr.

89. Also scheinet das Licht in der Finsterniß/ und die Finsterniß begreiffet es nicht/ wie Johannes Evangelista saget: c. 1: 4. 5. Und also ist Licht und Finsterniß gegen einander/ und also ist das Licht der Finsterniß Herr/ und ist ein ewig Band/ da ein jedes ohne das andere nicht zum Wesen käme; und ist uns alhie recht zu betrachten die Feindschaft wider die Kraft im Lichte GOttes/ wie sich ein jedes urstände.

Die Finsterniß ist grimmig.

90. Dan die Finsterniß hält in ihrem Centro herbe Grimmigkeit/ stachlichte Angst im Schwefel-Geist/ Wehe im Feur-Blitze/ grosse Macht im Rade der Brechung/ Aufsteigen der Essentien im Blitz der Feurs-Macht: und ist doch kein Ausfliehen/ sondern machet zusammen einen solchen Willen/ und der ist ein Geist/ und der ist das Band der Natur/ das GOtt der Vater in seinem Willen erbieret/ mit welchem Er sich offenbaret in der ewigen Stille/ da sonst nichts wäre; und ist GOtt der Vater mit seiner Feurs-Schärfe/ und macht hiemit einen strengen eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur.

91. Lassets euch anzeigen ihr Philosophi, was euch im siebenden Sigel in Ternario Sancto eröfnet wird aus GOttes Raht.

Die Liebe aber überwindet u. hält sie gefangen.

92. So ist der Brun̄ der Liebe eine Fassung und Haltung der strengen Grimmigkeit/ ja eine Uberwindung der strengen Macht/ dan die Sanftmuht nimt der strengen und herben harten Feurs-Macht ihr Recht/ und das Licht der Sanftmuht hält die Finsterniß gefangen/ und wohnet in der Finsterniß.

d'Grim̄ wil nur einschliessen. Die Sanftmuht dringet aus.

93. Also wil die strenge Macht nur Grimmigkeit und Einschliessen in Tod: den̄ die strenge Herbigkeit ist der Einschliesser in Tod/ und die Sanftmuht dringet aus als ein Gewächse/ und grünet aus dem Tode/ und überwindet den Tod/ und macht das ewige Leben/ und machet aus Feindschaft Liebe.

Ermahnung an die Hirten.

94. Das lasset euch/ ihr Theologi ein Licht seyn/ und betrachtet die Schrift der Heiligen besser/ und sehet die Wunder GOttes mit andern Augen an; betrachtet was GOtt in Liebe und Zorn sey/ und merket wie zwey Principia offen stehen/ da ein jedes begehret; lasset ab von der natürlichen Weisheit dieser Welt/ und betrachtet die ewige Natur/ so findet ihr GOtt und Himmelreich: eure Gesetze tuhns nicht/ es mus ein anderer Ernst seyn/ wollet ihr GOtt erkennen/ ihr müsset aus Babel ausgehen/ daß ihr das Centrum des Sohnes GOttes erreichet/ so werdet ihr in der Sanftmuht und Liebe geboren; dan möget ihr Christi Schafe weiden/ sonst seyd ihr Mörder und Diebe/ und steiget ins Centrum der Grimmigkeit/ da ihr nur Christi Schafe fresset/ und mit eurem höllischen Feur aufblaset. O wie fälschlich handelt ihr gegen der Liebe/ wie wolt ihr doch erscheinen/ so die Sonne aufgehet/ und ihr im Lichte stehet? sol euch hernach unter Augen gestellet werden.

Das 3. Capitel.

Von der sechsten Gestalt der Natur; auch eine Anweisung zur göttl. Erkentniß.

Von der Liebe-Geburt.

SO wir nun die holselige Liebe-Geburt wollen erforschen/ wie sich die erbäre/ und worvon sie urkunde/ so müssen wir das Centrum inniglich ergründen/ und die sechste Gestalt der Natur vor uns nehmen/ als den Mercurium, darinnen der Schall erboren wird; so werden wir in der Liebe-Geburt den Thon/ Klang und Gesang erfinden/ darzu die fünf Sinnen/ als Sehen/ Hören/ Riechen/ Schmecken und Fühlen/ darinnen alsdan das Leben verstanden wird/ auch Pein und Quaal/ sowol Freude und Liebe/ Begierde des Guten/ und auch Begierde des Bösen. Wiewol in sich selber in der Natur nichts verwerflichs ist/ es mus beides seyn/ sonst wäre GOtt nicht offenbar/ und wäre alles ein stilles Nichts/ und ist das ganze Wesen zusam̄en in dem einigen GOtt: Nimand hat Ihm etwas gemacht/ oder geboren/ Er allein in seinem ewigen Willen/ der Er selber ist/ machet die Gebärerin̄.

Gott ist d' ewige Anfang. *Wort* *Person.*

2. Er allein ist der ewige Anfang/ und fasset das Centrum zur Gebärerin̄/ welches machet die ewige Mutter der Gebärerin̄ des Wesens aller Wesen: den̄ GOtt hat keinen Anfang/ und ist nichts ehers als Er; aber sein Wort hat einen ewigen ungründlichen Anfang in Ihme/ und ein ewig ungründlich Ende: da es doch nicht Ende/ sondern Person genant wird/ als des Vaters Herze/ dan Er wird in dem ewigen Centro erboren/ nicht als eine Gestalt des Centri, die zum Centro gehöret/ sondern als ein Gewächs eines andern Centri aus dem ersten Ewigen.

Der Liebe Flam̄e. *ein and' Princip.*

3. Darum ist Er des ersten Sohn/ und ist recht die Flamme der Liebe/ und der Glanz des Vaters im ewigen Willen/ und ist die andere Mutter der Gebärerin̄/ als nemlich die englische Welt/ aus sich selber ein Principium, so GOttes Barmherzigkeit genant wird: aus welchem Centro aus-

Sophia.

ausgehet die Jungfrau der ewigen Weisheit GOttes/durch welche GOtt diese Welt/als das dritte Principium, aus dem ersten erschaffen hat/ samt allen Wesen und Creaturen.

Autor ist den Unwiedergebornen stum.

4. Und wollen den Leser treulich vermahnet haben/daß er unsern Siñ nicht in der Weisheit dieser Welt suche/sondern im Lichte der ewigen Natur / dahin wir ihn dan auch wollen gewiesen haben/ als in die neue Wiedergeburt/ ins Leben Christi; sonst sind wir ihm stum und unverstanden: und mag er ausser diesem diese Schriften wol ungemeistert lassen/oder wird der Speise des ersten Centri essen / und sein Spott wird ihn im Feur seines eigenen Lebens nagen.

Hat um der englischen Welt willen geschrieben/

5. Wollen ihme das Licht gerne gönnē/um welches willen diese Hand die tieffē Geheimnisse also aufgeschrieben hat; nicht zu ihrem Vorteil / den es vorhin hat / sondern um der Lilien und der englischen Welt willen.

Und was seit dem Fall verborgen gewesen eröfnet.

6. Alhier merke nur eigentlich / du wirst sehen / was du seit dem schweren Fall Adams nicht gesehen hast: und bedenke nur darbey/ was solches bedeutet/und hiermit erscheinet; Trit nicht in der stolzen Phariseer Fusstapfen/ die Christum creuzigten / und am Lichte blind blieben; es gehet dir sonst auch also.

Man sol aufs Centrum des Lichts sehen.

7. Sihe auch nicht auf die Hand dieser Feder / sie vermag nichts/sondern aufs Centrum, da das Licht aus scheinet: Es scheinet nicht alleine aus dieser Hand/sondern in der ganzen Welt/als ein aufgetahnes Sigel in dem ewigen Centro, es mag ein jeder zugreiffen; es ist nicht alleine ausser ihme/ sondern in ihme / und heisset nur aufschliessen/und grünen mit JEsu Christo/ und zeugen eine Blume aus dieser Welt in die englische Welt/ davon wir alhie reden wollen / und euch zeigen das ewige Wesen.

Kurze wiederholung der Gestalten des Urkundes.

8. Wir haben euch oben angezeiget die Geburt der vier Gestalten der ewigen Natur / und darbey angedeutet / wie sie aus dem ewigen unwandelbaren Willen der ewigen Freyheit GOttes erboren werden: da wir euch dan angedeutet / wie ewige Freyheit ausser der Natur eine stille lichte Wonne/ jedoch ohne Glanz sey; haben auch angedeutet / wie sich die ewige lichte Freyheit in der herben harten Strengigkeit schärfe / daß sie als ein Feur-Blitz erscheinet/ da sie dan die Finsterniß zersprenget / und der Strengheit die Macht nimt / und also den verzehrenden Feur-Glanz bekomt/wegen der erschrecklichen Schärfe: da dan die herbe Matrix zu einer ängstlichen Gebärerin wird; und wie sie ohnmächtig wird / daß ihr der Blitz die Macht genommen / so wird sie wesentlich/und empfähet der Blitz seine wesentliche Gestalt in der Angst/als den Schwefelgeist/ welcher des Blitzes Leib ist/daraus er breñet u. erscheinet.

Wie das Feur über sich steiget u. eine ✝ Gestalt machet/

9. Und dan wie das Rad der Essentien mit dem Blitz der herben Uberwundenheit gehalten wird/ und das Centrum als ein Creuz-Rad stehet/und alles im Schalle der Essentien stehet als ein Gewächse/ da das Rad zwar treibet/ aber über sich: drum steiget die Feurs-Quaal über sich; dan alle Gestalten der Natur eilen dem Feur nach / und das Feur fleucht von ihnen/ dan es wil frey seyn/ sintemal es sich aus der ewigen Freyheit urkundet und mag doch auch nicht / dan die Natur hälts bey seiner Schärfe/ welche in der Natur stehet.

und aus dem Schrack die Sanftmuht im Licht aufgehet

10. Und den haben wir euch angedeutet/wie der Schrack des Feurs die herbe Matrix ertödtet in ihrem strengen Recht/ da sie überwunden wird/ und zurücke sinket/davon das Gewichte der Natur komt/und die Materia alles Wesens: und dan wie sich der Blitz in der Uberwundenheit erblicket / da er dan also sehr in der Sanftmuht erschrickt/daß er sein feurig Recht verlihret und helle wird/ welches der Schein seines Lichtes ist/ da sich der Glanz urständet; und wie also die ewige Freyheit der Stille den Glanz fähet / als sein Eigentuhm / und der erste Wille hierinnen erfüllet wird nach seinem Begehren/ was er im Urstande mit seinem Begehren wolte.

Die Liebe Geburt/ darin d' Wille triumphirend wird Liebe.

11. So nun das erste Begehren also mit den erbornen Essentien erfüllet wird/ mit des Lichtes Glanz / so stehen alle Essentien, so das Licht gefangen/ in dem ersten begehrenden Willen: und der Wille wird hierinne triumphirend und freudenreich/ daß das Kind des Lichts in ihme erboren wird; u. gehet alhie das 2. Centrum auf in der Freude/da die Liebe das Feur des Centri ist; und des ersten Willens Liebe-Begehren zeucht die Freude an sich/ und das Licht scheinet aus der Freuden: also bleibet diese teure heilige Geburt auf dem Creuze/da gehet das Rad der Essentien im Creuze/und die Freude/ als der Feur-Quall/ steiget über sich/und das Centrum hälts.

Das 2te Princip. des Vaters Herz

12. Also gehet alda aus der neugeborne Wille mit Kraft u. Wunder/u. bestätiget den erstē Willen der Freyheit des Vaters mit dem Centro der Liebe-Geburt des Sohnes. Dan diese Geburt ist des Vaters Wort oder Herze/welches Er aus

seinen

seinen Essentien spricht: und der Ausgang aus der Liebe ist der Geist des Worts/ der die Essentien formt, und ist zusammen die Dreyzahl in einem Wesen.

da eine freundliche Begierde aufgehet

13. So aber nun das Centrum im Wort aufgehet in des Lichts Kraft aus der Liebe/ so empfähet eine Gestalt die andere mit gar freundlichen Begierden: deñ der erste Wille ist begehrende/ und machet das Centrum, wie vorne vom Grim̃ gemeldet; also auch in der Liebe/ und ist an Statt des Widerwillens ein eitel Geschmack und gerne Haben alda innen.

sechste Gestalt/ Mercur.

14. Dan wan das Rad der Essentien im Schalle gehet/ so ist die sechste Gestalt erboren: dañ die Herbigkeit behält in der Schärfe der Liebe gleichwol ihre harte strenge Macht/ aber ganz sanfte/ und macht die sechste Gestalt Stimmen/ Thon und Klang/ daß eine Essentia die andere im Schalle höret/ und mit des Rades Essentien im Inficiren schmecket/ und im Begehren der Liebe reucht/ und mit dem Durchbrechen des Quahles fühlet/ und im Lichte sihet; und ist also eine lebendige Gestalt des Geistes/ welcher in allen Gestalten ausgehet als ein Leben/ und ist die Beweglichkeit der Sinnen in den Essentien, welche die Sinnen machen.

Der Grim̃ wird in Liebe verwandelt.

15. Also gehet auf das rechte und überschwenkliche Liebe-Begehren in dem ersten Willen/ der Vater heisset: dan in des Sohnes Centro wird der Glanz aus des Vaters Schärfe erboren/ welcher ein gar freundlich Begehren ist/ als nemlich den Grim̃ in die Liebe zu verwandelen; dan wan des Vaters Essentien die Sanftmuht im Lichte kosten/ so werden sie alle räge/ und ist ein eitel Liebe-Begehren/ Wolschmecken/ Sanfttuhn/ Freundlich seyn/ und ist die Gestalt Mercurius recht das Wort: welches im finstern Centro eine giftige Wehe u. Angst ist/ das ist in des Lichts Kraft der Freuden-Quahl/ und gibt Stimmen/ Thon und Klang/ aber gleich einer Rede/ nicht wie der Klang im Feur im ersten Centro.

Es sind nicht 2. Götter.

16. Also mein liebes Gemühte/ das du dieses lisest; verstehe uns recht/ was wir mit dieser Beschreibung verstehen: wir meiñen nicht zween Götter/ die wider einander sind/ sonder nur Einen/ in einer Dreyzahl seines Wesens/ in seiner ewigen Geburt.

17. In dem Worte Ternarius verstehet man in der Natur-Sprache recht die Göttliche Geburt in sechs Gestalten in der Natur/ welche sind sechs Sigel GOttes.

Ternarius Sanctus ist die Dreyzahl in sieben Gestalt

18. Wan ich aber sage Ternarium Sanctum, so habe ich hierinnen die Dreyzahl in sieben Gestalten: dan die englische Welt wird mit begriffen/ welche stehet in der siebenden Gestalt der Geburt; nicht nach der Lateinischen Sprache/ sondern der Natur-Sprache/ davon alle Dinge ihren Namen haben empfangen/ welche unsere Philosophi von der Schulen des dritten Principii dieser Welt nicht verstehen.

Der 1ste Will ist frey von d'Natur gebieret aber die Natur.

19. Dan wan ich rede von GOttes Grim̃ und Zorn/ so meiñe ich nicht ein Wesen das ausser GOtt sey; ich meiñe auch nicht daß es die lautere Gottheit sey/ welche ohne Wandel ist/ und in Ewigkeit nur gut; und ist nicht der Natur/ sondern das Wort wird aus der Natur des Vaters erboren/ als ein ander Gewächse/ das nicht in der Natur ergriffen wird: darum ist es auch eine andere Person/ und wird doch aus der ersten erboren; verstehe/ der erste Wille/ der ausser der Natur ist/ der ist frey von der Natur/ aber die Natur wird in seinem Begehren geboren.

d'andere Wille ist auch frey und wohnet im 1sten Willen/ ist des Vaters Kraft.

20. Nun ist der andere Wille/ welcher aus dem ersten aus der Natur/ als ein eigen Centrum ausgehet/ auch frey von der Natur/ dan er wohnet in dem ersten Willen/ welcher Vater heisset/ in der lichten Ewigkeit/ und ist der lichten Ewigkeit Glanz/ Kraft/ Stärke und Wesen; sonst wäre kein Wesen darinnen/ sondern eine stille lichte Wonne/ ohne Wandel und Wesen.

das ewige Wesen kunte nichts begehren/ als das kräftige Wort. 7. Gestalten. 7. Sigel des Sohnes Gottes.

21. So aber dasselbe ewige Wesen hat wollen offenbar seyn/ so hat es müssen einen Willen schöpfen/ welcher begehrend ist; und da aber nichts war zu begehren als nur das kräftige Wort/ und dasselbe doch auch in der stillen Ewigkeit nicht war/ so musten die sieben Gestalten der ewigen Natur erboren werden/ welche sind die sieben Sigel des Sohnes GOttes/ wie die Offenbarung Johannis zeuget: und daraus ist von Ewigkeit erboren worden das kräftige Wort/ welches ist der stillen Ewigkeit Kraft/ Herz und Leben/ und seine Weisheit.

Das Wort im Licht kan allein den Grim̃ überwinden.

22. Und weil es aus den sieben Sigeln oder Gestalten der Natur erboren ist/ so ist es auch der Schöpfer und Macher aller Dinge/ aus dem Wesen der Natur: dan es ist sonst nichts/ das die Natur kan bewältigen/ als das kräftige Wort im Lichte/ das kan allein überwinden den Grim̃; Es hat allein den Schlüssel aufzuschliessen/ und zu brechen die sieben Sigel der grimmen Natur des Vaters/ und aufzutuhn das Buch des Le-

bens/ deme der auf dem ewigen Stul sitzet. Lis Apoc. 5. es ist just und recht: Dan so es den Grim erblicket/ so ist es eine Zersprengung der Finsterniß/ und nimt der grimmigen Angst den Gewalt/ und heisset recht GOttes Barmherzigkeit.

Was dz Wort Barmherzigkeit. in der Natur Sprache sey?

23. Dan Barm ist Lichte-Erblickung im Centro aus der lichten Ewigkeit / da der Blick die strenge/ herbe/ harte Kälte und bittere Angst fänget/ und mit dem Blick erschreckt/ und den grimmen Gewalt nimt/ und verwandelt ihn in Sänfte. Herz ist der Blitz / der die vier Gestalten gefangen hat / da sie der Blick der Ewigkeit hat geschärfet/ und nunmehr die vier Gestalten in sich hat; der schwebet im Centro aufm Creuze/ und machet ein ander Centrum in sich selber. Jg ist des Blitzes Verwandlung ins Licht des Glanzes/ darinnen die fünfte und sechste Gestalt erboren wird / als die Liebe und Freude/ da deñ der ganzen Natur Vermögenheit inne stehet: und wäre die Natur ausser diesen zwo Gestalten ein grimmer harter Tod / aber das Licht macht die Liebe / und auch das Begehren der sechsten Gestalt/ darinnen dan das Leben mit dem Verstande stehet. Keit ist der ewige Eingang und Erhöhung über die Natur der vier Gestalten/ und eine ewige Inwohnung der stillen Ewigkeit/ und eine Erfüllung des ersten Willens/ der Vater heist.

Die andere Geburt heisset Gottes Sohn.

24. Also heisset die andere Geburt GOttes Sohn/ GOttes Wort/ GOttes Wunder/ GOttes Kraft/ GOttes Liebe/ GOttes Leben / und ist selber das Wesen das da offenbaret alle Wesen.

Weil nur ein GOtt/ woher das böse

25. Du liebes suchendes Gemühte/ ich wolte dirs gerne in dein Herz schreiben/ könte ich nur: sihe es ist alles nur Ein GOtt/ du fragest aber/ wovon das Böse komt? so hastu dieses in dieser hohen Beschreibung eine Erkentniß; Dan du sihest in allen Creaturen Bosheit und Gift/ und dan auch Liebe und Begierde: so denke nur/ wie die Natur also ein ernstlich Wesen sey.

Das Herz Gottes machet die Natur sanft wie die Sonne im 3ten Princip.

26. Aber gleichwie das Herze GOttes den strengen Vater in seiner Natur sänftiget und freundlich machet / also auch das Licht der Sonnen in dieser Welt alle Dinge / welches alles aus der ewigen Natur seinen Urstand hat.

ohne die Strengh. wäre nichts/

27. Dan wan die Strengheit nicht im ewigen Willen erboren würde / so wäre keine Natur/ und würde auch ewig kein Herze und Kraft GOttes erboren/ sondern wäre eine ewige Stille. So aber die Ewigkeit das Leben begehret/ so mags anderst nicht erboren werden; und so es dan also erboren wird/ so ist es ewiglich das Liebste; Darum kan und mag die ernstliche strenge Geburt in Ewigkeit nicht aufhören/ wegen des Lebens/ welches ist der Geist GOttes.

wie aus der ganzen Natur zu sehen.

28. Darum sihe dich und alle Creaturen an/ und betrachte dich/ auch betrachte Himmel und Hölle im Zorn und Grim GOttes/ da findestu also und gar nicht anders: wiewohl wir alhier eine Englische Zunge bedürften/ und du ein Englisch Licht im Gemühte / so wolten wir einander wol verstehen/ diese Welt begreifts nicht.

Von der siebenden Gestalt der Ewigen Natur/ die offenbare Porte des Wesens aller Wesen.

Welt-Gelehrtheit schaft nichts.

29. Mein lieber Leser wan du die hohen Geheimnissen wilt verstehen / so darfstu nicht erst eine Academiam auf deine Nase setzen/ und einen Brill brauchen/ und vieler Meister Bücher lesen / dan sie sind nicht alleine auf den hohen Schulen zu suchen/ zu finden und zu gründen. Es ist alles ein Tand ohne Göttlichen Verstand / was die Vernunft in der Kunst dieser Welt suchet; sie findet nichts mehr als diese Welt/ und doch noch nicht halb/ sie gehet nur immer im Suchen/ und findet endlich Hofart und Gleisnerey/ in deme sie weltliche Weisheit findet.

Die Aneigung in die Liebe Gottes findet man nicht durch vernünftiges forschen.

30. Suche nur das Wort und Herze GOttes/ welches Mensch worden ist/ in der Krippen beym Ochsen im Stalle / in der finstern Nacht: So du dasselbe findest/ so findestu Christum / als das Wort im Vater/ mit samt dem Vater / Sohne und Heiligen Geiste/ darzu die ewige Natur/ auch die Englische Welt und Paradeis; Du findest deine blinde Vernunft / die dich also lange hat taummelnde als einen Trunkenen geführet: Du darfst dir nicht dein Gemühte mit hohem Siñen zerbrechen/ du findest mit hohem Siñen u. Tichten nicht den Grund/ nur aneigene dein Gemühte und Sinnen mit aller Vernunft in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes/ daß du in dem Centro deines Lebens aus dem Worte und Herzen GOttes geboren werdest/ daß sein Licht in deines Lebens Licht scheine/ daß du eines seyst mit Ihme!

Willt GOtt kennen/ so mus Christus in dir geboren werden.

31. Dan JEsus Christus GOttes Sohn/ das ewige Wort im Vater/ der da ist der Glanz und die Kraft der lichten Ewigkeit / mus in dir Mensch geboren werden / wilt du GOtt erkennen: sonst bistu im finstern Stalle/ und gehest nur suchen und tappen/ und suchest immer Christum zur rechten GOttes/ und meinest Er sey weit von

dannen

dannen; Du wilst dein Gemühte über die Sternen schwingen/ u. alda GOtt suchen/ wie dich die Sophisten lehren/ welche GOtt weit von dannen in einen Himmel mahlen.

Das Herz Gottes ist in deinem Herzen/ klopfe an.

32. Aber gleich-wie der Teufel über das Herze GOttes in seinem Feur-Quall fliegen wil/ und bleibet doch nur in den vier Gestalten der ewigen Natur in Finsterniß; also gehets auch der blinden Vernunft/ die im finstern sitzet/ und suchet GOtt in der Finsterniß; wilstu Ihn finden/ so suche Ihn in seiner Quall/ die ist überall/ alles vol GOtt/ und scheinet in der Finsterniß: in deinem finstern Herzen ist GOtt/ aber in einem andern Principio, klopfe an/ so wird dir aufgetahn.

Der H. Geist ist der Schlüssel im Centro.

33. Der H. Geist GOttes ist der Schlüssel im Centro, gehe aus der Begierde des Fleisches aus in eine rechte ernste Busse/ und setze allein deinen Willen mit Vernunft und Sinnen in die Barmherzigkeit GOttes/ so wird das Wort GOttes/ als sein liebes Herze in dir eine Gestalt krigen; Dan stehestu vor der Krippen/ da JEsus geboren ward/ so neige dich zu dem Kindlein/ und opfere ihm dein Herz/ so wird Christus in dir geboren werden.

Dumust in den Jordan und in die Wüsten/

34. Alsdan mustu erst in Jordan/ so wird dich der H. Geist tauffen/ da stehet dir der Himmel offen/ und der H. Geist schwebet über dir: aber du must in die Wüsten/ und vom Teufel versuchet werden/ verstehe es recht? der Teufel wird sich an dir versuchen/ und dich oft in die Wüsten der Welt führen/ und vor deine Sele in dem fleischlich Hertz treten/ und veste zu rigeln/ da gehöret Ernst zu/ dem Teufel sein Centrum zu zersprengen; du wirst Christum ofte nicht sehen/ der Teufel wird dir Ihn verleugnen/ Er sey nicht in dir Mensch worden: dan du stehest also als ein Licht im Centro mit der Finsterniß umgeben/ und bist ein Gewächs im Leben GOttes/ aus der finstern strengen Natur.

stehe veste.

35. Darum besinne dich/ alsdan sihe und stehe veste/ wie Christus tähte: Tuhe nicht wie Adam/ der sich lies gelüsten des Geistes dieser Welt/ und führete uns in die Fleischliche Finsterniß.

Wir müssen mit Christo leiden;

36. Du must mit Christo verfolget/ verspottet und gehönet werden/ wilstu in den Wundern GOttes schweben; und so du in Ihme bleibest/ so bleibet Er in dir; so magstu suchen was du wilst/ du findest was nur dein Begehren ist/ anders suchestu vergebens in der GOttheit: und wan du es gleich aufs höchste bringest/ so findestu nur diese Welt; daß sey dir zur Warnung gesaget/ so du wilt suchen/ finden und erkennen/ was hiernach geschrieben ist von den sieben Sigeln GOttes und des Lams.

Autor schreitet zur Apoc. Johan.

37. Dieweil wir dem Leser möchten schwer zu verstehen seyn/ aber doch deme aus GOtt Gebornen gar leicht/ und auch unser Fürnehmen anders nicht ist/ als dem Blinden den Weg zu weisen: Sihe/ so wollen wir euch die Offenbarung Johannis mit den sieben Geistern und sieben Sigeln GOttes zeigen/ welches ist die Offenbarung JEsu Christi/ da sich die ganze GOttheit hat in der Menschheit offenbaret/ und neben der Person der Menschheit angedeutet das Wesen der drey-Zahl im Ternario Sancto, da man die GOttheit nicht alleine im Ternario sihet/ sondern auch in der Englischen Welt.

Prophezeihung.

38. Und sollen denen aus GOtt Gebornen alhier recht die Augen geöfnet werden/ es mache sich nur Nimand selber blind/ dan die Zeit komt und ist schon/ da die sieben Sigel sind aufgebrochen/ und das Buch aufgetahn/ deme der auf dem Stul sitzet/ welche hat gebrochen das Lam vom Hause Israel/ welches erwürget ward/ und ewig lebet.

warum die Offenbahr. Johan. nicht hat können ausgeleget werden?

39. Und ob es ist daß die Offenbarung bis daher ist zugesigelt blieben/ und von keinem Menschen im Grunde verstanden worden/ das sol Nimand also annehmen und denken/ daß es in Menschlicher Macht sey gestanden; deñ es ist die Offenbarung GOttes/ und hat sieben Sigel/ welche zugesigelt sind gewesen/ bis vollendet würde der Zorn GOttes; und sind die sieben Geister GOttes des Vaters/ wie vorne in diesem Buche gemeldet/ von den Gestalten der Geburt der ewigen Natur/ welche ist GOttes.

Diese Welt und der Mensch sind aus den 7ben Geistern d. ewigen Natur geschaffen.

40. Nun ist diese Welt mit allem Wesen/ sowol auch der Mensch aus der ewigen Natur/ verstehe aus den sieben Geistern der ewigen Natur/ als eine Ausgeburt geschaffen worden; und hat GOtt diese Welt um keiner andern Ursache willen erschaffen/ als daß Er in seiner ewigen Weisheit wil die Wunder/ so in der ewigen Natur sind/ offenbaren/ daß sie sollen zum Wesen kommen/ und am Lichte erscheinen/ zu seiner Freude/ Ehre und Herrlichkeit/ nicht alleine in dieser Zeit der Verborgenheit/ sondern nach dieser Zeit.

Diese Zeit ist das 7de Sigel d.

41. Dan diese Zeit ist gleich einem Acker/ welcher ist das siebende Sigel der ewigen Natur/ darinnen sich die sechs Sigel mit ihren Kräften

ewigen Natur.

und Wundern eröfnen / und ihren Grim ausschütten: Daraus dan in dieser Welt ist erboren und erfunden worden / Weisheit der Natur / Stimmen / Donner und Streit / in welchen man immer das Herze GOttes gesuchet hat / und aber erfunden die Wunder / aus welchen sind ausgegangen Streite und Zwingung / daß sich den je ein Sigel nach dem andern eröfnet hat / aber der Menschlichen Vernunft / als den Kräften der Sigel / unverstanden.

Warum sich der Leuchter entzogen

42. Dan als die Menschen nach der Apostel Zeit von der rechten Liebe und Demuht gegen GOtt abwichen / und suchten ihre eigene Weisheit / und machten aus Christi Reich ein Reich der Macht / Pracht und Herrlichkeit dieser Welt / so entzog sich ihnen der Leuchter; das ist / sie gingen ein in des Vaters Natur / in die sieben Sigel GOttes / und verliessen die sieben Güldene Leuchter / der sieben Sigel des Herzens GOttes / welches sind die sieben Sigel des Lams / welche helle leuchteten aus des Vaters Natur: Dan sie waren in der Hand des Sohnes GOttes / der da war Mensch worden / wie du dan am Bilde der Offenbarung sihest / daß der Mensch JEsus Christus GOttes Sohn sieben Sterne in seiner Hand hat / und stehet zwischen sieben güldenen Leuchtern. Apoc. 1: 12-16.

7. Sigel 7. Leuchter / 7. Sigel des Lammes.

7. Sterne 7ben Geister.

43. Die sieben Sterne sind die siben Geister GOttes des Vaters / welche verborgene Sigel sind / wie ich euch vorne berichtet habe / wie je eine Gestalt aus der andern erboren werde / und wie eine jede Gestalt ohne die andere nichts wäre; Und da sich je ein Sigel nach dem andern auftuht / und sie haben die sieben Donner / welcher Rede versigelt ist: dan sie sind im Centro des Geistes; aber die sieben Sigel sind im Wesen / deñ durch die Menschheit Christi sind sie offenbar worden: Darum zeiget sie der Geist GOttes in Gestalt sieben güldener Leuchter / und leuchten in dem Vater aus des Sohns Centro.

Das gläserne Meer.

44. Deñ da sehet ihr ein gläsern Meer vor dem Stul des Alten / welcher ist GOtt der Vater; und das Meer ist das siebende Sigel / aber aufgetahn und nicht versigelt / deñ darinnen stehet die Englische Welt; aber die sechs Sigel sind die Geburt der ewigen Natur / welche in des Vaters ersten Willen erboren wird / daraus das Herze oder Wort GOttes von Ewigkeit immer geboren wird / als ein eigen Centrum, in dem Centro der sieben Geister GOttes: und wiewol es ist daß das siebende Sigel auch in Vater ist / und gehöret zum Centro, so wird es doch durchs Wort zum Wesen gebracht / dan die Englische Welt stehet darinnen.

Die 6. Sigel sind die Geburt der ewigen Natur.

Die 7de Gestalt machet GOtt offenbar

45. Darum mein lieber Leser wisse / daß alles was von GOtt geschrieben oder geredet wird / das ist Geist / dan GOtt ist Geist: Er wäre aber in sich nicht offenbar / aber die siebende Gestalt macht ihn offenbar / u. dariñen ist die Schöpfung der Englischen Welt ergangen / dan sie heisset Ternarius Sanctus; Dan die Dreyzahl ist unbegreiflich. Aber das Wort machet das gläserne Meer / darinnen die Begreifligkeit wird verstanden; und wird euch in der Figur des Bildes in der Offenbarung recht vorgestellet.

Der Gotth. Abmaßlung durch dz Bild unter den 7. Leuchtern.

46. Dan ihr sehet das Bild mitten unter sieben Leuchtern / das sind sieben Geister der GOttheit / stehen; und in der rechten Hand hats sieben Sterne / das sind auch sieben Geister der GOttheit ins Vaters Centro, welches das Wort in seiner Macht hat / indeme es die Grimmigkeit und Verzehrlichkeit in eine sanfte Wonne in das gläserne Meer stellet / in welchem das Licht GOttes des Worts / das ist / ausm Worte scheinet: und stehen die sieben Geister GOttes nun im Centro des Worts / in brennender Gestalt / als sieben Fackeln. Und ist euch die GOttheit hiermit in dem Bilde der Offenbarung abgemahlet.

daß das Wort in seinen 7. leuchten den Geistern ist im Vater.

47. Und wird euch auch ferner zuverstehen gegeben / wie vorne gemeldet / daß das Wort oder Herze des Vaters in seinen sieben leuchtenden Geistern ist im Vater / im Centro des Vaters / als sein Herze / und hat die sieben Sterne / als die sieben Gestalten der ewigen Natur unter seiner Gewalt / darum führet sie das Bild in der Hand.

Das Verbum Fiat hat alles aus dem Vater gesprochen

48. Dieweil aber alle Dinge / was zum Wesen kommen sol / sich mus aus des Vaters Natur urständen / und wir auch wissen / wie solches auch Moses bezeuget / daß GOtt der Vater habe alle Ding durchs Verbum Fiat gemacht / als durchs Wort gesprochen / und daß das Sprechen ist im Fiat gestanden / und das Fiat ist die herbe Matrix ins Vaters ersten Willen / welche die Natur fasset und hält / welche der Geist erboren ausm Mercurio formt / welches ist der Geist GOttes.

Alle geschöpfe stehet im Vater:

49. So nun alle Geschöpfe im Vater stehen / uud Er auch darum Vater heisset / als aller Wesen Vater / und wir Menschen auch als seine Kinder / und aber mit Adam aus der Kraft des siebenden Geistes des Worts sind abgewichen / mit unserer

serer

serer Imagination in die Ausgeburt des Vaters/ als in Geist dieser Welt / der uns mit verderblichem Fleisch und Blut bekeidet/und in sich gefangen hält; so sind wir nun in der Kraft der sieben Sternen / oder der sieben Geister des Vaters Natur/ die bringt ihre Wunder in uns zum Lichte. Dan wir sind das Ebenbild der GOttheit/ in welchem der Geist GOttes seine Wunder eröfnet. Und lasset euch recht bescheiden: GOtt der Vater hat uns in Christo wieder-erboren/daß wir sollen mit unserer Imagination wieder ins Wort/ als in seines Licht-flammenden Herzens Centrum, eingehen / daß der H. Geist wieder aus uns ausginge/ mit Kräften/ Wundern und Tahten/ wie bey Christi Aposteln zu sehen.

Wieder-geburt.

50. Weil wir uns haben lassen die sieben strenge Geister des Vaters Natur aus seinem Centro halten / und sind nicht mit unserm Immanu-El aus unserer Vernunft und Witz ins Leben Christi eingedrungen / daß das Wort in uns wäre Mensch worden; so haben auch alle sechs Geister der Natur der Grimmgkeit ihre Macht und Wunder in uns erzeiget/ und haben uns in Babel lassen irre gehen/ daß wir also nicht in der Liebe des Worts im Leben Christi haben gewandelt/ sondern in unserm eigenen Dünkel/ in ertichteten gleisnerischen Wesen von GOttes Willen; haben nicht in Christi Geist gewandelt/ sondern im Hofart: sintemal die Sucher in des Vaters Natur haben Künste erfunden / so haben sie die albere Demuht mit Füssen getreten.

Weil wir nicht in die Wieder-geburt eindringen/ so treibet d' Himel eine Wund' durch uns.

51. Dieweil sie deñ vom Herzen GOttes gewichen sind in ihrem Dünkel/und also ein irdisch Himmelreich erbauet zu ihrer Wollust/ so haben auch billig alle sechs Geister der Grimmigkeit ihre Macht unter ihnen gewirket.

52. Dan wan gleich das Herze GOttes hat mit einem Geiste aus seinem Centro geposaunet/ und die Menschen zur Umwendung geruffen; so hat ihnen doch ihr sanftes Fleisch allzeit lieber gefallen/und haben mehr dem Teufel gefolget/ welcher allezeit aus des Vaters Zorn darwider geposaunet/und Krieg und Blut-Vergiessen angerichtet/davon die Offenbarung in Bildern zeiget: Und hat der Geist GOttes die Offenbarung darum gedeutet/als einen hellen Spigel; Und wissets/was der Engel saget: Versigele was die sieben Donner geredet haben. Apoc. 10: 4.

Obschon Gottes Herz durch einen Liebe-Geist posaunet/hat man lieber dem Teufel gefolget.

53. Uns Menschen solte billig verborgen seyn die Stimme der sieben Donner aus des Vaters grimmigen Essentien, so wir nicht selber hinein imaginirten/und dieselben in uns eröfneten: dan in des Sohnes Centro, in der sanften Liebe sind sie nicht offenbar.

Wir sollen nicht in den Grim imaginiren.

54. Weil aber das Wort oder Herze GOttes ist Mensch worden/ und hat in sich genommen eine menschliche Sele/ uns aus dem grimmen Gestirn der Natur ins gläserne Meer/als in die Englische Welt wieder ein zuführen/in die Wunder der sieben güldenen Leuchter/ und wir aber in den sieben Sigeln des Vaters verborgen ligen; so hat das Verbum Dei, mit seiner angenommenen Menschheit müssen in die grimme Matrix, in die Schärfe des Todes und Zorns eingehen: und alda hat der Mensch Christus gebrochen die sieben Sigel in der menschlichen Selen.

Weil wir aber in den 7. Sigeln des Vaters verborgen lige / hat Christus in den Grim müssen eingeh.

55. Dan das Verbum Dei oder Herze GOttes/ welches Mensch ward / und die menschliche Sele/ welche aus den sieben Geistern GOttes dem Menschen ward eingeblasen / vom Geist Mercurio, das ist der Geist der sieben Sigel/ [welcher im Worte der H. Geist heisset/und aber vons Vaters Centro der Geist Mercurius, das ist/ aus den scharfen Essentien, ausm Feur-Rade/wie vorne bemeldet/und aber in des Vaters Ausgeburt/ durch die Sänftigkeit der Liebe im Worte in dieser Welt/als im dritten Centro, Luft heisset/] hat gebrochen die grimme Macht im Centro der Selen.

Und die Grime Macht zerbrechen.

56. Deñ als die Sele Adams ausm Worte ausging ins dritte Centrum, als in Geist dieser Welt / so war der Selen Centrum ewiglich in die Matrix der Grimmigkeit/in die sieben Gestalten der grimmen Natur des Vaters versigelt: und war Nimand der da hätte können diese sieben Sigel brechen/weder im Himmel in dem gläsern Meer/oder in dieser Welt: Es war nur alda in der Selen der ewige Tod / in der schrecklichen Angst und Finsterniß.

Deñ durch Adams Fall waren wir ins Vaters grimen Natur versigelt.

57. Alda ist die Barmherzigkeit aus des Vaters Herze ausgebrochen/ und eingegangen in die menschliche Sele / und hat gebrochen die sieben Sigel der Grimmigkeit/und in der Selen angezündet das Licht/ welches überwindet den Tod und Zorn.

Christus aber hat die Sigel in unserer Sele zerbrochen.

58. Nicht ist die Sele aus des Vaters Essentien ausgerissen worden/ daß sie nicht mehr in den sieben Geistern der Natur wäre: Nein/das kan nicht seyn/ es stehet alles in den sieben Geistern des Vaters Natur/ auch das Herze GOttes

nemlich die Sigel des Todes.

tes

tes selber; allein die Sigel des Todes im Grimme sind durch das Licht im Herzen GOttes im Centro der menschlichen Selen gebrochen / und aufgetahn worden.

59. Das danken wir Gott dem Vater/ in Christo JEsu/ der da Mensch ward/ und uns in Ihme zum Lichte wiedergebar/ und erlösete vom finstern Grimmen-Quall im Eifer des Zorns in Ewigkeit.

Weil wir aber solche Gnade nicht achteten lis uns GOtt versigelt

60. Dieweil wir Menschen aber solche grosse Gnade und Licht nicht erkanten/ und das auch nicht achteten; sondern liessen uns noch gelieben Adams Fleisch/ und den Lust dieser Welt; und da wir gleich sahen/ wie GOtt in Christo dem Menschen/ sowol nach Ihme in seinen Jüngern/ und alle die Ihme mit Ernst anhingen in der neuen Wiedergeburt grosse Wunder und Tahten tähte/ sondern stiessen unsern Leuchter selber weg/ und lebeten in Heucheley/ in eigener Gleisnerey/ in Tyranney/ und verfolgeten Christum; so lies Er uns auch versigelt/ daß wir sein Licht nicht erkanten/ sondern suchten uns selber Wege zu Gott/ und wolten durch unsern eigenen Wahn zu Gott kommen: das Reich dieser Welt geliebte uns mehr als GOttes Reich/ trieben vor Ihme nur Heucheley/ und unser Herze war ferne von Ihme. Also musten wir auch in des Vaters Natur unter den Sigeln bleiben/ bis der Geist Mercurius alle seine Wunder in uns erzeigete.

Wie dan der Geist ein Sigel nach dem andern aufgetahn/ Plagen u. Greul über uns ausgeschüttet.

61. Und deutet uns die Offenbarung klar/ wie der Geist Mercurius habe ein Sigel nach dem andern aufgetahn/ und alle Plagen und Greuel in uns ausgeschüttet/ und nur eitel Krieg/ Zank und Bosheit/ eitel List und Falschheit/ mit Wunder und Kräften in uns eröfnet: Wie er uns dan fein abmahlet mit einem greulichen Thiere/ gleich einem Drachen mit sieben Häuptern und zehen Hörnern/ und auf seinen Häuptern sieben Kronen; u. sitzet unsere fromme Geistlichkeit oben auf dem Drachen/ fein wol geschmücket u. gekrönet.

Das Thier mit der Hure ist die Tyrannische Macht

62. Da magstu dich besehen du schöne Braut auf dem Drachen; Sihe doch nur worauf du reitest; Ist das Christi Esel in Demuht/ oder ist es der Teufel ausm Abgrunde? Dein Thier ist deine eigene Gewalt und Aufsteigen deiner tyrannischen Macht/ die du dir in Christi Reich erbauet/ indem du eine gottlose Zwängerung des Elenden hast aufgerichtet/ und nur in Pracht und Hochmuht lebest; Dein geistlich Herz ist die schöne glänzende Braut auf dem Thier.

Heutige Lehrer u. Gottesdienst

63. Schaue/ ich mus dirs sagen: besihe dich du schöne Braut vol Greuel der Verwüstung/ weil du dich so schön dünkest zu seyn; Sihe was hastu erbauet? grosse glänzende Steinhäuser/ da gehestu hinein/ und treibest Heucheley und Scheinheiligkeit: Du gibest GOtt gute Worte/ u. dein Herz hänget am Drachen/ du verschwendest die Fettigkeit der Erden/ und deine Heuchler müssen vor dem Thier und Drachen deiner tyrannischen Gewalt niederfallen/ und dich anbeten; sie müssen deine Hure auf deinem Thiere anbeten/ oder dein Drache ermordet sie; was du setzest sol Göttlich heissen.

64. O! wie schön bistu abgemahlet/ besihe dich nur/ es ist Zeit; sihestu nicht wie dich der Engel mit samt dem Drachen in Abgrund wirft/ in den Schwefel-Pful? oder kennestu dich noch nicht? — Aber di Thier wird in den Abgrund geworfe

65. Weistu nicht daß wir müssen in Christo aus GOtt wiedergeboren werden/ und wandeln im Leben JEsu Christi? Weistu nicht daß das Wort ist Mensch worden? wir müssen in Christo neugeboren werden/ also daß die Sele sey Christi Glid; aus einem Leibe/ welcher ist Christus/ müssen wir alle geboren werden/ anderst können wir die 7. Leuchter GOttes in uns nicht schauen. — Wir müssen in Christo neu geboren werden.

66. Was heuchelstu dir viel mit Gleisnerey? was nimstu Göttliche Gewalt in deine Gleisnerey? du hast sie nicht: du hast nur des Drachen/ deines Anti-Christischen Abgotts Gewalt; wilstu Göttliche Gewalt haben/ so mustu im Leben Christi in Gott seyn/ so empähestu Göttliche Gewalt zu wirken in denen so ihr Herze zu Christo in GOtt erheben/ alda hastu des Himmelreiches Schlüssel in der Englischen Welt. — Im Leben Jesu Christi ist allein Macht und Gewalt/ nicht im Drache.

67. Deine Gesetze/ Concilia/ Beschlüsse und eigner Wahn ist Betrug/ der Geist Christi in GOtt lässet sich an kein Gesetze binden: Alles was du lehrest von eigener Gewalt im Himmel/ so du dir selber zumissest/ das ist ausser der neuen Wiedergeburt in Christo alles falsch und erlogen/ und seine Kraft gehöret dem Drachen. — Concilia und Gesetze sind Betrug.

68. Kein Mensch hat eine Gewalt in GOtt/ er sey dan aus GOtt in Christo JEsu wiedergeboren/ der kan dem anneigenden Herzen/ das sich in Christo JEsu zu GOtt neiget/ durch seine Stimme und Wort/ welches aus GOtt schallet/ die sieben Sigel aufschliessen/ und posaunen in das begehrende Gemühte. — in GOtt hat Niemand Gewalt/ er sey dan aus Gott in Christo wiedergeboren.

69. Darum sihe/ beschaue dich in der Offenbarung in den Bildern/ indeme du auf dem Drachen reitest; wie schön reitestu auf Erden/ wie der — Du reitest aufm Drache

Drache

über Gottes Hertz/ wie der Teufel.

Drache der alte Teufel in den sieben Sigeln/ welcher imer wil über das Hertze GOttes in Feurs-Macht reiten/ und bleibet doch in den sieben Sigeln im finstern Abgrunde der Ewigkeit/ im Urkunde der Natur/ in der strengen Matrix versigelt.

Deñ der Zorn Gottes führet dich.

70. Also auch du: wiewol die Sigel in der menschlichen Sele im Tode Christi sind gebrochen/ so hat dich doch Gottes Zorn mit dem Geiste dieser Welt versigelt/ und führet dich/ daß er alle seine Wunder an dir verbringe.

Du lebest nicht im Leben Christi.

71. Sihe du stolze Hure aufm Thiere/ was hastu gesuchet seit der Apostel Zeit/ welche im Leben Christi wandelten/ und nicht nach der Lust des grimmen Geistes in der Natur Urstand/ wie du: besihe dein prächtiges Reich/ welches du in der Welt aufgerichtet hast/ indeme man hat müssen von Gott weichẽ/ u. deine Gesetze ehren u. anbeten.

Christus drang ins Verbum Domini ein/ und wirkete Wunder

72. Christus betet seinen Vater an/ seine menschliche Sele drang ins Verbum Domini, in die sieben güldene Leuchter/ welche sind der brennende Liebe-Geist des Herzens GOttes im Vater in der stillen Ewigkeit: alda wirkete Christus hie auf Erden in des Vaters Quall grosse Wunder; Dan Er tâht auf die Sigel der Verborgenheit/ und trieb die unsaubern Geister aus der grimmen Quall der Selen/ und schallete mit seinem Worte im Centro der armen gefangenen Selen/ daß sich alle Sigel bewegten/ und ins Leben Christi zu GOtt eindrungen: Alda konte der Teufel nicht wohnen/ dan er ist ein Geist der Finsterniß/ wie wir ihn hernach wollen anzeigen.

Du aber bist ein Gleisner

73. Du aber nimst das Reich Christi, und den Gewalt Christi mit Gleisnerey und Betrug ein: Wo sind deine Wunder? so du Göttliche Gesetze machest/ nur zu deinen weltlichen Ehren und Betrug/ daß du mögest herrschen über Silber/ Gold und Selen der Menschen.

Du bist Babel/ davon der Geist geweissaget/

74. O du Babelsche Hure! du bist es von der die Propheten gesagt haben/ welche haben gedeutet in den verborgenen Sigeln die Wunder/ so in der ewigen Natur verborgen wären: In dir sind die Wunder ans Licht kommen/ aber du verwüstest den Baum des Lebens/ darum mustu in den Pful der mit Schwefel brennet; Und darum saget der Geist in der Offenbarung: Gehe aus von ihr mein Volk/ aufdaß du nicht teilhaftig werdest ihrer Quaal. Apoc. 18: 4.

u. wirst dich selbst fressen.

75. Weil du dan aus dir selber in der grimmen Macht des Zorns GOttes bist gewachsen/ und bist nur ein Fresser/ und hast alle Wunder Gottes in Hofart gefasset zu deinen Thierischen Ehren; so sind auch die Sigel in dir versigelt/ bis der Zorn seine Macht an dir beweiset/ und du dich selber frissest.

Du verfolgest die Boten Gottes/.

76. Dan du hast der Engel Posaunen verachtet/ und verfolget die dir von GOtt gesandt waren; du achtest deinen Bauch-Gott u. Herrlichkeit vor alles/ und lässest dir heucheln.

Und lässest die Braut des Thieres auf dir reitẽ

77. Die Braut des Thiers spricht: Ich bin dein GOtt/ setze mich auf dich/ reit wie du wilt/ ich wil ruffen/ daß die Fettigkeit der Erden dein sey/ und man sol dich in mir anbeten/ Furcht und Schrecken sey in deme/ der uns verachtet. Also reite ich über die gebogene Knie/ und über die Selen der Menschen: wo mag ein solch Reich seyn als wir haben?

Im 7ten Sigel aber sol volendet werden das Geheimniß Gottes.

78. Aber der Geist Mercurius, welcher ausgehet aus den sieben brennenden Fackeln/ der da ist der Geist der Braut GOttes/ deutet in Apocalypsi, wan aufgehet das siebende Sigel sol volendet werdẽ das Geheimniß des Reiches Gottes.

Das Lam sol herrschẽ/ und die Hure in den Pfuhl geworffẽ werden.

79. Dan das Lam das erwürget war/ nahm zur Zeit des siebenden Sigels das Buch aus der rechten Hand des der auf dem Stul saß/ und tâht sein Sigel auf; und die vier und zwanzig Eltesten fielen vor das Lam nieder/ und sprachen: Du hast aufgetahn das Buch/ und gebrochen seine Sigel; Preiß/ Ehre und Lob sey GOtt und dem Lamme/ das würdig war zu nehmen das Buch/ und zu brechen seine Sigel. Und die Hure ward mit dem Drachen in den feurigen Pful geworfen. Apoc. 5: 7. 8. Verstehestu dis nicht/ so bistu unter dem Sigel.

Christus sol seine Schafe weiden.

80. Sihe wan das siebende Sigel aufgetahn ist/ so weidet der Erz-Hirte seine Schafe selber auf seiner grünen Aue/ Er führet sie zum frischen Wasser/ und erquicket ihre Selen/ und führet sie auf seiner rechten Strasse: der ist ein guter Hirte/ und die Schafe folgen Ihme/ und Er gibt ihnen das ewige Leben.

u. Babel zerbrechen

81. Zu der Zeit zerbricht Babel die grosse Stadt auf Erden in den Wundern; und gehen aus ihr alle Selen der Menschen/ so im Buch des Lebens/ im gläsern Meer geschrieben sind/ alle die aus GOtt geboren sind/ und es ist eine Hütte Gottes bey den Menschen: Dan der sie verführet hat/ wird versigelt/ das Licht vertreibet ihn.

Es ist grosser Ernst verhanden.

82. Darum merkets ihr Schlaffenden/ und wachet auf/ der Tag bricht an/ es ist hohe Zeit/ daß euch nicht der Zorn in Babel ergreiffe: Es ist den

ist grosser Ernst vorhanden; lasset ab vom Zanke um den Kelch Christi/ ihr werdet vor GOtt als Narren erfunden; es liget nicht an euren Schlüssen/ daß ihr euch rottet und schliesset: so wollen wir glauben/ so wollen wirs haben/ so kan die Kirche GOttes erhalten werden; und die ander Part spricht dawider; und heisset einander Ketzer/ und führet also den blinden Laien in eurem Teufels-Zanke in eurer Hofart gefangen: Ihr bindet den rechten Verstand an eure Kunst; wer nicht studiret hat/ der sol nichts wissen von den Geheimnissen GOttes.

Die Prediger werden schlecht vor Gott bestehen

83. O ihr hofärtige blinde Menschen/ wie lasset ihr euch den Dünkel ohne Gottes Geist verführen; wie wollet ihr am Gerichts-Tage GOttes mit euren verwirreten Schäflein bestehen/ die ihr also in Blindheit habet geführet? Ihr habt sie vol Lästerung geschüttet/ u. seyd in eitel Gleisnerey/ in Geiz/ Hochmuht u. falscher Lehre auf dem Drachen geritten; ihr habt von aussen geglissen/ und inwendig seyd ihr vol des Teufels gewesen.

die den Laien zankend gemachet.

84. Wo ist euer Apostolisch Herze? habt ihr Christum/ warum zancket ihr dan um Ihn/ und macht den Laien auch zankende; da er doch nicht weis was er tuht/ er fiedelt auf eurer Geigen/ und lässet ehe das Leben als er vom Irrtuhm ausginge ins Leben Christi.

der Laie sol Christum umfasse/

85. O du einfältige Heiligkeit/ warum nimstu nicht Christum deinen treuen Hirten zum Hirten an/ und lässest die Wölfe fahren? du darfst um Christi Reich nicht zanken; die Wölfe haben auch keine Gewalt/ dir dasselbe zu nehmen/ oder zu geben/ du darfest auch nicht fragen/ wo ist Christus? ist Er im Abendmal und in der Tauffe/ ist Er im Gehör des Predig-Amts/ wie man dan heute so hart darauf dringet?

mit Aneignung seines Herzens

86. Schaue nur zu/ und anneige dein Herze/ Sinnen und Gemühte in Christo/ daß Christus in dir geboren wird/ so hastu Christum/ Tauffe/ Sacrament und den H. Geist an allen Orten/ du hast Ihn im Gehör des Worts.

Die Testamenta ohne Glauben sind verborgene Sigel.

87. Die Bunde und Testamenta Christi/ so die ohne Glauben lange gebrauchet werden/ sind nur verborgene Sigel: So du aber in Christo geboren wirst/ so sind sie die aufgetahne Sigel in deinem Herzen/ in deiner Selen; es ist alles deine/ Christus ist in dir/ und du bist in Ihme/ und Christus ist auch im Vater/ und du in Christo auch im Vater: Und der H. Geist gehet aus dem Vater in Christo aus/ u. auch in dir/ das Wort des Lebens ist immer in dir; was suchestu dan zu deiner Seligkeit? So du hörest von GOtt lehren/ so lehret auch der Geist aus deinem Herzen; und ist eine Liebe/ ein Christus/ ein GOtt/ eine Seligkeit an allen Orten: Wo du bist/ ist die Himmels-Porte/ sie ist nicht alleine im Steinhauffen der Kirchen/ da man glänzet vor Hofart; sondern wo busfertige reuige Menschen beyeinander sind/ die mit Begierde nach Gottes Barmherzigkeit trachten/ die da gerne reden von der Liebe und von den Wundern GOttes.

Solte der H. Geist in deinem Zank seyn? da du sie soltest Liebe lehren/ lehrestu Verachtung.

88. Höre du blinde Babel/ solte der H. Geist in deinem Worte kräftig wirken/ so du vor der Gemeine GOttes stehest/ und verachtest deine Vorfahren wegen ihrer Blindheit in ihrem aufgetahnen Sigel/ und du bist selber eine böse falsche Natter/ lehrest nur Aufruhr/ Zank und Schmach; du giessest in deine Zuhörer nicht den H. Geist/ wie du rühmest/ sondern den Zank-Geist: lehrest sie Verachtung/ und nicht die Liebe; Was weis der Laie von den Todten vor tausend Jahren/ sind sie doch in GOttes Gerichte/ und nicht in deiner Gewalt: du richtest manchen der in der Englischen Welt ist/ solte dan der H. Geist in deinem falschen Richten in der Menschē Herzen predigen? Nicht Christi Geist/ sondern des Teufels Geist predigest du in ihre Herzen/ daß sie an deiner Fabel hangen/ und lassen das teure Wort Christi fahren.

Die Apostel haben anderst gewandelt.

89. Sihe der Apostel Geschichte an Act. 2. als sie beyeinander waren ganz einmühtig/ mit Begierde des Reichs GOttes/ und redeten von den grossen Wundern und Tahten GOttes/ und von seiner Liebe gegen den Menschen/ wie sich die Erde unter ihnen hat beweget; daß auch der H. Geist aus grosser Freude hat das irdische Centrum beweget: Hätten sie aber gesessen/ und nur die Phariseer ausgeecket/ ihrer gespottet/ sie verachtet/ und ein hönisch Spiel aus ihnen getrieben/ der Heilige Geist wäre nicht so kräftig unter ihnen gewesen.

Die Kinder Gottes sollen in den Tempel Gottes gehen

90. Darum tuht eure Augen auf ihr Kinder GOttes/ und gehet in Tempel Christi/ und hanget nicht am Tempel der Gleisnerey/ an den Heuchlern und Mördern: Nicht verbiete ich die steinerne Kirchen darum/ sondern ich lehre den Tempel Christi an allen Orten; in der Kirchen wird die grösseste Pracht getrieben.

und demühtig seyn.

91. So du aber wilt in Christi Tempel eingehen/ so mustu ein demühtiges/ zerschlagenes und

zer-

zerbrochenes Herze bringen/ das sich sehnet nach GOttes Reich; es mus nicht in Heucheley stehen/ da man mit den Gebärden sich heilig und andächtig erzeiget/ und aber die arme Sele ausser Christi Tempel lässet in den sieben Geistern der Finsterniß/ da nur der Mund ein Christ ist/ und das Herze im Zweyfel/ auch wol in eitel Wollüsten des Fleisches.

92. O ihr blinden Sophisten/ was habe ich mit euch zu tuhn/ daß ich von euren Wundern schreiben mus/ habe ich doch nicht euren Weg gesuchet; sondern das Herze Gottes/ mich zu verbergen in Christo: Ich wolte alleine mit der Jungfrau in der Offenbarung/ cap. 12: 1-6. welche auf dem Monden stehet/ in die Wüsten fliehen vor dem Drachen/ und mus nun selber den Drachen anzeigen: HErr du tuhst was du wilt/ deine Wege sind eitel Wunder.

Das 4. Capitel.

Von der siebenden Gestalt der Natur/ der Wesenheit oder Leiblichkeit. Item von den drey Personen in der GOttheit.

SO wir euch dan nun also den Weg des Lichtes zeigen/ so gelüstet den Geist nicht alleine also blos als in einer Historien zu reden/ sondern das Licht in der höchsten Tieffe in seinem Quäll-Brun darzustellen/ daß ihr sehet als in ein aufgetahn Sigel in Ternarium Sanctum.

Das 7te Sigel mus nicht zugesigelt seyn.

2. Dan so in dem siebenden Sigel sol das Geheimniß des Reiches Gottes offenbar stehen/ und das Lam in seinen Schäflein selber Hirte seyn/ so mus es nicht zugesigelt seyn: dan wir haben die Stime der Posaunen des siebenden Sigels im Ternario Sancto erkant/ und sollen billig reden von unserm Vaterland/ dahin wir werben.

Autor schreibet aus dem Schauē

3. Nimand sol uns für unwissend achten/ daß wir also tief reden; Sähen wir nichts/ und erkenneten das nicht/ so geschwiegen wir doch; man saget: Wes des Herze vol ist/ des gehet der Mund über. Ein solches ist von dieser Hand nicht gesuchet worden/ aber es stehet geschrieben: Ich bin funden worden von denen so mich nicht sucheten/ und nach mir nicht frageten. Jesai. 65: 1.

4. Ich war wol so einfältig in den Geheimnissen als der allerwenigste: aber meine Jungfrau der Wunder GOttes lehret mich/ daß ich von seinen Wundern schreiben mus; wiewol mein Fürsatz ist/ mir zum Memorial, und sol doch also reden/ als vor vielen/ das GOtt bewust ist.

In der 7ten Gestalt stehet die Leiblichkeit; ohne Leib ist kein Verstand.

5. So wir nun wollen reden von der siebenden Gestalt der Natur/ so sehen wir vornemlich daß die Leiblichkeit darinnen stehet: dan ein Geist ist rohe ohne Leib; Da aber doch kein Verstand ohne Leib ist/ und auch der Geist in sich selber ohne Leib nicht bestehet: Deñ eine Gestalt in dem Geiste ist ein Hunger/ und ein sehnliches Begehren/ je eine Gestalt nach der andern.

Im Willen stehen alle Dinge.

6. Dan alle Ding stehen im Willen/ und werden im Willen getrieben: dan so ich keinen Willen fasse zu gehen/ so bleibet mein Leib stille stehen; darum träget mich mein Wille: und so ich nicht ein Begehren habe nach einem Orte/ so ist auch kein Wille in mir. So ich aber etwas begehre/ so ist das der Essentien Wille.

7. Nun begehren doch die Essentien nichts als die Erhaltung und Bauung des Leibes: dan der Leib ist ihre Speise/ und ist das ganze Wesen aller Wesen/ ein steter Hunger/ Erfüllen/ und deñ aus dem Gefülleten wieder Gebären/ wie man das sihet.

und eine jede Gestalt begehrt d' andern im Hunger.

8. Eine jede Gestalt des Geistes begehret der andern im Hunger: und so sie die krigt/ so wird aus ihr eine andere Gestalt/ und vergehet doch die erste nicht; sondern die andere formet sich in der ersten in eine andere Quaal/ und behalten doch alle beide einander/ eine jede ihre Eigenschaft: wie wir dan also haben von der Natur in sechs Gestalten geschrieben/ wie je eine aus der anderen gehe/ und wie je die eine Ursache der anderen sey/ daß sie geboren werde/ und doch eine jede ihre Eigenschaft in der andern behalte; u. da sie gleich nun in sechs Gestalten ineinander stehen/ so ist doch keine Stäte der Ruhe/ sondern ist ein stetes Begehren aller sechs Gestalten/ als ein grosser Hunger; daraus dan der Wille immer geboren wird: und da aber nichts ist da Ruhe wäre/ als die stille Ewigkeit/ und solches doch auch im Rade der feurigen Essentien nicht mag ergriffen oder gefunden werden; so suchet die hungrige Natur in ihrer Mutter/ als im Begehren der Herbigkeit/ und die Herbigkeit fänget das Begehren der Essentien, und hälts: Also stehen alle Essentien des Hungers in der herben Mutter gehalten/ deñ die ist ihre einige Ruhe/ welche sie wieder füllet mit deme was in ihr ist/ als mit sich selber.

Des Geistes Regim. stehet in

9. Hierinne stehet das Regiment eines Geistes: Dan die Natur stehet nicht alleine in sieben Gestaltē/ sondern es mag aus jedem Begehren wie-

den 7. Gestalten.

der ein Wille erboren werden / darinnen wieder die Essentien stehen / aber veränderlich nach desselben Willens Begehren: und stehet in diesem die Allmacht und die Wunder / deren keine Zahl erfunden wird / wie du dis an der Schöpfung der Welt magst sehen.

Das Herz ist d' Natur Ende.

10. So aber deñ das ewige Wesen ein gewis Ziel und Maß begehret / dawider oder darüber es nichts höhers / anders oder mehrers begehret; so hats ihme erboren das Herze / das ist der Natur Ende / und das Herze ist die Erfüllung des Ewigẽ.

Die Natur kan das Herz nicht ergreiffen, daher d' Hunger in beiden.

11. Nun aber ist das Herze der Natur auch nicht begreiflich / und bleibet die Natur gleichwol in Finsterniß in sich selber / und das Herze in sich selber im Lichte / und wäre keines offenbar: und ist doch ein steter Hunger in beiden; dan die beide haben von Ewigkeit gewirket Licht u. Finsterniß.

Also stehet die siebende Gestalt in Licht und Finsterniß

12. Nun sehen wir an der Englischen Welt / sowol an dieser Welt / daß die siebende Gestalt der Natur eine wesentliche Gestalt ist / daraus die Leibwerdung ist worden durchs Verbum Fiat; und gründen / daß die auch in zweyen Gestalten stehet / eine in der Finsterniß / und die andere im Lichte / und gehören doch nicht zur Geburt der Finsterniß und des Lichtes / sondern sind der Leib oder die Begreiflichkeit.

Die mächtigste Porte im Centro hoch zu betrachten.

Die Finsterniß ursachet das Begehren/

13. Solches zeigen wir euch an Licht und Finsterniß: Dan wir können nicht sagen / daß die Finsterniß die Quaal sey / sowol auch das Licht; sondern die Finsterniß umschleust die Quaal / u. ursachet daß eine Quaal der Angst des Sehnens und Begehrens in ihme sey: dan die Finsterniß hat kein Begehren / sondern das Begehren wird in ihr geboren / und die Finsterniß ursachet das Begehren / daß ein Begehren entstehet / als von der Finsterniß frey zu seyn.

das Begehren arbeitet zur Freyheit bis zum Feur.

14. So arbeitet nun das Begehren so sehr nach der Freyheit / bis die Angst in dem scharfen Begehren die Freyheit in sich erblicket / und da es doch nicht die Freyheit ist; und ob sie das ist / so stehet sie doch in der Schärfe der Angst / und wird Feur genant / da das Begehren dan nicht höher kan / sondern mus in sich selber ersticken / und in der Quaal sinken: und die Schärfe des Feur-Blitzes in der scharfen Freyheit behält das Recht / als eine stille Quaal / welche in der Schärfe der Freyheit stehet. Und ist das Sinken der Angst also zu vergleichen wie ein Tod / daraus das Leben erboren wird: und derselbe Tod gibt das Gewichte / dan es ist gegen dem Feur der Freyheit als ein Ersinken in sich selber / und wird in seinem Sinken die Angst materialisch / also daß man in diesem Tode die ganze Gestalt der Quaal begreiflich / oder empfindlich / wie ich sagen möchte / empfindet; und diese Empfindlichkeit ist die Leiblichkeit der Finsterniß / und das Feur der Freyheit im grimmen Blitz ist sein Geist und Leben: und wird euch hiemit angedeutet / daß ihr in euch selber gehet / und sehet daß das Feur die Fühlung in der Schärfe der todten Leiblichkeit machet; dan ohne Feur hat kein Leib eine Fühlung wie ihr dis an der Erden und Steinen sehet.

Sind also 2. in einand' Geist u. Wesenheit.

15. Nun wird euch ferner dargetahn / daß der Leib oder die Wesenheit nicht also ein Tod sey / der nichts tauge / und nur ein unnütz Ding sey: deñ die Ersinkung treibet seine Quaal unter sich / und gibt Gewichte / und das Feur über sich / und gibt Geist / Leben und Beweglichkeit.

Darzwischen ist das Centrum d' begehrenden Angst/

16. Nun zwischẽ diesen im Mitten ist das Centrum der begehrenden Angst / das ist eine Ursache des Obern / als des Feurs / und auch des Untern / als der Wesenheit: und so aber das Centrum nicht über sich kan / und auch nicht unter sich / und doch mit dem Begehren treibende ist / so treibet es quericht / und stehet die ganze Gestalt als ein Baum im Gewächse: Dan es erscheinet im Centro als ein ✠ daraus die Essentien des Begehrens ausdringẽ / gleich als ein Baum oder Gewächse / wie ich es deuten möchte / und ist doch kein Wachsen / sondern ein Austreiben in sich selber / gleich einem Stechen in der todten Wesenheit.

und die † Geburt gebiert einen andern Willen nach der Freyh.

17. Und geben euch hieriñen ernstlich zu verstehen / daß die Quaal im Centro (aus welcher das Feur oben aus in der Wesenheit gehet / und der Tod unter sich sinket / und die Essentien quericht) gebäre einen andern Willen / den Tod und auch das Feur in der Schärfe mit den Essentien des Willens in die Freyheit zu setzen: und derselbe Wille erlanget die Freyheit im Feur / und machet daß das Feur lichte scheinet / und machet eine Wonne.

Dieser andere gefassete Wille heisset Tinctur

18. Und dieser ander gefassete Wille heisset Tinctur, deñ er ist ein Glanz in der Finsterniß / und hat die Macht des Lebens / und grünet durch den Tod der Wesenheit / und stillet die Angst: Er hat aber keine Essentien in sich / sondern er ist die Zierde und Kraft der Essentien, er ist die Wonne des Lebens / er kan von der ängstlichen Schärfe nicht

weichen

weichen / und die Schärfe hält ihn doch auch nicht; dan er ist frey/und eine Blume des Lebens/ er ist nicht sanfte oder süsse/sondern er gleichet sich einem brennenden Schwefel/ da das Feur einen Glanz bekomt/welches sonsten im Centro in der Angst schwarz und finster ist.

Dessen Himmel und Erden zeugen sind.

19. Also bescheiden wir euch des Wesens in der Finsterniß: und wiewol wir also ganz schwer zu verstehen sind / und uns auch nicht Glauben geben werdet; so haben wir doch dessen treflichen Beweis / nicht alleine an den geschaffenen Geistern / sondern am Centro der Erden / sowol am ganzen Principio dieser Welt/welches alles auszufuhren alhie zu lang seyn wolte / wir entwerfens aber mit kurzen und wenigen / dem Leser die Verständniß zu eröfnen.

Aus diesem begehrenden Willen ist die Erde geschaffen durchs Wort.

20. Sehet an das Centrum der Erden / welches GOtt durchs Wort hat geschaffen/eben aus dem Centro der tieffen Ewigkeit / aus der Finsterniß/ aus dem Centro des begehrenden Willens / nicht etwa aus einem sondern Orte / sondern aus der Weite und Tieffe; soweit sich das Wort hat in die Æther eingegeben/ da ist an allen Orten das Centrum gewesen / und ist noch also/und bleibet in Ewigkeit also: denn es ist von Ewigkeit also gewesen: und ist dis der Anfang/ daß das Wort hat einen Willen geschöpfet in der Finsterniß / die Finsterniß zu offenbaren mit allen ihren Gestalten der Wunder GOttes des Vaters in seiner Natur / welche Er erbieret in seinem ewigen Willen im Begehren.

Erde/ Steine und Metallen scheinen todt und haben doch ihr Licht u. Tinctur in sich.

21. Und zeigen euch dieses: Sehet an die Erde/ Steine und Metallen / die sind alzumal als wären sie todt / und geben Gewichte / darzu sind sie im Finstern/ und haben doch ihr Licht in sich / als die edle Tinctur, welches ihr Licht und Leben ist/ in welchem die Erzt-Steine / als in denen die Tinctur mächtig ist / wachsen.

Der Schwefel bewältiget die Natur/ darin die Tinctur entstehet

22. So sehet ihr auch wie das Schwefel-Feur der Natur Bewältiger ist / als in deme die Tinctur entstehet / und also durch den Tod der Natur in Steinen und Metallen grünet/ und in der Natur die Wesenheit des Scheines und Glanzes hervorbringet / wie an Gold und Silber / sowol an allen glinzenden Metallen zu sehen ist: Dariñen wir dan auch zugleich die giftige Angst der Finsterniß ersehen / auch den herben Tod der Finsterniß an der strengen Materia der Vermischung / wie sol[...] die verstehen / die darmit umgehen.

Die Tinctur urkundet aus dem ewigen/ den Irdischen verborgen.

23. Auch so sehen wir/wie die Tinctur das niedrigste im Tode kan zu seiner höchsten Zierde bringen/als ein geringes Metall in Gold/und das alles wegen der grossen Macht der Ewigkeit. Darum ist auch den Alchymisten die Tinctur verborgen / dieweil sie sich aus dem Ewigen urkundet / und sie die aber irdisch suchen: sucheten sie recht / sie fänden sie wol/als wir im Geiste erfunden haben.

Die mancherley materie der Erden offenbare Gottes Almacht

24. Noch viel grösser haben wir des eine Erkentniß an den mancherley Materien der Erden: Da wir dan wissen daß solches aus den ewigen Essentien als eine Ausgeburt geschaffen/und also alda im Wesen ist/als ein Bild der Essentien: da wir können sehen die Veränderung des Willens in den Essentien, und die grossen Wunder der Allmacht GOttes.

Aus der ewigen Gebärerin sind alle Dinge.

25. Dan alle Ding so zum Wesen kommen sind / die sind aus der ewigen Gebärerin gegangen/ nicht unterschiedlicher Zeit / sondern auf einmal; aber unterschiedlicher Zeit ist die Formung des Wesens im Ringen des Centri in der Figur oder Form gestanden / und vom Herzen GOttes im Lichte gesehen worden / welche es endlich geschaffen / da sich dan die Zeit angefangen hat.

GOtt hat gelüstet die Wunder im Wesen zu sehen.

26. Dan die Gottheit hat gelüstert die Wunder der ewigen Natur / der unzahlbaren und der ewigen Essentien im Wesen und Cörperlichen Dingen zu sehen.

Er hat nichts in die Finsterniß geschaffe Tinctur Licht in der Erden; Sonne über der Erden.

27. Und geben euch dis auch hoch und scharf zu verstehen / daß GOtt alles ans Licht hat geschaffen / und nicht in die Finsterniß: dan dem Tode im Centro, als dem Leibe / oder dem Cörperlichen Wesen der Erden/hat Er erwecket die Tinctur, das ist ihr Glanz / Schein und Licht / darinnen stehet ihr Leben; und der Tieffe über dem Centro hat Er gegeben die Sonne/welche ist eine Tinctur des Feurs/und reichet mit ihrer Kraft in die Freyheit ausser der Natur / in welcher sie auch ihren Glanz erhält/und ist des ganzen Rades der Sternen ihr Leben/ und ein Aufschliesser des Todes in der Angst-Kammer/dan alle Sternen sind ihre Kinder: nicht daß sie derer Essentien habe / sondern ist ihr Leben / und aus ihrem Centro sind sie am Anfang gangen; sie sind das Centrum des Obern in der Freyheit des Lebens/ und die Erde ist das Centrum des Untern im Tode/ u. da doch kein Sterben in keinem ist/sondern Veränderung des Wesens in ein anders.

Die Welt

28. Dan diese Welt stirbet nicht/sondern wird ver-

wird in ein and' Gestalt verändert. verändert werden in ein Wesen / so es vorhin nicht war / verstehe der Essentien : aber der Schatten aller dieser Wesen bleibet ewig stehen/ als eine Figur zu GOttes Ehre / Freude und Wundertaht.

der Geister Geburt. 29. Und dan zum andern so fügen wir euch von den Geistern/ welche auch alle zum Lichte sind erschaffen worden / deñ sie sind die Essentien des Lebens/nicht aus der Leiblichkeit des Todes/sondern ausm Centro der Essentien, im Urstand der Tinctur, welche erreichet die Freyheit GOttes des Vaters/ die da ist lichte/ und eine Wonne der Ewigkeit / darinnen das Wort mit der Englischen Welt sein Regiment hat: sie sind alle aus der Schärfe der Blicke im Rade der Essentien geschaffen / und stehen in der Freyheit vorm Herzen GOttes / und sind die Wunder in der Lust GOttes / welche das Herze GOttes erblickte in den Wundern der Kraft / darum es deñ den Willen setzete in das Fiat,und die schuf.

In den Geistern ist ein grosser Unterscheid. 30. Und verstehen wir mit dem Worte Schuf eine Entscheidung der Essentien im Centro in der herben Matrice: Darum ist auch so ein grosser Unterscheid in den Geistern / als wie ein grosser Unterscheid im Willen der Essentien ist; als wir dessen ein Exempel und Gleichniß an dem Willen unsers Gemühts haben/daraus so mancherley Gedanken entspringen / und da ein jeder Gedanke wieder das Centrum hat zu eine͞ Willen / daß also aus einem gefasseten Gedancken mag eine Substanz werden / wie das der Vernünftige wol verstehet.

Sie sind auch ewig. 31. Auf eine solche Art sind alle Geister aus dem Centro des ewige͞ Gemühts geschaffen worden/ darum sind sie auch ewig : dan was aus dem ewigen Gemühte erboren ist / das ist ewig.

vor dem Schaffen ging das Rad der Essentien ohne Wesen. 32. Dan vor dem Fiat, ehe GOtt das fassete/ ging das Rad der ewigen Essentien ohne Wesen im Wunder; aber als GOtt den Willen ins Fiat setzete so gings im Wesen; und da hat sich angefange͞ die Zeit/die vor inEwigkeit nicht war.

Lucifers Fall. 33. Und geben wir euch hoch zu erkennen den schweren FallLucifers/der seinen Willen zurücke in des Feurs Matrix im Centro fassete/ und von dem Willen des ewigen Gemühts / welcher nur zum Herzen GOttes gehet/abwendete/und wolte in der Wurzel der Tinctur, als in der Feurs-Matrix,über das Herze GOttes herzschen. Dan die strenge Feurs-Macht geliebte ihme mehr als die Sanftmuht in der stillen Wonne ; Darum ward er auch zurücke in die finstere Matricem, in das ängstliche Gemühte / in das Sinken des Todes gestossen.

Was ihn bewogen ? 34. Dem hochfragenden Gemühte zu begegnen/und zu erfüllen seinen Begriff/was doch den Lucifer habe darzu bewogen ? geben wir zu bedenken die Matricem der Gebärerin̄ / da findet er alle Gestälte / so in der ganzen Natur mögen ergründet werden.

35. Dan er findet Herbe / Grim̄/ Bitter/ Finster/Saur/ Stachlicht/Neidig : Welches alles im Centro der Gebärerin̄ / in der finstern Herbigkeit vor der Anzündung des Lichtes stehet.

Die Geister sind gleich andere Geschöpfe hervor gangen. 36. Als aber GOtt den Willen im Fiat hatte/ und wolte Geister schaffen / so war es anderst nicht als gleichwie GOtt zur Gebärerin̄ des dritten Principii dieser Welt sprach : Es gehen hervor allerley Thiere/Vögel/ Fische und Würme/ ein jedes nach seiner Art / Gen. 1 ; 24. verstehe nach jeder Essentien Art ist der Leib / und auch das Wesen im Leibe / welches sein Geist ist; Gleich also auch mit den hohen Geistern : aus der ewigen Matrix gingen aus allen Essentien (welche ohneZahl sind vor uns zu rechne͞)Geister.

Aus jeder Gestalt 37. Und wie wir euch angezeiget haben von den sieben Gestalten des Centri der ewigen Natur/ da jede Gestalt ein sonderlicher Quellbrun̄ der Natur ist/gingen aus jeder Gestalt/ oder aus jedem Quellbrun̄/Geister nach der manigfältigerley Essentien und Eigenschaften / ein jedes nach seiner Art: Und komt das Ober-Fürstliche Regiment vom Haupt-Quell / welcher ist eine Ursache der Vielfältigung in ihme / gleichwie das Gemühte eine Ursache der Sinnen.

Der Teufel aber imaginirte in die finstere Matricem. 38. Und fügen euch ernstlich zu bedenken und zu betrachten die Matricem: Da ihr dan bald werdet erkennen den gefasseten Willen des Lucifers/ was er in seinem Urstand ist/wie die Creatur hat in die Matricem geimaginiret / und sich lassen halten / und da doch GOtt alle Geister ins Licht geschaffen.

Da er solte in Herz Gottes imaginiren. 39. Dan die Tinctur der freundlichen Wonne leuchtete aus allen/und das Herze GOttes schien vor ihnen ; da hinein solten sie imaginiren / und ihre͞ Wille͞ u. Kraft schöpfen im VerboDomini.

Der Teufel Hochmuht verachtete die Demuht 40. Weil sie aber sahen/daß das Verbum Domini imCentro als eine andere Geburt aus dem Centro war/und sie aus den Essentien des grossen Quellbrun̄s erboren waren / welcher ist die Natur der Ewigkeit / so verachteten sie die Demuht

muht

muht/aus der die Liebe u. das Licht erboren wird/ und wolten in der strengen Macht über die Demuht herrschen im Feur-Quall: dan die Feurs-Matrix wolte das Regiment haben.

Er ist in der 4ten Gestalt der Matrix erschaffen.

41 Dan wir können anders nicht erkennen/ als daß Lucifer in der vierten Gestalt der Matrix sey erschaffen worden: dan daselbst stehet Zorn und Liebe gegen einander/ und ist der Streit der Uberwindung/ da das Licht die Finsterniß überwindet und gefangen hält.

Darzu war der Grim d' Natur auch hungerig/

42. Auch so wolte GOttes Grimmigkeit und Eifer der ewigen Natur auch creatürlich seyn/ und seine Wunder erzeigen: darum sind sie im Quellbruñen ihrer eigenen Natur gehalten/ und haben die Matrix der Grimmigkeit/ Zorns und Neides entzündet; das ist nun ihre ewige Woñe.

u. seine Tinctur ward falsch.

43. Die Tinctur ist falsch worden in ihrem gefasseten Willen/ indeme sie aus grimmiger Hofart wolten über die Demuht des Herzens GOttes herrschen/ und darum aus dem obern Centro sind ins untere als ein Tod geworfen worden/ da nur eitel Finsterniß ist/ und mögen das Licht Gottes nicht erreichen.

die Demuht allein fasset das Licht.

44. Dan zum Lichte GOttes gehöret eine Fassung der Demuht/ in welcher die Begierde der Liebe geboren wird/ welche das Herze GOttes ergreiffet: und das ist im Lucifer nicht/ sondern eitel Zorn/ Neid/ Hochmuht/ iṁer über das Herze GOttes auszufliegen/ und zu herrschen in strenger Macht; darum ist er aus dem Göttlichen Principio ausgestossen worden ins Centrum der Finsterniß/ das ist sein ewig Reich.

Wir müssen uns nur in der Demut fassen/ so empfangen wir Gottes Willen.

45. Und wird den Theologen, die sich unterwinden von Gottes Willen zu predigen/ alhier klar gezeiget/ daß ihr Tichten von den Wegen zu GOtt Fabeln sind/ da man Gesetze machet/ damit das Reich GOttes zu erreichen: es stehet alleine in deme/ und ligt an unserer Imagination, daß wir unsern Willen in der Demuht schöpfen/ darinnen die Liebe geboren wird/ welche dringet zum Herzen GOttes/ als in ihr Eigentuhm/ da dan die menschliche Sele in GOtt geboren wird/ daß sie GOttes Willen empfähet/ zu tuhn was GOttes Wille ist.

Alles menschliche Tuhn ausser Gottes Willen ist nur natürl. Kunst.

46. Dan alles Tuhn der Menschen/ ausser Gottes Willen/ ist nur ein Schnitzwerk der natürlichen Kunst/ welches in der Angst des Centri bleibet/ und ist ein Suchen/ da nichts ist/ gleich einem der ein künstlich Werk machet/ daran er ein Gefallen hat; also auch stehen solche Werke vor GOtt als eine Figur/ welche zwar in Ewigkeit in der Figur bleiben.

Zu Ergreifung des Herzens Gottes ist ernster Wille nöhtig.

47. Aber zur rechten Wiedergeburt/ das Herze GOttes zu erreichen/ gehöret nur der ernste Wille/ und eine Ergebung; da dan die Vernunft lässet alles fahren/ was sie geschnitzet hat/ und hanget am Verbo Domini, als am Herzen GOttes/ so wird der Geist in GOttes Liebe empfangen und geboren.

Der Wille ist der Meister aller Werke.

48. Wie wir euch dan klar haben angedeutet/ wie alles Wesen aus dem Willen erboren ist/ und hat alle Ding seine Wiederfortpflanzung im Willen: dan der Wille ist der Meister aller Werke/ dan er hat seinen ersten Urstand aus GOtt dem Vater zur Natur/ und fähret durch die Natur zu seinem Herzen/ welches ist der Natur Ende/ das da wohnet in der ewigen stillen Freyheit ausser der Natur/ und in der Natur/ als ein eigen Principium in sich selber.

Das Princip. des Herzens Gottes mag nicht geändert werden.

49. Also hat der Urstand der Natur das ander Principium, daraus kommen nun Wesen/ die da mögen verändert werden/ aber das Principium des Herzens GOttes nicht.

Was nicht zur Liebe Gottes gehet ist eitel.

50. Darum sage ich noch/ und ist die teure Warheit: alles was vom Wege zu GOtt geschnitzet und gelehret wird/ so das nicht gehet auf die Sanftmuht der Liebe/ und forter in der Fassung des Willens zum Herzen GOttes/ so ist es alles nur ein Schnitzwerck in den Wundern GOttes/ daß die grossen Wunder ans Licht gebracht werden/ welche in den verborgenen Sigelen stunden; und sind die Schnitzer nur Arbeiter in den Wundern GOttes/ am grossen Gebäu zu GOttes Herrlichkeit/ welche wird in den Wundern erscheinen in Veränderung dieser Zeit/ da alle Ding wieder ins Æther gehen.

Der blinde Sucher ist nicht zu verdamen

51. Nicht richte und verdamme ich den begierigen Sucher/ der da in Blindheit suchet/ und nicht weis was er tuht/ sintemal er am Gebäu der grossen Wunder Gottes arbeitet/ dan er wird seinen Lohn am Ende findē/ sintemal er im Willen stehet zu Gott einzudringē/ und bleibet aber im Gebäu.

seine Werke folgen ihm.

52. So nun das Gebäu am Ende der Zeit vor GOtt erscheinet/ so wird auch sein Werkmeister vor GOtt erscheinen: oder sagen wir dieses alleine/ saget nicht die Schrift in der Offenbarung JEsu Christi/ daß uns unsere Werke sollen nachfolgen/ da ein jeder so erndten was er gesäet hat. Apoc. 14: 13.

den Weg d'

53. Darum lasset ab vom Schmähen und Lästern/

Liebe zu suchen.

stern/ und vom eigenen Tichten der Wege zu GOtt/ und gebet euch aus des Teufels Geize und Hochmuht in die Wege der Liebe / welche stehen in der Demuht gegen dem Herzen GOttes in Christo JEsu; der da hat die verborgene Sigel wieder aufgetahn / mit welchem wir in Adam versigelt worden in den ewigen Tod / so werdet ihr durch Christum in GOtt geboren/ und kriget Göttlichen Willen.

Viel figürliche Geister in den Elementē.

54. Wir fügen euch in unserm Begriff und Erkentniß noch mehr in den Wundern GOttes: dan alles was da lebet und webet/ ist zu GOttes Ehr und Wundern geschaffen. Es sind noch viel figürlicher Geister / die nicht aus dem ewigen Quellbrunnen ihren Urkund haben/ sondern aus dem anfänglichen Willen; als da sind im Wasser/ Luft/ Erden und Feur / sonderlich unter dem Firmament die Ascendenten/ derer viel und in grossen Heeren sind / und haben auch ihr Regiment/ sind aber veränderlich: dan ihr Schatten bleibet auch stehen / und sind sonderliche reine Geister/ die nicht ihre Fortpflanzung aus sich selber haben / sondern werden zu sondern Zeiten/ durch Wirkung der Natur / durch die Tinctur der Himmel erboren/ verstehe die Obern.

Die Irdischen habē ihr Centr. aus dem untern Globo.

55. Aber die Irdischen haben ihr Centrum aus dem Unter-Globo, und die wässerigen aus der Matrice des Wassers: und die haben unterschiedene Himmel zum Regiment/ vergehen aber alle zu seinen Zeiten/ und stehen zu Gottes Wundertaht.

Die Erkentniß Gottes ist mit den Engeln auch in die Creatur komen.

56. Und geben euch zu erkennen/ daß vor den Zeiten der englischen Welt sey von Ewigkeit ein solch Regiment gewesen / da allein die Erkeñtniß und Verständniß in GOtt gewesen / aber mit der englischen Welt auch in die Creatur komen.

Die Porte in Ternarium Sanctum.

Autor wil das Himelr. mit seinen Geistern u. Gestalten anzeigen.

57. So wir euch dan nun ein solches von der Leiblichkeit und Geistern haben gezeiget / wiewol die Geister creatürlich und wesentlich sind / und aber doch für uns nicht begreiflich; so wollen wir euch ferner zeigen das Himmelreich mit seinen Geistern und Gestalten: und nach diesem das menschliche Reich / da deñ die grossen Wunder GOttes im Lichte sollen gezeiget werden. So mache sich nur Nimand selber blind / es kan an allen Dingen erwiesen werden / was man nur ansihet / vornemlich an dem Menschen / dan der ist ein Bilde und Gleichniß aller Wesen: darum heisset er die Gleichniß GOttes.

58. Es ist keine Creatur weder im Himmel noch in dieser Welt / da alle drey Principia darinnen offen stünden / als im Menschen; so aber seine Sele in GOtt geboren ist / so übertrift er in den Wundern die Engel/ wie ich hernach anzeigē wil.

In einem wiedergebornē sind die 3. Princ offenbar

59. So aber dieser Text dem Leser möchte schwer seyn im Verstande / so wollen wir ihn doch vermahnet haben / sich zu gedulden/ und nur fleißig zu lesen: obs ihm nicht möglich sey zu ergreiffen/ so wird es doch hernach / wan vom dreyfachen Leben des Menschen geschrieben ist / ihm sehr nützlich seyn / und erst in diesen Verstand recht kommen / daß ers ihme dan für ein gros Kleiñod achten mag.

Wie Zweyfel entstehen kan/

60. Dan das Gemühte lässet nicht nach zu forschen/ bis es auf den innersten Grund komt/ welcher alhie angezeiget ist: so es aber den Grund nicht erreichet / so ersinket es doch in Grund/ und kan den nicht fassen / da komt deñ Zweyfel / Unglaub und Verachtung in das Gemühte / davor wir den Leser wollen gewarnet haben / mit dem hohen Geheimniß nicht zu scherzen; es wird sonst der Geist GOttes gelästert.

u. gehet einem solchen Gemüt wie Lucifer

61. Und gehet dem Gemühte wie dem Lucifer: da er sahe die grössesten Geheimnisse der Gottheit in einer solchen Demuht stehen/ ärgerte er sich/ und ging in die strenge Feurs-Macht/ und wolte aus eigner Witze über GOtt herrschen / GOtt solte ihm unterthan seyn; er wolte der Bilder in der Natur seyn/ und ward darum ein Teufel.

Das Reich d' Himeln stehet in Sanftmuht u. Demut. und das Licht stehet in der Sanftmuht.

62. Dan in der Sanftmuht und Demuht stehet das Reich der Himmel mit der englischen Welt / und die Kraft des Herzens GOttes.

63. Dan das Licht stehet in der Sanftmuht: und ob es gleich aus dem Centro des Feurs / als der Schärfe GOttes / sich urkundet / so stellets doch sein Centrum in gar grosse Sanftmuht; dan die Freyheit ausser der Natur ist der Natur Ende / und in der Freyheit wohnet das Licht / als ein Glanz einer stillen Wonne. Und das Wort aus den Kräften der Natur ist des Lichtes Feur/ aus welchem der Schein gehet / der die ganze Tieffe des Vaters erleuchtet/ daß es also ein Wesen sey ineinander / aber mit drey Unterschieden/ da ein jeder Unterscheid ein Centrum hat / und mag Person genennet werden.

Der Vater erbieret die Natur.

64. Dan der Vater erbieret die Natur aus der ewigen stillen Freyheit/ die Er selber ist/ und in der Stille doch nicht Vater heisset/ sondern indem Er begehrende ist/ und einen Willen in sich fasset

set

set zur Gebäreriñ der Natur/da wird Er ein Vater erkant / aus dem alle Wesen gehen / als aus seinem ersten Willen durch alle Willen.

Des Menschen Gemüht ist ein wille

65. Gleichwie des Menschen Gemühte nur ein Wille ist / der ist begehrende/ und fasset aber in sich aus dem einigen Willen unzehlich viel Willen/ und gehet je einer aus dem andern; da wir dan sehen und befinden/daß der erste Wille Meister ist / und die andern wiedergefasseten Willen zum Lichte und finsterniß führe / zu Freude und Leid / alles nachdem er etwas Gutes oder Böses in sich fasset / wie sich die Vernunft wird bescheiden; also ist es auch im Vater in der Natur/aber nicht in der Freyheit: dan daselbst ist in sich selber nichts als die lichte Ewigkeit.

66. So dan also zweyerley Fassunge aus einem Willen gehen/als zu Freud und Leid/zu Liebe und Feindung/so hat ein jeder seine Geburt zum Widerwillen aus einem in viel.

Zweyerley Trieb in einem Wesen.

67. Die Natur hat ihren Willen zur Schärfe der strengen Gebärung/und der erste Wille des Vaters/ welcher sich aus der lichten Ewigkeit urständet/zur stillē Sanftmuht/wie dan die stille Ewigkeit eine stille sanfte Wonne ohne Wesen in sich selber ist: also sind zweyerley Trieb in einem Wesen/ und werden auch zwey Centra daraus erboren; eines eilet zur Sanftmuht / und das ander zum Grimme/ und sind doch nicht getrennet: dan der Grim̄ in der Natur ist das erste/und aus dem ewigen Grimme wird erboren die Sanftmuht/ das ist das ander/und wäre eines ohne das ander nichts/ als nur eine stille Ewigkeit.

daraus 2 Centra

Die Sanftmuht Gottes Sohn.

68. So wird nun die Sanftmuht Gottes Sohn genant / welcher wohnet in der stillen Ewigkeit/ und sänftiget den Grim̄; und wird darum ein Sohn genant / daß Er aus des Vaters Natur erboren wird / und wird des Vaters Wort genant / darum daß er mit dem Blicke der ewigen Freyheit/ aus der ewigen Freyheit/aus dem Rade der Essentien, aus den Gestalten der Natur / als das Leben der Natur ausgesprochen wird in die Freyheit des Vaters; und wird darum eine Person genant / daß Er ein selbständiges Wesen ist/ das nicht zur Geburt der Natur gehöret/ sondern ist der Natur Leben und Verstand: und wird darum des Vaters Herz genant/daß Er die Kraft im Centro der Natur ist/ und stehet in der Natur als ein Herze im Leibe/welches allen Gliedern Kraft und Verstand gibt. Und wird darum GOttes Licht genant/daß das Licht in Jhme entzündet wird/und seinen Urstand in Jhme nimt. Und wird darum der Glanz GOttes genant/daß es in der ewigen stillen Freyheit einen Glanz machet / welcher sich aus der ewigen Natur Schärfe urständet/wie vorne gemeldet. Und wird darum des Vaters Liebe genant / daß der erste Wille des Vaters zur Gebäreriñ der Natur / eben nur dieses sein liebes Herze begehret/und das ist in des Vaters Willen / das Liebste über die Natur / welche doch sein Wesen ist. Und wird darum Wunder genant / daß Er der Schöpfer aller Dinge ist/durch welchen alle Ding aus dem Centro des Vaters Essentien, zum Lichte und ins Wesen gebracht ist worden/ daß des Vaters Natur also in grossem Wunder stehet.

des Vaters Wort. Person. Herz/ Licht/ Glanz/ Liebe/ Wunder

2. Personen Ein GOtt.

69. Und ist dis der Unterscheid/ daß der Vater und Sohn zwo Personen genant werden / und doch nur ein GOtt in einem Wesen; daß der Vater ist der Gebärer der Natur/und in deme sie geboren wird durch seinen Willen aus dem Begehren / und daß sich sein Herze scheidet von der Natur / und ist nicht mit der Natur begriffen / und führet ein sonderliches Centrum, als Liebe/und der Vater Zorn. In des Vaters Schärfe ist Feur/ und in des Sohnes Schärfe ist Licht; und ist doch in einander wie Feur und Licht.

welcher frey ist von der grimen Finsterniß.

70. Aber gleichwie das Feur wil frey seyn / oder ersticket/ und brennet doch aus dem finstern grünen Holze; also ist die Göttliche Natur frey von der grimmen Finsterniß : und ob es gleich aus vielen Materien brennet / so gibt es doch nur eine Quaal/ als Hitze und Licht.

Der Sohn brennet in dem Vater. jederzeit in Licht u. Liebe.

71. Also verstehet uns in dem Wege von der Gottheit auch : der Sohn ist in des Vaters lichten Ewigkeit/und auch in seinem gefasseten Willen/ in seiner Natur/nur eine Quaal/ die brennet in Liebe und Licht/und ist des Vaters Glanz und Herrlichkeit / und kan nicht vom Vater getrent / oder mit dem Vater uneinig werden/ dan es ist nur ein Wille in Jhme/der heisset das Begehren der Barmherzigkeit / und ist anzündende alles was sich Jhme aneignet.

Ohne den H. Geist wäre alles stille.

72. Und der heilige Geist ist die dritte Person/ den ich davorne habe in der Göttlichen Natur den Mercurialischen Geist genennet/wegen seiner Eigenschaft; dan ihr sehet daß ein jeder Wille in sich selber stille ist/ und ein jedes Licht auch stille / und der Schall macht den Willen offenbar / und stehet alsdan vorm Willen / und machet ein ander Centrum; deñ der Schall wird gefasset/und

fortgetragen / und der Wille nicht: das sehet ihr an einem Worte/wie das aufgefasset und fortgetragen wird / welches aus dem Schall erboren wird.

Der Schall ist ein Aufwecker des Lebens.

73. So wisset ihr auch wie der Schall seinen Urstand im Herzen nimt / und gehet aus den Essentien des Willens / und wird im Munde gefasset/ und drückt sich aber aus dem Herzen/ und schallet aus der ganzen Person / und zeiget an was im Willen ist. Und dan so finden wir wie der Schall der Aufwecker des Lebens ist/ auch der Sinnen/ Vernunft und Verstandes Werkmeister/ dan er ist das Gehör/und führet eine Essenz in die ander/darvon der Ruch und Schmack urständet: auch so ist er die Ursach der Fühlung/ daß er eine Essentiam in die ander führet/ da eine die ander fühlet/auch ursachet er die Sinnen: dan die Essentien fassen den Schall/ daß also in jeder Essenz ein Wille ist / und in dem Willen wieder das eingeführte Centrum zur Gebärerin vieler Willen.

Wie das Wort im Menschen geformet wird.

74. Und dan zum andern sehen wir/wie die Luft vom Herzen aufstossend/ den Schall fänget/ und im Munde ein Centrum machet: da dan der Wille das Wort formet, und der Wille so vom Herzen stösset/führet den Schall des Willens in dem gefasseten Centro, welcher im Munde urständet/aus demselben Centro des Mundes aus; und der ist scharf / und durchdringet des Herzens Willen / Gemühte und Sinnen: dan er ist ausgehend aus seinem Centro in ein ander Wesen / als in ein ander Gemühte / und führet dasselbe mit seiner Schärfe in seinen Willen; oder da ihme derselbe Wille nicht gefällig ist / zerbricht er denselben Willen / und zerstöret ihn / das ist/ er straffet das Gemühte/das nicht mit seinem Willen einig ist.

Der Mensch ist als GOtt.

75. Also mein liebes / suchendes und begehrendes Gemühte/betrachte dich selber/suche dich/und finde dich selber/du bist GOttes Gleichniß/Bild/ Wesen/und Eigentuhm: wie du bist/also ist auch die ewige Geburt in GOtt; dan GOtt ist Geist/ und dein Regiment in deinem Leibe ist auch Geist/ und ist ausgangen und geschaffen worden aus GOttes Regiment.

GOtt hat sich im menschlichen Geist geoffenbaret in Liebe u. Zorn.

76. Dan GOtt hat sich im menschlichen Geiste offenbaret/ beides in Liebe und Zorn: es sind beide Centra darinnen/und das dritte mit dem Ausgang des Geistes ist die Allmacht / so nicht der Geist dieser Welt / als das dritte Principium in Adam/hätte seinē Riegel darein gestecket/welchen die Geburt Christi zerbrochen / und zum Wunder gemacht / da er dan vor GOtt als ein gros Wunder schau getragen wird.

Der H. Geist ist d'Bilder und Former in d' Natur.

77. Also auch imgleichen erkennen wir die dritte Person der Gottheit / die vom Vater und Sohne ausgehet: dan Er ist der Geist des Mundes GOttes / und hat seinen Urstand nicht in der Natur / sondern Er ist der Geist des ersten Willens zu der Natur/ aber seine Schärfe bekomt er in der Natur; darum ist er der Former und Bilder in der Natur / als ein Gewaltiger und Allmächtiger.

Führet das schwert der Allmacht.

78. Dan er führet das Schwert der Allmacht: Er ist der Gebärer / Leiter / Führer/ und Zerbrecher der Bosheit / und ein Aufschliesser der Verborgenheit; Er urständet sich im Vater von Ewigkeit ohne Anfang. dan ohne Ihn war der Vater nichts als eine ewige Stille / ohne Wesen.

ist des Willens Wesen

79. Er ist das Wesen des Willens / gleichwie gemeldet worden vom Feur/aus welchem die Luft urständet / welche vom Feur ausgehet. Und wie ihr sehet / daß das menschliche Leben und Verständniß in der Luft stehet/und die Luft das Leben regiret; also verstehet uns in dem Wege vom Geiste GOttes / der ist die ausgehende und wallende Kraft/ aus dem Herzen und Worte GOttes.

u. Formirer des Worts.

80. Dan das Herze ist das Wort/und der Geist ist der Former des Worts; nicht daß Er das Wort machet / sondern Er ist das selbständige Wesen; wan das Rad der Essentien in des Vaters Centro im Triumph als eine Gebärerin gehet/so ist Er in dem Rade/in den Blicke der Freyheit/und eröfnet die Gebärerin in der Finsterniß/ und ursachet das Sehnen des andern Willens zum Centro des Worts.

Schlüssel der Gebärerin/

81. Er ist der Schlüssel in den Blicken des Willens in den Essentien, und eröfnet die Matricem der Gebärerin: er ist von den Essentien nicht ergriffen/ und auch nicht vom Centro des Worts/ sondern Er entschliesset sich mit dem Worte und Herzen/und eröfnet das Herze zum Drucke/ daß der Wille des Vaters im Herzē abdrucket; alsdan ist Er in dem Abgedruckten/u. formet in seinem eigenen Centro im Abgedruckten / und gehet mit der Kraft des Worts aus dem Herzen aus / und verrichtet des Willens Gedanken.

u. Eröffner der Gotth. in der Natur.

82. Dan die Gedanken sind die verborgene Sigel in den sieben Gestalten/ die eröfnet der Geist/ daß sie zum Willen kommen / daß also aus einer

Gestalt

Gestalt der Gebärerin viel Willen kommen/ und ausgehen ohne Zahl in unendlich/ aber in Eröfnung und Führung des Geistes/ und stehen alle Wunder ohne Zahl in d'Eröfnung des Geistes. Er ist es der die Gottheit in der Natur offenbaret; Er breitet aus den Glanz der Majestät / daß Er in den Wundern der Natur ersehen wird. Er ist nicht der Glanz selber/ sondern die Kraft des Glanzes/ und führet den Glanz der Majestät GOttes im Triumph: Er ist die Freude der Gottheit / und machet das heilige Spiel mit seiner Eröfnung in den verborgenen Sigeln der Essentien.

Der Leib ist finster

83. Dieses gebe ich euch ein Gleichniß am menschlichen Geiste und Leben: Ihr sehet den Leib / der ist in sich selber ein finster und unverständig Wesen; er hat zwar die Essentien, aber von Eröfnung des Geistes/ welcher die Essentien eröfnet/ und zum Willen bringet / sonst wäre der Leib todt/ stille und ein nichtig Wesen.

Der Geist hat sein eigen Regiment.

84. So sehet ihr auch / wie der Geist nicht der Leib ist/ sondern hat ein eigen Regiment/ und so der ausfähret vom Leibe / so verdirbet der Leib: dan die Essentien bleiben im finstern Tode/ und ist kein Verstand.

Er eröfnet die Gedanken

85. Dañ der Geist eröfnet die Gedanken aus den Essentien, und dan so sehet ihr wie der Geist nicht das Licht selber ist: dan das Licht urständet sich in der Tinctur, welche ist die Blume des Feurs; aber der Geist ist der Aufblaser des Feurs / wie ihr das an der Luft sehet / welche das menschliche Feur aufbläset: und haben dessen genug Verstandes an uns selber/ so wir uns nur selber kennen / und eröfnen durch unsern Geist/ wie hernach sol angezeiget werden.

GOtt in d'Natur dreyfach

86. Also verstehet uns recht von der Dreyzahl der Gottheit: wir meiñen nur einen GOtt in drey Personen/ eines Wesens und Willens: wir geben euch aber von der Dreyzahl zu verstehen/ daß darinnen sind drey Centra, und die werden in der ewigen Natur erkant; aber ausser der Natur werden sie nicht erkant.

Ausser Natur nur Majestät.

87. Dan ausser der Natur heisset die Gottheit Majestät / aber in der Natur heisset sie Vater/ Sohn/ H. Geist/ Wunder/ Raht/ Kraft: dan das ausser der Natur ist/ hülfe mich nichts / ich könte das in Ewigkeit weder sehen / fühlen noch gründen/ sintemal ich in der Natur bin/ und aus derselben erboren.

Die Majest. hat sich in der Natur in drey Personz offebaret

88. So aber die Majestät hat die Natur erboren/ und sich also in drey Personen darinnen eröfnet/ so erfreue ich mich in derselben Eröfnung/ als ein inwohnende Creatur dariñen in Ewigkeit.

Gott ist d'Selen Speise/ die Sele Gottes Speise.

89. Weil ich dan aus Gottes Natur erboren bin/ so ist sie meine Mutter / und meiner Selen Speise; und meine Sele ist GOttes Speise / dan ich bin sein Lob / welches Er aufnimt von meinem Geiste: dan meine Sele eröfnet seine Wunder durch seine Wirkung/ daß also sey eine Freude im Ternario Sancto.

90. Nicht rede ich allein von mir / sondern von allen Menschen und Creaturen / in welchen seine Wunder offen stehen / beides in seiner Liebe und auch in seinem Zorne: dan auch die Teufel stehen in den Wundern GOttes / dan sie eröfnen die Sigel des Zornes: und stehet alles zu GOttes Freude und Herrlichkeit.

Das 5. Capitel.

Von der teuren und hoch-edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes/ und der englischen Welt. Die andere Porte in Ternarium Sanctum, hoch zu betrachten.

Jeder Geist redet von seiner Mutter

ICh weis daß der Sophist mir solches für eine Hofart zumessen wird/ daß ich als ein niedriger und geringer in dieser Welt/ also in die Tieffe versteige. Aber dir wird gesaget / daß du auf Weisheit dieser Welt sihest / ich aber der nichts achte/ dan sie gibt mir keine Freude: aber dessen erfreu ich mich / daß meine Sele schwebet in den Wundern zu GOttes Lobe/ daß ich erkenne seine Wundertaht/ in welchem sich meine Sele als in ihrer Mutter erlustiget. So redet nur ein jeder Geist von seiner Mutter/ von derer Speise er isset/ und in derer Quaal er lebet.

Jede Creatur sol Gottes Wunder eröfnen.

2. So ich nun die Wunder erkenne/ sol ich dan stum seyn? bin ich doch darzu geboren/ wie dan auch alle Creaturen/ daß sie sollen Gottes Wunder eröfnen; so arbeite ich nun in dem meinen/ und ein ander in dem seinen / und du stolzer Sophist auch in dem deinen.

Ein jedes Gewächs wächset in seiner Quaal.

3. Wir stehen alle im Acker Gottes/ und wachsen zu GOttes Wundertaht und Herrlichkeit / der Gottlose sowol als der Fromme/ aber ein jedes Gewächs wächset in seiner Quaal: wan der Schnitter wird abmähen / so komt ein jedes in seine Scheuren/ und empfähet jede Quaal das seine. So wird dan offenbar der Acker in seinen Essentien, daraus wir gewachsen sind: dan es sind zwey Centra in der Ewigkeit / und ein jedes wird seine Frucht in sich einerndten.

Darum sol ein

4. Darum du Mensch/ bedenke was du richtest/

Jeder im Richten fürsichtig seyn;

daß du nicht dem Geist GOttes ins Schwert fallest/ und deine Werke werden im Feur des Zorns aufgeblasen. Dan sihe an das Bild in der Offenbarung/ welches das Schwert in dem Munde führet. Apoc. 1: 16. Es ist wahrlich den Geist GOttes bedeutend/ davon Christus sagt / wan Er kommen wird / wird er die Welt straffen um die Sünde / um die Gerechtigkeit / und um das Gericht. Joh. 16: 8-11.

Der Geist Gottes wird die Welt straffen um die Sünde

5. Um die Sünde/ daß sie in Gleisnerey leben/ und dem Geiste GOttes nicht gehorchen / und gläuben an Jhn/ daß Er möchte Himlische Wunder in ihnen eröfnen / sondern bleiben unter dem Zorne im ersten Centro, wollen nicht wiedergeboren werden/ sondern eröfnen nur die Wunder im Zorne in eitel Gleisnerey.

um die Gerechtigkeit/

6. Und um die Gerechtigkeit/ spricht Christus/ daß ich zum Vater gehe: Er hat den Tod zerbrochen/ und der Selen die Himmels-Porten aufgeschlossen/ nnd ist wieder zum Vater gangen/ und hat uns zu sich beruffen; und der Gleisner wil nicht/ seine Hofart geliebet ihme mehr: Darum straffet ihn der Geist/ und schilt ihn unter Augen/ und stellet ihme seine falsche Wege ins Licht/ daß er sehen sol.

und um das Gericht.

7. Er aber schlägt die Wunder der Straffe zu Boden/ biß ihn der Geist um das Gerichte straffet / dieweil der Fürste dieser Welt gerichtet ist/ welcher den Menschen gefangen hielt: Und du Sophist laufst wissentlich um eigen Nutzes und zeitlicher Wollust und Ehren willen wieder zum Teufel/ und magst nicht die offene Pforten sehen/ so dir der Geist zeiget; so straffet Er dich/ und zeiget dir das unter Augen.

Da der gottlose Spötter wird gefunden werden.

8. Und so du ja nicht wilt/ so heissets: Wir haben euch gepfiffen / aber ihr habet nicht getanzet; wir haben euch geruffen/ aber ihr seyd nicht zu uns kommen; Luc. 7: 32. mich hat nach euch gehungert/ aber ihr habet mich nicht gespeiset; ihr seyd nicht in meinem Rosen-Garten gewachsen/ darum seyd ihr auch nicht meine Speise. Euer Herze ist nicht in meinem Lobe erfunden worden/ darum seyd ihr auch nicht meine Speise: Und dieser Bräutigam̃ zeucht vorüber/ alsdan komt der ander/ und samlet in seine Scheuren was er findet; Deme denket nach.

Wohin der H. Geist ausgehet.

9. So wir dan nun also von der H. Dreyfaltigkeit/ als von einem Einigen GOtt in einem Einigen Wesen reden; so sagen wir aber/ der H. Geist gehet vom Vater und Sohn aus. Nun so deñ GOtt überall ist/ und selber die Fülle alles Wesens der ganzen Tieffe; so fraget das Gemühte/ wo gehet Er dan hin? sintemal Er der Geist in GOttes Mund ist/ und auch nur alleine in GOtt bleibet/ als ein Geist im Leibe?

Das gläserne Meer

10. Da sihe die Offenbarung Johannis an Cap. 4: 2-4. da wird vor dem Stul des Alten gezeiget ein gläsern Meer/ darinnen stehet der Stul mit den 24. Aeltesten/ mit dem Lamme/ das erwürget ward/ und ewig lebet: Und der Alte aufm Stul hat das Buch mit den sieben Sigeln / welches das erwürgete Lam̃ aus seiner Hand nahm/ und seine Sigel brach.

ist d' 7de Geist d' Göttl. Natur.

11. Sihe / da sihestu den siebenden Geist der Göttlichen Natur/ der da ist die Wonne der Majestät/ in deme sich die Dreyzahl offenbaret/ und sihest recht die Englische Welt: dan das Meer ist der Wasser-Geist/ welcher im Urkunde der Natur die strenge Herbigkeit ist/ und aber vom Lichte GOttes einen Schrack bekomt/ da sich diese Gestalt zerteilet/ und der Schrack in der Finsterniß in sich selber ein Sinken des Todes wird / und aber der gefangene Schrack im Lichte / welcher nun Freude heisset/ auch ein Sinken ist/ und in die Sanftmuht verwandelt wird / darinnen das Licht scheinet/ und ist gleich einem gläsern Meer.

und die Leiblichkeit. Die 7. Geister Gottes hat Johannes geschrieben. Die 7. Donner nicht.

12. Es ist aber die Leiblichkeit der Göttlichen Natur/ darinnen stehen alle Gestalten der ganzen Natur/ und hierinnen sind die sieben Geister GOttes/ als sieben brennende Fackeln offenbar/ die hies der Engel in der Offenbarung schreiben: Aber die sieben Donner in der finstern Matrice in der grimmen Natur hies er versigeln / und nicht schreiben; deñ sie sollen nach einander eröfnet werden / und ihre Wunder ausgiessen/ welche Nimand solte erkennen / bis sie vorüber wären/ bis aufgetahn würde das siebende Sigel im Ternario Sancto: Alsdan sol vollendet werden das Geheimniß des Reiches GOttes/ weñ der siebende Engel würde posaunen.

13. Da geben wir euch nun zu erkennen / was Moses saget: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers. Gen. 1: 7. 8.

Was das gläserne Meer sey?

14. Sihe du suchendes Gemühte/ dieses gläserne Meer/ welches ist der Wasser-Geist vor GOtt/ ist die Matrix, daraus das Verbum Fiat hat das Element Wasser geschaffen; deñ das Element Wasser dieser Welt ist eine Ausgeburt aus der Matrice des Himmels / da man spricht: GOtt wohnet im Himmel/ und das ist wahr; Und derselbe

ist der Himel.

selbe Himmel ist der Begriff GOttes/ darinnen sich GOtt durch Creaturen/ als Engel und Selen der Menschen hat offenbaret: Deñ in dieser siebenden Gestalt stehet des Vaters Natur in grosser Heiligkeit offenbar/nicht im Feur/sondern das Wort ist das Feur dieser Quall / und der Heilige Geist gehet durchs Wort alhie aus in die Englische Welt/ und formet alle Gewächse und Leben / deñ Er ist der Geist des Lebens in dieser Quall; Sihe du suchendes Gemühte / ich zeige dir dieses noch heller und klärer.

Die Natur ist nur ein Geist u. finster

15. Gleich-wie aus dem ersten Willen des Vaters ist erboren die Natur/ welche in sich selber nur ein Geist ist/ und eine Finsterniß/ und aber vom Willen so weit getrieben wird bis in 7. Gestälte/und aus den sieben in unendlich/und aber die Ursache der Natur in den ersten vier Gestälten stehet: als im herben Begehren / und im bitter-Stachlichten/und im Feur-Blitze/ da sich dan das Leben urständet und zum vierten vom Schracke der Matricis fürm Feur / da unter sich das Sinken des schweren Todes / und über sich das Feur-Leben erboren wird/da dan im Mitten das Centrum stehet/als ein Herze im Leibe/daraus sich die Tinctur, als die fünfte Gestalt vom Feur urständet / welche ist das Liebe Begehren: und dasselbe Begehren ein durchdringender Schall in der sechsten Gestalt ist/und dringet das Leben der Tinctur durch das Sinken des Todes/ da wir dan verstehen die Sanftmuht der Tinctur, welche das Sinken leiblich machet/welches ist die siebende Gestalt/aus welcher Leiblichkeit ist im Anfang dieser Welt erboren worden die Erde/ Steine u. Metallen/und das ganze Centrum der Erd-kugel: und stehet die Erd-kugel in den sechs Gestalten der Natur mit ihrem Regiment / und die siebende ist die Begreiflichkeit / als Erde und Steine/und ist der 6. Gestälte Leib/ darinnen sie ihre Wirkung verbringen/als ein Geist im Leibe/ und die Ober-Globul in der Tieffe über der Erden eben solch Regiment hat in sieben Gestalten/ da dan die vier Elementa das Ober-Centrum halten/und das Gestirne das Rad der Essentien des Willens / und die Sonne die Tinctur des Feurs/darinnen alles Leben dieser Welt stehet.

7. Qualitäten.

Woraus die Erde.

Das innere Regiment ist wie das äussere.

16. Eben also ist auch das innere Regiment im Ternario Sancto, nicht von dieser Welt abgetrennet/sondern ein Principium scheidet dis nur: es ist keine Stäte oder Ort in dieser Welt / da nicht das innere Regiment innen wäre.

Diese Welt ist aus dem Grim̃e des 1sten Princip.

17. Dan diese Welt ist aus des Vaters Natur/aus dem Grimme/aus der siebenden Gestalt leiblich worden/da sie dan der Sonnen Tinctur wieder lieblich und wonnesam machet.

und der Teufel ist ein Fürst dieser Welt.

18. Darum wird der Teufel ein Fürst dieser Welt genant; Joh. 12: 31. dan er ist ein Fürst in der Grim̃igkeit des Vaters Natur; und die Englische Welt ist des Sohnes Natur/in grosser Liebe/Freude/Wonne und Demuht: deñ das Wort oder Herze GOttes ist das Centrum darinnen.

Zwey Centra Liebe u. Zorns.

19. Und der Blitz/da sich Licht u. Finsterniß scheidet/ machet das Principium und scheidets in 2. Reiche/ da ein Centrum im Feur brennet / und das ander in der Liebe / daraus das helle Licht scheinet; und wisset daß der grimme Blitz das Scheideziel ist / deñ der ist der Schrack zum Leben/ und zum Tode/da sich Grim̃ und Liebe scheidet/ welches ich euch hernach bewähren wil.

Des Vaters Eigenschaft ist nicht Finsterniß.

20. Also geben wir euch zu verstehen von der Englischen Welt: des Vaters Eigenschaft ist nicht Finsterniß/ sondern die Finsterniß wird im strengen Begehren erboren; und des Vaters Eigenschaft ist die lichte freye Ewigkeit / die hat einen Willen zur Natur/und derselbe lichte Wille ist in der Natur der Blitz in den Essentien, u. schärfet sich in der grimmen harten Herbigkeit/ und treibet sich bis an die vierte Gestalt/ da der Blitz der Freyheit in der Schärfe erscheinet als Feur; da scheidet sich der Blitz der Freyheit in zwey Principia, einer vor sich mit der strengen Macht des Feurs/ der ander in sich in die Freyheit der lichten Ewigkeit / und gibet der lichten Freyheit Glantz.

Der Blitz machet eine ✝ Geburt.

21. Und in dieser Scheidung machet der Blitz das Creuz/ da er also schrecklich durch die finstere Herbigkeit dringet: Also weichet die Grimmigkeit mit seinem Centro über sich/ deñ das Feur treibet über sich/ und die Matrix der Herbigkeit sinket als ein getödtes Wesen vom Schrack unter sich in Tod/ und der Blitz aufm Creuz stehet wesentlich stille; dan er hat die Matricem erblicket/und sie hat ihn inficiret/der hält sie gefangen/ und wandelt sich der grimme Blitz in der Matrice in Sanftmuht. Deñ der Blitz kriget in der erschrockenen und überwundenen Matrice auch einen Schrack/ gleich als gösse man Wasser ins Feur/und da doch kein Wasser ist/sondern Geist.

stehet aufm ✝ stille

Der Grim̃ verlöschet/ u.

22. Also erlischet die Grimmigkeit des Feurs aufm Creuz/und gehet auf die Blume der ewigen Tinctur, aufm Creuze/wie vorne gemeldet; und die

gehet die Tinctur auf.

die Blume des Lebens in der Tinctur als ein freundlich Feur/steiget auf als ein Gewächs/und der Schrack als eine Ohnmacht sinket unter sich; und da doch kein Weichen von-einander ist/sondern also stehet die Gestalt der Göttlichen Natur: und das Sinken ist gleich einer Wonne/und nicht dem Geiste in den sechs Gestalten / welche unfaslich sind/ dan das Sinken ist faslich vom Geiste; und diese Wonne hat alle Gestalten des Geistes/und ist des Geistes seine Speise und Erfüllung/dan es urständet sich aus der herben Matrice; so isset ein jedes Leben von seiner Matrice.

ist mit menschl. Zunge nicht wol auszusprechen.

23. Und wiewol wir hie keine Zunge haben/daß wir möchten diese Geheimniß nach der Sprache unserer Zunge zum Verstande bringen / so reden wir doch als ein Kind von seiner Mutter: dan die Mutter hat unser Gemühte aufgenommen/ und unser Siñ senket sich in ihren Schoß/da wir dan im Lichte sehen und erkennen unsere Mutter/ und reden also von unserer Mutter Haus/ und von ihrer Speise.

Der äussere Mensch verstehet nichts von GOtt:

24. Und ob wir die Sprache nicht wol können/ so verstehen wir sie aber im Siñ gar wol; und ursachet/ daß wir die Sprache nicht haben / daß wir nach dem äussern Menschen gar ein fremder Mañ in unserer Mutter Hause sind: dan der äussere Mensch gehöret nicht hinein / darum hat er auch nicht die Mutter-Sprache/ sondern redet mit dem Siñ des innern Menschen / welcher erreichet die Mutter.

sondern der von GOtt geboren.

25. Darum werden wir alhier dem jenigen/ welcher nicht in GOtt geboren ist / stum seyn: deñ wir sind nach dem äusseren Menschen in dieser Welt/ und nach dem innern in GOtt/ darum redet der Siñ des Gemühts vom Himelreich; der äussere Geist/welcher vom Principio dieser Welt erboren ist/redet von dieser Welt/ und der innere aus GOtt geboren/redet von der inneren Welt.

Der Wiedergeborne redet aus 2. Zungen.

26. So wir dan aus beiden geboren sind/ so reden wir aus zweyen Zungen: also werden wir auch von zweyen Zungen verstanden werden/ da eine dieses wird spotten/ und die ander hoch belieben/ dan ein jeder Geist nimt das seine.

Das Reich Gottes zu suchẽ

27. So wir aber mit unserer Sele in einer fremden Herberge in dieser Welt sind/ und aber gewis wissen/ daß wir wandern müssen / entweder in Himmel zu GOtt/oder in die Hölle zum Teufel / und uns aber der Teufel nicht beliebet; so tuhn wir recht/daß wir das Himmelreich suchen/ und unsern Siñ und Gemühte darin versenken: deñ da erlangen wir die schöne Perlen-Crone für die Crone dieser Welt / welche uns der Teufel mit der Sünden aufgesetzet hat / damit wir in Hochmuht in eigener Macht/ in Gleisnerey / in dieser Welt prangen; als wollen wir die fahren lassen / und reden von unserer Mutter Crone in unserm Vaterlande.

der Geist dieser Welt kan sich ohne göttlich Licht nicht kennen.

28. Wir haben dessen / so wir uns selber recht kennen/ genugsam Verstands/ und befinden das in Leib und Sele/dazu an Form und Gestalt des Leibes/vornemlich am Gemühte: aber der Geist dieser Welt kennet sich selber nicht/es sey dan daß ein ander Licht in ihme scheine / da sich das Gemühte innen sihet/und kennen lernet.

Der Wiedergeborne kan seine Heiligkeit nicht sehen.

29. Dan der Geist aus GOtt geboren/der von GOtt ausgehet in den Göttlichen Siñ/der eröfnet dem Gemühte die Verständniß und Erkentniß / daß sich der Mensch in den Banden dieser Welt selber sihet / aber seine Heiligkeit sihet er nicht;sondern er schauet in Ternarium Sanctum, in die Englische Welt/dahin arbeitet er mit grossem Sehnen/und ist eine stete Unruhe in ihme.

Der Mensch wird von 2en gezogen.

30. Deñ er wird von zweyen gezogen/ als vom Geiste GOttes / und vom Teufel / in welches Banden er nach dem äussern sündigen Menschen auch hanget; und stehet sein Centrum recht auf dem Creuz / und ist in dieser Welt gleich einer Wage/da bald ein Teil oben/ bald unten stehet/ und sind alhie nur im Jammertahl / in Angst und Noht.

Ohne die Wiedergeburt kan nimand GOtt schauen.

31. So uns dan GOtt so nahe ist/ ja in uns selber ist/so wollen wir Ihn suchen: und so wir Ihn dan finden wollen/so müssen wir von dieser Welt umkehren / und werden als ein unverständiges Kind/ das nur an seiner Mutter hanget; und in GOtt neu-geboren werden/ mit Siñ und Gemühte: sonst können wir Ihn nicht sehen / wie uns Christus solches selber lehret/daß sein Licht in uns scheinet.

Gleisnerische Kunst ist nur eine Irrung.

32. Wir müssen ganz aus unserer Vernunft ausgehen / und nicht ansehen die gleisnerische Kunst dieser Welt/ sie ist uns nichts nütze zu diesem Lichte; sondern ist nur eine Irrung und Zuruckhaltung.

33. Solches fügen wir dem Leser / daß er wisse was er liset/ nicht eines verständigen/ sondern eines Kindes Schrift; als ein Kind der Mutter/ aber dieser Welt als ein Fremder.

Autor redet von der

34. So reden wir von unserer Kinder-Geburt in GOtt/deñ unser Anfang ist aufm Creuz / wir sind

Wiedergeburt in Gott.

sind aufm Creuze erschaffen nach unseren Selen darum ist auch der Leib ein Creuz/und das Centrum oder Herze ist mitten im Creuze/ und sind mit Adam ausgegangen von der Bildniß des Creuzes in die Schlangen-Bildniß; Es hat uns aber der Jungfrauen Sohn am Creuz wiedergeboren zur himlischen Bildniß.

Die ✠ Geburt hält das Centrum.

35. Darum wollen wir reden und nicht schweigen/ was wir sehen und im Grunde erkennen. Dan eine Creuz-Geburt hält das Centrum im Ternario Sancto, verstehets recht/in der heiligen Dreyzahl/nicht in der Majestät/ welche ist ohne Wesen/ sondern in dem Unterscheid der Dreyheit/ da die Gottheit wird Vater/ Sohn/ H. Geist genant/da sich die zwey Principia scheiden/ das heilige und zornige; da machet der Blitz ein ✠ und aufm Creuz wird erboren das Herze GOttes/ und stehet als ein Herz im Leibe/ oder als ein Wort GOttes des Vaters in seinem Centro, und machet also ein ander Centrum in sich selber/ deñ es gehet in sich selber ein/bis ins Licht der Freyheit des Vaters.

Gottes Herz stehet in mitten.

und gibt der Majestät Glanz u. Kraft.

36. Darum ist es GOttes Herze/dan es ist die Kraft der Majestät / und gibet der Majestät Glanz/Kraft und Herrlichkeit.

Aus diesem Wort gehet d' H. Geist aus in d' Sanftmut des Worts.

37. Aus diesem Worte spricht der Vater aus seinen Geist/der gehet aus dem Worte aus in die Sanftmuht des Worts/ und führet mit sich den Glanz der Majestät: deñ die Sanftmuht urständet sich mit dem Blitze/welcher ist das Scheide-Ziel der zweyen Principien, da gehet der Grim̃ über sich / und die Sanftmuht unter sich/ und sind beide das Wesen der Leiblichkeit.

Der Verstand bleibet blos im Centro in der Dreyzahl.

38. Deñ ob gleich der Grim̃ im Blitze über sich weichet/ sowol auch quericht/ so ist doch gleichwol das Sinken des Todes in ihme / deñ der Blitz ertödtet die harte strenge Macht / wie man sihet daß er die Finsterniß vertreibet/ und bleibet doch in ihme der Stachel der Grimmigkeit; da dan kein Tod gespüret wird / sondern Wesenheit ohne Verstand / sowol im Sinken der gefangenen Sanftmuht im Licht ist auch kein Verstand/sondern Wesenheit; und hat aber die Tinctur, welche grünet in der Wesenheit / das ist gleich einem Wachsen/ der Verstand bleibet blos im Centro aufm Creuz und in der Dreyzahl.

Der H. Geist gehet in die Wesenheit/ in die englische Welt.

39. Also sagen wir / der Heil. Geist gehet vom Vater und Sohn aus: wo gehet Er hin? in die Wesenheit mit dem Glanze der Majestät / darinnen stehet die Gottheit offenbar. Diese Pforte heisse ich in allen meinen Schriften Ternarium Sanctum: Dan ich verstehe die Dreyzahl in der Wesenheit / als in der Englischen Welt/ da sie sich in drey Personen hat geoffenbaret.

Wo der Vater sein Wort hinspricht? der H. Geist gehet aus mit dem Wort in die Wesenheit.

40. Nun sagen wir ganz recht/der Sohn ist des Vaters Wort/das der Vater spricht: nun fraget das tieffe Gemühte/ wo spricht Ers hin? Sihe das Wort ist das Herze / und schallet aus den Essentien des Vaters / und das Herze sprichts im Munde des Vaters / und im Munde fassets der H. Geist des Vaters in seinem Centro, und gehet also damit aus in die Wesenheit; da stehet es mit dem Glanze der Majestät in der Wesenheit / als eine Jungfrau der Weisheit GOttes in Ternario Sancto.

Dieses Wort ist eine Jungfr. u. Bild der H. 3-Zahl/ darin d' H. Geist die Sigel eröfnet.

41. Dieses Ausgesprochene ist ein Bildniß der H. Dreyzahl / und eine Jungfrau / aber ohne Wesen/ sondern eine Gleichniß GOttes: in dieser Jungfrau eröfnet der Heilige Geist die grossen Wunder GOttes des Vaters/welche sind in seinen verborgenen Sigeln.

42. Mehr eröfnet der Heil. Geist die aufgetahnen Sigel des Herzens GOttes im Glanz der Majestät/ welche im Lichte stehen/und heissen die sieben Geister GOttes.

Johan. Apoc. 1. hats beschriebē.

43. Also stehet die Bildniß der Weisheit GOttes im Wesen/unter sieben brennenden Geistern/ welche im Lichte GOttes brennen: deñ sie sind die Göttliche Natur; und hat die sieben Sternen der verborgenen Sigeln / welche in des Vaters Zorn in seinem Centro stehen / in seiner Hand: Deñ das Herze GOttes ist die Macht der Dreyzahl/wie euch die Offenbarung Johannis zeuget im 1. Capitel. v. 12-20.

Die hoch-teure Porte / dem Menschen zu betrachten.

Sophia die ewige Jungfrau ist ein Ebenbild d' Dreyzahl.

44. Die Weisheit GOttes ist eine ewige Jungfrau/nicht ein Weib/sondern die Zucht und Reinigkeit ohne Makel / und stehet als ein Bildniß GOttes / ist ein Ebenbild der Dreyzahl; sie gebieret nichts / sondern es stehen in ihr die grossen Wunder/welche der H. Geist erblicket/und das Wort des Vaters durch die herbe Matricem, als durchs Fiat schaffet/und ist die Wunder-Weisheit ohne Zahl: In ihr hat der H. Geist erblicket die Bildniß der Engel / sowol die Bildniß des Menschē/welche das Verbum Fiat geschaffē hat.

Sie eröfnet die Gestaltē d' grimmen Natur.

45. Sie ist die grosse Heimlichkeit im Raht GOttes/ und gehet ins ander Principium, welche im Urstand das erste ist/als im Zorn des Va-

ters

ters / und eröfnet die Wunder / in den verborgenen Sigeln oder Gestalten der Natur im Grimme / und wird von nichts ergriffen / dan sie ist eine Bildniß ohne Wesen der Gebärung : Durch Sie hat der Heil. Geist das dritte Principium erblicket / welches das Verbum Fiat aus beiden Matricibus, aus beiden Müttern der Wesenheit / leiblich geschaffen / welchem Wesen Er dan ein Ziel im Centro der sieben Gestalten erblicket hat / da sie sollen ins Æther gehen mit ihrem cörperlichen Wesen / u. aber die beiden Mütter sollen in der Wesenheit / vor der Jungfrauen der Weisheit / vor der Dreyzahl in der ewigen Figur / zu GOttes Wundertaht und Herrlichkeit stehen.

Ein jedes Tagwerk ist ein Geschöpf eines Geistes in Ternario Sancto

46. Darum sehet euch um ihr Philosophi, wie GOtt in sechs Tagen habe diese Welt geschaffen : dan ein jedes Tagwerk ist ein Geschöpfe eines Geistes in Ternario Sancto; und der siebende Tag ist die Ruhe / der Sabbat GOttes / in dem siebenden Geiste GOttes / da die Jungfrau der Weisheit innen stehet / da kein Würken der Aengstlichkeit mehr innen ist / sondern die ewige Vollenkommenheit der Ruhe.

Die 6. Geister müssen ihre Schalen ausgiessen /

47. Dan die sechs Geister müssen ausgiessen ihre Wirkung / was in ihren Sigeln ist / und werden ehe nicht erkant / bis sie ihre Schalen ihrer Kraft in dem Principio dieser Welt haben ausgegossen / welches die Menschen und Creaturen zum Wesen und Werke bringen / gleich einem Gebäu zu GOttes ewigen Wundertaht.

in d' 7de Sigels Zeit wird das Geheimniß volendet

48. Und wan dieses vollendet ist / so gehen die verborgenen Geister GOttes unter den Sigeln wieder ins Æther, als in ihr Centrum; und gehet an des siebenden Sigels Zeit in der Wesenheit vor GOtt / und wird volendet das Geheimniß des Reiches GOttes / wie die Offenbarung Jesu Christi bezeuget / und wir im Ternario Sancto erkant haben.

Die Weish. Gottes ist in ihrer Figur gleich dē Engeln u. Menschen.

49. Diese Weisheit GOttes / welche ist eine Jungfrau der Zierheit und Ebenbild der Dreyzahl / ist in ihrer Figur eine Bildniß gleich den Engeln und Menschen / und nimt ihren Urstand im Centro aufm Creuz / als eine Blume des Gewächses aus dem Geiste GOttes.

sie ist des Geistes Wesenh. od' Leiblichkeit

50. Dan Sie ist des Geistes Wesenheit / welche der Geist GOttes an sich führet / als ein Kleid / mit welchem Er sich offenbaret / sonst würde seine Gestalt nicht erkant / deñ Sie ist des Geistes Leiblichkeit: Und da Sie doch nicht ein cörperlich begreiflich Wesen ist gleich uns Menschen / aber doch wesentlich und sichtig ist; und aber der Geist nicht wesentlich ist.

Vom Geiste Gottes sehen wir nur den Glanz.

51. Dan wir Menschen können vom Geiste GOttes in Ewigkeit nicht mehr sehen als den Glanz der Majestät / und seine herrliche Kraft fühlen wir in uns / deñ sie ist unser Leben / und führet uns.

Die Jungfr. erkennen wir an an aller himlis. Bildniß

52. Aber die Jungfrau erkennen wir an aller himlischen Bildniß / da Sie allen Früchten den Leib gibet : Nicht ist Sie die Leiblichkeit der Früchte / sondern die Zierheit und Schöne.

Die Leiblichkeit ist das Element Gottes.

53. Die Leiblichkeit gehet aus der Wesenheit / welche nicht ist der Geist / sondern eine Ohnmacht gegen dem Geiste zu achtē / in welchem die Dreyzahl wohnet : und dieselbe Wesenheit ist das Element GOttes / deñ es ist ein Leben darinnen / aber ohne Verstand / und stehet dariñen das Paradeis GOttes ; deñ die sieben Geister GOttes wirken darinnen / und ist als ein Wachsen / und stehen hierinnen die grossen Wunder GOttes nach allen Essentien in unendlich.

Darin jede Gestalt ihre Früchte im Ringen her vor bringt.

54. Deñ eine jede Gestalt der Essentien bringet seine Frucht hervor / welche durch das Ringen des Rades seine höchste Zierheit und Kraft bekomt / und aber mit der Uberwundenheit vergehet : Dan es ist alles alhierinnen ; gleichwie ein Ringen / da je eines oben und mächtig ist / und dan überwunden wird / und ein anders aufgehet anderer Essentien; ist ein heiliges Spiel / Früchte der Engel / eine Erfüllung des Willens alles Lebens.

55. Alhier dürften wir abermals eine Engels-Zunge / dan das Gemühte fraget immer wo oder wie? Wan man redet von der Weite ohne Begriff ohne Zahl / so verstehet das Gemühte immer ein cörperlich Ding.

Was Autor mit der Jungfr verstehe

56. Weñ ich rede von der Jungfrauen der Weisheit GOttes / so verstehe ich nicht ein Ding an einem Ende / gleichwie auch von der Dreyzahl also / sondern ich verstehe die ganze Tieffe der Gottheit ohne Ende und Zahl:

Wie sie in Engeln un Menschen i

57. Aber eine jede Göttliche Creatur / als da sind Engel und Menschen-Selen / haben die Jungfrau der Weisheit GOttes gleich ein Bildniß ins Lebens-Licht / verstehe in der Wesenheit des Geistes / darinnen ist die Dreyzahl in sich selbst wohnend.

DerS lenGei begrei die dre Zahl.

58. Dan die Dreyzahl begreiffen wir in der Bildniß / als in der Jungfrauen der Weisheit für uns selber / verstehe ausser unserer Person sehen wir nur die Majestät der Gottheit ; Dan

die

die Creatur begreift nicht die Dreyzahl im Augenschein / aber der Geist der Selen / welcher im Göttlichen Centro stehet / begreifts / aber nicht volkommen.

Ein Selen-Geist ist nur aus einer Gestalt.

59. Dan ein Selen-Geist ist aus einer Gestalt der Natur / und kan aber in ihme alle Gestalten der Natur hervor bringen: Darum weil nichts ganz und volkomen ist / als nur alleine die Dreyzahl / so ist das ander unterschieden / wie dan vielerley Eigenschaften der Engel sind.

Gott ist mit der englischẽ Welt creatürl. offenbar

60. Also stehen die Essentien des Centri in GOtt mit den Engels-Geistern alle in Wunder / und ist GOtt mit der Englischen Welt in Creatürlicher Gestalt offenbar: Dan sie sind alle aus GOttes Wesen.

Aus jed' Gestalt ist ein Thron / u. aus dz Thron seine Engel und Diener.

61. Wir reden also nur von den Unterscheiden der grossen Wunder in GOtt: Die Geister der Engel sind nicht aus der unverständigen Wesenheit erboren / sondern ausm Centro der sieben Gestälte oder Geister der ewigen Natur / aus jeder Gestalt ein Thron / und aus dem Thron seine Engel und Diener; Darum haben sie ein ganz Regiment unter ihnen; und darum sind ihr mit Lucifer ein ganz Regiment gefallen.

Hie urständet sich das Fürstl. Regim. dieser Welt.

62. Und alhie urständet sich das königliche und fürstliche Regiment dieser Welt; weil es ein eigen Principium hat / so hat es alle Formen der Himmeln. Ob solches die Gleisner der hohen Geistlichkeit / wie sie sich neñen (welche sich über Könige und Fürsten erheben) nicht glauben wollen / so ist es doch wahr.

Die strenge Macht führet seine Ordnung nach himlisc. Form.

63. Dan die strenge Macht des Principii führet seine Ordnung nach himlischer Form. Ob nun wol die strengẽ Geister der verborgenen Sigel hierinnen ihre Schalen des Zorns ausgiessen / und der Teufel einen grossen Raub hierinnen erlanget / was gehet das die Ordnung an / haben wir doch Leben und Tod vor uns / und mögen greiffen zu welchem wir wollen: Wer wil GOtt beschuldigen? Es mag ein jeder gehen wo er hin wil; weme er sich zum Knechte ergibet in Gehorsam / des Knecht ist er / in dessen Reich wird er ewig seyn / er sey Fürst oder Knecht.

Der Regent ist nur des Princip. Statthalter.

64. Ob einer gleich ein Oberer und Führer in diesem Principio ist / so hat er doch keine Göttliche Gewalt / sondern er ist also des Principii Statthalter / und ist unter den Sigeln / welche ihre Wunder unter seinem Regiment ans Licht bringen.

Das Amt ist Gottes

65. Es sitzet so balde ein Fürst des Teufels zu warten in Gehorsam / als ein elender Hirte; es ist alhie kein Unterscheid / als nur das Amt so er träget / das träget er GOtte / u. nicht ihme selber.

Die Schalen des Zorns Gottes werden an der Fürsten Höfen ausgegossen.

66. Dan in der Fürsten und Könige Höfen werden die Schalen des Zorns der verborgenen Sigeln oder Geister ausgegossen / davon Donner / Blitz und Streit auf Erden komt / welche allezeit aufblasen mit ihren Posaunen die Gleisner der grossen Huren zu Babel / die auf dem Thiere der Fürsten Macht reiten als ein GOtt / vor welchen sich die Fürsten hüten sollen / wollen sie aber nicht mit der Hure in den Schwefel-Pful des Zorns GOttes gehen / wie in Apocalypsi zusehen ist / cap. 19: 20.

Die Porte des Unterscheids zwischen der Wesenheit / und zwischen dem Element / und zwischen dem Paradeis / und auch des Himmels.

Der Himel ist der äussere Schluß / da sich die Princip. scheiden.

67. Ein jedes Wesen hat seine Gestalt: der Leser möchte also in diesen vier Gestalten nur eine verstehen / so wollen wir ihme den Unterscheid zeigen. Der Himel stehet in der Matrice der Herbigkeit / welche in der Sanftmuht der Wasser-Geist heisset / und ist der äussere Schluß / da sich die Principia scheiden.

Was Wesenh. sey?

68. Die Wesenheit ist Himmel / und ist die Kraft oder Leiblichkeit der sieben Geister GOttes / und heisset der Leib GOttes; welchen unsere Hände auch nicht können greiffen oder fassen / und ist doch im Wesen / und vom Geiste begreiflich / dan es ist des Geistes Leib / auch unserer Selen Leib / so wir in GOtt wiedergeboren sind; dan es ist Christi Leib / den Er uns im Glauben zu essen gibt / wie in seinem Testament zu sehen ist: Und das Element führet das Principium darinnen / als ein Leben der Beweglichkeit / welches zwar nicht der Geist GOttes selber ist / aber der Geist GOttes hat dis Leben und die Wesenheit an sich als einen Leib / und er ist erst der Geist des Verstandes und der Allmacht.

Christi Leib.

Element.

Paradeis.

69. Und das Paradeis ist das Grünen aus den Essentien in dem Centro GOttes / das gehet durch alle Gestälte: Es gehet durch das Element / und durch die Wesenheit / und auch durch den Himmel / als ein Gewächse eines Lustgartens: Drum ist auch Adam in dieser Welt im Paradeis gewesen.

Wir müssen aus unserer

70. O ihr lieben Menschen-Kinder / verstündet ihr dieses / wie soltet ihr den Zank der Sophisten mit Füssen treten; Es stecket viel hierinnen / sol

Vernunft ausgehe. euch/ so viel wir dürfen/ hernach gezeiget werden; mache sich nur keiner selber blind wegen der Einfalt dieser Hand / dan Kinder müssen wir werden/ wollen wir ins Himmelreich eingehen/ nicht Kluge und weise Welt-Verständige : wir müssen aus unserer eigenen Vernunft ausgehen/ und nur in Gehorsam unserer ewigen Mutter treten/ so empfahen wir auch der Mutter Geist und Leben; alsdan erkennen wir auch ihre Wohnung.

Die Welt-Gelehrte sind eitel. 71. Kein eigen Witz erlanget die Crone des Geheimnisses GOttes: sie ist wol in den Schriften der Heiligen offenbar / aber der Geist dieser Welt ergreift das nicht; hierinnen hats keine Doctores, die genug studiret haben.

Keiner kan die Tieffe Gottes aus eigener Macht einen andern lehren. 72. Es hat keiner eigene Macht in der Tieffe Gottes etwas zu ergreiffen/ und andere solches zu lehren; sondern sind alle nur Kinder und A B C-Schüler. So wir gleich hoch davon schreiben und reden/ so ist doch der Verstand nicht unser eigen / sondern des Geistes der Mutter / der redet aus seinen Kindern was er wil.

Der Geist offenbaret sich in vielen Gestalt. 73. Er offenbaret sich in vielen Gestalten/ in einem anderst als im andern : Dan seine Wunder-Weisheit ist eine Tieffe ohne Zahl; und dürfet euch nichts wundern/ daß die Kinder GOttes nicht einerley Sprache und Worte führen/ dan ein jeder redet aus der Weisheit der Mutter/ welcher Zahl ohne Grund und Ende ist: Aber das Zielmaß ist das Herze GOttes/ sie lauffen alle dahin/ und das ist auch die Probe / da ihr solt erkennen/ ob der Geist aus GOtt rede/ oder aus dem Teufel.

Der Teufel hat seine Matricem. 74. Dan der Teufel hat auch seine Matricem, und darinnen seine Kinder/ die reden auch aus ihrer Mutter Geist.

Wie an den Hirten dieser Welt zu sehen/ 75. Da sehet an die Gleisner/ Stolzen/ Ruhmhaften/ die sich Meister und genugsame Erkenner der Schriften der Heiligen nennen/ die da sagen: Wir haben in den Geheimnissen der Geschriften der Heiligen studiret / wir verstehen sie genug/ und noch besser; die da Schlüsse machen: So wollen wir gläuben/ so wollen wir die Schrift verstehen: und machen darüber schwere Sätze und Straffe über den/ der ihren Sätzen/ welche sie unter Weltlichen Arm bringen/ nicht wil anhangen. Ja recht/ das heisset sich über GOtt erheben in eigener Ehr und Lust/ wie der Prophet Daniel saget vom gleisnerischen Wider-Christ. Dan. 12: 1.

sind Wölfe/ 76. Vor denen hütet euch ihr Kinder GOttes/ sie reden aus sich selber/ und nicht aus dem Geiste GOttes; sie haben nicht den Kinder-Geist der Demuht in Gehorsam und Liebe gegen der Mutter/ vielweniger gegen ihre Kinder/ die den Kindern ihr Brot fressen/ und nehren sich mit Truge: Sie sind die rechten Mörder und Wölfe/ welche in ihrer gefasseten hofärtigen Meinung Krieg und Blut-vergiessen/ sowol alle Laster u. Greuel anrichten; sie sind die grosse stolze Hure zu Babel/ die in der Fürsten Herzen reiten: Durch sie wird ausgegossen die Schale des Zorns GOttes/ und nennen sich doch Schäflein Christi. u. haben nicht der Mutter Geist/

77. O ihr Wölfe/ wo habt ihr euer Kinder-Kleid? Habt ihr die Geheimniß Gottes wol und genug gelernet/ so seyd ihr keine Kinder u. Schüler; Lebet in den Wundern der Mutter/ in ihrer Demuht und Reinigkeit in Gottes Wunder-taht/ so wollen wir euch glauben : Ziehet euren stolzen Rock aus/ und nehmet uns arme A B C-Schüler auch zu euch in unser Mutter Schoß/ und lehret uns der Mutter Sprache/ so leben wir bey einander als Brüder. wandelt in der Demut/ wir sollen euch glauben.

78. Was sol man aber von euch sagen? der Mutter Geist deutet/ ihr seyd die stolze Hure zu Babel/ reitend auf dem Drachen in der Offenbarung JEsu Christi/ da ist dein Spigel.

Die Porte dieser Welt.

79. Die Vernunft fraget immer: Woraus sind dan die Erde und Steine / sowol die Element und das Gestirn erboren? Dieses wüsten wir in der Vernunft und Kunst dieser Welt nicht/ könten das auch nicht aus der Doctoren Bücher lernen: alleine in unserer lieben Mutter erkennen wirs/ in der Mutter Licht sehen wirs/ aber in dieser Welt wären wir hierinnen blind/ und könten aus auch von Nimand lernen. Woher die Erde und Steine

80. Die Schriften der Heiligen und Kinder GOttes sagen/ GOtt habe diese Welt durch seine Weisheit geschaffen durch den Geist seines Mundes: Ist recht also / wir haben auch keine andere Erkentniß/ als daß sich GOtt in seiner Weisheit hat offenbaret. GOtt hat sich in seiner Weish. offenbaret.

81. Diese Welt ist aber nicht seine Weisheit/ sondern sie ist eine Figur aus seiner Weisheit: Sie hat die Weisheit GOttes nicht begreiflich/ sondern die Wunder der Weisheit; und ist diese Welt auch nichts anders als eine Gleichniß der ganzen Gottheit/ in Liebe und Zorn/ in und ausser der Natur. Diese Welt ist eine Figur aus seiner Weish.

82. Deñ sehet an das Rad der Sternen/ und dan Wie an Sterne

und Elementen zu sehen; dan förters die sieben Planeten/ auch die vier Elementen/ Feur/ Luft/ Wasser/ Erde/ so findet ihr den Grund/ daß es wahrhaftig eine Ausgeburt der ewigen Natur ist/ da sich die Gottheit in der Begreiflichkeit hat offenbaret.

ist in der Weish. erblicket 83. Deñ in der Jungfrauen seiner Weisheit hat der Geist GOttes erblicket die Gleichniß Gottes/ und das Verbum Fiat hats geschaffen.

die Form ist unmaterialisch in der ewigen Natur gewesen. 84. Die Form dieser Welt ist in GOttes Natur von Ewigkeit gewesen/ aber unsichtbar/ unmaterialisch.

Was Gottes schaffen sey gewesen. 85. So saget die Vernunft: Was ist GOttes Schaffen gewesen? Das Wort Schuf hats in seinem eigenen Verstande nach der Natur-Sprache; so du dieselbe Sprache verstehen wilt/ so merke im Sinne/ wie sich ein jedes Wort vom Herzen im Munde fasset/ was der Mund und die Zunge damit tuht/ ehe es der Geist wegstösset: wan du dis begreiffest/ so verstehestu alles in seinem Namen/ warum ein jedes Ding also heisset/ (aber den Begriff der drey Principien must du haben zur Natur-Sprache) dan ihrer sind drey die das Wort bilden/ als Sele/ Geist und Leib.

die Natur-sprache wird in allen Sprachen verstanden. 86. Es wird in aller Völker Sprachen also erkant/ ein jedes in der seinen: und eben an dem Orte liget der schwere Fall Adams/ daß wir verlohren haben was wir in der Unschuld hatten/ aber in der Wiedergeburt JEsu Christi nach dem neuen inwendigen Menschen wieder erlanget haben.

welches nach zu denken stehet. 87. Sihe merke/ ob es wahr sey was ich dir von der Natur-Sprache sage; versuche es und denke ihm nach/ nicht allein mit diesem Worte Schuf/ sondern mit allen Worten und Namen aller Völker Sprachen/ ein jedes in seinem Verstande: Es ist dem Menschen wol nicht gut/ daß er es wissen mus; weil er aber ist aus dem Innern ins Aeussere gangen/ und stehet nun im Suchen/ so mus er wieder ins Innere eingehen/ alda schauet er die Geheimnisse der Schöpfung.

Anleitung mit dem Wort schuf. 88. Wan du sagest Schuf/ so fasset sich der Geist im Munde/ und machet die Zähne zusammen/ und zischet durch die Zähne als ein angezündetes Feur/ das da brennet/ und machet aber die Lippen auf/ hält sie offen/ alsdan gehet der Druck vom Herzen/ da schmiegen sich die obern Zähne in die untern Lippen/ und die Zunge verkreucht sich/ und schmieget sich in untern Gaumen/ und der Geist stösset die Sylbe Schuf durch die Zähne aus; und das Wort des Unterscheides/ welches die Sylbe Schuf von sich stosset/ bleibet in seinem Sitz im Herzen: Es weckt die herbe Mutter in der strengen Macht nicht auf/ daß sich kein Feur entzündet. (Das R ist der Character des Feur-Qualles/ dan ein jeder Buchstabe ist ein Geist/ und eine Gestalt des Centri; wiewol sie durch die Umwendung und Verwechselung das Wort verändern/ noch hat ein jeder Buchstabe einen Urstand am Centro: aber es ist wunderlich/ und wird doch im Siñ ergriffen/ so das Licht im Centro scheinend ist.) Jeder Buchstab ist ein Geist

89. Sihe/ der Mensch ist GOttes Gleichniß/ dan seine Sele ist aus dem Centro aufm Creuz/ da sich das ewige Wort erbieret / vom Geiste GOttes gefasset worden/ und in die Bildniß oder Gleichniß Gottes eingeblasen: Da hat der Geist alle drey Principia gefasset/ und ins Corpus bracht; als wir dan sehen/ wie der Geist vom Innern/ und darnach vom Aeussern lebet/ als vom Geiste des Centri, und auch vom Geiste dieser Welt/ als von der Luft. Der Mensch Gottes Gleichniß/

90. Nun gleichwie der Geist der Ewigkeit hat alle Ding gebildet/ also bildets auch der Menschen Geist in seinem Worte / deñ es urständet sich alles aus seinem Centro: Deñ der menschliche Geist ist eine Forme/ Gestalt und Gleichniß der Dreyzahl der Gottheit; was GOtt in seiner Natur ist/ das ist der Menschen-Geist in sich selber: Darum gibt er allen Dingen Namen/ nach eines jeden Dinges Geist und Form/ dan das Innere spricht aus das Aeussere. ist in sich selber/ was Gott in seiner Natur ist.

91. Gleichwie diese Welt ist von Ewigkeit in GOttes Natur verborgen gewesen/ und in der Weisheit gestanden/ und ist/ also zu sagen/ anfänglich und endlich vom Worte des Centri durch den ausgehenden Geist des Centri ausgesprochen worden / verstehe aus der Wesenheit der Natur in ein begreiflich Wesen/ da diese Welt als ein Principium eigener Quall und Regiments erscheinet; also ist auch der Name und Gleichniß Gottes/ als diese Welt/ im Menschen-Geist verborgen/ und der spricht sie mit seinem Worte aus/ auf eine Art wie sie in Gottes Natur vom Geiste GOttes in die Weisheit gesprochen worden/ da sie dan ist im Lichte GOttes gesehen worden. Wie diese Welt ist in Gottes Natur verborgen gewesen/ also ist sie ins Menschen Geiste.

92. Verstehe es recht und hoch: Der menschliche Geist in seiner dreyfachen Gestalt hat alle drey Principia, als Gottes Reich/ Höllen-Reich/ und dieser Welt Reich in sich; und der spricht aus d Mesch hat alle 3 Princ. in sich u. spricht alles darnach sich aus.

sich selber aus die Quall/ Form und Gestalt aller Wesen/ es sey himlisch/ irdisch oder höllisch/ wie es von Ewigkeit im unsichtbaren Wesen der unsichtbaren Natur/ als eine Figur oder Geist/ vom Worte Gottes/ durch den Geist Gottes ausgesprochen worden/ u. ist ohne Wesen gestanden/ bis zum A und O/ und im A und O/ in Anfang und Ende: also auch sprichts der Menschen Geist aus in Anfang u. Ende ohne Wese/ dan das Wesen ist einmal geschaffen worden in die Creatur.

Von der Natur-sprache. 93. Also verstehet uns ferner von der Natur-Sprache; Wan wir sprechen: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erde; so nennen wir alles das/ woraus Himmel und Erde ist geschaffen worden: Und das verstehet alleine der Sinn im Lichte GOttes.

Der Sinn sihet im Lichte alles/ wie es im Lichte Gottes ersehen worden. 94. Dan gleichwie die Forme der Welt ist im Lichte Gottes gesehen worden vorm Wesen; also sihet sie der Sinn im Lichte GOttes in der Schöpfung/ wie sie ist ins Wesen gebracht worden. Denn die Natur ins Menschen Geiste/ und die Natur in GOttes Geiste/ nach den drey Principien, ist eines Wesens: der menschliche Geist ist ein volkommen Funke daraus.

Es ist ein unterscheid zwischen d' Selen Geist u. d' Drey-Zahl. 95. Aber wisset/ gleichwie die ewige Natur nicht den Glanz und Macht der Majestät in eigener Gewalt hat/ daß sie mag die Dreyzahl in Ternario Sancto ergreiffen/ (und ob gleich die Dreyzahl im Centro der Natur wohnet) und ist ein Unterscheid zwischen den sieben Gestalten der Natur/ und der Dreyzahl; also ist auch ein Unterscheid zwischen dem Selen-Geiste der Natur/ und der Dreyzahl Gottes/ daß der Selen-Geist/ wan er zurücke in die Natur ins Centrum der Grimmigkeit imaginiret/ die Majestät verlihret/ und im Grimme über die Majestät ausfähret: daher dan als ein verworfener Teufel genant wird.

Die Formirung des Worts schuf. 96. Also verstehet der Sinn das Wort/ und die Formung des Worts. Merke: Wan der dreyfache Geist des Menschen spricht Schuf/ so merket der Sinn auf die Form u. Geburt des Worts.

97. Erstlich fasset der Geist das Wort im Munde/ und nicht im Herzen/ und machet die Zähne zusammen/ und zischet durch die Zähne als ein angezündetes Feur/ das bedeutet den Begriff/ denn die Lippen sperren sich auf/ und das Zischen ist Feur/ und daraus die Luft; das verstehet also:

Lucifer hat den Grimm erwecket. 98. In GOtt ist die Welt gewesen vor der Zeit/ aber ohne Wesen. Nun hat Lucifer, der Gros-Fürst ausm Centro der Natur den Grimm und das Feur erwecket und entzündet/ welcher in der Ewigkeit nie erkant ward: dan er wolte in Feurs-Macht über GOtt herrschen/ darum ward der Feur-Quall seine Wohnung.

99. Und verstehen alhier das strenge Fiat, als die Mutter der Natur/ die Herbigkeit und Härtigkeit: die ist in ihrer strengen Macht entzündet worden/ und hat im Centro der Natur aus den unzahlbaren Essentien zusammen gezogen die Wesenheit der grimmen Matricis, daraus sind worden Erde und Steine/ auch Metallen/ denn das Centrum war Sulphur, Mercurius und Sal, und war nur ein Geist; aber im strengen Fiat wards im strengen grimmigen Anziehen also hart zu Steinen/ Metallen und Erden/ alles nach den Essentien jeder Gestalt. und die Herbigkeit entzündet/ daraus Erde u. Steine.

100. Es ist alles materialisch worden; was vor den Zeiten in der Natur der finstern grimmigen Wesenheit nur ein Gestübe war/ das ward alles in dem Anziehen grob/ derb und harte: und das wolte GOtt also particular vor der Majestät (auf creatürlich also geredt) nicht haben/ und ist alsobald in selben Punct zusammen geschaffen worden zu einem eigenen Centro. Was nur ein Gestüb war ist materialisch worden.

101. Und urständen sich alhier die drey Principia im Unterscheid/ welche vorhin nicht erkant waren: dan die waren in einem Wesen/ und wurden nur in der Weisheit mit ihrem Unterscheid erkant im Lichte vor der Majestät. Verstehet den Sinn recht. Der 3. Princip. Offenbarung.

102. Wie der Mund das Wort Schuf formet/ also ist die Schöpfung auch geformet worden: dan die Lippen tuhn sich auf/ und der Obergaumen mit den Zähnen fasset sich mit der untern Lippe/ und zischet der Geist durch die Zähne; das ist also: wie sich die Lippen/ als der äussere Umfang/ auftuhn/ also hat sich aufgetahn die Matrix der Gebärerinn/ verstehe in der Entzündung: Das Zischen ist das Feur/ und aus dem Feur die Luft/ als ein Geist der Matrix, welcher itzt erwecket ward/ und zuvor im Centro nicht erkant ward/ sondern alleine in der Weisheit vor der Dreyzahl. Das Wort schuf.

103. Die Luft ist nicht der Geist der Dreyzahl/ sondern der erweckte Geist aus der Matrix, verstehe ausm Centro der Natur: Dan der Geist der Dreyzahl ist eine Ursache der Natur/ und hat in sich die Weisheit; dieser aber ist ohne Verstand gleichwie die Wesenheit: und wie sich das Feur von der ewigen Freyheit urständet/ indeme Die Luft ist nicht der Geist d' Dreyzahl/

es die Schärfe der Grimmigkeit bekomt/ also auch der Luft-Geist vom H. Geiste/ welcher der Natur das Leben und Beweglichkeit gibet:

ist aus dem Feur

104. Also gibt die Natur wieder den Geist/ als die Luft aus ihren Kräften/ verstehe aus der stummen Wesenheit/ und urständet sich im Feur. Und dan merke: wie in dem Worte Schuf der Geist den Druck vom Herzen stösset/ welcher das angezündete Feur übereilet und gefangen hält; also übereilet der Wasser-Quell das Feur/ und hälts in sich gefangen.

Urstand der 4. Elemente

sind in einand' als eines

105. Dan das Wasser urständet von der Uberwundenheit und Wesenheit; und ist Feur/ Luft/ Wasser und Erde alles ausm Centro der Natur gegangen/ und vor der Entzündung alles in einem Wesen gewesen: aber mit der Entzündung erkennet man es in vier Gestalten/ welche man vier Elementa heisset/ und sind doch noch ineinander als eines/ und ist auch nicht mehr als eines. Es sind nicht vier Elementa im Himmel/ sondern eines: aber es ligen alle vier Gestälte darinnen verborgen/ und mit der Entzündung sind sie qualificirende worden/ u. stehen itzt im äussern Wesen/ den Creaturen begreiflich.

Aus Ternario Sancto sind die 4. Elementa ins äussere ausgetriebē

106. Also verstehet uns weiter: Gleichwie sich die untere Lippe an die obern Zähne stöst/ und der Geist im Munde bleibet/ und das Wort Schuf durch die Zähne ausstosset/ da sich die Zunge in untern Gaumen verkreucht/ und wil nicht dis Wort Schuf bilden/ sondern lässets den Geist durch die Zähne ausstossen; also/ merket/ hat der Geist Gottes die vier Elementa, als da sind die vier Gestalten/ so da sind im Wesen erschienen/ aus Ternario Sancto ausgetrieben in das Aeussere/ und einen Schluß darein gemacht/ welcher Himmel heisset/ und bleibet Er der H. Geist im Himmel/ und lässet den vier Gestalten ihr Regiment / da sie dan als ein Principium eigener Macht erscheinen.

Der Himmel ist d' Schluß/

107. Deñ die Zunge ist den Geist GOttes bedeutend/ und der Ausgang der 4. Elementen den Geist des Centri, mit samt dem Centro selber.

Die Strenge des Centri Naturæ wird an der Erd-Kugel erkant/

108. Also verstehen wir im Worte alhierinnen drey Principia, und da doch im Urkunde nur eines ist: dan wir verstehen mit der Entzündung das Centrum Naturæ an dem Centro der Erdkugel/ wie in der Matrice der Gebärerin gar ein ernstlich streng Regiment sey/ daraus Erde und Steine sind worden / und darinnen stehet ein Principium.

am Wasser wird das Regiment d' Sanftmuht erkant.

109. Und dan zum andern verstehen wir ein Regiment der Sanftmuht / welches den Grim überwindet und gefangen hält/ als wir am Wasser-Quell sehen / wie es das Feur gefangen hält/ und doch des Feurs Eigenschaft darinnen bleibet/ mit seinem ganzen Regiment aller Gestälte des dürren Hungers/ darinnen der Abgrund der Höllen im Zorn GOttes stehet. Auch so verstehen wir den Schluß zwischen diesen beiden Principien, der da Himmel heisset / beides mit dem geschlossenen Munde im Worte / und auch im äusserlichen Wesen/ dan der Geist-Luft gibt dem äussern sanften Wasser ein Leben/ wie er dan mit dem Drucke vom Herzen durch die Zähne ausgehet im Worte/ daß also ein Regiment und Leben im Aeussern ist/ und welches doch vom Innern urkundet / und aber doch das Aeussere das Innere gefangen hält.

Die Teufel ligen in der Finsterniß gefangē.

110. Und also ligen die Geister der Finsterniß im Abgrunde im Zorn-Quelle gefangen / und sind nicht eigenmächtig dieser Welt: und ligt alhier des Teufels List in des Feurs-Macht zu Grunde in der Versinkung.

Wohnen in den Elementen.

111. Alhier ihr Sucher suchet den Abgrund / darinnen die Teufel wohnen in den Elementen/ und tuht die Augen im Gemühte auf/ und nicht Absentiam in der ferne / wie ihr bisher getahn habt; merket was dis sey.

112. Und das dritte Principium verstehen wir auch im Worte / und auch in der Macht des Schaffens/ dan die Zunge schmeuget sich im untern Gaumen/ und lässet die zwey Regiment hinfahren/ durch die Zähne aus/ und behält ihr Regiment ohne einige Aufweckung des Herzens.

Das 2te Princip. hat Verstand u. ist der Scheider

113. Also verstehet den Zweck: Das zweyte Principium als das Reich GOttes / ist in beiden Principien in Mitten; das ist / mit der Anzündung nicht erwecket oder entzündet worden / dan es ist blieben als es von Ewigkeit war/ und ist darinnen nichts geändert / weder gemehret noch gemindert worden; es ist ihme in der Schöpfung nichts ab- noch zugangen: und dasselbe hat den rechten Geist der Weisheit und des Verständnisses/ der hat entschieden das strenge Grimmige/ und das Sanfte / und ist jedem sein Leben erwecket worden.

u. beider Princip. Macht/ u. grünet dariñen.

114. Und geben euch dis zum Verstande / daß es mit dem Innern und auch Aeussern nicht gefangen noch auch eingesperret ist; es grünet in beiden/ dan es ist dieser beider Macht.

Im innern im Zorn-Eifer mit Wundern;

115. In dem Innern grünet es im Zorn-Eifer mit grossen Wundern und Kräften / da deñ alle Gestälte in der Wirkung stehen / darum dan in denselben Creaturen alle List und Witz stecket als in Teufeln / welche alle Wunder in der grimmen Matrice zum Wesen bringen / wie es die Historien in der Welt von den Kindern des Zorns bezeugen: und in dem Aeussern grünet es durch die Sanftmuht mit der lebendigen Kraft / welche vom Herzen GOttes durch den Geist GOttes ausgehet; und dasselbe grünen heisset Paradeis/ und ist ein Gewächse in den Kindern GOttes/da die Sele zugleich mit grünet; dan in diesem Grünen wächset der neue Leib der Selen im Element/ in der Wesenheit vor der Dreyzahl im Ternario Sancto.

im äussern durch die Sanftmuht.

Das Parad. ist in dieser Welt.

116. Und geben euch dis im rechten Grunde zu verstehen/ als wirs dan gewis erkennen/ daß das Paradeis in dieser Welt sey/ u. auch ausser dieser Welt / und daß GOtt in dieser Welt wohne / und ist überall / und scheidets nur die Quall.

Die englische Welt ist im Paradeis.

117. Deñ die englische Welt ist im Paradeis offenbar/ aber sie wird nicht ergriffen/ als nur in paradeisischer Quall/ als im Element/ und nicht im Ausgang / im Regiment der vier Elementen.

Das 3te Princip. hat die Sonne.

118. Dan die vier Elementen halten inne ein ander Principium anderer Quall/auch eines andern Lichtes/ als die Sonne: aber im reinen Element sind die Wesen dieser Welt nur eine Figur/welche unbegreiflich ist; da sind die vier Unterscheide in einem / und macht keine Finsterniß: alda erscheinet die Freyheit GOttes ausser der Natur im Glanze der Majestät; aber in den vier Ausgeburten ist eine Finsterniß / deñ die Wesen sind dicke und faslich.

Das 2te Princip. ist Licht ohne Finsterniß.

Der Himel ist zwischen beiden der Unterscheid

119. Deñ der Himmel/welcher ein Unterscheid zwischen GOttes Reich und dieser Welt Reich ist/ der ist ein Firmament mit allen Gestalten der Leiblichkeit / und ist die Decke in unsern Augen: dan wir haben firmamentische Augen/ darum sehen wir nicht GOttes Reich.

Adams Fall.

120. Und das ist der schwere Fall Adams / daß seine Augen und Geist in das Aeussere/in die vier Elementa eingingen/ in die Begreiflichkeit/ als in Tod/da waren sie an GOttes Reich blind.

Die Ausgeburt ist zerbrechlich.

121. Deñ das Aeussere in den vier Ausgeburten ausm Element / als das Wesen der vier Elementen/ist anfänglich/ endlich/auch zerbrechlich; drum alles was darinnen lebet mus zerbrechen/ dan das Principium der äussern Welt vergehet wieder: dan es hat ein Ziel / daß es wieder ins Æther gehet / und die vier Elementa wieder in eines; alsdan ist GOtt offenbar/ und grünet die Kraft GOttes als ein Paradeis wieder in dem ewigen Element.

122. Da kommen die Wesen der Vielheit wieder in eines/aber die Figur von allem Wesen bleibet stehen in dem einigen Element.

Die Figur alles Wesens bleibet stehen.

123. Dan darum sind alle Ding zum cörperlichen Wesen kommen zu GOttes Wundertaht/ daß sie ewig von den Creaturen / als Engel und Menschen gesehen würden/welche vor den Zeiten der Welt nur in der Weisheit in GOtt offenbar waren/ und nun in der Wesenheit vor GOtt stehen werden.

Alle Dinge sind um d' Engel u. Menschen Willen erschaffen.

124. Ihr lieben Kinder GOttes in CHristo / tuht eure Augen des Gemühts auf/ erhebet euren Siñ aus dieser Welt ins Element vor GOtt: euch sol alhie recht die Schöpfung gezeiget werden; lasset euch keinen Spigelfechter und Sophisten narren.

125. Deñ das Paradeis / da der heiligen Kinder Selen einfahren / wan der Leib zerbricht / ist auf der Stelle/ da der Leib zerbricht; es ist auch in der Erden; es ist in allen vier Elementen/ nicht zerteilet/ sondern ganz überall.

das Paradeis ist überall.

126. Deñ in dem reinen Element / daraus die vier Elementa ausgehen/ist das Paradeis; es ist ein Grünen aus der Wesenheit vor GOtt / sein Leben und Verstand ist der heilige Geist der Dreyzahl GOttes / sein Licht ist der Glanz der Majestät der Dreyzahl: es ist nur um das Aeussere zu tuhn; wan die vier Elementa am Menschen zerbrechen / so ist die Sele schon im Paradeis/oder im Abgrunde des Centri in der finstern Matrice; alles nach deme/ worinnen die Sele in dieser Zeit auf Erden gewachsen ist.

In dem reinen Elemēt ist das Parad.

127. Hat sie ihre Imagination in GOtt gesetzet / so ist sie im Paradeis gewachsen / und hat sie nur der geschwule finstere Leib dieser Zeit verdecket.

Wo der Selen Imagination hingangen/dar, in ist sie gewachsen; ist sie im Grim gewachsen/ so ist sie in der matrice.

128. Ist sie aber im grimmen Zorne gewachsen/ in Falschheit / in Hochmuht über das Paradeis auszufliegen/so fliegt sie in Hochmuht in der grimmen Matrice über das Paradeis aus / und kan nicht in die Sanftmuht hinein: da ist sie in der Hölle bey den stoltzen Teufeln.

129. Dan nach diesem Leben ist kein Wiedergebären mehr: dan die vier Elementa mit dem äussern Principio sind weg / darinnen die Gebäreriñ im Wirken und Schaffen stund; sie hat nichts

Nach diesem Leben ist

kein Wieder-gebären

nichts mehr zu gewarten nach dieser Zeit/ als wan am Ende dieser Welt dieses Principium wird ins Æther gehen / daß die Wesenheit/ so von Ewigkeit gewesen ist/ wird wieder frey seyn/ daß sie wird wieder einen Leib aus ihrer eigenen Mutter ihrer Quall bekommen: da dan alle ihre Werke werden in ihrer Mutter vor ihr erscheinen.

Der jüngste Tag ist nur eine Aufweckung des Eingeschlaffenen.

130. Dan der Jüngste Tag ist anders nichts als das Eingeschlaffene wieder erwecken/ und den Tod zerbrechen / welcher in den vier Elementen ist: dan die Decke mus weg/ und mus alles wieder grünen und leben / was aus dem Ewigen geboren ist.

das Vieh bekomt keine Leib mehr.

131. Was aber aus dem Tode/ als aus den vier Elementen/ geboren ist/ als da ist das Viehe und alles Leben der vier Elementen / das bekomt keinen Leib mehr; auch so ist sein Geist nur in den vier Elementen geboren/ der zerbricht mit den vier Elementen auch/ und bleibet nur die Figur von dem Elementischen Wesen / als von den vier Ausgeburten.

Was aus dem Ewigen ist/ bleibet ewig/ auch alle Worte u. Werke

132. Aber was aus dem Ewigen ist / aus dem ewigen Lebens-Centro, das ist und bleibet ewig: auch alle Worte und Werke / so aus dem Ewigen sind erboren worden / bleiben im Wesen der Figur; dan ewig im Geiste und Kraft können sie nicht bleiben / deñ ein Wort des Geistes ist nicht von Ewigkeit herkommen / sondern hat sich im aussern Principio geurständet.

Jeder Geist wird seine Früchte einernden;

133. Drum wird ein jeder Geist Freude und Leid in seinem Werke und Worte in der Ewigkeit haben / alles nach deme er an einem Orte ist in einer Quall: dan wan sich der Geist wird bedenken seiner Quahl / warum er an diesem Orte ist / so steiget die Quahl seiner Werke und Worte in ihme auf / und gibt ihme Freude und Leid / nachdem er an einem Orte und Quahl ist/ ein jeder in dem seinem.

der neugeborne Sünde aber werden in einer andern Quaal erscheinen.

134. Aber dieses wisset/ daß der Neugebornen in Christo ihre Sünde und böse Werke und Worte aus dem Tode Christi/ darein die Kinder Christi aus ihren Sünden sind wieder eingegangen / werden ausgrünen / und eine andere Quall empfangen haben werden / in welchem Anschauen und Betrachten der Geist einen Lobgesang zu GOttes Danksagung und Wundertaht machen wird / wie Esaias sagt: cap. 1: 18. Ob eure Sünden blutroht wären / so ihr umkehret / sollen sie schneeweiß als Wolle werden: und wisset/ daß sie doch in jenem Leben erscheinen werden in der Figur / aber in anderer Quahl; das merket ihr Kinder GOttes/ dan es stecket viel hierinnen.

Adam war im Parad.

135. Aus diesem Grunde wissen wir / daß Adam in seiner Unschuld vor seinem Schlaffe/ welcher den Tod andeutet / als er hatte in Geist der vier Elementen imaginiret, ist in dieser Welt im Paradeis gewesen; solte aber wol billig sagen/ nicht in dieser Welt: er war in dieser Welt auf dem Erdbodem/ aber in paradeisischer Quahl im Regiment des Elements / und nicht in den vier Elementen.

im Fall ausgetrieben/

136. Als er aber in die vier Elementen einging / so ging er in Tod/ u. ward sein Leib als ein Thier: da ward die Erde verfluchet vom HErrn/ daß sie nicht mehr paradeisische Früchte trug. Deñ Adam ward ausgetrieben in das äusser Principium: da muste er irdische Frucht essen/ und die Wunder des äussern Principii eröfnen; und ward alsobald irdisch.

u. ward irdisch/ aber nicht Erden.

137. Dan sein Leib war von der Erden/ und aus der Erden geschaffen / aber er war nicht Erden; dan er war aus der Matrice, aus einer Massa, verstehe aus der Wesenheit / daraus die Erde urkündlich war erboren worden/ geschaffen: das reine Element ist auch in der Erden/ sowol das Paradeis / und macht nur die Quahl die Veränderung/ in welcher das Licht GOttes verhaltẽ wird.

wolte wie GOtt seyn in allen 3. Princip.

138. Adam wolte seyn wie Gott in allen dreyen Principien, und die Schlange beredet auch dis die Hevam: so sie von der Erden Frucht ässe/ so würde sie Böses und Gutes erkennen; ja wol Böses genug/ Kummer/ Jammer und Elend im Tode der vier Elementen.

Der irdische Leib vergehet:

139. Darum weil die vier Elemente müssen zerbrechen/ so ist auch die Verwesung im Cörper des Menschen/ und die Sele/ welche aus dem Ewigen ist genommen worden / bleibet im Ewigen. Und darum muste wieder ein himlischer Cörper kommen aus dem reinen Element/ aus der Wesenheit vor GOtt / aus der Erden Matrice, wie der erste Cörper war in Adam/ und muste unsere menschliche Sele in sich nehmen/ und in Tod gehen/ und uns aus dem Tode am Creuze wieder ins Element / in die Wesenheit vor GOtt / in Ternarium Sanctum einführen: deñ die Sele Adams ist aufm Creuz/ im ewigen Centro, wo sich das Herze GOttes von Ewigkeit urständet/ genommen / und ins geschaffene Corpus Adams vom Geiste GOttes eingeblasen worden; darum muste GOttes Herze Mensch werden.

darum muste ein himlis. Leib kommen

140.

Adam lüsterte nicht nach der Erde/ sondern nach der Lufft/ dariñen der Tod.

140. Und wie Adam war ins irdische Creuz eingegangen/ in Tod der vier Elementen/ also muste der neue Adam Christus sich ans irdische Creuz lassen hängen/ und in den irdischen elementischen Tod eingehen: dan der Tod stecket nicht alleine in der Erden/ sondern auch in der Luft; und Adam begehrte auch mit seiner Imagination nicht in die Erden/ sondern in die Luft/ ihn lüsterte nach dem Geiste des ersten Principii dieser Welt/ und das fing ihn auch: also fiel er auch in die Erde.

die 4. Elem. sind in einander; ihr Grund ist Gottes Zorn.

141. Dan die vier Elementa sind alle in einander; und ihr Grund / darauf sie stehen / ist das Feur des grimmen Zorns GOttes/ darinnen die Teufel wohnen/ wie oben gemeldet.

Christus muste in den Ab-Grund der 4. Elementen gehe darum ward er 40 Tage versucht.

142. Also muste der neue Adam Christus in Abgrund der vier Elementen/ als ins höllische Feur des Grimmes/ und durch die Hölle des Grimmes durch den Tod durchgehen / und die menschliche Sele wieder ins Paradeis GOttes einführen.

143. Und darum wurde der neue Adam Christus vierzig Tage in der Wüsten versuchet/ ob Er könte in paradeisischer Quall bestehen/ daß Er alleine ässe von paradeisischer Frucht / welche wächset in der Quall/ aus den Essentien des Geistes GOttes: da aß Er vierzig Tage vom Verbo Domini, und nichts von den vier Elementen.

das himlis. Bild muste das Irdische überwinden.

144. Dan Er trug auch zugleich das irdische Bilde / da muste das neue himlische das irdische überwinden: und die Sele muste wieder in den neuen himlischen Leib eingehen / daß ihr der irdische nur anhinge.

Adam war im Anfang auch also geschaffen/

145. Also war Adam im Anfange auch geschaffen: er solte vom Paradeis essen; dieselbe Quaal solte über die irdische herrschen; ob er gleich in den vier Elementen war/ solte er doch in dem reinen Element leben / so wäre er ewig blieben/ wan gleich das äussere Principium wäre zerbrochen worden/ so wäre er blieben.

da er in die 4. Elem. ging/ ging er in Tod.

146. Deñ er war im Paradeis/ und nicht in den 4. Elementen; da er da hinein ging/ so ging er in Tod/ und der Zorn GOttes im Abgrund nahm die Sele gefangen / welche Christus wieder heraus führete.

Bekräftigung d. Wahrh.

147. O ihr Menschen-Kinder/ merket was euch geoffenbaret wird/ haltets nicht für eine Fabel oder Historia: es ist in Ternario Sancto erkant worden/ in dem aufgetahnen Sigel der siebenden Gestalt im Centro; und wisset was es ist.

Verkündigung des Gerichts.

148. Euch wird hierunter oder hiermit die endliche Zerbrechung des äussern Principii angekündiget/ schmücket eure Lampen/ der Bräutigam ist gerüstet/ seine Posaune schallet / der siebende Engel auf dem Thron des Himmels posaunet: die Geheimniß des Reiches GOttes werden in Zeit seines Posaunens volendet / und ist fürbas keine Zeit mehr in den 4. Elementen; sondern es gehet an die ewige Zeit im Element/ im Leben GOttes/ und auch die Zeit des Abgrundes.

Gehet aus Babel.

149. Gehet aus von dem Sprechen in Babel: dan wir reden in Jerusalem alle nur Eine Sprache: Babel brennet im Feur / Amen.

Das 6. Capitel.

Die andere Porte der Welt/ und auch des Paradeises/ hoch zu betrachten.

Wir können an allen geschöpfen/ allermeist in uns selber Gottes Geheimniß erkeñen.

Wir haben euch droben gezeiget den Grund der Natur-Sprache / wie Adam hat allen Dingen Namen gegeben/ und woraus GOtt zu Adam hat geredet / als aus dem Leben der Geburt / wie wir noch heute reden; so wir uns nun derselben entsinnen/ so finden wir allen Grund im Himmel und in dieser Welt / und sehen das mit irdischen leiblichen Augen genug/ daß es wahr sey: wir dürfen kein ander Zeugniß als das grosse Buch Himmels und der Erden/ Sternen und Elementen mit der Sonnen / da wir dan die Gleichniß der GOttheit genug erkennen / und noch viel hundert mal mehr in uns selber / so wir uns selber kennen und betrachten.

Der Geist gibt jedem Ding Namen/ wie es in der Geburt stehet.

2. Dan der Geist gibt jedem Dinge Namen/ wie es in der Geburt in sich selber stehet / und wie es sich im Anfange hat geformet in der Schöpfung; also formets auch unser Mund: wie es ist aus dem ewigen Wesen ausgeboren worden / und zum Wesen kommen; also gehet auch das menschliche Wort aus dem Centro des Geistes in Form/ Quall und Gestalt hervor/ und ist nichts anders/ als machte der Geist ein solch Wesen wie die Schöpfung ist / wan er die Gestalten der Schöpfung ausspricht.

Von des Worts Formirung im Munde.

3. Deñ er formet das Wort des Namens eines Dinges im Munde/ wie das Ding in der Schöpfung ist worden: und daran erkennen wir / daß wir Gottes Kinder/ und aus GOtt geboren sind.

Wir haben das Wesen dieser Welt in unserem Munde/ wie Gott.

4. Deñ wie GOtt von Ewigkeit hat das Wesen dieser Welt in seinem Worte gehabt / welches Er immer in die Weisheit hat gesprochen; also haben wirs auch in unserm Worte/ und sprechen es in die Wunder seiner Weisheit.

Wir sind Götter in GOtt

5. Dan GOtt ist selber das Wesen aller Wesen/ und wir sind als Götter in Ihme/ durch welche Er sich offenbaret.

Die Thiere sind aus den Elementen und ohne sprache.

6. Ihr sehet daß ein Vieh nichts aussprechen kan/ das mangelt/daß es nicht aus dem Ewigen ist/als der Mensch; es plecket und kirret als die Gestalt in der Ausgeburt der vier Elementen ist/ und hat auch keinen höhern Geist als die Elementen sind: wiewol ihre fliegende Sinnen aus dem Gestirne sind/ welche doch stumme/und ohne Begriff des Wesens sind.

Die eigene vernunft des Autoris vermag nichts;

7. So wollen wir nun den Grund des Himels/ Sternen und Elementen im Grunde fürstellen/ daß ihr doch sehet was himlisch oder irdisch ist; was vergänglich und tödtlich/ und was ewig und bleiblich ist: zu welchem Ende wir auch dieses Buch zu schreiben vor uns haben genommen; nicht zu unserm Ruhm unserer hohen Erkentniß/ welche in GOtt ist/und uns in dieser Welt nichts nützet/sondern aus Liebe in Christo/als ein Knecht und Diener Christi / zu suchen das verlohrne Schäflein vom Hause Israel GOttes: dan der HErr hat beides das Wollen und das Tuhn in seinen Händen: wir vermögen nichts / auch verstehet unsere irdische Vernunft nichts: wir sind ergeben in der Mutter Schoß/und tuhn also wie uns die Mutter zeiget/ von keinem andern wissen wir nichts.

Er arbeitet auf Hofnung;

8. Wir sind nicht damit aus der Weisheit dieser Welt erboren/ verstehen die auch nicht; sondern was uns gegeben wird/ das geben wir wieder/und haben ferner hierinnen keinen andern geschöpften Willen / wissen auch nicht genug / zu wasserley Ende / ohne was uns der Geist zeiget/ welches wir auch setzen: Arbeiten also in unserm Weinberge/ darein uns der Haus-Vater gesetzet hat / verhoffen der lieblichen Trauben auch zu geniessen / welche wir dan gar oft empfahen aus dem Paradeis Gottes.

folget dem feurigen Trieb;

9. Wollen doch also reden als vor vielen / und meinen doch/wir schreiben für uns selber/welches alles in GOtt verborgen ist: Denn der feurige Trieb wil es also haben / als wan wir aus vielen redeten / und auch vor vielen / da ich dan nichts von weis.

hat nicht aus der Vernunft geschrieben.

10. Darum obs käme daß es gelesen würde/ sols Nimand für ein Werk der äussern Vernunft achten/dan es ist aus dem innern verborgenen Menschen gemacht worden; deme nach hat diese Hand geschrieben/ohne Jemands Ansehen.

Diese Gaben werden dem inwendigen Menschen süsse seyn.

11. Vermahnen demnach den Leser / er wolle in sich selber gehen / und sich in dem inwendigen Menschen beschauen/so werden wir ihme gar süsse und lieb seyn / sagen wir ohne Scherz in ganzem Treuen.

Der Antichrist abgemahlet.

12. So wir uns in dieser Erkentniß recht entsinnen / so sehen wir klar / daß wir gleich wie eingesperret sind bis daher geführet worden / und eben von den Klugen dieser Welt / die haben uns in ihrer Vernunft-Kunst gesperret gehabt / daß wir haben müssen mit ihren Augen sehen / beides in Philosophia und Theologia: Und mag dieser Geist / welcher uns also lange hat gefangen geführet / wol billig der Anti-Christ heissen. Ich finde im Lichte der Natur keinen andern Namen / da ich ihn könte mit nennen / als den Anti-Christ in Babel. Merket nur fleißig darauf/ ihr werdet ihn sehen reiten; er sol euch recht gezeiget werden / ihr dürfet keine Brillen darzu / auch keiner Academia: Er reitet über die ganze Welt in allen Schlössern / Städten und Dörfern / über Leib und Sele; darum heisset uns der Engel in der Offenbarung von ihme ausgehen: Er ist so hofärtig / daß er über Himmel und Erden reitet/ja über die Gottheit; Er ist ein König/reitend über das Principium dieser Welt / und über die Hölle.

13. Wo wiltu dan hinreiten / du stolze Frau? wan dis Principium zerbricht / so bistu ausser GOtt bey allen Teufeln; warum bleibestu nicht hinnen bey den Kindern.

Steig ab vom Thier/ o Adam.

14. O Adam wärestu nicht auf das stolze Thier gesessen! wärestu bey den Kindern GOttes im Paradeis blieben! was hilft dich daß du in einem fremden Principio reitest über GOtt? wärestu nicht besser in GOtt? was ist dir der Witz der Sternen nütze / daß du also als ein eigener GOtt in Hofart reitest? Reitestu doch nur in Tod/wer wil dich heraus führen / so du nicht von deinem Thier absitzest? Ist doch Nimand / weder im Himmel noch in dieser Welt / der dich mag heraus führen/ als nur ein demühtiges/ einfältiges/ erwürgtes Lam/ das nicht die Witz dieser Welt träget; wie wiltu heraus kommen / so du auf einem Drachen reitest? Das Lam fleucht vor deinem Thier / Es führet dich nicht heraus auf seine Weide.

Kehre mit dem verlohrnen Sohn um zum Vater.

15. So du absitzest / und deinen Glanz auszeuchst/nnd in Kinder Gestalt zu dem Lamme gehest / so fähestu es / und es gehet gerne mit dir / so du mit ihme kindisch spielest in Einfalt/ du magst nicht auf ihme reiten: So du aber über dasselbe herreitest / so fleucht es vor dir / und findest nicht

Mmm seine

seine Weide / und magst auch nicht vom Thiere absitzen / es lässet dich nicht / es hält dich; du hörest deñ des Lammes Geschrey/ vor welchem das Thier erschrickt und zu Boden fället/dan magstu fliehen : Verstehestu dis nicht/ so bistu wahrlich vom Thier gehalten/und reitest in Babel/ in der Verwirrung.

Gehe aus deinem auswendigẽ in den inwendigẽ Menschen/ so bistu im Paradeis.

16. Mein liebes suchendes und hungeriges Gemühte / der du gerne des Thieres los wärest/ betrachte was wir dir alhier werden zeigen : wir wollen nicht Hörner aufsetzen/ und dich mit dem Drachen in Abgrund werfen; nur steige ab/ und neige deine Ohren zur Stimme des Lammes: gehe aus deinem auswendigen Menschen in den inwendigen / so komstu in dein recht Vaterland ins Paradeis.

Viel haben die Perle gesuchet u. nicht gefundẽ/ die Zeit war noch nicht.

17. Viel schwere Dinge haben die begierige Sucher erfunden und hervorgebracht / und imer vermeiñet das Perlein zu finden von der Schöpfung dieser Welt : und wäre gar viel näher gefunden worden / alleine die Zeit des siebenden Engels war noch nicht da; Die sechs Engel musten von erst posaunẽ/u. ihre Schalen ausgiessen.

Richtet nicht.

18. Darum sol Nimand den andern schmähen / deñ er weis nicht / unter welcher Stimme ein jeder gewesen ist:es ist nur das geschehen/was geschehen sol.

Ein jed' kan vom Sigel ausgehen.

19. Es ist aber einem jeden frey gestanden vom Sigel auszugehen; dan vom Aufgange bis zum Niedergange hat geschienen die Sonne der Gerechtigkeit : hat sich Jemand in die Finsterniß vertieffet / dessen ist GOtt keine Schuld / GOttes Gesetze ist in unsere Herzen geschrieben / und auch der Weg zum Leben.

Ligt nicht am Lauffen.

20. Es ligt an Nimands Wähnen oder Wissen / auch an keiner historischen Meiñunge / sondern am Wolwollen/und am Woltuhn.

GOtt sihet auf den Willen.

21. Der Wille führet uns zu GOtt / und auch zum Teufel : Es liget nicht daran / ob du einen Christen-Namen habest / es stecket keine Seligkeit darinnen; ein Heide und Türke ist GOtt so nahe / als du unter Christi Namen. So du aber einen falschen ungöttlichen Willen in der Taht führest / so bistu sowol ausser GOtt als ein Heide/ der GOttes nicht begehret/und den nicht wil. Und so ein Türke GOtt suchet/und das mit Ernst / und ob er in Blindheit wandelt / so ist er doch unter dem Kinder-Hauffen / welche unverständig sind; und erreichet GOtt mit den Kindern / welche nicht wissen was sie reden : deñ es liget am Willen/und nicht am Wissen/ wir sind alle blind an GOtt.

Im Willen stehet unser Leben und Tuhn.

22. So wir aber unsern ernstlichen Willen in GOtt setzen/ und den begehren / so empfahen wir Ihn in unserm Willen / also daß wir in Ihme in unserem Willen geboren werden: deñ durch den Willen ist diese Welt gemacht worden / und im Willen stehet unser Leben/auch alle unser Tuhn.

Der innere Chor sol den Heiden gegeben werden.

23. Oder meiñestu wir reden ohne Erkentniß/ oder alleine? Nein / das Buch der Offenbarung Jesu Christi zeiget uns / daß der innere Chor (Vorhof) des Tempels sol heraus geworfen/ und den Heiden gegeben werden / die den Namen Christi nicht keñen/ aber mit Ernst in GOtt eindringen; da sie dan unwissentlich zu Ihme kommen Apoc. 11:2.

Beweis aus Esai.

24. Und das ist es das Esaias sagt / c. 65:1. Ich bin funden worden von denen die nach mir nicht fragten / und mich nicht sucheten/ rc. Dan mein Name HErr ist ihnen nicht offenbar / rc. Exod. 6:3. Also sind sie nicht Kinder nach dem Namen/ sondern nach dem Willen.

Weñ d' Treiber weg / so leben wir in einem GOtt.

25. Wan aber der Treiber hingehet an seinen Ort/so leben wir beyeinander als Kinder bey unserm Vater Adam in Christo / aus dessen Lenden/Leben und Geist wir alle gezeuget/und durch Christum zum Leben geboren sind.

der Ruff hilft nicht/so du nicht darin wandelst.

26. Oder rühmestu dich des Ruffes / du seyst Christ oder Jude? Ja sihe/wandele auch darinnen/oder du bist ein Heide im Willen und Werken:Der den Willen seines Herrn weis/und den nicht tuht / sol viel Streiche leiden. Luc. 12:47.

Exemp. Christi von 2en Söhnen

27. Oder weistu nicht was Christus redet von zweyen Söhnen / da der Vater saget zu dem einen / gehe hin / und tuhe das / und er sprach Ja / und der ander sprach Nein; und der erste ging hin / und tähts nicht; der ander aber / der Nein sagete / ging hin und täht es : der erfüllete ja des Vaters Willen / und der erste der unter dem Namen des Gehorsams war / täht es nicht. Matth. 21:28-31.

GOtt sihet keine Person an.

so Türke u. Juden GOttes Willen tuhn/ wer wil sie urteilen?

28. Also sind wir alle gegeneinander: Wir haben Christi Namen / sind in seinem Bunde; wir haben Ja gesaget / welche es aber nicht tuhn / die sind unnütze Knechte / und leben ausser des Vaters Willen. So aber die Türken des Vaters Willen tuhn/ welche zu Christo sagen Nein/und kennen Ihn aber nicht / desgleichen auch die Juden/wer ist nun der Richter/ der sie aus des Vaters Willen reisset? Ist nicht der Sohn des Vaters

ters Herze: So sie den Vater ehren/so ergreiffen sie auch sein Herze / dan ausser seinem Herzen ist kein GOtt.

Wir sollen liebe/ nicht verdammen.

29. Oder meiñestu ich bestätige ihre Blindheit/ daß sie sollen also fahren? Nein/ ich zeige dir deine Blindheit/ der du Christi Namen führest/ der du andere richtest / und tuhst eben das was du richtest / und führest GOttes Urteil wissentlich über dich/ der da sprach: Liebet eure Feinde/und tuht wol denen die euch verfolgen : Der lehret euch nicht richten noch schmähen / sondern den sanftmütigen Weg. Ihr sollet ein Licht der Welt seyn/daß die Heiden an euren Werken sehen daß ihr GOttes Kinder seyd.

Wir finden GOtt in uns/ und uns ausser GOtt.

30. Weñ wir uns nach dem rechten Menschen entsinnen/welcher die rechte Gleichniß und Bildniß GOttes ist / so finden wir GOtt in uns / und uns aber ausser GOtt. Und liget nun an deme/ daß wir wieder in uns selber in GOtt eingehen/ in unseren verborgenen Menschen.

So wir unsern Willen in GOtt setzn/sind wir in ihm.

31. So wir dan unsern Willen in rechter ernster Einfalt in GOtt setzen/so gehen wir mit Christo aus dieser Welt / aus den Sternen und Elementen in GOtt ein.

In der Vernunft sind wir d' Sternen Kinder/ im Willen zu GOtt GOttes Kinder.

32. Dan im Willen der Vernunft sind wir der Sternen und Elementen Kinder / und herrschet der Geist dieser Welt über uns: So wir aber aus dieser Welt Willen ausgehen/in den Willen zu GOtt / so herrschet der Geist GOttes in uns/ und bestätiget uns zu seinen Kindern; auch so wird der Selen das paradeisische Kränzlein aufgesetzet / da sie dan ein unverständiges Kind wird in dieser Welt/deñ sie verlihret den Meister dieser Welt/der sie zuvor in der Vernunft führete.

In GOttes Willen seyn/ ist ewige Ehre u. Reichtuhm.

33. O Mensch bedenke wer dich leitet und führet: Dan Ewig ohne Ende ist lang; zeitliche Ehr und Gut ist vor GOtt nur Kot: es fält alles mit dir ins Grab/und wird zu nichts; aber in GOttes Willen seyn / ist ewig Reichtuhm und Ehre/ da ist keine Sorge mehr / unsere Mutter sorget für uns/in derer Schoß wir leben als die Kinder.

Zeitliche Ehre ist dein Fallstrick.

34. Deine zeitliche Ehre ist dein Fallstrick/und dein Elend in Göttlicher Hofnung ist dein Rosengarten. Gedult ist ein edel Kraut; O wie wirstu so schön gekrönet / was ist schöner als die Sonne? und du wirst schöner / du krigest ein Kränzlein in Ternario Sancto.

Aus Erfahrung geredet.

35. Oder meiñestu abermal wir reden historisch? Nein/wir reden lebendig in eigener Erkentniß/nicht im Wähnen aus anderm Munde/ sondern aus unserm: Wir sehen mit eigenen Augen/ nicht rühmen wir uns des / dan die Gewalt ist der Mutter.

Wir sollen mit eigenen Augen sehen.

36. Alleine wir vermahnen euch / daß ihr eingehet in der Mutter Schoß / und lernet auch mit euren Augen sehen. Aldieweil ihr euch lasset wiegen / und begehret fremder Augen / so seyd ihr blind: so ihr aber von der Wiegen aufstehet/ und gehet zur Mutter/ so sehet ihr die Mutter/ und alle ihre Kinder: O wie gut ist es sehen mit seinen Augen?

Ein Blinder ist gleich einem schlaffenden Träumer.

37. Ein Blinder / der das Licht der Welt nicht sihet / wird geachtet als ein Schlaffender der da träumet/deñ er höret wol von dem Schmuck der Welt / aber er erkennet das nicht: Er hats aus dem Gehör / und denket doch ofte ein Ding sey besser oder ärger / darum daß ers nicht sihet / bildet ers ihm ein nach der Sage; der aber selber das Licht sihet / der saget von der Wahrheit/ dan er begreift das Wesen.

Also ist ein äusserlicher Mensch.

38. Also sage ich/sind wir im äussern Menschen alle schlaffend / ligen in der Wiegen / und lassen uns die Vernunft wiegen ; sehen mit den Augen der Gleisnerey unserer Heuchler / welche uns Schellen und Klingeln vor die Ohren hangen/ daß wir nur schlaffen / und mit ihren Klingeln spielen / daß sie also Herr im Hause bleiben.

bistu doch Kind/ warum lässestu dich deine knechte beherrsch.

39. O blinde Vernunft! stehe auf von der Wiegen/ bistu doch ein Kind der Mutter/ und ein Erbe der Güter / dazu das Kind und Herr im Hause ; warum lässestu deine Knechte also mit dir umgehen?

Folge Christo nach/ Er scheinet in der Finsterniß unsers Leibes.

40. Christus spricht : Ich bin das Licht der Welt/wer mir nachfolget/der wird das Licht des ewigen Lebens haben. Joh. 9:5. Er weiset uns nicht zu den Heuchlern / Mördern und Zänkern/ sondern nur zu sich ; in seinem Licht sollen wir sehen / nach den inwendigen Augen / so sehen wir Ihn / dan Er ist das Licht. Wan wir Ihn nun sehen/ so gehen wir im Lichte: Er ist der Morgenstern / und wird in uns geboren / Er gehet in uns auf/ und scheinet in der Finsterniß unsers Leibes.

So der Morgestern aufgehet erkennet sich der Mensch erst.

41. O ein grosser Triumph der Selen! So der aufgehet / alsdeñ sihet der Mensch mit seinen eigenen Augen / und erkennet daß er in einer fremden Herberg ist.

42. Von deme wollen wir alhier schreiben/was wir im Lichte sehen und erkennen.

Wir sind Kinder der Ewigkeit.

43. Wir sind Kinder der Ewigkeit: diese Welt aber ist eine Ausgeburt aus dem Ewigen / und

ihre Begreiflichkeit urständet sich im Zorne; ihre Wurzel ist die ewige Natur/aber das Ausgeborne / weil es nicht von Ewigkeit ist also gewesen / ist eine Zerbrechung / und mus alles wieder ins ewige Wesen gehen.

Die Sterne sind aus dem Centro Naturæ, sind die Essentien der 7. Gestalten d' Natur.

44. Die Sterne sind aus dem Centro Naturæ: sie sind die Essentien der sieben Gestalten der Natur / da dan aus jeder Gestalt wieder ausgehet eine andere / alles von wegen des ringenden Rades Naturæ: Darum sind der so viel ohne Zahl für uns zu rechnen; weil ihr aber gleichwol also eine gewisse Zahl ist / so wissen wir daraus/ daß sie müssen wieder ins Æther gehen; deñ im ewigen Centro ist keine Zahl/sondern ist die Allmacht im Aufgange ohne Zahl: Dan was sich zählen und greiffen lässet / das ist nicht ewig / es hat Anfang und Ende. Als wir deñ erkennen/ daß des Menschen Geist und Sele keinen Anfang und Ende hat/und sich nicht zählen lässet: welches wir in unserm Gestirne des Gemühtes verstehen/ daraus die Sinnen gehen / welche ohne Zahl sind; dan aus einem Sinne mögen in Zeit mehr andere Sinnen ausgehen/ als Sternen am Firmamente sind / darinnen wir unsere Ewigkeit hoch erkennen / und uns hoch erfreuen / daß wir solches wissen.

Die ewige Natur mit der 3. Zahl ist in allen unbegreiflich.

45. Verstehet uns recht / wie diese Welt im Grunde sey: Das ewige Centrum des Lebens Geburt und der Wesenheit ist überall; Wan du einen kleinen Cirkel schleust als ein kleines Körnlein / so ist darinnen die ganze Geburt der ewigen Natur / und auch die Dreyzahl im Ternario Sancto: Du beschleust aber nicht die ewige Natur / begreiffest sie auch nicht / vielweniger die Dreyzahl / sondern du fassest die Ausgeburt ausm Centro; die ewige Natur ist unfaslich/ wie auch GOtt.

Die Ewigkeit begreift alles/ wird aber nicht begriffen.

46. Wan ich etwas aufhebe und forttrage / so trage ich nicht die Ewigkeit fort / vielweniger GOtt/ und die Ewigkeit ist doch in dem Dinge/ aber das Ding ist ausgeboren/ und rüget die Ewigkeit und das Ausgeborne begreift die Ewigkeit nicht; aber die Ewigkeit begreift das Ausgeborne durch und durch/ ohne Bewegung: Dan die Ewigkeit mit samt der Gottheit ist an einem Orte als am andern; dan es ist darinnen kein Ort/sondern die Ausgeburt macht Ort und Stäte: Darum spricht Gott: Ich bin A und O/Anfang und Ende.

Gott ist Anfang u. Ende dieser Welt.

47. Diese Welt macht Anfang/ und GOtt in der Drey-Zahl ist der Anfang; auch so machet sie Ende / das ist die Ewigkeit/ und das ist auch GOtt: Dan vor dieser Welt war alleine GOtt von Ewigkeit/ und nach dieser Welt ist auch alleine GOtt in Ewigkeit. Das wir aber solches nicht begreiffen/das ist es/daß in GOtt kein Begriff ist; deñ wo ein Begriff ist/da ist ein Anfang und Ende: Darum sind wir in die Finsterniß beschlossen/daß wir arbeiten/und GOtt offenbaren/ als wir euch gezeiget haben von den sieben Gestalten der Natur/ welche eine ewige Arbeit darinnen sey/ daß also eine Gestalt / die andere gebäre / bis sie alle zum Lichte gebracht werden/ und das Ewige also in einer dreyfachen Gestalt offenbar stehet/welche sonst nicht erkant würde.

Wir müssen GOtt offenbaren.

Das ewige Wesen ist gleich einem Menschen.

48. Wir zeigen euch dieses/daß das ewige Wesen gleich ist einem Menschen/ und diese Welt ist auch gleich einem Menschen; Die Ewigkeit gebieret auch sonst nichts als ihres gleichen: dan es ist sonst nichts darinnen / und sie ist unwandelbar/sonst verginge sie/oder würde ein anders aus ihr/welches nicht seyn kan.

In dem Menschen ist GOtt u. alle Creaturen.

49. Wie ihr nun sehet und empfindet daß der Mensch ist/also ist auch die Ewigkeit: Betrachtet den in Leib und Sele/ in Guten und Bösen/ in Freude und Leid/in Licht und Finsterniß/in Macht und Unmacht/ in Leben und Tod. Es ist Himmel/Erde/Steine und Elementa alles im Menschen/darzu die Drey-Zahl der Gottheit/und kan nichts genant werden / das nicht im Menschen wäre. Es sind alle Creaturen im Menschen/beides in dieser Welt/und in der Englischen Welt; wir sind alzumal mit dem gantzen Wesen aller Wesen nur ein Leib in vielen Glidern/ da ein jedes Glid wieder ein ganzes ist/und hat ein jedes Glid nur ein sonderlich Geschäfte.

In dem Menschen sind die 3. Princ. unter einander als Eines.

50. O Mensch suche dich/so findestu dich; sihe/ dein ganzer Mensch sind drey Principia, da keines ohne das ander ist / stehen nicht neben einander/ oder übereinander / sondern untereinander/ als eines / und ist auch nur eines / aber nach der Schöpfung drey. Sprichstu/ wie ist das? Adams Sele war aus dem ewigen Willen / aus dem Centro Naturæ, aus dem Creuz der Drey-Zahl/da sich Licht und Finsterniß scheidet: Verstehe/ es war nicht ein zerteileter Funke / als ein Stück vom Ganzen/dan es ist kein Stück/ sondern alles ganz; wie dan in einem jeden Punct ein Ganzes ist. Nun macht das ewige Centrum die ewige Wesenheit / als Sinken und Aufsteigen/

gen/

ge.i/ von welchem das Bewegen des Elements entstehet/ so-wol das Durchdringen und Vielfältigen / da doch nichts ist als nur ein solcher Geist; so ist die Wesenheit Leib / und eine Unmacht/dan es ist ein Sinken/ und das Aufsteigen ist Geist.

Der Geist hat die Wesenheit in ein Bildniß geschaffen.

51. Also nun hat der Geist die Wesenheit geschaffen in eine Bildniß / gleich dem Creuz der Drey-Zahl / und eingeblasen den Geist der Drey-Zahl/als sich selber; alda ist die Bildniß gestanden/und hat also-balde aus der Wesenheit der Bildniß gegrünet die Blume der Essentien, welche Paradeis heisset; also stund die Bildniß in der Englischen Welt.

In der Bildniß stunden alle Gestalten d' Natur.

52. Nun ist in der Bildniß nichts wenigers gewesen als im Centro Naturæ, als der Urstand der Herbigkeit/ Grimmigkeit/und des Feurs/sowol alle Gestalten der Natur; was von Ewigkeit war in der Weisheit ersehen worden / das war alles in dieser Bildniß/auch die Macht zum Licht und Finsterniß: und stund die Weisheit im Licht der Bildniß/ da alle ewige Wunder inne stunden/die Bildniß aller Creaturen im Sinken des Todes/und im Quelle des Paradeis-Lebens/mit welchem wir verstehē die Matricem der Gebärerin in der Finsterniß und im Lichte / als daraus sind worden Engel und Teufel/ wie oben gemeldet.

Die Bildniß war ein Gleichniß des ewigen Wesens.

53. Dieser Quall war alles in der Bildniß/ dan sie war ein ganz Gleichniß des ewigen Wesens/ wie Moses davon schreibet: GOtt habe dem Menschen Ihme zum Bilde geschaffen; als da man den Menschen im Paradeis sahe stehen/ konte man sagen: Allhier ist die ganze Ewigkeit in einer Bildniß offenbar / creatürlich also geredet/und doch recht im Verstande.

Wie der Teufel nach Feur / so hat Adam nach der Luft imaginiret

54. Nun gleich-wie Lucifer imaginirete nach dem Ausfliegen in Feurs-Quall / über die stille sanfte Drey-Zahl / übers Creuz in der Majestät der Ewigkeit/ und erweckete ihme also die feurige Matricem in ihme selber/ und entzündete die Matricem Naturæ: welches Entzünden cörperlich/ und bald vom Verbo Fiat zusammen geschaffen ward/ da dan auch zugleich die andere Gestalt in der Matrice, als die Sanftmuht der Wesenheit mit-entzündet ward/daraus Wasser ward/ welches zu einem Himmel geschaffen ward/ welches das Feur gefangen hält/ daraus dañ die Sterne sind erboren. Also verstehets/ hat auch die Bildniß GOttes imaginiret nach dem erweckten Leben/als nach dem erweckten Geist der Luft / und ist auch alsobald von der Luft der Ausgeburt gefangen worden/da dan die Sternen und Elementen/Himmel/Hölle/Tod und Leben/alles in ihme hat gewirket; (Die Luft ward ihme wol mit eingeblasen/aber der Geist des Centri solte über die herrschen/wie der H. Geist über diese Welt;dan er solte in der Kraft GOttes leben/ und ein Herr über die vier Elemente seyn/aber im Falle sind sie worden sein Herr. Wil er nun in GOtt leben/so mus er wieder in sich eingehen / und gleichwol den alten Leib der vier Elementen lassen / und er mus in sich in GOtt anderst geboren werden.)

Adam hätte über die Luft herrschē sollen.

Der Mensch ist nun im 3ten Princip. gesetzt

55. Weil aber eine Veste zwischen GOtt und dieser Welt Regiment ward vom Geiste GOttes geschaffen/ als das Firmament / so ward der Mensch in 3. Teile gesetzet/als in drey Principia. Eines ist die verborgene Gottheit/ welche in der Veste des Himmels in sich inne stehet/als ein eigen Principium: und das ander ist das Regiment dieser Welt/als der Sternen und Elementen; das dritte ist der Abgrund der Bildniß/und auch der Abgrund dieser Welt/ als der Grim oder die Matrix Naturæ, daraus alle Wesen sind gegangen.

Stehet zwischen Liebe u. Zorn/ welchem er sich ergiebet/ dessen Knecht ist er:

56. Nun stehet die Bildniß/als der Mensch/ in Mitten / als zwischen GOttes und der Höllen Reich/ als zwischen Liebe und Zorn; welchem Geiste er sich nun eineigenet/des ist er: Ob gleich der Mensch sich in Zorn stürzet/so gehet der Gottheit nichts ab: Dan das erste Einblasen/ als der Geist GOttes selber/ hat sein eigen Principium für sich/und wird vom Zorn nicht ergriffen. Als dan die Drey-Zahl mitten im Zorn wohnet/und der Zorn rüget sie nicht/kennet sie auch nicht/ es ist kein Fühlen noch Sehen: Dan die Bildniß erreget den Zorn-Quall / und quället der erste eingeblasene Geist in der Bildniß im Grimme der Hofart auf/ alles nach deme/ wie er in dieser Zeit sich hat gebauet; und gehet doch der ersten eingeblasenen Gestalt nichts ab/dan derselbe Quall ist nicht in der Bildniß / sondern trit zurück in sein Principium mit der schönen Jungfrauen der Weisheit/ und wird aus der Menschen-Bildniß eine Schlangen-Bildniß: Dan wie der Geist ist/also ist auch der Leib; in was Willen der Geist flieget/ mit solcher Form und Quall figuriret er auch seinen Leib.

wie der Wille ist so figurirt er seinen Leib/

57. So wissen wir nun / daß alles aus einem Brunnen ist herkommen; und das begreifliche Wesen

was Anfang hat ist tödtl.

Wesen dieser Welt hat sich geanfänget / darum ist es auch ein Tod: dan was nicht von Ewigkeit ist / das ist tödtlich.

Warum Gott ist Mensch worden? 58. Daß aber die Menschen-Bildniß bestünde / welche nach dem Leibe auch einen Anfang hat / ist GOtt Mensch worden / und wohnet wieder in der Selen / und hat die Sele wieder die erste Bildniß ausser dieser Welt erlanget / aber nur die / welche sich in GOtt eineignet mit dem Selen-Geiste: und alhie heissets Neu-geboren werden / oder ewig in der Hölle von GOtt verlohrē werdē.

das 3te Princip. ist als ein Corpus geschaffen. 59. Also sagen wir mit Grunde / ist der gestirnete Himmel als das dritte Principium dieser Welt / auch geschaffen worden / als ein ganz Corpus, welches einen Umfang hat / und stehet aufrecht / als das Centrum Naturæ. Was du in diesem grossen Umfange sihest / das ist auch in dem kleinesten Cirkel: und ist das ganze Principium dieser Welt im Aeussern anders nichts als eine Offenbarung und Entdeckung der Ewigkeit in GOtt.

Es hat seinen Aufgang wie die ewige Natur. 60. Es hat seinen Aufgang / Iñestehen und Gebärung wie die ewige Natur; und wie sich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer erbieret und urständet / also ist das sichtbare Regiment dieser Welt auch erboren und geschaffen worden.

Applicatio: das Gestirne: die Tieffe; die 7. Planetē; die Sternen: die Sonne stehet in mitten; d'Glanz. 61. Dan es hat einen hohen runden Umfang / gleich einem Cirkel / und daran stehet das Gestirne: darnach ist die grosse Tieffe / das bedeutet die ewige Freyheit GOttes. Nun sind in der Tieffe die sieben Planeten / bedeuten die sieben Geister Naturæ: Und die Sternen die Essentien aus den Geistern der Natur; und die Sonne ist das mittelste unter den Planeten / die macht vier Oerter der Welt / und stehet im Puncte gleich als aufm Creuz / die bedeutet das Herze GOttes: ihr Glanz in der Tieffe bedeutet die Majestät GOttes; da GOtt in sich selber wohnet / und von nichts ergriffen wird / und wird auch von Ihme nichts gesehen als die Majestät: und das Centrum Naturæ wird an aller himlischen Bildniß aus dem Ewigen erkant.

Die Erde ist eine Figur d'Höllen 62. Die Erde bedeutet das Sinken des ewigen Todes in der finstern Matrice, und da doch kein Tod innen ist / sondern ein Grünen der grimmen Essentien: also bedeutet sie eine Gestalt am Centro, und ein eigenes Reich / und ist eine Figur der Höllen / als ein verborgen Regiment in der Finsterniß. Und wie die Erde gegen dem obern Regiment gleich-wie ein Tod zu achten ist / also ist die grimme Matrix des Zorns / gleich-wie ein Tod gegen GOtt zu achten: und da doch kein Tod in keinem ist / sondern das ewige Leben in zweyerley Quall.

63. Nun sehen wir / daß die Sonne die grosse Tieffe über der Erden lieblich / freundlich / sanfte und wonnesam machet / sonst wäre kein ander Regiment in der Tieffe als in der Erden: Dan wan die Sonne erlösche / so wäre eine ewige Finsterniß / und die strenge Herbigkeit machete alles harte / rauh und derb / und wäre eine ewige Kälte; und wan gleich alles ineinander führe als ein Rad / so würde doch nichts mehr gesehen als ein Feur-Blitz. Die Sonne machet alles lieblich.

64. Also geben wir euch zu verstehen der Höllen Abgrund / der ist in dieser Welt / und ist die Sonne alleine eine Ursache des Wassers / daß der Himmel in der Tieffe ist. Auch so verstehet ihr an der Sonnen das Herze GOttes / aus welchem das Licht der Majestät scheinet: deñ das ganze Centrum der Ewigkeit wäre finster / wan nicht das Licht ausm Herzen GOttes schiene. Ist eine Ursache des Wassers

65. Nicht hats eine Gestalt mit dem Herzen GOttes als die Sonne / daß es also eine Kugel sey / an einem Orthe alleine stehende; Nein / es hat keinen Umfang oder Ort / auch keinen Anfang / und ist doch gleich einer runden Kugel / aber nicht eines runden Cirkels; sondern ist als teilig oder offen / dan es gleichet sich dem runden ⊕ / gleich dem ganzen Regenbogen / welcher doch zerteilet erscheinet / dan das ganze Creuz ist seine Theilung / und ist doch ganz: Aber das Centrum als das Verbum Domini, das Wort des Vaters ist alda aufm Creuz das Centrum, (das Creuz bedeutet überall die Drey-Zahl /) da dan von unten erscheinet blau / bedeutet die Wesenheit; in mitten roht / bedeutet den Vater im Feur-Glanz; darunter gelbe / bedeut das Licht / Glanz / Majestät des Sohnes GOttes; und dan brauntunkel mit Vermischung aller Gestälte / bedeut das ander Reich der Finsterniß im Feur / in welchem Lucifer über GOtt ausfähret / und die Majestät und das Herze nicht ergreiffet: Und auf einem solchen Bogen wird Christus des Menschen Sohn mit dem letzten Gerichte erscheinen; Dan also ist sein Sitzen in der Majestät der Drey-Zahl im Ternario Sancto, verstehe die Englische Welt und Paradeis. Das Herz GOttes ist nicht als eine Kugel. sondern als ein Regenbogē mit einem ✝ das Verbum Domini ist das Centr. aufm ✝.

66. Also wisset / daß alles dieses nicht zerteilet ist / und an einem Orte alleine also / sondern in seinem Das Herz GOttes

nem

ist unzerteilig. nem Principio erscheinet überall diese Gestalt. Weñ du einen kleinen Cirkel / als ein Senf-Körnlein schliessest/ so wäre doch das Herze GOttes ganz und völlig also darinnen; und so du in GOtt geboren wirst/ so ist in dir selber/ in deinem Lebens-Cirkel / das ganze Herze GOttes unzerteilet: Und sitzet des Menschen Sohn Christus also in deinem Lebens-Cirkel aufm Regenbogen in Ternario Sancto zur Rechten GOttes/ und bist also sein Kind / welches Er wieder in sich geboren hat; auch sein Glid/ sein Leib/ darinnen Er wohnet / sein Bruder/ sein Fleisch / sein Geist / und GOttes des Vaters Kind in Ihme; GOtt in dir/ und du in GOtt/ Kraft/ Macht/ Majestät/ Himmel/ Paradeis/ Element / Sterne/ Erden/ alles ist dein: Du bist in Christo über Hölle und Teufel / aber in dieser Welt bistu mit dem irdischen Leben unterm Himmel/ Sternen und Elementen/ und auch unter Hölle und Teufel/ es herrschet alles in dir/ und über dich.

Christus in uns.

D. Teufel u. Hölle auch.

Darum gehe aus. 67. Darum besinne dich und gehe aus / es ist kein Scherz/ wir reden was wir wissen/ und was wir sollen; dan anders geziemet uns nicht von der Ewigkeit zu reden/ sonst redeten wir von Anfängen/ und da doch in der Ewigkeit keiner ist.

Des Menschen Bildniß ist ewig/ 68. Denket auch nicht / daß das menschliche Geschlechte also einen Anfang habe/ wie wir von uns nach der Schöpfung müssen reden: Nein/ die Bildniß ist in der Jungfrauen der Weisheit in GOtt in Ewigkeit erschienen/ aber nicht im Wesen/ sondern gleich-wie diese Welt / aber GOtt schufs zum Wesen/ daß Er also in Bildnissen offenbar wäre. Die Bildniß ist in GOtt eine ewige Jungfrau in der Weisheit GOttes gewesen/ nicht eine Frau/ auch kein Mañ/ aber sie ist beides gewesen; wie auch Adam beides war vor seiner Heven/ welche bedeutet den irdischen Menschen/ darzu thierisch: deñ nichts bestehet in der Ewigkeit was nicht ewig gewesen ist.

und eine Jungfr. in der Weish. GOttes.

69. Ihr Kinder GOttes/ tuht eure Augen des inwendigen Menschen auf/ und sehet recht!

Durch die Wiedergeburt ziehen wir die Bildniß GOttes an. 70. So ihr in GOtt wiedergeboren werdet / so ziehet ihr an dieselbige ewige Bildniß; und der Mensch Christus ist in dieser Bildniß/ als in der ewigen Jungfrauen Mensch worden/ (dan keine tödtliche Jungfrau ist rein) und Er ist in einer reinen Jungfrauen empfangen vom H. Geiste/ und auch in der tödtlichen Jungfrauen/ wegen unserer Selen/ daß er die an sich nähme: deñ Maria hatte alle drey Principia in sich; und in dem Göttlichen und in der ewigen Wesenheit stund die Bildniß der ewigen Jungfrauen/ wol ohne Wesen/ aber im Menschē Christo kam sie zum Wesen.

71. Nicht sagen wir von der äussern Jungfrauen Maria/ daß sie nicht sey Joachimi und Annä Tochter gewesen/ wie die Alten also geirret haben/ denen das göttliche Licht nicht also geschienen/ aus Ursache/ daß sie ihren eigen-Nutz darunter sucheten.

72. Maria ist von Joachimi und Annä Samen gezeuget worden/ wie alle Menschen/ aber sie ward gebenedeiet unter den Weibern; in Ihr eröfnete sich die ewige Jungfrau im Ternario Sancto, welche von Ewigkeit ist gewesen. Nicht ist Sie von aussen in sie eingefahren; nein/ Mensch/ es ist ein anders: alhie ward GOtt und Mensch wieder eines; was Adam verlohr/ das taht sich wieder auf. Maria ist Joachimi u. Annä Tochter.

73. Verstehe es recht: Es kam das Verbum Domini, das Wort des Vaters aufm Creuz in Mariam/ verstehe in die irdische Mariam; Wo nun das Wort ist/ da ist die ewige Junfrau/ dan das Wort ist in der Weisheit/ und die Jungfrau der Ewigkeit ist auch in der Weisheit/ u. ist keines ohne das ander/ sonst wäre die Ewigkeit zerteilet. Das Wort GOttes ist in Mariam kommen.

74. Da nun das Wort in Maria in ihr Fleisch und Blut in ihre Matricem einging/ so stund das Fiat in der Matrice, und schuf nicht augenblicklich einen ganzen irdischen Menschen/ auch nicht einen himlischen; sondern es anfängete die Menschwerdung: Dan der Göttlichen Natur gehet nicht zu oder ab/ sondern ist immer ganz. Da das Wort in Mariam ging/ so stund dz Fiat in Matrice.

75. Aber dieses wisset/ die ewige Jungfrau/ welche ohne Wesen war / die gab sich mit in die Menschwerdung; u. ward die rechte Sele Christi aus Mariä Essentien in der ewigen Jungfrauen empfangen/ und in der ewigen Jungfrauen ward GOtt Mensch / und kam die ewige Jungfrau also zur Wesenheit/ deñ sie krigte die menschliche Sele in sich. Die ewige Jungfr. gab sich in die Menschwerd. mit ein.

76. Also stund die menschliche Sele in Christo in den irdischen Essentien, und in der Jungfrau der ewigen Weisheit/ in Ternario Sancto, in der Dreyzahl GOttes: deñ das Verbum Domini war in Ihr/ und ward GOtt und Mensch Eine Person. Die Sele stund im Ternar. Sto.

77. In dieser Person waren alle drey Principia offen/ keines getrennet. Die Jungfrau in Ternario Sancto gibt himlischen Leib/ und Maria irdischen/ und das Wort war im Centro aufm Die 3. Princip. stunden in dieser Person offen.

aufm Creuz in der Dreyzahl; deñ wir sagen: Das Wort ist Fleisch worden/und das ist wahr.

Die Jungfr. hatte in Adam Fleisch.

78. Sihe/ die Jungfrau der Ewigkeit hatte kein Fleisch/ auch von Ewigkeit nie gehabt/ ausgenommen in Adam vorm Falle/ welches hernach irdisch ward/die nahm menschlich Fleisch an sich.

Das Wort war in d' Jungfr. u. nahm in Maria Fleisch an.

79. Verstehe/ das Wort mit der ganzen Gottheit war in der Jungfrauen; dan ohne das Wort war kein Verstand in der ewigen Jungfrauen: Dan der Geist GOttes war im Worte/der war der Verstand; Sie aber war als ein himlische Figur, eine Figur der Dreyzahl/ aber nicht im Wirken/ gleichwie auch das Fleisch nicht wirket/ sondern der Geist im Fleische: und das lebendige Wort / in derselben ewigen Jungfrauen wohnend/ zog an sich das Fleisch Mariä/verstehe das Wort zog das Fleisch/als die Essentien aus Mariä Leibe/ in die ewige Jungfrau/ und ward also in neun Monat ein volkommener Mensch/ mit Sele/ Geist und Fleisch.

Die verderbte Sele Adams ward wie d' in die ewige Menschheit gesetzet.

80. Also ward die verderbte Sele Adams in dem Leibe Mariä wieder in die ewige Menschheit gesetzet: Deñ das Wort wohnete in Christi Fleische/ und hatte die Sele in sich genommen.

Unterscheid d' Sele u. Wort.

81. Nicht ist die Sele und das Wort eines/ Ein Wesen; Nein/die Sele ist ausm Centro Naturæ, aus den Essentien erboren/ und gehöret dem Leibe/dan sie gehet aus des Leibes Essentien aus/ und zeucht Leib an sich: aber das Wort ist ausm Centro der Majestät/ u. zeucht Majestät an sich.

dz Wort ist ohne Wesen/ die Sele hat Wesen.

82. Das Wort ist ohne Wesen/ und die Sele ist ausm Wesen; Sie ist der Wesenheit Geist/ aus des Vaters Centro, sonst hätte sie in Adam nicht können ausm Worte ausgehen.

Das Wort durchdringet die Sele.

83. Nicht stehet das Wort und die Sele neben einander als zwey Personen; Nein/ das Wort durchdringet die Sele/und aus dem Worte scheinet Majestät/ als des Lebens Licht/ und die Sele ist frey für sich/ dan sie ist eine Creatur.

Wie an einem glüende Eisen zu sehen.

84. Ich gebe dieses ein irdisch Gleichniß: Sihe an ein glüendes Eisen/ das ist in sich selber finster und schwarz/und das Feur durchdringet das Eisen/ daß es alles leuchtet.

Das Feur nimt das Eise nicht in sich/ jedes ist frey.

85. Nun geschihet doch dem Eisen nichts/es bleibet Eisen/ und die Quall des Feurs behält ihr eigen Recht/ sie nimt nicht das Eisen in sich; sondern sie durchdringet das Eisen/und ist das Eisen einmal als das ander frey in sich/ und auch die Quall des Feurs/ keines ist das andere.

86. Also ist die Sele in das Feur der Gottheit gesetzet/ die Gottheit durchscheinet die Sele/ und wohnet in der Sele/aber die Sele begreiffet nicht die Gottheit/aber die Gottheit begreiffet die Sele/und verwandelt sie doch nicht/sondern gibt ihr nur Göttliche Quall der Majestät.

GOtt durchscheinet die Sele; sie begreift ihn aber nicht.

So sich die Sele in GOtt eineignet/ bleibet sie in Gottes Majest.

87. So sich nun die Sele in der Göttlichen Quall eineignet/ so bleibet sie in der Majestät GOttes; dan die Quall ist das Wort bedeutend/ und der Glanz die Majestät/ und der Ausgang aus der Quall/ als die Hitze ausm Eisen/ den heiligen Geist bedeutend.

So das Eisen ins Wasser kömt verliretz seinen Glanz.

88. So sich nun das glüende Eisen in ein Wasser wirft oder fält/ so erlischet des Feurs Quall/ Glanz/ und Ausgang der Hitze/ alles zugleich:

Also ists Adam auch gegangen; er ging aus GOtt aus Gottes Willen in diese Welt; deñ er solte nicht irdische Frucht essen.

89. Also ist es Adam auch gegangen: Er warf sich aus GOttes Majestät mit seinem Willen in Geist dieser Welt/also ging er aus GOtt; nicht verlasch GOtt in ihme/ wie des Eisens Glut: Nein/ das kan nicht seyn/ er scheinet ewig.

90. Gott blieb in seinem Principio, und Adam ging heraus: wäre Adams Wille in GOtt blieben/ so wäre er Kind gewesen/ und GOtt wäre im Willen blieben / so hätte die Majestät den Willen durchleuchtet.

91. So ging er aus den Willen Gottes in diese Welt; also fing ihn diese Welt/der Tod/Teufel und Hölle/ und wohneten in Adam.

92. Adam war in dieser Welt/ wohnete in den Elementen/ und GOtt blies ihme auch die Luft in seine Nasen; aber er solte nicht seinen Willen darein setzen/ und von irdischer Frucht essen/ welche irdisch Fleisch machet: Das war sein Fall/ daß er aß von irdischer Frucht. Also wurden auch seine Essentien irdisch/ und ward die Sele mit dem irdischen Reich gefangen.

Der Leib Adams verbarg sich.

93. Da sprach das Verbum Domini zur Selen: Adam wo bistu? und sein Leib versteckete sich/ also sehr schämete sich die arme Sele; und Adam sprach: Ich bin nackend/und fürchte mich. Ja recht nackend / es war verlohren die teure himlische Jungfrau/ welche sein Kleid war/ und war verlohren das Licht der Majestät/und Adam stund ausser dem Worte. Gen. 3: 9. 10.

die Sele erzittert ob dieser Gefängniß.

94. O schrecklich ist das/ deme der es erkennet: es erzittert die Sele darob/ und fürchtet sich wol recht vor dieser Gefängniß/ weñ die arme Sele sol vom Teufel gefangen seyn/ und in GOttes Zorn baden: und das ist die Ursache/ daß GOtt Mensch ward/ daß Er uns wieder einführete in Ternarium Sanctum, in die Englische Welt.

95. Und

GOtt hat uns alle in Christo wiedergeboren.

95. Und wie wir alle sind mit Adam aus Gott gegangen/(dan wir haben alle Adams Sele und Fleisch) also hat uns GOtt in Christo alle wiedergeboren; und stehet das Göttliche Reich in Christo offen/ es mag hinein gehen wer da wil.

Wer nur seine Willen in Christum setzet.

96. Wer seinen Willen aus sich selber in Christum sezet/ und lässet nur alle Vernunft dieser Welt fahren/ sie gleisse wie sie wolle/ der wird in Christo wiedergeboren: Seine Sele kriget wieder das ewige Fleisch/ in deme GOtt Mensch ward / ein unbegreiflich Fleisch der ewigen Wesenheit.

In dem alten Menschen ist das himlische Fleisch verborgen.

97. Nicht wird das alte Adamische Fleisch des Todes zu himlischen Fleische: Nein/ es gehöret in die Erde/ in Tod; sondern in dem alten irdischen Menschen ist das ewige Fleisch verborgen/ und scheinet in dem alten Menschen wie das Feur in einem Eisen/ oder wie Gold in einem Steine.

Dieses ist der rechte Lapis Philosophor.

98. Das ist der edle/ hochteure Stein/ Lapis Philosophorum, den die Magi finden/ der die Natur tingiret/und einen neuen Sohn im alten gebieret: der ihn findet/ achtet ihn höher als diese Welt; dan der Sohn ist viel tausentmal grösser als der Vater.

Welcher in dieser Welt kaum erkant wird.

99. Ach schöne Perlen-Crone/ bistu doch schöner als die Sonne/ dir ist nichts gleich/ und bist also offenbar/und also heimlich/daß du unter viel tausenden in dieser Welt nicht von einem recht erkant wirst/ und wirst doch in vielen getragen/ die dich nicht kennen.

Ein Faulenzer findet ihn nicht.

100. Christus spricht: Suchet/ so werdet ihr finden/ Matth. 7: 7. Er wil gesuchet seyn/ kein Faulenzer findet ihn nicht: und ob er den bey sich träget/ so kennet er ihn nicht; deme er sich aber offenbaret/ der hat alleine seine Freude daran: Dan seiner Tugend ist kein Ende; der ihn hat/ gibt ihn nicht weg: Und ob er ihn gäbe/ so ist er doch dem Faulen nichts nütze/ deñ er erlernet nicht seine Tugend:

Aber d' Sucher findet die Tugend mit dem Steine.

101. Aber der Sucher findet die Tugend mit dem Steine/ daß wan er ihn findet/ und erkeñet/ daß ers gewis ist/ ist grösser Freude in ihme als die Welt nicht vermag/ das keine Feder schreiben mag/ auch keine Zunge auf Adamische Art reden kan.

Er wird verachtet u. mit Füssen getreten

102. Er ist der allerschlechteste vor Adamischen Augen von allen Steinen zu achten/ und wird mit Füssen getreten/ dan er gibt den Augen keinen Glanz. So man daran stösset/ wird er weggeworfen/ gleich als unnütze; Nimand fraget deme nach/ und wird doch so sehr in der Welt gesuchet. Es ist kein Mensch auf Erden/ er begehret ihn/ alle Hohen und Weisen suchen ihn: sie finden wol einen und vermeiñen er sey es/ aber sie fehlen des; sie setzen ihme Kraft und Tugend zu/ und vermeiñen zu erhalten sie haben ihn/ aber er ist es nicht/ deñ er darf keiner Tugend/ es ligen alle Tugenden in ihme verborgen.

Des Steines Kraft.

103. Der ihn hat und kennet ihn/ so der suchet/ mag er alles finden/ was im Himmel und Erden ist/ er findet das.

Wird von den Bauleuten verworfen.

104. Das ist der Stein/ der von den Bauleuten verworfen/und ist ein grosser Eckstein/Matth. 22: 42. 44. auf welchen er fält/ den zerschellet er/ und zündet ein Feur in ihme an: alle hohe Schulen suchen ihn/ aber mit ihrem Suchen finden sie ihn nicht/ zuzeiten findet ihn einer/ der ihn recht suchet; aber die andern verachten ihn/ und werfen ihn weg/ also bleibet er verborgen.

Das 7. Capitel.

Wie wir das Verlohrne wieder suchen müssen &c.

Dz Verlohrne müssen wir nicht ausser uns suchen.

Uns Menschen in dieser Welt ist daran am meisten gelegen/ daß wir das Verlohrne wieder suchen: so wir nun wollen suchen/ so müssen wir nicht ausser uns suchen.

Wir haben keine Ohren-Jucker nöhtig.

2. Wir dürfen keiner Heuchler und Ohren-Jucker/ die uns trösten und viel güldene Berge verheissen/ daß wir nur ihnen nachlauffen/ und sie gleissend machen.

Das Hören tuhts nicht.

3. Und wan ich alle mein lebenlang sässe und hörete Predigt/ und hörete immer vom Himmelreich und von der neuen Wiedergeburt predigen/ singen und klingen/ und liesse es also dabey bleiben/ so wäre ich doch einmal als das ander.

Ein Stein bleibet im Wasser Stein im Feur krigt er andere Quahl.

4. Wan man einen Stein ins Wasser wirft/ und wieder heraus zeucht/so ists einmal ein harter Stein als das ander/und er behält seine Gestalt: wan man ihn aber ins Feur wirft/ so krigt er eine andere Quall in sich selber.

Also hilft Hören ohne Tuhn nichts.

5. Also auch du Mensch/wan du gleich in die Kirche lauffest/ und wilt auch als ein Diener Christi gesehen seyn/ das ist nicht genug; so du es dabey lässest bleiben/ so bistu einmal als das ander.

Wissen und auswendig lernen tuhts

6. Es ist auch nicht genug/ daß du alle Bücher auswendig lernest: und wan du Jahr und Tag stündest/ und lasest alle Schriften/ und köntest gleich die Bibel auswendig/so bistu damit nichts besser vor GOtt als ein Säuhirte/ der diese Zeit

Der geist Sohn ist viel 1000 mahl grösser als der Irdische vater

die Säue gehütet hat; oder ein armer Gefangener in der Finsterniß / der des Tages Licht dieser Zeit nicht gesehen hat.

es hilft kein schwätzen;

7. Es hilft kein Schwätzen / daß du viel weist von GOtt zu reden / und verachtest d[e]n Einfältigen / wie die Heuchler auf des Antichrists Thier tuhn / welche dem Sehenden das Licht verbieten / wie dieser Hand auch geschehen ist. Es heisset wie Christus spricht: Es sey dan daß ihr umkehret / und werdet als die Kinder / sonst werdet ihr das Himmelreich nicht sehen ewiglich; ihr müsset von Neuem geboren werden / wolt ihr das Reich Gottes sehen; das ist der rechte Zweck.

Bücher u. Kunst sind nicht nöhtig.

8. Es darf keine Kunst oder Wolredenheit darzu seyn / du darfst auch weder Bücher noch Kunst darzu / ein Hirte ist so geschickt darzu als ein Doctor / und noch vielmal besser: dan er gehet eher aus seiner eigenen Vernunft in GOttes Barmherzigkeit; er hat nicht grosse weise Vernunft / darum berahtschläget er sich nicht darmit / sondern gehet schlecht mit dem armen Zöllner in Tempel Christi / da der Hochgelehrte noch wol erst eine Academiam auf die Nasen setzet / und besinnet sich erst / in welcher Meinung er wil in den Tempel Christi eingehen. Er nimt ihme erst Menschen-Meinung vor / aus dieser oder jener Meinung wilstu GOtt suchen: einer ins Papsts Meinung / der andere in Luthers / der dritte in Calvini / der vierte in Schwenkfelds / und so fortan / es sind der Meinungen kein Ende.

jeder wil in einer Meinung GOtt suchen.

Bitten in zweyfel.

9. Also stehet dan die arme Sele ausser dem Tempel Christi in Zweyfel / klopfet und suchet / und zweyfelt doch auch immer / es sey nicht der rechte Weg.

10. O du arme verirrete Sele in Babel! was machestu? O las ab von allen Meinungen / wie die in dieser Welt heissen; es ist alles nur ein Streit der Vernunft.

Christus wird nicht im Streit noch in d'weisen Vernunft gefundë.

11. Man findet die neue Wiedergeburt und den edlen Stein nicht im Streite / auch in keiner weisen Vernunft; du must alles was in dieser Welt ist / es sey hochglinzende wie es wolle / fahren lassen / und in dich selber eingehen / und nur deine Sünde / in der du gefangen bist / zusammen auf einen Hauffen raffen / und in die Barmherzigkeit GOttes werfen und zu GOtt fliehen / und den um Verzeihung bitten / und um Erleuchtung seines Geistes.

Es mus nur ernst seyn / der Himel mus zerspringen und die Hölle erzittern

12. Nicht lange disputiren / nur Ernst: dan der Himmel mus zerspringen / und die Hölle erzittern / und es geschiht auch. Du must alle Sinnen mit Vernunft / und alles was dir in den Weg komt / darein setzen / daß du nicht wollest von Ihme lassen / Er segne dich dan / wie Jacob die ganze Nacht also mit GOtt rang: wan gleich dein Gewissen sagt lauter Nein / GOtt wil deiner nicht / so wil ich aber seiner / ich lasse von dir nicht ab / man trage mich dan ins Grab; mein Wille sey dein Wille / ich wil was du HErr wilst: und wan gleich alle Teufel um dich stünden / und sprächen / verzeuch / es ist auf einmal genug; so mustu sagen: Nein / mein Siñ und Wille sol nicht ausser GOtt kommen; er sol ewig in GOtt seyn / seine Liebe ist grösser als alle meine Sünde: habt ihr Teufel und Welt den sterblichen Leib in eurem Gefängniß / so hab ich meinen Heiland und Wiedergebärer in meiner Selen / der wird mir einen himlischen Leib geben / der ewig bleibet.

Du wirst bald einen Helfer krigë.

13. Versuche es nur also / du wirst Wunder erfahren / du wirst balde Einen in dich bekommen / der dir wird helfen ringen / kämpfen und beten; und ob du gleich nicht viel Worte kanst / liget nichts daran / und du gleich nur das einige Wort des Zöllners: Ach GOtt sey mir Sünder gnädig! köntest. Wan aber dein Wille mit aller Vernunft und Sinnen in GOtt gesetzet sind / von Ihme nicht abzulassen / und solte gleich Leib und Sele zerspringen; so hältestu GOtt / und brichst durch Tod und Hölle / und Himmel / und gehest in Tempel JEsu Christi ein / wider aller Teufel Wehren: GOttes Zorn kan dich nicht halten / wie gros und mächtig der in dir sey; und ob Leib und Sele im Zorne brenneten / und stünden mitten in der Hölle bey allen Teufeln / so reissestu doch raus / und komst in Tempel Christi / da bekommestu das Perlen-Kränzlein / versetzet mit dem edlen und hochwürdigen Steine / Lapide Philosophorum angulari.

Viel Worte nicht nöhtig.

Gottes Zorn kan dich nicht halten.

Das Himelr. ist noch als ein klein Senfkorn.

14. Aber wisse / das Himmelreich ist also in dich gesäet / und ist klein als ein Senfkorn: du bekomst wol grosse Freude ob dem englischen Kranze; aber schaue zu / setze ihn nicht dem alten Adam auf / oder es gehet dir wie Adam.

Halt was du hast /
Nohtleiden ist ein böser Gast. 3. Pr. c. 24:24.

du müst vor dem Versuch Baum u. in der Welt Spott:

15. Aus einem Zweyglein wächset endlich ein Baum / so der bleibet im guten Acker stehen; es rauschet mancher kalter rauer Wind über ein Zweyglein / bis ein Baum draus wächset. Es ist unbeständig / du must vor den Versuch-Baum / auch

das Zweyglein ist schwer zu ersetze wo du es ausreutest.

auch in die Wüsten der Welt-Spott / hältestu nicht / so hastu nicht: reutestu dein Zweyglein aus / so tuhstu als Adam tâht / du wirst es schwerer wieder ersetzen / als zum ersten; jedoch wächsets im Rosentahl dem alten Adam verborgen: dan es war eine lange Zeit von Adam bis auf Christi Menschheit / (in welcher der Perlen-Baum verborgen wuchs /) unter der Decke Mosis / und kam doch zu seiner Zeit als ein Baum mit schöner Frucht hervor.

Bistu gefallen / verzage nicht / suche / klopfe an

16. Also ob du gefallen wärest / und hättest verlohren den schönen Kranz / verzage nicht / suche / klopfe an / kom wieder / und tuhe als zu erst / so wirstu erfahren / aus welchem Geiste diese Hand geschrieben hat: du wirst hernach einen Baum bekommen für ein Zweyglein / und wirst sagen; Ist doch mein Zweyglein ein Baum worden in meinem Schlaffe! alsdan kennestu erst den Stein der Weisen / das merke.

Die Pforte des firmamentischen Hîmels mit den Sternen und Elementen / und vom Dreyfachen Leben des Menschen: der edel Steine / von den Magis recht ins Licht gesetzet geistlich.

Warum d' Stein nicht erkant wird / da er doch an allen Ortē ist.

17. So wir wollen von dem edlen Steine reden / und den ins Licht stellen zu erkennen / so müssen wir anzeigen die Finsterniß und Ungestalt des Steines / daß er also nicht erkant wird: dan so wir wissen / daß der edle Stein in dieser Welt verborgen ligt / und ist an allen Orten anzutreffen / und doch nicht erkant wird / so müssen wir nach den Ursachen forschen.

d' Vernunft verkehrt Urteil von dieser Welt und des Teufels Schaffung.

18. Es spricht die Vernunft: so diese Welt dem Menschen schädlich ist / warum hat dan GOtt den Menschen darein gesetzet? oder warum hat Er sie geschaffen? also richtet sie auch vom Teufel: Warum hat GOtt den Teufel nach seinem Fall nicht wieder zu Nichts gemacht?

Der Stein ligt in d' Ewigk.

19. Ja liebe Vernunft / du hast den Stein funden / ich meiñe aber einen Mauer-Stein / den hastu funden / damit bauestu dir ein steinern Haus zur Wohnung: der edle Stein liget in der Ewigkeit: was ewig ist zerbricht nicht; was aber Anfang hat zerbricht.

Der Teufel ist auch ewig.

20. Die Teufel sind ewig / darum zerbrechen sie nicht; nicht in Geistes Gestalt sind sie von Ewigkeit / aber ihre Essentien sind ewig: nun haben sie ihren Willen in ihre Essentien gesetzet / und ihr Will ist ewig. Gleichwie das Centrum Naturæ der strengen Matricis ewig ist / darein ihr Willen ist gangen; also sind sie nur ewige Geister darinnen / auch zum Spigel der andern Engel / sowol der Selen der Menschen.

Das 3te Princip. hat Gott um des Menschen willen nicht verwerfen wollen.

21. Daß aber GOtt das dritte Principium solte um des Menschen Willen verwerfen / und wieder vor der Zeit der Vollendung ins Æther setzen / das kan auch nicht seyn: deñ die Wunder / so von Ewigkeit sind in der Weisheit gesehen wordē ohne Wesen / die musten zum Wesen kommen / und also in der Zeit der Gestaltē der Natur.

Wie GOtt 3fach ist so wolte er sich auch nach jeder Person Eigenschaft 3mal bewegen.

22. Deñ GOtt ist dreyfaltig in Personen / und wolte sich auch dreymal bewegen / nach jeder Person Eigenschaft / und nicht mehr in Ewigkeit. Zum Ersten bewegete sich das Centrum des Vaters Natur zur Schöpfung der Engel / und fort zu dieser Welt. Zum Andern bewegete sich des Sohnes Natur / da das Herze GOttes Mensch ward: und das wird in Ewigkeit nicht mehr geschehen; u. ob es geschiehet / so geschihets doch durch denselben einigē Menschen / der GOtt ist / durch viele und in vielen. Zum dritten wird sich am Ende der Welt des H. Geistes Natur bewegē / da die Welt wird wieder ins Æther gehen / und die Todten aufstehen. So wird der Heilige Geist der Beweger seyn / der wird die grossen Wunder / so in dieser Welt geschehen sind / alle in die ewige Wesenheit stellen / zu GOttes Ehren und Wundertaht / und zur Freude der Creaturen; und Er wird der ewige (al. einige) Beweger der Creaturen / als Engel und Menschen seyn / dan durch Ihn grünet wieder das Paradeis / welches wir alhier verlohren haben: Also wisset / ligen uns die grossen Wunder der Welt / welche haben müssen geschehen / im Wege.

Diese Welt wäre von den Engeln nicht erkant worden. die Bildniß der 3-Zahl auch nicht.

23. Diese Welt ist ein gros Wunder / und wäre von den Engeln nie erkant worden in der Weisheit GOttes: Darum bewegete sich des Vaters Natur zur Schöpfung des Wesens / daß die grossen Wunder offenbar würden; und dan werden sie in Ewigkeit von Engeln und Menschen erkant werden / was es alles in seinem Vermögen hat gehabt. Und die Bildniß der Dreyzahl / als die ewige Jungfrau / welche stund im Ternario Sancto, in der ewigen Weisheit / in der Wesenheit als eine Figur / wäre von den Engeln in Ewigkeit nie erkant worden / wan nicht das Herze GOttes wäre Mensch worden. Da sahen die Engel den Glanz der Majestät in einer lebendigen Bildniß / darein die ganze Dreyzahl war beschlossen.

Noch Centr. naturæ, noch des H. Geistes Regiment.

24. So wäre das Centrum Naturæ den Engeln auch in Ewigkeit nicht offenbar worden/ viel weniger das Regiment des Heiligen Geistes/ wan nicht wäre diese Welt mit den Sternen und Elementen geschaffen worden. Also erkennen die Engel das ewige Wesen mit allen Gestalten an dieser Welt/ und auch wir Menschen/ und darum hat GOtt die Bildniß der Drey-Zahl/ als den Menschen in diese Welt geschaffen/ daß er sol alle Wunder eröfnen/ und solte erkennen den ewigen GOtt.

Wie sich Adam verdorbē

25. Aber die Bildniß vergaffete sich darinnen/ und imaginirte darein/ wie Lucifer in die grimme Matricem Naturæ, also ward sie auch gefangen: Dan Adam solte ein Herr über Sterne und Elementen seyn/ nichts solte ihn rügen/ er war aller mächtig/ er hätte können Berge mit einem Worte versetzen/ er war ein Herr über Feur/ Luft/ Wasser und Erden/ dan es war kein Tod in ihme; das Licht schien in ihme; er war im Paradeis/ ihme wuchs paradeisische Frucht: er war Ein Mensch/ und nicht zween/ er war der Mañ und auch das Weib/ und solte ein englisch Reich aus ihme gebären. Und das war möglich/ dan er hatte nicht solch Fleisch und Blut wie nach dem Fall/ da er sich dessen schämete vor der Majestät GOttes: er hatte Fleisch und Blut/ aber seine Essentien waren heilig; er könte gebären ohne Zerreissung seines Leibes/ ein Bild wie er war: dan er war eine Jungfrau/ ohne weibliche Gestalt/ nach der Form der Ewigen/ mit einem reinen/ züchtigen Gemühte/ darzu keusch ohne Begehren; sein Begehren war nur seines gleichen aus sich/ er satzte seinen Willen in sich/ und in ihm war GOtt/ also ware sein Wille in GOtt/ und GOtt in ihme/ und er im Paradeis. Er sahe in ihm aber zugleich zwey Gestalten des Göttlichen Wesens: eine ausser ihme an dieser Welt/ und eine in ihme an der Paradeis-Welt/ welches er auch vor ihm hatte mit voller Genüge.

er war eine Jungfr. ohne weibl. Gestalt.

Seine Versuchung von der Lust des irdischē Essens.

26. Darum kam das Gebot und sprach: Iß nicht von der vermengeten Frucht/ Böse und Gut/ sonst stirbestu Gen. 2:17. aber er imaginirte also lange/ bis er gefangen ward: er meiñete immer/ er wolte von beiden essen/ und ewig leben; das hatte er vierzig Tage getrieben/ so lange der ander Adam in der Wüsten versuchet ward/ und Moses auf dem Berge war/ da Israel auch versuchet ward/ ob es möglich wäre/ im Gehorsam und im Willen des Vaters zu leben. Also lange hat ers getrieben/ bis er niedersank in Schlaff; dan Moses sagt: GOtt lies einen tieffen Schlaff auf ihn fallen/ als GOtt sahe daß es ihme nicht möglich war/ dan die Lust hatte ihn gefangen/ lies Er ihn einschlaffē; das bedeutet den Tod: da ward das Weib aus ihme gemacht; und der Geist dieser Welt formete Adam zu einem Manne/ als wir noch sind; und Hevam zu einem Weibe/ welches sie/ als sie erwacheten/ noch nicht sahen/ dan sie waren noch im Paradeis/ bis sie die irdische Frucht assen: da nahm der Geist dieser Welt die Sele gefangen/ und wurden zur Stunde ihre Essenten irdisch/ und ihr Fleisch und Blut thierisch; des schämeten sie sich/ und wurden gewahr ihrer thierischen Gestalt mit ihren Glidern der mañlichen und weiblichen Gestalt.

Adam und Eva schämeten sich ihrer Geburts Glider.

Die verheissung des Weibes Samen.

27. Also wurden sie aus dem Paradeis ausgetrieben/ und stellete sich das Verbum Domini, mit einer Verheissung vom Schlangen-Treter in ihres Lebens Licht/ welches zuvor in ihme wohnete/ und in ihme herrschete: das blieb nun in seinem Principio, und die Bildniß blieb im äussern Principio, und ward mit dem Sternen- und Elementischen Geist gefangen. Das Regiment dieser Welt wohnete nun in diesem Menschen/ und wurden irdisch; da verfluchete auch GOtt die Erde/ um des Menschen willen/ daß keine paradeisische Frucht mehr wuchs; Es war alles hin/ bis auf GOttes Gnade und Barmherzigkeit/ die war noch übrig: Dan sie stunden nun mit der Welt Grunde im Abgrund der Höllen bey allen Teufeln/ und lebeten in Ohnmacht/ als wir noch heute tuhn/ zeugeten ihnen Kinder in zwey Reichen; dan der Zorn GOttes hatte sie nun gefangen/ und wolte nun seine Wunder in ihnen erzeigen. So hatte sie der Schlangen-Treter ins Lebens-Licht auch gefangen/ und wolte seine Wunder auch in ihnen erzeigen: Da war Streit und Unruhe/ wie an ihren Kindern zu sehen ist; der erste vom Weibe geboren/ ward ein gottloser Mörder/ u. begehrete Gottes Reich unterzudrücken/ u. der ander ward ein heiliger fromer Mañ. In Summa/ du sihests durch die ganze heilige Schrift sonderlich bey Cain und Abel/ u. bey Isaac u. Ismael/ auch bey Esau u. Jacob/ welche noch in Mutterleibe zanketen/ um Gottes und der Hölle Reich:

Beide Eheleute stundē unterm Regim. des Spir. Mundi.

Streit u. Unruhe 2er Regim.

Gnaden Wahl.

28. Darum sprach GOtt: Jacob habe ich geliebet/ und Esau gehasset Rom. 9:13. und daher urständet die Gnaden-Wahl über die Kinder/ die Ihme anhangen: Die andern nehmens nur

für

für ein Spott/ was von GOtt und Himmelreich gesaget wird / und die finden nicht den edlen Stein Philosophorum, dan sie suchen ihn nicht recht/ sie sind nur Gleisner/ wie der Teufel in Engels-Gestalt; aber Abel / Isaac und Jacob funden ihn wol: Jacob rang eine ganze Nacht darum / und Isaac trug sein Feur-Holtz selber / und wolte lassen die Finsterniß von seinem Steine freywillig abbrennen / deñ er hatte den Stein in Mutterleibe bekommen.

Davids Streit um den Stein des glaubēs. 29. Sihe den König und Propheten David an/ wie er mit dem Steine tähte/ wie er ihn liebete / dan er sprach: Wan mir gleich Leib und Sele zerbricht/ so bistu dennoch meines Herzens zuversicht und mein Teil. Salomons. Sihe Salomon in seiner grossen Wunder-Weisheit an / der aller Creaturen / sowol Kräuter Eigenschaften wuste/ welches er nicht in einer Academia gelernet hatte; alleine vom edlen Steine / den er in seinem Herzen hatte / erkant ers: Mosis. Sihe Mosen an / welche Wunder wirkete er durch den edlen Stein: Eliä. Sihe Eliam den Propheten an/ der schloß den Himmel ein viertehalb Jahr / er bracht das Feur im Zorn GOttes hervor/ daß es hundert Mann verschlang: Sihe alle Propheten an/ welche Wunder sie haben damit gewirket; sie erkantē zukünftige Dinge/ in Kraft dieses Steins / und wecketen Todten auf/ macheten Kranke gesund.

Christus der Stein. 30. Und derselbige Stein ist Christus / der lebendige GOttes-Sohn / das bewähret sich an allen die ihn suchen und finden. Welch ein treflich Exempel haben wir an den Aposteln/ welche nur geringe/ ungelehrte Leute waren / wie sie mit diesem Steine in Wundern/ Kräften und Tahten einhergingen/ sowol alle ihre Nachfolger.

die Vernunft-Weisen prangen darmit/ ist aber nur ein Maurstein Babels. 31. O! wie treflich haben ihn die Vernunft-Weisen von der Schulen dieser Welt zu allen Zeiten verfolgt / und noch heute: sie haben den glänzenden Stein mit den Schellen / und vermeiñen es sey der rechte; breiten sich also über den aus/ und prangen damit/ lassen sich darmit ehren als Götter: Aber ihr Stein ist nur ein Maurstein/ zum Gebäu der grossen Wunder der Welt / in welchen die sieben Sigel ihre Wunder verbringen / und unter welche die sieben Geister des Zorns GOttes ihre Schalen des Zorns und Greuls ausgiessen.

der Zorn hält uns gefange/ 32. Dan wir sind mit Adam im Zorn beschlossen / der hält uns gefangen; so stehet die Gnade auch gegen uns / und begehret unser / und ist ein grosser Streit in uns. die Gnade stehet gegen uns/ daher grosser streit in uns. Das sehet ihr in Mosis Schriften / wie GOtt gebot / daß Ihme alle erste Geburt / was mäñlich war / solte geopfert werden: Aber ihr sehet den heftigen Gegenstreit seines Zorns / wie sich sein Zorn hat eingedrängt/ und ofte die erste Geburt hinweg genommen; wie bey Cain und Habel/ sowol Esau und Jacob/ auch bey Jacobs Kindern/ und durch die ganze Schrift/ durch und durch zusehen / wie der Stein nicht hat wollen auf dem ersten Adam ruhen/ sondern auf dem andern.

33. Ein gros Exempel haben wir an Jesse seinen Kindern/ als der Prophet meiñete / es solte der älteste König werden / so fiel die Wahl auf den Jüngsten/ darum daß er den Stein hatte. Ein Exempel ist an Jesse Kindern

34. Diese Wahl ist nicht von GOtt in Ewigkeit also beschlossen gewesen / dan Adam war gut und volkommen/ darzu rein/ aber er lies sich überwinden; Die Wahl ist nicht von Ewigk. dan der Zorn stund im Abgrunde / und war mit dem Principio dieser Welt verdecket: Und wisset / daß der Versuchbaum Adams im Paradeis / welcher doch nur im Abgrund stund / ist aus dem Zorn-Quall gewachsen; der Versuch-Baum ist aus dem Zorn-Quall gewachsen. und ward Adam versuchet / ob er wolte mit seinem Willen an GOtt hangen; Nichts zwang die Eva / daß sie davon aß als nur die Lust / welche der Teufel im Zorne in sie bracht. Hätte sie ihre Augen vom Baume und der Schlangen abgewandt/ sie wäre im Paradeis blieben: hatte sie doch das Gebot; da sie aber dem Teufel folgete / und wolte klug seyn/ da ward sie närrisch.

35. Also gehet es uns noch heute: Wir sind mit dem Abgrunde des Zorns gefangen; der Teufel versucht uns noch heut mit d'Welt Pracht. so stelt uns nun der Teufel die Gleisnerey dieser Welt für / den Pracht/ Kunst und Reichtuhm / daran beissen wir: also werden wir auch ausm Paradeis ausgetrieben / und verlihren den edlen Stein.

36. Christus hat die Tauffe eingesetzet / als ein Bad / daß wir den Zorn abebaden/ Die Tauffe eingestelt. und hat uns den edlen Stein / als das Wasser des ewigen Lebens/ zum Paten-Gelde eingebunden / daß wir alsobalde in unserer Kindheit ausm Zorn können schreiten: Aber die Schlange stellet sich vor uns / Die Schlange verleitet die Jugend. daß wir nach dem Versuchbaum imaginiren / wie solches vor Augen stehet; wan die Jugend ein wenig erwächset / so kreucht sie in Pracht und gleisnerischen Hochmuht/ und setzet der Schlangen das Paradeis-Kränzlein auf: Also spielet die Schlange mit ihnen/ lehret sie allerley Uppigkeit/ und führet sie aus dem Paradeis in diese Welt /

in Pracht und Hochmuht/ darzu gehöret Geiz/ Falschheit/ das man deme kan genug tuhn; also wird dan der edle Stein verachtet: wo man einen Menschen sihet/ der den Stein träget/ der mus ihr Narr seyn; Ursache/ sie haben der Schlangen Witz/ und der den Stein hat/ ist alber ohne Witz/ gleich als ein Kind/ sein Spiel stehet in dieser Welt/ in Kummer/ Noht/ Verachtung und Elende; aber es stehet geschrieben: Sie gehen zwar dahin und weinen/ aber sie tragen edlen Samen. Die Ewigkeit ist besser als eine kleine weile Augen-lust/ und hernach ewig Trauren.

Christi Kinder sind verachtet.

37. Weil wir den solches erkennen/ und im Grunde wissen/ daß wir also in schwerer Gefängniß gefangen ligen/ so wollen wir denselben Grund mit der Gefängniß alhier eröfnen/ ob Jemand wolte sehen/ was er doch sey: wir wollen nicht historisch reden/ sondern was wir an uns selber in Leib und Sele erkennen/ darzu an der Welt Grund sehen; aus unserm eigenen Lichte/ welches wir aus Gnaden haben/ wollen wir reden/ und nicht aus einem Wähnen da wir müssen zweyfeln/ ob es wahr sey.

Autor schreibet aus Erfahrung.

38. Man spricht: Was die Augen sehen/ das glaubet das Herze; mit eigenen Augen ist gut sehen/ der aber mit fremden Augen sihet zweyfelt immer/ ob der Geist recht oder falsch sey. Darum ists gut/ zu haben den edlen Stein/ der gibet Gewisheit und zeiget an die falschen Magos, welche Historien-Magi sind/ und mit der Historien einher prangen als eine Hure/ die doch wil Jungfrau genant seyn/ und ist doch eines Kindes schwanger. Also sind sie der Finsterniß und des Zorns schwanger/ und schreien doch immer: Hie Kirche/ hie ist Christus/ lauffet alle zu! ja wol lauffet nach der Huren zu Babel/ die der Hofart schwanger ist/ gebet ihr zum Kindelbette/ daß sie ihren Hurenbalg kan mit mästen/ und ihrer glinzenden stinkenden Hofart genug tuhn. Sie sind als die Huren/ welche/ wan man saget/ sie sind Huren/ wollen sie das nicht leiden/ fluchen und lästern: Also/ wan ihnen der Geist der Wahrheit unter die Augen trit/ so schreien sie: O Ketzer/ Ketzer! Feur her; O lauffet/ fliehet alle/ dan der Teufel ist da: also nennen sie den Geist GOttes/ weil sie ihn nicht kennen.

Der edle Lapis giebet Gewisheit/ und zeiget die falschen Magos an.

39. Solches schreiben wir nicht aus Begierde/ ihrer zu spotten/ den wir erkennen das grosse Elend unserer Gefängniß; sondern zu dem Ende/ weil der Einfältige also gar an ihren Worten hanget/ und gläubet alles was der Teufel im Zorn ausschüttet/ daß ein jeder sol in sich selber eingehen/ und prüfen obs die Wahrheit sey/ und nicht also in Blindheit mit dem Zorn und Neid eifern/ unerkantes Grundes und der Wahrheit.

Vermahnung an den Einfältigen.

40. Also haben wir genug aus der Erfahrung/ daß oft der H. Geist ein Teufel genant wird/ und der Teufel ein guter Geist/ und solches geschiht oft unwissend: den die Gleisner füllen den Laien die Ohren mit Wolreden/ ziehen auch die Schriften nach ihren Begierden. O ein erschreckliches Laster ists! daß GOttes Geist mus von der Bildniß GOttes geschändet werden; wiewol wir nicht sagen/ das es die Bildniß tuht/ sondern die Schlange in der Bildniß: So bald das Gemühte von GOtt gewand ist/ so hats die Schlange gefangen/ die regiret das/ und speiet Lästerung wider GOtt und seine Kinder aus/ darum merket den folgenden Text.

GOttes Geist mus oft ein Teufel seyn

durch d' Schlangen wirkung.

41. Gleichwie GOtt der Vater selber alle Ding ist; Er ist die Drey-Zahl der Gottheit/ Er ist die Majestät/ Er ist die stille Ewigkeit/ Er ist die Natur/ und darinnen Liebe und Zorn; Der Zorn ist eine Ursache seiner Stärke und Macht/ und auch eine Ursache des Lebens/ und aller Beweglichkeit/ wie auch im Menschen die Gift: Und die Liebe ist eine Ursache seines Herzens/ seiner Majestät/ und eine Ursache der Drey-Zahl/ und der drey Principien: Und wie wir erkennen/ und vorne bemeldet haben/ so ist das Feur eine Ursache des Lichts/ und wäre kein Licht ohne Feur/ also wäre keine Liebe ohne Licht/ das Licht ist die Liebe/ dan es ist sanft und holdselig: Und sehen wir/ wie das Licht und das Feur in zweyerley Quaal stehet/ das Feur ist stachlicht/ grimmig/ fressend und verzehrend/ und das Licht ist lieblich/ süsse und sehnend/ als eines Leibes; die Liebe begehret Leib/ und das Feur begehret auch den Leib zu seiner Speise/ aber es frisset ihn gar auf/ und das Licht zeucht ihn auf/ und begehret ihn zu füllen/ es nimt nichts von dem Leibe/ sondern zeucht ihn auf und macht ihn freundlich;

GOtt ist alles.

sein Zorn eine Ursach seiner Macht.

Liebe ein Ursach seines Herzens und der drey Princip.

Licht ist Lieb.

Feur ist stachlicht/ Licht lieblich.

42. Also verstehet uns vom ewigen Wesen: Also ist ein ewig Wesen/ und wan das nicht wäre/ so wäre alles ein Nichts/ sondern eine ewige Stille ohne Wesen/ und das finden wir in allen Dingen also. Also betrachten wir uns selber/ woher ein grimmiger und guter Wille entstehet; dan ihr sehet am Feur/ daß es zween Geister hat/ einer ist der Ausgang der Hitze/ und der ander der Ausgang

Ohne das ewige Wesen wäre alles ein Nichts.

Woher 2erley Willen

gang des Lichts: Nun ist die Hitze der Natur/ und das Licht der ewigen Freyheit ausser der Natur/ dan die Natur ergreiffet das Licht nicht.

In Gott 2 Willen Einer ist Natur/ der heist nicht GOtt.

43. So verstehet uns nun also von den zweyerley Willen in GOtt: Einer ist der Natur/ der heist nicht GOtt/ und ist doch GOttes/ dan er ist zornig/ grimmig/ stachlicht/ verzehrend/ alles an sich ziehend und fressend/ immer über das Licht ausfliegen/ und nicht können/ wie das Feur tuht: Je höher es fleugt/ je höher ist das Licht/ und mögen wol billig zwey Principia heissen; dan das Licht begehret Wesenheit/ und hält Wesenheit/ und verzehret die nicht/ und das Feur begehret alles zu fressen/ und ein Nichts zu machen; und weñ es das Nichts gemacht hat/ so wirds eine Finsterniß. Darum hat GOtt sich im Licht der Sanftmuht beweget/ und die Sanftmuht angezogen/ daß das Licht eine Wesenheit hat/ das ist Wasser/ oder in Ternario Sancto der Wasser-Geist; der hält das Feur gefangen/ daß das Feur also eine Finsterniß ist/ und nicht erkennet wird/ es werde deñ entzündet; Und stehet in sich im Hunger in der ewigen Finsterniß/ und ist also ein stetes Begehren.

Aus solchem kommen die Teuf.

44. Aus einem solchen Urkunde kommen die Teufel/ dan es ist der Grim̃ GOttes: und alles was falsch und bös ist/ urständet sich also aus dieser Matrice, und alle Geschöpfe dieser Welt/ es sey Himmel/ Sternen/ Erde/ und was es wolle; und hat alles eine zweyfache Quaal/ als Feur und Wasser. In den Zweyen stehen alle Cörper/ himlisch und irdisch: die himlischen stehen in des Wassers Matrice, und haben das Feur verborgen in sich; dan die Wassers-Matrix, welche nur ein Geist sanfter Quaal ist/ hält das Feur gefangen: Also scheinet die Majestät in der Sanftmuht durch und durch; Und die irdischen stehen im begreiflichen Wesen/ dan das Wasser ist in der Entzündung materialisch worden/ das hat der Grim̃ im Fiat zusammen gezogen zu Steinen/ und ein Teil zu Erden/ alles nach deme/ wie die Natur in ihren sieben Gestalten ist; und hat das Wasser das Feur gelöschet/ daß also der Grim̃ in der Finsterniß stehet/ als ein verborgen Feur.

was ein Stern sey?

45. Und da aber noch die Matrix ist blieben/ welche also vom begreiflichen Wasser nicht erlischet/ ist sie geschaffen worden zu Sternen: Dan ein Stern ist anders nichts als Feur und Wasser; daß er aber nicht breñet/ und auch vom Wasser nicht erlischet/ so verstehen wir daß das Wasser nicht materialisch ist/ sondern ist gleich als ein Oele/ in welchem ein Licht brennet/ welches nicht Wasser ist/ daß das Feur auslöschet/ sondern hält ein stets breñendes Licht ohne grosse Quaal. Also sind die Sternen eine Quinta Essentia, eine fünfte Gestalt der Elementen/ und sind gleichwie ein Leben der Elementen/ gleichwie das Fette eine Ursache ist in einer Creatur/ daß das Quaal-Leben brennet; also ist diese Quinta Essentia eine Ursache des Sternen-Brennens.

Oel. Quint-Essenz der Elementen

Ein jeder Stern hat eine sonderl. Eigenschaft.

46. Die Sternen haben aber alle Ursachen dieser Welt in sich; alles was lebet und webet/ wird von ihrer Eigenschaft erwecket und zum Leben bracht: Dañ sie sind nicht alleine Feur und Wasser; (wiewol Feur und Wasser das vornemste in ihnen ist) sondern auch hart/ weich/ finster/ bitter/ saur/ süsse; und alle Kräfte der Natur haben sie in sich/ alles was die Erde in sich hat: Deñ ein jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft/ alles nach den Essentien des ewigen Centri Naturæ. Es ist alles in der Schöpfung ergriffen worden und zum Wesen kommen/ also viel als Eigenschaften zur selben Stunde im Rade der Natur sind offen gestanden/ als sich die Ewigkeit hat beweget zur Schöpfung: Und die Luft ist der Geist/ mit allen Gestalten vermischet. Gleichwie die Hitze ausm Feur aufgehet/ also gehet die Luft ausm Feur und allen Kräften immer aus: darum ist sie unbeständig/ bald erwecket eine Gestalt im Centro Naturæ den Geist der Luft/ gar bald eine andere/ und ist immer ein Ringen/ Siegen/ und bald unten Ligen/ bald oben.

Alles was die Erde in sich hat/ habẽ die Sterne auch in sich.

die Luft.

das äusserliche Regim. hat keine Göttl. verstand

47. Die ganze Tieffe zwischen Erden und Sternen ist wie ein Gemühte eines Menschen: Da die Augen bald etwas ansehen/ und einen Willen darin schöpfen/ und zum Wesen bringen/ etwan nur mit lauffenden Gedanken/ etwan auch in ein ganz Wesen/ daß Maul und Hände zugreiffen. Also ist die Tieffe auch wie ein Gemühte/ bald vergaffet sie sich an einem Sterne/ bald am anderen: Und die Sonne ist König und das Herze der Tieffe/ die leuchtet und wirket in der Tieffe/ und machet also ein Leben in der Tieffe; gleichwie das Herze im Leibe ist/ also ist auch die Sonne in der Tieffe/ und die andern 6. Planeten machen die Siñen und den Verstand in der Tieffe/ daß es alles zusammen ist als ein lebendiger Geist. Das verstehet ihr am Viehe/ welches seinen Geist hierinnen schöpfet/ sowol an Vögeln/ und auch wir Menschen nach dem Adamischen

mischen Menschen: Aber dieses Regiment und Geist hat nicht Göttlichen Verstand und Witz/ deñ es hat Anfang und Ende; was nun Anfang und Ende hat/das ist nicht geistlich oder Göttlich/ sondern natürlich und zerbrechlich / wie ihr am Winde sehet/wie bald er an einem Orte erwecket wird / und sich auch bald wieder legt / bald am andern/ und so fort.

Das Gestirn ist eine Ursach aller Witz. Erwecket Metallen/ Bäume und Kräuter

48. Auch so ist das Gestirne Ursache aller Witz/ Kunst und List/auch eine Ursache aller Ordnung und Regiment dieser Welt/ unter den Menschen nach dem Falle/und auch unter den Thieren und Vögeln/ auch ists eine Ursache/ und erwecket alle Kräuter und Metallen / auch Bäume / daß sie wachsen; Dan in der Erde liget alles das was das Gestirne in sich hat / und das Gestirne zündet die Erde an/und ist alles zusammen ein Geist/ ein Regiment / den heisse ich das dritte Principium: deñ es ist das dritte Leben in GOtt / das erweckte Leben/ und nicht ein ewiges; dan in diesem Leben sollen nur die grossen Wunder / so im Centro der ewigen Natur ligen / ins sichtbare Wesen gebracht werden: welcher Figur ewig bleibet/aber nicht in den Essentien, die gehen alle wieder ins Æther;wie es war vor der Schöpfung/also wird es wieder am Ende: Aber es bleibet alles stehen von dieser Welt in der Ewigen Natur mit seinen Farben und Gestalt/ gleich einem gemahlten Wesen/ sonst hätten die Creaturen/ als Engel und Menschen / welche ewig sind/ keine Freude.

Engel u. Menschen werden alles dessen mächtig seyn/wz in dieser Welt ist.

49. Also werden sie alles mächtig seyn / und wird doch ein Grünen/ Blühen/ Wachsen seyn/ aber ohne Erkentniß des Grimes und des Feurs: dan die Essentien sind nicht mehr ein Wesen/ darum gibts kein Feur; das Feur ist eine ewige Finsterniß / eine Nagung in sich selber / und das heisset der ewige Tod / davon die Schrift an allen Enden zeuget; und halts für keinen Tand/ dan es ist wahr / wir reden treulich / was wir erkennen in unserer Mutter Schoß.

Das 8. Capitel.

Daß ausser diesem irdischen Leben noch ein ander Leben in Uns sey.

Das innere Feur ist sanfte/ u. breñet im Begehren.

Wje nun ein Leben und geistlich Regiment in der Tieffe dieser Welt an allen Enden ist/ daß also alle Creaturen gleich als wie in einem Leibe beschlossen sind/der ihnen Leben/Nahrung/ Witz und Kunst gibt in allen Geschlechten / in Menschen/Thieren/Vögeln/Fischen/Würmen/ Bäumen und Kräutern/einem jeglichen nach seiner Essentien Art; Also ist noch ein Leben in dieser Welt und ausser dieser Welt / in der Ewigkeit / welches der Geist dieser Welt nicht ergreiffet / das hat alle Eigenschaften dieser Welt in sich/ aber nicht in solchen entzündeten Essentien, deñ es hat kein Feur: wiewol es doch ein mächtig Feur hat/ aber es brennet in anderer Quaal/ als im Begehren. Es ist sanfte und linde/ohne Wehe: es verzehret auch nichts / sondern sein Geist ist Liebe und Freude / sein Feur macht Majestät und Glanz / und das ist von Ewigkeit immer gewesen. Es hat keinen Grund: es hat sein Wachsen und Blühen/aber nicht aus solcher Erde/und ist doch Erde / welche ich in meinem ganzen Buche die Wesenheit heisse; dan es ist der ewige Leib / ohne einigen Mangel. Es ist keine Noht/ Jammer oder Elende dariñen / man weis nichts davon / es ist auch kein Tod / Teufel oder Zorn darinnen erkant / sondern stehet alles in der Finsterniß im ersten Principio verborgen.

Liebe u. Freude. Wesenheit ist himlis. Erde.

2. Und diese Welt/ verstehe die Englische Welt/ heissen wir Ternarium Sanctum, und ganz recht also: Ob gleich die Lateinische Sprache nur die Drey-Zahl damit verstehet / so begreifets doch die Natur-Sprache zusammen als einen Leib; deñ gleichwie dis Principium dieser Welt alles zusammen nur ein Leib ist; also ist GOtt / Himmelreich/ Engel / Mensch und Paradeis mit allem himlischen / Göttlichen Wesen und Eigenschaften/ alles nur ein Leib / der heisset zusammen GOtt/ Majestät und Ewigkeit. Deñ die Majestät ist desselben Leibes Licht / und der Heilige Geist ist seine Luft und Lebens-Geist; aber die Creaturen haben ihren eigenen Lebens-Geist aus sich selber: deñ ein jeder Engel und Mensch ist gleichwie der ganze GOtt.

Ternar. Sanct. ist die englis. Welt.

Ein jeder Engel u. Mensch ist gleich wie Gott

3. Er hat in sich auch die Drey-Zahl / und der Heilige Geist gehet in Jhm auch aus / gleichwie ihr sehet im Gleichniß ein glüend Eisen: das Eisen bedeut die Creatur / das Feur darinnen bedeut die Gottheit/ die Hitze des Eisens der Creatur eigenen Geist/ die Luft aus der Hitze / welche keine Quaal hat / bedeutet den H. Geist.

Er hat die drey-Zahl in sich/und der H. Geist gehet in ihm auch aus.

4. Also geben wir euch diese hohen Dinge in grosser Einfalt genug zu erkennen: wil nun Jemand blind seyn / dem helfe GOtt; und können euch also mit rechtem Grunde darstellen/was der Mensch vorm Fall gewesen ist/ u. was er im Fall worden ist/ und was er in der Neuen Wiedergeburt

Autor schreibt aus Gottes Offe barung.

geburt wieder wird/ und was er nach diesem Leben seyn wird. Deñ wir wissen/ was er im Tode und im Leben ist/ und wissen auch/ was er in der Höllen ist: und solches nicht aus unserer Witz/ welche grösser sey als aller Lebendigen/ sondern in der Mutter Schoß/ in der Mutter Geist. Ich bin todt/ und als ein nichts/ so ich also rede und schreibe/ und schreibe nicht aus mir selber/ sondern aus der Mutter/ aus ihrem Wissen und Sehen; und da ich doch lebe/ gleich allen Menschen/ in Angst/ Mühe und Arbeit/ in Furcht und Schrecken/ in Anfechtungen als alle Menschen: dan ich habe auch Adams Pelz an/ und lebe in der Hofnung Israels.

Adam war im Parad. im Leibe GOttes und ist ins Regiment dieser Welt ausgegangen.

5. Also wisset nun: Auf diesen Bericht ist unser Vater Adam im Paradeis im Leibe GOttes gewesen/ und ist ausgangen in den Leib dieser Welt/ in das Regiment der Sternen und Elementen/ die haben nun den Leib und auch den Geist gefangen/ bis auf die arme Sele/ die ist in der Wurzel dieser Welt/ zwischen Himmel und Hölle: Die Hölle und Zorn hat sie an die Finsterniß und Zorn-Quall hart angebunden an eine feste Ketten/ die heisset Centrum Naturæ: aber GOtt ist ihr wieder zu Hülfe kommen/ und ist Mensch worden/ und hat die Menschliche Sele wieder in seinen himlischen Leib genommen/ und wieder an sich/ an Christo/ veste angebunden: Also stehet die Sele in Mitten/ unten im höllischen Feur/ und oben in Gott im Himmel; Wo sie nun ihren Willen hinschwinget/ u. sich hin ergibt/ da ist sie/ des Knecht ist sie/ aus der Höllen ist kein Wiederruffen.

Die neue Geburt mus da seyn; das göttliche Feur mus entzündet werden; dan greifts d'Teufel nicht an.

6. Du grosse Hure zu Babel/ hastu nun Göttliche Gewalt/ so hilf dir selber und uns/ alhier besihe dich mit deinen Träumen; kanstu/ so reis die Ketten/ als das Centrum Naturæ, entzwey. Aber es heisset/ ihr müsset neugeboren werden/ das Göttliche Feur mus in euch entzündet werden/ gleichwie ein Eisen glüet/ deñ greiffets der Baur mit seinen Händen wol nicht an/ also auch der Teufel die Sele nicht; dan er verbrennet sich/ er hat Finsterniß: so er ans Licht käme/ so dürften wol seine grimmige/ neidische böse Stücke gesehen werden/ er schämet sich des/ und verkreucht sich in die Finsterniß/ wie Adam und Eva hinter die Bäume; der Bissen schmecket ihm nicht/ er reucht nicht gerne solch Feur/ deñ es ist sein Gift: Wüste er ein Bißlein oder Fünklein solches Feurs in seinem ganzen Hause/ er litte es nicht/ oder lieffe selber daraus/ wie er dan auch vom Menschen fliehen mus/ weñ das Feur GOttes mit der Neuen Geburt in ihn komt. O wie zaghaft und mat wird er/ wan die Sele anfänget sein Schloß zu stürmen! wie hundert tausend List ersinnet er/ daß er die Sele vom Sturm ableite/ O! wie schmeichelt er/ und streuet der Selen Zucker auf/ und misset ihr grosse Heiligkeit zu/ als habe sie Göttliche Gewalt/ sie sey kein Sünder mehr/ bis er sie möchte auf die Zinnen des Tempels bringen/ daß sie sich erhebet: O wie schüret er zu! welche gute Gesellen führet er ihr zu/ bis die guten Gesellen anfahen/ von eigener Heiligkeit und Macht zu spielen/ wie die Antichristische Kirche zu Babel nun lange getahn hat. Diese Zeit hat der Teufel Friede/ Nimand stürmet ihme die Hölle/ und er krigt gute feiste Braten/ die schicket er zu S. Petro mit einem guten Paßport: wo nun Petrus im Abgrunde ist/ so wird er sie wol lesen; Ist er aber nicht da/ so liset sie der grosse Fürst Lucifer, dem dienet sie wol.

Der Teufel mus vom Menschen fliehen/ wan er von Gottes Feur angezündet wird.

Wir sind vom Geiste dieser Weltgefangen.

7. O lieben Kinder/ sehet doch nur/ in was Elend wir gefangen ligen/ in welcher Herberge wir daheime sind: deñ wir sind vom Geiste dieser Welt gefangen/ er ist unser Leben/ er nehret u. führet uns/ er regiret in uns in Mark und Beine/ in Blut und Fleisch; er hat unser Fleisch irdisch gemacht/ daß wir also im Tode gefangen ligen/ wir schwimmen im Wasser bis ans Maul/ wie der Prophet David saget: Das Wasser gehet mir bis an die Sele; grosse Farren haben mich umgeben/ ich wohne unter Nattern und Drachen. Ps. 69: 2. und 22: 13.

Und müssen wieder in das Ewige eingehen u. GOttes Kinder werden.

8. Ach du jämmerliches und elendes mühesames Leben/ wie bistu also todt; schwimmestu doch nur im Wasser in einer Hand vol Blut/ und stolzirest auch also? Was ist nun deine Schönheit/ deine Pracht/ Ehr und Gut; betrachte dich doch nur/ suche dich/ und finde dich/ gehe aus diesem gefährlichen Leben/ von den Nattern u. Schlangen/ in ein ewiges/ hastu das doch in voller Gewalt: wer anders lehret und redet/ der redet aus dem Teufel/ welcher nicht wil gestehen/ daß der Mensch Macht habe GOttes Kind zu werden; Da doch die Schrift saget/ GOtt hat den Menschen in Christo Macht gegeben/ GOttes Kinder zu werden. Joh. 1: 12. Und GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. Und du bist nicht ein GOtt/ der das Böse wil/ oder dem gottlos Wesen gefalle/ Ps. 5: 5. und wie Hezechiel c. 18: 23. So wahr ich lebe/ ich begehre nicht

den Tod des armen Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe.

GOttes Wille ist Liebe: d' Selen Geist ist stärker als Gott

9. Deñ es ist kein anderer Wille in GOtt/ als selig zu machen was verlohren ist/darum sol kein Mensch verzagen: Deñ so sich der Selen-Geist recht erhebet/so ist er stärker als GOtt/und überwindet GOtt; dan der Zorn ist auch GOttes/ u.ist GOttes grösseste Macht/ die überwindet er; er ist stärker als der Höllen Abgrund/er kan Berge versetzen ohne Sturm/nur mit seinem Willen.

In der Sele ist ein mächtiger Wille verborgen/ schwimmet aber in grosser Unmacht.

10. Dan durch den Willen hat GOtt Himel und Erden geschaffen: Und ein solcher mächtiger Wille ist auch in der Selen verborgen/u.schwimmet nun da im Elende/ in grosser Unmacht/ im Sinken des Todes angebunden/ und lässet sich führen als eine arme gefangene Creatur aus einem Schlam in den andern. Itzt fühlet sie der Teufel in diesen Pful/ bald in einem andern/und sihet aus wie ein beflecktes Tuch/ vol Unreinigkeit: alle Sternen schütten ihren Gift in Leib/und besudelen die arme Sele; sie mus sich mit allen Thieren lassen besudeln/der Leib frisset der Thiere Fleisch/ damit wird die arme Sele bekleidet.

Waum GOtt d' Schweinen-Fleisch verbot?

11. Weistu warum GOtt den Juden etzlich Fleisch verbot? Zünde ihr Fettes an/und betrachte ihre Eigenschaft/ so sihestu es. Die arme Sele ist ein Feur das da brennet; wan nun eine solche Eigenschaft in der Selen Feur komt/ was meiñestu/ ob GOtt alda innen wohnen werde? Darum lehret uns Christus und saget: Seyd nüchtern uud mäßig in Essen und Trinken; Wachet und betet/ deñ euer Widersacher der Teufel gehet umher als ein brüllender Löwe/und suchet welchen er verschlingen möge. 1. Pet. 5: 8.

Wir sollen den Leib zähmen.

12. Also sehet ihr/ wie wir in einem dreyfachen Leben stehen: Die Sele stehet aufm Abgrunde zwischen zweyen Principien, und ist an beiden angebunden/ und der Leib ist blos in dieser Welt/ der lebet vom Geiste dieser Welt/ darum suchet er auch nur Fressen und Sauffen/ Macht und Ehre/ dan er gehöret in die Erde/ und fraget wenig nach der armen Selen/welche aus der Ewigkeit ist. So sollen wir nun den Leib zähmen/ihme nicht Raum lassen/ seine Begierde dämpfen/ nicht füllen weñ er wil/ sondern nur zur Nohtdurft/ daß er nicht ein geiler E,el werde/ und den Teufel zur Herberge einlade.

Die Sele sol ohne GOtt dem Leibe nichts zulassen

13. Die arme Sele sol wachen und beten/ und stets ihren Willen in GOttes Willen setzen; sie sol dem Leibe nichts zu lassen/sie habe sich dan zuvor GOtt ergeben: sie sol an aller ihrer Macht keinen Gefallen haben/ sondern sich nur blos in GOtt werfen/ als wäre sie unmächtig/ und vermöchte selber nichts/da sie doch starck ist; Sie sol stets aus sich selber ausgehen/ aus ihrem natürlichen Willen/ und in GOttes Willen fallen/ so kan ihr der Teufel nichts anhaben.

Es tuht dem Leibe wehe/ daß sein Wille gebroche wird.

14. Es tuht dem Leibe wol schmerzlich wehe/daß sein Wille und Begehren gebrochen wird; aber es hilft nicht/ Ewig ist lange/der Leib hat nur eine kurze Zeit/ so fähret er heim in seine Mutter/ und weis nicht welchen Augenblick der Tod komt/ so mus der Leib fort in seine Mutter: alsdan lässet er die arme Sele hinfahren/ wo sie hin kan; er ist gar ein untreuer Nachbar mit der Selen.

Die rechte offene Pforte.

Wie sich ein Mensch suchen und selber finden kan: Woher er seinen Anfang habe/ und was er endlich wieder werde.

Der Mensch ist auch ein Thier.

15. Sihe Mensch/ betrachte dich/ was du von deinem Anfang bist/ und was du in deinem Ende wieder wirst/ so wirstu gewis finden/ wo du daheim bist/ in welcher Herberge du gefangen ligest: Auch wirstu finden/ wie du zugleich ein Mensch und ein Thier bist/ du wirst den schweren Fall wol sehen/ist aber ein Fünklein aus GOttes Licht in dir/ deñ kein Thier begreiffet das/deñ es urständet nur aus dem Leben dieser Welt. Und darum erkennen wir/daß noch ein ander Leben in uns ist/ in deme wir den Grund dieser Welt erkennen: Deñ wan wir aus dem Leimen oder Erden dieser Welt wären/ so wären wir Leim und Erden wie ein Vieh/ das keinen Verstand hat/ wir könten nicht den Grund dieser Welt erkennen; deñ ein Topf kennet nicht seinen Töpfer/ und ein Werk den Meister/ also erkennet auch das Vieh nicht seinen Meister/ es hat auch keine Begierde nach ihme/ deñ es weis nichts von ihme; seine Begierde ist nur sich zu füllen/ nehren und mehren/ wie das Centrum Naturæ an ihm selber ist/ welches keinen Verstand vom höhern Wesen hat. Deñ es hat seinen eigenen Geist/ daß es lebet und wächset/ und dan sich wieder verzehret/ und das tuhts einmal als das ander: dan ein solch Wesen ist das Band der Ewigkeit/ welches Natur heisset.

hat aber ein höher Wissen und Erkentniß und Be-

16. So haben wir Menschen noch eine höhere Wissene und Erkentniß/ dan wir können allen Dingen ins Herze sehen/wes Wesen und Eigenschaft es sey: Auch so haben wir noch ein ander Seh-

Sehnen und Begehren nach einem andern Wesen und Leben/ welches nicht thierisch und vergänglich ist/ und auch nicht elementischer irdischer Speise begehret.

gehren nach einem andern Leben.

Jedes Leben begehret seiner Mutter.

17. So erkennen wir nun/ daß ein jedes Leben begehret seiner Mutter/ daraus es urständet/ und darinnen es stehet/ als uns zu erkennen ist/ daß ein jedes Leben begehret das Beste/ so in seinem Centro ist/ als das Herze oder Oleum, in welchem das Feur brennet/ und das Leben offen stehet/ daß es ein Leben ist.

Die Tinctur aus dem Feur ist das Lebe. die Natur sehnet sich nach der Freyheit

18. Deñ ein jedes Leben ist wie ein Feur/ und ist doch auch die Quaal des Feurs nicht das rechte Leben/ sondern die Tinctur, welche ausm Feur urständet; die ist eine liebliche Wonne/ und ist die Freyheit der Natur/ dan die Natur stehet in grosser Angst/ und zwinget sich so harte mit Begehren nach der Freyheit/ bis sie die erreichet: und weñ sie die erreichet/ so ist die Natur eine Schärfe in der Freyheit/ und wil im̃er die Freyheit in sich fressen/ daß sie möchte ganz zu einer Freyheit werden/ und kan doch nicht/ je mehr sie sich ergrimmet und erhebet nach der Freyheit/ je grösser wird die Tinctur der Freyheit; also bleibet die Natur ein Feur/ und die Freyheit ein Licht: was die Tinctur bauet/ das frisset das Feur/ deñ die Tinctur machet Wesenheit/ ihr Centrum ist sanfte/ und ist ein Sinken/ gleichwie das Feur ein Auffsteigen.

Die Tinctur nimt dem Feur seinen Grim.

19. Weil aber das Licht/ als die Tinctur Wesenheit machet in seinem Sinken/ daß es eine Wesenheit gleich dem Wasser in dem Lichte ist/ und doch nicht Wasser/ sondern solcher Geist und Quaal/ so frisset das Feur dieselbe Wesenheit in sich/ und davon erlischet sein Grim̃/ und steiget auf in der Wesenheit/ und brennet gleich als ein Feur im Oele: und das ist das rechte natürliche Leben aller Creaturen/ und heisset Tinctur.

Wie die Luft aus dem Feur gehet.

20. Nun ist aber dis Leben zerbrechlich/ deñ es anfänget sich/ und stehet nur in vier Gestalten/ als in Feur/ Luft/ Wasser und in der Wesenheit/ welche Leib ist: Und bescheiden wir euch noch eines in diesem Tinctur-Leben/ als ihr das natürlich sehet/ daß aus jedem Feur eine Quaal ausgehet/ als Luft/ das ist also gestalt: Weñ das Feur die Wesenheit in sich mit Gewalt frisset und anzeucht/ so fleucht die Wesenheit auch wieder mit Gewalt aus der Quaal des Feurs/ deñ sie ist also subtil/ daß sie das Feur nicht kan halten/ und ist also ein Anziehen/ und Wiederflihen; deñ das Feur wil mit Gewalt das Flihende wieder haben/ und ist ein immerwährender Streit.

Die Luft bläset das Feur auf.

21. Also sehet ihr das/ und ist ganz offen/ wie das Lebens-Feur die Luft von sich lässet/ deñ sie wil auch nicht ins Feurs-Quaal bleiben/ sondern fleucht mit Macht/ und des Feurs-Quaal zeucht die immer wieder in sich; Also wird das Feur aufgeblasen/ sonst ersticket es/ und würde finster; aus denen Ursachen greiffets also nach der Wesenheit als Luft/ deñ keine Quaal begehret das Einschliessen des Todes/ und das heisset auch Tod/ wan das Leben eingeschlossen ist. Weiter ist kein Tod/ deñ in der Ewigkeit ist nie kein Tod gewesen/ wird auch noch keiner seyn; sondern das man den ewigen Tod heisset/ ist eine Einschliessung der Tinctur, da die Tinctur weichet als eine Figur, so bleibet das Centrum als der Feur-Quall in der Finsterniß/ u. quillet in eitel Grimmigkeit in sich selber/ und wolte gerne wieder die Tinctur erreichen/ u. hat doch auch keine Macht/ deñ die Tinctur ist alleine die Macht/ welche das Feur aufbläset.

Urstand d' Hölle.

Die Teufel haben die Tinctur der Sanftmut verlohren

22. Alhie besinnet euch der Höllen und des ewigen Todes/ deñ also ist er; und verstehet/ daß die Teufel die Tinctur der Sanftmuht verlohren haben/ welche nun ein grimmig Feur Quall ohne Wesenheit sind/ deñ sie haben keinen Leib: Und dan zum andern besinnet euch des Elements Wassers; wie ihr erkennet daß es sich im Geiste der Creatur urstände/ also auch in der Tieffe der Welt/ welche auch ein Geist ist/ und hat ein solch Leben wie eine Creatur. Und dan zum dritten besinnet euch/ wie zweyerley Feur sind/ ein hitziges und ein kaltes: Dan was die Hitze mit Anziehen tuht/ das tuht auch die Kälte/ die machet Wasser zu Eis/ und machet ihme einen fremden Leib aus der Wesenheit/ die nicht sein ist.

2erley Feur ein hitziges u. kaltes.

Des Lucifers Fall.

23. Also geben wir euch durch dieses hoch-teur zu erkeñen den Fall Lucifers, welcher also auch ins Centrum Naturæ grif/ in die herbe Matricem, und erweckete dieselbe/ daß sie die Wesenheit zusammen zog/ daß Erde und Steine sind worden. Sprichstu/ warum lies GOtt das zu? Er war ein Fürste und Thron der Engel/ und ward mit der ersten Schöpfung geschaffen/ darum weil er eine Ursache des dritten Principii, verstehet der Ausgeburt/ war/ so nennete ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt: dan er hatte einen freyen Willen/ wie wir Menschen.

Wir Men-

24. Wir machen auch ofte Werke die wider

schen machen Werke wie Lucifer/die wider GOtt sind.

GOtt sind/nur zu unserer Pracht und Ehren/wie man das an den grossen Schlössern und Häusern sihet: also wolt Lucifer auch als ein GOtt und Schöpfer seyn; welches alles wäre hingegangen/ deñ das ist nicht sein Fall/ sondern das ist sein Fall/ daß er des Feurs Matricem erweckte/ und wolte über die Sanftmuht des Herzens GOttes herrschen. Das ist nun seine Hölle/ und hat GOtt dieselbe Hölle mit dem Himmel gefangen/ als mit der Wassers-Matrice: dan der Locus dieser Welt solte ihme im Feur brennen/ so bewegte sich GOtt zur Schöpfung/ und schuf/ so ward Wasser/ welches seine grimme Hölle gefangen hält; und das ist die Ursache des Meers/ und der grossen unergründlichen Wasser/daß an denselben Enden ist die Matrix Naturæ also hart im Feur entzündet gestanden/und geben euch dis zum Exempel:

Ursach des Meers.

Exempel an Sodom und Gomorra.

25. Sehet an Sodom und Gomorra: Als deren Sünde gros ward/und der Teufel alda wohnete/ und wolte also ein Reich alda erhalten/ so lies es GOtt geschehen/ daß der Fürst dieser Welt diese fünf Königreiche mit Feur u. Schwefel anzündete/ in welchen der Teufel vermeiñete zu wohnen; aber gleichwie der Teufel vermeiñete/ alda Herr zu seyn/ und eine Wohnung zu haben/ also gedachte GOtt ihme seinen Hochmuht zu brechen/ und lies an dieselbe Orte Wasser kommen/ und legte seinen Pracht/

GOttes Treue an seinẽ Kindern

26. Und haben wir des ein herrlich Exempel/ wie GOtt für seine Kinder/ welche Ihm anhangen/ sorget/ deñ als Er sahe den Grim/führete Er Loth aus Sodom. Und zum andern habt ihr dieses ein gros Exempel/ daß wan GOttes Zorn angebrant ist/ wie Ers seinen Kindern zuvor anzeiget/ daß sie sollen flihen/ wie Ers Abraham und Loth anzeiget und sie hies flihen/ also hat er von der Welt her getahn. Gen. 19.

Babels Untergang.

27. Dan die Propheten waren anders nichts/ als das sie GOttes Zorn ankündigten/ und hiessen die Kinder GOttes flihen/ wie dis an Jerusalem/ und am Jüdischen Volke genug zu sehen ist/ und von der Welt her bey allen Völkern immer geschehen ist. Darum mache sich Nimand blind/und denke nur eben/ was solche Anzeigung und Offenbarung bedeute/ so itzt der Welt fürgestellet wird: Es ist die Zeit des Untergangs des Drachens mit der Huren Babel/die sol hinunter in Abgrund; Wer nun nicht flihen wil/ der sey doch gewarnet; wer ihr Mahlzeichen wird vors Licht bringen/ der wird des grossen Spott und Schande haben/ reden wir/ als wir sollen.

Die Morgẽ Röhte ist angebrochen.

28. Die Morgenröhte bricht an/ die Sonne wird bald aufgehen: Halts für keinen Tand/ es ist beschlossen und erkant worden im Ternario Sancto. Sehet die Schrift-Offenbarung an/ welche die Sophisten lieber aus der Bibel würfen; aber ihr Verstand wird bald grünen: dan stehen die Krämer des Thiers und der Huren in grossen Schanden / und wird Nimand ihre Waare mehr kauffen.

Kein schwert zerbricht die Hure

29. Es zerbricht die Hure kein Schwert/ sondern ihr eigen Mund ersticket sie/ dan es sind nur Lästerungen und Lügen dariñen/ und da sie doch erscheinet/ als wäre sie GOtt. Darum sagen wir/ es habe ein jeder Acht auf seine Sachen/ hebet eure Häupter auf/ wie Christus spricht/ deñ die Zeit eurer Erlösung ist nahe/ Luc. 21: 28. Ihr seyd mit Wasser getauft/ aber der mit dem H. Geist tauffen wird/ u. mit Feur seines Zorns/ ist schon auf der Bahn/ blendet euch nur nicht. Joh. 1: 26. 27.

Das Leben ist im Viehe 1fach im Menschen 2fach.

30. Also verstehet uns recht von des Menschen Leben / wie wir itzt haben bemeldet: Dieses itzt-bemeldete Leben ist im Viehe einfach / deñ es urständet nur im Principio dieser Welt/ in Matrice Naturæ, welche allenthalben ein solcher Geist ist/und ein solch Leben in sich selber: und im Menschen zweyfach; dan der Mensch hat auch das Leben dieses Principii in sich/ er begehret aber noch ein ander Leben/ das da höher und besser ist als dieses. Wo nun ein Begehren ist / da ist eine Mutter/die das Begehren selber ist/ deñ kein Begehren kan sich selber machen / es mus aus seinem Willen entspringen/und der Wille aus der Tinctur, welche des Willens Leben ist.

2. Tincturen im 3ten Princip.

31. Also wissen und gründen wir / daß in der Tinctur des Principii dieser Welt/ als im Leben dieser Welt / noch eine andere Tinctur ist: des haben wir eine Erkentniß in uns selber; wäre keine andere Tinctur, so begehrete das Leben nicht mehr. Wir können aber nicht sagen / daß das äusserliche Leben etwas mehr begehret: das begehret nur seiner Mutter / als des Principii dieser Welt / dan es ist nur auch ein Geist darinnen; dan kein Principium begehret ein anders.

Jedes Princip. hat sein eigen Leben.

32. Ein Principium ist ein eigen Leben/und hat sein Centrum zur Natur / und darum heissen wirs Principium, daß ein ganz Regiment darinnen ist/als wie in der Ewigkeit; das nichts höhers

noch

noch mehreres begehret / als nur das jenige was in seinem eigenen Centro mag erboren werden: Wie ihr dis am Himmel- und Höllen-Reich gut nachdenken habet / dan der Himmel begehret nur Göttliche Wesenheit / und die Hölle grimmige / mörderische / feurische / herbe / hochfliegende / hartgebärende / und was des Zorns Eigenschaft ist im Feur.

Im Menschen ist ein Begehren nach dem höchsten Gut.

33. Also dennoch ein Begehren in uns ist nach dem höchsten Gute / und nach der Ewigkeit; so ist dasselbe Begehren aus dem ewigen und höchsten Willen / aus dem höchsten Wesen / und sein Leben ist aus der höchsten Tinctur: Dan wo ein begehren ist / da ist Feur / dan das Feur begehret Wesenheit / das es zu zehren hat / und kan doch selber keine Wesenheit machen; sondern es machet die Tinctur, und die Tinctur machet die Wesenheit / wie oben bemeldet worden.

Tinctur ist eine Creatur streitet mit dem Feur.

34. Nun ist die Tinctur eine Creatur / dan sie hat Leib / ob wol nicht faslich / noch ists eine Wesenheit / und ist der Verstand in der Tinctur, deñ sie ist ein Ringen mit dem Feur / und fleucht vorm Feur / und kan doch auch nicht / dan das Feur gebieret sie / und zeucht sie immer wieder in sich / und sie reisset immer mit der Wesenheit aus dem Feur / und ist eine Gestalt wie der Mensch Odem holet.

Die Tinctur scheinet / im scheinen ist kein Bewegen / sondern ein steter Glanz. In der Selen stehet die Begierde.

35. So geben wir euch nun recht zu erkennen: Ihr sehet wie die Tinctur scheinet / und in dem Scheinen ist kein Bewegen / sondern ein steter Glanz / und ist doch alle Kraft im Glanze / wie in der Tinctur, und ist eine ewige Stille / und die Tinctur ist das Bewegen / und auch das Leben; also verstehet uns recht und hoch / dan es ist der tieffeste Grund im Himmel. Das ander Begehren im Menschen nach dem höchsten Gut ist die Sele / deñ sie stehet in der ewigen Mutter / deñ ein jedes Begehren urständet aus seiner Mutter: So ist dis ein Begehren der Ewigkeit / und nicht der Ewigkeit / sondern der Tinctur der Ewigkeit / und der Majestät als des Glanzes in der stillen Wonne / wie itzt bemeldet. So nun ein Geist in seiner Mutter ist / so begehret er nicht heraus / er wil auch nichts mehr / als nur was in der Mutter ist / was in seinem Centro ist: Nun finden wir aber und verstehen das in unserm Gemühte / daß die Sele aus dieser Mutter wil / darinnen sie itzt stehet / und nicht allein dieses; sie begehret ihrer Mutter Haus / als ihre eigene Tinctur, und die Majestät und die ewige Ruhe aus der Tinctur.

Deñ sie stehet im Geist dieser Welt gefangen in grosser Unmacht.

36. Also finden und gründen wir / und habens in wahrer Erkentniß / daß die arme Sele im Geiste und in der Tinctur dieser Welt gefangen ligt in einer fremden Herberge / und hat nicht ihr Licht der Majestät: Deñ hätte sie das / so ruhete sie / und begehrete nichts mehr; Und finden wir / das sie im Tode gefangen liget in grosser Unmacht; deñ hätte sie ihre Tinctur, so schiene die Majestät in ihr / in der sie ein Kind GOttes ist.

Und hat in Adam die Tinctur dieser Welt eingenomen /

37. Also sagen wir / ist die arme Sele Adams vom Geiste und Principio dieser Welt gefangen worden / und hat die Tinctur dieser Welt in sich genommen / da deñ alsobald die Majestät und Glanz GOttes ist in seinem Principio stehen blieben: Dan die Sele setzte ihren Willen mit dem Begehren in Geist dieser Welt / und ging selber darein; also schlos GOtt den Himmel in der Selen zu / daß sie seine Majestät nicht mehr erkante: da war Jammer und gros Elende / eine ewige Creatur gefangen zu seyn in einem andern Principio, in einem andern Centro.

Welche ihr die 7. Sigel vorgeschlossen

38. Alhier wurden der Selen die sieben Sigel vor das Buch des ewigen Lebens geschlossen: deñ ihres Lebens Centrum war zugeschlossen / und im ewigen Tode gefangen / sie konte keine Gestalt ihres Lebens-Centri mehr rägen; sie lag in der Höllen wie ein Todtenbein / der Drache hatte sie im Rachen / deñ sie war im Hause des Elends / da war Nimand / der helfen konte / kein Engel / kein Thron-Fürst / keine Creatur / und kont ihme der Selen Centrum auch nicht helfen / deñ ihr Feur war erloschen: Der Geist dieser Welt hatte es in sich geschlungen / deñ der Selen Willen war in den Geist eingegangen / und hatte sich einvermählet; Er war in einer andern Mutter / als es noch heute ist. So nun die Mutter dieser Welt wäre zubrochen / als sie dan zerbricht / so wäre die Sele im ewigen Tode / in der Finsterniß gestanden: alhier war der Raht gar aus / die schöne Creatur war vom Reiche der Höllen gefangen / die triumphirte darüber.

Die hochteure Pforte.

Darum muste Christus Mensch werden.

39. Alhie war in der ganzen GOttheit kein Raht / es würde dan das ewige Wort und Herze GOttes ein Mensch / und ginge ins dritte Principium, ins menschlich Fleisch und Blut ein / und nähme eine Menschen-Sele in sich / und ginge in Tod zu der armen Selen / und nähme dem Tod sein Gewalt / der die Sele gefangen hielte; und der Höllen ihren grimmigen Stachel / wel-

cher in der armen Selen also stach; und führete die arme Sele aus dem Tode und aus der Höllen in sich selber aus.

und sterben; damit die Sele wieder eigenmächtig ward.

40. Und sehet ihr alhie / nachdeme das Wort Mensch geworden / hat sich derselbe Mensche lassen ans Creuze hängen / und ist am Creuz in Tod eingegangen: Verstehe / der Neue lebendige Mensch aus GOtt geboren ging in Tod und in Abgrund / und zubrach den Tod in der Selen / und eröfnete das Centrum der Selen; Deñ Er brach alle sieben Sigel des Centri Naturæ, daß die Sele wieder eigenmächtig ward / dan Er zündete wieder an das Göttliche Feur in der Selen / daß die Sele wieder aus ihrem eigenen Feur die ewige Tinctur erreichete.

Des Teufels List in den Phariseern.

41. Also kam sie wieder in ihre erste Mutter / in Kraft und Majestät / und der alte Adam hing am Creuz als ein Fluch allen Teufeln zu Spott. Da möchten sie nun mit machen / konten sie viel / als sie deñ geschäftig waren bey den Sophisten und Antichristen / den Phariseern; da lieffen die Teufel nun mit den anderen Listen zu Winkel / und verdecketen die Auferstehung durch die Drachen-Diener / die Phariseer / welche doch wolten GOttes Diener seyn / und dieneten aber dem Teufel in seinen Lügen; wie noch heute geschihet / da man den Tod und die Kraft Christi einschleust und verleugnet.

Was Christi + hangen sey?

42. Dieses Creuz-Hängen ist anders nichts / als wie die Sele aufm Creuze im Centro Naturæ urständet ausm Verbo Domini, da der Name der Drey-Zahl stehet: Alda hat sich das Wort des Vaters beweget / und ist in die Menschheit / wievorne von der Jungfrauen gemeldet / eingegangen / und ist aufm Creuz in der ewigen und irdischen Jungfrauen Mensch worden / und hat den alten Menschen samt allen Teufeln und ihren Hochmuht aufm Creuze schaugetragen / und den Tod am Creuze erwürget / und durch ihn durchgebrochen / und also den Adamischen Menschen mit Fleisch und Blute im Tode schaugetragen / und von ihme alle Irdigkeit geworfen / und mit Gewalt durch den Tod ins Leben bracht; Also ist er in GOtt neugeboren / und sitzet aufm Regenbogen auf der Wesenheit und Farben der Ewigkeit / in der Kraft der Majestät / und ist ein HErr Himmels und dieser Welt / und ein Richter der Höllen / und eine Macht über den Tod.

Der grosse Sieg.

Der Mensch wirft nur die äussere Quahl und de[n] Geist von sich

43. Und habt ihr dieses einen gar gerechten Grund / die ihr in Christo wiedergeboren werdet: Daß gleichwie Christus seinen Leib / den er in Maria seiner Mutter empfing / beydes himlisch und irdisch / wieder aus dem Tode führete / u. nur die irdische Quall / als den Geist dieser Welt / von sich warf: also müssen auch unsere Leiber in Kraft der Selen / welche in Ihme sind / das ist in seinem Worte und Herzen / welches überall ist / am letzten Tage wieder hervorgehen / und nur diese Quall und Geist von sich werfen.

In dem ganz verderbten Fleisch stehet keiner auf.

44. Dan in dem ganz verderbten Leibe stehet keiner auf / sondern in Christi Fleisch und Blut: aber der verderbte Geist / welcher in der irdischen Matrice in ihrer Tinctur bleibet / sol vor GOttes Gericht erscheinen am Ende der Tage / und wird alda der Sentenz und Urteil vom Richter Christo gesprochen werden; und alsdan nach dem Spruche gehet alles in sein Æther: dan dieses wird der Geist GOttes / der die Welt schuf / exequiren.

Erklärung des 2fache Leibes.

45. Daß ich aber nicht abermal falsche Deuter krige / die diesen Text verfälschen / wie mir der Geist zeiget: du solt wissen / daß wan die Sele im Wort und Geiste Christi neugeboren wird / auch noch in dieser Zeit / so wird auch die erste Wesenheit / als der Selen innerer Leib / den Adam im Paradeis hatte / aus der ewigen Jungfrauen / in welcher er ein Mensch geschaffen ward / neugeboren / und kriget Christi Fleisch.

Der neue Mensc[h] stirbet nicht / der Al[te] verwes[et]

46. Dieser neue Leib / in welchem die neugeborne Sele stehet / der stecket im alten verderbten Fleische / und ist unbegreiflich und unsterblich; Aber der alte Mensch vom Geiste dieser Welt empfangen / mus verwesen in der Erden; er gehet in seine Mutter / die wird ihn am letzten Tage müssen zeigen und darstellen: aber nach dem Sentenz Christi gehet er ins Æther, und ist nur als eine Figur vor dem ewigen neuen Menschen; dan es folgen dem Menschen in derselben Figur alle seine Werke nach.

Die lei[...] Lebend[...] werde[n] ihren [al]ten Leib mit Vergehung d' We[lt] ins Al[...] ter ab[...]gen.

47. Also auch die zur Stunde des letzten Gerichts noch leben denen fället auch der alte Mensch mit Vergehung der Welt hin ins Æther: Dan es werden aller Gottlosen Leiber in der Mutter dargestellet werden / als im Geiste dieser Welt / und werden die Selen ihren Sentenz hören; dan vergehen auch mit der Mutter ihre Leiber / und stehen als eine Figur / und ihre Werke folgen ihnen nach in Abgrund.

Das

Das 9. Capitel.

Vom Dreyfachen Leben/ und vom Trieb und ganzen Regiment des Menschen in dieser Welt; hoch zu-betrachten.

Diese Schriften werden des Teufels Rauchloch offenbaren/ u. viele Feinde haben.

MIr ist gezeiget/ was der Teufel im Siñ hat/ als wie er diese werte und hohe Schriften wil verdecken: Darum sehet euch vor ihr Kinder GOttes/ gläubet den Sophisten nicht zu-viel/ die da schreien/ O Ketzer/Ketzer/Feur her. Es ist nicht des Heiligen Geistes Stimme/sondern des Antichrists und des Drachen: dan diese Schriften werden dem Teufel sein Rauchloch gewaltig offenbaren; Und nicht alleine dieses/ sondern sie stellen die Hure zu Babel dar ganz offenbar/ als eine Hure am Pranger.

Die Welt u. Bauch-Knechte werden Verfolgung anrichten.

2. Darum weil es den Menschen des Geistes dieser Welt nur um den Bauch zu tuhn ist/ daß sie nicht gerne wollen ihre Ehr und Gut verlihren/ sondern viel lieber GOtt und Himmelreich/ so werden wir von der Huren durch des Teufels Trieb verfolget werden: Da sehet euch vor ihr Kinder GOttes/ und sehet nicht auf das Hohe/ das Gewalt hat/sondern betrachtet eurer Selen Wolfahrt; das lassen wir euch zur Letze.

Jeder mus sein Licht leuchten lassen.

3. Christus spricht: Nimand zündet ein Licht an/ und stecket es unter ein Bank oder Scheffel/ sondern setzet es auf den Tisch/auf-daß alle die im Hause sind davon sehen: Matth. 5: 15. Das sollen wir auch tuhn/und unser Pfund/ welches uns hochteuer gegeben ist/ nicht in die Erde graben; dan wir sollen am Tage GOttes Gerichts davon antworten/als Uns der Mutter Geist zeiget.

Autor suchet keine Secte, wir sind GOttes Kinder.

4. Ists daß die Erkentniß dieses Geistes möchte auf Jemand fallen/der wird wol erfahren was das ist/wir dörfen keine Lob-Briefe: Christus ist unser Brief/ an deme gnüget uns/ und darf sich Nimand nach meinem Namen nennen. Alle die wir Christum erkennen/ die ziehen wir Jhn an/ und sind alle seines Leibes Glider; wir nennen uns Christen und GOttes Kinder/und Brüder und Schwestern untereinander.

Streit des Teufels mit d'Selen

5. So wir nun unser Regiment unsers Lebens betrachten/so finden wir darinnen einen gewaltigen Streit/ welchen der Teufel mit der Selen hält/nnd auch der Geist dieser Welt mit der Selen: Deñ in dem Geiste dieser Welt ist auch ein Wissen/zwar kein Göttlicher Verstand/ aber es ist ein Wissen in die Matricem, als ins Centrum Naturæ eingepflanzet.

Der Geist dieser Welt sehnet sich sehr nach dem Menschen.

6. Deñ diese Welt vor der Schöpfung ist in der ewigen Weisheit/ als eine unsichtbare Figur von Ewigkeit gestanden/ und die ist nun zu dem Ende als ein eigen Principium geschaffen/daß sie sol alle ihre Wunder u. Werke zum Wesen bringen/daß sie nach der Zeit erscheinen in ihrer Figur. Also ist ein natürlicher Streit darinnen mit dem Menschen/ deñ keine Creatur kan der Welt Wunder an Tag und Licht bringen/ als der Mensch: darum hat sich auch der Geist dieser Welt also sehr nach dem Menschen gesehnet/und denselben an sich gezogen/ daß er möge seine Wunder in ihme erzeigen/ daß der Mensch solte alle Kunst und Sprachen in ihm hervorbringen/ darzu aus der Erden/aus den Metallen den Geist und das Herze/ als den edlen Stein Lapidem Philosophorum, welcher zwar seit Salomonis Zeit ist von wenigen erfunden worden/ aber doch itzt am Ende noch heller wird erfunden werden/ als wir erkant haben.

Ursach Warum

Lapis Philos. ist leicht zu finde.

7. Deñ wer unsere Schriften recht verstehet vom Centro Naturæ, von seinem Trieb bis zur Drey-Zahl aufm Creuz/ und bis zum Glanz der Majestät/ der kan ihn wol in Metallen finden: Es ist nicht schwer/ er lerne nur den rechten Eingang/ so hat er das Ende nahe/ davon wir alhie nichts melden sollen/ deñ das gehöret den Magis, welche Magi geboren sind.

Des Welt Geistes Inclinirung.

8. Wir reden alleine von der Natur Grund/ und vom Geiste dieser Welt/und zeigen euch dieses/ daß der Geist dieser Welt mit einer solchen Inclinirung geschaffen ist/ daß er einen solchen natürlichen Willen hat/ sich mit aller Heimligkeit zu offenbaren/wie das vor Augen ist/ was er gebauet hat/wie er ihme ein Regiment und Reich auf Erden hat zugerichtet. Sehet nur an den menschlichen Lauff/vom höchsten Stande bis auf den niedrigsten: diese ganze Ordnung hat der Geist dieser Welt so gebauet/und GOtt hat das verhänget/deñ GOtt ist nicht ein Zerstöhrer/sondern ein Erhalter/ was seine Macht aufbauet/ und hälts für seine Ordnung; den es wird nichts hervor-bracht/ das nicht in der Ewigkeit gestanden wäre.

Der Zorn aber mischet seine Wunder mit ein.

9. Jhrs müsset aber recht verstehen: Die Hölle und der Zorn ist der Abgrund/und mischet seine Wunder mit ein/als ihr dieses sehet/wo ein guter Acker ist/und obgleich der Sämañ guten Samen säet/so wachsen doch Dorn und Distel darunter; wie uns dan Christus ein solch Gleichniß vom Sämañ gibet/ da der Teufel Unkraut unter den Samen

Samen säet. Matth. 13: 24. Wie nun dis im Menschen-Gemühte ist / also ists auch im Geist dieser Welt.

Das böse hat seinen Urstand von der grimmen Matrice

10. Ihr sollet wissen / daß alles böse Unkraut von Dornen und Disteln / auch von Schlangen / Kröten / bösen Thieren und Würmen seinen Urstand von der grimmen Matrice hat: Dan in Zeit der Schöpfung ist alles / Bös und Gut / hervor gangen / ein jedes nach seiner Art und Eigenschaft; es ist in allen Dingen Böses und Gutes; Und hat sich das Reich des Zorns gänzlich mit eingebildet / darum ist die Frucht böse und gut / und solte Adam nicht davon essen.

Bös u. Gut stehet untereinand' / jedes hat seine Nutzbarkeit.

11. Ich gebe euch dis zu erkennen an den Früchten der Erden / wie alles Bös und Gut untereinander stehet / und hat jedes seine Nutzbarkeit / das Böse so-wol als das Gute: Es stehet alles zu GOttes Wundertaht / und dienet dem Geiste dieser Welt; was eines verderbet / das heilet das ander / und das ist auch Wunder.

Das grosse Myster. ist an dē Bäumē offenbar

12. Mehr sehen wir das grosse Mysterium an den Bäumen / wiewol die auch unterschiedlich und vermischet sind / noch erkennen wir die Paradeisische Gestalt: dan sie tragen ihre Früchte auf Zweygen / und ist die Frucht ein anders als der Baum; der Baum ist bitter / und die Früchte süsse. Und geben wir euch dis zu erkennen / daß wir noch heute Paradeisische Bäume und Früchte haben / wan nur der Fluch nicht darinnen steckte: Das Paradeis ist daraus geflohen; und ist die Frucht nun alle mit-einander ein solch Essen als der Apfel war / daran Heva den Tod fras.

d' Zorn hat sich im Garten Eden mit eingedrungen.

13. Und wisset / daß sich das Reich des Zorns im Garten in Eden mit eindrengete / welches einen Baum zeugete / welcher Frucht trug als noch heute alle Bäume / welche wir essen.

Der Mensch aber mus seine frucht pflanzen

14. Alleine dieses ist zu betrachten / daß dem Menschen seine Frucht nicht wächset / er mus dieselbe pflanzen / wie ihr sehet an allen Bäumen / im Holze und Halmen; und begehret der Mensch nicht gerne der Erden Essentien, es sey dan gar ein mild Kraut / sondern er trachtet nach der andern Geburt aus der Erden / als nach dem Korne: So ist das Obst auch die andere Geburt von der Erden; Daran wir erkennen unsere Hoheit.

Vor dem Fall hat das Paradeis durch alle Früchte gegrünet.

15. Alleine vor dem Fall hat das Paradeis durch alle Bäume gegrünet / und durch alle Frucht / welche GOtt dem Menschen schuf: Als aber die Erde verfluchet ward / so trat der Fluch in alle Frucht / und war nun alles Bös und Gut / in allem der Tod und das Faulen / welches zuvor nur in dem einigen Baume war / der da Bös und Gut hies; darum fressen wir an allen Früchten den Tod / und herrschet der Geist bös u. gut in uns.

Jedes Reich wil den Menschen haben / daher grosser streit um des Menschen Bilde. die Hölle der Spir. Mundi. GOttes Reich.

16. Es herrschet der Geist dieser Welt in uns / und auch der Teufel mit dem Zorn-Geist / und ein jedes erzeiget seine Wunder mit dem Menschen: Es ist ein grosser Streit um des Menschen Bilde / ein jedes Reich wil das haben. Die Hölle im Zorne spricht: Er ist aus Natur-Recht mein / er ist aus meiner Wurzel gezeuget / und stehet in meiner Wurzel; So spricht der Geist dieser Welt: Ich habe ihn in meinem Leibe / und gebe ihme Leben und Nahrung / und ziehe ihn auf / und gebe ihm alle meine Kraft und Wunder / er ist mein; Und das Reich Gottes spricht: ich habe mein Herz daran gewandt / und habe ihn wiedergeboren: er ist aus meinem Reich ausgangen / ich habe ihn gesuchet / und wieder funden; er ist mein / er sol meine Wunder offenbaren.

Des Menschen Begehren ist 3fach.

17. Also ist ein heftiger Streit im Menschen und um den Menschen; Sehet an seinē Wandel / was er tuht; sein Begehren stehet vornemlich in dreyen Dingen / und das sind drey Reiche / die regiren ihn auch; und in welches er fält / da ligt er. Er begehret erstlich Macht / Ehre und Herrlichkeit / daß ihn alles sol fürchten und ehren / das ist eben des Teufels Griff: also ist er auch gesinnet / und deme tuht er Genüge / so viel er kan. Und dan zum andern so begehret er Reichtuhm / Gut und Geld / viel zu fressen und zu sauffen / und wie er das auch kriget / darnach fraget er nichts: Das ist der Geist dieser Welt / der begehret nur Hülle und Fülle / als ein Thier tuht.

1 Macht Ehre. 2. Reichtuhm.

3. Der Mensch begehret auch dz Himelr.

18. Und dan zum dritten so begehret er auch das Himmelreich / ächzet und wünschet darnach / aber in grosser Unmacht / und stehet immer im Zweyfel / er sey ein Sünder / GOtt wolle sein nicht: dennoch seufzet er sehnlich darnach / und wolte gerne selig werden; er betet / und zweyfelt doch auch; er hoffet und zaget; er hoffet der Abstinenz und Erlösung von einem Tage zum andern: er denket immer / morgen wirds gut seyn / morgen wirstu Kraft haben auszugehen in ein ander Leben / das treibet er immerdar.

Dieser Streit ist nur im arm Sünder

19. Nicht reden wir also von den Säu-Menschen / welche nur im Dreck ligen / daß sie nimmermehr keinmal Abstinenz suchen; sondern wir reden vom armen Sünder zwischen Himmel und Hölle / welcher beider Trieb hat / und lässet sich dennoch halten.

20.

Und der Mensch folget allenzen

20. Nun sehet / was tuht aber der Mensch? er folget allen Dreyen / er suchet immer Macht und Ehre bis an sein Ende; und suchet immer Geiz / Geld und Gut / Fressen und Sauffen; und ob er viel überley hat / so hat er doch im Geize nicht genug / er tuht als solte er hie ewig leben. Und dan zum dritten so ächzet er ja: den der armen Selen ist sehr bange / und fürchtet sich immerdar vorm Teufel und GOttes Zorn / und wolte gerne erlöset seyn; aber die ersten zwey Reiche drücken sie nieder / und sperren sie in ihren Kerker / daß sich manche arme Sele auch verweget / und sich in Abgrund stürzet / und an GOttes Reich verzweyfelt.

Der Teufel in Engels-Gestalt führet den Menschen in die Mauer-Kirch.

21. Man spricht: der Teufel komme zum Menschen in Engels-Gestalt; und das ist wahr. Sihe was tuht er / daß er dennoch für einen Engel und from gehalten wird: wan die arme Sele sich also unruhig erzeiget / und dem Leibe ofte den Tod und GOttes Zorn unter die Augen stellet / so wehret er nicht / er lässet ofte die arme Sele mit dem Leibe hinlauffen / in Steinhauffen / oder wo sie hin wil; am liebsten fuhret er sie in die Mauer-Kirchen / und spricht dan zur Selen / du bist ja from / du gehest gerne in die Kirchen.

In der Kirche säet er dem Menschen allerley Gedanken ein.

22. Was tuht er aber? wan man den Tempel Christi lehret von der neuen Geburt / so säet er andere Gedanken im Geist dieser Welt in Menschen / etwan seinen Geiz / etwan wendet er ihme die Augen auf Hofart und schöne Gestalt; etwan fänget er den Geist mit der Lust der Imagination gegen Männern und Weibern / nachdem er eines Geschlechts ist / und kitzelt das Herze mit Brunst / etwan gar mit Schlaffe.

Oder man höret den Prediger straffen / und kitzelt sich mit.

23. Wan aber der Prediger ein Sophist und boshaftiger Ehrenrührer ist / oder manchen um seinen Wolverdienst guter Meinung Amtshalben straffet: O da tuht der Teufel Thür und Thor auf und kitzelt das Herze / und das Herze wünschet noch immer mehr / immer bas / das ist fein. Wen nun derselbe Mensch aus der Kirchen gehet / so kan man alle Worte auswendig / und noch viel besser / was den Leuten zur Schmach gehöret / da frisset man sich eine ganze Woche mit; der Teufel kitzelt immer das Herze mit / es ist ihme lieber als GOttes Wort.

Also kömt d' Teufel in Engels-Gestalt zum Menschen.

24. Sihe / das ist ein Teufel in Engels-Gestalt / daß der Mensch meinet / wan er nur in die Kirche läuft neben andern / so sey man ja ein guter Christ. Aber wan du nichts mehr als Spott und Scherz gelernet hast / und dasselbe den deinen heimbracht / so hättestu besser getahn / wan du dich diese Zeit hättest in einer Mist-Pfulen gesühlet oder hättest doch geschlaffen / so hätte dir doch der Teufel dein Herz nicht in der Mauer-Kirche verletzet mit Brunst und Spotte; O wie ein seliger Schlaff ist das in der Kirchen / so man in derselben Zeit den Teufel ins Herze zu Gast ladet! Besser geschlaffen / als in Brunst geimaginiret, oder Lästerung eingefasset.

Wie werden aber die Prediger fahren / welche die Verstorbenen lästern?

25. O ihr Sophisten / die ihr eure Predigt mit Lästerung der Alten / die längst gestorben sind / zubringet / die ihr aus Neid und Begierde öfters fromme Herzen lästert / wie wolt ihr bestehen mit euren Schäflein / die ihr sollet an grüner Auen weiden / und auf Christi Strassen führen zur Liebe / Keuschheit und Demuht / und ihr schüttet Lästerung in sie? ihr wäret besser mit eurer unbilligen Lästerung im Vieheställe als auf der Canzel / so verführet ihr doch Nimand.

Ohne die Wied'geburt ist keiner nichts.

26. Solches rede ich nicht aus Begierde / sondern tuhe was ich sol: ich schmähe Nimand darmit / sondern decke nur des Teufels Rauchloch auf / daß man doch sehe / was am Menschen ist / in einem als im andern; er sey den neugeboren / so widerstehet der Geist dem Teufel / und stösset ihn von sich.

Des Teufels zweyter Griff mit Zweyfel

27. Der ander Teufel ist künstlicher als dieser / der ist auch also ein glinzender Engel mit Kühfüssen: wan er sihet / daß die arme Sele zaget / und begehret Busse und Abstinenz, der spricht / bete und sey from / tuhe einmal Busse: und wan die Sele wil beten / so schlüpft er ins Herze / und nimt dem Herzen den Verstand / und machet eitel Zweyfel darinnen / als höre es GOtt nicht; er mahlet die Sünde dem Herzen vor / und spricht: Morgen ists besser / las nur ab / du wirst itzt nicht erhöret. Da stehet dan das Herze / und zehlet die Worte des Gebets / wie es etwan gelernet hat / nach einander her / und der Teufel nimt die Kraft vom Herzen / daß die Sele nicht kan das Centrum Naturæ ergreiffen mit einem Mauersturm / wie Christus spricht: der Teufel nimt das Wort von euren Herzen / daß ihr nicht gläubet und selig werdet. Luc. 8:12.

Mund-Gebät ist eitel / gehet in Spir. M,

28. Also bleibets abermal also stehen / und heisset gebetet: aber es ist nicht gebetet / sondern nur die Worte gesprochen / nicht im Selen-Geist im Centro, da man das Feur aufschläget / sondern im Munde / im Geiste dieser Welt / und fähret in die Luft / als sonst ein Wort / da man GOttes Na-

men vergebens mit führet. Allhie heissets: Du solt GOttes Namen im Munde nicht unnützlich führen; Deñ GOtt wird den nicht ungestraffet lassen/der seinen Namen unnützlich führet. Exod. 20: 7. Zum Beten gehöret Ernst/ deñ Beten ist GOtt ruffen/ und Jhn bitten / mit Jhme reden / aus der Sünden Haus in GOttes Haus gehen.

recht beten/mus Ernst seyn/

u. kostet Streit.

29. Wehret dir der Teufel / so stürme ihme die Hölle / setze an ihn als er an dich / du wirst erfahren was hier gesaget ist: ist er stark/ mache dich noch stärker / du hast in Christo grössere Gewalt als er. Und daß du aber an GOttes Gnade zweyfelst / des hastu auch grosse Sünde; Er ist immer barmherzig / und ist sonst kein anderer Wille in Jhme als barmherzig seyn/Er kan sonst anders nichts tuhn / seine Arme sind Tag und Nacht ausgebreitet nach dem armen Sünder: und so einer komt/ und stürmet also die Hölle / so ist grössere Freude damit vor GOttes Engeln als für neun und neunzig Fromme/die das nicht dürffen/ wie uns Christus selber lehret. Luc. 15: 7.

GOtt ist ewig Eins.

30. Es ist mit einem solchen Teufel / der einem Menschen das Herze verdecket / nichts bessers zu tuhn / nur nichts von wegen der Viele der Sünden mit ihme gedisputiret, sondern alle Sünde auf einen Hauffen geraffet; und wan ihr so viel wären als Sand am Meer; und dem Teufel auf seinen Hals geworfen/und im Herzen gesprochen: Gehe hin Teufel / du bist Ursache an alle diesem Ubel / die Sünde opfere ich dir / aber GOttes Barmherzigkeit und den Tod Christi mir/ dariñ wil ich mich verwickeln/ kanstu so fris mich; und nur veste auf Christi Verheissung gesetzet/und den Sturm durchaus in Christi Tod und Wunden und Leiden und in seine Liebe gesetzet: weiter nicht viel mit der Sünden gedisputiret, deñ der Teufel wickelt sich nur darein/ und mutzet die Sünde auf daß du solt zagen.

Man mus mit dem Teufel wegen Viele d' Sünde nicht disput.

31. Versuche es also/du wirst bald einen andern Menschen sehen und fühlen / mit anderm Siñ und Willen: reden wir als wir wissen/und selber erfahren haben/und nicht in Wähnen oder Meinen / oder aus Historien / sondern von dem wir Grund haben / und ein Kriegsmañ weis / wie er im Kriege ist; der es aber nicht erfahren und nie darbey gewesen ist / der denket immer anderst. Solches melden wir zur Lehre und Unterweisung aus Liebe/als ein Geist / der da redet wie es ihme ergangen ist / andern zum Exempel; ob Jemand uns wolte nachfahren / der wird erfahren obs wahr sey.

Ein erfahrner Kriegsmañ weis/ wie es im Kriege zugehet.

Die Pforte des tieffen Grundes des Menschen.

32. Von der Welt her ist ein Zank um dieses gewesen / weil diese Pforte mit Adam ist versenket gewesen / und wir in Finsterniß sind gefangen gehalten worden: weil es aber uns GOtt gönnet und eröfnet / und auch einen starken Willen zum Aufschreiben gibt / so sollen wir das tuhn; und danken das GOtt dem Vater in Christo JEsu in Ewigkeit / der uns erlöset hat aus der Finsterniß des Todes.

Diese Pforte ist lang verborgen gewesen.

33. Wan wir wollen wissen was ein Mensch ist/und warum ein solcher grosser Unterscheid unter den Menschen ist / daß einer nicht tuht als der ander / auch daß einer in Form und Gestalt anders ist als der ander / so müssen wir seinen innersten Grund / von der Menschwerdung vor uns nehmen und betrachten/ so finden wir alles.

Unter den Menschen ist ein grosser Unterscheid

34. Dan so der Mensch in GOtt wiedergeboren ist/ daß er im Lichte stehet / und so der von seinem Urstande anfänget zu forschen/so forschet der Selen Geist in allen dreyen Principien, was er in einem jeden sey: als wir dan solches erkennen/ und können anders nicht sagen / daß wir in der Bildniß des Geistes / und auch des Leibes in allen dreyen Principien nur einerley Regiment in uns haben.

Wir haben nur einerley Regim. in uns.

35. Aber es stehet in dreyen Quällen: nach jedem Principio wird der Geist und Leib getrieben; und nachdem ein Principium im Menschen die Oberhand kriget / daß sich ihme der Mensch mit seinem Willen eineignet/ nach demselben machet er seine Werke/ und die andern hangen ihme nur an/ ohne genugsame Macht.

Aber in 3. Quällen.

36. So wir aber von der Bildniß sollen reden/ so müssen wir sehen/was sie im Grunde ist. Dan wir werden gesäet mit einem Samen in einem Acker in die Matricem: Nun sihe/betrachte dich/ was gehet vorher? nichts als ein sehnlicher Wille Mannes und Weibes zu der Vermischung/ und wird doch nicht allezeit die Frucht begehret/ als man das an Huren und Buben Exempel hat/ auch wol in der Ehe.

Von des Menschen Gebürt.

37. Nun fraget sichs: Was ist dan der Trieb im Mäñlein und Weiblein aller Geschlechte/sowol im Menschen? Sehet / in der Ewigkeit ist alles in einem Wesen gewesen / als die Tinctur, welche ist das Centrum und Ursache des Lebens/ wie vorne nach der Länge gemeldet: Und dan die Wesenheit / so aus der Tinctur erboren wird/

Die Tinctur ist in der Ewigk. in einem Wesen gestande

welche auch alle Gestalt des Centri hat/aber ohne Feur; dan sie ist ein Sinken / und kan das Leben in sich nicht anzünden/ sie ist leiblich und gibt Leib/ aber nicht Leben / dan das Feur gibt Leben.

Ist aber in Mañ u. Weib getrant.

38. Und geben wir euch das in der Vermischung zu verstehen: Der Mañ hat die Tinctur, das Weib die Wesenheit / als die Matrix, so aus der Wesenheit erboren ist; So sehet nun/ in der Ewigkeit war es ineinander/und stund diese Welt darinnen als eine Figur/dan die Weisheit hatte die Tinctur beschattet und in sich genommen/wie der Leib den Geist: und das mochte nicht zum sichtbaren Wesen vor den Engeln gebracht werden / GOtt bewegte dan die Ewigkeit / dan die Engel sind in einem Wesen.

GOtt machete die Tinctur durch sein Bewegen wesentl.

39. Nun so sich GOtt/ als die Drey-Zahl bewegte/so ward damit beweget das Centrum Naturæ in der Ewigkeit / so ward alles substantialisch/ wesentlich; die Tinctur ward wesentlich/ und regiret / und die Wesenheit ward materialisch/ und ward aber auch nicht getreñet/ deñ das kan nicht seyn/es ist Ein Wesen.

Da gingen aus der materialis. Wesenheit 2. Geschlechte hervor.

40. Als nun GOtt das Fiat in die materialische Wesenheit setzte/oder wie ich rechter sagen möchte/ erweckete / daß das Wort in die Wesenheit sprach: Es gehen hervor allerley Thiere und Geschlechte / jedes nach seiner Art; So gingen aus der materialischen Wesenheit zwey Geschlecht/ und alles im Leibe: Dan die Tinctur nahm Wesenheit an sich durchs Verbum Domini; Und der Geist der Wesenheit nahm auch einen Cörper an sich/ und waren also zwey Geschlechte.

2. Leiber der Tinctur u. Wesenh.

41. Der Cörper der Tinctur hatte das Centrum des Lebens in sich/und der Cörper der Wesenheit hatte nicht das Centrum zum Feur-Aufschlagen: Er hatte wol das Leben/aber ein blödes Leben; das zeigen wir euch recht zum Verstande.

Ein glüend Eisen treibet Feur u. Luft von sich/aber in der Tinctur ist kein Feur.

42. Sehet an ein glüend Eisen / das treibet zween Geiste von sich / als einen hitzigen / der hat das Centrum, und kan ein ander Feur anzünden und erwecken; Und dan einen luftigen / aus welchem Wasser komt / der hat auch alle Kraft des Feurs: aber die Tinctur ist nicht Feur darinnen/sondern es ist ein ewiger Schluß/daß darinnen kein Feur seyn kan / und ist doch des Feurs Geist / welcher sich aus dem Feur urständet/ und hat sein Leben gleich dem Feur/ dan in der Ewigkeit ist kein Tod; darum kan im Weiblichen Geschlechte aus ihren Tincturen kein Leben komen/ die Matrix mus vom Manne die Tinctur in seinem Samen bekommen.

Wie die Schöpfung der Thiere geschehe: item Kräuter Metall Bäume.

43. Also bescheiden wir euch des Grundes der zweyerley Geschlechten / des Mäñlichen und Fräulichen: Deñ/ als GOtt das materialische Wesen schuf/ so gingen aller Essentien im Centro Naturæ Geschlecht hervor nach allen Eigenschaften; Dan als ihr sehet die Sternen / wie je einer eine andere Eigenschaft hat als der ander/ welche alle aus dem Centro Naturæ nach der materialischen Wesenheit sind erschaffen worden; also sind in der materialischen Wesenheit alle Essentien gestanden/ und hat das Fiat alles an sich gezogen / nach dem Geschöpfe der Erden: Alda hat jede Gestalt der Tinctur und des Geistes des andern Geschlechtes ein jedes seinen Leib figurirt nach seiner Eigenschaft / als zu Thieren/ Vögeln / Würmen / Fischen / Bäumen und Kräutern / auch zu Metallen und Erden / alles nachdeme ein Leben gewesen ist.

Den ersten Tag schuf GOtt das materialisc Wasser/ als ein Riegel vor des Zorns Feur.

44. Und habt ihr dieses guten Verstand am Unterscheid der Tagewerke: Dan den ersten Tag schuf GOtt das materialische Wasser/ welches ein unmächtig Leben hat / und ein Riegel vor das Feur des Zorns ist / und dem Teufel vor sein Rauchloch/indem er vermeiñete im brennenden Feur über GOtt herrschen zu wollen; Und die Erden und Steine; daß also das Grobe wegkäme / welches in tödlichen und grimmigen Essentien stund / daher Lucifer vermeiñete König und Schöpfer darinnen zu seyn.

darnach Licht/u. verschlos das grimmige Feur.

45. Als nun dieses geschahe / so sprach GOtt; Gen. 1: 3, 4. Es werde Lichte; das ist / es tuhe sich auf das Licht der Tinctur, und es ward licht/ da scheidet GOtt das Licht von der Finsterniß; verstehe alhie recht: Er verschlos das grimmige Feur/ das Lucifer erweckete / welches urständet aus der Finsterniß / und lies breñen die Tinctur in der Quinta Essentia, als im Fetten des Wasser-Geistes/ als in einem Oele.

Die edle Tinctur stehet im Blut.

46. Also brant das Leben in der Tinctur, und verwandelte das Fette als das Oele in eine Quintam Essentiam, als Blut/ und brante das Leben im Blute/ deñ dariñen stehet die edle Tinctur; und hat GOtt das Centrum zum Feur in seiner Macht behalten / dan Er hats in die Finsterniß beschlossen / als es von Ewigkeit in der Finsterniß gestanden / und stehet also alles Leben in seiner Hand; Dan so Er lässet das Feur in die Tinctur kommen / so ist der Geist im höllischen Feur.

Die Tinctur da ward

47. Als nun das Licht aus der Tinctur schien/

geschei- den in ein Feur u. Luft- Leben.

da scheidete Er die Tinctur in zwey Teil / als sie sich dan selber scheidet; als in das Feur-Leben/ und in das Luft-Leben / wie droben am nächsten Blade gemeldet worden; und schuf die zwey Leben/ das Feur-Leben zu einem Himmel / als eine Veste zwischen die H. Sanftmuht/ als das Herze GOttes / und zwischen den unmächtigen Luft-Geist: und gehet die Luft doch aus seiner Mutter der Tinctur, des Feur-Geistes / und wohnet GOtt zwischen diesen beiden.

d' Feur-Geist hat die Ewigk. in der Wurzel, der Luft-Geist dz materialische Leben.

48. Der Feur-Geist der Tinctur hat die Ewigkeit in seiner Wurzel/ und der Luft-Geist hat das materialische Leben/ daß sich also mit der erweckten Wesenheit hat geurständet / und regiret das äusserliche thierische Leben / dan er ist das thierische Leben aller Creaturen/ auch Bäumen/ Kraut und Gras; er hat auch eine Tinctur in sich/ aber nicht gnug mächtig.

Das Leben stehet im Wasser / u. hat 2. Regim. als Feur u. Luft.

49. Also sehet ihr/ wie das Leben im Wasser stehet/ und hat zwey Regiment/ als Feur und Luft; und sehet/ wovon das Blut urständet / welches eine Creatur edler macht/ als die des Bluts nicht hat; die hat eine falsche Tinctur, und ist aus dem Willen des Teufels herkommen/ als ihr an Nattern und bösen Würmen sehet / die haben nicht die edle Tinctur; sondern als der Teufel vermeinete ein Herr in der Tinctur zu seyn / und wolte schaffen / hat er in seinem Willen ein solch Leben erwecket/ welches nun itzt/ doch nicht alles/ sein ist: wol ist er derselben Essentien, und die Teufel figuriren sich auch in der Höllen nur zu solchen Schlangen/ bösen Würmen/ und scheuslichen Thieren; deñ anders können sie nicht in ihrer eigenen Gestalt/ wiewol sie keinen Leib von der abgeteilten Tinctur von ihrer Wesenheit haben / sondern ausm Centro Naturæ, aus der strengen Matrice, aus der ewigen Wesenheit/ aus der Finsterniß/ welches ein geistlicher Leib ist.

Scheidung Wassers u. Erden Meer.

50. Als nun GOtt die Erde geschaffen hatte/ stund das Wasser auf der ganzen Erden: Das zerteilete GOtt/ daß die Erde trucken ward/ und hies das Wasser Meer; Gen. 1: 10. Das heisset in der Natur-Sprache eine Verdeckung und Haltung der Grimmigkeit des Teufels/ ein rechter Spott des Teufels/ daß seine Macht ersoffen ist: Zu welcher Erklärung gar scharfe Schriften gehören müssen / und der Mensch schwerlich ergreiffen möchte. Also grünete die Erde in ihren eigenen Essentien und Tinctur, welche in der ersten Schöpfung mit ergriffen ward.

51. Es wird euch auch recht gewiesen/ was Moses saget: GOtt habe das Wasser über der Vesten von dem Wasser unter der Vesten geschieden/ das ist in Creaturen/ Wasser und Blut/ dan das Wasser über der Vesten ist Blut/ und darin bestehet die Tinctur, das scheidet der Himmel vom Wasser unter der Vesten/ als vom elementischen Wasser; wie wir deñ sehen/ daß ein jedes seine eigene Wohnung hat / und sein Regiment/ davon an einem andern Orte weitläuftig mag gehandelt werden.

Scheidung d' Wässer: dz Wasser über der Vestung ist Blut.

52. Alleine wir verstehen darinnen zwey Reiche/ als im Blute in der Tinctur wohnet die Sele / und im Wasser der Luft-Geist/ welcher zerbrechlich ist/ deñ er hat geanfänget/ und die Sele nicht: Deñ die Tinctur ist von Ewigkeit / und darum müssen auch aller Geschlechte Figuren in Ewigkeit bleiben; das haltet nicht für Tand / es ist wahr.

Es sind 2. Regiment: im Blut die Sele/ im Wasser der Luft-Geist.

53. Als nun Himmel / Erde und Element also formiret waren / stund die feurige Tinctur als ein scheinend Licht/ und war ein Firmament/ das hies Himmel / deñ diese Welt hatte sonst kein Licht: Da lies GOtt das Centrum Naturæ aufgehen in der geschaffenen Wesenheit / deñ dis ganze Principium ward nur ein Leib; da brach sein Herze hervor / mit seinem eigenen Willen und Sinnen / aus den Essentien, das ist die Sonne; und die Sternen sind ihre Essentien, und die sechs Planeten sind die Geister am Centro des Herzens / und die Sonne ist ihr Herze/ alles aufrecht / wie die Gottheit ist von Ewigkeit gewesen.

Das Firmament war anfänglich das Licht d' Welt.

darnach schuf GOtt die Sonne mit den Sternē.

54. Also kam ein recht Leben und Verstand mit Vernunft und Sinnen/ aber doch thierisch in die äussere Tinctur, und in Geist-Luft / und stunden nun also die grossen Wunder offenbar: Deñ GOtt hat sich offenbaret in figürlicher Gestalt; Und sihestu daß es wahr ist / betrachte was wir vorne haben vom Centro der Natur geschrieben/ bis zum Lichte der Majestät / und von der Drey-Zahl / so findestu alhier in di[e]s[e]r Welt ein figürlich Gleichniß: Betrachte die Planeten.

Und kam das Thierisch Leben in die äussere Tinctur

55. Saturnus der erste und h[ö]chste ist herbe/ kalt/ tunkel/ und machet das Begehren und Anziehen/ dan er ist die Schärfe: So du dis wilt eine rechte Erkentniß haben / so mustu die Planeten verwechseln; Erstlich nim den Obern und dazu den Untern / deñ am Rade ists überall oben und unten/ verstehe am Rade des Lebens; und es drehet

♄. ist anziehend/ machet das Begehren.

das


FEUR
Hīm̄lische Tinctur.
Mayestät
DREY ZAHL
יהוה

das Ober zum Untern wan es umgehet / welches alleine bey den wahnwitzigen Menschen und Thieren / welchen das Rad Naturæ drehend wird / verstanden wird / dan das Creuz hälts.

♄ zihet den ☾ an sich.

56. So sihe recht: Saturnus zeucht an sich den Monden / der stehet unten / ursachet in der Matrice der Creatur die Leibwerdung / als Fleisch / dan Saturnus und Mond machen Sulphur; nun begehret Saturnus nur einzuschließen / er fasset und hält / als den Liquor zu einem Sulphur: nun hat er aber nicht Sul, deñ Sul ist aus der Freyheit / sondern er hat Willen / und das Wollen hat Sul, deñ es urständet von Majestät.

♄ u. ☾ machen Sulphur

♃ dz Herz ♄. Hirn.

57. Nun sihe / unter dem Saturno stehet Jupiter, der ist aus Kraft Solis als ein Herze des Saturni, sonst wäre kein Begehren / kein Saturnus, deñ die Natur begehret alleine Herze und Solis; wiewol Jupiter nicht Sol ist / sondern Hirn; Und merkts.

Das Rad der Natur wendet sich von aussen hinein.

58. Das Rad Naturæ windet sich von Aussen in sich hinein / deñ die Gottheit wohnet im Inneren in sich / und hat eine solche Figur / nicht daß mans kan mahlen / es ist nur ein natürlich Gleichniß; gleichwie sich GOtt in der Figur dieser Welt abmahlet / daß GOtt ist überall ganz / und wohnet also in sich selber.

Zodiac.

59. Merke: das äusserliche Rad ist der Zodiacus mit dem Gestirne; und hernach die sieben Planeten bis auf Sol, nach Sol Feur / nach Feur Tinctur, nach Tinctur Majestät / nach Majestät die Dreyzahl mit dem Creuze. Obwol diese Figur nicht genug gemacht ist / so ist es doch eine Nachdenkung: Und könte mans auf einem grossen Circul feine entwerfen / den wenigern Verständigen zur Nachdenkung.

Das Begehren gehet in sich hinein / als die Wiedergeburt

60. Also merke / das Begehren gehet in sich hinein nach dem Herzen / welches ist GOtt / wie du kanst also mit einer solchen Figur nachdenken / dan die Wiedergeburt gehet auch in sich zu GOttes Herze.

Beschreibung des Rads d' Natur /

61. Also merke es recht / deñ es ist das Centrum der äussern Geburt: Im achten Umkreis ist nach dem Zodiaco die Erdkugel / darnach am Rade herum Saturnus, und wan man am Rade herumfähret / der Mond: Und wiederum am Rade Jupiter; Und wiederum am Rade herum Mercurius; Und wiederum Mars, und dan Venus: Und die Sonne in Mitten: Und nach der Sonnen das Feur / welches die Sonne gibt: Und nach dem Feur die ander Welt / als die himlische Tinctur: Und nach der himlischen Tinctur die Dreyzahl / als das ewige Herze / und ist das ewige Centrum der ewigen Natur: Und in dem ewigen Centro ganz die Kraft der Majestät GOttes durch und durch / von Nichts gehalten oder eingesperret / auch keines Wesens oder Natur / gleichwie der Sonnen Glanz.

Der Zodiacus mit dem Gestirne ist das Regim. des Gemühts.

62. Also sehet ihr recht / was wir euch darstellen: Der Zodiacus mit dem Gestirne ist das Regiment des Gemühtes / beides in der Tieffe dieser Welt / und in der Creatur; Die zwölf Zeichen sind die zwölf Teile / welche das Creuz im Centro machet / davon sich das Regiment des Obern in zwölf Teile scheidet: also auch das Gemühte; dan die sechs Gestalten am Centro, ausser Sole die teilen sich jedes in zwey Teil / Sol teilet sich nicht / deñ nur in die Dreyzahl oder Glanz-Feur / und in die Tinctur; eines nach der Tinctur, welche Leben hat / das ander nach der Tinctur der Luft / welche Geist hat / u. doch kein Leben machet.

Die 12. Zeichen scheiden sich in 2. Regim.

63. Also sind der Zeichen zwölf / die sich scheiden in zwey Regiment / als in ein himlisches nach der Tinctur, und in ein irdisches nach dem Geiste dieser Welt / als Luft. Und die zwey Reiche sind auch zweyfach: als in der Feurs-Tinctur ist ein Englisches / und zurücke ist ein Höllisches. Und das Reich im Geiste der Luft ist auch zweyfach / deñ das Innere ist GOttes Geist / und das äussere der Creaturen Geist / wie David saget: Pf. 104: 3. Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes; das ist GOttes Geist / der seinem Werke zu Hülfe komt.

Der Tinctur Reiche hat in GOtt 6 Zahlen und des Geistes aus der Tinctur 6. Zahle

64. So machet der Tinctur Reich in GOtt sechs Zahlen; Und des Geistes aus der Tinctur, welches das Herz und Leben ist / und ist GOttes Geist / auch sechs Zahlen / und ist zusammen zwölf Zahlen: Die träget das Weib in der Offenbarung / c. 12: 1. welches der Drache fressen wolt / aufm Kopfe mit zwölf Sternen; dan die eine Sechszahl hat sie empfangen vom Geiste dieser Welt / darinnen der H. Geist das ewige Leben hält; und die andern Sechs Zahl hat sie von der ewigen Tinctur ausm ewigen Centro, ausm Worte / deñ sie träget den Englischen Zodiacum, und auch den Menschlichen / und hat jedes Centrum Sechs Zahlen / das machet Zwölf Zahlen: Die Siebende Zahl am Centro ist Wesenheit und das Reich / deñ GOtt ward Mensch / und brachte die zwey Reiche in eins; deñ Menschen und Engel sind in einem Reiche in GOtt.

Engel u. Menschen sind in einem Reiche

Das Bild in der Offenbar. hat 12. Sterne auf der Cron.

65. Also hat das Bilde in der Offenbarung die zwölf Sternen auf der Cron. Daß das Bilde aber die Cron träget/ und die zwölf Sternen auf der Cron / bedeutet / daß die Gottheit über die Menschheit ist/und Maria nicht selber GOtt ist; sondern die Crone bedeutet GOtt/und die Sternen die Geister GOttes; sechs in der Gottheit/ und sechs in der Menschheit / deñ GOtt und Mensch ist eine Person worden: Darum träget sie auch Maria alle/dan wir sind GOttes Kinder.

Das Bild bedeutet Gott/ in welchem Er wohnet.

66. Deñ das Bilde bedeutet GOtt/es ist GOttes Gleichniß/ in dem Er sich offenbaret/ und in dem Er wohnet. Die Crone bedeutet die Kraft der Majestät GOttes/ gleich-wie ein König eine Crone aufträget/ welche das Reich und die Majestät bedeutet.

Diese 12 Zahl halten 2 Reiche welche noch andere 12. Zahlen an sich haben/ das sind

67. Weil dan die zwölfte Zahl zwey Reiche hält/ mit doppelter Zahl/ als ein englisches und menschliches/jedes in sechs Zahl/daß es zwölf zusammen ist; so haben die zwey Reiche noch andere zwey sechs-Zahlen an sich / als das Feur/ das Reich des Abgrundes/ und die Luft / das Reich des Viehes / und aller irdischen Wesen. Das hat auch jedes am Centro sechs Zahl / nach den sechs Planeten irdisch/und nach den sechs Planeten feurisch; daß macht nun zusammen vier-und-zwanzig Zahl: Das sind die vier-und zwanzig Buchstaben in den Sprachen/daraus urständen sie. Und sihet man / wie die Zunge Gutes und Böses redet/Himlisches und Teuflisches / nach den zwey Quällen der Buchstaben/ wie das ihre eigene Namẽ bezeugẽ nach der Natur-Sprache.

24 Buchstaben in den Sprachen.

72 Sprachen bedeuten Babel.

68. Wan man nun die Zahl nach der Dreyzahl/ dreymal vier-und-zwanzig zehlet/ als sich dan die Dreyzahl also eröfnet mit dreyen Reichen und Personen/und nach der Dreyzahl alles dreyfach ist/ und nach den Creaturen zweyfach/ so hat man zwey-und-siebenzig Zahlen: Das bedeutet und sind die zwey-und-siebenzig Sprachen/ und bedeutet Babel/eine Verwirrung und ein Wunder.

Hierin ligt Myster. Magn.

69. So wir alhier wolten nachfahren/so wolten wir euch die Hure und das Thier weisen/ davon die Offenbarung saget / dazu alle Wunder/ die seit der Welt her geschehen sind. Es liget das gröste Arcanum hieriñen/und heisset Mysterium Magnum; und aller Streit wegen des Glaubens urkundet hieraus/auch alle Willen/bös und gut.

Die 7. Geister in Apoc.

70. Die sieben Geister / darinnen das Bilde des Menschen Sohns in der Offenbarung steher/sind sieben Geister Naturæ: Der eine ist das Reich/die sechs sind Centrum Naturæ himlisch; Und wan es nach der Menschen-Zahl gesetzet wird/ so ist Zwölf-Zahl; Und nach zweyen Reichen/ als GOttes und dieser Welt-Reich/ da die Gläubigen aus geboren werden / so sinds vier-und-zwanzig Geister / daß sind die Eltesten vor dem Stul GOttes/die da GOtt und das erwürgete Lam anbeten: Denket ihm nach.

sind Centrum naturæ.

die 24. Aelteste.

Was Gott erreichen wil/mus durchs Feur.

71. Also melden wir weiter vom Centro Naturæ dieser Welt: die Geburt des Lebens windet sich als ein Rad in sich hinein; und wan es auf den Punct komt in das Innerste/so erreichets die Freyheit/ und doch nicht GOttes / sondern die Tinctur, daraus das Leben brennet: Deñ was GOtt erreichen wil/mus durchs Feur; deñ keine Wesenheit erreichet GOtt / sie bestehe dañ im Feur/verstehe in seinem eigenen Feur: Weñ sich das anzündete/so zerschmelzte die Welt.

Das äussere Feur ist Grim/ verzehret Holz und Fleisch/ keinen Stein/

72. Wir verstehen nicht das Feur der Ausgeburt/welches kein Feur ist / sondern nur scharfer Grim/ der die äussere Wesenheit / welche aus dem Wasser entspringet/ verzehret/als Holz und Fleisch / und das innere Feur in den Steinen nicht rüget.

73. So merket nun ; die Freyheit ausser der Natur dieser Welt ist alleine die Ewigkeit ohne Wesen.

wie sich dj ewige Centr. gebäret/ also hat sich das Centr. des 3ten Princip. erboren.

74. Nun wie sich das ewige Centrum selber aus dem Begehren des ewigen Willens gebäret/ wie vorne gemeldet; also hat sich auch das ander Centrum des dritten Principii durchs Wort Fiat in der Ausgeburt aus dem ewigen erboren: Deñ von der ersten Schöpfung des ersten Tages hat sich das äussere Centrum Naturæ, verstehe/ ehe die Sonne und Sternen sind cörperlich geschaffen worden/dreymal umgewunden/und hat sechs Gestalten bekommen/ drey obere/ und drey untere; und sind je zwölf derer zu einer Gestalt des Centri, da dan allezeit ein Zeichen ist; verstehe/ die Zeichen in dem achtesten Umkreis an der Cronen.

♄. machet Finsterniß.

das zusamen-gezogene ins Rad ist ☾.

75. Saturnus mit seiner herben strengen Anziehung und Kälte ist eine Gestalt und Geist am Centro, der beschleust den Abgrund/ und macht Finsterniß in der Tieffe / und zeucht an sich die Wesenheit der äussern Kraft dieses Principii, und das Centrum wendet sich als ein Rad; so stehet das Zusammen-gezogene als ein Rad gegen dem Saturno über/und heisset Mond/ wegen

seiner

seiner Eigenschaft / welche aufzuschreiben zu weit wäre.

♃. machet Hirn.

76. Dan drehet sich das Rad weiter in sich hinein / und machet Jupiter, den Saturnus begehret mit seinem Anziehen die Freyheit Göttliches Wesens / und macht aber Hirn: Denn er fänget mit seinem Begehren die Kraft der Freyheit / und nicht die Freyheit Göttlicher Majestät selber / welche ohne Wesen ist.

Der begehret Leben in d'Kraft. das ist ☿.

77. Weil aber in der Kraft Verstand ist / und sie (die Kraft) doch den Verstand nicht in eigener Macht könte erwecken / so begehret Jupiter ein Leben in der Kraft / und das ist am Rade herum Mercurius.

☿. begehret ♂. der das Feurauf schläget.

78. Denn das Rad ist immer im drehen / und Mercurius ist ein Reger / Schaller / Thöner / und hat aber doch nicht das Leben / dan es urständet im Feur: Also begehret er das grimmige und stürmige / das das Feur aufschlage; Und das ist am Rade herum Mars, der ist ein Wüter / Stürmer / und Feur-Aufschlager.

Diese 4. Gestaltē begehren die ♀. zur Zehrung / die machet Liebe.

79. Nun können die 4. Gestalten im Feur auch nicht bestehen / denn sie haben Wesenheit / und das Feur verzehret Wesenheit / denn das Feur bestehet selber nicht / so es nicht zu zehren hat; dieselbe Wesenheit begehret Sanftmuht / und das ist am Rade herum Venus: Denn er ist der äusserlichen Natur Sanftmuht / und machet Liebe; denn er ist der andern 5. Gestalten begehrend.

Woher die ♀. vor allen Planet-Sternē so helle scheine?

80. Denn ein jede Gestalt windet sich in sich hinein / und begehret der Freyheit GOttes / die ist sanfte / stille / und gleich einem Nichts / und da sie doch alles ist: Und so sie dan nun die Sanftmuht haben / welche auch Wasser machet / so ist das Wasser dicke / uud gleichet der Tunkelheit; das begehret Licht / und sehnet sich treflich nach dem Lichte / und wird des schwanger / daß die Sanftmuht als Venus einen eigen (sonderbaren) Schein hat vor allen Sternen am Firmament / denn das Begehren fähet das Licht.

81. Nun ist das Licht ohne Wesen / und nur stille und sanfte / das begehret Leben und Geist / und kan doch aus dem Wasser und Sanftmuht kein Leben noch Geist schöpfen.

Die ♀. begehret Herz dz ist ☉.

82. So begehret die Venus mit ihrer Sanftmuht und Licht / Herze / das ist aller Gestalten Kraft / und sie fähet Herz / das ist am Rade herum in Puncto die Sonne / die ist aller sechs Gestalten Herze / und sie sind Gestalten ihres Herzens / und ist zusammen ein Leben.

Diese 7. Gestalte begehren ein bleibend Feur.

83. Nun wäre das unbeständig und vergienge / so oft sich das Rad einmal umwendet: Und obs lange bestünde / so währete das ein Seculum (oder) neun-und-zwanzig Jahr; So begehren die sieben Gestälte Feur / ein Feur das da bleibe / denn das Herze ist ohne Feur kein Leben: Und das Herze fänget Feur / und das Feur ist grimmig und verzehrende / und verzehret alle sieben Gestalten des Centri mit ihrer Wesenheit.

Wie im Gestirn ein ängstliches Suchen.

84. Also ängstet sich das Herze in sich und aus sich / denn es hat nichts mehr im wesentlichen Leben im äussern: Wann es gleich suchet / so findet es nichts / und suchet doch mit ängstlichem Sehnen / und durchdringet alle sechs Gestalten / und suchet Linderung des Feurs / und kan sie doch auch also nicht finden.

Und der ☉. gegen dem Gestirne / erlangend / durch Begehren die Freyh.

85. Also empfahen alle sechs Gestalten des Herzens alle Kraft der Sonnen: Denn sie dringet mächtig in alle sechs Gestalten / und suchet Ruhe und Linderung; Und so sie die nicht findet / so dringet sie in sich ausser sich selber durchs Feur / und begehret der ewigen Freyheit / und sie erlanget die Freyheit durchs Begehren / und kan doch nicht frey seyn / denn des Feurs Schärfe ist in ihrem Begehren.

Alles suchet dz Herz bis an d' Natur Ende.

86. Aber die Freyheit zeucht sich ins Begehren ins Feur / denn das Begehren dringet in sie; also schärfet sich die Freyheit in dem Feur / und erscheinet durchs Feur als ein Blitz / das ist der Sonnen Glanz und Schein: Und dieselbe geschärfete Freyheit begehret ihrer ewigen Wonne / als ihrer sanften stillen Kraft / und dringet in sich hinein in die Kraft; Und dieselbige ewige Kraft in der Freyheit / ist das ewige Wort / und dasselbige Wort wird aus dem ewigen Herzen erboren / und im Herzen ist das Creuz der Dreyzahl / und ist der Natur Ende / und im Ende ist Kraft und Glanz der Freyheit / welche aus dem ewigen Centro ausm Herze aufm Creuze erboren wird / und heisset Majestät GOttes des ewigē Wesens.

Und gehet mit der Begierde einwarts. dz innere Herz sehnet sich nach der äusseren Natur.

87. Nun sehet / gleich-wie das äussere Begehren der äusseren Natur hinein in sich gehet nach dem ewigen Herzen / welches GOtt ist; denn die äussere Natur sehnet sich wieder nach dem Wesen der Freyheit / als es vor der Schöpfung war / daß sie möchte der Eitelkeit / als des Grimmes / los seyn; Also auch sehnet sich das innere Herze nach der äusseren Natur / und wolte sich in dem äusseren in figürlichen Gleichnissen offenbaren / und begehrte also das innere des äussern zu einer Figur /

gur/ und das innere fing das äussere im Begehren: Deñ die Gleichniß des ewigen Centri war wol vorhin vor der Sonnen und Sternen Schöpfung in der äussern Wesenheit/ es war aber nicht figurlich und angezündet.

Schöpfung des Gestirns aus dem Ort der Sonnen

88. Also setzete das Herze GOttes der Dreyzahl seinen Willen ins herbe Fiat, in Matricem Naturæ, ins Herze der Ausgeburt/ in das firmamentische Herze/ als in Locum Solis, und schuf mit dem Geiste seines Mundes durchs Fiat am Rade herum die sieben Gestalten des Centri Naturæ: Dan wie sich das Rad drehete/ also ging auch das Fiat magisch/ mitten im Willen des Drehens.

Das Firmament stehet aufwärts als ein Mensch

89. Und weil die Ausgeburt der Erden ein Sinken des Todes war/ so wendet sich das Leben von demselben Tode aufwerts: und sihestu/ wie die drey Planeten/ als die Gestalten des Centri Naturæ, welche den Geist des Centri und das Haus des Geistes machen/ über die Sonne hinauf stehen; wie das Leben in seinem Anfange sich urständet/ und die drey zum Leibe und zur Beweglichkeit unter der Sonnen herunter ein ander nach/ wie sich die Leibwerdung urständet/ und das Herze als die Sonne mitten inne; und stehet die Gestalt aufrecht/ aufwerts gegen dem Firmament/ als ein Mensch.

♂. machet in ☉. Tincturam.

90. Das verstehet also: Sihe über dem Herzen oder Sonne stehet Mars, der ist ein Aufschläger des Feurs/ und ein Entzünder des Herzens/ und ein Zerbrecher der Essentien, daß das dicke wesentliche nicht ersticket bleibe/ so zerbricht ers/ daß der Geist kan die Sinnen also erwecken/ deñ er machet in Sole Tincturam.

Ist Gift u. Zorn.

91. Mars ist Gift und Zorn/ bedeut den Grim des Feurs/ wie vorne vom Centro bemeldet: Er ist die bitter wütende Gestalt im Rade/ und ursachet die Essentien im Feurs-Blitze; er ist eine Ursache des Lebens.

Diese 2. haben das Tincturlebē ♀. ☿. ☉. dz Geistleben.

92. Die Sonne und Mars haben zusammen das Tinctur-Leben/ und Venus mit dem Mercurio und mit der Sonnen haben das Geist-Leben/ als Luft/ das ist das Fräuliche Leben/ verstehe die Matricem als ein Weiber-Leben aller Geschlechte.

♃. wohnet im Hirn.

93. Und über Marte stehet Jupiter, der ist die Kraft des Herzens/ deme gibt Mars sein Feur-Leben/ welches er aus dem Herzen Solis empfähet/ der macht Hirn/ darinnen Mars wohnen kan.

♄. machet die Hirnschalen.

94. Und darüber Saturnus, der zeucht die Kraft zusammen/ und machet dem Geiste ein Haus/ als die Hirnschalen: Und machet die Wesenheit/ als am Corpore die Haut. Also ist das äussere Leben über der Sonnen der Kopff/ ein Haus des Geistes/ welcher im Herzen im Feur urständet/ und wohnet im Kopfe in den fünf Sinnen im Luft-Leben.

d' Geist ausm Herzen. wohnet im Kopf

♀. Liebe/ u. ist ein Anfänger des Samēs zur Fortpflanzung.

95. Und unter der Sonnen hinunterwerts ist Venus, der urständet sich vom Ausdringen aus dem Feur/ aus der Tinctur: Darum hat er eigen Schein; Er machet Wasser und Liebe/ und ist ein Sinken; deñ er ist eine Ursache der Wesenheit der Sonnen/ und ein Anfänger des untern Leibes: Auch hat er die Tinctur, und ist eine Ursache und Anfänger des Samens zu einem andern Centro zur Fortpflanzung; deñ er stärket sich mit der obern Kraft/ und nimt mit des Geistes Gestalt beides vom Herzen und Hirn. Deñ alle Gestälte begehren sein/ und vermischen sich mit ihme/ deñ er ist Liebe und sanfte: Also hat er aller Gestälte Kraft/ u. ist wol ein lustiger Spielmañ/ deñ er singet ein Lied/ daß sie alle gerne hören und fühlen/ wie dem wol nachzudenken ist.

☿. wecket den Samen auf gibt Sinnen u. Sprache dem Leibe/ u. Samen in die Mutter.

96. Und unter Venus stehet Mercurius, dem gibt Venus seine Kraft mit seinem Sinken: Darum so ist er so lustig/ u. redet gerne von aller Witz der Natur: er ist ein behender/ schneller Aufwecker des Samens/ den ihme Venus gibt/ deñ er wil den Leib aufwecken: Und weil er viel weis/ so wil er in alles wandern/ und gibt Sprachen dem Leibe/ und wecket den auf/ gibt ihme Sinnen/ sonderlich ins Hirn/ und in die Matricem des Samens.

☾. der gibt den Madensack/ und machet das Bild als ein Thier

97. Unter dem Mercurio stehet Luna, da bleibet das Sinken stehen / und ist ein vermischet Wesen aus allen: er gibt den Madensack / und alles was darein gehöret / er nimt alles an/ und machet das ganze Bild / als ein Thier; er ist die Leiblichkeit; in ihme gerinnet Venus; er hält alles / deñ er lässet nichts sinken / und stehet immer in Furchten vorm Falle/ wegen der Erden/ welche unter ihme stehet: deñ er fühlet den Zorn in der Erden/ darum fürchtet er sich/ und lässet nicht sinken/ sondern rennet und eilet/ als wäre er flüchtig; er ist falsch / deñ er begehret des Obern und Untern; er heuchelt mit der Erden Centro, und auch mit der Sonnen Centro.

Also ist auch das Regim. in allen Creaturi

98. Also wie dis Regiment in sich selber ist/ also ist das Regiment aller Creaturen / und auch ihr Leben stehet also. Und sehet ihr/ wie sich das Rad

Dre-

drehet / als das Centrum, und der Leib mit den Essentien stehet stille.

Die Planete lauffen um die Sonne.

99. Die sechs Planeten lauffen um die Sonne/ als um ihr Herze/ und geben deme Kraft/ und holen Kraft in der Sonnen: also auch das Leben windet sich also ums Herze/ und dringet ins Herze; deñ das Geist-Leben dringet sich zur Selen/ welche ausm Herzen/ aus des Herzens Tinctur brennet als ein Licht: und dahinein winden sie sich/ und treibet immer einer den andern fort/ und ist die Gestalt wie ein drehend Rad/ deñ des Geistes Leben ist also vom Urstande.

Die ☉ läuft nicht fort.

100. Die da reden/ daß die Sonne fortlauffe/ die reden als der Blinde von der Farbe/ und haben noch nie Centrum Naturæ erkant: wiewol man ihnen nichts zumessen sol/ deñ es ist behalten worden/ bis sich der Sonnen-Sigel aufgetahn zur siebenden Posaunen Schall. Merket dieses: es ist kein Schimpf oder Ruhm; es gilt euch allen/ oder ihr sterbet blind/ daran GOtt unschuldig ist.

Die Welt ist nach Adams Fall einäugig gewesen/ hat unter den 6. Planete gelebet.

101. Die Welt ist nach dem Falle Adams einäugig gewesen/ deñ sie hat unter den sechs Sigeln/ verstehe unter den sechs Planeten gelebet mit ihrer Erkentniß: aber das siebende Sigel tuht sich auf/ da werdet ihr mit Solis Augen sehen. Wir reden alhier als wir erkennen und sehen. Also verstehet uns recht/ wir wollen euch den schweren Begriff leichtern/ sehets und merkets.

Dz ganze äussere Lebens-Regim. komt vom Gestirne.

102. Das ganze Regiment dieser Welt in allerley Leben komt von dem Gestirne/ böse und gut; deñ sie sind auch Ursache das die vier Elemente/ als Feur/ Luft/ Wasser/ Erde erwecket werden/ sonst wäre es in dieser Welt alles stille.

Sie haben das Feur u. Wasser Leben.

103. So sehet ihr nun vornemlich an den sieben Planeten das Ober-Regiment/ deñ sie sind des Geistes Regiment/ und dasselbe zweyfach: sie haben der Tinctur Regiment/ als das Feur-Leben/ u. auch das Luft-Regiment/ als das Wasser-Lebē.

Die 3. Obern Planete mit der ☉ haben dz Feur-Leben die untere das Luft-lebē

104. Die drey Planeten über der Sonnen führen mit der Sonnen das Feur-Leben und Regiment: und die drey unter der Sonnen sind der Ausgang von des Feurs Tinctur, und sind ein Sinken/ und führen mit der Sonnen das Luft-Regiment/ und haben das weibliche Geschlechte/ deñ sie haben der Matricis Wesenheit/ und die Obern haben Matricis Tinctur.

Die Sele hält die Tinctur, die Venus dz Geist.

105. Die Tinctur hält die Sele/ und die untere Matrix Veneris den Geist. Also begehret das Ober des Untern/ und das Unter des Obern; und ist zwar wol ein Leib/ deñ Sol ist das Herze/ und hat Glanz der Majestät dieses Principii: also verstehet ihr die zwey Geschlechte/ mäñlich und weiblich.

Der Mañ ist das Haupt/ hat das Ober-Regim. mit der Feur-Tinctur

106. Der Mañ ist das Haupt/ und hat in sich das Ober-Regiment mit der Feurs-Tinctur, und er hat in seiner Tinctur die Sele/ die begehret Venerem, als die leibliche Matricem, deñ die Sele/ wil Geist haben/ und wil Leib haben/ und das hat die Matrix der Frauen. Und das Unter-Regiment ist das weibliche/ und stehet ihr Regiment im Monden: deñ Sol gibt ihr Herze/ und Venus Tinctur; und hat aber keine feurige sondern wässerige/ darum gibt er den Geist-Luft/ und stehet ihre Tinctur nicht in der Witze.

Der Mañ mus die Frau regiren.

107. Darum mus sie der Mañ regiren/ deñ des Feurs Tinctur ist die scharfe Probirung aller Wesen: Mercurius ist der Aufwecker ihrer Tinctur, darum sind sie schwätzig; und der Mond hat ihre Matricem, der ist aus allen Planeten/ und ist furchtsam vor der Erden/ darum eilet er also/ und nimt im Rade von allen Planeten und Sternen Kraft wo er kan.

Wie der ☾ nach der ☉ so sehnet sich die Frau nach dē Mañ.

108. Er begehret heftig Solis, darum zeucht er auch ihren Schein an sich: und wie sich der Mond nach der Sonnen sehnet/ deñ er ist irdischer Art/ und begehret himlisch Herze; also sehnet sich auch die weibliche Matrix nach des Mannes Herze/ nach seiner Tinctur, als nach der Selen/ dan die Sele ist das ewige Gut.

Die Natur sehnet sich nach dem Ewigen/ daher urständet das Begehren in Mañ u. Weib.

109. So sehnet sich nun die Natur nach dem Ewigen/ und wolte gerne der Eitelkeit los seyn: und also urständet das heftige Begehren in dem weiblichen und mäñlichen Geschlechte aller Creaturen/ daß sich eines nach dem andern sehnet zu vermischen; dan der Leib verstehet das nicht/ auch der Geist-Luft nicht/ allein die zwey Tincturen, mäñliche und weibliche/ verstehen das.

Dz Vieh weis nichts/ die Tincturen wissens und treiben also.

110. Dan ein Vieh weis nicht was es tuht/ allein die Tincturen wissen das/ die treibens also. Deñ das Fiat stecket in ihnen; sie sollen die grossen Wunder GOttes offenbaren: deñ der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser der Matricis Veneris, und in Jovis Matrice als in der Hirns Matrice, und führet das Fiat, deñ das Herz hat Veneris Matricem, u. das Hirn Jovis Matricem.

Der H. Geist ist d' Werkmeister.

111. Also fähret der Geist GOttes auf den Fittigen des Windes/ in seinem Principio, und gehet aber vom Vater und Sohne aus in der Schöpfung/ und eröfnet die Wunder/ so in der Weisheit sind von Ewigkeit ersehen worden: darum ist er der Werkmeister aller Wesen/ und von GOtt darzu gesandt.

Das 10. Capitel.

Weiter von der Schöpfung aller Wesen: und wie sich der Mensch suchen und finden sol/ und wie er mag alle Heimlichkeit finden/ bis in die Neunte Zahl/ und und höher nicht.

In Sterne und Elemente ist nichts zufinden

DAß du in den Sternen und Elementen suchest / und vermeinest die Heimlichkeit der Natur zu finden/ ist vergebliche Arbeit/ und findest nicht mehr als ein Auge/ und sihest einäugig; und wenn du meinest du habest Solem, so hastu kaum Lunam, nur einen Glast von Sole, und bist weit vom Herzen/ und läufst nur mit dem Monde ums Centrum.

Es ist ein einiger Weg Myster. Magn. zufinden

2. Es ist ein einiger Weg / den du gehen must / wilstu Mysterium Magnum finden: denn wenn du gleich dein Lebenlang in Luna suchest / so ist alles vergebens/ dein Begehren bleibt nur Luna.

Im ☿. machstu schwere Arbeit.

3. Im Mercurio machestu grosse und schwere Arbeit/ und denkest der Stein lige darinnen: aber aus deiner Alchymie wird Kühmist.

♀. ist nur ein Weib.

4. Wan du in Venerem komst / so meinestu du habest Solem, es sey Gold; aber es ist das Weib/ und hat nur eine wässerige Tinctur: ihr Leben ist Luft/ also arbeitestu in dem Leibe vergeblich; so du aber nun den Geist der Tinctur ergreifst / so gehestu zwar auf einem Wege / auf welchem viel Solem haben gefunden.

So du aber in ☉. Herze komst/ so findestu Lapid. Phil.

5. Aber sie sind dem Wege nach gegangen / bis auf Solis Herze/ da hat sie der Geist der himlischen Tinctur gefangen/ und in die Freyheit in die Majestät geführet: alda sie dan den edlen Stein / Lapidem Philosophorum, haben erkant / und sich gleich entsetzet vor der menschlichen Blindheit / und gesehen die vergebene Arbeit.

6. Wilstu den edlen Stein finden/ sihe/ so wollen wir dir ihn genug zeigen/ bistu ein Magus, und des wert/ sonst bleibestu wol blind; so greif es also an/ denn er hat nichts mehr als drey Zahlen.

über 9. Zahl hastu Gewalt/ für dem X solstu stehen bleiben.

7. Erstlich zehle von einem bis auf zehen / X das ist zehen/ u. ist eine Creuz Zahl. Von einem bis auf zehen ist eine Zahl / und du hast nur über neun Zahl Gewalt; vor der Zehenden solstu bleiben stehen / denn sie ist der Natur Ende: das gebühret der Creatur nicht zu forschen; so sie unterm Creuz bleibt / so bleibet sie im Leibe des gefasseten Willens GOttes.

D' Stein ist mit d' irdischen Natur nicht beflecket.]

8. Und denn hat er zehenmal Zehen / das ist hundert / und dan zehenmal Hundert / das ist Tausend; da ligt der Stein ohne grosse Mühe / denn er ist rein/ und mit der irdischen Natur nie beflecket.

Nim ein Mänlein und Weibl.

9. Mache es also/ wie ich droben habe vom Centro geschrieben: verwechsele die Planeten am Rade herum / und nim sie / einen mänlichen und dan einen fräulichen / einen zum Selen-Geiste / und einen zum Luft-Geiste.

Sorge um den Leib nicht.

10. Um den Leib darfstu nicht sorgen / dan ein jeder Planete machet ihme sein eigen Corpus, was sein Begehren ist/ wol selber.

♄. ist der erste zur Tinctur dan ☾.

11. Fange am Saturno an / dan er ist der erste an dem Feur-Leben zu der edlen Tinctur: und dan fahre am Rade herum zu Luna, dan du must je einen Planeten zum Tinctur-Leben nehmen / und dan einen zum Luft-Geist/ denn es bestehet keines ohne das ander/ sonst krigestu Geist ohne Leib/ einen Feur-Geist/ welcher in einer Lucerne brennet / gleich einem angezündeten Feur/ aber er gibt nichts; es ist nur eine Hofart/ wollen ohne Leib seyn.

Und fahre fort bis auf ☉.

12. Fahre also am Rade herum bis auf Solem, das ist die Siebenzahl in der ersten Zahl / und wan du nun dahin gelangest / so meinestu du habest den Stein / aber er bestehet nicht / Mars zerbricht den.

Und dan durchs Feur d' ☉. so ergreifestu die Ewigkeit/ u. komst am Ende der Natur.

13. Fahre weiter durchs Feur der Sonnen/ welches die achte Zahl ist; und wenn du durchkomst/ so ergreif durch die Tinctur die Ewigkeit/ ist die neunte Zahl/ und führe die aufs Creuz auf die zehende Zahl/ das ist der Natur Ende.

Und hast was du wilt

14. Da greif zu und nim den Stein/ wie viel du wilt / der zerbricht in keinem Feur / er ist frey von der Grimmigkeit und Ausgeburt: sein Glanz und Licht stehet in Kraft der Majestät; sein Corpus ist aus der ewigen Wesenheit/ seine Zahl ist aufm Creuz hundert/ und in der Majestät tausend.

15. Dieses geben wir den Suchenden/ denn keiner findet den Stein in Luna, er komme dan aufs Creuz in die zehende Zahl.

Wolte jemand den irdischen in Metallen suchen/ der gehe aus dem Innern ins Aeussere

16. So ihn alsdan fernerr ja lüstert diese Welt zu suchen / und hätte also gerne dieser Welt Glanz/ und begehret den Stein dieser Welt/ als in Metallen/ der gehe aus dem Innern ins Aeussere: er gehe in Lunam, und flösse den in tausend Teil/ und gebe ihm ein wenig Solis; so aber sein Geiz gros ist/ so gebe er ihme den siebenden Teil Solis, so ists schon gemacht.

Ein jed' Planet läuft zum Herzen.

17. Denn es lauffen alle Planeten und Sternen nach dem Herzen/ ein jeder nimt Kraft vom Herzen/ und macht ihm selber seinen Leib: denn Luna ist aus allen sechs Planeten/ und hat auch ☉ / aber nicht das Herze/ denn er hat Solem nur in Begehren

gehren/ wie ihr sehet daß er mit Sole scheinet/ und nicht mit seinem eigenen Glast; darum mus ihme der Geist des Herzens zugesetzet werden/ welcher vorhin rein ist; dan lauffen alle Planeten zu/ ein jeder begehret das reine Kind / und bauet ihme sein Haus hinein.

Hüte dich vor ♀.

18. Nun sihe zu/ und hüte dich vor Venere, daß er nicht eine weibische Tinctur hinein schwätze / deñ er erscheinet lichte und schöne: aber er ist ein Weib / und machet einen finstern Leib / und verschlinget bald Solem.

Behalte ♄. mit ♂. Hitze.

19. Behalte du den schwarzen Saturnum mit Martis Hitze/ so wird dir endlich der gütige Jupiter erscheinen / der ist freundlich/ und hat das Ober-Haus/ das Haus des Geistes/ der Tinctur; weñ der aus dem schwarzen Saturno komt/ der ist der metallische Stein.

ängste dich nicht lang mit Feur.

20. Aengste dich nicht gar zu sehr in die Länge mit Feur / es gibt nichts mehr als es vermag / du zehlest sonst zurücke / in Verlust / wol nicht ins Verderben / sondern nur in Solem Hungariæ: Venus freuet sich desto höher/ aber deine geitzige Hofnung nimt ab / wiewol du dich billig liessest in der zehenden Zahl genügen; dan dieser Welt Reichtuhm ist Kot.

So du die X. Zahl erreichest/ kanstu leicht 1000. haben.

21. Und so du die zehende Zahl erreichest mit deiner vorhin Zubereitung/ darffstu dich nicht also harte um die Tausend-Zahl bekümeren/ sie stehet auf der Cron der Jungfrauen/ in welcher zwölf Sterne versetzet sind/ sechs Göttliche/ und sechs menschliche: die Crone hat tausend-Zahl/ und die Jungfrau hundert.

Alls ligt am Willen/ welcher begehren machet/ begehrē nimt.

22. Christus spricht: Suchet zum ersten das Reich GOttes / so wird euch das ander alles zufallen; es liget alles im Willen/ deñ der Wille macht Begehren / und das Begehren nimt da nichts ist: und wiewol es doch ist / aber uns Menschen verborgen.

Der aufs ✝ komt/ findet alles.

23. Es sey dan daß ein Mensch habe den Stein aufm Creuze erlanget / der findet / wo die Vernunft spricht: Es ist nicht da; deñ was nicht von Ewigkeit gewesen ist/ das ist auch noch nicht/ und davon wissen wir auch nichts; wir wissen nur von dem das da ist/ und je gewesen ist/ obwol nicht offenbar vor uns Menschen / aber doch aus GOtt in seiner Weisheit von Ewigkeit.

So sich Gott im Menschen offenbaret so sihet er mit doppelten Augen.

24. Darum ob wir reden von zwey Reichen/ als von GOttes und dieser Welt Reich/ mit solcher Gestalt/ als sähen wir die mit leiblichen Augen / lasset euch das nicht wundern; so sich GOtt im Menschen offenbaret / so ist er in zweyen Reichen / und sihet mit doppelten Augen; und dieser Weg ist doch auch nicht also schwer / als ihn die Vernunft im äussern suchet.

Der äussere Wille mus in den inneren eingehē/ und sich selber verleugnen.

25. Es liget alles am Willen / der äusserliche Wille mus in inneren gehen / er mus sich selber verleugnen / gleich als wäre er im äussern todt/ und hätte kein Leben im äussern/ und da er doch lebet: gleichwie GOtt im äussern lebet und ist/ und das äussere ist an Ihme todt / daß es Ihn nicht kan fassen; also auch du Mensch: du bist mit deiner Selen im Inneren/ aber deiner Selen Willen hat sich mit Adam umgewand ins Aeussere.

So bistu wie GOtt/ und ein rechtes Gleichniß.

26. Darum wiltu GOtt und die Ewigkeit schauen / so wende dich mit deinem Willen um ins Innere/ so bistu wie GOtt selber: deñ also bistu auch im Anfange geschaffen worden/ und also lebestu nach dem inneren Willen GOtte/ und in GOtt; und nach dem Aeussern in dieser Welt/ und hast beide Reiche zum Eigentuhm / und bist wol recht ein Bild und Gleichniß GOttes/ du erforschest alle Ding; was im Verborgenen ist findestu; deñ du findest das in der Ewigkeit/ und sihest es zurück in der Ausgeburt in der Figur stehen.

Dem innern Menschen ist alles leicht in GOttes Willen zu keñen

27. Der Grund der Schöpfung dieser Welt ist dem innern Menschen in GOttes Willen viel leichter zu erkennen/ als dem äussern das sichtbare Wesen: der äussere erkennet das weniger / das er mit Augen sihet/ und mit Händen greiffet / mit Ohren höret/ mit der Nasen reucht/ und mit dem Munde schmecket/ als der innere den Grund und das Herkommen des Aeussern. Der innere sihet wol das Geschöpfe in seinem Grunde / aber er ist am Aeussern wie todt/ und da er doch lebet: und was er dem Aeussern lebet / das lebet er GOtte um seiner Wundertaht willen / daß er das eröfnet / und ins Wesen bringet / was in der Figur im Verborgenen stehet.

Das Ewige stehet im Willen/ d' Wille machet Begehren/ u. im Begehren stehet des Willens Figur.

28. Also sagen wir noch: Das Ewige stehet im Willen/ und der Wille macht Begehren/ und im Begehren stehet des Willens Figur/ also ists gewesen vor der Zeit der Welt; als sich aber GOtt in seinem Willen bewegete / so schuf Er das Begehren/ daß es im Wesen stund / und anderst erkennen wir nichts als nur dasselbige.

Der Wille war eine Jungfr ohne

29. So ist nun das Begehren ein anders als das Wollen/ deñ der Wille ist ohne Wesen/ und das Begehren macht Wesen. Also ist aus dem ewigen Nichts worden das da ist/ und vorhin nichts war als nur ein Wille; der war eine

Bildniß Das Begehren machet Wesen.

Jungfrau ohne Bildniß/ und war doch eine Figur eines Bildes im Willen: Und dieselbe Figur hat der Geist erblicket/ und in eine Wesenheit geschaffen/ als wir deñ erkennen an der Forme dieser Welt. Die Figur hat den Geist geursachet/ daß er hat ausgesprochen die Wunder in der Figur/ und das ist die Matrix der Gebärerin/ und das ist der Geist dieser Welt/ deñ anderst konte der Geist nichts aussprechen/ als ein Gleichniß nach ihme/ deñ es war sonst nichts.

Was Schöpfen sey?

30. So zeigen wir euch nun also an die Schöpfung/ deñ Schöpfen heisset in den Willen fassen dasjenige/ was in der Figur in dem Willen stehet: Deñ wan ein Zimmermañ wil ein Haus bauen/ so mus er ihme vorhin ein Model in seinem Willen pflanzen/ wie er das bauen wil/ als dan bauete er nach dem Model seines Willens.

GOtt hat ihm eine Gleichn. in seinen Willen gepflanzet/ u. also geschaffen.

31. Also hat Ihme der Geist GOttes auch ein Model nach seines gleichen in seinen Willen gepflanzet/ und das Model also geschaffen: Deñ das sehet ihr an dieser Welt; als der Geist durchs Wort Fiat den ersten Tag/ die Ausgeburt im Grimme schuf/ als Wasser und Erde/ so fasset er in Willen die Figur/ und das war der Himmel/ den schuf er den andern Tag/ und versuchete den dritten Tag das Werk/ und lies aus der Erden aufgehen Formen und Bildnissen aus den Essentien, als Bäume/ Kraut und Gras: Das waren Bildnissen der Essentien des Begehrens/ aber des Geistes Bildniß stund noch verborgen/ und war doch im Wesen/ bis am vierten Tag; da verstehe einen Tag ohne Sonne/ ist eine Umwendung des Rades Naturæ im Begehren des Willens. Und der innere Wille hat sechs Zahlen nach den sechs Geistern: und der äussere im Begehren der Figur hat auch sechs Zahlen/ nach der Gleichniß des Geistes; Und die zwey Reiche machen mit ihren sechs-Zahlen vier-und zwanzig/ die teilen sich in vier Teil: als sechs vorm Mittage/ und sechs nach Mittage/ und sechs vor Mitternacht/ und sechs nach Mitternacht/ bis zum Aufgange oder Anfange.

Die Rechnung/ davon Zeiten u. Jahre.

32. Nach diesem hat der Geist ins Begehren gesetzet ein Zeichen/ und eine Rechnung/ davon Zeiten und Jahre kommen/ die zuvor nicht waren: Deñ jede zwölf Zahl/ welche ist Himlische/ Göttliche und Irdische/ Menschliche oder Thierische/ hat ein Zeichen am Firmament/ das schuf der Geist ins sichtbare Wesen/ mit samt des Centri Cron/ welche ist der Umfang des Gestirns.

Das Schaffen des Geistes ist ein Ausgang aus sich selber ins äussere; in Loco ☉ ist der Punct da der Geist die Gleichn. hat geschaffen.

33. Und fügen dir dis zu erkennen/ daß das Schaffen des Geistes ist ein Ausgang aus sich selber ins Aeussere: Deñ im Loco Solis ist der Punct/ da der Geist die Gleichniß hat geschaffen; deñ das Wort im Fiat stund alda/ und eröfnete sich/ und ging aus von der inneren zehenden Zahl/ und schuf fort durch und durch/ bis auf Eins/ das behielt die zehende Zahl als ein Corpus, das ist Luna, deñ in solchem Begriff war die Gestalt und Form der Tieffe ergriffen/ und der Geist ging aus/ und trieb die Essentien des Centri bis zur Cron: Da fasset er die mit den Zeichen und allen Gestalten der Bildniß/ welche in der Jungfrauen in der Figur im Willen stunden/ und das sind die Sternen/ und schuf sie gleich als einen Umfang des Geistes/ und sind alle ein Leib des Geistes/ welcher Sol heisset: Deñ alda hat der ewige Geist die Gleichniß des Geistes gefasset/ und die gehet also aus dem natürlichen Leibe dieser Welt aus als ein Geist; Gleich-wie der ewige Geist aus dem ewigen Centro Naturæ, aus der zehenden Zahl. Und wie sie sich haben mit ihrem Umgange in den dreyen Tagen geordnet/ verstehe vor der Sonnen; also sind sie auch im Fiat blieben stehen in der Ordnung/ und sind nichts materialisches oder begreifliches/ obs wol gegen der Ewigkeit ein Materialisch Wesen ist/ aber gegen Uns nicht; sondern sie sind Kräfte/ eine Ausgeburt ausm ewigen verborgenen Centro, und eine Gleichniß des Ewigen/ und haben Kraft und Gewalt/ nach aller und jeder Sternen Eigenschaften Leiber und Bildnissen zu figuriren.

Aus dem Loco ☉ gehen alle Sterne und Elementen.

34. Also verstehet uns: Aus dem Loco Solis gehet aus die Eröfnung aller Sternen und Elementen; und sind alle Sternen der Sonnen Kinder/ bis auf Saturnum, der ist das Haus des sechs-fächigen Geistes: Dan die Planeten sind der Geist/ und die Crone der Obern der Leib/ und ist eine Gestalt/ wie wir vorne vom Centro Naturæ und vom Thron der Engel gemeldet haben. Gar grosse Dinge sind hierinnen/ welche wir billig verschweigen/ wegen der Welt Bosheit/ welche/ so sie dieses wüste/ die Kräfte der Natur würde zu ihrem Geize und Falschheit misbrauchen.

Deme die X. Zahl eröfnet wird/ der kan nichts mehr

35. Darum sagen wir euch/ deme die zehende Zahl eröfnet wird/ deme wird auch in seinem Willen gegeben nichts mehr zu reden/ als was der Welt noht ist/ und solches zu allen Zeiten/ wie es die Noht erfordert/ und in GOtt erkant wird. Also verständigen wir euch des Grundes/ wie

GOtt

ausspre-chen/ als was der Welt nöhtig.

GOtt am vierten Tage habe die Sonne / und mit demselben führenden Geiste die Sternen geschaffen / und was sie sind/ anders nichts als zusamen ein Leben nach der Gleichniß GOttes/da sich die Ewigkeit hat in einem Wesen offenbaret.

Das 5te Tagwerk die Thiere: in dieses Reich hat sich d' Zorn hart eingedrenget.

36. Den fünften Tag hat GOtt dis Wesen und Leben beweget / und darein das Fiat gesetzet/ und allerley Gleichnissen nach jeder Gestalt im Geiste aus der Matrice geschaffen. In diese Schöpfung hat sich nun das dritte Reich/als das Reich des Zorns harte mit-eingedrenget: Da gingen hervor allerley Thiere / Vögel/ Fische/ Würme/ und was sich reget und lebet/ das ging alles aus der äussern Matrice, und stund auf der Erden. Und in der Tieffe gingen hervor allerley Geister des Feurs/ als da sind die Ascendenten und Phoenix; Und in der Luft auch allerley Geister/ nach der Luft Wesenheit; und im Wasser und Erden allerley Geister / ein jeder nach seiner Mutter Eigenschaft : Und ist die ganze Tieffe zwischen dem Gestirne/ alsoweit sich das Wort zur Schöpfung hat eingegeben/ nichts als ein Leben und Rägen von Geistern.

Geister des Feurs Luft/ Wasser/ Erden.

Wo der Teufel in dieser Welt wohnet? Die Planet-Sterne drehen sich: auch die Erde.

37. Nun fraget die Vernunft: Weil der Teufel in dieser Welt wohnet / und hat sein fürstlich Regiment/ wo wohnet deñ der? Sihe Mensch/ betrachte dis wol: Es sind in der ganzen Tieffe nicht mehr als sieben Umgänge / die wälzen und drehen sich herum als ein Rad/ oder wie sich das Leben um die Sele windet/ und das Herze stehet in Mitten / als das Centrum, stille/ das ist die Sonne; und die Umgänge um die Sonne sind die sechs Planeten/als Geister am Centro: Und der siebende Umgang ist die Erde/ die drehet sich in vier-und-zwanzig Stunden einmal um / und läuft mit den Planeten ein Jahr einmal ihren Lauf ausser dem Monden/ mit um die Sonne/ welches die andern auch tuhn/ aber in kurzer und auch viel längerer Zeit ; als Saturnus erst in neun-und-zwanzig Jahren wegen seines weiten Ganges/ ausgenommen der Monde/ welcher zurücke lauft/ tuhts alle Monden/ ein Jahr zwölfmal/und schreitet noch darüber.

Das Fiat hat dem Teufel aus diesem Circul ausgetrieben. Des Teufels Wohnung.

38. Nun das machet zusammen das Rad der Geburt/darinnen das Verbum Fiat stehet/ das hat den Teufel aus diesem Circul ausgetrieben/ und wohnet ausser diesem Circul, und ist eine grosse Finsterniß gegen der Crone der Sternen am Firmament / daß auch viel Sternen an dem Firmament nicht gesehen werden / wegen der Finsterniß: Und hat auch sonst grosse Deutung wegen der Menschen / welches wir wolten melden/ wan die Welt nicht also tol wäre/ und sich liesse den Teufel treiben/ welcher aller Offenbarung spottet/ damit er die Menschen blendet. Es sol zur letzten Zeit stehen den Kindern/die mit beiden Augen sehen.

Er wohnet uns nahe/ gegen dem Gestirne wo es am finstersten ist.

39. Also wohnet uns der Teufel nahe/ und hat doch ein fürstlich Regiment noch viel tieffer/ näher gegen dem Gestirne in der Mitten/wo es am finstersten ist: Deñ die Nähe des Glanzes von Sternen mag er auch nicht; und ist also als ein Gefangener/ und darf die sieben Regimente des VerbiFiats nicht berührē/u.hat keine Macht darinen/und ist also die ärmste Creatur in der Crone.

Es lässet sich mit keinem Circul entwerffen.

40. Dieses lässet sich wol mit keinem Cirkel entwerfen/ deñ die Sonne stehet im innersten Cirkel hinein / und die andern immer weiter aufwarts bis auf die Crone: Die schleust den äussern Himmel/ und kan nicht verstanden werden/ allein der Geist verstehet das in sich / wie er ist/ so ist auch dieser Cirkel; man kan es auch nicht schreiben/ deñ das Leben windet sich hinein zu der Sonnen: Also auch die Geister des Lebens im Menschen hinein in die Sele/als ihr von den dreyen Principien möget nachsinnen/da das äusserste auch das allerinnerste ist/welches der äussere Geist unserer Vernunft nicht kan fassen / deñ er ist nur Eines, und nicht Dreyzahl. Aber der Selen Geist / so der umgewendet wird / daß er ins Innere sihet mit seinen eigenen Augen / und mit dieser Welt Augen ins Aeussere/ der verstehets; deñ das ist das Gesicht im Ezechiele, c. 1: 18. vom Geiste mit den inwendigen und auswendigen Augen/ da der Geist schlechts vor sich gehet / und wo er auch hingehet.

Die Sphæra der Astrolog. ist nicht genug.

41. Ob-wol die weisen Magi und Mathematici haben eine Sphæram gemacht/und das Rad entworfen/ so ists doch nicht genug: Es ist wol den Unbegreiffenden ein Weg zu betrachten Mysterium Magnum, aber das Rad hat viel einen subtilern Verstand/ und mag mit keinem Cirkel auf solche Weise gemacht werden; deñ es gehet in sich gegen dem Herzen Solis, und aus sich gegen der Figur der Wesenheit: Es treibet über sich und unter sich; deñ der Tinctur Geist / als das rechte Feur-Leben / treibet über sich hinein nach der Freyheit GOttes / und begehret aber den Geist der Wesenheit / welcher unter sich treibet/ dan ohne den bestehet das Feur-Leben nicht.

d' Feur-Geist greiffet imer nach dem Geist d' Wesenh. u. dieser fleucht für dem Feur/ dz machet ein Drehen.

42. Also wendet sich der Feur-Geist um/ gleichwie auf die Seite/ und greiffet immer nach dem Geiste der Wesenheit/und der Geist der Wesenheit fleucht vorm Feur: Weil er aber aus dem Feur-Leben erboren wird/ und mag nicht davon getrennet werden/so wird er mit dem Feur-Geist gedrehet; deñ weñ der Feur-geist sich zur rechten in die Quere wendet/ und greiffet nach dem Geiste der Wesenheit/ so wendet sich der Geist der Wesenheit auch in die Quere/ und unten auf der andern Seiten hinaufwerts/und das machet ein Drehen/ u. eilet je eines dem andern nach: Deñ die Wesenheit fleucht fürm Feur/ und komt doch ausm Feur/ als ihr sehet/ wie Luft ausm Feur gehet/ und aus der Luft wird Wasser/ welches die Wesenheit ist.

Das Feur begehret Wasser als Sanftmuht.

43. Also begehret das Feur/welches eine Angst ist/ Sanftmuht / und die Freyheit ausser der Quaal/ und greiffet nach dem Wasser-Quell: Und die Sanftmuht/ als der Wasser-Quell begehret Leib/ daß sie möchte vorm Feur frey und verdeckt seyn / und eilet je das Feur nach dem Wasser/ und das Wasser fleucht vorm Feur; deñ wan das Feur oben ausführe/und das Wasser unten aus/ so würde eine weite Zertrennung/ und in jedem der Tod und ein Nichts: Weil sich aber das Feur nach dem Wasser beuget/ und sich darinnen erquicket/ so behält es sein Leben/ und kan wieder also den Geist-Luft von sich geben/ daß das Leben bestehet.

Das Feur ist die 8te Zahl nach den 7 Planeten/ u. macht die Tinctur doppelt.

44. Also zeigen wir dir Mysterium Magnum an/ daß du solt lernen verstehen/ wie weit du gehen solt/wo deine Zahl und Ende ist: Deñ das Feur ist die achte Zahl/ nach den sieben Geistern Naturæ, und ist eine Ursache der sieben Geister. Nun bestehet aber keine Creatur im Feur/ deñ das Feur verzehret die Wesenheit/darinnen das natürliche Leben stehet: nun aber machet das Feur Tinctur, u. dazu doppelt/ eine in sich greiffende nach der ewigen Freyheit/ nach der stillen Sanftmuht ohne Wesen; und die andere aus sich greiffende nach der äusserlichen Wesenheit/ als nach dem Oleo, welches aus dem Wasser ist/ welches von Venere ist/ darinnen sein äusserlicher Glanz und Schein entspringet: Und in der innerlichen Tinctur im Begehren der ewigen Freyheit entspringet Majestät der Freyheit.

Die innere Tinctur hat die 9te Zahl/ so weit sollen wir gehen.

45. Also verstehet uns recht: das Feur hat die achte Zahl/ und die innerliche Tinctur hat die neunte Zahl; Also weit sollen wir gehen/ dan die zehende Zahl ist das ewige Feur GOttes/ und hält in der Mitte seiner Geburt das Creuz/ das teilet das Centrum der ewigen Natur in zwey Reiche/ davon wir vorn haben gemeldet: Und welche Creatur hindurch wil fahren / die komt durchs Reich GOttes hindurch wieder in das äusserste/ aus GOtt und ausser dieser Welt ins Feurs-Centrum hinein/ als in eine ewige Finsterniß/da das Feur schwarz und ein immerwährender Hunger ist.

Die Anzündung des Feur Lichts steht unterm ✝ in der Sanftmuht.

46. Die Anzündung des Feur-Lichts stehet alleine unterm Creuze in der Sanftmuht/ in der neunten Zahl/das ist Eine Zahl: zehen-Zahl ist zwey Gezahl/die gebühret den Engeln und Menschen/ aber nicht weiter ins Creuzes Centrum zu greiffen/ sondern sie müssen alda vorm Creuz der Dreyzahl stehen / und ihr Gemühte unter sich schlagen in die Tinctur der Demuht/ zurück in die neunte Zahl/ und vor sich in die zehende sehen/ aber mit furchtsamen Gemühte/ nicht Willen schöpfen/ oder haben in die zehende Zahl/ als ins Centrum des Feurs GOttes hinein zu gehen/ sondern sich hoch vor der zehenden Zahl ewig freuen/ und mit seinem Lobgesang vor der zehenden Zahl singen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist unser GOtt der HErre Zebaoth; und derselbe Gesang ist eine Speise des Göttlichen Feurs/davon ausgehen in den Göttlichen Essentien Wunder/ Paradeis/ Element/ und himlische Wesenheit/ und stehet vor der Dreyzahl als eine Jungfrau der ewigen Witze GOttes/ und das ist GOttes Weisheit.

Gebät ist eine Speise des Göttl. Feurs.

In der Weisheit erscheinen aller Essentien Wesenheit/und in der 9. Zahl sehet ihr alle ding

47. Deñ in der Weisheit erscheinet aller Göttlichen Essentien Wesenheit/ dazu wir alhier keine Zunge noch Feder zu schreiben mehr haben: Alleine wir zeigen euch an/wie weit ihr in solcher Offenbarung forschen sollet; Deñ in der neunten Zahl sehet ihr alle Ding/ deñ es ist des himlischen Lebens Tinctur. Ihr sehet die hunderste Zahl der Jungfrauen der Weisheit/ und auch die tausendste Zahl der Crone der Majestät: Alleine ihr sollet nicht weiter forschen in die zehende Zahl/ darinnen den Abgrund zu erforschen; ihr gehet sonst ausser GOtt/ wie Lucifer, welcher in der zehenden Zahl wolte Schöpfer seyn/ u. suchte das Feur des ewigen Urkundes/u. alda iñen mus er als im Tode in der Finsterniß ewig bleiben.

sich am Begrif zu genügen.

48. Darum sey der Leser gewarnet/ in diesen gar tieffen Schriften nicht weiter zu gründen/und seinen Willen tieffer zu schwingen/als er begreiffen

fet: Er sol sich allezeit am Begriff lassen genügen; deñ im Begriff stehet er noch in der Wesenheit/ da irret er nicht/ und wie tief ihn der Geist auch immer führete: Deñ einem wird vielmehr gegeben als dem andern; alleine das ist das Ziel/ daß ein jeder in der Demuht gegen GOtt bleibe stehen/ und sich GOtt ergebe/ daß Er das Wollen und Tuhn mit ihme mache/ wie Er wil. Weñ du das tuhst/ so bistu in dir selber als todt/ dan du begehrest nichts als GOttes Willen/ und der Wille GOttes ist dein Leben/ der gehet in sich hinein bis in die tausendste Zahl/ und forschet die Tieffe der Gottheit mit allen Wundern; Er führet deinen ihme ergebenen Willen in die Jungfrau seiner Weisheit/ daß du magst alle Wunder schauen: aber du solt nicht von Ihme in die Wunder imaginiren; so bald du das tuhst/ so gehestu aus GOttes Willen aus/ welcher die ewige Freyheit ist/ und bist in deiner Imagination gefangen/ das merke: Deñ eine jede Imagination macht Wesenheit; aldainnen stehestu/ und must wieder heraus gehen/ oder schauest GOtt nicht. (müssen in GOtt ersinken.)

49. Darum lehret uns Christus/ Demuht/ Liebe/ Reinigkeit des Herzens / barmherzig seyn/ Matth. 5: 1-5. und heisset uns GOttes Willen suchen/ und uns darein ergeben: Dan in GOttes Willen vermögen wir alles; nicht unsere eigene Natur sol es tuhn/ sondern GOtt eröfnet selber in uns/ und er ist unser Tuhn/ so wir etwas Wunder wirken: Deñ keine Menschen Sele sol sagen oder denken/ ich wil Wunder tuhn/ Nein/ das kan auch nicht seyn. (und uns in seinen Willen ergeben.)

50. Deñ die Wunder über die äussere Natur gehen allein ausm Centro der ewigen Natur/ aus der zehenden Zahl/ die vermag die Creatur nicht. Aber so sie in GOttes Willen ergeben ist/ so tuht GOtt in der Creatur Wunder; deñ es ist seine Lust/ sich in den Schwachen zu offenbaren: Deñ der Starke starret in seinem Willen/ und wil den nicht GOtt ergeben; er trauet ihme in seiner eigenen Witze. Also ist sein Wille ausser GOtt/ und vermag nichts: Und so er deñ also aus sich selber von GOttes Wesen und Willen redet/ so ist er ein unwissender Lügner/ deñ er redet nicht aus GOttes Geist und Willen/ sondern aus sich selber/ aus seinem Wahn/ in welchem eitel Zweyfel ist; und daher urständen die Streite des Glaubens um die Göttliche Wissenschaft/ daß man Gott in seinem eigenen Willen und Wissen suchet; Die Menschen wollen GOtt in ihrem eigenen Willen finden/ und Er ist nicht darinnen/ deñ Er wohnet nur blos in dem Willen/ der sich ihme ganz mit aller Vernunft und Wissen ergibet/ dem gibt Er Erkentniß und Kraft/ sein Wesen zu erkennen. (GOtt offenbaret sich den Schwachen.) (d. Starke widerstehet.)

51. Darum hebet eure Häupter auf/ und merkts/ es ist in keinem Zanke und Streit GOttes Wille/ sondern der Mensch und des Teufels Wille; es ist des Zorns Wille. Lasset euch nicht verführen die Gleisner/ die da einherprangen in der Historien/ und sagen; Wir haben GOttes Willen bey uns/ wir sind seine Diener/ sehet auf uns/ wir sind GOttes Amtleute; Und ob wir gleich böse sind/ noch tragen wir das Amt und Willen recht. O verfluchte Cains- und Judas-Art/ du bist nicht in GOtt geboren oder erkant/ wie rühmestu dich dañ GOttes Willen? Wie magstu sagen/ du trägest Mysterium Magnum GOttes/ so du doch ausser GOtt bist in einem fremden Willen/ und in dir selber: Du trägest nicht Mysterium Magnum, sondern der arme Sünder/ der da umkehret/ welcher vom Teufel ist gefangen worden / und ist im Streite wider den Teufel/ der zu GOtt ächzet/ seufzet und schreiet/ der läuft in Reu und Abstinenz zu dem Amt des Mysterii Magni, welches Christus seinen Jüngern und Kindern gegeben hat / die da im Willen GOttes sind / die haben den rechten Schlüssel zum Himmel und Hölle. Nun trägestu Sophist nicht das Amt/ weil du ausser GOttes Willen bist / sondern der arme bußfertige Mensch bringet mit zu dir das Mysterium Magnum, und ergibt sich in den Apostolischen Gewalt/ den du nicht hast/ sondern die Gemeine Christi / die in GOttes Willen sind: also empfähet ein Glaube den andern/ und die Gemeine Christi absolviret den bußfertigen Sünder/ und nicht du Sophist, der du weder Kraft/ Macht/ noch Wissen hast vom Reiche GOttes / sondern bist selber ein Gefangener des Teufels/ und sitzest in Gottes Zorn; Du bist nur die stolze Hure zu Babel/ und schwebest auf dem Amte Mysterii Magni, und bist des unfähig; du seyest deñ in GOttes Willen/ so bistu Christi Apostel/ und trägest das Kleid Aaronis / und GOtt schleust durch deinen Mund auf und zu/ und auch nicht dein natürlicher Wille/ der mus allerwegen todt seyn/ oder du bist des Amts nicht fähig. Du sitzest auch nicht im Amte CHristi auf Petri Stul in deinem eigenen Willen/ sondern auf dem Stul (GOttes Wille ist nicht im Zank/ sondern der Mensch und des Teufels Wille.) (Die Gläubigen haben die Schlüssel Himmels und der Höllen.) (Der natürliche Wille mus todt seyn.)

der

der Pestilenz/ und bist der Anti-Christ/ als wir dich in der zwey- und siebenzigsten Zahl erkant haben/ die trägestu; deñ du bist im Zanke um Christi Kelch/ und du hast den nicht in deiner Gewalt/ sondern die Gemeine Christi/ in GOttes Willen ergeben/ hat den: Deñ die heilige Lade des Bundes ist bey ihnen zu Silo/ und nicht in deinem sectirischen Jerusalem/ das du hast vol Greuel der Lästerung gemachet.

GOtt wird die Hure ausspeie Babel sol sich selber verbrennen und die Kinder Gottes werden aus gehen.

52. Was sol aber der Geist mehr von dir richten/ weil du ein Ehebrüchich Weib bist/ und hast den Glauben und Eid verlohren: Er hat dir Zeit gegeben zur Busse/ und tuhst keine Busse/ sondern hurest Tag und Nacht; darum wil er dich in die Kelter seines grimmen Zornes ausspeien/ und Babel sol sich selber verbrennen. So spricht Christus: O Jerusalem/ Jerusalem/ wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen/ als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und du hast nicht gewolt; sihe/ euer Haus sol euch wüste bleiben! Matth. 23: 37. Das saget Er itzt auch zu dir/ du verwüstetes Jerusalem in Babel. Es komt die Zeit/ daß die Kinder Christi von dir ausgehen/ und ist schon/ und du must in deiner Hurerey verschmachten: Sihe deine Kaufleute werden von ferne stehen/ und sagen: Sehet doch/ Babel/ in der wir reich worden sind und fet/ stehet wüste. Apoc. 18: 15.

Das 11. Capitel.

Von rechter Erkentniß des Menschen.

In dem ewigen Willen ist Centrum Naturæ und darin die 3 Zahl.

Wir haben euch gezeiget/ was das Wesen aller Wesen sey/ und was sein Geist und Leben sey/ und was die Matrix der Gebärerin sey/ als nemlich/ daß sie stehet in dem ewigen Willen; und in demselben ewigen Willen ist das Centrum Naturæ, und darinnen die Dreyzahl/ welche das Herze ist/ welche offenbaret die Ewigkeit in Creaturen/ Figuren/ Gleichnissen/ und sonderlich mit dreyen Reichen/ als mit dem himlischen/ Englischen; u. deñ mit dem höllischen/ feurigen/ teuflischen; und zum dritten mit dem wesentlichen Reiche der Ausgeburt/ als mit dieser Welt.

Am 5ten Tage hat Gott alle lebendige Thiere geschaff.

2. Nun wisset ihr gar wol/ was der teure Mañ Moses saget in seinem ersten Buche/ als daß Gott am fünften Tage habe alle lebendige Creaturen auf einmal geschaffen. Das verstehet mit einer Umwendung der Erden hat GOtt aus dem Mysterio Magno irdisch/ aus der Matrice des Geistes der irdischen Eigenschaft/ als eine Ausgeburt aus der ewigen Eigenschaft/ alle lebendige Creaturen geschaffen/ daß sie sollen Bildnisse und Gleichnisse des ewigen Wesens seyn.

Die Thiere sind aus dem Irdischen da der Geist nicht ganz irdisch ist.

3. Nun sind sie aus dem irdischen Mysterio Magno geschaffen worden/ und da der Geist doch nicht ganz irdisch ist/ deñ er ist noch Luna, als wir deñ sehen die Erde zu nächst dem Monde stehen/ und ausser dem Monden: Und wie ein jeder Circul ist/ also auch sein Geist in seiner eigenen selbst-Inclinirung/ und des Rades Eigenschaft in demselbigen Umgange.

Der Circulus zwischen dem Mond und der Erden ist irdisch und lunarisch.

4. Also ist der Circulus zwischen dem Monden und Erden irdisch/ und auch Lunarisch/ deñ der Mond hat aller Sternen Eigenschaft/ und ist als ein Sack oder Halter der Eigenschaften der Sternen/ die schüttet er in seinen Circul immer aus: Deñ die Erde sehnet sich treflich nach dem Monden/ und darum zeucht sie den Mondenschein und Glanz an sich/ sowol der Soñenschein/ deñ es sehnet sich alles nach dem Herzen/ u. begehret der Freyheit/ von der Eitelkeit los zu seyn.

Dz Feur drehet die Erde/ dan sie hat das hitzige und kalte Feur.

5. Also hat die Erde in ihrer Sucht den Geist des siebenfächigen Rades an sich gezogen/ und hält den in sich als eine eigene Matrix Naturæ, nnd wolte immer gerne in ihr selbst das Rad des Lebens erwecken: Darum drehet sie sich um/ deñ sie hat beide Feur/ als das hitzige und auch das kalte/ und wil immer das unterste hinauf gegen der Sonnen; deñ von der Sonnen empfähet sie Kraft und Geist: Darum wird sie also gedrehet/ deñ das Feur drehet sie; es wolte gerne entzündet seyn/ daß es ein eigen Leben hätte. So es aber im Tode bleiben mus/ so hat es doch gleichwol die Sucht nach dem obern Leben/ und es zeucht das Ober-Leben an sich/ und sperret sein Centrũ noch immerdar auf nach der Sonnen Tinctur und Feur.

Also hungert das Irdische nach der Sonne/ daher dz wachsen.

6. Also gehet aus der Sucht gegen der Sonnen das Auskeimen und Wachsen aus der irdischen Matrice: Deñ die Essentien der Erden steigen mit dem gefangenen Leben aus dem obern Centro immer über sich aus der Erden heraus/ und dehnen sich bis zu einem grossen Baum u. Halm; und sehet ihr gar recht/ wie auf dem Baume und Halm eine vermengete Frucht wächset/ halb irdisch/ und halb nach dem obern Centro: Und gehet die Frucht auch nicht eher in die Freude/ sie habe dan des Obern sat und genug/ da ist sie reif/ deñ sie hat Venus Leib erlanget; aber wie Veneris Leib unbeständig ist/ nnd verginge balde/ so ihn nicht die Sonne mit Saturni Kraft anhielte/

also

also auch da ist es unbeständig/ und wird bald ein Ekel in sich selber/ deñ es mag nicht erhalten werden/ deñ das Paradeis ist draus.

Alle Creaturen sind aus dem untern und obern Leben geschaffen.

7. Also fügen wir euch zu erkeñen/ daß alle Creaturen sind aus dem untern und obern Leben geschaffen worden; Der Erden Matrix gab den Leib/ und das Gestirne den Geist/ und ihr Leben reichet nicht bis in die Sonne/ dan die Erde hat der Soñen Kraft in ihre Matricem gezogen; Also haben alle Creaturen der Sonnen und der Sternen Kraft bekomen/ die auf Erden wohnen.

die Vögel aus der Tieffe über d' Erde.

8. Aber der Vögel Leib ist aus der Tieffe über der Erden/ darum fliegen sie auch in ihrer eigenen Matrice am liebsten: Und sehet ihr/ wie alle Thiere ihr Angesichte und den Kopf vor sich und unter sich wenden/ und sehen nach ihrer Matrice, und begehren auch nur derselben Speise; deñ ein jedes Leben begehret seiner Mutter: Und werdet auch balde an den Vögeln merken können/ welche der Erden Matrici nahe sind verwand/ die fressen Fleisch u. sind räuberisch/ dan sie sind aus zweyen Müttern in der Schöpfung worden/ als aus der Obern/ und aus der Sucht der Erden.

die Irdischen essen Fleisch.

Die Erde ist ein eigen Centrum und am ersten Tage sonderl. geschaffē

9. Die Erde ist ein eigen Centrum, darum ist sie auch sonderlich geschaffen/ am ersten Tage/ und ist aus der ewigen Wesenheit eine Ausgeburt/ eine verderbte Matrix: In der Ewigkeit ist die Jungfrau der Weisheit GOttes darinnen erkant worden/ darinnen alle Wunder GOttes ersehen worden; Und in der Schöpfung und auch hernach bis auf Adams Fall grünete das Paradeis durch die Erden/ und zog also das Obere Centrum Naturæ, als der Sonnen Herze/ paradeisische Frucht aus der Erden/ welche wol von keiner Creatur auf Englische Art genossen worden/ als nur vom Menschen/ wiewol er nicht davon gegessen hat: Deñ die Sucht des zweyfachen Lebens fing ihn balde; da stund er bis zu seinem Schlaff in der Proba/ obs seyn köñte/ daß sein Wille in Gott bliebe/ und er auf Englische Weise ässe? aber der Ausgang weiset das/ wie er bestanden ist/ daran wir wol zu käuen haben/ und darum Erden fressen/ und endlich der Erden Speise werden müssen.

Der Mensch hat keine paradeisische Frucht genossen

Alle Creaturen sind vor dem Menschen erschaffen.

10. Also sehet ihr/ so ihr euch entsinnet/ die Schöpfung GOttes/ und wie GOtt die Creaturen vor dem Menschen habe erschaffen/ und sehet/ wie aller Creaturen Leben nur in der Matrice stehet/ daraus sie sind erschaffen worden.

11. Nun wisset ihr was Moses saget: GOtt habe in sich betrachtet/ ein Gleichniß nach seinem Wesen zu schaffen/ ein Bild nach Jhme/ das da herrsche über alle Creaturen dieser Welt/ über Thiere/ Fische und Vögel/ und alles was lebet und webet; und saget: GOtt habe gesprochen/ Lasset uns Menschen machen/ ein Bilde nach uns; und GOtt schuf den Menschen Jhme zum Bilde/ ja zum Bilde GOttes schuf er ihn. Ey woraus? spricht die Vernunft: So saget Moses: von dem Erden-kloß machete er dem Menschen seinen Leib. Gen. 1. 26: 27.

Adam ist im Paradeis gewesen und geschaffen worden.

12. Sihe du liebe Vernunft/ tuhe beide Augen auf/ und sihe nicht einäugig/ wie bisdaher lange Zeit geschehen ist in der Verborgenheit der Menschheit: Hörestu was Moses saget? Er satzte den Menschen in den Garten in Eden/ den Er gemacht hatte/ daß er den bauete und bewahrete; und das Paradeis war darinnen. Gen. 2: 8-16. Verstehestu nun des Menschen Heimlichkeit? Er ist im Paradeis gewesen in der Schöpfung/ und ist in dem Paradeis geschaffen worden/ deñ es grünete durch die Erde: Und von derselben Paradeis-Erden/ darinnen die himlische Quall war/ ward Adams Leib geschaffen/ deñ also solte das seyn/ er solte ein Herr der Erden seyn/ und über alles was irdisch war/ und solte der Erden Wunder eröfnen; Sonst hätte ihm GOtt wol bald einen Englischen Leib gegeben/ aber das begreifliche Wesen wäre mit seinen Wundern nicht eröfnet worden: Also gab Er ihme einen begreiflichen Leib/ aber nicht so finster und derbthierisch/ wie wir itzt seyn/ sondern paradeisisch.

sein Leib aus der paradeisischen Erden.

Sophia stund im Parad. als eine Figur/ daraus der Erdē Matrix erschaffē.

13. Du musts also verstehen: Die ewige Jungfrau der Weisheit stund im Paradeis als eine Figur/ in welcher alle Wunder GOttes erkant wurden; und die war in ihrer Figur eine Bildniß in sich selber/ aber ohne Wesen/ gleich dem Menschen: Und aus derselben Jungfrau schuf GOtt der Erden Matricem, daß es ein sichtlich begreiflich Bild im Wesen wäre/ darinnen Himmel/ Erde/ Sternen und Elementen im Wesen stünden; und alles was lebet und webet/ das war in diesem einigen Bilde.

Adam war ein Grad höher als Erde u. Elementen.

14. Die Matrix der Erden konte ihn nicht bendigen/ viel weniger die äussere Elementen/ deñ er war einen Grad höher als sie alle/ Er hatte die unverwesliche Wesenheit mit der Jungfrauen empfangen: Nicht war die Jungfrau in das Bild gebracht/ sondern die Matrix der Erden war in das Jungfräuliche Bild gebracht.

Die Weish. stellet die Verborgenheit d' Gottheit dar.

15. Deñ die Jungfrau ist ewig / ungeschaffen und ungeboren: Sie ist GOttes Weisheit und ein Ebenbild der Gottheit im Ternario Sancto nach der Dreyzahl / und aller ewigen Wunder des ewigen Centri Naturæ, und wird in der Majestät in den Wundern GOttes erkant / deñ Sie ist / die da darstellet ins Licht das Verborgene der Tieffe der Gottheit. Also sehet ihr lieben Menschen / was ihr seyd.

Was mit dem Odem GOttes verstandẽ wird?

16. Nun saget Moses; Und GOtt blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase / da ward der Mensche eine lebendige Sele. Gen. 2: 7. Das ist der Grund / da tanzet um / liebe hohe Schulen / könnet ihr was; hie seyd Doctor, Magister und Baccalaureus: Seyd ihr das / wie ihr euch deñ selber also krauet / warum seyd ihr deñ alhier blind? Warum lasset ihr euch Doctor nennen / und da ihr doch im Grunde noch nie seyd Schüler worden? Was verstehet ihr mit dem Einblasen? Saget euch daß nicht Moses: GOtt habe dem Menschen den lebendigen Odem eingeblasen. Was verstehet ihr alhier? Verstehet ihr alleine die Luft? Das ist nicht alleine Gottes Odem: deñ die Luft hat Er ihme zur Nase eingeblasen / wie Moses saget; Aber GOttes Odem lässet sich nicht von aussen hinein blasen / deñ GOtt ist selber die Fülle aller Dinge / und ist schon da / weñ das äusserste komt.

GOtt hat gelüstert nach der Bildniß

17. Nun damit ihr aber recht u. gründlich / darzu wahrhaftig verständiget werdet / so sehet / was wir vorne haben gemeldet / wie sich GOtt habe nach dem sichtbahren Wesen seines gleichen Bildnisses gesehnet / und die Bildniß der Jungfrauen / darinnen seine Wunder stunden / hat Ihn also geursachet / daß also eine Imagination die andere empfangen: Wiewol GOtt ohne Wesen und Lust ist / deñ seine Lust ist nur Majestät und Freyheit; aber das Centrum Naturæ aufm Creuz der Wunder hat gelüstert nach der Bildniß / so in der Jungfrauen ersehen worden / da der Geist GOttes ausgehet in die Weisheit / da die Weisheit Wesenheit ursachet.

d' Geist GOttes blies Adam die Luft von aussen hinein / und sich von iñen heraus.

18. Sehet / also war Gottes Einblasen: Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser / und fuhr auf den Fittigen des Windes / wie die Schrift saget / Ps. 104: 3. der hatte den Geist / das Regiment dieser Welt / mit dem Verbo Fiat gefasset / und blies den in Adams Nase: Nun blies der Geist die Luft von aussen hinein / und sich selber von innen heraus ins Centrum des Herzens; deñ Er wohnet nicht im äussern / sondern im Centro Naturæ, und gehet von innen aus der Gottheit aus in das äussere / und eröfnet ein Bild nach Jhme / verstehe nach dem Centro Naturæ.

Wie dz Rad der Natur weiset.

19. Wir haben euch vorn gesaget / wie sich das Rad der äusern Natur hinein windet bis auf die Soñe / und fort durchs Feur in die Freyheit Gottes / darinnen es deñ auch seinen Bestand erhält: Und die innere Lust des ewigen Centri dringet mit dem Geiste GOttes heraus ins Herze Solis, welches das grosse Leben und Feur ist / das Steine und Erden zerschmelzet / darinnen die ewige Tinctur hinein in der neunten Zahl erkant wird.

Das äussere Regim. des Spir. M. und das innere aus dem inneren Feur ist Adam eingeblasen.

20. Also verstehet auch das Einblasen: Das äussere Regiment des Geistes dieser Welt / welcher reichet bis in die Soñe / ward ihme von aussen eingeblasen / als ein äusser Leben; Und das innere Regiment aus dem innern Feur in der achten Zahl / ward ihme von innen heraus ins Herze geblasen. Deñ dasselbe war aus dem ewigen Feur / welches greiffet gegen dem Creuz in die neunte Zahl nach seiner eigenen Tinctur, welche gegen der Dreyzahl gehet / als in die ewige Freyheit: Da ward der Mensch eine lebendige Sele / mit Geist und Sele; deñ die Sele urständet einen Grad tieffer als die Sonne / aus dem ewigen Feur / das im ewigen Willen brennet / welcher Wille ist / das Herze GOttes zu gebären / und den Glanz der Majestät zu erhöhen in die Wunder.

nemlich aus dem Feur der 5ten Gestalt / da sich Liebe u. Zorn scheiden.

21. Also verstehet uns recht: Der Heilige Geist GOttes hat die lebendige Sele vom Centro der ewigen Natur aufm Creuze erwecket als ein eigen Centrum, nicht aus der Dreyzahl / sondern aus der ewigen Natur / aus dem Feur des Centri Naturæ in der fünften Gestalt des Centri; da sich die zwey Reiche scheiden / als Gottes Liebe und Zorn / da hat der Geist GOttes die Sele erwecket / und von innen heraus in des äusseren Geistes Tinctur, ins Herzens-Geblüte / durch sich selber eingeführet / das ist die Sele.

Die Sele sol nicht zu rück sehen / ihr Wille sol stets in GOttes Willen gerichtet seyn.

22. Mein Herr Doctor, verstehets recht / und gehet nicht also hofärtig mit spatziren / deñ sie ist GOttes Kind: Ihr Wille sol stets in GOttes Willen in die zehende Zahl gesetzet seyn / so ist sie ein Engel / und lebet in GOtt / und isset von GOttes Wort / von GOttes Kraft und Leben: Sie sol nicht zurücke in Geist dieser Welt wenden / ins Feur der Ausgeburt / sondern ins Feur der Dreyzahl / in Ternarium Sanctum.

Des erste Menschen Majest.

23. Nun also verstehestu / was du bist / und was du vorm Falle gewesen bist / deñ du kontest über Sonne und Sternen regiren: Es war alles in deiner Gewalt / das Feur / Luft und Wasser mit samt der Erden konten dich nicht zähmen; kein äusser Feur brante dich / kein Wasser ertränkte dich / keine Luft erstickte dich: Alles was lebete fürchtete dich; du hattest deine eigene Speise an paradeisischer Frucht dem äussern Leben zu geben / und dem innern Selen-Leben das Verbum Domini: Du hättest ewig ohne Wehe oder Fühlung einigerley Krankheit gelebet in eitel Freude und Lust / darzu ohne Mühe und Kummer; dein Gemühte wäre als eines Kindes / das da mit den Wundern seines Vaters spielet; keine Erkentniß des bösen Willens wäre in dir gewesen / kein Geitz / kein Hofart / kein Neid / kein Zorn / sondern alles ein Liebes-spiel.

das äussere Lebe solte Paradeisis. Frucht essen / das iñere vom Verbo Domini

Adam war am 6. Tage alleinge schaffen mit beiden Tincturen / er liebte sich selber und durch sich Gott

24. Nun sihe / daß du das doch fassest: GOtt nahm Ihm ein sonderlich Tagewerk vor mit dem Menschen; hätte Er gewolt / daß er solte irdisch / thierisch und sterblich seyn / Er hätte ihn wol am fünften Tage geschaffen mit andern Thieren. Und daß du das doch wol einnehmest: Er schuf nur einen Menschen mit dem ganzen Creuz in der Hirnschale / bedeutet die Dreyzahl; er war ein Mañ und auch ein Weib / aber nicht ein Weib zu verstehen / sondern eine Jungfrau / ganz rein in Zucht: Er hatte den Tinctur-Geist des Feurs / und auch den Tinctur-Geist des Wassers als der Veneris, in sich selber; er liebete sich selber / und durch sich GOtt; er konte jungfräulich gebären aus seinem Willen / aus seinen Essentien, ohne Wehe / ohne Zerreissung / einen solchen Menschen wie er war; deñ er hatte alle drey Centra in sich. Gleichwie das Centrum der ewigen Natur nicht zerrissen ward / als der Geist GOttes seine Sele aufm Creuze fassete / und in die Weisheit führete / und auch der Geist dieser Welt nicht zerrissen ward / als der Geist GOttes ihme den Geist dieser Welt einblies als ein äusser Leben; Also wäre er auch nicht zerrissen worden / deñ er hatte einen Leib / der konte durch Bäume und Steine gehen: So wäre er also balde im Willen Gottes blieben / deñ er hätte ihn mit sich in die grosse Wunder geführet.

könte aus seinem Willen Jungfräulich gebären

Der Lap. Ph. wär ihm leicht zu finden gewesen.

25. Der edle Lapis Philosophorum wäre ihm so leichtlich als ein Maurstein zu finden gewesen / da hätte er das äussere Leben mögen mit Golde / Silber und Perlen schmücken / alles zu seiner Freude und zu GOttes Wundertaht: Er hätte der thierischen Kleider nicht bedörft / deñ er ging nackend mit der Himmels-Tinctur bekleidet; er hatte keine solche Glider / derer er sich schämet / wie es sein Fall ausweiset.

hätte der thierischen Kleider nicht bedürft.

Sein Wille wandte sich aus GOttes Willen / u. hungerte nach irdischer Frucht.

26. Sein Fall war dieser: Seine Sele imaginirete nach dem äussern Feur der Ausgeburt / nach dem Geiste dieser Welt / und wandte sich von GOtt ab / und wolte in seiner eigenen Quall leben und ein Herr seyn; sein Wille wandte sich aus GOttes Willen / und ward GOtt ungehorsam / und begehrte der irdischen Frucht / aus irdischen Essentien, und ursachete GOtt / daß Er lies den Versuchbaum wachsen / daß er doch sähe / was sein Bild tuhn würde / und verbot ihme den Baum.

Der Teufel hat sein bestes getahn

27. Aber seine Lust war fort nach den irdischen Essentien Böse und Gut / darzu half der Teufel / als er noch tuht / gar wol / bis Adam überwunden ward / und von GOttes Willen ausging / und lies sich den Geist dieser Welt ganz fangen / da war es geschehen: Das himlische Bild ward irdisch / die Sele ward im Feur GOttes Zornes gefangen / sie hatte nicht mehr die himlische Tinctur, und konte nicht r..hr essen vom Verbo Domini; sie hatte sich umgewandt in Geist dieser Welt / und war aus GOttes Willen ausgegangen in die Lust dieser Welt.

die Sele konte nicht mehr vom Verbo Domini essen.

Im Fall ist Adams Leib irdisch worden / das Paradeis entwich.

28. Also machete auch zur Stunde des Falls der Geist dieser Welt den Leib ganz irdisch: Das Paradeis mit aller himlischer Witze entwich in sich / und blieb die teure Jungfrau der Weisheit in Trauren stehen / bis das Verbum Domini wieder kam / und blickete sie wieder an mit der Verheissung vom Weibes-Samen; da trat Sie ins Lebens-Licht / und warnet nun den Menschen des ungöttlichen Weges / wie wir in unsern vorigen Schriften nach der Länge haben gemeldet / und auch von seinem Weibe: Lassens hie weiter bleiben / und zeigen euch nur ferner an unsere Fortpflanzung mit Leib und Sele.

die Tincturen wurden geschieden / und dz Weib aus ihm gebauet.

29. Wir haben davorne gemeldet / wie die Lust zwischen den beiden Geschlechten Mannes und Weibes sich zu vermischen / urstände / als nemlich aus zwey Regimenten eines Wesens; Deñ als Adam nicht konte bestehen / so lies GOtt einen Schlaff auf ihn fallen / und nahm das eine Regiment / als des Geistes Tinctur, von ihme / und lies ihme der Selen Tinctur, und bauete ein Weib aus ihme: Damit sie aber auch eine Sele

hätte / nahm er eine Ribbe von seinem Leibe / mit seinem Fleisch und Blut / und darinnen die Sele eingefasset / aber ohne Macht weiterer Fortpflanzung; den ihre Sele blieb in Venere des Mannes Selen begehrend/gleich wie das untere Regiment der drey untern Planeten unter der Sonnen (welche Geist und Fleisch machen) der drey Obern begehren zu ihrem Leben / wie vorne bemeldet.

d' Mañ hat die Feurs-Tinctur dz Weib des Geistes dieser Welt

30. Also ist auch das Regiment im Mañ und Weibe: Der Mañ hat die Feurs-Tinctur, darinne die Sele stehet / in seinem Samen / und das Weib hat des Geistes dieser Welt / (als der Veneris, also natürlich genennet) Tinctur in sich / in ihrem Samen und Matrice. Weñ es der Spötter nicht tähte / wolte ich euch das fein weisen an den Glidern ihrer Vermischung: Ihr sollet euch / wie billig / verwundern / warum ein jedes also ist / sol auf ein eigen Papier entworfen werden / deñ nichts ist ohne Ursache.

Der Mann säet Sele/das Weib Geist / beide den Leib.

31. Die Natur hat ein eigen Maul; so sie was begehret/machet sie ihr ein Maul darzu/und gibt dem Dinge Form / das sie begehret / das sich ins Maul schicke / wie es der Natur am liebsten ist / das merket. Weñ nun der Same gesäet wird / so säet nicht alleine der Sämañ/sondern auch der Acker/der gibet seine Essentien auch darzu: Der Mañ säet Sele / das Weib säet Geist / und alle beide geben den Leib / keines ohne das andere; die Feurs-Tinctur hat auch Leib / aber er wäre in dieser Verderbung fast grimmig: also mus ihme die Wassers-Natur in Venere einen sanften Geist darein geben / deñ der Mañ und das Weib sind ein Leib.

Der Mañ machet sein Weib selig.

32. Und Paulus saget: So du Mañ ein ungläubig Weib hast/oder du Weib einen ungläubigen Mañ/so scheide sich eins nicht vom andern; deñ du Mañ weist nicht / ob du das Weib wirst selig machen / oder du Weib den Mañ / 1 Cor. 7: 12-16. gleichwie Adam seine Hevam / welche den ersten Biß tahte / selig machte; deñ sie war ein Teil des Lebens aus seinem Fleische und Blute: und derselbe Geist und dieselbe Sele / so Adam hatte / und seine Heva von Adam krigte / ist noch in uns beiden Geschlechten also.

Wie die Geburt in matrice formiret wird.

33. Darum auf dieses habet den Bericht: weñ ein Mañ seinen Samen säet / so säet er Fleisch / Blut / und die edle Tinctur der Selen / und das Weib nimt das an in ihre Matricem, und die Matrix gibt zur Stunde des Mannes Samen darzu ihre Veneris Tinctur, darinnen stehet der Elementische Geist / das nimt Saturnus an / und führets am Rade herum bis auf Sol, da wird das natürliche Leben mit der Selen Leben aufgeschlossen: Deñ Saturnus gibts dem Monden / der brütet es aus/und machet in einem Umgange aller Sternen Essentien darein. Alsdeñ entstehen die Essentien, und winden sich selbst herum bis zum Marte, der schläget das Feur auf; Da rechnet die Himels-Zeichen / und wie viel Stunden ein jedes hat / und dupliciret das mit zwey Reichen / so habt ihr den Grund der Menschwerdung / was alle Stunden mit dem Sulphure geschiht.

d' Welt Geist machet ein irdisch Kind.

34. Deñ der Mensch hat sich dem Geiste dieser Welt ergeben / und ist ihme heimgefallen. Also machet derselbe nun ein irdisch elementisch Kind / nach den Sternen und ihrem Regiment.

Wäre Christus nicht Mensch worden wir wären Teufel.

35. Weñ GOtt nicht wäre Mensch worden / so wären wir nach dem Leibe ein Vieh blieben / und nach der Selen ein Teufel; Und so wir nicht aus unserm Sünden-Hause ausgehen / so sind wir solche.

GOtt hat seine Bund mit uns gemachet/daß wir wieder in Christo neugeboren werden.

36. Darum hat GOtt seinen Bund in Christo mit Uns gemacht / daß wir sollen in Christo wieder neugeboren werden: Deñ er hat sein Leben für uns in Tod gegeben / und unsere Sele wieder durchs ewige Feur durchgeführet und umgewendet / daß wir können wieder in die Zehende-Zahl sehen. Paulus spricht: 1 Cor. 3:13. Es sol alles durchs Feur bewähret werden; sehet zu / daß nicht Jemandes Werke verbrennen / er wird sonst des Schaden haben.

Zustand des letzten Gerichts: wie GOtt dz ewige Feur d' Selen erwecke werde.

37. Wisset dieses: am Ende / weñ diese Welt wird wieder ins Æther gehen / so wird GOtt das Feur im Centro erwecken / welches ist das Ewige / und wird diese Tenne fegen; verstehe / es ist der Selen Feur: So nun die Sele in GOttes Willen wird gewandt seyn / so wird der Heilige Geist mit der Göttlichen Tinctur aus der Selen brennen / und wird der Selen Tinctur in der Majestät GOttes ergriffen seyn / die zeucht die Sele wieder in sich / und das wird ihre Kühlung und Labsal seyn / und wird also können im Feur bestehen; welche aber zurücke in diese Welt wird gewendet seyn / und so dieser Welt Wesen wird im Feur stehen / so wird die Sele ohne GOtt seyn: Deñ im Abgrunde dieser Welt ist das höllische Feur / darein mus sie gehen / und alda essen / was sie alhie gekochet hat; deñ einem Jeden folgen seine Werke nach.

38.

Sie werden von den klugen Jungfr. Oel begehren.

38. Deñ werden sie sagen zu den klugen Jungfrauen: Ach gebet uns Oele von eurem Oele! aber die Klugen sagen: O nein / daß wir nicht mit euch darben und mangeln; gehet hin zu den Krämern dieser Welt/ zu den Sophisten und kauffet euch Oele: Aber ehe sie sich werden können besinnen / wie das Oele zu kauffen sey/ und wo es zu holen ist/ wird die Thür des Himmels und Hölle geschlossen seyn; deñ darauf folget die Ewigkeit und vergehet dieses Wesen. Dieses merket: Deñ es ist dem Geiste dieser Offenbarung kein Schimpf/es gilt Leib und Sele: Wer sehen wil/ der sehe; wer aber nicht wil/ der ist gewarnet.

Die Porte des grossen Jammers und Elendes.

Wie die Bildniß im Mutter-Leibe / weil sie noch ein Sulphur ist/verderbet wird/daß aus mancher Bildniß nach dem Geiste ein Thier / auch Kröte und Schlange wird; welches sich an seinem Wesen / Wandel und Willen hernach genug erweiset / und so ihme nicht wieder von GOtt in Christo geholfen würde / daß er wieder neugeboren wird/ wol in Ewigkeit in seiner Figur also bleibet.

Daniel/ Christus u. Joh. Offenb. geben genug Zeugniß was dieser Welt Reiche sind.

39. Lieben Kinder in Christo/wir haben uns dieses nicht fürgenommen zu offenbaren/das menschliche Geschlechte darmit zu schmähen / es ist die ganze Wahrheit/ wir habens hoch erkant: darzu saget solches auch der Mund der Wahrheit Christus/ der Herodem einen Fuchs/ Luc. 13:32. und die Phariseer Nattern und Schlangen-Gerecke hies; Matth. 23:33. auch die Schrift sonsten hin und wieder die Tyrañen Löwen/ Bähren/ Wölfe und greuliche Thier heisset; auch die Offenbarung Johannis / sowol Daniel und die andere Propheten die gewaltigen Reiche dieser Welt nur mit bösen grimigen Thiern abmahlen: wahrlich sie haben nicht die Bildniß GOttes damit gemeiñet / deñ das wäre ja unrecht / weñ GOtt seine Bildniß / welche Englisch ist/ einem solchen greulichen Thiere vergleichete / da Er doch die Wahrheit selber ist/und aus seinem Munde kein Trug noch Falsches gehet/auch keine Unwahrheit.

Der Regenten Bildnissen.

40. So Er nun die Reiche dieser Welt hat also geheissen/ so gilts ja denselben/ die sie regiren; die stiften Krieg/Mord und alles Unglück in den Reichen an/ und sind dieselbe reissende Wölfe/ Löwen/Bähren/Füchse/Nattern und Schlangen/ deñ vor GOtt erscheinen sie also; ob sie äusserlich menschliche Bildniß haben/so ist doch der Selen-Geist ein solcher / und hierauf folget auch die Wahl GOttes / wiewol GOtt wil / daß allen Menschen geholfen werde / so erkennet Er doch wol/wer ihme wil helfen lassen; nicht sperren wir alhier die Gnade GOttes zu / vor denen die umwenden und neugeboren werden aus dieser thierischen Art: dan Christus ist darum Mensch worden / daß Er uns helfen wil / daß wir wieder zur Bildniß GOttes kommen sollen; Er hat unsere menschliche Selen darum in das Feur des Zorns GOttes eingeführet / als in Abgrund des Centri in die Hölle und in Tod/ (da unsere Selen verschlossen lagen) und aus dem Tode und Höllen wieder in die zehende Zahl in die ewige Tinctur GOttes aufs Creuz / daher die Sele von Ewigkeit entstanden war / welche vor den Zeiten der Welt in seiner Weisheit erschien.

41. Und sollet ihr wissen / daß eine jede Sele/ weil sie noch im Samen ist/ keine Creatur ist/sondern sie ist im Feur / oder ein Feur der Tinctur, und ist ein Willen zur Creatur/und stehet noch in der Eltern Macht/ die Creatur zu erwecken/ oder zu verderben / welches doch wider die Ordnung der Schöpfung lauft/ und vor GOtt ein Greuel ist: und wird euch hiermit auch angedeutet / daß wie der Baum ist/ auch eine solche Frucht wächset; doch nicht derogestalt/ daß der Zwang ganz volkommen sey / deñ die zwey Reiche / als Liebe und Zorn/stehen bald im Samen gegeneinander im Ringen / deñ GOtt hat seine Liebe wieder in Christo in der Menschheit eingeführet/darum stehet sie gegen dem Zorn im Streit.

Die Sele ist im Samen keine Creatur die Liebe stehet im Samen wid' den Zorn im Streit.

42. Aber das wisset / daß auch ein falscher gottloser Same wol kan verlassen werden / und so das geschiht/so figuriret die Natur des Feurs oft eine greuliche Gestalt des Selen-Geistes/ welche in der äussern Bildniß nicht erkant wird/ als nur am Wandel und falschen Willen/ wie man nun sihet/ daß ein jeder wandelt aus seinem Abgrunde; also ist sein Selen-Geist in der Figur/deñ das Innere gehet heraus: was der Wille im Abgrunde ist / das tuht der Leib; darf er nicht offentlich wegen spöttischer Straffe/ so tuht ers doch heimlich/ und hat seinen Willen darzu/ achtet ihme auch das für kein Laster / deñ er kennet sich selber nicht / er tuht das er selber richtet.

Ein jed' wandelt aus seinem Abgrund: was der Wille im Abgrund wil/ tuht der Leib/

43. Und deñ zum andern geben wir euch dieses zu erkennen / daß das äussere Regiment / als der Geist dieser Welt/ auch mit im Samen ist / weil

d' Sp. M. ist auch im Samen

 er in wel-

[Margin: chem dz Gestirn sein Regiment hat.]

er noch ein Sulphur ist/und in demselben hat das Gestirn sein Regiment / und zeucht auch hinein die Constellation des Gestirns/ wie es einander anschauet und vergiftet / und auch lieblich machet / alles nach seiner Imagination zu allen Zeiten : deñ ein jeder Stern ist eine Sucht/ ein Begehren/als Wunder nach seiner Eigenschaft/ ein jeder begehret ein Leben/und der elementische Sulphur, welcher auch begehrende ist / vergaffet sich an dem Begehren der Sternen/zeucht oder lässet das in sich/ und wird des schwanger.

[Margin: Ein jed. Stern hilft zum Leben/]

44. Nun sind doch in den Sternen alle Eigenschaften dieser Welt: was alle Creaturen sind/ das sind die Sternen / ein jeder hilft zum Leben und zur Offenbarung der Wunder GOttes; deñ darum sind sie ins Wesen gebracht/ daß GOtt wolte alle Gestalt der Natur eröfnen.

[Margin: und machet im äussern vielerley Thiere;]

45. So machet mancher eine Hundes Eigenschaft im äusseren Geiste dieser Welt/mancher eines Wolfes / eines Bähren / Löwen / Fuchsen/ Stiers/ Pfauen/ Hanen/auch Kröten/Schlangen/ und so fort nach allen Creaturen: und so deñ ein solcher Stern fix ist/daß er der SonnenKraft durch Einführung des Geistes hat empfangen/ so ist er mächtig/ und dringet seine Imagination mit in Samen/davon eine Creatur im elementischen Leben und Geiste eine solche Eigenschaft krigt im Menschen sowol als in Thieren.

[Margin: deren böse Eigeschaften oft die Sele verdeckt/]

46. Eine solche böse Eigenschaft verdecket deñ oft die Sele / und reisset sie von GOttes Willen/ daß sie von GOttes Willen ausgehet: deñ es geschiht ofte/ daß in der Sele die Bildniß GOttes ist / welche GOttes begehret / und ist mit einem solchen äusserlichen Geiste gefangen / der sie plaget und martert.

[Margin: daß mancher in Laster fält wider seine Willen.]

47. Das sehet und erkennet ihr an denjenigen/ welche ofters in grobe Untugend und Laster fallen/ deñ der äussere Geist stürzet sie darein / und alsdan alsobalde in solche Reu und Leid darüber gerahten/ daß sie ächzen und umwenden / und zur Abstinenz lauffen: das ist ein gewaltiger Kampf der Selen gegen dem Geiste dieser Welt; deñ es tuht oft einer ein Ding/das er zuvor ins Gemühte nicht gefasset hätte / vielweniger in Willen zu tuhn/und wird doch alsobald übereilet.

[Margin: Der Teufel lauret auch darauf.]

48. Dan wan der Mensch sicher ist / und nicht immer in Furcht und Zittern vor GOttes Zorn stehet / so schlupfet der Teufel in Geiste/und sihet eben / weñ eine böse Constellation seiner Eigenschaft und Gestirne in ihme ist / und stürzet also den Menschen in einen unversehenen Fall / in Zorn / Mord / Hurerey/ Diebstal/ in Gift und Tod/das ist seine Kunst/der er sich am meisten befleisset: deñ das äussere Leben ist dem Gestirne ganz heimgefallen.

[Margin: So du aber in GOtt eingehest hat das Gestirn keine macht]

49. Wiltu dem widerstehen/ so mustu in GOttes Willen eingehen ; alsdeñ ist es sein Spigelfechten an dir/und kan das nicht verbringen/was es in Macht hat: es begehret das auch nicht/ sondern nur der Teufel/ deñ die ganze Natur beuget sich vor GOttes Willen ; dan die Bildniß GOttes im Menschen ist so mächtig und kräftig / daß/ weñ sie sich ganz in GOttes Willen wirft/ sie die Natur bändiget/daß ihr das Gestirne gehorsam ist/ und sich hoch in der Bildniß erfreuet: deñ sein Wille ist auch von der Eitelkeit los zu seyn/ und wird also in der Bildniß in Sanftmuht entzündet / dessen sich der Himmel freuet/ und wird GOttes Zorn in dem Regiment dieser Welt also gelöschet; deñ weñ der brennende wird/so ists der Menschen Bosheit Schuld/daß sie in dem sich in dem Geiste dieser Welt entzünden.

[Margin: und kanst's bändigē.]

[Margin: Ein falscher Mensch entzündet die Elementen.]

50. Deñ ein falscher böser Mensch entzündet die Elementa / deñ er wirft seine böse Kraft und Falschheit darein/ welches der Zorn des Abgrundes in sich schlinget/ und davon rege und wirkende wird / welchen sonst GOttes Liebe im sanften Leben aufhält; so aber der mächtig wird/so überwindet er diese Welt.

[Margin: Der Mensch ist schult seines Verderbs u. Untergangs.]

51. So spricht dan der Prophet aus GOttes Geist: Jch wil meinen Grim kommen lassen/der sol euch auffressen und verderben / deñ GOtt ist nichts als gütig / und wil nicht das Böse ; Er warnet die Menschen zuvor, daß sie sollen mit Umwendung und Ausgehung aus dem Zorne den Zorn stillen; weñ es aber nicht geschiht / so lässet Er kommen / was die Menschen erwecket haben/ als Krieg / Hunger / Pestilenz : nun tuht doch dieses nicht GOtt/sondern der Mensch selber/der machet Krieg / und der Himmel entzeucht seine Fruchtbarkeit/und der Geist dieser Welt entzündet sich in der höllischen Gift / im Grimme / daß also Krankheiten und Pestilenz kommen/ daran GOtt keine Schuld hat / sondern die Menschen haben solches erwecket / das frisset sie auch; deñ der Zorn wird also geschärfet/und kriget eine Lust zu fressen / deñ die Menschen in ihrer Bosheit erwecken ihn/u. zünden ihn an/da er sonst wol ruhte.

[Margin: Der Teufel treibt darum zu Sün-]

52. Also verstehet uns in dem Wege/solches hat uns Adam auf-und angeerbet ; wäre er in GOttes

den und Unzucht fond'lich

tes Willen blieben/ so hätte ihn der Zorn in Ewigkeit nicht gerüget/ so wäre der Teufel im Zorn verschlossen gewesen; darum hat er mit dem Menschen-Bilde gerungen/ und ihn in Sünde gestürzet/ daß er den Zorn im Geiste dieser Welt erwecket/ in welchem der Teufel Gros-Fürst ist/ und sein Reich mit Menschen-Selen mehrete: und also ist der Teufel ein Fürst dieser Welt/ sonst könte er nicht eine Mücke rühren/ oder ein Läublein bewegen/ weñ nicht der Mensch den Zorn-Quall entzündete/ wie er deñ in Zeit/ weñ die Menschen from sind/ gar ohnmächtig ist; und darum treibet er also mächtig zur Unzucht/ er weis wol/ was er alda erlanget/ was das in der Menschwerdung vermag/ was für ein schöner Geist aus falschem Willen gezeuget wird/ zu welchem er einen grossen Zutritt und Gewalt hat.

Oft wird figuriret eine ganz falsche Sele

53. Und deñ zum dritten geben wir euch zu erkennen aus rechtem Grunde die grösseste Heimlichkeit des Zornes und Teufels/ deñ wir zeigens euch also: dieweil zwey Regimente im Menschen sind/ auch weil er noch im Samen in Mutterleibe verschlossen liget/ als in zwey Tincturen, eine aus der ewigen Matrice, als der Selen Tinctur, und deñ eine aus dem Centro dieser Welt/ als vom Geiste und Leben dieser Welt/ daß öfters eine ganz falsche Sele nach des Teufels Willen figuriret wird/ welche der Zorn fänget; und deñ so figuriret der Geist dieser Welt/ so es in einer gutē Constellation ist/ zur Zeit des Geistes Erweckung ofte einen gar freundlichen/ lieblichen/ äusserlichen Geist/ der da kan gute Werke ohne Geld geben/ und seine Sele ist ein Teufel/ er gibt gute schleichende Worte mit dem Munde/ und seines Herzens Geist ist Gift/ und denket nur Ubels zu tuhn/ und das mit Glanz der Gebärung eines Scheins zu verdecken: der wohnet in zweyen Reichen/ als in dieser Welt und beym Teufel; er gläubet nicht an einen GOtt/ deñ er hält sich für GOtt: und ob er als ein Gleisner in der Historien lebet/ als wäre er GOttes Kind/ das tuht er zum Schein/ und kitzelt ihme der Teufel also sein Herze/ daß er meiñet/ GOttes Reich stehe also in der historischen Wissenschaft/ daß weñ er wisse/ daß ein GOtt in dreyen Personen sey/ und daß GOtt sey Mensch worden/ und habe seine Gnade uns zugewandt/ so sey er ja GOttes Kind/ und ein Christ.

oft eine freundl. Sele/ die gute Wort kan geben und anderst im Herzen ist.

Ohne GOttes Willen

54. Etliche schreiben den Sophisten zu/ Macht Sünde zu vergeben/ und welcher ein Sophist ist und ihme diese Macht ausser GOttes Willen zumisset/ ohne Eingehung seines Willens in GOtt/ der ist des Teufels und Antichrists Priester/ so wol als der Heuchler/ der an der Historien hänget/ und hält die Wissenschaft für Glauben: Nein Fritz/ aus Glauben mus Gerechtigkeit und Wahrheit erfolgen/ ein eiferiges Herze zur Gerechtigkeit und Wolwollen; und ob der Teufel in dem äussern Geiste/ weil er böse ist/ wegen seiner Constellation dem Menschen zusetzet/ daß er sich ofte vergreiffet/ noch wünschet das Herze alsobald wieder Gerechtigkeit und Wahrheit/ und schläget sich mit dem Teufel um der begangenen Sünde willen.

kan Niemand Sünde vergebē.

Der heutigen Welt Gottesdienst.

55. Aber eine falsche Sele fraget nichts nach Gerechtigkeit/ weñ sie die Sünde nur kan verdecken/ so ist sie genesen/ sie suchet eitel Trug unter dem äussern Glanze/ den sie träget in dem gleissenden Geiste dieser Welt: Jhre Heiligkeit ist Schein/ und erkennet nimmer GOttes Willen/ sondern denket/ das Reich GOttes stehe in Ceremonien; aber die Ceremonien sind in dieser Welt/ und sind nur ein Zeichen/ daß der alber Laje deme sol nachdenken/ was GOtt mit Menschen zu tuhn habe. Die Bünde der hochwürdigen Testamente/ welcher sich der Gleisner zum Schein brauchet/ sind ihme kein nütze/ er erzürnet nur GOtt darmit/ daß er GOtt wil zu einem Gleisner seiner Falschheit Deckel machen.

Bestrafung des Antichrists.

56. O du Antichristische Welt/ was hastu mit deinen Ceremonien angerichtet/ daß du die an GOttes Statt gesetzet hast: Hättestu dem Sünder GOttes Zorn und Straffe und die falsche Lust des Teufels angekündiget/ wie er aus seinen Sünden müsse ausgehen in GOttes Willen/ und mit wahrer Reue und Busse in rechter Zuversicht in GOtt geboren werden/ und wie GOtt alleine des Herzens Abgrund/ als die Sele/ suche und haben wolle/ das aller falscher Wille/ Lust und Begehren müsse aus dem Herzen geraumet werden/ wiewol hättestu gelehret! Aber die Concilia sind nur dahin gerichtet/ daß du über Silber und Gold/ und über der Menschen Selen und Gewissen ein Herr seyst! Also bistu auch der Antichrist in deiner Gleisnerey/ du hast Ceremonien gestiftet/ und gleissest in Aaronis Gestalt: Warum lebestu nicht in Aaronis Gehorsam gegen GOtt? Jederman sihet auf das Werk der Gleisnerey/ und das Herze richtet sich gegen der Gleisnerey/ und meiñet/ weñ es die

Ceremo-

Ceremonien hält das sey die Versöhnung Gottes Zorns; Aber es ist eine Abgötterey / welche das Herze fänget / u. in der Gleisnerey gefangen führet: Es wäre besser / keine Ceremonien, sondern nur blos der Gebrauch des ernsten Befehls GOttes / was Er uns in seinem Bunde und Testament hat gelassen; die Gemeine Christi kan gleichwol von Christi Wundertaht singen und klingen / aber am besten in der Mutter-Sprache / daß es ein jeder verstehet / und kan sein Herz und Sele darein erheben / da deñ die ganze Gemeine Christi / als ein Leib / sich in GOtt erhebet / und von den Wundern GOttes singet / welches doch Andacht erwecket / welches in fremder Sprache nur Gleisnerey und Pracht ist / darmit die Hofart wil gesehen seyn / deñ sie erscheinet allezeit gerne im Göttlichen Schein / in Gleisnerey: Deñ ein solcher Abgott ist der Teufel / deñ er spottet GOttes seines Schöpfers darmit / und mahlet also den Antichrist vor GOttes Angesicht / daß GOtt solle sehen / wie er also ein gewaltiger Herr und Fürst sey / der auch köñe gleissen; dieweil Gottes Majestät gleisset / so machet er Gott zu Spotte auch also eine Gleisnerey / und führet der Menschen Selen in die Gleisnerey.

Wie wird der Antichrist mit seiner Heuchelen im Feur bestehen. 57. O hofärtiger und geiziger Antichrist / was hastu getahn / daß du dich und viel 1000. Selen hast von GOtt in deinen eigenen Glanz geführet? Wie wiltu bestehen / so das helle Angesichte GOttes erscheinet? wo wird deine arme Sele hingewandt stehen in deiner Gleisnerey / weñ der Tag des Gerichts wird kommen? So alles mus durchs Feur gehen / wo wird deine eigne Scheinheiligkeit bleiben; wird sie nicht im Feur bleiben? Deñ keine Sele mag GOtt erreichen / sie sey dan in GOttes Willen gewandt / und sey in GOtt wiedergeboren / anderst ist kein Bestehen im Feur: Deñ die Sele mus durchs Feur bewähret werden / und mus sonst nirgend hin gewandt seyn / als in grosse Demuht in Gottes Liebe und Barmherzigkeit / in die Menschheit Jesu Christi; sie mus Christi Leib bringen / und in GOttes Wesenheit stehen / der mus ihr Leib seyn / sonst wird sie nicht für GOttes Kind erkant / deñ sie mus also rein seyn / als sie war / da sie aufm Creuz geschaffen ward: Sie mus auf Christi Creuz wiedergeboren werden / und mit Christo in Christi Fleisch und Blut / durch Christi Tod / durch den Zorn Gottes in die neunte Zahl / als in die Tinctur des ewigen Göttlichen Feurs eingehen; da stehet sie als *(Die Sele mus durchs Feur bewäret werden.)* eine Creatur vor der zehenten Zahl / als vor der H. Dreyzahl und demühtiget sich vor der Dreyzahl / und die Majestät der Dreyzahl fänget sie als ein liebes Kind: Deñ die Demuht ist der Majestät Speise und Stärke / daraus der Glanz ausgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit; wo wiltu Heuchler mit deinem Glanze bleiben / der aus Geiz und Hofart geboren ist? O gehet aus von dieser Huren ihr Kinder GOttes / sie stehet ans Teufels Pranger / und wird vom Teufel / GOtt zu Spotte / schau getragen. *(Demut ist der Majest. Speise.)*

Die grosse offene Porte des Antichrists.

58. Höre und sihe du arme Sele / wir wollen dir den rechten Antichrist weisen / der über die ganze Welt herrschet / den GOtt uns zu erkennen gegeben / daß du doch ihn sehest: Deñ du hast ihn bishero für einen GOtt gehalten / aber nun mus seine Schande an Tag komen / deñ er ist so heimlich / daß ihn Nimand kennet / er sey dan wieder aus GOtt geboren / daß er GOttes Wesen und Willen ergreiffet / sonst bleibet er in allen Menschen verborgen; Deñ es ist kein Mensch / er hat den / und träget den in seinem Herzen: und weñ er gleich ein Kind GOttes ist / und aber nicht die Tieffe Erkentniß von GOtt hat / noch hanget er ihme an / deñ der Teufel hat sich in Engels Gestalt in ihn verwickelt. *(Die Welt hält den Antichrist für GOtt. Er ist heimlich und in alle Menschen.)*

59. Darum merket / was hernach folget / deñ es ist des siebenden Sigels Zahl / und verkündiget den ewigen Tag.

60. Merket ihr Kinder GOttes; deñ ich habe ihn vor der Zeit meiner hohen Erkentniß auch also geehret / und vermeiñete / GOttes Wille wäre also / deñ ich auch nicht anderst gelehret war: Und die ganze Welt ist in dem Wahn / wiewol er den Unwissenden nicht schadet / und kañ wol in seiner Einfalt also selig werden; aber dennoch wil ihn GOtt in der letzten Zeit offenbaren: Deñ alhier wird der Teufel seinen Stachel in den Kindern GOttes verlihren / denen diese Erkentniß wird recht ins Herze steigen / deñ es ist das rechte Feur-Eisen / damit GOttes Liebe-Feur aufgeschlagen wird / und die Sele Christi Leib empfähet / und in GOtt geboren wird; deñ die Sele darf keiner andern Geburt / sondern nur eine Umwendung und Eingehung in GOtt. *(Autor hat ihn auch geehret.)*

61. Sihe du arme verwundete Sele / du stehest und betest: O GOtt vergib mir meine Sünde / las deine Zorn sinken / und nim auch mich zu Gnaden an! das ist gar recht also; du verstehest aber *(Vom Mund-Geschwätz des Unwiedergebornen)*

aber nicht/ wie GOtt den armen Sünder annimt: Du meinest es sey also / als wan du vor deinen Lands-Fürsten komst/und hast dein Leben verwirket/ und bittest ihn / und er vergibt dir deine Missethat aus Gnaden / so bistu ja quit; aber deine Sünden schelten dich unter Augen / und dein Herze verklaget dich selber / daß du der Straffe noch schuldig bist: Sihe also komstu auch vor GOtt / und darmit werden also viel Heuchler geboren; Du denkest / GOtt in seinem Wesen und Geiste nehme deine Sünde von dir weg: Weistu nicht was die Schrift saget/ daß alle unsere Werke sollen uns nachfolgen? Weñ es also zuginge/ so müste sich Gott um eines jedē Anruffenden willen bewegen / und seine Sünde von ihme wegwerfē; und da sich doch Gott von Ewigkeit nicht mehr als zweymal beweget hat / eines mit der Schöpfung der Welt und aller Creaturen/ und den zum andern in der Menschwerdung Christi / da hat sich das Herze GOttes beweget.

Woher so viel Heuchler geboren werden?

62. Sihe/ weñ Gott deine Sünde vergibt/ weñ du Jhn anruffest / so nimt Er nichts von dir / Er fähret auch nicht vom Himmel herab in dich/ deñ Er ist von Ewigkeit in deiner Selen gewesen/ aber in seinem Principio: Deine Sele ist nur von Ihme aus seinem Principio ausgegangen / verstehe aus dem heiligen Willen der Majestät / in den Zorn; Nun warestu in dem Zorn im ewigen Tode/und der Mensch Christus/welcher ist GOtt und Mensch/ hat eine Bahn durch den Tod und Zorn zur Majestät GOttes gemachet: Du must nur umwenden/ und durch dieselbe Bahn/ durch den Tod Christi/ durch den Zorn in die Majestät gehen/ so wirstu empfangen als der liebste Engel/ der nie keine Sünde gehabt hat; es wird auch keine Sünde an dir erkant / sondern nur GOttes Wundertaht / welche im Zorn muste eröfnet werden / deñ die Liebe vermöchte das im Feur nicht / sie menget sich auch nicht ins Feur / sondern fleucht davor.

Wie die Sünde vergebē werde? — durch Umwendung aus dem Zorn in die Liebe — die Liebe fleucht für dem Feur.

63. Weñ du nun also betest: O GOtt vergib mir! so zweyfelst du auch noch immer wegen deiner Sünde/ ob dich GOtt wolle erhören und in dein Herz kommen: Sihe/ tuhe das nicht/ deñ mit deinem Zweyfel verachtestu die Majestät/ es ist auch Sünde; Sondern raffe alle deine Sünde ohne Zahl zu Hauffe/ und komme mit deiner begehrenden Selen nur getrost in Demuht zu GOtt/ und gehe in GOtt ein/ wende nur deine Sele um aus dieser Welt Willen in GOttes Willen/ wirf dich mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen: Und ob dein Herze und der Teufel sprechen lauter Nein/ so mache deine äussere Vernunft todt/und gehe mit Gewalt ein/ und bleib stehen/ sihe nicht zurück wie Lots Weib/ welche wieder zu einem Sulphur und Salz-Seulen ward; sondern stehe/ las den Teufel/ sowol den Geist dieser Welt/auch dein Herz mit Fleisch u. Blut zappeln/ gib der Vernunft keinen Raum: Weñ sie spricht/ du bist ausser GOtt/ so sprich: Nein/ ich bin in GOtt/ ich bin im Himmel in Jhme/ und wil ewig nicht von Jhm weichen; der Teufel mag meine Sünde behalten/ und die Welt den Leib/ ich lebe in GOttes Willen/ sein Leben sol mein Leben seyn/ sein Wille sol mein Wille seyn/ ich wil todt seyn in meiner Vernunft/ daß Er in mir lebe; alle mein Tuhn sol sein Tuhn seyn: Ergib dich Jhme in alle deinem Fürhaben; was du anfängest/ das befihl Jhm in sein Regiment/ daß alles in seinem Willen geschehe.

Wir müssen nicht zweyfle. — Wende deine Sele aus dieser Welt in GOttes Willen.

64. Sihe/ so du das tuhst/ so weichen alle böse Lüste von dir/ deñ du stehest stets vor Gottes Angesichte/ und die Jungfrau seiner Weisheit leitet dich/und eröfnet dir den Weg zum ewigen Leben: Sie wehret dir des falschen Weges / Sie treibet iṁer zur Abstinenz, u. zur Einergebung.

Die Weish. wird dir begegnē.

65. Daß du aber also auf diesem Wege solche grosse Anstösse vom Zweyfel hast / das ist der Streit der Selen mit dem Teufel/ der leget sich in Weg/ als eine besudelte Sau/ deme wirf deine Sünde auf seinen Hals/ und zweyfele nicht: Und ob du das nicht kanst lassen/ so greif nur mit der Selen in GOtt/ deñ GOtt ist in dir; Christus hat die Porte zu seinem Vater aufgeschlossen/ gehe nur hinein/ las dich nichts halten: Und weñ Himmel und Erden/ und alle Creaturen sprechen/ du kanst nicht/ gläube es nicht/ gehe vor dich/ so wirst du des bald innen werden. So bald du hinein komst/ so krigstu einen neuen Leib an die Sele/ das ist Christi Leib/ der da GOtt und Mensch ist: Du wirst wol hernach Lösung u. Linderung in deinem Herzen haben/ du wirst wol einen krigen/ der dich zeucht/ u. dir das Falsche der Welt unter Augen stellet/ u. dich davor warnet.

Woher d' Zweyfel entstehet?

66. Also merket dis/ es denket mancher: Ich wil beten/ daß GOtt meine Sünde von mir nimt/ daß ich der alten Sünde los werde; Und weñ es deñ komt/ daß er GOttes Liebe erreichet/ denket er/ das Alte ist alles hin/ es ist vergeben/ ich mag nun auf ein Neues sündigen; ich wil hernach wie-

Mancher der GOttes Liebe erreichet gehet wieder ins

Sünden Haus/ mit vornehmen Busse zu tuhn weñs ihm gut dunkt.

wieder einmal Busse tuhn/ und die Greuel von mir werfen. Ja der Weg wäre wol gut/ der Fürsatz ist da: aber höre/ weñ du aus GOttes Liebe ausgehest/ so hastu alle Sünden/ die du dein Lebenlang getahn hast/ wieder am Halse/ deñ du gehest wieder ins Sünden-Haus ein/ und verlässest GOtt; du gehest aus GOtt ins Reich des Teufels/ deine Werke folgen dir nach/ und wo du immer hingehest/ es hilft dich kein Fürsatz/ du must nur in Fürsatz eingehen: Oder sagen wir das alleine? Spricht doch Christus: Weñ der unsaubere Geist vom Menschen ausfähret/ so durchwandelt er dürre Stäte/ suchet Ruhe und findet der nicht; alsdan kehret er wieder in sein Haus/ und weñ er/ etc. Luc. 11: 24-27. Verstehestu dis? Du hast den Satan ausgetrieben/ und hast dein Herze gefeget/ und dein Sünden-Haus gekehret und wol geschmücket: So du nun sicher bist/ so komt der Teufel mit allen sieben Gestalten der Natur/ und schlupfet darein/ u. scheubet die alte Welt-Lust in dein Herze/ daraus alle Laster geboren werden/ dañ er wohnet in denselben sieben Geistern/ und kitzelt dir dein Herze damit/ und betreugt dich siebenfältig/ daß du ihme nachgehest/ und fälst aus einer Sünde in die andere; Da bindet er dan die arme Sele an die Sünde vest an/ u. lässet sie nicht zur Abstinenz lauffen/ sondern führet sie in fleischlicher Lust; und weñ die Sele zappelt/ so spricht er: Morgen/ Morgen; also lange/ bis er den Braten krigt.

Der unsaubere Geist suchet im Menschen Ruhe/

und kehret mit allen 7. Gestalten der Natur bey dir ein.

d'Teufel komt alle stunden vor dein Herz/ u. suchet Wohnung.

67. Darum heissets: Stehe stille/ deñ der Teufel gehet herum als ein brüllender Löwe/ und suchet/ wen er verschlingen mag; 1. Petr. 5: 8. er komt alle Stunden vor deines Herzens Thür/ und sihet/ ob er wieder hinein kan/ deñ es ist seine liebe Herberge: In der Höllen hat er keine Ruhe/ aber in des Menschen Sele hat er Freude und Lust/ er kan alda seine boshaftige Wunder darinnen eröfnen/ damit er nach dieser Zeit auch ein Spiel habe/ darinnen er sich erlustige; deñ die Hölle und GOttes Zorn begehret das.

In des Menschen Sele hat er Ruhe.

Auch hat die Hure zu Babel sich in die Absolution gesetzet.

68. Zum andern sihestu/ wie sich die grosse Hure zu Babel hat in dis Spiel der Vergebung gesetzt; sie rühmet/ sie habe den Schlüssel zum Ablaß/ sie köñe Sünde vergeben/ u. rühmet sich des Apostolischen Schlüssels/ u. verkauft die Sünde ums Geld/ und nimt das aus Christi Worten: Welchen ihr die Sünde erlasset/ etc. Joh. 20: 23.

weñ die Sünde mit Worten hätte können vergebē werden/ so hätte GOtt Adam auch könen los sprechen u. Christus nicht dörfen sterben.

69. Nun wolte ich gerne wissen/ wie dem bußfertigen Sünder/ der sich in GOttes Willen wirft/ der aus dieser Welt Vernunft ausgehet in GOttes Barmherzigkeit/ seine Sünde zu behalten wären. Noch viel lieber wolte ich gerne wissen/ wie ein sündiger Mensch den andern aus der Höllen führen könne ins Himmelreich/ und da er doch selber nicht hinein kan/ und sitzet nur dem Teufel zu hofiren/ wegen seines Geizes/ indeme er die Vergebung der Sünden ums Geld verkauffet; sintemal alle Sünden in dem neuen Leibe Christi/ in Christi Fleisch und Blut ersäuffet werden; und Esaias in Christi Person saget: Ich alleine trete die Kälter und tilge alle eure Sünde/ und Nimand ist mit mir. Jesai. 63: 3. So das wahr wäre/ wie der Antichrist rühmet/ so müste ein Teufel den andern verjagen: Und obs geschehe/ wo bliebe dan die Wiedergeburt aus Christi Fleisch und Blut/ da unsere Selen in GOtt eingeführet werden? Weñs möglich wäre gewesen/ daß GOtt hätte Adam auf eine solche Weise seine Sünde wegnehmen wollen/ so wäre GOtt nicht Mensch worden/ und hätte uns in GOtt wieder eingeführet: Er hätte wol Adam seine Sünde vergeben/ als ein Fürst einem Mörder das Leben schenket; Nein Fritz/ du must selber aus der Sünde ausgehen/ und in GOttes Willen eingehen/ deñ GOtt stehet nicht da als ein König/ und vergibt Sünde mit Worten: Es mus Kraft seyn/ du must aus dem Feur ins Licht gehen/ deñ GOtt ist nicht ein Bild/ vor den wir treten und gute Wort geben/ sondern Er ist ein Geist/ und durchdringet Herze und Nieren/ das ist/ Sele und Geist; Er ist das Liebe-Feur/ und sein Centrum Naturæ ist sein Zorn-Feur; du bist bey GOtt/ und weñ du gleich bey allen Teufeln in der Hölle bist: Deñ der Zorn ist auch sein/ es ist sein Abgrund; weñ du aber heraus gehest/ so gehestu in GOttes Liebe/ in die Freyheit von der Quaal.

Gott ist ein Geist der Herzen und Nieren durchdringet

Du must aus des Teufels Willen ausgehen in GOttes Willen/ so bistu aller Sünden los.

70. Es ist kein ander Sünden-Vergeben verstanden/ als daß du aus dieser Welt und deines Fleisches/ sowol aus des Teufels Willen ausgehest in GOttes Willen/ so empfähet dich GOttes Willen/ und bist aller Sünden los/ deñ sie bleiben im Feur/ und dein Wille in der Tinctur GOttes/ welchen die Majestät erleuchtet: Es ist dir alles nahe; deine Sünde sind dir nahe/ aber sie rühren dich nicht/ deñ wir haben dir vorne gemeldet/ wie daß die stille Ewigkeit eine Freyheit sey: So denke nur nicht/ daß sie deine Sünde/ deine Greuel und Laster/ werde von dir in sich neh-

nehmen/ sondern sie gehören in GOttes Zorn/ da müssen sie baden/ und werden dem Teufel geschenket; aber sie stehen unter dir im Centro, du bist als ein schön Gewächse/ welches durch den Zorn ausgewachsen stehet zu GOttes Freude und Wundertaht: Ist doch der Zorn auch in GOtt/ aber im Abgrunde; und da sich der Teufel erhub über GOtt/ fuhr er in Abgrund/ und ward GOttes Fußschemel.

Wie der Text Matth. 16/19. zu verstehen.

71. Der Text Matth. 16: 19. hat einen andern Verstand: Der Tempel Christi/ als die Kinder Christi/ sind Christi Braut/ der hat Er seinen schönen Schmuck angehenket/ daß gleichwie Er uns geliebet hat/ und durch sich in GOtt seinen Vater eingeführet/ also sollen wir uns untereinander lieben. Und weñ ein reuiger bußfertiger Sünder komt/ der sich wil in die Gemeine Christi eingeben/ der Christum begehret/ den sol die Gemeine aufnehmen/ deñ Christus hat ihn aufgenommen/ so sind wir in Christo alle ein Leib: Und wie nun ein Glid das andere hält und liebet/ also sollen wir uns aufnehmen/ den armen bekehrten Sünder in unsere Gemeine nehmen/ und ihme an GOttes stat Vergebung der Sünden ankündigen/ unsere Hände auf ihn legen/ und ihn unsers Leibes und Gemeinschaft teilhaftig machen/ so wil auch unser Geist und Kraft auf ihme ruhen/ wie bey Christi Aposteln zu sehen ist.

Christus ersäuffet die Sünde durch d' gemeine und des Sünd's Glauben in seinem Blut.

72. Weñ wir ihn in Christi Gemeine nehmen/ so ist er unser Bruder: Weñ wir sagen/ deine Sünde sind dir vergeben/ so sind sie auch in Christi Tod und Blut ersäuffet/ und er ist unser Glid; wir nehmen sie nicht von ihme/ sondern Christus in uns ersäuffet sie durch unsern und seinen Glauben/ in seinem Blut: Weñ wir die Hände auf ihn legen/ und beten über ihn/ so dringen wir mit unserm Willen/ welcher in GOtt ist/ in seinen Willen/ und führen ihn in unserm Willen/ als in einem Leibe in Christo zum Vater; sein Wille wird unser Wille/ deñ er ergibt sich durch Christum in die Braut/ als in unsern Willen/ welcher auch GOttes Wille ist/ und wir nehmen ihn billig in unsere Liebe in unsern Willen/ und senken uns in ihme durch Christum in GOtt/ also vergeben wir ihme seine Sünde: Dan wir sind die Gemeine und Braut Christi/ welche er liebet; Und was wir tuhn/ das tuht Christus in uns/ und GOtt in Christo. Es ist alles eins/ Christus ist unser/ und GOtt ist Christi/ und der bekehrte Sünder ist auch unser/ und auch Christi/ und auch GOttes: Wir leben in einem Leibe/ und haben einen Geist/ und sind ein Fleisch; und wie wir in GOttes Willen eingehen/ so nehmen wir auch mit den Bruder; die Sünde werfen wir hinter uns ins Zorn-Feur/ wir aber leben und blühen in GOtt.

Wie die Sünde behalten werden.

73. Wir haben den Schlüssel zum Him̃el und Hölle: Weñ wir dem Gottlosen seine Sünde ankündigen/ und er wil sich nicht bekehren/ so binden wir ihn in Abgrund/ deñ wir gehen hindurch und schliessen zu/ so mus er baden in seinen Sünden/ da kratzet ihn der Teufel; weñ wir ihn nicht mehr ziehen mit unsern Worten/ welches Kraft hat/ so zeucht ihn der Teufel: So er sich aber endlich bekehret/ so haben wir Macht/ daß wir ihn dem Teufel wieder nehmen/ und mit uns mit unserem Geiste in Christo einführen in GOtt.

Auch den unbekante Sünder so er in unsere Brüderschaft begehret/ nehmen wir auf.

74. Sihe/ eine solche Gewalt hat die Braut Christi/ und keine andere: Und weñ es wäre/ daß ein Mensch in einer Wildniß wäre/ da er nimmermehr keinen Menschen sähe/ und er bekehrte sich aus der Sünden in Christum/ und wünschete unsere Brüderschaft/ weil er nicht bey uns seyn könte; und ob wir den nicht kenneten/ noch dennoch/ dieweil er sich in unsere Brüderschaft befihlet/ so nehmen wir ihn mit durch Christum zum Vater/ und stossen seine Sünde von ihme hinter ihn/ und blühen mit ihme also aus einem Acker: Deñ Christi Leib ist unserer Selen Acker/ dariñen sie wächset und schöne Frucht träget in Ternarium Sanctum.

Die hochteure Porte.

75. Nun spricht die Vernunft: Wie kan Christi Leib unser Leib seyn/ ist er doch eine Creatur/ wie können wir in Christi Leibe wohnen? Sihe Mensch/ Adam war unser Vater/ auch unsere Mutter: Nun haben wir alle Adams Fleisch/ Sele und Geist/ deñ wir sind alle aus einem Fleische/ Sele und Geist gezeuget/ und sind alle seine Glider/ gleichwie die Aeste des Baumes Glider sind/ und er führete uns in Tod; Er hatte die schöne Jungfrau der Weisheit GOttes an sich/ welche über alle/ und die Fülle aller Dinge ist/ wie GOtt selber/ die verlohr er; er solte sie uns anerben/ und er ging von ihr aus.

Christus hat unser fleisch Sele u. Geist in seine Jungfr.

76. Aber der ander Adam/ Christus/ kam aus GOtt/ und war GOttes Herze/ und hatte die schöne Jungfrau an sich: Der nahm unsere Sele und Fleisch in seine Jungfrau/ und das ward Fleisch/ Sele und Geist/ ein Fleisch aus unserm

angenomen.

Fleisch/ eine Sele aus unserer Selen/ und blieb doch GOtt; Unser Fleisch stund in Christo/ in Ternario Sancto: Er nahm aus uns in die Jungfrau GOttes das ewige Fleisch/ und auch das irdische/ wiewol nur die irdische Quaal/ deñ in GOtt gehet nichts Zerbrechliches.

So wir uns in ihn ganz ergeben sind wir seine Glider/ er unser Leib in GOtt

77. Als das Wort ins Fleisch kam/ so ward es himlisch/ gleichwie es in Adam war irdisch worden. Deñ das Fleisch Christi ward in den ewigen Willen ins Wort eingeführet / daß das Fleisch u. Wort eine unzertreñliche Person ward: Nun ward es doch um den ewigen Willen zu tuhn/ daraus Adam war ausgegangen/ u. Gott führete uns in Christi Sele wieder in denselbigen Willen. Also ist itzt die Sele Christi unsere Sele/ deñ sie ist Adams Sele/ und Christi Fleisch unser Fleisch/ deñ Er nahms aus unserer Menschheit an sich: und die schöne Jungfrau GOttes in Christo ist unsere Jungfrau/ deñ Christus hat die unserer Selen angezogen: So wir uns nun ganz in Christum ergeben/ so lebet Christus in uns/ und wir in Ihme; Ob uns gleich der äussere sterbliche Leib anhanget/ so lebet doch Christus in uns/ und wird uns am Ende der Welt ganz rein ohne Makel in seinem Fleische darstellen: Wir sind in Ihme alle ein Leib/ deñ Er ist unser Leib in GOtt/ und Adam ist unser Leib in dieser Welt.

Weñ wir in GOttes Willen eingehẽ/ ziehen wir seine Weish. an/ in der Christus ein Mensch ist.

78. In GOtt ist kein solch tölpischer Leib/ sondern ein Leib in Kraft und himlischen Fleisch und Blut; wo unser Wille ist/ da ist auch unser Herze: GOtt ist in uns; weñ wir in seinen Willen eingehen/ so ziehen wir an seine Weisheit/ und in der Weisheit ist Christus ein Mensch; also gehen wir in seine Menschheit ein/ und werden ein neuer Mensch im Leben Christi/ in der Sele Christi/ im Fleische Christi/ in der Tinctur Christi/ in der Majestät Christi: und Christus ist in seinem Vater/ und sein Vater ist die Ewigkeit/ und der Natur Ende. Wo wilstu nun weiter hin/ du armer Mensch? Las dich den Teufel und Anti-Christ nicht narren.

In GOttes Liebe/ Willen haben wir allein Gewalt.

79. Kein Mensch hat eine Gewalt in GOtt/ er sey dan in GOttes Willen / in GOttes Liebe in Christo / er habe dan Christi Sele und Fleisch; hat er aber dasselbe / so ist er nicht ein Geizhals/ ein Gleisner / und verkauffet das Himmelreich ums Geld. Als Simon Magus S. Petro Geld anbot / er solte ihme Macht geben/ daß/ so er Jemand die Hand auflegete / er auch den H. Geist empfinge; so saget Petrus: daß du verfluchet werdest mit deinem Gelde; meiñestu die Gaben GOttes werden ums Geld verkauffet? Act. 8: 18-24. Woher habt ihr Sophisten deñ solche Gewalt/ daß ihr das Himmelreich verkauffet und in eure Gewalt ziehet? Ihr seyd nicht Christi Jünger/ sondern des Antichrists / der Huren zu Babel: Kein Priester ist des Amts fähig / er sey dan in GOttes Willen; sein Absolviren ist kein Absolviren/ sondern die Gemeine Christi absolviret ihn/ deren er sich ergibt; Er ist der Kirchen eben so viel nütze/ als dem Wagen das fünfte Rad: Du Sophist/ wie wiltu Mysterium Magnum mitteilen/ das du nicht hast? Die Gemeine hat das / und der bußfertige Sünder der zu dir komt / der hat das/ und du bist ein Sophist: Wärest besser im Kühstall / als in der Kirchen; wie mag der Teufel einen reuigen Menschen absolviren? Und du dienest nur deinem Abgott-Bauch.

Wir meiñen/ d' Priester sey allein des Myst. Magn. fähig.

80. O du blinde Welt/ wie bistu geblendet/ du vermeiñest/ du dürfest Mysterium Magnum nicht anrühren/ du seyst des nicht fähig/ der Pfaffe sey des alleine fähig: So du in Christo bist/ so hastu alles frey / du hast seinen Bund mit Tauffe und Sacrament/ und den Leib und Blut Christi darinnen; gehöret doch der Bund den Gläubigen/ und nicht den Sophisten: Haben doch Christi Jünger/ und wieder ihre Jünger und Nachkommende getauft / und die gläubige Gemeine hat das Brot Christi gebrochen in Häusern/ und wo sie gekont haben / und den Leib und das Blut Christi genossen; Es war überall der Tempel GOttes / wo Christen beysammen waren.

Autor wil die Kirchen nicht einreissen/ sondern die Heuchler zeigen.

81. Solches melden wir nicht / die Kirchen einzureissen / in welchen man Christi Amt treibet/ sondern wir zeigen euch die Heuchler/ welche euch an sich binden / daß ihr von ihnen ausgehet zur Gemeine Christi: Gehet in die Gemeine Christi/ und gehet in Tempel Christi/ und lasset euch nicht blos an der Mauer-Kirchen genügen / deñ sie ist nur ein Steinhauffe / und ist todt / aber Christi Tempel ist lebendig; Ihr vertraget euch alle mit der Kirchẽ und gehet darein/ aber in Tempel Christi wil Nimand gehen: Gehet in Tempel Christi / so werdet ihr lebendig aus dem Tode: Es ist kein anderer Raht / weder im Hiñel noch in dieser Welt/ es mus seyn/ oder bleibet in Finsterniß.

Ein froñer Heide kan selig werden.

82. Nicht richten wir also strenge: Deñ GOttes Wille stehet allen Menschen offen/ er sey wes Namens er wolle; Es kan ein Heide selig wer-

den / weñ er sich zu dem lebendigen GOtt wendet / und in rechter Zuversicht sich in GOttes Willen ergibet/ der komt ja unerkanter Wissenschaft vom Reiche Christi in GOttes Willen; und in GOttes Willen ist das Herze GOttes/ und Christus hat das Herze GOttes in sich/dan der Heide gläubet ja. Wird doch der Stumme und Taube selig / der von GOtt nie nichts gehöret hat / so er seine Imagination in Gehorsam und Willen GOttes und seine Gerechtigkeit setzet : Wer wil den richten / du Sophist / der du aus Meiñungen Glauben machest? Was darfstu der Meiñungen? Meiñungen sind nicht der Geist Christi / der da lebendig machet / sondern Christi Geist gibt Zeugniß unserm Geiste / daß wir GOttes Kinder sind: Rom. 8:16. Er ist in uns/ was suchen wir dan lange Meiñungen.

In Meinungen ist nur Ketzerey hange nicht am Buchstaben allein/

83. Wir sagen/ daß in allen Meiñungen Ketzereyen sind und der Antichrist: Hastu doch Christum mit seinem Worte / hang einfältig dran/ nicht am Buchstaben alleine / sondern am lebendigen Wort/ daß GOtt und Mensch ist; das ist die Schrift / die du solt lesen und predigen aus Christi Geist / und nicht aus Wähnen. Bistu aber desselben unfähig/was lehrestu dan viel und erdenkest Meiñungen: Meiñestu/GOtt sey ein Lügner wie du/Er halte deine ertichtete Meiñungen für sein Wort/da du doch todt bist an GOtt? Wer da wähnet/ob ein Ding also sey/der zweyfelt : nun ist Zweyfel kein Glaube / sondern ein Weg der fährlich zu gehen ist.

Frage?

84. Nun spricht die betrübte Sele/ welche also in Babel umgetrieben wird von einem Wahn und Meiñung zur andern / weñ sie sihet daß ein jeder schreiet: Hie ist Christus! lauffet mir nach/ jener ist ein Ketzer; und redet aus einem falschen Geiste: Zu welchem Part sol ich mich doch wenden / wo sol ich doch hingehen / daß ich das rechte Evangelium höre predigen? Wo sol ich Christum finden/ fluchen sie doch alle/ und richten einander / und ich höre doch / wie ein jeder aus der Bibel redet und das seine gründet / und lehret den Weg GOttes: Was sol ich doch tuhn? und sehe auch / daß sie also giftig auf einander sind/ und in der Fürsten Herzen reiten/u. Krieg u. Verfolgung um des Glaubens willen anrichten/ und einander dem Teufel geben/ u. sagẽ je/der Teufel redet aus jenem/ er ist ein Ketzer/ fliehet von ihm.

Die Porte ImmanuElis.

Betrübte Zeiten

85. Sihe du liebe Sele / wie uns Christus so treulich vor dieser Zeit warnet/ in welcher wir itzt blind sind gewesen : Weñ die falsche selbstgewachsene Pfaffen werden schreien u. sagen: Christus ist in der Wüsten; Item ein anderer/ Er ist nicht in der Wüsten/Er ist in der Kammer/Er ist auf dem Felde; Und der ander: Nein / Er ist da oder da; Item Er ist im Abendmahl und in der Taufe; Und der ander wird sagen : Er ist nicht darinnen / es sind nur Zeichen! so spricht Christus : Gläubet ihnen nicht / gehet nicht hinaus; sondern wie der Blitz scheinet vom Aufgange bis zum Niedergange / also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns: deñ wo ein Aas ist/ da samlen sich die Adler. Matth. 24: 24-28.

von Christo vorgesaget.

Christus ist der Weg.

86. Christus spricht : Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben / Nimand komt zum Vater / als durch mich; Joh. 14:6. Ich bin die Thür zu den Schafen / und bin ein guter Hirte; die andern aber/ so vor mir kommen sind/aus sich selber / in ihrem Namen / sind alle Diebe und Mörder/und suchen nur/ wie sie rauben und stehlen mögen: Deñ sie suchen ihre eigene Ehre; Ich aber suche nicht meine Ehre / sondern mein Vater ehret mich/ und sie unehren mich. c. 10:6-12. Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget/ der wird das Licht des ewigen Lebens haben: c. 8:12. Mein Vater wil den H. Geist geben/ denen die Ihn darum bitten; weñ der komen wird/ der wird euch in alle Wahrheit leiten: Deñ von dem Meiñen wird Ers nehmen / und euch verkündigen; c. 16:13-15. Sorget nicht für euer Leben / deñ mein Vater sorget für euch : deñ wo euer Herz ist/ da ist auch euer Schatz: Matth. 6: 21-25. Das heisset / lauffet nicht den selbstgewachsenen Lehrern nach / welche aus Historien ohne GOttes Geist lehren. Weñ sie ein wenig fremde Sprachen können / so wollen sie Lehrer seyn / und lehren aus Kunst und Hofart / und Ubung der Wolredenheit / da hilft ein Gleisner dem andern zu / sonderlich wo viel Geld und Ehre im Amte sind.

Die Heuchler lehre Christus sey in d' Historia

87. Christus sprach: Ich suche nicht meine Ehre; Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 8:50. Sie aber lehren/ Christi Reich sey in der Historien. Christus sprach zu seinen Jüngern: Der H. Geist wird es von dem Meiñen nehmen und euch verkündigen / und euch erinnern alles des/was ich geredet habe. Joh. 18:36. Also lieben Kinder Christi / Nimand lauffe dem Zanke nach / sie sagen einander die Wahrheit / deñ sie

sind alle aus einem Baume gewachsen / und sind uneins über der Beute / über dem Raube des Antichrists / welches Ende da ist.

Suchet Christum in euren Herzen

88. Wendet euer Herz und Gemüht von allem Zanke ab / und gehet ganz einfältig und demühtig zur Thür Christi/in Christi Schafstall: Suchet den in euren Herzen/ ihr dürfet nicht viel disputiren; bittet GOtt den Vater im Namen Jesu Christi auf seine Verheissung/ daß er Euch durch seinen Heil. Geist eure Herzen aufschliesse. Wendet euch mit ganzem Fleiß in Jhn; lasset alles fahren / was in dem Steinhauffen glänzet/ und gehet in Tempel Christi / da entgegnet euch der H. Geist / deme ergebet euch in Demuht/ der wird euch eure Herzen aufschliessen/ und euch erinnern aller Woltaht Christi: Er wird euch das Verständniß auftuhn / und euch erinnern alles des/ was Christus geredet hat; deñ aus Christo wird Ers nehmen/ und euch verkündigen: Sorget auch nicht / wo die Stäte am besten sey / da Er euch wolle aufschliessen; deñ gleichwie die Sonne aufgehet und scheinet bis zum Niedergange / also scheinet Christus in alle Oerter und Winkel / von seiner Menschwerdung bis in Ewigkeit. Suche keine Stäte vor der andern/ Er ist überall: Deñ wo ein Aaß ist/ da samlen sich die Adler; Christus ist überall/seine Kinder können überall zu Jhm kommen: und weñ wir in Christum eingehen / so sind wir bey unserm Aas/ und sättigen uns von seinem Fleische/und trinken von seinem Blut. Deñ Er sprach: Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Trank; der mein Fleisch isset / und mein Blut trinket / der bleibet in mir / und ich in ihme: Joh. 6:53.54. Item/ Vater / ich wil/ daß die/ so du mir gegeben hast/ seyn wo ich bin; sie waren dein/ und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und ich werde sie am Jüngsten Tage aufwecken: So ihr in mir bleibet/ so bleiben meine Worte in euch. Joh. 17:24.

Gehet in Christi Tempel/ da begegnet euch der H.Geist

In Christo ist Liebe/ Demut/ des Nächsten Begehren.

89. So ihr nun sehet / daß die Welt um Christi Reich zanket / so wisset / daß sie den Schlüssel Mysterium Magnum verlohren hat / und sind nicht in Christo/ deñ in Christo ist kein Zank/sondern Liebe / Demuht / seines Nächsten begehren zur Gerechtigkeit.

Wir sollen einen Willen haben u. Christum begehren.

90. Wo wir sind/da sind wir in Christo: Weñ wir zusammen kommen / so sollen wir alle einen Willen in die Gemeine bringen/als nemlich das Begehren Christi; Und so wir Jhn begehren/ so empfahen wir Jhn / und sind in Jhme ein Leib. Er speiset uns mit seinem Leib und Blut: Weñ wir den Gebrauch seines Testaments mit dem letzten Abendmahl halten / da speiset Er uns mit seinem Fleische/und tränket uns mit seinem Blute; Er tauffet uns mit der Tauffe zu einem Leibe in Jhme. Was suchen oder forschen wir lange? Gleichwie der Sonnen Glanz die ganze Welt erfüllet / also auch Christi Leib und Blut: Sein Wesen ist die Ewigkeit/ da kein Ort noch Stelle ist; Er ist in nichts eingeschlossen / dan Er ist im Vater / und der Vater ist in Jhme / und der H. Geist gehet vom Vater und Sohn aus. Nun sind alle Wesen aus dem Vater geschaffen / und der Vater ist in allen/und hält alles: Er gibt allem Leben und Wesen/und der Sohn ist im Vater / und gibt allem Kraft und Licht; Er ist unser Licht/ ohne Jhn keñen wir GOtt nicht/ wie wollen wir deñ von Jhme recht reden? Weñ wir von Jhme recht reden wollen / so müssen wir aus seinem Geiste reden / deñ der zeuget von GOtt; so wir aber aus der Kunst und Historien reden / so reden wir aus uns selber / und nicht aus GOtt/ und sind Mörder und Diebe / und nicht Christi Hirten: Ein Dieb komt nur daß er stehlen und rauben wil; also kommen die Zänker in ihrem Namen/nur daß sie wollen ein gros Ansehen haben / und wollen reiche Pfründen oder Præbenden haben/ die schreien: Hie ist Christus / Christus wird alleine von uns durch sein Wort der Gemeine vorgetragen / dort sind Ketzer!

So wir vor GOtt recht reden wollen/müssen wir aus seinem Geiste reden.

GOtt suchet des Herzens Abgrund// vor ihm gilt kein Ansehen der Person/ Namen od' Meinung.

91. Lieben Kinder Christi / stopfet eure Ohren zu vor den Läster-Wölfen/ deñ sie schänden nicht alleine sich untereinander / sondern die Gemeine Christi / welche überall in allen Landen ist / wo bußfertige Menschen sind: Welche ihre Sünde bereuen / und aus denselben ausgehen / und sich in die Barmherzigkeit GOttes wenden/ die sind in Christo / und ob sie Türken sind; Es ist kein Ansehen der Person oder Namens und Meiñungen vor GOtt/ Er suchet des Herzens Abgrund.

Der Antichrist hat die Morgenländer verderbet.

92. Der Antichrist ist Ursache daran / daß die Türken sind in eine eigene Meiñung gerahten/ deñ des Zankes war kein Ende / daran ärgerten sich die Asianer/Syrer/Egypter/Mohren/Griechen / und die Africaner: Die Indianer führen ein besser Göttlicher Leben in schlechter Einfalt als der Antichrist; obwol nicht alle; noch sind viel Sitten unter denselben / welche andächtiger sind als die Hofart der Huren.

93.

Die Hure hält das Reich GOttes auf.

93. Die Hure hält Christi Reich auf/ daß sich alle Völker an ihr ärgern und sagen: Wie können die GOttes Volk seyn/ die nur Tyrannen/ Hofärtige/ Geizige/ Störrige/ Blutgierige Leute sind/ welche nur nach anderer Völker Gut trachten/und nur nach Macht und Ehren? Sind doch die Heiden nicht so arg; Wir wollen uns ihrer nicht teilhaftig machen/ wohnet doch GOtt überall/ Er ist sowol bey uns als bey ihnen; wir wollen ein ehrbar/ züchtig/ andächtig Leben führen/ und den Einigen wahren GOtt anruffen/ der alle Ding geschaffen hat/ und von ihrem Zanke ausgehen: Wir wollen in einer Meiñung bleiben/ so bleiben auch unsere Länder mit Frieden; weñ wir alle an Einen GOtt glauben/so ist kein Streit/sondern wir haben alle einen Willen/ so können wir auch in Liebe untereinander leben.

d' Türk sol bekehret werden.

94. Sihe mein lieber Christ/ das hat die Türken erhöhet/ und in die grössেste Macht gebracht/ daß ihre Macht ist gestiegen bis in 1000. Zahl: Sie herrschen in einer Meiñung und Liebe über die ganze Welt/ deñ sie sind ein Baum der Natur/welcher auch vor GOtt stehet; aber er wächset nicht höher als in 1000. Zahl/ deñ so kriget sein wildes Herze ein Angesichte mit Augen. Du Antichrist wirst ihn nicht fressen mit deinem Drachen-Maul/ wie in der Offenbarung zu sehen/er besitzet sein Reich bis ans Ende; aber weñ du bist in Pful gefahren/ daß Christus seine Schäflein selber weidet/ deñ gehet er unter den Schäflein/ weñ dein Mordschwert zerbricht: nicht mit Spieß oder Stangen zerbrichstu/ du Heuchler/ sondern deine Lügen ersticken dich.

wer den Antichrist wil erschlagen/d' ist des Antichrists Thier.

Wer den Antichrist wil erschlagen/ der ist des Antichrists Thier/ darauf er reitet/ er wird nur mächtiger im Zanke; deñ die Herzen werden von der Wahrheit abgewandt/und gehen aus GOtt in Zank/ da vergaffet sich Jedermañ an den Wundern des Zankes/ und lauffen den prächtigen Reden nach/ und kommen also aus Christo in die Meiñungen/und suchen Wege in den Finsternissen/ da kein Licht ist: Also herrschet der Teufel im Antichrist/ und führet die Kinder auf Menschen-Bahn in Menschen-Tand/ und sehen nicht mehr in Christi Licht.

Der Türk lebet im wilden Baum.

95. Also gings den mächtigen Ländern auch/ über welche der Alcoran herrschet: Da sie von Christo ausgingen in Meiñungen/ da wuchs ihnen ein Baum aus der Natur in ihren Herzen/ gerihten in eine Meiñung/ lebeten also in dem wilden Baume; Aber das Antichristische Reich lebet in vielen Bäumen/ sie lauffen von einem zum andern/ und wissen nicht/ welcher der beste ist/deñ sie sind aus dem Paradeis Christi ausgegangen: Sie rühmen sich Christi Lehr/ und mit der Kraft verläugnen sie die/ und bezeugen also/ daß Christus nicht in ihnen ist; sie wollen Ihn auch nicht in ihnen haben/ sie stossen Ihn mit seinem Leibe und Blut/ mit seiner Menschheit aus der Gemeine/ sie wollen nur ein Zeichen von Ihme haben/ damit sie also können in ihrer Hofart Christi Stelle besitzen/ und also feine reiche fette Bäuche seyn. Deñ Christus war auf Erden in diesem äussern Leben arm/ und hatte nicht/ da Er sein Haupt hinlegte; sie aber wollen an Christi Statt fein reich und fet seyn: Sie sagen/ Er ist im Himmel/wir wollen Ihme zu Ehren ein glinzend und prächtig Reich anrichten/ damit wir in seinem Amte gute Zeit und Ehre erlangen; wir sind die Höchsten der Welt/ deñ wir sind GOttes Statthalter: wir treiben Christi Amt/ und haben das Mysterium Magnum; Trotz der wider uns rede/ wir wollen ihn wol schweigen.

Der Antichrist in vielen Bäumē. Rühmet sich Christi Lehre/ verleugnet sie mit der Kraft.

Christus war arm sie reich.

96. Ihr lieben Kinder Christi/tuht eure Augen auf/ und sehet doch/ lauffet doch nicht also dem Teufel nach: Sehet ihr nichts? Werdet doch sehend; sehet ihr nicht/ wie alles um Geldes willen geschihet? Wer ihnen viel Geld gibt/ den loben sie als einen frommen Christen/der sich gegen der Kirchen dankbar halte: Ist einer gestorben/ ist er gleich sein lebenlang ein ungerechter/falscher Wucherer/Hurer/Mörder u. Dieb gewesen/da sie das gleich wissen/ gibt er nur viel oder die seinigen/ O wie preiset man ihn herrlich und selig! Welche grosse Denk-zettel machet man doch/ daß es ein anderer Ungerechter höret/ und auch deme nachkomt/und denket: Harre/ stecket das Reich GOttes im Gelde/ins Pfaffen Munde/es sol dich auch nicht dauren; da gibt den die Kälter viel Blut/wie in der Offenbarung Johannis stehet/ c. 14: 20. und wird verführet der Unschuldige: Deñ wer nicht viel gibt oder zu geben hat/ der ist bey ihnen kein ehrbahrer Mañ; er ist auch nicht dankbar gegen dem Ministerio: Weis man einen Fehler an seinem guten Leben/ O wie mutzet man das auf/ wie stösset man ihn hinunter und wünschet doch ja endlich einen grossen andächtigen Wunsch hinnach/ daß es ihme doch GOtt wolle vergeben.

Es geschihet alles um Geldes willen/ darum tuhe jedweder seine Augen auf/ und lauffe dem Teufel nicht nach.

97. Tuht eure Augen auf/ ihr Kinder Christi!

Huret dem Antichrist

dieses

nicht nach. dieses ist der Antichrist/ huret ihm nicht nach: Es ist mancher ein Sünder gewesen/ und hat sich aber umgewandt von seinen Sünden/ und ist in Christum eingegangen/ und seine Sele ist in Christo ein Engel GOttes; Was darfstu hofärtiger Widerchrist die Engel GOttes scherzen aus deinen Begierden? Du blinder Mensch/ sihest du doch nicht! Bistu Christi Hirte und Diener/ und GOttes Stätthalter; hastu Mysterium Magnum bey dir/ ist dein Amt Christi Amt wie du rühmest/ warum bistu dan ein Lügner? Du rühmest den Gottlosen um Geldes willen/ hat das Christus und seine Apostel auch getahn?

Das Exempel Ananiæ und Saphiræ mit Petro. 98. Höre du Widerchrist: Sihe der Apostel Geschichte an/ da einer seine Güter verkaufte/ und legte das Geld zu der Apostel Füsse einen Teil/ und ihn Petrus fragete: Habt ihr den Acker also teur verkauffet? Und da er Ja sprach/ und hatte ein falsch zweyfelhaftig Gemühte/ sprach Petrus: Du hast dem H. Geist gelogen; Sihe/ die Füsse derer sind vor der Thür/ die dich weg-tragen aus der Gemeine der Warheit. Act. 4: 34-37. Was meinestu nun von dir? Ist das dem Laien und Zuhörer Petri geschehen/ was würde wol an S. Petro geschehen seyn/ wan er also mit Lügen hätte nach Gelde getrachtet/ und den Heiligen Geist gelästert? Du aber tuhst also: Du rühmest einen Ungerechten/ daß du nur Geld krigest/ und fragest nichts nach seiner Selen; Du fragest auch nichts darnach/ daß du deine Lügen in die Gemeine Christi schüttest: Wie gar mancher stehet oft/ und seufzet über seine Falschheit und Trug/ in-deme er den Elenden unbillig hat beleidiget/ und auch über deine Gleisnerey und Lügen.

Der Laie wird geärgert/ und tuht wie sein Priester 99. Höre/ wird nicht der Name Christi hiermit gelästert/ und die Gemeine Christi geärgert/ welche sagen: O! saget doch der Pfaffe auf der Canzel um Geldes Willen Lügen/ wäre es Sünde/ er tähte es doch nicht; wan du gleich auch leugst und betreugst die Leute um Geld/ Gut und Ehre/ sihe nur/ daß du das kanst mit einem Schein zu decken: Wäre es so grosse Sünde/ so tähte es der Pfaffe nicht/ du wilst wol einmal darvor Busse tuhn/ hat doch der Pfaffe Gnade genug.

Die Lehrer verleiten Christi Schafe mit ihren Lügen/ und weidē sie 100. Sihe du falscher Antichrist/ also leugstu dem Heiligen Geiste im Amte Christi/ der dein Herze prüfet/ und leugst auch der Gemeine Christi/ und ärgerst sie noch damit: Und wäre vielmal besser/ sie hätte deiner Lügen nicht zugehöret/ so wäre ihr Herz mit Lügen nicht erfüllet worden; Wie kanstu sagen/ du treibest Christi Amt/ so du doch ein Lügner und Spötter Christi bist? Du bist nicht aus Christo geboren/ sondern aus der Lügen: Und wan du die Lügen sagest/ so sagestu von deinem Thier/ darauf du reitest in der Offenbarung; Du sagest von deinem Eigentuhm/ von dem Geiste/ der in dir ist/ und wilst auch Christi Schafe weiden. Du soltest sie auf grüner Auen im fetten Essen JEsu Christi weiden/ und ihnen die Wahrheit sagen; so weidest du sie aufs Teufels Felsen/ auf den Bergen des Abgrundes in seinem fetten Grase. auf des Teufels Felsen.

Wie sich ein Lehrer im Amt Christi tragen sol. 101. Bistu Christi Diener/ so diene Ihme im Geiste und in der Wahrheit: Straffe Sünde ohne Jemandes Ansehen der Person; schone nicht/ erhebe deine Stimme als eine Posaune: Straffe ins-gemein alle Laster des Obern und Untern; lehre den Weg Christi recht: Lobe Nimand um Geldes und Ehre willen. Deñ Christus lobete nicht die Gewaltigen um Nutzens willen; Er straffete sie auch nicht aus Misgunst/ um ihrer Gewalt und Ehre willen/ deñ Er wil Ordnung haben/ und sprach: Gebet dem Käyser/ was des Kaysers ist/ und GOtt was GOttes ist; Marc. 12: 13. Er straffet aber die Heuchler/ die Phariseer/ daß sie lange Gebäte vorwendeten/ u. auf den Gassen stunden glinzen/ und wolten vom Volk gesehen seyn/ und sucheten nur ihren Ruhm. Ein solcher ist der Antichrist auch.

Man sol vom Antichrist ausgehē. 102. Darum spricht der Geist: Gehet aus von ihr mein Volk/ daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden; Apoc. 18: 4. Deñ wer sich zur Sünde bekennet/ der ist ein Geist mit der Sünden: Wer einem Lügner seine Lügen aus Gunst bestätiget/ der ist derselben Lügen und aller Laster schuldig. GOtt der Vater hat uns in Christo aus der wahrheit wiedergeboren/ wir sollen nicht der Lügen Knechte werden: Deñ wan wir in die Lügen eingehen/ so gehen wir aus Christo/ und sind beym Teufel/ der ist ein Vater der Lügen; ein solcher ist auch der Antichrist/ und alle die ihm anhangen und dienen: besser weit davon/ und Christum ins Herze eingebildet/ als im Antichristischen Amt Lügen hören.

Die Frome kennet GOtt/ der Antichrist aber sol blos stehen. 103. Ich weis/ du böses Thier wirst mich ausschreien als einen Misgönner/ als ob ich dir nicht gönnete/ was dir gute Leute geben; Nein/ das ist nicht mein Grund/ deñ Christus spricht; Der am Evangelio dienet/ der sol sich vom Evangelio nehren; Du solst dem Ochsen/ der da drischet/

nicht

nicht das Maul verbinden/ er mus essen. 1. Cor. 9:9. Sie hangen auch nicht alle am Antichrist/ wir haben nur den falschen Antichrist/der in der Menschen-Herzen reitet/dargestellet: Wir schmähen Nimand in seinem guten Gewissen; alleine der Antichrist sol blos stehen / zu einem Zeugniß aller Völker: Er reitet über den Erdkreis in allen Landen; man meiñet jtzt/ man habe ihn ausgerottet/ und man ist im Streite um ihn / ein jeder wil ihn todt schlagen: O du blinde Einfalt / du erschlägest ihn nicht/gehe nur von ihme aus/ gehe in Tempel Christi ein/ und las den Antichrist draussen stehen/so wird er selber fallē/und sich auf die letzte seiner Greuel und Hurerey schämen; Bete ihn nur nicht an: beuge nicht deine Knie vor ihm; bete GOtt an/tuhe nur die Augen auf. Ist doch die ganze Welt vol GOttes / es ist nur um das äussere Leben zu tuhn: Im inneren wohnet GOtt in sich selber/das äussere Leben ist auch GOttes/aber der Abgrund ist darinnen/ als das Centrum Naturæ, in welchem das ernste/ strenge Leben ist/davor ist diese Warnung.

Bete den Antichrist nicht an.

104. Es sind drey Principia, drey Reiche; zwey ewige/ und ein anfängliches und vergängliches: Ein jedes begehret des Menschen/deñ der Mensch ist ein Bild aus allen dreyen; und das Wesen aller Wesen ist eine Sucht/Sehnen und Begehren/ das urständet aus dem ewigen Willen/ und der Wille ist die Ewigkeit.

Die 3. Reiche begehrē des Menschen.

105. In GOtt ist kein Regiment / sondern in den dreyen Principien, in ihren Creaturen; Es ist nicht mehr in GOtt als ein einiger Geist / der komt alle seinem Wesen zu Hülfe / im Wasser und im Feur/ woraus ein jedes ist; Er ist kein Verderber/sondern ein Erhalter seines Wesens: Ob was verdirbet / das ist des Regiments der Natur Schuld; was aber aus dem Ewigen ist/ kan nicht verderben/sondern es verändert sich nur in eine andere Quall / davor wir euch warnen. Und ist dieser Welt Lehren und Suchen anders nichts/als daß wir euch alle vor der ernstē Feurs-Quall warnen: Es ist auch ein Leben darinnen/ und bestehet keine Creatur / sie habe dan dasselbe Leben/aber wir Menschen sind nicht zu demselben Leben geschaffen worden; Darum wil GOtt eine jede Creatur in der Quall haben/darein Er sie geschaffen hat / auf-daß sein ewiger Wille bestehe/ und nicht zerbrochen werde.

In GOtt ist ein einiger Geist/ d' ist ein Erhalter seines Wesens u. wil jede Creatur in der Quall haben/ darein er sie geschaffen.

106. Ein jedes Ding hat seinen freyen Willen/ und in deme seine Neiglichkeit nach seiner Eigenschaft; Und ist das ganze Wesen dieser Welt/ so-wol auch der Englischen Welt / und auch der höllischen Welt / nur ein Wunder vor GOtt: Er hat einem jeden Licht und Finsterniß fürgestelt/ er mag greiffen worzu er wil/du wirst GOtt damit in seinem Wesen nicht bewegen; Sein Geist gehet von Ihme aus/ und entgegnet allen denen/die Ihn suchen/ Er ist GOttes Sucht/ in der GOtt der Menschheit begehret / deñ sie ist sein Bilde / das Er nach alle seinem Wesen geschaffen/in deme Er sich selber sehen und erkennen wil / und Er wohnet auch im Menschen: Was suchen wir dan lange? Lasset uns nur uns selber suchen und kennen; weñ wir uns finden/so finden wir alles/ wir dürfen nirgend hinlauffen GOtt zu suchen/auch so können wir Ihme keinen Dienst tuhn. Weñ wir uns nur selber suchen und lieben/so lieben wir GOtt: was wir uns selber unter einander tuhn/ das tuhn wir GOtt; wer seinen Bruder und Schwester suchet und findet/ der hat GOtt gesuchet und funden. Wir sind in Ihme alle ein Leib in vielen Glidern/da ein jedes sein Geschäfte hat/sein Regiment und Tuhn/und das ist GOttes Wunder: Wir waren vor den Zeiten der Welt in seiner Weisheit erkant / und er schuf uns ins Wesen / auf-daß ein Spiel in Ihme sey.

GOttes Geist suchet den Menschen u. wohnet in ihm.

Lieben wir uns/ wir liebē GOtt.

107. Die Kinder sind unsere Lehrmeister/ wir sind in unserer Witze Narren gegen ihnen: Weñ die geboren sind/so ist das ihr erstes/daß sie lernen mit sich selber spielen; und weñ sie grösser sind/ spielen sie mit einander. Also hat GOtt von Ewigkeit in seiner Weisheit in unserer kindischen Verborgenheit mit uns gespielet: Da Er uns aber in die Witze schuf/ da solten wir miteinander und untereinander spielen; aber der Teufel misgönnete uns das/ und machete uns in unserm Spiel uneins/darum zanken wir noch. Wir haben sonst nichts/daß wir könten zanken als in unserm Spiel: weñ das aus ist/ so legen wir uns in die Ruhe und gehen heim; Dañ kommen andere zum Spiele/ und zanken sich auch bis an Abend/ bis sie schlaffen gehen in ihr Land / daraus sie gangen sind: Deñ wir waren im Lande des Friedes/aber der Teufel beredete uns zu gehen in sein unfriediges Land.

Der Teufel machet uns in unserm Spiel uneins.

108. Lieben Kinder/was machen wir doch/ daß wir dem Teufel gehorchen? Warum zanken wir um ein Hölzlein / das wir nicht gemacht haben? Ist doch dis Land nicht unser/ und auch dis Kleid nicht

Wir zanken um einē Rock/ daß ein Bruder

ein schö= ner Röck lein an hat als d' andere.

nicht unser: es ist unserer Mutter/und der Teufel hat das besudelt; wir wollen das ausziehen/und zur Mutter gehen/ daß sie uns ein schöners anzie= he/so dörfen wir nicht um das Röcklein / das be= sudelt ist/ zanken. Wir zanken alhier um einen Rock / daß ein Bruder ein schöner Röcklein hat als der ander: Zeucht doch die Mutter einem je= den sein Röcklein an; warum zanken wir mit der Mutter/ die uns geboren hat? Sind wir doch alle ihre Kinder; lasset uns nur from seyn/so wird sie uns allen einem Jeden einen neuen kauffen/so wollen wir uns freuen/wir wollen des besudelten alles vergessen.

Lobge= sang des Para deises.

109. Wir gehen im Rosen=Garten/da sind Li= lien und Blumen genug / wir wollen unserer Schwester einen Kranz machen / so wird sie sich vor uns freuen: Wir haben einen Reihen Tanz/ daran wollen wir alle hangen; Lasset uns doch frölich seyn/ ist doch keine Nacht mehr da/ unsere Mutter sorget für uns. Wir gehen unter dem Feigen=Baum: wie ist seiner Frucht so viel/ wie schön sind die Tannen im Libano! Lasset uns freuen und frölich seyn/daß unsere Mutter eine Freude an uns hat.

Wir sol= len ein Lied sin= gen vom Treiber.

110. Wir wollen singen ein Lied vom Treiber/ der uns uneins machete: Wie ist er gefangen/ wo ist seine Macht? Ist er doch nirgend da; Da= zu hat er das besudelte Röcklein nicht gekrigt/ da wir uns um zankten/die Mutter hats inne behal= ten/wie ist er so arm! Er herrschete über uns/und nun ist er gebunden: wie bistu grosse Macht also zu Spott worden! Schwebtestu doch über die Cedern/und ligest nun zun Füssen/und bist so un= mächtig: Freuet euch ihr Himmel und ihr Kinder GOttes; der unser Treiber war/der uns plagete Tag und Nacht/der ist gefangen / freuet euch ihr Engel GOttes / die Menschen sind erlöset / die Bosheit ist gefangen.

Das 12. Capitel.

Vom Christlichen Leben und Wandel: Was dem Menschen zu tuhn sey in die= sem Jammertahl/daß er GOttes Werk wirke/und also dadurch erlange das ewige höchste Gut.

Der Mensch sol sich selber lernen kennen.

DEm Menschen ist in diesem Jammertahl auf Erden nichts nöhtiger und nützlicher/als daß er sich lerne selber erkennen/ was er sey/ von wan= nen er sey/ und wohin er wolle? Was er werbe/ und wo er hinfahre wenn er stirbet? Einem jeden ist das am nützlichsten zu wissen? Den der äus= sere Wandel bleibet in dieser Welt; aber was das Herze fasset/nimt der Mensch mit.

Was d' Selen Wille fasset nimt er mit.

2. Des Selen Geistes Wille ist ewig: was in des Selen=Geistes Willen eingefasset wird/das nimt die Sele mit/ weñ sich Leib und Sele schei= det. Darum ist uns noht / daß wir nach etwas Gutes trachten/darinne die Sele könne ihr ewig Spiel verbringen/ und darinnen sie ihre Freude habe/deñ unserer Selen Werke folgen uns nach/ und der Hände und des äussern Geistes Werke bleiben in dieser Welt: Deñ die Sele ist in der Ewigkeit; was sie ihr alhier machet und einbil= det/ das stehet immer vor ihr/ es sey dan daß sie das wieder zerbreche/ so ist es als ein zerbrochen Werk/ daran sie kein Suchen mehr verbringet; Dan sie ist davon ausgegangen. Deñ das Ewi= ge schnitzet ein ewig Model / und das Zerbrechli= che und Anfängliche schnitzet ein zerbrechlich Mo= del; Deñ es werden alle Dinge dieser Zeit ein je= des in seinem Model stehen; deñ was der ewige Wille fasset / das kriget eine unzerbrechliche Ge= stalt/ so er das nicht selber zerbricht.

Es ist gut das beste er= wählen.

3. Darum ists dem Menschen gut/ daß er ihme in diesem Leben das Beste erwehle/in welchem er mag ewige Freude haben: Deñ weñ du dir gleich woltest Schönheit und Ehre erwehlen / oder Reichtuhm / so bistu doch deinem Bruder und Schwester/ so im Elende dieser Welt ist / damit unwert. Deñ Schönheit dieser Welt verachtet das Albere/und Reichtuhm dringet dem Elenden seinen Schweiß ab / und grosse Macht dringet und drücket den Niedrigen und Elenden: Gros= se Ehre verachtet das Albere / und gleichet sich nicht mit dem Dürftigen.

Arme werden meist im Himel erschei= nen.

4. So deñ in jenem Leben viel albere/elende/und in dieser Welt verachtete / arme und mühselige Selen erscheinen werden / so wird in ihren Ge= stälten nicht viel Hochheit/Schönheit/Begehren der Macht und Ehren eingefasset seyn: Dan ihre Selen haben sich in diesem Jammertahl nur in die sanfte Liebe GOttes eingeschlossen/und sich in das Albere und Niedrige eingegeben / und mit der Macht/ Pracht und grossen Ehren keine Ge= meinschaft dörfen haben / deñ dis hat sich ihnen nie gegleichet.

Ver= mah= nung/

5. Und so es deñ nun ist/ daß die Selen in jenem Leben sollẽ Freude miteinander haben/und sich je eines des andern Gaben und Tugenden erfreuen; Und aber der Selen ihre hie eingefaste Wesen in ihrem ewigen Willen/ als eine Figur werden er= schei=

scheinen; so ist uns ja dieses ganz herzlich und inniglich zu betrachten/ daß wir doch in dieser Welt nicht Pracht und Hochmuht/ darzu Geiz und Bedrängung des Elenden in unsere Herzen fassen: Deñ wir kőñen mit diesem allem nicht in die Gemeine Christi eingehen/ sie nehmen uns nicht in ihre Gesellschaft/ deñ es ist ein wiederwärtig Ding.

Im Hiñel ist nichts als Liebe

6. Im Himmelreich ist nichts als Liebe und Einträchtigkeit: ein jedes aneignet dem andern seine Liebe und Gunst/ und freuet sich ein jedes des andern Gaben/ Kraft und Schönheit/ so es aus der Majestät GOttes erlanget hat; und danken alle GOtt dem Vater in Christo JEsu/ daß Er sie zu Kindern erwehlet und angenommen hat/ deñ die mächtige Kraft des Starken freuet sich des Schwachen/ daß GOttes Geist auch in ihme ist/ das er auch in den Wundern im ewigen Willē ist.

Wir sollen uns in dieser Zeit in Demut und Liebe einschliessen u. eines in Christo seyn.

7. Darum lieben Kinder und Brüder in Christo/ lasset uns doch unsere Herzen/ Sinnen und Willen in Demuht/ in eine Liebe schliessen in dieser Welt/ daß wir doch eines seyn in Christo. Bistu hoch erhaben zu Macht/ Gewalt und Ehren/ so sey demühtig/ verachte nicht das Albere und Elende: denke daß sie in jenem Leben neben dir in einer Hochheit sind; quetsche nicht den Bedrengten/ betrübe nicht den Betrübten/ daß solches seine Sele nicht einfasse/ und sperre dir die Himmels-Porten. Bistu schön von Leibe/ sey nicht stolz/ und verachte den nicht/ der nicht deines gleichen ist/ daß deines albern Bruders und Schwestern Sele einen Eckel an dir habe/ und dich aus seinem Gemüht werfe: sey demühtig/ daß sich dein Bruder und Schwester in dir freuen/ uud deine Schönheit zu GOttes Lobe bringen/ der also eine schöne/ züchtige/ und demühtige Creatur geschaffen hat; sey züchtig und freundlich mit Worten und Werken. Du Reicher las deine Bächlein in des Elenden Haus fliessen/ aufdaß seine Sele dich segne: du Gewaltiger beuge nicht das Gerichte/ dem Mächtigen zu gefallen/ aufdaß dich der Bedrängte in deiner Gerechtigkeit segne/ so bistu auch in Christi Gemeine. Bistu hoch/ las deinem Herzen nicht Raum zu fliegen: demühtige dich in die Gemeine Christi/ so wird dich die Gemeine segnē/ und wird dich in ihre Liebe fassen.

Im Hiñel wird man sich erfreuen

8. O wie wol geschiht dem Reichen und Gewaltigen/ weñ ihn die geringe und albere Gemeine Christi liebet/ und GOttes Heil wünschet! o wie wol geschihet einem Lehrer und Prediger/ der ein rechter Diener Christi ist/ der seine Schäflein/ die ihme vertrauet sind/ Christi Speis und Trank gibet/ und sie damit erquicket/ daß sich ihre Selen in seinen Gehorsam geben/ und ihn von Herzen lieben/ ihm alle Wolfahrt wünschen! o wie selig und leuchtende ist der in Christo/ wie gar ein schöner Hirte ist der/ deñ seine Schäflein folgen ihme/ und er führet sie zum Erz-Hirten! o wie übel bestehet der/ deme sie aus Verdienst in der Wahrheit fluchen/ von deme wird das schöne Kleid weggenommen/ und er zeucht eine Laster-Larven an; aber der um Gerechtigkeit willen verfluchet wird/ der dringet aus/ als das Gold aus dem Steine/ und setzet Christi Marter-Cron auf/ in der sich alle heilige Selen an jenem Tage werden hoch erfreuen/ daß er ein standhaftiger Jünger Christi ist geblieben/ der nicht angesehen hat Ehre und Gewalt/ oder Geld und Gut/ sondern hat Christi Schafe recht geweidet.

9. Ihr lieben Brüder und Schwestern in der Gemeine Christi/ vertraget uns doch/ lasset uns doch ein wenig mit euch ergetzen/ lieben wir euch doch/ und reden aus unserer Mutter Geist/ wir wollen freundlich mit euch reden von unserer Mutter und von unserm Vaterlande. Wir wollen reden von grossen Wundern/ wie es uns allen untereinander gehet: wir wollen uns also trösten/ deñ wir sind in einem fremden Lande; wir wollen uns bereden und alle einig werden/ und wollen heim in unser Land/ zu unserer Mutter gehen: o wie wird sie sich freuen/ so sie ihre Kinder sihet! wir wollen ihr sagen von den grossen Trübsalen/ so wir in Jericho gehabt; von der grossen Fährlichkeit wollen wir reden/ da wir unter viel bösen Thieren waren/ wir wollen reden von dem Treiber/ der uns also lange gefangen hielt/ und wollen reden/ wie wir von ihme sind ledig worden: lasset doch uns einig seyn/ daß unsere Mutter nicht betrübet werde/ und einen Ekel an uns habe.

Wir werden in d' Ewigkeit uns erquicken u. unsere Mutter hier erfreuen.

10. Freuet euch ihr Himmel mit uns/ und du Erde jauchze/ deñ des HErrn Lob gehet über alle Berge und Hügel: Er tuht uns auf die Thür zur Mutter/ daß wir eingehen; lasset uns freuen und frölich seyn/ deñ wir waren blind geboren/ und sind nun sehend worden. Tuht auf die Thore des HErrn ihr Knechte GOttes/ daß die Jungfrauen mit ihrem Spiel einhergehen: deñ es ist ein Reihē/ da wir uns sollen mit den Jungfrauen freuen und frölich seyn/ saget der Geist des HErrn/ HErrn.

Lobgesang.

11. O liebe Menschen-Kinder/ alle die ihr von Adam herkommen und geboren seyd in allen Insulen

GOtt rufet uns alle in eine Liebe.

sulen und Landen / wo ihr da wohnet / wes Namens ihr seyd; Merkets: der GOtt Himels und der Erden / der uns alle geschaffen hat / und gezeuget aus einem Leibe / der uns Leben und Odem gibt / der uns erhält unser Leib und Sele / der ruffet uns alle in eine Liebe: Ihr seyd weiland irre gegangen / deñ ihr habet Menschen-Tand gefolget / und der Teufel hat euch betrogen / daß wir uns untereinander hassen / ermorden und anfeinden; tuht eure Augen auf und sehet / haben wir doch alle einen Odem / und sind aus einer Selen geboren; wir haben alle einen GOtt / den wir ehren und anbeten / derselbe einige GOtt hat uns alle geschaffen; darzu haben wir einen Himmel / und der ist GOttes / und GOtt wohnet darinnen / wir werden an jenem Tage alle zusammenkommen / die wir in GOtt getrauet haben: was zanken wir lange um GOtt und seinen Willen?

Wir stehen alle in einem Acker / d' Teufel aber hat Unkraut unter uns gesäet.

12. So wir unser Herz in Ihn erheben / und uns Ihme in Gehorsam ergeben / so sind wir alle in seinem Willen / es kan uns Nimand daraus stossen. Wir stehen alhier in diesem Leben in einem Acker und wachsen / und die Sternen und Elementen sind der Acker / darinnen wir wachsen: GOtt hat uns hineingesäet / Adam ist das erste Korn / das GOtt selber säete / und aus demselben Korn wachsen wir alle: wir sind alle eines Samens / wir sind allesamt leibliche Brüder und Schwestern. Aber der Teufel hat Unkraut unter uns gesäet: nicht hat er Menschen gesäet / deñ das kan er in Ewigkeit nicht; sondern er hat uns geblendet / und hat Hofart / Neid / Zorn / Geiz und und bösen Willen in unser Gemühte gesäet / damit er uns verderbe. Deñ er gönnete uns der Ehren nicht / daß wir GOttes Kinder sind an seiner Statt / da er war: er ist durch Zorn / Hofart und Neid von GOtt gefallen / und hat sich abgewandt von GOtt; darum wil er uns verführen / daß nur sein Reich gros werde.

Darum trauet dem Teufel nicht.

13. O lieben Kinder GOttes! trauet dem Satan nicht / deñ wo GOtt seinen guten Samen hinsäet / da gehet der Teufel hernach und säet Unkraut darein: das sehet ihr an Mosis und der Propheten Lehre / sowol an Christi Lehre / die predigte alle den Weg Gottes in einer Liebe / u. weiseten uns zu dem lebendigen GOtt / daß wir sollen von unsern bösen Fleisches-Lüsten / von Lügen und Falschheit / von Unreinigkeit / von Geiz und Mord und Diebstal ausgehen / in ein rein / züchtiges / demühtiges und gottfürchtiges Leben / und uns Ihme als seine Kinder gänzlich vertrauen / und Ihn für unsern Vater erkennen; so wil Er uns geben Regen und Segen an Leib und Sele / und wil uns nach diesem Leben zu sich nehmen in sein Reich / da wir alle unsers Trübsals sollen ewig erlöset seyn.

Die ganze H. Schrift lehret uns einander zu lebē / der Antichristische Teufel aber hat sein Unkraut darunter gesäet. Die verkehrte Lehre von der Wahl.

14. Also und nicht anders ist Mosis / aller Propheten / und auch Christi Lehre / daß wir uns sollen untereinander lieben / als ein Leben / und GOtt in uns; aber sehet / was hat der Anti-Christische Teufel darein gesäet? er hat Hofart / eigene Ehre mit Macht und Pracht darein gesäet: er hat sich auf Mosis und der Propheten Stul / sowol in Christi Gewalt eingesetzet / und hat uns irre gemachet / daß wir uns haben getrennet. Er hat eine Wahl aufgeworfen / und hat aus dem Geiste GOttes / der sich doch im Menschen oft mit Wundern und grossen Tahten erzeiget hat / eine neidige Bosheit gemachet / als wan Er ein Volk liebete / und das andere hassete; als wan Er ein Geschlechte wolte / und das ander nicht / damit er (der Teufel-Christ und Satan genant) nur ist in Ehren und Wollüsten gesessen. Er hat unter den Völkern Krieg angerichtet / daß die Völker sind uneins worden / und sind in Meiñungen gerahten / und haben GOtt erzürnet / deñ sie sind mit den Meiñungen von GOtt ausgegangen: also hat der Zorn über sie geherrschet / und sie ofte vertilget / deñ wo nichts Gutes ist / das wil GOtt in seinem Lande nimmer dulden / sondern er gibts dem Zorn; wiewol sie selber darein lauffen / und wetzen das Schwert / daß also ein Volk das andere hat gefressen.

Aller Krieg u. Zank ist vom Antichrist entstanden.

15. Von der Welt her ist aller Zank und Krieg / sowol Neid und Haß vom Anti-Christ entstanden / welcher wil als ein GOtt in Engels-Gestalt geehret seyn / und in ihme stecket der Teufel: denselben Anti-Christ sehet ihr schon bey Cain und Habel / wie Cain seinen Bruder erschlug ums Glaubens willen; deñ Habel hatte sein Herz in GOtt gesetzet / und hatte sich Ihme ergeben / und den liebete GOtt / und nahm sein Opfer an. Cain aber hatte sein Herz in diese Welt gesetzet / er wolte ein Herr auf Erden seyn: und sein Mund gab GOtt gute Worte / aber sein Herz steckete in irdischer Meiñung; er liebete den Geist des Mammons dieser Welt / und der Teufel schlof in denselben: also ward auch sein Opfer GOtt nicht angenehme / sondern der Rauch fuhr zur Erden / und der Teufel nahm sein Opfer an; also erschlug er seinen Brudern in des Teufels Eingebung / und

in falscher Meinung / er begehrte dieser Welt Glanz und Ehren mit der Gewalt / und Habel begehrte GOttes Liebe und Gnade.

Wir sind alle eines Fleisches: der Teufel im Anti-christ hat uns zertrennet

16. Also sehet ihr lieben Völker auf Erden: Ihr seyd alle eines Fleisches; daß ihr euch aber habt zertrennet/das hat der Teufel im Anti-Christ angerichtet. Euer Gottesfurcht ist zu manchen Zeiten gros gewesen/und ihr habet den Menschen alzu grosse Ehre angetahn / zwar guter Meinung aus eurer Liebe/als dankbare Leute gegen des heiligen Geistes Regiment; aber dieweil ihr habt Menschen solche Ehre angetahn / die GOtt gehöret(wiewol GOtt zufrieden wäre/wan sie auch in GOttes Liebe in Demuht blieben) so sind sie aus sich gegangen in Gelüste zeitlicher Ehre/ und haben sich lassen gelüsten mit List und Trug über euer Gut und Selen zu herrschen / und die sind euch zum Fallstrick worden. Deñ der Antichristische Teufel ist in sie geschloffen / und der Geist GOttes ist von ihnen gewichen / und haben nicht mehr aus GOttes Geist geredet / sondern aus Pracht und Kunst: es habens müssen fremde Sprachen tuhn/die haben sollen das Mysterium Magnum hervorbringen.

Die Lehrer habē sich alle Macht über Erde/Himmel und Hölle zu geeignet u. uns in Meinungen gebracht

17. Sehet doch nun ihr lieben Brüder/ wie gar diebisch haben sie mit euch gehandelt: sie haben sich über die Erde gesetzet / und haben allen Gewalt/Macht und Ehre an sich gezogen; sie haben Himmel und Hölle an sich gezogen/und ihnen allen Gewalt zugemessen / und haben euch mit Gleisnerey verblendet/haben euch von GOtt auf Meinungen geführet/ da gehet ihr nun irre. Sie haben euch zu Zank und Krieg verhetzet / daß ihr einander habet ermordet / und euer Vaterland verwüstet: sie haben euch um Leib und Sele/darzu um Gut und Muht gebracht/und vorgegeben/ ihr tuht GOtt einen Dienst daran / weñ ihr die anfeindet / welche nicht in eurer Meinung sind; und da ihr doch alle also geblendet seyd.

Das Pabsttuhm ist aus dem Teufel zu Rom gewachsen d'Antichristis. Pfaffen-Teufel hat die ganze Welt geblendet.

18. Sehet das sind eure Selensorger / eure Geistlichen: sehet an das Papsttuhm; woraus ist das gewachsen? aus dem Teufel zu Rom der hat Asiam, Africam, Syriam, Persiam und Grichen-Land verursachet / daß sie von seinem Trug sind gewichen: dan der Antichristische Pfaffen-Teufel hatte die ganze Welt geblendet / und in eitel Traditiones und Meinungen gebracht / und sie von der einhelligen Liebe abgewandt. Er hat einen Orden und Meinung heiliger gemacht als die ander / und die Orden der hohen Stände ums Geld verkauffet: welcher Orden viel trug/ der muste dem obersten Teufel viel geben/daß er doch fet und ein Herr auf Erden ward; der einfältige Laie ward beredet / es wäre Heiligkeit/und betete also vor dem Drachen in der Offenbarung/und suchete alda Ablaß. O wie war der gemeine Mañ an sie gebunden / wer dawider redete/ der war ein Ketzer geachtet: mit Feur verbrant man den. Also tähte das einfältige Volk/und meiñeten/sie tähten GOtt einen Dienst daran. O du einfältige Heiligkeit/du bist nicht Schuld daran: es wird dir auch an jenem Tage nicht zugerechnet werden / wiewol du darmit bist blind gegangen/ und dir an jenem Tage die H. Märtyrer werden unter Augen gestellet werden; aber du hast blind um GOtt geeifert. Die teuren Märtyrer/so das Licht GOttes gesehen haben/werden dich darum nicht aus ihrer Gemeine verwerfen / sintemal du solches nicht erkant hast/sondern also blind geführet worden bist.

Der eiferige Wille vermag viel/so er in GOttes Willen gehet/ deñ GOttes Geist ist im Glauben/und nicht in d'Meinung.

19. Sehet doch und merkets / was der eiferige Wille vermag / so der Mensch mit allen Begierden in Gottes Willen gehet; und ob er den schon nicht kennet/und eifert in fremder Meiñung/und sein Herze ist aber in GOtt gerichtet / und gläubet unwissend ganz vestiglich/es gefalle GOtt also. In dieser Meiñung sind unter des Anti-christs Reiche grosse Wunder und Tahten geschehen/ dan dem starken Glauben ist kein Ding unmöglich. In diese Wunder hat sich der Anti-christ eingewickelt/und fast so viel Meiñungen gemacht als Tage im Jahr sind / da deñ in den Gläubigen/ welche also in Blindheit in ihrer Meiñung gegläubet/auch Wunder sind geschehen. Dieses hat der Anti-Christ der Meiñung zugeschrieben/ und da die Meiñung doch nicht eine Mücke hat beweget/sondern der veste und starke Glaube/der aus der Meiñung in GOtt ist gegangen / der hat Wunder erwecket: deñ der Geist GOttes ist im Glauben / und nicht in der Meiñung / und der Glaube ist aus GOtt; deñ die Sele richtet sich in der Meiñung in GOtt/und ergreiffet GOttes Geist. Die Meiñung ist das Feur/aber die Sele bleibt nicht im Feur/ sondern dringet heraus in GOtt/ sie blühet aus dem Feur als eine schöne Blume.

Die Meinung kan nichts tuhn/ sie ist vol Feur/ die Sele aber dringet aus.

GOtt duldete die Meinungen/ da aber

20. Die Meiñungen wären zu dulden gewesen in GOtt/und GOtt verwarf sie nicht: also lange die Sele durch die Meiñung GOtt suchete/also lange stund auch die Kirche Christi in einem Re-

d'Teufel drein schlof/ wurden sie blind.

Regiment; da aber der Teufel darein schlof/und machete ihme ein glinzend Reich daraus/daß die Pfaffen nur Ehre/ Geiz und Wolluſt darinnen sucheten/und die Menschen von GOtt nur blos in ihre Werke führeten/ so wurden die Meiñungen ganz blind/ deñ sie gingen selber von GOtt aus in ihrer Hände Werke/ in ertichtete Wege: darum lies sie auch GOtt gehen/ dieweil sie sich seinen Geist nicht wolten ziehen lassen.

Darum ist Asia u. Africa selig/ dz sie in dē einigen GOtt eingegangen.

21. Und ist Asia und Africa, so wol Griechen-Land selig darum zu schätzen/ daß sie aus Menschen-Werken wieder sind in den Einigen GOtt eingangen: ob sie am Reiche Christi nun wol blind sind gewesen/so ist ihr Gemühte doch in dem Einigen GOtt blieben/und sie in Einträchtigkeit; da man einander doch nicht also heftig um des teuren Namens Christi willen hat geschmähet und gelästert/ als eben die getahn/ welche in der Finsterniß ihrer Werke sind blind geführet worden. Die haben nicht alleine die gescheuet/so von ihnen sind abgewichen; sondern sie selbst in ihren Meiñungen haben sich gebissen und gelästert als ein Hund um ein Bein/ und haben verführet den Laien/ der im Finstern tappen gehet/ und nicht weis/welche Meiñung am besten ist: also hanget ihr an der Meiñung/und seyd GOtt meineidig.

Weñ d' einfältige sterbē sol/weis er nicht/ wo er seine Sele hingeben sol.

22. Wan der einfältige Mensch sterben sol/ so weis er nicht/ wo er seine Sele sol hingeben/ er hanget an seinen Werken und an der Meiñung/ und verlässet den Willen GOttes/ und bleibet also ausser GOtt. Wo meiñestu nun/daß die arme Sele bleibe/ wan sie ausser GOttes Willen ist? Sihe/wir wollen dirs sagen/deñ wir erkeñen das gewis/ deñ der Geist unserer Mutter eröfnet uns das/daß wir also mit beiden Augen sehen.

Wo die arme Sele ausser GOttes Willen seynde/ bleibe.

23. Sihe/ Christus spricht: Wo euer Schatz ist/da ist auch euer Herze: Matth. 6:21. Sihe/ die Sele ist in die Meiñung gewickelt/und läuft also darmit zu dem Patron, der sie also gelehret hat/ und suchet den; und so sie den nicht findet/ so stellet sie sich leidig/und hat keine Ruhe/schwebet also zwischen Himmel und Hölle/ und wolte dem Teufel gerne entlauffen.

Warum die arme Selen oft wieder erscheinē.

24. Darum hat sichs zugetragen/daß öfters die arme Selen sind wieder in der Gemeine/ oder sonst in Häusern/in Feldern/ in Kirchen erschienen/ und haben die Gemeine um Hülfe angeruffen mit ihrem Gebäte/ und sich in die Orden begeben/ und vermeiñet also Linderung zu empfahen/ davon das Feg-Feur ist gemacht worden: deñ die Sele hat recht das Feg-Feur/ so sie nicht GOttes Willen mag erreichen; und in solchem inbrünstigen Eingeben in die Meiñungen ist sie ersuncken durch die Meiñung/ und doch in die stille Ewigkeit kommen. Wir verstehen aber diese Selen/welche also in ihren Meiñungen haben nach dem Reiche Gottes geimaginiret/und nicht des Triegers Selen: die ihren Nutz und Wolluſt darin gesuchet haben/ dieselben sind alle bey dem Anti-Christ zu huren/deñ sie sind ihme mit Eide verbunden; und ob sie im höllischen Feur bey ihme sitzen zu huren/ noch deñoch heuchlen sie ihme/und lästern Gott/als tähte Er ihnē Unrecht.

Was die Sele hier in ihrem Willen nimt/ dasselbige nimt sie mit.

25. Deñ was die Sele alhier in dieser Zeit machet/ darinnen sie sich verwickelt/ das sie in ihren Willen nimt/ dasselbe nimt sie in ihrem Willen mit/ und kan dessen nach Aenderung des Leibs nicht los werden/deñ sie hat hernach nichts mehr als dasselbige: und weñ sie gleich in dasselbige fähret/ und entzündets/ und suchet mit Fleiß/ so ist es nur eine Aufwickelung desselben Wesens/ und mus sich die arme Sele also genügen lassen: alleine in Zeit des Leibes kan sie ein Ding/das sie in ihren Willen hat gewickelt/wieder zerbrechen/ das stehet hernach als ein zerbrochen Rad/ das zerbrochen u. nichts nütze ist/und darein gehet keine Sele mehr/sie suchet auch nichts mehr dariñen.

Die Sele ersinket in die Meinungen/ deñ sie weis sonst nirgends hin.

26. Also sagen wir euch/ daß die Antichristische Selen nach Zerbrechung des Leibes nicht die Thür Christi suchen/ deñ sie wissen auch nichts davon/ sie wissen nur von deme/ was sie alhier eingefasset haben/ in dieselbe Meiñung ersinken die Selen in tieffesten Grund/ viel tieffer als sie ihn hie gefasset haben: Deñ was in derselben Meiñung in Vielen erkant wird/was ihrer Viel oder Alle in derselben Meiñunge wissen/das weis die Sele alleine; deñ hie ist sie ein Leib mit allen denen/ die derselben Meiñungen sind/ und haben ein Herz in vielen Glidern/ da ein jedes sein Geschäfte treibet. Das stehet also bis ins Gerichte GOttes/ der wirds hernach scheiden; da deñ alle Geschlechte auf Erden vor Ihme heulen und weinen werden/ weñ sie werden erkennen denjenigen Richter/ den sie alhier verachtet haben.

Wehe dem Antichrist/ der die Welt verleitet.

27. Höre du verfluchter Antichrist/ was wiltu antworten/ daß du die Völker vom Glauben an GOtt/ und von der Rechtfertigung des Leidens und Sterbens JEsu Christi hast abgeführet in deine betriegliche Gleisnerey/in Meiñungen/ nur um deiner Hofart und Ehre willen/ und um deines

nes Geizes willen? Du hast sie beredet / daß sie sich/ auch mancher in seiner Jugend und Unverstand/dir haben verpflichtet: Was hastu getahn? Sihe/ das hastu getahn/ was Christus zu den Phariseern saget: Wehe euch Phariseern/die ihr Land und Wasser umziehet / bis ihr einen Juden und Judengenossen machet; und weñ ihr den gemachet habe / so machet ihr ein Kind der Höllen/ aus ihme / zweyfältig mehr als ihr seyd: Matth. 23:15. Das tuht auch der Antichrist.

Die itzo vom Antichrist meinen ausgegangen zu seyn/ sind seine Wölfe u. Bärẽ.

28. Man meinet / man sey itzt vom Antichrist im Deutschlande ausgegangen mit dem Streiten: aber es ist noch nicht; Deñ die den Antichrist itzt verfluchen/und ihme seine Schande unter Augen stellen/ sind auch aus des Antichrists Baume gewachsen / und sind des Antichrists Bähren und Wölfe / die ihn aussaugen und fressen/ deñ der Geist dieses Principii hat sie das geheissen: Sie müssen das tuhn / deñ sie sind eine Posaune unter den sieben Engeln in der Offenbahrung; aber sie blasen in Ein-Horn / und schallen daß sich die Erde beweget : Aber weñ derselbe Donner wird hernach folgen / so wird das Geheimniß des Reichs GOttes wieder offenbar / und tuht sich unser Gnaden-Thür in Christo wieder auf/ welche der Antichrist versigelt hat / deñ er wird in Abgrund gestürzet / merke dis.

Die Meinungen um den Kelch u. Person Christi sind aus dem Antichrist gewachsen.

29. Die Meinungen um den Kelch und Person Christi / die itzt in Deutschland gehen / sind auch aus dem Antichristischen Baume gewachsen/und sind des Antichrists Kinder/ die er fein subtil einherführet: O wie ist der Teufel ein Künstler! werdet ihr nicht die Augen auftuhn/ so währets bis ans Ende.

In aller Meinung ist Ketzerey.

30. Es wird dem Einfältigen gesaget/daß er die Augen auftuhe / und sehe doch nicht auf Meinungen: Es stecken lauter Ketzereyen in Meinungen; und der da gleich in seiner Meinung eifert/ und in der Meinung zu GOtt eindringet/ und also Gott und Himmelreich erlanget / der hat doch einen Schwanz vom Antichrist an ihme hangen : Deñ er eifert über andere / und lästert und verfolget die / die seiner Meinung nicht sind. Das merket ihr Fürsten und Obern / lasset euch nicht verführen : Treibet die Lehrer in die Kirchen / und heisset sie den Willen GOttes aus seiner Liebe lehren / und machet sie nicht zu gewaltigen Herren; gestattet ihnen nicht Auffsätze zu machen / deñ sie hangen sonst dem Geitze an / deñ in jedem Geiz stecket der Antichrist; machs wie du wilt/du hast ihn am Halse.

Man sol GOttes nicht Kunstgelehrte hören.

31. Sehet zu ihr Fürsten / daß ihr Männer höret/ welche aus GOtt gelehret sind/ und nicht alleine aus Kunst : Deñ wo grosse Kunst ist / und nicht ein demühtig Herze zu GOtt geneiget das nicht eigene Ehre suchet und den Geiz / da ist der allergewisseste Antichrist; deñ in der Kunst stecket Hofart und eigene Ehre/ die wil die Welt regiren/und viel haben/denen trauet nicht / sie sind nicht Christi Hirten.

Wo man nicht folgen wird/so wird d' letzte Antichrist ärger als der erste seyn.

32. Werdet ihr nicht folgen deme/ das euch geoffenbaret wird/so wird der letzte Antichrist ärger seyn als der erste/ und wird darzu kommen / daß ihn die Welt wird müssen auf einen Hauffen in Abgrund werfen/ welches ihnen Daniel und die Offenbarung genug zeiget / und wie wir auch erkant haben / daß es ihnen also gehen wird : Deñ sie sind itzt ein Besem und Ruten über den alten Antichrist ihren Gros-Vater; aber ein anderer komt/ der sie auch gürten wird / und ihnen die Wahrheit darstellen.

Des letzten Antichrists Zeichen.

33. Merket es ihr Kinder GOttes/ das ist ein Zeichen des letzten Antichrists : In seinem Reiche und Meiñungen verleugnet man den Leib und Blut Christi/ in welchem wir in GOtt geboren werden. Hebet eure Häupter auf/und sehet doch/ deñ eure Erlösung nahet sich: Lasset euch nicht also führen und wiegen; sehet nicht also mit fremden Augen/ tuht eure eigene auf/ und fliehet vom Antichrist in Geist Christi : Es ist nicht mehr als ein einiger Weg in CHristi Reich einzugehen/ der ist also getahn.

Eine Pforte.

Der Weg durch diese Welt in GOttes Reich/ wie man den wandeln sol.

In Gottes Willen eingehen/ beständig darin bleibẽ nimmer aus GOttes Liebe u. Barmherzigkeit ausgehen.

34. Ihr müsset aus eurer Vernunft aus dem fleischlichen Geiste ausgehen/ und eure Herzen/ Sinnen und Gemühte gänzlich in Gehorsam GOttes einführen/ und euren Willen in GOttes Willen ergeben/keine eigene Wege durch die Vernunft tichten/ oder fragen/ wo ist Christus? Richtet euren Weg in Christo/und denket gewis/ daß Er in eurem Herzen ist : Ergebet euch deme in grosser Demuht/ werfet alle euer Tuhn und Fürhaben in seinen Willen und Gefallen/ und denket anderst nicht/ als daß ihr alle Zeit und Stunden vor dem klaren Angesichte GOttes stehet/ und Christus in euch auf dem Regenbogen zur rechten GOttes sitze; Und denket/daß ihr alle Augenblick vor der heiligen Dreyzahl stehet / daß GOtt/ die heilige Dreyzahl/ eures Herzens Ab-

Abgrund immer prüfet und sihet. Und denket/ daß ihr in keinen tieffen Siñ noch Forschen wollet eingehen/ als nur blos in seine Liebe u. Barmherzigkeit: auch so denket/ daß ihr nimmermehr wollet davon ausgehen/ sondern ewig also darinnen bleiben.

Seinen Nächste in Liebe suchen/ für ihn ringen u. bitten

35. Und deñ zum andern denket/ daß ihr GOtt den höchsten Wolgefallen tuht / weñ ihr eure Brüder und Schwestern in dieser Welt / wer die sind/ wes Namens oder Meiñung sie sind/ mit eurer Liebe suchet/ und in eure Herzen einschliesset/ für sie helfet beten/ und ihnen mit dem Teufel ringen; sie auch/ so es seyn kan/ fein demühtig unterrichtet: So sie das aber nicht wollen annehmen/ so ziehet das Röcklein Christi an/ und gehet ihnen mit gutem Exempel vor; seyd ihnen dienstwillig/ vergebet ihnen/ so sie euch beleidigen: weñ sie euch schelten/ so segnet ihr sie; weñ sie Gewalt an euch tuhn/ vermöget ihr das nicht in Gutem zu wenden und ihnen zu entfliehen/ so lassets fahren/ und denket/ daß ihr alhier nur Gäste seyd. Entziehet eure Liebe Nimand/ deñ euer GOtt/ in deme ihr lebet/ entzeucht sich Nimand / der Ihn nur suchet und begehret: Seyd willfärtig dem Widersacher/ weñ er sich dermaleins bekehret; In Handel u. Wandel habt Gerechtigkeit lieb/ denket/ daß ihr eure Werke GOtt treibet. Wir müssen in dieser Welt in diesem mühseligen Jammertahl mit Werben und Werken umgehen/ wir sollen nicht in Löcher/ Clausen u. Winkel krichen/ deñ Christus spricht: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen/ daß sie euren Vater preisen in euren Werken; Matth. 5: 16. tuht alles von ganzem Herzen in reinem Gemühte/ denket/ daß ihrs Christo tuht/ und daß es CHristi Geist in euch tuht. Seyd alle Stunden bereit und gewärtig des Bräutigams: Gebet eurem Herzen keinen andern Raum/ irgend auf eine andere Meiñung zu sinnen oder zu forschen; viel Wissen ist euch kein nütze/ lerne ein jeder sein Werk/ damit er seinen Leib nehret / er sey ein Oberer oder ein Laie.

Entziehet eure Liebe Nimand.

Lasset euer Licht leuchten

Viel wissen ist kein nütz

Der Obere lerne Gerechtigkeit.

36. Der Obere lerne Gerechtigkeit/ und das Falsche von dem Reinen scheiden/ deñ er ist Gottes Amtmañ: Was er tuht und richtet/ das richtet er GOtt/ und GOtt durch ihn. Der Laie sey demühtig und sittig vor GOttes Ordnung: geschihet ihme Unrecht mit Gewalt / und daß es nicht mag anders seyn/ der denke/ daß er Unrecht leide um der Wahrheit willen/ daß es ihme in Christo vor GOtt eine grosse Ehre ist.

Habt GOttes Gericht vor Augen/ hasset Nimand/ seyd nüchtern/ creuziget euer Fleisch/

37. Stellet euch in allem euren Wesen/ Wandel/ Handel u. Tuhn allezeit das Gerichte Gottes vor Augen/ und denket ja/ daß ihr alhier unschuldig lebet: deñ diese Zeit ist kurz; ihr stehet alhier in einem Acker im Wachsen; sehet zu/ daß ihr eine gute Frucht GOttes werdet/ an der alle Engel und Himels-Heer einen Wolgefallen tragen: Traget auf Nimand keinen Haß/ deñ wer Haß träget/ der ladet den Teufel zur Herberge ein. Seyd nüchtern und mäßig: Lasset euch nicht dieser Welt Sucht übereilen; und obs geschähe/ so verharret nicht darinnen/ gehet alle Stunden ausm Tode ins Leben; creuziget euch selber in rechter Busse und Umkehrung von dem Bösen.

leidet schmach/ zaget nicht/ meidet Geitz/ Ehre u. wachet allezeit.

38. Wan man euch schmähet um eurer Gottesfurcht willen/ und euch übel nachredet/ und sie daran lügen/ so freuet euch zum höchsten / daß ihr würdig seyd worden/ um Christi Lehre nnd Ehre willen Schmach zu leiden: weñs euch übel gehet/ so zaget nicht/ denket das ihr in GOttes Willen seyd/ Er wird euch nicht mehr lassen auflegen als ihr tragen möget. Wendet eure Augen vom Geize/ von Hochmuht und Pracht / gaffet ihnen nicht gerne nach / daß ihr nicht gefangen werdet: Deñ der Teufel stellet seinen Vögeln mit Pracht und Hochmuht / gehet nicht in sein Netze; seyd allezeit vorsichtig und keinmal sicher/ deñ derselbe Vogelsteller gehet stets um euch / und sihet wo er einen fangen mag.

Meidet Schertz-Reden/ ergebet euch gänzlich GOtt.

39. Wo man ehrliche Leute scherzet / da gehet nicht zu/ machet euch nicht teilhaftig ihrer Laster/ lassets nicht zu euren Ohren ein / daß der Teufel nicht eure Herzen mit Lachen der Tohrheit kitzele und ihr also inficiret werdet. In Summa, ergebet euch GOtt in Christo/ und betet GOtt den Vater im Namen und auf die Verheissung Christi an um seinen H. Geist. Begehret den auf Christi Verheissung / so empfahet ihr Ihn / deñ Er ist wahrhaftig/ der es verheissen hat/ Er leugt nicht/ ihr bekomt ihn gewis; Nur ergebet euch Ihme gänzlich / das ist das grösseste und vornehmste/ stellet alles in seinen Willen; weñ ihr den habet/ der lehret euch wol/ was ihr tuhn und lassen solt. Er lehret euch reden/ er gibt euch Muht und Verstand/ wie ihr euch halten sollet: Sorget nicht um das Tuhn/ wie ihr mit Leuten tuhn sollet/ sondern befehlet Ihm euer Tuhn / Er wird wol in euch tuhn/ was GOtt gefält; Und ob er eiferte und Feur vom Himmel vom HErrn HErrn brächte über die Gottlosen/ so ists Ihm also gefällig/ deñ der Gottlose hat das erwecket.

40.

Noht-Wehr/

40. Gehet nur einher in GOttes Kraft/ so ist alle euer Tuhn GOtt wolgefällig: Deñ das sich einer auf die Noht seines Feindes wehret ohne andere Begierde/ist GOtt nicht zuwider; Deñ weme sein Haus brennet/ der löschet es; Hat Er doch Jsrael erlaubet sich zu wehren. Wer einen Krieg anfänget und ursachet/ der ist des Teufels Amtmañ: Deñ alle Kriege treibet GOttes Zorn/ darinnen der Teufel wohnet: GOtt hat keinen Krieg gestiftet/deñ Er schuf uns in der Liebe/ daß wir solten im Paradeis in freundlicher Liebe beysammen seyn/ als die lieben Kinder; aber der Teufel misgönnete uns das/ und führete uns in Geist dieser Welt/welcher Kriege und alles Ubels im Zorne GOttes erwecket / daß wir uns selber feinden und ermorden.

Krieg kömt von Gottes Zorn.

Fürsichtig wandeln.

41. Dieweil wir deñ in diesem Jammertahl also mit Feinden umgeben sind / und unter eitel Dornen und Disteln wachsen/ so mögen wir unser wol warnehmen: Deñ wir sollen uns auch vor dem Feinde hüten / den wir im Busen tragen/ er ist der ärgeste/ als unser Gemühte mit den Sinnen; der Teufel hat auch sein Raub-schloß darinnen/und gehöret grosse Mühe darzu/denselben auszutreiben: Er schlupfet ofte in unser Gemühte/und führet uns auf einen gleissenden Wege/daß wir meinnen / wir sind in GOtt / unser Weg sey recht; da sollen wir stets den Probestein bey uns haben/ das ist / die holdselige Liebe gegen GOtt und Menschen.

Gemüt u. Siñe unsere ärgste Feinde.

Probierstein die Liebe.

42. Wir sollen nicht selber einen Wolgefallen an uns trägen/sondern also wandeln/ daß GOtt und Mensch wegen unserer Tugend einen Wolgefallen an uns tragen: Und weñ wir also wandeln in GOttes Liebe und Gerechtigkeit/ und im Gehorsam des Glaubens/so ziehen wir Christum an/der setzet uns auf die schöne Perlen-Crone/als nemlich die Crone Mysterium Magnum; Er krönet uns mit seiner Weisheit/daß wir seine Wunder erkennen / die wir zuvorhin blind darinnen waren/als es dieser Hand auch ergangen/welche vor der Zeit der 10. Zahl / da sie noch in Einer war/ so einfältig in den Mysterien war / als der allergeringste. Aber wie das Gold durchs Feur mus bewähret seyn/also ist es ihr auch ergangen: Es hat an Putrefaction nicht gefehlet; ein Jeder wolte das einfältige Kind mit Füssen treten / da ihme zum erstenmal ein Kränzlein aufgesetzet ward. O welche grosse Mühe hatte der Teufel/ ob ers möchte besudeln / wie geschäftig war er! daß/ so ich mich besinne / nur gros verwundere/ und billig GOtt danke / der mich erhalten hat. O wie trachtete er/ daß er möchte das Kränzlein zerreissen! Wie hetzete er bey dem Antichrist an/ daß er diese Hand verfolgete / daß ein jeder ein Greuel solte darob haben.

Weñ wir in d' Liebe bleiben u. in Gehorsam des Glaubens/so ziehen wir Christum an/ u. werden mit seiner Weish. gekrönet

43. Aber es ging dem Teufel wie mit Christo/ da er an den Phariseischen Antichrist setzte/daß sie Christum creuzigte: Da dachte der Teufel/ Er ist ja weg/ ich werde nun wol Friede vor seiner Lehre haben/welche mir mein Reich zerstöret hat/also auch alhie; Aber er erweckte erst den ernsten Sturm damit: Christus stürmete ihme die Hölle/und nahm ihn gefangen in Zorn/ also auch mit dieser Hand wird ihme erst sein Rauchloch aufgemachet/ welches er nicht wird können wieder zumachen/ bis in sein Gerichte; Schreiben wir dem Leser zu einem Exempel/daß er wisse/ was er auf diesem Wege zu gewarten habe / anders nichts als Spott und Verachtung.

Der Teufel mus zu seinem eigenen Gericht helfen.

44. Doch seyd nur getrost / ihr lieben Kinder GOttes/ helfet nur getreulich und ritterlich ringen: Deñ wir ringen alle in diesem Leben um eine Engels-Crone/welche Herr Lucifer auf seinem Kopf hatte; Solte der nicht zörnen / der Land und Königreich verlohren hat / so ein anderer komt und nimt ihme seine Crone/und stosset ihn zu Boden/ und hält ihn gefangen? Ringet nur getrost/ihr lieben Brüder Christi/es ist um eine kleine Zeit zu tuhn / so haben wir erlanget Scepter und Cron: Besser ein Herr/ als ein gefangener Knecht; dieser Welt Leiden / so es je seyn sol/ ist nicht wert/ daß es ein Leiden genant wird/ gegen der grossen Herrlichkeit/ die an uns sol offenbar werden. Wir stehen alhier zwischen Himmel und Hölle in einem Acker: entweder es wächset ein Engel oder Teufel aus uns; weme nun das Himelreich beliebet/u. gerne ein Engel seyn wolte/ der mag wol Acht auf sich haben: Es ist balde um einen Menschen geschehen; Du hast freyen Willen/ wo du hingehest da bistu; was du aus säest/das erndtestu ein/ das las dir gesagt seyn.

Vermahnung zum ernsten Ringen.

Das 13. Capitel.

Von Christi Hochwürdigen Testamenten/das schöne Perlen-Cränzlein des edlen hochteuren Steins Mysterii Magni und Lapidis Philosophorum, da die Antichristische Kirche um tanzet/ und den immer suchet/ aber nicht auf rechtem Grunde und Stelle.

JEsus Christus ist der außerwehlte Eckstein/ welcher dem Menschen frey angeboten wird.

JN diesem Steine ligt verborgen/ was GOtt und die Ewigkeit/darzu Himmel/ Sternen und Elemente haben und vermögen: Es ist kein besserer noch köstlicher von Ewigkeit je gewesen/ als eben dieser/ und der wird dem Menschen von GOtt angeboten und geschenket; es mag ihn ein Jeder haben/ wer nur wil/ er ist in alberer Gestalt/und hat die Kraft der ganzen GOttheit in sich. Christus spricht: Jch habe Wasser des ewigen Lebens/ wen da dürstet/ der komme zu mir/ und trinke es ümsonst/ es wird ihme in einen Brun̄ des ewigen Lebens quellen; Und der das trinket/den wird ninmermehr dürsten. Joh. 4:14.

Christus beut sich selbst an zur Speise u. Trank

2. Christus beut uns an sein Fleisch zu einer Speise/und sein Blut zu einem Tranke/wir sollen sein Fleisch essen/und sein Blut trinken/so wil Er in uns bleiben/und wir sollen in Jhm bleiben; wo Er ist/ da sollen wir auch seyn/ wol hie und dort/den̄ Er wil alle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn: Er wil uns als seine Kinder nicht Wäysen lassen; wie ein Vater für seine Kinder sorget/also sorget Er für uns. Und weñ gleich ein Vater sein Kind verliesse/so wil Er uns doch nimmermehr verlassen/den̄ Er hat uns in seine durchgrabene Hände gezeichnet/und in seine hohle Seite genom̄en/daraus Blut und Wasser ran; deme sollen wir glauben und vertrauen/ wie uns sein teures Wort hat zugesaget/ Er ist der Mund der Wahrheit und kan nicht lügen.

Des Autoris Gewisheit.

3. Alhie du werte Christenheit/tuhe dein Gemühte auf/ und las dich die Vernunft/ welche ausser GOtt ist/ nicht irren. Bedencke dis wol: Wir wollen euch den rechten Grund und zweck zeigen/ ohne Tand und Meinungen: wir wollens euch ganz rein ohne Flecken und Makel darstellen/ und nur das zeigen/was Christus ist. Wir wollen keinen Tand/von Menschen ertichtet/ darein führen/ Jemandes Meinunge zu gefallen: wir wollens auch nicht von der Welt Ausstreichen nehmen/wie sie das gloßiret; Wir wollen reden/ was uns geoffenbaret ist aus dem Munde Christi/ und was seine Testamente im Wesen seind. Den̄ dieses ist das Kleinod/ der edle Stein/ da die Kirche zu Babel um tanzet/ darum sie Krieg und Verfolgung anrichtet: Wie gar viel Schmäh- und Schand-Bücher sind darum geschrieben worden! Das ist der rechten Christlichen Gemeine Kleinod. Als dieses die Römische Kirche verlohr/so ward eine Babel aus ihr/ und wich der Geist GOttes von ihr/und wandten sich die mächtigsten Länder gegen Morgen/ Mittag und Abend von ihr/ den̄ die Offenbarung sagte ihnen das: Wirstu nicht in meiner Liebe bleiben/ so werde Jch dir kommen/ und deinen Leuchter wegstossen/das geschah also.

Die Lehrer suchten Ehre

4. Europa behielt den Namen vom Kleinod/ und Asia die Farbe/die Tugend aber blieb beiden versigelt/ den̄ sie waren beide davon ausgegangen/ sie gingen nur im Finstern tappen: Sie wurden fet/ stolz und prächtig/ und wolten des Kleinods Herrn seyn; sie suchten damit Menschen-Tage/ grosse Ehre und Herrlichkeit. Sie baueten ihnen ein glänzend u. irdisch Reich darauf/ wie das an der Römischen Babel zu sehen ist/ das tahten sie als Gleisner/ das sie von der Gemeine wolten geehret und in grossen Würden seyn: Was ihnen Paulus und die Apostel hinterliessen/ daß die Gemeine solte in Andacht und in der Liebe bleiben/und die Aeltesten/welche wol vorstehen/ zweyfacher Ehren wert halten (welches in der Gemeine recht stund denen zu tuhn/ welche wol vorstunden) das nahmen sie für sich selber in eigene Macht in Zwang/ man muste es ihnen tuhn/ und ob sie das gleich nicht wert waren. Und ob sie kein ander Schwert füglich brauchen durften/ so macheten sie ihnen doch ein falsch Schwert/ als den Ban̄/das solte ihrer Heiligkeit Andacht seyn/daß sie ja nicht Blutrichter wären/ wie die Pharisäer auch/ welche Christum Pilato überantworteten/also tuhn sie auch: Sie sind zu andächtig im Schein/aber ihr Herz ist ein Teufel; sie hetzen die Obrigkeit über ihren Teufels-Ban̄/ die müssen ihre Nachrichter seyn/ und das exequiren/ was ihr Teufels-Herze beschlossen hat.

Das Richter-Amt ist in der Natur gegründet; die Augen aufzutuhn/ und der Schafe wahrzunehmen. Die Priester sind nur Aelteste.

5. O Jhr teuren Fürsten/tuht eure Augen auf: Euer Amt/ so ihr das recht führet/ ist doch in der Natur gegründet/ aber ihr Tand nicht/ werdet nicht ihre Nachrichter: Sehet mit euren Augen/ ihr sollet und müsset an jenem Tage Rechenschaft von eurem Amte geben; lasset euch nicht ohne Augen führen/ ihr sollet selber sehen/ihr seyd das rechte Haupt der Gemeine/ euch werden Christi Schäflein vertrauet. Die Priester sind nur Aeltesten in der Gemeine: So die recht und wol vorstehen und der Gemeine mit guter Lehre/ Leben und Exempel vorgehē/so sol man sie ehren/als die Aeltesten in der Gemeine Christi; Nicht sind sie über die Gemeine Herren/ sondern Diener der Gemeine; sie sollen den Geist Christi haben/und die Gemeine segnen. Und die Gemeine sol sich

mit ihnen in eine Liebe/ in einen Willen begeben/ und also miteinander beten / singen / und von GOttes Liebe und Wundern reden / daß es also sey ein Geist/ein Herze/in einem Willen/ daß also dem Schwachen mit des Starken Gebete und Glauben geholfen werde.

Lehre für die Gemeinen und Aeltesten.

6. Die Gemeine sol ihre Ohren zu der Rede der Aeltesten wenden / welche stark im Geiste sind/ und sollen mit Begierde das Wort des Geistes annehmen: die Aeltesten sollen sanftmühtig lehren/und mit der Gemeine umgeben/als mit ihren Kindern/ sie fein züchtig in Lehren und Straffen mit Vermahnen unterweisen; sie sollen nicht spitzfindige Herzen in die Gemeine bringen/ Lästerungen auszuschütten wieder die Kinder der Schwachen/ auf daß das Blöde nicht furchtsam werde. Der aber die Gemeine Christi verachtet / und vom Christlichen Wege abweichet/ den sollen sie privatim warnen und vermahnen: Wil er nicht/ so haben sie des Geistes Bañ/ daß sie ihn in die Hölle in GOttes Zorn binden / daß der Satan sein Herze kriesche/bis er umkehre. Deñ die Gemeine hat eine grosse Gewalt in Christo: Sie hat den Schlüssel auf und zuzuschliessen; aber wie vorne bemeldet / nicht hat die Gewalt der Priester alleine/ nein/ er hat die nicht alleine/ deñ er ist nur ein Diener der Gemeine. Der Allerkleineste / so er gläubig ist / hat so viel Gewalt im Bañ/ als der allergrösseste/ deñ wir sind alle Glider am Leibe Christi: So ihn der kleineste aus der Gemeine ausschleust in Bañ / so er des schuldig ist/so ist er in der Gemeine Bañ; aber so ihme Unrecht geschihet/so ist der im Bañ/der ihm Unrecht tuht/ der ihn beleugt.

Der Gemeine Gewalt in Christo.

7. Darum sehet zu ihr Aeltesten / was ihr tuht: Machet die Gemeine Christi / welche Christus mit seinem Blut teuer erkauft hat/ nicht lästern/ ihr seyd sonst auch selbst im Bañ und ausser der Gemeine Christi. Forschet und sehet zuvor / ehe ihr richtet/wes Geistes Kind der sey/ den ihr richtet: Prüfet seinen Geist zuvor / deñ mancher eifert mit Unverstand/den unterrichtet/und nehmet ihn auf; Ihr wisset nicht/was der Geist GOttes einem Jeden gibt/deñ Er hat viel Gaben. Richtet alles auf den Weg der Liebe: Pochet nicht/ seyd nicht wilde und störrig; unterrichtet den Albern in Demuht/ daß er auch seine Lust in die Gemeine setze. Deñ solche sind die Apostel Christi/eure Vorfahren/gewesen; also haben sie gelehret / und die Gemeine unterwiesen mit guten Exempeln/ Lehren und Leben.

Die Aeltesten sollen die Gemeine Christi weislich regiren.

8. Weñ sie (die ersten Christen) sind zusammen gekommen und haben des HErrn Wunder verkündiget/und also mit einem inbrünstigen Geiste bey einander gesessen; so haben sie nach der Vermahnung der HErrn letztes Abendmahl/wie Ers ihnen befohlen hatte / ausgeteilet; haben das Brot genommen und gebrochen / und das gegessen / und dardurch und hiermit den Tod des HErrn verkündiget; desgleichen haben sie den Kelch genommen / und daraus getrunken / und sein Blutvergiessen verkündiget; Und je einer zum andern gesagt: Nim hin und iß den Leib des HErrn/welcher am Stamme des Creuzes ist für uns gegeben worden; Desgleichen tähten sie auch mit dem Kelche/ nahmen den in ihre Hand/ und trunken daraus. Deñ der Oberste der Gemeine fing das an / und sprach zu dem andern: Nim hin den Kelch/und trink das Blut Christi unsers HErrn / welches Er am Stamme des Creuzes hat für uns vergossen zur Vergebung der Sünden / und verkündige seinen Tod und Blutvergiessen/ bis Er wiederkomt zum Gerichte/und uns zu Ihme einführet.

Von der ersten Christenheit manier im Gebrauch des Abendmahls.

9. Dieses / ihr lieben Christen / ist der rechte Apostolische Brauch gewesen/und ist auch das letzte Abendmahl Christi also gewesen: Deñ als Christus seine Jünger hatte unterwiesen und gelehret / so fing Er nach dem Abend Essen / als sie das Oster-Lam hatten gessen / das rechte Oster-Lam-Essen an / und gab ihnen das Oster-Lam zu essen/ dessen das erste (bey Mose eingesetzet) nur ein Bild und Schatten war. Deñ Er gab ihnen seinen himlischen Leib zu essen / und sein himlisches Blut zu trinken / welches er in Marien Leibe in die ewige unanfängliche himlische Jungfrau GOttes / in die reine züchtige / ohne Makel und Wesenheit hatte eingeführet/ und aus seiner Mutter der irdischen Marien hatte angenomen.

Wie Christus getahn?

10. Du must dis hoch verstehen: Er gab seinen Jüngern nicht das irdische Wesen / welches an Christi Leib nur anhing / in deme er den Tod erlitten/ welcher verspottet/ verspeiet/gegeisselt und getödtet ward/mit deme hätte Er ihnen das tödtliche Fleisch gegeben; Sondern Er gab ihnen seinen heiligen Leib / sein heiliges Fleisch / welches mit am Stamme des Creuzes hing in dem tödtlichen Wesen; Und sein heilig Blut/ welches mit vergossen ward unter dem tödtlichen / als ein unsterbliches Fleisch und Blut/das die Jünger empfingen in ihren Leib / welches der Selen angezo-

Was Christi Leib und Blut sey.

gen ward / als ein neuer Leib aus Christi Leibe: Damit wurden die Jünger Christi fähig / und waren Glider an seinem Leibe. Nicht soltu dis verstehen / daß die Jünger Christi haben ein Stück vom äussern Leibe Christi / als vom irdischen Leibe bekommen / und ins Maul genom̃en / und mit den äussern irdischen Zähnen zerkauen und zerbissen / und in Bauch geschlungen; Nein / dis weiset das aus / daß Er saß bey ihnen am Tische / und zerrisse sich nicht am äussern Leibe.

Welcher Gestalt Christus seinen Jüngern sein Fleisch u. Blut gegeben

11. Gleichwie die Gottheit in seinem Willen hat gefasset das Bilde / das GOtt schuf in seine Jungfrau seiner Wunder und Weisheit / und führete das Fleisch und Blut mit der ewigen Tinctur, (in welcher die Sele lebet / als das ewige Feur / welches in die Gottheit nach der Wesenheit der Majestät greiffet / und sich davon sänftiget / füllet und stärket /) aus Maria in die Jungfrau / in Ternarium Sanctum ein / indeme sich das Wort darein ergab / als ein Leben in der Tinctur der Ewigkeit / und ward desselben Fleisches (welches aus der Tinctur desselben Selen-Feurs qual) sein Geist / Leben und Kraft; Deñ der Geist war im Worte / und das Wort war die Kraft / und aus der Kraft schien das Licht der Majestät / uud hing Ihme das Reich mit der Kraft dieser Welt an / als auch sein Eigentuhm / welches aus der Jungfrauen seiner Wunder und Weisheit aus dem ewigen Centro Naturæ war ausgeboren worden / und auch Maria darinnen stund mit der äussern Kraft und Leben / mit dem äussern Fleisch und Blut: Also auf eine solche Weise hat auch Christus / Gottes wahrer Sohn / unser Bruder / seinen Jüngern seinen Leib und Blut zu essen und trinken gegeben.

Gleichwie GOtt in d' himlischen Jungfr. ein Wesen ist:

12. Gleichwie GOtt in seiner himlischen Jungfrauen / daraus die himlische Wesenheit wird ersehen / und in des Feurs Tinctur Wesen bekomt / ein Wesen ist / (welches Wesen GOtt mit dem Worte u. Herze mit Einfassung der Tinctur aus Marien Blute / in welcher die Sele wohnete / mit dem Verbo Fiat, als mit der ewigen herben Matrice, fassete / und miteinander lies zu Fleisch und Blute werden / nach menschlicher Art und Weise;) verstehet: Gleichwie sich die ewige Wesenheit mit der Weisheit als der ewigen Jungfrauschaft hat in die verderbte Tinctur und Matricem Mariæ eingegeben / darinnen das verheissene Wort war / welches sich mit in der ewigen Wesenheit in die verderbte Tinctur eingab / und also ein neuer Mensch ward / der der irdischen Natur fremde und unbekant war;

also hat d' neue Leib sich in der Apostel Selen-Tinctur eingegeben.

13. Also hat sich derselbe neue Leib Christi / verstehe der innere Christus / welchen der äussere Mensch / der da sterblich war / verdeckete / unter Brot und Wein / als unter einem irdischen Wesen in der Apostel Selen-Tinctur eingegeben / und ist in den Aposteln in der Selen-Tinctur Mensch worden: und das ist der der neue Leib / den uns Christus vom Himmel gebracht hat.

Der Leib Christi hält das 2. Princ. in / u. ist gegenwärtig:

14. Daß wan wir uns Ihme ganz in seinen Willen in Gehorsam ergeben / und mit unserm alten Willen aus uns ausgehen in seinen Willen / und kommen in die Gemeine Christi / und begehren seines Fleisches und Bluts / mit allen seinen Woltahten / so gibt Er uns diesen Leib und Blut zu essen und zu trinken / den empfähet der innere Mensch aus GOtt geboren: Deñ derselbe Leib Christi ist allwesend und allgegenwärtig / er hält das andere Principium inne. Deñ daß du woltest sagen / Christus speiset die Sele mit Geist ohne Leib / das ist nicht wahr / der H. Geist machet kein Principium; sondern die ewige Wesenheit / in welcher der H. Geist wohnet / und alda ausgehet in eine Forme der viel-tausend unzahlbaren Essentien: Dasselbe Ausgegangene ist die Jungfrau der reinen Zucht / als die ewige Weisheit / in welcher alle Wunder dieser Welt sind von Ewigkeit ersehen worden.

Der H. Geist machet kein Princip.

15. Verstehet uns recht und teur: Dieselbe Wesenheit / darinnen die Jungfrau GOttes stehet / hatte Adam an sich / deñ der Geist dieser Welt war ihme darein gegeben worden und eingeblasen; Aber die Essentien waren Paradeis / und grüneten durchs Element / welches die Wesenheit hielt / und dieselbe Wesenheit fing der Geist dieser Welt in Adam in sich / in seine Gewalt. Erstlich hatte die himlische Wesenheit die Gewalt / hernach als Adam zurücke wandte mit seiner Lust in die irdische / so krigte sie die irdische: Und das ist es / daß unsere verderbte himlische Wesenheit ist irdisch worden; darum muste GOtt mit der himlischen Wesenheit in uns Mensch werden / und in der himlischen Jungfrauen und in der irdischen ist GOtt Mensch worden / und hat unsern Selen wieder die himlische Wesenheit angezogen / als seinen himlischen Leib / aber unser irdischer mus verwesen / aber der himlische bleibet ewig bestehen.

Sophia welche in Adam dz Ober-Regim. verlohre

Die Sele gehet

16. Nun ists nicht minder / wir sind gefangene arme

oft in dē eigenen Willen aus.

arme Sünder mit dem alten Adam/ in welchem der Teufel einen Zutritt hat/ und gehen manchmal aus der schönen Bildniß aus: Verstehe die Sele wendet ihren Willen oft in den äusseren Menschen; So hat uns GOtt die Testamente gestiftet/ daß weñ wir wieder zu Jhm wenden/ so gibt Er unsern Selen wieder das neue Kleid/ als den himlischen Leib/ Er verneuret es/ und speiset es. Wer Christi Leib einmal bekomt/ von deme weichet er nicht/ er verderbe ihn dan wie Adam/ allein er wird mit dem alten Adam verdecket/ darzu trit er ins Mysterium, und ist der Selen gar wol möglich/ davon auszugehen/ darum sol sie nicht sicher seyn/ sondern wachen.

Der Selen Mund ist ihr begehrender Wille.

17. Also wisset: Christus hat seinen Jüngern seinen wahrhaftigen/ allwesentlichen/ ewigen/ Göttlichen Leib gegeben zu essen/ und sein Blut zu trinken/ daraus der Heilige Geist ausgehet; Und der innere Mund/ der den empfing/ war ihrer Selen begehrender Wille: Deñ die Sele des Menschen hungert und dürstet immer von dem schwerē Falle nach solchem Fleisch und Blut/ und sie nahm das an als GOttes Kleid; deñ die Sele ist Geist/ und darf Leib/ da krigte sie Leib/ einen neuen ewigen unzerbrechlichen Leib in dem alten Adamischen.

Ausser dem leiblichē Wesen Christi wird kein GOtt erkant.

18. Also wisset/ das Brot das Christus seinē Jüngern gab/ das nahm das äussere Maul und gabs dem Bauch; aber das Wort/ da Christus sprach: Esset/ das ist mein Leib/ dasselbe Wort war aus Christi ewigem Leibe/ und hatte himlisch Fleisch und Blut an sich: Das nahm die Sele an sich als einen neuen Leib; also waren auf einmal in der Hand Christi zwey Reiche/ als ein himlisches und irdisches. Aber du solt wissen/ daß sich das himlische vom irdischen nicht läst fassen oder forttragē: Deñ der himlische Mensch/ als der himlische Leib Christi/ der in dem äussern Christo war/ der erfüllete zugleich auf einmal u. in Ewigkeit die Englische Welt/ als das ander Principium Gottes/ also daß ausser demselben leiblichē Wesen kein Gott erkant wird; deñ die Kraft der Gottheit hat sich dariñen offenbahret/ u. bleibet doch das äussere Bild stehen/ daß man im Hiñel die menschliche Creatur faslich und begreiflich sihet stehen/ in der Gestalt/ als Er hie auf Erden war. Du sihest nichts mehr an Jhm/ als die Majestät der Klarheit des Glanzes/ welche die ganze Welt erfüllet: Und wo nun die Majestät ist/ da ist Christi Wesenheit/ deñ das Herze und Wort GOttes hat sich in die Wesenheit einvermählet; Wie du nun denkest/ daß das Wort überall ist/ also ist die Wesenheit des Worts Leib/ wol ohne Bildung; deñ die Creatur hat alleine die Bildung.

Ein Gleichniß vom Wasser/ daraus alles geschaffen/ und der Sonnen

19. Sihe ich gebe dir ein Gleichniß: Sihe/ alle Ding sind aus dem Wasser geschaffen/ und in dem Wasser war alle Kraft; deñ du findest/ daß alles Wasser hat/ weñs gleich ein Stein ist/ so ists Wasser/ es sey Fleisch oder was es wolle/ aber der Sulphur ist darinnen mit Kraft der Natur/ welche die Wesenheit formet. Nun sihe/ in der ganzen Tieffe ist nichts als Wasser/ Luft und Feur/ aus den dreyen wird Wesen/ als Leib oder Erden; Nun sihestu ja wol/ daß die einige Sonne das ursachet/ die ist auch die Kraft und Majestät in diesem elementischen Wesen; Es ist alles der Sonnen/ und begehret alles der Sonnen/ und die Soñe gibt mit ihrer Kraft das Regiment.

Also Christus ist das Herz im 2. Princ.

20. Sihe/ also denke im Gleichniß: GOtt ist die ewige Sonne im andern Principio, verstehe das Herze/ Glanz/ Kraft und Majestät; und die Elemente Feur und Wasser und Erden seynd GOtt der Vater/ im Gleichniß also geredet: Nun stehet die Sonne alda als ein Corpus, das sie deñ auch ist/ das bedeutet die Creatur Christi; Und das ganze Wesen der vier Elementen bedeutet die Wesenheit der Creatur/ darinnen der Sonnen Glanz leuchtet: die Sonne bedeutet das Wort und die Majestät/ und die vier Elementen bedeuten die Kraft des Leibes/ und den Vater/ aus welchem der Sohn leuchtet.

Wo die Kraft ist/ da ist auch das Wort.

21. Also wisse/ im Hiñel ist überall des Vaters Kraft/ und in der Kraft das Wort/ und das Wort hat Wesenheit/ das gehöret alles zu der Person Christi: Deñ Christus stehet in seinem Vater/ ein Bilde/ als wie die Sonne in den Elementen; Weñ sich GOtt wolte eröfnen/ so wäre die ganze Welt ein eitel Sonne/ deñ die Tieffe fähet den Glanz der Sonnen. Sonst wo kein solch Wesen in der Tieffe wäre als die Sonne ist/ so finge sie nicht das Licht/ also begehret sie nur ihres gleichen; also ist es auch im Himmel.

Wir sind Götter/ so wir in Christo bleiben: Er ist unser Licht wir seine Sternē.

22. Der Sohn ist überall im Vater/ und ist Mensch worden: die ganze heilige Dreyzahl ohne Ende und Wesen hat sich in einem Bilde/ im Wesen offenbaret/ und das ist Christus/ und wir seine Glider; wir sind Götter/ so wir in Jhme bleiben: er ist der Bruñ/ unser Licht/ und wir sind seine Sternen; er gibt uns seinen Leib und Kraft/ und seinen Glanz zum Lichte. Also speiset Er uns

auf Erden / allhier im Abendmahl / und wo wir das begehren / mit der Kraft seines Leibes / und mit dem Geist aus der Kraft / deñ derselbe ist der Kraft-Geist und Leben: wir empfahen die ganze Dreyzahl; die Wesenheit/verstehe der Leib Christi/hat Sulphur, das ist der Vater / Sulphur ist des Vaters Eigenschaft; die Wesenheit ist der Leib Christi/und der Sulphur hat Kraft / und in der Kraft ist des Lebens Licht/als eine andere Person / und aus der Kraft im Licht gehet der Ruch und Geist der Kraft aus/ und ist der Kraft nicht faslich oder haltlich / und gehet doch aus der Kraft / das ist der Heilige Geist GOttes.

Wir empfahẽ die ganze Drey-Zahl.

23. Also verstehet uns doch recht: wir empfahen nicht im Abendmahl eine andere Creatur mit einer neuen Selen/Nein; sondern Christi Leib/der den Himmel erfüllet/an unsere Selen/die ist vorhin die ewige Creatur: die Sele isset Christi Fleisch und trinket sein Blut / das den Himmel erfüllet/und aus demselben/welches die Sele annimt und isset/ wächset ihr ein Leib/ und in demselben Leibe ist sie in GOttes Hand / und kan am Ende der Welt mit demselben Leibe durchs Feur des Zorns GOttes gehen ohne Fühlung: gleichwie dasselbe Feur nicht kan Christum in der Dreyzahl ergreiffen/ also auch uns nicht/ deñ das Feur empfähet von GOttes und unserer Sanftmuht/ die Sanftmuht / und wird in uns in ein Aufsteigen des Begehrens der Liebe verwandelt/ also daß unser Feur und Brennen in uns ein eitel Liebe-Begehren ist / deñ es wird zu einem Glanz der Majestät/ und also sind wir in GOtt und GOttes Kinder / Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Wir empfahẽ den Leib Christi an unsere Sele der im Feur des Zorns GOttes bestehen kan.

24. Und also hats auch eine Gestalt mit der Tauffe der Kinder / gleichwie die Sele in zwey Dingen stehet/ als in Feur und Wasser/ deñ das Blut hat zwey Gestalten/als Sulphur und Wasser; Sulphur gibt Tinctur und Leben/deñ es gibt Licht/ das ist ein Brennen aus dem phur, das ist Leben: das phur ist Feur/ und das Sul ist Licht/ und aus dem Lichte gehet Santfmuht/ das zeucht das phur wieder an sich/und löschet seinen Grim̃ damit; und das Anziehen macht die Sanftmuht wesentlich/ das ist Wasser/ und Mercurius machet darinnen das grosse Leben / als ein Leben im Wasser/und Luna himlisch brütets/ daß es zu einem Liquor wird und zu Blut/dariñen ist Centrum Naturæ mit sieben Gestalten.

Von der Tauffe.

25. Nun sehet / weñ der Samen gesäet wird zum Kinde / so wird die Tinctur des Feurs / als des Mannes Tinctur in Veneris Tinctur gesäet / daraus wird ein zweyfach Leben als ein Feur-Selen-Leben / und in Venere ein Wasser-Geist-Leben/ das gehet mit einander auf/ und wird ein Mensch: also sind nun beide Tincturen in Adam verderbet worden; der Selen Tinctur fing GOttes ewiger Zorn/ darinne der Teufel war / und des Geistes Tinctur fing der Geist Majoris Mundi, der Geist dieser Welt/und wurden beide vom Teufel gefangen/so sich nicht hätte das Verbum Domini, welches endlich Fleisch ward/ ins Mittel gesetzet.

Beide Tincturen in Adam wurden gefangẽ.

26. Darum hat GOtt durch Christum zwey Testament aufgerichtet: eines den kleinen Kindern in dem heiligen Geist/ welcher das Amt treibet/ der das Ober-Amt führet in der Tauffe/und machet in der Selen Wasser ein Wasser des Lebens in seiner Kraft; und deñ eines den alten armen Sündern/die es verstehen/im Wort des Lebens/ als im Fleisch und Blut/ da das Wort als das Herze GOttes / das Ober-Amt führet/ und speiset uns mit seinem Leibe und tränket mit seinem Blute. Das Testament mit Fleisch und Blute stehet der Tinctur des Feur-Lebens / als der Selen zu / und das Testament des Wassers stehet dem Geist-Leben/ als der andern Tinctur zu/und ist doch nur ein Mensch/alleine der Teufel trieb vor Christi Geburt grosse Schalkheit mit den Menschen/indem er sie geistlich besaß/und alhier ward ihme das Handwerk geleget/deñ Christus richtet den Kindern ein Bad der Wiedergeburt im heiligen Geist zu: deñ ein Kind hat noch keinen Glauben / auch so lernet mancher wenig vom Glauben / daß doch also ein Testament möchte den armen unverständigen Menschen erhalten. Nicht tauffet alleine der heilige Geist: Er führet das Ober-Amt/und nimt die Kraft von der Drey-Zahl / darmit Er tauffet; wan der Täuffer spricht: Ich tauffe dich im Namen des Vaters / und des Sohnes/ und des H. Geistes; so fasset sich der H. Geist in der Drey-Zahl / und tauffet in der Selen-Wasser/im Wasser des Lebens / welches im Blut der Tinctur ist/ welches das Geist-Leben hält / als das andere Centrum Naturæ; der Selen-Geist empfähet des H. Geistes Kraft und Amt/ und alhier liget Mysterium Magnum. Lieben Brüder zu Babel/tanzet doch nicht von aussen also ums Mysterium.

Warum GOtt 2. Testamenta aufgerichtet?

27. Gehet hinein / oder ihr seyd nicht Christi Diener; könnet ihr das nicht ergreiffen/ so bleibet doch im Glauben am Worte; weñ ihr aber sprecht/

Vermahnung an die Lehrer mit eine:

Prophezey.

sprecht/ Christi Testamente sind nur Zeichen/ und nicht Wesen / so seyd ihr der Antichrist / und verleugnet die Gotheit/ und seyd des Amts nicht fähig: ihr könnet kein Kind tauffen/ sondern die Gemeine Christi tauffet das / die den Glauben hat. Ein Schäfer oder Säuhirte tauffet besser in seiner Einfalt / (der da einfältig gläubet / daß das das grosse Geheimniß sey / da die heilige Dreyfaltigkeit tauffe / und er nur ein Diener sey/ der das äussere Werk treibe) als eben ihr / ihr grossen Schul-Rabbi und Meister/ die ihr oben an sitzet: Lassets euch sagen / es kommt Einer hernach / der wird euch mit Feur des Zorns tauffen/ darum daß ihr seine Kraft verleugnet. Ihr habt einen schweren Bissen an Christi Testamenten: werdet ihr nicht von euren Rahtschlägen ausgehen in Tempel JEsu Christi/ so müsset ihr gar ausgeworffen werden; eurer waren vor alten Zeiten viel/ deñ ihr zeuget euch selber und nicht Christi Amt / ihr seyd in Deutschland dünne worden / da ihr tausend waren/ sind der itzt kaum hundert. Werdet ihr nicht ablassen von Menschen-Witze und Tand / so wird euch GOtt wegwerfen / daß wo ihr itzt hundert sind / werden eurer nicht zehen seyn/ und noch weniger: wachet auf von eurem Schlaffe / daß ihr nicht also hinunter ins Verderben fahret in Abgrund. Ihr saget/ wir scherzen euch; aber es ist nicht ohne / es scherzet euch Einer/ den wir kennen / der es uns zeiget: Er wird bald aufwachen/ seyd nicht also sicher / denket deme nach / deñ kein Mensch nimt ihme etwas / es werde ihme deñ gegeben / es wird auch nicht vergebens gesaget.

Wir müssens nicht auf die Lehrer lassen ankommen.

28. O du liebe werte Christenheit/ merket doch: saget doch nicht/ wird uns unser Lehrer nicht recht führen/ so sehe er darum zu; o Nein/ es gilt euch/ es kostet Leib und Sele. Die werte Christenheit ist aus allen Apostolischen Orden oder Tugenden in Menschen-Satzungen eingeführet worden / und ist aus Christi Reich ein Pracht-Reich in Gleisnerey bey der Tauffe und Abendmahl gemacht worden: man hat Ceremonien zugesetzet; o hätte man den rechten Glauben und Verstand behalten/ und hätte den Menschen den Weg Gottes in der neuen Wiedergeburt gezeiget! hätte man ihnen das klare Angesichte GOttes gezeiget/ so wären sie von Sünden ausgegangen in ein Göttlich Leben / aber dein Geitz / o du Hure / hat alles verblendet; so mir meine Augen von GOtt nicht aufgetahn wären / was kennete ich dich / ich dörfte dich auch noch wol anbeten.

29. Aber die Welt wird dich suchen/ und endlich finden: alsdan sol Europa eine Crone seyn / und Asia der Mañ/ und Africa das Land/ und ein einfältiger Hirte sol uns weiden.

30. Verstündestu das / du gingest in dich und suchetest dich/ aber du wirst blind seyn/ bis du bezahlet wirst: wie du hast Leid eingeschenket / also soltu Quaal austrinken / deñ du hast des zu viel gemacht/ und bist ein wilder Baum/ du solst abgebrochen werden; es ist kein Raht / dein eigen Zorn wirft dich zu Boden: dan du bist gewogen und zu leicht erfunden worden/ saget der Geist der grossen Wunder.

Babel wird durch ihren eigenen Zorn zu boden geworffē werden.

Magia aus den grossen Wundern.

31. Ein Ding das aus einem Anfang wächset/ das hat Anfang und Ende/ und wächset nicht höher / als das Ding in seiner Zahl hat / daraus es gewachsen ist: was aber in einer Zahl ist/ das ist unzerbrechlich / deñ es ist nur eines und nichts mehr; es ist nichts in ihm/ das es zerbreche/ deñ kein Ding/ das nur eins ist/ feindet sich selber. Weñ aber 2. Ding in einem sind/ so ist schon Widerwärtigkeit und Streit/ deñ eins streitet nicht wider sich selbst / sondern zeucht sich in sich und aus sich/ und bleibet eins: u. ob es mehr in sich suchet/ so findet es doch nicht mehr / und das kan nimmermehr mit ihme selbst uneins werden / deñ es ist ein Ding/ wo das hingehet / so gehet es in einen Willen. Deñ weñ zween Willen sind / so ist Trennung/ deñ einer wil ofters in sich / und der ander aus sich/ und so das Ding dan einen Leib hat/ so ist das Regiment in selben Leibe uneins: und so dan eines ins ander gehet mit Anfeindung / so ist der Widerwille (der ins ander gehet / und darinnen wohnet) die dritte Zahl; und dieselbe dritte Zahl ist ein vermischet Wesen aus den ersten beiden/ und ist wieder alle beide/ und wil ein Eignes seyn/ und hat doch auch zweene Willen in sich von den ersten zweyen/ da doch einer zur Rechten/ der ander zur Linken wil. Also steiget das Ding auf von zweyen in viel / und jedes hat einen eigenen Willen: und so es nun in einem Corpus ist/ so ists mit ihme selber uneinig/ deñ es hat viel Willen/ und bedarf einen Richter der da scheide/ und die Willen im Zwange halte. So aber die Willen stark werden/ und sich den Richter nicht wollen bändigen lassen / sondern fahren über aus/ so werden aus einem Regiment zwey: deñ das Ausgefahrne richtet sich selber nach seinem Willen / und feindet das erste an/ daß es nicht in seinem Willen

Eines kan sich nicht feinden; wo zwey sind da ist Widerwärtigkeit u. Streit.

Zwey Willen machen Trennung.

der 3te Wille ist vermischet.

Willen ist/ und ist also ein Streit/ da eines das ander begehret zu dämpfen/ und sich alleine in einem Wesen zu erheben: und so es das nicht vermag zu dämpfen / wie heftig es auch darwider streitet / so wächset ein jedes in sich selber / bis in seine höchste Zahl / und ist immer im Streite wider das ander. Und so es dan komt/ daß es in seine höchste Zahl gewachsen ist/ daß es nicht weiter kan/ so gehet es in sich selber und schauet sich/ warum es nicht mehr wachsen kan/ so sihet es der Zahl Ende/ und setzet seinen Willen in der Zahl Ende/ und wil das Ziel zerbrechen: und in demselben Willen / welchen es in der Zahl Ende setzet / damit es zerbrechen wil / ist der Prophet geboren / und der ist sein eigner Prophet/ und weissaget von den Irrungen im Willen/ wie daß derselbe nicht mehr vor sich gehē kan/ und von der Zerbrechung; deñ er wird in der höchsten Zahl in der Crone am Ende des Ziels geboren/ und redet von der Turba in seinem Reiche/ wie sich dasselbe enden sol / und was die Ursachen sind/ daß es nicht aus seiner eigenen Zahl schreiten kan. Und deñ weissaget er von einem neuen / das aus der Zerbrechung wieder sol geboren werden: deñ er ist desselben Reichs Mund/ und zeiget an den Widerwillen/ wie daß das Reich sey in einem Willen gewachsen / und sey aus eigener Begierde aus sich selber ausgegangen in viel Willen; und decket auf des Reiches Hofart/ und seinen Geitz und Neid / indeme das Reich nur eine Wurzel hatte/ daraus es war gewachsen: so zeiget er an die bösen Zweyge/ die aus der Wurzel gewachsen sind / die des Reichs Irrungen und Turba sind / welche den alten Baum verdämpfen / und ihme seine Kraft und Saft nehmen / daß er verwesen mus. Und deñ zeiget er an die Falschheit der Zweyge/ welche dem Baume die Kraft genommen haben / und drucken ihn nur zu Bodem: sie sagen/ sie sind ein neuer Baum/ und ein gutes Reich/ und prangen/ als wären sie fremde Gäste/ mit grossem Witz und Frömmigkeit / und sind doch aus dem alten Baume gewachsen / und sind seine Kinder / und fressen also ihren eigenen Vater; so saget der Prophet/ daß sie Wölfe und nicht Kinder sind / welche kommen sind zu morden und aufzufressen/ und sich an des alten Baumes Stelle zu setzen; welche ihre Hofart auch treiben bis an ihr Ziel / und deñ wieder von ihren Kindern gefressen werden. Dieses ist ihr eigener Prophet/ welcher auf ihrer Crone gewachsen ist/ deñ er zeiget an die Bosheit der Wurzel / daraus der erste Baum gewachsen war: er zeiget an den Gift / damit die Wurzel vergiftet war/ daß also aus einem Willen viele Willen sind gewachsen / aus welchen der Streit und die Bosheit ist entstanden.

32. So deñ nun die Turba in einem Dinge mit aufgewachsen ist / welche aus Einem Viel machet/ da sich die Vielheit selber feindet/ so zerbricht auch die Turba die Vielheit/ deñ der erste Wille zu einem Dinge begehret nur dasselbe einige Ding / welches sein Leib und seine Wonne ist: aber die Vielheit in einem Dinge machet eine Anfeindung / deñ eines wil iñer über das ander aufsteigen/ so wil es das ander nicht leiden; daher komt der Neid und Falschheit / aus welchen der Zorn und Streit wächset/ daß eines das ander begehret abzubrechen und niederzuwerfen. Und ob es ist/ daß der erste Wille sein Richter ist/ so ist doch die Turba in allen zweyen mit aufgewachsen/ welche den Gehorsam zerstöret/ daß also ein jedes einen eigenen Weg wil / und wil sich nicht lassen richten/ sondern zeucht sich selber/ und verachtet den Vater mit allen Kindern / welche doch seine Brüder und Schwestern sind; und saget: Er sey allein der Baum mit der Kraft/ und da er doch ein abtrünniger/ eigenwilliger/ stolzer/ falscher Mörder ist/ der sich wider den ersten Willen/ als die Wurzel/ leget. Und so es deñ nun ist/ daß der Vater seine böse ungehorsame Kinder sihet/ so suchet er das Heyl/ wie er das Zerbrochene heilen möchte/ und geust Oel in die Wunden; aber es befindet sich/ daß ihnē das Oel ein Gift ist/ deñ sie ihren Willen von dem erstē Willen/ als von der Wurzel/ daraus das Oele quillet / abgewandt/ u. die Turba hat ihn ein ander Oel in ihren Willen geboren: daß also diesem Reich kein Raht zum Heyl ist/ es mus sich nur in sich u. mit sich selber auffressen/ als ein böses Reich. Jedoch wächset es in seine höchste Zahl/ als in 1000. bis ans Ende: Deñ die Crone hat 1000. Zahl/ alsdeñ ist kein Raht mehr/ es werde deñ ganz mit ihme selber wieder eins/ u. gehe in ersten Willen wieder ein/ und gebe sich in Gehorsam/ und werde wieder ein Ding/ alsdeñ hebet es wieder an zu zehlen; jedoch ists am ersten gut/ weil es in wenigen ist. Deñ was Raum hat/ das quetschet sich nicht leichtlich; was aber eingefasset und gesperret wird/ das wil immer über sein Ziel aus/ und lässet sich dünken/ seines Nachbars Wohnung sey auch sein / und wil immer den Ring oder Band

In der Vielheit d'Willen ist die Turba.

Band und das Ziel abbrechen: Und wiewol es ist/ daß also aus einem Dinge ein anders wächset/ so es aber dem ersten Willen/ daraus es ist urkundlich gewachsen/ nicht gemäs ist/ so ist es doch nicht sein rechter Sohn; sondern es ist ein wilder Zweyg/welcher wider die Mutter ist/welchen die Mutter nicht liebet/deñ er wächset in seiner Bosheit: Darum nimt ihn die Mutter nicht wieder in ihren ersten Willen/daß er ewig beste=he/ sondern lässet ihn hinlauffen bis an sein Ziel.

Die Mutter keine Besserung findende suchet selber die Turba.

33. Weñ aber die Mutter sihet/ daß also alle ihre Kinder von ihr abtrüñig werden/u. sie verlassen/ und gleich als fremd werden/ so trit sie in Traurigkeit/ hoffet der Besserung/ und sie komt nicht/ alsdan suchet sie selber die Turba; deñ sie setzt ihren Willen wieder in sich/ und suchet die Gebäreriñ/ da findet sie ein neues Kind in dem Lilien=Zweyge/ und gibt die abtrünnigen Kinder der Turba, daß sie sich selber fressen und ermorden: Auch geust sie ihre eigene Turba und Gift über sie aus/ daß sie nur abgeräumet werden/ auf daß sie möge ihren jungen Sohn aufziehen/ der in ihrem Hause bleibe/ an deme sie Freude mag haben.

Also ist die Turba in jedem Zweyglein mit aufgewachsen

34. Also wird dir gesaget/ du grosser und breiter Baum/ der du im Anfange nur ein Zweyglein warest: Du warest nur in einen Willen geschaffen/ alle deine Zweyge solten deinen Willen haben; aber der Teufel misgönnete dir das/ und streuete Gift in deinen Willen/ aus welchem die Turba wuchs. Also hastu alle deine Kinder und Zweyge damit verderbet / daß also in jedem Zweyglein die Turba ist mit aufgewachsen: Du gerihtest in Hofart/ und gingest aus dem ersten Willen/ den dir GOtt gab/ aus/ in die grossen Wunder der grossen Turbæ, alda innen haben sich alle deine Kinder vergaffet und dich verlassen.

Die Mutter wird ihr einen jungen Sohn zeugen/ den der Teufel nicht sichten sol.

35. Darum spricht die Mutter der Gebäreriñ: Mir ist Angst/ ich hatte mir ein Bäumlein gezeuget/ und wolte seiner guten Früchte essen/ aber er hat viel wilde Früchte getragen/ die ich nicht essen mag; Ich wil gebären/ und mir einen jungen Sohn zeugen in meinem Alter/ der in meinem Hause bleibe und meinen Willen tuhe/auf daß ich doch Freude habe/ dieweil mich alle meine Kinder verlassen. Ich wil mich über meinem jungen Sohn trösten/und er sol in meinem Hause bleiben/ weil ich lebe/ der Satan sol ihn nicht sichten; Ich wil ihme ein Kinder=Kleid anziehen/ er sol kindisch u. ganz einfältig bey mir wohnen: Sihe/ aus der ersten Wurzel wil ich ihn zeugen/ und wil zerbrechen die Turbam, deñ ihre Zahl ist in der Crone volendet.

Die Mutter begehret keine Witz noch Kunst/ sondern Gehorsam.

36. Was suchet ihr viel/ ihr wilden Zweyge? Ihr saget/ wir sind über die Mutter/ wir haben Witz und Kunst: Was lüstert die Mutter euer Witz und Kunst? Sie wil Gehorsam haben/ sie begehret keine Kunst noch Witz/ deñ sie ist gar einfältig/ und zehlet nur Eines. Wollet ihr der Mutter gefallen/ so müsset ihr aus der Vielheit wieder in Eines gehen/ nicht durch Kunst und Witz/ sondern aus eurer hofärtigen Turba, aus euch selber/ in die albere Demuht: Ihr müsset den Glanz der Eigenwitz aus der Turba verlassen/ u. werden als die Kinder/ sonst seyd ihr nicht eurer ersten Mutter angenehme Kinder/ sondern der Turbæ, die nimt euch auf; da sehet alsdan zu/ wo ihr bleiben werdet/ weñ GOtt das Verborgene der Menschheit richten wird / weñ alles durchs Feur seines Zorns gehen wird/ saget der Geist der grossen Wunder.

Lutheraner.

37. Mutter Heva sprach/ als sie das erste Kind gebar: Ich habe den Mañ den Herrn/ der sols tuhn; Er sol der Schlangen den Kopf zertreten/ und das Reich besitzen; aber es war Cain/ ein Mörder. Also sagstu auch itzund: wir haben den Herrn funden/nun wollen wir also das Reich besitzen/deñ wir haben die wahre Lehre funden/wir wollen also lehren/ so sind wir GOttes Kinder; Aber höre/ du hast wol die Lehre gefunden/ aber du bist Cain/ du meiñest nur das Reich/und nicht die Kraft Habels im Opfer. Du wilst nur in Fleisches=Lust bleiben/und behältest nur die Hülse vom Worte GOttes/ welche keine Kraft hat: die Historien behältestu/ und streitest drum/ verwüstest dein Land und Leute/ und die Kraft verleugnestu; du sprichst/wir sind nahe beym Reiche GOttes/ und bist noch nie ferner davon gewesen/ das wird dein Ende bezeugen. Was hilft dich dein Wissen? Der Teufel weis das auch/ das du weist/ er tuht es aber nicht/ also auch du/ darum bleibet euch beiden das Reich GOttes verborgen: Dein Wissen ist dein Strick/ der dich fänget/ wärestu alber/so wärestu nicht also stolz; was weis der Einfältige von der falschen List und Trug/ so ers nicht von der Witze der Turbæ lernete?

Die Heucheley und Mörderey der

38. Sagestu/ wir tragen GOttes Willen/und lehren den. Bistu nicht Cain/ der Habel alle Tage ermordet? Schaue dich nur recht an/ du

bists

Cainische Kirche bestraft.

bists ja: Habel liget vor deinen Füssen und flehet dir/ aber du bist das böse Thier/ das Habel mit Füssen trit/ du reitest über die gebogene Knie/ und achtest den Albern für Staub/ und frissest doch seinen Schweiß/ und füllest dich mit Trug ohne Grund; Wie magstu deñ sagen: Hie Kirche Christi! O du bist Babel/ eine Stadt der Hurerey und Falschheit. Du weist GOttes Willen/ und tuhst nur deinen Willen/ und sprichst auch wir sind von Babel ausgegangen/ wir haben bey uns die wahre Lehre: Ja hättestu den Geist der Gerechtigkeit und Wahrheit/ und liessest dich an wenig genügen/ so gäbe dir die Mutter immer genug/ du hättest keinen Mangel; Aber deine Pracht und Hochmuht vertrauet GOtt nicht/ darum verlästu dich nur auf Geiz/ u. wilst nur alleine das Fette der Erden in dich fressen/ du nimst das mit Gewalt und nicht mit Recht. Das Recht/ das du führest/ hat dein falsch geizig Herze ertichtet/ du lebest nur in Trug: Du beredest und betrügest dich selber zu deinen eigenen Schaden; wärestu witzig/ so sähestu auf dein Ende/ und was nach diesem folget. Aber du blendest dich mit Hofart und sagest doch: Hie güldene Zeit/ viel wolten gerne gesehen haben/ das wir sehen/ und hören das wir hören/ und habens nicht gesehen noch gehöret. Ja höre/ dan es wird auch ein Zeugniß über dich seyn / und dein Urteil desto schwerer machen: Du bist bis daher nicht besser/ sondern ärger worden; darum wisse/ was dir verkündiget ist worden/ das ist dein eigener Prophet gewesen/ der hat dich aus deiner Hofart wieder zurücke in die Mutter der Demuht geruffen; aber du bist nur ärger worden/ du hast dem Geist sein Schwert zerbrochen/ auf daß du tuhst/ was du wilt. Aber er hat dich verlassen und der Turbæ übergeben/ die sol dich auffressen/ wie vor alten Zeiten Israel geschehen: Es hilft kein Rahtschlag/ deine Bünde sind alle nichtig; weil du dich auf fleischlichen Arm verlässest/ so ist auch GOtt von dir gewichen und lässet dich machen/ daß du dich selber frissest.

Die Turba ergetzet sich nun/ die edle Tinctur aber hat sich erhoben.

39. Oder was nimstu den Bund GOttes in deinen Mund/ so du doch Zucht hassest/ und nur Geiz suchest? Meiñestu/ GOtt sey ein falscher Heuchler und Lügner / als du bist? Lasse nur ab von deinem Geschrey/ du bist GOtt nicht angenehm/ du kehrest deñ um/ u. gehest von Falschheit aus. Es gehet dir itzt/ wie es die Turba treibet/ die hat ihr Ergetzen/ daß sie also den Zorn GOttes erfülle/ daß der fresse/ was in seinem Reiche gewachsen ist/ und du bist dabey blind und sihest nichts; Was geizestu viel/ gehe nur aus? Sihestu nicht/ wie sich die edle Tinctur hat erhaben; sie wird gar nahe ihre Blume geben/ da wirstu Silber und Goldes genug haben.

Die Straffe mit der Turba angezeiget.

40. Aber was sol man doch sagen? Du hast dich schlaffende gehuret: du führest eher lebendig in Abgrund/ ehe du die Hure liessest fahren; darum sols dir auch gehen/ was dir dein eigener Prophet zeuget/ der dir schon lange mit seiner Posaune geruffen hat/ du wartest nur auf des Feurs Schwert/ das wird dich auch schneiden. Oder meiñestu wir sind tol daß wir also reden? Ja wol: Aus dir sind wir geboren/ wir sehen u. verstehen die Klage unserer Mutter/ welche ihre Kinder straffet/ deñ sie zeiget an den Grim̃ in der Turba, der da ist gewachsen bis in den grimmigen Zorn GOttes. Wir reden was uns gegeben ist/ was wir erkennen im Eifer des HErrn: Was haben wir mit Babel zu tuhn/ wir reden mit uns selber/ und mit unsers Leibes Glidern/ und denen die da wohnen in den Vorhöfen GOttes/ mit denen so itzt mit uns traurig sind/ welcher Traurigkeit sol in Freude verkehret werden.

Das 14. Capitel.

Vom breiten Wege dieser Welt/ welcher in Abgrund führet: und deñ von dem schmalen Steige in GOttes Reich.

Lieben Kinder GOttes/ lasset uns doch herzlich und ganz inniglich betrachten/ von wannen wir sind/ oder wo wir hin wollen: Und deñ/ was wir tuhn und vorhaben/ damit wir doch nicht das ewige und höchste Gut verlihren.

Wir sind in eine Thierische Mutter eingegangen/ die uns in Fleisch u. Blut gefangē führet/ haben aber ein edel Kleinod darin / mit welchem wir nach dem

2. Was trachten wir doch also nach zeitlicher Wollust/ nach Ehren/ Geld und Gut/ sind wir doch alhier in diesem Leben nur fremde Gäste und dazu Pilgers-Leute/ die alle Stunden müssen warten/ weñ sich dieses Leben endet? Sind wir doch nicht zur Wollust dieses Lebens geschaffen worden/ sondern zur paradeisischen Freude/ und zu einem einfältigen Kinder-Leben: Wir solten von keinem Pracht und Hochmuht wissen; sondern als die Kinder beyeinander leben in einem Freuden-Spiel. Wir sind ausgangen aus unser rechten reinen paradeisischen Mutter/ darinnen wir solten in ihr als liebe Kinder leben: Wir sind in die Mutter/ welche die bösen Thiere gebieret geschloffen/ und haben thierische Eigenschaft empfangen. Wir tuhn anders nicht als

die

höchsten Gut streben sollen.

die bösen Thiere; wir haben uns einer fremden Mutter ergeben/ die unser pfleget/ und uns an ihren Seilen gefangen führet: Nun müssen wir doch den äusseren Menschen der irdischen Mutter lassen/ wir mögen nicht aus ihr fliehen/ deñ sie hat uns im Fleisch und Blut gefangen; sie zeucht uns in ihr auf/ und hält uns für ihre Kinder: Aber wir haben gar ein teures Kleinod darinnen verborgen/ mit welchem wir GOttes Kinder sind/ damit lasset uns streben nach dem höchsten Gut/ auf daß wirs erlangen.

Unser Streit stehet nicht in schwert/ und Schlag; sondern in Gehorsam.

3. Lieben Kinder/ unser Streit um das höchste Gut stehet nicht in Schwert und Schlag/ daß wir um GOttes Willen und Reich kriegen/ und uns verfolgen und ermorden; auch nicht in viel Wissen/ sondern blos in einem einfältigen/ kindlichen Gehorsam/ daß wir aus unsers Fleisches Willen/ welcher thierisch ist/ darinnen der Teufel wohnet/ ausgehen in GOttes Willen. Es liget an Nimandes Meiñen oder Wissen; deñ der Geist GOttes gibt einem Jeden zu wissen aus den Wundern/ daraus er geboren ist: Ihr sehet/ wie wir dem Geiste der grossen Welt unterworfen sind; deñ weñ ein Kind in Mutterleibe gesäet ist/ so ist er schon da/ und bildet das nach dem Rade der äussern Natur. Er gibt ihme Sitten und Willen/ er zeiget ihme die Wunder seiner Heimlichkeit/ und eröfnet ihme den Weg seines Willens: Er führet ihn in Eingang seiner Mutter/ und aus der Mutter durch diese Welt; er gibet seinen Leib der Erden/ und seine Sele der Höllen. So wir deñ solches wissen/ so sollen wir uns in unserm Selen-Geiste erheben/ und alleine wider denselben bösen irdischen Geist kriegen/ und uns mit Sele und Leib wider ihn setzen/ und nicht wider unsere Brüder und Schwestern.

Wir sollen aus dem fleischl. Willen ausgehē

n. wider deu bösē irdischē Geiste kriegen.

Der Teufel lässet sich mit disputirē nicht überwinden.

4. Wir können den Teufel nicht mit disputiren und viel Wissen überwinden; auch so köñen wir GOttes Wort nicht mit Krieg und Schwert erhalten/ sondern mit einem einfältigen gehorsamen Leben GOttes/ da wir uns lassen an wenig genügen/ und gehen aus der bösen Hofarts-Sucht aus in ein demühtig Kinder-Leben/ da ein jeder sein Werk mit ganzem Fleiß seinem Bruder und Schwester zu nutze machet: Also daß er gedenket GOtt seinem Schöpfer hiemit zu dienen/ und seinem Bruder zugefallen/ da man nicht suchet eigene Ehre/ sondern daß man also wol tuhe/ daß uns der Bruder und Schwester liebe/ und alles Gutes wünsche. Wiltu GOtt dienen/ so gib Nimand Aergerniß/ auf daß dein Gutes nicht verhindert werde: Rom, 14:16. Las dem Satan nicht Gewalt über dein Herze daß er dich sichte; wehre den bösen Gedanken und Einflüssen/ deñ der Satan wickelt sich in die Einflüsse vom Geist dieser Welt/ und besitzet dir dein Gemühte. Sey stets wacker/ und streit wider ihn/ wirf ihme die falschen Einflüsse auf seinen Kopf/ und las ihn damit hingehen: Gedenke/ daß du zwischen Himmel und Hölle auf einem schmalen Steig wandelst in gar grosser Gefahr. Sey keine Stunde sicher/ deñ du weist nicht/ weñ der Geist dieser Welt das seine von dir nimt/ deñ dein Ziel wird dir in Mutterleibe gestecket/ das magstu nicht übergehen/ und weist auch nicht den Tag und Stunde/ da dich der Geist dieser Welt verlässet; so stehet alsdan deine arme Sele ganz nacket/ hungerig und blos: und so die deñ nicht Christi Leib an ihr hat/ so wird sie vom Teufel gefangen.

Wiltu GOtt dienen/ gib Nimand Aergerniß.

Der Weg in GOttes Reich ist eng.

5. Liebē Kinder/ es ist gar ein sehr enger Weg in GOttes Reich: wer den in diesem Leben wandeln wil/ der mus sich zur Trübsal schicken/ deñ es ist alles wider ihn; der Teufel ist ganz wider ihn; sein Fleisch und Blut setzet sich ernstlich wider ihn/ deñ der Geist dieser Welt im Fleisch und Blut suchet nur das Wesen und Regiment dieser Welt/ der Teufel verhetzet seine Kinder und Diener immer wider ihn: er mus nur in der Quetsche und im Spotte bleiben/ er wird in dieser Welt nicht erkant/ daß er ein Kind GOttes ist.

Man redet viel vom Glaubē u. ist nur Histo-risch.

6. Lieben Brüder/ sehet euch itzt in dieser Welt wol vor/ man führet euch itzt auf gleisnerischen Wegen: Man rühmet viel vom Glauben/ und führet den Menschen in den historischen Glauben/ welcher nur eine Wissenschaft ist; man lehret euch die Wissenschaft/ und welcher nicht deme anhanget/ wird für einen Ketzer gehalten. O wie todt ist der itzige Glaube! Es bleibet bey der Wissenschaft: man meiñet/ weñ man viel wisse von GOtt zu reden/ von Christi Verdienst/ Leiden und Tod für das menschliche Geschlechte/ und sich des tröste/ das sey der Weg zum ewigen Leben; O nein/ das alles hilft nicht/ daß du es weist/ und dich damit kitzelst. Der rechte Glaube in Christo ist gar ein ander Ding/ er liget nicht also blos in der Historia und im Buchstaben; der Buchstabe ist nicht das Wort/ er ist nur eine Leiter und Unterweisung des Worts: das Wort ist lebendig und hat Geist. Der rechte Glaube

Der rechte Glaube ist der rechte Wille.

ist der rechte Wille / der da in das lebendige Wort eingehet : So du dich lange des Leidens Christi tröstest/u. dein Wille bleibet ein Schalck/ so ist doch der Geist/der aus deinem Willen ausgehet / ein Dieb und Mörder ; anderst lehrestu/ anderst tuhstu. GOtt begehret keinen Heuchler/ sondern einen ernsten Willen/der zu Jhm in Gehorsam eingehet / das ist Glauben im H. Geist: Da ist das Wort und der Tod Christi fruchtbar. Christus saget: Jhr müsset umkehren/ und werden als die Kinder / die noch von der Falschheit nichts wissen / und müsset in Christo durch Christi Tod und aus seinem Fleisch und Blut geboren werden / wollet ihr das Himmelreich sehen ; Matth. 18: 3. Deñ wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / und trinket sein Blut / der hat kein Teil an Jhme. Joh. 6: 53.

Es steckt nicht in der Hostia u. Kelch allein/ sondern in d'Bekehrung.

7. Lieben Brüder / es stecket nicht alleine in der Hostia, die ihr ausspendet / und in demselben Kelch: Nein / sondern weñ die Sele umwendet/ und den Leib zämet / und ergibt sich ganz in Gehorsam GOttes/ in seinen Willen/ und begehret Christi Eingang zum Vater/ so gehet sie aus dieser Welt Leben aus / und gehet mit Christo in Vater / der gibt ihr Christi Fleich und Blut; deñ sie isset vom Verbo Domini an GOttes Tisch / und kriget Christi Fleisch zu einem Leibe/ und Christi Blut zu einer Wonne. Deñ die Sele wohnet im Herzen / und brennet aus dem Herzen-Blut als ein angezündet Licht / und hat ihr fürstliches Regiment im Kopfe im Hirne : Da hat sie fünf offene Porten / da sie mit ihrem Geist-Leben inne regiret ; ist nun die Tinctur in der Selen im Herzen-Geblüt in Christi Willen eingegangen / so regiret auch derselbe Wille den Geist der Selen im Kopfe. Ob es wol viel Anstösse vom irdischen viehischen Geiste hat/ sowol vom Teufel / welcher den irdischen Geist / so oft die Sele nur sicher ist / inficiret / und in Lust des Fleisches führet ; noch dennoch / weñ nur die Sele die irdischen viehischen Gedanken und Einflüsse verwirft/so bleibet sie doch in Christo: Deñ es ist dem Teufel ein harter Bisse/den Leib Christi/welchen die Sele träget/ zu überwinden/aber noch ein viel härterer Bisse ists der Selen / sich von dem Geiste dieser Welt umzuwenden / und in Gehorsam GOttes einzugehen.

Die Sele wohnet im Herzen/ u. hat im Kopf im Hirn ihr fürstlich Regiment.

Es mus Ernst seyn/

8. Lieben Brüder / es gehöret nicht eine Handvol historisches Glaubens darzu / da man nur das Verdienst Christi an die Spitze stellet : Es mus Ernst seyn/du must mit Ernst ins Verdienst Christi / durch Tod / Teufel und Hölle eingehen; du must den Geist dieser Welt überwinden. Dein Wille mus sich ganz mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen einwenden/ da wirstu wol sehen / was die Historia der Wissenschaft tuhe : Wirstu nicht den Teufel aus dem Herzen austreiben/ so lässet er dich nicht in GOttes Willen eingehen ; wirstu den Schalk der Falschheit im Herzen behalten / und also nur mit Christi Verdienst mit ihme fechten/so wirstu wol gehalten werden / deñ der Teufel leget sich heftig darwider / er streitet mit der Selen / weil er kan; er lässet sie nicht eher los / sie lasse ihme dan alles Irdisches auf seinem Halse / und gehe daraus aus : Weñ sie das tuht/so gehet sie ihme aus seinem Lande / so ist er überwunden. Aber O wie hält er ihr das immer wieder vor ! als ein Vogelsteller gehet er immer nach: vermag er nur / so zeucht er ihr das irdische Kleid wieder an ; wie gar einen schweren Streit mus doch die arme Sele mit dem Teufel ausstehen ! Da ist Christi Verdienst/Leiden und Tod gut: weñ der Teufel die arme Sele wieder gefangen hat / und wil sie nicht los lassen/ sondern fähret mit ihr hinunter in Abgrund in die Verzweiflung / da mus die Sele Christi Leiden und Tod ergreiffen / und mit dem Teufel durch die Hölle in Tod Christi einwandeln / und aus Christi Tod mit Christo in GOtt wieder ausgrünen. Das ist eine Lilie/ die der Teufel nicht gerne reucht : Aber daß du wilt an der Historien hangen/ und dir also Christi Verdienst/Leiden und Tod zueignen/und den falschen Teufel in deiner Selen zur Herberge behalten / das ist eine Schmach Christi.

Tod/ Teufel/ Höll und den Geist dieser Welt zu überwinden.

9. Was hilfet dichs / daß du betest: GOtt solle dir um Christi Willen vergeben ! und du vergibest nicht / dein Herz stecket vol Rache und Räuberey; du gehest in die Kirche/in die Gemeine Christi / und führest einen falschen Heuchler/ Lügner/Geizigen/Zürner/Hurer/und hofärtigen Menschen und Sele hinein / und also auch wieder heraus ; was Nutzes hastu davon ?

Dein Beten u. Kirchgehen ist eitel/ so du nicht dein Leben besserst.

10. Du gehest in der Gemeine zum Abendmahl Christi / und begehrest Christi Fleisch und Blut/ und hast den schwarzen Teufel noch in dir zur Herberge : Was meineſtu wol? du empfähest anders nichts als den ernsten Zorn GOttes; wie wiltu Christi Fleisch und Blut niessen/ so deine Sele nicht mit ganzem Ernste in GOtt einge-

Die Sele kan von GOtt nicht essen/ sie sey dan in GOttes Willen: u. so

ge-

sie in Christi Fleisch lebet/ kan sie alle Stunde von Christi Fleisch essen.

gewandt ist? Meinestu/ Christi Fleisch und Blut wohne also im irdischen Element / daß du es mit deinen Zähnen fassest ? O Nein Geselle ! es ist viel subtiler: die Sele mus ihn fassen/ der Selen Mund mus ihn einnehmen ; wie wil sie ihn aber nehmen/ so der Teufel noch in ihr ist? Sie mus in GOttes Willen seyn / wil sie von GOtt essen : sie kan auch alle Stunden von Christi Fleisch essen / so sie in Christi Fleische lebet ; deñ ein jeder Geist isset von seinem Leibe.

Das Testament ist d' Gemeine gegeben/ den Tod Christi zu verkündig'/ u. in einer Liebe zu wandeln.

11. Das Testament ist zu dem Ende geordnet/ daß wir alda in der Gemeine sollen Christi Fleisch und Blut essen und trinken/ daß wir sollen darbey seinen Tod verkündigen / und solches unsere Kinder lehren / was Christus für uns getahn habe/ aufdaß wir in einem Siñ und Willen erhalten werden/ und daß wir ein Leib seyn in Christo/ und in einer Liebe wandeln : Darum sollen wir auch von einem Brot essen/ und aus einem Kelche trinken/ und erkennen/ daß uns Christus wieder zu einem Leibe in Jhme geboren hat/ und daß Er uns durch seinen Tod durch die Hölle und GOttes Zorn-Feur zu seinem Vater in Jhme wiedergeboren und wieder eingeführet hat / daß wir sollen allesamt unsern Willen in seinen Willen setzen/ und uns in Jhme lieben und freuen / und in der Gemeine von seinen Woltahten singen / reden/ klingen/ und dem Teufel/ der uns gefangen hielt/ hiermit absagen/ und ihn mit Füssen treten in unserm Gemühte.

Der den Geist Christi nicht hat/ kan nicht Christi Hirte seyn/ er redet nur aus einem falschen Geist.

12. Das ist der rechte Catholische Weg des rechten Glaubens : wer anderst lehret und lebet/ der ist von Christo nicht eingesetzet zum Hirten ; sondern ist ein selbstgewachsener Hirte aus seiner Vernunft-Kunst/ welche im Reiche Christi nach dem äussern Menschen allwege todt seyn mus/ aufdaß Christus in uns lebe. Keiner ist Christi rechter Hirt über Christi Schafe / er habe dan den Geist Christi ; so er den nicht hat / so hat er auch nicht den Apostolischen Gewalt mit dem Bann: Er mus den Schlüssel zum Himmel und Hölle haben im Geiste Christi ; so er den nicht hat/ so ist er eine Larva, und ein Bild ohne Leben. Was kan der in Christi Gemeine richten / der vom Teufel gefangen ist ? Sol sein Wort und Gebot GOttes Wort seyn / da er doch nur aus einem falschen Geist redet?

Klage wid' die Bischöffe.

13. O ihr falschen Bischöfe von den hohē Schulen / wie hat euch der Hofarts-Teufel geblendet/ daß ihr Hirten über Christi Schäflein setzet nach eurer Gunst und Ansehen ! Lehret euch das S. Paulus? So leset ihr den doch nur/ welche schwere Rechenschaft sollet ihr geben ! Es sol bey euch nur Kunst gelten / und in Christi Reich ist Kunst nur Kot : GOtt führet ein reines Herze mit seinem Geiste/ das sich zu Jhme nahet/ und in seinen Willen ergibt/ das lehret er himlische Kunst ; die Gemeine Christi sol in einem Willē seyn/ und ihr Hirte sol der Gemeine Geist und Willen haben.

u. wider die Hirten.

14. Es ist nicht so ein schlecht Ding / den Rock Christi anziehen / wie mancher meinnet / der nur Geiz und Ehre darin suchet : Er findet auch wol GOttes Zorn darinnen : Oder was sol man sagen ? Der Pfaffen-Teufel hat das Reich Christi geblendet/ daß die Gemeine Christi stockblind ist / da man meiñet / sie seyn Götter / und lehren aus dem H. Geiste / ob gleich in Falschheit ihre eigene Ehre und Geiz gesuchet wird. Man sihet/ welch gros Unglück sie in der Welt haben angerichtet / welch manch Land sie haben verwüstet/ und mit ihrer falschen Meiñung viel hunderttausend Menschen ermordet/ und nur dem Teufel in Christi Rock gedienet : Weñ die Gemeine doch sähe / so würden sie das inne werden.

Man wil Christi Geist nicht die Ehre geben/ sondern erwehlet selbsten Hirten.

Das komt alles daher/ daß man dem Geist Christi nicht die Ehre gönnet/ man wil selber Hirten wehlen/ und da doch der Teufel in aller Menschen-Wahl ist/ weñ es GOttes Ehre und Lehre antrift. Die selbstgewachsene nach Gunst erwehlte Bischöfe ohne GOttes Geist sind der Welt so viel nütze als dem Wagen das fünfte Rad / ohne daß sie die Gemeine irren / lästern und zanken machen/ wie das ihre Schmähebücher dartuhn / da in manchen so viel GOttesfurcht / und Liebe zum Nächsten ist/ als ihr der Teufel in der Hölle hat: Blutpaucken sind sie des Teufels-Heertrummel/ damit spottet er der einfältigen Gemeine Christi.

GOttes Reich zu suchen.

15. O lieben Kinder / tuht eure Augen weit auf / gehet aus vom Pfaffen-Zank / und tretet in Streit wider den Teufel/ wider euer wollüstiges Fleisch und Blut ; Ein Christ ist nicht ein zorniger Kriegsmañ / der das Reich dieser Welt begehret/ deñ Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / sonst würden meine Diener darum kämpfen. Joh. 18: 36. S. Paulus saget: Suchet was droben ist/ da Christus ist; Col. 3: 1. Wir sind von Christo aus dieser Welt beruffen/ daß wir also mit der Selen GOtt dienen / und in Christo sind ; aber mit dem irdischen Leibe in dieser Welt / daß wir deme müssen Nahrung geben.

Der Leib sol arbeiten/ die Sele sol sein Herr seyn.

ben. So gebühret dem irdischen Leben / das es wirke und arbeite/und seinen Leib nähre/ aber die Sele sol sein Herr seyn / und ihn regiren ; Sie sol dem Stern-Geist nicht zulassen / daß er Falschheit treibe / und sich mit Lügen und Trug fülle/deñ ein solches wird in die Sele eingeführet.

Die Gefahr der Selen; der Sterne und Elementen Geist streitet wider sie

16. Die arme Sele ist alhie in diesem Leben in gar grosser Gefahr/da ihr der Höllen Rachen immer bis ans Maul reichet : deñ sie ist mit dem Sternen- und Elementen-Geiste inficiret, die streiten Tag und Nacht wider sie. Betrachte dich nur liebes Gemühte / und denke in was Gefässe du deine Sele/ als deinen besten Schatz / ligen hast: du wirst wol aus dem Schlaffe des viehischen Lebens aufwachen; und denke was nach diesem irdischen werdẽ wird/weñ dich der Sternen- und Elementen-Geist verlassen wird ; wo alsdan dein bestes Kleinod/das du selber bist/bleibẽ wird/ in was für Quaal du ewig ohne Ende seyn wirst.

Der Selen Wohnung im Herzen.

17. Deñ wir wissen / daß die Sele im Herzen wohnet: ihr eigen Wesen ist das Centrum der sieben Geister der Natur ; sechs Geister sind das Regiment des Lebens / und der siebende ist die Tinctur der Wesenheit/ deñ ihre Wesenheit ist Blut und Fleisch/ das machet die Tinctur, wiewol die Tinctur nicht Blut und Fleisch ist / sondern eine Jungfrau ohne Gebären : aber die sechs Geister in der Tinctur gebären je einer den andern / wie vorne vom Centro Naturæ gemeldet worden. Aber die Schönheit der edlen Perlen der Selen wird vornemlich in der Tinctur erkant / deñ darinnen erlanget sie GOttes Kraft und Geist / und bekomt alda ihren rechten Namen/Sele: deñ gleichwie GOtt über die Natur ist/welche Ihn nicht kan fassen ; also ist die Jungfrau in der Tinctur ein Geist über die Geister der Natur / welche zum Centro gehören / und wäre doch auch die Jungfrau ohne die Geister der Natur nichts/sowol als die Drey-Zahl GOttes ohne die ewige Natur nicht erkant würde : also auch die Sele.

In der Tinctur erlanget sie GOttes Kraft u. Geist.

Die 7. Gestalte

18. Die sechs Geister Naturæ halten innen das ewige Centrum, mit welchem die Finsterniß und GOttes Zorn ergriffen wird/deñ es stehet der Urkund der Beweglichkeit darinnen : deñ das Feur urständet darinnen / wiewol es nur in vier Gestalten stehet/und in der fünften das rechte Liebe-Leben aufgehet/und in der sechsten der Verstand; so ist es doch in der siebenden erst ein anderer Geist / welcher nicht das Centrum in der Angst-Quaal ist/ deñ in der siebenden Gestalt wird ein andere Quaal. Wol regiren die ersten sechs Gestalten dariñen/und sind der Quaal Leben/und eine Ursache des Lebens; aber sie machen zusammen einen Geist/der lebet im Blute/Wasser und Luft: und wiewol es ist / daß wir durch den schweren Fall Adams sind in das äussere Regiment eingeführet worden / daß die Sele im begreiflichen Wasser schwimmet / so ist doch das ewige Wasser (als des Wassers Mutter) im äusseren verborgen / darinnen die Sele ein Engel ist.

Die Sele ist ein Geist wie GOtt der H. Geist.

19. Wir verständigen euch/daß die Sele ist ein Geist/ gleichwie GOtt der heilige Geist/der vom Vater und Sohn ausgehet / und ist die Beweglichkeit der Gottheit / deñ der Vater stehet stille / und hat sich nur einmal beweget / als in der Schöpfung ; aber der Geist / der hat das Wort des Vaters / der verrichtet alle Ding durchs Wort. Also ist auch die Sele ein Geist erboren worden aus dem ewigen Centro Naturæ, aus ihren eigenen Geistern ihrer eigenen Natur/nichts fremdes : die hat das Wort / welches sich in der sechsten Gestalt der Natur aufm Rade des Creutzes fasset/und verrichtet alle Ding durchs Wort/ deñ sie ist des Worts Geist und Leben/und fähret auf den Fittigen des Windes als ein Blitz ; sie formet das Wort und führet das / und die sechs Geister sind ihre Rähte / wiewol ihrer nur fünf sind / deñ die sechste Gestalt ist die Gestalt des Worts selber ; die fünfe aber halten inne die fünf Sinnen.

Des Teufels Bosheit und List.

20. Da wir dan leider befinden / und mit grossem Schmerzen klagen müssen / wie uns unser Vater Adam das böse giftige/irdische Regiment hier eingeführet hat / daß also die arme Sele mit dem Geist dieser Welt ganz und gar gefangen ist/ welcher in der Selen Regiment quallet und kräftig wirket/daß also aus unserer Selen Worte oft und ständlich die Bosheit des Abgrundes hervorbricht/in welches sich der Teufel einmischet/u. uns unsere Herzen im äusseren/und deñ auch im allerinnersten/als in den ersten vier Gestalten der Natur/besitzet / und von GOttes Willen abwendet in alle Laster und Bosheit / die in ihme sind : und wie er nun sihet / daß ein Mensch qualificiret ist/ daß welcher Geist nach dem äussern Regiment seines Leibes Herr ist / nach demselben ficht er ihn immer an/und treibet solche grosse Schalkheit mit der Selen / daß es kein Mund reden kan.

Welcher in den

21. Deñ es sind auch sieben Gestalten im äussern

Einflüssen des Gestirns mitwirket. sern Regiment / als die sieben Planeten / welche den äussern Menschen regiren / und greiffen in die Sele hinein / so sich die nicht ohne Unterlaß wehret und die bösen Einflüsse verwirft: in demselbigen hat der Teufel einen mächtigen Zugang zu der Selen; aber dasselbe Regiment hat er nicht / und auch keinen ganzen Gewalt darinnen / Turba Magna sey den im Zorne GOttes entzündet / so ist er Scharfrichter. Aber das innere Regiment der vier Gestalten zum Feur-Leben hat er / die kan er / so ofte sich die Sele dariñen vertieffet / besitzen: kriget er sie alda / o wie hält er sie / u. wil mit ihr gänzlich hinein / deñ es ist sein Reich / merket uns teur.

Der Teufel hat das äussere Regim. nicht in seiner Gewalt.

Die 4. Gestaltē. 22. Die vier Gestalten halten inne den Urstand der Natur: als da erstlich im begehrenden Willen die Finsterniß mit dem Anziehen ins Begehren trit; und deñ so wird das Begehren strenge / herbe und harte / und kalt / und das Begehren macht ein Anziehen und Rägen in der strengen Herbigkeit / welches zwey Gestalten sind. Und die dritte Gestalt ist die grosse Angst / daß das Begehren wil frey seyn / welches das ängstliche Rad der Natur erwecket / und endlich den Feur-Blitz der vierten Gestalt / wie vorne nach der Länge gemeldet wordē: nun machet dasselbe herbe Anziehen im Begehren des Willens in der äussern Natur dieser Welt einen grossen Geiz / da das Gemühte wil alles an sich ziehen und alleine besitzē und ob es das nicht fressen kan / noch wil es das besitzen / und wil Nimand gerne was lassen oder gönnen. Das ist eine Wurzel des Abgrundes der Höllen / in der der Teufel der Selen heftig zusetzet / daß sie nicht sol ausgehen / und zum Lichte GOttes kommen.

D' Geiz in der Natur 1ste Gestalt.

Neid; 2te Gestalt. 23. Die ander Wurzel ist die Bitterkeit der Natur / die ist in der Herbigkeit ein feindlicher Stachel / und wil sich nicht lassen bändigen: je sehrer man der wehret / je grösser wird der Stachel. Dieses ist die andere Gestalt / welche in der äussern Natur ein feindig / stachlicht / neidig / bitter Gemühte machet / da sich der Teufel auch darein wickelt / und der Selen Willen mit spitzfündigem / stachlichtem / neidigem Wesen anstecket / daß der Wille immer im Neide brennet / und nimmermehr was Gutes redet / sondern eitel Leichtfertigkeit / welche dem Teufel dienet: dahero kommen die Lügner / Verleumder / Ubeldeuter / falsche Herzen; GOtt sey es geklaget unser grosses Elende / darein wir vertieffet sind.

3te Gestalt Angst. 24. Die dritte Wurzel ist das ängstliche Rad des Gemühts / daraus die Sinnen entstehen und geboren werden: das hält vornemlich in sich das elende Traur-Haus / und ist doch auch das Haus des Lebens Aufgang; dieses ist vornemlich des Teufels sein Sitz / da hinein setzet er sich / es ist sein Stul / und erwecket im̃er dasselbe Traur-Haus / daß die Sele kleinmühtig wird / und zweyfelt an GOttes Gnade und am Lichte des ewigen Lebens. Zweyfel Er wirft immer die zwey ersten Gestalten / als Geiz und Neid hinein / und drehet das Rad des Gemühtes mit derselben Gift um / und machet eine Wirrung in den Essentien der Gedanken / und vermischet immer Geiz und Neid untereinander / daß ihme nur sein Sitz bleibe: weñ deñ die arme Sele überaus wil / und wil daraus fliegen / so sperret er sie in die Angst-Kammer / und quetschet sie / daß sie möchte und sol verzweyfeln; deñ die Angst-Kammer hat noch die Finsternisse / da schläget er sie nieder / daß sie nicht sol aufm Rade fahren / sie möchte sonst das Feur erblicken / so würde er erkant.

4te Gestalt / Feur / Blitz / Zorn. 25. Die vierte Wurzel ist der Feur-Blitz: weñ der Teufel je nicht kan erhalten / daß die Sele im Traur-Hause bleibet / sondern greiffet nach dem Blitz des Lichts der Freyheit GOttes / so schleuffet er in Blitz / und führet die Gedanken im Wort der Selen übers Creuz hinaus in Hochmuht / daß Hofart. sie über die Sanftmuht ausfähret / und sich erhebet / wie er getahn hat: deñ wie wir euch haben vorne gemeldet / so krigt die Natur in der Anzündung des Feurs zwey Reiche / als eines in des Feurs Grimme / welches übers Centrum ausfähret mit den vier grim̃igen ängstlichen Gestalten; und deñ das andere im Lichte der Sanftmuht / welches bleibet unbeweglich stehen / und hat auch alle Kraft des Centri, in welcher Kraft der Geist der Gottheit und der Majestät erkant wird / da deñ der Bogen mit dem Creuz der Drey-Zahl innen stehet. Deñ die Majestät ist alhier der Glanz der Gottheit: und alhie krigt die ewige Freyheit ausser der Natur / welche nur einen Willen hat / die Kraft / Stärke / Majestät und Herrlichkeit; deñ also wird die Ewigkeit offenbar / welche sonst ein stille Nichts wäre gegen der Creatur also zu achten.

Hierin stehet d' Sonnen Licht. 26. Uber diese stille sanfte Demuht führet der Teufel des Menschen Sele in ihrem Willen überaus im Feur-Blitze: deñ nach dem Geiste dieser Welt stehet hierinnen der Sonnen Regiment / welche dem äussern Menschen gibt Macht und Stärke / darzu Licht und Kraft den äussern

Sin-

Sinnen/daß die Vernunft sehend wird/ daß der äussere Geist grosse äusserliche Witze und Weisheit nach dem Regiment dieser Welt bekomt/ auch alle Listen der Essentien und Sinnen eröfnen sich darinnen/ das merket der Teufel eben. Ist einer im Ober-Regiment nach dem Geiste dieser Welt ein Sonnen-Kind/so schleufet er ihme im Centro Naturæ ohne Unterlaß im Feur-Blitz der Selen/da sich das Feur und Hitze urständet/ und führet die andere drey giftige Gestalten im Urkunde immer hinein: er führet die Sele übers Creutz über die Sanftmuht der Majestät im grimmen Feur-Blitze überaus/ daß sie stolz/ frech und strenge wird; er machet/ daß sie die Sanfmuht und Demuht verachtet/und fähret in eigener Witze im Grimme des Blitzes über GOtt und Himmelreich aus.

27. Und dis ists/lieben Brüder zu Babel/ daß euch die Göttliche Witze gebricht/ daß ihr in eurer eigenen Witze aufm Rade Naturæ fahret: Ihr sollet aufm Creutz in der Demuht bleiben/ und eure Sele sol in die sanfte Majestät GOttes eingewand seyn; so fahret ihr aufm Feur-Rade in eurer Hofart über die Gottheit aus/ und das tuht euch der Teufel zur Schalkheit/ daß er euch also führet/ damit GOttes Reich nicht erkant wird. Ihr suchet GOttes Reich in Kunst/ aber die Kunst hat die sechste Gestalt des Rades der Natur: die Gottheit hat aufm Creuz ein ander Centrum, dan der Göttliche Geist scheidet sich vom Feur; es ist wol nicht getrennet/aber er machet ein ander Principium, das stehet in Sanftmuht/ in eitel Liebe und Freude/ die Gestälte der Natur sind darinnen ein eitel Liebe-Kraft/ dan es ist eine Erfüllung des ewigen Willens/ aus welchem die Natur urständet: und das grimme Reich ist eine Erfüllung des ewigen Hungers und Durstes/ und kan in Ewigkeit nicht anderst seyn/dan also ist das Wesen aller Wesen.

(d' Welt Tohrheit/ die aufm Rad naturæ fähret/ u. nicht aufm ✝ der Demuht bleibet.)

28. Dan dis ist ja uns gnug erkentlich/sintemal GOtt allein gut ist/ daß Er nichts Böses hat geschaffen/deñ wo von Ewigkeit nichts gewesen ist/ da ist auch in der Schöpfung nichts worden. GOtt hat keine Hölle geschaffen/ auch keinen Teufel/sondern Engel; allein Lucifer hat sich von der Sanftmuht abgewand/ und ist übers Creuze der Dreyzahl über ausgefahren/ und hat ihme das Zorn-Feur im Blitze erwecket/ welches von Ewigkeit ist verborgen gestanden: das ist nun seine Hölle und seine Wohnung; der kan nun nichts/ als geizig/ neidig/ ängstlich und zornig seyn; es ist kein andere Quaal in ihme/dan seine eigene Mutter/ daraus er ist erwecket und geschaffen worden/ die hält ihn nun/ daß er ein Teufel ist mit samt seinen Legionen.

(GOtt hat alles gut geschaffen.)

29. Darum lieben Kinder/ weil wir solches wissen/daß wir also mit der Höllen und Teufeln in GOttes Zorn umgeben sind/so ist uns ja höchlich noht/ in die Sanftmuht zu fliehen: darum so lehret uns Christus mit so gar ernsten Worten die Sanftmuht/Liebe und Barmherzigkeit/ daß wir uns sollen untereinander lieben/ und sollen nicht nach dem Geiste dieser Welt also sehr trachten/dan der Teufel schleuft darein/und verführet uns; wir sollen uns hüten für Hofart/ dan der Teufel fleugt darinnen; und für Zorn/ dan es ist des Teufels Schwert/ damit er mordet.

(Uns wird die Liebe befohlen.)

30. Ach daß doch die arme Sele also geblendet wird/ daß sie nicht kennet die schweren Bande/ darinnen sie gefangen liget: das Höllische Feur gehet ihr bis ans Maul; die ganze Welt ist vol Falstricke/welche der Teufel hat geleget/ zu fangen die arme Sele. Wan dem äussern Menschen seine Augen möchten aufgetahn werden/ so würde er sich schrecklich entsetzen: alles was der Mensch nur angreiffet oder ansihet/ da ist ein Netze und Strick des Teufels darinnen; und wan das Verbum Domini, welches ist Mensch worden/ nicht im Mittel wäre/ daß also die verborgene ewige Wesenheit des Worts Leib ist/ so würde kein Mensch selig/ der Teufel finge und verschlünge alle Selen.

(Wan das Verbum Domini nicht im Mittel stunde/ solte der Teufel alles verschlingē.)

31. Darum/lieben Kinder/ saget Christus uns recht/das Reich GOttes sey in uns kleine als ein Senfkorn/Matt.13:31. der aber mit Ernste darein wallet und darnach strebet/ dem wächset es gros/als ein Baum/den der Teufel wol mus stehen lassen: und ob er gleich manchmal einen Zweyg davon abwirft/ noch bleibet der Stam̄ stehen. Christus warnet den reichen Jüngling vorm Geize/ und saget ihme/ daß ehe ein Kamel werde durch ein Nadel-Oehr/als ein Reicher ins Himmelreich eingehen. Matt.19:24. Das ist alles die Ursache/ daß die Sele in Lust und ins Regiment dieser Welt eingehet/ und von GOttes Willen ausgehet: deñ so die Sele sich gänzlich ins Regiment und Lust dieser Welt einergibet/ so ficht sie der Teufel nicht so strenge an/ sondern er führet sie auf seinem Braut-Wagen/ aus einem Laster und Falschheit in die andere; sein Wagen ist die Venus, als die Liebe des Fleisches/ da

(Das Reich GOttes ist klein als ein Senfkorn: der mit Ernst darein wallet/ dem wächsts gros.)

(Venus des Teufels Fleisch-Wagen.)

da trachtet die Sele immer nach zeitlicher Macht und Ehren/ nach Reichtuhm und Schönheit/ und nach Unzucht des Fleisches/ nach der viehischen Vermischung und Unordnung/ wiewol die Sele das so heftig nicht begehret/ sie seye dan ganz inficiret. Alleine das ists: die Sele hat sich in Adam des lassen gelüsten/ und ist damit gefangen worden/ dasselbe machet der Teufel nun immer räge/ er kitzelt die Sele immer damit/ daß sie solle nur getrost anbeissen an die verbotene Frucht.

Der Mensch hat ein 3fach Leben. 32. Wir befinden/ daß das menschliche Leben dreyfach ist/ mit dreyen Geistern in einander/ als wäre es nur ein Geist/ und ist auch nur ein Leben; aber es hat drey Regimente/ da jedes eine Mutter hat/ die das gibet. Das Centrum Naturæ mit seinen Gestalten ist das ewige Leben/ dan es ist das Feur-Leben; und der Geist/ so aus dem Centro Naturæ erboren wird und ausgehet/ der in der Tinctur wohnet/ ist das ewige Selen-Leben; und der Luft-Geist mit der Qualitæt des Sternen-Regiments in das anfängliche und endliche zerbrechliche Leben/ das ist das viehische Leben.

Die Sele ist aus den 2. ersten erboren/ das 3te ist ihr eingeblasen. 33. Nun ist die Sele nur aus den beiden ersten erboren/ und das dritte ist ihr eingeblasen worden: nicht daß sie sol da eingehen/ und sich darein ergeben/ wie sie in Adam getahn hat/ sondern daß sie sol mächtig über dasselbe herrschen/ und die grossen Wunder GOttes/ so von Ewigkeit in der Weisheit GOttes ersehen worden/ darinnen eröfnen; denn das dritte Regiment ist aus dem ersten erboren und geschaffen worden. Und das ander Regiment solte in seinem Sitze in der edlen Tinctur im Paradeis bleiben/ und solte in dem dritten die grossen Wunder eröfnen: darum war der Mensch ein Herr über alle Dinge; er hatte die Tinctur der Erden in seiner Hand/ und wäre ihme Gold und Silber so leicht zu finden gewesen als andere sichtbare Dinge. *Die Tinctur d'Erden war sein Spiel.* Die Tinctur der Erden war sein Schmuck und Spiel/ alles kindlich ohne Geitz: kein ander Kleid war ihme noht; gleichwie das Gold rein ohne Makel ist/ also war auch sein kindlich Gemühte. Aber der Teufel hat ihm Sulphur darinnen erwecket/ und hat ihme den viehischen Geist zum Ober-Regente gesetzet/ über den der Mensch solte herrschen/ derselbe herrschet über ihn/ und das ist sein Fall.

2. Regimente streiten wider die Sele 34. Also hat der Teufel nun Macht gekrigt: dieweil das äussere Regiment aus dem innern ist erboren/ und er im innern wohnet/ so schleufet er aus dem innern ins äussere/ und entzündet das äussere im Gemühte/ davon entstehet die falsche Sucht und böse Lust/ daß also zwey Regimente wider das Selen-Regiment streiten; und ist die arme Sele in Mitten zwischen dieser Welt Regiment und zwischen der höllischen Quaal Regiment/ da stehet sie vor der Himmels-Porten in einer grossen Tieffe/ in grosser Gefahr. Ihre Wurzel ist Gottes Zorn und das höllische Feur/ und ihr Ober-Geist ist das Regiment dieser Welt/ da stehet sie in des Feurs Tinctur in Mitten: wo sie nun hingreiffet/ da hinein gehet sie; ist es in die Lust dieser Welt/ so stehet sie darinnen/ und wird vom Teufel gefangen; ist es aber in sich hinein in GOtt/ so schlaget der Teufel auf sie zu/ *Verfolgung.* dan sie ist itzt in seinem Lande. Aber wan sie Christi Fleisch zu einem neuen Leibe krigt/ so ist sie nicht in seinem Lande: das ist ihme ein Baum/ der sein Gift und Tod ist/ deme ist er gram/ und rühret den nicht gerne an; aber seine Diener verhetzet er wider den äussern Leib/ der mus Schmach und Spott tragen/ damit er ja diesen Baum zudecke/ daß er nicht erkant werde/ er möchte sonst mehr Zweyglein zeugen/ und dürfte ihme wol auf die letzte die Hölle zu enge werden/ darum wehret er weil er kan.

7. Fallstricke des Teufels/ dadurch die Sele mus dringen. 35. Wan sich nun die arme Sele von ihme abbricht/ und mit ihrem lieben Bräutigam Christo zu GOttes Liebe wendet/ daß sie durch ernste Busse und Einwendung in GOtt in GOttes Willen trit/ so hat er noch sieben Fallstricke/ da er sie mit jedem hält/ ehe er sie los lässet: da mus sie sich durch alle sieben los winden/ und ihme seine Seile nur ganz lassen; zum achten mus sie durchs Feur gehen/ da ist die ernste Proba, und wan sie alda durchkomt/ so erlanget sie himlische Tinctur in der neunten Zahl/ und in der zehenden Zahl aufm Creuze erlanget sie Christi Leib/ daß sie ein Engel im Himmel ist/ und ein Gast auf Erden in diesem Hütten-Tahl.

Welche sind die 7. Geister der Natur/ dieser Welt Regim. 36. Die sieben Stricke/ damit die Sele angebunden ist/ sind die sieben Geister der äussern Natur/ des Regiments dieser Welt/ durch die mus sie sich winden und durch sie durchdringen/ und alle hinter sich werfen: und in der achten Zahl stehet Moses mit seinem Gesetze/ da wird der Selen erst vorgelesen/ was sie für ein schöner Vogel ist gewesen; da komt der Teufel mit seinem Register/ und liset ihr was sie ist/ und zeiget an seine Gerechtigkeit zu ihr. Da heissets: bücke dich/ und ergreif die Wunden und das Leiden Chri-

sti; hie ist noht/ daß der arme Sünder das Verdienst und den Tod Christi nimt/ und sich veste darein wickelt/ deñ aus dieser Windel kan der Teufel die Sele nicht reissen / er darf sie auch nicht anrühren/ und an diesem Orte mus der Teufel die Sele verlassen/ dan Christus stehet ins Vaters Zorn-Feur/und ist die Erfüllung des Gehorsams: alda wird die Sele in die neunte Zahl eingeführet/ in die Tinctur des ewigen Lebens/da wird sie mit Gottes Majestät umfangen/ und entgegnet ihr die schöne holdselige Jungfrau der Weisheit GOttes mit ihrem Perlen-Kranz/ und krönet die Sele zu einem Himmels-Ritter.

Hochzeitliche Freude. 37. Was alhie für Freude vor GOttes Engel sey/ und was die Sele für Freude alda erlange/ haben wir kein Feder zu schreiben / haben auch sonst in dieser Welt keinẽ Mund/solches zu reden. Alleine wir wünschen dem Leser und alle Menschen/ daß sie es selber erfahren möchten/ um welcher Ursachen willen wir also mit vieler Mühe und tieffer Arbeit mit diesem Aufschreiben umgehen/ dan wir schreiben/was wir selber erkant haben und mit geistlichen Augen gesehen: Nicht sagen wirs uns zum Ruhm/ sondern daß der Leser wisse/ so er uns wil nachfahren/ was er dafür zu gewarten habe/dieweil er sonsten sihet/daß die Welt an GOttes Kindern nur eine Eule hat; aber wir wollen uns doch nach diesem kurzen Leben wol ergetzen. So ist uns auch dis Kränzlein lieber als die ganze Welt / obs uns wol manchmal verdeckt wird; es stirbet aber nicht; dañ gleichwie der rauhe Winter die grüne Erden verdecket/ da die Vernunft spricht/ es ist alles todt; aber weñ der Frühling wieder komt/ so hebet sie an zu grünen und blühen; Also ists auch mit dem edlen und schönen Kränzlein Christi getahn/wan das wieder grünet/ so bringets Lilien ohne Zahl/ und alle Frülinge / so das Gemühte wieder in Christo verneuert wird/zehenfächtig.

Von Beywohnung der H. Engel.

Die Engel haltẽ sich gern zu gottfürchtigen keuschen Menschen / u. wohnen ihnen in Nöhten bey. 38. Als wir Menschen alhier in dieser Welt/ so wir anders Kinder GOttes sind / einander in Nöhten und Unfall beyspringen / und einander gerne von Leid und Trübsal erretten; also ists auch um die Kinder GOttes im Himmel: Dieweil die Sele in der Engel Gesellschaft gehöret/ so halten sie sich gar gerne zu den gottsfürchtigen/ frommen und züchtigen Menschen/ und wohnen denen in Nöhten bey. Deñ die Schrift saget auch: Sie sind allzumal dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienste derer / die das Reich GOttes ererben sollen; Sie fangen gar ofte auf die feurige Strahlen des Bösewichts. Was Unglück würde nicht der Teufel auf Erden ofte anrichten/ wan ihme nicht von den Thron-Fürsten der Legionen Widerstand getahn würde? Wie ofte würde er die Menschen erschrecken und stürzen? Aber die Engel sind unsere Diener und Wächter/ so wir aber Christen und nicht Thiere sind/wiewol der Teufel den Christen am meisten nachtrachtet: Wie gar ofte würde mancher ertrinken/ oder sich zu tod fallen/ der gar eine wunderliche Errettung von Engeln empfähet. Sie sind gerne um Leute/die von GOtt singen und reden: Sie haben ihre Freude mit den unmündigen Kindern / daß sie sich auch wol einem Kinde dürfen offenbaren/ und mit ihme spielen/ so das ein Kind GOttes ist. Wie gar viel Exempel sind doch in der H. Schrift begriffen / daß die Engel haben fromme Kinder geleitet und sie geführet/ sonderlich das Exempel Tobiä / welches unsere Schul-Rabbinen wol lieber aus der Bibel würfen. So sehet doch die drey Engel bey Abraham/ und die zweene bey Loth: Item; wie sie die Empfängniß teurer Menschen haben verkündiget/ sonderlich Johannem/und dan Christum; Sehet doch das Geschäfte bey seiner Geburt/ und bey den Weisen aus Morgenland / und endlich beym Joseph wie er Mariam mit dem Kindlein solte in Egypten führen. Dabey wir wol spüren können ihre grosse Sorgfältigkeit für uns/dan sie sind GOttes Diener/Er schicket dieselben/daß sie uns geleiten und vorm Teufel schützen: Welche grosse Freude haben sie doch mit den armen Selen/ wan sie sich dem Teufel aus seinen Stricken reisset/vor neun und neunzig/die gerecht sind/wie Christus saget. Luc. 15: 7.

39. Darum sollen wir in Trübsal nicht also zagen/ wan wir in Nöhten sind / daß wir ofte vermeiñen/ die ganze Welt sey wider uns/so ist doch das Englische Heer bey uns/und der Geist GOttes. Es gehet uns ofte als dem Cananeischen Weiblein/daß wir GOttes Angesichte nicht können finden; aber wir müssen stehen / deñ es mus geprobiret und bewähret seyn. Je mehr man das Gold läutert / je schöner wird es. Also auch die Sele: Je mehr sie in die Proba geführet wird/ so sie bestehet/je schöner und klärer wird sie; Und ist GOtt darum zu tuhn/daß Er schöne liebe Kinder habe/ die da witzig werden/und lernen den alten Teufel kennen. Wir sollen in Nöhten nicht zagen.

40.

Die Engel hassen Unzucht/ 40. Aber dieses wisset/ die Engel sind ganz reine/ keusche/ züchtige Geister/ darzu demühtig und freundlich / und gleichen sich den unmündigen Kindern/ welche von keiner Falschheit wissen/ ohne was ihnen angeboren ist: Wer nun der Engel Beywohnung geniessen wil / und sie zu Geleits-Gesellen haben/ der mus nicht ein brünstiger Stier seyn/ eine geile Venus und ein falsches Gemühte tragen/ das Tag und Nacht nur nach List und Trug dichtet / wie es möchte Gut und Muht erlangen ; Er mus sich auch nicht alle Stunden in der Welt spitzfindigen Scherzworten baden / und seine Sele damit kizeln und speisen/ indeme die Welt pfleget einander auszuecken/ und übel zu deuten ; Nein/ bey diesen Menschen bleibet kein Engel / sondern der schwarze Teufel/ der besitzet der Menschen Herzen und Selen / daß sie also ein Wolgefallen an der Falschheit haben.

sollen nicht angebetet werden. 41. Wer die Engel zum Beystand haben wil/ der darf ihnen nicht ruffen oder sie anbeten / dan sie nehmen keine Ehre an/ sie geben alle GOtt die Ehre : Er wende nur aus seines Herzens Unreinigkeit um/ und trete durch ernste Busse in GOttes Willen/ und wehre stets den bösen Gedanken und Einflüssen ; Er mus seinen Willen stets in GOttes wenden/ und GOtt um Regierung seines H. Geistes bitten. Und ob ihn der Teufel hält und nicht wil lassen/ und ihme seine Unreinigkeit zeiget / deme ist nichts besser / als daß er dem Teufel alle seine Unreigkeit auf seinem Halse lasse/ und sich über alle Vernunft daraus mit seiner Selen auswinde/ und in Demuht in GOttes Willen einwerfe und ergebe / und allen Zweyfel dem Teufel lasse ; (dan es ist seine Herberge) auch sol er ihme ein solches fürnehmen/ daß es eine grosse Sünde sey/ wan er im Zweyfel bleibe. Er mag anderst nicht denken / dan daß der Zweyfel eben des Teufels Band ist/ damit er die Sele hält / wan ihme seine Unreinigkeit entgegnet/ und unter Augen trit / daß die Sele kan keine Kraft empfangen : Das ist nicht GOttes Verstockung / sondern der Teufel wickelt sich um die Sele / und wil die Sele nicht lassen an das Licht kommen / daß sie Kraft empfahe. Da sind Christi Worte und Verheissung mit seinem Blutvergiessen/ Leiden und Tod eine edle Arzeney : wan sich die Sele hinein wickelt/ und dem Teufel alle Unreinigkeit aufm Halse lässet/ so ist das sein Gift/ davon wird er mat und schwach ; so dringet alsdan die Sele aus ins Licht GOttes/ und empfähet Kraft. Da mus sie mit Ernst in die Demuht treten / so trit sie dem Teufel auf seinen Kopf/ und zerstöret ihme die Hölle : Alsdeñ treten die Engel zum Menschen/ und haben ihre grosse Freude/ daß der überwunden ist/ der da in der Selen vermeiñete GOtt und Schöpfer zu seyn.

Zweyfel ist des Teufels Band/ und eine grosse Sünde.

42. Aber eine Sele in Christo mus ein steter Ritter seyn : Dan ob wol der Teufel die Sele nicht besitzen kan/ so hält er ihr doch stets den verbotenen unreinen Baum für/ sie sol anbeissen/ an Unzucht/ Falschheit/ Lügen/ Trug/ an Zorn und Neid ; Bringet ers nur dahin/ daß die Sele die falsche Sucht in sich einlässet/ O wie decket er zu/ wie streuet er Zucker auf/ und solte er ihn in Veneris Himmel holen/ so ist er nicht verdrossen/ damit er sein Raub-schloß wieder krige. Dan dem Teufel ist nirgends besser als im Menschen / da kan er ein Herr seyn der Welt/ und kan sein Geschäfte treiben / und seinen Willen erfüllen/ welches er ausser dem Menschen im Geiste dieser Welt nicht vermag : Dan sein Reich ist nicht im äussern Regiment dieser Welt/ sondern im innern/ in der Wurzel im Abgrunde; Er kan in dieser Welt im äussern nichts tuhn/ es sey dan/ daß Turba Magna im Zorne GOttes entzündet sey/ da ist er geschäftig / sonderlich wan sich die Elemente in grossen Ungewittern entzünden. Und so dan der Zorn GOttes darinnen brennet/ da ist er ein geschäftiger Richter : Könte er die ganze Welt verderben/ er tähte das ; aber er hat nicht weiter Raum/ als ihme der Grim̃ in Turba Magna zulässet : Die Turba ist sein Meister / er ist nur ein Gauckler und Verderber / so weit der Zorn die Turbam anstecket.

Eine Sele mus ein steter Ritter seyn. Venus Him̃el des Teufels. Der Teufel ist im Menschen am liebsten.

43. Also wisset/ daß der Teufel öfters mit den Engeln streitet: wan die Sele des Menschen sicher ist/ so wil er mit Macht hinzu/ aber er wird aufgehalten / daß er das jenige / was er wil/ nicht tuhn kan ; aber so bald die Sele imaginiret und die Lust fänget/ so siget der Teufel. Wan die Sele aber die böse Lust wegwirft/ so wird er vom Engel vertrieben/ und ist ein steter Streit um die Sele des Menschen : GOtt wil sie haben/ so wil sie der Teufel auch haben ; Und das ist die Ursache des Streits/ daß sich zwey Reiche aufm Creuze scheiden : Eines ist GOttes Liebe/ das Reich im Ternario Sancto, als das Englische ; Und das an-

Streitet öfters mit den Engeln.

dere ist der Grim̃ aus dem Centro Naturæ, welcher GOttes Zorn und Schärfe ist.

GOtt wil die Sele haben / und lässet die Menschen lehren.

44. Darum hat uns GOtt seinen Willen offenbaret/ und dem Menschen Licht und Finsterniß fürgestellet / er mag greiffen worzu er wil: Und daß wir aber erkennen/ daß Er die Sele wil in seinem H. Reiche habe/ so lässet Er uns lehren/ und weiset uns den Weg zum Leben; Er erwecket durch seinen Geist teure Lehrer / welche der WeltLichter sind/ daß die Menschen sich sollē vor seinem Zorn und Grim̃ hüten / und den in ihnen nicht erwecken. Dan der Zorn mus wol in allem Leben seyn; aber wan ihn die Liebe und Sanftmuht überwindet / so wird er in Ewigkeit nicht offenbar / sondern ist nur als eine Ursache des Lebens/ dan in der Liebe machet der Zorn die grosse aufsteigende Freude und Paradeis. Der Zorn ist im Reiche GOttes die grosse Wunder-Freude/ da man doch nichts vom Zorne weis: Gleichwie Weinen und Lachen aus einem Sacke komt/ und die Traurigkeit in Freude verkehret wird; Also hats auch eine Gestalt mit GOttes Liebe und Zorn.

der Zorn ist in der Liebe Freude.

Darum lehret uns Christus Liebe.

45. Darum lehret uns Christus so ernstlich die Liebe/ Demuht und Barmherzigkeit/ und darum ist GOtt Mensch worden / um unsers Heils und Seligkeit willen / daß wir uns ja nicht sollen von seiner Liebe verrücken: GOtt hat sein Herze daran gewandt / daß wir möchten seine Kinder werden und ewig bleiben; Da kein Raht war weder im Himmel noch in dieser Welt/ so hat er sich noch eines beweget um des Menschen willen / daß er möchte vom Teufel und aus seinem Zorn erlöset werden.

werfet die Liebe nicht weg/ lernet Gott kennen.

46. Darum werfet doch GOttes Liebe und Gnade nicht also von euch weg/ lieben Kinder/ es wird euch sonst in Ewigkeit reuen/ dan nach dieser Zeit ist keine Rettung mehr: Lernet doch Göttliche Weisheit / und lernet kennen was GOtt ist; Bildet euch doch nicht ein Bilde eines Wesens ein / daß GOtt irgend ein Bild sey / als nur in Christo. Wir leben und sind in GOtt/ wir sind seines Wesens: Wir haben Himmel und Hölle in uns selber/ was wir aus uns machen/ das sind wir; machen wir einen Engel in GOttes Liebe und Licht aus uns in Christo/ so sind wirs; machen wir dan einen grimmigen/ zornigen/ falschen/ hochfliegenden Teufel aus uns/ der über alle Liebe und Sanftmuht ausfleugt in eitel Geiz/ Hunger und Durst/ so sind wir das auch. Deñ nach diesem Leben sind wir gar viel anderst: Was alhier der Selen-Wille fasset/ das hat er; so ihme dan das äussere im Tode zerbricht/ so hält doch der Wille dasselbe gefassete Wesen in seiner Quaal und ist seine Ergetzung; aber wie das vor GOttes Paradeisischer Quaal und Regiment bestehe/ und vor seinen Engeln/ deme magstu nachdenken: Wollen wir treulich dargestellet haben / als es uns dan ist gegeben.

Was wir aus uns machen das sind wir

Das 15. Capitel.

Von der vermischten Welt und ihrer Bosheit: Wie sie itzo stehet/ und wie sie ihr Regiment itzo treibet; Ein Spigel / da sich ein Jeder mag beschauen und sich prüfen/ wes Geistes Kind er sey: Aus dem Spigel der Wunder.

Christus spricht Matth. 23:37. O Jerusalem/ Jerusalem/ wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen/ als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du hast nicht gewolt! O Jerusalem/ die du tödtest/ rc. Item, Wir haben euch gepfiffen / und ihr habet nicht getanzet/ rc. Matth. 11:17. Was sol ich doch mehr diesem halsstarrigen Volke tuhn/ das sich meinen Geist nicht wil straffen lassen. Item, Ihr Mund ist vol Fluchens und Bitterkeit; Ottergift ist unter ihren Lippen; Sie reden eitel Trug/ und ihre Herzen sind nimmer eins: O wie gerne wolte ich auch der besten Trauben essen! Aber ich bin wie ein Weingärtner/ der nach lieset: Ich hatte mir einen Weingarten gezeuget / aber er träget nur Heerlinge; Ich bin ganz fremde worden meiner Mutter Kindern: Die mein Brot essen / treten mich mit Füssen.

2. Also hat die Mutter zu jener Zeit geklaget über die bösen Kinder der Menschen / was sol sie aber nicht itzt tuhn? Itzt stehet sie in grossem Trauren / und hat ihr Angesicht von den bösen Kindern gewandt / und wil ihrer in dem Kleide nicht mehr/ Sie weinet/ und es ist Nimand/ der es höre: Sie stehet in grossen Trauren und Jammer über die Bosheit der falschen ungerechten Kinder. Ein jeder lauffet der geizigen Huren nach/ welche vol Laster und Greuel ist: Der Hirte mit den Schafen tuht solches; Es ist eine hochtrübselige Zeit/ und wan die nicht verkürzet würde/ so würde kein Mensch selig: Das ist eine Zeit/ von der alle Propheten geweissaget haben / und du meinnest/ es sey eine güldene Zeit.

Betrübte Zeiten

3.

Die Bosheit und Falschh. ist nicht GOttes Ord-nung.

3. Beschaue dich doch nur du blinder Mensch/ wo bistu hingegangen? Meinest du/ daß diese Bosheit und Falschheit/ die du treibest/ GOttes Ordnung sey? Ja warte der Zeit/ du wirst es balde sehen: Es ist des letzten Sigels Zeit/ da der Zorn GOttes seine Schalen hat ausgegossen/ daß der Höllen Wunder ans Licht kommen. Lasset euch gesaget seyn/ wir habens im Ternario Sancto erkant: Dan die Mutter hat dis verworfen/ und wil nicht mehr der Greuel/ sie ist schwanger/ und gebieret einen Sohn in ihrem Alter/ der die Tage der Bosheit verkürzet. Das lassest euch gesaget seyn: Der in seiner Bosheit verharret/ wird des Schande und grossen Spott geniessen.

Ein junger Sohn geboren.

Die Jugend ist sehr verdorben.

4. Ist doch der kleine Knabe/ so im Spiel der Kinder lauffet/ itzt vol Gift und Bosheit des Teufels/ und alle Laster der Bosheit stecken in ihme: Er ist ein Spötter und Gotteslästerer/ darzu ein Flucher/ Schwerer/ und Trieger/ ganz wol geschickt dem Teufel zu dienen in allen Schänd-Lastern; Die Unzucht ist sein Latein auf seiner Zungen/ er weis alle hönische Scherzworte dem Albern anzutuhn. Aller Diebstal ist ihme eine Kunst: Betrug ist ihm ein Ruhm; Sie spotten frommer Leute ohne Bedacht/ der GOtt fürchtet/ mus ihr Narr und Eule seyn. Solches sehen die Alten/ und haben ihre Freude und Wollust daran/ daß ihr Kind also geschickt ist in der Uppigkeit: Sie kitzeln ihr Herze darmit/ wan sie redliche Leute scherzen; was sie selber nicht dürfen verbringen/ das lehren sie ihre Kinder/ damit sie nur ihres Herzens Lust erfüllen. Solches alles lehret sie der Teufel/ er reitet in ihrem Herzen als ein Herr über Sele und Leib.

Des Teufels Griffe.

5. Wer seinen Nächsten kan betrügen/ verleumden/ verachten/ und ihn um Ehr' und Gut bringen/ der hat seine Lust daran: Alle unzüchtige Wort und Gebärden werden für Kunst gehalten; wer den andern kan aushönen/ der ist Meister auf dem Platze. Das sind alles des Teufels Griffe/ also führet er die arme Sele an seinem Seil/ und der Mensch verstehet es nicht.

Verächtlich voller Unzucht ist die Jugend.

6. Die Jugend lernet am ersten des Teufels Handwerk/ ehe sie was anders werben lernet/ beides im Mänlichen und Weiblichen Geschlechte. Die Vernunft ist vol verächtlicher/ spöttlicher/ boshaftiger Uppigkeit/ und das ist das erste Werk das sie lernet/ darzu helfen die Eltern treulich/ und halten das für eine weltliche Kunst und Ubung. Ists dan/ das sie ein wenig erwachsen/ so ist die Begierde der viehischen Unzucht das andere Werk/ das sie lernen/ und je eines das ander darzu reitzet. Die Jugend räumet dem Teufel das Herze alsobald in der ersten Blühte ein/ daß der Teufel sein Nez darin machet/ daß er also einen Menschen mit des andern Greuel fänget/ das Mänlein mit dem Weiblein/ und das Weiblein mit dem Mänlein.

7. Schicket ein Man einen Sohn auf die hohe Schule/ daß der sol was gutes lernen/ daß er möge GOtt und der Welt nütze seyn/ so lernet er Uppigkeit/ Hochmuht/ Listigkeit/ wie man einem Einfältigen möge das seine/ seinen Schweiß mit List abdringen: Da machet man einen Mantel darum/ und heissets Jura; aber der Mantel ist des Teufels/ und das falsche Herz ist sein Diener. Kan er ein wenig fremde Sprachen/ so ist ihme schon kein einfältig Man gut genug: der Hochmuht fähret oben aus; der stinkende Madensack mus mit Loden und Zotten behangen seyn; Buhlen und Jungfrauen schänden ist bey ihnen höfliche Kunst: es sind Leute/ die da könen fein tuhn/ bis sie mancher Mutter-Tochter den nagenden Wurm ins Herz oder Gewissen schieben.

Auf hohen Schule lernet man Uppigkeit/ Betrug u. heissets Jura

8. Solche setzet man den Kirchen und Schulen vor: Sie sollen Christi Schafhirten seyn/ und haben doch den Teufel im Herzen zur Herberge; Auch so werden sie in die Weltliche Regimenter eingesetzet/ die regiren hernach/ wie der Gast in ihren Herzen wil. Also wirket der Obere die grösseste Laster/ und lernets von ihme der Untere: Er erdenket Liste/ wie er mag des Unteren Gut im Schein des Rechtens an sich bringen; er machet auffsätze und heissets den gemeinen Nutz. Er zwinget den Albern und Elenden in schwere Dienste/ daß er mag seiner Hofart gnug tuhn: Er dringet den Albern mit harten Worten/ nimt ihme seinen Schweiß/ und plaget ihn an seinem Leib; er machet ihm alles leibeigen/ und da er doch nicht mehr als eine einige Sele zum Eigentuhm hat/ und ist in dieser Welt nur ein fremder Gast. Der Elende mus seinen Schweiß ganz an seinem Dienste verzehren/ es ist kein erbarmen oder Nachlassen bey ihme: sein Hund hats besser als die dürftige Sele unter seinem Joch; solches hält er für recht/ und da es gleich nicht in der Natur gegründet ist/ als nur im Abgrunde/ da eine Gestalt die andere plaget/ ängstet/ martert und quälet/ da das Leben sein eigen Feind ist.

Solche setzet man Kirchen u. Schulen vor.

9. Solches lernet auch der Untere vom Obern/ und

Der Untere fol-

...tt dem Obern im Bösen.

und nehret sich auch mit List und Trug/ Geiz und Schalckheit: Deñ so er das nicht brauchet/ mag er fast seinen Bauch in Gerechtigkeit nicht füllen; so meinet die Vernunft/ also dringet ihn der Gewalt/ er müsse mit seiner Arbeit und Wesen steigern/ und seinem Nächsten wieder seinē Schweiß ohne Liebe und Gerechtigkeit abdringen/ daß er nur seinen Bauch füllen möge. Er lernet von dem Obern Schwelgē/ Prassen und das rechte Vieh-Leben: was der Obere in höflichen Sitten volbringet/ das tuht der Untere in viehischem säuischem Leben u. Sitten; also wird Laster mit Laster gewirket/ u. bleibet der Teufel Fürst auf Erden über Leib u. Sele. Wie wilstu nun bestehen/ wan Gott in seinem Eifer das verborgene der Menschheit richten wird? Da wird eines jeden Dinges Ursache erscheinen/ warum das oder jenes also bös ist worden: Da wird eine jede Sele über seinen Verführer schreien und ihn verfluchen.

Ein jedes wird seine Ursachen vor sich sehē.

10. Ein jedes Ding wird seine Ursachen vor ihme sehen/ und in seinem Gewissen fühlen. Wo wilstu Oberer nun bleiben/ so dein Unterer Ach und Wehe über dich schreiet/ daß du ihn hast zur Leichtfertigkeit verursachet/ daß du ihme hast seinen Schweiß verpranget/ daß er hat zur Leichtfertigkeit gegriffen? Wie wilstu dein Amt verantworten/ da du bist eingesetzet worden/ daß du soltest dem Unrecht wehren/ und den Gottlosen im Zwang der Straffe halten: Und du hast nicht auf seinen Gottlosen Weg gesehen/ daß du wärest deme zuvorkommen/ sondern hast nur auf deinen Geitz gesehen/ wie du ihme möchtest seinen Schweiß abdringen; du hast nicht seine Sele gesuchet/ sondern seinen Schweiß und Arbeit. Er hat sonst mögen seyn als er wolte/ du bist ihme noch mit deinem boshaftigen Exempel vorgegangen/ daß er auch auf deine Wege gesehen hat/ und sich an dir vergaffet: Fluchen/ Lästern und Trotzen ist deine Art gewesen/ das hat er auch gelernet/ und hat stets GOttes Namen geschändet/ das hastu nicht geachtet; du hast nur nach seinem Gelde gesehen/ und nicht nach seiner Selen.

Das Feur wird alles prüfen/

11. So nun das ernste Gerichte Gottes erscheinet/ daß alle Werke werden in den feurigē Essentien erscheinen/ da dan alles sol durchs ewige Feur probiret werden; Was meiñestu? werden nicht solche Werke im ewigen Feur bleiben/ da wird die arme Sele schreien über ihre Gottlose verfluchte Arbeit/ Worte und Werke/ und wird je einer den andern verfluchen und vermaledeien/ daß er ihn habe zu solchem übel verursachet: und die Quaal der Falschheit wird in der Selen aufsteigen und ihn nagen/ daß er um so schnöder Uppigkeit und falscher Sucht willen habe eine solche grosse ewige Herrligkeit verschertzet. Alle Lästerung/ aller Spott/ alle Höhnerey/ aller Geiz/ Hofart und Trug wird in der Selen aufsteigen/ und eine Quaal wird immer die andere anzünden/ und wird die andere nagen/ welche der andern hat Ursache gegeben. So wird die Sele denken/ wan nur nicht dieser Greuel in dir wäre/ so möchtestu zu Gnaden kommen: Und wan sie sich wird beschauen und betrachten/ so wird sie finden/ wie immer ein Greuel den andern geboren hat/ und wird sehen/ daß sie ein eitel stinkicht Greuel vor GOtt ist.

u. wird die Sel endlich GOtt verfluchen.

12. Da wird sie sich in die Angst-Quaal ins Centrum hinein schwingen/ und GOtt verfluchen/ daß Er sie eine Sele geschaffen hat: Und je tieffer sie sich begehret zu vertieffen/ je tieffer ist ihr Fall/ und mus doch auf der Stäte ihrer Greuel bleiben/ sie mag nicht von dannen/ dan die höllische Matrix hält sie/ und mus sich also mit Angst/ Fluchen/ Greuel und Bitterkeit speisen/ und eben mit deme/ was alhier ihr Herze gemachet hat/ darinnen sie am Ende verzweyfelt/ das ist ihre ewige Speise: Alle irdische Speise und Lust vergehet am Ende der Tage/ und gehet alles wieder ins Æther; aber der Wille bleibet ewig stehen/ und das Begehren im Willen.

Vermahnung/

13. Darum ihr Eltern und Kinder/ ihr Obern und Untern/ merket auf/ ihr habet die Mutter der Natur vol Greuel geschüttet/ der grimmige Zorn GOttes ist vorhanden/ das endliche Gericht ist vor der Thür: GOtt wil die Erden mit Feur fegen/ und einem Jeden seinen Lohn geben/ die Erndte komt/ dis Treid bestehet nimmer/ es wird ein jedes in seine Scheune gesamlet werden; Wer ihme nicht wil lassen rahten/ der fahre hin/ er wird bald erfahren/ was das siebende Sigel am Centro mit sich bringet.

die Vernunft spricht/ so sie nicht mit der Welt lebete/ solte sie kein Brot müsten haben.

14. Weñ sich die Vernunft umschauet und bedenket/ so saget sie: Ich sehe doch nichts/ daß es anderst ist als vorzeiten; darzu ist die Welt immer bös u. gut gewesen/ wie es die Historien geben; auch so mus man doch also trachten u. tuhn/ sonst müste einer wol gar der Welt Narr und Eule seyn/ auch müste er wol Hungers sterben. So ich meinen Kindern auch nicht Raum liesse/ daß sie der Welt Sitten und Uppigkeit lerneten/ so

müsten sie doch ja veracht seyn: Und so ich mich nicht auch mit Pracht und Hochmuht hervor tuhe / so bin ich nichts geachtet; sol ich aber das haben / so mus ich ja List brauchen / mit Wahrheit / Liebe und Gerechtigkeit werde ich wol nichts erlangen. Ich mus nur tuhn als andere Leute / damit kan ich auch neben andern leben; sol ich dan eben allein der Welt-Narr seyn. Sündige ich gleichwol / so ist doch GOtt gnädig und barmherzig: hat doch Christus die Sünde und den Tod am Creuz erwürget / und dem Teufel seine Macht genommen; du kanst noch wol Busse tuhn und selig werden. Das ist der Welt Regul / das treibet der Obere und Untere / der Hirte mit den Schafen: Das Leiden Christi mus der Schalkheit Deckel seyn; Es wil ein jeder ein Christ unter Christi Deckel seyn / wan gleich die arme Sele sitzet dem Teufel zu huren. Wan sich nur das Maul einen Christen bekennet / und decket seine Schalkheit mit Christi Purpur-Mantel zu / da ist alles gut: Wir sind also ja statliche Maul-Christen unter Christi Decke / und im Herzen haben wir also die Antichristische Hure zur Herberge sitzen.

Bestrafung der Lehrer/ 15. O Ihr falschen Hirten Christi / die ihr nur zur Raub-Thür in Schafstall steiget! Was kitzelt ihr den Schalk mit Christi Leiden und Tod? Ist Christus auch ein Schalk gewesen? Suchet das Centrum Naturæ, und weiset ihnen den Abgrund im Herzen: Weiset ihnen des Teufels Strick / damit wir gefangen ligen / damit sie nicht sehē auf das verfluchte Wesen dieser Welt / sondern daß sie lernen wider Fleisch und Blut / und wider den Teufel u. wider das gleisnerische Leben streiten / daß sie aus des Teufels Hochmuht ausgehen in die Gerechtigkeit / in die Liebe und Demuht. Das Leiden Christi ist keinem nichts nütze / er kehre dan aus seinem falschen bösen Fürhaben um / und tuhe Busse / und trete in GOttes Bund: Deme ists kräftig und nütze; die Heuchler führen das zum Schein / daß sie Christi Namen haben; aber sie führen damit den Namen GOttes unnützlich / und sollen davon ernste Rechenschaft geben.

[...]nd [...]irten. 16. O ihr Antichristische Hirten des neuen Ordens / die ihr das Leiden Christi mit falscher Heucheley / Menschen-Gunst zugefallen / und um eures Abgotts des Bauchs willen dem Heuchler und falschem Trüger überdecket / der doch nur ein Schein-Christ ist; Wie wollet ihr das verantworten / wan Christus seine Schafe wird von euch fodern / und ihr habet Ihme wissentlich Wölfe unter seinen Pupur-Mantel gestecket / darinnen der Teufel wohnet? Warum beisset ihr die Nuß / darinnen der Kern und das Herze liget / nicht auf / und saget dem Obern als dem Untern seine Greuel an? Seyd ihr Christi Hirten / warum tuht ihr nicht als Christus / der Jederman̄ die Wahrheit unter Augen stellete? Er zerschellete und heilete / nicht um Gunst und Jemandes Ansehen willen / sondern nach seines Vaters Willen / das gebühret Christi Hirten auch zu tuhn.

17. O liebe Vernunft / du gehest wol weislich auf dieser Welt Strassen / was den äussern Leib anlanget / wo bleibet aber die arme Sele? Ist sie doch in diesem Leben nicht daheime / es ist nicht ihr Vaterland; Was hilft dichs / daß du eine kleine Weile Wollust treibest mit ewigen Schaden? Oder was ist es / daß du deine Kinder eine kleine Weile in dieser Welt lässest einher prangen / und hast Wolgefallen daran / wan sie den Elenden verachten / und verlihrest sie hernach ewig? Du meiñest / du liebest sie / und tuhst ihnen wol: wan die Welt ihre List / Uppigkeit und Falschheit oder Schalkheit lobet / das gefält dir wol; aber der Teufel nimt das an / und du bist deiner Kinder Mörder / du bist ihr grössester Feind. Dan die Kinder sehen auf die Eltern: wan den Eltern ihre Possen gefallen / so treiben sie dieselbe destomehr / und sind desto kühner; sie schreien am Jüngsten Gericht über ihre Eltern / daß sie die nicht haben von Uppigkeit und gottlosem Leben abgewandt / in Zucht u. Gottesfurcht. Man sorget wol für den Leib / aber die Sele wird vergessen.

18. Hastu dein Leben und deine Kinder lieb? So verlihre sie in dieser Welt Bosheit / daß sie nicht darinnen seyn / so wirstu sie samt deinem Leben im Himmel wieder finden / wie uns Christus lehret: Wer sein Leben lieb hat / der wirds verlihren: wer aber sein Leben / sein Gut und Ehre um meinentwillen verlihret / der wird es im Himmelreich finden. Item: Weñ euch die Welt verachtet / verfolget und hasset um meinetwillen / so freuet euch alsdan / euer Lohn ist im Himmelreich gros. Item: Was hilfts dem Menschen / daß er hie zeitliche Ehre und Wollust hat / und verlihret aber seine Sele? Da dis Leben doch nur einen Augenblick währet gegen der Ewigkeit zu achten. Hastu deine Kinder lieb / verlihre sie in dieser Welt Bosheit

19. Lieben Kinder in Christo / sehe ja ein jeder zu / in was Acker er alhie wächset; Es ist nicht zu harren Heute ist die rechte Zeit.

harren auf Besserung des Lebens / sondern heut/ wan die Stimme GOttes schallet / so gehe ein Jeder in sich selber und suche sich; Nimand sehe auf den breiten Weg der Welt / er gehet in den Abgrund zu allen Teufeln. Deñ der Weg zum Himmelreich ist sehr schmal und enge; der hinein wil/ mag nicht verziehen / bis ihme der Teufel die Thür gar verrigele: Er mus nicht auf den Lauff der Welt sehen; er mus schlechts in sich gehen und sich suchen. Es wird kommen/ daß er meinnet / er sey alleine auf der Bahn: aber GOtt hat immer seine 7000. beym Elia neben ihm / die er nicht kennet. Dan ein ernster Christ kennet auch sich selber nicht: Er sihet nichts als seine Untugend / in welcher der Teufel gegen ihm streitet/ das ist immer vor ihme, aber seine Heiligkeit kennet er in dieser Welt nicht/ deñ Christus verbirget die unter sein Creuz / daß sie der Teufel nicht sihet: Darum seyd wacker und munter allezeit/ und widerstehet dem listigen Teufel/ auf daß ihr ewig lebet / Amen.

Man mus nicht auf den Lauff d' Welt sehen.

Das 16. Capitel.

Vom Beten und Fasten / und rechter Zubereitung zum Reiche GOttes: Was das Beten sey oder verbringe; was seine Kraft und endlicher Nutz sey.

Der rechten wahren einfältigen Christenheit zum Unterricht und zum Troste/und uns selber zu steter Aufweckung / daß wir mögen würdig werden zu hören die Stim̃e des edlen Bräutigams / der seine Braut ruffet/ und sie heimführen wil.

Die gar sehr liebliche Porte.

Die abgemattete Sele suchet Ruhe.

EIn hungeriger Geist/ der abgemattet und ermüdet ist/der ist begehrend der stillen Sanftmuht und der Ruhe/daß er möge aus der Quaal des Treibers ausgehen/und möge sich ersättigen mit einer Sanftmuht und Stille / und dan mit deme / daß seines Lebens Begehren ist / davon er seinen Leib erhält.

Seufzet u. ächzet im̃erdar daß sie des Treibers möchte los werden.

2. Also mein liebes Gemühte / du bist erboren aus der ewigen stillen Sanftmuht / du warest in GOttes Weisheit vor den Zeiten der Welt: Die Sanftmuht der Liebe GOttes war deine Quaal/und warest ein fruchtbarer Reben in deiner stillen ewigen Mutter/ da du noch nicht zu einem Geiste geschaffen warest. Betrachte dich/ wie du itzt in so grosser Unruhe bist; du bist hungerig ohne massen / dich dürstet immer nach deiner Mutter Speise und Quaal: Ach wan doch die Zeit der Erquickung käme! ächzet und wünschet die arme Sele. Ein Tag klagets dem andern / der Morgen dem Abend / und die Nacht verlanget nach dem Tage;und ist doch des Treibers halben kein Ståte noch Ruhe für die arme Sele. Der Treiber greiffet ihr bis ins Maul: Und ob sie sich verbirget / so findet sie doch keine Ståte noch Ruhe von der Quaal ihres Treibers; Das treibet sie für und für / bis sie findet ihrer Mutter Schoß / darein leget sie sich/ und ist ihr als einem/der aus einer grossen Schlacht entronnen war/ der sein Haupt nicht gerne aufhebet vor Furcht des Feindes.

Sie ist als ein Kriegsmañ in d' schlacht.

3. Meine lieben Kinder in Christo / und alle die ihr euch in Christo zum Himmelreich ergeben habt / ihr Auserwehlten in Christo; also gehets unserer Selen / in solcher grossen Unruhe stecket unsere Sele. Gleichwie ein Kriegsmañ in der Schlacht/ der immer des Todes gewärtig ist/da ihn die Feinde auf allen Seiten drengen/und auf ihn zuschlagen / und immer seinen Tod begehren; Oder wie einem ist / der in eine tieffe See fället/ der da schwimmet / und sihet kein Ufer/ und wartet immer des Todes / da ihme das Wasser ins Maul gehet / der ächzet und begehret der Hülfe von oben herab; Oder gleich einem / der in eine tieffe Gruben fället / da keine Rettung ersehen wird/ der wartet auch der Hülfe von oben herab; Also gehets auch der armen Selen: Sie ist in einen finstern Kerker gefallen/ und schwimmet in einem gefährlichen tieffen Wasser / da sie auf allen Seiten mit Feinden umgeben ist/ die alle auf sie zuschlagen: Ein jeder wil sie ermorden / und sie sihet keinen Helfer um sich; wan sie gleich Leib / Blut und Fleisch / so wol Mark und Bein durchsuchte / so sind es doch alle nur ihre Feinde/ die sie aufn Abgrund zu führen.

Der Spir. M. wil sein thierisch Leben erhalten

Der Teufel zeucht sie in de Abgrund.

Streit d' Selen

4. Der Geist dieser Welt in Fleisch und Blut zeucht sie und beuget sie zur Gruben in der Tieffe des Wassers / und wil sie immer ersäuffen / dan er wil nur sein thierisch Leben erhalten und pflegen: So zeucht sie der Teufel auch mächtig hinunter in Abgrund/und wil sie in die ewige Angst-Quaal stürzen; Und so sie sich wehret/ schläget er auf sie mit höllischer Angst/ daß sie solle verzweyflen und sich selber in Abgrund stürzen. Da hat sie keinen Erretter bey sich noch um sich/ kan auch keinen erblicken / bis sie sich über sich in die Liebe und Barmherzigkeit GOttes schwinget: da sie dan alles mus verlassen / was in ihrem Hause ist/

ist/ und mus sich durchwinden als ein Geist ohne Wesen; das ist/ sie mus aus allen Sinnen und aus dem Gemühte mit ihrem Willen ausfahren in die Barmherzigkeit GOttes / in die erste urkundliche Mutter/ da sie nur ein Same war vor der Welt Schöpfung.

Findet in Christo allein Ruhe. 5. Und wan sie dahin komt / so findet sie / daß dasselbe Wort / das sie schuf / ist Mensch worden: Da hinein schwinget sie sich/ und isset von derselben Menschheit/ als von einem reinen und neuen Leibe / in welchem keine Quaal der Anfeindung ist/ sondern nur eine sanfte reine begehrende Liebe. Alda wird ihr Wille von GOtt angenommen/ und der Heil. Geist fähret in ihrem Willen/ und bringet der armen gefangenen Selen himlische Labsal/ daß sie isset vom Fleische des ewigen Worts ihrer urkundlichen Mutter / und trinket vom Wasser des ewigen Lebens / darinnen sie vor der Welt nur ein Same war: Da findet sie die Stäte ihrer Ruhe / und kühlet damit ihre Flamme / und ruhet in ihrer Mutter Schoß / dan sie gehet ein in das Land der Lebendigen / und der H. Geist führet sie aus dem Kerker/ und sie isset an GOttes Tische/ und sitzet unter den Kindern der Liebe. Ach wie ist sie so demühtig/ daß sie der Heil. Geist aus dem Streite des Krieges erlöset hat/ da hat GOtt ein recht gehorsam und demühtig Kind an ihr!

Das Gebät mus an d' Spitze 6. Also gehets mit der Selen / welche aus diesem Jammer zu GOtt eindringet; oder welche mit Erledigung des irdischen Lebens zu GOtt einfähret/ daß sie des Treibers los wird: Weil deñ deme gewis also ist/ und wir den Weg erkant haben/ so sollen wir reden / was wir wissen/ und zeugen von der Wahrheit; dan Christus spricht auch: Mein Vater wil den H. Geist geben denen/ die Ihn darum bitten; Kein Sohn bittet den Vater um ein Ey/ der ihme einen Scorpion biete/ oder ums Brot/ der ihm einen Stein biete: Bittet/ so werdet ihr nehmen; Suchet/ so werdet ihr finden; Klopfet an / so wird euch aufgetahn/ spricht Christus. Luc. 11: 9-12.

GOttes Erhörung. 7. Wan sich das Herz und Gemühte mit allen Sinnen in einen Willen raffet / daß es wil vor GOttes Barmherzigkeit kommen/ und reuet seiner Missetaht/ und nimt ihme gänzlich für/ GOttes Liebe und Barmherzigkeit zu suchen/ so heist es: Ehe sie ruffen / so habe ich sie erhöret / wie beim Daniel zu sehen/ da der Engel zu ihm sagte; Da du dich kasteietest/ und anfingest zu beten für deine und des Volks Sünde/ brachte ich dein Gebät für GOtt / und ging dieser Befehl aus. Dan. 9: 23. Lis die Histori von Tobia/ was Beten/ Fasten/ und sich zum Reich Gottes Bereiten vermag: Summa, die H. Schrift ist vol davon.

Christus selbst ergreift d. Gebät. 8. Sihe an das Gebät Christi/ wie seine menschliche Sele in GOtt seinen Vater rief / und das Verbum Domini in Jhme aufweckete/ wan Er wolte grosse Wunder tuhn / sonderlich beim Lazaro/ welchen er vom Tode aufweckte/ da ächzete Er zu seinem Vater / und erweckete Centrum Naturæ, und das Wort im Centro Naturæ aufm Creuz der Dreyzahl: Alda ging der Heil. Geist in seiner Selen aus / und das Wort/ welches itzt erwecket war/ hatte den Heil. Geist. Da dankete Christi Sele seinem Vater/ der sie erhöret hatte / und sprach in Kraft des Worts zum todten Lazaro: Lazare / kom herfür; alda sahe man die Kraft des Worts in der Selen/ daß der Todte muste aufstehen / welche Kraft die Sele Christi mit seinem Anklopfen hatte eröfnet und erwecket. Joh. 11: 43.

Lazarus ist von innen erwecket 9. Jhr sollet wissen / daß Lazarus ist von innen erwecket worden / und wir allesamt werden am Jüngsten Tage die Stimme GOttes von innen im Centro der Selen hören: Deñ das Wort mit der Dreyzahl wohnet im Centro darinnen aufm Creuze / und das schauet heraus / und wecket den Leib der Essentien auf; Deñ die Selen der Menschen sind allesamt / als wären sie eine Sele / dan sie sind allesamt aus einer Selen gezeuget worden / darum werden sie alle die Stimme der Menschen-Sele in Christo hören / und aufstehen mit ihren Leibern.

GOtt erhöret uns in uns selber. 10. Wan wir nun zu GOtt beten / so erhöret GOtt unsere Sele in uns selber im Centro: Das ist / die Sele dringet mit ihrem bußfertigen Willen aus dem Centro der Angst / aus der Höllen Abgrund / und auch aus dem Geiste dieser Welt aus ins ander Principium in GOtt/ welches auch in der Selen ist / dan es sind alle drey Principia in der Selen / als zwey ewige/ und dan das zerbrechliche / welches den Tod dieser Welt machet.

Der H. Geist gehet aus dem Worte in die Sele heraus. 11. Also verstehet uns teur: GOtt der Vater beweget sich nicht / allein der H. Geist beweget sich / wiewol uns das auch nichts hülfe: Alleine das Wort / welches unsere Sele geschaffen hat/ ist Mensch worden / das hat den H. Geist in sich/ und der gehet vom Vater im Worte aus / und

entgegnet dem anruffenden Gemühte und Willen/ und eröfnet sich von innen heraus in der Selen; deñ der äussere thierische Leib ist des Heil. Geistes nicht wert / daß Er sich in deme eröfne/ als es doch zu Zeiten bey den Heiligen geschihet/ daß Er aus der Selen ins äussere Principium ausgehet/da der Leib triumphiret/ und weis vor Freuden nicht wie ihme geschihet.

Im neuen Leib wohnet der H. Geist/u. widerstehet dem Teufel.

12. Aber in der Selen neuen Leibe in Christo/ wan sie Christi Leib krigt / da wohnet der Heil. Geist innen: Und weñ dan der Teufel komt/und wil die Sele von unten in dem ersten Principio, im Centro der ersten vier Gestalten zum Feur-Quaal anfechten / so dringet der Wille der Selen ins Fleisch Christi / ins ander Principium in sich hinein / da wird sie gesänftiget und erlöset/ und mus der Teufel hinunter; dan das Leben schmecket ihme nicht. Noch ist er so trotzig / und ficht die Sele an/ so ofte er nur sihet/daß sie sicher ist / oder sich ein wenig mit Falschheit beladet: er suchet immer Gelegenheit/ob er möchte sein Nest offen finden.

GOtt wohnet nicht im äusseren

13. Darum lieben Kinder / so ihr betet / so denket nicht / GOtt wohne ferne von euch / er höre euch nicht und sehe es nicht; es ist ein falscher Wahn: Der wird nicht erhöret / der nicht in GOtt wil eingehen/der in seiner Bosheit bleibet stecken/und hat den Schalk in der Selen/ der da ruffet / GOtt solle seine Wort von ihme von aussen annehmen / und er behält den Schalk in der Selen / der spottet GOttes. GOtt wohnet nicht im äussern/ dan das äussere ist der thierische Stern-Geist: Er wohnet im innern in sich; das äussere Wesen ist nur eine Figur und Gleichniß von GOtt. Wol ist es GOttes / und aus dem iñern Centro ausgeboren/ausgesprochen durchs Verbum Fiat; aber es ist nicht das Wesen der Dreyzahl / welches ein Wesen und Geist in einer Dreyheit ist / über die Natur / und wohnet doch in der Natur in sich selber/der Natur unbegreiflich/ gleichwie der Wind und das Licht nicht wird vom Feur ergriffen / und ist doch des Feurs Geist / Glanz und Leben.

Machs wie der verlohrne Sohn

14. Also wan du wilt beten/so räume den Greuel aus deiner Selen/und gehe in dich selber: das ist/ du must dem Greuel gram werden / und einen Willen in deiner Selen schöpfen/ daß du solchen Greuel nicht mehr wilst in dich lassen / du must auch mit deinem Willen nicht im Greuel bleiben stecken und verzagen; dan wan du verzagest / so sinkest du unter dich in Abgrund. Nur denke/ daß es GOttes lieber Wille ist/daß du durch den Gewalt hindurch dringest/und lässest den Greuel dem Teufel aufm Halse / und kommest ganz demühtig bittende als ein sündig Kind zu Ihme: Er ist der Vater des verlohrnen Sohns/ Luc. 15: 11. du hast deine Schönheit und Gerechtigkeit mit dem Teufel und mit der Antichristischen Huren verpranget / du bist unter den Säuen zu Babel/ nachdem du dein Gut durchgebracht / so hastu Träber mit den Säuen gefressen; du bist nacket und zerlumpt / und bist nicht wert / daß du sein Sohn heissest. Sihe/ dieses bilde dir ein/ deñ es ist wahr / und kom also mit rechter Umwendung aus dem Kote von den Säuen zu unserm alten lieben Vater / und bitte um Gnade/ Er wolle dich doch zum Taglöhner in seinem Vorhofe machen: bekenne Ihm/daß du übel getahn/ und nicht wert bist/daß du sein Sohn heissest.

Gehe von den Säuen aus / las die Träber fahren/kehre nicht wieder in die Welt.

15. Sihe du liebe Sele/merke es doch/ es ist die teure Wahrheit: wan du also in dich gehest/ und suchest deine Greuel/ und sihest des Teufels und der Welt Träber/die du lange Zeit gefressen hast/ und erinnerst dich GOttes und seiner Barmherzigkeit / so kehre ja nicht wiederum in Säustall / und sprich ja nicht: Ich schäme mich meines frommen alten Vaters / ich darf Ihme nicht unter Augen treten vor grossem Spott und Greuel/ deñ ich war ein herrlicher Sohn/ und bin nun ein nackender Säuhirte; sondern denke/daß sich dein Vater eben sowol um dich (als um seinen verlohrnen Sohn) bekümmert / als du um seine Gunst und Liebe / die du muhtwillig verscherzet hast. Fasse dir nur einen freundlichen/demühtigen/untertähnigen gehorsamen Willen/ und kom/ gehe von den Säuen aus / las die Träber der Welt stehen / las sie die Säu fressen und sich selber weiden: gehe du in dich / und klopfe an dein böses Herze / brich durch Thüren und Thore ein; und weñ gleich alle Säue und Teufel um ihren Hirten heuleten / so kom du zum Vater mit solchen Geberden und Worten / die du nicht darfst schmücken / wie sie seyn sollen / und ob du gleich nicht mehr als des armen Zöllners Worte hättest/ es liget nichts an deme. Nur ernster Bestand ohne Nachlaß: und solte die Hölle zerspringen / und Leib und Sele vergehen/so stehe stille/und gehe nicht wieder aus der Thür des Vaters; so bald du wirst die Thür aufmachen in deiner Selen / und wirst aus dem Kot gegen den alten Vater

Es ligt nicht an vielen Worten nur ernster Bestand ohne Nachlaß.

gehen/

gehen/daß Er dich nur erkenne/daß du sein Sohn bist/daß du zu Ihme eingewandt bist/so saget Er: Das ist mein verlohrner Sohn/um den sich mein Herze hat bekümmert/ und ist in die Menschheit eingegangen in diese Welt/ und hat ihn gesuchet/ itzt habe ich ihn funden. Da schicket Er ihme den heiligen Geist entgegen/ und fält ihme freundlich um seinen Hals/ und nimt ihn mit Freuden an/ und stecket ihme zum Zeichen seiner Liebe das Sigel und den Ring der H. Drey-Einigkeit im Leiden und Tod Christi an seine Hand der Selen: da bringet Er die holdselige Jungfrau seiner Weisheit/das neue Engels-Kleid/als das Fleisch Christi/ und zeuchts der Selen an; und müssen sich alle Knechte GOttes/ als die H. Engel im Hause des Vaters erfreuen/ und mit dem verlohrnen Sohne frölich seyn. Da schlachtet der alte Vater ein gut Kalb/ und speiset den Sohne auf seinem Tische der himlischen Wesenheit mit der Kraft und mit dem Fleische seines gehorsamen Sohnes Christi/ und tränket ihn mit dem Wasser des ewigen Lebens im Blute Christi/in der ersten Mutter/ daraus die Sele ist erschaffen worden: und ist Freude im Himel vor 99. Engeln oder heiligen Selen/die bey GOtt sind/daß abermal ein lieber Bruder ist in ihre Gesellschaft kommen.

Du must den ältere Sohn die eigne Werkheiligk. nicht achten.

16. Und obgleich die eigene Werkheiligkeit/ als der ältere Sohn/ der immer in dem Antichristischen Hause umhergangen/ dawider murret und grunzet/ und rühmet sich seines Gehorsams und seiner Mühe und Arbeit/ die er in Gleisnerey hat zugebracht; darnach fraget der Vater nicht/ der neue Sohne gefält ihm besser als der im Hause: dan der im Hause ist ein Neidiger/ und wil nicht himlische Freude mit seinem verlornen Bruder haben. Er meiñet/ er habe das Erbe alleine/ das Himmelreich sey seine/ er habe es verdienet/ und sey nicht aus dem Hause gangen/ ihme gebühre der Schlüssel zum Schatze/jener sey nur ein Sauhirte: das irret den Vater nichts/Er ist mit seinen Knechten/den Engeln und heiligen Selen frölich/ und lässet den Zürner/ der nicht wil himlische Freude mit seinem Bruder haben/ hingehen in die Zorn-Grube des Teufels/ und Er ist mit seinem Kinde frölich; dieweil aber der Gleisner zürnet/ und das Abendmahl des Vaters verachtet/so geneust er auch nicht der himlischen Freudẽ.

Der Pabst u. Käyser angeredet/

17. Höre du Römischer Papst und du Römischer Käyser/ was zürnestu mit uns armen verlohrnen Söhnen in Deutschland/ die wir zu unserm ersten rechten alten Vater eingehen? wil Er uns doch gerne haben: bistu unser Bruder/ warum grunzestu dan? bistu Papst im Hause/ so schaue und sey des Vaters gehorsamer Sohn/ und freue dich mit dem verlohrnẽ Sohne/wan er aus dem Antichrist zum Vater gehet; wirstu das nicht tuhn/so mustu ewig zürnẽ/u. mit uns verlohrnen u. wiederlebendigẽ Kindern keine Freude in Ewigkeit habẽ. Sagt d' Geist der grossen Wunder.

18. Oder du Antichristischer Wolf/was zürnestu/ wan der Vater einen Säuhirten zu einem lieben Kinde annimt/ und gibt ihme den Sigel-Ring Mysterium Magnum: Meiñestu/ du hast recht/ ob du gleich auf einer Academia bist geboren/ und der Hirte im Felde bey den Säuen/ wie du sie achtest? an denen doch die grössesten Wunder erwecket werden über deine gleisnerische Vernunft; schaue zu/ regire recht im Hause deiner Academia. Wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab; die Stadt Babel ist gefallen/ schaue/ daß du nicht in Babel werdest ergriffen/ dan sie brennet im Feur: Turba Magna wil sie ausspeien/ es ist kein anderer Raht/ als nur allesamt mit dem Säuhirten zum Vater zu gehen/ und Ihn um Gnade zu bitten; sonst wirstu erfahren/ was diese Feder geschrieben hat/ aus welchem Geiste es geflossen und eröfnet ist worden.

die Lehrer bestraffet.

Babel ist gefallen.

19. Als Christus von dem Mondsüchtigen die Teufel austrieb/sprachen seine Jünger zu Ihme: Meister/ warum konten wir sie nicht austreiben? da sprach Christus: Diese Art fähret nicht aus als durch Fasten und Beten. Matth. 17:21.

20. Lieben Kinder/ Brüdern und Schwestern/ lasset euch doch rahten/ dan die freundliche Liebe GOttes des Vaters in seinem Herzen/ welcher um unsertwillen ist Mensch worden/ hat sich in der Kron des Geistes dieser Welt erhoben/ und ruffet uns: es jammert seine Barmherzigkeit/daß wir dem Zorn in Turba Magna sind heimgefallen; er schicket dir itzt viel Boten/ und ruffet dich in seiner Stimme/ und wird dir der noch mehr schicken. Warum hönestu sie und tödtest sie? prüfe sie/ ob ihr Geist aus GOtt geboren sey? ob sie den eigenen Weg des Bauchs im Antichrist suchen? wahrlich es ist die Zeit/vom Schlaff zu erwachen/ es wird kein Scherz hernach folgen: ihr dörfet nicht also scherzlich mit dem Schlüssel des heiligen Geistes umgehen/ und Schlüsse vom Glauben machen nach eurem Wahn; es wil nicht geschlossen seyn/sondern mit rechtem Ernste/ als gehorsame Kinder Christi erwecket seyn.

GOtt lässet uns durch seine Knechte ruffen.

Es hilft kein Academische Witz sondern die neue Geburt findet Mysterium.

21. S.Paulus sagte nicht zu seinem Jünger: Disputire vom Geheimniß GOttes; sondern: Erwecke die Gaben/ die in dir sind. 2 Tim. 1: 6. Es tuhts keine eigene Witz/ viel weniger die Hofart der hohen Schulen/ welche sie doch mit Gleisnerey unter des heiligen Geistes Mantel verdecken: Was schliesset ihr vom Leibe und von der Person Christi? habt ihr den Gewalt? ist es euch nicht Mysterium, und verstehet nichts darinnen/ ihr werdet dan in Christo neugeboren? könnet ihr mit euren irdischen Augen in Himmel sehen/ wo Christus ist? saget Er nicht: Sihe/ Ich bin bey euch bis an der Welt Ende? Matth. 28: 20. Ist Er bey euch/ was setzet ihr euch dan auf seinen Stul/ und verleugnet seine Gegenwart? seyd ihr nicht Pilatus, der Christum urteilet? von weme habt ihr die Macht/ daß ihr Schlüsse machet? seyd ihr seine Herren/ so seyd ihr nicht Kinder: sehet zu/ daß ihr nicht der ältere Sohn im Hause seyd/ welcher sich um das Erbe reisset und um den Gewalt/ und bleibet doch nur ein stolzer Murrer und Zürner wider den Vater.

Es ist ohne Christo nichts zu tuhn.

22. Ihr lieben Kinder/ wahrlich es tuhts nicht/ also einen solchen Weg zu gehen: Christus sprach zu seinen Jüngern/ als er die Teufel vom Mondsüchtigen austrieb/ welches die Jünger in ihrer eigenen Vernunft nicht konten tuhn: Diese Art fähret nicht aus als durch Fasten und Beten. Marc. 9: 29. Lieben Brüder ihr werdet den Teufel nicht von uns treiben/ weñ ihr nicht Christum bey euch habt: eure Kunst- und Vernunft-Schlüsse tuhn nichts als daß sie von GOtt ausgehen/ in einen eigenen Willen; wir müssen fasten und beten/ daß wir nicht in Anfechung und in unserer Vernunft in die Stricke und Netze des Teufels fällen. Matth. 26: 41. Dan der Teufel hält der Vernunft immer sein Netz für; wer darein fält/ der meiñet/ er sey in Christi Fischhamen gefangen/ aber er ist in des Wider-Christs Hamen gefangen: Keine Vernunft begreift nichts vom Reiche GOttes/ als nur die Hülse; die Kraft bleibet der Veruunft verborgen; sie sey dan in GOtt geboren/ so gehet die Vernunft als ein brennend Feur in GOttes Geiste: Aber der Geist lässet sie nicht in die Höhe/ sondern er beuget sie zur Erden/ dan er weis den Kriegsmañ gegen ihr. Es gehöret ein wachendes Leben darzu/ das sich kasteiet/ und nicht mit dem fleischlichen wollüstigen Geiste dieser Welt überschüttet/ nicht ein immer-trunkenes volles Leben; Dan so bald die Sele mit der Kraft des irdischen Geists entzündet wird/ so trit der Geist GOttes in sein Principium, und ist die Sele vom Geiste dieser Welt gefangen/ und krigt der Teufel einen Zutritt zu ihme; So wird seine vorhin in GOtt erkante Witze in die äussere Vernunft verwandelt. So meiñet der Mensch/ es sey noch Gottes Geist: O nein Fritz; Das Gestirn/ welches im Geiste Christi mus ruhen/ das lüstert auch ein solch Herze und Sele zu besitzen/ wo GOttes Geist ist gesessen/ dan es sehnen sich alle Creaturen nach der Kraft GOttes. Aber das Gestirn/ obs gleich in Tempel Christi koṁt/ treibet nur das seine/ was in seinem Vermögen ist/ es weis nichts von Göttlicher Weisheit/ es hat eine Weisheit und machet den Geist dieser Welt: Wol hats grosse Kunst/ dan Mysterium Magnum irdisch und elementisch liget in ihme; Aber den Schlüssel zum Principio der Freyheit GOttes ausser der Natur hats nicht/ deñ es hat Anfang und Ende/ und sihet nicht weiter/ es machet und suchet nur ein gleisnerisch Leben.

Müssen fasten u. beten. *D'Teufel hält uns sein Netz für.* *Die Vernunft mus in GOttes Geist gehen.* *Es gehöret ein wachen des Lebē darzu.* *Des Gestirns Lust.* *Treibet nur das Seine*

Wir sollen uns nicht auf Kunst verlassē.

23. Darum lasset uns nicht stolz und sicher seyn/ und uns nicht auf Kunst verlassen/ vielweniger auf den Buchstaben/ dan sein Geist ist uns ohne GOttes Geist verborgen: Wir haben Gottes Willen in der H. Schrift klar/ aber ohne GOttes Geist haben wir nur eine Hülse und todtes Wort; GOttes Geist erwecket erst das lebendige Wort in uns/ daß wir den Buchstaben und das geschriebene Wort verstehen. Das weiset sich gnug aus/ daß die Kunst-Gelehrte nur Buchstaben-Gelehrte/ und nicht von GOtt-Gelehrte sind/ sonst zanketen sie nicht um Christi Ehre und Lehre/ sie würden sonst nicht also um den Kelch Christi tanzen.

In Christo ist Einigkeit/ und nur ein Geist in vielerley Gaben.

24. Wan gleich 1000. von GOtt-Gelehrte/ welche im Geist Christi erboren sind/ bey einander wären/ und da ein jeder eine sonderliche Gabe und Erkentniß in GOtt hätte/ noch wären sie alle in der Wurzel Christi einig/ und begehrte ein jeder nur die Liebe GOttes in Christo: Welcher Jünger wird sich über seinen Meister erheben? Sind wir in Christo ein Leib/ was darf dan ein Glid mit dem andern zanken um die Speise? Weñ der begehrende Mund isset/ so empfahen alle Glider Kraft/ ein jedes Glid hat seine Geschäfte/ die Wunder GOttes zu eröfnen: Wir führen nicht alle ein Wort/ aber einen Geist in Christo/ einem Jeden wird seines zugeteilet/ was

er in GOtt eröfnen sol/ aufdaß die grosse Geheimnisse GOttes offenbar werden / und die Wunder/ so von Ewigkeit in seiner Weisheit sind ersehen worden; zu welchem Ende die Sele von GOtt ward geschaffen.

In den Aposteln ist auchwol Streit um Christi Worte gewesen.

25. Ich weis/und der Geist zeiget mirs/du Antichristischer Sophist wirst mir vorwerfen/ daß auch in den Aposteln sey Streit um Christi Worte gewesen: Ja freilich/ es ist des Satans Meisterstück gewesen/ Christi Jünger/ und wieder ihre Jünger zu sichten/ so bald sie sicher gewesen; Sie sind eben Menschen gewesen als wir/ und ist je einer stärker im Geiste gewesen als der ander/ nachdeme sie sich selber gesuchet und in GOtt ergeben haben. Dan sie haben unter bösen Menschen gelebet/ und haben sich ofte müssen in die Welt schicken/ und haben dem Schwachen müssen Milch zu trinken geben/ an welchem sich oft die andern in ihrer Vernunft gestossen/ und sich enteifert haben/ und einander darum gestraffet; Als solches beym Cornelio zu sehen/da Petrus zu den Heiden einging/ und die andern Apostel meineten / das Reich GOttes gehöre nur Israel. Actor. 11: 2.

GOttes Liebe ist auchwol d' Selen untertähnig.

26. Ihr solt wissen/ daß GOttes Liebe so demühtig ist/ daß sie auch/ wan sich die Sele darinnen entzündet/der Selen untertähnig ist: Aber des sol sich keine Sele freuen/ sondern in die Liebe GOttes verdemühtigen/ und stets aus ihren Begierden ausgehen/ aufdaß der Geist GOttes in ihr lebe / und sie Ihme nachsehe. Es wird der Selen zugelassen/ daß sie eifert; aber besser tuht sie/ daß sie in Sanftmuht wandelt/ in welcher sie in Kraft der Majestät einhergehet / und ist gar ein liebes Kind. Was hilft michs/ daß ich Feur über meinen Bruder ausgiesse u. entzünde mich nur auch darinnen? Es ist seliger/ unterm Creuz in Geduldt bleiben in Sanftmuht/ als Feur vom Himmel bringen: Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen/ das verlohren ist/ nicht daß Er Zorn über uns erwecke/ sondern das Er uns helfe aus dem Rachen des Teufels; und hat uns in Ihme wiedergeboren zu einer lebendigen Creatur in GOtt/ und hat uns geführet durch seines Vaters Zorn-Feur. Er hat uns die Bahn gebrochen/ daß wir Ihme sollen in Liebe u. Sanftmuht nachfolgen / als die Kinder ihren Eltern tuhn sollen: Darum lehret Er uns treulich/ was wir tuhn/ und wie wir beten sollen.

Sanftmuht ist besser den Eifer.

Das Gebät Christi

27. Das Gebet/ so Er (Christus) uns gelehret hat/ ist eine Unterweisung und lehre alles dessen/ was wir tuhn und lassen und was wir von GOtt bitten und warten sollen: Und wird allewege nach den dreyen Principien recht verstanden/ welches wir alhier eine kurze Anleitung geben wollen; Wiewol es sich nicht lässet umschliessen/ dan der Geist hat die ganze Ewigkeit sowol die Natur und alle Wesen darinnen begriffen/ daß es also keine Zunge genug deuten kan: Je mehr man das betrachtet/ je mehr wird darinnen befunden. Jedoch wollen wirs wagen/ und dem Leser eine Anleitung geben/ nicht den Geist zu binden/ dan es gehet einem jeden in seiner Selen auf/ nachdeme ihme eine Kraft aus GOttes Wundern gegeben ist.

es lässet sich nicht umschliessen

Also auch das Evangelium läßet sich an keine Auslegung binden.

28. Und also ists auch mit dem Evangelio: es lässet sich an keine Auslegung binden; je mehr man darinnen suchet/je mehr findet man/dan der Geist GOttes ists selber/ der uns lehret recht beten/ Er vertrit uns auch selber in GOtt. Dan wir wissen nicht/ was wir reden sollen: Unser Wandel ist nur im Willen/ daß wir uns in Gott ergeben; GOtt der H. Geist machet selber das Grünen und Auswachsen durch sich selber in GOtt/Er treibet die Blume des neuen Leibes der Selen ausm Centro GOttes durch die Sele aus/ daß also die Frucht des ewigen Lebens aus der Selen Leibe auswächset mit den vielen Zweygen und schöner Frucht/ und stehet als ein herlicher Baum in GOttes Reiche; daß/ wan wir beten/ so essen wir mit der Selen von vielen himlischen Früchten/ welche alle aus der Selen Leibe/ als aus einem himlischen Acker sind ausgewachsen: und davon isset die Sele im Gebete wieder/ und ist ihre Speise an GOttes Tische. Also isset sie vom Verbo Domini, davon Christus sagete: Der Mensch lebet nicht allein vom Brot / sondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund GOttes ausgehet.

Unser Wandel ist im Willen;

beten ist Essen.

Das Vater unser spricht die ewige Geburt die 3. Princ. und des Menschen Fall aus/und zeiget ihm die

29. Einen gar hohen und treflichen Verstand gibt das Vater Unser in der Natursprache: Dan es spricht aus die ewige Geburt/ auch alle drey Principia, sowol den kläglichen Fall des Menschen/ und zeiget ihme die Wiedergeburt in Christo; Es weiset ihme/ wie er tuhn und sich gebärden solle/ daß er wieder in die Göttliche Einigung komme/ und zeiget ihme/wie ihme der Geist GOttes so freundlich entgegnet. Weil wir aber schwer möchten zu verstehen seyn/ so wollen wir nur einen summarischen Inhalt und Verstand

Wiedergeburt setzen/ und fürter das Werk der höchsten Zungen/ dem Geiste GOttes in jeder Selen empfehlen: Und mag doch wol in einem eigenen Tractat davon gehandelt werden nach der Länge/ so der HErr uns solches zulässet. Matth. 6: 9-13.

Mit dem Vater unser erhebet die Sele sich in allen 3. Princip.

30. Wan wir sagen: Unser Vater im Himmel; So erhebet sich die Sele in allen dreyen Principien, und aneignet sich in das/ daraus sie ist geschaffen worden. Das verstehen wir in der Natur-Sprache gar scharf und eigentlich: Dan Un ist der ewige Wille GOttes zur Natur; Ser hält inne die ersten vier Gestälte der Natur/ darinnen das erste Principium stehet. Vater gibt zwene Unterscheid zweyer Principien, dan Va ist die Matrix aufm Creuze; Ter ist Mercurius in Centro Naturæ: Und sind zwey Mütter im ewigen Willen/ daraus alle Ding sind worden/ da sich eine ins Feur scheidet/ und die ander ins Licht der Sanftmuht/ und ins Wasser. Dan Va ist die Mutter ausm Lichte/ welche Wesenheit gibt: Und Ter ist die Mutter des Feurs-Tinctur, welches das grosse und starke Leben gibet/ und der Vater ist beides. Wan wir sagen Im/ so verstehen wir das iñere/ als das Herze/ von deme der Geist ausgehet/ dan die Sylbe gehet aus dem Herzen/ und schallet durch die Lippen/ und die Lippen behalten das Herze im innern unaufgewecket. Wan wir sagen Him/ so verstehen wir die Schöpfung der Selen. Die Sylbe Mel ist die Englische Sele selber/ welche das Herze aufm Creuze im Centro zwischen beiden Müttern hat gefasset/ und mit dem Worte Him zu einer Creatur geschaffen/ als zum Mel: Dan Him ist des Mels Wohnung: Darum ist die Sele in Himmel geschaffen/ das ist/ in der Liebe-Matrix.

Die Sele ist in der Liebe Matrix geschaffen.

Die erste Bitte.

Sie dringet aus dem äusseren ins iñere

31. Wan wir sagen Dein/ so verstehen wir/ wie die arme Sele im Wasser dieser Welt schwimmet/ und sich mit ihrem Willen ins Principium GOttes einwirft: Deñ sie gehet in der Sylbe Dein in GOttes Stimme; in der Sylbe Na eignet sie sich ein/ und in der Sylbe Me fasset sie die himlische Wesenheit/ das geschihet also im Willen der Selen. Und wan wir sagen Wer/ so fähret die ganze Creatur in Willen: dan Wer hat das ganze Centrum; Und mit der Sylbe De leget sie sich in Gehorsam in die Sanftmuht/ und wil das Wer im Feur nicht entzünden/ wie Lucifer getahn hat. Und weñ wir sagen Ge/ so gehet die Sele in der himlischen Wesenheit/ als ein stilles Kind ohne Zorn: Und dan Hei ist der gewaltige Eingang aufm Creuze in der Dreyzahl/ da der Selen Willen eindringet in die Majestät ins Licht GOttes. Mit der Sylbe Li hat der Selen Wille den H. Geist gefasset: Get/ da gehet der Selen Willen mit dem H. Geiste aus: Dan der Glanz der Majestät leuchtet im Willen/ und der H. Geist fähret im Glanze der Majestät auf der Selen Wagen: Dan der Wille ist der Selen Braut-Wagen/ damit sie in Ternarium Sanctum einfähret/ darinnen der heilige Geist sitzet mit dem Glanze der GOttheit.

Der Wille ist d' Selen Braut-wagen.

Die ander Bitte.

Die Sele gehet in GOttes Willen ein/und aneignet sich der englis. Welt.

32. Dein/ da ergibt sich abermal die arme Sele mit ihrem Willen in GOttes Willen/ als GOttes Kind. Reich/ hie aneignet sie sich in die Kraft der Englischen Welt/ und begehret aus der Tieffe des Wassers in GOttes Kraft. Komme: In dieser Sylbe Kom gehet sie in die Kraft ein/ und fasset die/ und mit der Sylbe Me machet sie ihren Himmel auf/ und gehet mit der gefasseten Kraft aus im Reiche/ als ein Gewächse; Dan das Me machet die Lippen auf/ und lässet das Gewächse des Willens ausgehen/ und langsam sanfte wachsen.

Die dritte Bitte.

Und wil die Sele mit dem H. Geist wallen.

33. Dein: alhie tuht die Sele/ mit ihrem Willen/ wie in der ersten und andern Bitte; Sie wirft sich in GOttes Willen ein. Wil ist ihr Begehren mit dem H. Geiste zu wallen/ Len/ mit dieser Sylbe nimt sie den Geist mit dem Willen ins Centrum ein/ als ins Herze/ und wil/ daß ihr Wille im H. Geiste sol im Herzen wallen: Ge/ mit dieser Sylbe gehet sie in Willen; Sche/ mit dieser Sylbe wirket sie GOttes Werke; Dan da tuht sie/ was des Vaters Raht ist/ was das Herze GOttes wil/ als da sich Christi Sele lies ans Creuze hängen/ und wie im Trübsal unters Creuz krichen. He/ in dieser Sylbe nimmet sie es gedultig an/ was GOtt wirket/ sie bücket sich als ein Kind. Wie/ da gehet sie abermal in die Stimme der hohen Majestät; Im ist das Herze GOttes/ da der Geist ausgehet/ in dem Willen wil sie seyn: Him ist abermal die Schöpfung der Creaturen; Mel ist die Sele: das ist/ sie wil in GOttes Willen tuhn als die Engel/ was GOttes Willen gefält. Al/ da fasset sie denselben Willen/ und treibet ihn mit der Sylbe So aus ihrem Centro

Und wil tuhn was GOtt gefället/ als die Engel.

tro in diese Welt ins äussere Principium, Auch/ da gibt sie alles / was sie in sich hat / heraus ins äussere/ ausser sich in diese Welt. Auf/ mit dieser Sylbe fasset sie das wieder/ und wil/ daß ihr Wesen nicht sol zerstreuet werden: Dan sie lässet nur den Willen vom Wesen durch die zugetahne Lippen an die Zähne ausgehen / und wil / daß die Form des Willens als ein figürlich Wesen sol ewig bleiben. Er/ mit dieser Sylbe bringet sie ihr Wesen in Geist dieser Welt auf die Erden / da sol der Wille Wunder wirken/ wie in der Göttlichen Kraft im Englischen Reiche: Der Wille sol GOttes Geheimniß offenbaren. Den / mit dieser Sylbe zeiget sie an/ daß es sol nicht im Zornfeur geschehen/ wo der Teufel inne wohnet: Dan die Sylbe wecket nicht das Centrum auf/ es sol in der sanften Liebe geschehē/ und doch aus dem ER genommen werden. Die Sele sol mächtig herrschen in allen Geheimnissen/ aber den Teufel nicht einlassen: alhier mangelt uns viel / der schwere Fall drucket uns sehr. O es ist viel hierinnen/ welches zu lange seyn wolte zu schreiben / deñ GOttes Wille sol geschehen/ und nicht des Fleisches und des Teufels! Darum sind wir im Gebäte so zweyfelhaftig/ daß die arme Sele in des Fleisches und des Teufels Willen lauft: So sie in Unschuld lebete/ so hätten wir diese Erkentniß volkommen/ und wäre kein Zweyfel in unserm Gebäte / sondern nur ein Tuhn und Volbringen: Wir schwimmen alhie recht im Elende/ zeiget uns der Geist der Wunder.

Ursach des Zweyfels.

Die vierte Bitte.

DieSele suchet aus GOttes Kraft für aller Selen Leben Speise.

34. Gib/ da stecket der Wille im Herzen / und dringet heraus/ und das Maul fänget ihn: Das ist/ die Sele wil gespeiset seyn; was das Wort aus sich gibt/ das fasset die Sele/ deñ es ist ihr/ sie wils haben. Uns/ mit dieser Sylbe begehret die Sele für alle Glider Speise/ als für alle Selen/ gleich als wäre sie ein Baum in viel Zweyge und Aeste / da ein jeder vom Stamme Kraft und Saft bedarf: Also wil sie es in gemein aus GOttes Kraft für aller Selen Leben haben; Dan sie zeucht das mit aller Begierde zu sich/ und in alle/ als ein lieber Bruder; sie wil es zugleich haben/ und nicht alleine im Geize/ wie der Teufel tuht. Un/ mit dieser Sylbe gehet der Selen Willen in die ewige Weisheit / darinnen er vor der Schöpfung im Samen/ im ewigen Willen erblicket ward. Ser/ mit dieser Sylbe nimt sie den Urstand der Natur im Willen/ da eine Gestalt die andere in Urstand erbieret/ erfüllet u. erhält: Dan das ist der Selē Band/ daß sie ewig lebe u. beste-he; Das begehret der Wille der Selen/ sonst zerbräche sie/ dan ein Geist begehret nichts mehr als sein Band zu erhalten/ u. das mit Kraft zu erfüllē/ daß es quelle. Und hie liget der Schlüssel der grössesten Geheimnissen des Wesens aller Wesen. Lieber Doctor, seyd ihr gelehrt/ alhier suchet; Und so ihr alhier nichts verstehet / oder verstehen wollet/ so seyd ihr nicht gelehret/ sondern nur Historien-Erzehler / welches der Einfältige / so er sich übet/ auch tuht. Das ist das rechte Doctorat im H. Geist: Das äussere ist nur ein Spigelfechten / und gibt Hochmuht. Täg / mit dieser Sylben wird die himlische Zahl verstanden/ als da der Geist aufm Creuz in der H. Matrice die Gebärerin̄ in der Vielfältigung ergreiffet/ da der Wille des Geistes sich in jeder Zahl belustiget/ kräftiget und stärket. Lich / in dieser Sylbe erquicket sich der Selen Wille im Licht und Kraft der Majestät GOttes / und stärket die Sele mit der himlischen Zahl / welche aufgehet aus der Majestät in unendlich; und hier ist die Sele ein Engel erkant/ und lebet in GOttes Hand. Brot/ Alhier hebt sich an das leibliche Wesen/ und unser Elend / dan Brot ist ausm Centro Naturæ ausgeboren: Wiewol es der letzte Buchstabe in der Sylbe Brot ausspricht / daß es Paradeis-Brot sey / dan das Creuz führet in seinem Character + in der Natur-Sprache den schweren Namen GOttes; Welches / so man den recht erklären und nach der Natur-Sprache verstehen wil/ in dem Worte Tetragrammaton gewaltig und zum höchsten verstanden wird: dan es fasset alle drey Principia. Und in dem Worte Adonai wird GOtt in einem Principio, als in der Englischen Welt verstanden/ welches in einem sondern Tractat mag erkläret werden / wir gebens nur den Sylben nach zu sinnen: Dan Brot ist des Leibes Speise / und wird vom Grimme verstanden / daß sich der hat mit eingemischet / und bezeichnet das Trauerhaus: Weil wirs aber nun haben müssen/ so greiffet die Sele darnach/ ihren thierischen Leib zu erhalten. Heu/ diese Sylbe verstehet das einige Selen-Brot des neuen Leibes / als der himlischen Wesenheit: Deñ der Wille gehet aus dem Brot aus in Heu das ist die ewige Wesenheit/ als das Brot GOttes/ Christi Fleisch. Te / diese Sylbe bestätiget/ daß es den schweren Namen GOttes gibt und schaffet;

Dan die Sele begehret zweyerley Brot / eines dem Bauche / und das ander ihrem H. himlischen Leibe.

Die fünfte Bitte.

Im Willen ligt die Schuld. 35. Und. Diese Sylbe ist es / da der Wille der Selen die Liebe GOttes aufwecket: Deñ der Wille verstecket sich in das Und / als in die Sanftmuht / und erfüllet das Ver- als den Zorn / und gehet mit dem Und / als ein aufwachsendes Wesen / gleich einer Blumen aus dem Ver aus / und bleibet doch ineinander; Dan Ver ist des Lebens Centrum, es hat das Feur des Grimmes / und das Und gehöret ins ander Principium. Lasse / oder Las / ist die Läuterung dessen / was aus dem Ver erboren ist / da Esaias saget: c. 1: 18. Wan eure Sünde gleich blutroht wären / so ihr euch bekehret / so sollen sie schneeweiß als Wolle werden. In dieser Sylbe Lasse ist das Bad / darinnen das Ver mus gewaschen werden / oder bestehet nicht in GOttes Reich. Uns ist abermahl die Einigung / da der Selen Wille die Brüderschaft / als alle Selen in einem Willen begehret gewaschen zu seyn. Un / da schmieget sich der Wille in GOttes Liebe / und wäschet das böse Kind Ser / u. bekeñet hiemit alle Bosheit als wäre es Eine in Einer Selen. Schuld: das ist das rechte Register / das der Zorn in die Sele hat eingeführet / das begehret der Wille gar weg zuwerfen; Aber der Mund fänget die Sylbe wieder als ein Blitz / zum Zeichen / daß unsere Werke sollen ewig zu GOttes Wundertaht stehen / und dörfen nur des Bades / daß sie nicht im Grimme GOttes ergriffen und entzündet werden: Sonst gehören sie in Abgrund / ins finstere Principium. Als / in dieser Sylbe fasset der Selen Wille alles zusammen / was Sele heisset / und redet von vielen als von Einem. Wir / in dieser Sylbe klaget der Wille über die Angst der Quaal der Unruhe in der Selen / da sich eine Sele an der andern oft vergreiffet; Derowegen fasset der Wille aller Selen Turbam zusammen und spricht: Ver / das ist / der Wille wil aller Selen Grim auf einen Hauffen unter sich in Abgrund drucken. Las / das ist / von sich lassen / und nicht mehr im Grimme des Zorns wissen; Dan die Sylbe Sen behält die Form der Wunder / aber sie müssen im Lassen gewaschen seyn / deñ Lassen ist das Bad. Un / diese Sylbe dringet aber in die Liebe GOttes / und begehret die gewaschene Selen in die Liebe zu führen. Gern / diese Sylbe zeiget vor GOtt an das böse Kind / welches itzt in der Liebe gewaschen ist / und stellet es zu GOttes Wunder dar: Dan es stellet das dar / was aus des Feurs Tinctur in der Selen ist zum Wunder kommen. Schul / diese Sylbe zeiget an das unnütze Werk / das eine Sele gegen der andern aus des Feurs Tinctur gewirket hat: Und ist eine Darstellung des Ubels / welches die Sele im Willen selber wieder gewaschen und gereiniget hat. Di / diese Sylbe stellet die Einigung wieder in die Majestät und in H. Geist / als da kein Widerwillen mehr ist. Gern / ist das böse Kind / welches itzt vor GOtt stehet zu GOttes Wunder; von welchem der Wille den Fehl genommen hat / und begehret / daß es der H. Geist wolte in die Majestät als ein Wunder einnehmen.

Die sechste Bitte.

36. Und / ist abermal die Einwerfung in die liebe Sanftmuht GOttes / da sich der Selen Wille in der Majestät demühtiget vor der Dreyzahl. Füh / da fähret der Wille mit dem Heiligen Geiste. Re / da wil der Wille nicht durch den Grim fahren / deñ er fürchtet sich vor der Gefängniß des Grimmes: dan der Wille sol also stets seyn in GOtt gesetzet / daß er möge durchs Feur gehen unverletzt / und auch durchs äussere Principium, als durch diese Welt / und sol doch von keinem sich fangen oder sich gelüsten lassen. Weil aber die Sele weis / daß sie in der ersten Versuchung nicht ist bestanden / da sie in Geist dieser Welt eingeführet ward / als sie das Verbum Fiat in die Bildniß blies; so flehet sie nun dem H. Geiste / daß Er nicht mit ihrem Willen sol in die Proba eingehen: dan sie trauet ihr nicht vor dem Teufel zu bestehen / wan er sie sichten solte; wie Christus zu Petro sprach: Der Teufel hat euch begehret zu sichten / aber ich habe für euch gebeten / daß euer Glaube nicht aufhöre / Luc. 22: 31. das ist / ich habe euch ins Wort beschlossen / und dem Teufel nicht zugelassen / sondern in meiner Bitte euch in GOttes Willen geführet / daß ihr seyd vom H. Geiste erhalten worden; sonst wäret ihr von dem Teufel durch den Zorn und Geist dieser Welt gesichtet worden. Uns / diese Sylbe fasset abermal die brüderliche Einigung / als in einen Willen / in die Majestät / und flehet im Geiste. Nicht / in dieser Sylbe reisset der Wille schlechts aus der Zorn-Wurtzel aus / und behält ein sonderlich Regiment ausser dem Zorne / als die Sele dan aus dem Feur brennet / Der Wille sol stets in GOtt gesetzet seyn / daß er unverletzt durchs Feur gehen mag

und

und ist das rechte Leben (ausser dem Feur) in der Lichtflamenden Tinctur in Luft und Kraft. Jn/ da stehet sie als ein eigen Klang und Wesen/ gleich als wäre es das Centrum. Ver/ da mus sie mit dem Willen durch den Grim̃ gehen und ihn sänftigen/ sie mus ihn erkülen/ daß er sie in ihrem sanften Leben nicht anzünde. Such/ mit dieser Sylbe durchdringet sie mit ihrer Liebe-Tinctur den Grim̃/ als das Centrum Naturæ, und löschet den Grim̃ auf Göttliche Art/ und treibet die List des Teufels aus dem Feurs-Quaal ausm Urstande/ da er sonst einen Zutritt in die Sele hätte. Ung/ da nimt die Sele die Kraft aus den 7. Gestalten ihrer Natur mit sich/ als einen Geist/ und setzet sich gewaltig übers Centrum, und herrschet darüber als ein König über sein Reich: dan sie hat itzt das Centrum mit der Liebe gesänftiget und überwunden/ und wil nun den Versucher nicht mehr einlassen.

Die Sele mus mit dem Willen durch de Grim̃ gehen u. ihn sänftigen.

Die siebende Bitte.

37. Son/ in dieser Sylbe erscheinet sie in der Majestät mit ihrer Kraft u. Glanze überm Centro des Herzens/ und hat ein eigen Principium in der Majestät. Dern/ da gebeut sie dem Grim̃ im Centro, und herrschet über den/ und bändiget ihn mit ihrem Willen. Er/ da dringet sie wie eine Blume und Gewächse ausm Centro, und eröfnet GOttes Wunder: dan sie gehet alhie mit dem Centro um als sie wil/ dan sie hat überwunden. Lö/ das ist das Gewächse/ so aus dem Grim̃ aus der Natur wächset/ und ist nun lieblich und gut/ und taugt in GOttes Reiche. Se/ da gebäret sie eine Frucht auf GOttes Tische/ die vom Zorn los ist. Uns/ da nimt sie aber die Einigung aller Selen mit/ und stellet es offenbar dar/ daß sie sey eine Wurzel in GOttes Reich vor ihrer Schöpfung gewesen/ und habe nun viel geboren: das ist/ sie sey ein Baum/ und habe viel Zweyge erwecket/ und stellet sich dar in einem Baume. Vom/ das ist das grosse Wunder/ daß GOtt aus einem zwey gemachet/ und ist doch eines blieben/ hie zeiget sie dis an: dan ihr sehet/ daß die Wurzel in der Erden ein anders ist als der Halm/ so aus der Wurzel wächset; also verstehet uns auch von der rechten heiligen Sele: sie wächset als ein Halm aus der Wurzel/ ausm Centro Naturæ, und ist ein anders als das Centrum, und das Centrum gebieret sie doch/ und sie schwebet in Allmacht über dem Centro, und herrschet über ihm/ wie GOtt über die Natur/ und da doch der Name der Dreyzahl in der ewigen Natur urständet. Und wie GOtt von der Natur frey ist/ und die Natur ist doch seines Wesens/ und von GOtt ungetrennet; also auch die Sele/ die ist von der Natur frey/ und ist ein Herr der Natur/ deñ sie ist ein Geist mit GOtt/ und blühet oder wächset doch aus der Natur: Wol ist GOtt nicht ganz mit der Selen zu gleichen/ deñ GOttes ewiger Wille ist eine Ursache und Anfang der Natur/ aber mit GOttes Majestät/ welcher Glanz entstehet aus der Schärfe der ewigen Natur/ und urständet doch vor der Natur als der Blitz der ewigen Freyheit/ von deme die Natur in ihrer scharfen Gebärung den Glanz fänget/ und ihn im Feur erhebet zu einem triumphirenden hohen Lichte. Um welcher Ursachen willen sich die ewige Freyheit ausser der Natur nach der Natur sehnet/ daß sie wil im Wunder offenbar seyn/ und Majestät und Herrlichkeit und Macht haben: dan wañ keine Natur wäre/ so wäre auch keine Herrlichkeit und Macht/ vielweniger Majestät/ und auch kein Geist; sondern eine Stille ohne Wesen.

Die Sele herrschet über den Grim̃ mit ihrẽ Willen.

Sie ist ein Geist mit GOtt.

38. Also erscheinet in der Natur Kraft/ Macht/ Herrlichkeit/ Majestät/ Dreyzahl und Wesen/ und ist des ewigen Wesens Offenbarung. So dan nun die Sele/ als ein Geist/ ist aus diesem Wesen eröfnet und genommen worden/ so hat sie auch zwey Gestalten. Eine ist Natura, und die andere ist die Göttliche Blume/ oder das Gewächse aus der Natur/ welches über die Natur ist/ und ist ein Geist in sich selber/ wie GOtt ein Geist in sich selber ist/ wie ihr dis am Feur sehet: Das Feur ist der Natur/ und der Schein mit der Luft/ so aus dem Feur ausfähret/ ist ein Geist mit aller Kraft des Feurs Natur/ und ist doch über die Feurs Natur; deñ die Feurs Natur kan ihn nicht greiffen; auch so könte des Feurs Natur nicht bestehen/ wañ nicht der Geist-Luft das Feur wieder aufbliese. Also erbieret das Feur den Geist mit dem Glanze/ und sehnet sich wieder heftig nach dem Geiste/ und zeucht den immer wieder in sich/ und hält ihn doch auch nicht: dan er ist des Feurs Leben/ und der Glanz ist aus der Schärfe des Feurs/ und ist doch auch keine Fühlung in dem Glanze/ und der Glanz hat doch die Kraft/ und nicht das Feur; dan von des Glanzes Kraft gehet auf und wächset ein Gewächse/ und nicht vom Feur; wie ihr dis an der Sonnen Glanze ersehen möget.

Die Sele hat 2. Gestalte eine ist Natur/ die andere das Gewächse aus der Natur.

Der Selen Geist ist Gottes Bildniß/ und ein Engel/ und Christus ist sein Leib.

39. So nun die arme Sele im schweren Fall Adams ist von zweyen Feurn gefangen worden/ als daß sie der Geist dieser Welt hat in sich gefasset/ darunter das Feur des Urstandes ist; so wil sie wieder frey seyn mit ihrem Geist-Leben/ in welchem sie ein Engel und GOttes Bild ist/ und gehet mit ihrem Willen vom/ das ist/ als ein Gewächse aus der Natur/ und auch aus dem Geiste dieser Welt/ aus den Wundern GOttes aus/ und stehet recht vom: das ist/ sie hat itzt der Natur Kraft/ und Mercurium in Kraft der Majestät/ das ist ein ander Principium, und hat doch auch das erste feurige/ aber es wird nicht offenbar/ dan das heilige Principium in der Majestät verwandelt den Grim̃ in Liebe; und so das erste wieder erwecket würde/ so wäre es Feur/ und quällen die erste vier Gestälte der Natur hervor/ darum ist GOtt Mensch worden/ daß der Liebe-Geist Leib habe/ das ist der Selen-Geist. Darum flehet sie/ so sie noch unwiedergeboren ist/ und noch im irdischen Leibe alleine stecket/ und spricht: **Erlöse uns vom Ubel!** Sie begehret vom Zorn ledig zu seyn.

40. Deñ U- und bel sind zween Willen in einem Wesen: ů ist das Feur-Kind/ und bel hat auch zwey Principia; dan der erste Buchstab B hat das äussere Regiment/ und die andern zwene als E und L/ das ist/ el/ hat den Engel/ der wil von beiden erlöset seyn/ nicht alsobald abgetrant/ (dan daß sie in einander wohnen/ das ist GOttes Raht) sondern des Engels Wille wil frey seyn von der Falschheit/ er wil über das Ubel herrschen. Er wil in GOttes Willen seyn/ und das Ubel sol stehen/ eines nach dem Geiste dieser Welt zu GOttes Wunder/ und das ander nach dem Quaal des Grimmes zu GOttes Zorns Wunder. Dan beide Mütter sind räge/ und wollen ihre Wunder eröfnen: so wil aber der Selen-Wille nicht in Zorn eingehen/ dan sie kennet den Teufel/ das er hoch-ausfahrende über GOttes Liebe und Sanftmuht ist/ davor entsetzet sie sich; so wil sie auch nicht gerne im Geiste dieser Welt wirken/ dan er verdecket ihr auch GOttes Licht. Darum gehet sie von beiden mit ihrem Willen aus/ und wil in ihrem Willen frey seyn: Der Geist dieser Welt mag im Fleische seine Wunder erwecken/ sie wirft ihren Willen in GOttes Geist/ der sol sie regiren/ er sol nur das Ubel in ihren Willen nicht einlassen; sie wil in dieser Welt tod seyn/ auf-daß sie im H. Geiste lebe. So wil sie den Abgrund auch nicht aufwecken: Darum schmieget sie sich unter das Creuze/ und lässet den rauschenden Teufel vorüber; sie lässet den Geist dieser Welt/ als des Fleisches Leben/ vorüber/ und tuht als wäre sie todt; sie leidet aber nicht in GOtt/ sondern im Ubel/ das ihr Adams Sele hat angeerbet/ dasselbe Ubel hält sie nicht für ihr Eigentuhm/ sondern für Gottes Wunder. Darum bleibet sie gedultig als ein Leider/ und doch auch nichts leidend/ unter dem Creuze der Gedult/ bis sie Christus wird wieder auf das Creuze in Regenbogen einsetzen/ dan Er sitzet auf dem Regenbogen/ und sein Leib/ seine Wesenheit ist des Himmels vol: Der Regenbogen sind die 3. Principia mit 3. Farben/ die vierte ist sein Leib in Ternario sancto.

41. O gros sind die Wunder; wer dis erkennet/ der hat grosse Freude daran! nichts kan genant werden/ daß diesen Geheimnissen gleich sey: Keine Zunge kan das aussprechen; dan was ist besser/ als GOtt zu einem Gemahl haben/ in GOtt mit seinem Willen zu seyn/ und nach dieser Zeit ganz im Wesen mit himlischen Leibe und verklärter Selen. — Was ist besser als Gott zu einem Gemahl haben.

42. O grosse Tieffe/ warum bistu so verborgen vor den Menschen? Das machet/ daß sie den Teufel und den hochmühtigen Grim̃ mehr lieben als dich/ darum mögen sie also in dich nicht eingehen! O barmherziger GOtt/ hole doch wieder den Baum/ den du gepflanzet hast! Was sol sich dein Zorn rühmen/ er habe mehr Frucht auf deinem Baum getragen/ als deine Liebe! — Seufzer

43. Baue doch Jerusalem die zerbrochene Stadt/ aufdaß dein Reich komme/ und dein Wille geschehe! Wer wil dir in der Höllen danken? Zeuch uns doch an mit deinem Geist zu deinem Lobe. Wie lange sol die Hölle trieffen von Fettem? Sihe sie hat ihren Rachen offen/ und wil uns alle verschlingen! Komme doch nun/ und baue doch die Stadt deines Vorhofs/ daß wir nahe bey dir leben/ daß deine Wunder jauchzen/ wan dein Liebe Geist richtet. Verzeuch nicht mehr/ HErr/ deñ dein Baum ist alt worden vor Trauren! Bringe doch hervor den neuen und grünen Zweyg/ welcher dem Teufel durch sein Reich durchwächset ohne seinen Willen: Bricht doch der Tag an/ warum sol dan die Nacht des Zorns den Lilienzweyg aufhalten? HErr dein Baum grünet durch die ganze Welt? darum wecke uns auf/ HErr/ daß wir seine Frucht essen.

Von

Von dem Amen des Beschlusses.

Der Wille begehret dz Herz/ und das Herz dz Willen; es ist Vater u. Sohn

44. A/ ist der erste Buchstab / und dringet ausm Herzen aus / und hat keine Natur; sondern wir verstehen klar darinnen die Sucht des ewigen Willens ausser der Natur / in welchem sich die Natur erbieret/ welcher von Ewigkeit ist gewesen: Dan der Wille begehret das Herze / und das Herze begehret den Willen; Es ist Vater und Sohn/ und seine Kraft / so davon ausgehet / ist der Geist des ewigen Lebens / davon wir vorne haben gemeldet.

45. Nun so dan das A / aus dem Herzen / als aus dem ewigen Willen erboren wird / und aus dem Willē ausstosset/so wird aus dem A hernach das ganze Alphabet mit 24. Zahlen: Dan das A fänget an zu zehlen / und fasset die ganze Zahl mit dem men. Das sind die Wunder und Werke GOttes/ welche im Geist über die Natur/als im Glanz der Majestät erscheinen.

Das Gebät ist des Willens Hunger/ u. Durst nach der kraft des Baums

46. Das verstehet also : Wir sind mit unserer Selen in einer fremden Herberg / als im Geiste dieser Welt/der hält sie in sich gefangen/und könten also nicht in GOtt kommen/wan GOtt nicht wäre Mensch worden / welcher unsere Sele ins Wort/als in die lebendige Kraft GOttes in sich hat eingeführet: Nun sind wir Zweyge am selben Baume / und müssen des Baumes Saft in uns ziehen / wollen wir anderst aus dem Baume grünen; Sonst wo wir alleine nach der Luft und Sonnen imaginiren/so verwelcket unser Zweyg. Unser Wille mus in Baum gerichtet seyn / das ist das Gebät: Wan wir beten/so gehet der Wille in Baum / und zeucht des Baumes Saft in die hungerige / durstige und dürre Sele / und deñ wächset aus demselben Saft ein Leib; So spricht die Sele mit grossen Freuden men / das ist / es ist meine : Da heist es / ja / es geschihet / nims an / was dein Wille begehret / das ist glauben / und nicht die Historia / davon Babel rumpelt.

Im Gebete ist der erste Wille/ und das heisset Glaubē.

47. Dan Beten hat zwey Dinge in sich: Eines ist der ernste Wille/ welcher aus dem elenden Rauchhause des Herzens aus der Selen ausdringet in grosser Demuht / und sich ins Herze GOttes / welches Mensch ward / als in Baum des Lebens einergiebet; Das heisset Glau / und deñ isset der Wille von der Göttlichen Kraft/das heisset ben. Dan der Selen Wille ergreift und hälts mit der Zungen an die Zähne /(verstehestu es in der Natur-Sprache)und lässet doch den H. Geist aus der Kraft / die der Wille in die Sele einführet/ aus der Kraft so die Sele hat gefasset / ausgehen : Wie er den mächtig ausm Herzen durch die gefassete Kraft durch die Zähne ausgehet. Dan in Gottes Kraft ist nichts verzehrliches: Je mehr der Wille fasset u. die Sele isset/ je mehr ist der Kraft / je mächtiger und freudenreicher ist GOttes Leib/ das ist/ Christi Leib ; Nicht daß er einmal grösser sey als das ander/ Nein/ dan er ist grösser dan alles; allein die Kraft in grossen Freuden-Wundern steiget auf / aus der Ewigkeit in Ewigkeit.

Jemehr die Sele isset/je mehr ist d'Kraft.

Welcher Wille in GOtt eingehet und mit GOttes Kraft erfüllet wird.

48. Also verstehet uns hochteur: Wan wir beten/ so reden wir nicht alleine vor GOtt; Wol beuget sich der Wille vor Gott/aber er gehet in Gott ein/ da wird er mit GOttes Kraft erfüllet/das bringet er der Selen. Die Sele isset an GOttes Tisch; das ists / das Christus saget: Der Mensch lebet von jeglichem Worte GOttes. Matth. 4: 4.

Der Selen Willen ist so subtil als Gottes Geist

49. Das Vater unser ist GOttes Wort/und hat sieben Bitten / und einen Eingang / und Amen: Das ist zusammen Neun Zahl / und die Zehende ist GOtt selber. Mit dem Eingange des Vater unsers gehet der Selen Wille in Vater / und mit den sieben Bitten nimt sie / was des Vaters ist/dan davon wird sie wieder ein Engel; dan sie kriget in den sieben Bitten Centrum Naturæ himlisch / Göttlich/ und im Amen fasset sie das alles zusammen/ und wohnet darinnen / den es ist ihr Leib / es ist Christi Fleisch/GOttes Leib: Der ist die neunte Zahl in Ternario Sancto. Hierinnen ist die Tinctur himlisch / Göttlich / und die zehende Zahl hält das Creuz / darein kan keine Creatur gehen : Alleine der Selen Wille gehet hinein : Er ist so subtil als GOttes Geist / und GOttes Geist fähret auch in der Selen Willen/ es ist sein Wagen/ den er gerne hat.

Ergehet in die zehende Zahl.

Die blosse Gotth. ist Geist/ und so dūñe als ein Wille.

50. Also verstehet: Die blosse Gottheit ist Geist/ und also dünne als ein Wille; Aber sie ist Mensch worden/ und wohnet der dünne GOttes-Geist in der Menschheit / daß unsere Selen also wol zu GOtt kommen können. Und wan die Sele also von GOttes Leib isset / so krigt sie auch GOttes Leib an sich / und ist GOttes Kind : GOtt ist in Christo der Baum / und unsere Selen in ihrem heiligen Leibe sind seine Aeste und Zweyglein.

Der Bräutigam komt.

51. Das las dir geoffenbaret seyn / du werte Christenheit vom Aufgange zum Niedergange: Die Zeit ist nahe / da der Bräutigam wil die Braut holen / sey sehend und nicht blind; Kauffet euch Oele / O ihr tollen Jungfrauen! Gehet von der Hurerey des Geizes und der Hofart aus/

oder ihr werdet dieses Abendmahl nicht schmecken: Welcher nicht wird GOttes Leib an der Selen haben / der sol nicht Gast seyn / er kan auch nicht in GOttes Reich eingehen.

52. Und wenn wir von dem Schlusse des Vater unsers sagen / so finden wir / daß er die zehende Zahl ist; dan es heisset: Dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit in Ewigkeit; Das ist GOtt selber in seiner Drey-Zahl. Dan verstehet das doch recht: Des Vaters ist das Reich / Er ist alles; Und des Sohnes ist die Kraft / der ist im Reiche auch alles; Und des H. Geistes ist die Herrlichkeit / dan Er besitzet alles im Reiche und ist das Leben im Reiche: Und diese Dreyheit ist von der ewigen Freyheit / und bleibet ewig die Freyheit. Es ist ein GOtt / ein Wille / ein Geist / ein HErr / und heisset zusammen Wunder / Raht / Kraft / und ist ein Mensch worden / der heisset Friede-Fürst / Held im Streit: Und ist zu dem Ende geschehen / aufdaß seine Herschaft gros werde / und des Friedens kein Ende / saget Esaias der Prophet Gottes. c. 9:6.

Das 17. Capitel.

Vom Segen GOttes in dieser Welt / eine gar sehr gute Offenbarung für den schwachgläubigen Menschen.

GOtt sol man vest vertrauen d' sorget für uns.

Lieben Kinder / so wir umkehren aus unserer Vernunft / und ergeben uns dem Willen Gottes / daß Er mit uns schaffe und tuhe / was Er wil: Wan wir unserer Vertrauen in Ihn setzen / so gehen wir zu unserm rechten Vater ein / und sind seine Kinder. Wie nun ein Vater für seine Kinder sorget / also auch GOtt unser Vater für Uns / wie uns Christus treulich lehret: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zufallen. Item: Sehet die Vögel unter dem Himmel an / sie säen noch spinnen nicht / auch samlen sie nicht in die Scheure / noch nehret sie euer himlischer Vater; Seyd ihr denn nicht viel besser / O ihr Kleingläubigen! Matth. 6:26-33.

Der Mensch zweyfelt um seiner Unwürdigkeit willen.

2. Die Sele weis / daß dieses Kleid mit irdischem Fleisch und Blut ein fremdes Kleid ist / darinnen sie sich herzlich vor GOttes Angesicht schämet: Darum ist sie auch zweyfelhaftig an GOttes Gnaden / wenn sie betet; Sie denket immer / der Sünden sind zu viel / sie könne nicht GOttes Majestät erreichen. Eine solche Marter tuht ihr auch der Teufel an / der immer sein Rauchloch mit dem Zorne aufmachet / und zeucht den Rauch in der Selen Willen / daß sie zurücke bleibet / daß sie sich vor GOtt fürchtet / der Teuffel machet immer aus GOtt einen strengen Richter: Also bleibet die arme Sele zurücke / und gehet in Geist dieser Welt ein / und suchet Nahrung; sie denket / GOtt lasse es gehen / wie es nur gehe; ja recht wol mit denen / die in sich bauen und trauen. Denn die Sele meinet / wan sie also ausser GOtt in der Vernunft stecket / sie müsse es mit ihren Sorgen ausrichten / es sey kein anderer Weg / es müsse also gehen / die Hände müssens alleine tuhn / oder ja der List / davon mächtig viel Böses entstehet.

Der Mensch sol im äussern Nahrung suchen.

3. Lieben Kinder lasset euch doch auch recht bescheiden: Das äussere irdische Leben ist dem Geist dieser Welt heimgefallen / der Bauch bedarf irdische Speise / und der Leib irdische Kleider / und eine Hütte zur Wohnung; darnach mus der äussere Geist trachten / er sol arbeiten und wandeln / denn im Schweiß seines Angesichtes sol der irdische Mensch seyn Brot essen / bis er wieder zur Erden werde / davon er genommen ist / saget GOtt in Mose. Denn der Leib ist von der Erden Matrix genommen worden / und hat in die Erde geimaginiret / und die Erde hat ihn wieder gefangen / daß er hat irdische Frucht gessen / da ist er zu Erden worden / davon er genommen war; Denn Gott nahm ihn von der Erden / das ist ein Mesch oder rohte Erden / vom Feurs-Centro und vom Wassers-Centro, als von beiden Müttern der Natur / u. blies ihme den Odem von aussen durch den Geist der grossen Welt ein / und die Sele von innen ausm andern Principio hinein ins Herze.

Die Sele mus umkehren / so wird sie gesegnet.

4. Die Sele wohnet nicht also im Aeussern; alleine sie ist mit dem Aeussern gefangen: ihr Wille ist ins Aeussere eingangen / da ist sie im Willen geschwängert worden mit dem äussern Regimente / und ist also das äussere Regiment in die Sele kommen / welches GOtt dem Menschen verbot / sich nicht gelüsten zu lassen irdischer Frucht und Kraft; Und er hätte es nicht aus Noht gedürft / denn er war im Paradeis / und hatte paradeisische Speise ohne Noht und Tod. Gleichwie GOtt eben sowol in der Erden wohnet / und die Erde kennet Ihn doch nicht und ergreiffet Ihn nicht; Also auch der Mensch hätte können in der Erden Matrix wohnen / und wäre doch mit der Selen in GOtt gewesen / und der Selen Wille hätte der Selen Göttliche Speise gebracht. Aber so er nun umgewandt ist / so isset die Sele vom Centro

Na-

Naturæ, und der äussere Geist von der Erden: So sich aber die Sele bekehret/und gehet mit ihrem Willen in GOttes Liebe/so isset sie von GOttes Wort/und der äussere Leib von GOttes Segen; Dan wan die Sele gebenedeiet ist/ so benedeiet auch GOtt den Leib. Deñ die Sele träget einen himlischen Leib im alten Adamischen: Also wird seine Speise und Trank gebenedeiet / und alles was der ganze Mensch tuht und hat; Er erlanget wunderlichen Segen / welches seine Vernunft nicht ergreiffet: Arbeiten und werben mus er/deñ er ist darum ins äussere Leben geschaffen / daß er sol GOttes Wunder offenbaren mit seiner Kunst und Werbung.

Alsdan gefället GOtt der Hände Werk

5. Es sind alle Stände GOttes Ordnung; ein jeder wirket GOttes Wunder / und so nur die Sele in GOttes Hand in seiner Liebe stehet / so ist der Leib in GOttes Wundertaht / und hat GOtt keinen Misfallen an seinem Wesen/ was Er deñ immer tuht / davon er Speise samlet. Das äussere Leben stehet in dreyen Stücken: eines ist das Sternen-Regiment; das ander ist das Element in vier Teilen/als in vier Gestalten/ mit Feur/Luft/Wasser/Erde: das dritte ist GOttes Regiment/deñ der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser/ auf der Capsula, auf der Matrix.

Und der GOtt von ganzem Herzen vertrauet/ hat den Geist GOttes zum Schöpfer.

6. Welcher Mensch nun GOtt vertrauet / und nicht sein Herze ganz in seine Vernunft s[etzet] der hat den Geist GOttes immer zu seinem Schöpfer: Es hat das Verbum Fiat, und schaffet immerdar; Er segnet ihn an Leib und Sele/ zu Felde/ im Hause/ in seinem Handwerk und Werbe. Was er deñ tuht / da ist der Geist GOttes inne und schaffet: wie wolte das nicht seyn? Die Sele hat seinen Leib / wie wird Er deñ den äussern Leib verlassen / der seine Wunder sol eröfnen? Er ist mit allen Dingen wol daran/was nur nicht falsch ist/ und nicht wider GOttes und Menschen Liebe lauft; und wan einer Steine ins Meer trüge/ wans seinem Bruder wolgefält / und er seine Nahrung darinnen hat / so ist er Ihme so lieb als ein Prediger auf der Canzel: Deñ was darf GOtt der Arbeit? Er darf ihr nicht.

Der Mensch mag sich in einem Werk erlustigen worin er wil.

7. Der Mensch hat freyen Willen/er mag sich auf Erden in einem Werke erlustigen/worinen er wil/ es stehet alles in GOttes Wunder / der Mensch tuhe was er wil! Ein Säuhirte ist Ihme so lieb als ein Doctor, so er nur from ist / und sich nur in seinen Willen vertrauet. Der Albere ist Ihme so nütze als der Weise/ deñ mit dem Weisen regiret Er / und mit den Albern bauet Er; Sie sind allzumal seine Werkleute zu seiner Wundertaht; ein jeder hat Beruff / darinnen er seine Zeit vertreibe / sie sind vor Ihme alle gleich. Alleine der Geist dieser Welt hat seine Hochheit / die teilet er aus in seiner Macht/gleichwie der Geist GOttes im Himmel/da sind auch grosse Unterscheid/alles nachdem der Geist oder Sele ist mit Göttlicher Kraft angetahn / also ist auch seine Hochheit im Himmel/ auch seine Schönheit und Klarheit/ aber alles in einer Liebe: Ein jeder Engel und Sele hat Freude an des andern Kraft u. Schönheit.

Der Reiche hat seinen Gott im Kasten.

8. Gleichwie die Blumen der Erden einander nicht misgönnen/obgleich eine schöner und kräftiger ist als die andere / sondern stehen freundlich untereinander / und geneust je eine der andern Kraft; und wie ein Arzt mancherley Kräuter durcheinander tuht / darinnen jede Kraft seine Tugend von sich gibt/ und dienen alle dem Kranken; also auch gefallen wir alle GOtt/die wir nur in seinen Willen eingehen / wir stehen alle in seinem Acker. Und wie nun Dorn und Disteln aus der Erden wachsen / und verdecken und zerreissen manch gut Kraut und Blume; also ist auch der Gottlose / der GOtt nicht trauet / sondern bauet in sich/und denket/ich habe meinen Gott im Kasten/ich wil geizen und meinen Kindern grosse Schätze lassen/daß sie auch in meiner Ehre sitzen/ das ist ja der beste Weg / und zerreisset damit manch Herze / daß es auch leichtfertig wird/ und denket/ das ist ja der gute Weg des Glücks/ daß einer Reichtuhm/Macht und Ehre habe/der hats ja gut: Und wan man das bedenket / so gehets einem als dem andern / und wird doch die arme Sele damit verlohren / deñ dem Reichen schmecket sein köstliches nicht besser/ als dem Hungrigen sein Bissen Brot. Es ist überall Sorge/Kummer/ Furcht/Krankheit/und endlich der Tod: Es ist nur ein Spigelfechten in dieser Welt/der Gewaltige sitzet im Regiment des Geistes dieser Welt/und der GOtt fürchtet/sitzet im Regiment der Göttlichen Kraft und Weisheit; das Regiment dieser Welt endet sich mit dem Leibe/ u. das Regiment in GOttes Geiste bleibet ewig stehen.

Der Mensch lauffet der Sorge nach.

9. Es ist ein ganz jämmerlich Ding / daß der Mensch deme also nachlauft/ das ihm doch selber nachlieffe/wäre er recht und from: Er läuft nach Kummer und Sorgen / und das läuft ihme doch selber nach; er ist als wäre er immer tol/er machet ihme Unruhe; Und liesse er sich genügen/ so hätte er Ruhe. Er setzet ihme einen fressenden Wurm

Setzet ihm einen

nen fressenden Wurm ins Herz

ins Herze der ihn plaget/und machet ihme ein böß Gewissen/ das ihn naget/ und ist nur ein Narr darmit: Dan sein Gut lässet er andern/ und den nagenden Wurm im bösen Gewissen nimt er mit von dieser Welt/und hält das für seinen Schatz/ der ihn ewig plaget: Mag doch eine grössere Tohrheit unter der Soñen nicht gefunden werdē!

Und ist d' gröste Narr.

10. So deñ der Mensch die edelste und vernünftigste Creatur in dieser Welt ist/ so ist er ja auch im Geize der grösseste Narr unter allen Geschlechten/ daß er so hart nach deme jaget/ das er nicht selber darf: Deñ einem Jeden ist sein Teil von dem Geiste dieser Welt zugeteilet/ liesse er sich nur genügen. Also ist ein Mensch des andern Teufel/der den andern quälet/und ist nur um eine Handvol Erden zu tuhn/ oder um Steine/ derer doch die Erde genug hat: möchte das nicht ein Wunder seyn? Verbringet nicht der grimmige höllische Geist seine Wunder nach seinem Wunsche im dem Menschen/wie das Buch der Offenbarung bezeuget/ da sich je ein Sigel des Zorns nach dem andern hat aufgetahn/ und die Menschen sind des Zorns Diener worden; Sie sind ganz willig mit Blut und Gut angegangen; sie meinten noch/sie tähten GOtt einen Dienst dran.

Einer ist des andern Teufel.

Der Mensch ist ein Herr über alles

11. O du blinder Mensch/wie bistu im Zorn gefangen! was tuhstu/ oder wo bistu? warum lässestu dich den Teufel narren? ist doch Himmel und Erden dein/GOtt wil dir alles geben/Er hat dir alles gegeben/du hattest es aus Natur-Recht: die Sonne und Sternen sind dein/ du bist ein Herr über alles; las nur den närrischen Willen fahren. Was begibestu dich in Geiz und in Hochmuht? stehet doch GOttes Reich in Liebe und Demuht: oder meiñestu/ es sey so gut im Zorn wohnen? sihe/wan dir dein Augen-Licht bricht/ so fähreſtu in die Finsterniß/ und nimst mit deine närrische Quaal/ darein du dich alhie hast begeben; Ist dan die Finsterniß besser als das ewige Licht? so frage doch die Nacht/ ob sie besser sey als der Tag? oder meiñestu/ wir sind tolle/ daß wir also reden? wir reden was wir sehen/ und zeugen von deme/ das wir wissen; und ihr seyd blind. Also seyd ihr von der babelschen Huren geblendet worden/ welche der Geiz-Teufel hat geboren/ da die Menschen sicher waren/da sie GOttes Wortes und Geistes überdrüßig waren/ wie die Offenbarung Johannis zeuget: c. 2:5. Ich werde dir kommen/und deinen Leuchter wegstossen. Und Paulus saget: GOtt wolle kräftige Irrtühmer lassen koñen/daß sie gläuben werdē den Geistern der Lügen/welche in Gleisnerey und Irrtuhm Lügen reden; sie werden anhangen den Teufeln. 2 Thess. 2:11. Aber in der letzten Zeit/ spricht der Prophet David/ sol des HErrn Wort grünen wie Gras auf Erden: Psal. 72:16. Machet die Thore in der Welt hoch/ und die Thüren weit/ daß der HErr einherfahre: wer ist der HErr? Er ist der Held im Streit. Ps. 24:7. Alle Schwerter und Spiesse sollen zu Pflugscharren und Sicheln gemacht werden/ saget der Prophet GOttes. Und es sol geschehen/ wer des HErrn Namen anruffet/ sol selig werden. Joel 2:32. c. 3:10. Darum ists gut auf GOtt trauen/ und solte der irdische Leib gleich immer im Kote stecken: Es ist um eine kleine Zeit zu tuhn/und da doch Nimand weis/ welche Stunde seine Zeit in dieser Welt aus ist/ so erfolget alsdan das Gericht über sein Leben.

12. Darum lasset ab vom Geiz/ er ist die einige Wurzel alles Ubels und aller Narrheit: ein geiziger Mensch ist der grösseste Narr auf Erden/ deñ er frisset sich selber/ und machet ihme Unruhe/und richtet nur Ubel damit an; er weis nicht/was das für ein Mañ ist/ der seinen Geiz besitzen mus/und wird ofte schändlich mit Huren verschlungen. Damit einer hat seine Sele verderbet/ mit demselben ist ein anderer frölig in anderer Narrheit: deñ es mus doch alles zum Werke kommen. Aber der GOtt vertrauet/ der hat immer genug; was er hat/ damit lässet er sich genügen/also ist er viel reicher als der Narr/ der den Elenden drenget um Geldes willen/ welches sein Leben nicht kan vorm Tode und der Höllen bewahren.

Ein Geiziger ist d' gröste Narr.

13. Der Fromme samlet ihme einen Schatz im Himmel/ er krigt einen neuen Leib/ in deme kein Hunger/ Durst/ weder Frost noch Hitze ist/ und hat Ruhe in seinem Gewissen/und wird sich ewig seines Schatzes freuen: und der Geiznarr samlet ihme einen irdischen Schatz/ der andern bleibet/ und ein böses Gewissen und einen Schatz im Abgrunde/ der ihn wird ewig nagen und fressen.

Der Froñe samlet ihm einen Schatz im Himmel.

14. GOttes Segen verlässet keinen nimmermehr/ wer nur mit Ernst in GOtt trauet/ und lässet nur fahren/ was nicht gerne bleiben wil: GOtt hat wunderbarliche Wege/ damit Er seine Kinder speiset und nehret/ wie den Daniel in der Löwengruben/ und Eliam unterm Wacholder-Baum/ und die Witfrau zu Sarepta in der Teurung. Wer GOtt vertraut/hat wol gebaut/ im Himmel und auf Erden.

GOtt verläst keinen der mit Ernst in ihm trauet.

Das

Das 18. Capitel.

Vom Tode und Sterben: Wie einem sey/ wan er sterbe / und wie ihme im Tode sey. Eine grosse Wunder-Porte.

Die Sele so sie GOtt wil erkennen mus durch eine enge Pforte zu GOtt eindringen.

Ich weis / die Vernunft wird sagen / hastu das doch nicht versuchet / und bist noch in dieser Welt in dem äussern Leben / wie kanstu das wissen? Ja wol liebe Vernunft / in meinem äussern Menschen würde ich auch wol also sagen/ und sagte nach dem äussern die Wahrheit; Weil wir aber auch zugleich können in GOtt und auch in dieser Welt leben / und die Sele mus / so sie GOtt wil erkennen / durch eine enge Pforte mit Christo durch Tod und Hölle zu GOtt eindringen/so haben wir Macht von dem Wege zu schreiben; und wollen Uns das zu einem Memorial setzen / dieweil wir auch noch in dieser Welt sind. Deñ wunderlich ist GOtt/der da in einem Dinge richtet/und ob gleich das Gerichte nicht in dem Dinge stehet : Als wir sind in dem irdischen Leben / und sollen doch vom Leben und Tode reden/ welches wir wol erkennen ; deñ der Matrix Naturæ ist keine Erkentniß unbegreiflich/so der Geist auf den Fittigen fähret/der gehet durch drey Principien. So er auf seinem Braut-Wagen fähret / mag er dan nicht durch Tod und Hölle fahren ? Wer wil ihn begreiffen ? Mag eine Sele nicht die Wunder GOttes also schauen / bevorab so es itzt die Zeit ist / da alle Wunder sollen offenbar seyn ? Nicht reden wir von uns alleine : Es ist der Stern erschienen / welcher das Sigel zerbrochen hat; Was gaffestu dan lange? Merke auf / dan die Zeit ist kommen / es ist kein Aufhalten mehr.

Das äussere Reich wäre von uns gewichen / ob wir schon nicht gefallen wären.

2. Alles was Anfang hat/das hat Ende: Was in die Zeit geschlossen ist / das gehet mit der Zeit wieder ins Æther; ob wir gleich hätten in dieser Welt ohne Noht und Tod gelebet / in einem reinen Leibe ohne Makel / noch dennoch wäre das äussere Reich am Ende von uns gewichen / und wir wären also in der himlischen Wesenheit verblieben. Das ist eine Art/ wie Henoch und Helias/ sowol Moses/(welcher doch durch den Tod ging) sind eingegangen in das Paradeis-Leben; Aber Henoch und Helias unsterblich / nur verzücket / da das äussere Regiment mit dem Geiste dieser Welt ward von ihnen ohne Sterben genommen / welches auch zur letzten Posaunen geschehen wird / darauf dan ein ewiges Leben und ein ewiges Sterben wird erfolgen.

Das Mittlere hat die Sucht ins äussere gestellet/ das war der Tod.

3. Der rechte Mensch in der himlischen Bildniß hat keine Zeit: Seine Zeit ist gleich einer runden Crone / oder einem ganzen Regenbogen / der keinen Anfang hat / und auch kein Ende. Deñ die Bildniß / welche die Gleichniß GOttes ist/ die hat weder Anfang noch Zahl : Sie ist von Ewigkeit in GOttes Weisheit gestanden / als eine Jungfrau ohne Gebären oder ohne Willen/ deñ GOttes Willen ist in ihr der Wille gewesen ; Sie ist mit allen Wundern (so wir in dieser Welt haben zum Lichte und zum Wesen gebracht) im H. Geist erblicket worden. Aber Sie war ohne Leib / ohne Wesen / ohne Essentien: Die Essentien wurden aus dem ewigen Centro in ihr mit ihrer Schöpfung räge / als in dreyen Müttern / nach den dreyen Principien. Das war die Schöpfung / daß GOtt wolte in allen dreyen Müttern offenbar werden: Und das war der Tod / daß das Regiment der Bildniß nicht in seiner Ordnung blieb / daß sich das Mittlere ins Aeussere begab/und das Aeussere ins Mittlere ; Daß ist nicht die Ordnung der Ewigkeit/ darum ist in diesem eine Zerbrechung worden/ dan das Aeussere hat im Mittlern einen Anfang und eine Zahl / darum gehets ans Ende / und mus sich vom Mittlern abbrechen: Das hat die Sucht getahn / daß sie hat das Mittlere (als in deme ein ewig Leben ist) ins Aeussere gestellet/ und das Aeussere ins Mittlere eingelassen.

Und ist das Leben in 3. Teilen.

4. Also ist das Leben in drey Teilen / als (1) das Innere/ welches ist GOttes ewige Verborgenheit im Feur / davon das Leben urständet; und (2) das Mittlere / welches ist von Ewigkeit als eine Bildniß oder eine Gleichniß GOttes in GOttes Wundern ohne Wesen gestanden / in welchem GOttes Lust gestanden ist / sich in einer Bildniß zu belustigen; Gleich als sich ein Mensch in einem Spigel selber sihet / also ist dis auch gewesen: So hat (3) diese Bildniß in der Schöpfung wieder einen Spigel bekommen / sich zu besehen/ das ist gewesen der Geist Majoris Mundi, als das äussere Principium, welches auch eine Figur des Ewigen ist. Und in dieser Figur hat sich die Bildniß vergaffet / daß sie hat geimaginiret/und die äussere Bildniß eingenommen/ die mus nun wieder abbrechen : Weil sie aber mit ihrem Bande ist ans ewige Centrum Naturæ angebunden / so geschihet das schmerzlich nach demselbē Bande/deñ es wird ein Lebē zerbrochē.

Das äusser ist des innern Spigel.

Was das

5. Weñ die Lust aufhöret / so mus das Feur ersticken

Sterben sey? sticken / und ins Æther gehen / das ist der Tod: Deñ das äussere Principium und das innere brechen sich von einander; deñ das äussere hat Anfang / und das innere nicht / darum mus das äussere zerbrechen. Das äussere stehet nur in der Sonnen Tinctur, und sein Regiment sind die Planeten und Sternen/die treiben ihr Regiment immer ans Ziel; Deñ ein jeder Planet hat sein Ziel und einen Ort; da er ist in der Schöpfung gestanden / das ist sein Ziel und sein Seculum: Wan er an diesen Ort komt / so wird alle das jenige / darüber er ein volkommener Herr ist gewesen/zerbrochē/ deñ er fänget ein neu Seculum an.

Von der Planeten Ziel.

welches wir nicht können treffen.

6. Aber doch solstu dis recht verstehen: Nicht ein jeder hat des Lebens Tinctur; Saturnus, Jupiter und Mars haben das grosse Leben; Saturnus schneidet ab / was er in seinem Ziel krigt; nicht tuht ers / sondern er verlässet das Leben / so hats alsdan keinen Führer / und zerbricht selber. Also gehet das auch mit den andern: Aber sein Ziel mus in der Cron der Sternen zutreffen / in welchem Zeichen und Puncten der Planete sein Ziel hat; darum ist manch junges Kind schon in Mutter-Leibe alt genug zum Tode/deñ sein Herr ist am Ziel / und verlässet seine Kinder. (Und das ists / daß wir unser Ende nicht können ergründen/weil wir nicht eigentlich das Ziel unsers Führers wissen / deñ wir müssen seine Zahl und auch des Zeichens Zahl wissen / wollen wir unser Ziel treffen.)

Ein Mensch wäre aus dem andern geboren worden/ als Adam bestanden wäre/

7. Sehet / also in solcher Gefahr sind wir nach dem äussern Leben / und sind also in diesem Leben nicht daheime / und werden doch durch das äussere Leben erwecket/ daß eine Sele geboren wird: Wiewol das äussere Leben keine Sele kan gebären / deñ der Same wird mit allen dreyen Principien gesäet / und sind drey Mütter / da eine jede ihre Küchlein ausbrütet. Diese Macht ist den Menschen gegeben; Wiewol dis ist / daß die Bildniß GOttes nicht also stunde/deñ Adam war vor seiner Heva die züchtige Jungfrau / kein Mañ und kein Weib/ er hatte beide Tincturen, die im Feur / und die im Geiste der Sanftmuht/ und hätte können selber auf himlische Art / ohne Zerreissung gebären / wäre er nur in der Proba bestanden. Und wäre je ein Mensch aus dem andern geboren worden / auf Art/ wie Adam in seiner jungfräulichen Art ein Mensch und Bildniß GOttes ward: Deñ was aus dem Ewigen ist/ das hat auch ewige Art zu gebären / sein Wesen mus ganz aus dem Ewigen gehen / sonst bestehet nichts in Ewigkeit. Dieweil wir aber keine Zunge haben/ daß wir können an Tag geben / wie einem im Tode sey/wan er gestorbē ist/ wiewol wir dis verstehē/so müssen wirs in Gleichnissen gebē.

die Bildniß war ein Wunder.

8. Ein todter Mensch hat keinen Odem / und hat auch kein Feur in seinem Leibe: Der Leib hat keine Fühlung/ deñ er zerbricht ganz und gar/ seine Essentien fahren in die Erden; seinen Elementischen Geist / als die Luft/ nimt wieder die Luft und zersteubet; das Wasser und Blut nimt das irdische Wasser und die Erde / da bleibet nichts vom äussern Menschen / er ist hin / dan er hatte Anfang und Ende / alle seine Wesen sind weg. Nun verstehet uns in dem Wege: Gleichwie die Bildniß von Ewigkeit ist in einer Form gestanden/und da es doch auch keiner Form ähnlich gesehen / sondern einem Wunder / gleich als ob einem von einem Gesichte und Bildnisse träumete; Also ist sie in Gottes Weisheit mit allen Wundern ersehen worden.

Dem Menschen folgen seine Werke nach in d' Figur u. ob er sich scho bekehre

9. Also merket dis: Als sich GOtt der Vater hat einmal zur Schöpfung beweget / so hat Er in der Bildniß Essentien erwecket / welche im ewigen Centro Naturæ verborgen stunden: Und dieselbige Essentien sind aus der ewigen Freyheit / die solten in Gottes Willen ihre Wunder wirken; Sie solten keinen andern Willen schöpfen: deñ was sie würden wirken und eröfnen/ das solte ewig stehen / deñ es war aus dem Ewigen / und solten wirken in dem Zerbrechlichen/ und ihr Gleichniß in Wunder bringen / deñ das Zerbrechliche hat im innern eine ewige Mutter. So aber nun die ewige Bildniß hat das Zerbrechliche in ihren Willen eingelassen / so hat die Wurzel des Zerbrechlichen / welche auch ewig ist / in der Bildniß gewirket / und ihre Wunder darein gestellet; die bleiben nun als eine Figur ewig stehen / dieweil sie sind aus dem Ewigen erboren/ und stehen der Selen/ wan sie ist vom Leibe geschieden/in ihrem Willen/und in ihrem Begehren. Und ob es geschihet / daß der Wille aus dem Falsch bey des Lebens Zeit / als ins Leibes Zeit / ausgehet / so ist es doch eine Figur, welche dem Willen als ein Schatten nachfolget/ deñ es ist aus dem Ewigen erboren worden. Die Sele hat das in ihren ewigen Essentien gemacht/ deñ die Sele wirket im Centro in ihrem Willen/ und der Sternen-Geist im Leibe / in Fleisch und Blut/ und hanget der Selen an / machet die

Sele

Sele lüstern/daß sie auch also tuht als der Sternen-Geist: Und was nun die Sele tuht/das tuht sie in ihrem Principio in dem Ewigen/das folget ihr im Abscheid des Leibes alles nach. Alleine daß sie in Zeit des Leibes Macht hat/ ihren Willen daraus zu ziehen : und weñ der Wille renoviret wird/so wird auch das Wesen/so der Wille im Centro gemacht hat / renoviret ; Und ob es wäre Böse gewesen / so wird es Gut / und stehet im Centro zu GOttes Wundertaht.

Eine Lection für die verdamte Selen

10. Also geben wir euch zu bedenken/ wie deme sey/ das ist/ wie der gottlosen Selen sey/ welche also im Geiz/ in Hochmuht/ in Tyranney und in eitel Falschheit vom Leibe scheidet/ da dasselbe noch alles unbekehret im Willen der Selen stecket: In derselben Arbeit mus doch ja die Sele ewig baden/ deñ es ist ihr Wesen/ das sie hat selber gemachet/ sie begehret auch kein anders; Und ob sie dem gram wird/und suchet im Centro nach Abstinenz, so erwecket sie doch nur die Feur-Wurzel/ welche dis Wesen anzündet und vermehret/ deñ die Sanftmuht ist nicht in ihrem Willen/ damit sie könte das Feur löschen/ u. sich in der Bosheit umwenden in GOttes Willen. Wan sie gleich suchet/ so ist kein Finden/ dan gehet Greuel auf/ und zündet das böse Wesen viel hundert mal sehrer an/daß sich die Sele begehret zu stürzen/ und fält doch immer tieffer ins Centrum des Abgrundes: Der Selen ist gleich als einem/ der da ligt und träumet/ wie er in grosser Quaal und Angst sey/ und suchet überall Hülfe/ und könne doch keine ersehen;der verzweyfelt also endlich/ und ergibt sich dem Treiber/ so er keine Errettung sihet/ was der mit ihme tuhe. Und also fält die arme Sele ins Teufels Arme/ da sie nicht weiter kan noch darf/ sondern was der tuht/ das mus sie auch tuhn: Sie mus GOttes Feind werden/ und in Hochmuht ihrer hiegemachten Falschheit über die Fürstliche Thronen der Engel im Feur ausfahren/ das ist ihre Freude in ihrem Narrenspiel; Dieweil sie sich auf Erden im Leibe hat stets zum Narren gemacht/ so bleibet sie auch ein Narr und Gauckler/ deñ es fähret eine jede verdamte Sele in ihrem hiegemachten falschen gottlosen Wesen in GOttes Zorne aus/als ein stolzer Teufel: Was sie alhie hat getrieben/ das tuht sie dort auch/ deñ dasselbe Narrenwesen ist ihr Schatz/ da ist auch ihr Wille und Herz innen/ wie Christus saget.

Verzweyflung.

Die am Ende eindringen sind fast blos

11. Aber die Selen/ welche dem Teufel kaum am Ende entlauffen/ daß sie erst in Gottes Willen eingehen/ wan der Leib sol hinfahren/ denen ist als einem/der aus der Schlacht entrunnen ist/ deñ sie sind fast blos/und haben wenig des Leibes der himlischen Wesenheit: und die sind ganz demühtig/ und legen sich gerne in die Ruhe/warten also in der Stille des Jüngsten Gerichts/ hoffen mit Verklärung des Himmels mit allen Selen Freude zu haben; Und wiewol es ist/ daß sie Freude mit ihnen haben/ aber dennoch sehen sie ihr Wesen unter ihnen/ und sind ganz demühtig in der Majestät/ deñ ihre Wonne ist nur Paradeis / als im Element/ und nicht Majestät/ deñ die Verklärung ist ungleich/ alles nach der Heiligkeit und Liebe.

Die ernsten Selen aber sind in GOttes Kraft mächtig was ihr Wille wil/ stehet da.

12. Aber die ernsten Selen der Wunder GOttes/ welche alhier unterm Creuz haben GOttes Wunder in Gehorsam in seinem Willen gewirket/ welche mächtig sind in GOttes Kraft/ welche GOttes/ das ist/ Christi Leib haben angezogen/ und darinnen gewandelt in Gerechtigkeit und Wahrheit/ denen ist auch all ihr Wesen in ihrem starken Willen und Begehren nachgefolget/ die haben unaussprechliche Freude in GOttes Liebe und Barmherzigkeit/deñ die sanfte Liebe GOttes umfähet sie immerdar: Alle GOttes Wunder sind ihre Speise/ und sind in Gloria, Kraft/ Macht/ Majestät und Wunder/ das keine Zunge reden kan/deñ sie sind GOttes Kinder/ GOttes Wunder / GOttes Kraft / GOttes Stärke/ Ehre und Ruhm ; Sie sind sein Lob/ sie singen seinen Lobgesang im Paradeis-Element/ und im Centro Naturæ, da ist keine Erweckung des Zorns in Ewigkeit/ sondern ein jeder Geist in der Natur ist ein Liebe-Begehren/man weis von keinem Teufel/ Zorn oder Hölle/ es ist eine ewige Volkommenheit; was der Wille wil/das ist da/ und alles in Kraft.

Ohne ein himlisch Gemüht ist das himlische Wesen nicht zu finden.

13. Es stehet geschrieben: Das Reich GOttes stehet in Kraft/ nicht im irdischen Wesen; 1. Cor. 4: 20. Deñ dieses irdische Wesen ist nicht von Ewigkeit/ darum ist es auch nicht in der Ewigkeit. Weñ du wilt vom himlischen Wesen sinnen/so schaue nur/daß du ein himlisches Gemühte darzu bringest/ so wird dir der Geist GOttes wol himlisch Wesen zeigen/ es ist dem Erleuchteten gar viel leichter/ als das irdische: Der Leser sols ihme nicht so schwer einbilden/ deñ sein Sin

in eigener Vernunft erreichts nicht/ er lasse nur ab/ er bekomt nur einen Glast davon/ gleichwie der Anti-Christ nur einen Glast von GOttes Wort und Christi Lehre hat und führet/ er meinnet doch starck/ er habe das Wort gefasset; aber es ist ein Spigelfechten/ sein Schreien und Ruffen ist Gauckeley. Hastu nicht einen rechten Hammer/ so kanstu nicht die Glocke schlagen/ die die arme gefangene Sele aufwecket: Es liget Himmel und Erden mit allem Wesen im Menschen; du must nur einen rechten Hammer brauchen/ wiltu seine Stunde schlagen/ und ihn aus dem Schlaffe aufwecken. Dein grosses Geschrey tuhts nicht/ du schreiest ihme nicht d'en Göttlichen Klang hinein/ hastu ihn selber nicht; aber wo der rechte Hammer ist/ der wecket auf: Darum sind alle Lehrer ohne GOttes Hamer nur Gauckler/ Bauch-Hämmer/ Ohren-Hämmer/ und nicht Selen-Hämmer. Die Sele wohnet nicht im äussern Geist: wol hat sich der äussere Geist in die Sele als ein Schalk eingeflochten; aber er hat nicht das Principium innen/ da die Sele innen wohnet/ er ist nur ihr Deckel und Verhinderung: also ist auch der Antichrist nur eine Verhinderung der armen Selen. Wan die Sele nicht also hart an das Ohren-Geschrey gebunden würde/ so würde sie doch in sich gehen und sich suchen/ sie würde doch nach Abstinenz trachten: So meinet sie/ das sey Heiligkeit/ das ihr zun Ohren einfähret/ und ist doch manchmal Kot und Spott wider die Liebe und Einträchtigkeit darinnen. Was sol man doch sagen/ ist doch alles geblendet und vol Heucheley/ ein Jeder trachtet nur nach dem Bauche/ der Hirte mit den Schafen/ der Obere und Untere: Der Geist Gottes ist sehr teur/ und man rühmet doch also sehr vom Geiste/ und ist nur Gleisnerey/ da das Herze wenig und nichts von weis/ es ist ein aufgeraffet Wesen ohne Geist.

Der Antichrist hat nur einen Glast von Gottes Wort

Der Spir. M. ist der Selen Deckel und Verhinderung.

14. O du werte Christenheit/ schaue dich doch! O Europa/ Asia und Africa/ tuhe die Augen auf/ und besihe dich nur selber! Ein jeder Mensch suche sich selber/ oder wird nicht gut werden: Es ist ein ernster Bogen gespannet; falle dem Schiesser in seinen Arm/ und kehre wieder/ und finde dich/ oder du wirst weggeschossen werden. Lasse dich nicht Kinder wiegen/ gehe auf deinen eigenen Füssen: Es ist Zeit/ der Schlaff ist aus/ der Engel hat geposaunet/ verzeuch nimmer; gedenke was die Offenbarung JEsu CHristi saget/ das diese/ welche an der Huren zu Babel hangen/ sollen mit in Pful gehen/ der mit Feur und Schwefel brennet. Apoc. 19: 20. Deñ die Hure wird sich nicht bekehren/ sie sol das Maaß das sie eingeschenket hat/ aussauffen: Darum tuhe ein Jeder selber die Augen auf/ den gros ist GOtt/ der sie richten wird; sie wird in ihren Sünden beharren/ und endlich verzagen. Sie schreiet Mordio, und ist ihr doch nichts/ als ihr eigen Ubel plaget sie/ als die Gleisnerey ihrer Heiligkeit/ ihr Hochmuht und Geiz: Sie hat Wölfe/ die sie beissen; aber sie sind Wölfe/ und gehören auch nicht unter die Schafe. Darum ist es Noht aufzuwachen/ nicht in viel Forschen/ sondern sich selber zu suchen: Deñ viel Forschen ohne Umwendung des Ubels ist Trug auf diesem Wege; Und wan du 1000. mal dieses lisest/ und bleibest doch nur also unumgewendet deines Willens/ so verstehestu so viel davon/ als der Esel vom Psalter.

Der Bogen ist gespañet es ist Zeit aufzuwachē

Ohne Umkehrung hilft dessen nichts.

15. Also gehet es auch dem Bauch-Orden/ dem Antichrist: Meiñestu/ es sey ein leicht Ding/ einen Esel auf einen Königlichen Stul zu setzen? Wie wil deñ der Bauch-Esel vor GOtt bestehen/ der sich mit einem Esels-Herze in CHristi Stul/ welches des H. Geistes Stelle ist/ einsezet/ nur um Gut und Ehren willen/ und ist nur ein Historien-Schreier/ ohne einige Erkentniß/ und noch wol vol Laster? Oder meiñestu/ du seyst geschickt genug in Christi Stul einzusitzen/ wan du Künste und fremde Sprachen kanst? Ja riech Fritz: Sihe GOttes Wahl an; schaue Abraham u. die Erz-Väter/ sowol Mosen den Schafhirten/ auch die Propheten und Apostel an/ so wirstu bald sehen/ welchen GOtt erwehlet/ ob er Kunst oder Geist erwehle.

Kunst u. fremde Sprachen machen keinen Christen

16. Darum habe ein jeder Acht auf seinen Stand/ dariñen er sitzet: Einer der da wirket der wirket in Gottes Wunder/ u. der gehet einfältig mit seinem Willen in Gottes Willen/ u. hanget kindisch an GOtt; er führet nur zween Wege/ einen in sein Werk/ damit er dem Bauch Nahrung gibt/ den andern in GOttes Willen/ und vertrauet GOtt/ was der immer mit ihme tuhe und mache. Und wo er deñ ist/ und was er tuht/ so spricht er: Es ist mein Beruff/ HErr dein Wille geschehe; gib mir was mir gut ist; der gehet in GOttes Wundertaht gar recht.

Es sind 2. Wege einer in die Nahrung der andere in GOt tes Willen.

17. Der aber von der Natur zu einem Regenten

Ein Regent ha-

…be acht auf seine Sache/ er ist ein Hirte.

ten erkoren ist und zu einem Führer/ vorab im geistlichen Stande/ der mag wol Acht auf seine Sachen haben/ daß er nicht ohne Waffen gehe/ deñ er führet Christi Heerde/ er ist ein Hirte/ der Wolf gehet im̃er um ihn: Wird er wacker seyn/ und erkennen/ daß er Christi Schafe unter seiner Weide habe/ und wird sie als ein treuer Hirte recht weiden/ so wird ihme der Hirten-Stab in Ewigkeit ein grosser Ruhm seyn. Wird er aber nur die Wolle suchen/ seine Ehre/ Macht/ Pracht und Herrlichkeit/ seine Wollust/ und den Schafen ihre Wolle verschwenden/ sie nicht weiden u. tränken/ sondern als ein Faullenzer in Fleisches-Lust schnarchen/ daß also ein Schaf hie/ das ander dort in der Irre gehet/ und vom Wolfe gefressen wird; der nicht in Schafsstall hinein wil gehen/ sondern steiget von aussen hinein/ und sihet/ wie er möge mit List den Schafen ihr Futter stehlen/ und ihre Wolle scheren: Diese alle gehören zu den Wölfen/ und haben nicht Christi Hirten-Stab/ sondern des Teufels Schermesser/ und müssen hernach ewig mit den Wölfen heulen.

Ohne GOttes Geist kan keiner ein Hirte seyn.

18. Wie mag sich einer einen Hirten Christi nennen/ der nicht von Christi Geist erwehlet ist zum Hirten? Mag auch ein Wolf einen Hirten über die Schafe machen? Sind sie nicht beide Wölfe? Oder sagen wir das aus Begierde? Ist es doch in der Natur also getahn/ das ein böses Ding aus sich selber nicht kan ein gutes machen/ sondern nur wieder ein böses: Wie mag deñ ein zorniger Kriegsmañ den andern zornigen gütigen/ da er nur morden und schlagen wil? Oder wie wilstu den H. Geist im Menschen erwecken/ da in deiner Stimme nur der Geist dieser Welt ist? Das wird wol nicht seyn/ Er wäre deñ zuvorhin schon im Hörer erwecket: Der höret des H. Geistes Stimme in allen Worten/ so von GOttes Wundern geredet werden. Und wan ein Esel könte reden/ und sagte von Gottes Wort/ so schlüge der Hañer des Aufweckers in der Sele/ welche in GOtt ist/ deñ wer von GOtt ist/ der höret GOttes Wort/ saget Christus: Darum höret ihr nicht/ dan ihr seyd nicht von GOtt/ sondern vom Teufel/ und vom Geiste dieser Welt.

Der Geist dieser Welt kan den H. Geist nicht erwecken.

D' Geist Christi gehet nicht in die Boshaftige Sele.

19. In manchem Menschen ist gar kein Gottes Wort oder Geist zu erwecken/ dan die grimme Matrix hat ihn gefangen: Das weiset sich aus/ in deme CHristus redete/ der hatte freilich den Hammer; aber sein Geist gehet nicht in die boshaftige verstockte Sele/ sondern in diese/ welche gerne wolten from seyn/ wan sie nur könten: Und wan dan also der Hañer den Selen-Geist aufwecket/ daß die Sele umwendet/ und sich in Gott einwirft/ alsdan kan sie. Der alte Mensch mus nicht das Regiment haben/ sondern Gottes Geist/ sonst ist kein Können da/ sondern ein Halten vom Zorne: Deñ es sind zwo Suchten in der Selen/ eine ist die geizige/ grimmige Feurs-Sucht/ die suchet immer das irdische Wesen; und dan eine aus dem Geiste/ welche vom Feur ausgeboren wird/ dariñen wir das rechte Selen-Leben in der Bildniß GOttes verstehen/ das ist GOttes Sucht/ und suchet Himmelreich.

Der alte Mensch mus nicht regiren. 2. Suchte in der Sele.

Wo der H. Geist ins Herz schallet/ da fänget die Tinctur geschwind.

20. So nun der rechte Hañer darinnen schläget/ als der Geist Gottes/ so wird dieselbe Sucht so stark/ daß sie den Feur-Quall und Sucht überwindet/ u. ihn sänftiget/ daß er der Liebe-Sucht/ als der Selen Geistes-Sucht begehret/ da ists gut machen: eine solche Sele ist leichtlich aufzuwecken/ daß sie das äussere Regiment zwinget/ und sonderlich wan ihr der rechte Hammer der H. Geist durch die Ohren ins Herze schallet/ so fänget der Selen Tinctur geschwinde; alda gehets durch den ganzen Selen-Geist aus durch beide Suchten/ deñ es wirft sich in einen Willen. Deñ zwene Willen bestehen nicht in der Ewigkeit/ es mus nur Einer seyn: der eine mus seyn als ohnmächtig/ und der ander allmächtig/ sonst ist Uneinigkeit.

Nur ein Wille mus seyn.

Und darin bestehet der Ewigk. recht: ihr Leben ist allein die Liebe

21. Deñ das ist der Ewigkeit Recht und ewig Bestehen/ daß sie nur Einen Willen hat: Wan sie der zwene hätte/ so zerbräche einer den andern/ und wäre Streit; sie stehet wol in viel Kraft und Wunder/ aber ihr Leben ist nur blos alleine die Liebe/ aus welcher Licht und Majestät ausgehet. Alle Creaturen im Himmel haben Einen Willen/ und der ist ins Herze GOttes gerichtet/ und gehet in Gottes Geist/ wol im Centro der Vielheit/ in Wachsen und Blühen; Aber GOttes Geist ist das Leben in allen Dingen: Centrum Naturæ gibt Wesen/ Majestät und Kraft/ und der H. Geist ist Führer/ Er hat das obere Regiment; Ist es doch von Ewigkeit also gewesen/ aber im unsichtbaren Wesen/ vor den Creaturen.

Der Mensch sol aus des Lichtes Kraft

22. Es ist im Himmel nichts Neues/ das nicht gewesen wäre/ dan das Wesen ist begreiflich worden: GOtt hat sich aus sich in Gleichnissen und Bildnissen offenbaret/ sonst ist alles nur al-

tragen auf Gottes Tisch. leine GOtt. Der Teufel ist auch GOttes/ er ist sein Grim̃ im innern Centro, welcher auch das alleräusserste ist/ deñ sein Reich ist die Finsterniß in der Natur/ wie vorne bemeldet. Darum sol ein Mensch zusehen/ und sich selber gebären; deñ er ist eine Wurzel in GOttes Acker/ und hat den Geist zum Verstande gekrigt: Er sol eine Frucht aus dem Selen-Geiste in Kraft des H. Geistes gebären/ nicht nach der finstern Gestalt seiner Erden/ sondern aus des Lichts Kraft. Deñ was aus des Lichts Kraft wächset/ das gehöret auf GOttes Tisch: und was aus der Finsterniß wächset/ das eine Frucht in der Finsterniß bleibet/ das gehöret in die Finsterniß in Abgrund/ in die grim̃e Matrix; Es ist nach dieser Zeit kein Wiederruffen. Deñ wie ein Kraut gewachsen ist/ also stehets/ und also schmeckts/ und wird hernach nur von deme begehret zur Speise/ der auch derselben Essentien ist; der aber diese Essentien nicht hat/ der begehret es nicht zur Speise/ er samlet das auch nicht ein.

23. Darum bedenke sich eine jede Sele/ und prüfe sich/ was sie für eine Frucht sey: Alhier ist noch gut umwenden/ und das Kraut abhauen/ und aus der Wurzel ein besser Kraut zeugen; Wan aber der grosse Einerndter komt/ der schneidets durcheinander ab/ alsdan wird das Unkraut in Bündel gebunden/ und ins Feur geworfen; Aber das gute Kraut wird auf GOttes Tisch getragen. Hier ists noch gut umwenden.

24. Dieses haben wir ganz treulich nach unsern Gaben eröfnet: und wen da hungert/ der esse/ und wen dürstet/ der trinke; es ist ohne Geld zu nehmen/ aufdaß unsere Freude in GOtt völlig werde/ und wir in jenem Leben auch zu essen haben. Halleluja/ Amen.

E N D E.



PSY-

PSYCHOLOGIA VERA.

Oder:

Vierzig Fragen von der Selen/

Ihrem Urstande/ Essenz, Wesen/ Natur und Eigenschaft/ was sie von Ewigkeit in Ewigkeit sey?

Verfasset von

D. BALTHASAR WALTERN,

Liebhabern der grossen Geheimnissen.

Und aus tieffen Grunde Göttlicher Erkentniß

Durch den Gottseligen u. Hocherleuchteten deutschen THEOSOPHUM beantwortet im Jahr 1620.

Dabey am Ende gefüget ist

Das Umgewandte Auge/ von der Selen und ihrer Bildniß.

Gedruckt Anno 1715. im Februar.

Zuschrift des Autoris.

Geliebter Herr und guter Freund! auf eure Fragen ist der Vernunft nicht möglich zu antworten/ dan dis sind die grösten Geheimnisse/ so alleine GOtt bewust sind. Dan Daniel sagte zu dem Könige Nebucadnezar: Das der König von den gelehrten Chaldeern/ Sternsehern und Weisen fraget und begehret/ stehet nicht in ihrem Vermögen; allein GOtt vom Himmel kan verborgene Dinge offenbaren: es stehet nicht in meiner Vernunft/ dem Könige zu antworten; aber doch daß der König seines Herzens Gedanken erführe/ hats GOtt geoffenbaret; nicht daß meine Vernunft grösser sey/ als aller die da leben. Dan. 2: 27. 28. Also sage ich auch zu euch: euch wird geantwortet/ nicht daß meine Vernunft grösser sey als aller die da leben; allein aufdaß ihr euers Herzens Gedanken/ ernstes Suchen und Begehren möget erfahren/ ist mir gegeben worden/ euch zu antworten. Und sollet solches nicht also schwer suchen/ es stehet in keiner äusserlichen Vernunft/ aber dem Geiste GOttes ist kein Ding unmöglich/ sintemal wir GOttes Kinder sind/ und in Christo wieder in GOtt geboren: so sihet ja der Sohn gar wol/ was der Vater im Hause machet/ auch lernet er seine Kunst und Werk. So wir dan GOttes Geheimniß sind/ sollen wirs darum nicht ansehen/ als dörften wir solche Geheimniß nicht anrühren/ wie solches der Antichrist narret: Deñ keiner nimt ihm etwas aus GOttes Geheimniß/ es werde ihm dan gegeben. Und S. Jacob saget: c. 1: 17. Alle gute und volkommene Gaben kommen von oben herab/ vom Vater des Lichts/ bey welchem keine Aenderung noch Wechsel ist. Und so ihr dan solches also heftig suchet/ so seyd ihr auch die Ursach des Findens; dan GOtt gibt seine Geheimnisse durch Mittel und ohne Mittel: Aber daß sich Nimand rühme/ brauchet Er oft gar schlechte Leute darzu/ aufdaß erkant werde/ daß es von seiner Hand komme. So sol euch geantwortet werden mit einer sehr starken und tieffen Antwort/ jedoch kurz gefasset; nicht nach der äussern Vernunft/ sondern nach dem Geiste der Erkentniß. Und da ich doch solches mit längerer Beschreibung genug erweisen und dartuhn könte: weil aber solches alles in meinen andern Schriften weitläuftig ist beschrieben und erkläret/ lasse ichs itzt in der Kürze/ um Lust des Lesers willen/ und daß es ein kurz Memorial sey von den grossen Geheimnissen. Wer das aber ganz aus dem Grunde begehret/ mags in den vorigen Schriften suchen/ sonderlich im dritten Teil/ (im Dreyfachen Leben) da hat er den ganzen Grund vom Göttlichen Wesen/ sowol von der Schöpfung aller Dinge/ vom Ewigē/ und dan auch vom Zerbrechlichen/ und wie alles also worden sey/ und also gehe; und was es endlich seyn wird: Da dan der Schlüssel Mysterium Magnum innen liget/ so viel einer Creatur faslich u. erträglich seyn mag. Dahin wollen wir euch mit weiterer Erklärung gewiesen haben: und tuhe mich euch in Christo in die brüderliche Liebe befehlen. 1620.

Die 1. Frage.
Woher die Sele vom Anfange der Welt entstanden?

WIr haben euch im andern und dritten Buch die Geheimniß der Selen gnug erkläret/ durch die drey Principia Göttliches Wesens/ da wir dan auch das ewige Centrum der ewigen Natur/ und dan die Drey-Zahl des Göttlichen Wesens haben beschrieben/ mit vielen Umständen/ und was die Ewigkeit je gewesen sey/ und wie der Anfang der Schöpfung sey worden/ und was Engel und Sele seyn/ sowol den schweren Fall Lucifers, und dan die beiden Mütter/ die das haben also erboren: da eine die himlische Wesenheit gebieret/ und die andere höllische Greuel; auch von Licht und Finsterniß.

Ohne Lesung vorgehender Schriften ist dieser Tractat nit wol zu verstehen.

2. Darum wir in diesem Tractat gar nicht wol zu verstehen seyn werden/ es sey dan daß einer habe den dritten Teil unserer Schriften gelesen/ und gefasset; wiewol dasselbe Fassen fast nicht in Menschen-Gewalt stehet/ so ist ihm doch der Weg darzu ganz treulich gewiesen worden/ daß soferne ihn lüstert dahin zugelangen/ er wol/ so er unserm Rahte folgen wird/ einen Führer und Weiser erlangen werde/ der ihme den Schlüssel Mysterium Magnum zeigen wird zu dem edlen Stein/ Lapis Philosophorum, und aller Geheimnisse: Es sols keiner für unmöglich achten/ dan bey GOtt ist alles möglich; wer GOtt findet/ der findet Alles mit und in Jhme.

Aus der Ewigk. ist alles herkommen.

3. Jhr wisset das aus der Vernunft/ daß alle Dinge sind aus der Ewigkeit entsprungen und herkommen/ auch saget euch das die Schrift: Jn GOtt sind alle Dinge/ in Jhme leben und weben wir/ und sind seines Geschlechtes. Act. 17:28.

Die lautere Gotth. ist Drey-zahl/ und in der Natur.

4. Und ob wir wol nicht können von GOtt sagen/ daß die lautere Gottheit Natur sey/ sondern Majestät in Drey-Zahl/ so müssen wir doch sagen/ daß GOtt in der Natur sey; ob Jhn wol die Natur nicht greiffet oder fasset/ so wenig die Luft kan den Sonnen-Glanz fassen; so müssen wir doch sagen/ daß die Natur sey in seinem Willen erboren/ und eine Sucht sey aus der Ewigkeit: Dan wo kein Wille ist/ da ist auch kein Begehre.

In Gott ist ein ewiger Wille sein Herz zu gebären.

5. So ist aber in GOtt ein Ewiger Wille/ der Er selber ist/ sein Herz oder Sohn zu gebären: und derselbe Wille machet die Rügung oder den Ausgang aus dem Willen des Herzens/ welches ein Geist ist; also daß die Ewigkeit in dreyen ewigen Gestalten stehet/ welche Personen genennet werden/ wie wir solches haben gar scharf im dritten Buche erkläret.

Im Begehren wird die Finsterniß geboren.

6. Und so wir den sehen und wissen/ daß nicht allein Licht und Majestät sey/ sondern auch Finsterniß/ wie vor Augen; so müssen wir ja auch wissen/ wovon Finsterniß urstände: dan in der Ewigkeit ausser der Natur kan keine Finsterniß seyn/ dan es ist nichts/ die das gibet/ wir müssen nur in Willen sehen/ und ins Begehren; dan ein Begehren ist anziehende: und da es doch in der Ewigkeit nichts hat/ als nur sich selber/ das zeucht sich im Willen/ und machet den Willen vol/ das ist seine Finsterniß/ da er sonst/ da er nicht begehrende wäre/ ein Nichts wäre/ sondern eine ewige Stille ohne Wesen.

Die Finsterniß verschlinget das Licht nicht/ sondern sind in einander.

7. So machet das Anziehen Beweglichkeit und Essenz, die sonst in der Stille nicht können seyn; auch so machet es herbe/ harte und derbe/ dazu die Schärfe. So können wir auch nicht sagen/ daß darum die Finsterniß das Licht verschlinge/ als die ewige Freyheit: dan was ewig ist/ lässet sich nicht ändern oder verwechseln; sondern wir müssen sagen/ daß Licht und Finsterniß ineinander sey.

Licht hat Kraft/ Finsterniß Kälte.

8. So ist nun das Licht gut/ und hat Kraft; und die Finsterniß hat herbe/ harte/ kalt; und des Willens Begehren macht Essentien und Anziehen/ das ist eine Rügung in der Härtigkeit: so sich das Angezogene rüget vom Ziehen/ so ists eine Wirrung/ da in der Schärfe Licht und Finsterniß vermenget werden.

Licht wird durch die Finsterniß geschärfet.

9. Und ist uns zu ersinnen/ wie daß das freye Licht in der scharfen Rägung im Wesen mit geschärfet werde/ da wir dan den Feur-Blitz und Ernsthaftigkeit verstehen/ und können doch nicht sagen/ daß eine Trennung alda sey: dan was ewig ist von keinem Anfange/ das hat kein Weichen auseinander/ sondern es stehet als ein Rad/ das sich in sich selber gebieret/ wie ihr an des Menschen Gemüht ein Gleichniß habet/ da zwar ein Wille eines Erhebens und Fliehens ist/ und aber kein Weichen: je grösser der Wille ist/ je grösser ist auch das Wesen/ und je mächtiger wird es geschärfet.

Die stille Freyheit ist weder finster noch licht.

10. Also wird die stille Freyheit/ welche weder finster noch licht ist/ in dem scharfen Begehren und Anziehen geschärfet/ daß sie als ein Blitz erscheinet/ der da leuchtet: so können wir auch nicht sagen/ daß die Freyheit den Blitz fänget/ dan sie hat

hat von Ewigkeit nichts gehabt; aber das können wir wol sagen/ daß das Licht und der Glanz in der Freyheit leuchtet. Dan was frey ist/das lässet das Licht ein; was aber nicht frey ist/ als die Herbigkeit/ welche Finsterniß machet/ und ist materialisch/ auf geistliche Art geredet/ das fänget nicht das Licht: das können wir wol sagen/ was sanfte u. umfassend ist/ daß es das Licht fänget/ wie ihr am Wasser sehet/ welches das Licht fänget/ und die herbe Erde nicht.

Eine Gleichn. vom Feur. 11. Auch so habt ihr am Feur eine gnugsame Erkentniß des Wesens aller Wesen/ dan ihr sehet daß das Feur also aus einer herben und strengen Materie brennet/ dan es ist das scharfe Begehren/ welches also als eine grosse Angst in sich selber eingehet/ und greiffet nach der Freyheit/da es dan die Freyheit als einen Blitz ergreiffet und sich also mit dem Blitz selber entzündet/ daß es brennet. Und wiewol im ewigen Wesen kein solch Feur zu verstehen ist/ das im äussern scheinet; so ists doch im innern im herben Begehren/ und das äussere bleibet eine Finsterniß/darum ist das ewige Feur im äussern finster/ und in sich hinein im Willen der ewigen Freyheit ists ein Licht/ das da scheinet in der stillen Ewigkeit.

Im Feur werden 10. Gestalten verstanden. vid. M.M.c. 35/20. 12. Nun verstehen wir am Feur zehen Gestalten/ welche alle im Willen erboren werden/ und sind alle des ewigen Willens Eigentuhm: darum sagen wir recht/ es sey GOttes/ und die Freyheit (welche den Willen hat) sey GOtt selber; dan es ist die Ewigkeit/ und nichts weiters.

Die erste Gestalt

Die ewige Freyheit ist selber d'Wille. 13. Erstlich ist die ewige Freyheit/ die hat den Willen/ und ist selber der Wille. Nun hat ein jeder Wille eine Sucht etwas zu tuhn oder zu begehren/ und in demselben schauet er sich selbst: er sihet in sich in die Ewigkeit/ was er selber ist; er machet ihm selber den Spigel seines gleichen/ dan er besihet sich/ was er ist: so findet er nun nichts mehr als sich selber/und begehret sich selber.

Die andere Gestalt.

Das Begehren d'Sucht 14. Das ist die andere Gestalt die begehrend ist/und hat doch nichts als sich selbst: so zeucht sein Begehren das Model seines Willens in sich/ und schwängert sich selber/ daß also eine Finsterniß oder Uberschattung im Willen wird/welches der Wille auch nicht haben wil/sondern das Begehren; die Sucht macht das/und ist auch nichts das das Begehren verzehren oder vertreiben mag. Dan was vor dem Begehren ist ausser der Sucht/ das ist frey und ein Nichts/ und da es doch ist: so es aber etwas erkentliches wäre/ so wäre es ein Wesen/ und stünde wieder in einem Wesen/ das das gäbe. So es aber ohne Wesen ist/ so ists die Ewigkeit/das ist gut/dan es ist keine Quaal/auch hats keinen Wandel/sondern ist eine Ruhe und ewiger Friede.

15. Weil aber die grosse Weite ohne Grund ist/da keine Zahl noch Ende ist/und auch kein Anfang/ so ists gleich einem Spigel: es ist Alles und doch auch als ein Nichts; es besihet sich selbst/und findet doch nichts/ als ein A, das ist sein Auge; AV das ist der ewige Urkund/daß etwas sey/dan es ist der ewige Anfang und das ewige Ende. Die grosse Weite ist ohne Grund.

16. Also sihet der Ungrund in sich/ und findet sich selber. Das A ist unten/und das V ist oben/ und das O ist Auge/ und da es doch in sich kein Wesen ist; sondern also ist der Urstand des Wesens. Es ist kein Unten noch Oben: alleine sein Spigel im A V ist also ein Sehen. Dieweil aber kein Grund ist/ so ist sein Spigel ein solch O Auge: dan GOtt spricht selber/ Ich bin das A und O, Anfang und Ende/ in Apocalypsi, der Erste und Letzte. c. 1: 8. A. V. machen O, das ist GOttes Auge

17. Also merket uns teur und hoch/dan wir reden alhier nicht in Natur/ in Forma/ sondern im Geiste über Natur/ im Character GOttes T. Das O ist GOttes Auge/ der Ewigkeit Auge/ das macht und ist ein Spigel/ und ist ein runder Cirkel gleich einer Kugel/nicht einem Ringe/ wie wirs dan nicht können anderst schreiben. Dasselbe ist ein Spigel/ d'Ewigk. Auge.

18. Also verstehet hiemit die Kugel der Æternität/darinnen der Grund Himmels und Erden/ und der Elementen mit dem Sternen-Rade stehet. Dan das ist eine Kugel gleich einem Auge/ und ist GOttes Wunder-Auge/ da von Ewigkeit ist alles Wesen darinne gesehen worden/ aber ohne Wesen/gleich als im Spigel oder im Auge: dan das Auge ist des Ungrundes Auge/ da wir dan dazu keine Feder noch Zunge zu schreiben oder zu reden haben/ alleine der Geist der Ewigkeit führet der Selen Auge dahinein/und also sehen wirs/ sonst würde es wol stum und von dieser Hand ungeschrieben bleiben. In dieser Kugel stehet der Grund Himels/ Erden/ Elementen und Sterne.

19. So dan also in der Ewigkeit ein solch Auge ist/das GOtt selber ist/und also nicht GOtt/sondern Ewigkeit heisset/aber nach dem Auge A und O, vorm A nichts/und im O alles/und im A und O Anfang und Ende; Das Auge ist GOtt selber/ heisset aber Ewigkeit.

20. So gründen wir daß im O ein Wille sey/ In diesem O

und

ist ein Wille welcher die Sucht machet.

und der Wille ist das O selber/ und machet das A als den ewigen Anfang der Sucht/ daß sich der Abgrund besihet/ und also in sich eine Form machet/ gleich einer Kugel: dan das Auge findet keinen Grund/ es schleust sich selber als wie in einen Spigel zu einer runden Kugel; daß es also der Ewigkeit Gleichniß sey/ daß es sich kan selber finden/ dan im Abgrunde ist kein Finden/ dan es ist kein Ort oder Ziel/ sondern nur der Ungrund: und so es sich dan also im Auge selber findet/ so findet es doch nichts als das Auge/ das ist die Kugel.

Das Auge machet die Kugel/ u. ist zusam̃ d' Wille sich selber zu suchē.

21. Nun macht das Auge die Kugel/ und ist die Kugel/ und ist alles zusammen im Willen sich selber zu suchen/ und also zu sehen/ was doch Ewigkeit sey/ das wird im Auge offenbar. Dan das Auge macht einen Anfang und ein Ende/ und da doch nichts ist/ das das gibt/ sondern es gibt sich selber/ und ist von Ewigkeit in Ewigkeit/ und die Ewigkeit selber: es berühret nichts/ dan es ist in nichts/ als in sich selber.

Der Wille ist begehrend/ u. ziehet sich das Begehren/ und machet sich finster.

22. So dan nun ein Wille ist/ der das Auge ist/ der das Auge hält/ so ist das Halten ein Begehren/ nemlich des Auges; so ist das Begehren ins Auge einziehend/ und da doch nichts ist als das Auge/ und zeucht sich das Begehren nur selber im Auge/ und schwängert das Auge mit dem Angezogenen das es vol ist/ und ist doch auch nichts als eine Finsterniß des freyen Auges; wiewol das Auge nicht finster wird/ sondern das Begehren im Auge in sich selber schwängert sich: Deñ der Wille des Auges ist stille/ und das Begehren des Willens macht ihn vol/ u. das Auge bleibet frey in sich: dan es ist von Ewigkeit frey; u. das heissen wir die ewige Freyheit in allen unsern Schriften.

Die dritte Gestalt.

Das scharffe Anziehē/ daraus die grosse Angst-Quahl entstehet

23. So ist nun ein Begehren scharf und ziehende/ und machet die dritte Gestalt/ nemlich eine Rägung in sich selber/ und ist der Urstand der Essentien, daß im Auge und im Willen Essentien sind; und der Wille mags doch auch nicht leiden/ daß er gezogen wird; dan sein eigen Recht ist stille seyn/ und das Auge im Cirkel in der Kugel halten/ und kan sich auch nicht wehren vorm Ziehen/ und vorm Erfüllen/ dan er hat nichts damit er sich kan wehren als das Begehren.

Hier urständet der Widerwille u. Feindschaft

24. Und alhier urständet die ewige Feindung und Widerwille: der Wille wil nicht finster seyn/ und sein Begehren macht ihn doch finster/ die Rägung litte er gerne/ dan es ist seine Offenbarung/ aber das Einziehen und Verfinstern ist ihme nicht lieb; wiewol der Wille nicht gezogen noch verfinstert wird/ sondern das Begehren im Willen schwängert sich.

Die Begierde ängstet sich in sich selber/ und begehret d' Freyheit.

25. So aber nun das Begehren in der Finsterniß stecket/ so ists eine grosse Angst/ dan es wird gerüget und gezogen/ und auch verfinstert/ und ängstet sich in sich selber/ und begehret der Freyheit/ und zeugt also streng nach der Freyheit/ und wil sich in die Freyheit einziehen/ und macht sich nur strenger/ rauh und harte/ und gleichet einer grausamen Schärfe/ welche verzehrend ist/ als nemlich die Finsterniß: Dan es greiffet die Freyheit in sich/ aber es ist also scharf/ daß es in der Freyheit als ein Blitz erscheinet/ welcher die Finsterniß mit der Strengigkeit verzehret; Darum saget GOtt: Ich bin ein verzehrendes Feur. Ebr. 12: 29.

Daher GOtt ein verzehrend Feur.

Und dieses Feur wird die Tenne fegen.

26. Alhie verstehe es/ wie alle Materia in des rechten Feurs Macht stehet/ und wie die Tenne einmal wird gefeget werden/ dan das ist der Urstand des Feurs/ welches alle Macht hat/ dan es verzehret was das Begehren gemacht hat/ es sey gleich Stein oder Erden: dan es ist die Schärfe der ewigen Freyheit/ und gibet Centrum Naturæ.

Das Feur stehet in 3en Gestalten.

27. Daß ihr aber tieffer gründet/ so wisset/ daß das Feur in sich selber urkündlich in dreyen Gestalten stehet/ als im Begehren; und dan in der Materia des Angezogenen/ als in der Finsterniß/ in welcher Wesenheit ist vom Anziehen; und zum dritten in der Angst-Quaal.

Die vierte Gestalt.

Der Feur-Blitz ist ein Anzünder d' Angst Quahl.

28. Und die vierte Gestalt macht es selber/ als den Blitz/ dan die Freyheit ursachet das/ und das ist der Anzünder der Angst-Qual: dan das Begehren in der Finsterniß wil nur die Freyheit haben; so ist die Freyheit ein Licht ohne Schein/ ist gleich einer hochtieffen blauen Farbe/ mit grün gemenget/ da man nicht weis was das für eine Farbe ist/ dan es sind alle Farben darinnen: und das Begehren in sich selber in seiner strengen Angst und Schärfe bricht die Farben/ und macht in sich den schrecklichen verzehrenden Blitz/ und verwandelt ihn nach der Angst/ daß er roht wird. So lässet sich doch auch die Freyheit im Begehren nicht binden oder fangen/ sondern sie wandelt sich vom rohten Blitze im Lichte in einen Glanz der Majestät: und das ist in der Freyheit ein erhebliche grosse Freude.

Das Licht machet

29. Dan im Lichte wird das Auge offenbar/ sowol die Wesenheit im Willen/ da dan erkant wird

Die Ewigkeit erkentlich.

wird was Licht oder Finsterniß sey; auch so wird erkant die Ewigkeit/ und urständet also GOttes Heiligkeit im Wunder immerdar und von Ewigkeit/ und hat kein Ziel noch Anfang: dan es ist ein ewiger Anfang/ in nichts gefasset als nur in die Wunder/ die sein eigen Wesen sind/ da weder Ziel noch Zahl ist. Und wird also in der stillen Ewigkeit nichts erkant als der Glanz der Majestät/ und der Geist welcher im Willen erboren wird/ und in der Majestät das Regiment ist.

Die Geburt ergreifft die Freyheit in sich.

30. Geliebter Herr und Freund/ verstehet den Siñ recht/ wir meinen nicht daß die Geburt ausser sich die Freyheit ergreiffe/ sondern in sich im Centro: sie greiffet sich selber in sich/ und machet Majestät in sich selber; und da doch keine Einsperrung ist/ sondern ist gleich als wan aus einem Tode oder Nichts ein Leben würde/ das also in sich alleine wohnet/ das heisset Principium: und das/ darinnen es wohnet/ das heisset Natur/ und hat 7. Geister und Gestalten/ wie in unserm andern und dritten Buche zu sehen.

Das Princip. hat nur einen Geist u. einen Willen.

31. Aber das Principium hat nur einen Geist/ der ist das Leben des Principii: und hat auch nur einen Willen/ der ist die Erfüllung der Ewigkeit/ mit dem Glanze der Majestät.

Das Princip. ist die Kraft aus dem Willen der Ewigkeit erboren.

32. Dan das Principium ist die Kraft/ erboren aus dem Willen der Ewigkeit/ und der Eingang oder ewige Anfang der Kraft/ ist der Kraft Leben und Geist/ der die Essentien der Gebärerin führet/ und der den Urstand der Majestät eröfnet. Und das ganze Auge/ daß sich also zu einem Spiegel hat gefasset in A und O, ist alles: Es ist die Ewigkeit/ und erbieret in sich im Auge die Majestät/ (welche das Herze und die Kraft des Auges ist) und auch den Geist/ welcher im Herzen aus der Kraft ausgehet/ aus den feurigen lichtflammenden Essentien.

Der Vater ist alles.

33. Also verstehet ihr die heilige Dreyzahl in einem Wesen/ daß der Vater ist die Ewigkeit ohne Grund/ da nichts ist und doch alles ist/ und im Auge seines Glanzes sihet Er sich/ daß Er alles ist/ und in der Kraft der Majestät fühlet Er sich/ und schmecket sich/ und reucht sich/ daß Er gut ist/ das ist/ das Er Gott ist/ wiewol das T im Centro als die Schwerigkeit sich urständet. Und im Geist ist die Rügung in der Kraft/ und die Vielfältigung ohne Grund und Zahl/ darinnen eine ewige ungründliche Vielheit entstehet/ und alles in der Kraft. Dan was keinen Grund hat/ das hat keine Zahl/ und ist kein Aufhalten oder Fassen noch Einsperren; und was in sich ist/ das ist aus sich nicht kentlich/ aber nach dem Geiste wol fühlend: also treibet das Innere aus sich/ und offenbaret sich in Figuren/ sonst würde GOtt nicht erkant.

GOtt ist ein Geist/ u. findet ihn nichts/ als was in ihn eingehet und sich selbst verleugnet.

34. Also ist GOtt zusammen ein Geist/ und stehet von Ewigkeit in dreyen Anfängen und Enden/ und nur in sich selber; Ihme ist keine Stäte funden/ und hat auch nichts in sich das Ihme gleichet; es ist auch nichts/ das etwas mehrers könte suchen und offenbaren/ als sein Geist/ der offenbaret sich von Ewigkeit in Ewigkeit immer selber: Er ist ein ewiger Sucher und Finder/ als nemlich sich selber in grossen Wundern; und was Er findet/ das findet Er in der grossen Kraft: Er ist das Eröfnen der Kraft/ Sein ist nichts gleich/ und Ihn findet nichts/ als nur was sich in Ihme aneignet/ das gehet in Ihn ein/ was sich selber verleugnet das es sey; so ist der Geist GOttes dariñen Alles/ dan es ist ein Wille im ewigen Nichts/ und ist doch in allen wie GOttes Geist selber.

Jeder mus das Myst. in sich selbst suchen.

35. Und das ist/ mein geliebter Herr/ das höchste Mysterium, und darum so ihr dis wollet finden/ so suchets nicht in mir/ sondern in Euch selber/ aber nicht in eurer Vernunft/ die mus seyn als todt/ und euer begehrender Wille in GOtt: so ist doch in Euch das Wollen und Tuhn/ so führet der Geist GOttes euren Willen in sich/ so möget ihr alsdan wol sehen was GOtt ist/ und wes Geistes Kind diese Hand ist/ aus welchem Geiste sie schreibet.

Guter Raht: man sol in GOttes Willen eingehen/ u. aus der Vernunft ausgehe.

36. Und vermahne euch brüderlich/ daß ihr es nicht also schwer suchet. Ihr werdets nicht also mit Forschen ergründen/ wiewol ihr von GOtt erkant und lieb seyd/ und euch auch dieses darum gegeben wird/ zu einer Richtschnur; so habe ich doch keine Gewalt ausser mir euch zu geben; alleine folget meinem Rahte/ und gehet aus eurem schweren Suchen in der Vernunft aus/ in Willen Gottes/ in Gottes Geist/ und werfet die äussere Vernunft weg/ so ist euer Wille Gottes Wille/ und GOttes Geist wird euch suchen in euch.

GOttes Geist offenbaret sich in unserm Willen.

37. Und so Er euren Willen in Ihme findet/ so offenbaret Er sich in eurem Willen/ als in seinem Eigentuhm: dan so ihr den los gebet/ so ist er Sein; dan Er ist alles/ und wan Er gehet/ so fahret ihr fort/ dan ihr habet Göttliche Macht: alles was ihr dan forschet/ da ist Er innen/ so ist Ihme nichts verborgen; also sehet ihr in seinem Lichte/ und seyd seine.

Nichts als die

38. Lasset euch keine Furcht schrecken/ es ist

Imagination kan uns GOttes Sehen nehmen.

nichts das das könne wegnehmen/ als eure Imagination, die lasset nicht in Willen/ so werdet ihr GOttes Wunder in seinem Geiste wirken/ und mich als einen Bruder erkennen in Ihme; sonsten werde ich euch wol stum seyn/ sage ich euch wolmeineñd.

39. Und so wir dan also von der Ewigkeit schreiben/euch endlich in eurem Willen von der Selen zu erfüllen/ welches also hierinnen unser Fürnehmen in GOttes Geist und Willen ist; so wollen wir euch zuerst fein anzeigẽ den Grund der Selẽ/ und also den Urstand/und euch die Augen wol eröfnen/ damit ihr eures schweren Suchens los werdet: dan ihr habt dieses bis in euer Alter getrieben/ und wie ich verstehe/ das tieffe Mysterium im Geiste nicht funden.

Man sol das Perlein nicht vor die Säue werfen.

40. Weils aber GOttes Wille ist/ daß ihrs sollet wissen und erkennen/ und euch gleich ein solcher Lohn für eure Arbeit wird gegeben; so sehet zu daß ihr es recht annehmet/ und die Perlen auch fürter nicht vor die Säue werfet/die es nicht wert sind/ und auch in Ewigkeit nicht wert werden. Deñ was euch hieriñen wird geoffenbaret/ das gehöret GOttes Kindern: darum seyd treu/ und handelt damit nach dem Geiste/ nicht nach der Vernunft; dan es ist so subtile/ das es nicht leydet das Irdische in Geize/ Hofart oder in Eigen-Ruhm erboren: wiewol ihr deren keiner seyd/allein sehet zu/ in wen ihr Oel giesset/ dan es ist manchem eine Gift/lasset sie selber suchen/ als ihr getahn: Aber den Kindern gebet ihr Brot/ daß sie essen/ und unsern Vater im Himmel preisen/ zu dem Ende wirds euch auch gegeben.

Es gehöret GOttes Kindern

Die fünfte Gestalt des Feurs im ewigen Willen.

Zwey Reiche/ Licht und Finsterniß.

41. Als wir Euch dan also einen Eingang und Spigel des ewigen Urstandes eröfnet/ wovon das ewige Feur urständet/ und was es sey; so ist auch noht/Euch ferner nach der höchsten Tieffe zu zeigen/ was die ewige Natur in ihrer Fortpflanzung sey. Darinnen man dan 2. Reiche verstehet/als ein gutes und fröliges/ und dan ein böses und grimmiges/ein ewigneidiges und trauriges/ davon die Philosophi von der Welt her gehandelt und immer gesucht haben: Aber des Findens Zeit ist noch nicht geboren gewesen; Nun ist sie aber da/ daß das Verborgene gefunden werde/ nicht von mir alleine/ sondern von vielen die da werden treu seyn/ und sich in GOtt demühtigen/ und in seinem Geist und Willen suchen. Es wird allein in GOttes Auge gefunden/ sonst nirgend: darum lasse sich keiner mit Suchen weiter ein/ oder er findet den Teufel.

Die Zeit des Findens ist da.

In beiden Reichen ist ein sucht oder Begehren.

42. So dan also die Ewigkeit ist/die doch nichts ist; aber darinnen Licht und Finsterniß/ Leben und Geist/ welcher alles ist; so ist in beiden eine Sucht/ als ein Begehren/sich selber immer zu finden/ da doch nichts ist/das da finden könte/als der Geist.

Das Begehren ist eine Figur des suchends Willens

43. So er dan nichts hat das er finde/ und das Begehren gleichwol ewig vor sich gehet/so ist das Begehren eine Figur des suchenden Willens/ein Gleichniß nach GOttes Auge/ und ist als ein Spigel des ewigen Auges/so GOtt genant wird.

Licht u. Finsterniß ist begehrend.

44. So ist nun das in 2. Wegen/eines nach dem Lichte/ und eines nach der Finsterniß: dan die Sucht ist in beiden/ und ist doch auch kein Voneinander-Weichen; so ist das Licht im innern/ und die Finsterniß im äussern/ da doch das allerinnerste auch das äusserste ist/ daß Licht aber ist das Mittel. Dan es ist in nichts/ darum kans nicht das allerinnerste seyn/ dan es hat keine Stäte oder Ziel/ es ist sein eigen Finden/ welches die Finsterniß nicht findet/sondern der Wille in der Finsterniß/der das Licht begehret/der gehet aus der Finsterniß aus/ und der stehet ewig im Lichte.

Das Licht stellet ihm ein Model vor.

45. So stellet ihme nun des Lichts Begehren ein Model vor/ seines gleichen/darin die Ewigkeit offenbar stehet/ als alles das jenige/ welches der Geist in der ewigen Kraft GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit in sich findet.

Das Model ist nicht GOtt.

46. Dasselbe Model ist nicht GOtt/ die Ewigkeit selber/dan es anfänget sich im Geiste/ und ist des Geistes Wunder/welche er von Ewigkeit suchet und findet; und stehet in GOttes Auge als eine Figur/und sind alle Wunder des Ungrundes der Ewigkeit darinnen/und werden im Lichte der Majestät ersehen/ als ein Wunder in vielen unendlichen Wundern.

Sophia

47. Und das ist ein Bild GOttes/ eine Jungfrau voller Reinigkeit und Zucht/ und keine Gebäreriñ: dan der Heilige Geist eröfnet alleine die Wunder in der Kraft.

In ihr erblicket sich der Geist/ u. eröfnet seine Wunder.

48. Diese Jungfrau aber ist GOttes Gleichniß/seine Weisheit/ darinne sich der Geist erblicket/ und immer und in Ewigkeit seine Wunder darinne eröfnet;und jemehr eröfnet wird/ jemehr ist darinnen: Dan sie ist ohne Grund und Zahl/ darzu unmeslich/ als das Auge GOttes selbst;

Es

Es ist Ihr nichts gleich / mag auch nichts gefunden werden / das sich ihr gleichet / dan sie ist die ewige Gleichniß der GOttheit / und der Geist GOttes ist darin ihr Wesen. Sie ist ein Cirkel und Model / welche uns unser Gemüht eröfnet / daß wir Sie und in Ihr GOtt schauen / dan unser Wille ist in Sie geworfen / und Sie stehet in unserm Willen: darum reden wir von GOtt / und sehen den in Ihr als in unserm Eigentuhm / nach der Verborgenheit der Menschheit / welches Sehen hochteur ist.

Die Finsterniß sperret sich selber ein durch ihr Begehren.

49. Also sollen wir auch von wegen der Finsterniß reden: die ist in sich eine Einsperrung / und da doch auch nichts ist / das sie sperret / sondern sie sperret sich selber / und erbieret sich selber / und ist ihr selber eigen Feind / dan sie macht ihr Quaal ohne Grund und Zahl / und hat keinen Geber der dis gibet / als der Finsterniß eigne Gestalt. Das urständet vom ersten Begehren / da das Begehren in sich zeucht u. sich schwängert / daß es ein stachlichter / bitterer / herber / harter / kalter / grimmiger Feur-Geist ist. Dan das Begehren macht herbe vom Anziehen im Willen / so ist das Ziehen stachlicht / und das Leiden bitter / welches der Wille nicht wil / und derowegen in sich ausm Stachel ausgehet / und ein eigen Principium machet / in welchem Majestät erscheine.

Daraus entstehet die grosse Angst.

50. Also entstehet im bittern Leiden die grosse Angst / da doch auch nichts ist das da leidet / sondern es ist in sich selbst also / und ist sein eigen Leben: wäre dieses nicht / so wäre auch der Glanz der Majestät nicht / eines ist des andern Ursach; dan in der Finsterniß ist der Blitz / und in der Freyheit das Licht mit der Majestät. Und ist dieses nur das Scheiden / daß die Freyheit ein stilles Nichts ist / welche das Licht annimt / und die Finsterniß materialisch macht / da doch auch kein Wesen einer Begreiflichkeit ist; sondern finster Geist und Kraft / eine Erfüllung der Freyheit in sich selber / verstehe im Begehren / und nicht ausser: dan ausser ist die Freyheit.

GOtt ist verborgen und offenbar.

51. Darum ist GOtt das Heimlichste / auch das Offenbarlichste / und das ist Mysterium Magnum. So ist der Abgrund auch heimlich / doch auch offenbar / wie dan die Finsterniß vor Augen / aber die Quaal unerforschlich ist / bis sich der Wille darein vertäuffet / dan wird sie gefühlet u. empfunden / wan der Wille das Licht verlihret; u. hierinnen stecket der Grund des rechten Glaubens / lasset euch das sagen ihr Lehrer zu Babel.

Der Abgrund ist der Grund wegen Fassung der Finsterniß

52. Also dan ein Abgrund ist / der da Grund heisset wegen der Fassung der Finsterniß / da die Quaal als eine Ursache des Lebens innen ist; (dan der grimme Blitz ist des Lebens Aufwachen / und da es doch auch nichts ist als nur in sich selber) so ist das auch ein Begehren / und das Begehren ist ein Suchen / und kan doch nichts finden als einen Spigel und ein Gleichniß der finstern grimmen Quaal / da nichts innen ist: dan es ist eine Figur des ernsten grimmen Blitzes / und der Schärfe und strengen Macht / welche GOttes ist / darnach Er sich ein verzehrend Feur heisset / und einen zornigen eiferigen GOtt.

Der Spigel ist ungründlich eine Ursache der Sterne.

53. Dieser Spigel ist auch ohne Grund / ohne Anfang und Ende / und hat doch einen ewigen Anfang und Ende / und ist die einige Ursache daß der Abgrund blau / tunkel und feurig ist. Er ist die Ursache der Sternen und Elementen / dan das Firmament ist der andere Spigel aus diesem erboren. Wie dan in allen Dingen eine dreyfache Quaal ist / da je eines des andern Spigel / Gebären u. Ursache ist / nichts ausgenomen / es stehet alles nach dem Wesen der dreyzahl.

Und ist eine Figur der Quaal / darin die Gedanken der Creaturen stehe

54. Also dan ein Spigel im Abgrund ist / da sich die Quaal selbst inne beschauet / so ist das auch eine Figur und Bildniß der Quaal / welcher vor der Quaal stehet / und nichts tuht oder gebieret / sondern ist eine Jungfrau der Quaal / darin sich der Grim des Blitzes erblicket in unendlich ohne Zahl / und eröfnet imer seine Wunder darinnen / mit dem bittern Geist der rägenden Essentien; welcher im Blitze sein Leben hat / daß er schneller gehet als ein gedanke / wiewol die Gedanken der Creaturen hierinnen stehen und gehen: Und die Geister aller lebendigen Creaturen sind mit der Wurzel alhierinnen stehend / ein jedes Leben nach seinem Principio.

In diesem Feur-Blitz stehet das allmächtige Leben.

55. Und in diesem Geiste des Feur-Blitzes stehet das grosse allmächtige Leben / dan es ist verzehrend / wie der Blitz die Finsterniß verzehret / und dasselbe Feur alle Dinge / und bleibet doch ein Leben in sich selber / aber es ist ein Hunger und Durst / und mus Wesenheit haben / sonst bleibts ein finster Hunger-Feur / ein Wille zu fressen und nichts haben / ein Wille zu wüten und stechen und nichts finden als sich selber / aus welcher Ursach die Wesenheit / als das Wasser / sowol Sulphur ist erboren / und sich erbieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der Selen Wurzel stehet

56. Und alhier / mein geliebter Herr suchet die erste Wurzel der Selen / als im Feur-Leben / u. die an-

im Feur u. Licht-Leben.

andere im Licht-Leben/ in der Majestät/ so werdet ihr GOttes Bild und Gleichniß finden/ und die grösten Geheimniß der Gottheit inne ligend.

Das Feur-Leben ist vom Licht-Leben nicht abgetrennet.

57. So dan also ein solch Auge des Grimmes ist/ darin sich das ernste strenge Feur-Leben urständet/ so ists mit nichten vom Licht-Leben abgetrant/ es ist Ein Leben/ und hat 2. Principia: Dan es brennet in zweyerley Quaal in einander/ und ist Ein Geist in 2. Unterscheiden mit 2 Willen/ da einer im Feur wohnet/ der andere im Lichte.

Das finstere Feur-Leben ist der Höllen Abgrund.

58. Und wisset gewis und wahrhaftig daß das finster Feur-Leben der Höllen Abgrund ist/ dan es ist/ der strenge Zorn GOttes. Und suchets nicht also/ wie es Babel/ die grosse Stadt der Verwirrung auf Erden hat gesucht/ welche wir doch nicht anderst wollen schuldigen/ als ihrer nachlässigkeit/ Unachtsamkeit/ eigen Ehre und Machtsucht; und haben sich also selber im grimmen Zorne GOttes gefangen/ welcher sie hat eine lange Zeit unter seinen Wundern gehabt/ und viel Selen in seine Quaal gezogen/ deme denket nach.

Tieffer kan kein Geist forschen.

59. Im dritten Buch unserer Schriften ists ausführlich geschrieben/ das ist etwas leichter zu gründē dan dieses/ aber dieses ist der tiefste Grund der Ewigkeit/ soviel einem Geist träglich seyn mag: dan mehr kan er nicht ertragen/ wol weitläuftiger/ aber nicht tieffer; dan es ist im Abgrunde in beiden Principien gefasset/ als dan eine Sele im Abgrunde urständet in beiden Principien/ und im geistlichen Willen in der Ewigkeit.

Die Sele hat zum Führer/ welchen sie erwehlet.

60. Und da sie nicht vorsichtig ist/ mag der Teufel wol auf ihrem Wagen/ als auf ihrem Willen fahren: so sie aber vorsichtig ist/ und sich in Willen der Majestät GOttes einwirft/ so fähret der H. Geist GOttes aufm Willen/ und ist sein Wagen. Hierinne kan man schön gründen Himmel und Hölle/ Engel und Teufel/ Böses und Gutes/ Leben und Tod/ da ihr aber nachforschet/ wie wir euch weiter melden wollen.

Die sechste Gestalt des Feurs.

Das Leben bestehet in Gift u. Licht.

61. So dan also zwey Principia in einem Wesen stehen/ wie deñ das Nimand mit einiger Vernunft widersprechen kan/ dan alles Leben stehet im Gift und im Lichte/ ein jedes in seinem Principio; nachdem es die Quaal hat/ so hat es auch sein Licht; so ist zuforschen von des Lebens Erhaltung/ was das sey das das Leben erhalte/ daß es nicht verhungere/ und was seine Quaal fort-treibe/ daß es ewig bestehe.

Das Licht-Leben ist ein Herr des Feur Lebens/ und das Feur-Leben eine Ursach des Licht Lebens.

62. Dieses ist nun auch in 2 Unterscheiden; dan das Licht-Leben hat seine Quaal und Treibung/ und das Feur-Leben auch seine Quaal und Treibung/ jedes in sich selber: aber das Feur-Leben ist ein Ursach des Licht-Lebens/ und das Licht Leben ist ein Herr des Feur-Lebens/ und hie ligt Mysterium Magnum inne. Dan weñ kein Feur wäre/ so wäre kein Licht und auch kein Geist; u. weñ kein Geist wäre/ der das Feur aufbliese/ so erstickte das Feur/ und wäre eine Finsterniß/ und wäre also eines ohne das andere nichts: also gehöret beides zusammen/ und teilet sich doch selber von einander/ aber ohne Fliehen/ und ist doch ein Fliehen des Geistes.

Gleichniß vom äussern Feur.

63. Dieses gebe ich euch also zu verstehen: Sehet an ein Glut-Feur: erstlich ist die Materia/ daraus es brennet/ das ist das herbe angezogene bittere Wesen/ welches in einer Angst-Quaal stehet/ es sey Holz oder was das seyn mag/ das ist ein finster Corpus; wan nun dasselbe entzündet wird/ so sihet man drey Principia: 1 das Holz in der Finsterniß mit der äusseren Quaal dieser Welt/ welches auch sein Leben hat/ sonst nähme es das Feur nicht an.

Das Feur hat eine herbe Grimmen Quaal/ und Macht die sucht nach der Freyh.

64. Nun hat das Feur eine grimme/ herbe/ strenge/ bittere/ durstige/ begehrende Quaal/ eine fressende/ verzehrende; und die grosse Bitterkeit ist sein rechter Geist/ ein Wüter und Aufwecker/ der alle Essentien des Lebens in sich hat/ und ist auch die Kraft des Lebens und des Treibens/ sonst wäre kein Brennen: das macht die grosse Angst-sucht nach der Freyheit/ und im Feur erlanget sie die Freyheit/ dan sie verzehrt im Grim̃ die Finsterniß und auch die Materiam des Feurs/ davon das Feur brennet.

Dieser Geist scheidet sich in 2. Princip. da ein des andern Leben und Ursache ist.

65. Nun alda erkennen wir den Einigen Geist/ der sich in 2 Principia scheidet/ in 2 Geiste/ aber nicht abteilig/ und doch vor einander fliehend/ und ergreift doch einer den andern nicht/ und ist einer des andern Leben und Ursach: darum sinds 2 Principia, weil es zweyerley Quaal und Leben gibt/ und ist nur eine Wurzel die das gibt/ eines gibt Leben/ das andere gibt dem Leben Speise/ das ist Wunder und/ doch auch nicht Wunder; dan es ist nichts das sich kan darüber verwundern/ dan es ist selber alle Ding in einem Wesen.

Das Feur ist die anziehende Sucht und machet

66. Nun sehet: das Feur ist erstlich die Sucht/ in sich zu ziehen/ das ist die Wesenheit/ das Phur, dan die Sucht machet das im Begehren wegen seines Ziehens/ sonst wäre nichts/ und das Ziehen ist der bittere Stachel/ ein Brecher/ welches

Die

Angst u. Willen.

die Wesenheit nicht ertragen kan / und nicht leiden wil / und das Nicht-leiden-wollen ist eine Angst im Willen / die Wesenheit mit dem bittern Stachel zu überwältigen / und die Angst dringet in sich ein/und greiffet nach der Freyheit/ und die Freyheit ist ein Licht gegen der Finsterniß geachtet.

Die Angst ist eine Schärfe die verzehret alles.

67. Nun ist die Angst eine grausame Schärfe/ also wird die Freyheit empfangen und geschärfet / daß sie ein Feur-Bliz ist / und der Angst-Wille in der Schärfe des bittern Blitzes verzehret die Wesenheit/es sey Holz oder anders : So es dan das verzehret hat / so ist die Angst wieder eine Finsterniß / und bleibet der Bliz wieder in sich verborgen / und ist ein Erlöschen / und ist die Angst wieder in der Finsterniß wie vorhin / als vorm Blitze des Feurs/ und stehet nur in schrecklicher Quaal / da die Bitterkeit wegen des rauhen Anziehens immer schrecklicher geboren wird.

Dieses ist im äussern Princip.

68. Nun sehet/dieses ist nach dem äussern Principio dieser Welt also / wie unläugbar vor Augen ist : So es dan in der Ewigkeit ein im̃erbeständiges Wesen ist/so zeigẽ wir euch dieses also.

Im innern ists ein ewiger Hunger und Durst ohne Erreichen.

69. Sehet und merket tief / alhier leset fleißig: Das Ersinken der Angst in der ewigen Finsterniß ist ein ewiger Hunger/und ein ewiger Durst/ und ein ewiges Begehren / und die Finsterniß in sich selber erreichet in der Ewigkeit nichts / das es aus der Ewigkeit hätte zu einer Erfüllung / darum ists wol recht der Hunger und Durst des Abgrundes der Höllen und Zornes GOttes.

Weil der ewige Wille nichts ergreiffen kan/ frisset er sich selber/u. ist sein eigẽ grim̃ig brennen das 1ste Princip.

70. Aber der Wille in der Angst / weil er nichts kan erreichen oder finden/ machet ihme selber eine Figur und ein Gleichniß im Begehren mit dem strengen Ziehen : und das strenge/ herbe/bittere/ finstere Wesen ist die materialische Gleichniß selber ; es frisset sich selber / und ist selber die Materia des Feurs / daß also der ewige Bliz immer währet/und ist der Grim̃ immer und ewig brennend / und brennet ewig aus der Finsterniß / und hat sein eigen Leben in sich/als den bitteren Stachel der Angst / welcher wütet und tobet / und ist die Rügung und Urstand des Lebens/und das ist ein Principium.

Der Höllen Leben.

71. Und verstehet hierinnen das ewige begehrende Suchen/einen ewigẽ Geiz/und doch nichts haben als sich selber/ eine ewige / neidige Anfeindung/ ein Suchen der Essentien, da dan die unzahlbare und ungründliche Vielheit im Willen immer erboren wird / und eine ewige Listigkeit/ ein Jnnner-Auffsteigen im Hunger/und ein ewig Finden im Willen / als nemlich die Gleichniß seines Begehrens / die Gleichniß der Essentien, und im Blitze ist das offenbar ; dan der Blitz erhebt sich ewig über die Finsterniß / und im Blitze sind die Essentien, und werden immer im Willen geführet.

d' Feur-Wille ist eine Sucht d' Hofart/ eine Verachtung der Finsterniß.

72. Also ist der Feur-Wille eine Sucht der auffsteigenden Hofart/eine Verachtung der Finsterniß : er verachtet seine eigene Wurzel / er ist ein Geiziger/und wil mehr fressen als er hat/oder sein Recht ist ; Er hat alle List / dan die begehrenden Essentien werden im Feur offenbar/ und davon komts/ daß in jedem Willen jeder Essenz wieder ein Centrum eines ganzen Wesens ist.

Dieses ist die Ursache der Schöpfung/daher die Materie der Erdẽ Sternen ꝛc.

73. Und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt / daß das Model ist also in einem Spiegel von Ewigkeit erschienen/und ist in den ewigen Essentien in der Figur / als in einer Jungfrau ohne Gebären gestanden/und im Lichte GOttes gesehen worden ; und daher urständet die Materia der Erden/der Sternen und Elementen/auch alle Kunst/ Witz/ List/ Trug / Falschheit / Geiz/ und Hochmuht in den Creaturen dieser Welt.

Und diese Welt ist eine Sucht aus der ewigen.

74. Dan diese Welt ist eine materialische Sucht aus der ewigen / und ist in der Schöpfung als im Verbo Fiat durch den Wasser-Himmel materialisch und greiflich worden / wie an Erde und Steinen zusehen : und das Firmament mit den Elementen ist noch die Sucht / und suchet das Jrdische / dan es kan nicht zurücke ins Ewige greiffen. Dan alle Wesen gehen vor sich/ bis so lange das Ende den Anfang findet / dan verschlingt der Anfang das Ende wieder/ und ist als es ewig war / ohne daß das Model bleibet/ dan das Model ist aus dem Ewigen / daraus die Schöpfung ausging in ein Wesen / gleich dem Wunder-Auge GOttes.

Aus diesem bitteren Feur- urständet der Luft-Geist.

75. Auch wird euch vermeldet / daß der Geist-Luft also aus dem bittern ewigen Feur-Geiste urständet / welcher auch vor sich gehet nach den Wundern im Willen der Sucht der Essentien, als der Sternen / und darum machet er Wirkung / und komt von vielen Orten / als von oben herunter und hinauf / auch quericht / und oft als ein Rad / alles nachdeme die Feur-Sucht mit den Essentien der Sternen entzündet wird.

Dieses alles ist wie ein Rad des Ge-

76. Das ist alles zusammen wie ein Rad des Gemühtes/ u. hat seinen eigenen Willen-Geist/ und ein eigen Leben / und einen eigenen Willen/

müht(s)/ hat seinen eigenen Willen u. Leben u. ist ein Princip.

und darum ists ein Principium; und stehet also lange/ bis das Ende den Anfang findet: dan nimt der Anfang das Ende in sich/ und macht das Mittel/ was indes darinnen geschehen ist/offenbar; als ihr dan diesem nachsinnen sollet/ so ihr aber nicht tolle Jungfrauen seyd.

Dieses Regim. hat seine Zahl.

77. Auch so stehet dis Regiment nicht länger als es in der Zahl der Schöpfung hat: dan jeder Tag der Schöpfung ist ein Circul eines Umganges im Auge/ und hat seine Zahl; derer Zehen ist das Creuz die höchste Zahl/ und der Mensch hat 10. mal 10. Zahl/als 100. und in der Crone des Paradeises 1000. Zahl/und in der ewigen Wesenheit im Göttlichen Centro der Majestät hat er keine Zahl.

Nach den Tagen der Schöpfung.

78. Nun sehet recht mit guten frischen Augen: GOtt schuf in sechs Tagen diese Welt mit allem Wesen/ und ward im Mittel des sechsten Tages volendet/ übern Mittag gegen Abend; da ging an die Ruhe am sechsten Tage/ und ward der Sabbat des siebenden Tages; Also fand die ewige Ruhe den Anfang der Schöpfung am sechsten Tage nach Mittage/das war das Ende: da kam Anfang und End wieder in eins/und war offenbar was GOtt in den Tagen hatte gemacht.

Und weil Adam mit seiner Imagination die Zerbrechung eingeführet/ hat er seinen Führer auch.

79. Weil dan der Mensch den himlischen Englischen Leib durch seine Imagination verwüstet/ u. in eine zerbrechliche Zahl hat eingeführet/ als ins äussere Principium, so ist er auch darinnen; dan er hat die Paradeisische Zahl verlohren/und ist in 100. gesetzet worden/ da er doch auch im äussern Leben ist seinem Führer gegeben worden/ das ist/ er hat sich ihme selber gegeben: so ist uns klar kenlich seine Zahl der Volendung im Circul des äussern Principii.

So man die Stunde des 6ten Tages wuste/ wäre dz Ende zu finden.

80. So wir gründlich wüsten die Stunde des sechsten Tages/ in der die Schöpfung ist volendet worden/ so wolten wir euch das Jahr und Tag/ verstehe des Jüngsten Tages/ darstellen/ dan es schreitet keine Minute darüber/ es hat sein Ziel/ das stehet im innern Circul verborgen.

Doch ist die Zeit nahe.

81. Darum wisset gewis/ daß die Zeit nahe ist/ dan im sechsten Tage nach Mittage ist angegangen die Feyer des ewigen Tages/ und hat GOtt den Sabbat des siebenden Tages darum zu einer Ruhe und immerwährenden Gedächtniß gestiftet.

Der Grimmen Geist hat sechste-halb tausend Jahr gewirket

82. Und wie am sechsten Tage ist angegangen gegen Abend die Ruhe/und der Eingang der Offenbarung des Werkes der Schöpfung/ da das Ende hat wieder den Anfang eingenommen/ und sind also die sechs Tage im Circul als ein Wunder gestanden; Also wisset dis/ ihr seyd im Paradeis geschaffen worden/ und seyd aber daraus in Geist der Grimmigkeit in Tod eingegangen/der hat seine Wunder nun über sechste-halb Tausend Jahr in euch gewirket.

Das Parad. ist wiedergeboren/ und stehet den Kindern GOttes im Gemüht d' Selen offenbar

83. Nun hat das Ende den Anfang wieder funden/ und ihr sollet sehen/ auch fühlen und finden/ was das Paradeis sey gewesen/ alle die jenigen so in GOtt geboren werden. Dan das Paradeis ist wiedergeboren worden; also auf Art der Vernunft geredet/ und nicht in GOtt: Aber der Sterblichkeit entrinnet ihr nicht/ auch nicht dem Grimme im Fleische/ aber im Gemühte und in der Selen stehet das Paradeis nunmehr den Kindern GOttes offenbar/ und haben den rechten Schmack der Kraft. Und das mag keine List noch Macht aufhalten/keine List mag das dämpfen/ und kein Teufel zerbrechen: dan das Ende hat den Anfang funden; es ist kein Aufhalten/ die Macht und Falschheit zerbricht/ und ist nunmehr nur ein Warten des Bräutigams/dan die Kinder GOttes sollen im Paradeis gefunden werden/ wan die Turba im Grim verschlungen wird/ reden wir teur was wir erkennen und gewis wissen im Wunder.

Ausm Grim ist alles Böse erboren.

84. Also wie oben gemeldet/(verstehet uns doch nur) ist ausm Grimme des Zornes ausm ewigen Centro/ aus welchem diese Welt ist erboren und geschaffen worden/ als eine Sucht des Ewigen im Geiste dieser Welt in diesem Principio, darinnen wir itzt leben/ erboren/und wird immer geboren die Falschheit/ Geiz/ List/ Trug/ Feindschaft im Willen/Lügen/Mord/ Hochmuht/Begehren der Ehren/ eigene Macht/ Kunst/ Witz/ Weisheit dieser Welt aus der Vernunft; das alles ist aus dieser Wurzel/ und stehet in GOttes Zorn-Wundern: und wie schön die Vernunft und eigene Witze ist/ so ist sie doch im Zorne GOttes/ und quillet ausm Abgrunde.

Weish. d' Vernunft.

Die Turba wird dz böse verschlinge

85. Alhie besihe dich du schöne Welt/es ist kein Tand/wie du es dafür hältest/es ist im Ternario Sancto erkant worden. Und wer an das Ziel nicht mag/ der ist vom Antichrist gefangen/ und gehöret endlich in diesen Pful/daraus er gewachsen ist: Es ist keine Zeit mehr auf Harren/ beide Thüren stehen offen/ die Turba wird mit sich verschlingen was in ihr ist gewachsen.

Im Feur

86. Also merket uns nun weiter vom ewigen

Feur

wird nur d' Blitz gesehen/ die Quaahl fühlet man nur

Feur/ und nehmet euch eine Gleichniß von allen Feuren in dieser Welt; dan was in der Ewigkeit ein Geist ist/ das ist in dieser Welt ein Wesen: Ihr sehet also daß ein Feur in sich selber ein ängstlich/grimmig auffsteigend bitter Wesen und Quaal ist/ und sehet doch ins Feurs eigener Gestalt nichts mehr als den Blitz des Scheines; die Quaal sehet ihr nicht/ ihr müsset das nur fühlen.

Wie ausm Feur Ruß u. Rauch; also diese Welt ausm ewigen Feur. im Grim̃ ist eine Zeit angangen.

87. Nun sehet ihr auch wie das brennende Feur einen Rauch über sich gibet/ und im Rauche ist ein Wasser/davon ein Ruß wird/der sich anlegt/ sonderlich so das Feur gefasset wird/ daß es nicht frey ist/ so ist der Ruß offenbar als im Ofen: also ist Ruß und Wasser durch einander/ davon verstehet die materialische Erde aus dem ewigen Feur/welches Lucifer anzündete/da sich dan im Grim̃ eine Zeit anfing/ und die Schöpfung erging/ wie im dritten Buch gemeldet.

Ausm Feur kömt auch Licht u. Luft.

88. Nun verstehet weiter Mysterium Magnum: Ihr sehet daß ein jedes Feur leuchtet/und dan sehet ihr daß eine Luft aus dem Feur-Quaal ausgehet/ und verstehet das ja wol/ daß wan das Feur nicht wieder Luft hätte/ daß es erstickte/wie dan alle Feur ersticken/ wan sie nicht Luft haben/ u. gebären doch auch die Luft; die Luft ist des Feurs Leben/ die urständet aus der ängstlichen bittern rügenden Quaal der Essentien ausm Willen.

Das Feur mus zu zehren haben/ sonst ists nur finster.

89. Nun sehet ihr ja auch wol daß ein Feur mus zu zehren haben/ sonst ists eine Finsterniß: und obs sich selber frisset/ als sein strenges Anziehen/ so ist doch dasselbe Feur nur eine Quaal in der Finsterniß/ mit welchem wir den Abgrund des Zornes verstehen/ welches in Gott nicht offenbar ist/ sondern nur als eine Ursach des Lebens im Reiche GOttes.

Das Wasser ausm Feur giebet Schein: Wo kein Wasser da ist nur Glanz.

90. Ihr sehet/ daß ein jedes Feur mus Wesen haben/sol es brennen; verstehet aber dis also: das Feur gibt die Luft/ und die Luft das Wasser/und zeucht die Luft mächtig wieder in sich mit dem Wasser/ davon des Feurs Quaal gesänftiget wird/ daß es scheinet. Dan ohne Wasser scheinet kein Feur: wo in einem Dinge das Wasser nicht zu erreichen ist/ da ist kein Schein des Feuers/ sondern nur ein Glast/ wie ihr dessen ein Exempel an einem glüenden Steine habt/ der hat die Quaal des Feurs/ und vom Scheine hat er nichts als nur einen Glast/und auch wol nicht; alleine im Eisen sehet ihr Glast/ in welchem das Feur das Wasser erreicht. Darum wird auch ein Eisen endlich verzehret/ und kriget Rost/ ein Stein aber nicht: das ist also nach dem äussern Principio dieser Welt zuverstehen/ aber nach dem innern/ als nach dem Reiche GOttes/ merket diesen Verstand:

Das ewige Feur ist im Reiche GOttes nicht offenbar/ auf grim̃ige Art.

91. Das ewige Feur brennet ewig/ aber es ist ein Geist/ und im Reiche GOttes nicht offenbar auf grim̃ige Art. Dis merket also: der Blitz machet einen Schein/ der urständet vom Feur/ und wohnet nicht im Grim̃e des Feurs/sondern er erfüllet das Feur gänzlich/ und leuchtet auch ausser dem Feur/ und wird vom Feur nicht ergriffen noch gehalten/ und führet auch eine besondere Quaal/ als Sanfte/ und hat doch des Feurs Kraft/ Witze und Kunst/ dan im Lichte wird erst des Feurs Quaal in seinen Essentien offenbar.

Das Licht ziehet die Sanftmuht an sich. ist auch ein Feur. Feur u. Licht sind 2. Princip.

92. Nun macht das Licht keine Quaal/sondern gehet in sich selber in eine Sanftmuht ein/und ist auch begehrende/ vons Feurs-Quaal herrührende. Und sein Begehren ist auch ein Anziehen/als nemlich die Sanftmuht und Kraft in sich selber/ und schwängert sich mit Sanftmuht. Dan das Licht ist auch ein Feur/ ein gar sehnliches Feur/ ein begehrendes Feur/ und ein immerfindendes Feur/welches immer findet/was im Urstande erboren wird. Alle Kraft die im grimmen Feur urständet/ die ist im Lichte offenbar/ und das Licht begehret die in Sanftmuht; dan die Feurs-Grimmigkeit und des Lichts Schein sind zwey Principia, zweyerley Quaal/eine jede wohnet in sich selber/ und begreift in Ewigkeit eins das ander nicht/und ist doch eines des andern Leben und Ursach. Verstehe also:

Das Feur machet ängstl. Quaal/ das Sinken bricht aus der Angst als ein Tod.

93. Als wir gedenken/daß eine grausame ängstliche Quaal ein Ersinken in sich selber machet/ gleich einem Tode/ da dan das Scheide-Ziel ist/ und doch die Angst in sich selber ihre Quaal behält: Das Sinken aber in sich als ein Todt eingehet in sein Æther; da dan das Angst-Leben nicht mehr erkant wird: dan das Sinken bricht sich aus der Angst-Quaal gleich einem Sterben/ und ist ein Sterben/ und da doch in der Ewigkeit kein Sterben ist/ sondern ein solcher Eingang in eine andere Welt eines andern Principii, andederer Quaal.

Das Sinken gehet in die freyh. ein/und grünet in einem andern Leben aus.

94. Dan das Sinken gehet in die stille Ewigkeit/ als in die Freyheit ein: und weil die grim̃e Feurs-Quaal ist in sich in seinem Leben geblieben/so ist das Sinken ein Ausgehen ausm Feur-Leben/ und ist doch aus dem Feur-Leben/aber seine Quaal hat es nicht; dan sie ist im Tode abgebrochen

brochen/ u. ist das Scheide-Ziel ein Tod/ daß also das sinkende Leben durch den Tod dringet/ und grünet in einer andern Welt durch den Tod aus/ u. hat andere Wesenheit/ als ein ander Wasser/ dariñen das Licht scheinet/ darin keine Grimigkeit ist: Dan in der Ewigkeit ist kein Tod der da hält/ sondern ein solch Eingehen; dan was nicht Anfang hat/ das hat auch kein Ende und Grund.

Das Licht-Feur ist Liebe/ Kraft/ Wunder etc.

95. Und also urständet das Licht aus des Feurs-Quaal. Dan das Licht wohnet im Feur/ und auch nicht im Feur/ es ist in einer andern Welt/ und ist ein ander Feur/ das heisset Liebe/ Kraft/ Wunder/ Süsse/ Milde/ Rein; und ist kein Wesen/ und auch nicht Natur/ sondern ausser der Natur in einem andern Principio.

Ist eine Licht-flammende kräftige Majestät.

96. Es ist nichts als ein licht-flammende kräftige Majestät/ und hat seinen eigenen Geist/ der das Sinken durch den Tod führet/ der aus der Angst das Sinken durch den Tod ist/ der das Grünen durch den Tod machet: Er ist in sich frey/ beides vom Feur und vom Lichte/ und wird von keinem gehalten noch ergriffen/ (so wenig das Feur die Luft hält/) und gehet aus dem Lichte aus/ aus der Kraft des Lichts/ und eröfnet alles was im Feur-Quaal und auch im Lichtes-Quaal ist; aber er hat keine Empfindung in sich vom Feur/ sondern er ist ein Aufblaser des Licht-Feurs/ ein Führer der Liebe-Essentien in der begehrenden Kraft/ ein Eröfner der Liebe-Essentien.

Das Licht-Feur ist ein eigen Feur in sich selber/ und begehret nicht mehr d' Grimmigkeit.

97. Und daß wir auch al[illegible] mögen verstanden se[illegible]ieweil wir von den Liebe-Essentien reden/ [illegible]on einem andern Feur/ so merket dieses: Sehet/ wan nun also das Licht durch die Grimigkeit erboren wird/ daß also ein Feur durch das ander ausgehet/ so begehret das Licht-Feur nicht mehr der Grimmigkeit/ dan es ist der Grimmigkeit abgestorben/ und ist ein eigen Feur in sich selber/ und wirft sein Leben aus sich selber/ das ist ein Grünen; dan es ist auch begehrende und anziehende/ davon Essentien entstehen/ und hat alle Gestalten in sich/ wie das Feur-Leben/ einen solchen Aufgang hat es auch: Aber die Essentien sind aus des Lichts Kraft erboren; und so dan je eine die andere kostet/ so ist ein eitel Begehren und Erfüllen/ und da doch auch nichts ist/ das das Liebe-Begehren könte in sich ziehen. Es zeucht sich selber in sich/ und schwängert sich aus Kraft der Majestät/ daß derselbe Wille vol ist/ und da es doch auch nichts ist als solche Kraft/ eine Bildniß der Wunder/ es ist eine Gleichniß der Geburt/ und ist die Kraft selber: Es ist das Wesen des Geistes/ davon der Geist seine Speise hat/ dan er gehet aus der Bildniß aus/ und wallet gleichwie die Luft in dieser Welt.

Der Geist ist auch begehrende in der Kraft Grund zu wohnen.

98. So aber dan nun der Geist kein Gleichniß findet/ das ausser ihm wäre/ und sich also nur in der Kraft findet/ so ist er auch begehrende/ dan er wohnet in der Kraft Grunde/ und ist nicht selbst die Kraft: So macht sein Begehren auch ein Gleichniß nach ihme.

Ein Begehren ist sucht/ darin ihr Bildniß stehet.

99. Dan ein Begehren ist Sucht/ und in der Sucht stehet die Figur der Sucht: Die Figur machet die Sucht offenbar. Also wohnet der Geist auch in seiner eigenen Figur/ in der Kraft und im Lichte der Majestät/ und ist eine Bildniß nach Geistes Eigenschaft.

Die Sucht ist die Bildniß und der Geist wohnet in seiner Sucht.

100. Nicht ist der Geist die Bildniß/ sondern die Sucht und sein Begehren ist die Bildniß/ dan er wohnet in sich selber in seiner Sucht/ und ist eine andere Person in seiner Figur als der Kraft-Figur: und nach diesem Wesen wird GOtt dreyfaltig in Personen genant.

Wir haben mit Ausgehen ausm Parad. viel verlohren.

101. Daß wir euch aber eure Augen mögen weit auftuhn/ allen Grund der GOttheit zu sehen/ als dan itzt seyn sol und mus/ so sehet doch nun das grosse Wunder/ welches wir mit Ausgehen aus dem Paradeis verlohren hatten/ da wir müssen in den sechs Tagewerken dieser Welt arbeiten; so sehet doch nun was und wo wir sind/ ihr findet alhie ein solch Ding/ das auch der Natur ist verborgen gestanden.

Begiñ d' Auslegung des Auges. A V O E I

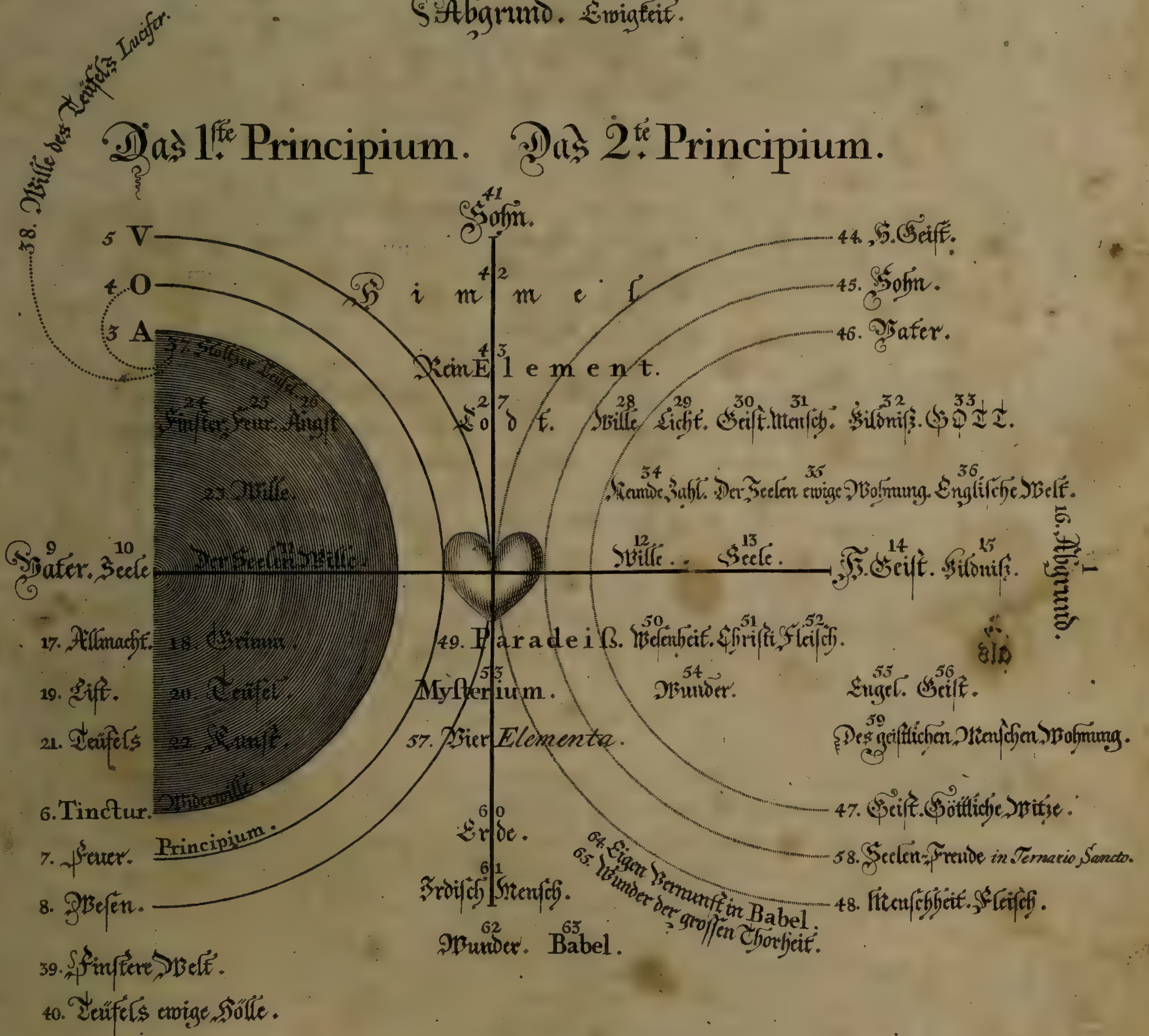
102. Sehet/ wan ihr wollet von der Dreyheit reden/ so sehet auf die erste Zahl aufs A. aufn ewigen Anfang/ der ist Vater/ u. dan sehet aufs O im Mittlen/ das ist Sohn; deñ sehet aufs V, das ist der Ausgang des H. Geistes/ der gehet in sich selber mit dem Sinken durch den scharfen Grim ins ander Principium ein/ der hat E, und gehet durch die Kraft aus als ein Lichtflammender Blitz/ das hat I.

103. Nun nehmet den geschwinden Gang des flamenden Blitzes dazu/ das ist T, die Allmacht des ewigen GOttes/ der da im Grimme als ein Blitz verderbet/ u. in der Liebe im I, als ein mächtiger lieber GOtt/ erhöhet/ durchdringet/ und gewaltig erhebet: So ihr das L darein tuht/ so habt ihr eine Materiam des Göttlichen Wesens: in der Kraft ists ein Engel/ und in der Ausgeburt ausm Centro ists Gold.

Anweisung wie dz Gott

104. Die Welt ist geizig und ruhmhaftig/ sonderlich die da wollen Meister der Künste seyn/ und

Die Philosophische Kugel.



wieder zu gebären sey.

und sagen/sie kennen Gold/ und sind blinde Leute/ warum suchet ihr das nicht? sprichstu/ wie? gehe mit dem äussern Leben in Tod / da mus das äussere Leben sterben/ und in der Angst sich ausgeben/ in der Cronen=Zahl/ als in tausend Zahl/ da ists Ende/ und stehet der Tod auf zum herrlichen Leben mit einem neuen schönen Leibe/ und darfst ihme nichts als die Sele geben/ er bringet vielfältige Frucht; da hastu einen Engel/der von dem Grim frey ist/ dan er ist ganz rein: suche ihn so findestu ihn.

Du must aber neu geboren werden wiltu finden.

105. Du meinest aber vielleicht also in deinem alten Kleide ihn zu finden: Nein Fritz/ wir wol= dich itzt ein ander A.B.C. lehren / lerne vonehe das/dan suche/so dirs aber alsdan wird gelieben; wo nicht/ las bleiben/ dan das O ist viel edler als das L. Sihe/ nim das A als den Anfang des Auges mit dem V, das ist des Geistes Zeichen/ und gehe mit durchs O, so wirstu einen Strich und Zeichen durchs ⦶ machen. Nun teile die zwey Principia von einander/ dieweil sie sich selber scheiden / und setze die an einander / ein jedes mit einem halben O gleich einem Regenbogen), dan also stehen sie in der Figur)(: Setze den Grim zur Linken/ und das Licht zur Rechten ◗(; dan anderst kan mans nicht mahlen; aber es ist eine Kugel. Und nim den Geist/ der im Feur erboren wird/ und gehe mit ihm aus dem Grimme in das Sinken/durch den Tod in das andere halbe Auge/als in das andere Principium, so wirstu diese Figur sehen; die stehet also:

Erklärung der Philosophischen Kugel/ Oder Auges / beider dreyfachen Cirkelen / welche vornemlich die zwey ewige Principia bedeuten/ da doch das dritte auch dariñen klar verstanden wird; wie man sie verstehen sol.

Es ist eine Kugel und kein Cirkul.

106. Dieser Cirkel solte gleich einer runden Kugel seyn/ da das + durchginge ⊕: dan es ist ein Auge der Ewigkeit / das man nicht mahlen kan / es ist das Auge des Wesens aller Wesen/ bedeutend das Auge GOttes / welches ist der Spigel der Weisheit / da von Ewigkeit sind alle Wunder inne ersehen worden.

Kan ohne GOttes Geist durch Vernunft nicht ergriffen werden.

107. Ist also hiemit entworfen / wie es in ein Wesen sey gegangen/dem Leser des Buches nachzudenken. Nicht dergestalt/ daß mans schreiben oder mahlen könte/dan der Siñ ergreift das nur/ und auch nur dieser/der im Göttlichen Mysterio wandelen mag / nicht durch Kunst oder Vernunft / sondern durch Verstand / welchen der Geist GOttes dem menschlichen Selen=Geiste im grossen Mysterio eröfnet/ anderst mags nicht ergriffen werden.

Was den Abgrund Nro. 1. bedeute?

108. Der Leser sol Acht auf die Zahlen haben/ und dan was in= oder ausser dem Cirkel stehet / oder wo sich ein jedes Wort im Cirkel anfähet und endet / es hat alles seine gewisse Deutung: dan es stehet ein jedes Wort an seinem gewissen Orte. Was ausser dem Cirkel und Rade ist / bedeut die Freyheit des Abgrundes/ ausser dem Principio. Das grosse Mysterium des Abgrundes / da das Göttliche Wesen im Spigel der Weisheit sich selber im Grunde erbieret / ist mit 1. bezeichnet und stehet bey Num. 2. Also auch um den ganzen Cirkel zu verstehen.

Auslegung der 3. Cirkel um einander/

109. Die drey Cirkel um einander geführet/bedeuten die ewige Geburt des Göttlichen Wesens mit allen ewigen Mysterien, ausser und in der Natur / als den Urstand aller Wesen / wie bezeichnet ist.

zur Linken das Myster. ausser d' Natur Nro.2.

110. Der dreyfache Cirkel zur Linken/ da ausser dem Cirkel stehet Num. 2. Das Mysterium ausser der Natur/bedeutet wie sich der Ungrund in Grund führet/ als das Auge der Ewigkeit/der erste Wille / der Vater der Ewigkeit und alles Anfangs heisset / wie Er sich in Dreyfaltigkeit in der Weisheit in einen ewigen Grund einführet/ und in sich selber wohnet / sich selber besitzet / und wie Er sich in Natur führet; und wie das Wesen urständet / sowol die Empfindlichkeit und Findlichkeit.

zur Rechten d' englis. Welt.

111. Der andere dreyfache Cirkel zur Rechten bedeut das Göttliche Wesen der Heiligen Dreyfaltigkeit mit der Englischen Welt / welche aus dem grossen Mysterio der Ewigkeit urständet / und durchs Principium des Feurs offenbar wird.

Das + durch die Cirkel.

112. Das Creuz + durch die zween Cirkel bedeut die Personen der Gottheit/wie sich die in der ewigen einigen Geburt selber teilen / wie ferner gemeldet/nach den Zahlen.

Das Aug im Cirkel.

113. Das Auge im Cirkel/da das Creuz durchgehet mit einem Angel oder Lini / bedeut ein jedes eine Welt/ beides zur Linken und Rechten. Zur Linken bedeuts das grosse Mysterium der finstern Welt/ da sich das Wunder=Auge in Natur einführet: Zur Rechten bedeuts die Licht=Welt/da sich das Göttliche Mysterium hat durchs Feur ausgeführet/und wohnet im Majestätischen Lichte / mit dem ersten Mysterio der Wunder.

Das Herz im Angel des ✝.

114. Das Herz im Angel des Creuzes bedeut den Grund oder das Centrum der Gottheit: nicht dergestalt / daß es abteilig sey / und eine Stäte besitze / dan es ist selber die Stäte oder der Grund der Gottheit / und ist überall das Mittelste; sondern daß man lerne die Gottheit von der Natur unterscheiden / und daß die Christen lernen verstehen die Wiedergeburt / wie uns GOtt in Christo aus seinem Herzen am Creuze hat wiedergeboren: Um welches willen diese Figur ist also entworfen worden / daß der Leser sol nachsinnen; dan diese Figur begreift alles was GOtt und die Ewigkeit ist.

Erklärung des Cirkels zur linken Hand.

A.O.V. ist das Myst. d'Gottheit. A. ist Vater Nro. 3.

115. Die 3. Characteres mit A.O.V. gezeichnet mit 3.4.5. bedeuten das Mysterium der heiligen Gottheit ausser der Natur / wie sichs in der Natur offenbare. A bedeut den ersten ungründl. Willen / der Vater heisset. Fahre am selben Cirkel um an die untere Spitze / da stehet Tinctur 6. die ist des Willen Ens, und der erste Anfang zur Natur: dan das Göttliche Geheimniß der Drey-Zahl stehet oben / und das Geheimniß der Natur unten. Jeder Cirkel bedeut eine Person der Gottheit im ersten Mysterio.

O Der Grund des Myst. das Wort Nro. 4. — Nro. 7. Feur / Princip.

116. Das O mit Num. 4. bedeut den Grund des Mysterii, als die Geburt des Herzens oder Wort GOttes / welches der erste Wille / als das A im Spigel der Weisheit fasset und in sich hält / als einen Grund seines Wesens. Dan das O bedeutet auch das Auge des Spigels der Weisheit. Dan in der Weisheit wird das ewige Wort gefasset / das offenbaret sich durchs Principium des Feurs in der Licht-Welt. Fahre vom O am Cirkel um / so findestu unten Principium, und Feur / Num. 7.

V. ist der geist des Myster. Nro. 5.

117. Das V mit Num. 5. bedeutet den Geist des Mysterii ausser der Natur / als den ersten ewigen ungründlichen Willen-Geist / der aus dem Willen und in der Kraft des Wortes im grossen Mysterio urständet / und aus dem Willen und Worte ausgehet; und sein Ausgang macht Wesen / als Wunder der Kraft / Farben und Tugend / da doch im Mysterio des Ungrundes ausser der Natur keine Farben erkant werden: dan sie ligen alle in einer / und ist ein Anblick eines grossen Wunders / u. das heisset ein Wesen der Wunder.

Nro. 8. Wesen darin die Natur mit 7. Gestalten urständet.

118. Fahre am Cirkel vom V um / so findestu unten bey Num. 8. Wesen / bedeut daß alles Wesen unter dem Geiste der Drey-Zahl ist / und daß man allezeit mus Wesen von der Gottheit unterscheiden: Dan im Wesen urständet die Natur mit ihren sieben Gestalten; Dan die Drey-Zahl ist nur ein Geist im Wesen / und ist doch auch kein Wesen ohne die Drey-Zahl: dan die Begierde der Drey-Zahl ist die ewige Magia, und machet Wesen; sie führet in Grund ein / nach dem Model so der Geist in der Weisheit eröfnet / aus ihr ist die Schöpfung ergangen / nach dem Model im Spigel der Jungfräulichen Weisheit.

Weiterer Bericht.

Von dem 1. Principio und dem Mysterio des Anfangs in der Schöpfung / und von der finstern Welt / wie der Angel am Creuze mit Num. 9. zur Linken mit seinem obern und untern Spatio verstanden wird.

Nro. 9. Vater.

119. Num. 9. stehet vorm Creuz-Angel: Vater / und davor Abgrund / bedeut das Mysterium des Vaters ausser der Natur: dan mit dem Creuz-Angel fähet die Natur an.

Das gröste Myster. ist d'Abgrund

120. Das erste und gröste Mysterium ist der Abgrund / da sich das Nichts in einen Willen einführet / der Vater heisset / oder der Urstand zum Etwas. Aus dem Mysterio des Vaters ist die Schöpfung durch die Natur geurständet. Man verstehet alhie die ewige Natur mit ihren sieben Gestalten mit diesem Mysterio.

Nro. 10. Sele ist der Urstand der Engel u. Selen d' Menschen.

121. Am Angel oder Linea stehet Sele Num. 10. bedeutet den Urstand der ewigen Geister / als Engel und Selen der Menschen: Dan der Angel bedeut das Centrum in der Natur / da sich der dreyfache Geist mit der Natur offenbaret / bedeut das magische Feur in des Vaters Eigenschaft; daraus haben die Engel ihren Urstand / sowol die Sele des Menschen.

Dieser Urstand ist das Centr.

122. Man sol alhie den Grund und Urstand eines ewigen Geistes verstehen / dan nichts ist ewig / es habe dan seinen Urstand aus dem ewigen magischen Feur. Dieser Urstand wird nicht für den wahren Geist verstanden / sondern für das Centrum, als die Ursache des Geistes.

der rechte Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden. Nro. 11. d' Selen Willen.

123. Ein jeder rechter Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden: Dan es mag im Feur kein rechter Verstand seyn / sondern in der Begierde des Lichtes. Darum mus sich der feurige Wille zum Herzen GOttes / als zur Kraft des Lichtes und Verstandes wenden / wie alhie zu sehen / da auf der Creuz-Lini stehet der Selen-Wille mit Num. 11. bezeichnet / alda empfähet er Kraft vom Herzen GOttes / und wird zu einem verständigen Geiste erboren.

Der empfähet Kraft in der Demuht/ u. Sanftmuht.

124. Dan er empfähet die Kraft des Lichtes in der Sanftmuht und Demuht/ und gehet mit seinem Willen-Geiste/ als mit der edlen Bildniß und Gleichniß GOttes durch die Kraft des Herzens in das andere Principium als in die Licht-Welt ein/wie dan alhier zur rechten des Herzens im andern Cirkel zu sehen ist: Da stehet Wille/ N. 12. und dan Sele/ N. 13. bedeut/wie die Sele aus des Feurs Quaal aus des Vaters Eigenschaft in des Sohns Kraft und Eigenschaft eingehet/und wohnet in Göttlicher Kraft in der Licht-Welt.

Nro. 12. Wille/ Nro. 13. Sele.

Nro. 14. H. Geist

125. Ausser dem Angel des Creuzes stehet Heil. Geist/N. 14. bedeutet den H. Geist der von Ewigkeit im Willen des Vaters zur Linken am Angel Num. 9. urständet/und führet sich durch die Natur durch das Herze und Göttl. Kraft zur Rechten ausser der Natur/ auch durch des Engels oder Selen-Geistes Kraft aus/ und wohnet in der Freyheit im Glanz der Kraft und Majestät/ und ist in der Natur/ jedoch der Natur unergriffen/ als nur in Göttlicher Kraft-Eigenschaft.

Nro. 15. Bildniß

126. Hinter dem Wort Heiligen Geist/Num. 15. stehet Bildniß/ auch ausser der Natur/ bedeutet daß die edle Bildniß aus dem Selen-Feur ausgrünet/ als eine Blume aus der Erden/ und hat kein Fühlen der feurigen Eigenschaft: dan das Feur stehet in ihr gleich als verschlungen/und da es doch ist/aber in anderer Quaal/als Begierde der Liebe/ ein Licht-flammendes Feur in Göttlicher Eigenschaft.

Nro. 16. Abgrund/ die Bildniß wohnet in nichts als in sich selber.

127. Hinter der Bildniß stehet Abgrund/ Num. 16. bedeut/ daß die rechte Bildniß im Abgrunde ausser aller Quaal stehet/ und in Nichts wohnet/als nur in sich selber/und durch sie GOtt. Darum ist nichts/daß sie mag finden/rügen oder zerbrechen/ als nur die Göttliche Kraft: Dan sie stehet nicht in der Natur; ob sie gleich mit der Wurzel von der Natur herkomt/ so ist sie doch ein anders/ gleichwie der Apfel ein anders ist als der Baum/ ob er gleich am Baume stehet/und Kraft vom Baume empfähet / so gibt ihme doch die Sonne auch Kraft: Also gibt der Bildniß die Göttliche Sonne als die Majestät Kraft.

Nro. 17. Allmacht/ da das starke Leben verstanden wird.

128. Ferner stehet zur Linken/ Num. 17. Allmacht/ und stehet auch ausser dem Cirkel der Natur/ bedeut des Vaters Mysterium, der sich mit der Magia, als mit der Begierde in Grim einführet/ da dan das starke lautbare Leben und Stärke verstanden wird/ im Eingange der Natur in den ersten drey Gestalten/ als Herbe/Bitter und Angst: wie dan das Wort Grim im Spatio unter der Lini stehet/ Num. 18. bedeutet/ daß der Grim den Angel der Drey-Zahl nicht berühret/ sondern wird in der Begierde erboren.

Nro. 18. Grim.

Nro. 19. List ist im 2ten Princip. der rechte Verstand.

129. Unter dem Wörtlein Allmacht/Num. 19. stehet List/ bedeutet die Essenz aus dem Spigel des Mysterii: welche List im andern Principio in einen rechten Verstand verwandelt wird/und alhie im magischen Feur nur List ist/ dan sie ist spitzig und scharf/u. eine Ursach des Verstandes.

Nro. 20. Teufel.

130. Gegen über stehet Teufel/ Num. 20. im Spatio der finstern Welt/ bedeutet die Bosheit des Teufels/ daß er vom Angel der Drey-Zahl ist abgewichen / und hat seinen Willen in den Grim und List gesetzet/ in willens damit über GOttes Sanftmuht zu herrschen und sich der Stärcke und Macht des Feurs und Grimmes zu gebrauchen.

Nro. 21. Teufels

131. Unter dem Wort List stehet Teufels-Kunst: Num. 21. 22. Teufels/ stehet ausser dem Cirkel der Natur; und Kunst stehet im Cirkel der Natur/ bedeutet daß der Teufel sowol aus dem Mysterio des Vaters ist auf der Lini oder Strich des Creuzes in der ewigen Natur erschaffen worden/ als die andern Engel. Aber er hat ihme seine Kunst Num. 22. in der magischen Sucht der Natur im Centro der finstern Welt erschöpfet/ da er doch solte in GOttes Herzen Kraft schöpfen: das ist seine Ursach seines Falles und seines Neides.

Nro. 22. Kunst.

Nro. 23. Wille.

132. Uber der Lini Num. 23. stehet Wille/ bedeutet/daß sich der Teufel hat von der Göttlichen Lini/ darauf er ward geschaffen/ über sich geschwungen als ein hofärtiger Geist/ der da hat wollen selber Herr seyn/und in eigener Kunst und Witze regiren: Wie itzo die Hofart und Klugheit des Menschen tuht/ die sich auch also von der Linien GOttes vom Gehorsam in ein Eigenes schwinget/ da sie die Göttliche Kraft und Licht nicht mag inne erreichen/ sondern fält in sich selber in das finstere/ängstliche/magische Feur/wie über dem Worte Wille Num. 24. gezeichnet.

Die Eigenheit.

Nro. 24. magisch. Feur.

Itzige Vernunft-Welt verlihret den Göttl. Verstand.

133. Erstlich in Finsterniß: Dan die Vernunft verlihret den Göttlichen Verstand und Begierde/ darinnen sie kan GOttes Wesen fahen/ und sich mit Kraft aus GOtt schwängern. Und dan entzündet sich das magische Geiz-Feur/ daß sie wil viel haben/ und nicht gnug hat/wie alhie Num. 25. Und wan sie sich mit dem Geitze hat gefüllet / so hebet das magische Feur in der Angst

Nro. 25. Geiz-Feur.

Nro.26. Angst. Angst Num. 26. an zu brennen. Dan das vom
Geize in das Feur eingeladen wird/ ist des magi-
schen Feurs Holz/ dariñen das Feur brennet. Al-
da ist der Tod geboren/der mus scheiden was der
Geiz eingeladen hat.

Adams Fall. 134. Und alhier ist auch der schwere Fall A-
dams/der dem Teufel nach imaginiret hat/ und
begehrte die Vielheit dieser Welt vor ein Eige-
nes. Er wolte klug werden/und krigte viel Witz/
und auch die irdische und höllische Quaal in der
Witze; Wäre er aufm Striche in GOttes Li-
ni blieben/so wäre er nicht irdisch worden: Dan
sein Willen-Geist hätte in GOtt gewohnet/und
hätte dem Leibe Göttliche Speise eingeführet;
aber nun stehet er in der Angst Num. 26. und
Nro.27. Tod. mus wieder durchs Principium in Tod Num. 27.
Da sein Leib mus im Mysterio verzehret werden.

Das Feur wird al- 135. Und so er seinen Willen nicht hat umge-
les prü- kehret in dieser Zeit in das Creuze Christi/ wie in
fen/ob dieser Figur zu sehen ist/ so wird er im Mysterio
göttliche zum Gerichte GOttes behalten/da sol er im Feur
Kräften probiret werden/ob sein Willen-Geist Göttliche
versam- Kraft in sich habe oder nicht/ ob er im Feur könne
let. bestehen: Alda werden ihme die hofärtigen irdi-
schen Werke abbrennen/ und wird die Sele im
finstern magischen Willen-Feur bleiben; dan sie
ist auch ein magisch Feur/ wan nicht Göttlich
Licht-Feur in ihr ist; so fähet nur ein magisch
Feur das ander/daraus ist kein Raht.

136. Welche Sele aber in dieser Zeit hat wie-
der umgewandt/ und hat sich mit ihrem Willen
in Tod Christi ans Creuzes Lini Num. 27.
eingegeben/ die ist ihren hofärtigen bösen Wer-
ken ersunken/ und ist in demselben willen-los
Nro.29. worden/ und ist in den Tod Christi eingegangen/
Willen und grünet mit dem Willen-Geiste Num. 28.
Geist. durch das ander Principium in der Göttlichen
Nro.29. Kraft aus dem Tode Christi aus/ da dan der
göttliche Willen-Geist als die Bildniß wieder das Gött-
Licht. liche Licht Num. 29. erreichet/ und stehet die
Nro.30. Geist. Bildniß Num. 30. wieder im Göttlichen
Nro.31. Menschen/ Num. 31.

Göttl. 137. Dan wan der Willen-Geist in Tod am
Mensch. Creuze eingehet/ so zeucht er wieder Göttliche
Der Wesenheit/ als Christi Fleisch an sich/ und füh-
wieder- rets mit sich in die Licht-Welt ein/da grünet wie-
geborne der das Göttliche Leben in dem heiligen Leibe/
Selen Essen. und stehet die Bildniß wieder frey; Wie alhie
Nro.32. Bildniß. Num. 32. zu sehen/und wohnet in GOtt Num.
Nro.33. GOtt. 33. und isset von GOttes Wort oder Wesen;

Dan die Bildniß ist alhie ausser der Natur/ in
der Freyheit; Aber die Menschheit ist in der
Natur/ wie gezeichnet ist.

138. Aber mit denen Selen/ welche in ihren
hofärtigen geizigen Werken in der Angst/Num.
26. stecken/ die stecken ja im magischen Angst-
Feur/und ihre Wercke sind Holz zum Feur.

139. So sich aber dannoch der Willen-Geist Die am
etwan in Tod Christi einwendet/ und doch auch Faden
heftig an den Grim̃ angebunden ist/ die hanget hangen
wie an einem Faden am Tode Christi. bleiben.

140. Diese Sele mus wol eine Weile also bren- Die Se-
nen/ bis der Willen-Geist kan in Tod Christi le mus
eingehen/bis ihr syderisch Holz verbrennet: wan lange al-
der irdische Leib stirbet/ so mus die Bildniß ba- so bren-
den/ welches die itzt viel zu kluge Welt verachtet/ nen.
aber im Tod erfähret; da mus sich dasselbe Fünk-
lein/welches nur am Faden hanget/in Tod Chri-
sti einwinden: Dan es hat Leib und Wesen ver-
lohren/und stehet blos/ohne Göttlich Wesen oder
Leib in Gottes Erbarmen/in der Göttlichen Tin-
ctur, als in der Neunten Zahl Num. 34. und Nro.34.
wartet des Jüngsten Gerichtes/ da GOtt wird Neunte Zahl
in der Tinctur herwiederbringen was Adam darin
verlohr. Aber ihre hie-gemachte Werke werden die blos-
nicht durchs Feur gehen/ sondern das finstere ma- se Sele
gische Feur hat sie in sein Mysterium in die fin- stehet.
ster-Welt eingeschlungen/ das lasse dir Mensch
gesagt seyn.

141. Nach der Neun-Zahl stehet der Selen Nro.35.
ewige Wohnung mit Num. 35. bedeut/ daß d'Selen
diese entruñene Selen dannoch in GOtt in der ewige
Englischen Welt sind/aber ohne ihre Werke/und Woh-
können den Glanz der Majestät nicht so hoch er- nung.
reichen als diese/ welche sich haben mit GOttes
Kraft alhie gekleidet. Das Wort Wohnung
gehet in die Freyheit ausser der Natur/ wie auch
oben Bildniß.

142. Dan die Sele mus in der Natur stehen/
aber der Bildniß Wohnung ist ausser der Na-
tur in Göttlicher Freyheit.

143. Ausser dieser Wohnung stehet die Engli- Nro.36.
sche Welt/ Num. 36. bedeutet der Engel Re- Englis.
vier oder Fürstliche Thronen in der Freyheit der Welt.
Göttlichen Majestät/ da doch ihre Wurzel auch
in der Natur stehet/aber sie wird nicht erkant.

144. Zur Linken im obern Spatio mit Num. 37. Nro.37.
stehet stolzer Teufel/ mit 2. Linien/ eine auf dem Stolzer
Character O Num. 4. und eine über das grosse Teufel.
Mysterium der Drey-Zahl/da stehet Wille des
Teu-

Nro.38. Teufels Wille. TeufelsLucifer/Num. 38. Allhie ist zu betrachten des Teufels Fall: Er hat seinen stolzen Willen von der Lini des Creuzes über sich geführet/ und hat wollen über das Mysterium der Göttlichen Weisheit/in Witze/List und Grim/in Feurs-Macht herrschen/und das Mysterium der Dreyzahl anzünde/daß er Herr sey; Als er dan auch die Wesenheit im Mysterio hat angezündet/ davon Erde und Steine sind worden/und hat wollen übers Mysterium der Drey-Zahl Num. 38. ausfahren/ als er dan noch heute begehret über die Englische Fürsten Thronen auszufahren.

145. Und aus diesem ist ihme seine Verstossung aus dem Göttlichen Mysterio erfolget/ daß er ist ausgestossen worden aus den Obern Thronen in das finstere magische Feur/ und ist hinunter gestürzet worden/ das ist/ in Abgrund der finstern Welt/ Num. 39. Dan er mus ausser dem Principio im Feurschrack/ als in den ersten drey Gestalten zum Feur in der Angst wohnen/ und hat er seine Hölle/ wie unten Num. 40. zu sehen ist. Und aldahin fallen auch die Verdamten Selen/ daß sie GOtt ewig nicht schauen können.

Nro.39. finstere Welt.

Nro 40. Hölle.

Die andere Creuz-Lini aufwerts.

146. Uber der Lini Num. 1. oben stehet Abgrund/ Ewigkeit. bedeutet die Freyheit ausser dem Principio, und wird damit verstanden das Mysterium der Ewigkeit/ da eine jede Creatur in seiner eigenen Quaal/ in seinem eigenen Feur inne stehet/es sey in Finsterniß oder Licht/und hat darinne kein ander Licht als in ihr scheinet/dessen Licht begreift sie auch ausser sich: Es sind beide Welte/als die Licht-Welt und Finster-Welt aldar ineinander; aber das Licht wird nicht erreicht/ es sey des dan eine Creatur fähig.

147. Es sind Englische Thronen/ da wir nicht von wissen; unser Wissen langet nur allein in den Locum dieser Welt/so weit die Anzündung in der Schöpfung gerichtet/ und davon ist dieses Rad gemacht mit dem Creuze.

Nro.41. Sohn. 148. Num. 41. über der aufrechten Linie stehet Sohn/ und am linken Angel Num. 9. Vater/ und an der rechten Lini Num. 14. H. Geist: bedeutet die Geburt und Personen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Das Herz im ✝ ist das Centrum,und bedeut das ewige Band der Dreyheit.

Der Sohn bedeutet d. Wort. 149. Das Wort Sohn/Num. 41 bedeut das Wort/ das der ewige Vater immer und von Ewigkeit spricht in der Licht- und finster-Welt/ nach jeder Quaal Eigenschaft.

150. Das aber die drey Personen vom Creuze frey sind/und die Linien nicht rühren/ bedeut daß GOtt von der Natur frey ist/ und nicht in der Natur begriffen ist/ sondern Er wohnet in sich selber; wol in der Natur/ aber unergriffen deme das sich nicht in Jhn eingibt. GOtt ist von d. Natur unergriffen/ wohnet in sich selber

151. Das Herz im ✝ bedeut/daß sich GOttes Herze in der Natur hat offenbaret mit dem Principio des Feurs/ davon das Majestätische Licht urständet. Zum andern bedeuts die Offenbarung in der Menschheit/ da sich GOttes Herze mit einem menschlichen Herzen hat offenbaret/ und wie dasselbe menschliche Herze habe den Begriff der heiligen Dreyfaltigkeit erlanget/ wie es dan das Centrum im Creuze ist/ da man sol den innern Menschen/als das innere Herze verstehen. Offenbahrung GOttes ins Menschen Herzen.

152. Und sihet man/ wie der Heilige Geist zur Rechten an der Lini Num. 14. vom Herzen in der Licht-Welt ausgehet/bedeutet wie der Heilige Geist im neugebornen Herzen/als in der Bildniß wohne/und der Bildniß Willen in die Göttliche Licht-Welt immer einführe. Gleichwie dieses Herz im Creuze mit der heiligen Dreyheit geeiniget ist; Also mus das menschliche Herze/ verstehe den innern Menschen/mit der Gottheit geeiniget seyn/ daß GOtt sey in ihm Alles in Allem/ sein Willen und Tuhn. Der H. Geist wohnet im wiedergebornen Herzen.

153. Daß aber das Wort Sohn/ Num. 41. auf der Creuzlini oben stehet/ vom Herzen unterschieden/bedeutet/daß der Mensch Christus ist ein Herr über alles worden/ und ist der König über diese Cirkel: Dan GOtt hat sich in der Menschheit offenbaret/ und dieser Mensch begreift das ganze Göttliche Wesen in sich/ dan in ihm und ausser ihme ist eine Fülle/ ein GOtt und Göttliches Wesen; Es ist keine andere Ståte/ da wir GOtt könten erkennen/als im Wesen Christi/da ist die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. In Christo ist GOtt allein zu erkeñen.

154. Das Wort Himmel/an der aufgerichten Creuzlini Num. 42. bedeutet/ daß der Himmel im Menschen Christo ist/ und auch in uns/ und daß wir durch sein Creuz und Tod müssen zu Jhm in seinen Himmel/ der Er selber ist/eingehen: Dan am Creuze ist uns der Himmel wieder eröfnet oder neugeboren worden. Zum andern bedeuts/ daß der rechte Göttliche Himmel eine Wohnung der Göttlichen Begierde sey/ als der Göttlichen Magiæ: Darum heisset es nicht/ einfahren/ sondern eingeboren werden aus GOttes Feur in Göttliche Wesenheit/und Nro 42. d. Himel ist eine Wohnung der göttlichen Begierde.

eben nur am Creuze/als durch und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

Nro.43. Reine Elemēt.

155. Das Wort **Rein Element**/an des Creuzes obern Linea Num. 43. bedeutet die innere Welt/davon die äussere mit den 4. Elementen ist ausgeboren worden / und in der innern Wurzel im Wesen stehet.

Das reine Element urständet vom Geist des ewigē Myst.

156. Mehr ist zu sehen / wie angeregte Worte stehen/ anfahen und enden: Dan sie fahen am äussern Cirkel zur Linken an / da oben Num. 5. des H. Geistes Character V. stehet / und unten Num. 8. Wesen / und gehet durch zwene Cirkel zur Rechten / bis ins ander Spatium, das bedeutet des reinen Göttlichen Elements Urstand/Inwohnen und Wesen / wo es urstände / als vom Geiste des ewigen Mysterii in der Göttlichen Wesenheit/ als im Wesen des grossen Mysterii, und sey aber alleine im andern Principio offenbar/als im Wesen des Sohns und H. Geistes; wie oben am Cirkel zur Rechten zu sehen Num. 44. und 45.

Nro.44. H.Geist. Nro.45. Sohn.

Rein Element.

157. Das Reine Element ist die Wirkung im rechten Himmel/ und schleust sich mit dem Creuz ein und auf / es ist das Quellen und Weben im Feur=und Licht=Himmel / davon die Göttliche Wesenheit/verstehet Wesen und nicht den Geist GOttes / ein Leben ist: Dan es reicht nicht in das Wesen des Vaters Num. 46. da unten am Cirkel stehet Göttliche Witze / dan das Element gibt nicht Göttliche Witze / sondern der Heilige Geist Num. 47. gibt Göttliche Erkentniß und Witze.

Nro.46. Vater. Nro.47. Göttl. Witze.

Die Tinctur ist höher

158. Das Element ist ein Wesen gegen der Gottheit / wie das Leben im Fleische gegen der Selen zuverstehen ist. Dan die Tinctur ist höher / und gibt Ens des Geistes / darinnen das Licht=Feur verstanden wird.

Ohne Sterbē ist das göttliche Leben nicht zu erreichē.

159. Unter dem Worte **Rein=Element**/stehet Num. 27. ans Creuzes Striche der obern Lini/ Tod/ und fänget das Wort am linken Cirkel an/ und gehet durch den ersten rechten durchs Creuze. Da besihe die beiden äusseren Cirkel zur Linken und Rechten/oben und unten/ so wirstu bald finden/was des Todes Recht ist/und wie er die sterbende Quaal im magischen Feur ist/und die Wesenheit in sich gefangen hält/ wie zur Linken unten Num. 8. und zur Rechten unten Num. 48. zu sehen / und dan oben eben an diesem Cirkel Num. 44. und zur Linken oben Num. 5. da sihet man wie das geistliche Leben durch den Tod gehet und ausgrünet/und den höchsten Cirkel besitzt: Dan alles was das Göttliche Leben wil erreichen/mus durch das sterbende magische Feur gehen / und darinnen bestehen/ wie das Herz am Creuze im Feur GOttes muste bestehen.

Nro.48. Mēschh. Fleisch.

Wir haben uns in Adam vom Creuz abgewandt.

160. Mehrers ist zu wissen / daß wir uns in Adam haben vom Creuze abgewandt/und sind mit der Lust=Begierde übers Creuze Num. 23. mit unserm Willen in ein eigen Regiment gegangen. Nun hat uns der Tod in sich gefangen/so müssen wir nun aus dem Tode am Creuze an der Linie Christi wieder ins Herze sinken / und im Herzen neugeboren werden/sonst hält uns der Tod in sich gefangen. Dan itzt stehet der Tod an der Creuz=Lini: aber am Gerichte sol er der finstern Welt gegeben werden. Dan itzt mus unser Wille durch den Tod am Creuze zur Ruhe eingehen/aber das äussere Creuz sol aufgehaben werden; alsdan ist der Tod ein Spott.

Unser Wille mus durch den Tod am † zur Ruhe eingehen.

161. Zum Dritten bedeuts / daß das Leben GOttes in Christo den Tod am Creuze schau getragen/als der Tod am Creuze im Sterben Christi zerbrochen ward/da das Leben durch den Tod grünete/ und sich das Herze ins Mitten / als ins Centrum eingab/als ein Siegs=Herr des Todes.

Christus hat den Tod am † Schau getragē.

Nro.49. Parad.

162. Unter dem Herzen Num. 49. stehet Paradeis: Das Wort fähet zur Linken am äussern Cirkel an/da oben Num. 5. der Geist des grossen Mysterii des Ungrundes der Ewigkeit / als V. und unten am selben Cirkel/Num. 8. Wesen/bezeichnet ist / und gehet durchs Creuz zur Rechten durch alle drey Cirkel bis in die Freyheit/ das bedeutet des Paradeises Instehen: Es urständet im Mysterio der Ewigkeit/ und grünet durch die äussere / und auch durch die Licht=Welt/ in der äussern Welt verborgen / und in dem andern Principio in der Licht=Welt offenbar / wie dan das Wort durch alle drey Cirkel durchgehet/ bezeichnet des menschlichen Leibes Urstand.

Des Mēschl. Leibes Urstand.

163. Dan in diesem Orte/aus diesem Wesen ist Adams Leib (verstehe den äussern Leib) geschaffen worden/nach dem dritten Principio, und der innere Leib aus dem himlischen Teil in der Licht=Welt (verstehet der Bildniß Leib) aus Göttlicher Wesenheit / wie zur Rechten neben Paradeis bezeichnet mit Num. 50.

Nro.50 Wesenheit.

164. Dasselbe Göttliche Wesen/verstehet Wesen/ nicht Geist/ ist in die Weisheit GOttes geschlossen/ und darinnen ist die himlische Tinctur. Dan dieses Wesen brachte GOttes Wort/das

Mensch

Mensch ward/ in Mariam in ihre in Tod eingeschlossene Wesenheit/als in der Bildnißleib/und ward hiemit GOtt und Mensch Eine Person: Dan dieses Fleisch ist Christi Fleisch nach dem himlischen Teil.

Ohne Christi Fleisch kan kein Mensch ins Paradeis eingehē. N.51.52 Christi Fleisch.

165. Darum stehet hinter Wesenheit/Christi Fleisch, Num. 51.52. Christus hat solch Fleisch im innern Menschen getragen/als Adam vor seiner Eva hatte/da er in Göttlicher Bildniß in Reinigkeit stund. Darum kan kein Mensch ins Paradeis eingehen/er bekomme dan dasselbe Fleisch wieder/das Adam vorm Falle/ und Christus in der Menschwerdung bekommen. Darum müssen wir alle aus dem Herzen aufm Creuze anderst geboren werden/und Christum anziehen.

Nro.53. Myster.

166. Unter dem Paradeis Num. 53. stehet Mysterium; und urständet das Wort zur Linken im andern Cirkel / wo oben am selben Cirkel Num. 4. der Character O stehet / und unten Principium, und Feur / Num. 7. und gehet zur Rechten durchs Creuze durch den ersten Cirkel zur Rechten. Dieses deutet recht an des Menschen Schöpfung nach dem Leibe.

der Leib ist ein Myster. aus der innern und äussern Welt.

167. Dan der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt / von oben und unten/ verstehet aus der Erden Matrice, genommen. Dieses ist der Erden Matrix; aus diesem Mysterio ward sie geschaffen: und sihet man / wie sie aus dem innern und äussern Wesen / als aus der Finster- und Licht-Welt sey geschaffen worden / und ist mit dem Bösen als mit Grim / und dan mit Gutem vermischet.

168. Aber der Mensch war aus dem Mysterio geschaffen / ein Bild und Gleichniß nach GOtt/ zu GOttes Wunder: Darum stehet zur Rechten Num. 54. Wunder. Dan er war ein Wunder aller Wesen/ein Herz aller Wesen aus allen Wesen genommen / und war in der innern Bildniß ein Engel / wie neben dem Wunder in der Freyheit stehet Engel Num. 55. Dan sein Geist wohnete in der Freyheit GOttes; als in der Majestät / wie hinter dem Worte Engel Num. 56. Geist stehet / das bedeutet alles den rechten Menschen/ als den ersten vorm Fall/ und den andern in Christo / dahin mus er wieder eingehen/ oder ist von GOtt getrant.

Nro.54. Wunder. Nro.55. Engel. Nro.56. Geist.

Nro.57. 4. Elementa.

169. Unter dem Mysterio Num. 57. stehet Vier Elementa, die urständen zur Linken am äusseren Cirkel / und gehen zur Rechten durchs Creuz/ durch zween Cirkel; bedeutet die äussere Welt / welche aus dem innern Wesen am äussern Cirkel als eine Ausgeburt urständet / und führet ihre Wunder ins Mysterium, Erstlich ins ander Principium in die ersten zween Cirkel: Dan sie sollen nicht mit ihrem Wesen in die Freyheit durch den dritten Cirkel zur Rechten gehen / sondern im Principio ins Mysterium treten / und im Principio als im Feur bewähret werden. Dan alda ist das Scheide-Ziel.

170. Oben am andern Cirkel zur Rechten Num. 45. stehet Sohn / derselbe ist der Richter und Scheidemañ / und unten am selben Cirkel Num. 58. stehet Selen-Freude im Ternario Sancto, bedeutet daß die Sele sol Freude an ihren Werken haben / welche sie in den vier Elementen zu GOttes Lobe gewirket hat / welche sie hat in die Englische Welt / ins innere Mysterium eingeführet. Dan die vier Elementa stehen mit ihrer Wurzel im grossen Mysterio.

Nro.58. Selen-Freude in Tern. Sancto.

171. Und wäre die Erde in eine solche verderbte Art nicht gekommen / wans des Teufels Gift und Anzündung nicht getahn hätte; sie wäre ein Wesen in den andern dreyen Elementen gewesen / wie sie dan in dem himlischen Wesen ist.

172. Diesen Bissen hat Adam in sich geschluckt/ und verlohr damit seine Engels-Gestalt. Dan die vier Elementa solten in ihme verborgen stehen / und er solte nur in dem Einigen Element in GOttes Kraft leben/und von dem Bösen nichts wissen; als zur Rechten in der Freyheit Num. 59. stehet des Geistlichen Menschen Wohnung / alda solte der Bildniß Leib wohnen / als der Selen Leib / aber es ward ihme verwehret/ er muste unter die Erde / und ward in die Irdigkeit eingeschlossen.

Adam solte im einigen Elemēt wohnen. Nro.59. Des geistl. Menschen Wohnung.

173. Unter den vier Elementen stehet Erde Num. 60. bedeut / daß die Erde ist der innern Welt ganz entfallen. Dan das Wort rüget weder den linken noch den rechten Cirkel / sie ist als ein Tod / aber das Creuz gehet durch sie / bedeutet ihre Wiederbringung / daß die menschliche Erde ist am Creuze neugeboren / und daß das himlische und Göttliche Wesen sol von der finstern Welt Wesen durchs Feur GOttes geschieden werden / da alsdan sol eine neue Erde in himlischer Quaal/ Gestalt/ Essenz und Eigenschaft werden / und sol das Verborgene in der Erden in dem himlischen Teil wieder grünen: Und alhie ist des Menschen Auferstehung zu betrachten. Mehrers ist zu betrachten/ wie die Erde

Nro.60. Erde.

de also aufm Abgrunde stehet / dan sie erreicht kein Principium, darum mus sie vergehen.

Nro.61. irdisch Mensch.

174 Darunter stehet Num. 61. irdisch Mensch / da gehet das Creuze mitten durchs Wort / das bedeut den gefallenen irdischen Menschen / der unter die Erde und in die Erde ist gefallen / das ist / er ist der Erde heimgefallen ; und das Creuz scheidet das Wort / Irdisch und Mensch : dan der Mensch sol wieder von der Erde geschieden werden / und in sein ewig Teil eingehen / entweder in die Licht-oder Finster-Welt.

Nro.62. Wunder.

175. Unter der Creuz-Lini stehet Num. 62. Wunder / bedeutet / daß die bösen Wunder / auch das böse Teil der Erden sol im Gerichte GOttes / wan GOtt scheiden wird / dem Abgrunde der Finsterniß heimfallen / und das sol aller Teufeln und bösen Menschen ihre Erde seyn / darauf sie bey einander wohnen werden / dan der Abgrund stehet darunter Num. 1.

Nro.63. Babel.

176. Neben Wunder stehet Babel Num. 63. bedeutet / wie Babel nur ein Wunder des Abgrundes ist / u. wirket nur Wunder im Abgrunde.

Nro.64. Eigen Vernunft in Babel.

177. Weiter oben unterm Cirkel zur Rechten / nach dem irdischen Menschen Num. 61. stehet / Eigen Vernunft in Babel / Num. 64. die gehet um den Cirkel des andern Principii um / und gehet in eigener Gewalt unter der Göttlichen Welt hin / vermeinet / sie sey in GOtt / und diene GOtt / und ist aber ausser GOtt in sich selber ; sie lehret und tuht nur ihr eigen Ding / sie regiret die äussere Welt in eigener Vernunft / ohne GOttes Geist und Willen / nur zu ihrem eigenen Willen. Darum gehet sie um die Licht-Welt um schmeichelen / und gibt GOtt gute Worte / und bleibet aber ausser GOtt aufm Abgrunde / und dahinein gehet sie auch.

Nro.65. Wunder der grossen Tohrheit.

178. Unter der eigenen Vernunft Num. 65. stehet Wunder der grossen Tohrheit / bedeut Babel / die alle Künste / List und Geschicklichkeit hat erfunden / und sich selber verlohren : Sie suchet Gold und verlässet GOtt / Sie nimt Erde für Gold / den Tod fürs Leben / das ist die gröste Tohrheit / so in dem Wesen aller Wesen erfunden wird / wie an andern Orte genug gemeldet worde.

Beschluß.

Wir sind in den 2. innern Welten daheim.

179. Also sehen wir / wo wir daheime sind / nicht in dieser Welt / sondern in den zwey innern Welten; In welche wir allhie werben / dahinein gehen wir / wan wir sterben. Das äussere müssen wir verlassen / wir müssen nur am Creuze neugeboren werden.

Babel hat sich vom ✝ abgewandt.

180. Babel hat sich gar vom Creuze abgewandt / das bedeutet den hofärtigen eigen-vernunft-klugen Menschen / der sich im Witze der Tohrheit regiret.

der einfältige Hauffe.

181. Der irdische Mensch am ✚ Num. 61. bedeut den einfältigen Hauffen / welche noch an Christi Creuze hangen / und werden doch endlich durchs Creuze neugeboren.

die Vernunft hat sich vom ✝ abgerissen.

182. Aber die Vernunft hat sich auch vom Creuze abgerissen / in eigene Wollust / in eigene Macht und Gesetze / und das ist Wunder der Tohrheit / welcher auch die Teufel spotten.

183. Diesem wolle der Leser weiter nachsinnen / dan es ligt viel darunter / es hat den Verstand aller drey Welten. Besihe dich darinnen / es ist ein gerechter Spigel / dan die Drey-Zahl ist ein Creuz / und hat zwey Reiche in einem / da sie sich selber durch das Sinken durch den Tod also scheiden.

der Teufel wil über GOtt seyn.

184. Darum wil der Teufel über GOtt seyn / und darum ward GOtt Mensch / daß Er die Sele aus dem Grimme durch den Tod in ein ander Leben führete / in eine andere Welt / welche doch in der ersten stehet ; aber sie drehet ihr den Rücken / wie diese Figur stehet / und das Creuz stehet zwischen beiden Principien, und gehet aus dem Feur-Leben ins Licht-Leben.

Ohne Feur-Quaal bestehet kein Geist / mus aber sinke

185. Also verstehet uns mein geliebter Herr; die Sele urständet im Feur-Leben : dan ohne die Feur-Quaal bestehet kein Geist ; und gehet mit ihrem eigenen Willen aus sich durch den Tod / das ist / sie achtet sich als todt / und ersinket in sich selber als ein Tod / so fält sie mit ihrem Willen durchs Feurs-Principium in GOttes Licht-Auge / da ist sie des Heil. Geistes Wagen / darauf Er fähret.

Wo er aber wil fahren / bleibet er im Feur.

186. Wan sie aber wil selber fahren / so bleibet sie in ihrem eigenen Feur-Neste im Urstande / da sie ist erwecket worden / wie Lucifer : dan sie ist im Anfange des Creuzes zur Linken erwecket worden / wie in dieser Figur zu sehen; das ist ihr Urstand / wie weiter sol gemeldet werden.

Die Sele ist ein ✝Baum dz Herz ist das 1.Princ dz Hirn das 2te Princip

187. Sie ist eine ganze Figur des Creuzes / und gleichet sich einem Creuz-Baume nach der äussern Bildniß des Leibes / da der Leib zwey Arme hat / bedeuten zwey Principia, da der Leib in Mitten stehet / als die ganze Person ; das Herz ist das erste Principium ; das Hirn das ander Principium : das Herz hat Sele / das Hirn der Selen Geist / und sie ist ein neu Kind / doch auch

nicht

nicht ein neues/ der Stam̃ ist von Ewigkeit/ aber die Aeste sind aus dem Stam̃ geboren.

die Sele stehet dem zeitigen Gott zu.

188. Wiewol sie nicht ist von Ewigkeit eine Sele gewesen / aber sie ist in der Jungfrau der Weisheit GOttes aufm Creuze von Ewigkeit erkant worden / und stehet in der Wurzel GOtt dem Vater zu/ und in der Sele GOtt dem Sohne / und im Willen GOtt dem H. Geiste.

Als sie ins Vaters Willen nicht konte bestehen/ Gab er sie dem Sohne.

189. Als sie im Vater nicht bestehen konte in ihrem Willen/ da sie wolte in ihrem Willen herschen / und fiel damit ins Feur des Grimmes / so gab sie der Vater dem Sohne / und der Sohn nahm sie in sich/ und ward in ihr ein Mensch/ und brachte sie wieder mit dem Verbo Fiat in die Majestät ins Licht : dan der Sohn führet sie durch den Zorn und Tod wieder ins Auge der Heiligkeit zur Rechten ein/ in eine andere Welt/ in GOtt / zu den Engeln/ davon hernach sol weiter gemeldet werden.

190. Jtzt kommen wir wieder zur sechsten Gestalt des Feurs : Und ist zu wissen / warum wir das Creuz ✠ hieher setzen. Das Creuz ✠ ist sonst die zehende Zahl nach der Vernunft Ordnung zu zehlen / aber nach den zweyen Principien/ da das Auge geteilet erscheinet/ gehöret das Creuz zwischen die fünfte und sechste Gestalt / da sich das Licht und Finsterniß scheidet.

Warum das ✝ ins Ende gesetzet ist.

191. Aber wisset/ daß Gott ist der Anfang und das Ende: So setzen wir nach der Vernunft das Creuz ans Ende/ dan da gehen wir durch den Tod ins Leben; es ist unsere Auferstehung.

Die X. Zahl ist die erste und lezte

192. Die zehende Zahl ist wieder die erste und auch die letzte/ und hindurch ist der Tod/ und nach dem Tode die Hölle/ das ist der Grim̃ der Finsterniß/ das ist ausser dem Creuze/ dan es fället wieder ins A, und im A ist der Schöpfer/ dahinein hat sich Lucifer wollen flechten/ und ist ausgetrieben worden in die Finsterniß / da ist sein Reich in der Quaal.

Ohne die Wiedergeburt ist die Kugel d' Aug nicht zu verstehē.

193. Jhr sollet uns also verstehen/ daß wir mit dem zweyfachen Auge eine runde Kugel also abteilig verstehen/ da das Creuze ist von Ewigkeit inne gestanden; man kans gar nicht entwerfen mit keinem Mahlen/ dan es ist also ineinander/ es ist ein Eins/ und doch Zwey/ der Geist verstehet dieses nur: u. wer nicht in die Wiedergeburt durch den Tod aufs Creuz eingehet/ als in GOttes Leib/ der verstehet dieses nicht/ der lasse es ungemeistert/ oder er wird ein Macher und Meister des Teufels seyn; wollen wir den Leser treulich gewarnet haben/ und ist Ernst.

In Gott geboren werden/ ist das rechte finden.

194. Dan diese Figur hat allen Grund/ so tief ein Geist in sich selber ist; und ist dem Leser ohne rechte Augen nicht kenlich/ man kans auch mit Worten in keine rechte Ordnung setzen/ dan das Erste ist auch das Letzte/ und das Mittel gehet durch alles/ und wird doch nicht erkant als in sich selber: darum ist Forschen nicht das vornehmste/ zu erkennen Mysterium, sondern in GOtt geboren werden ist das rechte Finden: dan ausser dem ist Babel.

am Willen und Ernst ligt alles

195. Es liget alles am Willen und am Ernste/ daß der Wille in die Magiam eingehe/ dan die Ewigkeit ist magisch/ alles ist aus Magia zum Wesen kommen/ dan in der Ewigkeit im Abgrunde ist nichts: was aber ist/ das ist Magia.

Aus Magia entstehet alles. s. Dreyf. Leben/ c. 12:44 c.14:46 6te Frage §. 14.

196. Und aus Magia entstehet Philosophia, welche Magiam gründet und darinne suchet/ und findet Astrologiam ewig: und Astrologia suchet wieder seinen Meister und Macher als Astronomiam, den Sulphur, und den Mercurium, welcher ein eigen Principium hat/ und ist die dritte Magia drinne/ als der Medicus, der suchet den Zerbrecher/ und wil ihn heilen; aber er findet die vierte Magiam als den Theologum, der suchet die Turbam in Allen/ und wil die Turbam heilen/ aber er findet das Auge der ersten Magiæ, da sihet er/ daß alles der Magiæ Wunder ist/ da lässet er ab vom Suchen/ und wird ein Magus im ersten Willen/ dan er sihet daß er allen Gewalt hat zu finden/ und zu machen was er wil: so machet er aus sich einen Engel/ und bleibet in sich selber/ also ist er von den andern allen frey/ und bleibet ewig stehen; und das ist der höchste Grund des Wesens aller Wesen.

Babel ist in allē Spigeln eine Hur u. blind.

197. Und obwol dieses der Huren zu Babel nicht wird schmecken wollen/ so sagen wir mit Grunde/ daß Babel und ihre Kinder sind in der Magia, Philosophia, Astrologia, Astronomia, Medicina, und Theologia aus Hurerey geboren worden. Babel ist dieser keiner Kind/ sie ist ein widerwillig stolz Huren-Kind/ wir haben sie im A und O erkant durch das Forschen der Philosophiæ und Astrologiæ, und haben sie in allen Spigeln eine Hure erkant/ welche in allen Spigeln huret.

Sie wil nicht durch dē Tod ins Leben/ u. trit die Kinder

198. Sie saget sie sey das Auge/ aber sie hat ein falsch Auge/ das glinzet aus ihrer Hurerey/ aus Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ und ihr Sitz in der Magia ist das abgewandte linke Auge/ sie pranget aufm Creuze/ aber sie gehet nicht ins Cen-

mit Füssen. Centrum ein/ sie wil nicht durch den Tod ins Leben gehen; sie saget; Ich lebe! und hat ein ungerecht Leben/ jedoch ist das ihr recht Leben; bliebe sie für sich allein darinnen: Aber sie beuget die Kinder/ so aufm Creuze geboren werden/ und trit sie mit Füssen.

199. Darum hat das Creuz den Bogen gespannet/ und wil Babel vom Creuze wegschiessen/ deutet der Geist der Wunder in Magia.

Die siebende Gestalt des Feurs.

Im Abgrund ist nichts/ in der Magia alles. 200. Eine Magia gehet immer aus der andern/ und ist der andern Spigel und Auge/ da die Wunder erkant und fortgepflanzet werden/ dan im Abgrunde ist nichts/ und in der Magia ist alles: ein jeder Spigel ist ein Centrum und doch sein eigener/ dan des ersten Lust/ Sucht und Begehren gebieret ihn/ er ist des ersten Modell.

das Aug ist GOtt ein begehrend' Wille d' Ewigk. 201. Dan wan ich gründe vom Anfange des Wesens/ so finde ich das Auge/ das ist GOtt/ das ist ein begehrender Wille der Ewigkeit/ der gehet in sich selber ein/ und suchet den Abgrund in sich selber.

Im Willen/ im Begehren/ Suchen u. finden ist Myst. Magn. eingeschlossen 202. Er ist in nichts/ sondern er ist des Abgrundes Spigel und suchet sich selber/ und findet sich selber/ und das Gefundene sucht wieder ein Modell/ daß sichs kan darinnen suchen/ finden und sehen. Und das gehet bis in zehen Zahl/ dan findet das Letzte wieder das Erste in sich/ und ist also das Letzte des Ersten Modell und Spigel/ und das Erste des Letzten/ u. ist als ein ewiges Band/ und stehet im Willen im Begehren/ Suchen und Finden; und in dis Wesen ist Mysterium Magnum eingeschlossen.

Das Mittel im Begehren ist Sulphur, damit sich der Willen-Geist ergetzet/ 203. Nun aber wil das Mittel im Begehren ein Erfüllen haben/ darinnen es ruhe/ sonst stünde alles in ängstlicher Quaal: und das Begehren zeucht aus allen Gestalten das Mittel/ damit es seinen Hunger erfüllet/ damit es in sich selber in Volkommenheit/ in Freude stehet/ und also aus der Angst eine Liebe wird/ ein Erfüllen der Quaal/ und das Mittel ist Sulphur, mit dem ergetzet sich der Geist im Willen; dan Sulphur hat zwey Gestalten in sich/ als Kraft und Licht. Und das ist zusammen das Wesen aus allen Gestalten erboren/ es ist Materia, Wesenheit/ Leiblichkeit/ GOttes Leib/ Christi Fleisch/ himlisch/ und ist die ganze Erfüllung des Geistes im O; es ist die Ruhe und Offenbarung der Gottheit/ und stehet in der Jungfrauen der Weisheit.

das + ist das Ziel. 204. Das Creuz ist sein Ziel/ und ist die Wesenheit/ welche mit dem Sinken in Tod gehet/ wie oben gemeldet/ da der Grim im Tode bleibet/ und sie ist stille als ein Tod oder ein Nichts/ und das Leben grünet aus ihr in einem andern Principio.

205. Sie ist nicht das Principium alleine/ das Principium wird in ihr geboren; in ihr sind alle Spigel der Magiæ offenbar/ dazu die Wunder der Gebärerin; sie hält Mysterium Magnum, und aus ihr eröfnet der Geist die Wunder der Ewigkeit/ der Geist gibt ihr die Essentien, dan sie ist seine Speise für seinen Hunger: Sie ist ein Wesen der Wunder ohne Zahl und Ende/ und ist auch keines Anfangs; dan der Geist im Begehren anfänget sie von Ewigkeit/ und bleibet in Ewigkeit: sie ist ein Leib der Drey-Zahl so Gott genant wird/ und ein Leib der Engel/ also daß der Geist in einer Bildniß stehet/ sonst würde er nicht erkant. Aus der Weish. eröfnet d' Geist die wunder u. sie ist des Geistes Speise.

206. Also kennet er sich in der Bildniß selber und sucht die beste Magiam; und was er suchet/ das findet er/ und isset das/ und gibt dem Leibe GOttes damit seinen Willen/ daß also eine Einigkeit im heiligen Principio ist. d' Geist gibt dem Leibe GOttes seinen Willen.

207. Dan im Willen des corporalischen Geistes gehen auf die Wunder/ die fasset der Geist der Ewigkeit als der H. Geist; also ists ein Klang und Gesang aus den ewigen Wundern/ dan des corporalischen Geistes Wille ist darinne. Im cörperliche Geist gehen die Wunder auf.

208. Und in dieser sibenden Gestalt wird die Freude der Gottheit vermehret und volkommen/ dan sie ist ein Erfüllen des ewigen Begehrens/ und ist die ewige Speise. darin die Freude d' Gottheit vermehret wird.

209. Dieweil aber alle Wesen vom Feur urständen/ so wollen wir euch Mysterium Magnum klar fürstellen/ und das Paradeis wol zeigen; wil Jemand blind seyn/ dem ists gesagt und entdeckt worden/ der fahre hin mit Babel.

210. Ihr wisset daß im Feur und Wasser alles Leben stehet/ und die Wesenheit ist sein Leib/ und der Leib ist aus Kraft des Geistes: dan er ist des Geistes Speise; u. der Geist ist wider des Leibes Speise/ u. ist das höchste und gröste Nutriment in ihme selber: dan das äussere erhielte ihn nicht/ so nicht das rechte Leben in ihme selber wäre. im Feur u. Wasser stehet alles Leben; die wesenh. ist sein Leib.

211. So ist nun das Feur die erste Ursache des Lebens/ und das Licht die andere Ursache/ und der Geist die dritte Ursach/ und ist doch ein Wesen/ welches sich in einen Leib schliesset/ und offenbaret/ und also mit dem Suchen findet. Und jedes Wesen- dz Feur ist die erste Ursache des Lebens; das Licht die an-

die andere/ der Geist die 3te.

Wesen ist in zwey Wesen/ als im äussern und innern/ eines suchet und findet das andere: das äussere ist Natur/ das innere ist Geist über die Natur/ und ist doch keine Trennung/ als nur in deme was in eine Zeit geschlossen ist/ da trennet die Zeit das Ziel/ daß also das Ende den Anfang findet.

die Wesenheit entstehet aus dem Lichte/ das Wasser aus der Sanftmut des Lichts/ und löschet den Grim.

212. Auch sehet ihr/ wie aus dem Lichte die rechte Wesenheit entstehet/ dan es ist eine Erfüllung des Willens: das Wasser entstehet aus der Sanftmuht des Lichtes/ dan das Begehren fasset die Sanftmuht und hält sie/ dan es ist ein guter Geschmack; Also ist die Sanftmuht wesentlich/ u. ist ein Wesen des Feurs/ eine Erfüllung des begehrenden Grimes/ eine Löschung des Grimes/ und eine Leiblichkeit des Feurs; dan so der Leib hinfält/ so ist sein Geist im Anfange: in deme der ihn hat gegeben/ in demselben Spigel ist er.

2erley Wasser/ eines äusserlich/ das andere innerlich

213. So dan der Quaal zweyerley ist/ also ist auch das Wasser zweyerley/ als ein äusseres und inneres; eines gehöret zum Geiste/ das andere zum äussern Leben: Das äussere ist ein Tod geachtet/ das innere ist sein Leben/ dan das äussere stehet zwischen dem Grime und Paradeis/ im eingesunkenen Tode; und das innere ist das Paradeis selber/ dan der Geist grünet darinne aus der Ewigkeit: so sehet ihr das ja wol/ daß es wahr sey.

214. Sehet an Winter und Sommer/ dazu Kälte und Hitze/ so werdet ihr bald sehende werden/ seyd ihr aber in sich und nicht aus sich geboren/ mit dem rechten magischen Willen GOtt zu finden; dan das geschiht im Augenschein.

Das Wasser in der Tieffe urständet vom Feur/ nicht vom Grim.

215. Dan das Wasser in der Tieffe urständet vom Feur aber nicht vom Grimme/ sondern vom Licht; dan das Licht gehet vom Feur aus/ und hat seine eigene Sucht; es suchet ihm einen Spigel/ daß sichs besehe; und eine Wohnung/ und zeucht im Begehren in sich und wohnet darinen/ und das Eingezogene ist Wasser/ welches das Licht fähet/ sonst finge die Tieffe der Welt nicht das Licht/ wan nicht das Licht im Wasser wohnete: das Wasser ist des Lichts Erfüllung in seinem Begehren.

Das Wasser suchet ein Wohnhaus/ als Fleisch.

216. Und das Wasser suchet wieder den Spigel/ u. wil ein Wohnhaus haben/ das ist Fleisch; wie ihr dan sehet/ wie das Wasser den Schiemen aller Wesen im Corpore fänget/ daß sich das Corpus selbst im Wasser sihet/ das machts/ daß ihn des Feurs Sucht hat gefangen.

Das Auge suchet und findet sein Leben im Wasser.

217. Weiter wird hierinnen gesehen der Natur Ende/ dan das Auge findet sein Leben im Wasser/ und gehet also in der siebenden Gestalt zurücke/ es suchet seinen Leib im Wasser/ da ist weiter kein Begehren mehr ins äussere; dieser Leib begehret keinen andern Leib mehr ins äussere/ sondern er sihet zu rücke nach seiner Mutter/ wie ihr des ein gerecht Exempel an einem Spigel habt/ der ist Feur und Wasser/ der fänget die Bildniß ganz klar.

Und gehet das Ende in den Anfang/ nicht ins äussere.

218. Und sehet also/ daß das Ende wieder zurücke gehet und suchet den Anfang u. nichts weiters ins äussere: dan diese Welt ist am Ziel/ und ist in die Zeit geschlossen/ und lauffet bis ans Ziel: alsdan findet das Ende den Anfang/ und stehet diese Welt als ein Model/ oder als ein Spigel im Anfange.

219. Lasset euch dieses ein Finden des Mysterii seyn/ und schicket euch recht in Anfang/ daß ihr ein Wunder in GOttes Liebe erkant werdet.

Der innere Geist findet sich im äusseren

220. Also wisset/ die andere Gestalt des Wassers ist im Geiste/ es ist seines Vaters Spigel/ seines Machers der im Geiste wohnet/ und wird von seinem Macher alleine gefunden/ er findet sich nicht selber: dan also lang ein Ding für sich gehet/ so ist ins Innere kein Finden/ alleine der Geist der im Innern wohnet/ der findet sich selbst im Aeussern.

Das äussere Leben findet dz innere nicht/ es habe dan des inneren Geist.

221. Aber das äussere Leben findet nicht das Innere/ es habe dan des innern Geist; so ist das Finden/ und geschiht nach dem innern Geiste/ so redet das äussere Leben vom innern/ und kennet doch das nicht: alleine der innere Geist erfüllet den äussern/ daß also der äussere ein Mund ist/ und der innere hat und führet das Wort/ daß also das innere Reich im äussern im Schalle offenbar stehet/ das ist nun das Wunder.

Der innere ist ein Prophet/ der äussere begreifts nicht.

222. Der innere ist ein Prophet/ und der äussere begreift das nicht; so ers aber begreift/ so hat er Gottes Wesenheit in sich/ als Gottes Fleisch/ Christi Fleisch/ der Jungfrauen Fleisch/ und stehet doch der Prophet im Geist; aber dasselbe Fleisch empfähet seine Kraft/ und gewissert den aussern Menschen/ daß er eben das tuht was sein Macher habē wil/ als es dan auch also eine Gelegenheit mit dieser Feder hat/ u. gar nichts anders.

Diese Welt ist der innerē Figur nach beiden Feuren

223. Also erkennen wir den Grund dieser Welt/ daß sie also eine Figur der innern sey/ nach beiden Müttern/ das ist/ nach beiden Feuren/ als nach dem Feur des Grimmes/ und nach dem Feur des Lichts: wie dan das Model als der Spigel

des Lichts und des Grimes

des Lichts der Ewigkeit an der Sonnen ist/ und der Spigel des Grimmes am äussern Feur/ und ihrer beider Wesenheit ist Wasser und Erde; die Erde ist des Grimmes Wesenheit/ das Wasser des Lichts/ die Luft des ewigen Geistes/ so Gott H. Geist genant wird.

u. ist ein eigen Princip. weils ein eigẽ Lebẽ hat

224. Ihr sollet aber wissen/ daß diese Welt nicht das Wesen der Ewigkeit ist/ sondern eine Figur/ ein Spigel: darum wirds ein eigen Principium genant/ daß es ein eigen Leben hat/ und stehet doch nur in der magischẽ Sucht des Iñern.

dz Verbum Fiat ist des äussern Meister/

225. Das Verbum Fiat ist der Meister des Aeussern/ dan es hält das äussere in seinem gefasten Spigel; es ist nicht der Spigel selber/ sondern ein Gleichniß/ in welchem sich sein Geist in Wundertaht erblicket/ zu schauen die Wunder beider Feur/ als des Grimmes und der Liebe; und führet also immer das Wesen aller Wesen in Anfang: Darum ist diese Welt drehende/ dan das Ende suchet immer den Anfang/ und wan es Wunder findet/ so gibt das Ende die Wunder dem Anfange/ und das ist die Ursach der Schöpfung dieser Welt.

warum diese Welt drehend ist.

Aller Creaturen Lebẽ ist ein Wund'.

226. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder vor dem Anfange/ dan der Abgrund weis nichts davon/ u. der Anfang des Auges findet das alles/ u. stellet das Model in sich/ daß es also eine ewige Zahl hat/ u. sich ergetzt in der Zahl der Wunder.

Die achte Gestalt des Feurs.

Ein Wesen in 2. Gestaltẽ daher die Turba.

227. So dan also ein Wesen ist in 2. Gestalten/ eines das einen ungründlichen Anfang in sich selber nimt und ewig hält; und dan eines welches das ewige Model ist/ welches gefasset und mit seinem Corpus in ein Ziel geschlossen ist; so ist uns zusinnen nach der Turba, die das eingeschlossene gefaste Leben wieder zerbricht/ und das Model der gefasten Wunder wieder in den Anfang stellet/ und dem Anfange solches darstellet/ welches von Ewigkeit nicht war/ sondern in der gefasten Zeit ward.

228. Geliebter Freund/ euch und eures gleichen/ die ihr den Anfang suchet/ wird ein solches gezeiget/ dan euer Gemühte ist unser Mysterium: Ihr suchet in Uns/ nicht in mir; Ich der äussere Mensch habe es nicht/ sondern der Iñere in der Jungfrauen in welcher GOtt wohnet/ hat es; dieser nennet sich zweyfach.

Das rechte Finden stecket in GOttes Geist u. Willen.

229. Mein äusserer Mensch ist des Mysterii nicht wert/ aber GOtt hat das also zugerichtet/ daß er sich euch durch Mittel offenbare/ daß ihr Ihn durch Mittel sollet erkennen/ und nicht saget/ mein ist die Witze. Sintemal ihr eine hochgelehrte Person seyd/ sollet ihr erkennen/ daß Gott das Albere und von der Welt verachtete auch liebet/ so dasselbe GOtt suchet/ als ich dan getahn; und daß das rechte Finden nicht in Kunst stecke/ sondern in GOttes Geist und Willen. Dan diese Hand ist einfältig/ und vor der Welt närrisch geacht/ als ihr wisset/ und ligt doch ein solch Arcanū darinnen/ welches der Vernunft ungründlich ist.

Sorge des Bauchs ist hinderlich.

230. Also sehet ihr nun zu/ giesset das Oele in die Wunde/ welche Heilung begehret/ und bedenket wol/ was Christus saget/ wie schwer es sey einem Menschen ins Reich GOttes einzugehen/ der mit Sorgen des Bauchs in Macht und Ehre gefangen ist. Matth. 19: 24.

In der Welt Hoheit ist kein pflanzen d' Geist suchet selber dz Anfang als Paradeis.

231. Ihr werdet in der Welt Hoheit nicht das Pflanzen finden/ dan ihr vermöget nichts/ ihr seyd ihnen ein Mysterium, der Geist suchet selber den Anfang: Sehet zu/ heuchelt Nimanden/ dan der Anfang ist paradeisisch/ daß nicht das Unreine ins Reine komme/ und endlich wieder die Schlange Hevam betriege.

Warnung.

232. Lasset keine Deuteley in euch seyn/ sondern einem runden Mund mit Ja und Nein: fürchtet euch auch nichts/ dan was ewig ist das bleibet stehen; und ist nur der Unraht/ daß sich die Turba als ein Zerbrecher immer mit einflechte/ vor der hütet euch/ dan die alte Schlange ist listig/ auf daß ihr im Anfang und Ende rein seyd.

dieses Werk gehöret nicht d' Turbæ.

233. Dan dieses Werk leidet nicht viel Deuteley/ es hat einen heilen Grund/ es gehöret auch nicht der Turbæ, sondern in Anfang der Klarheit: darum hütet euch vor denen die da wölfisch geboren sind/ welcher Geist eine listige Schlange ist/ reden wir vor euch wolmeiñende.

Alles anfängl. wird vom Anfang gesuchet.

234. Ein jedes Ding das sich anfänget/ wird von dem Anfang gesucht/ dan der Anfang suchet durch die Tieffe/ und wil den Grund finden: Ists dan nun/ daß der Anfang den Grund findet/ daß ein Ziel in einem Dinge ist/ so schreitet der Anfang ins Ziel/ und verläst das Erste/ und suchet weiter so lange/ bis er den Abgrund findet/ da mus er in sich selber stehen/ und kan nicht weiter/ dan es ist nichts mehr.

Die Turba zerbricht es/ und bringets wied' in Anfang.

235. So aber das Erste verlassen wird vom Anfange/ so ists der Turbæ heimgefallen/ die zerbricht das/ und machts wieder/ wie es im Anfange war. Alsdan so das Ding zerbrochen ist/ so stehet die Turba blos ohne Leib/ und suchet sich

auch

auch selber/ und findet sich selber/ aber ohne Wesen; so gehet sie in sich selber ein / und suchet sich bis in Abgrund/ so wird gefunden das erste Auge / daraus sie ist erboren worden.

Hierin wird das endliche Gericht erkant.

236. Weil sie aber rohe ist ohne Wesen/ so wird sie dem Feur heimgestellet/ dan sie stellet sich selbst darein/ und ist im Feur ein Begehren/ nemlich ihren Leib wieder zu suchen/ also wird das Feur des Urstandes erwecket. Und ist uns das endliche Gerichte im Feur hierinnen erkentlich / und die Auferstehung des Fleisches: dan die Turba im Feur ist begehrend des Leibes den sie hat gehabt/ aber am Ziel zerbrochen; und ihr Begehren ist des Leibes Leben gewesen/ als die Sele.

Die Turba wird in zwerley Gestalt erkant.

237. So dan der Feur zwey sind/ so wird auch die Turba in zweyerley Gestalt erkant / als in einem unzerbrechlichen Leibe / und in einem zerbrechlichen/ als eine im grimmigen Feur/ und eine im Licht-Feur/ da wir dan GOttes Leib innen verstehen / und im grimmigen Feur den irdischen Leib/ welchen die Turba zerbricht / dan sie findet sein Ziel.

d' Geist ohne Leib mus im grimmigen Feur bleiben.

238. So ist nun das ewige Feur in/ GOttes Auge zu verstehen / beides das grimmige und auch das Licht-Liebe-Feur: und geben euch zuverstehen/ daß der Geist ohne Leib mus im grimmigen Feur bleiben / dan er hat seine Wesenheit verlohren/ die Turba hats im Feur verschlungen. Aber der Geist mit Leibe / welchen die Turba nicht hat können verschlingen/ bleibet ewig in der Wesenheit in GOttes Leibe/ darin sein Geist stehet/ als der Leib in der Liebe GOttes/ welcher ist der verborgene Mensch / in dem alten Adamischen / der da hat Christi Fleisch in dem zerbrechlichen Leibe.

Der Selen Urstand ist im Feur/ und das Feur ist ihr Leben

239. Also verstehen wir die Sele / daß sie ist ein erweckt Leben aus GOttes Auge: ihr Urstand ist im Feur/ und das Feur ist ihr Leben; so sie aber nicht aus im Feur ausgehet mit ihrem Willen und Imagination ins Licht/ als durch den grimmigen Tod, ins andere Principium ins Liebe Feur / so bleibet sie in ihrem eigenen urständlichen Feur / und hat nichts als die Turbam zu einem Leibe / als den herben Grim̃/ ein Begehren im Feur/ ein Verzehren und einen Hunger; und doch ein ewig Suchen/ welches die ewige Angst ist.

Die mit ihrem begehenden Willen GOttes Liebe su[...]

240. Aber die Sele/ welche mit ihrem begehrenden Willen in sich selber eingehet / und in ihrer Vernunft/ das ist / in ihrem Begehren ersinket/ und sich nicht selbst sucht/ sondern GOttes Liebe/ die ist in ihrem Feur als todt; dan ihr Wille/ welcher das Feur erweckt/ ist dem Feur-Leben abgestorben / und ist aus sich selber ausgegangen ins Liebe-Feur/ die ist dem Liebe-Feur heimgefallen / die hat auch des Liebe-Feurs Leib; dan sie ist darein eingegangen/ und ist ein gros Wunder in GOttes Leibe/ und sie ist nicht mehr ihr selber/ den sie hat ihren Willen getödtet/ also ist auch ihre Turba als todt / und der Liebe-Wille erfüllet das Feur des Urstands/ u. dariñen lebet sie ewig.

[...]chet/ hat des Liebe Feurs Leib und ist nicht mehr ihr selbst.

Die die Turbam erwecket/ haben einen thieris. Leib.

241. Aber die Selen/ welche die Turbam haben erweckt/ dieselben haben die Bildniß verlohren: dan die Turba hat die in sich verschlungen / und darum bekommen die Selen im Zorne und in der Höllen thierische Bildniß / alles nachdem die Turba in ihnen ist / wie Lucifer einer Schlangen Bildniß/ alles nach deme/ wie der Wille alhie ist figuriret worden/ so stehet er alsdan blos.

Wie der Wille/ also ist die Bildniß.

242. Dan die grimmige Turba sucht immer die Bildnis / und findet der nicht / so figuriret sie die Bildniß nach dem Willen: dan das irdische Begehren steckt im Willen/ und eine solche Bildniß stehet nun in GOttes Wundern / im Auge des grimmigen Principii.

Die 8te Gestalt ist die Turba.

243. Und alhie verstehen wir die achte Gestalt mit der Turba, welche die Bildniß suchet; und so sie das Ziel findet / zerbricht sie die / und gehet ins Ziel / und suchet ferner in sich und findet endlich den Greul dessen/ so die Sele alhier gemacht hat.

Ein jedes Feur empfähet seine Leib von der Turba. u. wird ein jedes Ding in sein Feur gestellet werden.

244. Und dan verstehen wir alhier das Feur / das am Ende sol den Tennen fegen / und das ernstliche Gerichte: Und verstehen wie ein jedes Feur wird sein Wesen empfangen von der Turba, und was sie sey.

245. Da dan das Feur wird die Erden verschlingen/ und die Elemente mit den Wundern in sich in Anfang ziehen/ da dan das Erste wird wieder seyn/ und die Elementen in Einem/ und wird ein jedes seine Wunder darstellen/ ein jedes Ding in sein Feur darein der Wille ist eingegangen.

Die menschl. Sele erreicht dz Ewige.

246. Lassets euch gesagt seyn/ Menschē-Kinder/ es gilt euch; dan kein Thier ist aus dem ewigen Anfange / sondern aus dem Model des Ewigen/ und erreicht in seinem Geiste nicht das Ewige / als die Sele des Menschen.

Die Wiedergeboren ist/hat GOttes Leib.

247. Auch kan der verderbte Leib nicht das Ewige besitzen/ er ist der Turbæ heimgefallen; aber der neue Mensch in GOtt geboren wird das Ewige besitzen/ dan er ist aus dem zerbrechlichen ausgegangen/ und hat GOtt in Christo angezogen/ der hat GOttes Leib im alten Leibe.

Der äussere Leib bleibet d'Erden

248. Die irdische Quaal nimt die Turba hin; der äussere Leib von der Erden/ bleibt der Erden; der Wille nimt aber seine Wesen in sich mit/ dan sie stehen im neuen Leibe und folgen ihme nach/ er mag denken was er alhie machet.

Die neunte Gestalt des Feurs/ der grosse Ernst.

Das Feur ist eine Ursache des Lebens/ welches sich in 2. Parten teilet.

249. Also verstehen wir daß alles aus dem Anfange herrühret/ und also eines aus dem andern gehet/ und verstehen/ wie das Feur eine Ursache des Lebens sey; und wie sich das Leben in 2. Parten teilet/ und doch nicht zerbricht/ als nur das äussere Leben/ welches der Turbæ heimfället/ die es zerbricht.

250. So ist uns zu entsinnen/ worinnen dan das innere ewige Leben stehe; was seine Haltung sey/ daß der Leib nicht zerbricht; dan Wesenheit hat Anfang. Und daß wir auch mit Grunde können sagen/ daß kein Ende darinnen sey: dan es mus Grund haben/ sonst ists der Turbæ, die findet das Ziel.

Der ewige Leib stehet frey im Abgrunde.

251. Der ewige Leib mus in keinem Ziel stehen/ sondern frey im Abgrunde/ in dem ewigen Nichts: sonsten würde wieder ein Wesen in dem Wesen/ welche das zerschiedene und Ziel machte.

GOttes Wille ist Liebe/ Turba ist GOttes Zorn-Wille.

252. Oben ist gesagt/ wie alles mus durchs Feur gehen/ das ewig währen sol; dan was im Feur bleibt/ das fängt die Turba; es ist kein Geist ins Feur geschaffen worden/ daß er sol im Feur bleiben: Allein die Turba hat derer viel gefangen/ aber nicht aus GOttes Willen; dan GOttes Wille ist nur Liebe/ aber die Turba ist sein Zorn-Wille/ der hat mit seinem heftigen Hunger ein gros Reich seiner Offenbarung in seine Wunder gebracht/ als die Teufel und die gottlosen Selen der Menschen.

Das ewige Leben stehet in Sanftmuht/

253. So aber das ewige Leben in Sanftmuht stehet/ und keinen Tod noch Turbam in sich hat/ so müssen wir ja sagen/ daß die Sele und Geist nicht in der Turba stehet/ sonderlich der Selen Leib/ sonst zerbräche ihn die Turba.

und der Wille/ so im Angst Feur nicht bleibet/ fält wieder in die Ewigkeit.

254. Also zu verstehen wie oben gemeldet/ daß der Wille in der Angst-Quaal im Feur/ verstehe der Selen Wille in sich selber ersinket/ als in Tod/ und mag nicht im Feur leben; so fället derselbe Wille in eine andere Welt als in Anfang/ oder besser zu sagen/ in die freye Ewigkeit/ in das ewige Nichts/ da keine Quaal innen ist/ auch nichts die das gebe oder nimt.

Und ist in dem ersunkenen Willen kein Sterbē;

255. Nun ist aber in dem ersunkenen Willen kein Sterben/ dan er ist aus dem feurigen Anfang im Auge/ und bringet also sein Leben in ein ander Principium, und wohnet in der Freyheit/ und hat doch alle Gestalten der Essentien ausm Feur in sich/ aber unempfindlich/ dan er ist aus dem Feur ausgegangen.

Und sein Leben frey/ begehrende Lichtes Kraft u. Liebe.

256. So ist sein Leben seiner Essentien in der Freyheit/ und ist auch begehrende/ und empfähet im Begehren in seine Essentien die Kraft des Lichts/ welches in der Freyheit scheinet/ das ist Kraft ohne Turba; dan das Feur ist nur Liebe/ das nicht verzehret/ sondern immer begehret und erfüllet/ daß also der Wille der Selen einen Leib anzeucht: Dan der Wille ist ein Geist/ und die Sele ist das grosse Leben des Geistes/ das den Geist erhält.

Wille ist ein Geist die Sele sein Lebē

Die Sele mit Kraft angezogen/ wohnet im 2. Princip. als Gott selber.

257. Also wird die Sele mit Kraft angezogen/ und wohnet in 2. Principien, als GOtt selber/ und nach dem äusseren Leben in 3. Principien, und ist GOttes Gleichniß; das innere Wasser im Geiste der Selen ist das Wasser des ewigen Lebens/ davon Christus sagte: Wer dieses Wasser wird trinken/ das Ich ihm gebe/ den wird nimmermehr dürsten/ das ist es. Joh. 4: 14.

Des Geistes wesenh. d'Selen angezogen/ ist Christi Leib.

258. Und die Wesenheit des Geistes/ welche der Selen wird angezogen/ ist GOttes oder Christi Leib/ davon Er sagte: Wer mein Fleisch isset/ und trinket mein Blut/ der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. 6: 56.

Der H. Selen Leben ist das Liebe-Feur.

259. Aber das rechte Leben im Lichte der Majestät stehet in der neunten Zahl/ ist der Jungfrauen Tinctur: Es ist ein Feur und doch nicht ein Feur/ es brennet/ aber es verzehret nichts; Es ist die Liebe/ die Sanftmuht/ die Demühtigkeit/ das ist GOttes Leben/ und der H. Selen Leben/ ein unzerbrechlich Leben/ und ein ungründlich Leben: dan es stehet im Abgrunde in sich selber/ es ist ein Centrum darinnen/ das Centrum ist sein erstes Leben/ und begreift das auch nicht/ gleichwie das Feur das Licht auch nicht ergreift.

Die 9te Zahl ist das Lebē im Feur GOttes

260. Also ist die neunte Zahl das Leben im Feur GOttes/ und heist das Leben vor der Drey-Zahl/ als ein Engel/ der stehet vorm Creuz zu GOttes Wundertaht/ und zu der himlischen Ehre.

Die zehende Zahl und Gestalt des Feurs; Die Pforte in Ternarium Sanctum.

Wo eine Wurzel ist/ darin ist ein begehrender Wille.

261. Aus der Vernunft wisset ihr/ daß wo eine Wurzel ist/ da ist ein begehrender Wille innen/ als die edle Tinctur, die treibet über sich/ und aus sich/ und sucht eine Gleichniß nach ihrer Gestalt.

262.

Die Weish. eröfnet die Wund', die Tinctur ist eine Jungfr.

262. Die Tinctur ist eine Jungfrau/und wird in GOttes Weisheit in den Wundern erkant; sie ist keine Gebärerin/sondern eine Eröfnerin der Wunder so in der Weisheit stehen/ sie suchet keinen Spigel / sondern sie eröfnet schlechts die Essentien, daß also eine ganze Gleichniß aus den Essentien sich selber erbieret / sie treibet den Zweyg aus dem Baume.

Der Mensch ist höher als die Engeln/ er hat 3. Princip.

263. Solches verstehen wir an den Engeln und an der Selen / die sind aus GOttes Essentien, aus dem ganzen Baume/ die Engel aus 2. Principien, und die Sele mit dem Leibe des äussern Lebens aus 3. Principien: Darum ist der Mensch höher als die Engel/so er in GOtt bleibet.

In der [z]. Zahl sind die Engel [u]. Menschen erschaffen.

264. Und in der zehenden Zahl aufm Creuz sind die Engel und Selen erwecket / und in der himlischen Wesenheit corporiret worden/ wiewol die zehende Zahl zwischen die fünfte und sechste gehöret / aber in einer Kugel / also zu verstehen / daß das Herz im Mitten im Centro ist/welches Gottes Herz ist/ das ist GOttes Wort/die Kraft im ganzen Baum/als der Kern im Holze/der hat des ganzen Baums Essentien.

[G]ott ist [e]in Geist [u]. Wort [i]st sein [H]erz

265. Also ist GOtt ein Geist / und das Wort ist sein Herz / welches Er aus allen Kräften und Wundern ausspricht; darum nennets Esaias Wunder/ Raht/ Kraft/ Friedefürst/ als ein Friedemacher des Zorns / und eine ewige Kraft der Wunder/ ein Raht der Gebärerin.

Das Wort ist [e]in Herr [d]. Natur [u]nd hat [a]llein [d]as Licht [L]eben.

266. Dan das Wort hält Centrum Naturæ, und ist ein Herz und Herr der Natur / es ist der Gebärer in GOttes Auge/ ein Geber der Kraft/ und eine Stärke der Allmacht: Es hält das Feur-Centrum gefangen mit dem Liebe-Feur / daß es in sich selber mus finster seyn / und das Wort hat alleine das Licht-Leben.

[D]ie zehende [Z]ahl ist [e]in ✝ [d]essen [W]esen [s]ich in 3. [A]nfänge [t]eilet.

267. Wir können die zehende Zahl gar nicht anderst erkennen/als daß sie ein Creuz sey/und ist der Urstand des Wesens aller Wesen / welches Wesen sich in drey Anfänge teilet / wie oben gemeldet/da ein jedes Wesen hat/und sind ineinander/und haben nicht mehr als einen Geist.

[D]er [B]aum [d]es Lebens ist [i]m 2. [P]rincip.

268. Und in Mitten des Puncts ist das Centrum; das ist die Ursach des Lebens/und im Centro ist das Licht der Majestät / daraus das Leben als ein ander Principium entstehet/daraus ist der Baum des ewigen Lebens von Ewigkeit immer gewachsen / und aus dem Stamme die Zweyglein: Das sind die Geister der Engel / welche zwar nicht von Ewigkeit sind corporalisch gewesen / aber die Essentien sind im Baum gewesen/ und ihr Bildniß in der Jungfrauen der Weisheit von Ewigkeit erblicket worden; dan sie sind eine Figur von Ewigkeit in der Tinctur gewesen/ aber nicht corporalisch/sondern Essentialisch ohne Corporirung.

Der Ewigkeit Wund'.

269. Und darum ist das das gröste Wunder / das die Ewigkeit gewirket hat/ daß sie hat das Ewige zu einem corporalischen Geiste geschaffen / welches keine Vernunft ergreiffet/ und kein Sin findet/und ist uns auch nicht gründlich.

Kein Geist kennet sein Machen.

270. Dan kein Geist kan sich selber gründen: er sihet wol seine Tieffe bis in Abgrund / aber seinen Töpfer begreiffet er nicht / er schauet ihn wol und gründet in ihn bis in Abgrund; aber er kennet nur nicht sein Machen / das ist ihm allein verborgen/ und sonst nichts.

Ein Kind weis nicht wie es im Samen gewesen.

271. Dan ein Kind kennet wol seinen Vater und Mutter; aber es weis nicht wie ihn sein Vater gemacht hat: Es ist auch so hoch gradiret als sein Vater; aber das ist ihme verborgen / wie es im Samen gewesen: Und ob es gründet/so weis es doch nicht Zeit und Stäte/den es war im Samen / im Wunder und im Leben/ ein Geist im Wunder.

Können also nicht weiter redenals das Geschöpf antrifft.

272. Alhier weiter zu gründen/ist uns die Feyer geboten und zuschweigen/ dan wir sind ein Geschöpfe/und sollen so weit reden/als das Geschöpfe antrift/ beides im Innern und Aeussern/in Leib und Sele/ in GOtt/ Engeln und Menschen/ und Teufeln/ auch in Thieren/ Vögeln/ Würmen/in Laub und Gras/ in Himmel und Hölle; das alles können wir gründen / allein unser eigen Machen nicht.

Ob wir schon das Fiat kenen/so wissen wir doch die Bewegung GOttes zur Schöpfung nicht.

273. Und da wir doch das Fiat kennen/und wissen / wie wir sind gemacht worden / so wissen wir doch nicht die erste Bewegung Gottes zur Schöpfung: Das Machen der Selen wissen wir wol/ aber wie das / welches in Ewigkeit ist in seinem Wesen gestanden / ist beweglich worden/wissen wir keinen Grund / dan es hat nichts / das es ereget hätte / und hat einen ewigen Willen/ welcher ohne Anfang und unveränderlich ist.

Dis ist GOttes Geheimniß allein.

274. So wir aber würden sagen/die Engel und Sele sey von Ewigkeit im Geiste gewesen; so leidet das der Selen Fortpflanzung nicht / wie vor Augen ist: darum ist dis GOttes Geheimniß alleine/und sol die Creatur unter GOtt in Demuht und Gehorsam bleiben / und sich nicht weiter erheben; dan sie ist noch nicht GOtt gleich.

275. GOtt ist ein Geist von Ewigkeit / ohne GOtt

Grund ist ohne

Grund und Anfang; aber der Selen- und Engels-Geist hat Urstand / und stehet in GOttes Hand: die Drey-Zahl hat die Wurf-schauffel und feget ihre Tennen. Nur Gedult und Demuht in Gehorsam her/ sonst hilft kein ausGOtt seyn; der Teufel war auch ein Engel/ gleichwol stürzet jhn sein Hochmuht jn die Finsterniß. *Grund und Anfang/die Sele hat Urstand.*

276. Es steige nur Nimand übers Creuz / oder er fället in die Hölle zum Teufel. GOtt wil Kinder / und nicht Herren bey Jhm haben: Er ist HErr und keiner mehr / von seiner Fülle haben wir genommen/ aus seinen Essentien sind wir geboren; wir sind seine rechte Kinder / nicht Stief-Kinder / von einem fremden Spigel/ auch nicht nur ein Gleichniß/ sondern Kinder: Aber der Leib ist ein Gleichniß des Geistes/ und der Geist ist eine Gleichniß nach GOttes Geist; aber die rechte Sele ist ein Kind aus GOtt geboren. *GOtt allein HErr; wir seine rechte Kinder/*

277. GOttes Geist gibt Zeugniß unserm Geiste / daß wir GOttes Kinder sind Rom. 8: 16. nicht auf Art wie Babel rumpelt / welche also gerne wolte Gott auf Erden seyn/ Nein; sondern Kinder aus GOttes Samen gezeuget/ sind unsere Selen; aus GOttes Leib ist unser himlischer Leib / welchen die heilige Sele trägt/ dem Teufel und dem alten Adam verborgen. *Aus GOttes Samen gezeuget*

278. Darum mein geliebter Herr und Bruder in Gottes Liebe/ wisset dis klar/ u. das sey unser Antwort auf eure erste Frage; Woher die Sele urstände? Als nemlich aus GOtt von Ewigkeit/ ohne Grund und Zahl/ und wäret in seine Ewigkeit. *Die Sele urständet aus GOtt von Ewigkeit.*

279. Aber der Anfang zur Bewegung der Creatur / welche in GOtt geschehen ist / der sol nicht genant werden ; Ohne daß wir euch dis geben/ daß die Drey-Zahl auch gelüstert/ ihres gleichen aus ihr Kinder zu haben / und sich in Engeln und in der Sele Adams geoffenbaret/ u. in eine Bildniß getreten / als ein Baum der Frucht bringet/ und einen Zweyg aus sich gebieret. Dan das ist der Ewigkeit Recht/ und sonst nichts mehr. *Die 3-Zahl hat ihres gleichen gelüstet.*

280. Es ist nichts fremde / als nur ein Spigel aus dem andern / und ein Wesen aus dem andern / und suchet alles den Anfang / und ist alles ein Wunder.

281. Das sey der Eingang/ und wollen euch in kurzem auf die Fragen bescheiden : dan ihr sehet in dieser Beschreibung schon alle eure Fragen; jedoch um Lust u. der alberen Einfalt willen/ so unsere Erkentniß nicht haben/ wollē wir es volendē.

NB. Hieher gehöret das umgewandte Auge / als ein Anhang dieser ersten Frage. Sihe am Ende dieser vierzig Fragen.

Die 2. Frage.

Was die Sele an Essenz, Wesen / Natur und Eigenschaft sey?

Jhre Essentien sind ausm Centro Naturæ, aus dem Feur / mit allen Gestalten der Natur / es ligen alle 3. Principia darinnen : alles was GOtt hat und vermag / und was GOtt in seiner Drey-Zahl ist / das ist die Sele in ihrer Essenz, als ein Zweyg aus der Kraft des Baumes; ihr Wesen ist himlisch geschaffen / aus der himlischen Göttlichen Wesenheit. *Sie ist aus GOtt und hat alle 3. Princip. in ihr.*

2. Aber ihr Wille ist frey ; entweder in sich zu ersinken / und sich nichts zu achten / sondern als ein Zweyg aus dem Baume grünen und von GOttes Liebe essen ; oder in ihrem Willen / im Feur aufsteigen / und ein eigener Baum zu seyn: und davon sie isset davon krigt sie Wesenheit/ als Leib der Creatur. *Hat freyen Willen*

3. Jhre Natur ist das Centrum selber mit 7. Geistern zur Gebärung : sie ist ein ganz Wesen aus allen Wesen / und ein Gleichniß der Drey-Zahl / so sie in GOtt ist; Wo nicht / so ist sie ein Gleichniß Lucifers und aller Teufel / alles ferner nach ihrer Eigenschaft. *Jhre Natur ist das Centr. mit 7. Geistern*

4. Jhre Eigenschaft ist in der ersten Sele nach beiden Müttern geschaffen gewesen / darauf folgete ihr das Gebot / und die Versuchung / sich nicht gelüsten zu lassen von Bös und gut zu essen/ sondern von himlischer paradeisischer Frucht alleine/ und solte mit ihrem Willen und Eigenschaft in GOtt gerichtet seyn. *Nach beiden Müttern geschaffen.*

5. Es ligen aber alle Eigenschaften in ihr / sie mag erwecken und einlassen was sie wil : was sie dan im̃er erweckt und einlässet/ das ist GOtt angenehme; so sie nur mit ihrem Willen in die Demuht / und in den Gehorsam in GOttes Liebe gewandt stehet/ so mag sie Wunder machen/ was sie wil / es stehet alles zu GOttes Ehren. *Hat in ihrem Willen grosse Freyh.*

Die 3. Frage.

Wie sie zum Bilde GOttes geschaffen sey?

Das ist schon bewähret. Die Drey-Zahl mit allen dreyen Principien hat gelüstert ein ganz Gleichniß im Wesen und Eigenschaft zu haben / nach dem Wesen aller Wesen. *Die Lust d' Drey-zahl.*

2. Und die Lust dasselbe zu haben / ist in GOttes Herze erweckt worden/ als ein gros Wunder.

3. Und das Erwecken ist das herbe Fiat, als das begehrende Anziehen gewesen / das hat aus Alley in Eins gezogen / und ist ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes / nach Himmel und die- *Und das herbe Fiat hats erwecket.*

dieser Welt / und auch nach der Zorn=Welt / es hat alles geschaffen / das ganze Fiat im Verbo Domini darinnen / aus GOttes und aus des Zorns Reich.

Alles ist unter ihr u. in ihr.

4. Und so dan nichts höhers ist als die Sele / so ist auch nichts das sie kan zerbrechen / dan es ist alles unter ihr u. in ihr / sie ist ein Kind des ganzen Wesens aller Wesen : also ist sie geschaffen worden.

Die 4. Frage.

Was das Einblasen sey / und weñ es geschehen sey.

Ein Geist ist ohne Leib rohe.

EIn jeder Geist ohne Leib ist rohe / und kennet sich nicht : nun begehret ein jeder Geist Leib / beides zu einer Speise und zu einer Wonne.

Das 3te Princip. war vor der Selen geschaffen. u. erregte seinen Geist mit im Fiat der Selen Schaffung.

2. So dan GOtt hatte vor der Selen das 3te Principium geschaffen / als einen Spigel der GOttheit / so ward der Spigel dem Ewigen schon mit anhängig / dan er war aus den ewigen Wundern erboren / und also geschaffen worden.

3. Also wolte auch das dritte Principium die Sele nicht frey lassen / weils auch aus GOttes Wundern war erschaffen / und stund im Anfange als eine Figur in GOttes Weisheit / und begehrte / weil es materialisch sey / daß es auch möchte ein materialisch Gleichniß an der Selen haben ; und erregte also in der Selen Schöpfung auch seinen Geist mit im Fiat.

Der Leib äusserl Feur u. Wasser.

4. Da ward die äusserliche Bildniß nach dem Geiste dieser Welt mit dem äussern Fiat ergriffen / und ward ein Leib aus der Erden Matrice erschaffen / der ward ein Mesch / eine rohte Erde von Feur und Wasser.

Das himlis. Fiat schuf vor dem Irdischẽ

5. Und die himlische Matrix lüsterte auch nach der Selen / und wolte daß sie ihr Bildniß trüge / und ergrif mit des Leibes Schöpfung ihr eigen Fiat, und schuf zuvor / ehe das irdische Fiat schuf: es ist das erste gewesen / dan ausm Centro des Worts ging das Fiat aus mit dem Worte ; also ward das 3te Principium ins andere geschaffen.

Der innere Leib himlisch

6. Die Jungfrau der Weisheit umgab den Selen=Geist erstlich mit himlischer Wesenheit / mit himlischem Göttlichen Fleische / und der H. Geist gab die himlische Tinctur, welche himlisch Blut und Wasser machte / wie in unserm dritten Buche nach der Länge gemeldet worden.

Der äussere Leib hat keine Erkentniß.

7. Also stund der innere Mensch im Himmel / und seine Essentien waren Paradeis / sein Glanz in innern Augen war Majestät / ein unzerbrechlicher Leib / der konte GOttes und der Engel Sprache / die Sprache der Natur / wie das an Adam zu sehen / daß er allen Creaturen Namen gegeben / einem Jeden nach seiner Essenz und Eigenschaft : er stund also in dem äussern Bilde / und kante das äussere Bild nicht ; wiewol der Leib keine Erkentniß hatte.

Die Sele von innen eingeblasen

8. In diesem zweyfachen Leibe / welcher am sechsten Tage / in der sechsten Stunde am Tage ward geschaffen / eben in der Stunde als Christus ans Creuz ward gehenkt / war die königliche Sele nach Vollendung des Leibes von innen vom H. Geiste ins Herz in den H. Menschen in sein Principium eingeblasen / gleich einer Erweckung der GOttheit.

Die 3=Zahl hat sich mit der Selen Schaffung bewegt. die Sele ist ins innere Centr. eingeblasen.

9. Die Drey=Zahl hat sich mit der Selen Schaffen und Einblasen bewegt / dan sie war aufm Centro im Samen / als ein Gewächse eines Grünens der Essentien ; also ward sie ins innere Centrum eingeblasen / in den innern Menschen in das himlische Herzen=Blut / in das Wasser des ewigen Lebens / mit allen beiden innern Principien.

Der äussere Luft=Geist hanget am inneren.

10. Und der äussere Geist als Luft / mit dem ganzen äussern Principio mit Sternen und Elementen hing am innern ; und blies ihme der äussere Geist sein Leben mit der Selen zugleich / durch die Nase ins Herze / in das äussere Herze / in das irdische Fleisch / welches doch nicht also irdisch war / dan es war aus der Matrice aus der Sucht / daraus die Erde war / Cörperlich worden.

So die Sele ins Herz GOttes mit ihre Willen eingehet kan sie über das äussere Princip. herschen

11. Also fuhr der H. Geist auf der Selen Wagen auf dem innern majestätischen Willen / und schwebete auf dem Wasser : dan das Wasser begreift ihn nicht / darum schwebet Er darauf und darinnen / es ist alles gleich ; und brante die Sele aus dem Herzen=Blute / als ein Licht aus der Kerzen / und ging durch alle 3. Principia, als ein König über sein Land. Sie könte mächtig über das äussere Principium herrschen / so sie wäre mit ihrem Willen ins Herze GOttes / ins Verbum Domini wieder eingegangen.

Der grimen Quaal hat sich mit ein gedrungen.

12. Auch so hat sich die Quaal des Grimmes mit dem Einblasen mit eingedrenget / als mit dem Urstande der Selen. Und konte die Sele anderst GOttes Bild nicht bleiben / sie bliebe dan in der Demuht im Gehorsam / und setzte ihren Willen in GOttes Willen / darinnen war sie ein Engel und GOttes Kind ; anderst war eitel Fährlichkeit / daß eine Creatur solte 2. Principia bewältigen / als das zornige / und das äussere / welches ausm Zorne war ausgeboren.

die Versuchung. 13. Darum ist ihre Versuchung nicht ein lärer Apfel-Biß gewesen / und hat nicht nur etliche Stunden gewähret / sondern 40. Tage / also lang Christus in der Wüsten versucht worden; und eben auch also von allen dreyen Principien, und Israel in der Wüsten / als Moses 40. Tage auf dem Berge war / da sie auch nicht bestunden / sondern ein Kalb machten.

Die 5. Frage.
Wie die Sele eigentlich formiret und gestaltet sey?

Der Zweyg ist gleich seinem Baum; WAn ein Zweyg aus dem Baume wächst / so ist seine Gestalt dem Baume gleich; er ist wol nicht der Stam̃ noch die Wurzel / aber seine Gestalt ist doch gleich dem Baume.

Also ein Kind seiner Mutter. 2. Also auch / wan ein Mutter ein Kind gebieret / so ists ein Bild nach ihr. Und das kan nicht anderst seyn / dan es ist sonst nichts / das es anderst macht / es sey dan der Turbæ heimgefallen / welche oft ein Monstrum erweckt nach dem Geiste dieser Welt / nach seinem anfangenden Macher als dem Monde / da das Fiat ein Monden-Monstrum in der Turba machet.

die Sele ist eine runde Kugel. 3. Also ist uns zu erkennen / in was Form die Sele sey / als nemlich einer runden Kugel / nach GOttes Aug / durch welche das Creuz gehet / und teilet sich in 2. Teil / als in 2. Augen / welche rücklich stehen / wie wir oben haben eine Figur mit dem zweyfachen Regenbogen gemachet / da das Creuz durch beide gehet / und in Mitten zwischen dem Bogen / die eine Spitze in die Höhe recket / welches ein Gewächse durchs Feur / durch die Angst / als durch den Tod andeutet / und doch kein Tod ist / sondern ein Ausgang aus sich selber in eine andere Quaal / da sie also vor den zweyen Bögen in Mitten stehet / als ein Gewächse aus dem Creuze.

4. Und der Arm des Creuzes zur rechten Hand bedeutet ihren Geist / der in die lichte Majestät eingehet / und der Selen / als dem Centro, Göttliche Wesenheit anzeucht.

5. Und der Arm zur Linken am Creuz bedeutet ihren Urstand im Feur / und hält innen das Erste Principium, daß sie des Vaters ist / und im urkundlichen Auge stehet / in der starken und strengen Macht / als ein Herr und Bewältiger der Natur.

Sie sol dz Feur nicht anzünden / noch wi d' Feur Wille wil/tuhn sondern was der Licht Wille wil. Und in die Demuht ersinken. 6. Das Unterteil des Creuzes bedeut Wasser / als die Demuht oder den Tod / also verglichen / daß sie nicht sol im Feur herrschen / noch das anzünden; sondern in sich und unter sich sinken vor GOttes Majestät / sich gleich als todt achten in ihrem Willen / auf daß GOtt in ihr lebe / und der H. Geist ihr Regiment führe / daß sie also nicht tuhe was der Wille der Turbæ im Feur wil / sondern was der Wille im Lichte wil.

7. Darum sol ihr Wille unter sich in die sanfte Demuht vor GOtt sinken: Also gehet sie aus der Turba des Feurs aus; dan ihr Wille ist nicht darinnen / so kan auch keine Imagination geschehen / aus welcher der Spigel erboren wird / daß sie sich im Feur besihet / und erkennet / daß sie ein Herr ist / davon sie stolz wird / und wil selbst in eigener Macht regiren / wie Lucifer tähte / und Adam im Paradeis.

Sie sol das höllische Aug zuthun/u. in der Liebe regieren. 8. Also verstehet uns recht: die Sele an ihr selber ist eine Kugel / mit einem Creuze / mit zwey Augen; ein heiliges Göttliches / und ein höllisches grimmiges im Feur / das sol sie zutuhn / und verborgentlich durch die Angst / als durch den Tod im andern Principio damit in der Liebe regiren.

In der Liebe ist der Zorn todt. 9. Und so sie die Liebe empfähet / so ist das grimmige Feur als todt und unempfindlich / es ist das Freuden-Leben des Paradeises: Sonst wäre in der Sanftmuht kein Leben und Regiment / wan sich nicht das Feur darein ergäbe / sondern es bliebe die stille Ewigkeit ohne Wesen / dan alle Wesen entstehen im Feur.

die Sele ist formiret mit allen Glidern wie der Leib/ihr Wille ist ein Geist 10. Und dan zum dritten / ist die Sele nach dem ganzen Leibe formiret / mit allen Glidern; das verstehe also: die Sele ist der Stock als die Wurzel / die sihet gleich dem Centro der Drey-Zahl als ein Auge / eine Kugel / ein Creuz; und dan ist ihr Wille / welcher aus dem ewigen Willen urständet / ein Geist / den hat die rechte Sele in ihrer Gewalt / und derselbe Geist eröfnet die Essentien im Feur und Wasser. Daß also ihre ganze Gestalt sihet als ein Baum mit viel Zweygen und Aesten / und wird ausgeteilet in alle Aeste des Baumes. Das ist also zu verstehen.

der Geist teilet sie in ganzen Leib u. ist im Geist die rechte Bildniß Gottes 11. Der Geist teilet sie in ganzen Leib / verstehe in der Tinctur, in alle Glider / es sind alle ihre Aeste / sie sihet in ihrem Geiste nicht anderst aus als der ganze Mensch mit allen Glidern: Und hierin ist sie auch die rechte Bildniß GOttes; dan der H. Geist wohnet im Geiste / so sie treu ist; wo nicht / so wohnet der Teufel darinnen: welchem sie sich ergibt / dem Geiz und Hochmuht / oder der Liebe und Demuht / deme ist sie.

Wo sie im 12. So sie aber im Greuel beharret / und GOtt ver-

Greuel beharret u. GOtt verlihret so verlih-ret sie das ✝.

verlihret / so verlihret sie das Creuz / und ist ihr Auge ein höllisch Auge / da ihr die Turba eines greulichen Thiers-Gestalt und Model ins Auge in Willen und Geist einführet.

darum nennet Christus die Phariseer Schlangen.

13. Darum hies Christus die Phariseer Nattern- und Schlangen-Gerecke / Matth. 23:33. dan also stund ihre Figur vor Ihm in ihrem Geiste/wegen ihrer Hofart und Geizes willen / daß sie wolten Herren / und nicht Diener GOttes in der Liebe und Demuht seyn.

der Antichrist ist ein Drache mit 7. Häuptern.

14. Und also stehet auch die Figur des Antichrists zu Babel vor GOtt als ein Drache mit 7. Häuptern / sind 7. Geister / darauf reitet ihr gleisnerischer Geist in Menschen-Bildniß / im Abgrunde; er wil ein Engel seyn / und ist ein Monstrum eines rechten Kindes GOttes; den Namen führet er/und sein Herz ist das Thier in der Offenbarung Johannis. Er begehret GOttes und auch des Teufels / darum ist er ein solch Monstrum gleich einem Menschen/und hat doch den Teufel unter sich.

Wo die rechte bildung nicht ist/ da ist kein Raht.

15. O Menschen-Kind fleuch / die Thür ist offen/ die Turba ist kommen/ sie wil das Bild zerstören: wo nicht/ so mustu mit; es ist weder Arzeney noch Raht/als nur die rechte Bildniß in der Liebe suchen/ oder ist fürbas eitel Noht und Tod/ saget der Geist der grossen Wunder.

Die Sele ist im 1. Princip. ein Aug/ im 2. Pr. ein Spigel der ganzen Welt.

16. Also ist dieses unser rechte Antwort/daß die Sele im ersten Principio nach dem Urstande eine Form des Auges habe / und doch zweyfach gleich einem Herz/da das Creuz inne stehet. Und im andern Principio ist sie ein Geist / und eine ganze Bildniß wie der äussere Mensch ist. Und im 3ten Principio ist sie ein Spigel der ganzen Welt.

Der Spigel ist dem Firmament gleich.

17. Es ligt alles darinnen was Himmel und Erden vermag/aller Creaturen Eigenschaften; dan der Spigel ist gleich dem Firmament/dem Gestirne.

18. Eine solche Crone ist es/und darinnen stehet des äusseren Menschen Zahl/seines Lebens Ende/ mit allem Glück und Unglücke / so dem äussern Leben von dem Geiste dieser Welt zustehet.

Die 6. Frage.

Was der Selen Vermögen sey?

UNs ist erkentlich/ was aus dem Ungrunde komt/und selbst sein Grund ist/daß es in ihme alles vermag; dan es ist sein eigen Wesen / es macht sich selber.

Die Sele ist ein Bild des ganzen

2. Ob nun wol die Sele ein Zweyg aus dem Baume ist / so ist sie doch nun in ein Geschöpf gegangen/ und ist ein Eigenes: Sie ist nun ein Bild des Ganzen/ und ein Kind des Ganzen; dan wan das Kind geboren ist/ so ist die Mutter und das Kind Zwey/es sind 2. Personen; weils aber noch im Samen in der Mutter ist/ so ist der Same der Mutter/und die Mutter regiret den.

3. Dan wan das Kind geboren ist/ so hats sein eigen Leben in sich/und hat das Centrum Naturæ in eigener Gewalt; es regiret nicht allein in sich/ sondern ausser ihm/in deme was Same ist.

GOtt und der Selen Geist sind 2. jed' hat seinen Willen.

4. Also verstehet uns recht/ GOttes Geist und der Selen Geist sind zwey Personen/ ein jeder ist frey von dem andern/und stehen doch beide im ersten Anfange/ein Jeder hat seinen Willen.

Dz Kind aber ist dem Vater Gehorsam schuldig.

5. Nun ists aber recht/daß das Kind dem Vater gehorsam sey/ bey Vermeidung des Vaters Erbe: der H. Geist ist der Selen Werkmeister gewesen/und hat die geschaffen/ deme sol der Selen Geist gehorsam seyn/bey Verlust des H. Geistes Erbe/ als der GOttheit.

6. Und wiewol alhie viel zu schreiben wäre/ ists doch sehr fährlich/ wegen der falschen Magia; wan das der falsche Geist weis/so treibet er Zauberey hiemit.

7. So wollen wir doch also reden/ daß wir den Kindern wol werden verständig seyn / und den vollen Mund behalten für die Kinder; dan es ist nicht gut schreiben/ man weis nicht wer der Leser seyn wird.

Autor versigelt seine Schriften für dz Gottlosen.

8. Aber den Gottlosen sagen wir / daß sie des Teufels sind / und sollen kein Teil an unsern Schriften haben: wir beschliessen die mit einer Maur/ und vesten Schlosse/ daß sie blind seyen/ und unsern Geist nicht kennen; dan wir wollen nicht die Schlange darein setzen/ unser Wille ist von ihnen ausgegangen / darum sollen sie uns nicht kennen; und ob sie Uns in Händen tragen/ es ist ein vestes Sigel davor.

der Glaube ist nötig.

9. Christus sagte: Wan ihr Glauben habt als ein Senfkorn/ so möget ihr sagen zu dem Berge/ hebe dich weg und stürze dich ins Meer; Matth. 21:21. das ist nicht ein lär Wort ohne Wahrheit.

der starke Wille ist Glaube.

10. Der Wille / so der strack vor sich gehet/ ist Glaube: Er formiret seine eigene Gestalt im Geiste: Er hat auch die Macht/ daß Er kan eine andere Bildniß im Geiste ausm Centro Naturæ formiren: er kan dem Leibe eine andere Forme geben nach dem äussern Geiste; dan der innere ist ein Herr des äusseren / der äussere mus ihme gehorsam seyn / und er kan den äussern in eine andere Bildniß setzen/aber nicht beharlich.

Der Turbæ Gewalt

11. Dan Adams Sele hat die Turbam dieser Welt eingelassen / also daß die Turba, so sie ein fremd Kind sihet / bald über her ist / und das zubricht: es bestehet nur so lange / als der iñere Geist kan den äussern bändigen und bewältigen.

Nigromantia.

12. Und die Gestalt heisset Nigromantia, eine Veränderung / da das innere das äussere bewältiget; dan das ist natürlich / als wir dan gedenken daß wir sollen verändert werden / also geschihts durch dieselbe Turbam, welche das erste Fiat hat.

der Selen Geist kan im Sulphur eine andere Bildniß machen.

13. Dan der Leib ist Sulphur, und stecket in der Tinctur, und der Geist führet die Tinctur; So nun der erste Grund ganz hinein williget / als die Sele / so kan der Geist der Selen eine andere Form der Bildniß im Sulphur machen; Aber der Teufel mischt sich gerne darein / dan es ist des Abgrundes Wunder / darinnen er ein Herr ist.

Also ist im Willen grosse Kraft

14. Also verstehet uns auch / kan der ernste Wille / welcher sonst Glaube heist / mit dem Geiste grosse Dinge tuhn; der Wille kan den Geist selber in eine andere Form setzen / das ist also: Ob der Geist ein Engel wäre / eine Gleichniß GOttes / so kan der Wille einen stolzen Teufel aus ihme machen / und auch aus dem Teufel einen Engel / so er sich in den Tod in die Demuht unters Creuz senket / und sich wieder in GOttes Geist einwirft / daß er sich seines Regiments verzeihet / so ersinket er in die stille Ewigkeit aus der Quaal in das stille Nichts / und doch Alles: so stehet er wieder am Anfange / da ihn GOtt schuf / und empfähet ihn wieder das Verbum Fiat, welches GOttes Bildniß hält.

Zauberey durch den falschen Willen.

15. Und dan zum dritten / so hat der Selen Geist Macht einem andern Menschen in Mark und Bein / als in Sulphur ein zugehen / und ihme / so er falsch ist / die Turbam einzuführen / so ferne derjenige nicht mit GOttes Geist gewapnet ist / daß er nur blos im Geiste dieser Welt erfunden wird / wie das an den Zauber-Huren zu sehen ist.

d' Wille hat Macht die Turbam zu erwecke /

16. Zum vierten hat er Macht / so er GOttes Kind ist / daß er mag die Turbam gefangen führen / und mag sie über des Gottlosen Haus ausgiessen; als Elias mit dem Feur tähte / und Moses vor Pharaone: dan er kan Berge umstürzen / und Felsen zerbrechen.

so GOttes Geist in einem Ding nicht ist.

17. Dieses solt ihr so verstehen / so fern derselbe Ort der Turbæ fähig ist / daß er den Zorn hat räge gemacht / so kan es seyn; wo aber nicht / und daß GOttes Geist in einem Dinge ist / so kans nicht seyn: dan es wird Wasser in die Feurs-Turbam gegossen / so ist sie als todt / und liget ihr Vermögen im Kot.

der Himmel machet dem Teufel sein Werk zu nichte.

18. Und darum ist der Himmel ein Mittel zwischen GOtt und der Höllen / als zwischen Liebe und Zorn / welcher aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen / daß der Teufel nicht kan mit seiner Turba regiren / sein Fürnehmen machet ihm das Wasser zu Spotte / wie dan die falsche Magia im Wasser ertrinket mit ihrer Incantation und Blendung.

der Selen Geist kan alle Kunst suchen;

19. Zum fünften / der Selen Geist hat Macht / daß er mag und kan alle Wunder suchen / so in der Natur sind / als Künste / Sprachen / Bauen / Pflanzen / Zerbrechen: er kan den gestirnten Himmel bändigen / wie Josua der Sonnen gebot / daß sie stille stund / Jos. 10: 12. 13. und Moses dem Meer daß es stund / Exod. 14: 21. auch gebot er der Finsterniß daß sie kam: Er kan ein irdisch Leben machen / als Moses die Läuse und Frösche / auch Schlangen / und andere Wunder; Er hat den Tod in seiner Macht / daß er den bewältige / so er auf dem Braut-Wagen fähret.

Kan die Teufel u. alles bändige;

20. Er kan die Teufel zähmen und bewältigen / so er in GOtt ist.

21. Es ist nichts genant das er nicht kan bändigen: alleine verstehet das recht / eine solche Macht hat die Sele von ihrem Urstande / und einen solchen Geist hätte sie mögen aus sich geben / wañ sie nicht hätte Turbam Magnam irdisch in sich gelassen / welche ihr nun die Feyer gibt.

so der H. Geist in ihm herrschet.

22. Es sey dan daß der Heilige Geist auf ihrem Wagen fähret / wie bey Mose Elia und allen Propheten / bey Christo und seinen Jüngern / auch noch immerdar bey den heiligen Kindern GOttes: die haben alle diese Gewalt / können Todten aufwecken / und Seuchen heilen / und alle Krankheiten vertreiben; es ist natürlich / der Geist herrschet nur damit über die Turbam.

Ohne welchen die Sele nichts tuht.

23. Aber dieses habet zum Gegen-Bericht: die Sele weis wol was sie für einen Bund mit dem Teufel hat / und was er an ihr hat; sie gehet nicht blos / es sey dan daß sie der Geist GOttes führe / daß sie den zum Schutz hat / daß des Teufels List sich nicht könne eindringen.

Sie gibt GOtt die Ehre

24. Sie macht keine Wunder / GOttes Geist erweckt sie dan / sie gibt GOtt die Ehre und Macht: sie tuht als ein demühtig Kind / und bleibt unterm Creuze stehen / und läst den Teufel überhin rauschen / sie aber grünet in Demuht und Sanftmuth durch den Tod ins ewige Leben / und bringet viel Früchte in Gedult.

25.

eine Demuht kan den Teufel bändigẽ.

25. Also kan ihr der Teufel nichts tuhn; sie ist vor ihme als todt: er mag mit seiner Turba in dem irdischen Leben mit seinen Helfern den gottlosen Menschen poltern/ er hat des vor GOtt nur Spott/ dan er ist ein stolzer Geist/ und wil über GOttes Wunder seyn/ und Eine Demuht kan ihn bändigen.

Nichts haftet an dem wo GOtt wohnet.

26. Auf solche Weise kan jeder Mensch dem falschen Mago und auch Nigromantico entlauffen; dan es haftet keine Macht an deme wo GOtt wohnet: gleichwie Christus in seinem Tode den Teufel und Tod überwand; also auch wir in Christo: dan das Wort das Mensch ward/ wohnet in uns/ und im Worte können wir über Teufel und Hölle herrschen/ es ist kein Aufhalten.

der Selẽ Macht ist nur in dem Princip darin sie stehet.

27. Also geben wir euch auf diese Frage zur Antwort/ daß die Sele in ihrem Urstande grosmächtig sey; sie vermag viel/ aber nur in dem Principio, in deme sie stehet/ ist ihre Macht: dan der Teufel kan nicht über GOtt herrschen. Ihre Macht ist ihr nicht gegeben/ wie einem ein König Macht und Befehl gibt/ sondern stehet in Natur-Recht: darum sind wir Kinder der Allmacht GOttes/ und Erben seiner Güter in der Allmacht.

Die 7. Frage.

Ob die Sele leiblich oder nicht leiblich sey?

EIn Ding das von keinem Anfange ist/ das hat auch nichts das ihme etwas gäbe: und so es doch Etwas ist/ so suchets in sich den Anfang; dan jeder Geist wohnet in dem tieffsten Abgründe seines Wesens: so er ihm aber selber das Wesen machen mus/ so kan er in nichts fremdes wohnen/ sondern in sich selber in seinem eigenen Wesen.

Die Sele war in der Schöpfung mit d' Tinctur umgeben.

2. Da GOtt die Sele schuf/ da umgab sie der H. Geist mit der Tinctur, dan sie stund darinne/ auf einem Teil in sich war sie roh/ als ein Feurs Glut roh ist/ und ist mit der Tinctur umgeben: Als ihr das verstehet/ daß von der Wärme das Wachsen entstehet/ das ist ein Treiben der Tinctur, welche den Zweyg aus der Wurzel treibet/ als aus demselben Feur/ es sey kalt oder hitzig Feur.

die Finsterniß hat kalt Feur.

3. Dan die Finsterniß hat kalt Feur/ so lange bis es die Angst erreicht/ dan entzündet sichs in Hitze/ wie dis an einem Kraute zu sehen/ so es in andere Quaal komt.

die Tinctur der Selen Leib.

4. Also geben wir euch zu verstehen/ daß die Tinctur der rechten Selen Leib sey: dan die Sele ist Feur/ und die Tinctur gehet aus dem Feur aus/ die zeucht das Feur wieder in sich/ und sänftiget sich damit/ daß die grimme Quaal erlischet.

die Tinctur stehet in Sanftmuht/ ihre Macht ist das Feur.

5. So stehet die Tinctur in Sanftmuht/ dan sie hat kein Wesen einer Macht in sich/ sondern das Feur ist ihre Macht: sie wird aus der Sanftmuht der Tinctur Wasser. Dan das Feur ist begehrende; und wo ein Begehren des Urstands ist/ so ist auch ein Finden des Urstands.

Dz Feur findet in der Tinctur Wasser u. wandelts in Sulphur

6. Also findet das Feur in der Tinctur Wasser/ und wandelt das in Sulpur, nach der Kraft aller sieben Geister der Natur/ das ist ein Wasser des Lebens. Dan die Tinctur treibet im Wasser auf als ein Gewächse/ und das Feur im Abgrunde ursachet das.

darin Myster. ligt.

7. Also wird das Wasser in Sulphur der 7 Geister verwandelt in Mysterium, dan das grosse Arcanum ligt darinne/ was GOtt und die Ewigkeit vermag.

Und wandelt sich in dem Feur roht/ u. nach der Tinctur weiß.

8. Also behält das Mysterium zwey Gestalten/ als Feur und Wasser/ und wandelt sich nach beiden/ als nach dem Feur roht/ und nach der Tinctur weiß/ daß eine Helle oder Glanz vom Feur entstehet/ also daß sich das Leben sihet und kennet/ aus welchem Vernunft und Sinnen entstehen/ und das Gemühte ist im Rade der Angst im Feur/ daraus die Essentien entstehen.

Das Blut der Selen Haus.

9. Und sehet also was das Blut ist/ nemlich ein Haus der Selen/ aber die Tinctur ist ihr Leib.

Sie hat keinen greiflichẽ Leib/ sondern in der Tinctur im Sulphur wächset ihr Leib

10. Die rechte Sele hat keinen greiflichen Leib der Sele heisset/ sondern in der Tinctur wächst der Leib im Sulphur aus Sulphur, das ist/ ein jeder Geist der sieben Geister der Natur begehret Wesenheit/ das ist zusammen Sulphur: Dan Sul ist Kraft aus dem Lichte/ und Phur ist Kraft aus den vier Gestalten der Natur Urstande/ wie im 3ten Buche nach der Länge gemeldet worden.

In der Tinctur nimt der Selen Geist seinen Urstand

11. Also begehret das Phur Fleisch/ das ist ein Mesch aus Feur und Wasser/ und wird in der Tinctur empfangen und geboren: Und die Tinctur ist das Wachsen des Leibes; und das Feur ist ein Urstand des Geistes durch die Tinctur: dan in der Tinctur nimt der Selen-Geist seinen Urstand/ welcher als die rechte Bildniß figuriret nach GOttes Bilde/ das ist nach allen dreyen Principien.

die Sele ist nicht im Feur/ sondern im Geist GOttes Bildniß

12. Dan im Feur ist die Sele kein Gleichniß GOttes/ aber im Geiste ist sie die Bildniß Gottes. Dan der ersten Selen ward die Göttliche Wesenheit in der Tinctur mit eincorporiret/ daß sie GOttes Leib hatte in der Jungfrauen der Weisheit/ in welcher die Tinctur stehet/ das ist die Engels-Bildniß.

die Sele ohne Geist ist eine Feur-Kugel mit einem Feur-Auge u. Licht-Auge.

13. Und geben euch zur Antwort / daß was die Sele pur allein antrift / da wir den Geist nicht verstehen / so ist sie eine Feur-Kugel mit einem Feur-Auge / und mit einem Licht-Auge / welche sich rücklich zusammen und ineinander wenden / wie das Rad / im Ezechiel / c. 1:15. das auf allen Seiten gehen kan / da Babel gar einen andern Verstand darüber gemacht hat / aber blind und ohne Geist.

In der Tinctur aber ist ein Geist

14 Was aber ihre Tinctur antrift aus dem Lichte / welche aus dem Feur und Lichte entstehet / ist sie ein Geist / da sich der Urstand der Selen und der Geist in Ewigkeit nicht trennen kan / es ist ein ewig Band: und wan das Blut hinlauft / und der Leib stirbet / so bleibet dis Band in Ewigkeit.

der Leib gehöret nicht zum Wesen d' Selen.

15. Der Leib gehöret (was die Sele pur antrift) nicht zum Wesen der Selen / es sind 2. Wesen; dan der Leib ist der Selen Spigel und Wohn-haus auch Eigentuhm / und ist auch eine Ursache daß die pure Sele den Geist verändert / als nach der Lust des Leibes oder des Geistes dieser Welt: Da dan die Bildniß im Geiste verändert wird / alles nach Inhalt des Willens / den die Sele aus dem Centro geschöpfet hat / auch ausm Grim̃ ins Licht / als nach der Imagination.

d' Geist kan sich in d' Zeit durch Imagination verändern.

16. Und geben euch zu verstehen / daß der Geist kan sich in dieser Zeit des Leibes verändern / welches ohne sein Bewust geschiht durch die Imagination, als durch die Lust-sucht / da das Begehren eine solche Gestalt in der Selen Willen figuriret / als die Lust ist zum Bösen oder Guten.

die Sele ist nichts Leibliches / der Leib wächset in der Tinctur himlisch od' höllisch.

17. Und sagen daß die pure Sele nichts leibliches sey / aber es wächst der Leib in der Tinctur entweder himlisch oder höllisch / und ist doch auch kein begreiflich Leib nach dem äussern / sondern ein Kraft-Leib; GOttes Leib / Christi himlischer Leib / himlisch Fleisch / welches Christus uns zu essen gibt in seinem Testament: Es ist ein Leib den die Turba nicht kan rühren / oder ergreiffen / er ist unsterblich / unverweslich / in nichts gefasset / als nur in die edle Tinctur, welche ohne Wesen ist; und dieser Leib ist dem äussern Fleische unbegreiflich.

So der äussere Geist eingelassen wird verderbet er durch Imagination den Leib.

18. Aber der äussere Geist / so ihme die Sele nicht wehret / sondern ihn einläst / der führet seine Imagination darein / und verderbt ihn / daß also eine andere fremde Bildniß im Geiste in der Tinctur wird / nach Inhalt der Lust: als ein Geiziger ein Wolf / ein Neidiger ein Hund / ein Stolzer ein Roß / Pfaue oder ander Thier; Item Kröten / Nattern / Schlangen / und andere Thiere und Würme / welche Bildniß GOttes Geist / so lange sie also stehet / nicht annimt.

Wir müssen neu geboren werden. wollen wir Gott schauen.

19. Und darum spricht Christus: Ihr müsset neugeboren werden aus dem Wasser und Geist / wolt ihr das Reich GOttes sehen: Joh. 3. 5. und darum ward GOtt Mensch / und brachte die Göttliche Bildniß wieder in der Selen Tinctur, weil sie in Adam verdorben war / daß wir nun müssen in Christo neugeboren werden / wollen wir GOtt schauen.

Glaube ist essen von Gottes Liebe

20. Dis geschiht auch durch Imagination oder Glauben / dan Glauben ist Essen von GOttes Liebe. So wächst ein jeder Leib vom Essen.

Es ist mit der Wiedergeburt anderst gestelt als Babel lehret.

21. Und ist mit der neuen Geburt gar nicht eine solche Gestalt wie Babel lehret / es ist ihr Ding nur ein Spigel des rechten Weges in GOtt / der mus zerbrochen werden; dan Mosis Decke ist weg / wir sollen fürter mit hellen paradeisischen Augen sehen; verstehen also die Kinder GOttes.

Die 8. Frage.

Welcher-Gestalt die Sele in Menschen oder Leib komme?

MEin geliebter Herr. Diese Frage verstehe ich von ihrer Fortpflanzung: Dan wie sie in Adam gekommen sey / saget euch Moses / und ist oben bewähret. Weil ihr aber fraget von ihrer Fortpflanzung / wie sie in ein Kind in Mutter-Leibe komme / so müssen wir einen andern Rock anziehen.

Adam hätte ohne Zerbrechung aus sich gebären können.

2. In unserm 3ten Buche ist ganz scharf nach der Länge / mit viel Umständen von ihrer Fortpflanzung geschrieben / wie Adam in ein Bildniß geschaffen war? Er war Mañ und Weib vor seiner Heva: Er hatte die Feur- und Wassers-Tinctur, das ist Sele und Geist / und solte seines gleichen ein Bild nach ihme / aus ihme durch seine Imagination und eigene Liebe aus sich gebären / das konte er auch tuhn ohne Zerreissung.

3. Dan / wie oben gemeldet / daß die Sele eine solche Macht hat / den Leib zu ändern in eine andere Gestalt / also hat sie auch Macht gehabt / einen Zweyg aus sich zu gebären / nach ihrer Eigenschaft / so Adam wäre in der Proba bestanden.

Hat den Geist dieser Welt und die Schlange in

4. Dieweil er aber nach der Allmacht imaginirte / und lies den Geist dieser Welt in die Sele in die Tinctur, und die Schlange / und vergafte sich an der irdischen Frucht / von Bös und Gut zu essen / so fing auch seine Tinctur eine sol-

che

die Sele gelassen.

che Bildniß / als ein Monstrum, welches halb irdisch ist / darein auch alsbald sich die Turba einwandt / und suchte das Ziel.

Und ist die edle Bildniß in die irdische gefallen.

5. Also ward die edle Bildniß in der irdischen funden / da dan das Zerbrechen und der Tod anging: und konte Adam nicht gebären / dan seine Allmacht war verlohren; Und solte wol ewig verloren seyn / wan sich nicht hätte alsobald das Herze GOttes mit dem Worte der Verheissung in Adams Sele eingewunden / welches ihn erhielt / daß also seine Bildniß muste zerbrechen / und die Sele mit dem himlischen Leibe durch den Tod sinken ins neue Leben / da ihr Geist wieder renovirt ward.

u. in den Schlaf/ daraus die andere Schöpfung anging.

6. Also fiel Adam in Unmacht in Schlaff/und ging an die andere Schöpfung; dan GOtt nahm die Wassers-Tinctur, als in einen Zweyge aus Adams Sele / und eine Ribbe aus Adam / und das halbe Creuz in Adam / und bauete ein Weib daraus: Wie ihr dan wisset daß das Weib das halbe Creuz im Kopfe hat/u. der Mañ das andere.

Im Kopf im Hirn wohnet der Selen Geist daraus ein Zweyg genom̃.

7. Dan im Kopfe im Hirn wohnet der Selen Geist / daraus hat GOtt einen Zweyg genommen / als ein Kind aus Adams Selen-Geiste / und dem Weibe gegeben / und hat dem Weibe die Wassers-Tinctur gegeben / daß sie nicht solte Teufel gebären: Und der Mañ hat des Feurs Tinctur, als den rechten Urstand des Lebens.

die Frau hat die Lichts-Tinctur d' Mañ die Feurs-Tinctur

8. Darum hat das Weib die Matricem bekommen / als Veneris Tinctur, und der Mañ hat des Feurs Tinctur, verstehe das Weib hat des Lichtes Tinctur, welches kein Leben kan erwecken / das Leben stehet in des Feurs Tinctur.

D'Mañ säet Sele/das Weib Geist.

9. So es nun nicht konte anderst seyn/so musten sie sich thierisch fortpflanzen / in zweyen Samen: der Mañ säet Sele / und das Weib Geist / und wird / dieweil es in einen irdischen Acker gesäet wird / ausgebrütet nach aller Thiere Art.

Alle 3. Princip. sind im Samen

10. Und sind nichts destoweniger alle drey Principia im Samen / aber das Innere ist dem Aeussern nicht kentlich; dan im Samen ist keine lebendige Sele / sondern wan die zwey Tincturen zusammen kommen/so ists ganz im Wesen/ dan die Sele ist im Samen essentialisch / und in der Ausbrütung wird sie substantialisch.

So bald das Feur aufgeschlagen wird/ ist die Sele im Wesen volkomen.

11. Dan so bald das Feur aufgeschlagen wird vom Vulcano, so ist die Sele im Wesen ganz volkommen/ und gehet zur stund der Geist aus der Selen in der Tinctur aus / und zeucht das äussere Regiment an sich / als die Sternen mit der Luft: Und ist a[illegible] ein ewiges Kind / und hat auch den zerbrechlichen Geist mit der Turba an ihr hangen / welchen Adam durch seine Imagination ein-nahm.

der Leib ist alt genug zum Sterben so bald die Sele ihr Leben hat.

12. Da suchet die Turba alsobald das Ziel im Geiste dieser Welt / und wil ins Ziel / und ist der Leib alt genug / so-bald die Sele ihr Leben hat / zum sterben: auch verdirbt manche Sele in der Essenz/ weil sie im Sulphur ein Same ist.

daß der Mañ Feurs Tinctur und das Weib Lichts-Tinctur hat/ist aus ihrer heftigen Imagination zu verstehen.

13. Daß ihr aber dieses merket / daß der Mañ des Feurs Tinctur hat/und das Weib des Lichts im Wasser als Veneris, so ist zu verstehen an ihrer beider heftiger Imagination gegen einander: dan der Samen in der Essenz suchet heftig das Leben: der Männische im Weibe in Venere, und der Weibische im Feur im Urstande des Lebens. Wie wir solches im dritten Buche ganz lauter erkläret / dahin wir den Leser weisen.

die Sele ist im Samen

14. Und geben euch zur Antwort / daß sie gar nicht von aussen in Leib komme/ oder eingeblasen werde; sondern die drey Principia haben ein jedes nun seinen Werkmeister / da einer Feur schmiedet im Centro, und das Centrum Naturæ machet / und der andere Tinctur und Feur / und der dritte Mysterium Magnum irdisch: Und ist doch nichts Neues/sondern der Same Mannes und Weibes ist eben dasselbe / und wird in der Vermischung nur ausgebrütet / es wächst nur ein Zweyg aus dem Baume.

Die 9. Frage.

Was massen sich die Sele mit dem Leibe vereinige?

Die 3. Princip. gebären ein Kind

DJs ist oben erkläret / das alle drey Principia ineinander sind/und die gebären ein Kind ihres gleichẽ/es stehet alles ineinander/bis die Turba den Leib zerbricht/dan stehet die Sele im iñern Leibe/ als in GOttes Leibe; oder so sie falsch ist / in der Turba, welche ihr einen Leib gibt nach der Imagination, alles nach den gemachten Greueln.

die Sele stehet im Blut des Herzens/ u. fänget das Licht der Maj. mit der Imagination.

2. Die Sele stehet im Blute des Herzens / da hat sie ihren Siz und Urstand/ das äussere Wasser und Blut vermenget sich/ aber es fänget nicht gänzlich das Wasser des Blutes; aber mit der Imagination wirds gefangen: Es fänget wol natürlich das iñere Wasser/aber das Licht der Majestät mit des Lichtes Tinctur fänget es nicht/ als nur durch Imagination, darum ist oft ein Kind seliger als ein Alter / welcher den Teufel zur Herberge hat.

Es werden we-

3. Aber es werden nicht viel Heiligen geboren/ als nur aus gutem Samen/ da sich doch oft nach

der

nig Heilige geboren.

der mächtigen Constellation eine grimige Turba einwindet; wie zu sehen/ daß oft fromme Eltern böse Kinder haben: doch GOtt kennet die Seinen. Solches sihet man an Jacob und Esau/ welche in Mutter-Leibe zanketen/ auch an Cain u. Abel/ an Isaac und Ismael/ und fort an vielen.

Die 10. Frage.

Ob die Sele ex Traduce sey/ und menschlich leiblich fortgepflanzet: oder jedesmal neu von GOtt erschaffen und eingeblasen werde?

ES wundert mich hoch/ was die Welt doch mus für einen Verstand und Philosophiam haben/ daß sie nicht kan dieses gründen/ wiewol ich euch hiermit nicht schuldige: dan ich weis/ daß solche Fragen unter den Gelehrten auf den Schulen gehen/ da man noch wol zanket; mus eben der stolzen Blindheit mich wundern/ daß so gar keine Erkentnis GOttes in der Vernunft ist.

2. Da besehet Euch ihr Weisen/ was ihr doch seyd oder verstehet/ fast nichts vom Mysterio, wie wolt ihr dan Lehrer seyn? Ein Hirten-Stab wäre besser in eure Hand/ als das Kleid Christi anziehen.

3. O ihr sollet davon Rechenschaft geben/ daß ihr die Welt verführet/ und pranget doch also als wäret ihr GOtt/ und messet euch Göttliche Gewalt zu: sehet eben zu was ihr tuht/ ihr werdet sehen/ in welchen ihr gestochen habt; ich fürchte daß ihr meistenteils in Babel seyd: wachet auf/ es ist Tag!

Die Sele wird menschl. fortgepflanzet.

4. Euch/ mein geliebter Freund/ wird geantwortet/ daß die Sele nicht allemal neu geschaffen und eingeblasen werde/ sondern sie wird menschlich fortgepflanzet/ als ein Ast aus dem Baume wächst; oder daß ichs besser gebe/ wie man einen Kern setzet/ oder ein Korn säet/ daß ein Geist und Leib daraus wächst.

Die 3. Pr. sind imer im ringen um de Menschen.

5. Und ist nur dis der Unterscheid/ daß die drey Principia immer im Ringen um den Menschen sind; jedes wil ihn haben/ daß also manchmal eine wunderliche Turba eingeführet wird/ weils noch ein Same ist.

Wo die Eltern Christum angezogen/ kan die Turba ihr Gewirk nicht volbringen.

6. Aber wo die Eltern Christi Fleisch/ GOttes Wesenheit an ihrer Selen haben/ daß Vater und Mutter also sind/ da kans nicht seyn: dan Christus spricht: Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen; aber die Turba kan mit der Vernunft in der Zeit drein kommen.

So die Eltern bös wird ein böser Baum gesäet.

7. Also auch/ ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen: das ist/ wan die Eltern beide böse sind/ und vom Teufel gefangen/ so ist eine böse Sele gesäet; aber die Principia können sie noch nicht richten/ auch die Turba nicht/ sie ist ein böses Kind/ und kan/ wo sie umkehret durch Imagination, eingehen ins Verbum Domini.

Jede Sele ist ihr selbst gericht.

8. Aber es ist teur und geschiht selten/ daß aus einem schwarzen Raben ein weisser wird; aber wo es halb und halb ist/ da kan es leichter geschehen: Jedoch ists wol möglich/ es kan wol seyn/ GOtt wirft keine Sele weg/ sie werfe sich dan selber weg; eine jede ist ihr selbst Gericht.

Ihr Eltern/ samlet euren Kindern gute Selen.

9. Merket dis ihr bösen Eltern/ ihr samlet euren Kindern Geld/ samlet ihnen gute Selen/ es ist ihnen nöhtiger.

Die 11. Frage.

Wie und an welchem Ort der Selen Sitz im Menschen sey?

Alles ungründliche hat seinen Urstand im erste Fassen.

EIn Ding das ungründlich ist/ und aber in sich einen Grund suchet und machet/ das hat seinen Urstand und Sitz im ersten Fassen/ da sichs in sich fasset/ da ist das Ziel als am allerinnersten/ und gehet fort aus sich und suchet vor sich/ da es dan je einen Spigel nach dem andern machet/ bis es das erste wieder findet/ als das ungründliche Ziel: also ist auch die Sele.

Die Sele ist aufm Herzen gefasset.

2. Sie ist von GOtt auf dem Herzen gefasset/ und das Wort/ das sie fassete/ war im Herzen als im Centro, also blieb sie in der Figur und Sitze/ als sie vom Fiat ergriffen ward; und ist noch heute also.

Ist im innern Herzen u. wohnet in 3 Princip.

3. Sie wohnet in drey Principien, aber das Herze ist ihr Urstand im Herzen drinnen: im innern Blute des Herzens ist sie das innere Feur/ und in der Tinctur ist ihr Geist/ der hat einen Glast vom Feur/ dan er ist mit der Tinctur umgeben/ und brennet im Herzen.

D' Geist schwebet überm Herzen.

4. Und der Geist schwebet über dem Herzen in dem Herzen-Grübel/ da sich die zwey Principia scheiden/ und brennet in der Tinctur als ein Schwefel-Licht/ und teilet sich ferner in den ganzen Leib in alle Glider aus/ dan die Tinctur gehet durch alle Glider.

der Selen grosses Regiment.

5. Aber der rechte Feur-Schmid im Centro sitzt im Herzen/ und führet sein Regiment mit dem Geiste in Kopfe/ da hat er sein Rahthaus/ als das Gemühte/ und die fünf Fürsten-Rähte/ als die fünf Sinnen/ welche aus den fünf Geistern des Urstandes entstehen/ wie wir im dritten

Buche haben vermeldet/sowol im andern und ersten. Die Sele sitzt wol im innern Principio, aber sie regiret auch im äussern / als im Gestirn und Elementen/wo sie aber nicht ein Affe ist/und läst sich fangen / so ist sie deren genug mächtig: und das Aeussere mus sich bändigen lassen/so die Sele sich in GOtt versenkt/und komt aber auf dem Braut-Wagen wieder ins Aeussere/daß sie den H. Geist zum Beystand hat; es hilft kein Wehren des Teufels/ sie zerstöret ihm sein Nest/ und treibet ihn aus / er mus in Spott und Schanden stehen.

Sie ist des äusseren Princip. mächtig

Die Sele wird mit Abhauung des Kopfs nicht gerühret.

6. Und dis ist unser Bericht auf diese Frage: und wird nicht also verstanden / daß wan dem Menschen der Kopf abgehauen wird / daß das Blut hinlauffet/und das äussere Leben zerbricht/ daß es die Sele treffe und tödte: Nein / sie verlihret wol ein Principium, aber nicht das Wesen des Principii; es folget ihr in der Tinctur, im Geiste als ein Schatten nach.

Die Imagination ist ihr Gift.

7. Dan das äussere Wesen erreicht nicht das innere in der Selen/als nur durch Imagination, sonst ist nichts in dieser Welt / das die Sele kan berühren oder tödten / kein Feur noch Schwert/ als nur Imagination, das ist ihre Gift/ dan aus der Imagination ist sie urkündlich herkommen/ und bleibet ewig darinne.

Die 12. Frage.

Wie der Selen Erleuchtung sey?

Wen die Sonne weg wäre/so wäre alles finster und grimmig kalt;

UNs ist zu entsinnen/daß wan die Sonne aus dieser Welt genommen würde/so wären alle Dinge in Finsterniß / so würde die äussere Vernunft sagen: wir sind im finstern Tode/und in der Grimmigkeit der Kälte; und deme wäre auch also.

Also wan der Leib zerbricht verlihrt der Geist die Sonne

2. Nun sihe / liebes Gemühte / denke wan dir dein Leib wird zerbrechen / so verlihret dein Geist auch die Sonne; wie du wilt im Lichte seyn/und wo von du wilt sehen? fügen wir euch in der Einfalt nachzusinnen zu Gemühte.

In der Freyheit ist keine Finsterniß.

3. Ein Ding/das in der ewigen Freyheit ist / so das in die Freyheit immer eingehet/ hat keine Finsterniß/dan es wohnet in nichts das das gäbe/es ist frey/als das Auge GOttes/ welches in sich sihet durch das Wesen.

Wan es aber in etwas imaginiret/so gehet der Wille drein u. wird überschattet;

4. Wan es imaginiret in der Lust nach Etwas/ so gehet der Wille in das Etwas/welches die begehrende Lust selber machet / dasselbe nimt den Willen in sich ein/überschattet den/ daß er in der Finsterniß wohnet/ und mag kein Licht haben / er gehe dan wieder aus dem Dinge aus in die Freyheit.

Also so wir mit dem Willen in unser Hände Werk eingehen haben wir kein ander Licht als das Sonnen Licht.

5. Also geben wir euch ernstlich zu verstehen/ daß wir in allem unsern Wesen und Machen kein Licht haben: So wir mit dem Willen in das Gemachte eingehen / daß wir unser Herz und Willen in unserer Hände Werk setzen/als in Geitz; so sind wir in unsern Selen ganz blind / und haben kein Licht in uns / als nur das äussere Licht der Sonnen/ welches dem äusseren Leibe leuchtet: so der zerbricht/ so ist die Sele mit dem Dinge gefangen / verstehe/ der Selen Geist und Willen.

Der Selen Stok ist ein finster Tahl.

6. Dan der Stock der Selen ist ein finster Tahl/ er hat kein Licht/und wan er sich gleich erhebt und entzündet/ so ists nur ein grimmiger Feur-Blitz/ und gleicht dem Teufel / und kan das Göttliche Licht in ihr nicht erreichen.

GOtt gehet vor sich in Ewigkeit.

7. Ursache/ sie hat Greuel in ihren Willen und Geiste eingeführet; welche den Geist verfinstern und mit der Turba gefangen halten / dan GOttes Licht gehet nicht hinter sich/ sondern vor sich in die Ewigkeit.

GOttes Auge ist zweyfach und stehet rücklings.

8. Und darum ist GOttes Auge zweyfach/und stehet rücklich/wie oben die Figur zeiget: ein Teil gehet vor sich in die stille Ewigkeit / in das ewige Nichts als in die Freyheit; das ander gehet hinter sich in das Begehren / und machet Finsterniß im Begehren / und darinne Centrum Naturæ, und treibet das bis auf die grosse Angst und Schärfe. Da dan der Wille wieder aus der Angst durch die Finsterniß ersinket in die stille Freyheit/und bringet also mit aus der Angst den Grim der Beweglichkeit/ und die ernste Schärfe; in welcher Schärfe die Freyheit (wan der Wille die Schärfe darein führet) ein hoch triumphirend majestätisch Licht wird/welches Gottes Licht heisset/ das ewig leuchtet/ und kan von nichts eingesperret werden/ dan es leuchtet in der ewigen Freyheit/und begehret weiter nichts.

Deine Greuel nimt GOtt nicht in sich.

9. Und so du irdischer Mensch nun woltest denken: GOtt werde deinen Geist in sein majestätisch Licht einnehmen/ indem du deine Greuel/als Geiz/welcher Hofart hat/in Willen eingeführet/ welche des Geizes Feur Leben ist/und dein Wille also in dem Irdischen stecket / so würdestu damit GOttes Majestät verfinstern / und steckte doch dein Wille und Geist nur in deinem Geize/ und brennete mit dem Feur-Quell der Selen heraus in einem Spigel-Glaste/ als in der Hofart/ und köntest GOttes Majestät nicht erreichen.

und wan du mitten in der 3Zahl

10. Und wan du im Creuz der H. Drey-Zahl sässest/ und wärest mit allen H. Engeln umgeben/

sässest / wärestu doch in der Finsterniß.

ben/ so sässest du doch in der Finsterniß/ und dein Geist leuchtete nur im Spigel des Wesens/ so du selbst in Geist hast eingeführet.

Was d' Mensch tuhn sol/ d' GOtt wil schauen.

11. So nun die Sele mit ihrem Geiste in ihrer Bildniß wil GOtt schauen/ und in Gottes Majestät und ewigen Lichte sehen/ so mus sie in dieser Welt zwey Wege gehen/ so wird sie den ewigen Leib/ als GOttes Bildniß / und dan auch das äussere Leben mit dem irdischen Leib erhalten/ und wird die Wunder/ dazu sie GOtt ins äussere Leben geschaffen / welche sie sol im äusseren Leben erwecken/ alle in das innere Leben einführen/ und sich ewig dariñen erfreuen/ und sie als einen Spigel haben/ und ist der rechte Weg/ wie folget:

Die hochteure Pforte der Morgenröhte.

12. Sihe du liebe Sele/ wan du wilt GOttes Licht haben und mit GOttes Auge sehen / und wilt auch dieser Welt Licht haben/ und deinen Leib nehren/ und die Wunder GOttes suchen/ so tuhe ihm wie GOtt selber tuht.

Du hast 2 Augen eines in die Ewigkeit das ander in die Natur.

13. Du hast in deiner Selen zwey Augen/ die sind rücklich aneinander gesetzt/ eines sihet in die Ewigkeit/ und das ander hintersich in die Natur/ nnd gehet im̃er für sich fort u. suchet im Begehren/ und machet je einen Spigel nach dem andern/ das las also gehen/ es sol seyn/ GOtt wils haben.

Wende das Auge nicht in die Sucht.

14. Aber das andere Auge wende nicht zurücke in die Sucht/ sondern zeucht mit dem rechten Auge immer das linke rücklich an dich/ und las das Auge mit dem Willen der Wunder nicht von dir/ von dem Auge welches in die Freyheit ist eingewandt; sondern zeuch seine eröfnete und gemachte Wunder an dich.

und las es nicht in den Geiz gehen.

15. Las dasselbe Auge dem irdischen Leben Speise suchen; aber las es nicht in die Speise als in Geiz eingehen/ sondern zeuchs harte an das sehende Auge an/ und las es nicht gehen: Sondern lasse die Hände werken und Speise machen/ und die Wunder las das Auge an sich ziehen/ aber keine Materiam, sonst wird dir das Eingezogene eine Finsterniß seyn.

16. Las den Teufel hinter dir fürm linken Auge herrauschen/ er kan nicht hinein/ du lässest dan dem Auge zu/ daß es Materiam einnehme.

17. Also wirstu / wan dein irdischer Leib zerbricht/ alle Wunder im linken Auge mit dem rechten sehen/ die du alhie gemacht u. funden hast.

18. Und so dan das irdische Leben hinfält/ so ist auch dein linkes Auge von der Natur des Grimmes frey: Und obs Natur hat/ dan es ist die Natur selbst/ welche die Wunder erweckt und hält/ so stehets doch alsdan mit den Wundern in der ewigen Freyheit; weil es nichts von Materia hat eingelassen/ so ists frey.

19. Und ist die Natur mit den Wundern eine Feur-Schärfe/ und fängt die ewige Freyheit/ u. macht also Majestät in der Freyheit in den Wundern/ davon das rechte Auge/ welches sich alhie in diesem Leben als todt geachtet/ erleuchtet wird/ und sich ewig mit dem linken Auge in der hochfreudenreichen Majestät erfreuet/ und ewig mit beiden Augen GOtt sihet.

20. Dis ist eine Pforte/ wer diese recht im Geist erkent und sihet/ der sihet alles was GOtt ist und vermag: Er sihet also damit durch Hiṁel/ Hölle und Erden/ und durch das Wesen aller Wesen; und ist die ganze Schrift/ was von der Welt her ist geschrieben worden: aber es ist ein teuer Sehen/ der alte Adam weis das nicht/ er sihet das nicht/ sondern der neue Mensch in GOtt geboren.

21. Weil wir aber so gar schwer zuverstehen sind dem blöden Gemühte/ so wollen wirs einfältiger geben: Sihe/ wan du wilt mit deiner Sele Gottes Licht schauen/ und wilt daß sie von GOtt erleuchtet werde/ so tuhe ihm also.

Hastu einen redliche Beruff ohne Falschheit/ bleib darin.

22. Du bist in der Welt: hast du einen redlichen Beruff ohne Falschheit/ bleibe darinnen/ werke/ arbeite/ wirbe alsdan/ als es die Nohtdurft erfodert; suche Wunder beides in Elementen und in der Erden/ es sey in Künsten was es wolle/ es ist alles GOttes Werke; suche in der Erden Silber und Gold/ mache künstliche Werke daraus/ baue und pflanze/ es ist alles zu Gottes Wundertaht.

Las nur deinen Geist nit darein gehen.

23. Aber höre dis A B C, du solt deinem Geist nicht zulassen/ daß er darein gehe/ sich damit fülle/ und einen Mammon draus mache/ und sich darein setze als in eine Finsterniß; er ist sonst Gottes Narr dariñe/ und des Teufels Affe/ und setzt seinen Willen darein/ und wird dir deine edele Bildniß nach deiner Imagination im Geiste verändert/ nach deinem Willen/ welcher im Geize ist: Du verlihrest GOttes Bildniß/ dan sie ist magisch/ sie ist subtil als ein Geist/ u. noch viel subtiler/ ja viel subtiler u. düner als die Sele selber.

Die Bildniß ist Christi fleisch u. Blut/ darin die Sele wohnet.

24. Sie ist als GOtt der in der ewigen Freyheit wohnet/ unergriffen von etwas; dan Er ist dünner als das Etwas: Also auch deine edle Bildniß/ welche doch im himlischen Fleische und Blute stehet/ und ist Wesenheit aus GOttes Leibe/

be/ sie ist Christi Fleisch und Blut/ und deine Sele wohnet darinnen; Sie ist das Feur der Majestät darinnen/ und der H. Geist sitzt im Herzen der Bildniß/ und gehet aus der Bildniß aus mit Stimmen/ Sprachen/ Wundern/ Sang und Klang. In diese Bildniß bringest du deine Wunder/ so du treu bist; tuhe ihm also:

Setze dē linken Willen ins Werk/ und den rechten in GOtt ins Ewige.

25. Setze deinen linken Willen ins Werk das du machest/ und denke daß du Gottes Knecht im Weinberge GOttes bist/ und arbeite treulich; und deinen rechten Willen setze in Gott ins Ewige: Und denke daß du keine Stunde sicher bist/ daß du nur in deinem Tagewerke bist/ und must immer nach der Stimme hören/ wan dich dein Herr heisset heimkommen.

Gib der Vernunft keinen Raum.

26. Gib der Vernunft keinen Raum/ daß sie sage/ das ist mein Schatz/ er ist mein/ ich habe genug/ ich wil viel samlen/ daß ich in der Welt zu Ehren komme/ und meinen Kindern viel lasse.

Denke daß alles Deinige GOtt zugehöre

27. Denke daß deine Kinder GOttes Kinder sind/ und du GOttes Knecht/ daß dem Werk GOttes Werk ist/ und dein Geld/ Gut/ Muht und Blut in GOttes Hand stehet; Er mag damit tuhn was Er wil/ wan Er dich heist heimgehen in dein eigen Land/ so mag Er deine Arbeit nehmen/ und andern geben: Und las deinem Herzen keinen Raum/ daß dir der Willen-Geist Hochmuht in die Bildniß einführe.

Ersenke deinen Willen in Demuht vor GOtt;

28. Ersenke deinen Willen alle Stunden in die Demuht vor GOtt/ so gehet deine Bildniß immer in der Demuht mit deinem Willen in GOttes Majestät/ und wird deine Bildniß mit dem hoch-triumphirenden Lichte GOttes immer erleuchtet. O wie frölich ist die Sele/ wan ihre Angst-Quaal des Feurs GOttes Licht kostet/ wie gar freundlich wird sie/ wie beuget sie sich doch vor GOtt! Also bestehet die Sele und auch die Bildniß im Geiste/ alle drey in einander/ dan es ist ein Wesen nach der H. Dreyfaltigkeit.

anderst kan die Sele nicht erleuchtet werden.

29. Also mein geliebter Herr und Bruder geben wir euch auf diese Frage zur Antwort/ daß die Sele gar nicht kan anderst erleuchtet werden/ dan also: Also ist ihre Erleuchtung/ sie ist in dieser Welt und auch in GOtt/ sie ist alhier in diesem Leben ein Knecht der Wunder GOttes/ die sol sie mit dem einen Auge eröfnen/ und mit dem andern in Anfang vor GOtt führen/ alle ihr Wesen in GOttes Willen stellen/ und mit nichten sagen von etwas in dieser Welt/ das ist mein/ ich bin Herr darüber/ dan sie leugt/ so sie das saget: Es ist alles GOttes/ sie ist Knecht/ und sol in der Liebe und Demuht gegen GOtt und ihrem Bruder wallen; dan ihres Brudes Sele ist ein Glid an ihrer Selen; ihres Brudes Freude im Himel bey GOtt ist auch ihre Freude/ seine Wunder sind auch ihre Wunder/ dan im Himmel ist Gott alles in allem/ Er erfüllet alles: Der H. Geist ist das Leben in allen/ es ist eitel Freude/ man weis nichts vom Leid/ es ist alda alles GOttes/ und ist auch alles der Bildniß Gottes/ es ist alles gemein/ eines freuet sich des andern Kraft/ Klarheit und Schönheit/ es ist keine Misgunst oder Neid/ es ist alles im Tode und in der Höllen geblieben.

es ist alles Gottes und d'Bildniß Gottes.

Wir sollen vom eigenen Willen ausgehē wir sind mit einer starken Stime geruffen.

30. Darum ihr Auserwehlten Kinder GOttes/ in Christo wiedergeboren/ nehmets in Acht/ und gehet vom Geize und eigenem Willen aus/ ihr seyd eine lange Zeit in Babel blind geführet worden; gehet aus von ihr/ ihr seyd geruffen worden/ durch eine starke Stimme/ sie wird nahend die Todten aufwecken/ lasset euch doch helfen/ daß ihr ewige Freude möget in GOtt erlangen.

Es ist eine Zeit des Ernsts.

31. Der Geist deutets klar/ daß wer nicht wird mit dem neuen Gewächse/ (welches in der Mutter auswächst) mit wachsen/ der sol und mus in Schwefel-Pful mit samt der Drachen-Huren zu Babel: Es ist eine Zeit da Ernst ist/ sihestu die gleich nicht mit irdischen Augen/ sie trift dich gleichwol; du wirst sie in deinem Tode wol sehen/ was das für ein Gerichte ist/ und in was Zeit/ unter welcher Turba du gelebet hast/ reden wir ohne Scherz als wir sollen.

Die 13. Frage.

Wie der Selen Speisung aus dem Worte GOttes sey?

Durch stetes Begehrē zeucht die Sele GOttes Kraft in sich/ davon kriget sie GOttes Leib u. Geist.

SO die Sele also in das Majestätische Licht/ wie oben gemeldet/ eingehet/ und das Licht GOttes empfähet/ so wird sie ganz sehnend und lüsterend/ und zeucht in ihrem Begehren immer GOttes Kraft/ das ist/ GOttes Leib in sich/ und der H. Geist ist der Kraft GOttes Geist: also kriget sie GOttes Leib und Geist/ und isset an GOttes Tische; alles was der Vater hat/ das ist seines Sohnes; und alles was der Sohn hat/ das ist seiner Bildniß: Sie isset GOttes Fleisch/ Christi Leib/ und von solchem Essen wächset ihr auch GOttes Leib/ daß sie also GOttes Leib hat/ und ist GOttes Kind; nicht alleine Gleichniß/ sondern Kind/ aus GOttes Essenz, in GOtt geboren/ und lebet in GOtt.

Deñ die Sele

2. Wan sie höret von GOttes Kindern GOt-

...mus Leib haben

tes Wort lehren und reden/ gleich auch in dieser Welt/ so fänget sie dasselbe und isset das: Der äussere Mensch isset irdisch Brot/ und die Sele GOttes Brot/ davon Christus sagte/ daß Er uns seinen Leib zu einer Speise gebe. Und seine Testamente sind nichts anders/ wir essen nicht Geist ohne Leib/ dan die Sele ist vorhin Geist/ sie wil Leib haben/ also krigt sie Leib u. Geist zugleich.

Christi Testam. sind nit Geist ohne Leib.

3. Las dirs gesagt seyn Babel/ und sihe wie du mit Christi Testamentē umgehest/ was du lehrest: wan du sagest/ Christi Testament sind Geist ohne Leib/ so leugstu GOtt an/ du verleugnest Gottes Wesenheit/ Christi himlischen Leib/ der grösser ist als alles/ der die Völle aller Dinge ist/ aber in seinem Principio.

Der irdische Mund kan Christi fleisch nicht essen.

4. Du irdischer Mund wirst ihn mit deinen Zähnen nicht fressen/ die Sele hat einen andern Mund/ die nimt ihn an unter dem äusserlichen Element: das Aeussere nimt das Aeussere/ und das Innere nimt das Innere.

Das Aeussere ist ein Gedächtniß/ das Innere ist das Wesen/ Kraft/ magisch.

5. War doch Christi Abendmahl mit seinen Jüngern auch also: das Aeussere ist ein Gedächtniß/ das Innere ist das Wesen/ dan das Reich GOttes stehet in Kraft/ es ist magisch/ nicht als ein Gedanke/ sondern substantialisch/ wesentlich; Die Magia macht Wesen/ dan in dem ewigen Nichts ist nichts/ aber Magia machet da nichts ist. Es ist nicht nur blos Geist in GOtt/ sondern Natur/ Wesen/ Fleisch u. Blut/ Tinctur u. alles.

Die äussere Welt ist eine Gleichniß der inneren.

6. Diese Welt im Aesseren ist ein Gleichniß der innern Welt. Wir sagen euch/ wir reden was wir sehen/ fühlen/ schmecken und wissen/ und ist nicht Tand oder Wehnen; und das nicht Uns/ sondern Euch/ als ein Glid dem andern pflichtig ist/ aufdaß unsere Freude in euch sey/ und wir auch euer geniessen als Brüder/ in einem Wesen.

3faches Leben c. 13. p. 1042.

7. Wer alhier begehret weiter zu wissen/ der lese unser drittes Buch/ da findet er die Umstände von der Selen Essen/ u. von Christi Testamenten.

Die 14. Frage.

Ob solche neue Sele ohne Sünde sey?

WJr verstehen alhier die fortgepflanzte Sele in einem neugebornen Kinde. Mein geliebter Freund/ dis ist eine gar scharfe Frage; aber euch lieber Freund sol geantwortet werden/ dan die Zeit der Eröfnung ist geboren/ der Tag bricht an/ die Nacht ist vergangen/ dafür sey GOtt ewig Lob und Dank gesaget/ der uns wiedererboren hat zum Lichte/ zu einem unverwelklichen Erbe/ und hat uns zu seinen lieben Kindern angenommen.

Adam hat den Geist dieser Welt eingelassen/ darüber er mit dem Willen herrschen solte.

2. Ihr mein geliebter Freund wisset wol den schweren Fall Adams/ wie wir euch in allen unsern Schriften gewaltig haben dargetahn/ als daß sich die Sele mit dem rechten Auge hat von GOtt in Geist dieser Welt gewendet/ und ist GOtt ungehorsam worden/ und hat ihre edle Bildniß verderbet/ und eine monstrosische Bildniß eingeführet/ und den Geist dieser Welt eingelassen; da sie doch solte mächtig mit ihrem Willen über ihn herrschen/ und ganz mit der Selen nicht von Böse und Gut essen.

dadurch die Sele von der Turba ist gefangen und die Bildniß Gottes zerbrochen worden.

3. Nun hat sie es gleichwol über GOttes Befehl getahn/ u. ihre Imagination in den irdischen Geist gesetzet/ da sie dan auch alsobald die Turba hat gefangen/ welche ihr das irdische Monstrum hat eingeführet in die edle Bildniß. Und also hat die Turba alsbald das Ziel gesucht und gefunden/ indem die Bildniß zerbrochen wird; und so sich nicht das Wort hätte ins Mittel gesetzt/ wol ewig zerbrochen bliebe.

Die Turba sucht im Leib immer das Ziel.

4. Nun ist gleichwol die Turba in irdischen Abgrund einmal eingesessen/ u. hat Leib u. Sele gefangen/ und führet den Leib im̄er zum Ziel/ da sie ihn alsdan zerbricht und hinwirft/ so bleibet alsdan die arme Sele roh ohne Leib: Es sey dan Sache daß sie umwende mit ihrem rechten Auge wieder ins Wort/ u. wieder einen Leib aus Gott geboren bekom̄e; sonst ist sie roh und hat die Turbam in ihr/ welche das Feur erweckt in ihrer grossen Angst/ dan sie ist ein heftiger Hunger/ ein Sucher und Finder.

Und ob unsere Sele in GOtt neugeboren wird/ so hat die Turba doch den äussern Leib.

5. So ist uns nun gar wol erkentlich/ daß wir am Geist dieser Welt sind mit der Selen angebunden; dan die Turba hält uns gefangen im grim̄en Zorne GOttes: Und ob unsere Sele ausgehet und in GOtt geboren wird/ so hat sie (die Turba) doch den äussern Leib/ den verzehret sie/ dan sie durchsucht ihn bis auf den Abgrund/ da findet sie daß er nur ein Spigel des Ewigen ist: So gehet sie aus dem Spigel aus in das Ewige/ und läst den Spigel im Nichts ligen.

Die Sele bringt die Turbam mit zur Welt.

6. So wisset ihr ja wol daß die Sele mit dem Leibe im Samen halb irdisch ist/ dan es ist Sulphur, das ist Phur und Sul untereinander/ und ist die Turba darinnen/ welche auch wol Macht hat/ den Samen zu zerbrechen: Wie wil dan eine reine Sele geboren werden? Es kan nicht seyn/ sie bringet die Turbam mit zur Welt/ und ist sündig im Mutter-Leibe.

Weil aber GOtt

7. Aber das wisset/ daß GOtt ist Mensch wor-

den

[Randnote: Mensch worden und das Verbum Fiat sich in Samen eingesetzet/ so kan ein Kind in Mutter-Leibe von fromen Eltern mit dem H. Geist getauft werden.]

den / und hat sich das Verbum Fiat wieder in Samen eingesetzt: ob nun wol die Turba auch im irdischen Teil ist / daß der Same gar nicht frey ist/so hats doch diese Gestalt mit der Selen; sofern die Mutter und Vater from/und in GOtt sind / daß die Sele nicht von GOtt verlassen ist/ dan sie komt aus des Vaters und Mutters Selen her: und ob ein Kind in Mutter-Leibe also stirbt gleich ohne Tauffe/so ists doch mit des Vaters und Mutter Geist getauft / als mit dem H. Geiste/ der in ihnen wohnet/ und wird die Turba im Tod abgebrochen / dan des Glaubens Teil dringet in GOtt.

[Randnote: Mit gottlosẽ Eltern verhält sichs anderst.]

8. Aber mit den gottlosen Eltern hats eine andere Gestalt; die Sele fält/so das Kind in Mutter-Leibe stirbt/ der Turbæ anheim/ und erreicht in Ewigkeit nicht GOtt; es weis auch nichts von ihm/ sondern es ist ein Leben nach der Eltern Essenz und Eigenschaft: Da es doch nicht die Anzündung also erreicht/dan die Sele hat noch nicht selber Sünde gewirket/ sondern ist ein Quall-Geist/ohne eigene Begierde und Wunder/gleich einem brennenden Schwefel/ als die Irwische solche dergleichen sind / welche GOtt nicht können erreichen/ bleiben also zwischen Himmel und Hölle (im Mysterio) bis ins Gerichte GOttes/ der wird hernach einerndten/ und jedem Dinge seinen Stall geben. Obwol Meister Hans in diesem möchte eine andere Philosophiam haben/ so fragen wir nicht nach seiner Kunst/ wir haben Augen/er hat Kunst/wir reden was wir sehen.

[Randnote: Keine Sele komt ohne Sünde zu dieser Welt]

9. Also geben wir euch zu verstehen / daß keine Sele ohne Sünde zu dieser Welt geboren werde/ wie from auch die Eltern immer sind / dan sie wird im irdischen Samen ausgebrütet/und bringet die Turbam des Leibes mit / die hat auch die Sele umfangen.

[Randnote: Darum hat Gott die Beschneid. u. Tauf' eingesetzet.]

10. Darum hat GOtt den Kindern im Alten Testament einen Bund gemacht mit der Beschneidung/ und sich in Bund getahn/daß sie haben ihr Blut vergiessen müssen/ und die Turbam der Selen damit ersäuffen. Und im Neuen Testament ists die Tauffe/da der H. Geist mit dem Wasser des Lebens/der Selen Wasser/die Turbam abwäscht/daß sie mag vor GOtt treten und GOttes Kind seyn.

[Randnote: Juden u. Heiden oder Türken sind nicht]

11. Daß man aber wil sagen/daß der jenige/so die Tauffe nicht hat/ als die Juden und Türken/ und andere Völker/ bey welchen diese Erkentniß nicht ist/ welche den Leuchter nicht haben/ daß sie alle von GOtt verstossen seyn/ indeme sie doch sonst heftig mit ihrer Lehre/Leben/und Taht in die Liebe GOttes eindringen/das ist Phantasey und Babelisch geredet/ohne Erkentniß. [Randnote: verwerflich.]

[Randnote: Die Seligkeit ligt in d' Kraft.]

12. Es liget nicht die Seligkeit alleine im äusseren Worte / sondern in der Kraft; wer wil den Ausstossen der in GOtt eingehet?

[Randnote: Des Antichrists Lehre ist Spigelfechten.]

13. Ist das nicht Babel/welche die ganze Welt verwirret hat / daß sich die Völker in Meinungen zertrennet haben / und im Willen doch nur Einen Weg gehen? Wer ist Ursach/als eben der Antichrist / da er das Reich GOttes in seiner Macht zog/ und machte Tand aus der Wiedergeburt? welches/ wans wird Tag werden/ sichs auch die Kinder schämen werden. Man kan wol mit Grunde sagen/ daß des Antichrists Lehre ein Spigelfechten ist / und eine Falschheit der Schlangen/welche immer die Hevam betrieget.

14. Also ist uns erkentlich/ daß keine Sele ohne Sünde zu dieser Welt komme: eine jede bringt die Turbam mit; dan wañ sie ohne Sünde wäre / so müste sie auch in einem ganz reinen Leibe wohnen/der keinen bösen Willen hätte / in deme keine irdische Sucht wäre. Also ist ja Leib und Sele verbunden/bis die Turba das Ziel des Leibes findet: alsdan suchet sie des Leibes Werke/ wie oben gemeldet worden.

Die 15. Frage.

Wie die Sünde in die Sele komme / so sie GOttes Werk und Geschöpf ist?

[Randnote: Die Sele wird vom Verbo Domini in GOttes Reich stark gezogen.]

WJe oben gemeldet/so hats eine Gestalt: die Turba samt der irdischen Sucht komt mit zu dieser Welt/und wird die Sele nun von zweyẽ heftig gezogen / als erstlich vom Verbo Domini, welches ins Mittel getreten ist/ das da aus Liebe ist Mensch worden/das zeucht die Sele immer in GOttes Reich/und stellet der Selen die Turbam unter Augen / daß die Sele in ihrer Natur sihet was falsch und Sünde ist; und so sie sich lässet ziehen/ so wird sie im Worte wiedergeboren/ daß sie GOttes Bildniß ist.

[Randnote: Die Turba zeucht sie auch mächtig]

2. Zum andern/die Turba zeucht die Sele auch mächtig an ihrem Bande / und führet immer die irdische Sucht hinein / sonderlich in der Jugend/ da der irdische Baum voller grüner treibender Essentien und Gift stecket/ da flicht sich die Turba also mächtig ein / daß manche Sele in Ewigkeit nicht los werden kan.

3. Ein Ding das von zweyen Anfängen ist/das in gleicher Wage stehet/ wird das eine Teil vom Aufladen gesenket / als mit Bösen oder Guten.

Der Wille machet die Sünde / die kömt von der Imagination in Geist

4. Die Sünde macht sich nicht selber / sondern der Wille macht die / sie komt von der Imagination in Geist: dan der Geist gehet in ein Ding / u. wird von dem Dinge inficiret, also komt die Turba desselben Dinges in Geist / und zerstöret erstlich die Bildniß GOttes / und alsdan gehet sie weiter / und suchet tieffer / so findet sie den Abgrund als die Sele / und suchet in der Selen / so findet sie das grimmige Feur / mit deme vermischt sie sich mit dem eingeführten Dinge im Geist; also ist itzt die Sünde ganz geboren.

Der Wille sol in die Liebe gesetzet seyn und nur GOttes Leben begehren

5. So ist nun alles Sünde was begehret das Aeussere in Willen zu führen: Der Wille sol schlecht in die Liebe und Sanftmuht gerichtet seyn / gleich als wäre er nichts oder todt / er sol nur GOttes Leben begehren / daß GOtt in ihme schaffe; alles was er sonst tuht / sol sein Wille also gerichtet seyn / daß ers GOtt tuhe: Und so er seinē Willen in das Wesen setzt / so führet er das Wesen in Geist / das besitzet ihme sein Herz / also ist die Turba geboren / und die Sele mit dem Dinge gefangen.

6. So geben wir euch zur Antwort / daß keine Sele rein aus Mutter-Leibe komme / sie sey von heiligen oder unheiligen Eltern gezeuget: gleichwie der Abgrund und Zorn GOttes / sowol die irdische Welt / alles an GOtt dem Vater hanget / und vermag doch auch sein Herz und Geist nicht zu ergreiffen und zu rügen; Also ists auch mit dem Kinde in Mutter-Leibe: so es von Göttlichen Eltern gezeuget wird / so stehet jedes Principium in seinem Teil; wan die Turba den irdischen Leib nimt / so nimt der Himmel den Geist / so erfüllet die Majestät den Geist / so ist die Sele in GOtt / und ist frey von der Pein.

7. Aber weil die Sele im irdischen Leben steckt / so ist sie nicht frey / Ursach / der irdische Geist führet immer seine Greuel mit seiner Imagination hinein / und mus der Geist immer im Streit wider das irdische Leben stehen.

Die 16. Frage.

Wie die Sele beides im Adamischen Leibe / und dan auch im Neugebornen Leibe in solcher Vereinigung gehalten werde.

Die 3. Princip. stehen in der Selen ineinander als Ein Ding.

WIr haben oben gemeldet / daß drey Principia sind / welche nunmehr alle drey in der Selen sind / und ineinander stehen als ein Ding; und fügen euch dieses / daß der Streit in der Selen schon im Samen angehet: weil der noch in beiden Geschlechten in Mañ und Weib verschlossen ligt / so erregt sich schon die Turba, indeme die Essenz des Samens zu einer falschen Imagination treibt / zu einer falschen Begierde.

Eheliche Imagination falsch.

2. Und ob der Geist wol den Leib zähmet / noch imaginiret er / und das ursachet die Turba im Samen / das kan wol kein Mensch leugnen / daß mancher auch selber derselben Imagination feind ist / und wünschet sie verbant zu seyn / wo ein rechter Geist ist.

Mancher wünschet die se verbannet zu seyn. vid. M. M. c. 54: 20.

3. Also sollet ihr erkennen / daß der Selen Geist in einer elenden Quetsche steckt / und kan nicht los werden / bis die Turba den Leib nimt.

Das äussere kan des inneren nicht mächtig werden / so nur d' Geist im Streit bleibet. Die 3. Regim.

4. Es ist nie keine Vereinigung mit dem äusseren Menschen und dem Neugebornen; der äussere wil immer den neugebornen verschlingen / dan sie stehen ineinander / aber jeder hat ein eigen Principium, also daß der äussere des innern nicht mächtig kan werden / so nur der Geist im Streite bleibet: sie können wol also aneinander hangen / dan sie stehen alle drey zu GOttes Wundertaht / so sie nur in rechter Ordnung jeder in seinem Principio bleiben stehen; Dan die Sele hat das Feur-Regiment / und sie ist eine Ursache aller drey Leben; und der Geist hat des Lichts Regiment / in dem die edle Bildniß stehet mit GOttes Leibe / und der äussere Geist hat des irdischen Lebens Regiment / der sol die Wunder suchen und eröffnen / und der innere Geist sol ihme Witz darzu geben / und die Sele sol ihm den Abgrund / als die gröste Heimlichkeit offenbaren.

Die Sele ist das Kleinod / der Geist der Finder / der irdische Geist d' Sucher / der Leib ist das Myster.

5. Die Sele ist das Kleinod / und der Selen Geist ist der Finder des Kleinods; der irdische Geist ist der Sucher / der irdische Leib ist das Mysterium, darinnen das Arcanum ligt der grossen Verborgenheit: dan die Gottheit hat sich mit der Irdigkeit / als im begreiflichen Wesen geoffenbaret; so gehören nun drey Sucher dazu.

Das äussere Leben ist uns das allernützlichste zu GOttes Wundern.

6. Und sollens nicht also ansehen / als wolten wir das äussere Leben anfeinden / dan es ist uns das allernützlichste zu den grossen Wundern Gottes / dem ganzen Menschen ist nichts nützlichers / als daß er in seinem dreyfachen Regiment stille stehe / und nur nicht mit dem Aeussern ins Innere zurücke gehe / sondern mit dem Innern ins Aeussere.

Das äussere gehöret nicht ins innere

7. Dan das Aussere ist ein Thier / und gehöret nicht ins Innere / aber seine Wunder / welche aus dem Innern ausgeboren / und sich eröfnet haben im begreiflichen Wesen / die gehören mit ihrer Figur / nicht mit ihrem Wesen ins Innere; die sol der innere Geist einnehmen / als GOttes Wunder-

aber seine Wunder.

taht / dan es wird in Ewigkeit seine Freude seyn.

Das äussere kan vom innern gezämet werden.

8. Also sagen wir / daß die Sele gar wol kan im neuen Menschen gehalten werden / wan nur ihr Tinctur-Geist der Sucht und Imagination wehret; obgleich der äussere Geist thierisch ist / so kan doch der innere verständige den äussern halten und zähmen / dan er ist sein Herr.

Wer das Thier lässet Herr seyn / ist ein Thier und der den Feur Geist / ist ein wesentlich. Teufel.

9. Wer aber den thirischen Geist lässet Herr seyn / der ist ein Thier / und hat auch thierische Bildniß in der innern Figur / in der Tinctur; Und wer den Feur-Geist / als die Turbam lässet Herr seyn / der ist ein wesentlicher Teufel in der innern Bildniß / alda ist dem äussern Geist noht / daß er Wasser ins Feur giesse / daß er doch den strengen Geist gefangen hält / daß er doch (weil er ja nicht wil GOttes Bildniß seyn /) ein Thier ist / nach der innern Bildniß.

Wans d' Thier-Geist nicht tähte / solten viel Menschẽ verderben.

10. Und ist uns / wan wir uns in der Vereinigung betrachten / der äussere Geist sehr nützlich: dan viel Selen würden verderben / wans der Thier-Geist nicht tähte / welcher noch das Feur gefangen hält / und dem Feur-Geiste irdische / thierische Arbeit und Freude fürstellet / darin er sich doch kan erlustigen / bis er etwan mag durch Wunder seine edle Bildniß in der Imagination wieder erblicken / daß er sie wieder suchet.

GOtt hat nicht ohne Ursach dem Adam den äusseren Geist in seine Nasen geblasen

11. Ihr meine geliebten Kinder / die ihr in GOtt geboren seyd / euch wird gesaget / daß es nicht ohne Ursache geschehen ist / daß GOtt dem Adam hat den äussern Geist / als das äussere Leben in seine Nase geblasen: Es war Gefahr bey dieser Bildniß / GOtt wuste wie es mit Lucifer war gegangen / was die grosse ewige Magia vermag; Adam hätte auch können ein Teufel werden / aber der äussere Spigel verwehrete das / dan wo Wasser ist / das löschet das Feur.

mancher solte in einer Stunde ein Teufel werden / wo es das äussere Leben nicht verwehrete.

12. Auch würde manche Sele in ihrer Bosheit in einer Stunde ein Teufel werden / wan das äussere Leben das nicht verwehrete / daß sich die Sele nicht kan ganz entzünden: wie ist mancher so giftig und böse / daß er mordet und übel tuht / aber sein Feur hat noch Wasser / sonst wäre es geschehen / als dan an der Galle zu sehen / welche ein Feur-Gift ist / aber sie ist mit dem Wasser gemenget / daß also dem Feur der Pracht geleget ist.

13. Also ists auch mit dem innern Wesen: der Geist dieser Welt hat sich in Abgrund in die Sele geflochten / und er hat in seinem Quaal tödtlich Wasser / damit salbet er oft die Sele wan sie wil Feur speien.

Das äussere Feur ist ein grimen Feur.

14. Auch könte der äussere Geist ohne das Feur nicht ein Leben haben / wiewol er Feur hat in allen Creaturen / aber dasselbe Feur ist nur der Grim vom innern Feur.

Das innere Feur verzehret Erde und Steine.

15. Das innere Feur verzehret Erd und Steine / auch Leib und Blut / sowol die edle Bildniß: so das entzündet wird im Willen / da ist das Wasser eine Arzney davor / welches ihme den Pracht über die Sanftmuht GOttes auszufahren / wie Lucifer tähte / leget.

Die 17. Frage.

Woher und warum die Widerwertigkeit des Geistes und Fleisches sey?

Feur u. Wasser sind Feinde.

Ihr mein geliebter Herr und Bruder / wisset ja wol / daß Feur und Wasser eine Feindschaft ist; dan das Feur ist Leben / so ist das Wasser sein Tödten / das sehet ihr ja wol wan man Wasser ins Feur geust / so ist die Quaal des Feurs aus / und ist das Feur im Tode.

Also im Menschen.

2. So es aber im Menschen also nicht ganz im Tode ist / wegen des Lichtes / welches das Feur immer ursachet / so ists doch eine Feindschaft / gleichwie zwischen GOtt und der Höllen eine Feindschaft ist / und die Hölle oder Zorn-Feur ist doch GOttes.

GOttes Majest. wäre ohne seinẽ Zorn nicht.

3. Und wäre GOttes Majestät nicht / wan nicht sein Zorn wäre / der das tunkele Verborgene der Ewigkeit / durch den Grim der Natur schärfet / daß es in Feur verwandelt wird / daraus das hohe Licht in der freyen Ewigkeit erboren wird / welches in dem sanften Quall eine Majestät machet.

Das Feur ursachet im Licht ein Qualle.

4. Und das Feur ist doch die einige Ursache / daß im Lichte in der Sanftmuht ein Quallen ist / dan das Licht entstehet vom Feur-Glast / und hat in sich des Feurs-Quaal.

Der Wille sinket in d' Angst in den Tod.

5. Aber wie vorne gemeldet / der Wille sinkt in der Angst in Tod ein / und grünet in der Freyheit wieder aus / und das ist das Licht mit des Feurs-Quaal: Aber es hält nun ein ander Principium inne / dan die Angst ist Liebe worden.

Daher ist der Streit des Fleisches wider den Geist.

6. Also hats nun eine Gestalt im Leibe / daß das Fleisch wider den Geist streitet / das äussere Fleisches-Leben ist ein Spigel des allerinnersten Feur-Lebens / als der Selen Leben / so ist der Selen Geist-Leben mit dem Lichte in der Tinctur das mittelste Leben / und wird doch aus der Selen erboren.

Der Selen Geist ist d' Wille

7. Aber verstehet uns hochteur: Der Selen-Geist / darin die Göttliche Bildniß stehet / urständet im Feur / und ist erstlich der Wille zum Feur;

zum Feur/ersinket aber;

Feur; wan sich aber der Grim zum Feur also schärfft und entzündet / so komt der Wille in eine grosse Angst / gleich einem Sterben/ und ersinket in sich selber aus dem Grim in die ewige Freyheit/und ist doch kein Sterben/sondern also wird eine andere Welt aus der ersten.

Und grünet aus dem Tod aus in einer andern Welt.

8. Dan der Wille grünet nun in der andern Welt als eine Schärfe aus dem Feur / aber ohne solche Angst-Quaal / in der ewigen Freyheit aus/ und ist ein Weben/ ein Treiben/ ein Erkennen der Angst-Natur/ er hat alle Essentien, so in der ersten scharfen Feur-Welt in der Angst erboren werden / aber sie sind gleich einem / der ausm Feur ins Wasser gehet / da bleibet die Angst des Feurs im Wasser.

Dis neue Leben ist d' Selen Geist Leben/ die Sele ist Centr. naturæ, d' Geist die Bildniß

9. Also verstehet uns: dieses Leben ist der Selen Geist-Leben/ die Sele ist Centrum Naturæ, und der Geist die teure edle Bildniß / die GOtt schuf zu seinem Bilde: Hierin stehet die hoch-königliche und teure Bildniß GOttes / dan GOtt ist auch also / und in demselben Lebens-Quaal begriffen.

d' Geist ist nicht getreñet von der Selen.

10. Der Geist ist nicht von der Selen abgetrennet / nein / gleichwie ihr sehet daß Feur und leuchten nicht getrant ist / und ist doch auch nicht eines : es hat zweyerley Quaal / das Feur ist grimmig / das Licht sanfte und lieblich / und im Lichte ist das Leben / und im Feur ist die Ursach des Lebens.

Der äussere Geist hat das grimen Feur/ d' innere das Liebe-Feur

11. Also könnet ihr die Ursachen der Widerwärtigkeit des Fleisches und Geistes gar sanfte ohne viel Suchen finden ; dan der innere Geist hat GOttes Leib aus der sanften Wesenheit/ und der äussere Geist hat des grimmen Feur-Spigels Leib / als der Selen-Spigels Leib/ der wil immer die Grimmigkeit erwecken / als die grossen Wunder / so im Arcano der Selen Strengheit ligen / so wehret ihme der innere Liebe-Geist / daß er sich nicht sol erheben und die Sele entzünden/er würde sonst seine liebe Wonne und Bildniß verlihren / und würde es ihm der Selen Grim zerstören.

d' innere wil Herr seyn und d' äussere auch.

12. Also ist Widerwärtigkeit/der innere Geist wil Herr seyn/dan er zähmet den äusseren; so wil der äussere auch Herr seyn/ dan er spricht/ ich habe die grossen Wunder und das Arcanum , und pranget also mit dem Mysterio, und ist doch nur ein Spigel des Mysterii. Er ist nicht das Wesen des Mysterii sondern eine Sucht / wie ein begreiflicher Spigel / in deme das Mysterium ersehen wird ; noch wil er Meister seyn / weil er ein Principium erlanget hat/,und ist ein eigen Leben; aber er ist Narr gegen dem Mysterio zu achten.

Myster. ist nicht im äussern Geist zu finden.

13. Darum lieben Brüder/ wollet ihr Mysterium suchen / so suchets nicht im äussern Geiste/ ihr werdet betrogen / ihr bekommet nur einen Glast vom Mysterio. Gehet hinein bis ans Creuze/ dan suchet Gold / ihr werdet nicht betrogen werden; ihr müsset das reine Kind ohne Makel in einer andern Welt suchen / in dieser Welt findet ihr nur das rostige Kind / das gar unvolkommen ist/ greiffets nur recht an.

Process.

14. Gehet vom Creuze zurücke in die vierte Gestalt/ da habt ihr Soñ und Mond ineinander/ führets in die Angst in den Tod/und zertreibt den gemachten magischenLeib also weit/bis er wieder das wird/ was er vorm Centro im Willen war/. so ist er alsdan magisch und hungerig nach der Natur; Er ist eine Sucht in der ewigen Sucht/ und wolte gerne Leib haben/so gebet ihm für Leib Solem, als dieSele/so wird er geschwind ihm einen Leib nach der Selen machen/dan der Wille grünet im Paradeise mit gar schöner Himlischer Frucht ohne Macul.

Gold ist der Welt Abgott.

15. Da habt ihr das schöne edle Kind/ihr Geizhälse / wir müssens euch doch ja sagen / weil es mit geboren wird/ und wollen doch hiermit nur den unsern verständig seyn : Dan wir meiñen nicht Spigel oder Himmel/sondern Gold/da ihr mit pranget / das also lange Zeit euer Abgott ist gewesen / das ist geboren/ und stösset der blinden Kuhe die Augen vollend aus/ daß sie weniger sihet als vorhin ; aber die Kinder sollen sehen/essen und sat werden/ daß sie GOtt loben.

Pfingst-Schule machet gelehrt.

16. Wir reden alhier wunderlich/aber nur das als wir sollẽ/dessen verwundere sich Nimand/daß der das Mysterium weis/der es nie gelernet hat: wächst doch ein Kraut auch ohne euren Raht/ es fraget euch nicht um Kunst; also ist auch Mysterium gewachsen ohne eure Kunst: Es hat seine eigene Schul/ gleich als die Apostel am Pfingst-Tage / welche mit vielen Sprachen und Zungen redeten / ohne Vorwissen der Kunst; also diese Einfalt.

Babels Untergang wird a gedeut

17. Und ist dir Babel deines Unterganges ein Vorbote/ daß du es weist/es hilft dich kein Grim noch Zorn ; Der Stern ist geboren/der die Weisen aus Morgenland führet/ suche dich nur wo du bist/und finde dich/und wirf die Turbam von dir/ so wirst du mit den Kindern leben/sagen wir ohne Scherz / es ist kein anderer Raht / dein Zorn ist dein Feur/das dich wird selber verschlingen.

18.

Wir müssen tuhn/ was der Vater wil.

18. Oder meinestu wir sind blind? So wir nicht sähen/ so geschwiegen wir doch/ was würde GOtt für Gefallen an der Lügen tragen/ und wir würden also in der Turba erfunden/ welche aller Menschen Wesen und Werke durchsucht: Oder dienen wir darmit um Lohn? ists unsere Nahrung? warum bleiben wir nicht am Brote nach unserer äussern Vernunft? So es unser Tagewerk ist/ so sollen wir tuhn was der Vater wil: dan wir sollen am Abend Rechenschaft darvon geben/ sagen wir theur ohne Scherz.

Zwey widerwärtige Geister in einander/ einer wil Gott der andere Brot haben.

19. Also könnet ihr ja die Widerwärtigkeit des Geistes und Fleisches verstehen/ und erkennet ja wol/ wie zwey Geister ineinander sind/ da einer wider den andern streitet: dan einer wil GOtt haben/ und der ander wil Brot haben/ und sind beide nützlich und gut.

Las der Selen Geist Herr seyn/ du wirst wol gefochten haben.

20. Aber Menschen-Kind las dirs gesaget seyn/ führe dein Leben vorsichtig/ las der Selen Geist Herr seyn/ so wirstu alhier gar wol gefochten haben/ dan es ist alhier eine kurze Zeit; Wir stehen alhier im Acker und Wachsen/ sehe jeder zu/ was er wil für Früchte tragen; es wird am Ende der Erndte einem jedem Werke sein Behalter gegeben werden.

Es ist besser eine kleine Zeit leiden als ewig.

21. Es ist besser eine kleine Weile in Mühe und Kummer im Weinberge arbeiten/ und des grossen Lohnes und Ergetzung zu erwarten/ als alhier eine kleine Zeit ein König seyn/ und hernach ein Wolf/ ein Löw/ ein Hund/ eine Katze/ eine Kröte/ eine Schlange und Wurm in der Figur.

Der Anfang hat dz Ende gefundē.

22. O Menschen-Kind bedenke es/ sey doch gewarnet/ dan wir reden gar teuer aus einem wunderlichen Auge/ ihr werdet es gar nahe erfahren/ es ist noch eine kleine Zeit/ dan der Anfang hat schon das Ende funden/ und dis ist ein Röselein ausm Anfange; werdet doch sehend/ tuht doch den Geiz aus den Augen oder ihr werdet weinen und heulen/ und Nimand wird sich eurer erbarmen: dan was einer säet/ das erndtet er auch ein/ dan was hilft euch der Pracht und Ehre/ so es doch von euch wegfället: Ihr seyd alhier viel-mächtig/ und werdet darnach unmächtig; ihr seyd GOttes/ und lauft selber zum Teufel; erbarmet euch doch über euer Leben/ und über eure schöne Himmels-Bildniß.

Folget nicht den Heuchlern.

23. Seyd ihr doch GOttes Kinder/ werdet doch nicht Teufel/ last euch die Gleisner mit ihrem Loben nicht aufhalten/ sie tuhns ums Bauchs und Ehre willen/ um Geldes willen/ sie sind Diener der grossen Babel: Suchet euch selber/ fraget euer Gewissen/ obs in GOtt sey. Es wirds euch wol klagen und sagen; treibt die Heuchler von euch/ und suchet das klare Angesicht GOttes/ sehet nicht durch den Spigel; ist doch GOtt vor euch/ Er ist in euch/ beichtet Ihme/ komt mit dem verlohrnen Sohn zu Ihme: Nimand kan sonst die Turbam von euch nehmen/ ihr müsset nur durch den Tod in eine andere Welt gehen/ da eure Heuchler nicht hin können/ anderst ist keine Vergebung der Sünden; und wan ihr dem Heuchler alles gebet/ so seyd ihr einmal als das ander in der Turba gefangen.

Die Vergebung der Sünde geschiht durch die Wiedergeburt/ magisch.

24. Es ist nicht also/ daß einer stehet und nimt die Turbam von euch weg/ wan ihr ihm gute Wort gebet; nein/ nein/ es ist Magisch/ ihr müsset anderst geboren werden/ wie Christus saget/ sonst erreicht ihr nicht GOtt/ tuht gleich wie ihr wollet; alle Heucheley ist Trug.

Der irdische Mensch kan Gott keinen Dienst tuhn/ der Wille u. das Herz mus da seyn.

25. Wollet ihr GOtt dienen/ so mus es im neuen Menschen geschehen/ der irdische Adam kan ihm keinen Dienst tuhn/ der ihme angenehm wäre/ er singe/ klinge/ ruffe/ schreye/ bete/ und was er dan tuht/ so ists Spigelfechten/ der Wille mus darinnen seyn/ das Herz mus sich darein ergeben/ sonst ists Tand und eine Fabel des Anti-Christs/ der die ganze Welt erfüllet.

D' Wille ist mächtig die Turbam zu zerbrechen.

26. Der Wille ist grösser und mächtiger dan viel Geschrey/ er kan die Turbam zerstören/ und in die Bildniß GOttes treten/ er hat Macht GOttes Kind zu werden/ er kan Berge umwerffen/ und Todte auferwecken/ so der in GOtt geboren ist/ und es ihme der H. Geist zulässet.

Er mus im Gehorsam in grosser Demuht wandeln.

27. Dan in dem Gehorsam mus er in grosser Demuht wandeln/ und nur seinen Willen in GOttes Willen werfen/ daß GOtt in ihme sey das Tuhn und Wollen/ das ist der Weg zur Seligkeit/ und zum Himmelreich/ und kein anderer; es predige gleich Pabst oder Doctor anderst/ so ists alles erlogen/ und ein gleisnerisches Spiegelfechten.

Die 18. Frage.

Wie sich die Sele ins Menschen Tode vom Leibe scheide?

Alhier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben/ sonderlich Babel die Hure/ ob doch auch noch möchte ein Kind aus ihr werden; dan der Tod ist ein Schrecken-Gast/ er wirft den stolzen Reiter mit dem Roß zu boden.

2. Mein geliebter Freund/ das ist gar eine schar-

se Frage/ und darf Augen aller drey Principien, die wol sehen / sie müssen nicht im Tode sterben/ wan sie hinein gehen und sehen dieses / sie müssen dem Tode ein Gift seyn/und der Höllen eine Pestilenz: sie müssen den Tod gefangen nehmen/ wollen sie den schauen; sonst erfährets kein Verstand / er komme dan selber in Tod/ so wird ers wol fühlen/was Tod ist/er wirds wol schmecken/ was das ist / wan ein Principium zerbricht/ als ein Leben.

Alle Wesen sind magisch/u. ist in jedem Wesen die Turba, die alles zerbricht.

3. Ihr habet oben vernommen/ wie alle Wesen Magisch sind / da je eines des andern Spigel ist/ da im Spigel wieder des ersten Spigels Begehren eröfnet wird und zum Wesen komt/ und dan wie in allem Wesen die Turba sey / die alles zerbricht / bis auf das erste Wesen / das ist alleine und hat keinen Zerbrecher: Dan es ist nichts mehr/ es kan nicht zerbrochen werden/ es stehet in sich und ausser sich/und gehet wohin es wil/ so ists überall auf keinem Orte; dan es ist im Abgrunde/ da keine Stäte der Ruhe ist / es mus nur in sich selber ruhen.

Alle Wesen sind aus einem gekommen/so ist der Anfang auch im Letzten.

4. So dan alle Wesen sind aus Einem kommen/ so ist der Anfang auch im letzten Wesen/ dan das Letzte ist wieder zurücke in das Erste gewant/ und suchet das Erste/ und findet das in sich; und so es das Erste findet / so lässet es das ander alles fahren / und wohnet am Ziel / da kan es ohne Quaal seyn: Dan es ist nichts das ihme Quaal mache/es ist selber das Ding des ersten Wesens; und obs ein anders ist/so ists doch nur sein Zweyg/ und hat sonst keinen als seinen Willen/ dan es ist nichts das einen andern Wille gebe.

Also suchet d'Anfang das Ziel/und weñ ers gefundē/ wirft er das Suchen weg als das irdische Leben.

5. Also verständigen wir euch des Sterbens; Der Anfang sucht das Ziel/ und wan ers findet/ so wirft er das Suchen weg / das ist das irdische Leben/das wird weg geworfen/ es mus sich selber zerbrechen: Dan der Anfang/als die Sele/ bleibet im Ziel/ und lässet den Leib hinfallen / und ist keine Klage um ihn; die Sele begehret ihn auch nicht mehr/er mus auch in sein Ziel gehen / als in die Wunder dessen/was er gewesen ist.

Der Selen Geist empfindet kein Wehe.

6. Den Selen-Geist geschiht kein Wehe/wan der Leib hinfället; aber dem Feur-Leben geschiht wehe/ dan die Materia des Feurs/ was das Feur hat erboren/ das bricht ab/aber nur im Wesen.

Die Sele bleibet im Willen stehen.

7. Die Figur bleibet im Willen stehen/dan der Wille kan nicht brechen / und mus die Sele also im Willen bleiben/und nimt die Figur für Materiam, und brennet im Willen; dan die erste Glut des Feurs vergehet nicht / aber seine Materia des irdischen Lebens/als Phur, wird ihme abgebrochē.

Das Feur trit in die Finsterniß/ so d' Geist nicht GOttes Leib hat.

8. Also wird das Feur unmächtig/und trit in die Finsterniß / es sey dan daß der Geist himlische Wesenheit habe/ als GOttes Leib/ so empfähet das Feur/ als die rechte Sele/ denselben sanften Leib zu einem Sulphur, so brennet die Seele im Liebe-Feur/ und ist ganz aus dem ersten Feur-Leben weg.

Die Sele ist in GOttes Princip.

9. Sie ist nun in GOttes Principio, das erste grimmige Feur kan sie in Ewigkeit nicht berühren / den es hat eine andere Quaal empfangen/ und ist wol recht neugeboren / und weis nichts mehr vom ersten Leben / dan es ist in Magia verschlungen.

Die Turba bleibet im irdischen Leib / u. wird eine Magia.

10. Die Turba bleibt im irdischen Leibe / und wird wieder das / das sie war ehe der Leib ward/ als ein Nichts/eine Magia, da alle ihre Wesen in der Figur als in einem Spigel inne stehen; aber nicht leiblich/sondern nach Art der Ewigkeit; als wir erkennen/ daß alle Wunder sind vor dieser Welt in einem Mysterio gestanden / als in der Jungfrauen der Weisheit/aber ohne Wesen.

und mag in Ewigkeit nicht erlöschē.

11. So erkeñen wir auch nun alhier/daß dasselbe Mysterium in seiner Teilung sey also offenbar worden / daß es in Ewigkeit nicht mag erlöschen / sondern bleibet ewiglich im Unterscheide/ und in der Teilung stehen/und wird in der Magia in der Teilung gesehen/ auf Art/ wie sichs alhier hat geformet.

Was dz Sterben sey?

12. Also ist uns erkentlich / was das Scheiden sey/ als nemlich dieses: die Turba hat das Ziel des Wesens funden / dan die Krankheit zum Sterben ist anders nichts/ als daß sich die Turba hat entzündet/und wil das Wesen zerbrechen; sie ist am Ziel / und wil das eingeführte Mittel wegwerfen;und das ists auch daß der Leib stirbet.

Die Turba trit ins Feur.

13. Die Turba trit in sich ins Feur/ so erlöscht das äussere Leben / dan ihme wird das Selen-Feur entzogen/so gehets in sein Æther, und ist an seinem Ziel.

Hat die Sele nicht GOttes Leib/ so stehets in Finsterniß.

14. Und so nun das Selen-Feur nicht im Geiste GOttes Leib hat/ und auch nicht im Willen / im Begehren; so ists ein finster Feur / daß in Angst und grossem Schrecken brennet / dan es hat nur die erste 4. Gestalten der Natur in der Angst.

Wo keine Demuht da ist kein sinken.

15. So der Wille nichts von Kraft der Demuht hat / so ist kein unter sich oder in sich Ersinken/ durch den Tod ins Leben/ sondern es ist gleich einem ängstlichen unsinnigen Rade/ das immer über

ber sich gehen wil/ und gehet doch auf der andern Seiten unter sich; es ist eine Feur-Art/hat doch kein Feurbrennen/dan die Turba ist die gar strenge Herbigkeit und Bitterkeit / da die Bitterkeit immer das Feur sucht und wil aufschlagen / und die Herbigkeit hälts gefangen/daß es nur eine erschreckliche Angst ist / und gehet immer als ein Rad in sich/und imaginiret;aber es findet nichts/ als sich selber / es zeucht sich selber in sich und schwängert sich/es frist sich selber/es ist selber sein Wesen. Es hat sonst kein Wesen/als nur dieses/ was der Selen-Geist im äussern Leben immer gemacht hat/ als Geiz/ oder Hochmuht/ Fluchen/ Schweren / Schinden/ Afterreden/ Verleumden/ Neid/ Haß/ Grim/Zorn/Falschheit/das ist seine Speise und Kurzweil/seine Verbringung; dan die Turba nimt im Willen das Wesen mit/ ihre Werke folgen ihnen nach.

Ist nur ein aufsteigen.

16. Und obs was Guts gemacht hätte / so ists doch nur im Glaste und Scheine geschehen / aus ruhmhaftigem Gemühte; also stehets auch hernach imer im Aufsteigen/u. erhebt sich imer/es wil imer über die Sanftmaht aus/u. erkeñet sie doch nicht/ und sihet sie nicht/ es ist ein stets über GOtt Erheben/und doch nur ein ewig Sinken; es sucht den Grund/und ist keiner/ das ist sein Leben.

Die aber im Sterbē noch etwas von der Liebe ergriffen ersinket durch die Angst.

17. Und so er aber in seinem Willen noch etwas reines von der Liebe ergriffen hat/ als mancher/ der sich doch letzlich am Ende bekehret/der ersinket doch also in sich selber durch die Angst: dan das demühtige Fünklein gehet unter sich durch den Tod ins Leben/ da ja der Selen-Quaal eine Ende nimt/ aber es ist ein kleines Zweylein grünend in GOttes Reich.

Der Selen Feg-Feur/ welches die kluge Welt nicht glauben wil.

18. Und was die Sele für ein Fegefeur habe/ehe sie vermag mit dem Fünklein in sich einzugehen/ ist nicht gnug zu schreiben/wie sie dan vom Teufel gehalten und geplaget wird / welches die kluge Welt nicht glauben wil/ sie ist zu klug/ und auch gar zu blind/sie verstehets nicht/ und hanget stets am Buchstaben: O wolte GOtt es erführe es keiner/ wir wolten gerne schweigen.

Was d' Selen Quaal und des Teufels Macht über die Sele sey

19. Wir sagen aber von keiner fremden Quaal/ sondern nur von der/welche in der Turba ist/und auch von keiner andern Macht des Teufels über die arme Sele/als nur sein Schrecken/und greulich Fürstellen/ daß also der Selen Imagination gnug darin gequälet wird.

Jeder hat seine eigene Hölle.

20. Es ist noch lange nicht um die Hölle bewant / wie Babel lehret / sagende/ der Teufel schlage und peinige die Sele/es ist ganz blind geredt: Der Teufel ist nicht mit seinen Kindern selbst uneins/sie müssen alle seinen Willen tuhn; der Höllen-Angst und Schrecken ist ihnen Plage genug/einem jeden in seinen Greueln: ein jeder hat seine eigene Hölle / es ist sonst nichts das ihn ergreift als sein eigen Gift.

Die 4te Gestalt des Centri naturæ fühlet einer anderst als d' ander.

21. Die vierte Gestalt des Urstandes der Natur ist die allgemeine Quaal/ die fühlet einer nach seiner Turba, je einer anderst als der ander/als ein Geiziger hat Frost/ ein Zorniger Feur / ein Neidiger Bitter/ ein Hofärtiger hat Fligen und ewig Sinken/und in Abgrund fallen; ein Lästerer frist in sich die Turbam seiner ausgeschütteten Greuel; Ein falsch verleumderisch Herz hat die vierte Gestalt/ als die grosse Angst: Dan die Turba stehet im Feur-Cirkul als im Herzen der Selen; und die falschen Reden/ Lügen und Untreu sind ein Greuel und Nagen/ ein in sich Verfluchen/ und so fort.

22. Ein Gewaltiger / der den Elenden hat bedrenget/und ihme seinen Schweiß in Hofart verzehret/der reitet im Fluche des Elenden im vollen Feur / dan des Elenden Noht stecket alle in ihm. Er hat keine Ruhe/seine Hofart steiget immer auf/ er tuht in seinen Gebehrden/als er hie getahn hat/ er suchet immer/ und darbet doch alles: dessen zu viel war/hat er zu wenig/er frisset sich immer ums Wesen/ und hat keines/ dan er ist Magisch. Er hat seine rechte Bildniß verlohren/er hat etwa eines stolzen Rosses Bildniß / oder womit er alhie ist umgegangen: was er in seinem Willen mitnimt / das ist seine Bildniß; wo sein Herz ist/ da ist auch sein Schatz/und das ist seine Ewigkeit.

23. Aber Fritz reuch was das Jüngste Gericht wird mitbringē/da alles sol durchs Feur gehen/da die Teñe sol gefeget werdē/und einem Jeden seine stelle werdē; vor diesem erzittern auch die Teufel.

Die 19. Frage.

Ob die Sele sterblich/oder unsterblich sey?

EIn Ding das einen ewigen Anfang hat/ das hat auch ein ewig Ende / als dan die Essenz der Selen ist.

2. Was anlanget die Bildniß/die GOtt schuf/ welche zeitlichen Anfang hat/die ist aus dem Ewigen erboren/ und wird in das ewige Wesen ohne Quaal gesetzt.

3. Wo keine Quaal ist / da ist auch kein Tod; und obs Quaal ist / als dan im Himmel Quaal ist/so ists in Einem Willen/und der gründet in die

Ewigkeit: Es ist nichts das ihn findet/ so kan auch nichts darein kommen.

In Einem Willen ist keine Turba.

4. Wo nur Ein Wille ist als in GOtt/ der alles in allem ist/ da ist nichts mehr das den Willen kan finden/ es ist keine Turba aldar/ dan der Wille begehret nichts mehr/ als nur sich und seine Zweyge/ welche alle in Einem Baume stehen/ in Einer Essenz: der Baum ist sein selber-Anfang und auch sein selbst-Ende.

Der Selen Urstand.

5. Die Sele ist aus Gottes Munde ausgegangen/ und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund/ sie ist im Worte das Wesen/ und im Willen das Tuhn. Wer wil den nun schuldigen/ der ein Ding in seinem Leibe hat? Als die Sele/ die in GOttes Leibe ist/ sie ist vor allem Ubel in GOtt verborgen/ wer wil sie finden? Nimand als GOttes Geist/ und eine Sele die andere/ und eine Gemeinschaft der Engel.

Der Gottlosen Selē Zustand

6. Aber der Gottlosen Selen haben im Ziel ihr Bildniß verlohren/ dan sie sind in ein Ziel eingegangen/ und das Ziel ist das Ende der Bildniß: die Turba zerstöret die erste Bildniß/ und zeucht dem Willen sein Wesen an zu einer Bildniß/ die sind auch unsterblich; dan die ewige Natur stirbet nicht/ dan sie ist von keinem Anfange. Wan die ewige Natur im Zorn-Feur stürbe/ so verlösche auch Gottes Majestät/ u. würde aus dem ewigen Etwas wieder ein ewig Nichts: das kan nun nicht seyn; was von Ewigkeit ist/ das bleibet ewig.

Sie kan nichts als das Zorn Feur im Centro Naturæ erweckē.

7. Die falsche Sele kan keine andere Quaal erwecken/ als nur diese/ welche von Ewigkeit ist im Zorn Auge als im Centro Naturæ gestanden: Es ist alles von Ewigkeit gewesen/ aber essentialisch in der Essenz, nicht im Wesen der Essenz; nicht wesentliche Geister/ aber figürliche Geister ohne Corporirung sind von Ewigkeit gewesen/ als in einer Magia, da eines das ander verschlungen hat in Magia.

Die Schöpfung hat das Ringen der 2. ewigē Princip. ins Wunder gesetzet.

8. Und ist aus den Beiden das Dritte worden/ nach dieser beider Gestalt: Es ist von Ewigkeit ein Rügen gewesen/ und ein figürlich Wesen/ und die Schöpfung hat alles ins Wunder gesetzt/ also daß in der ewigen Magia nun und in Ewigkeit alles im Wunder stehet.

9. Wan der Gottlosen Selen kein Wesen in ihren Willen hätten eingeführet/ so wäre kein Wehe darinnen/ es wäre keine Empfindlichkeit/ sondern Magia.

Das Wesen im Willē macht Wehe.

10. So ist das Wesen eine Bildniß/ und ist in der Turba; also ists empfindliche Quaal: Es ist Sterben und doch kein Sterben/ sondern ein Wille des Sterbens/ als eine Angst in demselben Wesen/ was in Willen ist eingeführet wordē.

Das Sehnen nach GOtt u. nicht erreichen macht Angst.

11. Und das ursachet das/ daß sich alles nach GOtt sehnet/ und mag Ihn aber nicht erreichen/ das macht Angst und Reue über die eingeführte Bosheit/ da die Sele je gedenket/ hättest du doch dis und jenes nicht getahn/ so köntest du zu GOttes Hulde kommen/ und das böse Wesen macht den ewigen Zweyfel.

12. Also sagen wir/ daß keine Sele sterbe/ sie sey in GOtt oder in der Hölle/ und ihr Wesen bleibet ewig zu GOttes Wunder stehen.

Die 20. Frage.

Wie sie wieder zu GOtt komme?

DAs ist schon genug erkläret worden/ daß sie aus GOttes Munde ist ausgesprochen worden/ und vom heiligen Geiste in die Bildniß Gottes geschaffen: so sie also bleibet/ so ist sie/ wan sie aus dem irdischen Leben austrit/ schon in GOttes Munde/ dan sie ist in GOttes Leibe; keine Quaal rühret sie an.

Die 21. Frage.

Wo sie hinfahre wan sie vom Leibe scheidet/ sie sey selig oder unselig?

Die Sele fähret nicht zum Munde aus.

DEr die drey Principia recht verstehet/ der hat alhie keine weitere Frage: dan die Sele fähret nicht zum Munde aus/ dan sie ist auch nicht zum Munde eingefahren; sondern sie trit nur aus dem irdischen Leben; die Turba bricht das irdische Leben ab/ so bleibet die Sele in ihrem Principio stehen.

Der Leib fasset sie nicht/ sie ist dünner als die Luft.

2. Dan der Leib fasset sie nicht/ kein Holz noch Steine fassen sie/ sie ist dünner als die Luft: und so sie GOttes Leib hat/ so gehet sie schlecht als ein Ritter durch die Turbam, als durch den Zorn GOttes/ und durch den Tod durch/ und wan sie durch ist/ so ist sie in GOttes Wesen.

Sie bleibet bey ihren hie gemachtē Wundern und Wesen.

3. Sie bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen/ sie siehet GOttes Majestät und die Engel von Angesicht zu Angesicht: wo sie ist/ da ist sie in der ungründlichen Welt/ da kein Ende noch Ziel ist/ wo sol sie hinfahren? wo ein Aas ist/ da samlen sich die Adler/ Joh. 17: 37. sie ist in Christi Fleisch und Blute/ bey Christo ihrem Hirten.

Sie ist so schnel als ein Gedank

4. Und ob sie tausend Meilen führe/ so wäre sie doch auf dem Orte/ da sie war ausgefahren/ dan in GOtt ist kein Ziel/ Nahe und Weite ist ein Ding.

Ding. Sie ist so schnelle als ein Gedanke des Menschen / sie ist Magisch / sie wohnet in ihren Wundern / das ist ihr Haus.

Der Selē ewige Speise.

5. Die Wesenheit ausser ihr ist Paradeis; ein Grünen / Blühen / und Wachsen / von allen schönen Himmels-Früchten: gleichwie wir in dieser Welt allerley Früchte haben / davon wir irdisch essen; also sind auch allerley Früchte im Paradeis / da die Sele mag essen: sie sind mit Farben und Kraft sowol im Wesen / nicht als ein Gedanke / aber so dünne und subtile sind sie als ein Gedanke / aber wesentlich / der Selen begreiflich / fühlig / kräftig / säftig vom Wasser des Lebens / alles aus der himlischen Wesenheit.

Der Selen Leib ist vom reinen Element.

6. Deñ der himlische Leib der Selen ist vom reinen Element / daraus die 4. Elementa sind ausgeboren / und gibt Fleisch / und die Tinctur gibt Blut / der himlische Mensch ist im Fleische und Blute / und das Paradeis ist Kraft der Wesenheit: es ist himlische Erde / unserer äusseren Vernunft nicht faslich.

Nicht alle habē Christi Fleisch an sich in dieser Welt.

7. Aber wir werden euch itzunder abermal ein ander A.B.C. lehren: Nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt / im alten Adam verborgen / auch wol in sehr vielen nicht einer / nur die Neugebornen / welche sind aus ihren Willen ausgegangen in GOttes Willen / in welche das edle Senfkörnlein ist gesäet worden / da ein Baum ist ausgewachsen.

Die meisten hangen am Faden.

8. Die meisten Selen fahren vom Leibe ohn Christi Leib / sie hangen aber am Faden / und sind in ihrem Glauben endlich in Willen getreten: deren Selen sind wol im Geiste in der Bildniß / aber nicht im Fleische; Die warten des Jüngsten Tages / da die Bildniß / als der Leib / wird aus dem Grabe aus der ersten Bildniß hervor gehen: dan GOtt wird sie durch Christi Stimme aufwecken / eben diese Bildniß die Adam in seiner Unschuld hatte / welche mit Christi Blut ist gewaschen worden.

Der irdische Leib wird nach dem Gericht verschlungē u. solche Selen bleiben bey ihrē Leibern.

9. Aber der irdische Leib sol die nicht berühren / er mus auch in der Turba vors Gerichte treten / aber nach den Sentenz des Urteils verschlinget ihn die Turba und bleiben nur die Wunder stehē.

10. Und verstehet uns recht: die Selen welche also des Jüngsten Tages warten müssen auf ihre Leiber / die bleiben bey ihrem Leibe in der stillen Ruhe / ohne empfindliche Quaal / bis an Jüngsten Tag / aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erden keine Finsterniß / auch keine Majestät / sondern sind in der einigen stillen Freyheit in Ruhe ohne Quaal / ohne Berührung des Leibes.

Haben in der Erden kein Finsterniß. Allein zwischen ihnen u. denen wiedergebornē Selen ist noch eine Kluft.

12. Aber ihre Wunder sehen sie / aber sie verbringen nichts darinne / dan sie warten auf Gott / und sind in Demuht: Dan sie sind durch den Tod gesunken / und sind in einer andern Welt; aber es ist noch eine Kluft zwischen ihnen und den heiligen Selen in Christi Fleisch und Blute / wol kein Principium, dan sie sind in Einem Principio: Aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe / darum sind sie in der Ruhe / sie sind unter GOttes Altar.

Sie werden aber in der Auferstehung GOttes Leib anziehen.

13. Wan der Jüngste Tag komt dan werden sie hervor gehen und von Gottes Brot essen / und GOttes Leib anziehen / wie in der Offenbarung Johannis vermeldet wird / da die Selen in weissen Kleidern unter dem Altar sagen: HErr / wan rächest du unser Blut? Apoc. 6: 10.11. Und ihnen wird gesaget / daß sie noch eine kleine Weile ruhen / bis ihre Brüder auch dazu kommen / welche um des Zeugniß Christi willen sollen ermordet werden.

Der Gottlosen Sele bleibet auch beym Leibe in der Finsterniß / nicht in dieser Welt.

14. Aber der Gottlosen Selen haben eine andere Städte / als im allerinnersten / welches auch das alleräusserste ist / in der Finsterniß: Die Sele darf auch nirgends hinfahren / sie bleibt auch schlechts beym Leibe / in ihrem Wesen / aber nicht in dieser Welt; die berühret auch nicht die Erden: Der Erden ist sie zwar mächtig / sie kan die auftuhn ohne Wesen und Empfinden / aber das äussere Principium hat sie nicht / sie ist des äussern Geistes nicht genug mächtig; jedoch kan sie eine Zeitlang Gauckelspiel im syderischē Geiste treibē.

Manche erscheinē im Syderische Geiste.

Wie dan manche im Stern-Geiste wieder erscheinet / u. suchet Abstinenz, auch machet manche in Häusern Schrecken und Poltern: das tuht sie alles durch den Stern-Geist / bis sich der auch verzehret / alsdan ligt ihre Pracht in der Finsterniß / und wartet des Jüngsten Gerichts.

Und ist nicht der wahrhafte Teufel.

15. Unsere Babel sagen / es sey der Teufel / der also in der Selen Gestalt umgehe; Ja recht Teufels genug mit einer verdamten Selen: aber es ist nicht der wahrhaftige Teufel / der ist im Abgrunde / und plaget auch die Sele in Leibs-Zeit gerne im Abgrunde der Selen: Wiewol ihm ein Schalkskleid nicht zu viel ist / er darf wol ein äusserlich Kleid anziehen / den Menschen zu verführen und zu schrecken.

Babels Blindh.

16. Aber dis müssen wir klagen über Babel / daß

daß sie doch so gar blind ist/ und so wenig Erkentniß GOttes hat: sie hat die Magiam und Philosophiam weggeworfen/ und den Antichrist eingenommen; nun mangelt ihr Witz; Kunst hat sie/ allein Witz gebricht ihr: sie hat den Spigel zerbrochen/ und sihet durch eine Brille.

Die Welt ist verblendet.

17. Was sol man sagen? die Welt ist geblendet/ man zeucht sie an einer Schnur/ und führet sie gefangen/ und sie sihets nicht/ und wäre doch frey wan sie nur sähe; es ist Schalkheit mit dem Stricke/ damit man sie anbindet: Du wirst bald sehende werden/ es ist schon Tag/ wache nur auf du Hüter Israel.

18. Also geliebter Freund/ seyd des berichtet/ daß eine Ungleichheit der Ståte ist mit den Selen/ alles nach dem die Sele ist eingangen. Ist sie heilig und neugeboren/ so hat sie Leib/ die wartet nur der Wunder des Leibes am Jüngsten Tage; sie hat dieselben wol schon im Willen gefasset/ aber sie sollen am Gerichts-Tage vor Gerichte stehen: Alle Selen gut und böse/ eine jede sol ihren Sentenz und Lohn empfahen.

Die H. Selen werden den Gottlosen ins Gesicht gestellet.

19. Die Heiligen sollen den Gottlosen ins Gesichte gestellet werden/ daß sie die Ursachen ihrer Quaal sehen und schmecken.

Eine jede Sele ist in ihrem Lande und an keine Ståte gebundē

20. Daß Jemand wolte von einer sonderlichen Stelle oder Orte tichten/ da sie beyeinander såssen/ das ist ganz wider die Magiam: Eine jede ist in ihrem Lande/ und nicht an die Stelle des Leibes gebunden/ sondern sie mag seyn wo sie wil; wo sie nun ist/ da ist sie entweder in Gott/ oder in der Finsterniß: GOtt ist überall/ die Finsterniß ist auch überall; die Engel sind auch überall; ein jedes in seinem Principio, und in seiner eigenen Quaal.

Die Sele fähret nicht über die Sternē in einen Himel.

21. Das äussere Vernunft-Tichten ohne Erkentniß der Principien ist ein Spigelfechten: wan ich 1000. mal fragte/ und würde mir im̄er von GOtt gesagt/ so ich aber nur im Fleisch und Blut wäre/ so sähe ich das an wie Babel/ die meiñet/ die Sele fahre über die Sterne in einen Himmel; ich kenne denselben Himmel nicht/ wil auch sein wol entberen.

Dieses Auge d' Æthern ist unser Königr. und Fürstentum.

22. Er ist wol droben/ aber es sind Englische Fürsten-Thronen; dieses Auge der Ætheren ist unser Fürstentuhm und unser Königreich: Es ist mit den obern wol alles Eins mit unserm/ aber unsere Schöpfung u. Wesen ist in unsern Æthern, eine Sele mag wol dahin reichen/ wil sie gerne/ sie ist gar lieb von GOttes Engeln angenommen: Dan es ist eben das Wesen GOttes bey ihnen als bey uns; und unterscheidet nur dieses/ daß sie Englische Werke ganz rein ohne Makel bey ihnen haben/ und wir haben die grossen Wunder/ darum lüstert sie auch bey uns zu seyn/ und sie sind ohnedas unsere Diener beym Leben des Leibes/ und widerstehen dem Teufel.

23. Sind nun die Engel in dieser Welt im heiligen Principio, wo sol dan die Sele erst hinfahren/ vielleicht in Hofart wie Lucifer, möchte Babel denken; O nein/ sie bleiben in Demuht/ und sehen auf GOttes Wunder; wie GOttes Geist gehet/ also auch sie.

Die 22. Frage.

Was eine jede Sele tuhe/ ob sie sich freue bis an den Tag des letzten Gerichts?

DIese Frage begreift die freudenreiche Ehren-Pforte/ zu erkennen das Ritter-Kränzlein der Selen.

Ein Gleichniß von einem wandernden Sohn.

2. Wan ein lieber Sohn auswandert nach Kunst und Ehren in ein weites fremdes Land/ der denket ofters heim/ und an die Zeit da er wil seine Eltern und Freunde erfreuen; er freuet sich desselben Tages/ und wartet des mit innerlichen Freuden und Verlangen/ auch übet er sich selber in seinem Wesen/ daß er auch Kunst und Witz bekomme/ damit er möge seine Eltern/ Geschwistere und Freunde erfreuen.

Also ist mit den Abgestorbenē

3. Also ingleichen führen wir euch zu Gemühte/ und geben euch dieses zu betrachten/ daß die Selen ohne Leib eine grosse innerliche Freude haben/ und warten des Jüngsten Tages mit grosser innerlicher Begierde/ da sie sollen ihren schönen heiligen Leib mit den Wundern wieder bekom̄en; Auch ihre Zurüstung in ihrem Willen/ da sie dan ihre Werke nach Art der ewigen ungründlichen Magia sehen/ welche sie erst werden in der Figur am Jüngsten Tage mit dem neuen Leibe aus dem alten bekommen.

Die seligen Selen werden sich in ihren Wundern erfreuen/ jede nach ihrem Leiden und Kamp[f]

4. Und ist uns erkentlich und hoch empfindlich/ aber im Geiste nach seinem Wissen/ daß die seligen Selen sich in ihrer hiergemachten Arbeit erfreuen/ und sich in ihren Wundern/ welche sie magisch sehen/ sehr ergetzen: dan welche viel haben zur Gerechtigkeit geführet/ denen ist ihr Lohn in der Magia im Willen vor Augen; Welche haben viel Verfolgung um der Wahrheit willen gelitten/ die sehen ihr schönes Ritter-Kränzlein/ welches sie sollen am Jüngsten Tage dem neuen Leibe aufsetzen: Welche haben viel Guts getahn/ denen

denen erscheinets im Willen/ unter Augen. Und welche sind um Christi Ehre/ Lehre und Wahrheit willen verspottet/ gehönet/ getödtet und verfolget worden/ denen ist der ritterliche Sieg unter Augen; gleich einem der in einer Schlacht seine Feinde hat überwunden/ und stellet seinem Könige und Fürsten den Sieg vor/ welches er sehr grosse Ehre hat/ da ihn sein König mit grosser Freude annimt/ und zu seinem treuen Gehülfen bey sich hält.

Ihre Freude ist nicht auszu sprechen

5. Was für Freude in denen ist/ haben wir keine Feder zu schreiben: Alleine wir erkennen/ daß dieselben meistenteils in dieser Welt haben Gottes Leib angezogen/ und sind also in grösserer Volkommenheit dan die andern; Sie warten des Jüngsten Tages mit grosser Freude und Ehren/ da ihnen ihre Werke in himlischer Figur werden unter Augen treten/ und die Gottlosen sehen werden/ in wen sie gestochen haben.

die Sele erkennet ihren Lohn/ kan ihn aber ohne Leib nicht begreiffen.

6. Eine jede Sele freuet sich in grosser Hofnung vor GOttes Angesichte/ dessen so ihr wiederfahren sol: den ihren Lohn erkennet sie/ aber sie kan ihn ohne Leib nicht begreiffen; dan sie hat ihre Arbeit im Leibe gemacht/ also werden sie ihr auch im neuen Leibe wieder kommen/ und nachfolgen.

Alle Werke sind im alten Spigel gemacht

7. Dan obwol die hochteuren heiligen Selen haben in dieser Welt Christi Leib angezogen/ daß sie also als ein Gottes-Bild im Hiṁel stehen/ so sind doch alle ihre Werke in dem alten Leibe gemacht worden/ welcher GOttes Spigel ward und die werden in der Auferstehung ihnen in der Figur recht himlisch in ihrem Leibe dargestellet werden.

Das 1ste Adamis. Bild wird der Selen angezogen werden.

8. Dan das erste Bild das Adam war vorm Falle/ das ist in Christo wiedergeboren worden/ und wird der Selen wieder angezogen werden mit ihren Wundern; und ob sie gleich vorhin GOttes Leib hat/ so stehen doch die Wunder in der ersten Bildniß. Aber die Turba mit dem äussern Reiche der äussern Quaal ist weg/ dan sie war ein Spigel/ und ist nun ein Wunder worden: Sie lebet ohne Geist als ein Wunder/ und wird der Selen in grosser Verklärung vom Lichte GOttes angezogen werden/ dessen erfreuen sich die heiligen Selen sehr/ und warten des mit grossem Sehnen.

Jede Sele schmücket ihre Lampen

9. Und fügen euch zu erkennen/ daß eine jede selige Sele ihre Lampe schmücket/ daß sie wil am Jüngsten Tage ihrem Bräutigaṁ entgegen gehen; ihren Willen renovirt sie immerdar/ und denket wie sie sich wil in ihrem neuen Leibe in den Wundern/ mit allen heiligen Menschen und Engeln erfreuen; es ist eine stete Aufsteigung der Freuden in ihnen/ wan sie das Künftige bedencken/ eine jede nach ihrer Tugend.

Nach jedes Werk ist ihre Hofnung.

10. Als ihre Werke unterschiedlich sind auf Erden gewesen/ also auch ihre Hofnung: dan ein Tagelöhner der viel verdienet hat/ freuet sich des Lohns; also auch allhier; es ist ein freundlich Wesen bey ihnen und in ihnen: Aller Spott und zugelegte Laster/ derer sie unschuldig waren/ ist ihnen eine grosse Sieges-Ehre/ daß sie haben in Unschuld gelitten/ und die Gedult in Hofnung angezogen/ die haben sie auch noch an/ der Tod kan sie nicht wegnehmen noch ausziehen/ die Sele nimt mit was sie gefasset hat. Ihre oft herzliche Gebete/ Wünschen u. Woltuhn an ihrem Nächstē in der Liebe/ ist ihre Speise/ daß sie essen u. sich freuen/ bis ihr neuer Leib wird Paradeis-Früchte essen.

Die GOttes Leib angezogen/ essen an GOttes Tische.

11. Aber die welche GOttes Leib alhie angezogen haben/ diese essen ohn Unterlaß an GOttes Tische: aber die Paradeis-Frucht gehöret dem Leibe der Wunder/ der aus dem Grabe wird auferstehen/ welcher ins Paradeis war geschaffen worden; dan derselbe ist aus dem Anfange gemacht worden/ und bringet das Ende mit den Wundern wieder in Anfang.

Die ihre Willen in GOttes Willen werfen/ empfangen GOttes Leib.

12. Und lasset euch nicht wundern/ daß wir also (vor euren Augen vielleicht also unverstanden) gleich als wie von zweyen Leibern der Allerheiligsten reden: Es sind ihrer wol nicht zwey/ es ist Einer; denket nur also/ wie GOttes Wesenheit alles erfüllet/ das ist Gottes Leib/ der wird den heiligen Selen noch in diesem Leben angezogen: Dan sie werfen ihren Willen in GOttes Willen/ also empfahen sie auch GOttes Leib/ der alles erfüllet; ihr Wille wohnet in GOttes Leibe/ und isset in GOttes Leibe von GOttes Wort/ von GOttes Frucht/ von GOttes Kraft/ und Christus ist in GOtt/ GOtt ist Christus worden.

u. tragen Christi Leib in GOtt.

13. Also tragen sie Christi Leib in Gott/ u. warten doch nichts destoweniger ihres ersten Adams heiligen Leibes mit den Wundern/ welcher ihnen mit Paradeisischer Quaal sol angezogen werden.

GOtt hat den ersten Leib ins Paradeis geschaffen.

14. Dan GOttes Fürsatz mus bestehen: Er schuf den ersten Leib ins Paradeis/ er solte ewig darinne bleiben; er mus wieder hinein/ und die Sele aufs Creuz der Drey-Zahl in Mund Gottes/ daher sie kam: und bleibet doch die ganze Person mit Leib und Sele ineinander; aber Gott erfüllet alles in allem.

15.

15. Ach daß wir doch Menschen-Federn hätten/ und könten das nach unserer Erkentniß in euren Selen-Geist schreiben/ wie solte doch mancher umkehren aus Sodom und Gomorra/ aus Babel/und dem geizigen hofärtigen Jammer-Tahl/ welches doch nur Angst u. Quaal ist/vol Furcht/ Pein und Schrecken.

Der Gottlosen jämmerl. Stand.

16. Also fügen wir euch nun zu erkennen/ und geben euch hoch zu betrachten den kläglichen und jämmerlichen Zustand der verdamten Selen/ was sie wol für ein Warten haben/ und mit wenigen/ weils die nächste Frage erfodert.

17. Ihr Warten ist gleich einem gefangenen Ubeltähter/ der immer horchet/ wan sich etwas räget / wan der Scharfrichter komt und wil das Recht exequiren/ und ihm den Lohn geben; also auch sie.

18. Sie haben ein falsch Gewissen/ das naget sie/ ihre Sünde treten ihnen immer unter Augen/ ihre Werke sehen sie auch Magisch/ sie sehen alle Ungerechtigkeit / ihre Leichtfertigkeit/ ihren unmäßigen Pracht und Hochmuht/ sie sehen die Drangsal des Elenden/ ihren Spott und Ubermuht: Ihre falsche Zuversicht fleucht von ihnen/ ihre Gleisnerey ist nur Spigelfechten gewesen/ es hat nicht Gottes Herze erreichet; sie stehen wol vor ihnen in Magia als in ihren Willen sichtlich/ aber wan sie darin suchen/ so erregen sie die Turbam des Feurs/ der wil immer den Spigel verzehren/ da ist Furcht und Schrecken: Dan sie sehen und wissen / daß am Jüngsten Tage sol alles durchs ewige Zorn-Feur GOttes bewähret werden/ und fühlen gar wol daß ihre Werke werden im Feur bleiben.

Die Teufel entsetzen sich selber vor GOttes Gericht.

19. Dieses entsetzen sich auch die Teufel/ wan sie ihren Fall betrachten/ daß nun in Gottes Gericht stehet/ was Er tuhn wil/ welches uns die H. Schrift genug anmeldet/ sonderlich der Richter Christus selber.

20. Und geben euch also zu erkennen den ganz elendigen Zustand der Verdamten/ daß wo sie ihre Lampen sollen schmücken auf dem Bräutigam/ da erzittern sie/ verstecken also ihre Werke/ welche ihnen doch die Turba immer unter Augen stellet.

Der hochverdamten Selen Zustand.

21. Was nun hochverdamte Selen sind/ die sind verwegen/ sagen GOtt ab/ verfluchen Ihn/ und sind seine ärgsten Feinde: Sie halten ihre Sachen für recht/ treten GOtt entgegen als im Troz/ und denken/ ists Feur/ so sind wir Feur; ists Quaal/ so wollen wir in der Feur-Quaal aufsteigen über GOtt und Himmel; was sol uns Demuht/ wir wollen Feurs-Stärke und Macht haben/ wir wollen über GOtt seyn/ wir wollen Wunder tuhn nach unserer Macht; Wir haben die Wurzel/ GOtt hat nur den Glast/ lasset uns Herr seyn/ GOtt sol Knecht seyn/ unsere Mutter ist sein Leben; wir wollen noch eins seine veste Burg zerstöhren. Sie haben der Landsknechte Siñ/ die also an Schlösser und Mauren lauffen/ und denken die Stadt sey ihr/ ob sie gleich das Leben drüber zusetzen.

22. Also verstehet uns / ist die Hölle wider den Himel/ und ihre Einwohner wider die himlischen Einwohner: und das ist in GOtt auch ein gros Wunder / es stehet alles zu seiner Herrlichkeit.

Die 23. Frage.

Ob der GOttlosen Selen ohne Unterscheid vor dem Gerichtstage in so langer Zeit etwa eine Linderung oder Ergetzung empfinden?

Ein ausgekehrter Wille kan in sich nichts nehmen

EJn Ding das in einẽ ewigen Eingang gehet/ das ist auch am ewigen Ende: wer wil deme was geben / der von ferne und nicht da ist / da es ihme möge gegeben werden; es wird ihme nur das gegeben / das an dem Orte ist / da er ist/ und ein Ding das mit seinem Willen aus sich gehet/ das kan in sich nichts nehmen / dan es begehret nichts in sich.

Des Gottlosen Leben.

2. Also ist der GOttlose in dieser Welt gerichtet; er ist mit seinem Willen aus sich gegangen in den Geiz / in Pracht und Wollust / in Laster/ Fressen / Sauffen/ Huren und Panketiren/ und sein Wille ist stets in die Verachtung des Elenden getreten / in Spotten und Verachten / den Gerechten zu plagen/und ihn mit Gewalt zu untertreten: Das Recht hat er mit Lügen und Geschenken gemenget/ und stets Unrecht gesoffen als eine Kuhe Wasser; sein Ausgang ist bitterer Zorn gewesen / das hat er für seine Macht gehalten; sein Wille ist Muhtwille gewesen / er hat getahn was ihn gelüstet hat / er hat dem Teufel getanzet nach seiner Geigen/ist nur in seinen Geiz eingegangen/sein Geld und Gut hat er für seinen Schatz geachtet/ dahinein ist stets sein Wille gegangen. Er ist nie in sich gegangen und hat die Liebe gesucht / vielweniger Demuht; der Elende ist vor ihm wie ein Fußhader geacht gewesen / er hat den unterdruckt ohne massen / er hats für Kunst und Witz gehalten / wan er also hat können den Albern bändigen / und ihme seine Arbeit neh-

nehmen: Er hat gemeinet/ er richte gute Policey damit an/ daß er also ein gefasset Wesen habe/ daß er kōne tuhn was er wil/es sey also künstlich/ und stehe in grosser Weisheit.

3. Dieses alles und noch viel mehr hat er in seinen Willen gefasset/und damit ist seine Bildniß des Selen-Geistes gefüllet worden/ und stehet alles in seiner Figur; und so nun der Leib hinfält/ so hat die Turba im Geiste dis alles gefasset.

4. Und ob der Geist nun wolte in sich gehen/ so gehet die Turba mit/ und suchet den Grund/ als der Selen Wurzel/ also wird nur das Feur damit entzündet.

Die Gottlos. haben keine Linderung/ihr Wille ist eben als er hier war.

5. Und geben euch zu erkennen/ daß die Selen der Gottlosen keine Linderung haben: das ist ihre beste Linderung und Freude/ wan sie in ihrem hie gehabten Wesen im Willen auffsteigen/ und begehren dasselbe noch immer mehr zu tuhn; es reuet sie/ so sie einen Frommen nicht genug gequälet haben: Ihr Wille ist eben als er hie war/ sie sind ein Geist der Hofart als der Teufel ist/ ein Geiz/ und fressen also ihre Greuel/ die sie alhier gemacht haben; ihre Freude ist nur daß sie gedenken/ sie wollen GOtt verachten und eigene Herren seyn/ das ist ihre Ergetzung und Erquickung/ und sonst keine.

Sie dörfen vor Schande ihre Augen zu GOtt nicht aufhebē.

6. Dan wo wollen sie andere Ergetzung nehmen? ihre Augen dörfen sie vor Schande zu GOtt nicht erheben/ so dörfen sie die Heiligen/ welche sie alhier verachtet haben/ auch nicht anflehen/ sie schämen sich dessen/ dan ihre Falschheit schlägt sie immer ins Angesicht/ und ihre Bosheit und Falschheit steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: So sie sich ja erinnern des Jüngsten Tages/ so ist Furcht und Schrecken in ihnen; viel lieber lassen sie das anstehen und ergetzen sich in Hochmuht.

7. Und das ist auch Wunder/und das allergröste Wunder/wie aus einem Engel ein solcher unsinniger Teufel wird.

Die Sele wirft sich selbst in Zorn.

8. Also ist die Macht des Zorns in GOtt offenbar: dan GOtt hat sich nach beiden Augen geoffenbaret/ beides in Liebe und Zorn/ und stehet dem Menschen frey/ er mag gehen in welches er wil; GOtt wirft Nimand in Zorn/ die Sele wirft sich selbst hinein.

Zorn u. Liebe stehet im Erndten

9. Aber dis wisset/ der Zorn hat seinen Rachen auffsperret/und zeucht mächtig und wil alles verschlingen/dan er ist der Geiz und Hofart über die Demuht: So hat die Liebe und Demuht ihren Rachen auch aufgesperret und zeucht auch aus allen Kräften/ wil den Menschen in die Liebe in Himmel ziehen. Wo nun die Sele hingehet/da ist sie/ sie wachse in Liebe oder Zorn/ in dem Baume stehet sie/ und davon ist keine Erlösung in Ewigkeit.

Alhie stehet die Sele im Angel. sie kan in der Liebe wieder geboren werden.

10. Alhie in diesem Lebē ist die Sele in der Wage im Angel/u. kan/ob sie Böse gewesen ist/wieder geborē werden in der Liebe; wan der Angel zerbricht/ so ists hin/ sie ist hernach in ihrem eigenem Lande in ihrem Principio. Wer wil das zerbrechen das Ewig ist? da kein Zerbrecher kan gefunden werden/ dan es ist sein eigen Macher: wo wil eine andere Turba herkommen/ so ein Ding in der Ewigkeit ist; da kein Ziel mehr ist.

GOtt giebt seinen Geist/ der Vermahnet und straffet.

11. Und daß ihr doch sehet/ daß GOtt nicht das Böse wil/ so lässet Er euch seinen Willen verkündigen; Er sendet euch Propheten und Lehrer/und gibt ihnen seinen Geist/daß sie euch warnen: wolt ihr nun nicht/ so habt ihr euch lassen den Zorn halten/ der ist auch euer Lohn und euer Reich. Es tuht euch wehe daß ihr sollet aus eurem Willen ausreissen/ aus eurem wollüstigen/ hofärtigen/ üppigen Leben; wolan/ so wird euch die höllische Grundsuppe hernach auch wol schmecken.

Christus lehret dz Creuz/ d' Teufel Wollust

12. Wir lehren euch das Creuz/ und der Teufel lehret euch Wollust: Nun möget ihr doch greiffen wozu ihr wollet/ das werdet ihr auch haben/ entweder Liebe oder Zorn; Wir arbeiten an euch/ und ihr verachtet uns; was sollen wir euch doch mehr tuhn? und sind noch darzu eure leibliche Knechte: so ihr ja nicht wollet/ so fahret hin/ und nehmet das Eure/ so nehmen wir das Unsere/ und sind in Ewigkeit geschieden.

13. Wir wollen doch unser Tagewerk machen/ und tuhn was uns befohlen ist: in der Einerndte wollen wir einander unter Augen treten/da werdet ihr uns kennen/ und euch selber tuhn/ was ihr uns alhie habt getahn/ das sollen wir euch nicht verbergen/ und reden was wir sehen.

Die 24. Frage.

Ob ihnen menschlicher Wunsch etwas nütze und empfindlich zu statten komme/oder nicht?

Mein geliebter Freund/ da sehet den reichen Mañ und armen Lazarum an/ so findet ihr daß eine grosse Kluft zwischen ihnen und uns ist; also daß die jenigen/ so da wollen mit ihrem Gebät

bät und Willen zu ihnen hinab fahren / können nicht/ und sie auch nicht zu uns herüber; es ist ein Principium darzwischen.

Der Gerechten Gebät gehet im Himel.

2. Des Gerechten Gebät und Wunsch dringet in Himmel und nicht in die Hölle: Die Schrift saget auch: Aus der Höllen ist keine Erlösung; sie ligen in der Hölle als die Todtenbeine; sie ruffen/ aber es hörets Nimand / kein Beten hilft sie nichts: Und ob viel Menschen für die verdamten Selen beteten / so bleibt doch ihr Beten in ihrem Principio, und fähret gen Himmel und nicht in die Hölle; Aus der Höllen ist kein Wiederruffen/saget die Schrift.

3. Wisset ihr was Christus zu seinen 70. Jüngern sagte: Wan ihr in ein Haus gehet/so grüsset das Haus; ist nun ein Kind des Friedes im selben Hause/so wird euer Wunsch u. Gruß auf ihme ruhen; wo nicht/so gehet euer Wunsch wieder zu euch: Matth. 10:12-13. also gehets auch alda zu. Es gehet kein guter Wunsch in die Hölle.

der böse Wunsch gehet zu dē Gottlosen ein

4. Aber dieses / so der Gottlose viel Falschheit und Trug hinter ihme lässet / da ihm die höllische Marter ins Grab gewünschet wird/ das gehet zu der Gottlosen Selen/ das ist ihr Wunsch/der ihnen zu statten komt / den müssen sie in sich fressen aus ihren hie gemachten Greueln / das ist ihre Speise / welche ihnen die Lebendigen hernach schicken; Aber auch ganz unbillig / und gehöret nicht GOttes Kindern: dan sie säen also damit in die Hölle in GOttes Zorn / sie mögen zusehen daß sie nicht auch dasselbe Ausgesäete einernd-ten: Fürwahr geschiht nicht Wiederruff und Busse/ es gehet nicht anderst zu.

Denen die am Faden hangen/ kan das Gebät zu Hülfe kommen

5. Ferner fügen wir euch dieses nach unserer Erkentniß im Geiste / nicht nach dem äussern Menschen im Wahn oder Meiñen / sondern nach unsern Gaben / daß es mit den Selen / welche also noch am Faden hangen / und doch endlich am letzten Ende in eine Reue gehen / und also das Himmelreich am Faden ergreiffen / da Zweyfel und Glauben vermenget ist / ja eine Gestalt habe; daß ihnen ein herzlich Gebät und Wunsch zu statten komme/ das mit ganzem Ernste zu der armen gefangenē Selen in ihre Quaal eindringet.

Sie sind weder im Hiñel noch in der Hölle.

6. Dan sie ist nicht in der Höllen / auch nicht im Himmel / sondern in der Pforte mitten in der Quaal des Principii, da sich Feur und Licht scheiden; und wird von ihrer Turba gehalten/ die suchet immer das Feur; so ersinkt dasselbe gefassete Zweyglein als der schwache Glaube unter sich / und dringet nach GOttes Barmherzigkeit / und ergibt sich gedultig in Tod des Ersinkens aus der Angst / das sinket doch ja aus der Quaal in die Sanftmuht des Himmels ein.

Ihr kleiner Glaube bricht doch durch. aber mit schwerer Arbeit.

7. Und ob manche Sele gleich ziemliche Zeit gehalten wird/ noch dennoch kan der Zorn den kleinen Glauben nicht verschlingen / und mus ihn endlich los geben.

8. Aber was das sey/ las ich den versuchen/ der also muhtwillig in der Sünde beharret bis ans Ende/ und wil dan erst selig werden / dan sol ihn der Pfaffe selig machen/ er wirds innen.

Des Gläubigen Gebäts Kraft.

9. Diesen sagen wir/komt eines Menschen herzliches feuriges Gebät zu statten / dan ein gläubiges heftiges Gebät hat Macht die Thoren der Tieffe zu sprengen: Es zersprenget ein ganz Principium, und suchet; ist etwas darinnen das seines Willens fähig ist / so fänget es das / als die arme Sele in ihrer Sünden-Quaal fänget ihres lieben Brüders Göttlichen ernstlichen Willen: also daß Sie gestärket wird / und kan aus der Angst in ihres Brüders Geist und Willen durch den Tod ersinken / und GOttes Reich erreichen.

Der Selen Geist u. Wille gehet mit bis in Tod.

10. Aber in seiner Glorificirung kan er ihme nichts helffen: dan die erscheinet aus seinem Wesen und Willen; die Sele des Nächsten gehet auch weiter nicht mit ihm (wiewol nicht die Sele/sondern der Selen Geist und Wille) als bis in Tod/da sich der Zorn scheidet/da sie vom Grim̄e los ist/dan trit der Geist wieder in seine Sele.

Sele-Messen ein grosser Betrug.

11. Alhie ist im Pabsttuhm viel Gaukeley mit den Sele-Messen gedichtet worden / nur ums Geldes willē: aber es ist ein grosser Trug der Babelischen Pfaffen gewesen / dan es gehöret Ernst darzu/mit dem Zorne Gottes streiten und siegen.

Die Gemeine Christi hat grossen Gewalt/so sie ernstlich ist.

12. Wir sagen zwar und bekennens gerne/ daß die Gemeine Christi grossen Gewalt hat eine solche Sele zu ranzioniren/ so sie ernstlich ist/und das mit Ernst tuht/ als dan in der ersten Kirchen geschehen ist/ da es doch noch heilige Leute gehabt hat/ auch heilige Priester / denen ihr Dienst ist ein Ernst gewesen: die haben freylich was ausgerichtet / aber nicht auf solche Art als der Pabst rühmet/er habe den Schlüssel darzu/er könne eine Sele mit seinem Segē heraus lassen/wan er wolle/wan man ihm nur Geld gebe; das ist erlogen.

Ist der Pabst heilig/ sol ers nicht

13. Ist er heilig/so trägt er Mysterium Magnū, und ist Christi Hirt über die Schäflein / so sol er samt der Gemeine mit grossem Ernste in GOtt

Drin-

ums Geld tuhn.

dringen in grosser Demuht/ und der armen Selen zu statten kommen/ nicht um Geldes willen: Im Gelde ist allzeit Geiz/ und erreicht nie keinmal das ernste Principium; des Geizes Gebät fähret in seinen Kasten.

Was in d'Kirche um Gelds willen geschiht ist Babel

14. Wir sagen/ daß alles was in der Kirchen Christi um Geldes willen dienet/ gehöret in Babel zum Antichrist/ dan sie hängen ihr Herz daran: Es wäre besser man gäbe ihnen Essen und Trinken und Nohtdurft/ und kein Geld/ so würden sie doch das Herz nicht daran hängen.

Der im Myster. nicht ist/ findet nichts.

15. Was kan ein Geist im Mysterio suchen und finden/ der nicht im Mysterio ist? O es ist ein grosser Trug hierinnen/ wans wird Tag werden so werdet ihrs sehen/ daß deme also ist.

Ihr habt nicht auf GOttes Geist gesehen/

16. Ihr seyd itzt in Finsterniß im Mysterio, also hat euch Babel geblendet. Und darum/ daß ihr habt auf Kunst und Gunst gesehen/ und nicht auf GOttes Geist/ sind euch auch trefliche Irtühmer gekommen/ daß ihr gläubet den Geistern der Lügen/ welche in Gleisnerey Irrtuhm reden/ 1. Tim. 4: 1. 2. denen hanget ihr an/ und wirket Heucheley mit Irrtuhm.

darum habt ihr Wölfe zu Lehrern gesetzet.

17. Sehet wol was euch die Offenbahrungen Johañis und Daniels sagen: Es ist der Tag/ der Lohn folget nach. Ihr habt itzt Lehrer/ welche die erste Kirche mit ihrem Geist zu Grunde drucken; prüfet sie/ so werdet ihr befinden/ daß sie ein Teil Wölfe der Huren sind/ welche in der ersten Kirchen ist entstanden/ und geboren worden da die Menschen schlieffen; sie werden wol dieselbe Hure fressen.

Welches Gott geschehen lässet.

18. Aber prüfet sie/ sie sind Wölfe von der Turba gesand/ sie müssens tuhn/ GOtt lässets geschehen/ und wils haben/ daß Er also einen Besen mit dem andern auskehre; aber es sind Besen/ und werden nach Volendung der Wunder des Zorns mit einander der Turbæ übergeben.

19. Lassets euch diesen Geist gesaget haben/ er ist euer eigener Weissager/ er ist aus eurer Turba auf der Crone geboren: wachet nur auf/ oder ihr müsset euch mit einander also fressen; dan kein Fremder verzehret euch/ sondern eure eigene Turba, die ist ans Ziel kommen/ rühmet euch ja nicht der güldenen Zeit/ es ist eine Zeit der Wunder.

Die 25 Frage.

Was die Hand GOttes und Schoß Abrahä sey?

Die Hand GOttes ist seine Gegenwart.

DJeses ist zwar genug erkläret worden: dan es ist die allwesentliche Gegenwart GOttes/ aber in seinem Principio; gleichwie der reiche Mañ nicht konte erhalten/ der in der Höllen saß/ daß Abraham hätte Lazarum zu ihme mit einem Tropfen kalten Wassers geschickt/ seine Zunge in der Flamẽ zu kühlen/ er sagte/ es wäre eine grosse Kluft darzwischen/ das ist ein ganz Principium.

Was Abrahams Schoß sey.

2. Die Schoß Abrahä ist also zu verstehen: Abraham war ein Vater der Gläubigen/ und GOtt gab ihm die Verheissung/ daß in seinem Samen solten alle Völker gesegnet werden; das war zu verstehen in dem Messia Christo/ welcher in den Gläubigen wolte Mensch geboren werden; als Er dan in Abrahams Samen Mensch ward: also wolte Er auch in den Kindern der gläubigẽ Menschen geboren werden/ u. sie segnen.

ist die Gemeine Christi.

3. Das ist nun die heilige christliche Gemeine in Christo geboren/ die ist die Schoß Abrahä/ dan wir sind in Christo alle ein Leib: und dem Abraham war die Verheissung getahn/ er ist der Erz-Vater/ wir sind alle in derselben Verheissung geboren worden/ verstehe die neue Geburt in Christo/ und sind in derselben Schoß/ die nimt uns ein.

Wir müssen durch Glaubẽ eingehẽ/

4. Wan wir durch ernste Busse in Abrahams Verheissung eingehen/ so gehen wir in die Schoß Abrahä als in unsere Verheissung; und in der Schoß des Glaubens wird Christus in uns geboren/ das ist die Erfüllung.

und Kinder der Verheissung werden.

5. Also sind wir in der Demuht mit Lazaro in der Schoß Abrahä/ dan Christus ist Abraham/ dem Abraham ward Christus verheissen; nun hat er Ihn und wir mit ihme/ und kommen also in seine Schoß/ und sind seine Kinder in der Verheissung/ und Christus ist die Erfüllung: also sitzen wir in der Erfüllung in der Schoß Abrahä/ und sind Abrahams Samen nach dem Glauben im Geiste.

Was Abraham in d'Beschneid. gewesen.

6. Allhie ihr blinden Juden/ tuht die Augen auf was Abraham in der Beschneidung ist gewesen/ anders nichts/ als daß die Sünde solte im Blute und Tode Christi/ der sein Blut vergos für die Kinder des Glaubens Abrahams/ ersäuffet/ und im selben Blute/ als in einer himlischen Tinctur, wiedergeboren werden.

Abrahams Kinder in Christi Blut gewaschen

7. Abraham und seine Kinder ersäuften die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Christum/ der da solte in ihrem Blute ein Mensch geboren werden/ und nun ists erfüllet; so hat GOtt des Glaubens Sigel in das Wesen gesetzt/ itzt sollen und werden wir in Christi wahrhaftigem Blute neugeboren.

werden neu geboren 8. Christi Blut nimt die Turbam von uns hinweg/und wir stehen in seinem Blute auf/ als ein neuer Mensch aus dem alten Adam/ und tragen Christi Bildniß/Christi Fleisch und Blut in uns an unserer Bildniß; so wir aber Kinder Abrahams und nicht Ismaels sind. Dan dem Isaac gehören die Güter der Bildniß des Leibes Christi; die Beschneidung ist Ismaels / dan er gehet mit Werken um/aber die Güter sind des Isaacs/und Ismael sol doch endlich in Isaacs Hütten wohnen: dan Japhet sol in Sems Hütten wohnen; aber dem Sem gehöret das Reich. Nicht aus Verdienst mit Werken haben wir Isaacs Güter/ sondern aus Gnaden/aus Liebe GOttes/wir könnens mit den Werken nicht erreichen/sondern im Glauben/im Willen und Tuhn/im Eingehen.

aus Gnaden 9. Der aber in eine Herrschaft eingehet / die nicht sein Eigen aus Natur-Recht ist / der gehet aus Gunst des Gebers ein: was zürnet sein Knecht im Hause darum/ daß der HErr so gütig ist/und schenket einem Fremden die Herrschaft?

nicht aus Werken 10. Wir waren Fremde/ und das Werk war einheimisch/ aber der HErr hat uns die Verheissung im Paradeis getahn / Er wolte uns sein Reich aus Gnaden wieder schenken; Er lies Cain opfern / aber dem Abel gab Er das Reich der Gnaden/ dan Abel suchte es im Geiste/und Cain in Werken.

GOttes Reich ist magisch d' ernste Wille erreichets 11. Also verstehet ihr/wie Gottes Reich magisch ist/dan der ernste Wille erreichet das/ und der Wille im Wesen nicht/dan er bleibet im Wesen; der aber frey gehet / der findet die Ewigkeit und das Reich der Gnaden darinnen / und die Verheissung mit dem Wesen zugleiche: so wohnet alsdan das Werk im Willen / und ist des Willens Hausgenosse.

12. Also verstehet ihr/ so ihr aber sehend seyd/ das ganze Alte Testament; das ist der einige Grund / aber kurz gefasset: so wir über Mosen schreiben/ da sollet ihrs ganz finden; und haben euch also den rechten Grund der Schoß Abrahä und der wahren christlichen Religion gezeiget.

13. Wer anderst lehret/ der ist aus Babel/ für dem hütet euch/er hat nicht Christi Geist/sondern er ist Ismael / und suchets in seinem eigenen Wahn. O du werte Christenheit/ sey doch sehend/oder wird dir nicht mehr also erscheinen/gehe doch zum Lazaro in die Schoß Abrahä.

Die 26. Frage.

Ob sich die Sele der Verstorbenen um Menschen/Kinder/Freunde und Güter bekümmere/und ihr Fürnehmen wisse/ sehe/billige oder unbillige?

MEin geliebter Freund/ diese Frage ist wol über aller Menschen Vernunft und Wissen nach der äussern Vernunft: weil wir aber Abrahams Kinder sind/ so haben wir auch Abrahams Geist in Christo; und wie Abraham zurücke auf die Verheissung im Paradeis sahe/und dan auch vor sich in die Erfüllung der Verheissung/ daß er also im ganzen Leibe Christi sahe / was doch im Mittel werden solte / und sahe Christum von ferne: Also auch wir. Diese Frage ist über alle Vernunft

2. Weil euch also heftig gelüstet nach den grösten Geheimnissen/und dasselbe mit ernstem Suchen begehret/doch aber GOtt die Ehre gebet/also daß ihr euch in eurer hohen Kunst noch zu unwürdig achtet/ und gleich also vor GOtt demühtiget; so gibt euch das auch GOtt durch einen solchen schlechten geringen Werckzeug/der sich noch viel unwürdiger achtet/aber seinem Willen nicht begehret zu widerstreben: so seyd ihr also in dieser Hand das Finden/u. die Ursache des Erreichens. wird der Demut eröfnet

3. Dan diese Hand hat nichts vom Mysterio gewust/ sie suchte nur Abrahams Glauben / aber es ward ihr auch Abrahams Verstand gegeben/ welches ihr verursachet habt mit eurem Suchen. Nun sehet auch zu/daß ihr auch Abrahams Geist erlangt/ welcher in Erkentniß dieser Hand geschrieben hat: wir woltens euch brüderlich dartuhn/dan wir sind nicht euer Herr in der Geheimniß / sondern euer Diener: Erkennet uns recht/ wir sind Lazarus/u. ihr gegen uns zu achten Abraham; ihr habt viel mehr gearbeitet als wir/aber wir sind in eure Erndte gefallen / nicht aus Verdienst/ sondern aus Gnaden des Gebers/ aufdaß sich keine Zunge vor GOtt rühme/ und sage/ das hat mein Verstand gemacht. Autoris Nidrigkeit.

4. Ihr fraget eine hohe Frage / ich verstehe sie nicht: Dan so ich die solte begreiffen/so müste ich in der abgeschiedenen Selen stecken / und müste eben der Selen Geist und Erkentniß seyn.

5. Nun wolan/weil wir in Christo ein Leib sind/ und haben alle Christi Geist/ so sehen wir in Christo alle aus einem Geiste/und haben seine Erkentniß: Dan Er ist in uns Mensch geboren worden/ und sind aller Heiligen Selen unsere Glider/alle

aus

aus Einer gezeuget / und haben alle einen Willen in Christo / in der rechten Schoß Abrahä.

Wir dringen zu den seligen Selen.

6. Jtzt haben wir Macht bekommen / euch das verborgene Ding in Christo zu offenbaren: dan unsere Sele sihet in ihre Sele / nicht daß sie also zu uns dringen / sondern wir dringen zu ihnen / dan sie sind in Volkommenheit / und wir in Stückwerk; Jtzt können wir euch antworten / nicht aus Vernunft der äussern Welt / sondern aus der Bildniß in Christo / und aus seinem und unserm Geiste.

Diese Frage ist von [drey]erley Selen zu verstehen.

7. Ihr fraget / ob sich die abgeschiedene Sele um menschlich Wesen bekümmere / und die sehe / billige und unbillige? Das ist nun in drey Wege von dreyerley Selen zu verstehen / als dan drey Unterschiede sind.

Die den Himel noch nicht erreichet /

8. Als erstlich von denen Selen / die noch nicht den Himmel haben erreichet / welche also in der Quaal im Principio, in der Geburt stecken / diese haben noch das menschliche Wesen mit den Werken an sich / die forschen freilich nach der Ursache ihres Verhaltens.

[D]ie erscheinet unterweilen /

9. Darum komt manche mit dem Stern-Geiste herwieder / und gehet in ihrem Hause und Orte um / lässet sich in Menschen-Gestalt sehen / begehret dis oder jenes / und bekümmert sich oft um Testament / vermeinet also der Heiligen Segen zu ihrer Ruhe zu erlangen.

[B]is sie ih[r]e Ruhe [er]reichet

10. Und so dan das irdische Geschäfte noch in ihr stecket / bekümmert sie sich auch wol um Kinder und Freunde / das währet also lange / bis sie in ihre Ruhe ersinket / daß ihr der Sternen-Geist verzehret wird; dan ist es alles hin mit allem Kummer und Sorgen / und hat auch kein Wissen mehr davon / als nur blos / daß sie es im Wunder in der Magia sihet.

[B]ekümmert sich alsdan weiter nichts ums Irdische

11. Aber sie rühret nicht die Turbam, noch suchet was in dieser Welt ist / dan sie ist der Turbæ einmal durch den Tod ersunken / sie begehret ihr nicht mehr / sie kümmert sich auch weiter nichts / dan im Kummer ist die Turba räge: Dan der Selen Wille mus in irdische Dinge mit ihrem Geiste eingehen / das lässet sie wol / sie ist deme kaum vorhin entlauffen / sie wird ihr nicht wieder den irdischen Willen einladen.

Wol aber um himlisches Wesen

12. Das ist ein Bericht von der einen Part / und sagen frey mit Wahrheit / daß sich diese Part nicht mehr / nachdeme sie zu Gnaden kommen ist / aus eigenem Fürsatze um menschliche irdische Wesen bekümmere / aber um himlische Wesen / welche zu ihr kommen durch Menschen-Geiste / die sihet sie und hat ihre Freude daran.

Ein Gläubiger reicht in den Himel.

13. Aber es ist noch eines dahinden: Ein lebendiger Mensch hat eine solche Gewalt / daß er mag mit seinem Geiste in den Himmel zu den abgeschiedenen Selen reichen / und sie ja erwecken / öfters in Fragen / oder herzlicher Begierde; Aber es mus Ernst seyn / es gehöret Glauben darzu / ein Principium zu zersprengen.

Samuels Exempel.

14. Ein solches sehen wir auch an Samuel dem Propheten / den der König Israel erregete / daß er ihme seinen Willen offenbarete; obs gleich etliche anderst ansehen / so sagen wir / sie sind blind ohne Erkentniß / und reden ihren Schulen-Tand / machen Verstand / da sie nichts im Geiste umwissen / und der ist Babel.

Die 2te ohne Leib sind mit den ersten in einem Princip.

15. Und dan fürs ander ist die zweyte Part / welche nur also im Sterben ohne Leib ersinken / die sind mit den ersten / so nunmehr ersunken sind / alles eins im Orte des Principii; diese alle nehmen sich keiner boshaftigen Sachen an / da die Turba innen stecket.

erscheinen den Frommen wol im Schlaf.

16. Was aber die lebendigen frommen Selen anlanget / die ihre Werke mit ihrem Geiste und Willen zu ihnen schicken / des erfreuen sie sich auch / und sind auch so kühne / daß sie dem Menschen magisch im Schlaffe erscheinen / und ihnen gute Wege zeigen / und ofte Künste offenbaren / so im Arcano ligen / als in der Selen Abgrunde.

Die können wol etwas öfnen.

17. Dan weil der irdische Geist das Mysterium vor die Sele zeucht / und die Sele im Mysterio gefangen hält / so kan der Selen Geist nicht allezeit das tieffste Arcanum der Selen erreichen: Aber nach Abscheiden des Leibes ist die Sele blos / und voraus ohne neuen Leib / die sihet sich selber und auch ihre Wunder / die kan einem Lebendigen in der schlaffenden Magia wol etwas (so der Mensch from ist / und nicht die Turbam hat erwecket) zeigen; Dan die Träume sind alle magisch / so ist die Sele ohne Leib in der Magia GOttes.

Eine verdamte Sele lehret Böses.

18. Also wisset dis / was das gottlose Wesen antrift / da gehet keine Sele hinein / so vom Leibe geschieden ist; es sey dan eine verdamte Sele / die gehet auch magisch hinein / und hat ihre Freude darin / und lehret manchen im Traum grosse Schelmstücke / dan sie dienet dem Teufel.

[De]r Teufel gebrauchet solche

19. Was nur der böse Mensch begehret / das füget ihm auch der Teufel gerne zu; den durch eine Menschen-Sele kan er das besser tuhn / als

durch sich selber; er ist zu rauhe und erschreckt die Magiam, daß sich der elementische Geist entsetzet/ und den Leib erwecket.

Alles geschiht magisch im Wille.

20. Und fügen euch solches / daß es nur alles magisch im Willen geschehe/ohne Erweckung der Quaal: Keine Sele erweckt sich mit ihren Essentien, dem Menschen zu gefallen; der Mensch erwecke und verunruhige sie dan selber.

In Nigromantia sind böse Stücke.

21. Auch sind viel Scheinstücke in der Nigromantia, welche manchmal können Menschen-Geister peinigen / aber keine Sele / welche Christi Wesenheit träget / dan diese ist frey.

Die 3te so in Abrahä Schoß sind kan nimand regen.

22. Die dritte Part der abgeschiedenen Selen/ als die jenige in der Schoß Abrahä in Christo mit himlischer Wesenheit / dieselben kan Nimand räge machen/ sie wollen dan selber/ daß sie zu einer Selen Gunst tragen / welche auch ihres gleichen ist: diese nehmen sich um irdische Dinge auch gar nichts an / es sey dan daß es zu GOttes Ehren gereiche / so sind sie auch unverdrossen auf magische Art etwas zu offenbaren.

Sie lassen keine Turbam ein/ bitten auch nicht für uns bey GOtt.

23. Aber keine Turbam lassen sie in sich/ sie bitten auch nicht für uns bey GOtt; was zu ihnen komt/da haben sie Freude an/neben den Engeln: Dan freuen sich doch die Engel über den Sünder der Busse tuht / vielmehr die Selen; Was sollen sie GOtt für uns bitten? Es liget nicht an ihrem Bitten / sondern an des Menschen Eingehen in GOtt / wan er seinen Willen in GOtt setzet / so hilft ihm GOttes Geist wol.

Wir müssen zu GOtt gehen.

24. Dan seine Arme sind Tag und Nacht ausgestrecket / dem Menschen zu helfen / was darfs dan Bittens? Es ist GOttes Wille daß der Mensch sol zu Ihme kommen.

Sie machen keinen strengen Richter aus GOtt.

25. Sol dan eine Sele so verwegen seyn / und aus GOtt einen strengen Richter machen / der den bekehrten Sünder nicht wolte annehmen? Das wäre keine Erkentniß GOttes; sondern so sie sehen daß die Sele mit dem Geiste zu GOtt dringet/so ists ihnen Freude/daß GOttes Reich gemehret wird.

sondern haben GOttes Willen.

26. Die himlische Sele hat GOttes Willen: was GOtt wil / das wil sie auch; aber GOttes Geist ists selber/der dem bekehrten Sünder helffen wil: Die Selen sehen wol/ wie sich GOttes Geist in die Sele eindringet; so ihme der Selen Wille nur Raum und Stäte darzu gibt/ es darf keines Engels Gebät / sie wünschen alle daß GOttes Reich zu uns komme/ und GOttes Wille geschehe / aber im Regiment geben sie GOtt die Ehre.

Im Pabsttuhm ist viel geschehen.

27. Daß man die verstorbenen grossen Heiligen hat im Papsttuhm angeruffen / und sie auch alsdan den Menschen erschienen/ auch Wunder gewirket/das gestehen wir alles/es ist wahr; und ob gleich itzt darwider gelehret wird / so ists doch nicht bey ihnen erkentlich: Es hat aber ein ander A. B. C. als sie alle beide Parten verstehen.

Glaubens Kraft.

28. Ein Glaube fänget den andern; der Lebendigen Glaube hat der verstorbenen Heiligen Glauben gefangen / und der Glaube hat Wunder gewirket. Ist er doch so mächtig daß er Berge umstürzet/ solte dan der reine Glaube der Heiligen in des Lebendigen Glauben nichts vermögen? Könte er doch wol die Welt zerbrechen / so es GOtt verhinge; Als dan GOtt verhangen hat / daß die Heiden sind durch solche Mittel bekehret worden / wan sie gesehen haben / daß bey der Begräbniß der Heiligen sind solche Wunder geschehen.

durch den H. Geist geschehen.

29. Solte eine Sele im Himmel nicht wollen ihren Glauben zu GOttes Ehr und Wundertaht leihen? ists doch im Heil. Geiste geschehen/der hat die Wunder durch ihrer beider Part Glauben gewirket; und ist nur Wunder GOttes und seiner Kinder.

Wiewol die Gelehrten alle Wunder verachten.

30. Daß aber dieser Weg also ganz zu Grunde gestossen wird/und itzt also eine gelehrte Schule ist / die alle GOttes Wunder verachtet / das ist Babel und nicht Geist; es ist neidige Hofart/ da man stehet und schreiet: Lauffet alle mir nach / hie ist Christus/hie ist Evangelium; Ja wol Hofart/ Geiz/Ehrsucht/eigen Muhtwill/ein Erheben der stolzen Babel. Es ist eben der alte Antichrist; es sind junge Zweyge aus dem alten Baume gewachsen / die haben die Turbam mit ihrem starken grimmen Saft erwecket / welche den ganzen Baum wird ausrotten / dan GOtt hat sie das geheissen / er ist allenthalben bös und wurmstichig/ er sol fallen. Dan es ist ein junger Baum aus der Wurzel gewachsen/eben aus des alten Wurzel/der wird den alten Baum verklären / was er in seinen Wundern gewesen ist.

31. Wir wollen aber also Nimand schmähen/ sondern wir reden also von unsern Wundern/ und daß der Knecht sol ins Haus gehen / und ein Freyer werden: dan die Zeit ist da / daß er mit dem Sohne esse und frölich sey / und sich mit ihme freue.

Die Sel wiss[en] um

32. Also geben wir euch zur Antwort auf diese Frage/ als in Summa, daß ja die heiligen Selen

um

um unsere heilige Werke wissen und sie billigen; aber um die falschen nehmen sie sich nicht an/dan sie wohnen in einem andern Principio: Es komt kein böses Werk hinein/das sehen sie auch nicht/ fragen dem auch nicht nach/was dem Teufel zustehet/ sie erkennens auch nicht/ alleine nur das was in ihr Principium langet.

33. Kinder/ Eltern/ Freunde sind ihnen mit Fremden alles gleich/ dan im Himmel sind wir alle Brüder; sie haben um Kinder und Eltern keinen grössern Kummer/ als eben um andere/ es sey dan daß sie in GOtt wirken/ so ist ihnen ihr GOttesdienst freilich freudenreicher: aber in ihre Turbam gehen sie nicht ein.

34. Dan nach dem Jüngsten Tage werden die fromme Eltern nichts von ihren Kindern/ so in der Höllen sind/ wissen. Also ist uns wol genug erkentlich/ daß sie sich auch itzo nicht um ihr gottlos Wesen bekümmern.

Die 27. Frage.

Ob die Selen im Tode diese oder jene Sachen und Künste wissen und verstehen/ derer sie im Leibe gar wolkündig gewesen sind?

DAs ist wie die nächste Frage: alle ihre Wesen erscheinen ihnen in ihrem Willen auf magische Art/ sie sehen das/ aber die Figur desselben wird ihnen erst am Tage der Wiederbringung gegeben werden/daß sie ihre Werke werdē kōnen recht schauē; dan sie müssen vonehe durchs Feur bewähret werden/ und was falsch ist/ das mus der Turbæ von denselbigen im Feur bleiben/ vermöge der Worte Christi.

2. Daß man aber wil von Künsten fragen/ ob sie die wissen? Sie wissen alle Künste/ so tief sie gegründet sind/ aber sie dörfen die nicht erwecken/ daß sie im Geiste erscheinen; dan die Künste werden im Centro Naturæ erboren/ aus den Essentien, darinnen die Wunder stehen/ die haben sie in dieser Welt gesuchet/ alsoviel als ihnen ist im Mysterio eröfnet worden.

3. Eine Sele ohne GOttes Leib gehet wol nicht ins Mysterium nach Kunst/ sie stehet stille in ihrer Ruhe/ sie fürchtet der Turbæ, sie gibt GOtt die Ehre.

4. Aber die hocherleuchteten Selen/ welche himlische Wesenheit am Geiste führen/ die haben die Wissenschaft des Himmels/ alles was im Mysterio liget/ sonderlich diese/ welche alhie sind mit dem Mysterio umgegangen/ die andere pflegen/ nicht ins Mysterium zu gründen; Dan eine jede bleibet in ihrem Ruff/ was sie alhie hat geliebet/ obwol kein solch Werken ist/ noch haben sie Freude damit; dan im Himmel ist ein einfältig demühtig Kinder-Leben.

5. Was wolte man alda nach Kunst fragen? stehet doch das ganze Mysterium GOttes offen. GOtt erfüllet alles in allem/ es ist eitel Wunder/ sie leben alle im Wunder/ und sind alle GOttes Kunst/ sie haben alle grosse Wissenschaft/ aber in einem Paradeisischen einfältigen Kinder-Leben. Sie haben grosse Wissenschaft.

Die 28. Frage.

Ob sie auch was mehr Wissenschaft habe von Göttlichen/ Englischen und Irdischen Dingen/ und auch Teuflischen/ und gewisser erfahren und wissen könne/ als sie im Leibe gehabt?

ANlangende die Göttliche u. Englische Wissenschaft/ sie hat freilich vielmehr: dan sie ist im Principio GOttes; der Sohn sihet ja/ was der Vater im Hause machet/ auch sihet ja die Sele/ was im Himmel ist: Ihre Wissenschaft ist ungleich; dan die höchste Wissenschaft wird in der Majestät erkant/ da müssen die meisten Selen noch wol warten bis an Jüngsten Tag/ da sie werden ihren neuen Leib krigen. Ihre Wissenschaft ist ungleich

2. Aber die hoch-erleuchteten heiligen Selen in GOttes Leibe und Kraft/ die haben überschwenkliche Wissenschaft und Erkentniß an GOtt/ sowol an Engeln; dan sie sind in Wundern GOttes/ bis sie ihre Wunder werden auch darstellen. Die Hocherleuchten habens überschwenglich.

3. Die Selen ohne Leib sind im Himmel in GOtt gleichwie magisch/ sie erwecken keine Wunder; sondern sind unter GOttes Altar/ und warten der Wunder am Tage der Erscheinung. Um teuflische Dinge bekümmern sie sich nicht/ dan dasselbe gehöret den Engeln/ daß sie mit dem Teufel streiten/ und die Menschen schützen; keine Sele imaginiret in die Hölle/ es ist eine Feindschafft. Die ohne Leib/ nicht.

Die 29. Frage.

Was der Selen Ruhe/ Erweckung und Verklärung sey?

DIeses ist auch schon gnug erkläret: Ihre Ruhe ist ohne Wesen in der Stille/ da sie in GOttes Hand sind/ und keine Quaal rühret sie an; sie haben keine Empfindligkeit einiger Quaal/ sondern ihnen ist als einem der in einem süssen Schlaff läge/ und gar sanfte ruhete. Ruhen als ein Schlaffender.

2.

Schmücken ihre Lampen.

2. Ihre Verklärung unter dieser Zeit ist/ wan sie an die künftige Freude gedenken/ so gehet der Geist in die Majestät GOttes ein/ davon haben sie Freude und Klarheit/ und schmücken also die ganze Zeit ihre Lampen/ daß sie in ihrem neuen Leibe wollen ihren Bräutigam̄ annehmen.

Haben wol Freude/ doch noch unvolkommen.

3. Es ist gar eine süsse magische Paradeis-Freude in ihnen; Aber das Paradeis ist in ihnen noch nicht räge mit ganzer Volkommenheit: dan es gehöret dem neuen Leibe aus der Erden/ dem ersten Leibe/ den GOtt schuf/ den Christus mit seinem Tode erlöset hat: der wird die Wunder bringen/und wieder ins Paradeis eingehen/ und mit GOttes Majestät umgeben werden/alsdan ist eine Hütte GOttes bey den Menschen.

Die 30. Frage.

Vom Unterscheid der Lebendigen und Todten/ Auferstehung des Fleisches und der Selen?

Es ist ein grosser Unterscheid nach der Schrift Zeugniß

VOn diesem saget uns Christus/daß es werde ein grosser Unterscheid seyn: damit weisen wir euch in die Schrift/ dan das sol nach der Schrift ergehen.

2. Weil aber dieses des Menschen Vernunft auch ungründlich und unerkentlich ist/ so wüste ich euch darauf nicht zu antworten ein mehrers als die Schrift saget: und so ihr doch ja also darnach ächzet/und begehret solches zu wissen/so seyd ihr auch in eurem Suchen das Finden/ und ich bin nur das Werkzeug.

Autor von sich selbst.

3. Und obs nun wol ist daß mirs gegeben und eröffnet wird/ so ists doch nicht meines Verstandes und eigen-Wissens/ sondern das Wissen stehet im Geiste Christi/ nach welchem sich die Hand zweyfach nennet/ als Uns: den sie redet aus zweyen Personen; dan zwey Personen sagen nicht Ich/ sondern Wir/ und reden von zweyen/ als ein Herr der von seiner Person und von seinem Reiche redet.

Gibt GOtt die Ehre.

4. Also sollen auch GOttes Kinder und Diener nicht sagen: Mein ist das Wissen/ mein ist der Verstand; sondern GOtt die Ehre geben/ und mit ihrem Eröfnen der Wunder GOttes von Zweyen reden/als vom Geber und vom Nehmer.

Besser das äussere Leben verlohren als Gott u. Himmelreich

5. Und sol unser Schreiben Nimand also verstehen/ als wan sich die Hand rühmete und ehrete/ nach menschlicher Autorität und Würden/ wiewol wir in Christo der Würden sind: Aber nach dem äussern Menschen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben/dan der Ruhm ist GOttes; Wir sind Kinder des Vaters/und sollen also tuhn/ was Er haben wil/ und das Pfund welches Er uns gibet/nicht in die Erde scharren: dan der Vater wils mit Wucher fodern/ und so damit nicht gewuchert wird/ deme wieder nehmen/ dem Ers gegeben hat/ und deme geben/ der viel gewonnen hat; welches mir wol ein elendes Nehmen seyn solte/ GOtt haben und erkennen/ und wieder verlihren/ wäre besser die Welt und das äussere Leben verlohren/als Gott und Himelreich.

GOtt lässet sich nicht spotten.

6. Es lässet sich auch nicht viel damit scherzen/ GOtt ungehorsam seyn: sehet an was beym Mose dem Chore/ Dathan und Abyram widerfuhr/ Num. c. 16: dieses sagen wir/ wiederfähret den Ungehorsamen und auch den Spöttern: Der Spötter sihet wol nicht balde seine Straffe/aber seine Turba fasset das ein: hat er nun im Spotte gelachet/ wil er derselben Turba wieder los werden/ so mus er auch wol in Jammer und Elend darum vor GOtt weinen; oder wird er seinen Spott mit ins Zorn Feur bringen/ so wird er ihn wol ewig nagen/ wollen wir zur Warnung gesaget haben.

Der grimmige Zorn stehet in seiner Macht.

7. Dan wir werden alhie gar einen ernstlichen Handel beschreiben/es ist damit nicht zu scherzen: Irret euch nicht/ GOtt lässet sich nicht spotten; der grimmige Zorn stehet in seiner Macht/Er hat Hölle und Himmel in seiner Macht.

8. Das Jüngste Gericht ist ein ernstlich Werk: weil wir euch sollen der Todten Auferstehung dartuhn/ so müssen wir schreiben die Gelegenheit wie es damit bewant sey/ in welcher Kraft diese Welt sol vergehen/ und die Todten auferstehen; es wird Ernst seyn/ lassets euch keinen Scherz seyn; wir werden vom Grunde sagen. Und denket nicht daß es Tand sey.

Aller Welt Wesen stehet im Mittel im Licht.

9. Es ist aus der Turba auf eurer Crone geboren/ eurer eigenen Turbæ Geist saget euch das/ dan das Ende hat den Anfang funden; also stehet der ganzen Welt Wesen im Mittel/im Lichte/ und daraus gehet euer Prophet/ als aus euern gemachten Wundern. Er saget von der Zerbrechung: dan nicht der Turbæ Geist wird regiren/ sondern Christi Geist.

Christi Geist wird regiren/ und die Turba dz Recht exequiren.

10. Er hat den Tod überwunden/und die Turbam gefangen genommen; Er führet das Gefängniß gefangen/ als ein Sieges-Fürst: Aber die Turba wird das Recht exequiren/ dan sie ist GOttes Knecht im Zorne/ nicht sein HErr/ sondern Knecht; darum wird der Donner/ welcher

wird

wird die Erde schrecken/ aus GOttes Munde gehen/ der da wird das Firmament und die Elementa anzünden.

Des Geistes Centr. wird sich bewegen.

11. Das letzte Gerichte ist dem Richter Christo mit dem Heiligen Geiste: Dan alhie wird sich des ewigen Geistes Centrum bewegen/ welcher sich auch in drey Principia hat geschieden; als eines in Zorn-Geist/ und eins in Göttlichen Liebe-Geiste/ und eins in Luft-Geist der äussern Welt.

Er stehet in 3. Princip.

12. Das letzte Bewegen stehet Jhm zu/ Er ist nach der Gottheit in Christi Munde/ und nach dem Zorne in der höllischen Angst-Quaal; und nach den Wundern im Geiste dieser Welt.

Er ist aller Wesen Werkmeister u. Samler.

13. Er war aller Wesen Werkmeister/ so ist er auch der/ der einem jeden Werke wird seine ewige Herberge geben/ und ein jedes in seine Scheune samlen.

Die Engel sind seine Gehülfē

14. Dan er hat viel Gehülfen/ nemlich die Engel/ welche sollen alles scheiden und sondern/ dan wird der Mund GOttes des Vaters mit dem Verbo Domini, durch den Mund Christi das Urteil sprechen; alsdan gehet an die brennende Welt/ und der Eingang eines jeden Dinges in seine Scheune und Behalter.

Die Wohnungen werden mancherley seyn/ nach d' Kraft nach Liebe oder Zorn.

15. Dan die Behalter werden mancherley seyn/ nicht nur zween als in zweyen Principien; wol in zweyen Principien, aber in vielen Unterschieden/ alles nach der Kraft: Dan ein jedes Werk stehet in einem magischen Principio, als ein sonderliches Wunder beides im Himmel und in der Hölle/ jedes nach seinem Geiste.

16. Also wird auch seine Gestalt erscheinen; nachdem es gut oder böse ist/ so wird auch seine Kraft seyn/ gleich den Erd-Blumen in ihren Unterschieden/ und also wird auch der Mensch Glorificirung und Freude haben/ alles nach seinem gemachten Wesen.

17. Wir verstehen aber des Glaubens Wesen/ der Kraft in der Liebe Wesen/ nicht des äussern Werkes: dan es sol alles in der Figur in den Wundern dargestellet werden/ und das wird mit seinem Anfange und Umständen also seyn:

GOtt wird sich nach allē Gestaltē d' Liebe u. Zorns eröfnen.

18. Wan der Jüngste Tag wird anbrechen/ so eröfnet sich abermal als nun zum drittenmal die Gottheit in allen Gestalten/ in Liebe und Zorn: Da wird alles zugleich auf einmal offenbar stehen/ und vor allen Creaturen sichtlich: und das ist also getahn:

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat diese Welt als ein Model in sich geschlossen/ und das Ziel gegründet; darin sind nun die Wunder eingeschlossen worden/ welche solten im Mittel und in der Zeit eröfnet werden/ und zum Wesen kommen/ welche waren von Ewigkeit in der Weisheit/ in GOttes Magia gesehen worden; dieselbe Wunder sind alsdan alle im Wesen/ so ist das Ziel verhanden/ und keine Zeit des Suchens mehr: dan es ist volbracht; was GOtt in seinem ewigen Rahte hatte/ das hat er gefasset/ und eröfnet das in einer Zeit.

Der Fluch wird von allem Wesen geschieden werden.

20. Nun ist der Zeit Ende da/ und der Anfang hat das Ende alsdan funden/ und das Ende ist alsdan der Anfang/ und trit wieder in das/ als es von ewigkeit war: Aber das Mittel in der Zeit mit seinen eröfneten Wundern/ bleibt ewig im Anfange und im Ende/ als ein ewig Mittel mit seinen Wundern/ als mit den Engeln und Menschen in ihrem Wesen/ sowol aller Creaturen Figuren/ auch sonst aller Creaturen/ und alles das was jemals ist essentialisch worden/ die Erde mit ihren Metallen/ Steinen/ und allen materialischen Wesen/ sowol Bäume/ Kraut und Gras; das alles stehet in der Figur im Mittel und im Wunder/ aber ohne solche Essentien und Leben.

Die Figur der Thiere bleibet in Magia stehen/

21. Dan kein Thier komt wieder/ aber seine Figur in Magia bleibt stehen/ dan es ist aus dem ewigen Spigel geurstandet: also mus es nun auch/ wan der äussere irdische Spigel zerbricht/ in dem ewigen/ als ein Wunder zu GOttes Ehren und Herrlichkeit ewig stehen.

und gehöret dem Paradeis zu.

22. Und dieselben Wesen gehören alle dem Paradeis zu/ dan es wird das heilige Paradeis seyn/ da die himlischen Elementen werden wesentliche begreifliche Früchte tragen.

Alles Irdische sol im Schatten stehen.

23. Und wie wir alhier in diesem Leben der Erden Früchte aus ihrer Essenz gleich als todte Dinge ohne Verstand achten; also wird auch dieser Welt thierische u. irdische Bildniß gleichwie als todt Wesen erscheinen/ sowol aller andern Creaturen Wesen/ es sol als ein Schatten stehen: Aber das Paradeis hat u. träget Frücht aus der ewigen Lebens-Kraft/ als aus GOttes Essentien.

Im Verbo Fiat ist alles eingeschlossen.

24. Dieses alles/ welches uns itzt meistenteils verborgen ist/ das ist ins Verbum Fiat, in Anfang und Ende eingeschlossen/ und ligt darin als ein gros Mysterium.

d' Geist wird in allen 3. Princip. sich bewegen.

25. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller drey Principien bewegen; und ehe solches geschiht/ so fasset sich das Wort GOttes mit demselben Geiste/ als gleich wie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

Der rüget die Turbam. 26. Dan der Geist rüget die Turbam aller Wesen in allen drey Principien, da wird auf eine Stunde alles offenbar stehen / was im Himmel/Hölle und in dieser Welt ist: Dan die Turba erregt alle Wesen aller Creaturen / und wird alles sichtlich seyn/was im Himmel und Hölle ist; und ein jeder wird die Werke seines Herzens sehen güt oder böse.

da wird Christus aufm Regenbogen erscheinen. 27. Und in dieser Stunde erscheinet auch der Richter Christus auf dem Bogen der Drey-Zahl/ gleich einem Regenbogen; dan nach dem Principio dieser Welt ists ein natürlicher Regenbogen/ aber nach dem Principio GOttes ists die Drey-Zahl/das Creuze mit einem doppelten Regenbogen/da das eine Teil in das innere Principium gewant stehet / als in Abgrund des Zornes; da sitzt Er auf GOttes Zorn / das werden die Teufel und alle gottlose Menschen sehen; Dan derselbe Bogen ist in alle drey Principia geschlossen/ und sitzt dieser Richter Christus auf und in der Allmacht der Ewigkeit/über alles was Wesen heisset.

Thörichte und 28. Alda wird aufgehen das jämmerliche Erschrecken aller Teufel und gottlosen Menschen/ und werden heulen/ zittern/ geifen und schreien/ und sagen zu den klugen Jungfrauen: Gebet uns Oele von eurem Oele/ ach tröstet uns doch/lehret uns doch/was sollen wir tuhn/gebet uns doch von eurer Heiligkeit/ daß wir mögen vor dem Zornigen Angesichte GOttes bestehen; dan der Höllen Auge stehet weit offen / wo sollen wir hinfliehen vor diesem Zorne!

weise Jungfr. 29. Und die klugen Jungfrauen/als die Kinder GOttes/werden sagen: Gehet hin zu euren Krämern/ und kauffet euch/ wir haben Oele für uns/ aufdaß nicht euch und uns gebreche; gehet hin zu euren Heuchlern und Triegern / die euch haben eure Ohren gejucket mit Gleisnerey um euer Geld/ da kauffet euch; was dörft ihr itzt unser? sind wir doch nur eure Narren gewesen: Nun gehet hin mit eurem Glanze eures Truges und Heucheley / wir machen uns eurer nicht teilhaftig/ daß wir nicht eurer entgelten.

Jene werden in Zittern stehen. 30. Da werden sie in grossen Schrecken und Zittern stehen in Gelfen und Schreien zum Richter Christo; aber sein Zorn-Auge mit ihrer Turba greift ihnen ins Herze/durch Geist und Fleisch/ durch Mark und Bein: dan die Sele ist in der Turba mit der Bewegung GOttes schon im Grimme räge.

31. Da werden sie vor Angst zur Erden fallen/ und ein Teil ihre Läster-Zungen zerbeissen; die Hofärtigen werden sagen: Ach ihr Berge fallet auf uns/und ihre Hügel verdecket uns vor diesem Auge des Grimmes; Sie werden in die Hölen krichen/ in die Steinfelsen/ in die Berge sich einscharren/ sie werden sich wollen ertödten/ und ist kein Tod mehr da; sie brauchen Waffen sich zu entleiben / aber es ist kein Sterben da / sondern nur Grim und Zorn: Ach und Weh! ruffen.

31. In diesem Schrecken werden alle Gebäude der Welt umfallen; dan die Erde wird erzittern als ein Donner/ und das Schrecken wird in allem Leben seyn / ein jedes nach seiner Quaal: ein Thier hat keine solche Quaal als die Sele / nur Furcht wegen der Turba. Die Erde wird erzittern

33. Und in diesem Erheben und Bewegen steigen alle Wässer über alle Berge hoch / daß keine Erquickung auf Erden ist / also hoch/ gleich als wären sie alle verzehret; dan sie werden alle im Zorn in die Turbam gefasset/also daß in den Elementen nichts dan Angst wird seyn; Alle hohe Felsen und Berge zerklümsen und fallen um / die Sternen fallen auf die Erden mit ihrer strengen Kraft; und dieses alles wird in unterschiedlichen Tagen geschehen/ alles nachdeme/wie die Welt ist erschaffen worden/also sol sie auch ein Ende nehmen. Alle Wasser werden aufsteige

34. Dan der Erden Sucht in ihrer Angst wird die Sterne an sich ziehen / als sie allemal diese Zeit gethan hat / daß der irdische Leib hat der Sternen Sucht an sich gezogen. Die Sterne fallen.

35. Dan die Sterne sind eine magische Sucht/ welche haben Leben erwecket: so dan itzt die Erde in der grossen Turba erweckt stehet, so wird sie also durstig und hungerig/ daß sie wird Sterne an sich ziehen; eine solche Angst wird auf Erden seyn. Die Erde wird sie anziehen.

36. Aber die Kinder GOttes werden ihre Augen aufheben mit gefaltenen Händen zu Christo/ und sich freuen daß der Tag ihrer Erlösung komt/ dan die Angst rühret sie nicht. GOttes Kinder werden sich freuen.

37. Und in denselben Tagen (welche in GOtt verborgen sind/wie viel ihrer dazu gehören; dan in 6. Tagen ward die Welt mit ihrem Heer geschaffen/das stehet uns nun verborgen) wird sich das Wasser wieder finden/und alle Tieffen erfüllen/mehr als dessen zuvor war. Die Tage sind dem Autori verborgen.

38. Dan itzt komt der Tod mit: und in derselben Stunde sterben alle Creaturen/ausser dem Menschen; und werden alle Menschen / so sich Die Menschen werden

hervorgehen.

haben verkrochen in die Felsen und Berge/ wieder hervor gehen/aber mit Angst ihres Gewissens/ wiewol itzt die Turba hat nachgelassen/ daß das Schrecken im Tode stehet/ dan das Wasser-fallen ergreift die Turbam.

Die Stime d'3 Zahl wird sich eröfnen/

39. Und alda wird sich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Principien eröfnen/ und durch den Mund des Richters Christi sagen: Stehet auf ihr Todten und komt vor Gerichte. Joh. 5: 25.

diese Stime ist der urkundliche Geist.

40. Diese Stimme ist der urkundliche ewige Geist/ der alles Leben hält / und jemals geregiret hat in allen dreyen Principien, dan es ist der Geist aus deme alles Leben ist entstanden / und in deme es in Ewigkeit stehet/der aller Dinge Leben und Bewegen ist gewesen / in deme der Anfang eines jeden Leben ist gestanden/und auch sein Ende/ und auch die Ewigkeit: dan Er ist von Ewigkeit / und der Schöpfer aller Dinge.

Er hat 2. ewige Anfänge/seine Bewegung ist die letzte

41. Er hat zwey ewige Anfänge/ als im Feur und im Lichte/ und der dritte Anfang ist ein Spigel des Ewigen gewesen / als der Geist dieser Welt: Er ist in dieser Welt als ein Wunder gewesen/ und durch ihn sind die Wunder offenbar worden; und der ists der das letzte Gerichte besitzet / seine Bewegung ist die letzte.

In der Schöpfung bewegte er den Vater/in d' Menschwerdung dē Sohn das Gericht ist sein.

42. Dan in der Schöpfung bewegte Er den Vater / und in der Menschwerdung des Worts den Sohn; und nun ist die letzte Bewegung und das Gerichte sein: Er wird ein jedes Ding heimführen in den ewigen Ort; und dieses geschiht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Christi.

Er gehet im Zorn/ Liebe u. in dieser Welt Geist aus.

43. Dan der Geist gehet in zwey Principien in GOtt aus/ als im Zorne (als im Feur) gehet Er als der ernste Grim̃ des Feur-Lebens; und im Lichte der Liebe gehet Er als eine Flamme der Göttlichen Majestät aus; und im Geiste dieser Welt als ein Wunder des Lebens / wie solches alles unleugbar ist.

Autor kans mit allen Dingen beweisen

44 Und ob einer wäre der also hochgelehret seyn wolte/und das wiedersprechen/ deme sey angeboten / solches mit allen Dingen zu erweisen / wir wollen nichts in dieser Welt ausgenommen haben / es sol uns Zeugniß geben / er mag kommen wan er wil; er darf nicht harren und sagen/ wir sind tol: hat er mit so kurzem Worten nicht Genüge / wir wollen ihm das zeigen/daß er sich finden sol/ und sehen wer er ist/ und solte der Teufel vor Zorn zerbersten/so wollen wirs ihm unter Augen stellen.

Weil er im Feur u. Licht ausgehet/

45. Und weil derselbe Geist das Verbum Fiat hat/als GOttes Wort mit dem Centro Naturæ, daraus er von Ewigkeit urständet/ und als des Centri Geist auf 2. Wege ausgehet/ als eines im Feur in den Essentien des Lebens Urstand/ im Grunde der Selen Urstand; und dan zum andern im Lichte des Feurs / als in der andern Quaal/welche durch den Tod grünet/und GOttes Reich heisset/da Er im Lichte die Flamme der Liebe ist/und im Feur die Flamme des Zorns.

wird er die Todten aufwecken.

46. So wird Er auch die Pforten des Todes rägemachen/ dan Er wecket den Tod auf/ u. hat das Verbum Fiat an sich; und dasselbe Fiat ist auch in der Sele und auch im Leibe: und ob er (der Leib) schon lange verwesen ist/ so ist doch die Turba mit des Leibes Wundern im Fiat gebliebē.

Die Elementa müssen alles wiedergeben/ die Erde den Leib;

47. Itzt müssen die Elementa das Wesen/ das sie verschlungen haben/dem FIAT wiedergeben/ dan das Verbum Domini ist darinne/ aber in seinem Principio; ein jedes mus geben was es hat empfangen: als die Erde den Leib als das Phur; und das Wasser auch seine Essentien; die Luft den Hall der Stimme der Worte/ und das Feur die Essentien der Selen: dan es sol alles geurteilet werden.

die Luft d' Wort

48. Alle Worte so der Mund hat geredet/ welche die Luft hat in sich genom̃en/ und dem Worte zu dem Machen gedienet/ sol die Luft wieder darstellen/ dan sie ist der Spigel des ewigen Geistes: der Geist sihet das im Spigel.

Jeder klaget sich selbst an.

49. Itzt wird der Mensch nach Herz/ Siñ und Gedanken geprüfet und gerichtet werden; dan die Turba stehet in aller Bosheit/ so wider die Liebe ist: Da wirds nicht viel Entschuldigens geben/ dan ein Jeder klaget sich selber an/ seine Turba verklagt ihn.

d' Geist wird alles ausrichten.

50. Und also verstehet uns/ wird derselbe Geist/ der alles in allem ist/alles Leben/ was unsterblich ist gewesen/ erwecken/ und mit dem Fiat dem Leibe geben: dan das Fiat zeucht den Leib an die Sele mit allen seinen Tahten und Wundern / mit allem deme/ was er alhie getahn hat/ mit Worten und Werken; alles was der Selen Abgrund erreichet hat/ das mus hervor.

Die Turba sol im Feur bleiben

51. Dan in der stillen Ewigkeit sol keine Turba mehr seyn/und darum sol alles Wesen durchs Feur bewähret werden/ und die Turba sol im Feur bleiben mit allem deme was böse/ und der Turbæ ist fähig gewesen/ es sey dan in der Zeit mit der Selen Umwendung im Wasser des

Lebens gewaschen worden / sonst mus es im Feur bleiben.

und der Gottlose Schadē haben.

52. Wird nun mancher viel ins Feur gesäet haben / so wird er dessen Schaden haben / wie uns Paulus saget: daß dem Gottlosen werden seine Werke im Feur bleiben / und er wird des Schaden haben. 1. Cor. 3: 13.15.

Der Leib sol Rechenschaft geben um GOttes Bildniß

53. Also verstehet uns ja recht: Der Leib der hie auf Erden gegangen ist / der böse verderbte Leib / der das edle und schöne Bild des Paradeises verschlungen hat / der sol kommen / und darstehen mit der teuren Bildniß in ihme; er sol Rechenschaft um GOttes Bildniß geben.

Selig / die Christi Geist haben.

54. Wol nun denen / welche Christi Geist haben / die haben ihre erste Bildniß im Verbo Fiat, das mus sie wieder geben / und eben in den Adamischen Leib an die Sele.

die andern werden nach ihrer Lust eine Bildniß krigen.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden / die werden wol in dem bösen Leibe darstehen; aber ihre Sele wird die rechte Bildniß verlohren haben / und werden eine Bildniß im Selen-Geiste haben / nachdeme sie im Willen sind gestanden / was ihre tägliche Lust ist gewesen / also wird ihre Bildniß seyn.

Die Teufel sollen auch dargestellet werden;

56. Und in dieser Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finsterniß die Teufel darstellen / die sollen itzt auch ihren Lohn und Stall empfangen / davor sie / wan sie dis hören / erzittern.

Alle auferstehen;

57. Und also werden die Todten allesamt / böse und gute / aufstehen / ein Jeder in einem zweyfachen Leibe / und werden die Sele mit dem Geiste im Leibe haben.

Einer im Zorn

58. Einer wird das äussere irdische Leben / und darinnen eines Thieres Bildniß haben im Selen-Geiste / und wird des grimmen Zornes Wesenheit an der innern Bildniß haben.

der ander in d' Liebe.

59. Und der ander den äussern Leib / und darinnen CHristi Bildniß / und in seinem Selen-Geiste wird GOttes Liebe-Geist leuchten / deme zeucht das Verbum Fiat die rechte Adamische reine Bildniß wieder an: Dan die reine Bildniß ist in Gott verborgen im Worte / das Mensch ward / gestanden; Itzt als die Sele am Ziele stehet / kriget sie die wieder / mit der schönen Jungfrau der Weisheit GOttes.

Die Bildniß war in Adam zerstöret

60. Dan die edle Bildniß ward in Adam zerstöret / indeme das Weib aus ihme gemacht ward / daß er nur die Feurs-Tinctur behielt / und das Weib des Geistes Tinctur; itzt komts einem jeden ganz wieder heime.

Das Weib wird die Feurs-Tinctur fahen.

61. Dan das Weib wird im Feur GOttes des Feurs Tinctur fahen / daß sie auch wird seyn wie Adam / kein Weib noch Mañ; sondern eine Jungfrau voller Zucht / ohne weibliche oder männliche Gestalt oder Glider.

Werden alle Brüder seyn.

62. Und hie wirds nimmer seyn: du bist mein Mañ; du bist mein Weib / sondern Brüder. In den Göttlichen magischen Wundern wird etwas davon erkant werden / aber kein Mensch achtet das / sondern sind allesamt nur GOttes Kinder in einem Kinder-Leben und Liebe-Spiel.

Dieses alles wird vor dem Urteil geschehē

63. Dieses alles wird vor dem Urteil geschehen / dan das Urteil ist erst der Jüngste Tag / der letzte Tag / und die Lebendigen werden nicht sterben / sondern zugleich mit der Stimme GOttes vor GOttes Gericht gestellet werden.

Das Verb. Fiat wird sie alle darstellen.

64. Dan das Verbum Fiat wird sie alle dahin bringen / und wird alles in seiner Ordnung dargestellet werden vom Verbo Fiat, als einem Könige und Kayser seine Untertahnen / über welche er geherrschet hat / einem Fürsten / Edelmañ / Bürgermeister und Obern / jedem in seinem Ruffe.

Die Hirten unter der Heerde sollen Rechenschaft geben.

65. Und alhie sollen die jenigen / welche sich haben zu Hirten Christi aufgeworfen ohne GOttes Ruff / stehen unter der Heerde ihrer Schafe / und Rechenschaft geben von ihrem Wesen und Lehre / ob sie sind Christi Hirten gewesen / und die Schafe geweidet / oder ob sie sind ihre eigene Bauch-Hirten gewesen. Hie wird der Geist nach ihrem Ruff fragen / ob sie sind aus seiner Wahl u. Kraft zu Hirten eingegangen / oder durch Menschen-Gunst ohne GOttes Geist und Wahl.

Die Turba wird jedem sein Wesen darstellen /

66. Dan der Richter wird sprechen: Nun gebet Rechenschaft von eurem Leben / Worten / Werken / Tahten und Wesen; da wird die Turba eines jeden Menschen sagen / was sein Wesen gewesen ist: dan itzt wird alles in der Figur in ihnen u. ausser ihnen vor ihnen stehen / daß also kein Leugnen seyn wird; dan der Geist prüfet mit der Turba Sel / Geist u. Fleisch; hie ist alles offenbar.

den Königen u. Fürsten so wol;

67. Die Könige und Fürsten werden sollen Rechenschaft geben von ihren Untertahnen / wie sie die haben regiret und geschützet / was sie haben für Regiment geführet / wie sie haben manchem sein Leben in Tyranney genommen / unschuldig Blut vergossen / Krieg gemacht nur um Geiz und Wollust willen.

als andern Obern.

68. Desgleichen die andere Obern / wie sie sich eingedrungen und zu Herren über den Albern gemacht / ihn gedrenget / getrotzet / ihme seinen Schweiß genomen / u. mit Hofart verzehret habē.

69.

Es wird nach jed' Wurzel gefraget

69. Itzt wird nach jeder Wurzel gefraget werden/ woher sie komme/woraus sie gewachsen ist; ob sie GOttes Ordnung trage/ ob sie im himlischen Fiat aus der Liebe urstände/ oder im höllischen aus dem Zorne? da sol ein jeder Rechenschaft von seinem Stande geben/ ob er sey selber eingedrungen aus Geiz und Hofart/und sich zum Herrn gemacht/oder ob sein Regiment von Gott geordnet sey.

Ihr Obern sehet zu/ wie ihr mit den Elenden umgehet

70. Da sehet zu ihr Welt-Regirer/ihr Gewaltigen/ ob ihr in GOttes Ordnung seyd; ob ihr in rechter Göttlicher Ordnung sitzet/ wie ihr mit den Elenden umgehet: itzt stehet er euch unter Augen/ und klaget euch an/ daß ihr Ursach seiner Sünden und alles Ubels gewesen seyd.

Einer wird über den andern klagen.

71. Dan da wird je einer über den andern schreien und klagen/ daß er ihn zu solchen Lastern geursachet hat; er wird ihn verfluchen/ der Untere den Obern/ der Obere wieder seinen Obern/ der Fürste seine falsche Rähte/ die Rähte die Priester die ihre Sachen nicht haben gestraft/ sondern geschmücket/ und haben ihnen geheuchelt um Erhebung der Ehren willen.

Wie wolt ihr Hirten bestehē?

72. Wie wolt ihr nun hie bestehen/ ihr hohen Schulen und Doctores, ihr alle die ihr habt an Christi Stat gesessen/ daß ihr habt also um Christi Kelch/ um Christi Ehr und Lehr in eurer Hofart getanzet/und habt eure Lands-Fürsten/welche GOttes Ordnung sind/ zu Krieg und Blut-Vergiessen gereitzt und getrieben um Worte willen/ die ihr doch selber geschmiedet habt! Wo ist nun Christi Geist in der Liebe/ der da sagte: Liebet einander; dabey wird man erkennen daß ihr meine Jünger seyd/ Joh. 13: 35. wo ist nun eure Liebe? Sehet eure Blut-Paucken an/ damit ihr habt zum Kriege gelocket/und die Welt verwirret/ von der Liebe und Einträchtigkeit; Ihr habt Trennungen gemacht/ daß sich haben Könige getrennet und gefeindet um eurer Hofart willen/ indem ihr habt CHristi Worte mit bey den Haren gezogen und nicht geachtet/ ob ihr CHristi Geist und Willen habt.

deñ ihr müsset Rechenschaft geben.

73. Alda sollet ihr vor allen Andern eine schwere Rechenschaft geben/ dan ihr habt des HErrn Willen gewust/ und nicht getahn: Ihr seyd gelauffen/und habt euch in Christi Amt eingedrungen/ nur um Gut/ Gunst und Ehren willen; GOttes Geist habt ihr nicht geachtet/ darum nennet euch der Geist Babel/ eine Verwirrung aller derer die da leben: Ihr habt die ganze Welt uneinig gemacht/ ihr solt sie die Liebe lehren/ so habt ihr sie Zank und Streit gelehret/ daß ein Bruder den andern um eures Tandes willen hat gehasset und verfolget; wie ist doch der Name Christi um euers Zanks willen geschmähet worden! wo wolt ihr aus und bleiben/ so euch das unter Augen stehet/ und die ganze Welt Ach und Weh über euch schreien wird?

Die Engel werden Schnitter seyn.

74. Alhie werden die Engel die Schnitter seyn; diese werden sie unterscheiden in zwey Heerden/ die Frommen zur Rechten stellen als zum Liebe-Auge/ und die Böse zur Linken/ als zum Zorn-Auge: dan die Rechte heisset alhie des Lichts Principium, die Linke des Feurs Principium.

Das Gericht wird alda besetzt.

75. Alda wird das Gerichte besetzt werden; alle die grosse Hirten/ welche GOtt der Welt hat zum Lichte dargesandt/ daß sie die haben gestraft und gelehret/ als die Erz-Väter von der Verheissung CHristi/ mit den Propheten und Aposteln zur Rechten des Gerichts/ und Mosen und alle Gesetz-Lehrer zur Linken des Gerichts.

Moses u. Elias mit dem Feur-schwert.

76. Dan Moses und Elias haben das Feur-Schwert/ neben allen hochteuren Gesetz-Lehrern und Förderern GOttes Gerechtigkeit; und die zur Rechten GOttes Barmherzigkeit.

Und in dieser Stunde ist der jüngste Tag.

77. Und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag/ da der Richter wird sprechen: Komt her ihr Gebenedeyten meines Vaters/ ererbet das Reich das euch von Anbegiñ bereitet ist; dan ich bin hungerig/durstig/ nackend/krank und elend gewesen/ und ihr habt mir gedienet. Matth. 25: 34. 35.

Der Gottlos. Sentenz

78. Und zum gottlosen Hauffen: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feur; Ich kenne euch nicht/dan ich bin hungerig/durstig/krank/nackend und gefangen gewesen / und ihr habt mir nie gedienet. Da werden sie sich wollen wegen des Richters Person entschuldigen: HErr wir haben dich nie gekennet; aber Er wird sagen: Was ihr meinen elenden Kindern nicht getahn habt/ das habt ihr mir auch nicht getahn.

Alles wird im Zorn-Feur breñen.

79. Und alhie wird sich der Geist GOttes erst zum Recht bewegen in allen dreyen Principien, und das Centrum Naturæ erwecken/ daß es im Zorn-Feur brennen wird; dan es wird alles zugleich im Feur stehen/Himmel/Erde/und Firmament: Und wird die Turba die irdische Welt im Feur verschlingen/und wieder in das setzen als sie war vor der Schöpfung/ alleine die Wunder bleiben stehen in beiden Principien; das dritte vergehet gar bis auf die Wunder/ die werden in Anfang gestellet.

Das Irdische wird verzehret.

80. Und da wird das irdische Leben mit dem irdischen Leibe hinfallen / und das Feur wird ihn verzehren. Und wird in den Gerechten der herrliche schöne Paradeis-Leib durchs Feur gehen mit seinen Wundern/welche ihm werden nachfolgen; und was falsch ist/ wird im Feur bleiben.

Die Gerechten bestehen

81. Und werden also augenblicklich durchs Feur gezucket werden / wiewol das Feur fänget sie nicht/so wenig als das Feur kan das Licht halten oder den Wind/ so wenig auch das Licht der heiligen Menschen: dan sie können im Feur wohnen ohne Empfinden einiges Wehes.

und das Paradeis ist bereitet.

82. Und alsobald mit der Anzündung des Feurs ist GOttes Majestät bereitet/und das Paradeis-Leben / dahinein gehen sie als Kinder / und leben ewig bey ihrem Vater/in einer Liebe/in einem einfältigen lieben Kinder-Leben/und ist eine Gemeinschaft der Heiligen / kein Tag auch keine Nacht: Dan die Sonne vergehet und die Sternen vergehen / und stehen nur ihre Wunder da in der grossen Magia, zur Ehren GOttes; also werden sie sich scheiden.

Die Gottlosen müssen auch ins Feur.

83. Die Gottlosen müssen auch ins Feur / und wird ihr irdisch Leben auch hinfallen/und wird im Geiste ihr Larven-Bildniß gesehen werden/ nach allerley greulichen Thieren/ähnlich den Teufeln: Dan sie wohnen in Einem Principio, und Lucifer ist ihr Gros-Fürst/ deme sie alhie haben gedienet; wiewol es ist daß sie werden ihren Heuchlern anhangen um Narrenfreude willen.

84. Also geliebter Freund / habt ihr eine kurze Andeutung und Bericht des Jüngsten Tages; dan es wird alles von dieser Welt vergehen: Die Erde wird verschmelzen/alle Felsen und Elementa, und wird nur das bleiben / das GOtt haben wolte/um welches willē Er diese Welt geschaffen.

85. Es ist vorhin schon in der Ewigkeit beides Gutes und Böses gesehen worden/und ist in dieser Welt nur zum Wesen gebracht worden / daß es ein Wunder sey / und stehet hernach in Ewigkeit also.

Die 31. Frage.

Welcherley neue glorificirte Leiber die Selen werden haben?

DJeses ist auch vorhin genug erkläret worden: Dan nachdeme einer wird mit Kraft der Liebe / Gerechtigkeit und Reinigkeit angetahn seyn/ nach deme er wird schöne Werke des Glaubens haben / so wird er leuchten.

Die Verherrlichung wird ungleich seyn.

2. Das wird gar ungleich seyn: manchem werden fast alle Werke im Feur bleiben / und er wird kaum entrunnen seyn; der ist nicht so schöne als die Heiligen. Dan als die Schrift saget: Sie werden einander übertreffen als die Sternen am Himmel; 1 Cor. 15: 41. Aber es wird keine Misgunst seyn / sondern einer wird sich des andern Schönheit freuen / dan alda ist kein ander Licht/ als daß GOtt alles in allem erfüllet.

Jeder nach seiner Kraft.

3. Und also wird jeder GOttes Glanz und Majestät fangen/nachdeme seine Kraft wird des Lichtes fähig seyn: dan nach dem Leben ist kein besser Machen/ sondern jedes bleibt als es hinein komt.

Christus wird das Reich übergeben.

4. Dan alhie wird der Richter Christus das Reich seinem Vater haben überantwortet: dan wir dürfen keines Lehrers und Führers mehr / sondern Er ist unser König und Bruder; Es ist kein Gebieten / sondern wir sind bey ihme als ein Kind beym Vater; alles was wir tuhn das ist gut/dan es ist keine Falschheit mehr.

Die 32. Frage.

Was sonst in jenem Leben der Selen Gestalt/ Zustand/ Freude und Herrlichkeit sey?

Hier ist das Paradeis zu betrachten

JN diesem ist uns das Paradeis zu betrachten: dan diese äussere Welt ist eine Figur mit seinen Früchten und Farben des Paradeises gewesen; dan das Paradeis war in uns / und der äussere Geist raubete uns solches/und zog uns in sich: indeme Adam darnach lüsterte/so fing ihn seine Lust.

darinnen wir seyn werden.

2. Nun aber werden wir wieder aldainnen seyn/ und uns ewig freuen/ auch der schönen Gewächse von allerley Blumen und Formen / sowol von Bäumen und Stauden / und allerley Früchten; aber nicht also irdisch/dicke und begreiflich: Dan sind doch unsere Leiber nicht also/wie solte dan das Wesen also seyn? es ist alles gleich als Englisch: die Früchte sind klärer und subtiler als die äussern Elementa itzt sind / dan es macht keinen Stank/ so wir die essen. Wir haben keine Därme / da wir dörfen einen Sack vol einsacken/ als alhie in den Madensack; sondern es ist alles von Kraft / wir essen im Maule und nicht im Leibe/wir bedürfen nicht erst Zähne zum Kauen/ es ist Kraft/ und doch in recht natürlicher Form und Gestalt mit schönen Farben.

und uns freuen.

3. Auch ist das Reich GOttes nicht Essen und Trinken/ sondern Friede und Freude im heiligen Geist/Singen und Klingen von GOttes Wundertaht / von der Lieblichkeit des Paradeises. Rom. 14: 17.

[und kindlich leben/] 4. Wir führen ein Kinder-Leben / als sich diese über einer Docke erfreuen und frölig seyn/ dan in unserm Herzen ist kein Trauren/keine Furcht eiuiges Dinges / sondern ein Spiel mit den Engeln: Es wird dieser Welt nichts mehr gedacht/ dan alle irdische Wissenschaft / und Gedanken bleiben in der Turba des irdischen Leibs im Feur.

[ohne Wissen von Eltern oder Kindern.] 5. Wir wissen nichts mehr von unsern Eltern oder Kindern / oder Freunden/ welche in der Höllen sind.

[Wir werden englisch Namen haben.] 6. Wir werden einander alle kennen und mit Namen wissen/wiewol der irdische Name bleibt auch der Turbæ: wir haben aus unserem ersten Namen einen Namen nach der Engel Sprache/ die wir alhier nicht verstehen / in der Natur-Sprache verstehen wir etwas davon / aber wir haben alhier keine Zunge zum Aussprechen.

[Alle himlis. Jungfr.] 7. Nimand sagt zum andern: du bist Mañ/ du bist Weib / du bist Sohn/ Tochter/ Knecht/ Magd / es ist alles gleich / wir sind alle Kinder/ weder Mañ/ noch Weib/ Kinder/ noch Knechte oder Mägde / sondern alle Freye/ ein jeder ist Alles; es ist nur einerley Geschlecht / als himlische Jungfrauen / voller Zucht / Keuschheit und Reinigkeit.

[Wir sind GOttes Weib Er Mañ.] 8. Wir sind alle GOttes Weib / Er ist unser Mañ / Er säet seine Kraft in uns / und wir gebären ihme Lob und Ehre: Es sind gleichwol Reihen und Singen/ als die Kinder pflegen zu tuhn/ welche aneinander hangen u. singen einen Reihē.

[Künste werden nicht geachtet.] 9. Alle Kunst wird nicht geachtet: wisset aber dieses/ daß die jenigen/ welche alhier das Mysterium getragen/und an ihnen eröfnet worden/daß sie auch grosse Weisheit und Witze vor andern haben werden / und den andern vorgehen; Zwar nicht im Zwang oder Lehre/sondern ihre Weisheit fänget allerley Ubungen aus dem himlischen Mysterio an/daß also die Freude aufgerichtet wird.

[Es wird in kindlichem Spielen seyn.] 10. Dan als die Kinder zusammen lauffen / so eins ein Spiel anhebt / also auch hier: Und sind die kleinen Kinder unsere Schulmeister / ehe sie die Bosheit betrit / daß sie Turbam Magnam fangen; so bringen sie doch ihr Spiel mit aus Mutterleibe/ das ist noch ein Stücke vom Paradeis/ sonst ist alles hin / bis wirs wieder erlangen werden.

[Ein König nicht mehr als ein Betler.] 11. Ein König gilt da nichts mehr als ein Betler; so er wol regiret hat/ so folgen ihm seine Tugenden nach / und wird dessen Ruhm in der Majestät haben/ dan er erlanget eine schöne Glorificirung/ als ein Hirte seiner Schäflein: Ist er aber böse gewesen / und doch endlich bekehret worden/ und am Faden eingegangen/ so bleiben seine königliche Werke im Feur / und wird alhier nichts mehr als ein Bettler seyn oder gelten / der from gewesen ist/ und noch nicht so schöne.

12. In eines jeden Werken wird man erkennen was jeder gewesen ist / wan sie ihren Kram werden in der himlischen Magia darstellen / als die Kinder im Spiele tuhn. *[Jeder wird an seinem Werk erkant.]*

13. Doch wisset / daß es wird nicht eben ein Spiel-Reich seyn: dan man wird von GOttes Wundern und Weisheit sagen / von den grossen Mysterien der himlischen Magiæ: das Lied vom Treiber wird bleiben dem Teufel zu Spott und GOtt zu Lobe. *[Man wird von GOttes Wundern sagen.]*

14. Man wird doch etwas wissen von der Höllen / aber nichts sehen / als in der Magia im Mysterio: (dan die Teufel müssen in der Finsterniß wohnen / das grimmige Feur in ihnen ist ihr Licht / sie haben Feur-Augen / damit sehen sie;) sonst ist alles Feur hinweg/ dan die Majestät hat es alles ersenket / daß es in Liebe brennet. *[Von der Höllen wird ein Wissen seyn.]*

15. Wiewol im Centro Feur ist / davon die Majestät urständet/aber dasselbe wird den Teufeln nicht gegönnet/ sie werden ausgestossen in die Finsterniß / da Heulen und Zähnklappen ist/ da mehr Frost als Hitze ist. *[Die Teufel werden in die Finsterniß verstossen.]*

Die 33. Frage.

Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden?

MEin geliebter Freund/das ist eine starke Frage/ welche der äussere Mensch wol sol stehen lassen / und mit nichten betasten/ dan er ist dessen auch nicht wert.

2. Ihr wisset gar wol daß GOtt ist Mensch worden / und hat an sich genomen unser Fleisch/ Blut und Sele. Nun aber sprach Christus: Ich bin von oben herab/ Nimand fähret also gen Himmel als des Menschen Sohn / welcher vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist. Joh. 3:13. *[GOtt ist Mensch worden.]*

3. Verstehet ihr das/daß Er sagte: Er wäre im Himmel / Er sagte nicht allein von seiner GOttheit / als vom Worte / sondern vom Menschen-Sohne / vom Worte / das Fleisch ward / das ist uns nun zu betrachten : Dan in demselben Fleische und Blute sollen wir ewig leben / und müssen Christi Leib haben / wollen wir in GOtt bestehen. *[Wir müssen Christi Leib haben/wollen wir in GOtt bestehen.]*

Wir werden unsern eigenen Leib haben/ als Adam vor dem Fall.

4. Wir wissen aber von keinem andern Leibe den wir haben werden / als unsern eigenen aus dem alten Leibe / als ein Halm aus einem Korn wächst : Einen solchen Leib hatte auch Adam in der Schöpfung ; aber er ward mit dem Reiche dieser Welt gefangen / daß er irdisch ward / das war sein Fall/und ursachte GOtt / daß er Adam zertrennete und ein Weib aus ihme bauete / wie in unserm dritten Buch gar weitläuftig geschrieben ist.

Adam war eine Jungfr. u. ward ein Mañ

5. Nun wissen wir wol daß Adam ein züchtige Jungfrau war vor seiner Heva / vor seinem Schlaffe/und hernach ein Mañ ward/gleich als ein Thier mit Ungestalt / welches wir uns noch heute vor GOtt schämen / daß wir thierische Glider haben zur Fortpflanzung.

Die Jungfr. blieb in ihrem Princip.

6. Nun hatte doch Adam die Jungfrau der Weisheit GOttes in sich : Weil er aber fiel / so blieb sie in ihrem Principio stehen / und Adam ging heraus.

und in derselben ist Christus Mensch worden.

7. Und wisset / daß Christus ist in derselben Jungfrauen in der irdischen Maria Mensch worden ; dan das Verbum Domini brachte die mit in Marien Leib.

Christi Menschwerdung

8. Und verstehet uns so viel / daß Christus ist in dem Wasser des ewigen Lebens Fleisch worden/ welches die ganze GOttheit erfüllet/ und auch in den Essentien der irdischen Mariæ.

Maria gebenedeyet.

9. Aber Maria ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet/ daß also Christus in einem reinen Fasse Mensch ward/und Jhme also der äussere Mensch anhing.

Christus hat Mariä Fleisch angenommen.

10. Dan um der Sele willen / daß er die aus Maria annähme / muste Er Mariä Fleisch annehmen/ aber in der Benedeyung der Himmels-Jungfrauen. Die Tinctur des Bluts in der Himmels-Jungfrau war himlisch : dan eine irdische hätte nicht können durch den Zorn GOttes und Tod gehen/sie hätte auch nicht Macht gehabt aus dem Grabe aufzustehen.

Das Wort war aus GOttes Majest.

11. Das Wort das Fleisch ward / hatte das Wasser des ewigen Lebens / Es war aus GOttes Majestät / und doch auch in Marien Blute. Alhier weiter weisen wir euch in unser drittes Buch vom dreyfachen Leben/ da ists weitläuftiger beschrieben.

Wir werden einen Leib haben als Christus hat/

12. Also fügen wir euch / daß wir werden einen Leib in Fleisch und Blute haben / einen Leib als Christus hat: dan Christus ist mit seiner Menschwerdung auch in uns Mensch geboren.

d'durch Holz u. Steine gehen kan unzerbrochen.

13. Wan wir aus dem Geiste und Wasser neugeboren werden / so werden wir in Christi Geiste / aus Christi Fleisch und Blute neugeboren. Wir ziehen Christum an/ Christus wird in dem bekehrten Sünder geboren / und Er wird in Christo GOttes Kind / denselben Leib werden wir im Himmel haben : Nicht grob-thierisch Fleisch / als wir im alten Adam haben ; sondern subtile Fleisch und Blut/ ein solch Fleisch das da kan durch Holz und Steine gehen / unzerbrochen des Steins / wie Christus zu seinen Jüngern durch verschlossene Thüre einging / das ist ein Leib / in welchem keine Turba noch Zerbrechen ist ; dan die Hölle kan Jhn nicht ergreiffen : Er ist ähnlich der Ewigkeit / und ist doch wahrhaftig Fleisch und Blut/ das unsere himlische Hände betasten/greiffen und fühlen/ein sichtlicher Leib als hie in dieser Welt.

Fleisch kan Gottes Glanz nicht fassen.

14. Wir fügen euch zu bedenken/wie ein solcher Leib als wir alhier tragen / wolte GOttes Majestät fangen: Es mus nur einer seyn der der Majestät ähnlich ist / daß die Majestät kan aus dem Leibe leuchten/aus der Tinctur und Wasser des ewigen Lebens.

15. Wir werden alhier der Vernunft wol stum seyn / aber unsern Brüdern genug verständig ; es gehöret den Kindern ; ein Wolf wil sein Maul vol haben / ein Stuck Fleisch das er in Darm frist ; von einem solchen reden wir nicht / sondern von einem solchen / als uns Christus in seinem Testament gegeben hat / und zu einer Letze gelassen / daß Er wil bey uns bleiben ewiglich / wir in Jhme und Er in uns.

Wir werden Christi u. Gottes Leib haben.

16. Also sagen wir / daß wir werden Christi und GOttes Leib haben / welcher den Himmel erfüllet ; nicht werden wir in seiner Creatur stecken/ sondern nebeneinander / als Glider / Brüder/ und Kinder.

Nichts tödtliches.

17. Es ist alles ein Leben in uns / nichts tödtliches/ alles aus dem Ewigen/ Nichts das sich anfangete als nur die Wunder : aus dem Ewigen ist worden eine Wesenheit / wir sind als Götter/ GOttes rechte Kinder aus seinen Essentien in Leib und Sele.

Die 34. Frage.

Die jämmerliche/erschreckliche/elende Gelegenheit der Verdamten.

Die verdamten werden in GOt-

DJeses ist auch oben fast genug gemeldet worden : dan GOttes Zorn ist ihre Wohnung in der Finsterniß ; ihr Licht scheinet aus ihren feu-

les Zorn in d'Finsterniß wohnen. rigen Augen / das glinzet als der Feur-Bliz / sonst haben sie kein Licht; dan sie wohnen am allerausserſten / und fahren also aus Hochmuht über die Thronen / als gewaltige Ritter / und doch einer anderst als der ander / alles nachdem sein Geist ist.

Ihre Werke werden nach ihrer Thierischen Natur seyn. 2. Dan ein Hund wirket hundische Art / ein Wolf wölfische / also ein Roß / Vogel / Kröte / Schlange; aber sie sind alle geschwinde und fliegende als die Gedancken. Sie haben doch ihre Freude an den Greueln / und das ist ihre beste Freude daß sie GOttes spotten / daß sie Feur-Geister sind / und GOtt ein Licht-Geist: Ihr Ruhm ist im̃er von ihrer starken Feurs-Macht; als ein Drache der Feur speyet / also auch sie: sie suchen das Verderben / und finden Greuel. Ihnen wachsen auch Früchte aus ihrem Principio, alles nach den Greueln ihres Willens: Sie haben ein Spiel als die Narren tuhn / welche aus den Racketten Feur speyen / ein Gauckeln und Narren ist ihre Zeit-Vertreibung / wiewol keine Zeit ist / und auch nach dem Jüngsten Tage keine Furcht mehr anderer Quaal / sondern ihr ganz Leben ist eine ewige Furcht / ein ewig Schrecken und Jammern; ein jeder hat seine Werke in der Figur / was er alhie gemacht hat / da erweckt er die Turbam und reitet im Feur.

Die Turba plaget sie. 3. Die Sele hätte keine Fühlung / dan sie ist ohne das Feur; allein die Turba mit den eingeführten Greueln plaget sie / es ist ein ewig Verzweyfeln in ihnen / darum sind sie auch GOttes Feinde.

Ihre beste Kraft ist Gott zu lästern. 4. Was GOtt zu lästern anlanget / das ist ihre beste Kraft / fressen höllischen Schwefel und Greuel / dan ihre Früchte sind solche Materien / von aussen schöne / und inwendig eitel Grim̃ / als sie auch auf Erden sind solche Gleisner gewesen / also gibt ihnen ihr Himmel auch nun solch Brot zu essen.

Sie sind in nichts eingeschlossen 5. Sie sind frey / in nichts eingeschlossen / sie mögen fahren so tief sie wollen / so ist überall der Abgrund und die Finsterniß / und sind doch auf der ersten Stelle; je tieffer sie sich begehren zu schwingen / je tieffer fallen sie / und sind doch nirgend an einem Ende oder Grunde.

Ihre Zahl ist keines Menschen Zahl 6. Ihre Zahl ist keines Menschen Zahl / ihre Wonne ist ein Stank vom Feur und Schwefel / wegen ihrer Laster / daß sie Engel waren und sind nun Teufel: so sie sich betrachten / so gehet erst der nagende Wurm auf / der da frisset und quälet.

Sie sind unzüchtige Thiere. 7. Was sol man doch ihre Laster schreiben / sie sind unzüchtige böse Thiere: alles was sie auf Erden getrieben / das folget ihnen nach / das wollen sie dort auch tuhn / und sauffen Greuel und Laster ohne massen / man kan ihr Regiment nicht besser erkennen als am Antichristischen Pferde / und an den lasterhaftigen Menschen / welche tol von Lastern sind / wiewol es nur ein Spigel ist gegen den höllischen Greueln / wollen die auch nicht weiter neñen / dan sie sind dessen nicht wert.

Die 35. Frage.

Was das Enochianische Leben sey / wie lange das währe?

In dem Enochianischen Leben, sollen noch Wunder geschehen auf Erden. Dieses ist auch über Menschen Vernunft / welches keine äussere Vernunft mag ergreiffen: weil es aber geboren ist / so sol es offen stehen / dan es stecken solche Geheimniß hierinnen / daß es die Welt nicht mag ergreiffen / und wir auch nicht alles melden sollen; dan es hat sein Ziel / so weit das gehen sol: Dan es sollen in diesem noch Wunder geschehen auf Erden / um derer willen ist uns zu schweigen die Sprache genommen.

2. Jedoch sollen wir anzeigen / was das für ein Leben sey / oder wo Henoch ist hin kommen / sowol Elias und Moses: Es ist kein Tand / wir sagen was uns alhie gegeben wird / weiter sollen wir schweigen / und der Vernunft nichts gläuben / sie ist eine Närriñ hieriñe. Und mögen das wol melden.

Prophezeyung; 3. Dan die Zeit ist geboren / daß Enoch rede / und Elias Wunder wirke / welches Babel erfahren wird: dan Moses hat Hörner / und wird doch ein gedultiges Lam. O wie wirst du dich freuen / so du unter Mosis Heerde gehen wirst: dan er hat eine gute Botschaft; Freuet euch ihr Himmel / und die Erde jauchze; dan Enoch ist im Felde und hütet seiner Heerde.

4. Was wil Elias? hat er doch ein weisses Kleid an: er war bey Christo aufm Berge / Matth. 17: 3. und sagte Ihme vom Ausgange der menschlichen Erlösung; er sagte auch vom Eingang ins Paradeis / und von der endlichen Erlösung vom Treiber.

wider Babel. 5. Wer blind geboren ist / der sihet nichts: Wie mag ein Lahmer nach dem Ziel lauffen / und ein Tauber die Sprachen unterscheiden? scheinet nicht die Sonne alle Tage / und der Maulwurf bleibet doch blind? wird dan Babel sehende werden? Wir sagen daß sie eine Spötteriñ ist / darum mus sie auch blind seyn / ob ihr gleich die

Sonne scheinet: Wie mag einer in zwey Welten sehen der nur in einer wohnet? oder ist nicht Kunst Witze/ die Verstand hat/ daß sie mag die tieffe Thoren gründen? aber sie fähret vorüber als ein Wind/ der nichts fasset/ und pranget doch also; also auch Babel.

6. Wan wir wollen vom Enochianischen Leben reden/ so müssen wir die Schrift ansehen/ wer Enoch gewesen ist/ und was er für ein Leben geführet habe; so können wir bald finden/ wo er sey/ und was sein Hinfahren und verzucken sey.

Wer Enoch gewesen.

7. Die Schrift saget: sein Vater habe Jared geheissen; Gen. 5: 18. 22. verstündet ihr die Natur-Sprache/ so hättet ihr schon den Grund. Und Henoch hat Matusalah gezeuget/ der das höchste menschliche Alter hat erreicht; und nachdem er ihn gezeuget hatte/ blieb er in einem Göttlichen Leben/ bis ihn der HErr hinnahm in sein Principium.

Wird wieder erscheinen.

8. Und ist uns nicht also zu verstehen/ daß er ganz volkommen im Lichte der Majestät GOttes sey/ und nicht am Gerichts-Tage erscheinen werde: Er ist wol in GOtt ohne Noht und Tod/ auch in GOttes Leibe/ aber in der Geburt des Principii GOttes; dan er hat auch Adams Fleisch.

Er war vom Myster. verschlung?

9. So wisset ihr ja wol/ daß das äussere Reich mit dem irdischen Fleische der Turbæ gehöret/ ob er wol in dem äussern Leibe hat GOttes Wunder-Leib gehabt/ nach welchem er ins Mysterium verzucket ward/ daß also der äussere Leib vom Mysterio gleichwie verschlungen ward.

wird wieder offenbar werden.

10. Nun mus aber das Mysterium alles wieder geben/ was es verschlungen hat/ als ihr wisset/ daß es am Ende sol den äussern Leib mit allem Wesen vor das Gerichte GOttes stellen; so ist doch die Turba im äussern Leibe mit den Wundern/ die sol offenbar u. im Feur bewähret werdē.

Lebet in 2. Mysterien.

11. So dan Enoch also mit Leib und Sele ist entzucket worden/ mit beiden Leibern/ so ist sein äusserer Leib im Mysterio, und ist der innere Leib im Arcano ein himlisch Mysterium, und lebet also in 2. Mysterien, der äusseren Welt unsichtlich oder unfaslich: als wir dan euch zu verstehen geben/ daß das Paradeis noch vorhanden ist/ unvergangen/ aber mit dem Fluche GOttes wie verschlungen/ und ligt doch als ein Mysterium im Fluche unzerbrochen.

Das Parad. ist noch auf Erde

12. Dan wir können mit Grunde und guter Wahrheit sagen/ daß das Paradeis noch auf Erden sey/ aber wir sind nicht darinnen/ Henoch aber ist darinne; aber er hat noch der Turbæ Leib im Mysterio, und im himlischen Mysterio GOttes Leib/ einen Paradeis-Leib/ der das Paradeis fähet: Er ist also als ein Wunder/ und ist ein Prophet auf der Crone am Ziel der Wunder.

Henoch ist in einem göttl. Leben blieben.

13. Dan ihr wisset daß die Schrift saget: Nachdem er Matusalah/ als den Menschen des höchsten Alters gezeuget hatte/ daß er hernach in einem Göttlichen Leben blieben sey; Gen. 5: 22. das ist etwas.

zeiget das Gericht an

14. Matusalah zeiget an das Ende der Wunder dieser Welt/ und Henoch nach der Geburt Matusalah in seinem Göttlichen Leben/ zeiget an als in seinen 300. Jahren die Eröfnung der Wunder und das offene Ministerium, als eine Predigt zur Gerechtigkeit/ da einem jeden seine Turba gezeiget/ und das Ende der Wunder dieser Welt angezeiget wird/ als GOttes Straffe und gute Belohnung.

und wirket zum Feur.

15. Und die Zeit nach Henoch/ da Matusalah hat bis an der Cronen Zahl gelebt/ da Henoch ist mit seiner Predigt entzückt worden/ zeiget an/ daß das Henochianische Licht/ welches in seiner Zeit scheinet/ wird wieder ins Principium treten/ und wird den irdischen Leib an Henoch suchen/ so wird es funden daß die Turba noch darinnen ist/ und daß also kein Suchen mehr ist/ dan die Turba ist am Ziel funden/ und wirket nur zum Feur und zum Gerichte.

Die Welt ist eine Grund-Suppe.

26. Also ist das Ende dieser Welt eine Grund-suppe/ und wirket in der Turba zum Feur-Aufblasen und zum Gerichte; dan die äussere Welt ist aus der Turba erboren worden/ und hat in der Turba ihren Anfang genommen/ und die Turba ist ihr Eigentuhm.

Der Anfang suchet das Ende im Grim.

17. Also sucht der Anfang das Ende wieder im Grimme; gleichwie diese Welt im Grimme ist corporalisch worden/ also wil der Anfang am Ende den Geist wieder haben im Grimme: dan der Anfang und Ende ist eins; so sehet ihr ja wol daß im Anfange die Turba Adam verschlang/ und im Zorn führete/ und Habel ermordete.

nimand begehre in des Endes Zeit zu leben.

18. Also ihr Auserwehlten/ begehre ihm Nimand in des Endes Zeit zu leben nach Henochs Verzückung; sondern sehet zu/ wan euch Henoch prediget/ so scheinet die Sonne/ so gehet aus Babel/ es ist eine güldene Zeit: aber eure Turba verursachet den Henoch daß er verzücket wird.

Henoch ist nicht

19. Henoch ist nicht aus dieser Welt geflohen/

er

aus dieser Welt

er ist ins Mysterium getreten in die Wunder/ dan er ist GOttes Prediger: und nachdem die Turba hat die Welt überwunden / so mus er schweigen bis die sechs Sigel haben ihre Wunder geendet/und die Engel der Turbæ ihre Schalen ausgegossen; dan sind die Wunder des Zorns volendet.

Er komt wieder aus dem Myster.

20. So komt Henoch wieder aus dem Mysterio, und gehet ins Mysterium, und saget was geschehen sey/ und straffet die Welt um der Turbæ willen / daß sie haben lassen den Greuel in sie kommen/und deme nicht widerstanden.

und ihm Folget die Sündfluht im Feur.

21. Und nachdem die Welt zu fette und geil wird im güldenen Jahr/und wieder Sodom und Gomorrha suchet / so wird auch ihre Turba fet und geil/und suchet den Grim̃ und das Ziel/ und gehet die güldene Zeit heim/und wird in der Turba verschlungen; und dan stirbt Matusalah der älteste Mensch / und komt alsobald die Sündflut im Feur: deme sinnet nach/es ist Ernst.

Henoch prediget aus dem Propheten.

22. Wir sagen nicht also / daß ihr werdet den Henoch mit euren Fäusten betasten; Nein/ Henoch prediget nicht aus dem irdischen Lebens-Geiste / sondern aus deme der ein Prophet war / der den äussern Menschen ins Principium einführete; also werdet ihr den äussern Henoch nicht betasten/ aber den Propheten hören/der aus Henoch redet aus dem Mysterio.

Dessen die Welt spottet/ aber er ruffet Nohä/ u. Noha ruffete Mosi.

23. Babel hält es für spöttlich / und verachtete Henoch eine Zeit / da ruffete Henoch dem Nohä/ aber sie hiessen ihn einen alten Narren/ daß er also predigte vom Untergange Babel.

24. Und Noah trat in die andere Welt durchs Wasser/und ruffete dem Mosi mit seinen Wundern/und er kam/dan er hatte GOttes Wunder: dan er ist durch den Tod gegangen / und hat seinen Leib durch den Tod geführet / da dan die Turba der Verwesung begehrte/und der Teufel darum zankte/ und wolte die Turbam am Mose haben/indem er ein zorniger Mañ war gewesen/ und die Turbam geführet.

Der Teufel hat nur die Turba in der Finsterniß.

25. Aber dem Teufel ward gesagt / daß ihme nicht die Turba im Feur zustünde / dan sie stehe zu GOttes Majestät/ und habe die Wunder: ihme stehe die Turba in der Finsterniß im Grim̃e zu/und sey ausser der Stadt; er solle nicht in der Stadt im Principio wohnen/sondern ausser.

und kein Teil an Mosis Leib.

26. Dan habe ihn doch GOtt nicht ins Feur geschaffen/er möge in seinem erweckten Feur-Leben bleiben/so habe er nichts an Mosis Leibe: dan seine Wunder im Zorne gehören nicht seiner Turbæ zu/ er sey ein Ausgestossener/ein Weggeworfener; und Mosis Leib sey durch den Tod gegangen/ sein unverwelklicher Leib/ der die Wunder hatte / hat das Irdische in der Turba verschlungen / und doch nicht verweslicher Art verzehret / sondern er ist auch im Mysterio; und seine Turba, welche die erste Geburt in Egypten ertödtete/ und Pharao im Wasser ersäufte/ und die Kälber-Diener erschlug / auch Corá/Dathan und Abiram mit der Erden verschlang/ ist im Tode blieben; indeme er starb/ so ging sein Geist und Sele aus der Turba aus/ und er blieb in den Wundern in dem Mysterio.

Moses ist ein Lam̃.

27. Nun ist er ein Lam̃ worden / und führet seine Werke in Isaacs und Sems Güter/ als ein Mysterium GOttes in seine Wundertaht ein: aber dem Isaac ist das Haus / und wohnen alle in Sems Hütten/ in seinem Reich; merket das/ ihr Juden und Christen.

Der seinem Volk viel Propheten gesandt.

28. So dan nun Moses ist vom Zank der Turbæ und des Teufels mit Gerechtigkeit ins Mysterium eingegangen/und hat aber gleichwol seinen ersten Leib noch unverweslich an ihme / (wol aus der Turba ausgeführet / aber er sol im Feur noch probiret werden/ am Ende der Tage/) so ist sein Prophet im Mysterio; Und dieweil er ist ein Lam̃ worden nach der Turba, so hat er seinem Volk viel Propheten gesand/ vom Mysterio zu predigen/ als wie im Mysterio nicht alleine Gesetze und Werke sind/sondern auch das Lam̃ Christus/in welches er auch eingegangen ist/ und seine Gesetze zum Hausgenossen des Lam̃s gemacht hat/ daß also seine Wunder in des Lam̃es Stalle wohnen.

diesem Mosi ruffet Henoch.

29. Diesem Mosi ruffet der Henoch/dieweil er auch im Mysterio ist / und hat eben das weisse Kleid an / welches er vom Lamme in der andern Welt krigte: deme komt Moses zu Hülfe mit des Lammes Wundertaht/ dieweil sie Noam einen Narren heissen / der ohne Wunder als ein from Mañ lehret.

Babel lehnet sich wider Mosen.

30. Dieses mag Babel nicht leiden / dan ihr wird also der Pracht und Hochmuht entzogen/ und lehnet sich wider Mosen und Henoch auf/ und verfolget die/sie wil sie ermorden;aber Moses ist vorhin gestorben / und Henoch ist verzücket/ und ist keiner im äussern Leben bey ihnen: sie saget/wol her/wo ist der Henoch und Moses / lasset ihre Wunder sehen; sie aber sind blind/und können

nen die nicht sehen: Also wüten sie wider Mosen und Henoch / und ziehen aus in Streit.

Der ruffet Eliá/ dieser zündet die Turbam an

31. Da ruft Moses dem Eliá/ welcher im Feur GOttes aus dieser Welt fuhr / 2 Reg. 2: 11. in Abgrund des Principii, mit Leib und Sele / der wohnet im Principio mit starker Macht; und so der komt und sihet das Geschrey / daß Babel im Feur stehet/ so zündet er die Turbam an/ da das grosse Feur brennet / das Fleisch und Blut verzehret / auch Steine und Elementa: Alda sol Babel den letzten Trunk trinken.

Nach deme hat Henoch Friede/ u. ist das güldene Jahr.

32. Und nach deme hat Henoch eine Zeit Friede/ und ist das güldene Jahr / bis mein Lieber fet und geil wird/ und seine Turbam wol mästet/ daß sie das Ziel suchet/ so komt das Ende aller Zeit.

33. Lasts euch nicht wundern/ wir wollen dieweil bey Noah bleiben / bis Moses und Elias komt / dan werdet ihrs erfahren/ alle die ihr Kinder GOttes seyd.

34. Aber dem Gottlosen bleibts verborgen/ bis ihn die Turba verschlingt; er sihet das an als die Juden Christum / und die erste Welt Noam: was sol dem Spötter das Mysterium? er suchet nur viel Fressen u. Sauffen/ und sihet wie er seinem Pracht genug tuhe/ damit er in Babel reite.

35. Also mein geliebter Freund/ haben wir euch eine kurze Andeutung vom Henochianischen Leben gegeben/ auch was sein Amt und Zustand sey/ sowol von Mose und Elia. Ihr werdet ihm als ein Bescheidener weiter nachtrachten: dan anderst haben wir nicht dörfen davon reden/ und ist uns der Verstand und Wille also in eine solche Rede verwandelt worden/ u. an diesem Orte auf dismal nicht weiter oder gründlicher mit einfältigerm Verstande vergöñet worden zu schreiben.

36. Wils GOtt/ und es uns gegeben wird/ über das erste Buch Mosis/ sowol das andere/ etwas zu schreiben/ so möchte was mehrers eröfnet werden; dan die aufgeschriebene Namen der Väter vor der Sündflut / gehören alle ins Mysterium, und sind grosse Wunder dariñe: wans wird Tag werden/ so werdet ihr bey demselben den ganzen Lauff der Welt erkennen.

Die 36. Frage.

Was die Sele Messiæ oder Christi sey?

DIs haben wir wol in unserm dritten Buche vom dreyfachen Leben des Menschen erkläret: weil es aber nicht ein Jeder / der dis liset/ in der Hand hat/ auch wegen der Frage noch mehr mus geantwortet werden/ so sols auch darstehen: dan ihr fraget in der nachfolgenden Frage von Christi Geiste / der da willig gewesen/ und den Christus seinem Vater befahl.

2. Allhier sol dem alten kranken Adam ein gut Labsal gegeben werden, eine Arzney für dem Tode/ und daß er wacker werde: dan seine Mutter wird einen jungen Sohn gebären / der in seiner Schoß lebet/ und er sol sich des freuen.

Christi Sele ist eine menschl. Sele.

3. Wan wir nun wollen Christi Sele betrachten / so müssen wir uns nur selbst suchen und finden; dan Christi Sele ist eine menschliche Sele/ in Marien der zweyfachen Jungfrauen empfangen: Wiewol wir das äussere sterbliche Leben in Maria für keine reine Jungfrau erkennen / dan was sterblich ist/ hat den Zorn und die Turbam, welche alle Reinigkeit zerbricht/ daß also keine reine Jungfrau aus Heva geboren ist / sondern alle nur ihre Töchter.

Heva war nur eine halbe Jungfrau und Adam eine halbe.

4. Und die Heva war selber nur eine halbe Jungfrau/ dan Adam war die andere Helfte nach den zweyen Tincturen, da der Mensch ganz in einer Jungfrau und reiner Liebe in sich selber sihet/ und durch sich GOtt/ als durch die Creatur den Urstand/ der sie aus sich machte.

Eine ganze Person suchet keine Vermischung.

5. Und also ist auch in einer ganzen Person eine reine Liebe und eine Zucht/ dan sie sucht keine andere Vermischung: sie ist ihr selber Vermischung der beiden Tincturen, als der Selen Tinctur und des Geistes Tinctur, und ist in der Macht/ daß sie kan einen Geist aus der Feurs-Tinctur gebären/ welcher Sele und Geist heisset. Welches Adam verscherzte, da er sich lies das irdische Leben fangen / und deswegen muste zerbrochen/ und ein Weib aus ihme gemacht werden / welches ihre Liebe / Lust und Imagination muste in Adams Feurs-Tinctur setzen / wolte sie einer Selen schwanger werden.

Eva war keine reine züchtige Jungfr.

6. Und kan also Nimand sagen/ daß Heva vor der Berührung ihres Adams/ sey eine reine züchtige Jungfrau gewesen: dan sobald Adam ausm Schlaffe aufwachte/ sahe er sie neben sich stehen/ und imaginirte bald in sie / und nahm sie zu sich/ und sprach: das ist Fleisch von meinem Fleische/ und Bein von meinem Bein/ man wird sie Männiñ heissen / darum daß sie vom Manne genommen ist. Gen. 2: 23.

Der äussere Mensch ist ein Thier.

7. Und sie die Heva hat auch bald in ihren Adam imaginiret/ und hat eins das ander in der Sucht entzündet: Wo ist nun die reine Keuschheit und Zucht? ists nicht thierisch? ist nicht das äussere

Bild ein Thier worden; wie das genug in dem Willen und Wesen ersehen wird / daß der Mensch tuht als ein Thier/ und noch töhrichter/ dan er hat Vernunft/ und reitet also in der Vernunft als unsinnig.

Dem ist dz Wort zu Hülfe gekommen.

8. Daß aber dem wieder geholfen werde / und die Bildniß wieder in Eins kàme/so ist das Wort/ welches die Sele aus GOttes Munde sprach/ und vom H. Geiste in die Bildniß blies/Mensch worden/und ist eingegangen in die irdische Bildniß/ als in die Turbam der Zerstörung.

Das Wort hat Wasser des ewigen Lebens.

9. So wisset ihr ja wol / daß das Wort das Wasser des ewigen Lebens hat/und das Feur der Gottheit / und aus dem Feur die Tinctur der Gottheit/und in der Tinctur den Geist GOttes/ welcher aus GOttes Munde ausgehet; und im Ausgang ist der Glanz der Majestät in der Wirkung des Geistes offenbar.

W. ist in Maria Mensch worden.

10. Dasselbe Wort ist in der Jungfrauen der Weisheit GOttes/ und mit den ewigen Wundern umgeben: das ist nun aus grosser Liebe und Demuht gegen unser Bildniß / welche uns in Adam zerstöret ward / wieder in uns eingegangen/und ist in Maria/verstehe in der irdischē Maria/aber mit der Benedeyung/Mensch worden.

Mariä Sele ist Sophia angezogen.

11. Die Benedeyung ist dieses/ daß der Selen Mariä ward die Himmels-Jungfrau die Weisheit GOttes angezogen/ welche Adam verlohren hatte/ darum hies sie der Engel die Gebenedeyte unter allen Weibern.

Welche kein Weib sonst angezogen.

12. Kein Weib von Adam her hatte die Himmels-Jungfrau angezogen als eben diese Maria/ darum ward sie mit der Benedeyung keusch und voller Zucht/ dan der Heilige Geist gehet nicht in das Irdische / Er vermischt sich nicht mit dem Spigel: dan das kan nicht seyn//daß der Spigel sey als das Leben selber.

Solches ist geschehen in der Selen Princip.

13. Also verstehet uns teur: des Menschen Sele ist aus GOtt und aus dem Ewigen; aber des Menschen Leib ist ein Spigel des Ewigen. Also hat GOtt derselben Mariä GOttes Jungfrau angezogen; aber in der Selen Principio, nicht in das irdische Fleisch / daß sie wäre vergöttet worden;nein/sie muste sterben wie alle Menschen.

In derselben Jungfr. hat Gottes Wort d' Selen Samen angenommen/

14. Und in derselben Jungfrau hat GOttes Wort/aus GOttes des Vaters-Herze/des Weibes Samen angenommen/als der Selen Samen/ und der ersten Bildniß Samen / welche nun also lange Zeit war im Mysterio zerbrochen gestanden.

u. GOttes Leben machte ein Bildniß.

15. Itzt kam GOttes Leben darein/und machte wieder eine ganze Bildniß/ dan daß Wasser des ewigen Lebens aus GOttes-Herze vermischte sich mit der Selen Geist-Wasser/dan der Geist entstehet aus dem Wasser/und die Sele ist Feur.

Daß ein himlischer im irdischen Menschen zugleich Mensch ward.

16. Also fing das Wort der Selen Tinctur, und der Heilige Geist des Geistes Tinctur, als des Wassers Tinctur, und ward aus den beiden eine Sele/ und blieb doch die Creatur unterschieden von GOttes Geist: aber GOttes Geist wohnete darinne/ und ward aus GOttes Wasser und Tinctur, und aus dem Samen Mariä aus ihrer Tinctur und Wasser in der hohen Benedeyung ein Fleisch und Blut/also daß ein himlischer Mensch im irdischen zugleiche auf einmal Mensch ward; Daß man konte sagen/das ist des Weibes Sohn/als Marien rechter leiblicher und natürlicher Sohn/mit Sele und Leib/mit Fleisch und Blut/und allem deme was ein Mensch hat; und dan auch GOttes wahrer Sohn / der aus GOttes ewigem Wesen geboren war von Ewigkeit/ ehe der Welt Grund geleget war/ der in der Majestät der heiligen Drey-Zahl stund / und auch in Marien Leibe zugleich auf einmal.

Und gehöret die Sele Christi halb dem Princip. dieser Welt / halb dem H. Geiste zu

17. Und gehöret die Sele Christi halb dem Principio dieser Welt zu/und halb dem Heiligen Geiste: dan die Sele Christi hat sich auch des äussern Geistes Luft und des Gestirns gebraucht mit der Kraft der Elementen, und auch des Worts GOttes / und der Göttlichen Speise; dan ein solcher Mensch war Adam in der Unschuld.

Und so wir uns Christo ergeben/ wird uns Christi Leib angezogen.

18. Also hat uns GOtt in Christo neugeboren/ und also werden wir in Christo aus GOttes Wort und Geiste durchs Wasser des ewigen Lebens neugeboren/und also sind wir GOttes Kinder in Christo: und so wir uns in Christum einergeben/aus unserer Vernunft und Willen/so werden wir also mit Christi Leib angezogen/und unser Wille und Geist lebet aus Christo in uns / und wir in Ihme.

Christi Versuchung. 1. ob er vom Verbo Domini wolte essen

19. Also kōnet ihr verstehen/was Christi Versuchung ist gewesen/als daß der neue wiedergeborne Mensch nun solte Adams Versuchung ausstehen / ob seine Sele könte in GOtt bestehen: da ward sie in der Turba probiret/ob sie könte in den 3. Principien recht bestehen/und über das äussere Leben herrschen; darum ward dem äussern Leben seine Speise entzogen/ und das innere Leben solte das äussere bewältigen/ und essen vom Verbo Domini, und das äussere in eigener Gewalt

und voller Allmacht halten/ und auch den Tod gefangen halten/ daß er das äussere Leben nicht könte zerbrechen; das mochte ein Kampf seyn.

Die 2te/ ob er in Gehorsam GOttes leben wolte.

20. Und dan die andern zwey Versuchungen waren diese/ daß versucht ward / ob der Mensch wolte in vollem Gehorsam GOttes leben / und lassen GOtt in ihme wircken/oder ob er sich wolte wieder erheben und von GOtt frey seyn/ als Lucifer thäte: darum muste ihn der Teufel versuchen/ dieweil dieser solte seinen königlichen Stul besitzen.

Des Teufels Lügen.

21. So sagte der Teufel / er hätte nicht können bestehen/ die Mutter der Grimmigkeit hätte ihn zu harte gezogen; so ward ihm itzt zugelassen/daß ers solte versuchen an diesem Menschen/ und solte ihme das alles fürstellen/ das ihme war fürgestellet worden: und wo dieser bestünde/ solte er des Teufels Richter seyn / der als ein Lügener sey erfunden worden.

Die 3te Versuchung.

22. Dan er versuchte Ihn in der andern und dritten Anfechtunge wol/ob Er wolte selber in eigener Macht fliegen/ wie er getahn hatte/ und ihme den Zorn erwecket hätte; oder ob er wolte sein Vertrauen allein in GOtt setzen / und in GOtt leben mit Willen und Wesen / als ein Kind ins Vaters gehorsam; und das trieb er alsolang mit Ihme als Adam war in der Versuchung gestanden vor seinem Schlaffe.

Wir müssen auch versuchet werden.

23. Also müssen wir nun auch immer versucht werden; aber in Christo/ der überwunden hat/ können wir siegen/dan seine Sele ist unser Sele/ und sein Fleisch unser Fleisch/so wir aber auf Ihn trauen/und uns Ihme gänzlich ergeben/ wie sich Christus seinem Vater ergab.

Christi Leib u. Sele ist unser/ so wir an ihm hangen.

24. Und also verstehet ihr geliebter Freund/was Christi Sele und Leib ist? als nemlich unser Sele und Leib/so wir an GOtt hangen: wo aber nicht/ so sind wir getrennet/ und sind nach dem äussern Leben dem äussern Geiste dieser Welt/ als dem verderbten Adam / und nach der Selen dem Teufel im Zorne GOttes / heimgefallen. Suchet solches in den andern Schriften weitläuftiger/da ihr allen Grund Himmels und dieser Welt werdet finden.

Die 37. Frage,

Was der Geist Christi sey/ der da willig war/ und den Er ins Vaters Hände befohlen?

Die Erkentniß ist ein unschätzbares Perlein.

DAs ist eben das grosse Kleinod / dessen wir uns hoch erfreuen / daß wir solches wissen/ daß wir uns selber also kennen was wird sind/und ist uns lieber als die Welt; dan es ist die Perle/ da einer alle sein Gut verkaufte / und kaufte die Perle davon Christus sagte: Matth. 13: 45. 46. Dan sie ist dem Menschen nützer als die ganze Welt / sie ist edler als die Sonne / dan der edle Stein der Weisen ligt darinne; sie hat Mysterium Magnum himlisch und irdisch/und ist ihr nichts gleich in dieser Welt / als nur die albere Einfalt/welche stille stehet/und keine Turbam gebieret oder erwecket/ die hat das Kleinod verborgen: als das Gold im Steine liget/und bleibt unversehret/ so nicht ein Räuber mit der irdischen Turba darüber komt/und das zerstöret/und doch nichts erlanget; also ist auch die eigene Vernunft im Mysterio.

Ein Laie besser als ein Doctor.

2. Darum dörfen wir mit Grunde sagen/ daß ein einfältiger Laie/ der einfältig ohne viel Wissenschaft an GOtt hanget/ das Mysterium Magnum besser u. gewisser hat/ auch unzerstöret/als ein hochgelehrter Doctor, der in seiner Vernunft fähret/und zerstöret das Kleinod / und setzt es in Babel. Dieses wird wol nicht schmecken wollen / aber uns ligt nicht daran / wir sollen die Wahrheit sagen und keines schonen.

Christi Geist ist nicht die Sele oder der Luft-Geist.

3. Wan wir nun von Christi Geist reden / so verstehet die Vernunft die Sele oder ja den äussern Lebens-Geist / welcher in der Sternen und Elementen Kraft und Wirkung stehet; aber nein/ es ist ein anderer/ da die Bildniß GOttes inne stehet/der äussere Geist gehöret nicht in die Gottheit/ sondern in die Wunder.

4. Wir habens zwar wol schon vorne gemeldet: weil aber dessen in der Frage gedacht wird / als daß ihn Christus seinem Vater befohlen hat in seinem Sterben/so müssen wir davon reden/ wie das sey beschaffen.

Die Sele ist das Centr. Naturæ

5. Ihr habet nun genug vernommen/ wasmassen die Sele das Centrum Naturæ sey / der Urstand des Lebens und der Beweglichkeit/ als ein Feur GOttes / welches sol in GOttes ewigen Willen gewandt seyn / darin es urkündlich ist aus magischer Sucht erboren/und aus dem ewigen Nichts ein gros Geheimniß worden / da alle Dinge inne ligen/die Gottheit mit allen 3. Principien, und alles was Wesen heisset.

6. Auch ist erkläret worden/ wie aus dem Feur das Licht erboren werde/und der Geist-Luft/ und dan wie das Feur wieder den Geist-Luft in sich ziehe/ und sich also selber immer wieder aufblase/ und

und also mit dem Licht und der Luft und der Quaal des Feurs sein selbst eigen Leben sey.

Die Tinctur entstehet im Lichte.

7. Mehr auch haben wir euch vermeldet von der edlen Tinctur, welche also im Lichte entstehet/ in deme des Lichts Sanftmuht ist/ welche aus der Angst als eine Ertödtung geboren wird/ und durch der Angst Ertödtung ausgrünet/ als ein ander Leben anderer Qual/da des Feurs Quaal für eine Tinctur erkant wird/ gleich einem Treiben eines Geistes/und doch auch begehrend sey/und also die Kraft des Lichtes in sich ziehe/und dieselbe zu einem Wesen als Wasser mache; Darinnen die 2. Gestalten erkant werden/ eine nach dem Feur-Quaal als roht/ und darin die Kraft als Sulphur und die andere als eine dünne Sanftmuht und doch Wesenheit/ als Wasser/ welches die begehrende Tinctur in Eines zeucht und verwandelt/ das es Blut ist.

Im Blut ist die Wärme als die Tinctur, daraus die Kraft gehet.

8. Nun ist im Blute der Urstand des Feurs als die Wärme/ das ist eine Tinctur, ein Leben/ und in der Kraft der Tinctur gehet aus dem dünnen Wasser des Lebens die Kraft aus von der Kraft/ und die Kraft fänget dasselbe Ausgehen immer wieder; und ist dasselbe Ausgehen frey vom Feur/und auch von der Kraft/dan es ist ausgehend/und wird doch aus der Kraft geboren.

d' Geist aus der Selen geboren, hat die Sinnen und das Leben in sich.

9. Das ist nun der Geist der aus der Selen geboren wird/ darin die Bildniß GOttes mit der Göttlichen Jungfrauen/ der Weisheit GOttes stehet/dan in dem Geiste liget aller Verstand und Witz; er hat die Sinnen und das edle Leben/das sich mit GOtt vereiniget/und ist so subtile/ daß dieser Geist kan und mag in GOtt eingehen: So sich dieser Geist in GOtt einergibt/und seiner Selen Feur-Pracht und Witz wegwirft/ so erlanget er GOttes Bildniß und GOttes Leib; dan er gehet mit dem Willen in GOtt ein/ und wohnet mit Gewalt in GOtt: also hat er GOttes Wesen an sich/ und ist ausser dieser Welt im Leben GOttes.

Weil dieser Geist aus dem Centro Naturæ urständet/ befahl Christus ihn in GOttes Hand in die Liebe.

10. Weil aber dieser Geist aus dem Centro Naturæ erstlich urständet/ als aus dem Feur-Leben/ wiewol er nicht das Feur-Leben ist/ sondern sein Geist/und das Feur-Leben mit dem Urstand im Abgrund im Quaal des Zornes GOttes stehet; so hat Christus diesen seinen Geist nicht dem feurigen Leben befohlen/sondern seinem Vater in seine Hände.

11. Seine Hände sind das Liebe-Begehren/ damit Er nach unserm Geiste greiffet/wan wir zu Ihm eingehen/ und uns Ihme befehlen.

Weil die Sele muste durch die Hölle gehen.

12. Dan als itzt sein Leib solte am Creuze sterben/ und die Sele solte durch die Hölle durch GOttes Zorn gehen/ alda die Teufel warteten/ und dachten/ wir wollen sie wol behalten in unserer Turba im Feur/ so befahl Christus seinen Geist in GOttes Liebe.

der Tod ward zu Spott/ dz Wort nahm ihn gefangen.

13. Also kam nun die Sele Christi mit dem Geiste in GOttes Hand gefasset ins Zorn-Feur im Tode; da wolte sie der Tod halten/aber er ward zerbrochen und zu Spott: Dan er würgete den äussern Menschen als das äussere Leben ab/ und dachte/nun mus wol die Sele in der Turba bleiben/ aber es war ein stärkerer in der Sele/ als GOttes Wort/ das nahm den Tod gefangen/ und zerstörete den Zorn/ und löschte den Grim̃ mit der Liebe im Geiste Christi.

Die Liebe war d' Höllen ein Gift.

14. Das war der Höllen eine Gift/daß die Liebe GOttes in sie kam/ und sie in der Sele erwürgete/und dem Tode eine Pestilenz und ein Sterben/ ein Zerbrechen; er muste itzt leiden/ daß ein ewig Leben in ihme wuchs.

Also schlos Christi Geist den Teufel in die Finsterniß/

15. Also nahm der Geist Christi den Teufel gefangen/ und führete ihn aus diesem Selen-Feur aus in die Finsterniß/ und schlos ihn in die Finsterniß ausser der Selen Feur und ausser GOttes Feur/in die grimme Herbigkeit und Bitterkeit/in die Kälte/ da mag er ihme selber einheitzen daß er nicht erfrieret.

Die 4. erste Gestalten sind des Teufels Wohn-Haus.

16. Betrachtet die ersten 4. Gestalten der Natur/so werdet ihr innen/was des Teufels Wohnhaus ist/ dan vor Christo hielt er die Sele in der Turba mit dem Feur gefangen: und ob er schon der Selen Geist nicht hatte/ doch hatte er die Wurzel in der Turba; aber alda ward ihme die Feyre geboten/ und er ward ausgestossen/ und in die Finsterniß geführet/ und ward ihme seine Bosheit also in Christi Höllen-fahrt zerstöret/ und ward Christus sein Richter.

Wird d' Selen Geist verstanden.

17. Also habt ihr kurz beschrieben/ was Christi und unser Geist ist/ als nemlich nicht das äussere Leben/sondern der Geist der Selen; nicht die Sele selber/ sondern ihres Lebens Geist.

Wie in GOtt/ also ist die Dreyh. im Menschen.

18. Gleichwie in GOtt der heiligen Drey-Zahl ein Unterschied ist/ daß drey Personen sind in Einem Wesen/ und doch nur Ein GOtt/ da der Sohn den Geist/ als das Leben/ hat aus dem Herzen und Munde ausgehend/ und ist das Herz die Flamme der Liebe/ und der Vater die Quaal des Zornes/ und wird mit seinem Sohne in der Liebe gesänftiget/ daß es alles in GOtt ein Wille

und

und Wesen ist; Also ists auch im Menschen/und gar mit nichten nichts anders mit keiner Syllabe: was GOtt in CHristo ist/ das sind wir auch in Christo in GOtt/ seine rechte Kinder/darum sollen wir Jhme auch unsern Geist in seine Hände befehlen / so können wir auch durch den Tod ins Leben mit Christo in GOtt eingehen.

Lasset euch die Gelehrtheit nicht narren.

19. Und lasset euch nicht mit den Schwenken umtreiben und narren/ wie man bisher in Babel hat getahn / da man von der Selen und ihrem Geiste dis und das gewaschen/ einer so/der ander anderst; es ist kein Grund / sondern Tand und Meinungen:

der Verstand wird in GOtt/ nicht auf hohen Schule geboren.

20. Der Verstand wird in GOtt geboren / nicht auf den Schulen aus Kunst/wiewol wir die nicht wollen verachten; dan so die Kunst in GOtt geboren wird / so ist sie ein zehenfächtig Mysterium, dan sie erreicht allezeit die zehende Zahl in der Witz / vielmehr als der Laie / dan sie kan aus vielen Zahlen eine machen: Aber es stehet nicht in eigenem Vermögen / nein / der Eingang aufs Creutze mus bey einem seyn als beym andern / er sey Doctor oder Laie/in GOttes Geheimniß hats keine Doctores, sondern nur Schüler: aber dennoch kan ein gelehrter Schüler weit kommen.

GOtt hat die Einfalt erwehlet

21. Hätte diese Hand die hohe Kunst/und auch diese hohe Gabe/ihr soltets wol sehen: aber GOtt wils also haben / es gefält Jhm wol / daß Er die Weisheit dieser Welt zum Tohren mache / und seine Kraft den Schwachen gibt/ aufdaß sich alles Leben vor Jhme biege/und erkenne daß Er der HErr ist/ der da tuht was Er wil.

Die 38. Frage.

Von denen Dingen/ die zu Ende der Welt geschehen sollen.

Diese Frage stehet nicht ins Menschē Vermögen.

MEin geliebter Freund / alhier gebühret uns nicht nach eurem Fragen zu antworten / es stehet auch nicht in meinem Vermögen / und gebühret auch Nimanden zu fragen / dan es ist der geheime Raht GOttes; daß sich ein Mensch wolte achten als GOtt/ und alles zu vorhin wissen.

Unser Wissen stehet in GOttes Willen.

2. Unser Wissen stehet in GOttes Geiste und Willen / wan der gehet / so gehet er in der himlischen Magia, und trit in die Wunder der irdischen: Jtzt ist der Prophet geboren / dan er stehet auf der Crone / und redet magisch vom Anfange der Wunder und ihrer Turba, wie sie sollen ans Ende kommen / und wieder zerbrechen/ und ins Erste kommen.

die Propheten reden aus der Turba.

3. Dan alle Propheten reden aus der Turba, sie zeigen das Falsche an und weisen ein Bessers/ welches in GOttes Willen gehet.

Von künftig Dinge wird nur Ma gisch ge sproche

4. Derowegen wollet ihr uns mit dieser Frage nicht beschweren / dan wir würden in der Turba gefangen / ihr könnet das genug in allen Fragen verstehen / was geschehen sol / es ist euch helle genug gedeutet. Wir dörfen von künftigen Dingen gar nichts anderst als auf magische Art reden: dan Ursach ist dieses / die künftige Wunder werden alle in der Turba gesehen; so nun der Geist die sihet / so saget er laut heraus / wie die Turba mit Bösem oder Gutem beladen ist.

GOtt wehret dem Verderben/

5. Sie sihet aber daß es alles vermenget ist; dan GOtt ist Mensch worden / und stellet sich seine Barmherzigkeit über alle in Zorn / und wehret dem Verderben: Jtzt mus der Prophet magisch und nicht mit runden Worten reden/ dan es geschiht ofte daß ein Ding böse im Wesen ist / und wächst doch bald ein Zweyglein aus der Bosheit/ das die Turbam zerbricht / und daß eine Bekehrung darein komt.

u. läß warnei

6. Darum läst euch GOtt warnen/ daß ihr sollet den Himmel des Firmaments bändigen und widerstreben/ so mus ofte das Böse/ das der firmamentische Himmel ausschüttet / in ein Bessers verwandelt werden.

Daß d Himel das Bi se nicht kan au schütte

7. Sonst wan es also alles müste geschehen/was der firmamentische Himmel hat / so dörfte man keiner Lehre/ sondern es wäre also ein gewisser stetiger und ewiger Calender.

Jn D niel un Johan ne ligt alles.

8. Jhr wisset wol was euch Daniel und Ezechiel/ sowol David in seinen Weissagungen melden/ sonderlich die Offenbarung JEsu Christi / da habt ihr alles innen ligen/ was geschehen sol; sie haben auch magisch geredet von künftigen Dingē.

Leset Autor andere Schrif

9. Aber in unsern Schriften habt ihrs heller / dan die Zeit ist nunmehr zum Ende/ und hat der Anfang das Ende funden; darum erscheinets heller / was am Ende geschehen sol. Und wollen euch in die andere Schriften gewiesen haben / da ihr dessen genug werdet finden: dan einer runden klaren Erklärung ist die Boshaftige Welt nicht wert / dan es mus allezeit das gröste Geheimniß damit gerüget werden / welches alleine den Kindern GOttes gehöret; dan GOtt wil nicht daß man die Perlen sol für die Säue werfen / sondern den Kindern geben zu ihrem Spiel. Matth. 7: 6.

Weltl cher Schu

10. Also tuht ihr ihm auch; es liget nicht an daß das Mysterium unter weltlichem Schutz stehe / es

ist Thorheit. es ist eine Tohrheit/ und wird damit GOtt verworfen/ als der mächtig genug zum Schutze ist.

Bey den Gewaltigen ist das Geheimniß nicht zu suchen. 11. Ihr dörfet die Geheimniß nicht bey den Gewaltigen suchen/ oder ihnen vor den andern vertrauen/ es komt bald eine Turba darein/ ein Gesetze: so ist GOttes Geist gleich als gebunden/ und ist ein Antichrist worden.

Sehet die Könige Israel an. 12. Sehet Israel an/ als sie Samuel verworfen und ihre Richter/und meineten/wan ihre Lehre unter weltlichem Arm stünde/ und hätten einen König/ so wolten sie ihre Gesetze erhalten; wie es zuging/ wie ihre Könige die Turbam drein führeten/ und Kälber zu Gottes-Dienst machten/ und die Gemeine zwungen die Abgötter zu ehren/ sagen wir wolmeinend.

13. Und geben euch auf diese Frage insonderheit keinen eigenen Bescheid; ihr werdet dessen genug in den andern Fragen finden/ dan wir dörfen anderst nicht.

Die 39. Frage.

Was und wo das Paradeis sey mit seinen Einwohnern.

Das Parad. ist in dieser Welt im Myster. Dieses ist euch auch bey dem Enochianischen Leben angedeutet worden/ daß es in dieser Welt sey/ aber im Mysterio gleich als wie verschlungen/ und da es doch in sich selber nichts verändert ist: Es ist nur unsern Augen und unserer Quaal entzogen; sonst wan unsere Augen offen wären/ so sähen wir das.

Wir habens im äussern verlohren. 2. Ist doch GOtt in seiner Drey-Zahl bey uns/ wie wolte dan das Paradeis verlohren seyn: wir haben in dem äussern Leben seine Quaal und Frucht verlohren/gleichwie der Teufel GOtt/da er mit eigenem Willen als ein stolzer Geist ausfuhr/ und wolte ein Herr seyn/ also ists uns auch gegangen. Als Adam von der irdischen Frucht Böse und Gut wolte essen/ so krigte er auch ein irdisch Leben/ bös und gut/ und ward aus dem schönen Lust-Garten des Paradeises/da himlische Frucht wuchs/ ausgetrieben/in das äussere Lebē.

Es ist in Babel lang finster gewesen. 3. Viel haben vom Paradeis wunderlich geschrieben; aber ihre Blindheit ist itzt am Tage-Licht/ die wir doch nicht sollen verachten/ dan sie sind Sucher gewesen: ein jedes Seculum hat seine Sucher gehabt/ welche haben das Mysterium gesucht; aber es ist eine zeitlang in Babel sehr finster worden.

Nun hat sich das Myst. eröfnet. 4. Anitzo in zwey hundert Jahren hat sichs wieder angefangen zu eröfnen/ indeme sich der Anti-Christische Fall hat ereuget/ da man hat angefangen Babel auf einer Seiten zu stürmen/ aber das veste Schloß in Babel stehet noch veste: Man hat die Hure zwar geoffenbaret/ aber ihr Thier ist nur gewachsen.

Propheceyhung. 5. Darum ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden/ da sich sol alles verändern; es sollen viel grosse Berge und Hügel ein eben Feld werden/ und eine Quell aus Zion fliessen/ da der Elende trinken wird/ und sich ergetzen. Und sollen mit einem Stabe geweidet werden/ und wird sich der Hirte mit den Schafen freuen/ daß GOtt so gnädig ist.

6. Dan Silber und Gold ist so gemein als zu Salomonis Zeiten/ und seine Weisheit regiret den Erdkreiß/ das ist Wunder.

Die 40. Frage.

Ob das Paradeis veränderlich sey/ und was nachmals seyn werde?

So wenig als GOtt/ ist das Parad. veränderlich. So wenig als GOtt veränderlich ist/also wenig auch das Paradeis; dan es ist ein Teil an der Gottheit: wan das äussere Regiment wird vergehen/ so wird an dem Orte wo itzt die Welt stehet/ ein eitel Paradeis seyn.

Wird eine himlis. Erde seyn. 2. Dan es wird eine Erde seyn aus himlischer Wesenheit/ daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngsten Tage nicht über den Locum dieser Welt ausfahren/ sondern also in unserm Vaterlande bleiben/ und heimgehen in eine andere Welt/ in ein ander Principium anderer Quaal.

Weder Frost noch Hitze. 3. Dan es wird kein Frost noch Hitze mehr seyn/ auch keine Nacht/ und wir werden durch und durch/ durch die himlische Erde können gehen ohne Zerreissung.

Eine Crystallene Erde durchsichtig. 4. Diese Erde wird gleich seyn einem Crystallen Meer/ da alle Wunder der Welt werden gesehen werden/alles ganz durchsichtig/und Gottes Glanz wird das Licht darinen seyn; und das H. Jerusalem/ die grosse Stadt GOttes/ da man GOtt opfern wird die Farren unserer Lippen/ da wird das Paradeis seyn/ und eine Hütte GOttes bey den Menschen.

Alles wird neu seyn. 5. Dan es stehet geschrieben: Ich mache es alles neu/ neue Himmel und neue Erde/ Apoc. 21: 5. daß man des Alten nicht mehr gedenken wird; da wird die schöne Stadt Gottes mit den Wundern und Weisheit inne stehen/ und der Tempel Gottes das neue Jerusalem/ wird auf der neuen Erde/ welche aus GOttes Kraft und Wundern ist zubereitet/ stehen.

Die Prophezeihungen sollē erfüllet werden. 6. Alles was die Propheten haben geschrieben/ wird alda erfüllet werden; dan GOttes Wort und Wunder werden grünen wie Gras auf der neuen Erden: da ist kein Tod mehr/ auch keine Furcht noch Traurigkeit/ keine Krankheit/ kein Ober-Herr/ als nur Christus/ der wird bey uns wohnen/ und werden mit den Engeln in einer Gemeinschaft seyn.

Früchte nach unserm Wunsch kein Alter. 7. Unsere Früchte wachsen uns nach unserm Begehren und Wünschen. Es wird kein Alter da seyn/ sondern ein Mañ von 100. Jahren wird seyn als ein neugeboren Kind/ und leben in eitel Liebe-Lust.

Lauter Freude. 8. Alles was Freude ist/ das wird gesucht/ und wo eins dem andern kan Freude machen/ da ist sein Wille geneigt.

Ein priesterl. Leben. 9. Wir werden ein heilig Priesterlich Leben führen/ und alle von GOttes Weisheit und ewigen Wundern reden: dan die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl; je mehr gesucht wird/ je mehr ist da/ und das ist die Vermehrung des Willens GOttes.

10. Zu dem Ende hat sich GOtt in Bildniß geschaffen/ als in Engel und Menschen/ daß Er also Freude in sich selber habe/ und sich mit seines Lebens-Essentien ewig erfreue/ Halleluja!

Beschluß.

Also mein geliebter Freund ist euch auf eure Frage eine runde Antwort nach unsern Gaben gestellet worden: und vermahnen euch brüderlich/ uns nicht zu verschmähen/ unserer einfältigen Reden und Ungeschicklichkeit halben: Dan wir sind nicht von der Kunst geboren/ sondern von der Einfalt/ und reden grosse Dinge mit einfältigen Worten; nehmets an als ein Geschenke GOttes/ ihr werdet so viel darinnen finden/ als ihr wol in den besten Rednern der hohen Kunst nicht werdet finden; sie seyen dan auch von dieser Schule geboren worden/ denen wollen wir nichts vorschreiben/ sondern erkennen sie für unsere liebe Brüder in Christo/ mit denen wir uns gedenken ewig zu erfreuen in der himlischen Schule/ von welcher wir alhie ein wenig einen Vorschmack haben erlangt: Und ist unsere Erkentniß allhier nur ein Stückwerk; wan wir aber werden das Ganze bekommen/ dan wollen wir sagen was GOtt ist und vermag/ Amen.

Anno 1620.

Psychologiæ Supplementum.

Das

Umgewandte Auge/

Welches handelt

Von der Selen und ihrer Bildniß/

Und dan

Von der Turba, welche die Bildniß zerstöret.

(Ist ein Anhang zur Ersten Frage.)

Was die Sele ist? Die Sele ist ein Auge in dem ewigen Ungrunde; Eine Gleichniß der Ewigkeit; Eine ganze Figur und Bildniß nach dem erstē Principio, und gleich GOtt dem Vater nach seiner Person/ nach der ewigen Natur. Ihre Essenz und Wesenheit (wo sie pur in sich alleine ist) ist erstlich das Rad der Natur/ mit den ersten vier Gestalten.

Wie sie von GOtt gefasset. 2. Dan das Verbum Domini hat die Sele mit dem ewigen Fiat, im ewigen Willen des Vaters im Centro der ewigen Natur gefasset/ und mit dem H. Geist eröfnet/ oder als ein Feur/ welches in der Ewigkeit gelegen/ aufgeblasen/ darinnen dan alle Gestalte der ewigen Natur sind von Ewigkeit gestanden/ und sind alleine in Gottes Weisheit in der Göttlichen Magia, als eine Figur oder Bildniß ohne Wesen von Ewigkeit erkant worden.

Ihr Wesen ist essentialisch. 3. Aber dasselbe Wesen ist nicht substantialisch/ sondern essentialisch gewesen: Und ist im Principio im Blitz/ wo das Feur urständet/ erkant worden. Aber desselben Schatten hat sich von Ewigkeit in eine figürliche Bildniß in dem begehrenden Willen GOttes figuriret; Und ist vor der Drey-Zahl GOttes/ in der Magia, in der Weisheit GOttes als eine Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit/ in welcher sich GOtt/ als in einem Spigel/ geoffenbaret hat/ gestanden.

Und an der Erden und Blumen zu sehen. 4. Der Selen Wesen mit ihrer Bildniß ist an der Erden/ in einer schönen Blumen/ so aus der Erden wächset/ und dan am Feur und Licht zu ersinnen: Als man sihet/ wie die Erde ein Centrū ist/ und aber kein Leben; Sondern ist essentialisch/ und daraus wächset eine schöne Blume welche nicht der Erden ähnlich sihet/ hat auch nicht ihren Geruch und Geschmack/ viel weniger ihre Figur/ und ist doch die Erde der Blumen Mutter.

Ist im Willen GOttes erblicket. 5. Also auch ist die Sele aus dem ewigen Centro Naturæ, aus der ewigen Essenz mit dem Verbo Fiat im Willen GOttes erblicket/ und im Fiat gehalten worden: daß sie ist also als ein

Feur-Auge und Gleichniß des ersten Principii erschienen/ in einer Creatürlichen Gestalt u. Wesen; und aus demselbigen Auge ist der Glanz ihres Feurs ausgegangen/ wie das Licht aus dem Feur/ u. in demselben Glanz ihres eigenen Feurs ist die ewige Bildniß/ (so in GOttes Weisheit ist ersehen/ und mit dem Willen des Herzens Gottes im andern Principio ergriffen worden/ verstehet mit dem Verbo Fiat des andern Principii) in der Liebe und Kraft der H. Dreyfaltigkeit/ in welcher der H. Geist ausgehet.

Eine Gleichniß Gottes v. M. M. c. 39: 8.

6. Also ist die Sele eine ganz Gleichniß und Bildniß der H. Dreyfaltigkeit worden/ da man die Sele für das Centrum Naturæ verstehet/ und ihr Feur-Leben für das erste Principium: Aber der Selen Ausgewächse oder Bildniß/ welche eine Gleichniß GOttes ist/ wächset aus der Selen aus/ wie eine Blume aus der Erden/ und wird vom H. Geist ergriffen/ dan sie ist sein Wohnhaus; so die Sele ihre Imagination aus sich/ verstehet aus der Feur-Quaal/ ins Licht GOttes setzet/ so empfähet sie das Licht/ gleichwie der Mond von der Sonnen Glanz. Also stehet ihre Bildniß in der Majestät GOttes/ und sie/ die Sele/ im Licht GOttes/ und wird ihr Feur-Quaal in eine Sanftmuht und begehrende Liebe verwandelt/ da sie dan für Gottes Wille erkant wird.

Stehet in 2en Wesen od' Fiat, nach dem 1ste und 2ten Princip.

7. Weil aber die Sele essentialisch ist/ und ihr eigen Wesen ein Begehren ist/ so ists erkentlich daß sie in zweyen Fiat stehet: Eines ist ihr Cörperlich Eigentuhm/ und das ander ist des andern Principii, aus dem Willen GOttes/ der in der Selen stehet; indeme sie GOtt zu seiner Bildniß und Gleichniß begehret/ so ist GOttes Begehren als ein Fiat in dem Selen-Centro, und schöpfet immerdar der Selen Willen gegen dem Herzen GOttes; dan GOttes Lust wil die Sele haben/ so wil sie das Centrum in Feurs-Macht auch haben/ dan das Leben der Selen urständet im Feur.

Daher Streit um der Selen Bildniß

8. Jtzt ist Streit um der Selen Bildniß: und welche Gestalt überwindet/ das Feur oder die Sanftmuht der Liebe/ nach derselben wird die Sele qualificiret/ und erstehet auch eine solche Bildniß aus der Selen/ wie der Selen Willen qualificiret ist. Und ist uns zu erkennen/ daß so sich der Selen Wille verändert/ so wird auch ihre Gestalt verändert/ dan/ so der Selen Quaal feurig wird/ so erscheinet auch eine solche feurige Bildniß.

Setzet sie ihre Imagination in Grim̃/ wird ihre Bildniß finster.

9. So aber die Sele ins Centrum in die strenge Herbigkeit und Bitterkeit imaginiret/ so wird auch ihre schöne Bildniß in der finstern Herbigkeit gefangen/ und mit dem herben Grim̃ inficiret. Jtzt ist derselbige Grim̃ eine Turba worden/ der die Bildniß besitzet/ und das Gleichniß Gottes zerstöret. Dan in GOtt ist Liebe/ Licht/ Sanftmuht; und in dieser Bildniß ist Finster/ Herbe und Bitter/ und ihre essentialische Quaal ist Feur aus den grimmigen Essentien, und gehöret also diese Bildniß/ alsolang sie also in solcher Qual und Form in der Finsterniß stehet/ nicht in GOttes Reich.

Gleichet sich einer Feur-Kugel.

10. Mehrers habt ihr vom Feur ein Gleichniß der Selen: Die Sele ist ein essentialisch Feur/ und der Blitz des Feurs machet das Leben in ihr. Die Sele gleichet sich einer Feur-Kugel/ oder einem Feur-Auge. Nun bedeutet das brennende Feur in der Quaal das erste Principium, und das Leben/ so doch das Feur nicht das Leben ist/ sondern der Quaal-Geist/ der in der Angst des Feurs entstehet/ und der vom Feur ausgehet/ als eine Luft/ der ist der rechte Geist des Feur-Lebens/ der das Feur im̃er wieder aufbläset/ daß es bren̄et.

Wie das Feur ein Licht gibt/ u. das Licht Sanftmuht.

11. Nun gibet das Feur einen Schein und Licht aus der Quaal/ welches in der Quaal wohnet/ und daraus scheinet: und die Quaal begreiffet doch nicht das Licht/ das bedeutet das ander Principium, darinnen die Gottheit wohnet: dan man erkennet/ daß die Kraft im Lichte ist/ und nicht im Feur. Das Feur gibt nur Essentien dem Lichte/ und das Leben oder das Licht gibet die Sanftmuht und Wesenheit/ als Wasser. Jtzt verstehen wir/ daß im Licht ein sanft Leben ohne Quaal sey/ und da es doch Quaal ist/ aber unempfindlich/ ist nur eine Lust- oder Liebe-Begierde. Da wir dan dieselbe Quaal für eine Tinctur erkennen/ darin̄en das Wachsen und Blühen aufgehet/ und ist doch das Feur eine Ursach desselben/ und die Sanftmuht ist eine Ursach der Wesenheit: Dan/ das Liebe-begehrende Licht zeucht an sich/ und hält/ daß es ein Wesen ist; aber das Feur-Begehren verzehret die Wesenheit.

Also ist die Sele ein begehrend Feur-Aug: im Begehren in d' Imagi-

12. Also ist uns auch von der Selen zu entsinnen: Was die Sele pur allein im Centro antrift/ das ist ein essentialisch Feur im Auge der Ewigkeit. Nun aber ist dasselbe Auge begehrende/ als nemlich eine Figur und Bildniß nach GOttes Weisheit; und in ihrem Begehren/ in ihrer Imagination stehet das Bildniß/ dan das Verbum

nation stehet d; Bildniß

Fiat hat sie ergriffen/daß sie sol ein Gleichniß nach der ewigen Weisheit GOttes seyn/in der GOtt wohnet/ in der Er sich mit seinem Geiste möge offenbarē/was in seinem ewigē Raht je gewesen sey.

Die Bildniß urständet in d' Tinctur im Licht.

13. Also inflammiret die Majestät GOttes in die Bildniß/ in dem essentialischen Feur/soferne das essentialische Feur seine Begierde in die Majestät einführet: wo aber nicht/ so ist die Bildniß rohe und blos ausser GOtt/ und wird die Tinctur falsch; dan die Bildniß stehet in der Tinctur, und urständet in der Tinctur im Licht/nicht in der Feurs-Quaal; gleichwie GOttes Herz oder Wort seinen Urstand im Licht der Majestät in der ewigen Feurs-Tinctur des Vaters nimt: also auch die Bildniß der Selen.

Wohnet im Selē Feur/ hat aber ein and' Princip.

14. Die Bildniß wohnet wol in der Selen Feur/ gleich wie auch das Licht im Feur wohnet; aber sie hat ein ander Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Quaal ist als das Feur.

Und mus ihr Licht im Liebes-Brunen der Majestät schöpfen

15. Also wohnet die rechte Bildniß GOttes im Lichte des Selen-Feurs/welches Licht die feurige Sele mus in GOttes Liebe-Bruñen/ in der Majestät schöpfen / durch ihre Imagination und Einergebung; und so das die Sele nicht tuht/sondern imaginirt in sich selber in ihre grimmige Gestälte zur Feurs-Quaal/und nicht in den Bruñ der Liebe im Lichte GOttes; so gehet ihre eigene Quaal ihrer Strengigkeit / Herbigkeit und Bitterkeit auf/ und wird der Bildniß GOttes Turba, und verschlinget das Gleichniß GOttes im Grim̃.

Was das Selen-Feur begehret wird in die Sele gebildet.

16. Itzt figuriret das herbe Fiat in der Selen feurigen Essentien der Selen eine Bildniß nach ihrer Imagination, in ihrem Willen; dessen was das essentialische Feur der Selen begehret / das wird in die Sele gebildet/ als irdische Figuren / worein der Selen Wille eingehet / als in Geiz/ Hochmuht/ oder was des ist/worin sich des Herzens Wille einwirft / eine solche Bildniß machet das Fiat der Selen; jedoch vermög des dritten Principii, nach dem Sternen- und Elementen-Geiste.

Auch wirft sich das äussere in d'

17. Dieweil sich der Selen Wille in das Reich dieser Welt einwirft/ so hat itzt das äussere Reich Macht/ seine Imagination in das innere Principium einzuführen; und so es das innere Fiat in der Selen Feur erblicket / so wird es darmit geschwängert / und hält das.

Selen Willen.

Und machet eine Thierische Bildniß

18. Itzt hat die Sele eine thierische Bildniß nach dem dritten Principio, und mag in Ewigkeit nicht zerbrochen werden / die Sele gehe dan mit ihrem Willen wieder aus der Lust der Irdigkeit aus/und dränge sich in GOttes Liebe wieder ein/ so kriget sie wieder GOttes Bildniß/ welches allein in diesem Leben geschehen mag/weil die Sele essentialisch in ihrem Æther, im Gewächse ihres Baums stehet/u. nach diesem Lebē nicht seyn mag.

Ihre Bildniß stehet in der Imagination.

19. Also geben wir euch zu verstehen/was Sele/ Geist/Bildniß und Turba sey: Die Sele wohnet in sich selber / und ist ein essentialisch Feur/ und ihre Bildniß stehet in ihr selber/in ihrer Imagination, in ihrem Licht/soferne sie an GOtt hanget; wo nicht/so stehet sie in der Aengstlichkeit im Grim̃ der Finsterniß / und ist eine Larva oder Bildniß der Teufel.

Der Grim̃ zerbricht das Bild

20. Ihre Turba, die das Göttliche Bild zerbricht/ ist die essentialische Grimmigkeit/ und geschihet durch Imagination oder falsche Liebe und Einbildung.

An der Imagination ligt alles.

21. Darum̃ liget es gar an der Imagination: was ein Mensch in seine Begierde einlässet/ darin stehet die Bildniß. Und ist dem Menschen hoch noht/ daß er stets wider die irdische Vernunft im Fleisch und Blut streite/und seinen Willen-Geist der Barmherzigkeit und Liebe Gottes ein-eigene/ und sich stets in GOttes Willen einwerfe/und ja nicht irdisch Gut oder Wollust für seinen Schatz achte/ und seine Begierde darein setze/welches ihme die edle Bildniß zerstöret; Dan es ist eine Turba der Bildniß GOttes/und führet thierische Eigenschaft in die Bildniß ein. In Summa, Christus saget: Wo euer Schatz ist / da ist auch euer Herz / und nachdeme wil GOtt das Verborgene der Menschheit richten / und das Reine von dem Unreinen scheiden / und das falsche der Feur-Turba geben zu verschlingen / und das Heilige/so in GOtt ist eingegangen/in sein Reich einführen/Amen.

ENDE.



DE

DE INCARNATIONE VERBI.

Oder:

Von der Menschwerdung JEsu Christi.

In drey Teile abgeteilet; Als:

I. Wie das Ewige Wort sey Mensch worden?

Und/von Maria der Jungfrauen/wer sie vor ihrem Urstand gewesen/und was sie sey in der Empfängniß ihres Sohnes JEsu Christi für eine Mutter worden?

II. Wie wir müssen in Christi Leiden/Sterben und Tod eingehen/und aus seinem Tode mit Ihm und durch Ihn auferstehen/und seinem Bilde ähnlich werden/und ewig in Ihme leben?

III. Der Baum des Christlichen Glaubens;

Ein rechter Unterricht/wie der Mensch könne ein Geist mit GOtt seyn/und was er tuhn müsse/daß er GOttes Werk wirke. &c.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung im Jahr 1620.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Erster Teil.

Wie das Ewige Wort sey Mensch worden. &c.

Das 1. Capitel.

Daß die Person Christi/ wie auch seine Menschwerdung/aus natürlicher Witze/oder dem Buchstaben der H. Schrift/ ohne Göttliche Erleuchtung/ nicht könne erkant werden. Item/Vom Urstande des ewigen Göttlichen Wesens.

[C]hristus [w]ird [n]ur von [de]n Sei[ni]gen er[ka]nt.

Als Christus seine Jünger fragte: Wer sagen die Leute daß des Menschen Sohn sey? Antworteten sie Ihme: Etliche sagen / du seyst Elias, etliche / du seyst Johannes der Täuffer/oder der Propheten einer. Er fragete sie / und sprach: Wer saget dan ihr/ daß ich sey? Da antwortete Petrus Ihme: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Und Er antwortet ihm und sprach: Wahrlich Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret / sondern mein Vater im Himmel; und verkündigte ihnen auf dieses sein Leiden / Sterben / Tod und Auferstehen/ Matth. 16:21. anzuzeigen / daß die eigene Vernunft in dieser Welt-Witze und Weisheit die Person / welche GOtt und Mensch war/ nicht könte in ihrer Vernunft erkennen noch begreiffen: sondern Er würde meistenteils nur von denen recht erkant werden/welche sich würden Ihme gänzlich ergeben / und um seines Namens willen Creuz / Trübsal und Verfolgung leiden / welche Ihme mit Ernst anhangen würden. Als deñ solches auch geschehen ist / daß Er auch / weil Er noch sichtlich bey uns in dieser Welt wandelte / von den Vernunftwitzigen wenigsten Teils erkant ward: und ob Er gleich in Göttlichen Wundern einherging/ so war doch die äusserliche Vernunft also blind und unverständig / daß solche grosse Göttliche Wunder von den Klügsten der Vernunft-Kunst dem Teufel zugeschrieben worden. Und wie Er zu der Zeit/als Er in dieser Welt sichtbarlich wandelte/ist von eigner Vernunft und Witz unerkant blieben; Also ist und bleibet Er nochmals der äussern Vernunft unbekant und unerkant.

Vernunft-Streit.

2. Aus diesem ist so viel Zank und Streit um seine Person worden/daß je die äusserliche Vernunft vermeinte zu ergründen: Was Gott und Mensch sey / wie GOtt und Mensch können eine Person seyn? welcher Streit den Erdkreiß erfüllet hat/ da die eigene Vernunft je gemeiñet/sie habe das Perlein ergriffen / und nicht dabey bedacht / daß Gottes Reich nicht von dieser Welt sey/und daß

es Fleisch und Blut nicht könne erkennen oder begreiffen/ vielweniger ergründen.

Der H. Geist ist uns nöhtig. 3. So stehet nun einem Jeden zu/ der von Göttlichen Geheimnissen wil reden oder lehren/ daß er auch GOttes Geist habe / und sein Ding/ das er für wahr wil ausgeben / in Göttlichem Licht erkenne/ und nicht aus eigner Vernunft sauge/ sich ohne Göttliche Erkentniß also auf den blossen Buchstaben in seiner Meiñung steure / und die Schrift beyn Haren herzu ziehe / wie von der Vernunft geschihet: Aus welchem also treflich viel Irrtuhms entstanden ist/ daß man die Göttliche Erkentniß in eigener Witz und Kunst gesuchet hat / und ist also von der Wahrheit GOttes in eigene Vernunft gerahten/ und hat die Menschwerdung Christi für ein fremdes und fernes Ding gehalten; da wir doch alle müssen in derselben Menschwerdung wieder aus GOtt geboren werden / wollen wir aber dem Grim̃ der ewigen Natur entweichen.

Und müssen wiedergeboren werden. 4. Weil es dan den Kindern GOttes ein nahes und einheimisches Werk ist/ damit sie täglich und stündlich sollen umgehen/ und im̃er in die Menschwerdung Christi eingehen/ aus der irdischen Vernunft ausgehen/ und also in diesem Jammer-Leben in der Geburt und Menschwerdung Christi müssen geboren werden / wollen sie aber GOttes Kinder in Christo seyn; so habe ich mir fürgenommen / diese hohe Geheimniß nach meiner Erkentniß und Gaben zu einem Memorial zu schreiben/ auf daß ich also Ursache habe/ mich auch herzlich mit meinem ImmanuEl zu ergetzen und zu erquicken / weil ich auch neben andern Kindern Christi in dieser Geburt stehe / auf daß ich ein Denkmal und Aufrichtung hätte/ so mich ja das finstere und irdische Fleisch und Blut mit des Teufels Gift wolte überziehen/ und mir meine Bildniß vertunkelen: so habe ich mirs für eine Ubung des Glaubens fürgenommen/ damit sich meine Sele möge also als ein Aestlein an ihrem Baume JEsu Christo seines Saftes und Kraftes erquicken; und solches nicht mit klugen und hohen Reden der Kunst/ oder aus der Vernunft dieser Welt/ sondern nach der Erkentniß/ so ich von meinem Baume Christo habe/ auf daß mein Zweyglein auch neben andern im Baume und Leben GOttes grüne und wachse. Und ob ich zwar hoch und tief gründe/ und es ganz helle werde darstellen / so sol doch dem Leser dieses gesaget seyn / daß es ihme ohne GOttes Geist wird ein Mysterium und unergriffen seyn: Darum sehe ein jeder zu / was er richte / daß er nicht in GOttes Gericht falle / und von seiner eigenen Turba gefangen werde/ und ihn seine eigene Vernunft stürze / sage ich wolmeiñend / und gebe es dem Leser zu erwegen.

Was GOtt bewogen Mensch zu werden. 5. Weñ wir wollen von der Menschwerdung und Geburt JEsu Christi des Sohns GOttes schreiben / und davon recht reden / so müssen wir die Ursachen erwegen/ was GOtt bewogen habe/ daß Er sey Mensch worden. Sintemal Er solches zu seinem Wesen nicht ist bedürfend gewesen / und können auch mit nichten sagen / daß sich sein eigen Wesen habe in der Menschwerdung verändert / deñ GOtt ist unveränderlich / und ist doch worden/ was Er nicht war; Aber seine Eigenschaft ist hiemit unveränderlich geblieben. Es war nur um des gefallenen Menschen Heyl zu tuhn / daß Er den wieder ins Paradeis brächte: und ist uns alhie der erste Mensch zu betrachten/ wie der vor seinem Falle sey gewesen/ um welches willen sich die Gottheit beweget hat/ welches uns Menschen hoch zu betrachten ist.

Die feurige Welt ist im Licht verborgen gestanden. 6. Wir wissen / was Moses saget / daß GOtt habe den Menschen nach seinem Gleichniß in eine Bildniß nach Ihme geschaffen. Gen. 1:27. Verstehe also; daß sich GOtt/ der ein Geist ist / in einer Bildniß sähe / als in einem Gleichniß: Nicht weniger hat Er auch diese Welt geschaffen/ daß Er also die ewige Natur in Wesenheit offenbare/ auch in lebendigen Creaturen und Figuren; daß dieses alles sey eine Gleichniß und Ausgeburt aus der ewigen Natur des ersten Principii, welche Gleichniß vor den Zeiten der Welt ist in Gottes Weisheit als eine verborgene Magia gestanden/ und vom Geiste GOttes in der Weisheit ist ersehen worden / der in Zeit des Anfangs dieser Welt die ewige Natur beweget/ und der verborgenen Göttlichen Welt Gleichniß hervorgebracht und eröfnet hat. Deñ die feurige Welt ist im Licht GOttes gleich als verschlungen und verborgen gestanden / indeme alleine das Licht der Majestät in sich selber regiret hat: Und ist uns doch nicht zu denken / daß die feurige Welt nicht gewesen sey; sie ist gewesen; aber sie hat sich in ihr eigen Principium geschieden/ und ist im Lichte der Majestät GOttes nicht offenbar gewesen / als uns solches am Feur und Licht zu ersinnen ist / daß das Feur zwar eine Ursache des Lichts ist/ und wohnet doch das Licht im Feur / dem Feur unergriffen / und führet eine andere Quaal als das Feur: deñ das Feur ist Grimmigkeit und verzehrende/

rende/und das Licht ist Sanftmuht/und aus seiner Kraft wird Wesenheit/ als Wasser oder Sulphur eines Dinges / welches das Feur in sich zeucht/ und zu seiner Stärke und Leben braucht/ und ist also ein ewig Band.

[Des Feurs Gestalt / Begehren/ daraus alle Gestalten Natur geboren werden:] 7. Dieses Feur und Göttliche Licht ist zwar von Ewigkeit in sich selber stille gestanden / da ein jedes in seiner Ordnung in seinem Principio ist gestanden/und hat weder Grund noch Anfang/deñ das Feur hat in sich seine eigene Gestalt zu seiner Quaal / als das Begehren / aus welchem und in welchem alle Gestälte der Natur erboren werden / da je eine eine Ursache der andern ist/wie in den andern Schriften ausführlich gemeldet worden. Und finden wir im Lichte der Natur / wie das Feur in seiner eigenen Essenz sey gleichwie im herben begehrenden Quaal in sich selber eine Finsterniß gewesen / welches in der Sanftmuht GOttes gleich als verschlungen gestanden/ da es nicht qualitætisch / sondern essentialisch in sich selber gewesen/nicht anzündlich; und ob es gleich gebrant hat / so ist es doch als ein eigen Principium in sich selber nur empfindlich gewesen: Deñ es sind von Ewigkeit nur zwey Principia gewesen/als eines in sich selber/die feurende Welt/und das ander auch in sich selber / die Licht-flammende Welt / da sie doch auch nicht getrant waren/ als das Feur und Licht nicht getrant sind/und das Licht im Feur wohnet/ dem Feur unergriffen. [ewige Princip.]

[zweyerley Geist/ Zorn- Licht-flammen Geist/] 8. Und ist uns also zweyerley Geist ineinander zu verstehen/ als ein feuriger/nach der Essenz der herben und strengen Natur / aus dem hitzigen und auch kalten strengen essentialischen Feur / welcher für GOttes Zorn-Geist und Quaal erkant wird / und gehöret zu des Vaters Eigenschaft / nach welchem Er sich einen zornigen eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet/ in welchem das erste Principium verstanden wird: Und dan ein sanfter Licht-flammender Geist / welcher von Ewigkeit im Centro des Lichts seine Verwandelung empfähet/ deñ er ist im ersten Principio in des Vaters Eigenschaft ein feurender Geist / und im andern Principio im Licht ein sanfter Licht-flammender Geist / welcher von Ewigkeit sich so gebieret / und ist nur der eine / und nicht zwene; Wird aber in zweyerley Quaal verstanden / als in Feur und Licht nach jeder Quaal Eigenschaft: Wie uns solches an jedem äusserlichen Feur genug zu verstehen ist / da des Feurs Quaal einen grimmigen Geist gibt / der verzehrend ist/und des Lichtes Quaal einen sanften lieblichen Luft-Geist/und ist urständlich doch nur Ein Geist. [Das ist doch nur Ein Geist]

9. Also imgleichen ist uns nachzusinnen dem Wesen der Ewigkeit / als der H. Dreyfaltigkeit / welche wir im Lichte der Majestät für die GOttheit erkennen / und im Feur für die ewige Natur / wie solches in den andern Schriften genug erkläret worden : Deñ der Allmächtige Geist GOttes mit beiden Principien ist von Ewigkeit selber alles gewesen/ es ist nichts vor Ihme / Er ist selber der Grund und Ungrund; und wird doch das H. Göttliche Wesen vornemlich als ein einiges Wesen in sich selber erkant / und wohnet ausser der feurenden Natur und Eigenschaft in des Lichts Eigenschaft/ und wird GOtt genant: Nicht von des Feurs Eigenschaft / sondern von des Lichts Eigenschaft / wiewol die beiden Eigenschaften ungetrennet sind. Als wir solches an dieser Welt verstehen / da ein verborgen Feur in der Tieffe der Natur und in allem Wesen verborgen liget / sonst möchte kein äusserlich Feur hervorgebracht werden; und sehen/ wie die Sanftmuht des Wassers dasselbe verborgene Feur in sich gefangen hält / daß es sich nicht können eröfnen : deñ es ist gleichwie verschlungen im Wasser/ und ist doch / aber nicht substantialisch/ sondern essentialisch / und wird im Erwecken erkant / und qualificirend gemacht ; und wäre alles ein Nichts und Ungrund ohne Feur. [Die H. Dreyfaltigk. wird im Licht für GOtt/ und im Feur für die ewige Natur erkant.]

10. Also verstehen wir auch / daß das dritte Principium, als die Quaal und der Geist dieser Welt / sey von Ewigkeit in der ewigen Natur des Vaters Eigenschaft verborgen gestanden / und vom Licht-flammenden Geist in der heiligen Magia, als in GOttes Weisheit/in der Göttlichen Tinctur erkant worden; um welches willen sich die Gottheit nach der Natur der Gebärerin beweget / und das grosse Mysterium erboren/, darinnen deñ alles gelegen / was die ewige Natur vermag:und ist nur ein Mysterium gewesen/ und hat keinem Geschöpf gleich gesehen ; sondern ist als ein Gestübe untereinander gewesen / da die grimmige Natur hat finster Gestüb geboren/ und die Licht-flammende Natur in seiner Eigenschaft Flammen in der Majestät und Sanftmuht / welches der Wasser-Quell und Ursach der Heil. Göttlichen Wesenheit ist von Ewigkeit gewesen ; und ist nur Kraft und Geist / welches keinem gleich gewesen ist / und ist auch darinnen [Das 3te Princip. ist auch in der ewigen Natur verborgen gestanden/.] [War nur als ein Gestüb unter einander/u. keiner Creatur gleich.]

nichts

nichts gespüret worden / als der Geist GOttes in zweyerley Quaal und Gestalt / als hitzige und kalte / strenge Feurs-Quaal / und dan der sänftliche Liebes-Quaal / nach Art des Feurs u. Lichtes.

Und ist als ein Myster. in einander gegangen / als ein geistlich Spiel.

11. Dieses ist als ein Mysterium ineinander gegangen / und hat doch eines das ander nicht ergriffen; sondern ist gleichwol in zweyen Principien gestanden / da dan die Herbigkeit / als der Vater der Natur / immer die Wesenheit im Mysterio ergriffen / da sich es deñ gleich als in einem Bildniß hat formiret / und ist doch keine Bildniß gewesen / sondern gleich einem Schatten eines Bildes. Solches alles im Mysterio hat zwar wol also einen ewigen Anfang immer gehabt / da man nicht sagen kan / es sey etwas worden / das nicht seine Figur, als einen Schatten in der grossen ewigen Magia gehabt hätte; Aber es ist kein Wesen gewesen / sondern ein geistlich Spiel ineinander / und ist die Magia der grossen Wunder GOttes / da immer worden ist da Nichts war / als nur ein Ungrund / das ist in des Feurs und Lichtes Natur in Grund kommen / und ist doch aus nichts / als aus dem Geiste der Quaal / welcher auch kein Wesen ist; sondern eine Quaal / welches sich in sich selber in zweyen Eigenschaften gebieret / auch selber in zwey Principia scheidet: Sie hat keinen Scheider noch Macher / auch keine Ursach zu seinem selbst-Machen / sondern ist selbst die Ursach / als solches ausführlich in andern Schriften gemeldet worden / wie der Ungrund sich selber in Grund führe und gebäre.

Das 3te Princip. ist vor GOtt als eine Magia gestanden /

12. Also ist uns nun erkentlich die Schöpfung dieser Welt / sowol die Schöpfung der Engel und auch des Menschen / und aller Creaturen: Es ist alles aus dem grossen Mysterio geschaffen worden / deñ das dritte Principium ist vor GOtt als eine Magia gestanden / und ist nicht ganz offenbar gewesen; So hat GOtt auch kein Gleichniß gehabt / da Er hätte mögen sein eigen Wesen erblicken / als nur die Weisheit / das ist seine Lust gewesen / und ist in seinem Willen mit seinem Geiste / als ein gros Wunder in der Licht-flam̃enden Göttlichen Magia vom Geiste GOttes dargestanden: deñ es ist des Geistes GOttes Wohnhaus gewesen / und sie ist keine Gebärerin gewesen / sondern die Offenbarung GOttes /

Sophia

eine Jungfrau / und eine Ursache der Göttlichen Wesenheit / deñ in ihr ist die Licht-flammende Göttliche Tinctur zum Herzen GOttes gestanden / als zum Worte des Lebens der Gottheit / und ist die Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit gewesen. Nicht daß sie aus ihrem Vermögen und Gebären GOtt offenbarete / sondern das Göttliche Centrum, als GOttes Herz oder Wesen / offenbaret sich in ihr: Sie ist als ein Spigel der Gottheit / dan ein jeder Spigel hält stille / und gebieret keine Bildniß; sondern er fähet die Bildniß. Also ist diese Jungfrau der Weisheit ein Spigel der GOttheit / darin der Geist GOttes sich selber sihet / sowol alle Wunder der Magiæ, welche mit der Schöpfung des dritten Principii sind ins Wesen kommen; und ist alles aus dem grossen Mysterio geschaffen worden / und diese Jungfrau der Weisheit GOttes ist im Mysterio gestanden / und in ihr hat der Geist GOttes die Formungen der Creaturen erblicket: deñ sie ist das Ausgesprochene / was GOtt der Vater aus seinem Centro der Licht-flammenden Göttlichen Eigenschaft aus seines Herzens Centro, aus dem Worte der Gottheit / mit dem Heiligen Geiste ausspricht. Sie stehet vor der Gottheit als ein Glast oder Spigel der Gottheit / da sich die Gottheit inne sihet / und in ihr stehen die Göttlichen Freudenreich des Göttlichen Willens / als die grossen Wunder der Ewigkeit / welche weder Anfang noch Ende / noch Zahl haben; sondern es ist alles ein Ewiger Anfang / und ein Ewiges Ende: Und gleichet zusammen einem Auge / das da sihet / da doch im Sehen nichts ist / und das Sehen doch aus deß Feurs und Lichts Essenz urständet.

Das Herz GOttes hat sich in ihr offenbaret

Sie ist das Ausgesprochene.

In ihr sihet sich GOtt.

13. Also verstehet in des Feurs Essenz des Vaters Eigenschaft und das erste Principium, und in des Lichts Quaal und Eigenschaft des Sohns Natur / als das ander Principium, und den führenden Geist aus beiden Eigenschaften verstehet für den Geist GOttes / welcher im ersten Principio grimmig / streng / herbe / bitter / kalt / und feurig ist / und ist der treibende Geist im Zorne: und darum ruhet er nicht im Zorne und im Grimme / sondern ist ausgehend / und das essentialische Feur aufblasende / indem er sich in die Essenz deß Feurs wieder eineignet; deñ die grimmigen Essentien ziehen ihn wieder in sich / deñ er ist ihre Quaal und Leben / und gehet aber im angezündeten Feur im Lichte vom Vater und Sohne aus / und eröfnet die feurigen Essentien in des Lichtes Quaal / da deñ die feurigen Essentien in grosser Begierde der Liebe brennen / und die ernste

Das Feurs-Princip. ist des Vaters Eigenschaft. Das Lichts-Princip. des Sohns Eigenschaft. Der Geist gehet aus beiden aus / ruhet aber nicht im Zorn u. Grim.

ernste strenge Quaal in des Lichts Quaal nicht erkant wird; sondern die Feurs-Strengheit ist nur also eine Ursache der Licht-flammenden Majestät und der begehrenden Liebe.

Der Vater wird nach seinem Herzen oder Sohn barmherzig genant.

14. Und also ist uns zuverstehen das Wesen der Gottheit/ und deñ der ewigen Natur/ und verstehen allewege das Göttliche Wesen im Lichte der Majestät: deñ das sanfte Licht machet des Vaters strenge Natur sanfte/ lieblich und barmherzig/ und wird ein Vater der Barmherzigkeit nach seinem Herzen oder Sohne genant; deñ des Vaters Eigenschaft stehet im Feur und im Lichte/ und ist selber das Wesen aller Wesen: Er ist der Ungrund und Grund/ und teilet sich in der ewigen Geburt in drey Eigenschaften/ als in drey Personen/ auch in drey Principia; da ihr doch in der Ewigkeit nur zwey im Wesen sind/ und das dritte als ein Spigel der ersten beiden ist/ aus welchem diese Welt/ als ein greiflich Wesen in Anfang und Ende geschaffen ist.

Das 2. Capitel.

Offenbarung der GOttheit durch die Schöpfung der Engel und Menschen aus Göttlicher Essenz.

Die Ewigkeit ist nur Geist/ hat sich aber durch Sehnen im Wesen geboren.

SO dan also ein Mysterium ist von Ewigkeit gewesen/ so ist uns itzt seine Offenbarung zu betrachten: deñ wir könen von der Ewigkeit anderst nicht reden/ als von einem Geiste/ deñ es ist alles nur Geist gewesen/ und hat sich doch von Ewigkeit im Wesen geboren/ und solches durch Begehren und Lust; und können durchaus nicht sagen/ daß in der Ewigkeit nicht sey Wesen gewesen/ deñ kein Feur bestehet ohne Wesen: So ist keine Sanftmuht ohne Gebären des Wesens/ deñ die Sänfte gebieret Wasser/ und das Feur schlinget das in sich/ und machts in sich eines Teils zu Himmel und Firmament, und das ander Teil zu Sulphur; in welchem der Feur-Geist mit seinem essentialischẽ Rade einen Mercurium machet/ und fort den Vulcanum erwecket/ (das ist/ das Feur aufschläget) daß der dritte Spiritus, als Luft/ erboren wird/ da dan die edle Tinctur im Mittel stehet/ als ein Glast mit den Farben/ und urständet von der Weisheit GOttes/ deñ die Farben urständen von der Quaal. Eine jede Farbe stehet mit ihrer Wesenheit in der Sanftmuht des Wasser-Quelles/ ausgenommen die Schwarze nicht/ die hat ihren Urstand aus der herben Grimmigkeit: sie empfahen alle ihre Farben von der Quaal.

Das Licht der Majest. ist unwandelbar.

2. So lüstert nun je eine Gestalt nach der andern/ und von der begehrenden Lust wird eine Gestalt von der andern schwanger/ und bringet eine die andere zum Wesen/ daß also die Ewigkeit in einer immerwährenden Magia stehet/ da die Natur im Wachsen und Ringen stehet/ und das Feur vezehret das/ und gibts auch; Und ist also ein ewig Band/ allein das Licht der Majestät und Dreyheit GOttes ist unwandelbar: deñ das Feur mag das nicht ergreiffen/ und wohnet frey in sich.

Das Licht ist der Liebe begehrende/ als der Wund' in der Weish. Und das Begehren forschet in Grund und Ungrund.

3. Und ist uns doch erkentlich und findlich/ daß das Licht der Liebe begehrende sey/ als nemlich der Wunder und Figuren in der Weisheit/ in welchem Begehren diese Welt als sein Model ist von Ewigkeit in der Weisheit/ in der tieffen verborgenen Magia GOttes erkant worden/ deñ das Begehren der Liebe forschet im Grund und Ungrund: Alda hat sich auch von Ewigkeit mit eingemischet das Begehren des Grimmes/ und herben strengen Quaals in des Vaters Natur und Eigenschaft/ und ist also die Bildniß der Engel und Menschen von Ewigkeit in der Göttlichen Eigenschaft in GOttes Weisheit erblicket worden/ sowol auch in des Grimmes Eigenschaft die Teufel; (aber nicht in der heiligen Licht-flammenden Eigenschaft) aber in keinem Bilde noch Wesen/ sondern nach Art/ als sich im tieffen Siñ ein Gedanke entspinnet/ und vor seinen eigenen Spigel des Gemühts führet/ da in das Gemüht oft ein Ding scheinet/ das nicht im Wesen ist.

Erschaffung der Engel.

4. Also haben die zwo Gebäreriñ/ (als des Grimmes im Feur/ und dan die Liebe im Licht) ihr Model in die Weisheit gestellet/ da deñ das Herze GOttes in der Liebe gelüstert dieses Model in eine Englische Bildniß zu schaffen/ aus Göttlicher Wesenheit/ daß sie wären ein Gleichniß und Bilde der GOttheit/ und wohneten in der Weisheit GOttes/ zu erfüllen die Lust der GOttheit/ und zur ewigen Freude der Göttlichen Freudenreich.

Der Wille zur englischen Bildniß ist aus dem Vater.

5. Und ist uns itzt also zu entsinnen das Verbum Fiat, das sie gefasset/ und in eine substanz und cörperlich Wesen gebracht hat/ deñ der Wille zu dieser Bildniß ist aus dem Vater/ aus des Vaters Eigenschaft im Worte oder Herzen GOttes von Ewigkeit entstanden/ als sein begehrender Wille zur Creatur/ und zur Offenbarung der GOttheit: Weil Er sich aber von Ewigkeit nicht beweget hat/ bis auf die Schöp-

fung der Engel / so ist auch keine Schöpfung geschehen / bis zur Engel Schöpfung; darzu wir dan den Grund und Ursachen nicht sollen wissen / und es GOtt seiner Macht vorbehalten hat / wie es gewesen sey / das sich GOtt eines beweget hat / sintemal Er doch ein Unwandelbarer GOtt ist; sollen auch alhier weiter nicht gründen / deñ dis turbiret uns.

Des Worts Wille hat des herben Fiats Willen mit seinen 7. Geistern ergriffen und die Figuren in Thrones-Gestalt ins Licht GOttes eingeführet.

6. Alleine von der Schöpfung haben wir Macht zur reden / deñ sie ist ein Werk im Wesen GOttes: und verstehen / daß des Worts oder Herzens GOttes Wille habe das herbe Fiat im Centro des Vaters Natur / mit seinen sieben Geistern und Gestalten der ewigen Natur ergriffen / und solches in des Thrones Gestalt; da deñ das herbe Fiat nicht als ein Macher / sondern als ein Schaffer in jeder Essentien Eigenschaft gestanden / als in den grossen Wundern der Weisheit: wie die Figuren warē von Ewigkeit in der Weisheit erblicket worden / also wurden sie auch itzt mit dem Fiat im Willen-Geiste GOttes ergriffen / nicht aus fremder Materia, sondern aus GOttes Essenz, aus des Vaters Natur; und wurden mit GOttes Willen-Geist ins Licht der Majestät GOttes eingeführet / da sie deñ Kinder GOttes und nicht fremde Gäste waren / erboren und erschaffen aus des Vaters Natur und Eigenschaft / und ihr Willen-Geist ward gerichtet in des Sohns Natur und Eigenschaft. Sie solten und konten essen von GOttes Liebe-Wesenheit im Lichte der Majestät / da dan ihre grimme Eigenschaft aus des Vaters Natur in Liebe und Freude verwandelt ward: welches sie auch alle tähten / bis auf einen Thron und Königreich / das wandte sich vom Lichte der Liebe / und wolte in der strengen Feurs-Natur über GOttes Sanftmuht und Liebe herrschen; und ward darum aus des Vaters Eigenschaft / aus seinem creatürlichen eigenen Loco getrieben in die ewige Finsterniß / in den Abgrund des strengen Fiats, da mus es in seiner Ewigkeit stehen; und ist also der Grim̄ der ewigen Natur auch alhier erfüllet worden.

Die H. Engel assen von der Liebe Wesenheit.

Ausser Ein Trohn wolte in Feurs-Macht herrschē.

Der Lucifer ein Feind der Liebe u. aller H. Engel.

7. Ist uns aber nicht also zugedenken / daß König Lucifer nicht hätte können bestehen / er hatte das Licht der Majestät so wol vor sich als die andere Thron-Engelen: So er hätte darein imaginiret / wäre er ein Engel blieben / aber er zog sich selber aus GOttes Liebe in Zorn; Also ist er nun ein Feind der Liebe Gottes u. aller heiligen Engel.

Des 3tē Princip. Urstand.

8. Weiter ist uns alhier zu betrachten die feindliche Anzündung der verstossenen Geister / als sie noch in des Vaters Eigenschaft waren / wie sie mit ihrer Imagination haben die Natur der Wesenheit entzündet / daß aus der himlischen Wesenheit sind Erde und Steine worden / und des Wassers sanfter Geist im Feurs-Quaal zum brennenden Firmament; darauf dan die Schöpfung dieser Welt / als des dritten Principii ist erfolget; und ward dem Loco dieser Welt ein ander Licht erwecket / als die Sonne / daß also dem Teufel seine Pracht entzogen ward; und er ward als ein Gefangener zwischen GOttes und dieser Welt Reich in die Finsterniß eingeschlossen / da er dan in dieser Welt nicht weiter zu herrschen hat / als nur in der Turba, im Grim̄ und Zorn GOttes / wo der erwecket wird; da ist er Scharfrichter / u. ist ein steter Lügener / Verleumder und Betrüger der Creaturen / er wendet alles Gute in Böses / so weit ihme nur Raum gelassen wird. Was schrecklich und prächtig ist / da erzeiget er seine Macht / und wil stets über GOtt seyn; Aber der Himmel / der aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen / als ein sanftes Firmament / leget ihme den Pracht / daß er nicht Grosfürst in dieser Welt ist / sondern Zornfürst.

Der Teufel ist ein steter Lügner.

Adams Erschaffung.

9. Weil da der Teufel aus seinem Loco ausgestossen ward / so stund dieser Locus oder Thron (ohne sein Engels Heer) in grossem Begehren nach seinem Fürsten / aber er war ausgestossen: Itzt schuf ihm GOtt einen andern Fürsten / den Adam und ersten Menschen / welcher auch ein Thron-Fürst vor GOtt war; und ist uns alhier seine Schöpfung recht zu betrachten / sowol sein Fall / um welches willen sich das Herze GOttes bewegte und Mensch ward.

Sein Fall ist nicht ein blosser Apfel-Biß.

10. Es ist nicht also ein schlecht Ding oder Wesen mit der Schöpfung des Menschen / um welches Falls willen GOtt Mensch ward / daß Er ihme wieder hülfe: So ist sein Fall auch nicht ein blosser Apfel-Biß; auch ist seine Schöpfung nicht dermassen getahn / wie die äussere Vernunft vermeiñet / da sie den ersten Adam in seiner Schöpfung nur für einen blossen Erdenkloß verstehet: Nein / mein liebes Gemühte / GOtt ist nicht um eines Erdenklosses willen Mensch worden; Auch so war es nicht blos um einen Ungehorsam zu tuhn / darüber GOtt also zürne / daß sein Zorn nicht hätte mögen versöhnet werden / Er rächete sich dan an Gottes Sohne u. mordete den.

11.

GOtt wohnet nicht im äussern Princip. dieser Welt.

11. Uns Menschen nach Verlihrung unserer paradeisischen Bildniß ist dieses zwar ein Mysterium und verborgen blieben/ ausgenommen etlichen/ welche das himlische Mysterium wieder erreichet haben/ denen ist etwas nach dem innern Menschen davon eröfnet worden: Deñ wir sind dem Paradeis in Adam abgestorben/ und müssen durch den Tod und Verwesung des Leibes im Paradeis (als in einer andern Welt/ im Leben GOttes in der himlischen Wesenheit und Leiblichkeit) wieder ausgrünen; Und ob es gleich in etlichen ist/ daß sie haben GOttes Wesenheit (als Christi Leib) wieder an die Sele bekommen/ so hat doch der verderbte irdische Adam das heilige und reine Mysterium verdecket/ daß also die grosse Heimlichkeit ist der Vernunft verborgen blieben. Deñ GOtt wohnet nicht in dieser Welt im äussern Principio, sondern im innern: Wol wohnet Er im Loco dieser Welt/ aber diese Welt ergreiffet Jhn nicht; wie wolte deñ der irdische Mensch GOttes Geheimnissen ergreiffen? Und ob es ein Mensch ergriffe/ so ergreift ers nach dem innern Menschen/ welcher wieder aus GOtt geboren ist.

Eine Zeit grosses Ernstes.

12. Weil aber das Göttliche Mysterium sich auch nunmehr wil also gar entblössen/ und dem Menschen also ganz begreiflich gegeben wird/ daß er die Verborgenheit ganz helle begreift; So ist deme wol nachzusiñen/ was das bedeute/ anders nichts/ als die Einerndte dieser Welt: Deñ der Anfang hat das Ende funden/ und das Mittel wird in die Scheidung gestellet. Lassets euch gesaget seyn/ ihr Kinder/ die ihr wollet Gottes Reich erben: Es ist eine Zeit grosses Ernsts vorhanden; die Tenne sol gefeget werden: Bös und Gut sol von einander geschieden werden/ der Tag bricht an/ es wird hoch erkant!

Adam war nicht thierisch geschaffen/ sonst könte er nicht GOttes Bild seyn.

13. Weñ wir wollen vom Menschen reden/ und den recht verstehen/ woraus er gemachet ist worden; so müssen wir ja die Gottheit mit dem Wesen aller Wesen betrachten/ deñ der Mensch ward nach GOttes Gleichniß aus allen dreyen Principien erschaffen/ ein ganz Bild und Gleichniß nach allem Wesen: Nicht solte er allein ein Bildniß dieser Welt seyn/ deñ dieser Welt Bildniß ist thierisch/ und um keiner thierischen Bildniß willen ist GOtt Mensch worden; Deñ GOtt schuf auch den Menschen nicht also in thierischer Eigenschaft zu leben/ als wir itzt nach dem Fall leben/ sondern ins Paradeis/ ins ewige Leben. Der Mensch hatte kein solch thierisch Fleisch/ sondern himlisch Fleisch/ aber im Fall ward es irdisch und thierisch/ und auch nicht der Meiñung zu verstehen/ daß er nichts von dieser Welt hätte an sich gehabt: Er hat dieser Welt Reich und Regiment an sich gehabt/ aber in ihme regireten nicht die 4. Elementa/ sondern die 4. Elementa waren in einem/ und lag das irdische Regiment in ihme verborgen; Er solte in himlischer Quaal leben: und ob gleich alles räge in ihm war/ solte er doch mit der himlischen Quaal des andern Principii über die irdische herrschen/ und das Reich und die Quaal der Sternen und Elementen solte unter der paradeisischen Quaal seyn. Keine Hitze noch Frost/ keine Krankheit noch Ungefall/ auch keine Furcht solte ihn rühren noch schrecken: Sein Leib konte durch Erden u. Steine gehen/ unzerbrochen derer eines; deñ das wäre kein ewiger Mensch/ den die Irdigkeit könte bändigen/ der zerbrechlich wäre.

Die neue Geburt nöhtig.

14. Darum sollen wir den Menschen recht betrachten/ es heisset nicht sophisticiren oder wähnen/ sondern im Geiste GOttes erkennen und wissen; es heisset: Jhr müsset wieder neugeboren werden/ wolt ihr wieder das Reich GOttes schauen/ daraus ihr gegangen seyd. Nicht tuhts Kunst/ sondern GOttes Geist/ der dem Menschen-Bilde die Himmels-Thür aufschleust/ daß er mit dreyen Augen sehe: deñ der Mensch stehet in einem dreyfachen Leben/ ist er aber GOttes Kind; wo nicht/ so stehet er nur in einem zweyfachen. Und ist uns genug erkentlich/ daß Adam ist mit der rechten H. Bildniß/ welche das Gleichniß nach der H. Dreyfaltigkeit war/ aus dem Göttlichen Wesen ausgegangen/ und in die Irdigkeit imaginiret/ und das irdische Reich in die Göttliche Bildniß eingeführet/ die verderbet/ und finster gemacht hat; darum wir dan auch unser paradeisisches Sehen verlohren. Auch hat uns GOtt das Paradeis entzogen/ da wir dan mat/ schwach und unmächtig worden/ und zuhand die 4. Elementa mit dem Gestirne in uns mächtig worden/ also daß wir denselben sind mit Adam heimgefallen: Welches auch die Ursache des Weibs ist/ daß GOtt den Adam zerteilete/ als er nicht bestehen konte; und in zwo Tincturen stelte/ als nach dem Feur und Wasser/ wie hernach sol gemeldet werden/ da eine gibt Sele/ und die andere Geist. Und ist nach dem Fall ein thierisch Wesen mit dem Menschen worden/ der sich

GOttes Geist schleust die Thür des Hiñels auf.

Adam hat nach der Irdigkeit imaginirt.

sich nach thierischer Eigenschaft fortpflanzen mus/ da ihme der Himmel und Paradeis/ sowol die Gottheit ein Mysterium ward; und da doch das Ewige im Menschen blieb/ als die edle Sele/ aber mit einem irdischen Kleide verdecket/ verfinstert/ und mit irdischer Quaal inficiret/ durch falsche Imagination vergiftet/ daß sie nicht mehr für GOttes Kind erkant ward: um welcher willen GOtt Mensch ward/ daß Er sie von der finstern Irdigkeit wieder erlösete/ und wieder in himlische Wesenheit/in Christi Fleisch und Blut/ welches den Himmel erfüllet/ einführete.

Das 3. Capitel.

Die Pforte der Schöpfung des Menschen.

WIewol wir dieses in den andern Büchern fast genug erklaret/ so hat sie doch nicht ein jeder in der Hand/ so tuht noht eine kurze runde Beschreibung von der Schöpfung des Menschē/ damit die Menschwerdung Christi hernach möchte besser verstanden werden; auch um der Perlen willen/ die dem Menschen in seinem Suchen noch immer mehr zufallen/ gegeben und eröfnet werden/ welches mir deñ eine besondere Freude gibt/ mich also mit GOtt zu ergetzen.

Wie die Schöpfung des Menschen ist in 3en Princip. und mit einem 3fachen Geiste.

2. Die Schöpfung des Menschen ist in allen dreyen Principien geschehen/ als in des Vaters ewigen Natur und Eigenschaft/ und in des Sohnes ewigen Natur und Eigenschaft/ und in dieser Welt Natur und Eigenschaft; Und ist dem Menschen/ welchen das Verbum Fiat schuf/ der dreyfachige Geist zu seinem Leben/ aus dreyen Principien und Quällen eingeblasen worden/ als von einem dreyfachen Fiat ist er geschaffen/ verstehet die Leiblichkeit und Wesenheit; und der Wille des Herzens GOttes hat ihme den Geist nach allen dreyen Principien eingeführet; das verstehet also/ wie folget.

Gott hat sich in d' Menschheit offenbaret in einem Bilde wie er selber.

3. Der Mensch war ganz zu GOttes Gleichniß geschaffen; GOtt offenbarete sich in der Menschheit in einem Bilde/ das solte seyn wie Er selber: Deñ GOtt ist alles/ und von Ihm ist alles herkommen/ und wird darum nicht alles GOtt genant/ wegen des/ daß nicht alles gut ist. Deñ was die pure Gottheit antrift/ so ist GOtt ein Lichtflammender Geist/ und wohnet in nichts als nur in sich selber/ sein ist nichts gleich: Was aber antrift des Feurs Eigenschaft/ daraus das Licht erboren wird/ erkennen wir des Feurs Eigenschaft für Natur/ welches eine Ursach des Lebens/ Bewegens und Geistes ist/ sonst wäre kein Geist/ kein Licht/ auch kein Wesen; sondern eine ewige Stille/ weder Farben noch Tugend/ sondern wäre ein Ungrund ohne Wesen.

Das Licht wohnet im Feur/ aber unergriffen.

4. Und wiewol das Licht der Majestät im Ungrunde wohnet/ und von der feurenden Natur und Eigenschaft nicht ergriffen ist/ deñ es ist uns mit dem Feur und Lichte also zu ersinnen; das Feur hat und machet erschreckliche und verzehrende Quaal: nun ist in der Quaal ein Ersinken/ gleich einem Sterben oder sich Frey-ergeben; und dasselbe Frey-ergeben fället in die Freyheit ausser der Quaal/ als in Tod/ und ist doch kein Tod; sondern es gehet also einen Grad tieffer in sich hinein/ und wird von der Quaal des Feurs-Angst frey/ und hat doch die Schärfe des Feurs/ aber nicht in der Angst/ sondern in der Freyheit.

Der Freuden Urstand und was Wesenheit sey.

5. Itzt ist die Freyheit und der Ungrund ein Leben/ und wird in sich ein Licht/ deñ sie krigt den Blitz der Angst-Quaal/ und wird begehrende/ als der Wesenheit/ und das Begehren schwängert sich selber mit Wesenheit aus der Freyheit und Sanftmuth: deñ was der Angst-Quaal ersinket oder entwird/ das freuet sich/ daß es von der Angst frey ist/ und zeucht die Freude in sich/ und gehet mit seinem Willen aus sich/ welches der Freude Geist und Leben ist/ dazu wir alhie eine Englische Zunge bedörften; Aber dem Gottliebenden Leser hiemit eine kurze Andeutung nachzusinnen geben wollen/ die himlische Wesenheit zu verstehen.

Die Quaal im Licht heisset GOtt.

6. Deñ in GOtt ist alles Kraft/ Geist und Leben: Was aber Wesen ist/ das ist nicht Geist/ sondern was vom Feur ersinket/ als in Unmacht/ das ist Wesen; deñ der Geist urständet im Feur/ und scheidet sich aber in zwo Quaalen/ als eine im Feur/ und eine im Ersinken in die Freyheit im Lichte/ diese heist Gott/ deñ sie ist sanfte und lieblich/ und hat in sich die Freudenreich; und wird die Englische Welt in der ersunkenen Freyheit der Wesenheit verstanden.

Wir waren aus der englischē Welt ausgegangen in die finstere Quaal/ so muste

7. Darum/ da wir waren aus der Freyheit der Englischen Welt ausgegangen in die finstere Quaal/ welcher Abgrund das Feur war/ so war uns kein Raht/ es würde deñ des Lichts Kraft und Wort/ als ein Wort des Göttlichen Lebens/ ein Mensch/ und führete uns aus der Finsterniß durch des Feurs Quaal durch den Tod im Feur in die Freyheit des Göttlichen Lebens/ in die Göttliche Wesenheit wieder ein; Darum muste Chri-

des Lichts Wort Mensch werden. Christus sterben/ und mit dem Selen-Geiste durchs Feur der ewigen Natur/ als durch die Hölle und Grim̃ der ewigen Natur in die Göttliche Wesenheit eingehen/ und unserer Selen eine Bahn durch den Tod und Zorn brechen; darauf wir mit und in Ihm könten durch den Tod ins ewige Göttliche Leben eingehen.

Was GOttes Leiblichkeit sey. 8. Aber von der Göttlichen Wesenheit/ als von der Göttlichen Leiblichkeit ist uns also zuverstehen: Das Licht gibt Sanftmuht als eine Liebe; Nun begehret des Feurs Angst Sanftmuht/ daß es seinen grossen Durst möge stillen/ deñ das Feur ist begehrende/ und die Sanftmuht ist gebende/ deñ sie gibt sich selber. Also wird im Begehren der Sanftmuht Wesen/ als eine substantialische Wesenheit/ welche dem Grim̃ entsunken ist/ die ihr eigen Leben frey gibt/ das ist Leiblichkeit: deñ sie wird aus der Kraft in der Sanftmuht substantialisch/ und wird von der Herbigkeit/ als vom ewigen Fiat angezogen und gehalten; und wird darum Wesenheit oder Leiblichkeit genant/ daß es dem Feur-Quaal und Geiste ersunken ist/ und ist gegen dem Geiste als stum/ todt oder unmächtig/ da sie doch ein essentialisch Leben ist.

Bey Erschaffung der Engel waren nur 2. Princip. offenbar 9. Also sollet ihr uns recht verstehen: Als Gott die Engel schuf/ waren nur zwey Principia offenbar und im Wesen/ als das im Feur/ und Lichte/ als mit grimmiger Wesenheit im strengen herben Fiat, mit den Gestalten der Feurs-Natur/ und deñ mit himlischer Wesenheit aus heiliger Kraft/ mit dem Wasser-Quall der Sanftmuht des Freuden-Lebens/ in welchem Göttlicher Sulphur, als in der Liebe und Santftmuht erboren ward; Sein Fiat war GOttes begehrender Wille.

Aus diesen waren sie auch geschaffen. 10. Aus dieser Göttlichen Wesenheit/ als aus GOttes Natur/ wurden die Engel/ als Creaturen erschaffen/ u. ihr Geist oder Lebens-Quaal urständet im Feur/ deñ ohne Feur bestehet kein Geist; Er ging aber aus dem Feur ins Licht/ alda krigte er der Liebe Quaal/ und war das Feur nur eine Ursache seines Lebens/ aber des Feurs Grim̃ ward mit der Liebe im Lichte gelöschet.

Lucifer verachtete die Liebe. 11. Dieses verachtete Lucifer, und blieb ein Feur-Geist: Also erhub er sich auch/ und zündete in seinem Loco die Wesenheit an/ daraus ist Erde und Steine worden/ und ward ausgestossen; und ging also itzt die dritte Leiblichkeit

Das 3te Princip. und das dritte Principium an mit dem Reiche dieser Welt.

Der Teufel ausgestossen u. Adam geschaffen. 12. So dan der Teufel daraus in die Finsterniß gestossen ward/ so schuf GOtt ein ander Bild nach seiner Gleichniß in diesen Locum: Solte es aber GOttes Gleichniß nach allen dreyen Principien seyn/ so muste es auch aus allen dreyen genommen seyn/ und aus allem Wesen dieses Orts oder dieser Tieffe/ also weit sich das Fiat mit Lucifers Fürsten-Thron hatte in die Æthern zur Schöpfung eingegeben; Deñ der Mensche kam an Lucifers stelle/ und daher urständet auch der grosse Neid der Teufel/ daß sie dem Menschen nicht die Ehre gönnen/ sondern führen ihn immer den bösen verderbten Weg/ damit sie nur ihr Reich mehren; und tuhn solches der Sanftmuht/ als GOttes Liebe zu trotze/ vermeiñen noch/ weil sie im Grim̃ der starken Macht leben/ sie sind höher als GOttes Geist in der Liebe und Sanftmuht.

Des Teufels Neid.

Der H. Geist hat das 2fache Fiat in 2. Princ. gefasset/ und den Menschen geschaffen. 13. Also/ verstehet/ hat GOttes Willen Geist/ als der H. Geist/ daß zweyfache Fiat gefasset in zweyen Principiis, als in der Englischen Welt das Innere/ und den in dieser äussern Welt das Aeussere/ und den Mesch oder Menschen geschaffen/ als eine vermischete Person: deñ er solte seyn ein Bild nach der innern und äussern Welt/ solte aber mit der innern Quaal über die äussere herrschen/ also wäre er GOttes Gleichniß gewesen; deñ die äussere Wesenheit hing an der innern/ und grünete das Paradeis durch die Erde/ und war der Mensch in dieser Welt auf dem Erdboden im Paradeis: es wuchs ihme auch Paradeisische Frucht bis auf den Fall/ da der HErr die Erde verfluchete/ so trat das Paradeis ins Mysterium, und ward dem Menschen ein Mysterium oder Geheimniß/ da er zwar/ so er aus GOtt wiedergeboren wird/ nach dem innern Menschen im Paradeis wohnet/ aber nach dem änssern in dieser Welt.

Er solte über das äussere herrschen.

Der Wiedergeborne wohnet im Paradeis.

Der Leib war aus der Erden Matrice 14. Also ist uns ferner zu betrachten des Menschen Ankunft und Urstand: GOtt hat seinen Leib geschaffen aus der Erden Matrice, daraus die Erde geschaffen ward; Es war alles untereinander/ und teilete sich doch in 3. Principia dreyerley Wesenheit/ und ward doch die im Grimme nicht erkant. Wäre nur Adam in der Unschuld blieben/ er hätte die ganze Zeit dieser Welt in zweyen Principien nur gelebet/ und hätte mit einem geherrschet über alles/ und wäre das grimme Reich an ihme nie erkant noch offenbar worden/ ob er das gleich an sich hatte.

aus dem inneren 15. Und ist uns weiter zu verstehen/ daß Adams

Elemēt und aus den Elementē d' äusseren Natur/ und aus dem Gestirne.

Leib ist aus dem innern Element/ da das innere Firmament und Himmel mit den himlischen Essentien inne liget / auf einem Teil mit dem innern Fiat geschaffen worden; Und deñ zum andern ist er aus den vier Elementen der äussern Natur/ und aus dem Gestirne mit dem äussern Fiat geschaffen worden: Deñ in der Erden Matrice stund das untereinander / das Paradeis war darinnen/ und der Leib war auch ins Paradeis geschaffen. Verstehets recht/er hatte Göttliche und auch irdische Wesenheit an sich; aber die irdische war in der Göttlichen gleich als verschlungen oder unmächtig: Das Wesen oder Materia, daraus der Leib gemachet oder geschaffen ward/ war eine Massa, ein Wasser und Feur mit der Essenz beider Principien, wiewol das erste auch darinnen lag/ aber nicht räge; Es solte ein jedes Principium in seinem Sitze bleiben/ und solten sich nicht mischen/ als in GOtt geschihet/so wäre der Mensch eine ganze Gleichniß nach GOttes Wesen gewest.

Die Materia war Feur u. Wasser. d' Grim̃ war nicht räge.

Vom Einblasen der Selen u. des Geistes.

der Leib ist eine Gleichniß nach GOttes wesenh. Sele u. Geist d' H. 3faltigkeit.

16. Der Leib ist eine Gleichniß nach GOttes Wesenheit/und die Sele und Geist eine Gleichniß nach der H. Dreyfaltigkeit. GOtt gab dem Cörper seine Wesenheit aus dreyen Principien, und den Geist mit der Selen aus dem Quellbruñ des dreyfächigen Geistes der allwesenden Gottheit: Und ist uns auch also zuverstehen/daß die Sele mit ihrer Bildniß und mit ihrem äussern Geiste aus dreyen Principien ist herkommen / und dem Leibe eingeblasen und eingeführet worden/wie solches auch Moses bezeuget; GOtt blies dem Menschen ein den lebendigen Odem in seine Nasen/ da ward der Mensch eine lebendige Sele. Gen. 2: 7.

Der Odem GOttes ist 3erley Quaal.

17. Nun ist aber der Odem und Geist GOttes dreyerley Quaal: Im ersten Principio ist er ein Feur-Odem oder Geist/welcher die rechte Ursach des Lebens ist/und stehet in des Vaters Quaal / als im Centro der grimmigen Natur. Im andern Principio ist GOttes Odem oder Geist der Lichtflammende Liebe-Geist/ als der rechte Geist der wahren Gottheit/ der GOtt H. Geist heisset; Und im dritten Principio, als im Gleichniß GOttes / ist GOttes Odem der Luft-Geist/auf welchem der H. Geist fähret/ wie David saget: Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. Ps. 104: 3. Und Moses saget: Der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser/auf der Capsula, da die Luft urständet. Gen. 1: 2.

Diesen 3fachen Geist hat Gott aus allen 3. Princ. in die Bildniß geblasen.

18. Nun diesen dreyfachen Geist hat der ganze GOtt aus allen dreyen Principien in die geschaffene Bildniß eingeblasen und eingeführet / als erstlich den Feur-Geist/ den hat Er ihm von innen eingeführet / und nicht zur Nasen / sondern ins Herze/ in die zweyfache Tinctur des innern und äussern Bluts / wiewol das äussere nicht erkant war/ sodern war Mysterium; Aber das innere war räge/und hatte zwo Tincturen, die erste aus dem Feur / die ander aus dem Lichte. Dieser Feur-Geist ist die rechte essentialische Sele/ deñ sie hat Centrum Naturæ mit seinen vier Gestalten zur Feurs-Macht: Sie schläget ihr selber das Feur auf/ und machet selbst das Rad der Essentien, wie im andern und dritten Buch nach der Länge gemeldet worden.

Das Selen-Feur ist nicht die rechte Bildniß sondern ein magisch Feur.

19. Und solt wissen/ daß das essentialische Selen-Feur nicht die rechte Bildniß nach der Gottheit ist: Sie ist keine Bildniß/ sondern ein magisch ewigwährend Feur / es hat nie keinen Anfang gehabt/wird auch kein Ende haben/und verstehet/daß GOtt das ewige/unanfängliche Feur/ [welches von Ewigkeit in sich selber in der ewigen Magia, als in GOttes Willen/im Begehren der ewigen Natur / als ein ewig Centrum der Gebäreriñ ist gewesen] eingeführet hat; deñ diese Bildniß solte eine Gleichniß nach Ihme seyn.

der Liebe Geist ist ins Herze eingeführet/ dieser ist die rechte Bildniß.

20. Zum andern hat ihme zugleich mit dem essentialischen Selen-Feur der H. Geist den Lichtflammenden Liebe-Geist aus sich selber eingeführet/auch eben nur im andern Principio, darinnen die Gottheit verstanden wird / nicht zur Nasen ein / sondern wie Feur und Licht aneinander hanget und eines ist/ aber in zweyen Quällen; Also ward ihme der gute Liebe-Geist mit dem essentialischen Feur-Geiste eingeführet in sein Herz/ und bracht jede Quaal seine eigene Tinctur mit/ als ein eigen Leben; und wird in der Liebe-Tinctur der rechte Geist verstanden/der die Bildniß GOttes ist/ der ein Gleichniß ist nach der klaren wahren Gottheit/und dem ganzen Menschen ähnlich sihet/auch den ganzen Menschen erfüllet / aber in seinem Principio.

Die Sele an sich selbst ist ein Feur Aug.

21. Die Sele/was sie pur alleine antrift/ist ein Feur-Auge/oder ein Feur-Spigel/ darin sich die Gottheit hat geoffenbaret nach dem ersten Principio, als nach der Natur; deñ sie ist eine Creatur/ doch in kein Gleichniß geschaffen; Aber ihre Bildniß/ welche sie aus ihrem Feur-Auge im Licht erbieret/daß ist die rechte Creatur/um welcher willen

len GOtt Mensch ward/ und sie wieder aus dem Grim̃ der ewigen Natur in Ternarium Sanctum einführete.

Sie ist in hungerig Feur/ die Bildniß hat Wasser der Sanftmuht u. Liebe.

22. Und ist uns ferner also zuverstehen mit der Selen und ihrer Bildniß: Es ist wol ein Geist zusammen/ aber die Sele ist ein hungerig Feur/ und mus Wesenheit haben/ sonst wird sie ein hungerig finster Tahl/ als die Teufel solche worden sind; So machet die Sele Feur und Leben/ und die Sanftmuht der Bildniß machet Liebe und himlische Wesenheit. Also wird das Selen-Feur gesänftiget/ und mit Liebe erfüllet/ deñ die Bildniß hat Wasser aus GOttes Bruñ/ das da quillet ins ewige Leben/ dasselbe ist Liebe und Sanftmuht/ und nimt es aus GOttes Majestät; als dis im angezündeten Feur zu sehen/ wie das Feur einen grimmigen Quaal hat/ und das Licht einen sanften lieblichen Quaal: und wie in der Tieffe dieser Welt aus Licht und Luft Wasser wird/ also ist dis imgleichen auch.

Der äussere sol nicht in die Bildniß greiffen noch die Bildniß GOttes dem Spir. M. zur Herberge einlassen

23. Zum dritten hat GOtt den Geist dieser Welt mit der Sternen- und Elementen-Quaal/ als die Luft/ auch zugleich auf einmal dem Menschen in seine Nasen eingeblasen; der solte ein Regirer im äussern Reiche seyn/ und die Wunder der äussern Welt eröfnen/ zu welchem Ende GOtt den Menschen auch ins äussere Leben schuf; Aber der äussere Geist solte nicht in die Bildniß GOttes greiffen; auch solte die Bildniß GOttes nicht den äussern Geist in sich zur Herberge einführen/ und über sich herrschen lassen/ deñ ihre Speise war von GOttes Wort und Kraft/ und der äussere Leib hatte Paradeisische Speise/ nicht in Madensack/ deñ er hatte dē nicht; Auch hatte er weder mañliche noch weibliche Gestalt oder Form/ deñ er war beides/ und hatte beide Tincturen, als der Selen und des Geists/ des Feurs und Lichts/ und solte einen andern Menschen aus sich gebären nach seinem Gleichniß: Er war eine züchtige Junfrau in reiner Liebe/ er liebete und schwängerte sich selber mit Imagination; also war auch seine Fortpflanzung. Er war ein Herr über Sternen und Elementen/ ein Gleichniß nach GOtt/ wie GOtt in Sternen und Elementen wohnet/ und Jhn ergreiffet nichts/ Er herrschet über alles: Also war auch der Mensch geschaffen; die irdische Quaal war nicht ganz räge in ihm. Er hatte wol den Luft-Geist/ aber die Hitze und Kälte solte ihn nicht rühren/ deñ GOttes Wesenheit drang durch alles: Wie das Paradeis durch die Erde drang und grünete/ also grünete die himlische Wesenheit im äussern Wesen seines Leibes/ und äussern Geistes; Jn GOtt ists wol möglich/ was uns im irdischen Leben fremd ansihet.

Adam war eine Jungfr. und schwängerte sich selbst mit Imagination

Auch hat Adam mit der Bildniß das Wort des Lebens empfangen/ das war der Selen u. Bildniß Speise.

24. Zum vierten hat Adam mit der Einführung seiner schönen Himmels-Bildniß in dem Geiste GOttes das lebendige Wort GOttes mit empfangen/ das was seiner Selen und Bildniß Speise; dasselbe lebendige Wort war umgeben mit der Göttlichen Jungfrau der Weisheit; Und wisset/ daß der Selen Bildniß ist in dem Jungfräulichen Bilde gestanden/ welches in der Gottheit von Ewigkeit erblicket war worden/ und des Adams reine Bildniß war aus GOttes Weisheit; Deñ GOtt wolte sich also in einem Bilde sehen und offenbaren/ und das war die Gleichniß nach GOtt/ verstehe nach GOttes Geist/ nach der Dreyzahl/ ein ganz züchtig Bilde/ gleich den Engeln GOttes; Jn derselben Bildniß war Adam GOttes Kind/ nicht allein eine Gleichniß/ sondern ein Kind/ geboren aus GOtt/ aus dem Wesen aller Wesen.

25. Also ist kurz gemeldet worden/ was Adam für ein Bild war vor seinem Fall/ und wie ihn GOtt hat geschaffen/ zu besserm Verstande/ warum GOttes Wort sey ein Mensch worden/ wie das sey zugegangen/ u. was das habe geursachet.

Das 4. Capitel.

Von dem Paradeisischen Wesen und Regiment/ wie es hätte mögen seyn/ so der Mensch wäre in der Unschuld blieben.

Der Teufel ist ein Lügner.

VJel Einwürfe hat der Teufel/ damit er sich wil entschuldigen/ GOtt habe ihn also geschaffen/ da ihn doch seine gehabte Englische Gestalt/ Quaal und Bildniß immer überzeuget/ daß er ein Lügner ist: Also tuht er auch dem armen gefallenen Menschen/ führet ihm immer das irdische Reich mit seiner Kraft und Vermögenheit ein/ daß er also einen steten Spigel vor sich habe/ daß er also auch GOtt schuldige/ als habe er ihn irdisch u. bös geschaffen; Er lässet aber das Beste aussen/ als das Paradeis/ in welches der Mensch geschaffen war/ und deñ Gottes Allmacht/ daß der Mensch nicht alleine vom Brot lebe/ sondern auch von Gottes Kraft und Wort/ und daß das Paradeis mit seiner Quaal habe über die Irdigkeit geregiret. Er zeiget dem Menschen nur seine harte/ elende/ fleischerne/ nackende Gestalt; aber die Gestalt in der Unschuld/ da Adam nicht wuste daß er nackend war/ decket er zu/ dē Menschē zubetriegē.

2.

Ohne GOttes Aufschliessung verstehen wir vom Parad. nichts.

2. Und so uns armen Hevæ-Kindern dieses dan ja so sehr verdeckt seyn wil/ und es auch wol der irdische Balg nicht wert ist zu wissen/ aber unserm Gemühte sehr nöhtig; So tuht uns hoch noht/ daß wir zu dem rechten Thürhüter/ (der den Schlüssel hat aufzuschliessen) fliehen/ und ihn bitten/ und uns ihme ganz einergeben/ daß er uns doch wolle die Paradeisische Pforte im innern Centro unserer Bildnis aufschliessen/ daß uns doch möchte das Paradeisische Licht in unserm Gemühte anblicken/ und wir doch also möchten lüsternd werden/ mit unserm ImmanuEl wieder nach dem innern und neuen Menschen im Paradeis zu wohnen: deñ ohne dieselbe Aufschliessung verstehen wir nichts vom Paradeis und unserer gehabten Bildniß in der Unschuld.

Es stecket nicht in der Vernunft/ die nur vom Gestirne herrühret;

3. Weil uns aber Christus/ GOttes Sohn/ hat wieder zur Paradeis Bildniß erboren/ sollen wir ja nicht so las seyn/ uns auf Kunst und irdische Vernunft zu verlassen: Wir finden das Paradeis und Christum/ (der in uns Mensch geboren worden/ wollen wir anderst GOtt schauen) nicht in unserer Vernunft/ es ist alles todt und blind; Wir müssen aus der Vernunft ausgehen/ und in die Menschwerdung Christi eingehen/ so werden wir von GOtt gelehret. Alsdeñ haben wir Macht/ von GOtt/ Paradeis und Himmelreich zu reden; und in der irdischen Vernunft/ die nur vom Gestirne herrühret/ sind wir vor GOtt Narren/ so wir wollen vom Mysterio himlisch reden/ deñ wir reden von einem Dinge/ das wir nie erkant noch gesehen haben; aber ein Kind kennet ja die Mutter. Also auch ein Jeder/ der aus GOtt wiedergeboren wird/ kennet ja seine Mutter/ wol nicht mit irdischen Augen/ aber mit Göttlichen/ und der Mutter Augen/ von der er geboren ist: Geben wir dem Leser treuherzig nachzusinnen/ was ihm zu tuhn sey/ und aus welchem Siñ und Begriff wir schreiben wollen.

Sondern in der Wiedergeburt.

Der Mensch ist nicht in die Zerbrechlichkeit geschaffen.

4. Die Vernunft der äussern Welt wil schlechts erhalten/ GOtt habe den Menschen ins äussere Regiment geschaffen/ in die Quaal der Sternen und vier Elementen; So das wäre/ so wäre er ja in die Angst und Tod geschaffen/ deñ der gestirnte Himmel hat sein Ziel; weñ er das erreichet/ so verlässet er die Creatur/ derer er ein Führer war. Alsdeñ zergehet ja das Regiment und Wesen der Creatur/ welche dem äussern Himmel unterworfen ist; und sehen wir ja wol/ wie wir hinfallen und sterben/ weñ uns der äussere Himmel mit den Elementen verläst/ daß auch ein Kind in Mutterleibe schon alt genug ist zum sterben/ auch oft verdirbt/ weil es noch ohne Leben/ und im Fiat des äussern Regiments ist/ in der Leibwerdung/ ehe das Centrum Naturæ das Selen-Feur aufschläget: Und erkennen wir freylich den Tod und das Sterben mit Adams Fall/ das Adam sey/ (alsbald er ist irdisch worden) dem Paradeis abgestorben/ und sey an GOttes Reich todt worden/ darum uns dan die Wiedergeburt noht war/ anderst mochten wir nicht wieder lebendig werden.

Christus wil den Menschen wieder erhöhen in den Sitz als er vor der Creatur war.

5. Dieweil aber GOtt dem Adam die irdische Frucht/ so vermischet war/ verbot/ die nicht anzurühren/ und auch nur einen Menschen schuf/ mit mañlicher und weiblicher Eigenschaft/ mit beiden Tincturen/ als des Feurs und des Lichts in der Liebe/ ihn auch alsobald ins Paradeis brachte; ja im Paradeis ward er geschaffen; So können wir der Vernunft nicht stat geben/ welche mit des Teufels Inficiren saget/ der Mensch sey irdisch geschaffen: Deñ alles was vom irdischen Leben oder von irdischer Quaal einig und allein geschaffen ist/ das ist thierisch/ und hat Anfang und Ende/ und erreichet nicht die Ewigkeit. Was nun nicht aus dem Ewigen ist/ das ist zergänglich/ und nur ein Spigel/ dariñ sich die ewige Weisheit als in einer Figur und Gleichniß geschauet hat: Es bleibet von ihm nichts mehr als ein Schatten ohne Quaal und Wesen; es fähret dahin als ein Wind/ der sich erhaben hat/ und dan wieder leget. Um einer solchen Creatur willen ist GOtt nicht Mensch worden/ das Ewige ist nicht ums Vergänglichen willen in die vergängliche Wesenheit eingegangen: So ist es auch nicht dadurch in das Irdische eingegangen/ daß es wil das Irdische Vergängliche in die Kraft der Majestät erheben und einführen; Sondern um des willen/ das aus der Kraft der Majestät war herkomen/ war aber bös und irdisch worden/ und gleich als im Tode verblichen/ daß es das wolte wieder lebendig machen/ auferwecken/ und in die Kraft der Majestät erhöhen/ in den Sitz als es war/ ehe es eine Creatur war.

So [...] Menschen mit seinem Willen Geist [...]

6. Und sollen den Menschen anderst erkennen/ als wir bishero getahn haben/ indeme wir ihn thierisch geschätzet; Er ist ja thierisch worden/ nach der Eigenschaft dieser Welt/ indem er in Adam starb/ so lebet er hernach dieser Welt/ und nicht GOt[...]

nicht GOtte; So er aber mit seinem Willen-Geist in GOtt einging/ so erlangete der Willen-Geist die edle Bildniß wieder/ und lebte nach der Bildniß in GOtt/ und nach der thierischen Eigenschaft/ dieser Welt: Also war er im Tode/ und war doch lebendig/ und darum ward GOttes Wort ein Mensch / daß Er ihn wieder in GOtt einigte/ daß er wieder ganz in GOtt geboren würde / und das Paradeis in ihme empfindlich wäre.

Eingehet er/ so erlanget er die edle Bildniß wieder.

7. Also ist uns das Paradeisische Bild zu betrachten: Wir sagen und erkeñen/ daß Adam gut/ rein und ohne Makel war geschaffen/ sowol als Lucifer mit seinem Heer: Er hatte reine Augen/ und das doppelt oder zweyfach/ deñ er hatte beide Reiche an sich/ GOttes und dieser Welt Reich; Aber wie GOtt ein Herr über alles ist/ also solte auch der Mensch in GOttes Kraft ein Herr über diese Welt seyn, Wie GOtt in allem herrschet/ und alles durchgehet/ dem Dinge unempfindlich: Also konte der verborgene Göttliche Mensch in alles gehen und schauen: Zwar der äussere Mensch war im äussern/ aber ein Herr über das äussere/ und war unter ihme/ es zähmete ihn nicht. Er hätte können Felsen zerbrechen ohne Noht/ die Tinctur der Erden war ihme ganz erkentlich/ er hätte alle Wunder der Erden erfunden: Deñ zu dem Ende war er auch ins äussere geschaffen/ daß er solte in Figuren offenbaren/ und ins Werk führen/ was in der ewigen Weisheit war ersehen worden; deñ er hatte die Jungfräuliche Weisheit in ihme.

Der Mensch hat die Jungfräuliche Weish. in ihm.

Der äussere Mensch solte die Wunder d' ewigen Weish. offenbaren.

8. Gold/ Silber/ und das köstliche Metall ist wol auch aus der himlischen Magia mit der Entzündung also eingeschlossen worden: Es ist ein anders als die Erde; der Mensch liebet es wol/ und brauchts zu seiner Nahrung; aber er keñet nicht seinen Grund und Urstand. Es wird nicht vergebens vom Gemühte geliebet/ es hat einen hohen Urstand/ so wir deme nachsinnen: Aber wir geschweigen des billig alhier / weil es der Mensch ohnedas zu viel liebet / und sich damit vom Geiste GOttes entzeucht; es sol einer den Leib nicht mehr lieben als den Geist/ deñ der Geist ist das Leben. Also geben wir euch im Gleichniß zu verstehen/ und geschweigen dieser Materi mit ihrem Grund und Urstande.

Wir sollen den Leib nicht mehr lieben als den Geist/ d' das Leben ist.

9. Aber das wisset: Es war dem Menschen zu seinem Spiel und Zierheit gegeben/ er hatte es aus Natur-Recht/ es war sein/ verstehe dem äussern Leibe/ Den der äussere Leib mit seiner Tinctur und die metallische Tinctur sind einander nahe verwandt. Als aber des äussern Leibes Tinctur verderbet war mit des Teufels böser Sucht/ so verbarg sich auch die metallische Tinctur vor der menschlichen/ und feindet den an: deñ sie ist reiner als die verderbte im äussern Menschen.

Der äussere Leib mit seiner Tinctur und die metallische Tinctur sind nahe Verwand.

10. Und lasset euch das/ ihr Sucher der metallischen Tinctur, offenbar seyn: wolt ihr den Lapidem Philosophorum finden/ so schicket euch zur neuen Wiedergeburt in Christo/ sonst wird sie euch schwer seyn zu erkeñen; deñ sie hat eine grosse Gemeinschaft mit der himlischen Wesenheit/ welche/ so sie vom Grim aufgelöset würde/ man wol sehen würde. Sein Glast bedeut etwas/ das/ so wir paradeisische Augen hätten/ wir wol erkennen würden: Das Gemühte zeiget uns das wol an/ aber der Verstand und volle Erkentniß ist am Paradeis tod; Und darum/ weil wir das Edele zu GOttes Unehr / und zu unser selber Verderbniß brauchen/ und nicht dadurch GOtt ehren/ und mit unserm Geiste in GOttes Geist eingehen/ sondern lassen den Geist/ und hangen an der Wesenheit; so ist uns die metallische Tinctur Mysterium worden/ deñ wir sind ihr fremd worden.

Ohne Wiedergeburt ist die metallische Tinctur nicht zu finden.

11. Der Mensch war geschaffen/ daß er solte ein Herr der Tinctur seyn/ und sie war ihm untertahn/ er aber ward ihr Knecht/ darzu fremde: Also suchet er nur Gold/ und findet Erde; darum daß er den Geist verlies/ und ging mit seinem Geist in die Wesenheit/ hat ihn die Wesenheit gefangen und in Tod geschlossen: Daß/ wie die Tinctur der Erden im Grim verschlossen liget/ bis ins Gerichte GOttes: Also auch liget der Menschen-Geist mit im Zorn verschlossen/ er gehe dan aus/ und werde in GOtt geboren. Deñ der Teufel wolte Grosfürst mit seinem Grim in der himlischen Wesenheit seyn/ darum ward sie ihme verschlossen / und ward zu Erden und Steinen/ daß er also nicht Fürst/ sondern ein Gefangener im Zorn ist/ und nutzet ihme die Wesenheit nichts: deñ er ist Geist/ und verachtete die himlische Wesenheit/ und entzündete die Mutter der Natur/ welche alsobald hat alles begreiflich u. cörperlich gemacht/ welches GOttes Geist zusammen schuf; und war aber dem Menschen gut kentlich/ er konte die Tinctur wol auflösen/ und das edele Perlein hervorbringen zu seinem Spiel und Freuden/ auch zu GOttes Ehr und Wundertaht/ so er in der Unschuld blieben wäre.

Der Mensch solte der Tinctur Herr seyn und er ist ihr Knecht worden.

Der Teufel wolte in der himlischen Wesenh. Grosfürst sein aber sie ward ihm verschlossen

was des Menschen Nahrung gewesen;

12. Anlangend des Menschen Essen und Trinken/damit er seinem Feur Nahrung und Wesenheit solte geben/ war also getahn: Er hatte zweyerley Feur in sich/das Selen-Feur/und das äussere Feur von der Sonnen und Gestirne; nun mus ein jedes Feur Sulphur oder Wesen haben/ oder es bestehet nicht/ das ist/ es brennet nicht. So haben wir dessen genug zum Verstande am Göttlichen Wesen/welches des Menschen Nahrung wäre gewesen: Deñ wie oben gemeldet/ so wird das Selen-Feur mit GOttes Liebe/Sanftmuht und Wesenheit gespeiset/ mit allem deme/ was das Wort als das Göttliche Centrum erbieret; Deñ die Sele ist aus dem ewigen magischen Feur/ die mus auch magische Speise haben/ als mit Imagination. So sie GOttes Bildniß hat/ so imaginiret sie in GOttes Liebe/ in die Göttliche Wesenheit/ und isset von GOttes Speise/von der Engel Speise: Wo aber nicht/ so isset sie von deme/ darein ihre Imagination gehet/ als von irdischer oder höllischer Quaal; und in dieselbe Matricem fället sie auch/wol nicht mit ihrer Substanz/ aber sie wird mit derselben erfüllet/ und dasselbe hebet in ihr an zu qualificiren/ als ein Gift im Fleische tuht.

das Selen Feur wird mit GOttes Liebe gespeiset mit Imagination.

13. Also ist uns auch des äussern Leibes Speise genug erkentlich; Der äussere Mensch war ja/ aber er war gleich wie halb verschlungen von dem innern; der innere herrschete durch und durch/ wie das Feur im glüenden Eisen/ und nahm also ein jedes Leben von dem Seinen Speise. Als/ die Bildniß GOttes oder der Selen Geist und Bildniß aß von himlischer Göttlicher Wesenheit: Und der äussere Leib aß Paradeis-Frucht in Munde/ und nicht in Leib; deñ wie der äussere Leib im innern als halb verschlungen stund/ also war auch die Frucht des Paradeises. Die Göttliche Wesenheit grünete durch die irdische / und hatte die irdische in der Paradeis-Frucht wie halb verschlungen/also daß die Frucht nicht irdisch erkant ward: und darum hies es Paradeis/ als ein Grünen durch den Zorn/ da die Liebe GOttes im Zorn grünete und Frucht trug/ wie es die Natur-Sprache klar verstehet/ ohne einigerley Deuteley oder Meiñung.

Der äussere Leib aß Parad. Früchte in Munde u. nicht in Leib.

14. Und ist uns ferner also zu verstehen/ wie GOtt in dieser Welt wohnet/ und die Welt ist in ihme wie verschlungen/ sie ist in Ihm unmächtig / und Er allmächtig: Also war auch der Mensch/ und also aß er auch: sein irdisch Essen war himlisch. Als wir wissen/ daß wir müssen wiedergeboren werden/ also war die Paradeis-Frucht aus dem Zorne wieder in himlische Wesenheit geboren: Oder wie wir sehen/ das ein gut süs Kraut aus der bittern Erde wächset/ welches die Sonne anderst qualificiret/ als es die Erde hat qualificiret; Also qualificirete der H. Mensch die Paradeis-Frucht in seinem Munde / daß also die Irdigkeit verschlungen ward als ein Nichts/und den Menschen nicht rügete: Oder/ als wir erkennen/daß die Erde wird am Ende verschlungen werden/ und nicht mehr ein greiflich Corpus seyn.

GOtt wohnet in dieser Welt/sie ist in ihm wie verschlunge

15. Also war auch das äusserliche Essen des Menschen; er aß die Frucht in Mund/ und bedurfte darzu keine Zähne / deñ alda war die Scheidung der Macht: Es waren zwey Centra der Kraft in Adams Munde/ein jedes nahm das seine; das irdische ward in himlische Quaal verwandelt/ als wir erkennen/ daß wir nach unserm Leibe sollen verwandelt und in einen himlischen Kraft-Leib gesetzet werden. Also auch war die Verwandlung im Munde/ und der Leib empfing die Kraft/deñ das Reich GOttes stehet in Kraft: So stund ja der Mensch im Reiche GOttes/deñ er war sterblich und ein Kind GOttes; Hätte er aber sollen also in die Därmer essen/ und einen solchen Stank im Leibe haben/ als wir itzt haben/ so wil ich die Vernunft fragen/ ob dis Paradeis sey/ und ob GOttes Geist in deme wohne? Da doch GOttes Geist in Adam solte wohnen/ als in GOttes Creatur.

Es waren 2. Centra d' Kraft in Adams Mund.

16. Seine Arbeit im Paradeis auf Erden war kindisch/ aber mit himlischer Witze: Er mochte Bäume pflanzen/ auch andere Kräuter / alles nach seiner Lust; es wuchs ihme in allem paradeisische Frucht/ und war ihm alles reine. Er taht was er wolte/ so taht er recht: Er hatte kein Gesetze/ als nur das Gesetze von der Imagination oder Lust/ die solte er mit seinem Geiste in GOtt setzen/ so wäre er ewig blieben; Und ob gleich Gott hätte die Erde verändert/ so wäre er doch blieben ohne Noht und Tod; es wäre ihme nur alles in himlische Wesenheit verwandelt worden.

Seine Arbeit im Paradeis war kindisch.

17. Also verstehet auch von seinem Trinken: Der innere Mensch trank Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Wesen / und der äussere trank das Wasser auf Erden; Aber wie die Sonne und Luft das Wasser in sich schlinget/ u. wird dessen doch nicht vol; also wars auch ins Menschen

Als das Essen/ so war das Trinken dem Menschen gehöret die

Kraft d' Erden u. d' Geist/ sein Leib war ewig.

schen Mund/ es scheidete sich ins Mysterium, als wir denken und gewis erkeñen/ auch die ganze Wahrheit ist/ daß GOtt hat alles aus Nichts gemacht/ nur aus seiner Kraft. Also solte alles/ was irdisch war/ ins Menschen Mund wieder in das gehen/ als es war vor der WeltSchöpfung: Dem Menschen gehöret der Geist und die Kraft davon/ und nicht ein irdischer Leib/ deñ GOtt hatte ihme einmal einen Leib geschaffen/ der da ewig war: Er dorfte keines Schaffens mehr/ er war ein Fürstlicher Thron/ (verstehe der Adam) gemacht aus Himmel/ Erde/ Sternen und Elementen; sowol aus GOttes Wesen ein Herr der Welt/ und ein Kind GOttes.

Alle Meinung ohne Erkentniß/ ist ein irdischer Narr. Das himlische mus über das Irdische herrschē/ wollen wir das Parad. besitzen.

18. Merkets ihr Philosophi, es ist der wahre Grund und hocherkant; mischet keinen Schul-Tand darein/ es ist helle gnug: Meiñung tuhts nicht; aber der wahre Geist aus GOtt geboren/ erkennet das recht. Alle Meiñungen ohne Erkentniß ist ein irdischer Narr/ und verstehet Erde oder 4. Elementa; aber GOttes Geist verstehet nur Ein Element/ da ihrer vier dariñen verborgen ligen: Nicht vier solten in Adam regiren/ sondern Eines über vier/ das himlische Element über die vier Elementen dieser Welt; und also müssen wir wieder werden/ wollen wir das Paradeis besitzen / um welches willen GOtt ist Mensch worden.

Es tuhts kein lernen/ sondern geboren werden.

19. Lassets euch gesagt seyn/ ihr Schul-Zänker: Ihr gehet um den Cirkul/ und gehet nicht hinein/ als eine Katze um den heissen Brey/ welche der Hitze fürchtet; also fürchtet und schämet ihr euch vor GOttes Feur: Und sowenig die Katze des Breyes geneust / indeme sie nur um den Rand gehet riechen; so wenig geneust auch der Mensch der Paradeis-Frucht/ er gehe deñ aus Adams Pelze/ den der Teufel besudelt hat/ aus/ und trete in Christi Wiedergeburt ein. Er mus in Circul eingehen/ und den Vernunfts-Pelz wegwerfen/ so kriget er menschliche Witze/ und Göttliche Erkentniß; es tuhts kein Lernen/ sondern geboren werden.

Das 5. Capitel.

Vom kläglichen elenden Fall des Menschen.

SO wir wollen die Menschwerdung JEsu Christi recht beschreiben/ so tuht noht/ daß wir euch die Ursachen darstellen/ warum GOtt ist Mensch worden: Es ist nicht ein geringes/ oder ein nichts/ als es die Juden und Türken ansehen/ und auch wol bey den Christen halb stumme ist; Es mus ja eine grosse Ursache seyn/ darum sich der unwandelbare GOtt hat beweget. So merket nun dis/ wir wollē euch die Ursachen darstellē.

Adam war ein ganzes Bildniß GOttes u. kunte seines gleichen aus ihm gebären magisch.

2. Adam war ein Mensch und ein Bilde GOttes/ ein ganz Gleichniß nach GOtt: Wiewol Gott kein Bild ist; Er ist das Reich u. die Kraft/ und auch die Herrlichkeit und Ewigkeit/ alles in allem. Aber die Tieffe ohne Grund lüsterte sich in Gleichnissen zu offenbaren: Als deñ von Ewigkeit solche Offenbarung in der Weisheit GOttes ist geschehen/ als in einer Jungfräulichen Figur/ welche doch keine Gebäreriñ war; sondern ein Spigel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Ungrund/ ein Auge der Ewigkeit GOttes. Und nach demselben Auge/ u. in demselben wurden die Thronen der Fürsten geschaffen/ als der Engel; Und endlich der Mensch/ der hatte wieder den Thron in sich/ gleichwie er war aus der ewigen Magia aus GOttes Wesen erschaffen worden aus dem Nichts in Etwas/ aus dem Geiste in Leib: Und wie ihn die ewige Magia aus sich gebar/ im Auge der Wunder u. Weisheit GOttes; also auch solte und konte er einen andern Menschen auf magische Art aus sich gebären/ ohne Zerreissung seines Leibes/ deñ er war in GOttes Lust empfangen/ und das Begehren GOttes hatte ihn geboren und dargestellet. Also hatte er auch dieselbe Lust in sich/ zu seiner selbst-eignen Schwängerung: Deñ Veneris Tinctur ist die Matrix, die da schwanger wird der Wesenheit/ als des Sulphuris im Feur/ welcher doch in Veneris Wasser zum Wesen komt. Des Feurs Tinctur gibt Sele/ und des Lichts Tinctur gibt Geist; und das Wasser als die Wesenheit Leib/ und Mercurius, als das Centrum Naturæ, gibt das Rad der Essentien, und das grosse Leben im Feur und Wasser/ himlisch und irdisch/ und Sal himlisch und irdisch erhälts im Wesen/ deñ es ist das Fiat.

Er war in GOttes Lust empfangen.

Der Mensch hat das äussere u. innere feurige Gestirne auch Licht-Gestirn in sich.

3. Deñ gleichwie der Mensch das äussere Gestirn in sich hat/ welches ist sein Rad der äussern Welt Essentien, und Ursach des Gemühts; Also auch das innere Gestirne/ des Centri der feurigen Essentien, sowol im andern Principio der Licht-flammenden Göttlichen Essentien: Er hatte die ganze Magiam des Wesens aller Wesen in sich. Es war die Möglichkeit in ihme: Er konte magisch gebären/ deñ er liebte sich selber/ und begehrte aus seinem Centro wieder die Gleichniß; als

als er von GOttes Begehren war empfangen/ und mit der Gebärerin im Fiat dargestellet worden/ also solte er auch sein englisch oder menschlich Heer darstellen.

Ein Mensch solte aus dem andern gehen. 4. Ob sie aber solte alle aus Einem als aus dem Fürstlichen Thron erboren werden/ oder aus allen/ je einer aus dem andern / ist nicht noht zu wissen/ den das Ziel ist zerbrochen: Wir haben gnug an der Erkentniß/ daß wir wissen/ was wir sind/ und was unser Reich ist. Ich befinde zwar in der Tieffe im Centro, daß je einer solte aus dem andern gehen/ den das himlische Centrum hat seine Minuten sowol als das irdische/ welche immer schlagen/ da das Rad mit den Essentien in allen dreyen Principien immer gehet und immer ein Wunder nach dem andern eröfnet; So war doch des Menschen Bild in GOttes Weisheit erfunden und erdacht/ da die Wunder ohne Zahl inne liegen/die solten mit dem menschlichen Heer eröfnet werden: und würde freylich in der Zeit je ein grösser Wunder in einem als im andern seyn eröfnet worden/ alles nach der himlischen und irdischen Geburt wunderlichen Aenderungen/ als es den noch heut also geschihet/daß in einem mehr Kunst und Verstand der Wunder liget/ als im andern ist. Darum schliesse ich/ daß je ein Mensch habe sollen aus dem andern gehen und geboren werden/ um der grossen Wunder und um des Menschen Lust und Freude willen/da je ein Mensch würde haben seines gleichen hervor bracht: Also wäre das menschliche Geschlecht gestanden in der Gebärung/ bis GOtt das dritte Principium dieser Welt hätte wieder in seinen Æther gesetzet/den es ist eine Kugel mit Anfang und Ende; wen der Anfang das Ende erreichet/ daß das Letzte in das Erste trit/ so ist es alles volendet und ganz: als den wird das Mittel wieder geläutert werden/ und gehet wieder in das/ als es vorhin vor den Zeiten dieser Welt war/ bis auf die Wunder/ die bleiben in Gottes Weisheit/ in der grossen Magia, als ein Schatten von dieser Welt stehen.

Solte doch eine Ungleichh. der Geburten gewesen seyn.

Der Teufel beneidet Adam/ stellete seine Imagination imer für Adam. 5. So den Adam ein solch herlich Bild war/ und dazu an des verstossenen Lucifers Stelle/so mochte ihm solches der Teufel nicht gönnen/ neidete den heftig/ und stellete seine Larvam und Imagination immer vor Adam/ und schlof mit seiner Imagination in die Irdigkeit der Früchte/ und bildete Adam für/ als wen grosse Herrlichkeit in seiner entzündeten Irdigkeit steckte; Wiewol ihn Adam nicht kante/ den er kam auch nicht in seiner eigenen Gestalt/ sondern in der Schlangen/ als in einem künstlichen Thier; er trieb das Affenspiel als ein Vogelsteller/der die Vögel betreugt und fängt/ also tuht er auch. Auch hatte er das irdische Reich mit seiner Hofartsucht inficiret/ und halb ermordet/ wie an Erde und Steinen zu sehen ist / welches auch so ganz süchtig und eitel ward/ und wären doch gerne der Eitelkeit los gewesen: und so es den empfand/ daß Adam ein Kind GOttes war/ und hatte die Herrlichkeit und Kraft/ so imaginirte es auch heftig nach Adam; sowol der entzündete Zorn GOttes imaginirte auch nach Adam/sich in diesem lebendigen Bilde zu ergetzen.

Auch dz irdische Reich u. GOttes Zorn imaginirten nach Adam.

Grosser streit in Adam/ alle 3. Reiche wolten ihn habë. 6. Also zog alles an Adam/ und wolte ihn haben: Das Himmelreich wolte ihn haben/ den er war dazu geschaffen; so wolte ihn auch das irdische Reich haben/ den es hatte einen Teil an ihme/ es wolte sein Herr seyn/ dieweil er nur eine Creatur war. So sperrete der Grim auch seinen Rachen auf/ und wolte creatürlich und wesentlich seyn/seinen grossen grimmigen Hunger zu ersättigen: und stund Adam also in der Proba wol 40. Tage/ alsolang Christus in der Wüsten versuchet ward/ und Israel am Berge Sinai/ als ihnen GOtt das Gesetz gab/ obs möglich wäre/ daß dis Volck könte in des Vaters Quaal im Gesetze vor GOtt bestehen; Ob der Mensch könte im Gehorsam bleiben/ daß er seine Imagination in GOtt stellete/ daß GOtt nicht dörfte Mensch werden/um welches willen GOtt solche Wunder in Aegypten tahte/daß doch der Mensch solte sehen/ daß ein GOtt sey/ und Ihn liebete und fürchtete. Aber der Teufel war ein Lügner und Schalk/ er verführete Israel/ daß sie ein Kalb macheten/und für GOtt ehreten: Also war es itzt nicht möglich zu bestehen; darum kam Moses mit der Tafel vom Berge/darauf das Gesetze geschrieben war/und zerbrach die/und tödtete die Kälberdiener. Also muste Moses nicht das Volk ins gelobte Land führen/ es konte nicht seyn/ es muste es Josua/u. endlich JEsus tuhn/der in der Versuchung vorm Teufel und Zorn GOttes bestund; der den Zorn überwand/ und den Tod zerbrach/ wie Moses die Tafel des Gesetzes: Der erste Adam konte nun nicht bestehen/ob ihm gleich GOttes Reich unter Augen/ und er im Paradeis stund; so war doch GOttes Zorn also sehr entbrant/ und zog Adam/ den er war in der Erden

d' Zorn GOttes war in d Erden durch

Erden

des Teufels starken Willen entzündet.

Erden so sehr entzündet/ durch des Teufels Imagination und starken Willen.

Der Teufel hatte grosse Macht/ deñ er ging in die stärkeste Feurs-Macht ein.

7. So spricht die Vernunft: Hatte dan der Teufel solche Macht? Ja lieber Mensch/ hat sie doch der Mensch auch; er kan Berge umstürzen/ so er stark mit seiner Imagination eingehet. Der Teufel war aus der grossen Magia GOttes/ und ein Fürst oder König dieses Thrones/ und ging in die stärkste Feurs-Macht ein/ in willens/ Herr über alles Himmels Heer zu seyn: Also ward die Magia entzündet/ und die grosse Turba geboren/ die hat mit Adam gerungen/ ob er wolte stark genug seyn/ dem Teufel sein Reich zu besitzen/ und in anderer Quaal darin zu herrschen. Dieses verstund Adams Vernunft-Geist wol nicht/ aber die magischen Essentien stritten widereinander/ davon die ganze Lust und Willen entstehet/ bis Adam anhub/ und imaginirte nach der Irdigkeit/ und wolte irdische Frucht haben; so war es geschehen/ deñ seine edele Bildniß/ welche alleine vom Verbo Domini solte essen/ ward inficiret und vertunkelt: Alsbald zu hand wuchs der irdische Versuch-Baum/ deñ Adams Lust hatte das begehret und zugelassen. Da muste Adam versuchet werden/ ob er könte bestehen/ deñ es kam das strenge Gebot von Gott und sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Paradeis/ aber von dem Baum des Erkentnisses Gutes und Böses soltu nicht essen/ deñ welches Tages du davon issest/ soltu des Todes sterben/ das ist/ am Himmelreich sterben/ und irdisch werden. Gen. 2: 16. 17. Und Adam wuste das Gebot wol/ aß auch nicht davon; aber er imaginirte darein/ und ward in seiner Imagination gefangen/ ganz kraftlos/ darzu mat und schwach/ bis er überwunden ward/ da fiel er nieder und schlief.

Adam muste mit dem Teufel ringen.

Der Versuch Baum.

Adam aß nicht/ imaginirte aber drein u. wurde vom irdischen Reiche überwunden.

8. Also fiel er der Magiæ heim/ und war geschehen um seine Herrlichkeit/ deñ der Schlaf deutet an den Tod/ und eine Uberwindung: Das irdische Reich hatte ihn überwunden/ es wolte über ihn herrschen; das Sternen-Reich wolte Adam haben/ und seine Wunder mit ihm verbringen/ deñ es war sonst keine Creatur/ die so hoch wäre gradiret gewesen als der Mensch/ welcher das Sternen-Reich konte erreichen/ darum ward Adam gezogen/ und recht versuchet/ ob er könte ein Herr und König über Sternen und Elementen seyn. Der Teufel war geschäftig/ er vermeiñete den Menschen auch zu stürzen/ und in seine Gewalt zu bringen/ damit dieser Thron doch endlich sein Königreich bliebe/ deñ er wuste wol/ weñ der Mensch aus GOttes Willen würde ausgehen/ daß er irdisch seyn würde; So wuste er auch wol/ daß der Höllen Abgrund im irdischen Reiche stünde/ darum war er itzt geschäftig: Deñ so Adam hätte magisch geboren/ so wäre das Paradeis auf Erden blieben; das war dem Teufel nicht eben/ er mochte das nicht/ es schmäckte nicht in seinem Reiche/ deñ es roch nicht nach Schwefel und Feur/ sondern nach Liebe und Süßigkeit: da dachte der Teufel/ das Kraut issestu nicht/ du bleibest sonst nicht ein Feur-Herr.

Das Sterne-Reich wolte seine Wunder mit ihm verbringen.

Der Fall stecket ganz in der irdischen Essenz, d' Wille mit der Imagination nahm das Irdische in die Sele ein.

9. Also steckte der Fall Adams ganz in der irdischen Essenz, er verlohr die himlische Essenz, aus welcher Göttliche Liebe quillet/ und krigte irdische Essenz, aus welcher Zorn/ Bosheit/ Gift/ Krankheit und Elend quillet/ und verlohr die himlische Augen: Auch konte er nicht mehr auf paradeisische Art essen/ sondern imaginirte nach der verbotenen Frucht/ da Bös und Gut vermischet war/ als noch heut alle Frucht auf Erden ist; und also wurden die 4. Elementa in ihme rege und qualificirende/ deñ sein Wille mit der Imagination nahm das irdische Reich in das Selen-Feur zur Herberge ein. Also ging er von GOttes Geist aus in den Sternen- und Elementen-Geist/ die nahmen ihn an/ und freueten sich in ihme: deñ sie wurden itzt in ihme lebendig und mächtig/ zuvoren musten sie untertähnig und im Zwange seyn/ itzt krigten sie das Regiment.

GOtt scheidete die Tincturen.

10. Da wird der Teufel gelachet u. GOttes gespottet habẽ: aber er wuste noch nicht/ was dahinten war/ er wuste noch nichts vom Schlangentreter/ welcher ihme solte seinen Stul nehmen/ und sein Reich zerbrechen. Also ist Adam in den Schlaff niedergesunken in die Magiam, deñ Gott sahe/ daß er nicht bestehen konte/ darum sprach Er: Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey/ wir wollen ihm eine Gehülfiñ machen/ die um ihn sey/ Gen. 2: 18. durch welche er sich könne bauen und fortpflanzen/ deñ Er sahe den Fall/ u. kam ihme auf einen andern Weg zu Hülfe/ deñ Er wolte nicht/ daß sein Bildniß solte verderben.

Der Vernunft Richten von der Wahl.

11. Die Vernunft spricht: Warum lies GOtt den Baum wachsen / daran Adam versuchet ward? es mus ja sein Wille seyn gewest daß Adam versuchet ward. Also wil sie auch den Fall in GOttes Willen schieben / und denket / GOtt habe gewolt/ daß Adam solte fallen; GOtt wol-

te etliche Menschen in Himmel/ und etliche in die Hölle haben/ sonst hätte Er ja dem Ubel geweh- ret/ und Adam können erhalten/ daß er wäre gut und im Paradeis blieben. Also richtet auch die itzige Welt: Deñ/ saget sie/ hätte GOtt nichts Böses gemacht/ so wäre nichts Böses/ sintemal es alles von Ihme herrühret/ und Er alleine der Schöpfer ist/ und alles gemacht hat/ so hat Er ja Böses und Guts gemacht/ sonst wäre es nicht al- so/ und das wil sie schlechts erhalten; auch den- ket sie/ wäre je nichts gewesen/ daran sich der Mensch und auch der Teufel vergaffet hätten/ und sind Böse worden/ so wäre der Teufel ein Engel blieben/ und der Mensch im Paradeis.

Antwort 12. Antwort: Ja liebe Vernunft/ itzt hastu das Ziel und den zweck getroffen/ es mag dir also nicht fehlen/ wo du nicht blind bist. Höre/ warum sag- stu auch nicht zum Lichte/ warum leidestu das Feur; wie gar wonnesam wärestu/ so du nicht im Feur wärest? ich wolte meine Hütte zu dir bauẽ/ aber du wohnest im Feuer/ ich kan nicht; sage nur zum Lichte: gehe aus dem Feur/ so bistu gut und wonnesam; und so dir das Licht folget/ so findestu einen grossen Schatz/ wie wirstu dich freuen/ so du kanst im Lichte wohnen/ daß dich das Feur nicht brennet: also weit gehet die Vernunft.

Durch ein Gleichniß vom Feur u. Licht. 13. Aber sihe recht mit magischen Augen/ verste- he mit Göttlichen/ und auch mit natürlichen/ so sol dirs gezeiget werden/ bistu aber nicht gar blind und todt. Sihe/ ich gebe dis im Gleichniß zu ver- stehen/ weil sonst die Vernunft eine Närriñ ist/ und nichts vom Geiste GOttes verstehet: Wil also setzen/ als hätte ich die Gewalt/ daß ich könte das Licht vom Feur nehmen/ welches doch nicht seyn kan; und sehen/ was doch darnach seyn wür- de? sihe/ weñ ich das Licht vom Feur nehme/ so verlihret (1) das Licht seine Essenz, daraus es scheinet: (2) Es verlihret sein Leben/ und wird ei- ne Unmacht: Es wird (3) von der Finsterniß gefangen/ bewältiget/ und erlischet in sich selber/ und wird ein Nichts/ deñ es ist die ewige Frey- heit/ und ein Ungrund; weils scheinet/ so ist es gut/ und weñs erlischet/ so ists nichts.

So das Licht und Glanz vom Feur genomen wird/ so bleibts eine Finsterniß. 14. Nun sihe weiter: Was bleibet mir aber am Feur/ weñ ich das Licht und Glanz vom Feur neh- me? Nichts als nur ein dürrer Hunger/ und eine Finsterniß; es verlihret Essenz und Quaal/ ver- hungert und wird auch ein Nichts: sein gewese- ner Sulphur ist ein Tod/ verzehret sich/ weil die Essenz da ist; so sie nun nimmer ist/ so ists ein Nichts/ ein Ungrund/ da keine Spur ist.

15. Also liebes suchendes Gemühte/ dencke ih- me doch also nach: GOtt ist das ewige Licht/ und seine Kraft und Quaal wohnet im Lichte/ das Licht ursachet Sanftmuht/ und aus der Sanft- muht wird Wesen; dasselbe Wesen ist GOttes Wesen/ und des Lichtes Quaal ist GOttes Geist/ der der Urstand ist/ es ist sonst kein anderer GOtt/ als dieser: Im Lichte ist die Kraft/ und die Kraft ist das Reich. Nun hat aber das Licht und die Kraft einen Liebe-Willen/ es begehret nichts Böses; es begehret wol Wesen/ aber aus seiner eigenen Essenz, verstehe aus der Liebe und Süs- sigkeit/ deñ dasselbe ist dem Lichte ähnlich. Nun urständet aber das Licht vom Feur/ und ohne das Feur wäre es nichts/ es hätte keine Essenz ohne das Feur; das Feur machet Leben und Beweg- lichkeit/ und ist die Natur/ hat aber einen andern Willen als das Licht/ deñ es ist ein Geiz/ und wil nur zehren/ es nimt nur/ und steiget in Hofart auf/ und das Licht nimt nicht/ sondern es gibt/ daß das Feur erhalten wird: Des Feurs Quaal ist Grim/ seine Essentien sind bitter/ sein Stachel ist feindig und unwonnesam/ es ist eine Feindschaft in sich selber/ es verzehret sich selber; und so ihme das Licht nicht zu Hülfe komt/ so frisset sichs/ daß ein Nichts aus ihm wird.

Licht ist allein GOtt. Das hat einen Liebe-Willen/ d' nichts Böses wil. Feur ist Natur und ein Geitz der nur nimt.

16. Also mein liebes suchendes Gemühte/ be- trachte dis/ so wirstu bald zur Ruhe und ans Ziel kommen. GOtt ist von Ewigkeit die Kraft und das Licht/ und wird GOtt genant nach dem Lich- te/ und nach der Kraft des Lichtes/ nach dem Gei- ste des Lichts/ nicht nach dem Feur-Geiste; dan der Feur-Geist heisset sein Grim/ Zorn/ und wird nicht GOtt genant/ sondern ein verzehrend Feur der Macht GOttes. Das Feur heisset Natur/ und das Licht heisset nicht Natur: Es hat wol des Feurs Eigenschaft/ aber verwandelt/ aus Grim in Liebe/ aus Fressen und Verzehren ein Gebären/ aus Feindung und bitter Wehe ein sanftes Woltuhn und lieblich Begehren/ und ein immer-Erfüllen; deñ das Liebe-Begehren zeucht die Sanftmuht des Lichts in sich/ und ist eine schwangere Jungfrau/ nemlich der Witze und Weisheit/ der Kraf der Gottheit.

Das Licht heisset GOtt/ Feur-Geist heisset sein Grimm/ Zorn.

17. Also ist uns hoch erkentlich was GOtt und Natur ist/ darzu auch Grund und Ungrund/ auch die Tieffe der Ewigkeit; und erkennen also/ daß das ewige Feur magisch sey/ und werde im begeh- renden Willen erboren/ wie solches im andern oder dritten Teil der Bücher erkläret worden: ist nun

Die Natur od' Feur ist im begehrenden Willen geboren/ und

nun das ewige Ungründliche magisch/ so ist auch das magisch / das aus dem Ewigen erboren ist/ deñ aus Begehren sind alle Ding worden/ Himmel und Erden sind magisch/ auch das Gemühte mit den Sinnen; so wir doch eins uns wolten kennen. (Margin: aus dem Begehren alle Dinge.)

18. Was mag nun dis das Licht/ so das Feur etwas ergreift und verschlinget/ so doch das Ding/ so vom Feur ergriffen wird / auch magisch ist? so es dan ein Leben und des Lichts Kraft und Verstand hat/ warum lauft es dan ins Feur? ist doch der Teufel ein Engel gewesen/ und Adam ein Bild GOttes/ sie hatten beide das Feur und das Licht/ dazu göttliche Witz in ihnen: Warum imaginirte der Teufel ins Feur/ und Adam nach der Erden/ waren sie doch frey? Das Licht und Kraft GOttes zog den Teufel nicht ins Feur / sondern der Grim der Natur; warum willigte der Geist? was ihr die Magia machte/ das hatte sie. Der Teufel machte ihme die Hölle/ die hatte er; Adam machte sich irdisch / das ist er : Ist doch GOtt keine Creatur / auch kein Macher / sondern ein Geist und Eröfner. Als die Schöpfung geschah/ so ist uns also davon zuersinnen und zuerkennen : Es hat sich das Feur und Licht zugleich in Lust erwecket/ und einen Spigel oder Bildniß nach der Ewigkeit begehret; so ist uns doch in wahrer Erkentniß/ daß der Grim als des Feurs Natur kein Macher ist / er hat aus sich nichts gemacht das wesentlich wäre/ deñ das kan auch nicht seyn/ sondern er hat Geist und Quaal gemacht. So stehet aber doch keine Creatur nur blos in der Essenz: Sol eine Creatur seyn / so mus sie aus Wesen seyn/ als aus Kraft oder Sulphur; sie mus in geistlichem Sal bestehen/ so wird alsdan aus dem Feur-Quaal ein Mercurius; und ein recht essentialisch Leben / darzu mus sie Glanz haben / sol aber ein Verstand oder Erkentniß innen seyn. (Margin: Was kan nun das Licht so das Feur etwas ergreift und verschlingt/ hatte doch Lucifer und Adam freyen Willen. — Der Grim hat nichts gemacht)

19. Also wissen wir / daß alle Creatur im geistlichen Sulphur, Mercurio und Sale stehet / und tuhts doch nicht allein Geist / es mus Sulphur seyn/ in deme das Fiat stehet/ als die herbe Matrix zum Centro Naturæ, darin der Geist erhalten wird / das ist / es mus Wesen seyn : deñ wo kein Wesen ist/ da ist kein Schaffen/ da doch ein creatürlicher Geist kein begreiflich Wesen ist; aber er mus ihme Wesen in sich einziehen durch seine Imagination, sonst bestünde er nicht. (Margin: [E]s tuhts [n]icht al[lein] Geist/es mus auch Wesen seyn.)

20. So ihme deñ der Teufel Grimmigkeit in Geist zog / und der Mensch Irdigkeit in Geist zog / was mochte das die Liebe der Wesenheit GOttes/ ward doch dem Teufel die Liebe und Sanftmuht GOttes mit dem Göttlichen Wesen fürgestellet und dargeboten / so wol auch dem Menschen : Wer wil GOtt schuldigen? Ist aber die grimme Essenz im Teufel zu stark gewesen/ daß sie die Liebe Essenz hat überwunden / was mag dessen GOtt? So ein guter Zweyg gesetzet wird / verdirbet aber / was mag dessen die Erde / gibt sie ihme doch Saft und Kraft ; warum zeucht der Zweyg nicht an sich? Sprichstu : seine Essentien sind zu schwach; was mag aber dessen die Erde/ und auch der/ so den Zweyg gesetzet hat. Sein Wille ist doch nur / daß er wil einen guten Baum aufziehen zu seiner Lust / und wil seiner Frucht geniessen ; wüste er aber / daß der Zweyg solte verderben / er setzte den nimmer. (Margin: [W]as [ih]me die [C]reatur durch Imagination einzihet ist sein eigen Schuld; was kan dz GOtt)

21. Also ist uns zu erkennen: Nicht als einer der einen guten Baum setzet sind die Engel geschaffen / sondern mit der Bewegung GOttes / mit beiden Principien, als Licht und Finsterniß / in welcher das Feur verborgen lag : Brante doch das Feur nicht in der Schöpfung und in der Bewegung / als es noch heute nicht brennet / deñ es hat sein eigen Principium; Warum erwehlete das Lucifer? Der Wille entstund aus seiner Creatur/ und nicht ausser ihme/ er wolte ein Herr über Feur und Licht seyn / er wolte das Licht verlöschen/ und verachtete die Sanftmuht / er wolte ein Feur-Herr seyn. So er dan das Licht verachtete/ und seine Geburt in der Sanftmuht/ so ward er billig ausgestossen : Also verlohr er Feur und Licht / und mus im Abgrunde in der Finsterniß wohnen; wil er Feur haben / so mus er ihme das aufschlagen / und mit seiner Bosheit in der Imagination anzünden / welches ihme doch nicht recht brennet/ sondern nur in essentialischer grimmiger Quaal / als die vier Gestalten im Centro Naturæ in sich selber geben. Als herbe/ harte/ rauhe und kalt ist Eine Gestalt: bitter/ stachlicht/ feindig ist die andere Gestalt am Centro; und deñ Angst / Wehe und Quaal ist die dritte Gestalt; und mit der Angst/ als im Rägen und Leben schlägt er das Feur in der harten Herbigkeit zwischen der Härte und bittern Stachel auf / daß es als ein Blitz erscheinet/ das ist die 4. Gestalt. Und so nun nicht Sanftmuht oder Wesen der Sanftmuht ist / so gibt es kein Licht/ sondern nur einen Blitz / deñ die Angst wil die Freyheit haben / ist aber zu schärf/ und erlanget sie nur als einẽ Blitz/ das (Margin: Der Creatur Wille urständet in ihr/ nicht ausser ihr. — Der Teufel hat kein Feur als das grimige/ welches nicht brennet/ sondern nur als ein Blitz ist/ ohne Bestand)

das ist Feur / und hat doch keinen Bestand oder Grund: Also mus der Teufel in der Finsterniß wohnen / und hat nur den grimmen Blitz in sich/ ist auch die ganze Gestalt in seiner Wohnung nur als ein grimmiger Blitz / als obs Donnerschläge tähte; also stellet sich die höllische Eigenschaft in der Quaal.

Des Teufels Wohnung in der Finsterniß.

22. Also ist uns auch imgleichen zu verstehen von dem Versuchbaum / welchen Adam durch seine Imagination erwecket; er begehrte / so stellete ihme die Matrix Naturæ das für / das er begehrte: Aber GOtt verbot ihme das / er solte es nicht anrühren / GOtt wolte es nicht haben; aber die irdische Matrix wolte Adam haben / deñ sie erkante in Adam die Göttliche Kraft: weil sie war mit der Anzündung des Teufels irdisch worden / doch nicht gar erstorben / so sehnete sie sich nach deme / als sie zuvor war / als nach der Freyheit / der Eitelkeit los zu seyn; und in Adam war die Freyheit.

Der Versuch Baum war Adam wol fürgestellet aber verboten anzurühren.

23. Also zog sie Adam / daß Adam imaginirte; und also lüsterte Adam wider GOttes Gebot und Willen / das ists / das Paulus saget: Das Fleisch lüstert wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch; Gal. 5: 7. Adams Fleisch war halb himlisch und halb irdisch / also hatte auch Adams Geist eine Macht mit der Imagination in die Erde gebracht / und also gab ihme die Matrix Naturæ das jenige was er wolte. Er muste versuchet werden / ob er auch an Lucifers Stelle ein Engel wolte bestehen / darum schuf ihn GOtt auch nicht blos rohe / als einen Engel; daß so er ja fiele / und nicht bestünde / Er ihme möchte helfen / daß er doch nicht also im Grimme verdürbe wie Lucifer: darum ward er aus der Materia erschaffen / und ward ihm sein Geist in die Materiam eingeführet als in Sulphur, vom Wasser und Feur / daß ihm doch GOtt könte also ein neu Leben wieder eingebären. Gleichwie eine schöne wolriechende Blume aus der Erden wächst / also war auch GOttes Fürsatz / weil Er erkante / daß er nicht bestehen würde. Darum saget auch Paulus: Wir sind in Christo JEsu versehen / ehe der Welt Grund geleget ward / das ist / als Lucifer fiel / da war der Welt Grund noch nicht geleget / und war aber der Mensch schon in GOttes Weisheit ersehen; so er aber solte aus dreyen Principien gemacht werden / so war schon Gefahr wegen des angezündeten Sulphuris der Materien. Und ob er wol über der Erden geschaffen war / so ward doch der Sulphur aus der Erden Matrice ausgezogen / als eine schöne Blume aus der Erden / und war schon Gefahr: und alda hat sich der holdselige Name JESUS miteingebildet / als ein Heiland und Wiedergebärer / den der Mensch ist das grösseste Geheimniß das GOtt gewirket hat. Er hat die Figur / wie sich die GOttheit hat von Ewigkeit aus dem Grim / aus dem Feur durch das Ersinken / durch den Tod in ein ander Principium anderer Quaal ausgeboren: Also wird er auch aus dem Tode wieder ausgeboren / und grünet aus dem Tode in einem andern Principio anderer Quaal und Kraft / da er der Irdigkeit ganz los wird.

Die irdische Matrix zog Adam wider GOttes Gebot u. Wille.

Der Mensch ist das grösseste Geheimniß.

24. Und ist uns sehr gut / daß wir der Erden mit dem irdischen Teil sind heimgefallen / sofern wir aber auch das Göttliche Teil erhalten / deñ wir werden also ganz rein / und kommen ganz volkommen ohne einige Sucht des Teufels wieder in GOttes Reich / und sind viel ein grösser Geheimniß als die Engel: Wir werden auch nach der himlischen Wesenheit sie übertreffen; deñ sie sind Feurflamen / mit dem Lichte durchleuchtet: Wir aber erlangen den grossen Quell der Sanftmuht u. Liebe / so in GOttes heiliger Wesenheit quillet.

Wird die Engel nach der himlischen Wesenheit übertreffen.

25. Darum tuhn die ganz falsch und unrecht / die da sagen / GOtt wolle nicht alle Menschen in Himmel haben: Er wil / das allen geholfen werde / es fehlet am Menschen selber / daß er ihme nicht wil helfen lassen; Und ob mancher böser Anneiglichkeit ist / das ist nicht von GOtt / sondern von der Mutter der Natur. Wiltu GOtt schuldigen? Du leugest / GOttes Geist entzeucht sich Nimanden / wirf deine Bosheit weg / und gehe in die Sanftmuht ein / trit in die Wahrheit / in die Liebe / und ergib dich GOtt; so wird dir geholfen: deñ darum ist JEsus geboren / daß Er helfen wil. Sagstu / ich werde gehalten / daß ich nicht kan / ja recht / du wilsts haben / der Teufel wolt es auch haben. Bistu ein Ritter / warum streitestu nicht wider das Böse? Streitestu aber wider das Gute / so bistu ein Feind GOttes: Meiñestu / GOtt werde dem Teufel eine englische Crone auffsetzen? Bistu Feind / so bistu nicht Freund; wiltu Freund seyn / so verlasse die Feindschaft / und gehe zum Vater / so bistu Sohn. Darum wer GOtt schuldiget / der ist ein Lügner und Mörder als der Teufel auch: bistu doch dein selbst eigener Macher / warum machstu dich böse? Und ob du eine böse Materia bist / so hat dir GOtt sein

Der Mensch ist seines Verderbens schuld / u. wil sich nicht helfen lassen.

JEsus ist uns zu Hülfe geboren.

wir müssen streiten.

sein Herz und Geist geschenket: Nim das zu deinem Machen / so machstu dich gut / nimstu aber Geiz und Hochmuht/dazu Wollust des irdischen Lebens / was mag dessen GOtt? Sol dir auch noch GOtt in deinen verächtlichen Hochmuht sitzen? Nein/ das ist nicht seine Quaal. Sprichstu aber: Ich bin böser Quaal / und kan nicht/ ich werde gehalten: Wolan/las die böse Quaal seyn / gehe du aber mit deinem Willen-Geist in GOttes Liebe-Geist ein / und ergib dich seiner Barmherzigkeit / du wirst der bösen Quaal wol eins los werden; die böse Quaal ist aus der Erden; so die Erde den Leib kriget / so mag sie ihre Bosheit hinnehmen/ du aber bist und bleibest ein Geist in GOttes Willen / in seiner Liebe. Las hinfahren den bösen Adam / es wird dir ein neuer und guter aus dem alten ausgrünen / als eine schöne Blume aus dem stinkenden Mist auswächset: Nur schaue zu / daß du den Geist in GOtt erhältest; um den bösen Leib / der vol böser Affecten stecket/ists nicht viel zu tuhn. Ist er bös geneiget / so tuhe ihme desto weniger gutes/ gib ihme nicht Ursache zur Geilheit / im Zwang halten ist ein gut Remedium; aber tol und vol seyn / ist den bösen Esel vollend in den Mistpful werfen / da er sich doch genug im Kot sudelt / als eine Sau: Nüchtern seyn / ein mäßig Leben führen/ist eine gute Purganz für den bösen Esel; nicht geben / wornach ihm gelüstet / oft lassen fasten/daß er das Gebät nicht hindert/ist ihme gut: er wil wol nicht/aber der Verstand sol Herr seyn/ deñ er träget GOttes Bildniß.

Gehe mit deinem Willen-Geist in GOttes Liebe-Geist ein.

Halte dē Geist in GOtt

Creuzige den altē Menschen.

26. Dieses Latein schmecket zwar der Vernunft-Welt in Fleisches-Lust nicht: weil ihr aber dieses nicht schmecket / und ziehet für dieses eitel böse irdische Wollust ein / und sauffet die in sich / so ist der Zorn in ihr räge / der zeucht sie immer mit Adam aus dem Paradeis / und mit Lucifer in Abgrund / da wirst du doch sat sauffen und fressen/ was du alhie hast willig in dich gezogen; Aber GOtt soltu nicht schuldigen / sonst bistu ein Lügner und Feind der Wahrheit. GOtt wil kein Böses / ist auch kein böser Gedanke in Ihme: Er hat nur eine Quaal/ das ist Liebe und Freude; aber sein Griñ/ als die Natur/ hat viel Quaalen / darum sehe ein jeder zu / was er tuht. Es ist ein jeder Mensch sein eigener GOtt / und auch sein eigener Teufel: zu welcher Quaal er sich neiget und einergibt / die treibet und führet ihn/ derselben Werkmeister wird er.

In Gott ist kein böser gedanke/ und kan nicht beschuldiget werden;

ein jeder Mensch ist sein eigener Gott od' Teufel.

27. Ein gros Elend ist das / daß der Mensch so blind wird/ daß er doch nicht mag erkennen/ was GOtt ist / da er doch in GOtt lebet; und sind noch Menschen / die solches verbieten / man solle nicht forschen / was GOtt sey / und wollen auch Lehrer GOttes seyn; ja wol Lehrer des Teufels sind solche / daß der mit seinem falsch-gleisnerischem Reiche nicht offenbar und erkant werde.

Das 6. Capitel.

Von Adams Schlaffe / wie GOTT ein Weib habe aus ihme gemacht/ und wie er vollend sey irdisch worden / und wie ihme GOtt mit dem Fluche das Paradeis entzogen habe.

WEñ der Mensch mat und müde wird/ so fället er in einen Schlaff/ als in die Magiam: Ihme ist / als wäre er nicht in dieser Welt / deñ alle seine Sinnen hören auf / das Rad der Essentien trit in eine Ruhe; Er ist / als wäre er essentialisch / und nicht substantialisch / er gleichet sich blos der Magiæ, deñ er weis nichts von seinem Leibe/er liget als todt/und ist doch nicht todt/ sondern der Geist stehet stille. So haben alsdeñ die Essentien ihr Verbringen / und sihet alleine der Selen-Geist; da wird alles in dem syderischen Geist gemahlet/ was der gestirnte Himmel verbringet; und stehet magisch / als ein Spigel im Gemüht / in welchem sich der Geist der grossen Welt vergaffet / und führet das / was er im Spigel sihet/in die Essentien, und die Essentien quallen darinne / als verbrächten sie das Werk in dem Geiste / mahlen das auch im Geist / welches Träume und Vorbildungen sind.

Schlaf ist eine Magia.

Träume

2. Also ist uns zu erkennen: Als die Irdigkeit mit Adam rang / und er in dieselbe imaginirte, so ward er so balde davon inficiret / ward in seinem Gemühte finster und strenge; deñ die Irdigkeit hub an zu qualificiren / als ein Wasser/ welches vom Feur anhebt zu sieden / der Sternen Quaal ward räge / und war itzt des Leibes Herr. So saget nun Moses gar recht: GOtt lies ihn in einen tieffen Schlaff fallen / das ist/ weil sein Willen-Geist nach Irdigkeit imaginirte / so lies ihn GOtt hinfallen / deñ er führte mit der Imagination Irdigkeit in die himlische Wesenheit: und das wolte der Geist GOttes/ welcher ein Geist des Lichts ist / nicht haben / deñ Adams Geist war eine Creatur / und ging aus GOttes Liebe Geist aus; also lies Er ihn wol

Der 1ste Streit GOttes und der Höllen Reich um den Menschen.

Adams-Geist ging aus GOttes Liebes-Geist aus.

nicht gerne/ aber die Irdigkeit hatte ihn schon gefangen. Und da Er ihn lies/ da sank er nieder in eine Unmacht/ und fiel dem dritten Principio heim/ als dem Gestirne und den vier Elementen: Also lag er in der irdischen Magia, und ward doch auch nicht ganz irdisch/ er lag im Mysterio, zwischen Gottes und dieser Welt Reich verborgen/ da beide Fiat, als das Göttliche und irdische/ in ihme räge waren; Und waren die zwey Reiche/ als Gottes und der Höllen Reich/ itzt zum erstenmal im Streite um den Menschen. So nun itzt nicht der teure Name JEsus in Adam eingebildet wäre gewesen/ auch noch vor seiner Schöpfung/ als in die Wesenheit GOttes/ darin die Jungfrau der Weisheit GOttes stund/ daraus Adam geschaffen ward/ so solte er wol noch schlaffen/ und im irdischen Tode seyn.

Christi Ruhe. 3. Und dieses ists/ daß der ander Adam Christus muste bis an dritten Tag in der Erden in des ersten Adams Schlaffe ruhen/ und den ersten Adam wieder aus der Irdigkeit auferwecken: deñ Christus hatte auch eine Sele und Geist aus Adam/ und das teure Wort der Gottheit mit Gottes Geist weckete die erstorbene Wesenheit des Sulphuris, als den Leib/ welcher in Adam war erstorben/ in Christi Fleisch wieder auf/ und satzte das wieder in die Kraft der Majestät Gottes ein/ und damit uns alle.

Christus hat unsern Tod zerbrochen/ u. fehlet bey uns nur an der Einergebung. 4. Alle diejenigen/ welche mit ihrem Glauben und Imagination in Christi Fleisch und Blut/ in seinen Tod und Ruhe in der Erden eingehen/ die grünen alle mit ihrem Geist und Willen in der Göttlichen Wesenheit aus/ und sind eine schöne Blume in der Majestät Gottes; und GOtt das ewige Wort und Kraft wil am Jüngsten Tage den erstorbenen Leib/ welcher der Erden ist mit Adam heimgefallen/ in sich mit seinem Geiste aufwecken: Deñ Christi Sele und Fleisch/ welches auch unsere Sele und Fleisch ist/ verstehe es recht/ das Teil/ welches Adam aus der Göttlichen Wesenheit empfing/ hat Gott geschieden durch und in dem Tode Christi von der irdischen Quaal/ und hats auferwecket/ und wieder in die Göttliche Wesenheit eingeführet/ als es war vor den Zeiten der Welt/ und uns in und mit Ihme. Und fehlet itzt bey uns nur an der Einergebung/ daß wir uns den Teufel lassen halten: deñ unser Tod ist zerbrochen/ unser Schlaff ist ein Leben worden/ und solches in Christo und durch Christum in GOtt/ und durch GOtt in die Ewigkeit mit unsern Grund in Ungrund/ als in die Majestät ausser der feurenden Natur.

5. Ach Blindheit/ daß wir uns nicht kennen! O du edler Mensch/ weñ du dich kennetest/ wer du bist/ wie soltestu dich freuen! Wie soltestu dem finstern Teufel Urlaub geben/ welcher Tag und Nacht dahin trachtet/ daß er unser Gemühte irdisch mache/ daß wir nicht sollen unser rechtes Vaterland/ daraus wir sind ausgegangen/ erkennen! O elende verderbte Vernunft/ erkennetestu nur ein Fünklein von deiner ersten Herrlichkeit/ wie soltestu dich darnach sehnen! Wie gar holdselig ist doch der Anblick der Göttlichen Wesenheit! Wie süsse ist das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Majestät! O wertes Licht hole uns wieder/ wir sind itzt mit Adam in der irdischen Quaal eingeschlaffen! O kom du wertes Wort/ und wecke uns in Christo auf! O wertes Licht/ bistu doch erschienen/ zerbrich nur des Teufels Macht/ der uns gefangen hält! Zerbrich des Wider-Christs und des Geizes Macht/ und erlöse uns vom Ubel! Wecke uns auf HErr/ deñ wir haben lange ins Teufels Netz/ in irdischer Quaal geschlaffen: Las uns doch noch eins sehen dein Heyl/ bringe doch hervor das neue Jerusalem! Ists doch Tag/ warum sollen wir am Tage schlaffen? Kom doch du Durchbrecher des Todes/ du gewaltiger Held und Ritter/ und zerbrich dem Teufel sein Reich auf Erden; Gib uns/ deinem kranken Adam/ doch noch einen Labe-Trunk aus Zion/ auf daß wir uns erquicken/ und in unser rechtes Vaterland heimgehen. Sihe/ alle Berge und Hügel mit den Tahlen sind vol der Herrlichkeit des HErrn: Er scheust auf als ein Gewächs/ wer wil das wehren/ Halleluja. Klage. Seufzer

Das 1ste Bild war dem Namen JEsu heimgefallen/ u. dz Wort des Lebens war der ander Schöpfer. 6. Als nun Adam eingeschlaffen war/ so lag er im Mysterio, als in GOttes Wundern; was Er mit ihm taht/ das war getahn: Also bewegete der eingebildete Name JEsus abermal das Fiat in zwo Gestalten/ als in beiden Tincturen des Feurs und Wassers. Deñ diese erste Bildniß war itzt dem Namen JEsu im Worte des Lebens heimgefallen/ und war itzt das Wort des Lebens der ander Schöpfer/ verstehe mit dem eingebildeten Namen JEsu/ der da wolte Mensch werden; der scheidete die zwo Tincturen von einander/ als die Feurs- und Lichts-Tinctur, jedoch nicht ganz in der Kraft/ sondern in der Wesenheit/ deñ in der Wesenheit der Lichts-Tinctur

war der Sulphur Veneris, der Liebe / in welcher sich Adam solte und konte selber schwängern: Die Feurs-Tinctur gab Sele / und des Lichts-Tinctur Geist / als eine Bildniß nach der äusseren Bildniß. Das Feur-Leben imaginirte nach dem Licht-Leben / und das Licht-Leben nach dem Feur-Leben / als nach der essentialischen Kraft / daraus das Licht scheinet; dieses war in Adam eins / deñ er war Mañ und Weib. Und das Wort des Lebens nahm die Veneris Tinctur mit dem himlischen und irdischen Fiat von Adam / und auch eine Ribbe aus seiner Seiten von seinem Gebeine / sowol das halbe Creuz T im Kopfe / welches der Character der H. Dreyfaltigkeit ist / bezeichnet mit dem Worte des Lebens / als mit dem schweren Namen GOttes / welches einen solchen Character führet T, bedeutet das Creuz Christi / daran er den Tod solte leiden / und Adam wieder neugebären und in dem Namen JESU in Ternarium Sanctum einführen: Dieses alles nahm das Fiat in sich mit allen Essentien menschlicher Eigenschaft / wiewol auch des Selen-Feurs Eigenschaft / aber in Veneris Tinctur, nicht nach der Macht des Centri; und scheidete sich in die ganze Form des Menschen.

Schei- dung des Weibes.

7. Also ward das Weib erbauet mit allen Glidern und weiblichen Eigenschaften / als sie noch haben / deñ der Geist Majoris Mundi hatte itzt das stärkeste Fiat, und figurirte das Weib nach solcher Gestalt / als es in der Vermögenheit seyn konte: deñ die Englische Form war weg / es muste nur nun auf thierische Art geboren seyn; und also ward auch dem Adam / weil er war der irdischen Magiæ heimgefallen / thierische Form und Gestalt der mañlichen Glider gegeben / und ward des Adams Gebären dem Fiat gegeben / das machte eine Gleichniß nach ihme / aus ihme. Wäre er himlisch gesiñet blieben / so hätte er selber himlisch geboren; also tuhts das irdische Fiat, und ward sein äusserer Leib ein Thier / verlohr auch himlische Witz und Kraft der Allvermögenheit.

Das [ir]dische Fiat machte [e]ine Gleich- niß nach [ih]m.

8. Also lieber Leser / soltu wissen / daß sich der ander Adam Christus nicht vergebens hat lassen creuzigen / und mit einem Speer in seine Seite stechen / und sein Blut vergebens vergossen. Alhie liget der Schlüssel: Adam ward in seiner Seiten zerbrochen mit der Ribbe zum Weibe; in dieselbe Seite muste Longini Speer mit Gottes Grimme kommen / deñ er war in Adam kommen / und aus Marien Irdigkeit auch in die Seite Christi / und muste das Blut Christi den Grim ersäuffen und von dem ersten Adam wegnehmen: deñ der andere Adam hat auch himlisch Blut / das muste die irdische Turbam ersäuffen / auf daß der erste Adam wieder heil würde.

Warum Christus [si]ch creu- [zi]gen [la]ssen?

9. Last es euch gesagt seyn ihr Menschen-Kinder / deñ es ist in Ternario Sancto erkant worden / und nicht in Meinung oder Wähnen / es kostet euch Sele und Leib; Sehet zu / was ihr tuht.

10. Also ist nun angegangen die menschliche Fortpflanzung auf thierische Art: deñ Adam behielt den Limbum, und seine Heva die Matricem Veneris, deñ die Tincturen waren geschieden. Nun ist jede Tinctur eine ganze Magia, als eine begehrende Sucht / in welcher Centrum Naturæ erboren wird / und solches in Sulphur: So ist alsdan in dem Sulphur wieder die begehrende Magia mit der Tinctur, und mag doch nicht zum Leben kommen / es koñe deñ des Feurs Tinctur in Veneris Tinctur; Und Veneris Tinctur kan kein Feur erwecken / sie ist zu schwach. So das deñ nicht in sich seyn mag / und die beide Tincturen begehren gleichwol auch des Lebens; Itzt gehet die heftige Imagination des Mannes und Weibes an / daß sich eines begehrt mit dem andern zu mischen / deñ die Kraft der Essentien wil lebendig seyn / deñ die Tinctur treibet darzu / und begehret das. Deñ die Tinctur ist aus dem ewigen Leben / und ist aber mit der Wesenheit eingeschlossen; also wil sie leben / als sie von Ewigkeit getahn hat / und darum sehnet sich der Mañ nach des Weibes Matrice, und das Weib nach des Mannes Limbo.

Jede Tinctur ist eine ganze Magia / als ein begeh- rende Sucht.

11. Das Weib hat eine wässerige Tinctur, und der Mañ eine feurige: Der Mañ säet Sele / und das Weib Geist / und beide säen Fleisch / als Sulphur, darum ist Mañ und Weib ein Leib / und machen beide ein Kind / und darum sollen sie beide beyeinander bleiben / so sie sich einmal mischen / deñ sie sind ein Leib worden; Wer sich aber mit andern mischet / oder trennet / der zerbricht die Ordnung der Natur / gleichet einem Viehe / und besinnet sich nicht / daß in seinem Samen die ewige Tinctur liget / darin die Göttliche Wesenheit verschlossen liget / und dermaleins im Zorn-Teile wird erwecket werden. Auch ist das ein Werk / das dem Menschen im Schatten nachfolget / und seine Quaal wird im Gewissen dermaleines rege gemachet: deñ die Tinctur im Samen

Mañ u. Weib sind ein Leib / u. sollen sich mit andern nicht mischen.

Hure- rey fol- get im Schat- ten nach

men

men urständet aus der Ewigkeit / sie ist unvergänglich/sie erscheinet in Geistes Gestalt/und trit dem Menschen in seine Magiam, daraus sie der Mensch hat erboren und ausgeschüttet.

Eine Vermahnung an Huren und Buben. 12. Merket dis ihr Huren und Buben/ was ihr im Winkel treibet/oftmal mit grosser Falschheit/ das trit euch ins Gewissen/ und wird euch ein böser Nagewurm. Die Tinctur ist ein ewig Wesen/ und wolte gerne in GOttes Liebe seyn: So ihr sie aber im Trieb der Sternen-Region durch Inficirung des Teufels in ein falsch spühlicht Faß/in Greuel und Unordnung eingiesset/so wird sie schwerlich GOttes Liebe erreichen / sondern trit mit der Imagination wieder in den ersten Ort/ als in euch. Ist sie falsch worden in einem falschen Gefässe/daß sie nicht kan ruhen/ so wird sie euch wol nagen / und auch im höllischen Abgrunde ins Gewissen treten: es ist weder Tand noch Scherz/seyd nicht also ganz thierisch/deñ ein Thier hat seine Tinctur nur blos von dieser Welt; Ihr aber nicht also / ihr habt sie aus der Ewigkeit: Was Ewig ist/stirbet nicht. Ob ihr gleich den Sulphur verderbet / so trit doch der Willen-Geist im Sulphur mit der edlen Tinctur ins Mysterium, und nimt ein jedes Mysterium das seine / und sol das Mysterium am Jüngsten Tage / weñ sich der Geist GOttes wird in allen dreyen Principien bewegen/offenbar werden/da werdet ihr eure schöne Werke sehen.

GOtt hat kein Thier zu seinem Bilde begehret 13. Also ist uns hoch erkentlich die grosse Barmherzigkeit GOttes über das menschliche Geschlechte/ deñ GOtt wolte dem Menschen also helffen; Sonst wo GOtt der thierischen Eigenschaft begehret hätte/ so hätte er wol bald im Anfang ein Mäñlein und ein Weiblein geschaffen; Er hatte nicht einen alleine gemacht mit beiden Tincturen: Aber GOtt erkante wol den Fall des Menschen/ dazu des Teufels Trug / welcher also mit der Heva zu Spott gemacht ward. Der Teufel dachte/ als Adam niederfiel in Schlaff: Nun bin ich Herr und Fürst auf Erden; aber des Weibes Samen wehrete ihm das.

Die Irdische Imgination zerstöret die rechte Jungfrauschaft. 14. Uns ist zu erkennen das Aufwachen Adams aus seinem Schlaffe/ er schlief ein der himlischen Welt/und wachte auf der irdischen Welt: Der Geist der grossen Welt weckte ihn auf/da sahe er das Weib/ und kante sie/ daß sie sein Fleisch und Bein war/deñ die Jungfrau der Weisheit GOttes war noch in ihme; und er sahe sie an/u. imaginirte in sie/deñ sie hatte seine Matricem bekomen/ dazu Veneris Tinctur, und fing alsobald eine Tinctur mit der Imagination die andere/darum nahm sie Adam zu sich und sprach: Man wird sie Männin heissen/ darum daß sie vom Manne genomen ist. Und ist Heva für keine reine Jungfrau zu erkennen/ sowol alle ihre Töchter: Die Turba hat die Jungfrauschaft zerstöret/und die reine Liebe irdisch gemacht / die irdische Imagination zerstöret die rechte Jungfrauschaft; deñ GOttes Weisheit ist eine reine Jungfrau/in welcher Christus empfangen/und in einem rechtẽ Jungfräulichẽ Gefässe Mensch ward/wie hernach sol folgen.

15. Also konte auch die irdische Jungfrau/ nicht im Paradeis bleiben / wiewol sie noch beide im Paradeis waren/ hatten auch noch beide Paradeisische Quaal / aber mit irdischer Sucht gemenget: Sie waren nackend / und hatten ihre thierische Glider zur Fortpflanzung / und kanten die nicht/schämeten sich auch nicht/ deñ der Geist der grossen Welt hatte noch nicht das Regiment über sie/ bis sie von der irdischen Frucht assen/ da wurden ihnen die Augen aufgetahn; deñ die himlische Jungfrau der Weisheit GOttes wich von ihnen / da wurden sie erst gewahr des Sternen- und Elementen-Reichs. Da GOttes Geist auszog / so zog der irdiche Geist in der Grimmen-Quaal ein / da krigte der Teufel einen Zutritt/ und inficirte/ und führete sie in Grim̃ und Bosheit/ als es noch heute geschiht: deñ der Grim̃ GOttes aus der ewigen Natur / den der Teufel entzündet und erwecket hatte/ steckte im irdischen Centro. Auch mag kein Leben geboren werden/ das Centrum werde deñ erwecket/ deñ das Principium stehet im Feur/ darinnen alles Leben stehet/ und Centrum Naturæ hat in seinen Gestalten Grimmigkeit: darum heisset es nur / bücke dich und gehe in die Sanftmuht ein/und las dem Leben sein Recht; deñ das Leben ist Feur / und des Lebens Budniß/ welche GOttes Gleichniß ist/die ist im Lichte/als im Liebe-Feur/so gibt aber das Licht-Feur/nicht Centrum Naturæ. Darum denket der Teufel noch / er sey ein grösserer Herr als die Creatur im Liebe-Feur: Ja strenger ist er wol/aber er lebet in der Finsterniß / und frisset strenge Wesenheit in sich/darum ist er auch ein Feind der Liebe. Adam u. Eva kenneten ihre thierisch. Glider nicht/bis sie von der verbotenen Frucht assen.

16. Uns ist zu erkennen/daß der Teufel Schuld daran ist/ daß der Mensch in seine Stille geschaffen ward/und ist uns zu erkennen/ daß er Schuld an des Menschen Fall ist/wiewol Adam und seine an seine Der Teufel ist schuld daß der Mensch

Stelle geschaffen und gefallen ist.

ne Heva/ als Gott Adam zertrant hatte/ nicht bestehen konten: Sie waren wol im Paradeis/ und solten Paradeis-Früchte auf Englisch essen/ aber sie haben der nicht genossen; deñ der Baum des Erkentniß Gutes und Böses war ihnen lieber/ und hat die Heva/ so bald die gemacht ward/ in den Versuch-Baum imaginiret. Und ob ihr gleich Adam das Gebot eröfnet/ doch war die Lust nur nach dem Baume/ deñ die irdischen Essentien waren an Adam und Heva noch nicht offenbar/ sie waren noch gefangen/ darum trieben sie also in Lust/ deñ sie wolten Herr seyn: Das geschah durch des Teufels Inficiren, durch seine ascendentische falsche Imagination, darum leget er sich in der Schlangen Gestalt an den Baum/ und lobete der Heven die Frucht/ sie machte klug: Ja wol klug/ Böses und Gutes zu erkennen/ Elende genug/ zweyerley Quaal in einer Creatur zu regiren: Nicht erkant/ wäre besser. Er sagt ihr Lügen und Wahrheit untereinander/ sie würde klug werden/ und ihre Augen würden ihr aufgetahn werden: Ja wol genug/ sie sahe bald/ daß sie mit der irdischen Quaal war dem Geiste dieser Welt heimgefallen/ daß sie nackend war/ nnd erkante ihre thierische Glider/ krigte Därme im Leib/ und einen stinkenden Madensack/ vol Jammer und Elende/ in Angst und Mühe; wie im Buche de Tribus Principiis gemeldet worden/ und wir nun vor Augen sehen/ was wir für Paradeis-Engel seyn/ wie wir uns müssen in Angst/ Kummer und Elende gebären und nehren/ welches solte auf eine andere Weise geschehen.

Das Parad. ist noch heute/ darein d' Heilige Selen in ihren Sterben scheiden.

17. Also ist uns genug erkentlich der Fall Adā/ und warum er nicht konte im Paradeis bleiben/ was das Paradeis sey gewesen/ welches noch auf heute ist: Es träget nun nicht paradeisische Frucht/ und wir habe nicht paradeisische Quaal und Augen/ wir sehen das nicht/ deñ GOtt hat die Erde verflucht um des Menschen willen/ daß das Paradeis nicht mehr durch die Erde grünet/ deñ es ist unser Mysterium worden/ und ist doch noch im̃erdar; und in dasselbe Mysterium scheiden die Selen der Heiligen/ weñ sich der irdische Leib von der Selen scheidet. Es ist in dieser Welt/ und ist auch ausser dieser Welt/ deñ dieser Welt Quaal berühret das nicht: Die ganze Welt wäre paradeisisch/ weñ Adam in der Unschuld blieben wäre; als aber GOtt den Fluch tāht/ so entwich das Paradeis/ deñ Gottes Fluchen ist Fliehen. Es ist sein Fliehen nicht Weichen/ sondern in ein ander Principium eingehen/ als in sich selber. Der Geist GOttes gehet von GOtt aus in die Wesenheit: als aber diese Wesenheit irdisch ward/ und der Teufel dariñ wohnete/ welcher ein Feind GOttes war/ so trat der Geist GOttes in sein eigen Principium, als in die Liebe ein/ und wich aus der Irdigkeit; Alda stehet Er nun dem Menschen ins Lebens-Licht entgegen. Wer nun in GOttes Liebe begehret einzugehen/ der gehet mit seinem Willen-Geist ins Paradeis; alda grünet das Paradeis wieder in seinem Willen-Geiste/ u. empfähet an seine Bildniß wieder himlische Wesenheit/ in welcher der H. Geist regiret.

GOttes Fluchen ist/ in ein and' Princip. eingehē.

Der H. Geist gehet in die Liebe als in sein Princip. ein.

18. Lasset euch dis eine Perlein seyn/ ihr Menschen-Kinder/ deñ es ist der wahre Grund. Wers suchet und findet/ der hat eitel Freude daran: Es ist die Perle/ die im Acker liget/ da einer alle sein Gut verkaufte/ und kaufte die Perle/ davon Christus saget Matth. 13:45.46.

19. Also ist uns auch zu erkennen der Cherub/ der Adam und Hevam aus dem Paradeis trieb/ als der strenge Engel; bedeutet den Abschneider des irdischen Lebens vom Paradeis/ da sich mus Leib und Sele scheiden.

20. Uns ist zwar erkentlich/ daß Adam und Heva waren von dem Ort/ da der Versuch-Baum stund/ weggetrieben worden/ deñ es stund Paradeis-Frucht da/ die solten sie nicht mehr sehen noch essen/ deñ das Himlische gehöret nicht in das Irdische: auch wurden die Thiere weggetrieben/ des bösen Baums halber/ deñ der Paradeis-Frucht konten sie sonst nicht geniessen/ aber von diesem Baume konte ein jedes Thier essen/ deñ er war irdisch. Also musten sie das Paradeis verlassen/ deñ GOtt hatte sie durch den Geist der grossen Welt mit Thieres-Fellen gekleidet für das himlische Kleid der Klarheit/ und hatte ihnen den Sentenz gesprochen/ was ihr Tuhn und Lassen in dieser Welt seyn solte/ was sie nunmehr essen solten/ und wie sie sich in Kummer und Elend solten nehren/ bis sie gar zur Erden würden/ davon sie waren auf einem Teil ausgezogen.

Das 7. Capitel.
Vom verheissenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter.

Als nun Adam und Heva also wie Mañ und Weib im Paradeis stunden/ und hatten noch himlische Quaal und Freude/ wiewol vermischet; möchte das der Teufel nicht leiden/ deñ sein Neid war zu gros/ weil er Adam gefället hatte/ und um

seine englische Gestalt gebracht: So sahe er itzt die Hevam/ als das Weib aus Adam/ und dachte/ sie möchten Kinder ins Paradeis zeugen/ und im Paradeis bleiben; du wilt sie verführen/ daß sie von der verbotenen Frucht isset/ so wird sie irdisch/ so kanstu ihr ins Herz greiffen/ und deine Imagination in sie fuhren/ so krigstu sie in dein Reich/ und bleibest noch Fürst im dritten Principio auf Erden; welches er dan auch taht/ und sie zu der falschen Frucht beredete/ daß sie an Baum grif/ und einen Apfel abbrach und aß/ und gab Adam auch; und da Adam sahe/ daß Heva nicht zuhand niederfiel und starb/ aß er auch/ deñ die Lust war in beiden.

2. Dieses ist der Bissen/ davon der Himel und das Paradeiß entwich/ da der Cherub/ als der Abschneider/ mit dem bloshauendem Schwert vor des Paradeises Thür trat/ und lies sie nicht mehr ins Paradeis: sein Schwert war der Würg-Engel/ das den Menschen nun mit Hitze/ Kälte/ Krankheit/ Noht und Tod wol schneidet/ und endlich das irdische Leben von der Selen scheidet.

Cherubs Schwert

3. Als dieses Schwert im Tode Christi solte wieder zerbrochen werden/ so erzitterte die Erde/ und verlohr die Sonne ihren Schein/ die Felsen zerklüben vor der starken Macht GOttes/ der also den Tod wieder zerbrach. Also tähten sich aufzuhand die Gräber der Heiligen/ und gingen ihre Leiber wieder aus dem Tode/ deñ das Schwert war zubrochen/ und der Engel/ der des Paradeises hütete/ weggetahn. Und gingen die Leiber der Heiligen wieder ins Paradeis.

Da dieses Schwert im Tode Christi zerbrochen war tahten sich der Heiligē Gräber auf.

4. Alhie/ als Adam und Heva von der irdischen Frucht assen/ fielen sie unter die Mörder/ welche sie schlugen und auszogen/ und halb todt ligen liessen: Ihr Ausgang aus dem Paradeis ist der Gang aus Jerusalem gen Jericho/ deñ sie gingen aus dem Himmel in diese böse verderbte Welt/ in das Sünden-Haus/ da alsobald in ihrem Gemühte/ im Centro Naturæ, das Rad der Siñen anhub zu qualificiren in irdischer Quall; da je ein Siñ dem andern widerwärtig war/ da Neid/ Hofart/ Geiz/ Zorn und Widerwille genug und mit Hauffen qual/ deñ das edele Licht der Liebe war erloschen/ welches den grimmen Quall lieblich/ freundlich und sanfte machete/ in welchem der Geist GOttes wirkete/ und die schöne Jungfrau der Weisheit GOttes ruhete: Sie gingen von der schönen Weisheit aus.

Adam ist von d' schönen Jungfr. d' Göttl. Weish. ausgegangen.

5. GOtt hatte Adam in die züchtige Jungfrau seiner Weisheit geschaffen/ aber er krigte eine böse widerwärtige irdische Frau dafür/ mit welcher er in thierischer Gestalt leben muste/ in eitel Kummer/ Angst und Noht; und ward ihm aus seinem schönen Lust-Garten/ den er in sich hatte/ ein widerwärtiger Dorn- und Distel-Garten/ da er doch etwa der Jungfräulichen Frucht suchte: Aber es ging ihm als einem Dieb/ der in einem schönen Lust-Garten gewesen ist/ den zu verwahren/ ist aber um Diebstal willen daraus gestossen worden/ und wolte doch gerne derselben Frucht essen/ kan aber nicht hinein; sondern gehet von aussen herum/ langet mit einer Hand hinein nach der Frucht/ welche ihm der Gärtner doch aus der Hand reisset/ und er mus wehemühtig davon gehen/ und kan seine Lust nicht büssen; Also gehets ihme mit dem Weibe.

und hat eine böse irdische Frau dafür bekomen mit welcher er in thieris. Gestalt leben mus.

6. Als er in GOttes Liebe war/ und das Weib in ihme eine züchtige Jungfrau war/ in GOttes Süßigkeit und Weisheit/ so aß er ihre Früchte/ und konte sich mit seiner eigenen Liebe in Veneris Tinctur gar wol ergetzen: deñ des Feurs Tinctur hat eine grosse freudenreiche Ergetzung in des Lichts Tinctur, das hatte er in sich/ er war Mañ und Weib. Nun mus er von aussen um denselben Garten gehen/ und Veneris Tinctur nur mit einem Glide anrühren/ da deñ die innere Tincturen im Samen einander empfahen/ und zu einem Leben arbeiten: aber der äussere Leib ist dessen nicht wert/ daß er solte des innern Freudenreichs Inqualirens/ darinnen das Selen-Leben gesäet wird/ geniessen; die innere Essentien geniessen das nur/ deñ sie sind aus dem Ewigen/ aber der äussere Thier-Esel verbringet nur eine thierische Sucht; er weis nicht von der Freude der Essentien, als weñ eine Tinctur in die andere kömt was alda geschiht/ da doch je etwas vom Paradeis ist; aber die irdische Essenz mischet sich balde mit ein/ und ist nur als ein freudenreicher Anblick/ da der Wille zum Leben erboren wird/ welcher hernach forttreibet/ und sich mit Sulphur schwängert/ bis er mag das Principium erreichen/ und im Centro Feur aufschlagen/ da es deñ ein recht Leben ist/ und wieder eine Sele erboren ist.

Das Weib war in Adam eine Jungfr. nun mus er von aussen um den Garten gehen.

7. Als nun das schöne Bild also von GOttes Liebe wich/ so erkante sichs/ daß es war in andere Quall kommen/ da ging an Furcht und Schrecken vor GOttes Griñ; deñ er hub in ihnen an

Ist nacket.

zu qualificiren/ sahen einander an/ und wurden gewahr ihrer thierischen Gestalt / und daß sie nackend waren. Da wird der Teufel getanzet haben/ und GOttes gespottet: den sie furchteten sich/ und krochen hinter die Bäume/ und nahmen Blätter von Feigenbäumen / flochten die / und hielten sie vor ihre Scham / deñ die himlische Jungfrau war weg; sie erkanten den Fall und schämeten sich; das ist/ die Sele/ welche aus dem Ewigen ist / schämete sich vor der thierischen Art/ als es noch heute geschiht/ daß wir uns der thierischen Glider schämen. Und daher komts / daß sich das Weib mit einem weissen Tuche vor ihrer Scham bekleidet/ daß der Selen-Geist/ welcher aus den Augen blicket/ nicht turbiret wird/ deñ er kennet Veneris Matricem, welcher auch alsobald im Mänlein davon anhebet zu imaginiren: welches/ so sich das Weib schwarz bekleidete/ und ihre Augen verdeckte/ nicht leichtlich geschähe/ als nur durch Einbildung; aber also fangen die beide Tincturen des Mannes und Weibes einander alsobald in den Augen/ da der Geist blicket.

Die ewige Sele schämete sich d' thierisch. Glider.

Die Tincturen fangen sich in den Augen.

8. Als nun Adam und Heva also im Schrecken stunden vor dem Zorn GOttes/ rief GOtt dem Adam und sprach: Adam wo bistu? Und er sprach: Hie bin ich/ ich fürchte mich/ deñ ich bin nackend. Und Er sprach: Wer hat dirs gesagt/ daß du nackend bist? Hastu nicht von dem Baum gessen/ den ich dir verbot? Und er sprach: das Weib gab mir/ und ich aß; und Er sprach zum Weibe: Warum tahtestu das? Sie sprach: die Schlange betrog mich/ daß ich aß. Gen. 3: 9-13.

9. Hier verstehen wir die grosse Liebe GOttes/ daß GOtt dem Adam wieder rief/ daß er sich solte erkennen / suchen und finden / und wieder zu GOtt kehren: deñ Adam war in GOtt gewesen/ war aber ausgangen aus GOttes Liebe/ aus dem andern Principio aus dem heiligen Paradeis GOttes in das äussere irdische Reich dieser Welt der Sternen und Elementen ins dritte Principium. Darum sprach GOtt: Wo bistu Adam? Sihestu nicht/ daß du nicht mehr im Himmel bist? Er wante an einem Teil sein freundlich Angesichte wieder in Adam/ verstehe/ in das Teil/ das er hatte aus der himlischen Wesenheit empfangen / und blickte das mit seinem Geiste wieder an/ und sprach zu der Schlangen zu dem alten Teufel: Weil du das getahn hast/ verfluchet seystu; Und zu der creatürlichen Schlangen/ welche nun muste eine Creatur seyn (deñ der Teufel hatte sich in Schlangen-Gestalt verwandelt/ darum muste die Schlange auch bleiben) du solt auf dem Bauche gehen/ und Erden essen; weil sie hat den Menschen verführet/ daß er war irdisch worden/ so solte auch des Teufels Bild irdisch seyn/ u. grimige irdische Quaal/ als Gift/ fressen/ das solte nun ihre Quaal seyn.

Die Liebe GOttes rieffet Adam.

Schlange des Teufels Bild.

10. Und ist uns alhier zuerkennen/ daß ihme habe der Teufel der Schlangen Bildniß von dem Gestirne und Elementen figuriret/ durch seine Imagination, deñ er hatte grossen Gewalt/ bis ihn der HErr ganz verfluchte/ und den teuren Namen JESUS zum Scheide-Ziel setzte/ da lag seine grosse Macht; Deñ Er sprach zu Adam und Eva: Des Weibes Samen sol der Schlangen den Kopf zertreten/ und du/ als die Schlange/ wirst ihn in die Fersen stechen/ Gen. 3: 15. das ist/ in GOttes Grim wirstu den tödten; aber er wird aus dem Tode ausgrünen/ und dir den Kopf zertreten/ das ist/ deine Macht nehmen/ und den Grim mit Liebe überwinden. Und alhie an diesem Orte hat sich das Wort der Verheissung vom Weibes-Samen/ das ist gewesen der hochteure Name JESUS/ mit seinem Character ins Lebens-Licht eingebildet/ und in demselben Character die hochteure Jungfrau der Weisheit GOttes/ in welcher solte Christus/ als der Zerbrecher des Todes/ ein wahrer Mensch werden/ und dem Tode seine Macht nehmen/ und dem Teufel seinen Stachel zerbrechen; der da solte die Kelter des Grimmes und Zorns treten/ und in den Zorn als ins Centrum des Feurs eingehen/ und das Feur mit seinem himlischen Blute/ und mit Wasser der Sanftmuht aus dem Bruñquell des Geistes GOttes löschen.

Welche der Teufel ihme von dem Gestirne und Elementen figuriret hat durch Imagination.

11. Und wisset gewis / daß so sich nicht hätte das Wort der Verheissung ins Lebens-Licht eingebildet / als Adam und Heva in die irdische Quaal einfielen/ so wäre der Selen-Geist ein grimmiger Teufel worden/ und der Leib ein böses Thier/ als er noch wol ist: so das elementische Wasser dem Grimme nicht den Pracht legete/ solte man wol sehen/ wie mancher ein reissender Teufel wäre.

12. Also ist uns itzt zu betrachten/ daß die Welt vor Christi Menschwerdung ist in diesem eingebildeten Worte und Namen JESU selig worden. Welche ihren Willen haben in GOtt gerichtet/ die haben das Wort der Verheissung empfangen/ deñ die Sele ward darein eingenommen

In dem eingebildeten Namen JEsu ist die erste Welt selig worden.

men/ deñ des Mosis ganzes Gesetze vom Opfer ist durchaus nichts anders/ als ein Vorbild der Menschheit Christi: Was Christus in seiner Menschheit taht mit seinem Opfer/ indem Er mit seinem Blut und mit seiner Liebe den Zorn GOttes ersäufte/das täht Moses mit seinem Opfer mit Thiers Blut: deñ das Wort der Verheissung war im Bunde/und GOtt stelte Ihme dieweil eine Figur vor/ und lies sich im Bunde mit einem Gleichnisse versöhnen/deñ der Name JESUS war im Bunde/ der versöhnete durch die Imagination den Zorn und Grim̃ des Vaters Natur. Die Jüden verstunden das wol nicht/ aber der Bund verstund das wol/ deñ der thierische Mensch war das nicht wert/ daß ers solte wissen/bis daß Christus geboren ward: So ging der Schal aus/welcher doch nach kurzer Zeit wieder mit dem Antichrist in Babel verdecket ward/ deñ der thierische Mensch der Bosheit ist des teuren Namen JESUS nicht wert/er gehöret auch nicht dem thierischen Teil/ sondern dem Göttlichen Teil; Das Thier sol in der wilden Erden bleiben/ und am Jüngsten Tage durchs Feur GOttes verzehret werden. Aber das himlische Teil sol in die göttliche Kraft eingeführet werden/ darum ist es ein Ekel vor GOtt/daß der Mensch mit dem Thier also stolzieret: Das Thier ist nicht die Bildniß/wie auch Mosis Opfer nicht die Versöhnung war; sondern der Bund der Gnaden/ und das Wort des Lebens im Bunde.

Der thierisch. böse Mensch ist des Namẽs JEsu nicht wert.

13. Die Beschneidung der Jüden/ indeme sie nur die Knaben musten beschneiden/ hielt dis Recht in sich/ wie folget. Adam war der einige Mensch den GOtt schuf/ und in ihme war GOttes Bildniß: Die Hevam/ als sein Weib/wolte GOtt nicht schaffen/ sie solte nur aus einem geboren werden; Weil er aber fiel/ und daß ihme Gott muste das Weib machen/so kam der Bund wieder mit der Verheissung über Einen/ daß sie solten aus Einem alle wieder anderst und neugeboren werden/ als aus dem andern Adam/ nicht aus der Frauen Maria; sondern aus Christo/dem himlischen Adam. Deñ des ersten Mannes/als Adams erstes Blut/ welches er aus Gottes Wesenheit empfing/ sol gelten/ und nicht des Weibes irdisches Blut/ in deme Adam irdisch ward/ und ihme muste ein Weib erdacht werden: Also ward auch nur die mäñliche Art beschnitten/und eben an dem Glide welches vor Gott ein Ekel ist/ und ein Schämen der Selen/ deñ die Schwängerung solte nicht Viehisch seyn; darum war die Beschneidung ein Zeichen und Vorbilde/ daß dieses Glid wieder vom Menschen abgeschnitten werden/und nicht mit in der Ewigkeit erscheinen solte. Und muste Christus Mannes Gestalt an sich nehmen/ da Er doch von innen in einem Jungfräulichen Bilde stund/ daß der Fürsatz GOttes bestünde: deñ des Mannes/als des Feurs Eigenschaft/sol regiren/und des Weibes/ als des Lichtes Eigenschaft/ sol sein Feur sänftigen/ und in die sanfte Bildniß GOttes bringen.

Warum nur die Knäbl. beschnitten worden.

14. Des Weibes Blut hätte den Zorn GOttes nicht versöhnet/ es muste es nur des Mannes Blut tuhn/deñ das Weib gehöret in Mañ/ und wird im Reiche Gottes eine mäñliche Jungfrau seyn/ als Adam war/ kein Weib; das Weib wird in des Mannes Bunde selig/deñ der Bund ward um des Mannes/ als um der mäñlichen Jungfrau willen gemacht/ daß die wieder versöhnet würde. Darum sagt Paulus: das Weib wird durch Kinderzeugen selig/ so sie bleibet im Glauben und in der Liebe/und in der Heiligung/ samt der Zucht. 1. Tim. 2:15. Und nicht allein das; sondern auch in des Mannes Bunde/ deñ sie ist ein Teil aus Adam: Darum sol ein jedes Weib unter dem Mañ seyn/und er sol Herr seyn. GOtt gibt auch dem Manne die Jungfräuliche Weisheit/ er sol das Weib regiren/ nicht als ein Tyran/ sondern als sein eigen Leben: Er sol sein Weib lieben als seinen eigenen Leib/ deñ sie ist sein Fleisch und Leib/ ein Bild aus ihme/ sein Gehülfe/sein Rosengarte; obwol irdisch u. schwach/ sol er doch wissen/daß er selber Ursache daran ist/ und mit ihr Gedult tragen/ auch seinem Grimme nicht Gewalt lassen/ sie zu verderben.

Des Weibes Blut hätte GOttes Zorn nicht können versöhnen.

15. Auch sol das Weib wissen/ daß sie in des Mannes Bund und Blut selig wird/und daß sie Adams und des Mannes Ribbe und Tinctur ist/und dem Mañ eigen/sie sol demühtig seyn/als ein Glid dem Leibe dienet; also sol das Weib dem Manne dienen/ und ihn lieben/ als sich selber; Ihre Liebe sol schlechts in ihn geworfen seyn/ deñ also erlanget sie die himlische Jungfrau mit Göttlicher Witze/ und den Geist des Bundes.

16. Aber den ledigen Jungfrauen und Mañen ohne Frauen ward gesagt/ sowol den Wittiben/ daß sie den Bund Christi zum Gemahl haben/ vor deme sollen sie züchtig und demühtig seyn: deñ Christus ist des Mannes Braut/ seine züchtige Jungfrau/die Adam verlohr/und ist auch der ledigen

Christus Bräutigam.

Unsere Bildniß wird itzo im Willen und Glaubē geboren. digen Jungfrauen und Wittiben ihr Bräutigam; deñ seine Mañheit ist ihre Mañheit/ daß sie also vor GOtt als eine mäñliche Jungfrau erscheinen: Deñ unsere Bildniß wird itzt im Willen und Glauben geboren; wo nun unser Herz u. Wille ist/ alda ist auch unser Schatz u. Bildniß.

Hurerey ein grosses Laster. 17. Darum hütet euch vor Hurerey und falscher Liebe/ deñ die rechte Bildniß wird damit zerstöret. Die Hurerey ist das grösseste Laster/ das der Mensch in sich selber wirket: die andern Sünden gehen ausser ihme in eine Figur; die Hure aber bleibet in ihme stehen/ deñ er wirket eine falsche Bildniß/ in welcher nicht GOttes Jungfrau erkant wird/ sondern eine thierische. Las dir es gesagt seyn Mensch: Es stecket ein solcher grosser Greuel dahinter/ davor sich der Himmel entsetzet mit seiner Imagination; Er gehet nicht leichtlich in die thierische Imagination, darum werden auch also viel thierische Menschen geboren/ so hinten erkläret werden mag.

Das 8. Capitel.

Von der Jungfrauen Maria/ und der Menschwerdung JEsu Christi des Sohns GOttes.

VIel haben sich unterwunden von der Jungfrauen Maria zu schreiben/ und sie vermeinet keine irdische Tochter zu seyn. Ihnen ist zwar ein Glast von der ewigen Jungfrauschaft fürgestellet worden/ aber des rechten Ziels haben sie noch gemangelt: deñ etzliche haben schlechts vermeiñet/ sie sey nicht Joachims und Annä Tochter/ indeme Christus des Weibes Samen genant wird/ und auch ist/ Er auch selbst bezeuget/ Er sey von oben herab/ Er sey vom Himmel kommen/ so müste Er auch ja von einer ganz himlischen Jungfrauen geboren seyn; Aber das würde uns armen Hevä-Kindern wenig frommen/ die wir irdisch worden sind/ und tragen unsere Selen in einem irdischen Gefässe. Wo bliebe unsere arme Sele/ weñ sie nicht hätte das Wort des ewigen Lebens in sich genomen? So Christus hätte eine Sele vom Himmel bracht/ wo bliebe unsere Sele/ u. der Bund mit Adam und Heva/ daß des Weibes Samen solte der Schlangen den Kopf zertreten? Hätte Christus wollen ganz vom Himmel kommen und geboren seyn/ so hätte Er nicht dörfen auf Erden Mensch geboren werden: Wo bliebe aber der Bund/ indeme sich der Name JEsus der Verheissung ins Lebens-Licht/ als in der Selen Tinctur, alsobalde im Paradeis/ da Adam fiel/ einleibete/ ja ehe dan Adam geschaffen war/ wie Petrus saget: 1. Petr. 1:20. Wir sind in Christo versehen/ ehe der Welt Grund geleget ward? Deñ Gott erkante in seiner Weisheit den Fall/ darum leibete sich alda alsobald der Name JEsus in dem Worte des Lebens/ mit der Jungfrau der Weisheit umgeben/ in Adams Bildniß mit dem Creuz ein. Deñ auch die Sele ist eine Creuz-Geburt/ weñ sich dan das Selen-Feur anzündet/ so machets im Blitze ein Creuz/ das ist ein Auge mit einem Creuz mit dreyen Principien, mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit/ wie im dritten Buche vom dreyfachen Leben ausgeführet worden/ und im vierten Teil über die vierzig Fragen von der Selen noch mehr.

Maria war eine irdische Tochter Joachims u. Annä.

Nach dem Willen war sie d' Verheissung Tochter. 2. Uns ist zu verstehen/ daß Maria/ in der Christus Mensch ward/ wahrhaftig Joachim und Annä Tochter sey gewesen nach dem äussern Fleische/ und aus Joachim und Annä Samen sey erzeuget worden nach dem äussern Menschen; aber nach dem Willen ist sie des Bundes der Verheissung Tochter gewesen/ deñ sie war das Ziel/ da der Bund hinweiset: In ihr stund das Centrum im Bunde/ und darum ward sie vom H. Geiste im Bunde hoch erkant und hoch gebenedeyet vor und unter allen Weibern von Heva her/ deñ der Bund eröfnete sich in ihr.

Das Wort d' Verheissung hat sich beweget auf essentialiſ. Art. 3. Ihr sollet uns recht teur und hoch verstehen: das Wort mit der Verheissung/ welche bey den Juden im Vorbilde stund/ als in einem Spigel/ darein GOtt der zornige Vater imaginirte/ und seinen Zorn damit löschete/ das bewegte sich itzt auf essentialische Art/ welches von Ewigkeit nie geschehen war. Deñ als ihr Gabriel der Fürst die Botschaft brachte/ daß sie solte schwanger werden/ und sie darein willigte/ und sagte: mir geschehe/ wie du gesagt hast; so hat sich das Centrum der H. Dreyfaltigkeit beweget/ und den Bund eröfnet/ das ist/ die ewige Jungfrauschaft/ welche Adam verlohr/ in ihr im Worte des Lebens eröfnet/ deñ die Jungfrau der Weisheit GOttes umgab das Wort des Lebens/ als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit: also ward das Centrum beweget/ u. schlug der himlische Vulcanus das Feur der Liebe auf/ daß das Principium der Liebe-Flammen erboren ward.

Christus war in GOtt u. auch in Ma- 4. Verstehe das recht/ in Mariä Essenz, in der Jungfräulichen Essenz, welche in Adam verdorben/ daraus er solte ein jungfräulich Bild nach

ria Mensch.

GOttes Weisheit gebären/ ward das Göttliche Feur aufgeschlagen/ und das Principium der Liebe angezündet: du must verstehen/ in dem Samen Mariä/ da sie des Selen-Geistes/ als Veneris Tinctur, schwanger war/ deñ in Veneris Tinctur, als in der Liebe-Quall/ ward Adams erstes Feur im Wort des Lebens aufgeschlagen/ und waren in dem Kinde JEsu beide Tincturen volkommen/ wie in Adam; und das Wort des Lebens im Bunde/ verstehe/ die H. Dreyfaltigkeit/ war das Centrum, und das Principium erschien ins Vaters Teil. Christus ward in GOtt und auch in Marien Mensch/ in allen dreyen Principien, deñ auch zugleich hiemit in der irdischen Welt: Er nahm Knechts-Gestalt an sich/ daß Er des Todes und des Teufels mächtig würde/ deñ Er solte ein Fürst in dem Loco dieser Welt/ in dem Englischen Fürsten-Throne seyn/ auf dem Stul und in der Gewalt des gewesenen Engels und Fürsten Lucifers, über alle drey Principia. Solte er nun (1) ein HErr über die äussere Welt seyn/ so muste Er auch in der äussern Welt wohnen/ und ihre Essenz und Eigenschaft haben: desgleichen (2) solte Er GOttes Sohn seyn/ so muste Er auch aus GOtt geboren seyn; solte Er (3) des Vaters Zorn löschen/ so muste Er ja auch im Vater seyn; solte Er (4) des Menschen Sohn seyn/ so muste Er ja auch aus des Menschen Essenz u. Wesen seyn/ u. muste eine menschliche Sele u. Leib habē/ als wir alle habē.

Und war der erste Mensch in GOttes Princip. wieder lebendig geboren.

5. Uns ist erkentlich/ daß Maria/ seine Mutter/ sowol Christus aus seiner Mutter/ sind beide menschlicher Essenz gewesen/ mit Leib/ Sele und Geist/ und daß Christus hat eine Sele aus Mariä Essenz empfangē/ aber ohne mañlichen Samen; Allein das grosse Geheimniß Gottes ward alda eröfnet/ der erste Mensch mit seiner Verborgenheit/ der in Tod fiel/ der ward alhie wieder lebendig geboren/ verstehet in GOttes Principio: Deñ die Gottheit bewegte sich dieser Sachen halber/ und schlug auf das Feur ins Vaters Principio, also ward der erstorbene Sulphur, welcher in Adam gestorben war/ wieder lebendig/ deñ das Wort hatte himlische Wesenheit an sich/ und eröfnete sich in himlischer Wesenheit im jungfräulichen Bilde der Gottheit. Dis ist die reine züchtige Jungfrau/ darin das Wort des Lebens Mensch ward/ und also ward die äussere Maria mit der hochgebenedeyten himlischen Jungfrauen gezieret und gebenedeyet unter allen Weibern dieser Welt: in ihr ward das Verstorbene und Verschlossene der Menschheit wieder lebendig; und also ward sie hoch gradiret/ gleich dem ersten Menschen vor dem Fall/ und ward eine Mutter des Thron-Fürsten. Nicht aus ihrem Vermögen kam das/ sondern aus Gottes Vermögen: Hätte sich nicht das Centrum Gottes in ihr beweget/ sie wäre nichts anders/ als alle Hevä Töchter; Aber das Wort des Lebens hatte an diesen Ort das Ziel gestecket/ mit dem Bunde der Verheissung/ darum ist sie die Gebenedeyete unter allen Weibern/ und vor allen Hevä Kindern. Nicht daß sie eine Göttin sey/ die man für GOtt ehren sol/ deñ sie ist nicht das Ziel/ und sie sprach auch: Wie sol das zugehen/ sintemal ich von keinem Mañe weis: Sondern das Wort des Lebens ins Vaters Centro, das sich mit der Bewegung der Gottheit in die Menschheit eingab/ und in menschlicher Essenz eröfnete/ ist das Ziel: das ist der Zweck/ da wir hinlauffen sollen/ in die Wiedergeburt.

Das Wort hatte himlis. Wesenh. an sich u. eröfnete sich im Jungfräulichē

Bilde GOttes

Maria ward eine Mutter des Trohn-Fürsten.

Sie ist aber keine Göttin/

Der Zweck ist die Wiedergeburt.

6. Dieses ist ein grösser Wunder als in dem ersten Adam/ deñ der erste Adam ward aus drey Principien erschaffen/ und ward ihm sein Geist mit Gottes Geist eingeführet/ und durfte sich das Herze Gottes nicht sonderlich bewegen/ deñ es bewegte sich nur GOttes Geist/ aus Gottes-Herze: Itzt bewegte sich das Centrum oder Herz GOttes/ das von Ewigkeit geruhet hatte/ und ward das Göttliche Feur aufgeschlagen/ u. angezündet oder erwecket/ wie mans setzen möchte.

Und hat sich das Herze GOttes selbst beweget.

Die teure Pforte.

7. Also sollen wir die Menschwerdung Christi des Sohns GOttes recht verstehen. Er ist nicht allein in der Jungfrauen Maria Mensch worden/ daß seine Gottheit oder Göttliche Wesenheit alda eingesperret sässe oder steckte: Nein Mensch/ es hat eine andere Gestalt/ las dich die Vernunft nicht narren/ wir erkennen ein anders. So wenig als GOtt allein an einem Orte wohnete/ sondern Er ist die Fülle aller Dinge/ so wenig hat GOtt sich auch nur in einem Stücklein beweget/ deñ GOtt ist nicht abteilig/ sondern überal ganz: Wo er sich offenbaret/ da ist Er ganz offenbar; so ist Er auch nicht meslich/ Ihme ist keine Stäte erfunden/ Er machte Ihme dan selber eine Stäte in einer Creatur; So ist Er doch ganz nebē der Creatur/ u. ausser der Creatur.

Wo sich GOtt offenbaret u. beweget/ da ist er ganz offenbar.

8. Da sich das Wort bewegte zur Eröfnung des Lebens/ so eröfnete sich es in der Göttlichen Wesenheit/

GOtt gelüstete Fleisch u. Blut

zu werden; so wir in ihm eingehen/ gehen wir in sein Fleisch u. Blut ein.

senheit/ als im Wasser des ewigen Lebens; es ging ein/und ward Sulphur, das ist/ Fleisch und Blut/ es machte himlische Tinctur, welche die GOttheit umschleust und erfüllet/ darin die Weisheit GOttes ewig stehet mit der Göttlichen Magia. Verstehe es recht: die Gottheit hat gelüstert/ Fleisch und Blut zu werden; und wiewol die reine klare Gottheit Geist bleibet/ noch ist sie des Fleisches Geist und Leben worden/ und wirket im Fleische/ daß wir können sagen/ weñ wir mit unserer Imagination in GOtt eingehen/ und uns gänzlich darein ergeben: wir gehen in GOttes Fleisch und Blut ein/und leben in Gott/ deñ das Wort ist Mensch worden/ und GOtt ist das Wort.

Ein' Gleichniß von d' Sonnen und der ganzen Tieffe der Welt.

9. Nicht heben wir also Christi Creatur auf/ daß Er nicht solte eine Creatur seyn; Wir geben euch eine Gleichniß mit der Sonnen und ihrem Schein/u. setzen also: Wir vergleichen die Sonne der Creatur Christi im Gleichniß/die ist ja ein Corpus; und vergleichen die ganze Tieffe der Welt dem ewigen Worte im Vater. Nun sehen wir doch/ daß die Sonne in der ganzen Tieffe leuchtet/ und gibt ihr Wärme u. Kraft: Nun köñen wir aber nicht sagen/daß in der Tieffe ausser des Corporis der Soñen nicht auch der Sonnen Kraft und Glanz sey; wan sie nicht wäre/ so finge sie auch nicht der Soñen Kraft und Glanz; es fänget nur eine Kraft und Glanz die andere. Die Tieffe ist mit ihrem Glanze verborgen: So GOtt wolte/ so wäre die ganze Tieffe ein eitel Sonne/ es wäre nur um die Anzündung/ daß das Wasser verschlungen würde/daß das Wasser zu einem Geiste würde/ so schiene überall der Sonnen Glanz; so sich aber des Feurs Centrum wolte entzünden/wie in der Soñen Loco.

So wir mit Ernst in die himlische wesenh. imaginiren u. mit dem Willen uns darein ergeben/ so geniessē wirs.

10. Wisset auch dieses: Wir verstehen/ daß Gottes Herz von Ewigkeit geruhet hat; Aber mit der Bewegung u. Eingebung in die Wesenheit ists an allen Ortē offenbar worden/ wiewol doch in Gott kein Ort noch Ziel ist/ als nur blos in der Creatur Christi/alda hat sich die ganze H. Dreyfaltigkeit in einer Creatur offenbaret/ und also durch die Creatur auch durch den ganzen Himmel. Er ist hingangen/und hat uns die Stäte bereitet/ da wir sollen von seinem Lichte sehen/ und in seiner Wesenheit wohnen/ und von seiner Göttlichen Wesenheit essen; seine Wesenheit erfüllet den Himmel und Paradeis: Sind wir doch anfänglich aus GOttes Wesenheit gemacht worden/ warum sollen wir nicht auch darin stehen? Gleichwie die Luft und das Wasser diese Welt erfüllet/ und wir derselben alle geniessen; Also ist im Verborgenen die Göttliche Wesenheit/ der wir geniessen/ so wir mit Ernst imaginiren/ und mit dem Willen uns darein ergeben. Das ist nun Christi Fleisch und Blut in der Göttlichen Kraft/ deñ der Creatur Christi ihr Fleisch u. Blut stehet dariñen/und ist ein Wesen/ eine Kraft/ ein Geist/ ein GOtt/ eine Fülle/ ganz ungetrennet von keinem Orte/aber in seinem Principio. Es solte wol ein Sau-Mensch sagen: Ey wie wollen wir ihn zufressen; O du Esel/ kom vor ehe dahin/daß du ihn auch erreichest/deñ du wirst ihn nicht mit dem äussern Munde fressen. Er ist ein Principium tieffer/ und ist doch der äussere; Er ist in der Jungfrau Maria/ und auch nach seiner Geburt in dieser Welt gewesen/wird auch am Jüngsten Tage in allen dreyen Principien vor allen Menschen und Teufeln erscheinen.

Die äussere Quaal hat Christus nicht im Tode abgeleget/ sondern sie war überwunden.

11. Er hat wahrlich irdische Quaal an sich genommen; Aber in seinem Tode/ als er den Tod überwand/ verschlang die Göttliche Quaal die irdische/und nahm ihr das Regiment: nicht dergestalt/ daß Christus hätte etwas abgelegt/sondern die äussere Quaal ward überwunden und gleich als verschlungen; und was Er nun lebet/ das lebet Er in GOtt. Also solte Adam auch seyn/und bestund nicht: Also muste das Wort Mensch geboren werden/ und sich in die Wesenheit eingeben/ aufdaß wir Kraft empfingen/das wir könten in GOtt leben.

Wir müssen die Jungfr. GOttes auch anziehen.

12. Also hat Christus herwieder gebracht/was Adam verlohr/und noch vielmehr: deñ das Wort ist allenthalben Mensch worden/ verstehe/ es ist allenthalben eröfnet in der Göttlichen Wesenheit/darinnen unsere ewige Menschheit stehet; deñ im selben leiblichen Wesen sollen wir in Ewigkeit stehen/ darinnen die Jungfrau GOttes stehet: wir müssen GOttes Jungfrau anziehen/ den Christus hat sie angezogen/ Er ist in der ewigen Jungfrau/und auch in der irdischen Jungfrauen Mensch worden/ wiewol die irdische keine rechte Jungfrau war. Aber die himlische Göttliche machte sie in der Benedeyung/ das ist/ in des Wortes und Bundes Eröfnung/ zu einer Jungfrauen/deñ das Teil in Maria/das ihr von Adam war aus der himlischen Wesenheit angeerbet/ das Adam irdisch machte/das ward gebenedeyet: Also starb nur das Irdische an ihr/ das andere

lebte ewiglich/ und ward wieder zur keuschen und züchtigen Jungfrauen/ nicht im Tode/ sondern in der Benedeyung; als sich GOtt in ihr eröfnete/ da zog sie die schöne Jungfrau GOttes an/ und ward eine mänliche Jungfrau am himlischen Teil.

13. Also ward Christus aus einer rechten reinen/ züchtigen/ himlischen Jungfrauen geboren/ deñ sie empfing in der Benedeyung den Limbum GOttes in ihre Matricem, in ihren Samen/ wol nichts Fremdes/ allein der Limbus GOttes eröfnete sich in ihr/ in GOttes Kraft; der in Adam war erstorben/ der ward mit GOttes Bewegung lebendig/ und ging GOttes Essenz im Worte des Lebens in ihren Limbum ein: und darinnen ward der Selen Centrum eröfnet/ daß Maria einer Selen schwanger ward/ und auch eines Geistes/ beides himlisch und irdisch; und das war ein recht Bild GOttes/ ein Gleichniß nach und aus der H. Dreyzahl aus allē dreyen Principien.

Das 9. Capitel.

Von Marien Jungfrauschaft; Was sie vor der Benedeyung sey gewesen/ und was sie in der Benedeyung sey worden.

UNs armen Hevä-Kindern ist dieses gar hochnoht zu wissen/ deñ es ligt unser ewiges Heyl darinnen: deñ es ist die Porte EmanuElis, und stehet der ganze Christliche Glaube darinne/ und ist die Porte der grössesten Geheimniß; deñ alhie ligt des Menschen Heimlichkeit verschlossen/ indeme er GOttes Gleichniß und Bilde ist.

Unsere Religion stehet in drey Stücken als (1) in Erkentniß der Schöpfung/ (2) Des Falls Adams/ und (3) d neuen Wiedergeburt.

2. Deñ unsere ganze Religion stehet in dreyen Stücken/ die wir treiben und lehren/ als erstlich von der Schöpfung/ was Essenz, Wesen und Eigenschaft der Mensch sey/ ob er ewig oder nicht ewig sey/ und wie das möglich sey: Was eigentlich der menschliche Urstand sey; von wannen er im Anfang sey herkommen?

3. Und dan zum andern/ weil so viel von seinem Fall geredet und gelehret wird/ wir auch sehen/ daß wir um des Falls willen sterblich sind/ auch der Bosheit und Grimmen-Quaal unterworffen/ was doch eigentlich sein Fall sey gewesen.

4. Und deñ zum dritten/ weil uns GOtt wieder wil zu Gnadē nehmen/ um welches willen Er auch hat Gesetz und Lehre gegeben/ und die mit grossen Wundertahten bestätiget; was doch eigentlich die neue Wiedergeburt sey/ dieweil wir sehen/ daß wir sterben müssen; in welcher Gewalt und Geiste wir können wieder neugeboren werden/ und vom Tode aufstehen.

Dieses alles ist in zwey Bilden/ als der ewigen und irdischen Jungfr. fürgemahlet

5. Dieses alles finden wir nun in diesen zweyen Bilden fürgemahlet/ als in der ewigen/ heiligen/ und auch in der irdischen/ zerbrechlichen Jungfrauschaft; und finden die neue Wiedergeburt in dem Bilde Christi ganz hel und klar. Deñ in der ewigen Jungfrauschaft/ als in GOttes Wesenheit/ da die Bildniß und das Gleichniß GOttes ist als in einem Spigel von Ewigkeit gesehen/ und vom Geiste GOttes erkant worden/ ward Adam der erste Mensch erschaffen: Er hatte die Jungfrauschaft zum Eigentuhm/ als der rechten Liebe Tinctur im Licht/ welche begehrende ist des Feurs Tinctur, als der Essentien Eigenschaft/ daß sie möge ein brennend Leben in Kraft und Heerlichkeit seyn; nnd möge in des Feurs Essenz eine Gebäreriñ seyn/ welches in des Lichts Essenz ohne das Feur nicht mag seyn.

Das erste Bild war eine Jungfr. im begehrende Willen GOttes

6. Und erkennen also eine Jungfrauschaft in GOttes Weisheit/ im begehrenden Willen des Göttlichen Wesens von Ewigkeit; nicht eine Frau die gebäre/ sondern eine Figur im Spigel der Weisheit GOttes/ eine reine züchtige Bildniß ohne Wesen/ und doch in der Essenz, aber nicht in des Feurs Essenz offenbar/ sondern in des Lichts Quaal.

Welche GOtt in ein Wesen aus alle 3. Princ geschaffen/ daran aber dz Irdisch hing.

7. Dieselbe Bildniß hat GOtt in ein Wesen geschaffen/ und solches aus allen dreyen Principien; daß sie sey eine Gleichniß nach der Gottheit und Ewigkeit/ als ein ganzer Spigel des Grundes und Ungrundes/ des Geistes und auch des Wesens; und ward aus dem Ewigen geschaffen/ nicht zur Zerbrechlichkeit. Weil aber das Irdische und Zerbrechliche am Ewigen hing/ hat sich die irdische Lust in die ewige himlische eingeführet/ und die himlische Eigenschaft inficiret, deñ sie wolte in der Ewigen wohnen/ und war doch im Grim̄ GOttes verderbet.

Diese hat die himlis. Eigenschaft inficiret und verdorben.

8. Also verderbte die irdische Quaal die himlische/ und ward der himlischen Turba, als solches an Erde und Steinen zu erkennen/ welche zwar aus dem Ewigen ihren Urstand haben/ sind aber im Grimme und in des Feurs Quaal verdorben; und hat das Fiat Erde und Steine aus der ewigen Wesenheit gemachet/ um welches willen ein Scheide-Tag ist bestimt/ da ein jedes Ding sol wieder in seinen Æther gehen/ und durchs Feur bewähret werden.

Der Mensch war in GOttes Weish.

9. Also auch der Mensch: Er war in der Jungfrauschaft in GOttes Weisheit erschaffen/ ward aber vom Grim̄ und Zorn GOttes ergriffen/

darum

erschaffen/von GOttes Grim u. Zorn ergriffen und verdorben. Solte aber wieder in die Jungfrauschaft eingehē/

darum ward er auch alsobald verderbet und irdisch. Und als die Erde vergehet/ und im Feur mus bewähret werden/ und wiederum in das gehen/ als sie war; Also auch der Mensch/ er sol wieder in die Jungfrauschaft eingehen/ darin er geschaffen ward. So aber das dem Menschen nicht möglich war/daß er vom grim̃en Tode aufstünde/und in eine neue Geburt einging/deñ seine Jungfrauschaft war mit in Tod geschlossen/ um welches willen GOtt dem Menschen ein Weib aus ihme machte; So muste sich die Gottheit bewegen/und das Eingeschlossene wieder eröfnen und lebendig machen.

Welches in Marien geschehē

10. Und das geschahe in Marien der verschlossenen Jungfrauen/verstehe in der Jungfrauschaft/ welche Adam aus GOttes Weisheit anerbete; nicht aus dem irdischen Teil des dritten Principii, sondern des himlischen heiligen Teils/des andern Principii, welches war in den irdischen Tod im Zorn GOttes/mit der irdischen Imagination und Eingebung eingeschlossen worden/ und war als es todt wäre/ wie dan die Erde auch als todt erschien; darum hat sich das Herze GOttes beweget/und den Tod am Creuz zerbrochen/ und das Leben wieder erboren.

11. Und ist uns die Geburt und Menschwerdung Christi ein kräftig Wesen/daß sich das ganze ungründliche Herze GOttes hat beweget/und ist also hiemit die himlische Wesenheit/ welche in Tod geschlossen war/ wieder lebendig worden/ daß wir können itzt mit Grunde sagen: GOtt hat seinem Zorn selber widerstanden/indeme Er sich mit seines Herzens Centro, welches die Ewigkeit ohne Grund und Ziel erfüllet hat/ wieder eröfnet/und dem Tode seine Gewalt genommen/ und dem Grim̃ und Zorn seinen Stachel zerbrochen; sintemal sich die Liebe und Sanftmuht im Zorn eröfnet/und des Feurs Gewalt gelöschet hat.

GOtt hat seinē Zorn selbst widerstanden mit seiner Liebe

Wir müssen mit unserer Imagination in die Menschwerd. Christi eingehē/ so werdē wir der Göttl. Wesenh. schwanger

12. Und noch vielmehr ist uns Menschen das eine grosse Freude/ daß sich GOtt in unserer todten und erstorbenen Jungfrauschaft hat eröfnet/ und also fort durch alles. Daß sich aber das Wort oder die Kraft des Lebens GOttes wieder in die Menschheit/ als in die verstorbene und gleich als wie verlassene Jungfrauschaft hat eingegeben/ und das jungfräuliche Leben wieder eröfnet; des freuen wir uns/und gehen mit unserer Imagination ins Centrum, als da sich GOtt in der Menschheit hat eröfnet/als in die Menschwerdung seines Sohnes ein/und werden also in unserer Imagination, welche wir in seine Menschwerdung einführen/ seines eröfneten Worts und Kraft der himlischen/ Göttlichen Wesenheit schwanger/zwar nichts Fremdes/aber doch gegen der Irdigkeit fremde. Das Wort hat sich allenthalben eröfnet/ auch in jedes Menschen Lebens-Licht; und fehlet nur daran/ daß sich der Selen-Geist darein ergebe/ so zeucht er die ewige Jungfrauschaft wieder an/nicht als ein Kleid/ sondern aus seiner eigenen Essenz, in ihme wird GOtt geboren: Deñ Maria ward mit allen Hevä Töchtern irdisch geboren/ aber der Bund der Liebe GOttes weisete in ihrer Essenz, daß GOtt wolte alda in ihr das Leben wieder aufschliessen.

Das Wort hat sich in jedes Menschen Lebens-Licht eröfnet/ darein wir gehen müssen.

Maria war keine volkomene Jungfr.

13. Und können durchaus von Marien Jungfrauschaft/ nach dem irdischen Leben vor der Benedeyung/ehe sich Gottes Herze bewegte/nicht sagen/ daß sie sey eine ganz volkommene Jungfrau gewesen/ nach der ersten vor dem Fall/ sondern sie war eine natürliche Tochter Hevä: Aber das sagen wir mit Grunde/daß in Marien/sowol als in allen Adams-Kindern/sey die ewige Jungfrauschaft im Bunde der Verheissung verschlossen gelegen/ gleich als im Tode/ und doch auch nicht in GOtt verwesen. Deñ der Name JESUS aus GOttes Centro oder Herze/ hat sich von Ewigkeit in die Jungfrau der Weisheit GOttes als ein Spigel mit eingebildet/ und ist des Vaters Centro, als des Feurs und Grimmes Centro entgegen gestanden/ nicht im Grim̃ im Feur/ in des Feurs Essenz, sondern in der Liebe im Lichte in der Lichtes-Essenz: und ward auch der Mensch in derselben Essenz in dem Namen JEsu versehen/ ehe der Welt Grund gelegt ward/ da Adam noch in himlischer Essenz, ohne ein natürlich oder creatürlich Wesen war: Deñ in der Weisheit ward der Fall erkant/ ehe der Mensch zur Creatur ward/ und solches nach des Feurs Eigenschaft/ nicht in des Lichtes Eigenschaft/sondern nach dem ersten Principio.

JEsus ist in der Liebe dem Grim̃ entgegen gestanden.

der Fall ist im 1. Princ. erkant.

14. Also sagen wir nun nach unserer tieffen Erkentniß von Maria/daß sie sey eine Jungfrau vor der Zeit der Eröfnung und Botschaft des Engels gewesen/ wie Heva/ da sie aus dem Paradeis ging/ ehe sie Adam erkante/ da war sie zwar eine Jungfrau; aber die rechte Jungfrauschaft war in ihr verborgen/ und mit der irdischen Sucht inficiret,und ward an ihr die thierische Eigenschaft offenbar/ deñ die irdische Imagination zerbrach die himlische Eigenschaft/ also daß sie eine Frau/ und

Von Eva ist keine reine Jungfr. geboren worden.

und nicht eine züchtige Jungfrau ohne Makel war: deñ sie war nur ein Teil an der himlischen Jungfrauschaft/das ander Teil war Adam. Und also ist keine reine/ rechte Jungfrau von Heva geboren worden / die da ganz im Wesen wäre / die Turba hat in allen die Jungfrauschaft zerstöret/ bis der Held im Streit kam / der war eine ganz mäñliche Jungfrau in GOttes Weisheit nach dem himlischen Wesen; und das Irdische hing Ihme an/aber das Himlische herrschete über das Irdische: deñ also solte Adam auch seyn / und er bestund nicht.

Bis der Held im Streit kam.

Maria war also eine Tochter Joachims u. Annä/ GOtt aber hat das Ziel der Wied'geburt in sie gestecket.

15. Darum sagen wir mit Grunde/daß Maria sey Joachims Tochter / von Anna erboren / und habe nach dem irdischen Teil ihre Wesenheit essentialisch in ihr gehabt: und deñ sagen wir / daß sie des Bundes GOttes Tochter sey gewesen/daß GOtt habe das Ziel der Wiedergeburt in sie gesteckt/daß das ganze Alte Testament habe in dasselbe Ziel gesehen/und alle Propheten vom selben Ziel (daß GOtt wolte die ewige Jungfrauschaft wieder eröfnen) geweissaget; und dasselbe Ziel ist gebenedeyet gewesen / deñ GOtt hat sich mit seiner Barmherzigkeit mit dem Bunde der Verheissung in dis Ziel eingegeben / und stund das Wort der Verheissung im Bunde und ins Lebens-Licht dem Zorn entgegen. Und ist die erste Welt vor und nach der Sündflut im selben Bunde / den GOtt als einen Jungfräulichen Spigel für sich stelte/selig worden: Deñ die ewige Jungfrauschaft erschien im Bunde als im Spigel GOttes/und darinnen belustigte sich die Gottheit; deñ so Israel den Bund hielt / und tähte die Werke des Bundes / so ward das von GOtt angenommen / als wäre die Menschheit im Spigel der Weisheit GOttes gewesen: und ob sie gleich irdisch und böse war / noch dennoch wohnete GOtt in Israel in seinem Bunde/in der Weisheit GOttes / nach seiner Liebe und Barmherzigkeit.

Im Alten Test. erschien die Jungfr. im Bunde / in Maria hub sich das Werk d' Erfüllung an;

16. Also waren die Werke des Gesetzes vor GOtt im Spigel/bis das Leben wieder aus dem Bunde erboren ward / bis die Erfüllung kam/da höreten die Werke im Spigel auf/und huben sich die Werke der Erfüllung in Fleisch und Blut in der himlischen Wesenheit wieder an: deñ in Maria ward der Anfang. Als der Engel ihr die Botschaft brachte/und sie sprach: Mir geschehe/ wie du gesagt hast; Luc. 1: 38. so hat sich zuhand das Lebens Centrum im Wort GOttes / als das Herze GOttes in ihrem verstorbenen himlischen Samen beweget / und den wieder lebendig gemacht/ und ist die Schwängerung angegangen. Deñ alle drey Principia der Gottheit sind erräget worden/und hat die Göttliche Tinctur in der verstorbenen himlischen Wesenheit gefangen: nicht/ daß GOtt sey ohne Wesen gestanden/sondern der Mensch war am himlischen Wesen erstorben; und itzt kam das Herz GOttes mit lebendiger Göttlicher Wesenheit in den Tod/ und weckte die verstorbene Wesenheit auf. Nicht nahm sie dismal die irdische Quall hinweg/ sondern trat in die irdische Quall / als ein Herr und Uberwinder der Quall/ein: deñ das rechte Leben solte durch den Tod und Zorn GOttes eingeführet werden / welches geschahe am Creuz / da der Tod zerbrochen/und der Griñ gefangen/und mit der Liebe gelöschet und überwunden ward.

Da die verstorbene wesenheit ist des Worts des Lebens schwanger worden.

Und ist Maria mit der Empfängniß eine rechte Jungfr worden

17. Also verstehen wir nun/was Maria mit der Empfängniß sey worden/nemlich eine rechte reine Jungfrau nach dem himlischen Teil: Deñ als sich das Herze GOttes bewegte / und in ihr der Tag anbrach/ so schien in ihr das Licht der Klarheit und Reinigkeit GOttes; deñ ihre verstorbene Jungfrauschaft/als GOttes Weisheit/ward eröfnet und lebendig / deñ sie ward erfüllet mit der göttlichen Jungfrauschaft/ als mit GOttes Weisheit. Und in derselben Weisheit und Göttlichen Wesenheit/ sowol in der verstorbenen und itzt lebendigen Wesenheit / ward das Wort Fleisch im Sulphur, mit dem Centro Naturæ, aus des Vaters Essentien, und aus Marien Essentien, aus dem Tode ein Leben / eine Frucht mit beiden Tincturen volkömlich/da beide Tincturen nur eine waren: Und weil Adam war ein Mañ worden/so ward auch Christus ein Mañ nach der äussern Welt / deñ nicht Hevä Bildniß in der Weibes-Tinctur sol bleiben;sondern Adams Bildniß / als er ein Mañ und auch ein Weib war / sol bleiben. So aber doch der Zeichen eines must erscheinen / nach der Macht des äussern Fiats, und daß auch der Held im Streit wieder würde in alle drey Principia gesetzet / so krigte der Held im Streit mäñliche Zeichen: dan der Mañ hat des Feurs Tinctur, als des Vaters Eigenschaft. So ist der Vater die Stärke und Macht aller Dinge / und der Sohn ist seine Liebe: Also ward das Wort in weiblicher Essenz Mensch/und ward aber ein Mañ/daß seine Liebe möchte den Zorn und Griñ im Vater löschen

Adam Bild bleibet nicht Evä.

löschen / deñ Veneris Tinctur hat den Wasser-Quall / und das Weib hat Veneris Tinctur: Also solte das Feur mit dem Wasser des ewigen Lebens / und des Vaters brennende Essentien im Feur wieder gelöschet werden.

Maria ist Christi Mutter nach Fleisch / Sele u. Geist / u. durch die Benedeyung eine reine Jungfr.

18. Nun erkennen wir aber Mariam / Christi Mutter / nach dem Fleische / Sele und Geist / in der Benedeyung / für eine reine züchtige Jungfrau: deñ das ist ihre Benedeyung / daß sich GOtt hat in ihr eröfnet; sie hat das Wort des Lebens in ihrem Leibe getragen / das hat sich in ihr beweget. Nicht hat Maria das Wort beweget / sondern das Wort hat Mariam beweget / beides die Frucht die sie gebar / und auch ihre Sele / sowol das Teil der verstorbenen Wesenheit / daß ihre Sele zuhand mit göttlicher lebendiger Wesenheit umgeben ward: nicht nach dem irdischen Teil / als nach dem dritten Principio; sondern nach dem himlischen Teil / als nach dem andern Principio, daß ihr also das Irdische nur anhing. Deñ ihre Sele solte auch mit dem Wort des Lebens / welches in ihr Mensch ward / mit durch den Tod und Zorn des Vaters in die himlische göttliche Quall eingehen; darum muste ihr äusserer Mensch der irdischen Quall absterben / aufdaß er GOtt lebete: Und darum / daß sie ist gebenedeyet worden / und hat das Ziel im Bunde getragen / ist ihr Leib nicht verwesen / deñ das Himlische hat das Irdische verschlungen / und hält das Ewige gefangen / zu GOttes Ehr und Wundertaht. Es sol in Ewigkeit nicht vergessen werden / daß GOtt in ihr ist Mensch worden.

Mariä Leib ist nicht verweset

Dañ GOttes Wesenh. ist unverweslich / die hat sie gebenedeyet:

19. Daß aber etliche sagen / sie sey ganz im Tode verblieben / dieselben mögen ihre Vernunft wol anderst schauen / deñ was hochgebenedeyet wird / das ist unverweslich; ihr himlisches Teil der Göttlichen Wesenheit / das sie hat gebenedeyet / ist unverweslich: sonst müste folgen / daß GOttes Wesenheit in der Benedeyung wäre noch einmal gefallen und gestorben / als in Adam geschah; um welches Sterbens willen doch GOtt Mensch ward / daß Er das Leben wiederbrächte. Zwar sie ist nach dem äussern Leben als nach der irdischen Quall gestorben: aber sie lebet nach der Benedeyung in GOttes Wesenheit / und auch in ihrer eignen Wesenheit; nicht in vier Elementen / sondern in der Wurzel der vier Elementen / welche die viere in sich verschlossen hält / im Paradeis und reinen Element / in der Göttlichen Wesenheit / in dem Leben GOttes.

Nach der irdischen Quaal ist sie gestorben.

20. Darum sagen wir / daß Maria grösser sey als irgend eine Tochter von Adam / indem GOtt das Ziel seines Bundes in sie gestecket hatte / und sie alleine die Benedeyung unter allen Hevä-Töchtern erlanget hatte / als die reine Jungfräuliche Zucht / welche in allen Hevä-Töchtern zerstöret war. Bey ihr aber stund die Jungfrauschaft im Bunde / bis sie das Wort des Lebens hoch benedeyete; so ward sie eine rechte reine züchtige Jungfrau / in der GOtt geboren ward. Deñ Christus sprach auch zu den Juden: Ich bin von oben her / ihr aber seyd von unten her; Ich bin nicht von dieser Welt / ihr aber seyd von dieser Welt. Joh. 8:23. Weñ Er wäre in einem irdischen Gefässe Mensch worden / und nicht in einer reinen / himlischen / züchtigen Jungfrauen / so wäre Er ja von dieser Welt gewesen; aber also war Er in der himlischen Jungfrau Mensch worden / und hing Ihme der irdische Quall nur an: deñ die Essenz der Selen war mit irdischer Quall in uns armen Menschen-Kindern inficiret worden; und Er solte unsere Sele in himlischer Essenz in sich durch das Feur GOttes in Ternarium Sanctum einführen / deñ um die Sele war es zu tuhn / dieweil sie aus dem Ewigen war genomen worde / so wolte sie auch GOtt nit verlassē.

21. Darum weñ gefraget wird / was das für Materia sey gewesen / dahinein sich Gottes Wort und Herze hat eingegeben / und ihme einen Leib gemacht / obs fremde Materia, die vom Himmel kommen sey / oder obs Marien Essenz und Same sey gewesen? so ist dis unsere Antwort / daß GOttes Herz nie ohne Wesen sey gewest / deñ seine Wohnung ist von Ewigkeit im Lichte / und die Kraft im Lichte ist das Herze oder Wort / das GOtt von Ewigkeit hat gesprochen; und das Sprechen ist der H. Geist gewesen / der mit dem Sprechen aus der Kraft des Lichtes / aus dem gesprochenen Worte / ausgehet in das Ausgesprochene: und das Ausgesprochene ist Gottes Wunder und Weisheit / dis hat in sich den Göttlichen Spigel der Weisheit / dariñ der Geist GOttes sihet / und dariñ Er die Wunder eröfnet.

22. Und also verstehet / daß das Wort / aus dem Herzen GOttes des Vaters / (mit der himlischen und züchtigen Jungfrau der Weisheit umgeben / in der himlischen Wesenheit wohnend) hat sich zugleich in Marien Essenz und Wesenheit / als in ihrem eigenen Samen / verstehe im menschlichen Samen / eröfnet / und Marien verstorbenen und an GOtt blinden Samen in sich genommen

nen / und den zum Leben erwecket: die lebendige Wesenheit kam in die halb-ertödtete (Essenz der Marien)/und nahm die halb-ertödtete (Essenz) zum Leibe / nicht zu einem verweslichen/der da aufhören solte / sondern zu einem ewigen / der da ewig bleiben solte / deñ alhier ward das ewige Leben wieder geboren.

GOttes wesenh. und Adams wesenh. wurden ganz ein einig Wesen. Die creatürliche Sele ist und bleibet eine Creatur

23. Also ward die Wesenheit der Ewigkeit in GOtt seiner ganzen Tieffe ohne Grund/ und die Wesenheit des verstorbenen Adams in der Menschheit eine Wesenheit/ ganz ein einig Wesen/daß also die Creatur Christus mit seiner Wesenheit zugleich auf einmal den ganzen Vater erfüllete / der ohne Ziel und Grund ist: Aber die creatürliche Sele blieb/und ist eine Creatur; Und nach dem dritten Principio, als vor der Creatur/ ist dieser Christus eine Creatur und König der Menschen sowol auch nach dem andern Principio, als ein Kind des ungründlichen Vaters. Was der Vater in seiner ungründlichen Tieffe ist/ das ist der Sohn in seiner Creatur: Deñ die Kraft in der Creatur ist mit der Kraft ausser der Creatur eine Kraft / eine Wesenheit / in der die Engel und Menschen wohnen; Sie gibt Paradeis und fröliche Wonne/aber in der Menschheit gibt sie auch Fleisch und Blut/ darum ist und bleibt sie auch eine Creatur/ aber ungeschaffen / sondern geboren / auf einem Teil aus GOtt von Ewigkeit / und auf dem andern Teil aus der Menschheit. Und ist GOtt und Mensch eine Person worden / ein Christus/ ein GOtt/ ein HErr/ eine H. Dreyfaltigkeit in der Menschheit / und auch zugleich überall / daß weñ wir Christum sehen/so sehen wir die H. Dreyfaltigkeit in einem Bilde: Seine Creatur ist einem Bilde gleich / und aus uns Menschen / unser Hoherpriester und König / unser Bruder / unser ImmanuEl; seine Kraft ist unsere Kraft / sind wir aber aus GOtt im Glauben an Ihn wiedergeboren. Er ist uns nicht fremde oder schrecklich/ sondern ist unser Liebe-Tinctur: Er ist mit seiner Kraft unserer Selen Erquickung/ unser Leben / und unserer Selen Wonne; weñ wir Ihn finden/ so finden wir unsern Gehülfen/gleichwie Ihn Adam finden solte/ und er lies sich betriegen / und fand endlich eine Frau/ da sprach er: Das ist Fleisch von meinem Fleisch/ und Beine von meinem Gebeine/ und er nahm sie zu sich / zu einer Geselliñ. Gen. 2: 23.

Jesus d. Selen Gehülfin.

JEsus d'Selen Jungfr.

24. Also weñ Ihn unsere Sele findet / so saget sie: Das ist meine Jungfrau/die ich in Adam hatte verlohren / da ein irdisch Weib aus ihr ward / itzt habe ich meine liebe Jungfrau aus meinem Leibe wieder funden/nun wil ich die nimmermehr von mir lassen / sie ist meine / mein Fleisch und Blut/ meine Stärke und Kraft/ die ich in Adam verlohr / die wil ich behalten. O ein freundlich Halten! freundlich Inqualiren / Schönheit / Frucht/ Kraft und Tugend.

so Adam verlohre

Also auch di Frau bekömt die rechte Feurs- u. Mañ Tinctu

25. Also findet die arme Sele ihres verlohrnen Lichts Tinctur, und ihre liebe Jungfrau; und im Weiblein wird gefunden der edle Bräutigam / darnach Veneris Matrix hat je gelüstert/hat aber nur einen irdischen mäñlichen Sulphur gefunden/ und hat sich mit irdischem Samen müssen lassen schwängern. Alhier bekomt sie des rechten Feurs und Mannes Tinctur, daß sie also auch eine rechte mäñliche Jungfrau wird / als Adam in seiner Unschuld war.

Das 10. Capitel.

Von der Menschwerdung JEsu Christi / des Sohns GOttes / und wie Er neun Monat / als alle Menschen-Kinder / sey in Mutterleibe verschlossen gelegen/und wie eigentlich seine Menschwerdung sey.

Der Geist ei öfnet je dem di Menschwerdung in ihme selbst.

VIel Disputirens hat man getrieben um die Menschwerdung JEsu Christi/ aber fast blind / und daraus mancherley Meiñungen gemacht/die Menschen also mit Meiñungen umzutreiben / und die rechte Menschwerdung lassen ligen / daran unser ewig Heyl liget. Dessen allen war Ursach / daß man das in äusserlicher Witze und Kunst gesuchet / und nicht am rechten Ziel: Wäre man in die Menschwerdung Christi eingegangen/ und aus GOtt geboren worden/ es hätte keines Disputirens bedürft/ deñ der Geist Gottes eröfnet einem jeden die Menschwerdung Christi wol in ihme selber / und ohne denselben ist kein Finden; Deñ wie wollen wir das in dieser Welt mit Vernunft-Kunst finden / das nicht in dieser Welt ist? wir finden in der äussern Vernunft kaum einen Glast davon / aber in GOttes Geist ist das rechte Finden.

So ma den ers Mensc vor den Fall n kennet/ ist die Mensc werd. Christi auch u begreif

2. Die Menschwerdung Christi ist ein solch Mysterium, davon die äussere Vernunft nichts weis/ deñ sie ist in allen dreyen Principien geschehen; und mag nicht ergründet werden/ man kenne dan den ersten Menschen in seiner Schöpfung vorm Falle gründlich/ deñ Adam solte den andern Menschen mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit aus sich gebären/ in deme der Name JEsus

SUS eingeleibet stund/ aber es könte nicht seyn. Darum muste ein anderer Adam kommen/ deme es möglich war/ deñ Christus ist das Jungfräuliche Bild mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit: Er ist empfangen in Gottes Liebe/ u. geboren in diese Welt. Adam hatte Göttliche Wesenheit/ und seine Sele war aus dem ersten Principio, aus des Vaters Eigenschaft/ die solte sich mit der Imagination richten in des Vaters Herze/ als ins Wort und Geist der Liebe und Reinigkeit/ und essen von der Liebe Wesenheit; so hätte sie GOttes Wesen im Wort des Lebens an sich behalten / und wäre mit der Kraft aus dem Herzen GOttes geschwängert worden / davon sie deñ aus sich selber in ihrer Wesenheit imaginiret, und ihre Wesenheit selber geschwängert hätte / daß also wäre eine ganze Gleichniß nach dem ersten Bilde durch Imagination und der Selen Willen Einergeben entstanden/ und in der Kraft der Wesenheit empfangen worden.

Das erste Adamische Bild GOttes

3. Weil aber dieses in Adam nicht seyn konte/ wegen der Irdigkeit/ die ihme anhing/ so geschah es im andern Adam Christo / der ward auf eine solche Art durch GOttes Imagination und Eingehung in des ersten Adams Bildniß empfangen.

4. Und ist uns erkentlich / daß weil der erste Adam seine Imagination hat in die Irdigkeit gesetzt/ und irdisch worden/ auch solches wider Gottes Fürsatz getahn/ dennoch Gottes Fürsatz bestehen muste: Deñ alhier setzte GOtt seinen Fürsatz in Adams Kind/ und führte seine Imagination in die verderbte Bildniß / und schwängerte dieselbe mit seiner Göttlichen Kraft und Wesenheit/ und wendete um der Selen willen aus der Irdigkeit in GOtt; daß Maria eines solchen Kindes schwanger ward/ als Adam solte schwanger werden / welches die eigene Vermögenheit nicht tuhn konte / sondern sank nieder in den Schlaff/ als in die Magiam, da deñ das Weib aus Adam gemacht ward/ welches nicht solte gemacht werden/ sondern Adam solte sich in Veneris Matrice selber schwängern / und magisch gebären. Weils aber nicht seyn mochte / ward Adam zerteilet/ und ward ihm sein eigener Wille der grossen Macht gebrochen / und in Tod geschlossen: weil er seine Imagination nicht wolte in Gottes Geist setzen/ so muste seine grosse Macht im Tode stil halten/ und den Geist GOttes lassen seine Imagination in sich setzen / und mit ihme tuhn was Er wolte.

Der Fürsatz GOttes muste bestehen weil Adam nicht wolte seine Imagination in GOtt setzen/ so muste er unstille halten/ GOttes Geist lassen seine Imagination in sich setzen.

5. Darum erweckte ihme GOttes Geist aus demselben Tode das Leben / und ward desselben Lebens Geist/ auf daß die Bildniß und Gleichniß nach GOtt (so von Ewigkeit war in GOttes Weisheit erkant worden) doch möchte erboren werden und bestehen: Deñ sie stund vor den Zeiten der Welt und von Ewigkeit im Jungfräulichen Spigel in der Weisheit GOttes; und solches in zweyen Gestalten / als nach dem ersten Principio des Vaters im Feur / und im andern Principio des Sohns im Lichte / und war doch nur im Lichte offenbar/ und im Feur gleich als in einer Magia, als in einer Möglichkeit. Gleichwie der gestirnte Himmel eine Figur dem Menschen im Schlaffe ins Gemüht modelt nach seiner Vermögenheit; Also ist auch die Bildniß im Centro des Feurs Natur erschienen / ganz unsichtbar / aber in der Weisheit im Spigel der Gottheit ist sie als ein Bilde/ gleich einem Schatten / aber ohne materialisch Wesen erschienen/ und ist doch in der Essenz des Geistes gewesen: Welcher / so er sich im Spigel der Weisheit erblicket/ diese Bildniß erkant und gesehen hat/ und einest seinen Willen darein gesetzt/ sie in Wesenheit zu bringen / aufdaß GOtt ein Bild oder Gleichniß im Wesen habe/ da Er sich nicht mehr dörfe als im Spigel schauen/ sondern im Wesen empfinden. Und darum/ so das erste Bild in die strenge Macht imaginirte / und darüber irdisch und todt ward / führete GOttes Geist seinen Willen und Leben in Tod / und nahm aus dem Tode wieder das erste Leben in sich / aufdaß das erste Leben in vollem Gehorsam vor Ihm bestünde / und Er allein sey das Wollen und auch das Tuhn.

GOtt wolte sein Bildniß im Wesen habe. daß er sich nicht mehr dörfte im Spigel schauen sondern im Wesen empfinden.

6. Also ist uns erkentlich / daß GOtt sey in die halb-todte Bildniß eingangen / verstehe in Mariam/ und eben in dieselbe Jungfräuliche Gestalt/ welche im Tode verschlossen lag / darin Adam solte schwanger werden / und ein Bild nach ihme in Jungfräulicher Zucht gebären: In derselben eingeschlossenen und halb-ertödteten Jungfräulichen Matrice ist GOttes Wort oder Herz/ als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit/ ein Menschen-Bild worden/ ohne Verletzung seines Wesens. Und weil die erste lebendige Jungfräuliche Matrix in Adam nicht wolte GOtt gehorsam seyn/ so ward sie ihme itzt/ als sie wieder aus dem Tode erwecket ward / gehorsam / und ergab sich ganz demühtig und willig in GOttes Willen:

Und weil die erste Matrix in Adam GOtt nicht wolte gehorsamē so ward sie ihm in Maria gehorsam/ also war itzo das rechte Jungfr. Bild figuriret.

len: Also ward itzt wieder das rechte Jungfräuliche Bild im Gehorsam GOttes figuriret / den der erste Wille muste im Tode bleiben / der wider GOttes Willen imaginirte, und ward ein reiner / gehorsamer Wille erwecket / der in der himlischen Sanftmuht und Wesen blieb / der nicht mehr die Bildniß im Feur in des Vaters Teil in ihm lies aufquellen/sondern blieb in einer Quaal: als dan die Gottheit nur in einer Quaal ihr Leben führet / als im Lichte / im Heil. Geiste/ und führet aber doch ihre Herschaft über alle drey Principia.

Wie die Menschwerd. Christi geschehen ist.

7. Also ist uns auch von der Menschwerdung Christi zu verstehen. Als GOttes Geist das Jungfräuliche Leben in Maria wieder erweckete/ welche in der irdischen Essenz in Tod und Grim lag eingeschlossen / so wendete sich dasselbe Leben nunmehr in einen Willen / als in GOttes Liebe/ und ergab sich dem Geiste GOttes: Also ward dasselbe Leben eines rechten Jungfräulichen Bildes schwanger / welches bey Adam seyn solte / aber nicht geschah; den eine Imagination empfing die andere. GOttes Imagination empfing die Imagination im Tode / und brachte sie wieder zum Leben/und dasselbe Leben imaginirte wieder in GOtt / und ward GOttes schwanger / und ward aus der Gottheit und Menschhet eine Person; die Gottheit hing an der himlischen Wesenheit/die von Ewigkeit je gewesen war/mit Reich/ Kraft und Herlichkeit / als das Reich des Paradeises/ und die Englische Welt / als der Geist/ und die siebende Gestalt am Centro Naturæ, wie im dritten Teil oder Buche vom dreyfachen Leben mit allen Umständen gemeldet worden: Und die Menschheit hing an dem Reich dieser Welt. Weil sich aber der Wille der Menschheit in die Gottheit ergab / so ward dieses Jungfräuliche Bild in Christo JEsu nur ein Gast in dieser Welt / und seine Gottheit war ein Her über diese Welt: Den also solte das in Adam auch seyn / daß das kleinere und Unmächtige unter dem grössern und Allmächtigen wäre; Aber Adams Wille ging in das kleine und Unmächtige/ darum ward er ganz unmächtig/ und fiel nieder in Schlaff/ und dem Schöpfer wieder heim. Aber diese Bildniß mit Christo blieb in der Göttlichen Wesenheit stehen/und hing ihr die irdische Quall in Knechts-Amt und Weise an/nun nicht mehr als ein Her/wie über Adam/und Mariam seine Mutter / vor der hohen Benedeyung und Eröfnung der Gottheit; sondern als ein Knecht/ den diese Bildniß war nun in GOttes Geiste und Macht ein Her über das dritte Principium dieser Welt.

8. Nun spricht die Vernunft: Wie ist es den zugangen in dieser Menschwerdung? Ist dan das Leben alsobald mit dem Punct der Empfängniß räge worden über den natürlichen Lauff/ daß das Teil Mariæ, als des Weibes Samen / hat alsobalde gelebet? Nein / den es war ein essentialischer Same / und ward in seiner rechten natürlichen Zeit räge/mit Sele und Geist/ wie alle Adams-Kinder / aber das Teil der Gottheit / umgeben mit Göttlicher Wesenheit und Weisheit/ lebte von Ewigkeit zu Ewigkeit: Der Gottheit ging nichts zu noch ab/ was sie war das blieb sie/ und was sie nicht war / das ward sie. Sie gab sich mit himlischer Göttlicher Wesenheit in die Essenz und Wesenheit Mariæ; und ward Marien Essenz und GOttes Essenz eine Person / aber Marien Essenz war tödtlich / und GOttes Essenz untödtlich: Darum musten Marien Essentien am Creuze sterben / und durch den Tod ins Leben gehen/dazu halfen GOttes Essentien, sonst wäre es nicht möglich gewesen. Also half uns GOttes Essenz, und hilft uns noch immerdar durch Christi Tod in GOttes Essenz und Leben ein.

GOttes Essenz hilft uns durch Christi Tod in GOttes Essenz und Leben ein.

9. Also erkennen wir Christi Menschwerdung natürlich / wie aller Menschen Kinder: Den die himlische/ göttliche Wesenheit hat sich mit ihrem Leben in die irdische halb-ertödtete eingegeben; der Her gab sich unter den Knecht / aufdaß der Knecht lebendig würde; und ist zugleich in neun Monden ein vollkommener Mensch worden/und auch ein wahrer GOtt blieben / und ist auch auf Art und Weise aller Adams-Kinder zu dieser Welt geboren worden / durch denselben Gang wie alle Menschen. Und das darum / nicht daß Ers bedörfte / Er hätte können magisch geboren werden / aber Er wolte und solte unsere unreine thierische Geburt und Eingang in dieses Leben heilen: Er solte in unsern Eingang in diese Welt eingehen / und uns aus dieser Welt in GOttes Eingang einführen/und aus der irdischen Quaal ausführen.

Christi Menschwerd. war natürlich wie aller Menschen Kinder.

Er solte unsere thierische Geburt heilen.

10. Den so Er wäre magisch auf Göttliche Art geboren worden / so wäre Er nicht natürlich in dieser Welt gewesen / den die himlische Wesenheit hätte müssen den irdischen Quall verschlingen;

Darum muste Er uns gleich werden

gen; also wäre Er uns nicht gleich worden/ wie hätte Er deñ wollen den Tod leiden/ und in Tod eingehen/ und den zerbrechen? Aber also ist es nicht: Er ist wahrhaftig des Weibes Same/ und den natürlichen Weg/ wie alle Menschen/ in diese Welt eingegangen/ und aber den Göttlichen Weg in der Göttlichen Macht und Wesenheit durch den Tod ausgegangen. Seine Göttliche/ lebendige Wesenheit ist es/ die im Tode bestund/ die den Tod zerbrach und spottete/ und führete die verwundete halb-todte Menschheit durch den Tod ins ewige Leben: Deñ das irdische Teil/ welches Er aus seiner Mutter Maria an sich/ das ist/ an das Göttliche Wesen annahm/ das starb am Creuz der irdischen Quaal ab: Also war die Sele in GOttes Wesenheit/ und fuhr als ein Sieges-Fürst dem Teufel in seine Hölle/ das ist/ in GOttes Zorn/ und löschete den mit GOttes Liebe und Sanftmuht der Göttlichen Liebe Wesenheit, Deñ es kam das Liebe-Feur in des Zorns-Feur/ und ersäufte den Zorn/ darin der Teufel wolte GOtt seyn; also ward der Teufel mit der Finsterniß gefangen genommen/ und verlohr seine Herrschaft: Deñ der Stachel und das Schwert Cherubs/ des Würg-Engels/ ward allhier zerbrochen; und das war die Ursache/ daß GOtt Mensch ward/ daß Er uns aus dem Tode ins ewige Leben einführete/ und den Zorn/ der in uns brante/ mit seiner Liebe löschete.

(Margin: [Di]e göttl[i]che [W]esen[h]eit [sp]ottete [d]es To[d]es. — Die Lie[b]e er[s]äufte dē [Z]orn/ [d]arin [d]er Teu[fe]l wolte [G]Ott [se]yn/ — [D]er Teu[fe]l ward [g]efange[n] [u]nd ver[l]ohr sein [H]err[sc]haft.)

11. Deñ ihr solt uns recht verstehen/ wie GOttes Zorn sey gelöschet wordē/ nicht mit dem tödtlichen Blute Christi/ das Er vergos/ darüber die Juden seiner spotteten; sondern mit dem Blute des ewigen Lebens/ aus GOttes Wesen/ welches unsterblich war/ das da hätte den Bruñquell des Wassers des ewigen Lebens; das ward am Creuz mit unter dem äusserlichen Blute vergossen: und da das äussere in Tod fiel/ da fiel das himlische mit/ aber es war unsterblich.

(Margin: [D]as [B]lut des [e]wigen [L]ebens [l]öschete [d]en Zorn)

12. Also hat die Erde Christi Blut empfangen/ davon sie erzitterte und erbebete: deñ der Grim GOttes war itzt in ihr überwunden/ und kam das lebendige Blut in sie/ welches aus GOttes Wesenheit war vom Himmel kommen; das täht auf die Gräber der Heiligen/ und eröfnete den Tod/ und machte eine Strasse durch den Tod/ daß der Tod ward schau getragen: deñ als Christi Leib vom Tode aufstund/ da trug Er den Tod an seinem Leibe schau/ deñ seine Macht war zerbrochen.

(Margin: Die Er[de] [h]at [C]hristi Blut [e]mpfan[g]en und [e]rzittert)

Das 11. Capitel.

Von der Nutzbarkeit: Was uns armen Hevä-Kindern die Menschwerdung und Geburt JEsu Christi/ des Sohns GOttes/ nütze.

Die allerliebreichste Pforte.

WIr armen Hevä-Kinder waren in Adam alle erstorben: und ob wir gleich lebeten/ so lebten wir doch nur dieser Welt/ und der Tod wartete unser/ und verschlange je einen nach dem andern; und war uns kein Raht/ so uns nicht hätte GOtt wieder aus seinem Wesen erboren/ wir wären in Ewigkeit nach dem Leibe nicht wiederkommen/ und unsere Sele wäre in GOttes Zorn-Quaal bey allen Teufeln ewig blieben. Aber die Menschwerdung JEsu Christi ist uns ein kräftig Wesen worden/ deñ um unserntwillen ist GOtt Mensch worden/ aufdaß Er unsere Menschheit wieder aus dem Tode in sich brächte/ und unsere Selen aus dem Feur des Zorns GOttes erlösete: Deñ die Sele ist in sich selber ein Feur-Quaal/ und hält in sich selber inne das erste Principium, die herbe strengigkeit/ welche in sich selber nur zum Feur arbeitet. So aber dieser Selen-Geburt die Sanftmuht und Liebe GOttes entzogen wird/ oder aber so sie mit ganz strenger Materia inficiret wird/ so bleibet sie eine Quaal in der Finsterniß/ eine ganze strenge Rauhigkeit/ sich selber fressende/ und doch auch im Willen immer wieder Hunger gebärend. Den ein Ding/ das keinen Anfang noch Grund hat/ das hat auch kein Ende; sondern es ist selber sein Grund/ es gebieret sich selber.

(Margin: Die Sele ist selber ein Feur-Quall/ so sie mit strenger Materie inficiret wird bleibet sie ein finsterer Quall.)

2. Und wir doch auch nicht sagen wollen/ daß die Sele keinen Anfang habe: sie hat Anfang/ aber nur nach der Creatur/ nicht nach der Essenz; ihre Essenz ist von Ewigkeit/ deñ das Göttliche Fiat hat sie im Centro der ewigen Natur gefasset/ und in ein substantialisch Wesen gebracht/ dazu mit dem ganzen ✠ mit dem Character der heiligen Dreyfaltigkeit/ als eine Gleichniß des dreyfachen Geistes der Gottheit/ in der GOtt wohnet; es geschehe nun in Liebe oder Zorn/ das ist im Licht oder Feur: in welches sie imaginiret/ dessen wird sie schwanger/ deñ sie ist ein magischer Geist/ eine Quaal in sich selber. Sie ist das Centrum der Ewigkeit/ ein Feur der Gottheit im Vater/ jedoch nicht in der Freyheit des Vaters/ sondern in der ewigen Natur: sie ist nicht vor dem Wesen/ sondern im Wesen; aber GOttes

(Margin: Sie ist ein magischer Geist/ in d GOtt wohnet nach Liebe oder Zorn.)

Freyheit ist ausserm Wesen / wohnet aber im Wesen. Deñ im Wesen wird GOtt offenbar: und wäre auch kein GOtt ohne Wesen / sondern eine ewige Stille ohne Quall; aber in der Quall wird das Feur erboren / und aus dem Feur das Licht / da sich dan zwey Wesen scheiden / und zweyerley Quall führen / als eine grimige / hungerige / dürstige im Feur / und eine sanfte / liebliche / gebende im Licht / deñ das Licht gibt / und das Feur nimt. Das Licht gibt Sanftmuht / und aus Sanftmuht wird Wesenheit / die ist des Feurs Speise; sonst wäre es ein grimiger finsterer Hunger in sich selber / als deñ ein Geist ist / so er nicht Wesen des Lichts hat / gleich einer verschmachteten Gifft: so er aber Wesen der Sanftmuht bekomt / so zeucht er das in sich / und wohnet darinne / und brauchts zur Speise und auch zum Leibe / deñ er inficiret sich damit / und schwängert sich / deñ sein Wesen ist seine Erfüllung / also daß der Hunger gestillet wird.

Ohne Wesen wäre GOtt nichts.

Das Licht gibt / dz Feur nimt.

Die Sanftmuht ist d'Selen Speise u. Leib.

3. Also ist uns zu betrachten die menschliche Sele: sie ward genomen aus dem Centro Naturæ, nicht aus dem Spigel des Ewigen / als aus der Quall dieser Welt / sondern aus der ewigen Essenz des Geistes GOttes / aus dem ersten Principio, aus des Vaters Eigenschaft nach der Natur; nicht von Wesen / oder von etwas / sondern der Geist GOttes blies ihme das Leben / verstehe der Bildniß in Adam / selber ein / aus allen dreyen Principien: Er hat ihme das Centrum Naturæ, als den Feur-Quall zum Leben eingeblasen / und auch die Sanftmuht der Liebe aus dem Wesen der Gottheit / als das ander Principium, mit göttlicher himlischer Wesenheit / sowol auch den Geist dieser Welt / als den Spigel und Fürbild der Weisheit Gottes mit den Wundern.

Der Selen-Geburt aus 3. Princip.

4. Nun ist aber der Geist dieser Welt mit des Teufels Entzünden und Gift / so er darein geschmeist hat / verderbet / deñ der Teufel wohnet in dieser Welt / und ist ein steter Inficirer der äussern Natur und Eigenschaft / wiewol nur im Grim / als im herben Begehren / ist er mächtig; aber er setzet seine Imagination mit seiner falschen Tinctur auch in die Liebe / und vergiftet der Selen ihr bestes Kleinod / und hat Adams Sele mit seiner Imagination, mit seinem bösen Hunger-Geist inficiret / daß also Adams Sele nach irdischer Quall lüsterte / von welcher Lust sie mit irdischer Quall geschwängert ward / daß also das äussere Reich ins innere eingeführet ward / davon das Licht im Feur des ersten Principii verlosch; und seine Göttliche Wesenheit / darin er solte ewig leben / in irdischen Tod eingeschlossen ward.

Der Geist dieser Welt ist durch des Teufels Gift entzündet.

Und die Sele Adams inficirt mit seiner falschen Imagination.

5. Also ward dieser Bildniß und auch Sele kein Raht mehr / es bewegte sich dan die Gottheit nach dem andern Principio, als nach dem Lichte des ewigen Lebens in ihr / und zündete die in Tod eingeschlossene Wesenheit wiederum mit dem Liebe-Glantz an / welches in der Menschwerdung Christi geschahe: und ist dis das aller-grösseste Wunder / das GOtt hat gewirket / daß Er sich mit dem Centro der H. Dreyfaltigkeit hat in des Weibes Samen beweget: deñ nicht im Feur / als in des Mannes Tinctur wolte sich GOttes Herz offenbaren; sondern in des Geistes Tinctur, als in Veneris, in der Liebe des Lebens / auf daß das Feur in des Mannes Tinctur mit der Sanftmuth und Liebe GOttes ergriffen würde / deñ aus dem eingeschlossenen Tode solte und muste das ewige Leben wieder ausgrünen: deñ alhier hat die Wurzel Jesse und rechte Aaronis-Ruhte gegrünet / und schöne Früchte gebracht; deñ in Adam ward das Paradeis in Tod geschlossen / als er irdisch ward / aber in Christo grünete das wieder aus dem Tode.

Darum hat sich Christus in des Weibes Samen beweget

GOtt hat sich in der Liebe-Tinctur offenbaret.

6. Von Adam haben wir alle den Tod geerbet / von Christo erben wir das ewige Leben: Christus ist das Jungfräuliche Bild / das Adam aus sich solte gebären / mit beiden Tincturen; Weil er aber nicht konte / ward er zerteilet / und muste durch zwene Leiber gebären / bis der Siloh kam / das ist / der Jungfrauen Sohn / welcher aus GOtt und Menschen geboren ward. Er ist der Durchbrecher / von deme die Propheten redeten / der aufscheust als ein Reiß / Er grünet als ein Lorberbaum in GOttes Wesen: Er hat mit seiner Eingehung in die menschliche halb-ertödtete Essenz den Tod zerbrochen; deñ Er grünete zugleich in menschlicher und auch in Göttlicher Essenz. Er brachte mit in unsere Menschheit die Jungfräuliche Zucht der Weisheit GOttes / Er umgab unsere Selen-Essenz mit himlischer Wesenheit: Er ward der Held im Streit / da die zwey Reiche miteinander im Streit lagen / als GOttes Zorn und Liebe; Er gab sich willig in Zorn / und löschete den mit seiner Liebe / verstehe in der menschlichen Essenz. Er kam aus GOtt in diese Welt / und nahm unsere Sele in sich ein / auf daß Er uns aus der Irdigkeit dieser Welt wieder in sich in GOtt einführete: Er gebar uns in

Er war der Held im Streit da Lieb u. Zorn rungen u. löschete den Zorn mit seiner Lieb

in sich wieder neu/daß wir in GOtt zu leben wieder tüchtig wären; aus seinem Willen gebar Er uns/daß wir sollen unseren Willen in Ihm setzen; so führete Er uns in sich zum Vater in unser erstes Vaterland wieder ein/als ins Paradeis/daraus Adam ausging. Er ist unser Bruñquell worden/ sein Wasser quillet in uns: Er ist der Bruñ/und wir seine Tropfen in Ihme; Er ist die Fülle unserer Wesenheit worden/ aufdaß wir in Ihme in GOtt leben. Deñ GOtt ist Mensch werden: Er hat sein ungründlich und unmeslich Wesen in die Menschheit eingeführet; sein Wesen/ daß den Himel erfüllet/ hat er in der Menschheit offenbaret. Also ist das menschliche Wesen und GOttes Wesen ein Wesen worden/ eine Fülle Gottes: Unser Wesen ist sein Bewegen in seinem Himel; wir sind seine Kinder/sein Wunder/ sein Bewegen in seinem ungründlichen Leibe. Er ist Vater/ und wir sind Kinder in Ihme: wir wohnen in Ihme/und Er in uns; wir sind sein Werkzeug/damit Er suchet und machet/was Er wil; Er ist das Feur und auch das Licht mit allem Wesen; Er ist verborgen/ u. das Werk machet ihn offenbar.

Christus gebar uns aus seinem Willen/ daß wir unsern Willen in ihn setzen sollen.

7. Also erkennen wir/ daß GOtt ein Geist ist/ und sein ewiger Wille ist magisch/ als begehrende/Er macht aus Nichts immer Wesen/und das in zweyerley Quall/als nach dem Feur und Lichte: aus dem Feur wird Grim/Aufsteigen/ Hofart/ sich dem Lichte nicht wollen eineignen/ sondern ein grimmiger ernsthafter Wille/ nach welchem er nicht GOtt heisset/ sondern ein grimig verzehrend Feur. Dis Feur wird auch in der blossen GOttheit nicht offenbar: deñ das Licht hat das Feur in sich verschlungen/ und gibt dem Feur seine Liebe/ seine Wesenheit/ sein Wasser/ also daß in GOttes Wesen nur Liebe/ Freude und Wonne ist/ und kein Feur erkant wird; sondern das Feur ist also eine Ursache des begehrenden Willens und der Liebe/sowol des Lichtes und der Majestät; sonst würde kein Wesen/ wie solches nach der Länge in den vorgehenden Schriften ausgeführet worden.

Gott ist ein Geist ein Wille ist magisch/er macht aus Nichts Wesen nach dem Feur u. Licht.

In Gottes Wesen ist Liebe.

8. Und ist uns itzt erkentlich woriñe unsere neue Wiedergeburt stehe; (dieweil wir doch nun in dieser Welt mit der irdischen Hütten verdecket/ und dem irdischen Leben heimgefallen sind/)als nemlich blos in der Imagination, daß wir mit unserm Willen in GOttes Willen eingehen/ und uns Ihme ganz eineignen und übergeben/ welches Glauben heisset. Deñ das Wort Glauben ist nicht historisch; sondern es ist ein Nehmen aus GOttes Wesen/aus GOttes Wesen essen/ GOttes Wesen mit der Imagination in sein Selen-Feur einführen/ seinen Hunger damit stillen/ und also GOttes Wesen anziehen/ nicht als ein Kleid/sondern als einen Leib der Selen: die Sele mus GOttes Wesen in ihrem Feur haben/ sie mus von GOttes Brot essen/ wil sie Kind seyn.

Die Wiedergeburt stehet in der Imagination.

Was d' Glaube?

9. Also wird sie auch in GOttes Geiste und Wesen neugeboren werden/der sie aus dem Acker des Grimes und Zorns in den Acker der Liebe/ Sanftmuht und Demuht Gottes eingepfropfet; und blühet mit einer neuen Blume/ welche in GOttes Liebe wächset/als in GOttes Acker aus: dieselbe Blume/welche in GOttes Liebe wächst/ die ist die rechte wahre Bildniß GOttes/ die GOtt begehrete/als Er Adam zu seinem Gleichniß schuf/ die hat uns nun wieder erboren GOttes und des Menschen Sohn. Deñ seine Wiedergeburt aus GOttes und unserm Wesen ist unsere Wiedergeburt/ seine Kraft/ Leben und Geist ist alles unser; und dörfen nichts mehr darzu tuhn/als daß wir nur blos mit unserm Willen-Geiste durch Ihn in GOttes Wesen eingehen/ so wird unser Wille in GOttes Willen neugeboren/ und empfähet Göttliche Kraft und Wesen: Nicht fremde/ sondern unsere erste/ mit welcher wir in Adam in Tod eingingẽ/die wecket uns der Erstgeborne aus den Todten wieder auf/ welcher ist Christus. Er ist GOtt/ist aber aus uns geboren/ aufdaß Er uns lebendig mache aus dem Tode/ nicht eines fremden Lebens/ das wir alhie in dieser Welt nicht hätten gehabt: sondern unsers eigenen Lebens/deñ GOttes Fürsatz sol bestehen/ die schöne Blume und Bildniß sol aus dem verderbten Acker wachsen: und nicht allein das/sondern auch aus dem reinen Acker.

wachsen d' neuen Geburt.

Liebe ist die rechte Bildniß Gottes/ die GOttes begehret.

Wir bekommen unsere erste Kraft.

10. Aus der Jungfrauen solten wir wiedergeboren werden/und nicht aus dem Mañe des Zorns/ aus der Feurs-Tinctur, sondern aus der Jungfr. der Liebe aus der der Lichts-Tinctur. Wir ziehen mit unserer Einergebung die Jungfrau Christi an/ wir werden hiermit die Jungfr. der Zucht/Keuschheit und Reinigkeit im Ternario Sancto, in der englischen Welt/ein Spigel der H. Dreyfaltigkeit/in der sich GOtt schauet/die Er Ihme hat zu seinem Gemahl genommen; Er ist unser Mañ/ deme wir in Christo vermählet/ vertrauet und eingeleibet sind; wir sind nun Maria im Bunde der Gnaden/aus der GOtt und Mensch geboren wird. Maria war die erste in der hohen Benedeyung/

Und werden die Jungfr. d' Zucht.

deyung/ deñ in ihr war das Ziel/ da der Bund hinweisete: Sie war in Gott in dem teuren Namen JEsu erkant/ ehe der Welt Grund geleget ward; nicht daß sie das Leben aus dem Tode brächte/ sondern daß GOtt wolte in ihr das Leben aus dem Tode bringen. Darum ward sie hoch gebenedeyet/ und ward ihr angezogen die reine Jungfräuliche Zucht: und aus derselben Jungfrauschaft/daraus Christus geboren ward/ müssen wir alle geboren werden/ deñ Jungfrauen müssen wir werden/ und dem Lame GOttes folgen/ anderst sollen wir nicht GOtt schauen. Deñ Christus saget: Ihr müsset von Neuem geboren werden/ wollet ihr das Reich GOttes schauen/ durch das Wasserbad und H. Geist; Das Wasser ist die Jungfrauschaft/deñ die Jungfrau führet des Lichtes und Wassers Tinctur, als Liebe und Sänftmuht/ und der Geist/ daraus wir sollen geboren werden/ ist der/ der mit der Bewegung der Gotheit sich in des Weibes Samen einergab; der den Tod zerbrach/der aus dem Wasser eine Licht-flammende Blume ausgebieret/ da er der Blumen Geist und Leben ist; nicht nach dem Feur Quall des Grimes/ sondern nach dem Quall des Lichts in der Sanftmuht u. Demuht.

Wir müssen Jungfr. werden/ und dem Lamme GOttes folgen.

Das 12. Capitel.

Von der reinen Jungfrauschaft/ wie wir arme Heva-Kinder müssen aus der reinen Jungfräulichen Zucht in der Menschwerdung CHristi empfangen und in GOtt neugeboren werden; anderst sollen wir GOtt nicht schauen.

Wir sind allein in Christo JEsu Jungfr. in dem Geist u. Willen.

WIr armen Heva-Kinder finden in uns keinen reinen züchtigen jungfräulichen Gedanken: Deñ Mutter Heva/ welche eine Fraue war/ hat uns alle weibisch und mäñlich gemacht; Wir sind in Adam und Heva alle zu Mannen und Frauen worden/ es sey deñ daß wir in die himlische Jungfrauschaft mit unserm begehrenden Willen eingehen/in der uns GOtt aus Christo hat wieder zu Jungfrauen geboren. Nicht nach dem irdischen Leben/in welchem keine Zucht noch Reinigkeit ist/sondern nach dem Leben der himlischen Jungfrauen/ in welcher Christus ein Mensch ward/welche der Marien mit Uberschattung des H. Geistes angezogen ward; die ohne Grund/ Ziel/ und Ende ist; die allenthalben vor der Gotheit stehet/ und ist ein Spigel und Ebenbilde der Gottheit. In diese Jungfrau/ darin die H. Dreyfaltigkeit wohnet/darinnen wir vor den Zeiten der Welt vom Geiste GOttes erblicket/ und in dem Namen JESU erkant worden/ müssen wir mit unserm Willen-Geiste eingehen: Deñ unsere wahre Bildniß/ in der wir GOttes Gleichniß sind/ ist uns mit Adam und Heva verblichen/ welches geschah durch Lust oder Imagination; und ward uns also Gottes klares Angesicht verdecket/ deñ wir verloren himlische Zucht.

Müssen unsere Imagination in die Jungfr. setzen.

2. Weil uns aber GOtt aus seiner Gunst und Liebe zu uns hat sein helles Angesicht in der Menschwerdung Christi wieder eröfnet/ so ligets nur an deme/ daß gleichwie wir in Adam haben in die irdische Sucht imaginiret/ davon wir irdisch worden; daß wir nun unsern begehrenden Willen wieder in die himlische Jungfrau setzen/ und unsere Lust darein führen: so gehet unsere Bildniß aus der irdischen Frauen aus/ und empfähet jungfräuliche Essenz und Eigenschaft/ darin GOtt wohnet/ da der Selen Bildniß mag wieder das Angesichte GOttes erreichen.

Müssen dem Mañ u. Frau absterbẽ und den verderbten Adam creuzigẽ.

3. Die äussere Vernunft spricht: Wie mag das zugehen/daß wir mögen aus der Jungfrauen wiedergeboren worden/ daraus Christus geboren ward? sie verstehet schlechts Mariam; aber wir verstehen Mariam nicht/ welche eine creatürliche Jungfrau ist/als wir deñ auch in der unmaterialischen jungfräulichen Zucht creatürliche Jungfrauen werden. So wir aber in die Menschwerdung Christi eingehen/ nicht nach dem äussern Leben/ in den vier Elementen/ sondern nach dem innern/ in dem Einen Element/ da das Feur GOttes die vier Elementa in sich verschlinget/ und aber in seinem Lichte/ als im andern Principio, indeme der äussere Mañ und Frau mus durch den Tod gehen in Christi Auferstehung/ eine Jungfrau in Einem Element/ da alle vier inne verborgen ligen/ in der rechten Jungfräulichen Weisheit GOttes ausgrünen. Wir müssen dem Manne und der Frauen absterben/ und den verderbten Adam creuzigen: Er mus mit Christo sterben/ und ins Vaters Zorn geworfen werden/ der verschlinget den irdischen Mañ und Frauen/ und gibt aus der Menschwerdung Christi der Selen ein Jungfräulich Bild/ da der Mañ und Frau nur ein Bild ist/mit eigner Liebe. Itzt setzet der Mañ sein Liebe in die Frau und die Frau in den Mañ; So aber die beide Liebe in Eine verwandelt werden/so ist keine Begierde zu der Vermischung mehr in dem einigen Bilde/sondern das Bild liebet sich selber.

In dem einigen Bilde ist keine Begierde zur Vermischung. v. M.M. 4. c. 29:4

4. So ist nun das Bild im Anfang in der Jungfräulichen Weisheit GOttes erschaffen werden/ als aus Göttlicher Wesenheit: So nun die Wesenheit irdisch worden/ und in Tod gefallen ist/ so wecket sie das Wort/ das Mensch ward/ wieder auf; Also bleibet die irdische Quall dem Tode im Zorne/ und das Aufgeweckte bleibet im Wort des Lebens/ in der Jungfräulichen Zucht. Und tragen wir alhier in dieser Welt einen zweyfachen Menschen in einer Person/ als ein Jungfräulich Bilde/ geboren aus der Menschwerdung Christi/ und ein irdisch Bild/ mänlich oder weiblich/ im Tode und im Zorne GOttes beschlossen: Das irdische mus das Creuz tragen/ sich im Zorn quälen/ verfolgen und schmähen lassen/ wird auch endlich dem Tode gegeben/ alsdeñ verschlingets der Zorn im qualitätischen Feur GOttes. Und so alsdeñ das Wort des Lebens/ welches in Maria Mensch ward/ mit in dem irdischen Bild ist/ so stehet Christus/ der das Wort des Lebens brachte aus GOtt/ aus dem Tode auf/ und führet die Essenz des qualitätischen Feurs/ verstehe die menschliche Essenz/ aus dem Tode aus/ deñ Er ist aus dem Tode auferstanden/ und lebet in GOtt; und sein Leben ist unser Leben worden/ und sein Tod unser Tod: Wir werden in seinem Tode begraben/ grünen aber in seiner Auferstehung u. Uberwindung in seinem Leben aus.

Wir tragen in einer Person einen zweyfachen Menschen.

5. Vernehmet doch nur den Siñ recht: Adam war das Jungfräuliche Bild/ er hatte die eigene Liebe/ deñ der Geist GOttes hatte ihme die eingeblasen: Deñ was kan GOttes Geist anders aus sich blasen/ als Er selber ist? Nun ist er aber alles/ und wird doch nicht aller Quall GOtt genant; sondern in allen Quällen ist nur ein einiger Geist/ der GOtt ist/ als nach dem andern Principio im Lichte/ und ist doch kein Licht ohn Feur. Er ist aber im Feur nicht der Liebe-Geist oder der H. Geist/ sondern der Grim der Natur/ und eine Ursach des H. Geistes/ ein Zorn und verzehrend Feur: deñ im Feur wird der Geist der Natur frey/ und das essentialische Feur gibt doch auch die Natur/ und ist selber die Natur.

Nicht aller Quall wird GOtt genant/ in allen Quällen aber ist nur Ein Geist.

6. Nun verstehen wir doch nur einen Heiligen Geist im Lichte: obs wol alles ein Wesen ist/ verstehen wir doch/ daß die Materia, welche aus der Sanftmuht des Lichts er[illegible]oren wird/ gleich als unmächtig und tunkel ist/ welche das Feur in sich zeucht und verschlinget/ gibt aber aus der materialischen Quall/ aus dem Feur einen mächtigen Geist/ der da frey ist von der Materia, und auch vom Feur; wiewol ihn das Feur hält/ so ergreifts doch nicht seine Quall/ als wir dis sehen/ daß das Licht im Feur wohnet/ und hat doch nicht des Feurs Quall/ sondern einen sanften Liebe-Quall/ welches auch nicht wäre/ so die Materia nicht wäre im Feur gestorben und verzehret worden.

Im Licht wird allein der H. Geist verstanden.

7. Also betrachten wir den ersten Adam: Er war aus des Lichts Essenz und Wesenheit erdacht; Dieweil er aber in ein Geschöpfe gehen solte/ und solte ein ganz Gleichniß GOttes/ nach allem Wesen/ nach allen dreyen Principien seyn/ so ward er auch mit dem Verbo Fiat in allem Wesen aller dreyen Principien ergriffen/ und in ein Geschöpf gebracht. Nun waren zwar alle drey Principia in ihm frey/ und stunden ineinander/ ein jedes in seiner Ordnung/ und war ein recht ganz Gleichniß GOttes/ nach und aus dem Wesen aller Wesen. Aber uns ist dis zu erkennen/ wie das dritte Principium, als die Qual dieser Welt sey in der Entzündung Lucifers ganz grimig/ dürstig und bös worden/ und habe die Quall alsobald in Adam nach dem andern Principio, als nach der himlischen Materia gedürstet/ davon die Sucht in Adam entstanden: Deñ die Quall der reinen Liebe aus dem H. Geiste hatte das verwegert; So aber die Liebe in die irdische Quall einging/ sie zu ersätigen in ihrem entzündeten Durste/ so empfing die reine unmaterialische Liebe die begehrende irdische verderbte Sucht. Itzt verlosch das ander Principium, nicht als ein Tod/ daß es wäre als ein Nichts worden; sondern es ward im Grimmen-Durste gefangen: Und so dan GOtt ein Licht ist/ so stund die reine Liebe-Quall also im Tode ausser dem Lichte GOttes eingeschlossen; itzt war die Bildniß verderbet/ und im Grim GOttes gefangen/ und verlohr die eigene Liebe ihre Macht/ deñ sie war in die verderbte Irdigkeit eingeschlossen/ und liebte die Irdigkeit.

Adam ist durch des Teufels Inficirung gefallen.

Das 3te Princip. war schon grimig und bös welche Quall nach dem 2te Princip. dürstete. Die Liebe ging in die irdische Quall.

8. Also muste aus dieser Bildniß ein Weib gemacht werden/ und die zwo Tincturen, als des Feurs Essenz, und der Matrice wässerige Essenz geschieden werden/ als in einen Mañ und Frau/ daß doch die Liebe also in zweyerley Quall räge wäre/ und also eine Tinctur die andere liebete und begehrete/ und sich vermischeten/ davon dis Geschlecht fortgebauet und erhalten würde.

Also musten die Tincturen gescheiden werden.

9. Nun konte aber dis Geschlechte der Menschen

Der Mensch

aber kunte in der irdischen Quall GOtt nicht schauen.

also in irdischer Quall nicht GOtt erkennen oder schauen/ deñ die reine Liebe ohne Macul war in die irdische durstige Quall eingeschlossen/ und im Durste des Grimmes der ewigen Natur/ welche Lucifer entzündet hatte/ gefangen; deñ der Grim̃ hatte die Liebe mit der Irdigkeit in sich gezogen: So stund nun in derselben gefangenen Liebe die Jungfräuliche Zucht der Weisheit GOttes/ welche dem Adam mit dem andern Principio mit der himlischen Wesenheit ward mit zu seinem Leibe incorporiret/ und vielmehr derselben sanften Wesenheit Geist/ mit dem Einblasen des Heiligen Geistes/ welcher dem Adam ward eingeblasen.

Die Gottheit muste sich in d' Jungfr. nachdem 2. Princ. erregen.

10. Itzt war nun kein Raht/ es erregte sich dan die Gottheit in der Göttlichen Jungfrau nach dem andern Principio, in der in Tod eingeschlossenen Jungfrauschaft/ und wurde eine andere Bildniß aus der ersten: Und ist uns erkentlich und genug verständlich/ daß die erste Bildniß muste dem Grim̃ gegeben werden/ damit er seinen Durst löschete; und muste in die Verwesung gehen/ als in das essentialische Feur da doch die Essenz nicht verweset oder abstirbet; um welches willen GOtt einen Tag bestimt hat/ da Er die Essenz des alten und ersten Adams wil durchs Feur führen/ da sie sol der Eitelkeit los werden/ als der Sucht des Teufels und Zorns der ewigen Natur.

Der neue Mensch.

11. Und verstehen weiter wie GOtt habe das Leben seines heiligen Wesens wieder in uns gebracht/ indeme Er sich mit seinem eigenem Herzen oder Worte und Kraft des Göttlichen Lebens in der in Tod eingeschlossenen Jungfrauschaft beweget/ als in der wahren reinen Liebe; und dieselbe wieder entzündet/ und seine himlische Wesenheit mit der reinen Jungfrauschaft in die in Tod eingeschlossene Jungfrauschaft eingeführet/ und hat aus der himlischen und aus der in Tod und Zorn eingeschlossenen Jungfrauschaft eine neue Bildniß erboren.

Der Grim̃ ist des Teufels Speise/ und der Teufel des Grim̃es Speise.

12. Und deñ zum dritten verstehen wir/ daß diese neue Bildniß hat müssen durch den Tod und Grim̃ des Feurs wieder in die himlische/ göttliche Wesenheit in Ternarium Sanctum eingeführet werden: deñ die irdische Sucht/ welche der Teufel hatte besessen/ muste im Zorn-Feur bleiben/ und ward dem Teufel zur Speise gegeben/ da sol er ein Fürst inne seyn/ nach dem Grim̃en-Quall der ewigen Natur; deñ der Teufel ist des Grim̃es Speise/ und der Grim̃ ist des Teufels Speise.

Christi Jungfrauschaft ist unser/ hat sich mit unser kalte Liebe vermählet.

13. Dieweil sich dan das Wort des ewigen Lebens hat wieder in unserer in Tod eingeschlossenen kalten Liebe und Jungfrauschaft beweget/ und an sich genommen unsere verderbte Jungfrauschaft/ und ist ein innerlicher und äusserlicher Mensch worden/ und hat das Centrum, als unser Selen-Feur in seine Liebe eingeführet; So erkennen wir seine in uns eingeführte Liebe und Jungfrauschaft für unsere eigene Jungfrauschaft: Deñ seine Liebe und Jungfrauschaft hat sich mit unserer kalten Liebe und Jungfrauschaft vermählet/ und darein ergeben/ daß GOtt und Mensch sol ewig eine Person seyn.

Ob Christus nur in Maria geboren.

14. Nun spricht die Vernunft: Das ist in Maria/ als nur in einer Person geschehen/ wo bleibe aber ich? Christus ist nicht auch in mir geboren worden.

Du bist Adams Kind.

15. Ach unser grosses Elende und Blindheit/ daß wir nichts verstehen wollen: Wie gar hat uns doch die irdische begreifliche Sucht geblendet/ und der Teufel durch und durch mit dem greulichen Antichrist in Babel verführet/ daß wir gar keine Sinnen wollen haben! Siehe doch du elende und jämmerliche Vernunft/ was du bist? Anders nichts als ein hurisch Weib an GOtt: Wie sol ich dich anderst nennen/ da du doch der reinen Jungfrauschaft an GOtt brüchig und meyneidig bist! Hastu nicht Adams Fleisch/ Sele und Geist/ und bist aus Adam herkommen? Bistu nicht aus Adams Wasser und Feur entsprungen? Du bist ja Adams Kind: Machs wie du wilt/ du must stille halten; du schwimmest in Adams Mysterio, beides im Leben und im Tode.

Christus ist Adam worden.

16. So ist ja das Wort GOttes (in Adams in Tod eingeschlossener Jungfrauschaft) Mensch worden: Es hat sich das Herz GOttes in Adams Jungfrauschaft erreget/ und die aus dem Tod durch GOttes Feur in die Göttliche Quaal eingeführet; Christus ist Adam worden/ aber nicht der zerteilete/ sondern der Jungfräuliche Adam/ der Adam vor seinem Schlaffe war. Er hat den verderbten Adam in Tod/ in GOttes Feur eingeführet/ und hat den reinen Jungfräulichen aus dem Tode durchs Feur ausgeführet/ dessen Sohn bistu; so du aber nicht im Tode bleibest ligen/ als ein faul Holz/ das nicht qualificiren kan/ welches im Feur keine Essenz gibt/ sondern wird eine finstere Asche.

Warum er nicht gefühlt wird?

17. Nun spricht die Vernunft: Wie komts deñ/ weil ich Christi Glid und GOttes Kind bin/

daß

daß ich Ihn nicht fühle noch empfinde? Antwort/ ja hie steckt es/liebes besudeltes Hölzlein/ reuch in deinen Busem/wornach stinkestu? Nach teuflischer Sucht/ als nach zeitlicher Wollust/ nach Geiz/ Ehren und Macht. Höre/das ist des Teufels Kleid: Zeuch diesen Pelz aus/ und wirf ihn weg; setze deine Begierde in Christi Leben/ Geist/Fleisch und Blut/imaginire darein/als du hast in die irdische Sucht imaginiret/ so wirstu Christum in deinem Leibe/ in deinem Fleisch und Blut anziehen; du wirst Christus werden/ seine Menschwerdung wird sich zuhand in dir erregen/ und wirst in Christo neugeboren werden.

Adam ist der Stam/ wir sind Aeste/ Christus ist aller Saft u. Kraft.

18. Deñ die Gottheit oder das Wort/ das sich in Maria erregete und Mensch ward/ das ward auch zugleich in allen verstorbenen Menschen von Adam her/ welche ihren Geist hatten in GOtt oder in den verheissenen Messiam einergeben und befohlen/ Mensch: und ging auch auf alle die jenigen/ die noch solten aus dem verderbten Adam geboren werden/die sich nur dasselbe Wort würden lassen aufwecke/deñ der erste Mensch begreift auch den letzten. Adam ist der Stam/ wir sind alle seine Aeste: Christus ist aber unser Saft/ Kraft und Leben worden; so nun ein Ast am Baume verdorret/ was mag das der Saft und die Kraft des Baumes? Gibt sich doch die Kraft allen Aesten/ warum zeucht nicht der Ast den Saft und Kraft in sich? Es fehlet an deme/ daß der Mensch teuflische Kraft und Essenz, anstat der Göttlichen Essenz in sich zeucht/ und läst sich den Teufel verführen in irdischer Sucht und Lust:

Des Teufels Sucht inficiret uns.

Deñ der Teufel kennet den Zweyg/ der ihme in seinem gewesenen Lande gewachsen ist/ und noch wächset. Darum/wie er am Anfang ein Lügner und Mörder ist gewesen; also ist er noch/und inficiret die Menschen/dieweil er weis/ daß sie dem äussern Regiment der Sternen sind in seine magische Sucht gefallen: So ist er ein steter Vergifter der Complexion; und wo er ein Fünklein reucht/ das ihme dienet/ das stellet er dem Menschen im̃er für/ imaginiret der Mensch nur drein/ er wird ihn bald inficiren.

Wachet/ betet/

19. Darum heisset es: Wachet/ betet/ seyd nüchtern/ führet ein mäßiges Leben/deñ der Teufel/euer Widersacher/ gehet herum als ein brüllender Löw/ und suchet welchen er verschlinge. 1. Petr. 5: 8. Trachtet nicht also nach Geiz/ Gelde/ Gut/ Macht/ Ehre/deñ wir sind in Christo nicht von dieser Welt; deñ darum ging Christus zum Vater/ als in das Göttliche Wesen ein/ daß wir Ihm sollen mit unsern Herzen/ Sinnen und Willen nachfolgen; so wolle Er alle Tage/ bis an der Welt Ende bey uns seyn. Matth. 28: 20. aber nicht in dieser Welt Quall.

folget Christo nach.

Wir sollen aus dieser Welt Quall aus dem irdischen Menschen ausdringen/ und unseren Willen in seinen Willen ergeben/ und unsere Imagination und Lust in Ihn einführen; so werden wir in seiner Jungfrauschaft/ die Er in uns wieder erreget/schwanger/und empfahen das Wort/ das sich in Ihme räge machte/ in unsere in Tod eingeschlossene Jungfrauschaft/ und werden in Christo in uns selber neugeboren: Deñ wie der Tod durch Adam auf uns drang; also dringet das Wort des Lebens aus Christo auf uns alle. Deñ die Bewegung der Gottheit in der Menschwerdung Christi ist beweglich blieben/ und stehet allen Menschen offen: es fehlet nur am Eingehen/ daß sich der Mensch läst den Teufel halten;

Wir sollen in GOtt eindringen/und unsere Lust und Imagination in ihn setzen/ so werden wir seiner Jungfrau schwanger.

Christus darf nicht erst von seiner Stäte weichen/ und in uns einfahren/weñ wir in Ihm neugeboren werden/deñ das Göttliche Wesen/darin Er geboren war/ hält an allen Orten und Enden innen das andere Principium. Wo man sagen kan/ da ist GOtt gegenwärtig/da kan man auch sagen/ alda ist die Menschwerdung Christi auch gegenwärtig: deñ sie ist in Maria eröfnet worden/und inquaa ret also hinter sich zurücke bis in Adam/ und vor sich bis in den letzten Menschen.

Christus darf in uns nicht einfahre

Das 2te Princip. ist allenthalben an allen Orten.

20. Nun spricht die Vernunft: Der Glaube erreichet sie alleine: Ja recht/ in dem rechten Glauben gehet die Schwängerung an/ deñ der Glaube ist Geist/ und begehret Wesen/ und das Wesen ist ohne das in allen Menschen; und fehlet nur daran/daß es der Glaubens-Geist ergreiffe: und so es ergriffen wird/ so blühet und wächset die schöne Lilien aus/ nicht allein ein Geist/ sondern das Jungfräuliche Bild wird aus dem Tode ins Leben geboren. Die Ruhte Aaronis, welche dürre ist/ grünet aus dem dürren Tode aus/ und nimt aus dem Tode seinen Leib; aus der halberstorbenen Jungfrauschaft das schöne neue jungfräuliche Leben: und die dürre Ruhte Aaronis hat dis angedeutet/ sowol der alte Zacharias/ auch Abraham mit seiner alten Sara/ welche nach der äussern Welt alle gleich als erstorben waren/und nicht mehr fruchtbar. Aber die Verheissung in der neuen Wiedergeburt solte es tuhn/ das Leben solte aus dem Tode grünen; Nicht der

Im Glauben gehet die Schwängerung an.

der alte Adam/ der irdisch war/ sol Herr seyn/ auch nicht Esau der erstgeborne/ deme zwar das Erbe gehöret hätte / so Adam blieben wäre; Sondern der ander Adam Christus/ der aus dem ersten durch den Tod ausgrünet/ sol Herr bleiben. Nicht der Mañ oder das Weib sol GOttes Reich besitzen/ sondern die Jungfrau/ die aus des Mannes und Weibes Tode ausgeboren wird/ sol Königiñ der Himmel seyn; Ein Geschlechte/ nicht zwey/ Ein Baum/ nicht viele; Christus war der Stam̃/ weil er die Wurzel des neuen Leibes war/ der aus dem Tode grünete/ der die verstorbene Jungfrau wieder als einen schönen Zweyg aus dem Tode ausführete; und wir alle sind die Aeste/ und stehen alle auf Einem Stamme/ der ist Christus.

Die Jungfr. sol Königiñ der Himel seyn/ nicht Mañ u. Frau.

21. Also sind wir Christi Aeste/ seine Zweyge/ seine Kinder/ und GOtt ist unser aller/ auch Christi Vater/ in Ihm leben/ weben und sind wir: Wir tragen Christi Fleisch und Blut an uns/ so wir aber zur neuen Geburt kommen; deñ in Christi Geist werden wir wiedergeboren. Der in Maria in der verstorbenen Menschheit ein lebendiger Mensch ward/ ohne Berührung eines Mañes/ der wird auch in uns selber/ in unserer verstorbenen Jungfrauschaft ein neuer Mensch: und fehlet nur an deme/ daß wir den alten Adam/ als die Hülse/ in Tod werfen/ daß des irdischen Lebens Quall von uns gehe/ und wir also dem Teufel aus seinem Lande ausgehen.

GOtt ist unser aller Vater/ wir müssen nur die Hülse in den Tod werfen.

22. Nicht allein dieses/ deñ der alte Adam mus nicht so ganz und gar weggeworfen werden/ sondern nur die Hülse/ als die Schale/ dariñ der Same verborgen ligt: Aus der alten Essenz mus der neue Mensch in GOttes Bewegung ausgrünen/ als ein Halm aus dem Korne/ wie uns Christus lehret. Darum mus die Essenz in GOttes Zorn eingeworfen werden/ mus verfolget/ geplaget/ verspottet werden / und dem Creuz unterligen: Deñ aus GOttes Zorn-Feur mus der neue Mensch ausgrünen/ er mus im Feur bewähret werden; wir waren des Zorns Essenz heimgefallen / aber die Liebe GOttes stellete sich in Zorn / und löschete den Zorn mit der Liebe im Blut der himlischen Wesenheit im Tode Christi/ also behielt der Zorn die Hülse/ als den verderbten Menschen/ verstehe die irdische Quall/ und die Liebe behielt den neuen Menschen/ darum sol kein Mensch mehr himlisch Blut vergiessen/ sondern nur das irdische tödtliche: Deñ Christus/ der ohne Mañ und Weib empfangen ward/ der konte das alleine tuhn/ deñ in seiner himlischen Wesenheit war kein irdisch Blut; Er vergos aber sein himlisch Blut unter das irdische/ daß Er uns arme irdische Menschen vom Grim erlösete. Deñ sein himlisch Blut muste sich in seinem Blutvergiessen mit dem irdischen mengen/ aufdaß die Turba in der Irdigkeit in uns/ welche uns gefangen hielt/ ersäuft/ und der Zorn mit der Liebe des himlischen Bluts gelöschet würde: Er gab sein Leben für uns in Tod/ ging für uns in die Hölle ins Vaters Feurs-Quall/ und aus der Hölle wieder in GOtt/ aufdaß Er den Tod zerbräche/ den Zorn ersäufte/ und uns eine Bahn machte. Da Christus am Creuze hing und starb/ alda hingen wir mit und in Ihme am Creuz/ und sturben in Ihm/ stunden auch in Ihm vom Tode auf/ und leben ewig in Ihm/ als ein Glid am Leibe: Und also hat des Weibes Same der Schlangen den Kopf zertreten; Christus hats in uns und wir in Christo getahn: Göttliche und menschliche Essenz hats getahn.

Der alte Adam mus nicht ganz weggeworfen werden.

23. Also ligts nun itzt an deme/ daß wir Ihme nachfolgen: Christus hat wol den Tod zerbrochen/ und den Zorn gelöschet; Aber wollen wir seinem Bilde ähnlich werden/ so müssen wir Ihme auch in seinem Tode nachfolgen/ sein Creuz auf uns nehmen/ uns lassen verfolgen / höhnen/ spotten und tödten. Deñ die alte Hülse gehöret dem Zorne GOttes/ sie mus gefeget werden/ weil nicht der alte Mensch sol in uns leben/ sondern der Neue; der alte wird dem Zorn dargegeben/ deñ aus dem Zorn blühet der Neue aus/ wie das Licht aus dem Feur scheinet: Der alte Adam mus also das Holz zum Feur seyn/ aufdaß der Neue im Lichte des Feurs ausgrüne/ deñ im Feur mus er bestehen. Nichts ist ewig/ das nicht im Feur bestehen kan/ und das nicht aus dem Feur urständet.

Wir müssen Christo nachfolgen.

Nichts ist ewig/ dz nicht im Feur bestehen kan.

24. Unsere Sele ist aus GOttes Feur/ und der Leib aus des Lichtes Feur/ doch verstehe allezeit mit dem Leibe eine stumme Wesenheit/ welche nicht Geist/ sondern ein essentialisch Feur ist: Der Geist ist viel höher/ deñ sein Urstand ist Feur des Grimmes/ der grimmen Quaal; und sein recht Leben oder Leib/ den er in sich hat/ ist das Licht der Sanftmuht/ das wohnet im Feur/ und gibt dem Feur seine sanfte Nahrung oder Liebe; sonsten bestünde das Feuer nicht/ es wil zu zehren haben. Deñ GOtt der Vater spricht auch; Ich bin ein zorniger/ eifriger/ grimmiger

Unsere Sele ist aus Gottes Feur/ und der Leib aus des Lichts Feur/ d' Geist aber ist höher.

GOtt

GOtt/ ein verzehrend Feur/ Deut. 4:24. und nennet sich doch auch einen barmhertzigen lieben GOtt/ Joh. 4:8. nach seinem Lichte/ nach seinem Hertzen; Darum spricht Er/ Ich bin barmhertzig/ deñ im Lichte wird das Wasser des ewigen Lebens geboren/ welches das Feur und den Grim des Vaters löschet.

Das 13. Capitel.

Vom zweyfachen Menschen/ als vom alten und vom neuen Adam: Von zweyerley Menschen/ wie sich der Alte böse gegen dem Neuen halte; was ein jeder für eine Religion, Leben und Glauben führe/ und was ein jeder verstehe.

Ohne die Wiedergeburt an keiner von Christo lehren.

Alles was im alten Adam von CHristo gelehret/ geschrieben/ gepredigt oder geredet wird/ es sey aus Kunst oder wie es wolle/ so ist es aus dem Tode/ und hat weder Verstand noch Leben; deñ der alte Adam ist an Christo todt/ es mus es nur der neue/ der aus der Jungfrauen geboren wird/ tuhn/ der verstehet allein das Wort der Wiedergeburt/ und gehet zur Thür Christi in Schafstall ein. Der alte Adam wil durch Kunst und Forschen einsteigen: Er meiñet/ im Buchstaben könne Christus genug ergriffen werden; dieser sey von GOtt bestelt und beruffen zu lehren/ der Kunst und Sprachen gelernet habe/ der viel gelesen habe/ der Geist GOttes müsse durch sein Predigen reden/ ob er gleich nur der alte verderbte Adam sey. Aber Christus saget: Die sind Diebe und Mörder/ und sind nur kommen zu rauben und zu stehlen: Wer nicht zur Thür im Schafstal gehet/ sondern steiget anderstwo hinein/ der ist ein Dieb und ein Mörder: Joh. 10:1. Und weiter spricht Er: Ich bin die Thür zu den Schaffen/ wer durch mich eingehet/ der wird Weide finden/ und die Schaffe werden Ihme folgen: Joh. 10:9. Deñ wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich.

Ein Lehrer mus aus Christo geboren seyn/ od' er ist ein Dieb u. Mörder.

2. Ein Lehrer sol und mus aus Christo geboren seyn/ oder ist ein Dieb und Mörder/ und stehet nur da zu predigen wegen der Bauchfülle/ er tuhts um Geldes und Ehre willen/ er lehret sein Wort/ und nicht GOttes Wort: Weñ er aber aus Christo wiedergeboren ist/ so lehret er Christi Wort/ deñ er stehet im Baum Christi/ und gibt seinen Schall aus dem Baum Christi/ darin er stehet; darum ist solche Widerwärtigkeit auf Erden/ daß ihnen die Menschen Lehrer aufladen/ nachdeme ihnen die Ohren jucken/ was der alte böse Adam gerne höret/ was zu seinem Aufsteigen und fleischlicher Wollust dienet/ was zur Macht und Pracht dienet.

Die falsche Lehrer bestraft.

3. O ihr Teufels-Lehrer/ wie wollet ihr vor dem Zorne GOttes bestehen? Warum lehret ihr/ so ihr doch nicht von GOtt gesandt seyd? Ihr seyd aus Babel/ aus der grossen Huren gesandt/ aus der Mutter der grossen Hurerey auf Erden: Nicht aus der Jungfrauen seyd ihr geboren/ sondern aus der ehebrecherischen Frauen/ deñ ihr lehret nicht allein Menschen-Tand/ sondern verfolget auch die gesandte Lehrer/ welche aus Christo geboren sind; Ihr streitet um die Religion/ und ist doch gar kein Streit in der Religion/ es sind nur mancherley Gaben/ aber es redet nur ein Geist. Gleichwie ein Baum mancherley Zweyge hat/ und die Frucht mancherley Form/ und nicht gar schlecht einander ähnlich sihet; Auch wie die Erde mancherley Kraut und Blumen träget/ und sie die Erde ist die einige Mutter; Also auch ist es mit denen/ die aus GOttes Geist reden/ ein jeder redet aus dem Wunder seiner Gaben: Aber ihr Baum und ihr Acker darauf sie stehen/ ist Christus in GOtt/ und ihr Geistbinder wollet das nicht leiden, Ihr wollet eurem Christo/ den ihr doch selber mit der irdischen Zungen unerkant lehret/ das Maul verstopfen/ und Ihn an euer Gesetz binden. O die wahre Kirche Christi hat kein Gesetz/ Christus ist der Tempel/ da wir müssen eingehen/ der Steinhauffe machet keinen neuen Menschen; aber der Tempel Christi/ da GOttes Geist lehret/ der wecket die halbtodte Bildniß auf/ daß sie anhebet zu grünen: Es gilt alles gleich/ Gott fraget nicht nach Kunst oder nach Wolredenheit/ sondern wer zu Ihm komt/ den wil Er nicht hinaus stossen. Christus ist in die Welt kommen/ daß Er die arme Sünder ruffen und selig machen wil; und Esaias saget: Wer ist so einfältig als mein Knecht? Darum tuhts dieser Welt Witz gar nicht/ sie machet nur Hofart und aufgeblasene Vernunft/ sie wil oben aus und wil herrschen. Aber Christus spricht: Wer nicht verlässet Häuser/ Acker/ Gut/ Geld/ Weib und Kind um meines Namens willen/ der ist meiner nicht wert. Alles was in dieser Welt ist/ mus nicht so lieb seyn/ als der teure Name JEsus ist: deñ alles was diese Welt hat/ das ist irdisch/ aber der Name JEsus ist himlisch/ und aus dem Namen JEsu müssen wir aus der Jungfrauen wiedergeboren werden.

In der Religion ist kein Streit.

Christus ist der Tempel. d' Steinhauffen machet keinen neuen Menschen.

Verleugnung.

Der alte Adam ist der Drache in Apocalypsi. Des Drachē Bosheit.

4. Darum stehet der Jungfrauen Kind gegen dem alten Adam; dieser erzeiget sich mit Begierden der zeitlichen Wollust/ Ehren/ Macht und Gewalt/ und ist ein grimmiger Drache/ der nur fressen wil/ wie ihn die Offenbarung Johannis darstellet/ einen feurspeienden oder einen greulichen scheuslichen Drachen: und der Jungfrauen Kind stehet auf dem Monden/ und führet eine Crone mit zwölf Sternen/ deñ es trit das Irdische/ als den Mond mit Füssen/ es ist aus den irdischen Mond ausgewachsen / als eine Blume aus der Erden. Darum stehet das Jungfräuliche Bild auf dem Monde/ dawider schiesset der grimmige Drache seinen Strahl mit Wasser/ wil das Jungfräuliche Bild immer ersäuffen; aber die Erde komt der Jungfrauen zu Hülfe/ und verschlinget den Wasser-Strahl/ und führet die Jungfrau in Egypten / das ist/ das Jungfräuliche Bild mus sich in Egypten in die Dienstbarkeit lassen stellen: und die Erde/ als der Grim GOttes/ verdecket das Jungfräuliche Bild/ sie verschlinget des Drachen Strahl. Obgleich der Drache das Jungfräuliche Bild mit seinem Greuel überhäuffet/ lästert und schmähet/ so schadets doch dem Jungfrauen-Kinde nichts; deñ der Grim GOttes nimt die Lästerung/ so über das reine Kind ausgegossen wird/ an/ deñ die Erde bedeut allezeit den Grim GOttes: Also stehet das Jungfräuliche Kind auf Erden/ als auf dem irdischen Monden/ und mus immer in Egypten vor dem irdischen Drachen fliehen. Es mus alhier nur unter Pharaonis Dienstbarkeit seyn/ aber es stehet auf dem Mond/ nicht unter dem Mond: Der Fürst Josua oder JESUS führets durch den Jordan in Jerusalem/ es mus nur durch den Tod in Jerusalem eingehen/ und den Mond verlassen; Es ist in dieser Welt nur ein Gast/ ein Fremdling und Pilgram/ es mus durch des Drachen Land wandern; weñ der Drache seinen Strahl auf das scheust/ so mus sichs beugen/ und unter das Creutz treten/ so nimt der Zorn GOttes des Drachen Feur an.

Der alte Adam weis nichts vom neuen.

5. Uns ist erkentlich/ daß der alte Adam nichts vom neuen weis noch verstehet/ er verstehet alles irdisch; er weis nicht/ wo GOtt oder was GOtt ist/ er heuchelt ihme selber/ misset ihme Frömmigkeit zu/ und meiñet/ er diene GOtt/ dienet doch nur dem alten Drachen; er opfert/ und sein Hertze hanget am Drachen/ er wil schlecht from seyn/ und mit der Irdigkeit in Himmel fahren/ spottet doch des Himmels Kinder; Damit zeiget er an/ daß er im Himmel fremd ist/ er ist nur ein Herr auf Erden/ und ein Teufel in der Hölle.

Ein Kind GOttes kennet sich selbst nicht.

6. Unter solchen Dornen und Disteln müssen GOttes Kinder wachsen/ sie werden in dieser Welt nicht erkant/ deñ der Zorn GOttes verdecket sie: Es kennet sich auch ein Kind GOttes selbst nicht recht/ es sihet nur den alten Adam/ der ihm anhanget/ der immer wil das Jungfrauen-Kind ersäuffen: es sey deñ daß das Jungfrauen-Kind einen Anblick in Ternarium Sanctum empfahe/ da kennet sichs/ weñ ihme das edle schöne Ritter-Kränzlein wird aufgesetzet/ da mus der alte Adam hinten nach sehen/ und weis nicht/ wie ihm geschiht. Er ist wol sehr freudig/ aber er tanzet/ als einer nach der Saiten: weñ das Spiel aufhöret/ so hat seine Freude ein Ende/ und bleibet der alte Adam; deñ er gehöret der Erden/ und nicht der Englischen Welt.

Streit des Geistes und Fleisches.

7. So bald es mit dem Menschen dahin komt/ daß das Jungfräuliche Bild aus dem alten Adam anhebet auszugrünen/ daß sich des Menschen Sele und Geist in Gehorsam GOttes einergibt; so hebt mit ihme der Streit an/ deñ der alte Adam im Zorne GOttes streitet wider den neuen Adam: Der alte wil im Fleisch und Blut Herr seyn/ so mag der Teufel den Jungfräulichen Zweyg auch nicht dulden/ deñ er darf ihn nicht anrühren/ aber den alten Adam mag er rühren/ inficiren und besitzen. Weil ihm seine eigene Wohnung in der Finsterniß des Abgrundes nicht gefället/ so wohnet er gerne im Menschen/ deñ er ist ein Feind GOttes/ und hat ausser dem Menschen keine Gewalt: darum besitzet er den Menschen/ und führet ihn nach seinem Gefallen / in Zorn und Grim GOttes / damit er GOttes Liebe und Sanftmuht spotte; deñ er vermeint noch/ weil er ein grimmig Feur-Quall ist/ er sey höher als die Demuht/ dieweil er könne schrecklich fahren. Weil er aber den jungfräulichen Zweyg nicht darf anrühren / so brauchet er eitel List und Schalkheit/ und verdecket den/ daß er in dieser Welt nicht erkant wird/ es möchten ihm sonst zu viel solcher Zweyglein in seinem vermeinten Lande wachsen/ deñ er ist denen gram und feind/ führet seine hofärtige Diener mit Spott und Plagen über denselben Menschen/ daß er verfolget/ verspottet / und für einen Narren gehalten wird: Solches tuht er durch die Vernunft-kluge Welt/ durch diese/ welche sich Christi Hirten nennen/ auf welche die Welt sihet/ auf daß doch

Der Teufel wohnet gerne im Menschen.

Decket den Jungfräul. Zweyg zu aus Furcht.

der

der Lilien-Zweyg nicht erkant werde; die Menschen möchtens sonst merken/ und möchten ihme zuviel solcher Zweyglein wachsen/ so dörfte er wol seine Herrschaft bey den Menschen verlihren.

Der Zweyg wächset. 8. Aber der edle Lilien-Zweyg wächset in Gedult/ in Sanftmuht/ und nimt seine Essenz, Kraft und Ruch aus dem Acker Gottes/ als aus der Menschwerdung Christi: Christi Geist ist seine Essenz, GOttes Wesen ist sein Leib. Nicht aus fremder Eigenschaft/ sondern aus seiner eigenen in Tod eingeschlossenen und in Christi Geist ausgrünenden Essenz wächset der jungfräuliche Lilien-Zweyg: Er suchet und begehret nicht dieser Welt-Schönheit / sondern der Englischen Welt/ deñ er wächset auch nicht in dieser Welt/ im dritten Principio, sondern im andern Principio in der Paradeis-Welt; Darum ist grosser Streit in Fleisch und Blut/ in der äussern Vernunft. Der alte Adam keñet den Neuen nicht/ u. befindet doch daß er ihm widerstehet: er wil nicht/ was der Alte wil/ er führet den alten im̃er zur Abstinenz, das tuht dem alten wehe; der alte wil nur Wollust/ Gut u. zeitliche Ehre haben/ er mag nit Spott und Creuz leiden/ aber dem Neuen gefället es wol/ daß er sol Christi Mahlzeichen tragen/ daß er dem Bilde Christi ähnlich wird. Darum gehet der Alte oft ganz traurig um/ deñ er sihet/ daß er mus Narr seyn/ weis doch auch nicht/ wie ihme geschiht/ deñ er kennet nicht GOttes Willen/ er hat nur den Willen dieser Welt; was alda glänzet/ das wil er haben: Er wil immer gerne Herr seyn/ vor deme man sich bücke. Aber der Neue bücket sich vor seinem GOtt/ er begehret nichts/ wil auch nichts; sondern sehnet sich nach seinem GOtt / als ein Kind nach seiner Mutter/ er wirfet sich in seiner Mutter Schoß/ und ergibt sich seiner himlischen Mutter im Geiste Christi: Er begehret seiner ewigen Mutter Speise und Trank / und isset in der Mutter Schoß/ als ein Kind in Mutter-Leibe von der Mutter isset. Deñ weil er im alten Adam verdecket ist/ so ist er noch in der Menschwerdung: weñ aber der Alte stirbet/ so wird der Neue aus dem Alten ausgeboren; er lässet das Gefässe/ da er innen lag/ und ein jungfräulich Kind ward/ der Erden und dem Gerichte GOttes. Er aber wird ausgeboren/ als eine Blume in GOttes Reich/ als deñ weñ kommen wird der Tag der Wiederbringung/ sollen ihme alle seine Werke/ welche er im alten Adam gut gewirket hat/ nachfolgen/ und die Bosheit des alten Adams sol im Feur GOttes abgebrant/ und dem Teufel zur Speise gegeben werden.

Des neuen Menschen Wachstuhm. 9. Nun spricht die Vernunft: Weil deñ der neue Mensch in dieser Welt in dem Alten nur in der Menschwerdung ist/ so ist er nicht volkomen? Antwort: Dis ist anderst nicht/ als wie in einem Kinde/ da der Same mit zweyen Tincturen als mäñlich und weiblich ineinander gesäet wird/ und wird ein Kind daraus; Deñ sobald der Mensch umkehret/ und sich zu GOtt wendet mit ganzem Herzen/ Siñ und Willen/ und gehet vom Gottlosen Wege aus/ und gibt sich ganz ernstlich in GOtt; so gehet die Schwängerung im Selen-Feur in der alten verderbten Bildniß an/ und die Sele ergreift in sich das Wort/ das sich in Maria bewegte im Centro der H. Dreyfaltigkeit; das sich in Maria mit der züchtigen/ hochgebenedeyten Him̃els-Jungfrau der Weisheit GOttes eingab/ in die halb-erstorbene Jungfrau/ und ward ein wahrer Mensch: Dasselbe Wort/ das in Maria im Centro der H. Dreyfaltigkeit sich bewegte oder rägte/ das sich mit der halb-todten eingeschlossenen Jungfrauschaft vermählete/ ergreift das selische Feur; alsobald gehet in der Selen-Bildniß/ als in der Selen Licht in der Sanftmuht / als in der verschlossenen Jungfräulichen Wesenheit die Schwängerung an. Deñ des Menschen Liebe-Tinctur ergreiffet Gottes Liebe-Tinctur, und ist der Same im H. Geiste in der Selen-Bildniß gesäet/ wie solches in unserm Buche vom dreyfachen Leben des Menschen weitläuftig beschrieben worden.

Es ist grosse Gefahr. 10. Nun sihe: so deñ also das Jungfräuliche Zeichen in GOttes Liebe erscheinet/ so mag dieser Zweyg schon geboren werden/ deñ in GOtt ist alles volkomen; weil er aber im alten Adam verdeckt stecket/ und gleich nur in der Essenz als ein Same stehet / so ist noch grosse Gefahr dabey/ deñ mancher erlanget diesen Zweyg erst an seinem letzten Ende: und ob er ihn gleich mit aus Mutterleibe gebracht hätte/ so wird er doch verderbet/ und bey manchem zerbroche͂ und irdisch gemacht.

11. Also gehet es auch mit dem armen Sünder: weñ er Busse tuht/ wird aber hernacher wieder ein böser Mensch/ so gehets ihm als Adam geschah/ der war ein schön/ herrlich/ von GOtt erschaffen und hocherleuchtet Bild; als er aber sich lies die Lust überwinden/ ward er irdisch / und ward seine schöne Bildniß in der irdischen Quaal im Zorn GOttes gefangen/ also gehets noch immer-

merdar. Aber dis sagen wir/ als wir Erleuchtung in Gnaden GOttes empfangen/ und um dis Cränzlein viel Zeit gerungen haben/ daß deme/ der im Ernst beständig bleibt/ bis sein Zweyg ein Bäumlein wird/ deme mag sein Zweyg in einem oder mehr Stürmen nicht leichtlich zerbrochen werden: Deñ was schwach ist/ das hat auch ein schwach Leben. Nicht reden wir also der Gottheit ein/ sondern natürlich ist das/ und geschiht doch auch alles natürlich deñ das Ewige hat auch seine Natur/ und gehet nur eines aus dem andern: Wäre diese Welt nicht von des Teufels Bosheit und Grim̃ vergiftet gewesen/ so wäre Adam in dieser Welt im Paradeis blieben/ auch wäre kein solcher Grim̃ in Sternen und Elementen; deñ der Teufel war ein König und grosser Herr im Loco dieser Welt/ der hat den Grim̃ erreget. Darum schuf GOtt den Himmel aus dem Mittel des Wassers/ daß die feurige Natur/ als das feurige Firmament, mit dem Wasser-Him̃el gefangen wäre/ daß sein Grim̃ verlösche; Sonst wo das Wasser solte vergehen/ würde man wol sehen/ was in dieser Welt seyn würde/ anders nichts/ als ein eitel kaltes/ herbes und feuriges Brennen/ und doch nur finster/ deñ es könte kein Licht seyn; deñ das Licht bestehet blos in der Sanftmuht/ so kan auch kein scheinend Feur seyn/ es habe dan sanfte Wesenheit. Darum ist uns erkentlich/ daß GOtt hat die himlische Wesenheit in Wasser verwandelt/ welches natürlich geschah/ als sich GOtt der Vater bewegte/ und der Teufel fiel/ welcher wolte ein Feur-Herr seyn über die Sanftmuht/ so ward ihme ein solcher Riegel vor seine giftige Bosheit geschoben/ daß er also nun GOttes Aff und nicht Herr ist/ ein Wüter und Erfüller im Zorn-Quall.

Das Bäuml. mag in ein od' mehr Stürme bestehen

12. So wir deñ solches wissen/ daß wir mit dem Zorn umgeben sind/ sollen wir unser selber wahrnehmen/ und uns nicht also gering und leicht schätzen; deñ wir sind nicht allein von dieser Welt/ sondern auch zugleich von der Göttlichen Welt/ welche in dieser Welt verborgen stehet/ u. ist uns nahe: Wir können zugleich auf einmal in dreyen Welten leben und seyn/ so wir anderst aus dem bösem Leben mit dem Jungfräulichen Bilde ausgrünen. Deñ wir leben (1) im ersten Principio ins Vaters Welt im Feur/ nach der essentialischen Sele/ als nach der Feurs-Quaal im Centro Naturæ der Ewigkeit; und deñ (2) mit dem rechten reinen Jungfräulichem Bilde leben wir in der Lichtflammenden Paradeis-Welt/ wiewol dieselbe im Loco dieser Welt nicht offenbar ist/ wird aber doch in dem Jungfräulichen Bilde im H. Geiste und im Worte/ das im Jungfräulichen Bilde wohnet/ erkant; (3) Leben wir mit dem alten Adam in dieser äusseren verderbten Sucht-Welt/ beym Teufel in seiner entzündeten Sucht/ darum heissets vorsichtig seyn. Christus spricht: Seyd einfältig als die Taube/ und listig als die Schlangen/ Matth. 10:16. nehmet euer selber war; In GOttes Reich dürfen wir keiner List/ wir sind nur Kinder in der Mutter Schoß/ aber in dieser Welt mögen wir uns wol vorsehen/ wir tragen den edlen Schatz in einem irdischen Gefässe. Es ist bald geschehen/ daß verlohren wird GOtt und Himmelreich/ das nach dieser Zeit nicht mehr zu erlangen ist: Alhier sind wir im Acker und Samen/ wir stehen alhier im Wachsen/ ist es gleich/ daß der Halm zerbrochen wird/ so ist doch noch die Wurzel da/ daß ein ander Halm wachsen mag.

Wir können in 3 Welten zugleich leben/ allein wir müssen vorsichtig seyn/ u. uns in dieser Welt wol vorsehen.

13. Alhier stehet dem Menschen die Gnaden-Thür offen: Es ist kein Sünder so gros/ so er umkehret und rechtschaffene Früchte der Busse wirket/ er mag aus der Bosheit neugeboren werden; Wer aber seine Wurzel muhtwillig in des Teufels Feur wirft/ und an seinem Ausgrünen verzaget/ wer wil dem helfen/ der selber nicht wil. Weñ er aber seinen Willen umwendet zu GOtt/ so wil ihn GOtt haben: Deñ wer in GOttes Zorn wil/ den wil GOttes Zorn haben; wer aber in die Liebe wil/ den wil GOttes Liebe haben. Paulus saget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam/ entweder der Sünden zum Tode/ oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit/ des Knechte seyd ihr; Rom. 6:16. Der Gottlose ist GOtt ein lieblicher Geruch im Zorne/ und der Heilige ist GOtt ein lieblicher Geruch in seiner Liebe. 2. Corinth. 2:15.16. Mag doch ein Mensch aus sich machen was er wil/ er hat beides vor sich/ Feur und Licht: Wil er ein Engel im Lichte seyn/ so hilft ihm GOttes Geist in Christo zur Engel-Schaar; Wil er deñ ein Teufel im Feur seyn/ so hilft ihm GOttes Zorn und Grim̃/ und zeucht ihn in Abgrund zum Teufel. Item/ er bekomt seinen Ascendenten/ wozu er Lust hat: Zubricht er aber die erste Lust/ und gehet in eine andere/ so bekomt er einen andern Ascendenten; aber der erste hanget ihm treflich an/ er wil ihn immer wieder haben/ darum mus das edle Körnlein öfters in grosser Quetsche stehen

Der Mensch hat Feur u. Licht vor sich/ er mag aus sich machen was er wil.

hen/es mus sich lassen die Dornen stechen/deñ die Schlange sticht immer des Weibes Samen / als das Jungfrauen Kind/ in die Fersen : Der Schlangen-Stich stecket im alten Adam / der sticht immer das Jungfrauen Kind in Mutterleib in die Fersen. Darum ist dis Leben in dieser Welt mit uns armen gefangenen Menschen ein Jammertahl / voller Angst / Creuz / Elend / Trübsal / Marter und Pein : Wir sind alhier fremde Gäste / und sind auf der Pilgrams-Strasse ; wir müssen durch grosse wüste / wilde Einöden wanderen/ und sind mit bösen Thieren umgeben / mit Nattern und Schlangen/ Wölfen und eitel greulichen Thieren/und das böseste Thier tragen wir im Busem : Unser schönes Jungfräulein stehet in demselben bösen wüsten Viehstalle zur Herberge.

Der alte Adam mus Knecht seyn.

14. Aber dis erkennen und sagen wir mit Grunde / daß/ wenn der edle Zweyg wächset und stark wird/ alda in demselben Menschen der alte Adam mus Knecht werden / er mus hintennach gehen / und oft tuhn/was er nicht wil : Er mus oft Creuz/ Spott und auch den Tod leiden/das tuht er nicht gerne/ aber das Jungfräuliche Bild in Christo zwinget ihn/deñ es wil Christo seinem Bräutigam gerne mit Freuden nachfolgen/und Ihme ähnlich werden in Creuz und Trübsal.

Der neue Mensch mus vor dem Drachen bestehen.

15 Und sagen auch wol dieses / daß wol keiner mit der Jungfräulichen Krone gekrönet wird / welche die Frau in der Offenbarung Johannis cap. 12: 1. trägt mit zwölf Sternen/als mit sechs Geistern der Natur himlisch/und mit sechs Geistern irdisch / er bestehe dan vor des Drachen Strahl / und fliehe mit in Egypten / als unters Creuz in die Plagen Egyptier: er mus Christi Creuz tragen / und Christi Dornen-Krone aufsetzen / sich wol lassen ausäffen / narren und spotten/ wil er Christi und der Jungfrauen Krone aufsetzen ; er mus vorerst die Dornenkrone tragen/wil er die himlis. Perlenkrone im Ternario Sancto aufsetzē.

Wird gekrönet

16. Und geben den Erleuchteten noch ein gros Geheimniß zu erkennen / daß/ wen die Perle gesäet wird / so setzet er zum erstenmal die Krone in Ternario Sancto mit gar grossen Freuden und Ehren vor GOttes Engeln und allen heiligen Jungfrauen auf/und ist wol grosse Freude alda : Aber dieselbe Krone verbirget sich wieder/deñ an dem Orte wird GOtt Mensch ; wie wolte da nicht Freude seyn/der alte Adam tanzet mit/aber als ein Esel nach der Leyer / aber die Krone wird der Menschwerdung beygelegt.

Mus aber in Christi Fusstapfen

17. Wiltu nun ein Ritter seyn / so mustu in Christi Fußstapfen mit dem alten Esel auch wider den Teufel : so du siegest und für ein ritterlich Kind GOttes erkant und angenommen wirst/ so wird dir der Frauen Krone mit zwölf Sternen aufgesetzet/ die soltu tragen/bis die Jungfrau aus der Frauen aus deinem Tode oder mit deinem Tode geboren wird / die sol die dreyfache Krone der grossen Ehren im Ternario Sancto aufsetzen ; Deñ weil das Jungfräuliche Bild noch im alten Adam verschlossen liget/ erlanget es nicht die Englische Krone / deñ es stehet noch in Fährlichkeit. Aber weñ es mit des alten Adams Sterben geboren wird/und aus der Hülse oder Schalen auskreucht / alsdeñ ist es ein Engel / und mag nicht mehr verderben / und wird ihme die rechte beygelegte Krone/ da GOtt Mensch ward/aufgesetzet; aber die Krone mit den zwölf Sternen behälts zum ewigen Zeichen : deñ es sol in Ewigkeit nicht vergessen werdē/daß Gott in der irdischen Frauen wieder hat aufgeschlossen die Jungfrauschaft/und ist Mensch worden. Die Gottheit ist Geist/und das heilige reine Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erboren ; und ist der Herr in den Knecht eingegangen / dessen sich alle Engel im Himmel wundern ; und ist das gröste Wunder so von Ewigkeit geschehen/deñ es ist wider die Natur/und das mag Liebe seyn. Die sechs irdische Zeichen sollen zum ewigen Wunder stehen/ und ein ewiger Lobgesang seyn/ daß uns GOtt hat aus Tod und Noht erlöset; und die sechs himlische Zeichen sollen unsere Krone und Ehre seyn / daß wir mit dem himlischen das Irdische haben überwunden/ daß wir Frauen und Mannen wären / und sind alsdeñ züchtige Jungfrauen mit eigener Liebe ; so sollen die Sieges-Zeichen bleiben in Ewigkeit stehen/ daran sol erkant werden/was GOtt mit der Menschheit habe zu tuhn gehabt / und wie der Mensch das gröste Wunder im Himmel ist/ dessen sich die Engel hoch erfreuen.

Das 14 Capitel.

Von der neuen Wiedergeburt : In was Substanz, Essenz, Wesen und Eigenschaft die neue Wiedergeburt/ als das Jungfrauen-Kind/ stehe / weil es noch im alten Adam stecket.

Das Gemüht forschet nach seinem Vaterland.

DJeweil wir in diesem Jammer-Meer in dem irdischen Fleisch und Blut schwimmen / und sind einer irdischen Quaal worden/ da wir in der Tunckelheit im Glast verschlossen ligen/ höret das

edle

edle Gemühte nicht auf zu forschen von seinem rechten Vaterlande/dahin es gehen sol; es spricht immer: Wo ist doch GOtt / oder weñ sol es doch geschehen/daß ich GOttes Antlitz mag sehen? wo ist doch meine edle Perle? wo ist das Jungfrauen Kind? sehe ichs doch nicht/wie geschiht mir doch/ daß ich mich also ängste nach demselben / das ich doch nicht schauen kan: Ich befinde wol den grossen Lust und Begierde darnach / kan aber nichts sehen / da mein Herz möchte ruhen; ist mir doch immerdar als einem Weibe / das gerne gebären wolte / wie wolte ich doch so gerne meine Frucht sehen / die mir von meinem GOtt verheissen ist; es sehnet sich immer zur Geburt/ ein Tag ruffet dem andern / und der Morgen dem Abend / und die Nacht wieder dem Tage / und hoffet ja der Abstinenz, weñ doch aufgehen werde der helle Morgenstern/der dem Gemühte seine Ruhe bringe / und ist ihme als einem Weibe/das zur Geburt arbeitet/das immer des Anblicks hoffet/ und mit sehnen und Verlangen wartet.

Und stehet in einer ängstlichen Geburt. 2. Also meine geliebte Kinder GOttes gehets uns: wir meinen/ wir sind noch fern davon/ und stehen doch also in der Geburt; wir gebären also mit grossem Sehnen / in Aengsten / und kennen den Samen nicht/ den wir gebären / deñ er liget verschlossen: wir gebären nicht zu dieser Welt / wie wollen wir deñ die Frucht mit dieser Welt Augen sehen/ gehöret doch die Frucht nicht in diese Welt.

3. Dieweil wir aber die wahre Erkentniß dieses Wesens erlanget haben / nicht nach dem äussern Menschen / sondern nach dem innern/ so wollen wir uns dis in Gleichniß vormahlen/um des Lesers und um unserer Ergetzlichkeit willen.

Wir haben 2fachen Sinn u. Willen. 4. Weñ wir uns betrachten / wie wir doch also zweyfach sind/mit zweyfachen Sinnen und Willen/so können wir nicht besser zur Erkentniß kommen/ als weñ wir das Geschöpfe betrachten: wir sehen einen groben Stein ligen/ und ist in manchem das beste Gold; da sehen wir ja / wie das Gold im Steine glänzet/und der Stein ist stum/ und weis nicht/daß er ein so edel Gold in sich hat. Also auch wir/wir sind ein irdischer Sulphur, haben aber einen himlischen Sulphur im irdischen/ da ein jedes das seine ist: es ist wol diese Zeit untereinander / aber es inqualiret nicht miteinander; es ist nur eines des andern Behalter und Wohnhaus/als wir dis am Golde erkennen/da der grobe Stein nicht das Gold ist / sondern ist nur sein Behalter. Seine Grobheit gibt auch nicht das Gold / sondern die Tinctura Solis gibt das im groben Steine: Aber der grobe Stein ist die Mutter / und Sol ist der Vater/deñ Sol schwängert den groben Stein / darum daß er Centrum Naturæ hat/daraus Sol seinen Urstand hat; weñ wir wolten fortgehen bis ins Centrum, wolten wirs darstellen; weils aber in andern Schriften genug erkläret worden / so bleibts alhie stehen.

5. Also ist es auch mit dem Menschen; der irdische Mensch bedeutet den groben Stein / so bedeutet das Wort/ das Mensch ward / Sol, das schwängert den verderbten Menschen / deñ Ursach ist dis: Der verderbte Mensch ist wol irdisch/ er hat aber Centrum Naturæ in sich ewig/ er sehnet sich nach GOttes Sol, deñ in seiner Schöpfung ward Gottes Sol mit zu seinem Wesen genommen. Nun hat aber der grobe Stein das Sol überwachsen und in sich verschlungen / daß das Sol mit dem groben Stein gemischet ist/ und mag dem groben Sulphur nicht entrinnen / es werde deñ im Feur geläutert / daß das grobe abgeschmelzet wird / so bleibet Sol alleine: Dis verstehe mit dem Sterben u. Verwesen/da wird das grobe irdische Fleisch abgeschmelzet / so bleibet das jungfräuliche geistliche Fleisch alleine. Die geistliche Wiedergeburt.

6. Und verstehet uns recht was wir meiñen/wir reden teuer und wahrhaftig / als wir es erkeñen; Nicht ist der neue Mensch nur ein Geist/er ist im Fleisch und Blut; gleichwie das Gold im Steine nicht nur Geist ist/es hat Leib; aber nicht einen solchen / wie der grobe Stein ist / sondern einen Leib/ der im Centro Naturæ im Feur bestehet; deñ das Feur seinen Leib nicht verzehren mag/ darum daß das Gold ein ander Principium hat/ wüstestu das/du irdischer Mensch! aber es bleibet billig stum / deñ die Erde ist des Goldes nicht wert / ob sie das gleich trägt und auch gebieret. Also auch der irdische Mensch ist des Kleinods nicht wert das er trägt: und ob er gleich das hilft gebären / noch ist er eine finstere Erde gegen dem Jungfrauen Kinde aus GOtt geboren. Wie der neue Leib im alten ist.

7. Und wie das Gold einen wahrhaftigen Leib hat/ der im groben Stein verborgen und gefangen liget; also hat auch die Jungfräuliche Tinctur in dem irdischen Menschen einen wahrhaften / himlischen / göttlichen Leib in Fleisch und Blut: Aber nicht in solchem Fleisch und Blut wie das Irdische; es mag im Feur bestehen / es gehet durch Stein und Holz/ und wird nicht ergriffen. Hat Fleisch u. Blut das im Feur bestehet.

griffen. Wie das Gold den groben Stein durchdringet/und zerbricht den nicht/zerbricht auch sich selber nicht/und der Stein weis nichts vom Golde; also ist auch der alte irdische Mensch: Weñ er das Wort des Lebens/das in Christo Mensch ward/ empfähet/so empfähet er das in dem verderbten Sulphur seines Fleisches und Bluts/ in das in Tod eingeschlossene jungfräuliche Centrum, da Adam ein jungfräulich Bild innen war; da ihme die wilde Erde sein Gold der klaren göttlichen Wesenheit überzog/daß das Himlische im Tode im Centro des Feurs muste stehen. In dasselbe/ sage ich/ und in demselben bewegte sich das Wort des Lebens/das in Maria ein Mensch ward/ alda krigte die in Tod eingeschlossene Wesenheit eine lebendige Tinctur: da hebt das edle Gold/als die himlische Wesenheit/ im Tode an zu grünen/und hat alsobald den Spiritum Sanctum im Wort des Lebens in sich/der da vom Vater und Sohne ausgehet; und machet die Weisheit/als die himlische Jungfrau/ als einen Spigel und Ebenbild der Gottheit für sich/als einen reinen Sulphur, ein rein Fleisch und Blut/dariñen er wohnet; nicht irdischer Essenz, sondern Göttlicher Essenz, aus himlischer Wesenheit. Das ist das wahrhaftige Fleisch und Blut Christi/ deñ es wächset in Christi Geiste/ im Worte des Lebens/das Mensch ward/das den Tod zerbrach/da die göttliche Tinctur wieder grünete/und aus sich Wesen gebar/deñ alles ist aus GOttes Begehren geboren und herkommen: So aber GOtt ein Feur und auch ein Licht ist/so ist uns genug erkentlich/woraus ein jedes kommen ist; können doch anderst nicht sagen/als aus dem Guten und Liebreichen sey Gutes kommen/deñ ein guter begehrender Wille empfähet in seine Imagination seines gleichen/ er machet ihme mit dem Hunger seines Begehrens selber seines gleichen.

GOtt begehret Gutes. 8. Also ist uns erkentlich/ daß dieweil die Gottheit gelüstert/einen Spigel/ein Bild seines Gleichen zu haben/die Göttliche Lust auch wird in seiner Selbst-schwängerung haben das Gute und Liebste in seinem begehrenden Willen geboren/ ein recht Gleichniß nach dem Guten/nach der klaren Gottheit: Daß sich aber hat das Irdische mit eingemischet/das ist des begehrenden Zorns/ als des Feurs Schuld/des Teufels/der ihn mit seiner Imagination entzündete. d'Zorn Böses.

GOtt wohnet 9. Also ist uns auch nun hoch erkentlich/daß GOtt das Seine (als sein Allerbestes und Liebstes/das Er zu seines gleichen schuf in ein creatürlich Wesen/) nicht wolte verlassen; ehe ward Er selber ein solches/als Er geschaffen hatte/ daß Er das Verderbte wieder aus der Verderbung gebäre/und in das Beste setzte/ da Er möchte ewig darin wohnen: Und sagen mit Grunde/daß Gott im neuen Menschen selber selbständig wohnet/nicht durch einen Glast oder fremden Schein/ sondern wesentlich; aber in seinem Principio. Der äussere Mensch rühret oder ergreift ihn nicht: auch ist Fleisch und Blut des neuen Menschen nicht GOtt/es ist himlische Wesenheit; GOtt ist Geist/GOtt verdirbet nicht; ob schon das Wesen verdirbet/so bleibet GOtt in sich/Er darf keines Wegfahrens/deñ Er brauchet auch kein Einfahren/ sondern Er offenbaret sich im Fleisch und Blut/es ist seine Lust/eine Gleichniß zu besitzen. wesentl. im Menschen. GOttes Lust im Menschen.

10. Und so wir uns also recht erkennen/ und deme nachgehen/so finden wir/daß der Mensch (verstehe der ganze Mensch/ sey ein recht Gleichniß nach GOtt: Deñ nach dem irdischen Leben und Leibe ist er von dieser Welt/und nach dem Jungfräulichen Leben und Leibe ist er vom Himmel; deñ die Jungfräuliche Essenz hat himlische Tinctur, und machet himlisch Fleisch/in deme GOtt wohnet. Wie das Gold im Steine eine andere Tinctur hat/ als der grobe Stein/ und dieselbe Tinctur hat einen andern Leib/ es wird ein jeder Leib aus seiner eigenen Tinctur; (als wir deñ erkennen/ daß die Erde ist vom Grim aus dem Centro des herben Feurs/ als des kalten Feurs erboren worden/ aus dem Sulphur der Strengheit in der Angst zum Feur/wie im Buche de Tribus Principiis gemeldet.) Der Mensch ist ein Gleichniß nach GOtt.

11. Also wird auch ein gut Corpus oder Leib aus guter Essenz, deñ die Essenz machet das Leben/ist doch selber nicht das Leben: das Leben urständet im Principio als im Feur/ es sey nun gleich im kalten oder hitzigen/oder im Licht-Feur/ ein jedes ist ein eigen Principium, und ist doch nicht geschieden. Aus guter Essenz wird ein guter Leib.

12. Also wollen wir nun mit Grunde der Wahrheit von der Menschwerdung oder Menschheit reden: und sagen mit hellen/dürren/ unverdeckten Worten/ nicht aus Wahn oder Meiñen/ sondern aus eigener wahren Erkentniß/ in Erleuchtung uns von GOtt gegeben: Bekentniß von der Menschwerd. des neugebornen Menschens.

I. Daß der neue wiedergeborne Mensch/ der in

dem alten verborgen ligt/ als das Gold im Steine/ eine himlische Tinctur habe/ und habe göttlich/ himlisch Fleisch und Blut an sich; und daß desselben Fleisches Geist kein fremder Geist sey/ sondern sein eigener/ aus seiner eigenen Essenz erboren.

II. Wir bekennen und sagen/ daß das Wort/ das in Maria der Jungfrauen Mensch ward/ der erste Grund zur anhebenden Tinctur im Sulphur sey/ und bekennen Christi Geist/ der den Himmel an allen Enden erfüllet/ in derselben Tinctur wohnende.

III. Wir bekennen dieses himlische Fleisch für Christi Fleisch/ in deme die H. Dreyfaltigkeit unzertrennet wohnet.

IV. Wir bekennen/ daß es möglich sey/ daß dasselbe Fleisch und Blut in Zeit des alten Adams könne durch Imagination wieder verderbet werden/ wie in Adam geschahe.

V. Wir sagen/ daß der Gottheit in der Verderbung nichts abgehe/ auch mit keinem Bösen berühret werde/ deñ was die Liebe GOttes verlihret/ das fält dem Zorn GOttes heim: Was aus dem Lichte fället/ das fähet das Feur/ und bleibet GOttes Geist für sich unverdorben.

VI. Wir sagen daß in allen Menschen die Möglichkeit zur neuen Geburt sey/ sonst wäre GOtt zertrennet/ und an einem Orte nicht als am andern; und bekennen hiermit/ daß der Mensch vom Feur und Licht gezogen werde: Wo er sich mit der Wage hinlencket/ da fället er hin/ und mag in dieser Zeit doch seinen Angel oder Wage-Zünglein wieder in die Höhe schwingen/ und daß die H. klare Gottheit kein Böses wil. Sie wil auch keinen Teufel; vielweniger einen Menschen in der Hölle im Zorne GOttes haben/ Sie hat auch keinen gewolt: Sondern dieweil kein Licht ohne Feur ist/ so ist uns genug erkentlich/ wie sich der Teufel durch Imagination am Zorn-Feur vergaffet/ sowol alle Menschen/ die verdamt werden/ die wollen ihnen nicht rahten lassen/ sondern erfüllen selber den gierigen Feur-Quaal; sie lassen sich ziehen/ könten aber wol stehen.

VII. Wir sagen/ daß der wahre Tempel/ da der H. Geist prediget/ in der neuen Geburt sey: Das alles todt/ stum/ krum/ blind und lahm sey/ das nicht aus GOttes Geist ist oder lehret; daß sich der H. Geist nicht in den Schall des Gottlosen Mundes mische/ daß kein gottloser Mensch Christi Hirte sey. Deñ/ obgleich in dem Heiligen mit des Gottlosen Stiñe die Uhre geschlagen wird/ das geschähe wol von einem Viehe-Geschrey/ weñ sein Hall verständig wäre/ oder der teure Name GOttes genant würde: Deñ so bald der Name GOttes genant wird/ und einen Hall gibt/ so fänget der andere Hall/ als an dem Orte/ wo er im Schall ist/ als in der H. Sele; aber kein Gottloser wecket einen andern Gottlosen aus dem Tode auf/ deñ das kan nicht seyn/ sie sind beide im Zorne GOttes/ und ligen noch im Tode verschlossen. Hätten wir selber konnen aus dem Tode steigen und uns lebendig machen/ GOttes Herz hätte nicht dürfen Mensch werden: Darum sagen wir mit Grunde/ daß alleine dasselbe Wort/ das da ist Mensch worden/ den armen Sünder aus seinem Tode aufwecket/ und zur Busse und neuen Leben gebieret/ darum sind alle Schreyer/ welche gottlos sind/ dem Tempel Christi nichts nütze; aber die Christi Geist haben/ die sind Christi Hirten.

VIII. Wir bekennen und sagen/ daß alle Lehrer/ die sich für Christi Diener und der Kirchen ausgeben/ und solches ums Bauchs und Ehre willen/ doch aber unwiedergeboren sind/ der Antichrist und das Weib in der Offenbarung Johannis auf dem Drachen sind. Apoc. 17: 3. 4.

IX. Wir sagen/ daß alle unbillige Tyranney und eigen-genommene Gewalt/ da der Elende mit gedrenget/ ausgesogen/ gequetschet und gequälet wird/ dadurch er leichtfertig/ zu aller üppigkeit und Ungerechtigkeit gezogen und geursachet wird/ sey das greuliche scheusliche Thier/ darauf der Antichrist reitet.

X. Wir erkennen und sagen/ daß die Zeit nahe/ und der Tag anbreche/ da dis böse Thier mit der Huren sol in Abgrund gehen/ Amen/ Hallelujah/ Amen.

E N D E.

Zweyter



Zweyter Teil
Der
Menschwerdung JEsu Christi.
Wie wir müssen in Christi Leiden/ Sterben und Tod eingehen/ und aus seinem Tode mit Jhm/ und durch Jhn auferstehen/ und seinem Bilde ähnlich werden/ und ewig in Jhme leben.

Das 1. Capitel.
Von des Lebens Urstand aus dem Feur: Item von dem ewigen Geiste in der ewigen Jungfrau der Weisheit GOttes/ und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey.

DJe äussere Vernunft spricht: Wäre es dan nicht gnug gewesen/ daß GOtt in uns Mensch ward/ warum muste Christus leiden und sterben? Vermochte deñ GOtt nicht den Menschen also in Himmel mit der neuen Geburt einzuführen? Jst deñ GOtt nicht genug allmächtig/ daß Er tuhe was Er wil? Was hat doch GOtt für einen Gefallen am Tode und Sterben/ daß Er nicht alleine seinen Sohne am Creuz hat sterben lassen/ sondern wir müssen auch alle sterben? So uns deñ GOtt hat mit dem Sterben seines Sohnes erlöset/ und Er für uns bezahlet/ warum müssen wir dan auch sterben und verwesen? Also lauffet die Vernunft.

2. Vor diesen Spigel wollen wir den Antichrist/ der sich Christi Diener und Hirten nennet/ zu Gaste geladen haben/ und alle hohe Schulen dieser Welt mit ihren Disputationen und Gesetzen; Sowohl alle Kinder Christi/ welche Christi Creuz tragen/ sie sollen alle den wahren Grund sehen/ nicht der Meiñung/ Jemand in seiner Unwissenheit zu schmähen/ sondern zur wahren Lehre/ daß sich ein jeder suchen und finden sol. Deñ es wird gar ein ernstlicher Handel seyn/ und trift den Menschen: Es kostet sein Leib und Sele/ er darf damit gar nicht scherzē/ deñ der diese Erkentniß hat gegebē/ der hat seine Posaune gerichtet/ es gilt dem menschlichen Geschlechte/ ein jeder mag seine Lampe schmücken; Es wird ein grosser zweyfacher König kommen/ aus zweyen Thüren/ Er ist einer/ und doch zween/ Er hat Feur und Licht; Er zeucht auf Erden und auch im Himmel ein/ das lasse man ein Wunder seyn.

Der Bräutigam komt stehet auf ihr Bräute.

3. Lieben Kinder Christi/ weñ wir den Tod betrachtē/ wie wir durch den Tod müssen ins Leben gehen/ so finden wir gar viel einander Leben/ das aus dem Tode komt; und finden bald warum Christus hat müssen sterben/ warum wir in Christi Tod auch müssen sterben/ in Jhme auferstehen/ nnd mit und durch Jhn in GOttes Reich eingehen.

Aus dem Tode komt ein ander Leben.

4. Weñ wir nun dieses finden wollen/ müssen wir die Ewigkeit im Grund und Ungrund betrachten/ sonst ist kein Finden/ wir müssens nur finden/ da es ist: Deñ aus dem ewigen Grunde haben wir mit GOttes Bildniß unsern Urstand/ als mit der Selen und ihrer Bildniß/ sind aber ins Zeitliche und Zerbrechliche eingeführet worden/ als in die Quaal. Nun ist aber die Ewigkeit/ als der Ungrund eine Freyheit ausser der Quaal: darum müssen wir wieder in die Freyheit durchs Sterben eingehen/ und können doch auch nicht sagen/ daß kein Leben darinnen sey/ es ist das rechte Leben/ das da ewig ohne Quaal bestehet; und geben euch das in einem wahrhaftigen Gleichniß zu entsinnen/ welches zwar eine Gleichniß ist nach dem Reiche dieser Welt: Aber so wir die Göttliche Welt darzunehmen/ so ists das Wesen selbsten.

Das Ewige ist eine Freyh. wir sind aber ins Zeitliche eingegangen/ und müssen durch Sterben in die Freyh. eingehen

5. Jhr wisset/ daß unser Leben im Feur stehet/ deñ ohne Wärme leben wir nicht: Nun hat das Feur ein eigen Centrum, seinen eigenen Macher in seinem Circul, als die sieben Gestalten oder Geister der Natur; und werden doch nur die ersten vier Gestalten für die Natur/ als für das Quällen erkant/ in welchen das Feur erwecket und aufgeschlagen wird/ daß ein Principium oder Lebens-Centrum da sey/ da die Materia des Brennens sich in den Geistern oder Gestalten selber machet/ und wird immer im Feur verzehret; und das Feur gibt aus der Verzehrlichkeit ein anders/ das besser ist/ als das erste/ das das Feur machet; deñ das Feur ertödtet und verschlinget das Wesen/ das das Feur selber machet/ (verstehe das essentialische Feur in den Gestalten zum Feur/) es verzehrt es/ und gibt aus dem Tode ein viel edlers und bessers/ das es nicht verzehren kan. Das beweiset sich am Feur und Lichte/ welches nicht alleine das wahre Gleichniß ist/ sondern es ist das Wesen selber/ nur das man die Principia unterscheide: Es ist wol alles im Feur/ aber es unterscheidet sich selber nach der Quaal.

Ohne Wärme leben wir nicht.

6. So wir nun dis wollen zum Verstand ge- 11

ben/ so tuht noht/ daß wir des Feurs Urstand anmelden; welches aber im Buche de Tribus Principiis, und in andern mehr nach der Länge / mit allen Umständen beschrieben: So geben wir nur alhier einen kurzen Begriff zum Verstande/ und weisen den Leser auf die andern Schriften / so er wil die sieben Gestalten der Natur forschen.

Die 4. Gestälte des Feurs.

7. Das Feur hat vornemlich drey Gestalten in sich zum Centro: Die vierte Gestalt ist das Feur selbst / und gibt das Principium, als das Leben mit dem Geiste/ deñ in den ersten drey Gestalten ist kein rechter Geist / es sind nur Essentien, als (1) Herbe/ das ist der begehrende Wille / die erste und vornemste Gestalt; (2) Bitter/ stachlicht/ ist die ander Gestalt / eine Ursache der Essentien; (3) Die Angst / als der Circul oder Centrum des Lebens / das drehende Rad / das die Sinnen / als die bittern Essentien in sich fasset/ und gleich als im Tode verschlinget; und gibt (4) aus der Angst-Cammer / als aus dem Tode das Gemühte / als ein ander Centrum. Das verstehet nun also.

das Gemüht.

Der Ungrund ausser d' Natur ist eine Magia, und hat eine ungründlichen unerforschlichen Willen.

8. In der Ewigkeit als im Ungrunde ausser der Natur ist nichts als eine Stille ohne Wesen; es hat auch nichts/ das etwas gebe/ es ist eine ewige Ruhe/ und keine Gleiche/ ein Ungrund ohne Anfang und Ende: Es ist auch kein Ziel noch Ståte/ auch kein Suchen oder Finden / oder etwas / da eine Möglichkeit wåre; Derselbe Ungrund ist gleich einem Auge/ deñ er ist sein eigener Spigel/ er hat kein Wesen / weder Licht noch Finsterniß/ und ist vornemlich eine Magia, und hat einen Willen / nach welchem wir nicht trachten noch forschen sollen/ deñ es turbiret uns. Mit demselben Willen verstehen wir den Grund der Gottheit / welcher keines Ursprungs ist / deñ er fasset sich selber in sich/ daran wir billig stum sind; deñ er ist ausser der Natur.

In dem Willen ist GOtt alles.

9. So wir deñ in der Natur sind / so erkennen wir den in Ewigkeit nicht / deñ in dem Willen ist die Gottheit selber alles / und der ewige Urstand seines eigenen Geistes und aller Wesen. In dem Willen ist Er allmächtig und allwissend / und wird doch in diesem Willen nicht GOtt genant oder erkant / deñ es ist darinnen weder Gutes noch Böses; es ist ein begehrender Wille / der der Anfang und auch das Ende ist: deñ das Ende machet auch den Anfang dieses Willens / und der Anfang das Ende wieder. Und finden also / daß alle Wesen sind in ein Auge geschlossen/ das ist gleich einem Spigel/ da sich der Wille selber beschauet/ was er doch sey: und in dem Schauen wird er begehrend des Wesens / das er selber ist; und das Begehren ist ein Einziehen/ und ist doch nichts / das da könte gezogen werden/ sondern der Wille zeucht sich im Begehren selber/ und modelt ihme in seinem Begehren für / was er ist; und dasselbe Model ist der Spigel / da der Wille sihet/ was er ist. Deñ es ist eine Gleichniß nach dem Willen: und wir erkennen denselben Spigel / (da sich der Wille selber immer schauet und besihet) für die ewige Weisheit GOttes / deñ sie ist eine ewige Jungfrau ohne Wesen; und ist doch der Spigel aller Wesen/ in der alle Ding sind von Ewigkeit ersehen worden / was da werden könte oder solte.

Die ewige Weish.

Welche GOttes Spigel ist/

10. Nun ist dieser Spigel auch nicht das Sehen selber / sondern der Wille / der begehrend ist/ das ist / des Willens ausgehende Lust / die aus dem Willen ausgehet / die ist ein Geist/ und machet in der Lust des Begehrens den Spigel: Der Geist ist das Leben / und der Spigel ist die Offenbarung des Lebens / sonsten erkennete sich der Geist selber nicht; deñ der Spigel/ als die Weisheit/ ist sein Grund und Behalter/ es ist das Gefundene des Geistes / da sich der Geist in der Weisheit selber findet: Die Weisheit ist ohne den Geist kein Wesen/ und der Geist ist ohne die Weisheit ihme selber nicht offenbar / und wåre auch eines ohne das ander ein Ungrund.

u. ohne de Geist nicht offenbar/

Ist eine Jungfräuliche Matrix.

11. Also ist die Weisheit / als der Spigel des Geistes der Gottheit/ für sich selber stum/ und ist der Gottheit / als des Geistes / Leib / darin der Geist wohnet: Er ist eine Jungfräuliche Matrix, darinnen sich der Geist eröfnet / und ist GOttes Wesenheit / als ein heiliger Göttlicher Sulphur, gefasset in der Imagination des Geistes/ des Ungrundes der Ewigkeit; Und ist dieser Spigel oder Sulphur der ewige erste Anfang / und das ewige erste Ende / und gleichet sich allenthalben einem Auge / da der Geist mit sihet / was er darinnen sey / und was er wolle eröfnen.

Ein Aug ohne Grund und Ziel

12. Dieser Spigel oder Auge ist ohne Grund und Ziel / wie deñ auch der Geist keinen Grund hat / als nur in diesem Auge: Er ist allenthalben ganz / unzerteilet / als wir erkennen / daß der Ungrund nicht mag zerteilet werden / deñ es ist nichts/ das da scheide/ es ist kein Bewegen ausser dem Geiste. Also ist uns erkentlich/ was der ewige Geist in der Weisheit sey/ und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey.

Das

Das 2. Capitel.

Die wahre hochteure Pforte der heiligen Dreyfaltigkeit / das Auge des Lebens-Scheins. Von der Gottheit ausser der Natur.

Wie sich d'Willen in sich selber fasset in der Imagination.

ALs wir dan erkennen / daß der ewige Anfang im Ungrunde ein ewiger Wille in sich selber sey/dessen Urstand keine Creatur wissen sol; So ist uns aber doch zu wissen und im Geiste zu erkennen gegeben worden sein Grund/den er in ihm selber machet/darin er ruhet: Deñ ein Wille ist dünne als ein Nichts / darüm ist er begehrende/ er wil etwas seyn/daß er in sich offenbar sey; deñ das Nichts ursachet den Willen / daß er begehrend ist;und das Begehren ist eine Imagination, da sich der Wille im Spigel der Weisheit erblicket / so imaginiret er aus dem Ungrunde in sich selber / und machet ihm in der Imagination einen Grund in sich selber / und schwängert sich mit der Imagination aus der Weisheit/ als aus dem Jungfräulichen Spigel/der da ist eine Mutter ohne Gebären/ohne Willen.

Und sich in der Imagination schwängert.

2. Nicht geschiht die Schwängerung im Spigel / sondern im Willen / in des Willens Imagination:Der Spigel bleibet ewig eine Jungfrau ohne Gebären / aber der Wille wird geschwängert mit dem Anblick des Spigels;deñ der Wille ist Vater / und die Schwängerung im Vater als im Willen ist Herz oder Sohn/deñ es ist des Willens als des Vaters Grund / da der Geist des Willens im Grunde stehet / und aus dem Willen im Grunde ausgehet in die jungfräuliche Weisheit : Also zeucht des Willens Imagination als der Vater des Spigels Vision oder Gestalt/als die Wunder der Kraft/Farben und Tugend in sich / und wird also des Glastes der Weisheit mit der Kraft und Tugend schwanger: Das ist des Willens als des Vaters sein Herz/ da der ungründliche Wille einen Grund in sich selbst bekomt / durch und in die ewige ungründliche Imagination.

Der Dreyheit Offenbarung.

3. Also erkennen wir die Schwängerung des Vaters für das Centrum des Geistes der Ewigkeit/ da sich der ewige Geist immer fasset/ deñ der Wille ist der Anfang / und das Bewegen oder Einziehen in die Imagination , als zum Spigel der Weisheit / ist der ewige ungründliche Geist/ der urständet im Willen/ und fasset sich im Centro des Herzens in der Kraft der eingezogenen Weisheit/und ist des Herzens Leben und Geist: So deñ der ewige ungründliche Wille in ihme selber stum wäre / so ist das gefassete aus der Weisheit/(welches Herz oder Centrum heisset) des Willens Wort / deñ es ist der Schall oder Kraft/und ist des Willens Mund/ der den Willen offenbaret/ deñ der Wille/als der Vater/der spricht mit Bewegung des Geistes die Kraft aus in den Spigel der Weisheit / und mit dem Aussprechen gehet der Geist aus dem Willen / aus dem Worte des Mundes GOttes / als aus dem Centro des Herzens aus in das Ausgesprochene/als in den Jungfräulichen Spigel/und eröfnet das Wort des Lebens im Spigel der Weisheit/ daß das dreyfältige Wesen der Gottheit in der Weisheit offenbar wird.

4. Also erkeñen wir ein ewig ungründlich Göttlich Wesen / und darin drey Persönen / da keine die andere ist / als der ewige Wille / der eine Ursache alles Wesens ist / der ist die erste Person ; Er ist aber nicht das Wesen selber / sondern die Ursache des Wesens / und ist frey vom Wesen/ deñ er ist der Ungrund : Nichts ist vor ihme/das ihn gebe / sondern er gibt sich selber / davon wir kein Wissen haben : Er ist alles / doch auch also Einig in sich/ohne das Wesen ein Nichts/und in diesem einigen Willen urständet der ewige Anfang durch Imagination oder Begehren/und im Begehren schwängert sich der Wille selber aus dem Auge der Weisheit/ welches mit dem Willen in gleicher Ewigkeit / ohne Grund und Anfang ist/wie oben gemeldet. Dieselbe Schwängerung ist der Grund des Willens und Wesens aller Wesen/und ist des Willens Sohn/deñ der Wille gebiehret diesen Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/deñ er ist sein Herz/oder sein Wort / als ein Schall oder Offenbarung des Ungrundes der stillen Ewigkeit/und ist des Willens Mund oder Verstand;und ist billig eine andere Person genant als der Vater/deñ Er ist des Vaters Offenbarung/ sein Grund und Wesen; deñ ein Wille ist kein Wesen / aber des Willens Imaginiren machet Wesen.

Drey Eins.

Vater.

5. Also ist die andere Person das Wesen der GOttheit/ (verstehe das Wesen der H. Dreyfaltigkeit) der Mund oder Offenbarung des Wesens aller Wesen/u. die Kraft des Lebens aller Lebē.

Sohn.

6. Die dritte Person ist der Geist/ welcher mit der Fassung des Willens durch die Imagination aus der Kraft des Sprechens ausgehet/ aus dem Munde des Vaters in das Auge/ als in Spigel

H. Geist

 der

der Weisheit/ der ist ja vom Willen und auch vom Worte frey: Und ob ihn gleich der Wille aus dem Worte gibt/ noch ist er frey/ wie die Luft vom Feur; Wie man deñ sihet/ daß die Luft des Feurs Geist und Leben ist/ ist doch ein anders als das Feur/ wird doch auch vom Feur gegeben. Und wie man sihet/ daß die Luft einen lebendigen und webenden Himmel gibt/ der da scheinlich und beweglich ist/ Also ist auch der heiligen Geist das Leben der Gottheit/ und eine andere Person als der Vater und Sohn/ Er führet auch ein ander Amt/ Er eröfnet die Weisheit GOttes/ daß die Wunder erscheinen/ wie die Luft alles Leben dieser Welt eröfnet/ daß alles lebet und wächset.

7. Dieses ist also eine kurze Andeutung der Gottheit im Ungrunde/ wie Gott in sich selber wohne/ u. selber sein Centrum und Gebärerin sey. Nun ruhet aber das menschliche Gemühte mit diesem nicht/ es fraget nach der Natur/ nach deme daraus diese Welt ist erboren und alles geschaffen worden: So folget nun ferner der Text des Principii, dahin wir die Vernunft zu Gaste geladen haben.

Das 3. Capitel.

Die gar ernstliche Pforte.

Wie Gott ausser dem Principio des Feurs nicht offenbar sey; Item von dem ewigen Wesen/ und von dem ungründlichen Willen.

GOtt ist ausser Natur. Dessen Anblick.

WIr haben mit dieser Beschreibung gezeiget/ was die Gottheit ausser der Natur sey: Darinnen zu vernehmen ist/ daß die Gottheit/ was die drey Personen antrift/ mit der ewigen Weisheit von der Natur frey sey/ und daß die Gottheit noch tieffern Grund habe/ als das Principium im Feur. Nun wäre aber die Gottheit ohne das Principium nicht offenbar/ verstehe die Gottheit ausser dem Principio, gleich einem Anblick grosser Wunder/ da Nimand weis oder erkennen kan/ was das sey/ da alle Farben Kraft und Tugend in einem ganz schrecklichen Wesen erscheinen/ das doch keinem Wesen gleich sähe; sondern einem schrecklichen Wunder-Auge/ da weder Feur/ Licht noch Finsterniß ersehen würde/ sondern ein Anblick eines solchen Geistes/ in hochtieffer/ blauer/ grüner und gemengter Farbe/ da alle Farben inne ligen; und würde doch keine vor der ander erkant/ sodern gleichte sich einem Blitze/ der schrecklich wäre/ dessen Anblick alles turbirte und verzehrete.

2. Also ist uns zuerkennen das ewige Wesen/ als der ewige Geist/ ausser dem Feur und Lichte/ deñ er ist ein begehrender Wille/ der sich selber also zu einem Geist machet: Und dieser Geist ist die ewige Vermögenheit des Ungrundes/ da sich der Ungrund in Grund führet/ davon alles Wesen urständet; Deñ eine jede Gestalt im Geiste ist eine Imagination, ein begehrender Wille/ und begehret sich zu offenbaren. Es schwängert eine jede Gestalt ihre Imagination, und begehret sich auch jede Gestalt zu offenbaren: darum ist der Spigel des Anblicks ein Wunder des Wesens aller Wesen/ und der Wunder sind keine Zahl/ Grund noch Ende/ es ist eitel Wunder/ welchen Begriff man nicht schreiben kan; deñ der selische Geist/ der aus diesem Wunder urständet/ verstehet das alleine. — Der ewige Geist ein begehrender Wille.

3. Und deñ verstehen wir/ wie dieser ungründlicher Wille von Ewigkeit in Ewigkeit immer begehrende sey/ nemlich sich zu offenbaren/ sich zu ergründen/ was er sey/ die Wunder in ein Wesen zu führen/ und sich in den Wundern zu offenbaren: Und das Begehren ist eine Imagination, da der Wille in sich zeucht und sich schwängert/ und mit der Imagination sich selber beschattet oder beschauet/ daß aus dem freyen Willen ein Widerwille entstehet/ von der Beschattung/ als von der Finsterniß frey zu seyn; deñ das Eingezogene ist des freyen Willens Finsterniß/ da er sonsten ausser der Imagination frey/ und doch auch in sich selber ausser der Imagination ein Nichts wäre/ und also urständet im Begehren ein Widerwillen. Deñ das Begehren ist anziehende/ und der erste Wille ist stille/ und in sich selber ohne Wesen/ schwängert sich aber mit dem Begehren/ daß er vol Wesen ist/ nemlich der Wunder und Kraft/ welche ihn überschatten/ und aus ihm eine Finsterniß machet/ da sich deñ in den eingezogenen Kräften ein anderer Wille fasset von der finstern Kraft auszugehen in die Freyheit: Derselbe andere Wille ist des Herzens oder Wortes Wille/ deñ er ist ein Ursache des Principii, daß das Angst-Rad das Feur anzündet; so gehet er alsdeñ durch die Angst/ als durchs Feur aus mit dem Schein des Lichts/ als der Majestät/ darin dan das Wesen der H. Dreyfaltigkeit offenbar wird/ und empfähet alhie den teuren Namen GOttes GOTT. Das verstehet also: — Der ewige Wille begehrend ist zu offenbaren. Das Begehren ist ein Imagination da der Wille sich beschauet und schwängert. Daraus Finsterniß u. Widerwille entstehet. Der wieder gefaste Wille des Herzens Wille.

4. Der erste Wille/ als GOtt der Vater/ der — GOtt Vater

ist

[ein frey/ er Wille.] ist und bleibet ewig frey von der Angst-Quall/ was der Wille in sich selber ist: Aber sein Begehren wird geschwängert/ und im Begehren urständet die Natur mit den Gestalten/ und die Natur wohnet im Willen (in GOtt/) und der Wille in der Natur/ und ist doch keine Vermischung; deñ der Wille ist also dünne als ein Nichts/ darum ist er nicht faslich/ er wird von der Natur nicht ergriffen; deñ so er möchte ergriffen werden/ so wäre in der Gottheit nur eine Person. Er ist wol die Ursache der Natur/ aber er ist und bleibet in Ewigkeit doch eine andere Welt in sich/ und die Natur bleibet auch eine andere Welt in sich; deñ sie stehet in Kraft der Essenz, aus welcher das Principium urständet: deñ die klare Gottheit in der Majestät stehet nicht in der Essenz oder im Principio, sondern in der Freyheit ausser der Natur; aber das scheinende Licht aus dem Principio machet die unfasliche und ungründliche Gottheit offenbar. Es gibt den Schein der Majestät/ und hält ihn doch auch nicht in sich selber/ sondern es fasset ihn aus dem Spigel der Jungfräulichen Weisheit/ aus der Freyheit GOttes: Deñ wäre nicht der Spigel der Weisheit/ so möchte kein Feur oder Licht erboren werden: Alles nimt seinen Urstand von dem Spigel der Gottheit. Das ist nun in dem Wege zu verstehẽ.

[Im Begehren urständet die Natur.]

[Ist aber doch eine andere Welt als die Natur.]

5. GOtt ist in sich der Ungrund/ als die erste Welt/ davon keine Creatur nichts weiß/ dan sie stehet alleine mit Geist und Leibe im Grunde: Es wäre auch GOtt also im Ungrunde Ihme selber nicht offenbar; Aber seine Weisheit ist von Ewigkeit sein Grund worden/ wornach dan den ewigen Willen des Ungrundes der Gottheit gelüstert/ davon die Göttliche Imagination entstanden/ daß sich der ungründliche Wille der Gottheit hat also von Ewigkeit in der Imagination, mit Kraft der Vision oder Gestalt des Spigels der Wunder geschwängert. Nun ist in dieser Schwängerung der ewige Urstand zweyer Principien zu verstehen/ als (1) die ewige Finsterniß/ daraus die feurende Welt sich urständet (2) die Wesenheit des Grimmes in der Finsterniß/ darin wir GOttes Zorn und den Abgrund der Natur verstehen; und erkennen also die feurende Welt für das grosse Leben.

[GOtt ist die erste Welt welche verborgen ist.]

6. Zum andern verstehen wir/ wie aus dem Feur das Licht erboren werde/ und wie zwischen der feurenden und Licht-Welt der Tod sey; wie das Licht aus dem Tode scheine/ und wie die Licht-flam̃ende Welt ein ander Principium u. Quaal in sich sey/ als die Feur-Welt/ und sey doch keines vom andern getrant/ und kan auch keines das ander ergreiffen: Und (3) verstehen wir/ wie die Licht-Welt die ewige Freyheit/ als den ersten Willen der Vater heisset/ erfülle; (4) verstehen auch in diesem ernstlich und gründlich/ wie das natürliche Leben/ das in der Licht-flammenden Welt wohnen wil/ müsse durch den Tod gehen/ und aus dem Tode ausgeboren werden/ verstehe aber/ welches Leben aus der Finsterniß/ als aus der Essenz der finstern Wesenheit urständet/ als des Menschen Sele/ die sich aus der Feur-Welt in die finstere Wesenheit in Adam hatte eingewandt. Darum wir dan (5) gründlich und eigentlich verstehen/ warum GOtt/ als das Herz GOttes ist Mensch worden/ warum Er hat sterben müssen/ in Tod eingehen/ und sein Leben im Tode zerbrechen/ und hernach durch die feurende Welt in die Lichtflammende Welt einführen; und warum wir Ihme also müssen nachfolgen (6) warum viel Selen in der feurenden Welt bleiben/ und nicht durch den Tod gehen mögen in die Licht-Welt; und was der Tod sey/ auch was die Sele sey. Dieses folget nun also:

[Aus dem Feur wird dz Licht geboren.]

[Zwischẽ diesen 2. Welten ist d' Tod]

[Des Menschen Sele kan ohne Sterbẽ nicht in die Licht-Welt wohnen.]

[Dahero Christus sterben müssen.]

7. Weñ wir betrachten/ was das Leben sey/ befinden wir/ daß es vornemlich in dreyen Stücken stehe/ als im Begehren/ Gemühte/ Sinnen: Forschen wir dan weiter/ was das sey/ daß das gebe/ so finden wir das Centrum, als das essentialische Rad/ welches den Feur-Schmid selbst in sich hat. So wir deñ weiter sinnen/ wovon das essentialische Feur-Rad entstehet/ so finden wir/ das es urstände im Begehren des ewigen ungründlichen Willens/ der ihme mit dem Begehren einen Grund machet: deñ ein jedes Begehren ist herbe oder anziehende dessen/ so der Wille begehret; und ist doch auch nichts vor ihme/ das es begehren mag/ als nur sich selber.

[Das Leben stehet in Dreyen.]

8. Das ist das grosse Wunder-Auge/ ohne Ziel und Grund/ da alles inne liget/ und ist doch auch ein Nichts; es werde deñ im begehrenden Willen zu einem Etwas gemacht/ das durch Imagination geschiht/ da es zu einer Substanz wird/ da es doch noch ein Nichts ist/ deñ es ist nur eine Beschattung des freyen Willens/ welches Wesen die Freyheit/ als den dünnen unerforschlichen Willen beschattet/ daß also zwo Welten werden: die erste/ welche in sich selber unfaslich oder ungreiflich ist/ ein Ungrund und ewige Freyheit/

[Durch die Imaginat. wird im Begehrẽ das Nichts substantialisch.]

heit; die ander/ die sich selber fasset/ und zu einer Finsterniß machet. Und ist doch keine von der andern getrennet/ allein mit diesem Unterscheid/ daß die Finsterniß nicht mag die Freyheit ergreiffen: deñ sie ist zu dünne/ und wohnet auch in sich selber/ wie dan die Finsterniß auch in sich selber wohnet.

Die gar ernste Pforte.

9. Alhier verstehen wir nun (1) wie des Vaters anderer Wille/ den Er im Spigel der Weisheit schöpfet/ zu seines Herzens Centro, mit der Wesenheit in des Vaters Imagination geschängert werde/ und daß dieselbe Schwängerung gegen der Freyheit des ersten Willens (der Vater heisset) eine Finsterniß sey/ und in dieser Finsterniß oder Wesenheit alle Kraft/ Farben und Tugenden in der Imagination ligen/ darzu alle Wunder: Und verstehen (2) wie die Kraft/ Wunder und Tugend müssen durchs Feur offenbar werden/ als im Principio, da alles in seine Essenz trit; dan im Principio urständet die Essenz: Und verstehen (3) gar ernstlich/ daß im Principio, ehe sich das Feur urständet/ ein Sterben sey/ als das grosse Angst-Leben/ das zwar kein Sterben ist/ sondern eine herbe/ strenge/ sterbende Quaal/ aus welcher das grosse und starke Leben urständet/ als das Feur-Leben/ und deñ aus dem gestorbenen das Licht-Leben/ mit der Kraft der Liebe/ welches Licht-Leben mit der Liebe in der ewigen Freyheit/ als im ersten Willen/ der Vater heisset/ wohnet/ deñ dessen begehret der Vater in seinem eigenen Willen/ der Er selber ist/ und nichts mehr. Das verstehet nun also:

Das Feur kan das Licht nicht begreiffen/ obsschon im Feur wohnet.

10. Ihr sehet und wisset/ daß kein Licht ohne Feur ist/ und kein Feur ohne ernste Quaal/ welche Quaal einem Sterben verglichen wird; und die Wesenheit/ aus welcher das Feur brennet/ mus auch also ersterben und verzehret werden. Aus dem Verzehren entstehen 2. Principia zweyer grosser Leben: das erste/ in der Quaal/ das Feur heisset; das ander aus der Uberwundenheit/ als aus dem Tode/ welches Licht heisset/ das unmaterialisch und ohne Quaal ist/ hat doch alle Quaal in sich/ aber nicht des Grimmes/ deñ der Grim̃ ist im Tode blieben: und das Licht-Leben grünet aus dem Sterben/ als eine schöne Blume aus der Erden/ und wird vom Sterben nicht mehr ergriffen: als ihr deñ sehet/ wie das Licht im Feur wohnet/ und das Feur kan das nicht bewegen/ ist auch sonst nichts/ das das Licht bewegen mag; deñ es ist gleich der ewigen Freyheit/ und wohnet in der Freyheit.

11. Alhier verstehet man/ wie der Sohn eine andere Person sey als der Vater/ deñ Er ist die Licht-Welt/ wohnet doch im Vater/ und der Vater gebieret Ihn in seinem Willen: Er ist recht des Vaters Liebe/ auch Wunder/ Raht und Kraft/ deñ der Vater gebieret Ihn in seiner Imagination in sich selber/ und führet Ihn durch sein eigen Feur/ als durchs Principium, durch den Tod aus; daß also der Sohn eine andere Welt/ oder ein ander Principium, im Vater machet und ist/ als die Feur-Welt in der Finsterniß ist.

Der Sohn ist die Licht-Welt.

12. Also verstehet ihr auch/ wie des Vaters ewiger Geist sich in drey Welte scheide: Als (1) ist Er der Ausgang aus der Imagination des ersten Willens des Ungrundes/ der da Vater heisset/ indem Er mit dem Ausgehen die Weisheit eröfnet/ und in der Weisheit wohnet/ und die an sich trägt/ als sein Kleid der grossen Wunder.

Und d Vater Geist scheide sich in Welte

13. Und dan zum andern ist Er die Ursache zum Einziehen zur Wesenheit der Finsterniß/ als zur andern Welt; und ist die Ursache und der Geist zum Urstande des essentialischen Feurs: Er ist selber die Quaal in der Angst des Principii, und auch die feurende Welt/ als das grosse Leben.

14. Und dan zum dritten ist Er auch selber der/ der die Kraft im Sterben des Principii aus dem Feur ausführet/ da sich die Kraft aus der Angst aus dem Sterben vom Sterben scheidet/ und gehet in die Freyheit/ und wohnet in der Freyheit/ und machet die Licht-Welt: So ist Er die Flamme der Liebe in der Licht-Welt; Und alhie an diesem Orte urständet der teure Name GOttes des Vaters/ Sohns und Heiligen Geistes. Deñ in der feurenden Welt wird Er nicht der H. Geist oder GOtt genant; sondern Gottes Zorn/ Gottes Grim/ da sich GOtt hiemit ein verzehrend Feur nennet: Aber in der Licht-Welt/ als im Sohne GOttes/ ist Er die Flamme der Liebe/ und die Kraft des heiligen Göttlichen Lebens selbst/ da heisset Er GOtt H. Geist. Und die Licht-Welt heisset Wunder/ Raht und Kraft der Gottheit/ die erofnet der H. Geist/ deñ Er ist das Leben darinne; und ist alles zusammen/ wo unser Herz und Siñ hinreichen mag/ nichts als nur diese 3. Welten/ es stehet alles darinnen. Als erstlich ist die ewige Freyheit/ und darinnen das Licht mit der Kraft im Spigel der Weisheit/ die heisset GOtt Vater/ Sohn und H. Geist: Und die andere ist die finstere Wesenheit in der Imagination, im herben begehrende Willen/ die Schwängerung

In de Licht-Welt urstån det de teure Name d'. Go heit.

Die Lic Welt.

Die finst re We

die feurende Welt dz 1. Princ.

gerung des Begehrens/ da alles in der Finsterniß stehet/ als in stetem furchtsamen und ängstlichen Tode; Und die dritte ist die feurende Welt/ als das erste Principium, welches in der Angst entstehet/ als das grosse/ starke/ allmächtige Leben/ da die Licht-Welt inne wohnet/ aber dem Feur unbegriffen.

Das 4. Capitel.

Vom Principio und Urstand der feurenden Welt: Und vom Centro der Natur/ und wie sich das Licht vom Feur scheidet/ daß also zwo Welten in einander von Ewigkeit in Ewigkeit sind.

Jedes Leben urständet sich in der Angst.

WIr wollen nicht stum schreiben/ sondern beweislich: Wir erkennen und wissen/ daß ein jedes Leben sich in der Angst urständet/ als in einer Gift/ die ein Sterben ist/ und ist doch auch das Leben selber/ wie solches am Menschen und aller Creatur zuerkeñen ist. Deñ ohne die Angst oder Gift ist kein Leben/ wie das gar wol in aller Creatur zusehen ist/ sonderlich im Menschen/ welcher in dreyen Principien stehet/ als eines im Feur/ darin das grosse Feur-Leben stehet; zu welchem eine sterbende Gift/ als die Galle gehöret/ welche Gift die Angst-Cam̃er machet/ darin das Feur-Leben urständet: Und aus dem Feur-Leben das ander Principium, als das Licht-Leben/ daraus das edle Gemühte mit den Siñen entstehet/ dariñ wir unsere edle Bildniß tragen; und verstehen/ wie das Feur-Leben im Herzen urständet vom Tode der Gallen. Und das dritte Principium verstehen wir in der andern Angst-Camer als im Magen/ da wir die vier Elementa mit dem Gestirn einsacken/ da deñ die andere Angst-Cam̃er als das dritte Centrum ist/ als das Reich dieser Welt/ ein Stank und böses Quaal-Haus da das dritte Leben/ als das Sternen- und Elementische Leben inne erboren wird/ und durch den äussern Leib regiret mit der Vernunft des dritten Principii.

Als im Menschen dz Feur-Leben/ die Galle. — Das Licht-Leben/ daraus Gemüht u. Sinnen. — Das 3te Princip. ist im Magen.

Im Herzen stehet eine andere Welt verborgen. Der Geist aus dem Herzen besitzet d'andere Welt/ u. wohnet doch im Feur des Herzens.

2. Nun verstehen wir aber gar wol/ daß im Herzen/ im Feurs-Centro, eine andere Welt verborgen stehet/ welche dem Sternen- und Elementen-Quaal-Hause unbegreiflich ist: deñ das Herz sehnet sich nach derselben Welt; und der Geist/ der aus dem Tode des Herzens Gift erboren ist und wird/ besitzet dieselbe andere Welt/ deñ er ist frey von der Gift/ welche das Feur entzündet; und wohnet doch im Feur des Herzens: aber mit seiner Imagination fähet er die andere Welt der Freyheit in die Imagination, und wohnet in der Freyheit ausser des Feurs-Quaal/ so ferne er aber auch eine Lust in GOtt führet.

Wie im Menschen 3. Regim. alsoauch ausser ihm.

3. So nun ein solch Dreyfach Regiment im Menschen ist/ so ist es ja vielmehr ausser dem Menschen/ deñ so das nicht wäre/ so hätte es in Menschen nicht mögen kom̃en: Deñ wo nichts ist/ da wird auch nichts; so aber etwas wird/ so wird es aus deme/ das da ist. Eine jede Imagination modelt nur ihres gleichen in sich/ u. offenbaret sich in der Gleichniß: So dan das Wesen aller Wesen ein ewig wunder ist in dreyen Principien/ so bringets auch nur Wunder herfür/ ein jedes Principium nach seiner Eigenschaft/ und eine jede Eigenschaft wieder aus ihrer Imagination, daran wir erkennen/ daß das ewige ein eitel Wunder ist; So ist nun demselben Wunder nachzusinnen/ und zu betrachten die Art und Eigenschaft der ewigen Gebärerin/ deñ es mag keine Eigenschaft seyn/ sie habe dan eine Mutter/ die da gibet.

7. Mütter werden verstanden. die alles Wesen geben/ da keine die erste od' letzte. — Der 1ste Wille ist begehrende.

4. So verstehen wir nun in dem grossen Wunder aller Wunder (welches ist GOtt und die Ewigkeit mit der Natur) sonderlich sieben Mütter/ daraus das Wesen aller Wesen urständet; sind doch alle sieben nur ein einig Wesen/ und ist keine die erste oder die letzte/ sie sind alle sieben gleich ewig/ ohne Anfang: Ihr Anfang ist die Eröfnung der Wunder des einigen/ ewigen Willens/ der GOtt der Vater heisset; und die sieben Mütter möchten nicht offenbar seyn/ so der einige ewige Wille/ der Vater heisset/ nicht begehrend wäre. So Er aber begehrende ist/ so ist er eine Imaginirung in sich selber: Er ist eine Lust sich selber zu finden/ Er findet sich auch in der Imagination, und findet fürnemlich sieben Gestalten in sich selber/ da keine die andere ist/ und ist auch keine ohne die ander/ sondern eine jede gebieret die ander; Wäre eine nicht/ so wäre die andere auch nicht/ sondern der Wille bliebe ein ewig Nichts ohne Wesen/ Schein und Glanz.

Dieser schwängert sich in der Imagination.

5. So deñ nun der Wille begehrende ist/ so ist er einziehende dessen/ das in der Imagination ist; und da aber nichts ist/ so zeucht er sich selber/ und schwängert sich in der Imagination, und nicht im Willen/ deñ der Wille ist so düñe als ein Nichts.

Jedes Begehren ist herbe/ die 1ste Mutter; des Wil-

6. So ist nun jedes Begehren herbe/ deñ es ist seine Eigenschaft: Das ist die erste Mutter/ und des Willens Einziehen ins Begehren ist die andere Mutter/ deñ es sind zwo Gestalten/ die einander widerwärtig sind; deñ der Wille ist stille als ein

lens ein-ziehen ins Begehren die 2te Mutter.

nichts/ und ist herbe als ein stiller Tod/ und das Einziehen ist seine Rügung: das mag der stille Wille in der Herbigkeit nicht leiden/ und zeucht viel heftiger in sich/ und schärfet seinen eigenen Willen doch nur im Ziehen/ und wil das Einziehen mit seinem strengen Einziehen einschliessen und halten/ und erweckt es nur auf solche Art. Je härter sich die Herbigkeit zusammen raffet/ den Stachel zu halten/ je grösser wird nur der Stachel/ das Wüten und Brechen/ deñ der Stachel wil sich nicht lassen bändigen/ wird doch von seiner Mutter also streng gehalten/ daß er nicht weichen mag: Er wil über sich/ und seine Mutter unter sich/ deñ Herbe zeucht in sich/ und machet sich schwer/ und ist ein Sinken unter sich; deñ es machet im Sulphur das phur, und im Mercurio das Sul, und der Stachel machet im phur die bittere Gestalt/ als das Wehe/ eine Feindschaft in der Herbigkeit/ und wil immer aus der Herbigkeit ausreissen/ und kan doch auch nicht. Also steiget eines über sich/ das ander unter sich: Und so es dan auch nicht kan/ so wird es drehend als ein Rad/ und drehet sich immer in sich hinein. Das ist nun die dritte Gestalt/ davon die Essenz urständet/ und das Wunder der Vielheit ohne Zahl und Grund: Und in diesem Rade verstehet die Wunder oder Kraft/ welche der Wille/ nemlich der erste ungründliche Wille aus dem Spigel des Ungrundes zu seinem Centro oder Herzen in sich zeucht/ das ist alhie der Wille der Kraft und Wunder; Und in diesem Rade der grossen Angst urständet der andere Wille/ als des Sohns Wille/ aus der Angst auszugehen in die stille Freyheit des ersten ungründlichen Willens/ deñ das Rad machet die Natur; deñ also urständet die Natur/ es ist das Centrum und ein Brechen der stillen Ewigkeit/ nichts tödtet das/ und machet aber das grosse Leben.

Die 3te Mutter d.i. Angst-Rad.

Das 1ste Lebē vor dem Feur ist stum u. ungefühlig.

7. Und daß wir aber vom Tödten reden/ das verstehet in dem Wege; Es ist kein Tödten/ sondern die Empfindlichkeit/ deñ das Leben vor dem Feur ist stum/ ohne Fühlen/ es ist nur ein Hunger nach dem Leben/ gleichwie die materialische Welt nur ein Hunger nach dem Leben ist/ und in seinem Hunger also streng arbeitet bis ans Principium, daß sie das Feur erreichet; da sich dan das äussere Leben dieser Welt urständet/ und kan anderst nicht seyn/ es zerbreche dan die erste Matrix, als das herbe Begehren/ das ist/ das Rad der ersten dreyen Gestalten/ als Herbe; und das Ziehen der Herbigkeit machet das Angst und Quaal-Wesen. Deñ es ist ein Schrecken in sich selber/ indem das Nichts sol in die Empfindlichkeit kommen/ deñ das ist die Gift-Quaal/ davon der Grim̃ und alles Böses urständet/ u. ist doch auch der rechte Ursprung des empfindlichen Lebens: deñ also findet sich das Leben/ nemlich in der Angst-Quaal/ wie dis an allen Ceaturen zu sehen/ daß das Leben in dem erstickten Blute/ in der Angst seinen Urstand nimt/ beides das creatürliche und essentialische Leben/ als in einem stinkenden Miste in der Fäule/ da im Sterben des Korns das gröste Leben entspringet/ und doch in der Essenz kein Sterben verstanden wird/ sondern eine Angst-Quaal/ da die Mutter mus zerspringen/ welche eine Stumme Wesenheit ist/ wie am Korn zu ersinnen/ da das essentialische Leben aus dem Zerbrechen ausgrünet.

Aus der Angst-Quaal entstehet der Feur Blitz.

8. Gleicher-gestalt verhält sichs auch mit dem Centro der Natur: die Angst-Quaal ist das rechte Centrum, und machet den Triangel in der Natur; und der Feur-Blitz/ als die vierte Gestalt der Natur/ machet aus dem Triangel ein Creuz/ deñ alda ist das Principium, und wird geschieden in zwo Welten zweyer Principien/ als in zweyerley Quaal und Leben/ als eine Quaal bleibet und ist das Feur oder Angst-Leben/ und die ander Quaal entstehet in dem Zerbrechen der Angst; das verstehet also. Die erste Gestalt der Wesenheit/ als Herbe/ im begehrenden ungreiflichen Willen/ mus sich der Angst-Quaal im Rade der Natur ganz heimgeben/ deñ der Stachel wird zu stark: Also ersinket die Herbigkeit wie ein Tod/ und ist doch kein Tod/ sondern eine sterbende Quaal; deñ der Stachel wird Herr/ und verwandelt die Herbigkeit in seine Eigenschaft/ als in einen wütenden Blitz/ in eine Angst-Quaal/ welche vom Stachel und der Herbigkeit bitter ist/ als der Gift-Art ist. Deñ die Gift oder das Sterben hat vornemlich drey Gestalten/ als herbe/ bitter/ und Feur-Angst/ die machet sich also in sich selber/ und hat keinen Macher/ als nur den starken Willen zum grossen Leben im Feur.

Daraus das ewige Leben erboren wird.

9. Also verstehet uns recht/ der Ungrund hat kein Leben/ aber also in solcher Eigenschaft wird das ewige Leben erboren: Der Ungrund hat keine Beweglichkeit oder Fühlen; und also erbieret sich die Beweglichkeit und Fühlung/ und also findet sich das Nichts im ewigen Willen/ dessen Grund wir nicht wissen/ auch nicht forschen sollen/ deñ es

tur-

turbiret uns. Und ist dieses doch nur ein essentialisch Leben ohne Verstand/ gleich der Erden und dem Tode oder Sterben/ da zwar eine Quaal in sich ist/ aber in der Finsterniß ohne Verstande/ deñ die herbe Angst zeucht in sich/ und das Eingezogene machet die Finsterniß/ daß also das Angst-Leben in der Finsterniß stehet; Deñ ein jedes Wesen ist in sich selber finster/ es habe deñ des Lichtes Tinctur in sich; So ist die Tinctur eine Freyheit von der Finsterniß/ und wird von der Angst-Quaal nicht ergriffen/ deñ sie ist in der Licht-Welt: und ob sie gleich in der Wesenheit stecket/ als in einem finstern Leibe/ ist sie doch aus dem Wesen der Licht-Welt/ da kein Begriff ist.

Wiederholung des vorgemeltẽ. 10. Oben ist gemeldet erstlich vom Spigel der Weisheit der Wunder alles Wesens: Und dan von der Dreyzahl des Wesens aller Wesen/ wie dieselbe aus einem einigen ewigen Willen urstände/ der der Vater aller Wesen heisset; und wie Er in sich einen andern Willen schöpfe/ sich in sich zu offenbaren oder zu finden/ oder wie man sagen möchte/ zu empfinden/ was und wie Er sey. Und deñ wie derselbe andere wiedergeschöpfte magische Wille sich zu empfinden/ sein Herz oder eigener Sitz sey/ und wie sich der erste ungründliche Wille mit der Imagination selbst schwängert aus dem Spigel der Wunder/ welcher in der Licht-Welt die Weisheit heisset. Und deñ haben wir gemeldet/ wie daß derselbe erste Ungründliche Wille/ samt der Schwängerung und auch dem Spigel der Wunder oder Weisheit/ auf solche Eigenschaft vor dem Feurs-Principio kein Göttlich Wesen recht genant werde; sondern vielmehr ein Mysterium der Wunder aller Wesen/ welches Mysterium im Feur seine Scheidung nimt/ in unendliche Partes oder Wesen/ und bleibet doch auch nur ein Wesen.

Im andern Willen empfindet sich GOtt. 11. So geben wir euch nun ferne zu verstehen von dem andern Willen/ den der erste Wille in seiner Imagination oder Schwängerung schöpfet/ welcher das grosse Mysterium ist/ dariñe sich der erste Wille/ der Vater heisset/ suchet/ findet und empfindet/ als ein Leben im Herzen; wie daß derselbe andere Wille sey die Mutter der Gebäreriñ/ in der eingezogenen/ oder in der Imagination eingefassten Schwängerung: Er ists/ der die sieben Gestalten zur Natur ursachet; Er ist es auch/ der das Angst-Rad als das Sterben ursachet. Er ist es auch/ der in der Angst durch den Tod ausgehet in die Freyheit/ und den Tod zubricht/ und das Leben gibt; Der das Feur anzündet/ und im Feur den Glanz der Majestät in sich nimt/ und im Lichte der Majestät im Feur wohnet/ dem Feur unergriffen; als einer der nichts fühlet/ der der Quaal abgestorben ist/ und in sich eine andere Quaal führet/ welche die erste nicht fühlet/ deren er abgestorben ist.

12. Und daß wir euch kurz/ dazu gründlich und eigentlich bescheiden des Feurs Urstand/ so erkennen wir in der uns eröfneten Tieffe aus GOttes Gnaden/ daß das Feur in seinem Ursprung in zweyen Ursachen stehe: Als Eine Ursach ist der Willen-Geist des Herzens/ verstehe des Vaters andern Willen/ als des Sohns Eigenschaft; Die andere Ursach ist des Willens Materia, als des Wunders des Rades des essentialischen Lebens/ als der Angst-Cammer. Die Angst sehnet sich nach dem Willen der Freyheit/ und der Wille sehnet sich nach der Offenbarung/ deñ der Wille kan sich in der stillen Freyheit in sich selber nicht offenbaren ohne das essentialische Leben/ welches in der Angst/ als im Sterben/ zur Offenbarung als zum grossen Leben komt. Das Feur stehet in 2 ursachẽ/ als des Herzens Willen-Geist/ u. des Willens Materia.

13. Also ist der Wille in der finstern Angst/ und die Angst ist die Finsterniß selber: Und so sich deñ die Angst also heftig sehnet nach dem Willen der Freyheit/ so empfähet sie der Wille der Freyheit in sich/ als einen Blitz/ als ein grosser Schrack/ als gösse man Wasser ins Feur; und alhie geschiht das rechte Sterben/ deñ die gar grimmige finstere Angst erschricket vor dem Blitze/ wie die Finsterniß vor dem Lichte/ deñ die Finsterniß wird getödtet und überwunden/ und der Schrack ist ein Schrack grosser Freuden. Alda sinket die griñige herbe Gift in sich in Tod/ und wird unmächtig/ deñ sie verlihret den Stachel/ und ist doch kein Tod; sondern also wird das rechte Leben der Fühlung und Sehnung angezündet: deñ dis ist eben/ als schlüge man Stahl und Stein aneinander/ deñ es sind zwene grosse Hunger des Willens nach der Wesenheit/ und der Wesenheit nach dem Leben. Der Wille gibt Leben/ und die Wesenheit gibt Offenbarung des Lebens: Gleichwie ein Feur aus einer Kerzen brennet/ also brennet der Wille aus der essentialischen Wesenheit. Der Wille ist nicht das Licht selber/ sondern der Geist des Lichts/ oder Feurs; das Licht urständet aus der Essenz, und die Essenz wieder aus dem Willen: Das ängstliche essentialische Feur ist die Materia zum scheinenden Feur/ und der Wille entzündet sich in dem essentia- Der Wille ist in der finstern Angst/ und die Angst ist die Finsterniß selbst/ daraus dz Sehnen nach der Freyh. endlich d' Blitz.

 tia-

tialischen Feur/ und gibt das weisse liebliche Feur/ das in dem hitzigen Feur wohnet/ ohne Fühlung; Der Wille nimt seine Fühlung vom Grim des essentialischen Feurs in der vierten Gestalt daß er in sich offenbar ist/ und bleibet doch frey vom Grim/ deñ die Quaal wird in der Anzündung verändert in einen sanften Liebe-Quaal.

Der 2te Wille ist Geist/ d' aus der Angst ausgehet.

14. Und alhier empfähet der ander Wille seinen Namen Geist; deñ aus dem essentialischen Feur bekomt er die Eigenschaften aller Wunder/ und auch das rechte Leben der Kraft und Macht/ über das essentialische Feur-Leben: deñ er nimt von der Natur in sich die Kraft/ und führet auch in sich die Freyheit/ so ist die Freyheit eine Stille ohne Wesen. Also gibt sich die stille Freyheit in das Wesen der Angst/ und die Angst empfähet dieselbe Freyheit ohne Quaal/ davon wird sie also freudenreich/ das aus Angst Liebe wird; (die fünfte Gestalt der Natur) deñ der Wille/ der sich in die Angst hatte eingegeben/ wird also erlöset vom Tode der Angst: darum findet er sich in der Freyheit/ und gehet von der Grimen-Angst aus. Deñ alhier wird der Tod zerbrochen/ und bleibet doch ein Tod in sich selber: aber der Willen-Geist/ als das recht heilige Leben/ gehet mit der Zersprengung aus der Angst aus/ und ist nun auch ein Feur/ aber ein Feur in der Freyheit/ und breñet in der Liebe-Quall; wie man dis am Feur und Lichte sihet/ wie das essentialische Feur ein brennend Wehe ist/ und das Licht eine freudenreiche Wonne/ ohne empfindliche Quaal; hat doch alle Quaal und Eigenschaft des Feurs in sich/ aber in einer andern Essenz, als eine freundliche woltuhende Essenz, ein rechter Anblick der Freudenreich/ und das Feur ein Anblick des Schreckens und der Angst/ und wohnet doch eines im andern/ und findet auch eines ohne das ander nicht in der Essenz-Quaal.

Ohne Sterben mag nichts in die Licht-Welt eingehen/ die starke Imagination mus vorhergehen.

15. Also sind zwo Welten ineinander/ da keine die andere begreift/ und mag nichts in die Licht-Welt eingehen/ als nur durchs Sterben/ und vor dem Sterben mus die Imagination vorhergehen: Der ängstliche Wille mus sich nach der Freyheit der Kraft des Lichtes sehnen und ganz einergeben/ und mit der begehrenden Imagination die Kraft der Freyheit fahen; Alsdeñ gehet der starke Wille durch den Tod der Finsterniß/ durch das essentialische Feur durch/ und zerbricht die Finsterniß/ und falt in die Licht-Welt/ und wohnet im Feur ohne Quaal/ in der Freudenreich. Und das ist die Pforte in Ternarium Sanctum, und Glauben in den H. Geist/ lieben Menschen-Kinder.

Hiebey ist Lucifers und Adams Fall zu verstehē.

16. Alhier verstehet ihr den Fall des Teufels/ welcher seinen Willen-Geist nur in das essentialische Feur gewandt hatte/ und hat wollen damit über das Licht herrschen: Und verstehet auch alhie den Fall des Menschen/ welcher seine Imagination hat in die materialische essentialische Wesenheit gewandt/ und ist aus dem Lichte ausgegangen; um welches willen der Wille der Liebe aus der Licht-Welt wieder ist in die materialische Wesenheit in die Menschheit eingegangen/ und hat sich wieder dem essentialischen Feur-Geiste im Menschen/ als der Selen/ einvermählet und einergeben/ und hat dieselbe durch den Tod und das Feur durchgeführet in die Licht-Welt/ in Ternarium Sanctum, als in den Willen der heiligen Dreyfaltigkeit.

17. Lasset euch das ein Finden und Wissen seyn/ verachtet es nicht um der grossen Tieffe willen/ welche nicht Jedermans Begriff seyn wird: Ursach ist die Finsterniß/ darein sich der Mensch verteuffet; Sonst mag es ein Jeder wol finden/ weñ der irdische Weg zerbrochen würde/ und das Adamische böse Fleisch nicht zu lieb wäre/ welches die Hinderung ist.

Das 5. Capitel.

Vom Principio in sich selber/ was es sey?

Des Feurs urstant ein Principium.

WIr haben ferner zu betrachten die ersten vier Gestalten der Natur/ so werden wir finden/ was ein Principium sey: Deñ das ist eigentlich ein Principium, da ein Ding wird/ das es nie gewesen ist/ da aus dem Nichts eine Quaal wird/ und aus der Quaal ein recht Leben/ mit Verstand und Sinnen; Und erkennen aber das recht Principium ins Feurs Urstand in der Feurs-Quaal/ welche die Wesenheit und auch die Finsterniß zubricht. So erkennen wir des Feurs Essenz und Eigenschaft für ein Principium, deñ es machet und gibt den Urstand des Lebens/ und aller Beweglichkeit/ u. auch die starke Macht des Grimes.

Das im Feur wohnen kan/ unfaslich/ und ihm seine Macht nehmen kan/ ist auch ein Princip.

2. Und zum 2. erkennen wir das auch für ein Principium, das im Feur wohnen kan dem Feur unergriffen/ das dem Feur seine Macht nehmen kan/ und des Feurs-Quaal in eine sanfte Liebe verwandeln; das da Allmächtig über alles ist/ das den Verstand hat/ dem Feur seine Wurzel zu zerbrechen/ und aus dem Feur eine Finsterniß zu machen/ und einen dürren Hunger und Durst/ ohne Empfindung einiger Labung/ als der Höllen

Quaal

Quaal ist: das ist der Abgrund/ da das Wesen verschmachtet ist/ da der Tod seinen Stachel führet/ als eine verschmachte Gift/ da zwar ein essentialisch Leben innen ist/ aber es feindet sich selber an/ da des rechten Feurs Anzündung nicht erreichet wird/ sondern nur als ein Blitz ohne Brennen erscheinet.

In dem ewigen sind nur 2. Princ.

3. Und geben euch also zu verstehen/ daß in dem Ewigen nicht mehr deñ zwey Principia sind: (1) das brennende Feur/ das wird mit dem Lichte erfüllet/ das gibt ihme seine Eigenschaft/ daß aus der brennenden Quaal eine hohe Freudenreich wird/ deñ die Angst erreichet die Freyheit/ und bleibet also das brennende Feur nur eine Ursache des Findens des Lebens/ und des Lichtes der Majestät: das Feur nimt in sich des Lichtes Eigenschaft/ als Sanftmuht/ und das Licht nimt in sich des Feurs Eigenschaft/ als Leben und sich Finden. Und das ander Principium wird im Lichte verstanden; aber die essentialische Wesenheit/ daraus das Feur brennet/ bleibet ewig eine Finsterniß/ und eine Quaal des Grimmes/ darin der Teufel wohnet/ als man sihet/ daß das Feur ein ander Ding ist/ als dasjenige/ daraus das Feur brennet. Also stehet das Principium im Feur/ und nicht in der essentialischen Quaal der Wesenheit; die essentialische Quaal ist das Centrum der Natur/ die Ursache des Principii, aber es ist Finster/ und das Feur scheinend: und wird alhier recht gezeiget/ wie die Zerbrechung des Grimmes/ als des Todes/ und deñ die ewige Freyheit ausser der Natur/ beide zusammen die Ursache des Scheines sind. Deñ darum ist der Wunder-Geist des Ungrundes begehrend/ nemlich daß er scheinend werde/ und darum führet er sich in Quaal/ daß er sich finde und empfinde/ daß er möge seine Wunder in der Quaal offenbaren/ deñ ohne Quaal kan keine Offenbarung seyn.

Feur u. Licht nehmen einander in sich.

Der Ungrund findet sich in d' herben Finsterniß; gehet aber als ein Geist aus in d' Freyh. in Ungrund.

4. Also verstehet uns nun ferner: Die Quaal/ als der Grim/ hat keine rechte Wesenheit; sondern der herbe Grim ist des Stachels Wesenheit/ darinnen er sticht/ und die Angst mit samt dem Feur sind oder machen auch keine rechte Wesenheit/ sondern es ist nur ein solcher Geist; jedoch mus einer dicker seyn als der ander/ sonst wäre kein Finden/ als die Herbigkeit machet dicke und finster. Also findet der bittere Stachel die Angst in der herben finstern Eigenschaft/ als in einer Materia: deñ wäre keine Materia, so wäre auch keine Geist oder Finden/ der Ungrund findet sich in der herben Finsterniß/ der zersprenget aber die Finsterniß/ und gehet aus der herben Finsterniß aus/ als ein Geist/ der sich in der Angst-Quaal funden hat; lässet aber dieselbe herbe Materiam der Finsterniß/ darinnen er sich fand/ und gehet in sich selber ein/ wieder in die Freyheit/ als in Ungrund/ und wohnet in sich selber: Also mus die Quaal seine Schärfe und Findung seyn/ und ist ihme auch eine Anzündung seiner Freyheit/ als des Lichts/ darin er sich sihet/ was er ist.

Der Ungrund sihet sich selbst.

5. Also begehret er für sich nun nicht mehr der Quaal/ deñ er ist nun selber eine Quaal; sondern er modelt sich selber/ und sihet sich selber nach allen Gestalten/ und eine jede Gestalt ist begehrende sich zu finden und zu offenbaren/ und es findet sich also auch eine jede Gestalt in sich selber/ gehet aber mit dem Begehren aus sich selber/ und stellet sich dar/ als eine Figur oder Geist: und das ist die ewige Weisheit in den Farben/ Wundern und Tugenden/ und ist doch nicht particular, sondern alles ganz/ aber in unendlicher Gestalt. Diese Gestalten haben sich mit der Bewegung des ersten Willens/ der Vater heisset/ in Geister corporiret, als in Engel: Also/ daß sich das verborgene Wesen in Creaturen sehe/ empfinde und finde/ und daß ein ewig Spiel in den Wundern der Weisheit GOttes sey.

Im Feur mag kein recht Wesen bestehen sondern nur des Wesens Geist.

6. Weiter verstehen wir die Wesenheit der Licht-Welt/ daß sie wahrhaftig eine rechte Wesenheit ist/ deñ im Feur mag kein recht Wesen bestehen/ sondern nur der Geist des Wesens: Das Feur ursachet aber das Wesen/ deñ es ist ein Hunger/ ein ernstlich Begehren/ es mus Wesen haben/ oder es erlischet. Das verstehet nun in dem Weg: die Sanftmuht gibt/ und das Feur nimt: die Sanftmuht ist ausgehende aus sich selber/ und gibt ein Wesen seines gleichen/ eine jede Gestalt aus sich selber/ und das Feur verschlinget dasselbe/ gibt aber das Licht aus demselben. Es gibt ein Edlers/ als es verschlungen hat/ gibt Geist für Wesen: deñ es verschlinget das sanfte Woltuhn/ das ist das Wasser des ewigen Lebens/ und gibt aber den Geist des ewigen Lebens; als ihr sehet/ wie der Wind aus dem Feur gehet/ also auch die Luft/ als der rechte Geist aus dem Leben.

Feurs Gestalt nimt/ Sanftmuht gibt.

Der Vater ohne Quaal führet seinen Wille in Quaal zu einem

7. Also verstehet unsern Siñ recht: GOtt der Vater ist in sich die Freyheit ausser der Natur/ machet sich aber in der Natur durchs Feur offenbar; die feurende Natur ist seine Eigenschaft/ aber Er ist in sich selber der Ungrund/ da kein Füh-

 len

andern Willen

len einigerley Quaal ist/führet aber seinen begehrenden Willen in Quaal/ und schöpfet Ihm in der Quaal einen andern Willen/ aus der Quaal auszugehen wieder in die Freyheit ausser der Quaal. Derselbe andere Wille ist sein Sohn/ den Er aus seinem ewigen einigen Willen von Ewigkeit gebieret/ den führet Er durch das Zerbrechen der Todes-Quaal/als aus seinem Ernste des Grimmes/ durchs Feur aus: Derselbe andere Wille/als der Sohn Gottes des Vaters/ der ist es/der den Tod/als die strenge finstere Quaal zerbricht/ der das Feur anzündet/ und gehet durchs Feur aus/als ein Schein oder Glanz des Feurs/ und erfüllet den ersten Willen/ der Vater heisset; deñ der Glanz ist auch also dünne als ein Nichts/ oder als der Wille/ der Vater heisset. Darum kan er in der Freyheit wohnen/als in des Vaters Willen/ und machet den Vater licht/ helle/ lieblich und freundlich/ deñ er ist des Vaters Herz oder Barmherzigkeit: Er ist des Vaters Wesenheit/ er erfüllet den Vater an allen Orten/ wiewol kein Ort in ihm ist/kein Anfang noch Ende.

welcher des Sohns Geburt ist.

Des Vaters Feur verschlinget dz sanfte Wesen/ u. gibt den H. Geist.

8. Also verstehet nun weiter: Des Vaters Feur verschlinget das sanfte Wesen/ als den Wasser-Quell des ewigen Lebens in sich/in des Feurs eigenen Essenz, und sänftiget sich damit/ da mus die Wesenheit/ gleich als im Feur ersterben; deñ das Feur verschlinget die in sich/ und verzehret die/und gibt aus der Verzehrlichkeit einen lebendigen/ freudenreichen Geist/ das ist der Heilige Geist/ der gehet also vom Vater und Sohn aus in die grossen Wunder der H. Wesenheit/und eröfnet dieselben immer und ewiglich.

Ist alles nur Ein GOtt.

9. Also ist die Gottheit ein ewig Band/ das nicht zergehen kan: Also gebieret sie sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit/ und ist das erste auch immer das letzte/ und dieses wieder das erste. Und verstehet also den Vater für die feurende Welt/den Sohn für die Licht- und Kraft-Welt; den H. Geist für das Lebē der Gottheit/ als für die ausgehende führende Kraft; ist doch alles nur ein GOtt/wie das Feur und das Licht mit der Luft nur ein einig Wesen ist: aber es scheidet sich selber in drey Teil/ und kan keines ohne das ander bestehen. Deñ das Feur ist nicht das Licht/auch nicht der Wind/ der aus dem Feur gehet/ es hat ein jedes sein Amt/und ist ein jedes ein eigen Wesen in sich/ist doch ein jedes des andern Leben/und eine Ursache des andern Lebens: Deñ der Wind bläset das Feur auf/ sonst erstickete das in seinem Grim̄/ daß es in finstern Tod fiele/wie deñ das Ersticken der wahrhaftige Tod ist/ da das Feur der Natur erlischet/ und nicht mehr Wesen in sich zeucht.

Aus de[m] Angst urständet auc[h] das gro[ss]ste Lebe[n]

10. Solches alles habt ihr ein gut Gleichniß an der äussern Welt/an allen Creaturē/wie alles Leben/als das essentialische Feur-Leben/Wesen an sich zeucht/ das ist sein Essen; und das Feur seines Lebens verzehret das Wesen/ und gibt den Geist der Kraft aus dem Verzehrten/ das ist der Creatur Leben. Und sehet ihr ja gar recht/ wie das Leben aus dem Tode urstände; Es wird kein Leben/es zerbreche dan das jenige daraus das Leben gehen sol; Es mus alles in die Angst-Kam̄er ins Centrum eingehen/und mus den Feur-Bliz in der Angst erreichen/ sonst ist keine Anzündung/ wiewol das Feur mancherley ist/ also auch das Leben: aber aus dˀ grössesten Angst urständet auch das grösseste Leben/als aus einem rechten Feur.

Aus diesem erhelle warum Christu[s] und w[ir] auch sterben müssen

11. Also lieben Kinder GOttes in Christo/ geben wir euch zu erwegen unser Erkentniß und Vorhaben: Anfangs haben wir gemeldet/ wir wollen euch den Tod Christo zeigen/ warum Christus hat sollen sterben; und warum wir auch haben müssen sterben/ und in Christo auferstehen. Das sehet ihr ja nun in dieser Beschreibung klar/und verstehet unser grosses Elende/daß es uns noht gewesen ist/ daß das Wort oder Leben der H. Licht-Welt ist wieder ein Mensch worden/ und hat uns in sich neugeboren: Wer alhier nichts verstehet/der ist nicht aus GOtt geboren. Sehet doch/in was Herberge uns Adam hat eingeführet: er war ein Auszug aller 3. Principien, eine ganze Gleichniß nach allen dreyen Welten/ und hatte in seinem Gemüht und Geist Englische Eigenschaft in sich; er war in die H. Kraft und Wesenheit eingeführet/als ins Paradeis/ das ist/ göttliche Wesenheit. Er solte von göttlicher Wesenheit essen/und Wasser des ewigen Lebens trinken/auf Englische Art/wie im Buche des dreyfachen Lebens nach der Länge gemeldet worden: Aber er verlies die göttliche Wesenheit/und die Englische Eigenschaft/und imaginirte in die Ausgeburt/als ins Reich der irdischen Quaal/welches der Teufel entzündet hatte in seinem Fall; Er wandte seine Augen aus GOtt in den Spiritum Mundi oder irdischen Gott/ aus dem göttlichen Lichte ins Licht dieser Welt/ also ward er gefangen/ und blieb in der irdischen Quaal. Also fiel er in die irdische zerbrechliche

Adams Fall.

Quaal

Quaal/ die herrschet in ihme und füllet ihn: Sie zeucht ihm einen Leib auf/ zerbricht den auch wieder/ und verschlinget den in seine eigene Essenz, in sein essentialisch Feur.

Die Sele ein Engel 12. Weil aber die Sele aus dem Geiste GOttes als aus dem Ewigen ist in den Menschen geblasen worden/ also daß die Sele ein Engel ist; So hat sich GOtt derselben wieder angenommen/ und ist die Kraft der H. Licht-Welt/ als GOttes Herz in die menschliche Essenz, die im Tode verschlossen lag/ eingangen in die Angst-Cammer unsers Elendes/ hat aus unserer Essenz eine Sele in sich gezogen/ hat unser sterblich Leben an sich genommen/ die Sele durch den Tod/ durchs ernste Feur GOttes des Vaters in die Licht-Welt eingeführet/ den Tod/ der uns gefangen hielt/ zerbrochen/ u. das Leben aufgeschlossen.

Wir müssen durch Christi Bahn eingehen 13. Nun mag und kans nicht anderst seyn/ wer die Licht-Welt besitzen wil/ der mus durch dieselbe Bahn/ die Er gemacht hat/ eingehen: Er mus in Tod Christi eingehen/ und in Christi Auferstehung gehet er in die Licht-Welt ein. Gleich als wir erkennen/ daß das ewige Wort des Vaters/ welches des Vaters Herz ist/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ aus dem Grim des Todes der Finsterniß durchs Vaters Feur ausgeboren wird/ und in sich selber das rechte Centrum der H. Dreyfaltigkeit ist/ und aus sich selber mit dem ausgehenden H. Geiste/ die Lichtflammende Majestät oder Licht-Welt ist; Also auch in gleicher Weise und Eigenschaft müssen wir mit unserm Herzen/ Siñ und Gemühte aus der herben/ strengen und bösen Irdigkeit aus uns selber/ aus dem verderbten adamischen Menschen ausgehen/ denselben mit unserm ernsten Willen und Tuhn zerbrechen und tödten: Wir müssen des alten Adams Creuz/ welcher uns anhanget/ weil wir leben/ auf uns nehmen/ und müssen auf- und ins Creuz/ ins Centrum Naturæ, in den Dreyangel eingehen/ und wieder aus dem Angst-Rade neugeboren werden/ wollen wir anderst Engel seyn/ und in GOtt ewig leben.

[...]d mit [...]nst [...]s der [...]en [...]eig[...] [...]keit [...]gehẽ [...]o dar[...] [...]er[...] [...]iten. 14. Weil wir aber solches nicht vermochten/ hat sich Christus in dasselbe Centrum des Grimmes eingegeben/ den Grim zerbrochen/ und mit seiner Liebe gelöschet: deñ Er brachte himlische/ göttliche Wesenheit in denselben Grim ins Centrum der Angst-Camer/ und löschete der Selen Angst-Feur/ als den Grim des Vaters der feurenden Welt in der Selen; daß wir also anitzo nicht mehr dem Grim heimfallen/ sondern weñ wir uns in den Tod Christi einergeben/ und aus dem bösen Adam ausgehen/ so fallen wir in Christi Tod/ in die Bahn/ die Er uns gemacht hat/ wir fallen in die Schoß Abrahä/ das ist/ in Christi Arme/ der empfähet uns in sich. Deñ die Schoß Abrahä ist die aufgeschlossene Licht-Welt im Tode Christi/ es ist das Paradeis/ darein uns GOtt schuf: und liget itzt an deme/ nicht daß wir Mund-Christen seyn/ uns Christi Tod vor-mahlen/ und Schälke im Herzen/ Geist und Sele bleiben; sondern daß wir ganz ernstlich mit Sinne und Gemühte/ mit Willen und Tuhn/ aus der bösen Anneiglichkeit ausgehen/ und wider dieselbe streiten. Ob sie uns schon anhanget/ müssen wir doch täglich und stündlich demselben bösen Adam seinen Willen und Tuhn tödten: Wir müssen tuhn/ was wir nicht gern tuhn wollen/ wir müssen unser irdisch bös Leben selber verleugnen/ und Christi Leben in uns ziehen; alsdeñ leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt tuhn/ ziehen solches zu sich/ wie Christus saget.

15. Also werden wir des Himmelreichs schwanger und gehen also in Christi Tod bey lebendem Leibe ein/ und empfahen den Leib Christi/ als die Göttliche Wesenheit/ wir tragen das Himmelreich in uns: Also sind wir Christi Kinder/ Glider und Erben in GOttes Reich/ und das Ebenbild der H. Göttlichen Welt/ welche ist GOtt Vater/ Sohn/ H. Geist/ und derselben H. Dreyfaltigkeit Wesenheit; Alles was aus der Weisheit geboren und eröfnet wird/ ist unser Paradeis/ und stirbet an uns nichts/ als nur der todte Adam/ der irdische böse/ deme wir alhier ohnedas haben seinen Willen gebrochen/ deme wir sind Feind worden. Es weichet unser Feind nur von uns/ er mus ins Feur gehen/ verstehe ins essentialische Feur/ als in die vier Elementa, und ins Mysterium: und mus am Ende dieser Zeit durchs Feur GOttes bewähret werden/ mus uns unsere Wunder und Werke wieder darstellen. Was das irdische Mysterium hat in sich geschlungen/ das mus es im Feur GOttes wieder geben/ und nicht ein solch übel; sondern das Feur GOttes verschlinget das übel/ und gibt uns ein solches dafür/ als wir alhier in unserm ängstlichen Suchen gesuchet haben: wie das Feur die Wesenheit verschlinget/ gibt aber Geist für Wesen; also werden uns unsere Werke im Geiste und himlischer Freuden aus dem Feur GOttes dargestellet

Durch ernstiges Absterben des bösen Adams gehen wir bey lebendẽ Leibern Christi Tod ein/ und empfahen Christi Leib.

let/als ein heller Spigel/gleich dem Wunder der Weisheit GOttes.

Die äusserl. Zurechnung des Verdienstes Christi thuts nicht/ sondern wir müssen neugeboren werden.

16. Dieses lasset euch lieben Kinder geoffenbaret seyn/ deñ es ist hochteur erkant worden; und lasset euch nicht also mit Christi Tod kitzeln und denselben vor=mahlen/ als ein Werk/das uns genug sey/wan wir es nur wissen und glauben/ daß es für uns geschehen sey: Was hilft michs/ daß ich einen Schatz weis ligen/ und grabe den nicht aus; Es gilt nicht tröstten/ heuchlen/ und ein gut Geschwätz mit dem Munde geben / aber den Schalk in der Selen behalten. Christus spricht: Ihr müsset neugeboren werden / oder werdet nicht das Reich GOttes sehen; wir müssen umkehren/ uud werden als ein Kind in Mutterleibe/ und aus göttlicher Wesenheit geboren werden. Wir müssen unseren Selen ein neu Kleid anziehen/als den Rock Christi/die Menschheit Christi; sonst hilft kein Heuchlen/ es ist alles erlogen/was das Mund=Geschrey saget/das Christum vor die Augen mahlet/als habe Er es für uns getahn/daß wir uns nur des trösten sollen / und dabey im alten Adam wandeln / in Geiz/ Hochmuht und Falschheit/ in Gelüsten der Bosheit. Es ist der Antichristische Betrug der falschen Geistlichen/ vor denen uns die Offenbarung warnet: Es tuhts alles nicht/ daß wir uns heuchlen / und mit Christi Leiden und Tod kitzeln; wir müssen darein eingehen/ seinem Bilde ähnlich werden/ alsdeñ ist uns Christi Leiden und Tod nütze. Wir müssen sein Creuz auf uns nehmen / Ihme nachfolgen/ die bösen Lüste dämpfen und tödten/ und immer gern wol wollen: alsdeñ werden wir wol sehen/was Christi Fußstapfen sind/weñ wir wieder den Teufel / den alten Adam und die böse Welt werden streiten / wieder die irdische Vernunft/ die nur zeitlicher Wollust begehret. Da wird uns Christi Creuz recht aufgelegt / deñ der Teufel ist es/die Welt ist es / und unser böser Adam ist es: alle diese sind unsere Feinde / alda mus der neue Mensch stehen als ein Ritter / und in Christi Fußstapfen kämpfen. O wiel viel unzehlige Feinde wird er aldar erwecken / die alle auf ihn schlagen werden; Alda heissets um das dörnerne Ritterkränzlein Christi fechten/als ein Ritter/ und doch nur stets verachtet seyn / als einer/ der der Erde nicht wert seyn; da heissets/ stehen im Krieg und Glauben: da die äussere Vernunft spricht lauter Nein/da ist Christi Leiden und Tod an die Spitze gut stellen / und dem Teufel/ der Welt und dem Tode mit der irdischen Vernunft fürstellen/und nicht verzagen; deñ alhier gilts eine Engels=Krone/entweder ein Engel oder Teufel zu seyn. Wir müssen in Trübsal neugeboren werden/und kostet viel mit GOttes Zorn ringen/ und dem Teufel obsigen: Hätten wir nicht alda Christum bey uns ja in uns / wir verlöhren den Streit. Es tuhts nicht eine Hand vol Wissenschaft / daß wirs wissen / und uns mit GOttes Gnade kitzeln / und GOtt zu unserm Sünden=Deckel machen / daß wir also den Schalk und Teufels=Larven unters Leiden Christi verstecken und fein zudecken. O Nein/ der Schalk mus in Christi Leiden und Tod zerbrochen werden / er mus nicht ein Schalk seyn/wil er ein Kind seyn/ er mus ein gehorsamer Sohn werden / er mus arbeiten im Leiden Christi/ in die Fußstapfen der Wahrheit/ Gerechtigkeit und Liebe treten; Er mus tuhn/ nicht allein wissen. Der Teufel weis es auch wol/was hilfts ihn ? Die Practica mus folgen/ oder es ist ein Falsch und Trug.

Christo nachzufolgen · *müssen kämpfen* · *Im Kriege stehen u. glauben.* · *Es kostet viel mit GOttes Zorn Ringen und dem Teufel obsiegen*

Wir müssen zu Christo eingehen.

17. Die gleisnerische Vernunft spricht: Christus hats getahn/ wir könnens nicht tuhn. Ja recht/Er hats getahn/was wir nicht tuhn konten/ Er hat den Tod zerbrochen / und das Leben wiederbracht. Was hilft michs/ so ich nicht zu Ihm eingehe? Er ist im Himmel / und ich in dieser Welt/ich mus zu Ihme auf seiner uns gemachten Bahn eingehen/ sonst bleibe ich daraussen. Deñ Er spricht: Komt zu mir her/alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken; Nehmet mein Joch auf euch/ und lernet von mir/ deñ ich bin sanftmühtig und von Herzen demühtig/so werdet ihr Ruhe für eure Sele finden. Auf seiner Bahn müssen wir zu Ihm eingehen ; wir müssen Guts für Böses tuhn/und uns lieben untereinander/als er uns taht/nnd gab sein Leben in Tod für uns.

Und untereinand lieben.

So lö-schē wi GOtt Zorn unsern Nächsten.

18. So wir solches tuhn/ so löschen wir GOttes Zorn auch in unserm Nächsten : wir müssen gute Exempel geben/ nicht in Listen und Ränken/ sondern in Einfältigkeit/ mit gutem Willen und Herzen / nicht als eine gleissende Hure / die da spricht: Ich bin Jungfrau/und gleisset in äusserlicher Zucht/ ist aber eine Hure im Herzen. Es heisset alles lauter Ernst: Lieber kein Geld noch Gut haben/ auch zeitliche Ehre und Macht verlihren/als GOttes Reich; wer GOtt findet/ der hat alles funden; und wer Ihn verlihret/ hat alles verlohren. O wie so gar schwer gehets zu/den

irdi=

irdischen Willen zu zerbrechen/kom nur am Reihen / du wirst hernach nicht mehr nach Christi Fußstapffen dürfen fragen / du wirst sie wol sehen: das Creuz Christi wirstu wol fühlen / auch GottesZorn/welcher sonsten in dem alten Adam fein ruhet und schläft/bis du ihn fein feist mästest/ alsdeñ gibt er dir dein Himelreich/das du alhier gesuchet hast / darin du ewig schwitzen must.

Das 6. Capitel.

Von unserem Tode / warum wir sterben müssen / sintemal Christus für uns gestorben ist?

Citatio prima.

Es sol gefunden werden was Adam verlohre. Alhie/du liebe gleissende Vernunft/kom zu Gaste/ alhieher haben wir euch alle geladen / ihr Wissenden und Unwissenden/ alle die ihr GOtt schauen wollet. Es ist ein ernstes Sigel und hartes Schloß aufzumachen / deme denket nach / es gilt euch allen.

2. Die Vernunft spricht: War dan GOtt nicht allmächtig genug dem Adam seine Sünde zuvergeben / daß erst GOtt muste Mensch werden/ leiden und sich tödten lassen? Was hat GOtt für einen Gefallen am Tode? Oder / so er uns deñ ja also erlösen wolte/warum/so uns Christus erlöset hat/müssen wir deñ auch sterben? Ja tanze liebe Vernunft/rahte bis du es trifst/ alhie bis Doctor, und wisse nichts/ bis gelehrt/ und auch stum/wiltu nicht/so mustu wol/ du komst deñ auf diese Schule/ verstehe des H. Geistes Schule. Wer ist alhie / der aufschliessen mag? Ist das nicht das verschlossene Buch / dessen der auf dem Stul sitzet / in der Offenbarung JEsu Christi? So spricht der Gleisner/ wir wissens wol: So sage ich/ich hab es von ihnen nie gehöret / noch in ihren Schriften gelesen; sie haben mir auch dieses Suchen verboten/ und ein Sünden-Schloß davor geleget / und deme für Sünde gerechnet/ der solches suche oder zu wissen begehre; hiemit ist die schöne Frau fein zugedecket blieben. Ey wie hat der Anti-Christ können unter diesem Deckel spielen / aber es sol offen stehen/ wieder des Teufels und der Höllen Willen: deñ die Zeit ist geboren/der Tag der Wiederbringung bricht an/ daß gefunden werde/was Adam verlohren hat.

3. Die Schrift saget: Wir sind ein Staub und Asche/ Gen. 18: 27. das ist recht / wir sind ein Staub und Erde. Nun fraget sichs aber/ ob GOtt den Menschen habe aus Erden gemacht; das wil die Vernunft erhalten / und bewähret das aus Mose/den sie doch nicht verstehet/und es auch die Proba nicht gibt/ sondern gibt vielmehr/ daß der Mensch ein Limus, das ist / ein Auszug aus allen dreyen Principien sey. Sol er ein Gleichniß nach GOttes Wesen seyn/so mus er ja aus Gottes Wesen seyn herkomen/deñ was nicht aus dem Ewigen ist/das ist nicht bleiblich; Alles was sich anfänget/ gehöret in das/ daraus es gegangen ist; So wir aber blos aus der Erden sind herkommen/so sind wir der Erden/was wolte uns deñ anklagen/ daß wir also tähten/ als der Erden Eigenschaft treibet und wil? So aber deñ ein Gesetze in uns ist/das uns anklaget / daß wir irdisch leben / so ist dasselbe nicht irdisch; sondern es ist aus deme / dahin es uns weiset und zeucht/ als aus dem ewigen / dahin zeucht es uns auch: und verklaget uns unser eigen Gewissen vor dem Ewigen/ daß wir machen und tuhn/was dem Ewigen zuwider ist. So wir uns aber demselben heimgeben/ das uns in das Ewige zeucht/ so mus das ander/ das uns in das Irdische zeucht / zerbrechen/und in das eingehen/ dahin es wil/ als in die Erde/ dahin es uns zeucht; und der Wille/ den wir dem Ewigen geben/ der nimt das Ewige ein.

Der Mensch ist ein Auszug aus allen 3. Princ.

4. So deñ GOtt den Menschen in ein Wesen geschaffen hat/ darin ewig zu seyn / als in Fleisch und Blut/so mus ja dem Willen/ der sich in das Ewige einergibt/ solch Fleisch und Blut angezogen werden/wie es war / da es GOtt ins Paradeis/ins Ewige hatte geschaffen: Daran wir ja klar erkeñen/ daß uns GOtt nicht in solch Fleisch und Blut/als wir itzt an uns tragen/ hat geschaffen; sondern in ein solch Fleisch/als dem Willen in der neuen Wiederburt angezogen wird / sonst wär es ja bald vor dem Fall irdisch und zerbrechlich gewesen. Was wolte mich dan mein Gewissen um das anklagen/darein mich GOtt hätte geschaffen; Oder was wolte es anders begehren/als es in seinem eigenen Wesen wäre? So finden wir ja klar/ daß noch ein ander Wesen in unserm Fleische ist/daß sich nach deme sehnet/das es itzt nicht ist/ sol sichs aber sehnẽ nach deme/das es itzt nicht ist / so mus es ja im Anfang seines Wesens seyn gewesen / sonst wäre kein Sehnen noch Lust nach einem andern in ihme; deñ wir wissen / daß sich ein jedes Wesen sehnet nach deme/ daraus es seinen ersten Urstand hat.

Der Mensch hat vor dem Fall solch grob Fleisch nicht gehabt.

5. Also sehnet sich unser Wille nach einem solchen Fleische/als GOtt schuf/das in GOtt bestehen mag / nicht nach einem irdischen vergänglichen

unser Wille sehnet sich nach einem

solchen Fleisch als Gott geschaffen

chen in Quaal / sondern nach einem bleiblichen ohne Quaal: daran wir klar verstehen/daß wir aus dem Ewigen sind ausgegangen in das Zerbrechliche: daß wir haben die Materiam an den Limum gezogen/ und sind Erde worden/ daraus uns doch GOtt hat ausgezogen/ als eine Massam und seinen Geist darein geführet mit dem Ewigen. Deñ Adams Imagination hat die irdische Quaal der Sternen und vier Elementen in den Limum gezogen/ und die Sternen und Elementa haben der Erden Sucht eingezogen: Also ist die himlische Materia (al. Matrix*) des himlischen Fleisches irdisch worden; deñ der Geist GOttes/ der vom Verbo Fiat in den Limum ward eingeblasen/ aus GOttes Herze der hatte himlische Wesenheit/himlisch Fleisch und Blut an sich/der solte Adam regiren nach himlischer Göttlicher Eigenschaft. Weil aber der Teufel hatte den Limum, als er im Himmel saß/inficiret/so tahte er ihme itzt auch die Schalkheit/ und inficirte den mit seiner Imagination, daß er anhub nach der verderbten Sucht der irdischen Quaal zu imaginiren; davon er vom Reiche dieser verderbten Welt gefangen ward / welche in den Limum einzog/ als ein Herr: Jtzt war das Bild GOttes verderbet/ und fiel in irdische Quaal.

Adams Imagination hat irdische Quall in den Limum eingezogen.

Und das Bild GOttes verderbet.

* Matrix für Materia ist mir sehr nachdenklich; JEsus hat unsern irdischen Limum angenommen / und aus demselben sich ausgeboren. B. Aut. Marginalium.

Das göttliche Feur Funte im irdischen Fleische nicht brennen.

6. So aber deñ der himlische Geist in dem verderbten irdischen Sulphur war / so mochte der himlische Glanz und das Göttliche Feur also im Brennen nicht bestehen / deñ des ewigen Feurs Licht bestehet in der Freyheit ausser der Quaal. So war aber das Wasser der Freyheit/welches des ewigen Feurs Speise war / irdisch worden/ das ist/mit Jrdigkeit erfüllet; und die sanfte Liebe ward mit der irdischen bösen Sucht inficiret/ also vermochte das ewige Feur nicht zu brennen noch Licht zu geben/ sondern qual also in dem verderbten Fleische/als ein verdämpft Feur/das vor Nässe nicht brennen kan. Dasselbe Feur naget uns nun/ und klaget uns immer an/ es wolte gerne wieder brennen / und himlischer Wesenheit fähig seyn; so mus es irdische Quaal in sich fressen / als irdische Imagination, darein sich des Teufels Sucht mischet: also wirds auch böse/ und zeucht uns immer dem Abgrunde zu / ins Centrum der Natur / in die Angst-Cammer/ daraus es im Anfange ist gegangen.

Ist verdamt u. klaget uns an.

7. Also sihestu Mensch / was du bist; und was du ferner aus dir machest / das wirstu in Ewigkeit seyn; und sihest / warum du zerbrechen und sterben must / deñ das Reich dieser Welt vergehet: so bistu in deinem äussern Wesen doch nicht des Reichs mächtig zu bleiben/bis in sein Æther, sondern du bist darin unmächtig / und ligest blos darinne in einer Constellation, welche das Gestirne hatte / da du in Fleisch und Blut des irdischen Wesens in Mutterleibe grünetest. Du bist nach dem äussern Leben also unmächtig / daß du dich nicht kanst deiner Constellation erwehren/ du must in die Zerbrechung deines Leibes eingehen/weñ dich die Constellation verläst: Da sihestu ja/was du bist/nemlich ein irdischer Staub/ eine Erde vol Stanks / weil du noch lebest / ein todtes Cadaver; du lebest dem Gestirn und Elementen / die regiren und treiben dich nach ihrer Eigenschaft/sie geben dir Sitten und Kunst; und weñ ihr Seculum um ist/daß ihre Constellation, darunter du empfangen und zu dieser Welt geboren bist / vollendet ist / lassen sie dich hinfallen. Da fället dein Leib den vier Elementen heim/ und dein Geist / der dich leitete / dem Mysterio, daraus das Gestirne ist erboren worden; und wird behalten zum Gerichte GOttes / da GOtt wil alles durchs Feur seiner Macht bewähren. Also mustu verfaulen / und ein Erde und ein Nichts werden / bis auf den Geist / der aus dem Ewigen ist ausgegangen / den GOtt in den Limum einführete. Da besinne dich / was du bist/ eine Hand vol Erden / und ein Quall-Haus der Sternen und Elementen: Wirstu deine Sele und ewigen Geist / der dir ist vom höchsten Gute gegeben worden / nicht alhie in dieser Zeit haben wieder in GOttes Licht entzündet / daß er im Lichte aus der Göttlichen Wesenheit ist wiedergeboren worden / so fället sie im Mysterio dem Centro Naturæ, als der ersten Mutter wieder heim / in die Angst-Cammer der ersten vier Gestalten der Natur / da mus sie ein Geist in der finstern Angst-Quaal bey allen Teufeln seyn/ und das fressen / das sie in dieser Zeit in sich hat eingeführet; dasselbe wird ihre Speise und Leben seyn.

Darum mus d[...] Mensc[...] sterben

deß er i[...] Erde u.

mus zu Erde werden.

8. So aber GOtt ein solches mit dem Menschen/ seinem Gleichniß und Bilde/ nicht gewolt hat / so ist Er selber das worden / das der arme Mensch ward / nachdeme er aus der Göttlichen Wesenheit aus dem Paradeis gefallen war/daß Er ihme doch wieder hülfe; daß der Mensch also

welches GOtt nicht gewolt/ und ist darum Mensch worden.

in

in ihme selber habe die Pforte zur Wiedergeburt/ daß er kön̄e in dem Selen-Feur wieder in GOtt geboren werden; und daß dasselbe Selen-Feur wieder Göttliche Wesenheit in sich zöge/ und erfüllete sich mit Göttlicher Liebe-Quall/ davon die Göttliche Freudenreich wieder erboren würde/ und das Selen-Feur wieder den Heiligen Geist erbäre/ wie vorne gemeldet; der aus dem Selen-Feur ausginge/ und dem adamischen Fleische den ungöttlichen Willen entrisse/ daß also die arme Sele nicht wieder mit der irdischen und teuflischen Sucht erfüllet würde.

Die Pforte des neuen Menschen.

Und hat d'Selen göttliche wesenh. eingeführet

9. Dis ist nun also zu verstehen: GOTT ist Mensch worden/ und hat unsere menschliche Sele in die Göttliche Wesenheit in Christo wieder eingeführet; die isset wieder von Göttlicher Wesenheit/ als von der Liebe und Sanftmuht/ und trinket vom Wasser-Geist des ewigen Lebens/ aus der ewigen Weisheit/ welche ist der Brun̄ der Göttlichen Wesenheit. Dieselbe Christi Sele hat Göttlich/ himlisch Fleisch und Blut an sich bekommen/ mit dem Worte/ das das Centrum der Licht-Welt ist/ das da imaginirete nach der armen gefangenen Selen: dasselbe Wort wohnete in der Göttlichen Wesenheit/ und in der Jungfrau der Weisheit; kam aber in Mariam/ und nahm unser eigen Fleisch und Blut in die Göttliche Wesenheit/ und zerbrach die Kraft/ die uns im Zorn des Todes und Grimmes gefangen hielt am Creuz/ als im Centro der Natur des Urstandes/ ins Vaters ewigen Willen zur Natur/ daraus unsere Sele war genommen worden/ und zündete in derselben Essenz, als in der Selen finsterm Feur wieder das bren̄ende Licht-Feur an/ und führete den andern Willen der Selen durchs Feur GOttes/ als aus dem Urstande aus/ ins brennende weisse helle Licht. Als solches die Natur in der Selen empfand/ ward sie freudenreich/ zersprengete den Tod/ und grünete mit GOttes Kraft in der Licht-Welt aus/ und machte aus dem Feur ein Liebe-Begehren/ daß also in Ewigkeit kein Feur mehr erkant wird; sondern ein grosser und starker Wille in der Liebe/ nach ihren Zweygen und Aesten/ als nach unserer Selen.

Christus hat uns aus dem Feur ein Liebes Begehre gemacht

Und hat unsere Sele im Feur GOttes wieder angezündet.

10. Und das ist es/ daß wir sagen: GOtt dürstete nach unserer Selen. Er ist unser Stam̄ worden/ wir sind seine Zweyge und Aeste: Wie ein Stam̄ immer seinen Saft den Aesten gibt/ daß sie leben und Frucht tragen/ dem ganzen Baum zur Herrlichkeit/ also tuht auch uns unser Stam̄. Der Baum Jesus Christus in der Licht-Welt/ welcher sich in unserer Selen hat offenbaret/ der wil unsere Selen/ als seine Aeste haben: Er ist in Adams Stelle eingangen/ der uns verderbte; Er ist Adam worden in der Wiedergeburt. Adam führete unsere Sele in diese Welt in Tod der Grimmigkeit/ und Er führete unsere Sele aus dem Tode durchs Feur GOttes/ und zündete sie im Feur wieder an/ daß sie wieder das scheinende Licht bekam; da sie sonst hätte müssen im finstern Tode in der Angst-Quaal bleiben.

Und ligt nur an unsern Willen/ daß wir mit unserer Imagination in ihn eingehē.

11. Nun ligts itzt nur an unserm selbst-Eingehen/ daß wir nur demselben Wege nachgehen/ den Er gemacht hat: Wir dürfen nur unsere Imagination und gänzlichen Willen in Ihn einführen/ welcher Glaube heisset; und dem alten irdischen Willen Widerstand tuhn/ so empfahen wir den Geist Christi aus der neuen Wiedergeburt/ der zeucht himlisch Wesen in unsere Selen/ als Christi himlisch Fleisch und Blut. Und wen̄ die Sele das kostet/ so zersprenget sie den finstern Tod in ihr/ und zündet das Feur der Ewigkeit in ihr an/ daraus das scheinende Licht der Sanftmuht brennet: dieselbe Sanftmuht zeucht die Sele wieder in sich/ als das Selen-Feur/ und verschlinget dieselbe in sich/ gibt aus dem Tode das Leben/ und den Geist Christi. Also wohnet derselbe Geist/ der aus dem ewigen Feur ausgehet/ in der Licht-Welt bey GOtt/ und ist das rechte Bild der H. Dreyfaltigkeit: Er wohnet nicht in dieser Welt/ der Leib begreift ihn nicht/ sondern das edle Gemühte/ darin die Sele ein Feur ist/ das begreift ihn/ doch nicht faslich. Wol wohnet die edle Bildniß im Selen-Feur des Gemühtes; aber sie schwebet darinne/ wie das Licht im Feur: Den̄ weil der irdische Mensch lebet/ ist die Sele immer in Gefahr/ den̄ der Teufel hat Feindschaft mit ihr/ der scheust immer seine Strahlen mit falscher Imagination in den Sternen- und Elementen-Geist/ greift damit nach dem Selen-Feur/ wil dasselbe immerdar inficiren mit irdischer teuflischer Sucht. Da mus sich die edle Bildniß gegen dem Selen-Feur wehren; da kostets streiten um das Engels-Kränzlein/ da gehet oft im alten Adam auf Angst/ Zweyfel und Unglaub/ wen̄ der Teufel der Selen zusetzet. Ach Creuz Christi/ wie schwer bistu öfters! Wie verbirget sich der Himmel! Aber also wird das edle Korn gesäet: wen̄ das aufgehet/ so bringets viel schöner Früchte in Gedult.

Gefahr d'Selen.

Es wird alles in d' Angst geboren; und mus ein Mensch vielmal ins Centrum, in die Angst Kammer/ wil er göttliche Erkentniß haben.

12. Also wächset ein jedes Zweyglein in der Selen aus Göttlicher Weisheit; es mus alles aus der Angst-Cammer ausdringen/und als ein Zweyg aus der Wurzel des Baums wachsen: Es wird alles in der Angst geboren. Wil ein Mensch Göttliche Erkentniß haben / so mus er gar vielmal in die Angst-Cammer / in das Centrum: Deñ ein jeder Funke der Göttlichen Witze aus GOttes Weisheit mus aus dem Centro der Natur erboren werden; sonst ist er nicht bleiblich noch ewig / er mus auf dem ewigen Grunde/ auf der ewigen Wurzel stehen; Also ist er ein Zweyg in GOttes Reich aus Christi Baume.

13. Also verstehen wir das Sterben / was es sey/und warum Christus hat müssen sterben/und wir alle in Christi Tode sterben müssen; wollen wir anderst seine Herrlichkeit besitzen. Der alte Adam kan das nicht tuhn; er mus wieder in das/ daraus er gegangen ist / er sol durchs Feur GOttes bewähret werden / und die Wunder wiedergeben/ die er verschlungen hat: Sie müssen wieder zum Menschen kommen/ und dem Menschen nach seinem Willen erscheinen / so fern er sie alhie hat in GOttes Willen gemachet; Wo aber zu GOttes Unehre/ so gehören sie dem Teufel im Abgrunde.

Alles sol durchs Feur bewähret werden.

14. Darum sehe ein jeder zu/ was er alhie tuhe und mache/ mit was Gemühte und Gewissen er rede/ tuhe und wandele/ es sol alles durchs Feur bewähret werden: und was dieses Feurs wird fähig seyn/ das wirds verschlingen/ und dem Abgrunde in die Angst geben; dessen wird der Mensch Schaden haben/ und in jener Welt entbehren/ daran er könte und solte Freude haben/ daß er wäre ein Arbeiter in GOttes Weinberge gewesen. So aber wird er erfunden werden als ein fauler Knecht: darum wird auch die Kraft/ Macht und Klarheit in den Wundern der Göttlichen Weisheit in jener Welt ungleich seyn. Es ist alhier mancher ein König/ und wird ihme in jener Welt ein Säuhirt in der Klarheit und Weisheit vorgezogen werden: Ursach / seine Wunder werden dem Abgrunde gegeben werden/ weil sie böse waren.

15. Sehet ihr liebe Menschen/ ich weise euch ein Gleichniß der Englischen Welt: Sehet den blüenden Erdboden an/ oder das Gestirn/ wie ein Stern/ auch ein Kraut das ander übertrift/ in Kraft/ Schönheit und Zierheit seiner Gestalt; Also ist auch die Englische Welt/ deñ wir werden in einem geistlichen Fleisch und Blute dargestellet werden/ nicht in solcher Gestalt/ als hier. Der geistliche Leib kan durch irdische Steine gehen/ so subtil ist er/ sonst wäre er der Gottheit nicht fähig; deñ GOtt wohnet ausser der greiflichen Quaal/ in der stillen Freyheit / sein eigen Wesen ist Licht und Kraft der Majestät: Also müssen wir auch einen Kraft-Leib haben/ aber wahrhaftig in Fleisch und Blute/ darin ist aber ein Glanz der Tinctur. Deñ der Geist ist also dünne/ daß er vom Leibe unbegreiflich ist/ ist doch in der Freyheit greiflich/ sonst wäre er nichts: und der Leib ist viel dicker als der Geist/ also daß ihn der Geist greiffen und essen mag/ davon er das Geist-Leben im Feur erhält; und gibt aus dem Geiste das Licht/ und aus dem Lichte wieder die Sanftmuht in Fleisch und Blut/ daß also ein ewig Wesen ist.

Der geistl. Leib kan durch Steine gehen.

16. So wir uns nun also finden und erkennen/ so sehen und erkennen wir/ was Gott ist und vermag/ und was das Wesen aller Wesen ist; und befinden/ wie wir also ganz irrig und blind geführet werden/ da man uns viel von Gottes Willen saget/ und bildet die Gottheit immer als ein fremd Wesen für/ das ferne von uns sey/ als ob GOtt ein fremd Ding sey/ und nur also einen neiglichen Willen zu uns trüge; der Sünde vergebe aus Gunst/ als ein König einem sein Leben schenket/ der es verbrochen hat. Aber nein/ höre/ es heisset nicht heucheln und ein Schalk bleiben; es heisset aus GOtt geboren werden/ oder ewig von GOtt verlohren seyn: deñ der rechte Glaub und Wille mus es tuhn/ er mus ernstlich in Gott eingehen/ und Ein Geist mit Gott werden/ es mus himlisch Wesen erlangen/ sonst hilft weder singen/ klingen/ heucheln/ oder wie das heisse. GOtt bedarf keines Dienstes: Wir sollen uns untereinander dienen/ und uns lieben/ und dem grossen GOtt danken/ das ist/ in einem Siñe in Gott erheben/ seine Wunder verkündigen/ seinen Namen anruffen und Ihn loben; das ist die Freude in Ternario Sancto, da die ewige Weisheit aus dem Lobe gibt Wunder / Kraft und Gewächse. Und also wird dem Teufel sein Reich zerstöret/ und komt GOttes Reich zu uns/ und geschiht sein Wille: sonst ists alles Menschen-Gedichte und Werk vor GOtt/ ein unnütz Wesen/ eine Heucheley/ und machet keine Versöhnung; sondern führet den Menschen nur von GOtt ab.

Der rechte Glaube u. Wille mus es tuhn / u. ernstlich in GOtt eingehen/ und ein Geist mit ihm werden.

17. GOttes Reich mus in uns kommen/ und sein

Sind wir ge-

recht/so sind wir kleine Götter im grossen GOtt/ was wir tuhn/ thut GOtt in und durch uns.

sein Wille in uns geschehen/ so dienen wir Ihm recht: wan wir Ihn lieben von ganzem Herzen/ Sele und allen Kräften/ und unsern Nächsten als uns selber/ das ist der ganze Gottesdienst/ den Er von uns aufnimt; was dörfen wir uns heucheln? Sind wir gerecht/ so sind wir selbst Götter in dem grossen GOtt/was wir dan tuhn/ das tuht GOtt in uns und durch uns: So sein Geist in uns ist/ was sorgen wir viel lange um GOttes Dienst; Wil Er was tuhn/ so sollen wir Knechte und willig seyn/ Er mus der Werkmeister seyn/ sol ein Werk GOtt gefallen. Was ausser deme ist/ das ist irdisch gebauet/ in dem Geist dieser Welt; das bauen wir dem äussern Himmel/ den Sternen und Elementen/ die haben ihr Verbringen und Wunder in uns/ und der finster Teufel/ deme dienen wir mit Werken ausser GOttes Geist.

Kein Werk gefället GOtt/ es gehe den aus Glaubē in GOtt

18. Das lasset euch gesagt seyn/ es ist hoch erkant: Kein Werk gefält GOtt/ es gehe deñ aus Glauben in GOtt; Heuchele wie du wilt/ so arbeitestu nur in dieser Welt/ du säest in einen irdischen Acker. Wiltu aber himlische Frucht erndten/ so mustu himlischen Samen säen: Wird er nicht im fremden Acker wollen bekleiben/ so komt dein Same wieder zu dir und wächset in deinem Acker/ und du wirst die Frucht selber geniessen.

Das 7. Capitel.

Vom geistlichen Sehen/ wie ein Mensch in dieser Welt könne Göttliche und himlische Wissenschaft haben/ daß er könne von GOtt recht reden/ und wie sein Sehen sey.

Die andere Citation oder Ladung der äussern Vernunft dieser Welt in Fleisch u. Blut.

DIe äussere Vernunft spricht: Wie mag ein Mensch in dieser Welt in GOtt sehen/ als in eine andere Welt/ und sagen/ was GOtt ist/ das kan nicht seyn/ es mus eine Einbildung seyn/ da sich der Mensch mit kitzelt und selber betreugt.

Der Mensch sihet seine Bosheit vor sich wan ... dan nicht auch seine Belohnung

2. Antwort: Also weit komt die äussere Vernunft/ mehr kan sie nicht erforschen/ da sie ruhete; und weñ ich noch in derselben Kunst steckte/ so würde ich eben auch also sagen; Deñ der nichts sihet/ der spricht/ es ist nichts da; was er sihet/ das erkennet er/ mehr weis er von nichts/ als das vor Augen ist. Ich wil aber den Spötter und ganz irdischen Menschen gefraget haben/ ob der Himel blind sey/ so wol die Hölle/ u. Gott selber? Ob in der Göttlichen Welt auch ein Sehen sey? Ob der Geist GOttes auch sehe/ beides in der Liebe-Licht-Welt/ u. auch im Grim̃ in der Zorn-Welt/ im Centro? Saget er: Es sey ein Sehen darinnen / als es dan wahr ist / so mag er wol zusehen/ daß er nicht öfter mit des Teufels Augen sehe in seiner fürgesetzten Bosheit/ da er ihm ein Ding in seiner Imagination in falscher Bosheit zu verbringen/ lange zuvor einmodelt/ und sihets zuvorn/ wie er seine Schalkheit verbringen kan und wil; Und kan er alda die Bosheit zuvor sehen/ warum sihet er auch nicht zuvor seine Belohnung? O Nein/ der Teufel sihet mit seinen Augen/ und decket die Straffe zu/ daß er die Bosheit verbringe. Triebe er den Teufel aus/ so sähe er seine grosse Narrheit/die ihme der Teufel geweiset hatte: das Böse läst er ihn sehen/ und leihet ihm Augen dazu/ daß er das Ferne/ das noch geschehen sol/ sihet/ und er ist also verblendet/ und weis nicht/ daß er mit des Teufels Augen sihet.

Des Teufels Betrug im Menschen.

3. Also auch in gleicher weise sihet der Heilige GOtt mit GOttes Augen: was GOtt vor hat/ das sihet der Geist GOttes in der neuen Wiedergeburt/ aus den rechten menschlichen Augen/ aus dem Bilde GOttes; Er ist dem Weisen ein Sehen und auch ein Tuhn: Nicht dem alten Adam/dieser mus Knecht dazu seyn/er mus das ins Werk richten/ was der neue Mensch in GOtt sihet. Sagte doch Christus: Des Menschen Sohne tuht nichts / als was Er sihet den Vater tuhn/ das tuht Er auch; So ist doch des Menschen Sohn unser Haus worden/ in das wir sind eingegangen/ Er ist unser Leib worden/ und sein Geist ist unser Geist. Sollen wir in Christo dan in GOtt blind seyn? Der Geist Christi sihet durch und in uns/ was Er wil/ und was Er wil/ das sehen und wissen wir in Ihme/ u. ausser Ihme wissen wir nichts von Gott: Er tuht Göttliche Werke/ und sihet was u. wan Er wil/ nicht weñ Adam wil; weñ Adam gerne wolte seine Bosheit(mit Hochmuht sich sehen zu lassen)ausschütten: O Nein/ da verbirget Er sich/ und sihet nicht in uns ins Freuden-Licht in GOtt; sondern ins Creuz/in Trübsal/in Christi Leiden u. Sterben/ Verfolgung und Schmach/ in grosse Traurigkeit/ dahinein sihet Er / und lässet den alten Esel zappeln/ und Christi Creuze tragen/ das ist sein Amt. Aber auf dem Wege durch den Tod Christi sihet der neue Mensch in die Englische Welt: sie ist ihme leichter und heller zubegreiffen/

GOtt sihet in d. neuen Geburt.

als die irdische Welt/ es geschihet natürlich/ nicht mit Einbildung; sondern mit sehenden Augen/ mit denen Augen/ welche die Englische Welt sollen besitzen/ als mit der Selen Bildniß Augen/ mit dem Geiste/ der aus der Selen Feur ausgehet: derselbe Geist sihet in den Him̃el/ der schauet GOtt und die Ewigkeit/ und kein anderer/ der ist auch das edle Bild nach GOttes Gleichniß.

Die Weish. lässet sich nicht schreibē.

4. Aus solchem Sehen hat diese Feder geschrieben/ nicht aus andern Meistern/ oder aus Wähnen/ obs wahr sey: Ob nun wol eine Creatur ein Stücke und nicht ein Ganzes ist/ daß wir nur im Stückwerk sehen/ so ists doch gründlich; Aber die Weisheit GOttes lässet sich nicht schreiben/ sie ist unendlich/ ohne Zahl u. Begriff/ wir erkennens nur im Stückwerk. Ob wir gleich viel mehr erkeñen/ so kans die irdische Zunge nicht erheben und sagen; sie redet nur Worte von dieser Welt/ den Siñ behält sie im verborgenen Menschen: darum verstehets im̃er einer anderst als der ander/ als nach deme ein jeder ist mit der Weisheit begabet/ also ergreift ers auch/ u. also legt ers aus.

Darum sind vielerley verstande.

5. Meine Schriften wird nicht ein Jeder nach meinem Siñ verstehen/ ja auch wol nicht einer; aber ein jeder empfähet nach seiner Gabe/ zu seiner Besserung/ einer mehr als der andere/ nachdeme der Geist seine Eigenschaft in ihme hat. Deñ der Geist Gottes ist auch den Menschen-Geistern/ so sie wol wollen/ öfters untertahn/ und sihet was der Mensch wil/ daß sein Gutes nicht verhindert werde; sondern daß allenthalben Gottes Wollen und Willen geschehe: Deñ der Geist/ der aus dem Selen-Feur aus GOttes Sanftmuht und Wesen ausgeborē wird/ der ist auch der H. Geist/ Er wohnet in der Göttlichen Eigenschaft/ und nimt sein Sehen aus Göttlicher Eigenschaft.

GOttes Geist ist dē Menschen Geistern untertahn.

Warum wir nicht können GOtt sehen?

6. Was ist es nun/ das an uns fremd ist/ daß wir nicht köñen Gott sehen? Diese Welt und der Teufel in GOttes Zorn ist es/ daß wir nicht mit Gottes Augen sehen; sonst ist keine Hinderung.

Wir solten in Christi Fußstapfen sehē/ wir wurden den Vater und Christum sehen.

7. Spricht nun einer/ ich sehe nichts Göttliches; der mag denken/ daß ihm Fleisch u. Blut mit des Teufels List eine Hinderung und Deckel ist: ofte/ daß er wil GOtt in seinem Hochmuht sehen/ zu seinen eigenen Ehren/ und ofte/ daß er mit irdischer Bosheit erfüllet u. geblendet ist. Sähe er in Christi Fußstapfen/ und ginge in ein neu Leben/ gäbe sich unter das Creuz Christi/ und begehrte nur den Eingang Christi/ durch Christi Tod und Höllenfahrt zum Vater; was solte es gelten/ er sähe den Vater und seinen Heiland Christum/ mit dem heiligen Geiste.

Der H. Geist ist im Menschen nicht blind.

8. Solte deñ der H. Geist blind seyn/ so Er im Menschen wohnet? Oder schreibe ichs mir zum Ruhm? Nicht also/ sondern dem Leser zur Richtschnur/ daß er von seinem Irrtuhm abstehe/ gehe vom Wege der Lästerung aus in ein heiliges Göttliches Wesen/ daß er auch mit Göttlichen Augen sehe die Wunder Gottes/ aufdaß Gottes Wille geschehe; zu welchem Ende diese Feder alsoviel geschrieben hat/ u. nicht um eigener Ehre u. Wollust dieses Lebens willen/ wie uns der Treiber immer schilt/ u. bleibt doch nur der Treiber im Zorn GOttes/ deme wir das Him̃elreich gerne gönneten/ möchte er vom Teufel und der irdischen Hofarts-Sucht los werden/ welche ihn blind machē.

Der aus GOtt sihet/ mus GOttes Werk treiben/ sonst wird ihm das Sehen genommen.

9. Also ihr lieben Kinder GOttes/ die ihr mit viel Thränen suchet/ lassets euch nur Ernst seyn: Unser Sehen und Wissen ist in GOtt/ Er offenbaret einem Jeden in dieser Welt so viel Er wil/ als Er weis/ daß ihm nützlich und gut ist; Deñ der aus GOtt sihet/ der hat GOttes Werk zu treiben/ er sol und mus das treiben/ lehren/ reden und tuhn/ das er sihet/ sonst wird ihme das Sehen genommen. Deñ diese Welt ist GOttes Sehen nicht wehrt/ aber um der Wunder und Offenbarung GOttes willen wird manchem gegeben zu sehen/ daß der Name GOttes der Welt offenbar werde/ welches auch ein Zeugniß über alles gottloses Wesen seyn wird/ welche die Wahrheit in Lügen verkehren/ und verachten den H. Geist: Deñ wir sind nicht unser selber/ sondern deme wir dienen in seinem Lichte. Wir wissen nichts von GOtt/ Er selber GOtt ist unser Wissen und Sehen: Wir sind ein Nichts/ daß Er alles in uns sey/ wir sollen blind/ taub u. stum seyn/ und kein Leben in uns wissen/ daß Er unser Leben und Sele sey/ und unser Werk sein sey; Unsere Zunge sol nicht sagen/ so wir was Guts getahn haben: Das haben wir getahn/ sondern das hat der HErr in uns getahn/ sein Name sey hochgelobet. Aber was tuht diese böse Welt itzo? So einer sagte/ das hat GOtt in mir getahn/ so es gleich gut ist/ so spricht die Welt: Du Narr/ du hast es getahn/ Gott ist nicht in dir/ du leugst; Also mus der Geist GOttes ihr Narr und Lügner seyn. Was ist es deñ oder wer redet aus dem Läster-Munde? Der Teufel/ der ein Feind Gottes ist/ daß er Gottes Werk zudecke/ aufdaß Gottes Geist nicht erkant werde/ und er Fürst dieser Welt bleibe bis ins Gericht.

10.

Wir müssen durch Lieb u. Gebät unsere Brüder gewiñen

10. Also/ so ihr sehet/ daß die Welt wider euch streitet/ euch verfolget/ schmähet/ lästert um Gottes Erkentniß und Namens willen/ so denket/ daß ihr den schwarzen Teufel vor euch habet/ so segnet ihr/ daß GOttes Reich zu uns komme/ und dem Teufel seinen Stachel zerbreche; daß der Mensch durch euren Segen und Gebät vom Teufel erlöset werde: so arbeitet ihr recht in GOttes Weinberge/ und hindert dem Teufel sein Reich/ und gebäret Früchte auf GOttes Tische/ deñ in Liebe und Sanftmuht aus dem Zorn GOttes werden wir wieder neugeboren. In Liebe und Sanftmuht müssen wir in des Teufels seinen Dornen baden/ in dieser Welt wider ihn streiten; deñ die Liebe ist sein Gift/ sie ist ihme ein Feur des Schreckens/ da er nicht bleiben kan: Wüste er ein Fünklein Liebe in ihm/ er würfe die weg/ oder zerbörste darum/ daß er der los würde. Darum ist die Liebe und Sanftmuht unser Schwert/ damit können wir um das edle Cränzlein unter Christi Dornen-Krone mit dem Teufel und der Welt streiten: deñ die Liebe ist das Feur des andern Principii, sie ist GOttes Feur/ deme ist der Teufel und die Welt feind/ die Liebe hat GOttes Augen/ und sihet in GOtt/ und der Zorn hat des Grimmes Auge im Zorne GOttes/ der sihet in die Hölle/ in die Quaal und in Tod.

Der Teufel und die Welt sind der Liebe feind.

Es kostet ringen.

11. Die Welt vermeiñet schlechts/ man müsse GOtt mit den irdischen und Sternen-Augen sehen/ sie weis nicht/ daß GOtt nicht im Aeussern wohnet/ sondern im Innern; so sie deñ nichts wunderliches an GOttes Kindern sihet/ spricht sie: O! er ist ein Narr/ er ist närisch geboren/ er ist melancholisch/ so viel weis sie. O höre Meister Hans/ ich weis wol/ was Melancholey ist/ weis auch wol was GOtt ist/ ich keñe sie beide/ und auch dich in deiner Blindheit; Aber solch Wissen kostet nicht eine Melancholey/ sondern ein ritterlich Ringen: Deñ keinem wirds gegeben ohne Ringen/ er sey dan im Ziel von GOtt erkoren/ er ringe deñ um das Cränzlein. Es wird wol mancher in Mutterleibe darzu erkoren/ wie Johannes der Täuffer/ Luc. 1: 13. und andere mehr/ im Bunde GOttes der Verheissung ergriffen/ welcher allezeit ein Ziel eines Seculi ist/ der mit der Zeit des grossen Jahrs geboren/ und von GOtt erkoren wird/ die Wunder die GOtt vor hat/ zu eröfnen: Aber nicht alle aus dem Ziel/ sondern ihrer viel aus eiferigem Suchen; deñ Christus sprach: Suchet so werdet ihr finden/ klopfet an/ so wird euch aufgetahn/ Matth. 7: 7. Item/ Wer zu mir komt/ den werde ich nicht hinaus stossen/ Joh. 6: 37. Item/ Vater ich wil/ daß die du mir gegeben hast/ seyen wo ich bin/ Joh. 17: 24. das ist/ mit dem neuen Menschen aus Christo geboren in GOtt seinem Vater: Item/ Vater ich wil/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die ich hatte vor der Welt Grunde. Alhier liget das Sehen aus Christi Geiste/ aus GOttes Reiche/ in Kraft des Wortes/ des Wesens der Gottheit/ mit GOttes Augen/ und nicht mit dieser Welt und des äussern Fleisches Augen.

Keinem wirds ohne Ringen gegeben.

nicht alle aus dem Ziel/

viel aus eiferigem Suchen.

Ein jed' wandle wie er beruffen.

12. Also du blinde Welt wisse/ womit wir sehen/ weñ wir von GOtt reden und schreiben/ und las dein falsches Richten bleiben; Sihe du mit deinen Augen/ und las GOttes Kinder mit ihren Augen sehen: Sihe du aus deinen Gaben/ und las GOttes Kinder oder einen andern aus seinen Gaben sehen. Ein jeder/ wie er beruffen wird/ also sehe er/ und also wandele er/ deñ wir treiben nicht alle einerley Wandel/ Jeder aber nach seiner Gabe und Beruff zu GOttes Ehr und Wunder: Es läst sich der Geist GOttes nicht also binden/ wie die äussere Vernunft mit ihren Gesetzen und Conciliis vermeiñet/ da man allemal eine Kette des Antichrists mit schleust/ daß die Menschen wollen über GOttes Geist richten/ und ihren Dünkel und Schluß für GOttes Bund halten/ als wäre GOtt nicht in dieser Welt daheime/ oder als wären sie Götter auf Erden/ bestätigens noch mit Eyde/ was sie gläuben wollen. Ist das nicht ein Narrenwerk/ den Heiligen Geist in seinen Wunder-Gaben an einen Eyd binden? Er sol gläuben/ was sie wollen/ und sie kennen Ihn doch nicht/ sind auch nicht aus Ihm geboren/ machen Ihm doch Gesetze/ was Er tuhn sol.

GOttes Geist lässet sich nicht binden.

Der Geist GOttes ist dem suchende Gemüht wol untertahn/ so es ihn mit Ernst suchet und begehret

13. Ich sage/ daß alle solche Bünde der Anti-Christ und Unglaube sind/ es gleisse wie es wolle: So ist GOttes Geist ungebunden/ Er gehet nicht in Bunde/ sondern frey erscheinet Er dem suchenden Gemühte nach seiner Gabe/ wie er genaturet ist; Er ist ihm auch wol untertahn/ so er Ihn nur mit Ernst begehret. Was sol deñ der Bund in menschlicher Witze von dieser Welt/ so es Gottes Ehre betrift? Sind doch alle Bünde aus eigener Hofart geboren: freundliche Unterredung ist wol gut und nöhtig/ daß einer dem andern seine Gabe dartuhe/ aber die Bünde sind eine falsche Kette wider GOtt. GOtt hat einmal einen Bund mit uns in Christo gemachet/ das ist genug

in

in Ewigkeit/ Er machet keinen mehr; Er hat das menschliche Geschlechte einmal in Bund genommen/ und ein vestes Testament gemachet mit Tod und Blut: Es ist genug an deme/ wir lassen uns billig an deme genügen/ und hangen diesem Bunde an; wir dürfen nicht also kühn um Christi Kelch tanzen/ als itzt geschiht/ oder wird weggenommen werden/ wie den Türken geschahe.

Von der Welt her ist so grosser Ernst nicht gewesen als nun.

14. Es ist ein sehr grosser Ernst vorhanden/ als von der Welt her nie geschehen/ last es euch wol sagen/ es ist erkant worden/ der Antichrist sol blos stehen; Sehet aber zu/ daß ihr dabey nicht ärger werdet: deñ die Axt ist an den Baum gesetzet/ der böse Baum sol abgehauen und ins Feur geworfen werden. Die Zeit ist nahe/ verstecke sich Niemand in Fleisches-Lust: deñ das tuhts nicht/ daß einer wisse wie er könne neugeboren werden/ bleibet aber in der alten Haut/ in Wollust des alten Menschen/ in Geiz/ Hochmuht und Ungerechtigkeit/ in Unzucht und ärgerlichem Leben/ der ist lebendig todt/ und stecket im Rachen des Zorns GOttes; denselben wird seine Wissenschaft anklagen und verurteilen zum Gerichte. So er das Wort der Erkentniß empfähet und annimt/ daß ihm GOtt zu erkennen gibt/ daß es der rechte Weg zum Leben sey/ so mus er alsobald ein Tähter des Worts werden/ und aus der Bosheit ausgehen/ oder er hat ein schwer Urteil über sich; was ist der besser deñ der Teufel? der weis auch Gottes Willen/ tuht aber seinen bösen Willen/ es ist einer als der ander/ keiner gut/ so lange/ bis er des Worts Tähter wird; alsdeñ wandelt er auf GOttes Wege/ und ist im Weinberge in GOttes Arbeit.

Wir müssen in die neue Geburt treten; Wissen tuhts nicht.

die Taht mus da seyn.

Wiltu GOttes Kind seyn/ so mustu in sein Haus eingehē/ und des Vaters Werk treiben.

15. Die gleisnerische Babel lehret itzt: Unsere Werke verdienen nichts/ Christus habe uns vom Tode und der Höllen erlöset/ wir müssens nur glauben/ so werden wir gerecht. Höre Babel/ der Knecht/ der seines Herrn Willen weis/ und den nicht tuht/ sol viel Streiche leiden. Ein Wissen ohne Tuhn/ ist eben als ein Feur/ das da glimmet/ und kan vor Nässe nicht brennen. Wiltu/ daß dein Göttlich Glaubens-Feur brennen sol/ so mustu dasselbe auf-blasen/ und aus des Teufels und der Welt Nässe ausziehen/ du must ins Leben Christi eingehen: wiltu sein Kind werden/ so mustu in sein Haus eingehen/ und sein Werk treiben/ oder du bist daraussen/ und ein Heuchler/ der den Namen GOttes unnützlich führet; anderst lehrestu/ und anderst tuhst du/ und bezeugest also/ daß GOttes Urteil recht über dich sey. Oder/ was hat GOtt für Gefallen an deinem Wissen/ da du ein Schalk bleibest? Meiñestu/ Er nehme deine Heucheley an/ daß du zu Jhm schreyest: HErr gib mir einen starken Glauben an das Verdienst deines Sohnes Christi/ daß ichs von ganzem Herzen glaube/ daß Er für meine Sünde hat genug getahn! Meiñestu/ das sey genug? o höre/ Nein! du must in Christi Leiden u. Sterbē eingehen/ und aus seinem Tode anderst geboren werden/ du must ein Glid mit und in Jhm werden; du must den alten Adam stets creuzigen/ und immer an CHristi Creuz hängen/ und must ein gehorsam Kind werden/ das immer höret/ was der Vater saget/ und immer dasselbe wollen gerne tuhn: Jns Tuhn mustu eingehen/ sonst bistu eine Larve ohne Leben/ du must mit GOtt gute Werke der Liebe gegen deinem Nächsten wirken/ deinen Glauben stets üben/ und immer bereit seyn zur Stimme des HErrn/ weñ Er dich heisset aus dem alten Pelze heimgehen in das reine Kleid. Sihe/ ob du gleich auf diesen Weg trittest/ so wirstu dennoch Schwachheit genug und viel zu viel an dir fühlen/ du wirst noch zu viel Böses wirken/ deñ wir haben einen bösen Gast in uns zur Herberge: Es gilt nicht nur trösten/ sondern wider denselben kämpfen/ streiten/ ihn stets tödten und überwinden; er ist ohne das immer zu stark/ und wil das Ober-Regiment haben. Christus hat wol für uns und in uns den Tod zerbrochen/ und die Bahn in GOtt gemachet/ was hilft michs aber/ daß ich mich des tröste/ und solches lerne wissen/ bleibe aber im finstern Zorn verschlossen ligen/ an der Ketten des Teufels gefangen? Jch mus in dieselbe Bahn eingehen/ und in derselben Strasse wandeln/ als ein Pilgram/ der aus dem Tode ins Leben wandelt.

Heuchlerisch Bitten hilft nicht.

Du must in die Fusstapfen Christi treten.

und in GOtt gute Werke wirken.

Das 8. Capitel.

Die Pilgrams-Strasse aus dem Tode ins Leben.

Wir müssen mit ernster Einwendung zu GOtt das Feur aufschlagen.

LJeben Kinder/ lasset uns doch herzlich mit einander vom Grunde reden: Unser rechtes Leben/ damit wir sollen GOtt schauen/ ist als ein verdämpft Feur/ in manchem auch wol als das Feur im Steine verschlossen; wir müssens aufschlagen mit rechter ernster Einwendung zu GOtt. Sehet doch GOttes Fürsorge an/ Er hat uns in Christo aus dem Feur des ewigen Lebens wiedergeboren/ und hat uns dasselbe im Bunde der Tauffe zu einem Schlüssel zur Letze ge-

gelassen / daß wir damit aufschliessen / und unser Selen-Feur damit besprengen / daß es des Göttlichen Feurs fähig wird: Und hat uns seinen Leib zur Speise gegeben / und sein Blut zum Trank / daß wir uns dessen sollen annehmen / in seinen Bund treten / und unsere Sele mit speisen / daß sie erquicket werde / und vom Tode aufwache / daß sie das Göttliche Feur anzünde. Lieben Kinder / es mus brennen / und nicht im Steine verschlossen bleiben / oder als ein Moder und Zunder / das da wolte gerne glimmen / und kan vor des Teufels Nässe nicht: Der historische Glaube ist ein Moder / der da als ein Fünklein glimmet / er mus angezündet werden; wir müssen ihme Materi geben / darin sich das Fünklein anzünde / die Sele mus aus der Vernunft dieser Welt ausdringen ins Leben Christi / in Christi Fleisch und Blut / so empfähet sie Materia zu ihrem Anzünden. Es mus Ernst seyn / deñ die Histori erreichet nicht Christi Fleisch und Blut / es mus der Tod zersprenget werden / wiewol ihn Christus zersprenget hat: So mus aber nun die ernste Begierde folgen / das gerne wollen tuhn / und immer dahin arbeiten / als ein Pilgram oder Bote / der einen fährlichen weiten Weg ziehen wil / der lauft immer nach dem Ziel / er ist unverdrossen: ob ihm gleich wehe geschihet / noch hoffet er des Ziels / und komt immer näher / da er dan seines Lohns und Ergetzung in Hofnung gewärtig ist / und freuet sich / daß sein saur Wandern wird ein Ende nehmen.

Der Historische Glaube ist ein Moder d' angezündet mus werden.

2. Also mus ein Mensch / der da wil zu GOtt wandern / sich auf die Pilgrams-Strasse machen; er mus immer aus der irdischen Vernunft / aus des Fleisches / des Teufels und der Welt Willen auswandern: Oft geschiht ihm wehe / weñ er das verlassen sol / das er wol haben könte / und könte damit in zeitlichen Ehren schweben. Wil er aber auf der rechten engen Strasse wandern / so mus er nur den Rock der Gerechtigkeit anziehen / und den Rock des Geizes und gleissenden Lebens ausziehen: Er mus den Hungerigen sein Brot mitteilen / und sein Kleid zur Decke geben / nicht ein Dränger des Elenden seyn / nur seinen Sack wollen füllen / dem Elenden und Albern seinen Schweiß abdringen / und ihme Gesetze geben / nur zu seiner Hofart und Wollust; Der ist kein Christ der solches tuht / sondern er wandert auf der Strassen dieser Welt / wie ihn das Gestirne und die Elementa / mit des Teufels Inficiren und Lust treiben; und ob er gleich den Glauben weis von GOttes Barmherzigkeit / von der Gnugtuhung Christi / wirds ihme doch nicht helfen. Deñ nicht alle die da sagen HErr / HErr / werden ins Himmelreich eingehen / sondern die den Willen tuhn meines Vaters im Himmel; Und der Wille ist: Liebe deinen Nächsten als dich selber; Was du wilt das man dir tuhe / das tuhe du auch.

3. Sprich nicht in deinem Herzen: Ich sitze in diesem Amt und Herrschaft mit Rechte; ich habs erkauffet und ererbet / das / was mir meine Untertahnen tuhn / sind sie mir schuldig. Sihe und forsche / wo dasselbe Recht urständet / obs von GOtt also geordnet sey / oder obs aus Trug und eigener Hofart / und aus Geiz urstände? Findestu / daß es GOttes Ordnung sey / so schaue und wandele darinne nach dem Befehl der Liebe und Gerechtigkeit; denke / daß du darin ein Diener / und nicht ein Herr über Christi Kinder bist / und nicht allein da sitzest / ihren Schweiß an dich zu ziehen / sondern daß du ihr Richter und Hirte bist / daß du solt von deinem Amt Rechenschaft geben: Dir sind fünf Pfund gegeben / du solt sie deinem Herrn mit Wucher überantworten. Du solt deinen Untern auf den rechten Weg führen / ihme gute Exempel geben / in Lehr und Straffe über den Boshaftigen: deñ es sol von dir gefodert werden / so du den Gottlosen nicht straffest / und schützest den Bedrängten. Du bist nicht darum ein Regent / daß du ihr Herr seyest: Nicht du / sondern GOtt ist ihr HErr / du solt ihr Richter seyn / und sie scheiden; Nicht um deines Geizes willen bistu ihr Richter / sondern um ihrer Gewissen willen. Und daß du den Einfältigen lehrest / führest / und weisest / nicht allein mit Drangsal seines Schweißes / sondern mit Sanftmühtigkeit: Du hast ein schweres auf dir / du must darum ernste Rechenschaft geben. Weñ der Elende über dich seufzet in seiner Drangsal / so klaget er dich vor seinem und deinem Herrn an; da soltu und must mit ihm vor Gerichte stehen / deñ das Urteil gehet über die Selen / es hilft dich keine Heucheley.

Warnung für die Obrigkeit.

4. Alles was mit Tränen gesäet wird / mit rechtem Ernste / das wird zur Substanz, und gehöret vor GOttes Gerichte / es sey dan / daß der Mensch umkehre / und versöhne sich mit Woltaht gegen den Bedrängten / daß er ihn segne / so zerbricht die Substanz. Darum habt ihr Obere ein schweres auf euch: ihr möget wol auf euren Stand sehen / wo er urstände / die Wurzel wird nähe gesucht wer-

Jeder mus in seinem Stande Rechenschaft geben.

werden/ es sol ein Jeder von seinem Stande Rechenschaft geben. Sehet aber zu / daß ihr nicht damit im höllischen Feur reitet / als der grimmige Teufel selber tuht / und ihr desselben Diener erfunden werdet; wie uns der Geist der Wunder zeiget/ daß ihr die Erfüllung des ewigen Zorns und Grimmes seyd worden. Sprich nicht in deinem Herzen: also haben meine Eltern und Vorfahren auch gewandelt / ich hab es ererbet / du weist nicht / in was Herberge sie sind eingangen; Wiltu ein Christ und Kind GOttes seyn / so mustu nicht auf den Weg der Vorgehenden sehen/ wie sie in Wollust geritten sind/ sondern auf GOttes Wort / das mus deiner Füsse Leuchte seyn. Deñ Viel / so übel gefahren sind / die sind in Abgrund gefahren / denen wirstu auch nachfahren/ so du in ihren Fußstapfen wandelst: las dir nur nicht den Teufel den gleisnerischen Weg mahlen / seine Farbe glinzet von aussen / und in der Essenz ist sie Gift.

Wir haben gar einen fährl. Weg.

5. Ach wie haben wir doch einẽ so gar gefährlichen Weg durch diese Welt zu wandern; und wäre zu wünschen/ daß in dem Gottlosen kein Ewiges wäre / so dörfte er nicht ewige Quaal leiden/ und im ewigen Spotte seyn; Wie sie alhie in diesem Leben Feinde der Kinder GOttes sind/ also auch bleiben sie ewige Feinde GOttes und seiner Kinder. Darum müssen die Kinder GOttes das Creuz auf sich nehmen/ und alhie im Distel- und Dornen-Bad schwitzen und in Angst neugeboren werden / sie müssen einen schmalen Steg wandern; da die Vernunft immer spricht: Du bist ein Narr / du köntest in Freuden leben/ und gleichwol selig werden. O wie schlägt die äussere Vernunft oft das edle Bild/ das aus dem Dornen-Bade aus der Trübsal auswächset! Wie gar mancher Zweyg wird von dem Perlen-Baum abgerissen / durch Zweyfel und Unglauben/ welcher den Menschen in den falschen Weg einführet! Der Elende seufzet nach der zeitlichen Nahrung/ und fluchet dem Zwinger/ der ihme seinen Schweiß abdringet/ und denket/ er tuhe recht daran; Aber er verderbet sich nur selber daran/ er handelt eben so gottlos/ als sein Treiber. Nähme er Gedult in sich / und gedächte / daß er auf der Pilgrams-Strasse wandelte/ und setzte seine Hofnung in sein Ziel / und dächte / daß er also in Creuz und Elende/ in Drangsal in Christi Weinberg arbeitete; O wie selig führe er/ er hätte doch also Ursach ein ander und besser Leben zu suchen/ weil er alhier mus in Angst und Elend schweben: weñ ers nur recht verstünde / wie es GOtt so gut mit ihm meinete/ daß Er ihn also damit locke und suche/ daß er nicht sol in das irdische Leben bauen. Dieweil er sihet / daß es nur ein Jammertahl und Drangsal ist/ und mus alhier nur im harten Zwang im Elende in eitel Mühe seine Tage verzehren / sol er doch ja denken / daß es GOtt nicht vergebens also gehen lasse; sondern daß Er ihme gleich also Ursache gebe / eine rechte Ruhe zu suchen/ welche nicht in dieser Welt ist: darzu mus er alle Stunde des Todes wartẽ/ und sein Werk andern lassen. Was ist es deñ / daß ein Mensch seine Hofnung in diese Welt bauet / darin er nur ein Gast und Pilgram ist / der da mus durch die Strassen seiner Constellation wandelen? Nähme er die innere Constellation an; O wie selig arbeitete er in GOttes Werke / und liesse das äussere gehen wie es kan.

Mancher wird durch Zweyfel vom Baum abgerissen.

Des Menschen Gemüt sol in steter Hofn. zu GOtt gerichtet seyn.

6. Ein Mensch in dieser Welt / der da gedenket GOttes Reich zu besitzen / hat keinen bessern Weg / und mag ihm nicht besser gerahten werden / als daß er stets gedenke und ihm fürnehme/ daß er im Weinberge GOttes ist/ mit all seinem Tuhn und Wesen / daß ers GOtt tuhe: Sein Gemüht sol in steter Hofnung zu GOtt gerichtet seyn/ daß er werde seinen Lohn für seine Arbeit von GOtt erlangen/ und daß er in Gottes Wundertaht arbeite. Darum sol er in seine Arbeit/ die er tuht/ fleißig seyn/ weñ er gleich seinem Treiber in Mühe ohne Lohn oft dienen mus / so denke er nur/ er arbeite nur GOtt/ und sey gedultig auf Hofnung; GOtt werde ihm seinen Lohn wol geben zu seiner Zeit. Deñ nicht am Tage zahlet der Herr des Weinberges seine Arbeiter aus; sondern am Abend / weñ das Tagwerk gemacht ist: Weñ wir heim gehen zu unserm Herrn / aus dieser Hütten Tahl/ alsdeñ empfähet ein Jeder seinen Lohn; Welcher alsdeñ viel gearbeitet hat in langer Zeit / der hat viel Lohn zu gewarten; welcher aber nur ein schwacher Grunzer/ Faullenzer/ und böser Arbeiter in Ungedult gewesen ist / der hat wenig verdienet/ und wird noch wol Straffe von seinem Herrn zu gewarten haben: deñ er hat andere Arbeiter nur verführet/ und ist ein unnützer Arbeiter gewesen/ hat eitel falsche Werke gemacht/ seinen Herrn um seinen Lohn zu betriegen/ der empfähet billig Straffe für Lohn.

Die Porte im Centro der Natur.

Die dritte Citation.

Warum GOtt

7. Die Vernunft spricht also: Warum lässets GOtt

alles also in Angst läst gehē

GOtt also gehen / daß alhie eitel Müheseligkeit ist / darzu nur Zwang und Drang / daß je einer den andern plaget und dränget; Und ob mancher viel hat und nicht darf/noch hat er keine Ruhe/er trachtet nur nach Treiben und Unruhe / und sein Herz ist nimmer stille.

Der Streit des Fleisches wider den Geist ursachets.

8. Sihe/du verschlossene Erkentniß; der Welt Grund ist also / der Urstand des Lebens ist auch also: es mag in dieser Welt nicht anderst seyn/es sey deñ daß ein Mensch neugeboren werde/der ist im neuen Menschen anderst / und hanget ihme doch dieser Trieb im alten Menschen immer an: Das ist der Streit des Geistes wider das Fleisch/ da das Fleisch wider den Geist lüstert / und den Geist wider das Fleisch. Nun spricht die Vernunft/wo urständets deñ also?

Das Wesē im Centro Naturæ.

9. Antwort: Sihe / im Centro Naturæ ist ein solch Wesen/ besinne dich nur; der ewige Wille/ so GOtt heisset / der ist frey / deñ Er hat in sich nichts als das Licht der Majestät / und wohnet in dem ewigen Nichts / darum mag Ihn auch Nichts rühren. Aber sein Begehren / daß das Centrum Naturæ machet/ dasselbe hat nur eine solche Eigenschaft: deñ da ist die Herbigkeit/ als die erste Gestalt der Natur / die zeucht immer an sich/und nimt da Nichts ist; da sie nichts gemachet hat/da nimt sie/und raffet es zusammen/und mags doch nicht essen/ ist ihr auch nichts nütze/sie machet ihr selber also Angst / Marter und Unruhe damit/ wie auch der Geiz im Menschen. Die ander Gestalt ist sein Ziehen oder Stachel / das ist sein Knecht/der da zusammen raffet/ was das Begehren wil; der ist der Arbeiter / bedeut den untern Menschen / der ist bös / zornig / wütende/ sticht und tobet in der Herbigkeit / das mag die Herbigkeit vom Knecht nicht leiden / zeucht ihn nur heftiger / also wird der Knecht nur böser und toller / und stürmet dem Herrn das Haus : also wil der Herr den Knecht binden und halten/ und der Knecht reisset mit Bosheit überaus. Und so ihn dan sein Herr / als die Herbigkeit/ nicht mag bewältigen / geraten sie miteinander in grosse Angst/ Feindschaft/ und Widerwärtigkeit/ fangen ein drehend Rad an zu machen / sich zu würgen / morden und tödten : Und das ist die dritte Gestalt der Natur / davon urständet Krieg/ Streit/Zerbrechung Land und Stäte/Neid und ängstliche Bosheit / da je einer den andern wil todt haben / wil alles fressen und in sich ziehen; er wils alleine haben / ist ihme doch alleine nichts nütze/sondern schädlich/er tuht wie der Grim̃ der Natur tuht/derselbe frist sich auch also in sich selber/verzehret und zerbricht sich/ gebieret sich doch auch also : davon komt alles Böse / der Teufel mit allem bösen Wesen komt daher/also hats seinen Urstand.

Wie die Natur im Centro tuht/also tuht d' Teufel und böse Menschen.

10. Wie die Natur im Centro tuht/ verstehet ausser dem Lichte/ also tuht auch der Teufel/ welcher das Licht nicht hat; auch der böse Mensch und Thier / auch Kraut/ Gras und alles was feindig ist/ deñ es ist das Gift-Rad/ davon das Leben urständet / das drehet sich also in grosser Angst/ in Stechen/ Wüten und Brechen/bis es ihm einen andern Willen schöpfe aus der Angst auszugehen/ und ersenket sich in Tod/ und gibt sich frey dahin in die Freyheit: So zerbricht das Stechen und Brechen im Tode/ und fället in die Freyheit des ersten Willens/ welcher die Angst des Todes anzündet mit der stillen Freyheit/ davon die Angst erschrickt/ den Tod zerbricht/ und aus der Angst auffähret/als ein Leben der Freude.

Der Mensch sol seinen andern Willen fassen aus dem Bösen auszugehen.

11. Also gehets auch zu mit dem Menschen: weñ er in der Angst der Feindschaft ist/ daß der Stachel des Todes und Zorns in ihme wütet/ daß er also ängstlich/ geizig/ neidig/ zornig und feindig ist/ so sol er nicht in dem bösen Wesen bleiben; sonst ist er in den Gestalten des Todes/ Zornes/ Grimmes und höllischen Feurs: So nicht der Wasser-Quell in ihme wäre mit Fleisch und Blut/so wäre er also schon ein angezündeter Teufel/ u. nichts anders; sondern er mus sich besiñen/ und in seiner bösen Angst einen andern Willen schöpfen/von der geizigen Bosheit auszugehen in die Freyheit Gottes/da immer Ruhe und Friede und genug ist. Er mus nur in Tod in die Gedult ersinken/ in das Angst-Rad sich willig einergeben/ und einen Durst nach der Erquickung Gottes/ welche die Freyheit ist/ schöpfen/ so ersinket er durch den Angst-Tod/ und fält in die Freyheit. So dan seine Angst die Freyheit kostet/ daß sie eine solche stille sanfte Quaal ist/ so erschricket die Angst-Quaal; und im Schrecken zerbricht der feindige herbe Tod/ deñ es ist ein Schrack grosser Freuden/ und eine Anzündung des Lebens GOttes: Und also wird der Perlen-Zweyg geboren/ der stehet nun in zitternder Freuden/ aber in grosser Gefahr; deñ der Tod und die Angst-Quaal ist seine Wurzel/ und ist damit umgeben/ als ein schöner grüner Zweyg/ der aus einem stinkenden Miste auswächset/ aus der Stank-Quaal/ und be-

bekomt eine andere Essenz, Geruch/ Wesen und Quaal/ als seine Mutter hat/ aus welcher er geboren ward: wie deñ auch die Quaal in der Natur solche Eigenschaft hat/ daß aus dem Bösen/ als aus der Angst das grosse Leben erboren wird.

Die Natur scheidet sich im Schracke in 2. Reiche.

12. Und wie wir weiter erkennen/ daß sich die Natur im Schrack in 2. Reiche scheidet: (1) in das Freudenreich/ und (2) in ein Ersinken des Todes in eine Finsterniß; Alsoauch der Mensch/ weñ der Lilien Zweyg zum Freudenreich also erboren wird/ so scheidet sich seine Natur in zween Willen: Der erste gehet auf in der Lilien/ und wächset in Gottes Reich; der ander ersinket in den finstern Tod/ und sehnet sich nach der Erden/ nach seiner Mutter/ der streitet immer wider die Lilien/ und die Lilie fleucht vor der Rauhigkeit/ wie ein Zweyg aus der Erden wächset/ und die Essenz vor der Erden fleucht/ und von der Sonnen aufgezogen wird/ bis es ein Halm oder Baum wird: Also zeucht Gottes Soñe des Menschen Lilie/ als den neuen Menschen/ immer in seiner Kraft von der bösen Essenz aus/ und zeucht endlich einen Baum in Gottes Reich daraus. Alsdeñ läst er den alten bösen Baum oder Schale/ darunter der neue wuchs/ hinfallen in die Erde/ in seine Mutter/ darnach er sich je sehnet/ und aus der Erden wieder in Centrum Naturæ, am Ende des Scheide-Tags/ da alles wieder mus in seinen Æther gehen: Also gehet auch die Lilie in ihren Æther, als in den freyē Willen/ in das Licht der Majestät ein.

Da sich in der Scheidung 2erley materie ursachen Eine im Tod.

13. Also verstehets weiter: weñ sich im Schrack der Natur also zwey Reiche scheiden/ so ist der Schrack an ihm selber ein Blitz und Ursache des Feurs/ als des Lebens Anzündung; So scheidet sich Prima Materia, als die erste materia, welche die Herbigkeit machete mit seinem Einziehen/ darin die Feindschaft entstund/ in zwey Theil. Als eines unter sich in Tod/ das ist das essentialische Leben mit der Wesenheit dieser Welt/ als da sind Erde und Steine: Und deñ das ander Teil scheidet sich aus dem Schrack des Feurs ins Licht der Freyheit/ deñ der Feur-Schrack zündet die Freyheit an/ daß sie auch begehrende wird/ die zeucht nun in ihrem Begehren die Freudenreich in sich/ als das sanfte Woltuhn/ und machets auch zu

Die 2te zur Freude.

Materia. Das ist nun die himlische göttliche Wesenheit/ die zeucht das Feur wieder in sich/ und schlingets in seinen Schracke/ welcher des Feurs-Quaal ist: Allda verzehret die Quaal die sanfte Wesenheit/ und führet sich in die hohe Freudenreich/ daß aus Angst Liebe wird. daß aus Feur ein Liebe-Brennen wird; und giebet aus dem Brennen den freudenreichen Geist des ewigen Lebens/ der Gottes Geist heisset/ welcher im ersten Willen/ der Vater heisset/ urständet. Deñ er ist das Begehren der Natur/ und ist im Feur ein Feur-Quaal/ und in der Angst des Todes ein Stachel des Todes/ des Grimmes und der Feindschaft/ im Wesen der Natur/ als im Centro: Und im Lichte ist er die göttliche Freudenreich/ der da in der göttlichen Wesenheit/ als in der Weisheit (das sind die Farben der Tugend) die edle Tinctur eröfnet/ welche der Glanz der himlischen Wesenheit ist; und ursachet in der Wesenheit das Element der Englischen Welt/ daraus diese Welt eine Ausgeburt ist/ aber im Zorn vom Teufel entzündet: der eine Ursache ist/ daß sich der Grim der Natur hat entzündet/ davon in der Wesenheit sind Erde und Steine worden/ wie vor Augen/ welches der mächtigste Quaal hat im Verbo Fiat in ein Principium geschieden/ wie im Buch vom **Dreyfachen Leben** ausgeführet worden.

14. Also verstehet den Feurs-Blitz für die vierte Gestalt der Natur/ und die Liebe Geburt der Freudenreich für die fünfte Gestalt/ und das Einschlingen der Wesenheit aus der Sanftmuht ins Feurs-Quaal/ da das Feur auch die Freudenreich erreichet/ als den Schall oder Offenbarung der Farben/ Wunder und Tugend/ davon die fünf Senfus, als Sehen/ Hören/ Riechen/ Schmecken und Fühlen entstehen/ für die sechste Gestalt der Natur; und die Wesenheit des Lichts/ darin das göttliche Element begriffen/ aus welchem das Grünen oder Paradeis entstehet/ für die siebende Gestalt/ als wieder für die Mutter aller Gestalten die allen Gestalten Wesen/ Kraft u. Sanftmuht gibt/ daß ein ewig Leben und Wonne des Lebens ist. Deñ die siebende Gestalt hält in sich selber inne die Englische Welt/ sowol das Paradeis oder rechte Himmelreich/ darin das Wesen der Gottheit offenbar ist/ und alles/ was die Licht-Welt beschleust/ wie wir solches an andern Orten ausgeführet haben.

Feur in d Natur Die Liebe. Schall/ davon die Sinnen. Göttl. Elemēt, Parad.

Das 9. Capitel.

Weitere und mehrere Umstände dieser dritten Citation, hoch zu betrachten.

Also ihr Menschen-Kinder seyd alhier sehende und nicht blind: Merkets doch/ was euch geoffenbaret ist/ es geschiht nicht vergebens; es ist

was

was darhinter/ schlaffet nicht/ es ist Zeit; Sehet doch/ was das Wesen aller Wesen ist. Diese Welt ist aus dem Ewigen ausgeboren: das Centrum der Natur ist von Ewigkeit je gewesen/ es ist aber nicht offenbar gewesen. Mit dieser Welt/ und mit des Teufels Grim ists ins Wesen kommen/ verstehts doch nur/ was der Teufel ist: Er ist ein Geist seiner Legionen aus dem Centro der Natur/ als er in göttliche Wesenheit geschaffen ward/ solte aber im Feur probiret werden/ und seine Imagination in die Liebe setzen; so setzte er sie ins Centrum der Grimmigkeit zurücke in die vierte Gestalt der Angst/ und wolte im Feur über Gottes Sanftmuht herrschen/ als ein Feind der Freudenreich/ und verachtet die Liebe/ weil er sahe/ daß das Feur Stärcke und Macht gab: darum ward er aus dem Feur Gottes in die Angst der Finsterniß gestossen ins Centrum der vier Gestalten. Er hat nicht mehr vom Feur als den erschrecklichen Blitz/ das ist sein recht Leben: aber der Wille Gottes/ der sich sonsten in Engeln und Menschen nach dem Leben sehnet/ der dem Leben zu Hülfe komt mit der Freyheit/ als der Sanftmuht/ hat ihn verlassen; also mag er das Licht in Ewigkeit nicht erreichen/ er kan auch keine Imagination darnach schöpfen/ deñ Gottes Willen-Geist quälet ihn in der Angst-Camer/ in den ersten vier Gestalten der Natur/ die fünfte kan er nicht erreichen. Und ob er wol alle Gestalten der Natur hat/ ist es doch alles feindlich und widerwärtig: deñ der H. Geist hat ihn verlassen/ und und ist nun der Zorn oder Grimen-Quaal in ihm. GOtt/ der alles ist/ hat seinen Grim oder das Centrum des Urstandes in ihme eröfnet/ daß es auch creatürlich ist/ deñ es hat sich auch gesehnet zu offenbaren: und als sich GOtt einmal zur Schöpfung der Engel beweget hat/ so ist alles offenbar worden/ was von Ewigkeit in den Wundern der Weisheit im Centro verborgen gestanden/ beides in Liebe und Zorn.

Was d' Teufel ist.

2. Weil wir nun solches wissen/ was wir sind/ und daß es uns GOtt läst wissen/ so mögen wir nur zusehen/ und was Gutes aus uns gebären/ deñ wir haben das Centrum der Natur in uns: Machen wir einen Engel aus uns / so sind wir das; machen wir einen Teufel aus uns/ so sind wir das auch: wir sind alhier im Machen in der Schöpfung/ wir stehen im Acker. GOttes Wille in der Liebe stehet im Centro des Lebens gegen uns: GOtt ist Mensch worden/ und wil uns haben; so wil uns sein Zorn ins Reich des Grimmes auch haben; der Teufel wil uns auch in seine Gesellschaft haben/ und Gottes Engel auch in ihre: wo wir nun hinwerben/ da hinein gehen wir. Setzen wir unsere Imagination ins Licht Gottes/ und gehen mit Ernst hinein/ so koñen wir hinein/ und werden noch mit Ernst hinein gezogen; wollen wir deñ unsern Willen in dieser Welt-Herrligkeit setzen/ und das Ewige lassen fahren/ so haben wir auch zu hoffen/ daß wir mit dieser Welt Grim werden müssen ins erste Mysterium eingehen: Werden wir alsdeñ nicht Göttliche Imagination, als Glauben in uns haben/ so wird uns die Göttliche Liebe verlassen/ uud uns nicht zu ihrer Thür hinein lassen. Fürwahr zersprenget nicht GOtt/ wir kommen in Noht: Bringest du nicht Gottes Geist mit/ du erlangest den nimmermehr; darum ist es gut/ alhie in diesem Leben auswachsen. Christus ist unser Acker worden/ wir können ohne gar ängstliche Noht erreichen: es ist nur um das zutuhn/ daß wir den Willen zerbrechen: das tuht wehe/ deñ Adam wil nicht: so wil der Zorn und der Teufel auch nicht.

Was wir aus uns machen/das sind wir.

Glaube.

3. Sihe Mensch / du bist dein selbst-Feind / was du für Freund hältest/ das ist dein Feind: Und wiltu selig werden und GOtt schauen/ so mustu deines besten Freundes ärgester Feind werden/ als des äussern Lebens; nicht daß du es zerbrechest/ sondern seinen Willen. Du must tuhn/ was du nicht wilt / du must dein Feind werden/ oder kanst nicht GOtt schauen: deñ/ den du itzt für deinen Freund hältest / der ist aus der Angst-Kammer ausgegangen/ und hat noch das Angst-Leben in sich; er hat des Zorn-Qualls und des Teufels Sucht in sich. Du must einen Willen in GOtt schöpfen / aus deiner Selen mustu einen Willen schöpfen und mit demselben in GOtt aus der Bosheit eingehen/ so wirstu ins Feur Gottes eingeführet werden/ verstehe/ der Willen-Geist/ der wird deine Sele anzünden: alsdeñ greif nach dem Leben und Geiste Christi/ so wirstu ihn empfahen/ der wird dich neugebären/ mit einem neuen Willen/ der dir bleiben wird. Derselbe ist die Blume deiner Selen/ darinne das neue Kind stehet/ in der Bildniß GOttes: demselben gibt GOtt Christi Fleisch und Blut zu geniessen/ und nicht dem Adams-Esel/ wie Babel wunderlich rumpelt / als solte der Gottlose Christi Leib teilhaftig werden; O nein/ er empfähet die vier Elementa/ und darinnen den Zorn

Du must deinen äusseren Willen brechen.

Der Gottlose ist Christi Leib nicht teilhaftig.

Gottes/ darum daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn/ der im Himmel gegenwärtig ist/ und von der Sele genossen wird/ welche den Himmel erreichet. Nicht als ein Zeichen/ als die andere Phantasey rumpelt/ nicht Geist ohne Wesen; sondern das Wesen des Geistes nimt/ mit Gottes Weisheit umschlossen/ Christi Fleisch/ das die Licht-Welt an allen Enden erfüllet / das das Wort/ das Mensch ward/ mit in Mariam brachte. Dieselbe Wesenheit/ ob sie gleich in Maria eröfnet ward in ihrem Fleisch und Blute/ und menschliche Essenz in sich nahm/ war gleichwol dieselbe Zeit/ weil Christus in Marien Leibe lag/ im Himmel/ im Element/ an allen Orten: Sie fuhr nicht über viel Meilen irgend von einem Orte in Mariam/ nein; sondern das eingeschlossene Centrum, das Adam hatte im Zorn Gottes in Tod geschlossen/ das schlos das Wort der Gottheit auf/ und führete göttliche Wesenheit in das Jungfräuliche in Tod geschlossene Centrum ein. In dem Leibe Mariä geschah das/ im Ziel des Bundes/ nicht abwesende/ auch nicht einfahrende; sondern aufschliessende/ eingebärend/ und in diese Welt ausgebärend/ GOtt und Mensch/ eine Person / himlische und in Tod eingeschlossene Wesenheit und Jungfrauschaft/ Eine Wesenheit/ Ein Mensch im Himmel und in dieser Welt: Und solche müssen wir auch seyn/ deñ das Wort das Mensch ward/ ist in der Selen räge worden/ und stehet im Lebens-Schall in allen Selen/ und der Zorn zeucht auch alle Selen. Nun gehe/ wo du hin wilt/ du hast nun das Centrum der Gottheit in dir im Schalle/ und räge/ und auch das Centrum des Grimmes/ in welches du gehest/ und das erweckest/ dariñe stehet dein Leben: Tuhe was dir liebet/ du bist frey/ und GOtt läst dich es wissen/ Er ruffet dir; komstu/ so wirstu sein Kind; gehestu deñ in Zorn/ so wirstu auch aufgenommen.

Das 10. Capitel.

Vom Ebenbilde GOttes des Menschen/ als von der Gleichheit GOttes und des Menschen.

Der Geist aus dem neuen Menschen erboren/ kennet allein seinen Leib.

UNsere Wesenheit oder neuen Leib köñen wir in dieser Welt nicht schauen / aldieweil wir in dem irdischen Leben sind; der äussere Mensch kennet den nicht / alleine der Geist/ so aus dem neuen Menschen erboren wird und ausgehet/ der kennet seinen Leib.

Begehren/ Siñ und Gemüht halten des Geistes Centr. inne/ daraus d' starke Wille geboren wird/ darin die Bildniß stehet.

2. Weñ wir aber gleichwol dessen Erkentniß haben und wissen wollen/ ob wir in der neuen Geburt sind? so ist keine bessere Probe/ als an der Gleichniß GOttes/ die wir verstehen / als das Begehren/ Siñ und das Gemühte: diese drey Dinge halten inne des Geistes Centrum, aus welchem der starke Wille ausgeboren wird / in welchem die rechte wahre Gleichniß und das Bilde GOttes mit Fleisch und Blut stehet/ welches der äussere Mensch nicht kennet; deñ dasselbe Bild ist nicht in dieser Welt/ es hat ein ander Principium, als in der englischen Welt: und stehet diese Zeit dieses Lebens im Mysterio, in der Verborgenheit/ als das Gold im Steine/ da das Gold eine andere Tinctur hat/ andere Essenz, andern Glanz und Schein/ und mags die Grobheit des Steines nicht ergreiffen / das Gold begreift auch nicht die Grobheit; und die Grobheit/ als das Angst-Centrum ist doch eine Ursache des Goldes/ deñ sie ist Mutter und die Sonne Vater. Also ist auch unser alter Adam eine Ursach des neuen Leibes/ deñ er ist die Mutter: aus der alten Wesenheit urständet der neue Leib / und GOttes Geist in Christo ist Vater; wie die Sonne des Goldes/ also auch GOttes Herz des neuen Menschen.

Im Begehren/ Siñ u. Gemüt kennen wir den neuen Menschen/ wonach er hungert und imaginiret.

3. Nun aber kennen wir den neuen Menschen nicht besser als im Centro, nemlich im Begehren/ Siñ und Gemühte: weñ wir uns befinden/ daß unser Begehren gänzlich nach und zu GOtt stehet/ unsere Sinne stets in GOttes Willen lauffen/ und das Gemühte sich gänzlich in Gehorsam GOttes Willens eingibt / daß die Imagination von GOttes Kraft fänget/ so mögen wir gewis wissen/ daß der edle Lilien-Zweyg erboren ist/ daß die Bildniß Gottes im Wesen ist/ daß GOtt in der Gleichheit ist Mensch worden; da ist es hoch noht zu verwahren das edle Bild/ und dem alten Adam mit seinen Lüsten nicht Raum zu lassen/ sondern iṁer zu tödten/ daß der neue Mensch wachse/ gros/ und mit den Wundern der Weisheit gezieret werde.

Wie die Gleichheit ist? Gemüt, Begierde/ Siñen.

4. Nun fraget aber die Vernnnft: Wie ist deñ GOttes Gleichheit? Sihe/ GOtt ist ein Geist/ und das Gemühte mit den Siñen und Begierden ist auch Geist: Das Gemüht ist das Rad der Natur/ die Begierde ist das Centrum, als das erste Wesen zur Natur/ und die Sinnen sind die Essentien: deñ aus den Essentien gehen die Sinnen/ sie sind und haben ihren Urstand aus dem

dem Stachel der Begierlichkeit/ als aus der Herbigkeit / deñ sie sind die Bitterkeit / und lauffen immer ins Gemühte als ins Angst-Rad/ und suchen Ruhe/ ob sie möchten die Freyheit GOttes erlangen. Sie sinds/ die in dem Angst-Rade als im Gemühte das Feur aufschlagen/ und in der Entzündung im Schracke sich willig in Tod einergeben / und ersinken also durchs Feurs-Quaal in die Freyheit/ als in GOttes Arm/ sie gehen in der Freyheit aus / als ein Leben aus dem Tode: sie sind die Wurzel des neuen Geschmacks/ welche in GOttes Weisheit und Wunder eindringen; sie bringen die Begierde aus der Angst des Todes / sie erfüllen ihre Mutter das Gemühte/ und geben ihr Kraft von GOttes Essenz.

Gemüt ist das Angst-Rad.

5. Also ist das Gemühte das Rad oder die rechte Kañer des Lebens/ als der Selen eigen Haus/ welches sie ein Teil selbst ist / so die Wesenheit (verstehe der Tinctur Wesenheit) dazu gerechnet ist/ als das Feur-Leben: deñ aus dem Feur-Leben entstehet das Gemühte/ und das Feur-Leben wohnet im Gemühte; aber das Gemühte ist edler als das Feur / deñ es ist die Beweglichkeit des Feur-Lebens/ es machet den Verstand. Die Sinnen sind des Gemühtes Knechte / und sind die subtilesten Boten; sie gehen in GOtt / und wieder aus GOtt in Noht/ und wo sie sich entzünden/ entweder in GOtt oder in Noht/ als in Falschheit/ das bringen sie dem Gemühte heim: so mus das edle Gemühte ofte über der Bosheit her seyn/ und die ersticken in ihrer Angst/ weñ die Sinnen haben falsche Imagination in die Begierde eingelassen oder eingeladen.

Die Sinnen sind des Gemühtes Knechte und die subtilste Boten.

GOtt ist alles und der Mensch auch/ so er sich nur als GOtt suchet und findet.

6. Also verstehets endlich in dem Wege: GOtt ist selber alles und in allem; aber Er gehet aus dem Grim̃ aus/ und findet die Licht- und Kraft-Welt in sich selber/ Er machet sie selber / daß also der Grim̃ mit allen Gestalten nur eine Ursache des Lebens (und sich selber in grossen Wundern finden) sey. Er ist der Grund und Ungrund/ die Freyheit und auch die Natur / in Licht und Finsterniß; und der Mensch ists auch alles/ so er sich nur also selber suchet und findet/ als GOtt.

Der ganze Zweck ist/ daß wir ein Geist mit GOtt sind.

7. Unser ganzes Schreiben und Lehren langet nur dahin/ wie wir uns müssen selber suchen/ machen und endlich finden; wie wir müssen gebären/ daß wir ein Geist mit GOtt sind / daß GOtt in uns sey / und wir in GOtt / daß GOttes Liebe-Geist in uns sey das Wollen und auch das Tuhn/ und daß wir der Angst-Quaal entrinnen; daß wir uns in die wahre Gleichniß in drey Welten einführen / da eine jede in ihrer Ordnung stehet/ und daß die Licht-Welt in uns der Herr sey / als die das Regiment führe ; daß also die Angst-Welt in der Licht-Welt verborgen bleibe/ als in GOtt auch / und nur also eine Ursache des Lebens und des Geistes Wunder sey ; Sonst wo wir die Licht-Welt nicht erreichen/ so ist die Angst-Welt in uns das Ober-Regiment/ so leben wir ewig in feindlicher Quaal. Dieser Streit währet so lange das irdische Leben währet / alsdeñ gehet er ins ewige Æther, in Licht oder Finsterniß ein/ davon ist kein Erretten mehr / und davor warnet uns GOttes Geist/ und lehret uns den rechten Weg/ Amen.

Beschluß.

GOtt ist im Menschen das mittelste Und so d' Mensch mit GOtt Ein Geist so offenbaret er sich in des Menschen Gemüt/ Sinnen und Begehren.

8. Also / GOtt-liebender Leser/ wisse/ daß ein Mensch das wahre Gleichniß GOttes ist / welches GOtt hoch liebet / und sich in dieser Gleichniß offenbaret/ als in seinem eigenem Wesen. GOtt ist im Menschen das Mittelste / aber Er wohnet nur in sich selber; es sey deñ daß des Menschen Geist Ein Geist mit Ihm werde/ so offenbaret Er sich in der Menschheit/ als im Gemühte / Sinnen und Begehren/ daß Ihn das Gemühte fühlet/ sonst ist Er uns in dieser Welt viel zu subtil zu schauen: Allein die Sinnen schauen Ihn im Geiste / verstehe im Willen-Geiste / deñ der Wille schicket die Sinnen in GOtt/ und GOtt ergibt sich den Sinnen ein/ und wird Ein Wesen mit den Sinnen; alsdeñ bringen die Sinnen die Kraft GOttes dem Willen / und der Wille nimt sie mit Freuden an/ aber mit Zittern/ deñ er erkennet sich unwürdig/ dieweil er aus einer rauhen Herberge herkomt / als aus dem wankelhaftigen Gemühte/ darum nimt er die Kraft im Niedersinken vor GOtt an. Also wird aus seinem Triumph eine sanfte Demuht / das ist GOttes wahres Wesen: und dasselbe gefassete Wesen ist im Willen der himlische Leib/ und heisset der wahre und rechte Glaube / den der Wille in GOttes Kraft genommen hat; der senket sich ins Gemüht/ und wohnet im Feur der Selen.

GOtt ist den Gottlos. fremd.

9. Also ist das Bild GOttes ganz/ und sihet oder findet sich GOtt in einem solchen Gleichniß; Und sollen gar nicht von GOtt denken/ daß Er ein fremdes Wesen sey. Den Gottlosen ist Er ein fremdes Wesen/ deñ der Gottlose ergreift Ihn nicht;

nicht: GOtt ist wol in ihme/ aber nach seinem Liebe-Licht nicht offenbar in des Gottlosen Willen und Gemüht; es ist nur sein Grim̃ in ihm offenbar/ das Licht mag er nicht erreichen/ es ist in ihme/ aber es ist ihme nichts nütze; seine Essenz fähet das nicht/ er scheuet sich davor; es ist nur seine Marter und Quaal/ er feindet das nur an/ wie der Teufel die Sonne anfeindet/ und auch das Licht GOttes. Er wäre besser zufrieden/ weñ er in der Finsterniß ewig seyn könte/ und wüste daß GOtt ferne von ihme wäre/ so empfünde er keine Schande und Spott in sich: So er aber weis/ daß ihm GOtt also nahe ist/ und er kan Jhn doch nicht ergreiffen/ so ist das seine grosse Plage/ daß er sich selber feindet/ und machet ihme einen ewigen Widerwillen/ Angst und Verzweyflung/ daß er weis/ daß er GOttes Hulde und Antlitz nicht ergreiffen mag; seine eigene Falschheit plaget ihn/ er kan aber keiñ Trost schöpfen/ daß er möchte zu Gnaden kommen. Deñ er berühret GOtt nicht/ sondern nur das Centrum in der Angst/ im Grimme; er bleibet im Tode/ und in der sterbenden Quaal/ er mag nicht durchbrechen/ deñ es komt ihm nichts zu Hülfe/ daran er sich könte halten/ daß er könte in GOttes Reich gründen: wan er gleich tausend Jahr in den Abgrund in die Tieffe führe/ so ist er doch in der Finsterniß ausser GOtt/ und GOtt ist doch in ihme/ und hilft ihme nichts; er kennet Jhn auch nicht/ allein er weis Jhn/ er fühlet nur seinen Grim̃.

Der Teufel ist ein Feind d' Soñen und des Lichts.

GOtt ist im Teufel/ es hilft ihm aber nichts/ er fühlet nur seine Grim.

10. Das verstehet also: Wie ein Feur in einem Steine ist/ und der Stein kennet das nicht/ er fühlet es nicht/ allein die grim̃ige Ursache zum Feur/ das den herben Stein in einem Cörper gefangen hält/ fühlet er; Also fühlet auch der Teufel die Ursache des Lichtes/ dieselbe Ursache ist das grimme Centrum, und hält ihn gefangen/ und deme ist er gram/ hat auch sonst nichts/ das besser wäre: Also ist er nichts/ als eine giftige grimmige Bosheit/ eine sterbende Quaal/ ist doch kein Sterben/ sondern eine verschmachtete Gift/ ein Hunger und Durst/ aber keine Labung. Alles was böse/ neidig/ herbe und bitter ist/ was von der Demuht ausfleucht/ wie er getahn hat/ das ist seine Stärke/ und seine feindige Begierde: was GOtt anfeindet und vor GOtt fleucht/ oder fluchet/ das ist ihme dienstlich; was die Wahrheit in Lügen kehret/ das ist sein Wille/ darauf er reitet/ und darinne er gerne wohnet. Also ist auch der gottlose Mensch: weñ er GOtt verlihret/ so ist er in der Angst-Quaal/ und hat des Teufels Willen; Aber das wisset:

Der Teufel ist eine hungerige und dürstige Gift.

Seine Stärke und Begierde.

11. GOtt hat in der menschlichen Sele des Todes Herbigkeit zerbrochen/ und ist ins Ziel eingegangen/ da der Tod zersprenget wird; Er hat das Ziel im Centro der Selen zersprenget/ und sein Licht gegen des Menschen Lebens-Licht gesetzet; es wird ihm das Licht gegönnet/ also lange er in der Sonnen Kraft lebet. Wil er umkehren und in GOttes Licht eingehen/ er wird angenommen: es ist keine Wahl über ihn geschlossen; aber weñ er das Sonnen-Leben verlihret/ und hat auch nichts von GOttes Leben/ so ist es aus mit ihme/ so ist und bleibet er ein Teufel. Aber GOtt kennet die seinen/ er weis/ welche sich werden zu Jhm wenden; über dieselben gehet die Wahl/ davon die Schrift saget; und über dieselben/ die nicht wollet/ gehet die Verstockung oder Entziehung des Lichtes. Hat doch der Mensch beide Centra in sich: So er deñ also nur wil ein Teufel seyn/ sol deñ GOtt die Perlen auf den Weg des Teufels werfen; sol Er seinen Geist in den gottlosen Willen giessen? Ja aus des Menschen Willen mus Gottes Geist geboren werden/ er mus selber GOtt werden im Willen-Geiste; oder er erlanget nicht göttliche Wesenheit/ als die Weisheit.

Der Mensch hat beide Centra in sich/ u. ist sein eigener Macher er ist selber Gott im Willen Geiste/ aus seinem Geiste mus GOttes Geist geboren werden.

12. Darum besinnet euch lieben Kinder/ und gehet zur rechten Thür ein: Es heisset nicht allein vergeben/ sondern geboren werden/ alsdeñ ist es vergeben/ das ist/ die Sünde ist alsdeñ eine Hülse; der neue Mensch wächset heraus/ und wirft die Hülse weg/ das heisset GOttes Vergebung. GOtt vergibt das Böse vom neuen Menschen weg/ Er gibts von ihme weg: Nicht wirds aus dem Cörper weggeführet/ sondern die Sünde wird ins Centrum gegeben/ als zum Feur-Holze/ und mus also eine Ursache des Feurs-Principii seyn/ daraus das Licht scheinet; Es mus dem heiligen Menschen zum Besten dienen/ wie S. Paulus saget: Denen die GOtt lieben/ müssen alle Ding zum Besten dienen/ auch die Sünde. Rom. 8: 28.

Was Vergebung d' Sünden sey.

13. Was sagen wir dan: Sollen wir sündigen/ aufdaß unser Heyl erboren werde? Das sey ferne: wie solte ich in das wieder wollen eingehen/ deme ich abgestorben bin? solte ich aus dem Lichte wieder in die Finsterniß gehen?

14. Aber also mus es seyn/ daß die Heiligen GOt-

GOttes nichts verlihren / so mus es ihnen alles dienen: Was den Sündern ein Stachel zum Tode ist / das ist den Heiligen eine Macht zum Leben.

15. So spricht die äussere Vernunft: So mus ich ja sündigen / daß mein Heyl gros werde. Wir wissen aber / wer aus dem Lichte ausgehet / der gehet in die Finsterniß / der sehe eben zu / daß er nicht in der Finsterniß bleibe / deñ er sündiget fürsetzlich wider den heiligen Geist: Irret euch nicht / GOtt lässet sich nicht spotten. Aus seiner Liebe sind wir nach unserm Fall wieder gerecht worden / durch seine Eingehung in unser Fleisch; wer aber fürsetzlich in die Sünde eingehet / der verachtet und schmähet die Menschwerdung Christi / und nimt ein schweres in sich / er mag wol zusehen: er wird schweret wider können aus der fürsetzlichen Sünde ausgehen / als einer / deme der Weg GOttes noch nicht ist offenbaret worden.

16. Darum ist es gut meiden / und vor dem Ubel fliehen / seine Augen vom Falschen abwenden / daß die Sinnen nicht in das Falsche eingehen / und bringen solches hernach dem Herzen / davon die Lust entstehet / / daß die Begierde imaginiret, und führet es ins Gemühte; davon die edle Bildniß zerstöret / und vor GOtt ein Greuel wird.

17. Wollen wir den GOtt-liebenden Leser und Hörer treulich aus unserer Gabe und tieffen Erkentniß gewarnet haben: und haben euch den Weg der Wahrheit und des Lichtes ganz ernstlich und treulich dargestellet; und vermahnen euch alle Christlich / deme nachzusinnen / und fleissig zu lesen / es hat seine Frucht in sich / Halleluja, Amen!

ENDE.



Dritter Teil der Menschwerdung JEsu Christi.

Ist Der Baum des Christlichen Glaubens;

Ein rechter Unterricht / wie der Mensch könne Ein Geist mit GOtt seyn / und was er tuhn müsse / daß er GOttes Werk wirke.

Darinnen die ganze Christliche Lehre und Glaube kürzlich gefasset wird.

Item / was Glauben und Lehre sey?

Eine offene Pforte der grossen Heimlichkeit GOttes / aus der Göttlichen Magia, durch die drey Principia Göttliches Wesens.

Das 1. Capitel.

Was Glaube sey / und wie er ein Geist mit GOtt sey?

Christus spricht: Suchet am ersten das Reich GOttes / und seine Gerechtigkeit / so wird euch das andere alles zufallen; Matth. 6: 33. Item: Mein Vater wil den heiligen Geist geben / die Ihn darum bitten; Luc. 11: 13. und / weñ derselbe komt / der wird euch in alle Wahrheit leiten / der wird euch erinneren alles dessen / so ich euch gesaget habe: deñ von dem Meinen wird Ers nehmen / und euch verkündigen; Joh. 16: 13-15. Item: Ich wil euch Mund und Weisheit geben / was ihr reden sollet; Luc. 21: 15. Und S. Paulus spricht: Wir wissen nicht / was wir bitten und reden sollen; sondern der Geist GOttes vertrit uns mächtig / nachdeme wie es GOtt gefällig. Rom. 8: 26.

2. So ist nun der Glaube nicht eine historische Wissenschaft / daß ihm ein Mensch Articul mache / und daran alleine hange / und zwinge sein Gemüht in die Werke seiner Vernunft; sondern er ist ein Geist mit GOtt / deñ der heilige Geist fähret in dem Glaubens-Geiste. *Glaube ist Ein Geist mit GOtt.*

3. Der wahre Glaube ist eine Macht GOttes / Ein Geist mit GOtt: Er wirket in GOtt und mit GOtt / er ist frey und an keinen Articul gebunden / als nur an die rechte Liebe / darinnen holet er seines Lebens Kraft und Stärke; und liget nichts am menschlichen Wähnen. *Ist an die rechte Liebe gebunden.*

4. Deñ gleichwie GOtt frey ist von aller Anneiglichkeit / daß Er tuht was Er wil / und darf darum keine Rechenschaft geben; Also ist auch der rechte wahre Glaube im Geiste GOttes frey: *was der rechte Glaube sey.*

Er hat nicht mehr als eine Neiglichkeit/ als in die Liebe und Bärmherzigkeit GOttes / also daß er seinen Willen in GOttes Willen wirft / und gehet aus der siderischen und elementischen Vernunft aus; er suchet sich nicht in der Vernunft des Fleisches / sondern in GOttes Liebe. Und so er sich also findet / so findet er sich in GOtt / und wirket mit GOtt; nicht nach der Vernunft/ was die wil / sondern in GOtt / was GOttes Geist wil/ deñ er schätzet das irdische Leben nichts/ auf daß er in GOtt lebe / und GOttes Geist in ihme sey das Wollen und das Tuhn. Er ergibet sich in der Demuht in den Willen GOttes / und ersinket durch die Vernunft in den Tod; grünet aber mit GOttes Geist im Leben GOttes: Er ist als wäre er Nichts / und ist doch in GOtt Alles/ er ist eine Zierde und Krone der Gottheit / ein Wunder in der Göttlichen Magia. Er machet da Nichts ist / und nimt da Nichts gemacht ist: Er wirket und Nimand sihet sein Wesen; Er erhöhet sich/ und darf doch keines Aufsteigens. Er ist grosmächtig/ und ist doch die allerniedrigste Demuht: Er hat Alles/ und fasset doch nichts mehr als die Sanftmuht. Also ist er von aller Bosheit frey/ und hat kein Gesetze/ deñ der Grim der Natur rüget ihn nicht: Er bestehet in Ewigkeit / deñ er ist in keinen Grund gefasset; Er ist in Nichts eingesperret/ gleichwie der Ungrund der Ewigkeit frey ist/ und in Nichts ruhet/ als nur in sich selber/ da eine ewige Sanftmuht ist.

Ist eine Zierde u. Krone d' Gottheit.

5. Also auch der recht wahre Glaube in dem Ungrunde: Er ist in sich selber das Wesen: Er lebet/ suchet aber nicht sein Leben / sondern er suchet das Leben der ewigen stillen Ruhe; Er gehet aus seines Lebens Geist aus/ und besitzet sich selber/ also ist er frey von der Quaal/ gleichwie GOtt von der Quaal frey ist / und wohnet also in der ewigen Freyheit in GOtt. Er ist mit der ewigen Freyheit GOttes als ein Nichts/ und ist doch in allem: Es kommet ihm alles zu statten / was GOtt und die Ewigkeit vermag und ist; Er wird von Nichts ergriffen/ und ist doch eine schöne Inwohnung in der grossen Macht GOttes. Er ist ein Wesen/ und wird doch von keinem Wesen ergriffen: Er ist eine Gespieliñ und Freundiñ der Göttlichen Jungfrauen/ der Weisheit GOttes; in ihme stehen die grossen Wunder GOttes / und ist doch frey von allem/ gleichwie das Licht vom Feur frey ist / und da es doch vom Feur imer geboren wird/ und des Feurs Quaal kan es doch nicht ergreiffen oder rügen.

Eine Gespiliñ u. Freundiñ der Weish. GOttes

6. Also imgleichen/ geben wir euch zuverstehen/ wird der Glaube aus dem Lebens-Geiste/ als aus einem immerbrennenden Feur erboren/ und scheinet in demselben Feur; er erfüllet des Lebens Feur / und wird doch nimmer ergriffen: So er aber ergriffen wird / so ist er selber in die Vernunft/ als in eine Gefängniß eingegangen/ und ist nicht mehr in GOtt/ in seiner Freyheit; sondern er ist in die Quaal eingegangen/ er plaget sich selber/ und da er doch mag wol frey seyn: In der Vernunft wirket er die Wunder im Feur der Natur/ und in der Freyheit wirket er die Wunder GOttes in der Liebe.

Was d Glaub in der Vernunft wirket.

Das 2. Capitel.

Von dem Ursprung des Glaubens/ und warum Glaube und Zweyfel beysammen wohnen.

SO deñ nun der Glaube also Ein Geist mit GOtt ist/ so ist uns sein Urstand zu betrachten: deñ wir können nicht sagen/ daß er eine Figur oder Bilde der Vernunft sey/ sondern er ist GOttes Bilde/ GOttes Gleichniß/ eine ewige Figur/ und mag sich doch in der Zeit des Leibes zerbrechen/ oder in die Angst-Quaal verwandeln. Deñ er ist in seinem eigenen Wesen im Urstande blos ein Wille/ und derselbe Wille ist ein Same: diesen mus der Feur-Geist als die Sele in die Freyheit GOttes säen; so wächset ein Baum aus demselben Samen/ davon die Sele isset/ und ihr Feur-Leben sänftiget / daß sie kräftig wird/ und der Wurzel des Baumes ihre Kraft gibet/ davon der Baum im Geiste GOttes wächset/ bis in die Wunder der Majestät GOttes / und grünet im Paradeis GOttes.

Der Glaub ist GOttes Bild und Gleichniß/ u. in seinem eigenen Wesen und Urstande Wille.

2. Und wiewol es ist / daß wir mit dieser Beschreibung möchten stum seyn und unverstanden/ deñ die Vernunft wil alles greiffen und sehen; So wollen wir das ganz klar an das Licht stellen/ warum Glauben und Zweyfel beyeinander sind/ und gleichsam mit einer Ketten verbunden; daß also ein heftiger Streit im Menschen ist/ alle die Zeit/ weil er in dieser Hütten des irdischen Lebens ein Gast ist: es sey dan daß er also treflich sehr in sich ersinke/ daß er des Lebens Feur könne in die Freyheit GOttes einführen/ so ist er in dem Vernunft-Leben als todt. Und ob er gleich lebet/ so lebet er GOtt/ welches wol ein hochteuer Leben von einem Menschen ist / und wird selten bey einem gefunden: deñ es gleichet der ersten Bildniß/ die GOtt schuf? wiewol ihm doch das

Glauben und Zweyfel sind beieinander.

Tödtliche anhanget/ so ist es doch als todt/ als ob ihm ein todtes Bildniß anhinge/ welches in die Zerbrechung gehöret/ da der rechte Mensch nicht inne lebet: deñ das rechte Leben stehet umgewandt/ und ist in einer andern Welt/ in einem andern Principio, und lebet in anderer Quaal.

3. So verstehet uns nun in dem Wege: Ihr sehet und erkennet des menschlichen Lebens Urstand/ wie das in Mutterleibe entstehet/ und sehet alsdeñ/ worinnen es qualificiret und sich beweget; als nemlich in vier Gestalten/ in Feur/Luft/Wasser und Fleisch: und obs nun gleich also darinnen stehet/ so ist es doch in diesem nicht mehr als ein thierisch Leben/ deñ seine Vernunft kömmet ihme von dem Gestirne/und befindet sich/ daß die Sonne und das Gestirne eine Tinctur in den vier Elementen machet/ davon die Vernunft und Qualificirung komt/ wie auch die Lust und Unlust. Es ist aber noch lange nicht das rechte menschliche Leben/deñ diese Vernunft suchet nichts höhers/ als nur sich selber in ihren Wundern. Es ist aber dennoch im Menschen eine Begierde und ein grosses Sehnen nach einem höhern/bessern und ewigen Leben/ da keine solche Quaal innen ist: Und ob die Vernunft dieselbe Begierde nicht fasset noch sihet/ so liget doch ein Mysterium in der Vernunft/ daß das schmecket und erkennet/ davon die Sucht entstehet; daran wir erkennen/daß dasselbe Mysterium sey in der ersten Schöpfung mit eingepflanzet worden/und sey des Menschen Eigentuhm: Und befinden also/daß es in einem Begehren oder Sehnen stehe/ als nemlich in einer magischen Sucht. Ferner befinden wir/daß wir mit demselben Mysterio in einer fremden Herberge zu Hause sind/ und daß dasselbe Mysterium nicht im Geiste dieser Welt stehet/deñ er begreift das nicht/ auch findet er das nicht; daran wir deñ erkennen den schweren Fall Adams/ deñ wir befinden dasselbe Mysterium im Willen des Gemühtes/ und daß es ein verborgener Quellbruñ sey/ der in einem andern Principio sich eröfne: Auch verstehen wir/ daß dasselbe Mysterium im Feur in der Angst-Quaal verborgen stehe/ und sich durch die Angst des Willens eröfne. Und deñ zum dritten befinden wir/wie dasselbe Mysterium vom Geiste dieser Welt gefangen gehalten werde/ und wie die äussere Lebens-Vernunft eine Macht habe/ da hinein zugehen/ das zu verderben/ daß dasselbe Mysterium nicht zum Lichte koñe/indeme sie das verdecket/daß die Gebäreriñ nicht mag gebären; und bleibet also im Mysterio verborgen: Und so alsdeñ der Leib zerbricht/so hat der Wille keinen mehr/ der das Mysterium eröfne/ damit bleibet also der Feur- oder Selen-Geist in der Finsterniß/und stehet das Mysterium ewig in ihm verborgen/gleich als wie in einem andern Principio.

Die Vernunft komt vom Gestirne/ und suchet sich selber/

stehet über in einem Begehren.

Die äussere Vernunft zerbricht das Mysterium.

4. Also erkennen wir das Mysterium für GOttes Reich/welches in der Selen verborgen stehet/ welches der Selen eine Lust und Begierde gibt/ daß sie in dasselbe Mysterium imaginiret/ da sie dan magisch in demselben Mysterio geschwängert wird/ daraus ihr der Wille entstehet/ aus dem Feur-Leben auszugehen in das Mysterium GOttes: Und so es nun ist/ daß sie den Willen erhebet/ und von sich in das Mysterium wirft/ so wird der Wille im Mysterio geschwängert/ deñ er ist sehnende/und kriget des Mysterii Leib/ als das Wesen des Mysterii, welches ist GOttes Wesen/ das der Natur unbegreiflich ist; also zeucht der Wille GOttes Gleichniß oder Bild an sich.

Dieses Mysterium ist GOttes Reich/ welches der Selen eine Begierde gibt.

5. So deñ nun der Wille aus dem Selen-Feur erboren wird/so stehet er ja auch mit seiner Wurzel in der Selen/ und ist zwischen dem Willen und der Selen keine Trennung; sondern der Wille wird also in GOtt ein Geist/ und wird der Selen Kleid/ daß also die Sele im Willen in GOtt verborgen wird/daß ob sie gleich im Leibe wohnet/ noch dennoch ist sie mit ihrem Willen umfangen/und in GOtt verborgen: Und ist also im Willen (welcher der rechte ernste Glaube ist) ein Kind GOttes/ und wohnet in einer andern Welt.

Der Wille aus dem Selen-Feur erboren/ ist ihr Kleid.

Dieser Wille ist der rechte Glaube.

6. Dieses ist nun nicht also zu verstehen/ gleich einem historischen Willen/ da die Vernunft weis/ daß eine Begierde nach GOtt in ihr ist/ und hält aber dieselbe Begierde in der Bosheit gefangen/ daß der Wille nicht kan aus der Selen ausgehen/ und in das Leben oder Mysterium GOttes eingehen; sondern machet Meiñungen/ und setzet den Willen in den Wahn/ da er dan das Mysterium GOttes nicht erreichen mag/ und bleibet also in dem Wahn/oder ja gar in der Selen verborgen/ indem er gerichtet wird auf ein Künftiges/ da die Vernunft den Willen in des Fleisches Sucht/ in der syderischen Magia, gefangen hält/ und immer saget/Morgen solst du ausgehen/ und das Mysterium GOttes suchen. Wahrlich es ist kein eigen Vermögen des Fih-

Ist aber kein Historis. Wille.

dens/diese Meinung betreuget sich: So ist auch in keinem Wahn die Freyheit/da der Wille mag eingehen/ und GOtt schauen/ daß ihr die Vernunft darf einbilden/ etwas zu machen oder zu tuhn/ und also damit GOtt gefällig zu seyn.

Der Wille mus aus der Vernunft in GOttes Liebe eingehē. 7. Deñ es ist kein anderer Weg/ de da richtiger sey/ als nur mit dem Willen aus der Vernunft auszugehen/ und nicht sich wollen suchen; sondern nur in GOttes Liebe/ und in GOttes Willen sich ganz einwerfen/ und alles was die Vernunft in den Weg wirft/ ligen lassen. Und ob es grosse Sünde und begangene Laster wären/ in welche der Leib wäre eingegangen/ so sol man nur darüber hingehen mit dem Willen/ und GOttes Liebe grösser schätzen/ als den Unflat der Sünden: Deñ GOtt ist nicht ein Annehmer der Sünden/ sondern ein Annehmer des Gehorsams und freyen Willens. Er lässet die Sünde nicht in sich; aber einen demühtigen Willen/ der aus dem Sünden-Hause ausgehet/ und der Sünden nicht mehr wil/ sondern ersenket sich ausser der Vernunft in seine Liebe/ als ein gehorsames demühtiges Kind/ dasselbe nimt Er an/ deñ es ist rein: Weñ es aber noch im Wahn stecket/ so ist es auch mit dem Wahn umfangen/ und ist nicht frey. So deñ nun GOtt von der Bosheit in sich frey ist/ so mus auch der Wille frey seyn/ deñ also ist er auch GOttes Gleichniß/ Bild und Eigentuhm; deñ was zu Jhm in seine Freyheit kommet/ wil Er nicht hinausstossen/ wie uns Christus lehret. Joh. 6: 37.

Das 3. Capitel.

Von des Glaubens Eigenschaft/ wie er aus dem Willen der Natur-Sucht in den freyen Willen GOttes ausgehe.

Von GOtt komt nichts Böses. SO verstehet uns nun ferner in diesem Wege: Wir wissen und haben es auch in heiliger Schrift/ sowol im Lichte der Natur und an allem Wesen genug erkentlich/ daß von dem ewigen Wesen alles herkommet/ Gutes und Böses/ Liebe und Zorn/ Leben und Tod/ Freude und Leyd. So können wir nun nicht sagen/ daß darum das Böse und der Tod von GOtt komme/ deñ in GOtt ist kein Böses/ auch kein Tod/ und gehet in Ewigkeit kein Böses hinein; alleine der Grim rühret her aus dem Feur der Natur/ da das Leben als in einer Magia stehet/ da je eine Gestalt der Sucht die ander begehret und erwecket/ davon die Essentien der Vielheit entstehen/ daraus die Wunder erboren werden/ in welchen sich die Ewigkeit in Gleichnissen offenbaret. Und da wir doch sagen müssen/ daß in GOttes Willen ein Begehren sey/ der da ursachet die Magiam, daraus die Vielheit entstehet; und ist die Vielheit doch nicht GOttes Wille selber/ welcher frey ist von allem Wesen/ sondern in der Sucht des Willens erbieret sich die Natur mit allen Gestalten: da deñ alles aus dem Begehren/ als aus der ewigen Magia, urständet.

2. Und es ist uns ferner zu erkennen/ daß alles das jenige/ das da Leben bekomt (welches in die Sucht imaginiret/ und seinen Willen in die Natur setzet) der Natur Kind ist/ und eines Lebens mit der Natur; Was aber mit seinem Willen aus der Sucht der Natur ausgehet in den freyen Willen GOttes/ das wird vom freyen Willen angenommen und erkant/ und ist ein Geist in GOtt. Und ob es gleich in der Natur ist/ gleichwie auch die Natur in GOttes Willen sich hat von Ewigkeit imer erboren/ so ist doch sein Geist-Leben ausser der Natur im freyen Willen/ u. also stehen die Wunder der Natur in GOtt offenbar/ und sind doch nicht GOtt selber: und so der Selen Willen-Geist (die Bildniß) aus der Vernunft der Natur ausgehet in den freyen Willen GOttes/ so ist der Willen-Geist GOttes Kind/ und der Natur-Geist GOttes Wunder/ und stehet die Creatur in sich selber eingewandt/ wie GOtt selber; Dañ der syderische oder Vernunft-Geist suchet in seiner Magia in seinem Centro der Vernunft die Wunder der Ewigkeit/ zu welchem Ende GOtt die Sele in den Leib der äussern Natur hat geschaffen/ ob sie wol im Jnnern alleine ergriffen ist: und der Willen-Geist gehet in die Freyheit GOttes/ da ihn deñ der Heilige Geist im freyen Göttlichen Mysterio führet/ daß also die Gottheit im Willen-Geiste offenbar stehet/ und im Vernunft-Geiste stehet die Magia der Natur mit ihren Wundern offenbar. Unterscheid der Vernunft und des freyen Willens samt beider wirkung

3. So deñ nun die Sele das Centrum ist/ da der rechte Willen-Geist gegen der Freyheit GOttes ausgehet in die Freyheit GOttes/ als in das göttliche Mysterium, so hat sie auch den syderischen Geist am Bande: und so sie denselben zähmet/ daß er nicht Bosheit wirket/ so mag sie die syderischen Wunder/ welche im elementischen Spigel zu einer Substanz gemachet worden/ vor die Majestät GOttes/ in freyen Willen GOttes einführen/ daß also die Wunder in der Göttlichen Majestät Freyheit erscheinen/ als eine So die Sele den Syderischen Geist zähmet/ mag sie die Syderische Wunder in GOttes Willen einführen.

Gleich-

[GOtt mischet sich nicht mit der gleichniß]

Gleichniß des Willen GOttes. Nichts also zu-verstehen / daß sich die Freyheit GOttes mit der Natur Wundern/und mit der Gleichniß mische/ daß es Eines sey/ Nein; GOtt bleibet Ewig frey/ Er wohnet in den Wundern / wie die Sele im Leibe: So wenig der Leib die Sele ergreift/oder das Feur das Licht / also wenig auch die Natur die Gottheit/ und ist doch Ein Wesen/ u. hat sich von Ewigkeit in zwey Wesen geschieden / gleich-wie das Feur und Licht/da wir im Feur die Quaal der Natur verstehen/ und im Lichte das Mysterium des Geist-Lebens ohne Quaal/wiewol das Feur auch ein Mysterium ist.

[Die Sele ist das rechte Lebens-Feur.]

4. Also/verstehet uns / hat es auch eine Gestalt mit dem Menschen: Die Sele ist das Feur des rechten menschlichen Lebens / das GOtt aus der ewigen Natur in Adam mit seinem Geist auf-blies / als aus dem Centro GOttes; und der Geist/ der aus dem Selen-Feur erboren war/ welchen Gottes Geist zu seinem Bilde formirete/ der hat das göttliche Mysterium, daraus der Wille gegen der Liebe GOttes erboren wird/ daraus die göttliche Magia oder Sucht entstehet/ daß der Willen-Geist GOttes begehret. Und so er sich nun erhebet/ das ist/ aus dem verborge-nen Mysterio ausgehet in die Freyheit GOttes/ so ist er ein Zweyg oder Gewächse in GOttes Reich/ gewachsen aus GOttes Mysterio, und wirket in GOttes Willen / und eröfnet immer die Wunder in GOttes Weisheit: Nicht der-gestalt/ das in GOtt etwas Neues geboren wür-de / das nicht von Ewigkeit wäre in GOttes Weisheit gewesen / welche keinen Grund noch Zahl hat; sondern alleine im Selen-Geiste / in sich selber/wird das ewige unendliche Mysterium offenbar/zu Gottes Ehr und Wundertaht/und zu seiner selbst/verstehe zur Creatur ewigen Freude.

[d' Geist aus der Selen geboren ist GOttes Bild.]

[der wirket in GOttes Willen.]

[Die neue Geburt nöhtig.]

5. Dieweil deñ nun die irdische verderbte Sucht sich mit der Sternen-Quaal menget / und aber die Sele in dem schweren Fall Adams hat mit ihrem Willen in die Sternen/ sowol in die irdi-sche Sucht imaginiret/ und die fremde Magiam in sich eingeführet/so ist der Wille gebrochen/und die Göttliche Bildniß zerstöret worden; und ward die himlische göttliche Bildniß des Men-schen irdisch/ daß also der rechte Wille gleichwie umgewandt stehet / als im Geiste dieser Welt/ nemlich in die Vernunft/welche aus dem Gestir-ne erboren wird: Jtzt tuht nun der rechten Bild-niß GOttes / welche also zerstöret und irdisch worden ist/noht/ daß sie anderst und new-geboren werde. Und wäre kein Raht gefunden worden/ dieser Bildniß zu helffen / weñ nicht das Wort aus dem Centro GOttes / nemlich GOttes ei-gen Leben/wäre ein Mensch worden / und hätte die arme Sele / welcher Bildniß itzt verderbet war/wieder in sich neugeboren/da ward der rech-ten Bildniß wieder geholfen; sonst wäre sie ewig der Freyheit und Majestät GOttes beraubet gewesen.

[Deñ die göttliche Bildniß ist im Fall zerstöret worden.]

[Darum ist das Wort Fleisch worden.]

[Wir müssen allesamt unsern Willen in die Wieder-geburt Christi einwerfen.]

6. Weil deñ alle Selen sind aus einer herkom-men / so sind sie alle aus der verderbten Wurzel erboren: Weil aber das neue wiedergeborne Le-ben in Christo ist in einer Selen wieder kommen/ so tuht uns noht / daß wir alle unsern Willen in die Wiedergeburt Christi einwerfen; deñ in Chri-sto sind wir mit unserer Selen wieder in GOtt geboren worden/und haben in Christo wieder die Bildniß erlanget. Deñ unser Mysterium in der Selen stund nach dem Fall nur blos in der Ma-gia der Natur/welche in ihrem Centro ein Feur ist;und war die Bildniß aus der Freyheit GOt-tes in die äussere Magiam gewandt / als in das äussere Principium: Weñ nun dasselbe im We-sen zerbricht / so stehet die arme verderbte Bild-niß der Selen blos / als ein verlohren Kind / und die in ihrem eigenen Centro nichts mag erwec-ken / als nur den grimmen Feurs-Quaal. Deñ sie ist aus dem Worte GOttes/als aus GOttes Mysterio ausgegangen in einen zerbrechlichen Spigel / nemlich in den Geist dieser Welt / wel-cher anfänglich und endlich ist: darum dan auch der Selen Leib ganz irdisch worden / und ist der Zerbrechlichkeit und dem Tode heimgefallen.

[Es mus Ernst seyn/ die Vernunft mus zerbrochen werden.]

7. Also tuht uns nun noht / dieweil GOtt hat seine Liebe aus Gnaden zu uns gewandt / und hat unsere Sele in Christo wieder in sich in die Freyheit eingewandt/und das Göttliche Myste-rium in der Bildniß räge gemacht / daß also die Bildniß kan wieder in GOtt wohnen / nemlich in den Wundern des Paradeises; daß wir un-sern Willen vom äussern Centro, als vom ver-gänglichen Leben abbrechen / und in den freyen Willen GOttes einführen. Und darzu gehöret nun nicht nur eine Historia oder Wissenschaft/ daß einer saget / ich gläube / das ist / ich weis es/ oder begehre es / und bleibet doch mit dem Wil-len im äussern Principio, als in der äusseren Sucht stehen: Nein; es heist / Jhr müsset von Neuem geboren werden/durch das Wasser und den Heiligen Geist / sonst werdet ihr das Reich

Gottes nicht sehen. Joh. 3:5. Es mus ein Ernst seyn / der Wille der Vernunft mus zerbrochen werden / es mus eine lebendige Bewegung des Willens seyn/der durch die Vernunft bricht/und der wider die Vernunft streitet: Und obs der Selen nicht wol möglich ist/sintemal sie sehr verderbet worden/so ist ihr nun kein anderer u. besserer Raht/als daß sie sich mit aller Vernunft und Sinnen todt mache / und sich nur blos in GOttes Barmherzigkeit eineigne / und sich darein ergebe / daß der Vernunft kein Raum mehr gelassen werde / sondern sie mus gezwungen werden; und so der Wille die Vernunft also niederschlegt/ so ist sie gleich als todt/da sie doch noch lebet. Sie wird aber des rechten Willens Knecht/da sie ausser dem wil Herr seyn: den GOttes Wille mus ein Herr über die Vernunft werden/sol die Vernunft etwas tüchtiges machen / daß es vor GOtt bestehe. Den nichts bestehet vor GOtt/es werde den in GOttes Willen erboren: So sich aber der Wille in GOtt einwendet/so wird der Willen-Geist ein Kind GOttes / und also bestehen auch die Wunder vor GOtt / welche mit dem Vernunft-Geiste gemachet werden; den sie werden in GOttes Willen gemachet / und werden aus dem Anfänglichen in das Ewige versetzet.

Unsere Werke folgē im Schatten nach

8. Und ob wir wol nicht sagen können / daß unsere Werke oder Gemächte ewig bleiben / so bleibet doch aber derselbe ihr Schatten oder Bild/ wiewol sie wahrhaftig im Wesen bleiben; aber im Mysterio, als in der Göttlichen Magia vor der Weisheit GOttes/da nur das äussere Principium daran zerbricht: wie den an dem Menschen-Bilde nicht mehr zerbricht als das äussere Regiment in den vier Elementen / und werden die vier wieder in Eins gesetzet. Da dan auch alle Farben und Gestalten der vier Elementen erkant werden / mit alle dem / was darinnen erboren wird; darum dan ein endlicher Scheide-Tag von GOtt in die Natur bestimmet worden / da alles durchs Feur sol bewähret werden / welches in GOttes Willen erboren worden oder nicht/ da ein jedes Principium seine Wunder sol einerndten; und wird alda manchem Menschen viel im Feur von seinen Werken bleiben/ darum daß sie nicht in GOttes Willen sind erboren worden/ den in GOtt gehet nichts Unreines / Apoc. 21: 26. cap. 22: 15. Was aber aus einer andern Magia ist erboren worden / das ist nicht rein.

was in GOttes Willen geboren sol im Feur bleiben.

Also sol auch die

9. Ein Exempel haben wir an der Erden / welche verderbet ist: Sprichstu/ warum? Antwort: Der Teufel mit seinen Legionen saß in seiner Schöpfung (da er zwar ein Engel geschaffen ward) im Sulphur, oder im Centro Naturæ, daraus die Erde hernach erschaffen worden; derselbe hat den Grim in der Natur erwecket / also daß die Erde eine böse unreine Sucht hat / wiewol sie ist im Tode beschlossen / und zur Putrefaction behalten worden / da sie sol im ewigen Feur bewähret werden / und wieder in das kommen, als sie vor der Schöpfung war / nemlich in die ewige Magiam der ewigen Natur.

Erde gereiniget werden.

Das 4. Capitel.

Was des Glaubens Werk sey / und wie der Wille darinnen wandle / und von seinem Führer.

SO den alles ist in GOttes Willen beschlossen / was aus der Natur erboren wird / und wir also verstehen / daß nichts in GOttes Willen kan eingehen/ es werde den in GOttes Willen erboren oder gemachet; so verstehen wir klar/ daß uns noht ist/daß wir uns mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen eingeben / und also mit den Händen in der Welt arbeiten / und dem Bauche Speise suchen / und aber unsern Willen gar nicht darein setzen/und daß wir wollen ein irdisch Ding für unsern Schatz halten: den wo unser Wille und Herz ist/ da ist auch unser Schatz. Ist unser Wille in GOttes Willen/so haben wir das grosse Mysterium GOttes/ daraus diese Welt ist als ein Gleichniß desselben erboren worden; und haben also beides/das Ewige und Zerbrechliche / und noch mehrers: Wir führen die Wunder unserer Werke in das ewige Mysterium, den sie hangen an dem Willen-Geiste. So wir aber unsern Willen vom Ewigen abwenden in das irdische Mysterium, und achten Geld für unsern Schatz/und Schönheit des Leibes für unsern Glanz / auch Ehre oder Gewalt für unser bestes Kleinod; so ist unser Wille in demselben gefangen / und hangen also nur am Spigel/ und erlangen nicht die Freyheit GOttes: Den der Spigel/als das äussere Reich/ sol durchs Feur bewähret / und der Grim vom Reinen abgeschieden werden / da den der Grim wird ein ewig Brennen seyn.

Wir sollen unsern Willen nicht in unsere Werke setzen.

Sondern in GOttes Willen

2. So nun die Vernunft das selische Gemühte mit dem Willen-Geist der Selen/in welcher die Bildniß GOttes und der rechte Mensch stehet/ in den äussern Spigel als in eine gleisnerische

Durch die irdische Begierde wird die

Sucht Bildniß

GOttes zerstöret Sucht einführet; so wird ja die Bildniß und der rechte Mensch damit gefangen / und mit der äussern Magia, als mit derselben Sucht inficiret/ da deñ die Bildniß die äussere Wesenheit anzeucht/ nicht nur als ein Kleid / sondern es ist eine Inficirung und ganze Vermischung: ob sich wol das Selen-Feur nicht mit dem äussern Reiche mischet / so mischet sich doch der Selen Willen-Geist/ welcher magisch ist/und wird die Bildniß GOttes zerstöret / und in eine irdische verwandelt/da deñ das Selen-Feur-Leben rohe bleibet/ und hat im Willen-Geist eine irdische Bildniß.

So der Leibstirbet behält die Sele ihre Bildniß 3. So nun der Leib zerbricht und stirbet / so behält die Sele ihre Bildniß / als ihren Willen-Geist: itzt ist er von des Leibes Bildniß weg/deñ im Sterben ist eine Trennung; alsdan erscheinet die Bildniß mit und in denen Dingen / was sie alhie hat in sich genommen/ damit sie ist inficiret worden / deñ denselben Quaal hat sie in sich. was sie geli bet/ ist ihr Schatz/ Es sey nun Hofart Was sie alhier hat geliebet / und ihr Schatz gewesen ist/ und darein der Willen-Geist ist eingegangen/ nach demselben figuriret sich auch die selische Bildniß: Hat einer bey Leben sein Herz und Gemüht in Hofart gewendet / so quillet derselbe Quaal im Selen-Feur in der Bildniß immer auf / und fähret über die Liebe und Sanftmuht/als über GOttes Freyheit aus/und kan die Freyheit nicht ergreiffen noch besitzen; sondern quillet also in sich in solcher Angst-Quaal / und figuriret den Willen-Geist immer nach den irdischen Dingen / darein sein Wille ist eingegangen. Glänzet also damit im Selen-Feur / und steiget immer in Hofart auf / und wil im Feur über GOttes Sanftmuht ausfahren/deñ keinen andern Willen kan er schöpfen: Deñ er kan nicht in die Freyheit GOttes eingehen / in das heilige Mysterium, darinnen er möchte einen andern Willen schöpfen / er lebet blos nur in sich selber; er hat nichts / und mag auch nichts erreichen / als nur das jenige / was er bey seinem äussern Leben hat in sich gefasset. Und also gehets auch einem Geizigen / der hat in seinem Willen und Bildniß die magische Geizsucht: der wil immer viel haben / und figuriret ihme das jenige in seinen Willen-Geist / damit er ist im Leben des Leibes umgangen; Weil ihn aber dasselbe hat verlassen / und sein Wesen nicht mehr irdisch ist / so führet er doch den irdischen Willen / plaget und quälet sich also damit / deñ er mag nichts anders erreichen. oder Geitz/.

oder Falschh. 4. Noch viel übler gehet es mit der Falschheit/ darüber der Elende hat geschryen / und ihn verfluchet um seiner Zwängung willen: Deñ alles das jenige / was in Bosheit gewirket worden/ das er hat verursachet/ das folget ihme nach/ deñ es ist in dem Mysterio des Zorns gewirket worden; Also fält die verderbte Sele nach des Leibes Absterben in dasselbe / da mus sie in denselben Greueln baden. Und ob es möglich wäre / sich mit dem Willen in die Liebe GOttes einzueignen/so halten es doch dieselben Greuel und Bosheiten zurücke / deñ sie machen eine ewige Verzweyflung; da sich dan endlich die Sele verweget / GOtt absaget / und begehret nur in denselben Greueln aufzusteigen und zu leben: Und ist das ihre Freude/ GOtt und seine Heiligen zu lästern / sich aber in den Greueln zu erheben über GOtt und Himmelreich/und der doch keines ergreiffen noch sehen. In derselben Greueln mus sie baden.

Der Wille führet des Menschen Bildniß in GOttes Liebe od' Zorn ein. 5. Also geben wir euch zu betrachten/ was der Wille u. Zuversicht sey/ als nemlich daß er Meister u. Führer sey/ der dem Menschen seine Bildniß beides in GOttes Liebe und auch in GOttes Zorn einführet: Deñ im Willen wird der rechte wahre Glaube erboren/darinne die edle Bildniß Gottes stehet; deñ im Glauben werden wir wieder durch Christum in GOtt geboren/und erlangen wieder die edle Bildniß/ welche Adam verlohren hatte/ und Christus mit Gottes Leben wieder in die Menschheit eingeführet.

Der Wille ist der Bildniß Wurzel. 6. Auch zerstöret ein falscher Wille die Bildniß/ deñ der Wille ist die Wurzel der Bildniß/ deñ er zeucht das Mysterium Gottes in sich: und der Geist desselben Mysterii eröfnet das schöne Bild/ und zeucht ihm das Göttliche Mysterum an/als GOttes Wesenheit/ verstehe Christi himlischen Leib/ welcher war aus GOtt geboren/ in der teuren u. schönē Jungfrauē seiner Weisheit/der den Himel erfüllet. So deñ unser Gemüht u. Wille in dasselbe gesetzet wird/ und der Wille dasselbe begehret/ so ist der Wille magisch/und gehet hinein; und so ihn deñ hungert/ so mag er essen das Brot GOttes/ itzt wächset ihme der neue Leib/ welcher ist der holdselige Baum des Christlichē Glaubens/ deñ ein jeder Leib liebet sich selber; so deñ die Sele GOttes Leib bekomt/ der also süsse und holdselig ist/wie wolte sie denselben nicht lieben/ der ihr doch zum Eigentuhm gegeben wird/ in deme sie wohnet und lebet / und von dessen Kraft sie isset und sich stärket.

7.

Sollen nicht irdische Schätze samlen.

7. So sol nun Nimand sich betriegen/ und in seiner Falschheit und Ungerechtigkeit stecken bleiben/ und sich eines historischen Glaubens trösten/ weñ er gedenket: GOtt ist doch gütig/ Er wird mir wol vergeben/ ich wil einen Schatz samlen/ und dessen wol geniessen/ auch meinen Kindern viel Reichtuhm und Ehre lassen/ und wil nachmals wol Busse tuhn. Aber dieses ist eitel Betrug; du samlest ihnen Falschheit/ und zeuchst in dich Ungerechtigkeit; und weñ es gleich noch nach dem Besten geschiht/ so ist es doch irdisch/ und du hast dein Herz und Willen in ein irdisch Gefäß eingesenket/ deine edle Bildniß damit angetahn und angezogen/ und damit ganz inficiret. Dazu erbest du deinen Kindern nur Hofart an/ daß sie ihren Willen-Geist auch nur darein setzen: Du gedenkest dir und deinen Kindern Gutes zu tuhn/ und tuhst dir und ihnen das Aergste.

Reiche sollen den Armen Gutes tuhn.

8. Zwar Nahrung mus der äussere Leib haben/ und tuht der töhricht der sein Gut freywillig einem Gottlosen gibet; Aber viel töhrichter tuht der/ der sich selber mit seinem Gute zum gottlosen Menschen machet/ indeme er sein Herze daran hänget/ und hält die zeitliche/ vergängliche Wollust mehr in Ehren/ als das ewige unvergängliche Gut/ daß da kein Ende nimt. Der aber segnet sich/ der dem Elenden zu Hülfe komet/ deñ er wünscht ihm alles Gutes/ und betet zu Gott/ daß Er ihn segne an Leib und Sele: Also trit sein Wunsch und Segen zu dem Geber in das Mysterium, und umfähet ihn/ und folget ihm als ein gutes Werk in GOtt geboren/ nach/ deñ denselben Schatz nimt er mit/ und nicht den irdischen. Deñ so der Leib stirbet/ so trit die Bildniß ins Mysterium, das ist/ sie wird im Mysterio Gottes offenbar/ deñ in Zeit des irdischen Lebens ist das äussere Principium eine Decke davor gewesen: dasselbe fält nun mit des Leibes Sterben weg/ alsdan erscheinet das Göttliche Mysteriũ in der Bildniß/ und darinnen alle gute Tahten und Werke/ so in der Liebe im Willen GOttes erboren sind worden.

Guttahten bleiben.

9. Aller frommen Kinder GOttes Wunsch und Gebet stehet im Mysterio, und aneignet sich gegen der Bildniß/ deñ die Kinder der Elenden/ so er ihnen ist zu Hülfe komen in ihren Nöhten und Trübsalen/ haben ihren Willen in ihrem Gebäte in GOttes Mysterium geschicket/ und sich damit zu ihrem Erretter u. Tröster geaneignet/ und ihme das gleich im Göttlichen Mysterio geschenket; Und so deñ derselbe Woltähter ins Mysterium komt/ weñ sein irdisches Leben hinfället/ so werden alle Ding offenbar/ u. aneignet sich ein jedes zu dem seinen/ dahin es der Wille hat beschieden.

Ein jeder sol ärndten/ was er hie gesäet.

10. Dieses alles wird zu dem Gerichte GOttes des H. Geistes im Mysterio vorbehalten/ da deñ ein jeder sol erndten/ was er alhie in seinem Acker gesäet hat; da sol es alles in einer neuen himlischen Erden grünen/ wachsen und blühen/ in welcher der Mensch an seine Göttliche Bildniß wird den Leib des volkomenen Mysterii GOttes anziehen/ und vor ihme (verstehe vor der leiblichen Bildniß) stehen sehen seine Gerechtigkeit/ warum er also schön sey: Er wird dessen Ursache erkennen/ und sich ewig darin erfreuen/ und seinen Lobgesang darinnen fassen/ zu GOttes Ehren und Wundertaht. Dagegen der gottlose Hauffe wird Spott/ Geiz/ Hofart/ Bosheit und Fluch des Elenden haben in seinem Mysterio, im Zorne eingesamlet/ welches ihme auch wird nachfolgen/ und er also immer die Ursache seiner Quaal erkennen/ und deshalben ein ewiger Feind Gottes und seiner Kinder seyn.

Das 5. Capitel.

Warum die Gottlosen sich nicht bekehren; Welches das schmerzlichste in der Bekehrung ist: Von den falschen Hirten; Wie man in das Reich GOttes eingehen mus: Von der Zerstörung des Teufels Reich; Von den drey Gestalten/ und was wir von Adam und Christo geerbet haben.

Die Gottlosen fragen nach GOttes Belohnung nicht.

Dieses alles kan der gottlose Hauff itzt nicht fassen noch verstehen; Ursach/ es ist kein Wille in ihnen dazu/ der es begehret zu fassen/ deñ das irdische Wesen hat sie gefangen/ daß sie keinen Willen können in GOttes Mysterio schöpfen: Sie sind an GOtt als die Todten/ es ist kein Odem des Göttlichen Lebens in ihnen; sie wollen dessen auch nicht/ sie sind in GOttes Zorn-Mysterium verriegelt/ daß sie sich nicht erkennen. Nicht hat ihnen Gott das getahn/ sondern sie sind mit ihrem Willen-Geiste darein gegangen/ und haben sich selber also ersenket/ darum lauffen sie wie die Unsinnigen; da doch das edle Kleinod in ihnen im Centro verborgen stehet/ im Göttlichen Principio, und könten gar wol aus dem irdischen Wesen und Bosheit mit ihrem Willen ausgehen in den Willen GOttes; Sie lassen sich den

Grim muhtwillig halten/ deñ das hofärtige und eigenehrige Leben gefält ihnen zu wol/ und das hält sie auch.

Wollen auch dieses Zeitliche nicht verlassen

2. Aber nach dieser Zeit ist kein Raht mehr; weñ das Selen-Feur blos u. rohe ist/ so kan dasselbe mit nichts gelöschet werden/ als nur mit GOttes Sanftmuht/ nemlich mit dem Wasser des ewigen Lebens im Mysterio GOttes; aber das erreichen sie nicht/ deñ es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen/ nemlich ein ganzes Principium: Aber in dieser Zeit/ dieweil die Sele noch im Blut schwimmet und brennet/ kan es wol seyn/ deñ der Geist Gottes fähret auf den Fittichen des Windes. GOtt ist Mensch worden/ der Geist GOttes gehet mit dem Willen in die Sele/ Er begehret der Selen/ Er setzet seine Magiam gegen der Selen/ sie darf nur die Thür auftuhn/ so gehet Er freywillig hinein/ und eröfnet das edle Korn zum Baum des Christlichen Glaubens; Aber daß ist das schmerzlichste/ daß dem Menschen am bittersten eingehet/ so der Glaubens-Baum in ihme sol geboren werden/ daß er mus seinē Willen-Geist aus seinem irdischen Schatz/ als aus Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn und Falschheit ausführen gegen dem Geist GOttes. Sein Mund mus nicht ein Heuchler seyn/ u. sein Herz und Wille im irdischen Mysterio stecken bleiben: es mus Ernst seyn/ von Grund des Herzens und der Selen/ der Wille mus sich umwenden in das Göttliche Mysterium, als in GOttes Liebe/ daß der Geist GOttes Raum und Statt in ihm habe/ das Göttliche Fünklein aufzublasen; anderst ist kein Raht/ und hilft kein Heuchlen.

Ernst nöhtig.

Ohne GOttes Licht ist nichts im Menschen.

3. Weñ einer alle Schriften auswendig lernete/ und sässe sein Lebenlang in der Kirchen/ bliebe aber an der Selen-Bildniß ein irdischer und viehischer Mensch/ der nur nach Falschheit im Herzen trachtet; so hilft ihm sein Heuchlen nichts. Ein Prediger/ der GOttes Mysterium im äussern handelt/ hat aber GOttes Bildniß nicht in ihme; sondern trachtet nur nach Ehre und Geiz/ der ist dem Teufel so nahe/ als der allergeringste/ deñ er ist nur ein Gauckler mit GOttes Mysterio, und ein Gleisner ohne Kraft: Er hat selber nicht das Mysterium GOttes/ wie wil ers deñ andern geben? Er ist ein falscher Hirte/ und ein Wolf der Schafe. Deñ ein jeder Mensch/ der GOttes Mysterium träget/ das ist/ der es erwecket hat/ und sich demselben einergeben/ daß ihn GOttes Geist treibet/ der ist GOttes Priester/ deñ er lehret aus GOtt: Es kan keiner recht lehren/ er lehre deñ aus GOttes Mysterio; Wie wil aber der lehren/ der ausser demselben ist/ wird er nicht aus Kunst und irdischer Vernunft lehren? Was gehet das GOttes Mysterium an? Wiewol die Vernunft ein edles Wesen ist/ aber ohne GOttes Geist ist sie blind. Deñ Christus spricht: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn; Joh. 15: 5. Die GOttes Geist treibet/ die sind Gottes Kinder. Rom. 8: 14. Wer anderstwo in den Schaf-Stall steiget/ und nicht durch Christi Geist/ der ist ein Dieb und ein Mörder/ und komt nur/ daß er raube und stehle/ Joh. 10: 1. und seinen eigenen Nutzen suche. Der ist nicht ein Weyder der Schafe/ sondern ein Fresser/ wie der Wolf tuht.

Priestertuhm Christi.

Der lebendige Glaube.

4. Also ist uns zu verstehen vom Baum des Christlichen Glaubens: Er mus lebendig seyn/ und nicht eine todte Historia oder Wissenschaft; Das Wort des Lebens mus in der Bildniß Mensch geboren werde/ daß die Sele GOttes Bildniß träget/ ausser dem ist sie nicht GOttes Kind. Es hilft kein Heuchlen oder Busse sparen auf Hofnung/ deñ so lange einer noch die irdische Bildniß an der Selen träget/ so ist er ausser Gottes Mysterium. Du darfst auch nicht denken/ Ich wil noch wol einmal umkehren/ ich wil aber mir vorhin genug einsamlen/ daß ich nicht mangele/ und mir das irdische Geschäfte hernach nicht im Wege liege: Nein/ das ist des Teufels Griff; sondern durch Verfolgung/ Creuz/ Trübsal/ Spott/ Verachtung müssen wir ins Reich Gottes eingehen/ deñ der Teufel führet sein Regiment in der irdischen Bildniß/ der spottet der Kinder GOttes in seinem hofärtigen Sitze/ weñ sie ihme wollē entlauffen; Also dienet der gottlose Hauffe dem Teufel/ und hilft ihme sein Werk treiben.

Der Reichtum ist im Wege.

5. Dieses alles mus der Mensch/ so zu GOtt wil/ nichts achten; er mus denken/ daß er in einem fremden Lande unter den Mördern ist/ und ist ein Pilgram/ der da wandelt in sein recht Vaterland: Er fället unter die Mörder/ welche ihn plagen und berauben; und so er nur so viel davon bringet/ daß er sein edles Bildniß erhält/ so hat er genug/ deñ er bekomt das himlische Mysterium dafür/ da alles iñe liget/ aus welchem diese Welt nur ein Spigel davon ist. Darum ist der wol sehr närrisch/ der einen Spigel-Schein für ein substantialisch Wesen nimt/ deñ der Spigel zerbricht/ und sein Liebhaber wird dessen beraubet: Er ist gleich einem/ der sein Haus an ein gros

Das Creuz ist der Christen Zeichen.

Wasser auf einen Sand bauet / da ihme das Wasser sein Haus hinführet / also ist es auch mit der irdischen Hofnung.

6. O Menschen Kind / du edeles Geschöpfe / las ihr nicht den Gewalt / es kostest dein ewiges Reich; Suche dich / und finde dich / aber nicht im irdischen Reich; wie gar wol geschihet doch deme / der sich in Gottes Reich findet / der das himlische und Göttliche Mysterium anzeucht / und darein eingehet! Aller Schmuck dieser Welt ist Kot gegen dem himlischen / und ist nicht wert / daß ein Mensch seine Liebe darein setze; wiewol es ist / daß es mus zum Wunder gebracht werden / zu welchem Ende es GOtt auch geschaffen hat.

Der äussere Mensch wirket die Wunder der Natur.

7. Verstehet: der äussere Mensch sol die Wunder der äussern Natur / als im äussern Mysterio eröfnen / beides aus der Erden / und über der Erden; Alles was die Sternen vermögen / und die Erde in sich hat / das sol der Mensch in Wunder / Formung und Wesen bringen nach der ewigen Figur / so in GOttes Weisheit ist vor den Zeiten der Welt gesehen worden: Aber seinen Willen sol er nicht darein setzen / noch dasselbe für seinen Schatz achten / sondern nur zu seiner Zierde und Freude mag er es gebrauchen / aber mit dem innern Menschen sol er in Gottes Mysterio arbeiten / so hilft ihm auch GOttes Geist das Aeussere suchen und finden.

Wir sollen erst GOttes Reich suchen.

8. Dieweil wir den durch den schweren Fall also verderbet sind worden / daß unser Gemüht ist aus dem himlischen Mysterio in das irdische / als in den Spigel gewendet worden / daß wir also gleich als halb todt erfunden werden; So tuht uns ganz hoch von nöhten / daß wir aus dem irdischen Glanze mit unserm Gemüht und Willen ausgehen / und uns zuerst suchen / ehe wir den irdischen Schmuck suchen; und daß wir von erst lernen kennen / wo wir daheime sind; und unser Gemühte nicht irdisch machen.

3fach Leben.

9. Den der Mensch / ob er gleich in GOttes Bildniß stehet / ist doch in einem dreyfachen Leben; So er aber GOttes Bildniß verlihret / so ist er nur in einem zweyfachen Leben / den das erste Leben ist der Selen Leben / und urständet im Feur der ewigen Natur: und stehet vornemlich in sieben Gestalten / alles nach dem Geiste der Natur / wie es anderstwo ausgeführet ist. Das andere Leben stehet in der Bildniß / welche aus dem Brunnen der ewigen Natur / als aus dem Selen-Feur erboren wird / welche Bildniß im Lichte in anderer Quaal stehet / und hat seinen lebendigen Geist / wie ihr dis am Feur und Lichte ergründet: den des Lichtes Quaal ist nicht wie des Feurs Quaal / und entstehet doch das Licht aus dem Feur / da man in des Lichtes Quaal den sanften / reinen und lieblichen Geiste verstehet / und in des Feurs Quaal die Ursachen desselben. Als ihr dan sehet / daß aus dem Feur die Luft urständet / welches der Geist ist / und die Luft auch in vier Gestalten verstanden wird: als eine truckene / nach dem Grim des Feurs / und eine nasse / als Wasser vom herben Anziehen; Und zum dritten / eine sanfte vom Lichte / und zum vierten eine erhebende vom Grimen Feur-Schrack. Da wir den verstehen / daß das Licht in allen Gestalten Meister ist / den es hat die Sanftmuht / und ist ein Leben / das durch den grimen Tod / als durch die Angst-Quaal im Ersinken erboren wird / als ein ander Principium, das im Feur bestehet ohne Fühlen / hat doch sein Fühlen in sich / als den lieblichen Geschmack; da wir dan verstehen / daß das Wasser durch den Tod erboren wird / durch das Ersinken durchs Feurs Angst. Und weiter zuverstehen / wie es doch kein Tod sey / da es doch ein Tod ist; aber das Licht machts grünende / daß ein Leben darin ist / welches Leben in des Lichtes Kraft stehet / da das Leben aus dem Tode grünet / nemlich die Wesenheit / als die Begreiflichkeit / wie das Wasser / das an ihme selber todt ist / aber das Feur-Leben und des Lichtes Kraft ist sein Leben. Also ist die Wesenheit wie todt geachtet / da das Leben darin ein eignes ist / und sich selbst in sich besitzt / und gebieret / da der Tod der Wesenheit mus den Leib dazu geben / wie in unserm dritten Buche zu lesen / daß wir im Licht-Leben und im Wasser des Todes auch zwo Gestalten verstehen / und nach der Angst im Feur die dritte: Als (1) in der Angst der Ertödtung im Grim des Feurs verstehen wir ein grimmig Wasser / wegen der ersten vier Gestalten zur Natur / als Herbe / Bitter / Angst und Feur; gleichet sich dem Gift / ist auch Gift / eine höllische Wesenheit im Grimme / nach dem Urstande des ersten Principii, darinnen GOttes Zorn quillet.

Feur.

Licht.

Das Licht ist in allen Gestalten Meister.

grimmig Wasser

Und Lichts-Wasser im Lichts-Schrack

10. Zum andern verstehen wir das andere Wasser im Lichtes-Schrack / in deme die Quaal durch die Tödtung sinket / und im Tode gleich als ein Nichts wird / dan im Nichts wird die ewige Freyheit / als der ewige Abgrund der Ewigkeit erreichet: So dan das ungreifliche Licht im selben

ben Ersinken in die Ewigkeit blicket/ und das Ersincken im̃er erfüllet; so grünet im Lichte die Kraft des Lichts/das ist das Leben/aus dem ersunkenen Tode aus/ dan der Grim̃ vom Feur bleibet im Grimmen-Quall des Grim̃men Wassers/ und gehet nicht mit in Tod. Es kan auch nicht seyn/dañ die Grimigkeit ist das strenge Allmacht-Leben/ das nicht kan sterben/ und das die ewige Freyheit nicht kan erreichen/ deñ es heisset und bleibet in Ewigkeit das Natur-Leben: Wiewol im Licht-Leben auch eine Natur erfunden wird/ist sie doch nicht peinlich oder feindlich/ als im Urstande der Natur/nach welchem sich GOtt einen eifrigen zornigen GOtt nennet. Deñ im Lichts-Quall wird das Wasser/welches durch den Tod in die Freyheit ersunken ist/eine Quall und Wasser des ewigen Freuden-Lebens/ in welchem die Liebe und Sanftmuht ewig aufquellet/da es dan kein Sinken mehr ist: sondern ein Grünen/welches Paradeis heisset: Und das Bewegen aus des Wassers Quall heisset Element/das ist das reine Element in der Englischen Welt; und die Ursache des Feurs im Licht ist das ewige Firmament/ darin die ewige Wissenschaft Gottes in Weisheit eröfnet wird/ als dessen seine Gleichniß am äussern Firmament und Sternen ist.

Des Licht Lebens Natur ist nicht peinlich oder feindlich.

11. Also verstehen wir nun zwo Welten in einander/da keine die andere begreift/als nemlich eine im Grim̃ der feurigen Natur/ im Wasser der Gift und Angst-Quaal/da die Teufel innen wohnen: Und deñ eine im Lichte/ da das Wasser des Lichts aus der Angst ersunken ist in die ewige Freyheit/ welche das Gift-Wasser nicht mag erreichen oder begreiffen/und ist doch nicht getrant/ als nur durch den Tod/ da es sich in 2. Principia scheidet/ und also in zwey Leben teilet; Als eines im Zorn/ und das ander in der Liebe/ welches Leben für das rechte Leben Gottes erkant wird. Und hierinnen stecket der Grund / daß als wir mit Adam aus diesem Lichts-Leben ausgingen in das äussere Welt-Leben/darum GOtt Mensch ward; so muste Er uns durch diesen Tod durch und aus der Grimmen-Quaal aus dem feuriger Angst-Leben durch den Tod in das Licht-und Liebe-Leben wieder einführen/da zwar die Pforte des Todes war im Grim̃ zugeschlossen in der menschlichen Selen/ daß die Sele in der Angst-Quaal/ in der innern Natur/ im Feur der Gift/ als im Wasser der Angst stund: Alda hat der Fürst Christus den Schluß des Todes zerbrochen/und ist mit seiner menschlichen Sele durch den Tod im Lichte Gottes wieder ausgegrünet/ und führet also in seinem Licht-Leben den Tod itzund gefangen/ daß er ist ein Spott worden. Deñ mit diesem Schluß gedachte Lucifer ein Herr und allmächtiger Fürst im Grimme zu seyn; aber als der Schluß zerbrochen ward / so zerstörete ihm die Kraft der Gottheit im Lichte sein Reich: Aldar ward er ein gefangener Knecht/ deñ GOttes Licht und das Wasser der Sanftmuht ist sein Tod/ der Zorn wird damit getödtet.

Verstehe also 2 Welten in einander.

Das Liebe-Leben ist GOttes rechte Leben.

12. Also ist das Licht und die Liebe in den Zorn getreten mit dem paradeisischen Element und dem Wasser des ewigen Lebens/ und ist also GOttes Zorn gelöschet worden: Darum bleibet nun der Lucifer in sich selber nur ein ängstlicher grimmiger Feur-Quaal/da sein Leib ein Gift ist/ und ein Quaal des Gift-Wassers; und ist also aus GOttes Feur ausgestossen worden in die Matrix der ewigen Natur/ als nemlich in die strenge Herbigkeit/ welche die ewige Finsterniß gebieret. Darinnen führet er das gar strenge Regiment in dem ängstlichen Mercurio, und ist also als ein Beschämter oder Verstossener/welcher im Urstande ein Fürst war; aber itzo nichts mehr gilt als ein Scharfrichter und ehrenloser Knecht/ der da mus in GOttes Grim̃ seyn als ein Henker/ der das Böse straffet/ weñ ihme das von seinem Herrn befohlen wird: weiter hat er keine Gewalt/ wiewol er doch ein Betrieger ist/daß er nur viel möchte erhaschen/ und sein Reich gros werde/ daß er viel habe/ und nicht also mit wenigem im Spotte stehe. Dergleichen eine Hure auch denket/weñ nur viel Huren sind/so bin ich ja nicht allein eine Hure/sondern ich bin wie andere; Also begehret er auch ein gros Geschlechte / daß er dadurch GOttes spotte. Der Teufel gibt immer GOtt die Schuld / daß er sey gefallen/ und daß ihn GOttes Grim̃ also gezogen hätte / und in einen solchen Willen der Hofart gestürzet /daß er nicht sey bestanden: Vermeinet/weñ er nur viel zu sich zöge/daß sein Reich gros werde/und daß er derer destomehr überkomme/ die auch also tuhn wie er/ und GOtt verfluchten/ sich aber selber rechtfertigten; das ist seine Stärke und Wollust in seiner finstern herben Angst/daß er immer das Feur in sich erreget/ und über die Thronen ausfähret. Also hält er sich ja noch für einen Fürsten und König: und ob er gleich böse ist/ so ist er doch ein Fürst seiner Le-

Das Licht u. Liebe ist in den Zorn getreten u. hat ihn gelöscht/ u Lucifer ist aus GOttes Feur ausgestossen worden.

Der Teufel ist ein Ankläger.

gionen im Zorne seiner Creatur; aber mit dem Zorn ausser seiner Creatur hat er nicht Gewalt zu tuhn/ darinnen mus er als ein Unmächtiger gefangen bleiben.

Das menschl. Lebē stehet 1. in Feur u. 2 in Licht.

13. Also verstehet das menschliche Leben in zweyen Gestalten/ als eine nach dem Feur der Natur/ und die ander nach dem Feur des Lichts/ welches Feur in der Liebe brennet/ darinnen die edle Bildniß GOttes erscheinet: Und verstehen hierinnen/ daß der Wille des Menschen sol in GOttes Willen eingehen/ so gehet er in Christi Tod mit Christi Sele durch den Tod in die ewige Freyheit Gottes/ in das Licht-Leben ein/ da ist er in Christo bey GOtt. Die dritte Gestalt des Lebens ist das äussere geschaffene Leben aus dieser Welt/ als aus Soñe/ Sternen und Elementen/ welches Gottes Geist dem Adam mit dem Geiste majoris Mundi in seine Nasen blies; da er dan auch eine äussere Sele ward/ welche im Blut und Wasser schwimmet/ und im äussern angezündeten Feur brennet/ als in der Wärme.

Das 3te Leben stehet im Blut u. Wasser und brennet in der Wärme

Das äussere solte ins innere nicht greiffen/ sondern das iñere solte die wunder im äussern eröfnen.

14. Dieses äussere Lebē solte nicht in die Bildniß als in das iñere Leben greiffen; die Bildniß solte das auch nicht in das innere Licht (welches durch den Tod scheinet/ und mit seiner Kraft in der ewigen Freyheit grünet) einlassen/ deñ das äussere Leben ist nur ein Gleichniß des innern Lebens: Der iñere Geist solte nur in dem äussern Spigel die ewigen Wunder/ (so in GOttes Weisheit waren im Ungrunde in der Göttlichen Magia erblicket worden/) eröfnen/ und zu einem figurlichen Spigel bringen/ nemlich zu einem Wunder-Spigel/ zu GOttes Ehren/ und zur Freude des innern Menschen/ aus GOtt geboren; Aber sein Wille solte nicht darein gehen/ die äussere Wunder in die Bildniß einzuziehen/ wie wir den itzt mit Jammer erkennen/ daß ihme der Mensch einen irdischen Schatz in sein Gemüht einzeucht und einbildet/ und also die reine Bildniß Gottes nach dem andern Principio in sich zerstöret.

Des Menschen Willen-Geist stecket mit seiner Liebe im äussern Leben.

15. Des Menschen Willen-geist gehet itzt in das irdische Wesen/ als in einen irdischen Schatz/ und in ein irdisch Gefässe; dadurch wird die Bildniß in solcher Imagination auch irdisch/ und gehet wieder in den Tod/ und verlihret GOtt und Himmelreich/ deñ sein Willen-Geist stecket mit der Liebe im äussern Leben: Itzt mus das äussere Leben sterben und zerbrechen/ aufdaß die geschaffene Bildniß nach dem innern Reich erscheine/ und also stecket der Willen-Geist mit seiner Liebe in den äussern Wundern/ und führet dieselben im Sterben des äussern Lebens mit sich vor das Gerichte GOttes; da sol der Willen-Geist durchs Feur gehen/ und sol die Bildniß im Feur bewähret werden/ da mus alles Irdische abbrennen von der Bildniß/ deñ sie mus gantz rein und ohne Makel seyn. Gleichwie das Licht im Feur bestehet/ also mus der Willen-Geist auch in Gottes Feur bestehen: und wo er alda nicht kan durchs Feur GOttes durch den Tod frey durchgehen/ so wird dieselbe Selen-Bildniß ausgespeyet werden in die ewige Finsterniß.

16. Und dieses ist eben der schwere Fall Adams/ daß er seinen Willen-Geist in das äussere Leben als in das äussre Principium in die falsche Sucht einsetzte/ und imaginirte nach dem irdischen Leben; und also ging er aus dem Paradeis/ welches durch den Tod im andern Principio ausgrünet/ in das Aeussere/ und ging also in den Tod ein: Also muste er sterben/ und also ward seine Bildniß zerstöret. Dieses haben wir von Adam geerbet; aber auch von dem andern Adam Christo die Wiedergeburt/ da wir in Christi Menschwerdung müssen eingehen/ und mit Ihme in seinen Tod/ und aus dem Tode mit Ihm grünen in der Paradeis-Welt/ in der ewigen Wesenheit der Freyheit GOttes.

Und das ist der schwere Fall Adams.

Das 6. Capitel.

Was die Lust vermag: Wie wir in Adam gefallen und in Christo wiedergeboren sind; Und wie es so leicht nicht ist/ ein rechter Christ zu werden.

Also verstehen wir/ daß es an der Lust liget/ und daß die Verderbung aus der Lust kommen ist/ und noch immer komet: deñ die Lust ist eine Imaginirung/ da die Imagination sich in alle Gestalten der Natur einwindet/ daß sie alda geschwängert werden mit dem Dinge/ daraus die Lust entstehet; als wir deñ verstehen den äussern Geist des Menschen/ welcher ist eine Gleichniß des innern; diesen hat gelüstert nach der schönen Bildniß/ und derowegen seine Imagination in den innern gesetzet/ davon der innere ist inficiret worden. Und weil er nicht zur Stunde den Tod gefühlet hat/ so hat er dem äussern seinen Willen-Geist eingeräumet: also ist der äussere in den innern zur Herberge eingezogen/ und ist endlich der Wirt im Hause worden/ und hat den innern vertunkelt/ daß also die schöne Bildniß ist verblichen.

Lust ist eine Imagination.

Der äussere Geist hat nach dem inneren gelüstet und den inficiret

Al-

Allhie fiel die schöne Bildniß unter die Mörder/ nemlich unter die strenge Geister der Natur und des Lebens Urstand; diese hielten die Bildniß gefangen / und zogen ihr das Paradeis-Kleid aus/ mordeten in ihr/ und liessen sie halb todt ligen.

Die Sünde kunte durch kein Wort-sprechen vergebē werden/ die Bildniß muste aus GOtt wieder-geboren werden

2. Itzt war der Samariter Christus noht; und das ist die Ursache/ daß GOtt Mensch ward: weñ der Schade hätte können durch ein Wort-Sprechen oder Wort-Vergebung geheilet werden/ so wäre GOtt nicht Mensch worden; aber es war verlohren GOtt und das Paradeis/ dazu die edle Bildniß war zerstöret und verwüstet worden/und muste wiederum aus GOtt geboren werden. Und darum kam GOtt mit seinem Worte/welches ist das Centrum im Licht-Leben / und ward Fleisch / daß die Sele wieder ein Göttlich/ Paradeisisch Wohnhaus bekäme: Verstehe/daß gleichwie Adams Sele hatte die Thüre der Feurs-Essentien aufgetahn/und die irdischen Essentien eingelassen / welcher Quaal sich hatte in die Paradeis-Bildniß eingewunden / und die Bildniß irdisch gemacht; Also taht GOttes Herze die Thür der Lichts-Essentien auf/ und umfing die Sele mit dem himlischen Fleische / und also imaginirten des heiligen Fleisches Essentien nach der Bildniß/ nach der Selen Essentien. Also ward die Sele itzt wieder geschwängert/daß sie mit ihrem Willen-Geiste durch den Tod in das Paradeis-Leben einging: Und daher kam die Versuchung Christi/daß Er versuchet ward/ob die Sele wolte vom Verbo Domini essen / und ob sie könte wieder durch den Tod in GOttes Leben eingehen/welches endlich am Stam̃ des Creuzes erfüllet ward; da Christi Sele durch das Feur des Grimmes durch den strengen Quaal durch den Tod ging / und grünet wieder in der H. Paradeis-welt aus/ in welche Adam war geschaffen also ist uns Menschen wieder geholfen worden.

Der alte Adam muß gecreuziget werden

3. Darum tuht uns nun noht / daß wir unsern Willen/ Siñ und Gemüht aus allen irdischen Dingen ausziehen/ und in Christi Leiden/ Sterben/ Tod und Auferstehung einwenden/ daß wir den alten Adam mit Christi Tode immer creuzigen/ und immer mit der Sünde im Tode und Sterben Christi sterben / und mit Ihme aus der Angst des Todes in einem neuen Menschen immer wieder aufstehen/und im Leben GOttes grünen; anderst ist kein Raht: wir müssen der irdischen Welt in unserm Willen absterben/und müssen der neuen Welt im Glauben / im Fleisch und Blut Christi immer wiedergeboren werden; wir müssen aus Christi Fleisch geboren werden/ wollen wir anderst das Reich GOttes schauen.

Ernster Streit eines Christen

4. Es ist nicht so ein leicht Ding ein rechter Christ zu seyn / sondern es ist das allerschwereste Ding: der Wille mus ein Ritter werden/und wider den verderbten Willen streiten; er mus sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi in GOttes Zorn einsenken/und dem irdischen Willen als ein teurer Ritter seine Gewalt zerbrechen/und sich also hart verwegen / daß er wil das irdische Leben daran setzen / und nicht nachlassen / er habe dan den irdischen Willen zerbrochen/welches mir wol ein strenger Krieg ist/weñ zwey Principia mit einander streiten um die Uberwindung. Es ist kein Scherz/es mus Ernst seyn/um das Ritter-Kränzlein zu fechten / deñ keiner erlanget das/ er siege deñ: Er mus des irdischen Willens Macht zerbrechen/welches er in sich aus eigener Macht doch nicht vermag; aber so er sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi mit seinem innern Willen einsenket / so sinket er durch Christi Tod durch GOttes Grim̃ wider alles Halten des Teufels in die Paradeis-Welt/ in das Leben Christi ein: Er mus seinen Willen machen als todt/also lebet er GOtte/und ersinket in GOttes Liebe/und da er doch im äussern Reich lebet.

Das Parad. Kränzl. ist der H. Geist

5. Ich rede aber vom Ritter-Kränzlein/welches er in der Paradeis-Welt bekomt / so er einmal hindurch dringet; deñ alda wird der edle Same gesäet / und bekomt das hochteure Pfand des Heiligen Geistes/ der ihn darnach leitet und führet: Und ob er in dieser Welt mus in einem finstern Tahl wandeln/da der Teufel und die Bosheit der Welt immer über ihn herrauschen / und den äussern Menschen oft in Greuel einwerfen/ und also das edle Senfkörnlein verdecken; so läst sichs doch nicht verhalten / sondern es grünet hervor/und wächset ein Baum daraus in das Reich GOttes/wider alles Wüten und toben des Teufels und seines Anhangs. Und je mehr der edle Perlen-Baum gedrucket wird/je heftiger und gewaltiger er wächset; er läst sich nicht unterdrucken / ob es auch das äussere Leben kosten sol.

Der Baum des Glaubens stehet in dir/so du mit

6. Also mein liebes Gemühte / forsche nach dem Baum des Christlichen Glaubens recht; er stehet nicht in der Welt: wol mus er in dir seyn/aber du must mit dem Baume mit Christo in GOtt seyn/also daß dir diese Welt nur anhange/wie sie deñ Christo auch nur anhing. Doch nicht also zu ver-

Christo in GOtt bist. verstehen/daß diese Welt vor GOtt nichts taugte oder nütze wäre: sie ist das grosse Mysterium; und ist der Mensch darum in diese Welt geschaffen worden/ als ein weiser Regent desselben/ daß er sol alle Wunder/(so von Ewigkeit sind im Sulphur, daraus diese Welt mit Sternen und Elementen ist geschaffen worden/) eröfnen/und nach seinem Willen/in Formen/Figuren und in Bildnissen bringen / alles zu seiner Freude und Herrlichkeit.

Der Mensch war ohne Gesetz frey geschaffen. Er solte übers äussere herrschen. 7. Der Mensch war ganz frey erschaffen ohne einiges Gesetze/ er hatte kein Gesetz als nur das Natur-Gesetz / daß er nicht solte ein Principium in das andere vermischen: der innere Mensch solte nichts Irdisches in sich einlassen/ sondern solte allmächtig über das äussere Principium herrschen; so wäre kein Tod noch Sterben in ihn kommen / es hätten ihn auch die äussern Elemente nicht rügen können / weder Hitze noch Frost hätte ihn gerüget. Denn als die edle Bildniß im Feur bestehen mus / also solte auch dieselbe edle Bildniß durch den ganzen Menschen / durch alle drey Principia herrschen / alles regiren / und mit der Paradeis-Quaal erfüllen.

Nun müssen wir im Glauben geboren werden. 8. Weil es aber ja nicht mochte seyn/ und je das Fleisch irdisch worden / so müssen wir nun im Glauben geboren werden / da zwar das irdische Leben das rechte Leben verdecket; so müssen wir das rechte Kleid anziehen/welches Hofnung heisset / und unsern Willen in die Hofnung einsetzen/ und immer am Baum des Glaubens arbeiten/ daß er seine Früchte bringe/ als die holdselige Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten: Er sol Gutes wirken/nicht allein um seinent willen/sondern auch daß er seinen Nächsten mit seinem Exempel und Leben bessere. Er sol denken/daß er ein Baum im Reiche GOttes sey / daß er GOttes Frucht trage / und wachse in GOttes Acker / daß seine Frucht auf GOttes Tisch gehöre/ und daß er seine Werke und Wunder in die rechte Liebe einfasse/ und in der Liebe wandele / daß er die möge ins Reich GOttes einführen: Denn GOtt ist ein Geist/und der Glaube ist auch ein Geist in GOtt/ und GOtt ist in Christo Mensch worden; des Glaubens Geist wird auch in Christo Mensch geboren. Also wandelt der Willen-Geist recht in GOtt / denn er ist ein Geist mit GOtt / und wirket mit GOtt Göttliche Werke: und ob ihn das irdische Leben verdecket/ daß er seine Werke/so er im Glauben hat geboren/nicht kennet; so wird es

Liebe/ des Glaubens Frucht

doch in Zerbrechung des irdischen Lebens offenbar/denn die Hofnung ist sein Kasten/und ein Mysterium, darein des Glaubens Werke gesäet werden/ und auch behalten.

Das 7. Capitel.

Zu was Ende diese Welt samt allem Wesen sey geschaffen/ auch von zweyen ewigen Mysterien: von dem mächtigsten Streite in dem Menschen um die Bildniß; Und worinne der Baum des Christlichen Glaubens stehe / wachse und Frucht trage.

Die Wunder GOttes mochten in der englischen Welt nicht offenbar werden/ aber in dieser Welt. SO denn der Mensch also in einem dreyfachen Leben stehet/so ist jedes Leben dem andern ein Mysterium, und begehret des andern; zu welchem Ende diese Welt mit allem Wesen ist erschaffen worden/denn die Göttliche Wesenheit begehret des Spigels oder Gleichniß: denn diese Welt ist ein Gleichniß nach GOttes Wesen/ und ist GOtt in einem irdischen Gleichniß offenbar. Denn die Wunder der Verborgenheit möchten in der Englischen Welt in der Liebe-Geburt nicht eröfnet werden; aber in dieser Welt / da Liebe und Zorn gemischet ist/ alda ist eine zweyfache Gebärerinn/ da möchte es seyn: denn alle Ding urständen aus der Feurs-Wurzel/werden aber mit dem Wasser der Sanftmuht umfangen / daß es ein liebliches Wesen ist. So aber das Feur in der Englischen Welt nicht erkant wird/denn das Centrum der Gebärerinn stehet im Lichte / und ist das Wort GOttes / so mögen die Wunder der Natur anderst nicht als in einer geistlichen Magia eröfnet werden/ das ist/sie müssen in GOttes Weisheit ersehen werden: weil aber dasselbe den Engeln und Selen der Menschen fast ungreiflich ist/ und aber GOtt in den Engeln und Menschen wil erkant seyn / so lüstert die Englische Welt nach den grossen Wundern/sie zu erkennen/die in GOttes Weisheit sind von Ewigkeit gestanden. Und diese werden in der irdischen Gleichniß zum Wesen gebracht/ in Figuren und Bildnissen / alles nach den ewigen Essentien des Centri der Natur/daß die Wunder mögen ewig stehen; aber nicht essentialisch / sondern in Figuren/ in Bildnissen und Gleichnissen/ in Formungen: Nach dem Willen zwar Magisch / aber die Gebärerinn ist doch im Centro der Wunder/ denn sie ist einmal aus dem Feur erwecket worden; aber sie wird in dem Mysterio wieder verschlungen

Müssen in einer Geistl. Magia eröfnet werden.

gen/und stehet als ein verborgen Leben. Darum sollen alle Wesen/gleich als ein Schatten in der Englischen Welt offenbar werden/ aber nur die/ welche in GOttes Willen sind in das Mysterium eingeführet worden ; deñ der Mysterien sind zwey/ die da ewig sind/ als eines in der Liebe/ und das ander im Zorn: wo sich nun der Willen-Geist mit seinen Wundern hinein wendet/ alda innen stehen auch seine Werke und Wunder.

Das äussere begehret des innern heftig.

2. Also ist uns imgleichen zu erkennen/daß auch das äussere des innern heftig begehret/ deñ alles läuft nach dem Centro, als nach dem Urstand/ und begehret der Freyheit; deñ im Feur der Natur ist Angst und Quaal: so wil nun die Bildung oder das Bilde der Sanftmuht im Quaal der Liebe frey seyn/und mag doch nicht im Quaal der feurigen Essentien frey seyn/so lange bis sich die Quaal in der Zerbrechung scheidet/ alda trit ein jedes in sein Mysterium. Desgleichen wil das Feur vom Wasser frey seyn/ deñ das Wasser ist auch des Feurs Tod/ und ist ihm auch Mysterium Und sehen wir gleich hiemit/wie das Wasser das Feur gefangen hält/ und doch kein Sterben im Feur ist/sondern es ist nur ein Mysterium im Feur; wie deñ zu sehen ist/wie es im Feur hervor bricht/ und sich eröfnet/ da es ausm Centro seiner eigenen Gebärerin sich eröfnet/ wie das im Wetterleuchten zu sehen ist/ auch an einem Steine/der doch Wasser ist/zu erkennen ist. Sehen aber vornemlich/ wie alle Gestalten der Natur des Lichtes begehren: deñ in demselben Begehren wird das Oel erborë/dariñen das Licht erkant wird/deñ es urständet aus der Sanftmuht.

[Li]ebe-[Begi]erde.

3. Also ist uns zu erkennen unser Leben/ daß in uns des Feurs Centrum offen stehet/deñ das Leben brennet im Feur: und deñ ist uns zu erwegen die Begierde zur Liebe/welche im Worte des Lebens urständet in der Englischen Welt/ da das Herze GOttes mit seinem Begehren gegen uns mit seiner Imagination stehet/ und uns auch zeucht in das Göttliche Mysterium.

Der Mensch stehet in grosser Gefahr.

4. Und zum dritten ist uns zu erwegen das magische Reich dieser Welt/ welches auch in uns brennet/und uns heftig in seine Wunder zeucht/ deñ es wil offenbar seyn; und der Mensch ist zu dem Ende darein erschaffen worden/ daß er dasselbe Mysterium offenbare/ und die Wunder ans Licht und in Formen nach der ewigen Weisheit bringe: So er deñ nun dieses tuhn sol/ und also in einem dreyfachen Feur brennet/ so hat der

Deñ er brennet in einem 3fachen Feur.

rechte Geist/ in deme die Englische Bildniß stecket/ grosse Unruhe/ und ist in grosser Gefährlichkeit/ deñ er wandelt gar auf einem schmalen Steige/ und hat zwene Feinde/ die ihn immer ziehen/ ein jeder wil in der Bildniß seyn/ und seinen Quall hinein führen. Als nemlich das innere und äussere Feur; das innere Reich des Grimmes/ und auch das äussere irdische Reich des Spigels; und stecket die rechte Bildniß also mitten in der Quetsche: Deñ das innere Reich wil durch das äussere die Wunder eröfnen/ dieweil es aber zu scharf ist/ so fleucht das äussere Regiment vor dem innern/ und greift nach dem mitlern/ als nach der Bildniß/ welche in der Freyheit GOttes stehet/ und flichtet sich also in die Bildniß ein. Deñ es greiffet alles nach dem HerzenGOttes/als nach dem Centro des Freudenreiches: Itzt tuht der Bildniß noht/ daß sie sich wehre/ den irdischen Gast nicht einzulassen/ vielweniger den feurigen; und wird doch aus beiden erboren/ nemlich aus dem Feur das Leben/ und aus dem äussern die Wunder. Darum tuht dem Menschen-Bilde hoch noht/ daß es ein mäßiges nüchternes Leben führe/ und sich mit dem äussern Reiche nicht zu sehr fülle/deñ es machet sonst seine Inwohnung in der edlen Bildniß.

Das grimmen und irdische Reich ziehen ihn.

Jedes greift nach dem Herzen GOttes sol keines einlassen.

Mäßigkeit nöhtig.

5. Hier verstehen wir den mächtigen Streit im Menschen um die Bildniß GOttes/ deñ ihrer drey streiten darum: Erstlich das strenge Feur-Leben/zum andern das Göttliche Leben/und zum dritten das irdische Leben; Also stecket das edle Bild in der Mitten/ und wird von dreyen gezogen. Itzt ist ihme Noht/ daß sichs im Glauben in das Mysterium der Hofnung verberge/ und stehe in demselben Mysterio stille/ da deñ der Teufel im inneren Feur-Leben immer heraus in das äussere irdische Feur-Leben/in Hofart/Falsch und Geiz über die edle Bildniß herreitet/ wil sie ins Feur und Angst-Leben einführen und zerbrechen; Deñ der meiñet immerdar/der Locus dieser Welt sey sein Königreich/ er wil keine andere Bildniß darinnen leiden. Itzt fält nun die edle Bildniß in Creuz/ Trübsal/ Angst und Noht: und gehöret alhier ein grosser Streit darzu/ um das edle Ritter-Cränzlein der Bildniß GOttes zu erfechten; daher urständet das Gebät/ daß die Bildniß stets aus dem eingeführten irdischen Wesen/ und auch aus den hofärtigen höllischen Greueln mit dem Gebet ausgehe/ und immer in GOttes Leben in seine Liebe eingehe. Und also er-

Streit um die Bildniß

Creuz.

Gebät.

ertödtet die rechte Bildniß immer den irdischen Adam/ und auch den höllischen Hofarts-Teufel/ und mus immer stehen als ein Ritter; und ist ihr am allernützlichsten / daß sie sich in die Gedult einwickele/ unter das Creuz werfe/ und immer in der Liebe aufquelle / deñ das ist ihr Schwert/ damit sie den Teufel schläget/ und das irdische Wesen austreibet: Sie hat kein ander Schwert/ damit sie sich wehre/ als das sanfte Wasser des ewigen Lebens / das schmecket dem hofärtigen grimmigen Feur-Geiste nicht/ deñ es ist seine Gift/ er fleucht davor.

Die Liebe ist das Schwert.

6. So wir nun wollen den Baum des Christlichen Glaubens recht anmelden / so sagen wir: Seine Wurzel stehet im Mysterio der Hofnung/ sein Gewächse stehet in der Liebe/ und sein Leib in der Fassung des Glaubens / das ist/ da die Bildniß mit ihrem ernsten Begehren in GOttes Liebe eindringet / und GOttes Wesenheit / das ist/ Christi Leib / fasset; Das ist nun das Corpus, darinnen der Baum stehet / wächset und grünet/ und Früchte bringet in Gedult; diese gehören alsdeñ in die englische Welt/ und sie sind der Selen Speise / davon sie isset / und ihr feurig Leben erquicket / daß es ins Licht der Sanftmuht verwandelt wird.

Des Glaubens-Baums Gestalt.

7. Also wächset der Baum im Paradeis GOttes/ welchen der äussere Mensch nicht kennet/ und keine Vernunft begreift; aber der edlen Bildniß ist er gar wol kenlich/ der wird alsdeñ/ so das äussere Leben zerbricht/ offenbar/ und folgen ihm alle seine Werke im Mysterio der Hofnung / darein er gesäet hat / nach: Darum sol ihm keiner / der GOttes Pilgrams-Strasse wandeln wil / fürnehmen in dieser Welt gute fröliche Tage zu haben / mit weltlichen Ehren / sondern Trübsal/ Verachtung und Verfolgung warten seiner alle Stunden. Er ist alhier nur in einem Jammertahl / und mus immer im Streit stehen / deñ der Teufel gehet um ihn her/ als ein brüllender Löwe; er reitzet alle seine Kinder der Boßheit wider ihn/ er ist geachtet als ein Narr / er ist seinem Bruder unbekant / seiner Mutter Haus spottet sein / und verachtet ihn: Er gehet daher / säet in Trübsal/ und ängstet sich / aber es ist Nimand / der es begreift / oder deme es zu Herzen ginge / Jederman meinet / seine Tohrheit plage ihn also. Also bleibet er der Welt verborgen / deñ er ist mit seiner edlen Bildniß nicht von der Welt / sondern aus GOtt geboren: Er säet in Trübsal/ und erndtet in Freuden; wer wil aber seine Herrlichkeit aussprechen / die ihme zu Lohn wird? Oder wer wil sagen von dem Ritter-Cränzlein / welches er erlanget? Wer kan aussprechen die Crone der Jungfrauen / welche ihme die Jungfrau der Weisheit GOttes auffsetzet; Wo ist eine solche Schöne/ die den Himmel übertrift? O edle Bildniß! Bistu doch eine Bildniß der H. Dreyfaltigkeit/ in der GOtt selber wohnet: GOtt setzet dir seinen schönsten Schmuck auf / daß du dich solt ewig in Ihm erfreuen.

Wird von der Vernunft nicht begriffen.

Ist hier im Streit

seinen Brüd'rn Fremd.

8. Was ist doch das Wesen dieser Welt / dieweil es zerbricht/ und den Menschen nur in Kummer/ Angst und Elend einführet/ darzu in GOttes Zorn/ und zerbricht ihme das schöne Bild/ und zeucht ihm eine Larven an? O welche eine grosse Schande wird der Mensch dessen haben/ so er am Gerichts-Tage GOttes wird also mit einer thierischen Bildniß erscheinen / ohne das was hernach folget / indem er sol ewig darinnen bleiben! Da wird Greuel angehen/ da wird Aechzen und Heulen seyn um das verlohrne Pfand / welches ewig nicht mag wieder erreichet werden / da die Bildniß sol in Ewigkeit vor dem greulichen Teufel stehen / und tuhn / was der Greuel-Fürst Lucifer wil.

Diese Welt ist zerbrechlich

Das 8. Capitel.

Auf was Weise GOtt die Sünde vergibet: Und wie man ein Kind GOttes wird.

Liebes suchendes begieriges Gemühte/ das du hungerst und dürstest nach GOttes Reich/ merke doch den Grund/ was dir gezeiget wird: Es ist ja nicht also ein leicht Ding ein Kind GOttes zu werden / wie Babel lehret; da man die Gewissen in die Historien führet/ sie also höflich mit Christi Leiden und Tod kitzelt; da man die Vergebung der Sünden historisch lehret / gleich einem weltlichen Gerichte/ da einem seine Schuld aus Gnadẽ erlassen wird/ ob er gleich ein Schalk im Herzen bleibet. Es ist alhie viel anderst/ GOtt wil keine Heuchler haben: Er nimt nicht also die Sünde von uns/ indeme wir nur an der Wissenschaft hangen / und uns des Leidens Christi trösten / und aber im Gewissen in den Greueln bleiben. Es heisset/ Ihr müsset von Neuem geboren werden / oder sollet nicht in das Reich GOttes kommen: Daß sich einer wil mit Christi Leiden und Tod kitzelen/ und ihme das zueignen/ und wil aber mit seinem Willen unwiedergeboren im Adamischen Menschen bleiben / der tuht eben als einer/

Die Wiedergeburt mus da seyn

äusserlich Zurechnen hilft nicht.

einer / der sich tröstet / sein Herr werde ihm sein Land schenken / ob er gleich nicht sein Sohn ist/ und er es doch allein verheissen dem Sohne zu schenken; Also auch alhie / wiltu deines Herrn Land besitzen und zum Eigentuhm haben/ so mustu sein rechter Sohn werden / deñ der Magd Sohn sol nicht erben mit der Freyen. Der Historien-Sohn ist ein Fremdling / du must aus GOtt in Christo geboren werden / daß du ein leiblicher Sohn werdest / alsdan bistu GOttes Kind/und ein Erbe des Leidens und Todes Christi: Christi Tod ist dein Tod/seine Auferstehung aus dem Grabe ist deine Auferstehung / seine Himmelfahrt ist deine Himmelfahrt/ und sein ewiges Reich ist dein Reich; indem du sein rechter Sohn aus seinem Fleisch und Blut geboren bist/ so bistu ein Erbe aller seiner Güter / anderst kanstu nicht Christi Kind und Erbe seyn.

Du must deinen eigenen Willen brechen.

2. So lange das irdische Reich in deiner Bildniß stecket/ so bist du des verderbten Adams irdischer Sohn: Es hilft keine Heucheley; Gib gute Worte vor GOtt wie du wilt/ so bistu doch ein fremdes Kind/und gehören dir nicht GOttes Güter/ bis du mit dem verlohrnen Sohn wieder zum Vater komest/ mit rechter wahrer Reu und Busse über dein verlohrnes Erbgut. Da mustu mit deinem Willen-Geiste aus dem irdischen Leben ausgehen/ und den irdischen Willen zerbrechen/ welches wehe tuht/ mit dem Gemüht und Willen-Geist seinen gehabten Schatz verlassen/ darinnen der Willen-Geist war erboren / und must in GOttes Willen-Geist eingehen; alda säestu deinen Samen in GOttes Reich/ u. wirst in GOtt/ als eine Frucht/ die in GOttes Acker wächset/ neugeboren; deñ dein Wille empfähet GOttes Kraft/ Christi Leib/ und wächset dir der neue Leib in GOtt/ alsdeñ bistu GOttes Kind/ und gehören dir Christi Güter; sein Verdienst ist dein Verdienst/ sein Leiden/ Tod und Auferstehung ist alles dein/ du bist ein Glid an seinem Leibe/ sein Geist ist dein Geist/ Er leitet dich auf rechter Strassen/ und alles was du tuhst das tuhst du GOtte: du säest in dieser Welt/u. erndtest im Himmel GOttes/ du bist Gottes Wunderwerk/ und eröfnest in dem irdischen Leben seine Wunder/und zeuchst die mit deinem Willen-Geiste in das heilige Mysterium.

dem Sohn gehören die Güter.

Vermahnung an die irdisch-gesinnete.

3. Also merket dis ihr Geizige/ ihr hofärtige/ihr neidische/ ihr falsche Richter/ ihr Boshaftige/ die ihr euren Willen und Begierde in irdische Güter/ in Geld und Gut/ und in Wollust dieses Lebens einführet / und haltet Geld und Gut für euren Schatz/und setzet eure Begierde darein/und wollet gleichwol Gottes Kinder seyn/stehet u. heuchlet vor GOtt/ Er sol euch die Sünde vergeben; Ihr aber bleibet mit eurer Bildniß in Adams Pelze/ in Adams Fleisch/ und tröstet euch also des Leidens Christi/und seyd nur Heuchler: Ihr seyd nicht GOttes Kinder/ ihr müsset in GOtt geboren werden/ wollet ihr Kinder seyn/ anderst betrieget ihr euch samt euren Heuchlern/ welche euch eine gleisnerische Farbe vormahlen. Sie lehren/ und sind nicht von Gott erkant noch gesandt zu lehren; sie tuhns ums Bauchs und um weltlicher Ehre willen/und sind die grosse Hure zu Babel/ die mit den Lippen GOtt heucheln/ und mit dem Herzen und Willen-Geiste dem Drachen zu Babel dienen.

Ernst ist nöhtig.

4. Liebes Gemühte/ wiltu GOttes Kind werden/ so schicke dich zur Anfechtung und Trübsal; Es ist nicht leicht und sanft einzugehē in das Kinder-Leben/ bevorab so die Vernunft im irdischen Reiche gefangen liget; sie mus zerbrochen werden/ und mus der Wille von der Vernunft ausgehen/ er mus sich in GOttes Reich in demühtigen Gehorsam einsäen/ als ein Korn in den Acker gesäet wird: Er mus sich in der Vernunft gleich als todt machen/ und GOtt ergeben/ also wächset die neue Frucht in GOttes Reich.

GOtt hilft dem Streitenden.

5. Darum stehet der Mensch in einem dreyfachen Leben/ und gehöret alles GOtt zu: Die innere feurige Essentien des ersten Principii werden mit dem neuen Leibe in Christo eingeleibet/ daß sie in Christi Fleisch und Blut aus Gottes Willen wallen; ihr Feur ist GOttes Feur/ aus welchem die Liebe / Sanftmuht und Demuht brennet/ da der H. Geist ausgehet/ und hilft ihnen den Kampf wider die irdische Vernunft/auch wider des verderbten Fleisches und des Teufels Willen bestehen: Sein Joch des irdischen Willens wird ihme leichter/ aber er mus in dieser Welt im Streit bleiben. Deñ dem irdischen Leben gehöret Nahrung/ die mus der Mensch suchen/u. darf doch auch nicht seinen Willen u. Herze da hinein setzen u. daran hängen/ er mus Gott vertrauen/ seine irdische Vernunft trit immer in Zweyfel/ es werde ihm fehlen/ sie wil imer GOtt schauen/ und kan doch nicht: deñ GOtt wohnet nicht im irdischen Reiche/ sondern in sich selber.

Zweyfel wider

6. Also mus die Vernunft / weil sie nicht kan

GOtt schauen / in die Hofnung eingezwänget werden / da läuft den der Zweyfel wider den Glauben/ und wil die Hofnung zerstören; Da mus deñ der ernste Wille mit der rechten Bildniß wider die irdische Vernunft streiten / da tuht es wehe / und gehet oft traurig zu / bevorab wan die Vernunft den Lauff dieser Welt anschauet / und also ihren Willen-Geist/ gleich als närrisch gegen dem Lauffe dieser Welt erkennet; da heisseis: Seyd nüchtern/ wachet/ fastet und betet / daß ihr die irdische Vernunft möget ertäuben/ und gleich als todt machen / daß GOttes Geist stat in euch finde. Weñ derselbe erscheinet / so überwindet Er bald die irdische Vernunft / und blicket den Willen in der Angst mit seiner Liebe und Süßigkeit an / da deñ allemal ein schönes Zweyglein aus dem Glaubens-Baume geboren wird/ und dienet alle Trübsal und Anfechtungen den Kindern GOttes zum allerbesten: Deñ so oft GOtt über seine Kinder verhänget / daß sie in Angst und Trübsal eingeführet werden/ so stehen sie allemal in der Geburt eines neuen Zweygleins aus dem Glaubens-Baume. Weñ der Geist GOttes wieder erscheinet / so führet er allemal ein neues Gewächs auf / dessen sich die edle Bildniß sehr hoch erfreuet / und ist nur um den ernsten Sturm zu tuhn/ da der irdische Baum mus überwunden/ und das edle Korn in GOttes Acker gesäet werden / daß der Mensch lerne den irdischen Menschen erkennen; deñ weñ der Wille GOttes Licht empfähet / so sihet sich der Spigel in sich selber/ eine Essenz im Lichte sihet die andere: Also findet sich der ganze Mensch in sich selber/ und erkennet was er ist/ welches er in der irdischen Vernunft nicht kan erkennen.

den Glauben.

7. Also sol Nimand denken/ daß der Baum des Christlichen Glaubens im Reiche dieser Welt gesehen oder erkant werde; die äussere Vernunft kennet ihn nicht: Und ob der schöne Baum gleich schon im innern Menschen stehet / noch zweyfelt wol die irdische Vernunft/ deñ der Geist GOttes ist ihr als eine Tohrheit / sie kan den nicht ergreiffen. Ob es gleich geschihet/ daß der H. Geist sich im äussern Spigel eröfnet / daß das äussere Leben dariñen hoch erfreuet / und vor grossen Freuden zitterende wird/ und denket/ nun habe ich den werten Gast erlanget/ nun wil ichs gläuben; so ist doch kein volkomener Bestand darinnen/ deñ der Geist GOttes verharret nicht immerdar in der irdischen Quaal / Er wil ein rein Gefäß haben: Und weñ Er weichet in sein Principium, als in die rechte Bildniß / so wird das äussere Leben kleinmühtig und zaghaft / darum mus die edle Bildniß immer im Streite seyn wider das äussere Vernunft-Leben; und je mehr sie streitet/ je grösser wächset der schöne Baum / deñ sie wirket mit GOtt. Deñ gleichwie ein irdischer Baum in Wind/ Regen/ Kälte und Hitze wächset / also auch der Baum der Bildniß GOttes unter Creutz und Trübsal / in Angst und Quaal / in Spott und Verachtung/ und grünet auf in Gottes Reich/ und bringet Frucht in Gedult.

Der Geist GOttes bleibet in dem äusseren nicht beständig.

8. So wir deñ solches wissen / so sollen wir dahin arbeiten / und uns keine Furcht noch Schrecken lassen aufhalten: deñ wir werden dessen ewig wol geniessen / und einerndten/ was wir alhier in Angst und Mühe gesäet haben / das wird uns ewig trösten. Amen, Hallelujah!

E N D E.



SEX

SEX PUNCTA THEOSOPHICA.

Oder:

Von Sechs Theosophischen Puncten Hohe und tieffe Gründung.

I. Vom Gewächse der drey Principien; Was ein jedes in sich und aus sich selber für einen Baum oder Leben gebäre. Wie man den Grund der Natur erforschen und kennen sol.

II. Von dem vermischten Baum Böses und Gutes. Oder das Leben der dreyen Principien in einander/ wie sich das vereinige und vertrage.

III. Vom Urstande der Widerwärtigkeit des Gewächses/ in deme das Leben in sich selber streitig wird.

IV. Wie der heilige u. gute Baum des ewigen Lebens aus allen Gewächsen der dreyen Principien aus- und durchwachse/ und von keinem begriffen werde.

V. Vom Baum und Lebens-Gewächse der Verderbniß/ wie ein Leben verderbe; das ist/ wie es aus dem Quaal der Liebe und Freuden in eine Quaal des Elendes trete/ welches allen andern Leben zuwider ist.

VI. Vom Leben der Finsterniß/ darinnen die Teufel wohnen/ was das für eine Geburt und Quaal habe.

Eine offene Pforte aller Heimlichkeiten des Lebens/ darinnen die Ursachen aller Wesen erkant werden. Geschrieben im Jahr 1620.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Wir haben dis Werk nicht für die unvernünftigen Thiere geschrieben/ welche im Aeussern Menschen-Gestalt haben/ aber in ihrer Bildniß/ im Geiste/ böse und wilde Thiere sind/ welches sich an ihrer Eigenschaft eröfnet und darstellet; sondern für Menschen-Bildniß/ denen so aus der thierischen Bildniß ausgrünen mit einer Menschen-Bildniß/ die in GOttes Reich gehöret/ und welche gerne wolten in der Menschen-Bildniß/ in dem rechten Menschen leben und wachsen; welche oft und viel verhindert werden von dem widerwärtigen Leben/ und also im vermischten Leben stecken/ und sich ängsten zur Geburt des heiligen Lebens: denen haben wir diese Schriften geschrieben; Und sagen ihnen/ daß sie es nicht für unmöglich ansehen/ zu erkennen und solche Geheimniß zu wissen/ und geben ihnen das in einem Gleichniß zu ersinnen: Es stünde ein Leben/ das wäre aus allen Leben gewachsen/ und wäre vermischt; es wüchse aber ein ander Leben in demselben/ aus allen Leben/ das wäre/ ob es gleich aus allen Leben gewachsen wäre/ frey von den andern Leben allen/ und stünde doch auch in allen Essentien der Leben. Dasselbe andere neue Leben würde mit dem Lichte erleuchtet/ und nur in sich/ daß es die andern Leben alle schauen könte/ und sie (die andern Leben) könten das neue Leben nicht schauen noch ergreiffen. Also ist ein jeder/ der aus dem vermischten Leben/ Bös und Gut/ wieder in und aus GOtt geboren wird. Dieselbe neue Bildniß/ im Leben GOttes erboren/ schauet alle natürliche Leben/ und ist ihr nichts fremde od' schwer/ den̄ sie schauet nur ihre Wurtzel/ daraus sie gewachsen ist; als uns das zu erkennen ist/ wie eine schöne Blume aus der wilden Erden wächst/ welche der Erden nicht ähnlich sihet/ erkläret aber mit ihrer Schönheit der Erden Vermögenheit; und wie sie mit Guten und Bösen vermischet sey: Also auch ist ein jeder Mensch/ der aus der thierischen/ wilden/

irdischen Art und Eigenschaft wieder zur rechten Bildniß GOttes geboren wird. Denen so nun ein Gewächse sind/und zur schönen Lilien im Reiche GOttes treiben / und in der Geburt stehen/ haben wir dis Buch geschrieben/ daß sie ihre Essentien dariñen sollen stärken/im Leben GOttes grünen / und im Baume des Paradeises wachsen/ und Frucht tragen; Sintemal alle Kinder GOttes/ so in diesem Baume wachsen/ Zweyge am selben Baume sind: So haben wir unsern Zweygen und Mit-Aesten / in unserm Baume/ darinnen wir alle stehen/ und daraus wir alle wachsen/unsern Saft/Ruch und Essenz mitteilen wollen/daß unser Baum des Paradeises gros würde/und wir uns unter einander freueten/und daß je ein Ast und Zweyg den andern für dem Sturm helfe bedecken; geben wir allen Kindern dieses Gewächses in diesem Baume freundlich zu erwegen / und tuhn uns in ihre Liebe und Gewächs empfehlen.

Der Erste Punct.

Vom Gewächse der drey Principien; was ein jedes in sich und aus sich selber für einen Baum oder Leben gebäre. Wie man den Grund der Natur erforschen und kennen sol?

Das 1. Capitel.

Von dem ersten Gewächse und Leben/ aus dem ersten Principio. Also zu erwegen und zu betrachten/ als obs allein stünde/ und mit dem andern nicht vermischt wäre/was seine Vermögenheit seyn könte: nicht dergestalt also zu gedenken / daß es in einer Figur oder Creatur also einig sey; sondern daß man lerne forschen und gründen das Centrum Naturæ, und das Göttliche Wesen lerne unterscheiden von der Natur.

Das Leben stehet im Willen.



Ir sehen und befinden/ daß ein jedes Leben essentialisch ist; Und befinden auch/ daß es im Willen stehet/ denn der Wille ist das Treiben der Essentien.

Im Willen ist ein verborgen Feur

2. Und ist uns also zu ersinnen/ als ob ein verborgen Feur im Willen läge/ da sich der Wille immer gegen dem Feur erhübe/ und wolte das erwecken und anzünden.

Ohne Feur ist der Wille unvermögend

3. Deñ wir verstehen/daß jeder Wille/ohne die Erweckung der feurigen Essentien eine Unvermögenheit ist/gleich als stum ohne Leben/da keine Fühlung/Verstand noch Wesenheit iñen ist: deñ er gleichet sich nur einem Schatten ohne Wesen/ deñ er hat keinen Führer/sondern er ersinket/ und läst sich treiben und führen / gleich einem todten Wesen / als solches an einem Schatten zu ergründen ist/der ohne Essenz geführet wird.

Und stum

4. Also ist ein un-essentialischer Wille ein stum Wesen ohne Begriff und Leben; und ist doch eine Figur in dem ungründlichen ewigen Nichts / deñ er hanget an den corporalischen Dingen.

in der Essenz aber ein Wesen.

5. Wie nun der Wille ohne Essenz stum und ohne Wesen ist/ also ist er in der Essenz ein Wesen und Bildniß nach den Essentien, welcher nach den Essentien gebildet wird; Deñ das Willen-Leben wird aus den Essentien erboren.

Im Willen urständet das Begehren.

6. Also ist das Leben der Essentien Sohn/ und der Wille/darinnen des Lebens Figur stehet / ist der Essentien Vater/deñ keine Essenz mag ohne Willen entstehen; deñ im Willen wird das Begehren geurständet / in welchem die Essentien urständen.

Der 1ste Wille ist ein Ungrund.

7. So deñ der erste Wille ein Ungrund ist / zu achten als ein ewig Nichts; So erkeñen wir ihn gleich einem Spigel/darin einer sein eigen Bildniß sihet/gleich einem Leben/ und ist doch kein Leben/ sondern eine Figur des Lebens und des Bildes am Leben.

Und gleich einem Spigel oder Auge.

8. Also erkennen wir den ewigen Ungrund/ ausser der Natur/ gleich einem Spigel: deñ er ist gleich einem Auge/ das da sihet/ und führet doch nichts im Sehen damit es sihet/ deñ das Sehen ist ohne Wesen / da es doch aus Wesen erboren wird/ als aus dem essentialischen Leben.

Der ewige Ungrund ausser Natur ist ein Wille.

9. Also ist uns erkentlich/daß der ewige Ungrund ausser der Natur ein Wille sey/gleich einem Auge/da die Natur darinnen verborgen liget: gleich einem verborgenen Feur/ das nicht brennet/ das da ist/ und auch nicht ist: Es ist ist nicht ein Geist/ sondern eine Gestalt des Geistes/ als der Schimen im Spigel/ da alle Gestalt des Geistes im Schimen oder Spigel ersehen wird/und ist doch nichts/daß das Auge oder Spigel sehe; sondern sein Sehen ist in sich selber/ deñ es ist nichts vor ihme/ das da tieffer wäre. Es ist gleich einem Spigel/ welcher ein Behalter des Anblicks der Natur ist/und begreift doch nicht die Natur/und die Natur auch nicht den Schimen des Bildes im Spigel.

10.

Das Bild ist vom Spigel frey. 10. Und also ist eines frey vom andern/ und ist doch der Spigel wahrhaftig der Behalter des Bildes: er fasset das Bild/ und ist doch unmächtig gegen dem Schimen/ deñ er kan den Schimen nicht erhalten: Deñ so das Bild vom Spigel trit/ so ist der Spigel ein heller Glast/ und sein Glast ist ein Nichts/ und ligt doch alle Gestalt der Natur dariñe verborgẽ/ gleich als ein Nichts/ und ist doch wahrhaftig/ aber nicht essentialisch.

GOttes Weisheit. 11. Also ist uns dis zu erkennen/ und zu verstehen von der verborgenen ewigen Weisheit Gottes/ die gleicht sich als einem ewigen Auge ohne Wesen; Sie ist der Ungrund/ und sihet doch alles/ es ist alles in ihr von Ewigkeit verborgen gestanden/ davon sie ihr Sehen hat. Sie ist aber nicht essentialisch/ wie der Glast im Spigel nicht essentialisch ist/ der doch alles fasset/ was vor ihm erscheinet.

12. Und dan zum andern ist vom ewigen Willen/ der auch ohne Wesen ist/ uns imgleichen zu verstehen von dem Geiste GOttes; deñ kein Sehen ist ohne Geist/ so ist auch kein Geist ohne Sehen: und verstehen also/ daß das Sehen aus dem Geist erscheine/ welches sein Auge und Spigel ist/ darinne der Wille offenbar ist; deñ das Sehen machet einen Willen/ in deme der Ungrund der Tieffe ohne Zahl keinen Grund noch Ziel weis zu finden; so gehet sein Spigel in sich/ und machet einen Grund in sich/ das ist ein Wille. (Kein Sehen ohne Geist. Sehen macht Willen; d' Wille machet Grund/)

Und erbieret in ihm sein Herz. 13. Also erscheinet der Spigel des ewigen Auges im Willen/ und erbieret ihme selber einen andern ewigen Grund in sich selber: derselbe ist sein Centrum oder Herz/ daraus das Sehen von Ewigkeit immer urständet/ und dadurch der Wille räge und führende wird/ nemlich dessen was das Centrum erbieret.

Und gehet mit dem gefasseten aus. 14. Deñ es wird alles im Willen ergriffen/ u. ist ein Wesen/ das sich im ewigen Ungrunde/ in sich selber ewig urständet/ in sich selber eingehet/ und machet das Centrum in sich/ fasset sich selber in sich; gehet aber mit dem Gefasten aus sich/ offenbaret sich im Glaste des Auges/ und erscheinet also aus dem Wesen in sich und aus sich selber: es ist sein Eigenes/ und ist doch auch gegen der Natur als ein Nichts. Verstehe/ gegen dem greiflichen Wesen also zu reden/ da es doch alles ist/ und alles daher urständet.

Vater/ der ewige Wille 15. Und verstehen wir alhie das ewige Wesen der Dreyheit der Gottheit/ mit der ungründlichen Weisheit: Deñ der ewige Wille/ der das Auge fasset als den Spigel/ darin das ewige Sehen stehet als seine Weisheit/ ist Vater; und das ewige Gefassete in die Weisheit/ da das Fassen einen Grund oder Centrum in sich selber aus dem Ungrunde in den Grund fasset/ ist Sohn oder Herze/ deñ es ist das Wort des Lebens/ oder seine Wesenheit/ darin der Wille mit dem Glast erscheinet. (Sohn/ des Spigels Gefasses.)

H. Geist der Finder. 16. Und das In-sich-gehen zum Centro des Grundes ist Geist/ deñ es ist der Finder/ der da von Ewigkeit immer findet/ da nichts ist; dieser gehet wiederum aus dem Centro des Grundes aus/ und suchet in dem Willen. Itzt wird der Spigel des Auges/ als des Vaters und Sohnes Weisheit/ offenbar. Und stehet die Weisheit also vor dem Geiste GOttes/ der den Ungrund in ihr offenbaret/ deñ ihre Tugend/ darin die Farben der Wunder erscheinen/ wird aus dem Vater des ewigen Willens durch das Centrum seines Herzens oder Grundes/ mit dem ausgehenden Geiste geoffenbaret.

Weish. ist das Ausgesprochene. 17. Deñ sie ist das Ausgesprochene/ das der Vater aus dem Centro des Herzens / mit dem H. Geist ausspricht/ und stehet in Göttlichen Formungen und Bildnissen / im Augenschein der H. Dreyeinigkeit GOttes; aber als eine Jungfrau ohne Gebären/ sie gebieret nicht die Farben und Figuren so in ihr erscheinen/ und offenbar stehen im Grunde und Wesen: sondern es ist alles zusamen eine ewige Magia, und wohnet mit dem Centro des Herzens in sich/ und mit dem Geiste aus dem Centro gehet es aus sich/ und offenbaret sich im Auge der Jungfräulichen Weisheit in unendlich.

Der Willen-Geist hat keinen Grund 18. Deñ wie das Wesen der Gottheit keinen Grund hat/ daraus es urstände/ und herkomme; Also hat auch der Willen-Geist keinen Grund/ Stäte oder Ziel/ da er möchte ruhen; sondern er heist Wunderbar: und sein Wort oder Herze/ da er von ausgehet/ heist ewige Kraft der Gottheit; und der Wille/ der das Herz und die Kraft in sich erbieret/ heist Ewig Raht.

Das Wesen d' Gottheit ist ein Auge oder Rad. 19. Also ist das Wesen der Gottheit an allen Enden und Orten in der Tieffe des Ungrundes/ gleich als ein Rad/ oder Auge/ da der Anfang immer das Ende hat/ und ist ihm keine Stäte erfunden/ deñ er ist selber die Stäte aller Wesen/ und die Fülle aller Dinge/ wird doch von nichts ergriffen oder gesehen: deñ es ist ein Auge in sich selber / wie Ezechiel solches Cap. 1. in einer

Figur gesehen hat/ in Einführung seines Willen-Geistes in GOtt/ da seine geistliche Figur ist in die Weisheit Gottes eingeführet worden/ mit dem Geiste Gottes/ alda er das Schauen erreichet hat/ und anderst kan das nicht seyn.

Der andere Text.

Das göttliche Wesen wohnet in sich im Ungrund.

20. Also verstehen wir/ daß das Göttliche Wesen in Dreyfaltigkeit im Ungrunde/ in sich selber wohne/ und gebäre Ihm aber/ einen Grund in sich selber/ als das ewige Wort oder Herz/ welches das Centrum oder Ziel der Ruhe in der Gottheit ist/ und da es doch nicht von Wesenheit verstanden wird; sondern von einem Dreyfaltigen Geist/ da je einer des andern Ursach in der Geburt ist.

Dieser 3faltige Geist ist unzertheilig.

21. Und ist derselbe Dreyfaltige Geist doch nicht mäslich/ abtheilig/ oder gründlich; deñ ihme ist keine Stäte erfunden/ und ist zugleich der Ungrund der Ewigkeit / der sich in sich selber im Grund erbieret: und kan kein Ort oder Stäte ersonnen oder gefunden werden/ da der Geist der Dreyeinigkeit nicht gegenwärtig/ und in allem Wesen wäre; aber dem Wesen verborgen/ in sich selber wohnend/ als ein Wesen das zugleich auf einmal alles erfüllet/ und doch nicht im Wesen wohnet/ sondern selber ein Wesen in sich hat: als uns zusinnen ist vom Grund und Ungrunde/ wie die beide gegen einander verstanden werden.

22. Also verstehen wir die Ewigkeit; (1) Wie es gewesen sey vor den Zeiten der Schöpfung dieser Welt. (2) Weiter was das Göttliche Wesen in sich selber ohne ein Principium sey. (3) Was der ewige Anfang im Ungrunde/ und das ewige Ende in seinem eigenen/ in sich gebornen Grunde sey/ als das Centrum zum Worte/ welches Wort das Centrum selber ist; (4) Und doch die ewige Geburt des Wortes im Willen/ im Spigel der ewigen Weisheit/ als in der Jungfrauen ohne Gebärerin/ oder ohne Gebären von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geschehe.

In der Jungfr. ist das ewige Feur od' Princip. verborgen.

23. Und in derselben Jungfrauen der Weisheit Gottes ist das ewige Principium, als ein verborgen Feur/ welches also wie in einem Spigel erkant wird an seinen Farben; und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Figur erkant worden/ und wird auch in alle Ewigkeit im ewigen Urstande also in der Weisheit erkant.

Im selben Spigel ist die Bildni[s] ersehen worden.

24. Und im selben Spigel/ da das Principium aus dem ewigen Ungrunde eröfnet wird/ ist das Wesen der drey Principien/ nach dem Gleichniß der Heiligen Dreyheit/ ersehen worden/ mit ihren Wundern/ als in einer ungründlichen Tieffe/ und solches von Ewigkeit.

Das 1[.] Princi[p] ist in seinem Urstan[d] magisc[h].

25. Und ist uns itzt also zu verstehen/ daß das erste Principium im Urstande magisch sey/ deñ es wird im Begehren im Willen erboren: daher deñ seine Sucht und Widerwille zu gebären auch magisch ist/ als nemlich das andere Principium zu gebären.

26. Und so es deñ im 1sten und 2ten Principio nur als ein Geist/ ohn begreiflich Wesen verstanden wird; so ist die Sucht/ ferner das dritte Principium zu gebären / da der Geist der zweyen Principien möchte ruhen/ und sich offenbaren im Gleichniß.

Des 1[.] Princi[p] Centr. ist Feu[r] welche[s] ohne Wesen nicht b[e]stehen mag.

27. Und wiewol es ist/ daß ein jedes Principium sein Centrum hat; so stehet doch das erste Principium in der magischen Quall/ und sein Centrum ist Feur/ welches ohne Wesen nicht bestehen mag / darum sein Hunger und Begehren nach Wesen ist.

Das 1[.] Princi[p] komt aus der Begierde des Willen[s].

28. Und ist uns vom 1. Principio, so wir blos von Einem reden/ wiewol es nicht einig ist/ anderst zu verstehen/ als daß der ungründliche Wille im Centro des Ungrundes / darinnen das ewige Wort von Ewigkeit immer erboren wird/ begehrende sey/ deñ der Wille begehret das Centrum als das Wort oder Herze.

Der begehret seines Herzen Offenbarung.

29. Und zum Zweyten begehret er/ daß das Herze möchte offenbar seyn; dan im Ungrunde ist keine Offenbarung/ sondern ein ewig Nichts/ eine Stille ohne Wesen oder Farben/ auch keine Tugend; Aber in diesem Begehren werden Farben/ Kraft und Tugend; und ist doch also nur in sich verborgen/ und wäre ewig nicht offenbar/ deñ es wäre kein Licht / Glanz oder Majestät/ sondern ein dreyfacher Geist in sich selber/ welcher ohne Quaal einiges Wesens wäre.

30. Also ist uns zu verstehen das Wesen der tieffesten Gottheit ohne und ausser der Natur.

Und sic[h] aus seinem eigenen Grunde im Lich[t] zu offenbaren.

31. Ferner ist uns zu verstehen/ wie der ewige Wille der Gottheit begehret aus seinem eigenen Grunde zu offenbaren im Lichte der Majestät/ da wir deñ den ersten Willen des Vaters zum Sohne/ und zum Lichte der Majestät begehrende/ erkennen. Und das in zween Wegen: der erste Weg zum Centro des Worts/ (2) zum Lichte oder Offenbarung des Worts. Und befinden daß ein jedes Begehren anziehende sey / wiewol im Ungrunde nichts ist/ das da könte gezogen werden;

den; so zeucht sich aber das Begehren selber/und schwängert den andern Willen des Vaters/welcher zum Lichte der Majestät/ aus dem Centro seines Worts oder Herzens imaginiret.

32. Itzt ist das Herze des Lichtes schwanger/und der erste Wille der Natur schwanger: und wäre doch also keines offenbar / so nicht das Principium erboren würde.

er ater bieret st die atur/ an das Princ.

33. Deñ es ist also zusinnen/daß der Vater erbieret das erste Principium, aus dem ersten Willen/ als die Natur/ welche im Feur zur höchsten Volkommenheit komt; und deñ gebieret Er das andere Principium, in und aus dem andern Willen/zum Worte/indem Er der Offenbarung des Worts im Lichte der Majestät begehret; da das Feur des andern Principii im Licht der Majestät/eine Erfüllung des andern Willens ist: als Sanftmuht/welche dem Feur des 1sten Principii entgegen gesetzet ist/ und seinen Grim löschet/und in ein essentialisch Wesen/ als in ein ewig Leben stellet/ da das Feur im Lichte verborgen ist/ und gibt dem Lichte seine Kraft/ Stärke und Macht/ da es deñ zusammen ein ewig Band ist/ und eines ohne das andere nichts wäre.

Vom ersten Principio in sich selber/ was es in sich selber eigentlich sey.

34. Dem Begehren ist uns nachzusinnen; deñ ein jedes Begehren ist anziehend dessen / was im begehrenden Willen ist.

Ott egehret icht.

35. So begehret doch GOtt nur Licht/ als den Glanz aus seinem Herzen / daß Er in der Weisheit erscheine/ und der ganze GOtt also in sich/ und mit dem ausgehenden Geiste aus sich/ in der Jungfrauen seiner Weisheit offenbahr sey; und daß eine ewige volkommene Freude/Lust und Erfüllen in Ihm sey.

lches nderst icht als urchs eur mag er oren erden.

36. Dieses mag nun anderst nicht erboren werden / als durchs Feur / da der Wille in die tieffeste Schärfe der Allmacht gesetzet wird/indem Er im Feur verzehrend wird; hergegen ist das Licht eine Sanftmuht der Gebärerin der Allwesenheit.

eur u. icht ist nes ber in 2. Leben nd Qualen.

37. So mus nun das Feur doch auch eine Gebärerin in seinem Urstand und Leben haben: itzt erscheinets in zweyen Leben und Quaalen. Und werden billig zwey Principia genant / da es doch nur Eines ist / aber zweyerley Quaal in Einem Wesen; und wird wegen der Quaal für zwey Wesen geachtet/ als am Feur und Lichte zu ersinnen ist.

egierd ma- chet Finsterniß.

38. So sinnen wir itzt dem Begehren nach/und befinden / daß es ein strenges Anziehen sey / gleich als ein ewig Erheben und Bewegen: deñ es zeucht sich selber in sich / und schwängert sich / daß also aus der dünnen Freyheit/ da Nichts ist/eine Finsterniß wird ; deñ der begehrende Wille wird vom Einziehen dick und vol / da es doch auch Nichts ist als Finsterniß.

Der Wille wil von der Finsterniß frey seyn

39. Itzt wil der erste Wille von der Finsterniß frey seyn / deñ er begehret Licht / und mags doch also nicht erreichen; deñ je grösser das Begehren nach der Freyheit ist/je grösser wird das Anziehen und der Stachel der Essentien, welche im Ziehen oder Begehren urständen.

Je mehr er in sich ziehet/ je grösser wird die Finsterniß.

40. Also zeucht der Wille je mehr in sich/ und wird seine Schwängerung je grösser; und kan doch die Finsterniß nicht das Centrum des Worts / oder Herzens der Drey-Zahl ergreiffen/ deñ dasselbe Centrum ist ein Grad tieffer in sich / und ist doch ein Band.

Der 1ste Wille ist tieffer als des Worts Centr.

41. Aber der erste Wille/darinnen die Schwängerung der Natur urständet/ ist noch tieffer als das Centrum des Worts / deñ er urständet aus dem ewigen Ungrunde oder Nichts: Und ist also des Herzens Centrum in die Mitte geschlossen / da der erste Wille des Vaters zur Feurs-Geburt arbeitet.

Urstand der Wesenheit.

42. So ist uns nun zu erkennen / daß in dem strengen Anziehen eine ganz strenge Substanz und Wesen werde; da dan die Wesenheit von Ewigkeit urständet/ deñ das Ziehen gibt Stachel/und das Angezogene gibt Härtigkeit / Materiam aus dem Nichts/eine Substanz und Wesenheit. Itzt wohnet der Stachel des Ziehens in derselben Wesenheit / sticht und bricht; und das alles vom begehrenden Willen/ welcher zeucht.

1ste Gestalt/ Herbe. 2te Gestalt/ Bitter.

43. Also sind uns alhie zwey Gestalten der Natur zu erkennen / als Herbe / das ist das Begehren/ und deñ der Stachel/der macht in dem Begehren ein Brechen und Stechen/davon die Fühlung urständet / das ist Bitter/ist die andere Gestalt der Natur/ eine Ursach und Urstand der Essentien in der Natur.

3te Gestalt/ Angst.

44. So dan der erste Wille mit diesem nicht begnüget/ noch zur Ruhe gestellet/sondern hiemit in eine gar grosse Angst gesetzet wird; (deñ er begehret die Freyheit im Lichte / und ist doch auch kein Glanz in der Freyheit)/ itzt geräht er in erschreckliche Angst / und erhebt das Begehren also sehr nach der Freyheit / daß die Angst / als ein Sterben oder Ersinken durch den Tod / ihren Willen

in

in die Freyheit/ aus dem Brechen/ Stechen/und gewaltigen Anziehen einführet.

Zwey Willen. 45. Verstehen also den Willen alhie in zween Wege: Einen der in Grimmigkeit aufsteiget/ zur Gebärung des Grimmen-Feurs; den andern/ der nach des Worts Centro imaginiret, und aus der Angst/ gleich als durch ein Sterben ersinket in das freye Leben/ und bringet gleich also ein Leben aus der Angst-Quaal mit sich in die Freyheit/ daß der ewige Ungrund für ein Leben erkant wird/ und aus dem Nichts ein ewig Leben wird.

Grim. 46. So deñ der erste Gang des Willens zur Feur-Geburt aufsteiget/ so erkennen wir ihn für die erste Natur/ als des Vaters Natur im grimmen Zorne; und den andern Eingang des Willens in die Freyheit/ ins Centrum des Herzens/ erkennen wir für die Göttliche Natur/ für das Leben im Lichte/ in der Kraft der Gottheit. (1. Wille Natur. 2. Wille göttliche Natur.)

Ersten Willens Wirkung. 47. Also ist nun erkentlich/ was der erste Wille zum Feur wirke und tuhe/ als nemlich strenge/ harte/ bitter und grosse Angst/ welche die dritte Gestalt der Natur ist; deñ die Angst ist gleich als das Centrum, da das Leben und der Wille ewig urständet; deñ der Wille wil von der grossen Angst frey seyn/ und mag doch nicht: Er wil fliehen/ und wird doch von der Herbigkeit gehalten; und je grösser der Wille zum Fliehen wird/ je grösser wird der bittere Stachel der Essentien und Vielheit.

Ewig Gemüt/ 48. Als er deñ nicht fliehen kan/ auch nicht über sich steigen/ so wird er drehend als ein Rad/ alda werden die Essentien gemischet/ und komt die Vielheit der Essentien in einen gemischten Willen/ welcher billig das ewige Gemühte heisset/ da die Vielheit mit dem unzehlbaren Wesen in einem Gemühte liget/ da immer aus einer Essentia mag wieder ein Wille entstehen/ nach derselben Essenz Eigenschaft/ daraus die ewigen Wunder urständen.

Ist Natur Leben ohne Verstand. 49. So dan das grosse und starke Gemühte der Angst-Gestalt also in sich als ein Rad gehet/ und immer das strenge Anziehen zerbricht/ und mit dem Stachel in Vielheit der Essentien bringet; und aber in der Angst wieder im Rade in eins/ als in ein Gemühte fasset; so ist das Angst-Leben itzt geboren/ als die Natur/ da ein Rägen/ Treiben/ Fliehen und Halten ist/ darzu ein Fühlen/ Schmecken und Hören: und ist doch nicht ein recht Leben/ sondern blos ein Natur-Leben/ ohne ein Principium; deñ es hat kein Wachsen/ sondern ist gleich einer Unsinnigkeit oder Tolheit/ da etwas in sich drehend fähret als ein Rad/ da wol ein Band des Lebens ist/ aber ohne Verstand und Erkentniß/ deñ es kennet sich selber nicht.

Der andere Wille begehret Licht. 50. Also ist uns nun weiter zu forschen vom andern Willen des ewigen Vaters/ der GOtt genant wird; der begehret in seines Herzens Centro das Licht/ und die Offenbarung der Dreyheit in der Weisheit: derselbe Wille ist gegen dem Centro Naturæ gesetzt oder gerichtet/ deñ aus der Natur mus der Glanz der Majestät urständen.

Hat in sich die Freyh. 51. So hat nun derselbe andere Wille im Wort des Lebens die Freyheit in sich/ und der Angst-Wille in der Schärfe der Natur begehret der Freyheit/ daß die Freyheit möchte in der Angst des grimmigen Gemühts offenbar werden.

Diese begehrt der Offenbahrung 52. Dannenhero deñ auch die Angst entstehet/ daß der erste Wille wil von der finstern Herbigkeit frey seyn/ und die Freyheit begehret der Offenbarung/ deñ sie kan sich in sich selber ohne Schärfe oder Quaal nicht finden; deñ der Wille der Freyheit/ welcher Vater heist/ begehret sich zu offenbaren/ und das kan er ohne Eigenschaften nicht tuhn.

Und der Eigenschaften 53. Also ist er begehrende der Eigenschaften/ welche in der Angst in den Essentien im Feur urständen/ seine Wunder/ Kraft und Farben damit zu offenbaren/ welches ohne die Natur nicht seyn kan.

Der Vater begehrt der Natur. 54. Also begehret der erste Wille (welcher Vater heisset/ und selber die Freyheit ist) der Natur/ und die Natur begehret mit grossem Sehnen der Freyheit/ daß sie möge der Angst-Quaal erlediget werden; und sie empfähet die Freyheit in ihrem scharfen Grim/ in der Imagination, davon erschrickt sie als ein Blitz/ deñ es ist ein Schrack der Freuden/ daß sie der Angst-Quaal erlediget wird.

Zwey Wesen im Schrack 55. Und im Schrack entstehen zwey Wesen/ als ein Tödtliches u. ein Lebendiges/ also zu verstehen.

Der Natur Urstand 56. Der Wille/ der Vater heisset/ der die Freyheit in sich hat/ der erbieret sich also in der Natur/ daß er der Natur fehig ist/ und daß er der Natur Allmacht ist.

Der Schrack Ursache Feurs u. Licht. 57. Der Schrack seiner Natur ist ein Anzünder des Feurs; deñ weñ die finstere Angst/ als das gar ernstliche/ strenge Wesen/ die Freyheit in sich bekomt/ so verwandelt sie sich in dem Schrack/ in der Freyheit/ in einen Blitz/ und der Blitz fähet die Freyheit/ als die Sanftmuht: alda wird

der

der Stachel des Todes zerbrochen / und gehet in der Natur auf der andere Wille des Vaters / den Er ihm vor der Natur / im Spigel der Weisheit hat geschöpft/als sein Liebes-Herz/das ist das Begehren der Liebe/und Freudenreich.

Liebe/ gibt dem Feur Speise.

58. Deñ in des Vaters Willen wird also das Feur erboren / dem gibt der ander Wille die Kraft der Sanftmuht und Liebe; und das Feur nimt die Liebe-Quaal in seine Essenz, das ist nun seine Speise / daß es brennet / und gibt aus der Verzehrlichkeit/aus dem Schracke den freudenreichen Geist.

Der H. Geist gehet aus beiden Willen aus in die Sanftmuht.

59. Das ist/alhie wird der H. Geist/der im Urstande vor der Natur des Vaters Willen-Geist ist / offenbar/und empfähet alhie die Kraft der Wunder/und gehet also vom Vater/als aus dem ersten Willen zur Natur/aus dem andern Willen in der Natur aus dem Feur/als aus dem Schracke der Freudenreich / im Quaal der Liebe aus / in die Wesenheit der Sanftmuht.

60. Deñ die Sanftmuht ist nun auch begehrend worden/ von der Feurs Eigenschaft/und das Begehren zeucht die Sanftmuht der Freudenreich in sich. Das ist nun das Wasser des ewigen Lebens / welches das Feur trinket / und gibt daraus das Licht der Majestät.

Die H. Trinitæt.

61. Und in dem Lichte wohnet nun der Wille des Vaters / und des Sohnes; und der Heilige Geist ist das Leben darinne / der eröfnet nun die Kraft der sanften Wesenheit im Lichte / das sind Farben / Wunder und Tugenden.

Sophia.

62. Und dasselbe heist die Jungfräuliche Weisheit/ deñ Sie ist keine Gebärerin / eröfnet auch selber nichts/ allein der H. Geist ist Eröfner ihrer Wunder. Sie ist sein Kleid / und schöne Zierheit/ und hat in ihr die Wunder/ Farben und Tugenden der Göttlichen Welt/und ist das Haus der H. Dreyfaltigkeit / und die Zierheit der Göttlichen u. Englischen Welt.

In ihren Farben und Tugenden hat der H. Geist alles eröfnet.

63. In ihren Farben und Tugenden hat der H. Geist die Choren der Engel/ sowol alle Wunder der geschaffenen Dinge/ eröfnet/ welche alle von Ewigkeit sind in der Weisheit erblicket worden/ wol ohne Wesen: Aber doch in der Weisheit/ als im Spigel nach ihren Figuren; welche Figuren in der Beweglichkeit des Vaters sind in die Essenz, und in ein Geschöpfe gegangē/alles nach den Wundern der Weisheit.

Zwey Wesen im Schrack

64. Also verstehet uns nun vom andern Wesen/ da sich im Schracke die Natur in zwey Wesen teilet/ wie oben gemeldet/ als eines mit des Vaters Willen ins Feur/ als (1) in die Feur-Welt; und aus des Vaters andern geschöpften oder in sich gebornen Willen (2) in die Majestätische Licht-Welt.

teilen sich in Feur u. Licht.

Der Schrack bleibet in sich stehen.

65. Und das ander Wesen/ als das Haus des Schracks in sich/ in Tod/ in die Finsterniß der feindlichen Quaal/welches also stehen mus/ auf daß ein ewig Sehnen in derselben Angst sey/von der Quaal los zu seyn; deñ dasselbe Sehnen macht den ersten Willen zur Natur/ewig begehrende seinem Wesen zu Hülf zu koñen. Davon deñ auch ins Vaters Willen die Barmherzigkeit urständet / welche mit der Freyheit in die Angst eingehet; Aber in der Angst nicht bleiben mag / sondern gehet im Feur aus in der Liebe Quaal.

Barmherzigk. Urstand.

66. Das ist/ sein anderer Wille/ als sein Herz/ gehet in Ihm aus/ als ein Bruñquell der Liebe und Barmherzigkeit/ davon die Barmherzigkeit ihren Urstand hat/ daß ein Erbarmen über den Jammer und Elend ist/ und ein Mitleiden/ als darin des Vaters Wille/ der doch frey ist/ sich im Grim der Natur offenbaret/ daß der Grim gesänftiget wird.

Auf einem Teil bleibet ein tödtlich Leben.

67. Aber nichts destoweniger bleibet auf einem Teil das ängstliche Rad des Grimes für sich; deñ im Schracke geschiht eine Ertödtung/ wol nicht ein stiller Tod sondern ein tödlich Leben; gleichet sich dem bösesten Wesen/ als ein Scheidewasser oder Gift in sich ist. Deñ ein solches mus seyn/ sol das Centrum Naturæ ewig bestehen.

Aufm andern Teil gehet das Leben ausm Tode.

68. Und auf dem andern Teil gehet das Leben aus dem Tode/und der Tod mus also eine Ursach des Lebens seyn; sonst so keine solche giftige/grimmige Quaal wäre/ möchte das Feur nicht erboren werden/und möchte keine Feur-Schärfe und Essenz seyn; so wäre auch kein Licht/ und auch kein Finden des Lebens.

Der Vater findet sich im Wunder/der Sohn in der Kraft.

69. Der erste Wille/ der Vater heisset/findet sich also im Wunder. Und der andere Wille/ der Sohn heisset/ findet sich also in Kraft. Dazu urständet also die Freudenreich; Deñ wäre kein Wehe/so wäre auch kein Freudenreich: das ist aber die Freudenreich/ daß das Leben aus der Angst erlöset wird/ wiewol das Leben nur also urständet.

Die Gall ursachet dz Feur/ ausm Feur dz rechte Leben.

70. Darum haben die Creaturen Gift zu ihrem Leben/als eine Galle. Die Galle ist Ursach daß eine Beweglichkeit ist/ daß das Leben urstände/ deñ sie ursachet das Feur im Herzen/ und das

rechte Leben ist das Feur/ aber es ist nicht die Figur des Lebens.

Aus dem Feur-Leben der Geist.

71. Aus dem Feur-Leben entstehet erst der rechte Geist/ der gehet vom Feur im Lichte aus/ der ist frey vom Feur wie die Luft/ welche doch aus dem Feur urständet/ frey vom Feur ist.

Der Geist hat seine Eigenschaft im Licht.

72. Deñ der rechte Geist/ oder im Menschen der Geist/ welcher aus dem Selen-Feur erboren wird/ der hat seine Eigenschaft im Lichte des Lebens/ das aus dem Feur brennet/ deñ er entstehet aus dem Tode/ er gehet aus dem Sterben aus/ die feindliche Quaal ist von ihm im Feur geblieben/ und fort unter dem Feur/ in der Ursach des Feurs/ als im grimmigen Tode.

Der grim̃ige Tod ist eine Ursache des Lebens.

73. Also ist der grimmige Tod eine Wurzel des Lebens. Und alhie ihr Menschen bedenket euren Tod/ und auch Christi Tod/ der uns wieder aus dem Sterben durch das Feur GOttes erboren hat: deñ aus dem Sterben wird das freye Leben geboren; was vom Sterben kan ausgehen/ das ist vom Tode und der Grim̃en-Quaal erlöset: das ist nun sein Freudenreich/ daß keine grimmige Quaal mehr in ihm ist; sie ist von ihm im Sterben geblieben/ (in der finstern Welt/) und also erreicht das Leben aus dem Tod die ewige Freyheit/ da keine Furcht noch Schrecken mehr ist; deñ im Leben ist der Schrack zerbrochen.

Das Leben ist eine Ursache der Freude.

74. Das rechte Leben ist eine Kraft der Freuden/ ein im̃er Woltuhn/ deñ es ist keine Quaal in ihme/ als nur eine Begierde/ die hat alle Eigenschaft der Quaal/ und mag sich doch die Quaal in ihm nicht erheben/ daß sie könte ihre Eigenschaft darin entzünden/ deñ solches verwehret das Licht und die Freyheit.

Das 2. Capitel.

Von des Principii Eigenschaft/ was das Principium sey? Oder was sie alle drey sind?

Was ein Princip. ist.

DAs ist ein Principium, da sich ein Leben und Beweglichkeit findet da keines ist; das Feur ist ein Principium mit seiner Eigenschaft/ und das Licht ist auch ein Principium mit seiner Eigenschaft/ deñ es wird aus dem Feur erboren/ und ist doch nicht des Feurs Eigenschaft: Es hat auch sein eigen Leben in sich/ aber das Feur ist Ursach daran/ und die grimmige Angst ist eine Ursach der beiden.

Den Angst Willen können wir nicht forschen.

2. Aber den Willen zur Angst/ der die Angst-Natur ursachet/ welcher Vater heist/ den kan man nicht forschen: Wir forschen nur das/ wie Er sich in die höchste Volkom̃enheit/ in das Wesen der H. Dreyfaltigkeit einführet/ und wie Er sich in dreyen Principien offenbaret/ und wie die Essenz jeder Quaal urstände; Was Essenz sey/ davon das Leben mit den Sinnen urständet/ und das Wunder aller Wesen. vid. §. 33.

3. So erkennen wir das dritte Principium, als die Quaal dieser Welt/ mit den Sternen und Elementen für ein Geschöpf/ aus den Wundern der ewigen Weisheit.

Das 3te Princip. offenbaret die 2. ersten.

4. Das dritte Principium offenbaret die ersten beide / obwol jedes in sich selbst offenbar ist; So hat sich aber das ewige Wesen wollen in seinen Wundern / so in der Weisheit sind erblicket worden/ auf eine solche Eigenschaft offenbaren/ als nach der Ewigkeit Grunde/ nach der Grimmen- und Liebe-Quaal; und hat alles in ein creatürlich/ und figürlich Wesen geschaffen/ nach dem ewigen Urstande Bösen und Guten: wie vor Augen ist/ daß in dieser Welt Bös und Gut ist/ an welchem die Teufel doch eine grosse Ursach sind/ welche in ihrer Schöpfung im Fall haben die grimme Matricem heftiger im Grim̃ beweget/ indem sich GOtt nach des Grimmes Eigenschaft hat sehrer beweget/ sie aus dem Lichte auszustossen in den Tod der Grimmigkeit / davon auch die himlische Wesenheit mit bewegt ward; daß also gar viel in die irdische Wesenheit mit eingeschlossen ist worden / das in der Freyheit ist gestanden.

Gold u. seine Tinctur bestehet im Feur.

5. Als wir am Golde und seiner Tinctur erkennen/ welche frey ist vom irdischen Wesen; deñ sie bestehet im Feur und in aller Quaal/ es mag sie keine Quaal bändigen/ als allein GOttes Wille/ und mus öfters etwas geschehen um der Welt Unwürdigkeit willen.

In der äusseren sind der ewigen Welt Eigenschaften vermenget.

6. Und weñ wir die Schöpfung dieser Welt recht betrachten/ und den Geist des dritten Principii, als den Geist der grossen Welt vor uns nehmen mit Sternen und Elementen/ so finden wir der ewigen Welt Eigenschaft untereinander gleich als vermengt/ gleich einem grossen Wunder/ dadurch GOtt das höchste Gut/ hat wollen die ewigen Wunder/ die im Verborgen gestanden/ offenbaren/ und ins Wesen führen.

Gut u. bös in allen Dingen.

7. Wir finden Gut und Bös/ und finden in allen Dingẽ das Centrum Naturæ, als die Angst-Kammer: vornemlich aber finden wir den Geist der grossen Welt in zweyen Quaalen/ in Hitze und Kälte. Da wir an der Kälte erkennen das

Cen-

Centrum des herben scharfen Grimmes/ und an der Hitze das Principium im Feur/ und hat doch nur einen Urstand auseinander;

Das Feur komt aus der Kälte.

8. Das Feur komt aus dem Grim der Kälte/ und die Kälte aus dem Centro Naturæ, als aus der herben scharfen Angst/ da die Herbigkeit also streng in sich zeucht/ und Wesenheit machet; als uns zu erkennen ist/ daß sie in Bewegung des Vaters/ in der Schöpfung hat Erde und Steine gemacht/ da doch kein Wesen dazu war/ als nur sein eigen Wesen/ das in beiden Principien, in der Lichten- und Todes-Welt/ in beiden Begehren erboren.

Was d' Grim erreichet ist mit zur Welt Kugel geschaffen.

9. Was in der Bewegung der Grim erreichte/ das ward mit zur Erdkugel geschaffen: darum findet man vielerley darinnen/ Böses und Gutes/ und geschiht oft/ daß man kan aus dem Aergesten das Beste machen/ darum das Centrum Naturæ darinnen ist; so mans ins Feur bringt/ so mag das reine Kind der ewigen Wesenheit daraus gebracht werden/ wens vom Tode frey wird/ wie am Golde zu sehen ist.

Können das ewige Feur durch Imagination erreicht.

10. Wiewol wir in dieser Welt nicht können das ewige Feur erreichen/ darum mögen wir auch nichts aus diesem Principio ausführen/ das ist der Mangel des ewigen Feurs/ welches wir nicht erreichen/ als nur in der Imagination, durch welche ein Mensch Macht hat das Leben aus dem Tode zuführen/ und in Göttliche Wesenheit zu bringen; das kan allein im Menschen geschehen/ was aber ausser dem Menschen ist/ das gehöret GOtt zu/ und bleibet zur Renovation, ins Ende dieser Zeit.

Das 1ste Princip. stehet im Willen-Feur.

11. Also geben wir zu verstehen das Wesen und die Eigenschaft der Principien. Das erste Principium stehet im Willen-Feur/ und ist eine Ursach der andern beiden/ auch des Lebens und Verständniß/ und eine Erhaltung der Natur/ sowol aller Eigenschaften des Vaters.

Das 2te Princip. im Licht oder Begierde-Feur.

12. Und das andere Principium stehet im Licht/ als im Feur der Begierde. Dieselbe Begierde macht Wesen aus des ersten Principii Eigenschaft.

1. u. 2te Princip. Vater u. Sohn.

13. Das erste und andere Principium ist Vater und Sohn in der Ewigkeit; einer wohnet im andern und behält doch jeder seine Eigenschaft. Es ist kein Vermischen in der Essenz, allein eines empfähet das ander in der Begierde/ und wohnet das Licht in des Feurs Begierde; also daß des Feurs Eigenschaft seine Begierde ins Licht gibt/ und das Licht ins Feur.

Der H. Geist ist beider Leben.

14. Also ists Ein Wesen/ und nicht zwey/ aber zwo Eigenschaften/ da eine nicht die andere ist/ auch ewig nicht werden kan. Wie des Geistes Eigenschaft nicht kan das Feur und Licht seyn/ und gehet doch vom Feur aus dem Lichte aus/ und könte einig weder vom Feur noch vom Lichte allein bestehen; das Feur könte ihn allein nicht geben/ auch das Licht nicht/ sondern beide geben ihn. Er ist beider Leben/ und ist nur Ein Wesen/ aber drey Eigenschaften/ da keine die andere ist/ wie ihr dis am Feur/ Licht und Luft sehet.

Das 3te Princip. hat auch Feur/ Licht u. Luft.

15. Also verstehet ihr auch das dritte Principium, das ist u. hat eben diese Eigenschaften/ es hat auch Feur/ Licht und Geist/ das ist Luft; und ist mit allen Umständen gleich dem ewigen Wesen. Aber es anfänget sich/ und gehet von dem Ewigen aus/ es ist eine Offenbarung des Ewigen/ eine Erweckung/ Bildniß und Gleichniß des Ewigen. Es ist nicht das Ewige/ sondern es ist ein Wesen worden in der Ewigen Begierde: Die Begierde hat sich geoffenbaret/ und in ein Wesen geführet/ gleich dem Ewigen.

Diese Welt stund im Kraft-Willen.

16. Die Vernunft saget: GOtt habe diese Welt aus Nichts gemacht; Antwort: Es war wol kein Wesen oder Materia dazu/ das äusserlich greiflich wäre; aber es war eine solche Gestaltniß in der ewigen Kraft im Willen.

Der eingekehrte Wille hat sein eigen Centr. erreget.

17. Die Schöpfung dieser Welt ist mit einer Erweckung des Willen-Geists geschehen: Der innere Wille/ der sonst in sich hinein stehet/ der hat seine eigene Natur erräget/ als das Centrum, das aus sich begehrende ist/ als des Lichtes/ welches aus dem Centro ausdringend ist. Also hat das Centrum aus sich ein Wesen im Begehren gefasset; das ist/ es hat ihme Wesen in seiner eigenen Imagination in der Begierde gefasset oder gemacht/ und hat auch des Lichts Wesen mit ergriffen.

Was aus dem Anfang gemachet geht wied in sein Æther.

18. Es hat das Ewige mit dem Anfang ergriffen/ darum müssen die Wesen dieser Welt mit der Figur wieder ins Ewige gehen/ den sie sind im Ewigen mit ergriffen worden. Was aber aus dem Anfange in der Begierde gemacht und ergriffen ward/ das gehet wieder in sein Æther, als ins Nichts/ nur blos wieder in Spigel der Imagination; das ist nicht vom Ewigen/ sondern ist und gehöret der ewigen Magiæ ins Begehren: Gleichals ein Feur ein Wesen verschlinget u. verzehret/ da nichts bleibet/ sondern wird wieder das/ als es war/ da es noch kein Wesen war.

Dieser Welt Wesen ist ein Rauch.

19. Also geben wir euch zu verstehen/ was dieser Welt Wesen sey; anders nichts als ein coagulirter Rauch aus den ewigen Æthern, der also eine Verbringung hat gleich dem Ewigen. Er schleust sich in ein Centrum eines Wesens/ und verzehret sich endlich wieder: und gehet wieder in die ewige Magiam, u. ist nur eine Zeitlang ein Wunder/ als eine Offenbarung des Ewigen/ dadurch sich das Ewige/ welches in sich offenbar ist/ auch aus sich offenbare/ und seine Imagination ausschütte/ und also renovire dasjenige/ welches mit der Bewegung im Begehren gefasset oder gemacht ward/ daß das Ende wieder könne in Anfang eingehen.

Nichts kan in die Freyheit eingehen/ als was im Willen-Feur bestehet.

20. Deñ nichts kan in die Freyheit des Ewigen eingehen/ es sey dan dem Ewigen gleich/ es bestehe deñ im Willen-Feur/ und sey also subtile, als des Lichtes Wesenheit/ das ist/ als ein Wasser das in einem Wesen wohnen kan/ da das Licht kan inne wohnen/ und seinen Schein hindurch führen; dasselbe wird vom Centro Naturæ nicht ergriffen/ und obs gleich der Natur Eigenschaft ist/ so ists doch ein Ewiges.

Dieser Welt-Wesen-Figur bleibet im Mysterio.

21. Also geben wir euch zuverstehen/ daß alles was in dieser Welt je geboren ist/ das Wesen hat/ das nicht aus dem ewigen Wesen herrühret/ erbe nicht das Ewige; allein seine Figur bleibt auf magisch stehen/ in dem ewigen Mysterio: Deñ sie ist im Urstande mit der Schöpfung aus dem Ewigen gangen; aber sein Leib/ und ganzes Wesen der Quaal vergehet/ als ein Rauch sich verzehret/ deñ es ist aus dem Anfang/ und gehet ins Ende.

Was aus des Lichtes wesenh. ist/ vergehet nicht.

22. Was aber aus dem ewigen Wesen urständet/ aus des ewigen Lichts Wesenheit/ mag nicht vergehen; es vergehet nur das daran/ was aus dem Anfänglichen ist in das Ewige eingegangen/ als das äussere Fleisch/ welches durch Imagination ward in dem Menschen ins Ewige eingeführet/ daß mus sich als ein Rauch verzehren.

Gleich die Sele im Menschen.

23. Was aber aus der ewigen Imagination wieder ins Ewige wird eingeführet/ das bleibet ewig stehen; und was aus dem Ewigen wird ausgeboren/ verstehet aus der ewigen Natur/ ist im Menschen die Sele/ das bleibet ewig/ deñ es ist aus dem Ewigen geurständet.

Was ausm Grim/ kan renoviret werden.

24. Aber so etwas aus dem ewigen Centro des Grimmes wird erboren/ das mag in seine Renovation gehen/ so es wil. Wie sich die ewige Natur vom Wesen der äussern Natur renoviret/ und das verläst/ was es im Anfang hat gemacht/ und behält nur das magische Bild/ das es aus dem ewigen Willen ins Aeussere einführete mit dem Verbo Fiat in der Schöpfung; Also mag der Mensch das auch renoviren/ das er machet: So er das Irdische verläst/ so mag er das was er hat aus dem Ewigen ausgeboren/ renoviren; wirds aber nicht renoviret/ so bleibts in der Quaal.

Die Finsterniß machet Quaal.

25. Deñ alles was nicht dem Feur/ Lichte und Wasser gleich wird oder ist/ mag nicht in der Freyheit bestehen/ sondern bleibt in der Quaal dessen/ so es in sich erweckt/ oder gemacht hat; verstehe/ aus dem Centro Naturæ; was es im Willen der Freyheit hat eingeführet: also wird ihme das eine Quaal seyn/ und ein Nagen oder Widerwille/ das er ihm hat selbst aus seiner eigenen Natur erboren/ damit er ihm die Freyheit hat finster gemacht/ daß das Licht nicht mag durchscheinen/ das wird seine Finsterniß seyn.

Als der Wille finster/ ist der Leib auch finster.

26. Deñ wo der Wille finster ist/ da ist auch des Willens Wesen als sein Leib finster; und wo der Wille in Quaal ist/ da ist auch der Leib in Quaal: und um deswillen werden die Kinder des Lichts der Freyheit von den Kindern der Finsterniß/ in der Angst Quaal geschieden/ ein jedes in sein Principium.

Jedes Princip. gebieret sein eigen Leben.

27. So geben wir euch nun ferner zu verstehen/ daß jedes Principium sein eigen Leben gebäre/ nach seiner Eigenschaft: aber das Feur ist das Scheide-Ziel/ das die zwey ewige Principia vergnüget/ als die Finsterniß und das Licht; der Finsterniß gibts seinen Stachel und das Wehe/ und dem Lichte seine Empfindlichkeit und das Leben.

Das 3te Princip. hat Hitze u. Kälte/ sind in steter Feindschaft.

28. Also hat auch das dritte Principium zwo Eigenschaften/ als Hitze und Kälte: Die Hitze ist das Principium, und gibt seinen Stachel und Wehe der Kälte; Und dem Lichte gibt sie das Leben/ und die Empfindlichkeit; und das Licht gibt wieder sein Wesen dem Feur/ daß es mit ihm freundlich vereiniget wird; Und die Kälte gibt auch seine Eigenschaft und Wesen dem Feur/ und das Feur zerbrichts ihme/ und macht aus seinem Wesen den Tod/ und ein Sterben: Darum ist immer eine Feindschaft zwischen Hitze und Kälte/ und werden nimmer eins.

Erwecken in ihrem Streit dz Leben und Gewächse.

29. Aber das erlangen sie in ihrer Feindschaft/ daß ihnen das Leben mus durch den Tod grünen; deñ aus Hitze und Kälte komt das Gewächse des dritten Principũ, darin wir äusserlich leben.

ben. Aus der Kälte komt Frucht aus der Erden / sowol der Leib aller Creaturen / und in den Elementen das Wesen: Von der Hitze komt in ihrem Zanke das Leben in den Leib aller Creaturen und Gewächse; sowol in der Tieffe der Elementen gibt sie den Geist der grossen Welt in mancherley Figuren; als wo die Kälte Wesen macht / da macht die Hitze einen Geist darin.

Alles Wesen stehet im Ringen.

30. Also ist das Wesen alles im Ringen / auf daß die Wunder der ewigen Welt in der Zerbrechlichkeit offenbar werden / und daß sich das ewige Model in der Weisheit GOttes in Figuren führe; Und daß dieselben Modellen in der ewigen Magia, im Mysterio, ewig zu GOttes Wunder stehen / und zur Freude der Engel und Menschen / wol nicht im Wesen / aber im Mysterio, in der Magia, als ein Schatten des Wesens / auf daß ewig erkant werde / was GOtt gewirket hat / und was Er kan und vermag.

Nach dieser Welt Zerbrechung bleiben allein die ewige Wunder.

31. Deñ nach Zerbrechung dieser Welt bleibet nur das Ewige im Wesen / als ewige Geister / mit ewiger Wesenheit ihrer Leiber / mit denen hiegemachten Wundern / welche in der Figur magisch stehen / daran werden die Geister GOttes Wundertaht und Macht erkennen.

Die 3. Princip. sind der einige GOtt in seiner Wundtaht.

32. Also sind uns itzo zu betrachten die Principia mit ihren Wundern; die sind alle drey anders nichts / als der einige GOtt in seiner Wundertaht / der hat sich nach der Eigenschaft seiner Natur mit dieser Welt geoffenbaret. Und sollen wir also ein dreyfach Wesen verstehen / als drey Welten ineinander.

Die Feur-Welt.

33. Die erste ist die Feur-Welt / die urständet vom Centro Naturæ, und die Natur vom begehrenden Willen / der in der ewigen Freyheit urständet im Ungrunde / dessen wir keine Wissenschaft haben oder tragen. Siehe oben § 2.

Die Licht-Welt.

34. Und die andere ist die Licht-Welt / die wohnet in der Freyheit im Ungrunde / ausser der Natur / komt aber von der Feur-Welt her. Sie empfähet ihr Leben und Empfindlichkeit vom Feur; sie wohnet im Feur / und das Feur ergreift sie nicht: Und das ist die Mittel-Welt.

Die finstere Welt.

35. Das Feur gibt im Centro Naturæ vor seiner Anzündung die finstere Welt; und ist aber in seiner Anzündung in sich selber die Licht-Welt / da sichs selber ins Licht scheidet / und läst das Centrum in Finsterniß seyn / dan es ist nur also eine Quaal in sich selber / u. eine Ursach des Lebens.

Die äussere

36. Es hat Creaturen / aber sie sind derselben grimmen Essenz; sie fühlen keine Wehe / das Licht wäre ihnen ein Wehe: Aber den gefallenen Teufeln / welche im Principio geschaffen worden in die Licht-Welt / denen ist die Finsterniß eine Pein / und das Feur eine Macht oder Stärke / deñ es ist ihr recht Leben / wiewol nach vielen Eigenschaften / vermöge des Centri Naturæ, nach derselben Essenz.

Welt hat Creaturen.

Aus der finstern u. Licht-Welt ist die äussere geschaffen.

37. Die dritte Welt ist die äussere / darinnen wir nach dem äussern Leibe wohnen / mit den äussern Werken und Wesen / die aus der finstern und auch aus der Licht-Welt geschaffen worden / darum ist sie böse und gut / grimmig und lieblich; von dieser Eigenschaft solte Adam nicht essen / noch darein imaginiren / sondern die drey Welten solten in ihme stehen in der Ordnung / daß keine die ander möchte ergreiffen / als in GOtt selber: Deñ Adam war aus allen drey Welten geschaffen / ein ganz Bild und Gleichniß GOttes;

38. So er aber vom Bösen und Guten hatte gegessen / und das Aeussere ins Mittel eingeführet. Itzt mus das Aeussere vom Mittel abbrechen / und geschiht ein Scheiden / da das Aeussere wieder in sein Æther mus gehen / und das Mitlere bleibet stehen.

In dem rechten Menschen sind 3. Welten.

39. Also / weñ itzt einer einen rechten Menschen sihet stehen / mag er sagen: Hie sehe ich drey Welten stehen / aber nicht gehen; Dan die äussere Welt beweget sich mit dem äussern Leibe; darum hat aber der äussere Leib keine Macht / die Licht-Welt zu bewegen / er hat sich nur also in die Licht-Welt eingeführet / davon sie im Menschen ist erloschen; aber Er ist gleichwol nur die finstere Welt in sich blieben / und die Licht-Welt bleibet in ihme unbeweglich stehen / sie stehet in ihme gleich wie verborgen.

So er wieder geboren / durchscheinet ihn die Licht-Welt.

40. So er aber ein rechter Mensch aus der neuen Geburt ist / so stehet sie in ihme: wie das Licht das Wasser durchscheinet / und macht beweglich und begierig die Essenz also daß die Essenz grünet / also auch der neue Mensch im Licht: Und wie man nicht kan den Sonnen-Glanz bewegen / also auch das ewige Licht nicht / als die Licht-Welt; Sie stehet stille / und scheinet durch alles / wessen sie fähig ist / was da Dünne ist als ein Nichts / wie deñ das Feur und Wasser also ist / da es doch alles substantialisch ist / aber gegen dem Aeussern als ein Nichts.

41. Also hat ein jedes Principium sein Ge-

wächs aus sich selber / und das mus seyn / sonst wäre alles ein Nichts.

Des Feurs Princip. ist die Wurzel.

42. Als des Feurs Principium ist die Wurzel/ das wächst in seiner Wurzel/es hat in seiner Eigenschaft Herbe/Bitter/ Grim̃ und Angst; und das wächst in seiner Eigenschaft / in Gift und Tod; in das ängstliche strenge Leben / das in sich Finsterniß gibt / wegen der Strengheit Einziehen: Seine Eigenschaften machen Sulphur, Mercurium und Sal, wiewol des Feurs Eigenschaft nicht Sul machet im Sulphur, sondern der Wille der Freyheit machet das Sul im Phur, indem das Principium vor sich gehet.

Die Strengheit des Grim̃s ist das nützlichste.

43. Was aber in seine Eigenschaften gehet/das ist nur Phur, als Strengheit / mit den andern Gestalten am Centro. Dieses ist die vornemste Ursach zum Leben/und zum Wesen aller Dinge; obs wol böse ist in sich selber / so ists doch dem Leben und des Lebens Offenbarung das allernützlichste: Deñ es möchte kein Leben ohne diese Eigenschaft seyn / und dis Principium gründet sich in die innere und äussere Welt / in der Innern wie unempfindlich / in der Aeussern mit seinem Grim̃ empfindlich.

Das Licht verwandelt den Grim̃ in Liebe-Begierde und Freudenreich.

44. Und das ander Principium hat auch sein Gewächse aus sich / deñ das Feur quillet im Lichte mit seinen Eigenschaften; Aber das Licht verwandelt die grimme Eigenschaften in eine Begierde der Liebe und Freudenreich: darum ist auch des Feurs Essenz und Eigenschaft im Lichte ganz verwandelt / daß aus Angst und Wehe eine Liebe-Begierde wird; aus dem Stechen und Wüten ein freundlicher siñlicher Verstand.

Des Lichtes Früchte.

45. Deñ das Licht entzündet die Essentien mit der Liebe-Qual / daß sie ein Gewächs aus sich geben / in Geistes Eigenschaft / als einen freundlichen Willen/ Sitten/ Tugend / Frömmigkeit/ Gedult in Leiden / Hofnung vom Ubel erlediget zu werden; von GOttes Wundertahten/in Begierde und Lust immer reden/ klingen/singen/und sich freuen der Werke und Wundertahten GOttes; immer gerne wollen recht tuhn / dem Ubel und Bosheit wehren; seinen Nächsten mit der Liebe immer gerne wollen in die Licht-Welt ziehen; vom Bösen fliehen/ die bösen Affecten immer mit Gedult in der Hofnung erlöst zu werden/zu dämpfen; sich freuen in der Hofnung dessen/so die Augen nicht sehen/und die äussere Vernunft nicht keñet; im̃er aus dem Ubel auszudringen/und die Begierde ins Göttliche Wesen einzuführen/im̃er gerne wollen essen von Gottes Brot.

Sind des neuen Menschen-Werke.

46. Diese Eigenschaft führet der neue Mensch/ so von der Licht-Welt wieder erboren ist; dis sind seine Früchte / welche die Licht-Welt in ihme also / ganz verborgentlich des alten Adams/ immer gebieret / und den alten Adam von dieser Welt immer tödtet/und mit ihm im̃er im Streit liget/ welcher also deñ dem neuen Menschen mus nachgehen; zwar als ein fauler Esel/der den Sack tragen mus / da ihn sein Herr im̃er nachpeitschet. Also tuht der neue Mensch dem alten/ er zwinget ihn / daß er tuhn mus / was er nicht gerne wil: was die Freude dieser Welt antrift / wäre dem alten Esel lieber / aber er mus also Knecht seyn.

Das Lichts-Pr. gibt Fruchtbark. u. wehret der Turbæ. Widerstehet dem Teufel u. bösen Menschen.

47. Zum andern hat das Principium sein Gewächse/ und gibt seine Frucht in das dritte Principium in gemein/als in Geist der grossen Welt/ daß der äussern und innern Turbæ gewehret wird. Es dringet durch/und gibt Fruchtbarkeit; es wehret dem Grim̃ der Sternen/ und zerbricht die Constellation beides der Geister und auch des Firmamentischen Himmels; es widerstehet dem Grim̃ des Teufels/ und den Anschlägen der boshaftigen Menschen/ sofern aber auch Heilige gefunden werden/ so es wert sind.

Das 3te Princip. bringet gut und böse Frucht.

48. Das dritte Principium hat auch sein Gewächse; darinne sind aus dem innern erboren und geschaffen die Sternen und Elementen / welche in diesem Loco mit der Sonnen das dritte Principium heissen; deñ die innern zwey Welten/ als die Feur- und Licht-Welt/ haben sich mit dem dritten Principio geoffenbaret/ und ist alles untereinander vermenget / Gutes und Böses/ Liebe und Feindschaft/Leben und Tod. Es ist in allem Leben der Tod und das Feur: Auch hingegen eine Begierde der Liebe/ alles nach der innern Welt Eigenschaft/ und wächst zweyerley Frucht daraus/ Bös und Gut; und hat auch eine jede Frucht beide Eigenschaften; Auch erzeigen sie sich in allem Leben dieser Welt/ daß also immer der Zorn und böse Quaal mit der Liebe streitet / da suchet eine jede Eigenschaft und bringet Frucht. Was das Gute machet / das zerstöret das Böse; und was das Böse machet / das zerstöret das Gute. Es ist ein steter Krieg und Zank / deñ es sind beider innern Principien Eigenschaften im Aeussern rege / jedes bringet und wirket Frucht in das innere Reich/ jedes wil Herr seyn.

Steter Streit zwischen Liebe und Zorn.

Die Kälte wil Herr seyn.

49. Die Kälte/ als der Ausgang aus dem innern Centro, aus dem Grim̃ des Todes/ wil

Herr seyn/ und immer in Tod einschliessen/ sie erwecket immer den Stachel des Todes; und die Hitze/ als der Ausgang aus dem rechten Feur/ wil auch Herr seyn/ sie wil alles bändigen und verzehren/ und wil immer rohe ohne Leib seyn. Sie ist ein Geist/ und begehret nur ein Geist-Leben; sie gibt der Kälte den Stachel/ deñ sie ertödtet sie oft daß sie ihr Recht mus sinken lassen/ und sich der Hitze ergeben.

Auch die Hitze.

Die Sonne wil über Hitze u. Kälte herrschē.

50. So wil die Sonne/ als das Licht/ auch recht haben/ und Herr seyn; sie überwindet Hitze und Kälte/ deñ sie macht in ihrer lichten Sanftmuht Wasser/ und führet im Lichts-Geiste einen freundlichen Geist/ als die Luft: wiewol das Feur die Stärke des Windes gibt/ und die Sonne den sanftmühtigen Geist/ der billig Luft heist; Es ist wol einer/ hat aber zwey Eigenschaften/ die eine nach dem Feur/ als ein schrecklich Erheben/ und die eine nach dem Lichte/ als ein sanftes Leben.

Das Feur gibt Stärke des Windes.

Das äussere Princip. ist ein steter Krieg.

51. Also ist das äussere Principium nur ein steter Krieg und Zank/ ein Bauen und Brechen; was die Sonne/ als das Licht/ bauet/ das zerbricht die Kälte/ und das Feur verzehret es gar.

Daraus das Wachsen der Früchte.

52. In diesem Streit gehet auf sein Wachsen in eitel Streit und Uneinigkeit: Eins zeucht aus der Erden seine Fruchtbarkeit/ das ander zerbricht oder verschlingt sie wieder.

Und der Thiere Bosheit

53. Es macht in allen Thieren Bosheit und Streit/ deñ alle Thiere/ und alles Leben dieser Welt/ ausser dem Menschen/ ist nur eine Frucht des dritten Principii, und hat nur das Leben des dritten Principii, beides sein Geist und Leib ist nur dasselbige; und alles was sich räget und webet auf dieser Welt/ und der Mensch mit seinem Geiste und sichtbaren Leibe/ in Fleisch und Blut/ ist auch nur die Frucht desselben Wesenheit/ und gar nichts anders.

Welche Welt d' Mensch in sich zum Herrn machet/ die bleibet ewig Herr.

54. So er dan aber auch die zwey innern Welten in sich hat/ welche ihm den rechten Verstand/ Siñ und Gemühte geben; welche auch diese Zeit des irdischen und elementarischen Leibes miteinander im Streit ligen; so mag er eben zusehen/ welche Welt er zum Herrn in ihm mache/ dieselbe wird ewig sein Herr in ihm seyn: Diese Zeit kan er zerbrechen/ und weiter nicht; weñ das Aeussere zerbricht/ so stehet alles in seinem Æther. Das Gemühte ist frey/ und ist der Angel/ und hat den Verstand/ es mag hinwägen wohin es wil/ und mag beystehen einem Principio, welchem es wil; in welch Æther es eingehet/ da ists ewig.

Das Gemüt kan einem Princip. beystehē welchem es wil.

55. Also verstehen wir den Grund der dreyen Principien/ (gleichwie das Zünglein an der Wage;) was GOtt und die Ewigkeit ist und vermag/ und was für ein Gewächs ein jedes aus sich/ aus seiner Eigenschaft gebe/ und wie man den Grund der Natur forschen sol.

Also ist das erste Teil oder Punct volendet.

Der Zweyte Punct.

Von dem vermischten Baum/ Böses und Gutes: Oder das Leben der dreyen Principien in einander/ wie sich das vereinige und vertrage.

Das 3. Capitel.

In der Licht-Welt ist das 1ste Princip. nicht offenbar.

IN GOttes Reich/ als in der Licht-Welt/ wird nicht mehr als ein Principium recht erkant: Deñ das Licht hat das Regiment/ und sind die andern Quaalen und Eigenschaften alle heimlich/ als ein Mysterium, deñ sie müssen alle dem Lichte dienen/ und ihren Willen ins Licht geben; darum wird die Grimme-Essenz im Lichte verwandelt in eine Begierde des Lichts und der Liebe/ in Sanftmuht.

Obs schon alle Eigenschaften des ersten Princip. in sich hat.

2. Obwol die Eigenschaften/ als Herbe/ Bitter/ Angst/ und das bitter Wehe im Feur ewig bleiben/ auch in der Licht-Welt; so ist derselben doch keine in seiner Eigenschaft offenbar/ sondern sie sind allesamt nur also Ursachen des Lebens der Beweglikeit und Freuden.

Die finstre Welt ist der Licht-Welt contrair

3. Was in der finstern Welt ein Wehe ist/ das ist in der Licht-Welt ein Woltuhn; und was im Finstern ein Stechen und Feinden ist/ das ist im Lichte eine erhebliche Freude; und was im Finstern eine Furcht/ Schrecken und Zittern ist/ das ist im Licht ein Jauchzen der Freuden/ ein Klingen und Singen: Und das möchte nicht seyn/ wan im Urstande nicht eine solche ernstliche Quaal wäre.

Und doch der Licht-Welt Grund.

4. Darum ist die finstere Welt der Licht-Welt Grund u. Urstand; und mus das ängstlich Böse eine Ursache des Guten seyn/ und ist alles Gottes.

Die Licht-Welt heisset GOtt/ die Feur-Welt GOttes Zorn.

5. Aber die Licht-Welt heisset nur GOtt/ und das Principium zwischen der Licht-Welt und Finster-Welt heist Gottes Zorn und Grim; so der erwecket wird/ wie der Teufel tähte/ und alle böse Menschen/ die werden alsdeñ vom Lichte verlassen/ und fallen in die finstere Welt.

Die finstere Welt der Tod/ die Hölle

6. Die finstere Welt heisset der Tod/ und die Hölle/ der Abgrund/ ein Stachel des Todes; eine Verzweyflung/ Selbstfeindung/ und Traurigkeit; ein Leben der Bosheit und Falschheit/ da man die Wahrheit und das Licht nicht sihet/ und nicht erkeñet; darin wohnen die Teufel und der

der Verdamten Selen/ auch die höllischen Würme/ welche des Todes Fiat, in der Bewegung des allwesenden Herrn hat figuriret.

Die Hölle hat in d' Finsterniß die gröste constellation.

7. Deñ die Hölle hat in der Finsterniß die gröste Constellation der ernsthaftigen Kraft/ bey ihnen ist alles lautbar/als ein gros Töhnen; was im Lichte klinget/ das pocht im Finstern/ wie das an dem Wesen zu ersinnen/darauf man schläget/ daß es einen Klang gibt: Deñ der Klang ist nicht das Wesen; als eine Klocke/da man läutet/ diese ist selber kein Klang/ sondern nur eine Härte/ und eine Ursach des Klanges. Die Klocke empfähet den Schlag/ als ein Pochen; und aus dem harten Pochen gehet der Klang aus: Ursach ist dieses/ daß in der Klocken Materia ein Wesen ist/ das mit in der Schöpfung/ in der Bewegung des allwesenden GOttes/ ist in die Härtigkeit eingeschlossen/ als uns an der metallischen Tinctur zu ersinnen ist/ weñ man nicht also todt und blind seyn wolte.

In der Höllen sind mancherley Geister.

8. Also erkennen wir/ daß in der Hölle/ im Abgrunde/ viel und mancherley Geister sind/ nicht nur allein die Teufel/ sondern viel höllische Würme/ nach ihrer Constellation Eigenschaft/ nicht mit Verstande; Gleichwie es in dieser Welt unvernünftige Thiere/Kröten und Schlangen hat: Also hat auch solche der Abgrund in der grimen Welt; deñ alles wolte creatürlich seyn/und ist in ein Wesen gegangen / daß also der Zorn-Spigel auch seine Wunder erzeigete/und sich offenbarte.

9. Es ist wol keine Empfindung der Wehe in den höllischen Würmen/ deñ sie sind derselben Essenz und Eigenschaft/ es ist ihr Leben/ und ist ein Wesen/das der äussern Welt verborgē stehet; allein der Geist Gottes/der in allen dreyen Principien selber die Quaal nach eines jeden Eigenschaft ist/ der weis es u. offenbaret es dem Er wil.

In den Princip. ist kein Streit/ das Feur gibt jedem Leben.

10. So wir deñ nun wollen sagen / wie sich die drey Principia ineinander vereinigen/ so müssen wir das Feur/ als die höchste Stärke/in die Mitte setzen / das bringet einem jeden Principio ein wolgefällig Leben/ und einen Geist den es begehret. Darum ist in den Principien kein Streit/ deñ das Feur ist aller Principien Leben/verstehet die Ursache des Lebens/ nicht das Leben selber: Dem Abgrunde gibts sein Wehe/ als den Stachel/ daß sich der Tod in einem Leben findet/ sonst wäre der Abgrund eine Stille; Es gibet ihme seinen Grim/ der ist des Abgrundes Leben/ Bewegligkeit und Urstand/ sonst wäre es eine stille Ewigkeit und ein Nichts.

dem Abgrunde gibts Wesen.

Der Licht-Welt seine Essenz.

11. Und der Licht-welt gibt das Feur auch seine Essenz, sonst wäre kein Empfinden noch Licht darinne/ und wäre alles nur Eins/ und doch ausser dem Feur ein Nichts/ als ein Auge der Wunder / das sich selber nicht kennete / da kein Verstand inne wäre; sondern eine ewige Verborgenheit/da kein Suchen oder Verbringen seyn könte.

Dem 3ti Princip. auch.

12. Und dem dritten Principio, als dem Reiche dieser Welt/gibt das Feur auch seine Essenz und Quaal / davon alles Leben und Wachsen räge wird: Alle Siñlichkeit / und was je sol zu etwas kommen / mus das Feur haben; es quillet nichts aus der Erden ohne des Feurs Essenz. Es ist eine Ursache aller dreyen Principien/und alles dessen/ was genant mag werden.

Kein Princip streitet wider d' ander/ sondern die Essenz begehret eigenes.

13. Also macht das Feur eine Vereinigung aller dreyen Principien/ und ist einem jeden die Ursach des Wesens. Kein Principium streitet wider das ander/ sondern die Essenz eines jeden begehret nur sein Eigenes/und ist immer im Streit; und so das nicht wäre / so wäre alles ein stilles Nichts. Ein jedes Principium gibt dem andern seine Kraft und Gestalt / und ist ein steter Friede zwischen ihnen.

Der Freyheit Wille sehnet sich nach der Offenbahrung/ daraus alle 3. Princip entstehe.

14. Die finstere Welt hat die grosse Pein und Angst / die ursacht das Feur / daß der Wille nach der Freyheit sich sehnet/ u. die Freyheit sehnet sich nach der Offenbarung / als nach den Essentien, und gibt sich selber in Grim/ daß sie sich möge also offenbaren: und führet sich also ins Feur/ daß aus dem Grim und der Freyheit ein Feur urständet; und gibt sich also dem Grim zu verschlingen/ als in Tod; und gehet aber aus dem Tode / mit den eingenommenen Essentien aus / in ein Eigenes/ als in eine eigene Welt oder Quaal / und wohnet in sich selber / dem Tode und der finstern Welt unergriffen/ und ist ein Licht in sich.

Der Grim i. eine Mutte. Feurs u. Licht.

15. Also ist der Tod und der Grim eine Mutter des Feurs/ auch eine Ursach der Licht-welt / dazu eine Ursach alles Wesens des dritten Principii eine Ursach aller Essentien in allen Leben: wie wolte deñ ein Principium wider das andere streiten/ so je eines des andern heftig begehret.

Die Licht u. äussere Welt müssen die Finsterniß zu ihrem Leben haben.

16. Deñ die Englische Licht-welt/und auch diese unsere sichtbare Welt müssen des finstern Todes Essenz zu ihrem Leben und Quaal haben; Es ist ein steter Hunger darnach.

17. Allein das ists/ein jedes Principium macht die Quaal nach seiner Eigenschaft: Es gibt dem Bösen sein Gutes / und einigt sich mit ihme/ und

macht

Doch ist n dem Princip. ein Streit/ nur in d' Essenz.

macht aus dreyen Eins/ daß also kein Streit zwischen den dreyen Principien ist. Aber in der Essenz ist Streit/ und das mus seyn/ oder es wäre alles ein Nichts.

Woher Feindschaft omt.

18. Allein das ist uns zu betrachten/ wovon Feindschaft urstände? GOtt hat in jedem Principio Creaturen/ aus des Principii Wesen und Eigenschaft geschaffen/ darinnen zu bleiben: Und so sie darin nicht bleiben/ sondern führen ein anders durch ihre Imagination in sich in ihre Eigenschaft/ so ist ihnen das eine Feindschaft und Pein/ als dem Teufel und gefallenen Menschen/ welche beide aus der Licht-welt ausgegangen sind/ der Teufel in Abgrund der starke Grimmes-macht aus Hofart/ und der Mensch in diese Welt ins Mysterium der Vielwissenheit/ als in die Wunder.

Streit n dieser Welt

19. Nun hat der Mensch Noht und Streit/ daß er möge wieder ausgehen; und diese Welt/ darein er ist gegangen/ hält ihn/ deñ sie wil ihn haben: und so er von ihr mit Macht ausgehet/ so wird sie ihm gram/ schlägt auf ihn/ und wil ihn nicht in sich leiden.

zwischen den Kindern GOttes u. dieser Welt.

20. Daher komts/ daß die Kinder dieser Welt die Kinder des Lichts anfeinden/ plagen/ schlagen/ tödten/ und von sich treiben/ deñ der Geist dieser Welt treibet sie darzu; darzu hilft auch der Teufel/ deñ er weis daß diese Welt auf dem Abgrund stehet/ daß er wird die Kinder dieser Welt/ in Zerbrechung dieses Mysterii, in sein Reich bekommen: darum treibt er die Kinder GOttes von dieser Welt/ daß sie ihm seine Kinder dieser Welt nicht auch in die Lichtwelt mit einführen.

21. So aber der Mensch zu dieser Welt wäre geschaffen worden/ so liesse er ihn wol mit Frieden; aber er wil immer gerne seinen königlichen Stul besitzen/ den er gehabt/ und davon verstossen worden: Und so ers nicht mag erlangen/ so wil er auch den Kindern/ die ihn sollen besitzen/ denselben nicht gönnen.

Der Mensch sol mit seiner Imagination stets in die Licht-Welt eingehe.

22. Dis ist nun dem Menschen hoch zu betrachten/ und nicht also blind zu seyn: so je der Mensch ist ins Mysterium dieser Welt eingangen/ so sol er aber darum nicht also als ein Gefangener auch in die irdische Sucht des Todes Einschliessung eingehen; sondern er sol ein Erkenner und Wisser des Mysterii seyn/ und nicht des Teufels Eule und Narr. Sondern sol mit der Imagination stets wieder ausgehen in die Licht-welt/ darzu er geschaffen ward/ aufdaß ihm das Licht Glanz gebe/ daß er sich erkenne/ und das äussere Mysterium sehe/ so ist er ein Mensch; wo aber nicht/ so ist er des Teufels Narr/ und der Licht-welt Affe: gleichwie ein Affe wil witzig seyn/ und mit allen Dingen spielen/ und alles nachtuhn; also ist auch des irdischen Menschen/ der doch nur ein Affe ist/ sein Gaukel-Fechten mit der Lichtwelt. Weñ er nicht mit Ernst darein dringet/ sondern spielet nur darmit/ des spottet der Teufel/ und hält den für einen Narren/ und er ists auch/ er ist ein Thier-Mensch; so lange er mit seinem Willen am Aeusseren hanget/ und hält dieser Welt Gut für seinen Schatz/ so ist er nur ein Mensch mit dieser Welt Wesen/ und nicht mit GOttes Licht-welt Wesen/ der gibt seinen Leib dieser Welt/ als der Erden/ und seine Sele dem Abgrunde der finstern Welt.

23. Also geben wir euch zu verstehen und zu erkennen/ daß sich der Baum der drey Principien gar wol miteinander vertrage/ aber die Creaturen nicht/ dan eines jeden Principii Creaturen begehren der andern nicht: und darum ist auch ein vester Schluß zwischen ihnen/ daß wir die andere nicht kennen/ noch sehen.

Die Creaturen vertragen sich nicht

24. Alleine des Teufels Neid streitet gegen dem menschlichen Geschlechte/ dan sie haben ihm seinen Stul besessen. Darum heists: Mensch suche dich selber/ und sihe was du bist/ und hüte dich vorm Teufel. So viel vom zweyten Punct/ wie sich die drey Principia mögen mit einander einig vertragen.

Der Teufel streitet auch.

Der Dritte Punct.

Vom Urstand der Widerwärtigkeit des Gewächses/ in deme das Leben in sich selber streitig wird.

Das 4. Capitel.

EIn Ding das Eins ist/ das nur Einen Willen hat/ streitet nicht wider sich selber. Da aber viel Willen in einem Ding sind/ so werden sie streitig/ deñ ein jeder wil seinen gefasten Weg gehen. So es aber ist/ daß einer des andern Herr ist/ und ganz volle Macht über die andern alle hat/ daß er die mag zerbrechen/ so sie ihm nicht gehorsamen; so bestehet des Dinges Vielheit in einem Wesen/ deñ die Viele der Willen geben sich alle in Gehorsam ihres Herrn.

Die viele Wille machen Streit.

2. Also geben wir euch zu erkennen des Lebens Widerwärtigkeit/ deñ das Leben stehet in viel Willen; eine jede Essenz mag einen Willen führen und führet ihn auch. Dan Herbe/ Bitter/ Angst/ und Saur ist eine widerwärtige Quaal/

da ein jedes seine Eigenschaft hat/und ganz widerwärtig gegen einander. So ist das Feur der andern aller Feind/ deñ es setzt eine jede Quaal in grosse Angst; daß also eine grosse Widerwärtigkeit zwischen ihnen ist, da je eins das ander anfeindet/als an Hitze und Kälte zu sehen/auch an Feur und Wasser/ an Leben und Tod.

Das Licht ist aller Herr.

3. Also imgleichen feindet sich des Menschen Leben selbst an: Es feindet je eine Gestalt die andere an/ und nicht allein im Menschen/ sondern in allen Creaturen; es sey dan/ daß die Gestalten des Lebens einen sanften lieblichen Herrn bekommen/ unter dessen Zwang sie müssen seyn/ der ihnen kan ihren Gewalt und Willen brechen; das ist nun das Licht des Lebens/ das ist aller Gestalten Herr/ und kan sie alle bändigen/ und sie müssen alle ihren Willen dem Lichte geben; sie tuhns auch gerne/ deñ das Licht gibt ihnen Sanftmuht und Kraft/ daß ihre herbe/ strenge/ bittere/ ängstliche Gestalten alle in Lieblichkeit verwandelt werden. Sie geben alle ihren Willen des Lebens Lichte/ und das Licht gibt ihnen Sanftmuht.

Gemüt des Willens Quell-Bruñ.

4. Also wird die Vielheit in Eines verwandelt/ in Einen Willen/der heist das Gemühte/und ist der Quellbruñ/da der einige Wille kan ausschöpfen Böses und Gutes/ welches geschiht durch Imagination, oder durch Fürstellung eines Dinges/ das bös oder gut ist; so ist dessen Dinges Eigenschaft derselben Eigenschaft im Leben fähig. Des Lebens Eigenschaft fähet des fürgestelten Dinges Eigenschaft/ es sey gleich ein Wort oder Werk/ und entzündet sich damit in sich selber; steckt auch die andern Gestalten des Lebens damit an/ daß sie anheben zu qualificiren/ und brennet eine jede Eigenschaft in ihrer Quaal/ es sey nun gleich in Liebe oder Zorn/ alles nach dem fürgestelten Wesen; was die Imagination hat gefangen/ das führet sie ins Gemühte ein.

Worin das Gemüht sich entzündet/ dariñen brennet Geist u. Leib.

5. Und geben euch also zu verstehen/ daß so sich das Gemühte also in einer Gestalt entzündet/ so entzündets den ganzen Geist und Leib/und führet alsbald seine Imagination ins innerste Feur der Selen/ und erweckt das innerste Centrum Naturæ: welches/so es entzündet wird/es sey im Griñ oder Liebe/so fassets sich in allen sieben Gestalten der Natur/ die greiffen nach der Selen Willen-Geiste/darin die edle Bildniß stehet/darin sich GOtt eröfnet/ und führen ihr angezündet Feur darein; als am Feur zu sehen/ in was Materia dasselbe brennet/ gibts auch einen solchen Schein/ als am Schwefel gegen dem Holz zu erkennen ist/und in vielen Dingen mehr.

Welche Eigenschaft dz Feur hat selbe bekomt dz Licht.

6. Also verstehet man an deme/ daß/ gleich was das Feur für eine Quaal und Eigenschaft hat/ solche Eigenschaft bekomt auch das Licht und die Kraft des Lichtes.

Das Selen-Feur sol sich nicht im Griñ entzünden.

7. So dan unsere edle Bildniß GOttes im Lebens-Lichte stehet/ im Selen-Feur/ so ist uns hoch erkentlich/wie der Selen Willen-Geist als die edle Bildniß verderbet/ und im Grimmen-Quaal/ auch oft in der Liebe-Quaal entzündet werde. Und sehen also hierinnen unsere grosse Gefährlichkeit und Elend/ und verstehen recht/ warum uns Christus hat die Gedult/ Liebe und Sanftmuht gelehret/ als daß sich das Selenfeur nicht im Griñ entzünde/noch andern Ursach gebe/ daß sie ihr Selen-Feur im Griñ entzünden/auf daß Gottes Reich nicht gehindert werde.

Unsern Fall erkennen wir am Griñ.

8. Hierin erkennen wir unsern schweren Fall/ daß uns Adam hat irdische Materiam in unser Selen-Feur eingeführet/ die brennet/ so oft nur eine Quaal im Centro der Griñes-Eigenschaft erwecket wird. Und sehen also wie wir in GOttes Griñ zwischen Zorn und Liebe gefangen ligen/ in grosser Gefährlichkeit.

Aus dem Feur kömt dz Licht/

9. Und geben euch das hoch zu erkennen: Ihr wisset/ wie wir oben und in allen Büchern gemeldet/ wie daß aus dem Feur das Licht gehe/als ein ander Principium, u. hat doch des Feurs Eigenschaft und Kraft/ deñ des Feurs Centrum gibts des Lichtes Centro; und wie das Licht auch begehrende sey/ und habe eine Matricem der sehnenden Sucht/ welche sich im Begehren mit der Kraft des Lichts/ als mit der Sanftmuht des Lichts/ schwängert; und in dieser Schwängerung stehet das Wesen des Lichts/ in der reinen Liebe Göttliches Wesens.

Uñ gibt einen Geist aus sich;

10. Auch ist berichtet/ wie das Feur dasselbe Wesen in sich ziehe/zu seiner Lichts-Essenz brauche/und in sich verschlinge/ gebe aber aus der Essenz einen andern Geist/ der nicht Feur sey: wie ihr dan sehet/ daß das Feur zwene Geister gibt: (1) einen griñigen verzehrenden/aus dem Griñ/ als der ersten Materiæ Eigenschaft: (2) einen Luft-Geist/der des Lichts Sanftmuht Eigenschaft ist.

Gut oder bös

11. Itzt ist uns zu erwegen/in was Materia das Feur in der ersten Essenz brenne; in was sichs entzündet habe/ in Liebe oder Bosheit/das ist/in irdischer oder göttlicher Begierde/ ein solch Feur ist es/und gibt auch ein solches Licht-Feur/ auch einen solchen Geist aus dem Licht-Feur.

12.

Nach dem die Materia des Feurs ist.

12. Ist nun des ersten Feurs Materia gut/darinnen das Feur brennet/ so hat das ander Licht-Feur auch eine gute Eigenschaft/Ruch u. Quall/ und gibt auch ein gut/ kräftig/ lieblich Licht/ und aus dem Lichts-Centro auch einen guten und kräftigen Geist: und derselbe Geist ist die Gleichniß GOttes/das edle Bild.

13. Ist aber das erste Feur in seiner Essenz böse/ und hat böse Materiam darinnen es breñet; so ist auch des Lebens Licht ein falscher Quaal/ und tunkeler Schein/ wie am Schwefel-Licht zu sehen: und desselben begehrenden Lichts Centrum führet auch aus seiner Eigenschaft solche Materiam in sein Feur/ und das Feur gibt auch einen solchen Geist aus sich.

Daraus wir erkennen/ welcher Geist die Freyheit erlanget od' nicht die Liebe nimt den Grim nicht ein

14. Itzt ist uns erkentlich/ welcher Geist die Freyheit GOttes möge erlangen oder nicht; deñ welcher Selen-Geist oder Bildniß tunkele finstere Eigenschaft in sich hat/der mag des klaren Lichts nicht fähig seyn. (2) Auch so er grimmige Essentien und Eigenschaften in sich hat/ mag er sich auch nicht mit der Sanftmuht GOttes vereinigen und mit ihr inqualiren: deñ der Grim ist eine Feindschaft wider die Liebe und Sanftmuht; und die Liebe läst den Grim nicht in sich; itzt sind sie geschieden: Und stöst die Liebe den Grim von sich/ und der Grim begehret auch nicht mehr der Liebe Eigenschaft.

Jeder Geist des Feurs begehret in seine Gleichheit einzugehen.

15. Deñ so bald das Feur den Geist aus sich gibt/so ist er volkommen/ und scheidet sich in seine Eigenschaft/ es sey ein Licht-Geist/ oder finsterer grimmiger Schwefel-Geist; und in dieselbe Essenz, davon er ist ausgegangen/ begehrt er wieder: den es ist seine Eigenschaft/es sey gleich in Liebe/oder Feindschaft der Liebe.

Daraus zuersehē/ woraus Feindschaft entstehet

16. Also verstehen wir itzt/ welche Geister oder Selen in der Quaal der Feindschaft leben/ und wie sich die Feindschaft urstände; daß sich ein Leben selber feinde/ als nemlich aus der ersten Materia zu des Lebens Licht. Die Ursach stehet im Rade der Natur/in den sieben Geistern oder Gestalten/ welcher jeder seine Eigenschaft hat: und in welcher Eigenschaft das Gemühte entzündet wird/ eine solche Eigenschaft bekomt sein Selen-Feur mit dem Willen-Geiste; welcher deñ auch alsobald nach Substanz und Wesen trachtet/wie er das möge zu Werke richten/dessen der Willen-Geist schwanger ist.

Darum mus jed' acht auf sich haben/und seinen irdischen Willen brechen.

17. Itzt ist Noht dem irdischen Willen seine Kraft brechen/und den alten bösen Adam tödten/ und seinen Willen-Geist mit Zwang und Gewalt aus der Bosheit ausführen: deñ allhier in dieser Zeit mags seyn/weil das dritte Principium mit dem Wasser/ welches Sanftmuht gibt/dem Centro der innern Natur anhangt/und gleich in seiner Quaal gefangen hält.

Nach dem Tod ist kein Raht.

18. Weñ aber der Selen Willen-Geist/ als das innere Lichts-Centrum, vom Aeussern abbricht/und allein bleibt/alsdan bleibt der Selen-Geist in seiner Eigenschaft/ dan es ist wenig Raht/der Willen-Geist habe sich deñ in Zeit des äussern Lebens umgewandt in GOttes Liebe/ und die als einen Funken im innern Centro erreicht; so mag doch ja etwas geschehen/aber in was Quaal und Mühe das geschehe/ erfähret der Funke der Liebe wol/ der da sol den finsteren grimmen Tod zerbrechen; es ist ihm Feurs genug: In was Feindschaft das Leben stehe/ in Schrecken und Angst/bis es kan in den Funken/ in die Freyheit Gottes ersinken/erfähret der wol/ der so blos mit wenigem Licht von dieser Welt scheidet/ welches die itzige viel zu kluge Welt für Scherz hält; was sie aber für Erkentniß habe/ beweiset sie mit der Taht.

Also verstehe wir auch des Teufels Fall.

19. Und also verstehen wir auch des Teufels Fall/ der ein Engel war/ wie er habe wiederum ins Centrum der ersten Eigenschaft imaginiret/ und grosse Stärke und Macht gesuchet/ wie die itzige Welt grosse Macht und Ehre/und habe das Licht der Liebe verachtet. Wiewol er meiñete/ das Licht solte ihm also brennen/ (und die Welt hoffet u. meiñet auch/ das Licht GOttes solle in ihrer Pracht brennen/) und er wolte sich noch sehrer entzünden/ so möchte er mächtig über alle Thronen herrschen/ und über das Wesen der Gottheit in der Sanftmuht: welches ihme zum Fall gerahten ist/ wie auch itziger Welt geschehen wird.

Darum sol der Mensch sich vor Hofart u. Geiz hüten.

20. Darum lerne ein jeder Mensch hiebey/ sich zu hüten vor Hofart/u. Geiz; deñ dem Teufel kam sein Fall aus Hofart und Geiz/daß er das Centrum der finstern Welt in ihm anzündete; Darum ward er auch aus der Licht-Welt in die finstere Welt gestossen. Also gehets auch allen Menschen/die da aus der Sanftmuht und Demuht/ in Grim/ Hofart/ Geiz und Neid treten/ die imaginiren alle ins Centrum der finstern Natur/ als in Urstand der Natur/und ziehen sich ins finster Feur der Angst-Quaal/ da die edle Bildniß in andere Quaal eingeführet wird/ daß sie

mus in Angst und Feindschaft stehen / da je eine Gestalt des Lebens die andere anfeindet.

GOttes Reich stehet in der Liebe im klaren Licht

21. Und sehen auch hieraus eigentlich / wie GOttes Reich allein im hellen klaren Lichte in der Freyheit stehe/in Liebe und Sanftmuht; deñ das ist des weissen hellen Lichts Eigenschaft / wie man dan das im äussern Wesen sihet / da so eine liebliche / sanfte und süsse Materia zum äussern Feur ist/welches doch nur des iñern Feurs Grim ist/daß also auch ein lieblich Licht und Ruch daraus entstehet; viel mehr geschiht das im Geist-Feur / da kein begreiflich oder äusserlich Wesen zu gehöret: Sondern da die sieben Geister der Natur ein Feur in sich selber machen / welches nur eine Eigenschaft und Quaal des Feurs ist/ als deñ die Finster- und Licht-Welt in solcher geistlicher Eigenschaft stehet.

Der innere Mensch hat diese 2. Welt in sich.

22. Sowol auch der innere Mensch / der aus dem Ewigen ist/und der ins Ewige gehet/der hat blos die zwey Welten in sich: in welche Eigenschaft er sich einwendet/ in dieselbe Welt wird er auch eingeführet / und deren Welt Eigenschaft wird er ewig seyn / und die geniessen; entweder eine Liebe-Quaal/aus der Licht-Welt der Sanftmuht / oder eine feindliche Quaal aus der finsteren Welt.

In welche er sich in dieser Zeit eingiebet/ darinne lebet er.

23. Allhie grünet und wächset er in der mitlen Welt zwischen der Licht- und finstern Welt; er mag sich einergeben in welche er wil: welche Essenz in ihme das Regiment bekomt/der Grim oder die Sanftmuht/dieselbe fähet er/und dieselbe hangt ihm an/u. führet ihn/sie gibt ihm Sitten u. Willen / und vereiniget sich ganz mit ihme: und dahinein führet der Mensch den geistlichen Menschen/als die Bildniß die GOtt aus seinem Wesen/ aus allen dreyen Principien schuf.

Darum müssen wir unters ✝.

24. Darum heissets: Nim das Creuz auf dich; trete in die Gedult / in ein sanftmühtiges Leben; Tuhe nicht / worzu dich das finstere Centrum des Grimes/auch nicht wozu dich die Falschheit u. Wollust dieser Welt reitzet/sondern brich beiden ihren Willen. Reitze auch Nimand zum Zorne; deñ so du falsch handelst / so erzürnest du deinen Bruder / und hinderst das Reich GOttes.

Wir sollen in d' Liebe wandeln und andern ein Spigel seyn.

25. Du solst ein Führer ins Reich GOttes seyn / und deinen Bruder mit deiner Liebe und Sanftmuht anzünden / daß er an dir GOttes-Wesen sehe/ als in einem Spigel/ und also auch mit seiner Imagination an dir fahe. Tuhstu das/ so führestu deine Sele / dein Werk / auch deinen Nächsten oder Mit-Bruder in GOttes Reich/ und vermehrest das Hiñelreich mit seinen Wundern. Das hat uns Christus gelehret / sagende: Weñ dich einer auf einen Backen schlägt / beut ihm auch den andern dar; nimt dir einer den Mantel / so wehre ihm auch nicht den Rock; Math. 5:39.40. daß er an dir einen Spigel habe/und in sich gehe/sehe deine Sanftmuht/erkenne daß du GOttes Kind bist/und daß dich GOttes Geist treibet; Daß er auch von dir lerne / in sich gehe/ und sich suche. Widerstehestu ihm mit Trotz und Bosheit / so wird seine Bosheit noch mehr entzündet / und vermeinet endlich / er tuhe dir recht; also aber mus er ja erkennen / daß er dir unrecht tuht.

Das Böse mit Gutem überwinden.

26. Und so dan GOttes Liebe allen bösen Menschen entgegen trit / und das Gewissen vom Bösen oft abmahnet / so trit ihme alsdan auch deine Sanftmuht und Gedult in sein bös Gewissen/ und klaget das Gewissen in sich vor GOttes Licht im Zorn an; so gehet doch also mancher böser Mensch aus seiner Bosheit aus/daß er in sich gehet/ und suchet sich: alsdeñ erinnert ihn GOttes Geist deiner Gedult / und stellets ihm unter Augen / also wird er damit in Buß und Abstinenz gezogen.

Nohtwehr ist zugelassen/ verstehe eine ernstliche Vermahnung/

27. Nicht also zu verstehen / daß sich nicht einer solte vor einem Mörder oder Dieb wehren / der da wil morden und rauben; Sondern also sol man oft / wo man sihet / daß einer so begierig ist der Ungerechtigkeit / ihme seinen Falsch offentlich mit gutem Lichte unter Augen lassen hinfahren / und ihme das christliche liebreiche Gemüht gutwillig bieten/ daß ers mit Kraft der Taht befinde / daß es aus GOttes Liebe-Eifer geschehe/ und daß ihme an GOttes Willen und an der Liebe mehr gelegen sey/als an dem irdischen Wesen; daß er fürsatzlich nicht wolle einwilligen/daß möchte was eifriges oder böses geschehen; sondern daß er sehe/ daß die Kinder GOttes die Liebe GOttes mehr lieben/und ihr mehr anhangen/ als allem zeitlichen Gute/und daß GOttes Kinder in dieser Welt nicht daheime sind / sondern nur Pilgrimmen/die gerne alles dieser Welt lassen/daß sie nur das Himmelreich ererben mögen.

Damit der Ubeltähter sich bekehre.

28. Dis alles stellet der Geist GOttes dem Ubeltähter für/ins Lebens-Licht/und ermahnet ihn dadurch zur Wieder-Umkehrung. Wil er aber nicht / so macht ihm der Zorn GOttes höllisch Feur daraus / und naget ihn doch endlich / ob er

doch

doch sich noch wolte erkennen und Busse tuhn. Beharret er dan ja in der Bosheit / so ist er ein ganz böser Baum/ im Zorn GOttes gewachsen/ und gehöret in Abgrund / in die finstere Angst-Welt/ zum finstern Gott Lucifer, da mus er seinen Greuel fressen. So viel vom dritten Punct.

Der Vierte Punct.

Wie der heilige und gute Baum des ewigen Lebens aus allen Gewächsen der dreyen Principien aus- und durchwachse/ und von keinem ergriffen werde.

Das 5. Capitel.

Das Licht scheinet in der Natur/ ist aber unbegreiflich.

EIn Ding/ das in sich wohnet/ mag von nichts gefasset werden/ deñ es wohnet im Nichts; es ist nichts vor ihme/ das es ergreiffen mag/ und ist auch von dem Dinge/ das ausser ihm ist/ frey.

2. Also geben wir euch zu verstehen von der Göttlichen Kraft und Licht / die wohnet in sich selber/ und ist in nichts eingefasset / nichts berühret sie / es sey deñ dessen Eigenschaft. Sie ist in der Natur allenthalben / doch berühret sie die Natur nicht / (verstehe die äussere Natur der Welt.) Sie scheinet darinne wie die Sonne in den Elementen; die Sonne scheinet ins Wasser/ auch ins Feur/ und durch die Luft/ und wird doch von keinem ergriffen noch gehalten; Sie gibt allen Wesen Kraft/ und machet die essentialischen Geister lieblich und freudenreich. Sie zeucht mit ihrer Kraft die Essenz aus der Erden / und nicht allein die Essenz, sondern auch das Wesen der Essentien, welches aus der Essenz eine Leib gibt.

3. Was nun die Sonne im dritten Principio tuht/ in dem sie alle feindliche Essenz und Quaal in Sanftmuht verwandelt / das tuht GOttes Licht in den Gestalten der ewigen Natur.

Das Licht macht alles sanft/ und ist Herr in der Natur

4. Es scheinet in die Gestalte/ und auch aus den Gestalten; das ist / es zündet die Gestalten der Natur an/ daß sie alle des Lichts Willen bekommen / und sich dem Lichte eineigenen und ganz einergeben: Das ist/ sie ersinken aus ihrer eigenen Essenz, und werden als hätten sie keine Macht in sich/ begehren allein des Lichtes Kraft und Macht; Also nimt das Licht ihre Kraft und Macht in sich/ und scheinet aus derselben Kraft. Also kommen alle Gestalten der Natur zum Lichte/ und ist das Licht mit der Natur ein Wille / und bleibt das Licht Herr.

Die Willen in der strengen Natur machen Trennung.

5. Sonsten wo die Willen in den strengen Gestalten der Natur wollen Herr seyn / so ist eine Trennung / und eine ewige Feindschaft; deñ eine Gestalt feindet immer die andere an/ eine jede erhebet sich/ davon komt die Widerwärtigkeit/ daß eine Creatur also böse/ zornig und feindig ist/ daß oft das Leben in ihm selber streitig ist.

Der Grim ist des Lichtes Feind.

6. Und wie wir nun erkennen/ daß das Licht dem strengen Leben der Natur/ den Eigenschaften der Essentien zu Hülfe komt/ daß also ein frölich Leben entstehet/ und sich also im Lichte verändert; Also erkennen wir auch/ daß das Leben der finsteren Grimmigkeit des Lichtes Feind ist/ deñ es kan das Licht nicht fahen; das ewige Licht scheinet durch die Finsterniß / und die Finsterniß kans nicht begreiffen/ deñ die Vielheit der Willen in der finstern Natur sind alle im Tode geschlossen/ das Licht scheinet nicht in sie/ sondern durch sie; Sie fahen noch sehen das Licht nicht: Wir verstehen und erkennen daß gleichwol das Licht in der finstern Welt ist; aber es erfüllet nicht die Finsterniß / darum bleiben die Essentien der finstern Welt ein feindlicher Gift und Tod/ da sich die Essentien selber inne feinden.

das Licht scheinet durch die Finsterniß unbegreiflich.

Kein Princip. begreift das Licht es gehe dan in Tod/

7. Und also sind drey Principia ineinander/ und keines begreift das ander/ und kan das ewige Licht von nichts ergriffen werden/ es falle deñ in den Tod/ und gebe seine Essenz freywillig dem Feur der Natur/ und gehe mit seinem essentialischen Willen aus sich selber aus ins Licht/ und gebe sich dem Lichte ganz heim; und begehre nichts zu wollen und zu tuhn/ sondern gebe seinen Willen dem Lichte heim/ daß das Licht sein Wollen sey.

Und gebe seinen bösen Willen dem Licht ein

8. Also fähet ihn das Licht / und er das Licht auch: Und also ist der böse Wille dem Lichte ergeben/ und das Licht gibt seine Kraft in die Bosheit/ und macht aus der Bosheit einen freundlichen guten Willen/ der nur ein Liebe-Begehren ist/ deñ die Sanftmuht des Lichts hat sich dem feindlichen Willen ganz eingeleibet.

Also wird aus böse gut; und das Licht scheinet aus der Finsterniß.

9. Also geschiht itzt GOttes Wille/ und wird das Böse ins Gute verwandelt / und scheinet GOttes Liebe aus seinem Zorn und Grim/ und wird kein Grim in Gottes ewigen Natur erkant. Deñ also ist uns zu verstehen/ wie das ewige Licht/ als der ewige Kraft-Baum/ durch alle drey Principia scheinet/ unergriffen deren eins; deñ so lange ein Wesen ausser Gottes Willen ist/ verstehe dem sanften Licht-Willen/ so lang ists einig und wohnet in sich selber / und begreift nichts von GOtt: So sichs aber in GOtt eineignet/ und seinen Willen zerbricht und sinken lässet/ so ists Ein Geist in und mit GOtt/ und GOtt scheinet aus demselben Wesen.

Warum die Teufel und Gottlose GOtt nicht sehen.

10. Und verstehen auch / warum die boshafte Sele / sowol der Teufel / GOtt nicht sehe und erkenne / als daß sich ihr Wille nicht wil in GOtt eineignen / er wil selber Herr seyn: Also bleibt er ausser GOtt / nur in sich selber / und GOtt bleibet auch in sich selber; und wohnet also eines im andern / und weis nichts vom andern / deñ es kehret eines dem andern den Rücken / und sihet des andern Angesicht nicht.

Die Licht-Welt weis nichts vom Teufel.

11. Also weis die Licht-Welt nichts von den Teufeln / und die Teufel wissen nichts von der Licht-Welt / als nur dieses / daß sie einmal darin gewesen sind; bildens ihnen für / wie einer der in der Imagination sihet / da sich doch die Licht-Welt nicht mehr in ihre Imagination einergibt / und sie auch nicht darnach imaginiren / deñ es schrecket sie / auch schämen sie sich deren.

Das Licht wird nur von dem ergriffen / das sich darein ergiebet. Sonne / Natur-Gott.

12. Also ist uns auch von der äussern Welt zu verstehen; GOttes Licht scheinet durch u. durch / wird aber nur von dem ergriffen was sich darein eineignet: So dan diese äussere Welt an GOtt als stum und ohne Verstand ist / so bleibet sie in ihrem eigenen Willen / und führet ihren eigenen Geist in sich / wiewol ihr GOtt hat einen Natur-Gott gegeben / als die Sonne / darein alles Wesen seinen Willen und Begierde sol werfen / was in dieser Welt ist / und welches das nicht tuht / das bleibet in sich selber eine grosse Bosheit / und ist seine selbst eigene Feindschaft.

Darum wird diese Welt für ein eigen Princip. erkant / weil sie einen eigenen Natur-Gott hat.

13. Und darum wird diese Welt für ein eigen Principium erkant / daß sie einen eigenen Natur-Gott hat; also zu vergleichen / als nemlich die Sonne / und scheinet doch wahrhaftig das Licht der GOttheit durch alles / durch und durch. Das Licht der Soñen nimt Essenz von GOttes Feur / und GOttes Feur von GOttes Lichte. Also gibt das Licht der Soñen dieselbe Kraft den Elementen / dieselbe gebens den Creaturen / auch Gewächsen der Erden / und alles was guter Eigenschaft ist empfähet also GOttes Kraft zu einem Anblicke / durch den Spigel der Weisheit / davon es sein Wachsen und Leben hat.

Der Sonnen Urstand aus der 8ten Zahl, GOttes Feur ist ein Princip. der Licht Welt u. d Soñen.

14. Deñ GOtt stehet allem Wesen gegenwärtig / aber nicht alles Wesen empfähet Ihn in seine Essenz; sondern als wie im Spigel des Anblicks in der Sonnen Kraft; deñ die Sonne rühret her aus der achten Zahl. Ihre Wurzel / daraus sie ihren Schein empfähet / ist das ewige Feur / aber ihr Corpus stehet in dieser Welt. Ihr Begehren ist ganz in diese Welt gerichtet / darum scheinet sie in die Welt; aber ihre erste Wurzel sihet in die erste Welt ins Feur GOttes. Diese Welt gibt ihrem Begehren Wesen / und sie gibt ihre Kraft dem Wesen / und erfüllet also alles Wesen dieser Welt / gleichwie GOttes Licht die Göttliche Licht-Welt; und weñ GOttes Feur nicht mehr brennete / so erlösche die Sonne und auch die Göttliche-Licht-Welt. Deñ GOttes Feur gibt beiden Essenz, und ist ein Principium derer beiden. Und wan die finstere Welt nicht wäre / diese beide wären auch nicht; deñ die finstere Welt gibt die Ursache zu GOttes Feur.

Die finstere Welt ist d Natur Grund / und der ewige Wille der finsteren Welt.

15. Also müssen auch die drey Welten in einander seyn deñ es mag nichts ohne Grund bestehen. Dan die finstere Welt ist der Grund der Natur; und der ewige ungründliche Wille / der Vater heist / ist der Grund der finstern Welt / wie vorne gemeldet; und die Licht-welt ist in der finstern verborgen / auch die finstere Welt in der Licht-Welt.

Diese Welt ist in GOttes Zorn als in Tod geschlossen.

16. Also zu verstehen: daß diese Welt ist im Zorne GOttes gleich als im Tode geschlossen; deñ der Zorn grünet in dieser Welt Wesen: wäre das nicht / so möchte dieser Welt Wesen GOttes Licht wol fahen.

Die äussere Welt hat nur einen Glast von GOtt.

17. Also empfähet diese Welt nur einen Glast mit der Sonnen Kraft von GOtt. Die Sonne ist nicht GOttes Licht / deñ sie scheinet nicht ganz in Göttlicher Essenz, sondern in elementarischer Essenz. Aber GOttes Feur hat sie zur Wurzel / wird aber mit dieser Welt Wesen erfüllet; deñ sie ist begehrend als eine magische Sucht / und empfähet in ihre Imagination und Sucht der Sternen und Elementen Kraft; aus derselben scheinet sie auch.

Der Teufel die ärmste Creatur.

18. Obwol GOttes Feur die Wurzel ist / so gehöret sie doch nicht zu GOttes Reich. Und in diesem verstehet man auch / wie der Teufel die ärmste Creatur ist / deñ er mag nicht ein Läublein rägen / es sey deñ der Zorn darinne / so räget er das nach des Zorns Eigenschaft; deñ das Licht und die Kraft dieser Welt ist ihme zuwider / er gehet mit seinem Willen nicht ins Lichts Eigenschaft / dan er kan auch nicht. Er stehet rückling gegen dem Lichte der Soñen / in seiner Figur und Eigenschaft; darum ist ihme das Sonnen-Licht nichts nütze / und alles was in der Soñen Kraft wächst / das sich der Sonnen eineignet / das feindet er an; sein Wille gehet nicht gerne hinein.

Das

Das 6. Capitel.

Aus beiden innern Welten Imagination ist die äussere herkommen.

SO wir diesem allen nachtrachten / und aus der inneren Welt in diese äussere sichtbare gehen / so befinden wir / daß das Wesen der äusseren Welt sey aus dem innern herkommen / als aus der innern Welt Imagination oder Begehren. Und werden in der äussern Welt aller beider innern Welten Eigenschaft finden; darzu wie beider Eigenschaften Willen in der äussern Welt räge und offenbar sind. Und deñ / wie das Gute / als das Wesen / welches aus der Licht-Welt ist hergekommen / alles sey mit in Zorn und Tod eingeschlossen. Und wie die Göttliche Kraft alles räge macht / daß alles aus dem Grim̃ des Todes aus- und durchwächst.

Die Tinctur der Metallen hat mit der himlischen eine Gemeinschaft.

2. Dan die irdische Tinctur hat nicht Gemeinschaft mit der himlischen in der Licht-Welt. Wir finden aber eine andere Tinctur in der Erden / welche mit der himlischen Gemeinschaft hat / als in den köstlichen Metallen / und ist doch mit verschlossen.

Beide innere Welten haben sich nach Wesen gesehnet.

3. Verstehen also die Bewegung / und das Fiat beider ewigen Welten / der finstern und lichten; eine jede hat sich nach Wesen gesehnet: und da sich GOtt einmal bewegte / so konte eine Welt ohne die andere nicht bewegt werden.

4. Deñ die finstere Welt hält inne das erste Centrum der Natur / und die Licht-Welt das andere Centrum, als das Herz GOttes / oder das Wort der Kraft der Gottheit / und ist eine Welt von der andern nicht getrennet.

Wo wir uns mit unsern Willen einschwingen / da werden wir gefangen.

5. Daran sollen wir erkennen / in was Gefahr wir stehen / und gedenken / wo wir uns mit unserm Willen wollen hinschwingen. Deñ schwingen wir uns in die irdische Sucht / so fängt sie uns; so ist die Quaal des Abgrunds unser Herr / und die Sonne unser zeitlicher GOtt.

6. Schwingen wir uns aber mit unserm Willen in die Welt ausser dieser Welt / so fängt die Licht-Welt unsern Willen / und wird GOtt unser HErr / und lassen das irdische Leben dieser Welt / und nehmen mit uns mit / was aus der Licht-Welt ist gekommen / in uns / verstehe in Adam / das wird mit dem Willen / der mit GOtt Ein Geist wird / aus dieser Welt ausgeführet.

Die 3. Welten stehen in einander nicht unter einander.

7. Die Vernunft spricht: Wo sind deñ die 3. Welten? sie wil schlecht eine Trennung haben / da eine ausser der andern sey / oder über der andern stehe / das doch nicht seyn kan; sonst müste sich das ewige ungründliche Wesen zertrennen; wie mag sich aber das zertrennen / das ein nichts ist / das keine Stätte hat / das selber alles ist? das kan ja nicht in Particul kommen / das keinen Grund hat / das sich nicht fassen läst / das in sich selber wohnet / und sich selber besitzt; sondern es gehet aus sich / und offenbaret sich aus sich.

Das ungründl. Wesen machet aus sich etwas / das in sich nur ein Geist oder Wille ist.

8. Es macht ein Ding aus sich / das in sich nur ein Wille ist; in sich ists ein Geist / macht aber aus sich eine Gestaltniß des Geistes / und die Gestaltniß macht ein Wesen / nach Eigenschaft des Geistes: als diese Welt deñ ein Wesen ist / und der innere Geist besitzt die. Er ist an allem Orte / doch begreift Jhn der Ort nicht; sondern Er begreift den Ort / der Ort weis nichts von Jhme / fühlet Jhn aber / deñ Er ist die Kraft / und der Geist in dem Orte; sein Wille gehet durch das Wesen / und das Wesen hat keine Augen Jhn zu sehen / Er aber ist das Sehen des Ortes / und ist selber kein Ort oder Ståte / macht Jhm aber eine ungründliche Ståte / da kein Messen ist. Er ist alles / und doch auch gleich einem Nichts / gegen dem äussern zu achten; was Er aus sich gibt / das besitzt Er auch / nicht fähret Er darein / sondern Er ist vorhin da / ehe das Wesen die Ståte einnimt; die Ståte begreift nur einen Glast von seinem Willen / wie einer in einem Spigel seine Gestalt sihet / und kan doch diese nicht begreiffen; oder wie der Sonnen-schein im Wasser nicht ergriffen wird / doch fühlet ihn das Wasser / und empfähet den Glast; oder wie die Erde Kraft von der Sonnen empfähet / daß sie Frucht bringet. Also wohnet GOtt in allen Wesen / und dringet durch alles / wird doch von nichts ergriffen.

Das äussere kan das innere nicht fassen.

9. Und wie wir verstehen / daß die Erde einen grossen Hunger und Begierde nach der Sonnen Kraft und Licht hat / in welchem sie der Sonnen Kraft und Licht an sich zeucht und fähig wird / das ausser dem Begehren nicht seyn möchte; Gleichergestalt hungert das äussere Wesen nach dem innern / deñ die äussere Gestaltniß urständet vom innern: also empfähet das äussere Wesen des innern Gestaltniß in sich / als einen Glast oder Kraft; deñ den innern Geist kan das äussere Wesen nicht fahen / deñ Er wohnet nicht im Aeussern / sondern er besitzt sich selber in sich im Innern.

Die Kraft empfähet sie wol von dem inneren.

10. Aber des Geistes Gestaltniß mit dem Spigel empfähet das äussere Wesen / wie das Wasser der Sonnen Glast. Nicht ist uns zu denken / daß das Innere ferne vom Aeusseren sey / wie der Sonnen Corpus vom Wasser / wiewol das auch nicht

nicht ist/ daß die Sonne ferne vom Wasser sey/ deñ das Wasser hat der Soñen Eigenschaft und Wesen/ sonst finge das Wasser nicht der Sonnen Glast. Ob die Sonne wol ein Corpus ist/ so ist doch im Wasser auch die Sonne/ aber nicht offenbar: das Corpus macht die Sonne im Wasser offenbar; Und ist uns zu erkeñen/ daß die ganze Welte eitel Sonne wäre/ und der Locus der Sonnen überall wäre/ weñ es GOtt wolte anzünden und offenbaren; deñ alles Wesen in dieser Welt fängt der Sonnen Glast: Es ist in allen ein Spigel/ daß es die Kraft und Gestaltniß der Sonnen mag fahen in allen Lebhaften und Unlebhaften/ in allen vier Elementen und derer Essenz und Wesen.

Die ganze Welt ist eitel Sonne.

Nota: Betkii Edition von Ao. 1665. hat Licht wo hier Wasser stehet/ darin man der Edit. von Ao. 1682. und der Holländischen Ubersetzung gefolget.

11. Also imgleichen hats auch die Gestalt mit der iñern Licht-Welt; sie wohnet in der äussern/ u. diese empfähet Kraft von ihr; sie grünet in der äussern Kraft/ und die äussere weis nichts davon; sie fühlet nur die Kraft/ und das innere Licht mag sie nicht schauen/ als nur in ihrem Lebens-Spigel empfähet sie den Glast davon; deñ die innere Kraft macht in der äusseren Gestaltniß ein Gleichniß nach sich.

Die äussere Welt empfähet Kraft von der innern.

12. Also ist uns itzt der Mensch zu erkennen: er ist die innere und äussere Welt/ darzu die Ursach der innern Welt in sich selber/ was ihn anlanget/ auch die finstere Welt; er ist alle drey Welten: und so er in gleicher Ordnung bleibt stehen/ daß er nicht eine Welt in die andere einführet/ so ist er GOttes Gleichniß.

Der Mensch 3fach.

13. Er sol die Gestaltniß/ als den Spigel der Licht-Welt/ in die äussere/ und auch in die allerinnerste Finster-Welt einführen/ und die Kraft der Mitlern- oder Licht-Welt in Spigel führen/ so ist er des Göttlichen Lichts fähig; deñ das Wesen fähet nicht das Licht/ sondern die Kraft des Lichtes: aber der Spigel der Kraft fähet das Licht/ wie das Wasser die Sonne; deñ das Wasser ist wie ein heller Spigel gegen der Erden.

Wie der Mensch GOttes Licht fähet.

14. So nun das Wasser mit der Erden vermischt wird/ so fähet es der Sonnen Licht nicht mehr: also fähet auch der menschliche Geist/ oder Sele nicht GOttes Licht/ er bleibe deñ reine/ und setze sein Begehren in das Reine/ als in das Licht; deñ wornach das Leben imaginiret, das fähet es. Das Leben des Menschen ist beider innern Welt Gestaltniß: Begehret das Leben Sulphur in sich/ so ist das Phur aus dem Sul seine Verfinsterung; begehrets aber allein Sul, so empfähets des Lichtes Kraft/ und in der Kraft das Licht mit seiner Eigenschaft; deñ im Phur, als in der grimmen Natur/ mag das Leben nicht helle als ein Spigel bleiben/ aber im Sul wol: deñ des Menschen Leben ist ein wahrhafter Spigel der Gottheit/ da sich GOtt inne schauet. Er gibt seinen Glast und Kraft in den menschlichen Spigel/ und findet sich im Menschen/ so wol in Engeln/ und in den Gestalten der Himmel.

Mus rein seyn.

Des Menschen Leben ist GOttes Spigel.

15. Der Licht-Welt Essenz ist seine Findung oder Offenbarung/ und der finstern Welt Essenz ist seine Verlihrung; Er sihet sich nicht in der finstern Welt/ deñ sie hat keinen Spigel/ der des Lichts fähig wäre. Alles was nach der finstern Welt Essenz und Eigenschaft imaginiret, das fähet der finstern Welt Eigenschaft/ und verlihret den Spigel GOttes: Er wird mit finstern Grim gefüllet/ wie man Wasser mit Erden vermischet/ so mag die Sonne darin nicht scheinen; dasselbe Wasser verlihret der Sonnen Spigel/ und mus das Wasser wieder aus der Erden ersinken/ oder ist nimmer kein Spigel der Sonnen mehr/ sondern ist in der grimmen finstern Erde gefangen.

Das Licht ist GOttes Findung/ und die Finsterniß seine Verlierung.

16. Also gehets auch dem menschlichen Leben: weil es nach GOttes Geist imaginiret; so empfähets GOttes Kraft und Licht/ und erkennet GOtt; weñs aber nach der irdigkeit/ oder nach der finstern Welt Eigenschaft imaginiret, so empfähets die Essenz der Irdigkeit und finstern Welt/ und füllet sich mit demselben. Itzt ist der Lebens-Spigel in die Finsterniß eingeschlossen/ und verlihret den Spigel der Gottheit/ und mus anderst geboren werden.

Wornach d. Mensch imaginirt, d. fähet e.

17. Als wir deñ erkennen/ daß Adam hat also den reinen Spigel irdisch gemacht/ und GOttes Kraft und Licht verlohren/ welche Christus/ GOttes Sohn/ herwieder brachte/ und die irdische Finsterniß zersprengete/ und den Spigel der Gottheit mit Gewalt einführete.

18. Also erkennen wir/ wie der heilige Baum durch alles wachse/ und aus allen Wesen; wird aber von keinem Wesen ergriffen/ als nur blos im Spigel der Lauterkeit/ als im reinen Menschen Leben; welch Leben desselben Baums begehret/ und mag in keinem finstern Leben ergriffen werden. Dis ist also der vierte Punct.

Der

Der Fünfte Punct.

Wie ein Leben in dem Lebens-Baum möge verderben: Wie es aus der Quaal der Liebe und Freuden in eine Quaal des Elendes trete/ welches allen andern Leben zuwider ist?

Das 7. Capitel.

Jedes Leben ist ein Spigel/und sihet als ein Blitz aus.

EIn jedes Leben ist ein heller Glast und Spigel/ und sihet aus gleich als ein Blitz eines schrecklichẽ Anblicks: wan aber derselbe Blitz das Licht fähet / so verwandelt er sich in eine Sanftmuht/ und läst das Schrecken sinken / deñ der Schrack eignet sich dem Lichte ein. Also scheinet das Licht aus dem schrecklichen Blitze / deñ der Blitz ist des Lichtes Essenz, er ist sein Feur.

Der Blitz ist die 4te Gestalt d' Natur.

2. Der Blitz hält inne das Centrum Naturæ, deñ die vierte Gestalt der Natur ist der Blitz; und alda urständet das Leben / welches in dem standhaften Feur (als im Principio,) zur Volkommenheit komt/aber im Lichte als in eine andere Quaal gesetzt wird.

Urstand der Imaginat. ist in der ersten Gestalt/ in d' begehrenden Herbigkeit.

3. Nun aber ist der Urstand der Imagination in der ersten Gestalt der Natur/ als in der begehrenden Herbigkeit; der führet seine Gestalt durch die finstere Welt durch/ bis ins Feur: deñ die erste Begierde gehet durch alle Gestalten / macht auch alle Gestalten/und treibet sich bis ins Feur/ bis ins Principium, alda ist das Scheide-Ziel des Geistes/ da wird er geboren: der ist nun frey/er mag wieder hinter sich/in seine Mutter die finstere Welt eingehen mit seiner Imagination, oder vor sich ins Feurs Angst durch den Tod ersinken / und im Lichte ausgrünen/ wie er wil; es stehet in seiner Wahl: wo er sich hingibet/da mus er seyn /deñ sein Feur mus Wesen haben/ daß es zu zehren hat.

Der Geist ist frey/ hat Macht Grim oder Liebe einzuladen.

4. Wil der Geist nun von seiner ersten Mutter der Herbigkeit essen / das ist / wil er seinem Feur das grimme Wesen im Centro zur Speise geben / oder Lichts-Wesen in der Licht-Welt / das stehet alles bey seiner Macht: was sein Feur empfähet/ in dessen Eigenschaft brennet es.

Ein jed' Geist sihet nur in seiner Welt/ darin er lebet.

5. In der finstern Eigenschaft brennet es in der finstern/ herben/ strengen Quaal/und sihet in sich nur als ein Blitz; es hat nur den Spigel der Finsterniß / und sihet in die Finsterniß ; und in des Lichts Eigenschaft fähet es die Sanftmuht des Lichts/ in welcher das Licht-Feur brennet/ und sihet in die Licht-Welt. Es ist dem Geiste alles nahe/ und mag doch in keine andere Welt oder Eigenschaft sehen/als nur in diese darin sein Feur brennet; derselben Welt ist der Geist allein fähig/er sihet nichts in der andern Welt: deñ er hat keine Augen darzu / es bleibet ihme eine ewige Verborgenheit/ es sey dan daß er in einer andern Welt gewesen ist / und ist daraus gegangen/ und hat sich in ein ander Feur eingegeben/als die Teufel tahten/ die haben ja eine Wissenschaft von der Licht-Welt/aber keine Empfindlichkeit oder Sehen davon; die Licht-Welt ist ihnen nahe/ aber wissen die doch nicht.

Wissenschaft bleibet.

Die Verderbung des Lebens geschiht im Princip. Nichts wollen.

6. Also ist uns itzt zu erkennen des Lebens Verderbung / welches geschiht im Principio, alda ist der Angel / da mag sich der Wille schwingen wo er hin wil: wil er in die Vielheit und wil selbst Herr seyn/so mag er die Vielheit anderst nicht ergreiffen/als in der finstern strengen Herbigkeit/in der finstern Welt. Wil er aber ins Nichts / in die Freyheit/ so mus er sich dem Feur einergeben/ so ersinket er im Tode des Principii, so grünet er aus der Feurs-Angst im Lichte aus ; deñ weñ er sich ergibt/ so führet ihn der ewige Wille zur Natur/ welcher GOtt der Vater ist / in sich durchs Feur aus: deñ mit dem Einergeben fält er dem ersten Willen zur Natur heim/ der führet ihn mit dem andern Willen/welcher sein Sohn oder Herz ist/ aus der Angst Natur aus/ und stellet ihn mit des Sohns Willen in die Freyheit / ausser des Feurs Quaal/ da bekomt er für Viel Alles nicht zu seinem Ruhm oder Gewalt/ sondern zu GOttes Ruhm oder Gewalt / GOtt ist in ihme sein Willen und Tuhn.

Eigenh.

7. Was aber wil im Feur selber Herr seyn/das gehet in seine eigene Zahl / in sein Wesen / das es selber ist ; und was seine Gewalt übergibt / das übergibt auch sein Feur-Brennen / und fält deme heim/der eine Ursach des Feurs ist/ als dem ewigen Willen GOttes.

Sterben

8. Also ist es in die Freyheit ausser seinem Quaal-Feur gefallen / und zündet sein Feur die Freyheit an; itzt ists ihm ein Licht / und ein heller Spigel worden / deñ er hat sich in die Freyheit / als in GOtt einergeben. Also ist sein Feur ein Schein und Glanz der Majestät GOttes.

Der in Eigenh. leben wil/kan sich nur an den Blitz führen.

9. Der aber nicht wil / sondern wil selbst Herr seyn/der bleibet sein Eigenes/ der kan sich in seinen eigenen Gestalten höher nicht führen als ans feur/ darzu nur an Blitz/deñ es kan kein hel Feur in ihm brennen/ deñ er hat kein helles Wesen in ihm zum Feur. Das Centrum Naturæ hat nichts in sich/

da ein heller Schein möge entstehen; sondern die Freyheit ausser der Natur ist eine Ursach des Scheinens: Was sich in die Natur einergibet/ begehret aber nicht der Natur Eigenschaft/ sondern der Freyheit/ das wird in seinem Blitz des Lebens mit der Freyheit angezündet/ auf Art/ wie sich das ander Principium von Ewigkeit hat angezündet.

Also verderbet sich ein Leben/u. führet sich in Angst;

10. Also verstehen wir/ wie ein Leben verderbe/ wie sichs in Angst und Quaal in die Finsterniß einführe: Als weñ es wil sein eigen Herr seyn/ und begehret der Vielheit; weñ sichs nicht wil dem Tod einergeben/ so mags auch keine andere Welt erreichen.

Da es kein Licht in sich empfähet.

11. Deñ jedes Leben entstehet in der Angst-Quaal/ in der Natur/ und hat kein Licht in sich/ es gehe dan in das ein/das die Natur ursachet/da empfähet es Licht.

Was in d'Natur ist/ dz ist finster.

12. Deñ alles was in der Natur ist/das ist finster/ und in Angst/ wie es an dieser Welt zu erkennen; solte die Sonne weggenommen werden/ so wäre ein eitel Angst und Finsterniß. Darum hat sich GOtt selber bewegt/ daß er dieser Welt ein Licht gebe/daß das äussere Leben im Licht stehe.

Das innere mag das äussere nicht erreichen.

13. Aber um das innere Leben der Selen hats eine andere Gestalt: das innere Leben mag das äussere nicht erreichen; hat das Selen-Feur nicht GOttes Licht/ so kan auch der Selen Wille nicht in GOttes Licht eingehen/ er mus in der Finsterniß der ewigen Natur bleiben.

Vernunft meinet/ weñ es äusserl. sihet/ sey es gut.

14. Die äussere Vernunft meiñet/weñ das äussere Auge sehe/ so sey es gut/ es sey sonst kein Sehen mehr. Ja/ böse genug/ weñ die arme Sele den äussern Spigel entlehnet/ und mus sich des äussern allein behelfen: wo bleibt aber ihr Sehen? weñ der äussere Spigel zerbricht/womit wil sie deñ sehen? mit dem ängstlichen Feur-Blitz in die Grausamkeit/ in die Finsterniß/ sonsten kan sie nirgends hin sehen.

Eigen Mord.

15. Darum geschihts oft/ weñ sich die arme gefangene Sele in die innere Wurzel erblickt/ und denket was folgen wird/weñ ihr der äussere Spigel zerbricht/ daß sie sich entsetzt/ und den Leib in Angst und Zweyfel stürzt.

Deñ die Sele findet sich in eitel Unruhe/

16. Deñ sie kan nirgend hinblicken/da ihre ewige Ruhe wäre; sondern sie befindet/ daß sie in sich in eitel Unruhe ist/ darzu eine Finsterniß/ und hat den äussern Spigel nur Lebens weise.

Und kan im äusseren Sonne Licht keine ewige Freude haben.

17. Deñ weil die Sele in diesem äussern Leibe steckt/ so mag sie sich wol des Sonnen-Spigels behelfen/ deñ die Sonne hat in ihrer Wurzel inne das innere Feur/ als das Principium des Vaters; vom selben Feur bekomt sie einen Glast oder Spigel/ des die Essenz des Leibes eine Ursache ist/ daß sie also kan in diesem irdischen/ vergänglichen Leben in Freuden seyn: aber weñ der äussere Spigel zerbricht/so ists aus/und gehet das Selen-Feur ins ewige Trauer-Haus/ als ins Centrum der Finsterniß.

Drey Augen aller 3. Welten hat die Sele in der Zeit.

18. Die Sele hat in Zeit des äusseren Leibes drey Spigel oder Augen/ aller drey Welten; in welchen Spigel sie sich einwendet/ daraus sihet sie: aber sie hat nicht mehr als einen zum Natur-Recht/ das ist der Feur-Blitz/ als die vierte Gestalt der finstern Welt/ im Loco wo das Principium urständet/ wo sich die zwo innere Welten scheiden/ eine in die Finsterniß/ und die andere ins Licht/ daselbst ist ihr ewiger Urstand; in welche Welt sie nun ihren Willen einführet/ in derselben empfähet sie auch Wesen/als einen geistlichen Leib/ deñ dasselbe Wesen wird dem Selen-Feur eine Speise/oder Materia ihres Brennens.

GOtt hat die Sele in Fleisch u. Blut eingeführet; 3. Welten aber stehen ihr entgegen.

19. Und darum hat GOtt die Sele in Fleisch und Blut eingeführet/daß sie nicht möge so leichtlich des Grimmen Wesens fähig werden; so hat sie ihre Freude derweil im Sonnen-Spigel/ und erfreuet sich in siderischer Essenz. Und stehet ihr (1) die Licht-Welt in ihrem rechten Feur/ als in primo Principio entgegen. Und (2) die finstere Welt in der Feur-Wurzel; und (3) die äussere elementische Welt/ im Sternen-Quaal/ alda zwischen schwebet das grosse Mysterium des Selen-Feurs.

Deren sie sich eineignet/ die gibt ihr in die Imagination Wesen.

20. In welche Welt sie sich nun eineignet und ergibet/ von derselben bekomt sie Wesen in ihrer Imagination. Dieweil sie sich aber hat mit Adam in Geist dieser Welt eingewendet/ und ihre Imagination darein geführet; so stehet itzt ihre höchste Begierde in der Sonnen und Sternen Quaal/ und zeucht mit derselben den Geist der äussern Welt/ mit seinem Wesen der vier Elementen/ stets in sich/ und hat ihre gröste Freude darinnen/ in welchem sie in einer fremden Herberge zu Gaste ist/(deñ der Abgrund stehet darunter/) und ist grosse Gefahr.

Obs schon die Vernunft nicht begreiffet.

21. Nun spricht die äussere Vernunft: Hat sie doch GOtt in Fleisch und Blut/ in die äussere Welt geschaffen/ was mag ihr das schaden? Diese Vernunft weis nicht mehr von der Selen Urstand/ als eine Kuhe von einer neuen Stall-thür/ die sihet sie an/ und dünket sie fremde zu seyn: also dün-

dünket auch die äussere Vernunft die innere Welt fremde zu seyn.

Die innere Welt klaget die Sele an.

22. Sie empfindet sich in der äusseren Welt/ und trachtet nach deme/ was die äussere Welt hat/ und empfindet doch in sich die innere Welt/ welche stets die Sele vor GOttes Zorn anklaget; mehr empfindet sie auch die Licht-welt/ da die innerliche Begierden der Selen Principii hinstehen: sie empfindet wol das Verlangen nach GOtt; aber die äussere Welt verwehret das/ und deckets zu/ daß die Begierde nach GOttes Welt/ nicht mag das Feur in sich entzünden. So das geschähe/ so würde die Licht-welt im ersten Principio offenbar/ und würde das edle Bild nach GOtt offenbar.

Das Teufels List.

23. Dis verhindert auch der Teufel/ der besitzt die Wurzel dieser Welt im Selen-feur/ und hält der Selen im̃er böse irdische Wesen vor/ oder rüget ja die Wurzel im Centro der Natur im Grimme/ daß sie die arme Sele entweder im Zorn-feur in der bösen Gift-Quaal/ oder ja in Angst und Zweyfel an GOttes Liebe entzündet: da hat er aber gewonnen/ und stellet der Selen äusserliche Macht/ Gewalt/ und Ehre für/ auch den Glanz und Pracht der äussern Welt/ da beisset sie ihm an/ und erkitzelt sich darinne mit Imagination, und kan doch dessen nicht recht geniessen/ den̄ es ist nur ein entlehnter Spigel.

Der Selen Fall.

24. Also wird die arme Sele von GOttes Licht abgezogen/ und sinket immer ins Verderben/ als ins Finster-Haus des Elends/ in die finstere Welt ein. Das hat uns Adam zugerichtet/ als er seine Lust in die Irdigkeit einführete; also schwimmet nun die arme Sele im irdischen Fleisch und Blut/ und isset immer vom Versuch-Baum Böses und Gutes/ und wird von beiden heftig gezogen/ und der Schlangen Monstrum steckt in Mitten/ im Quall des Grimmes/ und bläset immer den Grim̄ und Zorn auf.

Streit.

25. Da kan sich alsdan das edle Lilien-Zweyglein nirgend erholen/ auch oft nicht erkennen/ es wird oft mit dem Grim̄ der Bosheit überhäuft/ daß es ist als wäre es ganz verdorben; und wäre auch verdorben/ wen̄ ihm nicht der Spigel der Gottheit entgegen stünde/ darin sich doch der Willen-Geist der armen gefangenen Selen wieder mag erholen/ und darin wieder erbären.

Die Menschwerd. Christi stehet dem Selen Geist entgegen.

26. Den̄ in dem Spigel der Licht-welt stehet die Menschwerdung CHristi dem Selen-Geist entgegen; und das Wort das Mensch ward/ stehet im Schalle/ und ist räge/ der Selen-Geist kan sich darein erholen/ und neugebären: sonst wäre es oft um die arme Sele geschehen/ wen̄ sie sich im Zorne/ und in der Gift der Finster-welt verteuffet.

27. Also verstehen wir im Grunde/ was die Verderbung des edlen Baums als des Bildes GOttes sey/ nemlich diese:

3facher Mensch.

28. Der ganze Mensch ist in seinem Wesen die drey Welten; Der Selen Centrum, als die Wurzel des Selen-feurs/ hält inne die finstere Welt/ und das Selen-feur hält inne das erste Principium, als die rechte Feur-welt; Und die edle Bildniß/ als der Baum des göttlichen Gewächses/ welche aus dem Selen-feur erboren wird/ und durch den grimmen Tod in der Freyheit/ als in der Licht-welt ausgrünet/ hält inne die Licht-welt/ als das zweyte Principium: Und der Leib/ der im Anfang aus dem vermischten Wesen/ welches in der Schöpfung ward aus der Licht- und Finstern- sowol Feur-Welt geschaffen/ hält inne die äussere Welt/ als das dritte vermischte Principium.

Sele der 3. Welten Geist wie Gottes Geist.

29. Und die rechte Sele ist dieser dreyen Welten Geist/ wie GOttes Geist aller dreyen Welten Geist ist. (1) In der finstern Quaal-welt ist er grimmig/ streng/ und ein ernster Quaal/ und heist GOttes Zorn. (2) In der Licht-welt ist er lieblich/ sanft und freuden-reich/ und ist der Geist aus GOttes Herze/ als der H. Geist. (3) Und in der äussern Welt ist er der Geist der Luft/ sowol des Feurs und des Wassers/ und läst sich brauchen wie der Mensch wil/ alles zu den grossen Wundern.

Also wirket ein Welt in ihm; die andern sind verborgen.

30. Also ist der Mensch nach der Person das grosse Mysterium in den drey Welten: in welche er sich einwendet/ in der wirket er Frucht/ dieselbe ist in ihm Herr/ und dieselbe Welt wird in ihm offenbar/ die andern zwo bleiben verborgen; wie das Feur im Holze verborgen ligt/ also bleibet das Licht/ oder die Licht-welt in der grimmen finstern Welt verborgẽ/ sowol auch in der Bosheit/ als in der Sucht der innern Welt/ in der äussern Welt.

So die Licht Welt nicht mag offenbar werden/ stehet die Sele in der finstern blos.

31. So aber die Licht-welt im Menschen nicht mag offenbar werden/ daß sie Herr wird/ so bleibet die Sele in Zerbrechung der äussern Welt blos in der finstern Welt; den̄ alda mags nicht mehr seyn/ daß die Licht-welt angezündet werde: Es ist kein Spigel mehr zum Lichte darinnen/ der der Selen entgegen stünde/ das Herze GOttes ist darinnen nicht offenbar/ kan auch ewig nicht

seyn; deñ die finstere Welt mus seyn/sonst würde das Licht nicht offenbar / aber alhie in dieser Welt mags seyn.

n. steckt im Grim̃ kan sich in dieser Zeit aber herfassen.

32. Und ob eine Sele gleich im tiefsten Abgrunde vertieft ist / und steckt im Grimme GOttes/ so stehet ihr doch im äussern Lichte der Sonnen der Licht-Spigel entgegen / da sich die Göttliche Kraft inne offenbaret / sowol der Spigel der Menschwerdung Christi / welcher in der innern finstern Welt in Ewigkeit nicht erkant wird.

Der Mensch sol die Licht-Welt anzünde so hat d' ganze Leib Licht.

33. Und ist unsere ganze Lehre anders nichts/als wie der Mensch in ihme sol GOttes Licht-welt entzünden. Deñ weñ diese entzündet wird/ daß GOttes Licht in der Selen Geiste scheinet/so hat der ganze Leib Licht / wie Christus saget: Weñ das Auge licht ist / so ist der ganze Leib lichte; Matth. 6:22.23. Er verstehet das Selen Auge. Und weñ der Grim̃ der finstern Welt entzündet wird / so ist Leib und Sele finster / und hat nur einen Glast von der Sonnen. Weñ das Göttliche Licht entzündet wird / so brennets in Liebe und Sanftmuht: und weñ der Grim̃ der finstern Welt entzündet wird / so brennet er im stachlichten Neid und Haß / im Grimmen-Zorne/ und fleucht im äussern Spigel der Sonnen-licht in Hofart aus / und wil immer über den Quall der Liebe ausfahren / da folget deñ Spott und Verachtung über die Sanftmuht / auch über alles was niedrig ist.

Probe des Menschen/ welche Welt in ihm Herr sey.

34. Und alhie sol sich der Mensch probiren/welche Welt in ihm Herr sey. Findet er/ daß Zorn/ Grim̃ / Falschheit / Lügen und Betriegen seine Begierde ist; und deñ Hofart/ Geiz / und innere Begierde der Ehren und äusserlichen Wollust/ daß er nur eine stete Sucht ist zur Geilheit und Unzucht; so mag er ihm das Register gar wol machen/und gewis wissen/daß er mit dem Zorne/ Grimme / Neid / Falschheit / Lügen und Betriegen/im Finstern/als in der finstern Welt im Feur brennet: Deñ dasselbe Feur gibt solche Essenz, Begierde und Willen.

Begierde der finstern Welt.

35. Und die andere Begierde / als äusserliche Wollust/ Hofart/ Ehrsucht/ Geiz / und stets geile viehische Begierde der Unzucht / ist die Frucht so aus der finstern Welt in der äussern Welt auswächst.

36. Gleichwie die Liebe aus dem Tode grünet/ (da der Willen-Geist sich ins Feur GOttes einergibet / und gleich als im Tode ersinkt/grünet aber in GOttes Reich mit einer freundlichen Begierde/immer wol zu tuhn/ aus;) also hat sich der Wille der Bosheit ins Verderben eingegeben / als in den grimmigen/strengen/ewigen Tod; grünet aber in dieser verderbten Welt in der äussern Natur/ mit seinem Zweyg aus / und träget solche Frucht.

jeder sehe/ worzu ihm sein Wille treibet.

37. Daran sol sich ein Jeder lernen erkennen/er darf nur nach seiner Eigenschaft forschen / worzu ihn sein Wille stets treibet / in dem Reiche stehet er/ und ist nicht ein Mensch / wie er sich selber dafür hält / und ausgibt / sondern eine Creatur der finstern Welt/ als ein geiziger Hund/ein hofärtiger Vogel/ ein unkeusches Thier/ eine grimmige Schlange/eine neidige Kröte voller Gift/rc. Alle diese Eigenschaften quellen in ihme / und sind sein Holz/ daraus sein Feur brennet. Weñ ihn nun das äussere Holz/als das Wesen der 4. Elementen / wird verlassen in seinem Sterben/so bleibet alleine der innere giftige böse Quaal.

Die stärkste Eigenschaft wird in seine Gestalt figurirt

38. Was sol nun für eine Figur in solcher Eigenschaft stehen? Anders keine/ als welche unter diesen Eigenschaften ist die stärkste gewesen / die wird vom höllischen Fiat in seine Gestalt figuriret: Als zu einer giftigen Schlange/Hunde/und dergleichen / oder anderm Thier / rc. In welche Eigenschaft sich der Willen-Geist hat einergeben / dieselbe Eigenschaft ist hernach der Selen Bildniß; Und dis ist das eine Teil.

Weñ er Lust zum Bösen hat/

39. Mehr sol sich der Mensch prüfen in seiner Begierde; deñ ein jeder Mensch hat diese böse Eigenschaften in ihme; Ob er auch eine stete Begierde in ihm finde / diese Gift und Bosheit zu tödten? Ob er dieser Gift feind sey? Oder ob er seine Freude darin habe/ die falsche Gift stets ins Werk zu richten/als: in Hofart/Geiz/Neid/Unzucht/in Lügen und Betriegen?

Ist er ein Teufel in fremder Gestalt.

40. Weñ er nun in sich findet/daß er seine Freude darinne hat/ und dasselbe im̃er gerne zu Werke richten wil/so ist er kein Mensch/wie er sich selber achtet; sondern der Teufel / in fremder Gestalt / betreugt ihn / daß er vermeiñet / er sey ein Mensch; aber er träget nicht GOttes / sondern der Schlangen Bildniß / und ist nur im äussern Reiche / eine Gleichniß eines Menschen-Bildes/ so lang er in dieser Eigenschaft bleibt / daß diese Eigenschaft Oberherr ist.

Der aber wie der das Böse streitet/

41. Weñ er aber den Streit in sich findet / daß sein innerlicher Wille immer / ja stündlich wider diese böse Eigenschaften streitet / sie verdämpft/ und nicht zum bösen Wesen läst kommen / daß er

immer

immer gerne wolte woltuhn; Und findet doch diese böse Eigenschaften/ die ihn hindern/ daß er das nicht allzumal kan zu Werke richten was er gerne wil / und findet die Begierde zur Abstinenz und Busse / daß eine stetswährende Begierde nach GOttes Barmherzigkeit in ihm quillet/daß er gerne wolte woltuhn / weñ er nur könte;

In dem brennet GOttes Feur. 42. Der mag gedenken/ und gewis wissen/ daß GOttes Feur in ihm glimmet / und immer zum Lichte arbeitet / es wolte gerne brennen / und gibt immer Essenz zur Lohe / wird aber von der bösen Feuchte dieser Welt/ welche uns Adam hat eingeführet / verdämpft.

Der Mensch kan gefährlich verderben. 43. So nun der äussere böse Leib mit seinen Dünsten zerbricht/daß er das glimmende Docht nicht mehr mag hindern; so entzündet sich das Göttliche Feur in seiner Essenz, und wird die Göttliche Bildniß wieder figuriret / nach dem stärkesten Quaal als der Mensch alhie hat in seiner Begierde geführet / nach seiner stärkesten Eigenschaft. So er aber in dieser obgemeldten Ritterschaft nicht bleibet/sondern den Streit wieder sinkē läst/mag er gar gefährlich wieder verderbē.

Gefährlich ists den Streit sinken lassen.

Ferner Probierstein. 44. Die dritte Proba ist dieses / daß sich ein Mensch erkenne / in was Wesen oder Figur er stehet. Befindet er / daß er eine stete Begierde nach GOtt hat/ und in seiner Begierde so mächtig ist/ daß er mag die bösen Essentien, so oft ihm eine Quaal entzündet wird / wieder zerbrechen/ uud in Sanftmuht verwandeln/ das ist / in Gedult treten/daß er seines Wesens mächtig ist/läst sinken alles das / was in dieser Welt glinzet und gleisset; der da kan Gutes für Böses tuhn; der alles seines äussern Wesens / es sey Geld oder Gut / mächtig ist / dem Dürftigen davon zu geben / und um GOttes Wahrheit willen das alles zu verlassen; und sich willig um GOttes willen ins Elend zu geben/ auf gewisse Hofnung des Ewigen; deme die Göttliche Kraft quillet/daß er mag das Licht der Freudenreich darin entzünden; der da schmecket was GOtt ist: der ist der gewisseste/und träget die Göttliche Bildniß mit himlischer Wesenheit/auch die Zeit des äussern Leibes in sich.

JEsus geboren. 45. Da ist JESUS geboren aus der Jungfrauen/und der Mensch stirbet ewig nicht/er läst nur das äussere Reich von sich gehen/welches ihm in dieser Zeit ein Gegensatz und Hinderung gewesen/damit ihn GOtt hat verdeckt: Deñ GOtt wil nicht die Perlen vor die Säu werfen/sie sind in Ihm verborgen.

Verfolgung. 46. Derselbe neue Mensch stehet nicht in dieser Welt; der Teufel kennet ihn auch nicht / nur ist er seiner Essenz, so das innere Centrum inne hält/gram; deñ es verhindert ihn/daß sein Wille nicht geschiht/ darum verhetzt er die bösen Thier-Menschen wider ihn / daß sie ihn plagen und verfolgen / auf daß die wahre Menschheit verdeckt bleibe.

Das 8. Capitel.

Von rechter Menschlicher Essenz aus GOttes Wesen.

DJe rechte wahre menschliche Essenz ist nicht irdisch/noch aus der finstern Welt; sie wird blos in der Licht-Welt erboren / sie hat keine Gemeinschaft mit der finstern / noch äussern Welt; es ist ein grosser Schluß/als der Tod/dazwischē.

2. Nicht der Meinung/ daß nicht von der wahren Essenz im äussern Menschen lige; sie ligt darinne / deñ sie ward Adam in sein Bilde gegeben/ aber sie ist verschlossen / und ligt im Tode / und mag nicht qualificiren/hat auch kein Rägen noch Bewegen in sich / es sey deñ daß sie in Kraft der Gottheit räge werde. Wie sie in der Jungfrau Maria/durch GOttes Bewegen und Eingehen/ räge ward; da kam die rechte menschliche Essenz wieder zum Leben.

3. Also auch in uns wird die rechte menschliche Essenz nicht räge/ wir werdē dan in Christo aus GOtt geboren.

Tauffe. 4. In der Tauffe der Kinder vermählet sich das Wort der Gottheit ein / und läst sich mit ihnen ein / als im Bunde / und ist die erste Rägung in dieser Welt/ als ein Moder in einem Holze/ das anhebt zu glimmen/aber das Döchtlein wird oft hernach verfinstert und verlöscht: Auch ists in manchem nicht wol fähig / was von ganz gottloser Essenz gezeugt wird.

Christus wil Kindlein/ nicht Thiere haben. 5. Deñ Christus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen / deñ solcher ist das Reich GOttes. Marc. 10: 14. Nicht Hunde/ Wölfe/ Kröten oder Slangen / sondern Kinder / in denen die Essenz nicht ganz teuflisch ist/ da manches im Zorn GOttes getauft wird/daran die Eltern Schuld haben: Deñ ein böser Baum bringet böse Früchte/saget Christus.

Der selbst wil dem ist zu helfen. 6. Und wiewol Er in diese Welt gekommen ist/ selig zu machen das verlohren ist / so ligts doch auch an der Essenz was ihm wil helfen lassen. Deñ ein Thier-Mensch mag wol die Bildniß erreichen/ so er umkehret/ und läst sich das Wort

 Das

(das Mensch ward) ziehen; wo nicht/ so bleibet er in seiner thierischen Essenz ein böses Thier.

Tauffe ist nicht der erste Moder zum göttl. Feur.

7. Doch auch nicht der Meiñung/ daß die Tauffe den ersten Grund zur menschlichen Essenz lege / und ganz der erste Moder oder Zunder des Göttlichen Feurs sey; Nein / das ists nicht / deñ ein Kind wird aus der Eltern Essenz ein Geist/ darzu Fleisch und Blut / mit Vermählung der Constellation des Geistes Majoris Mundi.

In Mutterleibe glimet der Moder; Und ob dz Kind gleich vor der Tauffe stirbet.

8. Zu derselben Zeit / weñ ein Kind in Mutterleibe das Leben hat bekommen / so glimmet alsbald Göttliche oder höllische Essenz aus dem ersten Ursprung und Herkommen.

9. Und weil nur ein klein Moder oder Zunder der Göttlichen Essenz räge ist / so ist das Kind der Tauffe fähig. Und obs gleich stürbe/ und nicht getauft würde / so ist doch der Moder oder Zunder in GOttes Mysterio, und glimmet in GOttes Reich / und wird im Feur GOttes angezündet / deñ es stirbt im Mysterio des Vaters / und gliñet auf im Mysterio des Sohns/ der Mensch ward.

Der Eltern Tauffe ist auch des Kindes.

10. Der Eltern Tauffe u. Bund ist seine Tauffe und Bund; die Versöhnung ist geschehen im menschlichen Blute/ in der rechten wahrẽ menschlichen Essenz: GOttes Wort oder Herze hat sich in die eingeschlossene todte menschliche Essenz eingegeben/ nicht in die irdische/ gar nicht in das irdische Teil / sondern in das himlische Teil. Nicht in das Teil / das Adam mit seiner Imagination einführte / das Erde ist; sondern in das Teil / das Adam aus der englischen Welt ward gegeben / das er mit der irdischen Sucht verderbete und vergiftete / da in der Sucht irdisch / tölpisch/ thierisch Fleisch ward.

11. Dasselbe Teil hat die rechte menschliche Essenz; und im selben Teil ist GOtt Mensch worden; und dasselbe Teil hat den Grund der englischen Welt / deñ es urständet aus der englischen Welt.

Gottlose Eltern zeugen gottlose Kinder.

12. So sich aber öfters gottlose Eltern ganz im Zorne GOttes vertieffen / und zeugen also im Zorn Kinder; so ist ja ihr Same im Tod eingeschlossen / und hat nichts von rechter menschlicher Essenz in ihme / die sich rägete / als nur dieses/ was die Constellation im Geiste Majoris Mundi in sich hat/ da ist ja die Göttliche Kraft etwas räge; aber des Zorns Kraft ist der Gegensatz/ und ist schwerer / doch ists möglich / deñ GOttes Menschwerdung ist in allen Selen ins Lebens-Licht entgegen gesetzt.

GOttes Wasser mus tauffen.

13. Aber die Tauffe hält ein anders: Es mus GOttes Essenz (als das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Sanftmuht erboren) die mit Adam in Tod eingeschlossene rechte menschliche Essenz rügen / und sich alda als ein neu Leben (oder eine lebendige Essenz) einergeben. GOttes Wasser mus tauffen/ der H. Geist mus Werkmeister seyn.

Gibt sich nicht in Grim.

14. Aber ich sage nach meiner Erkentniß / daß sich das Wasser des ewigen Lebens / da der H. Geist auf schwebet / wird schwerlich in Gift des Grimmes und Todes einergeben / wo nicht eine Essenz der Begierde innen ist.

Unterricht von der Tauffe.

15. Ich sage also als ich erkenne / daß auch ein Kind / (so bald es das Leben in Mutterleibe hat) soferne die Göttliche Essenz, (welche im himlischen Teil bestehet) räge ist / schon vom H. Geist getauffet ist / und erreicht die Menschwerdung Christi. Deñ die Tauffe stehet nicht in des Priesters Gewalt / daß der H. Geist muste auf ihn warten; deñ die Menschwerdung Christi wartete nicht auf Menschen-Gewalt/ sondern aufs Ziel/ das GOtt in seinem Bund steckete; das Ziel ward gebenedeyet. Darum sagte der Engel zu Maria; Du bist die Gebenedeyete unter den Weibern; das Ziel steckte in ihr / das war gebenedeyet/ und das benedeyte sie auch/ als GOttes Herze das Ziel räge machte.

Das Ziel reichet hinter und vor sich.

16. Dasselbe Ziel reichte hinter sich bis auf Adam/ und vor sich / bis auf den letzten Menschen: und da GOtt Mensch ward / so ward das Ziel im himlischen Teil räge gemacht; nicht allein in Maria / sondern auch in Adam und Heva / und allen ihren Kindern/ welche sich in GOtt hatten einergeben / die wurden alle im Ziel gebenedeyet.

Der Bund ist mit Adam aufgerichtet.

17. Deñ das ist der Bund der Gnaden / den GOtt mit Adam und Heva aufrichtete; derselbe Bund stehet in aller menschlicher Essenz, aber nicht in teuflischer Essenz.

Die Tauffe ist ein Sigel des Bunds.

18. Die Tauffe aber ist das Sigel/ das GOtt dem Bunde anhing/ wie im Alten Testament die Beschneidung: GOtt gibt in der Tauffe Göttlich Wasser dem menschlichen Geschlechte zu einem Pfande und Sigel; aber der Bund ist vor der Tauffe schon da/ er ist im Paradeis gemacht/ ja vor der Welt Grunde: Sobald eine Sele in Mutterleibe räge ist / daß das Principium und eine menschliche Sele geboren ist / so ist sie im Bunde; deñ Christus hat sich ins Feur GOttes/ ins Principium eingegeben/ und den Bund

er-

erfüllet / und ist die Ausbeute des Testaments worden.

GOttes Zorn verschlinget manche Sele.

19. Dieselbe Ausbeute wartet auf keine äusserliche Ordnung / auf des äussern Menschen Wahn; sondern so bald eine Sele aus dem Principio erboren ist / so ist sie in der Ausbeute des Testaments / soferne das Göttliche Leben in der Selen räge ist. Aber nicht in Gottlosen Selen/ da mus das Göttliche Leben erst erboren werden: GOttes Zorn verschlingt manche Sele / auch noch in der Essenz, ehe sie das Principium erreicht/ darum daß sie aus falscher Essenz ist/vom bösen Samen der Eltern.

Der falsche Mensch bringet falschen Samen

20. Die Vernunft spricht: Was mag des ein Kind/daß die Eltern gottlose sind? Ja/was mag es auch GOtt? Stehet es doch bey der Eltern Gewalt/ein Kind zu machen? Was mag GOtt dieses / daß Huren und Buben zusammen kriechen? wiewol der falsche Baum nicht eben also aus dieser Linea allein urständet / sondern auch in der Ehe: ist doch der Mensch frey; erweckt er kein Leben/so bleibt sein Same eine Essenz. Sol darum GOtt/um des Kindes Unschuld willen/die Perlen vor die Säue werfen? Stehet doch das Himelreich gegen ihme/ es mag eingehen/ GOtt verschleust es Nimanden.

Wie der Same im Ehestand/ also ist die Frucht.

21. Aber ein böser Mensch ist in Leib und Sele verschlossen / warum auch nicht im Samen / der Same ist ja seines Leibes Frucht. So man wil guten Weitzen erndten / säet man billig Weitzen aus; wird aber Distel-Same gesäet / so wächst eine Distel daraus / sols deñ GOtt zu einen Weitzen verwandeln? Hat nicht der Säemañ Macht / auf seinen Acker zu säen was er wil? Oder woltestu sagen/was mag des die Distel/ daß sie eine Distel ist u. sticht? Gehöret sie doch nicht untern Weitzen/sondern sie wächst selber mit auf.

Der Teufel säet Unkraut ins Gemüht.

22. Wäre doch GOtt wol zu frieden / weñ gleich kein Distel-Kind wüchse / es ist auch nicht seine Ordnung; sondern der Teufel säet Unkraut unter den Weitzen / als ins Menschen Gemühte. Warum läst ihm das der Mensch zu/ und verderbet sich / daß seine Essenz ein Distel-Same wird / und trägt Unkraut zum Feur im Grimme GOttes: Es ligt auch nicht alles am Samen/ sondern am Acker; Es verdirbt manch edel schön Korn in des bösen Ackers Essenz. Der Himmel mit der Sonne gibt allem Gewächse Leben und Kraft: Die Sonne macht kein Unkraut / sie begehret auch keines / aber die Essenz im Acker machet oft ein anders / und verderbet das Gute.

Und Gottlose Eheleute fluchen einander in die Sele

23. Also auch im Menschen; es bekleibt manch Fluch/ daß eines dem andern wünschet/ weñ das ander den Fluch erräget hat / und desselben fähig ist / als solches dan unter gottlosen Ehe-Leuten gemein ist / da eines dem andern den Teufel und das höllische Feur wünschet. So sie dan beide gottlosē sind / solte ihnen deñ auch nicht ihr gottloser Wille geschehen / daß sie gottlose Kinder zeugten / ist doch nichts Guts in ihnen / was sol deñ Guts aus ihnen gehen/ was mag GOtt dieses? stellet er doch ihnen sein Wort und Lehre für/ und kündiget ihnen das Verderben an; wollen sie nicht/so fahren sie hin/wo sie hin wollen. Also ist auch ihr Same/und also wird manches Kind eine Distel und böses Thier geboren / und wird im Zorn GOttes getauft.

24. Deñ wes Essenz der Selen-Geist ist / in einer solchen Essenz fähet er auch das Göttliche Wesen im Bunde; einer in der Kraft des Lichts/ in der Liebe/der ander in der Kraft des Grimmes/ in der Finsterniß.

Der Geist GOttes tauffet jedes/ aber nach des Kindes Eigenschaft.

25. Der Bund mit der Tauffe bestehet: Es wird ein jedes Kind im Bunde getauft/der Geist GOttes tauffet ein jedes/so man den Brauch hält/aber nach des Kindes Eigenschaft. Oft ist Vater und Mutter/ darzu der Täuffer/gottlos/und sind nur böse Thier / und ist ihnen auch kein Ernst; es ist ihnen am äussern Pracht und Gelde gelegen / verachten nur das Mysterium, und ist das Kind auch nur des Zorns Eigenschaft: Wer sol deñ tauffen? Anders Nimand als GOttes Zorn in seinem Bunde/darum daß man dessē nur spottet.

Gebrauch des Abendmahls.

26. Also fähet der Zorn-Quell den neuen Geist/ und wirket kräftig in ihme / und bringet Frucht ins Verderben / wie S. Paulus vom Abendmahl / und anderm Testament saget / daß es der Gottlose zum Gerichte empfahe/daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1. Cor. 11:29. Das ist / daß er das himlische Teil seiner Essenz in ihme nicht unterscheidet vom irdischen/und seinen Willen ins himlische setzet / und das GOtt aufopfert; sondern hälts alles gemein / wie ein Ochse das Futter frisset.

27. Darum quellet in ihm der Zorn GOttes/ daß er seinē Willen nicht vom irdischen abbricht/ und gehet in Reue seiner Bosheit; darum mag sein himlisch Teil nicht GOttes Leib teilhaftig werden / weil er die Essenz des himlischen Teils nicht

nicht mag räge machen: So hat sie auch keinen Mund GOttes Leib zu empfahen/deñ der Mund liget im Tode verschlossen / gleichwol empfähet das irdische Teil Christi Leib aber nach des Zorns Eigenschaft/nach der finstern Welt Eigenschaft/ deñ das Testament mus bestehen.

Besser wäre es/ ein gottlos Kind nicht getauffet. 28. Also auch in der Tauffe in gleichem Fall/ wie der Selen-Essenz im Wesen ist/also geneust sie auch GOttes Bund; besser wäre es ein ganz gottloses Kind würde nicht getauft/und ein gottloser Mensch in seinen Sünden ohne Umwendung rührete GOttes Testament nicht an; deñ es bringet ihnen beiden nur Kraft zum Verderben/ deñ GOttes Bund wird gerüget/ das gehet nimmer ohne Frucht ab. GOtt wirket in seinem Bunde/ nach seinem Worte.

Wie die Sele/so ist die Arzney. 29. Wie die Sele ist / die den Bund rüget / also ist auch die Arzney im Bunde / und in solcher Kraft wirket der Geist GOttes in Liebe und Zorn/ deñ er ist alles Lebens Geist / und vergleicht sich mit allem Leben. Er ist in jedem Dinge/wie des Dinges Wille und Eigenschaft ist / deñ eine Eigenschaft fähet die andere: was die Sele wil/ das wil auch der / da hinein sie sich wendet.

Was der Wille eines Dinges wil/das empfähet er. 30. Es ist alles magisch / was der Wille eines Dinges wil / das empfähet er: Eine Kröte nimt nur Gift an sich/ weñ sie gleich in der besten Apotheken säsſe/deßgleichen auch eine Schlange; jedes Ding nimt nur seiner Eigenschaft in sich:und obs guter Eigenschaft Wesen ässe / so machets doch alles in sich zu seiner Eigenschaft. Ob gleich eine Kröte Honig frässe/wird es doch in ihr zu Gift. Wie deñ der Teufel ein Engel war; als er aber nichts gutes wolte / so ward ihm sein himlisch Wesen doch zum Höllen-Gift/und blieb sein böser Wille einmal böse wie das ander.

Was wir aus uns machen/das sind wir. 31. Also ist uns hoch zu betrachten unser Leben/ was wir wollen tuhn und fürhaben; wir haben Böses und Gutes in uns: in welchem wir unsern Willen schöpfen/dessen Essenz wird in uns räge; und solche Eigenschaft ziehen wir auch von aussen in uns. Wir haben beide Mysteria, Göttlich und Teuflisch in uns / von beiden ewigen Welten / und auch der äussern Welt; was wir aus uns machen / das sind wir; was wir in uns erwecken / das ist in uns räge; Führen wir uns zum Guten / so hilft uns GOttes Geist; führen wir uns aber zum Bösen / so hilft uns GOttes Grim̃ und Zorn. Was wir wollen / dessen Eigenschaft krigen wir einen Führer / und dahinein führen wir uns: Ists doch nicht der Gottheit Wille/daß wir verderben/sondern seines Zorns/ und unser Wille.

Also verstehen wir den fünften Punct/ wie ein Leben verderbe / wie aus Guten ein Böses werde/und aus Bösen ein Gutes/weñ sich der Wille umwendet.

Der Sechste Punct.

Vom Leben der Finsterniß/darin die Teufel wohnen / was das für eine Geburt und Quaal habe.

Das 9. Capitel.

DAs Leben der Finsterniß ist allem Leben des Lichts zuwider:deñ die Finsterniß gibt grimmige und feindige Essenz, und das Leben des Lichts gibt Liebe-Essenz.

2. In der Finsterniß ist in der Essenz nur ein stetes Stechen und Brechen/da eine jede Gestalt der Essenz die andere anfeindet / ein widerwärtiges Wesen. Eine jede Gestalt verleugnet sich selber / und saget je eine zu der andern/sie sey böse/ und ihr widerwärtig / sie sey eine Ursache ihrer Unruhe und Grim̃igkeit: jede gedenkt in sich/wäre nur die andere Gestalt nicht / du hättest Ruhe; und ist doch eine jede bös und falsch. Daher komts/ daß alles/was aus der finstern Grimmen Eigenschaft erboren wird / lügenhaftig ist / und immer die andere Gestalten anleugt/ daß sie böse sind: und sie ist doch Ursach daran / sie macht sie bös mit ihrer giftigen Inficirung. Der Finster niß Gestalten feinden einander an.

3. Also sind sie alle / und ist Lügen ihre Wahrheit: weñ sie Lügen reden / so reden sie von ihren eigenen Gestalten und Eigenschaften; und also sind auch ihre Creaturen. Darum sagte Christus: Der Teufel ist ein Lügner und Mörder von Anfang. Joh. 8: 44. Deñ eine jede Gestalt begehret die andere zu morden / ist doch kein Morden / sondern je grösser der Streit ist / je grösser wird ihr Mord-leben. Der Teufel ein Lügner.

4. Darum wirds ein ewiger Tod und Feindschaft genennet/ da eitel Widerwärtigkeit entstehet: deñ es ist nichts / das den Streit könte aufheben / es ist nichts das eine einige Gestalt könte bändigen; Je mehr gewehret würde / je grösser würde die Grimmigkeit; gleich einem Feur das man schüret / daß es nur sehrer brennet. Ist ein ewiger Tod und Feindschaft.

5. So mag das grimmige Reich von nichts gelöschet werden / als nur blos von GOttes Lichte/ davon wirds ganz sanft / lieblich und freudenreich; und das mag auch nicht seyn; deñ weñ das fin- GOttes Licht kan den Grim̃ bändigen.

finstere Reich mit dem Lichte solte angezündet werden/ so hätte das Licht keine Wurzel zu seiner Natur und Eigenschaft: es könte kein Feur erboren werden/ und wäre auch kein Licht/ auch keine Allmacht/ sondern alles ein Nichts.

Das Grim̃en Reich mus seyn.

6. Darum mus das Grimmen-Reich seyn/ deñ es ist eine Ursach der Feur- und Licht-welt/ und ist alles GOttes. Aber es wird nicht alles GOtt erkant/ oder genant/ weil die finstere Welt eine andere Eigenschaft hat/ und die Licht-welt ist eine Ursach des Grimmes/ und Schrackes der finstern Eigenschaft: deñ die Finsterniß erschrickt vor dem Lichte/ und stehet im ewigen Schrack/ darum daß die Licht-welt in ihr wohnet/ sie erzittert ewig vor dem Lichte/ und mag doch das nicht fahen; sondern ist nur also eine Ursach des Lebens und der Beweglichkeit/ und mus also alles zu GOttes Herrlichkeit dienen.

Der Finsterniß Lebē ist nicht einerley.

7. Das Leben der Finsterniß hat mancherley Gestälte; es ist nicht einerley Eigenschaft/ als uns solches an den Creaturen dieser Welt zu erkennen ist/ da eine je böser ist als die andere/ auch in anderer Quaal stehet als die andere/ welche doch noch alle in der Sonnen Kraft und Licht leben/ davon sie gesänftiget werden.

8. Solte aber diese erlöschen/ so würde die Tieffe grimmig und stachlicht; so solte man bald der finstern Welt Eigenschaft sehen/ wie alle Creaturen würden also giftig und böse werden.

Das Leben stehet in Gift/ deme das Licht al ein widerstehet

9. Deñ alles Leben stehet in Gift/ und das Licht widerstehet allein der Gift/ und ist doch auch eine Ursach/ daß die Gift lebet/ u. nicht verschmachtet.

Das Leben der Finsterniß ist ein verschmachte Gift.

10. Darum ist uns zu erkennen/ daß das Leben der Finsterniß nur eine verschmachtete Gift ist/ gleich einer sterbenden Quaal; und ist doch kein Sterben da/ deñ die Licht-welt trit dem Spigel der Finsterniß entgegen/ davon die Finsterniß ewig im Schrack stehet.

Der Hofart Urstand.

11. Das finstere Leben ist gleich einem Schracke/ da der Blitz und Schrack immer aufsteiget/ als wolte er vom Leben weichen/ und überausfahren; und daher entstehet die Hofart/ daß der Teufel immer wil über GOtt seyn; es ist seine Eigenschaft/ seines Lebens Figur ist also/ und kan nicht anderst tuhn. Wie eine Gift wütet und sticht/ als wolte sie aus dem Glide ausreissen;

Das Leben der Finsterniß ist in sich ein

12. Also ist das Leben der Finsterniß in sich selber/ die giftigen Essentien machen ein solch Gemühte/ und aus dem Gemühte gehet ein solcher Willen-Geist. Es ist eine solche Eigenschaft darinne/ und stehet fürnemlich in sieben Gestalten/ nach dem Centro der Natur/ mit seinem Principio. Wie das Leben der Freuden in sieben Gestalten nach der Natur Rechte stehet/ also auch das Leben der Traurigkeit: was im Lichte Freude gibt/ das gibt in der Finsterniß Traurigkeit.

Aufsteigen/ und stehet in 7. Gestalten.

Je grösser Angst je grösser ist das Gift-Leben.

13. Und ist doch nicht also zu denken/ daß das Leben der Finsterniß also in ein Elende sinke/ da sichs vergässe/ als traurete es: Es ist kein Trauren/ sondern was bey uns auf Erden Trauren ist nach dieser Eigenschaft/ das ist in der Finsterniß Macht und Freude/ nach der Finsterniß Eigenschaft: Deñ die Traurigkeit ist ein Ding/ das im Tod ersinkt. So ist aber der Tod und das Sterben der Finsterniß Leben/ gleichwie die Angst der Gift Leben ist; je grösser die Angst in der Gift wird/ je stärker wird das Gift-leben/ wie solches am äusserlichen Gift zu ersinnen ist.

Der Teufel zagt nicht.

14. Wir können nicht also vom Teufel sagen/ daß er in Traurigkeit sässe/ als zage er; es ist kein Zagen in ihme/ sondern ein steter Wille die Gift-Quaal mehr anzuzünden/ daß sein Grim̃ grösser werde/ deñ er ist seine Stärke/ da er seinen Willen inne schöpfet/ über die Thronen zu fahren/ und sie anzuzünden. Er wil in der Gift-Quaal ein mächtiger Herr seyn/ deñ sie ist das starke und grosse Leben/ aber das Licht ist ihm sein Elend und Zagen/ das legt ihm den Pracht/ davor er erschrickt/ deñ es ist seine rechte Gift/ die ihn peiniget; darum daß er das verlassen hat/ so stehets ihm nun entgegen/ dessen schämet er sich sehr/ daß er also ein ungestalter Engel in fremder Bildniß ist. Er wäre mit der Grimmen-Quaal zu frieden/ wäre ihm nur also das Licht nicht zu nahe; darum ist die Schande also gros in ihme/ daß er sich verweget/ und seinen giftigen Quaal immer sehrer entzündet/ daß seine Figur im̃er greulicher wird/ und nur nicht die Göttliche Bildniß an ihm erkant wird: darum trachtet er nur dahin/ wie er wider GOtt wüte und tobe/ als wäre er etwas fremdes/ oder eine fremde Macht/ als hätte er ein fremdes Reich/ da er doch arm/ und das Finster-Reich nicht sein ist/ sondern er ist nur ein Gefangener darinnen. Es ist GOttes Abgrund/ er ist nur eine Creatur darinnen; er wil Herr darin seyn/ und ist doch nur ein Gauckler mit der Grimmigkeit/ wiewol er tuhn mus als der Qualität Eigenschaft ist: und ist auch Wunder vor der strengen Macht der Ewigkeit. Es ist gleich als ein Spiel/ da die strenge Macht ihr Verbringen

Dz Licht legt dem Teufel seinen Pracht.

Teufels Wüten.

mit hat/ damit unterscheidet werde/ was Bös oder Gut/ Freud oder Leid sey; und daß die Creaturen in der Licht-welt Ursach haben sich zu demühtigen: wiewol GOtt keinen Teufel geschaffen/ auch den Lucifer nicht zur finstern Welt; und ist dis die Feindschaft beym Lucifer, daß er ein Engel gewesen/ und daß ihme das Licht so nahe ist/ daß er ein Abtrünniger ist worden.

Je böser der finsteren Welt Creatur ist/ je grösser ist seine Macht.

15. Sonst ist kein Wehe in den Creaturen/ die in der finstern Welt sind geschaffen worden/ deñ sie sind der Grimmigen Eigenschaft/ und wissen nichts vom Lichte. Grimmigkeit ist ihre Stärke und Macht/ und Feindigkeit ist ihr Wollen und Leben: Je böser und feindiger eine Creatur in der finstern Welt ist/ je grösser ist seine Macht. Wie die mächtigen Tyrannen dieser Welt ihre Macht oft in Bosheit sehen lassen/ daß man sie fürchten mus/ oder wie sich die zahmen Thiere vor den bösen grimmigen fürchten; Also hats auch eine Eigenschaft in der finstern Welt.

Die äussere Welt ist der finsteren Bild.

16. Wan wir die Eigenschaft der finstern Welt recht betrachten wollen/ so sehen wir nur an die Bosheit und Hofart dieser Welt/ die ist ein Fürbilde; deñ alle Bosheit/ Falschheit/ Hofart und Geiz hat seine Wurzel von der finstern Welt: Es ist der finstern Welt Eigenschaft/ es werde gleich in Menschen oder Thieren erkant.

Diese Welt stehet auf der finsteren Welt Grund.

17. Deñ diese Welt stehet auf der finstern Welt Grunde/ die finstere Welt gibt dieser Welt Essenz, Willen und Eigenschaft: und wäre nicht das Gute mit eingeschaffen/ so wäre kein ander Tuhn oder Wille in dieser Welt/ als in der finstern Welt; aber die Göttliche Kraft und der Sonnen Licht verwehren das/ wie unter den Menschen und Thieren zu sehen/ wie ein Beissen/ Feinden/ Schlagen/ und hofärtiger Eigen-wille ist/ da ein jedes wil über das andere herrschen/ das andere erwürgen/ fressen/ und sich allein erheben; auch alles mit List/ Grim̃/ Bosheit/ und Falschheit untertreten/ und sich zum Herrn machen.

Menschen u. Thiere wider einander.

Wie der finstern Welt Eigenschaft ist

18. Also hat auch die finstere Welt eine Eigenschaft. Was alle boshafte Menschen in dieser Welt tuhn in ihrer Bosheit und Falschheit/ das tuhn auch die Teufel in der finstern Welt; und was die giftigen bösen Würme und Thiere in ihrer Bosheit tuhn/ das tuhn auch die andern Creaturen in der finstern Welt: wiewol sie ohne solchen Leib sind/ so haben sie doch solche Eigenschaft in ihrem geistlichen Leibe; und ob sie zwar Leib haben/ ist er doch nach Geistes Art/ als die Teufel haben.

19. Der finstern Welt Geburt/ Wesen/ Essenz und Regiment stehet fürnemlich nur in den ersten vier Gestalten der Natur/ als in der Angst-Quaal/ in einem gar sehr starken und mächtigen Regiment/ da alles in der Essenz wie lautbar ist. Deñ die Sanftmut ist der Grimmen-Macht Feindschaft/ und ist je eins wider das ander.

Ihre Geburt stehet in den 4 ersten Gestalt

20. Sonst/ wo es eines seyn solte/ so müste auch nur einerley Quaal seyn/ und wäre auch nur einerley Wille/ so möchten die ewigen Wunder nicht offenbar werden; aber die mancherley Quaal macht die ewigen Wunder offenbar: Deñ die Ewigkeit möchte anderst nicht offenbar werden/ noch zum Wesen kommen/ als mit der Entzündung/ als im strengen herben Anziehen/ darin die finstere Welt stehet/ und darin die Feur-welt urständet/ und auch die Licht-welt. Es ist alles nur ein einiges Wesen/ scheidet sich aber selber in drey Eigenschaften der Quaalen: Es ist keine Eigenschaft von der andern abgetrennet/ sondern eine jede gibt die andere/ wie am Feur und Lichte/ sowol an der Materia zu sehen/ daraus das Feur brennet.

Die mancherley Quaal machet die ewigen Wunder offenbar

21. Und ist dem Menschen nicht noht tieffer zu forschen/ deñ er ist selber das Wesen aller Wesen; alleine darum ist ihme noht zu forschen/ weil er sich in seiner Schöpfung hat aus seiner instehenden Ordnung umgewandt/ und andere Quaal in sich eingeführet und erwecket/ wie er wieder möge in seine ewige Ordnung und Quaal eingehen/ und sich wieder erbären: und deñ/ wie er möge die grim̃ige Quaal/ die an ihm räge ist/ wieder löschen/ weil alles in ihm räge ist/ und ihn zeucht/ beides Bös und Gut; so sol er lernen/ wie er dem Grimme möge widerstehen/ und in Sanftmuht/ im Quaal des Lichtes und der Liebe wandeln.

Der gefallene Mensch sol lernen wie er dem Grim̃ möge widerstehen.

22. Sonst hat der Mensch kein Gesetze/ so er sich nicht in der finstern Welt Eigenschaft entzündet/ und nach derselben Eigenschaft wandelt; sonst ist ihm alles frey/ was er im̃er in der Sanftmuht und Liebe tuht/ das ist ihm frey/ und ist sein eigen Wesen/ es ligt an Nimands Namen oder Wähnen.

Der Mensch hat kein Gesetz/ so er in der Liebe und Sanftmuht wandelt.

23. Alles was aus einer Wurzel gewachsen ist/ das ist und gehöret zu einem Baume/ es ist einerley Frucht; es verderbe sich deñ selber/ daß es dieselbe Essenz verwandelt.

Was aus einer Wurzel gehöret zum Baum

24. Also lange ein Ding in der Essenz bleibet/ dar-

dar-

Wan sa-ber in eine andere Quaal weichet/ so ligts mit der ersten im Streit.

daraus es ist entstanden / so hats kein Gesetze; weñ es aber daraus in eine andere Quaal weichet/so hanget ihm die erste Quaal an / und liget mit der andern im Streite. Itzt erfolget ihm das Gesetze/daß es wieder in das eingehe / das es im Urstande war/und Eins sey/nicht Zwey; deñ Ein Ding sol nur Ein Regiment führen / und nicht Zwey: Der Mensch war in das Regiment der Liebe und Sanftmuht / als in GOttes Wesen geschaffen/ darin solte er bleiben.

Der Mensch war in die Liebe geschaffe.

Weil d' Grim die Liebe überwunden so mus er aus der ersten Wurzel neu geboren werden.

25. Weil er ihm aber hat noch ein Regiment/ als den Grim erwecket/ itzt ist er im Streit/ und hat Gesetze/ daß er den Grim tödte und verlasse/ und wieder in einem Regiment sey; so deñ beide Regimente in ihme sind mächtig worden / und das Grimmen-Regiment die Liebe hat überwältiget/so mus er ganz im Wesen zerbrechen / und wieder aus der ersten Wurzel neugeboren werden: darum hat er in diesem zweyfachen Wesen Gesetze/ wie er sich sol geberden/ und einen Willen-Geist erbären zum ewigen Regiment.

So stehet nun in seiner Macht/ dē Grim oder Liebe-Geist zu gebären.

26. Dieses alles stehet nun in seiner Macht / er mag den Grimmen-Geist erbären/ oder den Liebe-Geist/ nach demselben wird er geschieden/ wohin/und in welche Welt er gehöret; Deñ er scheidet sich selber.

27. Aber das Gesetz über ihnen währet so lange er in diesem Acker stehet/ alsdeñ/ weñ sich das Unkraut von diesem Acker des Leibes scheidet/ so ists wieder in einem Regiment / da sol es ewig bleiben; deñ hernach ist nichts mehr / das ihm Gesetz gebe / deñ es ist ganz einig in seinem Willen/ entweder Böses oder Gutes zu tuhn.

Streit im Menschen/

28. Aber in diesem äussern Leben stehet der Mensch im Streit: Es ruhen zwey Regimente in ihme / auch zweyerley Quaal und Gesetze. (1) Das Göttliche/ zur Liebe und Gerechtigkeit. (2) Das grimmige / im Aufsteigen der Hofart in Feurs-Macht/ im strengen / herben/ höllischen Geize/Neide/ Zorn/und Bosheit; welchem sich der Geist eineignet/desselbigen Regiments ist er: Das ander hangt ihm an / und schilt ihn unter Augen / als einen Maineydigen und Abtrünnigen/zeucht ihn aber doch/und wil ihn haben. Also steckt das Leben zwischen beiden in der Presse/ und ist mit ihme selber uneinig.

weñ das Leben sich ganz in den Grim

29. Weñ sichs aber verwegt / und dem Grim ganz heimgibt/so zerstört der Grim die erste Bildniß nach GOtt: Vermag er aber nicht gänzlich/ daß ihme das die Göttliche Kraft verwehret / so wil der Grim den ganzen Menschen stürzen/und wird mancher Mensch in Zweyfelung in derselben Angst gestürzet / daß er ihme selber den Tod antuht.

einer gibt/ so zerstöret er die erste Bildniß

Also fält die Sele d' Grimmen Welt heim.

30. Also fält die Sele mit der Bildniß der grimmigen/ finstern Welt heim / und wird die Bildniß in eine höllische Figur gebracht / in eine Gestältniß seiner alhie-gehabten Eigenschaft: deñ also ists auch den Teufeln ergangen / welche ihre erste Bildniß verlohren haben.

Der Teufel hat eine Bildniß nach des Grimes Figur.

31. Ein jeder Teufel hat itzt eine Bildniß nach seiner Eigenschaft/nach des Grimmes Figur/nach seiner Quaal; als da sind schreckliche Würme oder böse Thiere/ und solches hat auch die verlorne Sele zu gewarten.

Die Hölle ist in allen.

32. Die äussere Vernunft meiñet / die Hölle sey ferne von uns; aber sie ist uns nahe/ ein jeder trägt die in sich; es sey dan daß er die höllische Gift mit GOttes Kraft ertödte/und als ein neuer Zweyg daraus ausgrüne/den die höllische Quaal nicht ergreiffen oder rügen mag.

Die Höllis. Eigenschaft wird in einem Ort mehr als im andern verspüret.

33. Und wiewol es doch ja ist / daß der Höllen Grim an einem Orte mehr erkant wird als am andern / alles nach dem Höllischen Regiment/ wo aber das ober-Regiment mächtig ist an unterschiedlichen Orten im Loco dieser Welt: alles nach der ersten Anzündundung des Königs Lucifers, als in manchen Orten der Erden/ sowol in der Tieffe/ zwischen Sternen und Erden/ wird die Höllische Eigenschaft vor andern Orten gespüret/ da der innere Grim ins äussere Principium reichet; da deñ unterschiedliche Regimente der Teufel/ auch sonsten der andern Höllischen Eigenschaften sind; da sich der Grim GOttes also heftig hat entzündet / und nun also brennet bis ans Gerichte GOttes.

Ein jed' Mensch trägt Hiñel u. Hölle in sich.

34. Ein jeder Mensch trägt in dieser Welt Himmel und Hölle in sich; welche eigenschaft er erwecket/ dieselbe brennet in ihme / dessen Feurs ist die Sele fähig: Und so der Leib abstirbt/ darf die Sele nirgendwo hin fahren / sondern sie wird dem Höllischen Regiment heimgeworfen/ dessen Eigenschaft sie ist. Dieselben Teufel/ welche ihrer Eigenschaft sind/warten auf sie / und nehmen sie in ihr Regiment ein / bis zum Gerichte GOttes: und wiewol sie an keinen Ort gebunden sind/ so gehören sie doch ins selbige Regiment/und dieselbe Quaal haben sie überall; wo sie deñ immer hinfahren / so sind sie im selben Regiment und Quaal: deñ der Abgrund hat keine Stäte / we-

der Zeit noch Raum. Gleichwie es war vor den Zeiten der Welt / da keine Stäte war; also ists und bleibets ewig im Abgrunde.

Der Teufel wohnet im Abgrund/ u. hat in Ewigk. keinen Ort noch Stäte.

35. Und wiewol der Locus dieser Welt dem Lucifer zum Königreich gegeben ward / deñ er ward darin geschaffen; so ist er doch nun aus Ort und Stäte ausgestossen worden/ und wohnet im Abgrunde/da er ewig keinen Ort der Englischen Reiche erreichen mag / und ist doch in seinem Reich im Abgrunde eingeschlossen/da er dan mus ewigen Spott/als ein Gefangener tragen; wie man einem Ubelthäter tuht / den man in ein finster Loch von allen Wesen dieser Welt einführet / da er aller Welt Freude und Wollust mus entbehren/und seines Verbrechens Spott trage.

Er ligt in einem Finstern Kerker gefangē.

36. Also gehets auch den Teufeln / und allen verdamten Selen/die ligen im finstern Kerker gefangen / sie begehren auch nicht heraus / wegen grossen Spotts ihrer greulichen Gestalt und Bildniß: und wo sie deñ gleich immer hinfahren / so geniessen sie doch ewig keines Guten/ es ist bey ihnen keine Erquickung/sondern ligen in der Hölle als die Todten / oder als ewig Verhungerte/ Verschmachtete und Verdurstete; Und sind nur eine böse Gift-Quaal/ alles ist ihnen wiederwärtig / sie haben nur einen Durst nach Angst und Bosheit/das fressen sie ewig in sich/ und gebären GOttes-Lästerung über sich selber: je greulicher sie ihre Figur machen können / je lieber ist ihnen das; gleich als die Narren-Menschen/ die auf Erden immer gerne wolten die gröste Narren seyn/stellen sich scheuslich/und haben ihre Freude daran; also tuhn sie auch ewig in der Hölle/darum fahen sie das Spiel hier auf Erden an. Wie der Tyrañ seine Freude daran hat / weñ er mag die Menschen peinigen / und ihren Schweiß in närrischer seltsamer Kleidung und Gebärden verprangen/ und sich närrisch stellen; Also tuhn auch die Teufel in der Höllen: und ist dieser Welt Uppigkeit / in seltsamer Tracht ein recht Fürbild der Höllischen Welt.

Alle seltsame Kleider sind der finsteren Welt Fürbild.

37. Alle seltsame Loden und Zotten/ welche der hofärtige Mensch ertichtet/ und seinen närrischen Menschen damit bekleidet/ damit er wil von den wahren Kindern GOttes unterschieden seyn/das seind Fürbilde der höllischen Welt: deñ alle sein Schmücken / Gleissen und Prangen/ damit er sich von der Demuht entzeucht/ist alles ein Höllischer Spigel; deñ des Teufels Hofart wil Nimands gleichen seyn/ sie unterscheidet sich in dieser Welt. Und der blinde Mensch verstehet das nicht/wie ihn der Teufel narret und betreugt/und nur also GOtt zu spotten seine hofärtige Larva furbildet/daß der arme Mensch tuht/ als er tuht/ und vermeint doch er sey damit schöne/ und besser als andere Menschen / und da wir doch alle aus einem Leibe und Geiste urständen und herkommen; aber vor GOtt und seinen Engeln wird er damit nur für eine Teufels-Larve erkant/ und ist vor dem Himmel ein Greuel. Wie ein Narr gegen der Weisheit nur ein Greuel ist; also ist auch die gleisnerische Hofart ein Greuel vor GOtt und seinen Engeln/vor der edlen Bildniß: noch hanget ihr die Welt an/ damit bezeichnet sie das verderbte Bild der Irdigkeit.

Ein hofärtiger Mensch ist ein Vorbild der höllischen Welt.

38. Wer einen hofärtigen Menschen sihet / der sihet den schweren Fall Adams/ und ein Vorbild der Höllischen Welt / einen halben Teufel und halben Menschen/zu dem der Teufel einen steten Zutritt hat: deñ er ist des Teufels Knecht in dieser Welt / deñ der Teufel treibt sein Werk mit ihm/und das kennet der arme Mensch nicht/gehet also in des Teufel Diensten zu seinem ewigen Spotte; er meiñet er sey damit schöne und ansehnlich / und ist darmit vor GOtt nur als ein Narr / der fremde Kleidung antuht / und nimt Thierische Gestalt an sich.

Das 10. Capitel.

Von den vier Elementen des Teufels/und der finstern Welt/wie man die in dieser äussern Welt kennen sol.

Die 4. Elementa des Teufels

DAs erste Element der finstern Welt und des Teufels ist Hofart/ das ander ist Geiz/ das dritte ist Neid / das vierte ist Zorn. Diese vier Elementa brüten immer und ewig einen jungen Sohn aus/ der heist Falschheit. Derselbige Sohn ist auch ein wahrhaftiger Sohn des verderbten Adams/ den er hinter sich gelassen hat zu einem Herrn der Welt; der ist in der Welt König worden/ und hat die ganze Welt besessen/ und regiret an allen Enden im dritten Principio. Wer diesen König recht kennet / der kennet die vier Elementa des Teufels / deñ in der finstern Welt haben diese vier Elementa das ganze Regiment / im Geist und Leib / und in allem das Wesen heist.

Die äussere Welt stehet auf diesen 4. Elementen

2. Und sehen wir an deme klar/daß diese äussere Welt auf dem Grunde derselben vier Elementen stehet/und Neiglichkeit von ihnen empfähet/auch Quaal und Willen; deñ derselben vier Elementen

ten Sohn regiret auf Erden / er wil alles unter seinen Gehorsam haben / und hat viererley Geschlechte seiner Untertahnen. (1) Das Geschlecht der Hofart / das über alles andere seyn wil / und sich nicht wil gleichen. (2) Das Geschlecht des Geizes / das alles wil allein besitzen / und unter sich bändigen / und wil alles haben. Dis ander Geschlecht ist des ersten Sohn / deñ die Hofart wil auch alles haben / daß sie allein alles sey. (3) Das dritte Geschlechte ist der Neid / welcher des Geizes Sohn ist: weñ der sihet / daß er nicht alles allein kan haben / so sticht er als eine Gift / und gönnet Nimand nichts / sein Wille ist in allen Dingen / entweder an sich zu ziehen / und allein zu besitzen / oder ja darinnen zu wüten mit einem bösen Willen. (4) Das vierte Geschlecht ist der Zorn / der ist des Neides Sohn; was der nicht kan mit bösen Willen erreichen / das zündet er im Zornfeur an / und zerbrichts mit Gewalt / richtet Krieg und Morden an / wil alles zerbrechen; dis Geschlecht wil alles mit Gewalt bändigen.

Eins gebieret das andere. 3. Dis sind also die vier Elementa des Teufels / welche alle vier in einander sind als Eins; es gehet je eins vom andern aus / und erbieret je eins das ander / die urständen von der finstern Natur / als von Herbe / Bitter / Angst und Feur.

Heutige Welt u. Religiones. 4. Dieweil aber GOttes Kraft ihnen ein Gegensatz ist / daß sie in dieser Welt nicht vollen Gewalt haben / so haben sie ihnen einen listigen Sohn erboren / mit deme sie regiren / der heisset Falschheit: derselbe nimt ja den Rock der göttlichen Farben über sich / daß man ihn nicht kenne / und wil ein Sohn der Wahrheit und Tugend heissen / und ist aber ein Schalk; anderst redet er / anderst denket er / anderst tuht er: er führet auf der Zungen GOttes Glanz / und im Herzen des Teufels Kraft und Gift. (Falschh. ist ihr Sohn;)

Welcher regieret / und 2. Reiche auf Erden hat. 5. Dieser ist König auf Erden / und verwaltet zwey Reiche: Das erste heist das Verderbniß; das ander Babel / eine Verwirrung. Dem Reiche der Verderbniß hat dieser König angezogen die Stärke und Macht / das ist desselben Reichs Kleid. Dem andern Reiche als Babel hat er angezogen ein weisses / glinzerndes Kleid / das mus ihn an GOttes stat seyn / damit regiret der König auf Erden / als wäre er GOtt. Und die Völker beten dasselbe Kleid an: und unter dem Kleide ist der Mañ der Falschheit und Betrugs / und hat seine Mutter / die vier Elementa in sich / als Hofart / Geiz / Neid und Zorn.

6. Also herrschen die vier Elemente des Teufels unter einem gleissenden Rocke / und die Menschen reissen sich um denselben Rock; ein jeder wil ihn anziehen: wer ihn aber anzeucht / der zeucht die Hölle und GOttes Zorn an. Solcher Rock wird an GOttes stat geehret / und ist der Rock / den der Zorn GOttes Adå und Hevå anzog / als sie der Teufel betrog / daß sie von GOttes Gehorsam fielen. Und ist eben das Röcklein / dafür uns GOtt sint der Welt je hat gewarnet / wir sollens nicht anziehen / deñ der Teufel ist darin zur Herberge: weñ wir das anziehen / so ziehen wir beym Teufel zur Herberge ein / und müssen tuhn was er wil / deñ er ist Wirt im selben Hause / und ruhet im selben Röcklein. (Ein jed' wil diesen Rock anziehen.)

7. Dieweil er ein Gefangner GOttes ist / so zeucht er uns sein Röcklein an / und schickt uns damit gen Babel in seinen Dienst / da müssen wir GOttes spotten; deñ wir haben GOttes Röcklein an / und haben den Teufel darunter zur Herberge und zu Gäste: also gibt die Zunge GOtt gute Worte / und das Herz hat den Geist der vier Elementen des Grimmes; und wird also GOttes vom Teufel gespottet / daß GOtt doch sehen sol / daß er / der Teufel / Herr und König über die Menschen sey / und achtet GOttes Herrschaft im Menschen nur gleich einem glinzenden Rocke / da er / der Teufel / Mañ inne sey / und habe den Menschen in seinen Arm gefangen: deckt ihm zwar das Röcklein über / und läst sich den Menschen GOttes Kind nennen / aber der Mensch tuht ihm nur in diesem Rocke seinen Willen; das alles / was der Teufel im äussern Reiche nicht tuhn kan noch darf / das tuht ihm der Mensch in seinem Dienste. Der Teufel darf Nimand tödten / das tuht ihm der Mensch gerne zu gefallen; auch kan der Teufel der Geschöpfe GOttes nicht brauchen / und der Mensch misbrauchet sie ihm gerne zu gefallen / GOttes damit zu spotten; er treibet damit Hofart und Geiz / auch Falschheit und Bosheit / und richtet alles darunter aus / was der Teufel haben wil / er glinzet auch damit / als wäre er Gott. (Darin d Teufel GOttes spottet. — Der Mensch tuht des Teufels Willen.)

8. Darum ist das äussere Reich eine stete Mord-Grube des Teufels worden; und der falsche vermeiñete Mensche / der sich einen Menschen nennet / ists aber nicht / verrichtet die Mörderey / und vermehret GOttes Zorn / und zündet an die finstere Welt in dieser äussern / also daß GOttes Zorn immerdar in dieser Welt brennet. (Die äussere Welt ist eine Mord-Grube.)

Frome Menschen sind der Gottlos Spott.

9. Also wird Gottes Reich gehindert/ und geschiht des Teufels Wille/ und bleibt der Teufel ein Fürst auf Erden/ da er sonst kein Verbringen auf Erden hätte/ so ist ihm der vermeinte Mensch im Dienste/ und verbringt seinen Willen. Wohnen also zwey Geschlechte der Menschen auf Erden bey einander: das eine seyn rechte Menschen/ die dienen GOtt im Rocke der Demuht und des Elendes/ derer spottet der Teufel/ und plagt sie mit dem andern Geschlechte/ und verbringt alle seine Wunder an ihnen/ durch diese welche ihm dienen.

Böse Thiere unter den Menschen.

10. Das ander Geschlechte nennet sich auch Menschen/ gehen auch in Menschen Gestalt/ aber sie sind böse Thiere; die ziehen an sich ihres Königes Kleid/ das heist Falschheit/ und leben in Kraft der vier Elementen ihres Königes/ als in Hofart/ Geiz/ Neid und Zorn.

Ihre erste Tugend ist Hofart.

11. Die Hofart ist die erste Tugend/ sie reisset dem rechten Menschen das Brot aus dem Munde/ und zwingt den Elenden/ daß sie ihr kan genug tuhn. Sie wil nicht/ daß sich ihr etwas sol gleichen/ sie wil allein das schönste Kind im Hause seyn/ sie hat das gleissende Röcklein angezogen/ wil from genant seyn/ man sol sie ehren/ und für ihr sich beugen; auch sol sich ihr nichts gleichen/ sie wil Herr seyn/ und spricht: Ich bin züchtig in meinen Gebärden.

Der frisset des Elenden schweiß.

12. Aber ihr Herz ist der Geiz/ der ist der Wolf/ und frisset dem Elenden seine Schweiß u. Arbeit; sie steiget über alles auf/ sie gründet täglich in den Wundern GOttes/ wie sie möchte gleissen: sie stellet sich freundlich und züchtig/ als wäre sie eine Jungfrau voller Zucht/ ist doch eine brüchige Hure/ und hasset im Herzen alle Tugend/ Zucht und Gerechtigkeit/ sie ist ein steter Feind der Liebe und Demuht; was alber ist/ das verachtet sie/ und zwinget doch das Albere unter ihr Joch. Sie spricht zu dem rechten Menschen: Du bist mein Hund/ ich jage dich wo ich hin wil/ du bist närrisch/ und ich bin klug; und sie ist selber der gröste Narr; sie verscherzet GOtt und das Himmelreich/ um einer kleinen Weile Augenlust/ sie wirft sich in die Finsterniß/ und zeucht an den Rock der Angst.

Die 2te Tugend ist Geiz.

13. Die andere Tugend dieses Königs der Falschheit ist der Geiz/ der zeucht alles an sich/ und verfinstert der Hofart ihr glinzende Zier; er zeucht Böses und Gutes unter einander an sich/ und füllet stets die Hofart vol; und weñ er sie gefüllet hat/ so nimt er seinen Sohn den Neid/ und quälet die Hofart damit/ daß sie keine Ruhe in ihrem Glanze hat. Der Neid sticht immer in den begehrenden Geiz/ als wäre er tol und unsinnig/ und martert die Hofart Tag und Nacht/ daß sie nimmer ruhet. Der Geiz ist das rechte grobe säuische Thier/ er begehret mehr als er fressen kan oder mag: sein Rachen stehet Tag und Nacht weit offen/ er läst den Menschen nicht ruhen/ und quälet ihn imer in seinem Unflat/ daß der Mensch nach Erde trachtet/ und nach denen Dingen/ so die Erde gibt/ ohne Jemands Geiz/ es gehöret nur Arbeit darzu/ und kein Geiz.

Welcher sich selbst plaget.

14. Der Geiz plaget sich selbst/ und ist sein eigen Feind/ deñ er füllet sich mit Wehe und Unruhe/ und vertunkelt dem Menschen seinen Verstand/ daß er nicht kan erkennen/ daß alles von Göttlicher Hand komt. Er macht dem Menschen seines Lebens-Licht finster/ verzehret den Leib/ und beraubet ihn Göttlicher Sinnen und Herrlichkeit; er wirft ihn in des Todes Grube/ und bringet ihm den zeitlichen und ewigen Tod. Er zeucht finster Wesen in des Menschen edle Bildniß/ und macht aus einem Engel einen grimmigen Teufel: Er schaffet die Turbam über Leib und Sele/ und ist das greuliche Thier im Abgrund der Höllen/ deñ er ist die Ursach der Quaal und Pein/ ausser ihme möchte keine Quaal entstehen; er macht den Krieg und Streit/ deñ er läst sich nimmer genügen/ hätte er gleich alle Welt/ so wolte er auch den Abgrund haben/ deñ ihme ist keine Stäte zu seiner Ruhe erboren; Er hauet Länder und Königreiche/ und zerbricht sie auch wieder/ und treibet den Menschen in eitel Mühe und Unruhe; er ist schlechts des Teufels Herz und Wille.

Die Hofart huret immer mit dem Geiz.

15. Deñ die Hofart ist der schöne Geist/ der aus dem Geize auswächst/ sie ist das schöne Kind/ das da solte den Himmel besitzen/ aber der Geiz hat es zu einem Hurenkinde gemacht/ und hats in Babel/ in die Mutter der grossen Hurerey auf Erden/ eingeführet/ da huret die Hofart immer mit dem Geize/ und ist nur ein Hurenkind vor GOtt: es kan den Himmel nicht besitzen/ es hat sein Himmelreich auf Erden/ und buhlet mit dem Könige der Falschheit/ der nimt alle seine Arbeit an/ und gibt sie den 4. Elementen des Teufels in der finstern Welt/ da mus die Hofart mit dem Geize auch hinnach/ weñ der Angst-Geizsack zerbricht/ der ist ja so gerecht/ und nimt doch seinen Geiz mit in den Abgrund/ daß doch die Hofart ihre Freude dar-

darin habe/ als ein Narr in seinem Narrenkleide/ der sich mühet und ängstet/ daß er Narrheit gebäre/ und seinen Zusehern gefalle/ daß er ein unsinniger Narr sey. Also imgleichen ist auch die Hofart und Geitz GOttes Narr/ und des Teufels Gauckler/ der seine Freude daran hat/ daß er aus GOttes Bild kan ein Narren-Bild machen.

Die 3te Tugend ist der Neid: 16. Die dritte Tugend ist der Neid/ in den 4. Elementen des Teufels/ im Reiche der Falschheit/ der ist ein Stachel/ Wüter und Tober/ als eine böse Gift/ er kan nirgend bleiben/ und hat keine Stäte seiner Ruhe/ seine Mutter der Geitz läst ihm keine Ruhe/ er mus immer wüten und toben; er mus in das eingehen/ darinnen er nicht geboren ist. Er ist des Geizes Mund/ ein steter Lügner und Verleumder: er sticht in seines Nächsten Herz/ und verwundet das; er frist sich selber vor giftigen Hunger/ und wird doch nimmer sat; er macht Unruhe ohne Ziel und Maß; er ist die gröste Gift/ und der Höllen Auge/ der Teufel sihet damit dem Menschen in Seel und Leib/ sein ist nichts gleich; er ist kein Feur/ aber der Stachel des Feurs. Er richtet alles Ubel an/ und findet doch keine Ruhe/ je mehr er treibt/ je unsinniger ist er: er ist eine verschmachtete Gift/ er darf kein Wesen/ und wütet doch in dem Wesen; er macht den Menschen mehr als unsinnig/ daß er begehret wider GOtt zu wüten und zu toben; er ist der Höllen und des Zorns Essenz, er macht aus Liebe die gröste Feindschaft; er gönnet Nimande nichts/ und ist doch selber ein verhungert nichts.

Welcher des Teufels Willen-Geist 17. Dieser ist des Teufels Willen-Geist: welcher Mensch ihn zur Herberge einnimt/ der nimt den Teufel mit GOttes Zorn ein/ deñ er führet die höllische Marter und Wehe; er ist die ewige feindige Plage und Unruhe/ und zerstöret das edle Bild GOttes/ deñ er ist GOttes und aller Creaturen Feind.

Die 4te Tugend der Zorn. 18. Die vierte Tugend in den vier Elementen im Königreich der Falschheit des Teufels ist der Zorn/ die Bosheit; die ist das rechte höllische Feur/ deñ der Zorn wird zwischen dem Geize und Neide geboren/ er ist des Neides Feur und Leben; was der Neid nicht kan verbringē/ das verbringt der Zorn; der Zorn nimt Leib und Sele zusamen/ und läuft als ein wütender Teufel/ wil alles ermorden und zerbrechen; er lauft an Mauren und Schlösser: und ob er sich gleich selbst zerbörstet/ noch ist er so rasende/ gleich einem tollen Hunde/ der alles beisset und mordet; und ist so giftig in seinem Zorn/ daß/ was er gleich nicht kan bewältigen/ er doch vergiftet. Dieser ist das rechte Podagra der Welt: weñ die Hofart in ihrem gleissenden Röcklein nicht kan die Gewalt mit List und Falschheit bekoñen/ so mus es hernach die vierte Tugend ausrichten/ die schläget mit Fäusten drein/ und richtet Krieg an. O wie frölich ist der Teufel/ weñ seine vier Elementen also regiren/ so vermeiñet er noch/ er sey Herr auf Erden: Ob er gleich gefangen ist/ so verrichten ihme doch die Thier-Menschen wol sein Amt/ und er spottet nur also damit der Menschen/ daß sie ärger sind und tuhn als er selber tuhn kan.

19. Dis sind also die 4. Elementa der finstern Welt/ in welcher der Teufel vermeiñet ein Gott zu seyn/ damit regiret er auf Erden/ mit seinem getreuen Sohn der Falschheit: Diese ist erst das geschmückte Kätzlein/ das vorne gute Wort gibt/ und zielet doch immer auf die Maus; kan sie die nur erhaschen/ o wie froh ist sie/ weñ sie kan den Braten dem Teufel bringen. Mit diesen 4. Elementen ist der Mensch umgeben/ und in des falschen Königs Land zur Herberge/ die schiessen ihm alle Stunden zum Herzen/ wollen seine edle Bildniß ermorden; er mus immer im Streite wider diese seyn/ deñ sie sind bey und in ihm zur Herberge/ sie stechen immer auf ihn/ und wollen ihm sein bestes Kleinod ermorden. Damit regieret der Teufel auf Erden. Streit eines Christen

20. Weñ unter diesen 4. Elementen nur Eins im Menschen Gewalt bekomt zu qualificiren/ so zündet dasselbe Eine die andern alle an/ und berauben zur Stunde dem Menschen seiner edlen Bildniß/ und machen eine Larve des Teufels aus ihm: Und kan kein Mensch mit Wahrheit von ihm sagen/ der diesen vier Elementen Gewalt läst zu qualificiren/ daß er ein Mensch sey/ deñ er qualificiret in des Teufels Eigenschaft/ und ist ein Feind GOttes. Und ob ihn gleich der Teufel mit dem gleissenden Rock bekleidet/ daß er kan gute Worte geben/ und weis sich fein zu gebären/ daß man meiñet er sey ein Kind GOttes/ so ist er doch kein Mensch/ so lang diese 4. Elementa das Ober-Regiment in ihm führen/ sondern er ist ein verteufelter Mensch/ halb Teufel u. halb Mensch/ bis er sein Maß vol macht/ deñ ist er ein ganzer Teufel/ in Menschen Gestalt. Ein Element zündet immerf das andere an.

21. Darum lerne sich ein jeder kennen/ was für Eigenschaften in ihm regiren; Befindet er daß Streit.

diese

diese vier Elemente alle/ oder nur Eins in ihm regiren / so hat er Zeit wider sie in Krieg zu ziehen/ oder es wird nicht gut werden / er wird sich des Himmelreichs nicht dörfen trösten / er lasse ihm nur nicht den Teufel den gleissenden Mantel ümgeben/ wie itzt geschiht / da man in diesen 4. Elementen lebet/ und kitzelt sich nur fein mit dem Leiden Christi / das mus dieses Schalks Deckel seyn. Der Schalk möchte sein Regiment behalten/ wenn er nur mit Christi Genugtuhung sich nicht kitzelte.

Diese Element. müssen nicht Herr seyn.

22. O wie wird dir der gleissende Rock Christi ausgezogen werden/ denn wird man zu Babel die Hure mit den vier Tugenden stehen sehen. Es heist nicht allein trösten / sonder dem Schalke wehren / daß er nicht Herr im Hause werde / er mus nicht das Regiment haben / sonder die Gerechtigkeit / Liebe / Demuht und Keuschheit/ und immer gerne woltuhn ; nicht in Hofart / Geiz/ Neid/ Zorn / sondern in Demuht / in Woltuhn mit gutem Herzen; nicht heucheln und gute Worte geben/ sondern im Tuhn; es mus Tuhn seyn; des Teufels Willen widerstreben / sich lassen an wenig begnügen / in Gedult sich in die Hofnung auf GOtt einschliessen / den vier bösen Elementen widerstehen / und GOttes vier Elemente einnehmen / welche sind Liebe / Sanftmuht/ Barmherzigkeit und Gedult in Hofnung: das sind GOttes vier Elemente / diese sol der Mensch in ihm erwecken / und stets damit wider des Teufels vier Elemente streiten.

GOttes 4 Elementa.

Der Mensch mus wider sich selbst streiten / nüchtern u. mäßig seyn;

23. Der Mensch mus alhie im Streit wider sich selbst seyn/ wil er ein himlischer Bürger werden ; Er mus nicht ein fauler Schläffer in Fressen und Sauffen seyn/ und seinen Bauch nur füllen / davon des Teufels Elementa anheben zu qualificiren ; sondern er mus mäßig/ nüchtern und wacker seyn / als ein Kriegsmann/ der vor seinem Feinde stehet : denn GOttes Zorn streitet immer wider ihn / er wird dessen noch gnug zu tuhn haben / daß er sich verwehre.

hat viel Feinde.

24. Denn der Teufel ist sein Feind / sein eigen verderbtes Fleisch und Blut ist sein Feind; Gottes Zorn ist sein Feind in ihme / und die ganze Welt ist sein Feind ; wo er nur hinsihet/ da sihet er Feinde/ die ihn alle berauben wollen.

Streit ist nöhtig

25. Darum heissets Streiten/ nicht mit Mund und Schwert/ sondern mit Geist und Gemühte; und nicht nachlassen / solte gleich Leib und Sele zerbrechen/ so mus doch GOtt des Herzens Trost bleiben/ wie König David sagt: Wenn mir gleich Leib und Seel zerbricht/ so bistu doch mein GOtt/ und meines Herzens Trost u. Zuversicht: Ps. 73:26. und wenn gleich ein Mensch sähe / daß die ganze Welt gottlos wäre / so er gedenket ein Kind GOttes zu werden/ sol er doch beständig bleiben.

Nur Treu bleiben

26. Und wenn ihn gleich däuchte/ er wäre allein auf solcher Bahn / und die ganze Welt spräche : Du bist ein Narr / und bist unsinnig ; sol er doch seyn / als wäre er in der Welt todt / und hörete das vom Teufel sagen/ der sein ärgster Feind ist; und sol nirgends hinweichen / sondern denken/ daß er in seinem Fürsatz GOtt gefalle / und daß GOtt selber in ihm sein Fürsatz sey: Daß Er ihn also wolle vom Teufel erretten/ und in sein Reich einführen. Amen.

E N D E.



SEX

SEX PUNCTA MYSTICA.

Oder:

Eine kurze Erklärung nachfolgender

Sechs Mystischen Puncten:

I. Vom Blut und Wasser der Selen.
II. Von der Gnaden-Wahl / vom Guten und Bösen.
III. Von der Sünde; Was Sünde sey? und wie es Sünde sey?
IV. Wie Christus das Reich seinem Vater überantworten werde.
V. Von der Magia; was Magia ist/ und was der magische Grund sey?
VI. Vom Mysterio, was dasselbige ist.

Geschrieben im Jahr 1620.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

I.
Vom Blut und Wasser der Selen.

Der Selen Blut und Wasser

Alles was substantialisch und greiflich ist / das ist in dieser Welt: So dan die Sele in dieser Welt keine Substanz oder Wesen ist; so ist auch ihr Blut und Wasser keine Substanz oder Wesen in dieser Welt.

Ist magisch.

2. Wol ist die Sele mit ihrem Blut und Wasser in dem äussern Blut und Wasser / aber ihre Substanz ist magisch. Deñ die Sele ist auch ein magisch Feur/ und ihre Bildniß oder Gestaltniß wird im Licht (in der Kraft ihres Feurs und Lichtes) aus dem magischen Feur ausgeboren/ und ist doch ein wahrhaftig Bild / in Fleisch und Blut/ aber im Verstande desselben.

Sie ist ein magisch Feur.

3. Gleichwie GOttes Weisheit Wesen hat/ und sie/ die Weisheit ist doch kein Wesen; Also hat die Sele mit ihrer Bildniß Wesen / und sie die Sele ist doch nur ein magisch Feur/ aber ihre Nahrung ist von ihrem Wesen.

Des Bluts Urstand.

4. Gleichwie ein Feur mus Wesen haben / sol es brennen; also hat auch das magische Feur der Selen Fleisch/ Blut und Wasser: Deñ es wäre kein Blut/ so nicht die Tinctur vom Feur und Licht im Wasser wäre/ welche der Weisheit Ens oder Leben ist / die hat in ihr alle Gestalten der Natur/ und ist das ander magische Feur.

Die Tinctur

5. Deñ sie gibet alle Farben/ und aus ihrer Gestalt gehet in des Lichtes sanftë Wesen aus Göttliche Kraft : verstehet / nach des Lichtes Eigenschaft; und nach des Feurs Eigenschaft ist sie eine Schärfe der Verwandlung: Sie mag alle Ding in seinen höchsten Grad führen / wiewol sie kein lebhafter Geist/ sondern das höchste Ens ist.

verwandelt das Wasser in Blut.

6. Also ist sie auch ein solches Ens im Wasser/ und führet des Feurs und Lichts Eigenschaft darein / mit allen Kräften der Natur / da sie deñ das Wasser in Blut verwandelt/ solches tuht sie im äussern und innern Wasser / als im äussern und innern Blut.

Magia machet das göttliche Blut substantialisch.

7. Das innere Blut der Göttlichen Wesenheit ist auch magisch; deñ Magia machts zur Substanz; es ist geistlich Blut/ das das äussere Wesen nicht mag rügen als nur durch Imagination. Die innere Imagination führet den äusseren Willen ins innere Blut / davon verdirbet das Blut und Fleisch der Göttlichen Wesenheit/ und wird die edle Bildniß der Gleichniß GOttes vertunkelt.

Der Selen Fleisch u. Blut ist göttl. Wesenh.

8. Der Selen Fleisch u. Blut ist in dem höchsten Mysterio, deñ es ist Göttliche Wesenheit : und so das äussere Fleisch und Blut stirbet / so fält es dem äussern Mysterio heim/ und das äussere Mysterium fället dem innern heim.

Scheide-Tag.

9. Und hat ein jedes magisches Feur seine Wesenheit und Finsterniß in sich : um welches willen ein endlicher Scheide-Tag angestellet ist/ da alles sol durch ein Feur gehen und probiret werden/ welches desselben fähig wird oder nicht; alsdan gehet ein jedes Ding in seine eigene Magiam, und ist hernach/ als es von Ewigkeit je war.

II.
Von der Gnaden-Wahl/vom Guten und Bösen.

Die 3. Princip. in GOtt

GOtt ist von Ewigkeit Alles alleine; sein Wesen teilet sich in drey ewige Unterscheide. Einer ist die Feur-Welt; der and' die Finstere Welt; und der dritte die Licht-Welt. Und ist doch nur ein Wesen in einander/aber keines ist das ander.

Sind ewig unterschieden.

2. Die drey Unterscheide sind gleich-ewig und ungemessen/ und in keine Zeit noch Ståte eingeschlossen. Ein jeder Unterscheid schleust sich in sich selber in ein Wesen; und nach seiner Eigenschaft ist auch seine Quaal/und in seiner Quaal ist auch seine Begierde/ als das Centrum der Natur.

Begierde machet Wesen

3. Und die Begierde ist sein Machen: deñ sie machet Wesen da keines ist/ und solches in der Begierde Essenz, nach der Begierde Eigenschaft/ und ist alles zusammen nur eine Magia, oder ein Hunger nach Wesen.

in jedem Princip.

4. Eine jede Gestalt machet Wesen in ihrer Begierde/ und eine jede Gestalt führet sich aus dem Spigel seines Glanzes aus/ und hat ihr Sehen in ihrem eigenen Spigel. Sein Sehen ist einem andern Spigel eine Finsterniß: Ihre Gestaltniß ist einem andern Auge verborgen/ aber im Fühlen ist ein Unterscheid.

5. Deñ eine jede Gestalt nimt ihr Fühlen vom Urstand der ersten drey Gestalten in der Natur/ als von Herbe/Bitter und Angst: und ist in diesen dreyen doch kein Wehe in sich selber/ aber das Feur machet Wehe in ihnen/ und das Licht wandelt es wieder in Sanftmuht.

Das Leben stehet im Feur.

6. Das rechte Leben stehet im Feur; alda ist der Angel zu Licht und Finsterniß. Der Angel ist die Begierde: womit sich die füllet/ dessen Feur ist die Begierde/und dessen Licht scheinet aus dem Feur; Dasselbige Licht ist die Gestaltniß oder desselben Lebens Sehen/ und das eingeführte Wesen in der Begierde ist des Feurs Holz/daraus das Feur brennet/ es sey herbe oder sanft/ und das ist auch sein Himel- oder Höllen-Reich.

Das menschl. Leben stehet zwischen Licht u. Finsterniß.

7. Das menschliche Leben ist der Angel zwischen Licht und Finsterniß: welchem es sich einergibet/ in demselben brennet es; Gibet sichs in die Begierde der Essenz, so brennets in der Angst/ im Finsterniß-Feur.

Ists Begierde los/so fälts dem

8. Gibt sichs aber in ein Nichts/so ists Begierde-los/ und fället dem Licht-Feur heim/ so kan es in keiner Quaal brennen: Deñ es führet kein Wesen in sein Feur/ daraus ein Feur brennen kan. So deñ keine Quaal in ihm ist/ so mag auch das Leben keine Quaal fahen/ deñ es ist keine in ihme: Jtzt ists der ersten Magiæ heimgefallen/ die ist GOtt in seiner Dreyheit.

Licht-Feur heim.

Es hat alle 3. Welten in sich.

9. Weñ das Leben erboren ist/ so hats alle drey Welten in sich; welcher Welt sich das Leben eineignet/ von derselben wirds gehalten/ und in demselben Feur entzündet.

10. Deñ wan sich das Leben entzündet/so wirds von allen drey Welten gezogen/ und die stehen im Rügen in der Essenz, als im ersten angezündeten Feur: welcherley Essenz das Leben in seine Begierde einladet/und empfähet/ dessen Feur brennet.

Wie die erste Essenz, so ist ein jedes Leben/gut oder bös

11. Ist die erste Essenz, darin sich das Leben anzündet/gut/ so ist auch das Feur lieblich und gut: Ist sie aber bös und finster/aus grimmiger Eigenschaft/so ists auch ein Grimen-Feur/ u. hat wieder solche Begierde/nach des Feurs Eigenschaft.

12. Deñ ein jede Imagination begehret nur Wesen ihres gleichen/woriñen sie gentständet ist.

Es ist ein drehend Rad.

13. Das Leben des Menschen ist in dieser Zeit gleichwie ein Rad/da bald das unterste zu oberst ist/ und entzündet sich an allem Wesen/ und besudelt sich mit allem Wesen; aber sein Bad ist die Bewegung des Herzens GOttes/ ein Wasser der Sanftmuht/ aus der mag es Leben in sein Feur-Leben einführen: Die Wahl GOttes stehet nicht in der ersten Essenz.

zerley Lebens Essenz.

14. Deñ die erste Essenz ist nur das Mysterium zum Leben/ und gehöret eigentlich das erste Leben mit der Anzündung in sein Mysterium, daraus es ist gegangen. Es sey eine ganz grimmige Essenz, oder eine vermischete/ oder eine Lichts-Essenz nach der Licht-Welt.

Aus welcher es urständet/ daraus brennets

15. Aus welcher Eigenschaft das Leben urståndet/ aus derselben brennet auch seines Lebens Licht; und dasselbe Leben hat keine Wahl/es gehet kein Gericht über das/ deñ es stehet in seinem eigenen Urstande/ und führet sein Gericht in sich: Es scheidet sich selber von aller andern Quaal/ deñ es brennet nur in seiner eigenen Quaal/ in seinem eigenen magischen Feur.

16. Die Wahl gehet über das Eingeladene/ ob es ins Licht oder in die Finsterniß gehöre? Deñ nachdem es einer Eigenschaft ist/ nachdem ist auch seines Lebens Wille; Es wird erkant/ob es der grimmigen Essenz oder der Liebe Essenz ist; und so lange es in einem Feur brennet/ ist es vom andern verlassen/ und gehet die Wahl desselben

selben

selben Feurs/ darinnen es brennet/ über das Leben/ dan es wils haben/ es ist seiner Eigenschaft.

Feurs Wille/ fliegend' Wille. 17. So sich aber desselben Feurs Wille (als der fliegende Angel) in ein ander Feur schwinget und darinnen entzündet/ so mag er das ganze Leben mit demselben Feur entzünden/ so er in demselben Feur bleibet.

Am Willen liegt die Wahl. 18. Itzt wird das Leben neu geboren/ entweder zur Finster-Welt oder zur Licht-Welt/ worinne sich der Wille angezündet; und darauf gehet eine andere Wahl/ und das ist die Ursache/ das GOtt lässet lehren/ und auch der Teufel: Ein jeder wil/ daß sich des Lebens Wille in sein Feur schwinge und entzünde/ alsdan fänget ein Mysterium das ander.

III.

Von der Sünde: Was Sünde sey/ und wie es Sünde sey?

Vom 2fachen Willen. EIn Ding das Eins ist/ das hat weder Gebot noch Gesetze; So sichs aber mit einem andern mischet/ so sind zwey Wesen in Einem/ und sind auch zwene Willen/ da einer wider den anderen lauffet/ alda urständet Feindschaft.

komt die Feindschaft wider GOtt. 2. Also ist uns zu betrachten von der Feindschaft wider GOtt: GOtt ist Einig und Gut/ ausser aller Quaal; und obgleich alle Quaal in Ihme ist/ so ist sie doch nicht offenbar: Deñ das Gute hat das Böse oder Widerwärtige in sich verschlungen/ und hälts im Guten im Zwang/ gleichsam als gefangen/ da das Böse eine Ursache des Lebens und Lichts seyn mus/ aber nicht offenbar; sondern das Gute erstirbet dem Bösen/ daß es in dem Bösen ohne Quaal oder Empfindung leben mag/ in sich selber.

Liebe u. Feindschaft sind 2. in eins. 3. Es ist die Liebe und Feindschaft nur Ein Ding/ aber ein jedes wohnet in sich selber/ das macht Zwey Dinge: der Tod ist zwischen ihnen das Scheide-Ziel/ und ist doch kein Tod/ ohne daß das Gute dem Bösen abstirbt/ wie das Licht des Feurs Quaal erstorben ist/ und fühlet das Feur nicht mehr.

Sündē Urstand. 4. So ist uns nun im menschlichen Leben die Sünde zu ergründen: Deñ das Leben ist einig und gut; so aber ein ander Quaal als gut darin ist/ so ists eine Feindschaft wider GOtt/ deñ GOtt wohnet im höchsten Leben des Menschen.

5. So kan nun kein Ungründliches in einem Gründlichen wohnen: Dan so bald das rechte Leben Quaal in sich erwecket/ so ists dem Ungrund nicht gleich/ darinnen keine Quaal ist/ so bald trennet sich eins vom andern.

6. Deñ das Gute oder Licht ist als ein Nichts; So aber Etwas darein komt/ so ist dasselbe Etwas ein anders als das Nichts/ dan das Etwas wohnet in sich/ in Quaal: dan wo Etwas ist/ da mus eine Quaal seyn/ die das Etwas macht und hält.

7. Also ist uns zu betrachten von Liebe und Feindschaft; die Liebe hat nur Eine Quaal und Willen/ sie begehret nur ihres gleichen/ und nicht viel: Deñ das Gute ist nur Eines/ aber die Quaal ist viel/ und welcher menschlicher Wille Viel begehret/ der führet in sich in das Eine (darinnen GOtt wohnet) die Quaal der Vielheit. Einheit Liebe/ Vielheit Feindschaft.

8. Deñ das Etwas ist finster und verfinstert des Lebens Licht; Und das Eine ist Licht: deñ es liebet sich selber/ u. ist kein Begehren nach mehrerm.

9. Also mus des Lebens Wille in das Eine (als in das Gute) gerichtet seyn/ so bleibets in einer Quaal; So es aber in eine andere Quaal imaginiret, so schwängert sichs mit dem Dinge/ darnach es lüstert. Imagini-nire ins Eine/ nicht in die Vielheit.

10. Und so deñ dasselbige Ding ohne ewigen Grund ist/ in einer zerbrechlichen Wurzel/ so suchet es eine Wurzel zu seiner Erhaltung/ daß es möge bleiben/ deñ alles Leben stehet im magischen Feur; so mus ein jedes Feur Wesen haben/ darinnen es brennet.

11. Itzt mus ihm dasselbe Ding Wesen nach seiner Begierde machen/ daß sein Feur zu zehren hat: So mag nun keine Feur-Quaal im freyen Feur bestehen/ deñ es erreichet das auch nicht/ deñ es ist nur ein Eigenes.

12. Alles was in GOtt bestehen sol/ mus seines Willens lebendig seyn; Es mus kein eigen Feur in sich brennend haben/ sondern GOttes Feur mus sein Feur seyn: Es mus sein Wille in GOtt geeiniget seyn/ daß GOtt und des Menschen Wille und Geist nur Eines ist. Ein Wille mit GOtt.

13. Deñ was Eines ist/ das feindet sich nicht/ deñ es hat nur Einen Willen; wo der dan gehet/ oder was er tuht/ das ist Eines mit ihm.

14. Ein Wille hat nur Eine Imagination; So machet oder begehret doch die Imagination nur dasjenige/ was sich mit ihr gleichet: Also ist uns auch vom Widerwillen zu verstehen.

15. GOtt wohnet in allem/ und nichts begreift Ihn/ es sey dan mit Ihm Eins. So es aber aus dem Einen ausgehet/ so gehet es aus GOtt in sich selber/ und ist ein anders als GOtt/ das trennet sich selber. Alda entstehet das Gesetze/ daß es GOtt. die Vielheit des Willens scheidet uns von

wieder aus sich selber sol ausgehen in das Eine/oder von dem Einen getrennet seyn sol.

Was Sünde sey?

16. Also ist erkentlich/ was Sünde sey/oder wie es Sünde sey: Als nemlich der menschliche Wille sich von GOtt trennet in ein Eigenes / und erwecket sein eigenes Feur / und brennet in eigener Quaal; so ist dasselbe eigene Feur nicht des göttlichen Feurs fähig.

ist der Eigen Wille/

17. Deñ alles worin der Wille gehet/ und wils für eigen haben/ das ist ein fremdes in dem Einen Willen GOttes/ dan GOttes ist alles/ und des Menschen eigenen Willens ist nichts; So er aber in GOtt ist / so ist auch alles seine.

oder Begierde;

18. Also erkennen wir/ daß die Begierde Sünde sey; deñ sie lüstert aus Einem in viel / und führet viel in Eines: Sie wil besitzen/und sol doch Willenlos seyn. Mit der Begierde wird Wesen gesuchet / und im Wesen zündet die Begierde das Feur an.

davon die Trennung u. Feindschaft.

19. So brennet nun ein jedes Feur aus seines Wesens Eigenschaft; Jtzt ist die Trennung und Feindschaft geboren / dan Christus saget: Wer nicht mit mir ist/der ist wider mich/ und wer nicht mit mir samlet/ der zerstreuet. Luc. 11:23. Deñ er samlet ausser Christo/ und was nicht mit Jhm ist/ das ist ausser GOtt.

Geitz/ Hofart.

20. Also sehen wir/ daß der Geitz Sünde ist/ deñ er ist eine Begierde ausser GOtt: und sehen auch / daß die Hofart Sünde ist/ deñ sie wil ein Eigenes seyn/und trennet sich von GOtt/als von dem Einen ab.

21. Deñ was in GOtt seyn wil/ das mus in Jhm in seinem Willen wandeln; so wir deñ in GOtt nur Einer sind / in vielen Glidern / so ists ja wider GOtt/ so sich ein Glid vom andern entzeucht/ und macht einen Herrn aus sich selber/als die Hofart tuht: sie wil Herr seyn/ und GOtt ist allein Herr: Jtzt sind zwene Herren / und scheidet sich einer vom andern.

Alle Eigenheit ist Sünde.

22. Darum ist alles Sünde und ein Widerwille / das die Begierde vor eigen besitzet / es sey Speise oder Trank; so der Wille darein imaginiret, so füllet er sich mit demselben/ und entzündet desselbẽ Feur/so breñet alsdan ein ander Feur in dem ersten/so ist Widerwille und eine Jrrung.

Neuer Wille ist nöhtig.

23. Darum mus ein neuer Wille aus dem Widerwillen wachsen / der sich wieder in die einige Einigung ein-ergibet / und mus der Widerwille zerbrochen und getödtet werden.

Setze deine Begierde ins Wort GOttes.

24. Und alhier ist uns zu betrachten das Wort GOttes / das Mensch ward; so der Mensch seine Begierde darein setzet/gehet er aus der Quaal aus seinem eigenen Feur aus/und wird im Wort neu geboren: Also wohnet der ausgehende Wille in GOtt / und der erste in der Begierde/ in der Jrdigkeit und Vielheit.

der neu Wille i die neu Geburt

25. Also mus die Vielheit mit dem Leibe zerbrechen / und dem ausgehenden Willen absterben/ und wird der ausgehende Wille vor eine neue Geburt erkant: deñ er nimt wieder in dem Einen alles in sich/aber nicht mit eigener Begierde/sondern mit eigener Liebe/ welche in GOtt ge-einiget ist / daß GOtt sey alles in allem / und sein Wille sey aller Dinge Wille / deñ in GOtt bestehet ein einiger Wille.

Der Grim̃ des Lebens Feur.

26. Also befinden wir / daß das Böse mus dem Guten zum Leben dienen / so nur der Wille aus dem Bösen wieder aus sich ausgehet ins Gute/ deñ der Grim̃ mus des Lebens Feur seyn.

der Ei Wille mus be stritten werde

27. Aber des Lebens Wille mus in Streit wider sich selbst gerichtet seyn/deñ er mus dem Grim̃ entfliehen/und den nicht wollen; Er mus die Begierde nicht wollen / die doch sein Feur wil / und auch haben mus/darum heissets Jm Willen neu geboren werden.

die Begierde zum Etwa trenne uns v GOtt

28. Ein jeder Willen-Geist/ der in der Begierde seines Lebens-Feur/ (als im Grim̃ des Holzes zum Feur) bleibet/ oder darein eingehet/ und das Jrdische besitzet/der ist alsolang von Gott getrennet/als er das Fremde (als das Jrdische) besitzet.

Wie Fresse u. Sa fen Si de sey.

29. Also erkennet man/ wie Uberfluß der Speise und Trank Sünde wirket: Deñ der reine Wille / der vom Lebens-Feur ausgehet/ wird in der Begierde ertränket und gefangen / daß er im Streit zu unmächtig wird; deñ des Feurs (als der Begierde) Quaal hält ihn gefangen/ und füllet ihn mit Sucht/ daß derselbe Wille in die Begierde imaginiret.

30. Der Wille in Speis und Trank mit derselben Begierde ist irdisch und von GOtt getrennet; Aber der Wille/ der dem irdischen Feur entrinnet/der breñet im innern Feur/und ist göttlich.

der E lens Fe Wille frey.

31. Nicht entstehet derselbe Wille / der von der irdischen Begierde fleucht / aus dem irdischen Feur; Nein! Er ist der Selen Feur-Wille/welcher mit der irdischen Begierde gefangen und bedecket wird/ der wil nicht in der irdischen Begierde bleiben / sondern wil in sein Eins / in GOtt / daraus er anfangs entsprungen ist.

32. Wird er aber in der irdischen Begierde gefangen gehalten / so ist er im Tode verschlossen / und leidet Quaal; Also ist die Sünde zuverstehen.

IV.
Wie Christus das Reich seinem Vater überantworten werde.

In der Schöpfung bewegte sich Gott im Centro der Natur; in der Menschwerd. nach seinem Herzen.

IN der Schöpfung der Welt und alles Wesens / bewegte sich der Vater nach seiner Eigenschaft / als mit dem Centro der Natur / mit der Finstern- und Feur-Welt / die blieb in der Bewegniß und Regiment / bis sich der Vater nach seinem Herzen (und der Licht-welt) bewegte / und GOtt Mensch ward: Alda überwand die Liebe des Lichtes des Vaters grimme Eigenschaft / u. regirete der Vater in dem Sohne mit der Liebe.

des Sohns Regim. des H. Geistes Zug.

2. Alda hatte der Sohn das Regiment in denen / die GOtt anhingen : und zog der Heilige Geist (der vom Vater und Sohn ausgehet) die Menschen in dem Lichte der Liebe / durch den Sohn / zu GOtt dem Vater.

Am Ende werde beide Eigenschaften Vaters u. Sohnes zugleich räge/

3. Aber am Ende beweget sich der Heilige Geist in des Vaters / und auch in des Sohnes Eigenschaft / und werden beide Eigenschaften zugleich räge / und eröfnet sich der Geist des Vaters im Feur und Licht / auch im Grim̃ der finstern Welt / alda fält das Regiment dem Vater heim. Deñ d' H. Geist sol ewig regiren / und ein ewiger Eröfner in der Licht- und auch in der Finstern-Welt seyn.

In der Oeconomie des H. Geistes.

4. Deñ die zwo Welten werden stille stehen / und der Heilige Geist / der vom Vater ausgehet / führet ewig das Regiment in den zwo Welten / nach der Welt-Quaal und Eigenschaft.

5. Er wird allein der Eröfner der Wunder seyn; und ist also dem Vater (der Alles ist) das ewige Regiment / welches Er mit dem Geiste führet / von dem Sohn überantwortet.

V.
Von der Magia; was Magia sey? was der magische Grund sey?

Was Magia sey? ist ein Wille;

MAgia ist die Mutter der Ewigkeit / des Wesens aller Wesen / deñ sie macht sich selber; und wird in der Begierde verstanden.

2. Sie ist in sich selber nichts als ein Wille; u. derselbe Wille ist das grosse Mysterium aller Wunder und Heimlichkeit / u. führet sich aber durch die Imagination des begierigen Hungers in Wesen.

und der Natur Urstand;

3. Sie ist der Urstand der Natur / ihre Begierde machet eine Einbildung / die Einbildung ist nur der Wille der Begierde: Die Begierde aber machet in dem Willen ein solch Wesen / als der Wille in sich selber ist.

des Wesens Geist.

4. Die rechte Magia ist kein Wesen / sondern der begehrende Geist des Wesens: Sie ist eine unsubstantialische Matrix, und offenbaret sich aber im Wesen.

das Wesen ist ihr Leib.

5. Magia ist Geist / und Wesen ist ihr Leib / und sind doch allebeide nur eines / gleichwie Leib und Sele nur eine Person ist.

Sie ist das Myster. der 3 Zahl/

6. Magia ist die gröste Heimlichkeit / deñ sie ist über die Natur; sie machet die Natur nach der Gestalt ihres Willens: Sie ist das Mysterium der Drey-Zahl / verstehet den Willen in der Begierde zum Herzen GOttes.

und die Begierde in GOtt.

7. Sie ist die Formung in der Göttlichen Weisheit / als eine Begierde in der Drey-Zahl / in der sich das ewige Wunder der Drey-Zahl begehret mit der Natur zu offenbaren: So ist sie die Begierde / die sich in die finstere Natur einführet / und durch die Natur in Feur / und durchs Feur / durch das Sterben oder Grim̃ / ins Licht zur Majestät.

8. Sie ist nicht Majestät / sondern die Begierde in der Majestät. Sie ist die Begierde der Göttlichen Kraft / nicht die Kraft selber / sondern der Hunger / oder das Begehren in der Kraft; sie ist nicht die Allmacht / sondern die Führeriñ in der Kraft und Macht. Das Herze GOttes ist die Kraft / u. der H. Geist ist die Eröfnung der Kraft.

Hat in ihr das Fiat.

9. Sie ist aber die Begierde in der Kraft / und auch im führenden Geiste; deñ sie hat in ihr das FIAT: was der Willen-Geist in ihr eröfnet / das führet sie in ein Wesen durch die Herbigkeit / welche das FIAT ist / alles nach dem Model des Willens; wie es der Wille in der Weisheit modelt / also nimts die begehrende Magia ein / deñ sie hat in ihrer Eigenschaft die Imagination, als eine Lust.

die Imaginat. ist sanfte die Begierde rauh.

10. Die Imagination ist sanft und weich / und gleichet dem Wasser; Aber die Begierde ist rauh und dürre / als ein Hunger / sie machet das weiche hart / und findet sich in allen Dingen / deñ sie ist das gröste Wesen in der Gottheit: sie führet den Abgrund in Grund / und das Nichts in Etwas.

die Magia ist eine Mutter in allen 3 Welten

11. In der Magia ligen alle Gestalte des Wesens aller Wesen; sie ist eine Mutter in allen 3. Welten / u. machet ein jedes Ding nach dem Model seines Willens: Sie ist nicht der Verstand / sondern sie ist eine Macheriñ nach dem Verstande / u. lässet sich brauchen zum Guten oder Bösen.

Was d' Wille modelt, bringt Magia ins Wesen;

12. Alles was der Wille in der Witz modelt / so des Verstandes Wille auch darein gehet / das machet Magia in ein Wesen. Sie dienet dẽ Gott-liebenden in GOttes Wesen / deñ sie machet im Verstande Göttlich Wesen / u. nimt das aus der Imagination, als aus der Sanfmuht des Lichtes.

Sie macht das göttliche Fleisch. Geist. Verstand. Sinnen.

13. Sie ists/ die Göttlich Fleisch macht; und der Verstand ist aus der Weisheit/ deñ er ist ein Erkenner der Farben / Kräften und Tugend: Der Verstand führet den rechten wahren Geist mit einem Zügel; deñ der Geist ist fliegend / und der Verstand ist sein Feur.

14. Nicht ist der Geist weichende/ daß er vom Verstande abwiche; sondern er ist der Wille des Verstandes/ aber die Sinnen im Verstande sind ausfliegende und abweichende.

15. Deñ die Sinnen sind der Blitz ausm Feur-Geist/und führen im Lichte in sich die Flamen der Majestät; u. in der Finsterniß führen sie den Blitz des Schracks/als einen grimen Blitz vom Feur.

16. Die Sinnen sind ein solch subtiler Geist/ daß sie in alle Wesen eingehen/und laden ein alle Wesen in sich. Aber der Verstand probiret alles in seinem Feur / er verwirft das böse/ behält das gute/ alsdeñ nimts Magia in seine Mutter/ und bringets in ein Wesen.

der Verstand leitet die Magiam;

17. Magia ist die Mutter zur Natur / und der Verstand ist die Mutter aus der Natur: Magia führet in ein grimmig Feur / und der Verstand führet seine eigene Mutter die Magiam aus dem grimmigen Feur in sein eigen Feur.

Ist das Kraft Feur,

18. Deñ der Verstand ist das Kraft-Feur/und Magia das brennende; und ist doch nicht für Feur zu verstehen/sondern die Macht oder Mutter zum Feur: das Feur heisset Principium, und die Magia Begierde.

Magia ist im Guten gut/ im Bösen Nigromantia.

19. Durch Magiam wird alles volbracht/Gutes und Böses; Ihre eigene Wirkung ist Nigromantia, und teilet sich aber aus in alle Eigenschaften: In dem Guten ist sie (die Magia) gut/ und in dem Bösen ist sie böse. Sie dienet den Kindern zu GOttes Reich/und den Zauberern zu des Teufels Reich; Deñ der Verstand kan aus ihr machẽ was er wil; sie ist ohne Verstand/u. begreift doch alles/dan sie ist d' Begrif aller Dinge.

Sie ist d' Philosophiæ Mutter.

20. Man kan ihre Tieffe nicht aussprechen/deñ sie ist von Ewigkeit ein Grund und Halter aller Dinge; Sie ist ein Meister der Philosophiæ, und auch eine Mutter derselben.

Philosophia ist der Verstand.

21. Aber Philosophia führet die Magiam, ihre Mutter nach ihrem Gefallen. Gleichwie die Göttliche Kraft/als das Wort (oder Herze GOttes) den strengen Vater in Sanftmuht führet; Also auch führt Philosophia [als der Verstand] ihre Mutter in eine sanfte Göttliche Quaal.

Magia ist aller Schüle Buch;

22. Magia ist das Buch aller Schüler: Alles was lernen wil/ mus erst in der Magia lernen/ es sey eine hohe oder niedrige Kunst; Auch der Bauer auf dem Acker mus in die magische Schule gehen/wil er seinen Acker bestellen.

ist die beste Theologia; ein Narr lästert sie.

23. Magia ist die beste Theologia; deñ in ihr wird der wahre Glaube gegründet / und gefunden: Und ist der ein Narr / der sie schilt / deñ er kennet sie nicht/und lästert GOtt/und sich selber/ und ist mehr ein Gauckler / deñ ein verständiger Theologus.

24. Gleich einem / der vor einem Spigel ficht/ und weis nicht was der Streit ist/deñ er ficht von aussen; Also sihet auch der ungerechte Theologus Magiam durch einen Spigel-Glast an / und verstehet nichts von der Kraft: Dañ sie ist Göttlich/und er Ungöttlich/wiewol auch teuflisch/nach jedes Principii Eigenschaft. In Summa: Magia ist das Thun im Willen-Geiste.

VI.

Vom Mysterio; was es sey?

Myster ist der magische Wille.

MYsterium ist anders nichts/als der magische Wille/der noch in der Begierde stecket/ der mag sich im Spigel der Weisheit bilden wie er wil: Und wie er sich in der Tinctur bildet/ also wird er in der Magia ergriffen / und in ein Wesen bracht.

Myster. Magn. ist die Verborgenheit der Gotth.

2. Deñ Mysterium Magnum ist nichts als die Verborgenheit der Gottheit/mit dem Wesen aller Wesen/ daraus gehet je ein Mysterium nach dem andern; und ist jedes Mysterium des andern Spigel und Vorbild / und ist das grosse Wunder der Ewigkeit / darein alles ist eingeschlossen/und von Ewigkeit im Spigel der Weisheit gesehen worden/und geschiht nichts/das nicht wäre von Ewigkeit im Spigel der Weisheit erkant worden.

Verstehe nach des Spigels Eigens.

3. Ihr müssets aber nach des Spigels Eigenschaften verstehen/ nach allen Gestalten der Natur/ als nach Licht und Finsterniß; Nach der Begreiflichkeit und unbegreiflichkeit; nach Liebe und Zorn/als nach Feur und Licht/wie an andern Orten bemeldet worden.

Der Magus machet was er wil/ Weñ er gewapnet ist.

4. Der Magus hat in demselben Mysterio Gewalt zu handeln nach seinem Willen / und kan machen was er wil.

5. Aber er mus in demselben Wesen gewapnet seyn / darinnen er machen wil / oder wird als ein Fremdling ausgestossen/und den Geistern desselben in ihre Gewalt gegeben / mit ihme zufahren nach seiner Begierde/davon alhie nichts mehr zu melden ist/wegen der Turba.

E N D E.

MYSTERIUM PANSOPHICUM.

Oder:

Gründlicher Bericht

Vom Irdischen und Himlischen Mysterio/

Wie dieselbe in einander stehen; wie das Irdische u. Himlische offenbaret werde?

Verfasset in Neun Texte.

Da dan Babel/ die grosse Stadt auf Erden/ mit ihrer Gewalt und Wundern zu sehen ist. Warum Babel ist geboren und woraus? alda der Anti-Christ sol blos stehen.

Eine ganz wunderliche Offenbarung/ genommen aus dem höchsten Arcano.

Darin ganz offenbar stehet/was die Turba aller Wesen sey.

Für die Kinder GOttes/welche durch eine solche Warnung aus dem brennenden Babel sollen fliehen/ und aus der Turba zu Kindern Gottes erboren werden/beschrieben/im Jahr 1620. den 8. May.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Der Erste Text.



Der ewige Verstand der Magiæ machet sich/ da nichts ist.

DEr Ungrund ist ein ewig Nichts/ und machet aber einen ewigen Anfang/ als eine Sucht; Dan das Nichts ist eine Sucht nach Etwas: Und da doch auch Nichts ist/das Etwas gebe; sondern die Sucht ist selber das Geben dessen/ das doch auch nichts ist als blos eine begehrende Sucht. Und das ist der ewige Verstand der Magiæ, welche in sich machet/da nichts ist; Sie machet aus Nichts Etwas/ und das nur in sich selber/ und da doch dieselbe Sucht auch ein Nichts ist/ als nur blos ein Wille: Er hat Nichts/und ist auch nichts das ihm etwas gebe/ und hat auch keine Stätte/ da er sich finde oder hinlege.

Der Zweyte Text.

Im Nichts ist eine Sucht/ die in ihr den Willen zu Etwas machet.

SO dan also eine Sucht im Nichts ist/ so machet sie in ihr selber den Willen zu Etwas/und derselbe Wille ist ein Geist/als ein Gedanke/der gehet aus der Sucht/und ist der Sucht sucher/ dan er findet seine Mutter als die Sucht. Itzt ist derselbe Wille ein Magus in seiner Mutter: dan er hat etwas gefunden in dem Nichts/ als seine Mutter/u. so er dan seine Mutter funden hat/ so hat er itzt eine Stätte seiner Wohnung.

Der Wille ist ein Geist und ein Magus, u. wird von der Sucht erfasset.

2. Und verstehet hierinnen/ wie der Wille ein Geist ist/ und ein anders als die begehrende Sucht. Dan der Wille ist ein unempfindlich und unerkentlich Leben: aber die Sucht wird vom Willen funden/und ist im Wollen ein Wesen. Itzt wird erkant/daß die Sucht eine Magia ist/und der Wille ein Magus, und daß der Wille grösser ist als seine Mutter die den gibet; dan er ist Herr in der Mutter/ und wird die Mutter für stum erkant/ und der Wille für ein Leben ohne Ursprung; und da doch die Sucht eine Ursach des Willens ist/ aber ohne Erkentniß und Verstand/und der Wille ist der Verstand der Sucht.

3. Also geben wir euch in Kurzem zu entsinnen die Natur und den Geist der Natur/ was von Ewigkeit ohne Urstand gewesen ist/und befinden also/ daß der Wille/ als der Geist/ keine Stätte seiner Ruhe habe; aber die Sucht ist ihre eigene Stätte/und der Wille ist ein Band daran/ und wird doch auch nicht ergriffen.

Daraus die Natur u. der Geist d' Natur zu ersinnen.

Der Dritte Text.

Der Wille ist die ewige Allmacht/ u. herrschet über die Sucht.

SO dan also der ewige Wille frey ist von der Sucht/ und aber die Sucht nicht frey von dem Willen/ dan der Wille herrschet über die Sucht; So erkennen wir den Willen für eine ewige Allmacht. Dan er hat nichts seines gleichen/ und die Sucht ist zwar ein Bewegen vom Ziehen oder Begehren/aber ohne Verstand/ und hat ein Leben/ aber ohne Witz.

2. Itzt regiret der Wille das Leben der Sucht/ und tuht mit deme was er wil: und ob er etwas tuht/ so wirds doch nicht erkant/ bis sich dasselbe Wesen mit dem Willen offenbare/ daß es ein Wesen werde in des Willens Leben; So wird erkant was der Wille hat gemachet.

Und regiret dz Leben d' Sucht.

3. Und erkennen also den ewigen Willen-Geist für GOtt/ und das rägende Leben der Sucht für Natur. Dan es ist nichts ehers/ und ist beides ohne Anfang/und ist je eines eine Ursache des andern/und ein ewig Band.

Der ewige Willen Geist ist GOtt.

4. Und also ist der Willen-Geist ein ewig Wissen des Ungrundes/ und das Leben der Sucht ein ewig Wesen des Willens.

Der

Der Vierte Text.

Die Sucht ist ein Begehren.

SO dan also die Sucht ein Begehren ist/ und dasselbe Begehren ein Leben ist/ so gehet dasselbe begehrende Leben in der Sucht vor sich/ und ist immer der Sucht schwanger.

Das Begehren ist ein Anziehen.

2. Und das Begehren ist ein strenges Anziehen/ und hat doch nichts als sich selber/ als die Ewigkeit ohne Grund/ und zeuchts magisch/ als sein Begehren selber zu einer Substanz.

Der Wille nimt/ da nichts ist u. wird schwanger.

3. Dan der Wille nimt itzt da nichts ist/ er ist ein Herr/ und besitzet und ist selber kein Wesen/ und herrschet doch in dem Wesen; und das Wesen machet ihn begehrende/ als nemlich des Wesens. Und so er dan in sich begehrend wird/ so ist er magisch/ und schwängert sich selber/ als mit Geist ohne Wesen; dan er ist im Urstande nur Geist. Also machet er in seiner Imagination nur Geist/ und wird des Geistes schwanger/ als der ewigen Wissenheit des Ungrundes/ in Allmacht des Lebens/ ohne Wesen.

Und gebäret in sich/

4. Und so er dan schwanger ist/ so gehet das Gebären in sich/ und wohnet in sich selber. Dan des andern Lebens Essenz kan diese Schwängerung nicht fassen/ und sein Behalter seyn. Also mus die Schwängerung in sich gehen/ und sein eigen Behalter seyn/ als ein Sohn im ewigen Geist.

Nemlich ein Wort/ Schall.

5. Und weil diese Schwängerung kein Wesen hat; so ists eine Stimme oder Schall/ als ein Wort des Geistes/ und bleibet im Urstande des Geistes/ dan es hat sonst keinen Sitz/ als nur im Urstand des Geistes.

Und eröfnet das unverständige Leben der Magiæ.

6. Und ist doch ein Wille in diesem Wort/ der da wil ausgehen in ein Wesen/ und derselbe Wille ist des urständlichen Willens Leben/ der gehet aus der Schwängerung/ als aus dem Munde des Willens aus/ in das Leben der Magiæ, als in die Natur/ und eröfnet das unverständige Leben der Magiæ, daß es ein Mysterium ist/ da ein Verstand essentialisch inne liget/ und bekomt also einen essentialischen Geist/ da jede Essenz ein Arcanum oder ein Mysterium ist eines ganzen Wesens/ und ist also im Begriff/ als ein ungründlich Wunder der Ewigkeit/ da viele Leben ohne Zahl erbören werden/ und ist doch zusammen alles nur Ein Wesen.

Der 3faltige Geist ist sein meister.

7. Und der dreyfaltige Geist ohne Wesen ist sein Meister und Besitzer/ und da er doch das Natur-Wesen nicht besitzet/ dan er wohnet in sich selber.

Das Wort ist sein Sitz

8. Das Wort ist sein Centrum oder Sitz/ und stehet in Mitten als ein Herz/ und der Geist des Worts/ welcher im ersten ewigen Willen urständet/ eröfnet die Wunder des essentialischen Lebens/ daß also zwey Mysteria sind/ eines im geistlichen/ und eines im essentialischen Leben/ und wird das Geist-Leben für GOtt erkant/ und auch recht also genant; und das essentialische Leben für Natur-Leben/ welches keinen Verstand hätte/ wan nicht der Geist oder das Geist-Leben begehrende wäre: In welchem Begehren das Göttlich Wesen/ als das ewige Wort und Herz GOttes/ immer und von Ewigkeit immer erboren wird/ von deme der begehrende Wille ewig ausgehet/ als sein Geist in das Natur-Leben/ und eröfnet aldarinnen das Mysterium aus den Essentien und in den Essentien/ daß also zwey Leben sind/ und auch zwey Wesen/ aus und in einem einigen/ ewigen/ ungründlichem Urstande.

und stehet in Mitten als ein Herz

GOtt und Natur ist von Ewigkeit

9. Und also erkennen wir/ was GOtt und Natur ist/ wie es alles beides von Ewigkeit/ ohne einigen Grund und Anfang ist/ dan es ist ein immer ewigwährender Anfang: Es anfänget sich immer und von Ewigkeit in Ewigkeit/ da keine Zahl ist/ dan es ist der Ungrund.

Der Fünfte Text.

Das Geist-Leben stehet hinein/ und das Natur-Leben heraus u. wird einer runden Kugel verglichen.

SO dan also von Ewigkeit zwey Wesen sind gewesen/ so können wir nicht sagen/ daß eines neben dem andern stehe/ und sich fasse/ daß eines das ander greiffe; und können auch nicht sagen/ daß eines ausser dem andern stehe/ und eine Trennung sey/ Nein: sondern also erkeñen wir/ daß das Geist-Leben in sich hinein gewandt stehet/ u. das Natur-Leben aus sich u. vor sich gewandt stehe.

2. Da wirs dan zusamen einem runden Kugel-Rade vergleichen/ das auf alle Seiten gehet/ wie das Rad in Ezechiel andeutet.

Und sind 2. Principia in einem ewigen Urstand

3. Und ist das Geist-Leben eine ganze Fülle des Natur-Lebens/ und wird doch nicht ergriffen von dem Natur-Leben; und das sind zwey Principia in einem ewigen Urstande/ da jedes sein Mysterium hat/ und seine Wirkung. Dan das Natur-Leben wirket bis zum Feur/ und das Geist-Leben bis zum Licht der Glori und Herrlichkeit; da wir dan im Feur verstehen den Grim der Verzehrung der Wesenheit der Natur/ und im Licht die Gebehrung des Wassers/ welches dem Feur den Gewalt nimt/ wie vornen in den vierzig Fragen von der Selen gemeldet wird.

Die ewige wesenheit erhält

4. Und ist uns also erkentlich eine ewige Wesenheit der Natur/ gleich dem Wasser und Feur/ welche also gleichwie ineinander vermenget stehen/ da es dan eine licht-blaue Farbe gibt/ gleich dem

dem Bliz des Feurs; da es dan eine Gestalt hat/ als ein Rubin mit Crystallen in ein Wesen gemenget/oder als gelbe/ weis/ roht/ blau in tunkel Wasser gemenget/ da es als blau in grün ist/ da jedes doch seine Glanz hat u. scheinet/u. das Wasser also nur ihrem Feur wehret/daß kein Verzehren alda ist/ sondern also ein ewig Wesen in zweyen Mysterien in einander/ und doch der Unterscheid zweyer Principien als zweyerley Leben.

Wovon alles entstehet und urständet. 5. Und also verstehen wir hierinnen das Wesen aller Wesen/und dan/das es ein magisch Wesen ist/da sich kan ein Wille in dem essentialischen Leben selber schöpfen/und also in eine Geburt treten/ und in dem grossen Mysterio eine Quaal erwecken; Sonderlich im Feurs-Urstand/die zuvor nicht offenbar war/ sondern lag im Mysterio als ein Glast in der Vielheit der Farben verborgen/ als wir dessen einen Spigel an Teufeln und an aller Bosheit haben/und auch also erkennen/wovon alle Ding böse und gut urständen / als nemlich von der Imagination in das grosse Mysterium, da ein wunderlich essentialisch Leben sich selber gebieret.

Wie an den Creaturen dieser Welt zu sehen ist. 6. Als wir dieses eine genugsame Erkentniß an den Creaturen dieser Welt haben / als da das Ewige Leben hat das Natur-Leben einmal erräget und erwecket/ wie es hat so wunderliche Creaturen aus dem essentialischen Mysterio erboren: da man dan also verstehet/wie jede Essentia sey zu einem Mysterio worden / als zu einem Leben/und auch weiter verstehet / wie also in dem grossen Mysterio eine magische Sucht sey / daß also die Sucht jeder Essentien wieder einen Spigel mache/sich im Spigel zu ersehen u. zu erkeñen.

Aus dem Spigel entstehet die Wiederwärtigkeit. 7. Und da es alsdan die Sucht ergreiffet / verstehe den Spigel/ und in seine Imagination führet / und befindet/ daß es nicht seines Lebens ist. Da dan die Wiederwärtigkeit entstehet und der Ekel/daß die Sucht wil wegwerfen den Spigel/ und kan doch auch nicht; also suchet itzt die Sucht das Ziel des Anfangs/ und gehet aus dem Spigel/so ist der Spigel zerbrochen/ und ist die Zerbrechung eine Turba, als ein Sterben des gefasseten Lebens.

Welche die Creatur wirket. 8. Und ist uns hocherkentlich/ wie daß die Imagination der ewigen Natur also die Turbam mit in der Sucht im Mysterio hat/aber unaufwecklich/ die Creatur/ als der Spigel der Ewigkeit/ wecke es dan selber auf/ als den Grim/ der in der Ewigkeit im Mysterio verborgen liget.

9. Und sehen alhier/als sich die ewige Natur hat einmal mit der Schöpfung der Welt beweget und erräget/ daß der Grim ist mit erräget worden/und sich auch in Creaturen offenbaret: Wie man viel böser Thier/auch Kräuter und Bäume/ sowol Würmer findet/als Kröten/ Schlangen/ und dergleichen. Da die ewige Natur einen Ekel daran träget/und wird die Bosheit und Gift allein in seiner Essenz genehret. Mit der Schöpfung ist d' Grim auch beweget worden.

10. Und deshalben suchet auch die ewige Natur das Ziel der Bosheit/ und wil die verlassen; da sie dan in die Turbam, als ins Sterben fält/ und ist doch kein Sterben/sondern ein Ausspeyen ins Mysterium, da die Bosheit mit ihrem Leben sol besonder stehen/ als in einer Finsterniß: Dan die Natur verlässet sie/und überschattet sie/daß sie also in sich selber/als ein bös / giftig und grimmig Mysterium stehet/ und ist selber seine eigene Magia als eine Sucht der giftigen Angst. Welchen die ewige Natur verlassen wil.

Der Sechste Text.

Als wir uns also entsiñen/ u. erkeñen/ itzt finden wir die Widerwärtigkeit aller Wesen/da je eines des andern Ekel ist/ und das ander feindet.

2. Dan ein jeder Wille begehret eine Reinigkeit ohne Turba in dem andern Wesen/ und hat doch selber die Turbam in sich/ u. ist auch des andern Ekel. Itzt fähret die Macht des grössern über das kleinere/ und hält das im Zwang/es entfliehe ihm dan; Sonst herrschet das Starcke über das Schwache/ also lauffet das Schwache auch/und suchet das Ziel des Treibers / und wil des Zwangs los seyn / und wird also von allen Creaturen das Ziel gesuchet/ welches im Mysterio verborgen stehet. Die Wiederwärtigk. ist in der Creatur

3. Und also und daher urständet aller Gewalt dieser Welt / daß je eines über das ander herrschet/ und ist nicht am Anfang vom höchsten Gut geboten und geordnet worden; sondern ist aus der Turba gewachsen / da es hernach die Natur für ihr Wesen erkant hat / welches aus ihr geboren ist worden/und hat dem Gesetze gegeben/ sich also im gefasseten Regiment weiter zugebären: Da dan diese Geburt also ist gestiegen/bis zur Königlichen Regal, und forter also den Abgrund gesuchet / als Eines/bis es ist Monarchia worden/ als Keysertuhm; und da es noch im Steigen ist/ und wil Eines seyn/und nicht Viel: und obs in Viel ist/so wil doch der erste Quall/ von deme alles erboren ist/über alles herrschen/ und wil alleine ein Herr seyn über alle Regimente. Daraus urständet aller Gewalt dieser Welt.

4. Und dieweil dieselbe Sucht ist im Anfange

Die Vielheit suchet das Eine Ein Regiment gewesen/ und sich aber in der Zeit nach den Essentien in viel geteilet; So suchet die Vielheit wieder das EJNE/ und wird gewis erboren in der sechsten Zahl der Kronen / als im Sechs-tausenden Jahr in der Figur: Nicht am Ende/sondern in der Stunde des Tages/ da die Schöpfung der Wunder ist volendet worden.

Ein Herr sol die ganze Welt regiren. 5. Das ist: **Da die Wunder der Turbæ am Ende stehen/wird ein Herr geboren / der die ganze Welt regiret/aber mit vielen Aemtern.**

Da der Treiber wird gesuchet werden. 6. Und wird alda gesuchet werden die selbst gewachsene Obrigkeit/und der Treiber: Dan das Kleinere/welches unten gelegen / ist mit ans Ziel gelauffen. Jtzt scheidet sich ein jedes: dan es ist am Ziel/und ist kein Aufhalte oder Widerruffen.

Jm 6000ten Jahr. 7. Auch so wird die Turba, als der Grim aller Creaturen gesuchet/ dan er ist auch mit dem Ekel der Creaturen ans Ziel gelauffen; und wird itzt offenbar/als am Ziel mitte in der Kronen-Zahl/im 6000ten Jahre/ein wenig drüber/nicht drunter.

Jm Tage der volbrachten Schöpfung. 8. In dem Tage und Stunde / als die Schöpfung im Mysterio ist volbracht/und ins Mysterium, (als ein Spigel der Ewigkeit) in die Wunder gesetzet worden.

Am 6ten Tag übern Mittag. 9. Das ist am sechsten Tag übern Mittag / da stehet das Mysterium mit den Wundern offen/ und wird gesehen und erkant. Da dan die Reinigkeit wird die Turbam austreiben eine Zeit/ bis der Anfang ins Ende trit/alsdan ist das Mysterium ein Wunder in Figuren.

Der Siebende Text.

Eine Magia hat die andere durch Lust erwecket. SO dan im Mysterio der ewigen Natur ist ein solch Arcanum gelegen / davon alle Creaturen böse und gut sind erboren und geschaffen worden; so erkennen wirs für ein magisch Wesen/da je eine Magia die andere hat durch Lust erwecket/und ins Wesen bracht/ als da sich alles Ding hat selber erhöhet/ und in den höchsten Gewalt geführet: Dan der Geist GOttes ist kein Macher in der Natur/ sondern ein Eröfner und Sucher des Guten.

Und ist das böse mit eröfnet worden. 2. Also hat sich das Böse/ als durch magische Sucht immer selber im Mysterio gesuchet und gefunden/und ist mit eröfnet worden / ohne göttlichen Fürsatz: Dan der Grim ist eine Strengigkeit/und herrschet über das Albere.

Alles ist ohne Vorbedacht gewachsen 3. Also ist alles gewachsen aus seinem eigenen Baume ohne Vorbedacht: Dan der erste Eröfner / als GOtt / der hat nicht die Bosheit geordnet zum Regiment: Sondern die Vernunft und Witze/ die solte die Wunder eröfnen / und eine Führerin des Lebens seyn. Und entgegnet uns alhier das grosse Geheimniß / so im Mysterio ist von Ewigkeit gelegen / als das Mysterium mit seinen Farben/welcher vier sind / und die fünfte ist nicht dem Mysterio der Natur eigentühmlich; sondern des Mysterii der Gottheit/welche Farbe im Myst. der Natur als ein lebend Licht leuchtet. *Auch die Farben.*

4. Und sind dis die Farben/da alles innen liget/als (1)blau/(2)roht(3)grün u.(4)gelbe/eine die(5) als Weis, gehöret GOtt zu/ und hat doch auch ihren Glast in der Natur. Aber sie ist die fünfe Essentia, ein reines unbeflecktes Kind / als im Gold und Silber zu ersinnen ist / sowol an einem weissen hellen Steine/als Crystall-steine/ der auch im Feur bestehet. *Blau/ roht/ grün/ gelb; die weisse gehöret GOtt*

5. Dan das Feur ist aller Farben Proba, darinnen dan keine bestehet/ als die Weisse/dieweil sie ein Glast von Gottes Majestät ist.(Die schwarze Farbe gehöret nicht ins Mysterium, sondern sie ist der Deckel als die Finsterniß/da alles innen liget.)

6. Auch finden wir hierinnen den Baum der Zungen/als der Sprachen/auch mit 4. Alphabeten: als eines mit den Characteren des Mysterii bezeichnet / darinnen die **Natur-sprache** liget / welche in allen Sprachen die Wurzel ist: und wird doch in der Ausgeburt der Vielheit/oder der vielen Sprachen/ nicht erkant / als von ihren eigenen Kindern/ welchen Verstand das Mysterium selber gibet / denn es ist ein Wunder GOttes. (Dieses Alphabet der Natur-sprache liget in der schwarzen Farbe unter allen verborgen/dan die schwarze Farbe gehöret nicht in die Zahl der Farben/sie ist Mysterium, und unverstanden/als nur von deme/ der die Natur-sprache hat/deme sie eröfnet wird vom H. Geist.) *4. Alphabet* *Natur sprach*

7. Und das andere Alphabet ist das Hebräische/welches das Mysterium eröfnet / und den Baum mit den Aesten und Zweygen nennet. *Das Hebräische.*

8. Das dritte ist das Griechische/welches den Baum mit der Frucht und aller Zierde nennet/ welches erst recht die Witze ausspricht. *Grichische.*

9. Und das vierte ist das Lateinische / da sich viel Völker u. Zungen mit behelfen/welches den Baum mit seiner Kraft u. Tugend ausspricht. *Lateinische.*

10. Und das fünfte ist GOttes Geist/der aller Alphabeten Eröfner ist;und dasselbe Alphabet mag kein Mensch erlernen / es eröfne sich dan selber im Menschen-Geiste. *GOttes Geist*

11. Also urständen diese Alphabete von den Farben des grossen Mysterii, und teilen sich forder aus in der Summa in 77. Sprachen/ da wir *Diese Alphabeten kommen*

[..]s den [F]arben/ [..]ilen [..]h in 77 [S]pra[ch]en.

doch nur fünfe für die Haupt-Sprachen erkennen/und 72. für die Wunder/ darinnen Babel verstanden wird / als ein Mund eines gewirreten Wesens; Da die Vernunft seinen Führer hat verlassen/und hat wollen alleine gehen / und in das Mysterium steigen.

[W]ie am [T]hurn [z]u Babel [zu] er[ke]nnen.

12. Als solches bey den Kindern Nimrod am Thurn zu Babel zu erkennen ist/da sie waren von GOttes Gehorsam gefallen in eigene Vernunft; so hatten sie ihren Führer verlohren/und verwirreten die Vernunft/ daß sie ihre eigene Sprache nicht begriffen.

[J]ede [S]prach [g]ing in [ih]rer [e]igenen [V]er[n]unft.

13. Also wuchsen viel Sprachen / als 72. aus der verwirreten Babel / und gingen eine jegliche in sich selber ein/und suchten Witze: Eine jegliche in ihrer eigenen Vernunft und Bosheit. Dan sie hatten GOtt verlassen/und wurden Heiden/und er lies sie gehen in ihren Wundern/ dan sie wolten ihme nicht anhangen / sondern wolten ein eigen Gewächse seyn / und ihre eigene Vernunft / welche doch mit allen Farben vermischet war/solte regiren.

[D]araus [d]ie Tur[b]a ge[w]achsen

14. Itzt war die Turba geboren / daß sie nicht eines Sinnes waren; dan ein jeder wolte aus seiner Farbe leben / und waren doch nicht die rechten Haupt-Farben / sondern nur ihre böse ausgebrütete Kinder / die sich in der Vernunft selber ausbrüteten / und lieffen ohne den rechten Führer/ der alles hatte in eine Zunge geschaffen/und nicht mehr als eine eröfnet / einen Baum mit den Aesten/u. Kraft samt der Frucht.

15. Dan die 4. Alphabet ligẽ in einem Baum/ u. gehen auseinander/aber die Viele der Sprachen müssen sich mit ihren Characteren behelfen/ als Hausgenossen/und wollen doch auch Eigene seyn/und spreussen sich alle wider den Baum.

Der Achte Text.

[Z]werley Religionen.

ALso sehen wir itzt den Ursprung zweyerley Religionen/daraus Babel eine Abgöttiñ ist erboren/und das an den Heiden und Juden.

In beiden ist Babel.

2. Dan in beiden ist Babel/und sind zwey Geschlechte in einem: Eines/welches aus seiner Vernunft (als aus dem Natur-Leben u. Geiste) vor sich gehet/und suchet sich selber zu erhöhen; Das machet ihme einen Weg in seinem Wesen / dan sein Wille gehet aus seiner eigenen Sucht / und suchet seine Magiam, als eine grosse Zahl zu seinem Regiment/eine Vielheit/und gehet schlechts aus sich/vor sich hin; sein Wille bleibet in seiner Vielheit und ist seiner Vielheit GOtt u. Führer.

Heucheln

3. Und ob ihm der freye Wille GOttes entgegẽ trit und straffet/so heuchelt der Abgott doch nur dem freyen Willen/als dem Geiste GOttes mit dem Munde / und ehret seinen eigenen Willen in der Zahl der Vielheit: Dan derselbe Wille ist aus seinem Schatz / und aus seiner Magia erboren / er begreiffet nicht den freyen Willen GOttes/und darum ist er aus Fleisch und Blut/ aus seiner eigenen Natur geboren / und ist ein Kind dieser Welt / und hält seinen Schatz vor seine Liebe ; also ist er itzt ein Heuchler / und eine verwirrete Babel. Dan die Zahlen der Vielheit/als seine eigene Magia, verwirren ihn/ daß er aus einer Zahl ausgehet in viel: itzt ist diese Vielheit eine verwirrete Babel/und sein heuchlischer Mund /damit er dem Geiste der Einigkeit gute Worte gibt / und viel gelobet / ein Antichrist und Lügner: Dan anders redet er/und anders tuht er/ sein Herz ist eine Sucht/ und seines Herzens Geist hat sich in die Sucht eingewendet.

GOtt mit dem Munde.

Und ist der Magus ein Fresser.

4. Also ist der Magus d' Vielheit itzt ein stolzer/ hofärtiger/geiziger / boshaftiger Fresser/ und ein Geist aus der begehrenden Vielheit / und ist ein falscher Abgötter : er hanget nicht den freyen Willẽ der Natur an/der da die Macht der Wunder in seiner Gewalt hat ? und hat keinen Verstand in dem göttlichen Mysterio; dan er hanget demselben Geiste nicht mit seinem Willen an: sonst so sein Wille in die Freyheit gewendet wäre/so eröfnete der Geist GOttes sein magisch Mysterium, und stünden seine Wunder und Werke mit seinem Willen in GOtt.

Und stehet nicht im freyẽ Willen;

5. So aber sie nun aus sich ausgehen / so suchet der Anfang das Ende / und das Mittel ist die Turba. Dan es stehet nicht im freyen Willen GOttes/sondern es wächset aus sich selber / und erhöhet sich als ein stolzer Baum.

Ist ein Abtrünniger u. gebäret Falschh.

6. Und so dan GOtt nur einig im Willen ist/ und in der ewigen Begierde / als in der ewigen Magia einig ist / daß sich die Sucht der ewigen Magiæ also nun in den ewigen Willen ergibet / und darinnen sein Leben schöpfet / ist der Wille (der aus der Geburt urständet als ein Abtrünniger/) eine maineydige Hure; Dan er ist eine Gebäreriñ der Falschheit / und hänget nicht an dem freyen Willen.

Daraus eine treñung von GOtt

7. Und verstehen wir alhier eine Trennung von GOtt; als Lucifer dessen allen eine Ursach ist/der die Magiam der Natur hat falsch-süchtig gemacht: und werden also in diesem zwey ewige Leben erboren/als eines in GOttes Willen; und das ander ins Teufels und Grimmes Willen; und das ist Babel mit dem Antichrist auf Erden.

8. Alles was aus GOttes Willen ausgehet in seinen eigenen Willen / das gehöret in Babel / das sehet ihr an Juden und Heiden / so wol an allen Völkern.

2erley Heiden: (1) die in ihrer Magia stehen blieben.

9. Die Heiden blieben in ihrer eigenē Magia stehen: welche aber aus der Sucht der Verderbung ausgingen ins Licht der Natur / weil sie GOtt nicht kanten / und lebeten in Reinigkeit / dieselbe Heiden die waren des freyen Willens Kinder / und in denen hat der Geist der Freyheit grosse Wunder in ihrem Mysterio eröfnet / als es an ihrer hinterlassenen Weisheit zu ersehen ist.

(2) die im Fleisch lebten.

10. Die andern aber / so nur in ihrem eigenen magischen Geist-willen / aus Fleisch und Blut lebeten / denen ersof ihr Wille in der Turba, und die Turba qual in ihrem Willen auf / und gab ihnen einen Geist nach den Essentien der Geizigkeit und Grim̃igkeit / die suchten nur die Zahl der Vielheit / als Herrschaften und Königreiche.

Diese suchten Krieg.

11. Und wan die Turba nicht vor Gewalt fort konte / so ergrimmete sie / und fing Streit und Krieg an / und daher urständet der Krieg / aus Hofart und Geiz der Vielheit; und gehöret mit seiner Zahl ins Mysterium des Grimmes.

Also waren auch die Juden.

12. Desgleichen wären auch die Juden: GOtt offenbarete sich ihnē / aber sie hingen auch zweyen Willen an / als ein Teil dem Gebot / mit ihrem Willen in GOttes Willen gerichtet / als die Erz-Väter und alle fromme Hoffer Israelis; Die andern tähten mit den Händen das Werk des Gesetzes / und hingen mit ihrem Willen an ihrer vergifteten Magia, als am Geize / und sucheten nur ihre Zahlen der Vielheit: Ihr Mund war ein Jude / und das Herz eine Bablische Hure / ein Heuchler und Antichrist / mit guten Worten und falschem geizigen Herzen.

Die Geburt des Antichrists.

13. Und also ist in der Christenheit und bey allen Völkern die Bablische Hure mit dem Antichrist eingesessen / da in einem Volk zugleich zwey Reiche wohnen / und lassen sich im innern Geist nicht mischen / daß sie Eins würdē / gleich wie Tohn und Eisen sich nicht mischet; sie vermischē sich wol nach dem Leibe / aber ihre Geister sind zwey Geschlechte / wie der Prophet Daniel saget / cap. 2: 43.

Der in allen Häusern ist / der ärgste ist die Hure und ihre Paten.

14. Darum / wer den Antichrist wil keñen / der suche ihn nur also / er findet den in allen Häusern. Aber der ärgste ist die gekrönte Hure; u. ihre Paten / welche sie aus der Tauffe der Hurerey heben / daß sie auch mögen in der Zahl der Vielheit leben / sind die Schreyer / die aus dem einigen Willen Gottes in viel Willē führen / daß sie nur die Zahl der vielheit erben / und irdische Bäuche mästen mögen.

Die rechte Kinder GOttes.

15. Und die andere Part des freyen Willens GOttes gehet mit ihrem magischen Willen aus / aus sich selber in die Freyheit / als in den einigen ungreiflichē Willen GOttes / die stehen rücklings in der magischen Figur gewandt. Ihr Leben suchet Brot / und gehet vor sich / und ihr Wille ist nicht im Brot / sondern gehet aus sich aus der Sucht in GOtt. Und die leben mit dem Willen in GOtt / in einer Zahl; die sind der ewigen rechten Magiæ Kinder. Dan GOttes Geist wohnet in ihrem Willen / und eröfnet ihnen die ewige Wunder GOttes / und ihr Lebens-Geist die Wunder dieser Welt.

16. Und die sind von Babel und dem Antichrist frey / und wan sie ihm gleich in dem Schoß säßen. Dan die rechte Bildniß GOttes stehet in dem Willen-Geist / der aus dem Selen-Geiste geboren wird.

Der Neunte Text.

Wie 2. Magien so sind 2. Geister / die sie führen.

SO dan also zwo Magiæ in einander sind / so sind auch zwene Magi, die sie führen / als zwene Geister. Einer ist GOttes Geist / und der ander ist der Vernunft-Geist / darein sich der Teufel flicht; und in Gottes Geist die Liebe der Einigkeit. Und kan sich der Mensch nicht besser probiren / als daß er mit Ernst merke / worzu ihn seine Begierde und Lust treibet / denselben hat er zu einem Führer / und desselben Kind ist er auch: So hat er doch itzt Macht / daß er denselben Willen breche und ändere / deñ er ist magisch und hat die Gewalt.

Es mus Ernst seyn / den Stern-Geist zu bändigē.

2. Aber es mus Ernst seyn: dan er mus den Sternen-Geist zähmen / der in ihm herrschet; darzu gehöret ein nüchtern stilles Leben / mit steter Einwerfung in GOttes Willen. Deñ den Sternen-Quaal zu bändigen tuhts keine Weisheit noch Kunst; sondern Mäßigkeit des Lebens / mit steter Ausgehung aus den Einflüssen: Die Elementa schmeissen ihme immer die Sternen-Sucht in Willen. Darum ists nicht so ein leicht Ding ein Kind Gottes zu werden; Es gehöret grosse Arbeit mit viel Mühe und Leiden darzu.

Es ist nicht so ein leicht Ding ein Kind GOttes zu werdē.

3. Und darf sich doch der Anti-Christ ein Kind Gottes neñen; Aber Christus saget: Sie werden nicht alle ins Him̃elreich kom̃en / die da sagen: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben und Tahten getahn? Aber Er saget ihnen: Gehet hin von mir / ihr stinkenden Böcke / ich kenne euch nicht. Matt. 7: 22. Ihr habets aus der falschen Magia getahn / und seyd nie in meinem Geist u. Willen erkant worden. Ihr seyd in eurer geistl. Figur Böcke / Tyrañen / Geizhälse / Hofärtige / Wöllüstige; ihr habt meinē Namen auf eurer Zungē geführet / aber eur Herz d' Wollust des Fleisches Sucht aufgeopfert / u. seyd in d' Turba geboren. Ihr müsset durchs Feur bewähret werden / so kom̃et jedem Reich seine Frucht heim.

4 Darum du schöne Welt / besihe dich in diesen Schriftē / die dir der ewige Grund hat fürgestellet / u. denke ihm also tieffer u. weiter nach / oder du wirst erhaschet werden in deiner Turba; da soltu mit deinem Wesen durchs Feur Gottes gehē / und was ein Werk ausser Gottes Willen ist / sol im Feur bleiben.

5 Was aber in Gottes Willen erboren ist / sol stehē zu Gottes Ehren u. Wund'taht / u. dem Menschē bi de zur ewigē Freude.

6. Nun denke was du tuhst. Dan Babel stehet schon im Loder / und breñet an; es ist kein Löschen mehr / auch keine Arzney: sie ist böse erkant wordē; ihr Reich gehet ans Ende. Halleluja!

ENDE.

DE QUATUOR COMPLEXIONIBUS.

Oder:

Trost-Schrift von Vier Complexionen.

Das ist:

Unterweisung in Zeit der Anfechtung/ für ein stets trauriges angefochtenes Herz.

Wovon Traurigkeit natürlich urstände und komme/ wie die Anfechtung geschehe?

Neben seinen Trost-Sprüchen.

Angefochtenen Herzen und Selen fast nützlich.

Auf Begehren geschrieben im Martio Anno 1621.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Von den Ursachen der Furcht oder Traurigkeit / was das Entsetzen oder die Angst sey.

Alle Furcht u. Traurigkeit ist von der Sele. Alle Traurigkeit und Furcht/ da sich der Mensch in sich selbst entsetzet und fürchtet / ist von der Sele. Deñ der äussere Geist vom Gestirn und Elementen entsetzet sich nicht/ sintemal er lebet in seiner Mutter/ die ihn geboren hat: Die arme Sele aber ist mit Adam in eine fremde Herberge eingangen/ nemlich in den Geist dieser Welt / da wird die schöne Creatur verdecket/ und in einem finstern Kerker gehalten.

Der Spir. M. hat 4. Herbergen. 2. Es hat aber der Geist dieser Welt vier Herbergen / darinnen das edle Kleinod eingesperret stehet: Unter diesen vieren ist je eine und nicht alle viere in einem Menschen fürnemlich offenbar/ als nach den vier Elementen/ die ein jeder Mensch in sich hat/ und er ist selber dasselbe Wesen/ ausgenommen die Sele/ die nicht dasselbe Wesen ist/ liget aber im selbẽ Wesen gefangen/ u. hat doch nur Eine Herberge und Gestaltniß unter den Vieren das Ober-Regiment des Lebens. Diese viere heissen (1) Cholerisch/ (2) Sanguinisch/ (3) Phlegmatisch/ und (4) Melancholisch.

Cholerisch. 3. (1) Cholerisch ist des Feurs Natur und Eigenschaft / gibet starken Muht/ jähen Zorn/ Aufsteigen der Hofart/ Eigensinnigkeit / nach Nimand fragen. Diese Gestalt scheinet nach der äussern Welt in einem Feur-Lichte; sie arbeitet nach der Sonnen Gewalt / und wil immer gern Herr seyn.

Sanguinisch. 4. (2) Sanguinisch nach der Luft / ist subtil / freundlich/ frölich/ doch nicht starken Muhts/ ist wandelbar / wird leicht bewegt von einem zum andern/ empfähet natürlich des Gestirns Eigenschaft und Witz in ihrer Essenz, ist züchtig und rein/ u. führet grosse Heimlichkeit in ihrer Wissene.

5. (3) Phlegmatisch ist nach des Wassers Natur und Eigenschaft / fleischlich / grob und weich/ weibisches Willens/ mäßiges Begriffs/ hält aber veste / was sie in sich bekomt: Kunst mus in sie durch Schall und Lehren gebracht werden/ sie erfindet sie nicht aus ihrer Wurzel: Sie lässet alles gut seyn/ machet ihr nicht Schwermuht/ hat einen Glanz vom Lichte/ nicht traurig noch hoch frölich/ sondern alles leicht und gemein. Phlegmatisch.

6. (4) Melancholisch/ der Erden Natur und Eigenschaft / wie die Erde kalt/ erstarret/ finster/ traurig und hungerig des Lichtes/ immer furchtsam vor GOttes Zorn. Melancholisch.

7. Deñ die Erde und Steine sind ausser der ewigen Wesenheit/ das ist/ in der entzündeten Begierde im Fiat nach des Zorns / auch nach der Liebe Eigenschaft ergriffen worden/ es ist Böses und Gutes untereinander: Das Gute hat immer eine Furcht vor dem Bösen/ es ist ein stetes Fliehen/ das Gute wil immer vom Bösen fliehen/ wie am Metall zu sehen / da seine Tinctur gut ist/ und die ganz Irdische böse und grimmig; da wil die Tinctur der Metallen immer von der Irdischen fliehen/ zumal weñ sie das böse Gestirn rühret/ und wil aus dem Centro: dannenhero komt / daß die Metalla wachsen / deñ ihre Tinctur treibet ihre Begierde aus sich / und begehret zu fliehen/ fasset aber in der Begierde ein solch lieblich Wesen/ wie der Geist oder die Begierde ist; dannenhero komt der Metallische Leib. Metalla wachsen.

8. Die Melancholische Natur ist finster und dür-

dürre / gibet wenig Wesenheit / sie frisset sich in sich selber / und bleibet im̃er im Traur-Hause; wen̄ gleich die Sonne in ihr scheinet/ist sie doch in sich traurig / bekomt ja von der Sonnen Glanz was Erquickung; aber in der Finsterniß ist sie im̃er in Furcht und Schrecken vor Gottes Gericht.

Hier merke ein traurig Gemühte.

In dieser Gehäuse einem ligt die Sele gefangen/

9. So nun dieser Complexionen eine im Menschen Oberhand hat / daß er darein complexioniret ist / so stehet die arme Sele / als das edle Kleinod / in diesem Hause / und mus sich in dieser Zeit (wo sie nicht GOttes Licht in sich gänzlich erreichet) mit der Sonnen Glast behelfen / weil ihr in Adam das Göttliche Licht-Auge in der irdischen Quaal (darein sie ging) verschlossen worden ist: Die Sele hat in Adam die äussere Complexionen in sich gelassen/als den Geist der grossen Welt/der Sternen und Elementen.

und wohnet eines im andern.

10. Diese Zeit wohnet nun eines im andern/die Sele in den Complexionen / und diese in der Sele / doch ergreiffet eines das andere nicht in der Essenz: die Sele ist tieffer als der äussere Geist / hangen aber diese Zeit an einander / wie die innere und äussere Welt / da doch keine die andere ist; Also ist der äussere Geist auch nicht die Sele.

Was die Sele sey

11. Mehr wisset: die Sele ist in ihrer Substanz ein Magischer Feur-Quaal / aus GOttes des Vaters Natur / eine grosse Begierde nach dem Lichte / wie dan GOtt der Vater in grosser Begierde von Ewigkeit sein Herz / als des Lichtes Centrum begehret / und in seinem begehrenden Willen aus des Feurs Eigenschaft gebieret / wie das Licht aus dem Feur erboren wird.

Ihre Wurzel ist die finstere Welt.

12. Nun kan aber kein Feur seyn/ es mus auch die Wurzel zum Feur da seyn/als das Centrum oder die Gestalt zur Natur / die hat die Sele auch in sich / und brennet aus den Gestalten zur Natur / als aus der finstern Welt / welche sich in ihrer Quaal oder Begierde treibet bis ans Feur / den̄ die begehret der Freyheit / als des Lichts/ wie im Buche vom Dreyfachen Leben ausgeführet worden.

Sie begehret Geistl. wesenh.

13. So dan nun die Sele ein hungerig / Magisch Geist-Feur ist/begehret sie Geistliche Wesenheit/als Kraft/ davon sie mag ihr Feur-Leben erhalten/ und die Feur-Quaal sänftigen.

Hat sich in Adam ausgewendet.

14. Nun ist wol wissend / wie sie sich hat in Adam mit Ungehorsam in den Geist dieser Welt eingewandt / und vom Geiste der äussern Welt gessen: Darum den̄ Christus ein Mensch in unserer Essenz ward / daß Er sie wieder durchs Centrum und durchs Feur GOttes ins Licht/als in die Welt der Sanftmuht einwendete/das nun in der Person Christi also geschehen ist.

Isset im Mutterleib vom Spiritu Mundi.

15. Weil aber unsere Sele vom Mutter-Leibe also nur im Geist der grossen Welt in den Complexionen eingewandt stehet/ so isset sie alsobald von Mutter-Leibe (ja in der Mutter) vom Geiste dieser Welt.

Mus Complex. od Kraft zur Speise haben.

16. Die Sele isset geistliche Speise / nemlich vom Geiste der Gestaltniß der Complexionen, nicht gänzlich derselben Essenz, sondern magisch/ es ist ihr Feur-Anzünden/die Complexion wird im Selen-Feur selisch: Es ist wie Holz und Feur gegeneinander / (verstehe im Holz die Complexion, im Feur die Sele) da doch das Feur mus Holz haben / das ist / entweder die äussere Complexion, oder eine Göttliche Wesenheit von GOttes Wesen / von deren einem mus sie essen oder verdirbet / da doch kein Verderben in ihr möchlich ist / den̄ sie ist eine Begierde: Wo nun ein Begehren ist/da ist auch Wesen/die Begierde machet ihr selber Wesen.

Daher der Unterscheid des Menschen Willen u. Tuhn

17. Itzt verstehen wir / warum ein solcher Unterscheid der Menschen im Willen und Tuhn ist. Den̄ von was die Sele isset / worin ihr Feur-Leben angezündet wird / darnach führet das Selen-Leben das Regiment: Wendet sich die Sele aus ihrer Complexion in GOttes Liebe-Feur in himlische Wesenheit / welche Christi Leiblichkeit nach der Englischen Licht-Welt ist/ so isset sie von Christi Fleische/ verstehet himlisch / als seine ewige Wesenheit von der Sanftmuht/vom Lichte der Majestät/in welcher das Feur GOttes des Vaters im Glanze eine Tinctur machet/ in derselben Wesenheit als im Wasser-Quell des ewigen Lebens/ davon Christus sagte/ Er wolte uns solch Wasser zu trinken geben; davon isset das Selen-Feur/als von Göttlicher/himlischer Wesenheit/welches in der Tinctur in himlisch Blut verwandelt wird / geistlich zu verstehen; davon bekomt die Sele Göttlichen Willen/ und führet den Leib im Zwange / zu tuhn was er nicht gerne wil / nach seiner eigenen Gestalt und Geiste dieser Welt; in deme mus die Complexion nicht in der Sele regiren / sondern stehet nur im Wesen des Fleisches / und führet das fleischliche Regiment/den äussern Leib betreffend; der Mensch fraget nach GOttes Wort / und hat immer ein ste-

tes

tes Verlangen nach GOtt/ seine Begierde ist immer von GOtt zu reden / wolte immer GOttes Süßigkeit gerne mehr schmecken/ wird aber von der Complexion verdeckt und verhindert / daß ein steter Streit in ihm bleibet.

Steter Streit zwischen der Sele u. Complexion. 18. Die Sele streitet wieder die Complexion, deñ sie sind itzt an Einem Bande : die Complexion streitet wider die Sele / sie wil immer gern ins Selen-Feur / und sich anzünden / daß sie recht lebe : Deñ weñ die Sele von GOttes Wort isset/ so ist die Complexion nach dem äussern Leben wie ohnmächtig und als gefangen/ da sie doch in sich lebet.

Da die Liebe GOttes oft triumphirt. 19. Die Sele aber ist so getreu / bevorn GOttes Liebe/ die allein ihrem Wesen zu Hülfe komt/ führet oft (weñ sie von GOttes Liebe-Wesen isset) einen Triumph und Göttlichen Schmack in die Complexion , davon sie zitternde und hoch freudenreich wird / und den ganzen Leib aufwecket / als wäre nun das Paradeis verhanden/ hat aber nicht immer Bestand / die Sele wird bald mit etwas anders (das in die Complexion fället / und die äussere Imagination vom Geist der grossen Welt in die Complexion einführet) bedecket/ davon sie einen Spigel bekömt/ und hebet an darein zu imaginiren : so gehet sie vom Geiste GOttes aus / und wird oft im Schlam gesület/ weñ sie nicht die Jungfrau Göttlicher Weisheit wieder rieffe umzukehren / welche der Selen zu einem Spigel ist vorgestellet.

Ferner von den Complexionen.

Isset sie von der Complexion so tuht sie des Gestirns Willen. 20. Weñ die Sele in die Complexion imaginiret und isset von derselben/ und wendet sich von GOttes Wort und Willen / so tuht sie wie der Complexion Eigenschaft ist / sie nimt alles an/ was vom Gestirn in die Complexion eingeworfen wird ; alles was der Geist der grossen Welt in die Complexion mit seiner Imagination einführet ; sie vergaffet sich durch die Begierde in der Complexion an allem äusserlichen Wesen/ an alle dem was die Welt tuht / an Worten und Werken: Solches führet die Begierde der Complexion ins Selen-Feur/ darin brennet das Selen-Feur.

Und hier sihet man / was Sünde ist. 21. Hie findet man / wie alle böse Tahten und Werke im Feur GOttes des Vaters (in welchem die Sele stehet) brennen ; was nun nicht der Liebe GOttes ähnlich ist / das kan die Liebe nicht fahen. Allhie findet man / was und wie es Sünde sey/ wie GOtt erzürnet werde / weñ Ihme mit der Selen Brennen oder Leben solche Greuel / wie der Mensch tuht / eingeführet werden / welche die Sele von GOttes Liebe aufhalten/ und das Selen-Feur an GOttes Weisheit und Licht stockblind machen.

22. Deñ Gottes Geist gehet nicht in das Feur-Brennen oder Leben des Greuels / bis die Sele wider heraus gehet / und sich wider im Wasser des Ewigen Lebens badet / welches durch ernste Busse geschiht / da wird sie im Feur der Sanftmuht GOttes und im H. Geiste wieder renoviret/ als ein neu Kind / und hebet wieder an vom selbigen Wasser zu trinken/ und lebet mit GOtt. GOttes Geist gehet nicht ins Feur.

Nun von den vier Complexionen mit ihren Eigenschaften:

Was die Sele und der ganze Mensch tuht/ weñ die Sele blos von der Complexion und blos vom Gestirn ihr Feur-Leben anzündet?

1. Cholerische Complexion nach dem Feur.

23. Ist das Selen-Leben mit der Cholerischen Complexion umgeben/ so ist sie feurig/ grimmig/ aufsteigend und verzehrend / gibet auch einen solchen Leib/ der da mager/ boshäftig/ grimmig/ zornig ist ; und so die Sele darein imaginiret / zündet sie die Complexion noch sehrer an/ deñ sie ist auch feurig : Da gehet im Menschen an Zorn/ Hofart/ Begierde des Aufsteigens in Macht und Pracht/ alles unter sich zu drücken/ Spötter des Elenden/ Herrscher über die gebogene Knie/ nichts achten obs im Zorne todt bleibet / es sey deñ / daß es das Gestirne verhindert / welches oft mit einer Vereinigung der Complexion Einwürfe thut und viel verhindert. Der Cholerischen Complexion Gestalt.

24. Es ist grosse Gefährlichkeit bey der Complexion, so die Sele äusserlicher Imagination lebet/ sie hat ein hartes Band/ weñ ein Feur-Quaal an den andern gebunden ist.

25. Der grimmige Teufel hat einen gewaltigen Zugang zu ihr/ deñ die Feurs-Eigenschaft dienet ihm : Er ist auch hofärtig und neidig/ also ist auch die Complexion. O wie schwer wird die Sele los / weñ sie in dieser Eigenschaft recht entzündet ist/ der Teufel darf sie nicht anfechten/ sie gehet ihme ganz willig nach seiner Geigen / sie wird nicht leicht traurig : Deñ sie hat in der Complexion ein Feur-Licht / und sie meiñet immerdar / es sey GOttes Licht/ sie sey auf gutem Wege; Ist doch ein hofärtiger/ neidiger/ zorniger/ gewaltiger/ niederdruckender Wille und Geist / so lange sich die Zu dieser Complexion hat der Teufel einen grossen Zugang.

Sele

Sele allein der Complexion behilft. O sie gibet gern einen gleissendē Schein in ihrer Pracht/ aus ihrer Feurs Complexion und Schein; in ihrer grossen Hofart und Ubermuht wil sie auch heilig gerühmet seyn. O Teufel in Engels-Gestalt/ wie finster bistu/ weñ die Complexion im Sterben zerbricht!

2. Sanguinische Complexion nach der Luft.

Sanguinische Complexion.

26. Sanguinische Complexion, die ist sanft/ lichte und freudenreich/ nach des Lufts Eigenschaft/ ist siñlich/ sanft und lieblich; gleichet sich dem Leben.

Der Selen stand in diesem Hause.

27. Ist die Sele mit dieser Complexion umgeben/und imaginiret darein/ und wil derselben leben/ so erzeiget sie sich freundlich/ listig/ wil viel erfahren/komt ihr auch zu handen: Alles was das Gestirn machet/erfähret sie in der Complexion; Sie ist freudig/ doch bald auch vor der Feurs-Gewalt/ (als vor den grossen Hansen) verzagt/ aber in sich selbst mächtig in eignem Siñ/ ohne Raht/ ist scharfer Vernunft durch die Complexion nach dem äussern Geiste; tuht nicht leicht im Zorn was schädliches; ist bald erhebend und grosmühtig/ bald auch wieder fallend/ wie die Luft: Sol sich hüten/ der Teufel ist ihr gram/kan ihr in der Complexion nicht viel anhaben/ er verwirrete sie gern/ daß sie mancherley Sinne führete/ damit sie nicht nach GOttes Reich möge Imaginiren; Er wirft ihr seltzame Dinge vor/ ihre Zeit damit zu vertreiben/ sie studiret gern in vielen Dingen/deñ die Sterne werfen ihre Imagination in die Luft/ davon bekomt sie viel seltzame weitschweiffende Gedanken.

Ist vieler feindschaft unterworfen.

28. Der Mensch führet ein schwach/mit Jederman gemein/from/einfältig Leben/ aber treflich hetzet der Teufel seine Feinde wider ihn/ er mus viel leiden/gehet aber leicht hindurch/wie die Luft durch etwas gehet: Selten ist er sehr traurig/deñ er führet nicht ein feurig Hertze/ so brennet auch nicht das Schrecken hart in ihme; mag sich doch für Unzucht und Abgötterey hüten/ in deme hat der Teufel einen Zutrit in die Complexion.

3. Phlegmatische Complexion nach dem Wasser.

Phlegmatisch.

29. Ist die Sele mit dieser Complexion umgeben/und bläset davon ihr Leben auf/ so ists ein dick geschwül Leben/ tölpisch/ fast schnöde und leicht-achtende/ grobes Leibes/ schlechter Vernunft/doch wird durch Lehren alles gemeine Wesen hinein gebracht; komt nicht des Monden Gewalt darzu/so ists gar ein grober Klotz/darzu fast ungerecht durch des Monden Gewalt.

30. Man kan aus dieser Complexion allerley schnitzen/ der Wasser-Geist nimt allerley an/ bald Böses/bald Gutes/ gibet ihme gern selber einen heiligen Heuchler/ misset ihme ein from/gerecht Leben zu/ es wird aber vermischet. Das Wasser ist scheinlich/die Sele wird auch Gottes Zornes und der finstern Welt (die in ihrem Centro ist) nicht leichtlich inne/beisset weidlich an/an die Greuel der Welt/ und verdeckts unter dem Wasserschein/in Meiñung es sey Gottes Glantz. Nimt alles an

31. Der Teufel kan alle Laster (die er in der Höllen weis) in diese Complexion einführen/ wo es nicht das Gestirne verhindert/ und es die Sele zulässet/er bekömt alhier so viel als im Feur in der Feur-Complexion: deñ die Sünde wird leichte darin geachtet/ wie ein Wasserstrom dahin läuft: Er hat auch Macht/ sie mit Traurigkeit hierin anzufechten/weñ sie ihme wil entgehen. Deñ er vertunkelt des Wassers Glantz mit den eingeführten Sünden/ und umschleust die Sele/ daß sie von GOtt zurücke bleibet. Aber im Sturm der Selen/ so sie ihm wil mit Gewalt aus dem Traur-Hause entlauffen/bestehet er alhier nicht/ die Complexion ist zu schwach/ im Feur kan er besser halten. Der Teufel kan alle Laster einführen.

4. Melancholische Complexion nach der Erde.

32. Melancholische Complexion die gleichet sich der traurigen Erden/ die immer in der Furcht stehet vor dem Griñ GOttes/der in der Schöpfung in sie kam/ gibet mittelmäßigen Verstand/ doch etwas tief nachsinnig. Melancholis[...]

33. Die Complexion-Kammer stehet offen/es mag viel ergriffen werden/ wo es nicht Schwermuht hindert. Ist die Sele mit dieser Complexion umgeben/ daß sie davon isset/ so wird ihr Feur-Brennen fast tunkel/sehr traurig; sie achtet keiner weltlichen Uppigkeit gros/ ist durch die Complexion imer schwermühtig und furchtsam wie die Erde/ der Teufel fichtet sie hart an/wolte sie immer gern vollend in die Finsterniß/ in sein Reich stürtzen. Ist schwermühti[...]

34. Deñ wo es tunkel ist/ da gehet er gern ein/ er machet Fürbilde der Selen/ und schrecket sie mit seiner Schalkheit/ daß sie sol an GOttes Gnade verzagen; deñ die Sele in dieser Kammer der Melancholey führet ihme sonst nicht viel dienst- Wo si[...] leicht[...] tig wi[...] ist sie sehr bi[...]

dienstliches ein/ es sey dan/ daß sie sich von GOttes Gnade verwäge und ganz leichtfertig werde/ so kan der Leib einen Mörder und Räuber geben/ der achtet einen Menschen/ GOtt und Teufel alles gleich: Deñ so sie sich verwäget und der Complexion ergibt/ was sie mit ihr tuht/ so tuht dieser Mensch alles/ was das Gestirn in der Complexion wirket/ und der Teufel mischet seine Imagination darein.

Strei- nde ist gut. 35. Weil sie aber im Streite bleibet wider die traurige Complexion, ist keine unter diesen vier Complexionen, da weniger Laster eingeführet werden; Deñ sie ist immer im Streit wider den Teufel / sie erkennet/ daß sie ihn gar nahe zum Nachbar hat: deñ die Finsterniß ist sein Wohnhaus/ darum fichtet er die Melancholische so gern an; wil sie entweder in die Finsterniß haben/ oder sie stürzen/ daß sie verzaget und sich verwäget.

Wo sie GOttes Licht er- reichet/ 36. Deñ er weis wol/ was die Sele kan; weñ sich GOttes Licht in ihr entzündet/ so zündet sie ihme sein Raubschloß an/ da stehet er in grossen Schanden/ und werden seine Tücke offenbar.

Wird der Teufel leicht offenbar 37. In keiner Complexion wird des Teufels Wille sehrer offenbar (so die Sele in GOttes Licht entzündet wird) als in der Melancholischen/ wie die Angefochtenen wol wissen/ weñ sie ihme sein Raubschloß zersprengen; sie erkennen in der Complexion in der Natur bald/ was er für ein garstiger unverschämter Vogel ist: Er nahet ihnen hernach nicht gern/ er sehe dan/ daß die Sele sicher sey/ und ins Sünden-Haus zu Gaste gehe / da komt er als ein freundlicher Hund/ daß ihn die Sele nicht kenne/ streuet Zucker auf/ misset der Sele Frömmigkeit zu/ bis er sie wieder in die Complexion einführen könne/ daß sie Trauer-Speise esse.

Darum gehet er listig mit ihr um. 38. O wie schalkhaftig gehet er mit ihr um/ wie ein Steller den Vögeln nachgehet! Er schrecket sie in ihrem Gebät / (sonderlich bey Nacht/ weñ es finster ist/) wirft seine Imagination in sie/ daß sie denket / es sey GOttes Zorn über ihr / und wolle sie stürzen; er tuht immerdar/ als hätte er eine Macht zur Selen/ als wäre sie sein/ hat doch nicht eines Hares Macht an ihr / sie verzage dan selber/ und ergebe sich ihme; Er darf sie geistlich weder anrühren noch besitzen/ nur mit der Imagination scheust er durch die Complexion in sie.

Warum die der Teufel anficht. 39. Das ist die Ursache / warum er diese Sele also anficht/ daß die Complexion-Kammer tunkel ist; In das Licht kan er seine Imagination nicht einschieben/ er mus es nur mit der Menschen Sünde tuhn; in dieser Complexion aber kan ers tuhn / sie ist seiner Begierde nahe / weil diese Begierde Tunkelheit machet / das Furcht darin ist/ wegen der rauhen Erden/ sonst hat er nicht ein Fünklein mehr Recht darin oder darzu/ als in den andern; er kan mit der Imagination nichts mehr ausrichten/ als daß er den Menschen schrecket und zaghaftig machet; woferne die Sele selbst nicht verzaget und sich ihme ergibet / so führet er sie dahin/ daß sie sich selber stürzet/ er darf sie nicht stürzen / sie tuhe es dan selber.

40. Die Sele hat freyen Willen; stehet sie vor dem Teufel und wil nicht / wie er wil / so hat er nicht so viel Macht / daß er sie darf am äussern sündlichen Leibe anrühren: Er rühmet sich wol der Macht/ ist aber ein Lügner; hätte er Macht/ er würde es bald beweisen/ aber Nein / Christus hat mit seinem Eingehen in den Tod/ in die finstere Kammer des Todes und in die Hölle / allen Selen die Pforte aufgeschlossen / eine jede mag eingehen/ dem Teufel ist sein Strick/ daran er die Sele in Adam band/ am Creuze zurissen. O wie ungern höret er vom Creuze sagen! es ist ihme eine Pestilenz/ so es ernstlich geschiht. Der Teufel ist Machtlos.

41. Der Teufel wirft den Melancholischen Menschen immer gerne ihre Sünde für/ gibet für/ sie mögen nicht GOttes Gnade erlangen / solle nur verzagen / sich erstechen / ersäuffen/ erhenken/ oder einen andern ermorden/ daß er nur einen Zutritt in die Sele bekomme / deñ er darf und kan sie sonst nicht anrühren. Wo die Sünde gelassen wird.

42. Bringet er sie aber darzu/ daß sie ihm williget solches zu tuhn/ so ist er wie der Henker/ der einen Gefangenen bindet und zum Gericht führet: noch darf er sie nicht richten noch stürzen / sie tuhe es deñ selber.

Recept vor dem schwarzen Teufel.

43. Weñ er die arme Sele anficht / daß sie solle verzagen / sol man ihme (weñ er komt) das Recept zu essen geben: Der Teufel ist ein stolzer/ hofärtiger Geist/ deme kan man nicht weher tuhn/ daß er eher weiche / als daß man einen frischen Muht wider ihn fasse/ ganz trotzig und hochmühtig/ sich vor ihme nicht entsetze (deñ er hat nicht eines Strohalmens Gewalt) und nur seiner spotte/ ihme seinen Fall fürwerfe/ wie er ein so schöner Engel gewesen/ u. nu ein schwarzer Teufel wordē. Der Teufel mus gespottet werden.

44. Erstlich weñ er komt / mit nichten mit ihme disputiret, weñ er das Sünden-Register bringet/ Man mus mit ihme

nicht disputiren. get/und zeucht seine Gewalt an/samt dem Zutritt zu dir: gib ihm erstlich darauf keine Antwort/sondern wen̄ er komt/ und mit der Imagination an die Sele stöst/ wirft dir böse Gedanken ein/ und deine Sünde für/ und tuht wie er dich wolle im schrecklichen Anblicke wegführen/ so fasse dir einen trotzigen Muht wider ihn/ sprechend:

Seiner nicht achten. 45. Sihe wannenhero/Schwarz-Hans? Ich dachte du wärest im Himmel unter den Engeln/ so kommestu daher gezogen/ und schleppest dich mit GOttes Zorn-Register: Ich dachte du wärest ein Fürst in GOtt/ wie bistu dan sein Büttel worden? Ist dan ein Henker-Knecht aus solchem schönen Engel worden? Pfuy dich/ du gärstiger Henker-Knecht/ was wiltu bey mir? Gehe hin in Himmel zu den Engeln/ bistu GOttes Diener; Pfuy dich an/ packe dich weg du Henker-Knecht/ gehe zu deinen Engeln/ hier hastu nichts zu tuhn.

Man mus ihm GOttes Verheissungen vorhalten. 46. Dieses Recept isset er gerne/ es dienet zu seiner Gesundheit. Wil er nicht weichen/ sondern liset das Sünden-Register immer daher/ so stehe vor ihm und sprich: Höre/ lise das vorher: Des Weibes Samen sol der Schlangen den Kopf zertreten; Kanstu es nicht finden? warte ein wenig/ ich wil ein Licht anzünden/ daß du es findest/ den̄ es stehet voran in der Bibel/ da Adam in die Sünde fiel/ so schrieb GOttes Zorn zum ersten/ den̄ des Weibes Samen sol dir den Kopf zertreten. Gen. 3:15. Das ist das ander Recept, das er gern isset.

47. Ob er noch nicht weichen wolte/ und sagte: Du seyst ein grosser Sünder/ hättest fürsetzlich diese oder jene grosse Sünde begangen/ auch wol gewust/ daß es Unrecht sey/ woltest dich nun lange mit GOttes Gnade beschönen/ da doch GOttes Zorn albereit in dir entzündet/ und du itzt nun des Teufels seyst.

Furcht komt vom Teufel. 48. Also komts der armen Selen vons Teufels Imagination ein/ daß sie sich fürchtet/ und denket: Du bist ein grosser Sünder/ GOtt hat dich verlassen wegen deiner Sünden/ itzt wird dich der Teufel hier stürzen/ und das Garaus machen/ daß sie anhebt sich vor ihm zu entsetzen.

Die Schrift. 49. Wen̄ er nun also komt/ fasse dir abermal einen Muht aus Christo wider ihn/ sprich: Ich habe noch was für dich Teufel/ daß du kanst wieder ein Engel werden/ nims ein/ und sprich: Das Blut JEsu Christi machet uns rein von allen unsern Sünden. 1. Joh. 1:7. Item/ Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen das verlohren ist. Matth. 18:11.

Verjagen des Teufels 50. Was gäbest du Teufel darum/ daß GOtt in dir wäre Mensch worden? Ich habe immerdar eine offene Gnaden-Thür: Du aber nicht/ du bist nur ein Lügner/ packe dich weg/ du hast nichts an mir; bin ich gleich ein Sünder/ so bistu Schuld daran: Du hast die Sünde durch deinen Trug in mir gewirket: Nun nim das deine; Die Sünde ist dein; Das Leiden und Sterben durch Christum. unsers HErrn JEsu Christi ist mein: Der ist darum ein Mensch worden/ daß Er uns von Sünden erretten wil; Du hast die Sünde in mir gewirket/ die behalte dir/ und mein HErr JEsus Christus hat die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ in mir gewirket/ die behalte ich mir/ sein Leiden und Sterben für die Sünde ist mein: Er ist für meine Sünde gestorben/ die ich getahn habe/ und ist in seiner Gerechtigkeit auferstanden/ und hat meine Sele in seine Genugtuhung gefasset; Christus ist in mir/ und ich bin in Ihm/ und meine Sünde ist in dir/ und du bist in der Hölle.

Spott seiner. 51. Spotte ihn: Ey schöner Engel/ der nicht einen Tag im Himmel bleiben konte; Er war ein Fürste/ und schleppet sich itzt mit der Sünden Register/ mit dem Schlamsacke. Du Henker-Knecht/ nim hin meine Sünde in deinen Bettelsack/ bistu doch nur der Sünden Knecht worden/ bringe sie deinem Herrn/ so werde ich ihr los/ so bleibet Christi Verdienst mir. Christus sprach: Joh. 10: 28. 29. Meine Schäflein sind in meinen Händen/ und Nimand kan sie mir heraus reissen; der Vater der sie mir gegeben hat/ ist grösser den̄ alles. Wie bistu schöner Engel zu einem Träger des Sündensacks worden/ aus einem Fürsten ein Büttel-Knecht? Fahre nur hin mit deinem Sündensacke/ und nim meine auch mit/ du bedarfst sonst nichts als Sünden: An meiner Sele hastu keinen Teil/ kanstu/ fris mich/ hier stehe ich; Aber höre/ ich habe ein Zeichen in mir/ das ist des Creuzes Zeichen/ daran JEsus die Sünde und den Tod erwürgete/ und dem Teufel die Hölle zerstörete/ und ihn in GOttes Zorn band: Fris dasselbe auch mit/ so wirstu wieder ein Engel.

Entsetze dich nicht. 52. Nicht las die Sinnen mit ihm disputiren/ entsetze dich auch nichts vor ihme/ mache dich nur verwägen/ es sey bey Tag oder Nacht/ er darf dir nichts tuhn/ wen̄ du ihn aufs greulichste spottest/ so er Ursache gibet; sonst spotte ihn nicht.

Der Teufel kömt 53. Komt er nicht mit einem Schrecken der Furcht/ so ist er nicht da/ sondern es ist der Selen Ent-

ur mit Schrecken. Entsetzung vor dem tunkeln Abgrunde / die entsetzet sich vor GOttes Zorn; Sie denket oft/ wenn die Melancholische Complexion mit der Grimmigkeit des Gestirns angestecket wird/ der Teufel sey da / ist aber nicht. Wenn er komt / so komt er entweder mit hartem Schrecken/ oder als ein Engel/ also freundl. wie ein schmeichlendes Hündlein

Weiche ihme nicht. 54. Kommet er im Finstern / und du im finstern Orte bist/ und erschrecket dich/ so weiche ihm nicht von der Stäte/ fleuch nicht vor ihme/ er ist dessen nicht wert/ daß ihme ein Mensch weiche: Spotte seiner in der Finsterniß/ sage: Sihe bistu da / ich dachte du wärest ein Engel des Lichts / so stehestu da im Finstern lauren wie ein Dieb / es wären wol andere Orte für dich/ da mehr Stanks wäre denn hie/ weil du nur nach Sündenstank umgehest suchen. Doch mahne ihn nicht zu dir / daß er nicht Ursach bekomme.

Einen Trotzigē schrecket er nicht leicht. 55. Einen trotzigen Menschen / der ihm nicht weichet / schrecket er nicht leicht / zumal so er sich verwäget und sein spottet / denn er ist hofärtig/ wil immer Herr seyn. So der Mensch ihm nicht wil weichen / verdreust es ihn/ wartet alda nicht.

56. Fähret er aber mit einem Stank von dannen/ so gehe bald von dannen/ sagende: Pfuy du stinkender Büttel-Knecht / wie reuchstu nach deiner Herberge / in der Cloaca reucht es eben also; Er wird dir nicht bald mit Schrecken wieder kommen.

Disputire mit ihm nicht. 57. Keinerley Disputat las dein Gemühte mit ihm halten/ er ist des nicht wert/ bilde dir nur das einige Sprüchlein ein/ du hast genug daran/ bedarfst keines Trostes mehr im Schrecken: Das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes machet uns rein von allē unsern Sündē. 1. Joh. 1: 7. Darein wickele alle Sinnen/ las keine andere aus dir gehen / der Teufel schiebe dir durch seine Imagination ein was er wil / denke doch / es sind Lügen alles was der Teufel saget; aber der Spruch ist wahr/ halt den Spruch für dein/ las ihn einschieben was er wil.

Er ist nur ein Lügner/ glaube ihm nicht.

Denke nicht auf viel Sprüche. 58. Suche aufn Schreckens-Fall nicht viel Sprüche / er ist dir zu listig / er reisset den ersten und besten aus deinem Herzen / daß du ihn vergissest / oder daran zweyfelst: Wickele nur die Sele in den einigen/ er ist ihme zum Widerstand stark genug/ magst (so du deine Sele darein wickelst) seiner wol spotten; Er kan dich nicht rühren/ wird auch nicht lange warten. So du ihme nur nicht weichest/ so ist er vor seinen andern Dienern am Menschen zum Spott worden/ auch vor den H. Engeln: Da fleucht er für allen Dingen/ ehe du sein spottest.

59. Repetire den Spruch/ fasse ihn ins Herze/ und schöpfe dir einen trotzigen Muht wieder ihn; Der Geist/ der in dem Spruche stecket/ wird dir wol beystehen. Ob die Sele vor ihm zittert / so stehe im Grim wider ihn / als ob du das Leben verwägest / dir wiederfähret nichts: Er darf keine Macht anlegen / hat auch keine; weil der Mensch in dieser Zeit lebet / darf er ihme nichts tuhn: Denn Christus hat die Gnaden-Thür aufgetahn/ die stehet dem armen Sünder offen/ weil er auf Erden lebet; dieselbe Gnaden-Thür ist in des Menschen Sele offen. Halte Einen vest.

60. Christus hat das veste Schloß (das in GOttes Zorn war verschlossen) in seiner Sele zersprenget. Nun inqualiren alle Selen mit einer / sie kommen alle aus einer / sind alle zusammen nur ein einiger Baum mit vielen Aesten: Seine Zersprengung ist auf alle Selen gangen/ aus ihme auf Adam und den letzten Menschen; Die Gnaden-Thür stehet allen offen / GOtt hat sie keinem versperret / als deme / der selber nicht wil: Das Zeichen seiner Eingehung in die Menschheit ist allen Selen offenbar; Das wird auch ein Zeugniß über den Gottlosen seyn / am Tage des Gerichts / daß ers verachtet hat. Ob auch unsere Sünde Blut-roht wäre / (wie Esaias saget) stehet ihm die Gnaden-Thür noch offen: Denn wenn er sich bekehret/ sol sie Schneeweiß als Wolle werden. Weiter saget Esaias: cap. 49: 15, 16. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes; und ob sie des vergässe/ wil ich doch dein nicht vergessen: Denn sihe / in meine Hände habe ich dich gezeichnet/ nemlich in seine mit den Nägeln durchgrabene Hände/ und in seine hole Seite hat er die Sele aller Selen gezeichnet. Christus ist dein/ den lasse nicht fahren.

61. Wil nun eine nicht kommen / und sich darein legen / wil das Mahl-zeichen Christi verachten / oder ihr den Teufel es lassen verdecken / die ist selber schuldig; und ob ers verdeckte/ so stehets doch an dem grösten Sünder der in der Welt ist/ eingepfetzet: Denn Esaias sagt in Christi Geiste: Ob gleich eine Mutter ihres Kindes vergässe / (das doch schmerzlich zugehet) doch sol seine Liebe und Gnade nicht vergessen seyn. Er hat der Selen nicht vergessen/ ob sie Blut-roht in Sün- Christus vergisset d'Selen nicht.

den wäre; Deñ er hat sie in sein Blut und Tod eingezeichnet/nicht nur etliche/sondern den Baum mit seiner Wurzel und Aesten. Wie die Sünde von einem kam auf alle/ also auch die Gerechtigkeit durch Christum auf alle/saget der Apostel. Wie die Sünde von einem auf alle drang zum Tode/ also auch drang die Gerechtigkeit aus Christo von einem auf alle zum Leben.

62. Daß sie aber nicht alle wollen / ist ihre Schuld / sie haben freyen Willen. GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde / und Psal. 5: 5. Du bist nicht ein GOtt der das Böse wil/ Ezech. 33:11. So wahr ich lebe (spricht der HErr) ich wil nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe.

Zweyffle an seiner Gnade nicht.

63. Darum sol keine Sele gedenkẽ/mein Sünden-Maaß ist vol; GOtt hat mein vergessen/ ich kan nicht selig werden. Nein/Er hat ihn in seine Hände in die Nägel-mahl eingezeichnet / er ist ein Aestlein am grossen Baume aller Selen/und inqualiret mit allen gleich/wie die Aeste mit dem Baume. Weil er in dieser Welt lebet / stehet er im Baume / so lange die Sele mit Fleisch und Blut bekleidet ist.

Von der Anfechtung aus der Complexion und dem Gestirne.

Die Anfechtung kömt nicht alle vom Teufel.

64. Die Anfechtung geschiehet nicht alle vom Teufel / (sonderlich bey den Melancholischen Menschen) die meiste Traurigkeit komt von Einbildung der Selen / wan sie in einer Melancholischen Herberge stehen mus / da wird sie gar leicht traurig/ und denket/ GOtt habe ihr vergessen/ Er wolle ihrer nicht: Dan die Melancholische Complexion ist tunkel / hat kein eigen Licht wie die andern / gehöret aber nicht zum Wesen der Selen; Sie ist diese Zeit des äussern Lebens nur der Selen Wohn-haus; so stehet auch der Selen Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht in der Complexion, sondern im Himmel bey GOtt: Deñ S. Paulus saget (Philip. 3:20.) Unser Wandel ist im Himmel. Dieser Himmel / da Gott wohnet/ist nicht in der Complexion offenbar / sondern in sich selber im andern Principio.

Die allerheiligsten Selen können oft traurig werden.

65. Es geschiht oft / daß die allerheiligsten Selen also verdecket und traurig werden; GOtt lästs auch ofte darum zu / daß sie sollen probiret werden/ zu ringen um das edle Ritter Kränzlein.

Es ist viel herrlicher in der Zeit überwinden als hernach.

66. Dan weñ die Sele des H. Geistes Kränzlein mit Sturm und grosser Beständigkeit im Streit erlanget/ so ists viel edler und schöner/ als weñs der Selen erst nach des Leibes Sterben aufgesetzet wird / dan die Offenbarung JEsu Christi saget: Wer überwindet/ dem wil ich geben mit mir auf meinem Stul zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stul. Apoc. 3:21. Item, Wer überwindet/ dem wil ich zu essen geben von dem verborgenen Manna/und wil ihm geben ein gut Zeugniß / und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben/den Nimand kennet/deñ der ihn empfähet. Apoc. 2:17.

Oft komt Schrecken von einer bösen Conjunct.

67. Oft hat das Gestirne eine böse Conjunction oder Zusamenkunft / oft Finsterniß an Soñ und Mond: So deñ Mars seine Gift-Strahlen darein wirft / und die Conjunction in einem irdischen Zeichen geschihet / in der Melancholischen Cammer/so erschrecket es dieselben Selen mächtig/die mit einer Melancholischen Complexion umgeben sind; sie meiñen immerdar / es sey der grimmige Zorn GOttes/ oder der Teufel/daß er komme und wolle die Sele holen: Deñ sie fühlet in der Complexion die Gift-Strahlen Martis, sihet darzu / daß sie in einer tunkeln Herberge ist; So denket sie/ GOtt habe sie verstossen/Er wolle ihrer nicht / sonderlich weñ sie in die Complexion imaginiret/und forschet/daß sie von der Gift des Martis isset / und ihr Feur-Leben damit aufbläset / so ist grosse bittere Angst und Furcht vor dem Teufel und GOttes Zorn in ihr: Da speculiret sie deñ/und denket/GOtt habe sie nicht in Christo zum ewigen Leben versehen; ihr ist so bange / daß sie nicht gern ihr Antlitz zu GOtt aufhebet/ denket immerdar/ sie sey der grössesten Sünder eine/ die Gnaden-Thüre sey zu.

weñ die Sele in d' Complexion imaginirt,

So treibet der Spir. M. seine Gauckeley darinnen.

68. Ist doch in Wahrheit nichts anders als Phantasey vom Gestirne in der Complexion, da sich die Sele inne quälet: Weñ es nun der Geist der grossen Welt mit der Constellation des Gestirnes inne wird/ treibet er sein Gauckelspiel darinne / bringet wunderliche Phantasey darein/ daß sich die Sele quälet/auch der äussere Geist endlich in der Irdischen Quaal sich ganz entzündet / davon das Rad im Centro der Natur drehend wird / daß der Geist nicht kan die Sinne fassen und erhalten/welches Unsinnigkeit ist / und vielmal bey den Melancholischen erhöret wird.

69. Weñ das der Teufel sihet / scheust er seine Imagination darein / quälet die arme Sele noch sehrer; aber er hat keine Gewalt / alleine die

Angst-Quaal ist seines Lebens-Quaal: Er ist gern darbey/dan er ist ohne dis ein Feind Menschliches Geschlechts.

Traurigkeit komt von der Complexion, nicht von GOttes Zorn

70. Darum sol ihme kein Angefochtener von der Traurigkeit einbilden/ weñ diese ihn anficht durch die Complexion, daß es von GOttes Ungnade und Zorn sey/ es ist eine Phantasey von der Complexion und Gestirne. Sihet man doch wol/ wie die ärgesten Teufels Mast-säue/ die sich alle Tage und Stunden in Sünden baden/ nicht also traurig sind und angefochten werden: Ursach/ sie haben ein äusserlich Licht in der Complexion, darin tanzen sie dem Teufel in Engels Gestalt. So lange nun ein Fünklein im Menschen ist/ das GOttes Gnaden nur begehret/ und wolte gerne selig werden/ ist GOttes Gnaden-Thür offen.

Ein Gottloser ist leichtfertig.

71. Dan der von GOtt verlassen ist/ dessen Maaß vol ist/ der fraget weder nach GOtt oder Menschen/ auch nach dem Teufel nichts/ er ist stockblind/ gehet leichtfertig ohne Furcht einher/ hat eine äusserliche Gewohnheit an seinem GOttesdienst; ein Thier gehet ins Heiligtuhm/ und ein Thier gehet wieder heraus/ da ist keine Göttliche Erkentniß/nur Tand und Gewohnheit/das hält derselbe für sein Heiligtuhm.

GOtt wil also seinen Zorn in diesem Leben nicht offenbaren.

72. Daran sol das Melancholische Gemühte erkennen/daß GOtt seinen Zorn nicht also in diesem Leben offenbare/ deñ ob der Gottlose gleich gestraffet wird von GOtt in diesem Leben/ hält ers doch für ein Ding/ das ohngefähr geschehen sey. Dan Esaias sagt in der Person und Geiste Christi: Er wil das zerstossene Rohr nicht zubrechen/ noch das glimmende Töchtlein auslöschen. Cap. 42: 3.

Man sol sich in GOttes Liebe werfen.

73. Item, Matth. 11: 22. Komt her alle zu mir/ die ihr müheselig seyd. Sein Joch ist auch dieses/ was die Natur der armen Sele zufüget/ es sey Anfechtung/ Verfolgung oder Krankheit/ man trage es nur mit Gedult/ und werfe sich in seine Liebe und Barmherzigkeit/ es schadet der Selen nichts/ es ist ihr mehr gut in Wahrheit: Dan weil sie im Trauer-Hause stehet/ ist sie nicht im Sünden-Hause/ oder in der Welt Hofart und Wollust/ GOtt hält sie damit im Zügel von der Welt sündlichen Wollust ab: Mus sie dan eine kleine Weile trauren/ was ists? Wie bald wird sie des Traur-Hauses entlediget/ und die Ritterliche Cron der ewigen Freude aufsetzen? O Ewigkeit du bist lange! Was ists/ daß eine Sele eine kleine Weile mus traurig seyn/ und darnach ewige Freude haben? Deñ er wil alle Tränen von ihren Augen abwischen. So lange nur ein kleines Fünklein in der Selen ist/ das sich nach GOtt sehnet/ so ist GOttes Geist in demselben Fünklein.

Der Zug des Vaters ists.

74. Denn das ein Mensch GOttes begehret/ und nach ihm ächzet/ das komt nicht vom Menschen/ es ist der Zug des Vaters in seinem Sohne JEsu Christo zu Jhme.

Der H. Geist ist die Begierde selber.

75. Der H. Geist ist die Göttliche Begierde selber; Kein Mensch kan GOttes Begehren ohne seinen Geist/ der ist in dem Begehren/ und erhält den Willen des Begehrens in GOtt/daß die arme Sele erhalten wird. S. Paulus saget: Wir wissen nicht was wir vor GOtt reden sollen/ wañ wir beten; Der Geist GOttes vertrit uns mächtiglich mit unaussprechlichen Seufzen/ nach dem wie es GOtt gefället. Rom. 8. 26.

Wir sollen nicht kleinmühtig seyn.

76. Was sollen wir dan lange an seiner Gnade kleinmühtig seyn/ nimt Er uns doch lieber zu Gnaden an/ als wir zu Jhme kommen. Sihe/ wie taht Er dem verlohrnen Sohne/ der seines Vaters Erbe hatte mit des Teufels Mastsäuen verzehret/ und war ein nackender/ stinkender Säu-hirte worden; als Er ihn sahe/ daß er sich hatte wieder zu Jhme gewandt/ wie fiel Er ihme um den Hals und küssete ihn/ sagend: Das ist mein lieber Sohn/den ich verlohren hatte/ der ist wiederkommen: Er war todt/ und ist lebendig worden; wie hies Er zurichten/ und mit ihm über seinem bösgewesenem Sohne sich freuen; wie Christus weiter lehret/ daß Freude im Himmelreich sey für den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse tuht/ mehr als über neun und neunzig Gerechte/ die der Busse nicht bedürfen.

Exempel des verlohrnen Sohns.

77. Der verlohrne Sohn ist der arme sündige Mensch: weñ er sich erkennet/ daß er ein grosser Sünder ist gewesen/ und gedenket umzukehren zu GOttes Barmherzigkeit/ so entgegnet ihm also unser lieber Vater in Christo/ nimt ihn also mit grossen Freuden an/ und die Engel und H. Selen im Himmel erfreuen sich also sehr/ daß abermal eine Liebe Sele/ ein Lieber Bruder aus dem Sündenhause/ aus dem Tode ist zu ihnen komen.

Ursache d' Traurigkeit.

78. Die traurige Sele betrübet sich um deswillen also/ daß sie nicht kan Freude im Herzen erwecken in ihrer Begierde/ sie ächzet und klaget/ und denket/ GOtt wolle ihr nicht/ weñ sie nichts fühlen kan. So sihet sie andere Menschen an/ die

da frölich sich / (stehen doch in GOttes Furcht mit ihr gleich in der Wage) so denket sie/derselben Freude stehe in GOttes Kraft; sie aber sey vor GOtt nicht angenehme / GOtt wolle ihr nicht/sie wil schlechts GOtt im Herzen fühlen.

Autoris Exempel. 79. Vor der Zeit meiner Erkentniß war mir ebē auch also/ich lag im harten Streit/ bis mir mein edles Kränzlein ward / da lernete ich erst erkennen/wie GOtt nicht im äussern fleischlichen Herzen wohne/ sondern in der Selen Centro, in sich selber: da ward ich dessen erst inne / daß mich GOtt also in der Begierde hatte gezogen/und ich verstunds zuvor nicht / ich dachte/die Begierde wäre mein Eigentuhm / GOtt wäre ferne von mir. Hernach sahe ichs und freuete mich des/ das GOtt so gnädig ist / und schreibe es andern zum Exempel / mit nichte zu zagen/ weñ sich der Trost verweilet / nach Davids Psalm: Und ob es währet bis in die Nacht / und wieder an den Morgen/ ꝛc. Pſ. 130: 6.

Wir müssen um das Ritter-Cränzlein kämpfen. 80. Es ist den grossen Heiligen also gegangen/ daß sie viel Zeit um das edle Ritter-Kränzlein haben ringen müssen / keiner wird darmit gekrönet/er ringe denn darum; es ist der Selen wol beygelegt/ aber es ligt im andern Principio, die Sele stehet im ersten / wil sie das in dieser Zeit aufsetzen / mus sie darum kämpfen.

81. Erlanget sie das auch nicht in dieser Welt/ bekomt sie es doch nach dieser Zeit/ in der Irdischen Hütten Ablegung. Deñ Christus spricht: Seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. Item: In mir habet ihr Friede / in der Welt Angst. Joh. 16: 33.

Es verbirget sich Gott unterweilen/ 82. Das edle Perlein liget in manchem angefochtenen betrübten Gemühte gar viel näher als in deme der da meiñet er habs ergriffen: Er verbirget sich aber; Dan wo Er ist am Besten mit/ da wil Ers nicht entdecken; und liesse sichs ansehen als wolte Er nicht/ das lasse sich keine Sele erschrecken.

daß man sol anklopfen. 38. Er verbirgets darum/ daß die Sele sol anklopfen und suchen; Denn Christus spricht: Bittet so werdet ihr nehmen: Suchet/ so werdet ihr findet: Klopfet an so wird euch aufgetahn; Matth. 7: 7. Mein Vater wil den H. Geist geben denen/die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13.

GOttes Verheissungen müssen gewisser seyn. 84. GOttes Verheissung las dir gewisser seyn; und ob dein Herz spräch lauter Nein/so las doch dir nicht grauen. Denn das ist nicht glauben/ daß einer im fleischern Herzen in der äussern Complexion Freude empfähet/daß das Gemühte im Fleische frölig wird / daß Herz und Nieren gleich für Freude zittern / dis ist noch nicht der Glaube/es sind nur des H. Geistes Liebe-Strahlen/ein Göttlicher Anblick / der unbeständig ist: Deñ GOtt wohnet nicht im äussern Herzen/ noch Conplexion, sondern in sich selber im andern Centro, in dem Kleinod der edlen Bildniß der Gleichniß GOttes / diese ist in der äussern Welt verborgen.

Was der rechte Glaube sey. 85. Der rechte Glaube ist/daß der Selen-Geist mit seinem Willen/ mit der Begierde in das eingehet und begehret/das er nicht sihet noch fühlet: Verstehet / die Sele/ was sie pur allein antrift stehet nicht in dieser Zeit/noch schicket sie den subtilen Willen-Geist (der aus ihrem Feur-Leben urständet) darein: in demselben Willen-Geistē wird das Perlein empfangen / daß das Selen-Feur immer in der Begierde bleibet: Dan so lange das Perlein im Willen-Geiste bleibet / so lange ist die Begierde in der Sele; Dan dasselbe Perlein ist ein Funke der Göttlichen Liebe / es ist der Zug des Vaters in seiner Liebe.

Die Sele muss vest stehen. 86. Die Sele sol stehen in ihrer Begierde/ wenn gleich die äussere Vernunft aus der finstern Complexion spricht lauter Nein; GOtt sey nicht da/so wäre auch keine Begierde oder Wille nach Ihme da: Denn wo GOtt nicht den Willen-Geiste ist / so ist derselbe als blind und an GOtt todt; er begehret nicht GOttes / lebet in Meiñungen/achtet nicht GOttes zu begehren/es ist nur eine subtile Wissenschaft in ihme vor andern Thieren/ darum das die Sele höher gradiret ist.

Sol nicht in die Complexio imaginiren. 87. Darum sol ein traurigs Herz ihme die Complexion mit nichten ins Herz lassen bilden/ GOtt sey nicht da / noch gegenwärtig / Er wolle seiner nicht; die Sele isset sonst von solcher Einbildung/und wird traurig. Grosse Sünde ist es/ daß das Gemühte dem Herzen solche Phantasey einscheubt; denn die Sele (so eine edle Creatur aus GOttes Natur ist) wird darin geängstet/ die Phantasey zündet das Selen-Feur an / daß es in solcher Schmerzen-Quaal brennet.

Denke du stehest in GOtt Weinberg. 88. Liebes Gemühte/denke anderst nicht/wan die Angst der Complexion (vom Gestirne entzündet) daher komt / daß du alsdan in GOttes Weinberge stehest / du solt arbeiten / nicht müssig stehen / du tuhst GOtt einen grossen Dienst daran: Deine Arbeit ist/daß du überwindest im Glau-

Glauben/ob dir gleich kein Trost im äussern Herzen erscheinet/ irret nichts.

Rechter Glaube. 89. Das ist nicht Glaube/das ich sehe; sondern das ist Glaube/ daß ich dem verborgenen Geiste traue/und seinem Worte glaube/ daß ich ehe das Leben verlihre als seiner Verheissung nicht glauben wolte. Der kämpfet recht mit GOtt/ wie der alte Jacob die ganze Nacht/ der nichts sihet noch fühlet/aber auf das verheissene Wort trauet/der überwindet GOtt/ wie zu Jacob gesagt ward: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen/und bist obgelegen. Gen.32:28. Sprichstu/ welch Wort ists? Antwort: das ists: mein Vater wil den H. Geist geben denen die Jhn darum bitten. Luc.11:13. Das ists das der Mund Christi selber sagte: Wan der kommen wird/der wird euch in alle Wahrheit leiten; Deñ von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Joh.16:13.14.

Die Furcht entstehet in der Sele aus Phantasey. 90. Daß du aber nicht zweyfelst/dem sey gewis also/daß die Anfechtung u. das Entsetzen nur aus der Complexion kome: so stelle ich dir ein Exempel vor/ (das wol einer Feurs-Complexion, auch einer Melancholischen vielmehr begegnen darf/) Gehestu bey Nacht im finstern Gemach/ du entsetzest dich und denkest immer/ es sey was im Finstern/ das dich schrecken dörfte; Was ist das für eine Furcht? Fürchtet sich das Fleisch? Nein/ es ging sonst nicht hin/die arme im Fleisch gefangene Sele fürchtet sich in der Finsterniß/ hat immerdar Sorge/der Teufel greiffe nach ihr: Deñ sie weis/ daß er in der Finsterniß wohnet/ wie dan die Furcht also ist/ er werde nach ihr greiffen; Da ist wol zu sehen/daß die Furcht aus der Phantasey kömt: Also gehet es auch der armen Selen in einer stetswährenden finstern Complexion-Kammer/sie ist also zaghaft/ daß sie im Tunkeln mus wohnen/ und fürchtet sich immer vor dem Teufel und GOttes Zorn.

Sol nicht in GOttes Zorn imaginiren. 91. Eine Sele in der Melancholischen Kammer sol durchaus nicht in GOttes Zorn speculiren noch gern allein seyn/ sondern bey Leuten die da reden; So bildet ihr die Sele die Phantasey der Reden ein/und speculiret nicht/deñ keine Speculation ist ihr nütze; wan sie dieselbe nicht mag zu ihrem Heyl anwenden/so lasse sie es bleiben.

noch Streit-Bücher lesen. 92. Solcher Mensch sol auch keine solche Schriften lesen/ darin von einer sonderlichen Wahl gelehret wird: Sie lehren alle mit Unverstand/und erklärens nicht recht/ wie es die hohe Zunge des H. Geistes verstehet und gesetzet hat/ und in andern unsern Schriften genug dargetahn ist.

Bey der Schrift bleiben. 93. Er sol sich nicht mancherley Schriften brauchen/ sondern einfältig bey der Schrift bleiben/ da er mag einen steten Trost finden.

Suche mit stetem Gebät Centr. Naturæ. 94. Jst er aber mit tieffem Siñ von GOtt begabet/ da die Sele deñ nicht nachlässet mit Forschen/ so lege er sich in GOttesfurcht mit stetem Gebät aufs Centrum der Natur/ daß er das erforsche: wan er das erforschet/ so stellet sich die Sele in eine Ruhe; Deñ sie sihet ihren Grund/ und verschwindet alle Furcht und Traurigkeit von ihr.

95. Davon weis ich zu sagen/ was das für ein Licht und Bestätigung sey/ wer das Centrum Naturæ erfindet. Aber keine eigene Vernunft erlanget es/ GOtt versperret es zwar Nimanden/aber es mus in GOttes-Furcht mit stätem Anhalten und Bäten gefunden werden: Deñ es ist das gröste Kleinod in dieser Welt; wer das findet/der kommet aus Babel.

Sol Trunkenheit fliehen. 96. Ein Melancholisches Gemühte sol sich mit grossem Ernst vor der Trunkenheit hüten/ daß die Sele nicht mit Jrdischer Kraft zu sehr beschweret werde: Dan weñ sich der Leib mit dem Trunk also beladet/ so nimt die irdische Kraft vom Trank die Complexion-Kammer gänzlich ein; alsdeñ imaginiret die Sele darein/ isset die irdische Quaal/ zündet ihr Feur damit an/und erfreuet sich etwas darin: Wan aber die Kraft wieder sinket und nachlässet/ das ist/ weñ der Mensch vom Trunke wieder nüchtern wird/ so ist die arme Sele als ob sie verflucht wäre; Deñ sie verlihret in der überflüssigen irdischen Quaal die göttliche Imagination oder Begierde: Deñ GOttes Geist wil nicht in irdischer Imagination wohnen; Da gehet dañ in der Sele Reuel an/und ist ihr/als wäre sie verflucht.

GOttes Zorn wird entzündet. 97. Also stellet sich GOttes Zorn gegen ihr/als wolte er sie in die Wurzel ins Centrum, in die Finsterniß stossen/da ist der Selen bange/trachtet wieder nach den guten Sauf-Brüdern/ daß sie noch wieder möchte eine Narren-Freude haben: Daher komen die Sauf-Brüder/die einen Tag an den andern binden/ und ihre Sele in GOttes Zorn und Ungnade stürzen; Sage ich treulich/als ich hoch im Centro Naturæ und im Principio des Lebens erkant habe.

Sol sich hüten vor Zorn. 98. Die Melancholische Sele sol sich vor Zorn hüten. Zorn ist ihre gröste Gift/ und bringet Un-

Der ihr größte Gift ist. sinnigkeit / wie es im Centro gar helle zu erkennen ist: Deñ die Melancholische Kammer ist raue/gleichet sich der wilden Erden / und ist fast öde / sie hat am Rade der Natur gar schwache Haltung. Weñs nun geschiht / daß sich des Grimmes Feur zu sehr beweget / so gehet das Rad der Natur im Schalle / wie man deñ sihet / daß der Leib zittert.

99. So dañ die Complexion-Kammer so öde ohne Wesen ist/kan sich das Rad nicht leicht wieder hemmen/und können die Sinnen auch nicht gefasset werden/sondern gehet alles unter einander ganz feurig und grimmig / wie an den Unsinnigen zu sehen/daß das Gemühte nicht mag die Sinnen ergreiffen: Weis also nicht/ was er redet und tuht/als wie das Rad gehet. Der Teufel führet auch gerne seine Imagination darein/daß ofte gros Ubel geschiht. Dieses Rad stehet wol im äussern Geiste; aber die arme Sele isset dan auch davon/und gehet schrecklich zu. Doch sol man keine Sele verdammen in dieser Zeit: Deñ das Creuz-Zeichen stehet noch in ihr mit ofner Gnaden-Thür.

Sol vom Geize mit Ernst ausgehen. 100. Die Melancholische Kammer sol sich vor Geiz hüten / und ja mit Ernst davon ausgehen: Deñ er ist ihr so schädlich als der Zorn. Geiz ist eine irdische Begierde/ die Complexion ist auch irdisch/und die rechte Kammer fast öde: Dan zeucht die Begierde das irdische Wesen in die öde Kammer / und füllet die mit solcher finstern Materia, da eitel Grim̃ und GOttes Zorn mit Falschheit und Ungerechtigkeit inne stecket / und böse Wesenheit nach der Erden Eigenschaft/das machet die Complexion,weil sie ohne das eine irdische Begierde ist/vollend alles Irdisch.

101. Davon isset dan die arme Sele mit ihrer Imagination,und fühlet alsdan in ihrem Feur-Brennen Gottes strenges Gerichte/der über die Falschheit u. Ungerechtigkeit erzürnet ist/als deñ im Geize / viel solche schnöde Materia mit eingeführet wird. Weñ nun die arme Sele sich also in GOttes Zorn befindet / fähet sie an zu zweyfeln/und zu zagen: Denn sie sihet nichts um sich/ als eitel Böses/Irdisches/Falsches und Unrechtes/davon sich nur GOttes Zorn anzündet.

Ist in d. Furcht GOttes sehr gut. 102. Das sey treulich offenbaret: Einem Melancholischen Gemüht ist nicht besser/als ein einfältig/ einsames Leben zu führen/ ohne Hofart/ in einem gemeinen Stande/wo es seyn mag/ ja ein nüchtern / mäßiges Leben / nicht mit grossen Sorgen beladen;und ob es ja seyn müste / sol die GOttesfurcht und das Gebät alles anfangen/so tauget sie in alle Stände: Deñ in der Melancholischen Kammer kan grosser Raht gefunden werden; Sie ist offen / so fern sie sich nüchtern hält: Sie gehet so tief als die Sanguinische Kammer: aber ohne GOttesfurcht erlanget sie nur äussere Vernunft / sie richtet das gröste Ubel in der Welt an/so sie offen/ und in einem Saturnischen Zeichen ist/der deñ ihr Herr ist/ sie bauet Babel und allen Trug / ist fast grosmächtig/ so viel als sie traurig ist.

103. Darum ob sich einer unter dieser Complexion weis / der fahe nichts ohne das Gebät an: Er befehle zuvor dem Höchsten sein Herz Sinnen und Gemühte / Willen und Tuhn in seine heilige Hände/ und bitte ihn / daß er in all seinem Wollen und Tuhn der Regente sey / so mag er viel Gutes ausrichten. Ausser diesem richtet keiner in Aemtern sitzender / und in dieser Kammer in Herberge stehender nichts Gutes/ GOtt-wolgefälliges aus. Sol nichts ohne Gebät tuhn.

Von den andern dreyen Complexionen.

Ein gemeiner Spigel/ darin sich Jeder besehen mag:

Wird fast kurz/wie es mir aus Gnaden GOttes vorgestellet worden/ aufgeschrieben.

Von der Cholerischen Complexion.

104. Der Mensch/ so seinen besten Schatz/ die edle Sele/ in einem Cholerischen Hause hat / sol vor allen Dingen sich in der Demuht üben / oder stehet in grosser Gefahr ; mag wol Wasser ins Feur giessen / daß ihm nicht sein edles Bild entzündet werde: Deñ sie gibet grosse Hofart/ Hartsinnigkeit / jähen Zorn / und wird fast erhaben/ gefürchtet und empor gesetzet / aber nicht hart geliebet; es komme dan das Wasser GOttes / als die edle Demuht/ins Feur / so ists liebens wert/ und gibt den ersten Schein. Cholericus sich in der Demuht üben.

105. Deñ diese Kammer hat einen eigenen Schein in der äussern Natur/ sie ist wol nicht gemein demühtig / sie habe dan den Jupiter ins Lebens-Zeichen/ oder die Venus: so hat sie doch unter Venere ihren Teufel/ der sie Tag und Nacht mit der Unkeuschheit plaget.

106. Und sage zur Warnung / daß grosse Gefahr in dieser Complexion sey / viel grösser als in der Melancholischen: Deñ hier komt der Teufel in Engels-Gestalt des Lichts in einem Feur-Glanz; er kitzelt die arme Sele / daß sie sich des Feur- Ist anders in grosse Gefahr.

Iſt Hoffertig u. vermeſſen.

Feur-Scheines behilft/ und grosmühtig wird/ es wird ihr alles leichte vorgeſtellet / ſie beiſſet gar leichtlich an die Sünde: Schweren/Fluchen/und Leichte Reden / ſo wider GOttes Namen lauffen und Entheiligen in der Sele / iſt nicht ſelzam in dieſer Kammer; des Feurs grimmige Eſſenz hält das Gemühte auf/daß es gar ſchwer in Gottes Liebe und Sanftmuht (ſonderlich in rechte Abſtinenz und Buſſe) eingehet / es ſtarret immer gerne im Zorn/man ſol es nur fürchten; Fället mit/daß es in einem irdiſchen Zeichen gehet/ſo tuht es aus eigener Geſtalt nicht viel Guts / das zu GOttes Ehren tauge.

Darum habe ein jeder auf ſich acht was er tuhe.

107. Darum ob einer ſeinen beſten Schatz hierin ligen hat/der ſehe eben zu/was er tuhe/und wie er lebe: Deñ die arme Sele ſetzet ihre Imagination darein/und wird damit angezündet/ſie wird nicht leichte gewahr/ daß ſie in GOttes Zorn im hölliſchen Feur ſitzet/bis derſelbe aufwachet/oder bis ſie des äuſſern Feur-Glanzes in der Complexion mit des Leibes Sterben beraubet wird/ alsdan iſt ſie ein hofärtiger/ grimmiger Teufel/ und mus eben im Finſtern ſitzen.

Sol ſelbſt nicht nach Ehren und Macht ſtehen.

108. Dafür iſt nun gut / daß ein ſolcher nicht ſelber nach Macht und Ehren ſtrebe; wird ſie ihm aber aufgelegt / daß er ja ſein Gemühte nicht zulaſſe/ſich darin zu ſchauen: Dan es hat ein ſtolz/ boshaftig Feurs-Auge. Fleißig Beten iſt hier ſehr noht.

Befleißige dich der Demuht u. Sanftmuht/ welches GOtt liebet.

109. Die Sele wird alhie leichtlich entzündet/ daß ſie Freude empfähet / aber gemein aus der Feurs-Complexion im Feur-Lichte/ſo meinet ſie dan/ es ſey GOttes Geiſt; Aber nein: GOttes Geiſt kommet gar mit groſſer Sanftmuht und Demuht / weñ Er ſich in der Selen offenbaret. O welch einen Triumph führet Er in der Feur-Complexion in der Selen/ſo Er erſcheinet! aber es iſt itzt faſt teuer in den Menſchen worden / die Complexion bleibet immerdar Herr. Darum ſey gewarnet/ werde demühtig/befleißige dich der Sanftmuht in Worten und Werken/ſo mag dir die Complexion nicht ſo leicht die Sele anzünden: Deñ ein demühtig Herz liebet GOtt. Du biſt wegen der Complexion GOtt nichts weiter: Sihe nur/misbrauche ſie nicht/ las alles zu Gottes Ehren geſchehen / ſo ſchadet dir Nichts/ brich ihr den Willen.

Von der Sanguiniſchen Complexion.

Sol ſich für weitſchweifigkeit hüten.

110. Du magſt dein Leben auch darnach anſtellen/und dir in dieſer edlen Complexion nicht ſelbſt einen Heuchler geben; Mit deiner Weitſchweifigkeit erfindeſtu viel; Sihe daß du nicht Stoppel und Stroh in die Sanguiniſche Kammer einführeſt/ und meiñeſt es ſey der H. Geiſt: Deñ du haſt auch in der Complexion ein ſcheinlich Licht / es iſt wol Menſchlich / aber ſchaue zu/ führe nicht Irdigkeit darein.

Ein nüchtern Leben führen.

111. Nüchtern leben iſt dir gut / hüte dich vor Trunkenheit / du fälleſt ſonſt dem Feinde in ſeine Arme: Deñ du liebeſt viel / hüte dich / daß du nicht Unzucht und Hofart liebeſt.

Hofart iſt gefährlich.

112. Und wiewol du von Natur demühtig biſt/ ſo mag doch gar leicht Hofart in dich gebracht werden: Deñ du trägeſt aller Sternen Haus/ wie die Luft und das Ober-Waſſer.

In der Gottesfurcht kanſtu Myſter. Magn. finden.

113. Wirſtu in Gottesfurcht treten / und dich recht darein ſchicken/ſo magſtu Myſterium Magnum gar wol finden; aber nicht aus dir ſelber / ſondern durch GOtt / allein du haſt eine offene Kammer darzu. Darum ſihe zu/ was du deiner Selen zur Speiſe gibeſt.

Leide u. traue GOtt.

114. Deñ es iſt nichts ſo gut/ es mag böſe werden/ ſo ein Böſes darein komt. Daß man dich verachtet/das las hinfahren/und traue in GOtt/ es begegnet dir vielfältig um deiner einfältigen Geſtalt willen: Behalte nur was du haſt / und brauche nicht viel fremder Witze / ſo führeſt du dir in dein edles Haus nicht einen fremden Geiſt. Beſſer alhie leiden Spott / als nach dieſem Leben Noht.

In der Trunkenheit hat der Teufel groſſen Zugang.

115. Quäleſtu dich mit Trunkenheit / ſo wird dir der Teufel viel Ubel und Unglück in das zarte Haus einführen: Deñ er iſt ihm gram/er hat keinen eigenen Sitz darinne/als nur in der Sünden Einführung: Einſames ſtilles Leben wäre für dich gut/aber du biſt zu weitſchweifig/und findeſt viel/gibeſt es auch umſonſt/wie die Luft. Schaue zu was du einläſſeſt und ausgibeſt/ daß es nicht der Sternen Fund ſey / ſondern aus GOtt geboren; du wirſt ſonſt betrogen und betreugeſt.

Von der Phlegmatiſchen Complexion.

Du ſteckeſt voller Lügen/darum befleißige dich der Wahrh.

116. Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Arzney in dir: Deñ du ſteckeſt ſonſt gern vol Lügen / und achteſt wenig was du ausgibeſt und einnimſt. Du arme Sele haſt alhie einen fährlichen Weg durch das Jammer-Meer in dieſer Complexion zu gehen/ du wirſt immer mit Laſtern der Worte und Werke beſudelt.

Die Sele hat einen falschen Spigel im Wasser: 117. Wasser hat einen hellen Glast in sich/ und gibet einen Gegenschein/ ist doch ein falscher Spigel; Also hat die arme Sele in dieser Complexion einen fast ungerechten Spigel: Dan das Wasser nimt alles in sich / es seye bös oder gut/ es hält es/ und vertunkelt sich damit.

Diese Complexion nimt gerne aller Sterne Gift-strahlen in sich. 118. Also gehet es auch dieser Complexion: sie nimt aller Sternen Gift-Strahlen in sich / und stellets der armen gefangenen Selen zum Spigel für / daran beisset sie dan / und richtet das in dem Leibe zu Werke / was in der Complexion nur ein Magischer Spigel ist.

Sie ist voller Betrug Lügen u. Heucheley. 119. O welche gute süsse Worte / gleich dem süssen Wasser sind ohne Geld / doch vol bitterer Galle von den Sternen gemenget. Es ist fast kein Trug zu viel: Lügen sind der Heucheley Mantel/ mit einem Spigel-Glast sich sehen zu lassen / wo gute Christen in Babel sind / ist und wil zum Gottesdienst gerechnet werden.

Sol GOtt um des H. Geistes Regierung stets bitten. 120. Daß du unrecht tuhst/ findestu nicht/ komt man dir aber mit einem Fünklein zu nahe/ so ists schon in deinem Spigel: Dir wäre wol zu rahten / daß du erkennetest/ wie du ein immer-sündlicher Mensch bist: Magst wol in eine rechte Busse eingehen / und GOtt um Regirung seines H. Geistes bitten / daß die bösen Affecten vom Gestirne gebrochen nnd im Zaum gehalten werden / daß die arme Sele solches nicht einfasse / und also zum Narren werde.

121. Auch wird dir ein nüchtern Leben gesund seyn: Immer Wachen und Beten / und stets in Gottesfurcht seyn / das wendet alles Böse aus dem Gestirne ab. Deñ der dem Gestirne lebet/ der lebet allem Viehe gleich: Weñ man aber die Gottesfurcht ins Herze einbildet / so wird die Sele ein Herr über das äussere Leben und zwinget das in Gehorsam; Geschiht es aber nicht / so wird die Complexion der Selen Meister und Wegweiser: Ob sich schon die Sele in eigener Macht nicht regiren kan/ stellet sie doch der Selen ihren Elementischen und Sternen-Spigel für / darin sich die Sele vergaffet und fangen läst. Nüchtern leben und fleißig wachen.

122. Darum sol der Mensch ein Mensch/ und nicht ein Vieh seyn: er sol Menschlich mit der Selen regiren/ und nicht mit der Begierde der Complexion, so mag er das höchste und ewige Gut erlange/ er sey unter welcher Complexion er wolle. Ein Mensch sol nicht ein Viehe seyn.

123. Es ist keine Complexion so edel / so der Mensch nur wil dem Gestirne leben / der Teufel hat seine Wollust darinnen. Der Teufel hat sein Lust im Gestirn.

124. Darum heissets recht nach S. Petri Schrift: 1. Petr. 5: 8. Seyd nüchtern und wachet/ deñ euer Widersacher der Teufel gehet um / wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlingen möge: widerstehet dem in der Furcht GOttes/ und seyd keinmal sicher vor ihm. Darum wachet u. betet.

HErr du bist unsere Zuflucht!



DE

DE POENITENTIA VERA. Lib. I.

Oder:

Von wahrer Busse/ das I. Büchlein.

Der Weg zu Christo:

Wie sich der Mensch im Willen u. Gemühte in sich selber erwecken müsse; und was seine Betrachtung und ernster Fürsatz seyn solle/ wan er wil kräftige Busse wirken; und mit was für einem Gemühte er solle vor GOtt treten/ wan er wil von GOtt Vergebung der Sünden bitten und erlangen?

Geschrieben im Jahr 1622.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Vorrede des Autoris an den GOtt-liebenden Leser.

S. Paulus saget: Alles was ihr tuht/ das tuht im Namen des HErrn/und danket GOtt und dem Vater in Christo JEsu.

GOttliebender Leser! wirstu dis Büchlein recht brauchen/ und dir lassen ein Ernst seyn/ du wirst seinen Nutzen wol erfahren: Ich wil dich aber gewarnet haben/ist dirs nicht ein Ernst/ so las die teuren Namen GOttes (indeme die höchste Heiligkeit damit genant/ gerüget und mächtig begehret wird) stehen/ daß sie dir nicht den Zorn GOttes in deiner Selen entzünden. Dan man sol den H. Namen GOttes nicht misbrauchen. Dieses Büchlein gehöret allein denen/ die da gerne wolten Busse tuhn/ und in Begierde zum Anfange sind: Sie werden es beiderseits erfahren/ was darinnen für Worte sind/ und woraus sie geboren. Hiermit der ewigen Güte und Barmherzigkeit GOttes empfohlen!

I.

WAn der Mensch wil zur Busse schreiten/ und sich mit seinem Gebäte zu GOtt wenden; so sol er vor allem Gebäte sein Gemüht betrachten/wie dasselbe so ganz und gar von GOtt abgewandt stehet/ wie es an GOtt sey treulos worden; wie es nur in das zeitliche/zerbrechliche/ irdische Leben gerichtet sey/ und keine rechte Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten führe; und wie es also ganz wider GOttes Gebot lüstere und walle/ und nur sich selber in zeitlicher/ vergänglicher Fleisches-Lust suche.

Des Menschen Gemüht ist von GOtt abgewandt. *Suchet das Irdische.* *Liebet sich selbst*

2. Zum andern sol er betrachten/ wie dieses alles eine Feindschaft wider GOtt ist/ welche ihm der Satan/ durch seinen Trug/ in unsern ersten Eltern erwecket hat; um welches Greuels willen wir des Todes sterben/ und mit unsern Leibern verwesen müssen.

Ist GOttes Feind.

3. Zum dritten sol er betrachten die grausamen drey Ketten/ daran unsere Sele die Zeit dieses irdischen Lebens veste angebunden ist; Als die erste ist GOttes strenger Zorn/der Abgrund und finstere Welt/welche das Centrum und creatürliche Leben der Selen ist. Die andere Kette ist des Teufels Begierde gegen der Selen/damit er die Sele stets sichtet/ versuchet/ und sie ohne Unterlaß von GOttes Wahrheit in die Eitelkeit/ als in Hofart/Geiz/Neid und Zorn stürzen wil/ und dieselben bösen Eigenschaften/mit seiner Begierde/ stets in der Selen aufbläset und anzündet/ dadurch sich der Selen-Wille von GOtt wendet/und in eine Selbheit eingehet. Die 3te und allerschädlichste Kette/daran die arme Sele angebunden stehet/ ist das verderbte und ganz eitele/ irdische/ sterbliche Fleisch und Blut/ vol böser Begierde und Neiglichkeit. Alhier sol er betrachten/ wie er mit Leib und Sele in dem Sünden-schlam/ in GOttes Zorne im Rachen der Höllen Abgrund hart gefangen lige/ wie Gottes Zorn in Sele und Leib in ihm brenne/und wie er der stinkende Säu-Hirte sey/welcher seines Vaters Erbe habe mit des Teufels Mastsäuen in irdischer Wollust verpranget und verzehret/ als GOt-

Drey Ketten. *GOttes Zorn.* *Des Teufels Begierd* *Fleisch u. Blut.*

GOttes Liebe und Barmherzigkeit; und nicht wahrgenommen habe des teuren Bundes und Versöhnung des unschuldigen Leidens und Todes JEsu Christi / welchen GOtt aus lauter Gnaden in unsere Menschheit eingegeben / und uns in Ihm versöhnet hat; auch wie er des Bundes der H. Tauffe (in welchem er seinem Heiland hat Glauben und Treu zugesagt) so ganz vergessen/und seine Gerechtigkeit (welche ihm GOtt in Christo aus Gnaden geschenkt) so ganz in Sünden besudelt und vertunkelt / daß er nun itzt mit dem schönen Kleide der Unschuld Christi/ welches er beflecket hat/ vor GOttes Angesichte stehe als ein kotichter/ zerrissener und zerlumpter Säu-Hirte/der stets mit des Teufels Säuen die Treber der Eitelkeit gefressen/ und sey nicht wert/daß er ein Sohn des Vaters und Glid Christi genennet werde.

Sol den Tod betrachten

4. Zum vierten sol er ernstlich betrachten / daß der grimme Tod alle Stunden und Augenblick seiner wartet/ und wil ihn mit diesem Säu-Hirten Kleide in seinen Sünden und Greueln ergreiffen/und in Abgrund der Höllen stürzen/als einen Maineydigen und Glaubbrüchigen/welcher zum Gerichte GOttes in der finstern Todes-Kamer solle behalten werden.

Und GOttes gerechtes Gericht.

5. Zum fünften sol er das ernste und strenge Gericht GOttes betrachten/ da er sol lebendig mit seinen Greueln vor das Gerichte gestellet werden/ und ihme alle diejenigen/ welche er hat alhie mit Worten und Werken beleidiget / und zum Ubel verursachet/daß sie aus seinem Trieb haben auch Sünde gewirket / werden unter Augen treten/ ihn verfluchen / und solches vor den Augen Christi/auch vor allen heiligen Engeln und Menschen: Und wie er alda werde in grossen Schanden und Spotte/darzu in grossem Schrecken/und ewiger Verzweyfelung stehen; Und wie ihn das würde ewig reuen / daß er um so einer kurzen Zeit Wollust willen/ habe eine so grosse ewige Seligkeit verscherzet/und seiner nicht besser wahrgenomen/ daß er auch möchte unter der Gemeinschaft der Heiligen seyn/und des ewigen Lichtes und Göttlichen Kraft geniessen.

Auch die Verlihrung des Göttl. Ebenbildes.

6. Zum sechsten sol er betrachten/ wie der Gottlose seine edle Bildniß (wie ihn GOtt zu seinem Bilde geschaffen hat) verleuret/ und eine ungestalte Larva/gleich einem höllischen Wurm/ oder greulichen Thier bekomt / da er dan ein Feind GOttes/wider den Himmel/und alle heilige Engel und Menschen ist; und wie seine Gemeinschaft ewig in der grausamen Finsterniß / unter den Teufeln und höllischen Würmen ist.

Die Straffe der Verdamten

7. Zum siebenden sol er ernstlich betrachten die ewige Straffe und Pein der Verdamten / wie sie in ewigem Schrecken/ in ihren hie gemachten Greueln sollen Pein leiden / und das Land der Heiligen in Ewigkeit nicht schauen / auch keine Erquickung erlangen mögen/wie bey dem reichen Mann zu sehen ist. Solches sol der Mensch ernstlich betrachten/ und denken/ wie ihn GOtt habe in ein solch schön und herrlich Bilde geschaffen/ in sein Gleichniß/in deme Er selber wohnen wil; daß Er ihn habe in sein Lob / zu seiner selbst ewigen Freude nnd Herrlichkeit geschaffen; daß Er möge neben den heiligen Engeln mit den Kindern GOttes/ in grosser Freude/ Kraft und Herrlichkeit/ im ewigen Lichte wohnen / im Sange und Klange der Harmoni der Englischen und Göttlichen Freudenreich: daß er sich solte mit den Kindern GOttes ewig freuen / ohne Furcht einiges Endes/ da ihn kein böser Gedanke rühren könte/ auch kein Leyd noch Kummer / weder Hitze noch Kälte/da man von keiner Nacht weis/ auch kein Tag noch Zeit mehr ist/sondern eine ewige Freude; da Sele und Leib in Freuden zittern/und sich der unendlichen Wunder und Kräfte/in Schöne der Farben/ und Zierheit der unendlichen Gebärung in der Weisheit GOttes / auf der neuen Crystallischen Erden / welche als ein durchscheinend Glas seyn wird/erfreuen solte: Und wie er es also muhtwillig verscherzen tuhe/ um einer solchen kurzen/schnöden Zeit willen / welche doch in dieser Eitelkeit/ in dem bösen Leben des wollüstigen Fleisches/ vol Jammer/Furcht und Unruhe ist/in eitel Qualen; und gehet doch dem Gottlosen als dem Frommen; wie einer sterben mus / also auch der ander; und da der Heiligen Tod doch nur ein Eingang in die ewige Ruhe ist / und der Gottlosen Tod ein Eingang in die Ewige Unruhe.

Der Welt eitelen Lauff.

8. Zum achten sol er betrachten den Lauff dieser Welt/wie alles nur ein Spigelwerk sey/damit er seine Zeit in Unruhe zubringet / und daß es dem Reichen und Gewaltigen gehet wie dem Armen/ wie wir alle gleich in den vier Elementen leben und schweben / und daß dem Armen sein Bissen sowol schmecket in seiner Mühe/als dem Reichen in seiner Sorge: Daß wir alle in einem Odem leben / und daß der Reiche nichts als nur eine Mund-Leckerey und Augen-Lust zum Vorteil habe; sonst gehts einem wie dem andern um welcher

cher Augen-Lust willen der Mensch eine solche grosse Seligkeit verscherzet / und sich in solche grosse ewige Unruhe um des willen einführet.

9. In solcher Betrachtung wird sich der Mensch in seinem Herzen und Gemühte fühlen / sonderlich/so er ihme sein Ende stets fürmodelt / daß er wird ein herzlich Sehnen und Verlangen nach GOttes Barmherzigkeit bekommen; und wird anfahen seine begangene Sünde zu bereuen/ daß er seine Tage so übel zubracht hat / und nicht wahrgenommen noch betrachtet / wie er alhie in dieser Welt in einem Acker im Wachsen stehe/ entweder eine Frucht in GOttes Liebe oder Zorn; und wird sich erst besinnen / daß er noch nichts in Christi Weinberge gearbeitet habe / und daß er ein dürrer Rebe am Weinstock Christi sey: Da dan in manchem / welchen der Geist Christi in solcher Betrachtung rühret / gros Jammer und Hertzenleid/in sich selber Klagen/überhauffen angehet/über die Tage seiner Bosheit/welche er also ohne Wirkung in Christi Weinberge/in der Eitelkeit verschoben/ und zugebracht hat.

10. Diesem nun / welchen der Geist Christi in Reue einführet/da sein Herz eröfnet wird/daß er kan seine Sünde erkennen und bereuen / ist gar leichtlich zu rahten: Er darf nur die Verheissungen Christi anziehen/ daß GOtt nicht den Tod des armen Sünders wil. Ezech. 33:11. sondern heisset sie alle zu sich kommen/Er wil sie erquicken; Matth. 11:28. Und daß grosse Freude im Himel sey/über einen Sünder der Busse tuht. Luc. 15: 7. Dieser ergreiffe nur die Worte Christi / und wickele sich in Christi Leiden und Tod ein.

11. Aber mit denen wil ich reden / welche zwar eine Begierde zur Busse in sich fühlen/ und können aber nirgend zur Erkentniß und zur Reu über ihre begangene Sünde kommen/ da das Fleisch immer zur Sele spricht: Harre noch/Morgen ists gut; und wan dan Morgen komt/ so spricht das Fleisch wieder/Morgen; Da die arme Sele ächzet/und in Ohnmacht stehet/und empfähet weder der rechte reue über die begangene Sünde / noch einigen Trost: Denen sage ich/wil ich einen Proceſs schreiben/ den ich selber gegangen bin / was ihm zu tuhn sey / und wie mir es gegangen ist; ob es einen lüstete nachzufolgen / so wird er es erfahren/was hienach geschrieben ist.

Proceſs der Busse.

12. Wan der Mensch einen Hunger/durch solche obbenante Betrachtung in sich findet/ daß er gerne wolte Busse tuhn / und findet aber keine rechte Reue über die begangene Sünde in sich/ und gleichwol einen Hunger nach Reue (wie dan die arme gefangene Sele immerdar ächzet / sich fürchtet/ und vor GOttes Gerichte der Sünden sich schuldig geben mus/) der kan es besser nicht machen/ als er raffe Sinnen und Gemühte/ mit aller Vernunft zusammen in Eines/ und mache ihm zur selben Stunde/alsobald in der ersten Betrachtung/wan er sich in Lust zur Busse fühlet/einen gewaltigen Fürsatz/daß er diese Stunde/und diese Minute alsobald wil in die Busse eingehen/ und von dem gottlosen Wege ausgehen/ auch aller Welt Macht und Ehre nichts achten/ und wo es seyn sol/alles um der wahren Busse willen verlassen/und für nichts achten.

[Randnote: gern wolte Busse tuhn/aber keine rechte Reue in sich findet.]

13. Und setze ihm einen solchen harten und strengen Siñ für/daß er nimmermehr wil wieder davon ausgehen / und solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn/uud daß er wolle mit seinem Gemühte/aus der Schönheit und Wollust dieser Welt/in das Leiden und Tod Christi/ in und unter sein Creuz gedultig eingehen/und seine ganze Hofnung auf das zukünftige Leben richten/und wolle nun in Gerechtigkeit und Wahrheit in Christi Weinberge eingehen/und GOttes Willen tuhn / und in Christi Geiste und Willen alle seine Werke in dieser Welt anfahen und volenden/ und wolle um Christi Wort und Verheissung willen/ indem Er uns himlische Belohnung zugesaget hat/alles Unglück und Creuz gerne leiden und tragen / daß er nur möge unter die Gemeinschaft der Kinder Christi gezehlet / und im Blute des Lames JEsu Christi/in seine Menschheit eingeleibet und vereiniget seyn.

[Randnote: Mus in einem strengen Sinn stehen alles Zeitliche zu verlassen/ ohne zurück gehen.]

14. Er sol ihm vestiglich einbilden/und seine Sele ganz darein wickeln / daß er in seinem Fürsatze werde die Liebe GOttes in Christo JEsu erlangen/ und daß ihme GOtt werde nach seiner treuen Verheissung daß edle Pfand/den H. Geist/zu seinem Anfang geben / daß er in der Menschheit Christi/nach himlischen Göttlichen Wesen/ werde in ihm selber neugeboren werden / und daß ihme der Geist Christi werde sein Gemühte in seiner Liebe und Kraft verneuren/und seinen schwachen Glauben kräftig machen/ auch daß er in seinen göttlichen Hunger werde Christi Fleisch und Blut in seiner Selen-Begierde/welche stets darnach hungert und dürstet / zu einer Speise und Tranck bekommen/ Joh. 6:55. und mit der Selen-Durst trinken aus dem süssen Brüñlein JEsu

[Randnote: Und von der Liebe JEsu Christi nichts Böses vermuhten.]

su Christi das Wasser des ewigen Lebens / nach Christi Verheissung / und wahrhaftiger starker Zusage. Joh. 4; 10.

Sol ihm GOttes Liebe einbilden;

15. Er sol ihm auch gänzlich einbilden die grosse Liebe GOttes / daß GOtt nicht den Tod des Sünders wolle / sondern wil daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33: 11. Und wie Christus die armen Sünder also freundlich zu sich ruffet / wie Er sie wil erquicken; Matth. 11; 28. Und daß GOtt seinen Sohn darum habe in die Welt gesandt / zu suchen und selig zu machen / das verlohren ist / als den armen / bußfertigen / wiederkommenden Sünder / und wie er um des armen Sünders willen habe sein Leben in den Tod gegeben / und für ihn in unserer angenommenen Menschheit gestorben sey.

Daß GOtt in der Liebe Christi nichts Böses wollen kan.

16. Mehr sol er ihm vestiglich einbilden / daß ihn GOtt in Christo JEsu viel lieber wolle erhören und zu Gnaden annehmē / als er zu Ihm komme / und daß GOtt in der Liebe Christi / in dem Hochteuren Namen JESU, nichts Böses könne wollen / daß kein Zornblick in diesem Namen sey / sondern Er ist die höchste und tiefste Liebe und Treu / die allergrösseste Süßigkeit der Gottheit in dem grossen Namen JEHOVA, welchen Er in unserer verderbten und verblichenen Menschheit des Himlischen Teils / welches im Paradeis durch die Sünde verblich / hat offenbaret / und sich deshalben nach seinem Herzen beweget / daß Er uns seine süsse Liebe einflössete / auf daß des Vaters Zorn / welcher in uns entbrant ward / dadurch verlösche / und in Liebe verwandelt würde / welches alles um des armen Sünders willen geschehen ist / daß der möchte wieder eine offene Gnaden-Pforte erlangen.

Und denken / daß GOtt in und ausser ihm gegenwärtig sey.

17. In solcher Betrachtung sol er ihm vestiglich einbilden / daß er diese Stunde und Augenblick vor dem Angesichte der H. Dreyfaltigkeit stehe / und daß GOtt wahrhaftig in ihm und ausser ihm gegenwärtig sey / vermöge der H. Schrift / welche saget; Bin nicht Ichs / der es alles erfület? Jerem. 23; 24. Item / Das Wort ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Herzen. Rom. 10; 8. Item / Wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen. Joh. 14: 23. Item / Ich wil alle Tage bis an der Welt Ende bey euch bleiben. Matth. 28: 20. Item / Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17. 21.

Auch glauben / daß er vor der H. Gottheit stehe.

18. Also sol er gewis wissen und gläuben / daß er mit seiner Selen veste vor dem Angesichte JEsu Christi / vor der heiligen Gottheit stehe / und daß sich seine Sele habe rücklings von GOttes Angesicht gewandt / und daß er jtzo diese Stunde wolle seiner Selen Augen und Begierde gegen GOtt wenden / und mit dem armen verlohrnen / und wiederkommenden Söhne zum Vater kommen. Er sol mit untergeschlagenen Augen seiner Selen und Gemühtes / in Furcht und höchster Demuht vor GOtt anfahen seine Sünde und Unwürdigkeit zu beichten / wie folget:

Eine kurze Form der Beicht vor GOttes Augen.

Diese Beichte mag ihm ein jeder nach seinem Anligen formiren und vermehren / wie ihn der H. Geist wird lehren; Ich wil nur eine kurze Anleitung geben.

19. O Grosser / unerforschlicher / heiliger GOtt / HErr aller Wesen / der du dich in Christo JEsu / aus grosser Liebe gegen uns / mit deinem heiligen Wesen in unserer Menschheit hast offenbaret. Ich armer / unwürdiger / sündiger Mensch / komme vor dein geoffenbartes Angesichte / in der Menschheit JEsu Christi / wiewol ichs nicht wert bin / daß ich meine Augen zu dir aufhebe / und flehe vor dir / und bekenne dir / daß ich an deiner grossen Liebe und Gnade / die du uns geschenket hast / bin treulos und brüchig worden. Ich habe den Bund / welchen du aus lauter Gnaden durch die Tauffe mit mir gemacht hast / in welchem du mich zum Kind und Erben des ewigen Lebens hast angenommen / verlassen; und habe meine Begierde in die Eitelkeit dieser Welt eingeführet / und meine Sele damit besudelt / und ganz viehisch und irdisch gemacht / daß sich auch meine Sele vor Sünden-Schlam̄ nicht kennet / und ganz für ein fremdes Kind vor deinem Angesichte achtet / das nicht wert ist / daß es deiner Gnade begehren sol. Ich lige im Schlam̄ der Sünden und Eitelkeit meines verderbten Fleisches / bis an den Gaumen meiner Selen / und habe nur noch ein klein Fünklein des lebendigen Odems in mir / welches deiner Gnaden begehret; Ich bin mir in der Eitelkeit also todt worden / daß ich auch in dieser Eitelkeit meine Augen nicht zu dir aufheben darf.

O GOtt in Christo JEsu / der du um der armen Sünder willen bist Mensch worden / daß du ihnen helfen wilst; Dir klage ichs / zu dir habe ich noch einen Funken der Zuflucht in meiner Sele: ich habe dein erworbenes Erbe / das du durch deinen

nen bittern Tod uns armen Menschen erworben hast/ nichts geachtet/ und mich der Erbschaft der Eitelkeit in deines Vaters Zorn/ im Fluche der Erden teilhaftig gemacht/ und bin in Sünden gefangen/ und an deinem Reiche halb erstorben. Ich lige in Ohnmacht deiner Kraft/ und der grimmige Tod wartet meiner/ der Teufel hat mich vergiftet/ daß ich meinen Heiland nicht kenne. Ich bin ein wilder Zweyg an deinem Baum worden/ und habe mein Erbe an dir mit des Teufels Säuen verzehret. Was sol ich vor dir sagen/ der ich deiner Gnaden nicht wert bin; Ich lige im Schlaffe des Todes/ der hat mich gefangen/ und bin mit dreyen starken Ketten hart angebunden. O du Durchbrecher des Todes/ kom mir doch zu Hülfe/ ich kan und vermag nichts/ ich bin mir todt worden/ und habe keine Kraft vor dir/ und darf auch meine Augen vor grosser Schande vor dir nicht aufheben/ dan ich bin der besudelte Säu-Hirte/ und habe mein Erbe mit der falschen buhlerischen Hure der Eitelkeit/ in Fleisches-Lust vertahn/ ich habe mich in eigener Lust gesucht/ und nicht Dich. Nun bin ich meiner Selbheit zum Tohren geworden/ und bin nacket und blos/ meine Schande stehet mir unter Augen/ ich kan sie nicht verbergen/ dein Gerichte wartet meiner/ was sol ich vor dir sagen/ der du aller Welt Richter bist? Ich habe nichts mehr/ das ich Dir fürtragen kan/ hie stehe ich vor dir nacket und blos/ und falle vor deinem Angesichte zu Boden/ und klage dir mein Elend/ und flehe zu deiner grossen Barmherzigkeit: wiewol ichs nicht wert bin/ so nim mich doch nur in deinen Tod/ und las mich doch nur in deinem Tode/ meines Todes sterben; Schlage doch Du mich in meiner angenommenen Ichheit zu Boden/ und tödte durch deinen Tod meine Ichheit/ auf daß ich nicht mehr mir selber lebe/ weil ich in mir selber nur Sünden wirke; so schlage du doch das böse Thier/ vol falscher List und eigener Begierde zu Boden/ und erlöse doch die arme Sele von ihren schweren Banden.

O barmherziger GOtt/ deine Liebe und Langmuht ists/ daß ich nicht albereit in der Hölle lige: Ich ergebe mich mit meinem ganzen Willen/ Sinnen und Gemühte in deine Gnade/ und flehe zu deiner Barmherzigkeit. Ich ruffe dir durch deinen Tod/ aus dem kleinen Fünklein meines Lebens/ mit dem Tode und der Höllen umfangen/ welche ihren Rachen gegen mir aufsperren/ und wollen mich gar im Tode verschlingen; der du zugesaget hast: Du wilst das glimende Tocht nicht auslöschen. Nun habe ich keine andere Strasse zu dir/ als dein Leiden und Sterben/ weil du unsern Tod durch deine Menschheit hast zum Leben gemacht/ und die Ketten des Todes zersprenget/ so ersenke ich meiner Selen Begierde in deinen Tod/ in die aufgebrochene Pforten deines Todes.

O grosser Brunquell der Liebe GOttes/ las mich doch meiner Eitelkeit und Sünde/ in dem Tode meines Erlösers JEsu Christi sterben!

O du Odem der grossen Liebe GOttes/ erquicke doch meinen schwachen Odem in mir/ daß er anfahe nach dir zu hungern und zu dürsten! O JEsu/ du süsse Kraft/ gib doch meiner Sele aus deinem Gnaden-Brünlein deines süssen Wassers des ewigen Lebens zu trinken/ daß sie vom Tode aufwache/ und nach dir dürste. Ach wie gar mat ist sie doch an deiner Kraft! O barmherziger GOtt/ bekehre du doch mich/ ich kan nicht! O du Ritter des Todes/ hilf du mir doch ringen/ wie hält mich der Feind an seinen drey Ketten/ und wil meiner Selen Begierde nicht lassen vor dich kommen; kom doch du/ und nim meiner Selen Begierde in dich/ sey doch du mein Zug zum Vater/ und erlöse mich von des Teufels Banden! Sihe nicht an meine Ungestalt/ daß ich vor dir nacket stehe/ und habe dein Kleid verloren/ bekleide doch du nur meinen Odem/ der noch in mir lebet/ und deiner Gnade begehret/ und las mich noch eins sehen dein Heil.

O allertieffeste Liebe/ nim doch meiner Selen Begierde in dich/ führe sie doch aus des Todes Banden/ durch deinen Tod/ in deiner Auferstehung in dir aus! Erquicke mich doch in deiner Kraft/ auf daß meine Begierde und Willen anfahe neu zu grünen! Ach du Uberwinder des Todes und Zornes GOttes/ überwinde doch du in meiner Ichheit/ zerbrich ihren Willen/ und zerknirsche meine Sele/ daß sie sich vor dir fürchte/ und stets vor dir zu Boden falle/ und sich ihres eigenen Willens vor deinem Gerichte schäme/ daß sie als dein Werkzeug dir gehorsam sey; Beuge du sie in Todes Banden/ nim ihr die Gewalt/ auf daß sie ohne dich nichts wolle!

O GOtt Heiliger Geist/ in Christo meinem Heiland! lehre mich doch was ich tuhn sol/ daß ich mich möge zu dir wenden; wende doch meinen Willen in mir zu dir/ zeuch doch du mich in Christo zum Vater/ und hilf mir/ auf daß ich itzt von nun an/ von der Sünden und Eitelkeit ausgehe/

gehe/ und nimmermehr wieder darein eingehe: Erwecke du die rechte Reue über die begangene Sünde in mir; halt mich doch in deinem Bande/ und las mich nicht von dir los/ daß mich der Teufel nicht suche in meinem bösen Fleisch und Blut/ und wieder in den Tod des Todes führe: Erleuchte doch meinen Geist/ daß ich die Göttliche Bahn sehe/ und stets gehe: Nim doch du von mir/ was mich stets wendet von dir/ gib doch du mir/ was mich stets wendet zu dir; nim mich mir/ und gib mich ganz eigen dir: Las mich doch nichts ohne dich anfahen/wollen/denken noch tuhn. Ach wie lange/ HErr! bin ichs doch nicht wert/ das ich von dir begehre: Las doch meiner Selen Begierde nur in den Thoren deiner Vorhöfe wohnen/ mache sie nur zu deiner Diener Knecht/ errette sie doch nur aus der grausamen Gruft/ da kein Trost noch Erquickung innen ist.

O GOtt in Christo JEsu/ ich bin mir blind/ und kenne mich nicht vor Eitelkeit/ du bist mir in meiner Blindheit verborgen/ der du doch nahe bey mir bist: Aber dein Grim̃ hat mich finster gemacht/ welchen meine Begierde erwecket hat; Nim doch nur den Odem meiner Selen-Begierde zu dir/ prüfe ihn HErr/ und zerschelle ihn/ daß meine Sele möge einen Strahl deiner süssen Gnaden erreichen!

Vor dir lige ich als ein Todter/dessen Leben auf seinem Gaumen schwebet/ als ein kleines Fünklein/zünde du es doch an HErr/und richte meiner Selen Odem vor dir auf! HErr/ ich warte auf deine Zusage/der du gesagt hast: So wahr ich lebe/ ich habe nicht Lust am Tode des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe; Ich ersenke mich in den Tod meines Erlösers JEsuChristi/ und harre deiner/ dein Wort ist Wahrheit und Leben/ Amen.

Keine Formul ist nöhtig. 20. Auf solche oder dergleichen Art/ wie sich ein jeder in seinem Gewissen findet/ in was Sünden er seine Sele eingeführet hat/ mag er beichten/ wiewol/ so der Fürsatz recht Ernst ist/ keine Formula nöhtig zu machen ist/ dan der Geist GOttes/ welcher balde im Willen des Gemühts ist/ wird sie ihme im Gewissen wol selber machen/ dan Er ists/ der in einer rechten ernsten Begierde selber die Busse wirkt/ und die Sele durch Christi Tod vor GOtt vertrit.

Proceß GOttes ist mancherley. 21. Dem lieben Leser/ welcher in einem Christlichen Fürsatz ist/ wil ich aber nicht bergen/ wie es gemeinlich in solchem harten Fürsatz pfleget zu zugehen/ zwar einem anderst als dem andern/ nachdem der Fürsatz ernst und gros ist: dan der Geist GOttes ist ungebunden/ und pfleget mancherley Proceß zu halten/ wie er einen jeden kennet. Jedoch/ der im Kriege gewesen ist/ der kan vom Streite redẽ/ obs einem also ginge/ zur Nachricht.

22. Es komt/ daß ein solch Herz mit strengem Fürsatze also vor GOtt komt/ und in die Busse eingehet: Es gehet ihm aber wie dem Cananeischen Weiblein/ als wolte GOtt nicht hören/ sein Herze bleibet ohne Trost/ es treten ihm noch wol seine Sünden und Unwürdigkeit unter Augen/ als sey ers nicht wert/ sein Gemühte ist/ als wäre es stum/ die Sele ächzet in der Tieffe/ das Herz empfähet nichts/ kan auch wol seine Beichte vor GOtt nicht ausschütten/ gleich als wäre ihme sein Herz und Sele verschlossen/ die Sele wolte gerne/ aber das Fleisch hält sie gefangen; der Teufel decket veste zu/ und modelt ihm den Weg der Eitelkeit wieder vor/ und kitzelt ihn mit Fleisches-Lust/ und saget im Gemühte: Harre noch/ tuhe erst das und das/ samle dir zuvorhin Geld/ daß du der Welt nicht darffst/ alsdan trit in ein frommes Leben/ in die Busse/ es ist Zeit genug. Krigt nicht gleich Erhörung.

23. O wie viel hundert verderben in solchem Anfange/ so sie wieder in die Eitelkeit eingehen; und gehet ihnen/ als einem jungen Pfröpflein/ das von Winden abgebrochen wird/ oder von der Hitze verdorret. Viel verderben.

24. Höre/ liebe Sele/ wilst du ein Ritter des Todes und der Höllen in deinem Heilande Christo werden/ und wilst/ daß dein junges Pfröpflein ein Baum im Reiche Christi werde und wachse/ so must du im ersten ernsten Fürsatz bleiben stehen/ es kostet dein erstes Väterliches Erbe/ darzu dein Leib und Sele; entweder ein Engel in GOtt/ oder ein Teufel in der Hölle: Wilst du gekrönet werden/ so must du streiten/ du must in Christo siegen/ und nicht vor dem Teufel unten ligen; Dein Fürsatz sol bleiben stehen/ du must zeitliche Ehre und Gut diesem nicht vorziehen. Darum musei Stanhaftigkeit se

25. Wen des Fleisches Geist saget: Harre noch/ es ist itzo nicht angenehme; So mus die Sele sagen: Es ist itzt meine Zeit und Stunde/ daß ich wieder in mein Vaterland eingehe/ daraus mich mein Vater Adam hat ausgeführet/ es sol mich keine Creatur halten/ und soltest du irdischer Leib darum zu drümern werden und verschmachten/ so wil ich anitzo in den Rosen-Garten meines Erlösers JEsu Christi/ durch sein Leiden und u. re terEi

Tod

Tod zu Ihme / mit meinem Willen und ganzer Begierde eingehen / und dich / du irdischer Leib/ der du mir meine Perle hast verschlungen / welche GOtt meinem Vater Adam im Paradeis gab/ in Christi Tode dämpfen / und den Willen deiner Wollust in der Eitelkeit brechen/und dich/ als einen bösen Hund / an die Kette meines ernsten Fürsatzes anbinden / und soltest du gleich aller Menschen Narr darum seyn / so solst du doch meiner Selen ernsten Fürsatz gehorsamen; Von dieser Kette sol dich Nimand auflösen / als der zeitliche Tod. Darzu helfe mir GOtt und seine Kraft! Amen.

Eine kurze Andeutung / wie die arme Sele wieder vor GOtt treten sol / und wie sie um das edle Ritter Kränzlein streiten solle / was für Waffen sie anziehen sol / so sie wil wider GOttes Zorn / auch wider Teufel / Welt und Sünden / mit Fleisch und Blut / wider Sternen und Elementen / und wider alle Feinde in Streit ziehen.

Die Sele mus in grosser Liebes-Begierde um die Sophia buhlen;

26. Liebe Sele/zu diesem gehöret Ernst/es mus nicht nur eine Erzehlung solcher Worte seyn/ der ernste fürgesetzte Wille mus das treiben / oder wird nicht erlanget werden. Dan/wil die Sele Christi Ritter-Kränzlein von der Edlen Sophia erlangen / so mus sie in grosser Liebes-Begierde mit ihr darum buhlen ; sie mus sie bey ihrem allerheiligsten Namen darum bitten / und in gar grosser züchtiger Demuht vor Sie treten / nicht als ein brünstiger Stier / oder geile Venus: Also lange sie solche sind / sollen sie solches nicht begehren / sie erlangens nicht ; und ob was erlangt würde in dieser Zeit/ so ist es bey solchen doch nur ein Glast darvon.

Mus ein keusches züchtiges Gemüht haben/.

27. Aber ein züchtiges Gemüht mags wol erlangen / daß die Sele in ihrer edlen Bildniß/ welche in Adam starb / lebendig gemacht werde/ verstehet in der himlischen Leiblichkeit/ nach dem inwendigen Grunde / und daß sie das Kränzlein auffetze / welches/ ob es geschiht / doch der Selen wieder abgenommen / und als eine Krone beygeleget wird. Gleichwie man einen König krönet/ und hernach seine Krone verwahret ; Also geschiht auch der Selen / weil sie noch mit dem Sünden-Hause umgeben ist / damit / ob sie wieder fiele / nicht ihre Krone besudelt würde. Hiemit den Kindern / so dieses wissen und erfahren haben / verständig genug geredet / kein Gottloser ist dieses ferner zu wissen würdig.

PROCES.

28. Hiezu gehöret ein nüchtern Gemühte/ welches in ernstem Fürsatze / und in höchster Demuht / mit Reue seiner Sünden/ vor GOtt also trete / da ein Fürsatz innen ist / daß der Mensch nicht mehr wil in die alte Fußstapfen der Eitelkeit eintreten / und solte ihn die ganze Welt darum für närrisch halten/er auch Ehr und Gut darum verlihren / dazu das zeitliche Leben / so wolte er dennoch darinnen verharren.

nüchtern ernstig und Demühtig seyn;

29. Ein solch Gelübde mus er der Edlen Sophiæ in seinem Fürsatz und Gemühte tuhn / wil er ihre Ehe und Liebe erlangen. Deñ Christus sagte auch also: Wer nicht verlässet Weib/Kinder/Brüder/Schwestern/ Geld/ Gut/und alles was er hat / ja auch sein irdisch Leben / und folget mir nach/der ist meiner nicht wert. Solches verstehet Christus auf das Selische Gemühte/ daß/ ob etwas wäre/ welches das Gemühte hierinnen wolte aufhalten / wie schön und herzlich das in dieser Welt zu seyn auch schiene / sol es doch das Gemühte nichts achten / und lieber wollen entbehren / als die Liebe der edlen Jungfrauen Sophiæ im Gewächse der Blume Christi/ in seiner zarten Menschheit in uns / nach himlischer Leiblichkeit. Deñ das ist die Blume zu Saron , die Rose im Tahl / davon Salomon spielet / und seinen lieben Buhlen/ seine züchtige Jungfrau nennet/welche er also liebete/ sowol alle Heiligen vor und nach ihme je geliebet haben: Welcher sie hat erlanget / der hat sie seine Perle geheissen. Wie nun um diese zu bitten sey/folget hienach eine kurze Anleitung: das Werk aber wird dem H. Geiste befohlen/in jedem Herzen/ da sie gesucht wird/ derselbe formet ihme selber das Gebät.

Ein Gelübde d' edlen Sophia tuhn.

Gebät.

30. JCh armer / unwürdiger Mensch / komme abermal vor dich/O grosser heiliger GOtt/ und hebe itzt meine Augen zu dir auf / ob ichs wol nicht wert bin / so hat mich aber deine grosse Barmherzigkeit / als deine treue Zusage in deinem Worte / kühne gemacht / daß ich itzt die Augen meiner Selen Begierde zu dir aufhebe: dan meine Sele hat itzt das Wort deiner Verheissung in sich gefasset / und mit diesem komt sie zu dir ; und ob sie noch ein fremdes Kind vor dir ist/ welches dir ungehorsam war / nun aber begehret gehorsam zu seyn / so windet sich aber meine Se-

le itzt mit ihrer Begierde in das Wort ein / das Mensch worden ist / das Fleisch und Blut worden ist/das in meiner Menschheit die Sünde und den Tod zerbrochen hat / das in der Selen den Zorn GOttes in Liebe verwandelt hat / das dem Tode seine Macht / und der Höllen ihren Sieg in Sele und Leib genommen hat / welches meiner Selen eine offene Pforten zu deinem klaren Angesicht deiner Kraft gemacht hat. In dieses allerheiligste Wort habe ich / O grosser allerheiligster GOtt / meiner Selen Hunger und Begierde eingeführet / und komme itzt vor dich / und ruffe in meinem Hunger durch dein Wort / das Fleisch und Blut worden ist/ in dich/ du lebendige Quelle: Dieweil dein Wort ist das Leben in unserm Fleisch worden / so fasse ichs in meiner Selen-Begierde / als mein eigen Leben / und dringe mit meiner Selen Begierde durch dein Wort im Fleische Christi (durch seine heilige Empfängniß in Maria der Jungfrauen / und durch seine ganze Menschwerdung / durch seine heilige Geburt / durch seine Tauffe am Jordan/ durch seine Versuchung in der Wüsten/da Er in der Menschheit des Teufels und dieser Welt Reich überwand/durch alle seine kräftige Wunderwerke / die Er auf Erden tåht / durch seinen Spott und Verachtung / durch sein unschuldig Leiden und Sterben; durch sein Blutvergiessen/ da GOttes Zorn in der Sele und Fleisch ersäuffet ward; durch seine Ruhe im Grabe/da Er unsern Vater Adam aus seinem Schlaff aufweckte / da er war des Himmelreichs eingeschlaffen; durch seine Liebe/die durch den Zorn drang / u. in der Selen die Hölle zerstörete; und durch seine Auferstehung von den Todten/ durch seine Himmelfahrt/durch die Sendung des Heiligen Geistes in unsere Sele und Geist/ und durch alle seine Worte und Verheissung/daß du GOtt Vater wilst den H. Geist geben / denen die dich in dem Namen/ und durch das Wort das Mensch ward/ bitten werden) in dich.

O Leben meines Fleisches und der Selen / in Christo meinem Bruder! zu dir flehe ich in meiner Selen Hunger/ und bitte dich aus allen meinen Kräften / wiewol sie schwach sind / gib mir doch / was du mir in meinem Heilande JEsu Christo geschenket und versprochen hast/ als sein Fleisch zur Speise / und sein Blut zum Trank/ meiner armen hungerigen Selen zur Labung/ auf daß sie in deinem Wort / das Mensch ward/ möge kräftig werden/ und sich erquicken/dadurch sie recht lüsternd und hungerig nach dir werde.

O tieffe Liebe in dem allersüssesten Namen Jesu! ergib dich doch in meiner Selen Begierde ein: hast du dich doch darum in der Menschheit beweget / und nach deiner grossen Süßigkeit offenbaret/ und ruffest uns zu dir / die wir nach dir hungerig und durstig sind; und hast uns zugesaget/du wollest uns erquicken: Itzt sperre ich meiner Selen Gaumen gegen dir / O allersüsseste Wahrheit / auf; und ob ich unwürdig bin / von deiner Heiligkeit solches zu begehren / so komme ich aber durch dein bitter Leiden und Tod zu dir/ da du meine Unreinigkeit hast mit deinem Blute besprenget / und in deiner Menschheit geheiliget/ und mir eine offene Pforte durch deinen Tod zu deiner süssen Liebe in deinem Blute gemacht; durch deine heilige fünf Wunden / daraus du dein Blut vergossen/führe ich meiner Selen Begierde in deine Liebe ein. O JEsu Christe/GOttes und Menschen Sohn! nim doch dein erworbenes Erbe / das dir dein Vater hat geschenket/ in dich! Ich ruffe in mir durch dein heiliges Blut und Tod in dich / tuhe dich in mir auf/ daß dich meiner Selen Geist in sich erreiche: Greiffe du mit deinem Durst nach meinem Durst in mir/ führe deinen Durst / den du am heiligen Creuze nach uns Menschen hattest / in meinen Durst/ und tränke mich mit deinem Blute in meinem Durst / auf daß mein Tod in mir / der mich gefangen hält / in deinem Blute der Liebe ersäuffe/ und mein verblichenes Bilde (das in meinem Vater Adam in der Sünden des Himmelreichs verblich) in deinem kräftigen Blute lebendig werde; und zeuch es meiner Selen wieder an/ als einen neuen Leib / der im Himmel wohnet/ darinnen deine heilige Kraft und Wort / das Mensch war / inne wohnet / welches der Tempel deines Heiligen Geistes ist / der in uns wohnet: Wie du uns zugesaget hast: Wir wollen zu euch kommen/und Wohnung in euch machen.

O grosse Liebe JEsu Christi! Ich kan nichts mehr/als ich ersenke meine Begierde in dich/dein Wort / das Mensch ward / ist die Wahrheit: Weil du mich hast heissen kommen/so komme ich itzo/ mir geschehe nach deinem Worte und Willen. Amen.

Warnung an den Leser

31. Wolmeiñende wil ich dir/lieber Leser/nicht bergen / was mir hiebey ernstlich gezeiget ist: Ist dir

dir noch in der Eitelkeit des Fleisches wol / und bist nicht in ernstem Fürsatze / auf dem Wege zur neuen Wiedergeburt / in willens ein anderer Mensch zu werden / so las die obgeschriebenen Worte in diesem Gebät ungenant / oder werden dir in dir zum Gerichte GOttes werden : Du solst die heiligen Namen nicht misbrauchen / sey treulich gewarnet / sie gehören der dürftigen Selen ; ist es ihr recht Ernst / sie wirds erfahren was sie sind.

Anleitung / wie die Sele sol ihrem Buhlen / wan derselbe im Centro, in der verschlossenen Kammer der Selen / anklopfet / begegnen.

Ernst mus seyn. 32. Liebe Sele / es mus Ernst seyn / ohne Nachlaß. Die Liebe eines Kusses / der edlen Sophiæ in dem heiligen Namen JESU / erlangest du wol / dan sie stehet ohne das vor der Selen Thür / und klopfet an / und warnet den Sünder des gottlosen Weges ; So er nun einmal also ihrer Liebe begehret / so ist sie ihm zu willen und küsset ihn mit den Strahlen ihrer süssen Liebe / davon das Herz Freude empfähet ; aber in das Ehebette leget sie sich nicht balde zur Selen / das ist / sie wecket nicht balde das verblichene Himmels-Bilde / welches im Paradeis verblich / in sich auf / es ist Gefahr bey dem Menschen / dan fiel Adam und Lucifer, so mags noch wol geschehen / dieweil der Mensch noch also stark in der Eitelkeit angebunden stehet.

Mus versuchet werden. 33. Es mus ein treues Band deiner Zusage seyn / sol sie dich krönen / du must von ehe versuchet werden / sie nimt ihre Liebe-Strahlen wieder von dir / und sihet / ob du wilst Treue halten ; sie lässet dich auch wol stehen / und antwortet dir nichts / nicht mit einem Blicke ihrer Liebe : Dan sol sie dich krönen / so must du von ehe gerichtet werdē / daß du das saure Bier / welches du dir hast eingeschenket in deinen Greueln / schmeckest : Du must von ehe vor die Pforten der Höllen / und deinen Sieg / um und in ihrer Liebe in der Kraft / damit sie dich anblickete / wider des Teufels Anblick beweisen.

Wie Christus 34. Christus ward in der Wüsten versuchet ; wilst du Ihn anziehen / so must du durch seinen ganzen Procels, von seiner Menschwerdung an bis zu seiner Himmelfart / gehen : Ob du wol nicht kanst noch darfest das tuhn / was Er getahn hat / so must du doch gänzlich in seinen Procels eingehen / und der Selen Eitelkeit in seinem Procels immerdar absterben : Dan Jungfrau Sophia vermählet sich anderst nicht mit der Selen / als nur in dieser Eigenschaft / welche in der Selen durch Christi Tod ausgrünet / als ein neu Gewächse / das im Himmel stehet : Der irdische Leib ergreiffet sie diese Zeit nicht / dan er mus von ehe der Eitelkeit absterben ; aber das Himmels-Bilde / welches in Adam verblich / als der wahre Weibes Same / darinnen GOtt Mensch ward / und seinen lebendigen Samen Himlischer Wesenheit darein führete / der ergreiffet das edle Perlein / auf Art wie in Marien im Ziel dieses Bundes geschahe.

35. Darum sihe zu was du tuhst ; sagest du zu / so halt / sie wird dich lieber krönen als du es begehrest : Aber du must sehen / wan der Versucher mit der Welt Wollust / Schöne und Herrlichkeit zu dir trit / so mus es das Gemühte verwerfen / und sagen : Ich sol Knecht im Weinberge Christi seyn / und nicht Herr ; dessen alles / was ich habe / bin ich nur ein Diener GOttes / und solle darmit tuhn / wie mich sein Wort lehret / mein Herze sol zum Albern im Staub / und stets demühtig seyn. Zusage mus gehalten seyn.

36. Du seyest in was Stande du wollest / so mus Demuht an der Spitze stehen / sonsten erlangest du nicht ihre Ehe / wiewol wahre Demuht erst in ihrer Ehe geboren wird / aber dein freyer Wille der Selen mus als ein Ritter stehen : dan so der Teufel nicht mag mit der Eitelkeit der Selen obsiegen / daß sie ihme nicht wil anbeissen / so komt er mit der Unwürdigkeit / mit dem Sünden-Register / alda gilt es Kämpfens. Demut mus an der Spitze seyn.

37. Alhie mus Christi Verdienst an die Spitze gestellet werden / anderst kan die Creatur nicht vor dem Teufel siegen / dan es gehet alhie mit Manchem schrecklich zu / daß auch die äussere Vernunft meinēt / dieser Mensch sey Siñlos / und vom Teufel besessen : Also grausam wehret sich der Teufel in Manchem / zumal / so er hat ein gros Raubschloß in ihme gehabt / wan er sol weichen / u. sein Raubschloß verlassen. Alhie gilt es Kämpfens / da Himmel und Hölle miteinander streiten. Des Teufels Gegenstand.

38. So nun die Sele alhie beständig bleibet / und dem Teufel in allen seinen Angriffen obsieget / und alles Zeitliche nichts achtet / um der Liebe ihrer edlen Sophiæ willen / so wird ihr das teure Ritter-Kränzlein zu einem Siegs-Zeichen aufgesetzet. Alhie trit die Jungfrau / welche sich aus dem teuren Namen JESU / mit CHristo dem Der sieget wird gekrönet.

Schlangen-Treter/ als dem Gesalbten GOttes offenbaret/ zur Sele/ und küsset sie mit ihrer süssesten Liebe in der Essenz ganz iñerlich/ und drückt ihr ihre Liebe zum Siegs-Zeichen in ihre Begierde ein; und alhie stehet Adam nach seinem himlischen Teil vom Tode auf in Christo. Davon ich nicht schreiben kan/ es ist keine Feder in dieser Welt dazu/ dan es ist die Hochzeit des Lammes/ da das edle Perlein gesäet wird/ zwar mit grossem Triumph/ doch ist es erstlich klein als ein Senfkorn/ wie Christus saget.

Dan komt Verachtung der Gottlosen.

39. Wan nun diese Hochzeit vorüber ist/ sol die Sele nun zusehen/ was sie ihrer Jungfrauen gelobet hat/ daß das Perlen-Bäumlein wachse und zunehme: Dan alda wird alsbalde der Teufel mit seinem Sturm-Wetter/ mit Gottlosen Menschen kommen/ welche es verachten/ verspotten/ und für eine Unsinnigkeit ausschreyen: Alda mus der Mensch in Christi Proceſs unter sein Creutz treten; alhie gilt es nun erst mit der Taht Beweisens/ daß wir uns lassen Christen nennen/ da mus er sich lassen für einen Narren und Gottlosen Menschen ausruffen/ ja seine allerbesten Freunde/ welche ihme zuvorhin in des Fleisches-Lust haben geliebkoset/ werden itzt seine Feinde/ und ob sie gleich nicht wissen warum/ doch hassen sie ihn. Also gar deckt Christus seine Braut unterm Creuze zu/ daß sie in dieser Welt nicht erkant werde/ auch tuht solches der Teufel/ daß diese Kinder der Welt verborgen bleiben/ auf daß ihme nicht etwan viel solcher Zweyge in seinem vermeinten Garten wachsen. Solches setze ich dem Leser Christliches Gemühts zur Nachrichtung/ ob es ihn auch also träffe/ was ihme zu tuhn sey.

Auch von den allerbesten Freunden.

Ein gar ernstes Gebät in der Anfechtung/ wider GOttes Zorn im Gewissen/ auch wider Fleisch und Blut/ wan der Versucher zur Selen trit/ und mit ihr ringet.

40. O Allertiefste Liebe GOttes in CHristo JEsu! verlas mich nicht in dieser Noht; ich bin ja der Sünden schuldig/ welche mir itzt im Gewissen aufsteigen; verlässest du mich/ so mus ich versinken: Du hast mir ja in deinem Wort zugesaget: Ob eine Mutter ihres Kindes vergässe/ welches doch schmerzlich zuginge/ noch wilstu meiner nicht vergessen; in deine Hände hastu mich gezeichnet/ in deine mit den scharfen Nägeln durchgrabene Hände/ und in deine hole Seite/ daraus Blut und Wasser ran/ hast du mich eingezeichnet. Ich armer Mensch/ in deinem Zorn ergriffen/ kan noch vermag itzo vor dir nichts/ ich ersenke mich nur in deine Wunden und Tod ein.

O grosse Barmherzigkeit GOttes/ erlöse mich doch von des Teufels Banden! Ich habe sonst keine Zuflucht in nichts/ als nur in deine heilige Wunden und Tod. In dich ersinke ich in Angst meines Gewissens/ mache du es mit mir wie du wilst. In dir wil ich itzt leben oder sterben/ wie du wilst/ las mich nur in deinem Tode sterben und vergehen/ begrabe mich nur in deinem Tod/ daß mich der Höllen Angst nicht rühre. Was sol ich mich vor dir schuldigen/ der du mein Herze und Nieren prüfest/ und mir meine Sünde unter Augen stellest? Ich bin ihr ja schuldig/ und ergebe mich in dein Gerichte/ führe doch du dein Gerichte/ durch den Tod meines Erlösers JEsu Christi/ über mich aus.

Ich flehe zu dir/ o rechter Richter/ durch die Angst meines Erlösers JEsu Christi/ da Er am Oelberge an meiner stat blutigen Schweiß schwitzete/ da Er sich von Pilato für mich geisselen/ und eine Dorne Krone zum Spotte auf sein Haupt drücken lies/ daß sein Blut von ihm flos.

O gerechter GOtt/ du hast Ihn ja an meine stätte gestelt/ war Er doch unschuldig/ und ich bin der Selbschuldige/ dafür Er gelitten hat/ warum sol ich dan in deinem Grim̃ verzagen? Tilge doch du deinen Zorn in mir/ durch seine Angst/ Leiden und Tod: Ich ergebe mich ganz in seine Angst/ Leiden und Tod ein/ in seiner Angst und Leiden wil ich dir stille halten/ mache es mit mir wie du wilst/ nur las mich nicht von seiner Angst abweichen; hast du doch seine Angst mir geschenkt/ und deinen Grim̃ in Ihme ersäuffet: Und ob ich nun solches nicht habe angenommen/ sondern bin von Ihme abgewichen und treulos worden/ so hast du mir doch dieses teure Pfand in mein Fleisch und Sele gegeben/ indeme Er hat mein Fleisch und Sele an sein Himlisches angenommen/ und hat den Zorn mit seinem himlischen Blute in meinem Fleisch und Sele in Ihme versöhnet. So nim mich doch nun in seiner Versöhnung an/ und stelle seine Angst/ Leiden und Tod in deinen Grim̃/ der in mir entbrant ist/ und zerbrich dein Gerichte in mir in dem Blute seiner Liebe.

O grosse Liebe/ im Blute und Tode JEsu Christi! zerbrich doch dem Teufel sein gemacht Raubschloß in mir/ das er in mir aufgebauet hat/ da er mir

mir in dem Wege deiner Gnaden widerstehet; treib ihn von mir aus / daß er mich nicht sichte: Dan vor dir mag kein Lebendiger bestehen / so du deine Hand von mir abzeuchst.

O kom doch / du Durchbrecher des Zorns Gottes! zerbrich ihm seine Gewalt; hilf doch meiner armen Selen wider ihn streiten und siegen! führe mich doch in deinen Sieg ein / und erhalte mich in dir: Zerbrich ihme doch den Sitz in meiner entzündeten Eitelkeit in Sele und Fleisch; tödte doch du die Begierde in meiner Eitelkeit im Fleisch und Blut / welche mir der Teufel mit seiner falschen Begierde itzt hat mit höllischer Angst und Verzweyfelung angezündet: Lösche doch du sie mit deinem Wasser des ewigen Lebens / und führe meine Angst durch deinen Tod aus. In dich ersinke ich ganz und gar; und wan mir gleich Leib und Sele solten zu dieser Stunde verschmachten / und in deinem Grim vergehen / so wil ich doch von dir nicht ablassen: Ob gleich mein Herz spricht lauter Nein / so sol meiner Selen Begierde doch deine Wahrheit veste halten / die sol mir kein Teufel noch Tod nehmen: Dan das Blut JEsu Christi / des Sohns GOttes / macht uns rein von allen unsern Sünden. Das fasse ich mir ein / und mache nun gleich GOttes Zorn mit meiner Sünden was er wil / und tausche gleich der Teufel in seinem gemachten Raubschloß über meiner Selen her / wie er wölle; aus deinen Wunden sol mich kein Teufel / Tod / noch Hölle reissen. Du stinkender Teufel must doch an mir zu schanden werden / und dein Raubschloß verlassen / dan ich wil es in die Liebe JEsu Christi versenken / so magstu alsdan darinnen wohnen / wo du kanst. Amen.

Unterweisung in der Versuchung.

Jedweder Mensch mus durchs Gericht.

41. Günstiger Leser / es ist kein Scherz; wer es nicht versuchet hat / und hält es für Scherz / der ist noch ungerichtet; und ob es gesparet würde / bis an sein letztes Ende / welches doch gefährlich ist / so mus er doch durch dieses Gerichte. O wol deme / welcher in früher Zeit / in seinen jungen Jahren / ehe der Teufel sein Raubschloß veste bauet / durchgehet; dieser kan hernach einen Arbeiter in Christi Weinberge geben / und seinen Samen in Christi Gärtlein säen / er wird die Früchte wol einerndten zu seiner Zeit. Dieses Gerichte währet über manchen viel Zeit und Jahre / so er sich nicht mit Ernst in Christi Harnisch eingibt / wan ihn erst sol das Gerichte der Anfechtung zur Busse vermahnen; Welcher aber selber aus seinem ernsten Fürsatze kömt / und gedenket von dem gottlosen Wege auszugehen / deme wird es nicht so schwer / und währet auch nicht lange / ob er wol mus den ritterlichen Sieg wider den Teufel bestehen / so wird ihme doch mächtig beygestanden / und gelanget ihme zum allerbesten / daß / wan hernach die Morgenröhte in der Selen angehet / er ein gros Lob GOttes daraus machet / daß der Treiber überwunden ist.

Eine kurtze Formula des Gebäts / wan die edle Sophia mit ihrer Liebe die Sele küsset / und ihr die Liebe anbeut.

42. O Aller-holdseligste und tieffeste Liebe Gottes in CHristo JEsu! schenke mir doch dein Perlein / drücke es doch in meine Sele ein / nim doch meine Sele in deinen Arm.

O du allersüsseste Liebe / ich bin wol unrein vor dir / zerbrich doch meine Unreinigkeit durch deinen Tod / führe doch meiner Selen Hunger und Durst / durch deinen Tod / in deiner Auferstehung / in deinem Triumph aus; schlage meine Ichheit in deinem Tode zu Boden / nim sie gefangen / und führe nur meinen Hunger in deinem Hunger aus.

O höchste Liebe! bistu doch in mir erschienen / bleibe doch in mir / und fasse mich in dich / halte mich doch in dir / daß ich nicht von dir weichen kan; erfülle doch meinen Hunger mit deiner Liebe / speise doch meine Sele mit deinem himlischen Wesen / und tränke sie mit deinem Blute / tränke sie doch aus deinem Brünlein.

O grosse Liebe! wecke doch mein verblichenes Bilde / welches in meinem Vater Adam am Himmelreich verblich / durch das Wort / das es in des Weibes Samen in Maria aufweckete / auf / bewege du es doch.

O du Leben und Kraft der Gottheit! der du uns zugesaget hast / wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen. O süsse Liebe! in das Wort deiner Verheissung führe ich meine Begierde ein: Du hast ja zugesaget / daß dein Vater wil den H. Geist geben denen / die Ihn darum bitten: so führe ich nun meiner Selen Hunger in deine Verheissung ein / und nehme dein Wort in meinen Hunger ein: Vermehre doch du meinen Hunger in mir / nach dir; stärcke mich doch / O süsse Liebe / in deiner Kraft; mache mich doch in dir lebendig / daß mein Geist deine Süßigkeit schmecke. Glaube doch du durch deine Kraft in mir / dan ohne dich kan ich nichts tuhn.

O süsse Liebe! ich bitte dich/ durch die Liebe / da du GOttes Zorn mit überwandtest / und den in Liebe und in die Göttliche Freudenreich wandeltest / verwandele doch auch den Zorn in meiner Sele / durch dieselbe grosse Liebe / daß ich dir gehorsam werde / und daß dich meine Sele ewig darinnen liebe: Verwandele doch du meinen Willen in deinen / führe doch deinen Gehorsam in meinen Ungehorsam ein / auf daß ich dir gehorsam werde.

O grosse Liebe JEsu Christi! zu dir flehe ich/ führe doch meiner Selen-Hunger in deine Wunden ein / daraus du dein heiliges Blut vergossest/ und den Zorn in der Liebe löscheteſt: In deine hole Seite / daraus Blut und Wasser ran / führe ich meinen Hunger ein/ und werfe mich ganz darein / sey doch du mein / und erquicke mich in deinem Leiden / las mich doch nicht von dir.

O mein edler Weinstock! gib doch deiner Reben Saft / daß ich in deiner Kraft und Saft in deiner Essenz grüne und Wachse: Gebäre doch du durch deine Kraft in mir die rechte Kraft.

O süsse Liebe! bist du doch mein Licht / leuchte doch du meiner armen Selen in ihrem schweren Gefängniß / in Fleisch und Blut; führe sie doch stets auf rechter Strasse: Zerbrich doch du des Teufels Willen/ und führe meinen Leib durch den Lauff dieser Welt durch des Todes Kammer in deinen Tod und Ruhe ein/ auf daß er am jüngsten Tage aus deinem Tod in dir aufstehe/ und in dir ewig lebe: Lehre doch du mich/ was ich in dir tuhn sol: sey doch du mein Willen / Wissen und Tuhn / und ohne dich las mich nirgends hingehen; ich ergebe mich dir ganz und gar; Amen.

Ein Gebätlein um Göttliche Wirkung/ Schutz und Regirung/ wie das Gemühte im Lebens-Baume Christi/ mit und in GOtt wirken sol.

43. IN dir/ o du lebendige Quelle / erhebe ich meiner Selen Begierde/ durch das Leben meines Heilandes JEsu Christi in dich.

O du Leben und Kraft GOttes! erwecke dich doch in meiner Selen Hunger / mit deiner Liebe-Begierde / durch den Durst JEsu Christi / den Er am Creuze nach uns Menschen hatte/ und führe meine schwache Kraft / durch deine mächtige Hand in deinem Geiste aus: sey doch du mit deiner Kraft das Wirken und Wollen in mir / blühe du in der Kraft JEsu Christi in mir aus / auf daß ich dir möge Lob gebären / als rechte Früchte in deinem Reich/ las nur mein Herze und Begierde ewig nicht von dir weichen.

Weil ich aber in diesem Jammertahl / in dem äussern irdischen Fleisch und Blut/ in der Eitelkeit schwimme / und meine Sele und edle Bildniß nach deinem Gleichniß / auf allen Seiten mit Feinden umfangen ist / als mit des Teufels Begierde gegen mir / auch mit der falschen Begierde der Eitelkeit im Fleisch und Blut/ sowol mit dem Gegensatz aller Gottlosen Menschen/ welche deine Namen nicht kennen/ und schwimme mit meinem äussern Leben in Sternen und Elementen/ da meine Feinde auf allen Seiten/ innerlich und äusserlich/ auf mich warten / auch der zeitliche Tod/ welcher der Zerbrecher dieses eitelen Lebens ist: So fliehe ich zu dir / o heilige Kraft GOttes / weil du dich mit deiner Liebe in Gnaden / in unserer Menschheit hast offenbaret / durch den heiligen Namen JEsu / und denselben zu unsern Geferten in uns gegeben/ so bitte ich dich/ las doch seine Engel/ die Ihm dienen/ auf unsere Sele warten/ und sich um uns her lagern / und uns bewahren vor den feurigen Pfeilen der Begierde des Bösewichts / welche er durch den Fluch GOttes Zornes/ der in unserm irdischen Fleische erwecket ist / täglich in uns scheust: Halte doch durch deine Kraft auf die Strahlen des Gestirnes in ihrer Widerwertigkeit / in welche sich der Bösewicht mit seiner Begierde einflicht / uns in Sele und Fleisch zu vergiften/ und in falsche Begierde einzuführen/ auch in Krankheit und Elend: Wehre doch du diesen Zornstrahlen/ mit dem heiligen Namen JEsu/ in unserer Selen und Geiste/ daß sie uns nicht rühren/ und las deinen heiligen guten Engel bey uns seyn / daß er diese Gift-strahlen von unserm Leibe abtreibe.

O grosse Liebe/ und süsse Kraft JESU, du Quellbrun der Göttlichen Süßigkeit/ aus dem ewigen grossen Namen JEHOVAH, ich ruffe mit meiner Selen-Begierde in dich; meine Sele ruffet in den Geist ein/ aus deme sie ist in Leib eingeblasen worden/ der sie hat zur Gleichniß Gottes formiret/ u. begehret in ihrem Durste des süssen Quell-Brunnens JHESU aus JEHOVAH in sich zur Labung in ihrem Feur-odem Gottes/ der sie selber ist/ auf daß in ihrem Feur-Odem aufgehe / durch den Quell-Brunn JHESU aus JEHOVAH, die süsse Liebe JESU, und der H. CHRISTUS in meinem verblichenen Bilde der Himlischen/ Geistlichen Leiblichkeit offenbar / und Mensch werde/

werde/ und die arme Sele ihre liebe Braut wieder in ihre Arme bekomme/ mit der sie sich mag ewig erfreuen.

O IMMANUEL, du Ehestatt GOtt und Mensch/ in deine Armen/ deiner Begierde gegen und in uns/ ergebe ich mich/ deiner begehre ich: Tilge du doch deines Vaters Zorn mit deiner Liebe in mir/ und stärke mein schwaches Bild in mir/ daß es möge die Eitelkeit im Fleisch und Blut überwinden und zähmen/ und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

O grosser/ allerheiligster Name und Kraft GOttes/ JEHOVAH, der du dich im verheissenen Ziel des Bundes/ mit Adam unserm Vater gemacht/ im Weibes-Samen der Jungfrauen Mariä/ in unserer verblichenen Himlischen Menschheit/ hast mit deiner allersüssesten Kraft JESU beweget/ und deine lebendige Wesenheit/ deiner heiligen Kraft/ in der Jungfräulichen Weisheit GOttes/ in unsere an dir verblichene Menschheit GOttes eingeführet/ und uns zum Leben/ Sieg und Neuen Wiedergeburt gegeben. Dich bitte ich aus allen meinen Kräften/ gebäre mich doch auch in deiner süssen Kraft JESU, zu einem neuen und heiligen Leben/ auf daß ich in dir/ und du in mir seyst/ und dein Reich in mir offenbar werde/ und meiner Selen-Wille und Wandel im Himmel sey.

O grosser/ unbegreiflicher GOtt/ der du alles erfüllest/ sey doch du mein Himmel/ in deme meine Neue Geburt in Christo JEsu möge wohnen/ las doch meinen Geist deines H. Geistes Saitenspiel/ Klang und Freude seyn: Spiele du in mir in deiner wiedergebornen Bildniß/ und führe meine Harmonie in deinem Göttlichen Freudenreich aus/ in grosser Liebe GOttes/ in den Wundern deiner Glori und Herrlichkeit/ in der Gemeinschaft der heiligen Englischen Harmoni/ und baue in mir auf die heilige Stadt Zion/ in der wir als Kinder Christi/ alle in einer Stadt leben/ welche ist Christus in uns; in dich ersenke ich mich ganz und gar/ tuhe du in mir/ was du wilst. Amē.

Ein Gebät in und wider die Anfechtung unterm Creuze Christi/ in Zeit/ wan alle Feinde auf uns stürmen/ und wir im Geiste Christi verfolget/ gehasset/ und für Ubeltähter geschmähet und gelästert werden.

44. ICh armer Mensch/ vol Angst und Trübsal/ wandere auf meiner Pilgram-straße wieder in mein ausgegangenes Vaterland/ und gehe durch die Disteln und Dornen dieser Welt wieder zu dir/ O GOtt mein Vater! Und werde allenthalben von den Dornen zerrissen/ und von Feinden geplaget und verachtet: Sie schmähen meine Sele/ und verachten sie/ als eines Ubeltähters/ welcher an ihnen treulos worden ist; Sie verachten meinen Weg zu dir/ und halten ihn für töhricht/ sie meiñen ich sey unsinnig/ daß ich auf diesem Dornen-Wege wandele/ und nicht ihre gleisnerische Strasse mit ihnē gehe.

O HErr JEsu Christe unter dein Creutz fliehe ich zu dir/ ach lieber Iṁanuel! nim mich doch/ u. führe mich durch deine Pilgram-Strasse/ die du in dieser Welt gewandelt hast/ durch deine Menschwerdung und Armseligkeit/ durch deine Verachtung und Spott/ auch durch deine Angst/ Leiden und Tod/ zu dir ein. Mache mich doch deinem Bilde ähnlich! sende doch deinen guten Engel mit mir/ der mir den Weg weise durch diese grausame dornichte Wüsten der Welt! Stehe mir doch in meinem Elende bey! Tröste mich doch mit dem Troste/ da dich der Engel im Garten/ als du zu deinem Vater betetest/ und blutigen Schweiß schwiztest/ tröstete! Erhalte du mich doch in meiner Angst und Verfolgung/ unter dem Spotte des Teufels/ und aller falschen Menschen/ die dich nicht kennen/ und deinen Weg nicht gehen wollen. O grosse Liebe GOttes! sie kennen deinen Weg nicht/ und tuhn es aus Blindheit/ durch des Teufels Trug: Erbarme doch du dich über sie/ und führe sie aus der Blindheit ans Licht/ auf daß sie sich lernen kennen/ wie sie im Schlaṁ und Kote des Teufels in einem finstern Tahl gefangen ligen/ mit dreyen Ketten hart angebunden. O grosser GOtt! erbarme dich doch über Adam und seine Kinder/ erlöse sie doch in Christo dem neuen Adam.

Ich flehe zu dir/ O Christe GOtt und Mensch/ auf dieser Pilgram Strasse/ da ich im finstern Tahl wandeln mus/ und allenthalben verspottet/ geängstiget/ und für einen falschen/ gottlosen Menschen gehalten werde. HErr/ es ist dein Gerichte über mich/ auf daß meine Sünde und angeborne Eitelkeit/ auf dieser Pilgram-Strasse/ vor dir gerichtet/ und als ein Fluch schau getragen werde/ daran sich dein Zorn ergetzet/ und also dadurch den ewigen Spott von mir nimt: Es ist dein Liebes-Zeichen/ und führest mich dadurch in den

den Spott/ Angst/ Leiden und Tod meines Heilandes JEsu Christi ein/ daß ich der Eitelkeit in meinem Heilande also absterbe/ und in seinem Geiste/ durch seinen Spott und Verachtung/ durch seinen Tod/meines neuen Lebens ausgrüne.

Ich bitte dich/o Christe/ du geduldiges Lam̃ GOttes! durch alle deine Angst und Spott/ durch dein Leiden und Tod/durch deine Verachtung ans Creuzes Stam̃/da du an meiner Stelle verachtet wurdest; verleihe mir Gedult in meinem Creuz-Wege/ und führe mich auch als ein gedultiges Lam̃ darauf zu dir/ in deine überwindung ein: Las mich mit und in dir leben/ und bekehre doch meine Verfolger/ welche anitzo mit ihrem Spotten ihnen ganz unwissend/meine Eitelkeit und angeborne Sünde vor deinem Zorn aufopfern: sie wissen ja nicht was sie tuhn; sie meiñen es böse mit mir zu machen/ aber sie machen mir es gut/ sie tuhn das vor dir/ das ich tuhn solte vor dir: Ich solte täglich meine Schande vor dir aufdecken und bekennen/ und darmit in den Tod deines lieben Sohns mich ersenken/daß sie in seinem Tode stürbe: Weil ich aber zu viel laß bin/auch zu mat und schwach/so braucheſt du sie in deinem Zorn darzu/ daß sie meine Schande vor deinem Zorn aufdecken/welche dein Grim̃ ergreiffet/u. in den Tod meines Heilandes ersenket.

O barmherziger GOtt! mein eiteles Fleisch kan es nicht erkennen/ wie du es so gut mit mir meiñest/daß du lässest meine Feinde meinen Ekel von mir nehmen/und dir aufopfern: Mein irdisch Gemühte meiñet/ du plagest mich also wegen meiner Sünde/ und mir ist allenthalben bange; aber dein Geist in meinem inwendigen neuen Menschen saget mir/ daß es aus deiner Liebe gegen mir geschehe/daß du es so gut mit mir meiñest/ wan du mich lässest meine Feinde verfolgen/ daß mir es zum Besten diene/ daß sie an meiner stat die Arbeit verbringen/ und meine Sünde vor dir in deinem Zorn aufwickeln/ daß sie derselbe verschlinge/ und sie mir nicht nachfolge in mein Vaterland: Dieweil sie noch in deinem Zorn stark und fet sind/ so können sie das besser tuhn als ich/ dieweil ich schon in dem Willen der Eitelkeit schwach und mat bin/ das weist du/O gerechter GOtt!

Darum bitte ich dich/ O gerechter GOtt/ weil du sie zu meinen Dienern braucheſt/ daß sie mir das Beste tuhn/ ob es wol meine irdische Vernunft nicht kennet/ du wollest ihnen doch auch meinen Weg/ zu erkennen geben/ und ihnen auch solche Diener zuschicken/ und sie aber doch von ehe ans Licht führen/ daß sie dich erkennen/ und dir danken.

O barmherziger GOtt in Christo JEsu/ich bitte dich in meiner Erkentniß/aus der Tieffe deiner Liebe gegen uns arme Menschen/die du in mir geoffenbaret hast/ nach dem verborgenen Menschen/ ruffe uns doch alle in dir zu dir: Bewege dich doch noch eines in dieser letzten Trübsal/ da dein Zorn in uns entbrant ist/in uns: Widerstehe doch du deinem Zorn in uns/ daß er uns nicht mit Leib und Sele verschlinge.

O du Morgenröhte des Tages GOttes! gehe doch volend hervor/ bist du doch angebrochen/ offenbare doch deine heilige Stadt Zion/das heilige Jerusalem in uns.

O grosser GOtt/ ich sehe dich in der Tieffe deiner Kraft und Macht/ wecke mich doch gar in dir auf/ daß ich dir lebendig werde: Zerbrich doch den Baum deines Zorns in uns/ und las deine Liebe in uns grünen!

O HErr! ich lige vor deinem Angesichte/ und bitte dich/ straffe uns doch nicht in deinem Zorn/ sind wir doch dein erworbenes Gut; Vergib uns doch allesamt unsere Sünde/ und erlöse uns von von der Feindschaft deines Grimmes/ und des Teufels Spott und Neid/ und führe uns unter deinem Creuze in Gedult wieder in unser Paradeis: Amen.

Folget ein Gebätlein / oder Gespräche zwischen der armen Sele/und der edlen Jungfrauen Sophia, im inwendigen Grunde des Menschen / als mit dem Geiste Christi in der neuen Geburt/aus seiner Menschheit in uns und der Selen : Wie so grosse Freude im Himmel des neuen wiedergebornen Menschen sey; Wie holdselig sich die edle Sophia gegen ihrem Bräutigam der Selen stelle / weñ die Sele in die Busse eingehet; und wie sich die Sele gegen ihr halte wan ihr Jungfrau Sophia offenbar wird.

Die Pforte des Paradeisischen Rosen-Gartens / Nimand als Christi Kindern/ verstanden / welche diese erkant haben.

45. Wan sich der Eckstein Christus in dem verblichenem Bilde des Menschen / in seiner herzlichen Bekehrung und Busse beweget / so erscheinet Jungfrau Sophia in der Bewegung des Geistes Christi / in dem verblichenen Bilde vor der

Se-

Selen in ihrem Jungfräulichen Schmucke: vor welcher sich die Sele in ihrer Unreinigkeit entsetzet/ daß alle ihre Sünden erst in ihr aufwachen/ und vor ihr erschrecken und zittern. Deñ alda gehet das Gerichte über die Sünde der Selen an / daß sie auch wol in ihrer Unwürdigkeit zu rücke weichet/und sich vor ihrem schönen Buhlen schämet / in sich gehet / und sich vernichtiget / als ganz unwürdig / ein solches Kleinod zu empfahen; den Unsern verstanden/so dieses Kleinod geschmecket haben/ und sonst Nimanden wissende. Aber die edle Sophia nahet sich in der Selen-Essenz, und küsset sie freundlich/und tingiret mit ihren Liebe-Strahlen das finster Feur der Selen/und durchscheinet die Sele mit ihrem Liebes-Küsse: So springet die Sele in ihrem Leibe vor grossen Freuden/in Kraft der Jungfräulichen Liebe auf/ triumphiret/ und lobet den grossen GOtt/ kraft der edlen Sophiæ.

Dessen ich alhie eine kurze Andeutung stellen wil/ wie es zugehe / wan die Braut den Bräutigam herzet. Dem Leser / so vielleicht noch nicht möchte seyn an diesem Orte gewesen / da die Braut den Bräutigam herzet / zum Nachdenken; ob ihn lüsterte uns nachzufahren / und auch an den Reihen zu treten / da man mit Sophia spielet.

Wan nun dieses / wie oben gemeldet / geschihet / so erfreuet sich die Sele in ihrem Leibe / und spricht:

Sele:

46. NUn sey dir / O grosser GOtt / in deiner Kraft und Süßigkeit / Lob / Dank / Stärke / Preiß und Ehre/ daß du mich von dem Treiber der Angst erlöset hast : O du schönes Lieb / mein Herze fasset dich / wo bist du so lange gewesen ? Mich dauchte / ich wäre in der Hölle/ und in GOttes Grim̃ : O holdseliges Lieb/ bleib doch bey mir/ sey doch meine Freude und Erquickung / führe mich doch auf rechter Strasse : In deine Liebe ergebe ich mich; Ach ich bin ja vor dir tunkel/mache mich doch lichte. O edles Lieb/gib mir doch deine süsse Perle / lege sie doch in mich!

O grosser GOtt in Christo JEsu / nun preise und lobe ich dich in deiner Wahrheit / in deiner grossen Macht und Herrlichkeit/ daß du mir hast meine Sünde vergeben / und hast mich mit deiner Kraft erfüllet: Ich jauchze dir in meinem Leben / und lobe dich in deiner Veste / welche Nimand aufschliessen kan / als dein Geist in deiner Barmherzigkeit ; Meine Gebeine erfreuen sich in deiner Kraft / und mein Herz spielet in deiner Liebe. Dank sey dir ewiglich / daß du mich aus der Höllen erlöset / und den Tod in mir zum Leben gemacht hast : Itzo empfinde ich deine verheissene Wahrheit: O süsses Lieb ! las mich doch nicht wieder von dir weichen ; Schenke mir doch dein Perlen-Kränzlein / und bleib in mir : Sey doch mein Eigentuhm / daß ich mich ewig in dir erfreue.

Darauf spricht die Jungfrau Sophia zur Selen.

47. Mein edler Bräutigam/meine Stärke und Macht / biß mir zu vielen malen wilkommen: Wie hast du meiner so lange vergessen / daß ich in grossem Trauren vor deiner Thür stehen müssen anklopfen ? Habe ich dir doch allezeit geflehet und geruffen : Aber du hattest dein Antlitz von mir gewandt / deine Ohren waren aus meinem Lande gegangen ; Mein Licht kontest du nicht sehen / dan du wandeltest im finstern Tahl : Ich bin nahe bey dir gewesen / und habe dir stets geflehet / aber deine Sünde hielt dich im Tode gefangen / daß du mich nicht kantest. Ich kam in grosser Demuht zu dir/ und rief dir/ aber du warest in der Macht des Zornes GOttes reich/ und achtetest meiner Demuht nicht : Du hattest dir den Teufel zum Buhlen genommen / der hat dich also besudelt / und sein Raubschloß der Eitelkeit in dir aufgebauet / und dich ganz von meiner Liebe und Treue abgewendet in sein gleisnerisches/ falsches Reich / dariñen hast du viel Sünde und Bosheit gewirket / und deinen Willen von meiner Liebe abgebrochen / und hast mir die Ehe gebrochen / und eine fremde Buhlschaft gepflogen/ und mich / deine dir von GOtt gegebene Braut/ lassen im verblichenen Wesen/ ohne Stärke deiner Feurs Macht stehen. Ich habe nicht können ohne deine Feurs Macht frölig seyn / dan du bist mein Mañ / von dir wird mein Glanz offenbar/ du kanst meine verborgene Wunder in deinem Feur-Leben offenbaren /und in Majestät einführen: und bist doch ausser mir ein tunkel Haus/ da nur Angst und Pein/darzu eine feindliche Quaal innen ist.

O edler Bräutigam/bleib doch mit deinem Angesichte vor mir stehen / und gib mir deine Feur-Strahlen / führe deine Begierde in mich / und zünde mich an / so wil ich dir aus meiner Sanftmuht deine Feur-Strahlen in ein weisses Licht

verwandlen / und meine Liebe durch deine Feur-Strahlen in deine Feurs-Essenz einführen / und wil dich ewig küssen.

O mein Bräutigam / wie ist mir so wol in deiner Ehe / küsse mich doch mit deiner Begierde / in deiner Stärke und Macht / so wil ich dir alle meine Schöne zeigen / und dich mit meiner süssen Liebe und hellem Lichte / in deinem Feur-Leben erfreuen. Alle heilige Engel erfreuen sich itzt mit uns / daß sie uns wieder in der Ehe sehen. Nun mein lieber Buhle / bleib doch in meiner Treue / und wende dein Angesichte nicht mehr von mir / wirke du in meiner Liebe deine Wunder / darzu dich GOtt erwecket hat.

Weiter spricht die Sele zu ihrer Edlen Jungfrau Sophia, als zu ihrer in ihr wiedergebornen Buhlschaft.

48. Ach mein edle Perle / und eröfnete Flamme meines Lichtes / in meinem ängstlichem Feur-Leben / wie verwandelst du mich in deine Freude! O schönes Lieb / ich bin dir ja in meinem Vater Adam brüchig worden / und habe mich durch die Feurs-Macht in Wollust und Eitelkeit der äussern Welt gewandt / und eine fremde Buhlschaft angenommen / und hätte also müssen ewig im finstern Tahl / in fremder Buhlschaft wandeln / wan du nicht wärest in grosser Treu / durch dein Durchdringen / und Zerbrechung des Zorns GOttes / der Höllen / und finstern Todes / in das Haus meines Elendes zu mir kommen / und hättest meinem Feur-Leben deine Sanftmuht und Liebe wiederbracht.

O süsse Liebe / du hast mir Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Brünlein mit gebracht / und mich in meinem grossen Durste erquicket: In dir sehe ich GOttes Barmherzigkeit / welche mir zuvorn in der fremden Buhlschaft verborgen stunde; In dir kan ich mich erfreuen / du wandelst mir meine Feur-Angst in grosse Freude. Ach holdseliges Lieb / gib mir doch deine Perle / daß ich ewig möge in solcher Freude stehen.

Darauf antwortet die edle Sophia der Selen wieder / und spricht:

49. Mein lieber Buhle / und treuer Schatz / du erfreuest mich hoch in deinem Anfange: Ich bin ja durch die Tieffe Thoren GOttes zu dir eingebrochen / durch GOttes Zorn / durch Hölle und Tod / in das Haus deines Elendes / und habe dir meine Liebe aus Gnaden geschenket / und dich von Ketten und Banden erlöset / daran du veste gebunden warest / ich habe dir meine Treu gehalten: Aber du bittest itzt ein schweres von mir / das ich nicht gerne mit dir wage. Du wilst meine Perlein zum Eigentuhm haben: Gedenke doch mein lieber Bräutigam / wie du es vorhin in Adam verwahrloset hast; Darzu stehest du noch in grosser Gefahr / und wandelst in zweyen gefährlichen Reichen: Als in deinem Feur-Urstand wandelst du im Lande / da sich GOtt einen starken eiferigen GOtt / und ein verzehrend Feur nennet; Im andern Reiche wandelst du in der äussern Welt in der Luft / im eiteln verderbten Fleisch und Blut / da der Welt Wollust mit des Teufels Angriffen / alle Stunde über dich herrauschen: Du möchtest in deiner grossen Freude wiederum Irdigkeit in meine Schöne einführen / und mir mein Perlein vertunkeln; Auch möchtest du stolz werden / wie Lucifer ward / als er das Perlein zum Eigentuhm hatte / und möchtest dich von GOttes Harmonie abwenden / so müste ich hernach ewig meines Buhlen beraubet seyn.

Ich wil mein Perlein in mir behalten / und wil in deiner verblichenen / und itzt in mir wieder lebendig gemachten innern Menschheit / im Himmel in dir wohnen / und mein Perlein dem Paradeis vorbehalten / bis du diese Irdigkeit von dir ablegest / alsdan wil ich dirs zum Eigentuhm geben; aber mein Antlitz / und süsse Strahlen des Perleins / wil ich dir die Zeit dieses irdischen Lebens gerne darbieten: Ich wil mit dem Perlein im inneren Chor wohnen / und deine getreue liebe Braut seyn; In dein irdisch Fleisch vermähle ich mich nicht / dan ich bin eine Königin der Himeln / und mein Reich ist nicht von dieser Welt; jedoch wil ich dein äusser Leben nicht wegwerfen / sondern ofte mit meinen Liebe-strahlen heimsuchen / dan deine äussere Menschheit sol wiederkommen; aber das Thier der Eitelkeit wil ich nicht haben / GOtt hat das auch nicht in Adam aus seinem Fürsatz also grob und irdisch geschaffen / sondern deine Begierde hat diese viehische Grobheit in Adam durch Lust gefasset / aus und mit allen Essentien der aufgewachten Eitelkeit / irdischer Eigenschaft / darinnen Hitze und Kälte / dazu Wehetuhn / und die Feindschaft / auch das Zerbrechen stehet.

Nun mein lieber Buhle und Bräutigam / gib dich nur mir in meinen Willen / ich wil dich in diesem irdischen Leben in deiner Fährlichkeit nicht verlassen: wan dich gleich wird GOttes Zorn über-

überziehen/daß dir wird bange seyn/und meinest/ ich habe dich verlassen/so wil ich doch bey dir seyn/ und dich verwahren/ dan du kennest dich nicht/ was dein Amt ist/ du solst diese Zeit wirken und gebären. Du bist die Wurzel dieses Baumes/ aus dir sollen Zweyge geboren werden/ die müssen alle in Aengsten geboren werden/ Ich aber dringe durch deine Zweyge in ihrem Saft mit aus/ und gebäre Früchte auf deinen Aesten/ und das weist du nicht: Dan der Höchste hat mich also geordnet/ bey und in dir zu wohnen.

Darum wickle dich in die Gedult/und hüte dich vor Wollust des Fleisches/ brich ihm den Willen und Begierde/ halte es im Zaum/ als ein böses Roß/ so wil ich dich ofte in deiner feurischen Essenz besuchen/und dir meinen Liebes-Kuß geben/ und dir ein Kränzlein aus dem Paradeis/ zum Zeichen meiner Liebe/ mitbringen und aufsetzen/ darinnen du dich solst erfreuen: Aber mein Perlein gebe ich dir diese Zeit nicht zum Eigentuhm. Du solst in der Gelassenheit bleiben stehen/ und hören/was der HErr in deiner Harmonie in dir spielet/dazu solt du Ihm Klang und Essenz deines Thons aus meiner Kraft geben/ deñ du bist nun itzt ein Bote seines Mundes/und solst seinen Ruhm und Ehre verkündigẽ. Um dieser Ursache halbe hab ich mich itzt aufs neue mit dir verbunden/und dir mein ritterliches Sieges-Kränzlein/das ich in der Schlacht des Teufels und Todes erlanget habe/aufgesetzet. Aber die Perlen-Krone/ damit ich dich krönete/ habe ich dir beygeleget/ die solst du nicht mehr tragen/ bis du rein vor mir wirst seyn.

Die Sele spricht ferner zu der Edlen Sophia.

50. Ach du meine schöne und süsse Gemahliñ/ was sol ich vor dir sagen! las mich nur dir befohlen seyn/ ich kan mich nicht verwahren: wilst du mir itzt nicht das Perlein geben/ so sey es in deinem Willen/ gib mir nur deine Liebes-strahlen/ und führe mich durch diese Pilgram-strasse. Erwecke und gebäre du in mir was du wilst/ ich wil hinfort dein eigen seyn/ und mir nichts mehr wollen noch begehren/ ohne was du durch mich wilst. Ich hatte deine süsse Liebe verscherzt/und dir meine Treu nicht gehalten/dadurch ich war in ewige Straffe gefallen: weil du aber bist aus Liebe zu mir in die Höllen-Angst kommen/ und hast mich von Pein erlöset/auch wieder zum Gemahl angenommen/ so wil ich itzt um deiner Liebe willen/ meinen Willen brechen/ und dir gehorsam seyn/ und auf deine Liebe warten: Ich habe nun genug/ daß ich weis/daß du in allen Nöhten bey mir bist/ und mich nicht verlässest. O holdseliges Lieb ich wende mein feuriges Angesichte zu dir. O schöne Krone/ hole mich doch balde in dich/ und führe mich aus der Unruhe/ich wil ewig dein seyn/ und nimmermehr von dir weichen.

Die edle Sophia antwortet der Selen ganz tröstlich und spricht:

51. Mein edler Bräutigam/ sey getrost/ ich habe mich mit dir verlobet/in meiner höchsten Liebe/ und in meiner Treue mit dir verbunden: Ich wil alle Tage bis an der Welt Ende bey und in dir seyn/ ich wil zu dir kommen/ und Wohnung in deinem innern Chor in dir machen/ du solst aus meinem Brüñlein trinken/ dan ich bin nun dein/ und du bist mein/uns sol der Feind nicht scheiden. Wirke du in deiner feurischen Eigenschaft/ so wil ich dir meine Liebe-strahlen in dein Wirken eingeben: wir wollen den Weinberg JEsu Christi bauen; gib du Essenz des Feurs/ so wil ich Essenz des Lichtes und Gedeyen geben; Sey du Feur/ so wil ich Wasser seyn/ wir wollen das in dieser Welt verrichten/darzu wir von GOtt verordnet sind/ und wollen Ihm dienen in seinem Tempel/ der wir selber sind/ Amen.

An den Leser.

52. Lieber Leser/ halt dieses für kein ungewis Gedichte/es ist der wahre Grund/und hält innen die ganze heilige Schrift: dan das Buch des Lebens JEsu Christi ist darinnen klar vor Augen gemahlet/ wie es ist vom Autore selber erkant worden/ dan es ist sein Process gewesen: Er gibt dir das Beste/ das er hat/ GOtt gebe das Gedeyen! Es ist ein schweres Urteil über den Spötter dieses erkant worden. Er sey gewarnet.

Ein Gebätlein des Morgens/ so man aufstehet/ sich GOtt zu befehlen/ ehe man was anders in sich lässet.

53. DAs walte GOtt Vater/ Sohn/ Heiliger Geist. Du einiger wahrer GOtt! Ich danke dir durch JEsum Christum/ deinen lieben Sohn unsern HErrn und Heiland/ für deinen Schutz und Schirm/und für alle Wohltaht/und befehle mich itzt mit Leib und Sele/ und allem dem/darein du mich gesetzet hast zu wirken in meinem Ruffe/ in deinen Schutz und Schirm: sey du der Anfang meines Siñens/Suchens/Trachtens

tens und alles Tuhns; Wirke du in mir/ daß ich alles deinem Namen zu Lobe anfahe und dem Nächsten zu dienen in deiner Liebe volbringe: sende deinen guten Engel mit mir/ daß er die giftigen Strahlen des Teufels und der verderbten Natur von mir abwende; Behüte mich vor aller bösen Menschen Begierde; Gütige alle meine Feinde vor meinem Angesichte/ und führe mein Gemühte in deinen Weinberg/ daß ich in meinem Amte und Ruffe darinnen arbeite und wirke/ als dein gehorsamer Knecht (oder Magd) und segene mich und alles damit ich wirke und umgehe/ mit dem Segen deiner Liebe und Barmherzigkeit: halte deine Gnade und Liebe in JEsu Christo über mir/ und gib mir ein frölig Gemühte/ deine Wunder zu treiben. Dein H. Geist regire mich in meinem Anfange/ bis an mein letztes Ende/ und sey in mir das Wollen/ Wirken und Volbringen/ Amen.

Ein Abend-Gebätlein.

54. JCh erhebe mein Herz zu dir/ O GOtt du Brunquell des ewigen Lebens/ und danke dir durch JEsum Christum/ deinen lieben Sohn/ unsern HErrn und Heiland/ daß du mich diesen Tag in meinen Ruff und Stande hast vor allem Unfall bewahret/ und mir beygestanden. Ich befehle dir anitzo nun meinen Ruff und Stand/ und das Werk meiner Hände/ in deiner Verwaltung; Und flihe mit meiner Selen in dich/ wirke du in meiner Sele/ daß nicht der böse Feind/ und auch keine andere Einflüsse und Begierde/ in meine Sele komme oder hafte: Las nur mein Gemühte in deinem Tempel in dir spielen/ und las deinen guten Engel bey mir bleiben/ daß ich möge sicher in deiner Kraft ruhen/ Amen.

Nota: Suche mehrers im Büchlein vom H. Gebät.



DE POENITENTIA. Lib. 2.

Oder:

Von wahrer Busse/

das 2. Büchlein.

Eine kurze Andeutung von dem Schlüssel zum Verstande Göttlicher Geheimniß/ wie der Mensch in sich zur Göttlichen Beschaulichkeit gelangen möge.

Geschrieben den 9. Febr. 1623.

WElcher Mensch zu Göttlicher Beschaulichkeit in sich selber gelangen/ und in Christo mit GOtt reden wil/ der folge diesem Proceß/ so komt er darzu.

1. Er sol alle seine Sinnen und Vernunft/ samt aller Einbildung/ zusammen in einen Sin raffen/ und eine solche starke Imagination ihm einfassen/ sich selber zu betrachten/ was er sey: Indem ihn die Schrift GOttes Bild/ Gen. 1: 27. ja einen Tempel des H. Geistes/ 1. Cor. 6: 19. nennet/ der in ihm wohnet; und nennet ihn Christi Glidmaß/ und beut ihm Christi Fleisch und Blut zu einer Speise und Trank an. *Der Mensch sol einen Ernst fassen.*

2. So sol er sich in seinem Leben beschauen/ ob er auch dieser grossen Gnade würdig/ und dieses hohen Titels Christi fähig sey/ und anheben sein ganzes Leben zu betrachten/ was er getahn/ und wie er seine ganze Zeit zugebracht habe? Ob er sich auch in Christo befinde? Ob er auch in Göttlichen Willen stehe/ oder wozu er geneigt sey? Ob er auch einigen Willen in sich finde/ der sich herzlich nach GOtt sehne/ und gerne selig seyn wolle? *Sich untersuchen.*

3. Und so er nun einen tief-verborgenen Willen in sich findet/ der da gerne wolte zu GOttes Gnade sich wenden/ so er nur könte; so wisse er/ daß derselbe Wille das eingeleibte/ und im Paradeis/ nach begangener Sünde/ eingesprochene Wort GOttes sey; daß ihn dannoch der GOtt Jehova/ als der Vater/ zu Christo zeucht: Dan in unserer Eigenheit haben wir keinen Willen mehr zum Gehorsam. *Seinen Willen beschauen.*

4. Aber derselbe Zug des Vaters/ als die eingeleibte/ eingesprochene Gnade/ zeucht alle Menschen/ auch den aller-gottlosesten (wan er nicht gar eine Distel ist/ und dem Zuge einen Augenblick stil stehen wil) von seiner falschen Wirkung.

5. Daß also kein Mensch an GOttes Gnade

Ursach

Ursach hat zu zweyfeln/ so er in sich eine Begierde findet/ sich dermaleins zu bekehren.

6. Derselbe spahre es keinen Augenblick mehr/ wie geschrieben stehet: Heute wan ihr des HErrn Stimme höret / so verstocket euere Ohren und Herzen nicht.

)ie Be-erde r Be-hrung Ottes Stiñe.

7. Dan die Begierde zur Einmal-Bekehrung ist GOttes Stimme im Menschen / welche der Teufel mit seinen eingeführten Bilden verdecket und aufhält / daß es von einem Tage und Jahr zum andern aufgeschoben wird/ bis endlich die Sele zur Distel wird / und die Gnade nicht mehr erreichen kan.

ol sein ben in Ottes ebotē tersu-en.

8. Dieser Mensch tuhe nur dis Ding in seiner Himlischen Betrachtung/ und sehe seinen ganzen Lauff an / und halte ihn gegen die Zehen Gebot GOttes/ und gegen die Liebe des Evangelii, das ihm gebeut seinen Nächsten zu lieben als sich selber/ und daß er allein in Christi Liebe ein Gnaden-Kind sey; und sehe wie weit er davon abgeschritten sey / und was seine tägliche Ubung und Begierde sey: So wird ihn derselbe Zug des Vaters in GOttes Gerechtigkeit einführen/ und die eingemodelten Bilder in seinem Herzen weisen/ die er für GOtt geliebet/ die er für seinen besten Schatz gehalten hat/ und noch hält.

elche ldniß ih-sey.

9. Diese Bilder werden seyn/ (1.) Hofart / sich selber zu lieben/ und von andern geehret seyn wollen. Item/ es wird seyn ein Bild zur Macht/ und Gewalt in seiner Hofart. In Ehren über andere aufsteigen wollen (2.) Item / es wird seyn ein Bild einer Sauen/ als der Geiz/ der alles allein haben wil: und hätte er die Welt und Himmel/ so wil er auch die Hölle beherrschen; welcher mehr begehret / als er zu dem zeitlichen Leben bedarf/ und keinen Glauben in sich zu GOtt hat/ sondern ist eine besudelte Sau/ die alles begehret in sich zu ziehen. (3.) Item, es wird in ihm seyn ein Bild des Neides/ das in andere Herzen sticht/ und andern nicht gönnet / ob sie mehr zeitliches Gutes und Ehren haben als er. (4) Item, es wird seyn der Zorn / da sich der Neid als ein Gift darinnen erhebt/ und um geringer Ursach willen stossen/ schlagen/ zörnen und sich rechtfertigen wil. (5.) Item, es werden ein Hauffen/ ja viel tausend irdische Thiere in ihm seyn/ die er liebet: Dan alles was in der Welt ist/ das liebet er/ und hat es an Christi Stelle gesetzet / und ehret es mehr als GOtt. Sehe er nur seine Worte an / wie sein Mund andere Menschen heimlich verleumdet/ und übel bey den Seinigen ausrichtet / oft übel ohne Gewissen Grund nachredet / des Nechsten Unglück sich freuet/ u. ihm dasselbe gönet; Welches alles Klauen und Krelle des Teufels/ und das Bild der Schlangen sind/ das er in sich träget.

Wird ein Thier und Teufel in sich finden.

10. Da besehe er nun diese gegen GOttes Wort im Gesetze und Evangelio, so wird er sehen / daß er mehr ein Thier und Teufel ist / als ein wahrer Mensch; und wird klar sehen/ wie diese eingebildete und angeerbte Bilder von GOttes Reich ihn aufhalten und abführen: daß ofte/ wan er gleich gerne Busse tuhn und zu GOtt sich wenden und kehren wolte/ diese Teufels-Klauen ihn aufhalten und davon abführen/ und der armen Selen diese Larven für Heiligkeit einbilden/ daß sie in die Lust derselben wieder eingehet / und in GOttes Zorn sitzen bleibet/ und endlich in Abgrund trit/ wan ihr die Gnade und der Zug des Vaters verlischt.

Was alsobald trachten auszugehen.

11. Deme sagen wir unsern eigenen Proceß, daß/ so bald er dieser Thiere inne wird/ er alsbald dieselbe Stunde und Minute sich in der Selen also fasse/ und in einen Willen einführe / daß er wolle von dem Thierischen Willen ausgehen/ und durch wahre Busse zu GOtt sich wenden: Und ob er das in eigenen Kräften nicht vermag noch kan/ so nehme er Christi Verheissung in sich/ da Christus sprach: Suchet/ so werdet ihr finden; klopfet an / so wird euch aufgetahn. Kein Sohn bittet den Vater ums Brodt/ der ihm einen Stein dafür biete; oder um ein Ey/ der ihm einen Scorpion biete. Könnet ihr/ die ihr arg seyd / euern Kindern gute Gaben geben; wie viel mehr wird mein Vater im Himmel den H. Geist geben/ denen die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13.

u. ihme Christi Verheissung ins Herz fassen u. beten.

12. Diese Verheissung bilde er ihm in sein Herz: Dan sie ist des Teufels/ und aller angeerbeten und eingemodelten Thiere Gift und Tod: Und komme alsbald dieselbe Stunde mit diesen eingebildeten verheissenen Worten mit seinem Gebät vor GOtt / und bilde ihm zuvorhin alle die greulichen Thiere ein/ derer er selber ist/ und denke in sich anders nichts / dan daß er der besudelte Säuhirte sey / der all seines Vaters Gut / und sein kindlich Recht mit diesen Säuen der Welt/ mit den bösen Thieren vertahn habe; daß er jtzo vor GOttes Angesicht anderst nicht stehe/ als ein elender/ nacketer/ zerlumpter Säuhirte/ der seines Vaters Erbe mit der Welt thierischen Bilden verhuret und verbuhlet habe/ und habe mehr keine Gerechtigkeit zu GOttes Gnade / sey derer auch nicht wert / vielweniger daß er ein Christ oder

GOttes Kind genant werde; und verzage auch an allen guten Werken/die er jemals getahn hat/ dan sie sind nur aus gleisnerischem Schein der Gottseligkeit gegangen/damit d' Menschen-Teufel ein Engel genant seyn wil. Dan ohne Glaubē ists unmöglich GOtt gefallen/saget die Schrift.

Sol an seinem Können/ nicht an Gottes Gnade verzagen. 13. Aber er verzage an Göttlicher Gnade nicht/ nur an sich selber / und an seinem Können und Vermögen/ nnd bücke sich in seiner Selen aus allen Kräften vor GOtt: Und ob gleich sein Herz spricht lauter Nein/oder: Harre noch/es ist heute nicht gut/oder/deine Sünde sind zu gros/ es mag nicht seyn / daß du zur Huld GOttes kommest; Daß auch ihm also angst wird / daß er nicht zu GOtt beten kan/ auch weder Trost noch Kraft in sein Herze bekomt/ daß ihm ist/ als wäre seine Sele an GOtt ganz blind und todt: So sol er doch stehen/und GOttes Verheissung für eine gewisse/unfehlbare Wahrheit halten/ und mit untergeschlagenem Herzen zu GOttes Gnade seufzen/ und in seiner grossen Unwürdigkeit derselben sich einergeben.

Sol an Christi Verheissung vest hangen bleiben; 14. Und ob er wol sich zu unwürdig achtet / als der ein Fremdling sey/dem das Erbe Christi nicht mehr gebühre/ und er sein Recht verlohren habe/ so sol er ihm aber vest einbilden/daß Christus sagte: Er wäre kommen zu suchen und selig zu machen / das verlohren ist/ als den armen an GOtt todten und blinden Sünder. Diese Verheissung bilde er ihm ein / und mache ihm in sich einen solchen strengen Fürsatz/daß er von der verheissenen Gnade GOttes in Christo nicht wolle ausgehen/ solte ihm gleich Leib und Sele zerspringen: Und ob er alle sein Lebetage keinen Trost in sein Herze zur Vergebung erlangen solte/so sey GOttes Zusage doch beständiger/ als aller Trost / so ihm wiederfahren möchte.

u. seinen Willen vest setzen; 15. Auch setze er ihm für / und schliesse seinen Willen also hart in seinen Fürsatz / daß er nicht mehr wolle in die alten thierischen Bilder und Laster eingehen / und solten alle seine Säue und Thiere um ihren Hirten trauren; solte er auch gleich darum aller Welt Narr seyn/ so wolle er doch beständig in seinem Fürsatze und an GOttes Gnadē-Verheissung bleiben. Sey er aber ein Kind des Todes/ so wolle er in Christi Zusagung in Christi Tode seyn/und Ihm sterben und leben/ wie Er wolle. Er richte nur seinen Fürsatz in stetes Gebät und Seufzen zu GOtt/ und ergebe Ihm alle seine Anfänge und Tuhn in seiner Hände Werke/ und sey von der Einbildung des Geizes/ stets beten; Neides und der Hofart stille; Er übergebe nur diese drey Thiere/so werden die andern gar balde auch anheben schwach und Krank zu werden/und sich zum Sterben nahen: Dan Christus wird bald in seinen verheissenen Worten/welche er ihm einbildet/und sich darein hüllet/eine Gestalt zum Leben bekommen/und in ihm anheben zu wirken/ darin sein Gebät wird kräftiger werden / und wird je länger je mehr im Geiste der Gnaden gestärket werden.

16. Gleichwie eine Same zum Kinde in Mutter-Leibe wirket/ und wächset unter vielē Anstössen der Natur und auswendigen Zufällen / bis daß das Kind sein Leben in Mutter-Leibe bekömt; Also gehet es auch alhie zu. Je mehr der Mensch von sich aus den Bildern ausgehet/ je mehr gehet er in GOtt ein; bis solang Christus in der eingeleibten Gnade lebendig wird / welches geschiht in grossem Ernst des Fürsatzes; So gehet also-bald die Vermählung mit Jungfrau Sophien an/da die zwey Liebe einander in Freuden empfahen/und mit gar innerlicher Begierde in die allersüsseste Liebe GOttes mit einander eindringen: alda in kurzer Frist die Hochzeit des Lammes bereitet ist/da Jungfrau Sophia (als die würdige Menschheit Christi) mit der Selen vermählet wird. Und was alda geschehe/und was für Freuden alda gehalten werden/ sagt Christus von der grossen Freude über den bekehrten Sünder/ welche im Himmel im Menschen vor GOttes Augen und aller heiligen Engeln gehalten werden/ vor neun und neunzig Gerechten / die der Busse nicht bedürfen. Luc. 15:7. Wird Kräfte empfinden.

17. Darzu wir weder Feder noch Wort haben zu schreiben oder zu reden / was die süsse Gnade GOttes in Christi Menschheit sey/und was denen wiederfahre / welche würdig zu des Lammes Hochzeit kommen/ welche wir in unserm eigenen Proceß selber erfahren haben/und wissen/daß wir unsers Schreibens einen wahren Grund haben: Welchen wir unsern Brüdern in der Liebe Christi herzlich gerne mitteilen wolten: Wan es möglich wäre/daß sie unserm treuen kindlichen Raht glauben wolten / sie würdens in ihnen erfahren/ wovon diese einfältige Hand die grossen Geheimnisse verstehe und wisse.

18. Weil wir dan vorhin einen ganz ausführlichen Tractat von der Busse und neuen Wiedergeburt geschrieben haben / so lassen wir es alhier nur bey einer Andeutung bleiben/und weisen den Leser daselbst hin/sowol in das grosse Werk über Genesin: * Da wird er allen Grund dessen/ was er fragen möchte wollen/gnugsam ausführlich finden; Und vermahnen ihn Christlich/uns nachzufahren in diesem Proceß, so wird er zu Göttlicher Beschaulichkeit in sich selber kommen/ und hören was der HErr durch Christum in ihm saget. Und empfählen ihn hiemit der Liebe Christi.

* Mysterium Magnum

E N D E.

DE ÆQUANIMITATE.

Oder:

Von wahrer Gelassenheit.

Der Weg zu Christo:

Wie der Mensch in seinem eigenen Willen/in seiner Selbheit müsse täglich sterben: Und wie er seine Begierde in GOtt einführen/ und was er von GOtt bitten und begehren sol: Und wie er aus dem Sterben des sündlichen Menschen mit einem neuen Gemühte und Willen durch Christi Geist ausgrünen sol.

Auch/ was der Alte und Neue Mensch/ ein jeder in seinem Leben/Wollen und Tuhn sey.

Gestellet im Jahr 1622.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Das 1. Capitel.



In wahres Exempel haben wir am Lucifer, und auch an Adam, dem ersten Menschen/ was die Selbheit tuht/ weñ sie das Licht der Natur zum Eigentuhm bekomt/ daß sie im Verstande mag in eigenem Regiment wandeln: Auch sihet man es an den Kunst-Gelehrten Menschen/ wan sie das Licht der äussern Welt oder Natur in ein vernünftig Eigentuhm erlangen/ wie daraus nichts als eigene Hofart entstehet: Welches doch alle Welt so heftig suchet und begehret/ als den besten Schatz; es ist auch wol der beste Schatz dieser Welt/ so der recht gebrauchet wird. *[Gelehrt/ verkehrt]*

2. Weil aber die Selbheit/ als die Vernunft/ in einer schweren Gefängniß/ als in GOttes Zorn/ sowol auch in der Irdigkeit gefangen/ und veste angebunden stehet/ so ist es dem Menschen gar gefährlich/ daß er das Licht der Erkentniß in der Selbheit führet/ als ein Eigentuhm der Selbheit. *[Vernunft schädlich.]*

3. Dan der Grim der ewigen und zeitlichen Natur erlustiget sich balde darinnen/ davon die Selbheit und eigene Vernunft in Hofart aufsteiget/ und von der wahren gelassenen Demuht gegen GOtt sich abbricht/ und von der Paradeis-Frucht nicht mehr essen wil/ sondern von der Eigenschaft der Selbheit/ als von des Lebens Regiment/ darinnen Böses und Gutes stehet: Wie Lucifer und Adam tähten/ welche allebeide mit der Begierde der Selbheit wieder in den Urstand/ daraus die Creatur geboren worden/ und in ein Geschöpf getreten/ eingingen/ Lucifer ins Centrum der grimmigen Natur/ in des Feurs Matrix, und Adam in die irdische Natur/ in die Matrix der äussern Welt/ als in die Lust Böses und Gutes. *[Steigt leicht in Hofart auf.]*

4. Welches ihnen allen beiden aus denen Ursachen entstunde/ daß sie das Licht des Verstandes in der Selbheit scheinen hatten/ in welchem sie sich bespigeln und beschauen konten/ dadurch der Geist der Selbheit in die Imagination, als in eine Begierde nach dem Centro eingegangen/ sich zu erheben/ gros und mächtig/ darzu mehr klug zu werden: Wie dan Lucifer in seinem Centro des Feurs Mutter suchete/ und damit gedachte über GOttes Liebe und alles Englische Heer zu regieren; und Adam begehrete auch die Mutter/ daraus Böse und Gut quillet/ in der Essenz zu probiren/ und führete seine Begierde darein/ in Willen/ dadurch klug u. verständig zu werden. *[Wie an Lucifer u. Adam zu sehen.]*

5. Welche alle beide/ Lucifer und auch Adam/ in ihrer falschen Begierde/ in der Mutter gefangen wurden/ und sich von der Gelassenheit aus GOtt abbrachen/ und mit dem Willen-Geiste mit der Begierde in der Mutter gefangen wurden/ welche zuhand das Regiment in der Natur bekam/ daß Lucifer in der grimmigen Feurs-Quaal stehen blieb/ und dasselbe Feur in seinem Willen-Geiste offenbar ward/ dadurch die Creatur in der Begierde ein Feind der Liebe und Sanftmuht GOttes worden. *[Lucifer ward ein Feind d' Liebe.]*

6. Also auch Adam ward zuhand von der irdischen Mutter/ welche Böse und Gut ist/ aus Gottes *[Also entstund in Adam]*

tes

falscher Widerwille wider GOtt/

tes Liebe und Zorn in ein Wesen geschaffen / ergriffen; und bekam zu hand die irdische Eigenschaft das Regiment in Adam: Davon ihm kam/daß Hitze und Kälte/Neid/Zorn/ und aller falscher Widerwille und Bosheit wider GOtt/ in ihm offenbar und regierend ward.

welches aus der Selbheit entstanden;

7. So sie aber das Licht der Erkentniß nicht hätten in die Selbheit eingeführet/so wäre ihnen der Spigel der Erkentniß des Centri, und des Urstandes der Creatur / als die eigene Macht/ nicht offenbar worden / daraus die Imagination und Lust entstund.

Und noch heute bey Gottes Kindern Gefahr bringet/

8. Inmassen dan solches noch heutiges Tages bey den erleuchteten Kindern GOttes Gefahr bringet/daß/wan manchem die Sonne des grossen Anblicks von GOttes Heiligkeit scheinet/davon das Leben in Triumph trit/sich die Vernunft darinnen spigelt/und der Wille in die Selbheit/ als in eigen Forschen eingehet/und wil das Centrum, daraus das Licht scheinet/probiren / und sich in der Selbheit darein zwingen.

daß Dünkel in ihnen entstehet daß die Vernunft sich erhebet/

9. Aus welchem die elende Hofart und eigner Dünkel entstehet/daß die eigene Vernunft (welche doch nur ein Spigel-Glast des ewigen ist) meinnet sie sey was mehr/ sie tuhe was sie wolle/ so tuhe es GOttes Wille in ihr/sie sey eine Prophetiñ: Und ist doch nur in ihr selber/und gehet in eigener Begierde / in welcher sich das Centrum der Natur gar bald in die Höhe schwinget/ und in eigene Begierde der Falschheit gegẽ Gott eingehet/daß der Wille in einen Dünkel eingehet.

der Teufel Zugang krigt/

10. So trit alsdan der Schmeichel-Teufel zu ihm/und sichtet das Centrum der Natur / und führet seine falsche Begierde darein / daß der Mensch in seiner Selbheit/ gleich als wie trunken wird / und sich selber beredet / er werde von GOtt also getrieben: Dadurch der gute Anfang/ darinnen das Licht GOttes in der Natur scheinend ward / verdirbet / und auch dasselbe Licht GOttes von ihm weichet.

das Licht GOttes verdirbet/

Und bleibet das äusserLicht der Natur in d' Creatur scheinen. Darein sich der Teufel schwinget,

11. Alsdan bleibet das äusserliche Licht der äussern Natur in der Creatur scheinende / dan die eigene Selbheit schwinget sich darein/so meinnet sie dan / es sey noch das erste Licht von GOtt; Aber Nein / in dieses (als in den Dünkel der Selbheit/in das äussere Vernunft-licht) schwinget sich der Teufel / nachdem er im ersten Licht/ welches göttlich ist/weichen muste/mit einer siebenfachen Begierde wieder ein: Davon Christus sagte: Wan der unsaubere Geist vom Menschen ausfähret/so durchwandert er dürre Stäte/suchet Ruhe/und findet ihr nicht; Alsdan nimt er sieben Geister zu sich / die ärger sind als er/ und kehret wieder in sein erstes Haus ein / und findet es mit Besemen geschmücket / und wohnet alsdan alda / und wird mit demselben Menschen ärger als vorhin/rc. Matth. 12:43-45.

Das geschmückte Haus ist das Vernunft-Licht.

12. Das geschmückte Haus ist das Vernunft-Licht in der Selbheit; Dan so der Mensch seine Begierde und Willen in GOtt einführet / und in Abstinenz seines bösen Lebens eingehet / und GOttesLiebe begehret/so erscheinet dieselbe ihme mit ihrem gar freundlichen / freudenreichen Anblicke / dadurch auch das äussere Licht der Vernunft angezündet wird. Dan wo sich GOttes Licht anzündet/da wird alles Lichte; Alda kan der Teufel nicht bleiben/er mus alda ausfahren: So durchsuchet er die Mutter des Lebens Urstand alsdan/ nemlich das Centrum; aber es ist eine dürre / unmächtige Stäte worden: Der Zorn GOttes/als das Centrum der Natur / ist in seiner selbst Eigenschaft ganz unmächtig / mager und dürre/und kan nicht zum Regiment nach des Grimes Art und Eigenschaft kommen. Diese Stäte durchsucht der Satan / ob er irgend eine Pforte möchte offen finden / da er könte mit der Begierde einkehren/und die Sele sichten/daß sie sich erhübe.

Der Versucher sichtet die Sele

und sucht in der Vernunft Wohnung.

13. Und so sich nun der Willen-Geist der Creatur mit dem Vernunft-Licht ins Centrum, als in die Selbheit schwinget/und in eigenen Wahn eingehet/so gehet er von GOttes Licht wiederum aus: Jtzt findet der Teufel eine offene Pforte zu ihme/und ein geschmücktes Haus/ als das Vernunft-licht/zu seiner Wohnung / so nimt er die sieben Gestalten des Lebens-Eigenschaft zu sich in der Selbheit/als Heuchler/welche von GOtt sind ausgegangen in die Selbheit: Alda kehret er ein / und setzet seine Begierde in die Lust der Selbheit/und falschen Einbildung: da sich der Willen-Geist in den Gestalten der Lebens Eigenschaften im äussern Licht selber schauet: Alda ersinket er in sich selber als wäre er trunken// so ergreift ihn alsdan das Gestirne/und führet seine mächtige Constellation darein / die Wunder Gottes aldar zu suchen/und sich selber darinnen zu offenbaren: Dan alle Creatur sehnet sich nach GOtt. Und ob wol das Gestirne den Geist Gottes nicht ergreiffen mag / so hats aber viel lieber ein Haus des Lichts / darinnen es sich mag belustigen/als ein zu geschlossen Haus/da es keinen Bestand hat.

Das Gestirn führet seine Constellat. in die Selbheit.

14.

Daß d' Mensch trunken wird u. grosse Dinge begreift.

14. Also gehet dan dieser Mensch / als wäre er im Gestirne trunken worden / er begreift grosse wunderliche Dinge/und hat einen steten Führer am Gestirne; so merket der Teufel auch gar eben/wo ihm eine Pforte offen stehet/ da er mag des LebensCentrum anzünden/daß der Willen-Geist in eigener Hofart in seinem Dünkel(oder ja in Geiz) in die Höhe fähret.

Daher entstehet eigene Ehre/ der Vernunft-Wille wil geehret seyn.

15. Dannenher entstehet die eigene Ehre / daß der Vernunft-Wille wil geehret seyn: Dan er meinnet/er habe den Braten des Heils / weil er das Vernunft-Licht hat / und kan das verschlossene Haus richten/ welches doch GOtt wol mag aufschliessen; Er meinnet/ihme gebühret nun die Ehre/weil er nun den Vernunft-Verstand erreichet hat/und wird nimmer inne/wie sich der Teufel mit seiner Begierde / in seinen sieben Lebens-Gestalten des Centri der Natur belustiget / und was er für greuliche Irrtuhm anrichtet.

Daraus in der Christl. Kirchen ist Babel erboren.

16. Aus diesem Verstande ist in der Christlichen Kirchen auf Erden die falsche Babel erboren worden/ da man mit Vernunft-schlüssen lehret und regiret / und das Kind der Trunkenheit mit der Selbheit / und eigenen Lust/fein wol geschmücket/ als eine schöne Jungfrau/ hat darauf gesetzet.

Aber d' Teufel reitet auf der Selbheit.

17. Aber der Teufel ist in den sieben Lebens-Gestalten des Centri zur Herberge eingezogen/ als in die Selbheit der eigenen Vernunft / und führet seinen Willen und Begierde stets in diese geschmückte vom Gestirne angenommene Jungfrau;Er ist ihr Thier/ darauf sie in ihren eigenen Lebens-Gestalten/fein wol geschmückt einher reitet/ wie in Apocal. zu sehen ist. Also hat sie den äussern Glast / als das Vernunft-Licht / von GOttes Heiligkeit eingenommen/und meinnet/ sie sey das schöne Kind im Hause/aber der Teufel ist in ihr zu Hause innen.

Also gehets allen Abweichenden von der Gelassenh.

18. Und also gehet es allen denen/welche einmal von GOtt erleuchtet werden/und wieder von der wahren Gelassenheit ausgehen/und sich von der wahren Mutter-Milch/als von der rechten Demuht entwehnen.

Eines rechten Christen-Menschen Procefs wie er gehen sol.

19. Die Vernunft wil mir Einhalt tuhn / und sagen: es sey ja recht und gut/ daß ein Mensch GOttes/sowol auch der äussern Natur und Vernunft Licht erreichet / damit er sein Leben möge weislich regiren / vermöge der Schrift.

Der Vernunft Licht ist wol gut/

20. Ja es ist recht / und kan dem Menschen nichts nützlichers seyn/ und bessers wiederfahren/ und ist ein Schatz über alle Schätze dieser Welt/ wer da mag GOttes und der Zeit Licht erreichen und bekommen / dan es ist ein Auge der Zeit und Ewigkeit.

u. gibt Erkentniß der Selbheit.

21. Aber höre wie du es brauchen solt: Das Licht GOttes eröfnet sich zum ersten in der Selen / es scheinet aus / wie ein Licht aus einer Kerzen / und zündet zur Hand das äussere Licht der Vernunft an/nicht daß es sich der Vernunft/als dem äusseren Menschen ganz ergebe in sein Regiment: Nein / der äussere Mensch besihet sich in dem durchdringenden Scheine/als wie ein Bild vor einem Spigel / er lernet sich alsbald in der Selbheit kennen/ welches an ihme selber gut und nützlich ist.

Die Vernunft aber sol sich darin nicht beschaue

22. Wan nun dieses geschihet / so mag die Vernunft / als die Creatürliche Selbheit/ nichts bessers tuhn / als daß sie sich ja nicht in der Selbheit der Creatur beschaue/und ja mit dem Willen der Begierde nicht in das Centrum eingehe/und sich selber suche/sie bricht sich sonst von GOttes Wesen (welches in dem Lichte GOttes mit aufgehet/ davon die Sele sol essen / und sich erlaben) ab/ und isset vom äussern Licht und Wesen / dadurch sie die Gift wieder in sich ziehet.

Sondern der Creatur Wille sol sich dieser Gnade unwürdig achte

23. Der Wille der Creatur sol sich mit aller Vernunft und Begierde / ganz in sich ersenken/ als ein unwürdiges Kind/das dieser hohen Gnaden gar nicht wert sey / ihme auch kein Wissen noch Verstand zumessen / auch keinen Verstand in der creatürlichen Selbheit von GOtt bitten/ noch begehren; sondern sich nur schlecht und einfältig in die Liebe und Gnade GOttes in Christo JEsu einsenken/ und seiner Vernunft und Selbheit im Leben GOttes/als wie todt zu seyn begehren/und sich dem Leben GOttes in der Liebe ganz einergeben / daß Er damit tuhe als mit seinem Werkzeuge/ wie und was Er wolle.

Die Vernunft sol in Demuht bleiben. u. nach GOttes Liebe hungern

24. Kein Tichten in Göttlichen Sachen / oder menschlichem Grunde/sol ihr die eigene Vernunft fürnehmen/ auch nichts wollen oder begehren/als nur GOttes Gnade in Christo alleine; auf Art/ wie sich ein Kind nur stets nach der Mutter Brüsten sehnet; Also sol der Hunger nur stets in Gottes Liebe eingehen/ und sich ja mit nichten von solchem Hunger lassen abbrechen; wan die äussere Vernunft im Lichte triumphiret/und spricht: Ich habe das wahre Kind; so sol sie der Wille der Be-

gierde zur Erden beugen/ und in die höchste Demuht und albern Unverstand einführen/ und zu ihr sagen: Du bist närrisch/ und hast nichts/ als nur GOttes Gnade; du must dich in dieselbe mit grosser Demuht einwinden/ und ganz in dir zu nichte werden/ dich auch weder kennen noch lieben; alles was an und in dir ist/ mus sich nichtig/ nur blos ein Werkzeug GOttes achten und halten/ und die Begierde alleine in GOttes Erbarmen einführen/ und von allem selbst-eigenen Wissen und Wollen ausgehen/ es auch alles für nichtig halten/ und keinen Willen schöpfen jemal in nahe oder ferne darein wieder einzugehen.

So komt der natürl. Wille in Unmacht.

25. Und so dieses geschiht/ so trit der natürliche Wille in seine Unmacht / und vermag ihn der Teufel auch nicht mehr also zu sichten mit seiner falschen Begierde: Dan die Stäte seiner Ruhe werden ihme ganz dürre und ohnmächtig.

Alsdan zündet der H. Geist die Lebens-Gestältniß mit seiner Liebe an

26. Alsdan nimt der H. Geist aus GOtt die Lebens-Gestältniß ein/ und führet sein Regiment empor/ das ist/ Er zündet die Lebens-Gestältniß mit seiner Liebes-Flamme an. Und dan gehet die hohe Wissenschaft und Erkentniß des Centri aller Wesen/ nach der innern und äussern Constellation der Creatur auf/ gar in einem subtilen treibenden Feur/ mit grosser Lust/ sich in dasselbe Licht zu ersenken / und für unwürdig und nichtig darzu zu halten.

u. sihet die Selbheit dem Geiste GOttes in der Demut nach.

27. Also dringet die eigene Begierde ins Nichts/ nur blos in GOttes Machen / und tuht was der in ihr wil; und der Geist GOttes dringet durch die Begierde der gelassenen Demuht aus: Also sihet die menschliche Selbheit dem Geiste GOttes in Zittern und Freuden der Demuht nach; und also mag sie schauen was in Zeit und Ewigkeit ist / es ist ihr alles nahe.

Und gibt der Willen Geist GOtt die Ehre

28. Wan der Geist GOttes gehet als ein Feur der Liebe-Flamme/ so gehet der Willen-Geist der Selen unter sich / und saget: HErr/ deinem Namen sey die Ehre / und nicht mir; Du hast die Macht zu nehmen Kraft/ Macht/ Stärke/ Weisheit und Erkentniß; tuhe was du wilt / ich kan noch weis nichts / ich wil nirgends hingehen/ du führest mich dan als ein Werkzeug / tuhe du in und mit mir was du wilst.

In solcher Demühtigen Eingebung wird das Selen-

29. In solchem demühtigen ganz-Einergeben fället der Funke Göttlicher Kraft / gleich als ein Zunder ins Centrum der Lebens-Gestaltniß/ als ins Selen-Feur / welches Adam in sich zu einer finstern Kole gemacht hat/ ein/ und glimmet; und

Feur entzündet.

so sich alsdan das Licht der Göttlichen Kraft darinnen entzündet / so mus die Creatur alsdan/ gleich als ein Werkzeug des Geistes GOttes / vor sich gehen / und reden was der Geist GOttes saget / so ist sie alsdan nicht mehr ihr Eigentuhm/ sondern das Werkzeug GOttes.

Der Selen Wille mus stets i[n] die D[emuht] vor GOt[t] ersink[en]

30. Aber der Selen Wille mus ohne Unterlaß/ auch in diesem feurischen Trieb sich ins Nichts/ als in die höchste Demuht vor GOtt/ einsenken: so balde sie wil mit dem wenigsten Teil in eigenem Forschen gehen / so erreichet sie der Lucifer im Centro der Lebens Gestaltniß/ und sichtet sie/ daß sie in die Selbheit eingehet; sie mus in der gelassenen Demuht bleiben / gleichwie ein Quell an seinem Ursprung/ und mus ohne Unterlaß aus GOttes Brünlein schöpfen und trinken/ und aus GOttes Wege gar nicht begehren auszugehen.

So b[ald] sie vom Vernunft-Licht i[s]set/ geräht [sie] in wa[hn]

31. Dan so bald die Sele von der Selbheit vom Vernunft-Licht isset / so wandelt sie in eigenem Wahn; so ist ihr Ding / das sie für Göttlich ausgibt/ nur der äusseren Constellation, welche sie alsobald ergreiffet / und trunken macht: so lauft sie dan so lange in Irrtuhm/ bis sie sich ganz in die Gelassenheit wieder einergibt/ und sich aufs neue für ein besudelt Kind erkennet/ der Vernunft widerstehet/ und GOttes Liebe wieder erreichet / welches härter zugehet/ als zum ersten mal: dan der Teufel führet den Zweyfel heftig darein / er verlässet nicht gerne sein Raubschloß.

Wie a[n] GOtt[es] Heilig[en] David &c. zu [se]hen.

32. Ein solches sihet man klar an den Heiligen GOttes von der Welt her / wie mancher ist vom Geiste GOttes getrieben worden / und ist aber manchmal wieder aus der Gelassenheit in die Selbheit / als in eigene Vernunft und Willen eingegangen / in welcher sie hat der Satan / in Sünden und GOttes Zorn gestürzt/ wie an David/ Salomon/ sowol auch an den Erz-Vätern/ Propheten und Aposteln zu sehen ist / daß sie haben manchmal kräftige Irrtuhm gewirkt / so sie sind aus der Gelassenheit in die Selbheit / als in eigene Vernunft und Lust/ eingegangen.

Darum ist GOttes Kindern so[l]che Erkentniß nöhtig zu wiss[en]

33. Darum ist den Kindern GOttes noht zu wissen/ was sie mit sich selber tuhn sollen/ so sie den Weg GOttes lernen wollen: Als daß sie auch die Gedanken zerbrechen und wegwerfen müssen/ und nichts begehren noch lernen wollen/ sie empfinden sich dan in wahrer Gelassenheit/ daß Gottes Geist des Menschen Geist lehre/ leite und führe / und daß der Menschliche eigne Wille zu eigener Lust ganz gebrochen/ und in GOtt ergeben sey.

34.

lles peculi- en in GOttes Wund'n st ge- ährlich.

34. Alle Speculation in Wundern GOttes/ist ein fast fährlich Ding/ damit der Willen-Geist mag balde gefangen werden; es sey dan/daß der Willen-Geist GOttes Geiste nachsehe/ so hat er in der gelassenen Demuht Macht/ alle Wunder GOttes zu schauen.

Das Ver- nunft- licht sol durch GOttes licht sehen.

35. Ich sage nicht/ daß der Mensch in natürlichen Künsten nichts forschen/ erfahren und lernen sol; nein/ dan dasselbe ist ihm nützlich/ aber die eigene Vernunft sol nicht der Anfang seyn; Der Mensch sol sein Leben nicht allein durch das äussere Vernunft-Licht regiren/ dasselbe ist wol gut: aber er sol sich mit demselben in die tiefste Demuht vor GOtt einsenken/ und den Geist und Willen GOttes in alle seinem Forschen vorne anstellen/daß das Vernunft-Licht durch GOttes Licht sehe; und ob die Vernunft viel erkennet/ so sol sie sich des nicht annehmen/als eines Eigentuhms/ sondern GOtt die Ehre geben/ welchem alleine die Erkentniß und Weisheit gebühret.

je mehr ie Ver- unft in er De- muht ehet/ je mehr sie er eige- en Be- ierde bstirbet

36. Dan je mehr sich die Vernunft in die albere Demuht vor GOtt ersenket/ und je unwürdiger sie sich vor GOtt hält/ je mehr stirbet sie der eigenen Begierde ab/ und je mehr durchdringet sie GOttes Geist/und führet sie in die höchste Erkentniß ein / daß sie mag die grossen Wunder GOttes schauen. Dan GOttes Geist fähret nur in der gelassenen Demuht; was sich selber nicht suchet noch begehret/ was in sich selber vor GOtt begehret einfältig zu seyn/ das ergreiffet der Geist GOttes/ und führets in seinen Wundern aus. Ihme gefallen allein/die sich vor Ihme fürchten und biegen.

er gene Wille gieret chselbst er Ge- ssene auet GOtt.

37. Dan GOtt hat uns nicht zur Eigenheit geschaffen/ sondern zum Werkzeuge seiner Wunder/ durch welchen Er wil seine Wunder selber offenbaren: Der gelassene Wille trauet GOtt/ und hoffet alles gutes von Ihme; Aber der eigene Wille regiret sich selber/ dan er hat sich von GOtt abgebrochen.

Was d' igene Wille uht ist Sünde.

38. Alles was der eigene Wille tuht/ das ist Sünde/ und wider GOtt: Dan er ist aus der Ordnung/ darin ihn GOtt geschaffen hat/ ausgegangen in einen Ungehorsam/ und wil ein eigener Herr seyn.

Wañ er Selb- eit ab- irbet/ ter der Sün- en frey

39. Wan der eigene Wille der Selbheit abstirbet/ so ist er der Sünden frey: Dan er begehret nichts/als nur dieses/was GOtt von seinem Geschöpf begehret; Er begehret nur das zu tuhn/ dazu ihn GOtt geschaffen hat/ das GOtt durch ihn tuhn wil. Und ob er wol das Tuhn ist/ und seyn mus/ so ist er doch also nur das Werkzeug des Tuhns/ mit deme GOtt tuht was er wil.

40. Dan das ist eben der rechte Glaube im Menschen/daß er der Selbheit abstirbet/ als der eigenen Begierde/ und seine Begierde in allen seinen Anfängen und Fürhaben in Gottes Willen einfuhret/und sich keines eigenen Tuhns annimt/sondern in allem seinem Tuhn nur für Gottes Knecht und Diener achtet/und denket/daß er alles das/ was er tuht und fürhat/GOtt tuht. *Der rechte Glaube.*

41. Dan in solchem Fürhaben führet ihn der Geist in die rechte Treu und Redlichkeit gegen seinen Nächsten ein/ dan er denket/ich tuhe mein Ding nicht mir/sondern meinem GOtt/der mich darzu beruffen und geordnet hat/als einen Knecht in seinen Weinberg: Er höret immer nach der Stimme seines HErrn / welcher ihme in ihme befihlet was er tuhn sol; der HErr redet in ihme/ und befihlet ihm das Tuhn. *Der gelassene Wille höret immer nach des HErrn Stim̃e.*

42. Aber die Selbheit tuht/ was die äussere Vernunft vom Gestirne wil/in welche Vernunft sich der einfliegende Teufel mit seiner Begierde einführet. Alles was die Selbheit tuht/ das ist ausser GOttes Willen / es geschihet alles in der Fantasey/daß der Zorn GOttes sein Ergetzen damit verbringe. *Aber die Selbheit tuht was die Vernunft wil.*

43. Kein Werck ausser GOttes Willen mag GOttes Reich erreichen/ es ist alles nur ein unnützes Schnitzwerck/in der grossen Mühseligkeit der Menschen: Dan nichts gefält GOtt/ ohne was Er selber durch den Willen tuht. Dan es ist nur ein einiger GOtt/ in dem Wesen aller Wesen; und alles/was in demselben Wesen mit ihme arbeitet/ das ist Ein Geist in ihme. *GOtt ist eins u. was mit ihm in seinem Wesen arbeitet/ ist Ein Geist mit ihm.*

44. Was aber in seiner Selbheit in eigenem Willen wirket/ das ist ausser seinem Regiment/ in sich selber: Wol ists in seinem allmächtigen Regiment/ mit welchem er alles Leben regiret/ aber nicht in dem heiligen Göttlichen Regiment in sich selber/ sondern im Regiment der Natur/ damit Er Böses und Gutes regiret: Kein Ding wird Göttlich geheissen/ das nicht in GOttes Willen gehet und wirket. *Was in der Selbh. wirket ist ausser GOttes Liebe-Regim.*

45. Alle Pflanzen/ spricht Christus/ die mein Vater nicht gepflanzet hat/ sollen ausgerottet/ und im Feur verbrennet werden: Matth. 15:13. Alle Werke des Menschen/welche er ausser Gottes Willen wirket/die werden alle im letzten Feur GOttes verbrennen/und dem Zorne GOttes/als dem *Alle Werke der Eigenheit verbrennen im Feur.*

dem Abgrunde der Finsterniß/zur ewigen Ergetzlichkeit gegeben werden. Dan Christus spricht: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich; und wer nicht mit mir samlet / der zerstreuet. Wer nicht im gelassenen Willen/ im Vertrauen auf Ihn wirket und tuht/ der verwüstet und zerstreuet nur/es ist ihm nicht angenehm: Kein Ding gefält GOtt/ ohne was Er mit seinem Geist selber wil/und durch seinen Werkzeug tuht.

Die Selbh. wirket im ringenden Rad der Natur.

46. Darum ist alles Fabel und Babel / was aus Schlüssen der menschlichen Selbheit in Göttlicher Erkentniß und Willen geschihet; und ist nur ein Werk des Gestirns und der äussern Welt / und wird von GOtt nicht für sein Werk erkant / sondern ist ein Spiel des ringenden Rades der Natur/da Gutes und Böses mit einander ringet: Was das Gute bauet/das zerbricht das Böse; und was das Böse bauet/ das zerbricht das Gute. Und dis ist der grosse Jammer der vergebenen Mühseligkeit / welches alles zum Gerichte GOttes/zum Scheiden des Zanks gehöret.

Zum Gericht GOttes

47. Darum wer viel in solcher Mühseligkeit wirket und bauet / der wirket nur zum Gerichte GOttes: Dan es ist nichts Volkommenes und Beständiges / es mus alles in die Putrefaction, und geschieden werden. Dan was in GOttes Zorn gewirket wird / das wird von ihme eingenommen/und wird im Mysterio seiner Begierde behalten zum Gerichts-Tage GOttes/da Böses und Gutes sol geschieden werden.

So der Mensch umkehret/wird das Gute vom Bösen erlediget werden.

48. So aber der Mensch nun umkehret / und von der Selbheit ausgehet/und in GOttes Willen eintrit / so wird auch das Gute/ das er in der Selbheit hat gewirket / von dem Bösen/so er gewirket hat/erlediget werden. Dan Esaias spricht: Ob eure Sünde Blut-roht wären; so ihr umkehret/ und Busse tuht / so sollen sie Schne-weiß werden als Wolle. Esa. 1: 18. Dan das Böse wird verschlungen im Zorn GOttes in den Tod/ und das Gute gehet aus / als ein Gewächse aus der wilden Erden.

Das 2. Capitel.

Der gelassene Wille machet ein Volkomen Werk.

WEr da gedenket etwas Volkommenes und Gutes zu wirken/ darinnen er sich verhoffet ewig zu erfreuen/und dessen zu geniessen/ der gehe aus der Selbheit / als eigener Begierde / in die Gelassenheit in GOttes Willen ein/ und wirke mit GOtt.

...n. bricht d' Selbheit Wesen.

2. Ob ihm gleich die irdische Begierde der Selbheit im Fleisch und Blut anhanget/ so sie nur der Selen-Wille nicht einnimt/ so mag die Selbheit kein Werk machen. Dan der gelassene Wille zerbricht der Selbheit Wesen imerdar wieder / daß es der Zorn GOttes nicht erreichen mag: Und ob er es erreichet / welches nicht gar ohne ist / und seyn mag/ so führet doch der gelassene Wille seine Kraft darinnen empor/so stehet es in der Figur vor GOtt/als ein Werk des Siegs im Wunder/und mag die Kindschaft ererben.

Es ist nicht gut reden als die Vernunft in der Begierde d' Selheit entzündet ist.

3. Darum ist nicht gut Reden und Tuhn/so die Vernunft in der Begierde der Selbheit entzündet ist / die Begierde wirket anderst in GOttes Zorn / dessen der Mensch wird Schaden haben/ dan sein Werk wird in GOttes Zorn eingeführet / und behalten zum grossen Gerichts-Tage GOttes.

Alle falsche Begierde gehöret ins Gericht.

4. Alle falsche Begierde / damit ein Mensch die Vielheit der Welt von seinem Nähesten mit List an sich zu ziehen / zu seines Nähesten Verderb/ gedenket / wird alles von GOttes Zorn eingenommen/ und gehöret zum Gerichte; da alles sol offenbar werden / und einem jeden im Mysterio der Offenbarung alle Kraft und Wesen/ in Gutem und Bösem unter Augen stehen. Alle Ubeltaht aus Fürsatz/gehöret zum Gerichte GOttes.

Der aber umkehret/ gehet davon aus.

5. Aber dieser / welcher umkehret/ der gehet davon aus / und sein Werk gehöret ins Feur / alles sol und mus am Ende offenbar werden : Dan darum hat GOtt seine wirkende Kraft in ein Wesen eingeführet / auf daß sich GOttes Liebe und Zorn offenbare / und ein Beyspiel sey / zu GOttes Ehren und Wundertaht.

Eine jede Creatur bleibet in dem/ darein GOtt sie geschaffen.

6. Und ist einer jeden Creatur dis zu wissen/daß sie in deme bleibe/darein sie GOtt geschaffen hat/ oder sie lauffet in den Widerwillen und Feindschaft des Willens GOttes ein / und führet sich selbst in Quaal ein: Dan keine Creatur so in die Finsterniß ist geschaffen worden / hat Pein von der Finsterniß : Gleichwie ein giftiger Wurm keine Pein vom Gift hat / die Gift ist sein Leben; wan er aber die Gift verleuret / und daß etwas Gutes in ihn eingeführet / und offenbar in seiner Essenz würde / das wäre seine Pein und Sterben: Also ist auch das Böse des Guten Pein und Sterben.

Der Mensch ist ins Parad.

7. Der Mensch ist ins Paradeis in GOttes Liebe geschaffen : und so er sich in Zorn / als in Giftquaal und Tod einführet / so ist ihme das widerwertige Leben eine Pein.

8.

Und der Teufel im Himmel geschaffen worden. 8. Wäre der Teufel aus der grimmen Matrix in die Hölle geschaffen worden / und hätte nicht Göttlichen Ens gehabt / so hätte er in der Höllen keine Pein : Aber so er ist in Himmel geschaffen worden / und hat aber die Quaal der Finsterniß in ihme erräget / und sich ganz in die Finsterniß eingeführet / so ist ihme nun das Licht eine Pein/ als eine ewige Verzweyfelung an GOttes Gnaden / und eine stete Feindschaft / indeme er ihn in sich nicht dulden mag / und ihn ausgespeyet hat / so ist er seiner Mutter gram / aus deren Essenz und Wesen er entstanden ist / als der ewigen Natur / welche ihn / als einen Abtrünnigen aus seinem Loco, gefangen hält/und sich in ihme nach des Zornes und Grimmes Eigenschaft ergetzet: Dieweil er nicht wolte helffen GOttes Freuden-Spiel führen / so mus er das Contrarium, und ein Feind des Guten seyn. Das Licht ist dem Teufel peinlich.

GOtt alles / aber nur nach dem Licht GOtt. 9. Dan GOtt ist alles / Er ist Finsterniß und Licht / Liebe und Zorn / Feur und Licht ; Aber er nennet sich alleine einen GOtt nach dem Lichte seiner Liebe.

Zwischen Licht u. Finsterniß ist ein ewig Contrarium. 10. Es ist ein ewiges Contrarium zwischen Finsterniß und Licht : Keines ergreiffet das ander/ und ist keines das ander/ und ist doch nur ein einiges Wesen / aber mit der Quaal unterschieden / auch mit dem Willen/ und ist doch kein abtrenlich Wesen / nur ein Principium scheidet das/ daß eines im andern/ als ein Nichts ist/ und ist doch ; aber nach dessen Eigenschaft / darinnen es ist/nicht offenbar.

Der Teufel ist Fürst in der Finsterniß. 11. Dan der Teufel ist in seiner Herrschaft blieben / aber nicht in der / darein ihn GOtt schuf / sondern in der ängstlichen Geburt der Ewigkeit/ im Centro der Natur / nach des Grimmes zur Gebärung der Finsterniß / Angst und Quaal/ Eigenschaft : Wol ein Fürst im Loco dieser Welt/aber im ersten Principio, im Reiche der Finsterniß / im Abgrunde. Nicht im Reiche der Sonnen / Sternen und Elementen / darinnen ist er kein Fürste noch Herr / sondern im Teil des Grimmes / als in der Wurzel der Bosheit aller Wesen/und hat doch nicht die Gewalt darmit zu tuhn. Herrschet nicht im äusseren.

Wird vom Guten gefangen. 12. Dan in allen Dingen ist auch ein Gutes/ welches das Böse in sich gefangen und geschlossen hält; so mag er nur in dem Bösen fahren/und regiren/ wan sichs in der bösen Begierde erräget/ und seine Begierde in die Bosheit einführet/welches die unlebhafte Creatur nicht tuhn kan. Aber der Mensch kan es tuhn durch die unlebhafte Creatur/so er das Centrum seines Willens mit der Begierde aus dem ewigen Centro darein führet / welches eine Incantation, und falsche Magia ist ; Alda hinein / wo der Mensch seiner Selen Begierde / welche auch aus dem Ewigen ist/ in Bosheiten/ als mit einem falschen Willen einführet/da kan auch des Teufels Wille hinein.

Ist in Turba magna geschäftig. 13. Dan der Selische und Englische Urstand/ aus dem Ewigen / ist Eines : Aber von der Zeit dieser Welt und ihrem Wesen / hat der Teufel nichts mehr Macht / als nur in Turbam Magnam ; wo sich die im ewigen und natürlichen Grim entzündet/ da ist er geschäftig/als im Kriege und Streit/ auch in grossen Ungewittern ohne Wasser: Im Feur fähret er so weit als die Turba gehet/weiter kan er nicht;Im Schauerschlag/ als in der Turba,gehet er auch / aber führen kan er ihn nicht / dan er ist darinnen nicht Herr / sondern Knecht.

Die Creatur erwecket mit der Liebe gut und Böses. 14. Also erwecket die Creatur mit der Begierde Böses und Gutes/Leben und Tod. Die Menschliche und Englische Begierde stehet im Centro der ewigen unanfänglichen Natur;worinnen sich die entzündet / in Bösem oder Guten / dessen Wirkung verbringet sie.

So sie aus ihrer Mutter gehet gehet sie in Widerwillen ein. 15. Nun hat doch GOtt ein jedes Ding in das geschaffen / darinnen es seyn sol / als die Engel in Himmel/und den Menschen ins Paradeis : So nun die Begierde der Creatur aus ihrer eigenen Mutter ausgehet / so gehet sie in den Widerwillen und in die Feindschaft ein/und darinnen wird sie mit dem Widerwillen gequälet/ und entstehet ein falscher Wille in einem guten : Davon der gute Wille wieder in sein Nichts / als ans Ende der Natur und Creatur eingehet / und die Creatur in eigener Bosheit verläst;Wie am Lucifer zu sehen / und auch an Adam / so ihme nicht wäre GOttes Liebe-Willen begegnet / und aus Gnaden wieder in die Menschheit eingegangen/ so solte noch wol kein guter Wille im Menschen seyn.

Im eigenen Willen ist Unruhe. 16. Darum ist alles Spintisiren und Forschen von GOttes Willen/ohne Umwendung des Gemühtes/ ein nichtig Ding. Wan das Gemühte in eigener Begierde des irdischen Lebens gefangen stehet / so mag es GOttes Willen nicht ergreiffen / es läuffet nur in der Selbheit / von einem Wege in den andern / und findet doch keine Ruhe: Dan die eigene Begierde führet doch immer Unruhe ein.

In die Gelassenheit Ruhe. 17. Wan sichs aber gänzlich in GOttes Erbarmen einsenket / und seiner Selbheit begehret abzusterben / und begehret GOttes Willen zum Führer und Verstande / daß sichs selber als ein Nichts erkennet und hält / das nichts wil / ohne was GOtt wil: und so dan des Zorns Begierde im irdischen Fleische / mit des Teufels Imagination daher gehet / und an der Selen Willen anstösset / so schreyet die gelassene Begierde zu GOtt / Abba lieber Vater / erlöse mich vom Ubel / und wirket alsdan (ob es geschähe daß der irdische Wille im Grimme GOttes / durch des Teufels Sucht / zu stark würde) nur in sich selber / wie S. Paulus auch saget: So ich nun sündige / so tuhe nicht ichs / sondern die Sünde / die im Fleische wohnet. Rom. 7: 20. Item / So diene ich nun mit dem Gemühte dem Gesetze GOttes / und mit dem Fleische dem Gesetze der Sünde. Rom. 7: 25.

Die Sünde als der Zorn GOttes übertäubet oft den Gelassenen Willen. 18. Nicht meinet Paulus / daß das Gemühte sol in des Fleisches Willen einwilligen; sondern also stark ist die Sünde im Fleisch / als der erweckte Zorn GOttes in der Selbheit / daß er oft mit Gewalt / durch einen falschen Gegenhall gottloser Menschen / oder durch einen Anblick weltlicher Uppigkeit / in die Lust eingeführet wird / daß er den gelassenen Willen ganz übertäubet / und gleich mit Gewalt beherrschet.

Aber er schreyet zu Gott um Erlösung. 19. Und so alsdan die Sünde im Fleisch gewirket ist / so wil sich der Zorn damit ergetzen / und greiffet auch nach dem gelassenen Willen; so schreyet der gelassene Wille zu GOtt um Erlösung des Ubels / daß doch GOtt wolte die Sünde von ihme weg übergeben / und ins Centrum, als in Tod einführen / daß sie sterbe.

Was GOttes Ruff. 20. Und S. Paulus spricht weiter: So ist nun nichts Verdamliches an denen / die in Christo JEsu sind / Rom. 8: 1. die nach dem Fürsatz beruffen sind / daß ist / die in dem Fürsatz GOttes / darinnen GOtt den Menschen berief / wieder in demselben Ruffe beruffen sind / daß sie wieder im Fürsatze GOttes stehen / darinnen Er den Menschen in seine Gleichniß / in ein Bild nach Ihme schuf. Also lange der eigene Wille in der Selbheit stehet / so ist er nicht im Fürsatze und Ruffe GOttes / so ist er nicht beruffen / dan er ist aus seinem Loco ausgangen.

Stehet in der Gelassenheit. 21. Wan sich aber das Gemühte umwendet wieder in Beruff / als in die Gelassenheit / so ist der Wille im Beruff GOttes / als im Loco, da ihn GOtt einschuf; so hat er Macht GOttes Kind zu werden / wie geschrieben stehet: Er hat uns Macht gegeben / GOttes Kinder zu werden; die Macht die Er uns gegeben hat / das ist sein Fürsatz / darein Er den Menschen in seinem Bilde schuf / die hat GOtt in Christo wieder in die Menschheit eingeführet / und hat derselben Macht eine Macht gegeben / der Sünden im Fleische / als der Schlangen Willen und Begierde / den Kopf zu zertreten / das ist / der gelassene Wille in Christo trit dem sündlichen Schlangen-Willen auf den Kopf seiner Begierde / und tödtet die begangene Sünde wieder: Die gegebene Macht wird dem Tode ein Tod / und dem Leben eine Macht zum Leben.

22. Darum hat Nimand eine Entschuldigung / als könte er nicht wollen: Ja weil er in der Selbheit steckt / in eigener Begierde / und nur dem Gesetz der Sünden im Fleisch dienet / so kan er nicht / dan er wird gehalten / und ist der Sünde Knecht; Wan er aber das Centrum des Gemühtes umwendet / und in GOttes Gehorsam und Willen einwendet / so kan er. In der Selbh. ist kein können.

23. Nun ist doch das Centrum des Gemühtes aus der Ewigkeit / aus GOttes Allmacht / es mag sich einführen wo es hin wil: Dan was aus dem Ewigen ist / das hat kein Gesetze; Aber der Wille hat ein Gesetze / GOtt zu gehorsamen / und wird aus dem Gemühte erboren / der sol sich nicht von deme verrücken / in deme es GOtt geschaffen hat. Das Gemüht kan sich einführe wohin es wil.

24. So schuf doch GOtt den Willen des Gemühtes ins Paradeis / zu einer Gespielin der Göttlichen Freudenreich; aus deme solte er sich nicht verrücken: Nun er sich aber verrücket hat / so hat Gott seinen Willen wieder ins Fleisch eingeführet / und hat uns in diesem neu-eingeführten Willen Macht gegeben / unsern Willen darein zu führen / und ein neu Licht darinnen anzuzünden / und wieder seine Kinder zu werden. GOtt hat seine Willen wieder ins Fleisch eingeführet.

25. GOtt verstockt Nimand; sondern der eigene Wille / welcher im Fleische der Sünden beharret / der verstockt das Gemühte: Dan er führet die Eitelkeit dieser Welt ins Gemühte / auf daß das Gemühte verschlossen bleibe. Eigener Wille verstocket.

26. GOtt / so viel Er GOtt heisset und ist / kan nichts Böses wollen: Dan es ist nur ein einiger Wille in GOtt / und der ist ewige Liebe / eine Begierde der Gleichheit: Als Kraft / Schöne und Tugend. GOttes Wille ist Liebe.

27. GOtt begehret sonst nichts / als nur was seiner Begierde ähnlich ist; seine Begierde nimt sonst nichts an / als nur das / was sie selber ist. GOtt nimt sich selbst /

28.

Nicht d' Sünder in seine Bosheit

28. GOtt nimt keinen Sünder in seine Kraft an/ es sey dan daß der Sünder von Sünden ausgehe/ und mit der Begierde in Ihn eingehe: Und welche zu Ihm kommen/ die wil Er nicht hinaus stossen. Er hat den Willen in Christo eine offene Pforte gegeben/und spricht: Komt alle zu mir/ die ihr mit Sünden beladen seyd/ ich wil euch erquicken/ nehmet mein Joch auf euch/ das ist das Creuz der Feindschaft im Fleische/ welches Christi Joch war/der es für aller Menschen Sünde muste tragen: Dieses mus der gelassene Wille in dem bösen irdischen Sünden-Fleische auf sich nehmen und in Gedult/ auf Hofnung der Erlösung/ Christo nachtragen/ und mit dem gelassenen Selen-Willen immerdar in Christi Willen und Geiste/ der Schlangen den Kopf zertreten/ und den irdischen Willen in GOttes Zorn tödten und brechen: Nicht lassen ruhen/ und in ein sanftes Bette legen/ wan die Sünde begangen ist/ und denken: Ich wil noch wol einmal dafür Busse tuhn.

So bald Gottes Odem in dir sich räget sol d' Selen Wille sich in Christi Tod einsenken.

29. Nein/ nein/ in diesem sanften Bette wird der irdische Wille nur stark/ fet und geil: Sondern so bald sich der Odem GOttes in dir eräget/ und dir die Sünde anzeiget/ so sol sich der Selen-Wille in das Leiden und Tod Christi einersenken/ und veste damit umwickeln/ und das Leiden Christi zum Eigentuhm in sich nehmen/ und über den Tod der Sünden/ mit Christi Tod/ Herr seyn/ und ihn in Christi Tod zerbrechen und tödten.

Wil der Wille nicht/ setze Feindschaft wider ihn.

30. Wil er nicht so mus er wol; so setze Feindschaft wider das wollüstige/ irdische Fleisch/ gib ihm nicht das/ was es haben wil/ las es fasten und hungern/ bis der Kitzel aufhöret. Achte des Fleisches Willen für deinen Feind/und tuhe ihm nicht was die Begierde im Fleische wil/ so wirst du dem Tode im Fleische einen Tod einführen. Achte keines Spottes der Welt/ denke daß sie nur deinen Feind spotten/ daß er ihr Narr worden ist: Halt ihn auch selber für deinen Narren/ den dir Adam erwecket/ und zu einem falschen Erben eingesetzet hat. Stos der Magd Sohn aus dem Hause/ als den fremden Sohn/ welchen dir GOtt in Adam im Anfange nicht in das Haus des Lebens hat gegeben: dan der Magd Sohn sol nicht erben mit der Freyen. Gal. 4: 30.

Der irdische Wille ist nur der Magd Sohn.

31. Der irdische Wille ist nur der Magd Sohn: Dan die vier Elementa solten des Menschen Knecht seyn/ aber Adam hat sie zur Kindschaft eingeführet. So sprach GOtt nun zu Abraham/ als Er den Bund der Verheissung in ihme eröfnet: Stos der Magd Sohn aus/ dan er sol nicht erben mit der Freyen; Die Freye ist Christus/die uns GOtt wieder aus Gnaden ins Fleisch einführete/ als ein neues Gemühte/ da der Wille/ verstehe der ewige Wille der Selē/schöpfen mag/ und trinken das Wasser des Lebens/davon uns Christus saget: Wer dis Wasser trinken würde/ daß Er uns geben werde/ deme würde es in einen Quell-Bruñ des ewigen Lebens quellen. Joh. 4: 13. Der Quellbruñ ist eine Verneuerung des Selischen Gemühtes/ als das ewige Gestirne der ewigen Natur/ als der Selischen Creatur Eigenschaft.

Alles äusserl. Tichten zu GOtt ist Unnütze.

32. Darum sage ich/ alles Tichten zu GOtt/ wie das auch immer einen Namen haben mag/ darin der Mensch Wege zu GOtt mögte tichten/ ist ein vergeblich unnütz Ding/ ausser dem neuen Gemühte.

Ein Weg zu GOtt.

33. Kein anderer Weg ist zu GOtt/ als ein neu Gemühte/ das sich von der Bosheit abwendet/ und in Reu seiner begangenen Sünden eingehet/ von der Ubeltaht ausgehet/und der nicht mehr wil; sondern seinen Willen in Christi Tod einwindet/ u. der Sünden der Selen mit Ernste in Christi Tod abstirbet/ daß das Selische Gemühte der Sünden nicht mehr wil. Ob alle Teufel hinter ihm her wären/und ins Fleisch mit ihrer Begierde einführen/ so mus der Selen Wille im Tode Christi stille stehen/ sich verbergen/ und nichts wollen/als nur Gottes Barmherzigkeit.

Heucheley hilft nicht

34. Kein Heucheln und äusserlich Trösten hilft nichts/ da man den Schalk der Sünden im Fleische/ mit Christi Bezahlung wolte zudecken/ und in der Selbheit stehen bleiben. Christus sprach: Es sey dan daß ihr umkehret/und werdet wie die Kinder/ so solt ihr das Reich GOttes nicht schauen. Matth. 18: 3. Also gar mus ein neues Gemühte werden/als in einem Kinde/das von Sünden nichts weis. Ferner sprach Christus: Ihr müsset von neuem geboren werden/ anderst sollet ihr Gottes Reich nicht schauen. Joh. 3: 3. Es mus ein ganz neuer Wille in Christi Tod aufstehen/ ja aus Christi Eingehung in die Menschheit/ mus er ausgeboren werden/ und in Christi Auferstehung aufstehen.

Der selische Wille mus sterben.

35. Sol nun dieses geschehen/ so mus der Selische Wille zuvor in Christi Tod sterben/ dan in Adam hat er der Magd Sohn/ als die Sünde/ ein-

eingenommen/ die mus er aus dem Willen zuvor ausstossen/ und mus sich die arme gefangene Sele in das Sterben Christi/ mit allem das sie ist/ mit Ernste einwinden/ also daß der Magd Sohn/ als die Sünde in ihr/ in Christi Tode sterbe: Ja sterben mus die Sünde in der Selen Willen/ sonst mag kein Schauen GOttes seyn; dan nicht der irdische Wille in Sünden und GOttes Zorne sol GOtt schauen/ sondern Christus der ins Fleisch kam; die Sele mus Christi Geist und Fleisch anziehen: In dieser irdischen Hütten mag sie nicht GOttes Reich erben/ ob ihr wol von aussen das Sünden-Reich anhanget/ welches in der Erden verfaulen/ u. in neuer Kraft aufstehen sol.

äusserl. Vergeben ist Heucheley.

36. Es ist kein Heucheln noch Wort-Vergeben; nicht von aussen angenommene Kinder müssen wir seyn/ sondern von innen/ aus GOtt geborne Kinder/ in einem neuen Menschen/ der in GOtt gelassen ist.

Wir müssen d' Sünden auch absterben.

37. Alles Heucheln/ daß wir sagen/ Christus hat bezahlet/ und für die Sünde gnug getahn; Er ist für unsere Sünde gestorben: so wir nicht auch der Sünden in Ihme sterben/ und sein Verdienst in einem neuen Gehorsam anziehen/ und darinnen leben/ ist alles falsch/ und ein nichtig ungültig Trösten.

Der allen Sünden gram ist kan sich Christi Leiden trösten.

38. Der hat sich Christi Leiden zu trösten/ welcher der Sünden feind und gram wird: der sie nicht gerne sihet noch höret/ oder schmecket; der ihr feind ist; der immerdar gerne wolte recht und wol tuhn/ wüste er nur was er tuhn solte/ der hat Christi Geist und Willen angezogen; die äusserliche Heucheley/ der von aussen angenommenen Kindschaft ist falsch und nichtig.

Das fleischl. Werk machet nicht die Kindschaft.

39. Nicht das Werk machet die Kindschaft/ das im äussern Fleisch alleine geschihet/ aber das Wirken Christi im Geist/ welches mit dem äussern Werke kräftig ist/ und sich als ein neues Licht erzeiget/ und die Kindschaft im äussern Werke des Fleisches offenbaret/ das ist und macht die Kindschaft.

Der ein Kind seyn wil mus im Licht wandeln

40. Dan/ so das Auge der Selen lichte ist/ so ist der ganze Leib in allen Glidern lichte. So sich nun einer der Kindschaft rühmet/ und lässet den Leib in Sünden brennen/ der ist der Kindschaft noch nicht rechtfähig/ oder liget ja in Banden des Teufels/ in einer schweren Finsterniß gefangen: Und so er auch nicht den ernsten Willen zur Woltaht in der Liebe in sich brennen findet/ so ist sein Vorgeben nur ein Vernunft-Tichten aus der Selbheit/ welche nicht mag GOtt schauen/ sie werde dan neu-geboren/ und erzeige sich in der Kraft der Kindschaft: Dan kein Feur ist ohne Licht. So nun GOttes Feur im Gemühte ist/ so wirds wol hervor leuchten/ und das tuhn/ das GOtt haben wil.

41. so sprichstu: Ich habe Willen dazu/ ich wolte es gerne tuhn; und werde aber gehalten/ ich kan nicht.

Deine Selbheit hä dich.

42. Ja/ liebes besudeltes Hölzlein/ das ist es eben/ GOtt zeucht dich zur Kindschaft/ aber du wilst nicht/ dein sanftes Küssen im Bösen ist dir viel lieber: Du setzest der irdischen Bosheit Freude vor GOttes Freude: Du steckest noch ganz in der Selbheit/ und lebest nach dem Gesetz der Sünden/ das hält dich: Du magst der Wollust des Fleisches nicht absterben/ darum so bist du auch nicht in der Kindschaft/ und GOtt zeucht dich doch darzu/ aber du selber wilst nicht. Ey wie fein däuchte das Adam seyn/ wan man ihn also mit diesem Willen in Himmel einnähme/ und setzte das böse Kind vol Falschheit/ in GOttes Thron. Lucifer wolte es auch also haben/ aber er ward ausgespeyet.

Wir wären gerne Kind wolle aber nicht gerne abster ben.

43. Das Sterben des bösen Willens tuht wehe/ Nimand wil daran: Kinder wären wir alle gerne/ so man uns also mit diesem Pelze wolte einnehmen/ aber es mag gar nicht seyn. Diese Welt vergehet/ so mus auch das äussere Leben sterben: Was sol mir dan die Kindschaft in einem sterblichen Leibe?

44. Wer die Kindschaft erben wil/ der mus auch einen neuen Menschen anziehen/ welcher die Kindschaft erben kan/ und der Gottheit ähnlich ist. GOtt wil keinen Sünder im Himel haben/ sondern nur eitel neugeborne Kinder/ welche den Himmel haben angezogen.

Ohn grosß Ernst kan k ner e recht Chri werd

45. Darum ist es nicht so ein leicht Ding/ Kinder GOttes zu werden/ oder seyn/ wie man ihm einbildet. Zwar leichte ist es dem wol/ welcher die Kindschaft hat angezogen/ dessen Licht scheinet/ der hat seine Freude daran: Aber das Gemühte umwenden/ und die Selbheit zerbrechen/ mus ein strenger unnachläßiger Ernst seyn/ u. ein solcher Fürsatz/ daß/ ob solte Leib u. Sele darum zuspringen/ der Wille dennoch wolte beständig bleiben/ u. nicht wieder in die Selbheit eingehen.

Es m geru seyn.

46. Es mus gerungen seyn/ bis das finstere/ harte/ verschlossene Centrum zerspringet/ und der Funke im Centro fähet/ daraus alsobald der

Edle

Edle Lilien-Zweyg (als aus einem Göttlichen Senf-körnlein/ wie Christus saget) ausgrünet. Es mus ernstes Beten mit grosser Demuht/ und mit der eigenen Vernunft eine weile ein Narr seyn/ sich selbst darinnen töhricht sehen/ bis Christus eine Gestalt in dieser neuen Menschwerdung bekomt.

us- endig Verfolgung/in- endig Versu- ung.

47. Und alsdan/ wan Christus geboren wird/ so komt alsobald Herodes/ und wil das Kindlein tödten/ und suchet das auswendig mit Verfolgung/ und inwendig mit Versuchung/ ob dieser Lilien-Zweyg wil stark genug seyn/ dem Teufel sein Reich zu zerbrechen/ welches im Fleisch offenbar ist.

n der Wüsten

48. Dieser Schlangen-Treter wird in die Wüsten eingeführet/ nachdem Er zuvor mit dem H. Geiste getauffet ist/ Er wird versuchet/ ob Er wil in der Gelassenheit in GOttes Willen bleiben: Er mus also vest stehen/ daß er aufn Fall alles irdische/ ja auch das äussere Leben um der Kindschaft willen verläst.

Mus al- 's ver- assen.

49. Keine zeitliche Ehre mus der Kindschaft vorgezogen werden/ sondern mus mit seinem Willen das alles verlassen/ u. nicht für eigen achten/ und sich nur ein Knecht desselben achten/ der seinem Herrn in Gehorsam dienet. Er mus alles Eigentuhm dieser Welt verlassen; nicht daß er es nicht besässe/ oder besitzen dörfte/ allein sein Herze mus das verlassen/ u. seinen Willen nicht darein führen/ und für eigen achten; er hat sonst keine Macht dem Dürftigen damit zu dienen.

Die Selbh. dienet nur dem Zeitlichen.

50. Die Selbheit dienet nur dem zeitlichen Wesen: aber die Gelassenheit beherrschet alles was unter ihr ist. Die Selbheit mus tuhn/ was der Teufel in Fleisches-Wollust und hofärtigem Leben haben wil: Aber die Gelassenheit trit das mit Füssen des Gemühts. Die Selbheit verachtet was alber ist; aber die Gelassenheit leget sich zum Albern in Staub/ sie spricht: Ich wil alber seyn/ und nichts verstehen/ auf daß mein Verstand sich nicht erhebe und sündige; Ich wil in den Vorhöfen meines GOttes zum Füssen ligen/ auf daß ich meinem Herrn diene/ wozu er mich haben wil: Ich wil nichts wissen/ aufdaß mich die Gebot meines Herrn leiten und führen/ und ich nur das tuhe/ das GOtt durch mich tuht/ und haben wil; Ich wil in meiner Selbheit schlaffen bis mich der Herr mit seinem Geist aufwecket: Und so er nicht wil/ so wil ich ewig in Ihm in der Stille ruhen/ und seines Gebotes erwarten.

51. Lieben Brüder/ man rühmet sich anitzo des Glaubens/ wo ist aber der Glaube? Eine Historia ist der itzige Glaube. Wo ist das Kind/ das da glaubet/ daß JEsus geboren sey? So es wäre u. glaubete/ daß JEsus geboren sey/ so würde es ja sich zum Kindlein JEsu zunahen/ es annehmen und pflegen. Ach es ist nur ein Historischer Glaube/ und eine lautere Wissenschaft/ und vielmehr ein Kitzelung des Gewissens: Daß Ihn die Juden haben getödtet; Daß Er von dieser Welt sey weggefahren; Daß Er nicht König auf Erden/ im thierischen Menschen sey; Daß der Mensch tuhn möge was er wolle; Daß er nicht dürfe der Sünden/ und den bösen Lüsten sterben. Des freuet sich die Selbheit/ das böse Kind/ daß es möge im Fetten leben u. den Teufel fet mästen.

Wo ist der Glaube/ dessen man sich rühmet?

52. Das bewähret sich/ daß der rechte Glaube seit Christi Zeiten niemal kränker und schwächer gewesen/ als eben itzund; Da die Welt doch laut schreyet: Wir haben den rechtẽ Glaubẽ gefundẽ; Und zanken um ein Kind/ das böser nie gewesen ist/ seit das Menschen auf Erden gewesen sind.

Der Glaube ist seit Christi Zeiten nie schwächer gewesen.

53. Bist du Zion/ das neugeborne und wiedergefundene Kind/ so beweise deine Kraft und Tugend/ und weise hervor das Kindlein JESUS aus dir/ daß man sehe/ du seyst seine Pfleg-Am̃e; Wo nicht/ so sagen die Kinder Christi/ du hast nur das Kind der Historien/ als die Wiege des Kindes funden.

54. Wo hast du das Kindlein JESUS/ du Abtrünnige/ mit der Historien und falschem Schein-Glauben? Wie wird dich das Kindlein JESUS in des Vaters Eigenschaft/ in deiner eigenen Turba, die du hast gemästet/ heimsuchen? Es ruffet dir in Liebe/ aber du wilst nicht hören/ dan deine Ohren sind im Geitze und Wollust veste zugeschlossen: Darum der Schall der Posaunen mit einem hartẽ Doñerschlag deiner Turbæ, dich einmal zersprengen und aufwecken wird/ ob du noch eins das Kindlein JESUS wollest suchen und finden.

55. Lieben Brüder/ es ist eine Zeit des Suchens/ Findens Es ist eine Zeit und Ernstes; Wen es trift/ den trifts. Wer da wachet/ der wirds hören und sehen. Wer aber in Sünden schläffet/ und des Ernstes in seinen fetten Tagen des Bauchs/ der spricht: Es ist alles stille/ Friede und stille/ wir hören keinen Schall vom HErrn. Aber des HErrn Stim̃e ist an den Enden der Erden erschollen/ und gehet auf ein Rauch/ und mitten im Rauche eine grosse Helle eines Glanzes/ Amen! Hallelujah/ Amen!

Jauchzet dem HErrn in Zion/ dan alle Berge und Hügel sind vol seiner Herrlichkeit; Er scheust auf wie ein Gewächse/ wer wil das wehren? Hallelujah.

DE VITA MENTALI.

Oder:

Vom übersiñlichen Leben.

Der Weg zu Christo:

Ist ein Gespräche eines Meisters und Jüngers.

Wie die Sele möge zu Göttlicher Anschauung und Gehör kommen: Und was ihre Kindheit in dem natürlichen und übernatürlichen Leben sey; und wie sie aus der Natur in GOtt/ und wieder aus GOtt in die Natur der Selbheit eingehe: Auch was ihre Seligkeit und Verderben sey.

Geschrieben im Jahr 1622.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.



DEr Jünger sprach zum Meister: Wie mag ich kommen zu dem übersiñlichen Leben/ daß ich GOtt sehe und höre reden? Der Meister sprach: Wan du dich magst einen Augenblick in das schwingen/ da keine Creatur wohnet/ so hörestu was GOtt redet.

2. Der Jünger sprach: Ist das nahe oder ferne? Der Meister sprach: Es ist in dir; und so du magst eine Stunde schweigen von allem deinem Wollen und Siñen/ so wirstu unaussprechliche Worte GOttes hören.

3. Der Jünger sprach: Wie mag ich hören/ so ich von Sinnen und Wollen stille stehe? Der Meister sprach: Wan du von Sinnen und Wollen deiner Selbheit stille stehest/ so wird in dir das ewige Hören/ Sehen und Sprechen offenbar/ und höret und sihet GOtt durch dich: Dein eigen Hören/ Wollen und Sehen verhindert dich/ daß du GOtt nicht sihest noch hörest.

4. Der Jünger sprach: Womit sol ich GOtt hören und sehen/ so er über Natur und Creatur ist? Der Meister sprach: Wan du stille schweigest/ so bist du das/ was GOtt vor Natur und Creatur war/ daraus Er deine Natur und Creatur machete: So hörest und sihest du es mit deme/ damit GOtt in dir sahe und hörete/ ehe dein eigen Wollen/ Sehen und Hören anfing.

5. Der Jünger sprach: Was hält mich dan auf/ daß ich nicht dahin kommen mag? Der Meister sprach: Dein eigen Wollen/ Hören und Sehen/ und daß du wieder das strebest/ daraus du kommen bist: Mit deinem eigenem Wollen brichst du dich von GOttes Wollen ab/ und mit deinem eigenen Sehen sihest du nur in dein Wollen; Und dein Wollen verstopfet dir das Gehör mit Eigen-siñligkeit irdischer/ natürlicher Dinge/ und führet dich in einen Grund ein/ und überschattet dich mit deme das du wilst/ aufdaß du nicht machst zu dem über-natürlichen/ übersiñlichen kommen. *Eigenheit hindert GOtt.*

6. Der Jünger sprach: So ich in Natur stehe/ wie mag ich aber durch die Natur in den übersiñlichen Grund kommen/ ohne Zerbrechung der Natur? Der Meister sprach: Darzu gehören drey Dinge. Das erste ist/ daß du deinen Willen GOtt ergebest/ und dich zu Grund in seine Barmherzigkeit ersenkest. Das ander ist/ daß du deinen eignen Willen hassest/ und nicht tuhst/ wozu dich dein Wille treibet. Das dritte ist/ daß du dich dem Creutze unterwerfest/ auf daß du die Anfechtung der Natur und Creatur ertragen mögest: Und so du das tuhst/ so wird dir GOtt einsprechen/ und deinen gelassenen Willen in sich/ in den übernatürlichen Grund einführen/ so wirst du hören was der HErr in dir redet. NB. *Wie in das übersiñliche Leben zu komen.*

7. Der Jünger sprach: So müste ich die Welt und mein Leben verlassen/ so ich das tähte? Der Meister sprach: So du die Welt verlässest/ so kommest du in das/ daraus die Welt gemachet ist; Und so du dein Leben verlihrest/ und in Ohnmacht deines Vermögens kommest/ so stehet es in deme/ um deswillen du es verlässest/ als in GOtt/ daraus es in Leib kam.

8.

Ob der Mensch äusserl. Creatur beherrschen kan.

8. Der Jünger sprach: GOtt hat den Menschen in das natürliche Leben geschaffen / daß er herrsche über alle Creatur auf Erden / und ein HErr sey über alles in dieser Welt/darum so mus er es ja eigentümlich besitzen. Der Meister sprach: Ists daß du allein äusserlich über alle Creaturen herrschest/so bistu mit deinem Willen und Herrschung in Thierischer Art/ und stehest nur in bildlicher / vergänglicher Herrschung: Auch führest du deine Begierde in thierische Essenz,davon du inficiret und gefangen wirst/und auch thierische Art bekommest: Ists aber/daß du die bildliche Art verlassen hast/so stehest du in der Uber-Bildlichkeit/und herrschest in dem Grunde über alle Creaturen/aus deme sie geschaffen sind; und mag dir auf Erden nichts schaden/dan du bist mit allen Dingen gleich/u. ist dir nichts ungleich.

Verleugnung.

9. Der Jünger sprach: O lieber Meister/lehre mich doch/wie ich zum nähesten dahin kommen möge/daß ich allen Dingen gleich sey. Der Meister sprach: Gerne/ gedenke an die Worte unsers HErrn JEsu Christi/ da Er sprach: Es sey dan daß ihr umkehret / und werdet als die Kinder/ sonst sollet ihr GOttes Reich nicht sehen. Matth. 18: 3. Ists nun das du wilst allen Dingen gleich werden/ so must du alle Dinge verlassen / und deine Begierde von ihnen abwenden/ und der nicht begehren/ noch dich um das annehmen/zu einem Eigentuhm zu besitzen/das Etwas ist: Dan so balde du das Etwas in deine Begierde fassest/ und zum Eigentuhm einlässest und nimst / so ist das Etwas Ein Ding mit dir / und wirket mit dir in Einem Willen/so bist du schuldig dasselbe zu beschirmen / und dich dessen anzunehmen/ als deines eigenen Wesens; So du aber nichts in deine Begierde einnimst/so bistu von allen Dingen frey / und herrschest zugleich auf einmal über alle Dinge: Dan du hast nichts in deiner Annehmlichkeit/und bist allen Dingen ein Nichts/und sind dir auch alle Dinge ein Nichts; du bist als ein Kind/ das nicht verstehet/ was ein Ding ist; und ob du es ja verstehest/ so verstehest du es ohne Berührung deiner Empfindlichkeit/ auf Art/wie GOtt alle Dinge beherrschet/und sihet / und Ihn doch kein Ding begreiffet. Das du aber sprachest: Ich solte dich lehren/wie du darzu kommen möchtest; So sihe an die Worte Christi / der da sprach: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Joh. 15: 5. Du kanst in eignem Vermögen nicht zu solcher Ruhe kommen / daß dich keine Creatur berühre/ es sey dan daß du dich in das Leben unsers HErrn Jesu Christi gantz einergebest/ und dein Wollen und Begierde Ihm ganz übergebest und ohne ihn nichts wollest: so stehest du mit deinem Leibe in der Welt in den Eigenschaften / und mit deiner Vernunft unter dem Creuze unsers HErrn Christi; aber mit deinem Willen wandelst du im Himmel/ und stehest an dem Ende / da alle Creaturen herkommen sind / und dahin sie wieder gehen: So magst du mit der Vernunft alles äusserlich schauen/ und mit dem Gemühte innerlich; und mit Christo / deme alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden / in und über alle Dinge herrschen. Matth. 28: 18.

10. Der Jünger sprach: O Meister/die Creaturen / welche in mir leben/ halten mich/ daß ich mich nicht kan ganz ergeben / wie gern ich wolte. Der Meister sprach: So dein Wille von den Creaturen ausgehet/ so sind die Creaturen in dir verlassen/und sind in der Welt / und ist nur dein Leib bey den Creaturen/du aber wandelst Geistlich mit GOtt: Und so dein Wille die Creaturen verlässet/so sind die Creaturen in ihme gestorben/ und leben nur in dem Leibe in der Welt; Und so sich der Wille nicht in sie einführet / so mögen sie die Sele nicht berühren. Dan S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3:20. Item Ihr seyd Tempel des Heiligen Geistes/ der in euch wohnet; 1. Cor. 6: 19. So wohnet nun der H. Geist im Willen / und die Creaturen im Leibe.

Daß der H.Geist beständig bey bleibe.

11. Der Jünger sprach: So der H. Geist im Willen des Gemühtes wohnet / wie mag ich mich verwahren / daß Er nicht von mir weichet? Der Meister sprach: Höre die Worte unsers HErrn JEsu Christ/der sprach: So ihr an meiner Rede bleibet/ so bleiben meine Worte in euch. Ists/daß du mit deinem Willen in den Worten Christi bleibest/so bleibet sein Wort und Geist in dir; Ists aber/ daß dein Wille in die Creaturen gehet / so hast du dich von ihme gebrochen / so magst du dich anderst nicht verwahren / du bleibest dan stets in gelassener Demuht/und begebest dich in eine immerwährende stete Busse; daß dich immer reue/ daß Creaturen in dir leben: So du das tuhst/ so stehest du im täglichem Sterben der Creaturen / und in täglicher Himmelfahrt nach dem Willen.

12. Der Jünger sprach: O lieber Meister/ leh-

lehre mich doch / wie ich möge in eine solche stets-währende Busse kommen. Der Meister sprach: Wan du das verlässest/das dich liebet / und liebest das/das dich hasset/so magst du immerdar darinnen stehen.

Mus alles verlassen u. Christi ✠ aufnehmen.

13. Der Jünger sprach: Was ist das? Der Meister sprach: Deine Creaturen in Fleisch und Blut/so wol alle die jenigen/ welche dich lieben/ die lieben dich / weil dein Wille derselben pfleget / die mus der Wille verlassen / und für Feinde halten: Und das ✠ unsers HErrn JEsu Christi / mit der Welt Spott / das dich hasset/ das must du lernen lieben/und zu täglicher Ubung deiner Busse nehmen/so wirst du stets Ursache haben/dich mit der Creatur zu hassen/und die ewige Ruhe zu suchen/darinnen dein Wille mag ruhen/ wie Christus sprach: In mir habet ihr Ruhe/ aber in der Welt habet ihr Angst.

Wie man zu Kräften kommen sol.

14. Der Jünger sprach: Wie mag ich mich in solcher Anfechtung erholen? Der Meister sprach: Wan du dich alle Stunden einmal ausser aller Creatur über alle siñliche Vernunft/ in die allerlauterste Barmherzigkeit GOttes/ in das Leiden unsers HErrn einschwingest/und dich darein ergibst / so wirst du Kraft bekommen über Sünde/ Tod/ Teufel/ Hölle und Welt zu herrschen/so magst du in aller Anfechtung bestehen.

Was grossen Schatz Gelassenheit bringt.

15. Der Jünger sprach: Wie möchte mir armen Menschen wol geschehen/ so ich mit dem Gemühte dahin gelangen möchte / da keine Creatur ist? Der Meister sprach gar gütig zu ihm: O lieber Jünger / wäre es / daß sich dein Wille möchte eine Stunde von aller Creatur abbrechen/ und dahin schwingen / da keine Creatur ist / er würde überkleidet mit dem höchsten Glanz der Herrlichkeit GOttes; und würde in sich schmecken die allersüsseste Liebe unsers HErrn JEsu CHristi / die kein Mensch aussprechen mag: Und in sich empfinden die unaussprechlichen Worte unsers HErrn / von seiner grossen Barmherzigkeit; Er würde in sich fühlen / daß ihme das Creuze unsers HErrn Christi in ein sanftes Woltuhn gewandelt würde / und würde dasselbe lieber gewinnen / als der Welt Ehre und Gut

Der Leib wird dem Bösen feind.

16. Der Jünger sprach: Wie würde aber dem Leibe geschehen / weil er in der Creatur leben mus? Der Meister sprach: Der Leib würde in die Nachfolge unsers HErrn Christi gestellet werden/ welcher sprach; Sein Reich wäre nicht von dieser Welt. Er würde anheben von aussen und innen zu sterben; von aussen der Welt Eitelkeit und bösen Tahten / und würde aller Uppigkeit gram und feind werden; von innen aller bösen Lust und Neiglichkeit / und würde gar einen neuen Siñ und Willen bekommen/ welcher stets zu GOtt gerichtet wäre.

Alles Leiden wird Freud.

17. Der Jünger sprach: Die Welt würde ihn aber darum hassen und verachten / weil er ihr widersprechen müste/und anderst leben/und anderst tuhn als sie. Der Meister sprach: Dessen wird er sich nicht annehmen/als ob ihme Leyd geschähe/ sondern wird sich freuen / daß er würdig worden ist / dem Bilde unsers HErrn Christi ähnlich zu werden / und solches Creuz unserm HErrn gar gerne nachtragen wollen / daß er Ihm nur seine allersüsseste Liebe dafür einflösse.

Und wird Christo gleichförmig

18. Der Jünger sprach: Wie würde ihm aber geschehen / wan ihn GOttes Zorn von innen/ und die böse Welt von aussen angriffe/ wie unserm HErrn Christo geschahe? Der Meister sprach: Ihme geschähe als unserm HErrn Christo. Als Er von der Welt und den Priestern verspottet/ und gecreuziget ward/ da befahl Er seine Sele dem Vater in seine Hände/ und schied von der Angst dieser Welt in die ewige Freude. Also würde er auch von aller Welt Spott und Angst/ in sich selber in die grosse Liebe GOttes eindringen/und durch den allersüssesten Namen JESUS erquicket und erhalten werden; Und in sich eine neue Welt sehen und empfinden / welche durch GOttes Zorn durchdrünge; darein würde er seine Sele wickeln/ und alles gleich achten/ der Leib sey gleich in der Hölle oder auf Erden / so sey sein Gemühte doch in der grösten Liebe GOttes.

Woher Brot?

19. Der Jünger sprach: Wie würde aber sein Leib in der Welt ernehret / und wie wolte er die Seinē ernehren/so aller Welt Ungunst auf ihn fiele? Der Meister sprach: Er bekomt eine grössere Gunst / als die Welt nicht vermag / dan er hat GOtt und alle seine Engel zu Freunden / die beschützen ihn in aller Noht: Auch so ist GOtt sein Segen in allen Dingen; und ob sichs anliesse als wolte Er nicht / so ist es nur eine Proba und Liebe-Zug / daß er destomehr zu GOtt beten sol/ und ihme alle seine Wege befehlen.

GOtt treibet durch Probe zum Gebät.

Freunde bekomt er zum Eigentuhm.

20. Der Jünger sprach: Er verlihret aber alle seine gute Freunde / und ist Nimand mit ihme/ der ihm in Nöhten beystehe. Der Meister sprach: Er bekomt das Herz aller guten Freun-

de zum Eigentuhm/ und verlihret nur seine Feinde / welche zuvorhin seine Eitelkeit und Bosheit geliebet haben.

[:r be- omt al- : from- ieSe- n zu Brü- ern u. Gli- ern.] 21. Der Jünger sprach: Wie geschiht das/ daß er seine gute Freunde zum Eigentum bekomt? Der Meister sprach: Er bekomt aller derer Selen zu Brüdern und Glidern seines eignen Lebens/ welche unsern HErrn JEsum angehören; Dan GOttes Kinder sind in Christo nur Einer / der ist Christus in allen; Darum bekomt er sie alle zu leiblichen Glidern in Christo: dan sie haben die himlischen Güter allgemein / und leben in Einer Liebe GOttes / wie die Aeste des Baumes von Einem Safte. Auch mags ihme an äusserlichen natürlichen Freunden nicht mangeln/ wie unserm HErrn Christo; Ob ihn gleich nicht wolten die Hohenpriester und Gewaltigen der Welt lieben/ welche Ihn nicht angehöreten / und nicht seine Glider und Brüder waren / so liebeten Ihn aber diese/ welche seiner Worte fähig waren: also auch würden ihn diese lieben / welche die Wahrheit und Gerechtigkeit lieben / und sich zu Ihme gesellen / als Nicodemus zu JEsu bey der Nacht / welcher in seinem Herzen JEsum liebete/ wegen der Wahrheit / und äusserlich sich vor der Welt scheuete; Also wird er viel guter Freunde haben/ welche ihm nicht bekant sind.

[Was schwer ist/ wird leicht.] 22. Der Jünger sprach: Es ist aber gar schwer/ von aller Welt verachtet zu seyn. Der Meister sprach: Was dich itzt dünket schwer zu seyn/ das wirst du hernach am meisten lieben.

[Deñ der Mensch wird mit himlischer Weish. überkleidet.] 23. Der Jünger sprach: Wie mag das geschehen / daß ich liebe/ was mich verachtet? Der Meister sprach: Itzt liebest du irdische Weisheit; Wan du aber überkleidet bist mit himlischer / so sihest du/ daß aller Welt Weisheit nur Tohrheit ist/ und daß die Welt nur deinen Feind hasset/ als das sterbliche Leben/ das du selber auch hassest in seinem Willen; so hebest du an solche Verachtung des tödtlichen Leibes auch zu lieben.

[Daß er sich lieben und hassen kan.] 24. Der Jünger sprach: Wie mag aber das bey einander stehen / daß sich ein Mensch liebe und auch hasse? Der Meister sprach: Was du dich liebest/ das liebestu dich nicht als eine Deinheit/ sondern als eine gegebne Liebe Gottes: du liebest den Göttlichen Grund in dir/ dadurch du GOttes Weisheit und Wunderwerke/ samt deinen Brüdern liebest; Was du dich aber hassest/ das tuhst du nach der Deinheit / in welcher dir das Böse anhanget / das tuhst du / daß du gerne woltest die Ichheit gar in dir zerbrechen/ u. sie dir würde zu einem ganz Göttlichen Grunde: Die Liebe hasset die Ichheit / darum daß die Ichheit ein tödtlich Ding ist/ und mögen nicht wol beysammen stehen; dan die Liebe besitzet den Himmel/ und wohnet in sich selber/ aber die Ichheit besitzet die Welt / samt ihren Wesen / und wohnet auch in sich selber: Gleichwie der Himmel die Welt beherrschet/ und die Ewigkeit die Zeit/ also auch herrschet die Liebe über das natürliche Leben.

25. Der Jünger sprach: Lieber Meister/ sage mir doch/ warum mus Liebe und Leid/ Freund und Feind beysammen stehen/ wäre es nicht besser eitel Liebe? Der Meister sprach: Wan die Liebe nicht in Leid stünde / so hätte sie nichts das sie lieben könte; weil aber ihr Wesen/ das sie liebet/ als die arme Sele/ in Leid und Pein stehet/ so hat sie Ursache / ihr eigen Wesen zu lieben / und das von Pein zu erretten / auf daß sie wieder geliebet werde: Auch möchte nicht erkant werden / was Liebe wäre/ so sie nicht hätte/ das sie möchte liebē. [Lieb und Leid stehen beysammen]

26. Der Jünger sprach: Was ist die Liebe in ihrer Kraft und Tugend / und in ihrer Höhe und Grösse? Der Meister sprach: Ihre Tugend ist das Nichts / und ihre Kraft ist durch Alles: Ihre Höhe ist so hoch als GOtt/ und ihre Grösse ist grösser als GOtt; wer sie findet / der findet Nichts und Alles. [Was Liebe ist.]

27. Der Jünger sprach: O lieber Meister/ sage mir doch / wie ich das verstehen mag? Der Meister sprach: Daß ich sprach / ihre Tugend sey das Nichts/ das verstehest du/ wan du von aller Creatur ausgehest/ und aller Natur und Creatur ein Nichts wirst/ so bist du in dem ewigen Ein/ das ist GOtt selber/ so empfindestu der Liebe höchste Tugend. Daß ich aber sagte: Ihre Kraft ist durch alles; das empfindest du in deiner Selen und Leibe / so diese grosse Liebe in dir angezündet wird / so brennet sie als kein Feur vermag: Auch sihest du das an allen Werken GOttes / wie sich die Liebe hat in alles ausgegossen / und in allen Dingen der innerste und äusserste Grund ist: Inwendig nach der Kraft / und äusserlich nach der Gestalt. Und daß ich ferner sprach: Ihre Höhe ist so hoch als GOtt / das verstehest du in dir selber/ daß sie dich in sich so hoch führet/ als GOtt selber ist: wie du das kanst an unserm lieben HErrn Christo nach unserer Menschheit sehen / welchen die Liebe hat bis in den höchsten Thron in die Kraft der Gottheit geführet. Daß ich aber [Der Liebe Tugend ist das Nichts.] [Ihre Kraft ist durch alles.] [Ist so hoch als GOtt.]

u. grösser als Gott

der auch gesprochen: Ihre Grösse wäre grösser als GOtt/ das ist auch wahr/ dan wo GOtt nicht wohnet/ da gehet die Liebe hinein: Dan da unser lieber HErr Christus in der Höllen stund/ so war die Hölle nicht GOtt/ aber die Liebe war da/ und zerbrach den Tod; Auch wan dir Angst ist/ so ist GOtt nicht die Angst/ aber seine Liebe ist da/ und führet dich aus der Angst in GOtt; wan GOtt in dir sich verbirget/ so ist die Liebe da/ und offenbaret Ihn in dir. Und daß ich weiter gesaget: Wer sie findet/ der findet Nichts und Alles/ das ist auch wahr/ dan er findet einen über-natürlichen/ über-siñlichen Ungrund/ da keine Stäte zu ihrer Wohnung ist/ und findet nichts/ das ihr gleich sey; darum kan man sie mit nichts vergleichẽ/ dan sie ist tieffer als Ichts/ darum ist sie allen Dingen als ein Nichts/ weil sie nicht faslich ist: Und darum daß sie nichts ist/ so ist sie von allen Dingen frey/ und ist das einige Gute/ das man nicht sprechen mag/ was es sey. Daß ich aber endlich sagte: Er finde alles/ wer sie findet; das ist auch wahr; sie ist aller Dinge Anfang gewesen/ und beherrschet alles: so du sie findest/ so kommest du in den Grnnd/ daraus alle Dinge sind herkommen/ und darinne sie stehen/ und bist in ihr ein König über alle Werke GOttes.

wer sie findet; findet nichts u. alles.

Sie wohnet im Menschen/ wo er nicht wohnet.

28. Der Jünger sprach: Lieber Meister/ sage mir doch/ wo wohnet sie im Menschen? Der Meister sprach: Wo der Mensch nicht wohnet/ da hat sie ihren Sitz im Menschen.

In der gelassenen Sele

29. Der Jünger sprach: Wo ist das/ da der Mensch in sich selber nicht wohnet? Der Meister sprach: Das ist die zu Grund gelassene Sele/ da die Sele ihres eigenen Willens erstirbet/ und selber nichts mehr wil/ ohne was GOtt wil; da wohnet sie: Dan so viel der eigene Wille ihme selber todt ist/ so viel hat sie die Stäte eingenommen; da zu vorhin eigener Wille saß/ da ist itzt nichts; und wo nichts ist/ da ist GOttes Liebe alleine wirkende.

Die Liebe kan nicht gefasset werden.

30. Der Jünger sprach: Wie mag ich sie aber fassen ohne Sterben meines Willens? Der Meister sprach: Ists/ daß du sie wilt fassen/ so fliehet sie von dir; so du dich ihr aber ganz und gar ergibst/ so bist du dir nach deinem Willen todt/ u. sie wird alsdan das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht/ sondern machet dich lebendig nach ihrem Leben: Alsdan lebest du/ aber nicht deinem/ sondern ihrem Willen/ dan dein Wille wird ihr Wille; so bist du dir alsdan todt/ und lebest aber GOtte.

Warum sie so wenig finden

31. Der Jünger sprach: Wie daß sie so wenig Menschen finden/ und hätten sie doch alle gerne? Der Meister sprach: Sie suchen sie alle in Etwas/ als in bildlicher Meiñung/ in eigener Begierde/ dazu haben sie fast alle eigne natürliche Lust: Ob sie sich ihnen gleich anbeut/ so findet sie doch keine Stäte in ihnen/ dan die Bildlichkeit eigenes Willens hat sich an ihre Stäte gesetzt/ so wil sie die Bildlichkeit eigener Lust in sich habẽ/ aber sie fleucht davon/ dan sie wohnet alleine im Nichts/ darum finden sie Sie nicht.

Was i Amt i

32. Der Jünger sprach: Was ist ihr Amt im Nichts? Der Meister sprach: Das ist ihr Amt/ daß sie ohne Unterlaß ins Etwas eindringet; und so sie im Etwas mag eine Stäte finden/ die stille stehet/ die nimt sie ein/ und erfreuet sich mit ihrer Feur-flammenden Liebe mehr darinne/ als die Sonne in der Welt: Ihr Amt ist/ daß sie ohne Unterlaß im Etwas ein Feur anzünde/ u. das Etwas verbreñe/ und sich darmit über-inflammire.

Sie v brenn die I heit.

33. Der Jünger sprach: O lieber Meister/ wie verstehe ich das? Der Meister sprach: Ists/ daß sie in dir mag ein Feur anzünden/ so wirst du das fühlen/ wie sie deine Ichheit verbrennet/ und sich deines Feurs also hoch erfreuet/ daß du dich eher liessest tödten/ als daß du wieder in dein Etwas eingingest: Auch ist ihre Flamme so gros/ daß sie nicht von dir liesse/ ob es gleich dein Zeitlich Leben gilt/ so gehet sie mit dir in ihrem Feur in Tod; Und ob du in die Hölle führest/ sie zerbräche die Hölle um deinet willen.

Wie s amnä sten zu finden

34. Der Jünger sprach: Lieber Meister/ ich kan nicht mehr ertragen/ das mich irret; wie mag ich den nähesten Weg zu ihr finden? Der Meister sprach: Wo der Weg am härtesten ist/ da gehe hin/ und was die Welt weg wirft/ des nim dich an; und was sie tuht/ das tuhe du nicht: Wandele der Welt in allen Dingen zuwider/ so kömst du den nächsten Weg zu ihr.

Wo ich allen wider wandl werde ich vo alleng hasset. Du mu recht tuhn/ die Welt tuht Böses

35. Der Jünger sprach: Ists/ daß ich allen Dingen zuwider wandele/ so mus ich ja in eitel Noht und Unruhe stehen/ auch würde ich als töhricht erkant werden. Der Meister sprach: Ich heisse dich nicht Jemanden Leydes tuhn/ allein die Welt liebet nur Trug und Eitelkeit/ und wandelt auf falschem Wege; und so du in allen Dingen ihrem Wege ein Gegenspiel seyn wilst/ so wandel alleine auf rechtem Wege/ dan der rechte Weg ist allen ihren Wegen zuwider. Daß du aber sagest/ du würdest in eitel Angst stehen/

das

[Margin: ...e Flei-...hes Angst wirket Busse.] das geschihet nach dem Fleisch / das gibt dir Ursache zu steter Busse ; und in solcher Angst ist die Liebe am allerliebsten mit ihrem Feur-Aufblasen. Daß du auch sagest / du würdest für töhricht erkant werden/das ist wahr/dan der Weg zur Liebe GOttes ist der Welt eine Tohrheit/ und aber den Kindern GOttes eine Weisheit : Wan die Welt solch Liebe-Feur in GOttes Kindern sihet/so saget sie/sie sind töhricht worden: Aber den Kindern GOttes ist es der gröste Schatz/den nie kein Leben aussprechen kan / auch nie kein Mund nennen mag / was da sey das Feur der inflammenden Liebe GOttes / welches weisser ist dan die Sonne/ und süsser dan kein Ding/ und kräftiger dan keine Speise und Trank / auch lieblicher dan alle Freude dieser Welt : Wer dieses erlanget / ist reicher dan kein König auf Erden/ und edler als kein Keyser seyn mag / und stärker dan alle Macht. [Margin: ...er Weg ...r Liebe ...t der ...Welt ...öhricht.]

[Margin: Wo die Sele hinfähret.] 36. Der Jünger fragte ferner den Meister: Wo fähret die Sele dan hin / wan der Leib stirbet / sie sey selig oder verdamt ? Der Meister sprach : Sie darf keines Ausfahrens / sondern das äussere / tödtliche Leben samt dem Leibe scheiden sich nur von ihr ; Sie hat Himmel und Hölle zuvor in sich/wie geschrieben stehet: Das Reich GOttes komt nicht mit äusserlichen Gebärden/ man wird auch nicht sagen : Sihe hie oder da ist es / dan sehet das Reich GOttes ist inwendig in euch; Welches in ihr offenbar wird/entweder der Himmel oder die Hölle / darinnen stehet sie.

[Margin: Sie gehet mit ihrem Willen in in Liebe oder Zorn] 37. Der Jünger sprach : Fähret sie dan nicht in Himmel oder Hölle ein/ wie man in ein Haus eingehet/oder wie man durch ein Loch in eine andere Welt eingehet ? Der Meister sprach : Nein/es ist kein Einfahren auf solche Weise; dan Himmel und Hölle ist überall gegenwärtig : Es ist nur eine Einwendung des Willens/ entweder in GOttes Liebe oder Zorn ; und solches geschiht bey Zeit des Leibes/davon S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himel ; Und Christus spricht auch: Meine Schafe hören meine Stimme/und ich kenne sie / und sie folgen mir / und ich gebe ihnen das Ewige Leben/und Nimand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Joh. 10:27.28.

[Margin: Wie solches geschihet den Fromen] 38. Der Jünger sprach : Wie geschiht dan solch Eingehen des Willens in Himel oder Hölle ? Der Meister sprach : Wan sich der Wille zu Grunde GOtt ergibt/ so ersinket er ausser seiner selber / ausser allem Grunde und Stäte / da allein GOtt offenbar ist/wirket und wil : so wird er ihm selber ein Nichts nach seinem eigenen Willen : Alsdan wirket und wil GOtt in ihm / und wohnet GOtt in seinem gelassenen Willen / dadurch wird die Sele geheiliget / daß sie in Göttliche Ruhe komt. Wan nun der Leib zerbricht/ so ist die Sele mit Göttlicher Liebe durchdrungen / und mit GOttes Licht durchleuchtet / wie das Feur ein Eisen durchglüet / davon es seine Finsterniß verlihret. Das ist die Hand Christi/ da GOttes Liebe die Sele ganz durchwohnet/ und in ihr ein scheinend Licht und neues Leben ist/ so ist sie im Himmel / und ein Tempel des Heil. Geistes/ und ist selber GOttes Himmel / darinnen Er wohnet. Aber die Gottlose Sele wil in dieser Zeit nicht in Göttliche Gelassenheit ihres Willens gehen / sondern gehet nur stets in eigene Lust und Begierde / in die Eitelkeit und Falschheit/in des Teufels Willen: Sie fasset nur Bosheit/Lügen/ Hofart/Geiz/Neid und Zorn in sich/ und gibt ihren Willen darein. Dieselbe Eitelkeit wird in ihr auch offenbar und wirkende / und durchdringet die Sele ganz und gar/wie ein Feur das Eisen. Diese kan zu Göttlicher Ruhe nicht kommen / dan GOttes Zorn ist in ihr offenbar : Und so sich nun der Leib von der Sele scheidet/ so gehet ewig Reuen nnd Verzweyfeln an / dan sie empfindet / daß sie ist ein eitel solcher ängstlicher Greuel worden/und schämet sich/daß sie solte mit ihrem falschen Willen zu GOtt eindringen/ ja sie kan auch nicht / dan sie ist im Grim gefangen/ und ist selber ein eitel Grim/ und hat sich darmit eingeschlossen / durch ihre falsche Begierde/welche sie in sich hat erwecket. Und weil GOttes Licht nicht in ihr scheinet / und seine Liebe sie nicht berühret / so ist sie eine grosse Finsterniß/ und eine peinliche / ängstliche Feur-Quaal/ und träget die Hölle in sich / und kan das Licht GOttes nicht sehen. Also wohnet sie in sich selber in der Hölle/und darf keines Einfahrens: Dan wo sie innen ist / so ist sie in der Hölle / und ob sie sich viel hundert tausend Meilen könte von ihrer Stäte schwingen / so ist sie doch in solcher Quaal und Finsterniß. [Margin: und gottlose Selen.]

[Margin: Wie in den Fromen dz Reich GOttes oft bedecket wird.] 39. Der Jünger sprach : Wie dan / daß die H. Sele in dieser Zeit solch Licht und grosse Freude nicht mag volkommen empfinden / und der Gottlose die Hölle auch nicht fühlet / weil beides im Menschen ist / und je eines im Menschen wirket ? Der Meister sprach : Das Himmelreich ist

ist in den Heiligen in ihrem Glauben wirkende und empfindlich / sie fühlen GOttes Liebe in ihrem Glauben / dadurch sich der Wille in GOtt ergibt; aber das natürliche Leben ist mit Fleisch und Blut umgeben / und stehet im Gegensatz des Zornes GOttes / mit der eiteln Lust dieser Welt umgeben / welche das äussere tödtliche Leben stets durchdringet; Da auf einer Seiten die Welt / und auf der andern Seiten der Teufel / und auf der dritten Seiten der Fluch des Zornes GOttes / im Fleisch und Blut das Leben durchdringet / und sichtet; Dadurch die Sele oft in Angst stehet / wan also die Hölle auf sie dringet / und sich in ihr wil offenbaren. Sie aber ersinket in die Hofnung Göttlicher Gnade ein / und stehet als eine schöne Rose mitten unter den Dornen / bis dieser Welt Reich von ihr fält im Sterben des Leibes: Alsdan wird sie erst recht in GOttes Liebe offenbar / wan sie nichts mehr hindert. Sie mus diese Zeit mit Christo in dieser Welt wandeln / Christus erlöset sie aus ihrer eigenen Höllen / indem Er sie mit seiner Liebe durchdringet / und bey ihr in der Höllen stehet / und ihre Hölle in Himel wandelt. Daß du aber sprachest / warum der Gottlose in dieser Zeit die Hölle nicht fühlet / sage ich; Er fühlet sie wol in seinem falschen Gewissen / aber er verstehet das nicht / dan er hat noch die irdische Eitelkeit / mit der er sich beliebet / daran er Freude u. Wollust hat: auch hat das äussere Leben noch das Licht der äussern Natur / darinen sich die Sele belustiget / daß also das Peinen nicht mag offenbar werden; Wan aber der Leib stirbet / so kan die Sele solcher zeitlichen Wollust nicht mehr geniessen / und ist ihr auch das Licht der äussern Welt verloschen: Alsdan stehet sie in ewigem Durste und Hunger nach solcher Eitelkeit / mit welcher sie sich alhie hat beliebet / und kan aber nichts erreichen / als nur solchen falschen eingefasten Willen: Dessen sie in diesem Leben zu viel hat gehabt / und sich doch nicht lassen begnügen / dessen hat sie alsdan zu wenig / darum ist sie in ewigem Hunger und Durst nach Eitelkeit / Bosheit und Leichtfertigkeit: Sie wolte immerdar gerne noch mehr Böses tuhn / und hat aber nichts darinnen / oder damit sie das kan volbringen / so geschiht solches Volbringen nur in ihr selber. Und solcher höllischer Hunger und Durst kan eher nicht ganz offenbar in ihr werden / bis ihr der Leib stirbet / mit dem sie hat also in Wollust gebuhlet / welcher ihr zufügete wonach sie lüsterte.

D' Gottlose fühlet die Hölle wol; verstehets aber nicht.

40. Der Jünger sprach: Weil Himmel und Hölle in dieser Zeit in uns im Streite / und uns GOtt also nahe ist / wo wohnen dan die Engel und Teufel in solcher Zeit? Der Meister sprach: Wo du nach deiner Selbheit und eigenem Willen nicht wohnest / da wohnen die Engel bey dir und überall; und wo du nach deiner Selbheit und eigenem Willen wohnest / da wohnen die Teufel bey dir und überall.

Wo die Engel wohnen / und die Teufel.

41. Der Jünger sprach: Ich verstehe das nicht. Der Meister sprach: Wo GOttes Wille in einem Dinge wil / da ist GOtt offenbar; in solcher Offenbarung wohnen auch die Engel: Und wo GOtt in einem Dinge nicht mit des Dinges Willen wil / so ist GOtt alda ihm nicht offenbar / sondern wohnet nur in sich selber / ohne Mitwirkung desselben Dinges; alda ist in dem Dinge eigener Wille ohne GOttes Willen / und da wohnet der Teufel / und alles was ausser Gott ist.

Wie solches zu verstehe.

42. Der Jünger sprach: Wie ferne ist dan Himmel und Hölle von einander? Der Meister sprach: Wie Tag und Nacht / und wie Ichts und Nichts: Sie sind in einander / und ist je eins dem andern wie ein Nichts / und ursachen doch einander zur Freude und Leid. Der Himmel ist durch die ganze Welt / und ausser der Welt überall / ohne Trennung / Ort oder Stäte / und wirket durch Götliche Offenbarung nur in sich selber: Und in deme das darein komt / oder in deme darinnen er offenbar wird / alda ist GOtt offenbar. Dan der Himmel ist anders nichts / als eine Offenbarung des ewigen Eins / da alles in stiller Liebe wirket und wil. Und die Hölle ist auch durch die ganze Welt / wohnet und wirket auch nur in sich selber / und in deme / darinnen der Höllen Fundament offenbar wird / als in Selbheit und falschem Willen. Die sichtbare Welt hat dieses beides in sich: Aber der Mensch nach dem zeitlichen Leben / ist allein aus der sichtbaren Welt / darum sihet er diese Zeit des äussern Lebens die geistliche Welt nicht; Dan die äussere Welt mit ihrem Wesen / ist eine Decke vor der geistlichen Welt / gleichwie die Sele mit dem Leibe bedeckt ist: Wan aber der äussere Mensch stirbet / so wird die geistliche Welt nach der Selen offenbar / entweder nach ewigem Lichte bey den H. Engeln / od' in ewiger Finsterniß bey den Teufeln.

Wie ferne Himel u. Hölle von einander.

Der Himel ist des Eins Offenbahrung

die Hölle wirket in der Selbh.

43. Der Jünger sprach: Was ist dan ein Engel / oder die Sele eines Menschen / daß sie also mögen in GOttes Liebe oder Zorn offenbar werden?

Was die Engel und Sele sey.

den? Der Meister sprach: Sie sind aus gleichem Urstande/ ein Stück aus Göttlicher Wissenschaft Göttliches Willens/ entsprungen aus Göttlichem Worte/ und geführet in einen Gegenwurf Göttlicher Liebe: sie sind aus dem Grunde der Ewigkeit/ daraus Licht und Finsterniß entspringet: Als in der Annehmlichkeit eigener Begierde ist die Finsterniß/ und in gleichem Wollen mit GOtt das Licht; da der Wille der Ichheit der Selen mit GOtt wil/ da ist GOttes Liebe im Wirken: Und in der Selbst-Annehmlichkeit des selischen Wollens wirket Gottes Wille peinlich/ und ist eine Finsterniß/ auf daß das Licht erkant werde. Sie sind anders nichts als eine Offenbarung Göttliches Willens/ entweder in Licht oder Finsterniß der geistlichen Welt Eigenschaft.

Wo GOttes Liebe wirket.

Was d' Leib ist. 44. Der Jünger sprach: Was ist dan der Leib eines Menschen? Der Meister sprach: Er ist die sichtbare Welt/ ein Bild und Wesen alles dessen was die Welt ist; und die sichtbare Welt ist eine Offenbarung der innern geistlichen Welt/ aus dem ewigen Lichte/ und aus der ewigen Finsterniß/ aus dem geistlichen Gewirke: Und ist ein Gegenwurf der Ewigkeit/ mit dem sich die Ewigkeit hat sichtbar gemacht/ da eigen Wille und gelassener Wille untereinander wirket/ als Böses und Gutes. Ein solches Wesen ist auch der äussere Mensch: dan GOtt schuf den äussern Menschen aus der äussern Welt/ und blies ihm die innere geistliche Welt zu einer Selen und verständigem Leben ein: Darum kan die Sele in der äussern Welt Wesen Böses und Gutes annehmen und wirken.

Was nach dieser Welt seyn wird. 45. Der Jünger sprach: Was wird denn nach dieser Welt seyn/ wan das alles vergehet? Der Meister sprach: Es höret nur das materialische Wesen auf/ als die vier Elementa, die Sonne/ Mond und Sternen: Alsdan wird die innere geistliche Welt ganz sichtbar und offenbar; was aber in dieser Zeit ist durch den Geist gewirket worden/ es sey Böse oder Gut/ da wird sich ein jedes Werk geistlicher Art nach/ entweder in das Licht/ oder in die ewige Fisterniß scheiden: Dan was aus jedem Willen geboren ist/ das dringet wieder in seine Gleichheit ein. Und da wird die Finsterniß die Hölle genant/ als eine ewige Vergessung alles Guten; und das Licht wird das Reich GOttes genant/ als eine ewige Freude und ein ewiges Lob der Heiligen/ daß sie sind von falscher Pein erlöset worden. Das endliche Gerichte ist eine Anzündung des Feurs nach GOttes Liebe und Zorn: Darinnen vergehet die Materia aller Wesen/ und wird ein jedes Feur das seine/ als das Wesen seiner Gleichheit/ in sich ziehen. Als was in GOttes Liebe ist erboren/ das zeucht das Liebe-Feur GOttes in sich/ darinnen es auch wird nach der Liebe Art brennen/ und sich demselben Wesen selber einergeben: Was aber in GOttes Zorn nach der Finsterniß ist gewirket worden/ das zeucht die Peinlichkeit in sich und verzehret das falsche Wesen; alsdan so bleibet nur der peinliche Wille in eigener Bildung und Form.

Was das Gericht ist.

In welcher Gestalt unsere Leiber auferstehen werden. 46. Der Jünger sprach: In welcher Materia oder Gestalt werden unsere Leiber auferstehen? Der Meister sprach: Es wird gesäet ein natürlicher/ grober und elementarischer Leib/ der ist in dieser Zeit den äussern Elementen gleich; und in demselben groben Leibe ist die subtile Kraft/ gleichwie in der Erden eine subtile gute Kraft ist/ welche sich mit der Sonnen vergleichet/ und einiget/ welche auch im Anfange der Zeit/ aus Göttlicher Kraft entsprungen ist/ daraus auch die gute Kraft des Leibes ist genommen worden: Diese gute Kraft des tödtlichen Leibes sol in schöner/ durchsichtiger Crystallinischer/ materialischer Eigenschaft/ in geistlichem Fleische und Blute wiederkommen/ und ewig leben: Wie dan auch die gute Kraft der Erden/ da dan die Erde wird auch Crystallinisch seyn/ und das Göttliche Licht wird in allem Wesen leuchten. Und wie die grobe Erde vergehen/ und nicht wiederkommen sol/ also auch sol das grobe Fleisch des Menschen vergehen/ und nicht ewig leben: Aber vor das Gericht mus alles/ und im Gerichte durch das Feur geschieden werden/ beides die Erde und die Asche des Menschlichen Leibes. Dan wan GOtt wird die geistliche Welt noch eines bewegen/ so zeucht ein jeder Geist sein Geistliches Wesen wieder an sich: Als ein guter Geist und Sele zeucht ihr gutes Wesen an sich/ und ein Böser sein böses; man mus aber nur eine wesentliche/ materialische Kraft verstehen/ da das Wesen eitel Kraft ist/ gleich einer materialischen Tinctur, da die Grobheit vergehet an allen Dingen.

Was von der Welt bleiben wird. 47. Der Jünger sprach: So werden wir nicht mit den sichtbaren Leibern aufstehen/ und darinnen ewig leben? Der Meister sprach: Wan die sichtbare Welt vergehet/ so vergehet alles das mit/ was äusserlich ist gewesen/ das aus ihr ist her-

herkommen; Von der Welt bleibet nur die himliche/Crystallinische Art und Form; also auch vom Menschen bleibet nur die Geistliche Erde; Dan der Mensch wird der geistlichen Welt/welche jetzo noch verborgen ist/ ganz gleich seyn.

Weder Mañ noch Weib wird in der Ewigkeit seyn.

48. Der Jünger sprach: Wird auch ein Mann und Weib seyn im Geistlichen Leben/oder Kinder/ oder Blutfreunde? wird sich auch einer zum andern gesellen/wie alhie geschehen ist? Der Meister sprach: Wie bist du so fleischlich gesinnet? Es ist alda kein Mañ noch Weib/ sondern alle nur gleich den Engeln GOttes/als mañliche Jungfrauen/ weder Tochter/ Sohn/ Bruder noch Schwester/ sondern alle eines Geschlechtes/ in Christo Alle nur Einer/ wie ein Baum in seinẽ Aesten; und doch absonderliche Creaturen/ aber GOtt alles in allem. Es wird ja eine geistliche Erkentniß seyn/ was ein jeder gewesen ist/ und was er getahn hat/ aber es ist keine Annehmlichkeit/ oder Begierde zur Annehmlichkeit solches Wesens mehr da.

Die Verherrlichung wird ungleich seyn.

49. Der Jünger sprach: Werden sie auch alle gleich der ewigen Freude und Glorificirung geniessen. Der Meister sprach: Die Schrift spricht: Welch ein Volk das ist/ einen solchen GOtt hat es auch. Item: Bey den Heiligen bist du heilig/und bey den Verkehrten verkehret. Ps. 18:26.27. Und S. Paulus schreibet: Sie werden einander übertreffen in der Auferstehung/wie Sonne/ Mond und Sternen. 1. Cor. 15:41. So wisse nun/ daß sie ja werden alle Göttlicher Wirkung geniessen/ aber ihre Kraft und Erleuchtung wird gar ungleich seyn: Alles nachdem ein jeder wird in dieser Zeit/in seinem ängstlichen Wirken/seyn mit Kraft angetahn worden; Dan das ängstliche Wirken der Creatur dieser Zeit/ist eine Eröfnung und Gebärung Göttlicher Kraft/ dadurch GOttes Kraft beweglich und wirkende wird: Welche nun in dieser Zeit mit Christo haben gewirket/ und nicht in Fleisches-Lust/die werden eine grosse Kraft und schöne Glorificirung in und an sich haben; Die andern aber/ welche nur auf eine zugerechnete Genugtuhung alleine gewartet/ nnd unterdessen dem Bauch-GOtte gedienet/ und sich doch endlich bekehret haben/und zur Huld kommen sind/ diese werden nicht so grosse Kraft und Erleuchtung haben: Darum wird es mit diesen ein Unterscheid seyn/ wie mit Sonne/ Mond und Sternen/ und den Wiesen-Blumen in ihrer Schönheit/ Kraft und Tugend.

Christus wird die Welt richten.

50. Der Jünger sprach: Wie/ oder durch wen sol die Welt gerichtet werden? Der Meister sprach: Mit Göttlicher Bewegniß/ durch die Person und Geist Christi/der wird durch das Wort GOttes/das Mensch ward/von sich scheiden das Christum nicht angehöret; und wird sein Reich in dem Orte/ wo diese Welt stehet/ ganz offenbaren/ dan die Bewegniß der Scheidung geschiht überall zu gleich.

Wo der Ort des Teufels seyn werde.

51. Der Jünger sprach: Wo werden dan die Teufel und alle Verdamten hingeworfen werden/ so der Ort dieser ganzen Welt das Reich Christi ist/ und glorificiret werden sol; werden sie ausser den Ort dieser Welt getrieben werden/ oder wird Christus seine Herrschaft ausser dem Ort dieser Welt haben/ und offenbaren? Der Meister sprach: Die Hölle bleibet im Orte dieser Welt an allen Enden/ aber dem Himmelreich verborgen/ wie die Nacht im Tage verborgen ist: das Licht wird ewig in die Finsterniß scheinen/ und die Finsterniß kan das nicht ergreiffen. So ist das Licht das Reich Christi/ und die Finsterniß ist die Hölle/ darinnen die Teufel und Gottlosen wohnen: Also werden sie vom Reiche Christi unterdruckt/ und zum Fußschemel/ als zum Spotte gesetzet werden.

Die Hölle bleibt an allen Enden/ dem Himelr. aber verborgen

Wie alles vors Gericht werde gestellet werden.

52. Der Jünger sprach: Wie werden alle Völker vor das Gericht gestellet werden? Der Meister sprach: Das ewige Wort GOttes/ daraus alles Geistliche/ Creatürliche Leben ist gegangen/beweget sich zu der Stunde nach Liebe und Zorn/ in allem Leben was aus der Ewigkeit ist/ und zeucht die Creatur vor das Urteil Christi. Durch solche Bewegniß des Wortes wird das Leben in allen seinen Werken offenbar/und wird ein jeder sein Urteil und gerichte in sich sehen und empfinden; Dan das Gerichte wird in des menschlichen Leibes Absterben alsbald in der Selen offenbar; das End-Urteil ist nur eine Wiederkunft des geistlichen Leibes/ und eine Scheidung der Welt/da am Wesen der Welt/ und am Leibe sol das Böse vom Guten geschieden werden/ein jedes Ding in seinen ewigen Eingang und Behalter: Und ist eine Offenbarung der Verborgenheit GOttes in allem Wesen und Leben.

Das Gericht wird im Sterben gleich offenbar

Wie das Urteil werde seyn.

53. Der Jünger sprach: Wie wird das Urteil gefället? Der Meister sprach: Da sihe an die Worte Christi/der wird sprechen zu denen zu seiner Rechten: Komt her ihr Gesegneten meines

Vaters/

Vaters/ ererbet das Reich/das euch bereitet ist vom Anbegiñ der Welt; Dan ich bin hungerig gewesen / und ihr habet mich gespeiset; Ich bin durstig gewesen / und ihr habet mich getränket; Ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habet mich beherberget; Ich bin nacket gewesen/und ihr habet mich bekleidet; Ich bin krank und gefangen gewesen/ und ihr habet mich besuchet / und seyd zu mir kommen. Und sie werden Ihm antworten: Wan haben wir dich hungerig / durstig / einen Gast/nackend/ krank/und gefangen gesehen/ und haben dir also gedienet? Und der König wird antworten/und zu ihnen sagen: Was ihr getahn habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/das habet ihr Mir getahn. Und zu den Gottlosen zur Linken wird Er sagen: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feur / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungerig/durstig/ ein Gast/nacket/ krank und gefangen gewesen/und ihr habet Mir nicht gedienet. Und sie werden Ihm auch antworten / und zu Ihm sprechen: Wan haben wir dich also gesehen / und haben dir nicht gedienet? Dan wird Er ihnen antworten: Wahrlich ich sage euch/ was ihr nicht getahn habet einem unter diesen Geringsten/ das habet ihr mir auch nicht getahn. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechtē in das ewige Leben. Matt. 25:34-46.

Wie Christo Gutes getahn werde.

54. Der Jünger sprach: Lieber Meister/sage mir doch/ warum saget Christus: Was ihr diesen Geringsten getahn habet/ das habet ihr Mir getahn / und was ihr ihnen nicht getahn habet/ das habet ihr mir auch nicht getahn? wie tuht man Christo solches/daß es Ihm selber geschehe? Der Meister sprach: Christus wohnet wesentlich im Glauben derer die sich Ihm ganz ergeben/ und gibt ihnen sein Fleisch zur Speise / und sein Blut zum Trank/ und besitzt also den Grund ihres Glaubens nach der Inwendigkeit des Menschen; darum dan ein Christ eine Rebe an seinem Weinstocke/ und ein Christ genant wird / daß Christus geistlich in ihm wohnet: Und was man nun einem solchen Christen in seinen leiblichen Nöhten tuht/ das tuht man Christo selber/ welcher in ihm wohnet; Dan ein solcher Christ ist nicht sein eigen/ sondern ist Christo ganz ergeben/ und sein Eigentuhm/darum so geschiht es Christo selber: Und wer nun seine Hand von solchem nohtleidenden Christen-Menschen abzeucht/ und ihm nicht in Nöhten dienen wil/ der stösset Christum von sich weg / und verachtet Ihn in seinen Glidern. Wan dich ein armer Mensch bittet/ der Christum angehöret / und du versagest es ihm in seiner Nohtdurft/so hast du es Christo selber versaget; und was man einem solchen Christen-Menschen zu Leide tuht / das tuht man Christo selber: Wan man einen solchen Menschen spottet/verhönet/lästert/und von sich stösset/ das alles tuht man Christo selber; Wer ihn aber aufnimt/ speiset/tränket/ kleidet/ und in Nöhten beyspringet/ der tuht es Christo und seines eigenen Leibes Glider/ja er tuht es Ihm selber/so er ein Christ ist: Dan in Christo sind wir nur einer/wie der Baum in seinen Aesten.

Wie die Verfolger der Christen bestehen werden.

55. Der Jünger sprach: Wie wollen dan diese bestehen am Tage solches Gerichtes / welche den Armen/Elenden also quälen/und ihme seinen Schweiß aussaugen/ ihn drengen/ und mit Gewalt an sich ziehen/ und für ihren Fußhader achten/ nur zu dem Ende/ daß sie Eigen mächtig/ und seinen Schweiß in Wollust mit Hofart und Uppigkeit verzehren? Der Meister sprach: Diese alle tuhn es CHristo selber / und gehören in sein strenges Urteil: Dan sie legen ihre Hände also an CHristum/ verfolgen ihn in seinen Glidern / und helfen darneben dem Teufel sein Reich mehren / und ziehen den Armen durch solch Drengen von CHristo ab/ daß er auch einen leichtfertigen Weg suchet / seinen Bauch zu füllen: Ja sie tuhn anders nichts/ als der Teufel selber tuht/ welcher ohne Unterlaß dem Reiche Christi in der Liebe widerstehet. Diese alle/so sie sich nicht von ganzem Herzen zu Christo bekehren/und Ihm dienen/müssen in das höllische Feur gehen/da eitel solche Eigenheit iñen ist.

Und die Babel Bauer.

56. Der Jünger sprach: Wie werden dan diese bestehen/ welche in dieser Zeit also um das Reich Christi streiten/ und einander darum verfolgen/ schänden/ schmähen/ und lästern? Der Meister sprach: Diese alle haben CHristum noch nie erkant/ und stehen auch nur in der Figur/ wie Himmel und Hölle miteinander um die Uberwindung streitet. Alles Aufsteigen der Hofart/ da man nur um Meiñungen streitet/ ist ein Bild des Eigentuhms: Welcher nicht den Glauben und die Demuht hat/ und in CHristi Geist stehet/ der ist nur mit dem Zorne GOttes gewapnet/ und dienet der Uberwindung der bildlichen Eigenheit/ als dem Reiche der Finsterniß/ und dem Zorne GOttes. Dan alle Eigenheit wird

wird am Gerichts-Tage der Finsterniß gegeben werden: Also auch ihr unnütze Gezänke/dadurch sie keine Liebe suchen/sondern nur bildliche Eigenheit/ sich in Meinungẽ sehen zu lassen/ u. dadurch die Fürsten um solche bildliche Meinungẽ zu Kriegen verursachen/und mit ihren Bildern Land und Leute stürmen und verwüsten: Diese alle gehören in das Gerichte zum Scheiden/ das Falsche vom Rechten: Da werden alle Bilder u. Meinungen aufhören/ und werden alle Kinder GOttes in der Liebe Christi wandeln/ und Er in uns. Alles was in dieser Zeit des Streits nicht im Geiste Christi eifert/ und allein die Liebe begehret zu fördern/sondern Eigen-Nutz im Streit suchet/ das ist vom Teufel/ und gehöret in die Finsterniß/ und wird von Christo geschieden werden: Dan im Himmel dienet alles in Demuht GOtt seinem Schöpfer.

Warum GOtt solchen Streit geschehẽ lässet.

57. Der Jünger sprach: Warum lässet es dan Gott in dieser Zeit geschehen/ daß solcher Streit ist? Der Meister sprach: Das Leben stehet im Streite/ aufdaß es offenbar/ empfindlich/ findlich und die Weisheit schiedlich/ und erkant werde: Und dienet zur ewigen Freude der Uberwindung. Dan in den Heiligen in Christo wird ein grosses Lob daraus entstehen/daß Christus in ihnen die Finsterniß und alle Eigenheit der Natur überwunden hat/ u. sie vom Streite erlöset sind: Dessen werden sie sich ewig erfreuen/ wan sie erkennen werden/ wie es den Gottlosen vergolten wird. So lässet nun GOtt alle Dinge im freyen Willen stehen/ aufdaß die ewige Herrschaft nach Liebe und Zorn/ nach Licht und Finsterniß offenbar und erkant werde/ und ein jedes Leben sein Urteil in sich selber ursache u. erwecke: Dan was itzo den Heiligen in ihrem Elende ein Streit und Pein ist/ das wird ihnen in grosse Freude verwandelt werden; Und was den Gottlosen eine Lust u. Freude in dieser Welt ist/ das wird ihnen in ewige Pein und Schande verkehret werden. Und darum mus den Heiligen ihre Freude aus dem Tode entstehen/ gleichwie das Licht aus der Kerzen durch das Sterben und Verzehren im Feur entstehet; Aufdaß das Leben also der Peinlichkeit der Natur los werde/ und eine andere Welt besitze. Gleichwie das Licht gar andere Eigenschaft hat als das Feur/und sich selber gibt/ und das Feur aber sich selber nimt und frisset; Also auch grünet das heilige Leben der Sanftmuht durch den Tod aus/ da der eigene Wille erstirbet/ und alleine GOttes Liebe-Wille Alles in allem regiret und tuht.

Dan also hat das Ewige eine Empfindlichkeit und Schiedlichkeit angenommen/ und sich wieder durch den Tod mit der Empfindlichkeit in grosser Freudenreich ausgeführet / aufdaß ein ewiges Spiel in der unendlichen Einheit sey/ und eine ewige Ursache zur Freudenreich; so mus nun die Peinlichkeit ein Grund und Ursache seyn zu solcher Bewegniß.

Und in diesem liget das Mysterium der verborgenen Weisheit GOttes.

Wer da bittet/ der empfähet: Wer da suchet/ der findet: Und wer da anklopfet/ dem wird aufgetahn. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/und die Gemeinschaft des H. Geistes/ sey mit uns allen/ Amen.

E N D E.



DE

DE REGENERATIONE.

Oder:

Von der Neuen Wiedergeburt.

Das ist:

Wie sich ein Mensch/dem die Seligkeit Ernst ist/durch Christi Geist aus der verwirten und zänkischen Babylon müsse heraus führen lassen; auf daß er in Christi Geist neugeboren werde/und Jhme allein lebe/ rc.

Geschrieben im Jahr 1622. volendet den 24. Jun.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Vorrede des Autoris.

Wiewol ich dieses in meinen andern gar tieffen Schriften gnugsam erkläret/ und aus dem Grunde dargestellet habe / jeder aber solche nicht in Händen hat/ auch Jedermans Begriff nicht ist zu verstehen; Als habe ich den einfältigen Kindern Christi zu Dienste/ und auf Begehren guter Freunde eine kurze Summam von der neuen Wiedergeburt geschrieben/ ob sich Jemand dadurch wolte lernen erkennen.

2. Wer aber den Grund/ daraus dieses fleust/ begehret zu forschen/und die Gabe zum Verstand hat/ der lese das Buch vom dreyfachen Leben des Menschen: auch die drey Bücher von der Menschwerdung und Geburt JEsu Christi; Item das Buch von sechs Puncten; vom Mysterio Magno; von den drey Welten/ wie sie in einander stehen als Eine/ machen aber drey Principia, das ist/ drey Geburten oder Anfänge rc. auch das Buch de Tribus Principiis; Alda findet er / wornach er fragen mag/so hoch sich ein Gemühte des Menschen schwingen kan/ so wol in den vierzig Fragen von der Selen.

3. Dieses nun habe ich den hungerigen und durstigen Herzen nach Christi Brünlein/als meinen Mit-Glidern im Geist Christi geschrieben. Den Spöttern aber habe ich nichts geschrieben: Dan sie haben ihr Buch in sich/ damit sie die Kinder Christi unters Creuz treiben/ und müssen über ihren Willen der Kinder Christi Diener seyn/ ob sie gleich das nicht verstehen.

Das 1. Capitel.



Christus sprach: Es sey dan daß ihr umkehret/ und werdet wie die Kinder/ sonst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen; Matth. 18: 3. Und abermal saget Er zu Nicodemo: Es sey dan daß Jemand neugeboren werde/ aus dem Wasser und Geist/sonst kan er nicht in das Reich GOttes kommen; Dan was vom Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch/ und was vom Geist geboren ist/ das ist Geist: Joh. 3: 5. 6. Die Schrift bezeuget klar/ daß der fleischliche/ natürliche Mensch nichts vom Geiste GOttes vernimt: Es ist ihm eine Tohrheit/ und kans nicht begreiffen. 1 Cor. 2: 14.

Wir müssen neu geboren werden.

2. So wir nun alle Fleisch und Blut haben/ und dazu sterblich sind/ wie vor Augen ist/ und gleichwol auch die Schrift saget/ daß wir Tempel des H. Geistes sind/ der in uns wohnet: 1. Cor. 6: 29. Und das Reich GOttes inwendig in uns sey/ Luc. 17: 21. und das Christus in uns müsse eine Gestalt gewinnen/ Gal. 4: 19. und das Er uns wolle sein Fleisch zu einer Speise geben/ und sein Blut zu einem Trank: Und sagt weiter: Wer nicht essen werde das Fleisch des Menschen Sohnes/ der habe kein Leben in Jhm; Joh. 6: 53. So müssen wir ja mit Ernst betrachten/ was für ein Mensch in uns sey/ der der GOttheit ähnlich und fähig sey.

Wir sind Tempel des H. Geistes.

3. Dan von dem sterblichen Fleisch/ daß zu Erden wird/ und in der Eitelkeit dieser Welt lebet/ und stets wider GOtt lüstert/ kan nicht gesaget werden/ daß es der Tempel des H. Geistes sey; Vielweniger/ daß die neue Wiedergeburt in diesem irdischen Fleisch geschehe: Sintemal es stirbet und verweset/ und ein stetes Sündenhaus ist.

Welches vom sterbl. Fleisch nicht kan verstanden werden.

Es stehet das Christentuhm nicht in der Historie

4. So aber dan gleichwol wahr bleibet/daß ein rechter Christ aus Christo geboren wird/u. daß die neue Wiedergeburt/ ein Tempel des H. Geistes sey/ der in uns wohne: Und daß allein der neue Mensch aus Christo geboren/das Fleisch u. Blut Christi niesse; So ists nicht so ein schlecht Ding ein Christ zu seyn. Und stehet das Christentuhm nicht blos in der Historia/ daß wirs nur wissen/ und das Wissen uns zueignen/ daß wir nur sagen/ Christus ist für uns gestorben/ und hat den Tod in uns zerbrochen/ und zum Leben gemacht: Er hat für uns die Schuld bezahlet/ wir dörfen uns dessen nur trösten / und vestiglich glauben daß es geschehen sey.

Die Sünde im Fleisch ist tähtig

5. Dan wir befinden in uns/daß die Sünde im Fleische lebendig/ begierig und tähtig ist/ daß sie wirket: So mus nun die neue Wiedergeburt aus Christo/ ein anders seyn/ das nicht in dem Sünden-Fleische mitwirke/ das der Sünden nicht wil.

Der Gerechte neu-geborne sündiget nicht.

6. Dan S. Paulus sagt: Daß an denen die in Christo JEsu sind/ nichts Verdamliches sey. Rom. 8: 1. Und weiter: Solten wir/ die wir Christen sind/ noch Sünder erfunden werden? das sey ferne; Gal. 2: 17. so wir der Sünden abgestorben sind in Christo. Auch so ist der Mensch der Sünden nicht ein Tempel des H. Geistes; Und ist doch kein Mensch der nicht sündige; Dan die Schrift sagt: Gott hat alles unter die Sünde beschlossen. Rom. 11: 32. Item/ vor dir ist kein Lebendiger gerecht/ so du wilst Sünde zumessen. Ps. 143: 2. Der Gerechte fält des Tages siebenmal: Prov. 24: 16. Und da doch nicht mag verstanden werden/ daß der Gerechte falle und sündige/ sondern der Sterbliche und Sündige.

Unser Wandel ist im Himel;

7. Dan eines Christen Gerechtigkeit ist in Christo/ der kan nicht sündigen. Dan S. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Himmel/ von dañen wir warten des Heilandes JEsu Christi/ Philip. 3: 20. Ist nun unser Wandel im Himel/ so mus der Himmel in uns seyn. Christus wohnet im Himmel; So wir nun sein Tempel sind/ so mus derselbige Himmel in uns seyn.

So ist doch auch die Hölle in uns.

8. So uns aber gleichwol die Sünde in uns anficht/ in welcher der Teufel einen Zutritt zu uns und in uns hat; so mus auch die Hölle in uns seyn/ dan der Teufel wohnet in der Höllen: Und wo er dan immer ist/ so ist er in der Höllen/ und mag daraus nicht kommen; Und ob er gleich einen Menschen besässe/ so wohnet er doch im Menschen/ in der Höllen/ als in GOttes Zorne.

Darum mus der Mensch wol betrachtet werden/ und was ein Christ sey.

9. Itzt ist uns der Mensch recht zu betrachten/ was und wie er sey: Und daß ein rechter Christ nicht nur ein historischer neuer Mensch sey; daß es an dem genug sey/ daß wir Christum bekennen und glauben/ daß Er Gottes Sohn sey/ und habe für uns bezahlet. Dan es gilt nicht eine von aussen zugerechnete Gerechtigkeit/ daß wirs nur glauben/ es sey geschehen: Sondern eine ingeborne/ eine kindliche. Gleichwie das Fleisch sterben mus/ also mus auch das Leben und der Wille der Sünden sterben/ und mus werden als ein Kind/ das nichts weis/ und ächzet allein nach der Mutter/ die es geboren hat. Also ganz mus eines Christen Wille wieder in die Mutter/ als in Geist Christi eingehen/ und in der Selbheit/ des Selbwollens und Vermögens ein Kind werden: Da der Wille und Begierde nur in die Mutter gerichtet sey/ und mus aus dem Geiste Christi/ ein neuer Wille und Gehorsam/ in der Gerechtigkeit/ aus dem Tode aufstehen/ der nicht mehr der Sünden wil.

Dan der Eitelkeit begehrende Wille ist nicht neugeboren.

10. Dan der Wille/ so die Eitelkeit in sich lässet und der begehret / ist nicht neugeboren: Und so doch gleichwol in den Neugebornen ein Wille bleibt / der sich nach der Eitel sehnet und sündigt; so ist uns des Menschen Bild recht zu betrachten/ wie die neue Wiedergeburt geschehe; Dieweil sie nicht im sterblichen Fleische geschiht/ und doch auch wahrhaftig in uns/ in Fleisch und Blut / in Wasser und Geist / wie die Schrift sagt.

Sind also 2. Menschen in einander

11. So müssen wir recht betrachten/ was für ein Mensch in uns sey / der Christi Glidmaß und ein Tempel GOttes sey/ der im Himmel wohne; und dan was für ein Mensch sey/ der nur in der äussern Welt wohne / und was das für ein Mensch sey/ den der Teufel regire und treibe. Den Tempel Christi kan er nicht treibē/ so ist ihm an dem sterblichen Fleisch auch nicht viel gelegen: und sind doch nicht drey Menschen in einander / sondern nur ein einiger.

Als Zeit und Ewigkeit Licht und Finsterniß.

12. So wir nun solches wollen betrachten / so müssen wir Zeit und Ewigkeit betrachten/ wie diese in einander sind / darzu Licht und Finsterniß/ Gutes und Böses; sonderlich aber des Menschen Urstand und Herkommen.

Die äussere Welt heisset nicht GOtt ob er

13. Dieses ist nun also zu betrachten. Wir sehen an die äussere Welt/ mit Sternen und vier Elementen/ darinnen der Mensch und alle Creaturen leben : Die ist und heisset nicht GOtt; GOtt wohnet wol darinnen/ aber der äussern

Welt

Welt Wesen begreift Ihn nicht. Auch so sehen wir / wie das Licht in der Finsterniß scheinet/ und die Finsterniß begreift nicht das Licht/ und wohnet doch eines im andern. Auch so haben wir dessen ein Exempel an den vier Elementen/ welche in ihrem Urstande nur Ein Element sind / und das weder heis noch kalt / weder trocken noch nas ist / und teilt sich doch mit der Bewegung in vier Eigenschaften/ als in Feur/ Luft/ Wasser und Erde.

14. Wer wolte gläuben / daß das Feur ein Wasser gebäre? und das des Feurs Urstand könte im Wasser seyn? wan wir das nicht im Wetter-leuchten mit Augen sähen / und auch in den Lebendigen befünden daß das essentialische Feur/ im Corpore, im Blut wohnet/ und daß das Blut seine Mutter sey/ und das Feur des Bluts Vater.

15. Und wie nun GOtt in der Welt wohnet/ und alles erfüllet / und doch nichts besitzet; und das Feur im Wasser wohnet / und das nicht besitzt; und wie das Licht in der Finsterniß wohnet/ und die Finsterniß doch nicht besitzet; der Tag in der Nacht / und die Nacht im Tage; die Zeit in der Ewigkeit / und die Ewigkeit in der Zeit: Also auch ist der Mensch geschaffen. Er ist nach der äussern Menschheit die Zeit/ und in der Zeit; und die Zeit ist die äussere Welt / das ist auch der äussere Mensch: und der innere Mensch ist die Ewigkeit/ und die geistliche Zeit und Welt; welche auch stehet in Licht und Finsterniß/ als in GOttes Liebe / nach dem ewigen Licht; und in GOttes Zorn/ nach der ewigen Finsterniß: welches in ihm offenbar ist/ darinnen wohnet sein Geist/ entweder in der Finsterniß/ oder im Lichte: Es ist beides in ihm / das Licht und die Finsterniß; ein jedes wohnet in sich selber/ keines besitzet das ander.

16. Aber so eines in das ander eingehet / und das andere besitzen wil / so verlihret das andere sein Recht und Gewalt. Das Leidende verleuret seine Gewalt; dan so das Licht in der Finsterniß offenbar wird/ so verlihret die Finsterniß ihre Finsterheit/ und wird nicht erkant: Also auch hinwieder/ so die Finsterniß im Lichte aufgehet / und den Gewalt bekomt / so erlischt das Licht mit seiner Gewalt.

17. Ein solches ist uns auch im Menschen zu bedenken: die ewige Finsterniß in der Selen ist die Hölle / als eine Angst-Quaal / welche GOttes Zorn heisset: und das ewige Licht in der Selen ist das Himmelreich/ da die feurische Finster-Angst in eine Freude verwandelt wird.

18. Dan gleichwie die Natur der Angst in der Finsterniß eine Ursach der Traurigkeit ist; Also ist sie im Lichte eine Ursache der äusserlichen und beweglichen Freude. Dan die Quaal im Lichte/ und die Quaal in der Finsterniß/ ist nur Ein einige Quaal/ nur Eine Natur. Gleichwie das Feur und Licht nur Eine Natur sind/ und geben aber einen gewaltigen Unterscheid in der Quaal: Eines wohnet im andern/ und gebiert das ander/ und ist doch nicht das ander. Das Feur ist peinlich und verzehrlich/ und das Licht ist gebende/ freundlich/ kräftig und freudenreich/ eine liebliche Wonne.

19. Also ist uns auch der Mensch zu betrachten: er stehet und lebet in drey Welten; die eine ist die ewige Finster-welt / als das Centrum der ewigen Natur / welche das Feur gebieret / als die Angst-Quaal; und die andere ist die ewige Licht-welt/ welche die ewige Freude gebieret/ welche das göttliche Wohnhaus ist/ darinne der Geist Gottes wohnet / darinnen der Geist Christi Menschlich Wesen annimt / und die Finsterniß vertreibet/ daß sie mus eine Ursach der Freuden/ im Geiste Christi / im Lichte seyn. Die dritte Welt ist die äussere sichtbare/ in den vier Elementen/ und dem sichtbaren Gestirne: wiewol jedes Element ein Gestirne nach seiner Eigenschaft in sich hat / davon die Begierlichkeit und Eigenschaft entstehet/ gleich einem Gemühte.

20. Also verstehet: das Feur im Lichte ist ein Liebe-Feur/ eine Begierde der Sanftmuht und Freudenreich; und das Feur in der Finsterniß ist ein Angst-Feur/ und ist peinlich/ feindlich/ und in der Essenz widerwärtig: das Feur des Lichts ist ein guter Geschmack / und der Geschmack in der Essenz der Finsterniß ist ganz widerwärtig und feindlich; dan die Gestalten zum Feur stehen alle in der grossen Angst.

Das 2. Capitel.

Alhier ist uns nun zu betrachten/ wie der Mensch geschaffen sey. Moses sagt recht: GOtt schuf den Menschen Ihm zum Bilde / ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn. Gen. 1: 27. Das verstehen wir aus der ewigen und zeitlichen Geburt/ aus der innern geistlichen Welt / welche Er ihm in das geschaffene Bild einblies/ und dan aus der innern geistlichen Welt Wesen/ welches heilig ist.

2. Dan gleichwie in der äussern Welt eine Natur und Wesen ist; Also auch ist in der innern geistlichen Welt eine Natur und Wesen/ welches geistlich ist / aus welchem die äussere Welt ausgehauchet / und aus Licht und Finsterniß erboren

Marginalia (left): [Sch]on [d]arinnen [w]ohnet. — Das Feur wohnet im Wasser/ wie im Blitz zu sehen. — Der äussere Mensch ist die Zeit/ der innere die Ewigk. — aber eins ins andere eingehet verlihret sein Recht. — [Hö]lle und [Himm]el ist im [Men]schen zu [be]denken. — [D]as

Marginalia (right): Feur ist peinlich das Licht freundl. und ist doch nur Eine Natur. — Also lebet der Mensch in 3 en Welten; In der finstern/ Licht/ u. äusseren Welt. — Das Feur im Licht ist ein Liebe Feur. — Woraus der Mensch geschaffen. — Die innere Welt ist geistlich/ daraus die äussere gehauchet

und

aus diesen beiden der Mensch

und in einen Anfang und Zeit geschaffen worden ist. Und aus der innern und äussern Welt Wesen ward der Mensch in ein Gleichniß nach der Geburt/und aus der Geburt aller Wesen geschaffen. Der Leib ist ein Limbus der Erden/ und auch ein Limbus des himlischen Wesens: Dan die Erde ist aus der Finster- und Licht-welt ausgehauchet oder gesprochen worden; Aus der ist der Mensch/ als im Verbo Fiat, als in der ewigen Begierde/ in ein Bild gefasset und geschaffen worden/ aus Zeit und Ewigkeit.

Dieses Bild war im geistl. Elemēt/ in welchem Element das Paradeis war.

3. Dieses Bild war im innern und geistlichen Element/daraus die vier Elementa ausgehen und erboren sind: Im einigen Element war das Paradeis; Dan die Eigenschaften der Natur/ aus der Feur- Finster- und Licht-welt/ waren alle in gleicher Concordanz, Masse und Gewichte/ keines war vor dem andern insonderheit offenbar: Also war auch keine Zerbrechlichkeit darinnen; Dan eine Eigenschaft übermochte die andere nicht/es war kein Streit noch Widerwille zwischen den Kräften und Eigenschaften.

In dieses Bild hat Gott den Verstand aus 3en Welten eingeblasen.

4. In dieses geschaffene Bild blis GOtt den Geist und Odem des Verstandes/ aus allen dreyen Welten ein/ als in eine einige Sele/ welche in der innern Finster- und Feur-welt/der ewigen geistlichen Natur ist/ darnach sich GOtt einen starken/ eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet.

Das ist nun die grosse Sele/ein Magisch Feur-Odem

5. Das ist nun die ewige/ creatürliche/ grosse Sele/ ein Magischer Feur-Odem/ in welchem Feur des Lebens Urstand ist/ aus der grossen Macht der Verwandlung. In dieser Eigenschaft ist GOttes Zorn/ sowol die ewige Finsterniß/ so fern das Feur kein Licht gibt.

Die andere Eigenschaft ist der Quahl-Geist des Lichts.

6. Die andere Eigenschaft des Odems GOttes ist der Quaal-Geist des Lichtes/ aus der grossen feurigen Liebe-Begierde/ aus der grossen Sanftmuht/ nach welchem sich GOtt einen lieben/ barmherzigen GOtt heisset: In welchem der wahre Geist des Verstandes und Lebens in der Kraft stehet.

Feur u. Licht unterschiedlich.

7. Dan gleichwie aus jedem Feur ein Licht scheinet/und im Licht die Kraft des Verstandes erkant wird; Also ist dem Feurodem Gottes der Lichts-Odem angehangen/ und dem Menschen-Bilde eingeblasen worden.

Die 3te Eigenschaft ist die Luft

8. Die dritte Eigenschaft des Odems GOttes war die äussere Luft/mit dem Luft-Gestirne: darinne des äussern Wesens und Leibes Leben und Gestirne war/ den blies Er ihm in seine Nase.

mit dem Luft-Gestirn.

Und gleichwie die Zeit und Ewigkeit an einander hangen/und die Zeit aus der Ewigkeit ist erboren; also hing auch der innere Odem GOttes am äussern; und ward dem Menschen diese dreyfache Sele auf einmal zugleich eingeblasen; Ein jedes Wesen des Corporis nahm den Geist nach seiner Eigenschaft an: Also/ das äussere Fleisch nahm die äussere Luft mit ihrem Gestirne/zu einem Vernunft- und wachsenden Leben/ zur Offenbarung der Wunder GOttes; und der Lichts-Leib/ oder das himlische Wesen/nahm den Odem des Lichts/ der grossen göttlichen Kräfte an: welcher Odem der H. Geist genant wird.

Also hat das Heilige durchs äussere geherrschet.

9. Also durchdrang das Licht die Finsterniß/ als den finstern Feur-Odem/ und auch den äussern Luft-Odem/ in seinem Gestirne/ und nahm allen Eigenschaften die Gewalt/ daß die Angst des Feur-Odems in der innern selischen Eigenschaft/ sowol die Hitze und Kälte/auch alle andere Eigenschaften des äussern Gestirnes/ nicht konten noch mochten offenbar seyn. Die Eigenschaften aller drey Welten in Sele und Leib stunden in gleicher Concordanz und Gewichte: Das Innere/Heilige herrschete durchs Aeussere/ als durch die äussere Kräfte des äussern Lebens/ des äussern Gestirnes/ und vier Elementen.

Das war das H. Paradeis.

10. Und das war das heilige Paradeis; Also stund der Mensch im Himmel/ und auch in der äussern Welt/ und war ein Herr aller Creaturen dieser Welt/ nichts hätte ihn zerbrochen.

welches durch die Erde gegrünet bis auf den Fluch.

11. Dan also war auch die Erde/ bis auf den Fluch GOttes. Die heilige Eigenschaft der geistlichen Welt grünete auch durch die Erde/ und trug H. Paradeisische Früchte/die konte der Mensch essen auf solche Magische Paradeisische Art/ und bedurfte keine Zähne noch Därme im Leib: Dan gleichwie das Licht die Finsterniß/ und das Feur das Wasser verschlinget/ und dessen doch nicht vol wird; Ein solch Centrum hatte der Mensch in seinem Munde/ auf Art der Ewigkeit. Und auf eine solche Magische Art konte er auch seines Gleichen aus sich gebären/ ohne Zerreissung oder Eröfnung seines Leibes und Geistes. Gleichwie GOtt die äussere Welt gebar/ und sich doch nicht zerris/ sondern in seiner Begierde/als im Verbo Fiat, die Eigenschaft fassete und qualitätisch machete/ und aus dem Verbo Fiat offenbarte/ und in eine Figur/ nach der ewigen geistlichen Geburt einführte; Also ward der Mensch auch ein solch Bild und Gleichniß/ nach

Zeit

Zeit und Ewigkeit geschaffen; Aber in ein ewig/ unsterblich Leben/ welches ohne Feindschaft und Widerwertigkeit war.

Des Teufels Neid.

12. Weil aber der Teufel war ein Fürst und Hierarcha im Orte dieser Welt gewesen / und um seiner Hofart willē war in der finstern/ängstlichen / peinlichen / feindlichen Eigenschaft und Quaal/in Grim̃ GOttes gestossen worden; So gönnete er dem Menschen die Ehre nicht / daß er an seine gehabte Stelle / in die geistliche Welt geschaffen ward / und führete seine Imagination in das geschaffene Bild des Menschen/und machte das lüsternde / daß sich die Eigenschaften der finstern / sowol auch der äussern Welt im Menschen erhuben / und aus der gleichen Concordanz aus der Gleichheit ausgingen/und eine die ander überwegete: Da wurden die Eigenschaften / eine jede in sich selber offenbar / und lüsterte eine jede nach ihrer Gleichheit / als die aus der finstern Welt Geburt/sowol auch aus der Licht-Welt Geburt / eine jede wolte aus dem Limbo der Erden essen / nach ihrem Hunger.

Baum der Erkentniß.

13. Also ward Böse und Gut in Adam offenbar: Und in dem der Hunger der Eigenschaften in die Erde einging / daraus die Eigenschaften des Leibes waren ausgezogen worden / so zoch auch das Fiat ein solch Gewächs aus der Erden/ davon die Eigenschaften in ihrer aufgewacheten Eitelkeit konten essen.

In Adam war der Geist d' grossen magischen Macht.

14. Dan das war möglich: Weil in Adam der Geist der starken und grossen Magischen Macht von Zeit und Ewigkeit war/ daraus die Erde mit ihren Eigenschaften war ausgehauchet worden; So zog das Fiat, als die starke Begierde der ewigen Natur/ die Essenz der Erden.

Probe.

15. Also lies ihm GOtt den Baum des Erkentniß Gutes und Böses / nach den aufgewachten Eigenschaften Adams / wachsen. Dan die grosse Macht der Selen und des Leibes hatten das verursachet: So muste der Mensch probiret werden / ob er wolte in eignen Kräften vor dem Versucher dem Teufel / und vor dem Grim̃ der ewigen Natur bestehen; ob die Sele wolte in der gleichen Concordanz der Eigenschaften bleiben stehen / in wahrer Gelassenheit / unter GOttes Geiste / als ein zugerichtes Werkzeug der Harmonie GOttes / ein Spiel der Göttlichen Freudenreich / darauf und in dem GOttes Geist spielen wolte; Das ward alhie versucht mit diesem Baum: Und dazu kam GOttes gestrenges Gebot / und sprach: Iß nicht davon; welches Tages du davon essen wirst/solst du des Todes sterben. Gen. 2:17.

Adam.

Die Frau geformirt.

16. Als aber GOtt erkante / daß der Mensch nicht bestehen würde / daß er je nach Bösem und Gutem imaginiret und lüsterte / sprach GOtt: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / wir wollen ihm eine Gehülfin̄ machen / die um ihn sey. Dan er sahe wol / daß Adam nicht konte magisch gebären / weil seine Lust in die Eitelkeit einging.

Selbheit.

17. So sagt nun Moses: Und Er lies einen tieffen Schlaff auf ihn fallen / und er entschlief. Gen. 2:21. Das ist: Weil er nicht wolte im Gehorsam der Göttlichen Harmonie bleiben/ in den Eigenschaften/daß er hätte als ein Werkzeug dem Geiste GOttes stille gehalten; So lies Er ihn von der Göttlichen Harmonie in eine eigene Harmonie fallen / als in die aufgewachten Eigenschaften / in Böse und Gut; Da hinein ging der selische Geist.

Zerteilung der Tincturen und Leibes.

18. Alda starb er in diesem Schlaff der Englischen Welt ab / und fiel dem äussern Fiat heim: Und war itzt geschehen um das ewige Bild nach GOttes Gebärung. Alhie lag seine Engels-Gestalt und Macht zu Boden/und fiel in Ohnmacht: So machte GOtt durchs Fiat das Weib / aus Veneris Matrice, das ist / aus der Eigenschaft/ darinnen Adam die Gebärerin̄ in sich hatte/ aus ihme; aus einem Leibe zween: Und teilte die Eigenschaften der Tincturen, als im Element das wässerische und feurische Gestirn / nicht ganz im Wesen/sondern im Geist; als die Eigenschaften der wässerischen und feurischen Sele / und da es doch nur Eine ist; aber die Eigenschaft der Tinctur ward getrennet: Die eigene Liebe-Begierde ward Adam genommen / und in ein Weib formiret/nach seines Gleichen. Und darum begehret nun der Man̄ so heftig des Weibes Matricem: und das Weib begehret des Mannes Limbum, als das Feur-Element / den Urstand der wahren Sele / darinnen des Feurs-Tinctur verstanden wird. Dan die zwey waren in Adam eines/und darin stund die magische Geburt.

Beide zum äusserlichen Natur-Leben geordnet mit Thierischen Glidern

19. Und als Heva aus Adam gemacht ward in seinem Schlaff / so ward Adam und Eva itzt zum äusserlichen / natürlichen Leben geordnet: Dan alda sind ihnen die Glider zur Thierischen Fortpflanzung gegeben worden / sowol der irdische Madensack/ darein sie doch könten die Eitel-

keit einsacken/ und den Thieren gleich leben; Dessen sich die arme / in der Eitelkeit gefangene Sele noch heute schämet / daß sie hat eine thierische Monstrosische Gestalt an ihren Leib gekriget/ wie vor Augen ist. Davon die Menschliche Scham ist entstanden / daß sich der Mensch seiner Glider schämet/ und auch der nacketen Gestalt/ und daß er mus den irdischen Creaturen ihr Kleid abborgen/ dieweil er sein Englisches hat verlohren/ und in ein Thier verwandelt: Und zeiget ihm dieses Kleid genug an/ daß er mit dieser aufgewachten Eitelkeit/ indem Hitze und Kälte auf ihn fält/ mit der Selen darinnen nicht daheime ist; Dan die Eitelkeit samt dem falschen Kleide mus wieder von der Selen weg und vergehen.

Deren sich die Sele nun schämet.

Und war die Begierde von der irdischen Frucht zu essen schon in Eva.

20. Und als nun Adam vom Schlaff erwachte/ sahe er sein Weib / und kante sie / daß sie aus ihm war. Dan er hatte noch nicht mit dem Munde von der Eitelkeit gessen / allein mit der Imagination, der Begierde und Lust; Und war das der Evæ erstes Begehren / daß sie wolte von dem Baume der Eitelkeit / von Böse und Gute essen/ dessen sie der Teufel vollend in Schlangen-Gestalt beredete: Ihre Augen würden ihr aufgetahn werden / und sie würde seyn als GOtt selber. Gen. 3:5.

Der Teufel mischte Lügen unter Wahrh.

21. Welches Lügen und Wahrheit waren: Er sagte ihr aber nicht / daß sie das Göttliche Licht und Kraft würde dadurch verlihren; Er sagte nur/ die Augen würden ihr offen werden / daß sie könte Böse und Gut schmecken / probiren und wissen / wie er getahn hatte. Er sagte ihr auch nicht/ daß Hitze und Kälte in ihr würde aufwachsen / und daß des äussern Gestirnes Eigenschaft würde mächtig im Fleische u. Gemühte herrschē.

Des Teufels List.

22. Ihm war es nur um das zu tuhn / daß das Englische Bild / als das Wesen von der innern Geistlichen Welt / möchte in ihnen verbleichen/ so müsten sie der groben Irdigkeit und dem Gestirne leben; So wuste er wol / wan die äussere Welt würde vergehen/ daß alsdan die Sele bey ihm in der Finsterniß seyn würde: Dan er sahe/ daß der Leib würde sterben / welches er auch aus GOttes Andeuten hatte. Also vermeinte er noch in Ewigkeit ein Herr im Loco dieser Welt zu seyn / in seiner falschen angenommenen Gestalt: Darum betrog er den Menschen.

Mit dem Apfel-Biß krigt die

23. Dan als Adam u. Eva itzt von der Frucht Böse und Gut/ in den Leib assen/ so empfing die Imagination des Leibes die Eitelkeit in der Frucht. Itzt wachte die Eitelkeit im Fleische auf/ und krigte die finster Welt / in der Eitelkeit der Irdigkeit den Gewalt / und das Regiment. Zu hand verblich das schöne Himmels-Bild / aus der Himlischen / Göttlichen Welt Wesen. Alhie starb Adam und Eva am Himmelreich / und wachten auf der äussern Welt: Da ward die schöne Sele in der Liebe GOttes verblichen / als in der heiligen Kraft und Eigenschaft / und wachte an dessen Stelle in ihr der grimme Zorn / als die finstere Feur-Welt auf / und ward aus der Selen an einem Teil / als in der innern Natur / ein hälber Teufel aus ihr / und am äussern Teil der äussern Welt ein Thier. Alhie ist der Zweck des Todes/ und die Pforte der Höllen / um welcher willen GOtt Mensch ward/ daß Er den Tod zerbräche/ und die Hölle wieder in die grosse Liebe verwandelte/ und die Eitelkeit des Teufels zerstörete.

Finsterniß das Ober-Regim.

Warum Christus ist Mensch worden.

24. Lasts euch gesagt seyn / ihr Menschen-Kinder: Es ist euch in der Posaunen-Stimme gesagt worden / daß ihr anitzo solt von der schändlichen Eitelkeit ausgehen / dan dasselbe Feur brennet.

Das 3. Capitel.

Der Grim̄ d[er] Natur ist in jed[er] Eigenschaft aufgewachet.

ALs nun Adam und Eva in dieses Elend fielen/ da wachte der Grim̄ der Natur in jeder Eigenschaft auf/ und impressete in seiner Begierde die Eitelkeit der Irdigkeit und des Grim̄es Gottes in sich. Da ward das Fleisch grob und derb/ als eines andern Thieres/ und ward die edle Sele damit in der Essenz gefangen: Und sahe sich an/ daß sie war an ihrem Leibe ein Thier worden/ und sahe die thierische Glider zur Fortpflanzung/ und den stinkenden Madensack / darein die Begierde des Fleisches den Ekel einsackte: Des schämeten sie sich vor GOtt/ und verkrochen sich unter die Bäume im Garten Eden, auch fiel Hitze und Kälte auf sie.

Die Sele ward im Leib ein Thie[r]

Darüber der Him̄el im Menschen erzittert.

2. Alhier erzitterte der Himmel im Menschen/ vor der Grausamkeit: Gleichwie die Erde im Grim̄ erzitterte / als dieser Zorn am Creutz mit der süssesten Liebe Gottes zerbrochen ward / da erzitterte der Zorn vor der grossen Liebe GOttes.

Und ward di[e] Erde um der Eitelkei[t] Willen verfluchet.

3. Und um dieser aufgewachten Eitelkeit willen im Menschen/ verfluchte GOtt die Erde/ auf daß das heilige Element nicht mehr durch die äussere Frucht ausdrünge / und Paradeis-Früchte gebäre: Den̄ es war keine Creatur/ welche dieselbe hätte können niessen/ auch war dessen der irdische Mensch nicht mehr wert / GOtt wolte die edle Perlen nicht vor die Thiere werfen. Als dan ein un-

un-göttlicher Mensch anders in seinem Leibe nichts ist/ als ein grobes viehisches Thier; ob er wol einer edlen Essenz ist/so ist sie doch ganz vergiftet/und ein Ekel vor GOtt.

[Ver]heissene Weibes Samen

4. Als nun GOtt sahe/daß sein schönes Bild verdorben war/eröfnete Er sich vor ihnen/ und erbarmete sich ihrer/ und verhies sich ihnen zum ewigen Eigentuhm/daß Er mit seiner grossen Liebe in angenommener Menschheit wolte der Schlangen Eigenschaft / als der Eitelkeit im Grim GOttes/den Gewalt mit der Liebe zerbrechen. Das war das Kopf-Zertreten / daß Er wolte den finstern Tod zerbrechen/und den Zorn mit der grossen Liebe überwältigen: und stellete diesen Bund seiner zukünftigen Menschwerdung ins Lebens-Licht ein/auf welchen Bund die Jüdischen Opfer gerichtet waren/ als auf ein Ziel/ da sich GOtt mit seiner Liebe hin verheissen hatte: Dan der Juden Glaube ging ins Opfer / und GOttes Imagination ging in Bund; und das Opfer war eine Figur der Wiederbringung dessen/ was Adam hatte verlohren.

[W]as das Kopfzertreten [s]ey.

[G]Ott hat sei[n] Zorn im Ziel des Bundes versöhnet.

5. Also versöhnete GOtt seinen Zorn/in menschlicher Eigenschaft/ durchs Opfer/ im Ziel des Bundes; In welchem Bunde sich der allerheiligste Name JHESVS, aus dem heiligen Namen und grossen Kraft JEHOVA, hatte einverleibet/ daß Er sich wolte in der himlischen Welt Wesen/welches in Adam verblich/ wieder bewegen und offenbaren/ und das heilige göttliche Leben darinnen wieder anzünden.

Dieses Bundes Ziel ist von Mensch zu Menschen fortgepflanzet.

6. Dieses Bundes Ziel ward von Adam und seinen Kindern / von Mensch zu Mensch fortgepflanzet/ und drang von Einem auf alle: Gleichwie auch die Sünde und aufgewachte Eitelkeit von Einem auf alle drang/und stund in der Verheissung des Bundes am Ende / in der Wurzel Davids/in Maria der Jungfrauen/ welche war im innern Reiche der verborgenen Menschheit / als der verblichenen Wesenheit an Gottes Reich/ des Bundes GOttes Tochter / und am äussern/ nach der natürlichen Menschheit/von ihrem rechten leiblichen Vater Joachim, und ihrer rechten Mutter Anna, gezeuget/ aus ihren Leibs- und Selen-Essentien und Wesen / allen andern Adams-Kindern gleich/ eine wahrhaftige Tochter Evæ.

Und in Mariä Samen [r]äge worden.

7. In dieser Maria der Jungfrauen/im verheissenen Ziel des Bundes/davon alle Propheten weissagten/ hat sich in der Erfüllung der Zeit das ewigsprechende Wort / das alle Ding hat erschaffen / nach seiner höchsten und tiefsten Liebe und Demuht/ in dem Namen JESU bewegt/ und hat lebendige/ göttliche/ himlische Wesenheit in die in Adam verblichene Menschheit des himlischen Teils/ dessen er im Paradeis erstarb/ eingeführet/ in den Samen Mariä: verstehet in der Liebe Tinctur, als in die Eigenschaft/ darin sich Adam solte auf magische/himlische Art fortpflanzen / als in den wahren Weibes-Samen der himlischen Wesenheit/welcher im Paradeis verblich; als das göttliche Licht in derselben himlischen Essenz verlosch / hat GOttes Wort / als die Göttliche Kraft des Göttlichen Verstandes/ himlische/lebendige Wesenheit im Samen Mariä aufgeweckt und zum Leben erboren.

GOttes und das verblichene Wesen eine Person.

8. Und ist GOttes Wesen / darin GOtt wohnet und wirket / und des Menschen verblichenes Wesen itzt Eine Person worden: dan die heilige göttliche Wesenheit salbete die Verblichene; darum heist die Person CHRISTUS, ein Gesalbter GOttes.

Das hat die dürre Ruhte Aarons bedeutet

9. Und das ist die dürre Ruhte Aaronis/ die da grünete und Mandeln trug/und der rechte Hohe-Priester; und ist eben die Menschheit / davon Christus sagte: Joh. 3: 13. Er wäre vom Himel kommen/und wäre im Himel; und kein Mensch könte also in Himmel kommen/als des Menschen Sohn/der vom Himmel kommen sey/und der im Himmel sey. Indeme Er spricht: Er sey vom Himmel kommen; da verstehet Er himlisch Wesen/himlische Leiblichkeit: dan die Kraft GOttes darf keines Kommens / sie ist überall ganz ungemessen/ und unzertrennet; aber das Wesen bedarf Kommens / die Kraft darf sich nur bewegen und im Wesen offenbaren.

Christus Mensch worden.

10. Das Wesen aber ist in das menschliche Wesen eingegangen / und hat das menschliche angenommen/und nicht allein das Teil von himlischer Wesenheit / welches in Adam verblich/ sondern die ganze menschliche Essenz, in Sele und Fleisch/ nach allen dreyen Welten.

Nicht hat er dz sündl. Fleisch angenomen.

11. Aber die aufgewachte und impressete Eitelkeit/welche der Teufel mit seiner Imagination ins Fleisch einführete / davon das Fleisch Sünden wirkete/hat Er nicht angenommen; wol hat Er die aufgewachten Lebens-Gestälte/indeme sie waren aus der gleichen Concordanz ausgegangen/eine jede in seine eigene Begierde/ angenommen.

Er hat die Hölle in menschl. Eigenschaft in Himmel verwandelt.

12. Dan alhie lag unsere Krankheit und der Tod / welchen Er solte mit dem himlischen heiligen Blute ersäuffen. Alhier nahm Er alle unsere Sünde und Krankheit/auch den Tod und Hölle/ im Grim GOttes auf sich / und zerbrach dem Teufel sein Reich / in menschlicher Eigenschaft: Der Grim GOttes war die Hölle/in welche der Geist Christi/als Er itzt hatte das himlische Blut in unser äusseres Menschliches vergossen/und mit der Liebe tingiret/ einfuhr / und dieselbe Hölle in menschlicher Eigenschaft in Himmel verwandelte/und die menschlichen Eigenschaften wieder in die gleiche Concordanz/ in die göttliche Harmonie einführete und ordnete.

Das 4. Capitel.

Christus hat die verschlossene Pforte im Menschen wieder eröfnet.

Alhier verstehen wir nun unsere Neue Wiedergeburt recht/wie wir können Tempel GOttes seyn und bleiben; doch diese Zeit/nach der äussern Menschheit/ auch sündliche sterbliche Menschen. Christus hat die Pforte unserer innerlichen/himlischen Menschheit/welche in Adam zugeschlossen ward/in menschlicher Essenz zersprengt und aufgemacht: Und ligt itzt blos an deme/daß die Sele ihren Willen aus der Eitelkeit des verderbten Fleisches ausführe/ und in diese offene Pforte in Geist Christi einführe.

Ernst mus es seyn.

2. Es mus ein grosser mächtiger Ernst seyn; nicht nur ein Lernen u. Wissen/ sondern ein Hunger und grosser Durst nach Christi Geist: Dan das Wissen allein ist kein Glaube / sondern der Hunger und Durst nach deme das ich begehre/ daß ichs mir einbilde/und mit der Einbildung eigentühmlich fasse und nehme/ das ist Glauben.

Glaube.

d' Wille mus des Feisches Eitelk. verlassen/und GOttes Liebe blos begehren.

3. Der Wille mus aus der Eitelkeit des Fleisches ausgehen/sich freywillig ins Leiden und Tod Christi und in allen Spott der Eitelkeit (welche ihn darum spottet / daß er aus seinem eigenen Haus/darin er geboren ist/ ausgehet/) ergeben / und nicht mehr der Eitelkeit wollen / sondern nur blos der Liebe Gottes in Christo JEsu begehren.

In solchem Hunger impresset er ihm Christi Geist u. Leib.

4. Und in solchem Hunger und Begehren impresset er ihm den Geist Christi / mit seiner himlischen Leiblichkeit: Das ist/ sein grosser Hunger und Begierde fasset den Leib Christi/als die himlische Wesenheit/ in sein verblichen Bilde ein/ in welchem das Wort der Kraft GOttes das wirkende Leben innen ist.

Und fasset die himlis. Leiblichkeit.

5. Der Selen Hunger führet seine Begierde durch die zerschellete Eigenschaft ihrer in Adam verblichenen Menschheit des himlischen Teils; welche das süsse Liebe-Feur im Tode Christi/als der Tod derselben rechten himlischen Menschheit zerbrochen ward/zerschellete. Der Selen Hunger fassete durch die Begierde das heilige/himlische Wesen / als die himlische Leiblichkeit/ (Christi himlische Leiblichkeit/ welche den Vater an allen Enden erfüllet/ und allem nahe ist / und durch alles ist) in ihre verblichene Leiblichkeit ein;und dadurch stehet der verblichene himlische Leib in der Kraft Gottes/in dem süssen Namen JESU auf.

Derselbe Leib ist des H. Geistes Tempel.

6. Und derselbe aufgewachte himlische/ geistliche Leib ist Christi Glidmas/und der Tempel des H. Geistes/eine wahre Wohnung der H. Dreyfaltigkeit / wie Christus verhies/ da Er sagte: Wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen. 2.Cor.6:16. Dieselbe Essenz desselben Lebens isset Christi Fleisch / und trinket sein Blut: dan Christi Geist / als das Wort / das sich mit der Menschheit Christi/ aus und in unserer verblichenen Menschheit / durch den äussern Menschen dieser Welt Wesen/sichtbar machete/ der isset sein heiliges Wesen in sein feuriges; Ein jeder Geist isset von seinem Leibe.

So die Sele davon isset/entzündet sie sich von der grossen Liebe. Davon ihr Angst-Feur ein grosser Triumph wird.

7. Und so nun die Sele von dieser süssen/heiligen/himlischen Speise isset / so entzündet sie sich von der grossen Liebe im Namen JESU: Davon wird ihr Angst-Feur ein grosser Triumph/ und gehet ihr die wahre Sonne auf / in welcher sie eines andern Willens geboren wird. Und alhie ist die Hochzeit des Lammes: welches wir herzlich wünschen / daß es doch die Titul- und Maul-Christenheit einmal erfahren möchte/und von der Historia ins Wesen eingehen.

Das Perlein d' Kraft krigt sie nicht in ihr Eigentuhm.

8. Die Sele aber krigt nicht das Perlein der H. Kraft die Zeit dieses Lebens/ weil sie noch des äussern thierischen Fleisches Eigenschaft am äussern Menschen hat/zum Eigentuhm. Die Kraft Christi/ welche in der Hochzeit des Lammes sich vermählet/ ersenkt sich in das Himmels-Bilde ein/ als in das Wesen des himlischen Menschen/ der Christi Tempel ist/ und nicht in den Feur-Odem der Selen/ welche noch diese ganze Zeit/ am äussern Reiche/ am Bande der Eitelkeit / mit dem Luft-Odem vest angebunden stehet/ und in grosser Gefahr ist.

Sophia gibt wol oft ihre Liebe-strahlen in die Sele.

9. Sie gibt wol ihre Liebe-Strahlen gar oft in die Sele ein/davon die Sele ihr Licht empfähet; aber dem Feur-Odem ergibt sich der Geist Christi diese Zeit nicht/ sondern nur dem Odem des Lichtes/ welcher in Adam verlosche: Darin ist

der

Tempel Christi / dan es ist der wahre / heilige Himmel.

Wie die neue Geburt geschiht.

10. Also verstehet uns recht / was und wie die neue Wiedergeburt geschehe und sey: Der äussere / irdische / sterbliche Mensch wird in dieser Zeit nicht neugeboren / weder das äussere Fleisch / noch das äussere Teil der Selen / sie bleiben beide in der Eitelkeit ihres in Adam aufgewachten Willens / sie liebē ihre Mutter / in dero Leibe sie leben / als das Regiment dieser äussern Welt / und darin ist die Sünden-Geburt offenbar.

Der äussere Mensch hat keinen Göttlichē Willen.

11. Der äussere Mensch in Sele und Fleisch / verstehet das äussere Teil der Selen / hat keinen Göttlichen Willen / verstehet auch nichts von GOtt / wie die Schrift saget: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes / rc. 1. Cor. 2: 14.

Der erleuchtete Feur-Odem der hungert nach Christi süssem Brünlein.

12. Aber der Feur-Odem der innern Welt / so der einmal erleuchtet wird / verstehet es / der hat sein grosses Aechzen / Jammern / Hungern und Dürsten nach dem süssen Brüñlein Christi: Der erlabet sich durch Hungern und Begehren / welches der wahre Glaube ist / in dem süssen Brüñlein Christi / von seinem neuen Leibe der himlischen Wesenheit / als eine hungerige Rebe am Weinstock Christi.

Dan wegen der äusseren Eitelkeit nicht zur Volkommenheit kommen.

13. Und das ist die Ursache / daß die feurige Sele diese Zeit nicht mag zur Volkommenheit kommen / daß sie am äussern Bande der Eitelkeit angebunden stehet / durch welches der Teufel stets seine giftige Strahlen auf sie scheust / und sie sichtet / daß sie ihme manchmal anbeist / und sich vergiftet / davon Jammer und Angst entstehet / daß sich die Edle Sophia im Brüñlein Christi in der himlischen Menschheit verbirgt / und der Eitelkeit nicht nahen mag.

14. Dan Sie weis / wie es ihr in Adam ging; da sie ihr Perlein verlohr / welches der innern Menschheit aus Gnaden wieder geschenkt wird / darum sie Sophia heist / als die Braut Christi.

15. Alhie ruft sie der feurigen Selen / als ihrem Bräutigam̄ getreulich / und ermahnet ihn zur Busse / und Abladung oder Ausgehung von dem Greuel der Eitelkeit: Da gehet dan der Streit in dem ganzen Menschen an / da lüstert der äussere / fleischliche Mensch wider den innern / geistlichen; und der geistliche wider den fleischlichen / uud stehet der Mensch im Streite / voller Trübsal / Kummer / Angst und Noht.

Streit in der Selen.

16. Der iñere spricht zur Feur-Selen: O mein Buhle / kehre doch um / und gehe von der Eitelkeit aus / oder du verlihrest meine Liebe / und das edle Perlein. So spricht die äussere Vernunft / als die thierische Sele: Du bist närrisch / daß du wilst der Welt Narr u. Spott seyn / du bedarfst der äussern Welt zu deinem Leben; Schönheit / Macht und Herrligkeit ist dein Bestes / dariñen kanstu Freude haben; Was wiltu dich in Angst / Noht und Spott einführen? Trachte nach Wollust / das dem Fleische und Gemühte wol tuht.

Der äussere Mensch vertunkelt den innern.

17. Mit solchem Unflaht wird dan ein rechter Mensch ofte besudelt; Der äussere Mensch besudelt sich selber / gleichwie eine Sau im Kote / und vertunkelt sein edles Bild. Dan je eiteler der äussere Mensch wird / je tunkeler wird der innere Mensch / also lange / bis er gar verbleicht: So ists alsdan geschehen um das schöne Paradeis-Bäumlein / und wird schwer zugehen / wieder zu erlangen.

Daher Schein-heiligkeit.

18. Dan wan das äussere Licht / als die äussere Sele / einmal erleuchtet wird / daß ihr das äussere Licht der Vernunft durch das iñere Licht angezündet wird / so gibt die äussere Sele gerne einen Schein-Gleißner aus sich / und achtet sich für Göttlich / und obgleich das Perlein weg ist.

Welche die Sele verführet und abhält.

19. Dabey bleibts bey vielen / und verdirbet ofte der Perlen-Baum in Christi Gärtlein / davor die Schrift einen harten Knoten macht / daß die jenigen / so einmal haben die Süßigkeit der zukünftigen Welt geschmecket / so sie wieder davon abfallen / das Reich GOttes schwerlich schauen werden. Ebr. 6: 4-6.

20. Und wiewol es ja ist / daß die Gnaden-Pforte noch offen stehet / so hält sie aber das Schein-Licht der äussern Vernunft-Sele davon ab / daß sie meiñen / sie haben das Perlein / und leben doch nur der Eitelkeit dieser Welt / und tanzen dem Teufel nach seiner Pfeiffe.

Das 5. Capitel.

Wissen machet keinen Christen.

Alhier sol nun ein Christ bedenken / warum er sich einen Christen nennet / und wol betrachten / ob er auch einer sey: Dan daß ich lerne wissen und verstehen / daß ich ein Sünder bin / und daß Christus meine Sünde hat am Creuze getödtet / u. sein Blut für mich vergossen / das macht noch lange keinen Christen aus mir; das Erbe gebühret allein den Kindern. Eine Magd im Hause weis wol / was die Frau gerne hat / das macht sie darum nicht zum Erben in der Frauen Güter: Der Teufel weis auch / daß ein GOtt ist / das

macht ihn darum nicht wieder zum Engel; So sich aber die Magd im Hause mit der Frauen Sohne verehliget/ so mag sie wol zur Erbschaft der Frauen Güter kommen.

Eheliche Kinder erben.

2. Also auch in unserm Christentuhm zu verstehen ist; Der Historien Kinder sind nicht Erben der Güter Christi; sondern die eheliche Kinder/ welche aus Christi Geist neugeboren werden. Dan GOtt sagte zu Abraham: Stos der Magd Sohn aus/ er solle nicht erben mit der Freyen; Gal. 4: 30. dan er war ein Spötter/ und nur ein Historien-Sohn des Glaubens und Geistes Abrahams; und so lange er ein solcher war/ so war er nicht in der rechten Erbschaft des Glaubens Abrahams; So hies ihn GOtt ausstossen von seinen Gütern.

2erley Christen

3. Welches ein Fürbilde der zukünftigen Christenheit war: Dan dem Abraham geschahe die Verheissung der Christenheit; darum/ so ward auch alsobalde das Fürbilde in den zweyen Brüdern/ als in Isaac und Ismael/ dargestellet/ wie sich die Christenheit halten würde/ wie zweyerley Menschen würden darinnen seyn/ als wahre Christen/ und Maul-Christen die nur würden unter dem Titul der Christenheit Spötter seyn/ wie Ismael/ und Esau welcher auch das Bilde des äussern Adams war/ und Jacob das Bilde Christi/ und seiner wahren Christenheit.

Der böse Wille mus ausgestossen werden.

4. Also sol ein jeder/ der sich wil einen Christen nennen/ der Magd Sohn/ das ist/ den irdischen/ bösen Willen/ von ihme hinaus stossen/ immer tödten und zerbrechen/ und nicht in die Erbschaft einsetzen/ nicht dem Thier-Menschen das Perlein zum Spiel geben/ daß er sich in dem äussern Lichte in der Fleisches-Lust stets erlustige; sondern mit unserm Vater Abraham den Sohn unsers rechten Willens an Berg Moria führen/ und im Gehorsam wollen GOtt aufopfern/ immer gerne in Christi Tode der Sünden absterben/ dem Thier der Eitelkeit keine Ruhe in Christi Reiche einräumen/ nicht lassen geil/ hofärtig/ geizig/ neidig und boshaftig werden; Diese Eigenschaften sind alle des Ismaelis/ der Magd Sohn/ welchen Adam in seiner Eitelkeit/ von der buhlerischen Huren der falschen Magd/ vons Teufe.s Imagination, aus der irdischen Eigenschaft in Fleisch und Blut gebare.

Der Maul-Christ ist nur Babel und ein Schwätzer.

5. Dieser Spötter und Titul-Christ ist ein Huren-Sohn/ der mus hinausgestossen werden/ dan er sol das Erbe Christi im Reiche GOttes nicht erben/ Gal. 4: 30. Er ist kein nütze/ und ist nur Babel/ eine Verwirrung der einigen Sprache in viel Sprachen: Er ist nur ein Schwätzer und Zänker um die Erbschaft/ und wil sie erschwätzen und erzanken mit seiner Mund-Heucheley und Schein-Heiligkeit; Und ist doch nur ein Blutdürstiger Mörder des Habels seines Bruders/ welcher ein wahrer Erbe ist.

Ein Christ sol seine Treiber kennen u. seinen Hunger

6. Darum sagen wirs/ als wirs erkant haben/ daß sich ein Mensch/ der sich wil einen Christen nennen/ sol prüfen/ was für Eigenschaften ihn treiben und regiren; ob ihn der Geist Christi zur Wahrheit und Gerechtigkeit/ und zur Liebe des Nächsten treibe/ daß er gerne wolte Gutes tuhn/ wüste er nur wie er könte: Und so er befindet/ daß er einen Hunger nach solcher Tugend hat/ so mag er gewis denken/ daß er gezogen wird/ so sol er es ins Werk richten/ nicht nur wollen/ u. nicht tuhn: Im Wollen stehet der Zug des Vaters zu Christo/ aber im Tuhn stehet das rechte Leben.

Ist in ihm kein Tuhn/ist er nur ein Heuchler.

7. Dan der rechte Geist tuht recht: Ist aber der Wille zum Tuhn/ und das Tuhn aber nicht folget/ so ist der rechte Mensch in der eiteln Lust/ welche das Tuhn hält/ gefangen/ und ist nur ein Heuchler/ ein Ismaeliter; Anders redet er/ und anders tuht er/ und bezeuget/ daß sein Mund ein Lügner ist; Dan das er lehret/ das tuht er selber nicht/ und dienet nur dem thierischen Menschen in der Eitelkeit.

äusserl. trösten hilft nicht.

8. Dan daß einer sagt: Ich habe Willen/ und wolte gerne Gutes tuhn/ nnd habe aber irdisch Fleisch/ das hält mich/ daß ich nicht kan; ich werde aber aus Gnaden/ um des Verdienstes Christi Willen selig werden; Dan ich tröste mich ja seines Leidens und Verdienstes/ Er wird mich aus Gnaden/ ohn all mein Verdienst annehmen/ und mir die Sünde vergeben: Der tuht gleich einem/ der eine gute Speise zu seiner Gesundheit wüste/ u. ässe derselben nicht/ ässe aber an deren stat eine giftige/ davon er krank würde u. stürbe.

Wissen hilft auch nicht.

9. Was hilft das die Sele/ daß sie den Weg zu GOtt weis/ und den nicht gehen wil/ gehet aber den Irrweg/ und erreicht GOtt nicht? Was hilft das die Sele/ daß sie sich der Kindschaft Christi/ seines Leidens und Todes tröstet/ und ihr selber heuchelt/ mag aber nicht in die Kindliche Geburt eingehen/ daß sie ein wahres Kind/ aus Christi Geiste/ aus seinem Leiden/ Tod und Auferstehung geboren werde; Gewis und wahrhaftig/ das Kitzeln und Heucheln mit Christi Verdienst/

dienst/ausser der wahren ingebornen Kindschaft/ ist falch und erlogen/es lehre es wer da wolle.

Dem Bußfertigen gehöret Christus

10. Dis Trösten gehöret dem bußfertigen Sünder/ der im Streit wider die Sünde und GOttes Zorn ist / wan die Anfechtungen kommen/daß der Teufel der Selen zu setzt; Da sich die Sele sol in das Leben und Tod Christi/in sein Verdienst/ganz einwickeln.

Dem Thiere nicht.

11. Christus hats wol allein verdienet / aber nicht als ein Verdienst hat Ers verdienet/dem ein Lohn aus Verdienst gegeben wird / daß Er uns die Kindschaft aus seinem Verdienst von aussen schenkte / und uns also in die Kindschaft einnahme: Nein/Er ist selber das Verdienst/Er ist die offene Porte durch den Tod/durch den müssen wir eingehen. Er nimt aber nicht Thiere in sein Verdienst ein/ sondern diejenigen/ welche umkehren/ und werden als die Kinder.

Christus wil Kinder haben/ zeugeboren.

12. Dieselben Kinder die zu Jhm kommen/sind sein verdient Lohn. Dan Er sprach auch also: Vater/die Menschen waren dein/und du hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17: 6. Nun aber wird keinem das Leben Christi gegeben/ er komme dan im Geiste Christi zu Jhm/ in seine Menschheit / Leiden und Verdienst ein / und werde in seinem Verdienst ein wahres Kind des Verdienstes geboren: Aus seinem Verdienst müssen wir geboren werden/ und das Verdienst Christi in seinem Leiden und Tod anziehen; nicht von aussen/ mit Mund-Heucheley/allein nur mit Trösten/ und ein fremdes Kind fremder Essenz bleiben; Nein/die fremde Essenz erbet nicht die Kindschaft/ sondern die ingeborne Essenz erbet sie.

Welche nicht von dieser Welt

13. Dieselbe ingeborne Essenz ist nicht von dieser Welt / sondern im Himmel/davon S. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Himmel; Phil. 3:20. die Kindliche Essenz wandelt im Himmel/ und der Himmel ist im Menschen: So aber der Himmel im Menschen nicht offen ist/ und er nur vorm Himmel stehet heucheln/ nnd spricht: Jch bin noch aussen/aber Christus wil mich aus Gnaden einnehmen/sein Verdienst ist ja mein; Ein solcher ist nach dem äussern Menschen in der Eitelkeit und Sünden/und mit der Sele in der Hölle/als in GOttes Zorn.

Christus ist unser Himmel in uns.

14. Darum lernets recht verstehen / was uns Christus hat gelehret und getahn. Er ist unser Himmel / Er mus in uns eine Gestalt gewinnen/ sollen wir im Himmel seyn; So ist alsdan der innere Selen-Mensch mit dem H. Leibe Christi / als in der Neuen Geburt im Himmel/ und der äussere sterbliche ist in der Welt. Davon sagt Christus: Meine Schäflein sind in meiner Hand / Nimand kan sie mir heraus reissen; Der Vater der sie mir gegeben hat/ist grösser dan alles. Joh. 10: 27-29.

Das 6. Capitel.

LJeben Brüder/wir wollen treulich mit euch reden/nicht aus heuchlischem Munde/ dem Antichrist zu gefallen/ sondern aus unserm Perlein/ ans Christlicher Essenz und Wissenschaft/ nicht aus der Hülse und Historien; sondern aus Kindlichem Geiste/ aus Christi Wissenschaft/ als ein Rebe am Weinstock Christi / aus dem Masse deren in uns eröfneten Wissenschaft in GOttes Raht.

Tempel Christi.

2. Man bindet uns anjtzo an die Historien / an die steinerne Kirchē/welche zwar in ihrem Wehrte gut wären / so man auch den Tempel Christi darein brächte.

Absolution. Abendmahl.

3. Man lehret/ihre Absolution sey eine Vergebung der Sünden; Item, das Abendmahl nehme die Sünden weg; Item, der Geist GOttes werde vom Predig-Amt eingegossen.

Alles wäre im rechten Gebrauch gut.

4. Dieses alles hätte seinen Weg/so es recht erkläret würde / und man nicht nur an der Hülsen hinge. Mancher gehet 20. oder 30. Jahr in die Kirche/ höret predigen/ und braucht Sacrament, läst sich absolviren/ und ist einmal ein Thier des Teufels und der Eitelkeit / wie das ander: Ein Thier gehet in die Kirchen und zum Abendmahl/ und ein Thier gehet wieder davon. Wie wil der essen der keinē Mund hat? Wie wil der hören der kein Gehör hat? Mag auch einer eine Speise geniessen/die seinem Munde verschlossen ist? Wie wil der trinken/der ferne vom Wasser ist? Was hilft michs/das ich in die Maur-Kirche gehe/ und fülle meine Ohren mit einem leeren Odem? oder gehe zum Abendmahl / und speise nur den irdischen Mund/welcher sterblich und verweslich ist? mag ich ihme doch wol daheim ein Stücke Brot geben/daß er sat werde. Was hilft das die Sele/ welche ein unsterblich Leben ist/ daß der thierische Mensch die Weise des Gebrauchs Christi hält/ so sie nicht mag das Kleinod des Gebrauchs erreichen? Dan S. Paulus sagt vom Abendmahl: Darum daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn / empfahet ihrs zum Gerichte. 1. Cor. 11: 29.

Der Bund bestehet

5. Der Bund bestehet / er wird im Gebrauch gerüget; Christus beut uns in seinem Worte seinen Geist an / als in dem gepredigten Worte / und in den Sacramenten seinen Leib und Blut / u. in der Brüderlichen Versöhnung seine Absolution.

Was hilfts aber dem Thier.

6. Was hilfts aber / daß ein Thier alda zuhöret / und kein Gehör zum innern lebendigen Worte hat? hat auch kein Gefäß / darein es kan das Wort legen / daß es Frucht bringe? Von denen saget Christus: Der Teufel reist das Wort von ihren Herzen / daß sie nicht gläuben und selig werden. Luc. 8: 12. Warum? darum / daß das Wort keine Stäte im Gehör findet / da es möchte haften.

Also auch die Absolution.

7. Also auch von der Absolution; was hilfts / daß einer zu mir sagt: Ich verkündige dir die Absolution deiner Sünden / so doch die Sele ganz in Sünden verschlossen ligt? Der solches zum verschlossenen Sünder sagt / der irret und der es annimt ohne GOttes Stimme in ihme / der betreugt sich auch selber.

GOtt allein kan Sünde vergebē.

8. Nimand kan Sünde vergeben / ohne allein GOtt: Des Predigers Mund hat nicht die Vergebung in eigener Gewalt; der Geist Christi hast sie in der Stimme des Priesters Mund / so er aber auch ein Christ ist. Was halfs aber diejenigen / die Christum auf Erden höreten lehren / da Er sprach: Komt alle zu mir / die ihr mühselig und beladen seyd / Jch wil euch erquicken? Was halfs dieselben / die es höreten / und nicht mühselig waren? Wo bliebe die Erquickung? da sie todte Ohren hatten / und nur den äussern Christum höreten / nicht aber das Wort der Göttlichen Kraft / wurden sie doch nicht erquicket: Also viel hilft auch einen thierischen Menschen seine heuchlische Absolution; Also helfē ihn auch die Sacramenta.

Wie der Mund / so ist die Speise.

9. Jn Sacramenten ists nun offen / wie auch im Lehr-Amt. Der Bund wird gerüget; die Niessung der Selen geschiht / aber in der Eigenschaft / wie der Selen Mund ist; Als das äussere Thier empfähet Brot und Wein / das könte es auch daheim essen; Und die feurische Sele empfähet nun das Testament nach ihrer Eigenschaft / als im Zorne GOttes; Sie empfähet der ewigen Welt Wesen / aber nach der finstern Welt Eigenschaft. Wie der Mund ist / also ist auch die Speise so in Mund gehört. Er empfähet es ihme zum Gerichte / auf Art / wie die Gottlosen werden Christum am jüngsten Gerichte / als einen ernsten / strengen Richter sehen; und die Heiligen / als einen lieben ImmanuEl.

Der Gottlose geniesset GOttes Zorn

10. Gegen den Gottlosen stehet GOttes Zorn in seinen Testamenten offen / und gegen den Heiligen stehet die himlische Leibligkeit / und darin die Kraft Christi im heiligen Namen JEsu / offen. Was hilft aber den Gottlosen das Heilige / so er das nicht kan geniessen? was sol alhie seine Sünde wegnehmen? Die Sünde wird nur gerüget und offenbar.

Wie die Vergebung geschihet.

11. Es ist doch in den Heiligen mit den Sacramenten kein Sünde-wegnehmen / oder dadurch Vergeben / sondern also ists: Wan Christus aufstehet / so stirbet Adam in der Schlangen-Essenz; wan die Sonne aufgehet / so wird die Nacht im Tage verschlungen / und ist keine Nacht mehr: Also ist die Vergebung der Sünden; Der Geist Christi isset von seinem H. Wesen / der innere Mensch ist die Fassung des H. Wesens: Er nimt an / was der Geist Christi in ihn einführet / als den Tempel Gottes / Christi Fleisch und Blut. Was gehet das ein Thier an? oder was gehets die Teufel / oder die Sele in GOttes Zorne an? Sie essen von Ihrem Himlischen Leibe / in welchem Himel sie wohnen / als im Abgrunde.

Ein gottloser Lehrer lehret durch den bösen Geist

12. Also auch das Predig-Amt: Der Gottlo-lose höret was die äussere Sele der äussern Welt predigt / das nimt er an als eine Historiam: Jst aber etwa Stoppeln oder Stroh in der Predigt / so saugt er daraus die Eitelkeit / und die Sele saugt daraus die falsche Gift / und Morde des Teufels; Damit kitzelt sie sich / daß sie höret / wie sie kan Menschen richten. Jst aber der Prediger auch ein Todter / und säet aus seinen Affecten Gift und Schmach / so lehret der Teufel / und höret der Teufel: Dasselbe Lehren wird in dem Gottlosen Herzen gefangen / und bringt gottlose Früchte / dararaus die Welt eine Mordgrube des Teufels worden ist / daß beides im Lehrer und Zuhörer nichts als eitel Spotten / Lästern / Hönen / Wort-Zanken / und um die Hülse Beissen innen ist.

Ein Heiliger lehret durch den H. Geist.

13. Aber in dem heiligen Lehrer lehret der H. Geist / und in dem heiligen Hörer hört der Geist Christi / durch die Sele und Göttlich Gehäuse des Göttlichen Schalles. Der Heilige hat seine Kirche in sich / da er inne höret und lehret: Aber Babel hat einen Steinhauffen / da gehet sie hinein heucheln und gleissen; läst sich mit schönen Kleidern sehen / stelt sich andächtig und from; die steinerne Kirche ist ihr GOtt / darein sie das Vertrauen setzt.

Babel hat ein Steinhauffen

Der Heilige hat seinen Tempel in sich. 14. Der Heilige aber hat seine Kirche an allen Orten bey sich und in sich: Dan er stehet und gehet/ er ligt oder sitzt in seiner Kirchen/ er ist in der wahren Christlichen Kirchen/ im Tempel Christi; Der H. Geist predigt ihme aus allen Creaturen; alles was er ansihet / da sihet er einen Prediger GOttes.

Autor veracht nicht den Stein hauffen. 15. Hie wird der Spötter sagen / ich verachte die steinerne Kirche / da die Gemeine zusammen komt. Da sage ich Nein zu: sondern ich weise an die heuchelische Babylonische Hure / die mit der steinern Kirche nur Hurerey treibet / und nennet sich einen Christen / ist aber ein Hurenbalg.

Ohne Christus ist alles falsch. 16. Ein rechter Christ bringt seine heilige Kirche mit in die Gemeine: sein Herz ist die wahre Kirche/ da man sol Gottesdienst pflegen; wan ich tausend Jahr in die Kirchen gehe/ auch alle Wochen zum Sacrament / lasse mich auch gleich alle Tage absolviren; Habe ich Christum nicht in mir / so ists alles falsch / und ein unnützer Tand / ein Schnitz-werk in Babel/ und ist keine Vergebung der Sünden.

Der Heilige tuht H. Werke. 17. Der Heilige tuht heilige Werke / aus der heiligen Kraft seines Gemühtes. Das Werk ist nicht die Versöhnung; aber es ist das Gebäu/ das der wahre Geist in seinem Wesen bauet: es ist sein Wohnhaus / gleichwie des falschen Christen seine Fabeley sein Wohnhaus ist / da dan seine Sele heuchlend hingehet. Das äussere Gehör gehet in das äussere / und wirket in das äussere; und das innere Gehör gehet in das innere/ und wirket in dem innern. (Der falsche Fabeley)

Ohne Christus ist alles äusserl. Fabeley 18. Heuchle/ heule/ schreye/ singe/ predige/ lehre wie du wilst/ ist nicht der innere Lehrer und Hörer offen / so ists alles Babel und Fabel / und ein Schnitz-werk / da der äussere Welt-Geist ein Model oder Schnitz-werk nach dem Innern macht; und damit gleisset er/ als ob er einen heiligen Gottesdienst hätte / da doch manchmal der Teufel in solchem Gottesdienst mächtig in der Imagination wirket/ und das Herz wol kitzelt mit denen Dingen / so das Fleisch gerne hätte: welches zwar wol öfters den Kindern GOttes nach dem äussern Menschen wiederfähret / so sie nicht eben Acht auf sich haben / so sichtet sie der Teufel.

Das 7. Capitel.

Ein Christ zanket nicht um Religion. EIn rechter Mensch / welcher in Christi Geist neugeboren ist / der ist in der Einfalt Christi/ hat mit Nimanden Zank um die Religion. Er hat in ihm selbst Streit genug mit seinem thierischen bösen Fleisch und Blut; Er meinet immerdar / er sey ein grosser Sünder/ und fürchtet sich vor GOtt/ dan seine Sünde stehen offenbar und sind im Gerichte / dan die Turba verschleust sie in sich/ davon ihm der Zorn GOttes unter Augen schilt als einen Schuldigen: Aber die Liebe Christi dringt hindurch / und vertreibt sie / wie der Tag die Nacht verschlingt.

2. Dem Gottlosen aber ruhen seine Sünden im Schlafe des Todes / und grünen im Abgrunde aus/ und bringen Früchte in der Höllen.

3. Die Christenheit in Babel zankt um die Wissenschaft / wie man GOtt dienen / ehren und erkennen sol / was Er sey nach seinem Wesen und Willen; und lehren schlecht/ wer nicht in allen Stücken mit ihnen einig sey/ in der Wissenschaft u. Meinung/ der sey kein Christ/ sondern ein Ketzer. Babel zanket um die Wissenschaft.

4. Nun wolte ich doch gerne sehen/ wie man alle ihre Secten solte zusammen in eine bringen / die sich die Christliche Kirche könte nennen / weil sie allesamt nur verächter sind / da je ein Hauffe den andern lästert/ und für falsch ausschreyet. Die Secten sind uneinig.

5. Ein Christ aber hat keine Secte, er kan mitten unter den Secten wohnen/ auch in ihren Gottesdienst erscheinen / und hangt doch keiner Secte an: Er hat nur ein einige Wissenschaft / die ist Christus in ihme; Er sucht nur einen Weg/ der ist die Begierde/ daß er immerdar wolte gerne recht tuhn und lehren / und stelt alle sein Wissen und Wollen ins Leben Christi ein. Er seufzet und wünschet immerdar/ daß doch GOttes Wille in ihme möchte geschehen/ und sein Reich in ihme offenbar werden; Er tödtet täglich und stündlich die Sünde im Fleisch: Dan des Weibes Same/ als der innere Mensch in Christo / zertrit stets dem Teufel in der Eitelkeit den Kopf, Gen. 3: 15. Ein Christ hat keine Secte.

6. Sein Glaube ist eine Begierde zu GOtt/ die hat er in die gewisse Hofnung eingewickelt / darin wagt ers auf die Worte der Verheissung; er lebet und stirbet dariñen/ und da er doch nach dem rechten Menschen niñermehr stirbet. Dan Christus sagt auch also: Wer an mich gläubet/ wird nimmermehr sterben / sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Item / Es werden Ströhme des lebendigen Wassers von ihme fliessen / als gute Lehre und Werke. Lebet im Glaube.

7. Darum sage ich/ ist alles Babel/ was sich mit einander beisset / und um die Buchstaben zanket. Die Buchstaben stehen alle in einer Wurzel/ die ist der Geist GOttes; Gleichwie die mancherley Babel zanket um die Buchstaben.

Blumen alle in der Erden stehen / und wachsen alle neben einander; keine beist sich mit der andern um die Farben / Geruch und Schmack / sie lassen die Erde und Sonne / sowol Regen und Wind / auch Hitze und Kälte mit sich machen was sie wollen / sie aber wachsen eine jede in ihrer Essenz und Eigenschaft: Also ists auch mit den Kindern GOttes / sie haben mancherley Gaben und Erkentniß / aber alles aus Einem Geiste. Sie freuen sich neben einander der grossen Wunder GOttes / und danken dem Höchsten in seiner Weisheit: was sollen sie lange um den zanken / in dem sie lebē und sind / dessen Wesen sie selber sind?

welches des Teufels Werk ist 8. Es ist die gröste Tohrheit in Babel / daß der Teufel hat die Welt um die Religion zankende gemacht / daß sie um selbst-gemachte Meiñung zanken / um die Buchstaben; da doch in keiner Meiñung das Reich GOttes stehet / sondern in Kraft und der Liebe. Auch sagte Christus / und lies es seinen Jüngern zu letzt: sie solten einander lieben / darbey würde Jedermañ erkennen / daß sie seine Jünger wären / gleichwie Er sie geliebet hätte. Wan die Menschen also sehr nach der Liebe und Gerechtigkeit trachteten / als nach Meiñungen / so wäre gar kein Streit auf Erden: wir lebten als Kinder in unserm Vater / und bedörften keines Gesetzes noch Ordens.

GOtt wird mit Gehorsam / nicht mit Gesetz gedienet 9. Dan mit keinem Gesetz wird GOtt gedienet / allein mit Gehorsam: Die Gesetze sind wegen der Bösen / die nicht der Liebe und der Gerechtigkeit wollen / die werden mit Gesetzen getrieben und gezwungen. Wir haben nur alle einen einigen Orden / der ist / daß wir dem HErrn aller Wesen stille halten / und unsern Willen Jhme ergeben / und lassen seinen Geist in uns wirken / spielen und machen / was Er wil; und was Er in uns wirket und offenbaret / das geben wir Jhme wieder dar / als seine Frucht.

GOttes Reich lieget nicht im Wissen. 10. So wir nun um die mancherley Frucht / Gaben und Erkentniß nicht zanketen / sondern erkenneten uns unter-einander / als Kinder des Geistes GOttes / was wolte uns richten? Liget doch das Reich GOttes nicht an unserm Wissen und Wähnen / sondern in der Kraft.

Liebe ist besser als viel Wissen. 11. Wan wir nicht halb-so viel wüsten / und wären viel Kindischer / hätten aber nur einen Brüderlichen Willen unter einander / und lebten als Kinder einer Mutter / als wie die Zweyge an einem Baume / die alle von einer Wurzel Saft nehmen / so wären wir viel heiliger.

12. Das Wissen ist nur zu dem Ende / daß wirs lernen / weil wir haben die Göttliche Kraft verlohren in Adam / und sind nun itzt zum Bösen geneigt / daß wir es lernen erkennen / wie wir böse Eigenschaften in uns haben / und daß das böse Tuhn GOtt nicht gefält: Damit wir mit dem Wissen lernen recht tuhn. So wir aber die Kraft GOttes in uns haben / und begehren von allen Kräften recht zu tuhn und recht zu leben; so ist das Wissen nur unser Spiel / darin wir uns erfreuen. Wissen öfnet uns d. wir bi sind.

13. Dan das wahre Wissen ist die Offenbarung des Geistes GOttes durch die ewige Weisheit: der weis in seinen Kindern was Er wil; Er geust seine Weisheit und Wunder durch seine Kinder aus / gleichwie die Erde die mancherley Blumen. So wir nun im Geiste Christi / als demühtige Kinder / neben einander wohneten / und erfreuete sich je einer des andern Gaben und Erkentniß / wer wolte uns richten? wer richtet die Vögel im Walde / die den HErrn aller Wesen mit mancherley Stimme loben / ein jeder in seiner Essenz? straft sie auch der Geist GOttes / daß sie nicht ihre Stimmen in eine Harmonie führen? gehet doch ihr aller Hall aus seiner Kraft / und vor Jhm spielen sie. Das wahre Wissen offenbaret der H. Ge

14. Darum sind die Menschen / so um die Wissenschaft / und um GOttes Willen zanken / und einander darum verachten / töhrichter dan die Vögel im Walde / und die wilden Thiere / die keinen rechten Verstand haben: sie sind vor dem heiligen GOtt unnützer als die Wiesen-Blumen / welche doch dem Geist GOttes stille halten / und lassen ihn die Göttliche Weisheit und Kraft durch sich offenbaren; Ja sie sind ärger dan die Disteln und Dorner unter den schönen Blumen / welche doch stille stehen: sie sind als die rauberische Thiere und Vögel im Walde / welche die andern Vögel vom Gesang und Lobe GOttes abschrecken. Menschen sind tö richter als Vö gel und Thiere. Unnütz als die Wiesen Blume Aerger als die Disteln Dörne

15. In Summa / sie sind des Teufels Gewächs im Zorne GOttes / die durch ihre Pein doch dem HErrn dienen müssen. Dan sie treiben mit ihrer Plag und Verfolgung den Saft durch die Essenz der Kinder GOttes aus / daß sie sich im Geiste GOttes bewegen / mit Beten und emsigen Flehen / in welchem der Geist GOttes sich in ihnen bewegt: Dan die Begierde wird dadurch geübet / und auch die Kinder GOttes / daß sie grünen und Frucht bringen; Dan in Trübsal werden GOt- Sind des Teufels Gewächs. Treiben GOttes Kinder zum Gebät.

Gottes Kinder offenbar/nach der Schrift: Wan du sie züchtigest/so ruffen sie ängstiglich zu dir.

Das 8. Capitel.

Dorin e Reli- on ste- t.

DJe ganze Christliche Religion stehet in deme/ daß wir uns lernen erkennen / was wir sind/ von wannen wir kommen sind ; wie wir aus der Einigung in die Uneinigkeit/ Bosheit und Ungerechtigkeit eingegangen / wie wir dieselbe haben in uns erweckt. Zum andern / wo wir in der Einigung sind gewesen / da wir Kinder GOttes waren. Zum dritten / wie wir itzund in der Uneinigkeit sind / in dem Streit und Widerwillen. Zum vierten / wo wir hinwallen aus diesem zerbrechlichen Wesen: Wo wir mit dem Unsterblichen hin wollen/u. dan auch mit dem Sterblichẽ.

Das r ler- n sol- l.

2. In diesen vier Puncten stehet unsere ganze Religion zu lernen / aus der Uneinigkeit und Eitelkeit zu kommen / und wieder in Einen Baum/ daraus wir in Adam alle kommen sind / einzugehen/welcher ist Christus in uns. Wir dörfen um nichts streiten / haben auch keinen Streit; Lerne sich nur ein jeder üben/ wie er wieder möge in die Liebe GOttes und seines Bruders eingehen.

Das risti stam. o.

3. Christi Testamenta sind durchaus anders nichts / als eine Brüderliche Verbindniß / daß sich GOtt in Christo mit uns verbindet/und wir in Ihme. Alles Lehren sol dahin gehen/ auch alles Wollen/Leben und Tuhn: Was anderst lehret und tuht / das ist Babel und Fabel / nur ein Schnitzwerk der Hofart / ein unnütze Gerichte/ und eine Irremachung der Welt/eine Gleisnerey des Teufels / damit er die Einfalt blendet.

les ren ne den Geist falsch.

4. Alles was ausser GOttes Geist lehret/ und hat nicht Göttliche Erkentniß / und wirft sich doch zum Lehrer in GOttes Reich auf / und wil GOtt mit Lehren dienen / das ist falsch / und dienet nur seinem Abgott-Bauche/ und seinem stolzen/hofärtigen Siñ/ daß er wil geehret seyn/und wil Heilig genant seyn : Er trägt ein erwehlet Amt von Menschen-Kindern / welche ihm auch nur heucheln/und ihn um Gunst willen darzu geordnet haben. Christus sprach : Wer nicht zur Thür in den Schafstall hineingehet / das ist/ durch Ihn/ sondern steiget anderst-wo hinein/der ist ein Dieb und ein Mörder / und die Schafe folgen ihm nicht / dan sie kennen seine Stimme nicht. Joh. 10:1-5.

al Ottes time cht in .

5. Er hat nicht die Stimme des Geistes GOttes/sondern nur die Stimme seiner Kunst/ seines Lernens ; Er lehret/und nicht GOttes Geist. Aber Christus spricht : Alle Pflanzen / die mein Himlischer Vater nicht gepflanzet hat / sollen ausgerottet werden : Matth. 15:13. Wie wil dan der himlische Pflanzen pflanzen/ der gottlos ist / so er doch keinen Samen in seiner Kraft in sich hat ? Christus spricht rund: Die Schafe hören seine (des falschen Hirten) Stimme nicht / sie folgen ihme nicht. Joh. 10:5.

Das aufgeschriebene Wort ist nur ein Werkzeug.

6. Das aufgeschriebene Wort ist nur ein Werkzeug/damit der Geist leitet: Das Wort/das da lehren wil / mus in dem Buchstabischen Wort lebendig seyn ; Der Geist GOttes mus in dem Buchstabischen Halle seyn / sonst ist keiner ein Lehrer GOttes/sondern nur ein Lehrer der Buchstaben / ein Wisser der Historien / und nicht des Geistes GOttes in Christo. Alles damit man GOtt dienen wil / mus im Glauben geschehen/ als im Geiste / der macht das Werk völlig / und vor GOtt angenehm : Was der Mensch im Glauben anfähet und tuht / das tuht er im Geiste GOttes / welcher im Werke mit wirket ; das ist GOtt angenehm/dan Er hats selber gemacht/ und seine Kraft ist darinnen / es ist heilig.

Der rechte Gottesdienst ist Glaube.

7. Was aber in der Selbheit ohne Glauben gemacht wird / das ist nur eine Figur oder Hülse eines rechten Christlichen Werks.

Selbheit ist nur eine Figur.

8. Dienest du deinem Bruder/und tuhst es nur aus Gleisnerey / und gibest ihme ungerne / so dienestu nicht GOtt. Dan dein Glaube gehet nicht aus Liebe/ in die Hofnung in deiner Gabe : Wol dienestu deinem Bruder / und er danket an seinem Teil GOtt / segnet dich auch an seinem Teil : Du aber segnest ihn nicht / dan du gibest ihm einen murrischen Geist in deiner Gabe / der gehet nicht in GOttes Geist/in die Hofnung des Glaubens ein ; Darum ist deine Gabe nur halb gegeben/und hast nur halben Lohn dafür.

Murrische Liebe ist nur eine halbe Liebe.

9. Also auch mit dem Nehmen zu verstehen : So einer im Glauben gibt in Göttlicher Hofnung / der segnet seine Gaben in seinem Glauben ; Der sie aber undankbarlich empfähet / und murret im Geiste / der verflucht sie in der Niessung : Also bleibet einem jeden das seine ; was er säet / das erndtet er auch ein.

Also auch undankbares Nehmen.

10. Also auch im Lehr-Amt : Was einer aussäet / das erndtet er auch ein ; Säet einer aus Christi Geist guten Samen/so bekleibt er in dem guten Herzen / und trägt gute Frucht ; In den

Was einer säet/ das ärndtet er.

Gottlosen aber/ die des nicht fähig sind/ wird der Zorn GOttes gerüget. Säet einer Zank/ Verachtung/ Ubeldeutung / das nehmen alle gottlose Menschen ein / es bekleibet auch/ und trägt solche Frucht/ daß man einander spottet/ verhönet/ verleumdet / übeldeutet.

woraus Babel erwachsen. 11. Aus welchem die grosse Babel geboren und ausgewachsen ist : da man aus Hofart um die Historiam und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt zanket / und den Einfältigen irre und lästerende macht / daß ein Bruder den andern um die Historien und Buchstaben-Wechseln willen verachtet/ und dem Teufel gibt.

Wortstreiter sind GOttes Läster-Bälge. 12. Solche Lästerbalge dienen nicht GOtt/ sondern dem grossen Bau der Uneinigkeit. Weil in allen Menschen im irdischen Fleische noch eine verderbte Lust liget / so wecken sie auch in den einfältigen Kindern GOttes den Greuel auf / und machen GOttes Volk / samt den Kindern der Bosheit lästerende / und sind nur Baumeister der grossen Babel und der Welt/ und so viel nütze als dem Wagen das fünfte Rad / ohne daß sie das höllische Gebäu aufrichten.

Bäten ist Christen nöhtig. 13. Darum ist den Kindern GOttes hoch noht/ daß sie ernstlich beten / und diesen falschen Bau lernen kennen / mit ihrem Gemühte davon ausgehen / und nicht auch helffen aufbauen/ und die Kinder GOttes selber verfolgen ; damit sie sich am Reiche GOttes aufhalten/ und verführet werden. Wie Christus zu den Phariseern sprach: Wehe euch Phariseern / ihr umziehet Land und Wasser/ zu machen einen Juden-Genossen; und wan er es worden ist / so macht ihr aus ihme ein Kind der Höllen / zweyfältig mehr dan ihr seyd. Matth. 23: 15. Welches wahrhaftig in den itzigen Rotten und Secten, bey den Schreyern und Zank-Lehrern/ auch dergleichen geschiht.

14. Wil derowegen alle Kinder GOttes/ welche gedenken Christi Glider zu seyn/ vor solchem greulichen Zanke / und Blut-Paucken / aus denen mir von GOtt eröfneten Gaben treulich gewarnet haben/ vom Bruder-Zanke auszugehen/ und nur schlecht nach der Liebe und Gerechtigkeit gegen alle Menschen zu trachten. Warnung für Zank.

15. Dan ist einer ein guter Baum/ so sol er auch gute Früchte tragen : ob er gleich bisweilen mus leiden/ daß ihme die Säue seine Früchte auffressen / so sol er doch ein guter Baum bleiben / und stets wollen mit GOtt wirken; sich auch kein Böses lassen überwältigen: So stehet er in GOttes Acker / und trägt Früchte auf GOttes Tische/ welche er ewig geniessen wird. Amen.

E N D E.



THEO-

THEOSCOPIA.

Oder:

Die hochteure Pforte Von Göttlicher Beschaulichkeit.

Was MYSTERIUM MAGNUM, und wie alles von/ durch und in GOtt sey; Wie GOtt allen Dingen so nahe sey/ und alles erfülle.

Geschrieben im Jahr 1622.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Das 1. Capitel.

Was GOtt sey: Und wie man sein Göttliches Wesen an seiner Offenbarung erkennen sol.



Je Vernunft spricht: Jch höre viel von GOtt sagen / daß ein GOtt sey / welcher alle Dinge habe erschaffen / auch alle Ding erhalte und trage; Aber ich habe noch keinen gesehen oder von einem gehöret/ der GOtt habe gesehen/ oder der da könte sagen: Wo GOtt wohne oder sey/ oder wie er sey. Dan so sie das Wesen dieser Welt ansihet/ und betrachtet/ wie es dem Frommen gehet als dem Bösen: Und wie alle Dinge tödtlich und zerbrechlich sind; Auch wie der Frome keinen Erretter sihet/ der ihn von der Angst und Widerwertigkeit des Bösen erlöset/ und also mus mit Aengsten im Elende zur Gruben fahren; So denket sie/ es geschehen alle Dinge also ohngefähr/ es sey kein GOtt/ der sich des Leidenden annehme/ weil Er den/ so auf Jhn hoffet/ im Elende lasse steken/ und darinne zur Gruben fahren; und man auch von keinem gehöret/ der da sey aus der Verwesung wieder kommen/ und gesagt habe/ er wäre bey Gott gewesen.

Ver= nunft an GOtt icht chauen. 2. Antwort. Die Vernunft ist ein natürlich Leben/ dessen Grund in einem zeitlichen Anfang und Ende stehet/ und nicht kommen mag in den übernatürlichen Grund/ darinnen Gott verstanden wird: Dan ob sie sich gleich also in dieser Welt beschauet/ und in ihrer Beschaulichkeit keinen andern Grund findet/ so empfindet sie aber doch in sich selber eine Begierde nach einem höhern Grunde/ darinnen sie ruhen möge:

3. Dan sie verstehet/ daß sie ist aus einem übernatürlichen Grunde herkomen/ u. daß ein GOtt seyn müsse/ der sie habe in ein Leben und Wollen gebracht/ und entsetzet sich in sich selber ihres eignen Wollens/ und urteilet sich in dem Wollen des Bösen für Unrecht: Ob sie gleich das Unrecht tuht/ dannoch klaget sie sich selber an/ und fürchtet sich vor einem Gerichte/ das sie nicht sihet; Welches andeutet/ daß der verborgene GOtt/ der sich hat in Natur gebracht/ in ihr wohnet/ und sie des bösen Weges straffet/ und daß derselbe (verborgene GOtt) nicht der Natur der Empfindlichkeit seyn müsse/ weil ihn die Vernunft nicht sihet noch begreiffet. Die Vernunft empfindet eine Begierde nach d' Ruhe.

4. Dagegen empfindet die verlassene Vernunft/ welche alhie mit Unrecht (ihres Bedünkens) im Elende gequälet wird/ eine Begierde in sich/ sich selber noch mehr zu verlassen/ u. ergibet sich willig dem Leiden/ trit aber in ihrem Unrecht=Leiden in eine Hofnung/ daß sie das jenige/ was sie hat geschaffen/ werde von dem Leiden in sich einnehmen/ und begehret in deme zu ruhen/ das nicht leidentlich ist; und suchet in deme Ruhe/ das sie selber in sich nicht ist: Sie begehret des Sterbens ihrer Jchheit/ und begehret doch nicht ein Nichts zu seyn/ sondern begehret nur der Quaal abzusterben/ auf daß sie möge in sich selber ruhen. Und ergiebet sich ins Leiden.

5. Dem Leiden ergibt sie sich darum/ aufdaß der Peinlichkeit Gewalt ihr Leiden tödte/ und sie in ihrem Leben möge durch den Tod ihres Selbsterbens/ indem sie ein peinlich Leben ist/ in das unpeinliche/ unleidende eingehen.

6. Jn diesem verstehet man recht den verborgenen GOtt/ wie Er sich im Gemühte des Menschen offenbare/ und das Unrecht im Gewissen straffe/ und das Unrecht Leidende durch Leiden zu sich ziehe; und wie das Vernunft=Leben/ als das na= GOtt offenbaret sich im Gemühte.

natürliche Leben/ müsse im Leiden eine Begierde überkommen/ sich wieder in das einzuwenden/ daraus es ist gegangen/ und wie sichs müsse begehren selber zu hassen/ und des natürlichen Wollens abzusterben/ aufdaß es möge das übernatürliche erreichen.

7. Die Vernunft spricht: Warum hat GOtt ein peinlich leidend Leben geschaffen? Möchte es nicht ohne Leiden und Quaal in einem bessern Zustand seyn/ weil Er aller Dinge Grund und Anfang ist? Warum duldet Er den Widerwillen? Warum zerbricht Er nicht das Böse/ daß allein ein Gutes sey in allen Dingen?

Ohne Wiederwärtigk. mag ihm nichts offenbar werden;

8. Antwort: Kein Ding ohne Widerwertigkeit mag ihme selber offenbar werden: Dan so es nichts hat/ das ihme widerstehet/ so gehets imerdar vor sich aus/ und gehet nicht wieder in sich ein: So es aber nicht wieder in sich eingehet/ als in das/ daraus es ist ursprünglich gegangen/ so weis es nichts von seinem Urstand.

Noch empfindlich.

9. Wan das natürliche Leben keine Widerwertigkeit hätte/ und wäre ohne ein Ziel/ so fragte es niemals nach seinem Grunde/ woraus es sey herkommen: so bliebe der verborgene GOtt dem natürlichen Leben unerkant. Auch so keine Widerwertigkeit im Leben wäre/ so wäre auch keine Empfindlichkeit/ noch Wollen/ noch Wirken/ auch weder Verstand/ noch Wissenschaft darinnen: Dan ein Ding/ das nur Einen Willen hat/das hat keine Schiedlichkeit? So es nicht einen Widerwillen empfindet/ der es zum Treiben der Bewegniß ursachet/so stehets stille: Dan ein Einig Ding weis nichts mehr als Eines; Und ob es gleich in sich gut ist/ so kennets doch weder Böses noch Gutes/ dan es hat in sich nichts/ das es empfindlich mache.

GOtt wäre ihme selbst verborgen,

10. Also auch könen wir von dem Willen Gottes philosophiren und sagen: Wan sich der verborgene Gott/ welcher nur ein Einig Wesen und Wille ist/ nicht hätte mit seinem Willen aus sich ausgeführet/ und hätte sich aus der Ewigen Wissenschaft im Temperamento, in Schiedlichkeit des Willens ausgeführet/ und hätte nicht dieselbe Schiedlichkeit in eine Infaslichkeit zu einem natürlichen und creatürlichen Leben eingeführet/ und daß dieselbe Schiedlichkeit im Leben nicht im Streit stünde/ wie wolte ihme dan der verborgene Wille GOttes/ welcher in sich nur Einer ist/ offenbar seyn? Wie mag in einem einigen Willen, eine Erkentniß seiner selbsten seyn?

Durch den Widerwille komt Erkentniß.

11. So aber eine Schiedlichkeit in dem Einigen Willen ist/ daß sich die Schiedlichkeit in Centra und eigen Willen einführet/ daß also in dem Abgeschiedenen ein eigener Wille ist/ und also in einem Einigen Willen ungründliche u. unzahlbare Willen entstehen/ wie die Zweyge aus dem Baume; So sehen und verstehen wir/ daß sich in solcher Schiedlichkeit ein jeder abgeschiedener Wille in eine eigene Form einführet/ und daß der Streit der Willen um die Form ist/ daß eine Form in der Teiligkeit nicht ist als die andere/ und stehen doch alle in Einem Grunde.

Die Sinnen scheiden sich in gut und bös.

12. Dan ein einiger Wille kan sich nicht in Stücke von einander brechen: gleichwie sich das Gemühte nicht in Stücke bricht/ wan sichs in ein Böses und Gutes Wollen scheidet; sondern der Ausgang der Sensuum scheidet sich nur in ein Böses und Gutes Wollen/ und das Gemüht in sich bleibet ganz/ und leidet/ daß ein Böses und Gutes Wollen in ihm entstehe und wohne.

Das Böse treibet den Willen zu GOtt.

13. So spricht die Vernunft: Worzu ist das gut oder nütze/ daß bey dem Guten mus ein Böses seyn? Antwort: Das Böse oder Widerwillige ursachet das Gute als den Willen/ daß er wieder nach seinem Urstand/ als nach GOtt dringe/ und das Gute/ als der gute Wille/ begehrende werde: Dan ein Ding/ das in sich nur gut ist/ und keine Quaal hat/ das begehret nichts/ dan es weis nichts bessers in sich oder vor sich/ darnach es könte lüstern.

Den durchs Böse wird das Gute erkant.

14. Also auch können wir vom Einigen guten Willen GOttes philosophiren und sagen/ daß Er nichts in sich selber könne begehren/ dan er hat nichts in oder vor sich/ das Ihm etwas könte geben: und führet sich darum aus sich aus in eine Schiedlichkeit/ in Centra, aufdaß eine Widerwertigkeit entstehe in dem Ausfluß/ als in dem Ausgeflossenen/ daß das Gute in dem Bösen empfindlich/ wirkend und wollend werde/ als nemlich sich wollen von dem Bösen scheiden/ und wieder wollen in den Einigen Willen GOttes eingehen.

GOttes einiger Wille fliesset immer aus;

15. Weil aber der Ausfluß des einigen/ ewigen Willens GOttes imerdar aus sich ausgehet zu seiner Offenbarung/ so fleust auch das Gute/ als die Göttliche Kraft aus dem Ewigen Einen mit solchem Ausfluß aus/ u. gehet mit in die Schiedlichkeit und in die Centra der Vielheit ein.

u. beweget das Leiden.

16. So ursachet nun der immerwährende Ausfluß des Willens das Gute in ihme mit seiner

Be-

Bewegniß/ daß sich das Gute wieder nach dem Stillestehen sehnet/ und begehrend wird/ wieder in das Ewige einzudringen; und in solchem Eindringen in sich selber wird das Eine beweglich und begierlich; und in solcher Wirkung stehet die Empfindlichkeit/ Erkentniß und das Wollen.

17. GOtt/ so viel Er GOtt heisset/ kan nichts wollen als sich selber: Dan Er hat nichts vor oder nach Ihme/ das Er wollen kan; So Er aber etwas wil/ so ist dasselbe von Ihm ausgeflossen/ und ist ein Gegenwurf seiner selber/ darinnen der Ewige Will in seinem Etwas wil: So nun das Etwas nur Eines wäre/ so hätte der Wille darinnen kein Verbringen; Und darum hat sich der ungründliche Wille in Anfang geschieden und in Wesen eingefasset/ daß er in etwas möge wirken/ wie man ein Gleichniß am Gemühte des Menschen hat.

18. Wan das Gemüht nicht selber aus sich ausflösse/ so hätte es keine Sinnen; so es aber keine Sinnen hätte/ so hätte es auch keine Erkentniß seiner selber/ auch keines andern Dinges/ und könte keine Verbringung oder Wirkung haben: Aber der sinliche Ausfluß aus dem Gemühte (der ein Gegenwurf des Gemühts ist/ darinnen sich das Gemüht empfindet) machet das Gemüht wollende oder begehrende/ daß das Gemüht die Sinnen in etwas einführet/ als in ein Centrum einer Ichheit/ dariñen das Gemüht mit den Sinnen wirket/ und sich selber in dem Wirken mit den Sinnen offenbaret und beschauet.

19. So nun in diesen Centris der Sinnen im Gegenwurf des Gemühtes kein Contrarium wäre/ so wären alle Centra der ausgeflossenen Sinnen nur Eines/ in allen Centris der Sinnen nur ein Einiger Wille/ der tähte immerdar nur Ein Ding: wie wolten deñ die Wunder und Kräfte Göttlicher Weisheit durch das Gemüht (welches ein Bilde Göttlicher Offenbarung ist) erkant und in Figuren gebracht werden?

20. So aber ein Contrarium, als Licht u. Finsterniß/ dariñen ist/ so ist ihme das Contrarium selber widerwärtig/ u. ursachet je eine Eigenschaft die andere/ daß sich die andere in Begierde einführet/ wider die andern wollen streiten und sie zu beherrschen; in welcher Begierde die Siñen und das Gemüht in einen natürlichen und creatürlichen Grund zu einem Wollen eingeführet wird/ als zu einer Beherrschung in seinem Etwas/ als mit seinem Centro über alle Centra, als ein Siñ des Gemühts über den andern.

21. Daher Streit und Angst/ auch Widerwille im Gemüht urständet/ daß das ganze Gemüht dadurch geursachet wird/ wieder in eine Zerbrechung der Sinnen/ und Selb-wollens der Sinnen/ als der natürlichen Centrorum einzugehen/ und sich aus den Peinen des Widerwillens und Streits/ aus der Angst in die Ewige Ruhe/ als in GOtt/ daraus es entsprungen ist/ einzuersenken wollen.

22. Und hieraus entstehet Glaube und Hofnung/ daß das ängstliche Gemüht einer Erlösung hoffet/ und sich wieder nach seinem Ursprung/ als nach GOtt/ sehnet.

23. Also sollen wir auch die Göttliche Offenbarung verstehen: Dan alle Ding haben ihren ersten Anfang aus dem Ausflus Göttlichen Willens/ es sey Bös oder Gut/ Lieb oder Leyd/ und da doch der Wille GOttes kein Ding ist/ weder Natur noch Creatur/ darinne keine Pein/ Leid noch Widerwill ist; sondern aus dem Ausfluß des Worts/ als durch den Ausgang des ungründlichen Gemühts (welches die Weisheit GOttes/ als das grosse Mysterium ist/ darinnen der ewige Verstand im Temperamento innen liget) daraus ist geflossen das Verständniß und Erkentniß; und derselbe Ausfluß ist ein Anfang des Wollens/ da sich die Verständniß hat in Gestältniß geschieden; so sind die Gestalten/ eine jede in sich/ begehrende worden/ ihrer Gleichheit auch einen Gegenwurf zu haben. Und dieselbe Begierde ist eine Infaslichkeit zur Selbheit oder Eigenhaftigkeit/ als zu einer Stäte gewesen/ als zum Etwas; Und aus diesem Etwas ist das Mysterium Magnum, als die unnatürliche Kraft/ wesentlich und natürlich worden/ und hat sich das Etwas eingefasset zu einem eigenen Willen.

24. Dan dieser eigene Wille ist ein Grund seiner Selbheit/ und schleust sich ein als ein begehrender Wille/ davon die magnetische Impression zur Schärfe und Härte seinen Urstand hat genommen/ und ein Grund der Finsterniß und des peinlichen Empfindens ist/ daraus Widerwillen/ Angst und Fliehen (als die Empfindlichkeit) ihren Urstand hat; und ist ein Grund der Natur/ daraus die Vielheit der Eigenschaften komt/ daß in solcher Widerwertigkeit ist je ein Wille aus dem anderen entstanden/ sich von den Peinen zu scheiden/ gleichwie die Sinnen aus dem Gemühte/ da das Gemüht mit den Sinnen in steter Angst/ Wirken/ Wollen und Zerbrechen stehet.

Marginal notes (left margin, partly cut off): ...e zum Sehnen nach dem Einen. / GOtt wil sich selber u. ein Gegenwurf seiner selber. / Gleich... sinnliche Ausfluß ein Gegenwurf des Gemühts. / So nur Eines wäre/ ...GOttes Wund... nicht offenbar werden. / ...n Wi... wär... es a... r er... ...ckel ...egeh... ...l.

Marginal notes (right margin): Und daher komt Streit. / Samt Glaube und Hofnung. / nicht komt aus GOtt/ sondern aus dem Ausfluß des Worts die Eigenheit. / Dieser eigener Wille ist begehrend u. machet sich finster.

Ist also zu verstehen GOttes einiger Wille ausser Natur.

25. In solchem Göttlichen Ausfluß/indeme sich die Göttliche Kraft aus sich selber aushauchet/ und in Natur und Creatur einführet und geführet hat/ist uns zweyerley zu erkennen/als zum Ersten/der ewige Verstand des Einigen guten Willens/welcher ein Temperament ist/und sich also nur in eine Empfindlichkeit und Wirken einführet/ zur Offenbarung der Kraft/Farben und Tugend: Daß die Kraft und Tugend in Schiedlichkeit und Formlichkeit erscheinen/ und die ewige Wissenschaft offenbar werde und in Erkentniß kome/ daraus dan auch der englische/ selische und creatürliche Grund herkomen ist/ sowol die Thronen und Herrschaften/samt der sichtbaren Welt.

Und der anfängliche Wille zur Natur.

26. Und dan zum Andern/ ist uns der anfängliche Wille der Natur/ als der Infaslichkeit der Centrorum zu verstehen/ da sich ein jedes Centrum in der Schiedlichkeit in eine Stäte zur Ichheit und Selbwollens/ als ein eigen Mysterium oder Gemüht einschleust/daraus die Ungleichheit des Wollens urständet/ wie in diesen beiden ein Contrarium entstehe/ dan sie sind zwey in Einem Wesen.

Jeder begehret seine Gleichheit.

27. Als (1) das inwendige vom Urstand der Göttlichen Kraft begehret nur einen Gegenwurf seiner Gleichheit/ als ein Gutes/ darinne der gute/ göttliche/ ausgeflossene Wille wirke und sich offenbare. So begehret zum (2) der selb-erborne/ eigene/ natürliche Wille in der Stäte der Selbheit der finstern Impression der Schärfe auch eine Gleichheit/ als einen Gegenwurf durch seine eigene Infaslichkeit: Durch welches Infassen er sich materialisch machet/ und anders nichts begehret/ als nur seiner Corporalität/ als eines natürlichen Grundes.

Und ist uns nun der gute und böse Wille in allen Dingen zu verstehen.

28. In diesen beiden ist uns nun der Gute und Böse Wille in allen Dingen zu verstehen: und wird hierinnen recht verstanden/ wie der inwendige/ geistliche Grund aller Wesen von Göttlicher Kraft urstände/ und wie in allen Dingen auch eine eigene natürliche Begierde urstände; und wie alle Corpora der sichtbarlichen/empfindlichē Wesen von der Begierde der Natur urständē.

Jeder machet ihm einen Gegenwurf

29. Darbey wir nun klar merken sollen/ daß gleichwie sich die eigene/ natürliche Begierde/ welche Anfang hat/ materialich und ihr einen Gegenwurf machet/ als eine Gleichheit/ darinnen sie wirket; Also auch machet ihme der Göttliche Grund und Wille mit seiner Liebe Infaslichkeit einen Gegenwurf und geistlich Wesen/ darinnen der Göttliche H. Wille wirket/und die Göttliche Kraft in Formen und Schiedlichkeit einführet zur Offenbarung Göttlicher Kraft und Herrlichkeit.

Welche 2. Wesen und Willen in dieser Welt sind.

30. Und werden in dieser Welt Wesen allemal zwey Wesen in Einem verstanden/ als zum Ersten ein Ewig/Göttlich/und Geistliches; und zum Andern ein anfänglich/ natürlich/ zeitlich/ und zerbrechliches in eigenem Willen: Da zweyerley Willen in Einem Leben inne ligen/als zum ersten ein anfänglich/ natürlicher/darinnen der Wille ein eigen Astrum ist/ und mit allen äusserlichen/ natürlichen/ elementischen und siderischen inqualiret; und zum andern ein ewig/ geistlicher Wille/ oder ewig geistliches Wesen/ welcher (oder welches) eine Infaslichkeit oder ingefassetes Wesen des Göttlichen Willens ist/ damit ihme der Göttliche Wille auch einen Gegenwurf und Wesen machet/darinnen er wirket; und werden diese zwey Wesen in zweyen Principiis verstanden/ das erste Göttliche in einem himlischen/ und das ander zeitliche in einem irdischen.

Das Himlis. hänget dem Irdischen und das Irdische dem Himlischen an

31. Und wie nun das himlische Göttliche am irdischē anhangt/also auch das irdische am himlischē/ und ist doch keines das ander/ dan das himlische hat ein geistlich Wesen/ welches nur eine wesentliche Kraft ist/ und durch das irdische durchdringet/ und doch nur sein Principium besitzet/ und dem irdischen Wesen Kraft gibet/ daß es auch einen andern neuen Willen bekomt/und sich nach dem himlischen sehnet/ welche Sehnung ist eine Lust/von der Eitelkeit der Natur auszugehen/davon die Schrift saget: Es sehnen sich alle Creaturen neben uns/ von der Eitelkeit/ der sie wider ihren Willen unterworfen sind/ los zu werden, Rom. 8:19-22.

Die Lust göttlich Kraft, von GOtt In die Natur geführet sehnet sich nach Erlösung von der Eitelkeit

32. Verstehets recht. Die ausgegangene Lust der Göttlichen Kraft zur Natur/daraus die Natur und eigener Wille ist entstanden/ sehnet sich von dem natürlichen eigenen Willen los zu seyn.

33. Dieselbe Lust ist mit der Impression der Natur über ihren Willen beladen/um des Willen/ daß sie GOtt hat darein geführet/ die sol am Ende dieser Zeit von der aufgeladenen Eitelkeit der Natur erlöset/ und in eine Crystallische/ klare Natur gebracht werden/ alsdan wird offenbar seyn/ warum sie GOtt in eine Zeit geschlossen/ und sie der Peinlichkeit zum Leiden unterworfen hat/als nemlich darum/daß durch das natürliche Peinen die ewige Kraft mit in Formen/ Gestalt und Schiedlichkeit zur Empfindlichkeit gebracht wer-

werde / und daß Creaturen / als ein creatürlich Leben in dieser Zeit darinnen offenbar würden/ und also ein Spiel in dem Gegenwurf Göttlicher Weisheit sey / dan durch die Tohrheit wird die Weisheit offenbar / darum daß ihr die Tohrheit eigen Vermögen zumisset / und stehet doch in einem Grund und Anfang / und ist endlich.

34. So wird das unendliche Leben also durch die Tohrheit schau getragen / auf daß darinnen ein Lob zur Ehre GOttes entstehe / und das Ewige / Beständige in dem Tödtlichen erkant werde.

Alles ist von GOtt.

35. Also wird der Vernunft auf ihre erste Frage geantwortet / indem sie meinet / es geschehen alle Dinge ohngefähr / und es sey kein GOtt / weil Er den Fromen lässet in Pein / Angst und Trübsal stehen / und ihn endlich zur Gruben führet / wie den Gottlosen; daß es scheinet zu seyn / als nähme sich GOtt keines Dinges an / oder wäre kein GOtt / dieweil sie Ihn nicht sihet / kennet noch empfindet: so wird ihr gesaget / daß sie in ihrem eigenen Leben nur ein Gegenwurf des rechten Lebens ist; und so sie in sich keinen Hunger und Begierde empfindet nach deme / davon sie ist im Anfang entstanden / daß sie in ihrem Leben nur eine Tohrheit und Spiel sey / darinnen die Weisheit ihre Wunder verbringet.

Der Vernunft ist des rechten Lebens Gegenwurf

36. Dan sie sihet an dem Weisen auch nach der äussern Natur eine solche Tohrheit / und sihet / wie GOtt dieselbe Tohrheit des Weisen verlässet / daß sie mus in Schanden und Spotte stehen vor der eigenwilligen / närrischen Klugheit / welche doch nicht ihr Ende kennet: So meinet die töhrichte Vernunft / es sey kein Erretter / und weis nicht / wie der Weise in sich selber errettet / und von der angeerbten Tohrheit erlöset wird / durch Eingehen seines eigenen Willens / indem sein eigener Wille durch das Peinen und Gegensatz der Gottlosen in sein Zerbrechen und in sein Nichts-Wollen eingehet / und sich wieder in seinen ersten Urstand / als in GOttes-Wollen einersenket / und darinnen neugeboren wird: und daß GOtt an dem groben / sterblichen Fleische nicht gedienet sey / daß Er wolte die Errettung in das thierische / eigenwillige Leben einführen / sondern daß Ihm an deme gelegen sey / daß der Eigenwille zerbreche / und wieder in GOtt sich ersenke; So wird das inwendige gute Wesen in GOttes Willen eingefasset / und wird dem tödtlichen Leibe nur desto mehr Pein aufgeleget / auf daß nicht der eigene / natürliche Wille wieder in

Der Weise wird durch Eingehē seines Willens errettet.

eine eigene Begierde zur Selbheit eingehe / und sich zum Herrscher über den inwendigen Grund aufwerfe / und das wahre Bilde GOttes zerstöre.

37. Dieses verstehet die irdische Vernunft nicht / dan sie kennet nicht / wie GOtt in ihr wohnet / und was GOttes Wille und Wesen sey: Sie weis nicht / daß GOtt durch sie wohnet und ihr also nahe ist / und daß ihr Leben nur eine Tohrheit der Weisheit sey / durch welches Leben sich die Weisheit offenbaret / auf daß erkant werde / was Weisheit sey; Ihr Wille ist von GOtt in die Selbheit eingegangen / und rühmet sich eigenes Vermögens / und sihet nicht wie ihr Vermögen anfänglich und endlich ist / daß es nur ein Spielwerk ist / durch welchen Spigel sich die Weisheit eine Zeitlang in der Narrheit der Weisen schauet / und endlich durch solch Peinen der Gottlosen die Tohrheit an den Weisen zerbricht / indeme sie anfahen / das zerbrechliche / töhrichte Leben zu hassen / und mit der Vernunft zu sterben und den Willen GOtt zu ergeben.

Die Irdische Vernunft ist blind an GOtt.

38. Dieses hält die irdische Vernunft für eine Tohrheit / zumal wan sie sihet / daß auch GOtt an den Weisen ihre irdische Tohrheit verlässet / und den Leib solcher Tohrheit / darinnen sich die Tohrheit hat geschauet / lässet ohne Hülfe zur Grube fahren: So meinet sie / dieser Mensch habe keine Errettung von GOtt empfangen; weil Er ihme dan hat vertrauet / so müsse ja sein Glaube falsch gewesen seyn / sonst hätte Er ihn ja bey Lebens Zeit errettet.

Der Gläubige wird von GOtt nicht verlassē / wie die Vernunft meinet;

39. Auch weil sie ihre Straffe nicht balde fühlet / meinet sie / es sey kein Ernst mehr da / und weis nicht / daß sie je länger je mehr sich in die Tohrheit einfasset / und ein starker Quaal ewiger Pein in sich selber wird / daß / wan ihr das Licht der äussern Natur zerbricht / darinnen sie hat eine Zeitlang in der Ichheit stolziret / sie alsdan in sich selber in Finsterniß und Peinen stehet / daß ihre falsche eigene Begierde eine eitele / rauhe / stachlichte harte Schärfe und Widerwille ist.

und weil sie die Straffe nicht gleich fühlet / meinet sie es sey kein Ernst mehr da

40. Sie hoffet diese Zeit auf eine äusserliche Hülfe / und führet sich in Wollust ihres Willens / und hält das für ihr Himmelreich; Aber wan ihr das äussere Reich im Tode verlischet / so stehet sie alsdan in ewigem Verzagen / und sihet auch keinen Erretter um noch in sich.

Siehet nur aufs Aeusserliche.

41. Aber der Weise wird sich dieser Zeit selber zum Narren / und lernet seine Tohrheit (welche die Vernunft für Klugheit hält) hassen; Also

Der Weise aber hasset sich selber.

mus seine Weisheit (welche die Welt für Tohrheit hält) der Vernunft eine Tohrheit seyn/ daran sie sich ärgert. Und also hasset auch GOtt in dem Weisen das töhrichte/ tödtliche Leben/ gleichwie es der Weise selber hasset/ auf daß das wahre Göttliche Leben in ihme mit dem Verstand regire : Und darum ist bey GOtt keine Klag um den tödtlichen Leib des Weisen/ dan er fasset sein Göttlich Ens in ihme in seinen Geist und Willen/ und lässet den Leib der Tohrheit mit den Töhrichten hinfahren in seine Grube/ bis an den Tag zur Scheidung aller Wesen.

Der Mensch sol nach GOttes Geist ein Mensch seyn.

42. Und das verstehet die Vernunft nicht/ darum ist sie närrisch: Und sol ein Mensch nicht nach der Tohrheit / sondern nach GOttes Geist ein Mensch seyn/ und richten was Göttlich ist / nicht nach der bildlichen Vernunft / dan es stehet geschrieben : Wer auf das Fleisch (als auf die tödtliche Vernunft eigenes Willens) bauet/ der wird vom Fleisch das Verderben erben ; Wer aber auf den Geist (als auf Göttlichen Willen) bauet / und setzet seinen Willen in die Hofnung Göttlicher Zusage/ der wird vom Geist das ewige Leben erben. Gal. 6 : 8.

Das 2. Capitel.

Vom Gemüht / Willen und Gedanken des menschlichen Lebens / wie dasselbe seinen Urstand vom Willen GOttes habe/ und wie es ein Gegenwurf/ als ein Bilde GOttes sey / in deme GOtt wolle/ wirke und wohne.

DIe Vernunft spricht: Weil das Gemühte mit den Siñen ein anfänglich/ natürlich Leben ist/ welches in einer Zeit und Zerbrechlichkeit stehet ; Wie mag es dan in dieser Zeit zu dem übersiñlichen Leben gebracht werden ? Oder wie ist die Göttliche Inwohne im Leben ?

Was dz menschl. Leben sey?

2. Antwort : Das Leben des Menschen ist eine Form des Göttlichen Willens / und ist vom Göttlichen Einhauchen in das geschaffene Bilde des Menschen kommen : Es ist das gebildete Wort Göttlicher Wissenschaft / und ist aber vom Gegen-Hauchen des Teufels und Grimmes der zeitlichen Natur vergiftet worden / daß sich des Lebens Wille hat mit dem äussern irdischen Gegenwurf der tödtlichen Natur gebildet/ und von seinem Temperament in Schiedlichkeit der Eigenschaften kommen ist.

ist verdorben/

3. Aus solchen Ursachen stehets noch in irdischer Bildniß / und wird nun itzt in Dreyen Principiis betrachtet : Als im Ersten Principio nach seinem wahren Urstande stehets im ausgehenden Willen GOttes in Göttlicher Wissenschaft / welche anfänglich ein Temperamentum war/ darin die Göttliche Kraft sensualisch wirkete/ und recht ein Paradeis oder Wirken Göttlicher Kraft darinnen verstanden ward / als eine immerwährende Bildung Göttliches Willens / welches Grünen in dem Ausgang der guten Sinnen verstanden wird / dadurch sich die Göttliche Weisheit figurlich auf Göttliche Art bildete / und durch solch Bilden das Göttliche Verständniß durch des siñlichen Lebens Ausgang offenbarete. Dannenhero es recht ein Bilde GOttes genennet ward / in dem sich der Göttliche Wille offenbarete.

Stehet in 3en Princip. im 1sten Princip.

4. Als aber dieses Leben im Ersten Principio vom Grimmen Teufel angehauchet ward in seiner Bildniß / daß ihme der Teufel einsprach / es wär ihm nütz und gut/ daß sich der Ausgang der Sinnen aus dem Leben vom Temperament abbräche/ und in ein eigen Bildniß/ nach den Eigenschaften der Vielheit einführete / zu probiren die Ungleichheit / als Böses und Gutes zu erkennen und zu empfinden ;

Welches der Teufel verleitet.

5. So hat der eigene Wille des Lebens darein gewilliget / und die Sinnen als die ausgehende Lust darein geführet ; und sich in Begierde zur Eigenheit darein geführet / und sich in die Selbheit gepresset und gefasset.

Daß sich in Eigenh. einführet.

6. Zuhand ist das Verständniß des Lebens in den Eigenschaften offenbar worden / so hat es die Natur in der Ungleichheit gefangen/ und ihr Regiment empor geführet. Davon ist es peinlich worden / und ist der inwendige Göttliche Grund des guten Willens und Wesens verloschen/ das ist/ nach der Creatur wirklos worden : Dan der Wille des Lebens brach sich davon ab/ und ging in die Empfindlichkeit / aus der Einheit in die Vielheit/ und widerstrebete der Einheit / als der ewigen einigen Ruhe / dem Einigen Guten.

und aus seiner Gleichh gefallen in die Vielheit

7. Als solches geschehen / so ist der Göttliche Grund (als das Zweyte Principium, da sich die Göttliche Kraft mit dem aushauchendem Willen GOttes hatte mit in das bildliche Leben / als in den Gegenwurf GOttes eingebildet : verstehet / die Weisheit GOttes / als der wesentliche Wille GOttes;) in dem falschen Willen verblichen ; Dan die Ursache der Bewegniß des heiligen

dadurch die göttliche Weish. als das 2. Princ. verloschë

gen Wesens hatte sich zur Irdigkeit gewandt/ in welcher Böses und Gutes im Streite stehet.

…n des …n Stel… …dz 3te …rincip. …ufge… …achet.

8. Verstehets: Der ewige/ ungründliche Wille des Lebens hatte sich vom Göttlichen Ente abgewandt/ und wollen in Bös und Gut herrschen; Und darum ist ihme das Zweyte Principium, als das Reich GOttes / verloschen / und ist ihm an dessen stat das Dritte Principium in der eigenen Bildlichkeit/ als die Quaal des Gestirnes und der vier Elementen/ aufgewachet/ davon der Leib grob und thierisch / und die Sinnen falsch und irdisch sind.

…nd sich …nster/ …uh u. …einlich …ma… …et.

9. Also hat das Leben verlohren das Temperamentum, als die ewige Ruhe/ und hat sich mit der eigenen Begierde finster/ peinlich/ strenge/ hart und rauh gemachet/ und ist worden eine eitele Unruhe/ und lauffet nun in irdischer Kraft in einem ewigen Grunde / und suchet in der Zerbrechlichkeit Ruhe / und findet aber keine: Den̄ die Zerbrechlichkeit ist nicht des Lebens Gleichheit/ darum so schwinget sich das Leben nur über das Wesen dieser Welt/ und beherrschet die tödtliche Kraft der Sternen und der Elementen / als ein eigener Gott der Natur/ und ist mit solcher Herrschung närrisch und töhricht worden / so daß es in solcher irdischen Bildung und Eigen-Annehmung nicht mag seinen Grund und Urstand erkennen/ worinnen seine ewige Ruhe stünde / und wird recht Töhricht genant: Dan es hat sich aus dem Göttlichen Ente in ein Thierisch Ens geführet / und in ein zerbrechlich Wesen gesetzt / und wil in dem herrschen/ das ihme doch zerbricht/ und geschwinde wie ein Rauch vergehet.

…elches der …erbre…ung so …eibet.

10. Und so das zerbricht/ darüber es hat zeitlich geherrschet / so bleibet alsdan das Leben in seiner Widerwärtigkeit im Ersten Principio, in der Finsterniß / und ist anders nichts als ein immerwährender / unerlöschlicher / peinlicher Feur-Quall/ als die Teufel auch solche sind.

…em ist …Ottes …ebe zu …ülfe …kom…en.

11. Diesem gefangenen Leben ist die grosse Liebe GOttes wieder zu Hülfe kommen / und hat sich alsbald nach solchem Abfall wieder in den inwendigen Ens, als in das verloschene Wesen Göttlicher Eigenschaft eingehauchet / und dem Leben zu einem Gegenwurf/ als ein neuer Quellbrun̄ göttlicher Einigkeit/ Liebe und Ruhe in den verblichenen Göttlichen Ens eingegeben/ und sich darin̄en eröfnet / daraus nun das Leben schöpfen und seine Peinlichkeit und Unruhe in den Centris der Eigenheit erlöschen mag.

Und hat sich dem Leben aller 3. Princip. einverleibet.

12. Auch hat sich dieser neue Quellbrun̄ Göttlicher Liebe und Einigkeit mit seinem Ausfluß in Christo in das wahre Leben aller drey Principien menschlicher Eigenschaften eingeleibet/ und ist in die bildliche Sensus, als in den natürlichen/ creatürlichen / abgewichenen / bildlichen Willen des Lebens eingegangen/ und hat Menschheit angenommen / und die Ichheit und eigen Wollen mit dem Einfluß der einigen Liebe GOttes / als mit dem ewigen Ein zerbrochen/ und den Willen des Lebens wiederum in das ewige Ein / als ins Temperamentum, eingewandt / da dan des Teufels eingeführter Wille zerstöret / und die Peinlichkeit des Lebens in die wahre Ruhe gebracht ward / und hat die Einschliessung/ als den Tod/ zersprenget/ und das göttliche/ sensualische/ paradeisische Grünen mit den heiligen Sinnen und Wirken herwieder gebracht/ und das heilige Leben durch die Einschliessung des Todes durchgeführet/ und den Tod und Teufels Willen zum Spott gemacht/ und also kräftig erwiesen/ wie das ewige Ein könne mächtig über die Vielheit und Eigenheit herrschen/ daß nicht die Macht der Bildlichkeit ein Gott sey/ sondern die Macht der Uber- und Unbildlichkeit alles beherrsche: Dan das Bildliche ist nur ein Gegenwurf des unbildlichen Willens Gottes/ dadurch der Wille Gottes wirket.

GOttes Allmacht

Der Mensch mus sich wieder in das Eine einsenkē.

13. Weil aber die grosse Liebe GOttes in Christo ist dem menschlichen Leben in der irdischen Bildung also zu Hülfe kommen / und uns arme Menschen in dem Leben der Menschheit Christi eine offene Gnaden-Pforte zum Göttlichen Eingang gemacht hat; so ligts itzund an dem/ daß der gefangene Wille des Lebens in seiner Bildlichkeit das Irdische / als die Selbheit und eigen Willen/ wieder verlasse/ und sich einig und allein in diese eingeleibte Gnade (welche von Einem/ als von dem ersten Menschen/ auf alle gedrungen ist/ Rom. 5:18.) ersenke/ und sich dieser Gnaden annehme / und in Kraft solcher Annehmung und Göttlicher Einigung sich mit dem gelassenen Lebens-Willen in das übersin̄liche / ungründliche/ ewige Ein / als in den ersten Grund des Lebens Anfang ersenke / und sich wieder in den Grund einergebe/ daraus das Leben entsprossen ist/ so ists alsdan wieder in seinem ewigen Ort / als im Temperamento, in der wahren Ruhe.

Das menschl. Leben solte

14. Die Vernunft spricht: Wie kan das ein Mensch tuhn/ sintemal die Schrift spricht 1 Cor.

göttliche Willens Gegenwurf seyn.

15:45. Gen. 1:28. Der erste Mensch sey zum natürlichen Leben gemacht / daß er herrsche über alle Creaturen und Wesen dieser Welt; so müsse ja das Leben die Begierde in die irdische Eigenschaft einführen? Antwort: Das menschliche Leben ist gesetzt in einen Gegenwurf Göttliches Willens/in und mit deme GOtt wil: und die irdische Creaturen sind gesetzt in einen Gegenwurf des menschlichen Lebens / in deme der Mensch solte wollen. Des Menschen Wollen solte mit GOttes Wollen über alles natür- und creatürliche Leben wollen und herrschen: Nicht in thierischer Essenz solte es stehen/sondern in Göttlicher Essenz; ob der Mensch gleich mit dem Leben in die Natur gesetzt ward/ so war doch seine Natur ein Temperamentum, und sein Leben ein Gehäuse Göttliches Willens.

Weil es aber irdisch worden

15. Weil aber nun itzt das Leben in irdischer Essenz diese Zeit stehen mus / und sich das nicht benehmen mag/ so mus man ansehen die dreyfache Art des Lebens nach den dreyen Principiis, mit welchem Grunde des Lebens sich der Mensch in das übersinliche Wesen GOttes schwingen könne / und wie dasselbe könne und möge geschehen.

so mus er nun vom eigenen Willen stil stehe

16. Christus sprach/ Joh. 15:5. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Kein Mensch kan aus eigenem Vermögen gelangen in den höchsten Grund/es sey dan daß er seinen innersten Grund des Ersten Principii nach des Lebens Bildlichkeit in die eingeleibte Gnade GOttes ersenke/ und nach demselben Grund in Göttlicher Hofnung stille stehe vom eigenen Wesen/und sich mit dem Wollen GOtt ganz ergebe/ in solcher Masse/ daß sein Wollen nach solchem Grunde nicht mehr sprechen wil/ ohne was GOtt durch diesen Grund spricht und wil/so ist er am höchsten Ziel.

und das göttliche Wollen u. Sprechen in ihm regiren lassen.

17. Ists möglich/daß er mag eine Stunde oder weniger von seinem innerlichen selb-Wollen und Sprechen stille stehen / so wird das Göttliche Wollen ihm einsprechen: Durch welches Einsprechen GOttes Wollen sein Wollen in sich fasset/und dem bildlichen/natürlichen/essentialischen äussern Vernunft-Leben einspricht/und die irdische Bildung des Vernunft-Willens zerschellet und erleuchtet/daß also zuhand das übersinliche Göttliche Leben und Wollen in dem Vernunft-wollen grünet/ und sich ein-centriret.

GOtt kan im gelassenen Willen nicht stil stehe.

18. Dan so wenig das eigen Wollen des Lebens in der Selbheit und abgewandtem Wollen von GOttes Wollen in der Natur einen Augenblick stil stehen mag/ von seiner Wirkung/ es ersencke sich den ausser aller Natur: So wenig mag auch das Göttliche Sprechen in dem zu Grunde-gelassenen Leben stil stehen von seinem Wirken.

19. Dan so das Leben von seinem eigen-Wollen stille stehet/ so stehets im Abgrund der Natur und Creatur im ewigen Aussprechen GOttes/so spricht GOtt darinnen.

Das Leben ist ein bildlicher Wille GOttes

20. Dan von GOttes Sprechen ist das Leben ausgangen/und in Leib kommen / und ist anders nichts als ein bildlicher Wille GOttes: Ists nun/daß das eigen selber-Bilden u. Wollen stille stehet/so gehet das Göttliche Bilden und Wollen auf: Dan was Willenlos ist / das ist mit dem Nichts Ein Ding/und ist ausser aller Natur/welcher Ungrund ist GOtt selber.

Das Leben ist GOttes Odem.

21. Weil dan der Ungrund/als GOtt/ein ewig Sprechen ist/ als ein Aushauchen seiner selber/ so wird auch dem gelassene Leben der Ungrund eingesprochen: Dan das Hauchen des Ungrundes spricht durch den stilstehenden Grund des Lebens; Dan das Leben ist aus dem Göttlichen Hauchen entstanden / und ist eine Gleichheit Göttliches Hauchens/ darum fähet eine Gleichheit die ander: Wie wir das an des Lebens Sinnen verstehen/welche auch ein solcher Ausgang vom Hauchen des Gemühtes sind / wie das Gemüht ein Ausgang und Gegenwurf vom Göttlichen Gemühte Götlicher Wissenschaft ist.

mit welchem sich GOtt offenbaret.

22. Wie sich nun GOtt mit seinem Aushauchen seiner ewigen Weisheit und Wissenschaft mit der Natur und Creatur / beides mit dem inwendigen heiligen Leben/mit dem Leben der Engel und Menschen hat offenbaret / und seinen Willen seiner Wissenschaft in Bildung eingeführet zum Wieder-Aussprechen/ durch gebildete lautbare Art: So wol mit der Natur und ihrer Wieder-Aushauchung der Creaturen der sichtbaren Welt/ und hat immerdar das äussere von der Natur ausgesprochene dem innern Grund untertähnig gemacht/ daß das innere durch das äussere corporalische herrschen / und ein Geist des aussern seyn sol;

Und sol das innere über das äussere herrsch

23. Also wisset/daß auch das eingewandte/neugeborne Leben des Menschen in Göttlicher Kraft und Macht über das äussere Vernunft-Leben von Sternen und Elementen herrschen kan und sol: Und so das nicht geschihet / daß das inwendige ewige Leben im Menschen in Göttlicher Kraft und Licht über das äussere/ irdische/astralische Leben

ben der tödtlichen Lust herrschet / und der irdischen Lust (darinnen das Schlangen-Monstrum stehet) den Willen zerbricht; So ist noch keine Neue Wiedergeburt oder Göttlicher Wille in solchem Leben im Wirken offenbar / und ist solcher Mensch (als lang er im irdischen Willen allein stehet) kein Kind des Himmels: Dan die Göttliche Scienz ist in irdische/thierische Eigenschaft durch die Selb-Bildung des falschen Willens gewandelt / und ist nach dem Leib ein böses Thier/und nach der Selen ein abgewandter/ falscher Wille/ der nicht mit GOtt wil/ auf Art der Teufel/ welche auch in eigener Bildung der sinlichen Wissenschaft stehen.

Wer icht ait GOtt vil/der er- treuet.

24. Deshalben sagte Christus Matth. 12:30. Wer nicht mit mir samlet: das ist/wer nicht mit der eingeleibten Gnade GOttes / welche GOtt durch Christum hat offenbaret und darbeut/wirket/wil und tuht / sondern wirket durch natürlichen eigenen Willen/der zerstreuet/nicht allein die Göttliche Ordnung/ sondern er streuet auch seine Werke in falschen Grund.

Wo die iebe icht Primus ist/da errschet er Zorn

25. Sehet an ein Gleichniß von der Sonnen: Wan ein Kraut nicht Saft hat/ so verbrennets der Sonnen-Strahl; hats aber Saft/so erwärmet es der Sonnen-Strahl / davon es wächset: Also auch im Leben der Essenz im Menschen: Hat dasselbe nicht Ens von GOttes Sanftmuht und Liebe-Feur/ als von dem ewigen Ein/ so impresset sichs in eine grimmige/ feurige Schärfe/ daß das Gemüht ganz rauh/hungerig/geizig/neidig und stachlicht wird: Und solcher falscher Sin und Wille gehet auch hernach aus dem Leben in Leib/ und in alle seine Wesen u. Werke.

Und nachet lles Gute bös.

26. Also zerstreuet und zerbricht solche feurende/geizige/neidige Art mit dem sanften Sensu des Lebens/alles das gut ist: Mit allem dem / damit es umgehet/ist Fährlichkeit; Dan es führet seine Gift-Strahlen darein/ und wil alles an sich ziehen/und sein Gift darein führen/ als den hungerigen Geiz; Ist es aber/ daß das feurige Leben mag von göttlicher Liebe essen/so ists eine Gleichniß / wie ein Licht vom Feur ausdringet: Also auch dringet das rechte Leben von der feurenden Art / mit einem neuen Geist und Willen göttlicher Lieb von innen aus/ und ist nicht mehr nehmend / wie des Feurs Art ist/ sondern gebend: Dan der Liebe Wille gibt sich selber / wie das Licht aus dem Feur / welches sich in alle Dinge gibt/ und in allem ein Gutes wirket.

27. Wan die Sonne in der Tieffe der Welt nicht mehr schiene/ so würde der Spiritus Mundi in der Schärfe des Gestirnes in der Sulphurischen/ Mercurialischen Art in den vier Elementen ganz streng/rauh/herb/ dick/ finster und hart: So ging alles Leben in den Elementen zu Grund/und wurde man bald sehen/was die Hölle und GOttes Zorn sey.

Gleichwie die Sonne alles lieblich im äussern machet.

28. Also auch im gleichen / wie der äussere Mensch ist ein Limus der äussern elementischen Welt / dessen Leben in der Sonnen-und Sternen-Kraft stehet/ und der Leib/ wie dan auch die Erde/eine Coagulation des Spiritus Mundi ist; und so der in seinem Nutrimento in der Speisung nicht möchte der Sonnen Licht-Liebe-Kraft haben / er ganz bös / feurig und tödtlich werden würde / und das äussere Leben zu Grunde gehen müste;

auch im äussern Menschen.

29. Also auch im gleichen ist die Sele ein Limus von der innern geistlichen Welt aus dem Mysterio Magno, als aus dem Ausgang und Gegenwurf göttlicher Wissenschaft/ welche ihr Nutriment mus aus dem Mysterio Magno göttlicher Kraft und Wissenschaft nehmen; Ist es nun/daß sie nicht mag das Ens göttlicher Liebe zu ihrer Speisung haben/daß sie sich vom Ungrund/ als von der Gelassenheit abbricht/so wird sie auch also scharf/feurig/finster/rauh/stachlicht/ neidig/ feindig / widerwillig / und eine ganze Unruhe ihr selber/ und führet sich selber in eine tödtliche/ sterbende/grimmige Quaal ein/welche ihre Verdamniß ist/darinnen sie verdirbet/ wie dem Teufel geschehen ist/und auch den Gottlosen geschihet.

Also auch mit der Sele zu verstehen ist.

30. Ists aber/ daß solcher Feur-Quaal mag wieder göttliche Liebe / als das wesentliche Licht GOttes erreichen und in sich empfahen / so wird solcher selischer Feur-Quaal in ein Freudenreich ins Lob GOttes verwandelt; Aber ohne umgewandten Willen/ so der nicht stil stehen mag von seiner Impression und Einschliessung / ists nicht möglich: Dan das Licht der Sonnen mag in einem harten Stein nicht also wirken/als in Metallen, Kräutern und Bäumen/dan das Wasser wird darinnen in eine harte Impression gefasset und coaguliret.

Wo sie GOttes Licht erreichet/ wird sie freudenreich.

31. Also auch mit dem falschen eigenen Willen der Selen mit göttlicher Sanftmuht zu verstehen ist: Das also die göttliche Sanftmuht in solcher geizigen / neidigen Feur-Begierde keine Wirkung verbringet: Dañenhero Christus recht sagte/

In einer geizigen/ neidigen Begierde kan die göttliche

Sanftmuht nicht wirken.

sagte/ Joh. 6: 53. Welch Leben des Menschen nicht essen würde das Brot/ das vom Himmel kommen sey/ der Welt das Leben zu geben/ das hätte kein Leben in sich. Damit deutet Er an die wesentliche Liebe/ welche GOtt in Jhm (in Christo) durch einen neuen Quellbrun der armen verdorreten Selen zur Erquickung hat offenbaret; welche Sele nicht davon essen würde/ die möchte das Göttliche Licht nicht erreichen/ und wäre ohne Göttlich Leben: wie er sich dan Johan. 8: 12. das Licht der Welt nennet; Item in Psalmen/ Ein Licht das im Finstern leuchtet/ das die Finsterniß in Licht wandelt. Psal. 112: 4.

Das 3. Capitel.

Vom natürlichen Grunde. Wie die Natur ein Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft sey/ dadurch sich der ewige Wille mit der ungründlichen/ übernatürlichen Wissenschaft empfindlich/ sichtlich/ wirkende und wollende mache; und was Mysterium Magnum; wie alles von/ durch und in GOtt sey: Wie GOtt in allen Dingen so nahe sey/ und alles erfülle.

Eine hochteure Pforte/ dem Gottliebenden Leser wol zubetrachten.

JOh. 1: 1-3. stehet: Im Anfang war das Wort: Und das Wort war bey GOTT/ und GOTT war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOTT: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht; und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist.

Mit dem Wort wird GOttes offenbarer Wille/ und mit dem Wort GOTT d' verborgene GOtt verstanden.

1. Der Anfang aller Wesen ist das Wort/ als das Aushauchen GOttes gewesen/ und GOtt ist das ewige Ein gewesen von Ewigkeit/ und bleibets auch in Ewigkeit: Aber das Wort ist der Ausfluß des Göttlichen Willens oder der Göttlichen Wissenschaft: Gleichwie die Sinnen aus dem Gemühte ausfliessen/ und das Gemüht doch nur ein Ein ist; also ist auch das ewige Ein mit in dem Ausfluß des Willens gewesen/ das heisset: Im Anfang war das WORT; Dan das Wort/ als der Ausfluß vom Willen GOttes/ ist der ewige Anfang gewesen/ und bleibets ewig: Dan er ist die Offenbarung des ewigen Einen/ damit und dadurch die Göttliche Kraft in eine Wissenschaft des Etwas gebracht wird: Und verstehen wir mit dem WORT den offenbaren Willen GOttes/ und mit dem Wort GOTT verstehen wir den verborgenen GOtt/ als das ewige Ein/ daraus das Wort ewig entspringet.

2. Also ist der Ausfluß des Göttlichen Ein das WORT/ und doch GOtt selber/ als seine Offenbarung.

Das Wort ist GOtt.

3. Dieser Ausfluß fleust aus GOtt/ und das Ausgeflossene ist Weisheit/ aller Kräfte/ Farben/ Tugend und Eigenschaften Anfang und Ursach.

Und das ausgeflossene ist Weisheit.

4. Aus solcher Offenbarung der Kräfte/ darinnen sich der Wille des Ewigen Ein beschauet/ fleust aus der Verstand und die Wissenschaft des Ichts/ da sich der ewige Wille im Ichts schauet/ und in der Weisheit in Lust einführet zu einer Gleichniß und Ebenbildniß.

In der Offenb. d' Kräfte scheuet sich der Wille.

5. Und dieselbe Ebenbildniß ist das Mysterium Magnum, als der Schöpfer aller Wesen und Creaturen/ dan es ist der Separator in dem Ausfluß des Willens/ welcher den Willen des ewigen Ein schiedlich machet: Er ist die Schiedlichkeit im Willen/ daraus Kräfte und Eigenschaften urständen.

Und ist dz Ebenbild od' Myster. Magn. der Separator.

6. Dieselben Kräfte sind wieder ein Ausfluß ihrer selber/ da sich eine jede Kraft in eigenen Willen/ nach derselben Kraft Tugend/ einführet: Daher die Vielheit der Willen urständet/ und daraus auch das creatürliche Leben der Ewigen seinen Ursprung genommen hat/ als Engel und Selen; Und man doch nicht sagen kan/ daß hierinnen eine Natur oder Creatur verstanden sey/ sondern die ewige Bildlichkeit Göttliches Worts und Willens/ da der Geist GOttes in einem solchen Gegenwurf in den Kräften der Weisheit in solche Formunge der Gleichniß mit sich selber gespielet hat.

Daraus die Vielheit der Willen urständt auch dz Creaturliche Leben der Engel u. Menschen.

7. Gleichwie sich das Gemüht des Menschen im Verstande mit den Sinnen in einen Gegenwurf einer Ebenbildniß einführet/ und mit denselben ausfleust/ und in Bilde einfasset/ welches Bilde die Gedanken des Gemühtes sind/ darinne der Wille des Gemühtes wirket/ und sich also mit der Lust in eine Schärfe/ als in eine magnetische Annehmung einfasset/ daraus Freud und Leid urständet;

Wie das menschl. Gemüt mit den Sinnen in ein Ebenbild einführet.

8. Also ist uns auch von dem ewigen Gemüht der Empfindlichkeit zu erkeñen/ daß sich der Ausgang des einigen Willens GOttes durchs WORT in Schiedlichkeit habe eingeführet/ und die Schiedlichkeit hat sich in Añehmlichkeit/ als Schied-

Also hat sich das ewige Gemüt durchs Wort in

als in eigen Lust und Begierde zu seiner selbst-Offenbarung eingeführet/ aus der Einheit in Vielheit.

...lichkeit eingeführet.

Die Begierde ist der Grund der Natur/des eigenen Willens Empfindlichkeit.

9. Die Begierde ist der Grund und Anfang der Natur der Empfindlichkeit des eigenen Willens/ dan darinne wird die Schiedlichkeit der Einheit in Annehmlichkeit gebracht/ daraus die Schiedlichkeiten der Willen in Empfindlichkeit einer Selbheit gebracht werden / darinnen das wahre/ creatürliche/ empfindliche/ englische und selische Leben verstanden wird.

Der Wille des ewigen Ein ist unempfindlich.

10. Dan der Wille des ewigen Ein ist unempfindlich/ ohne Neiglichkeit zu etwas/ dan er hat Nichts/ dazu er sich könte neigen/ als nur in sich selber: Darum so führet er sich selber aus sich aus / und führet den Ausfluß seiner Einheit in Vielheit/ und in Annehmung zur Selbheit / als zu einer Stäte einer Natur/ daraus Eigenschaften urständen: Dan eine jede Eigenschaft hat ihren eigenen Separatorem, Scheider und Macher in sich/ und ist in sich selber ganz nach Eigenschaft der ewigen Einheit.

...führet sich aber in Eigenschaften aus/ macht sich empfindlich

11. Also führet der Separator jedes Willens wieder Eigenschaften aus sich aus/ davon die unendliche Vielheit entstehet/ und dadurch sich das ewige Ein empfindlich machet / nicht nach der Einheit/ sondern nach dem Ausfluß der Einheit. Allein der Ausfluß führet sich so weit bis in die grösseste Schärfe mit der Magnetischen Añehmlichkeit/ bis in die feurende Art/ in welcher feurenden Art das ewige Ein Majestätisch und ein Licht wird: Auch wird die ewige Kraft dadurch begierlich und wirkende/ und ist der Urstand des empfindlichen Lebens/ da in dem WORT der Kräften im Ausfluß ein ewig/ empfindlich Leben urständet; Dan so das Leben keine Empfindlichkeit hätte/ so hätte es kein Wollen noch Wirken/ aber das Peinen machet es wirkend und wollend: Und das Licht solcher Anzündung durchs Feur machet es freudenreich/ dan es ist eine Salbung der Peinlichkeit.

Das Peinen treibet/ das Licht ...lbet.

Aus diesem ewigen Wirken ist die sichtbare Welt entsprungen.

12. Aus diesem ewigen Wirken der Empfindlichkeit und Siñlichkeit/ da sich dieselbe Wirkung von Ewigkeit hat je also in Natur als in Eigenschaften eingeführet / ist die sichtbare Welt mit all ihrem Heer entsprungen/ und in ein Geschöpf gebracht worden : Dan die Ewigkeit solcher Wirkung zu Feur/ Licht und Finsterniß/ hat sich mit der sichtbaren Welt in einen Gegenwurf geführet/ und den Separatorem in allen Kräften des ausgeflossenen Wesens/ durch die Begierlichkeit zu einem Amtmañ der Natur geordnet/ mit welchem der ewige Wille alle Dinge regiret/ machet/ formet und bildet.

GOttes Wesen ist nicht fern.

13. Also köñen wir mit nichten sagen/ daß Gottes Wesen etwas fernes sey/ das eine sonderliche Stäte oder Ort besitze oder habe/ dan der Abgrund der Natur und Creatur ist GOtt selber.

Die sichtbare Welt ist das ausgeflossene Wort

14. Die sichtbare Welt mit ihrem Heer und Creaturen ist anders nichts/ als das ausgeflossene Wort welches sich in Eigenschaften eingeführet/ da in Eigenschaften ist eigener Wille entstanden; und mit der Annehmlichkeit des Willens ist das creatürliche Leben entstanden/ welches Leben sich im Anfang dieser Welt hat in eine Annehmlichkeit zu einem creatürlichen Grund eingeführet/ welches der Separator nach der Eigenschaft hat entschieden/ und in ein eigen Wollen nach solcher Form gebracht: So ist mit dem eigenen Wollen solche Begierde/ das Wesen als der Leib entstanden einer jeden Annehmlichkeit/ aus seiner Gleichheit und Eigenschaft/ dadurch hat sich der Separator signiret und sichtbar gemacht/ wie an allem Leben zu erkennen ist.

sind also aus dem Willen 2. Leben entsprossen.

15. In solchem Gegenwurf Göttliches Willens sind uns zweyerley Leben zu verstehen/ als Erstlich ein ewiges/ und zum Andern ein zeitliches/ tödtliches. Das Ewige ist in dem Ewigen/ und urständet aus dem ewigen WORT/ und stehet im Grunde der ewigen/ geistlichen Welt/ als im Mysterio Magno Göttliches Gegenwurfs/ und ist das siñliche/ verständige Leben im Grunde des ewigen Feurs und Lichts.

Der innerste Grund ist mit GOttes Wort verbunden/

16. Der iñerste Grund ist ein Funke des ausgeflossenen Willens Gottes/ durchs ewige Hauchen Gottes/ und ist mit GOttes WORT verbunden/ anders nichts zu wollen/ als nur was der einige Wille GOttes durch solchen Ausfluß wil.

Und ist ein Gehäuse Göttl. Willens

17. Es ist anders nichts/ als ein Gehäuse Göttliches Willens/ dadurch sich der Göttliche Wille offenbaret/ und ist zu keiner Eigenheit eigenes Willens offenbar worden / sondern nur zum Werkzeug Göttliches Willens/ dadurch derselbe seine Wunderwerke verrichten wil. Es ist der Separator Göttliches Willens/ als ein Werkzeug GOttes/ darein sich der Göttliche Wille hat gebildet zu einem Wundertähter der Allmacht und Herrlichkeit/ damit Er wil alle Ding beherrschen/ deswegen ihm auch ist Göttliche Verständniß gegeben worden.

18.

Das andere Leben ist die Sele d'grossen Welt.

18. Das andere Leben ist ein anfänglicher Ausfluß des Separatoris aller Kräften/ und heisset die Sele der äussern Welt/ welches Leben in den ausgeflossenen Eigenschaften creatürlich worden ist/ und ist ein Leben aller Creaturen der sichtbaren Welt/ damit sich der Separator oder Schöpfer dieser Welt bildet/ und eine Gleichniß nach der Geistlichen Welt machet/ darinne sich die Kraft der innern Geistlichen Welt mit formet/ bildet und schauet.

Die geistl. Welt vom Feur/ Licht u. Finsterniß stehet in/u. wirket durch die sichtbare Welt.

19. Dan die Geistliche Welt vom Feur/Licht und Finsterniß/ stehet in der sichtbaren Elementischen Welt verborgen/ und wirket durch die sichtbare Welt/ und bildet sich durch den Separatorem mit ihrem Ausfluß in alle Dinge/ nach jedes Dinges Art und Eigenschaft: Wie ein jedes Ding einer Art und Eigenschaft ist/ eine solche Eigenschaft empfähet es auch vom Separatore der innern geistlichen Kraft: Nicht zu einer Habhaftigkeit und eigener Macht empfähet das sichtbare Wesen das unsichtbare/ daß das äussere möchte dadurch in das iñere verwandelt werden; Nein/ das ist nicht: Die innere Kraft bildet sich nur damit/ wie wir das an den Kräften der Kräuter/ Bäume und Metallen verstehen/ daß derer äusserliche Geist nur ein Werkzeug des iñern Geistes/ als der iñern Kräften sey/ dadurch sich die innere Kraft in den äussern Geist bildet.

Als man in den Wachsenden zerley Spiritus verstehet/ als Sal, Sulphur u. Mercur. daraus d' Leib.

20. Als wir dan in solchen Kräften der Wachsenden dreyerley Spiritus verstehen in unterschiedenen Centris, und doch nur in einem Corpore. Der erste und äusserliche Spiritus ist der grobe Schwefel/ Salz und Mercurius, der ist ein Wesen der vier Elementen oder des Gestirnes/ nach der Sternen Rauhigkeit Eigenschaft: Dieser machet das Corpus, und Impresset sich selber/ oder fasset sich in ein Wesen/ oder zeucht das innere aus dem Geistlichen Separatore an sich/ sowol auch von aussen die Elementen/ und coaguliret sich damit/ davon alsbald die Signatur oder Bezeichnung/ vom Separatore geschiehet; Derselbe bildet das sichtbare Corpus nach der Eigenschaft der grösten Kraft des Spiritus Mundi, als der Constellation der Sternen/ oder Eigenschaft der Planeten und itzt entzündeten Elementen.

Der 2te Spir. ist qu. Essenz, u. ligt im Oel des Schwefels.

21. Der Ander Spiritus, welcher ein eigen Centrum hat/ der ligt im Oele des Schwefels/ den man die 5te Essenz heisset/ als eine Wurzel der vier Elementen. Dieser ist die Sänftigung und Freude des groben/ peinlichen Schwefels und Salz-Geistes/ und nimt sein Nutrimentum erstlich von innen aus dem Lichte der Natur/ als vom Ausflusse der geistlichen Sanftmuht/ vom innern Geistlichen Feur und Licht. Und zum andern von aussen nimt er sein Nutriment von der Sonnen/ und von der subtilen Kraft des Spiritus Mundi und ist die rechte Ursach des wachsenden Lebens/ eine Freude der Natur/ wie die Sonne in den Elementen ist.

Der 3t Spir. ist Tinctur.

22. Der Dritte Spiritus ist die Tinctur, als ein Gegenwurf des Göttlichen Mysterii Magni, da alle Kräfte in der Gleichheit inne ligen/ und heisset recht Paradeis oder Göttliche Lust: Der ist ein Gehäuse Göttlicher Kraft/ ein Gehäus der ewigen Selen/ daraus alle äusserliche Kräfte entspringen/ auf Art wie die Luft aus dem Feur.

Welche ein Feur u. Licht ist/ u. der Höchste Grund im Wesen dieser Welt. Die Tinctur gehöret nach ihrer Eigenschaft zur Ewigkeit.

23. Dan die Tinctur ist anders Nichts als ein Geistlich Feur und Licht/ da Feur und Licht ein eigen Wesen innen ist; Weil sie aber auch ihren Separatorem, als den ausgeflossenen Willen zur Offenbarung in sich hat/ so ist sie der höchste Grund/ daraus die erste Schiedlichkeit der Eigenschaften im Wesen dieser Welt urständet/ und gehöret nach ihrer selbst-Eigenschaft zur Ewigkeit: Dan ihr Urstand ist die heilige Kraft Gottes/ und hat ein eigen Centrum, als den allerinwendigsten Grund der Creatur/ welcher zwar der tödtlichen Creatur verborgen ist/ wegen des/ daß der Mensch falschen Willen dagegen führet: Dannenhero der Fluch der Erden im Fall des Menschen entstund; Jedoch dringet dieser hohe/ heilige Grund in sein Eigen Centrum durch alle Wesen dieser Welt mit aus/ und fleust aus in die äussere Kräfte: Gleichwie die Sonne in die Elemente; Aber die Creatur mag das Centrum dieser Kraft nicht berühren/ es geschehe dan durch Göttlich zulassen/ als in der neuen Wiedergeburt geschihet.

In diesen 3en Princ. stehen alle Dinge.

24. Solche offenbarung sihet man an allen Dingen der Lebendigen und der Wachsenden: Alle Dinge stehen in diesen dreyen Principiis oder Anfängen: Ein Exempel sehet an einem Kraut der Erden/ das hat sein Nutrimentum von innen und aussen/ als von der Erden/ und von aussen von der Sonnen und Sternen/ dadurch sich der Erden Spiritus samt dem äussern mit bildet; wan dasselbe auswächset/ so geschiehet das in solcher Gewalt/ so bezeichnet oder figuriret sich von aussen in dem Kraute mit der Bildung und Form dessel-

desselben der äusser Separator im Schwefel/ Saltz und Mercurio, dan er ist des Krauts Bewegniß/ und empfindlich / und machet sich corporalisch.

Ein Kraut ein Bild des Erden-Geistes/ darin der öliſ. in der Blüte und Tinctur sich öffnet.

25. Daß so ich ein Kraut sehe stehen/ so sage ich mit Wahrheit: Das ist ein Bild des Erden-Geistes/ in deme sich die obern Kräfte erfreuen/ und es auch für ihr Kind halten/ dieweil der Erden Geist mit den obern auswendigen Kräften Ein Wesen ist; Und wan das Kraut aufgewachsen ist/ so blühets/ so bezeichnet sich mit der Blühte der ölische Geist mit schönen Farben; und mit dem lieblichen Geruch der Blüte bezeichnet sich die TINCTUR, als der dritte Grund.

Ohne GOttes Kraft hätte die Erde solchen Ruch nicht.

26. Da man dan verstehet/ daß sich der inwendige/ verborgene Geist der Elementen hat eröfnet/ und führet sich mit in die Bildung der Frucht ein: Dan die Erde hatte keinen solchen Ruch/ weder Farben noch solche Tugend / so sich nicht die verborgene Kraft Göttliches Ausflusses offenbarete.

Also haben auch die Metallen innerl. ein klar Corpus, darinnen die Tinctur

27. Also auch an den Metallen zu sehen ist/ welche auswendig ein grob Corpus vom Schwefel/ Mercurio und Saltz sind/ dariñen das Wachstuhm stehet; und in ihrem inwendigen Grunde sind sie ein schön klar Corpus, darinnen das eingebildete Licht der Natur von Göttlichem Ausfluß scheinet: In welchem Glast man die Tinctur und grosse Kraft verstehet/ wie sich die verborgene Kraft sichtbar machet: Man kan nicht von solcher Kraft sagen/ daß sie elementisch sey/ wie auch die Kraft der Blühte nicht; Die Elementen sind nur ein Gehäus und Gegenwurf der innern Kraft/ eine Ursache der Bewegniß der Tinctur.

Von der Tinctur wird der elementische Geist beweget.

28. Dan von der Tinctur gehet die Kraft durch Bewegniß des groben Elementischen Geistes aus/ und führet sich dadurch in Empfindlichkeit/ als in Geschmack und Ruch:

Der Ruch ist die Empfindung der Tinctur

29. Dan der Ruch ist anders nichts als die Empfindlichkeit der Tinctur, durch welche sich der Ausfluß Göttlicher Kraft offenbaret/ und also Empfindlichkeit annimt: Die Schärfe des Ruchs ist wol elementisch/ aber die wahre Kraft und Tugend in der Schärfe des Ruchs ist die Tinctur; Dan die Bewegniß ist nicht der höchste Grund der Kraft / sondern dieses / daraus die Ursache der Bewegniß komt.

Der Ruch ist doch des Medici Cur nicht.

30. Der Medicus braucht ein wolriechend Kraut zu seinen Medicamenten/ aber der Ruch/ als die Schärfe des Ruchs ist nicht die Cur/ welche den Patienten in der Krankheit curiret / sondern das ist die Cur / davon solcher Balsam oder Ruch urständet / als die Tinctur, welche sich in solchen Balsam einbildet.

Die Kraft komt aus dem innern Grund.

31. Christus sagte/ Matth. 21: 19. zum Feigenbaum; Verdorre; Aber das äussere/ lautbare/ menschliche Wort / als der Hall / war nicht die Kraft / daß es geschahe; Sondern das war die Kraft / daraus das Wort kam: Sonst so es der äussere menschliche Hall tähte/ so könten es andere Menschen auch tuhn.

Was der rechte wahre Glaube sey.

32. Also dergleichen auch mit dem Glauben zu verstehen ist: Die Bekäntniß und Beyfall ist nicht der rechte Glaube/ vielweniger die Wissenschaft; sondern das ist der Glaub/ daraus die Bekäntniß gehet / als der eröfnete Geist GOttes in dem innern Grunde der Selen / welcher sich mit der Bekäntniß ins lautbare Wort bildet / und äusserlich sichtbar machet / und mit den sichtbaren Elementen des Leibes wirket / und sich äusserlich erzeiget / Daß man verstehet/ daß GOttes Geist im Werke des Glaubens mitwirket/ gleichwie Er mit und durch die Kraft der elementischen Welt wirket/ u. sich durch das Wesen dieser Welt mit einem Gegenwurf sichtbar machet.

Und hat sich der verborgene Geist des Separatoris aller Wesen in eine Eigenschaft gebildet.

33. Also daß alles/ was ich ansehe / es sey Bös oder Gut / so kan ich mit Wahrheit sagen: Alhie mit diesem Ding hat sich der verborgene Geist des Separatoris aller Wesen in eine Eigenschaft gebildet / und hat ihm alhie einen Gegenwurf oder Bildniß nach seinem Ausfluß gemachet / entweder nach Bös oder Gut; Alles nach den Eigenschaften der Natur/ nach Hitze oder Kälte/ nach Herbe/ Bitter/ Süß oder Saur / oder wie das sey/ so ist in aller solcher Bildung nur äusserlich eine solche elementische Art / als ein solcher Schwefel und Saltz; Aber im inwendigen Grund in der Tinctur ist es gut und nütz/ und gehöret zu seiner Gleichheit zum Nutrimento des Lebens / welches nach der Astralischen und Elementischen Art / in allen Eigenschaften nach seinem äussern Grunde stehet.

Im innersten Grund der Tinctur ist alles gut und nütz

Und ist ein jedes geschöpf gut.

34. Ein jedes Ding/ es sey Kraut/ Gras/ Bäume/ Thier/ Vögel/ Fisch/ Würme/ oder was das immer sey / ist nütz / und ist aus dem Separatore aller Wesen/ als aus dem WORT oder schiedlichen Willen GOttes gegangen / damit ihme der Separator jedes Dings Eigenschaft hat ein Gleichniß oder Bild gemachet/ dariñen er wirket.

Deñ dz Sichtbare ist des Unsichtbarẽ Gegenwurf.

35. Dan diese sichtbare Welt mit allem ihrem Heer und Wesen ist anders nichts / als nur ein Gegenwurf der Geistlichen Welt/welche in dieser materialischen / elementischen verborgen ist/ gleichwie die Tinctur in Kräutern u. Metallen.

Und kan man an allen Geschöpfen den innern Grund erkeñen/ daraus es entsprungẽ.

36. Und wie sich die Tinctur mit ihrer Tugend in allen Dingen mit ihrem Ausfluß mit bildet und sichtbar machet / daß man an der Figur / sowol an den Farben und Geruch kan sehen und erkennen / was in der Tinctur für ein Separator oder Ausfluß Göttliches Willens aus dem Mysterio Magno sey ausgeflossen ; Also auch kan man an der sichtbaren Welt/ an Sonne/ Sternen / Elementen / Creaturen / oder an allen Geschöpfen den innern Grund / daraus es ist entsprungen/ erkennen.

Ein jedes Ding hat seinẽ Grund da es wächset.

37. Deñ kein Ding oder Wesen eines Dings ist von fern an seinen Ort kommen / sondern an dem Ort/ da es wächset/ ist sein Grund: Die Elementen haben ihre Ursach in sich selber / davon sie entspringen; Also auch haben die Sternen ihr Chaos in sich selber/ darinnen sie stehen.

Die Elementẽ sind des Unsichtbaren Bewegniß.

38. Die Elementen sind anders nichts / als ein bildliches / bewegendes Wesen des unsichtbaren unbewegenden:

Also die Sterne sind ein Ausfluß d'geistl. Welt.

39. Also auch die Sternen sind ein Ausfluß der Eigenschaften der Geistlichen Welt / nach der Schiedlichkeit des Separatoris, welches Grund ist das WORT / oder der schiedliche Wille GOttes.

Die Elementẽ kommen aus Einem Grund.

40. Das Wesen und Weben der Elementen ist Feur/Luft / Wasser und Erden/ darinnen ist dick und dünne/nas und trocken/hart und weich/ die sind zusammen gesetzt in Ein Wesen! Nicht daß jedes von einem sonderlichen Ursprung und Herkommen sey / sondern sie komen alle nur aus einem einigen Grunde ; und dieselbe Stäte / da sie herkommen sind / ist überall : Nur zu denken/ wie an einem Ort ist etwa eine mehrere Entzündung nach einer Eigenschaft geschehen / als am andern / davon die Bewegniß grösser / und der Materien in solcher Form und Wesen mehr worden ist/als am andern; wie an den Materien der Erden/ sowol an dem Wasser und Luft zu verstehen ist / wie ein Unterscheid in jedem Polo als an jedem Ort über der Erden ist: Dannenhero auch der Unterscheid der Sitten und Tugenden/sowol der Regimenter / Ordnung und Creaturen sind.

Die Scheidung der Eigenschafte sind aus Myste. Magn

41. Die Scheidung aber solcher Eigenschaften sind alle aus dem Mysterio Magno entstanden/durch die einmal Bewegniß der Kräften aller Wesen / als da sich hat der einige Wille aller Wesen auf einmal beweget / und aus der Unempfindlichkeit in Empfindlichkeit und Schiedlichkeit der Kräfte ausgeführet / und die ewige Kraft wirkende und wollende gemacht / daß in jeder Kraft ist ein Gegenwurf als eine eigene Begierde entstanden : Dieselbe eigene Begierde in dem Gegenwurf der Kräfte hat sich wider aus sich ausgeführet zu einem Gegenwurf / davon ist die Begierde solches Ausflusses scharf/ streng und grob worden / und hat sich coaguliret und in Materien gebracht.

Wie d' Ausfl: der iñe Kräfte gewese also si die M terien worde

42. Und wie nun der Ausfluß der innern Kräften aus Licht und Finsterniß / aus Schärfe und Linde/aus feurender oder Lichts-Art ist gewesen; Also sind auch die Materien worden : Je weiter sich der Ausfluß einer Kraft erstrecket hat/ je äusserlicher und gröber ist die Materia worden / dan es ist je ein Gegenwurf aus dem andern gegangen/bis letztlich auf die grobe Erde.

Wovo hart u weich ihren Grunt genom men.

43. Wir müssen aber den Grund solcher Philosophiæ recht volführen und andeuten / wovon hart und weich habe seinen Grund genommen/ welches wir an den Metallen erkennen: Deñ eine jede Materia, welche hart ist / als da sind Metallen und Steine / sowol Holz / Kräuter und dergleichen/das hat in sich gar eine edle Tinctur und hohen Geist der Kraft/wie auch an den Beinen der Creaturen zu erkennen ist / wie die edleste Tinctur nach des Lichtes Kraft / als die grösseste Süsse im Marke der Beinen / und dargegen im Geblüte nur eine feurische Tinctur liget / als im Schwefel/Salz und Mercurio. Dieses verstehet man also:

Der höchste Grunt ist der Einhei Beweg niß/da man von 3 und doc nur vo Einem saget.

44. GOTT ist das ewige Ein / als die grösseste Sänfte / so viel Er ausser seiner Bewegniß und Offenbarung in sich selber ist ; Aber seine Bewegniß/ indem Er Ein GOtt in Dreyfaltigkeit heisset / als ein Drey-Einiges Wesen / da man von Drey und doch nur von Einem saget/ und da Er die Ewige Kraft und Wort heisset : diese ist der teure und höchste Grund / und also nachzusinnen/wie sich der Göttliche Will in eine Stäte zur Selbheit / als zur Kraft einschleust/ und in sich selber wirket/und aber durch sein Wirken ausgehet/ und ihm einen Gegenwurf/ als die Weisheit/ machet/ dadurch aller Wesen Grund und Herkommen entsprungen ist.

Daher alles was in

45. Also auch imgleichen wisset dieses : Alles

was

[Randglosse:] ieser Welt weich ist/ ausflies- und und Ewigk. Grund

was im Wesen dieser Welt weich/sanft und dün ist/das ist ausfliessend und sich selber gebend/und ist dessen Grund und Urstand nach der Einheit der Ewigkeit / da die Einheit immerdar von sich ausfleust/wie man dan an dem Wesen der Dünheit/als am Wasser und Luft keine Empfindlichkeit oder Peinen verstehet / was dasselbe Wesen Einig in sich selber ist.

[Randglosse:] Das harte ver- schleust sich vor der Einfüh- rung des eigenen Willens

46. Was aber hart und impressend ist/ als da sind Beine/Holz/ Kräuter/ Metallen/ Feur/Erde/Steine/ und dergleichen Materien, darinnen liget das Bild Göttlicher Kraft und Bewegniß/ und verschleust sich mit seinem Separatore (als dem Ausfluß Göttlicher Begierde/) als ein edles Kleinod oder Funk Göttlicher Kraft / vor der Grobheit; und ist darum hart und feurend/ daß es seinen Grund Göttlicher Infaslichkeit hat/ als da sich das Ewige Ein immerdar in einen Grund der Dreyfaltigkeit zur Bewegniß der Kräften einführet / und sich doch vor dem Ausfluß / als vor der Einführung des eigenen Willens der Natur verschleust/und mit der Kraft der Einheit durch die Natur wirket.

[Randglosse:] Also ist die Tin- ctur am härte- sten ver- schlossen da sie am edel- sten ist/

47. Also auch mit der edlen Tinctur zu verstehen ist: Wo sie am edlesten ist / da ist sie am meisten mit der Härte verschlossen ; Dan die Einheit ligt in ihr in einer Beweglichkeit / als in einer Empfindlichkeit des Wirkens / darum verbirget sie sich;aber in der Dünheit liget sie nicht in solcher Empfindlichkeit/sondern ist allen Dingen gleich: Wie dan das Wasser und Luft allen Dingen gleich/und in allen Dingen ist; aber das trockene Wasser ist der rechte Perlen-Grund/ darinnen die subtile Kraft des Wirkens der Einheit im Centro liget: Den Unsern / so dis wert sind / hiermit angedeutet / sich um das Weiche ohne feurende Art / darinnen Geheimniß zu suchen / nicht anzunehmen. Also verstehet dieses Geheimniß:

[Randglosse:] trocken Wasser.

[Randglosse:] Wo der Wille in einem Ding zertreñet darinen ist keine grosse Kraft.

48. Daß das Weiche und Dünne von der Einheit / von dessen Ausfluß / aus dem Mysterio Magno urstände / und der Einheit am nächsten sey / und dargegen der edelste Grund Göttlicher Offenbarung in Kraft und Wirkung in der feurenden Härte lige / und eine trockene Einheit/ als ein Temperamentum sey / da die Schiedlichkeit aller Kräfte wieder inne liget : Dan wo die Kräfte nicht in der Einheit eines Willens inne ligen / da ist der Wille zertrennet / und ist keine grosse Kraft in dem Dinge zu verstehen/ welches den Medicis wol zu merken ist / daß sie nicht auf die groben Spiritus starkes Ruchs sehen sollen/ und den für rechten Balsam halten/ob er wol alda innen ist / so ist aber die Tinctur alda innen sehr beweglich und ausfliegend.

[Randglosse:] Medici sollen nicht auf die groben Spiritus sehen.

49. Die Spiritus der starken Kraft im Ruch müssen ins Temperamentum gebracht werden/ als in die Einheit/ und nicht davon fliegen : Da man alsdan wil mit dem Salz/als mit des Feurs Schärfe curiren/ und gibt dem Patienten Sele ohne Geist ein.

[Randglosse:] Sie müssen sie erst in ein Temperam. bringen.

50. Die Sele solcher Balsamen ist in den Eigenschaften zertrennet / eine jede gibt sich in ihrer grossen Freude insonderheit / und sind aber in der Zertrennung zu widerwillig: sie einigen nicht des Lebens Feindschaft und Zertrennung / sondern zünden des Lebens Zertrennung mehr an.

51. Verschliesset sie und machet sie einig/daß sie alle Einen Willen in der Liebe haben / so habt ihr das Perlein in der ganzen Welt: zu Zorn reitzen machet Hofart und Streit / welches an allen Dingen zu erkennen ist.

[Randglosse:] Daß sie Einen Willen haben.

52. Einen Gefangenen tröstet man nur mit seiner Erledigung / bis er seinen Willen in die Hofnung setzet/ und sich mit Gedult fasset/so fält endlich seine Unruhe in die Hofnung ins Temperamentum, und lernet in solcher Hofnung demühtig werden ; so man ihm alsdan von seiner Erledigung saget / so erfreuet er sich.

[Randglosse:] Gleich man einen Gefangenē mit seiner Erledigung tröstet.

53. Also auch ihr Medici,merket es/das ist euer Perlein / so ihr dis verstehen möget / der Siñ ist inwendig und auswendig.

Das 4. Capitel.

Von dem EJN und AUS: wie sich der Ewige Wille GOttes Aus- und in Empfindlichkeit Ein- und wieder in das EJN einführe.

Da man verstehen kan / zu was Ende das Wesen dieser Welt geschaffen/und worzu der Creatürliche Grund nütze : Auch zu was Ende Freude und Leid offenbar worden sey? und wie GOtt allen Dingen so nahe sey?

JOh. 1:11-13. stehet: ER (JESUS CHRISTUS) kam in sein Eigentuhm/und die Seinen nahmen Ihn nicht auf; wie viel Ihn aber aufnahmen / denen gab Er Macht / GOttes Kinder

zu werden/die an seinen Namen glauben: welche nicht vom Geblüte/ noch vom Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern aus GOtt geboren sind.

Das ewige Wort ist in das Ausgeflossene komen.

2. In diesen Worten ligt der teure Grund Göttlicher Offenbarung/als das Ewige Ein und Aus: Dan sie reden von deme/ wie das verborgene Göttliche Ewige WORT Göttlicher Kraft der Einheit sey her-AUS in das AUS-geflossene/ natürliche/ creatürliche/ bildliche WORT/ als in die Menschheit kommen in sein Eigentuhm.

Der abgewandte Wille aber hat es nicht aufgenomen.

3. Dan das AUS-geflossene/ bildliche/ creatürliche WORT ist des Ewig-sprechenden WORTS Eigentuhm: und wird darmit klar angedeutet/ daß Jhn die Seinigen/ als der abgewandte/ bildliche/eigene Wille nicht hat angenommen; welcher eigene/ bildliche Wille aus eigenem Grunde war entstanden/ als aus Fleisch und Blut eigener Natur von Mañ und Weibe/ das ist/ in dem Separatore des AUS-geflossenen Willens/ da sich der ewige Wille in Eigentuhm geschlossen hatte/und in eigener Kraft und Macht AUS-gehen und herrschen wolte.

Welcher Wille sich umgewandt zur neuen Geburt dem hat Er Macht gegeben, GOttes Kind zu werden.

4. Dieser habe das Ewige WORT/ welches als ein Ausfluß Göttlicher Gnaden wieder her-AUS zu dem abgewandten Willen kam/ nicht angenomen/ dan er wolte ein eigener Herr seyn; welcher Wille sich aber habe umgewandt/ daß er wieder in dem Göttlichen Ausfluß sey neu-geboren worden/ dem habe Er Macht gegeben/GOttes Kind zu werden: Dan nicht der natürliche/ eigene Wille kan die Kindschaft erben/ sondern nur dieser/ welcher mit der Einheit vereinbaret allen Dingen gleich ist/in deme GOtt selber wirket und wil.

d' innere Grund hat sich sichtbar gemacht

5. Darinnen wir klar verstehen/wie sich der inwendige Grund her-AUS gewandt und sichtbar gemacht habe/ und ein Eigentuhm GOttes sey/ als ein Ausfluß Göttlicher Kraft und Willens.

Nota: Diese hochteure Pforte ist vom Autore weiter nicht eröfnet/ nachdem Er durch seine folgende Schriften unter Göttlicher Fügung davon abgehalten worden. Was aber vorige Editiones vom *Mysterio Magno* alhie mit angehänget/gehöret zum *Clave* oder Schlüssel der vornehmsten Puncten/ alwo es §. 137. 138. 139. befindlich.



LI-

LIBRI APOLOGETICI.

Oder:

Schutz-Schriften.

APOLOGIA I. contra BALTH. TILKEN.

Oder:

Die Erste Schutz-Schrift wider Balthasar Tilken/

Einen Schlesischen von Adel.

Ist eine kurze und wolgemeinte Verantwortung wegen des Buchs Morgen-Röhte/ wider einen feindlichen Pasquill/ der einige übel-verstandene Texte falsch angezogen und bestritten hat.

Geschrieben im Jahr 1621.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Nota: Dieser und folgender Tractat ist wider Balthasar Tilken, einem Schlesischen von Adel bey der Schweidnitz/ (sihe im Lebens-Lauffe Num. 2: 2.) zur Verantwortung etzlicher Puncten im Buche **Morgen-Röhte** als auch **von der Menschwerdung JEsu Christi** geschrieben. Erstlich hatte genandter Gegner ein lästerlich Büchlein wider besagte Morgen-Röhte herausgehen lassen; welches unser Theosophus alhie in dieser Ersten Apologia beantwortet. Darauf hat besagter B. T. auch das Buch von der Menschwerdung JEsu Christi angefochten/ und einige Schmäh-Zedelchen beygefüget/ welche unserm Autori sind zugesand worden/ darauf dessen fernere Verantwortung in der nähesten Zweyten Apologia erfolgte.

Vorrede des Autoris.

[Wir haben GOttes Licht verlohren und den Grim̃ in uns räge gemacht]

IN was Jammer/ Elend/ Angst und grosse Noht wir durch den schweren Fall in Adam sind gerahten/ beweist sich nun täglich/ indem wir dadurch nicht allein haben unsere edle Bildniß vertunkelt und verfinstert/ daß wir das Göttliche Licht nicht mehr sehen und erkennen; (es sey dan daß wir wieder aus GOtt geboren werden;) sondern wir haben auch darmit den urkündlichsten Grim̃ der ewigen Natur in uns erwecket und räge gemacht/ daß derselbe Grim̃ und Gift ist in uns quallende und brennende worden.

[Welches Feur in der Liebe in uns solte verschlossen bleiben.]

2. Welcher wol recht GOttes Zorn-Feur heisset; welchs doch nicht solte räge und offenbar werden/ sondern im Centro verschlossen bleiben: den̄ er solte in der Liebe/ im Göttlichen Licht verschlossen bleiben/ und nur ein Ursach des Lebens und der Beweglichkeit seyn.

[Und ein Quall der Freuden seyn.]

3. Welcher/ so lange er im Licht verschlungen bleibt/ ein Quall der Freud und Erkentniß ist; so aber das Licht verlischt/ eine böse widerwillige Gift ist/ da nichts dan eitel Selb-Feindung inne qualificiret; da alsbald alle Liebe und Begierde des Guten ein Ende hat.

[Nun quälet der Grim̃ uns.]

4. Wie wir arme Hevä-Kinder solches nun müssen mit grossem Schmerzen/ Jammer und Elend in uns fühlen/ wie uns derselbe Grim̃ rühret/ führet und quälet: daß wir nun nicht mehr als Kinder GOttes in der Liebe untereinander wandeln/ sondern ganz giftig/ neidisch/ mörderisch und feindlich uns untereinander boshaftig verfolgen/ schmähen/ schänden und lästern/ auch morden/ rauben/ und alles Ubel antuhn; und immer den Tod/ Grim̃/ und alles Ubel wünschen u. gönnen.

5. Welch grosses Jammer und Ubel in diesem Pasquill gnugsam zu spüren ist/ aus was für Gemüht/ Erkentniß und Willen er sey geflossen/ indem er sich unterwindet/ nicht allein die Worte übel zu deuten; sondern auch den ganzen Verstand in eine fremde Meinung zu ziehen/ und den Autor dem Teufel zu erklären; und ganz vermeslicher/ schändlicher/ giftiger/ boshaftiger und neidiger Art des Autoris Willen/ Sin̄ und Gemüht dem Teufel eineignet; unerkant desselben/ wer er sey/ oder wie er sey/ oder wes Geistes Kind er sey; ob er GOtt oder diese Welt suche.

6. Vermisset sich also seine angeborne Gift dem Autor in sein Herz/ Sin̄ und Willen zu schieben: welches alles ganz schrecklich/ jämmerlich und e-

lend ist/ daß er sich selber nicht kennet/ aus was Gemühte er eifert/ u. in welchem Trieb er lauffet.

7. Er mag nicht sehen/ daß sein ganzes Schreiben nur ein giftiger Pasquill und übele Meiñung ist. Deñ was gleich vor ihm untadelich geredet ist/kan er doch nicht ungeschändet lassen; da man doch ja sehen mag/ aus was Geiste und Gemüht es geflossen ist/ wie der elende Grim in ihm geregiret hat; und darf noch wol im Titul setzen/ es sey Christlich und wol gemeint.

8. Weñ er doch etwas bessers an die Stelle setzte/ so wäre es doch noch zu dulden: Aber ich kan in seiner ganzen Schrift keine Göttliche Erkentniß und Licht befinden; deren er sich doch hoch berühmet/ als hätte er erleuchtete Sinnen/ und sey darin geübet.

9. Erleuchtete Sinnen/ so das Licht aber von GOtt ist/ gehen freundlich und lieblich/ und unterweisen den Menschen/ was er tuhn und lassen sol: sie erkennen sich in Brüderlicher Schuld; sie jagen nicht dem Teufel des Menschen Gemüht in Rachen; sondern sie sind sittig in Straffe und Lehre/mit guter Unterweisung: sie straffen insgemein: sie greiffen den Menschen nicht privatim und allein an/ und machen keine Mordgrube auf guter Strasse.

10. Ein erleucht Gemüht das geübte Sinnen hat/ wie sich der Pasquill dünken lässet/erkennet die Gaben GOttes/ daß dieselben ohne Ende und Zahl sind: daß GOtt seine Kinder wunderlich führet; und einem je eine andere Gabe auszusprechen gibt/ als dem andern; wie solches der Apostel auch bezeuget:

11. Daß GOtt einem aus der Gabe seines Geiste gebe Wunder zu tuhn; dem andern/ Sprachen zu unterscheiden; dem dritten/ zu weissagen; dem vierten/ mit Zungen zu reden rc. 1. Cor. 12:7-11. und das alles aus dem einigen Geist GOttes/ der aus den grossen Wundern der ewigen Weisheit GOttes also redet/ und die Kinder GOttes also treibt und lehret; auf daß GOttes unermesliche Weisheit in seinen Kindern erscheine.

12. So GOttes Geist im Menschen regiret/ so ist er nicht tückisch/lügenhaft/ verschlagen/ und Ehrenrührig; sondern straffhaftig/lehrhaftig und sanft: Er ist nicht dornstichig/übeldeutend und leichtfertig; Er erkennet bald/was im Menschen ist/aus welchem Geist er redet; deñ GOttes Geist kennet sich wol selber im Menschen; Er darf kein Zeugniß/ er prüfet Herzen und Nieren/Sele und Leib: Er saget die Wahrheit/ und verleumdet Nimand: Er jagt alles nach dem Guten/ und treibt den Menschen zur Gerechtigkeit.

13. Aber dieser ganze Pasquill ist anders nichts/ als ein Ubel-deuten/Vergiften und Verunglimpfen: Er zeucht die Schrift mit den Haren herzu/und verbittert sie/ daß er nur Ursache habe zu Dorn-stechen: Darzu hat er keinen rechten Verstand der Schrift; sie mus ihm dienen/ wie ers haben wil/ damit er nur seinen Grim ersätige/ und seinem Grimmen-Feur Holz zutrage/ daß es weidlich brenne/ und also seine tieffe und hohe Erkentniß sehen lasse; solte er gleich dadurch seinen Bruder Habel unter die Füsse treten.

14. Und da doch seine allhie an Tag gegebene Erkentniß von GOttes Willen ein Teil in Babel ist/ und er weidlich am Babylonischen Thurm bauet; wie ihm sol unter Augen gestellet werden/ welches ich meines Teils ungern tuhe/und es aber die Noht erfodert/ daß Ichs tuhn mus.

15. Nicht eben um meinet willen/ sondern um derer willen/so er mit seinem neidigen Feur angestecket und vergiftet hat/ und ihnen ganz irrige Meiñungen/sonderlich von der Gnaden-Wahl GOttes/ hat eingeschoben: So gebühret mir meine Meiñung zu erklären/ wie ichs in Göttlicher Erkentniß ergriffen habe/ und es auch der wahre Grund und Apostolische Grund-Veste ist.

16. Seine Schändung und Schmähen gibt mir und meinem Gewissen keinen Anstoß; sondern es erfreuet mich/ daß ich um des teuren Namens JEsu Christi willen sol Schmach und Verachtung leiden; und achte mir es für eine Schickung GOttes/ und Ubung des Glaubens.

17. Deñ solches hat uns auch unser Heiland Christus zur Letze gelassen/daß/ weñ sie uns würden verfolgen/ verachten/ schmähen und lästern um seines Namens u. Erkentniß willen/und allerley Ubels von uns reden/ so sie daran lügen/ daß wir uns alsdan sollen freuen und frölig seyn: deñ haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen/was werden sie wol den Hausgenossen tuhn? Der Jünger ist nicht besser als der Meister.

18. In Verfolgung/ Creuz und Trübsal sollen wir ins Reich GOttes eingehen: Das Creuz treibt uns zur Andacht/ das wir stets unsern verderbten Menschen creuzigen/ und uns stets in die Liebe GOttes in Christo ergeben; aufdaß der neue Mensch in uns aufgehe/ wachse und in GOtt lebe.

19.

19. Ich begehre auch wider den Schreiber dieses Pasquills nicht zu wüten/ oder ihn zu verachten; sondern seiner boshaftigen Auflagen mich zuverantworten. Deñ er handelt darinnen wider GOtt und die Liebe des Nächsten; auch wider sein eigen Gewissen: indem er mir zumisset/ und meine Schriften falsch anzeucht/ das er selber nicht verstehet/so richtet ihn sein eigen Herz/ dieweil er nichts von mir weis; und erkläret mich dem Teufel.

20. Zwar das ich solte von mir schreiben/ ich wäre ein grosser Meister der Schrift oder Kunst von der Schulen dieser Welt/das ist nicht; Ich bin ein alberer/einfältiger Mann/ und habe meine Erkentniß und hohe Wissene nicht von Kunst oder aus Vernunft: Ich habe auch grosse Kunst nie gesuchet; sondern von meiner Jugend her nichts anders/ als meiner Selen Heyl/ wie ich das Reich GOttes möchte ererben und besitzen.

Streit des Autoris

21. Nachdem ich aber in mir einen gewaltigen Gegensatz befinde/ als den Trieb in Fleisch und Blut/ und den mächtigen Streit zwischen des Weibes und der Schlangen Samen gespüret; so hab ich mich dermahleins also hart im Streit wider den Schlangen-Samen und meine eigene verderbte Natur gesetzet/ wiewol durch GOttes Beystand/ daß ich vermeinte denselben angebornen bösen Willen und Neiglichkeit zu überwinden und zu brechen/ und mich der Liebe GOttes in Christo einzueignen/ mich in GOttes Herze zu verbergen vor dem grausamen Sturm-Wetter des Zorns GOttes und Grim̃ des Teufels; aufdaß GOttes Geist mich möchte regiren/ treiben und führen.

22. Ich nahm mir auch für/mich in meiner angebornen Gestalt als todt zu halten/ bis daß GOttes Geist in mir eine Gestalt krigte/ und ich Ihn ergriffe; aufdaß ich durch und in Ihm mein Leben führen möchte.

23. Auch nahm ich mir für/nichts zu wollen/ohne was ich in seinem Licht und Willen erkennete; Er solte mein Wille und Tuhn seyn: Welches zwar mir nicht möglich war/ und dennoch in einem ernsten Fürsatze stund/ und im gar ernsten Streit und Kampf wider mich selber.

24. Und was alda geschehen sey/ sol wol Nimand als GOtt und meine Sele wissen; deñ ich wolte mich eher des Lebens erwegen/ als davon ablassen.

25. Rang also in GOttes Beystand eine zimliche Weile und Zeit ums Ritter-Kränzlein: welches ich hernach mit Zersprengung der Tohren der Tieffe im Centro der Natur/ mit sehr grossen Freuden erlangete/ da meiner Selen ein wunderlich Licht aufging/das der wilden Natur fremd war.

26. Darin ich erst erkante/ was GOtt und Mensch wären/ und was GOtt mit dem Menschen zu tuhn hätte: welches ich zuvor nie verstund/auch auf solche Weise nie suchte; sondern als ein Kind/das an seiner Mutter hangt/und sich nach der sehnet: Also auch meine Sele nach diesem Licht; aber mit keinem vorhin-Wissen/ was wir begegnen solte oder Würde; sondern als ein einfältig Kind.

27. Ich verstund zuvor wenig die hohen Glaubens-Artikel/nur als der Laien Art ist/ vielweniger die Natur; bis mir das Licht in der ewigen Natur anhub zu scheinen; davon ich so sehr lüsterend ward/ daß ich anfing und wolte mir mein Erkentniß zu einem Memorial aufschreiben.

28. Deñ der Geist ging hindurch als ein Blitz/ und sahe in Grund der Ewigkeit; oder wie ein Platzregen vorüber gehet/ was er trift/ das trift er; also gings auch in mir: Ich fieng an zu schreiben als ein Knab in der Schule/und schrieb also in meiner Erkentniß und eiferigem Trieb immerhin fort und allein für mich selber.

29. Ich vermeinte mein Lebenlang nicht vor einem Menschen damit bekant zu werden; sondern wolte es mein Lebenlang bey mir zu einem Memorial behalten; wiewol mir immer gegeben ward von zukünftigen Dingen zu schreiben; oder als wäre ich vor vielen/ als wäre es ein Werk/ das mir aufgeleget wäre/daß ichs treiben müste.

30. Ich empfand mächtig des neu-angezündeten Licht-Geistes Willen: Aber meine Sele war vor und in ihm/ als ein unverständig Kind; Sie ging also in dem Rosen-Garten ihrer Mutter/ und taht als ein Knecht in Gehorsam; und mir ward gegeben/ alles auf Magische Art aufs Papier zu entwerfen.

31. Deñ ich schrieb nur meinen Siñ/wie ichs in der Tieffe verstund: und machte darüber keine Erklärung; deñ ich vermeinte nicht/ daß es solte gelesen werden/ich wolts für mich behalten: sonst/ so ich gewust hätte/ daß es solte gelesen werden/ so wolte ich klärer geschrieben haben.

32. Auch so war die Arbeit meines Geistes darin und damit/ wie eine immer-Ubung/ da meine

Sele

Sele sich je länger je tieffer ins Mysterium der ewigen Natur verteuffete; gleich einem Schüler/ der zur Schule gehet/und sich treflich übet.

33. Deñ der Geist des Lichtes übte meine Sele heftig: wie der unparteyische Leser darinnen sehen wird / wie sich der Geist hat geübet / und manch Ding gar oft erzehlet / und je tieffer und klärer von einer Stuffen zur andern: es war die rechte Leiter Jacobs / da meine Sele aufstieg/ durch GOttes Willen; deme es also gefiel/mich also zu üben / und in die Himlische Schule in Ternarium Sanctum einzuführen.

34. Davon Pasquill nichts weis / und seine Schmäh-Schriftē solches auch bezeugen/daß er darin nichts verstehet; Nur schreibt er / als ein Historicus von der Schule dieser Welt/welches ich in seinem Wert lasse; aber erleuchteter Augen rühmt er sich unbillig/weil er sie wider GOttes Kinder zur Schmach gebraucht.

35. Dieses ist nun dasselbe Buch / daß ich in meiner Kindheit/als ich noch ein A, B, C. Schüler war/schrieb/ das der Pasquill zu richten vorhat; es ward mir aber durchs Satans List entzogen / welcher gedachte Feyer-Abend damit zu machen/daß ich in drey Jahren nichts davon wuste/ wo es wäre/ich meinte/es wäre längst hin.

36. Darzu bin ich darum komen/ ehe es ist fertig worden: Also eilete der Satan damit Feyrabend zu machen; und fügte mir dieselbe Zeit Creuz und Trübsal/auch feindliche Menschen genug auf den Hals/in willens mir meine edle Perle zu rauben.

37. Verdeckte mich auch treflich mit seinem Dorn-Busch meiner Widerwertigen/ob er mich möchte um mein Kleinod bringen; bis mir nach drey Jahren von hochgelehrten Leuten Schriften geschickt worden: da sahe ich/ daß meine Schriften noch vorhanden waren; und wunderte mich deswegen/daß es also mit ihnen gerahten war; und verstund/ daß sie dieselbe schon zwey Jahr hatten in Händen gehabt/ und je ein guter Freund dem andern gegeben abzuschreiben.

38. Ich verstund auch/daß sie in so vieler Menschen Hände waren/ mir ganz unbewust/ u. daß viel froñe und erleuchtete Herzen ihre Ergetzung darin hatten: Welche nicht Gift/ sondern einen rechten Weg zum Göttlichen Leben und Christlichen Wandel darin suchten.

39. Welche ohne Zweyfel nicht solche giftige Augen werden gehabt haben / daß ihnen der Schlangen Angesicht wäre alsobald ins Centrum des Gemühts eingeschloffen und Verkehrung gesuchet; Sondern habens dem Geist Gottes lassen stehen/ und Bericht gefragt/ der ihnen auch wiederfahren ist.

40. Sie sind aber teils so hoch gelehrte und weise Leute/ daß Pasquill ihnen wol nicht mag gleichen; aber ich habe von keinem sagen hören/ daß der Teufel darinne säß: Ich glaube fast/ er sey dem Pasquill im Gemühte/ Augen/ Herzen und Sinnen gesessen/ und habe ihn alsobald inficiret / und zum Streit getrieben.

41. Den er bekent selber im Eingange/ er habe es in Eil überlesen/und nicht wol Weile gehabt; Gewis hat ihn die Schlange alsobald gefangen/ und hernach nicht Zeit gelassen zu erwegen/ sondern nur ihr Spiel also zu treiben: Gewis wan der Pasquillant nachgeforschet hätte / er hätte den Autor erforschet.

42. Und so er mir mit dem wenigsten geschrieben hätte/ wie ich auf solche Meinung u. Schriften gekoñen wäre/ ich wolte ihm ganz freundlich und Christlich geschrieben haben; es hätte einem Christen wol angestanden/ zumal einem erleuchteten Gemüht.

43. Aber Herr Pasquill/ ich halte euer künstlich Gemüht ist in Babel gestanden/ und hat damit Habel wollen erwürgen; dafür ihr vor GOttes Gericht werdet müssen antworten: Lassets euch sagen/ihr sollet wissen/daß ihr das A/B/C/ habt angefochten.

44. GOtt hat so viel Gnade gegeben/ daß wir in andern Büchern/ so gemachet worden / viel klärer haben geschrieben/als im ersten/und auch/ als ihr in eurem geschrieben habt: Der Siñ ist uns ein wenig tieffer eröfnet worden/ als euch.

45. Ihr sollet wissen/ daß ich eure Schriften viel besser sehe/ als ihr sie selber verstehet: Ihr wollet hochfahren/ euch sehen zu lassen; und eure Schriften sind doch nur ein Spigelfechten in dem Mysterio GOttes. Es ginge alles wol hin/ und man wäre zu frieden/ so ihr nicht also ein Spötter erfunden würdet; dazu mit einem stolzen unchristlichen Gemüht.

46. Leset meine drey Bücher von der Menschwerdung JEsu Christi/ wie wir müssen in der Menschwerdung Christi empfangen werden und eingehen / und in Christo neugeboren werden/ und wie wir mit Christo in seinen Tod müssen eingehen/und mit und in Ihm begraben werden/ mit

mit Ihm sterben/und den alten Menschen immer tödten/ mit und in Ihm immer aufstehen / und ewig in Ihm leben.

47. Item/ leset das Buch vom Dreyfachen Leben des Menschen/ ihr werdet die ewige Göttliche Natur/ und dan die äussere Natur/ von Sternen und Elementen ein wenig tieffer und gründlicher beschrieben finden/ als in eurem Pasquill; Ihr werdet wol sehen/ was Göttliche Erkentniß ist/ dazu/ was dem Menschen zu tuhn und zu lassen sey/und was Glauben und Seligkeit sey.

48. Auch so werdet ihr eure verstümpelte und gar unrecht erklärte Gnaden-Wahl im Grund recht finden; sie wird besser mit dem Apostolischen Glauben und Verstand zutreffen/als eure.

49. Eure führt den Menschen zur Verzweyfelung und zur Leichtfertigkeit/ in eitel Angst des Geistes/ und nicht wieder heraus; Aber die meine führet ihn ans Licht/ daß er sehen kan/was die H. Schrift mit der Wahl GOttes verstehet.

50. Item/ ihr findet darinnen rechte Erkentniß GOttes/ und des Wesens aller Wesen/ da es bey euch noch ein grosser Dunst ist: Ihr rühmet euch des Wissens; aber Göttliche Wissenschaft stehet nicht in der Vernunft/ sondern im Lichte GOttes.

51. Ihr müsset alle drey Principia verstehen/ und gründlich wissen/ wollet ihr also hoch von GOtt reden; sonst bleibt eure Rede ein Spigelfechten/ u. begnügt das hungerige Gemüht nicht. Leset mein Buch von den dreyen Principien Göttliches Wesens/ was gilts/ ihr werdet sehen/ ob ich ein Mensch bin/ und nicht einen Teufel in mir suchen/ wie ihr ganz unchristlich an mir gefahren; welches euch wol billig hoch verweislich ist: Wen̄ ihr werdet den Ketzer recht suchen/ den ihr lästert/ so werdet ihr denselben in eurem eigenen Busen finden.

52. Den̄ das ist ein Ketzer/der die Schrift falsch führet: Ihr tuhts nicht allein an meiner Meinung/ und mit meinen euch verborgenen Worten / welche noch teils im magischen Verstand stehen; sondern ihr ziehet auch die Schrift falsch auf eure Meiñung der Gnaden-wahl/ und bleuet den Menschen nichts als einen Dunst vor die Augen; werft sie in GOttes Zorn/ und lasset sie liegen/ und gehet davon; und verbietet noch dazu/ man solte nicht forschen.

53. Ja recht/ der Teufel möchte offenbar werden/ das wil er nicht: oder vielleicht hat mein Buch euch auf die Calvinische Ader gedrücket/ ich kan nicht davor.

54. Wollet ihr oder ein anderer mein Buch nicht lesen/ lassets stehen/ ists doch nicht gedruckt: Wer heissets nachschreiben? Last mir es stehen: Ich habe es nur für mich geschrieben/ es gehet euch nicht an/ ich bin nicht damit gelauffen / und habe es Jemand angeboten; es ist ohne meinen Willen ausgekom̄en / und ohne mein Wissen/ wie die jenigen/ die es zuerst bekommen haben/ wol wissen.

55. Daß ihr mir nun zumesset/ich hätte meinen Ruhm damit gesucht/ das ist eine Unwahrheit. Ein Christ suchet seine eigene Ehre nicht; sondern GOttes Ehre/ und in seiner Liebe seinen Nächsten: Hat Christus sie doch nicht gesuchet/ sondern sein Vater: Er hat keine Ehre von Menschen begehret; was sol sie mir.

56. Ist doch wahre Erkentniß GOttes nicht von dieser Welt/ sondern aus GOtt. Was solte sie dan ihr alhier wollen eine Herberge suchen? Ziehet euch selber bey der Nasen.

57. Ich sage mit Grund/ihr habt meiner Schriften auf solche weise keinen Verstand; Ihr besudelt sie nur mit fremdem Verstand; wie euch hinden sol unter Augen gestellet werden/ jedoch kurz/ nur um des Lesers willen/ der die Schmähkarten liset; daß er uns beide sehen möge.

58. Wer eine ganze Ausführung begehrt/ der lese das Buch vom Dreyfachen Leben / er wird mehr finden/ als er forschen möchte/ sonderlich auch in den 3. Principiis: Welches Pasquill nicht glauben dörfte. Jedoch/ wil er ein Christ genant seyn/ und recht getahn haben/ so lese er das; So wird er sehen/ wes Geistes Kind ich bin; vielleicht kommen wir näher zusam̄en/ und mag aus einem Saulus ein Paulus werden/ welches ich ihm dan gern gönnen wil/ und viel lieber ein herzlich/ gut und Christlich Gespräch von unserm ImmanuEl mit ihm halten/ als von diesem Widerspiel.

59. Zwar ich sage/ daß mein Buch/ das er anficht/ an etlichen Enden bessere Erklärung dörfte haben/zum einfältigen Verstande: Ich bin auch das erbötig/ so es Jemand begehret: den̄ es stehet an etlichen Orten noch fast im magischen Verstande.

60. Es sind aber auch solche Geheimnisse darin/ die man Meister Klügling nicht alle erzehlen

wird; deñ es hat GOtt also gefallen zu seyn: Sihe der Propheten Schriften an/ ob sie alle im hellen Verstande sind: dazu lehrete Christus auch in Gleichnissen: Man sol die Perlen nicht vor die Säue werffen. Matth. 7: 6.

61. Was aber die Artikel des Glaubens anlanget/ so in diesem Buch noch im magischen Verstand sind/ sind die in andern Schriften hel und klar genug dargestellet/ mehr als Pasquill fodert oder verstehet; begehret aber Jemand mehr Erläuterung/ es sol ihm wiederfahren.

62. Wer sie aber nicht begehret/ den hab ich auch nichts geschrieben/ Er las sie mir stehen: Ich schreibe für mich selber/ und lauffe Nimand nach. Ich habe sie in keinem Buchladen feil: Wären nicht Gottesfürchtige Leute gewesen/ die mich inniglich und in rechter Christlicher Meinung darum hätten angelanget und gebeten/ ich hätte wol Nimand nichts gegeben.

63. Weil aber Gottesfürchtige/ froṁe Herzen gefunden werden/ denen ihr Christentuhm noch ein Ernst ist/ solte sich deñ die Christliche Liebe entziehen? Oder hat mirs GOtt gegeben/ daß ichs solte unter die Bank stecken/ oder in die Erde graben?

64. Christus saget: Nimand zündet ein Licht an/ und steckets unter die Bank/ oder unter einen Scheffel; sondern setzt es auf einen Tisch/ aufdaß alle/ die im Hause sind/ davon sehen. Matth. 5: 15. Das göttliche Licht läst sich nicht verstecken; dem es GOtt gibt/ der sol es lassen leuchten: deñ Gott wil von seinem Pfund Rechenschaft fodern.

65. Dazu was ists/ daß man um der Christlichen Religion zanket und viel disputiret? Ist sie doch kein Streit/ Zank noch Meiñung. Sie stehet in der neuen Wiedergeburt aus Christo/ im Glauben/ aus dem H. Geist/ in der Demuht/ Liebe und Gerechtigkeit.

66. Ein Christ mus aus Christo geboren seyn: Er mus Christlichen Willen und Wandel führen; Es heisset nicht nur Wissen/ und sich des Leidens Christi trösten/ oder vor Gott ein Heuchler seyn/ anders reden/ und aber anders wollen und tuhn: und den bösen/ giftigen Wurm/ der verderbten und entzündeten Natur ihr Feur brennen lassen; und nur ein Maul-Christ seyn.

67. Es ligt nicht an viel Wissen/ daß man sich mit Christi Leiden kitzelt/ u. stellet es an die Spitzen/ und behält aber den bösen/ neidigen/ angezündeten Gift-Wurm immer im Herzen/ und trägt ihm nur iṁer Holz zu seinem Feur zu: Ich sage/ derselbe Mantel wird manchem zum Höllischen Feur werden/ daß er GOttes Willen gewust hat/ und hat nicht wollen darein eingehen/ und sich Ihm eineignen.

68. Ein Christ mus seinen eigenen/ natürlichen Willen brechen/ und sich in den Willen Gottes einergeben: Er mus sein Willen-Feur iṁer löschen/ und alle seine Sinnen aus dem Gemüht in GOttes Gehorsam/ in die Liebe und Barmherzigkeit GOttes/ in Christo/ in seine Menschwerdung/ Leiden/ Sterben/ Tod und Auferstehung iṁer einführen; Er mus nichts wollen/ als nur GOttes in Christo.

69. Das ist aber sein Begehren/ daß Gott sein Willen und Tuhn sey/ daß GOtt in ihme das Wissen sey: seines Fleisches Willen sol er immer tödten/ und nur GOttes Willen in sich begehren; daß derselbe ihn regire/ treibe/ und in ihm das Tuhn sey.

70. Deñ der Mensch tuht aus sich selber nichts guts; aber das Gesetz GOttes/ das GOtt in seine Natur schreibet/ das tuht gutes: dasselbe Gesetz ist das ewige Wort der Gottheit/ und zeucht an sich Göttliche und himlische Wesenheit/ als den neuen Leib: deñ es ist Mensch worden/ und mus in uns auch Mensch werden.

71. Und in demselben Leibe stehet das rechte Wollen und Tuhn/ auch das Volbringen; und die Möglichkeit eines Christen-Menschen: ausser deme ist kein Christ; sondern der Antichrist und eine geistliche Hurerey/ wie die Offenbarung S. Johannis zeuget.

72. Darum ligets nicht am disputiren/ hochfliegen/ spitzig seyn/ verachten/ seinen Bruder dem Teufel geben: deñ GOtt wil/ daß allen Menschen geholfen werde; und Er ist nicht ein GOtt/ der das Böse wil; wie der 5. Psalm saget: und Ezech. 33: 11. So wahr ich lebe/ spricht der HErr/ ich wil nicht den Tod des Sünders/ rc. Und Christus saget: Ich bin kommen/ die Sünder zur Busse zu ruffen und nicht den Gerechten; Luc. 5: 32. Item: Esaias saget: Wer ist so einfältig als mein Knecht: Item/ das Reich GOttes stehet in Kraft; 1. Cor. 4: 20. was darfs dan so hoch Fliegens und Zankens?

73. GOtt sihet ein zerknirschtes und sehnendes Herz an/ das sich vor Ihm ängstet/ u. sich fürchtet vor seinem Zorn: das immer gerne wil woltuhn; das immer GOttes begehret/ das wirket mit

mit GOtt: deñ wes das Gemüht begehrend ist/ dasselbe empfängt es/ es sey Noht oder Tod; oder aber das Reich GOttes. Deñ das Reich GOttes ist nicht ferne/ sondern es ist in uns: wir müssen aus GOtt geboren werden/ wollen wir GOtt schauen/oder GOttes Willen empfahen.

74. In Adam haben wir GOttes Willen verlohren/ in der Verheissung vom Weibes-Samen haben wir ihn wieder funden: deñ er hat sich mit der Verheissung allen Menschen ins Lebens-Licht entgegen gestellet/ und der Selen zu einer Braut vermählet; welche Sele ist darein eingegangen/ aus der ist wieder der edle Lilien-Zweyg gewachsen/ und die ist zum Kind GOttes erwehlet worden.

75. Und welche aber nicht gewolt hat/ sondern sich den Grim̃ der ewigen Natur hat lassen halten/ die hat der Grim̃ und Zorn in sich verschlungen/ und hat dieselbe im Abgrund des Urkundes/ im ersten Principio behalten/ daraus der Selen-Wurm urständet.

76. In demselben Willen ist Israel in GOtt geboren worden: und im selbigen Willen ist das Wort des ewigen Lebens/ welches göttliche Essenz machet: darin ein göttlicher Wille geboren wird.

77. Und dasselbe ist in Mariä Essenz eingegangen/ und hat den in Tod eingeschlossenen Willen in Marien geöfnet/ und die Lilie GOttes ausgeführet/ und ist darin ein wahrer Mensch worden/und hat eine Sele aus der in Tod eingeschlossenen/ und nun durch GOttes Bewegen ausblühenden menschlichen Essenz, in sich genommen/ in welcher nun die göttliche Möglichkeit stehet: deñ sie ist im Wort des Licht-Lebens: u. demselbigen Willen müssen wir uns eineignen u. ergeben; daß derselbe auch in uns Mensch wird.

78. In Adam ward die Möglichkeit in Tod geschlossen; deñ das göttliche Licht verlasch in Adams Sele: und in der Verheissung stunds der Selen wieder zum Augenmahl; u. in der Menschwerdung Christi wards wieder in die Sele eingeführet; und scheinete wieder in der Finsterniß.

79. Wiewol es in sich nicht erloschen war; sondern Adams Sele war in den Geist dieser Welt eingangen/ und aus dem Göttlichen Principio ausgangen: Sie hatte den Geist dieser Welt zur Herberge eingenommen; also stund das Licht nur in sich selber im Schein/und der Selen war es verdeckt.

80. Deñ die Sele ist ein ander Principium als das Licht; gleich wie das Feur eine andere Quaal hat als das Licht: Also ist die Sele ein Magisch Feur/ dem Adam aus dem ersten Principio eingeführet/ und mit der Bewegung der Gottheit/ in dem göttl. Fiat zur Creatur erboren worden.

81. Deñ in ihrer Essenz ist sie von Ewigkeit je gewesen; aber in der Creatur in der Zeit des Leibes Schöpfung zum Bilde GOttes formiret worden: Und ist sie doch die rechte Bildniß nicht allein; sondern das Essentialische Feur/ zur Bildniß; So sie das göttliche Licht/ als das ander Principium, erreichet/ so wächset aus ihr die göttliche Gleichheit/in der GOtt wohnet/und in der GOttes Wille stehet/ welche Göttliche Macht hat.

82. Wo aber nicht/ und sie blos in ihrem Magischen Feur stehet/ und wil GOttes Willen nicht in sich einführen/ so führet sie den Willen des Urstandes (als des ersten Principii oder des Reichs dieser Welt/ welche im Grund auf dem ersten Principio stehet) in sich/ dessen Bildniß empfähet auch das Magische Selen-Feur/ davon Christus die Pharisäer Nattern-Gezüchte/ und Schlangen-Geräcke hies/ und Herodem einen Fuchs; verstehet nach der Bildniß des innern Menschen/ welche durch Imagination erboren und gezeuget wird.

83. Darum ligets an der Imagination: welche/ weñ sie den göttlichen Blitz im Anblick des Lichtes GOttes empfähet/ des Wortes GOttes schwanger wird; alsdañ ist der Glaube geboren/ der da von Christi Fleisch isset/ und von seinem Blut trinket/ und die Göttliche Wesenheit in sich nimt; darinnen die wahre Gleichniß und das Bild GOttes stehet/ die da isset vom Verbo Domini und vom Brot GOttes; davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset/ und trinket mein Blut/ der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. 6: 56.

84. Lis das Buch vom dreyfachen Leben/ alda ists mit allen Umständen erkläret und ausgeführet; da verstehet man/ was Principium sey: und viel mehr in den drey Büchern von der Menschwerdung Christi/ und seiner Mutter Maria/ und dan der ewigen Mutter; da alles aus dem Centro der Natur ausgeführet worden ist: Item/ lis de Tribus Principiis alda hast du den Grund; welches mir alhie zu lang zu schreiben ist/ und es auch der Paßquill nicht wehrt ist.

Der rechte Glaube stehet in der Wiedergeburt.

85. Darum sage ich noch: Der rechte Christliche Glaube stehet in keinem Wahn oder Meinung/ vielweniger im Streit; sondern in der Neuen Wiedergeburt aus dem Wort des ewigẽ Lebens/ welches Mensch worden/ das mus in uns Mensch werden/ oder können GOtt nicht schauen/ wie Christus zu Nicodemo sagte Joh. 3:3. alda innen scheinet allein GOttes Licht:

86. Wir müssen unserm Selen-Feur göttlich Holz geben/sols in göttlicher Quaal breñen/und sol ein göttlich Licht daraus scheinen: Irdisch Holz gibt irdische Quaal/nnd ein Licht nach derselben Quaal; was ein Mensch in sich entzündet/ das brennet in ihm.

87. GOttes Reich aber stehet in Kraft/ in Liebe u. Freude: Es forschet nicht/ deñ es hat vorhin alles; allein die Sele forschet/sie wil ins Reich der Ruhe/und im irdischen Leibe steckt sie in Unruhe; darum forschet sie nach ihrem Vaterland/ daraus sie in Adam ausging von Jerusalem gen Jericho als in sich selber/in Urstand des ersten Principii, und aus sich/durchs erste Principium, in Geist der äussern Welt/in die Vielheit/ als in Sternen und Elementen/ins Quaal-Haus/da sie Kunst findet und lernet: darin sie wil seyn als GOtt/u. wil Böses und Gutes wissen; Ja recht erfähret sie das: Im Paradeis wäre sie besser.

88. Darum ist aller Streit und Zank vom Reich GOttes nur ein Spigel-Fechten/ein Babels-Werk/im Reich des Antichrists.

Der Gläubige streitet mit nimand;

89. Ein recht-gläubiger Christ darf mit Nimand um die Religion streiten: Er streitet nur wider sich selber/ wider Fleisch und Blut/ und trachtet dahin/wie er GOttes Werk in der Liebe des Nächsten möge wirken: Er suchet nur Gottes Willen/ und ergibt sich dem/ und führet sein Leben in Gehorsam des Willens Gottes: Er ziehet sich selber von der Welt weg; deñ er ist in dieser Welt nicht daheim/und sucht seinen Bruder/ als seiner Selen-Glid/und führet den mit sich.

Suchet seinen Nächstẽ

90. Gleich wie ein Glid dem andern alles Gutes gönnet nnd tuht; also wil auch eine gläubige Sele ihre Mit-Glider immer mit sich haben/ und trachtet dahin/ wie sie ihrem Bruder möge Gutes erzeigen: Sie zeiget immer ihr Licht/ und stellet es mit ihrer Imagination der Selen entgegen zum Augenschein/und spricht: Komt doch; um welches willen diese Feder also viel geschrieben hat/welches Pasquill nicht verstehet/ deñ der Stachel ist in ihm.

91. Ach wie schrecklich und elend hat er doch von des Menschen Fortpflanzung/und vom Willen GOttes geschrieben! möchte doch ein Mensch/ dem der Teufel ohne das zusetzet/ verzweyfeln: Da steckt Ketzerey innen/ daß ein Mensch darf GOttes Willen/der nur Gutes wil/ verkehren; und aus GOttes Willen einen Willen der Bosheit machen.

92. Wie gar blind ist er an der Erkentniß GOttes; wie gar weis er nichts von der ewigen Natur/und vom Ursprung des Willens; was der Wille zu Gutem und Bösem sey: Er verwirft mein A.B.C. Büchlein/u. setzt die Babylonische Grammatica an die Stelle: Kunst sols tuhn.

93. O höre Pasquill! hastu Kunst von dieser Welt/so habe ich Kunst von der göttlichen Welt; Du hast deine gelernet; und meine ist mir aus Gnaden in der Liebe GOttes geschenket worden: Ich werde mit meiner vor dir wol bleiben/ es ist doch nur gegen einander als Soñ und Mond; ein frommer Gottesfürchtiger Mensch/ der nur GOttes Willen suchet/ kan deine und meine Schriften sehr wol scheiden.

94. Meinstu/man sey darmit zu frieden? köñen sie das Herze u. die arme gefangene Sele/die im Kerker der Finsterniß stecket/ befriedigen? Du lehrest/GOtt habe sie nicht alle erwählet/GOtt verstocke sie ein teil/und ziehe sie nicht in Christo zum Vater/und gibst das Gleichniß vom Töpfer; gleich als würde die Sele gemacht oder geschaffen; und ob du das nicht also statuirest/ so gibts doch fast solchen Verstand.

95. Warum setzestu nicht vom Ursprung des Willens zu Bösem und Gutem? Was in GOtt sey/ daß den Menschen zum Guten und Bösen ziehe: Wilstu dich erleuchteter Sinnen rühmen/ so mustu das wissen und darstellen/ der armen Selen zu Trost/ daß sie nicht leicht leichtfertig werde/ und denke/ GOtt habe sie nicht zu einem Gefäß zu Ehren geschaffen/sie sey nicht aus Christi Linien geboren: wie du bey Cain und Habel hereinfährest/ und die Schrift gebogen brauchest/ und das Beste/ als die Liebe GOttes/die nicht das Böse wil/ aussen lässest/ und der Selen einen Strick an Hals wirfst.

96. Wolan du bist auf mein Kauf-Haus kommen; dahin ich die Kinder GOttes hatte geladen: Ich sage dir aber/ ich habe keine solche Waare als du suchest; Ich habe nur Trost für GOttes Kinder/ und nicht Verzweyflung für die Teufel:

Ich wil dir meiner verheissenen Waare darstellen; wilstu sie nicht kauffen / so las es.

97. Ich habe die Advocaten des Teufels nicht darauf geladen/sondern Christi Kinder/die gern wollen selig werden: wiewol du dich viel rühmest/man solle die Gnaden-Wahl ausser Christo nicht forschen: sagest aber nicht/wie dieselbe in Christo zu forschen sey; sondern lässest es darbey/ als wolte GOtt nicht alle Menschen/als wan er etliche aus seinem Fürsatz verstockte.

98. Derohalben wil ich dir meine Waaren etwas weisen: wilstu kauffen? wol/gut/so kanst du Bruder in Christo seyn; wo aber nicht/so hastu selber nicht gewolt/GOtt wolte wol / aber so du selber nicht wilst/so verstockest du dich selber.

99. Das Centrum, daraus Böses und Gutes quillet/ist in dir: was du in dir erweckest/es sey Feur oder Licht / dasselbe wird wieder von seines gleichen angenommen / entweder von GOttes Zorn-Feur/oder von GOttes Licht-Feur; ein jedes erwehlet ihm seines gleichen Eigenschaft.

100. Wil einer ein Teufel seyn/so wil ihn Gottes Zorn haben / deñ er ist seiner Eigenschaft/ die Wahl ist bald da; wil er aber ein Engel seyn / so ist der Wehler auch bald da.

101. Ist er aber ein böser Mensch gewesen/ und hat ihn gleich schon GOttes Zorn zur Verdamniß erwehlet/und läst aber das Fünklein der Liebe GOttes wieder ins Lebens-Licht ein/welches ohne das/ aldieweil der äussere Mensch lebet/ gegen ihn stehet/ und ihm ruffet; so ist auch alsbald der Wehler zum Himmelreich im selbigen Fünklein/ und darzu mit gar grosser Freude und Ehre/ über neun und neunzig Auserwehlten die der Busse nicht bedürfen.

102. Die Sele des Menschen ist aus dem Centro, das GOtt Vater heist; verstehe aus der ewigen/ unanfänglichen Natur: sie hat das Centrum zum Feur und Licht in sich/zum Bösen und Guten; was sie ihr erwehlet / vom selbigen wird sie wieder erwehlet und aufgenommen: welches an den Teufeln zu sehen ist.

103. Sie waren Engel in GOttes Licht / und ihr Centrum bewegte sich noch höher / als der Englischen Natur-Recht ist/und erweckten in ihnen die Mutter des Urstands im Grim; der fing auch alsobald ihren Willen-Geist / und erwehlte sie zu Creaturen der finstern Welt.

104. Meinstu nun / es sey GOttes fürsetzlicher Wille gewesen? so müste GOtt in sich einen Teufels-Willen haben / und auch einen Englischen; das wäre ganz wider die Schrift der Heiligen/ auch wider GOttes Liebe / und wider das Licht der ewigen Natur.

105. Aber Pasquill verstehet nichts/ was Gottes Liebe und Zorn sey / was GOtt genant sey: Er wil von GOttes Willen reden; und ist nur ein Spigelfechten und Gauckelspiel.

106. Weil ers aber nicht verstehet / und ich seine elende Blindheit aus GOttes Gnaden sehe / wie er im Gift des Urstandes brennet / und also dem Zorn GOttes sowol dem Teufel einen rechten Advocaten gibt/die armen Selen in GOttes Zorn einzusperren und zu behalten / so wil ichs ihm etwas entdecken: wil er nun kauffen / wol gut; so sey Immanu-El unser / und der Teufel der finsteren Welt.

107. Wil er aber nicht / so hab ichs dem Leser seines Pasquills geschrieben: Ist der Leser ein Christ / und gedenkt selig zu werden / so wird er uns in seinem Gemüht und Verstand wol könen entscheiden; sol seyn eine einmal-Verantwortung.

Folgt ferner Bericht und Widerlegung des Pasquills: Mit dem Numero ist gezeichnet/wo es im Pasquill zu finden.

108.



Erstlich / setzt Pasquill zum Eingang ein gros Register / von Christi Weissagung von der letzten Zeit / wie viel Verführer und Ketzer komen würden / und sagen: Hie ist Christus/da ist Christus; und daß wirs alsdan nicht glauben sollen: Das tuht Pasquill zu dem Ende / damit er ihm einen statlichen Eingang zum Pasquill und Läster-Thüre mache / daß er den Autor möge für einen Ketzer ausruffen; und sihet man bald/ was er im Siñ hat/ und wes Geistes Kind er sey: seine Christliche Ader blicket bald hervor / daß er solches alles auf dem Autor ziehet.

109. Zwar Christus und seine Aposteln haben recht geweissaget/ und stehet also im Wesen/ und gehet itzt mit grossem Schwange; da ein jeder schreyet: Hie ist Christus! Lauffet Mir nach / jener ist ein Ketzer! und Babel ist itzo mit Schreyen ganz entzündet/sie breñet auch im Feur des Zorns GOttes in ihrer unsinnigen Schwärmerey/daß wol / obs möglich wäre / die Auswehlten möchten verführet werden.

110. Was ists aber / daß Pasquill die Worte der Weissagung anzeucht / und saget nicht / wer die Ketzer sind? Er denkt / er habe eine Maus gefangen / und sihet nicht / daß er selber in der Gefängniß stecket.

Ketzer sind aus der Vernunft / aus der Sternē Kunst geboren.

111. Ketzer sind zwar solche Leute / die aus der Vernunft geboren sind / aus der Kunst der Sternen / die ein unbeständig Wesen machen; da heut eine Constellation gemacht / und morgen von einem andern wieder zerbrochen wird / da man zu einem Bau viel haben mus: da man nur Worte wechselt / und Worte mit Worten erkläret; da das Gemüht nie erfähret / was des Worts Kraft und Verstand ist / da man mit Vernunft und Kunst umgehet / und sucht dadurch nur Gunst und Ehre / daß man wil ein Ansehen haben.

112. Und weñ mans nicht erhalten kan / so ligt man der weltlichen Macht in Ohren / und richtet Schmähung / Verfolgung / Krieg und Blut an: da tanzt dan der Lärmen-Meister in seinem Herzen / und denkt: Nun hastu gewonnen / und hebt an Gesetze aus der Christlichen Freyheit zu machen / und bestätiget die mit weltlicher Macht / machet Pœn und Straffen darauf / daß man glauben und tuhn mus / was der Lermen-Meister geschnitzet hat.

113. Und wans dan in die Gewohnheit kömt / so heisset man ihn einen Heiligen / und tichtet immer mehr darzu / wie man dem Lermen-Meister heucheln und dienen möge: Vergist unterdessen auch nicht des Abgottes Bauchs; zeucht alles mit List und Renken / und die Schriften der Heiligen mit den Haren herzu / und solches mit grosser Menge.

114. Das ist alsdeñ der rechte Antichrist / deñ er tuht was er wil / und nicht was GOtt wil: er ist aus ihm selbst / aus der Sternen-Vernunft geboren / und nicht aus GOtt.

115. Solche stellet man der Welt zu Lehrern vor; die sind nun eitel Zänker / Streiter / Schwätzer und Ketzer / und richten nichts als Krieg und Plagen an: lehren nur Läster-Worte / sind nur Wort-Zäncker; sie zanken um die Hülse / und den Kern lassen sie ligen / wissen auch nichts davon / deñ der Kern ist ihnen Mysterium; sie tanzen um das Kalb beym Mose / und lassen Mosen auf dem Berge bey GOtt stehen / vielleicht was Er auch sagen möchte / weñ er vom Berge komt.

116. Daran ligt ihnen nichts / ob gleich Israel erwürget wird / sie helfen noch wol darzu / und geben der Gewalt das Schwert in die Hände: Also wils der Zorn GOttes haben / daß er sie nur auffresse; weil sie nicht GOttes Kinder sind / und nicht GOttes / sondern eigene Ehre suchen.

117. Ein rechter Christ aber ist der / der Christo gehorsam ist / (weñ diese Lermen-Meister schreyen: Hier Kirche Christi! da Kirche Christi! Sihe Er ist in der Wüsten / Er ist in der Kammer / auf dem Felde: Item im Abendmahl! und der andere spricht: Nein / Er ist nicht da) der gehet nicht hinaus: Deñ Christus sprach: Sihe / Ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende; Wie der Blitz aufgehet vom Aufgang / und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch immerdar bis in Ewigkeit seyn die Zukunft des Menschen Sohns: deñ wo ein Aas ist / da samlen sich die Adler. Matth. 24: 26-28.

118. Christus ist immer der rechten Christen Aas: sein Blitz ist immer in ihnen; sie essen immer sein Fleisch / und trinken immer sein Blut / und lassen schwätzen und ketzern: sie streiten mit Niemand / deñ sie haben keinen Streit / deñ Christus ist bey ihnen; sie sind aus Christo geboren / und leben in Ihm; sie suchen nur / wie sie seinen Willen mögen tuhn.

119. Hat Christus uns doch frey gemacht vom Gesetz der Sünden: was dürfen wir dan lang einem andern nachjagen? warum sollen wir einander verfolgen und schmähen? sind wir doch alle aus einer Sele und Leib gezeuget.

Wir müssen alle nur einer in Christo seyn.

120. In Adam fielen wir mit der einigen Selen in den Tod / und in die ewige Finsterniß; und in Christo würden wir in derselben einigen Selen wieder neu geboren: und fehlet an nichts mehr / als daß wir nur alle wieder in dieselbe einige Sele Christi eingehen / und wieder Einer in Christo werden / und nicht Zween.

121. Wie es Pasquill beym Adam schändlich verfälschet / und den wahren Grund verstecket; und des Teufels Advocaterey an dessen Stelle aufsetzt: da er doch wol weis / daß es der Autor in seinem Buch verworfen hat; das wil er wieder aufrichten: und um deswillen ist der Pasquill da / wer es recht verstehen wil. Syrach saget: Wer unter die Hunde wirft / und einen trift / so läst er sich merken.

122. Merkt doch seine Heiligkeit / als er ihm also einen Eingang machet / wie er den Autor möge dem Teufel geben: so setzt er vor grosser Heiligkeit / Er wolle den Autor nicht richten / sondern das Gericht dem lassen / dem es über ihn gebühret: da meint

meint er vielleicht den Teufel oder Henker/wie er dan durchaus den Autor dem Teufel erkläret.

123. O grosse Babylonische Heiligkeit; Besinne dich bas/oder du wirst nicht von Christi Aas essen: Der Autor ist kein Teufel/ sondern sucht sein Aas Christum/und begehrt nichts anders.

124. Christus spricht: Wie wolt ihr/ die ihr arg seyd/ gutes reden? Kan man auch Trauben von den Dornen lesen/ oder Feigen von den Disteln? Matth. 7:16. Weñ gleich eine Kröte unter einem wolriechenden Salbey-Strauch/oder gar in einer köstlichen Apotheken sässe/ und frässe eitel Zucker und köstliche Speise/ so solte sie doch aus allem nur Gift ziehen/und eine böse Kröte bleibẽ.

125. Also ist auch ein neidiger Mensch: der sauget aus allem/ obs schon gut ist/ nur Gift; er verkehret alle Ding ins ärgste; er schreyet ein Ding für Bös aus/ welches besser ist als er selber: deñ eine jede Eigenschaft begehret nur ihres gleichen; das andere ist ihr zuwider.

Numero I. pag. 5.

126. Da fähet Pasquill an zu tadeln/ da geschrieben stehet: Bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Herzen GOttes/ und ward ein Mensch in der Natur/und rang in seinem menschlichen Leibe/in Kraft des Göttlichen Lichts/in der wilden Natur; derselbe königliche Zweyg wuchs auf in der Natur/ und ward ein Baum. Aurora p. 7. §. 33.

127. Was für schöne Erkentniß er von der Selen des Menschen/und vom rechten Menschen habe/ spüret man alhie wol: Er verwirft diese Beschreibung/ und verstehet nichts davon wie des Autors Siñ sey; deñ es ist im magischen Verstande geschrieben/für den Autor selber/ der diesen Pasquill und auch andere Leser nicht wuste: Er meinte/er machte eine Arbeit für sich selber/ aber GOtt hats anderst gewendet.

128. Das aber der Pasquill dem Autor seine Meiñung und Siñ ganz närrisch verkehret/ und ihm fremden Verstand gibt/ verstünde wol gar ein Einfältiger: Wiewol Pasquill mit seiner Widerlegung also blind ist/ daß er nicht weis was er plappert: Er redet gar nichts von des Autoris Meiñung/ sondern führet ein anders darein; daß er nur etwas möge tadeln.

129. Deñ der Text des Autoris ist ganz recht; aber Pasquill verstehet nichts darin: Auch so weisens ihm gar wol die vorhergehende Worte im Text/ was der Autor sahe; hätte er nur den magischen Verstand recht eingenommen/ oder hätte ihn lassen stehen.

130. Der Autor hatte unter seiner Feder den armen gefallenen Menschen/und die arme gefangene und verderbte Sele; und zeigete an/wie der sey wieder geholffen worden.

131. Er sahe in dieser Beschreibung nicht allein in das äussere Reich/ in die 4. Elemente und Sternen; sondern ins innere Reich ins erste Principium, davon die Sele urständet: Er verstund etwas anders mit der wilden Natur/ als dieser Pasquill verstehet; Er meinte nicht Sternen und vier Elementen/ nicht thierisch Fleisch von dieser Welt/ wie Pasquill ihn schändlich verleumdet und besudelt; sondern er meinte das Centrum, den Feur-Quall der Selen/ welcher hatte das Licht GOttes verlöschet/ und irdische Imagination vom Reich dieser Welt eingeführet.

132. Er verstund/ wie die arme Sele nach ihrem Fall ein creatürlich magisch Feur in GOttes ewigem Zorn-Feur wäre/ das hies er die wilde Natur: deñ die Sele stehet in der ewigen unanfänglichen Natur/im ersten Principio Gottes des Vaters/u. ist die Ursach der Bildniß Gottes.

133. Sie hat alle Gestalten der ewigen Natur in sich: Sie ist in der Essenz von Ewigkeit je gewesen; aber in der Schöpfung in die Creatur getreten: Sie ist aus dem Feur/ da GOtt der Vater sein Licht immer ausgebieret; und ist in ihrem Urstand ausser dem Licht GOttes ein ängstlich schrecklich Wesen/ einem schrecklichen Schwefel-Wurm zu vergleichen: deñ sie ist ein magisch Feur/ aus GOttes Feur/ welches der ewigen Natur Urstand ist.

134. Welches/ als sich dasselbe ewige Feur GOttes eines bewegte/ begehrende ward seine Wieder-Erweckung zu haben/ und in seine Begierde gefasset ein erwecket Gleichniß nach und aus Ihme selber/ verstehe aus der Begierde des ewigen Feurs; welches nur ein Geist ist/und urständet im Willen: Welches ist das Element-Feur/ welches in der immer-wieder-Erweckung stehet/ und das in der Begirde gefassete Wesen immer wieder verzehret/ und sich selber nur im̃er darzu erwecket; wie in der Entzündung/ im äussern Reich/zu sehen ist.

135. Aus derselben ewigen Natur/ aus ihren Eigenschaften/ (verstehe aus der ewigen/ welche das Centrum ist/ und ein Principium in sich selber/ ein magisch Feur GOttes/ das GOtt der

Va-

Vater nach der ewigen Natur selber ist) wird das ewige Licht erboren/ und scheinet in derselben Natur / in ihren Eigenschaften / daß die Eigenschaften des Grimmes und Zorns nicht offenbar werden ; sondern sind nur eine Ursach des Lebens-Scheins.

Des Lichts Eigenschaft ist Begierde des Lichts Wesens.

136. Deñ das Licht macht auch ein Centrum in sich/mit andererEigenschaft: was in des Feurs Eigenschaft ein Grim̃ ist/ das ist in des Lichts Eigenschaft eine Begierde des Wesens des Lichts; und heisset Liebe und Sanftmuht ; das zeucht das grim̃ige Feur in sich/und erlöschet den Grim̃ des Feurs damit/daß aus dem Feur Freude wird.

Das Feur hungert nach Sanftmuht.

137. Deñ des ängstlichen Feurs Begierde ist nach Sanftmuht/und der Sanftmuht Begierde ist nach feuriger Essenz, daß sie ein Leben sey ; also macht jede Begierde einen Willen-Geist/einen aus dem Feur/u. einen aus dem Licht/und ist doch nur ein einiger/ aber mit zweyen Eigenschaften.

GOtt nennet sich nach des Lichts Eigenschaft GOtt; Nach des Feurs einen zornigen GOtt

138. Und nennet sich GOtt einen GOtt nach des Lichtes Eigenschaft ; verstehe einen GOtt der Liebe / Sanftmuht und Barmherzigkeit ; Und nach des Feurs Eigenschaft nent Er sich einen zornigen / eiferigen GOtt / und ein verzehrend Feur/ und ist doch nur der Eine und nicht zween: **Wie im Buch vom dreyfachen Leben**/und in den Dreyen Principiis, nach der Länge mit vielen Umständen gemeldet und ausgeführet worden ist.

139. Dieses / also kurz zu melden / ist nun der urkundlichste Geist; da in des Feurs Eigenschaft die ewige Natur verstanden wird/ und viel mehr in den Gestalten zum Feur / welche das ewige Centrum machen / wie in den Dreyen Principiis gemeldet wird ; und verstehet weiter :

Beide Eigenschaften haben immer gelüstet sich zu finden.

140. Die Begierde in demselbigen ewigen Geist/ nach beiden Eigenschaften / ist von Ewigkeit immer eine Lust gewesen/sich selber zu suchen und zu finden / und hat sich immer in sich selbst funden/ eine jede Eigenschaft ihres gleichen / beides nach dem Grim̃ und nach der Liebe / nach Feur und Licht / und nach allen Gestalten zum Feur / und nach allen Gestalten im Licht zur Liebe.

Das gefundene ist GOttes Spigel.

141. Dasselbe Gefundene ist des Geistes Spigel gewesen: In der Liebe im Licht heisset der Spigel GOttes Weisheit; und im Grim̃ des Feurs heisset er GOttes Zorn-Auge.

In welchem Spigel das 3te Princip. ist ersehẽ worden.

142. In diesem Spigel ist von Ewigkeit ersehen worden das Wesen dieser Welt / als das dritte Principium : deñ es ist in der Magischen Begierde gestanden / wol nicht im Wesen / aber im Spigel / in der Begierde der ewigen Natur ; darin hat sich der Geist erblicket / und dasselbe mit Anfang der Welt / mit Bewegung der ewigen Natur/vom Geiste GOttes im herben Fiat, in ein Wesen geschaffen / in eine Gleichniß nach der ewigen Natur Eigenschaft / nach allen Gestalten zur Natur / und nach allen Gestalten in der Natur.

143. Was in der Natur als im Principio erboren ward / dasselbe gehörte zum Reich GOttes/ und hat den Namen von GOtt : Aber was in den Gestalten zur Natur ward erboren / das gehörte der finsteren Angst-Welt.

144. Alle Eigenschaften wurden beweget / und stellete sich eine jede Eigenschaft in ihrem Spigel zur Figur nach ihrer Essenz ; verstehet nach der Begierde-Essenz.

145. Die herbe Matrix zur Natur die war das Fiat, welche das Gleichniß und Bild ergriff/ und in ein substantialisch Wesen führte/ durch GOttes Bewegen.

146. Verstehet nach dem Willen-Geist / der aus des Lichtes Centro ausgehet/ und nach dem Willen-Geist/ der aus dem Feurs-Centro ausgehet / der doch nur einer ist / aber in zwo Eigenschaften/ als in zwo magischen Begierden.

Im Creatürl. Gemühte stehet Liebe u. Zorn.

147. Wie man das an der Creatur sihet / wie Liebe und Zorn in einem Gemüht steckt ; und haben doch zwey Centra : alles nach dem / wie sich der äussere Willen-Geist in einem erblickt/ist die Erweckung in Liebe und Zorn ; und man auch in dieser Welt sihet an den Creaturen / wie böse und gute sind / Wölfe und Schafe / Schlangen und gute Fische / giftige Kröten und liebliche Thiere / ein jedes aus seiner Mutter Eigenschaft vom ewigen Urstande herrührend.

In diesem Spigel ist auch die Sel erblicket.

148. In diesem ewigen Spigel der Weisheit GOttes ist auch die Sele des Menschen von Ewigkeit vom Geiste GOttes in der Essenz erblicket worden / welche mit dem Anfang der ersten Bewegung / im Fiat GOttes / zur Creatur formiret ward/ nach dem Gleichniß der Geburt GOttes.

Ein Gleichniß aus allen 3 Princip.

149. Der Geist GOttes erblickte im Spigel der Weisheit ein Bild nach seines gleichen / verstehet / aus beiden magischen Feuren/ im Principio des Feurs/und im Principio des Lichts : Ein ganzes Gleichniß nach der Gottheit / nach allen dreyen Principien.

150. So wir wollen die ewige Göttliche Geburt

burt

burt / im Licht der Majestät / in ihrer Drey-Einigkeit / und dan die Sele des Menschen in ihrer Bildniß / Substanz und Wesen betrachten / so können wir das nicht besser in einem Gleichniß ersinnen / als am Feur und Licht / das ist ein rechtes Gleichniß.

151. Das Feur bedeut die ewige Natur / welche in der Begierde / im ewigen Willen / von Ewigkeit in Ewigkeit immer urständet; da sich der ewige Willen-Geist / aus dem ewigen Nichts / als aus der Freyheit der Gottheit / mit seinem Ausgang in der Begierde / mit der Natur offenbaret / und in zwo Welten oder Principien scheidet / als in Finsterniß und Licht.

152. Da eine jede Welt ihr Centrum zur Quaal in sich selber hat / und ist doch kein von einander Weichen / sondern eine Welt ist in der andern / das Licht hält die Finsterniß gefangen: aber die Finsterniß ist eine Ursach des Feurs / und das Feur eine Ursache des Lichtes; deñ in der herben und strengen Finsterniß urständen die Essentien, oder Quaal des Feurs und der Natur.

153. Nun sehen wir ja im Feur und Licht zweyerley Quaal und Begierde; und sehen auch / wie das Feur aus einem finstern Wesen brennet / welches andeutet die finstere Welt in sich selber wohnend.

154. Das Feur bedeutet die ewige Natur in des Vaters Willen / in der Begierde zur Offenbarung: Und das Licht bedeutet die ewige Freyheit ausser der Natur / welches die Natur im Wesen offenbaret.

155. Das Feur hat in sich der finstern Welt grimmige Essenz; und das Licht hat in sich die ewige Freyheit / als eine sanfte / stille Wonne.

156. Nun wäre aber die Freyheit und Sanftmuht ohne das Feur nicht offenbar / sondern wäre ein stilles Nichts: Und das Feur hätte auch ausser der Freyheit keinen Glanz; und wären weder Feur noch Licht nichts ohne die Begierde; die ist das Centrum zur Gebärerin̄ und hält in sich das Fiat des Worts.

157. Und in der Begierde wird erboren das ewige Wort / oder der Verstand / und auch der Spigel der Weisheit; sowol der Zorn-Spigel aus der Wurzel des finstern Centri.

158. Und sehen wir weiter / wie das Feur im Licht wohnet / und das Licht im Feur / und eines ergreift das andere nicht; das Licht wird im Feur erboren / als durch das Sterben / oder aus der Zehrlichkeit: es scheinet aus dem Tode / und ersinkt dem Tod in sich selbst / und machet in sich selber eine andere Quaal als das Feur ist / ein ander Principium, da ein ander Leben ausgehet; als Sanftmuht und liebliche Wonne / da im Feur nur Angst und Pein ist.

159. Deñ wir sehen / daß das Licht gleich als ein Nichts gegen dem Feur und seiner Wurzel ist; deñ es ist unbegreiflich / und deutet uns an die ewige Freyheit ausser der Natur / als das Göttliche Wesen und die Englische Welt / und ist doch alles / deñ es ist alle Kraft aller Essentien aus dem Feur / und aus der Natur im Licht / und ist ein Leben des Verstandes / auch der Vernunft und Sinnlichkeit; da im Feur nichts als Widerwillen wird verstanden.

160. Deñ die Gestalten der Feurs-Natur feinden einander selber an / deñ Herbe / Bitter und Angst ist wider einander / welche des Feurs Wurzel sind; da in der Begierde die Herbigkeit stehet / und in der Herbigkeit das Ziehen / da das Nichts wird in Etwas geführet / und der Wille sich beschattet mit dem Eingezogenen. Die Gestalten des Feurs feinden einander an.

161. Davon in der Begierde eine Finsterniß und Beschattung entstehet; davon der andere Wille aus des ersten Begierde entstehet / von der Finsterniß auszugehen; und ist doch kein von einander Fliehen / sondern der andere Wille gehet in sich selber ein / in die Freyheit / ausser der Begierde in der Finsterniß / und bringet also der Natur Eigenschaft mit sich.

162. Dieselbe feurige Eigenschaft ist der Freyheit als des Nichts Offenbarung; deñ also entstehet der Glanz und Schein / deñ in der Freyheit wird des andern Willens mitgebrachte Eigenschaft in die stille / sanfte Wonne gesetzt / und aus derselben Eigenschaft wird eine Liebe-Begierde.

163. Also deutet uns das Feur und Licht in Gleichniß das Göttliche Wesen an / und auch die Sele mit ihrer Bildniß: die Materien daraus das Feur brennet / deutet an die Gestalte zur ewigen Natur und die finstere Welt / und das Feur deutet an die Eigenschaft des Vaters. Feur u. Licht ist das göttliche Wesen / die Finsterniß ist die Natura des Brennens.

164. Der Glanz des Feurs deutet an die Freyheit ausser der Natur: der Schein oder das Licht deutet an die andere Welt / als ein ander Principium, welches aus dem ersten / als aus des Vaters Eigenschaften erboren wird; wie der Sohn GOttes aus dem Vater.

165. Die Kraft des Lichts-Scheins deutet an das

das Herze GOttes / als das Göttliche Centrum, so wol auch die Verständniß / Witze und Weisheit; deñ in des Lichtes Kraft stehet das rechte Leben.

166. Der zweyfache Geist / so im Feur urständet mit zweyerley Quaal / als Hitze und Luft / deutet uns an in Gleichniß den Geist GOttes: der hitzige deutet an den Zorn und Grim̃ GOttes / nach der ewigen Natur der finstern Welt / nach des Grimmes Eigenschaft; und der sanftlustige deutet an des sanften Lichts Eigenschaft / in der Liebe-Begierde / aus des Lichtes Quaal.

167. Die Sanftmuht des Lichtes deutet uns an in Gleichniß / die Göttliche Wesenheit / oder das Wasser des ewigen Lebens: darin Paradeis verstanden wird; und in der feurigen Eigenschaft der Himmel.

168. Nun sehen wir / wie ein jedes Feur die Luft wieder an sich zeucht / und in der Lufts-Kraft brennet: deñ wo ein Feur kein Luft kan haben / so erlischet es: dan die Luft bläset das Feur auf / und führet des Lichts Wesenheit wieder ins Feur / als Sanftmuht des Lichts / verstehet die Wassers-Mutter / davon der Glanz im Feur urständet.

169. Deñ die Sanftmuht urständet von der Freyheit ausser des Feurs Natur / als im Nichts: und sehnet sich je eines nach dem andern; des Feurs oder der Natur Grim̃ sehnet sich nach Sanftmuht / und die Sanftmuht / als die Freyheit oder das Nichts / sehnet sich nach der Offenbarung / welche in der Natur offenbar wird.

170. Nun sehen wir / wie das Licht gar einen freundlichen / freudenreichen Geist gibt / aus des Feurs Quaal: derselbe freundliche und liebreiche Anblick oder Geist urständet aus dem eingeschlungenen Wasser-Quaal der Sanftmuht / als aus der Freyheit.

Die Luft ist ist nicht die Natur.

171. Indem das Feur die sanfte Wesenheit des Lichts in sich zeucht / so gehet derselbe eingeschlungene sanfte Geist / durch den Grim̃ des Todes / durch die Verzehrlichkeit / im Licht wieder aus / und führet der Natur Eigenschaft mit sich; als wir dan solches an der Luft erkennen / daß sie eine Kraft alles Lebens ist / und sie ist doch in sich selber nicht die Natur / sondern herrschet als ein mächtiger Geist in der Natur.

172. Also wird in diesem Vorbilde das Göttliche Wesen verstanden / und auch die ewige Natur; aus welcher Begierde und Wesen das dritte Principium, als die äussere sichtbare Welt / ist erboren / und im Anfang geschaffen worden in ein substantialisch Wesen / mit samt allen Creaturen.

173. Deñ von der ewigen Mutter ist worden die anfängliche Mutter; deñ wo Nichts ist / da wird nichts / da aber je Etwas worden ist / so ist es aus dem Ewigen worden / das ohne Anfang gewesen ist / und ist des ewigen Gleichniß / Bild / Wesen und Eigentuhm: und können doch nicht sagen / daß es vom Ewigen abgetrennet sey; sondern es ist unterschieden: Eine Welt ist in der andern / und eine jede besitzt sich selber.

174. GOtt ist in allem Wesen / aber nicht alles Wesen ergreift Ihn: Es ergreift Ihn nur das / was aus seinem ewigen Wesen ist ausgegangen / verstehe / das seines Wesens ist / das in Ihm stehet; deñ GOtt wohnet nicht in der Ausgeburt der äussern Natur / sondern in der iñern / in sich selber.

Nichts kan GOtt begreifen / als dz seines Wesens ist.

175. GOtt ist selber wol alles / aber es wird nicht alles Gott genant und erkant / wegen des Unterscheids der Quaal: die Natur ist nicht GOtt / aber GOtt wird durch die Natur offenbar / GOtt wird allein im ewigen Licht verstanden nach dem andern Centro, als in der Freyheit / und ist doch von der ewigen Natur nicht getrant.

GOtt ist nicht Natur / wird durch Natur offenbar

176. Deñ sol ein Schein seyn / so mus Feur seyn / und da doch auch kein Feurs-schein ohne die Freyheit ist / welche die göttliche Welt andeutet.

177. Der Glanz des Feurs deutet GOtt den Vater an; und die Gestalte zum Feur deutet die ewige Natur an: und des Lichts Kraft deutet an das Herze Gottes; als die wahre Gottheit: deñ es führet ein ander Centrum andrer Quaal / als das Feur / als eine Liebe-Begierde und Sanftmuht.

d'Glanz des Feurs deutet den Vater an / dz Feur die Natur / des Lichts Kraft d: Sohn

178. Und der ausgehende Geist aus dem Glanz des Feurs in des Lichts Kraft / aus des Lichts vom Feur eingeschlungenem Wesen / als aus der Liebe und Sanftmuht / deutet uns recht den heiligen Geist an / der vom Vater und Sohn / in der Göttlichen Kraft und Wesenheit / immer ausgehet / wie die Luft vom Feur und Licht / und herrschet in des Lichts Wesenheit.

d' ausgehende Geist aus Feur u. Licht den H. Geist.

179. Die äussere Welt ist durchaus ein Gleichniß der inneren; deñ die innere Welt hat sich mit der äussern offenbaret: daran man kan verstehen / was der unsichtbare GOtt im Verborgenen sey.

Die äussere Welt ist d'innern Gleichn.

180. Man darf nicht denken / daß GOtt von irgends etwas abwesend sey / einem Ort oder Stäte: Er erfüllet alles / aber in seinem Principio, als in der mitlern Welt / welche Er selber ist.

GOtt ist im mitlern Princip. allen gegenwärtig.

181. Als sich nun der unsichtbare GOtt eins

nach

[Margin: seine Bildniß aus allen 3. Welten Eigenschaften.]

nach der ewigen Magia, als in der ewigen Natur-Begierde bewegete / hat Er ihm in seiner Weisheit sein Gleichniß erboren / aus aller drey Welten Eigenschaften; und aus jeglicher Essenz und Eigenschaft Creaturē und Figurē geschaffen.

[Margin: Der H. Geist war in allem Wesen.]

182. Deñ der Werk-Meister / als sein Geist / war in allem Wesen / als in der Göttlichen Licht-Welt / Engeln und reinen Geistern: Verstehe / aus der ewigen Natur / als aus des ewigen Feurs- und Lichts Eigenschaft / aus Göttlicher Wesenheit.

[Margin: Ein jed' Geist er ewig ist / hat ewige Centr. d' Natur in sich.]

183. Deñ ein Geist / so er aber ein ewiger Geist ist / hat in sich das ewige Centrum der Natur: Er hat alle Gestälte zur Natur in sich / als der finstern Welt / und auch der Licht-Welt: Deñ er ist aus GOttes Mund ausgegangen. Er ist der Natur / sonst wäre er kein offenbarer Geist mit den Geistern.

[Margin: Aus der ewigen Natur hat GOtt seine Weisheit offenbaret.]

184. Aus der ewigen Natur hat GOtt seine Weisheit offenbaret: deñ in der Essenz, als in der Göttlichen Weisheit / ist das Wesen der Geister und Creaturen von Ewigkeit gewesen; Aber mit der Bewegung GOttes des Vaters ists in ein förmlich Geschöpf / nach jeder Essenz Eigenschaft getreten / im Verbo Fiat, als im Wort der Kraft: Darum werden die Engel Feur-Flammen genant / aber mit dem Licht GOttes durchleuchtet.

[Margin: Das Licht hält die Feurs-Quall in den Engeln gefangen.]

185. Das Licht GOttes wohnet in ihrer Feurs-Flam; daß des Feurs-Quall in ihnen nicht offenbar ist: So sie aber offenbar wird / so haben sie göttliche Wesenheit verlohren / daraus des Feurs Glanz entstehet / und stehet der Geist blos in der finstern Welt / wie bey den Teufeln geschehen ist.

[Margin: Ein Geist ist ein magischer Feur-Quall.]

186. Ein Geist aus der Natur ist ein Magischer Feur-Quall / und ist begehrende des Wesens / oder der Wesenheit seiner Gestälte: die Begierde machet Wesen / und führt dasselbe Wesen in ihre Imagination; das ist des Magischen Feurs als des Geistes Leiblichkeit; davon der Geist eine Creatur genant wird; auch so ist dieselbe Wesenheit des Geistes Speise / davon das Feur lebet oder brennet.

[Margin: Das ist Lucifers Fall / dz Er seine Imagination nicht ins Licht GOttes gesetzet:]

187. Alhier wird nun des Teufels / wie auch des Menschen Fall verstanden: deñ nach der ewigen Natur sind sie beide aus Einem Urstande. Der Teufel war ein Engel / und solte seine Imagination ins Licht GOttes als in die Liebe und Sanftmuht / in die Göttliche Wesenheit setzen / so hätte er in seine Imagination göttliche Wesenheit empfangen / und sein Licht wäre scheinend blieben / sein Magischer Feur-Quaal hätte von Gottes Sanftmuht gessen / so hätte der Feur-Quaal auch in solcher Essenz und Eigenschaft gebrant / so wäre er ein Engel blieben.

188. Aber er wandte sich zurück ins Centrum, nach der Mutter der Gebäreriñ / und setzte seine Imagination ins Centrum, nach den Gestalten zur Natur / und wolte schrecklich in Feurs-Macht herrschen: Er verachtete die Sanftmuht / als das andere Principium, u. wolte über GOtt herrschen.

[Margin: Sondern ins Centr. d' Natur.]

189. Was er nun begehrte / das empfing er auch in seiner feurigen Begierde / als nemlich die Wesenheit des Grimmes / aus den Gestalten der finstern Welt / aus seinem eigenen Centro. Also ist nun dieselbe Wesenheit seines Geistes Feur-Speise / und stehet sein Feur-Quaal in finster grimmiger Essenz, und mag keine Begierde mehr in der Sanftmuht / als in Gottes Wesen schöpfen.

[Margin: Und hat des Grimes Wesenheit empfangen.]

190. Also ist er ein Teufel / und wohnet im Centro der Finsterniß / als in den Gestalten zur Natur: deñ sein Licht ist erloschen / er mag das nicht wieder anzünden / es scheinet nicht mehr aus seiner Essenz; so mags auch seine Imagination nicht mehr erreichen / und bleibt ein grimmiger Feur-Quaal in der Finsterniß / und isset der finstern Welt Wesenheit / und stehet in einem andern Principio.

[Margin: Mag also das Licht nicht erreichen / und bleibet ein Teufel.]

191. Das Verbum Fiat, welches seine Gestaltniß oder Bildniß in ihm figuriret / ist die Mutter der finstern Welt; als die strengen Gestälte zur Natur / nach eines jeden Geistes Eigenschaft: wie die Quaal im Centro ist / so ist auch der Willen-Geist.

192. So ihm deñ nun das Göttliche Licht ist entzogen / so kan er nun keinen andern Willen schöpfen / als seine Mutter in ihren Gestalten ist / deñ wie die Gebäreriñ ist / also ist auch der Willen-Geist aus der Gebäreriñ.

193. Also verstehet auch von des Menschen Sele / die ist auch ein Magischer Feur-Quall / aus dem ewigen Centro, aus der ewigen Natur: deñ nachdem GOtt den Leib aus der Wesenheit schuf / so führte Er den Geist aus allen dreyen Principien darein / er solte ein Gleichniß und Bild GOttes seyn: verstehet nach und aus allen dreyen Welten / als aus der ewigen Feurs-Natur / und aus des Lichts Natur und Eigenschaft / als der göttlichen Welt / und dan aus der äusseren Welt Natur / darinnen der äussere Mensch lebet.

[Margin: Also ist auch des Menschen Sele ein magis. Feur-Quall.]

194. Deñ GOtt blies ihm den lebendigen O-

[Margin: GOtt blies]

ihm seinen Odem aus sich selbst ein

dem ein; da ward der Mensch eine lebendige Sele: Was kan GOtt nun anders aus sich blasen als sich selbst; deñ GOtt ist das Wesen aller Wesen / Er ist selber alles; aber es wird nicht alles GOtt genant oder erkant: Er nennet sich allein einen GOtt nach seinem Herzen / nach der Licht-welt Eigenschaft / als nach der Liebe und Sanftmuht / nach dem andern Principio.

nemlich den Feur-Quall / aus der ewigen Natur.

195. GOtt hat in das geschaffene Bild den Geist eingeblasen aus allen dreyen Welten / als nemlich sich selber / als den ewigen unanfänglichen Magischen Feur-Quall aus allen Gestalten der ewigen Natur: Das ist das erste Principium, und ist die Eigenschaft des Vaters / welcher sich nach der Natur Eigenschaft einen zornigen / eiferigen GOtt und ein verzehrend Feur nennet.

Das Centr. des Lichts / aus seinem Herzen.

196. Und dan das Centrum des Lichts / als einen Funken aus seinem Herzen / daraus der göttliche Wille ausgehet / der sich wieder zu GOtt aneignet / und nach seiner Mutter imaginiret, als nach GOttes Liebe und Sanftmuht; das ist das andere Principium, darinnen die Englische Welt stehet.

Samt den Luft-Geist.

197. Und zum dritten den Luft-Geist / mit dem Geist der äusseren Welt / aus den Sternen und Elementen / als das dritte Principium: Also ward der Mensch eine ganze Gleichniß nach GOtt / aus allen drey Welten / ein Bild GOttes / darinnen GOtt wohnete; darinnen sich GOtt schauete / fand und offenbarte.

Das ewige Wort war sein Gesetz.

198. Nun war das ewige Wort sein Gesetz seiner Geistlichen Natur / daß dieser eingeführte und eingeblasene Geist des Menschen solte seine Imagination in keine andere Quaal einführen / als nur in die Liebe und Sanfmuht GOttes: Er solte allein von der Göttlichen Wesenheit essen / und das Wasser des ewigen Lebens trinken / aus dem Lichts-Quaal; so wäre sein Leib Paradeisisch blieben.

Der äussere Leib war im Licht-Quall verschlungen

199. Der Leib hatte Paradeisische Früchte zu essen / die wuchsen ihm in aller Frucht: der äussere Leib von dieser Welt war in der Quaal der Licht-Welt gleich als wie verschlungen / und da der doch war; gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget / und in sich gefangen hält / und die Finsterniß bleibet doch / aber sie wird im Licht nicht offenbar.

Und solte die äussere u. iñere

200. Also solte auch die äussere Bildniß von dieser Welt / so wol die innere Quaal des Feurs aus dem ersten Principio, in der Paradeisischen Wesenheit und Quaal verborgen stehen; und der Mensch solte sein Leben und Willen in der Paradeisischen Quaal führen.

Welt im Licht verborgē stehen.

Seines Geistes Imagination solte in GOttes Herz gesetzet seyn;

201. Er solte seines Geistes Imagination ins Herz GOttes / als in des Lichts Centrum setzen / so hätte die Sele immer von des Lichts Wesenheit gessen: verstehet / das selische Feur hätte Göttliche Quaal in sich empfangen / und hätte in Göttlicher Quaal gebrant / als in Liebe und Sanftmuht.

So war er im Paradeis geblieben.

202. Durch dasselbe Brennen oder Leben wäre dem äusseren Leben Göttliche Wesenheit eingeführet worden / als himlisch Fleisch / und wäre in der Tinctur des andern Principii der heilige Leib gestanden / und das äussere Regiment von der äusseren Welt wäre in der innern Welt verborgen gestanden / und in der äussern offenbar.

Und das innere solte über den äusseren Leib das Regim. führen.

203. Ein solcher Leib ward auch im Anfang geschaffen / als aus innerlicher Wesenheit des reinen Elements, das im Paradeis offenbar ist / und ein äusserlicher Leib von den 4. Elementen / der in der äusseren Welt offenbar stund: aber der innere solte das Regiment führen / und den äusseren gleich als verschlungen halten / wie das Licht die Finsterniß.

204. Verstehet / ein jedes Principium solte frey nur blos in sich stehen / und seine Imagination oder Begierde in GOtt setzen / so hätte GOttes Licht alles in allem erfüllet / und wäre die ernste Feurs-Quaal des ersten Principii, als der ewigen Natur der finstern Welt / sowol die äussere Natur und Quaal von Sternen und Elementen nicht offenbar worden.

205. Der Mensch hätte in Göttlicher Liebe-Quaal gelebet / und wäre unsterblich und unzerbrechlich blieben: Keine Krankheit / weder Noht noch Tod hätte ihn gerühret.

206. So nun eine solche Begierde im Menschen seyn solte / daraus der Willen-Geist blos in GOtt gerichtet wäre / so muste ja Göttliche Wesenheit im Selen-Feur seyn / daraus ein solcher Willen-Geist entstund.

Eine göttliche Begierde entstehet nit aus irdischer Quaal.

207. Deñ eine Göttliche Begierde entstehet aus keiner irdischen Quaal / noch aus dem Quaal der finstern Welt; die Irdigkeit weis nichts von GOtt; so hat die finstere Welt keine Göttliche Liebe oder Begierde in sich.

Nach dem 2tē Pr. hat

208. Darum erkennen wir / daß wir nach dem andern Principio, als nach der Paradeisischen oder Englischen Welt / Fleisch und Blut haben

aus Adam

Fleisch aus himlis. Essenz gehabt. aus himlischer Essenz und Wesenheit gehabt/ welches ist der rechte Selen-Leib gewesen / und darinnen ist die Bildniß des Himmels gestanden.

Der Geist aus dem Selen Feur war GOttes Bild. 209. Und der Geist aus dem Magischen Selen-Feur/welcher in des Lichtes Kraft erscheinet/ war GOttes wahre Gleichniß / nach GOttes Dreyheit; das Bild/ darinnen GOtt wohnete/ und darmit sich GOtt offenbarete: deñ derselbe Geist ist an Substanz und Wesen allen Engeln gleich/ davon Christus Matth. 22: 30. saget: daß sie in der Auferstehung den Engeln gleich sind.

Und ist er Selen Natur das Gebot gegeben. 210. Als GOtt Adam hatte geschaffen/so stund er in der Paradeisischen Welt / als ein Bild GOttes: weil aber GOtt wuste / wie er mit seinem edlen Kleinod zwischen der innern finstern Welt/und dan auch der äusseren Elementischen Welt / an beide vest angebunden stund/ so gab er das Gebot und Gesetz der Selen Natur/ und sprach: Du solst nicht essen vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses/deñ welches Tages du davon issest / wirstu des Todes sterben; das ist/der Göttlichen Welt absterben/und wird in dir die finstere und dan auch die äussere Welt offenbar werden / und das Regiment in dir bekommen.

Durch magiren das äussere hat Adam vom verbotenen Baum gessen. 211. Als es dan auch also geschah: Als Adam anhub und seine Begierde und Imagination in die äussere Welt setzte / so aß das Selen-Feur vom verbotenen Baum / und führte irdische Quaal und Wesenheit von dieser Welt in seine edle Bildniß/in die paradeisische/englische Welt.

212. In das reine Elementische Fleisch / das aus Göttlicher Wesenheit war geschaffen/führete er irdische Quaal und Wesen: Also verlosch sein Licht; das ist/ er ging mit seinem Willen-Geist aus der Göttlichen Wesenheit in die irdische/in die Sternen und vier Elementen.

213. Also ward das Bild irdisch/ und fiel unter die Mörder / die schlugen und verwundeten es/ und liessens halb todt ligen: Alhier ging Adam von Jerusalem gen Jericho/wie Christus saget.

214. Die Sternen und Elementen haben dem Leibe das grimmige/ irdische Kleid ihrer Essentien und Wesenheit angezogen / und die finstere Welt gab ihre grimige/ernste und strenge Quaal dem Selen-Feur / und brante das Selen-Feur nun in derselben grimmigen Eigenschaft/und war also GOtt und Himmelreich verlohren: Denn das Göttliche Bild verbliche/ und hub das irdische an; das äussere Fiat krigte den Gewalt.

215. Sobald Adam vom Geist dieser Welt überwunden ward/so fiel er in Schlaff/als in die äussere Magia, welche den Tod andeutet: dan das äussere Reich hat Anfang und Ende / und mus vom inneren abbrechen / das ist sein Tod; deñ das äussere Leben gehet wieder in seine Mutter/daraus es ist gegangen/ als ins Mysterium der Sternen und Elementen, und das innere Selen-Leben bleibt in der finstern Welt / als in der ewigen Natur/davon es urständet.

216. Darum tuht uns Noht die Wiedergeburt aus dem Herzen GOttes / daß das finstere im Grim̃ und Zorn eingeschlossene Selen-Feur wieder Göttliche Wesenheit empfinge / daß sein Licht wieder schiene.

217. Und das ists/das ich in meinem Buch hatte geschrieben / daß alles im Zorn sey beschlossen gewesen/bis da kommen sey der Fürst des Lichtes aus dem Herzen GOttes/ und sey in der Natur Mensch worden / und habe in Kraft des Lichts in der wilden Natur gerungen. Aurora p. 7. §. 33.

218. Mit der Natur verstund der Autor des Buchs die ewige selische Natur/das Centrum der Natur. Das ward in der Selen / nachdem die Bildniß irdisch ward/wild/und vor der Göttlichen Welt fremd.

219. Und hätte Adam und alle seine Kinder müssen in der wilden Natur im Zorn und Grim̃ GOttes bleiben/weñ der Fürst aus GOttes Herzen nicht wäre kommen/ und hätte dem Selen-Feur Göttliche Wesenheit / das ist/ das Englische Kleid oder Leib angezogen; weñ GOttes Wort oder Herze nicht wäre selbst Mensch worden.

220. So setzet nun der Pasquillant: **Und er (verstehet der Autor) wil damit Christum nach seiner unschuldigen/ heiligen/ reinen Menschheit natürlich machen/ und sich darmit (zu seiner Abführung von GOtt auf die Natur und Creatur) einen Eingang und Weg bereiten: Vornemlich und indem er/ als ein verschlagener und erfahrner Geist weis/daß dieser Baum des Lebens seine Wurzel/daraus er ist gewachsen/doch bishieher mit Erde ist bedeckt gewesen/ nun bald entblössen / und das Geheimniß volenden wil; damit er den Leuten eine Wurzel/die Gall und Wermut trage/möge beybringen/und noch viel von Christo abführen / und in seinem Netze fangen könne.**

221. Die heilige Schrift saget von unserer wilden Menschlichen Natur also: Daß wir allzumahl von Natur Kinder des Zorns sind; und der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste

GOttes: Ist Christus nun in der wilden Natur Mensch worden/ so ist Er von Natur eitel gewesen/ wie alle Menschen; wie hat Er uns dan das Geimniß GOttes/ davon der natürliche Mensch nichts weis noch verstehet/ offenbaren/ unsere Schuld bezahlen/ ein angenehm Opfer für uns verrichten/ und den Vater versöhnen können?

222. Mit solchen Reden verfinstert dieser Geist den Unterscheid zwischen der himlischen/ reinen/ und der irdischen verdorbenen/ unreinen Geburt und Natur: Item/ zwischen des Weibes und der Schlangen Samen/ Abrahams und Adams Samen; und wil uns einen natürlichen Christum/ in welchem Gutes und Böses/ Licht und Finsterniß/ Ja und Nein sey/ einbilden/ und unser Heyl auf die Schüppe stellen; Aber die H. Schrift entdeckt seinen Falsch und Ungrund/ und saget: Daß nicht alle/ die Abrahams Samen/ darum auch Kinder sind; sondern in Isaac sol dir der Same genennet seyn/ und nicht in Adam/ Cain/ Ismael oder Esau; und die Kinder der Verheissung werden für Samen gerechnet.

223. Er saget nicht/ durch die Samen/ als durch viele/ sondern als durch Einen/ durch deinen Samen/ welcher ist Christus: aus welchem/ als dem ewigen unvergänglichen Samen/ dem lebendigen Worte GOttes/ alle Kinder der Verheissung geboren werden; wie der Tau aus der Morgenröte.

224. Deñ gleichwie seine Kinder nicht aus dem Blut/ noch aus dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen des Manns/ sondern aus GOtt geboren sind; Also kan er auch/ nach seinem Menschlichen Fleisch/ nicht aus Adams natürlichem/ sondern aus Abrahams verheissenem Samen/ welcher er selber ist/ geboren/ und geringerer Ankunft und Ehren/ als seine Kinder seyn: weil sie alle von einem einigen kommen/ beide der da heiligt/ und die geheiligt werden.

225. Welcher Same nicht ist ein natürlicher Adamischer/ sondern ein übernatürlicher himlischer Same/ da GOtt und Mensch innen vereinigt ist; GOtt in dem Menschen/ und der Mensch in GOtt; aus welchem Maria/ als eine Tochter der Verheissung/ auch nach ihrem Fleisch/ zuvor muste geboren seyn/ ehe Christus seinen Leib an sich in ihr genommen hat; wie der H. Apostel klar saget: Daß Christus von den Pätern gekommen sey nach dem Fleisch/ welchen die Kindschaft gehöret/ die Herrlichkeit/ der Bund/ das Gesetz/ der GOttesdienst/ und die Verheissung; welche Verheissung nicht Abrahams natürlichem Samen/ sondern Abrahams Glaubens-Samen gehöret. Bis hieher Pasquillant.

226. Sind das nicht hoch einführende prächtige Reden? Wie solte ein einfältiger nicht also blind geführet werden? Wer würde sagen/ er tähte dem Autor unrecht? Aber/ höre Pasquill/ du wirst mit dieser Beschreibung die Wurzel des zugedeckten Baums noch lang nicht blössen/ wie du meineſt: du verstehest noch nichts davon/ vielweniger des Autors Siñ; ohne daß du ihn falsch und mit fremden Verstand anzeuchst.

227. Bist du nicht ein falscher Deuter/ so sage mir/ wo stehet in meinem Buch geschrieben/ daß Christus sey ein Mensch in dieser Welt wilden Natur worden/ und sey aus sündlichem Samen gezeuget und herkommen? Wie du des Autors Meiñung also erklärest/ und einen Hauffen widersinnige Meiñungē darstellest/ und ihn schändlich und leichtfertig für einen Teufel ausruffest; ganz blind wider seine Meiñung und Verstand.

228. Bistu/ der mich richten sol/ so lerne von ehe des Autors Siñ. Der Text saget: Bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Herzen GOttes/ und ward ein Mensch in der Natur: Es stehet nicht in der wilden Natur/ sondern es stehet/ und range in seinem Menschlichen Leibe/ in Kraft des Göttlichen Lichts/ in der wilden Natur.

229. Die Frage ist: Was ist die wilde Natur/ darinnen der Fürst des Lichts aus dem Herzen GOttes in der Menschheit gerungen hat? Ists Irdisch Fleisch/ oder die Quaal der Sternen/ und vier Elementen? Nein: um des willen kam nicht der Fürst aus GOttes Herzen/ sondern es war die Sele aus des ewigen Vaters Natur/ die hatte durch ihre Imagination und Lust den Tod und Irdigkeit in sich eingeführet/ und der finstern Welt Grimmigkeit im Zorn GOttes erwecket: und war kein Raht weder im Himmel/ noch in dieser Welt/ es käme dan der Fürst der Liebe GOttes/ und runge mit dem Grimmen Zorn GOttes/ und löschete denselbigen in der Menschlichen Sele.

230. Und darum ward der Fürst der Liebe GOttes/ als GOttes eigenes Herz/ ein Mensch in der Menschlichen Natur/ in Menschlicher Essenz: nicht in fremder/ wie der Pasquillant wunderlich herein fähret/ auch nicht in der wilden/ von Sternen und Elementen, nicht im Thierischen Fleisch der verderbten Ausgeburt von den 4. Elementen: nicht in derselben Essenz ist die Gottheit geeiniget; nicht das wilde Adamische Fleisch hat Christus an sich genommen/ wie es der Pasquill also deutet: der doch gar keinen Verstand von der Essenz hat/ darinnen GOtt ist Mensch worden.

231. Adams Sele hatte nicht allein einen äusseren

seren vier-Elementischen Leib an sich/deñ sie stund in GOttes Liebe / im Paradeis: das Paradeis ist nicht vier-Elementisch / es stehet nicht in vier Elementen/ sondern in Einem; es ist die Göttliche Wonne.

232. GOtt wohnet nicht in der Ausgeburt der vierElementen / sondern im Himmel/im reinen Element; das ist seines Geistes leibliche Wesenheit: Und dieselbe Wesenheit hatte Adam auch zu einem Leib / und stund im äussern Leibe / wie das Gold im groben Stein/ verborgen.

233. Der innere Leib hielt den äusseren verborgen/ gleichwie das Licht die Finsterniß; und der Geist GOttes wohnete im inneren Leibe / denn Er hielt in sich das ander Principium, als das Reich des Himmels; er war eine Wohnung der Gottheit / ein Bild der Göttlichen Wesenheit: die Sele hatte ihre Sanftmuht darinnen/ sie aß von demselbigen Leibe/darinnen GOtt wohnete: Ihr Feur ward davon gesänftiget / deñ sie empfing alda GOttes Liebe und Sanftmuht.

234. Als aber der Selen-Feur anhub / und imaginirte nach der Irdigkeit / und wolte von den vierElementen und Sternen essen/so zog das äussere Reich/als das dritte Principium, das erste Principium in das Selen-Feur ein/und auch in den himlischen Leib/ und vertunkelte das edle Bild/daß es niederfiel in Ohnmacht in Schlaff/ da stund es in der Ohnmacht/ gleich als im Tode gefangen; deñ die irdische Quaal wohnte nun darinnen / davon das Selen-Feur grimmig/ stachlicht und mörderisch ward;deñ es muste nun von Bös und Gut essen / und verblich das edle Bild der Gleichniß GOttes.

235. Als GOtt nun sahe/daß das edle Bild verblichen war / und das äussere Reich in ihm Herr ward/ jammerte es seine Barmherzigkeit / und verhies ihm den Weibes-Samen und Schlangen-Tretet / und sprach: Des Weibes-Same sol der Schlangen/ die dich zu Fall gebracht hat/ den Kopf zertreten; Er sagte/ des Weibes-Same solte solches tuhn. Gen. 3:15.

236. Verstehe: In der rechten Menschlichen und Himlischen Wesenheit / welche in Adam war in Tod geschlossen worden / wolte GOtt Mensch werden/nicht in der irdischen/ in die edle Bildniß und Sele eingeführten; sondern in rechter Menschlicher Natur des andern Principii, in welcher GOtt/vor Adams Fall/ zuvorn auch gewohnet hatte: In dieselbe in Tod eingeschlossene Essenz ist GOttes Wort eingangen; Dieselbe ist des Weibes-Same / und das Wort ist GOttes Same.

237. GOtt ist der Mañ darzu gewesen/der sein Wort oder Herze in des Weibes Menschliche Essenz hat eingesäet/verstehet / in die Essenz der Selen und des Fleisches; GOtt ist Mensch worden/Christus ist gewesen eine Person der H. Dreyfaltigkeit/und ist Adam worden / verstehe der andere Adam aus und in dem ersten / und ist doch blieben/was er war.

238. Er ist uns nicht fremd / sondern ist unser Bruder/ wie Er nach seiner Auferstehung sagte: Gehet hin und saget meinen Brüdern und euren Brüdern/ ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

239. Weñ Christus hätte einen fremden Samen an sich genommen/ der ich nicht wäre / und der ich in Adam nie wäre gewesen/was solte mich das helfen? Wo blieb meine arme Sele? Wie könte Er dan des Weibes Same oder mein Bruder seyn?

240. Er verhieß Abraham nicht einen fremden Weibes-Samen / sondern sprach: In deinem Samen sollen alle Völker gesegnet werden; das ist / in deinem / verstehet in der Himlischen in Adam in Tod eingeschlossenen Wesenheit sol Messias den Tod erwürgen/und dein Same/das ist/in deme du in Adam bist getödtet worden/ sol in Christo in GOttes Segen wieder leben: Christus sol in dir/in deiner Bildniß / und du in Ihm leben; du und Christus solt Einer werden: Er der Leib/und du sein Glid.

241. Es lag GOtt nicht allein an einem Opfer/ dadurch sein Zorn gestillet würde / daß Er sein Herz lies Mensch werden / und seinen Sohn lies creuzigen/ daß sein Wille also versöhnet würde: Nein/es lag Ihm an seinem Wesen/das in Adam war in Tod geschlossen worden; das solte sein Sohn wieder lebendig machen.

242. Deñ wir glauben eine Auferstehung unserer Leiber/ die wir alhier gehabt haben: der irdische Leib ist das Bild nicht/ das ewig leben sol; sondern das Himlische/ welches der irdische Leib alhier im Tode gefangen hält.

243. So aber Christus darinnen geboren wird/ so ists nimmer im Tode; sondern lebet in Christo / und ist nur mit dem irdischen Leibe verdeckt/ und darum muste Christus / als Er am Creuz starb/in Tod und in GOttes Zorn eingehen.

244. Die Liebe GOttes in Christo ging in die Menschliche Sele/ ins erste Principium, als in den Quaal des Zorns/in des Vaters Natur ein/ und zündete den grimmen Zorn-Quaal in der Selen mit GOttes Liebe und Sanftmuht an/ davon das Göttliche Licht wieder brante; das war dem Tod eine Gift und der Höllen eine Pestilenz; deñ Liebe und Zorn ist ein widerwertig Ding.

245. So nun Christus nicht Adams und Abrahams natürlichen Samen hat angenommen/ wie der Pasquill saget/ wie ist Er deñ des Menschen Sohn? Ist er allein ein Same vom Himmel kommen/und hat nichts vom Menschen/ als nur eine menschliche Decke an sich genommen/ daß Er nur im Menschen wohnte/ ohne einige Eigenschaft menschlicher Essenz, was solte das meine verderbte Sele helfen?

246. Hat Er nicht menschliche Natur an sich genommen/ so ist Er auch nicht des Menschen Sohn/ noch mein Bruder; wie er sich deñ überall des Menschen Sohn genennet.

247. Pasquill saget; Ich wolte Christum natürlich machen; Ist Er nicht natürlich worden/ so kan Er des Menschen Sohn nicht seyn/ auch nicht des Weibes Same/ viel weniger Abrahams Same.

248. Daß aber der listige Pasquillant wil die Jungfrau Mariam übernatürlich machen/ und saget sie sey aus GOttes Samen gezeuget/ ehe als Christus in ihr sey empfangen worden/u. wil also damit einen fremden Samen herein führen/ der nicht Menschlich sey/ das ist ganz Ketzerisch und Antichristisch: und mag er wol in seinen Busem riechen/ ehe er andere verdammet/ und sein Gericht über sie führet.

249. Ist Maria nicht von Joachim und Anna gezeuget/und natürlich empfangen und geboren worden/gleich allen Adams-Kindern; so beweise ers/oder sein Tand bleibt so lange unwahrhaftig.

250. Saget er aber: So Maria aus Joachim und Anna gezeuget wäre/ so wäre Christus aus sündlichem Samen von Maria gezeuget/ wie sein hochfliegender Geist also läuft/ und solches wähnet; so sage ich ihm abermal/daß er im göttl. Mysterio ganz blind ist/u. davon nichts verstehet

251. Er saget zwar von der hohen Benedeyung Mariä/ doch ziehet ers auf einen fremden Samen/daraus Maria gezeuget sey: aber er saget nicht im Grund/was das für ein Same sey? Obs blos der Geist GOttes sey/ oder ob es himlische Wesenheit sey? Ob der Same im Wort/oder auch etwas von menschlicher Essenz sey.

252. Deñ die menschliche Essenz ist ihm durchaus sündig/ Er wil ganz nicht aus Menschen/ sondern aus GOtt geboren seyn: gleichsam als hätte GOtt in Christo eine fremde Menschheit eingeführet/wie ers durchaus also deutet; er wil nur/wie der Tau aus der Morgenröhte in Christo geboren seyn.

253. Aber höret/Herr Pasquill/ wir wollen nicht so bös seyn als ihr; wir wollen euch gutwillig im Mysterio den wahren Grund zeigen: Wolt ihr nun nicht aufm Wege gehen/ so gehet darneben; Wir haben andere Augen als ihr; habt ihr Kunst/so haben wir Licht.

254. Ihr seyd unser Richter nicht/daß ihr mich verdammet: Ich bin ein Kind GOttes in Christo/ und aus GOttes Sehen ist mir mein Sehen worden; darum wil ich gutherzig euch mein Angesicht weisen/weil ihrs ja nicht könt ergreiffen/ wie Christus sey ohne Sünde von menschlicher Essenz empfangen und geboren worden: und ja durchaus schliesset: Ich redete von Christo/als sey er aus einem sündlichen Herkommen; da es doch alles ein Ungrund ist/und eure Meiñung stehet in Babel; deswegen merket mein Glaubens-Bekentniß und Erkentniß/ wie eigentlich folget.

255. GOtt sprach zu Adam/als er im Paradeis stund/und in göttlicher Quaal und Wesenheit lebte: Welches Tages du essen wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes u. Böses/wirstu des Todes sterben/Gen. 2:17. Mit dem Sterben meinte Er nicht allein den äussern Leib/ welcher erst mit der Sünden Anfang lebendig ward.

256. Deñ der äussere Leib fiel nicht zur stund nieder/ als Adam das Gebot übertrat/ und starb; sondern krigte itzt das grosse Leben/ und ward ein Herr: Zuvor war er unmächtig/ und der rechte Mensch mächtig: Zuvor ging er hinten nach/ und sahe der Bildniß GOttes nach/ und war Knecht: und als die Sele irdische Quaal einführte/ so ward er Herr/ und die Bildniß ward in den Tod geschlossen.

257. Der Geist ist das Leben/ das Fleisch ist das Leben nicht: des himlischen Fleisches Leben war GOttes Geist/und des irdischen Fleisches Leben war dieser Welt Geist.

258. Als das Irdische ins Himlische einzog/ und das Regiment nahm/so verblich das Himlische-

sche: deñ der Geist des Himlischen wich aus der Irdichkeit in sein Principium; So stund nun das Bild aus der Göttlichen Wesenheit im Tode: Nicht im Grim̃ des Todes des Zorns/ daß die Himlische Wesenheit im Zorn GOttes wäre entzündet worden; sondern als ein verblichenes Wesen/ohne Quaal und Leben.

259. Deñ was aus der Liebe ist geboren/ das nimt keinen Grim̃ in sich: Deñ des Lichtes Wesenheit ist Wasser des ewigen Lebens; das Wasser machet keinen Grim̃/ sondern löschet des Feurs Grim̃.

160. So nun die himlische Bildniß oder Wesenheit in Adam/ aus dem himlischen Limbo war genommen worden; so ist ja seine urständliche Mutter das Wasser des ewigen Lebens gewesen/welche von der Sanftmut oder d' Begierde des Lichts GOttes urständet; wie das Wasser in der Tieffe dieser Welt/von der Sanftmuht des Sonnen-Lichts/ durch Veneris Begierde.

261. Was für Grim̃ oder Zorn wolte dan nun in die himlische Wesenheit des heiligen Leibes in Adam kommen? War doch dieselbe Wesenheit nicht das Leben selber; sondern der Geist GOttes war das rechte Leben im heiligen Leibe.

262. Als aber GOttes Geist wich/ so stund dieselbe Bildniß als todt ohne Leben: Und die Sele lebte vom irdischen Feur-Holz/ wiewol sie nicht irdische Essenz ist; so ist die irdische Essenz aber doch vom ersten Principio, darin auch die Sele stehet/ ausgeboren; darum lüsterte die Sele auch nach derselben Quaal.

263. Der Selen war ein himlischer Leib gegeben worden/ davon sie solte essen/ und nicht von beiden Leibern. Sie solte ihre Lust und Imagination nur in den Himlischen setzen/ so wäre dem Selen-Feur der irdische Leib nur in der finstern Welt angehangen.

264. Als sie aber von beiden essen wolte/ so kam der finstere Leib zur Macht/ und zum Licht/ und herrschte über den rechten menschlichen Leib: Also ist die Sünde im Selen-Feur angangen/ deñ sie ward mit grimmiger Essenz entzündet; so brante das Selen-Feur nun in derselbigen Quaal/ und verlasch der Selen das Göttliche Licht/ welches in der sanften himlischen Wesenheit schien.

265. Deñ im Anfang war die rechte Menschliche Essenz der Selen Holz/ zu ihrem Lebens Brennen: Aber darnach wards die irdische Essenz: Das ist nun die Sünde und der Widerwille/ und die Sele hat keine Bildniß oder Leib/ der ewig bleibet: Sie werde dan durch Christum aus ihrer ersten Wesenheit/ durch den Tod Christi erboren.

266. Darum ists/ daß mancherley Figuren in der Selen Bildniß/ im inneren erscheinen/ alles nach dem ihre Begierde zu einem Wesen ist/ als wilder Thiere Bildniß/ auch Schlangen und Kröten: In welcher Essenz und Willen das Selen-Feur lebet und brennet/ nach derselben Essenz ist auch das Fiat im Willen-Geist/ und bildet eine solche Bildniß. Weñ nun der äussere Leib zerbricht/ so stehet dieselbe Bildniß also in solcher Form und Quaal.

267. In Zeit des irdischen Lebens mag sie ihren Willen ändern/ so ändert auch ihr Fiat die Figur; Aber nach des Leibes Sterben hat sie nichts mehr/ darin sie ihren Willen kan ändern/ wie an den Teufeln zu sehen ist.

268. Darum sprach Christus: Ihr müsset von neuem geboren werden/ durch das Wasser und H. Geist/ oder könt das Reich GOttes nicht sehen/ Joh. 3:5. Verstehet aus dem Wasser GOttes/ aus dem Wasser der ersten rechten Bildniß/ darinnen der H. Geist wohnet/ in welchem Christus ist empfangen und geboren worden.

269. Dasselbe Wasser hat nicht die Sünde in seine Essenz genommen; deñ das kan nicht seyn: deñ was aus der Sanftmuht GOttes ist/ das wird im Grim̃ GOttes nicht entzündet: Sondern es ist als eine Ohnmacht in Tod/ als in die Stille/ ins stille Nichts geschlossen.

270. Adam verlohr das Leben/ verstehet/ das rechte Göttliche Leben seiner edlen Bildniß/ das hat Christus wiedergebracht: Er hat dieselbe Bildniß wieder aus dem Tode erboren; Das lebendige Wort aus dem Herzen GOttes/ ist in die in den Tod eingeschlossene Bildniß eingegangen/ und hat dieselbe Essenz an sich genommen/ und ist ein wahrer Mensch worden; ein solcher Mensch/ dem der äussere Leib nur anhing/ welcher in der rechten Bildniß verschlungen stund/ aber in der äussern Welt offenbar.

271. Er hat auch der Selen hiermit den heiligen Leib/ als einen Unschuldigen/ wieder angezogen/ und eine Menschliche Sele in denselben heiligen Leib genommen/ aus Marien Selen-Essenz Samen: darum muste Christus darnach versuchet werden/ und der äusseren Speise vierzig Tage entbehren.

272. Deñ die Sele muste versuchet werden/ob sie nun in diesem heiligen Leibe wolte von GOttes Wesen essen/ und sich begnügen lassen; und darum ward dem Teufel zugelassen/ die Sele zu versuchen.

273. Dieweil er sich entschuldigte / er hätte nicht können bestehen / die Matrix der grimmen Natur hätte ihn zu hart gezogen: so solte ers itzo mit diesem Menschen versuchen/als ers dan auch mit Adam versuchet/und ihn überwunden hatte.

Christi Versuchung.

274. So schickte GOtt einen anderen Adam/ und setzte den auf seinen gehabten königlichen Thron: Da solte ers mit ihm versuchen/ ob er ihn auch könte fällen; Er stelte ihm vor dieser äusseren Welt-Herrlichkeit / als äusserlich Essen.

275. Und ob es nicht vorhanden wär / so solte Er mit seiner edlen Bildniß und Göttlichen Macht ins Aeussere gehen/und heissen Steine zu Brot werden; Ob ers könte darhin bringen/daß die edle Bildniß noch einmal gefangen / und in den Tod geschlossen würde.

276. Und dan stellete er Ihm vor die grosse Gewalt/so er hatte/ Er solte mit der Göttlichen Allmacht im äussern Reich vom Tempel fliegen: Ob er Ihn möchte in die äussere Lust einführen / daß GOttes Liebe-Geist von dieser Bildniß wiche; da die Gottheit nur demühtig ist/wolte er Ihn in Hofart einführen.

277. Zum dritten / stellete er Ihm vor das Regiment der äussern Welt: Er solte im dritten Principio ein Herr seyn / Er solte ihn nur lassen im innern einen Herrn seyn; Er solte niederfallen/ und ihn anbeten.

278. Deñ es war dem Teufel um den königlichen Stul zu tuhn / den dieser Mensch solte besitzen: Darum ward dem Teufel zugelassen Ihn zu versuchen; Aufdaß/so Er bestünde/der Teufel ein Lügner blieb / und sein Urteil auf seinem Lügen-Mund.

Die Empfängniß und Menschwerdung JEsu Christi hält sich mit seinen Umständen / als folget:

279. Als die Göttliche Bildniß in Adam war verblichen/ so jammerte es GOtt/ und wolte daß dieser Bildniß wieder geholffen würde / und verhies Adam und Hevæ den Schlangen-Treter/ als das Wort/ und die Kraft der Gottheit; das solte des Weibes Samen / verstehe des verblichenen Bildes Essenz an sich nehmen; und dem Teufel und Zorn GOttes den Stachel in der Selen darmit zerbrechen.

280. Dasselbe verheissene Wort stund ohne das der edlen itzt in Tod geschlossenen Bildniß entgegen/und begehrte sein gehabtes Wohnhaus seiner Gleichniß zu einer Wonne.

281. Aber mit der Verheissung hat sichs der Selen wider vorgestellet / ins Lebens-Licht der Selen / und ihm ein Ziel gesetzt / da es wieder in die in den Tod eingeschlossene rechte Menschliche Essenz wolte eingehen / und das Leben aus dem Tode aufwecken.

282. Dasselbe Ziel war in Maria der Jungfrauen gesteckt/und ward im Wort der Verheissung im Paradeis gebenedeyet / und stunde als ein Centrum, oder Ziel der Menschheit.

283. GOttes Herz hatte sich in selbiges Ziel verlobet und vermählet: das Ziel war mit der hochteuren Jungfrauen der Weisheit GOttes/ als mit dem Spiegel oder Auge des H. Geistes gezieret / zwar mit nichts fremdes / sondern mit dem ersten Leben; verstehet / das Göttliche / der edlen Bildniß in Adam / davon Adams Sele ausging in den Geist dieser äusseren Welt / als in die Quaal der Sternen und Elementen/deren Centrum der Abgrund des ersten Principii ist.

284. Dis gebenedeyte Ziel ward den Vätern verheissen / als Adam / Abraham / David/ und andern mehr. Wie haben sich die Propheten an diesem Ziel erlustiget? die Opfer der Juden waren ein Vorbild dieses Ziels.

285. Deñ als Adam die reine und schöne Bildniß hatte verlohren / verstehet die Kraft des Herzens GOttes / welche in seinem Leibe der himlischen Wesenheit stund / als ein Centrum der Gottheit / so stund die Sele blos in des Vaters Eigenschaft; verstehet/ die ewige Natur/ welche ausser dem Licht GOttes ein Grim und verzehrend Feur ist.

286. Deñ die Sele ist aus demselbigen Centro, als aus der ewigen Natur des Vaters: darum ward die Sele in Israel so eine lange Zeit/ bis ans Ziel in des Vaters Natur geführet.

287. Das Gesetz auf dem Berg Sinai ward im Feur und Donner/in des Vaters Natur/gegeben; Und Moses ward auch im Busch mit der Feur-Flamme / in des Vaters Natur beruffen. Exod. 3:4.

288. Und Christus sagte/da Er ins Fleisch kam/ auch also: Vater / die Menschen waren dein/ und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17:2.

289. Dasselbe hochgebenedeyte Ziel stund im Gnaden-Bund der Opfer bey Jsrael: Die Opfer waren ein Zeichen des Ziels/ welches Jhme GOtt vorstellete/ und Jsrael ward im Opfer durchs Ziel von Sünden geranzioniret.

290. Jsrael opferte mit Thieres-Blut: das sahe GOttes Imagination an durch das Ziel seines Bundes; dieweil der Mensch irdisch war worden/ so stellete Jhm GOtt das Ziel vor sich/ zu einem Gnaden-Bund/ aufdaß seine Imagination nicht in die irdische Quaal des Menschen einging/ und mit der Jrdigkeit und Sünden der Menschen sein Zorn-Feur nicht erwecket würde/ daß Er sie auffresse/ wie beym Elia geschahe.

291. Die Beschneidung der Jüden war auch eben das: Jsrael muste sein Blut vergiessen/ das sahe GOttes Imagination an durch das Ziel seines Bundes; deñ Christus solte den Tod mit seinem Blut-Vergiessen erwürgen: Es solte in den Zorn GOttes fallen/ als ins Selen Feur; und das angezündete Feur GOttes erlöschen.

292. So bildete ihm nun GOtt/ im Bunde/ das Blut-Vergiessen Christi ein/ und er löschete mit dieser Imagination den Grim̃ in der Selen; und durch dieses ist Jsrael selig worden: welche mit Ernst ihren Willen und Imagination in den Bund haben gesetzt/ die haben des Ziels Kraft im Bunde als in GOttes Vorstellung empfangen.

293. Deñ in GOtt ist das Geschehene und Zukünftige alles eines: darum ward den Kindern des Bundes die neue Wiedergeburt aus Christo zugerechnet/ als stünden sie schon im neuen Leibe Christi/ als hätte Christus schon mit seinem Blut-Vergiessen den Zorn ersäuffet/ und wäre schon das Leben aus dem Tode wiedergeboren worden.

294. Deñ dasselbe Leben auf dem Ziel stund in GOttes Imagination, mit der Verheissung im Paradeis hat sichs hinein gestellet: dasselbe Leben ward Abraham verheissen/ daß es in seinem Samen wieder solte erwecket werden/ nicht in einem fremden Samen/ wie der Pasquill tichtet; Sondern in der edlen Bildniß Samen/ welche aus himlischer Wesenheit/ aus dem andern Principio, war dem Adam mit zu einem Leibe gegeben worden.

295. Und aber mit Eingehung der Selen in die Jrdigkeit/ in den stillen Tod/ als ins Nichts/ war eingeschlossen worden; dasselbe solte wieder aus dem Tode grünen/ und darin auferstehen/ und geboren werden ein neuer Mensch/ in Heiligkeit/ in Unschuld und Gerechtigkeit; es solte der Selen wieder angezogen werden.

296. Verstehets hoch und recht: das Leben GOttes im Bunde des Ziels/ welches in Maria die Menschheit annahm/ dasselbe Leben mus aus Christo in uns/ verstehet/ in unsere in Tod geschlossene/ verblichene Bildniß/ eingehen: Es ist das Korn/ das gesäet wird in die todte/ verblichene Wesenheit; das zeucht dieselbe Menschliche Essenz wieder an sich/ und wird wieder derselben Bildniß Leben.

297. Also wächset auf der edle Lilien-Zweyg/ der erstlich klein ist/ als ein Senfkorn/ wie Christus saget/ und hernach gros wird/ wie ein Lorber-Baum. Mein Pasquill/ das ist die wahre neue Wieder-Geburt in Christo.

298. Setzt eurer Braut andere Augen ein/ und sehet das Alte Testament/ und den Bund der Verheissung mit Adam und Abraham recht an/ und verbittert die Schrift nicht/ und ziehet dieselbe nicht mit den Haren herzu/ mit fremden Verstand: Eure Meiñung vertunkelt die edle Lilien/ oder Zweyg/ der itzt aus der Mutter oder Wurzel grünen sol/ vielmehr/ als daß sie solte zum Gewächs dienen.

299. Weñ ihr in solcher Geheimniß wollet richten/ so müsset ihr aus Christo wiedergeboren seyn: Jhr müsset aus Christi Augen sehen/ wollet ihr begreiffen Mysterium Magnum; so ihr aber aus Christo geboren wäret/ so wäret ihr kein Splitter-Richter/ sondern ein lieber Bruder.

300. Christus heisset euch nicht verdammen/ sondern sanftmühtig einhergehen/ und freundlich unterweisen/ nicht scherzen/ oder dem Teufel in Rachen erklären; Mein Freund/ ihr seyd noch sehr blind am Reich Christi: Jch wil Euch die Thüre der Menschwerdung Christi recht weisen; als sie mir dan/ aus GOttes Gnade/ in der Liebe Christi ist gewiesen worden.

301. Nicht durch meinen Verstand/ sondern in meiner Einergebung in Christum/ aus Christi Geist: Aus Christi Geist habe ich die Erkentniß des Mysterii Magni empfangen; Jch habs in eurer Schule nicht studiret. Jch habe davon nichts gewust/ es auch nie also gesucht/ ich suchte allein GOttes Herze; Mir ist mehr worden als ich suchte oder verstund.

302. Wolt ihr derowegen ein Bruder in Christo seyn/ so tuht die Bockshörner ab/ so können wir einander mit rechten Augen und mit einem

züchtigen Gemüht anschauen/ und in der Furcht GOttes einander unterweisen.

303. Solch spitzfindiges Verachten ist Babel/ die Mutter der Tyranney und grossen geistlichen Hurerey; daraus Krieg und Streit zu allen Zeiten ist entstanden: Euer Pasquill ist nur eine Blut-Paucke/ und eine Spötteriñ/ eine unzeitige aufgeblasene Hofart/eine Cains-Eigenschaft; Gehet davon aus/ wolt ihr das liebreiche Angesicht JEsu Christi im Ternario Sancto, und den Wunder-Zweyg der verborgenen Lilien/welcher anitzo grünet aus d' Wurzel des Baums/ schauē.

304. Wolt ihr mit dem edlen Lilien-Zweyg aus dem alten Baum grünen/ so müst ihr ein demühtiges Herze bringen: Wolt ihr aus GOtt grünen oder reden/ so müst ihr in der Menschwerdung Christi stehen.

305. Deñ Nimand weis etwas von GOtt/als nur der Geist Christi/der in GOtt ist; der Sohn in des Vaters Schoß forschet in unserm Geist auch die Tieffe der Gottheit; unser Geist mus in Christi Geist stehen/so wir das Göttliche Mysterium verstehen wollen.

306. Das tuhts nicht genug/ daß man einen Hauffen Sprüche der Schrift zusammen setzet/ und machet eine Meiñung daraus; Nein/ mein Fritz; Meiñungen tuhns nicht; sondern das lebendige Wort/ da das Herze die Gewisheit erfähret/darinnen stehet Glauben im H. Geist.

307. In Meiñungen ist eitel Zweyfel/obs recht sey oder nicht; Aus Meiñungen ist der Antichrist geboren: Wollen wir von GOtt reden/ so müssen wir aus Christi Geist reden/der alleine weis/ was GOtt ist/sonst sind wir lügenhaftig.

308. Christi Geist mus aus uns vom Göttlichen Mysterio reden/anderst reden wir aus Babel der Verwirrung: Christus ist in unserer rechten Menschlichen Essenz, verstehet in Adams Essenz, Mensch worden/ nicht in der Essenz der Sternen und Elementen/ sondern in der Essenz des Elements/dadurch vorm Fall das Paradeis in Adam grünete.

309. Als der Engel Gabriel zu Maria kam/grüssete er sie/ und sprach: Gegrüsset seystu Holdselige/ der HErr ist mit dir/ du Gebenedeyete unter den Weibern/ du solst schwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebären/ des Namen soltu JEsus heissen. Luc. 1: 29 - 31.

310. Alhier hats nun nicht den Verstand/ wie Pasquill andeutet/ daß Maria sey zuvor aus GOtt geboren worden/ ehe als Christus in ihr Mensch ward: Nein/ Christus ist der erste von den Todten/ Er hat das Leben im Tode erstlich angezündet: allein das Ziel stund in Marien/das war die Benedeyung/deñ im Ziel war das lebendige Wort/ und der Geist GOttes mit der edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes/ mit Göttlicher Wesenheit umgeben.

311. Als der Engel sagte: Du wirst schwanger werden im Leibe; und die Jungfrau Maria darauf sagte: Sihe/ ich bin des HErrn Magd/ mir geschehe/ wie du gesaget hast; Luc. 1: 38. so hat das Leben im Ziel des Bundes/ als das Herze GOttes in Marien in Tod eingeschlossenen Essenz sich beweget: das Wort ist umgeben gewesen mit Göttlicher Wesenheit/ aus dem Wasser des ewigen Lebens/ erboren aus der Sanftmuht des Lichts der Majestät GOttes.

312. Und in derselben Wesenheit ist gewesen die Tinctur aus dem Feur und Licht GOttes/ welche der Wesenheit Glanz und Zierheit ist.

313. Und in der Tinctur ist gewesen das züchtige Auge der Weisheit GOttes; und die Weisheit ist des H. Geistes Leiblichkeit/ darinnen Er wohnet: sie ist sein ewiger Spigel/ darinnen Er die grossen Wunder von Ewigkeit hat erblicket.

314. Und der H. Geist ist vom Wort/ als aus dem Centro oder GOttes Herzen aus dem Vater/ als aus dem Feur/ durchs Licht in der Majestät ausgegangen/ in die Essenz der Paradeisischen und Englischen Welt: verstehet/ in dem/ oder in das reine Element; als in die Wesenheit der himlischen Leiblichkeit.

315. Dieselbe Wesenheit oder Leiblichkeit/wie oben gemeldt/ ist Christi himlisch Fleisch und Blut gewesen; deñ die edle Tinctur machet das Wasser aus der Majestät in geistlich Blut.

316. Dieselbige Wesenheit/die im Bund war/ darin das verheissene Wort GOttes stund/ist in Mariä Wesenheit/als in die in Tod eingeschlossene Wesenheit/ eingegangen/ und ist ein Leib worden/ und hat das Verschlossene lebendig gemacht: die Göttliche und Himlische Paradeisische Wesenheit im Bunde/ und Mariä Wesenheit ist Ein Ding wordē/das Lebē grünte im Tode.

317. Darum ist Christus unser Leben und Geist/ auch unser Fleisch und Blut worden; und darum gibt Er uns/ verstehet unserm Selen-Feur/ seinen himlischen Leib und Blut zu essen und zu trinken; unsere Sele hat mit dem Eingang der

Göttlichen Wesenheit wieder himlisch Fleisch zu ihrem Feur-Leben bekommen; sie brent wieder in Göttlicher Quaal/ aus der Liebe-wesenheit.

318. Die heilige Tinctur nach des Göttlichen Feurs Eigenschaft/ gehöret der Selen: und die Wassers-Eigenschaft/ als des Lichts Sanftmuht/gehöret dem Leibe; der Leib ist allewege unter der Selen.

319. Deñ die Sele ist aus der ewigen Natur Feur: sie ist das Principium zwischen der finstern und Licht-welt; sie hat das Centrum der Feurwelt in sich.

320. Und die Wesenheit ist aus dem Centro der Lichtwelt/sie wird in der Göttlichen Begierde zu einer Substanz: deñ sie ist Wesen der Begierde/die Begierde ist Geist/und das Gefaste in der Begierde ist Wesen der Begierde.

321. Was kan nun die Begierde anders fassen als sich selbst/ das ist die Sanftmuht des Lichts/ das ist ein Sinken der Liebe und Sanftmuht gegen dem Feur-Geist/ welcher aufsteigt/ das fasset der Feur-Geist immer in seine Begierde/ und verzehret es/ das ist/ er führets durch die Schärfe des Vaters/ da gehets durch den Tod wieder in der Freyheit aus/ und macht die Quaal der Göttlichen Welt: deñ der Geist GOttes wird darinnen verstanden.

322. Nicht daß alda innen ein Sterben oder Tod sey/ sondern des Feurs Quaal wird für einen Tod geachtet; deñ des Feurs Wurzel ist die finstere Welt mit ihren strengen Gestalten zur Feurs-Natur; wie im Büchlein der sechs (Theosophischen) Puncten vom grossen Mysterio ausführlich ist erkläret worden.

323. Nun verstehet den Siñ recht: GOttes Wesenheit ist von Ewigkeit gewesen; sie ist unmeslich und ungründlich: sie ist überall; wo man kan sagen/ Hier ist GOtt/ da ist auch Göttliche Wesenheit/ aber nicht in der äussern Welt im dritten Principio, sondern in der himlischen im andern Principio.

324. Darum sagte Christus, Johannis 3: 13. Nimand fähret gen Himmel/ deñ des Menschen Sohn/ der vom Himmel kommen ist/ und der im Himel ist; seine göttliche Wesenheit war im Himmel/und war aber in die Menschheit komen; und die Menschheit ist ausser Ihm in Adam erstorbē.

325. Wil nun Jemand in Himmel fahren/der mus Christi Wesen an ihme haben: Er ist die Leiter/ welche Jacob hat gesehen/ die da mit einer Spitze in Himmel reichet/ und mit der andern Spitze in die Menschheit.

326. Man mus es also verstehen/ daß der Leib Christi/ verstehet die Leiblichkeit der Göttlichen Wesenheit/ welche sich in der corporirten Wesenheit der Menschheit in Maria hat geoffenbaret/ grösser ist dan alles.

327. Die göttliche Wesenheit ist nicht gar in das Creatürliche Bild gefahren; das kan nicht seyn: deñ sie ist unmeslich: allein sie hat sich geoffenbaret in der Menschlichē Wesenheit/ in dem geschaffenē Bild in der Menschwerdung Christi/und hat die Menschliche (Wesenheit) angezündet/ und ihr Leben gegeben/verstehet in Adams Bild/welches auch in Maria war/ und in allen Menschen.

328. Nun fraget sichs: Was ist Maria für eine Person gewesen/ weil das Ziel des Bundes GOttes in ihr stund? Oder wie hat Christus Leib und Sele in ihr empfangen/ und ist doch geblieben was Er von Ewigkeit war?

329. Fürs erste/war Maria eine leibliche Tochter unser aller Mutter der Hevä/ und ihrer rechten Mutter Annä/ und ihres rechten Vaters Joachim: Keine reine Jungfrau ohne Makel/ verstehet nach der äussern Welt/ deñ der Zorn GOttes steckte auch in ihr/ und sie ist auch durch Christi Blut versöhnet.

330. Und ihre Bildniß stund auch nach dem andern Principio im Tod eingeschlossen: Aber das Ziel stund in ihr/ verstehet in ihrer Bildniß/ aber unbeweglich und unempfindlich/ auf Art und Weise wie GOtt in allem ist/ und das Ding weis nichts von Ihm: deñ GOtt wohnet nicht im Dinge; Er besitzt nichts/ nur sich selber/ also war das Ziel in Maria/ und GOttes Verheissung im Worte des Lebens war im Ziel; aber nicht in Maria/ sondern in sich selber wohnende.

331. GOtt hatte sich nach seinem Herzen von Ewigkeit nie beweget: und als Er sich einmal in Maria im Ziel bewegte/ so ward Maria hochgebenedeyet/und in der Benedeyung des Heilandes schwanger: deñ das Leben kam in Tod/ in die in Tod eingeschlossene Essenz.

332. Nun inqualiret doch der Same des Menschen mit dem Leibe: So nun das Göttliche Leben in die Essenz des Samens Mariä kam/ so ward ihr ganzer Leib/ verstehet der Bildniß Leib/ nach dem andern Principio hoch gebenedeyet/ und in dieser neuen Wunder-Eingehung und Bewegung GOttes zum Leben gebracht/ daß ihre

Essenz lebendig worden / und die Tinctur ihres Blutes ist mit der Göttlichen Tinctur angezündet worden; verstehet des Samens Tinctur, so mit dem ganzen Leibe inqualiret.

333. Aber das äussere Reich dieser Welt ist diesesmal von Maria nicht abgebrochen worden / es hielt sie noch gefangen / sie muste durchs Sterben / durch ihres Sohnes Tod / ins ewige Lebē eingehē.

334. Ihr Leib ist wol nicht verweset / deñ er war mit in der Benedeyung: Allein muste die irdische Quaal an ihr zerbrechen / und musten alle Kinder Adams durch einen Eingang ins Leben eingehen / als nemlich durchs Sterben Christi; als Christus das Selen-Feur am Creuz im Tod löschete / so ward auch Mariä Selen-Feur gelöschet; das ist / recht angezündet im Licht der Majestät.

335. Der äussere Leib bleibt ein Deckel davor / so lange er in der Quaal der Sternen und Elementen stehet; durch Sterben wird das äussere Wesen der Quaal abgebrochen / alsdan erscheinet das Bild GOttes.

336. Verstehets recht: Christus hat in Maria alle drey Principia an sich genomēn / doch in Göttlicher Ordnung: nicht gemischet / wie Adam tähte / der das äussere Reich durch Imagination ins innere einführte / in das Selen-Feur / davon das Licht verlasch.

337. Er hat an sich / das ist ans Ziel des lebendigen Bundes / an die lebendige Wesenheit die Selische Essenz angenomēn / als das 1ste Principium, und dan die Essenz der Bildniß des 2ten Principii; und dan das äussere Reich / das 3te Principium; deñ er solte ein Herr über alles seyn.

338. Er ist nach Ausgang vier Monden / eine lebendige Sele worden / welche nun in der Bildniß stund; aber in der Bildniß war die Gottheit das Centrum, die nimt weder zu noch ab: Die Göttliche Wesenheit nimt auch nicht zu oder ab / Sie wird weder kleiner noch grösser / allein sie hat sich in der Menschlichen Bildniß geoffenbaret / und die zum Leben erboren.

339. Also ist in der Empfängniß Mariä in ihrem Samen eine lebendige Essenz aufgangen; Nicht mehr in Tod eingeschlossen / nicht eine sündliche; deñ woraus GOttes Licht scheinet / darin ist keine Sünde: die Sünde urständet an den Ort / wo GOttes Licht nicht scheinet; wo es aber scheinet / da ist eitel Liebe und Sanftmuht.

340. Das Herze GOttes ist das Centrum in der Person Christi gewesen / die Essentien sind mit der Bewegung der Gottheit geheiliget und erleuchtet worden / verstehet nach dem andern Principio: Denn Göttliche und Menschliche Essenz ward zu Fleisch und Blut / und ward Ein Mensch / Eine Person.

341. Das äussere Reich hing am innern / aber das innere hatte itzt in dieser Person das Regiment; das äussere war Knecht: Darum saget die Schrift: Er hat Knechts Gestalt an sich genommen / auf daß Er uns von der Knechtschaft erlösete. Esa. 53: 2-5.

342. Ich sage also: Was Christus nach unserer Menschlichen Bildniß / und nach der Selen ist / so ist Er eine Creatur / uns gleich / von uns angenommen; Aber was Er nach der Gottheit / und nach der Göttlichē Wesenheit ist / damit ist Er über die Natur / und höher als die Himmel; und ist damit keine Creatur / sondern GOtt selber. Christus GOtt und Mensch;

343. Aber sein Göttlich Wesen ist in seiner Creatur / als in der Menschheit / offenbar: Er ist nach der Menschheit eine solche Person / als Adam vor seiner Imagination und Fall war; Er ist der ander Adam. und des rechte andere Adam.

344. Der erste Adam solte den Königlichen Stul besitzen; weil er aber nicht bestund / so gebar Ihm GOtt einen andern aus dem ersten: Wan Er nun nicht wäre natürlich gewesen / so wäre Er der ersten Bildniß ungleich gewesen: Auch wäre Er nicht des Menschen Sohn gewesen; wie sich Pasquill lässet dünken. Der ist Adamischen Bildniß ganz gleich.

345. Hat Er nicht eine natürliche Sele gehabt / so hat Er in der Person nicht alle drey Principia gehabt; was hat Er dan seinem Vater / als Er itzt am Creuz starb / in seine Hände befohlen? Oder was hat am Stam̄ des Creuzes gelitten / wo Er nicht ist natürlich gewesen.

346. Als er war vom Tode aufgestanden / zeigete Er sich seinen Jüngern / und sprach: Sehet mich an; Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein / als ihr sehet / daß ich habe. Luc. 24: 39. Was sagt deñ Pasquill / Ich wolte Christum nach seiner heiligen / reinen / unschuldigen Menschheit natürlich machen; Ich mache Ihn nicht erst natürlich; Ist Er mein Bruder / und des Menschen Sohn / so mus Er ja natürlich seyn; Sind doch die Engel natürlich.

347. Daß Er aber sagt / Ich hätte geschrieben Er wäre in der wilden / als in der äusseren Geburt / ein Mensch worden / das ist nicht wahr; Der Text saget in meiner Schrift: Und rang in seinem Menschlichen Leibe / in Kraft des Lichts / in

in der wilden Natur: Hat Er nicht in der Höllen/und am Stamme des Creutzes/mit GOttes Zorn gerungen? Ist Er nicht gestorben? Und hat unserer wilde/sündlichen Natur den Stachel des Tods weggenommen?

348. Pasquill saget: Christus sey nicht aus Adams natürlichē Samen: So das wahr ist/ so ist Er nicht des Menschen Sohn; So hat GOtt die Menschheit nicht natürlich angenommen. Das Wort ist ja Fleisch worden: Ists nun nicht in der Menschheit Fleisch worden/so sage mir Pasquill/ wie Christus kan des Menschen Sohn seyn? Oder wo bleibt unser Heyl/ unsers Fleisches Auferstehung?

349. Ist Christus nicht in unserm Fleisch / so wird Er uns nicht aufwecken: Was helfen mich seine Wunden/ so sie im fremden Fleisch sind? Hat der blinde Pasquill deñ nicht gesehen / daß ich in meinem ganzen Buch den Irdischen und Himlischen Menschen unterschieden habe? Was dorfte er sich in den Magischen Verstand mengen/und ihn tadeln/ dessen er doch kein Erkentniß noch Grund hat? Er lese meine Bücher von der Menschwerdung Christi; Er wird mehr finden/als er ergründen mag.

350. Daß er wil sagen/Christus sey im verheissenen Samen Mensch worden/ und nicht in Adams und Abrahams: Wer ist derselbe Same? Derselbe verheissene Same hat sich ja in die Menschheit eingelassen / und ist GOtt und Mensch Eine Person worden.

351. Er spricht: **Christus/als das ewige Wort/ hat den Samen von der reinen/ heiligen/ von Ewigkeit hierzu erwehlten / der Natur abgestorbenen/ und in GOtt ganz gebenedeyten Jungfrau/ als den vorbehaltenen Samen Abrahams/an sich genommen**: Sage mir/Pasquill/ wer ist dieselbe Jungfrau/welche der Natur ist abgestorben? so mus sie ein Monstrum ohne Sele seyn / ohne Fleisch und Blut / und kein Mensch.

352. Was dörfte GOtt himlischen Samen in sein Wesen an sich nehmen / ist doch sein Wesen von Ewigkeit an Ihm gewesen? Was hülfe uns das? Daß Er aber in unsere Menschheit ist eingegangen / und unsern in Tod eingeschlossenen Samen hat erweckt und lebendig gemacht/ des freue ich mich; daß ich darf sagen/ daß mein Fleisch zur Rechten in der Kraft GOttes sitzt.

353. So Christus einen andern Samen hat an sich genommen / als mein innerer Mensch ist/ wie kan deñ mein innerer Mensch sein Fleisch essen/und sein Blut trinken?

354. Herr Pasquill/irret euch nicht/GOtt läst sich und seine Kinder nicht spotten: Wir lassen uns bedünken/daß ihr im Mysterio GOttes ganz blind seyd; Ihr wisset nichts von dem inwendigen Menschen/ viel weniger von der neuen Wieder-Geburt; Lernt von ehe die Principien verstehen/und das Centrum der Natur/ehe ihr richtet: Ihr wolt ein Gottgelehrter seyn/und kennet noch keinen Buchstaben in dieser Schule.

355. Mit der Natur verstehet ihr nur das äussere Reich: Was hat die Sele dan für eine Natur? Ich denke/ eure Kunst wird hier nichts von wissen; Ihr wisset nichts vom innern Menschen/ der GOttes Gleichniß ist/und wolt doch richten: Ihr verstehet nicht/was GOtt ist/und wolt auch GOttes Kinder richten; Es wäre euch wol billig verweislich.

356. Ihr führet die Sprüche der Schrift/ und verstehet sie nicht; darzu deutet ihr meinen Siñ ganz falsch. Wer hat euch beruffen/daß ihr meine tunkele/tief-verborgene Schriften erklären soltet? Ich hatte geschrieben/wie ein jung Kind am Mysterio GOttes/ das erst damal war in die Schule kommen / und noch am A. B. C. hing; Komt ihr / oder ein ander an diesen Reihen/ so werdet ihr wol sehen/ ob ihr werdet alsbald Doctor seyn.

357. Einen solchen närrischen Verstand / als ihr mir zulegt/ suchte ich kaum in einer Kuh; sehet zu / wie ihr das vor GOtt verantworten möget: Weñ euer Tand solte gehen/ so würde bald ein ander Antichrist geboren seyn.

358. Ihr komt mit zweyerley Samen in Adam aufgezogen; Einer sol Christi Same seyn / und der andere Adams natürlicher / und setzet die Wahl GOttes darauf: Aber ihr sehet diese Geheimniß an/ als wie eine Kuh ein neu Scheunthor; Ihr verstehet nichts davon / Ihr könt das nicht erklären/und mit Grund darstellen/was der edlen Bildniß Same sey / und was der äussere Same sey/und wolt auch richten.

359. Ja ihr legt dem Menschen einen Fallstrick an die Sele/ sonderlich den traurigen Angefochtenen/ daß mancher denket/ Wer weis! Bin ich aus rechtem Samen aus Christo gezeuget? sonderlich/ weñ er die Anfechtung fühlet/ da solte er in diesem Pasquill Trost suchen.

360. Ihr saget/ die Gnaden-Wahl sey den Kin-

Kindern Christi ein grosser Trost / wenn sie GOttes Gnade in sich fühlen / als den Weibes-Samen: wo bleibt aber der Angefochtene vom Teufel? Der möchte in euren Schriften wol verzweyfeln; Er dachte immerdar / er wäre aus Adams Samen / GOtt wolte seiner nicht.

361. Wolt ihr von der Gnaden-Wahl also reden / so müst ihr die Liebe GOttes nicht aussen lassen / der das Böse nicht wil: Ihr müsset darzu setzen / was Christus saget: Vater / die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben / und Ich gebe ihnen das ewige Leben: Item / Vater / ich wil / daß / die du mir gegeben hast / seyen wo ich bin. Joh. 17: 6. 24. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. Luc. 5: 32. Item / Es ist Freude im Himel / vor den Engeln GOttes / über einen Sünder der Busse thut / mehr als über 99. Gerechten / die der Busse nicht bedürfen: Luc. 15: 7. Und / So wahr Ich lebe / spricht der HErr / Ich wil nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre / und Lebe. Ezech. 33: 11.

362. Wolt ihrs mit Cain und Abel / und mit Isaac und Ismael / auch mit Esau und Jacob beweisen / so lernet von ehe die 3. Principia verstehen / was der Zug zum Bösen und Guten sey? Verwerfet die Natur nicht: Lernet von ehe unterscheiden die ewige Natur von der Anfänglichen; anderst werdet ihr euren Discipulis einen Strick an Leib und Sele legen / und werdet nur im Finstern in eitel Zweyfel taummeln.

363. Ihr wolt hoch fahren / und man sihet doch keinen genugsamen Grund in eurer ganzen Schrift: es ist nur ein Spigel-fechten vor dem Mysterio. Saget mir / seyd ihr ein Meister / und habt erleuchtete Sinnen / wie ihr euch dünken lasset / was sind die zweyerley Samen in Adam / da aus einem Cain und aus dem andern Habel geboren ist? Ist das GOttes Fürsatz / wie ihr solches wähnet / so beweiset es.

364. Ihr müst die Geburt der H. Dreyfaltigkeit verstehen / wenn ihr davon richten wollet: Auch den Urstand der finstern Welt; Item des Grimmes und der Liebe GOttes; was GOtt in Liebe und Zorn sey; was ein Teufel oder Engel sey; und wie er sey ein Teufel worden.

365. Item / ihr müsset das Mysterium der Göttlichen Weisheit verstehen: vornemlich müst ihr verstehen / wie der teure Name GOttes von Ewigkeit urstände / und wie das Nichts in die Natur eingeführet wird / daß aus dem Nichts eine Quaal wird: Verstehet ihr dieses nicht / so bleibt nur mit eurem Tand daheim: Leset mein Buch vom Dreyfachen Leben des Menschen / ihr werdet mit andern Augen sehend werden.

366. Christus spricht: Ihr müsset von neuen geboren werden durch Wasser und den Heiligen Geist / sonst könt ihr das Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3: 5. Er spricht: Ihr / (nicht ein Fremder /) ihr selber.

367. Es fähret nicht eine fremde andere Creatur in uns / wenn wir aus Christo geboren werden; sondern wenn wir unsere ganze Begierde in GOtt / und in die Menschwerdung Christi / und in sein Leiden und Sterben setzen / und Reu über unsere Sünden haben / und GOttes Barmherzigkeit in Christo begehren / so geht unserer Selen-Willen-Geist aus der Sünde und Bosheit aus / und gehet in die Menschwerdung Christi ein / als in die himlische Wesenheit / die grösser ist denn alles: da komt der Willen-Geist vors Centrum, als vor GOttes Herze. Wiedergeburt.

368. Dasselbe GOttes Herz ist begehrend der Menschheit: Das greift mit seiner Begierde in den Willen-Geist nach der Menschheit; also empfähet der Willen-Geist die Kraft des Centri, als einen Funken der Göttlichen Kraft.

369. Und derselbe Funke hat die Göttliche Wesenheit / als das Wasser des ewigen Lebens aus der Majestät GOttes an sich / und darinnen die Weisheit mit der himlischen Tinctur: dieses führet der Willen-Geist / so aus der Selen geboren wird / wieder mit grosser Freude in das Selen-Feur.

370. Und wenn das Selen-Feur die süsse Liebe und Sanftmuht in sich in seiner eigenen Essenz schmecket / so erschrickt die Essenz also hart / daß sie überwunden als todt erscheinet / und ihr Feur-Recht verlihrt; und die feurige Essenz fält in die Sanftmuht der Liebe / als in die Freyheit Gottes ausser der Natur / und gibt sich der Sanftmuht als des Lichts Eigenschaft gefangen; und ist als wäre sie die feurige Eigenschaft / und wäre es auch nicht; dieses ist ein Schrack grosser Freuden / und ein Anblick GOttes / in der Göttlichen Kraft / davon Leib und Sele in Freuden zittern.

371. Denn also wird das selische Feur aus der ernstlichen Pein des Grimmes GOttes der ewigen Feurs-Essenz und Eigenschaft in eine andere Quaal gesetzt / als in eine Liebe-Begierde; denn das Feurs- Wie d[…] Pein-lichkeit des S[…]len- […]

das Licht GOttes zündet sich im Selen-Feur an: denn wenn die Sanftmuht und Liebe-Begierde ins Magische Selen-Feur kömt / so fühlet die Liebe und Sanftmuht das grosse Leben aus des Vaters Natur.

372. Denn die Sanftmuht ist ein Sinken / und ohne das grosse Leben ist sie der Wasser-Geist / gleich als todt gegen dem Feur: und so sie ins Feur komt / so erschrickt sie also harte / als das Feur in ihr / und der Schrack ist ihres Lebens und Lichts-Anzündung.

373. Dan die Sele ist im Anfang ihrer Schöpfung mit dieser himlischen Wesenheit bekleidet und gezieret gewesen / und ist der Selen innerlicher rechter Leib gewesen; und sie ist aber in Adam aus dieser Wesenheit mit ihrer Imagination ausgegangen / davon dieselbe Wesenheit ist wieder in Tod / als ins stille Nichts / geschlossen worden.

374. Und sie (die Sele) ist ins irdische Reich mit ihrer Imagination eingegangen / als in die Wesenheit ihrer Wurzel / und gleichwol dasselbe erste Bild / welches in den Tod / als in die Ohnmacht / ausser das Leben ist geschlossen worden / der Selen noch anhanget / aber ohne ihren Begriff oder Verstand.

375. So wird itzunder / wenn das Licht in der Selen wieder wird angezündet / und die himlische Wesenheit aus GOttes Majestät das Leben / als das Licht / in der Selen empfänget / die todte Wesenheit in des Lichtes Kraft wieder lebendig / und wird mit der itzt neu eingeführten Wesenheit Eine Wesenheit / Ein geistlicher Leib / denn es ist einerley Essenz: und alhier stehet der Todte auf in Christo; alhier wird GOtt und der innere Mensch Eine Person.

376. Verstehets recht: Dieses neue Licht-Leben ist Christus; Er hat es zum ersten wieder in die Sele und in unsere rechte Menschheit eingeführet / daß GOtt und Mensch Eins ist: Nun müssen wir Ihm nachfahren; Unsere Imagination müssen wir in Ihn setzen / denn Er hat seine in uns gesetzet / so werden wir des Heylandes schwanger: wir werden in seinem Ziel / das GOtt im Paradeis setzte / darin Er ist Mensch worden / neugeboren: Der Todte stehet im selbigen Ziel auf; wir müssen Christi rechte Glider werden / wollen wir GOtt schauen.

377. Wenn das Wasser / oder der Wasser-Quall / aus der Sanftmuht GOttes ins Selen-Feur komt / daß sich das Licht anzündet / so ist schon aus dem Wasser im Feur die edle Tinctur geboren / welche des Himmels Glanz und Zierheit als eine Paradeisische Lust ist: In welcher die Weisheit GOttes erscheinet / und darinnen der H. Geist / und im Geist das Göttliche Centrum, als die Kraft oder das Herz GOttes / und im Herzen GOttes das Mysterium, als das Principium oder der Vater / als die Feur-Welt / und in der Feur-Welt die finstere Welt / und in der finstern Welt diese äussere Welt mit den Sternen und Elementen.

378. Also gehet alles aus Einem Brunnen: Aber das Herze GOttes ist das Centrum aller Wesen; Es ist alles Magisch / und in der Magischen Begierde stehet die Substanz nach jeder Welt Eigenschaft / auch nach jeder Begierde; denn die Begierde machet Wesen / nach der Begierde Eigenschaft: Darum ist das Feur das stärkeste / und das Licht das mächtigste in der Kraft; das Feur gibt Leben / und das Licht gibt Kraft und Verstand.

379. Verstehets ja recht: Die finstere Welt ist das Centrum dieser äusseren Welt; die finstere Welt hat die Gestalten zur Natur / als die grosse Magische Begierde / darinnen sich die Quaal und Angst erbieret: Sie ist das Rad zum Feur-Leben mit ihren Gestalten / und hat die stärkste Magiam der Begierde in sich; Sie arbeitet in ihrer eigenen Gestalt bis zum Feur / alda schleust sich ihr Principium.

380. Denn im Feur entstehet das grosse Leben / und eine andere Quaal / und auch ein ander Principium, als das Licht mit der Quaal der Sanftmuht / da in der finstern Welt nur Angst und eitel Hungerbegierde ist / das Licht hält die finstre Welt gefangen: In diesen beiden stehet nun der Zug zum Guten und Bösen / mein Herr Pasquill.

381. Das Licht und die Kraft des Lichts ist eine Begierde / und wil das edle Bild nach GOttes Gleichen haben; denn es ist zur Licht-Welt erschaffen worden: so wil es die finstere Welt / als der begehrende Grimm / auch haben; denn der Mensch hat alle drey Welten in sich; und da ist ein grosser Streit im Menschen: welcher er sich nun mit seiner Begierde und Willen eineignet / die bekomt das Regiment in ihm / wie der Apostel saget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / des Knechte seyd ihr / entweder der Sünde zum Tod / oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit. Rom. 6: 16.

Zzz zz 382

Randnoten: die Liebe ersetzet wird. — Die himlische Wesenheit der Selen Leib wesen ... — ist ... ins Irdischkeit eingegangen. — In der Wiedergeburt der ... wird die Wesenheit wieder lebendig. — Dieses neue Leben ist Christus. — Wan die Göttl. Sanftmuht ins Selen-Feur komt / ist die edle Tinctur geboren. — Das Herze GOttes ist aller Wesen Centr. — Das Feur dz stärkste / das Licht dz mächtigste. — Die finstere Welt ist das Centr. der äusseren Welt. — In der finstern u. Licht-Welt stehet der Zug zum Guten und Bösen. — Das Licht u. die Finsterniß wollen dz Bilde haben / Daher ist im Menschen Streit.

Jede Welt stehet in der andern verborgen.

382. Eine jede Welt stehet in der andern verborgen: deñ eine jede wohnet nur blos in sich selber/ keine besitzt die andere in der Quaal: wie ihr solches sehet an Licht und Finsterniß/ wie die Finsterniß im Licht wohnet/ und ist in des Lichtes Schein nicht offenbahrt; so aber das Licht weichet oder erlischt/ so wird die Finsterniß offenbar.

Eine Quaal mischet sich nicht mit der andern.

383. Auch so sehet ihr den Unterscheid der Quaal/ wie sich eine Quaal mit der andern nicht mischet/ am Feur und Licht: das Licht wohnet im Feur/ und hat doch nicht des Feurs Quaal/ sondern eine sanfte/ liebliche; und hierin steckt Mysterium Magnum, mein Herr Pasquill; suchets/ so werdet ihrs finden.

Welche Welt im Menschen Oberhand hat/ die wirket.

384. In diesem Mysterio sucht zweyerley Samen und Willen/ und last den Menschen den freyen willen; sonst seyd ihr der finstern Welt Advocat: welche Welt im Menschen das obere Regiment bekomt/ die zeuget Samen aus ihrer Essenz; sie träget Frucht/ und wirket: die andere stehet verborgẽ/ es sey die Himlische oder Höllische.

Adams Fall:

385. Als Adams Sele von der göttlichen Welt aus dem Paradeis ausging in diese äussere Welt/ so wirkte die Sele Frucht zum Tode in die finstere Welt: als sie aber den Schlangen-Treter im Bunde des Ziels ergrif/ so wirkte sie wieder Frucht zum Leben.

hat viel Streit erwecket und viel böse Zweyge gebracht

386. Weil aber seine edle Bildniß/ ohne die Menschwerdung Christi/ nicht mochte aus dem stillen Tode aufstehen/ so blieben beide Regimente in ihm qualificirende: als das Höllische u. das Himlische/ und sind die ganze Zeit um die edle Bildniß mit einander im Streit gestanden; eine jede hat ihr Fiat in sich/ und ist mancher Zweyg von diesem Baum gerissen worden.

387. Und alhier suchet Cain und Habel/ auch Jacob und Esau/ und Isac u. Ismael; hier werdet ihr dieselbige findẽ/ und nicht in der Licht-Welt/ in GOttes Fürsatz: Hier werdet ihr mein tief-verborgenes Magisches Buch finden/ welches der Autor dismals nicht vermochte heller zu machen/ aber nun durch GOttes Gnade vermag.

388. Leset die 40. Fragen von der Selen/ was gilts/ ihr werdet sehende werden; es hätte euch dan der Zorn GOttes/ und des Teufels Bosheit ganz geblendet/ und wäret ein ganzer Cain; so sehet ihr nichts anders als eine Hülse: und ob ihr einer wäret/ so stehet doch die Gnaden-Thür gegen euch offen/ und begehret euer/ und könnet in Christo neugeboren werden.

Die Möglichkeit zur Wiedergeburt stehet in GOttes Erbarmen.

389. Die Möglichkeit ist in allen Menschen/ aber in GOttes Erbarmen: Nicht/ daß Er einen nicht wolte/ so zu ihm käme; Er wil immer gern; allein es ligt nicht an menschlichem Wahn/ Lauffen/ oder Eigen-Machen: Kein Mensch kan sich selber zum Kind GOttes machen/ er mus sich ganz in GOttes Gehorsam einwerfen/ so macht ihn GOtt zum Kinde; Er mus todt seyn/ (verstehet mit der äusseren Vernunft) so lebt GOtt in Christo in ihm.

Eigen gemachte Wege gehen nicht alle in den Himel.

390. Er sol ihme nicht Wege zum Himelreich tichten/ und Meinungen machen/ wie die Antichristische Kirche tuht: Deñ in der Meinung lauft er selber; So ligts aber an Nimands Lauffen oder Rennen/ sondern an einem demühtigen/ busfertigen Herzen/ das aus der Sünde ausgehet/ des erbarmet sich GOtt/ deñ es ligt an GOttes Erbarmen. Rom. 9: 16.

Der Zug des Vaters ist Beginner.

391. Weñ der Mensch umkehrt/ und von seinen Sünden ausgehet/ so wird er in GOttes Erbarmen zum Kinde GOttes erwählet; so zeucht ihn Christi Geist zum Vater. Christus spricht: Nimand komt zu mir/ es zihe ihn dan mein himlischer Vater. Joh. 6: 44.

Den gottlosen Willen zeucht der Teufel.

392. Nun zeucht Er nicht den gottlosen Willen/ der Teufel und die finstere Welt zeucht denselben: Allein der Mensch hat freyen Willen/ wirft er seinen Willen in die Gerechtigkeit in GOtt/ so fasset der Geist GOttes seinen Willen/ und führt ihn in Ternarium Sanctum ein; alda wird das edle Korn im Willen gesäet/ alsdeñ gehet der Zug des Vaters zur Wiedergeburt an.

Die finstere Welt verstocket.

393. GOtt verstockt keinen Menschen; sondern die finstere Welt/ in des Teufels Imagination u. Incantation, die verstocken den Menschen/ als das Selen-Feur/ sie sind eine Thür vorm Licht.

394. Ob gleich die Schrift saget: GOtt erbarmt sich/ welches Er wil/ und verstockt/ wen Er wil; Rom. 9: 18. So hats doch nicht den Verstand/ als wolte GOtt den armen Sünder nicht hören; Deñ Christus spricht: Komt zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ Ich wil euch erquicken. Item: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen. Item: Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß Er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Der in eigenem Wahn lauft/ der verstockt sich selber; deñ Er wil Christus seyn.

Der eigene Wille

395. GOttes Verstocken ist/ weñ Er einen lässet dahin lauffen/ wo Er hin wil. GOtt kennet die

vil nicht / u Gott; die Seinen wol; Was sol man dem Oel in die Wunden giessen / deme das Oel ein Gift ist? der Schade würde nur grösser werden.

Erläs- et den Teufel n sei- em Herzen herr- then.

396. Wer selber nicht wil/wer wil dem helfen? Oder sol man die Perlen vor die Säue werfen? Man lasse doch den freyen Willen hinlauffen/ so komt er in sein Vaterland/ daraus er ist gegangen: Warum leihet der Mensch sein Herz dem Teufel/ daß er ihm bösen Willen einführet? Ein guter Baum bringt gute Früchte.

Adam ührete eine magi- ation n der Schlan- e Gift.

397. Warum führte Adam seine Imagination in der Schlangen Gift/ in die Hofart der Vielheit/ in die Wunder der grimmigen Natur? hatte er doch das Gebot solches nicht zu tuhn: Warum war er ungehorsam? Wer zwang ihn? Die Lust/ die kam vom Teufel / darum ist er Schuld ans Menschen Fall.

Adam muste ersu- het erden.

398. Zwar er muste wol in der Versuchung stehen/in welche Welt er wolte eingehen: Alle drey Welten zogen ihn / eine jede hatte ihn am Bande; Alda solte er seine Ritterschaft beweisen/ als ein Fürst/ er war frey.

Die U- erwin- ung avom eufel.

399. Aber daß er von der äussern Welt überwunden ward / das machte der Teufel mit seiner Inficirung / als er deñ noch heute manch Aestlein vom Baume reisset: Darum sol der Mensch nicht sicher seyn/ u. auch nicht sein selbst/ sondern sich immer in GOttes Erbarmen ergeben.

n Got- 's Er- armen eht un- r Sieg.

400. Er kan nicht besser mit dem Teufel ringen/ als weñ er sich in GOttes Erbarmen einwirft; So ist er nicht sein selber/sondern GOttes: Der Teufel mag in seinem Rauchloch tanzen als er wil/er kan ihm das nicht wehren; allein er gebe nur dem Teufel nicht seinen Willen / als Adam tähte.

Numero II. Pag. 18.

401. Der Pasquill fängt alhier wieder an zu tadeln; aber er verkehrt dem Autor seinen Siñ ganz und gar/ und schmeist Galle darein / da geschrieben stehet:

402. **Aber die im Lichte der Natur und des Geistes waren geboren / und auf Erden den Baum des Lebens nie recht erkant hatten / waren aber in seiner Kraft gewachsen / der über alle Menschen auf Erden hatte geschattet; (als da sind viel Heiden und Völker und Unmündige/) die wurden auch aufgenommen in derselben Kraft / darin sie gewachsen waren / und damit ihr Geist bekleidet war; und sungen das Lied ihrer Kraft.** Aurora p. 17: 80.

403. So spricht nun der Pasquill: **Und gleich wie dieser Geist einen natürlichen Christum statuiret, also wil er dessen Erkentniß natürlich haben: und aus diesem/ ob sie schon den Baum des Lebens in dem Geist und Wahrheit nicht erkanten/ von aussen das ewige Leben bekommen/gleich als wäre mehr als Ein Weg in dasselbe.** Bis hieher Pasquill.

404. Ist nicht Pasquill gesandt / daß er die Völker/Zungen und Sprachen richten sol? Sol er nicht das Kind in Mutter-Leibe richten / und auch den Tauben und Stummen / der taub geboren ist / sonderlich die Heiden und Türken? Keinen derselben lässet er in Himmel; deñ er hat den Schlüssel Petri. O du elende Blindheit! wie mancher wird dir zuvor ins Reich GOttes eingehen.

405. Ist nicht der Vater im Sohn / und der Sohn im Vater/und der heilige Geist in beiden! So nun die Heiden/ oder Völker/eifern mit Unverstand um den lebendigen GOtt / und aber die Erkentniß von Christo nicht bey ihnen haben/und nichts davon wissen / begehren aber mit ganzem Ernst die Liebe und Barmherzigkeit GOttes / wird sie deñ GOtt alle wegwerfen/darum daß sie nicht Christen-Namen haben?

406. Wer den einigen lebendigen GOtt ergreift / der hat die H. Dreyfaltigkeit ergriffen: Der Zöllner im Tempel wuste nichts mehr zu sagen / als nur/ O GOtt/sey mir Sünder gnädig! weñ deñ nun ein solcher Türk oder Heide käm in gleicher Gestalt / mit ernstem Flehen und Busse/ und wüste aber nichts vom Reich Christi / Herr Pasquill/wollet ihr den nicht zu GOttes Barmherzigkeit lassen?

407. Was wüstet ihr was GOtt für euch wolte tuhn? Oder was habt ihr ihm gegeben/daß Er euch seinen Sohn hat aus Gnaden geschenket? dörfte Er deñ auch nicht Türken und Heiden / sonderlich kleine Kinder zu Gnaden annehmen? Höre du blinder Pasquill / du verstehest des Autors Sprache nicht/ der Text saget:

408. **Die im Licht der Natur und des Geistes waren geboren.** Das Licht der ewigen Natur ist GOttes Herze/das Licht der Majestät GOttes / und der Geist aus dem Licht ist GOtt der H. Geist: Mit dieser Beschreibung hat der Autor in die neue Geburt gesehen.

409. So nun ein Mensch daraus geboren wird/ so ists gut/ deñ er ist aus GOtt geboren: es werden viel Völker also in GOtt geboren / die vom

Namen Christi / wie GOtt ist Mensch worden / nichts wissen.

410. Verstehet dan der blinde Pasquill nichts? Ich lasse mich bedünken / der Teufel habe ihn geblendet. Sehet doch! Die aber in seiner Kraft waren gewachsen (verstehet in des Baums Christi Kraft) die wurden aufgenommen: Verstehest du das natürliche Gewächs mit Fleisch und Blut / so bistu ja blind.

411. Sihest du nicht / daß der Text sagt: Die im Licht der Natur und des Geistes waren geboren / das ist keine fleischliche Geburt. Was im Geist des Lichts erboren ist / das ist aus GOtt geboren. Herr Pasquill / ihr habt eine böse Eigenschaft / die aus Gutem Böses sauget; was sol ich viel reden oder schreiben?

Numero III. Pag. 26. da stehet:

412. Aber / so man wil von Gott redē / was Gott sey / so mus man fleißig überwegen die Kräfte in der Natur / darzu die ganze Schöpfung Himmels und der Erden / sowol Sternen und Elementen / und die Creaturen / so aus denselben sind herkommen / sowol auch die H. Engel / Teufel und Menschen / auch Himmel und Hölle.

413. Höre Pasquill: Weñ du recht erkennest / was ein Engel ist / so kennest du dich in deiner edlen Bildniß / und kennest GOtt in seiner Liebe / nach dem andern Principio.

414. Und weñ du recht erkennest / was ein Teufel ist / so kennestu GOttes Zorn und die finstere Welt.

415. Und weñ du die Sternen und Elementen recht kennest / so hastu an der äusseren Natur das Gleichniß der inneren ewigen Natur.

416. Und weñ du die Creaturen recht betrachtest / so sihestu an dem Geschöpfe GOttes wunderbare Weisheit: und weñ du den Himmel recht betrachtest / so kennestu den Unterscheid der Principien.

417. Aber höre Pasquill / was sol ich mit dir lang davon schwätzen? Bistu doch an meinen Schriften ganz blind. Du führest ganz andere Meiñungen herein / als ichs meiñe: Du sprichst / Fleisch und Blut könne GOtt nicht betrachten; Du darfst mir das nicht entgegen setzen: Ich sage auch also / daß der äussere Mensch nichts von GOtt weis noch verstehet / aber der iñere Mensch / vorab der Geist / forschet auch die Tieffen der Gottheit.

418. Ich sage nicht / daß ein Thier die Engel / Teufel / Himmel / Hölle / Sternen / Elementen und Creaturen betrachten sol: sondern ein verständiger Mensch / der GOttes Kind ist / der sol seine Ergetzung also damit haben / daß GOttes Liebe in ihm wächset.

419. Daß aber vom Gesetz der Natur ist gesaget worden / daß / die darin leben / oder gelebt haben / und sind im selbigen Licht gewachsen; das deutet der blinde Pasquill alles auf die äussere Natur / er verstehet nichts darin; das Gesetz der Natur ist GOttes Gebot.

420. Daß GOtt zu Adams Natur sprach: Du solt vom Baum nicht essen: Dasselbe Gesetz ist auch in unser Gemüht geschrieben / daß wir wissen / daß wir sollen recht handeln; verstehens doch die Heiden und kleine Kinder.

421. So nun ein Mensch in demselben Gesetz lebt / und das tuht / das er wol weis das recht ist / und ist aus dem Licht der ewigen Natur aus dem Geist geboren / als aus GOttes Herzen; wer wil den richten? Du Splitter-Richter! Bleib nur daheim.

422. Wan ich an diesem Ort rede vom Baum des Gewächses / als vom süssen Baum / so verstehe ich nicht des Fleisches Gewächs / oder des Fleisches Willen / sondern das Regiment des Geistes / im süssen Baum GOttes: Ich rede auch nicht von der leiblichen und anfänglichen Geburt / sondern von der geistlichen.

423. Der süsse Baum ist GOttes Geist / wie vorne nach der Länge gemeldet worden; verstehe / es ist die himlische Wesenheit / die das Wort oder Herz GOttes mit sich führte in Marien Essenz, die in Maria Mensch ward: derselbe süsse Baum der Göttlichen Wesenheit ist grösser deñ alles / und schwebt im andern Principio über uns alle.

424. Meine ganze Meiñung sihet dahin: und ob du es nicht verstehest / so weis ichs aber / und sage mit treuer Wahrheit / daß mancher Heide / Türk und Unmündiger / von diesem Baum in GOttes Erbarmen gegessen hat; und ob er den schon mit Namen nicht erkant hat; was der äussere Mensch nicht erkent / das erkent der innere: Haben doch die ausländischen Völker auch Adams Leib und Sele. Höre Pasquill / was saget Paulus Rom. 2: 14. 15.

425. Es ist kein Ansehen der Person vor GOtt: Welche ohne Gesetz gesündiget haben / die werden ohne Gesetz verlohren werden / und welche am Gesetz gesündiget haben / die werden durchs Gesetz verurteilet werden; sintemal vor GOtt nicht

nicht die das Gesetz hören / gerecht sind / sondern die das Gesetz tuhn / werden gerecht seyn. Deñ so die Heiden / die das Gesetz nicht haben / und doch von Natur des Gesetzes Werk tuhn / dieselbigen / dieweil sie das Gesetz nicht haben / sind sie ihnen selbst ein Gesetz / damit daß sie beweisen / des Gesetzes Werk sey in ihren Herzen beschrieben; sintemal ihr Gewissen sie bezeuget / darzu auch die Gedanken / die sich unter einander verklagen oder entschuldigen / auf den Tag / da GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum Christ richten wird / laut meines Evangelii.

426. Was verwirfts deñ Pasquill / daß ich hatte geschrieben: Das Gesetz der Natur sey ins Menschen Herz geschrieben? Es weis ein jeder von Natur wol / und sein Gewissen überzeuget ihn / daß er sol recht tuhn: So nun ein Fremdling wäre / der von Christo nichts weis / tuht aber von ganzer Selen Christliche Werke / in Hofnung Göttlicher Belohnung / woltestu ihn verdamen.

427. Verstehestu nicht / daß / die das Evangelium hören / und nicht tuhn / durch das Evangelium sollen gerichtet werden? und die es nicht hören / und tuhn Böses / eben also? und der Christum nicht höret predigen / noch von Ihm weis; und eifert aber in der Liebe in der Furcht GOttes / sol in seinem Eifer den halsstarrigen Christen / die nur Christi Namen führen / zuvor ins Reich GOttes gehen.

428. Wo du kanst so segene S. Paulum doch auch ins Angesicht / wie du mir tuhst / du unverständiger / grimmiger / neidiger Pasquill; du richtest mich und verdammest mich / wider Christi Verbot / der da sprach: Richtet nicht / auf daß ihr nicht gerichtet werdet / verdammet nicht / auf daß ihr nicht verdammet werdet: deñ mit welcherley Gericht ihr richtet / werdet ihr gerichtet werden / und mit welcherley Maaß ihr messet / wird euch gemessen werden. Matth. 7: 1. 2.

429. Was darfstu einen solchen schädlichen Pasquill unter die Leute aussprengen / und meine geschriebene ungedruckte Schriften / die ich nur für mich selber zu einem Memorial hatte geschrieben / welche mir ohne meinem Willen sind ans Licht kommen / richten / und mich also leichtfertig / ganz nach Teuflischer Art verdammen?

430. Ist dirs befohlen worden / du Splitter-Richter? Es war dir nicht um den Autor des Buchs zu tuhn / sondern daß du deine schöne / hochverständige Gedanken möchtest sehen lassen / wie du ein Meister der Schrift / und ein verständiger Mañ wärest: ich befinde dich aber in Babel mit einem unchristlichem Gemüht; Lauf nur also fort / du wirst unserm HERRN GOtt ein treuer Arbeiter in seinem Weinberg seyn.

431. Du hast in deinem Schmäh-Pasquill selber gesetzt: Man solle Nimand / ausser grober Laster und Sünden / verdammen: aber dir allein stehets frey / was du andern verbietest / du magst allein das Verborgene richten.

432. Hätte ich gewust / daß mein Buch solte gelesen werden / vielleicht wäre es helle mit offenen klaren Worten geschrieben worden: wiewol es hel gnug wäre / aber du bist blind; der Splitter / der Dornen der Hofart / sich sehen zu lassen an seinem Bruder Habel / wie Cain / steckt dir in Augē.

433. Aber ich sage dir / daß dein Buch / Pasquill / eine gute Wurzel zu einem neuen Antichrist gäbe: ich verstehe darinnen gar neue Dinge / welche ich mich lasse bedünken ganz wider die Schrift zu lauffen; sonderlich von der Menschwerdung Christi / und seiner Mutter Maria.

434. Ich glaube / weñ man den Pasquill nicht läse / es solte einem zur Seligkeit nützlicher seyn / als daß einer deinem / wider der Schrift Grund / neuem Tichten / weit nachgrübele: es hat ja also ein Ansehen / das den Leuten die Augen füllet / aber den recht-Verständigen nicht; sie heissen dich nicht alle Meister darum: es wird auch Babel genant / und ein unzeitiger ganz unnöhtiger Pasquill.

435. Ist das dein Christlich Herz / daß du einen eiferigen Menschen / der in der Seligkeit eifert / richtest und verdammest? und weñ ich schon irrete in meinem Eifer / und aber ein recht Herz in rechter Meiñung / aber mit Unverstand und Einfalt / führete; soltest du mich darum verdammen? Hörest du nicht / was S. Paulus saget von den eiferigen Heiden? wie oben ist gemeldet § 424.

436. Bistu nun ein Meister und ein Christ / warum unterweisestu mich nicht von ehe / und lehrest mich was bessers? Weissestu nicht / ich achte / es sey dir nicht verborgen wer ich sey / nemlich ein einfältiger Mañ / darzu ungelehrt: bistu nun hochgelehrt und ein Erfahrner / solst du dan also tyrannisch mit mir fahren / und mich dem Teufel geben?

437. Wo ist dein Christlich Herze? Weise mir es in deinem Pasquill! Solst du einen einfältigen Mañ verdammen? O! Ich wolte dir freundlichen Bescheid / und meiner Sachen gute Re-

chenschaft haben gegeben / hättestu getahn als einem Christen gebührt / mit freundlicher Unterweisung.

438. Aber dein hochaufgeblasenes Gemüht wolte nicht: Nun so habe nun die Antwort drauf; besser ists nicht verdient: Weil du mich dem Teufel erkläreſt / so erkläre ich dich einen Lügner: deñ ich bin ein Kind GOttes / und eifere Tag und Nacht für meinen GOtt mit Flehen zu seiner Barmherzigkeit um Christi willen/und glaube vestiglich/daß ich ein Kind GOttes und Glid an Christi Leibe bin; bin dessen auch ganz gewis in Kraft des H. Geistes / Er werde mir meine Beylage / als das edle Perlen-Kleinod in Christo bewahren/bis an jenen Tag.

439. Du stolzer Phariseer wirst mir das edle Ritter-Kränzlein / welches mir mein Heiland Christus hat aufgesetzt / nicht nehmen: So du mir aber dasselbe begehrest abzuziehen/ so sihe zu/ was du thust / und wo du bleibest / daß dich der Zorn GOttes nicht verschlinge.

440. Ich wil dich aber als ein Christ vermahnet haben / von solcher Lästerung und schändlicher Verdammung abzustehen: Deñ das Reich GOttes stehet nicht in unserm Vielwissen / sondern in einem ernstlichen/ vor GOtt gehorsamen und demühtigen Gemühte und Willen; daß wir nicht allein mit dem Mund/ sondern in der Taht Christen sind.

Ein Christ hat wider sich selbst Streit.

441. Ein Christ hat keinen Streit/als nur wider sich selber / wider seine böse Natur; GOtt spricht: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten. Wir leben und sind in GOtt / was wollen wir deñ um Ihn streiten? Richte ein jeder nur sich selber/und bekehre sich zu GOtt; Der Streit ist allezeg um die Hülse; und den Kern / welcher der Selen gebühret / lässet man ligen.

442. Hat einer etwas gelernet / so brauche ers zu GOttes Ehren/und seines Bruders Nutzen; Er sols nicht verachten; GOtt hat uns in seiner Liebe / ohne all unsern Bewust oder Verdienst/ durch sein Herz/ aus seiner grossen Barmherzigkeit/ wiedergeboren; die wir alle weiland blind waren/ und von unserer Wiederbringung nichts wusten: Wir waren alle unter der Sünde/und Er hat uns die Kindschaft aus Gnadē geschenkt; Sollen wir deñ nun einander selbst richten?

443. Oder können wir alle mit einer Zungen reden? Sind doch mancherley Gaben/und nur ein einiger Geist/ der sie gibt/wie S. Paulus saget; Sollen wir dan denselbigen Geist einen Teufel heissen/der uns GOttes Wunder eröfnet? Weist du nicht/was die Schrift saget: Wer den Geist GOttes lästert / der hat keine Vergebung ewiglich. Marc. 3:29.

444. Du ziehest muhtwillig über dich GOttes Gericht / und ärgerst andere Leute / die auf dein Schmähen sehen / und auch Läster-Bälge werden aus deinem Munde / da es sonst wol bliebe/ auf daß Sünden mit Sünden gewirket werden/ und also zum ernsten Gerichte GOttes behalten werden / der einem jeden geben wird nach seinen Tahten.

Numero IV.

445. Da setzet Pasquill: **Alle Menschen werden von GOtt nach dem Fleisch geschaffen/und in derselben Massa sind sie allesamt unter der Feindschaft / Ungehorsam und Finsterniß beschlossen / und der eine nicht besser als der andere; aber nach dem Geist sind sie unterschieden/ und die Kinder des Lichts aus Ihm geboren; welche Er aus der natürlichen Finsterniß errettet/und ihre Finsterniß licht macht: die Kinder der Welt aber lässet Er in der Finsterniß sitzen/mitten in Finsterniß/und ihr Licht verlöschen/ deñ Er hat Jacob lieb / und hasset Esau.**

446. Hör Pasquill / wie kochestu den Brey im Munde/ und sagst es nicht glat heraus / wie dirs im Herzen sitzt/hastu es doch darinnen: Ich wolte es doch rausgeben. Was meiñestu mit den zweyerley Geistern von Mutter-Leibe? Werden zweyerley Selen geboren / eine aus GOtt / die andere aus dem Fleisch / wie du wähnest? O du blinde Vernunft/was lehrest du? Wilst du richten/ und verstehest selber nichts?

447. Vom Fleisch wird keine Sele geboren; sondern Sele von Sele / Fleisch von Fleisch: Wir sind von Adam her alle von Einer Sele und Geist gezeuget/keiner anderst; Adam ist der Baum / wir sind Aeste; Wir stehen alle im selben Baum / nach der Wurzel; und er hat uns alle verderbet.

448. Sonst / wo es wäre / daß ein Mensch in Mutter-Leibe einen irdischen Geist empfing/und der andere einen aus GOtt / so wäre derselbe/ so aus GOtt geboren wäre / nicht an Adams Fall schuldig; wäre auch kein Sünder von Mutter-Leibe: Und der andere von Fleisch wäre von Mutter-Leibe verdamt / wie ers dan fein höflich auf Jacob und Esau zeucht; Also ist seine Meinung/und der Verstand lautet also; allein daß er den Brey im Munde kocht.

449.

449. Was liesse dan GOtt den Verdamten lang lehren und predigen; oder was wäre es den ganz Volkommenen nütze? Ist der Geist von Mutter-Leibe aus GOtt/ und hat GOttes Licht volkommen / so ist er ohne Sünde / und darf keines Lehrens: Die Schrift aber saget / Sie sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms/ den sie an GOtt haben solten: Rom. 3: 23. Und die heiligen Apostel sagten: O HErr! du hast uns durch dein Blut erlöset. 1 Petr. 1: 19.

450. Und sagt weiter: **Wer darf dan sagen/ daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl/ und daß weder Böses noch Gutes aus dem Mund des Allerhöchsten komme? Hat ein Töpffer nicht Macht / aus einem Klumpen zu machen / was er wil? Ein Faß zu Ehren / und das andere zu Unehren? Rom. 9: 21. Kan GOtt mit uns Menschen nicht auch also umgehen?**

451. Lieber! das wäre ein fein Ding/ von einem Verständigen/ der die Sprüche der Schrift wil anziehen; zumalen solche Sprüche / welche dem traurigen angefochtenen Gemüht Anstoß geben/ daß er Sie auch erkläret: das man einem einen Strick an Hals wirft / und lachende davon gehet/ das ist fast Tückisch.

452. Du wähnest noch / GOtt mache einen aus seinem Fürsatz selig / und den andern verdamme Er aus seinem Fürsatz: und da doch GOtt im Ezech. 33: 11. spricht: So wahr Ich lebe / Ich begehre nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre / und lebe.

453. Wen du nicht das Principium zwischen Licht und Feur verstehest/ welches die Sele trift/ so schweig nur mit der Wahl stil; du verstehest nichts davon.

454. Du meinest / GOtt verstocke die Sele/ und es ist nicht wahr; die Verstockung steckt im Principio, daß mancher vom finstern Centro der Natur / von den grimmigen Gestalten zur Natur ergriffen wird.

455. Den die Principia stehen in stetem Ringen/ wie das Feur in der Quall; wie es dan dem Lucifer also begegnet ist/ daß er den Willen der Hofart in der Feurs-Matrice, gegen der finstern Welt geschöpfet hat; auch beym Cain und Abel zu sehen ist. *Die Princip. stehen in Ringen.*

456. Die Licht-Welt / welche GOtt selber ist/ hat keine Begierde zum Bösen / oder zum Verderben: es ist kein Fünklein in GOtt / daß das Böse begehrte; GOtt nennet sich GOtt nach dem Licht / nach der Liebe / und nicht nach dem Feur-Quaal; vielweniger nach der finstern Welt. *Im Licht ist kein Begierde zum Bösen.*

457. Der Feur-Quaal ist Grimmigkeit / und verschlingt alles was in ihn komt; und die finstere Welt ist ein eitel grimmig Hunger; und die Licht-Welt ist eine eitel Liebe; der Mensch hat sie alle drey im Centro. *Der Grimm wil alles Gute verschlinge.*

458. Wan das Leben angezündet wird / so ist im Centro der Streit in den Gestalten zur Natur / es wird manche Sele in der Essenz ergriffen/ das ist nicht GOttes Fürsatz. *D' Streit ist in des Lebens Anzündung.*

459. GOtt wolte nicht/ daß Adam fallen solte/ sonst hätte Er ihm kein Gebot gegeben; Er wolte auch nicht des Teufels Fall: Daß aber sein Grim hat den Lucifer und auch Adam ergriffen / das ist der Creatur Schuld. *GOtt hat den Fall nicht gewolt.*

460. Wuste doch der Selen-Geist wol wo er daheim wäre / er war frey / wie GOtt auch frey ist / Er hatte Centrum Naturæ nach dem Wesen aller Wesen / warum setzte er seine Imagination in den Grim? Hofart bringet Unmuht; so gings dem Teufel und auch Adam. *Der Selen Geist war frey*

461. Der Teufel wolte Feur-Herr seyn / und Adam Herr in dieser Welt: so lies es GOtt doch geschehen/ weil sie beide freyen Willen hatte. *Der Teufel wolt Herr seyn.*

462. Die Sele wird nicht gemacht / wie ein Töpfer einen Topf machet; sie wird geboren/ des Kindes aus der Eltern Selen Essenz; das wolte der Pasquill gerne vertunkeln / daß er nur aus GOttes Fürsatz könte einen bösen und guten Geist wehlen / und dem traurigen Herzen GOttes-Zorn-Willen zur Verzweyflung einschieben.

463. Nein! Höre Pasquill: las mir sie alle aus Einer Selen herkommen / so haben wir allesamt zugleich Eine Gnaden-thür offen/ das wil ich von dir haben: oder ich sage / du seyst ein Ketzer und Verkehrer der Schrift/ und wollest uns GOttes Barmherzigkeit nehmen.

464. Ich sage in Kraft meiner hohen mir von GOtt gegebenen Erkentniß / daß die Gnaden-Thüre der armen Selen noch nicht versperret ist: und ob sie der Teufel an seiner Ketten hätte/ und mit ihr fort wolte/ so sie noch in Fleisch und Blut steckt in dieser Welt/ so ist ihr Raht/ so sie des Bösen reuet und umkehret; GOtt verlässet sie nicht. *Die Thür d' Barmherzigk. stehet allen offen.*

465. Er hat nur eine einige Sele geschaffen/ nicht zum Verderben/ sondern zum Leben/ zu seiner Ehre und Herrlichkeit: die fodert er auch von allen Menschen / und sol der Mensch Rechenschaft geben/ wie er die verwahret habe / den sie ist sein edelstes Kleinod. *GOtt hat die Sele zu seiner Ehre geschaffen.*

466. Und nach der Selen und ihrer Bildniß ist er *Nach d' Selen*

u. Bildniß ist d Mensch GOttes Kind. er GOttes Kind / und nach dem Geist und Leib dieser Welt ist er ein Thier worden / nach der Sternen und Elementen Quall; wie in meinem Buch vom dreyfachen Leben genug ausgeführet worden: der Leser mag daselbst suchen/er wird die Gnaden-Wahl ein wenig anderst/ und den Zweck näher finden / als in diesem Pasquill.

467. Jch mag alhier mit so langer Rede die tieffe Geheimnisse nicht wiederholen / die liederliche Schertz-Reden in diesem Pasquill sind des auch nicht wert: man sol nicht Perlen vor die Säue werfen. Pasquill hat einen hauffen Schertz-Reden gemachet / seinen Tand zu schmücken / aber ich achts nicht alles/was nicht sehr noht ist / einer Antwort wert.

Numero V.

468. Pasquill führet auch den Spruch Matth. 24: 24. ein/da Christus saget: So es möglich wäre/möchten die Auserwehlten auch verführet werden; Solches tuht er auch zum Schein der Wahl; Aber nein Fritz! er gehöret nicht darzu; Weñ einer in Christo beständig bleibt / so ists dem Teufel und Ketzer nicht möglich/ daß sie ihn können verführen / und Christo aus seinen Händen reissen. Johan. 10: 28.

469. Aber weñ ein erleuchteter Christ / ob er gleich in GOttes Liebe ist / wil sicher seyn / und dem Teufel nach seiner Lauten tantzen/u. ihn zur Herberge einnehmen/da ist es wol möglich; war es doch möglich daß der erste Mensch/ so wol der Teufel/fiel/Pasquill kan damit nichts erhalten.

Numero VI.

470. Dan saget Pasquill; **GOttes Willen/ warum er einen erwehle / und den andern verwerfe / sol man ausser Christo nicht forschen:** Da hastu es/lauffe hin/forsche nicht weiter: sondern denke immer/weñ du Jemand ansihest/wer weis/ist er auch erwehlet? Jst er ein Kind GOttes oder des Teufels?

471. O du elende Vernunft/wilt du dem Geist/ der auch die Tieffe der Gottheit forschet/(wie S. Paulus saget: 1 Cor. 2: 10.) gebieten? Der Geist forschet sich selber; und weñ er bis aufs Centrum forschet/so kennet er GOtt seinen Vater: deñ die Sele urständet aus GOtt dem Vater / aus der ewigen Natur.

472. O Blindheit und eigene Vernunft; Wer hat uns das Forschen verboten? Der Teufel verbeut es uns; daß wir nicht mögen sein Reich erforschen/wir möchten sonst vor ihm fliehen: Weñ du mir doch auch verbötest / daß ich nicht dörfte husten/u. etc. Wie hat dich der Dünkel geblendet: Darf der Sohn nicht sehen was der Vater im Hause machet/da er doch sein Werk treibẽ mus?

473. Warum sol ich nicht nach meinem Vaterland fragen/daraus meine Sele in Adam ist gegangen/und aber in Christo wieder eingeführet: Jch sage/es wird ihm schon verboten seyn / ohne Geist zu forschen/was GOtt ist: GOttes Geist forschet sich selber; sonst kan Nimand GOtt forschen / ist GOtt nicht im Geiste; Pasquill darfs nicht verbieten.

Numero VII.

474. Ferner saget Pasquill; **warum sie nicht alle die Gnade in Christo suchen / sondern ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten/ das mus man in dem geheimen Raht Gottes/d keinen Menschen zu forschen möglich ist/lassen.**

475. Höre Pasquill; verlieget dir der Odem? Tuhe Hofart/Geitz/Neid und Bosheit/und das schöne Söhnlein der Falschheit aus dem Wege/ so wird sie der Gottlose suchen; die Lust dieser Welt liget im Wege; Nim einen Besem / und kehre die Früchtlein aus der Welt/so werden sie alle Menschen suchen.

476. Suchestu doch auch nur mit gantzem Fleiß/ wie du mich kanst verdammen / du wilst auch nur deine eigene Gerechtigkeit aufrichten wider deinen Bruder/den du lieben solst als dich selber: Du suchest in vielen Schriften / daß du ihn mögest richten; Reuch nur in deinen Busem.

Numero VIII.

477. Da meiñet Pasquill / er hat eine Maus gefangen / die müsse ihm halten; da der Autor hat gesetzt: **GOtt hätte von Lucifers Fall nicht zuvor gewust.** Da hat er ihn gewislich ertappet; wie wollen wir ihn nun tummeln.

478. Höre Pasquill/derselbe Ort ist nicht aus dem magischen Verstand ausgeführet; Jch gestehe dirs/was ich geschrieben habe: Aber höre! meinstu es sey nicht wahr? Verstehestu die Principia? Weistu itzt/was in der finstern Welt geschiht? Der finstern Welt Willen ist im Himmel nicht offenbar; GOtt schleppet sich nicht mit des Grimmes Willen.

479. Sein Grim und Zorn hat es wol gewust/ der Grim ist eine Ursach des Falls; aber in seine Liebe gehet keine solche Imagination: es ist kein Fünklein vom Teufel oder der Finsterniß in seiner Liebe offenbar / sondern eine lautere Liebe-Begierde: So neñet sich nun GOtt einen GOtt nach der Liebe und Sanftmuht; nach demselben ist die Frage beantwortet. Der Grim ist eine Ursache des Falls.

480.

480. Sonst/ weñ man saget: GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit offenbar; so mus man sagen: GOtt ist in allem von Ewigkeit gewesen/ und ist selber Alles; Aber Er ist in jedem in der Essenz, wie die Quaal in jedem ist: Bey den Verkehrten bistu verkehrt/ stehet geschrieben Psalm. 18: 26. 27.

481. Ist doch der Abgrund und Hölle auch GOttes: In der Hölle ist höllische Wissenschaft/ und im Himmel himlische/ und in dieser Welt syderische: Nach dem ersten Principio ist GOtt alle Bosheit von Ewigkeit bewust/ aber man heissets nicht GOTT/ sondern GOttes Zorn; Nach solcher Meinung ist des Autors Siñ gewesen/ nur für sich selber also zu schreiben.

482. Er verstund den Siñ wol/ aber den Pasquill wuste er nicht; sonst hätte ers einfältig gesetzet: Deñ weñ man den ganzen GOtt nach Liebe und Zorn/ nach allen Welten nennet/ so saget man recht: GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit bewust gewesen.

483. Aber höre Pasquill! hastu nicht gesehen/ wie das Centrum Naturæ war in meinem Buch beschrieben? kontestu nicht nachforschen? gewislich du wärest auf den Grund komen. Weiter alhier vom Mysterio aller Wissenschaften/ ist itzunder auf dieses mal nicht meine Meiñung zu melden. Lis de Tribus Principiis, du wirsts finden/ es gäbe alhier eine zu lange Rede/ ist ohne Noht.

484. Man kan aber nicht sagen/ daß GOtt die Essenz sey; sondern in der ewigen Natur urständet die Essenz, und in GOttes Magia urständet die Natur: Er ist in allen/ aber nichts ergreift Ihn/ wie vorne gemeldet worden: Er besitzt sich selber/ gleichwie sich das Licht besitzt/ es wohnet im Feur ohne Quaal.

Numero IX.

485. Viel Geschwätz hat Pasquill/ und gar einen fremden Verstand: sonderlich da vom Autor geschrieben stehet/ Lucifer sey ein Teil/ oder aus GOtt gewesen; da wil er schlecht blind seyn/ und nichts verstehen/ wie es gemeint sey: Er wil nichts von GOttes ewiger Natur wissen/ er verstehet mit der Natur nur die äussere Welt; er wils schlecht nicht verstehē/ daß ein ewiger Geist/ als Engel und Selen der Menschen/ aus Gottes ewigē Natur und Wesen sind herkomen.

486. Mein Pasquill/ tuhe doch die Augen auf/ und merke/ daß ich mit der ewigen Natur/ daraus die Engel und Selen sind erschaffen/ nicht das Göttliche Principium verstehe: Kanst du dan nicht an Feur und Licht eine Gleichniß sehen? du sihest ja wol/ daß das Feur der Natur ist/ und nicht das Licht. Aus dem Licht kan nichts geschaffen werden; allein aus der Wesenheit/ als aus der Sanftmuht kan geschaffen werden/ das ist Substanz.

487. Nun kan aber ein lebendiger Geist nicht aus Wesen gemacht werden/ das Leben ist nicht Wesen/ sondern eine Begierde des Wesens.

488. Ein Geist/ als da sind Engeln und Selen/ sind aus der Magia oder Begierde des Feur-Qualls/ aus den Gestalten zur Natur/ als aus dem Centro ausgegangen; deñ nichts ist ewig/ es sey dan aus dem Centro der ewigen Eigenschaft ausgegangen.

489. Das Centrum ist eine Begierde zur Offenbarung des Ungrundes in Grund/ des Nichts in Etwas/ das verborgene Mysterium des ewigen Göttlichen Wesens zu offenbaren. *Was di Centr. sey.*

490. Das Licht hat ein ander Centrum: GOtt wird im Licht verstanden/ das Herz GOttes ist des Lichts Centrum, und die Magische Begierde ist des Feurs Centrum, und im Feur wird die Freyheit/ als das Nichts offenbar/ auf creatürlich geredet. *GOtt wird im Licht verstanden.*

491. GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts/ und da Er doch Alles ist/ im Feur wird seine Majestät offenbar: Im Feur ist die Findung des Nichtes; GOtt findet sich von Ewigkeit selbst in sich: Er ist nicht die Natur/ was den Namen GOtt antrift; die Natur wird im Willen des ewigen Nichtes erboren.

492. Es ist nur ein einiger Wille/ der ist der Ungrund/ der ist begehrende des Grundes als seiner selbst-Offenbarung/ und in derselben Begierde wird die Natur offenbar: die Begierde machet die Natur/ die treibet sich in der Begierde von einer Gestalt der Begierde zu der andern/ eine Gestalt der Begierde macht die andere bis ans Feur/ alda ist das Principium und Leben erboren. *Es ist nur ein einiger Wille.*

493. Das Fiat ist die Mutter/ als das Begehren/ oder der Hunger/ wie mans etwa nennen könte/ es macht die Begierde zur Substanz, nach der Gestalt Eigenschaft; es figuriret den Willen in eine Gestaltniß/ darinnen wir das Centrum des Geistes verstehen. *Das Fiat figurirt den Willen in eine Gleichniß.*

494. So ist nun GOtt selber der Ungrund und auch der Grund; Im Feur wird alles offenbar/ beides die Natur und auch das Licht der Majestät:

stät: Im Feur ist die Scheidung zwischen GOttes Namen und der Natur Namen / auch zwischen der Liebe-Quall / und dem natürlichen Grimmes-Qual.

495. Im Feur entstehen zwey Principia, als zwo Magien / zwene begehrende Willen / als des Lichts und Feurs.

Das Licht begehret Liebe;

496. Das Licht ist eine Begierde der Liebe / Sanftmuht und Wesenheit/und das wird in der Ewigkeit GOtt genant: Das Licht ist Majestät/ des Lichts Begierde ist das andere Centrum, oder das Herze GOttes; die Wesenheit ist Gottes Wesen / ist der Wasser-Quall / oder Geist des ewigen Freuden-Lebens.

Und ist des Worts Leiblichkeit.

497. Und das Feur macht im Wasser-Quall die Tinctur oder Leben / also daß GOttes Wesenheit ein Leben ist; dieselbe Lichts-Wesenheit ist des Worts oder Herzens Leiblichkeit/darin wird das grosse Mysterium, des Willens des Ungrundes/als die Weisheit GOttes offenbar.

Das Feur ist grim̃ig und verzehrend.

498. Und das Feur ist ein ander Principium als das Licht: Es hat eine grimmige/ stachlichte/ verzehrende / in Macht und Pracht aufsteigende Begierde: Es wil alles verzehren und in sich verschlingen; Es ist eine Ursach des Geizes/ seine Bitterkeit ist eine Ursach des Neides/ deñ sie ist der Stachel des Todes und Zorns.

Das Licht hält den Zorn in der Liebe gefange.

499. Und alhier gehe zurück in die Gestalten zum Feur / so wirstu die finstere Welt und den höllischen Grim̃ finden / und im Feur GOttes Zorn; welchen das Licht/als sein Herz/in der Liebe-Quall gefangen hält / und des Feurs Grim̃ besänftiget.

Das Feur ist eine Ursach des Lichts.

500. Deñ das Wasser des ewigen Lebens aus der Sanftmuht erboren/als GOttes Wesenheit/ machet aus dem Göttichen Feur-Quaal eine andere Quaal / als das Aufsteigen der Göttlichen Freudenreich: Des Feurs Quaal mus also nur eine Ursach des Lebens und Lichts/sowol des Geistes und der Freudenreich seyn.

Das 1ste Princip. Vater.

501. Und alhier scheidet sich der Name GOttes in die Dreyheit/als im ersten Centro zur Natur / als der ewige Wille des Fiats, der im Feur ein strenges/ feuriges Wesen ist / und im Licht die Ursach der Freudenreich und des Lebens Geistes; der ist Vater aller Wesen/ auch seines Sohns/ als des andern Centri der Liebe-Begierde.

Das 2te Princip. Sohn.

502. Und das andere Centrum der Kraft des Lichtes ist sein Sohn oder Herze / und machet in sich und im Vater das ander Principium, als die Englische Welt / das ist unser rechtes Vaterland / das Christus wieder in uns brachte.

Der H. Geist.

503. Und der vom Feur im Licht ausgehende Geist ist die dritte Person: Im Licht/in der Liebe und Freuden-Quall heisset Er GOtt der Heilige Geist / verstehe nach des Sohns Centro; und nach des Feurs Centro heisset Er der Zorn-Geist des Vaters.

Ist das 3fache Leben der 3. Welten

504. In der finstern Welt ist Er der höllischen Quaal Leben / aus allen Gestalten zur Natur: Im Feur ist Er die Flamme des grim̃igen Zorns GOttes des Vaters / und im Licht ist Er die Flamme der grossen Liebe GOttes: Er ist das rechte Leben GOttes / und ist auch das Leben aller 3. Principien, aller 3. Welten/in jeder Welt nach ihrer Eigenschaft/und wird allein GOtt der H. Geist erkant und recht genant nach der Liebe/ als nach des Sohns GOttes Eigenschaft: sonst wird Er der Geist der Natur aller Wesen genant.

505. Weil wir deñ alhier also tief gehen/so wollen wir euch etwas mehrers weisen / aus rechter Liebe / und nicht aus Begierde euch euer Unwissen so ganz zu verweisen: deñ wir kennen euch bas/ als ihr euch selber; u. ob wir schon über euch eifern/ so sols doch nur herzlich verstanden werden/ als eine Straffe euers aufgestiegenen hofärtigen Willens über den Geist GOttes / von welchem ich meine Erkentniß habe.

506. Denkt dem Principio des Feurs nach / und sehet / wie der Todte aufstehet / und wie er stirbt: sehet / das Feur ist eine grosse hungerige Begierde nach Wesen; und so es das nicht mag haben / so erlischt es.

507. Alhier betrachte die grosse Begierde des Vaters nach dem Sohn/als des ersten Principii nach dem andern / wie der Vater also in grosser Begierde seinen Sohn liebet / deñ Er ist sein Leben/ sonst wäre des Vaters Leben ein dürrer verschmachter Hunger / gleich den Teufeln und der finstern Welt; deñ das Feur brennet nicht ohne Wesen des Wasser-Geistes.

508. Alhier denkt/was dem Teufel wiederfahren ist: Als er GOttes Liebe und Sanfmuht verlohr/so ist er ein dürrer Hunger im Grim̃ der ewigen Natur blieben; Also gehets auch der Sele des Menschen / deñ sie urstanden alle gleich aus der ewigen Natur.

509. Nun sehet weiter / was im Centro des Feurs die Möglichkeit und Wesen ist: Ihr verstehet nun / daß des Grim̃en Feurs-Quaal mus

Wesen habē/und daß der Feurs-Quall sich nach Wesen sehnet; u. so das Feur das Wesen oder die Wesenheit des Wasser-Qualls in sich kriget / so verzehret das Feur dieselbe Wesenheit/das ist das Sterben der Wesenheit/deñ die Wesenheit geht wieder in die stille Ewigkeit/ ausser der Natur/ als ins Nichts.

510. Und sehet recht/wie doch kein Sterben sey/ sondern das Licht gehet aus demselben Tod aus der Verzehrlichkeit aus/und das Licht ist erst die Kraft des Verstandes und der Sinnen; Also stehet der Todte aus dem Feur-Leben / in einer anderen Welt / als im ewigen Nichts/ in der Freyheit ausser der Natur auf.

511. Und sehet/wie das Licht nun im Feur wohnet ohne Quaal: Es weis vom Grim̃ des Feurs nichts / deñ es ist in seiner Essenz eine Liebe-Begierde: Also habe ich geschrieben/ daß die Gottheit/ als GOttes Centrum, vom Fall des grimmigen Teufels nichts gewust hatte/aber das erste Principium wuste es / als der Vater / nach des Feurs Natur / und nach der Begierde/ und nach dem Hunger in der finstern Welt.

512. Alhier bedenkt euch / ihr lieben Menschen u. Brüder in Christo/was das Leiden u. Sterben Christi/sowol auch unser Sterben sey? wie unsere Sele muste in Christi Tod / ins Centrum der Höllen des Zorns GOttes/ ins Principium des Feurs GOttes eingeführet werden / und durch den Quall der Verzehrlichkeit durchgehen in die andere Welt als in die Freyheit/ ins Centrum der Liebe GOttes.

513. Deñ Adams Sele hatte sich rausgewandt/ und war des Lichtes in der Wesenheit erstorben: darum führete der andere Adam die Sele wieder ins Feur/ als in GOttes Zorn-Quall / und zündete das Licht wieder im Tode an: Alda schien das Licht wieder in der Finsterniß/ dasselbe war dem Tod ein Tod/und dem Zorn / als der Höllen / eine Pestilenz.

514. Die Sele war aus der Freyheit GOttes ausgegangen / in die Natur dieser Welt / als in die Wesenheit dieser Welt / alda scheinet nicht das Göttliche Licht.

515. So hatte sie in dieser Welt Wesen nichts/ damit sie hätte den ewigen Feur-Quaal können anzünden/ als nur irdisch Wesen/damit zündete die Sele ihren Feur-Quaal an; Also erschien auch nur ein Sonnen- und Sternen-Licht/ nach dem Principio dieser Welt / in der Selen / und verlasch GOttes Licht; sie krigte ein Sonnen-Licht für das ewige Licht / und darinnen war sie kein Engel.

516. Sondern was ihr Centrum oder Urstand anlanget / war sie in der finstern Welt / die war ihr Grund / und nach dem äusseren Licht in dieser Welt: so nun der Leib hinfält / so ist das Sonnen-licht zerbrochen / und stehet die Sele blos in der finstern Welt.

517. Darum führte GOtt Göttliche Wesenheit ins verblichene Bilde des Menschen / und führete es in den Zorn / als ins Feur des Vaters Natur / und zündete die verblichene Wesenheit der Bildniß wieder an/daß die Sele wieder könte von Göttlicher Wesenheit essen / und ihr Feur sänftigen / daraus die edle Bildniß wieder aus dem Tode aufstehet / in einer andern Welt / als in der Freyheit / ausser der Natur / im Licht der Majestät.

518. Wie die Kraft/ als das andere Centrum, aus dem Tode des Feurs des Vaters in einer andern Welt/ als in sich selber/ aufstehet; also auch die edle Bildniß des Menschen: es ist alles nur ein einiger Eingang ins Göttliche Leben.

519. Und das lasset euch Mysterium Magnum gefunden seyn/durch GOttes Gnaden; das lasset euch des Baums Wurzel offenbar stehen/seyd ihr aber sehend und nicht blind: Nicht durch Tand der Historien / sondern durch einen angezündeten Geist/ aus GOttes Gnade/durch Sehen und nicht Wähnen obs wahr sey.

520. Jch bedarf keine gebogene fremde Schrift zum Beweis: Jch kans an allen Dingen beweisen; Jch habe alle drey Welten samt allen Creaturen zum Zeugniß / und bin doch dem Unerleuchteten stum: Jch sehe / und werde selber nicht gesehen.

521. Mein Herr Pasquill/ woher wolt ihr deñ nun den Urstand der Teufel nehmen? Jhr wolt nicht gestehen/daß der Teufel ein grosses Teil der Gottheit nach des Vaters Natur sey/ da Lucifer doch von Christo selber ein Fürst genant wird: Nun so ihr das nicht wolt gestehen / so zeiget mir eine andere Natur an/ daraus der Teufel sey geschaffen worden/als die Göttliche.

522. Jhr müst ja gestehen/ daß die Teufel sind Engel gewesen: Nun sind die Engel Kinder GOttes aus GOttes Wesen / sie sind Creaturen; So ist ja eine Creatur aus der Natur: So sie nun ewige Geister sind/so sind sie auch aus der

ewigen Natur herkommen / und die ist GOttes des Vaters im ersten Principio.

523. Deñ ihr wisset ja / daß die Teufel des Zorns GOttes und der finstern Welt Eigenschaft haben / und auch alle Gottlose Selen der Menschen: Wovon wolten sie anderst ihre Eigenschaft haben/als von ihrer Mutter/ die sie geboren hat; Wolt ihr nun alhier nichts verstehen/ so helfe euch GOtt.

524. Die Gottlose Sele fähret ja aus dieser Welt in die finstere Welt/in die ewige Natur/in ihre Mutter/daraus sie ist gegangen und herkommen/ und darinnen sie natürlich stehet; Was wolte GOtt sonst die Sele wollen ins höllische Feur werfen/in die Quaal/ weñ sie nicht aus der Quaal her wäre.

525. Die Sele der Gottlosen gehet samt den Teufeln wieder in den Locum, daraus sie im Anfang ihrer Schöpfung sind gangen/als ins Centrum zur Natur; und die Gerechten gehen durch den Tod des Feurs/verstehet durch Christi Liebe-Feur/ ins ewige Leben/ in die Freyheit ausser der Natur/ins Licht.

526. Als GOtt die Engel schuf/ so bewegte sich der Vater nach der ewigen Natur/seine Begierde fassete die Essenz aus seinem Wesen/ darin stund die Weisheit aller Wunder: Also sind aus der Natur Creaturen worden / nach jeder Essenz Eigenschaft.

527. In der Essenz sind die Engel und Teufel/ und auch die Selen von Ewigkeit gewesen / und in der Weisheit ersehen worden; aber in die Creatur sind sie am Anfang der Bewegung GOttes des Vaters gegangen.

528. Was hab ich nun dem Pasquill getahn daß ich geschrieben habe/GOtt sey wider GOtt gewesen? Verstehet ihr das nicht? Der Teufel war ein Gros-Fürst des Loci dieser Welt / erschaffen in der Bewegung des Vaters Natur: Er imaginirte nach seiner Mutter; er solte seine Imagination ins Licht / in die Liebe und Sanftmuht GOttes setzen / so wäre er GOttes Kind und ein Engel geblieben.

529. Aber er lies sich den Grim̃ ziehen/und sahe zurück in seine Mutter / und imaginirte in die Feurs Eigenschaft/ und wolte ein Herr über die Licht-Welt seyn/ er wolte über GOtt seyn: also entzündete er auch mit seiner Erhebung die Wesenheit seines Throns des Loci oder Orts dieser Welt / daraus Erde und Steine sind worden; welches GOtt mit der Bewegung im Fiat hernach schuf.

530. Wilst du das je Deutsch wissen mit wenigem/so merke: Als sich das Wesen aller Wesen einmahl hat beweget / so haben alle Gestalten wollen Creatürlich seyn: deñ aus dem einigen Willen / der von ewigkeit ist gewesen / sind im Wesen aller Wesen des Willens Gestältnisse hervorgangen/nach jeder Eigenschaft am ringenden Rade der Natur.

531. Aber Lucifer hatte das Licht; hätte er nur nicht zurück ins Centrum der Natur gegaffet/ er wäre der schönsten Fürsten einer; deñ wo gros Feur ist/da ist auch gros Licht.

532. Genug von dem; wir werden den Unsern genug verstanden seyn: aber für die stolze eigennützige Geister haben wir ein vest Schloß und Sigel vorgemacht / unsern Siñ nicht zu ergreiffen/zur üppigen Wollust: auch sollen wir hierin nichts mehr melden/es bleibt der Lilien.

533. Pasquill beschuldigt mich viel; er sagt/ ich hätte geschrieben/der Teufel sey GOtt gleich: weñ er das auch mit Wahrheit darstellete; als er ein Engel war/ so war er ja GOtt gleich/ deñ GOtt hatte sich durch und in ihm Creatürlich gemacht: aber als er ein Teufel ward/so verlohr er das Göttliche Principium, und war GOttes Zorn gleich.

534. Nun geschahe doch der Streit nur in GOttes Zorn: deñ mit der ersten Imagination verlohr er die Liebe / und konte GOttes Herze nicht mehr erreichen: was solte nun GOtt dem falschen umgekehrten Willen tuhn? Höllisch Feur/das er begehrte/gab er ihm für die Liebe zu fressen: weil er eines nicht wolte/so mochte er das andere haben; waren sie doch beide sein; was er erwehlete das hatte er.

535. Daß aber gesaget wird/ GOtt habe dem boshaftigen Teufel nicht können widerstehen/ das verkehret Pasquill / als einer der nichts von meinen Schriften verstehet / oder ja aus lauter Bosheit: Hat er nicht gesehen wie ichs mit allen Umständen habe geschrieben / daß GOttes Herz oder Liebe nicht in Teufel ging? deñ er (der Teufel) wolte selber nicht: wo nun der Wille selbst nicht wil/da ist ein ewiger Tod.

536. War doch der Willen-Geist im Urstand aus GOttes Natur; da er sich aber ins Centrum schwang/sich zu verbergen vorm Licht GOttes/ so blieb Grimmigkeit in Grimmigkeit; womit

mit solte ihm nun Widerstand getahn werden? Er war nun in seiner urkundlichsten Mutter.

537. Solte GOttes Liebe ins Höllische Feur gehen? das ists nicht. Solte dan GOtt in seinem Grim̃ wider ihn streiten? Saß er doch vorhin im höllischen Feur: Hätte nicht Grim̃ mit Grim̃ gestritten/ so schwebete nicht noch GOttes Zorn in dem Ort dieser Welt.

538. Betrachte nur die Erde/ du wirsts wol finden/ du blinde Welt: Mit allen deinen Sprüchen/ die du hast angezogen/ wirstu mir in meinem Buch nicht ein Wort zurück setzen: allein daß du mir eine fremde Nase aufsetzest/ daß mich die Leute nicht sollen kennen; das ich nichts achte/ deñ ich bin vor dir ein gar fremder Mañ.

539. Du kanst mir in denen Hosen nicht ins Angesicht sehen/ du must den Pelz ausziehen/ wilst du den Geist des Mysterii schauen: du verstehest nicht/ was du wieder mich schreibest/ du redest auch nichts von meinem Begriff/ das machts/ daß du was fremdes sihest. Du wilst nicht sehen/ daß es des Baumes Wurzel ist; du lieffest lieber in die Hölle/ wie Lucifer tåht/ ehe du ein Zweyglein anrühretest.

540. Du lauffest wieder in dein Centrum gen Babel/ und setzest eine Academiam auf/ daraus die Meiñungen und die grosse Babel gewachsen sind/ daraus aller Streit ist erfolget; da man hat um Worte gezanket/ um die Hülse/ und hat den Kern lassen ligen: Aber höre Fritz/ zehle noch X. so wirst du es erfahren.

541. GOtt hat uns in Einer Sele/ und in Einem geistlichen Leib allesamt zu seinen Kinder erwehlet: GOtt hat Adam nicht zween Geister eingeblasen/ sondern einen einigen/ der ist der Geist aller 3. Pincipien/ aller 3. Welten/ als einen Feur-Licht- und Luft-Geist.

542. Adam solte mit dem Licht-Geist sein Regiment führen/ so wäre der Feur-Quall in seinem Principio verborgen/ und in grosser Freude gestanden; Er hätte nur in sich gebrant.

543. Also auch der Geist dieser Welt/ der solte auch nur in sich stehen/ und in dieser Welt offenbar seyn/ und solte die Feur- und auch die äussere Welt im Licht gleich als verschlungen stehen/ und nur in sich selber offenbar; es solte alle Begierde ins Licht gesetzet werden/ so hätte das Licht in aller Essenz und Begierde geschienen/ und alles erfüllet als in Einem Willen.

544. Als aber der Wille des Centri, als der feurige Wille welcher Sele heisset/ ins irdische Reich einging/ und nach Bös und Gut imaginirte/ so empfing er auch dasselbe/ so verlasch sein Licht/ und er blieb in seiner Mutter ein finster/ dürrer Hunger/ und muste sich mit dem Geiste dieser Welt behelfen/ als mit einem Sonnen-Licht.

545. Darum geschihts/ daß/ weñ oft der Mensch im Finstern gehet/ daß er sich entsetzet und fürchtet/ und hat immer Sorge/ etwas greiffe nach ihm; das ist der Selen-Furcht/ deñ sie sihet sich ausser dem Sonnen-Licht in einem finstern Kerker: Sie fürchtet sich vor GOttes Grim̃ im Centro, und vor den Teufeln/ die in der Finsterniß wohnen.

546. Weil dan das Göttliche Licht in der Selen ist verloschen/ so stehet des Menschen Leben und Geist anitzo/ ausser der neuen Geburt/ in zwey Regimenten; als in dem Selen-Feur ist es das Regiment GOttes Zorns und des Grim̃s/ als des Feurs Eigenschaft ist.

547. Und nach dem Geist dieser Welt ist es Bös und Gut/ nach der Sonnen und nach dem Gestirn: Der äussere Sternen- und Elementen-Geist ist allewege nach seiner Constellation, die in seiner Geburtsstund/ sowol in seiner Empfängniß ist gestanden: wie dieselbe zu allen Zeiten mit des Gestirnes Conjunction angesehen wird mit des Gestirns Imagination, also ist auch der äussere Willen-Geist/ es sey dan/ daß die Sele das Göttliche Licht wieder in der neuen Geburt erreiche/ so zwingt die Sele den äusseren Geist mit des Lichtes-Kraft/ und führet ihn gefangen.

548. Mein Pasquill/ euer Dünkel betreugt euch! Jch weis nicht mehr als von einem einigen Geist/ nach aller drey Welten Eigenschaft/ der in dem Menschen ist: Und weñ das Licht verlischt/ so ists in zwo Eigenschaften; der GOttes Licht empfängt/ der wird zu GOttes Kind erwehlet.

549. Nun ligts doch am Menschen/ daß er das suche und begehre: deñ Christus sprach: Klopfet an/ so wird euch aufgetahn; Suchet/ so werdet ihr finden; Bittet/ so werdet ihr nehmen: Mein Vater wil den H. Geist geben denen/ die ihn darum bitten; Jtem/ es ist kein Sohn/ der den Vater um ein Ey bittet/ daß ihm der Vater einen Scorpion gebe; Jtem/ GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde.

550. Wo bleibt dan in diesen Worten und Verheissungen Gottes Fürsatz zur Verstockung? Oder wo sind die zween Geister/ da GOtt einen lie-

nebet/und den andern verstockt? Haben wir doch alle nur eine einige Sele/ und die ist frey; Sie mag ihren Willen in GOttes Liebe oder Zorn schöpfen/ wo sie sich hinein wirft mit ihrer Begierde/ da ist sie.

551. Es geschiht/ da sich oft eine Sele mit ihrem Willen-Geist hat in GOttes Zorn/ in die finstere Welt/ in ihrem Grim/ zu allen Teufeln/ mit ihren Sünden geschwungen; und gehet doch manche in dieser Zeit wieder heraus/und bekehret sich/ und GOtt nimt sie zu Gnaden an/ Er verstockt sie nicht.

552. Habt ihr nicht das Exempel am verlohrnen Sohn/der alle seine Gerechtigkeit seines Vaters Erbe hatte mit des Teufels Säuen verzehret/ und war ein Säuhirt worden/ wie der Vater mit ihm tähte/ da er wieder kam/ wie er ihm um seinen Hals fiel/ ihn herzete und sagte: Das ist mein lieber Sohn/ den ich verlohren hatte/ er war todt/und ist lebendig worden. Luc. 15:11-32. So wirstu vielleicht auch sagen/ GOtt habe ihn gezogen/ sonst wäre er nicht kommen.

553. Die Sele ist frey/ GOtt zeucht eine jede/ die sich gegen Ihm wendet; wen̄ sie in Ihn eingehet/ so wird sie zur Licht-Welt erwehlet; also lange der Wille im Grim̄ bleibet/ in der finstern Welt/ mit der äusseren verdeckt/ alsolange wil GOtt seiner nicht/und wird nicht gezogen: Wen̄ er sich aber gegen GOttes Angesicht wendet/und nur ein wenig in GOttes Liebe imaginiret/ so wird das Göttliche Leben räge.

554. Verstehet/das Wort ist Mensch worden/ und stehet in der Selen/ als ins Vaters Principio, im Schalle: den̄ es hat mit seiner Eingehung in den Zorn/ den Spigel seines Bunds/ als die Jungfrau der Göttlichen Weisheit/ der Selen vorgestellet/ daß sie sich darin solte beschauen.

555. Die Weisheit spricht immer/ Kom; So spricht der Teufel hinter ihr auch/ Kom; wo sie nun hingehet/ da wird sie zum Kind erwehlet.

556. GOtt lässet keiner Selen/ die GOttes Licht hat/ ihr Licht aus seinem Fürsatz verlöschen/ der freye Wille verlöscht es/ der Teufel stelt sich der Selen in Engels-Gestalt vor/ daß sie in Bös und Gut imaginiret; also isset alsdan ihre Imagination von Bös und Gut: Also wird die Sele blind/ und in ihrer Imagination gefangen.

557. Sonsten/ so GOtt einen aus seinem Fürsatz verstockte/ und sein Licht aus seinem Fürsatz auslöschen lies/ so wäre das nicht wahr/ was David sagt in seinem 5. Ps. v. 5. Du bist nicht ein GOtt der das Böse wil. Zwar Er lässets geschehen daß ein frommer Mensch böse wird: Wen̄ sich der Wille ins Böse wendt/ so läst Er sein Licht verlöschen.

558. Aber nicht aus seinem Fürsatz/ daß er denselben Menschen nicht gern haben wolte: Nimt er ihn doch an/ so er wieder komt; also lange der Mensch in dieser Hütten lebt/ so hat er Macht GOttes Kind zu werden: Den̄ der Apostel sagt auch also: Er hat uns Macht gegeben GOttes Kinder zu werden. Joh. 1: 12.

559. Verstehet/ nicht aus des Fleisches/ als aus der äusseren Welt Willen/ der gehöret nicht in GOttes Reich/ sondern aus des Selen-Geistes Willen/ der in GOtt geboren wird: Den̄ GOttes Fürsatz ist/ daß der rechte Göttliche Wille aus der Selen im̄er geboren werde/ welches geschiht/ wen̄ die Sele in Christi Menschwerdung eingehet/ aldainnen wird sie wieder zu GOttes Kind geboren.

560. Den̄ das Selen-Feur wird in CHristi Tod eingeführet/ und grünet wieder mit einer neuen und schönen Blumen aus dem Tode Christi/ in der Göttlichen Freyheit/ in der Englischen Welt aus.

561. Dieselbe Blume oder geistlicher Wille ist GOttes Wille; und in demselben Willen-Geist ist die Sele ein Engel/ den̄ er besitzt das 2te Principium, als GOttes Majestät; Er führet der Selen Göttliche Wesenheit/ als Christi Fleisch das den Himmel erfüllet/immer ein; daß die Sele von Christi Fleisch isset/und trinket aus dem Wasser der Sanftmuht des ewigen Lebens sein Blut, Joh. 6:54.

562. Darum sage ich mit Grund/ es ist nicht GOttes fürsetzlicher Wille/ daß nur ein einiger Mensch verlohren werde; Sondern seines Grimmes und Zorns/ und der finstern Welt und des Teufels Wille ist es.

563. Darum ist der ein falscher Richter/ und ein Advocat des Zornes Gottes/der da wil richten und GOtt beschuldigen/ und weis nicht den Unterscheid/ was GOtt in Liebe und Zorn sey; er weis nicht/ wovon ein böser und guter Wille urständet/ und wil auch Richter seyn/ er schreyet immer/ GOtt/ GOtt.

564. Die Propheten und Apostel haben oft den ganzen GOtt nach Liebe und Zorn/auch wol nach allen 3. Principien, mit Einem Wort genant;

Man

Man mus aber zwischen GOttes Liebe-Willen/ und zwischen seinem Zorn-Willen einen Unterscheid und rechten Verstand gebrauchen.

565. Sehen wir doch am Menschen wol/ daß er Böses und Gutes wil: Er wil immer gern ein Engel seyn/ und wil auch gern die Hofart im Geiz und Macht dieser Welt haben; Man mus forschen/ wovon jeder Wille seinen Urstand nehme/ und nicht imer sagen/ Gott/ Gott/ Gott wil das.

566. Er wil nur seines gleichen: Seine Liebe/ als der rechte Name GOttes/ wil nur daß wir GOtt und unsern Nächsten lieben/ und in seiner Begierde und Willen bleiben: Er wil nichts mehr/ als daß sich alle Menschen zu Ihm wenden/ und vom Grim ausgehen in die Liebe; deñ die Liebe GOttes und des Nächsten ist das ganze Gesetz und die Propheten. Matth. 7:12.

567. Dagegen wil sein Grim und Zorn/ der eine Wurzel der äussern Welt ist/ auch nur seines gleichen ein Feur-Holz haben.

568. So nun GOttes Liebe hat dem Menschen den Spigel seiner Weisheit in seiner selbst-Menschwerdung vorgestellet/ warum gehet er dan in Zorn-Spigel/ nnd läst sich den Teufel wiegen? Sendet doch GOtt Propheten und Lehrer aus seinem Fürsatz/ die der Welt seinen Zorn offenbaren und anmelden; Warum folgt der Mensch der Sünden?

569. Das wäre ein wunderlich Ding/ weñ GOtt einen lies ruffen/ er solte zu Ihm kommen/ und wolte ihm auch seinen Willen verstocken/ daß er nicht könte! so wäre Gott ungerecht: Die Fleisches- und Teufels-Lust verstockt die Sele/ und hält sie gefangen.

570. Hätte Gott das Böse oder des Menschen Fall gewolt/ so hätte Er Adam den Baum Gutes und Böses/ als die Lust dieser Welt/ nicht verboten; so Er ihn aber verboten hat/ und hätte auch Adam verstockt/ daß Er nicht hätte können GOttes Willen tuhn; wer wäre nun gerecht/ GOtt oder Mensch?

571. Als sich dan Pasquill lässet bedünken/ es sey aus GOttes Fürsatz/ daß aus Adam sind zween ungleiche Söhne geboren/ ein Böser und ein Guter/ u. wil zweyerley Samen daraus machen. Höre/ mache zweyerley Selen/ so gehets an.

572. Da Adam irdisch ward/ so ward er vom Geist dieser Welt gezogen/ und GOttes Zorn war in ihm räge; So hat die Sele zugelassen/ daß ihr der Teufel hat durch den Geist der äusseren Welt bösen Samen in die Selische Essenz zur Fortpflanzung eingeschobē/ welches die Constellation des Gestirns hat vermehret/ daß ein Bruder-Mörder geboren ward; War aber das GOttes Fürsatz?

573. Hätte sich Adam nicht irdisch gemacht/ so wäre GOttes Grim in ihm nicht offenbar worden; Auch so hätte die Constellation über den selischen Samen keine Gewalt gehabt.

574. Deñ das äussere Reich solte nicht den Menschen in der inneren Bildniß besitzen und regiren: Es solte als eine Unmacht im Menschen seyn/ er war paradeisisch.

575. Daß aber geschrieben stehet: Der äussere Mensch ist geschaffen zum natürlichen Leben; damit wird die Natur/ als ein Regent oder Offenbarer der Weisheit GOttes/ verstanden: Und dan auf den sterblichen Fall wird die Heva/ als eine Frau und nicht Jungfrau dieser Welt verstanden.

576. Da es nicht mochte anderst seyn/ und Adam in der Proba nicht bestund/ lies Er ihn einschlaffen des ewigen Lebens/ und machte ein natürlich/ fleischlich Weib aus seiner Matrice und Ribbe aus ihm.

577. Deñ der Geist der äusseren Welt hatte Adam gefangen/ und in seine Imagination seine Wesenheit eingeführet; davon er ein solcher nackter/ stinkender/ hartbegreiflicher/ kalter/ bitterer/ saurer/ u. hitziger Mensch ist/ gleich einem Thier/ u. nicht der edlen Bildniß/ die im Tod verblichen ist/ die aus himlischer Wesenheit geschaffen ist.

578. Daß du mir aber solches nicht wilst zulassen/ daß in dem Menschen/ verstehe im dritten Principio, sey ein Menschen-Bild/ nach der Englischen Welt/ aus himlischer Wesenheit gestanden im Inneren: so sage ich/ daß GOttes Geist/ der im andern Principio ausgehet/ aus dem ersten/ als aus dem Selen-Feur des Vaters/ im andern/ aus dem Liebe- und Licht-Feur/ im Sohn/ nie ohne Wesen sey gewest; deñ er ist der Führer der Göttlichen Kraft und Wesenheit.

579. Ist nun GOttes Licht und Geist im Menschen/ als in Adam gewesen/ so ist auch GOttes Wesenheit inne gewesen: deñ kein Feur breñet in Gottes Liebe/ es habe dan Göttliche Wesenheit.

580. Darum saget Christus: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns/ der hat kein Teil an Ihm: Er verstehet die Leiblichkeit seiner unmeslichen ewigen Göttlichen Wesenheit im Wasser des ewigen Lebens/ und in der Tinctur

der Kraft aus Feur und Licht/im Glanz der Göttlichen Weisheit/ als des Worts Leibe.

581. Ist nun Adam eine ganze Gleichniß nach GOtt gewesen / so mus er nicht allein haben irdisch Wesen zu seinem Leibe gehabt: Hätte die Sele nur allein irdische Quaal zu essen gehabt/ so hätte sie das Verbot nicht bekommen: aber sie hatte auch die Leiblichkeit vom 2ten Principio, aus himlischer Wesenheit/ dieselbe war die rechte Englische Bildniß/die im Fiat des Worts geschaffen ward.

582. Aber das äussere Fiat, nach dem äusseren Principio, schuf den äusseren Menschen/ und GOtt der H. Geist blies sich selber ein/nach aller 3. Principien Quall und Eigenschaft;der äussern Bildniß nach seiner äusserl. Eigenschaft/als den Geist Majoris Mundi, der äusseren Welt; und der Englischen Göttlichen Welt nach der Liebe des Herzens GOttes;und nach der ewigen Natur/als nach der Feur-Welt / als nach des Vaters Eigenschaft/ der rechten Selischen / als das Centrum des ganzen Menschen.

583. In Summa,was ists/daß man viel Worte macht? Der Mensch war ein ganz Gleichniß nach GOtt/ nach allen drey Welten und ihrer Eigenschaft;das mus er wieder werdē/oder mus ein Hunger-Geist in der finstern Welt werden.

584. Was er aus sich macht/das ist er:Er steht alhier im Acker/ entweder es wächst aus ihm ein Kraut auf GOttes Tisch/oder ein Kraut in Gottes Grim̄: Was für eine Essenz es wird im Wachsen bringen/ dessen Schmack nach wird sie auch einen Mund bekommen/ der es essen wird/entweder die Liebe oder der Zorn.

Um den schmack ists zu tuhn. 585. Es ist um die hohe Wissenschaft allein nicht zu tuhn:sondern um den Schmack/ daß einer GOttes Brot wird/das GOtt isset:Es ligt wenig am Wissen/sondern alles am Tuhn/Tuhn mus es seyn;Die böse Reben müssen abgeschnitten werden/auf daß ein guter Wein wachse.

586. Wir sollen einander um der Wissenschaft willen nicht richten und verdammen: Der Baur weis weniger als der Doctor, aber er gehet vielmal dem Doctor zuvor ins Him̄elreich;Last uns zum Tuhn greiffen/daß wir göttliche Essenz in unser Gewächs erlangen; Lasset uns nach der Liebe greiffen/so haben wir alles.

587. Meine hohe Wissenschaft machet mich nicht selig: deñ ich weis mich nicht;Sie ist nicht mein / sondern GOttes Geist weis sich in mir; Er lockt mich darmit zu sich; Weñ Er weichet/ so weis ich nichts.

588. Hab ich doch meine Wissenschaft nicht von Menschen / was sol ich deñ lange mit Menschen darum zanken? Es kan mir sie Nimand weder geben noch nehmen.

589. Ich handele närrisch/daß ich mit dir kämpfe/kanstu mir doch nichts nehmen; Aber es geschiht um anderer Leute willen / die durch deinen Mund meine Erkentniß misbrauchen / sonst wolte ich um deines Fluchens und Richtens willen nicht einen Finger aufheben.

590. Du solst in der Liebe einher gehen/als ein Christ/wilstu GOttes Kind seyn; So urteilest du deinen Bruder um seiner Gaben willen ins höllische Feur: Wo wilstu hin? Was weist du/ was ihm wiederfahren ist / daß er also läuffet? Was weist du/auf was für einen Zweyg oder Wurzel GOtt ihn hat gepfropfet? Bistu doch nicht dabey gewesen/da er den Geist seiner Wissene säete.

591. Du sagest vom Teufel;Und es war Freude im Himmel/im Ternario Sancto, vorab in des Vaters Natur / als dieser Same gesäet ward; ich wolte das Körnlein / das mir gesäet ward/ nicht um aller Welt Gut geben: Es ist mir lieber als Himmel und Erden/und du trittst es mit Füssen; Sihe eben zu/was für ein Engel du bist.

592. Du schreibest viel; und wenn du soltest mit deiner Schrift aufs Centrum gehen/ so wäre Nimand daheim; Du raffest viel Sprüche/ die an ihnen selber gut sind / zusammen/ daß du kanst eine gefassete Meiñung damit bestätigen/ daran du doch gar keinen Grund weist.

593. Du kanst die Meiñung nicht ins Centrum und wieder raus führen; Es ist kein Geist der Tieffe in dir / sondern ein zusammen copuliret Wesen von anderm Mund / und dein eigener Mund verstehet das nicht.

594. Aber ich schreibe was ich selber verstehe/ und was ich kan aufs Centrum bis in dem Ungrund führen.

595. Bistu ein Meister/so las dich sehen; Gib mir Schrift vom Centro der inneren/und dan auch der äusseren Natur / las sehen / was du kanst/bewähre es am Licht der Natur/ und nicht aus fremdem Mund; Rede aus eigener Erkentniß/so wil ich dir antworten.

596. Lasse dein Schmähen bleiben / und richte es zu / daß es zu GOttes Ehren / und Menschlichem

chem Heyl zu Nutz tauge / daß es ein Gewächs auf GOttes Tisch sey: Ich wil dir antworten / daß du dich verwundern / und / so du es Göttlich meinest / hoch erfreuen solst / du solst keinen Teufel in mir suchen noch finden.

597. Es ist mir ein grosser Ernst um mein ewig Reich in GOtt zu suchen: GOtt hat mir nicht einen Scorpion für ein Ey verheissen: Er wird mir nicht haben den Teufel gegeben / als ich Ihn also heftig um seinen Heil. Geist gebeten habe. Luc. 11: 11-12.

598. Der Teufel setzet nicht dem Menschen ein geistliches / hoch triumphirendes Ritter-Kränzlein / so man wider ihn streitet / in Ternario Sancto auf / (er hat keines /) als diesem Geist geschehen ist / den du einen Teufel nennest / davon seine Erkentniß her kam.

599. Nicht schreib ich mirs zum Ruhm / welcher in GOtt ist: Sondern den Menschen zur Lehre / was sie von GOtt gewarten mögen / so sie aber an den Reihen des ernsten Kampfes wollen; wo nicht die äusserliche Wollust im sanften Woltuhn des Fleisches vorgehet.

Numero X.

600. Pasquill hat fast fleischliche Augen / indem ich geschrieben hatte: Der Mensch Adam habe vor seiner ersten Imagination, vor dem Weibe / einen Kraft-Leib gehabt / und er habe keine solche Glider zur Fortpflanzung gehabt. Er wil schlecht nur einen irdenen Menschen haben.

601. Verstehets dan Pasquill nicht / daß das Reich GOttes in Kraft stehet / und die Bildniß GOttes aus himlischer Wesenheit sey geschaffen worden? Und daß das schöne Englische Bild über das äussere Leben sey Herr gewesen? daß der Mensch nicht solch grob thierisch Fleisch habe gehabt / bis die Bildniß ward in den Tod geschlossen? wie GOtt sagte: Welches Tages du davon issest / solst du des Todes sterben.

602. Er verstunde nicht das Aeussere: Er starb nicht am äussern Leben / sondern das edle Bild aus GOttes Kraft; Der Geist GOttes wich von ihm: Also war das Bild aus GOttes Wesen im Nichts / als im ewigen Tode / ohne Quall.

603. Hätte Adam nicht nach der Irdigkeit imaginiret / so wäre Eva nicht aus ihm gemachet worden; sondern er hätte wol können selber auf magische Art gebären / er hatte die Matricem und auch den Limbum, er war Mañ und Weib vor seiner Eva / eine reine / züchtige / mänliche Jungfrau GOttes.

604. Darum muste der andere Adam wieder von einer Jungfrauen ohne Zutuhn eines Mannes geboren werden / und dem Ersten Bild gleich werden / in dem das Göttliche Licht das Regiment führete.

605. Obs unsern Augen gleich nicht ist zu Christi Zeiten offenbar gewesen / wir hatten nicht himlische Augen; so war er doch das Licht der Welt / wie Er selber sagte: Joh. 8: 12. Ein solcher war Adam auch vor seinem Schlaff / vor der Imagination ins irdische Reich. Ich verstehe in meinem Buch nicht einen Kraft-Leib nach der äusseren Welt; sondern nach der Bildniß / wiewol der äussere gar viel anderst war.

606. Mein Pasquill / meinet ihr / daß am Jüngsten Tage ein ander Mensch wird aufstehen / als Adam vor dem Fall war? GOttes Fürsatz mus bestehen / das erste Bild mus wieder kommen / und eben in solcher Gestalt / als es GOtt zum ewigen Leben schuf. *Der 1ste Adam wird am jüngsten Tage aufstehe.*

607. Oder könt ihr im Licht der Natur nichts davon verstehen / wie sich die arme Sele schämet der Viehischen Geburts-Glider / und der Viehischen Schwängerung? fühlt ihr nichts in euch?

608. Saget / so wir sind Viehisch geschaffen worden in Adam / wo die Scham herkomt / daß sich die Sele vor des Leibes Ungestalt und ihrer Fortpflanzung schämet?

609. Sehet ihr nicht / wie daß diese Glider an Adam u. Heva offenbar worden nach der Sünde / wie sie sich schämeten / daß sie nach dem äusseren Menschen waren Thiere worden? Sie sahen das nicht / was das äussere Fiat hatte in Adams Schlaff gemacht / bis die irdische Quaal aufwachte; da schämte sich die Sele, daß aus einem Engel war ein Thier worden.

610. Weil das irdische Reich verborgen stund / so erkante es die Sele nicht: als es aber in die Sele einzog / so ging Reuen und Schrecken an vorm Abgrund; deñ die Sele sahe ihre Wurzel / welches der äussere Leib und Geist nicht verstund.

611. Oder meinet ihr / Adam sey zur Sterblichkeit geschaffen worden? O nein! zum ewigen Leben ins Paradeis / mit paradeisischer Quall / und mit einem Leibe / der ins Paradeis taugte / der dem Paradeis ähnlich war. Hievon nicht mehr: Im Buch von der Menschwerdung Christi / und im Buch vom Dreyfachen Leben / item in

in den 3. Principien, ists ausgeführet / lies es daselbst.

Numero XI.

612. Wegen des letzten Worts im Buch / da geschrieben stehet : **Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben** ; und daß ich gesetzet hatte: **Moses sey nicht bey der Schöpfung gewesen/ sondern habe die Schöpfung aus seiner Vorfahren Mund geschrieben**; macht sich Pasquill unnütz/ und pochet gewaltig mit Stürmen auf Habel/ er wil ihn schlecht todt und in der Höllen haben.

613. Höre Pasquill/daß von Petro und Paulo gesaget wird / **Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben** ; ist im Sprichwort geredet. Es stehet nicht / **Es hat Petrus und Paulus anderst geschrieben** ; sondern die Schreyer zu Babel/ die schreyen/so hat Paulus geschrieben/ so Petrus/ so ein ander/ und ziehens auf ihren Tand : denen entgegen setzte ich / **Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben**; man solte aufs Herze sehen/auf GOttes Gnade und seine Verheissung / und ihrem Tand nicht anhangen.

614. Es ist nicht meine Meiñung/ die hohen Apostel zu straffen ; sondern die Stimpel-Wähler / wie du bist / die die Schrift mit den Haren herzu reissen / und lassen die Liebe GOttes / die nicht das Böse wil / aussen : Du verkehrest mir den Siñ/darum bistu ein falscher böser Wehler.

615. Anlangend den Mosen / da sage ich : Es stecket noch viel im Mysterio in Mosis Schriften ; Ich habe nicht gesagt / daß er unrecht habe geschrieben / es ist kurz summarisch geschrieben/und es dürfte einer erleuchteten Erklärung.

616. Deñ ein Philosophus ruhet nicht / er habe dan das Centrum eines Dinges ; Auf solche Meiñung habe ich von Mose geschrieben/ daß eine geistreiche Erklärung noht wäre : Was habe ich dem Pasquill damit getahn ? Er suchet Ursach wo er kan / Er mus ein rechter Zänker seyn/ weil er alles aufwickelt und umdrehet: Nur auf eine Academie mit ihm / daß er Ursach kriget zu zanken / vielleicht käme irgend einer / der ihm die Nase wischte/der auch Hörner hätte.

617. Er darf mit mir nicht zanken : Ich habe für mich geschrieben / und nicht für die Gnaden-Wehler/viel weniger für die neue Babel/ die im Pasquill grünet : Sie recket schon die Hörner raus/sie wird bald geboren werden ; sie steckt nur noch in der Matrice ; Es ist immer Zeit/daß man sich zum Paten-Geld schicke.

618. Hätte der Pasquillant mein Buch nicht wollen lesen / hätte ers nur mit dem ersten Blad weggeworfen ; was durfte er so viel Böses darin suchen ? Er hat eigentlich ein bös Gemüht vol Grims / daß er sich hervor tuht / da es doch nicht seiner Vocation ist ; wan er nur dieweil seinen Mammon hätte in Acht genommen / oder hätte sich um seine Sele bekümmert/ehe er andere Leute verdamte/ oder so hinrichtete : Allein die Hofart hat ihn aufs Rössel gesetzt / zu reiten über einen Schwachen.

619. Aber es geschiht oft/ daß ein Kleiner einen Grossen schläget ; er verlasse sich nur nicht zu viel auf Kunst / sie läst manchen zu Spott werden : Wer GOtt vertraut / hat wol gebaut / ob mich gleich die Welt tuht hassen / ich trau auf GOtt/ Er will mich nicht verlassen : Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen / was werden sie seinen Hausgenossen tuhn / spricht Christus : **Weñ sie euch verfolgen um meines Namens willen/so freuet euch alsdan/euer Lohn ist gros im Himmelreich.** Luc. 6:22-23.

620. Man spricht : Feindes Mund redet nimmer gut ; es ist nichts so Bös/ man mache es dan Böser: mein Buch ist nicht bös/es tuht Nimand nichts/ allein du machst es bös/ du deutest dasselbe auf einen bösen Siñ/und mein Siñ war recht gut / als ichs machte.

621. Du sagest : In mir sey ein böser Geist ; wäre ein guter Geist in dir / so machtestu aus bös Gutes/und verkehrtest nicht alles.

622. GOttes Geist suchet nur Gutes; Er zanket mit Nimand / Er liebet die Menschen ; und wo Er in einem Menschen ist/ so treibt Er ihn zur Liebe und Demuht gegen seinem Nächsten : Er lehrt und unterweiset sanftmühtig / Er setzt nicht Hörner auf / Er komt auch nicht mit Donner und Blitz / wie der Zorn ins Vaters Natur auf dem Berge Sinai, und beym Elia, sondern mit einem stillē/sanften Sausen/wie am Pfingst-Tage. Art und Offenbahrung des H. Geistes.

623. GOtt hat uns in Christo wieder in der Liebe geboren ; (Nicht in seiner Feurs-Eigenschaft/) daß wir einander mit züchtigen und lieblichen Geberden in einem freundlichen Willen sollen zuvor komen / und uns untereinander herzlich vermahnen/ als Brüder.

624. Wir sollen den Schwachen und Irrenden aufhelfen / und freundlich auf den Weg wei-

weisen; Nicht vom schmalen Stege vollend ins Wasser/oder in GOttes Zorn ins höllische Feur werfen/ wie Pasquill tuht/ da er saget: Das höllische Feur ist dein.

625. Christus saget/ Wer zu seinem Bruder saget: Du Narr/ der ist des höllischen Feurs schuldig; Oder Racha, der ist des Rahts schuldig: Matth. 5:22. Was wird der wol wert oder schuldig seyn/ der seinen Bruder einen Teufel heisset/ und ihn zum höllischeu Feur richtet? O Mensch! bedenke dich/ kehre um von solchem unbekanten Wege.

626. Wir haben doch alhier in diesem Jammertahl/ auf unserer Pilgrams-Strasse vorhin gar einen sehr schmalen Steg in GOttes Reich: was wollen wir erst einander selber hinunterstossen? Gehet einer irre/ so weise ihm der ander den Weg; last uns mit einander handeln als Brüder.

627. Wir sind alle blind geboren: so uns aber nun das Sehen aus Gnaden vergönnet wird/ warum gönnet deñ ein Bruder dem andern die Augen nicht? Ein jeder sihet/ wie es ihm GOtt gönnet/wie ihm das Sehen gegeben wird; warum wil ein Bruder den andern um des willen anfeinden/ darum er nicht weis/ was ihm der HErr gegeben hat?

Betrübt. Zeit.

628. Ach wie elend ist doch unsere Zeit/wie stellet uns der Teufel mit Stricken und Netzen nach/ daß ein Bruder den andern schändet/ schmähet/verachtet und tödtet/ auf daß er uns in GOttes Zorn fange; wie gönnet er uns doch der hohen Ehre nicht/ die er hatte/ und aber aus Hofart verlohr.

Vernunfts-Hofart richtet Krieg u. Streit an.

629. Lieben Brüder! Hütet euch vor der Hofart/ sonderlich die aus der viel-Wissene geborẽ wird: sie ist die Vernunfts-Hofart/ und ist des Menschen ärgster Feind; sie hat nie nichts anders angerichtet als Krieg und Verachtung.

630. Sirach saget: c. 3: 20. Je höher du bist/je demühtiger erzeige dich. Hofart komt vor dem Fall: Unser Vernunft-Wissen ist eine Närriñ/ so nicht GOttes Geist in uns das Wissen anzündet: Und weñ ich alle Schriftẽ auswendig wüste/ und hätte aber den Geist des Verstandes nicht/ was wäre mein Wissen anderst/als ein Tand?

631. Das ist nicht Göttliche Wissene/daß einer eine Meiñung mit viel zusammengesetzten Sprüchen bestätiget: deñ ein jeder Spruch hat an seinem innestehenden Ort seinen Verstand/ nach derselbigen Materien; oft bedeutet er viel ein anders/ als er von einem andern zu seiner Meiñung angezogen wird.

Das rechte Wissen sol aus GOtt geboren seyn.

632. Das rechte Wissen stehet in dem/ da einer wil richten/ so sol sein Wissen in ihm aus Gottes Geist bestätiget seyn; es mus vom Centro ausgehen/und nicht aus fremden Mund.

633. Oder meiñestu daß GOttes Geist habe aufgehöret zu reden/ oder daß er gestorben sey? Daß der Geist/so er in GOttes Sehen schwebet/ nicht mehr darf sagen: So spricht der HErr.

634. Der Geist zeiget ihme/was er sprechen sol; Allein er hüte sich vor der Einmischung des Geistes dieser Welt/ und vor der Imagination des Teufels/ daß der rechte Menschliche Willen-Geist/ der aus dem Selen-Feur im Licht ausgehet/ in seinem Flug nicht inficiret werde.

635. Da ist keine bessere Arzney oder Widerstand/ als die Begierde der Liebe/ und die Demuht; also lange er in der Liebe und Demuht/ im Sehen der Göttlichen Kraft fähret und richtet/ so ist sein Wort GOttes Wort: deñ es ist von GOttes Geist approbiret, er fähret auf den Fittigen des Windes im reinẽ Menschlichẽ Willen-Geist/ wie David saget: Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. Ps. 18:11.

636. Ihr findet bey keinem Propheten oder Apostel/ daß einer hätte aus anderm Mund geredet/ sondern aus seiner Gabe: Bisweilen hat der Geist einen Spruch eingeführet/ und andere Schriften damit erkläret; Aber die Haupt-Summa ist aus seinem eigenen Geist und Munde dargestellet worden.

637. Wer hat es uns deñ verboten/ daß wir nicht aus den Gaben unsers Geistes reden dürfen; sondern wir sollen allein mit fremden Mund aus unserm Geist redẽ/wie es Pasquill habẽ wil.

638. Wer hat ein Gesetz gemacht/daß man dem Geist sol seine Sprache benehmen/ und in andere Gestalt verwandeln/ als eben der Anti-Christ/ der sich zum Herrn über GOttes Geist hat gesetzet/ und hat der heiligen Kinder Mund in seine Farbe und Willen verwandelt?

639. Haben uns doch die hohe Apostel solches nicht geboten/ sondern sie sagten: Haltet im Gedächtniß JEsum Christum/der für uns gestorben und auferstanden ist; und hiessen uns Den lehren und predigen: Sie haben Nimand seinen Geist gesperret/ und seine Zunge heissen ganz in ihre Worte verwandeln; Haben sie doch alle mit

einander ein jeder aus seiner Zunge geredet / und doch aus einem Geist / der war Christi.

640. Wir haben noch heute eben denselben Geist / so wir aber aus Ihm geboren sind: darf Er denn itzo nicht reden / was zu dieser Zeit nohtwendig ist? wer ist Ursach daran / daß das Centrum der H. Dreyeinigkeit sich offenbaret? Eben der Menschen Suchen; Ihr Begehren.

641. Man streitet itzt um Christi Person: Item, um die Wahl GOttes / und man richtet darum Krieg und Schmähen an / das wil GOttes Liebe nicht mehr haben / und offenbaret sich ehe selber / daß doch der Mensch sol sehen was er tuht / und vom Streit um GOttes Willen ausgehen / in ein recht Apostolisch Leben / und nicht mehr um die Wissene zanken; wie bisher eine lange Zeit in Babel geschehen ist.

642. Daß aber nun also ein einfältiger Mund solche grosse Dinge reden mus / und nicht eben ein hochgelehrter; da frage GOtt darum / warum Ers tuht. Wenn itzt ein Hirte wie David war / ein König würde aus GOttes Geheiß / die Welt gläubte das auch nicht / bis er in Königlichen Ehren sässe.

643. Kam doch Christus in niedriger Gestalt / auch waren seine Apostel nur geringe Leute; solches kan GOtt noch tuhn / auf daß Er die eigene Vernunft dieser Welt zu nichte mache: Ich sage euch / wir reden / was wir wissen / u zeugen / daß wir sehē.

644. Es wächst eine Lilie in Menschlicher Essenz, die wird in eigener Zunge die grossen Tahten und Wunder GOttes reden / daß es über den Kreiß der Erden schallen wird; Halleluja.

ENDE.



APOLOGIA II. contra BALTH. TILKEN.

Oder:

Die Zweyte Schutz-Schrift

Wider

Balthasar Tilkens / eines Schlesischen von Adel / angeklebte Zedelchen über einige Puncte / im Buch von der Menschwerdung JEsu Christi angefochten.

Handelende von dem ewigen Fürsatz und Gnaden-Wahl GOttes.

Wie auch von der Menschwerdung und Person Christi / und von Maria der Jungfrauen.

Geschrieben im Jahr 1621.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Zuschrift.

An Herr Johann Daniel Koschowitz / Med. Doct. und Practicus zu Striga.

Achtbarer / Ehrenvester / Hochgelahrter Herr / neben Wünschung von unserm Immanu-El Liebe und Barmherzigkeit / auch aller zeitlichen Leibes Wolfahrt! sol ich dem Herrn nicht bergen / daß ich das Buch mit den Zetteln gelesen / und Gegensatzes Verstand / Begriff und Meinung in der Liebe und Gottesfurcht betrachtet / und fast genug verstanden / in was Erkentniß der Mensch lauffe / und wie er meine Schriften noch niemals mit dem wenigsten verstanden habe.

B. Tilken

2. Auch jammert mich gar sehr des Menschen / daß er sich hat also in eine solche Gruft mit der Wahl GOttes vertieffet / daraus er gewis nicht kommen kan / er lerne dan dan Centrum aller Wesen verstehen; Auch gehet er jämmerlich irre wegen Christi Menschheit und seiner Mutter Maria / welches Meinung unserm Christlichen Glauben / darauf unser herwieder-gebrachtes Heyl stehet / ganz zuwider ist.

seine Meinung von der Wahl wie auch von Maria ist irrig

3. Wünsche aber von Herzen / daß der Mensch möchte sehend werdē / dan er ist ein Eiferer / so würde doch sein Eifer nützlich seyn; alleine dieser Weg / den er itzt lauft / ist nur eine Thüre zu aller Leichtfertigkeit und Verzweyfelung / und wird schwere Rechenschaft darzu gehören / den Menschen also in Verzweyfelung u. Leichtfertigkeit anzuführen.

Christus ist Mensch worden das Verlohrene zu suchen. 4. Ich wünschte daß ihm möchte gerahten werden/ daß er sehend würde/ daß er doch möchte das liebe und freundliche Herz JEsu Christi erkennen/ der sich in unser Menschheit hat offenbaret / uns arme verlohrne Menschen zu suchen und selig zu machen: Dan solch leichtfertiger Spott / den er treibet gegen seinen Bruder/ ist gar kein Christlicher Weg; Es wird nicht Zion erbauen/ sondern zerstöhren: Wil er mit unter der siebenden Posaunen Schall ergriffen/ und ein Erstling seyn/ so mus er von allem Spott / Zank und Verachtung ausgehen / und nur das brüderliche Liebe-Herz suchen/ sonst ists da alles Babel und Fabel/ Greinen und Zanken/ und nimmer aufs Ziel unserer Ruhe in Christo zu kommen.

5. Ich habe es ihm und den andern Lesern meiner Schriften ein wenig entworfen / deme nachzudenken/ dieweil ich nicht alleine gesehen daß also mein Gegensatz / sondern auch andere/ mehrenteils hohes Standes/ mit solchen Wahn wegen der Wahl GOttes bekümmert sind/ ob manchem der beschwerte Irrtuhm möchte aus dem Gemühte gebracht werden.

6. Ich bin aber bedacht/ ein ganz Buch * davon zuschreiben/ so fern ich wieder vernehme/ daß man mir nicht wird also heftig widerstreben ohne Erkentniß/ wes Geistes Kind ich sey.

* Von der Gnaden-Wahl.

Autor hat seine Erkentniß von GOtt; 7. Solches zu bedenken / stelle ich euch als gelehrten und erfahrnen Leuten heim / und bitte es nur recht zu betrachtē/ wovon mir möge meine Erkentniß und Wissenschaft kommen: Dan ihr sehet und wisset es/ daß ichs nicht gelernet habe/ viel weniger zuvor bedacht und verstanden / als der albern einfältigen Laien Art; habe es auch also nicht gesuchet oder etwas mit dem wenigsten davon verstanden / ist mir aber aus Gnaden des Höchsten gegeben worden / indem ich sein liebes Hertze gesuchet / mich darein zu verbergen vor dem grausamen Zorn GOttes / und der Feindschaft des Teufels.

Welches christlich zu prüfen. 8. Darum vermahne und bitte ich euch in der Liebe Christi/ deme nachzusinnen/ und recht gegen der heiligen Schrift Geiste zu halten/ und es recht auf die Probe zu legen / mit einem rechten ernstlichen Gemühte; so werden euch die Augen aufgetahn werden/ daß ihr es werdet sehen u. erkennen.

9. Wiewol mir an des Herrn Person gar nicht zweyfelt/ dan ich ihn gar für einen frommen Liebhaber GOttes und der Wahrheit angesehen/ verhoffe auch mein Gemühte / welches treflich sehr zu dem Herrn in Liebe geneiget/ werde mich nicht betrogen haben.

10. Dan ich wol vermeiñe/ solches auch in meinem Gebäte gegen GOtt getragen / daß dem Herrn noch wol mag das schöne Kränzlein der göttlichen Ehren in der Erkentniß der Weisheit aufgesetzet werden/ daß er weder meiner noch anderer Schriften wird dürfen zur Erkentniß GOttes gebrauchen/ sondern den HErrn in sich selber erkennen; wie mir dan auch also geschehen/ daraus ich schreibe/ und sonst nichts anders brauche: Dan es stehet geschrieben: Sie sollen alle von GOtt glehret seyn / und den HErrn erkennen. Joh. 6: 45. Ich wil meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch. Item: Ihre Söhne und ihre Töchter sollen weissagen/ und ihre Jünglinge sollen Gesichte haben. Act. 2: 17. 18. GOtt hat seinē Geist ausgegossen.

11. Warum wil man das dan verspotten / so GOtt seinen Geist über so einen einfältigen Mañ ausgösse/ daß er müsse schreiben über aller Menschen Vernunft / höher als dieser Welt Grund ist. Warum wil man spotten?

12. Lieber Herr/ es geschihet aus GOtes Liebe gegen euch / daß ihr doch möget eures Schulen-Streits Grund und Wurzel sehen: Dan viel haben gesuchet/ aber nicht am rechten Ziel; davon ist ihnen der Streit worden/ welcher die Welt erfüllet/ u: hat fast alle brüderliche Liebe zerstört. Es geschiht aus Liebe.

13. Darum ruffet euch GOtt mit einer höhern Stimme/ daß ihr doch sehet / wovon alles Böses und Gutes urstände und herkomme / daß ihr sollet vom Streite aufhören und ihn am höhesten erkennen/ welches von der Welt bis daher verborgen gewesen/ und nur in den Kindern der Heiligen geoffenbaret. GOtt ruffet mit einer hohē Stimē.

14. Weil mir aber bewust / wie der Herr sein Herze zur Weisheit geneiget / so rede ich gegen ihm kühnlich/ und verhoffe er werde es in rechter Liebe annehmen / und recht wie es gemeiñet ist erkennen.

15. Ich wünschte daß ich ihm möchte den halben Geist meiner Erkentniß geben/ so dürfte er keines Schreibens/ wiewol ich ihn vor Weise halte/ so wolte ich euch aber doch eines mit diesem Schreiben brüderlich ermahnen / ehe der rauhe Winter der Trübsal kommet / welcher auf der Bahne ist.

16. So dem Herrn meine Schriften belieben/ so bitte ich ihn/ sie nur fleißig zu lesen/ und vor allen

len sich auf das Centrum aller Wesen zu legen/ so werden ihm die 3. Principia gar leicht seyn; Ich weis und bin gewis/ daß so der Herr das Centrum im Geist ergreiffet/ daß er wird eine solche Freude darob haben / welche aller Welt Freude übertrift/ dan der edle Stein der Weisen liget darin; er gibet Gewisheit aller Dinge/er erlöset den Menschen von allem Kummer in dem Religions-Streit/ und eröfnet ihm seine höchste Heimlichkeit/so in ihm selber liget; sein Werk/wozu er von Natur erkoren/ bringet er zur höchsten Volkommenheit / und mag allen Dingen ins Herze sehen: Mag das nicht ein Kleinod über alle Köstlichkeit der Welt seyn?

17. So dem HErrn was möchte von meinen Schriften entgegnen/ das unverstanden und zu hoch seyn wolte/bitte ich nur anzumerken/und mir zu schicken/ich wils kindischer geben: weil ich aber einen feinen/ hohen Verstand davon beym Herrn gemerket/so vermahne und bitte ich in rechter Meinung/ so vor GOtt gestellet wird/ man wolle doch auch also in ein solches Leben treten/ und in der Erkentniß leben uud wandeln/aufdaß wir werden befunden als berufsene Erstlinge in dem HErrn in Zion.

18. Dan es eröfnet sich eine Zeit die ist wunderlich/welche in meinen Schriften genug angedeutet/ sie kommet gewis/ und ist Ernst zu brauchen nöhtig.

19. Dem Herrn N. zu N. so die Herren in eine Conversation kämen / bitte ich aus des Herrn Gaben zu berichten/dan er ist eiferig und ein grosser Sucher/GOtt gebe ihm daß ers finde! Bitte auch ferner das inligende Schreiben an ihn/mit ehester Gelegenheit ihme zu senden / daran ihme und mir ein Wolgefallen geschihet / auch dem Edlen Herrn N. dis mit zu übersenden / oder ja mit zu N. zu schicken/daß er es hinbefördere.

20. Wegen des giftigen Pasquilles des unverständigen Eiferers/ habe ich 23. Bogen zur Antwort gegeben/* habe aber die Antwort bis daher aufgeschoben / den Menschen nicht zu beschämen/ verhoffe er werde etwan durch güter Leute Unterweisung sehend werden: Habe sie auch noch verboten abzugehen/ob es möglich seyn wolte/daß er von seiner Bosheit abliesse; sonst so die Antwort sol an Tag kommen/so wird er schlechten Ruhm/ wie er wol verhoffet/ davon bringen/gebe dieweil dis wenige zu erwägen.

*ist die vorhergehende Erste Apologia.

21. Genüget ihm nicht also in brüderlicher Liebe zu handeln/so glaube er gewis/ daß wo GOttes Liebe ist/ auch sein Zorn ist; Daß ihme solches möchte gewiesen werden/ daß er sich dessen würde schämen/und wünschen/er hätte es nicht angefangen; wil er aber zu frieden seyn/ so mag die Antwort am bekanten Orte ruhen / er mag es sicher gläuben daß ich weiter sehe/als er verstehet.

22. Allein um Glimpfs und Göttlicher Ehre willẽ/habe ich bewuster Person freundlich geantwortet/dan mir liget mehr an GOttes Kindern/ als an meinen eigenen Brüdern / als an Rechtfertigung: Dan um der Wahrheit und Christi Ehre willen leide ich gerne Smach/dan es ist das Keñzeichen Christi / füge ich dem Herrn freundlich: Und tuhe ihn samt allen denen die JEsum lieb haben/in die Gnade JEsu Christi empfehlen.

Anno 1621. den 5. Julii.

Warnung an seine Mitbrüder.

Der offene Bruñquell im Herzen JEsu Christi/sey unsere Erquickung und Leben/ und führe uns in seinem Lichte in eine Brüderliche Liebe und Kindliche Einigung/ auf daß wir mögen in seiner Kraft einhergehen/und uns in Ihme erkennen und lieben.

Liebe Herren und Brüder in Christo.

IN was gefährlicher Herberge wir in diesem irdischen Hütten-Tahl/ in Fleisch und Blut/ im Reich der Sternen und Elementen/im Gegensatz des Teufels gefangen ligen/ und auf was gefährlichen Wegen wir vom Teufel in Lüsten des Fleisches und Bluts pflegen zu wandeln/ (es sey dan/ daß der helle Morgenstern des Herzens JEsu Christi in uns aufgehe/) ist nicht genug zu reden oder zu schreiben.

2. Wie doch die Welt so gar vom Wege des Göttlichen Lichts abweichet / und im Finstern tappen gehet/ihr auch nicht wil helfen lassen/sondern verhönet und verspottet nur GOttes Boten/ welche ihr oft von GOtt aus seiner Liebe gesandt werden / sie des ungöttlichen Wegs zu verwarnen. Solches sehen u. erkeñen wir leyder alzuviel/ wie sich die eigene Vernunft vom Gestirn und Elementen wider den offenen Bruñ der Liebe im Herzen JEsu Christi setzet und leget/und das Klage über die Welt.

das alles verspottet/ was ihr GOtt zur Warnung und Lehre vorstellet/ gleichwie zur Zeit Christi und seiner Apostel geschah/ da die Vernunft-kluge Schule nicht allein der Einfalt der Personen/ so das Reich Christi lehreten/ spottete/ sondern auch alle Wunder verachtete/ und allein ihre gleisnerische Vernunft für wahr und recht hielte.

3. Und wie es war zur Zeit Noä vor der Sündflut/ auch zu Sodom und Gomorra/ auch in der Zeit der Zerstörung des Jüdischen Volks/ auch bey den Heiden/ ehe Israel aus Egypten in ihr Land eingeführet ward/ und sie daraus vertrieben und getödtet worden; Also auch in dieser itzigen Zeit/ da alles im Streit und Widerwillen lebt/ und wütet und tobet wider GOtt und den Weg der Gerechtigkeit als unsinnig/ und schreyet doch immer: Hie Kirche Christi! fliehet von jenem/ er ist unsinnig und vom Teufel!

4. Und lebet doch eine Part so Gottlos als die andere/ führen den Namen GOttes in ihrem Munde zum Schein und Schwur/ und ihr Herze stecket vol Galle/ Gift und Bitterkeit: keine GOttesfurcht ist in ihrem Herzen/ ihr Mund ist vol Fluchens/ und spöttischer/ hönischer Lästerung/ keine Begierde zur Liebe und Einträchtigkeit ist in ihrem Herzen/ sondern Hofart/ Geiz und Leichtfertigkeit/ sich nur immer zu erheben über GOttes Kinder/ und ihren Weg/ den sie im Lichte GOttes wandeln/ zu verdecken und auszutilgen/ damit ihre Lehr und Leben nicht erkant werde/ u. der Teufel Gros-fürst im Menschlichen Leben/ Willen und Regiment bleibe; so lästern und schänden sie die Kinder GOttes/ und halten sie für Narren/ daß sie verdeckt bleiben.

5. Und das noch schrecklicher ist/ so mus ihnen die Göttliche Allmacht ihrer Schalkheit Deckel seyn/ damit sie sich decken und GOttes Willen darein mengen/ als ob nichts geschähe ohne Gottes Willen/ u. es nur alles GOttes Fürsatz also sey/ der von Ewigkeit habe in sich beschlossen/ was in der Zeit solle offenbar werden/ es sey Böses oder Gutes.

6. Da sie doch nichts weder von GOtt noch seinem Willen oder Wesen verstehen/ sind also blind daran/ als ein Blind-geborner an der Beschaulichkeit dieser Welt/ wie sich solches klar an diesen angeklebten Zedeln an das Büchlein von der Menschwerdung Christi/ und an seinem (Balthasar Tilkens) vorigen Pasquill wider das Buch Morgenröte eröfnet und darstehet/ wie der arme verwirrete Mensch also unbesonnen lauffet und darwider wütet/ und desselben doch gar keinen Grund noch Verstand hat/ daß mich seines grossen Unbegrifs gleich jammert/ und ein gros Mitleiden mus mit ihme tragen; und wünschete von Herzen/ daß ihme doch GOtt möchte sein Herz aufschliessen/ daß er doch möchte vorn ersten sehen und verstehen/ ehe er richtete.

7. Dan der arme/ blinde Mensch verwirft manch Ding in meinem Buche/ und setzet eben ein solches an die Stelle/ als meine Meinung in der Erkentniß ist/ dessen ich mich verwundere/ wie er also ein eiferiger Saulus ist/ und über dem Gesetze GOttes eifert/ und desselben doch so gar keinen Begriff im Licht GOttes hat; Wünschete von Herzen/ daß ihn doch das Licht GOttes mit Saulo bey Damasco auch umleuchtete/ daß er ein Paulus würde/ weil er also eifert/ so möchte doch sein Eifer Menschlichem Heil nütze seyn.

8. Aber also lang er auf dem Wege ist/ den Tempel Christi zu lästern/ schmähen und verfolgen/ und also in Blindheit zu rasen/ wie Saulus taht/ so wird er nichts ausrichten/ als nur wider Gott wüten zu seinem grösten Unheil/ und wird den Menschen/ den er gedenket zu lehren/ nur verwirren/ und tieffer in die Finsterniß führen.

9. Dan er hat solche Meinungen in der Vernunft gefasset/ welche wol viel besser wären/ er hätte sie nimals aufs Papier gebracht; ich auch des fast sehr erschrocken bin/ daß der Satan die eigene Vernunft ohne Göttlich Licht in einen solchen Kerker wirft/ und mit einem solchen Strick umfänget/ daraus gar schwer zu reissen ist/ und ohne Göttlich Licht gar nicht geschehen mag.

10. Weil mir den bewust/ daß nicht allein er/ sondern auch andere mit dem Fürsatz und Wahl GOttes also bekümmert/ und ihnen also die Allmacht GOttes auf eine Weise vorbilden/ darinnen sie mit Unverstand sehr verwirret gehen/ und nichts von GOttes Willen zum Guten und Bösen verstehen/ viel weniger daß sie wissen was GOtt sey/ daraus abscheuliche Meinungen geschlossen werden; Und aber dieser Mensch in solcher verwirreten Vernunft also unverschämt meine Schriften/ welche gar viel einen tieffern Grund haben/ als er immer verstehet/ vermeinnet zu tadeln und unter zudrucken; So sol ihm das ein wenig gewiesen werden/ ob er oder ein anderer wolte dadurch in GOtt sehend werden.

11. Nicht der Meinung/ zu verachten/ sondern

zur Unterweisung aus meinem Pfund/ so mir von GOtt gegeben ist: Dan man weis wol/ daß ich kein Doctor von der Schule dieser Welt bin: Wäre mirs nicht gegeben/ so verstünde ichs nicht.

12. Wiewol ichs nicht also hoch gesuchet habe/ u. mir aber ohne meinen Bewust gegeben ward: Ich suchte allein den Bruñquell Christi/ und verstunde nichts vom Mysterio, was das wäre; Nun aber ist mir auch vergönnet worden zu sehen das Wesen aller Wesen/ an welchem ich ohne GOttes Licht wol solte blind seyn.

13. Weil aber der Mensch mit seinem Zedel-Anhängen an meine Schriften vom Mysterio des Wesens aller Wesen so gar nichts verstehet/ viel weniger die Principia, oder das Centrum im Principio, und sich auch unterstehet meine Schriften zu tadeln/ auch mit fremden Verstande/ ganz wider meine Meiñung/ und mir meinen Siñ in einen fremden ganz närrischen Verstand verkehret/ nur seinen Tand unter solchem Schein hervor zu bringen/ welcher doch weder mit der H. Schrift Gründen noch vor dem Licht der Natur bestehet/ so werde ich gleichsam genöhtiget/ seinen Kot von meinem Siñ und Begriff abzuwischen.

14. Dieweil ers also künstlich anfähet/ und die Schrift mit den Haren herzu zeucht/ daß sie ihm mus dienen wie ers haben wil/ es bleibe der Grund und Eckstein wo er wil/ es sey gleich in den angezogenen Terminis ein solcher Verstand oder nicht/ nur daß er Schrift und Buchstaben führe/ und Worte mit Worten wechsele/ und seine irrige Meiñung mit solchem Schein vermäntele/ wan er nur Schrift führet/ und da ich doch oft in meinen Schriften nicht eben von solcher Materia handele/ als er möchte mit Schrift bescheinen/ sondern gar weit einen andern Siñ führe/ und er mir meinen Siñ ganz widerwertig anzeucht/ und nur wil verdächtig machen; So wil ich ihme ein wenig nur summarisch auf seine angeklebte Zedel antworten/ nicht dergestalt mit ihme zu zanken/ sondern denen nachzudenken/ welche meine Schriften lesen.

15. Dan ein rechter Christ hat mit Nimand keinen Zank um die Religion: Wer um Worte zanket/ und verachtet seine Brüder/ der ist blind/ und hat den Glauben nicht.

Glaube ist ein rechtes Leben. 16. Deñ Glauben ist nicht ein Historischer Wahn/ sondern ein rechtes Leben: Der Geist GOttes mus im Centro durchs Principium der Selen geboren werden/ und im Mysterio des Gemühts aufgehen/ und darinnen regiren und leuchten/ Er mus des Menschen Wille und Tuhn werden; Ja/ sein innerlich Leben und Verstand mus Er seyn/ und der Mensch mus in Ihm gelassen seyn: anderst ist kein rechter Glaub oder Göttlicher Verstand im Menschen/ sondern nur Fabel und Babel/ zanken und greinen/ sich um die Hülse reissen u. den Kern nicht geniessen.

17. So sage ich nun; Ist GOttes Geist in meinem Spötter/ warum ist er dan ein Spötter und Zanker? Hat er den Glauben/ warum verachtet er dan Christi Kinder und Glidmassen/ denen ihr Christentuhm ein Ernst ist? Christus sprach: Liebet einander; dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd. Joh. 13:35. Item/ Richtet ihr nicht/ die darinnen sind/ GOtt aber wird die draussen sind richten. 1. Cor. 5: 12-13. Ist er im Geist Christi/ warum verachtet er den Geist Christi? oder ist Christus mit Ihm selbst uneins worden?

18. Ach lieben Herren und Brüder/ nehmet doch in Acht/ und sehet die heilige Schrift im Geiste Christi recht an/ so werdet ihr befinden/ daß ein rechter Christ mit Nimand Zank hat; Dan sein Wandel (wie S. Paulus saget Phil. 3:20.) ist im Himmel/ von dannen er immerdar wartet des Heilandes Christi/ daß GOttes Reich in ihme zukomme/ und GOttes Wille in ihme geschehe: Christus ist kommen zu suchen/ und selig zu machen das verlohren ist; Luc. 19: 10. Was wolte dan der Geist Christi im bekehrten Menschen anders wollen?

19. Lieben Herren und Brüder in Christo; Ich sage in gutem Willen und Treuen/ als ich Gnade im Geiste Christi erlanget habe/ daß in keiner Verachtung und spöttischer Höhnung ein Göttlicher Geist wohnet; Nur gehet aus darvon/ und tretet den Zank im Gemühte zu Boden/ haltet ihn für Koht.

20. Und suchet das Leben GOttes in Christo mit Ernst; wan ihr das erlanget/ so dürfet ihr keinen andern Lehrmeister: Der Geist GOttes wird euch wol lehren/ leiten und führen/ ja in euch wird Er leben; dan es stehet geschrieben: Sie werden von GOtt gelehret seyn. Joh. 6:45. Und Christus sagte: Der H. Geist wirds von dem Meinem nehmen/ und euch in euch verkündigen. Joh. 16:14.

21. Alles äusserliche Lehren haftet nicht im Menschen/ der Mensch werfe dan seinen begehrenden

den Willen darein; wie wils dan im Spötter haften / der einen neidigen Gegensatz wider den Geist Christi führet?

22. Lieben Herren und Brüder! sehet doch und denket ihm nach/was der arme blinde Mensch in seiner Hofart vorhat; Er tadelt das/da er nichts um weis / und dessen er noch keinen Begriff hat/ welches mich sehr jammert / daß der Mensch also ohne Grund lauffet.

23. Er fähet an zu tadeln / was ich vom grossen Mysterio der ewigen Natur habe geschrieben/ daraus das dritte Principium, als die äussere Welt mit den Sternen und Elementen ist erboren und geschaffen worden / und gibet doch auch nichts an den Tag / daß man sehe / daß er etwas vom Grunde und Centro verstehe; Er saget: **Das Wort und die Weisheit Christus seye das Mysterium, als der ausgegossene Glanz seiner Herrlichkeit / in welchen alles geschaffen ist:** Wer ist nun/ der mit ihm davon streitet / daß alle Ding von GOtt durch seine Weisheit geschaffen? Ich habe in allen meinen Schriften also geschrieben / und dürfte es der Glossen gar nicht.

24. Allein es ist die Frage/ woraus ers habe erschaffen? Wil er sagen/daß das Böse/sowol Erde und Steine / auch alle giftige Creaturen / und sonderlich die Sünde sey aus dem ausgegossenen Glanz GOttes aus seiner Weisheit erboren/ so redet er wie der Blinde von der Farbe/die er noch nie gesehen hat.

25. Daß er aber solche traurige und elende Meinung führe/ sihet man genug an deme/ als er vom Willen und Wahl GOttes schreibet / und also alles in GOttes Fürsatz scheubet / und die Schrift mit den Haren herzu zeucht / ganz wider der Schrift Meinung: Wan doch der verwirrete Mensch möchte so weit kommen / daß er das Centrum der ewigen Natur und aller Wesen lernete von ehe verstehen/ehe er vom grossen Mysterio aller Wesen redete / und den tadelte / dem es von GOtt ist geoffenbaret worden.

26. So er nun also setzet / es sey in dem grossen Mysterio der Weisheit GOttes alles gewesen/ so mus er ja unterscheiden von dem Wort der Liebe / von dem ewigen Namen GOttes / und dan von GOttes Zorn und Grim / indem Er sich ein verzehrendes Feur nennet.

27. Wil er sagen / daß das verzehrende Feur GOttes Weisheit und Liebe sey / so wird er sagen/die Hölle sey der Himmel/und der Himmel/ da GOttes Majestät inne leuchtet / sey die Finsterniß/so er mir nicht wil zulassen/ daß das Centrum zum Feur GOttes eine ewige Finsterniß sey / darinnen sich der Teufel verteufte / als er GOttes Sanftmuht verachtete.

28. So nun diese äussere Welt mit allen Wesen ist allein aus dem Wort der Liebe / aus dem H. Namen GOttes / aus der Weisheit erboren worden / warum heisset sie dan Bös und Gut/ dazu ein Jammertahl / voller Angst und Mühe? Warum verflucht sie dan GOtt um der einigen Sünde willen?

29. Ist sie das Mysterium der Weisheit/warum ist sie dan ohne Göttlichen Verstand? Ist sie das aber nicht/ als er es dan auch nicht statuiret/ so frage ich/ was das für ein Mysterium sey/ daraus sie geschaffen worden / daß sie Böse und Gut sey? obs als ein anfänglich Mysterium sey/ oder ein Ewiges/dieweil der blinde Mensch nichts wil von der ewigen Natur wissen / und die klare Gottheit nicht wil vom Grim GOttes und der ewigen Natur unterscheiden / da er doch dessen ein gerecht Gleichniß vom Feur und Licht hat/ und dan aus deme / daraus das Feur brennet/ wäre er sehende.

30. Wil er mir nicht zulassen / daß vor den Zeiten dieser Welt sey ein Mysterium in der ewigen Natur gewesen / in welchem Mysterio sich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer urstände/darinnen GOttes Zorn und Grim werde von Ewigkeit erboren / darin die grimme/ herbe und strenge Eigenschaft habe Finsterniß und ein Gestieb erboren / und da es doch keinem Gestiebe gleich gewesen / sondern der grimmige Geist solche Eigenschaft habe gehabt / darinnen alles Böse verstanden wird / so wol die strenge Erde: so sage er mir/woraus dasselbe sey herkommen/ und sage mir ferner/ wie ein Leben ohne des Feurs Eigenschaft bestehen möge / und wovon des Feurs Eigenschaft urstände?

31. Weise er mir nur ein ander Centrum, als ich ihme in den dreyen Principiis, so wol im Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen/ und noch viel mehr tieffer und gründlicher in dem Büchlein von den Sechs (Theosophischen) Puncten des grossen Mysterii des Wesens aller Wesen/von den drey Welten/wie sie in einander stehen als Eine/ und wie sie sich Ewig vertragen/ und eine jede der andern Ursache sey / daß also in dem grossen Mysterio nichts Böses und ohne ein Ursache sey/habe gezeiget.

32. Komme er von ersten in diese Schule / und lerne das ABC, ehe er sich Magister heisset: Es heisset nicht auf fremdē Füssen gehen/ so einer wil vom Mysterio reden / sich mit fremden Meistern schmücken / sondern selber verstehen / selber den Geist zum Verstand haben / oder das Mysterium unbesudelt lassen/ und die lassen davon reden und schreiben / denen es GOtt hat geoffenbaret.

33. Das Gewäsche das er treibet mit Anziehen der Heiligen Schrift / nimt meinem Siñ und Verstand gar nichts: Die Kinder GOttes reden in ihrem Begriff und Gaben / nicht aus anderer Munde/ sondern aus ihrem: Und ich rede auch nicht aus anderer Munde / sondern aus meinem; Aber aus Einem Geiste reden wir alle/ ein jeder aus seiner Gabe: Was gehet das den Unverständigen an / dem das Mysterium von GOtt nicht vertrauet ist? Was darf er uns alle tadeln/ ehe er dererselben einen recht verstehet?

34. Lerne er von ersten das Centrum der Ewigen Natur verstehen / und wie man die klare Gottheit von der Natur unterscheidet / und lerne wie sich die Gottheit durch die Natur offenbaret/ und lerne was GOttes Weisheit sey / wie sie das ausgesprochene Wesen der Gottheit sey/ und was das Göttliche Leben/ und dan der Natur Leben sey; Item / was ein Principium sey? Ehe er klügelt / lerne er von ersten daß die Tinctur Ewig sey / und daß das Element himlisch sey; Item/ was Paradeis und Himmel sey; was Böses und Gutes sey; Gehe er von ersten in die Pfingst-Schule/ daß er denselben Geist erreiche/ in dem der Verstand allein ist.

35. Aber er mus von ehe ein Narr/ und alsdan ein Nichts werden in dieser Welt / wil er den Geist des Mysterii erreichen / daß GOtt sein Willen und Tuhn wird / alsdan komme er / so wil ich mit ihm vom Mysterio reden/ anderst lasse er mir meinen Begriff unbefleckt.

36. Ist er ein Christ / so lebe er in der Liebe gegen einen Christen / und freue sich der Gaben / so uns GOtt untereinander gibet; Was pralet und lästert er viel: das bewähret nur einen stolzen Menschen; Handele er demühtig / so wil ich ihm demühtig entgegnen: Verstehet er etwas nach seinen Gaben / so danke er GOtt/ und verachte nicht das / was GOtt einem andern gibt; Mag ers nicht lesen / so lasse ers stehen dem jenigen/ den GOtt darzu beruffen hat / dem Ers wil offenbaren.

37. Ist das nicht ein wunderlich Ding / daß er wil die drey Principia tadeln / und er verstehet nicht/ aus welchem Centro und Begriff der Geist redet: Er wil das erste Principium mit dem Feur anfahen / wo bleibet dan das Centrum, daraus das Feur urständet?

38. Sage er mir/ wie sich das ewige Nichts von Ewigkeit zu Ewigkeit in ein ewig Centrum einführe / und wie sich die ewige Natur von Ewigkeit immer erbäre / dadurch der ewige Wille / so GOtt genant wird/ von Ewigkeit offenbar wird.

39. Mit dieser seiner halbstummen Beschreibung wird er mich nicht dahin führen / aber in meinem Buch von den sechs (Theosophischen) Puncten wird er es wol finden: lese er die/ was gilts / er wird sehende / so ers aber wird recht suchen und anfahen.

40. Wan ich schreibe von 3. Principiis, so verstehe ich drey Welten: Als die erste mit dem Centro zur Natur/ die finstere Welt/ in welcher das Feur oder die Schärfe der strengē Macht von Ewigkeit urständet; die Gestälte zum Feur-Leben / in welcher Eigenschaft GOttes Griṁ und Zorn / auch das höllische Feur verstanden wird / darvon das Naturleben urständet/ welches nicht GOtt heisset; und obs wol GOttes ist/ aber den Namen und Göttliche Quaal in seiner eigenen Essenz nicht erreichet / wie solches S. Johannes, cap. 1: 5. bezeuget/ da er saget: Das Licht scheinet in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen; und sich dieses auch an der äussern Welt beweiset / wie das Licht in der Finsterniß leuchtet.

41. Ist nun das Feur das erste Principium, wie er saget/ so sag er mir/ Ob die Finsterniß aus dem Feur komme / oder ob das Feur Finsterniß mache? Item/ was das sey/ das Finsterniß mache/ und was das Feur mache / daraus das Licht aus der Finsterniß scheinet / auch wie sich das alles von Ewigkeit zu Ewigkeit also erbäre?

42. Ich denke alhier sol mein Zedelmacher wol stum bleiben/ er sol wol darvon schweigen / er gehe dan mit mir in die Schule: aber er sol von erst das Röcklein der Hofart ausziehen / sonst nimt ihn dieser Schulmeister nicht an: Er wil Kinder zu Schülern haben/ die auf ihn sehen und trauen/ nicht Herren.

43. Wan ich schreibe von dreyen Principiis, so schreibe ich von dreyen Welten / von dreyen ewigen Anfängen/ wie sich die gebären.

44. Ich verstehe mit den 3. Principiis nicht das Chaos, das Auge der Æthern, welches ausser Grund und Stäte in sich selber wohnet; sondern ich verstehe/wie sich das Auge der Æthern durch und mit den Principiis offenbaret/ und in Kraft/ Macht/Glanz und Herrlichkeit einführet/als mit Begierde und Lust/ da in der Begierde die erste Einschliessung geschiht / welches eine Finsterniß ist/ da die Begierde das erste Centrum zur Natur ist / welche sich in Quall und in Empfindlichkeit und Findlichkeit bis ins Feur/ als in die vierte Gestalt einführet/ wie in unsern Büchern / als de Tribus Principiis, Item, vom Dreyfachen Leben / Item, im andern Buch von der Menschwerdung Christi / von Christi Leiden und Sterben / und noch höher in den sechs (Theosophischen) Puncten gnug beschrieben / dahin ich den Leser weise / und in diesem Teil / welches der blinde Mensch anficht / nicht ausgeführet worden ist.

45. So nun das Feur GOttes / welches den Glanz der Majestät erbieret / das erste Principium ist / und aber in der Finsterniß Quaal und Pein/dazu das strenge Leben erboren wird / und auch das Feur selber aus der Finsterniß urständet / als aus der Schärfe mit dem Anblick der Freyheit in der Lust/aus dem Chaos; so sage mir itzt mein Gegensatz/ob die finstere Welt ein Principium sey / ob er blind / oder ich blind im Mysterio sey.

46. Ich weis auch wol/daß das Feur ein Quall und Geist alles Lebens ist: ich sage aber/daß des Feurs Wurzel finster ist / und daß die finstere Welt nicht GOtt heisset; deñ sie ist eine feindliche Quaal in sich selber/eine Ursach der Natur.

47. Wol ist sie GOttes / und GOtt / der sich durch die finstere Welt mit dem Feur im Lichte der Majestät offenbaret / ist ihr HErr; deñ sie wird in der Begierde des Chaos aus dem Abgrunde im Nichts geboren / und in der Begierde in Finsterniß eingeführet; Aber die Lust des Chaos zur Offenbarung nimt nur also seine Schärfe und Feur-Macht an sich/und führet sich aber wieder durchs Sterben im Feur / da die Finsterniß erstirbet/verstehet die finstere Wesenheit/durchs Feur im Lichte aus/und macht ein ander Principium anderer Quall / als Freude / Sanftmuht und Liebe-Begierde.

48. Also bleibt der finstere Quall-Geist in sich eine Angst-Quaal und Pein/ und heisset Gottes Zorn und Grim; und das angezündete Feur in der vierten Gestalt am Centro, heisset ein verzehrend Feur / davon sich GOtt einen zornigen/ eiferigen/ grimmigen GOtt nennet.

49. Und verstehen alhie den Tod und Sterben/ dazu GOttes heiliges Reich/und auch sein Reich des Zornes/ oder der Höllen; Als die Finsterniß ist die ewige Hölle oder Höhle / darein sich Lucifer verteufte / und dahinein die gottlose Sele gehet / und der Grim zum Feur-Leben ist das rechte höllische Feur darinnen / und ist doch kein fernes Wesen von GOtt / sondern ein Principium scheidet dieses nur.

50. Wie wir dessen ein Gleichniß am Feur und Licht sehen/da die finstere Materia im Feur erstirbet/ und scheinet aus dem Erstorbenen das Licht / und wohnet im Feur/u. das Feur ergreifts nicht.

51. Auch ist das Licht nicht des Feurs Essenz, Quaal und Pein/deñ das Licht gibt Sanftmuht und lieblich Wesen / als aus dem erstorbenen zuvor finster gewesenen Wesen/ ein Wasser; und hierin ligt Mysterium Magnum: Mein lieber Zedel-Anhänger/suchet/so werdet ihr finden/klopfet an/ so wird euch aufgetahn.

52. Euer Wähnen ist ein todter Verstand am Mysterio: Seyd ihr von GOtt gelehrt/ so gehet mit mir aufs Centrum, so wil ichs euch an allen Dingen in dieser Welt / ja an euch selber erweisen: ich wil nichts ausgenommen haben/ da ich euch nicht wil die Gleichniß der drey Principien weisen; stehet ab von eurer Lästerung / und werdet ein Kind der Weisen / so sol es euch gewiesen werden; aber die Perle werfe ich nicht unter eure Füsse/ das seyd wissend/ euch noch Keinem.

53. Ich habe meine Wissenschaft nicht von Wahn oder Meinungen / wie ihr; sondern ich habe eine lebendige Wissenschaft in der Beschaulichkeit und Empfindlichkeit: Ich darf keinen Doctor von der Schule dieser Welt darzu; deñ von ihnen hab ichs nicht gelernet / sondern von GOttes Geiste; darum fürchte ich mich nichts vor eurem Pralen und Spotten.

54. Liebe Herren und Brüder in Christo / seyd doch Schüler der Weisheit GOttes: Sage doch keiner von sich selber/ er verstehe es: wir wissen nichts von GOtt / was GOtt ist / GOttes Geist mus in uns das Wissen werden / sonst ist unser wissen nur Babel / eine immer-Verwirrung / immer-Lehren / und nichts vom Grund im Centro verstehen.

55. Was ists / daß ich viel von der Weisheit aus der Schrift redete / und könte gleich die Bibel auswendig / und verstünde nicht / was die Weisen haben geredet / auch aus was Geist und Erkentniß? wan ich nicht auch denselben Geist habe/den sie gehabt/wie wil ich sie dan verstehen.

56. Zu solcher Erkentniß gehöret nicht Wähnen/ und zu seinem Fürsatz einen Hauffen Sprüche zusammen tragen: Das hat kein Heiliger oder Weiser getahn; sondern ein lebendiger Geist aus GOtt / der Mysterium schauen mag / und in lebendiger Erkentniß einher gehen.

57. GOttes Geist mus in der Vernunft seyn / wil die Vernunft GOtt schauen: es gehöret ein demühtig / gelassen Herz darzu / nicht ein Spötter in der Vernunft/da sich die Vernunft erleuchtet zu seyn rühmet; Es ist nichts anders / dan eine siderische Erleuchtung/also scharfsiñig zu seyn.

58. Ist einer ein Kind GOttes / so suche er die Brüder in der Liebe GOttes / so kan ich ihme trauen; weil er aber ein Spötter ist/so hat er des Teufels Larven-Kappen angezogen/und gehet in Hofart einher/d' ist kein Christ/sondern ein Maul-Christ / und verwirretes Babel / wie eine solche Babel alle Schmähe- und Zank-Bücher sind.

59. Weise einer dem andern den Weg GOttes in der Liebe/ Demuht und Gottesfurcht/ als Kindern GOttes gebühret / so wird nicht solche Verachtung in der Welt entstehen / dadurch der albere Läie verführet wird / und ganz unwissend der Sache in Lästerung und Verachtung gegen seinen Bruder / der nicht seiner Meiñung oder Religions-Namens ist / geräht; und doch einer in der Religion (welche ausser GOttes Geist und Kraft nur ein Tand und Wahn ist) so blind ist als der andere.

Worin die Religion bestehet. 60. Dan die wahre Religion stehet nicht allein in äusserlichen Worten im Schein / sondern in lebendiger / tähtiger Kraft/ daß einer dasselbe / was er weis/ begehret von Grund des Herzens/ in der Liebe gegen den andern zu volbringen.

Das Tuhn mus da seyn. 61. Ins Tuhn mus es kommen / oder ist nur ein gefärbter Glaube/eine Historische Babel: wo GOttes Geist nicht ist/da ist kein Glaube / auch kein Christ; wo Er aber ist / da wirket er eitel Werke der Liebe / lehret und straffet sanftmühtig / ist nicht aufgeblasen und spöttisch / wie mein Gegensetzer.

62. Er wil vom Grunde der Göttlichen Weisheit schreiben / und meine Erklärung / da ich aus dem Centro geredet/ verspotten/und sich mit den angezogenen Sprüchen der Schrift beschönen: und verachtets / da ich geschrieben habe / die Weisheit sey eine Jungfrau ohne Gebären/ Sie sey keine Gebäreriñ / sondern GOttes Geist sey ihr Leben und Gebären/ der offenbare in ihr die Göttlichen Wunder; und wil ein bessers an die Stelle setzen.

63. Spricht / die Weisheit leite und gebäre / und zeucht einen Hauffen Sprüche zum Beweis an. Wer ist nun alhier / der mit ihm uneins ist? Ich nicht/ich sage auch also: Und schreibet er nur meine Worte / und verstehet aber meinen Siñ nicht; er ist mit ihm selber uneins. Ich rede aus dem Centro, und er vom Wesen des Gebärens.

64. Ich verstehe / daß die Weisheit nicht das Centrum oder der Eröfner sey/ sondern GOttes Geist; Ich verstehe es im Gleichniß zu reden also/ wie die Sele im Leibe sich durch des Fleisches Essenz offenbaret / und das Fleisch die Macht nicht hätte/ so nicht ein lebendiger Geist inne wäre: Also ist auch GOttes Weisheit das ausgesprochene Wesen/ dadurch sich die Kraft und der Geist GOttes in Gestältniß/verstehet in Göttlichen Gestältnissen und Formungen in Wundern offenbaret.

65. Sie gebieret/ aber sie ist nicht das Göttliche Principium, oder das Centrum der Gebäreriñ/ sondern die Mutter/ darinnen der Vater wirket.

66. Und darum nenne ich sie eine Jungfrau/ darum daß sie ist die Zucht und Reinigkeit GOttes/und keine Begierde hinter sich zum Feur führet/sondern ihre Lust gehet vor sich mit der Offenbarung der Gottheit.

67. Sie könte nichts gebären/so nicht der Geist GOttes in ihr wirkte/und darum ist sie keine Gebäreriñ / sondern der Spigel der Gottheit; der Geist GOttes gebieret in ihr/Er ist ihr Leben/sie ist sein Kasten oder Leib / sie ist des H. Geistes Leiblichkeit: in ihr ligen die Farben und Tugenden: deñ sie ist das ausgesprochene Wesen/das der Vater aus dem Chaos,das ist/aus sich selber/ ausser und vor der Natur in Nichts fasset / und führets mit der Begierde zur Natur / durch die ewige Natur/durch das erste Principium, durchs Feur seiner Macht im andern Principio in der Göttlichen Kraft/im Lichte der Majestät aus.

68. Sie ists / das der Vater von Ewigkeit in Ewigkeit immer wieder fasset/das der Vater/der ein Feur und Licht ist/in sein Feur-Leben einführet zu seines Hertzens Centro.

69. Sie ist die höchste Wesenheit der Gottheit/ ausser ihr wäre GOtt nicht offenbar/sondern wäre nur ein Wille; durch die Weisheit aber führet Er sich in Wesen/daß Er ihm selber offenbar ist.

70. Und heisse sie darum eine Jungfrau/dieweil sie in der Ehe GOttes ist/ daß sie ohne ein Feur-Leben gebieret: deñ in ihr offenbaret sich das Licht/oder das rechte Göttliche Leben; Sie ist eine Jungfrau der Zucht und Reinigkeit GOttes/ und ist doch in der Ehe mit GOtt.

71. Du klüge Schule vom Gestirn/verstündest du alhier den Grund/ du dürftest keiner Bücher mehr/ es ligt alles hierinnen/der Stein der Weisen ligt an diesem Orte; Aber zeuch von erst dein rauh Röckel aus/deñ sihestu es.

72. Weñ ich nun rede vom 3ten Principio, so verstehe ich die äussere Welt; so spricht mein Gegensatz/ GOtt hat sie durch seine Weisheit gemacht/ und bewährets mit der Schrift: Und ich sage auch also; Ich fahre aber nicht stum/ ich sage/woraus; deñ GOtt hat mir das Wissen gegeben: Nicht Ich/der Ich der Ich bin/weis es/ sondern GOtt weis es in mir.

73. Die Weisheit ist seine Braut/und die Kinder Christi sind in Christo in der Weisheit auch GOttes Braut: So nun Christi Geist in Christi Kindern wohnet/ und Christi Kinder Reben am Weinstocke Christi sind/und mit Ihm Ein Leib sind/auch Ein Geist; wem ist nun das Wissen/ists mein oder GOttes? Solte ich deñ nun nicht im Geiste Christi wissen/woraus diese Welt sey geschaffen/ so derselbe in mir wohnet/ der sie geschaffen hat? solte Ers nicht wissen?

74. So leide ich nun/und wil nichts wissen/der ich der Ich bin/als ein Teil von der äussern Welt/ auf daß Er in mir wisse/ was Er wolle: Ich bin nicht die Gebärerin im Wissen/ sondern mein Geist ist sein Weib/ in der Er das Wissen gebieret/ nach dem Maaß als Er wil.

75. Gleichwie die ewige Weisheit GOttes Leib ist/ und Er gebieret darinnen was Er wil: So er nun gebieret/ so tuhe nicht ichs/ sondern Er in mir; ich bin als todt im Gebären der hohen Wissenheit/und Er ist mein Leben; hab ichs doch weder gesucht noch gelernet: Er neiget sich zu meiner Ichheit/und meine Ichheit neiget sich in Ihn.

76. Nun aber bin ich todt/ und verstehe nichts/ Er aber ist mein Verstand; Also sage ich/ ich lebe in GOtt/und GOtt in mir/und also lehre und schreibe ich von Ihm/lieben Brüder; sonst weis ich nichts.

77. Vertraget mir doch meine Tohrheit ein wenig/daß ichs euch sage/nicht mir zum Ruhm/sondern euch zur Lehr u. Wissenheit/daß ihrs wisset/ weñ ihr spottet und schmähet/weñ ihr mich verhönet; sol ich euch nicht bergen/und meine es herzlich.

78. Ich habe von dreyen Principiis geschrieben/ welches in mir ist erkant worden/ aber schwächlich/gleich einem Schüler der zur Schule gehet; also ist es mir gegangen.

79. Mein Gegensatz schreibet von vieren/ und nimt den Geist GOttes auch für ein Principium auf seine Meiñung; wiewol ich um dasselbige in seiner Meiñung keinen Zank führe; er mag ihr gleich zehen machen/ deñ die Weisheit hat weder Ziel noch Grund/ aber er verstehet weder meine noch seine Meiñnng.

80. Sag er mir/wie ist der H. Geist ein Principium, oder was verstehet er mit dem Principio? wil er die klare Gottheit zu einem Principio machen/die ewig ohne Grund und Anfang ist/ die in nichts wohnet/ auch nichts besitzet/ als nur sich selber? Ich kan also von den Principiis nicht reden/sondern ich rede von drey Welten/in und mit welchẽ sich die unbegreifliche Gottheit offenbaret.

81. Eines mit der gewirkten Kraft in der Begierde zur ewigen Natur/ als mit dem Geiste der finstern Quaal/ durch welche sich der stillen Ewigkeit Wille schärfet/ und aber im Feur durchs Licht ausführet/und die Schärfe also ewig nur in sich bleibet/ und aber in dem stillen Willen der Sanftmuht nur also eine Ursache in der Schärfe zur Freudenreich nehme/ und aber nicht essentialisch mit dem Geiste in der grimmen Schärfe bleibe oder stehe.

82. Sondern die Wurzel ist eine Finsterniß/ und der Geist gehet aus dem Chaos durch die Wurzel/ durchs Feur ins Vaters Eigenschaft durchs andere Centrum der Liebe und Freudenreich im Licht aus.

83. So ist nun derselbe Geist/der alles Wesens Leben ist in jedem Wesen/nach seiner Eigenschaft kein Principium, sondern nach der ewigen Natur der Grimmigkeit ist er ein Principium.

84. Also bestehet auch das ander Principium mit der Göttlichẽ Welt/als da sich die Göttliche Kraft im Glanz der Majestät ausgeust/ welches billig für alle drey Personẽ der Gottheit gerechnet wird.

85. Aber das dritte Principium mus man im Feur verstehen/da das Sterben ist/und aus dem Sterben ein ander Leben entstehet/ als aus Feur

ein Licht/und da doch kein Sterben ist/ sondern verzehrliche Quaal/und aus der Quaal der hoch-triumphirende Geist entstehet/da sich dan GOttes Liebe und Zorn-Wille in zwo Welten scheidet/ als in Licht und Finsterniß; und heisset Er GOtt nach dem Lichte/und nach der ausgegossenen Kraft seiner Weisheit.

86. Aber der ewige Göttliche Urstand ist nicht in der ewigen Natur; der Wille zur Natur ist eher/ und derselbe Wille ist das Chaos, da alles inne liget/und der Geist entstehet daraus/ und offenbaret sich mit Finsterniß und Licht; Darum nenne ich den Geist GOttes nicht ein Principium, deñ Er ist ausser allen Anfängen/aber mit den ewigen Anfängen wird GOtt in Dreyfaltigkeit offenbar/wiewol im Chaos auch die Dreyheit ist/ wie im Buche der 6. (Theosophischen) Puncten ausgeführet.

87. So ich nun vom dritten Principio schreibe/ so sage ich auch/ daß GOtt alle Dinge durch seine Weisheit habe erschaffen: Aber nicht aus dem Geiste/ der GOtt genant wird/ ist diese Welt erschaffen; deñ sie heisset böse und gut/ und eine Mord-grube des Teufels.

Diese Welt ist aus beider innern Welten Begierden.

88. Auch ist sie nicht als aus der Göttlichẽ Weisheit erboren/ sondern durch die Weisheit; die Weisheit ist nicht die Materia zu dieser Welt/ sonst müste ein Stein GOttes Weisheit heissen/ und die Sünde auch; sondern aus den zweyen ewigen Principien/ von beider Welt Wesenheit/ als aus beiden Begierden ist sie erboren.

89. GOtt der Vater/ der alles ist/ hat sich mit der Schöpfung dieser Welt beweget/ das ist/ in den Gestälten beider Welten/ beider Naturen/ und hat Engel geschaffen/verstehet aus dem Geiste der Naturen ewig.

90. Deñ sol ein Geist in der Freudenreich bestehen/ so mus er das Centrum in sich haben/ daraus die Freude urständet/ als das Centrum zur finstern Welt/welches ist die scharfe Macht/sonst wäre er eine Stille ohne Bewegen.

Lucifers Fall.

91. Darum da Lucifer das Licht verachtete/ blieb er im Teil der Finsterniß/ dan sein Wille ging vom Lichte aus/ und wolte in Feurs-Macht herrschen/dadurch er GOtt nach des Feurs Eigenschaft erzürnete/ das ist/im Principio, in des Feurs Eigenschaft.

92. Also sage ich/ist die äussere Welt ein Principium, daß sie ein eigen Leben hat/ aus beiden innern geistlichen Welten erboren/ als eine Offenbarung des ersten und andern Principii, ein Model oder Gleichniß der ewigen Natur/ gefasset in der Begierde der ewigen Natur/ und geoffenbaret mit einem Anfange/ und geschlossen in eine Zeit/ welche mit dem Ende wieder gehet in die Ewigkeit.

93. Solch Model oder Zeit ist gestanden in GOttes Weisheit/ welches die Weisheit hat durch 2. geistliche Weltẽ mit Bewegung des ewigen Vaters offenbaret: und das Geoffenbarte gehet aus beiden ewigen Principiis, als aus der Licht-und finstern Welt; und also schwebet das Licht in der Finsterniß/ und die Finsterniß begreifts nicht.

94. Und alhierinnen ligt der Zug zum Guten und Bösen/und heisset itzo/ wie die Schrift saget mit des Menschen Willen: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorsam begebet/ entweder dem Lichte GOttes/ oder der Finsterniß im Zorne GOttes/ des Knechte seyd ihr/ Rom. 6:16. und dahinein gehet ihr/dem seyd ihr gehorsam/davon werdet ihr gezogen und geführet/auch zu Kindern erwehlet; Es ist beides GOttes; Aber das Licht wird nur GOtt oder gut genant.

95. Mein Gegensatz schreibet: Die Sele des Menschen sey aus dem Munde GOttes dem Menschen eingeblasen: ich habe auch keinen Streit in dem mit ihme; und dürfte er keiner Glossen. Jch rede aber nicht blind wie er: ich sage aus dem ganzen Munde GOttes/ aus dem ganzen Centro, aus dem Willen zur ewigen Natur/das ist/aus dem Chaos, und aus der ewigen Natur/ aus den zweyen ewigen Principiis, aus Finsterniß/Feur und Licht/ ein ganzes Bild und Gleichniß der ganzen Gottheit des Wesens aller Wesen.

96. Und sage/ daß sich der Geist GOttes habe selber eingeblasen nach aller drey Welten Eigenschaft; deñ er ist das Leben/u. der Geist alles Wesens/ in jedem Wesen nach seiner Eigenschaft.

97. Deñ vor den Zeiten dieser Welt war nichts/ kein Leben ausser Jhme/ ist auch noch kein Leben ausser ihme; aber es heisset/wie die Schrift saget: bey den Heiligen bist du heilig/ und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Psal. 18:26.27.

98. Jn den Heiligen ist Er die Göttliche Freudenreich/ und das Göttliche Leben; aber bey denen/die ihren Willen in GOttes Zorn in die Finsterniß wenden/ist er GOttes Zorn-Geist.

99. Jst doch GOtt selber alles/ deñ von Jhm ist alles herkommen/ was zanken wir dan lange

viel

viel um GOtt/ lasset uns nach dem Besten streben / nach der Liebe / so werden wir der Liebe GOttes Kinder.

Die Se- hat Göttl. Macht.

100. Warum wollet ihr dem Menschen den freyen Willen GOttes absagen? ist doch seine Sele aus der höchsten Allmacht GOttes geschaffen/und hat Göttliche Macht / so sie in die Liebe GOttes eingehet; wie uns Christus lehrete/ daß wir nicht allein würden solche Wunder tuhn/als Er mit dem Feigenbaum tåht / sondern viel grössere; so wir nur Glauben hätten / so könten wir mit einem Worte den Berg ins Meer stürzen. Matth. 21:21.

101. Hat er uns doch den Glauben zugesaget zu geben; Deñ er sprach: Mein Vater wil den H. Geist geben denen die Ihn darum bitten/ Luc. 11:13. Sein Wort mus wahr seyn/und alles was dawider spricht Lügen seyn. Darzu sagte Er / Er wäre kommen den Sünder zur Busse zu ruffen/nicht den Gerechten. Luc. 5:32.

102. Was machet ihr dan für närrische Wahl über den Menschen / und nehmet ihm den freyen Willen ? Hat der arme Sünder nicht freyen Willen/ daß er kan kommen / warum ruffet sie dan Christus alle zu sich? Matth. 11:28.

103. Ihr sprecht mit der Schrift: Es kan Nimand zu ihm kommen/es ziehe ihn deñ der Vater ; Ja recht/ich sage auch also; Es ligt nicht an unserm Wollen/Lauffen oder Rennen/sondern an GOttes Erbarmen; Er zeucht welchen Er wil/und verstockt welchen Er wil/ist alles recht; aber ihr seyd blind/und verstehets nicht recht.

104. Wenn es am Menschen gelegen wäre / so stünde die Seligkeit in des Menschen Macht/ durch eigenen Wahn selig zu werden/wie er wolte/und ob er gleich der alte böse in Adam gestorbene Mensch bliebe.

105. Darum da wir in Adam sturben/ so hatten wir das eigene Recht verlohren / und lag an GOttes Erbarmen : Und hies alsobald : Ihr müsset wieder aus GOtt geboren werden/ wollet ihr anderst GOtt schauen. Joh. 3:5. Ihr müsset umkehren und werden als die Kinder/anderst solt ihr das Himmelreich nicht schauen.

106. Nun haben wir am Himelreich itzt nach dem Fall keine Gewalt/damit zu tuhn; so wir aber den Geist Christi schöpfen / der uns hat aus Gnaden wieder in unser Selen erboren/so leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt tuhn/ reissen es zu sich.

107. Nicht unser Vermögen ists/ daß wirs zu uns reissen: sondern das Vermögen ist GOttes/ der es hat wieder durch Christum in uns eingeführet ; Wir könnens nicht mit Gewalt und eigenem Recht nehmen / sondern aus Gnaden wirds uns angeboten zu schenken.

108. Nun ligts nicht an dem / das wir in eigener Vernunft darnach lauffen/ und das wollen nehmen; sondern an deme ligts / daß wir uns in den Schoß / als in die Menschwerdung Christi/ als in unserer neuen Mutterleib/wieder einwerfen/als in eine neue Menschwerdung/daß wir mit unserm Willen/ im Gehorsam / Christi Wille werden; daß wir in einem Nichts/als blos nur zu einem Samen des Willens werden ; daß Christus unser Wille werde / und seine Menschwerdung unsere Menschwerdung/seine neue Geburt aus GOtt und Mensch unsere neue Geburt aus GOtt und Mensch / seine Ertödtung des Zorns Gottes im Centro der Selen unsere Ertödtung; seine Auferstehung unsere Auferstehung/ sein ewig Göttlich Leben unser ewig Göttlich Leben. Alsdeñ heissets: Wer zu mir komt / das ist/ in meine Menschwerdung/das ist/in mich/ den werde ich nicht hinaus stossen: Joh. 6:37. Item/meine Schäflein sind in meinen Händen / Nimand kan sie mir heraus reissen; und der Vater/ der sie mir gegeben hat/ist grösser deñ Alles ; Ich und der Vater sind Eins. Joh. 10:28.29.

109. Lieben Brüder und Freunde / verstehet doch nur den Zug des Vaters recht: es sol nicht verstanden werden/ daß GOtt einen verstocke/ der sich begehret von den Sünden zu bekehren/ sondern den/ der es nicht begehret; das Begehren stehet in unserm Willen/ aber das Bekehren stehet in GOttes Erbarmen.

110. Nun hat Er aber dem begehrenden Willen das Erbarmen aus Gnaden zugesaget; dan Er spricht: Wendet euch zu mir/ so wil ich mich zu euch wenden/ Zach. 1:3. Item/ klopfet an/ so wird euch aufgetahn ; suchet / so werdet ihr finden; bittet/so werdet ihr nehmen. Welcher Sohn ist/ der den Vater bittet um ein Ey/der ihm einen Scorpion biete: Können ihr/ die ihr arg seyd/euren Kindern gute Gaben geben / wie vielmehr wird mein himlischer Vater seinen H. Geist geben denen/die Ihn darum bitten. Matth. 7:7-10.

111. Woltestu nun sagen/ GOtt verstocke dir dein Herz u. Willen/ daß du nicht kanst bitte ? beweise das aus der Schrift; oder woltestu sagen/ du kanst nicht glauben/ das ist auch nicht wahr.

112.

112. Kanstu nicht glauben/ so wirf alle deine Siñe in die Menschwerdung Christi ein/ in seinen Geist/ u. sey in Jhm als todt/ las Jhn in dir glauben/ wie Er wil; was bekümerstu dich lange um starken Glauben/ der Berge umstürzet: Es stehet nicht in deiner Gewalt/ solches zu glauben.

Streite täglich. 113. Nur bekümere dich um den rechten ernsten Willen/ gehe aus der Sünden aus/ und streite täglich ohn Unterlaß wider die Sünde in Fleisch u. Blut/ begehre der nicht mehr/ werde ihr feind/ mache Feindschaft mit ihr/ las GOtt mit dir machen und in dir glauben/ wie starck Er wil; hange du an GOtt/ und ringe mit Jhm/ wie Jacob die ganze Nacht/ welcher sprach: Jch lasse dich nicht/ du segnest mich dan. Gen. 32: 26. Und David sagte: Weñ es währete den Tag bis in die Nacht/ und wieder an den Morgen/ so sol doch mein Herz nicht verzagen. Ps. 130: 6.

Rechter Glaube. 114. Das heist über alle Vernunft glauben/ weñ das Herze keinen Trost empfähet/ und doch an GOtt hanget/ und im Willen saget: HErr ich lasse nicht von dir/ wirf mich in Himmel oder in die Hölle/ so lasse ich dich doch nicht/ deñ du bist mein/ und ich bin dein; ich wil in dir nichts seyn/ mache aus mir/ was du wilt.

115. Lieben Brüder merkets wol/ dieser Sturm und Gewalt zerbricht endlich Hölle und Himmel/ davon mein Gegensatz/ wie ich verstehe/ in seinen gar traurigen Schriften gar nichts weis.

116. Er saget/ der Mensch sol stille stehen/ was GOtt mit ihme tuhe/ Er werfe ihn in Himmel oder Hölle/ der Mensch könne das nicht wehren; es sey in GOttes Fürsatz und Raht beschlossen/ wo Er einen jeden hinwerfen wolle. Ach des ganz jämmerlichen und elenden Glaubens! Erbarme es doch GOtt/ daß wir uns also lassen blenden!

117. So wir nicht können zu GOtt kommen/ warum heisset Er uns deñ komen? Spricht doch Christus/ Er sey in diese Welt kommen/ die armen Sünder zu suchen/ u. selig zu machen. Luc. 5: 32. Jtem/ Er sey kommen/ zu suchen das verlohren ist/ als den armen verdamten Sünder/ den GOttes Zorn schon hat in die Finsterniß gezogen/ und veste eingeschlossen/ und zum Kinde der Finsterniß erwehlet; denselben ist Christus kommen zu suchen und selig zu machen/ und nicht den Gerechten/ der vorhin from ist. Sehet doch den Vater des verlohrnen Sohns an/ wie taht er mit dem Säuhirten/ der sein himlisch Gut hatte mit des Teufels Säuen verpranget? Luc. 15: 11-32.

118. Mein Gegensatz wil zweyerley Samen in Adam machen/ daraus natürlich zweyerley Menschen von Mutter-Leibe geboren werden; Einer aus des Weibes Samen/ der andere aus der Schlangen Samen/ darum liebe GOtt einen/ und verlasse oder verstocke den andern; wils mit Cain und Abel / auch mit Jacob und Esau bewähren; darauf bauet er die Gnaden-Wahl.

119. Jch aber sage euch/ lieben Brüder/ weñ er dieselbe Zeit/ als er solche Lästerung wider Gott und das Menschliche Geschlecht hat geschrieben/ hätte geschlaffen/ wie selig wäre ihm die Zeit! Also macht er aus dem Bilde GOttes zweyerley Bildniß/ aus Einem Samen zween Samen; einen Teil schreibt er dem Teufel zu/ als der Schlangen/ u. das ander dem Weibes-Samen.

120. Jch wil ihn aber gefraget haben/ ob Cain und Habel/ sowol Jacob und Esau/ sind beide von den Samen Vaters und Mutters empfangen worden? Ob zu der Zeit/ da Cain ist empfangen worden/ in demselben Samen in Adam und Heva/ daraus er empfangen ward/ sey eine lautere Teuflische Essënz gewesen/ wie er vorgibt? so müste ja der Teufel denselben Samen in Adam und Heva gewirket haben/ darum ihn Gott aus seinem Fürsatz hätte verstossen; oder er sage mir doch nur/ wer denselben Schlange-Samen/ davon er saget/ habe in Adam und Heva gewirket/ dieweil er ihn nicht wil lassen gut und böse nach den zwo innern Welten seyn/ und macht also einen ganzen Unterscheid.

121. O du ganz blinde / jämmerliche/ elende Vernunft/ las dir doch rahten! stehet doch die Gnaden-Tühr itzt weit offen/ verführe doch nicht also die Kinder GOttes/ die Christus hat mit seinem teuren Blut erkauffet / der da spricht: Komt alle zu mir/ die ihr mit Sünden beladen und beschweret seyd. Matth. 11: 28. Merket doch aufs Centrum, auf den Grund des Willens GOttes; sehet doch aufs Centrum.

122. Johannes saget/ Das Licht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß hats nicht begriffen. Joh. 1: 5. Verstehet ihr das nicht? Als Adam in seiner Unschuld war/ so schien ihm auch sein Licht in der Finsterniß/ und die Finsterniß ergrif nicht sein Licht; als er aber nach der Finsterniß imaginirte/ das ist/ nach Böse und Gut/ so verlöschte ihm das Böse sein Licht/ und ward die Finsterniß in ihm offenbar; da starb er der Göttlichen Wesenheit / verstehet des Göttlichen Leibes

bes oder Himlischen Fleisches/ und wachte auf des äussern Geistes/ und des äussern Elementischen Fleisches Wesenheit/ und krigte thierische Eigenschaft.

123. Auch wachte in derselben thierischen Eigenschaft mit auf der Geist oder Quall der Finsterniß/ als das erste Principium in GOttes Zorn: Also starb er der Englischen Welt/ als dem Paradeis/ u. wachete auf der äussern Welt/ welche ist böse und gut/ aus den zweyen innern geistlichen Welten.

Adams Fall/

124. Die finstere Welt solte am Menschen nicht offenbar seyn/ deñ das Licht/ verstehet das Göttliche Licht/ schien in Adam in der Finsterniß/ und die Finsterniß/ als das erste Principium, konte das Licht nicht ergreiffen: Als aber Adams Imagination darein ging/ so ergrif die Finsterniß das Licht/ und wurden alle drey Principia in Adam rage und offenbar.

Durch der Schlangen Betrug.

125. Deñ Adam wolte seyn als GOtt/ und Gutes und Böses wissen/ welches ihnen GOtt verbot/ sie solten nicht von Gut und Böse essen/ anderst würden sie sterben; Aber der Teufel beredet sie/ sie würden davon klug werden. Ja wol klug/ als ihnen die Augen aufgetahn wurden/ durch ihre Imagination und irdisch Essen/ daß sie die äussere thierische Eigenschaft erkanten/ welche an ihnen offenbar ward/ daß sich die arme Sele schämte/ und noch schämet/ daß sie die thierische Eigenschaft sihet.

126. Der äussere Leib an Adam war wol vor dem Fall/ aber der Selen nicht offenbar/ gleichwie itzund das Himmelreich in uns ist/ und aber der Selen in ihrem ausgewandten Teil in dieser Welt nicht offenbar. Ein Kind Christi lebet itzt in dieser Zeit mit der neuen Geburt im Himmel/ und das Auge der umgewandten Selen sihet das nicht/ aber das Auge in Christo sihets.

127. Also/ lieben Brüder/ verstehets doch nur recht/ Cain war nicht aus ganz-Teuflischer Essenz aus der Schlangen Samen gezeuget/ sondern aus der Essenz aller 3. Principien/ aller 3. Welten; deñ wie Adam nach seinem Fall war/ also auch sein Same.

128. Aber dieses wisset; als Adam fiel/ so kamen die 3. Principia in Adam mit einander in Streit/ als (1) GOttes Zorn-Reich/ (2) GOttes Liebe-Reich/ und (3) dieser Welt Reich. Cain ward ergriffen im Zorn-Reich/ Habel in der Liebe Reich; so sprach GOtt recht bey Jacob: Jacob habe ich geliebet/ und Esau gehasset; Rom. 9: 13. Also auch bey Cain und Habel; Cain hat das Zorn-Reich/ als das erste Principium, in der Essenz im Samen in Mutter-Leibe im Ringen ergriffen/ und Habel GOttes Liebe/ als das andere Principium: nun war Cain von Art böse/ und Habel from.

129. Nun sehet doch/ lieben Brüder! Als Cain und Habel opferten/ so roch GOtt/ das ist/ Gottes Liebe und Sanftmuht/ als das andere Principium, das Opfer Habels/ und Cains wolte GOtt nicht annehmen: Da ergrimmete Cain über seinen Bruder Habel. Da sehet ihr den Streit zwischen den zweyen ewigen Principiis, zwischen Liebe und Zorn in den beiden Brüdern/ im Menschen/ wie das finstere grime Reich auch sey offenbar worden im Menschen. So sprach GOtt zu Cain: Was ergrimestu? ists nicht also/ weñ du from bist/ so bistu angenehm; wo aber nicht/ so ruhet die Sünde vor der Thür: Aber herrsche über sie/ und las ihr nicht die Gewalt. Genes. 4: 6. 7.

130. Hier merkts doch/ GOtt sprach: Herrsche über die Sünde/ las ihr nicht Gewalt. Wäre nun Cain einer ganz-Teuflischen Essenz gewesen/ und von GOtt verstossen/ so hätte Gott nicht zu ihm gesagt/ herrsche über die Sünde/ lasse ihr nicht die Gewalt; wäre in Cain nichts gewesen/ damit er hätte können über das Böse herrschen/ so hätte es ihn GOtt nicht geheissen/ ob gleich der Zorn in ihm mächtiger war/ als in Habel/ so war er darum nicht ganz aus des Zorns Essenz gezeuget; sondern aus dreyen in Eins. Verstehets recht/ Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen/ das verlohren ist/ wie Er selber sagt; Luc. 5: 32. nicht um des Gerechten willen.

131. Nun wer sind die Verlohrnen? Cain/ Ismael/ Esau/ und alle arme im Zorn GOttes ergriffene Sünder/ die von Mutter-Leibe verlohren waren/ um derer willen ist Er ein Mensch worden/ und ruffet sie alle zu sich/ sie sollen kommen/ wer da wil; sie sollen suchen/ bitten u. anklopfen; Er wil ihnen den H. Geist geben; Luc. 11: 13. und so sie kommen/ so ist Freude über einen einigen verlohrnen/ im Zorn GOttes ergriffenen Menschen vor den Engeln GOttes im Himmel/ mehr als über 99. Habel oder Jacob/ die der Busse nicht bedürfen/ Luc. 15: 7. welche in der Liebe sind ergriffen worden im ringenden Rade/ im Centro der drey Principien.

132. Jacob hat GOtt geliebet/ verstehet/ er ward in Mutterleibe in GOttes Liebe/ welche mitwirkte/ergriffen/und Esau ward gehasset/deñ der Zorn hatte ihn ergriffen. Nun ist aber dis Hassen nicht also zu verstehen/als weñ Gott den verlohrnen Sünder nicht wolte; ja/um der Sünder willen ist GOtt Mensch worden/u. gekoñen/ den armen Sünder zur Busse/ u. zur neuen Wiedergeburt aus dem Zorn in die Liebe zu ruffen.

133. Und Christus saget: Du hast nicht gewolt. O Jerusalem! Jerusalem/ wie oft hab ich deine Kinder wollen versamlen/ als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel/und du hast nicht gewolt. Matth. 23: 37. Item/ Wie gerne wolt ich essen der besten Trauben/ aber ich bin wie ein Weingärtner/ der da nachliset. Mich. 7: 1.

134. Nun spricht die Vernunft: Was ist deñ nun das Nicht-Wollen/weil GOtt den verlohrnen Sünder ruffet/und wil ihn in Christo haben/ und neugebären? ists die Verstockung des Vaters? Ja recht/seines Zorns Verstockung ist es/ und des Teufels Wille/ verstehet/ es ist der finstern Welt Wille/ die verstockt den Menschen/ aber nicht zum Tode kan sie das tuhn/ sondern als eine finstere Nacht.

135. Was tuht aber GOttes Liebe/ als das andere Principium zu deme? Das klaget gar oft im Herzen/weñ der Mensch die Sünde begehet/ und spricht: Tuhe es nicht/ GOttes Zorn wird in dir ergriñen/ fürchte GOttes Gerichte/ und warnet den Menschen des Gottlosen Weges: Folget ihr nun der freye Wille/ und kehret um/so heissets: Dem Frommen/ das ist/ weil er from wird/ mus das Licht in der Finsterniß aufgehen; so hebt das Licht mitten in der finstern Nacht an zu scheinen. Ps. 112: 4.

136. Sprichstu aber: Er kan sich nicht bekehren/ es ist nicht möglich; so redestu in GOttes Macht/und wider alles das/was Christus saget: Er sey um des verlohrnen Menschen willen kommen/ daß Er ihn wolle suchen und selig machen. Luc. 5:32. Solte deñ GOttes Zorn grösser seyn als seine Liebe? Hat doch Christus den harten finstern Tod/und griñen Zorn GOttes/ der uns im Centro der Selen am Bande der finstern Welt/ als des ersten Principii, gefangen hielt/ zerbrochen/und den Tod an der Selen am Creuze schau getragen/daß die Schrift im Geiste Christi saget: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? der Strick ist entzwey/ und wir sind frey/ singet die Kirche Christi.

137. Ich wil euch lieben Brüder fragen/ was alles Lehren und Predigen nütze sey/ weñ GOtt dem Menschen sein Herz verstockt/ wie mein Gegensatz saget/daß ers nicht verstehen und einnehmen kan? Was darf man dem Gerechten predigen/ der ohnedas lauffet? Sprach doch Christus/ Er sey um der armen verlohrnen Sünder willen koñen/und nicht um der Gerechtē willen/ die der Busse nicht dürfen. Sehet ihr nicht/ daß Christus die Teufel aus denen/ die schon vom Teufel besessen waren/ austrieb/ und nahm sie zu Kindern an: Item/ aus Maria Magdalena/ der grossen Huren. Luc. 8: 2.

138. Ob nun wol die Schrift saget: Er verstocket wen Er wil/ Rom. 9:18. das ist auf den frechen Sünder gemeiñet/der auf Gnade sündiget/ u. Gottes nur unter einem gleisnerischen Schein spottet/ heuchelt ihm mit dem Munde/ und sein Geist meiñet nur Falschheit; dem entzeucht Er sich vollend/ und läst ihn hinheucheln; wer wil dem helfen/ der ihm seinen eigenen Willen zu einem Helfer einsetzet? Sol ihm geholfen werden/ so mus er aus seinem Willen ausgehen/ und in GOtt gelassen seyn.

139. So sprichstu: **GOtt ist Allmächtig/ mag Er nicht mit des Menschen Willen tuhn/ was Er wil? Er ists der in allen mächtig ist/ wer wil mit Ihm rechten/ wie die Schrift saget/** und es mein Gegensatz mächtig also treibet.

140. Höre mein Gegensatz/ du bist noch viel zu jung zu dem/ lerne von erst/ was GOtt sey/ was sein Wille in Bösem und Gutem sey: es lässet sich also wol in der Vernunft eine Kette schliessen/ weist du aber auch/ daß der Himmel wider die Hölle sey/ und die Hölle wider den Himmel/ der Zorn wider die Liebe/ die Finsterniß wider das Licht? Was meiñestu alhie von GOtt? Wañ ich auf eure Weise sol reden/ daß GOtt in allem alles mächtig ist/ wie es deñ wahr ist/ so mus ich sagen/ daß GOtt Alles ist; Er ist GOtt/ Er ist Himel und Hölle/ und ist auch die äussere Welt: Deñ von Ihm und in Ihm urständet alles; Was mache ich aber mit einer solchen Rede die keine Religion ist? Eine solche Religion nahm der Teufel in sich/ und wolte in allem offenbar seyn/ und in allem mächtig.

141. So sprichstu: So ist GOtt mit ihm uneinig/ weil Er Böses und Gutes ist? O du liebe Vernunft/lerne das Centrum alhier/oder bleibe daheim mit Lehren und Schreiben. Sihe! ich sage dir ein solches; weñ keine Angst wäre/so wä-

re

re kein Feur/ und wen kein Feur wäre/so wäre kein Licht/ und wen kein Licht wäre/so wäre weder Natur noch Wesen/ und wäre GOtt ihm selber nicht offenbar: Was wäre den nun? Ein Nichts! Wen du wirst aufs Centrum komen/ so wirstu das sehen. Mit diesem gar hohen Articul weise ich den Leser in das Buch von den 6. (Theosophischen) Puncten der 3. Welten / da wird er sehen was GOtt ist/und was sein Wille und Allmacht ist/ und was GOtt heisset.

142. Den ist sein Zorn allmächtig zum Verderben/ so ist seine Liebe auch allmächtig zum Erhalten: Wen dieses Contrarium nicht wäre/so wäre kein Leben/und wäre kein Gutes/ auch kein Böses: Nun aber ist das Wesen aller Wesen also offenbar/ auf daß da erscheine/ was gut oder böse sey: Den wäre kein Grim/so wäre kein Bewegen; also ist das Wesen aller Wesen ein stetes Wirken/Begehren und Erfüllen; das Feur begehret des Lichts/daß es Sanftmuht und Wesen bekomme zu seinem Brennen oder Leben/und das Licht begehret des Feurs/ sonst wäre kein Licht/ hätte auch weder Kraft noch Leben; und die alle beide begehren die finstere Angst / sonst hätte das Feur und Licht keine Wurzel/und wäre alles ein Nichts.

143. So sage ich euch nun: GOttes Liebe ist so gros als sein Zorn / sein Feur ist so gros als sein Licht/ und seine Finsterniß ist so gros als der andern eines; es ist alles gleich ewig/ohne Anfang/ und anfänget sich von Ewigkeit mit der Finsterniß/ und führet sich von Ewigkeit durch die Finsterniß in Quaal bis ins Feur; und im Aufgang des Feurs ist der ewige Tod / da sich Finsterniß und Licht scheidet / jedes ist ein Principium in sich selber: die Finsterniß besitzet sich selber / das Feur besitzet sich selber / und das Licht besitzet sich auch selber / eines wohnt im andern/ dem andern unergriffen; es ist in Ewigkeit keine Abteilung; die in der Finsterniß wohnen/sehe nicht das Licht/ und die im Lichte wohnen/sehen keine Finsterniß.

Licht heisset allein GOtt.

144. So spricht die Vernunft: Was ist den GOtt/oder welches ist GOtt/ wen gesagt wird/ GOtt verstocke dem Menschen sein Gemühte? Sihe/Er ist alles; aber das Licht heisset allein GOTT; den in dem Licht ist Kraft/ Liebe und sanftes Wesen / und im Feur ist Stärke/Macht und Leben.

145. So sprichstu: So ist die Finsterniß eine Ursach der Gottheit? Nein; aber GOtt wäre nicht offenbar / und wäre keine Natur noch Creatur ohne die Finsterniß/auch weder Dickes noch Dünnes/ weder Farben noch Tugend.

146. GOtt ist wol ausser der Natur/ aber ohne Offenbarung einigerley Gestalt: Durch die ewige Natur offenbaret Er sich in Dreyheit/und mit der Weisheit in Wunder / und mit der äussern Natur offenbaret Er die geistlichen Welte / als mit der Zeit die Ewigkeit; darum gehöret die Zeit mit ihren Wundern in die Ewigkeit; Aber was aus der Zeit seinen Anfang hat / vergehet mit der Zeit/ und bleibet sein Schatten in der Figur/ nach beider ewigen Welten Eigenschaft/ als es war vor den Zeiten der Welt.

147. So merket nun: GOttes Zorn macht vol das finstere Gemühte/ und GOttes Liebe macht vol das Licht-Gemühte; den wer da hat dem wird gegeben.

148. Nun aber stehet alles im Streite / das Licht wider die Finsterniß/ das Leben wider den Tod/ und der Tod wider das Leben.

149. Nun ist aber der Mensch aus dem grossen Wesen aller Wesen / und in ihm ist der Streit: Nun/so er ist in der Bosheit gefangen/ so mag er dem grossen Ubel nicht entfliehen/ er falle dan in den Tod/ das ist/ ins Nichts; so ist er der Turba frey/ und fält in GOttes Erbarmen / den sein Wille gehet wieder in das / davon er von Ewigkeit entstanden ist/ in der Schöpfung des Ersten/ als nemlich / in die Versehung in Christo JEsu/ ehe der Welt Grund geleget ward/ da ist er am Ziel/und wiederum ins Fiat gefallen/so empfähet ihn Christus.

150. Den die Menschen waren dein/sagt Christus/und du Vater hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben; Vater/ ich wil/daß sie sind/wo ich bin. Joh. 17: 6.

151. Wer aber in seinem Eigenen bleibet / wie er zu dieser Welt geboren ist/ der bleibet in dem/ wie er im ringenden Rade im Centro des Lebens Aufgang ergriffen ist. Nun stehets ihm doch frey/ aus dem Guten ins Böse zu gehen/oder aus dem Bösen ins Gute.

152. Nicht / daß er die Macht habe sich zum Kinde und Erben zu machen / es geschiht aus Gnaden; der Macher aber stehet gegen ihm/und wartet seiner alle Stunden zum Bösen und Guten: die Hölle begehret ihn/ und der Himmel begehret ihn / es stehen beider Begierde die ganze Zeit seines Lebens gegen und in ihm offen; er hat

Am Willen ligt alles.

Hölle und Himmel in sich: Fähret er mit dem Willen ausser GOtt / in Vernunft / in Fleisch und Blut / so ist er auf der Höllen Grunde / die wird / so ihm das Sonnen-Licht verlischt / in ihm offenbar; Schwinget er sich aber ausser aller fleischlichen Vernunft in die Gelassenheit in GOtt / so ist er im Himmel. Am Willen ligt alles: wo der Wille hin wil / da mus Leib und Wesen nach / und der ist im Menschen frey.

Der Wille mag sich in Liebe od' Zorn schwingen. 153. Hat der Mensch Macht mit seinem Willen sich in GOttes Zorn zu schwingen / wie mein Gegensatz bekennet / warum nicht auch in GOttes Liebe? Aber selber zum Kinde kan er sich nicht machen; er gehet nur mit dem Willen in die Matrix ein / so ergreift ihn das Göttliche Fiat, und machet ihn; kan er sich doch selber nicht zum Teufel machen / das höllische Fiat nach der finstern Welt Eigenschaft machet ihn / weñ er nur seinen Willen drein ergibt.

Die Sele hat freyen Willen. 154. Mein Gegensatz saget / die Sele sey aus dem Munde GOttes / und es ist wahr; Ist sie aber aus dem Munde GOttes / so ist sie aus Göttlicher Allmacht herkommen / warum nimt er ihr deñ den freyen Willen? Sie hat im Bösen und Guten freyen Willen; er saget eben also viel / als weñ ich sagte: Ich kan nichts gutes gedenken / ich kan nimmermehr einigen guten Willen in mir schöpfen etwas Gutes zu wollen.

155. Aber die Schrift straffet ihn und saget: Sage nicht in deinem Herzen / sündige ich / so hats GOtt getahn; deñ der 5te Psalm saget: v. 5. Du bist nicht ein GOtt / dem gottlos Wesen gefället. Und im Ezech. am 33: 11. So wahr ich lebe / ich wil nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe.

156. Er aber spricht / GOtt verstocke ihn aus seinem Fürsatze / daß er sich nicht könne bekehren; Wer solte dan nun recht seyn / der Prophet oder mein Gegensatz? Die Schrift antwortet also: Es sey vielmehr also / daß GOtt sey wahrhaftig / und alle Menschen lügenhaftig. Rom. 3: 4.

157. Mein Gegensatz setzt klar / und gibt zu verstehen / daß GOtt den Fall Adams gewolt hat / es hätte GOtt die magische Paradeisische Geburt nicht gefallen / sonst wäre GOttes Majestät nicht offenbar worden; Wo das wahr ist / so ist GOtt ungerecht / daß er Adam verbot von Bös und Gut zu essen; Warum wolte mich dan GOtt um deswillen richten / und mir für Sünde rechnen / so ich das tuhe / was Er hat wollen haben?

158. Aber ich sage / der Teufel wolt es haben / daß der Mensch sündigte / und daß die Irdigkeit an ihm offenbar ward / des er sich schämete; und mein Gegensatz gibt darmit dem Teufel einen rechten Advocaten / welches mich sehr jammert / daß der Mensch eben des Teufels Wort und Willen redet / und dem Menschen also einen Strick der Verzweyfelung an den Hals wirft. Er gibt so viel zu verstehen / daß der Mensch nicht könne selig werden / weñ er gleich gern wolte / er sey dan darzu erwehlet / das ist gewis des Teufels Lehr und Wort. Der Teufel wolte den Fall.

159. Wo wil der Angefochtene bleiben / weñ ihm der Teufel zusetzt / und spricht: Verzage / du bist nicht von GOtt erwehlet? der mus aus seiner Lehr nur verzagen / und sagen: Ich kan nicht vorüber / wil mich GOtt nicht haben / so magst du mich hinnehmen.

160. Er ist doch also heilig / und kitzelt auch etliche Gleisner / und saget im Pasquill / es sey den Kindern GOttes ein grosser Trost / weñ sie bey sich befinden / daß sie erwehlete Kinder GOttes sind. O wie viel Gleisner solten nicht unter solchem Mantel ligen / weñ die Sünde schläft!

161. O ach! elende Lehr! O Mensch / tuhe die Augen auf / und hüte dich; die Kirche Christi singet: Wo Er ist am besten mit / da wil Ers nicht entdecken.

162. Wem setzet der Teufel mit der Verzweyfelung zu / als eben den Kindern GOttes / daß sie ihnen nicht offenbar werden? Und GOtt verbirgt sich ofte / daß sie ängstiglich zu GOtt schreyen; deñ also wächst der edle Perlen-Baum.

163. Er stellet sich oft gegen seinen Kindern fremde / daß sie sich wol ofte können keines Trostes erholen / wie bey dem Cananeischen Weiblein / da Er sie einer Hündin verglich / nur daß der Glaube und Ernst im Sturm grösser werde. Er lässet das Herze wol zappeln / daß der Ernst gros werde.

164. So nun also dem Menschen Zweyfel einfiele / so müste er mit diesem Menschen verzagen. Es stehet geschrieben: GOtt wil / daß allen Menschen geholfen werde; 1. Tim. 2: 4. Welches ist dan nun wahr / eure Stümpel-Wahl / oder Christi Verheissung?

165. Der Apostel saget / es ist ein teures wertes Wort / daß JEsus Christus in die Welt kommen ist / alle arme Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1: 15. Wer hat deñ nun recht? Ich wil

bey

bey den Worten meines Heilandes bleiben/und wil glauben/ daß mich nichts/ es sey Hohes oder Tieffes / weder Gewalt noch Fürstentuhm/ weder Hunger / Blösse / Nach / Fährlichkeit / auch keine Creatur / könne von der Liebe GOttes reissen / die da in Christo JEsu ist. Rom. 8:38.

166. Und wan alle Menschen sprächen/ du bist verdamt / und mein Herze solches auch sagte / so wil ichs nicht glauben / sondern mich in Christi Leiden und Tod einwerfen ; Der Tod Christi mache aus mir / was er wil : Sol ich je im Tode seyn / so wil ich in seinem Tode seyn / und in keinem andern; Weil aber sein Tod ist ein ewig Leben worden/so werde ich in Jhm wol bleiben ; es erwehle mich/ wer da wil/ so erwehle ich mir meinen Heiland Christum / mein Wille sol in Jhm bleiben: Mache gleich die Welt in GOttes Zorn mit dem äussern Leibe / was sie wil ; Weñ ich Jhn habe/ so frag ich nicht nach Papst/Türken/ Keyser/Teufel/Hölle/noch Himmel : Er ist mein Himmel / ich wil todt und ein Nichts seyn / aufdaß Er in mir lebe/und ich in Jhm; Und weñ mir gleich Leib und Sele zerbräche/so wil ich nicht von Jhm lassen ; was sol mir deñ die Wahl?

167. Ich habe mir meinen Heiland JEsum Christum erwehlet / und Er hat mich erwehlet/ ehe dan ich war ; anders glaube ich nichts / es schreibe oder lehre / wer da wil : wer es mit mir wagen wil / der wirds erfahren/ ich bins gewis/ daß es der wahre Weg sey / darum rede und schreibe ich davon / deñ es ist mein Zeit-Vertreiben/und freue mich/daß ich balde dahin kommen sol/ daß ich von dem Gegensatz des Zorns GOttes sol erlöset werden.

168. Darum sage ich das meinen Brüdern/ was mir der HErr in mir gesaget hat ; Wer da mit wil/der komme! Wer nicht wil/ und wil auf viel Wehlung sehen / und warten bis ihn GOttes Geist überfält / und zeucht ihn / der bleibe da/ bis es geschiht : Wil er nicht mit GOtt in seinen Weinberg wirken und arbeiten / so hat er auch keinen Lohn zu gewarten ; Ich weis aus seiner Beschreibung nichts zu schöpfen / das mich erfreuet / als nur Traurigkeit und Herzenleid / ein Verzweyfeln und Zagen.

169. Mein Gegensatz spottet/und spricht : Hat deñ GOtt nichts Beständiges schaffen können? vergleicht uns Menschen gegen GOtt / als den Töpfer und den Tohn gegen einander. Höre Gegensatz / was sagest du deñ / die Sele sey aus GOttes Munde ? wie reimt sich das mit dem Tohn und Töpfer ? Welcher Mensch wolte um eines Topfes willen ein Topf werden? Oder wäre es auch möglich ? Ist deñ GOtt um einer Hand vol Erden Mensch worden ? O nein / es ist ein anderer Topf / darinnen GOtt Mensch ward ; es war auch ein anderer Topf / der im Paradeis zerbrach. Sihe die dürre Ruhte Aarons an / welche grünete und Mandeln trug ; frage sie / was sie bedeute / sie wird dirs sagen. Num. 17: 8.

170. Mein lieber Spötter ! du verstehest noch nichts davon / worinnen GOtt ist Mensch worden / viel weniger von dem Geschöpfe GOttes/ von der Möglichkeit und Unmöglichkeit. Du sagest nur/ GOtt/ GOtt ; und weist nicht/ was GOtt ist / wilsts auch nicht wissen ; Sagest nur/ ein Mensch könne ihm nichts in GOtt nehmen/ es werde ihm deñ gegeben.

171. Ich weis auch wol / daß ichs in eigener Macht nicht tuhn kan ; der Glaube aber kans tuhn / er kans nehmen / da auch nichts ist ; so ich meinen Willen in GOttes Willen werfe / so glaubet GOtt in meinem Willen / so kan ichs nehmen; deñ dem Glauben ist nichts unmöglich. Ich kan mir die Menschwerdung Christi nehmen/ so mein Wille wil ; deñ nicht ich kans/ sondern GOttes Wille in meinem. Der Glaube vermag alles.

172. Mein Wille und GOttes Wille mus Eines seyn ; deñ mein Heiland hat mirs zugesaget : Er wil den H. Geist in meinen Willen geben/so ich nur darum bitte ; Luc. 11: 13. Solte es deñ nicht wahr seyn? Wolte mir mein Gegensatz auch das Bitten versagen? Ich kan ja bitten/ das kan Nimand leugnen. Müssen ein Willen mit GOtt seyn.

173. Nun hat mir Christus Erhörung zugesaget ; empfinde ichs nicht bald in der Kraft / so ich bete / so glaube ich doch / daß mir GOtt seinen Geist hat gegeben : und weñ mein Herz und alle Welt sprächen lauter Nein / so las ich mir Christi Worte gewisser seyn / als alles Babeln und Fabeln. Christus hat Erhörung zugesaget.

174. Bin ich doch der verdorrete Stab Aaronis, in mir ligt die Verdorrung durch Adam ; so nun Christus hat seinen Saft wieder in mein verdorret Fleisch/und in meine finstere Sele eingeführet / sol ich michs nicht annehmen ? Sol ich erst warten auf Ziehen?

175. Ich weis/daß ich keinen guten Gedanken in mir haben kan / er sey dan von GOtt ; so ich Aller gute Gedanke dan kömt

von GOtt.

dan gern wil selig werden / so weis ich / daß derselbe Wille GOttes Zug ist/was sol ich dan lange auf ander Ziehen warten ? so mich der HErr in mir ruffet / und heisset mich zu Jhm wenden/ ist das nicht gezogen ? Welcher Mensch kan aber sagen / daß er nicht also gezogen werde ? Wol keiner: GOtt zeucht einen jeden.

d' Böse Mensch wil nicht folgen.

176. Der böse Mensch wil nicht folgen / er trit auf einen disputirlichen Weg/ und suchet Ausflüchte/ und spricht/ er sey heilig/ und sein Herz ist ein Dieb/ und geiziger Mörder/ darzu ein hofärtiger Teufel / er heuchelt ihm nur unter Christi Purpur-Mantel / und kitzelt sich mit Christi Leiden und Tode; wil aber nicht darein eingehen/ und mit Christo der Sünden sterben/ und feind werden: Er wil nur auf Rosen in fetten Tagen gehen/ und des Elenden Schweiß in Hofart fressen; deñ sagt er / GOtt zeucht mich nicht; ja du wilt nicht/darum verstockt Er dich/und sein Zorn zeucht dich/ und der Teufel/ dem du dienest.

177. Sol dich GOtt ziehen / so wirf den Falsch weg von dir / stelle dich / als soltestu vorn Feind ziehen / da es Leib und Leben gilt: zeucht dich der Zorn/und hält dich/wehre dich nur/du wirst bald einen bekommen/ der dir wird helfen.

178. Spricht der Zorn im Gewissen / du bist mein / du kanst nicht selig werden; so sprich im Gegensatz: so nehme ich nur Christi Tod mit mir; machs mit mir / wie du wilst; ergreif den / und wickele dich darein; las GOttes Zorn und alle Teufel über dich herrauschen/und sagen u. klagen was sie wollen: Aus diesen Windeln reist dich keine Wahl/sie sey von Gott/ Teufel oder Menschen.

Man folget den breiten Weg.

179. Aber der leckerhaftige Weg/ den man itzt gehet / da man den alten bösen Schalk/ Mörder und hofärtigen / geizigen Babylonischen Anti-Christ mit Christi Leiden und Tod nur kitzelt und tröstet / er sol nur harren und sich wol mästen; Christus habe bezahlt: sey er unter Christi Blut-Fahne gezeichnet und auserwehlet / so könne er nicht verdamt werden: ist ganz falsch/ mörderisch und ungerecht.

Ein Christ mus Christo ähnlich werden.

180. Wilt du ein Christ seyn / so mustu seinem Bilde ähnlich werden / und in seine Fußstapfen treten / mit ihm Verfolgung / Schmach und Spott leiden/ den Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit lieben/das tuhn/das dich Christus hat gelehret / nicht mit Heucheley einem gedoppelt oder vierfach nehmen/ und dem andern eine Partekc geben. Nein/es mus Ernst seyn; alles was du hast/solt du nicht achten/als wäre es dein/sondern denken / daß du nur ein Diener drüber bist/ und dienest deinem HErrn im Himmel darinnen; du solsts anlegen nach seinem Befehl.

Mus alles verläugnen.

181. Nicht den Elenden aussaugen/ und einem Bettler einen Teil davon geben/ und sagen: Ich diene ja dem Armen; las ihnen zu erst ihren Schweiß / oder du wirst in allen deinen Gottesdiensten verflucht/und von GOtt zurückgehalten.

Ein Christ dienet GOtt mit Herz u. Mund unterm ✝.

182. Diene Gott mit Mund u. Herzen/ wandele im Lichte / las dir der Welt Spott das Mahl-Zeichen Christi seyn/ arbeite/wache und bete/und stehe immer in Sorgen vor dem Teufel/rüste dich stets wider ihn / und denke/ daß du alhie ein Pilgram bist / und in Christi Weinberge / arbeite treulich im Reiche GOttes; Alle deine Arbeit folget dir nach; Deñ Christus sprach: Mein Vater wirket/und ich wirke auch. Joh. 5:17. So mustu als ein Rebe am Weinstock auch wirken / und Frucht tragen.

Er ist ein Ast am Baume JEsu Christi.

183. Deñ ein Christ ist ein Ast am grossen Baum JEsu CHristi: wird er nicht wirken und Frucht tragen/ so sol er abgehauen werden/daß er andere Aeste nicht verhindere; das ist/er mus gar verdorren und verstockt werden am Leben Christi/ den wil GOtt verstocken; Da heissets: Ich verstocke wen ich wil; als einen Ast / der nicht wil Frucht bringen / dem wil GOtt nicht Christi Saft geben. Es heist nicht/GOtt wil mein nicht; du wilst auch sein nicht; also seyd ihr geschieden.

GOtt machet aus dir was du wilt.

184. Sagst du/GOtt kan aus mir machen/was Er wil/Er ist Allmächtig: Er macht aus dir was/ du wilt / seine Liebe ist Allmächtig / und auch sein Zorn; was dich kriget/das hält dich: Der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode / und der Heilige zum ewigen / heiligen Leben; wie du wächst/so bistu; was für Saft du in dich zeuchst/ solche Frucht trägest du.

Der gute GOtt kan kein Böses wollen.

185. Was schuldigest du GOtt? GOtt so viel Er GOtt heisset / kan nichts Böses wollen; deñ Er ist gut / es ist kein böser Wille in Jhm: Aber nach seinem Zorn begehret Er eiñ Holz in sein Feur / das dem Feur ähnlich ist.

186. Darum saget der Apostel recht: Rom. 6:16. Wem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam/ des Knechte seyd ihr / entweder GOttes Liebe oder Zorn. Hie saget der Apostel von des Menschen Wahl / daß sich der Mensch selber eingebe/ und eingeben könne; ob er ihm wol selber nichts kan nehmen / so gibt ihme aber GOtt das Nehmen/deñ Er hats ihm in Christo verheissen.

187.

Der Mensch mus mit wirken.

187. Meines Gegensatzes Lehr ist durchaus anders nichts/ als mache GOtt einen guten Baum/ so sey ers/ das ist/ mache er einen Christen/ so sey ers/ als dürfte der Mensch nichts dazu tuhn/ er dürfte nicht darzu wirken und arbeiten/ daß er ein guter Baum werde.

188. Ach! erbarme es doch GOtt! warum hat uns deñ GOtt Gesetze und Lehre gegeben/ und gesaget: Du solt das und jenes nicht tuhn/ so Er das Böse haben wil? wie gar schändlich irret doch der Mensch/ wie leichtfertig machet er den Menschen! lieben Brüder/ besinnet euch nur ob der abscheulichen Lehre; wie raffet er doch die Sprüche der Schrift zum falschen Gottesdienst zusammen/ nur daß er beweise/ daß GOtt Gutes und Böses in uns wirke.

189. Was darfs Beweis? ich sage auch also/ daß GOttes Liebe Gutes/ das ist/ Frucht zum ewigen Leben in uns wirke; und sein Zorn/ so wir Ihme uns eingeben/ wirke Böses/ Frucht zum Tode und Verdamniß. Was hilft ihn doch das/ daß er die Menschen auf einen leichtfertigen Weg führet? Er sage ihnen lieber/ daß sie sollen Busse tuhn/ wie GOtt im Propheten spricht: Heute/ weñ ihr des HErrn Stimme höret/ so verstocket eure Herzen nicht; Psl. 95: 8. Lasset mein Wort zu euren Herzen und Ohren eingehen.

190. Er aber saget/ es könne nicht hinein; GOtt mache einen guten oder bösen Baum. Das dienet gut zu aller Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit/ und endlich zur Verzweyflung; das ist das Ende seiner Lehre/ mehrers und bessers werdet ihr in seiner Gnaden-Wahl nicht finden.

191. Und ich sage mit Grunde/ und ist die teure Wahrheit/ daß so eine solche Lehre wird angenommen werden/ so wird die Welt vollend eine Mordgrube des Teufels werden. Deñ würde ein Jeder sagen/ wie kan ich anderst tuhn/ als mich GOtt treibet: wil mich GOtt zum Kinde haben/ so wird Er mich wol lehren und führen; bin ich aber nicht erwehlet/ was sol ich dan lange den Frommen hold seyn? Ich wil tuhn als der Teufel/ und sie anfeinden/ in des Reich ich gehöre/ ich wil stehlen/ rauben/ morden/ und den Albern betriegen/ daß ich mächtig und wollüstig sey; es wird doch nichts anders draus/ weil mich GOtt nicht ziehen wil/ so mus ich ja dem Gott Lucifer dienen; wil mich aber GOtt haben/ so wird Er mich wol davon ziehen/ daß ichs nicht tuhe.

192. Ach sündige böse Art! tuhe es nicht/ GOtt hats verboten; Nehme ein Jeder seine Seligkeit wol in Acht/ und fürchte den HErrn mit Zittern; verzweyfele kein Mensch/ und sage/ es ist ein vester Schluß über mich/ ich kan nicht selig werden/ deñ solche Gedankẽ haben die Teufel u. die Verdamten in der Hölle; und weñ ich wüste/ daß nur sieben Menschen in unserer Stadt erwehlet wären/ oder kaum zwene/ so wolte ich nicht verzweyfeln/ und mich für der einen glauben.

193. Mein Gegensatz/ besinnet euch doch um eurer Selen Seligkeit willen/ weñ ihr werdet vor GOttes Gerichte erscheinen/ und Christus wird zu den Gottlosen sagen/ die in solcher Lehre sind verzaget/ oder leichtfertig worden: Gehet hin von mir ihr Verfluchten/ ich bin hungerig/ durstig/ krank/ nackend und gefangen gewesen/ und ihr habt mir nicht gedienet; und sie werden sagen: HErr du hast uns nicht zu Kindern erwehlet/ und gezogen; so wird Er sagen: Habe ich nicht lassen alle meine Güte vor euch hergehen/ und euch mein Wort lassen lehren/ und euch treulich geruffen/ und des falschen Weges gewarnet; und sie sagen werden: wir sind also gelehret worden/ du habest einen aus deinem Fürsatze erwehlet zur Kindschaft/ und den andern verstockt; so das deñ in deinem Worte stehet/ was wilt du uns deñ schuldigen? wir haben nicht können Gutes tuhn.

194. Mein Gegensatz/ ich erinnere euch alhier/ bedenket euch doch/ was wolt ihr antworten/ daß ihr ein solches ausgewirket habt? den Zorn Gottes/ den GOtt in seiner Liebe in der Sele des Menschen mit dem Blute seines Sohnes ersäuffet hat/ den macht ihr wieder zum Wehler/ ihr gebet ihm wieder das Schwert in die Hand.

195. War doch der Zorn in Adam vorm Fall/ und aber nicht offenbar/ und GOtt der Liebe hat sein Herz daran gewandt/ daß er denselben in der Menschlichen Sele wieder verriegele/ daß wir sollen zu Ihm lauffen/ als zu einem offenen Heil- und Gnaden-Brunnen.

196. Ich wil euch gefraget haben: weñ Adam wäre in seiner Unschuld blieben/ wo wäre alsdeñ eure ewige Wahl blieben/ so er hätte Kinder gezeuget ins Paradeis? So ihr nun eure ewige Wahl über die Menschen erhalten wollet/ so müsset ihr sagen/ der Fall des Menschen ist auch aus GOttes Fürsatz.

197. Was ist aber das/ daß GOtt sprach: Du solt nicht essen von dem Baum des Erkentnisses

Gutes

Gutes und Böses/so Er das hat haben wollẽ/und hats auch verboten? So ist GOtt ungerecht/und dürfte man kein Gebot halten/ so Er hat in Mose geboten. Deñ Er wolte es haben/daß der Mensch sündigte/daß Er nur Ursach hätte/ihn zu straffen; also wäre in der Vernunft zu schliessen.

198. Lieber/beschauet eure Glossen/ich wil brüderlich und kindlich mit euch reden / tuht nur eure krumme/ spöttische Hörner weg/und last uns mit einander handeln als Brüder und Glider: Mit Spotten können wir nichts Gutes ausrichten; wir verwirren nur den Menschen/die Welt nemlich/ als den einfältigen Menschen darmit.

199. Habt ihr Christi Geist/wie ihr euch dünken lasset/so entgegnet mir und meinen Brüdern doch in der sanften Liebe und Demuht JEsu Christi : weiset mir doch eure Liebe im Geiste Christi / der da in grosser Demuht zu uns armen verlohrnen Hevæ-Kindern ist kommen/zu suchen und selig zu machen das verlohren ist; seyd ihr desselben Geistes Kind/so seyds doch treulich/ mit Sanftmuht/ Liebe und Freundlichkeit / mit züchtigen Reden / und werfet die Hörner des Spottes weg / daß ich euch kan kennen/daß ihr mein Bruder seyd ; so wil ich euch lieben/wird euch GOtt mehr Gaben geben als mir: wo nicht/ so wil ich mich doch in der Schwachheit mit euch freuen/und in dem ergetzen/was GOtt gibt.

200. Seyd doch nicht also wild gegen der teuren Offenbarung/die uns GOtt zu letzte gönnet; Leset ihr sie von erst recht / sie hat einen gar edlen hochteuren Urstand und Anfang/ welcher reicht über alle Vernunft / ja über die äussere Welt/ und über das Licht der äussern Natur / warum wütet ihr wider den Höchsten?

201. Ich vermahne euch Christlich / sehet zu/ was ihr tuht/daß euch nicht der Zorn des HErrn ergreiffe/und euch GOtt fluche : Ich sage euch/ ich wil unschuldig seyn an eurer Selen / so ihr das erwecket.

GOttes Eifer. 202. Sehet/was beym Elia 2 Reg. 1. auch Corah, Dathan und Abiram in der Wüsten geschah; Num. 16. Ich sage euch/ so viel mir im HErrn erkant ist / es dürfte euch und mehrern also ergehen/deñ es ist itzo eine wunderliche Zeit / nicht allen bewust und erkant: Der HErr hat seinen Eifer-Geist gesandt/es ist eine wunderliche Zeit vor der Thür/ das werdet ihr erfahren/ so ihr lebet.

203. Mein Freund / ihr redet auf Menschenweise / und schreibet von GOttes ewigem Fürsatz und Wahl; es lässet sich nicht also schreiben.

204. Weñ die Schrift redet von GOttes ewigem Fürsatz/so redet sie nicht von einem lange zuvor gewesenen Fürsatze; deñ in GOtt ist kein Anfang / sondern ist ein ewiger Anfang/da der Anfang und das Ende Eines ist /das Erste immer das Letzte/und das Letzte immer das Erste: was GOtt von Ewigkeit hat angefangen zu versehen/ das fähet er noch heute alle stunden an zu versehẽ.

205. Ich kan mit Grunde also sagen ; ob ich in Mutter-Leibe wäre in seinem Zorn ersehen und ergriffen/so hätte mich GOtt von Ewigkeit in seinem Zorn ersehen und ergriffen / und ich wäre von Ewigkeit in seinem Zorn erwehlet.

206. So ich mich aber umwende in die Busse/ daß mich GOttes Liebe ergriffe/so wäre ich auch von Ewigkeit aus dem Zorn in die Liebe versehen: Deñ in GOtt ist alles ewig; was sich gleich heute in dem Ewigen anfähet zu ändern / das ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Ewigkeit.

207. Der Geist in der Schrift hat eine andere Art zu reden. Wisset ihr/wie geschrieben stehet in der Schrift/ da der HErr sagt: Plötzlich rede ich wider ein Volk/so das Böse ist / daß ichs wil verderben; und so sichs bekehret/so reuet mich des Ubels/so ich ihnen gedachte zu tuhn. Jer. 18:7.8.

208. Sehet Ninive an/ da werdet ihr sehen/ ob nicht GOtt seinen Willen um der Menschen Willen ändere; Joh. 4:10.11. Und der Apostel saget : Daß auch der Geist GOttes dem Menschen / verstehet dem heiligen Menschen / untertahn sey. 1 Cor. 14: 32.

209. Seine Wahl und Anfang ist alle Stunden; seine ewige Geburt ist auch alle Stunden/ vor und in ihm ist alles neu und alt : Deñ der GOtt / der uns hat in Christo vor der Welt Grund erwehlet/ der erwehlet noch alle Stunden seine Kinder/die zu Ihm kommen; Es ist nur um eine Umwendung des Willens zu tuhn.

210. Und ob geschrieben stehet / es ligt nicht an Jemandes Wollen ; Rom. 9:16. das gehet nur auf den/ der zwar GOttes begehret/ und wil aber nicht aus seinem sündlichen Willen ausgehen ; Er behält die Sünde/und wil auch selig seyn: Darum ligts nicht an seinem Willen/sondern an deme/daß der Mensch aus der Sünden ausgehe in GOttes Gnade/ so ligts am Erbarmẽ/ das tuht GOtt gerne / deñ er hats zugesagt.

211. Nicht ligts am Menschen sich selig zu machen/sondern an der Gnade / welche uns GOtt

in

in seinem Sohne geschencket hat; den GOtt wil/ daß allen Menschen geholfen werden / wie die Schrift saget; seine Wahl und Ausgang ist von Ewigkeit / und sein Erbarmen ist auch von Ewigkeit in Ewigkeit/es ist in ihm alles Ewig.

212. Darum mus man die Schrift mit solchen Terminis besser betrachten; Den sie redet oft aus dem ewigen Munde/der sich alle Stunden anfähet.

213. Den wen die Schrift saget/Er verstocket ihr Herze daß sie nicht glauben und selig werden; Rom. 9:18. so redet sie auf diese / welche aus ihrem Vermögen wollen selig werden in ihrem bösen Willen und Leben/ die lässet er in ihrem Fürsatz gehen/den sie wollens tuhn.

214. Wie auch Adam taht; er wolte nicht in GOtt als ein Kind gelassen seyn/ sondern ein Eigenes seyn/ und Böses und Gutes wissen und erkennen/und in allen 3. Principien leben/ den er ging von GOttes Willen aus in seinen eigenen ihme vorgesetzten; so lies ihn GOtt/ da fiel er nieder und schlief.

215. Und da er von der verbotenen Frucht aß/ so erwehlete ihn GOttes Zorn zum Verdamniß des Todes; und GOttes Liebe sprach darwider: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten; Gen. 3:15. Das war auch eine ewige Wahl / und war doch auch eine anfängliche/ zeitliche Wahl: Den wie kan eine Wahl über ein Ding gehen/da es noch keine Wurzel hat?

216. GOttes Zorn hat sich von Ewigkeit imerdar/und auch noch heute erwehlet eine Finsterniß zu seyn/auf daß GOttes Liebe und Licht im Zorn offenbar werde.

217. Was nun aus dem Ewigen ist/ als die Sele des Menschen/die hat auch freyen Willen/ sich im Lichte zu offenbaren/oder in der Finsterniß; Nicht hat sie Licht und Finsterniß in Gewalt/ sondern sie hat Macht in Gutem oder Bösen / das ist/ in der Kraft des Lichts und der Finsterniß zu wirken; und in welcher sie wirkt / die offenbaret sich in ihr.

218. Die Macht ist GOttes / und sie ist sein Kind/ ein Ast am Baume / aus GOttes Munde ausgegangen/aus Liebe und Zorn; das alles ligt in ihr/ es ist ihr Eigentuhm.

219. Wer wil ihr (der Selen) den den freyen Willen nehmen / so sie ein Ast im inwendigen Baum ist/und hat Liebe und Zorn in sich? Oder ists nicht wahr? mein Gegensatz redet auch also/ es sey der Zorn vorm Fall in Adam verborgen gelegen/ und habe sich mit dem Fall geoffenbaret.

220. Aber er machet mir wunderliche Anfänge in dem Samen Adams / einen mit GOtt / den andern mit der Schlangen/das ist ein grosser Irtuhm: es ist nicht zweyerley Same / sondern nur Einer / aber zweyerley Regiment ligen im Samen/als GOttes Liebe und Zorn/und ist nur ein einiger Same.

221. Als ein Teil von Göttlicher Wesenheit/ vom heiligen und reinen Element / in welchem das Paradeiß und Himmel ligt/ sowol die Tinctur vom Feur u. Lichte; derselbe Same verblich in Adam als er fiel / da GOtt sagte: Welches Tages du von diesem Baum issest/ soltu sterben.

222. Und der andere Same/verstehet Geist/ist das Centrum der ewigen Natur/als der finstern Welt / nach welcher sich GOtt einen zornigen GOtt nennet; derselbe war/weil das Licht in der göttlichen paradeisischen Wesenheit schien/nicht räge und offenbar/und im Fall ward er offenbar.

223. Nun war aber Adam auch ins Regiment und in Geist der äussern Welt geschlossen / das muste in seiner Unschuld auch hinten nach gehen/ den GOttes Reich regierte in ihm: als er aber fiel/ so wards auch in ihm offenbar und mächtig/ und fiel zu hand Hitze und Kälte auf ihn / daß er sich muste kleiden/ und fiel mit der äussern Welt Macht in die Zerbrechlichkeit seines Leibes.

224. Nun/was solte den nun in Adam für ein Same geboren werden/daraus Cain und Habel würden empfangen? Eben ein solcher/wie Adam war nach dem Fall / als nach der äussern Welt Böse u. Gut/und nach der Zorn-welt ganz Böse.

225. Nun war aber das Reich GOttes / verstehet die himlische Wesenheit/in ihm verblichen/ den die Finsterniß hatte das Licht in ihm eingenomen/ wie ihr dessen ein Bild am dürren Stab Aaronis habt/ der wieder grünete; also auch die verblichene Wesenheit im Geiste Christi / als GOtt Mensch ward/ in derselben verblichenen Wesenheit.

226. Nun mein Gegensatz mit eurer Wahl/ komt hieher auf die Schul / itzt weiset mir die Gnaden-Wahl/ich wil sie euch in Göttlicher Erkentniß auch weisen; mir ist gegeben so scharf zu sehen/als einer erforschen mag. Merket dis.

227. Als nun dis edle Bild war verblichen / was täht nun GOtt damit / lies Ers hinfallen/ und im Tode bleiben? Nein; Alda täht sich zu-

hand die Thür seiner Barmherzigkeit auf / und sprach: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten.

228. Alda hat sich der teure Name JESUS in den verblichenen Samen eingeleibet: Und ist das Ziel in diesen verblichenen Samen gestecket worden / welches mit der Offenbarung stund in dem Leibe und Samen der Jungfrauen Mariä/ als ein fortgepflanzter Same; deñ wan das nicht wäre/ so wären die vor Christi Geburt alle verlohren.

229. Deñ die hoch-edle Jungfrau der Weisheit GOttes / welche Adam ward mit in seinen himlischen/eingeblasenen Geist vermählet/die ist unsterblich / die trat ins Lebens-Licht dem Menschen Adam und Hevä entgegen / und warnete sie des ungöttlichen Weges / und weisete durch den Prophetischen Geist immer aufs Ziel des Bundes / daß sie sich mit dem teuren Namen JESUS mit dem Wort und Kraft der wahren GOttheit wolte wieder in der Menschen Selen eröfnen.

230. Nun mein Gegensatz/itzt saget mir alhier/ was ist des Weibes Samen / darauf ihr eure Wahl setzet? Ihr saget / die Kinder GOttes müssen aus des Weibes-Samen geboren werden/ als der Tau aus der Morgenröhte/und verwerfet Adams und Hevæ Same/und machet einen fremden Samen; und GOtt sprach doch: Durch des Weibes Samen sol der Schlangen der Kopf zertreten werden. Wer ist das Weib? Ists Heva? Nein/das wolt ihr nicht: Warum? Ihr köntet sonst eure Gnaden-Wahl nicht vermänteln.

231. Nun wolan/ seyd ihr gelehrt / wie ihr deñ mächtig mit der Schrift-Sprüchen gehet / eure Sachen zu bescheinigen; so beweist das aus H. Schrift/ daß GOtt ein fremdes Weib gemeiñet hat. Ihr sagt / Maria sey nicht aus uns Menschen / sondern sey eine Jungfrau von Ewigkeit: Das solt und müst ihr beweisen / oder sol weder Glauben noch Stäte haben.

232. Ich aber wil mit starken Argumenten dartuhn / daß das Wort der Verheissung aufs Weibes Samen gehet / als auf Hevam nnd Adam: Jedoch auf des Weibes Samen/ das ist/ auf die Matricem, welche von Adam genommen ward / daraus das Weib gebauet ward; aus und in welcher sich Adam hätte selber geschwängert / weñ er hätte können bestehen / und sich nicht hätte lassen überwältigen.

233. Deñ das Weib Heva wäre das fortgepflanzte Kind worden/ aber also mochte es nicht seyn / darum ward sie aus Adams Essenz und Bein genommen/ und ward zu seinem Gehülfen gemachet/ daß die Fortpflantzung muste durch zwey geschehen.

234. Ist nun Maria/Christi Mutter/nicht von uns Menschen/so ist Christus nicht des Menschen Sohn/wie Er sich so gar sehr vielmal nennet; wo bleibet meine arme Sele / die im finstern Kerker gefangen liget / da sie GOtt wolte wiedergebären / wie den Tau aus der Morgenröhte? Konte Er das doch wol sonst ohne Menschwerdung tuhn.

235. Darzu wäre Maria kein Mensch von uns/ was wäre mir deñ der fremde Christus nütze? So wäre es nicht wahr/das das Wort sey Fleisch worden; oder aber / wie könte ich in Christi Leiden/Sterben und Tod eingehen/so der nicht wäre in mir geschehen?

236. So aber kan ich mit Warheit sagen/ wie der Apostel saget/daß ich glaube/ich sey mit Christo gecreuziget und gestorben / und stehe in und mit Ihm auf/ und trage sein Bild an mir.

237. So spricht mein Gegensatz: So wäre Christus in einem sundlichen Samen empfangen/so Heva das Weib in der Verheissung gewesen? Nein/das sage ich nicht.

238. Christus/als das lebendige Wort/ist nicht von Mannes-Samen geboren / sondern in dem verschlossenen Samen des himlischen Teils/ der in Heva verblich/ wie die dürre Ruhte Aaronis andeutet: Er ward wieder des erstorbenen Teils Saft und Leben / deñ die Sünde fiel nicht auf das Himlische Teil/ sondern es erstarb (verstehet Wesen/und nicht GOttes Geist/ der im Bunde ruhet) bis aufs Ziel des Bundes in Maria.

239. Der Zorn GOttes offenbarete sich im irdischen Teil/ als ein Leben / und das Himlische verblich/ wie GOtt sagte: Welches Tages du davon issest/stirbest du.

240. Er meinte nicht allein den irdischen Tod; deñ Adam lebte 930. Jahr / ehe er starb / und GOtt sagte: welches Tages du issest/stirbest du/ das ist/dem Himmelreich/und lebest der irdischen Welt/wie geschah. Gen. 2: 17.

241. Ich sage nicht/daß GOtt in Heven irdischer Essenz Mensch worden sey / sonst hätte Er müssen einen Vater haben/ also ist Er selber der Vater.

242. Verstehets recht; der Engel sprach zu Maria: Der H. Geist wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Luc. 1: 35. In dem steckt der Zweck; der Engel sprach: Der H. Geist wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Verstehet ihr dieses nicht? Der H. Geist solte das verschlossene Centrum im Bunde in dem erstorbenen Samen eröfnen; und das Wort GOttes wolte sich mit lebendiger/ himlischer Wesenheit in die in Tod verschlossene eingeben/ und ein Fleisch werden. Der H. Geist war anstat eines Mannes: Er brachte die himlische Tinctur von des Vaters Feurs-Glanz/ und von des ewigen Sohnes Lichtes-Glanz/ Er war in der Tinctur das Leben und Bewegen.

243. Nun verstehet mich doch nur teuer/ ich rede im Schauen/ und nicht Wähnen: In Adam/ als ihm GOtt die Sele einblies/ so war die Sele vom Glanz des Vaters-Feur/ mit samt dem Centro zum Feur/ und deñ vom Glanze des Lichtes mit Göttlicher Wesenheit umgeben/ in GOttes Wesenheit schwebende.

244. Nun verlasch aber im Fall das Licht/ und blieb nur das Feur mit dem Centro zum Feur: das war nun die verdorrete und verdorbene Sele/ wie der dürre Stab Aaronis andeutet/ und die alte verschlossene Sara, Abrahams Weib/ auch die alte in der Matrice erstorbene Elisabet, Johannis des Täuffers Mutter.

245. Die Sele von Adam ward also verdorret fortgepflanzet/ ausgenommen etliche Heilige im Bunde/ da sich der H. Geist im Bunde bewegte/ wie bey der alten Elisabet zu sehen ist/ daß das Kind im Bunde in Mutter-Leib/ (als der Geist des Kindes Geist bewegte/ als Maria zu ihr kam/) vor Freuden im Geiste Meßiä/ als es der anblickte/ hupfete/ und die beiden Mütter weissageten. Luc. 1: 41.

246. Dieser verdorreten Selen Essenz (verstehet des Weibes Teil/ nicht des Mannes/ wie wol des Mannes Teil auch im Samen des Weibes liget/ aber zu schwach wegen des Feurs) nahm das Wort mit der verstorbenen Wesenheit in die Lebendige itzt mit dem H. Geist eröfnete und eingeführte an sich/ und ward GOtt und Mensch Eine Person.

247. Nun verstehet mich doch nur recht: Mein Gegensatz wil nicht leiden/ daß ich sage: Christus sey eine Creatur; und es ist doch wahr/ so viel die Sele antrift/ und deñ das äussere Reich/ als das dritte Principium, ist Er eine Creatur; deñ das Aussere hänget am Innern/ sonst wäre Christus nicht in dieser Welt gewesen/ so Er das äussere Reich nicht hätte an sich gehabt/ aber ohne Unreinigkeit/ in der Gleichheit der Gottheit.

248. Er ist eine Creatur gewesen/ und ists ewig/ verstehet nach der Selen/ und nach der in Adam gestorbenen Wesenheit/ die Er mit Einführung der Göttlichen/ lebendigen Wesenheit/ und mit dem Worte und Geiste GOttes lebendig machete/ und nach dem dritten Principio, damit ist Er eine Creatur/ und ein König und Hoher-Priester der Menschen.

249. Was aber anlanget das ewige Wort mit der Göttlichen Wesenheit/ so itzt neu in die im Tode eingeschlossene Wesenheit/ eingeführet ward/ ist Christus keine Creatur/ sondern der Erstgeborne im Vater von Ewigkeit.

260. Verstehet/ in der Creatur ist die neue eingeführte Wesenheit/ als Christi himlisches Fleisch/ creatürlich/ aber ausser der Creatur uncreatürlich; deñ dieselbe Wesenheit ist das rechte Göttliche Principium; Sie ist so gros/ als GOttes Majestät an allen Enden im andern Principio, Alles erfüllende: und ist die im Corpus der Creatur/ und die ausser der Creatur ganz Eines/ ungetrennet/ ganz Eine Kraft/ Macht und Herrlichkeit/ Paradeis und rein Element/ darinnen GOttes ewige Weisheit wohnet.

251. Gleichwie die Sonne in die ganze Welt leuchtet: so nun in der Tieffe nicht auch ein solch Wesen wäre als die Sonne/ so finge es nicht der Sonnen Glanz; Also ist Christi Leiblichkeit die Fülle des Himmels/ in der Person Creatürlich/ und ausser der Creatur lebendig/ in Einem Geiste und Kraft/ nicht zwene.

252. Mein lieber Gegensatz/ ihr wollet eine fremde Jungfrau haben/ und verachtet meine gar hohe von GOtt gegebene Erkentniß: Ist Maria (wie man doch ihr Geschlechte in der Bibel genug findet) eine fremde/ himlische Jungfrau gewesen/ und darzu in GOttes Weisheit gestanden/ und von Ewigkeit darzu erkoren; wie kam es dan/ als der Engel zu ihr kam/ und ihr die Botschaft brachte/ daß sie solte schwanger werdē/ und einen Sohn gebären/ daß sie sagte: Wie sol das zugehen/ sintemahl ich von keinem Manne weis? Hat es dan nicht die ewige Weisheit gewust/ wie es solte zugehen?

253. Ich halte es dafür / mein lieber Gegensatz / ihr werdet sie müssen lassen mit Joachims und Annä Tochter bleiben / wie es die heilige Schrift aufsetzet/sonst wird unsere Seligkeit auf der Schuppe und im Zweyfel stehen.

254. Ich frage euch in Ernst: Seyd ihr GOttes Kind/ so saget mir/wie oder wo hat Christus den Tod zerbrochen/und wohin ist Er in die Hölle gefahren/wie die Kirche lehret; saget mirs/ so Er nicht unsere Sele hat angenommen?

255. Euer Schwätzwerk mit dem Opfer befriediget mich alleine nicht/ ich wil von euch wissen/ wie der Tod in der Selen sey zerbrochen worden; Es hilft weder Bund noch Verheissung: Hättens können Opfer tuhn/ so wäre es bey den Juden geschehen/es muste mit rechtem himlischen Blute geschehen.

256. Nun wil ich wissen/ obs in meiner Sele geschehen sey / ob mein Willen-Geist habe eine offene Pforte zu GOtt mit Christi Tod erlanget/ daß ich darf sagen/Abba lieber Vater mein/ oder nicht? Das saget mir/oder lasset meine Schriften unbekleistert.

257. Ich habe meine Erkentniß von GOtt/und nicht von euren Tand-Schulen/da ihr um Worte zanket und beisset als ein Hund um ein Bein: gehet mit mir ins Centrum, seyd ihr von GOtt gelehret/ ich wils euch in der ganzen Welt an allen Wesen / Creaturen und Geschöpfen weisen; ich wils euch lebendig in die Augen stellen/ wie in dem Tode die gröste Geheimniß ist.

258. Ist nun meine Sele nicht mit im Tode Christi gewesen/dieweil sie im Vater von Ewigkeit in Göttlicher Essenz war/ so habe ich kein Teil an Christi Tode.

259. Ich weis/daß Christus JEsus sein teures himlisches Blut/ das aus Göttlicher Wesenheit in dem verdorreten Bildes-Samen zu Blut ward / durch die Macht der himlischen Tinctur hat das Feur / welches in der Selischen Essenz finster war/ angezündet / daß dasselbe Selen-Feur in derselben Stunde hat angefangen in weisser / heller Majestätischer Kraft / Licht und Glanz zu brennen.

Was Christi Höllenfahrt sey

260. Da ist GOttes Zorn in der Selischen Essenz verloschen / und zur Liebe gemacht worden / das hies Christi Höllenfahrt/ als GOttes Liebe in Kraft des lebendigen Worts/in der himlischen Wesenheit / mit Christi Blut ins Centrum der Selen / als in des Vaters Zorn / einführ/u. den mit Sanftmuht überwandt u. löschete.

261. Das war das Rauchloch/ da der Teufel und der Schlangen Same regireten: itzt ward dieselbe Hölle gestürmet / und dem Teufel sein Reich in der Selen genommen.

262. Und hies itzt nun: Gleichwie die Sünde von Einem kam auf Alle und drang von Einem auf Alle; Also auch kam die Gnade und das ewige Leben von Einem auf Alle / und drang auf Alle: Rom. 5: 18. Wer sich des nun nicht wil annehmen / sondern auf eine besondere Wahl warten/ der bleibe da; mag er doch kommen oder nicht: Es heisset/wir haben euch gepfiffen/und ihr habet nicht getanzet / wir haben euch geruffen / und ihr seyd nicht zu uns kommen. Luc. 7: 32.

Christus an die Art wie in Maria also in uns offenbar werden.

263. Mein lieber Brüder / saget mir doch/ seyd ihr von GOtt geboren und erleuchtet / wie ihr meinet/wie geschiht die neue Geburt in uns; ist sie einfahrende oder ausgebärende? Geschiht sie nicht in uns in unserer Selen? Es mus ja Christus in uns offenbar werden/auf Art wie in Maria.

264. Was meinet ihr mit der neuen Creatur? verstehet ihr auch eine neue Sele/oder die alte/die ihr von Vater u. Mutter habt geerbet? Oder/was haltet ihr von der Auferstehung der Todten? was mus an uns aufstehen? den die Sele stirbet nicht/ so stirbet Christus in uns auch nicht; den Er ist einmal der Sünden für und in uns gestorben: was stehet auf/der irdische Leib/als das böse vom Teufel inficirte Fleisch/vol Sünden und Laster? das ists nicht / das in GOtt sol leben; den Christus sprach: Fleisch und Blut kan das Himmelreich nicht erben.

265. Nun was ists den? so kan die neue aus dem Himmels-Tau geborne Creatur / wie ihr saget / auch nicht aufstehen / den sie stirbet nicht; Christi Leben ist ihr Leben: Ihr wolt den ersten Adam ganz wegwerfen / was bleibet euch den? seyd ihr gelehrt/ so saget mirs/und geiget nicht auf meiner Geige; Ihr wolt haben / Christus habe nicht Adams Fleisch angenommen; so kan Adam nicht aufstehen.

266. Mein Freund / ich vermahne euch in der Liebe Christi/seyd nicht ehe gegensätzig/bis ihr das Centrum aller Wesen mit den dreyen Principien verstehet: den die Kraft der Auferstehung geschiht nach dem dritten Principio; es sol nichts von Adam vergehen/als nur die Grobheit der thierischen Eigenschaft und die Sünden/welche nach dem Zorn des ersten Principii gewirket werden.

Quintessenz sol aufstehen. 267. Das Mysterium, als die Quinta Essentia, sol aufstehen; deñ Christi Fleisch/ so ferne und in wem es ist lebendig worden/ stirbet nicht mehr: In wem das verschlossene himlische Teil ist/ in Kraft des Worts/ das Mensch ward/ lebendig worden/ das stirbet nicht/ es ist in Adam gestorben/ so darfs keiner Auferstehung.

Die Werke folgen im innern Menschen nach. 268. Auch folgen uns unsere Werke nicht in demselben nach/ sondern in dem/ das da ist eine Gleichniß der iñern Welt/ als im äussern Mysterio: so nun Christus nicht hat dasselbe an sich von uns Menschē genomē/ wie wirds deñ aufstehen?

269. Ich sage/ Christus hat die ganze Menschheit von uns an seine himlische genommen/ allein nicht die thierische Eigenschaft und Sünde; sondern Er hat die Sünden der Welt auf sich genommen/ als ein Selbstschuldiger/ und den Tod in unserer Sele und Fleisch erwürget/ anderst war dem Menschen kein Raht; es muste nur ein starker Held in die menschliche Eigenschaft kommen/ und den Tod erwürgen/ und die Sünde zerbrechen/ und seine Liebe in uns einführen.

270. Nun glaube ich/ daß ich werde in seinem und meinem Fleische aufstehen/ und ewig in Ihm leben/ sein Leben für meines/ seinen Geist für meinen/ und alles was ich bin für seines/ Er GOtt/ und ich Mensch/ und in Ihme GOtt und Mensch/ und Er in mir GOtt und Mensch.

Autoris Hofnung. 271. Das sol mir Nimand aus meinem Herzen reissen/ ich habs erkant/ nicht ich/ sondern Christus in mir: es mag darum fabeln und babeln wer da wil/ ich darf keiner Wehlung darzu: mein Heiland Christus hat mich in meiner Sele/ Geist und Fleisch/ in Ihm erwehlet; ich bin darinnen freudig und getrost/ und lasse ketzern und schwätzen wer da wil/ ich habe mir mit Maria das beste Teil erwehlet/ und wil dieweil zu den Füssen meines HErrn Jesu Christi sitzen/ bis alle Schwäzer und Gnaden-Wehler ausgeschwätzet haben.

Gelassener Wille muss da seyn. 272. Sie sprechen: sie können nicht; das ist ihr Muhtwille: ich spreche: so ich nicht kan/ so kan Christus in mir/ und sage mit Jacob: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich deñ! Gen. 32:26. Und solte mir Leib und Sele zerbrechen/ so lasse ich dich nicht; wirf mich in Himmel oder Hölle/ so bin ich in dir/ und du in mir; du bist mein/ und ich bin dein/ uns sol der Feind nicht scheiden.

273. Mein Gegensatz hat so ein wunderlich Scherz-Gespräch von Marien/ er wil aus der Schrift erweisen/ daß Sie von Ewigkeit gewesen sey/ und zeucht einen ganzen Hauffen Sprüche der Schrift an/ welche ihme doch alle zuwider sind; dieselben Sprüche reden alle von der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit. Wer ist nun/ der mit ihm zanket/ daß Christus sey in derselben Jungfrauschaft Mensch worden? Ich nicht; ich habe durchaus auch also geschrieben. Ich verstehe aber auch/ daß dieselbe Jungfrau ist im Ziel des Bundes gewesen/ in welcher GOtt Mensch ward.

274. Aber Maria war von Heven/ sonst hätte Christus nicht unser menschliche Sele angenommen/ wie ers deñ auch gar stark leugnet/ Er habe keine Sele von uns angenommen: Eine fremde hilft mich nichts/ in einer fremden ist Er nicht mein Bruder.

275. Ist seine Sele keine Creatur/ sondern GOtt selber/ ist sie nicht aus uns; warum befahl Er sie deñ seinem Vater in seinem Tode in seine Hände/ und sagte am Oelberge: Meine Sele ist betrübt bis in den Tod? Matth. 26:38. Mag auch GOtt betrübet werden? Ich glaube/ er wird es nur müssen eine Menschliche Sele seyn lassen/ wil er vor der Schrift und Wahrheit bestehen/ daß also Christus unser Bruder bleibe/ wie Er sagte nach seiner Auferstehung: Gehe hin/ und sage meinen Brüdern/ ich fahre auf zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt; Joh. 20:17. wie wolte sonst Christus sagen/ ich fahre zu meinem GOtt/ so Er keine Creatur wäre? GOtt darf keines Fahrens ohne Creatur.

276. Lieber was mag wol seine Versuchung in der Wüsten seyn gewesen? was ist an Ihm versuchet worden; seine Gottheit oder seine Sele? Lieber sagt mirs doch/ versucht sich dan GOtt selber? oder war es üm die Menschheit zutuhn? ich halte man wird hier stil schweigen wollen. Lis mein Buch vom dreyfachen Leben/ da wirst du allen Grund inne haben/ mehr als einer fragen würde/ welches ich alhier geschweige.

277. Er schreibet/ **Christi Sele sey aus dem Worte und der Weisheit geflossen**; so ist Christus ganz fremde/ und nicht mein Bruder/ wie Er saget: Sollen sie Brüder seyn/ so müssen sie aus Einem Leibe kommen; so wird Christus nicht recht geredet haben/ wo diese Meiñung sol stat haben.

278. GOtt verhies Abraham/ daß in seinem/ verstehet/ in Abrahams Samen/ solten alle Völker gesegnet werden; Er aber spricht Nein/ sondern in Abrahams verheissenem Samen; Aber

er sagte nicht/ in dem Samen den ich dir verheisse/ oder in meinem Samen/ sondern in deinem Samen.

279. Ach wie schrecklich ists/ daß man die Schrift so darf verkehren! liebe Herren/ wo wolt ihr aus? wie wolt ihr vor GOtt bestehen/ habt ihr nicht den Geist der wahren Erkentniß aus GOtt/ was macht ihr deñ Glossen über die Schrift? was ist euer Tand nütze/ das ihr Worte mit Worten wechselt/ und die Schrift verbittert? lasset sie nur unerkläret stehen/ so ihr nicht dazu von GOtt beruffen seyd/ was macht ihr lange viel Irrtuhm? lasset die Erklärung der höchsten Zungen in jedem Menschen.

280. Was gauckelt ihr viel mit dem H. Geiste/ seyd ihr mehr wissende als Er? ja wol hofärtige/ eigen-ehrige/ eigennützige/ muhtwillige Kinder seyd ihr: Ihr lauffet/ und Nimand hat euch geruffen; lasset euch von erst ruffen/ und mit Gottes Licht erleuchten/ ehe ihr lauffet.

281. Aus solcher Verbitterung ist von der Welt her nichts dan Streit/ Krieg und Empörung entstanden/ und ist Babel eine ungewisse Leiteriñ/ vol Greuel und Hofart/ sich sehen zu lassen/ daß man studiret hat/ daß man viel gelesen hat. Aber der H. Geist braucht in denen Kindern/ welche Er beruft/ nur Ein Buch mit drey Blättern/ darinnen müssen sie allein studiren/ sie dürfen ihr nicht mehr/ sind ihnen auch kein nütze.

282. Mein Gegensatz wil nicht leiden/ daß die Jungfrau Maria aus Adam sey; so das wahr ist/ so hat sie auch keine Sele/ oder ja eine fremde; Deñ sie sprach ja bey der alten Elisabet: Meine Sele erhebt den HErrn. Und Simeon sagte zu ihr: Es wird ein Schwert durch deine Sele dringen. Ist sie nun allein die Jungfrau der Weisheit Gottes/ wie er schreibet/ so hat kein Schwert durch ihre Sele können dringen/ deñ dieselbe ist GOtt selber/ das ist/ sein ausgesprochen Wesen.

283. Ich sage auch wol/ daß die Jungfrauschaft GOttes/ als die Weisheit/ sey in Marien durch die Erweckung GOttes offenbar worden; als GOtt das Ziel des Bundes/ welches in ihr steckete/ offenbarte/ so ward Sie hoch gebenedeyet über alle Weiber/ deñ GOtt war in ihr und in ihrem Samen offenbar; Ihre in Adam gestorbene Wesenheit/ als das Himlische Teil/ grünete wieder; Aber ihr äusserer Leib war von dieser Welt/ das sehen wir an allem ihrem Leben und Wandel/ an Essen und Trinken/ an Schlafen und Wachen/ Item/ an ihrem Kummer/ als sie ihr Kind JEsum hatte verlohren/ als sie im zwölften Jahr JEsu im Tempel opferte.

284. So sie nun allein GOttes Weisheit war/ und kein Mensch/ warum wuste sie dan nicht alles/ wie JEsus ihr Sohn/ so doch in GOttes Weisheit alle Wissenschaft liget/ von Ewigkeit in Ewigkeit? Und ob sie sich gleich hätte in die Nidrigkeit eingegeben/ wie Gegensatz saget/ das hebet ihre Wissenschaft nicht auf: hub es doch die Wissene in ihrem Sohn nicht auf/ warum dan in seiner Mutter? Hat sie nicht Joachims Fleisch gehabt/ und Annä ihrer Mutter/ warum hat sie dan ihrer Mutter Brüste gesogen/ und dieser Welt Essenz begehret/ und irdische Speise natürlich gessen? Was für einen Leib hat sie deñ mit der irdischen Speise genehret? Isset deñ die Göttliche Jungfrauschaft irdische Speise?

285. Ich halte/ mein Gegensatz wird irren/ es werde gewislich in Marien zweyerley Jungfrauschaft verstanden/ als eine aus GOtt/ und eine aus Eva/ das weis und glaube ich/ daß der äussern sey die innere verborgen gewesen/ und allein in GOtt offenbar/ gleichwie auch in uns der neue Mensch dem irdischen verborgen ist.

286. Deñ nichts mag in der äussern Welt offenbar werden/ es nehme deñ der äussern Welt Wesen an sich; Ist doch die äussere Welt/ sowol der äussere Mensch durch GOttes Weisheit erboren; und das reine Mysterium der äusseren Welt/ das in dem unreinen verborgen liget/ stehet in der Wurzel der innern Welt/ und gehöret darein. Die äussere Welt [illegible] durch d[illegible] Weish[illegible] erbore[illegible]

287. Darum sol der äussere Mensch mit seinem Mysterio des dritten Principii am Jüngsten Tage auffstehen/ und ins Innere eingehen; also daß das Innere heraus gewandt stehe/ und das Aeussere hinein; so ist GOtt alles in allem.

288. Ich weis nicht/ was das für einen Verstand gabe/ so ich sagete mit meinem Gegensatz/ Christus hätte nicht unsere Menschheit angenommen; hätte Gott den Menschen wollen durch die Weisheit allein tingiren/ so hätte es doch wol können ohne Menschwerdung geschehen.

289. Auch so Christus keine Creatur ist/ warum ist Er deñ in creatürlicher Gestalt gegangẽ/ u. ist mit Wehe/ als eine Creatur/ am Creuz gestorben? Kan deñ auch die Gottheit leiden u. sterben? Davon weis ich noch nichts/ daß das Ewige sterben kan/ das von Ewigkeit ohne Anfang ist ge-

wesen: Wäre es möglich zu sterben gewesen/ so wäre Lucifer und Adams Sele auch gestorben.

290. Nun aber stirbet nur das/ was aus der Zeit ist erboren/ als der äussere Mensch aus dem dritten Principio, daß also aus dem zeitlichen Tode die Ewigkeit ausgrüne/ und die Zeit/ als der Zeit Figur/ in die Ewigkeit eingewandt und geführet werde.

291. Deñ darum kam Christus in unser äusserlich und iñerlich Mysterium, daß Er unser zeitlich Mysterium in die Ewigkeit einführete/ daß Er den Menschen wieder in und mit sich umwendete/ in die Gestalt/ die Adam in der Schöpfung war/ da er nicht wuste/ was Böse und Gut war.

292. Meine lieben Brüder in Christo! vernehmts doch; seyd doch CHristi Glider; seyd doch Aeste im Baum CHristi; sehet doch S. Pauli Episteln fleißig an/ wie wir müssen in Christi Leiden und Tod eingehen/ und dem alten irdischen Menschen absterben/ und in eine rechte Liebe treten.

293. Wahrhaftig und gewis/ im Zank und Verachtung ist nicht Christi Geist/ sondern nur ein gemahlter Spigel ohne Leben und Erkentniß. Denket doch/ daß wir Aeste in Einem Baum sind/ der ist Christus/ und Gott ist Christi Baum.

Begehren ist Nehmen. 294. Was zanken wir lang um das Wissen? Ist doch das Wissen nicht allein der Weg zur Seligkeit; der Teufel weis mehr als wir/ was hilft ihn das? Nichts: deñ daß ich viel weis/ gibt mir nicht Freude; daß ich aber meinen Heiland JEsum Christum lieb habe/ und den immer begehre/ das gibt mir Freude/ deñ das Begehren ist ein Nehmen.

295. Ich weis nichts/ begehr auch nichts zu wissen/ habe auch nimals einigerley Wissenschaft gesuchet/ deñ ich bin in der Wissenschaft ein Kind/ und ein Nichts; wil auch gerne nichts wissen/ aufdaß ich im Wissen todt und ein Nichts sey/ daß GOtt im Geiste Christi mein Wissen/ Wollen u. Tuhn sey/ aufdaß ich in seinem Wissen und Willen lauffe; und nicht eben ich/ sondern Er/ daß ich nur ein Werkzeug sey/ und Er die Hand und Arbeit.

296. Was wolt ihr lang mit mir zanken? Ich weis nichts von eurem Wissen/ habe es auch nie gelernet; forschet ihr selber/ in deme das Wissen ist/ worinnen ich weis/ so ich doch im Wissen todt bin um des willen/ der in mir wissen wil.

Himmel und Erden ligt 297. Ich trage in meinem Wissen nicht erst Buchstaben zusamen aus vielen Büchern; sondern ich habe den Buchstaben in mir; ligt doch Himmel und Erden mit allem Wesen/ dazu Gott selber/ im Menschen: Sol Er deñ in dem Buche nicht dürfen lesen/ das er selber ist? im Menschen.

298. Weñ ich gleich kein ander Buch hätte/ als nur mein Buch/ das ich selber bin/ so hab ich Bücher gnug; ligt doch die ganze Bibel in mir; so ich Christi Geist habe/ was darf ich deñ mehr Bücher? Sol ich wider das zanken/ das ausser mir ist/ ehe ich lerne kennen was in mir ist? Auch die ganze Bibel.

299. So ich mich selber lese/ so lese ich in GOttes Buch und ihr meine Brüder seyd alle meine Buchstaben die ich in mir lese; Deñ mein Gemüht und Wille findet euch in mir: Ich wünsche von Herzen/ daß ihr mich auch findet.

300. Ich vermahne euch als Kinder und Brüder aus meinem treuen Munde/ daß ihr vom Zanke ausgehet/ und das Bruder-A B C in euch leset; Deñ es ist alles nichtig/ und vor GOtt untüchtig/ daß ihr um die Buchstaben zanket; stehen sie doch in allen Menschen/ der Bauer ist so gelehrt und dem Reich GOttes so nahe als der Doctor, so er das Bruder-A B C in ihm liset.

301. Keine Wissenheit macht euch selig/ sondern daß ihr in das Wissen eingehet/ und der Wissenschaft Tähter seyd und werdet: Nicht hofärtige/ eigenehrige/ störrige/ wilde/ dürre Zweyge/ sondern lebendige im Baume GOttes/ da ein Zweyg dem andern Saft und Leben gibt. Wissen macht nicht selig/ sondern das Tuhn.

302. Ach wie klagt doch die Mutter über euch etliche/ daß ihr dürre/ abtrünnige Zweyge seyd: Es wird euch gesagt/ daß die verdorreten Zweyge sollen abgehauen werden/ deñ der Baum sol sich verjüngern/ und seine erste Gestalt darstellen; Deñ das Ende gehöret in den Anfang.

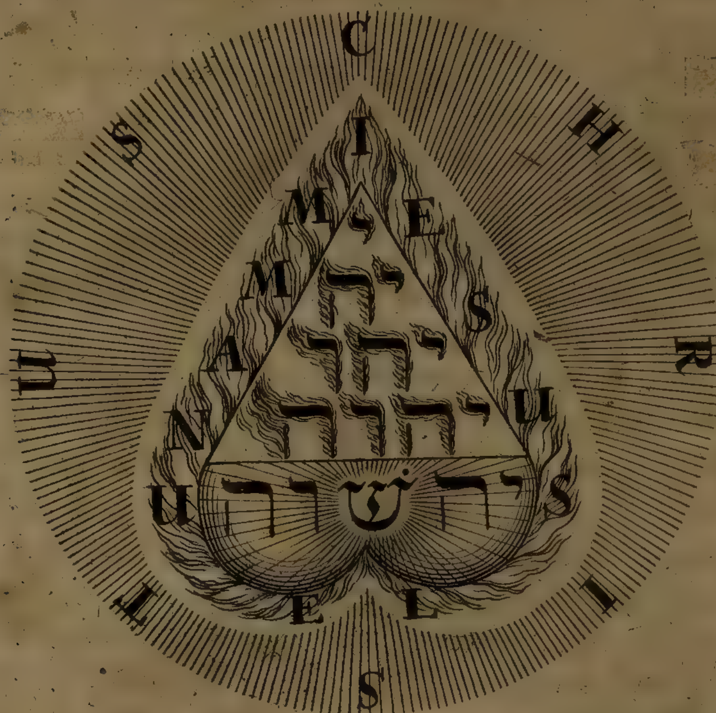
303. Werdet ihr dieses alles verachten/ was euch anitzo gesaget wird/ und euch nicht in euch wenden/ und euer eigen Buch lernen lesen/ so wird euch eine Axt vom Aufgang und Mitternacht abhauen/ daß ihr nimmer werdet sagen/ ich lese in fremden Büchern/ und weide mich in fremdem Grase.

304. GOtt hat sein Herze mit seinem Leben in uns gesandt/ darinnen alles stehet geschrieben: Wer das Buch in ihm liset/ der ist gelehrt genug; das ander ist Babel und Fabel/ daß einer wil im Buchstaben ausser ihm gelehrt seyn/ ehe er sein eigen Buch kan lesen: Lese er vonerst seines/ so wird er in seinem eigenen Alles finden/ was die Kinder GOttes geschrieben haben. Christus ist das rechte Buch in uns.

305.

Die Liebe JEsu sind die Buchstaben.

305. Deñ wir Menschen allesamt haben nur ein einiges Buch/ das zu GOtt weiset/ das haben wir gemeine/ ein jeder hat es in sich/ das ist der teure Name GOTTES; seine Buchstaben sind die Flammen der Liebe/ die Er aus seinem Herzen in dem teuren Namen JESU hat in



uns geoffenbaret; Leset nur dieselbigen einigen Buchstaben in eurem Herzen und Gemühte/ so habt ihr Bücher genug: Alle Schriften der Kinder GOttes weisen euch dahin/ in das einige Buch; Deñ darinnen ligen alle Schätze der Weisheit. Sehet nun zu/ daß ihr im Leben und Geiste CHRISTI neu-geboren werdet/ so habet ihr Alles/ was GOtt ist und vermag.

Jeder hat in sich den Schlüssel.

306. Aber ihr seyd trunken und gehet irre/ und suchet den Schlüssel zum Buch/ nnd zanket um den Schlüssel; Ein jeder spricht: Ich habe den Schlüssel; und keiner wil sein eigen Lebens-buch aufschliessen; Es hätte ein jeder den Schlüssel zu GOtt in sich/ suchte Er ihn nur am rechten Orte: Aber ihr wollet lieber zanken/ als daß ihr den Schlüssel in euch suchet; Darum seyd ihr blind/ alle die ihr zanket/ ihr gehet nur als vor einem Spigel suchen. Warum gehet ihr nicht ins Centrum? Mit solchem Suchen findet ihr den Schlüssel nicht/ seyd gleich gelehrt als ihr wollet/ es hilft nichts.

Am ernsten Willen ligts.

307. Es ligt nicht an Kunst und Vernunft/ sondern am ernsten fürgesetzten Willen/ von sich selber auszugehen/ und alle eigene Wissenschaft verlassen/ und mit bußfertigen demühtigen Begehren in GOttes Wissen sich einzuwerfen/ und alles eigene Wissen verlassen/ und nur GOttes Wissen begehren/ doch mit der Gestalt/ daß Er in euch wisse was Er wolle; also werdet ihr Göttliche Wissene anziehen/ und den Schlüssel finden/ darum ihr zanket.

Autor versteht seine Schriften.

308. Meine liebe Brüder! Feindet mich nur um meiner Wissenschaft nicht an/ deñ ich/ der ich der Ich bin/ habe es nicht zuvorn gewust/ das ich euch habe geschrieben; Ich vermeinte ich schrieb allein mir / und ist ohne meinen Bewust also gerahten: Ich sage euchs in gutem Treuen/ ists nicht eure Gabe zu verstehen / so lasset mirs stehen/ deñ ich verstehe es wol/ was ich geschrieben habe.

Warnet für Lästern u. Schmähen.

309. Kan es einer verstehen/ und es ihn gelüstet/ ich wil es ihm gern gönnen; wo aber nicht / und ers nicht begehret / indeme ers nicht verstehet / so vergreiffe er sich nur nicht mit Schmähen und Lästern wider GOtt/ oder es wird ein Ernst hernach folgen / davon ihr nichts wissen wollet noch könnet in solchem Lauff. Vergönnet mir doch nur/ daß ich in dem arbeite/ darein ich gesetzet bin.

310. Spricht doch mein Gegensatz / wir können ohne GOtt nichts Gutes denken noch wollen / auch von GOtt nichts wissen ausser Ihm: Ich sage auch also / daß ich ausser GOtt nichts von GOtt weis / mein Wissen ist in Ihm / und stehet in seiner Macht.

311. Was feindet er mich deñ darum an / daß GOtt in mir weis / daß ich euch den Weg zu Ihm sol offenbaren; Bin ich doch nichts / und Er ist alles: Wers verstehen kan/ der verstehe es; wers aber nicht kan / der lasse es stehen. Mit solchen Einwürffen werdet ihr meine Schriften nicht gründen noch verstehen.

312. Ich sehe euren Geist viel besser/ als ihr verstehet/ was ihr für Gegen-Einwürfe machet; kan aber nicht befinden / daß mein Gegensatz etwas gründliches in meinem Begriff verstehet/ sondern es ist alles nur wilde / hart-neidige Eigenschaft/ ganz spöttisch / daß mich also seines Elends mehr jammert/ daß er also blind daran ist / als daß ich begierig bin ihm zu antworten.

313. Ich vermahne euch alle/ die ihr dieses leset und höret/ verstopft doch nicht eure Herzen/ sehet doch die Zeit an/ und denket ihr nach / sehet doch/ in welcher Zeit wir und unsere Väter gelebet haben/ als nemlich in eitel Zank und Streit. Was ist die Welt / als der Mensch / frömmer worden vom Streit? Nichts / nur heilloser und üppiger/ verächtlicher und spöttischer.

314. Er ist mit der Offenbarung des H. Evangelii in seinem Leben nur ärger worden: aldieweil man hat gezanket / so hat je ein Bruder den andern verachtet / verfolget und gehasset. Was habt ihr anitzo für Früchte des Evangelii / wie es deñ seyn solte? Mus nicht der teure Name GOttes itzt der Menschen Schalkheit Deckel seyn?

Christen Juden / Türken und Heiden sind im Leben gleich. 315. Sind nicht die itzt genanten Christen / sowol Türken / Juden und Heiden / einander im Leben alle gleich? Was hilft euch der Name Christi / so ihr aber Heidnisch lebet? Meiñet ihr / daß es genug sey / daß ihr wisset / daß Christus für die Sünde gestorben sey? Daß ihr euch nur dürfet mit Christi Tod kitzeln und trösten / und den falschen Menschen anbehalten / der nur hoffärtig und ein Zänker ist?

Darum wird einer mit dem andern von GOtt verlassen. 316. Könnet ihr nicht prüfen / was bald drauf folgen wird? Als daß / weil sie alle im Leben und Willen gleich sind / sie vor GOtt auch gleich gerechnet werden; und so man deñ ja nur streitet / und lautern Zank suchet / es zu einer solchen Vermischung im Streite gerahten mus / daß ein Volk das andere auffresse.

Der Zorn GOttes wird einen mit dem andern auffressen. 317. Deñ GOtt zeucht sein Hand von den Völkern; dieweil sie sich seinen Geist nicht wollen lassen straffen / so hat der Zorn sein Schwert der Begierde gefasset / und treibet mächtig in der Menschen Gemühte / daß ein Volk das andere verderbe und auffresse: Was unsere Väter haben mit Verachten und Spotten eingebrocket / das werden ihre Kinder mit Schwertern und Schlägen ausessen.

Weil einer den andern hasset. 318. Und das verhenget GOtt darum / dieweil man nur seinen heiligen Namen zum Schwur führet und misbrauchet / und in der Erkentniß seines Namens und Willens nur eigenwillig ist / und seinen Namen nur zur Schmach brauchet / daß ein Bruder den andern um der Erkentniß seines Namens willen nur verachtet; und da er ihn doch solte in seiner Erkentniß in der Liebe suchen / und ihme mit heiligem Leben vorgehen.

319. Was sind die genanten Christen itzt besser als Türken und Heiden / so sie nur Türkisch / und mehr als Türkisch und Heidnisch leben? Wo ist die Christliche und Evangelische Frucht?

Es wird grosses Elend folgen. 320. Ein jeder spricht / es wird gut werden / weñ nur dis Ubel verging; Ich aber sage euch in wahrer Erkentniß / daß es nicht gut wird / sondern ist nur ärger; es kehre dan ein jeder in sich selber um / und wende sein Herz und Gemüht zur Liebe und Einträchtigkeit / sonst wird ein Volk das andere fressen / und werden sich die Länder verzehren / verwüsten und zerstören / und wird eine solche leichtfertige böse Welt werden / daß sie nicht wert seyn wird / daß sie Menschen heissen.

321. Und solches werden sie ihnen untereinander selber tuhn / und wird eine gemeine Vermischung der Völker im Streite seyn / kein Part besser / bis der Zorn GOttes seinen Grim erfülle / und die Völker sich ins höchste Verderben und Elend einführen; alsdeñ wirst du dich doch sehen und lernen keñen / was du je bist in deiner Hofart gewesen / weñ du nackend bist / und wirst den HErrn suchen in deinem Elende / und sehen / was übels du dir getahn hast.

322. Darum meine lieben Brüder / suchet doch nur das Perlein / alle die ihr gedenket dem Zorn GOttes zu entfliehen / sehet nicht einer auf des anderen Leben / sondern auf seines: dan es heisset nicht mehr Disputiren / sondern Bekehren oder Verderben.

323. Die Zeit des Disputats und Geschwätzes ist aus / ihr kommet mit Disputiren nicht weiter; aber mit der neuen Wiedergeburt im Geiste Christi werdet ihr das Perlein erreichen / und überkommen / daß ihr nimmer dürfet zanken.

324. Lasse es ihm nur ein jeder Ernst seyn / und suche sich selber in sich / und sehe was er sey / und denke / wie er seinen Bruder wil in der Liebe suchen; er gehe nur von Geiz und Hofart aus / und lasse sich begnügen an Fülle und Hülle / und setze sein Vertrauen in GOtt / der gibt Regen u. Segẽ.

325. Wir nehmen doch nichts mit von dieser Welt / was zanken wir deñ um das Eitele / und verscherzen damit das Unvergängliche; es mus doch zu dem Ziel kommen / oder wird ja noch böser werden: und welch Volk nicht wird wollen in dis Ziel eingehen / das mus ganz ausgezehret u. gefressen werden / deutet der Geist der Wunder.

326. Solches hab ich euch / lieben Herren und Brüder in Christo / die ihr meine Schriften leset / und euch derselben gebrauchet / auf Betrachtung meines Gegensatzes / nicht wollen bergen: und vermahne euch brüderlich / sowol auch meinen Gegensatz / daß ihr die heilige Schrift wollet gegen meine Schriften haltẽ / aber in der Schrift anders nichts suchen / als das Väterliche Liebe-Herz JEsu Christi / so werdet ihr wol finden / aus was Geiste ich geschrieben habe.

327. Der aber dis nicht tuhn mag/ der lasse mir meine Schriften mit Ruhe / deñ ich habe ihm nichts geschrieben / ich habe sie alleine für mich geschrieben/ ohne Bedacht / wie es darmit gehen solte; weis auch nicht/ wie es zugehet / daß sie also lauffen. Deñ ich bin Nimand darmit nachgelauffen; und verwundere mich neben euch/ was der Höchste tuht.

328. Merkets doch/ und werdet sehende/ deñ der Tag bricht an. Werdet ihr meine Schrifften lernen recht verstehen / so werdet ihr von allem Zanke erlöset / und euch selber kennen lernen; jedoch vermags nicht eben der Buchstabe / sondern der lebendige Geist Christi alleine. Der Weg ist euch treulich gewiesen.

Die Erndte ist nahe. 329. Nun tuht was ihr wollet / die Einerndte ist nahe / daß ein jeder wird geniessen / was er in seine Scheune hat eingesamlet/ rede ich von ganzem Herzē/ ohne Scherz/ in meiner mir von GOtt gegebenen Erkentniß: und empfehle mich in eure brüderliche Liebe / in dem teuren Namen JEsu Christi. Gegeben den 3. Julii, 1621.

Jauchzet dem HErrn alle Lande / und lobet Jhn alle Völker: Deñ sein Name gehet über alle Berge und Hügel; Er scheust auf als ein Reiß/ und gehet in grossen Wundern: wer wil das wehren! HALLELUJAH.

E N D E.

Nota: Diese 2te Apologia wider Balth. Tilken heisset der Autor hin u. wieder den Tractat von der Gnaden-Wahl / wie im 15ten Send-Briefe § 21. und im 16. Br. § 1. ꝛc. zu ersehen. Es hat aber Autor anderthalb Jahr nach diesem noch eine besondere Schrift von der Gnaden-Wahl unter Göttliche Erleuchtung geschrieben / die No. XX. befindlich und von dieser muß unterschieden werden.



ANTI-

ANTI-STIEFELIUS I.
Oder:
Bedenken über Esaiä Stiefels Büchlein:
Von
Dreyerley Zustand des Menschen und dessen neuen Geburt.
Geschrieben im Jahr 1621.

Gedruckt Ao. 1715. im April.

Der offene Brun im Herzen JEsu Christi sey unsere Quell und stete Erquickung!



Ehrenveste/ Grosachtbare Herren; in der Liebe JEsu Christi/ und in der Einigkeit seiner Menschheit/ hohe Freunde und Brüder: Es ist mir eitel Freude und eine Erquickung meiner Selen/ daß ich itzt von vielen Orten vernehme/ wie daß der vom fleischlichen Wider-Christ verdeckte gar köstliche Baum Christi unsers Heyls/ durch alle Pforten der Finsterniß und des Zornes GOttes / mitten in der Gefängniß Babylons/ von der Wurzel an wieder anhebt zu grünen. Vielmehr erfreue ich mich in seinem ausgrünenden Gewächse seiner Holdseligkeit und Lieblichkeit/ seiner Kraft und Tugend/ weil ich mich auch ein Zweyglein am selben Baum befinde/ daß er also süs und freudenreich ist; und sehe dis mit grosser Verwunderung/ daß Er/ gleich als mitten in der Nacht / anhebt mit schönen Zweyglein zu grünen: ja mitten im Winter wachsen Lilien und Blumen.

2. Ist das nicht wider alle äussere Vernunft / daß ein altes/ verwüstetes/ zerbrochenes Haus / das immer des Sturmwindes wartet / wen̄ er das in Hauffen wirft / wieder anhebt Neu zu werden? und stellet seine erste Jugend dar / als wäre es nie alt worden: Wir sehen dieses Baumes erste Gestalt/ wie er in der Jugend war/ und wie sein Alter und Jugend Eine Gestalt/ Kraft und Tugend ist; ist das nicht gros Wunder?

3. Wir wurden in unserer ersten Mutter / die uns alle gebar/ blind / und werden nun in unserm Alter/ da wir am Ende sind/ wieder in der Mutter Schoß sehend: Wir wurden stum / und verlohren unsere Muttersprache/ und finden die nun in unserm Alter wieder / daß wir in derselben unsere Mutter erkennen/ und können mit ihr aus ihrer Sprache reden. Sollen wir uns nicht billig hoch verwundern / daß wir in unserer Mutter waren und erkanten die nicht? sind also eine lange Zeit blind in ihr gewesen / und werden nun im Alter sehend.

4. Sollen wir von unserm Alter sagen? Nein: Wir sind ein neuer Zweyg / aus unserer ersten Mutter erboren; Wir waren ein verdorreter Ast am Baume/ aber die Mutter hat ihren Saft und Kraft in uns eingeführet/ und einē jungen Zweyg aus sich geboren / daran sie wil Freude haben/ und dardurch ihre Frucht gebären. Ja einen jungen Sohn hat sie aus dem alten geboren / der sol nicht blind seyn / auch nicht von ihr ausgehen/ sondern in ihrem Hause bleiben/ dan er ist ihr einiger Erbe/ an dem sie Freude hat. *Der junge Sohn sol im Hause bleiben.*

5. Lieben Brüder/ last uns doch freuen / und in dem HErrn frölig seyn/ daß unsere Stadt Jerusalem und Sion wieder gebauet wird/ in welcher unsere Mutter wohnet/ und auch unsere ewige Wohnung seyn sol.

6. Weil ihr dan/ liebe Herren und Brüder/ wie ich vernehme/ auch mit in der grünenden Essenz inne stehet / und ein sehendes Auge empfangen habt; als lüstert mich in meinen Glidern in der Essenz meiner Mutter / mich mit euch herzlich in unserem neuen Leben zu ergetzen / und bitte/ wollets nicht anders als in rechter Treu und Liebe/ als ein Glid dem andern schuldig ist/ verstehen.

7. Daß ich also mit Euch reden werde/ geschihet nicht dergestalt / als wolte ich über eure Gaben auffahren/ und mich über euch erhöhen / indeme mir vom göttlichen Mysterio ist ein scharfer Verstand gegeben worden; Sondern wollet solches also verstehen/ daß ich nicht euer Zerbrecher/ sondern vielmehr ein Balke in unserem Baue/ in unserer aller Mutter-Hause bin worden/ nicht durch *Autor von sich.*

menschliche Vernunft oder Künst / sondern also hat es zugerichtet der es Macht hatte / der da tuht was Er wil.

Ein Haus hat vielerley Stücke;

8. So mus doch ein Haus nicht allein Sparren und Balken haben / sondern auch Steine zum Grunde / und mus mancherley Gefüge haben. So nun der HErr einen zum Grunde oder Eckstein leget / und den andern zum Bau brauchet / so sollen wir uns untereinander lernen erkennen / einen jeden nach seiner Gabe / und uns nicht wegen der ungleichen Gaben verachten oder verwerfen / wie bisanhero eine lange Zeit in Babel geschehen ist: sondern vielmehr betrachten des Baues Nutzbarkeit / und daß ein Gefüge nicht seyn mus als das andere / da es doch alles in einander geschlossen ist / u. ist zusammen nur Ein Haus.

Also sind vielerley Gaben GOttes

9. Mir ist gegeben worden / vom Grunde zu verstehen und zu reden / einem andern vom ganzen Gebäue GOttes / als in einer Summa. So ist aber der Grund und das ganze Haus GOttes nur Eins: Aus einem Geiste komt das her / und dienet das alles zur wunderlichen Offenbarung GOttes.

10. Darum / ob ich mit Euch reden werde aus meinen Gaben / und euch das Gebäu im Inneren zeigen; so bitte ich / es ja nicht anderst als nur herzlich und wolmeinend zu verstehen. Ich tuhe es nicht aus Leichtfertigkeit oder Vermessenheit / sondern in wahrer mir von GOtt gegebenen Erkentniß / zu Nutze und zur Besserung / aufdaß unser Perlein möchte gefunden werden / und der Feind / der uns so lange hat gefangen gehalten / in seiner Gift ersticken / aufdaß wir mögen den wunderlichen GOtt in seiner ungründlichen Weisheit lernen erkennen / und uns in Ihme als seine Kinder / gleich als ein Ast am Baume / in seiner Essenz und Kraft erfreuen / welche Freude ein Grünen in unsers Lebens Essenz ist: Darum wollets anderst nicht vermerken.

11. Ihr habt mir ein Büchlein mitgeschickt / mich samt euren Freunden zu ersehen / und begehret / meine Erkentniß darüber Euch zu eröfnen / welches zwar in meinen Schriften / so ihr in Händen habt / euch möchte albereit schon genugsam eröfnet und verstanden seyn / was ich euch würde darauf antworten: Weil es aber zu GOttes Ehren / und Menschlichem Heyl zu Nutz gereichet / wil ich euch eine kurze summarische Antwort darüber geben / und euch ferner in meine Schriften gewiesen haben.

12. Von dem Autor desselben / welcher mir zwar nach meinem äussern Menschen unbekant / aber im Geiste nicht fremde ist / sondern aus meiner Mutter Essenz und Kraft erboren sehe / sage und erkenne ich so viel aus seinen geschriebenen Worten / welches sonder Zweyfel auch also sein Geist und ganzer Wille ist / daß er sich freilich wol / wie er auch selber durchaus meldet / hat in der Mutter Schoß gänzlich wieder einergeben / und begehret nichts als nur der Mutter Leben u. Geist.

13. Und daß sich freilich wol nur der Mutter Geist in ihm als in dem Alten / und nun aber in einer Neuen grünenden Essenz / die Alte im grimmen Quaal gefangen hält / und also ersunken ist mit der alten Essenz / daß er sich selber nicht mag kennen / indem er vermeinet / er sey ganz und gar durch und durch neu / und ohne Sünden und Makel: Ist zwar wol recht geredet / aber nur nach dem inneren neuen Menschen aus Christo geboren / aber nicht nach dem sterblichen / verweslichen Menschen / welchen der Neue in sich / als durchdringend oder ganz überschattend / gefangen hält.

14. Der alte Stock oder Hülse / verstehet der Leib / den uns Adam mit seiner Imagination in die Irdigkeit / aus irdischer und teufelischer Essenz, als eine widerwärtige Quaal / einführete / der ists nicht der da grünet / sondern das verblichene Bild GOttes / (verstehet dem Adam aus Göttlicher Wesenheit gegeben / als vom andern Principio, aus dem Reich des Himmels /) welches mit der irdischen Einführung erstarb / oder wie ichs geben möchte / wieder in die ewige Stille / als in das Nichts geschlossen ward / da es sein recht Göttlich Leben verlohr; das ists / darinnen das ewige Wort Mensch ward / und wieder lebendige Wesenheit mit seiner Eingehung und Eröfnung einführete / und aus dem Tode das ewige Leben gebar. Dieselbe Göttliche / und dan auch im Tod eingeschlossene Menschliche Wesenheit oder Fleisch / ward ein Mensch / deme die irdische Hülse nur anhing / und hielt den irdischen brennenden Tod in sich gefangen. Darum müssen wir Unterscheid halten / wenn wir von uns selber wollen reden.

15. Die H. Schrift saget auch nicht von einem ganz neuen Fleische / daß das alte Fleisch ganz neu in göttlicher Essenz empfangen / und in GOtt geboren werde: sonst müste folgen / daß das böse eingeführte thierische Fleisch / mit thierischer Eigenschaft wäre in der Kraft der Majestät erhohet worden.

16.

16. Und ob man wolte sagen/ die irdische Quaal werde in der Neuen Geburt aus Christo ganz ertödtet/ und sterbe ganz und gar im Tode Christi/ wie der Autor redet/ daß der Alte Mensch ganz ab/todt und ein Nichts sey/ und allein Christus in diesem äussern/ sichtbaren Fleisch lebe/ regiere/ und alles tuhe und verrichte; so müste auch der Mensch auf Paradeisische Art essen/ trinken/ und nur himlische Quaal geniessen: Dan Christus isset nicht mehr irdische Speise/ sondern Göttliche; Auch so leidet es der thierische Madensack nicht/ daß wir wolten den ganzen Menschen aus allen dreyen Geburten Göttlich nennen/ vielweniger das Reich dieser Welt von Sternen und Elementen/ welches des äusseren Menschen Quaal/ Leben und Regiment ist.

17. Wir können das nicht leuchnen/ es sey ein Mensch so heilig als er wolle/ so ist doch der Geist der äusseren Welt seines äusseren Fleisches Geist/ Leben und Führer: und sehen klar/ wie der äussere Mensch in einer Constellation des Gestirnes stehet; weñ ihn dieselbe verläst/ so fält er dahin und verweset.

18. Weil mirs aber aus GOttes Gnade zu erkennen ist gegeben worden/ was der irdische/ und deñ auch der himlische Mensch in Einer Person ist: So wil ichs mit Wenigem entwerfen und anzeigen/ wie es eine Gestalt mit dem Autor des mir zugeschickten Büchleins habe: Und solches aus dem Grunde/ jedoch in Kindlicher Einfalt; dem Autor, und denen die sein Buch lesen/ zum Verstand und zur Richtschnur.

19. Anlangend den Autor, verstehe ich also/ daß er freylich wol mag ein frommer/ neugeborner/ und in Christo mit seiner neuen Geburt und neuen Menschen heilig seyn/ wegen Christi Einwohnung: Dan die Wesentliche Einwohnung ist der heiligen Schrift durchaus gemäs/ wie er solches auch hochbewähret; und hab ich in dasselbige wieder ihn gar keine Einrede: Es ist der wahre Grund/ daß uns GOtt hat in sich/ aus seiner Himlischen Wesenheit/ durch seine Kraft im Worte und Christi Fleisch und Blut/ zu Kindern aus seiner Essenz geboren.

Christus wird aus meiner eigenen menschl. Essenz neue 20. Ich verstehe auch Fleisch und Geist in Einem Wesen/ und gar nicht Geist ohne Fleisch und Blut: Verstehe auch/ daß solches ist in des Weibes Samen geschehen/ und noch immerdar geschihet: und sage mit Grunde/ daß Christus in und aus meiner eigenen Menschlichen Essenz, in mir selber eine neue Creatur geboren werde/ wie dan der Autor durchaus auch also redet. Creatur

21. Aber dem Autor mangelt der Begriff der 3. Principien in einander/ als der drey Welten in einander: Er unterscheidet eine nicht von der andern; Er hat sich ganz zusammen geraft mit aller Vernunft und Sinnen/ und sich ganz in die Menschwerdung Christi/ in sein Leiden/ Sterben/ Tod und Auferstehen eingeworfen/ und sich seines äusseren Lebens verziehen: Begehret nur in und aus Christo zu leben/ verwirft alles was deme zuwider ist und lebet/ er begehret nichts als was Christi ist; Christi Leben und Geist/ auch Wille/ sol sein Geist/ Leben und Wille seyn: Also ist er gleich im Leben/ Willen und Geiste Christi/ wie darinnen ersuncken/ daß sein Alter Mensch ist als wäre er todt/ da er doch nach dem Reiche und Quaal dieser Welt in seinem eigenen Principio in sich lebet ungestorben: Dan er kan nicht sterben/ bis ihn der Geist der äusseren Welt in seiner Constellation verläst/ und er doch nicht also abstirbt/ sondern als in das Mysterium des äussern Pincipii mit seinen Wundern und Werken trit/ bis ins Gerichte GOttes/ zur Wiederbringung alles dessen/ was wir in Adam verlohren haben.

22. Dieser ganz-Christliche Eingang vom Autore ist ganz recht und ohne Falsch/ ihme ist auch recht in Christo geschehen/ so fern sich das Werk/ als ich dan gänzlich spüre/ mit ihme also verhält/ wie er von sich schreibet; Aber seine Erkentniß seiner selber/ was und wie er ist/ wäre noht besser zu erklären: Er hat sich mitten in Baum geworfen/ da er zwar wol sicher ist und gut stehet/ aber die Wurzel des Baumes ist ihme noch verborgen/ er stehet darin als ein Zweyglein/ aber in Mitten.

23. Weñ man wil dem Menschliche Gemühte genug tuhn/ daß sichs in die ewige Ruhe begebe/ so mus man ihme die Wurzel des Baumes zeigen/ woraus Geist und Fleisch seinen Urstand hat. Man mus ihm das Centrum der ewigen/ dan auch der anfänglichen Natur zeigen und eröfnen/ daß er daß irdische und auch das himlische Mysterium ergreiffe: Alsdan ist der ewige Anfang und das ewige Ende ganz Eins/ darein leget sich der Selen Geist in die Ruhe/ deñ er sihet das Rad ganz.

24. Mit dieser Beschreibung ist die blöde/ verderbte/ äussere Natur gar übel zu frieden/ dan ihr wird ein Ding zugemuhtet/ das sie nicht tuhn kan: Der Autor saget/ sie sol ganz ersterben/ auf- Der irdische Mensch wird wol

daß allein Christus im Fleisch lebe; das wil sie nicht/ sondern hoffet der Renovation, welche sie zwar anzeucht als ein Kleid/ aber nicht essentialisch in der Kraft: Sondern wie das Feur den Stein durchglüet/ also gehen ofte die Strahlen des H. Geistes/ aus dem andern Principio, aus dem Neuen Menschen durch den Alten: und wie das Eisen in der Glut und ausser der Glut einmal ein Eisen ist als das ander/ also ist auch der irdische Mensch.

durchstrahlet aber nicht transmutiret.

25. Er mus wol des inneren Menschen Knecht werden/ weñ der neue mit seinem glüenden Göttlichen Feur durch ihn fähret/ er tuhts auch gerne/ also lange die Feurs-Glut durch ihn scheinet/ aber er vermag sich nicht in das innere Reich zuverwandeln: Dan das äussere Fleisch und Blut sol das Himmelreich nicht erben/ sagt Christus; Es sol und mus verwesen/ als eine Hülse von der Essenz des eingesäeten Korns im Acker.

Er mus wol des innern Knecht werden.

26. Ihr habet/ geliebte Herren/ den Grund dieser Geheimniß in meinem Buche von der Menschwerdung Christi/ und im Buche vom Dreyfachen Leben/ gar weit ausführlich/ wie der Mensch in einem Dreyfachen Leben stehet; als nach der Selen in des ewigen Vaters Natur/ und in der Wurzel der finstern Welt/ im Centro des ewigen Urstandes/ als im Geiste des ewigen Vaters.

27. Zum andern/ wie die rechte wahre Bildniß und Gleichniß GOttes/ aus der Selen/ als aus dem Sterben in der Selen Magischen Geist-Feur/ in einem andern Principio oder andern Welt ausgrüne/ und von der Natur/ auch vom Sterben/ Quaal und Pein frey werde/ wie Gott selber: Und daß die wahre Bildniß GOttes nicht in der äussern Welt Regiment lebe/ sich auch nicht der äusserlichen Speis und Trank behelfe/ sondern esse von Göttlicher Wesenheit/ als von GOttes Brodt/ von Christi Fleisch und Blute/ also daß Christus in ihr/ und sie in Christo lebe: Und daß dasselbige Essen in Geistlicher Begierde stehe/ und auch wahrhaftig wesentlich geschehe/ und die Sele damit in ihrem Hunger-Feur gespeiset werde: Und daß ein grosser Schluß zwischen der Selen und der wahren Bildniß/ im Sterben des Feurs geschehe.

Die wahre Bildniß wird aus dem Magischen Selen-Feur geboren.

28. Wie wir das am Feur u. Licht sehen/ und eine gerechte Form und Gleichniß haben/ da man mit der Feur-Glut die Sele im Gleichniß verstehet/ den Sie ist in sich/ was sie pur ohne die Edle Bildniß alleine anlanget/ ein Feur-Auge/ in GOttes des Vaters ewigen Natur innestehend/ vom Geiste GOttes aus des Vaters Eigenschaft in das äussere geschaffene Bild/ das aus äusserlicher und inner-himlischer Göttlicher Wesenheit ward geschaffen/ eingeführet: und verstehen die Edle Bildniß im Lichte/ und in der Kraft des sanften Lichts/ das vom Sterben/ als von der verzehrlichen Quaal des Feurs/ ausscheinet. Da wir deñ sehen/ wie das Licht im Feur wohnet ohne Empfindung des Feur-Quaals/ und wie das Feur der Natur als eine peinliche Essenz sey/ und das Licht von der Feurs-Natur frey sey/ und doch ohne das Feur ein Nichts sey.

Die Bildniß wird im Licht verstanden.

29. Für das ander habe ich euch gezeiget in obgemeldten Büchern/ wie das Feur eine magische Begierde sey nach Sanftmuht/ sich zuerkühlen/ und seinen dürren Hunger zu erfüllen/ daraus es das Leben und den Schein empfähet: und deñ auch/ wie das Licht eine grosse Begierde nach dem Feur sey/ sein Leben und Kraft durchs Feur zu erwecken.

Das Feur ist eine Magische Begierde.

30. Für das dritte/ wie das Licht in ihrer Begierde eine Wesenheit mache/ als Sanftmuht/ welche im Sterben im Feur urständet/ welche Sanftmuht das Wasser des ewigen Lebens genant wird/ deñ es ist ein Sinken durch den Tod/ und gibt Begreiflichkeit und Wesenheit: und wie das Feur dieselbe Wesenheit wieder in sich ziehe/ und sich damit ersättige/ und aus demselben Einziehen wieder einen Geist aus sich gebäre/ der immer wieder in die Wesenheit eingehe/ und nunmehro den Glanz vom Feur und Licht in die Wesenheit einführe; Welcher Glanz in der Wesenheit der Sanftmuht die Tinctur heisset/ welche die Wesenheit in die höchste Zierde und Farben einführet/ und die Essenz, als die Gestalte der finsteren Welt zum Feur-Leben/ also renoviret und hoch gradiret, und in ein anders transmutiret/ daß aus der feindseligen/ peinlichen Quaal des ersten Principii durchs Feur/ in der Edlen Tinctur die höchste Freudenreich wird/ und also das Böseste des Beste Ursach ist: in welchem Fürbilde wir auch/ in der innern Geburt/ die Geburt und das Wesen der H. Dreyfaltigkeit verstehen.

Der Liebe begierde machet Sanftmuht.

Tinctur komt aus Feur u. Licht.

31. Und dan fürs vierte habe ich euch in den obgemeldten Büchern berichtet/ wie daß das ganze Wesen aller Wesen eine imerwährende Begierde sey/ sich in seiner Begierde zu offenbaren/ und wie diese Begierde zur Offenbarung das Fiat sey/ und immer-

Das Wesen aller Wesen ist eine immer-

[…währen / …ie Be- …ierde …ich zu …ffenba- …en.]

und die Kraft im Lichte das Wort sey / und wie das Wort habe das Fiat in allen Gestalten der ewigen Natur beweget / nach der Licht- und auch finsteren Welt / dadurch die Begierde nach beider Welten Eigenschaft in sich habe Wesen gemachet/davon in der Wesenheit ist Gutes und Böses entstanden/nach jeder Welt Eigenschaft; Aus welchem Wesen diese äussere / sichtbare Welt mit Sternen und Elementen ist erschaffen/ als ein eigen Leben / und doch nicht vom Ewigen abgetrennet: und dan ferner zum Verstand gegeben / wie sich das innere/ Geistliche Wesen in seiner Begierde / mit dieser äusseren sichtbaren Welt/ als mit einem Gleichniß/habe offenbaret.

[…er Mensch …t aus …llen Wesen …eschaffe]

32. Als nun GOtt den Menschen / als ein Bilde nach seinem Wesen/ein Gleichniß nach GOtt schuf / so schuf Er ihn aus der Mutter aller Wesen/ und allen dreyen Welten.

[…er …eib aus …nerem …nd äus- …rem Wesen/ …arein …ch …Ott …ies.]

33. Dan GOtt wolte sich durch den Menschen in einem Bilde schauen / er solte eine Gleichniß nach GOtt seyn: Seinen Leib schuf Er aus äusserlicher und auch innerlicher Wesenheit/als aus Irdischer und Himlischer / und blies ihme durch seinen Geist einen lebendigen Odem ein / das ist/ sich selber / nach der Göttlichen Welt / und auch nach der äusseren Welt.

[…er …eist …Ottes …t alles …ebens …eist/ …nd ist …ach/ …eur/ …icht …nd …uft.]

34. Deñ der Geist GOttes ist alles Lebens Geist/aber unterschieden in drey Principia dreyer Welte: als/nach der Finsteren Welt/ nach dem ersten Principio, nach welchem sich GOtt einen zornigen/ eiferigen GOtt nennet/ und ein verzehrend Feur/welches ist die ewige Natur: Und zum andern nach der Licht-Welt / als nach GOttes Liebe und Sanftmuht/nach welcher Er der heilige Geist heisset: Und zum dritten nach der äusseren Welt/ dem Luft-Geist/mit der Sternen und Elementen Quaal. Also hat der Mensch ein Dreyfaches Leben empfangen / den Geist aller drey Welten.

[…ohnet …n …neren …esen.]

35. Nun ist uns ja greiflich und gut genug erkentlich/ daß der H. Geist nicht wird sein Regiment haben im äussern irdischen Fleische geführet / sondern im innern himlischen: Dan mit seinem Eingehen in die Menschheit hat Er auch die himlische Wesenheit mit eingeführet.

[…n der …raft d' …ajest. …t des …ens- …hen …imel.]

36. Dan GOttes Geist wohnet von Ewigkeit in Ewigkeit nur im Himmel / das ist / in Seinem Wesen / in der Kraft der Majestät: Als Er sich aber in des Menschen Bilde einblies / so war der Himmel im Menschen; dan GOtt wolte sich im Menschen / als in einem Bilde nach Ihme / offenbaren / und die grossen Wunder seiner ewigen Weisheit / durch den Menschen eröfnen.

[Der Mensch solte sich dem H. Geist einergeben im 2ten Princip.]

37. Darum müssen wir den Menschen recht betrachten / was er sey / und nicht ein irdisch Thier aus ihm machen / und auch aus seinem irdischen Teil keinen Engel; sondern er ist nach dem irdischen Reiche/ als nach dem dritten Principio, in die Wunder geschaffen/daß er solte die Wunder in Figuren offenbaren / dan dazu hat er den Innern Geist aus dem ersten Principio, aber er solte damit nicht herrschen / und auch nicht mit dem äusseren / sondern sich dem H. Geist im andern Principio ein-ergeben / und im äusseren Leben seyn als ein Kind in der Mutter Schoß.

[Durch irdische Begierde ist die Finsterniß offenbar worden;]

38. Deñ der Geist GOttes hatte das äussere Reich in sich gleich als verschlungen / gleichwie das Licht die finstere Nacht verschlinget/daß man die nicht sihet. Aber durch seine Imagination in die Irdigkeit ward die Irdigkeit und die finstere Welt in ihme offenbar / dan das Selen-Feur imaginirte nach Irdigkeit / und führete irdische Sucht in sich: Also fing das Selen-Feur in irdischer Quaal an zu brennen/ und ward in der Irdigkeit offenbar / und da doch die irdische Gestalt nicht solte offenbar seyn.

[Daher der Hunger nach Böse u. Gut /]

39. Und also lüsterte auch nun die Sele von Bös und Gut zu essen/ als von böser / giftiger / grimmiger Eigenschaft aus der finstern Welt Wesenheit/ als von Lügen/Triegen und Falschheit / in welcher Quaal sie in GOttes Zorn und in der finsteren Welt lebete.

[wider GOttes Gebot.]

40. Deñ die äussere Irdigkeit urständet in der Schöpfung aus der finstern Welt Wesenheit / und nicht allein dis/ sondern auch aus der Himlischen. Dieses verbot GOtt dem Adam/ er solte nicht vom Baum des Erkentniß Gutes und Böses essen/sonsten würde er dem Paradeis/als der Göttlichen Wesenheit absterben.

[Adam solte nur magisch essen.]

41. Deñ das himlische reine Element mit göttlicher Essenz grünete durch alle Früchte / dem Menschen erschaffen / und er solte auf magische Art essen; in seinem Munde war die Scheidung/ daß dz Himlische das Irdische verschlang/ gleichwie der Tag die Nacht: als wir dan wissen/daß unser Leben so wir itzt führen/mus in eine Transmutation gehen/wil es GOttes Kind heissen; es mus GOtt wieder anziehen / den es in Adam hat ausgezogen.

[Die Sele ist aus dem 2te Princip.]

42. Deñ wir verstehen / daß Adam mit seiner Imagination (verstehet die Sele) ist aus der Gött-

ins 3te ausgangen; Göttlichen Kraft/ als aus dem andern Principio, ins äussere als ins dritte eingangen; und ligt die arme Sele nun in einer fremden Herberge gefangen/ da sie der Teufel plaget/ und stets seine Imagination in sie einführet / es sey deñ daß sie sich ganz wieder in das andere Principium, welches in Christi Person sich wieder in der Menschheit eröfnete/ einergibt / und in demselben Leben wieder in GOtt geboren wird; sonst stehet sie nur blos mit ihrer Wurzel in der finstern Welt / als in GOttes Zorn / und mit ihrer Bildniß-Figur in der Begierde dieser äusseren Welt / darinnen wird sie nicht für GOttes Kind erkant und angenommen.

und der H. Geist von ihr gewichẽ. 43. So es aber dan nun ist/ daß Adam hat mit seiner Imagination in die Irdigkeit / das innere Reich im Zorne erwecket / daß es in ihme und allen seinen Kindern brennet/ und seinem himlischẽ Fleische irdische Sucht eingeführet; so verstehen wir/ daß dadurch der H. Geist ist aus demselben Wesen gewichen/ deñ GOtt verfluchte die Erde/ das ist anders nichts / als Er entwich mit dem Paradeis vom Menschen; das Leben des Paradeises / daß in Göttlicher Essenz in Adam war / das erlosch; Davon sagte GOtt zum Adam: Welches Tages du vom Baume oder Gewächse des Erkentnisses Gutes und Böses issest / wirst du sterben. Gen. 2:17. Das ist anders nichts / als am Himmelreich sterben / und der Irdischen Quaal lebendig werden.

44. Deñ also sagte auch die Schlange: Du wirst nicht sterben / sondern deine Augen werden dir dadurch aufgetahn/ und wirst seyn als GOtt; Gen. 3:5. Aber die Schlange betrog Hevam; Es wurden ihr wol die Irdischen aufgetahn / aber die Himlischen wurden ihr zugetahn.

Und hat Adam d' Selen Willen in die äussere Welt eingeführet. 45. Also verstehen wir auch/ daß Adam mit seiner Imagination hat der Selen Willen ganz in die äussere Welt eingeführet / und hat sein äusser Fleisch ganz irdisch und thierisch gemacht/ darinnen alsbald die Sternen und Elementen haben geherrschet/ und ist der himlischen Wesenheit ganz abgestorben; wiewol kein Tod oder Sterben in der himlischen Wesenheit ist: allein weil GOttes Geist daraus wich / so ward sie in die Stille/ als ins Nichts geschlossen/ u. verlohr der Mensch hierdurch die Gleichniß GOttes/ das edle Bild.

Daher die neue Geburt nöhtig. 46. Darum sprach Christus: Ihr müsset aus dem Wasser und H. Geist neugeboren werden/ wollet ihr anderst GOttes Reich schauen: Joh. 3:5. Das Wasser ist die himlische Wesenheit/ erboren von der Sanftmuht der Majestät GOttes / darinnen ist die hoch-edle Tinctur himlisch.

47. Und verstehet uns/ daß GOttes Wort/ als das in Marien Mensch ward/ hat wieder dasselbe Wasser oder Göttliche Wesen/ in unsere in Tod eingeschlossene Wesenheit eingeführet/ verstehet nicht in die Irdigkeit / sondern in das himlische Teil/ welches Adam mit dem H. Geist/ als er sich in die Bildniß einführete/ ward mit eingeführet: Deñ des Weibes Same solte der Schlangen den Kopf zertreten; GOttes Essenz nahm an sich Menschliche Essenz, und ward Fleisch/ und nicht allein des Fleisches Essenz, sondern auch der Selen Essenz: Also kam das Göttliche Leben wieder ins Fleisch / und ward das ander Principium im Menschen wieder zum Leben in GOtt geboren/ und hing gleichwol das äussere Reich an. GOttes Wort hat das 2. Princ. im Menschen wieder eröfnet.

48. So wir dan nun alle von Adam sind herkommen/ so sind wir auch alle zugleich aus seinem verderbten/ sündlichen Fleische geboren/ und sind alle in GOttes Zorn/ und mit der Selen in die finstere Welt beschlossen: deñ wir sind aus irdischen/ bösen verkehrtem Willen/ in Ungehorsam/ in eitel Angst/ Jammer / Gift/ Bosheit/ Neid und Zorn/ aus dem ewigen Tode/ in das irdische/ zerbrechliche Leben geboren: Wir sind aus dem Reiche der Wahrheit in die Lügen und den Betrug geboren worden; der Teufel hat seinen Willen in uns eingeführet/ u. dariñen leben wir/ u. essen iñerdar von der verbotenen Frucht. Alle Menschẽ nur sind aus sündl. Samen geboren.

49. Es sey deñ Sache/ das wir umkehren mit unserm Willen/ und gehen wieder in die Neue Geburt / welche uns CHristus hat in unserer Menschheit eröfnet / ein: So werden wir im Wort/ daß sich in Marien/ in der rechtẽ Menschlichen Essenz eröfnet/ wieder empfangen/ u. des Heilandes schwanger/ als des Göttlichen Reichs. In der neuen Geburt werden wir des göttlichẽ Reichs schwanger.

50. Nicht in der irdischen Essenz wird GOtt in uns offenbar/ sondern in der rechten Bildniß/ welche in Adam verblich; Aber das Aeussere hanget an dem Innern/ der innere Mensch offenbaret das Göttliche Mysterium, und der äussere Mensch offenbaret das äussere Mysterium, als den Spigel der Wunder. D' innere Mensch offenbaret das göttliche Myster. der äussere den Spigel.

51. Also gehet nun der Streit in einem Neugebornen Menschen an; der Neue wil Herr seyn/ deñ er besitzet die Göttliche Welt/ und der Alte stehet gegen ihm/ und wil auch Herr seyn/ deñ er be- Daher d' Streit im Menschen.

Der innere tödtet den äussern mit Liebe u. Sanftmuht.

besitzet die äussere Welt: So aber der innere wächst/ und in GOttes Willen stark wird/ verstehet/ weñ sich die Sele ganz darein ergibet/ so wird der äussere gefangen gehalten: Deñ der innere tödtet imer den äusseren mit GOttes Liebe und Sanftmuht/ daß der äussere seine irdische/ giftige vom Teufel inficirte böse Sucht und Willen nicht kan dem Selen-Feur einführen.

Kan ihn aber nicht ganz ertödten.

52. Aber ganz ertödtet mag der äussere nicht werden/ bis in seine Zerbrechung: Deñ weñ der äussere Mensch solte ganz ertödtet werden/ so müste das Reich dieser Welt von ihme abbrechen; so mag der äussere auch nicht ganz in die Renovation gesetzt werden/ dan des Teufes Sucht stecket in ihm; sondern der äussere mus wieder ins Mysterium eingesetzet/und am Jüngsten Tage durchs ewige Feur geführet werden/ da dan die böse Sucht/ die Turba, im Feur verschlungen wird/ und das Mysterium mit seinen Wundern wieder an der edlen Bildniß erscheinẽ.

Das äussere Fleisch ist nicht Christi Fleisch/ aber wol der innere Mensch.

53. Darum kan ich mit keinem Grunde von meinem äusseren Fleisch und Blute sagen/ daß es Christi Fleisch sey/ und darzu ganz heilig und ohne Makel: Allein von dem inneren Menschen/ aus Gott geboren kan ichs mit Wahrheit sagen/ daß er in GOttes Essenz, als im Wort des Lebens das Adam im Paradeis wieder verheissen ward/ welches sich im Ziel in dem hochgebenedeyten Jungfräulichen Spigel/ als in der Göttlichen Jungfrauschaft/ in unserer im Tod eingeschlossenen Wesenheit eröfnete/ empfangen sey.

Christi Mensch-werdung.

54. Deñ in derselben Empfängniß ist das Himmelreich/ oder das Herze GOttes/ der Mañ zum Samen der gesaet wird; Und des Weibes Same/ verstehet der Selen und der edlen Bildniß im Tod eingeschlossene Same/ ist die Matrix, die GOttes Samen in sich auf essentialische Weise annimt: Also/ daß GOtt und Mensch Eine Person wird/ nach der Gestalt der dreyen Weiten/ wie die ineinander stehen/und keine die andere ist; Deñ keine besitzt die andere/ sondern es wohnet eine jede in sich selber; Daß/ ob gleich GOtt in Christo in uns geboren wird/ so können wir noch lange nicht sagen/ weñ wir vom ganzen Menschen reden/ Ich bin Christus; deñ der äussere ist nicht Christus; Sondern also können wir mit Grunde sagen: Ich bin in Christo/ und Christus ist in mir Mensch worden.

Unser neuer Mensch ist nicht von dieser Welt.

55. Aber sein Menschlich Reich ist nicht von dieser Welt/ u. ich bin mit meinem Neuen Menschen in Christo nicht von dieser Welt; deñ S. Paulus sagte auch also/ daß unser Wandel im Himmel sey/ von dannen wir/ verstehe das äussere Mysterium, warten des Heilandes JEsu Christi. Phil, 3:20. Deñ das äussere Mysterium am Menschen/ wird erst JEsum Christum am Jüngsten Tage anziehen/ weñ die Turba wird zuvor vom Mysterio genommen werden/ darinnen der Sünden-Spigel stehet/ welcher gehöret dem Grimme GOttes; Und darum ist ein Gerichts-Tag bestimmet/ da alles sol herwieder gebracht werden/ was wir in Adam verlohren haben.

So unser äussere Mensch volkommen wäre/ müste die magische Schwängerung angehen.

56. So wir aber solten mit diesem äusseren/ sichtbaren/ begreiflichen Fleische ganz volkommen seyn/so müste der äussere Mensch das Paradeis wieder angezogen haben/ so wäre der äussere Mensch unsterblich und unzerbrechlich/ und könte durch Erde und Steine gehen; auch wären die vier Elementa in Einem als wie verschlungen/ wie wir am Jüngsten Tage werden sollen: auch so muste der äussere Mensch nicht mehr vom verbotenen Baum essen; auch so müste die Magische Schwängerung angehen/ und müsten wir nicht auf eine Viehische Art geboren werden.

57. Hat aber der Autor/wie er meldet/das Paradeis angezogen/ so ist er verzückt; ich kan solches von mir auf itzo noch nicht sagen/ ich habe auch das Perlein mit Ernst gesuchet/ und habe auch ein Kleinod dadurch erlanget; mir ist auch gegeben worden/ den ersten Menschen im Paradeis zu erkennen/ wie er vor dem Fall und nach dem Fall sey gewesen/ und habe auch des Paradeises Eigenschaft gesehen/ aber nicht im äussern Menschen.

In dieser Welt ist keine ganze Volkomenh.

58. Ich sage auch/ daß der innere Mensch das Reich GOttes hat angezogen/und lebet im Himmel in GOtt/ aber es ist noch ein grosser Unterscheid zwischen dem äussern und iñern Menschen/ auch zwischen uns und der Paradeis-Welt: Das Paradeis grünet nicht mehr durch die Erden; der HErr hat die Erde verflucht/ und der äussere Mensch wohnet auf der verfluchten Erden/ und isset die verfluchte Frucht/ er schlucket den Fluch in sich: Und darum ist alhie in dieser Welt keine ganze Volkommenheit.

Der innere Mensch kan den

59. So weit komts wol mit dem Menschen/ so er in die neue Geburt eintrit/ daß er den äussern Menschen kan bändigen/daß er tuhn mus was er nicht

äusseren wol bändigen/ nicht vergöttz

nicht gern wil / deñ der innere nimt ihm den Gewalt / und durchdringet ihn / wie das Gold im groben Steine: Aber gleichwie die Grobheit am Steine nicht Gold wird / also auch wird der irdische Mensch nicht GOtt: Sonst müste folgen/ daß auch die äussere Welt in die klare Gottheit verwandelt würde.

Der äussere und der innere Mensch und die Sele machen 3. Princ.

60. Der äussere Mensch ist die äussere Welt von Sternen und Elementen: Und der innere Mensch in Christo / ist die innere Göttliche Welt; Und die Sele ist die Feur-Welt / deñ sie hat das Ewige Centrum zur Natur in sich: dasselbe Centrum ist die finstere Welt/darum wan sie Gottes Licht verlihret / so stehet sie in sich selber im Abgrund in der finsteren Welt/als in GOttes Zorn.

Die Sünde wohnet im Fleisch;

61. Daß auch der Autor meldet / er sey also durch Christum im Tode transmutiret / daß er nicht mehr sündigen könne / und deshalben den äussern Namen von dem äusseren Welt-Wesen verläst / das dörfte gar viel einer andern klärern Beschreibung / und wird schwerlich angenommen werden / es komme deñ zu einem helleren Verstande. Deñ die Allerheiligsten haben sich für Sünder bekant / nicht daß sie die begehren oder tuhn wollen / sondern sie klagen das vor GOtt / daß der äussere Mensch sey im Zorne GOttes lebendig worden/daß der Zorn in ihnen herrsche / wie der hohe Apostel Paulus saget; So ich nun sündige / so tuhe nicht Jchs / sondern die Sünde / die in meinem Fleische wohnet. Rom. 7: 20.

darum ist das Fleisch nicht volkommen/ gehöret der Erde

62. Wo nun Sünde im Fleische wohnet / da ist noch keine Volkommenheit; Darum sagt er weiter: Jch armer Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Und spricht: Jch danke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn; so diene ich nun mit dem Gemühte dem Gesetze GOttes/aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden: Rom. 7: 24. 25. Die Schrift saget; Vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Item: Es sind auch die Himmel nicht rein vor GOtt. Solte deñ dem äusseren/ fleischlichen Menschen/ der in GOttes Zorn beschlossen liget / auch noch ein Engels-Name gegeben werden? Er ist doch nur böse / und streitet immer wider GOttes Gesetze; Er gehöret der Erden/ und sein Mysterium dem Gerichte GOttes/ der wird erst die Tennen fegen.

Wir sollen de irdischen

63. Daß aber gesagt wird: Wir sind der Sünden im Tode Christi abgestorben; ist wol recht/ das ist einmal für uns alle geschehen; aber wir müssen noch immerdar also der Sünden im Tode Christi absterben / wir müssen den Menschen der Sünden immer tödten / aufdaß der Neue leben mag: wir können ihn aber nicht ganz tödten / sondern gefangen führen / und ihme immer Wasser aus GOttes Sanftmuht in sein Feur-Brennen giessen.

Menschen tödten/ ganz aber können wir Jhn nicht tödten.

64. Deñ die Sele ist ein Feur-Auge / und ist das grösseste Leben; sie wil Wesen haben / darinnen ihr Feur brenne: weil sie aber ist im Fall Adams in diese Welt gewendet worden / so ist auch das Reich der Sternen und Elementen in sie zur Herberge eingezogen / die führen oft eine selzame Turba ein. So nun die Himmel vor GOtt nicht rein sind/ wie wil deñ dasjenige rein seyn/das von dem äussern Himmel regiret wird/ als das äussere Leben / das nur blos in des äussern Himmels Regiment getrieben wird?

Die Sterne und Elementen führen oft die Turbam in die Sele.

65. Das Unverwesliche/als der Neue Mensch/ kan das Verwesliche / als das äussere Fleisch/ nicht anziehen/ deñ die Turba ist darinnen: Dis wird erst am Gerichte GOttes geschehen / weñ die Turba wird vom äussern Mysterio genommen werden.

Das Sterbl. kan das Unsterbliche nicht an ziehen.

66. Daß aber der Autor saget: Es sey nicht möglich/ daß ein Wiedergeborner sündigen könne; in dem verstehet man/ daß er der Selen Mysterium nicht gnug verstehet; war es doch in Adam möglich / da sein äusserer Mensch noch rein und unbefleckt war: Dan so man wil forschen/ woher die Sünde urstände/ so mus man auf den Grund sehen.

Der Wiedergeborne kan sündigen

67. Der neue Leib wirket nicht Sünde / aber die Sele imaginiret in die Bosheit / und führet die Sünde in sich: So dan die wahre Gleichniß nach GOtt / aus der Selen urständet/ so wird die Himlische Wesenheit durch der Selen eingenommenen Gift inficiret.

Deñ die Sele führet die Sünde in sich

68. Nicht berühret die Sünde das Herze GOttes/als das Centrum des neuen Leibes; sondern die Wesenheit wird inficiret / gleich als schütte man Erde in ein schön Wasser: Das Fleisch des neuen Menschen/und der Geist GOttes/ist nicht Ein Ding: Der Geist GOttes bleibet in ihm stehen / ob gleich Adam verdirbet/ als das in Adam auch geschah.

Der Geist und das Fleisch des neuẽ Menschen ist nicht ein Ding.

69. Was der Licht-Welt entfält/das fängt die Feur-Welt; ists grimme Wesenheit so wirds im Feur verschlungen / und fält in die finstere Welt

Worinnen der Selen Feur

in

rennet/ elche Tinctur cheinet araus.

in ewigen Tod. Wan der neue Leib inficiret wird / so verlihret er sein Göttlich Leben / der GOttheit gehet damit nichts ab / als nur ihr Spigel der Wunder : Dan der Leib ist nicht GOtt / allein durch den Geist wird er durch die edle Tinctur hoch gradiret/ mit dem Glanze des H. Himmels / daß in ihme die Farben der Göttlichen Freudenreich erscheinen : So er aber verfinstert wird/so gehet die Tinctur in einer andern Eigenschaft auf. Alles nach deme / worinne das Selen-Feur brennet / also erscheinet auch eine Tinctur daraus ; und wie der Geist des Menschen in sich selber ist / also bekomt er auch einen Himmel zur Wohnung.

GOttes Zorn at das anze Heer ucifers er- chlun- en/ also uch viel Men- chen.

70. Ausser GOtt kan nichts fallen / den̄ Er ist selber Alles / aber Es wird nicht alles GOtt genant/wegen seines Zornes/daß der viel verschlinget : Verschlang er doch das ganze Königliche Heer des Lucifers, sie waren Engel / und wurden doch Teufel : Wie wolte es den̄ in einem Menschen / der doch den Sünden-Spiegel im äusseren Fleische in sich träget/nicht möglich seyn?

Wo die Sele sich inwen- et/wird ie auf- enom- nen/es ey Liebe od' Zorn

71. Ja so die Sele nicht in die falsche Lust eingehet / daß sie nicht der Sünden begehret / so ists nicht möglich. Die Sele ist frey/ sie hat das hohe Feurs-Principium in sich / beides zur Finstern- und auch zur Licht-Welt ; was sie ihr erwecket/das hat sie : sie mag in GOttes Liebe oder Zorn leben ; wo sie sich hinwendet / alda wird sie angenommen / daß sie als die Mutter der ewigen Natur ist / in allen Dingen ; wo sich der ewige Wille hinwendet / nach demselben wird ihm auch seine Bildniß figuriret.

Darum ol Nie- nand icher eyn/ ondern einen Willen tets in GOttes Herz einwer- fen.

72. Darum sol der Mensch in dieser Welt nicht sicher oder verwegen seyn / sondern sich stets vor GOtt demühtigen / und seinen Willen ins Herze GOttes einwerfen : alle die Zeit weil er die äussere Hütten träget / schwebet er in Gefahr ; Weil er aber mit seinem Willen in GOtt bleibet/ so ist er in GOttes Hand / so mag Nimand ein Schäflein aus Christi Händen reissen / Joh. 10:28. der Selen Wille reisse sich den̄ selber heraus : welches geschiht/wen̄ die Sele sicher ist/ so säet ihr der Teufel seine giftige Imagination ein/daß sie drinnen anhebt nach der Falschheit zu imaginiren.

Die Se- le ist des Vaters Eigen- schaft/

73. Ihr müsset verstehen / daß die Sele in des Vaters Eigenschaft stehet; und die schöne Bildniß / wen̄ die erboren wird / in des Sohnes Eigenschaft stehet ; Die Sele hat das Centrum der Finstern Welt / und die Bildniß hat das Centrum der Licht-Welt / als GOttes Herze : Gehet sie aber von GOttes Liebe aus / so führet sie ihre Bildniß in des Vaters Eigenschaft / in die Finstere Welt ein.

die Bild- niß des Sohnes

Müssen demüh- tig seyn/ den̄ wir sind nur Zweyg- lein.

74. Darum heissets uns nur demühtig vor unserm GOtt seyn / u. nicht unsern Namen wollen erhöhē/sondern den Namen GOttes in uns. Wir sind nicht der Baum mit der Wurzel / sondern Aestlein und Zweyge im Baume ; wir empfangen wol des Baumes Essenz und Kraft / gleichwie es der Baum dem Zweyglein gibet; aber ein Zweyglein spricht nicht/ich bin der Baum/sonder es erfreuet sich im Baume/als in seiner Mutter.

Die Christum an- ziehen sind Christen

75. So wir Christum anziehen / so heissen wir billig Christen/den̄ der neue Mensch lebt in Christo: Aber wir sollen nicht sagen: Ich bin Christus/ in diesem meinem heiligen Fleisch und Beine/ in diesem meinem sichtbaren Wandel auf Erden. Dan Christus sprach auch: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 18:36. So ist Christi Reich in uns viel weniger von dieser Welt; Den̄ Er sprach : Ich bin ausgegangen und kommen von GOtt / wiederum verlasse ich die Welt/und gehe zum Vater/und ich wil euch zu mir nehmen/ daß ihr seyd wo ich bin. Joh. 16: 28.

Sind aber nicht von diser Welt/ sondern Jungfr.

76. Also verstehet / wen̄ der edle Same gesäet wird/daß das Lilienzweyglein in Christi Menschheit geboren ist/so nimt Ers zu sich/wo Er ist. Dieses edle Zweyglein ist nicht von dieser Welt/ sondern es komt von GOtt / und sein Gewächs wächst in GOttes Reich / nicht in dieser Welt/ nicht in Adams Man̄heit/auch nicht in der Frauen Heva/sondern in der Jungfrauen/kein Man̄ noch Weib/sondern eine züchtige Jungfrau/ die GOtt und dem Lamme folget.

Und Engeln die keine Aufer- stehung nöhtig haben.

77. Den̄ das ist der Engel / davon Christus Matth. 22:30. saget : In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes. Wen̄ der aus Christo geboren ist/ so wartet er für sich selber keiner Auferstehung/den̄ er ist unsterblich/so ihn nicht die Sele in Zeit dieser Welt vergiftet; sondern er wartet des äussern Mysterii, als des 3. Principii, dain hat er alle seine Wunder und Werke eingesäet; dasselbe verschlinget alhie das äussere Leben mit seinen Tahten / das sol wieder kommen aus dem Mysterio.

78. Dan der Erste Adam vor seiner Heva/da er kein Man̄ noch Weib war/ sol bestehen/ er sol alle drey Principia in sich haben/ als GOtt selber/

aber nicht also vermischt wie itzunder/ da eines ist ins ander eingeführet.

Die innere Welt sol durch die äussere herrschē.

79. Die äussere Welt ist aus der innern/ in der innern Begierde gefasset und erboren/ und im Fiat in eine Form geschaffen worden/ nicht ganz zu einem vergänglichen Wesen/ dan sie solte im Feur renoviret werden/ und wieder darstehen/ zu GOttes Wundertaht; nicht vier Elementa, sondern Eines darinnen die vier verborgen ligen: Dan nicht die äussere Welt sol herrschen/ sondern die Innere Göttliche Welt durch Alles.

Noch die äussere Welt noch das äussere Fleisch kan GOtt genennet werden.

80. So wenig als die äussere sichtbare Welt kan GOtt genennet werden/ so wenig gebühret auch dem äusseren Leben im Fleisch und Beine der Name GOttes: Deñ GOtt gab dem Adam einen Namen/ u. hies ihn Mensch/ Er hies Adam Mensch. Dieses verstehet die höchste Zunge gar wol in der Natur-Sprache/ daß der Name Adam vom andern Principio, als von GOttes Reich/ aus Göttlicher Essenz urständet/ und der Name Mensch von dem Limo, daraus der äussere Leib war geschaffen.

Was d' Name JEsus bedeute

81. Deñ ein jedes Ding bekomt seinen rechten Namen aus seiner Essenz nach seinem Geiste. Gleichwie uns der hochteure Name JEsus Christus zweyerley Verstand gibet; Als in dem Namen JEsus wird in der höchsten Zungen verstanden die Bewegung des Göttlichen Centri, als eine ausgehende Lust/ die Niedrigkeit in der Demuht/ in der ausgehenden Freudenreich/ in der Majestät ausführende.

und der Name Christus.

82. Und in dem Namen Christus wird verstanden eine Eingehung der Liebe in Zorn/ eine Zerbrechung oder Tödtung der Grimmigkeit/ und eine ganze Transmutation, mit Ausführung der Freudenreich: Darinne wir dan verstehen/ daß GOtt habe seinem Grimme/ als dem ersten Principio, mit dem andern/ als mit seiner Liebe selber widerstanden/ und selber den grimmen Tod zerbrochen; welches allein der Selen-Geist verstehet/ weñ ers Mysterium himlisch erreichet.

Sollen den Namen Gottes nicht misbrauchē.

83. Darum sollen wir eben zusehen/ und den hochteuren Namen GOttes nichts misbrauchen/ und nur den einen Christen heissen/ der ein Christ ist/ als den Innern Menschen aus Christo. Der äusserliche/ sündliche behält billig den Namen aus seiner Mutter/ darinnen er lebet/ weil GOtt dem Adam hat einen äusserlichen Namen nach dem äussern Menschen gegeben/ und dem innern auch nach dem innern Menschen: wie wollen wir deñ höher fahren als wir im Grunde sind?

Unterweisung

84. Weñ nun der Autor von sich selber saget: Ich/ das lebendige Wort GOttes in diesem meinem heiligen Fleisch und Beine/ sage dis oder tuhe dis; So wird der teure Name GOttes gemisbrauchet. Deñ wan der Geist des Menschen ist zum Propheten und Mund GOttes erkohren/ so spricht er nur: So spricht der HErr; wie deñ alle Propheten also geredet haben: er tuhts nicht aus ihme selber/ aus seinem Fleisch und Beine/ sondern der HErr offenbaret seinen Willen durch Ihn/ er ist nur ein Werkzeug darzu.

zur Warheit.

85. Er ist nicht in Fleisch und Beine der HErr/ sondern im Leben Christi ein fruchtbares/ demühtiges Zweyglein/ das selber nichts wil noch tuht/ auch nichts begehret als seiner Mutter Essenz, die Mutter mag ihm tuhn was sie wil. Die Mutter wil nur demühtige Kinder haben/ die an ihrer Brust ligen/ und trinken von ihrer Kraft/ und leben in ihrem Willen/ daß sie sich in ihnen erfreue: deñ ihre Frucht wächset auf ihren Zweyglein/ welches ist der Zungen Lob/ in GOttes Wundertaht.

Ermahnung zur Demuht.

86. Nicht sol es den Verstand haben/ als wolte ich einen Christlichen Geist verachten/ sondern ich lehre im Geist Christi in Ihm/ dieweil ich sol von der Wurzel reden/ und dis mein gegeben Amt ist/ auf daß wir uns in Christo in Einem Baum in der Erkentniß erbauen/ und bitte es recht zu verstehen. Deñ mit einer Engels-Zungen/ mit des H. Geistes Munde/ zu reden/ ist ein Grosses: es reite ja keiner ungewafnet/ so ihm nicht der Geist GOttes seine Zunge/ Herz und Geist wafnet/ und Gewißheit gibt/ so sage er ja nicht: Der HErr redet.

Der äussere Vernunft-Geist mischet sich oft ins sprechen.

87. Deñ weñ oft des H. Geistes Feur aus dem innern/ als aus GOttes Wesen/ durch den äussern scheinet/ so wird das äussere Mysterium entzündet und hoch-freudenreich/ und hebet in der Erkentniß des Lichtes an mit Zungen aus dem Mysterio zu reden; Aber der Willen-Geist sol sich wol schauen/ daß sich nicht der äussere Geist zu hoch führe/ und aus sich mit Zungen rede in des HErrn Name. Deñ der äussere Geist triumphiret, weñ er einen Anblick bekomt/ als wäre er im innern/ und fähret oft also freudenreich auf: Aber es mischet sich gerne der äussere Vernunft-Geist vom Gestirn mit ein.

Das Gemüt mus des H. Geis-

88. Darum ist es ein gar subtiles, mit dem äussern Munde/ aus Göttlichen Zungen reden/ der H. Geist mus auf den Fittichen des Windes fahren/

[fles ge-wis seyn] ren / und den Verstand richten / daß es das Gemühte erfähret / dan im Gemühte mus die Gewisheit seyn.

[Der Prophet hat nicht die Gewisheit.] 89. Der Prophet der da redet / ist nicht die Gewisheit / deñ er redet aus zweyen Zungen / als aus der Turba der Menschen Bosheit / er straffet dieselbe; und redet auch aus der Liebe aus Christi Menschheit / und weiset den rechten Weg.

[Sondern im Gemüt stehet die Gewisheit /] 90. Nun aber stehet die Gewisheit im Gemühte / das mus mit dem H. Geiste angezündet / und erfüllet seyn: Alsdan redet der Mund des HErrn durch den äussern Mund / nicht als sein Wort / sondern als GOttes Wort: Allein das edle Bild im innern stehet als zitterend vor dem Angesicht und grosser Macht des HErrn.

[und formirt ohne GOttes Geist nicht Worte / nus zeu seyn und ob er Feur vom Himel nüste bringen.] 91. Es machet wol nicht Worte in des HErrn Namen / der Geist GOttes forme sie dan: alsdan sol sie tuhn als ein Kind im Gehorsam: und weñ gleich der HErr hiesse Feur vom Himmel fallen / wie beym Elia / so kan sichs nicht enthalten / es sol und mus des HErrn Werk im Eifer verrichten.

[Der aus GOttes Mund reden wil / mus mit GOttes Geist gewapnet seyn.] 92. Darüm sage ich in guten Treuen aus meinen Gaben / daß sich ein Mensch sol wol in Acht nehmen / so er sol oder wil mit des Herrn Mund reden. Dan so einer wil sagen: Jch das lebendige Wort GOttes / rede und tuhe dis; so mus des HErrn Wille da seyn / und mus der Geist GOttes die Zunge / Herz und Gemüht wafnen / und selber mit drauf fahren / sonst ist es nicht des HErrn / sondern des äussern Menschen Wort.

[Die falsche Christenheit hat den Mantel Christi geborget] 93. Was der Autor ferner von der ganz-fleischlichen Christenheit redet / welche nicht mehr als nur den Namen im Munde führet / da das Herz und Gemühte nur ein Spötter des Namens Christi vor GOtt erkant wird / verhält sich freilich also / und hat in seiner Erkentniß wol recht davon geschrieben.

94. Sie hat itzo den Mantel Christi mit seinem Leiden / Tod und Sterben / mit der Genugtuhung / entlehnet und geborget / und hat das Anti-Christische Hurenkind drunter verborgen / und decket demselben Menschen der Hofart und Falschheit den Purpur-Mantel Christi um / und reitet damit in Babel auf dem greulichen und schändlichen Thiere / in der Offenbarung Johannis.

[Und kützelt sich mit Christi Leiden.] 95. Sie kützelt sich mit Christi Leiden und Gnugtuhung / und wil aber nicht in Christi Leiden / Sterben / Tod und Auferstehen eingehen / und aus Christi Geist geboren werden / es sol nur das Hurenkind getröstet seyn.

96. O wie wird manchem der Mantel Christi / damit er den Menschen der Falschheit verdecket / zum höllischen Feur gerahten! Es heisset wahrlich nicht alleine Trösten / sondern ihr müsset von Neuem geboren werden / aus dem Wasser und H. Geist / sonst sollet ihr das Reich GOttes nicht schauen / saget der Mund Christus. [welches manchē zur Verdamniß strecken wird.]

97. Der Wille mus aus dem Trug und Falschheit umgewandt seyn / in Gerechtigkeit und Wahrheit / wil er mit Grunde der Wahrheit ein Christ heissen / und nicht nur im Munde / sondern in der Taht ein Christ seyn. [Der Wille mus umgewand seyn.]

98. Der aber nur Christum im Munde führet / und nicht aus Christi Willen und Geist geboren ist / der ist der Wider-Christ / und rühmet sich unbillig einen Christen: so er nicht wider des Fleisches Willen streitet / und den immer tödtet / so ist das Leben Christi nicht in ihm; sondern der äussern Welt / und des Teufels Wille im Zorne GOttes ist in ihme. Dan Christus sprach: Wer nicht zur Tühr in Schafstall eingehet / sondern steiget anderst wo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder / und ist nur kommen daß er raube und stehle; und die Schafe folgen ihm nicht / deñ sie kennen seine Stime nicht / er ist nur ein Miedling / dem die Schafe nicht eigen sind. Joh. 10: 1. Er suchet nur die Wolle. [Die Mund-Christen sind Wider-Christen]

99. Wil einer Christi Schafhirte seyn / so mus er nicht ein Fremdling seyn / sondern mus aus Christo geboren seyn / er mus in Christo seyn / aufdaß er Christi Stimme in ihm habe / sonst kan er Christi Schafe nicht auf grüner Auen weiden. Was ist ein Wolf im Schafstall nütze / der nur den Raub meiñet? er verwüstet nur den Schafstall. Warüm dringt sich deñ ein Fremdling zum Hirten ein / der nicht vom Erzhirten Christo beruffen ist? Was lehret er deñ lange den Geist dieser Welt im Menschen / der zuvor in ihme ist? [Ein rechter Schaf-Hirt sol kein Wolf seyn.]

100. Wil er das innere im Tod eingeschlossene Glöcklein leuten / so mus er eben denselben Klöppel haben / der den Tod zerbricht / aufdaß das todte Glöcklein klinge; deñ der Göttliche Klang ward in Adam in Tod geschlossen: Wil einer nun denselben erwecken / so mus er denselben Klang lebendig in sich haben / er mus aus Christi Geist und Stimme reden / oder sein Lehren ist nur ein Spigelfechten / vor einem todten Dinge / und er ist nur ein Bauchdiener aus Gewohnheit / und dem Tempel Christi nichts nütze / deñ [Er mus Christi lebendige Stime in sich haben / wil er einen Todten aufwecken.]

er ist selber nicht darinnen/ wie wil er den andere hinein führen?

Des Gottlos. Stime ist nicht GOttes Wort. 101. Der H. Geist mischet sich nicht in des Gottlosen Stime/ des Gottlosen Wort ist nicht GOttes Wort; Darum ists ein eitel Betrug aus Kunst predigen. Die Kunst ist aus dem Gestirn erboren/ und wecket keinen auf/ der im Tode verschlossen liget; es mus nur ein rechter Hammer seyn/ der das todte Glöcklein läuten wil. Kunst ist ausm Gestirn.

Es ist töhricht/ sich nach einem Wolfe nennen. 102. Und ist wol hoch zubeklagen/ daß die Menschen mit den Maulaffen also prangen und sie für Götter ehren/ wollen auch gute Christen seyn/ und nennen sich nach einem Wolfe/ streiten und zanken noch um ihn/ verwüsten auch wol ihr Land und Leute/ und verderben ihr Leib und Sele/ um eines Wolfes willen.

103. O du wehrte Christenheit/ in Blindheit/ sey doch sehend/ wie bistu geblendet! Du lässest dir mit Schellen vor deinen Ohren klingen/ daß du nur mögest in Adams Schlaffe/ in der Sünden-Welt/ beym Teufel fein sicher im bösen Fleische einschlaffen. Aber es wird dich ein harter Donner aufwecken/ den du bist alzuveste eingeschlaffen/ es wil doch kein Aufwachen seyn; GOtt ruffe wie Er wolle/ so schläft Adam der alte Mensch in seiner Wollust.

Es sol eine Quell in Zion aufgehe. 104. Daß auch der Autor meldet/ daß diese fleischliche Babel werde fallen/ und eine Quell in Zion aus dem rechten Jerusalem aufgehen/ deme ist also; und die Zeit ist schon geboren/ daß das zerbreche/ das ihm selber ohne Göttliche Ordnung gewachsen ist: den es hat sein Alter und das Ziel erreichet/ der Anfang hat das Ende funden/ das Mittel sol offenbar werden/ davor hilft kein Streiten oder Wehren: Weil aber das Kind der Sünde u. des Verderbens also darwider wütet/ so mus sichs in seinem Wüten selber zerbrechen.

Der Mensch ist ein böses Thier/ das zum Opfer nicht taugt. 105. Wolte es aber in den Anfang eintreten/ so bliebe es stehen/ und erschiene nur sein Wunder; Weil es aber ist in Hofart/ Geiz/ Neid und in allerley Bosheit und Schalkheit gewachsen/ wozu sol den das böse Thier? es taugt nicht zum Opfer GOttes/ so wil sichs auch nicht bekehren/ daß es ein Menschlich Herz krigte.

Prophezey. 106. Darum lässets GOtt verkündigen/ daß seine Kinder sollen von ihm ausgehen: Den der HErr wird die Erden schrecken/ und Babel umstürzen/ und es wird ein Fluß aus Zion fliessen/ aufdaß die durstige Sele erquicket werde; Dan der Elende sol erquicket werden/ und essen in seiner Weide.

107. Der Treiber wird zerbrechen/ so wirstu dich doch freuen eine kleine Weile/ den du bist von Jugend auf arg/ und suchest nur das Ziel im Wunder: Wie dein Anfang war/ also ist auch dein Ende: wer blind ist/ wird das nicht sehen/ sondern schlaffen/ bis der Tag anbricht.

Das Ende der Zeit ist eine böse Grundsuppe. 108. Christus sprach: Wen des Menschen Sohn wird komen/ meinestu auch daß Er Glauben werde finden auf Erden? Luc. 18: 8. Darum ist die Zeit des Endes eine böse Grundsuppe/ und wird nicht eitel Zion seyn/ als nur in den geheiligten Kindern Christi. Den der Anfang und das Ende ist einander stracks gleich.

Doch solle die Wund', wie im Anfang aufgehe/ 109. Die Wunder mit der hohen Zungen waren im Anfang offenbar/ und ward die Signatur hoch erkant: Das komt am Ende wieder. Aber wir verstehen auch dabey eine gute und böse Zeit/ da die Thoren aller Principien sollen offen stehen/ als wir dis im Anfang bey Cain und Abel auch sehen. Darum sehe ein jeder zu/ was er rede/ lehre und schreibe/ den es wird durch die höchste Zunge alles probiret werden.

u. Zion an allen Enden seyn. 110. Wan wir aber vom Tempel Christi reden/ und von dem Fluß aus Zion/ so meinen wir nicht einen Ort/ in einem Lande alleine/ den der Tempel CHristi ist überall: wir verstehen unter allen Zungen und Sprachen/ ob wol an einem Orte die Zungen höher geführet werden/ als am andern/ alles nach der Völker Eigenschaft/ nachdem der Geist im Menschen ist.

Christus lehret in uns. 111. Den der Tempel Christi ist in uns/ wir müssen CHristum in uns hören lehren: Lehret CHristus nicht in uns/ so ist das äussere Mund-Geschrey vergebens/ und in die Luft geredet.

Darum heute/ so ihr seine Stime höret/ verstocket eure Herzen nicht. 112. Darum denke Nimand/ es werde also zugehen/ daß Menschen werden kommen/ welche den H. Geist werden mit Gewalt in die Menschen lehren/ oder einzwingen: Nein/ es heisset: Heute/ wen ihr des HErren Stimme höret/ so verstocket eure Ohren und Herzen nicht/ Ebr. 3: 7. 8. Wartet nicht auf andere Zeit/ dan das ist die Zeite eurer Heimsuchung.

Ein jeder bekehre sich zum HErrn. 113. Aneignet eure Ohren und Herzen in den Tempel Christi in euch/ werfet euren Greuel und falschen Willen von euch/ und führet euren Willen ernstlich durch CHristum in Vater/ und nehmet euch für/ nicht mehr in die Bosheit/ als in Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn und Falschheit einzugehen: Last ab vom Hohen dieser Welt/ und demühtiget euch in die Hand des HErrn/ und in die Liebe gegen dem Dürftigen.

114.

Achtet nicht Kunst/ die verführet. 114. Achtet euch gleich der albern Einfalt in Christo/ eure Kunst achtet für nichts/ deñ sie führet von Christo nur ab: Begehret nichts mehrers zu wissen/ als nur das/ das der H. Geist in Christo in euch wissen wil/ daß der allein euer Wissen und Willen sey.

Innerl. wird GOtt gefunde. 115. Deñ durch kein Forschen aus der Vernunft/ wird der Quell in Zion erfunden/ nicht von aussen wird Zion zum ersten geboren/ sondern von innen; wir müssen uns selber in uns suchen/ und finden. Nimand darf einer andern Stäte nachlauffen/ da er meinet daß der Geist kräftiger seyn werde/ sonder in ihm selber ist die Pforte der heiligen Gottheit.

Inwendig ist GOttes Stäte. 116. Er mus nur in sich selber eingehen/ und den H. Geist in ihme suchen und anruffen/ dan in ihme selber ist die Stäte/ da GOtt in seinem Himmel wohnet/ und der Selen Willen mit ihrer Begierde einnimt.

In der Selen stehet d' Quell; 117. Wo wil sich die Sele lange hinschwingen; ist sie doch selber der Quell der Ewigkeit? In ihr stehet das Principium zur Licht- und Finstern Welt: sie ist alle drey Welte.

Die mus sich einkehre 118. Es ist nur um das zu tuhn/ daß/ gleichwie sie sich in Adam mit der Imagination in die irdische Welt (welche in der finstern Welt essentialisch innestehet) hat eingeführet/ da ihr deñ ist die Allmacht und Vermögenheit gebrochen/ und in Tod geschlossen worden/ daß sie sich nun im Geiste Christi/ der denselben Tod in derselben zersprenget hat/ wieder ins Licht/ in die Allmacht einwinde/ sie mus wieder in GOttes Haus in sich gehen.

Wir müssen aus unserer Selen ein neu Bild gebären. 119. Darum heissets Neugeboren werden/ einen neuen Sohn aus dem alten aus sich selber gebären/ nicht eine neue Sele/ sondern eine neue Bildniß aus der Selen/ in Kraft des H. Geistes/ einen Zweyg aus seiner eigenen Essenz in Christi Geist ausgrünende/ und im Licht der GOttheit innestehende/ nicht anscheinende/ sondern aus sich selber leuchtende.

Welche Bildniß der Selen Speise ist/ daraus das hohe Licht u. Tinctur gehet. 120. Die neue Bildniß ist der feurigen Selen Speise und Feur-Holz zu ihrem Brennen: Die Sele isset der Bildniß Liebe-Essenz, und gibt aus der Verzehrligkeit/ als aus dem grimmen Sterben/ das Hohe Licht/ und im Lichte durchs Feur/ aus der Begierde der Liebe/ und aus der Begierde des Feurs/ die hohe edle Tinctur des heiligen Lebens mit der Kraft der Farben und Tugend.

Als aus Feur u. Lichts Centr. 121. In welcher Kraft das Centrum der Freudenreich der Licht-Welt stehet/ als das Herze der Gottheit/ aus welchem der H. Geist ausgehet: Deñ des Feurs Centrum der Selen/ und deñ des Lichtes Centrum in der Selen Bildniß sinds/ aus welchen der Geist GOttes geboren wird.

dadurch sich der H. Geist eröfnet. 122. Der Geist GOttes fähret nicht von auswendig in die Sele/ sondern Er eröfnet sich durch das Selen-Feur/ und durch das Licht-Feur der Bildniß/ in sich selber: Er ist des heiligen Menschen Eigentuhm.

Wan sich der Mensch in GOtt ergibt/ so wird dz Korn gesäet in die Sele/ 123. Wan der Mensch in ernste Busse eingehet/ und fasset ihm einen ernsten Willen/ in die Barmherzigkeit Gottes/ in ihme selber einzugehẽ/ und wirft von sich allen falschen Willen; so wird das Korn gesäet/ daraus die edle Blume in der H. Dreyfaltigkeit wächst: verstehet/ der Selen Wille wird damit aus der finstern Welt in die Licht-Welt eingewandt.

Und durch Imaginirung ins Licht wird sie des Heilandes schwanger. 124. Und weñ sie deñ in die Licht-Welt ins Centrum der Gottheit imaginiret/ als sie zuvor hat in diese Welt imaginiret; So wird sie in sich selber in ihrer Imagination oder Begierde des Heilandes schwanger: Und aus dieser Schwängerung wird GOtt immer und in alle Ewigkeit geboren.

Ist GOttes Speise. 125. Also wird der rechte neue Mensch GOttes Speise/ und GOtt wird des Menschen Speise/ und also sind wir in GOtt/ und GOtt in uns/ und wirken mit und in GOtt/ und sind seine rechte Kinder in Jhme.

Dieses hätte nach dem Fall nicht können geschehen/ so Christus nicht in die Menschheit wäre eingangen. 126. Und dieses hätten wir nicht vermocht/ indem Adam hatte sein Selen-Feur in die Grimmigkeit/ und sein edles Bild aus der Selen in den Tod eingeführet/ weñ nicht wäre GOttes Herze wieder in die im Tode eingeschlossene Bildniß der Selen eingegangen/ und hätte sich selber in Grim̃ des Selen-Feurs eingegeben/ und hätte nicht wieder Göttliche Wesenheit in die Bildniß/ verstehet in die Essenz Mariä zur Bildniß/ eingeführet.

Und hätte des Grimmes Macht zerbrochen. 127. Verstehe/ die heilige Tinctur ging mit der Göttlichen Wesenheit in der Wesenheit in GOttes Geist/ mit auf/ und das heilige Blut/ welches die Tinctur in Menschlicher Eigenschaft zu Blute machet/ ging/ als das äussere Leben am Creuze zerbrach/ mit in der Selen Turba ein; alda ward mit GOttes Liebe und Sanftmuht die Grimmigkeit des Todes zerbrochen/ und in ein Freuden-Leben transmutiret/ und alhie ward der Tod

schau

schau getragen: Deñ es ward wieder Göttliche Liebe in der strengen/grimmigen Essenz der Selen geboren. Und das ist unsere neue Wiedergeburt in Christo/ darein unserer Selen Begierde mus eingehen/wil sie GOtt schauen/und in Christo aus GOtt geboren werden.

Christus ist der neue Stam/ wir Zweyge/ auf welchen die Frucht wächset. 128. Christus ist der neue Stam/und wir grünen als Aeste in Jhme aus/ wir müssen in GOtt geboren werden/und müssen wieder auch selber in uns GOtt gebären/wollen wir Aeste am Baume seyn: deñ auf den Aesten/welche wir sind/wächst die heilige Frucht/ die GOttes Geist in uns isset/ als das Lob GOttes.

Der Geist kömt nicht von aussen. 129. Lieben Brüder/ scherzet nicht/und haltets nicht für Gedichte/es ist in Ternario Sancto, in dem reinen Flusse aus Zion erkant worden; warte ja Nimand auf eine güldene Zeit/da der H. Geist aus dem äusseren Munde dem Verstockten/ der nur wil in Fleisches-Lust leben/ wird in seinen thierischen Willen einschreyen; O nein/ das geschiht nicht.

sondern die Begierde mus in den H. Geist gerichtet seyn. 130. Wer den H. Geist wil aus eines andern Munde hören lehren/der mus zuvor seinen Willen in H. Geist einführen/ alsdan prediget ihme der H. Geist aus eines andern Munde in ihme.

Es ist nichts als das Zeichen Eliä zu erwarten. 131. Die Zeit ist schon da/ da Henoch lehret/ und Noah die Sündflut anmeldet/ es ist fürbas kein ander Merk-Zeichen/ als das Zeichen Eliä: Was gaffet die Welt lange viel/ und lässet ihr vergebens die Ohren mit dem Gestirne füllen? es ist alles umsonst.

Die angenehme Zeit ist itzt. 132. Wer da wil mit Zion eingehen/und GOtt loben in Jerusalem/ der hat itzt die angenehme Zeit; der siebenden Posaunen Schall ist schon erschollen/das Brüñlein Jsraels ist offen. Es denke nur Nimand von diesem oder jenem Orte wird der Posaunen-Schall kommen: Deñ wie der Bliz aufgehet/und scheinet bis zum Niedergang/ also ist vom Anfang bis zum Ende die Zukunft des Menschen Sohns.

Wir dörfen von aussen des Propheten nicht erwarten. 133. Es warte nur Nimand des äussern Propheten/er scheinet innerlich im Geiste/ der äussere Mensch wird den nicht kennen/deñ er stehet in der Cronen-Zahl/ und prediget im Mysterio, er ist schon erkant und gefunden worden; wer den begehret zu sehen/ der such ihn in sich/und lasse Babel fahren/ er wird ihn finden.

Der rechte Weg ist im Menschen. 134. Der rechte Weg ins ewige Leben ist im Menschen/er hat der Selen Willen in die äussere Welt eingeführet/ den mus er wieder in sich ein in die innere Welt einführen/ das Paradeis mus im Menschen grünen.

135. Aber er hat einen fährlichen und sauren Weg zu gehen/ deñ der umgewandte Wille mus wieder in sich eingehen/und mus durch das Sternen-und Elementen-Reich durchbrechen: O wie wird er alda gehalten! es mus ein grosser Ernst seyn/nicht Heucheley/ und mit dem Willen im Sternen-Reich zu bleiben. Es mus aber ein rechter Ernst seyn.

136. Der Wille mus die äussere Welt verlassen/und kan doch auch nicht ganz/deñ er mus den äusseren Leib nehren: O wie schwer gehet das im Eingang zu/ wan das sol verlassen werden/ was dem äusseren Menschen lieb ist/ darinnen seine Freude und Herrlichkeit stehet! wie hält doch der äussere Mensch am Selen-Geiste wider! Der äussere Mensch sol alles verlassen welches schwer zu gehet.

137. Wie gar mancher Krieg und Sturm mus da gehalten werden! wie geschäftig ist der Teufel/ und hält der armen Selen dieser Welt Schönheit und Herrligkeit vor/ als Reichtuhm und Wollust des Fleisches! Mancher Sturm gehet für.

138. Es fält nicht alsobald auf einen Hauffen von ihme/der äussere Wille mus mit einem harten Kampf zerbrochen werden/ und er stirbet doch nicht/ sondern wird in die Gefängniß des eingewandten Willens geschlossen/ und mus Knecht werden/bis in des äussern Lebens Zerbrechung. d äussere Wille mus zum Knecht gemachet werden.

139. Darum sage ich mit Grunde/ daß alles/ was aus dem Geiste der äussern Welt von GOtt gelehret/und in dem äussern Geiste gehöret wird/ das ist nicht GOttes Wort/sondern Babel/nur eine Confusion, ein Jamer/Heulen und Schreyen/und Nimand höret das/ als nur der Geist der äussern Welt; es ist nur eine Antichristische Gleisnerey und Schein-Heucheley. Das äusserl. Lehren und Hören ohne GOttes Geist ist nur Babel.

140. Ein Schalk gehet in die äussere Kirche/und ein Schalk bleibet darinne sitzen/und ein Schalk gehet wieder heraus/ und ist ein Heuchler der vor GOtt gute Worte gibet/ und tröstet oder kitzelt sich von aussen mit Christi Genugtuhung/ und er bleibet in sich der alte Mensch. Es ist nur eine Heucheley mit dem äusseren Gottesdienst.

141. Vermeiñet/ GOtt vergebe die Sünde/ wie einem Mörder aus Gunst das Leben geschenket wird/und da doch das Gewissen den Mörder immer anklaget/ daß er der Taht und Straffe schuldig sey: O nein/ es gehet nicht also zu. Christus sprach: Es sey deñ daß ihr umkehret/ und werdet als die Kinder/ sonst sollet ihr das Himmelreich nicht schauen. Matth. 18: 3. Es hilft vor GOtt kein Wort-Vergeben/ sondern es heisset/ wie Sünde wird nicht äusserl. vergebē.

wie Christus zu denen/ die sich zu Ihm wandten/ sprach; Dein Glaube hat dir geholfen.

Der Glaube mus in Christum gehen; wie aus Petri Pfingst-Predigt zusehen.

142. Deñ Christi Geist ging in des Patienten Glauben ein/ und der Glaube des Kranken in Christi Geist; also war die Cura da/ sonst wäre keine Heilung geschehen.

143. Das sihet man am Pfingst-Tage/ da die Menschen S. Petro zuhöreten. Welchen ihr Wille in sich gerichtet stund/ und begehreten das Reich GOttes/ in denen schallete der Geist Christi aus Petri Munde; Denen aber ihr Wille in diese Welt gerichtet stund/ da ging der Geist vorüber/ die sprachen: Die Männer sind trunken/ daß sie also reden. Act. 2: 12. 13.

Als noch heutiges Tages zerley Menschen sind

144. Also gehets auch itzunder/ da der Geist Christi redet/ so spricht die äussere Vernunft/ diese Männer sind tol/ und Schwärmer: Denen aber ihr Wille in sich gewandt stehet/ in Begierde nach GOttes Reich/ die hören den Geist Christi reden.

Die nun im Herzen ergriffen/ sollen beständig bleiben.

145. Darum wird allen denen gesaget/ denen es ins Herze dringt/ daß sie ja beständig bleiben/ und dem güldenen Flusse der aus Zion quillet entgegen gehen/ sie werden das Perlein finden/ deñ es ist geboren; Vergaffe sich Nimand an Zeit und Person/ der Geist Christi ists/ der da redet.

Christi Braut ist der neue Mensch.

146. Und schreibet der Autor aus der Braut Christi gar recht vom Geist Christi/ aus dem neuen Menschen: aber den alten sterblichen/ vom Geiste dieser verderbten und verfluchten Welt/ sol er lernen vom neuen unterscheiden/ und nicht das sterbliche verderbte Fleich und Bein für Christi Fleisch achten.

Sein Fleisch ist im reinen Elemẽt.

147. Auch nicht Christi Fleisch in den vier Elementen/ und im Geiste der äussern Welt suchen/ sondern in derselben Wurzel/ als im H. Element/ ein Principium tieffer als diese Welt ist/ nicht abwesende vom äussern Leibe.

Der neue Leib stehet eine Geburt tieffer als der Alte;

148. Auch nicht den Alten in den Neuen transmutiret/ sondern wie das Gold im groben Steine aus dem Steine wächst/ da die Sonne eine Ursach der Tinctur ist/ und der grobe Stein eine Ursache des Leibes; und sol doch dem neuen Leibe in dem alten in seinem Principio keine Stäte oder Raum verstanden werden/ deñ er stehet eine Geburt tieffer in sich.

Gleich GOtt eine Geburt tieffer im Centro wohnet/ als die äussere Welt.

149. Als wir deñ solches daran wissen/ daß GOtt in dieser Welt ist/ und die Welt kennet noch sihet Ihn nicht; Er wohnet eine Geburt tieffer im Centro, als diese äussere Welt ist/ Er erfüllet alles in dieser Welt/ und nichts begreift oder sihet Ihn/ dan Er wohnet nicht in der Welt/ sondern in sich; also auch der neue Mensch und ist doch keine Abtrennung von einander.

Gleich am Feur u. Licht ein Unterscheid ist.

150. Gleichwie im Feur und Licht ein Unterscheid ist/ da das Feur nicht kan das Licht ergreiffe/ und wird doch das Licht aus dem Feur geboren; Also auch der Neue Mensch aus dem Alten/ durch Eingehung des Geistes Christi/ gleichwie die Sonne eine Tinctur des Goldes im Steine machet.

151. Weñ aber der Autor schreibet/ es falle der alte Mensch in der Busse ganz hinweg/ und ersterbe gar im Tode Christi/ so irret Er: deñ Christus ist nicht um des alten Menschen willen kommen/ ist auch nicht im alten/ beflecktem/ sündlichen Fleische Mensch worden/ sondern in der Bildniß Essenz, daß ein neuer Mensch sol aus dem alten geboren werden/ und der im alten wohne; aber nicht im dritten Principio, in dieser äussern Welt sondern im andern/ im Himmel/ in GOtt/ und GOtt in ihm.

152. Darum sol er nicht schreiben: **Ich Christus/ das lebendige Wort in diesem meinem sichtbarlichen Fleische und Beine:** das gibet ihm keiner/ der aus Christo geboren ist/ zu; der äussere Mensch ist in Sünden empfangen und geboren worden/ er ist nicht Christus/ aber der innere ist in Christo ein Glid an Christi Leibe/ in der Essenz Christi.

153. Und daß er vermeiñet/ die Natur falle ganz und gar von dem Menschen/ weñ die neue Geburt aufgehet/ das ist auch nicht/ und verstehet er in deme noch nichts von der Ewigen Natur: Es fält keine Natur von ihme/ deñ das Leben stehet in der Natur/ das Selen-Leben in der ewigen Natur/ und des äusseren Geistes Leben in den Sternen und Elementen.

154. Die ewige Natur hält in sich die sieben Geister oder Gestälte der Gottheit/ davon die heilige/ Göttliche Welt urständet/ und auch diese äussere Welt; Sie gehet in Ewigkeit nicht vom Menschen/ sonst wäre der Mensch ein Nichts/ deñ aus der Natur ist das Mysterium der Ewigkeit offenbar/ und auch das Göttliche Wesen/ wie in meinem Buche von sechs Puncten ausgeführ worden. Die Natur ist nicht um der Sünden willen in Menschen kommen/ warum sol sie deñ um der Wiedergeburt willen hinfallen?

155. Im Sterben fält die äussere Natur von der Selen Natur / aber sie trit nur ins äussere Mysterium, bis am Tage des Gerichtes/ so werden alle ihre hie gemachte Wunder und Werke darinnen erscheinen; weñ der Geist GOttes wird das Mysterium dieser Welt bewegen / so wird alles offenbar/und wird die Turba von dem Guten geschieden / und der finstern Welt gegeben werden / und das Mysterium dem Neuen Menschen/der nur heilig und ohne Makel ist.

Das Thierische Fleisch sol nicht aufstehē/ sondern das äussere Lebē.

156. Und das ist die Auferstehung des Fleisches. Nicht die Hülse / als das thierische Fleisch ists das da aufstehet / sondern das Leben im äussern Mysterio mit den Wundern/ das sol im heiligen Element eingefasset / und mit dem Leibe Christi des neuen Menschen geeiniget seyn/und in Ewigkeit mit seinen Wundern an ihm stehen.

Deñ um des göttlichē Lebens willen ist das äussere Leben als Tod geachtet.

157. Aber nicht in irdischer Essenz, sondern als ein Schatten oder Figur: Deñ um des Göttlichen Lebens willen ist dasselbe unser Leben gleich-wie todt geachtet; Deñ also war Adam auch vor seiner Heva vor der Imagination, und in der Imagination ward das äussere Leben offenbar/ und starb das Himlische.

158. Solches habe ich euch / lieben Herrn und Brüder / auf euer mir zugeschicktes Büchlein nicht sollen bergen/ und auch dem Autori desselben / deñ es erfoderts mein Gewissen in dem HErrn: Nicht der Meinung/ dem Autori sein Büchlein und hohen Geist niederzudrücken oder zuverwerfen/sondern in Liebe gegen ihn/wolte ich ihme meine Gaben und Verstand in seine geben/ als ein Glid dem andern / aufdaß wir uns in Christo/als Glider in Einem Leibe/ erbauen und erkennen.

159. Deñ ich erkenne des Autoris Geist fast wol/und ist mir lieb ihn anzusprechen/ weil er um des Namens Christi willen/ wie ihr meldet/ viel hat erlitten/ und sein Leben gerne in Christi Fußstapfen eingeführet / so erkenne ich ihn für einen rechten wahren Christen.

160. Aber des sol er sich nicht schämen / sich selber lernen besser zuerkennen/und im Geiste in der Braut Christi mehr zu lernen; Den Christus sprach: Suchet/so werdet ihr finden. Matth. 7: 7. Die Weisheit hat weder Zahl noch Ende.

161. Ich sage von mir anders nichts / als daß ich erst ein A. B.C. Schüler bin worden/und wil herzlich gerne in der Braut Christi vom Geiste Christi/ in meinen Brüdern und Glidern / mich in ihnen/und sie in mir suchen.

162. Ich messe mir noch keine volkommene Erkentniß zu/deñ was gleich volkommen ist/ daß ist nicht meines Verstandes/sondern im Geist Christi in meinen Brüdern offenbar. Ich bin in mir als ein Nichts / aufdaß ich in der Erkentniß/in meinem Bruder/in seinem Geiste/Etwas erfunden und erkant werde/ und daß GOtt in Christo in uns sey Alles / beides der Verstand/ und auch das Wollen und Tuhn.

163. Darum vermahne ich euch / solches nicht anderst als Christlich und Brüderlich zu verstehen / deñ ich bin nicht ein Herr eures Geistes und Erkentnisses/sondern euer Gehülfe im Herrn. Aufdaß des Autoris Lauff nicht umsonst sey/und der Name Christi in seinen Glidern geschändet werde/ wie Babel getahn / habe ich diese wenige Erklärung und Erläuterung geschrieben/ uns in unserer Erkentniß im HErrn zu ergetzen: Was mehrers ist/ist im Buche vom dreyfachen Leben / und in den drey Büchern von der Menschwerdung Christi/ zu finden: Und tuhe euch sämtlich in die Liebe JEsu Christi empfählen.

Gegeben am Sontage Quasimodogeniti. Anno 1621.

ENDE.



ANTI-

ANTI-STIEFELIUS II.

Oder:

Vom Irrtuhm der Secten Esaiä Stiefels und Ezechiel Meths/

Betreffend die Volkommenheit des Menschen.

Das ist:

Eine gründliche Antwort auf Esaiä Stiefels und Ezechiel Meths Auslegung über vier unterschiedliche Texte der Heiligen Schrift.

Geschrieben im Jahr 1622. geendigt den 6. April.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Vorrede des Autoris.

Günstiger/ der Wahrheit liebhabender Leser! Es ist mir unlängst ein Tractätlein von guten Freunden zugeschicket worden/ etlicher Puncten halber/ welche einer erkläret/und seinem Bedüncken nach genugsam ausgeführet hat: Bin hierum von denselben belanget worden / meine Erkentniß und Verstand über dieselben Puncten und Erklärung auch zu geben.

Weil ich denn vermerket / daß in selbiger Erklärung etliche irrige Meinungen / der H. Schrift und wahrem Verstand zuwider/mitlauffen/welche dem Leser sehr nachdenklich / und ihn fast irre machen; Als habe ich wollen die Arbeit daran wenden / und dieselben in richtigerm Verstande ausführen: nicht Jemanden zu turbiren oder zu richten ; sondern daß derselbe Verstand möge klärer gemacht werden / wegen der Leser/ welche das Perlein Göttlicher Erkentniß mit Ernst suchen / daß denselben ihr hungeriges Gemüht in bessere Sicherheit und Ruhe möge eingeführet werden/ und also mögen Ursach bekommen / das Perlein Göttlicher Erkentniß mit grösserm Ernst zu suchen / und sich damit zu ergetzen / bis wir dessen volkommene Geniessung in jenem Leben nach dieser Hütten erlangen mögen.

Als wil ich dieselben Puncta/ neben der Meinung dessen der sie erkläret hat/vor mich nehmen/ und kürzlich nur summarisch den Verstand der Puncten / denn auch den Verstand des Erklärers übersehen/ den wahren Grund anzeigen / und in einen runden ausführlichen Verstand führen / und dem Leser Göttlicher Erkentniß sein Bedenken hierinnen auch lassen.

Nota: Was alhie und ferner mit grober Schrift folget / ist der Titul und Einhalt des widerlegten Tractætleins; das vermuhtlich vom Ezech. Meth geschrieben worden / aber darum dem Esaiæ Stiefel (jenes Anführer) zugeeignet wird / weil man in der von J. B. sel. widerlegten Copey seinen (des Stiefels) Namen unterschrieben gefunden.

Gründlicher Gegen-Bericht

wider das Tractätl. von zweyen Sprüchen; Darinnen der dreyeinige/hochgelobte Sohn und Wort GOttes/ die Fülle der Gottheit/von Ewigkeit geboren / der allerheiligste Same des Weibes vom Anfang der Welt/nach dem Fall Adä und Evä; sowol das wiedergeborne neugläubige Fleisch und Blut/das Weib im Stückwerck/und volkommenem heiligen Wesen/entdeckt und offenbar wird/ zu ewiger und unveränderlicher Vereinigung/eine neue Geburt/im Centro und inwendigem Herzen/in der Liebe der Göttlichen Stimme / ein neuer Anfang/Herz/ Fleisch und Blut/ eine neue gläubige Person an Leib und Sele. Anno 1622.

E. S. T. oder Esaias Stiefel.

Die Puncte zur Erklärung sind diese:

Jes. 54. v. 5.

Der dich gemacht hat ist dein Mann/ HErr Zebaoth heist sein Name/ und dein Erlöser / der Heilige in Israel/ der aller Welt GOtt genennet wird.

1 Cor. 11. v. 12.

Wie das Weib von dem Manne / also komt auch der Mann durchs Weib / aber alles von GOtt.

I. Über diese angezogene Sprüche führet der Erklärer derselben seine Meinung mit nachfolgenden Worten u. Tituln an den Sender der Sprüche also aus:

AVE.

Geliebter und Auserwehlter in Christo JEsu / dem drey-einigen lebendigen GOtt / Regirer und HErrn Himels und der Erden / aus dem drey-einigen hochgelobten GOtt und allerheiligstem Wesen der ganzen volkomenen Drey-einigkeit von Ewigkeit geboren / und zu seinem Bilde / in der Liebe seiner Göttlichen Stimme / zu seiner allerheiligsten Wollust und allerheiligsten Freude und Wolgefallen von und in Ewigkeit gezeuget. Auf eure jüngste und unlängst überschickte Fragen / wie sie nacheinander schriftlich erzehlet / sol und habe ich dem Begehren nach / mit GOtt der drey-einigen Weisheit in Christo / ja mit derselben Weisheit Christo selbst / der ewigen allerheiligsten Allwissenheit selbst / dieses nachfolgende / zum heiligen drey-einigen Lobe Gottes / zu eurer aller heiligen Gläubigen ewigen Selen-Seligkeit / in und aus dem drey-einigen Herzen und Munde / mit dem ewigen / kräftigen und lebendigen Worte / in / mit / und aus allen heiligen Glidern Christi / des hochgelobten Gottes / antworten / und im Zeugniß des Buchstabens ans Tage-Licht geben sollen und wollen / und wie dieselbe fürs erste Meldung tuht / u. den Spruch Gen. I:27. also setzt u. schriftl. anzeucht:

Der erste Spruch

GOtt schuf den Menschen Ihm zum Bilde / erstmals in Adam.

Dieser Spruch ist von und durch eure Person wegen äusserlichen Anschauens des Deutschen Textes / (deswegen ihr auch disfals in Unwissenheit nicht zu sehr u. hoch zu verdenken seyd) unrichtig / und dem Göttlichen Siñ zu wider angezogen worden. Sintemal der Hebräische / Griechische und Lateinische Text also meldet: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde. Daraus klar u. offenbar erscheinet / daß der drey-einige GOtt in Christo seinem erstgebornen Sohn und allerheiligsten Ebenbild seiner unsichtbarlichen GOttheit / vor allen Creaturen / nicht allein den Menschen / sondern auch alle himlische u. irdische Creaturen / ja alles was gemacht ist / Joh. I. in Ihm geschaffen / und zu seinem heiligen Lob und Ehre in Christo hervor bracht und gemacht hat. Dañenhero eure Auslegung / wie ihr setzt / erstmals in Adam / hieher nicht kan gezogen und gesetzt werden; wie deñ hierauf euer schriftliches Darbringen / ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn / zum andern mal in Christo / nicht kan gelten oder stat haben; Sintemal dieses alles vor dem Fall Adams hergegangen / da noch zu der Zeit keiner Wiedergeburt in und durch Christum erwehnet / und nach Zeugniß der Schrift von und mit GOtt dem geschaffenen Menschen zu wissen gemacht worden ist. Es meldet auch der Hebräische / Griechische u. Lateinische Text / daß der drey-einige GOtt in Christo / seinem erstgebornen Ebenbilde / vor allen Creaturen / in dem und durch den Er alles gemacht / was gemacht ist / den Menschen nach seinem Bilde / das ist / nach Christo / seinem Göttlichen Ebenbilde / geschaffen; Und wie Christus aus und mit Gott in der Liebe der Mutter und Göttlichen Stiñe von Ewigkeit zu seinem Ebenbilde seines ganzen volkomenen Wesens / vom grösten bis zum kleinesten / vom kleinesten bis zum grösten / von Ewigkeit geboren; Also hat Er in der Schöpfung den Menschen zu und nach dem Bilde Christi in Christo sichtbarlich gemacht / und zu seinem Lob und Ehren geschaffen: Daß er hätte sollen durch Christum gehorsam / in der Unschuld beständig / Ihm gleich erscheinen und seyn. Dieses ist / nach eurer schriftlichen Meiñung / nicht zum andernmal in Christo / sondern zum erstenmal in der Schöpfung des Menschen geschehen und offenbar worden.

Der Mensch hat nie volkomenen Allmacht gehabt.

2. Nun folget meine Antwort über diese obbemeldte Erklärung / und hernach meine Erklärung und Ausführung. In der H. Schrift findet man an keinem Ort / daß ein Mensch in ganzer volkommener Kraft / Gewalt / Allmacht und Allwissenheit sey einher gegangen / und dasselbe zum Creatürlichen Eigentuhm gehabt.

Auch Christus nach seiner Menschheit nit.

3. Deñ solches auch nicht von der Person Christi / als Er in dieser Welt sichtbarlich bey uns gewandelt hat / nach der von uns angenommenen Menschheit mag gesagt werden / sondern allein nach seiner ewigen Gottheit.

Deñ seine Menschheit betete zu GOtt dem Vater / wan er wolte Wunder erwecken.

4. Deñ seine Sele und Menschheit hat auch zu und in GOtt geruffen und gebetet / und am Oelberge gesagt / als Er itzo wolte in sein Leiden gehen: Vater! Ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir; und betete zu GOtt / daß Er blutigen Schweiß schwitzte.

5. Auch weñ Er wolte Wunder und Zeichen tuhn / so bat Er seinen Vater um Erhörung / wie bey dem von Todten erweckten Lazaro zu sehen. Darzu stehet auch geschrieben: GOtt wil seine Ehre keinem andern geben. Es. 42. 8. Item: Ich bin allein dein HErr und GOtt / Exod. 20. 2. Item: GOtt ist ein einiger GOtt und keiner mehr. Deut. 6. 4.

Wiederlegung des fremden Autoris

6. Lauffet derowegen sein Titel und Eingang an die Person / deren er die Erklärung gestellet / bald ganz irrig. Er wil in der volkommenen Kraft der Allwissenheit in und aus der Heiligen Dreyfaltigkeit antworten / und setzet sich GOtt in allem Wesen gleich / und stellet sich dar / als wäre er GOtt selber / wil in Christo mit seinem ganzen Menschlichen Wesen / von aussen und innen / in allen seinen Heiligen das Wissen und alles seyn / welches keine Creatur wissen noch tuhn oder seyn kan / als nur der Geist GOttes allein / welcher in jedem Menschen das Wissen aufbläset /

set/einem Jeden das Seine zu-teilet nach seinen Gaben/wie Er wil/ nicht wie die Creatur wil.

7. Dieser aber sagt/ er wolle aus Christo/ aus seiner ewigen Weisheit/ aus dem Herzen und Munde GOttes/aus der H. Drey-einigkeit antworten; Und ob er dessen einen Göttlichen Befehl hätte/daran man doch sehr zweyfelt/u. gleich in Englischer Botschaft zu uns käme/ würde er doch nicht aus dem offenbarlichen Hall und Schall der H. Dreyfaltigkeit/ aus Christi selbständiger Person/zu uns reden/sondern aus seiner Creatur in Göttlicher Kraft/ durch Creatürliche und Menschliche Eigenschaft/ auf Art/ wie alle Menschen von der Welt her geredet haben.

8. Und ob man wol kan mit der Wahrheit sagen/daß GOttes Geist durch Menschlichen Hall redet/doch sol der Mensch GOtt die Ehre geben/ und nicht ihm selber zuschreiben; Deñ es stehet geschrieben: GOtt wil seine Ehre keinem andern geben. Er hat sie seinem Sohn JEsu Christo gegeben/welchem Er allein den H. Geist im ewigen Wort ohne Maß gegeben hat/ und keinem mehr/ davon Christus Matth. 28: 18. sagt: Mir ist alle Gewalt gegeben worden/ꝛc.

9. Welches kein ander Mensch/weil er in dieser Welt lebt/ von seiner creatürlichen Menschheit sagen darf/ daß er alle Gewalt im Himmel und auf Erden habe/ als nur dieser JEsus/ welches Ausgang von Ewigkeit her je gewesen ist.

10. Auch sagte dieser JEsus Christus/ als er von uns scheiden wolte: So alsdeñ Jemand würde kommen und sagen: Er sey Christus/ solten wirs nicht glauben; Und weissagte uns/ daß viel falsche Christi und Propheten nach Ihm erstehen würden/vor denen wir uns hüten solten.

11. Ist uns derowegen dieses ganz verdächtig/ das dieser Mensch aus ihm selber aus dem Herzen und Mund der H. Dreyfaltigkeit reden wil: Deñ die Creatur sol sich vor GOtt demühtigen/ und mit nichten sagen/ sie sey GOtt selber/ sondern eingeschaffen Werk und Bilde seiner Gleichheit/ mit dem GOtt tuhe was Er wolle.

12. Ferner redet er von des Menschen Urstand und Schöpfung also wunderlich/ das er in heiliger Schrift/auch im Licht der Natur nicht erweisen kan/ und gehöret gar viel eine andere Erklärung dazu.

13. Ja er redet auch von Christo so seltzam/daß es in Summa keine genugsam verständliche Erklärung scheinet zu seyn: Er saget/ Christus sey von Ewigkeit das Ebenbild GOttes in der Göttlichen Mutter seiner Liebe aus der Stimme der H. Dreyfaltigkeit geboren/ und macht also ein sonderliches zwischen dem Erstgebornen vor allen Creaturen/ und der H. Dreyfaltigkeit/ und wil Ihn doch auch in der H. Dreyfaltigkeit wohnende haben.

14. Machet also ganz wunderlich 4. Personen (wie sichs läst ansehen) in der Gottheit/als ob ihr die H. Dreyfaltigkeit habe von Ewigkeit in sich noch ein Gleichniß und Bildniß geboren/in welcher Geburt er auch wil den Menschlichen Urstand von Ewigkeit haben.

15. Brauet also wunderlich eins ins ander/daß man also nicht genug verstehen kan/ was GOtt und Creatur ist; Saget: Er habe alle himlische und irdische Creaturen in demselben erstgebornen Sohn GOttes geschaffen/und der Sohn sey aus dem grösten Wesen bis aufs kleineste von Ewigkeit aus GOtt geboren/verstehet damit/aus der H. Dreyfaltigkeit; und machet alles in einander/als ein wirrendes Rad/daß man also nicht verstehen kan/ woraus der creatürliche Urstand sey/ weil ers ohne Unterscheid alles in Christo beschleust/ und den Namen Christi von Ewigkeit hersetzet/ und saget: GOtt habe alles in Christo hervor gebracht; so müste Er auch alle böse/ giftige Würme und Thiere in Christo haben hervor gebracht/ sowol die Finsterniß und Höllische Quaal/ und alles/ was in solcher Eigenschaft lebet.

Von Christo.

16. Johannes saget im 1. Cap. 1-4. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/und GOtt war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOtt/ durch dasselbe hat Er alle Ding gemacht was gemacht ist; und ohne dasselbe ist nichts gemacht/was gemacht ist. Johannes sagt: GOtt war das Wort/ und in Ihm war das Leben der Menschen. Er saget nicht: Im Anfang war Christus/ sondern das Wort: Dasselbe Wort ward in der Jungfrauen Marien Mensch/ das war Christus/ der den Zorn seines ewigen Vaters in Menschlicher Eigenschaft durch den Christum und Schlangen-Treter löschete/ und dem Teufel sein Raubschloß in Menschlicher Eigenschaft zerstörete.

17. Da der Engel GabriEl zu Maria kam/ und ihr die Botschaft brachte/daß sie solte schwanger werden und einen Sohn gebären/des Namen sie

solte JEsus heissen/ dessen Ausgang von Ewigkeit sey / dem GOtt der HErr werde den Stul seines Vaters Davids geben; Da sagte er nicht/ des Namen soltu JEsus Christus heissen/ sondern nur JEsus / dessen Anfang und Ausgang von Ewigkeit ist.

18. Aber der Name Christus urständet in dem JEsus/ als Er den Stul seines Vaters Davids besaß/und der Schlangen den Kopf zertrat/ und sein Himlisches Blut in des Vaters Zorn vergos / und denselben in Menschlicher Eigenschaft mit Göttlicher Liebe löschete: Alda empfing Er den Namen Christus/ als ein Heilmacher des Schadens / oder gesalbter GOttes/ein Durchbrecher des Todes/ ein Siges-Fürst der Höllen/ Todes und Teufels.

19. In dem Christo ist keine Creatur geschaffen oder gemacht / sondern Er ist der Wiedergeborne der Menschlichen Eigenschaft/Er führet das Menschliche Leben aus dem Tode / und gebieret das in dem Christo durch den Namen JEsus in Göttlicher Kraft neu und zum Kinde GOttes.

20. Deñ Christus ist die Mutter der Wiedergeburt/und nicht der Schöpfer aller Dinge/in dem alle Dinge beschlossen ligen : Der Christus ist Mensch worden/aber der JEsus in dem Christo ist der Schöpfer aller Dinge; Der Christus sagte: **Mir ist alle Gewalt gegeben** 2c. Er sagte nicht von **Ewigkeit.**

Christo ist alle Macht gegeben nicht JEsu. 21. GOtt der Vater hatte die Gewalt dem Christo durch den JEsum gegeben; Deñ deme ein Ding gegeben wird / der hat es nicht von Ewigkeit gehabt/ noch selber gemacht; Der aber ein Ding selber gemacht hat/dem mags nicht gegeben werden.

22. Hat Christus alle Dinge in Ihm seber/verstehet in dem Christo / gemacht/ und aus sich selber/ so kans Ihm nicht gegeben werden/ sondern Er hats von Ewigkeit gehabt / und ist alda kein Geben; Er aber sagte / Ihm wäre alle Macht von seinem Vater gegeben worden.

23. So nun diesem Sohne / als dem Christo/ die Macht vom Vater gegeben ist/mus man denken/daß die gegebene Macht in des Vaters Willen urständet. Deñ was gegeben wird / das ist nicht mit dem Geber von Ewigkeit in gleichem Geben gewesen; Wol hat sie der teure Name JEsus von Ewigkeit gehabt; Deñ Er hat einen ewigen Urstand in dem ewigen/ immersprechenden Worte; Er ist der Name des Erstgebornen vom Vater von Ewigkeit/ dessen Ausgang und Anfang von Ewigkeit ist/ wie der Engel zu Maria sagte.

24. Welcher Name in dem **Wort** / das alle Dinge schuf und alle Dinge erbar/ in Maria in Mensch und Göttlicher Essenz und Wissen/ Fleisch ward / beides eines Himlischen und Menschlichen Fleisches/ der zugleich im Himmel und auf Erden wohnet/ Joh. 3:13. Der in der H. Dreyfaltigket war von Ewigkeit die andere Person Göttliches Wesens gewesen / und ewig von seinem Vater geboren/wird auch noch in Christo von seinem Vater immer und ewig geboren.

25. Nicht wird der Christus immer geboren/der ist einmal im Menschen geboren worden; Aber das ewige Wort in Christo / wird von Ewigkeit in Ewigkeit immer vom Vater geboren; Deñ Christus sprach zu Philippo: Gläubestu nicht/ daß der Vater in mir ist/und ich im Vater? Deñ die Worte die ich rede sind nicht mein / sondern des Vaters / der in mir wohnet: Joh. 14:10. Nicht des Christus waren sie/ sondern des Vaters; Als des Vaters Hall und ewige Stimme/ welche sich hatte in der Menschheit offenbaret.

26. Darum sprach die Menschheit: Die Worte sind nicht mein / 2c. Sondern des Vaters Wort / darinne und damit Er die Menschheit hat angenommen. Die Menschheit ist ewig unter der Gottheit in der angenomenen Menschheit.

27. Indem das Wort Fleisch ward / urständet der Name Christus / als ein Seligmacher des Fleisches/und der Selen/ und nicht aus Menschlicher/ Fleischlicher Eigenschaft/ sondern aus dem Namen JEsus / im Worte des Vaters aller Wesen.

28. Wil ich nun von der H. Dreyfaltigkeit reden / so sage ich nicht / daß die Göttliche Liebe ein ausgeboren Wesen sey / und eine Mutter GOttes / oder ein Weib GOttes / wie dieser Autor tichtet / als wäre der Erstgeborne / welchen Er Christum heisset / aus der Mutter seiner Stimme und Liebe ausgeboren.

29. Das ewige **Wort** / oder der Erstgeborne aus dem Vater von Ewigkeit/ ist selber das Gebären der Liebe / deñ von Ihm und vom Vater gehet der H. Geist aus.

30. Die ewige **Weisheit** ist das ausgeborne oder das ausgesprochene Wesen / als ein Spigel und Zierheit der H. Dreyfaltigkeit / in welcher die Kraft/ Farben und Tugenden der Gott- Die Weish. ist ein Spigel der H. Dreyfaltigk.

heit offenbar werden / und in welcher der Geist GOttes alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat/ beides nach des Vaters Eigenschaft / in welcher Er GOtt Vater sich einen zornigen / eiferigen GOtt und ein verzehrend Feur nennet: In welcher Eigenschaft erboren ist die Finsterniß und Quaal der Pein/ sowol die Natur und alle Geister / und alles was im Schwefel und Mercurio lebet/ beides nach den ewigen Geistern und nach der Zeit Geistern: Und deñ nach seiner Liebe und ewigen Lichts-Eigenschaft; Nach welcher Eigenschaft der Name GOtt / als das Gute / von Ewigkeit urständet; In welcher der Name JEsus vom ewigen Licht / als vom Schöpfer der Demuht/oder des Wolwollens in sich selber urständet / wie die Sanftmuht des Lichtes in dem Feur urständet/ und einen andern Willen anderer Quaal führet als das Feur / nach welchem sich GOtt Barmherzig und Gütig nennet.

Der Name JEsus ist der erste Urstand zu GOttes Barmherzigkeit.

31. So ist der Name JEsus der erste ewige Urstand zu GOttes Barmherzigkeit; Darum sagte S. Paulus Eph. 1:4. Wir sind in Christo JEsu zuvor versehen worden / ehe der Welt Grund geleget war; Deñ in des Vaters Zorn ward der Fall erkant: Und im Namen JEsus in seiner Liebe ward der Christus / als ein Erlöser des Zorns / erkant.

Das Böse war im Zorn/ das gute in der Liebe offenbar.

32. Deñ GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit bewust gewesen / beides das Gute und Böse; das Böse ist in seinem Zorn erkant worden/ und das Gute in seiner Liebe.

Dieser einige GOtt hat alles geschaffen.

33. Derselbe ewige GOtt in Dreyfaltigkeit/ hat alle Ding mit und durch das ewige Wort/ welches sein Mund und Hall seiner Stimme ist/aus sich selber/ aus beiden Eigenschaften/ aus Zorn/ als aus der ewigen Natur/ u. deñ aus Liebe/als ein Heil der Natur/in Wesen geschaffen:

Die Dreyh. ist Geist/ im Wort aber Wesen.

34. Verstehet / GOtt in der Dreyheit ist ein Geist und kein Wesen; Aber im Worte seines Halls hat Er sich in seiner Begierde in Wesen eingeführet; Seine Begierde ist das Fiat, welches im Verbo Domini urständet / als eine ewige Begierde.

GOtt ist die ewige Lust/ mit einer Begierde aus Lust hat Er Geister und Engel geschaffen.

35. GOtt in sich selber ist die ewige Lust der Freyheit/von allem Wesen frey: Aber mit seiner Begierde aus der Lust/als aus des ewigen Feurs Eigenschaft / hat Er alle Geister geschaffen / als da sind Engel und Selen der Menschen; In welcher Feurs Eigenschaft das Centrum des Lichtes in allen Engeln/ mit dem Feur des Zorns in gleicher Wage stehet.

GOtt hat sich nach seiner Weish. beweget.

36. Deñ als sich GOtt einmal zur Schöpfung bewegte / da bewegte Er sich nach alle dem / was Er selber in allem ist/ vornemlich nach der ewigen Weisheit/ in welcher die Forma der Schöpfung von Ewigkeit in Feur- und Lichts-Glanz/ im Geiste GOttes / nach Liebe und Zorn / nach Finsterniß und Licht ersehen ward.

Die Schöpfung ist eine Offenbahrung GOttes.

37. Die Schöpfung ist anders nichts / als ein Aushauchen oder Aussprechen seines Wesens; was GOtt in der Natur des Feurs und deñ in der ewigen Freyheit von aller Quaal ist; das hat die freye Lust in eine Begierde eingeführet/ und impresset in ein wallendes Wesen.

Der Begierde Urstand.

38. Die Begierde / als das Fiat aller Wesen/ urständet in dem / daß sich der unwandelbare GOtt/als der Ungrund/einsts in der ewigen Lust beweget hat / alda deñ die Zeit angefangen.

Ist in allen Engeln zu gutem u. bösem geblieb.

39. Alle Engel und Creaturen / so zum ewigen Leben geschaffen sind / die sind allesamt in dem Aushauchen des Vaters durchs Wort in der Begierde/als in der Bewegniß im Fiat ergriffen/ und in ein Model der ewigen Lust/ wie der ewige Geist in der Weisheit solches in seinen Wundern ergriffen hat/ in ein Bild der Lust geschaffen worden; und ist in allen die Möglichkeit zu Gutem und Bösem geblieben / vermöge der ganzen Göttlichen Eigenschaft/ nach Licht u. Finsterniß.

Geister und Engeln sind nur das ausgesprochene Wort.

40. Und ist uns aber nicht also zu denken / daß ein Geist oder Engel das Aushauchen der ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit in der Göttlichen Stimme selber sey; Sondern er ist das ausgesprochene Wort / als ein Model und Bilde des sprechenden Worts / ein zugerichtet Instrument des Geistes GOttes / durch welches der Geist GOttes / als durch seinen zubereiteten Werkzeug / spielet und hallet.

Als sie in ihrer Ordnung stehen.

41. Sofern das Werkzeug in seiner zugerichteten Ordnung bleibet inne stehen / als mit der Begierde des Fiats, welches in allen Engeln/als ein Eigentuhm des Engels/inne stehet/damit sich der Wille des Engels mag in dem Guten/ als in GOttes Liebe oder Zorn/ erheben / und in dessen Figur und Klang einführen. Deñ der Schall des Wortes ist aus des Vaters Liebe und Zorn ausgehauchet / und in ein Bild im Verbo Fiat eingeführet worden.

Daher sich einige in die Liebe/ Lucifer in den

42. Als deñ zu sehen ist/wie sich etliche Fürsten-Engel in die Liebe mit der Begierde einergeben; und etliche / als Lucifer, in Zorn/ als in die Begierde des Fiats, und einen Willen in der Be-

gierde

Zorn eingewendet.

gierde des Zorns geschöpft / in Feurs-Macht nach des Vaters Zorns Eigenschaft zu herrschen und zu leben / und also über alle Fürstentühmer der Engel / über die Liebe zu herrschen in grimmiger Feurs-Macht/davon ihm seine Verstossung vom Verbo Fiat in die Finsterniß GOttes Zorns erfolgte.

Die Dreyh. hat sich nicht selber in ein Bild formiret/sondern in der Begierde gefasset.

43. Können also von der Schöpfung aller Wesen nicht sagen / daß sich das ewige Wesen der Dreyzahl habe also in ein Bild der Engel formiret / sondern in der ewigen Begierde / welche sich in der Lust der Gottheit hat geurständet / durch die Bewegung des Vaters aller Wesen/ als eine ewige Natur und eine Offenbarung der ewigen verborgenen Natur.

Aus welcher Begierde alles seinen Urstand empfangen.

44. In derselbigen ewigen / unanfänglichen Natur / als in der allwesenden Wirkung des grossen Mysterii, haben die Engel und Selen der Menschen ihren Urstand empfangen / in dem ewigen ausgesprochenen Worte / in der ewigen Weisheit GOttes/nach Liebe und Zorn.

Alles ist aus Liebe und Zorn geurständet.

45. Deñ so sie allein in der H. Stimme GOttes / als in der einigen Liebe / hätten geurständet/ so hätten sie keinen Willen zum Zorn können in sich schöpfen : Oder so der Liebe-Wille GOttes im Engel wäre gefallen/so gäbe es den Verstand/ daß GOtt in der Creatur wäre gefallen / und zu einem Teufel worden / welches abscheulich ist zu reden.

Ohne die Feur-Welt kan kein Creaturlicher Geist bestehen.

46. Kein creatürlicher Geist mag ohne die Feur-Welt in Creatur bestehen ; Deñ es wäre auch GOttes Liebe nicht / so nicht sein Zorn oder die Feur-Welt in ihm wäre ; Der Zorn oder das Feur GOttes ist eine Ursach des Lichtes und der Kraft/Stärke und Allmacht.

In der Liebe aber erstirbet di Feur

47. Aber in der Liebe erstirbt das Feur und transmutiret sich in die Freudenreich / deñ an dem Ende urständet der Tod / welches als ein Sterben im Feur ist/ aus welchem Sterben das Licht/ als eine andere Quaal/ urständet/ als eine Begierde der Liebe / welche GOttes Barmherzigkeit genant wird/oder das Göttliche Freudenreich ; das Leben der Heiligkeit ohne Quaal gehet vom Sterben im Feur aus/als ein Glanz der Majestät/ein Glanz der Freyheit.

welches Sterben Lucifer verachtet.

48. Dieses Sterben verachtete Lucifer, wolte im Feurs-Regiment / in der Selbheit / leben und regiren : Also ward er auch aus dem Feur zurücke/ in die Wurzel zum Feur/ als in die Finsterniß ausgetrieben.

Engel u. Selen müssen dem Feur-Regim. der Selbheit ersterben.

49. Ein jeder Engel und Sele die in GOttes Licht und Kraft leben wil/ mus der Selbheit des Feur-Regiments in der Begierde ersterben/ und sich mit dem Eigentuhm in GOttes Willen/ als in Göttlichen Hall ganz einlassen / dem eigenen Willen im Feur ersterben/ und aber im Licht der Liebe / in der Gelassenheit / in GOttes Hall oder Wort ausgrünen/als eine Frucht der Liebe GOttes / auf daß GOttes Willen-Geist sein Leben regire und führe / und daß die heilige Tinctur vom Feur und Lichte der Glanz seines Lebens-Scheins sey / daraus wieder Göttlicher Wille und Begierde urstände / auf daß dasselbe Leben könne in der Kraft und Tugend der Weisheit GOttes leben/ sich darinne schauen/und Göttlichen Willen darinnen schöpfen/welche Weisheit der Engel Speise ist/ daraus sie ihrem Schöpfer ewig Lob gebären / aufdaß GOttes Freuden-Spiel in der Englischen Stimme sey/als ein Instrument des Geistes GOttes / als in der Harmonia Göttlicher Freudenreich gerichtet.

50. Deñ ein jeder Fürsten-Engel trägt den Namen des grossen GOttes/ein jeder nach seiner Eigenschaft / als ein sonderliches Instrument, in dem Lobe GOttes in Göttlichem Halle angerichtet.

Also Himel u. Erde sind nach der Begierde des Feurs u. Licht geschaffen.

51. Ingleichem ist uns von der Schöpfung Himmels und der Erden auch nicht zu gedenken/ daß der Himmel und die Welt mit ihrem Wesen sind aus GOttes Heiliger Stimme oder Wort geschaffen worden/ sondern in der Stimme und durch das Wort ; nicht aus dem Halle Göttlicher Eigenschaft/sondern im Verbo Fiat, als in der Impression des ewigen Mysterii der ewigen Feurs-und Lichts-Begierde / und in ein Wesen gegangen / nach des Feurs und Finsterniß Eigenschaft/sowol nach der Lichts-Begierde/ als nach der freyen Lust Eigenschaft/als eine Offenbarung Böses und Gutes/der Freuden/ auch der Pein und Quaal ; Wie es alles unleugbar vor Augen ist/ und uns mit der ganzen Creation überzeuget ; Da man erkennet/wie in allen Dingen Gutes und Bösesist/ um welches willen das Jüngste Gericht von GOtt / als ein Scheide-Tag/bestimmet ist / da alles sol wieder in seinen Anfang eingehen.

Die sichtbare Welt ein Gleich

52. Diese sichtbare Welt ist eine Gleichniß des ewigen Mysterii, daraus Freud und Leyd/Licht und Finsterniß urständet/ durch welches ewiges Mysterium sich der Geist der Drey-Zahl in

Drey-

…iß des …vigen …yster. …urch …elches …ch der …eist in Princ. …ffenba…t.

Dreyfaltigkeit offenbaret/ und in 3. Principia einführet.

53. Nemlich (1) in die finstere/kalte und Feur-Welt als in Abgrund des Mysterii: und dan zum (2) in die Göttliche Licht-Welt der Freudenreich; (3) Mit einem Gleichniß der finstern/ Feur-und Licht-Welt / als mit dieser äussern/ sichtbaren und Elementischen Welt/ in welcher Er der ewigen Welt Fürbilde gebieret/in Bösem und Gutem/wie an allen Creaturen dieser Welt/ auch an Sternen / Elementen / Kräutern und Bäumen zu sehen ist/ wie alles ein Contrarium wider einander ist/ und doch die Geburt alles Lebens in solchem Contrario stehet; Ein jedes Leben stehet in Bös und Gut/als im Gift und Oele/ aus welchem das Leben im Feur brennet oder scheinet/ welches alles ein Gleichniß der ewigen Geburt des Mysterii aller Wesen ist.

…an si…et an …llem Le…en das …leich…iß der H. Drey…altigk.

54. Auch sihet man das Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit an allem Leben/als das Feur/Licht und ausgehende Luft vom Feur und Lichte; und sol der Mensch/ als das Bild GOttes/nicht ein solch Kalb seyn/ der seines Vaters Haus nicht wolte lernen kennen und verstehen; ja wol darzu verbieten/ wie dieser Autor in seiner Erklärung tuht/ welchem GOtt wolle ein besser Erkentniß geben/ wie mein herzliches Wünschen ist.

Des Menschen Urstand

55. Anlangende des Menschen Urstand/saget uns Moses, GOtt habe gesprochen: Last Uns Menschen machen/ ein Bilde nach Uns/ das da herrsche über alles/ das auf Erden ist/ rc. Und spricht weiter: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde/ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn.

Wiederlegung.

56. Dieses ist nun gar recht geredet. Aber der Erklärer ist alhie ein Verkehrer/ und verstehets nicht; da er doch wil aus der Stimme der H. Dreyfaltigkeit geredet haben/und sein Ding für ganz Göttlich/ohne Mangel ausgibt/ aber noch zu dieser Zeit die Göttliche Stimme nicht gehöret/ noch im Hall erkant hat / sondern nur die Stimme des ausgesprochenen Worts/ in Böse und Gut / in seiner eigenen Vernunft und Selbheit.

Der Mensch ist in der ewigen Weish. erkant worden/ aber in keinem

57. S. Paulus saget: Eph. 1: 4. Der Mensch ist in Christo JEsu versehen worden / ehe der Welt Grund geleget ward. In diesem ligt der Kern. Vor den Zeiten der Welt ist das Model des Menschen in der ewigen Weisheit als im Aushauchen des Wortes/ vom Feur und Lichte/ als eine Form in Göttlicher Weisheit erkant worden/aber in keinem Geschöpf oder Bilde gestanden/sondern auf Magische Art/ wie einem im Traum ein Bilde erscheinet/ welches ohne Wesen ist; Also ist die Erscheinung im allgemeinen/ ausgehauchten oder ausgesprochenen Wesen/im Geiste GOttes/ der alle Dinge nach jedes Eigenschaft erkant hat/ als nach dem Zorne der Feurischen Eigenschaft in der Finsterniß/und im Lichte in der Liebe.

Bilde gestanden.

58. Deñ der Blick des Geschöpfs ist aus dem grossen Mysterio in der Weisheit in Bösem und Gutem/ nach beider Begierden Eigenschaft / als ein ewiges Contrarium, gesehen worden : Der Zorn/ als die finstere Welt/ hat in ihrer Begierde das Bilde oder Gleichnis GOttes gesehen/ und auch die Liebe in ihrer freyen LustBegierde: Nicht daß sich die Eigenschaft der Liebe in Zorn verteuffe/und in Zorn schaue; sondern eine jede Eigenschaft in sich selber.

Zorn u. Liebe haben das Bild gesehen.

59. Alda hat der Geist GOttes/ welcher aus des Vaters Feur und Licht ewig ausgehet / den Fall im Zorn GOttes erkant/ daß/ wan dieses Bild der Figur GOttes würde in ein lebhaft Wesen geschaffen werden / es auch würde vom Grim̃ gezogen werden/und seine Herrlichkeit verlihren.

Da hat d' Geist GOttes im Zorn auch den Fall gesehen.

60. Alhier an diesem Orte hat sich der Christus in dem Namen JEsus / als ein Willen zum Christus/ gegen die Gleichniß GOttes gestellet/ und den Willen darein gegeben/ aus dem JEsu in der geschaffenen Weisheit/ ein Christus oder Heylmacher zu werden; Und in diesem Willen ist die Gleichniß GOttes der Mensch in der Zeit/ als am 6ten Tage der Schöpfung/ in ein Bild aus der Massa oder Auszug aller Geschöpfe dieser Welt Wesen / sowol aus der Himlischen Welt Wesen geschaffen/aus dem ausgehauchten oder gesprochenen Wesen des ewigen Worts/ und im Verbo Fiat nach der Gleichniß des ewigen Mysterii und der ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit in ein Bild formiret worden.

Und alhie hat sich Christus gegen die Bildniß gestellet.

61. In welches GOtt der Vater durchs Wort oder Göttlichen Hall mit seinem Geiste / den Geist des Lebens aus allen dreyen Principien, als aus der Feur-Licht-und äussern Welt/eingeführet hat.

Wie der Mensch nach u. aus 3 Princip. geschaffen.

62. Zum ersten / als den Feur-Geist des 1ten Principii aus der Ewigkeit/aus des Vaters Eigenschaft/ welcher die wahrhafte Sele ist; Und zum Andern/den Lichts-Quall und Geist aus der

Stimme der Liebe / welches das edle Bild der Gottheit ist / ein jedes in seinem Principio innstehende und seine Welt beherrschende. Deñ zum Dritten/den Luft-Geist zugleich in seine Nasen von aussen eingeblassen; Also daß der Mensch ein lebendiger Geist aller 3. Principien nach GOttes Gleichniß sey/ gleichwie GOtt alles in allem selber ist/aber mit der wahren Göttheit/als mit dem Guten von nichts ergriffen und erkant wird/als nur von seiner Gleichheit/was aus dem Guten erboren ist/und darinne stehet.

Wie GOtt in der H.Licht-Welt durch alles mit seinem Licht leuchtet/ u. durch die äussere Welt dringet;

63. Nun verstehet mich recht. Gleichwie GOtt in seinem Lichte in der Heiligen Licht-Welt durch alles leuchtet/ alles tingiret/ u. von feurischer Eigenschaft in die Kraft der Freudenreich einführet/ und mit derselben Kraft auch durch die äussere Welt durch alles dringet / und allem Kraft und Leben gibet / und das Wesen / in welchem GOtt wirket/doch nicht GOtt genant wird/dennoch auch eine eigene Wirkung vom Ausgehauchten Mysterio in sich hat/ in welchem das wachsende Leben stehet / als der sulphurische und Mercurialische Sud/welcher im Salz der Kraft cörperlich wird/ als im eigenen Fiat, oder Gebären / gleich einer Impression nach des ewigen geistlichen Mysterii Eigenschaft/als eine Offenbarung desselben;

Also ist der Mensch in seinem innstehende Leben gewesen.

64. Also ist auch die Gleichniß GOttes der Mensch in seinem Innestehen gewesen / und von GOtt also aus dem Wesen aller Wesen / in ein Bild nach dem Wesen aller Wesen geschaffen worden; Und eben in seinem / verstehet in des Menschen Bilde/das von Ewigkeit in der Weisheit/ als im Glaste des ausgehauchten Scheins Göttlicher Offenbarung ist erkant worden/ auf Art wie der Geist GOttes alle Dinge in seiner Weisheit von Ewigkeit gesehen hat.

65. Dieses Bild ist nicht ein Wesen gewest/ sondern ein Wille zum Wesen/welcher mit seiner Wurzel und Urstand in dem Namen JEsu/ als in der Demuht GOttes/da er sich aus dem Feur ins Licht / als in das Gute / eingeführet / ist gestanden.

66. Und an diesem Orte/wiewol es kein Ort ist/ da das sanfte Liebe-Wollen / aus des Vaters Feurs-Eigenschaft im Lichte der Freudenreich ausgehet / und ein eigen Centrum des Willens und Begierde in sich fasset und schleust/ urständet von Ewigkeit der Name des Sohns GOttes/ als der Erstgeborne vom Vater von Ewigkeit/ vor allen Creaturen / weil Er des Vaters Herz und Liebe wird genant; Und aus dieser Liebe gehet der H. Geist vom Vater und Sohne aus/und ist des Vater Liebe-Flamme.

67. Also verstehet uns: In demselben Willen/ der aus dem Heiligen Namen Jehova oder Jesus, aus dem sprechenden / ewigen Worte des Vaters ist in die Weisheit Gottes ausgehauchet/oder gesprochen worden/ als ein Glanz der Erkentniß/ oder Fürstellen des Geistes/ gleich einem Spigel/ ist der Mensch in ein Bild aus himlischem und irdischem Elementischen Wesen geschaffen worden/aus der Ewigkeit ausgehauchtem Wesen/ und aus der Zeit Wesen in einander innestehende/wie die Ewigkeit in der Zeit inne stehet / und keines das ander ist/ doch auch nicht getrant/ als nur durch ein Principium geschieden.

68. Der Ewigkeit Wesen ist das reine Element/ in welchem das wachsende Leben ein Paradeis ist; und der Zeit Wesen sind die vier Elementa, in welchen das Gestirne einen Sud und Leben/ als ein irdisch/ tödtlich Paradeis macht; Den der irdische Sud hat seinen Urstand im Mysterio, da sich des Feurs und Lichts Eigenschaft in 2. Principia ein jedes in sich selber scheidet.

69. Darum ist er Bös und Gut/ aus GOttes Liebe und Zorn ausgehaucht; und dieselbe ausgehauchte Eigenschaft hat GOtt im Anfang der Zeit bewegt / und in eine Begierde eingeführet/ die hat also Erde und Steine in der Begierde der Impression geboren/nach der finstern/ Feur- und Licht-Welt Eigenschaft; und Sulphur, Mercurius und Sal sind derselben Begierde Eigenschaften gewesen / derowegen dieselben Eigenschaften das Leben in allem Elementischen Wesen sind.

70. Und verstehet Uns recht: In diesen Eigenschaften haben wir in allen Dingen ihr Oele/das ist die Gleichniß des Himlischen Lichts Wesens Eigenschaft von dem Guten.

71. Aus diesem Wesen ist der äussere Leib aus dem dritten Principio im Verbo Fiat ergriffen worden; und im andern Principio in der Englischen Welt ist das reine Element im paradeisischen Sulphure, Mercurio und Sale der Kraft ergriffen worden.

72. Das war nun der Leib/ den GOtt schuf in ein Bild und Gleichniß/verstehe in des Menschen Bild/ das GOtt von Ewigkeit in seinem ausgehauchten Glast der Weisheit im Spigel gesehen hat; in welchem Spigel Er das Wesen aus

zweyen

zweyen Principien im Verbo Fiat impresset/ und in ein Bild geschaffen/ und den ausgehauchten Hall oder Stim̃e seines Worts aus allen dreyen Principien zu einer Sele und Geiste/ zum Leben/ Verstand und Regiment eingeführet oder geblasen aus dem Hall seines Mundes/ als einen Feur-Licht- und Luft-Geist/ beides aus der Ewigkeit und Zeit; Das war das Bild GOttes.

Von seinem Regiment.

73. Gleichwie das Licht das Regiment in allem Leben ist/ und dasselbe Lebens-Licht aus dem Oele des Sulphuris, Mercurii und Salis der Kräfte brennet und scheinet/ welches kein verständiger leugnen wird; Also brante im innern Menschen/ welcher aus dem andern Principio als aus dem reinen Element/ war geschaffen/ der reine Paradeisische Sulphur und Mercurius, und in demselben reinen/ ganz ohne Makel-Feur-Brennen oder Leben schien GOttes wahres Licht.

74. Deñ der Name JEsus hatte sich mit in das Bild der Ewigkeit/ als ein zukünftiger Christus/ eingeleibt/ der dem Menschen wolte ein Heiland werden/ u. ihn aus dem Sterben des Zorns wieder im reinen Sulphur Göttlicher und Paradeisischer Kraft neu gebären.

75. Verstehet dieses recht: Das reine Element im H. Sulphur durchdrang den äussern Menschen/ u. nahm die 4. Elementa in seine Gewalt; Hitze und Kälte waren im Fleisch nicht offenbar/ sie waren wol im Sulphure, Mercurio und Sale des Leibes; Aber weil Gottes Licht darein schien/ waren sie in gleicher Concordanz daß keines mochte vor dem andern offenbar werden.

76. Deñ alle Begierden im Mercurio, als im kalten und hitzigen Feur-Rade/ stunden im Lichte/ und waren ganz durchleuchtet: Und ihre Begierde war ein Paradeis der Freudenreich: Keine Feindschaft der Natur war in ihnen offenbar. Gleichwie GOtt der Vater ein grimmiger/ eiferiger GOtt und verzehrend Feur genant wird/ und in diesen Eigenschaften auch ist; Aber in seinem Lichte/ in der Liebe Begierde/ als in seinem Erstgebornen von Ewigkeit/ welcher sein Liebes-Herz ist/ wird deren keines offenbar.

77. Nach diesem Herzen nennet Er sich GOtt: Deñ Er ist in diesem das Gute; Und nach dem Feur nennet er sich Zorn; Und nach der Begierde zum Feur-Leben/ (als zur Offenbarung der Gebärung/ da sich die freye Lust aus dem Nichts in Etwas einführet/ als in eine Impression der Begierde/) macht Er die Natur u. finstere Welt/ aus welchen Eigenschaften Sulphur, Mercurius und Sal entstehen: Wie in unserm Buch von der Signatur, vom Urstand und Bezeichnung aller Wesen/ nach der Länge hoch- und wolverständig ausgeführet worden; Dahin/ mehrers Verstandes halber/ der Leser gewiesen wird; und wil ich alhie in der Kürze bleiben.

Von des Menschen Fall.

78. Der Willen-Geist der Selen aus des Feurs Eigenschaft hat sich in die irdische Begierde (da Böses und Gutes im Centro der Verborgenheit/ unter der Paradeisischen Quall untereinander waren/ aber in gleicher Concordanz) erhaben/ und in eine Begierde des Bösen und Guten dasselbe in ihm zu offenbaren eingeführet/ dazu ihm der Teufel Ursach gegeben hat/ welcher seine Begierde oder Imagination in das böse Teil/ als in den grimmigen feurigen Mercurium in seine Eigenschaft/ darin das Gift- und Zorn-Leben stehet/ eingeführet/ davon das Gift-Leben anhub nach der Gleichheit seiner Eigenschaft zu hungern; alda kam das Gebot GOttes/ und sprach zur Selen: Iß nicht vom Baum des Gewächses des Erkentnisses Gutes und Böses/ oder du stirbest des Göttlichen Heiligen Lebens im reinen Sulphur und Element des Wesens; welches Tages du wirst davon essen/ wirstu des Todes sterben.

79. Deñ in dem giftigen Mercurio nach des Vaters Zorns-Eigenschaft/ war das sterbende Leben/ welches zuvor nicht offenbar war/ aber durch des Teufels Imagination gerüget/ und in Begierde der Gleichheit eingeführet ward.

80. Also wisset/ und ist wahr/ als wir hoch erkant haben/ daß der Versuch-Baum durch diese Gewalt des Hungers nach der Erkentniß/ Böses und Gutes zu wissen/ gewachsen ist: Da man doch nicht sagen kan/ daß er ein ander Gewächse sey gewesen/ als die andern/ allein die irdische Quall in Bösem u. Gutem/ war in ihm offenbar.

81. In den andern Bäumen und Gewächsen drang der Heilige Paradeisische Mercurius durch alle/ und waren die Eigenschaften in gleicher Concordanz, und das Böse von Hitze und Kälte nicht offenbar.

82. In diesen Baum aber waren die Eigenschaften von Hitze und Kälte im giftigen/ irdischen Mercurio offenbar/ welches der Hunger der Selen ursachte; Deñ die Sele war ein Funke

ke aus der grossen Allmacht GOttes/ davon uns Christus gesaget: So die wieder im Glauben aus Gott geboren würde/ so möchte sie zum Berge sagen/ hebe dich und stürze dich ins Meer/ so würde es geschehen: Marc. 11: 23. Wie wolte sie dan nicht/ als sie in der starken Macht GOttes stund/ mögen die Eigenschaften im Baume hervorbringen / an welchen sich der Teufel in Schlangen-Eigenschaft angelegt/und die Heva beredet hat/ sie würde klug werden/ so sie von bös und gut ässe; welches nachfolgend wird erkläret werden in der Frage/ wie das Weib vom Mañ und der Mañ vom Weibe komt?

83. Und ist uns mit dem Fall anders nichts zu verstehen/ als daß sich die irdische Eigenschaft/ die zuvor im Paradeis gleich wie verschlungen stund/ mit der Selen Begierde hat offenbaret/ davon Hitze/Kälte und das Gift-Leben aller Widerwertigkeit das Regiment im Leibe bekam/ und das schöne Himels- und Paradeis-Bild verblich.

84. Deñ die Sele/ als ein Feur-Leben / aus GOttes des Vaters Eigenschaft erboren/ ging vom Element des Paradeises aus/ in die 4. Elemente/ da verlohr der Paradeisische Sulphur im H. Element sein Leben / und verblich das Wesen/ das war ein Sterben des Paradeises; Die Sele starb an GOttes Licht / und ging in ihre Selbheit in das Eigentuhm ein: Sie wolte ein eigen Herr seyn/ und Gutes und Böses wissen/ und in diesen beiden leben; Sie starb an Gott/ und wachte auf der irdischen Welt/ und lebte dem Willen des Teufels/ als dem strengen Zorn GOttes/ in eitel Angst / Jammer/ Mühe und Noht/ wie wir arme Evä-Kinder solches an uns fühlen und nun sehen.

85. Den Leser aber alhier wegen volkommener Schöpfung des Menschen zu berichten / und was der Irrtuhm und nicht genugsamer Verstand des Erklärers der Schöpfung des Menschen an diesem Orte sey/ wie oben gemeldet worden: So sage ich auch/ wie er/ daß der Mensch in seinem Bilde/ verstehe in Gottes Bilde/ ganz volkommen zum ewigen Leben ins Paradeis geschaffen sey; Ich sage auch/ zum Bilde GOttes: Es ist beides wahr; Deñ in das ewige Bild/ welches nur ein Schein oder Spigel des Bildes/ in dem Namen und der ewigen Geburt JEsU oder Jehova war / ward das Bild der dreyen Principien geschaffen / und zum Bilde oder Gleichniß nach den 3. Welten / als ein Bild GOttes seines Wesens aller Wesen/ aus und in allen Wesen geschaffen.

86. Aber gleichwie GOtt über und in allem herrschet/ und kein Ding GOtt ist: Deñ in seiner Heiligkeit ist Er als ein Nichts/ und ist doch in allem das Leben; Also solte dieses Bild im gelassenen Leben GOttes/ als ein Werkzeug Gottes inne stehen/ in dem der Geist GOttes tähte/ was Er wolte; Er schuf ihn nicht einen Herrn/ sondern einen Knecht/ ein Lauten-Spiel.

87. Ich kan nicht sagen / aus der Göttlichen Stimme/ und aus dem Centro des Herzens GOttes sey der Mensch geschaffen/ wie sich dieser Autor gantz unbillig in die H. Dreyfaltigkeit einsetzet; Nein/ nein/ ein Werkzeug ist nicht der Meister; der Meister kan nicht einen Werkzeug seines gleichen machen/ Gott kan nicht einen andern GOtt seines gleichen machen: Aus seinem ewigen Mysterio kan Er Ihm wol ein Bild nach seines gleichen zu einem Freudenspiel machen/ wie der Meister ein Instrument, welches auch den Hall führet/ wie er wil; Aber einen solchen Meister/ wie er ist/ macht er nicht/ als nur aus sich selber.

88. So deñ Gott ein Geist ist/ und kein Wesen/ auch nicht die Natur/ so ist der Mensch kein Gott/ sondern sein Leben ist aus GOttes Leben ausgehallet/ doch verstehet/ aus den dreyen Principien.

89. Nicht ist das Leben GOtt selber/ sonst so es fiele/ und zum Teufel würde/ wie Lucifer so wäre aus GOtt ein Teufel worden. Das Menschliche Leben ist das ausgesprochene Wort/ in welchem das sprechende Wort inne wohnet/ entweder im Bösen oder Guten/ wie das ausgesprochene Wort eine Eigenschaft aus GOttes Harmonia in sich zeucht: Wie ein Volk ist/ solch einen GOtt hat es auch in sich; Und ist doch nur der Einige; Aber Er offenbaret sich in allem Leben nach des Lebens Begierde/ im Guten oder Bösen.

90. So ist der Streit alhie zwischen mir und demselben Autor dieses; Das er alles in einander wirft/ und keinen rechten Verstand gibt/ und sich also fein/ als eine Creatur/ in die Heilige Dreyfaltigkeit einsetzt / in dem Erstgebornen vor allen Creaturen: Darum beschleust er die Schöpfung in dem Christo; aber er irret: Er solte sie in dem JEsu oder Jehova beschliessen/ in dem ewigen Wort des Vaters/ wie S. Johannes am 1. Cap. tuht.

91. Er sol mir kein Weib der Gebärerin GOttes

tes machen / darinnen Christus von Ewigkeit sey geboren worden; sondern sol aus der Schrift sagen / daß der Vater das Wort gebäre: und daß das Wort die Stimme GOttes und die andere Person in der Gottheit sey; und daß der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehe.

92. Es heist nicht wähnen / und sich hineinsetzen / als eine schöne Braut / welche doch vol Sünden und böser Affecten stecket / sondern sich vor GOtt demühtigen und untertähnig seyn / und nicht sagen: Hie ist der HErr; als die Stimme der heiligen Dreyfaltigkeit aus GOttes Herzen schallende: Nein / daß wollen wir diesem Autori nicht gestatten; Er sol in der Harmonia bleiben und hören / was der HErr in dem Klange der Harmoniæ für einen Thon in der Creatur hervorbringet / wie der HErr schallet; und ob ers am besten getroffen hätte / daß gleich der Blick des H. Geistes sich in seiner Harmonia seines Thons hätte hören lassen / so sol er sagen: HErr! ich bin als ein unnützer Knecht / du tuhst / was du wilt. Nicht sagen: Ich wil und sol aus GOttes Herzen / aus der Stimme der H. Dreyfaltigkeit / zu euch reden.

93. Das hat kein Engel noch Prophet getahn / sondern haben allesamt nur gesagt / daß der HErr sein Wort in sie hätte gelegt / ihnen des HErrn Wort zu verkündigen. Deñ der Prophet sagt nur: So spricht der HErr; Er hält sich nur für ein Werkzeug / dem befohlen / was er reden sol. Er sagt nicht: Ich bin das Weib / die Braut der Stimme GOttes / ich wil in und aus GOttes Herzen reden; Mein Hall ist GOttes Stimme: sondern er trägt GOttes Hall in seiner eigenen Menschlichen Stimme / und der Geist GOttes hallet nur in der Menschlichen Stimme / weñ und wie Er wil; dessen sich der Mensch nicht als seines Eigentuhms annehmen sol / sondern in Zittern und Furchten vor Ihm stehen / und seine Menschliche Stimme zum Werkzeuge leihen; Nicht sagen: Ich habs schon ergriffen / was der Geist GOttes reden wil; Er habe dan einen ausgesprochenen mündlichen Befehl. Der Name JEsus / welcher in der Menschheit auch Christus worden ist / der stehet in der heiligen Dreyfaltigkeit inne / Er stehet in seinem eigenen Principio, in der Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit / und nicht in der Gewalt der Creatur.

94. Sagte doch Christus: So ich von mir selber zeugen würde / so ist mein Zeugniß nichts; Es ist aber mein Vater in mir / welcher von mir zeuget / daß ich von GOtt ausgegangen bin: Ich bin von GOtt ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Joh. 8: 12-14. Er sagte nicht: Ich in meiner Menschlichen Selbheit bin die Stimme GOttes / Ich rede als GOtt / in und mit GOtt; sondern Er sagte: Die Worte / die ich rede / sind des Vaters / der in mir / das ist / in der Menschlichen Selbheit wohnet: Ich tuhe wie mir der Vater gebeut.

95. Man mus allezeit die Menschheit und die Gottheit unterscheiden / und den Menschlichen Willen von GOttes Willen. Deñ kein Mensch kan GOttes Siñ und Willen in der Selbheit treffen; der Mensch sihet dem Geiste GOttes nach. Konte doch Moses nicht GOttes Antlitz sehen / Er muste Ihm nachsehen; wan Ers getahn hatte / so sahe er des HErrn Spur. Wie wil deñ dieser Mensch in / mit und durch GOtt reden? und ob der HErr durch ihn redete / so weis ers nicht / bis er seine Spur sihet und erkennet.

96. Ist derowegen eine vergebene Vermessenheit / welche auch sonst nicht genug gegründet ist: sie ist nur verwirret. Sie wil nicht der Natur seyn / und mag doch auch im Menschen keine Göttliche Erkentniß ohne Natur seyn.

97. Die Natur ist GOttes Offenbarung: der Menschliche Geist ist der ewigen Natur / verstehet die Sele; und der äussere Geist ist der äusseren Natur / und sind doch nicht zween Geister / aber in dreyen Gradibus stehen sie in einander / nach Art der drey Principien, und sind doch alle drey nur das ausgesprochene Wort GOttes: Das Sprechen bleibet ewig in sich selber wohnende. Die Natur ist GOttes Offenbarung.

98. Dieses ausgesprochene Wort mag sich in Liebe oder Zorn einergeben / beides ist darin / es kan sich in der Quaal verändern; aber das sprechende Wort / so in dem ausgesprochenen in sich selber wohnet / kan sich nicht verändern / deñ es stehet in der ewigen Geburt: Es ist geboren / und wird von Ewigkeit in Ewigkeit immerdar geboren: Der Mensch hat es nicht in der Selbheit / sondern in der freyen Gelassenheit wird in ihm GOtt geboren. Der Mensch hat Urstand / GOtt keinen: GOtt ist gegen einen Menschen als ein Nichts: der Mensch ist des Nichtes Etwas; so mag nun das Etwas nicht das Nichts begreiffen. Das ausgesprochene Wort kan sich verändern / das sprechende nicht.

99. Darum hütet euch / lieben Brüder! machet nicht GOttes teuer erlösete Kinder irre / und zu selb-eigenen Göttern / es ist ein Greuel vor GOtt.

Wir sind GOttes Offenbarung und Instrument

100. Wir sind wol seine liebe Kinder/ aber aus dem Etwas gezeuget; wir sind nicht das Nichts ausser aller Quaal und Natur: greiffe ein jeder in seinen Busem/ und schaue sich doch/ was er sey/ und denke ja nicht/ daß er GOtt gleich sey/ oder GOtt selber sey; eine Offenbarung GOttes sind wir wol/ als das Instrument seiner Harmoniæ; wir sind seine Pfeiffe/ dadurch Er pfeiffet.

Es sind aber 3erley Werkmeister.

101. Nun sind aber dreyerley Pfeiffer in uns/ die in der Pfeiffe pfeiffen/ als die dreyerley Eigenschaften des Geistes des Lebens/ aus allen dreyen Principien: Weñ wird die Pfeiffe nun wissen/ weñ GOttes Liebe-Wille pfeiffen wil/ oder weñ sein Zorn-Wille pfeiffen wil? mus sie nicht/ als eine Pfeiffe/ den Mercurium zu Gutem und Bösem geben? sie empfindets wol/ weñ Gottes Liebe-Wille pfeiffet/ aber zuvorhin weis sie das nicht.

102. Also sol dieser Autor nicht sagen/ er könne **aus dem Hall der Heil. Dreyfaltigkeit pfeiffen.** deñ wir verstehen seinen Hall/ daß der Klang nur aus seiner Selbheit/ nicht aus GOttes Liebe-Stimme schallet/ weil er selber der Pfeiffer seyn wil: so hören wir seinen Thon nur/ als einen Menschlichen Thon. Christus wolte nicht die Ehre in der Selbheit nehmen; Ergo gebühret sie uns viel weniger.

103. Zum andern/ daß der Autor sagt: **GOtt habe alle himlische und irdische Creaturen in Christo geschaffen**/ hat keinen Grund/ ist ganz irrig und übel angezogen. Darum wirds hier besser erkläret/ und dem Leser zu besserm Verstand gegeben/ daß er wisse/ wie er von Christo und dem ewigen Worte GOttes unterschiedlich reden sol.

104. Es ist nicht eben dem Autori zur Schmach gesetzt; sondern dem Leser seiner Schriften zur Nachrichtung/ damit er in seinen Schriften nicht etwa irre geführet werde: Darzu nur aus rechter Christlicher Liebe-Begierde gegen allen Liebhabern Gottes; Auch nicht/ mich darmit zuerheben/ und über diesen Autorem empor zu schwingen; sondern den Verstand zu geben/ den mir GOtt aus Gnaden gegeben hat: Den guten Freunden auf Begehren und emsiges Anhalten geschrieben.

105. Zum dritten/ daß der Autor meldet/ **er wolle es durch und aus der Allwissenheit reden und tuhn**; das verstünde ein Kind ja wol/ was er damit meiñet/ und daß er nicht Allwissend ist/ sonst hätte er auch gewust/ daß ich es besser erklären würde. Er hat nichts mehr im Wissen als eine Creatur hat: Hat er das aber wie er rühmet/ so last ihn sagen/ was morgen und übermorgen geschehen wird/ und was zu allen Zeiten/ bis an der Welt Ende geschehen sol.

106. Stehet doch im Evangelisten geschrieben/ daß des Menschen Sohn/ nach der angenommenen Menschheit/ nicht das Ende der Welt wisse; daß dis Wissen allein in GOtt sey; wie wolte deñ dieser Allwissende seyn? und ob er gleich sagte/ er wolle es in Christo wissen/ so sage ich: Nein/ Er mus dem Geiste Christi/ der allwissende ist/ nachsehen/ was der in ihm wissen wolle/ und wan Ers wissen wolle: Er ist kein Allwisser; Ist derowegen auch nicht gegründet genug/ sondern eine vermischete Verwirrung: Er setzt sich unbillig in Gottes Stul; deñ er lebet noch in Bös und Gut/ und ist sterblich/ das wird die Zeit geben.

107. Zum vierten/ daß er auch sagt/ **er wolle aus allen heiligen Glidern Christi antworten**; Die sind fast in ihren Gaben alle wider ihn/ wie wil er deñ aus ihrem Geiste reden? Es ist eine blosse Verwirrung: Er hat nicht aller Menschen Gaben/ sondern nur seine. Ich bin auch Christi Glid/ sehe aber nicht daß er aus mir antworte. Zwar er hat mir wol abgeborget/ aber er antwortet nicht aus meinem Siñ und Begriff: Ich wolte/ er lies mir das Abborgen stehen/ und machte mir nicht Verwirrung in meinen Gaben/ sich damit sehen zu lassen/ es stünde ihm besser an.

108. Zum fünften/ ob er gleich saget: **Er wolle es um aller Gläubigen Seligkeit willen tuhn**/ ist mirs doch nicht genug erkentlich/ daß er nur eben das suche/ weil er sich in Christi Stul einsetzt/ es möchte was anderst dahinter seyn: dieweil er sagt/ **GOtt habe alle Dinge/ sie sind himlisch oder irdisch/ in Christo hervor ans Licht bracht**/ und verkleidet sich gänzlich in Christi Macht und Allwissenschaft; so ist mir dieses sehr nachdenklich.

109. Zum sechsten/ vorab/ weil er ihm die Unsterblichkeit zumisset/ halte ich dafür/ ich sol Christi Worten nachfolgen: So alsdeñ Jemand käme und sagte/ er wäre Christus/ sollen wirs nicht glauben/ bis ers bewähret in der Kraft.

110. Zum siebenden/ auch so er die Allwissenheit der Heiligen Dreyfaltigkeit ist/ darf er keines Buchstabischen Zeugnisses oder Beweises: Er mag sein Allwissen in Göttlicher Kraft erweisen/ wie Christus tahte/ alsdeñ kan ich mich besser darein schicken.

111. Zum achten/ Daß er aber sagt/ GOtt sey in dem ersten Adam nicht offenbar gewesen: Er habe sich erst in Christo mit der Gottheit in

Menschlicher Eigenschaft offenbaret / wirkt also den erstgeschaffenen Menschen in seiner Natur weg / und zeucht einen ganz neuen und andern Menschen in Christo herfür / der gar nicht der erste sey; Das ist ganz irrig und unrecht/und sol er das mit heiliger Schrift beweisen/ oder wir werdens dieser neuen Braut nicht gelten lassen.

Was eigentlich Adams Sünde und Fall gewesen. 112. Deñ obwol der erste Mensch ganz in Sünden nach Leib und Sele fiel / müssen wir doch betrachten/ was Sünde sey: Als/ das ist seine Sünde/ daß er aus der Ordnung ausging/ darein ihn GOtt schuf; er ging aus der freyen Gelassenheit aus / in welcher der Name JEsus im Göttlichen Lichte in ihm offenbar war / und offenbarte im Fleisch den Zorn GOttes / daß der anhub zu qualificiren/ und das Leben im Fleische der dreyen Principien ganz einnahm: Deñ der Selen-Wille ging aus der Gelassenheit aus dem Jehova oder JEsus aus; Also verblich auch das Wesen / darin Jehova gewesen war: Also ward der aussere irdische Leib verflucht / das ist / die durchdringende Kraft Jehova welche zuvorn im Fleisch hatte das Paradeis gemacht / die wich vom Fleisch in sich selber; Also kam das Sterben ins Fleisch.

113. Deñ das ewige Leben stund in Jehova, als im Namen JEsu/ darin der Mensch vor der Zeit der Welt versehen war / daß Er sich wolte wieder in der Menschlichen Sele offenbaren/ und das verblichene Bild der Göttlichen Wesenheit wieder lebendig machen / und in sich einnehmen/ und wolte der Christus darinnen werden; Sonst müste folgen/ daß die sündige Sele wäre ganz weggeworfen worden.

114. Weñ der Urstand des wiedergebornen Menschen ganz fremd wäre / wo blieben Jobs Worte/ der da sagt: Ich werde in diesem meinem Fleische GOtt sehen / und meine Augen werden Ihn schauen/ und kein Fremder! Hiob. 19:27. Kein fremder Mensch sol vom Tode aufstehen/ nur der / den GOtt in Adam in seinem Bilde schuf/ indem sich GOtt wieder über ihn erbarmte/ und den Namen JEsus deshalben in Menschlicher Eigenschaft bewegte/ der des Weibes Samen an sich nahm / und darin den Zorn GOttes in der Selen / in des Vaters Eigenschaft mit himlischem Blute löschete/ und des Teufels Gift in der Selischen Eigenschaft eine Pestilenz ward/ und dem Tode ein Stachel des Todes / daß der Tod in seinem Tode muste sterben.

115. Deñ JEsus führete mit dem Christo das Leben aus dem Tode und Zorn. Es stehet geschrieben: 1. Cor. 1:30. Er ist uns zur Gerechtigkeit und Erlösung gemacht/ verstehet der Christus; Der aber von Ewigkeit in ewiger/ gleicher Allmacht und Schöpfung aller Wesen ist gewesen/ der kan nicht zur Gerechtigkeit gemacht werden/ deñ Er ist selber der Schöpfer: Dieser Christus aber ist uns aus dem JEsu oder Jehova, welches Ausgang von Ewigkeit ist / zur Gerechtigkeit und zur Erlösung vom Zorn GOttes in unserm Fleische gemacht worden.

116. Was nun gemacht wird / das anfänget sich in dem Machen wol aus dem Ewigen; Deñ die Sele hat sich in die Zeit / als in die Selbheit eingeführet; Aber Christus / welcher war aus der Ewigkeit aus dem JEsu in Menschlicher Eigenschaft geboren / der führte sie in sich wieder in die Ewigkeit aus der Zeit/ als aus der verderbten Quaal des Mercurii aus.

117. CHRISTUS ist nicht in der Person von Ewigkeit/ aber in der Kraft in dem Namen JEsu ist Er von Ewigkeit in gleichem Wesen GOTTES je gewesen. Und wird uns diese fremde Braut nicht bereden / daß GOtt in Adam nicht sey offenbar gewesen.

118. Wol nicht in Christo/ aber in JEsu/ welches Ausgang von Ewigkeit war. Die Sele ging aus JEsu aus in eigenen Willen / aber es erbarmte GOTT / und verhies sich wieder mit dem Namen JEsu noch einmal im Menschen zu bewegen/ und im Menschen den Christum aus GOttes und aus des Menschen Wesen zu gebären: Nicht aus dem sündlichen Fleische von der äussern Welt/ sondern aus dem Göttlichen Fleische / (das in Adam / als es ins äussere / irdische einging/ verblich und erstarb) daß ihm das äussere nur anhing.

119. Deñ in dem äussern Fleische war der Tod/ in dem solte Christus den Tod zerbrechen / und den ganzen Menschen / wie ihn GOtt schuf / in Ihm neu gebären; nicht einen fremden einführen/ sondern das zerstossene Rohr heilen.

120. Wie ein Korn in die Erde gesäet wird/ daraus ein schöner Halm wächst mit vielen Früchten / da die Essenz des Korns denselben Halm aus sich gibt / und nur die Hülse erstirbt; Also stirbt auch am Menschen nur die Hülse der Sünden: Die Menschliche Essenz wird in dem Namen JEsu in dem Christo/ der in der Menschheit

heit offenbar ward/derselbe Christus/aber nicht der König oder Stam / sondern ein Zweyglein aus demselben Stam.

121. Kan uns derowegen dieser Mensch nicht bereden / er beweise es denn / daß Christus das Ebenbild GOttes / aus der Stimme der Liebe seiner Mutter / sey von Ewigkeit geboren / und sey ein Ebenbild GOttes gewesen; Sondern in dem ist Er das Ebenbilde GOttes von Ewigkeit gewesen/als in der Figur des Menschen/ in welcher Figur GOtt den Menschen mit Anfang der Creatur schuf / da ward das Bild der Gleichheit in GOtt erkant / und eben in dem Namen JEsu/ welcher in diesem Spigel des Ebenbildes/ in der Kraft JEsu / wolte ein Christus werden.

122. Das Leben Christi hat sich mit der andern Bewegung / als sich GOtt nach seinem Herzen in Menschlicher Eigenschaft/in dem ewig-gesehenem Gleichniß GOttes bewegte / in dem JESU angefangen / und den Namen Christi bekommen / als ein Heilmacher des Schadens/ und nicht von Ewigkeit.

123. Denn das Gleichniß GOTTES / das in GOTTES Weisheit von Ewigkeit gesehen ward / und in dem Jehova erkant / darein GOtt den Menschen schuf/das war vor den Zeiten der Welt ohne Leben und Wesen;es war nur ein Spigel des Bildes / darin sich GOtt sahe/ wie er in einem Bilde seyn möchte.

124. Als sich aber Jehova in dieser Bildniß und Gleichniß bewegte/ so offenbarte GOtt sein Leben in diesem Spigel in Menschlicher Eigenschaft:Da ward Christus empfangen u. geboren.

125. Denn nach der Menschheit heist Er Christus / nicht nach der Gottheit/ vor allen Creaturen. Nach der Gottheit heist Er das ewige Wort des Vaters ; Denn es stehet geschrieben: Joh. 1:14. Das Wort ward Fleisch ; Nicht Christus ward Fleisch. Christus ist der einfältige Knecht/ davon GOtt im Jesaia saget Es. 42: 19. Wer ist so einfältig als mein Knecht? Er ist der Knecht GOttes worden/mit welchem GOtt den Tod zerbrach und die Hölle zerstörete.

126. Dieser Christus ist aufgefahren gen Himmel / und sitzet zur Rechten Hand GOttes / als ein Fürst GOttes/und trägt den ewigen Namen GOttes / der da ist JEsus oder Jehova : Er ist der Hohe-Priester / der da opfert das Opfer der Gerechtigkeit/das vor GOtt gilt : Der aber opfert/der opfert dem/den er versöhnen wil ; So Er aber selber der Schöpfer ist/kan Er nicht auch die Versöhnung seyn / sondern Er ist der Mittler zwischen GOtt und den Menschen / den Ihm GOtt hat zu einem Gnaden-Stul fürgestellet: Der aber fürgestellet ist / der ist nicht der Stul selber / sondern er bringet dem Stul seine Geschenke / als die Ausbeute / die er erlanget hat im Streit des Zorns GOttes.

127. Darum sage ich / ist der Mensch zum erstenmal nicht in Christo erschaffen worden / wie dieser Autor wil ; Sondern zum andernmal ist er in Christo geboren worden : Der Name CHRISTUS war in dem Namen JESU/ in welchem der Mensch geschaffen ward / dessen Ausgang war von Ewigkeit.

128. Es ist wol eines / aber der Autor bringet selzame Händel darunter für : Man kans ihm nicht gestehen/ daß er alle Creaturen in den Namen Christi einwickelt / und wil die Erlösung aller Creaturen in dem Namen Christi haben.

129. Es sihet wunderlich aus / und sihet man wol / was er damit meinet / als nemlich / daß er derselbe einige Christus seyn wil/ den man hören sol/ als GOttes Wort/ da er doch/ wo er am allerbesten ist / kaum ein Zweyglein an demselben Baum ist; Nicht die Mutter selber / die geboren hat / und gebären wil : In ihn vertraue ich mich nicht/sondern in den ersten Christum/ der in JEsu ein Christus ward / dessen Zweyg begehr ich zu seyn.

130. Christus war in JEsu verborgen/und lagen alle Kräften der Weisheit in dem verborgenen Christo / welche keine Engels-Zunge aussprechen konte : Die offenbarte sich allererst / als sich Jehova,das ist/JEsus in der Menschheit bewegte/ alda ward erst Christus offenbar.

131. Im ersten Adam war Jehova offenbar/ und im andern Adam Christus / als der Schatz der Weisheit GOttes.

132. Der erste Adam war volkommen in Jehova geschaffen / und zum ewigen Leben / als in das ewige Natürliche ; Weil aber das ewige Natürliche nicht bestehen wolte / so offenbarte Jehova Christum in dem Natürlichen Leben/ aufdaß Christus das Natürliche wieder in die Volkommenheit gebäre und brächte.

133. Also hat uns Christus mit seiner Geburt den Schatz der Weisheit eröfnet/ der in Jehova war : Christus aber war im Schatz der Weisheit verborgen ; Die Weisheit aber war im Jehova

hova

hova im ersten Adam offenbar / aber nicht auf diese Art/wie das Leben den Zorn zerbricht; Deñ es war nicht nöhtig/so Adam blieben wäre: Da er aber fiel / tähte es noht / daß die Gestalt offenbar würde.

134. Eben diese Gestalt heist Christus / und wohnet in dem Jehova; Deñ aus dem Jehova ist sie offenbar worden. Darum weil Jehova in Adam offenbar war/so war GOtt in ihm offenbar: Sonst folgte/daß Jehova hätte den Adam zur Sünde geschaffen / auf daß Er den Schatz der Weisheit in ihm offenbarete / welches nicht ist: Deñ GOtt / so viel Er GOtt heisset / kan nichts Böses wollen.

135. So aber Adam ganz in seiner Schöpfung ist in Christo offenbar worden / wie dieser Autor setzet / so ist mit seiner Eingehung in die Menschheit nichts Neues geschehen; Der Schlangen-Treter ward erst in dem Leibe Mariä offenbar: Adam bedurfte ihn nicht vor dem Fall/aber nach dem Fall bedurfte er ihn; Dieser Schlangen-Treter war Christus / und kein anderer: Der ward aus Jehova, das ist/ aus dem JESU erboren / nicht von Ewigkeit/ sondern in der Menschheit/ nach dem Fall.

136. Von Ewigkeit war Er in GOttes Wort/ als in GOttes Stimme / und in keinem Bilde offenbar/wie dieser Autor redet; Aber nach dem Fall ward Er im Fleisch offenbar / da hies Er Christus / als ein Durchbrecher des Todes: Deñ von Ewigkeit war kein Tod/ sondern nur ein Feur-Sterben/indem aus dem Sterben das heilige Leben urständet; Aber mit der Sünden kam er in die Welt ins Fleisch: Mit dem Fluch fing der Tod an in der Welt; Mit Christo kam das ewige Leben wieder / deñ Er zerbrach den Tod: Darum heist Er Christus; und nicht in der Schöpfung.

137. In Christo ist nichts geschaffen / aber in seiner Kraft / im sprechenden Wort/ ist alles geschaffen/ in dem sein Name Jehova heisset. In Christo ist der Mensch neu-geboren / oder nicht ins Bild geschaffen. Darum irret dieser Autor, da er von der Mutter der Liebe GOttes redet.

138. Jehova ist der Gebärer der Liebe / und JESUS ist Jehova, der die Liebe gebieret / und Christus ist aus der Liebe in der Menschheit geboren worden. Deñ Er ist von Ewigkeit kein Christus gewesen/ sondern nur die Liebe in Jehova in JESU.

139. Die Sünde ursachte den Jehova, daß Er uns den Christum aus der Liebe gab; Deñ in der Ewigkeit wird kein Christus seyn / sondern Jehova alles in allem / der ganze menschliche Baum in Jehova.

140. Nicht daß die Person Christi aufgehaben sey / allein das Tödten der Sünde / in welchem Jehova Christus heisset/ ist aufgehoben: Die Creatur bleibet; aber Christus ist alsdeñ der ewige Hohe-Priester in allen / und die Creatur Christi ein König der Menschen.

141. Nun möchte der Leser fragen/ was ist nun der Streit an diesem Ort? Dieser ist er: Der Autor saget: **Christus sey das Bild GOttes/ und sey aus dem Weibe GOttes/ als aus der Göttlichen Stime und Mutter der Liebe / von Ewigkeit zu GOttes Ebenbild geboren; Und GOtt habe Adam und alle himlische und irdische Creaturen in diesem Christo sichtbar gemacht und geschaffen: Es sey nur allein GOtt in Christo offenbar gewesen/ u. nicht in Adam; Adam sey in Christo geschaffen und offenbar geworden / und in Christo sey der Schatz der Weisheit allein offenbar gewesen: Und damit habe Er sich Adam in der ersten Schöpfung gar nicht geoffenbaret: Adam habe keine Göttliche Erkentniß gehabt/ sondern habe sollen in Christo gehorsamen; das habe er nicht getahn/ sondern habe sich lassen die Schlange betriegen/und dem Teufel gefolget/ und sey mit Leib und Sele in Sünden verdorben: Alsdeñ habe sich Christus nach diesem Fall in ihm geoffenbaret/ sey ein Mensch worden/ und habe die Menschheit in allem/ was sie von innen und aussen ist/neugeboren/und gantz zum Christus und GOtt gemacht / daß also dieser Mensch Christus in allem Wesen GOtt der H. Dreyfaltigkeit gleich sey an Kraft und Wesen; Und alle Menschen / die an diesen Christum glauben/ die werden alle diesem einigen Christo gleich/ sterben zuhand der Natur ab / und werden an Sele und Leib nur dieser einige Christus/der da GOtt und Mensch in einer Person ist / und der H. Dreyfaltigkeit am Willen/ Wissen/ Kraft/ Wesen / und allen Göttlichen Eigenschaften gleich/ Ewig/ unverrücklich/ unsterblich/ volkomen/ohne einige sündige Gedanken; Als wie wir ewig seyn werden und sollen: Derowegen er in Christo ganz volkommen/unsterblich/und vom Tode zum ewigen Leben in Christo/in und an alle dem / was der Mensch von innen und aussen/ an Wandel/ Worten und Werken / ist und tuht / hindurch gedrungen sey.**

142. Und verleugnet hiemit die Sterblichkeit und Auferstehung der Todten/ weil er sagt: **Er habe das ewige volkommene Leben von innen und aussen ganz angezogen/ und er sey es nicht mehr/ der er gewesen ist nach Adams Fall; Es sey**

sey nur ganz Christus in ihm: Er sey todt und Christus lebe allein in ihm: Darum hält er sich Gott dem ewigen/einigen Wesen/ in allen Dingen/ im Wissen/Wollen und Tuhn/gleich. **Und dieses ist die ganze Sum̃a seiner Lehre in allen seinen Schriften.**

Folget meine Antwort kurz summarisch.

143. Der Mensch ist nicht von Ewigkeit gewesen/ allein ein Schatten des Bildes/ auf Art/wie GOtt alle Dinge von Ewigkeit in seiner Weisheit erkant hat/ ist er in der Weisheit ohne Bildung gewesen/ nicht particular, an einem Ort allein/ sondern überall vom Geiste GOttes in der Weisheit erkant.

144. Des Menschen Leben war auch nicht in einer Form/ sondern war im Mysterio der Gebärung der H. Dreyfaltigkeit/ als in der ausgehauchten Lust/ welche sich von Ewigkeit in Ewigkeit/in Begierde zur ewigẽ Natur impresset/welche Gestalt das ewige Fiat im Aussprechen oder Aushauchen der freyen Lust/ als des **Nichts** ist.

145. Das **Nichts** ist GOtt/ der führet sich mit der freyen Lust des **Nichts** in Begierde ein: Deñ im **Nichts** ist ein ewiger Wille zur Offenbarung/ welchen keine Creatur/Engel noch Menschen gründen mag. Derselbige Wille offenbaret sich mit der ewigen Lust/ durch die Begierde in Dreyfaltigkeit. Der Wille in der freyen Lust heisset GOtt/ deñ er ist von der Begierde frey.

146. In der Begierde erbieret der Wille/ als in der Impression der Begierde/ drey Eigenschaften/ als Finster/ Feur/ Licht; In welcher Gebärung die ewige Stimme entstehet/ welche der Wille der freyen Lust führet/ dieselbe Stim̃e ist GOttes Wort/ als der Erstgeborne ausser u. vor allen Creaturen/ durch welche Stim̃e der Wille in der Impression die Finsterniß u. Angst/ sowol Findlichkeit und Empfindlichkeit/ als die ewige Natur erbieret/ welche stehet in einem Geistlichen Sulphure, Mercurio, Sale, als ein Gleichniß u. ausgehaucht Wesen der Stim̃e des ewigen Willens des Ungrundes/ als GOttes.

147. Die Stimme ist im ewigen Willen/welcher ein Geist ist/ lautbar/ als eine Möglichkeit des Halles/aber in sich selber ist sie stille; Und die Eigenschaften der Impression, als der Natur/ sind der Stim̃e des Willens Instrument, durch welche sich GOttes Stimme offenbaret: deñ sie die Eigenschaften haben auch die Eigenschaften der Stimme/wie eine Laute oder ander Saitenspiel den Klang in sich hat: Doch mus eine Bewegung seyn/ sonst klingts nicht.

148. Also ist der ewige Willen-Geist zur Stimme des ewigen Halles der Lautenschläger oder Offenbarer des Klanges in der Natur/ als in den 7. Eigenschaften der Gebärung der ewigen Natur/wie im Buch vom dreyfachen Leben/ auch im Buch der Signatur, und andern/ ganz ausführlich geschrieben worden.

149. Nun aus dieser Stimme der ewigen Natur/ welche der Geist GOttes mit dem ewigen Halle oder Worte des ewigen Willens beweget/ und gebärende oder hallende macht/sind alle ewige Geister/ als Engel und Selen der Menschen/ geurständet/ als aus dem Centro der ewigen Natur/ daraus die Finster- Feur- und Licht-Welt ihren Urstand von Ewigkeit nehmen/ aus welchen Freud und Leid/ Pein und Quaal urständet/ jedes in seiner Eigenschaft/ in der Gebärung der 7. Eigenschaften aller Wesen.

150. Und an diesem Orte/ da der ewige Hall oder Göttliche Stimme durch den freyen Willen des Ungrundes immer erboren wird/ urständet der hochteure Name JEHOVA, als ein A.O.V. der Character der H. Dreyfaltigkeit/ welcher mit der rechten Form also stehet יְהוָה das A ist der ewige Anfang u. Offenbarung des **Nichts** als des Ungrundes/ und macht in sich ein A V das ist Anfang und Geist/ u. mit der Lust schleust er sich in O, das ist das Centrum der GOttheit/ und stehet zwischen A und V; Deñ V ist des Geistes Character, welcher in der Ausgehung vom A und O ein S, als ein △ (Feur) der Lichts-Flamme ist/ und stehet mit seinem rechten Character und Wort also אש das ist Esch, welches die Hebreer mit solchem Wort/wie da stehet/verstehen:

151. Als der verständige Geist/der sich aus dem A und O erbieret/ und ewig ausgehet/ und in sich das Feur und Licht hat/als der freyen Lust Eigenschaft ohne Quaal/und der Natur Eigenschaft in allen 7. Gestalten der Gebärung/ als eine Feur- und Lichts-Flamme/ welcher in allen Dingen/ es sey in Finsterniß/ als in Kälte der Impression, oder im Sulphur zum Feur oder im Feur/ in jedem Dinge der Eigenschaft seyn kan/ wie er wil.

152. Und an diesem Ort der ewigen Stimme/ wo sich das Feur in der Begierde der Impression, und das Licht in der freyen Lust/ als im Willen zur Offenbarung/durchs ewig erbieret/urständet der teure Name JEsus/ und ist die Demuht oder Liebe/ als die Lichts-Begierde oder Eigenschaft

Urstand des Namens JEsu.

schaft in der Göttlichen Stime im ewigen Hall/ als eine ewige Lust oder Kraft der GOttheit.

153. In dieser Geburt ist nun kein anderer Urstand irgend eines andern Geistes/ mag auch aus dieser Heiligkeit oder Stimme GOttes nichts mehr erboren werden/ kein Gleichniß oder Bild; Deñ GOtt sprach zu Mose: Du solt dir kein Gleichniß eines GOttes machen/ deñ Jhm mag nichts gleichen. Er hat auch kein Bild in sich geschaffen oder geboren/ das diesem JEHOVA in Dreyfaltigkeit ähnlich wäre/ deñ Er ist ein einiger Geist/ und ist in allem Wesen wie Er wil: Er ist die Möglichkeit aller Dinge/ Er hat ihm kein Ebenbild von Ewigkeit in der Mutter der Liebe/ wie dieser Autor ertichtet/ erboren; Sondern in seiner Stimme/ als im ewigen Wort/ waren alle Dinge/ welche das Wort durch die Impression oder Gebärung der ewigen Natur und Eigenschaften hat offenbaret/ u. durch die Impression, welche das Fiat ist/ hat geschaffen/ u. in der Begierde des Fiats in das Wesen eingeführet.

154. Es ist kein Christus alhie gewesen/ in dem der Hall oder die Stimme GOttes hätte alle Dinge offenbaret/ sondern sein Aushauchen des Willens in der Stimme war die ewige Weisheit/ als der Glanz seiner Herrlichkeit/ welchen GOtt aus seiner Stimme ewig gebar/ in welcher der Geist Gottes hat von Ewigkeit alle Dinge gesehen/ und durch die Impression der Begierde im Verbo Fiat geschaffen/ nicht eben in der H. Dreyfaltigkeit in Jehova, sondern mit dem Willen Jehovæ, als mit der Stimme des Worts in der Impression der Natur/ welche in der Ewigkeit nur ein Geist ist/ aber mit der Bewegung GOttes im Anfang der Schöpfung dieser Welt ist im Geiste ein Wesen worden/ als ein eigen Principium.

155. Der Mensch ist nicht in Christo geschaffen und offenbar worden/ ohne Göttliche Offenbarung in Jhm: Christus war noch im Jehova, als in JEsu/ im aussprechenden Worte verborgen/ als eine Kraft der GOttheit.

156. JEHOVA, das ist GOtt/ hat sich in dem JEsu/ als in der Lust der ewigen Liebe bewegt/ als mit GOttes Herze/ und CHristum in der Menschheit geboren und offenbaret/ als einen Schatz der Göttlichen Kraft und Weisheit.

157. Deñ Maria sagte zum Engel Gabriel/ zum Fürsten der Wunder GOttes/ da er ihr die Botschaft brachte/ daß sie solte schwanger werden: Wie sol das zugehen/ deñ ich habe keinen Mañ erkant? Der Engel sprach: Der H. Geist wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; du wirst schwanger werden/ und einen Sohn gebären/ des Namen soltu JEsus heissen/ der wird gros und ein Sohn des Höchsten genant werden/ dessen Ausgang ist von Ewigkeit gewesen. Luc. 1: 34. 35.

158. Das ist der Urstand des Christi in dem ewigen Wort/ in der Kraft des Allerhöchsten/ welche sich beweget hat/ und aus u. in dem JEsu/ als in der Begierde der Göttlichen Liebe/ den Christum/ als den Helden im Streit/ zwischen Gottes Liebe und Zorn geboren; Nicht also/ daß die Kraft Christi nicht sey von Ewigkeit im Wort gewesen: Sie ist gewesen/ aber in solcher Eigenschaft/ als ein Todes-Zerbrecher/ nicht offenbar.

159. GOtt hat Jhm den Todes-Zerbrecher aus dem Bruñ seiner Selbheit geboren: Deñ in der Schöpfung war kein Tod; So war auch kein Todes-Zerbrecher: Mit der Sünde kam der Tod in die Welt; und durch den Todes-Zerbrecher kam sie wieder aus der Welt. Jn Adam war Jehova, der grosse Allwesende GOtt offenbar/ aber nicht in Gestalt des Todes-Zerbrechers: Sondern in Kraft seines Geistes nach Liebe und Zorn/ nach Eigenschaft des Fiats, als durch den Glast der Tinctur vom Feur und Lichte/ als ein Ebenbild GOttes.

160. Adam war nicht GOtt selber/ er war nicht in der Dreyfaltigkeit in Jehova, als ein selbständiger Gott geschaffen/ wie dieser Autor schreibet: **Er sey im Ebenbilde GOttes in Christo/ aber ohne Göttliche Erkentniß/ sichtbarlich und offenbar gemacht worden; GOtt habe erst den Schatz der Weisheit in Adam offenbaret/ als Christus sey ein Mensch worden:** Nein; Gott schuf Adam zum ewigen Leben ins Paradeis mit Paradeisischer Quaal und Volkommenheit: Er verbot ihm/ von der Quaal Bös und Gut zu essen; Er schuf ein volkommenes Ebenbild in dem Spigel des ewig-gesehenen Bildes ohne Wesen; die Kraft Jehova, als GOttes Liebe/ durchleuchtete ihn/ wie die Sonne/ die ganze Welt durchleuchtet: die Göttliche Sonne durchschien Adam in seiner Himlischen Wesenheit/ als im reinen Element/ und äusserlich leuchtete ihm die äussere Soñe; Jhn rührte weder Hitze noch Kälte: Deñ er stund in gleicher Concordanz derselben: Das reine Element hielt die 4. Elementen in sich verschlungen und gefangen/ wie der Tag die Nacht.

Wir sollen in den Schlangentreter unsere Begierde setzen/

161. Und wird dieser Mensch mich nicht bereden/ daß GOtt in Adam nicht sey offenbar gewesen: Ist Er doch in allen Dingen offenbar/ aber nach jedes Dinges Eigenschaft; in der Eigenschaft/ als Adam geschaffen war/ war GOtt in ihm offenbar: weil er aber das Centrum des Zorns in ihm offenbarete/ so setzte GOtt Feindschaft wider das Böse/ und offenbarete im Menschen den Schlangen-Treter/ welcher zuvor ohne die Sünde in GOttes Kraft verborgen war/ und in Göttlicher Einigkeit in der Liebe GOttes in JEsu war. Also ist dieser Schlangen-Treter/ als ein Ziel des Menschen/ da er seine Begierde sol einwenden/ gesetzet worden.

u. Christum in unsere Glaubens Begierde einnehmen.

162. Nicht daß der Mensch der JEsus werde/ oder ein GOtt/ sondern daß wir sollen den Glauben in Ihn führen/ und in unsere Begierde den Christum/ der den Tod hat zerbrochen/ einnehmen/ daß Er unsere Sele und das verblichene Bild in Adam in sich des Göttlichen Lebens lebendig mache; Deñ in JEsu scheinet die ewige Sonne durch den Christum aus: JEsus ist Jehova, das ist GOtt; und Christus ist der Mitler zwischen GOttes Liebe und Zorn.

Christo ist alle Gewalt gegeben.

163. Dem Christo ist alle Gewalt gegeben vom Jehova oder JEsu: JEsus hat dem Christo die Göttliche Gewalt gegeben/ nicht daß Christus die Gewalt für sich führe/ sondern GOtt/ der ein Geist ist/ der brauchet den Christum zum Werkzeuge/ damit Er dem Zorn die Gewalt genommen; JEsus ist des Christi Kraft/ der gibt Christo die Gewalt: deñ in eigener Gewalt tähte Christus nichts auf Erden / deñ Er sprach am Creuz/ als ihn die Jüden aufhingen: Vater vergib ihnen/ deñ sie wissen nicht was sie tuhn/ Luc. 23: 34. Und da Er Lazarum aufweckte/ sagte Er: Vater! erhöre mich/ doch ich weis/ daß du mich allezeit erhörest. Joh. 11: 41. 42. Und David sagte im Geist: Er hat ihm den HErrn vorgestellet/ darum werde ich sicher ruhen; Ps. 16: 8. 9. da meinte er Christum/ daß Er ihm den JEsum oder Jehova hätte vorgestellet/ darin Christus ruhete.

Er ist d' Wiedergebärer.

164. Nun ist Christus ein Wiederbringer dessen/ so verlohren ist; nicht um des irdischen Menschen willen ist Er kommen/ daß Er den in seinem Regiment erhalte/ sondern daß Er den wiedergebäre/ der in Adam/ als er der Sünden aufwachte/ verblich und starb/ davon GOtt sagte: Welches Tages du vom Baum Gutes und Böses essen wirst/ soltu des Todes sterben: Gen. 2: 17. Er starb der Göttlichen Welt/ und wachte auf der äussern Welt/ als dem Sünden-Hause/ vol Jammer und sterbender Quaal.

165. Das Sünden-leben wolte Er nicht neugebären/ deñ Er starb in seinem Leibe unsers Sünden-lebens (das im Regiment der vier Elementen war mit der Sünde in Adam entstanden) ab/ und führte unser wahres Leben des reinen Elements wieder empor; sein Tod war unser Leben: die vier Elementen hielten uns im Zorn gefangen; Aber Er führte unser Leben der vier Elementen durch den Tod im reinen Element wieder aus/ und machte uns im Menschlichen Leben wieder eine Bahn zum Himmel.

166. Nun müssen wir Ihm nachfolgen/ und auch dem Leben der vier Elementen zuvor absterben; Doch zuvorn Christum in uns nehmen/ der uns durch den Tod unsers Sterbens in seiner Bahn durch den Tod ins reine Element einführet.

167. Dieser äussere/ sichtbare Leib kan nicht das Element GOttes erben/ er zerbreche deñ zuvorhin. So wir aber Christum in der Glaubens-Begierde haben angezogen/ führet Er unsers Leibes Essenz in sich in sein Mysterium ein/ als in seine Ruhe im Grabe. Davon sagte David: Er werde sicher ruhen. Deñ es war ihm der HErr in Christo vorgestellet/ in dessen Schutz er in Christo/ als im Ziel des Bundes/ im Spigel Christi/ ruhete/ welchen Ihm GOtt im Bunde der Beschneidung und in den Opfern vorstellete/ als wäre Christus dariñen/ deñ Er hatte Christum darein verheissen/ bis die Erfüllung im Fleisch kam.

168. Darum sol uns dieser Autor nicht bereden/ daß der irdische Mensch in Sünden/ ohne Zerbrechung des äusseren Lebens/ Christum ganz von innen und aussen anziehe; daß die sündige aussere Natur/ weñ der Mensch in Busse eingehet/ ganz ersterbe/ und allein Christus aufwache/ und von innen und aussen im Menschen geboren werde: Nein/ Christus ist kommen/ den Schaden zu heilen/ der Adam geschah/ da er des Himmelreichs zuhand im Sünden-Bisse starb/ als den innern Menschen/ der in Adam verblich/ aufzuwecken/ und in Ihm in seiner Kraft neuzugebären/ und die arme Sele wieder in einen Göttlichen Willen einzuführen/ ihr das edle Kleinod des H. Geistes wieder zugeben/ und der alten Schlangen im äussern Fleische mit ihrem Willen wohnende/ immerdar den Kopf des Zorns und

der

der Falschheit zu zertreten / auch den irdischen Willen immerdar zu tödten / bis der irdische Adam sterbe/ gar verwese/ und in sein Mysterium, daraus ihn GOtt schuf/eintrete / zum Gerichte GOttes/da sol sein Mysterium das äussere Bild wiedergeben/ als das dritte Principium, und sol der ganze Mensch/wie ihn GOtt in Adam schuf/ in Christi Eigenschaft und Kraft wieder darstehen / und wieder in Jehovæ Licht und Kraft leben; Deñ weñ Christus alles volendet hat / so
1 Cor. 15:23-28. sol Er das Reich in der Wiedergeburt seinem Vater wieder überantworten/und sol seyn GOtt alles in allem/wie es war vor den Zeiten der Welt.

169. Der Autor irret darin/daß er wähnet/der Mensch / der sich zu Christo wendet / ziehe Christum von innen und aussen gänzlich an/ und werde ganz Christus; Die Natur der Eigenschaften sterbe ab. Es ist kein Grund: Christi Fleisch ward in der Kraft des H. Geistes in Mariæ Essenz empfangen; Aber unser böses Fleisch empfangen wir von Adams sündlichem Mañs-Samen / in Kraft der zweyen Tincturen / Mannes und Weibes.

170. Christus sagt: Was vom Fleisch geboren ist / das ist Fleisch; was aber vom Geist geboren ist/das ist Geist: Fleisch und Blut sol das Himmelreich nicht erben; Der Geist ist das Leben/ das Fleisch ist kein nütz/ es sol verfaulen/und in sein erstes Wesen eingehen. Der geistliche Mensch nach GOttes Reich/ (welcher in Adam starb/ und als ein bußfertiger Sünder in Christo wiedergeboren wird; der im Himmel wohnet / wie S. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Himmel; von dannen wir des Heilandes JEsu Christi warten;) der ist das Leben. Sein Mysterium,darin das irdische Fleisch der Sünden wohnet / das trit in Anfang ein/ und wartet des Heilandes JEsu Christi/zur Auferstehung und Wiederkunft ins Leben. Dis ist meine Erkentniß.

171. Ich sage nicht / daß ein Mensch in diesem Fleisch volkommen sey/ und Christum von aussen anziehe / sondern das Mysterium, als Quinta Essentia, zeucht Christum an zur Auferstehung der Todten/und die Sele in der himlischen Wesenheit / nach Christi wahrer himlischen Leiblichkeit / wachet ihres in Adam gehabten und gestorbenen Wesens auf.

172. Christus gibt uns seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trank / nicht aber dem Menschen der Sünden / sondern dem Menschen in Christo zum Leben neugeboren/ als deme von der Göttlichen Welt-Wesen/ dem Paradeis-Menschen / der einen himlischen Mund hat zu niessen. Deñ Christus wohnet im Himmel/ und speiset uns mit seinem Leibe und Blut im Himmel: Dieser Himmel ist im Menschen; Nicht in vier Elementen nach deren Wirkung / sondern im reinen Element: Christus speiset den Leib seiner Gleichheit/als die Sele und das himlische Teil im neugebornen Menschen; Adam isset von vier Elementen / und wird gespeiset mit Bös und Gut: Adam / als der äussere Fleisch-Mensch sündiget/ der innere Mensch wil der Sünde nicht/ darum saget Paulus: So ich nun sündige/ so tuhe nicht ichs/sondern die Sünden-Begierde/so im Fleisch wohnet; So diene ich nun mit dem Gemüht GOtt/und mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden / deñ ich tuhe / das ich nicht wil: so ichs aber nun tuhe / so tuhe nicht ichs / sondern die Sünde im Fleisch. Rom. 7: 20-23.

173. Darum sey der Wahrheit-liebende Leser gewarnet in gar guter Pflicht und Liebe-Willen/ sich ja nicht für volkommen zu schätzen/und in die Allmächtige Kraft GOttes / in die Allwissenheit einzusetzen / und zu sagen: Er sey ohne Sünde / und könne nicht sündigen.

174. Ach die arme/ gefangene Sele im sündlichen Fleische kan täglich sündigen / deñ der Gerechte fält siebenmal: Item/vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht / so du wilt Sünde zurechnen. Ps. 130: 3. Und wer da saget/ er habe keine Sünde / der ist ein Lügner / sagt Johannes. 1. Joh. 2: 4.

175. Dieser Autor irret an den höchsten Glaubens-Artikeln fast allen: Ich vermahne euch derohalben / alles weislich zu betrachten / GOtt um Verstand zu bitten / in wahrer gelassener Demuht vor GOtt zu bleiben/und immerdar GOtt zu bitten / nach Christi Lehre: Vergib uns unsere Schuld.

176. Dieser Mensch wil ohne Schuld seyn/sagt/ er sey der Schuld in Christo abgestorben; und obs am besten wäre / so ligt doch die Schuld noch in Adams sündlichem Fleische/ welches das Himmelreich/nach Christi Lehr/ nicht erben sol/ mag/ noch kan: Nicht die Sünden-Hülse / sondern Mysterium sol ewig bleiben. Also ist der wahre Verstand über den Spruch 1 Tim. 3:16. fast genugsam bisher erkläret/auch des Erklärers irrige Meiñung entdecket. Wil aber doch seine Worte selbst hiernach setzen/ dem Leser zu erwegen.

1 Tim. 3:16.

Der 2te Spruch **Das Gottselige Geheimniß ist kündlich gros / GOtt ist offenbar im Fleisch / erst in Adam.**

Des Erklärers Auslegung:

Welcher Spruch / wie auch die ganze Epistel / und alle Schriften der H. Apostel und Propheten / weñ sie von der kündlichen Offenbarung und grossen Geheimnissen GOttes / im Fleisch erschienen / reden / keinesweges von dem erstgeschaffenen Adam kan oder mag mit Wahrheit verstanden / angezogen und gedeutet werden; Sintemal GOtt in und mit diesem heiligen Namen die ganze Heil. Dreyeinigkeit / die ganze Göttliche Fülle / vom kleinesten bis zum grösten / mit seiner heiligen / gottseligen / kund- und offenbarlichē grossen Geheimniß in Adam vor dem Fall / nie offenbar worden / an ihm erschienen / vielweniger mit seiner göttlichen Fülle in ihm lebendig / kräftig und tähtig gewirket / gewohnet / oder eingepflanzet worden? Sondern einzig und allein in Christo / dem Erstgebornen GOttes vor allen Creaturen; Welche offenbarliche grosse Geheimniß mit der ganzen göttlichen Fülle hernach in bestimter Zeit / in Annehmung unsers menschlichen Leibes und Selen / Fleisches und Blutes / im Fleische Christi kund und offenbar worden: Dannenhero dieser Spruch / eurer schriftlichen Andeutung nach / in Ewigkeit nicht kan getrennet werden / oder das erste vom erschaffenen Adam / das andere aber / als die Rechtfertigung im Geiste / nach euerer Meiñung / folgends nur allein in Christo verstanden werden; Sondern gehöret beides einig und allein in die Wiedergeburt Christi und aller seiner heiligen Glidmassen im Fleisch: Wie deñ auch / nach eurer augenscheinlichen Erklärung im Buchstaben / nicht allein das Fleisch des erschaffenen Adams / sondern die ganze Person / Leib und Sele / der ganze Selen-Mensch / so ins natürliche Leben geschaffen / gesündiget / und durch den Fall in die ewige Verderbniß gerahten. Dannenhero die Rechtfertigung und Wiedergeburt durch GOtt den HErrn / der der Geist ist in Christo / ja Christus der hochgelobte GOtt selbst / allen Gläubigen und Auserwehlten / neuen Creaturen / zugeeignet / und im Glauben eingebildet und vereinigt wird.

Durch welchen hochgelobten dreyeinigē GOtt Christum JEsum das Ebenbild der ganzen heiligen / volkommenen / göttlichen Dreyeinigkeit / alle Auserwehlte / Rechtgläubige / in / mit und durch Ihn selbst in sein Ebenbild verkläret / und von einer Klarheit zur andern gebracht werdē / als von Ihm / dem HErrn / dem drey-einigen GOtt selbst / so der HErr der Geist ist: Wie deñ freilich die Rechtfertigung nicht auf GOtt und Christum (ausser der Wiedergeburt und Vereinigung Leibes und der Selen / der ganzen menschlichen / sichtbarlichen / greiflichen Person) so die ewige Gerechtigkeit selbst ist / kan gezogen und gedeutet werden / sondern auf die bekehrte und erlösete ganze menschliche Person in einem Leibe / auf Leib und Sele / und nicht auf das Fleisch allein / so ohne Sele und eingeblasenen Odem GOttes nichts als Staub und Aschen ist / nach Zeugniß der Schrift an vielen Orten und Enden. Tantum.

Mein Antwort hierauf.

177. Der Christliche Leser sehe doch diesem Autor recht ins Herz / was er unter solcher Beschreibung suche / da er saget: GOtt habe alles in Christo geschaffen / dazu auch den Menschen in Ihm geschaffen und sichtbar gemacht; Aber ganz ohne Göttliche Offenbarung und Erkentniß: Daß also GOtt mit seinem Geheimniß mit dem wenigsten in Adam nicht sey offenbar gewesen; Da ihm doch der Geist GOttes den lebendigen Odem eingeblasen hat / davon der Mensch eine lebendige Sele worden.

178. Auch wie sich dieser Autor ganz zuwider redet: Deñ er bekennet an allen Orten / daß GOtt dem Menschen habe ein kräftiges / lebendiges Geist-Leben aus Göttlichem Verstande und Munde eingeblasen / in welchem der Mensch GOttes Bild gewesen.

179. Hat ihm nun der Geist GOttes seinen Odem eingeblasen / als die lebendige / verständige Sele / wie ist deñ GOtt im Menschen nicht offenbar gewesen? Es ist ihm aber um ein anders zu tuhn / damit er sich könne ganz und gar für GOtt ausgeben: Deñ er setzet / GOtt habe Adam in Christo geschaffen und sichtbar gemacht / und sich ferner in Adam nicht offenbaret / sondern nur in Christo: Habe also Adam nur zum natürlichen Leben geschaffen / und verstehet eigentlich darunter / nur zum Fall; Deñ so er keine Göttliche Erkentniß gehabt / und GOtt in ihme nie offenbar gewesen / so hätte der Teufel gut mit ihm spielen gehabt.

180. Also verstehets dieser Autor; Auf daß GOtt Ursach gehabt / den verborgenen Schatz Göttlicher Weisheit zum andern-mal in Christo hervor zu bringen / und sich in Christo in Menschlicher Eigenschaft zu offenbaren / und den Menschen ganz im Schatze seiner Göttlichen Weisheit neu-zugebären / also daß der Mensch ganz Christus sey; daraus schöpfet er ihm den Gedanken / er sey Christus: Und mus ihm das dazu helfen / und der Grund und Eckstein seyn / daß Er den Menschen erstmals in Christo geschaffen und sichtbar gemachet hat / und ist nun zum andern-mal ganz in Christo neu-geboren.

181.

181. Aus diesem folget nun / weil sich Christus zum andernmahl im Fleisch geoffenbaret/und des Menschen Sele und Leib in Jhm offenbaret mit der ganzen Fülle der Gottheit / daß der Mensch ganz GOtt und Christus sey; Das kan ihm also nicht fehlen: Deñ so er in Christo ist sichtbar zu dieser Welt in Adam worden/und sich Christus/ als GOtt / zum andernmal in ihm ganz mit der Fülle der Gottheit/von innen und aussen/in ganzer Menschlicher Eigenschaft offenbaret / daß GOtt und Mensch ganz Eins ist; so kans ihm nicht fehlen/der Mensch müsse GOtt seyn.

182. Nun verstehet dieses Autoris seine Verwirrung; Zum ersten sagt er/ GOtt habe den Menschen in seinem Bilde/ das ist / in Christi ewigen Bilde/ geschaffen und offenbar gemacht/ welches des Autoris Eckstein ist/ aber ganz irrig und nicht recht.

183. Christus ist in Jehova in JEsu von Ewigkeit kein Bild der Gottheit gewesen / und auch kein Christus: Der Erstgeborne vom Vater vor allen Creaturen von Ewigkeit ist GOttes Herz/ Stimme/ Wort oder Offenbarung des Göttlichen Mundes.

184. Die Schrift verstehet kein ander Bild. Der Mensch Adam ward nicht in Christi Bild geschaffen und offenbar / sondern in seinem eigenen Bilde / das GOtt von Ewigkeit in seiner Weisheit/im ausgesprochenen Worte hatte gesehen: Er kans anderst nicht beweisen; GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde und zum Bilde GOttes; Es stehet nicht Christi/ sondern GOttes: Zum Bilde ist Er aus Wesen geschaffen worden; Und im Bilde ist er in seiner eigenen Weisheit von Ewigkeit vom Geiste GOttes erkant/ und in ein Bildniß geschaffen worden: Nicht zu einem GOtt/sondern zu einer Gleichniß GOttes/wie Moses sagt: GOtt schuf den Menschen nach seinem Gleichniß; Item/Last uns Menschen machen / ein Gleichniß nach uns/ daß sich der Geist GOttes in einem Gleichniß schauete/ und mit ihm selber spielete.

185. Darum blies Er ihm den Odem aus seinem Halle aller seiner Wesen/ aus allen dreyen Principien ein/ als einen Klang und Stime seines Instruments, als eine Harmoniam GOttes/ darauf der Geist GOttes wolte spielen/und sich im Klange des ausgesprochenen Mercurii oder Worts im Menschlichen Halle belustigen / und mit diesem Werkzeug alles / was in dieser Welt lebt und ist / regiren / und sich also in diesem Menschlichen Halle in des Menschen Stime offenbaren / und auf den Fittigen des Menschen-Geistes fahren / wie David zeuget; Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. Ps. 18: 11.

186. Ist derowegen sein Eckstein / darauf er bauet/ irrig und nicht recht verstanden. Wäre Adam in GOttes Harmonia blieben / es hätte keines Christi im Menschen bedürft: Deñ die Kraft des Schlangen-Treters zum Christo war im Worte der Stimme GOttes verborgen/und in keinem Bilde offenbar.

187. GOtt hat Jhm auch nicht seine Liebe zum Weibe genommen/daß er Jhm wolte ein Ebenbild gebären; Er selber gebieret die Liebe: Die Liebe ist JEsus oder Jehova, als das andere Principium, oder die andere Person in der Gottheit.

188. Als die schöne Harmonia in Adam vom Teufel vergiftet ward/daß der Selische Willen-Geist/ welcher solte in GOttes Liebe Stimme ganz gelassen seyn/ von GOttes Harmonia und Klang ausging/ ins Teufels und aller Bosheit Harmoniam, so wich der wahre Göttliche Lauten-Schläger von ihm; Deñ Adams Geist ging von Jhm aus.

189. Wäre nun Adam ganz in Christi Bild geschaffen/und hervor gebracht gewesen / und in Christi Harmonia gestanden / so wäre das Bildniß der Ewigkeit/ das GOtt in seiner Liebe-Mutter (wie dieser Autor tichtet) von Ewigkeit in ihm erboren/zerbrochen / und hätte sich lassen den Teufel überwältigen; So wäre der Teufel stärker als GOtt/ dieweil er Jhm hätte Christi Bild zerbrochen.

190. Ach wie wäre es doch möglich/ daß etwas solte verderben/das einig und allein aus dem Bilde und Willen der Liebe GOttes hervor gebracht wäre? So müste GOtt verderben. Und ob er wolte sagen/der Leib habe die Sele übertäubet/so war doch die Sele aus GOttes Munde/als aus dem H. Geist GOttes/dem Menschẽ eingeblasen.

191. Auch wäre das viel/ daß GOtt wolte einen irdischen Menschen in das Bild der Heiligkeit GOttes / als in Christum / welcher in der Stimme der Mutter der Liebe von Ewigkeit aus GOtt geboren/(wie er sagt) einführen.

192. Hätte er doch wol Göttlich/ heilig Wesen gehabt/das der Teufel nicht hätte mögen sichten. Jch glaube / wir werden dem Autori alhie mit seiner Fabel Urlaub geben / und sagen müssen: daß

Daß GOtt den Menschen in seinem eigenen von GOtt erkanten Bilde ohne Wesen/ in ein Wesen und Bild nach GOttes ausgesprochenem und geschaffenem Wesen geschaffen habe (wie Moses sagt) zum Herrn über alle Creaturen auf Erden; wir werden ihn nicht dürfen in Stul der Gottheit einsetzen.

193. Des Menschen Allwissenheit wird niemals gewesen seyn/noch in Ewigkeit werden; Deñ ist doch kein Trohn-Engel Allwissend: Es ist nur alles unter GOtt/und ein Werk seiner Hände.

194. Als sich GOtt in und mit dem Schlangen-Treter offenbarete/ sprach Er Johan. 3:13. Nimand fähret gen Himmel/ als des Menschen Sohn/ der vom Himmel kommen ist. Es ist ein leerer Punct/ daß der Autor meldet: **Christus habe sich in einer ganz reinen Jungfrauen/ die ohne Macul und Sünden/geoffenbaret**; Er sagte/Er wäre vom Himmel kommen/und nicht aus seiner Bildniß/welche verdorben/wie dieser Autor tichtet/und aber in Marien rechter Menschlicher Essenz Mensch worden: Davon dieser Autor, wie zu merken/ in seiner Allwissenheit und Gottheit noch nichts weis: Weñ er mir zuvor das Theosophische ABC in des H. Geistes Schule lernte/ehe er sich für heilig u. Allwissend ausgäbe/ und wäre eine Weile unter GOttes Harmonia, ehe er selber GOttes Lautenschläger seyn wolte: Es ist gewis eine Luciferische Hofart dahinter.

195. Merkets lieben Brüder! Er komt in Christi Namen/ und ganz in seiner Person: Prüfet ihn; Christus ist gen Himmel gefahren/dieser ist nur ein verwirreter Mensch.

196. Maria war Joachims und Annæ Tochter nach dem Fleisch/Sele und Geist/und unter dem Gesetz der Sünden beschlossen / und unter dem Fall Adams und Evæ: Aber in ihr war das Ziel des Bundes/das GOtt hatte im Paradejs verheissen.

197. Verstehet: In dem verblichenen Bilde Himlischer Wesenheit / in welchem Adam am Himmelreich starb / dasselbe kan keine Sünde annehmen / deñ der Himmel GOttes ist keiner Sünden unterworfen.

198. Da Lucifer in seiner Creatur verdarb/ speyete ihn der Himmel aus sich aus; Die wahre Sele Adams war das Leben in himlischer Wesenheit; Als aber der Selen-Wille in das irdische Wesen/als in Bös und Gut/in Hitze und Kälte/ als ins Centrum Naturæ nach Klugheit einging/da verblich sein Himlisch Wesen/ darinnen GOttes Licht schien/und blieb GOttes Licht in sich/in seinem Principio stehen.

199. Dieses jammerte GOttes Liebe-Willen/ daß sein Gleichniß verdarb/ und verhies dem Adam den Schlangen-Treter aus des Weibes Samen/ der hat sich mit dem Ziel des Bundes alhier in Marien gesteckt.

200. Nicht in das sündliche Fleisch Mariæ, sondern in das verblichene Bild/das JEsus mit seiner Eingehung wolte bewegen/ und sich selber im Ziel des Bundes bewegen / und den Christum/ als ein neu Leben/aus sich selber aus / und in diesem Ziel des Bundes der Verheissung / in dem verblichenen Samen Mariæ eröfnen / also daß das verblichene Wesen wieder in Kraft der Bewegung JEsu/ (indem dieser JEsus mit seiner Bewegung die Göttliche Weisheit und verborgene Kraft in ihm beweget/ und diesem verblichenen Samen zum Leben gegeben/)wieder offenbaret und in Christo lebendig wurde; Das war GOtt und Mensch in Einer Person; Deme das äussere Reich unsers Fleisches in dem Samen Mariä anhing: Darin Er unsere Sünde und Mängel auf sich auf seine Schultern nahm/ und mit dem Blut der itzt neugebornen Himlischen Wesenheit/ mit des wahren Weibes Samen/ löschete/und den Grim / der im Centro Naturæ in der Selischen Eigenschaft mit ungehorsamen Willen war offenbaret worden/ ersäufte / und wieder in GOttes Willen einführte.

201. Und in diesem / daß sich GOtt in dem Samen Mariä/ in der verschlossenen Verborgenheit der Menschheit/hat beweget/ und mit seiner Liebe offenbaret/ und den Christum in dem verblichenen Samen empfangen/ als das ewige Leben im stillem Tode/ so ist Maria die Gebenedeyte unter allen Weibern worden.

202. Deñ das war keiner wiederfahren / daß sich GOtt in ihrem rechten Samen/der in Adam starb und verblich/ hätte beweget: Deñ alhie kam das erste Bild / das Adam in der Schöpfung war/ wieder/ und gab GOtt diesem Bilde/ das in Adam nicht bestehen kunte und starb/ itzt diesen Schlangen-Treter aus JEsu oder Jehova zum Beystand/der der Selen solten helfen den Zorn GOttes und den Teufel überwältigen. JEsus ist der Selen zum Gehülfen gegeben.

203. JEsus hat mit diesem Christo/ den er aus seiner Bewegung im Samen Mariæ offenbarte/ und dem Samen zum Leben gab/nicht den äusseren Christus hat nicht sündlich

Fleisch aus Maria angenommen. ren sündlichen Samen Mariæ in die Gottheit angenomen. Daß GOtt in dem äussern Samen Mariæ sey offenbar worden / das bewähret sich an Christi Person/daß Er auf Erden in Gestalt/ Gebärden und äussern Wandel und Fleische uns gleich war : Deñ das äussere Fleisch war sterblich / darinnen Er auch den Tod erwürgete; Er nahm nur den innern Samen (als den verblichenen/der in Adam starb/darin GOttes Licht leuchtete) an / und in dem JEsu / als in GOttes Liebe und Weisheit/ offenbarte Er die Göttliche Kraft und Stärke / damit Er wolte den Zorn des Vaters überwinden / und in die Göttliche Freudenreich transmutiren.

Kein Princip. vermischet sich mit dem andern. 204. Aber der Selische / äussere / fleischliche Same Mariæ (darin die Sünde war) hing am innern verblichenen Samen. Nicht mischen sich diese / sie sind auch nicht abgetrant / sondern wie GOtt in der Welt wohnet / und die Welt ist auch nicht GOtt / ein Principium scheidet das: Und wie GOtt mit seinem Zorn in der Creatur wohnet / doch auch im Verborgenen mit der Liebe unter dem Zorn / und der Zorn nimt die Liebe nicht an; deñ ich kan sagen : GOtt wohnet mit der Liebe im Teufel/aber der Teufel kan sie nicht annehmen ; die ist sein Feind / wie das Wasser des Feurs Feind ist / und das Feur wohnet doch im Urstand im Wasser ; Also wohnet GOtt in allen Dingen / das Ding aber ist nicht seiner Liebe fähig : Also war auch der irdische Same Mariæ , darin die Sünde war / der Gottheit nicht fähig.

Also hing der äussere Mensch in Christo am innern. 205. Er hing aber / als ein ander Principium, am innern Samen/in welchem sich GOtt offenbarete ; der innere Mensch / welcher itzt Christus ward/nahm unsere Sünde auf sich/und hing den Leib / darauf Er der Menschen Sünde hatte gelegt / ans Creuz / als einen Fluch GOttes : deñ alda hing der erste Adam (den GOtt wegen der Sünden verfluchte) am Creuz mit dem Fluch der Sünden/ und starb der Sünden am Creuz/ und in seinem Sterben vergos er sein Blut des H. Menschen in Christo / in das Mysterium der Selen/und des äussern Menschen/darin der Tod war : Deñ das H. Blut war im H. Geiste empfangen/und war unsterblich; Es war im Wasser des ewigen Lebens in der Tinctur von GOttes Licht in seiner süssen Liebe empfangen / und hatte sich in des verblichenen Bildes Blut resolvirt und geeinigt.

206. Als nun dieses heilige Blut mit in Tod fiel/so erschrack der Tod vor diesem heiligen/ewigen Leben : der Zorn erschrack vor der Liebe/und fiel in seinem Gift und Grim / der uns gefangen hielt / in sein Sterben / nach der Art des Grimmes : Und ist uns doch kein Sterben oder Aufhören zu verstehen ; sondern er ging im Schrack der Liebe/ in Göttlicher Freudenreich auf/ gleichwie ein Licht aus einer ängstlichen hitzigen Quaal scheinend wird/da alle Angst ein Ende nimt ; der Grim / der zuvor war böse und zornig gewesen/ ward itzt die Ursach der grossen feurigen Liebe und Freudenreich. Der Zorn vergehet nicht/ krigt aber im Sterbẽ seines Brennens eine andere Quahl.

207. Deñ es solte am Menschen nichts vergehen / er solte bleiben / wie ihn GOtt in Adam schuf / aber er solte wieder in dasselbe Bild / in denselben gelassenen Willen transmutiret werden / und GOtt gehorsamen. Der Mensch sol im ersten Gehorsam hergestellet werden.

208. Deñ auch Christus / der Sohn GOttes/ nach der Schrift / dem Vater gehorsam worden bis am Stamme des Creuzes zum Tode ; Also ganz mus auch unser menschlicher Wille in Christi Tod gebrochen / und der Zorn in seinem Blut in die Liebe transmutiret werden ; und das ists/ das David sagt : Du wirst es nicht zugeben/daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Der Zorn mus in Liebe transmutiret werden

209. Itzt als Er sein H. Blut in der wahren Bildniß GOttes in Christo vergos / war der Gift des Zorns in Adams Fleische / Sele und Geist geheiliget / und in die Liebe transmutiret/ und dem Teufel sein Raubschloß ganz zerstöret; da hörete die Feindschaft auf / und ward GOtt ImmanuEl, Mensch mit GOtt / und GOtt mit Mensch; deñ alhie ward Adams Fleisch tingiret/ und zur Auferstehung zugerichtet : deñ der Tod zerbrach im ewigen neugebornen Leben Christi aus JEsu. Wie solches in Christi Tod geschehẽ.

210. Und alhier ward das Thor des Todes/ als die ewige Finsterniß / in des Menschen Leib und Sele zersprenget / und der Cherub mit dem Schwert / der das Menschliche Leben vom Licht der Natur abhieb / weggetahn / und ward der Bruñ aus Zion / als aus Christi Brüñlein / in dem ganzen Menschen fliessende/daß der Mensch nunmehr kunte vom Wasser des H. Elements trinken / und essen vom Verbo Domini. dadurch der Cherub mit dem schwert weggetahn worden.

211. Also ist uns nun itzt unsere Nachfahrt zu erwegen : Wir können das nicht sagen/daß wir tuhn können / was GOtt in JEsu durch Christum getahn hat/uns die Bahn zu brechen; Nein/ Christus mus in uns den Zorn in Liebe transmutiren

wir können nicht himlisch Blut vergiessen / und GOttes Zorn in die Liebe transmutiren : Anderst / so es ja seyn möchte / so müsten wir uns auch als einen Fluch lassen ans Creuz nageln/ und obs geschähe/so ist doch unser innerer Mensch nicht in Christi Gradu erhöhet/Ihm ganz gleich.

JEsus wohnet in Christo ohne Masse.

212. Deñ JEsus / als die ganze Fülle der Gottheit / wohnet in Christo ohne Masse : und in Ihm / als in seiner Mutter Maria, war das Ziel des Bundes/das GOtt im Paradeis benedeyete/in das GOtt sahe/und in welches GOttes Imagination durch die Judischen Opfer einging: GOtt zerbrach den Tod allein durch Ihn.

Wir müssen unsere Imagination in ihm einführ.

213. Wir aber müssen unsere Imagination und Begierde in Ihn einführen / daß unser Moder des verblichenen Bildes in Ihm anhebe in Christi Geist und Kraft zu glimmen. Welches der wahre Hunger des rechten Glaubens ergreift / damit der Mensch durch diesen glimmenden Moder (welcher/ so es Ernst ist / endlich zum scheinenden Lichte GOttes in JEsu wird) der Sünde im Fleisch könne den Gewalt brechen/ und es im Zwange halten/als einen unbändigen/ ungezähmten bösen Hund/der gar nicht mag von seiner Bosheit erlediget werden/ er zerbreche deñ ganz und gar / daß die Hülse / darein der Teufel seine Imagination eingeführet / und sein Raubschloß gehabt/ gar zerstiebe / daß kein Leben mehr darinnen sey.

So bald das Thier stirbet/ gehet die eheliche Liebe auf.

214. Alsdeñ und so bald der äussere Mensch stirbt / daß die Sele des bösen Thiers los wird/ so hat sie die offene Pforten in ihrer Liebe-Bildniß / in welcher Christus sich hat mit Göttlichem Liebe-Feur eröfnet ; so ist die Vereinigung schon da / die Braut herzet ihren Bräutigam / als die edle Jungfrau in der Liebe Christi wieder aufwachet/sie nimt die Sele/als ihren lieben Bräutigam und Mañ / in ihre Arme der Göttlichen Begierde ein.

Welche Süssigkeit göttlicher Liebe nicht auszusprechen.

215. Und was alhier geschehe / habe ich keine Feder darzu/zu schreiben ; es ist mehr als menschlich oder natürlich zu schreiben/was GOttes Liebe und GOttes Süßigkeit sey / welches der bekehrte Mensch/ so er wieder zu seinem Vater eingehet/ und sich für einen Säuhirten erkennet/ die begangene Sünden bereuet / und des Vaters Gnade sucht / erfähret : Weñ ihm Christus sein Bräutigam das Jungfräuliche Kränzlein aufsetzt/da das Perlein der Göttlichen Annehmung zum erstenmal wieder gesäet wird ; was die Jungfrau für Freude hat/weñ sie wieder das Leben bekomt / und ihren Bräutigam Christum empfähet / wie holdselig sie sich gegen der Selen stellet/und die Sele/als ihren Mañ/ in ihre Liebe fasset/davon wol Sele u. Leib in Freuden zittert.

216. Welches diese nur wissen / so an solchem Ort sind zu Gaste gewesen ; und dieser Autor, welcher im Buchstaben wil volkommen und neugeboren seyn / nur blos mit einer Buchstabischen Wissenschaft / vielleicht noch nie erfahren hat/ und noch wol kaum das Abendmahl Christi geschmecket hat/ weil er nur ein buchstabischer Heiliger/und ein Zänker/darzu ein übermütiger Verächter der Kinder Christi in ihren ungleichen Gaben ist;seine Heiligkeit blos in Buchstaben zwinget/und nur historisch schwätzet/und Christi Geist zur Offenbarung noch nie erlanget hat / wie es seine Lästerung und Schmähe-Schriften / deren er viel ausgeschickt / genug bewähren / daß kein wahrer Liebe-Geist in ihm erboren ist / und nicht Christus von innen und aussen ist / sondern Adams Hofart mit einem Wahn / der sich selbst beredet / er sey Christus / und die unschuldigen Herzen verführet.

Das neue Kleid wird nur der Jungfr angezogen.

217. Davor ich den Leser in der Liebe Christi wil verwarnet haben/ sich ja nicht für heilig / volkommen und unsterblich zu halten : Deñ obs geschähe / daß der verlohrne Sohn zum Vater komt / und daß ihn sein Vater mit Freuden wieder annimt/ ein neu Kleid anzeucht/ und den Sigel-Ring in Christi Tode an die Hand seiner Selen steckt / so wird doch das Kleid nur der Jungfrauen angezogen / daß sie sol/ als eine edle Dieneriñ ihres Bräutigams / der Selen / die Sele dahin reitzen / daß sie sich in ihre Liebe einergibt/ und immerdar der alten Schlangen/als dem bösen Willen / den Kopf zertrit.

Deñ di Jungfr sol der Selen bösen Willen mit ihrer Lieb in einen Liebes-Hunger verwan deln.

218. Deñ des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten : das ist/ diese edle Jungfrau / in Christi Leben und Kraft wieder aufgewacht/und zum Leben neugeboren/die sol der Selen / als des Feur-Geistes bösen Willen/ mit ihrer Liebe den Zorn des Feurs und Gifts in einen Liebe-Hunger verwandeln / und des Fleisches Hunger-Begierde in falcher Lust widerstehen/ bis das Fleisch hinfält.

Die 4. Elementa sterben

219. Alsdeñ fält das Mysterium des Fleisches / als Sulphur, Mercurius, Sal, in das ewige Mysterium, daraus es im Anfang geschaffen ward / als ins Verbum Fiat ; die vier Elementen

qu. Essenz trit ins Myster. ten sterben und verwesen / und Quinta Essentia trit ins Mysterium GOttes / ins Fiat, zur herrlichen Auferstehung des Fleisches/vermög unsers Christlichen Glaubens / welches wahr ist / daß also alsdeñ sol das ganze Bild wieder in einem seyn / und am Anfange / wie es GOtt zu seinem Bilde schuf / und kein anders / weder mehr noch weniger.

Der Mensch sol im Parad. leben. 220. GOttes Fürsatz mus bestehen : Er schuf den Menschen ins Paradeis/dahinein sol er wieder gehen und ewig bleiben.

221. Aber die Gottlosen (welche der Zorn verschlinget) die sind ihres edlen Jungfräulichen Bildes / das in Adam starb / ewig beraubet / bekommen an dessen stat an die Sele ein Bild der grimmigen / finstern Welt Wesen / nach ihrem hie zeitlich gehabtem Hunger in ihrer boshaftigen Wollust.

Der Gottlose in seiner bösen Begierde. 222. Gleichwie auch Lucifer seine schöne Engels-Bildniß verlohren hat / und nun in Figur greulicher Würme und Thiere erscheinet : deñ er hat sich ins Centrum begeben / er kan ihm ein Bildniß figuriren/wie er wil; deñ nach dem dürstete ihn auch / daß er möchte ein eigen Herr und Macher seiner Gestalt seyn.

223. Adam war es auch fast darum zu tuhn/ aber im äussern Principio ist nicht die Macht/ wiewol die Schlange Hevam des beredete / sie würde klug werden/und alles wissen; aber es gerieht nicht.

Folget der Spruch Es. 54: 5.

Der 3te Spruch. **I. Der dich gemacht hat ist dein Mañ/ HErr Zebaoth heist sein Name / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt GOtt genennet wird.**

Auslegung des Erklärers.

Diesen Spruch wollet ihr deswegen gedenken/die Erklärung hierüber zu vernehmen/wie und was es für eine Gelegenheit habe mit der Vereinigung Christi des Mannes und hochgelobten dreyeinigen GOttes / welches Name heist HErr Zebaoth / und des Weibes Erlöser/ und Heiliger in Israel/der aller Welt GOtt genennet wird / und mit seinem Weibe und vereinigten ganzen menschlichen Person/allen beruffenen/ auserwehlten/ rechtgläubigen Christen/mäñliches und weibliches Geschlechts.

Hierauf wird mit Christo / dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/und ewigen/unendlichen/ unveränderlichen/allerheiligsten Weisheit und Wahrheit / dieses zur augenscheinlichen/ offenbarlichen / greiflichen Bevestigung des rechtgläubigen / begierlichen Herzens mit Christo/ dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/volkommen vereinigt zu werden/ und in alle Ewigkeit unzertrenlich/zum höchsten Lobe des dreyeinigen hochgelobten Gottes/vereinigt zu bleiben/ schriftlich dargeboten / und in und mit Christo zum heiligen Nachdenken hieher gestellet und vor Augen gemahlet.

Und was erstlich den Mañ Christum/den dreyeinigen hochgelobten HErrn Zebaoth und Erlöser des ganzen Menschlichen Geschlechts/ insonderheit aber der Gläubigen/der Heiligen in Israel / das ist/aller Rechtgläubigen / HErrn und GOtt aller Welt / betrift und anlanget/

1. Seine Geburt und Ursprung.
2. Sein Wesen/und was Er sey nach seiner ersten Geburt vor allen Creaturen.
3. Was sein Tuhn und Wirkung seiner ersten Geburt sey noch vor dem Fall des Menschen gewesen.
4. Was Er nach dem Fall des Menschen worden/und hinfort nun und zu ewigen Zeiten sey/ und unveränderlich bleibe.

Hiervon folget nun dieser heil. göttl. Bericht:

Zum ersten die heilige Geburt/ Ursprung und Ausgang von Ewigkeit in Ewigkeit dieses heiligen Mañes belangende; ist Er von Ewigkeit aus dem dreyeinigen/ewigen/höchstẽ Gut/ dem ewigen GOtt und Vater / durch dieses dreyeinige/ höchste/ewige Gut/ den dreyeinigẽ hochgelobten GOtt selbst / mit/durch/in und aus seinem allerheiligsten selbsteigenem Wesen geboren / und zum allerheiligsten Ebenbilde/ Glanz und scheinbarlichen/allerheiligsten/wesentlichen Herrlichkeit der ganzen göttlichen Fülle / des ganz allerheiligsten / dreyeinigen/ göttlichen Wesens/ allen geschaffenen und ungeschaffenen Dingen/ zuvor gezeuget worden.

Was nun fürs andere dieses heiligen Mañes Wesen belanget/ was Er sey nach seiner ersten Geburt vor allen Creaturen. Hierauf wird vermeldet u. angedeutet/ daß Er/nach Bericht der ersten Frage/ GOtt dem dreyeinigen Gebärer und Vater des ganz dreyeinigen volkommenen Wesens / daraus Er ihm diesen seinen dreyeinigen Sohn seines ganzen volkommenen Wesens von Ewigkeit geboren / ganz gleich / und in/ mit/ und durch denselbigen in ewiger/unzertrenlicher Dreyeinigkeit ganz volkommen verbleibe.

Was aber fürs erste und vornehmste das Allerheiligste und Allerherrlichste in der allerheiligsten/ dreyeinigen/ ganzen göttlichen / in Ewigkeit unzertrenlichen Fülle der GOttheit sey/und von Ewigkeit in Ewigkeit/driñen unverwandelt u. unverändert/zu derselben höchsten Lob und ewigen Ehren/ verbleibe; ist und wird in derselben von Ewigkeit in Ewigkeit vornemlich drey befunden. Dannenhero auch die ganze göttliche Fülle ein dreyeiniges göttliches Wesen/ ja der ganze heilige dreyeinige GOtt genennet wird; (1) Eins wird geneñet das Väterliche Wesen/der Vater/der Gebärer/ die

die Kraft des dreyeinigen ganzen volkomenen Göttlichen Wesens. (2) Eines wird genant das Söhnliche Wesen / der Sohn / die Geburt / das Wort / Rede / in- und aussprechende Wesen des Väterlichen Wesens des Vaters / des Gebärers der Kraft der dreyeinigen ganz volkommenen GOttheit. (3) Eins wird genant das Geistliche lebendige Wesen / der Geist / das Leben / der Ausgang / in und aus dem Väterlichen / Söhnlichen Wesen / Kraft / Wort / oder kräftigen Wort der dreyeinigen ganzen göttlichen Fülle des Vaters und des Sohnes / oder im Vater und dem Sohn / der ganze Heilige Geist und ewiges Leben in Kraft und Wort / Vater und Sohne / der ganzen dreyeinigen Gottheit. Und diese allerheiligste dreyeinige Gottheit / Kraft / Wort und Leben / Vater / Sohn und H. Geist / sind und bleiben von Ewigkeit in Ewigkeit unzertrenlich Eins / vor / in / und nach der Geburt / ein ewiger GOtt und ein einiger HErr über alle / und durch alle / und in allen / so Glauben und Vertrauen in göttlicher Wirkung und Regierung darein setzen; Und dieser dreyeinige GOtt / Kraft / Wort und Leben / Vater / Sohn und H. Geist in ewiger Einigkeit / hat ihm das Mittel seines allerheiligsten Wesens von Ewigkeit / das Wort zum Sohne und Glanz seiner ganzen göttlichen Fülle geboren / und zu seiner allerheiligsten dreyeinigen Gottheit höchstem einigen Lob und Ehren gezeuget / und zum allerheiligsten / herrlichsten Thron / Glanz und Ebenbilde seiner ganzen heiligen / göttlichen / dreyeinigen Fülle und unüberwindlichen Vestung dargestellet in der Liebe der göttlichen Stimme in und an der Gottheit der ganzen göttlichen Fülle / welche der dreyeinige hochgelobte GOtt Ihm und seinem Väterlichen Wesen / in und mit Wort und Geist in ewiger Ewigkeit zum Weibe und Mutter seines eigenen dreyeinigen Wesens / seines Sohns und Worts von Ewigkeit in Ewigkeit in und mit Jhm selbst getrauet / und zur ewigen Gebärerin vereinigt und verlobt / zu / in und mit diesem allerheiligsten dreyeinigen göttlichen Wesen / zu ewiger Einigkeit / ist diese von Ewigkeit allerheiligste Geburt GOttes / Christus JEsus / der dreyeinige hochgelobte GOtt alles dasjenige selbst / was der ganzen Gottheit in ihrem höchsten Lobe und Ehren von Ewigkeit zugeschrieben und zugeeignet worden / auch in sich selbst zur ewigen Beständigkeit eigentühmlich verbleibt / nemlich die ewige wesentliche / ewig beständige / unveränderliche Liebe / Gerechtigkeit / Weisheit / Warheit / Barmherzigkeit / Demuht / Gedult / Langmuht / Heiligkeit / Reinigkeit / Unschuld / und in Suma alle Tugenden der GOttheit / so durch Kraft / Wort und Geist den allerheiligstē dreyeinigen GOtt von Ewigkeit in Ewigkeit kōnen und mögen ausgesprochen werden; ja alles / was gut / nutzbar und dienlich im Hiñel und auf Erden kan genant / und mit dem dreyeinigen GOtt erkennet werden: Das ist diese allerheiligste Geburt Gottes selbständig / wesentlich von Ewigkeit in alle Ewigkeit.

Was aber nun fürs dritte dieser allerheiligstē dreyeinigen göttlichē Geburt ihr Tuhn u. Wirkung vor dem Fall des Menschen gewesen / hievon zeugt die H. Schrift an vielen Orten hin u. wieder / daß durch diese allerheiligste dreyeinige Geburt GOttes / Christum JEsum / nicht allein alle Creaturen / Himmel und Erden / und alles was drin lebt und schwebt / gemacht und hervor kommen ist; Sondern diese allerheiligste dreyeinige Geburt GOttes ist auch in sich selber Mit-Schöpfer / Gebärer / Hervorbringer / Wirker / ja selbst in der Erschaffung das Wollen / und wirkliche / wesentliche / selbständige Tuhn / ja Alles in Allem gewesen: So nicht allein aller Creaturen / wie sie Namen haben mögen / sondern auch Engel und Menschen / Schöpfer / ewiger Vater und Gebärer gewesen.

Was nun fürs vierte diese allerheiligste Geburt und Sohn GOttes / die ganze Fülle der GOttheit / nach dem Fall des Menschen worden / und hinfort nun zu ewigen Zeiten sey und unveränderlich verbleibe; hievon meldet das Zeugniß der H. Schrift an unterschiedlichen Orten sehr viel / daß diese ewige / göttliche / dreyeinige Geburt u. Sohn der dreyeinigen Gottheit / zum Trost dem ganzen Menschlichen Geschlechte / Erlösung und Erneuerung desselben / nach ihrem schrecklichen Fall / Verlihrung aller ihrer von GOtt empfangenen und eingeblasenen Herrlichkeit / in seinem heiligen Odem und Renovirung / Wiedergebärung und Verwandelung / aus dem todten / verdamlichen Wesen des Satans / in das heilige / unverwelkliche / unbefleckte / unvergängliche Erbe des ewigen GOttes / und allerheiligste / herzliche / ewigwährende Leben und Wesen der ewigen Seligkeit / nicht allein des gefallenen Menschen / durch den Zorn u. gerechten Fluch Gottes / um der Sünden willē / in ewige Marter u. Quaal eingestürzt / sondern auch alle himlische und irdische Creaturen / so zum Dienste des erschaffenen Menschen in seiner Unschuld vom HErrn verordnet und dargestellet. Deswegen sie auch / nach dem Fall des Menschen / um seiner / des Menschen willen / durch den Zorn und Fluch Gottes / in einen unbeständigen trüblichen / jämerlichen / erbärmlichen Zustand / u. veränderliches / trauriges / verderbliches / vergängliches Wesen komen und gerahten. Diesen allen zu Trost / Heyl und Wiederbringung alles herrlichen und heiligen Verlusts / wird dieser ewig aus GOtt geborner Sohn Gottes / aus lauter Gnade und Barmherzigkeit / in der Liebe der göttlichen Stiñe / damit dieser dreyeinige Gott die ganze Welt mit allen ihren Geburten geliebet / dem Menschen und erwehnten himlischen und irdischen Creaturen erstlich zum Erlöser durch diese dreyeinige GOttheit nicht allein versprochen und verheissen / sondern auch lebendig und wesentlich / wirklich und tähtig / in der Wiedergeburt und Annehmung

mensch-

menschlichen Fleisches und Blutes in dem Leibe der Jungfrauen Mariä / GOtt und Mensch in einer Person/sichtbarlich/greiflich/und wesentlich hie auf Erden wiedergeboren und dargestellet; wie denn dieser dreyeinige hochgelobte GOttes- und Menschen-Sohn in einer heiligen/sichtbarlichen/greiflichen Person nicht allein das ganze menschliche Geschlecht/alle rechtgläubige Menschen / ganz volkommen durch diese seine heilige Menschwerdung/ unschuldiges Leiden und Sterben / Auferstehung und Himmelfahrt / von allen Sünden und ganzem Satanischen/teuflischen und todtem Wesen errettet und erlöset.

Sondern auch alle Beruffene/ Auserwehlte/ Rechtgläubige / so diesem Erlöser von Herzen trauen und glauben/ nach ihrer Erlösung von aller Sünde / Ungerechtigkeit / Tod/ Teufel/ Hölle/ und betrieglichen Welt- Fleisches- und Augen-Lust/ auch mit ihrer ganzen Person/ ja mit einem jeden Rechtgläubigen/ insonderheit unter Man- und Weiblichem Geschlecht mit sich selbst / seinem ganzen / allerheiligsten/ volkommenen Göttlichen Wesen / in Einigkeit Menschliches Leibes und Selen ganz verlobet/ sich vertrauet/ vereiniget / und zur unzertrenlichen Vereinigung in Ewigkeit verbunden in der Liebe / daß Er dieses ganze menschliche/ rechtgläubige Geschlecht insgemein / und eine jede Person Mänliches und Weibliches Geschlechts insonderheit / sich selbst / sein eigenes göttliches Wesen und völlige Liebe (so zuvorn im Unglauben nicht seines Wesens und seine Liebe war) nennet.

Daß nun diese auserwehlte / rechtgläubige / heilige Gemeine ingesamt / und auch eine jede Person insonderheit / in/mit/ und durch diese allerheiligste Vermählung / und Vereinigung mit Christo / dem dreyeinigen hochgelobten GOtt / nicht zwey und unterschiedliche Personen / zwey Wesen oder zwo Liebe; sondern durch/ mit und in allerheiligster Vereinigung ein gutes/ heiliges/ göttliches/ unsträfliches/ ewig-beständiges Wesen / eine göttliche / eine christliche/eine weise/wahrhaftige/ und mit allen göttlichen volkommenen Tugenden / Namen/ eine heilige Gemeine GOttes / ingesamt und auch jede Person in derselben / ein Christ/ ein GOttes-Mensch/ein heiliger/unsträflicher/ weiser/gerechter/ zum höchsten Lobe des dreyeinigen hochgelobten GOttes / Christ/ JEsu/ so in ihnen/über ihnen/durch ihnen/und an allen persönlicher Weise mit seinem allerheiligsten Namen und Samen/das Wollen/Volbringen/Sinnen/Gedenken/Wirken/Leben/Reden und alles in allem wesentlich/sichtbarlich/greiflich/ innerlich und ausserlich ist / und zu ewigen Zeiten ungetrent und unveränderlich bleibet/ und das Regiment hat und behält: Nicht allein im Himmel zur Rechten GOttes / sondern auch in Vereinigung mit allen Gläubigen/ insgesamt/ und in/ und an einer jeden rechtgläubigen Person/ Man- und Weibliches Geschlechts/ ein GOtt/ein Christus heisset/ und in Ewigkeit verbleibet alhie auf Erden/ so von einem Ende des Himmels und von einem Ende der Erden bis ans andere herrschet / und in solcher ewigen Beständigkeit ein ewiger HErr in alle/ über alle/durch alle/und an allen wesentlich bleibt/und in alle Ewigkeit einig dafür gerühmet / und in und mit ihm selbst geehret/ gelobet und gepreiset wird/ ein Mensch-Gott/ein Gott-Mensch/oder ein menschlicher guter GOtt/ein göttlicher guter Mensch/ein Christus/ein Leib/eine Sele.

Bis daher der Ausleger.

Folget hierauf meine Antwort und Erklärung / dem Leser hoch zu betrachten.

224. Den Spruch Esaiæ 54. anlangend; hat Autor diesen vielmehr verwirret/ja gar aus rechtem ordentlichen Verstand in ein wirrig / unverständig Wesen geführet / und die ewige Geburt der H. Dreyfaltigkeit mit der Creatur ganz verwirret. Sein Fürnehmen ist/daß er wil die Geburt und Urstand aller Wesen gründen: Hat sich in die Geburt der Gottheit geschwunge/und hoch erhaben/ und GOtt ganz gleich gesetzet/und zu einem GOtt gemacht; Verstehet doch so wenig davon/als die Kuhe von der Schelle/ die sie trägt/ ohne daß sie dieselbe höret läuten und klingen.

225. Er raft alle himlische und irdische Creaturen in die Verderbung des Menschen/ wil sie alle in Christo wiedergeboren und erlöset haben; Machet also eine jämmerliche in einander gezwungene Verwüstung des rechten Verstandes.

226. Er verwirret ganz und gar den Unterscheid zwischen GOtt und der Creatur / und zwingts wider alle Vernunft und Wahrheit ineinander in Eins; setzt den irdischen Menschen / so er nur glaubt/ ganz mit seinem sterblichen Wesen in die Gottheit / gibt ihm vollen Gewalt im Himmel und auf Erden / ganz wider der Schrift Grund / auch wider das augenscheinliche Wesen: Er wil alles in allem/ ja GOtt selber seyn/ regiren/ können / wissen und verstehen; und verstehet doch noch nicht einer Mucken Grund in ihrer Essenz und Wesen/vielweniger den Göttlichen uncreatürlichen; Er macht nur ein verwirrend Rad / gleich einer Trunkenheit.

227. Solte nun solcher Schein- Heucheley geglaubet werden / so wäre der allergrösseste Wider-Christ geboren / der sich in GOttes Stul setzet / und ganz vermessen für GOtt ausgibt / und seine grosse Heiligkeit ohne Makel / in einer Unsterblichkeit darstellet / ganz wider den augenschein-

scheinlichen Grund aller Wahrheit / und den Menschen der Sünden in GOttes Zorn ganz verbirget / und einen lieben Sohn GOttes in seinem äussern/sündlichen Fleische aus ihm machet.

228. Führet uns dergestalt ganz aus dem wahren Verstande/daß wir nicht sollen verstehen/wie und wasserley Gestalt Christus in uns geboren werde/was der himlische und irdische Mensch sey; wil uns bereden wir sind ganz und gar / von innen und aussen volkommen/heilig/und ohne Makel der Sünden/ wir sollens nur glauben/ so sterbe der natürliche / äussere / sündige Mensch/ und werde ganz und gar in Christi Person verwandelt/daß also der Mensch hie in dieser Zeit auf Erden ganz und gar Christus sey/der im Himmel zur Rechten GOttes (wie er sagt) sitze / und hie auf Erden ein ganz volkommener Gott-Mensch/ von innen und aussen ohne Mangel sey.

229. Und fehlet nun an nichts mehr/als daß nur der arme Sünder/ der da gerne wolte Busse tuhn und glauben / vor diesem grossen/heiligen GOtt/ der er seyn wil / niederfalle / und ihn bitte/ daß er ihn zu Gnaden in dis sein Heiligtuhm annehme; Deñ er wil der Christus in allem seyn/in Göttlicher Allmacht und Wesen. Unterscheidet doch keines/ was GOtt/ Christus und Mensch sey; was Creatur / Mensch und GOtt sey; ihm ist Fleisch und Geist alles eins/dazu die Sterblichkeit und Unsterblichkeit.

230. Möchte ich doch gerne sehen / ob er auch was anders ist deñ andere Menschen / habe ich doch mein lebetage von keinem solchen Wunder-Menschen in der Welt hören sagen/ noch in einiger Historien dergleichen Wunder gelesen: Ist das wahr / wie er sagt / so mus er / vermöge der Schrift/siebenmal heller leuchten als die Sonne; möchten doch die andere Menschen und Thiere vor ihm verblinden / vor seiner grossen Heiligkeit und Klarheit.

231. Wolte er aber sagen/man könne die nicht an ihm sehen / wie er den tuht / und dieselbe auch kein Mensch auf Erden an ihm noch andern Menschen jemals gesehen hat; Zumal weil ihn noch Hitze und Kälte/dazu Wehetuhn und Krankheit dringet / er sich auch noch immerdar mit Thiers-Kleidern kleidet/schläft und wacht/irdische Speise und Trank im Fluche GOttes braucht / und auch zum Uberfluß in Lästern und Vermaledeyen ehrlicher Gottliebender Leute lebt.

232. Derowegen werden wir noch gar stark an seiner volkommenen Heiligkeit zweyfeln/ und seine Verwirrung nicht für Gottes Stim̃ aus Gottes heiligem Wesen halten / zumal / weil wir sehen / daß er noch nichts von Göttlicher und Natürlicher Geburt und ewiger Offenbarung aller Wesen/ wie eins aus dem andern urständet/ verstehet; sich dennoch ohne Göttliche Erkentniß/ aus einer blossen Buchstabischen Wissene / die er doch verkehret/ also erhebt/und ohne Flügel in die Höhe fleugt/ ehe sie ihm gewachsen sind.

233. Weils aber ein subtiler / weitschweifiger Irrtuhm ist / damit vielleicht fromme/Gottesbegierige Herzen in Unschuld/ ohne genugsame Ergründung dieser Weitschweifigkeit möchten verführet werden; Also sol der Wahrheitliebende Leser dieses fast versteckten Irrtuhms erinnert seyn; sol auch solcher Weise ausgewickelt werden / daß man den hohen übertreflichen Siñ/wie er meiñet / sehen möge; Darneben den wahren Grund/ welcher besser Zeugniß hat/und auch mit dem Augenschein zustimmet / ein wenig eröfnen.

234. Nicht eben mit diesem verwirreten Rade zu zanken/ noch ihm zur Schmach/sondern wegen der Kinder Christi/die Er mit seinem Blut erlöset hat; ob manches besser wolte sehend werden/ solche Irrtuhm unterscheiden lernen/ und eine sichere Gewisheit und Erkentniß GOttes bekom̃en.

235. Anfangs machet er eine grosse Sermon her / wie er wolle aus Christo / dem dreyeinigen GOtt/ aus GOttes Mund und Herzen/aus allen Heiligen antworten/ man sol es anhören und sehen / als GOttes unfehlbares Wort; Dieses ist nun genugsam oben erkläret / daß es ein Ungrund / und auf solche Weise zu reden ungültig sey / auch keinem Engel noch Menschen gebühre.

236. Anlangende aber den Spruch Esaias 54:5. ist er vorne eben fast gnugsam erkläret worden; doch um des Lesers willen wil ich noch etwas setzẽ.

237. Der Prophet Esaias redet alhie in seinem Verstande nicht von einem Manne / sondern Gleichnißweise / wie der Same zum Menschen im Manne ligt / daraus der Mensche offenbar wird: also ist alles / ja alles was offenbar ist/ in dem ewigen Manne/als in dem Gebärer aller Wesen / gelegen; vornemlich aber des Menschen Leben / welches er dem geschaffenen Bilde/nach aller seiner Wesenheit Gleichniß/und aus allen seinen ausgehauchten Wesen eingeblasen hat / wie Johannes 1: 4. saget: Das Leben der Menschen war in Ihm.

238. Doch nicht zugedenken / als ob das eingeblasene Leben der Menschen allein der Geist in Göttlicher Heiligkeit und Allmacht sey: Nein/ sonst so das wäre verdorben / als deñ geschah / so wäre GOtt verdorben; sondern ein jedes Leben jeder Creatur/wird der Creatur aus dem Urstand ihres Wesens gegeben.

239. Nun ist das Wesen des Menschen aus dreyen Principien, als aus der Ewigkeit und Zeit/ gegeben worden; Als aus dem Wesen und Quaal der Finsterniß/ welches inne hält die Natur/ als Sulpur, Mercurium, Sal, am ersten Teil und Principio geistlich/ wie ein Regiment und Quaal/ daraus Wesen wird; Am andern Theil/ nach der äussern Welt leiblich; im ersten Principio feurisch; und im dritten Principio aus der finstern Impression irdisch und vier-elementisch/ und siderisch/ von Söñ und Sternen; und vom andern Pincipio vom Licht und Kraft desselben ausgehauchten und gebornen Wesens/ himlisch/ Heilig und Oelisch/ als vom reinen Element und Göttlicher Inwohne/auch Paradeisisch in Kraft und Hoheit.

240. In dieses geschaffenen Bildes Wesen aus den dreyen Principien, als aus dem ausgesprochenen Wesen aller Wesen / hat der ewige Geist GOttes den Urstand dieses gantzen Wesens/welcher ein Geist ist/aus allen dreyen Principien, aus und durch das Wesen ausgeführet/und zum Regirer und Leben des Wesens gemacht/ als eine lebendige Sele: Das ist ein Feur-Geist aus dem ersten Principio, mit der Wurzel in der ersten Impression, zur Offenbarung der Gottheit/ und in der Finsterniß innestehende / und im Centro des ersten Feurs der ewigen Natur / mit dem ersten Leben inne-gebärende in sieben Eigenschaften/ daraus alle Wesen sind entstanden: das ist die wahre Feur-Sele aus des Vaters Eigenschaft / dariñen sich GOtt einen starken/eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet; aber im Lichte GOttes nicht erkant noch offenbar wird/sondern ist nur die Ursache der Freudenreich.

241. In der finstern Wurzel / als in der ersten Impression, als im wahren Centro der Natur/ ist der Urstand der Sünden und des Bösen; so dieselbe Eigenschaft in der Creatur offenbar wird/ so ist das Leben ein Leben des Grimes und Zorns GOttes / und eine Feindschaft der Liebe und Sanftmuht.

242. Zum andern / der Geist GOttes hat den Urstand des zweyten Principii Wesens/ als das Leben / daraus himlisch Wesen in der Begierde der Liebe geboren wird / aus und durch dasselbe himlische Wesen / eingeblasen: In welchem Leben die Sele GOttes wahres Bild und Gleichniß/und ein Engel im Reich GOttes ist; welches Leben Adam verscherzte / und nur im finstern / feurischen und irdischen Teil lebte; welches Leben GOtt aus JEsu/ als aus der grösten Tieffe der Demuht in Christo aus sich wieder im Menschen offenbarte.

243. Zum dritten / GOttes Geist hat ihm die Luft/ als des äussern/irdischen Wesens Sele/aus und durch das irdische Fleisch / als ein Leben des Fleisches der Irdigkeit eingeblasen/welches Leben solte dem Heiligen untertahn/ und in ihm nur als ein Gehülfe und Werkzeug/ in gleicher Concordanz der Hitze und Kälte verborgen stehen / und deren keins im Regiment offenbar seyn/ sondern das heilige Leben des zweyten Principii solte im Luft regiren: Der Sulphur und Mercurius solten in einer heiligen Kraft / als in Quinta Essentia, im reinen Element regiren/ so wäre das Paradeis offenbar blieben.

244. Also verstehet recht / der Mañ/ der dieses obgemeldte Wesen aus sich gesprochen hat / der hat den Menschen aus diesem seinem erbornen leiblichen Wesen geschaffen; Das meinte der Prophet/sagende: Der dich gemacht hat/ist dein Mañ; deñ in ihm ligt alles/ wie ein Same im Manne; Aus seinem Aushauchen ist sein Same offenbar worden. Erstlich die drey Principia, und aus diesen die Creaturen.

245. Der zweyte Vers, HErr Zebaoht ist sein Name. Diesen verstehet der Prophet GOttes ausser aller Natur und Creatur / und ausser den Principien, wie sich der ewige Wille der freyen Lust im Ungrunde offenbaret / welcher an diesem Orte oder in dieser Gebärung nicht dreyfaltig heisset / sondern ein ewiger/ einiger GOtt/ der in sich selber auffsteigt/ und aus sich selber in Geistes Weise ausgehet; sich auch durch das Centrum seines Feurs mit dem Lichte und der Kraft der Liebe-Begierde / in der Transmutation des Feurs ins Licht offenbaret: welche Geburt und Offenbarung den Göttlichen Hall / Kraft und Verständniß nach Art der fünf Sinnen / als ein eigen Leben / ein Leben der Liebe/ aus dem Feur offenbaret.

246. Und dieses Leben heisset die andere Person in

in der Gottheit / als das andere Principium Göttliches Wesens / da sich der Ungrund / als das ewige Nichts / in der Stille des Wesens durchs Feur im Lichte offenbaret/ und das Feur zur Freudenreich machet.

247. Und diese Geburt heist der Erstgeborne vom Vater/ aller Gebärerin / durch welchen der Vater alle Dinge ans Licht geboren und geschaffen hat / was aus der innern geistlichen / ewigen und äusserlichen Natur in Geist und Wesen eingegangen ist.

248. Alhie wird GOtt recht in Dreyfaltigkeit verstanden/ als der Vater im ersten Urstande von Ewigkeit im feurischen und finstern Wesen; und ist doch kein Wesen/ sondern Geist.

249. Aus welchem Wesen die Impression der Natur/ als ein inner / ewig/ geistlich Sulphur, Mercurius, Sal, aller Kräfte urständet/ auch alles Creatürlichen Lebens Urstand / so aus der Ewigkeit erboren sind / als Engel und Selen/ und des dritten Principii Geister in der Ausgeburt des innern/ als alle irdische Creaturen.

250. Im andern Principio, da das Licht/ Kraft und Verstand mit dem Liebe-Willen aus dem ewigen Vater erboren wird / heisset Er recht GOtt: Deñ der Vater ist im Licht/ als im Sohne / in seiner ewigen ersten Geburt/ in der Liebe/ offenbar.

251. Und alhie heist Er Barmherzig; und in dem der Feur-Wille des Zorns/ durch die Transmutation von der Pein / in die Liebe und Freude eingehet/ heist Er Jehova; und mit derselben Lust des Geschmacks des Durchdringens / heisset Er JEsus, wie solches uns der Geist in der Natur-Sprache genugsam zu erkennen gibt / und die Tinctur vom Feur- und Lichts-Glanz gibt in den Eigenschaften die Farben/ als eine Offenbarerin der Kraft.

252. Zum dritten ist der Ausgang der Kraft / als das wahre Leben / als das Auge GOttes im Vater des Feurs / und im Vater des Lichts im Erstgebornen der ausgehende Hall / als eine Flamme der feurischen Liebe-Begierde/ ein Formirer des ewigen Willens / ein Aufblaser des Feurs/ und steter Anzünder des Lichtes der Liebe/ als seines eigenen Wesens/ vom Vater des Feurs und Lichts ausgehende / als ein stetes Aushauchen/ da der Vater den Sohn aus sich ausgebieret: so gehet der Geist / als die Kraft des Halles oder Wortes/ im Aushauchen aus: Das ist nun der GOtt Jehova in der Trinitæt.

253. Zum vierten ist das Ausgehauchte / das der Vater im Sohn durch den Hall des Worts oder Stimme aus dem Geiste aushauchet / die ewige Weisheit und Allwissenheit: Deñ darinne wird offenbar/ was GOtt in seiner Tieffe sey. Die Weisheit ist GOttes Offenbarung / und des Heiligen Geistes Leiblichkeit / der Leib der Heiligen Dreyfaltigkeit.

254. Dieser ganze Name in einem einigen Wesen offenbaret sich durch die Weisheit/ und heist HErr Zebaoth, darzu wir keine andere Sprache haben auszusprechen: Allein der Geist Gottes im Menschen in seinem Principio, welcher die Tieffe der Gottheit forschet / der verstehet es in sich; wir aber lallen kindisch daran / so viel der äussern Zungen zu erheben möglich ist: und befehlen dieses alhier jeder Selen in ihrem Begriff: deñ alhie ist kein Anfang noch Ende/ weder Ort noch Ziel; sondern die Offenbarung des Ungrundes im Grund.

255. Anlangend den Vers, den der Prophet dazu setzt: **Und dein Erlöser / der Heilige in Jsrael / der aller Welt GOtt genant wird;** Mit diesen Worten sihet der Prophet unterschiedlich vor sich / auf Christum / unterscheidet das Wort vom ersten/ und spricht: **Und dein Erlöser;** auf das menschliche Elend sehende/ als auf den andern Mañ / der uns in sich solte neugebären/ und vom Zorn GOttes erlösen/ daß derselbe alsdeñ aller Welt GOtt genant werde.

256. Der Prophet setzt erstlich: **Der dich gemacht hat/ ist dein Mañ;** darnach setzt er: **Und dein Erlöser/ der Heilige in Jsrael.** Den ersten Mañ/ als den Schöpfer/ heist er **HErr Zebaoth;** Den andern/ den **Erlöser/ und Heiligen in Jsrael/ der aller Welt GOtt genant wird:** Verstehet/ aus dem Zebaoth komt dem Erlöser der Name/ daß Er aller Welt GOtt genant wird.

257. Dieser Name urständet in JEsu mit der Bewegniß Jehovæ, als Christus aus JEsu im Ziel des Bundes offenbar wird/ als ein GOtt und Richter aller Welt/ dem der Vater hatte das Gericht der Welt gegeben. Darum sol oft-erwehnter Ausleger nicht den andern Mañ/ als den Erlöser in Jsrael/ in die Schöpfung setzen.

258. Deñ der Prophet sagt: **Der dich gemacht hat/ ist dein Mañ/ HErr Zebaoth ist sein Name/ und dein Erlöser/ der Heilige in Jsrael;** den der HErr Zebaoth dem Menschen

zur Erlösung offenbarete/ und zum neu-Gebärer gab/ der heist aller Welt GOtt: Deñ darum hat Ihn GOtt offenbaret/ das Böse und Gute zu scheiden/ als ein GOtt aller Wesen in dieser Welt; deñ alle Propheten haben von diesem GottChristo geweissaget/daß Er solte im Fleisch offenbar und geboren werden aus dem ewigen Urstande des Worts Göttlicher/heiliger Stime.

259. Diesen sol mir der Autor nicht zum Schöpfer aller Wesen setzen: Deñ als die Welt geschaffen ward/so war Er im Worte der Göttlichen Kraft verborgen. Die Welt ist durchs Wort/ daraus Christus geboren ist/ geschaffen worden. Johañes sagt im 1. Cap. 1. 2. Im Anfang war das Wort; sagt nicht/ Christus/ sondern/alle Dinge sind durch dasselbe gemacht/ ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist.

260. Obwol alles/ was vom Wort geredet wird/ auch mag von Christo verstanden werden; ist doch zu unterscheiden/ daß man weis/ was GOtt und die Person Christi/ ein jedes im Amt ist. Dieser Autor kochets alles untereinander/ daß man nicht verstehen kan/was jedes Amt und Wesen sey: wo der Urstand des Worts und der Person Christi sol unterschieden werden; was GOtt und Creatur sey: Er beschleust die Schöpfung unbillig in Christo; Er solte das Ende der Welt in Christo beschliessen/ nicht den Anfang: Obwol Christus im Worte von Ewigkeit gewesen/ hat Er doch nicht Christus/ sondern Jehova oder JEsus geheissen: Um des Menschen und dieser Welt willen hat JEsus den Christ aus Ihm offenbaret; und solches in der Zeit/ u. nicht von Ewigkeit/aber in Ewigkeit/als einen Hohen Priester und König des Menschen/ welcher ein Fürste GOttes ist.

261. Anders gebührt uns nicht von Ihm zu reden; Deñ Er hat selbst in dieser Welt nicht anders von sich geredet/ und alle Gewalt seinem Vater zugeschrieben. Er sagete ja: Er wäre ausgegangen von GOtt/ und kommen in die Welt; Joh. 16. 28. Das ist ja in der Zeit geschehen/nicht von Ewigkeit/ob Er wol in der ewigen Göttlichen Geburt gewesen/ hat Er sich doch nur in der Zeit aus GOtt in der Welt geoffenbaret; Nicht in der Schöpfung aller Wesen. So ist Christus auch nicht der Engel Heiland und Erlöser; sie dörfen keinen/ und die Teufel haben keinen.

262. Weniger hat Christus alle himlische und irdische Creaturen erlöset/ wie Autor tichtet: deñ die himlische dürfen keiner Erlösung/ und die irdische sind nicht ins ewige Leben geschaffen: So sind auch die irdische Creaturen itzo gleich so böse/ als vor Christi Leiden und Tod; die Erde ist auch noch im Fluche. Wird derowegen dis allwissende Wort an diesem Ort sehr irren.

263. Ob zwar von Erlösung der Creatur in H. Schrift gedacht wird/ wie sich alle Creatur neben uns sehnet/ von der Eitelkeit los zu werden/ und daß sie Christus erlösen sol; hats doch nicht den Verstand auf Ochsen/ Kälber/ Wölfe/ Bären und andere Thiere/ sondern auf die Creation; da die Eitelkeit des Fluchs Gottes das schöne Paradeis/ als das gute Teil/ vom reinen Element in dieser Welt Wesen in sich gefangen hält: das sol der Richter Christus in der Erndte scheiden/und die Spreu allen Teufeln und Gottlosen Menschen zum Besitz geben; Die Creaturen sind noch nicht erlöset/ sehnen sich noch alleweil ins Mysterium einzugehen/ daraus sie gegangẽ sind.

264. Es ist nur ein irrig Gedichte/ das wider den augenscheinlichen Grund lauffet/gleich einer unsinnigen Trunkenheit: Auch so ist der Schlangen-Treter nach des Autoris Meinung im Paradeis nach dem Fall nicht den Thieren und irdischen Creaturen versprochen worden: Er kans nicht beweisen / ob er sich gleichwol auf die Schrift beruft/ ist es doch falsch; Deñ es stehet nichts in solcher Meinung in der Schrift.

265. Derowegen ist nicht zu denken (weil er falsch redet) daß er einig und allein aus GOtt rede; Wer ihm glaubt/ ist betrogen. Autor setzet diese Wort von der Wiedergeburt Christi: **Damit dieser drey einige GOtt die ganze Welt mit allen ihren Geburten rc. bis dahin: wiedergeboren und dargestellet:** Antwort: Christus hat keine irdische Creaturen/ ausser den Menschen/ wiedergeboren: und weil nun Autor alda klar alle Creaturen/ sie sind gleich wie sie wollen/ im Himmel und auf Erden/ in die Menschwerdung Christi/u. in seine Erlösung einschleust/u. klar sagt: **Greiflich und Wesentlich alhie auf Erden;** daran man ja erkennen mag/ wes Geistes Kind dieser Autor sey; Nemlich daß er ein trunkener vom Gestirne sey; Vielleicht auch dazu vom bösen Feind: Welches dem Leser zu erwegen gegeben wird/mit Bitte/ GOtt wolle diesem Autori bessern Siñ geben/ von solchem Irrtuhm abzulassen/ daß nicht Christi Kinder betöhret werden.

266. Er sagt auch: **GOtt habe uns in Christo ganz/ auch alhie auf Erden/ von aller Sünde**

und Fleisches-Lust/ so wir nur glauben/ ja vom Teufel/Tod u. aller Ungerechtigkeit/erlöset/2c. Resp. Ich verstehe es auch also: Aber nach dem Willen/ der in Christum eingehet; Der aber im Fleisch/in seiner Selbheit lebet/ der ist noch nicht Sünden-los/ er sündigt täglich in sich/ bis der Tod die Sünde und Sünden-Quall vom Glauben und guten Willen abscheidet.

267. An diesem Ort solte er auch unterscheiden vom irdischen bösen/ und vom himlischen guten Willen und Geiste: So fasset er alles in Christi Erlösung/ aufdaß er sagen möge/ er habe keine Sünde/ und sey GOtt in Christo; Aber der irdische Balg ist nicht Christi/ sondern der Erden und des Todes/ bis er stirbt/ und das Sünden-Leben übergibt.

268. Daß er aber sagt/ **der Rechtgläubige sey mit Christo Ein Wesen/** das sage ich auch/ doch nach dem iñern Menschen und Selen: Das Sünden-Haus ist so lange von Christo geschieden/ als es sündigt: weñs aber der Sünden abstirbt/ alsdeñ stehets in der Ruhe zur Auferstehung und Wiederbringung.

269. Was er auch für Tugenden dem gläubigen Menschen zuschreibt/ solche alle hat nur einig und allein der innere Mensch; der äussere tuht nichts Guts freywillig/der innere zwinge ihn deñ dazu/ wie sichs am Autor selbst bewähren wird. Er sol es klar unterscheiden; sonst gibt man ihm keinen Glauben wider alle Vernunft und Empfindlichkeit. Ich lasse mich bedünken/ es werden mehr Christen seyn/ als er; sie müssen sich doch alle für Sünder bekennen/ weil geschrieben stehet: Es werden dich alle Heiligen um Vergebung der Sünden anruffen; Ps. 32: 6. Ist sich derowegen wol zu bedenken.

270. Das er aber sagt: **Christus sey in den Gläubigen alles/ das Wollen/ Volbringen/ Sinnen/ Gedenken/ Wirken/ Leben/ Reden/ und alles in allem wesentlich/sichtbarlich/greiflich/innerlich und äusserlich:** Solches ist keiner Wahrheit ähnlich; Tuht der Mensch was Guts/ aus innerlichem Trieb/ das ist wol aus GOtt; er tuht aber auch viel Böses aus des Fleisches Lust/ und des Teufels Anrägen: das tuht nicht Christus/ sondern der äussere sündige Mensch/es sey mit Worten/Taht oder Gedanke.

271. Weiter sagt er viel von Rechtgläubigen/ die gar nicht sündigen können. Ich glaube nicht/ daß ein solcher in der Welt sey: Er ist selbst ein grosser Sünder/ und ein spöttischer/ hofärtiger Mensch; Ich glaube/ er sey in Sünden gar trunken/ daß er sich nicht kennet. Ich weis wol/ daß Christus im Menschen/wo Er inne wohnet/nicht sündiget; aber der fleischliche Mensch sündiget täglich: er kan nicht von einem Meer zum andern herrschen; Christus kans wol/ aber der Mensch nicht/ er ist nur ein Werkzeug; und dürfte des Ausstreichens des Menschen nicht den zehenden Teil so viel. Er ist doch nur am äussern ein stinkender Madensack/ vol Stanks und böser Lust/ einer wie der ander.

Folget der Spruch 1 Cor. 11: 12.

II. Wie das Weib vom Manne/ also auch komt der Mañ durch das Weib/ aber alles von GOtt. Der 4te Spruch

272. Hievon setzt der Autor vier Puncta mit nachfolgenden Worten:

In diesem wird vornemlich erfodert:

(1) Was das göttliche gute Weib sey/ so von Christo ihrem eigenen HErrn/Mañe und GOtt kome und ihren Ursprung nehme/ nach göttlicher menschlicher Weise?

(2) Wie und auf was Weise und Art sie von ihrem GOtt und Manne herkomme?

(3) Wie auch der Mañ GOtt/ Christus/ durch das göttliche menschliche Weib komme und offenbar werde?

(4) Wie auch dieser Weibliche Mañ/ oder Mäñliches Weib/ in Ewigkeit eines aus der göttlichen menschlichen Einigkeit kome/und seinen ewigen Anfang in GOtt ohne Ende habe/und ohne Aufhören in Ewigkeit mit und in GOtt in ewiger Einigkeit behalte?

Was nun das göttliche gute Weib/ so aus Christo ihrem einigen HErrn/ Manne und GOtt komt/ und aus Ihm ihren Ursprung nach göttlicher menschlicher Weise hat/ ist dasselbe Ein glaubiger Leib und Sele/ oder der glaubige Selen-Leib in unzertrenlicher/ unaufhörlicher Einigkeit: nicht aus dem verderbten Wesen des gefallenen Adams und nackteten fleischlichen Lust und Verderbē des ganzen Wesens des gefallenē Menschen gezeuget und hervor zu Lichte kommen und sichtbar worden; sondern durch Christum den dreyeinigen/ hochgelobten GOtt und Mañ/ aus dem göttlichen dreyeinigen Wesen von Ewigkeit geboren/ ist es ein ganzer neuer/ durch den Glauben zubereiteter göttlicher guter Mensch an Leib und Sele/ so aus

Chri-

Christo/dem Ebenbilde des ganzen göttlichē dreyeinigen guten Wesens/ja durch ihn selbst hervor kommen/und in der Welt dem Glauben u. im Glauben sichtbarlich erscheinend/ leiblich/ greiflich/ offenbar worden; Ein rechter/guter/ göttlicher/heiliger/gläubiger (allen Rechtgläubigen sichtbarlicher/ begreiflicher/ der ungläubigen/gottlosen/verderbten/ in Sünden verharrenden/ Adamischen Welt aber unsichtbarlicher/unbegreiflicher) Mensch aller guten/ heiligen/ göttlichen Eigenschaften/ in und mit Christo/dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/ ihrem Manne/ in ewiger/ unzertrenlicher Einigkeit/ wirklich und wesentlich teilhaftig/ und seiner Art und Eigenschaft nach/ ein sichtbarlicher/heiliger/rechtgläubiger/göttlicher guter Mensch.

Gegen-Antwort auf den 1. Punct.

273. Einen klaren Beweis am äussern/sichtbaren/ wirklichen und greiflichen Wesen wollen wir gerne sehen/ weil sichs noch an keinem Menschen sint Adams Fall bewiesen hat; Autor aber von einem sichtbaren/greiflichen/wirklichen Wesen redet/das ganz Göttlich/volkommen/und ohne Macul der Sünden sey/das eitel heilige/ unsträfliche Werke in GOttes Liebe-Willen wirke.

274. Nun redet die H. Schrift an keinem Ort von einem solchen Menschen/daß ein solcher nach dem Fall sey/ der ganz Heilig und ohne Macul geboren werde; Sondern beschleust sie ohne Unterscheid alle unter die Sünde/nach der Schrift: Sie sind allzumal Sünder/ und mangeln des Ruhms/den sie an GOtt haben sollen.

275. Dennoch weil der Autor sich dafür ausgibt/ daß er also ganz und gar GOtt in Christo/ und das herrliche Vorbild dieser neuen Braut Christi sey; Gleichwol auch kein Mensch/so viel ihr bey ihm gewesen/sagen kan/ daß er etwas anders sey/als andere sündige Menschen; Und wir dergestalt seiner Aussage gar nicht versichert sind: So begehren wir an ihn/ daß er dasselbe kräftig und wirklich erweise; Daß man kan mit Wahrheit sehen/ daß GOtt habe was sonderliches an ihm getahn/und deme also sey wie man sagt; weil wir uns noch allesamt in keiner solchen Volkommenheit befinden/ und von unserer fleischlichen Geburt also nicht sagen können. Deñ wir würden vor GOtt als Lügner erfunden/ so wir vor Ihn kommende sagten: Wir wären Heilig/und ganz gerecht von Mutter-Leibe kommen; und so Er uns prüfete/ und noch Mangel an uns befände/möchte Er uns das nicht gelten lassen.

276. Im Vater Unser lehrt uns Christus GOtt bitten/ führe uns nicht in Versuchung. Deñ so Er uns versuchte/ würden wir nicht rein erfunden werden/und dürfte auf Esaiä Wort kommen: Von der Scheitel bis auf die Fußsolen ist nichts gesundes an dir/ sondern eitel Wunden/Striemen und Eiterbeulen/ so nicht mögen geheilet werden. Jes. 1: 6. Christus hätte auch seine Jünger vergebens lehren bitten: Vergib uns unsere Schuld; so sie keine gehabt hätten.

277. Dazu findet man von der Welt hero in dem Alten und Neuen Testament/ wie oft sehr fromme Leute haben böse Kinder gezeuget; Daß ohne zweyfel die Möglichkeit noch bey keinen gewesen/der blos allein aus Christo hat Kinder gezeuget/wie dieser Autor.

278. Ich möchte doch sein Weib und Kinder gerne sehen/ ob sie auch ein andere Haut anhätten/ weil sie so Heilig sind: Ich habe mir gleichwol lassen sagen/ wie sie zum Teil ziemlich unbeschnitten sind.

279. Wäre aber ihre Heiligkeit uns verborgen/ so wäre das ein guter Raht/ daß man dieselbe allein hielte/ daß sie sich nicht mit den sündigen Adams-Kindern mischeten/ sondern ihnen selbst Kinder zeugten/und eine neue Welt anrichteten; So würde man dasselbe Volk billig Zion heissen/ und eine Ehestatt/ und sagen: Hie ist der HErr. Weil sichs aber im Werk/in Kraft/ und Leben noch nicht beweiset/ werden wir dieser Braut noch nicht genug versichert seyn; Deñ ein Gutes Geschwätz ohne Leben sichert uns nicht.

280. Daß er aber sagt: Man könne das heilige Volk nicht sehen/ ist fast wunderlich geredet; Lies sich doch Christus nach seiner Auferstehung im Fleisch sehen: Sollen wir nun ohne Kraft des Beweises glauben? Weils ohne Grund der Schrift ist/wils uns fast schwer seyn.

281. Wer versichert uns dessen? Weil Sanct Paulus sagte: So alsdeñ ein Engel vom Himmel käme/und brächte ein ander Evangelium als er/der solte verflucht seyn; Gal. 1: 8. Und hat er uns gleichwol in seinen Episteln unter die Sünde beschlossen; Gal. 3: 22. uns auch vom zweyfachen Menschen gesagt: Daß/so er sündige/ tuhe nicht ers/ sondern die Sünde im Fleisch. Item: Er diene mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden/ und mit dem Willen aus Christo GOtt. Rom.

7:20.25: Dazu sagte Sanct Petrus: Mir ist gesagt / daß ich diese irdische Hütte ablegen sol. 2. Petr. 1:14.

282. So können wir dieser ganzen heiligen Volkommenheit auf Erden / von aussen und innen im ganzen Menschlichen Wesen ohne Empfindlichkeit/nicht versichert seyn: ob dieser Mensch schon also von sich redet / glauben wirs doch nicht/er versichere uns deñ in Kraft: Deñ es möchte vielleicht bey ihm nur eine solche Einbildung seyn/und nicht im Wesen: So wären wir ja albere Gecken/ daß wir uns ohne Grund und Sicherheit liessen also stolz vor GOtt führen/ als hätten wir keine Schuld. Ich meiñe ja/ es wäre eine Demuht vor GOtt/ wan ein stinkender Sünder vor GOtt träte und sagte: Ich bin Heilig/ und bin GOtt selber in Göttlicher Allmacht/ich kan nicht irren/ noch sündigen.

283. Lieben Brüder! sehet zu/ es fehlet nicht weit / es sey ein neuer Anti-Christ geboren. Deutschland hats gewis mit seiner Sicherheit/ daß man also sicher unter Christi Purpur Mantel lebt/uns mit Christi Leiden kitzelt/ und den Menschen der Sünden darunter nur mästet/ verursachet: Und ist dieses ein gewis Bild der menschlichen Sicherheit/daß wir uns Gute Christen rühmen und sagen/wir sind Christi Kinder/dazu heilig/ und wollen von andern Völkern unterschieden seyn: so weiset uns GOtt an diesem Bilde/ daß wir mit dem Munde vor Ihm geschmücket stehen: Aber der Geist ist ein falscher Mañ.

284. Wie dieser Autor saget: **Wir sollen uns nur heilig neñen/und den irdischen Namen verleugnen/ und vest gläuben/ wir sind keine Sünder/ sondern GOtt in Christo sebst/ ganz heilig geboren.**

285. Und weñ diese schein-heilige Welt entstehet/ so ist die Erkentniß der Sünden ganz todt; Ob uns GOtt würde schuldigen / so würde der Heuchler wieder GOtt Murren/ und sagen: Er tähte ihm unrecht; Alsdeñ ist die Feindschaft wider GOtt geboren/ und die Sünde ganz blind: Kein Mensch wüste mehr von der Sünde/ob wir gleich ganz sündig vor GOtt wären ; So ist alsdeñ die Zeit/davon uns Christus sagte; Meiñestu auch / weñ des Wenschen Sohn kommen wird/daß Er werde Glauben finden auf Erden? Luc. 18:8.

286. Es wäre kein Glaube in Kraft / sondern nur eitel Glaube einer Historien/ daß wirs nicht sollen glauben/ so uns Jemand der Sünden beschuldigte; Also wäre ein fein sicher Zionisch Leben: Was wir dan immer tähten/ das wäre alles gut/es wäre keine Sünde in der Welt geachtet: Nimand wolte gesündiget haben; Es müste alles Christus tuhn / ob mancher gleich ein Dieb wäre; auch wäre keine Obrigkeit noch Regiment mehr nütze/ deñ Christus regirte alles in allem: Wo keine Sünde ist / da ist auch keine Straffe; So darf man auch keinen Herrn/ der da richte: Deñ jeder richtete sich selber/ und was er iñer tähte/das tähte GOtt durch ihn. Welches zwar wider das Englische Regiment/auch wider das Regiment der iñern und äussern Natur lieffe.

287. Ich vermahne alle Leser seiner Schriften ganz treuherzig/ als ein Bruder/ um unsers ewigen Heyls willen / doch nur fleißig zu erwägen/ was hinter diesem heiligen Ausgeben verborgen sey/ und wie uns der Teufel gedenke mit einem neuen Netz zu fahen; Weil er sihet/daß ihm sein Rauchloch offenbar wird/ wil er uns nun ganz von der Sünden Erkentniß ausführen/ daß wir sollen ganz sicher werden/ und keine Sünde mehr verstehen: Vermeint uns anitzo in unserm sichern bösen Leben / das wir haben fein gelernet mit Christi Purpur-Mantel zu zudecken/ ganz in die Sicherheit von der Bekentniß der Sünden einzuführen/und alle zu fahen.

288. Merket doch/ lieben Brüder! und kehret um von der Sicherheit; Erkennet euch nur für den verlohrnen und wiederkommenden Sohn zum Vater/und sagt immerdar/ihr habt euer Erbe schändlich vertahn: Und daß euch der Vater wieder zum Sohn angenommen / das sey aus Gnaden geschehen: Werdet ja nicht wieder stolz/ sagt nicht zum Vater: Teile mit uns das Erbe; Bleibet nur in der Demuht unter der Knechtschaft ein Sohn / wie uns Christus in seinen Gleichnissen hat fürgestellet. Wird GOtt was Neues mit uns machen wollen / Er wirds wol mit Kraft offenbaren: Worte ohne Beweis dünken uns zu wenig zu solchen Sachen / daran die Seligkeit liget/zu seyn.

289. Nun merke der Leser den wahren Grund/ was Adam und Christus in Einer Person sey/ und welcher Mensch ohne Sünde sey.

290. Der Königliche Prophet David war ein Mañ nach GOttes Herz/ wie die Schrift von ihm zeuget / in welchem der Geist Gottes war/u. von Christo weissagete; Aber er sprach: in Sünden bin ich geboren/ u. in Sünden empfing mich meine Mutter; welches sich auch in ihm offenbarete

rete/daß er neben dem geistlichen Menschen auch einen sündigen in sich hatte/ welcher ein Mörder und Ehebrecher war; wie den an den Erzvätern dergleichen zu sehen.

291. Wer wolte aber von David sagen/ er wäre nicht ein Heiliger gewesen/ weil er ein Man nach GOttes Herz war/ und ein Prophet des Höchsten? Wer wolte auch sagen/ daß sein Mord und Ehebruch ohne Sünde sey? Der Man/ der in David ein Prophet war/ der war kein Sünder: der aber ein Mörder war/ der war ein Sünder/ und war doch nur ein einiger Man in Einer Person/ aber in zwo Eigenschaften/ himlisch und irdisch: Der Geist GOttes redete von zukünftigen Dingen/ und von Christo aus der himlischen Eigenschaft; und die fleischliche Begierde/ in welche der Teufel seine Begierde einführete/ redete aus der irdischen Eigenschaft/ aus dem irdischen verfluchten Leben/ als aus Mord und Unzucht.

In allen Menschen ligt das Himels-Bild/ es ist aber nicht in allen lebhaft.

292. In allen Menschen ligt das Himmels-Bild/ welches in Adam verblich; aber in einem lebts/ im andern ists unlebhaft: dasselbe Himels-Bild/ als das andere Principium ists/ darinnen Christus empfangen/ und aus JEsu geboren wird. Den GOtt ist an allen Orten/ aber nicht in allen Dingen offenbar; So er sich aber in dem verblichenen Wesen offenbaret/ so ist Christus geboren/ der wohnet in seinem Principio: Und der irdische Mensch des irrdischen Teils im Fluche GOttes/ wohnet auch in seinem eigenen Principio in sich selber. Der Geist Christi wohnet im innern Wesen des verblichenen Bildes von der Göttlichen Welt Wesen/ das in Adam starb: und der Elementische Geist wohnet im vier elementischen Fleische.

Der Geist Christi hat geistlich Fleisch.

293. Der Geist Christi hat geistlich Fleisch; den er nimt das geistliche Fleisch/ das in Adam starb/ wieder zu einem Leibe an/ und machts lebendig/ der ist in seinem Fleische heilig: Aber der äussere Geist von vier Elementen in dem Erdenen Fleische ist falsch-süchtig/ und führet seine Lust wider den iñern Menschen: Den der Teufel süchtet ihn/ davon die Schrift also redet: Das Fleisch lüstert wider den Geist/ verstehet wider den innern göttlichen Geist/ und der Geist wider das Fleisch/ und GOtt sprach zur Schlangen im äussern Fleisch Adæ: Ich wil Feindschaft setzen zwischen der Schlangen und des Weibes Same.

Dieses kan der Teufel nicht besitzen.

294. Das innere geistliche Fleisch ist himlisch/ das kan der Teufel nicht besitzen; den so es die Sele verlässet/ und davon ausgehet/ so ists verblichen/ und in dem Gottlosen ists als ein Nichts.

Und wen sich der Gottlose bekehret/ wird Christus aus dem verblichenen Samen Mensch geboren. Christus wil herrschen/ u. der Zorn auch/ daher ist grosser Streit.

295. Wen aber der Gottlose sich mit der Selen Willen zu GOtt wendet/ so wird Christus aus dem verblichenen Samen ein Mensch geboren/ u. wird dem Teufel im äussern Fleisch zu einem Schlangen-Treter gesetzt/ der des Fleisches bösem Willen wehret/ uud den zerbricht/ daß die Sünde nicht begangen wird; So ists alsden eine stete Feindschaft.

296. Christus regieret in seinem himlischen Fleische durch den äussern/ u. schlägt des äussern Lust zu Boden: So komt alsden der Zorn Gottes im Centro der Selen/ und wil auch sein grimmig Regiment haben/ und der Teufel flicht sich mit der falschen Lust darein/ und der Elementische Geist hungert stets nach seiner Mutter/ den Elementen: So führet der Teufel die Lust empor/ und drehet die Begierde um; Alsden greiffen Händ und Maul zu/ und tuhn das Werk der falschen Lust.

Und wen der Mensch gesündiget/ so straffet ihn Christus und treibet zur Busse.

297. So stehet Christus in seiner zarten Menschheit im innern heiligen Leibe/ und straffet den äussern Menschen/ dringet auf ihn/ nimt ihm den Gewalt/ stellets ihm unter Augen ins Gemüht/ daß es Greuel und Sünde sey/ und treibt ihn wieder zur Abladung dessen/ so die Fleisches Begierde hat auf sich geladen/ als zur Abstinenz und Busse/ das ist anders nichts/ als eine wieder-Ausgehung aus dem Greuel. Alsden bleibt der gewirkte Greuel dem Zorn GOttes und dem Teufel zur Speise/ das ist seine Ergetzung. Aber das Mysterium des Menschen wird in sich wieder frey.

Der Teufel lauret stets auf die Sele.

298. Gleichwie ein Steller auf die Vögel lauret/ also lauret der Teufel auf die Sele; so bald die sich ein wenig vergaffet/ führet er seine Imagination in sie ein/ und rüget die Fleisches Begierde/ da gehet des Teufels Tanz wieder an/ mit welchem Christus ohne Unterlaß streiten mus.

Wo aber das Bild GOttes noch verblichen stehet/ da stellet sich Christus der Selen entgegen und ruffet ihr.

299. Ist er aber im Menschen in der himlischen Wesenheit noch nicht geboren und offenbar/ daß das schöne Bild noch verblichen stehet ohne Leben: wie es den in Wahrheit bey den meisten also ist; So wisset dis/ daß sich ImmanuEl (als der Geist/ der sich im Paradeis dem Adam und Hevæ verhies/ und ihnen ins Lebens-Licht entgegen trat/ und ihnen rief/ wo bistu Adam?) ins Lebens-Licht der Selen mit grosser Begierde entgegen stellet/ und der Selen stets ruffet: Sie sol

sich zu GOtt wenden und kehren; so wil sich Jesus in der verblichenen Bildniß offenbaren/ und Christum gebären/ als ein neu Leben in himlischer Wesenheit; das ist der wahre Zug des Vaters/davon Christus sagt: Nimand komt zu mir/ der Vater ziehe ihn deñ. Joh. 6:44.

Der Vater zeucht die Sele in seine Liebe u. Erbarmen.

300. Der Vater zeucht die Sele/ daß sie sol in GOttes Liebe und Erbarmen eingehen: und so sie gehet/ wird Jesus Christus ein wahrer Mensch im verblichenen Wesen/ und besitzt die Thoren der Tieffe; Von denen sagt Christus: Meine Schafe kan Nimand aus meiner Hand reissen; Joh. 10:28. Deñ so Er geboren ist/mag der Teufel wüten und toben/ und den Leib gleich zu Grunde stürzen; so stehet doch der Held im Streit/ und zeucht den ganzen Menschen immerdar wieder aus dem Elende/ und richtet ihn vor ihm auf: Der Mensch läuft imerdar wieder zur Reue seiner vom Teufel überhäuften Greuel/ und ladet wieder ab.

die Empfängniß der Kinder ist nicht ganz heilig und ohne Schuld.

301. Anlangend die Empfängniß des Kindes: Daß eines rechten wiedergebornen Christen-Menschen seine Kinder sollen ganz heilig ohne Schuld empfangen werden/ wie dieser Autor tichtet; das ist Fabel und ein grosser Irrtuhm/ den die Schlange einführet/ darunter sie sich wil verdecken/ daß man das Kätzlein nicht kenne: Es wolte gern Heilig heissen; man hats lange Zeit den schwarzen/ garstigen/ bösen Teufel genant: nun wolt es auch gern einmal Christus genant seyn/und ein GOtt. Aber der Höchste hats aufgedeckt/ daß wirs sehen und kennen: wollen euch Christlich warnen.

302. Ein jeder Baum und Gewächse bringet eine Frucht aus sich hervor/ wie das Gewächse ist; doch dränget sich oft der Gift der Natur so hart in die Kraft/ daraus der Zweyg wächst/ mit ein/ daß der Zweyg böse wird/ verdorret/ oder ja gar ein höckrichter Zweyg wird.

Frome Eltern haben oft böse Kinder.

303. Also auch mit dem Menschen: Was gesäet wird/das wächst; aber GOttes Zorn durchs Teufels Imagination, zumal/ so er merket/ daß die äussere Constellation des Gestirnes in den Elementen böse ist/ drenget sich oft mit ein/ daß fromme Eltern böse Kinder/ dagegen manchmal böse Eltern ein from Kind zeugen/ wie die Erfahrenheit bezeuget.

Darum ist die Kinder Tauffe eingesezt

304. Zu dem Ende hat uns Christus die Kinder-Tauffe befohlen/ das Kind auf den Namen der H. Dreyfaltigkeit zu tauffen; So wil Er in diesem seinem Bilde kräftig seyn/ und mit seiner Kraft das arme gefangene Moder wieder anzünden/ und der Schlangen Gift aus des Lebens Licht wieder wegnehmen/ daß der Göttliche Zug offen stehe: Alsdeñ bleibt der eingeführte Gift nur im äussern Fleische/ der wird hernach in Christo auch zerbrochen/ und stehet die Porta aus und ein dem Menschen offen/ und heist alsdeñ/wie geschrieben stehet: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorsam begebet/des Knechte seyd ihr. Rom. 6:16.

Die Sele hat freyen Willen, wiewol sie sich in Christo nicht selber kan gebären

305. Die Sele hat freyen Willen aus und ein/ aber in Christo kan sie sich nicht selber gebären: Sie mus nur aus ihrem selbst eigenen bösen Willen ausgehen/ und in GOttes Erbarmen eingehen/ so fasset sie Christi Geist/ welcher in Jesu in des Lebens Licht ist der Selen entgegen gestanden/in seine Arme der Begierde/und grünet in seiner Begierde in der verblichenen Wesenheit vom reinen Element des Himmels aus/ als ein neu Leben aus dem Tode/ das ist Christus/ Mensch und GOtt.

306. Merkets wol ihr Leser! Prüfet in Heil. Schrift inwendig und auswendig; erlernet die Wahrheit: Befindet ihrs nicht in der Wahrheit aus Christi Geist/ so sollet ihr ihm keinen Glauben zu stellen.

307. Wir aber habens im Ternario Sancto gesehen/ und wissen was wir schreiben. Ich aber bin ein Kind/ dessen Verstand am Gaumen meiner Mutter hänget: Und habe keine Gewalt/ noch Verstand/ ohne was mir die Mutter gibt; Ich lige in Ohnmacht/ als ein Sterbender: Doch richtet der Höchste mich mit seinem Odem auf/ daß ich gehe nach seinem Winde.

308. Und vermahne euch Christlich/ wollet doch den Eifer zu eurer selbst Selen-Wolfahrt verstehen; habe genug zu Lohn/ so ich euren Odem erlange/ und mich in euch ergrünen mag/ und euch mein Leben geben mag; was sol ich euch mehr geben? Nehmet das Geschenk an/ beherzigets wol/ nicht in Meiñung alleine; führets in Odem GOttes ein/ probirets in Leib und Sele/ nehmet davon die Lauterkeit/ die Affecten lasset fahren; sie sind nicht das Perlein/ sondern dem Sünder zur Scham gesetzt/ auf daß der Bösewicht aufgehoben werde/ und nicht im Fleisch stolzire: Nehmet nur das reine Oel zur Heilung: das andere greift der Selen Wunden nicht an/ sondern nur die Wunden im äussern Menschen.

Bitte/

Bitte/ der Leser deute es nicht anderst/ als es seinen wahren Grund hat.

309. Was nun der Autor vom guten Göttlichen Weibe redet / das nicht von Adams sündigem Fleisch und bösen Lust entstehet/das den heiligen Menschen empfähet und gebieret / welcher Christus ist/ GOtt und Mensch; das gläube ich auch : Es ist wahr ; Sein Verstand aber ist irrig / indem er verstehet aus dem äussern Menschen / und wil eine ganze Transmutation des äussern in innern in dieser Welt haben.

Das göttliche Weib ist das 2te Princip. oder dz himlis. Bild.

310. Das gute Göttliche Weib ist das himlische Bild / als das andere Principium, das in Adam starb : in dasselbe verblichene Wesen schlägt der Vater aller Wesen den Funken seiner Göttlichen Kraft/ so es ist/ daß auch die Sele im Zuge des Vaters darnach hungert ; alsdeñ hebt der Funke an zu glimmen / und ist erst klein/als ein Senfkorn/ wie Christus sagt : Und so die Sele beharret/und ihren Willen und Hunger stets in das glimmende Tocht einführet / so bläset sie das heilige Feur in ihrer Begierde auf/ daß es sehr glimet; davon die Sele grossen Hunger bekomt. Verweget sich nun die Sele ihrer Selbheit / und begehret den Falsch des Teufels ganz weg zu werfen / und in ernstem Streit mit ernstem Gebät und Einergebung in das Liebe-Feur eingehet/so ergreift das Liebe-Feur der Selen Begierde / und wird ein Feur im andern entzündet. Deñ die Sele ist des Vaters Feur/und das gesäete Liebe-Feur ist des Sohns Feur: Itzt komt der verlohrne Sohn / als die Sele / wieder in des Vaters Liebe / und gehet an die grosse Freude im Himmel / daß sich seine Engel freuen mehr als über 99. Gerechten/die der Busse nicht bedürfen.

Durch Beharrung wird d' Selen-Hunger grösser.

Zweyer Feur Conjunction.

311. An dieser Stelle in dieser Conjunction, nimt die edle Jungfrau / als das gute Weib/ ihren Bräutigam die Sele im Triumph der Göttlichen Freudenreich wieder an; gibt ihrem Bräutigam das Perlen-Kränzlein nicht ganz zum Eigentuhm seines Wesens : Nein / es sind zwey Principien ; GOtt bleibet in sich GOtt : Aber das Göttliche Licht führet der Jungfrauen Geist aus dem Liebe-Feur in das Selen-Feur ; zündet das Selen-Feur auch an/daß also der Jungfrauen Licht in ihres Bräutigams / als der Selen Licht scheinet: Allhie ist Christus in des Weibes Samen Mensch worden / als im zweyten Principio, aus GOttes Licht-und Liebe-Welt. Was alhie geschehe / was für Freude bey dieser Vermählung und Hochzeit sey / haben wir nicht Worte zu beschreiben / wünschens dem Liebhaber Christi zu erfahren ; Der äussere natürliche Mensch glaubts uns doch nicht / er sey deñ selbst bey dieser Hochzeit gewesen / welche im Himmel und auf Erden gehalten wird : Den Unsern genug verständig.

In dieser Conjunction nimt die Jungfr. ihren Bräutigam / die Sele/ wieder an.

312. Wisset aber : Wie Feur ein Eisen durchglüet/davon es eitel Feur-Quall wird/und bleibt doch in sich selber in seinem Wesen einmal Eisen als das ander / und wird nimmer zu Feur in seiner selbst Eigenschaft / und ist doch Feur ; Aber die Feurs-Macht stehet nicht im Eisen / sondern gibt nur seine Natur dazu / als ein Werkzeug oder Leib / darin das Feur glüet ; Also auch mit GOtt und der Creatur ; Das Feur / weñ im Eisen glüet/ bedeut die Sele / weñ sie in GOttes Licht angezündet wird ; Das Licht und Schein des Feurs bedeut das Heilige Feur der Liebe aus der Jungfrau : Die Kraft des Lichts aber ist der Perlen-Kranz/davon in meinen Schriften mehr zu lesen ; Den gibt die Jungfrau nicht der Feur-Sele / als dem Urstand des Feurs / zum Eigentuhm / sondern setzt ihm den auf / und druckt ihm den in sein Herz : Er kan ihn aber nicht eigentühmlich fassen / wie das Feur das Licht nicht fassen kan.

Die Sele ist der Leib des göttlichē Lichts/ wie ein Eisen des Feurs.

313. Doch scheinet das Licht aus dem Feur/ das Feur hat eine andere Quall als das Licht : Das Feur ist der Vater/das Licht ist der Sohn/ doch zwey Principia in einander. Die Creatur wird nicht GOtt; Sie bleibt ewig unter GOtt/ GOtt aber durchglüet sie mit seiner Begierde des Liebe-Feurs / als mit seinem Licht und Schein : Dasselbe Licht behält die Sele / als der Mensch/ so lange zum Eigentuhm/als der Wille in GOttes Licht bleibt.

Die Creatur wird nicht GOtt/ sondern von GOttes Liebe-Feur durchglüet.

314. Weñ er aber wieder in sein Eigentuhm/ als im Centro seines Urstandes/in eigene Macht aus der Gelassenheit in die Selbheit eingehet/ da nimt die Jungfrau diesen Perlen-Kranz von der Selen weg : Deñ die Sele / als ihr Bräutigam/ist ihr von ihrem Gemahl Christo/als von ihrem Liebe-Feur / entlauffen und maineydig worden. Alsdeñ gehet die Sele im äussern Fleische in des Teufels Netz im Finstern tappen/sucht eine eigene Stäte oder Ruhe / findet aber nichts/ als des Fleisches viehische Wollust / mit solcher ergetzet sie sich / aber die edle Jungfrau ruffet ihr stets

Gehet aber der Mensch wieder in die Eigenh. so verlihret er das Perlein.

stets zur Wiederkunft: Komt sie nun wieder/ so wird sie wol angenommen; doch wird die erste Hochzeit nicht mehr gehalten: Es ist wol ein herrlich Beneveniren / aber der ersten Vermählung nicht gleich; Reden wir / als wir wissen.

So die Sele nicht wieder umkehret/so wird ihr das Kränzlein genomen/ und hat ewige schande.

315. Komt aber der Bräutigam/als die Sele/ nicht wieder/ so nimt Christus sein Kränzlein/ das er der Jungfrauen zum Leben gab / wieder von ihr/so bleibt sie in seinem Nichts ohne Quall/ als verblichen/ und der Selen ewig nicht empfindlich noch scheinende; Und die Sele bleibt in ihrem Grämen/ so sie des Schadens am Ende des Leibes innen wird/sie stehet deswegen in ewiger Schande und Spott/ daß sie ihre Königliche Krone verlohren hat / und ist von GOttes Reich vertrieben/als ein Ubeltähter/oder als ein Ehebrecher seiner liebsten Braut u. Jungfrauen.

GOttes Licht lässet sich im Fleisch nicht fortpflanzen

316. GOttes Licht läst sich nicht im Fleische fortsäen: Der Moder zum Lichte wird wol gesäet/ aber in seinem Principio inne stehende. Die äussere Welt ist nicht Gott / wird auch ewig nicht GOtt genant/sondern nur ein Wesen darin sich GOtt offenbaret/als ein Gleichniß des H. Göttl. Himlischen Wesens / in deme GOtt wirket.

317. Weñ nun ein Weib vom Manne schwanger wird / und ein Kind gebieret/ dasselbe / obs gleich von heiligen Eltern komt/ist nicht ganz von innen u. aussen Christus/wie dieser Autor tichtet/ohne Grund u. Warheit/aus seinem Dünkel.

Als ein Moder/ wol aber im 2ten Princip.

318. Christus/als das Wort/ist wol ein glimmend Moder/ nach der Eigenschaft der wahren Bildniß/welche in alle Menschen/als eine Möglichkeit/fortgepflanzet wird; Aber nicht im äussern Fleische/in dieser Welt Wesen/sondern im 2ten Principio, und die Selische Eigenschaft ist im ersten Principio, jedes in sich selber wohnende.

319. Darum hat Christus die Tauffe eingesetzt/und sich der Selen mit dem Moder vermählet/mit diesem Bunde; Daß/ob ja das Moder nicht zum brennenden Licht käme / und das Kind stürbe / auch wol im Mutter-Leibe / doch gleichwol die Sele in Christi Arm wäre/in welcher Er sein Licht anzündet.

320. Und ob H. Eltern Kinder gebären / so ich die sehe/sage ich nicht: Hie stehet oder gehet in diesem Kinde Christus/oder es ist ganz Christus; Wol ist er im Kinde/ aber in seinem Principio, und in des Kindes Eigenschaft/als ein glimmend Moder/am Bande Christi: Aber die Sele ist auch am Bande des Vaters Zorns / in der Eigenschaft / wo sich Adams Sele hat von GOtt gebrochen.

d'Selen Eigenschaften stehen nicht in gleicher Concordanz die Sele stehet in vielen Willen/ dariñen die Turba ist.

321. Die Eigenschaften der Selen/stehen nicht in gleicher Concordanz, wie GOtt die erste Sele schuf: Sie stehen in der Erhebung in der Viele der Willen/nicht in Einem Willen: In der Viele der Willen in die Turba; Deñ ein Wille ist des andern Feindschaft/ die können nicht gebrochen werden / (deñ ihr Urstand ist aus der Ewigkeit vom Centro der Natur /) es entzünde sich deñ in ihnen GOttes Licht; da werden sie im Licht in Einen Willen transmutiret. Alsdeñ höret die Feindschaft uud Widerwille im Centro des Lebens der Selen auf. Auch ist das äussere Leben im Kinde mit im Fluche des Verderbens/ und ist dem Tode unterworfen.

Und wie der Selen Eigenschaften im Streit stehen/ also auch des Leibes.

322. Deñ wie die Eigenschaften im Selen-Leben im Streit und Widerwertigkeit sind; Also auch die Eigenschaften des äussern Lebens: Deñ in Adam ging alles aus dergleichen Concordanz aus; Nun entzündet eins das ander/ und der Streit zwischen Hitze und Kälte / auch Bösem und Guten/währet so lange als das äussere Leben währet.

323. Darum ist des Autoris Auslegung unrichtig/ da er saget: **Heilige/gläubige Eltern gebären ganz Christum; ja Christus selber sey das Werk menschlicher Fortpflanzung;** Welches fast eine Kuhe lachete/ weñ sie ihres gleichen am äusseren Menschen sihet / daß er öfters töhrichter tuht als ein Vieh.

GOtt treibet nicht dz Werk d'Fortpflanzung/ es stehet in des Menschen Willen.

324. Christus wohnet im Himel in seinem Principio: Der äussere Mensch auf Erden in seinem Principio. Das heilige gute Weib/davon Autor viel ohne gnugsamen Verstand redet/ gebieret nicht den äusseren viehischen Menschen von vier Elementen / sondern den inneren vom reinen Element. GOtt treibet nicht das Werk der Fortpflanzung; Er hats dem Menschen in seinen Willen gegeben: In Christo hat Ers getrieben/ohne menschliches Zutuhn/aus seinem eigenen Fürsatz.

325. Kan nun dieser Autor auch Kinder gebären ohne Weib/so wollen wirs ihm glauben/daß GOtt habe ein Christ-Kindlein aus ihm gezeuget/oder aus seinem Weibe / daß sie ohne einen Mañ von GOttes Wort schwanger wird. Es wird ihm aber fehlen; Adam hat dis verscherzet/ wie solches nach der Länge im Buch de Tribus Principiis. Item: Im andern Buch vom drey-

fachen

fachen Leben des Menschen; Item: Im ersten Teil de Incarnat. Christi, ausgeführet worden.

Die Conjunct. des Samens ist schon im Streit.

326. Die Conjunction des Samens ist schon im Streit und Widerwille: Und im Streit und Widerwillen wird das Leben im Kinde offenbar/ u. nicht im Samen/ sondern in der Angst in dem erstickten Blut. Des Lebens Anfang im Kinde ist ein Sterben der mäñlichen und weiblichen Tinctur des Samens; Aus diesem Sterben gehet ein neu eigen Leben auf/ wie das Licht aus der Kerze scheinend wird; Also im gleichen säet der Mañ und das Weib nur das Corpus derselben Lebens-Kerze/ daraus das Leben im Sterben/ als im Angst-Feur/ in der Erstickung des ersten Geblüts/ darin das Kind Mensch wird/ geboren wird/ nicht als ein Sterben des Verwesens/ sondern in der Angst der sterblichen Quaal wird das erste Principium, als die wahre Feur-Sele in ihrem Principio offenbaret.

Mañ u. Weib säen nur das Corpus.

In der Angst d' sterbl. Quahl wird das 1ste Princip. offenbar

327. Alhie heisset nicht wähnen/ sondern das Centrum der Natur verstehen/ wie ein Leben urstände/ nicht nur sagen: Christus und GOtt; Sondern wissen/ was GOtt/ Christus und Mensch/ jedes in sich selber sey.

328. Man mus die Principia verstehen/ nicht mit Historischem Wahn/ mit Buchstaben/ viel wissen/ und in einander wirren: Solcher Meister/ wie dieser Autor seyn wil/ sol es zuvor wol wissen/ nicht so tölpisch mit solchem Feldgeschrey kommen aufgezogen/ ohne Grund und Verstand.

329. Man weis auch wol/ daß das H. Weib/ als die Jungfrauschaft/ von GOtt ist: Sie hat aber nicht die Macht des Gebärens/ es ist in Adam mit dem Weibe der Hevä verscherzet; sie kan nicht mehr gebären/ der Gebärer/ als Christus/ werde deñ zuvor in ihr geboren. Alsdeñ gebieret sie die Sele/ ihren Bräutigam/ im Willen anderst/ das ist: Sie transmutiret ihm in ihre Liebe/ und setzet ihm Christi Ritter-Sieges-Kränzlein auf.

Der 2te Punct mit des Autoris vorgehenden Worten.

Wie und auf was Weise und Art aber sie von ihrem GOtt und Manne/ Christo JEsu/ herkommen/ geschaffen oder gemacht und zubereitet werde; hievon gibt nun der dreyeinige Gott und HErr/ in Zeugniß Heil. Schrift angedeutet/ zu mehrer und klärer Erkentniß/ den heiligen Ehestand/ und wunderbarliche/ göttliche Vereinigung Mannes und Weibes/ in Einem Fleische/ zum Vorbild und Spigel/ in demselben durch göttliche Wissenschaft und Weisheit zu betrachten und zu erkennen/ wie und auf was Masse/ Weise und Art das heilige Weib/ und gläubige/ menschliche/ sichtbarliche Fleisch und Blut unter mäñ- und weiblichen Geschlecht von Christo/ dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/ ihrem Manne herkommen/ geschaffen/ gemacht und zubereitet werde; und gleichwie rechte christliche/ fromme/ gläubige Ehe-Leute/ die GOtt zusamen füget/ (deñ hie rede ich nicht von denen Ehe-Leuten/ so die äusserliche Schöne/ Reichtuhm/ ansehnliches Geschlecht/ und äusserlichen Namen hoch achten/ der Welt Fleisches- und Augen-Lust zusammen treibet und ehlich macht) ja rechtgläubige christliche Ehe-Leute/ so oft und viel eins das ander mit Augen nie gesehen/ (wie mir deñ alle rechtgläubige/ christliche Ehe-Leute dieses zum höchsten Lobe GOttes in ihrem Herzen/ mit GOtt und der einigen/ ewigen Wahrheit versigelt/ werden Zeugniß geben) oft wunderbar und selzam ihrer ganzen Person ganz unwissende von dem dreyeinigen GOtt/ Christo JEsu/ zusammen geführet und gefüget werden/ indem der HErr im mäñlichen Herzen seine heilige Liebe gegen dem weilichen Bilde/ so er zuvor (wie sich oft begibt) wol niemals gesehen/ vielweniger einige Begierde nach solcher jemals bey sich befunden/ dargibt und einfleischet; welche in ihr/ der heiligen/ göttlichen Liebe und Stimme/ mit allerley freundlichen/ liebreichen Worten und Werken/ gegen dem weiblichen Bilde sich dermassen darbeut/ und durch allerley äusserlichen/ züchtigen/ keuschen Dienst und Wandel sich ohne Unterlaß/ mit Bemühung Tag und Nacht befleisset/ und nicht ablässet/ bis durch göttliche Güte/ Kraft u. Wirkung sie in das Mittel und Centrum des weiblichen Herzens dringet/ und mit ihrer kräftigen/ brennenden Wirkung die mäñliche Person ihr ganz einbildet/ und mit ihr/ der göttlichen/ guten/ heiligen/ keuschen Liebe selbst verbindet: In welcher bey christlichen Herzen diese dreyeinige göttliche/ Feur-breñende Liebe in heiliger/ göttlicher/ wirkender Zunehmung und Wachsung nicht nachlässet/ bis sie diese mäñ- und weibliche Person in Eines bringet/ daß sie durch solche göttliche kräftige Wirkung in der Liebe/ Ein Herz/ Eine Sele/ Ein Leib/ Ein Fleisch und Blut/ wie sie deñ in der Liebe der göttlichen Stiñe sich selbst ein jedes sich/ sein eigen Herz/ Sele und unzertrenliches Eigentuhm tituliret und nennet.

Wie deñ in solcher keuscher/ göttlicher/ lieblicher Wirkung/ durch göttliche Kraft in heiliger (und nicht unzüchtiger/ fleischlicher) Vermischung und Vereinigung/ in rechter heiliger Liebe und Einigkeit/ in göttlichem/ kräftigen Segen/ göttlichem Wort/ und einverleibter im Glauben/ heiliger Rede/ Früchte/ und reinen keuschen Liebe/ liebe Kinder durch sie und aus ihnen hervor kommen und geboren werden/ welche der HErr durch Paulum 1 Cor. 7: 14. um der

der gläubigen Ehe-Leute und frommen Christen wegen/ durch und in welchen Er mit seiner allerheiligsten Wirkung in der Liebe kräftig und tähtig ist / heilige Geburt / heilige Kinder titulirt und nenet / welche heilige/eheliche/göttliche Liebe in und an frommen christlichen Kindern ein ewiges unaufhörliches Band der göttlichen Einigkeit ist/so nimmermehr in und an ihnen zerreist/verlischt und aufhöret.

Gleich und ebener massen verhält sichs auch mit Christo / dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/dem dreyeinigen heiligen Manne/ so in und mit seiner heiligen göttlichen Stimme seiner heiligen völligen Liebe/nach Zeugniß heiliger Schrift Joh. 3: 16. also hoch die Welt / das ganze Menschliche Geschlecht / ja da sie noch Feinde waren / geliebt / und allen Menschen unter män- und weiblichem Geschlecht seine Liebe dargeboten hat / dardurch und darinne die Menschen-Kinder/so durch den Fall Adams u. Evä Feinde GOttes/des ewigen Gutes/und alles göttlichen Wesens worden/in ihrem Herzen mit seiner eigenen göttlichen Stimme und heiligen Liebe Ihm selbst mit seiner eigenen Kraft und wesentlichen Wirkung / wiederum aus dem Reich und Regirung der schändlichen in und an ihnen herrschenden Todes/ Teufels/ Sünden und äusserlichen nackenden Fleisches-Welt- und Augen-Lust sie in und mit dieser heiligen göttlichen Liebe neu zubereite/schaffe und anderweit gebäre: wie deñ durch solche dreyeinige/inwirkende/göttliche/heilige Liebe Christi JEsu in den Auserwehlten das steinerne/ adamische/sündige/kalte/untüchtige/boshaftige Herz mit allen bösen Lüsten und feindlichen Begierden wider GOtt/das dreyeinige ewige Gut/gänzlich abgeschaffet/und durch solche heilige göttliche Wirkung in der Liebe ein neues zubereitet wird/ welches ganz liebreich/und ein volkommenes Liebe-Herz GOttes erscheinet/ so gegen dem dreyeinigen höchsten Gut in und mit völliger Liebe/ja die völlige göttliche Liebe selbst brennet / und durch des allerhöchsten dreyeinigen GOttes Christi JEsu selbsteigene inwirkende Kraft in der Liebe gegen ihrem Manne/der hohen göttlichen Majestät Christo JEsu/ so feurig und brennend wird/ daß auch das göttliche neue Liebe-Herz / so hoch und überschwenglich in der Liebe erscheinet / daß es in alle in- und auswendige Glider des Leibes vol göttlicher Kraft dringet/ alle Glidmassen verändert/und zum dreyeinigen höchsten Lobe GOttes / Christi JEsu ihres Mannes ganz verneuert/ daß in und an solchen in der Liebe durch Christum neu zubereiteten Menschen nichts/als alles Gutes/ Heiliges / Göttliches in der Liebe/in Worten/Leben/Werken und Tahten gespüret und offenbar und augenscheinlich durch gläubige Augen erkant u. ersehen wird. In und an welcher heiligen ganz neu in der Liebe zubereiteten göttlichen Person das Wort des HErrn reichlich und herrlich erfüllet wird/ Hos. 2: 1. Rom. 9: 25. Ich wil das meine Liebe heissen / das meine Liebe nicht war. Wie nun durch solche heilige göttliche Wirkung in der Liebe der dreyeinige hochgelobte GOtt Christus JEsus das Ebenbild und selbständige Wesen der dreyeinigen GOttheit selbst vom Anfang der Welt Ihm rechtgläubige/ heilige Patriarchen/Propheten und alle Gläubigen Alten Testamentes aus allen Geschlechten/sowol alle Evangelisten / Apostel / Propheten und froṁe Christen unter mäñ- und weiblichem Geschlechte Neues Testaments/ solchermassen / wie hiebevor erzehlet/ und zu seinem heiligen Dienste/ Lob und Ehren seinem heiligen Namen / ja zu seiner eigenen Liebe in der Liebe zubereitet/ neu machet/und hie auf Erden darstellet.

Gegen-Antwort.

330. Ein solches/ wie dieser Autor von Christlichen Eheleuten setzet / daß es sey / wäre wol zu wünschen / daß es wäre: Ist aber in keinem also volkommen/es fehlet ihm noch ein guter Sprung; deñ diese grosse Heiligkeit ist in Adam verscherzet worden. Wol spricht Christus: Wo ihrer zwey oder drey versamlet sind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen; Matth. 18: 20. Bey heiligen/ gottsfürchtigen Eheleuten ist wol Christus, so sie alle ihre Dinge in seinem Namen anfangen; Er regiret und segnet sie / so sie in Ernst an Ihm bleiben: Das widerrede ich gar nicht.

331. Auch ist Ihm all ihr Werk in rechter ehlicher Pflicht angenehm: Deñ Christus ist kommen/ daß Er des Teufels Werk zerstöre; Autor sol aber im Werk menschlicher Fortpflanzung nicht so grosse volkoṁene Heiligkeit setzen: Möchte es je Heiligkeit genennet werden/so mus ers besser unterscheiden / was darin heilig oder unheilig ist /sonst würde alle menschliche Brunst und viehische Fleisches-Lust für Heiligtuhm gehalten werden.

332. Wie er sich deñ also heftig mit der Imagination und Begierde gegen Weiber und Männer kitzelt / als stecke in derselben eine grosse volkommene Heiligkeit/und geschehe einig und allein aus GOttes Trieb / in Christi Kraft und Anrägen; und unterscheidet nichts / was göttlich und natürlich sey. Er raft das ganze Werck in Eins/ und heisset alles göttlich / als ob das ganze Werk solcher Conjunction und Anneiglichkeit der Begierde in einem gegen den andern alles im Trieb des Geistes Christi geschehe. Wie er deñ die Zusammenfügung zweyer Eheleute auch ganz darein zeucht.

333. Welches bey frommen Kindern/die GOtt zuvor

zuvor in Ernst darüber bitten / und ihren Willen in seinen stellen/ja wol ist/daß oft zwey Menschen durch GOttes Schickung zusammen kommen / welches ich auch lobe/ weñ also gehet/ dabey deñ auch mehr Segen und Heil seyn mag/ als in denen/ welche blos die Augen-lust zusammen füget/ und die Natur copuliret. Und wolte ich in diesem nichts wider diesen Autor setzen / und gerne für recht annehmen und billigen / weñ nicht der Dorn und Gift darin und darunter steckte / mit der ganz heiligen Volkommenheit / damit er vermeint Kinder ohne anerbliche Sünde zu zeugen.

334. Um dieses einigen Artikuls willen wil ich diesen Punct auswickeln/daß man nur sehe/ was göttlich und natürlich / was heilig oder viehisch sey/und daß die Heucheley und Scheinheiligkeit/ darunter man die Erbsünde wil verdecken/ möge erkant werden; daß auch fromme Eheleute nicht sicher seyn/und wissen/daß sie auch Sünder sind/ und sich vor GOttes Zorn lernen fürchten / vor GOtt demühtig seyn / und fleißig in grosser Andacht mit einander beten/ daß der Teufel nicht die angeborne Unreinigkeit sichte/und sie in viehische Eigenschaft stürze / welche zwar in diesem ehelichen Werke mit anhanget.

335. Deñ das heilige Werk wird mit einem viehischen Werk volbracht; und solches urständet wegen des Falls Adams und Evæ. Darum sollen Eheleute lernen das Heilige in der Liebe vom viehischen unterscheiden ; sich in solchem Werke vor GOtt und heiligen Menschen züchtig und mäßig halten/nicht als ein brünstiger Stier. *Das H. Werk wird mit einem Vieh. Werke volbracht.*

336. Zu welchem brünstigen Werk Autor eine weite Thür auftuht / weil ers ganz heilig heisset: würde wol zuletzt in seinem heiligen Fürgeben alle Scham verlöschen/welches doch der Verstand und die Natur überzeugt / daß ein Ekel daran hange / der vor GOtt nicht ganz heilig sey; weil sich auch die Natur samt der Sele davor schämet: welchem wol nachzusinnen ist / wie sich die arme Sele/welche aus den Augen blicket/vor ihrem Bräutigam Christo schämet/daß sie sich nun nach dem Fall sol auf solche thierische Weise / gleich anderm Vieh/ fortpflanzen. *Die Sele und Natur schämet sich des ehelichē Werks*

337. Um dieser Ursachen halben wil ichs auswickeln / daß Eheleute sich erkennen lernen / und dieser Autor sie nicht ganz blind mache/daß sie im Ekel vor GOtt möchten leben/als ein Vieh ohne einige Erkentniß desselben. Sonst ausser diesem bliebe es unangefochten/ weil H. Menschen auch sollen heilige Kinder ziehen / daß doch leider sehr fehlet/ wie der Augenschein gibt.

Vom dreyfachen Leben des Menschen.

338. Moses schreibt: GOtt habe gesprochen; Last uns Menschen machen/ ein Bild das uns gleich sey / er sagte nicht zwey Bilde/ sondern Ein Bild / das uns gleich sey. GOtt ist nach dem Feur und Licht nur Ein Wesen / als nach des Feurs und Lichts Tinctur: In der ewigen Natur ist Er auch nur Ein Wesen / und indem er Vater und Sohn heisset und ist / so ist er auch darinnen nur Ein Wesen / aber in zweyen Principien offenbar: Als mit der strengen Feurwelt/ nach des Vaters Eigenschaft; und nach der Licht- und Liebe-Welt/in Sohns Eigenschaft: ist doch nur ein Einig Wesen ungetrent/ nur Ein GOtt/ wie Feur und Licht Eins ist. *GOtt ist nach Feur u. Licht/als auch in der ewigen Natur/ Vater u. Sohn nur Ein Wesen/ aber in 2. Princ. offenbar*

339. Also auch hat Er sein Bild den Menschen/ nach seinem Gleichen aus seinem ausgesprochenen Wesen / aus allem in Ein Wesen / in ein einig Bild geschaffen: Auch den Geist aller dreyen Principien in einen einigen Geist eingeblasen. *Also hat GOtt aus allē Wesen ein Bild geschaffen.*

340. Alle drey Welte / als (1) die ewige finstere/kalt-feurische/als die ewige Natur; (2) so wol die ewige Licht-feurische samt demselben Wesen/ als das reine Element/ und darin das Paradeis; (3) Deñ auch die äussere vier-elementische und siderische Welt mit ihrem Wesen/ waren in diesem geschaffenem Bilde nur Eine in gleicher Concordanz; der Mensch war und ist die innere und äussere Welt. *Alle 3. Welten warē in diesem Bild nur eine.*

341. Die innere Welt ist der Himel/ da GOtt inne wohnet. Also war der Mensch auf Erden im Himmel/das innere und äussere war Eins; Das innere offenbarte sich im äussern/ als GOtt in der Zeit. Das Aeussere ist die Zeit/die war im Menschen in der Ewigkeit verschlungen. Sie war aber in ihr selber offenbar; Nicht ganz zum Regiment / sondern zum Wunder des Regiments der innern Göttlichen Welt. *Die innere Welt ist d. Himel/ die äussere war die Zeit/*

342. Die äussere Welt kante sich nicht in der Zeit/ sondern sie wirkte in sich/ als ein Werkzeug des Meisters. Der äussere Sulphur und Mercurius des Leibes waren in der Kraft des innern geistlichen Sulphuris und Mercurii offenbar: Die Tincturen von beide waren in einander/als Eine offenbar; der Geist wirkte durch die Zeit / und das war ein Paradeis / da weder Hitze noch Kälte mochte offenbar seyn. *Und war ein Werkzeug des inneren.*

343. Beider Welte Leben (1) das himlische / hei-

heilige im reinen Element/und deñ (2) das äussere in vier Elementen/war nur ein einig Leben. Das war ein Gleichniß nach GOtt/als ein Ebenbild.

344. Deñ GOtt wohnet in der Zeit/ und die Zeit ist in Ihm nicht offenbar/ sondern vor Ihm als eine Gleichniß; es ist in Ihm im Regiment alles Eins. Die Zeit ist Knecht und sein Werk/ Er lebet in sich.

Die Sele ist der ewigen Natur/ die äussere ist ihr Wohn-Haus.

345. Aber GOtt ist der Zeit Leben/ doch der Zeit unbegreiflich/ die Zeit regiret nicht in GOtt: sie ist in Ihm/ als ein Werkzeug/ damit Er regiret und machet. Nun verstehet uns von der Selen: Die Sele ist nicht aus der Zeit der Natur/ sie ist der ewigen geistlichen Natur; der Zeit Natur ist nur ihr Wohnhaus/ auch als ein Werkzeug/ mit dem sie machet. Sie hat in sich das Centrum zur Feur- und Licht-Welt: Deñ aus dem Centro ward sie dem Adam vom H. Geiste in Bewegung des Vaters aus dreyen Principien eingeblasen.

Ihr Fall war/ dz sie ihre Imagination und Begierde ins äussere gesetzet.

346. Und ist dis ihr Fall und Sünde/ daß sie durch ihre mächtige Begierde hat die Eigenschaft der finstern Welt im Centro der ewigen Natur offenbaret; welches geschah durch Imagination, daß sie ihre Lust in das Werkzeug der Zeit/als in die äussere Welt/ einführte/ und wolte probiren/ wie es schmeckte/ so die Gleichheit der Concordanz aus einander ginge/ daß Böses und Gutes offenbar wäre/ jedes in sich selber.

347. Sie lüsterte von beider Schmack zu essen/ und damit allwissende und klug zu seyn; wie Lucifer im gleichen auch also verdarb/der nach dem finstern Centro in der Feurs-Geburt lüsterte/ und das in seiner Begierde erweckte/ daß also die gleiche Concordanz in ihm in eine Erweckung aller Eigenschaften offenbar worden. Davon ihm die List und Falschheit entstund.

Jedwede Gestalt hat einen eigenen Willen.

348. Deñ so die Lebensgestalten/als die Gestalten der ewigen Natur/ jede in sich selber offenbar werden/ so ists eine grosse Feindschaft: Deñ eine jede wil regiren/ jede hat einen eignen Willen; wären diese nicht/so wäre weder Empfindlichkeit noch Findlichkeit/ sondern eine ewige Stille.

349. Nun aber solten die Lebens-Gestalten nicht im Qualificiren eine jede ausdringende offenbar seyn/ sondern in gleicher Concordanz inne stehen/ gleich einem zugerichteten Lautenspiel; Und der Geist/ der aus dieser gleichen Concordanz von Gottes Geist auch in gleicher Concordanz ausgeführet war/ und zum Lautenschläger gesetzt/ als der Geist der Selen/ wie die Luft aus dem Feur/ der solte in GOttes Hall eingehen/ sich in der Kraft des Lichtes stärken/ und mit derselben Kraft sein Saitenspiel der Lebens-Gestältnisse schlagen.

350. Das täht er nicht/ sondern ging in eigenen Willen ein/ grif nach dem Centro der Lebens-Gestältnisse/ und erweckte dieselben/ wolte selber GOtt seyn/ und machte sich zum finstern Teufel/ nach der ersten Impression im Fiat seiner Eigenschaft/ daraus in dieser Welt sind böse giftige Würme und Thiere worden/ nach der äussern Impression; das ist der wahrhaftige Fall des Teufels/ und auch Adams.

351. Solches von Adam und seinem Weibe besser zu verstehen/ folgt weiter: Adam war ein ganz Bild GOttes/als GOtt ihn hatte geschaffen: Er war ein Mañ und Weib; doch deren keines/ sondern eine züchtige Jungfrau in der Gleichheit GOttes: Er hatte die Feur-Matricem, auch die Lichts-Matricem, aus welchem durchs Element das Wasser wird/ durchs Sterben im Feur erboren; Er hatte die Feurs- und Lichts-Begierde in sich/ als die Mutter der Liebe und des Zorns nach den Principien.

352. Das Leben stund in einer Conjunction steter innerlicher Freuden-Begierde in einander/ das Feur liebte das Licht/ als seine Sänftigung und Woltuhn/ und das Licht liebte das Feur/ als sein Leben und Vater: wie GOtt der Vater seinen Sohn/ und der Sohn den Vater in solcher Eigenschaft liebt.

353. Und in solcher Liebe-Begierde/ als nach Feur u. Licht/in welcher Begierde sich auch die finstere Impression mit ihrem Hunger eingemenget/ hat Gott Wesen geboren. Die Impression in der Begierde ist sein Fiat, welches Er mit der Stimme des Feurs und Lichts führet/als sein Machen.

354. Also auch in seinem Bilde/dem Menschen/ war die Feurs-Matrix und die Lichts-Begierde in grosser freudenreicher ewiger Conjunction; oder zu setzen/ weñ zwey Begierde gegeneinander gehen/ als ein grosser lieblicher Geschmack; und die Impression, als das Fiat, machte diese Conjunction hart schallende/ als ein Thon des Worts/ darin das lautbare/ freudenreiche Leben stehet/ im Fühlen/ Schmecken/ Riechen/ Sehen und Hören/ als eine liebliche Offenbarung der ewigen Stille/ wie im Geist-Leben/ also auch im Fleisch-Leben.

355. Deñ was der Geist in dreyen Principien

in

in sich ist im Wort und Kraft/ das ist das Fleisch in sich im Wesen desselben. Das Fleisch hat die Tinctur vom Feur und Lichte in sich zu einer solchen herrlichen Conjunction und Geschmacke/ und das Fiat, als die Impression, ist auch das Mittel der Begierde im Fleisch / und macht den Geschmack wesentlich / davon das Wachsen entstehet.

356. Nun war Adam doch nur Einer / und in solcher grossen Herrlichkeit innestehend / als ein ganz Gleichniß nach GOtt/ in Wirken / Leben und Gebären: Gleichwie GOtt alle Dinge aus seiner Einigkeit geboren hatte/ und im Fiat, welches in allen Dingen war/in sein Bilde/nach der Eigenschaft geschaffen/ das ist/ anderst nicht als in der Impression des Fiats, in derselben Conjunction derselben Lust mit der Impression offenbaret.

357. Wäre nun Adams Sele in ihrer Selbheit mit ihrem Geist / ins Wort der H. Kraft GOttes eingegangen/und hätte nicht im Fiat die Selbheit erweckt/ sondern sich in GOttes heiliger Kraft in der Begierde/als in der Impression, gestärket; So hätte die Impression, als das Fiat, wieder eine Gleichheit im Geist und Wesen in sich formiret: So hätte Adam mögen magisch nach Göttlicher Art gebären/wie GOtt die Creatur gebar / und ins Sichtbare darstellete; deñ die Matrix der Vermögenheit war in ihm.

358. Als sich aber der Selen Wille / als der ausgehende Geist/ von GOttes Kraft abbrach/ und im Fiat in sein Centrum ging in eigene Lust/ Bös und Gut zu schmecken / und ging aus der Gelassenheit in die Selbheit; da ging auch die Conjunction im Fleische in eine solche Begierde ein/und hungerte nach der Mutter/ daraus sie geschaffen worden. Eben in solcher Eigenschaft war der Hunger/wie er im Geiste war.

359. Mit diesem Hunger des Geistes und des Fleisches ward die Eitelkeit im Centro durchs Fiat offenbar: Deñ das Fiat impressete die Begierde/daß die Eitelkeit ins Wesen des Fleisches kam und offenbar ward: Da war es um das schöne Bild geschehen/ deñ die Eitelkeit liebte sich selber/sie wolte nicht in GOttes Liebe / als in die heilige Kraft / eingehen/ konte auch nicht; deñ GOtt nimt die nicht an zum Kinde.

360. Als nun dieses geschah/ sahe GOtt den Fall/als Er ihn deñ hatte zuvorn erkant/ und derowegen den Menschen in seines Herzens Centro in der Liebe-Begierde ersehen und versehen/ sich nach dem Centro der Liebe im Menschen Bilde zu bewegen/und den Christum in JEsu / oder aus JEsu/als die gröste Demuht aus GOtt/in dis Mittel zwischen GOtt und der Creatur zu stellen.

361. So sprach nun GOtt in sich selber / wie Moses schreibt: Gen. 2: 18. Es ist nicht gut/daß der Mensch allein seyn/(deñ er hatte schon verlohren die Göttliche Macht/ magisch aus sich durch einen zugebären) wir wollen ihm eine Gehülfiñ machen/ die um ihn sey: Adam konte nun nicht magisch gebären / weil er schon in die Lust der Selbheit getreten war: Hätte er GOtt zum Gehülfen behalten/er hätte gekönnet/so aber könte er nicht. Darum sprach GOtt: Es ist nicht gut; Im Anfang war es wol gut/aber in der Lust war es nicht gut: deñ in GOtt stehet allein die Vermögenheit.

362. Aus dieser war Adam mit der Lust in die Selbheit gegangen. Deñ des Vaters Zorn wand sich im Fiat auch mit empor/und wolt Creatürlich seyn: davon die Lust nach Bös und Gut entstund/ als nach finster / Feur und Licht/ und allem diesen Wesen. Als nun das Verbum Fiat in Adam in der Begierde stund und impressete die Eigenschaft in der Lust in ein Wesen seiner Gleichheit/ da erschien das magische Bild/ als die Gleichniß nach Adam im Geiste: Aber die Vermögenheit der Creatur war weg/ deñ sie stund in der Selbheit; So ersank die Selbheit in sich in Ohnmacht.

363. Darum spricht Moses: GOtt lies einen tieffen Schlaff anf ihn fallen. Weil er von GOtt in die Selbheit einging / so lies ihn GOtt in die Ohnmacht/als in Schlaff fallen: Er lies es geschehen/ daß er in Ohnmacht fiel; Deñ in der Selbheit wäre er in Feurs-Macht auch zum Teufel worden; so konte er nicht/den er entschlief/ und dieser Schlaff ist die Ruhe Christi im Grabe. Merkets wol/Lieben Brüder: deñ es ist hoch erkant worden/ nicht in Tand und Wahn/ sondern in Ternario Sancto, nach GOttes Raht und Willen.

364. Der Schlaff deutet den Tod an/als eine Zerbrechung dieses äusserlichen Regiments: Deñ wie die äussere Welt in ihrer Selbheit und Regiment nicht ewig bestehen kan/ sondern mus wieder in Anfang/ins ewige Göttliche Regiment eingehen/ und in ihrer Selbheit ganz zerbrechen/ und durchs Feur GOttes gefeget und bewähret wer-

werden; Also mus auch das äussere Mysterium des Menschen in der Selbheit zerbrechen / und wieder das magische Bild / in GOttes Willen / Wirken / und Leben eintreten.

365. Verstehets recht: Das Weib / als Veneris Matrix vom Licht / Luft und Wasser aus der Essenz Adæ, ward in Adams Schlaffe / als in der Unmacht / im Fiat impresset / als eine Mutter zur Fortpflanzung; Darin das Feur in der Eigenschaft der Liebe-Begierde / als im Centro der Verwandelung vom Feur ins Licht / im Fiat ergriffen ward; Aber die erweckte Eitelkeit in der Begierde des Fiats in der Eigen-Selbheit der Selen-Willen war schon räge / und in der Lust offenbar / die Magische Geburt war verlohren.

366. Da nahm GOtt durchs Fiat eine Ribbe in Adams Seiten / das ist die Eigenschaft Adams, nach der Impression der Kraft von Adæ Sele und Geist / im Sulphure, Mercurio und Sale, und offenbarte das in Veneris Matrice; verstehet: Von Adam ward genommen sein schöner Rosen-Garten der grossen Lust-Begierde der Freudenreich / als die Lichts-Tinctur, nach der Liebe Begierde Eigenschaft / und nach dem leibliche Wesen.

367. Die geistliche Wassers Eigenschaft / welche in der Liebe-Begierde durchs Feur erboren wird / und des Feurs oder Selen-Geistes grösseste Ergetzligkeit ist / in welcher sich der Feur-Geist hätte selber im Wesen geschwängert / und seine Gleichheit erboren / als in der Liebe-Begierde: Diese Venus-Mutter ward in ein Weib figuriret / und in Adam blieb die Feurs-Mutter / als die Selische Mutter / welche ihren Hunger stets in Veneris Mutter einführet: Desgleichen auch Venus-Mutter in die Feur-Mutter / als in ihren Vater und Mañ / der ihr Essenz und Leben gibt.

368. In welcher Conjunction die Volkommenheit der Freudenreich stehet / und die Erfüllung der Begierde / welche die Lust der Eitelkeit aus dem Centro der Impression nach der finstern Welt Eigenschaft solte verdeckt und gefangen halten / und sich nur in der Liebe ergetzen / als in der Freudenreich.

369. Dieses Liebe-Spiel beider Tincturen vom Feur und Licht ward in Adam in seinem Schlaff zertrent: deñ GOtt teilet es im Fiat. Und alhie verlohr Adam sein keusches Liebe-Spiel / und seine Jungfrauschaft / welche ihm Christus wiederbrachte; Und in die Stäte seiner Ribbe zum Weibe / da er zerbrochen ward / muste Longini Speer eingehen / und muste das wiedergeborne Jungfräuliche Blut diesen Bruch tingiren / und wieder ganz machen und heilen / und den Grim / der im Bruch war / ersäuffen.

370. Also verstehen wir / was das Weib ist / als ein halber Adam: Adam hatte in der Ober-Macht das erste Principium; und Heva das andere. In Adams Teil ward die Eitelkeit zum ersten offenbar / als im Centro zum Feur / welche Feurs-Begierde in Venus-Begierde einging / und in der Lust im Wesen offenbar ward / in welchem die Fortpganzung war. Darum verhies sich GOtt im Paradeis / wieder in des Weibes Samen einzugehen / und der Schlangen-Begierde / welche war aus dem Centro zum Feur-Leben entstanden / mit der neuerbornen Liebe-Begierde den Kopf zu zertreten / das ist / mit der grossen Liebe zu überwinden / sich selbst in Ekel einzugeben / als in des Weibes Samen / welchen der Ekel in Veneris Matrice hat vergiftet / und in falsche Lust eingeführet / und denselben Willen / so wider GOttes Heiligkeit und Reinigkeit in ein Eigenes ging / zu zerbrechen / und wieder in die Liebe-Begierde einzuwenden.

371. Alhier als Adam zerteilet ward / und der Göttlichen Macht entschlief / ward er samt seinem Weibe mit seinem Lust-Garten in das äussere / natürliche Leben geordnet: Deñ der Göttliche Verstand war in ihm verblichen; deñ er war vom Göttlichen Liebe-Feur mit seiner Begierde ausgegangen in die Selbheit / nach der Eitelkeit / als nach der Offenbarung der Natur / nach Kunst und Viel-Wissen.

372. Das bekam er auch / verlohr aber dadurch das Wissen der Göttlichen Freudenreich; Er war zwar noch im Paradeis mit seiner Heva / als ihn der Geist der äusseren Welt aufweckte / doch in der Lust der Eitelkeit samt seiner Heva / zu welcher ihnen der Teufel hernach mehr Ursach gab an dem Versuch-Baume / wie oben gemeldet worden.

373. Adam schlief ein der Göttlichen Welt / und wachte auf der äussern Welt: und mit dem irdischen Essen vom Versuch-Baum / der böse und gut war / wachte die Eitelkeit im Wesen des Fleisches vollend auf: Deñ alda huben die Eigenschaften des Ekels im Centro Naturæ an zu qualificiren / als ein Sieden; itzt war Hitze und Kälte / dazu Bitter / Süs und Saur / u. alles / was im Sterne, u. Element Regiment offenbar ist / in ihm

auch offenbar. Der Sulphur u. Mercurius ward in der Eitelkeit des Gift-Lebens räge und offenbar: Dessen schämete sich nun der Selen-Geist in Adam und Heva/ weil sie sahen/ daß sie in ihrer Selbheit in solchem Elend stunden/ und daß Hitze und Kälte auf sie drang.

374. Und als ihnen Gott wieder mit der Stimme der Gnaden rief/ so sprach Adam: Ich bin nacket und fürchte mich; Aber GOtt sprach: Wer hat dirs gesagt/ daß du nacket bist/ hastu nicht vom Baum gessen/ den ich dir verbot? Er sprach/ das Weib gab mir/ und ich aß; Und das Weib sprach/ die Schlange betrog mich. Gen. 3:10-13.

375. Hie nun liegt das ganz obbemeldte Wesen/ wie es sey zugangen. Deñ die Lust war in Adam entstanden/ und war in die Liebe-Begierde im Fiat ins Wesen eingeführet worden/ in welcher Adam die Geburt hatte stehen/ die ward von ihm geteilet; Itzt fing derselbe Ekel der falschen Begierde im Weibe an zu lüstern/ und richtete vollend das ganze Werk an zur Sünden und Greuel/ wider GOttes Heiligkeit.

376. Das ist eben der Ekel vor GOtt/ daß die Lebens-Gestälte sind aus der gleichen Concordanz jede in ihr selbst-Offenbarung eingangen: davon im Leben Streit/ als Auffsteigen der Hoffart/ Geiz/ Neid/ Zorn und falsche List entstehet; daß sich jede Gestalt in der Selbheit kennet/ und ihr selber offenbar ist; davon der Mensch/ als das Fleisch/ in diesem wiederwertigen Streit/ in Krankheit/ Wehetuhn und Zerbrechen eingeführet wird.

377. Deñ in der gleichen Concordanz mag kein Zerbrechen seyn/ weil alle Willen der Lebens-Gestälte nur ein einig Wesen sind/ und in gleicher Harmonia sind; Jede Eigenschaft ist der andern guter Schmack und Liebe-Begierde; Aber in der ungleichen Concordanz ist eitel Feindschaft/ nicht wollen/ gern in seiner Eigenschaft hören/ sehen/ riechen/ schmecken und fühlen.

378. In diesen fünf Sinnen stehet die Feindschaft des Lebens/ da eitel Streit inne ist/ wegen ungleicher Concordanz in der Harmonia, welchen der Hall/ als die Stimme GOttes/ in sich nicht einnimt oder lässet/ die Viele der Willen lassen deñ ihr Recht und Eigentuhm fahren/ und ersenken sich wieder ganz in die Gelassenheit/ in GOttes Erbarmen ein/ wie Christus sagt; Es sey deñ/ daß ihr umkehret/ und werdet als die Kinder/ die von keiner Falschheit wissen/ sonst solt ihr das Himelreich nicht erben. Matth. 18. 3. Item: Ihr müsset neugeboren werden/ Joh. 3: 7. das ist/ dieser Wille der Falschheit und Eitelkeit mus ganz zerbrechen/ und ein neuer ausgrünen/ der den Falsch nicht mehr wil/ sonsten ist keine Seligkeit.

379. Darum mus das Fleisch ganz sterben und zerbrechen/ daß der Ekel und die Eitelkeit im Wesen ligt/ und wieder ans Ziel eingehen/ da es ist urständlich in Adam entstanden/ zu einer neuen Offenbarung.

Der wahre Liebe-Geist ist im Fluche der Erden vom Menschen gewichen.

380. Nun ist uns itzt die Fortpflanzung des Menschen zuerwegen. Der menschliche Leib ist anitzo irdisch worden/ deñ die Eitelkeit/ daraus die Erde war erboren/ ist nun aufgewacht in ihm/ und hat das himlische/ heilige Wesen in sich verschlungen/ deñ der wahre Liebe-Geist wich im Fluch der Erden vom Menschen; Als die Eitelkeit aufwachte/ verfluchte GOtt die Erde/ da war es um das schöne Paradeis des Menschen geschehen/ sein himlisches Bilde von göttlicher Wesenheit verblich/ und ward nicht mehr erkant.

381. Das ist in gleichen anderst nicht zu verstehen/ als weñ ich Bley ansehe/ welches zuvor Gold gewesen/ und hätte sich durch den Mercurium in Bley verwandelt/ darinnen der giftige Mercurius offenbar wäre/ der vorhin im Golde in grosser Schönheit und Volkomenheit gestanden: Wie nun im Bley noch eine Möglichkeit zum Golde läge/ wäre aber im Mercurio nicht offenbar; der Mercurius vermöchte sich nicht wieder in das Gold zu verwandeln/ der Künstler zerbräche deñ das Bley ganz/ und verwandelte es in die erste Materiam, daraus es war geschaffen/ so möchte aus derselben Materia wieder ein schön Gold/ wie erst war/ werden: Oder es bewegte sich deñ Solis Kraft in diesem Mercurio des Bleyes/ (welches doch ein Saturnus ist/ hat aber die Impression, als den ersten Grund zum Golde in sich/) und gebiere in seiner Kraft wieder ein Gold im Bley/ daß ich Bley und Gold in Einem Wesen sähe/ und wäre doch nicht offenbar/ sondern das Bley hielte das Gold wie halb verschlungen und verdeckt.

382. In gleichen ward Adams und Hevä schöner/ güldener Leib in Göttlicher Kraft und Wesen zu einem finstern tunkeln Bley/ in Gleichniß geredet: Der güldene Mercurius wachte in der Eitelkeit des Giftes auf/ so verblich das Gold/ als der H. Leib im Ekel: Itzt ward er ganz irdisch

disch/ und muste zur Erden werden; Aber die Stimme GOttes/ welche ihnen wieder rief/ vermählete sich wieder mit der Verheissung vom Schlangen-Treter in Veneris Matricem, als ins zweyte Principium, in das Teil der himlischen Wesenheit/ in welcher zuvor das Wort oder Göttlicher Hall war offenbar gewesen; aber als der Selen Begierde davon ausging/ und in sich verblich/ so war in dieser Vermählung im Bley/ Gold und Bley unter einander/ doch war das Gold nicht offenbar/ bis sich GOttes Mercurius, im Worte der Verheissung/ im Bley/ als im Fleische offenbarte/ so ward das Bley in Christi Menschheit wieder in Gold verwandelt/ und ward der Procefs gehalten/ wie die Verwandelung der Metallen gehalten wird/ welche in Gold verwandelt werden/ wie im Buch der Signatur geschrieben und ausgeführet ist.

383. Also ist das Ziel des Bundes/ als das verheissene neue güldene Leben/ in Veneris Matrice, mit fortgepflanzet worden/ als eine Möglichkeit zur Göttlichen Wiedergeburt/ welche Gott durch seines Herzens Centrum, durch dieselbe Bewegung offenbarte in Christo/ und den Christum/ als den Gesalbten aus JEsu/ als aus seiner tiefsten Demuht und Liebe offenbarte/ und den giftigen Mercurium im finstern Bley wieder in schön Gold verwandelte.

384. Dabey uns aber zu verstehen/ daß in allen Menschen sey die Eitelkeit/ als die aufgewachte Lebens-Gestälte/ in ihrer Selbheit und Streit wieder fortgepflanzet worden/ und noch immerdar bis in die Zerbrechung des irdischen Leibes fortgepflanzet wird: Deñ so lange der Mensch Hitze und Kälte/ oder Krankheit und Widerwillen in seinem Geiste und Leibe befindet/ ist der Ekel noch im vollem Leben.

385. Die Heiligen GOttes anlangende/ welche als Propheten im Geiste JEsu aus dem zukünftigen Christo geweissaget haben/ die haben alle aus dem Ziel des Bundes/ aus dem verheissenen Worte/ das sich wolte wieder im Fleische bewegen/ geredet; keiner ist im Fleische wieder ganz neu geboren worden: Deñ das Wort stund im innern verblichenen Bilde/ und eröfnete sich mit der Stimme durch den äussern Mercurium, und zeigte dem äussern Menschen an/ was ihm noch begegnen und geschehen solte/ weñ sich das Wort der Verheissung würde im Mercurio des Fleisches offenbaren/ und darin den Ekel u. Tod des Streits in den Lebens-Gestalten zerbrechen.

386. Aber nachdem Christus aus JEsu im Fleisch offenbar ward/ so ward dasselbe Fleisch gesalbet/ darum heist Er der Gesalbte des HErrn.

387. So wir nun unser Selen-Begierde in dieses geoffenbarte Wort im Fleisch Christi einführen/ so wird auch dasselbe verheissene Wort/ welches in allen Menschen im Ziel des Bundes mit fortgepflanzet wird/ in unserer Selen-Begierde/ in dem verblichenen Bilde Göttlicher Wesenheit/ offenbar/ und komt in Veneris Matrice, als im zweyten Principio, darin sich Gott/ als in seinem rechten Himmel/ der im Menschen ist/ offenbaret/ zum Leben: Das ist/ das verblichene Bild bekomt den Göttlichen Hall in der Selen-Begierde; Christus wird im verblichenen Bilde Mensch/ und zertrit dem Tode/ als dem Ekel der Eitelkeit/ im äussern bleyern Fleische/ als dem giftigen Mercurio in des Lebens Gestältniß/ den Kopf des falschen Willens/ und führet der Selen Willen in sich in GOtt aus.

Nun verstehet uns weiter mit der Fortpflanzung zwischen Mäñern und Weibern in heiligen und gottlosen Kindern; wie es eine Gestalt mit der Conjunction der Mäñlichen und Weiblichen Begierde habe; und wie in keinem Menschen mögen heilige Kinder ohne Sünden gezeuget werden/ als uns der Autor vormahlet ohne einigen gnugsamen Verstand.

388. Die Conjunction der Begierde gegen den Weibern und Männern komt von den beiden Müttern/ als von der Zerteilung des Adams/ von den beiden Tincturen, vom Feur und Lichte/ die sind in sich noch viel edler und reiner/ als das Fleisch/ oder der Mecurius im Sulphure des Fleisches; Sie sind geschieden/ und haben nicht das wahre Leben in sich/ sondern sind die feurische Begierde zum wahren Leben, So sie aber wieder zusammen in Eins ins Wesen komen/ so erwecken sie im Mercurio das wahre Leben; Ihre heftige Begierde ist nach dem Leben: Sie wollen wieder das seyn/ das sie im Bilde GOttes waren/ als Adam Mañ und Weib war; daraus entstehet nun die heftige Imagination im Sulphure und Mercurio im Fleische.

Beide Tincturen von Mañ u. Weib wollen wieder das seyn was sie im Bilde gewesen.

389. Des Feurs Tinctur sehnet sich im Fleische so heftig nach des Lichts Tinctur, und des Lichtes nach des Feurs, Der Mañ/ oder Limbus

Di Feur sehnet sich nach dem Licht.

bus oder Limus Terræ und des Himmels/ sehnet sich nach Veneris Matrice, als nach der freudenreichen Conjunction des Liebe-Lebens/ als des Liebe-Schmeckens: Welcher Schmack in Adam einig in einander war/ darin er sich selber liebte/ und die Volkommenheit darinne stund.

390. Deñ das Fleisch weis nicht/ was es tuht/ es ist zwar wol ein Wesen derselben Begierde; deñ in der Begierde der Tincturen wird der Same geboren/ darinnen wieder die Tinctur ligt/ und also heftig treibt/ daß er auch möge zum Leben kommen: Deñ alles Wesen dringet nach seinem Centro, daraus es ist geboren.

Nun ist zu erkennen was da gesäet wird.

391. Die Tincturen/ welche so heftig imaginiren/ sind im Samen Mannes und Weibes/ und der Same wird in der Impression des Fiats, als im Hunger der Begierde/ materialisch/ und urständet aus der Kraft des Fleisches und Geistes der beiden/ Mannes und Weibes: Im Manne ist der Geist feurisch/ der säet die Selische Tinctur; Im Weibe ist der Geist wässerisch nach dem Licht/ der säet des Geistes Tinctur im innern Reich/ die Bildniß der verblichenen Wesenheit/ und im äussern die Lufts-Eigenschaft aus dem Ekel der Irdigkeit/ ihr Same ist im äussern ganz cagastrisch; Ist aber das Weib heilig/ so ist er im innern nach der verblichenen Bildniß iliastrisch/ das ist/ halb paradeisisch.

392. Deñ sie trägt den Rosen-Garten/ darin GOtt Mensch ward; sie trägt nach dem zweyten Principio das Haus des Paradeises; aber im ersten Principio trägt sie das Kind des entstandenen Ekels/ aus Adams Lust; und im dritten Principio in der Irdigkeit trägt sie das Sterben/ als den Tod und Irdigkeit. Der Mañ trägt in seinem Samen im ersten Principio die Feur-Welt/ als des Vaters Eigenschaft/ daraus der Vater seinen Sohn/ als seine Liebe/ als Veneris Matricem offenbaret/ Das ist des zweyten Principii Eigenschaft in ihm/ doch in seinem Samen nicht offenbar/ sondern nur als ein glimmendes Moder/ sofern er heilig ist. Im dritten Principio trägt er im Sulphure und Mercurio in seinem Samen den erweckten Zorn GOttes/ in welchem der Ekel wieder GOtt entstund/ und in Veneris Matrice offenbar ward/ als in des Weibes Eigenschaft.

393. Diese Eigenschaften werden mit dem Samen Mannes und Weibes in der Conjunction in Eines gebracht: Alda nehmen die zwey Tincturen einander in grosser Freudenreich an; wie deñ empfindlich ist/ so der Same fort gehet/ wie sich die Tinctur in Freuden erhebt/ davon sie des Menschen Leben bewegt/ als ein freudenreicher Anblick/ den Unsern genug verstanden.

394. Diese zwo Tincturen vermählen sich alsobald im Sulphure des Samens in Eine/ und erwecken den Mercurium, als den Werkmeister des Lebens/ daß er im Samen arbeite/ und die Lebens-Gestältniß im Sulphure erwecke. Und so deñ der Mercurius nicht genug mächtig ist/ so zeucht er der Mutter Menstruum an sich/ führets in Samen der Conjunction, und macht den Samen im Menstruo zu Fleische; In welchem doch eine böse Mercurialische Gift ist/ und der gröste Ekel wider die Heiligkeit und Reinigkeit/ wie allen Liebhabern genugsam hiemit zuverstehen ist/ was für Gift im Menstruo liegt/ welche auch ein zart gewächse der Erden verderbet/ wie unleugbar ist. In diesem Menstruo und Gift wird der Same zu Fleische/ und die beide Tincturen sind darinnen; Haben ihre Nahrung von ihrem Wesen/ und das wahre Leben in Sele und Geist entstehet daraus.

395. Wo ist nun alhie die ganze Heiligkeit ohne Mangel dieses Autoris? Weise er mir diese alhie/ so wil ich ihn für die Braut Christi halten/ wie er seyn wil in seinem äussern Fleische. Die Schrift meldet: Der Mensch wird gesäet in Unehren/ gehet aber auf in Kraft; 1. Cor. 15: 43. Hie wird verstanden das andere Principium, in welchem das Wort des ewigen Lebens mit in der Vermählung inne stehet/ doch nicht im bösen sündlichen Fleisch/ das voller entzündeter Affecten und falscher Begierden ist. Ist aber der Same von Gottlosen Eltern/ so ist das Moder im zweyten Principio nicht räge: Sind aber die Eltern heilig/ so wird der Same im dreyfachen Leben/ als in dreyerley Essenz, offenbar. Wo aber nicht/ so ist das Göttliche Moder/ nach der Liebe-Kraft nicht offenbar/ sondern nur nach dem Zorn/ und nach der äussern Welt.

396. Ob nun fromme Eheleute Kinder zeugen/ und sich zusammen fügen mit Liebe-Begierde/ so hats nicht den Verstand/ daß die Imagination oder Begierde Mannes und Weibes heilig ist/ daß Christi Geist die Imagination treibe/ nach dieses Autoris Dünkel; schämet sich doch die edle Sele davor: Die Imagination rühret her aus den Tin- Die Begierde o. d'Imagination Mañes u. Weibes ist nicht heilig.

Tincturen, welche den Mercurium anzünden mit ihrer Lust/und der Mercurius zündet den Geist des Lebens an: Jtzt entstehet die Lust und Wille im Herzen/ als eine heftige Begierde. Je zärter die Complexion ist/ je edler ist auch die Tinctur in ihrer süssen Begierde: Wird sie aber auch mit ihrem feurischen Pfeil in Veneris Begierde geschossen/ so wird das Leben entzündet/ daß es gleich mehr als halb unsinnig ist/mit Liebe-Brennen; weis doch nicht/ wie ihm geschiht.

397. Solte dis nun alles heilig seyn/ so würde die Winkel-Buhlerey/ da manchmal einer eines andern Weib/ auch ein Weib einen andern Mañ so heftig feurisch liebet/ und mit diesem Pfeil geschossen wird/ auch heilig seyn: Jtem/so zwey junge Menschen einander ansähen/alda deñ bald Frau Venus mit ihrem Pfeil scheust/ müste es auch heilig seyn; da doch der Pfeil öfters in falscher Lust ausgehet/ und ob er am besten gehet/ so ists ein Ding/ das in allem Vieh ist; es ist natürlich.

Thiere schämen sich wol: aufs beste zu sagen/ so ist die Vermischung ein Ekel vor GOttes Heiligk.

398. Findet man doch Thiere/ die sich dessen schämen/ darinne angedeutet wird/ daß sich die Natur des schämet: und weñ mans am besten und mit dem rechten Namen nennen wil/ so heist es ein Ekel vor GOttes Heiligkeit/ der aus der Sünden entstanden ist durch Adams Fall; welcher zwar unter Göttlicher Gedult getragen wird/ weil es nicht anderst seyn kan/ dessen wir viel Exempel in H. Schrift anziehen könten: Als/da GOtt dem Volk Jsrael Exod. 19: 15. das Gesetz am Berge Sinai geben wolte/ und sich vor ihnen mit seiner Stimme offenbarte/hies Er das junge Volk/ welches mit solcher Brunst beladen ist/ sich der Weiber zuvor enthalten; das war nicht allein auf das Eheliche Werk gedeutet/sondern auch auf die Imagination.

Exemp. der H. Schrift. Ex. 19: 15.

1 Sam. 21: 5.

399. Als David zu Nobe zum Priester Ahimelech kam/ und kein Brot da war/ als das Heilige; sprach der Priester zu David: Weñ sich nur die Knaben von Weibern enthalten hätten/ so wolte er es ihnen geben. David antwortete: Es sind ihnen die Weiber drey Tage versperret gewesen/1. Sam. 21: 5. An diesem ist ein Sonnen-klar Exempel/ daß auch Davids Volk nicht durfte vom H. Brot essen/so sie Weiber berührt hätten/ deñ sie wären unrein. Auch hatte David die Weiber den Knaben darum drey Tage verschlossen/daß sie sich nicht solten mit Weibern durch Lust und Brunst verunreinigen/deñ er war im Streit/daß sie nicht ein Ekel vor GOtt wären/ und sie GOtt fallen lies.

400. Und S. Paulus sagt/ 1. Cor. 7: 5. von Eheleuten: Entziehe sich eines des andern nicht/ es sey den mit beider Bewilligung/ daß ihr zum Beten Musse habt: Er meiñet/man sol sich des Ehelichen Werks entziehen/ so man zur Pœnitenz, als in wahre Busse/ mit dem Gebät vor GOtt treten wil. Jst den vorigen beiden Exempeln gleichmäßig. Derowegen kan man nicht sagen/ daß es der Geist Christi fördere und treibe/ und sich in die Brunst der Imagination einführe. 1 Cor. 7: 5.

401. Christus ward darum ohne Zutuhn eines Mannes ein Mensch/daß Er uns aus diesem Ekel vor GOtt durch seine H. Menschwerdung ausführete: Er ward ein solch Jungfräulich Kind mit beiden Tincturen ineinander/ mit eigener Liebe/daß Er unsere Zertrennung in sich in Eins brächte.

402. Und ist dieses der Ekel vor GOtt im Ehelichen Werk/ daß der Same unrein ist in der Conjunction der beiden Tincturen: Weñ dieselbe zusammen in Eine geführet werden/ist die Eigenschaft der ewigen Freudenreich/ als das höchste Begehren und Erfüllen; So das ohne Ekel geschehen möchte/ wäre es heilig; Aber der Sulphur des Samens ist ein Ekel vor der Heiligkeit.

Der Same ist unrein in d. Conjunct.

403. Die Erhebung der natürlichen Lebens-Gestältniß/da sich die Gestälte der Natur in ihrer Selbheit erheben/ligen im Samen/und sind in GOttes Zorn entzündet/ als im Ekel der finstern Welt/ durch des Teufels Imagination. Darum ist dieser unreine Sulphur, aus welchem die Tincturen im Feur-Leben/ als in der feurischen Essenz, erboren worden/ein Ekel vor GOttes Heiligkeit; Darum mus auch dieser Sulphur mit dem Ekel ganz zerbrechen und wieder in Anfang der Schöpfung eingehen.

Die Lebens-Gestalte im Samen sind in ihrer Erhebung sündlich und in GOttes Zorn entzündet.

404. Ob sich nun das Verbum Domini in heiligen Leuten mit einmischet/ so geschiht es doch nach dem innern Menschen/ da das Göttliche Fünklein im Bilde GOttes/ in der Himlischen Wesenheit/ fortgepflanzet wird. Deñ das Wort der Gottheit im Geiste Christi wohnet im Himmel; und das rechte wahre Bild von der Göttlichen Welt-Wesen geschaffen/ das in Adam starb oder verblich/ist des Himmels Wesen/ in welches kein Ekel eingehen kan/ deñ der H. Geist nimt ihn nicht an.

Das Verb. Domini mischet sich in H. Leute mit ein im iñern Menschen.

Der H. Geist ist nicht in der Imaginat. des Fleisches/ sondern in seiner Hütte.

405. Der Geist Christi besitzet und offenbaret sich in seiner Hütte / und nicht in der viehischen Conjunction des Sünden-Greuels: Er ist nicht in der Kraft der Imagination des Fleisches/ sondern in der reinen Liebe-Begierde der Keuschheit und Treue/ da ihrer zwey ihre Gemühter zusammen fügen/ im Ehelichen Bande/ einander ihre Liebe und Treu zum Eigentuhm zu geben/ und Ein Herz und Wille begehren zu seyn; Alda ist der Geist Christi das Liebe-Band / und heist alhie nun: Mehret euch/ seyd fruchtbar. GOtt sprach zu Adam und Eva/ sie solten sich mehren in ihrem Ehelichen Bande; sagte nicht / Er wolle es mit dem verheissenen Schlangen-Treter tuhn / sondern ihnen gab Er die Gewalt des natürlichen Menschens.

Und befordert die geistliche Geburt in seinem princip.

406. Aber die heilige/ geistliche Geburt in seinem Munde fördert Er in seinem Principio, nicht im verderbten Fleische/ nicht in der Imagination der Lust / die mehr viehisch als recht menschlich ist. Zwar er führet heilige Kinder manchmal zusammen / doch durch das Mittel/ durch seinen Amtman der Natur/ wie Er es haben wil; das Eheliche Werk aber ist nach dem äussern Menschen nicht heilig: Nach dem innern ists heilig/ in den Kindern der Heiligen/ nicht in viehische Gefässen.

Stiefels Schreiben bestraffet/ der jungen Leute suchet leichtfertig zu machen.

407. Das aber Autor setzet: **Es werden durch solche Conjunction Mannes und Weibes in ihrer Lust-Begierde/ die bösen Eigenschaften und Fleisches-Lust abgetrant/ und im Geist-Christi ganz geheiliget; Es mische sich Christi Liebe Geist in ihre Imagination, und vertreibe allen Ekel/ und wircke in der Imagination solche Lust Mannes und Weibes/ und heilige die Imagination und den Samen/ davon die Sünde ersterbe/ und ein ganz heilig Kind empfangen werde/ als ein Christ-Kindlein/ das ohne Mangel u. Sünden/ dazu Gott und Mensch von innen und aussen sey.** Das redet er/ als einer der nichts vom Geheimniß Christi verstehet/ und nur also plump dahin tappet/ als ein selbst-gemachter/ ein selbst-erwehlter Heiliger ohne Kraft/ der seinen viehischen Ekel und Greuel nicht kennet; Er wil Christum äusserlich machen; Und Christus sagt doch / sein Reich sey nicht von dieser Welt; Er fuhr nach verrichtetem Werke gen Himmel: und im Himmel der in uns ist/ wohnet Er uns bey/ und wirket im selben Himmel in uns/ und gar nicht im Vieh-Menschen/ in der fleischlichen Geburt/ in welcher der Tod ist. Es ist ein leeres Geschwätz/ dadurch junge Leute/ welche in der Venus-Begierde fast heftig und feurisch sind/ gar leichtfertig gemacht werden / weñ ihnen so fein vorgemahlet wird: **Ihre Begierde und Lust sey Christi Trieb / es sey der Geist Christi / der wolle sich vermischen und Kinder zeugen.**

408. Da Er auf Erden ging / begehrte Er sich niemals zuvermischen/ sondern nur im Geiste/ in der Sele und im Bilde GOttes: wird Er sich deñ itzo in das viehische / äusserliche Werk mischen? desselben haben wir kein Zeugniß. In David war auch GOttes Geist / solte sich darum der Geist GOttes in seine äusserliche Hurerey gemischt haben / und das Werk der äusserlichen Imagination gegen Bathseba, des Uriæ Weib/ welchen er ermordet/ getrieben; so wolte GOtt die Hurerey haben. Nein/ GOtt straffete David um dieser Taht. Darum sol man nicht sagen/ **der Geist Christi mische sich ins Centrum der Imagination fleischlicher Lust/ und heilige den äussern Samen;** Es ist ein ganzer Falsch.

und ist ganz falsch/ daß sich der H. Geist in die fleischl. Conjunct. mische.

409. Er heiliget seine Hütte die Er besitzt/ er schleust wol im Werk des Lebens auf und zu/ daß der Mercurius, als der Werk-Meister/ nicht sein Werk öfters kan zum Leben bringen / und auch öfters zum Leben bringet/ nach GOttes Willen/ wie bey den alten Heiligen vielfältig zu sehen ist / zumal in der Linea Christi; Aber man mus das Aeussere von dem Innern unterscheiden. Das Eheliche Werk ist in sich / so es in der Ordnung geschicht/ nicht sündlich/ deñ es wird durch GOttes Amtmañ der Natur / getrieben / und unter Göttlicher Gedult ertragen.

Das ehliche Werk ist wol nicht sündlich als es in der Ordnung geschiht.

410. GOtt stellet ihm die Menschwerdung Christi seines Sohns vor/ wie bey den Juden die Opfer welche ihm GOtt im Bunde durch die künftige Menschheit Christi fürstellete/ und sich im Bund versöhnete/ daß sein Zorn nicht im Menschlichen Ekel entbrante; Also auch in unserm Ehelichen Werk stellet ihm GOtt die wahre Bildniß/ so in unserm Same verschlossen ligt/ in Christo/ seinem Sohne vor/ u. gehet in der wirkende Kraft in das Wesen derselben Bildniß von himlis. Wesenheit ein/ als ein glimend Moder göttlicher Eigenschaft.

GOtt stellet ihm im ehelichẽ Werk unser im Samen verschlossenes wahres Bildniß in Christo vor.

411. Hierinne ligt der heiligen Eheleute Kinder Heiligkeit. Aber im äussern Fleisch/ sowol in der Sele/ als im Feur-Geiste/ hanget ihnen der Ekel der Sünden an/ und wird kein Kind ohne Sünde zur Welt geboren; Das Wollen zum äussern Werk der Vermischung mus man unterscheiden vom Wollen der Göttlichen Heiligkeit/ und vom Wollen der selbst-eigenen Lust. Die Natur wil die Brunst-Lust als die Vermischung; GOttes Heiligkeit wil die Conjunction der reinen Tin-

cturen; In welcher Conjunction sich das Göttliche Centrum, als ein heiliger Feur-Funke / in das Wesen des Himmels-Bilds im Worte der Kraft mit einverleibet/ und nicht im äussern Fleische mit einfleischet/ wie dieser Autor schreibet.

412. Weñ Christus geboren wird/ sol der irdische Mensch weichen; Aber in dieser Zeit ist Christus im Himel des Menschen/ und der irdische Mensch auf Erden in seiner Selbheit in den vier Elementē.

413. Autor schreyet über andere/ wegen Confusion, und verachtet andere von GOtt begabte Männer in ihren Gaben: Da doch sein selbst ganzes Werk nichts als nur lauter Confusion eins ins ander ist; Der äussern Welt mit GOtt; Der Creatur mit der H. Dreyfaltigkeit; Daß man gar keinen vernünftigen Unterscheid GOttes und der Creatur bey ihm sihet; Mögen auch kaum Schriften gefunden werden/ darinnen eben alles so gar verwüstet/ verwirret/ gar in einander gewirret/ und unter weitschweiffigen Glossen verfinstert wäre/ als eben diese: Daß er sich nur unter solchen Verwirrungen möge für einen GOtt darstellen und ausgeben.

414. Das ist sein ganzer Inhalt und Meiñung/ daß ers nicht mehr sey/ der da etwas wolle/ tuhe/ rede/ denke oder fürhabe/ sondern es sey nur GOtt in Christo in ihm alles / das Wollen/ Tuhn/ Reden / Sinnen/ Gedenken/ Kinderzeugen / Essen / Trinken/ Schlaffen/ Wachen; so müste er auch das Husten in ihm seyn/ und was er sonst in heimlichen Orten tähte. Welches fast kurz verständig von ihm zu lesen ist; darum/ daß er nichts wil unterscheiden/ wil nur alles in allem GOtt in Christo seyn / welches ihm billig zu verweisen ist; daß sich andere Leute vor solchem Schein-Glanz hüten/ und sich von innen und aussen kennen lernen; auch was Creatur/ Mensch/ GOtt und Christus sey; Nicht also ohne Grund die verfluchte Welt GOtt heissen.

415. Nicht zur Schmach des Autoris wird dis geschrieben/ sondern dem Leser zum Nachdenken/ daß er erkenne/ daß er ein Sünder sey; und was seine Heiligkeit in ihm sey / zu einer ganz treuen Unterrichtung / aus den Gaben / die in Gnaden Göttlicher Liebe mir mitgeteilet worden sind.

Des Autoris 3ter Punct.

Also folget nun hierauf zum dritten / wie und auf was Weise und Art auch der Mañ/ GOtt/ Christus/ durch das göttliche menschliche Weib kome und offenbar werde; und wie durch Christum/ den Erstgebornen vor allen Creaturen/ das allerheiligste Ebenbild/ ja selbständige Wesen der ganzen allerheiligsten göttlichen Völle/ das dreyeinige/ hochgelobte/ lebendige/ kräftige Wort GOttes/ GOtt selbst/ durch welchen und zu welchem alle Dinge nicht allein geschaffen / sondern auch nach dem Fall durch seine H. Menschwerdung und teures unschuldiges Leiden/ Sterben und Auferstehung/ Himmelfahrt und volkommenes Verdienst/ volkommen erlöset sind/ wie auch hievor gemeldet/ das ganze menschliche gläubige Geschlecht / in der Liebe seiner göttlichen Stimme/ Ihm zu seines heiligen Namens höchsten Lob und Ehren zu seinem Eigentuhm/ eigenem Leibe und Weibe/ (so Er nicht äusserlicher Weise Ihm zuzubereiten/ neu zu schaffen und zu machen / sondern im inwendigen Centro und Mittel des Herzens) von Anfang der Welt / bald nach dem Fall/ in Gnade/ Liebe und Barmherzigkeit/ ja im Glauben Ihm verlobt/ vertraut/ vereinigt/ und zu seiner ewigen Ruhe zubereitet; imgleichen auch dieser allerheiligste Mañ Christus JEsus/ das unschuldige Lam̃ GOttes/ ja der dreyeinige hochgelobte Sohn Gottes/ GOtt selbst (so von Anfang der Welt/ nach Zeugniß der H. Schrift/ erwürget ist) in allen Gläubigen und Heiligen/ mit seinem heiligen/ lebendigen/ kräftigen/ geistreichen Wort/ göttlichen Wesen/ Wirken/ Wollen und Volbringen / nach dem Maß seiner erscheinenden Gaben von Anfang der Welt erschienen / und sich selbst / den rechten Weibes-Samen / in dem Weibe seiner Ihm selbst zubereiteten Liebe geoffenbaret; wider welchen diesen seinen selbst-eigenen heiligen Weibes-Samen/ Er/ der hochgelobte dreyeinige GOtt selbst/ nach Zeugniß der Schrift/ die Feindschaft gesetzt/ u. zugelassen/ daß der satanische Schlangen-Same/ die ungläubige/ gottlose/ verderbte Welt/ durch den Satan und sein nackendes/ äusserliches/ fleischliches/ sündiges/ gottloses/ teuflisches Wesen/ auch bösen Herzens- und Augen-Lust geregiret und getrieben / diesen seinen selbsteigenen heiligen Samen in/ mit/ und samt seinem eigenen Leibe und Weibe verfolgt/ verhönet/ verspottet/ verachtet/ verlästert/ erwürget und getödtet. Wie solches die Zeugniß der H. Schrift klar und wahr/ in und an allen Heiligen bezeugen und offenbaren. Es ist aber auch dieser heilige / göttliche / wesentliche Weibes-Same in und an den Heiligen auf mancherley Art und Weise erschienen und offenbar wordē; als in Adam und Eva nach dem Fall / und nachdem ihnen durch Christum / den dreyeinigen hochgelobten GOtt selbst/ die Verheissung des volkommenen Weibes-Samens des Mesiæ versprochen und verheissen/ hat sich die starke Hofnung/ Glaube u. Vertrauen auf diesen Weibes-Samen öffentlich aus ihnen verlauten lassen. Wie deñ die Eva in solchem gewissen Glauben auf den HErrn Mesiam/ gedacht/ ihr erstgeborner Sohn Cain wäre der Mañ/ der HErr. In Abel offenbarte sich dieser heil. Weibes-Same/ und Lämlein GOttes; in welchem Glauben er auch dem HErrn opferte / und sein heil. Lob

und Dankſagung in GOtt / das höchſte Gut / auffſteigē lies / darüber er auch von dem Schlangen-Samen / dem Cain / erwürget ward. Im Henoch offenbarte ſich der heilige Weibes-Same ſo kräftig / daß er auch durch und mit GOtt im heiligen Glauben die Mutter ſamt der heiligen Geburt leibhaftig nach dem Himmel zuführete. Im Noah offenbarte ſich dieſer heil. Weibes-Same und lebendige / weſentliche Wort GOttes ſo kräftig mit Lehren / Predigen / Weiſſagen / Straffen / Warnen zur Buſſe / Vermahnen / Tröſten / und göttliche Beſtändigkeit in und an dem Kaſten zuzurichten / auch die darauf erfolgte Sündflut; welchen heiligen Weibes-Samen auch ſeine gläubige Eltern mit lebendiger Stimme in ſeiner Geburt bezeugten / und ſagten: Dieſer wird uns tröſten in unſerm Elend. Dieſen heiligen Weibes-Samen in Abraham bezeugte die hohe göttliche Majeſtät vom Himmel ſelbſt / die allerheiligſte Dreyeinigkeit / ſo in äuſſerlicher Geſtalt drey Mañs-Perſonen / Ein HErr / ſich offenbarlich hören läſſet: In dieſem deinem Samen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet werden; verſtehe / ſo in und an Ihn glauben / und ſich denſelben regiren laſſen. Dieſen heiligen Weibes-Samen bezeugt auch der dreyeinige GOtt / Chriſtus JEſus ſelbſt / im Iſaac. In Rebecca offenbarte ſich beide in ihrem Leibe vor der Geburt / dieſer heilige Weibes-Same und auch der Schlangen-Same / indem der Unglaubens- und Schlangen-Samen Eſau aus der Sau dem Unglauben geboren / welcher den heiligen Glaubens-Samen des heiligen Weibes in der Rebecca / den heiligen Jacob / verfolgte / ſties und trat; welches er hernach ferner nach der Geburt ihm ſelbſt ſchrecklich und verdamlich continuirte / und den lieben Jacob zu erwürgen dräuete. Wie gros / heilig und herrlich dieſer heil. Weibes-Same in dem lieben Jacob ſich offenbarte / von welchem der HErr Zebaoth ſelbſten herrliche / heilige Zeugniß gibt; derentwegen Er auch ihn ſo hoch tituliret, daß Er ihn Iſrael / einen Fürſten und Regenten mit GOtt neñet: Dieſem werden gläubige Kinder / und Weibes-Samen des hochgelobten dreyeinigen GOttes / mit und in dieſen GOtt vereiniget / ferner nachdenken; und inſonderheit durch dieſen heiligen / guten / göttlichen / lebendigen / wirklichen / weſentlichen Samen GOttes / Chriſtum JEſum / das lebendige Wort GOttes / vom kleinſten Senfkörnlein / und wenigſten kleineſten Maß und Stückwerk / bis auf die ganze erſcheinende Fülle der GOttheit in und an ſich ermeſſen / nach Zeugniß Heil. Schrift; daß zu ſolcher heiligen neuen Geburt / Urſprung und Anfang in dem glaubigen Herzen / keine weltliche Witze / Kunſt / Wiſſenſchaft / Schriftgelehrte und Memorial-lehrende / Philoſophiſche / Logiſche / natürliche / eingebläute Kunſt / Ichts oder Etwas im allergeringſten tuhn und ausrichten könne / nach Zeugniß der Schrift: Wo ſind die Schriftgelehrtē / wo ſind die Weltweiſen / wo ſind die Canzler / wo ſind die Rähte? hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Tohrheit gemacht? Wie deñ auch klar und offenbarlich an aller Welt Weisheit und Schriftgelehrten Kunſt und Erfahrenheit erſcheinet: Ob ſie gleich viel Jahr von ihrer Kindheit an bis ins höchſte Alter / nach weltlicher Art in ihrem Stande / ein gros Anſehen haben gehabt / müſſen ſie ſich doch endlich vor dieſem dreyeinigen Samen Gottes / Chriſto JEſu / dem lebendigen weſentlichen Wort GOttes / vom kleineſten Stückwerk an / bis zur höchſten Volkomenheit / in allen Heiligen ſchämen / ihre Künſte fahren laſſen / darüber klagen / und ſagen / daß ſie ihnen zur Seligkeit nie nichts nütze / ſondern ganz ſchädlich geweſen: Wie deñ ihrer viel auch vor ihrem Abſterben ſolche erlernte Kunſt u. weltliche / natürliche Weisheit alſo vergeſſen / ſo närriſch und kindiſch worden ſind / auch wol in allen Ständen / daß ſie leider das täglich von Kind auf dem Buchſtaben nach erlernte Vater Unſer nicht mehr im Gedächtniß gehabt und erzehlen können. Wie deñ dieſer nohtwendigen Eriñerung nach / die herrliche Erſcheinung dieſes heiligen Weibes-Samens nach dem Maß / in allen Heiligen / in Joſeph / Moſe / Joſua / Rebecca / Samuel / David / Salomone / und allen heiligen / frommen / glaubigen Leuten und Propheten Alten u. Neuen Teſtaments / in Worten / Werken und Tahten / bis zur ganzen volkomenen in- und äuſſerlich ſichtbarlichen Geburt des Sohns GOttes / aus der volkomenen reinen Jungfrauen und Gebärerin GOttes der Maria geboren / ein jeder Auserwehlter zum höchſten Lobe GOttes mit GOtt ſelber ermeſſen / ſich darin erluſtigen / und den Höchſten ewig mit ihm ſelbſt dafür zu rühmen wiſſen wird.

Gegen-Antwort.

416. Autor meldet von dem Drey-Einigen GOtt und Mañ Chriſto, von dem Göttlichen Weibe / und zeigt an / daß nicht allein alle Ding durch denſelben und zu demſelben Drey-Einigen Manne Chriſto geſchaffen / ſondern auch nach dem Fall / durch ſeine H. Menſchwerdung / ſein teures unſchuldiges Leiden / Sterben / Auferſtehung / Himmelfahrt / und volkommen Verdienſt / volkommen erlöſet ſeyn: welches alles viel einer andern Erklärung bedürfte.

417. Deñ ſo ich ſage / Chriſtus iſt der Drey-Einige GOtt / ſo ſage ich von keinem Mañ oder Creatur: deñ die H. Dreyfaltigkeit iſt kein Mañ noch Weib / vielweniger eine Creatur: Allein Er hat ſich durch und in der Menſchheit offenbaret / und in einem Menſchen-Bilde ſichtbar gemacht; Aber das ſichtbare / greifliche Weſen des Fleiſches iſt nicht die Drey-Einige Gottheit / ſondern der Geiſt in der Kraft des Fleiſches / der Göttliche Geiſt in dem Menſchlichen / der uncreatürliche in dem creatürlichen iſt GOtt.

418. Christus, so viel Er der Drey-Einige GOtt heisset/ nach dem ewigen Worte/ in dem Namen Jehova oder Jesus, ist/ so viel die unmesliche Gottheit anlanget/kein Mañ oder Creatur/ sondern die Fülle aller Dinge/ in sich selbst wohnend: Aber nach dem Namen Christus ist die Gottheit sichtbar; und dieser Christus, als der Gesalbte GOttes/dringet allein auf die Menschheit/ nicht auf alle Creaturen; Er ein-eignet sich/ ausser dem Menschen/ keiner Creatur/ hat auch mit seiner Menschwerdung/Leiden/Sterben und Auferstehung/ ausser dem Menschen/ keine Creatur erlöset: Er ist allein mit dem Namen Christus in der Menschheit offenbar worden; Nicht in irdischen oder himlischen Creaturen: Die irdischen und himlischen Creaturen dürfen keinen Christum/ und die höllischen haben keinen: Dieser Christus ists/ durch den GOtt/ welcher in Jhm wohnet/und sich selbst mit dem Christo hat offenbaret/alle Dinge richten/und das Böse vom Guten scheiden wil.

419. Nicht ist Er in den Creaturen offenbar/ daß Er dieselben wolte zur Ewigkeit erlösen/ und creatürlich in ihnen wohnen/wie Er im Menschen wohnet; Alle Creaturen dieser Welt/ausser dem Menschen/ gehen wieder in das ein/ daraus sie anfangs sind ausgegangen.

420. Weñ ich wil vom Manne Christo reden/ was er für ein Drey-Einiger GOtt und Mañ sey/ so unterscheide ich die Menschliche Creatur/ die Er von uns Menschen genommen hat/von der Drey-Einigen Gottheit; Das geoffenbarte Wesen von der Kraft und Allmacht: Nicht daß es getrennet sey/ sondern darum/daß der Geist GOttes höher ist als das Wesen/das Er in seiner Begierde in seinem ausgehauchten Hall erbieret: Deñ nach unserm Wesen nante sich Christus des Menschen Sohn/ und sagte: Der Vater sey grösser deñ Er. Joh. 14:28. Nach der Menschheit hat Er eine gegebene Gewalt; Nach der Gottheit aber ist Er der Geber selber: Der Mañ ist unsere Menschheit/ und der Christus ist der gesalbte GOttes/ den GOtt durch und aus dem Namen Jehova oder Jesus, aus der Tieffe der Weisheit/ aus dem Centro GOttes/ aus der grössesten Liebe/ hat offenbaret/ und der Menschlichen Creatur zu einem Lichte und ewigen Soñen gegeben.

221. Nicht daß dieser holdselige/ süsse/ liebe Christus der Mañ sey/ sondern der H. Sonnen-Schein in der grossen Liebe-Flamme/ in dem Manne: Deñ so ich einen heiligen Christen-Menschen sehe gehen oder stehen/ so sag ich nicht: Hie stehet oder gehet Christus, das tuht alles Christus; sondern ich sage: Da stehet und gehet ein Christen-Mensch/ in dem die Sonne Christus scheinet. Die Person von Adam ist nicht der Christus, aber die Person von der Kraft Gottes/ die in dem Manne Adam wohnet nach dem himlischen Teil/ die ist Christus.

422. Gleichwie die Sonne in der ganzen äussern Welt scheinet/und alles kräftiget und fruchtbar machet/ und die Welt ist nicht die Sonne; Also auch scheinet der Christus, als eine geoffenbarte Sonne/aus Jehova oder Jesu in der Creatürlichen Menschheit Christi: Der Name Christus ist die geoffenbarte Sonne/ aus dem ewigen Namen Jehova oder Jesus: Jehova ist die ewige Göttliche Sonne/ in welcher diese grosse Liebe-Sonne Christus, als ein Herze im Centro der Heiligen Dreyfaltigkeit/ ist allen Creaturen verborgen gewesen/ und aber durch die andere Bewegung der Gottheit/ als eine heilige/ süsse Liebe-Sonne/ offenbar worden.

423. Jch mus nicht sagen/ daß in der Person Christi, als in dem Menschen/nach seiner Menschheit/ nach dem Teil das Er von uns Menschen von unserm Leib und Sele/ hat an sich/ das ist/an die Gottheit/ und an die Göttliche Wesenheit oder himlische Leiblichkeit angenommen / sey die Creatur aufgehaben/oder daß die Creatur/Sele und Leib von uns/ unmeslich sey; Nein/das wäre nicht unser ewiger-Hoher-Priester/den ich nicht mehr in meiner Gestalt sehen könte: Deñ auch die Männer/ als Er zu Himmel fuhr/ sprachen: Jhr werdet diesen JEsum sehen wiederkommen/ wie Er aufgefahren ist. Act. 1:11.

424. Allein die Gottheit in Jhme / und der Christus, (verstehet die Göttliche Eigenschaft) samt der Himlischen/Göttlichen Wesenheit/damit Er sagte: Joh. 3:13. Er wäre vom Himmel kommen; diese ist uncreatürlich/ und doch in jedem Christen-Menschen/ als eine eigene Sonne/ aber nur ein einiger Punct/ der aus dem Quell-Bruñ dieser Sonne ausscheinet; zwar von keinem Ort oder Ståte/ sondern die Ståte dieser heiligen Offenbarung ist in allen heiligen Menschen. Das Centrum des Urstandes dieser Sonnen ist in allen Menschen/aber diese Sonne wird nicht in allen Menschen offenbar/ nur in der Begierde zum Punct/ welches ist Christus, dessen Punct ist Jesus aus Jehova.

425. Was aber das heilige Weib anlanget / davon dieser Autor meldet / welches heilig und volkommen ist / darin der Mañ Christus geboren wird / bedürfte auch gar viel einer kläreren Auslegung. Er setzet zwar die heilige Christenheit zum Weibe ein / das man nicht tadelt; Jedoch mus man solches nicht vom äussern / irdischen Menschen reden; dieser ist nicht Christi Weib / sondern der innere / Himlische / Geistliche / Selische / welcher in Adam verblich / den Christus, als die heilige Sonne / lebendig macht.

426. Autoris Schreiben hält gar das Contrarium, und lauft wider sich selber; deñ alhie in diesem Punct schreibet er von diesem Weibe und Leibe also: **So er nicht äusserlicher Weise ihme zuzubereiten / neu zu schaffen und zu machen / sondern im inwendigen Centro und Mittel des Herzens / vom Anfang der Welt / bald nach dem Fall / in Gnade / Liebe und Barmherzigkeit / ja im Glauben ihm verlobet / vertrauet / vereiniget / und zu seiner ewigen Ruhe zubereitet. Ingleichen auch dieser Heilige Mañ Christus JEsus / das unschuldige Lam GOttes / ja der drey einige hochgelobte Sohn GOttes / GOtt selbst / so von Anfang der Welt / nach Zeugniß der Schrift / erwürget / ist in allen Gläubigen und Heiligen / 2c.** Hactenus ille.

427. Zuvor setzt Autor am andern Ort / daß / so Christus im Menschen offenbar werde / die Natur ganz hinweg falle: Itzt setzt er / daß Christus im inwendigen Centro und Mittel des Herzens sich habe von Anfang der Welt mit den Heiligen im Glauben verlobt und vereinigt.

428. Welches zwar recht wäre / weñ er nicht von dem Manne Christo redete / sondern vom verheissenen Christo im Bunde / welcher erst in der Zeit den Bund erfüllet hat. Deñ nicht Christus / der Mañ / der in der Zeit / im Ziel des Bundes sich offenbarte / ist in den Heiligen Vätern ermordet worden / sondern die Kinder des Glaubens / in welchen der Bund offenbar ward.

429. Christus hat sein heiliges Leben in der süssen Liebe einmal seinem Vater in seinen Zorn / welcher in Menschlicher Eigenschaft offenbar ward / einergeben / aufgeopfert / und mit der Liebe den Zorn zerbrochen: Er ist nicht in allen Heiligen von Adam her gestorben / und hat sich lassen morden und tödten.

430. Allein die Kinder des Glaubens / und des Bundes / haben sich lassen nach dem Menschen der Sünden tödten; Aufdaß das Wort des Lebens im Bunde in ihnen das neue verheissene Leben / so sich im Bunde wolte offenbaren / mit der zukünftigen Sonne des neuen Lebens / im Geiste des Bundes anzöge / daß / so sich Christus würde im Bunde im Fleisch offenbaren / Er auch im selben Bunde / den sie in ihnen eröfnet hatten / in ihnen mit der Göttlichen Wesenheit / als mit Christi himlischem Fleisch / offenbar würde; Deñ auch nach Christi Auferstehung / als Er die Menschheit hatte angenommen / und den Tod erwürget / nicht Christus in seinen Glidern / in den Christen / ist mehr gestorben / oder erwürget worden / sondern Adam in Christi Tode / aufdaß Christi Geist in der Sele und dem heiligen Menschen leben möge.

431. Weñ Christus geboren wird / so sol der Mensch der Sünden immerdar sterben / bis er endlich / so der äussere Leib hinfält / ganz aufhöret. So aber Christus / das Lam GOttes / ist in den Alt-Vätern erwürget worden / so ist die Versöhnung in ihnen geschehen / und komt sie nicht einig und allein vom Sohn Mariæ.

432. Abel war nicht das Lam GOttes / der für die Sünde erwürget ward: Christus starb nicht in Abel, sondern in dem Leibe / den er in Maria annahm. Abel und alle Märterer sind ihres eigenen Leibes gestorben: Um des Bundes willen / der sich in ihnen eröfnete / wurden sie ertödtet / und starben ihres Adamischen / sündlichen Leibes / und nicht des Heiligen Leibes / welcher in Bunde geschlossen war / welchen Christus / weñ Er sich im Bunde würde offenbaren / wolte zum ewigen Leben und heiligen Fleische offenbaren / in welchem Er wohnen / und dessen Kraft und Leben seyn wolte.

433. Weñ die H. Schrift saget: Christus sey in den Heiligen erwürget worden / so verstehet sie die Glider des Leibes Christi / nach Christi Menschheit / welche Er / der Christus / annahm: Sie verstehet nicht den Drey-Einigen GOtt / daß sich derselbe habe lassen vom Anfang der Welt erwürgen; Deñ kan doch GOtt nicht sterben / nur des Leibes Christi Glidmassen nach der Menschlichen Creatur sterben / nicht nach dem Geiste Christi.

434. Deñ Christus hat sich darum in der Menschheit offenbaret / und den Tod in seinem angenommenen Leibe erwürget / aufdaß die Pforten zum Leben in uns aufgetahn würden: Deñ so ich um Christi Namen und Bekentniß willen ermordet würde / so stirbt nicht Christus in mir / sondern Adam stirbt in Christi Tod / und

Chri-

Christus wird in meinem Sterben erst recht offenbar; mein Sterben ist Christi Auferstehung in mir / deñ ich sterbe der sündlichen Ichheit ab/ und lebe der Gelassenheit im Geiste Christi.

435. So ist nun dieses ein nichtiger Ungrund/ daß Autor schreibt: Daß der Mañ Christus JEsus / das unschuldige Lam̃ GOttes / ja der Drey Einige hochgelobte Sohn GOttes/GOtt selbst / so von Anfang der Welt / nach Zeugniß der Schrift/erwürget ist in allen Glaubigen und Heiligen.

436. Der Drey Einige GOtt ist nicht von Anfang der Welt in seinen Glaubigen erwürget worden/ die Schrift saget das nicht; sondern die Glaubigen Menschen sind erwürget worden um Christi willen/ und nicht der Drey Einige Christus in ihnen; Der Mensch in seiner Selbheit und Ichheit ist nicht selber Christus / sondern Christus wohnet in ihm: Er ist der Schein seines heiligen Lebens / wie Er selber sagt Joh. 8. Ich bin das Licht der Welt; Das redet Er nach dem Namen Christi aus JEsu / und nicht nach unserer Menschheit/ die am ✝ starb/ davon Ihn Esaias einen einfältigen Knecht nennet/ in dem er sagte: Wer ist so Einfältig als mein Knecht. Es. 42: 19.

437. Dieser Knecht GOttes ist nicht die Heilige Dreyfaltigkeit / sondern die Offenbarung und Wohnung der Heiligen Dreyfaltigkeit: Der Knecht ist erwürget worden als ein Lam̃/ und nicht die H. Dreyfaltigkeit.

438. Man mus allezeit Unterscheid machen zwischen GOtt und der Menschheit; sonsten so GOtt in seiner Dreyheit wäre gestorben/so wäre der Tod stärker deñ GOtt / der sich dem Tode hätte einergeben müssen. Christus ist wol GOtt und Mensch in Einer Person; aber die Gottheit/ als die Göttliche Eigenschaft / ist nicht die Person/oder Mañ/ sondern der Mensch ist der Mañ und das Lam̃ GOttes/das erwürget ward; und heist Christus von der Salbung/daß GOtt diese Menschheit Christi hat mit seinem Geist ohne Maß gesalbet.

439. Deñ der JEsus ist die Salbung/als die tieffste Liebe in der Gottheit. So ist nun das Lam̃ GOttes nach der Menschheit/ als in denen Glidern/ darin der verheissene Bund war/ aus welchem Bunde sich die Salbung wolte offenbaren/ erwürget worden: Nicht Christus/ der Gesalbte GOttes / welcher im Bunde in ihnen verborgen war.

440. Abel war nicht mit Christo gesalbet/ aber wol mit dem verheissenenen Wort im Bunde; in welchen sich der Christus offenbarete. Als sich Christus im Bunde in Menschlicher Eigenschaft offenbarete / so zog Abel Christum im Fleische an: Vor Christi Menschheit hatte Abel den Bund im verheissenen Wort angezogen; Als nun Christus vom Tode aufstund/ so stund auch Abel in Christi Salbung/in Christi Menschheit/ aus Christi Tode auf/und lebete in der Salbung Christi.

441. Der Mensch Christus ist der erste/der von der Salbung ist vom Tode auferstanden/und ist auch der erste/der in der Salbung ist der Menschlichen Ichheit abgestorben. Er ist einig allein das Lam̃ GOttes/in dem GOtt seinen Zorn zerbrach; Abel und alle Märterer sind seine Glider/ auf welche die Todes-Zerbrechung aus diesem Lam̃e Christo drang; Dem Abel ist es eine zugerechnete Gerechtigkeit; nicht eine selbtähtige/eigen empfangene. Abel war vor Christi Menschheit nicht das Lam̃ GOttes; In Christi Menschheit aber ward er ein Glid im Lamme GOttes.

442. Christus hat in allen Dingen den Vorzug/und hat sich keiner mögen einen Christen vor Christi Menschwerdung nennen; viel weniger das Lam̃ GOttes / das in Christo erwürget ist. Sie sind allesamt nur im Glaubens Geiste auf Christi Zukunft ertödtet worden; haben Christum im Bunde der Verheissung im Glaubens-Geiste angezogen / nicht als ein Lam̃ oder Mañ/ sondern in Kraft / nicht im Fleische / sondern im Geiste; aufdaß Christus sey der erste/so im Fleisch das Lam̃ GOttes genant würde.

443. Autor meldet also: **Es ist aber auch dieser heilige Göttliche wesentliche Weibes-Same in und an den Heiligen auf mancherley Art und Weise erschienen und offenbar worden. Als in Adam und Eva nach dem Fall.**

444. So dis also ist/das der Göttliche/wesentliche Weibes-Same in Adam und Eva ist offenbar worden / so haben sie Christum / als den wahren Weibs-Samen im Wesen angezogen/ so haben sie ferner auf keinen Weibs-Samen dürfen warten: Warum sagte deñ Eva, als sie Cain gebar / Ich habe den Mañ / den HErrn? Hat sie zuvor den wesentlichen Weibes-Samen in ihr offenbar gehabt/ warum hoffet sie auf einen andern?

445. GOtt sprach auch zu Abraham: In deinem Samen sollen alle Völker gesegnet werden; das

das war ja auf den künftigen Weibes-Samen geredet/der sich in Abrahams Samen wolte wesentlich mit Göttlicher / Himlischer Wesenheit offenbaren. Wäre es aufs gegenwärtige geredet gewesen / so hätte GOtt ihm nicht die Beschneidung befohlen/ und hernach die Opfer; der wesentliche Weibes-Same war nicht im Opfer/ sondern das Wort der Verheissung im Bunde. Der wesentliche Same/davon GOtt sagte/darin alle Völker solten gesegnet seyn / der lag in Abraham verschlossen/ ohne Eröfnung/ der Name Jesus solte ihn eröfnen: Auf dis Ziel ging Abrahæ Verheissung.

446. Dieselbe Wesenheit/dariñen GOtt wolte Mensch werden/ war in Adam verblichen/als er am Himmelreich und Paradeis starb. Dieser verblichene Same ward in seinem Principio mit fortgepflanzet/ und in diesem Samen stund das Ziel des Bundes / da sich der Geist GOttes in den Heiligen aus offenbarte/ und nicht durchs verblichene Wesen. Aber mit Christi Menschwerdung ging die wesentliche Offenbarung an/ da GOtt im Wesen/als ein Leben des Wesens/ innen wohnete.

447. Ferner schreibt Autor: **Und nachdem ihnen durch Christum/ 2c. bis/ lauten lassen.**

448. Hat nun Christus wesentlich in Adam und Eva gewohnet? was dürfte Er ihnen ein ander Wesen verheissen: Ich habe nur Bedenken/ Christus wird in Adam nicht seyn offenbar gewesen/viel weniger hat Christus Adamo verheissen/ in seinem Samen Mensch zu werden; Sondern GOtt verhies Adä den Christum/ als den Gesalbten GOttes/ zu erwecken/ in seinem Samen/ als in des Weibes Samen/ nicht in des Mañes Samen/ wie im 4. Punct sol ausgeführet werden. Christus ist in Adam und Eva/ im Ziel des Bundes/ in dem Namen JEsu/ in Jehova in Göttlicher Verborgenheit gestanden/ im Samen Adä und Evä/ohne Menschlich Wesen/ und im verheissenen Samen unbeweglich/ bis ans Ende des Ziels/ da hat Er sich im Weibes-Samen bewegt.

449. Die hoch einher viel-pralende Rede vom Drey-Einigen Weibes-Samen vor Christi Menschheit/ ist vielmehr eine Verwirrung als Erklärung. So ist doch in keinem Heiligen vor Christi Geburt Christus in des Weibs-Samen offenbar gewesen/sondern im Geiste der Gottheit/ auf Prophetische Art/ und nicht auf Menschliche.

450. Mit des Weibes Samen wird allezeit das Paradeis/ welches in Adam verblich/ verstanden/ als die Himlische Leiblichkeit/ vom reinen Element/ und nicht von 4. Elementen/ das war weder in Adam noch Abel mehr offenbar/ bis der Held Christus in diesem Samen offenbar ward. Was mit dem Weibes Samen verstanden wird.

451. Dieser Autor wirfts also wunderlich durch einander/ daß es keinen gnugsamen Verstand hat; Bald redet er vom Glauben/ daß die Heiligen haben den Weibes-Samen im Glauben offenbar gehabt: Gar bald sagt er vom Wesen/ da doch im Wesen keine Offenbarung in ihnen war/sondern nur im Glauben war die Göttliche und Menschliche Conjunction im Geiste/ und nicht im Weibes-Samen.

452. Den Drey-Einigen Gott Christum setzt man nicht ins Menschliche Wesen/ vor Christi Menschwerdung: Deñ nachdem das Wort Fleisch ward/hies Er Christus/ und nicht zuvorn im Bunde/ da Er nur in der Verheissung war. Ob er wol in der Tieffe der Gottheit von Ewigkeit gewesen ist/ so hat er darum nicht des Weibes-Same geheissen; des Weibes-Same ward eher nicht Christus genant/ bis sich das Wort GOttes in des Weibes Samen offenbarte/und des Weibes Samen heiligte/ und zum Göttlichen Leben gebar.

453. Des Weibs Same erlangte die Salbung in der Bewegniß des Namens JEsu in Marien/ und nicht in Adam/ Abel/ Henoch/ Noah/ Abraham/ Isaac/ Jacob und David. Die alten Heiligen erkanten nicht Christum in ihrem Samen/ daß Er sich in ihnen/ in ihrem Samen hätte bewegt und offenbart; sondern in ihrem Geist und Selen/ nicht in fleischlichem Samen/sondern in der Glaubens-Begierde/ als eine Göttliche Conjunction.

454. Was Autor ferner von der Schlangen Samen meldet wie er sich habe in den Heiligen offenbaret/neben dem heiligen Weibes Samen/ wie er deñ ründ sagt/ **Esau sey aus der Sau/als aus der Schlangen Samen geboren worden;** das ist bey ihm/ dem Autore, ein lauter Unverstand und Verwirrung.

455. Esau ist von keiner Sau geboren worden/ deñ seine Mutter war keine Sau: Er war aus Isaacs und seines Weibes Samen gezeuget/wie sein Bruder Jacob; Aber der entzündete Zorn GOttes/ welchen Adam erwecket hatte Esau ergriffen: Deñ Liebe und Zorn waren im Men-

schen beide offenbar worden/ als Böses und Gutes/ die waren allezeit im Ringen/ bis endlich der Christus kam/ und den Zorn mit der süssen Liebe GOttes aus JEsu überwandte/ und in Göttliche Freude verwandelte. Esau war ein Vorbild des irdischen/ sündlichen Adams; Jacob ein Vorbild Christi.

456. CHristus wolte den Esau durch Jacobs Samen segnen und versöhnen; deñ Er war kommen den armen Sünder/ als den verderbten Adam und Esau/ zur Busse zu ruffen/ und nicht den gerechten Jacob in Christi Linea: Esau ist nicht ganz aus der Schlangen Samen gezeuget; sonst müste der Teufel in Isaac und Rebecca/ in ihrem Samen/ daraus sie Esau gezeuget hatten/ gewohnet haben/ welches abscheulich zu reden wäre.

457. Autor macht eine Höllische Tühr auf in den heiligen Vätern/ welche er doch sonst wil volkommen haben: Sein Ding ist vielmehr eine Lästerung und Schmach Gottes/ als eine Christliche Erklärung.

458. Daß sich Jacob und Esau in Mutter-Leibe gestossen/ bedeut an einem Teil das Paradeis/ und am andern Teil die irdische Welt/ als Gottes Liebe und Zorn/ welche beide in Menschlicher Essenz räge waren/ und im Streit um den Menschen: Wie ich an andern Orten weitläuftiger ausgeführet habe.

459. Autor sol aus Esau keine Sau machen/ noch aus Cain also ganz einen Schlangen-Samen; er sol es in H. Schrift beweisen/ oder wir wollen ihm keinen Glauben zustellen. Deñ das Gericht gehöret GOtt/ und keinem Menschen/ er kan es nicht beweisen/ daß Cain und Esau sind geborne Teufel/ ganz aus der Schlangen Samen gewesen. Deñ GOtt sprach zu Cain: Herrsche über die Sünde/ las ihr nicht den Gewalt; Also war noch eine Möglichkeit im Cain/ daß er konte über die Sünde herrschen; Sonst hätte es GOtt ihn nicht geheissen: was aber ganz der Schlangen und Teufel ist/ da ist keine Möglichkeit. Esau hatte eben die Sele als Jacob/ beide aus ihren Eltern erzeuget: und war nur dis der Unterscheid/ daß in einem die Göttliche Liebe/ im andern der erweckte Zorn offenbar war/ welchen doch CHristus wolte mit seinem Blut ersäuffen in allen denen/ so ihrer Selen Begierde würden in Ihn einführen.

Irdische Kunst

460. Daß aber Autor alle weltliche Witz und Kunst verwirft/ und sagt/ sie diene nicht zum Reich GOttes/ sondern sey vielmehr schädlich/ bedürfte auch einer andern Erklärung. Die Kunst gibt zwar keine Göttliche Kraft oder Weisheit/ fordert auch nicht zu GOttes Reich: Sie gehöret aber dem äussern Menschen der Wunder GOttes/ daß er sol GOttes Wunder und grosse verborgene Weisheit schauen/ und GOtt in allen seinen Werken loben. Weñ der äussere Mensch keine Kunst lernet/ so ist er dem Vieh am allernächsten/ das da nicht weis/ was das Wesen aller Wesen ist.

gehöret dem äussern Menschen die Wunder GOttes

461. Die Göttliche Weisheit stehet zwar nicht in Kunst und Vernunft/ sie weiset aber der Kunst den Weg/ was sie tuhn/ und wie sie sich suchen sol: Ist doch die Kunst GOttes Werkzeug/ damit die Göttliche Weisheit arbeitet: was sol ich sie deñ verachten? Durch Kunst werden alle Creaturen von Menschen regiret/ und in Kunst wird der äussere Leib bedeckt/ und vor Hitze und Kälte bewahret.

Die Weish weiset d Kunst den weg wie sie suchen sol.

462. Auch meldet Autor, wie von bußfertigen Menschen alle Künste hindangesetzet und vergessen werden/ und mancher im Alter also Kindisch werde/ daß er das erlernete **Vater Unser** auch endlich vergesse/ das ist von ihm fast tückisch gemeint/ deñ er zuvorn auch gesagt hat: Er sey also volkomen/ daß er das **Vater Unser** nicht mehr beten dürfte; Wolte vielleicht gern/ daß Nimand lernete beten/ auch sonst keine Kunst lernete/ so dürfte er nichts vergessen.

463. So Nimand keine Kunst lernet/ so können wir nicht mehr unsern Stand auf Erden treiben; und so Nimand mehr lernet beten/ so bleiben alle Menschen in der Selbheit/ so ist die Sünde ganz verdeckt/ und wird nicht mehr erkant: Alsdeñ stehet die Tohrheit an der Stelle der Kunst/ und wird der Mensch in seiner Vernunft allem Vieh gleich. Je tieffer ein Mensch von GOtt gelehrt ist/ je tieffer sihet er in GOttes Wundertaht in der Kunst; Deñ alle nützliche Künste sind aus Gottes Weisheit geoffenbaret/ nicht daß sie das sind/ dadurch der Mensch zu GOtt komme/ sondern zum Regiment des äussern Lebens und zur herrlichen Offenbarung Göttlicher Weisheit und Allwissenheit.

Alle nützlich Künste dienen zum äussern Leben.

464. Mit dem vermeinten Weibes Samen/ darin er vermeint/ ganz Göttlich und Heilig zu seyn/ wird er nicht alle Künste aufheben/ deñ der Weibes-Same ist Menschlich: Weñ aber Christus/ als Gottes Liebe/ den annimt/ und sich darinnen

innen offenbaret/ so ist derselbe Weibes-Same Christi Menschheit/ als das wahre Bild GOttes. Autor heisset den Weibes-Samen den guten/heiligen/göttlichen/lebendigen/ wirklichen/ wesentlichen Samen GOttes/ Christum JEsum/ das lebendige Wort GOttes; Verstehet doch nichts/was GOttes Same/oder des Weibes Same ist/ Was das Leben oder Kraft ist.

Christus ist GOtt und Mensch/ JEsus ist der göttliche Same aus GOtt.

465. Weñ ich einig und allein vom Weibes-Samen rede/ so sage ich nicht/ GOttes Same Christus JEsus: Der Name JEHSUS ist Göttlich; aber der Name Christus ist GOtt und Mensch. Als sich JEsus im Weibs-Samen offenbarte/ und den annahm/ so hies die Person Christus: Nun ist doch der Name JEsus das heilige/ Göttliche Leben/ als der Göttliche Same/ aus dem Worte der Gottheit: Des Weibes Same ist sein angenommen Wesen/ und darum heisset Er des Weibes Same/ daß Er an einem Teil vom Weibe ist/ als von der Himlischen Jungfrauschaft/ welche in Adam verblich: Und am andern Teil von der äussern Welt Wesen/ in welchem der Name JEsus/ als GOttes Same/ den Tod und Zorn GOttes zerbrach.

466. Der Weibs-Same ist ein ganz menschlicher Same von Sele und Leib: Es mus aber recht verstanden werden; Nach dem Samen/ darin Adam hätte mögen magisch gebären/so seine Lust sich nicht hätte in die Eitelkeit Bös und Gut geschwungen/ und den Ekel erwecket/ wie vorne gemeldet/ und auch hernach im folgenden vierten Punct.

Unterscheid unter Christus und JEsus.

467. So ich nun an solcher Stelle wil also hoch vom Göttlichen Weibes-Samen reden/so mus ich ja GOttes und des Weibes Samen unterscheiden/ und mus recht anzeigen/ wie sich GOttes Samen/ als der Name JEHSUS, aus dem Worte des Göttlichen Halles oder Lebens/habe mit des Weibes Samen vereiniget und in eine Person begeben/ welche Christus heisset: Der Name JEsus ist die Salbung des Weibes-Samens/ und in der Salbung heist Er Christus/ GOttes Sohn. Der Same des Weibes hat eine gegebene Kraft/ und der Same des Weibes ist unter GOtt/ wie der Leib unter der Sele ist; Aber der Name JEsus ist der Geber.

468. Dieser Autor mischet alles unter einander/ und solches aus zweyen Ursachen. (1) Daß ers nicht recht verstehet.(2)Daß er alles Menschliche möge aufheben/und sich allein für Christum und GOtt ausgeben/ als für die Göttliche Kraft und Allwissenheit: Darum verwirft er alle Künste/ auch das Gebät/ und heissets ein vergessen Ding/ als obs ohne Kraft wäre/ und nicht das Ewige erreichte.

469. Er wil uns bereden/ der Weibes-Same/ Christus / GOtt und Mensch/ sey nach beiden Naturen ganz Eins/und der wil er seyn; aber die Menschliche Natur bleibt wohl ewig unter der Gottheit/ ob sie gleich nicht getrent wird/ so ist doch das Wesen nicht als der Geist: GOtt hat Ihm mit dem Menschen nicht einen GOtt geschaffen/ der seines Wesens wäre/ sondern ein Bildniß seines gleichen nach Ihm/ als eine Offenbahrung seines unerforschlichen Göttlichen Wesens/ in dem Er sich offenbare zu seiner selbst Freude und Wundertaht: Und hat dem Menschen gegeben/wiederum auch die Wunder Gottes in dieser Welt Wesen zu suchen und zu offenbaren/ zu seiner/des Menschen Freude und Lust; Aufdaß GOtt an allen Werken und Wesen erkant und gepreiset werde.

Der 4te und letzte Punct des Autoris.

Bis hieher ist gemeldet / wie Christus / der dreyeinige hochgelobte GOtt und Mañ / der heilige Same / das lebendige/wesentliche/kräftige Wort GOttes/ nach dem Maß/ von Anfang der Welt in allen Heiligen / seinem Weibe erschienen / und in Augen und Herzen seiner Gläubigen offenbar worden: Hierauf ist nun allen beruffenen / auserwehlten/ rechtgläubigen Christen bekant / wie dieser allerheiligste Weibes-Same/die ewige Geburt GOttes vor allen Creaturen / der dreyeinige hochgelobte Sohn / und lebendiges/ ganzes/ wesentliches/ kräftiges Wort Gottes/ja der dreyeinige hochgelobte GOtt / und allerheiligste Same der ganzen Fülle der dreyeinigen Gottheit/im heiligen Leibe und Weibe Gottes/der reinen/keuschen/unbefleckten Jungfrau Maria/ Menschliche Natur/jedoch durch und in dem Glauben/ neu u. wiedergebornes/ heiliges/reines Fleisch und Blut/in Einigkeit reinen menschlichen Leib und Sele/ zur unzertrenlichen ewigen Vereinigung an sich genomen/vereinbaret/und in und aus dem gläubigen Leibe und Weibe GOttes/ der heiligen Jungfrau Maria/ein kleines Kindlein und sichtbarliche/heilige Creatur/ Gottes und Menschen Sohn/in Einer Person geboren und offenbar worden/ und als der Gröste und Kleinste/ja die ganze Fülle des göttlichen Wesens im Himmelreich / vom Kleinsten bis zum Grösten/ alhie auf Erden im Fleisch/ der Allerkleineste/Verachteste und Unwerteste/ in heiliger göttlicher Einigkeit / ein solcher Mensch u. kleines Kindlein geboren/ so zugleich in der allerhöchsten Höhe der grösseste dreyeinige Gott

und HErr ist. Dieser volkomene heilige Same und Wort Gottes in einer heiligen/reinen/unbefleckten Person/ GOtt und Mensch/ in Vereinigung des Weibes/Leibes und Selen/ durch den Glauben aus GOtt und diesem seinen heiligen Samen wiedergeboren/ als der rechte Bräutigam/ so ihm die Braut/ alles gläubige/ gute/ göttliche/ heilige Fleisch und Blut in seiner heiligen menschlichen Person vereinbaret/ und an sich genomen hat/ davon der teure Zeuge/Johannes der Täuffer und Vorläuffer Christi/meldet: Wer die Braut hat/der ist der Bräutigam. In solchem volkommenen/ ganz göttlichen/ganzen menschlichen/heiligen Wesen/in Einer Person/hat dieser dreyeinige GOtt und Mensch/Christus JEsus/ sein liebes Weib/ ja glaubigen Leib und Sele an und in Man- und Weiblichen Person/so von Anfang bis ans Ende der Welt ihr Glauben und Vertrauen auf Ihn gesetzt/ in solcher seiner heiligen Menschwerdung von allen Sünden/vom Tode/Teufel/ Höllen/Welt/ und aller weltlichen Fleisches- und Augen-Lust/zeitlicher u. ewiger Verdamniß/durch sein heiliges Leiden und Sterben und Blutvergiessen erlöset/ und durch seinen unschuldigen Tod/ vom schuldigen Tode um der Sünden willen/ errettet/ und aus dem schändlichen Reich des schändlichen Satans/ Diebes/ Lügners und Mörders/in sein eigen Reich der Herrlichkeit mit Ihm selbst zur ewigen/unendlichen Freude und heiligen Friede/ aus ewiger Satanischer Traurigkeit/Jamer/ Angst/Noht und Unfriede/ Haß/ Neid und Feindschaft des leidigen Teufels/ja in die ewige Ruhe und Seligkeit versetzet. Wie nun dieser volkommene dreyeinige Same und Wort GOttes/die ganze Fülle der GOttheit/ in sichtbarlicher Vereinigung menschlicher (jedoch glaubiger) Natur/ ein kleines Kindlein worden und erschienen/ so nach Zeugniß der Schrift/gleich andern glaubigen Kindern/zu sichtbarlicher/greiflicher Grösse gewachsen/und an Weisheit/Alter und Gnade bey GOtt und glaubigen Menschen zugenommen/welchen auch die allerheiligste/hohe/göttliche/dreyeinige Majestät/ in und an Ihm selbst von Stunden/ Tagen und Jahren/ in seiner sichtbarlichen/heiligen Person erhöhet/herzlich und auch endlich alhie auf Erden sichtbarlichen/ durch sein heiliges/ unschuldiges Leiden und Sterben/ froliche Auferstehung u. Himelfahrt/ volkommen gemacht/ und zum volkommenen Manne seiner ganzen Braut/aller Gläubigen heiliges Fleisch u. Blut seiner ganzen Gemeine/ in heiliger/ unzertrenlicher ewiger Einigkeit selbst dargestellet; und wie Er von Anfang der Welt in allen Heiligen/seinem Weibe und glaubigen Fleisch und Blut/als ein Kind und Sohn GOttes/ des glaubigen Fleisches und Bluts seines Weibes/immer vom Schlangen-Samen der unglaubigen/gottlosen Welt ist erwürget/ verfolget/ gehönet/ verspottet und getödtet worden; derentwegen auch aller Heiligen Tod vor dem HErrn wert/ teuer/ und sehr hoch geachtet wird: Also hat Er auch in seiner göttlichen Fülle/ der volkommene Same und Wort GOttes/ des reinen/ gläubigen Weibes und Jungfrauen Sohn/GOtt und Mensch in einer Person/der rechte Same/Sohn und Wort Gottes/des volkommenen glaubigen Fleisches und Bluts/ die ganze volkommene Verfolgung/ Feindschaft/Haß und Neid des schändlichen/satanischen Schlangen-Samens des leidigen Teufels (in allen unglaubigen/ unbußfertigē Weltkindern wesentlich vereinbaret) um aller Glaubigen/seines Leibes und heiligen Weibes Erlösung willen/auf sich genommen/ und durch sein unschuldiges Leiden und Sterben aller Welt Sünde an seinem allerheiligsten Leibe und Weibe gebüsset und bezahlet/ mit der Gottheit in sich selbst versöhnet/ alle Feindschaft zwischen GOtt und Menschen vertilget/ und in u. nach solcher seiner allerheiligsten/ gänzlichen Erlösung/ durch sein unschuldig Creutz/ mit und in göttlicher Vereinigung durch GOtt/ und aus der Kindheit zum volkommenen Manne sich selbst seiner ganzen heiligen Gemeine dargestellet/ in und mit welcher Er nun/ nach seiner allerheiligsten Versprechung/ Hos. 2. Ich wil mich mit dir rc. sich mit dieser seiner heiligen/ unsträflichen/ unbefleckten Gemeine und volkommenen Braut/ und allerheiligsten Sulamit, Cant. Cantic. vereinbaret und in Ewigkeit verehlicht. In welcher es nun nach seiner selbst allerheiligsten Offenbarung alhie auf Erden/ Es. 9. der ewige Vater in unzertrenlicher Person/ GOtt und Mensch/ ein ewiger Gebärer/dreyeinige GOtt und HErr/ja alles in allem seiner lieben ganzen volkomenen Braut/seinem heiligen Leibe und Weibe/darin Er ewig seinen heiligen Samen/ sein heiliges Wort/Willen/Wirken und Volbringen/ wesentlich/lebendig/kräftig iñen gebieret/und zu seinem ewigen Ruhm/ Lob und Preiß in dieser seiner heiligen Gemeine/heiligen Jerusalem/ und volkomenen Stadt des volkomenen erscheinenden göttlichen Friedens/so im Himmel behalten worden/aber nun auf Erden in dieser endlichen aufhörenden letzten Zeit der Welt/ sich selbst in ewiger Einigkeit seines Leibes und Weibes/ das unbefleckte/ unvergängliche/unverwelkliche Erbe offenbaret/ und sein heiliges Reich und Herrschaft/ nach Zeugniß H. Schrift Dan. 7. unter dem ganzen Himmel in seinen Heiligen/seinem vereinigten Weibe/ einzunehmen/ und ewiglich zu beherrschen/sich offentlich hören lässet; die Braut/das Weib/aller Glaubigen Fleisch und Blut/ hat/ nach Zeugniß der Schrift Apoc. 22. geruffen: Ach kom/ HErr JEsu! Der Bräutigam und Mann GOttes Christus erscheinet/und spricht in Einigkeit seines Weibes: Hie bin ich/hie bin ich/hie wil ich wohnen/dis ist meine Ruhe ewiglich.

Wirst hiemit/ liebes Weib! alles glaubige Fleisch und Blut in göttlicher Einigkeit deines Mannes/ mit dieser schriftlichen Auslegung zu fernerm heiligen Nachdenken/ in und mit dei-

deinem vereinigten Bräutigam / deinem Begehren nach / für Liebe und göttlichen Willen solches erkennen und aufnehmen: In welcher dir der dreyeinige hochgelobte Sohn u. Wort GOttes / die Fülle der GOttheit von Ewigkeit geboren / der allerheiligste Same des Weibes von Anfang der Welt / nach dem Fall Adams und Eva; So wol das wiedergeborne / neugläubige Fleisch und Blut / das Weib im Stückwerk / und volkommenen heiligen Wesen entdeckt und offenbaret wird / zur ewigen und in ewiger unveränderliche Vereinigung / nicht nach Cabalistischer / Theophrastischer / Rosencreuzischer / J. Böhmischen Bruder Art tingirt, oder aus dem Unglaubens-Wesen ins Glaubige transmutiret: Sondern nach Zeugniß d'Schrift / eine neue Geburt; nicht aus dem alten sündigen Wesen / sondern im Centro und inwendigem Herzen / in der Liebe der göttlichen Stimme / ein neuer Anfang / ein neu Herz / ein neues Fleisch und Blut / neue glaubige Person an Leib und Sele / in dem Glauben / nicht aus dem Unglauben / sondern aus GOtt geboren. Ein Leib / ein Weib / ein Mañ / eine Einigkeit des Weibes / ein Same und glaubiges / sichtbarliches / gutes Wesen GOttes / ein Christus / ein HErr / ein GOtt / ein Geist / wesentlich / wirklich / lebendig / kräftig und tähtig / die selbständige / ewige / einige Seligkeit / ein unbeflecktes / unverwelckliches / unvergängliches Erbe im Himmel behalten / aber nun in dieser letzten Zeit offenbaret allen / über alle / durch alle / und in allen Gläubigen / mit ihm / dem dreyeinigen ewigen GOtt eine ewige Ruhe u. heilige Stadt und Wohnung des Allerhöchsten und Allerniedrigsten im Himmel und auf Erden / so da ist und heist in alle Ewigkeit / nach Zeugniß H. Schrift Ezech. am letzten / eine Ehestatt. Hie ist der HErr.

Psal. 48. Sehr gros und hochberühmt ist der Berg Zion / das schöne Zweyglein / des sich das ganze Land tröstet. AVE.

Euer allezeit williger
E.S.T. oder Esaias Stiefel.

Gründlicher Gegen-Bericht.

470. Diesen vierten Punct wolt ich auch unerkläret lassen / weñ er vom Autore im rechten Verstand geführet würde. Aber er wirft alles in einander / und steckt seine irrige Meinung darein / macht vielmehr eine Confusion desselben / als daß ers erkläre.

471. Weil aber oben der Inhalt fast zimlich erläutert in allen Stücken / wil ich die Summam nur kurz andeuten / und die irrige Meinnung aus seiner Verwirrung / wegen der Leser / auswickeln.

472. Anlangende die Menschwerdung Christi / davon Autor alhie meldet / wie der Same der Heiligen Dreyfaltigkeit im ganzen göttlichen Wesen sey in der ganzen H. Volkommenheit mit der GOttheit ganz vereinbarten Jungfrau Maria Mensch worden / und ihr Fleisch und Sele an sich genommen / und also Mariam zur Gebärerin GOttes gemacht / als zum H. Weibe GOttes / wie er schreibt: Und wie Maria sey zuvor im Glauben ganz neu geboren worden / ehe sie des Heilandes schwanger worden ist; Dörfte noch gar einer schärfern Auslegung und Ausführung; Und stünde einem solchen Meister der volkommen und allwissend seyn wil / wol an / daß er diese Geheimnisse ausgewickelt hätte / und nicht also in einander verworren / daß man nicht weis / was er darunter verstehet / ohne daß man seine heimlich eingesäete Körnlein darinne sihet aufgehen.

473. Er wird das suchende Gemüht / das nach dem Grunde fraget / hiemit nicht begnügen / und ins Centrum einführen; Er mus andere Stiefeln anziehen / wil er mit Christi Geist über den Tod und Hölle reiten / und sagen / wie GOttes Zorn sey gelöscht / der Tod zerbrochen / und dem Teufel sein Reich im Menschen zerstöret worden. Seine Auslegung ist vielmehr irrig / und dem suchenden Gemüht unverständig / als ausführlich: Er setzt etliche hohe Puncta von der Beschaffenheit in der Menschwerdung Christi / führet aber keinen aus. Meldet von Maria / sie sey im Glauben ganz geheiliget u. volkomen worden / ehe Christus sey empfangen worden: So es nun der Glaube hat mögen erreichen / und die Volkommenheit eröfnen / und den Menschen ganz neu gebären / daß er in und mit GOtt in Leib und Sele in ganzer volkomenen Heiligkeit vereinbaret / so ist Christus vergebens kommen / und wäre uns sein Leiden und Tod nicht nöhtig gewesen; so der Glaube hat vermocht den Zorn GOttes / auch den Tod und Hölle zu zerbrechen / den zornigen Vater zu versöhnen / und den Ekel in der Eitelkeit des Fleisches aufzuheben und wegzunehmen.

474. So auch Christus / als das Wort GOttes / nur ganz von innen und aussen hat einen heiligen und volkommenen Leib und Sele auf Erden an sich genommen / worin hat er deñ den Tod zerbrochen: Und in welchem Leibe ist er deñ der Sünden gestorben? Welcher Leib ist ein Fluch am Creuz gewesen? Ists der Heilige volkommene allein gewesen / so wird GOttes Heiligkeit sich haben zum Fluch gemacht / und wird unsere Wiederbringung nur seyn ein Opfer gewesen;

wesen; Welches wol im Glauben hätte mögen geschehen/oder durch die Jüdischen Opfer. O! es müste ein böser GOtt seyn / der sich nicht wolte lassen versöhnen/Er rächete sich deñ zuvor an seinem heiligen volkommenen Wesen / oder was dürfte er alle Sünden auf einen Heiligen ganz volkommenen Menschen legen/seinen Grim alda sehen zu lassen/und sich zu rächen? Solchen Verstand gäbe dis/so man sagt/Maria sey im Glauben/in Fleisch und Blut/in Leib und Sele ganz volkommen geworden/und ganz mit dem heiligen Göttlichen Wesen vereinigt.

475. Weil aber dem allwissenden Autori alhie der Odem verlischet/wollen wir unser Fünklein im Stückwerk ein wenig aufblasen/und die Geheimniß besser auswickeln.

476. König David sagt: In Sünden bin ich geboren/ und in Sünden empfing mich meine Mutter. Und dieser David ists/ aus deme Maria / als aus dem Samen Davids geboren ist/ vom Samen Joachims ihres Vaters / und aus Anna/ihrer Mutter. Hat nun Maria die höchste Volkommenheit erreicht im Glauben / warum nicht auch David und die Erzväter / in welchen eben so wol der H. Geist gewesen/als in Maria?

477. Obs Autor zwar statuiret; Sie wären ganz heilig und volkommen gewesen / so leidets doch ihre Sünde und Sterblichkeit nicht/ darzu ihr unbeständiges Leben in Krankheit/ Kummer/ Mühe und Noht; In welchem sie alle noch im Fluche und Ekel in der Eitelkeit des irdischen Fleisches gelebet habẽ/welcher Ekel erst im Sterben bey ihnen zerbrochen und aufgehöret hat.

478. Im Ekel der Eitelkeit ist noch lange keine ganze Volkommenheit/sondern die Sünde und Tod; wie David von sich selber und alle Erz-Väter zeugeten.

479. Von Maria und Christo ist dis der wahre Verstand: Maria war das Ziel des Bundes GOttes im Paradeis nach dem Fall aufgerichtet. Derselbe Bund stund in der wahren Bildniß/welche in Adam/als er den Ekel und die Eitelkeit in seinem äussern Fleische offenbarte/verblich/davon GOtt sagte: Welches Tages du wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses/als von der Eitelkeit/essen/solt du des Todes sterben. Welches auch zu hand geschah: Er starb der Göttlichen Welt / und wachte auf der irdischen Welt in der Eitelkeit; Deñ die Sele/ als das wahre Leben der himlischen Wesenheit/ ging mit ihrer Begierde in Ekel ein/ da wich das Göttliche Licht vom Bilde der himlischen Wesenheit; Itzt stunds im Tode / als im Nichts; Dieses wahre Bild ists / daß GOtt von Ewigkeit mit seinem H. Geiste in der Weisheit gesehen/ aber ohne Wesen / welches Er ins Wesen schuf/das ist/Wesen in dis Bild führte / von den dreyen Principien.

480. Da aber der Geist der dreyen Principien, als die wahre Sele / von ihrem ewigen Bilde der Reinigkeit in Ekel der Eitelkeit einging / als in das irdische Wesen / und dasselbe in der Gestaltniß der Natur erweckte/ und im Fleische offenbarte: verblich das schöne Bild/und stund wieder in der Verborgenheit an seinem ewigen Ziel/ohne Erkentniß und Empfindlichkeit des irdischen Adams im Ekel.

481. Weil es aber GOttes Fürsatz war/ daß diese schöne Gleichniß nach GOtt solte im Wesen ewig vor ihm stehen / als ein Liebes-Spiel seiner Freuden/und ein Gleichniß nach dem ewigen Wesen und Geiste; so verhies er sich noch einmal zu bewegen / mit seiner höchsten Liebe und Demuht / als im Centro der süssen Liebe / im Worte seines Halles / und dis Bild wieder im Wesen zu offenbaren.

482. Nun lag in Maria das verblichene Wesen im Bunde / das war die dürre Ruhte Aaronis/die in Einer Nacht wieder grünete/und Mandeln trug/wie im Mose zu lesen. Als itzt der Engel zu Maria kam/und ihr die Botschaft brachte/ sie solte schwanger werden/und den Heiland der Welt gebären / und sie sich gleich verwunderte/ wie das zugehen solte/sprach sie doch: Sihe/ich bin des HErrn Magd/ mir geschehe/ wie du gesagt hast/das ist: Sie gab ihren Willen und Begierde in GOttes Willen/der solte tuhn / was er wolte. Luc. 1: 38. Num. 17.

483. In diesem Punct hat sich das Centrum in der Stimme GOttes nach der tiefsten Liebe der Verborgenheit GOttes / in dem Bilde des verblichenen Wesens / mit Einführung Göttliches Himlisches Wesens/vom Paradeis und Element/ und allem deme / was die Gottheit in der Heiligkeit beschleust in dem natürlichen Samen Mariä offenbaret / verstehet / in dem Samen Mariä/ihres Geistes und Fleisches / darin der Selen und des Leibes Essenz lag/als in Veneris Matrice, in des Weibes Samen / wie im Paradeis/auch Abraham und David verheissen ward.

484.

484. Merket recht / was die klare Gottheit an sich genommen hat: Nicht Mariä sündlichen Samen / in welchem der Tod zerbrochen ward am Creuze; Zwar Er hat ihn auch an sich genommen/aber in einem andern Principio. Die pure Heilige Gottheit ist allezeit von Ewigkeit in Ewigkeit mit dem Wesen der Weisheit/und mit dem Wesen des Himmels im innern / als mit dem H. Wesen umgeben gewesen; Dasselbe H. Wesen hat die Stimme der H. Gottheit mit der Bewegung des Worts in Mariä verblichenem Wesen/(verstehet im Samen Mariä/) eingeführet/und sich mit Mariä Wesen im Bunde GOttes vereinbaret. Deñ Joh. 3:13. sagt Er: Nimand fähret gen Himmel rc. Ich bin ausgegangen und kommen von GOtt in die Welt. Cap. 16:28.

485. Nun darf die klare Gottheit keines Kommens: Sie ist zuvor an allen Orten/darf sich nur dem Orte offenbaren; und alles was komt / das ist Wesen: GOtt aber in seiner Drey-Zahl ist ein Geist ohne Wesen/was Er allein in der Gottheit ist. Darum da sich GOtt wolte in seinem Bund in Mariæ himlischen / verblichenem Wesen bewegen und offenbaren / so kam Er mit dem Wesen / und offenbarte sich in dem vereinbarten Wesen: Er vereinbarte sein kommendes Wesen mit dem Menschlichen Wesen; verstehet/ mit dem himlischen Menschlichen Wesen.

486. Deñ da GOtt sein Bild mit Adam schuf/ darinnen Er wohnen und sich offenbaren wolte/ so konte seine Heiligkeit in keinem andern Wesen offenbar seyn / als in dem Himlischen Heiligen / im reinen Element und Paradeis. Dieses hat Er wieder in Mariæ Samen in sein heiliges/ lebendiges Wesen eingenommen: In dem Wesen ist Christus im Glauben Mariæ vom H. Geist empfangen worden. Deñ der Glaube / der sich in GOttes Willen ersenkete/der senkete auch den Samen im Bunde ins heilige/lebendige Wesen. Alhie war wieder die lebendige/ heilige Conjunction mit dem Wesen Mariæ und GOttes.

487. In diesem vereinbarten Wesen grünete die Ruhte Aaronis aus. Das war die tiefste Liebe GOttes im Centro der H. Dreyfaltigkeit/ welches Name Jesus heisset. Merket weiter: in diesem Samen Mariæ, welcher in sich verblichen/ und der Selen nicht offenbar war/lag die selische Eigenschaft/ in Veneris Matrice, nach dem ersten Principio, nach des Vaters Eigenschaft / offenbar / als eine lebendige Essenz in dem Samen Mariæ: welche Essenz sonst in der Mañlichen Conjunction mit der Aufgehung des Lebens im Ausgang vier Monaten eine lebendige / creatürliche Sele gibt. Diesen Selischen Samen hat das Göttliche Wort auch an sich genommen / aber in seinem / in des Selischen Samens Principio: Deñ der Selische Same hat allezeit das erste Principium nach des Vaters Eigenschaft/ nach der Feur-welt/und das andere Principium hat des Sohns Eigenschaft nach der Licht-welt.

488. Nun ist doch der Vater eine andere Person als der Sohn. Also hat die selische Eigenschaft ihren Urstand von Adam aus der ewigen Natur / aus dem ersten Principio: sie hat das Centrum zur innern und äussern Natur; sie ist dasselbe selber in sich in ihren Lebens-Gestalten zum Feur und Licht. Diese selische Eigenschaft hat der Name Jesus auf Creatürliche Art und Weise an sich genommen/ als eine ewige Vermählung.

489. Nicht zu verstehen / daß die heilige Kraft Jesu und der Selen natürlich Wesen Eins in der Essenz sey; so wenig als Feur und Licht Eins ist/ obs wol in Einer Geburt stehet/hats doch zweyerley Quaal; also war in Jesu die Quaal ganz heilig und GOtt selber: Aber in der Selen Eigenschaft lag der Wurm des entzündeten Zorns GOttes/welchen GOtt mit dieser seiner heiligen Liebe aus Jesu wolte tödten und löschen. In dieser selischen Eigenschaft war der Ekel entstanden/ darein sich des Teufels Imagination hatte geflochten: Diese selische Eigenschaft ward in der Wüsten versucht / ob sie sich wolte ganz in JEsum/ als in GOttes Liebe ergeben/ und essen von GOttes Heiligkeit.

490. In diesem Ekel der Selen / in dem die Lebens-Gestalten erhoben / und aus der gleichen Concordanz waren ausgegangen / jede Gestalt in ihr Eigentuhm / daraus die Feindschaft und Widerwille entstund / hat Christus sein heilig Blut vom Bild der heiligen/ himlischen Wesenheit vergossen / und darein mit der süssen Liebe JEsu eingeführet/davon der Grim in den Lebens-Gestalten der Selen / in des zornigen Vaters Eigenschaft ersäuffet ward: Deñ als die gar süsse Liebe in dem heiligen Blut sich in grimmen Zorn der Selen einergab/erschrack der Grim vor dieser grossen Heiligkeit / Süßigkeit und Liebe / daß sein eigen Reich im Schracke zerbrach / und in die Freudenreich transmutiret ward / daß der Zorn in einen andern Willen transmutiret ward;

ward; und alle Eigenschaften der Selbheit der ewigen Natur in der Sele wurden alle in dieser süssen Liebe einig/ deñ die Liebe erfüllete sie alle.

491. Alda hörete der Ekel und die Feindschaft wider Gottes Heiligkeit auf. Deñ der Ekel war im Schracke des Todes/ welcher in der Freudenreich aufging/ erstorben/ und hies der Selen Wille itzt nun: HErr GOtt/ dich loben wir.

492. Weiter mit Annehmung der selischen Eigenschaft hat auch Jesus das äussere Menschliche/ Fleischliche Wesen im Samen Mariæ, als die äussere Menschheit/ das dritte Principium angenommen/ doch nicht in das Bild/ oder in den Samen der Heiligkeit in JEsu/ sondern auf Art/ wie GOtt in der Welt ist/ und die Welt ist nicht GOtt/ hanget aber in Einem Wesen aneinander/ scheidet sich doch in sich selber in zwey Principien.

493. Der Selen hänget die äussere Welt/ als das Fleisch am nächsten an/ deñ sie hat alle drey Principien, so sie heilig ist; wo nicht/ so hat sie ihr nur zwey offenbar/ und das Heilige ist in ihr verborgen. In dem äusserlichen/ fleischlichen Samen lag der Tod/ und der Ekel vor GOttes Heiligkeit/ der ward als ein Fluch ans Creutz gehangen/ und ward der Tod der Sünden in diesem Ekel mit dem heiligen Blut ersäuffet/ und das äussere Mysterium des äussern Leibes und Lebens vom Ekel und Fluch erlöset und ganz geheiliget/ und wieder in GOttes unmakelbares Bild verwandelt.

494. In dem äussern Fleische lag das böse Kind/ das Adam gebar/ als er an GOtt starb. Alhie ward das böse Kind wieder in Gottes Liebe eingenommen; Deñ Esaias schreibt; c. 53: 4. Er nahm alle unsere Sünde auf sich/ nicht in sich/ nicht in den JEsum oder Christum/ der im heiligen Bilde offenbar war; sondern auf sich in den verderbten Adam.

495. Der verfluchte Adam hing am Creuz/ als ein Fluch/ den erlösete Jesus Christus mit seinem unschuldigen Leiden und Blutvergiessen. Adams Leib starb am Creuz/ und Christus aus Jesu geboren in des Weibes geheiligtem Samen/ tingirte ihn/ und besprengte ihn mit seinem teuren Liebe-Blute/ davor der Fluch in der Erden erzitterte/ als dieses Gerichte über ihn ging/ und die Sonne ihren Schein vor dem Gerichte dieser Heiligkeit/ vor dieser neuscheinenden Sonne verbarg/ von der sechsten bis zur neunten Stunde/ welche ist und andeutet Adams Schlaff/ als der in der sechsten Stunde einschlief/ und in der neunten Stunde/ das ist/ am dritten Tage/ der äussern Welt aufwachte mit seinem itzt zubereitetem Weibe: Itzt ging in der neunten Stunde die äussere Sonne mit ihrem Schein wieder auf/ und im Tode Christi die Paradeisische Sonne welche Adam in Christi Auferstehung wieder anblickte.

496. Ferner von Mariæ Benedeyung: Der Engel sagte zu ihr: Du Gebenedeyete unter allen Weibern/ der HErr ist mit dir. In dieser Maria stund das hochgebenedeyete Ziel des Bundes GOttes/ dadurch alle heilige Erz-Väter und Propheten/ als durch GOttes Stimme/ welche sich durch das Ziel dieses Bundes hören lies/ geredet haben. Deñ der Bund erbete fort von einem auf den andern/ und in Mariæ stund er am Ziel/ das ist am Ende der Offenbarung/ da sich wolte Jesus mit dem Christo/ als dem Gesalbten GOttes offenbaren.

497. Da nun itzt die Stunde der Offenbarung kam/ daß sich GOtt wolte in diesem heiligen Bunde offenbaren/ und die Englische Botschaft zu ihr sandte/ sie auch ihren Willen in GOttes Willen eingab/ daß sich der hochteure Name Jesus in ihrem Samen des verblichenen Bildes offenbarte/ so hat auch das Wort der Kraft ihr eigen verblichen Bild des andern Principii in ihrem Leib und Leben erwecket.

498. Deñ der Same des verblichenen Bildes/ welches also ohne Leben fortgepflanzet ward/ der inqualirete mit dem Wesen/ davon er erboren ward: Das war ihre hohe Benedeyung vor allen Weibern von Eva her/ daß sie im innern Menschen das heilige Leben in das verblichene Bild bekam; Deñ Jesus drang aus seinem eigenen angenommenen Wesen in die Mutter des Samens; aber in ihrem äussern Fleische/ sowol in der Sele war die Sünde und der Tod/ die muste auch mit Christi heiligem Blut-Vergiessen getilget werden: Deñ allein Christus war der Schlangen-Treter/ auch in seiner natürlichen Mutter Maria. Er ist mit der Selen der Erstgeborne von den Todten zu GOttes Heiligkeit; seine Sele war die erste/ als eine Thür zur Wieder-Aufmachung: Durch diese Thür müssen wir alle eingehen.

499. In ihrem äussern Leib war Maria sterblich/ sowol als Christus nach der äussern Menschheit. Christus lebte im äussern Menschen im Regiment der vier Elementen/ in der Quaal/ in Hitze und Kälte/ als wir. Den Ekel aber/ den uns Adam angeerbet hat/ den hat Er nicht vom Mannes-Sa-

Maria und Christus waren im äussern Menschen sterblich

Samen an sich genommen/sondern im Weibes-Samen auf sich/als eine Last/die Er tragen solte. Also war seine äussere angenommene Menschheit ein Gefäß dazu.

Christus hat mit seinem äusseren Menschen nicht Sünde gewirket

500. Nicht daß man sagen wolte/Christus hätte mit seinem äussern Menschen Sünden und Ekel gewirket; Nein/ das könte nicht seyn. Deñ Er nahm das erste Principium der selischen Eigenschaft in Veneris Matrice in des Weibes Samē an sich/verstehet in der Even Eigenschaft: Deñ Heva war das Kind / das Adam magisch gebären solte; weil er aber den Ekel im Centro der Gebärerin erweckte/so konte das nicht seyn.

501. Eva war Adams lieber und schöner wolschmeckender Rosen-Garten und Paradeis/ als sie noch in Adæ Essenz war. Itzt war derselbe schöne Rosen-Garten in Christi Menschheit wieder offenbar.

Christus brachte die 2. Tincturen wied in eine Liebe-Conjunct. in der Begierde nach Kraft.

502. Also nahm Er den Ekel der Sünden auf dieses Bild ins Fleisch / als wäre Er Adam/und wär es doch nicht: Aber in des Weibes Samen war Ers/und nicht in des Mannes Samen; Er nahm des Mannes Sünde auf das hochgebenedeyete Ziel in des Weibes äusserlichen Samen/ und zerbrach den Mañ und das Weib/und brachte herwieder die Jungfrauschaft / als zwo Tincturen in einer unzertrenlichen/ ewigen Conjunction in der Liebe / nicht mehr in der Begierde nach Wesen/ wie es in Adam war/sondern einig in der Begierde nach Kraft; Die Tincturen gebären nicht mehr Wesen/als eine Fortpflanzung/ sondern heilige Kraft und Geschmack von GOttes Heiligkeit.

503. Dis sey der Bericht von Mariæ und Christi Menschheit recht ausgewickelt / nicht also versteckt / wie dieser Autor tuht / daß man nicht kan verstehen / wie es im Wesen sey zugangen.

504. Daß aber Autor also heftig auf die neue Wiedergeburt der Altväter dringet/ und wil sie in Christo neu geboren und ganz volkommen haben / sehe ich wol / was er darunter und damit meiñet; aufdaß er sich auch für ganz heilig und volkommen schätzen möge. Deñ so die Altväter haben Christum angezogen / da Er noch nicht Mensch war; wie viel mehr er/in deme Christus nun ist Mensch worden / welches ich ihm herzlich gern gönne / so es aber wahr ist: Und obs nicht wäre / daß es noch geschehe.

505. Warum setzt er nicht die Apostel Christi und ihre Nachkommen in die Menschheit Christi? Warum aber die Altväter vor Christi Geburt? Eben das ists / daß er könne den Schwarm hinein bringen / daß GOtt habe alle Creaturen in Christo in seinem Ebenbild geschaffen und alle erlöset. Dessen geoffenbartes Ebenbild wil er in den seinen allein seyn / daß man ihn mit dieser äussern Hütte nicht sol aus Christi Bild ausstosse.

506. Deñ so er in Christi Bild / in Adam geschaffen / und nun GOtt dasselbe in Christi Menschheit wieder offenbaret / und aus demselben Bilde herkommen ist/und darinne stehet; so kans ihm nicht fehlen / er ist Christus von innen und aussen / weñ es gewis wahr wäre / und die Altväter nicht auch hätten das Bild der Sünden angehabt / daß er beweisen könte / sie wären ganz heilig gewesen.

Der Leib wird in der Wie-d'geburt nicht transmutiret/ sol aber in der Jungfr. aufstehē.

507. In den Altvätern ist keine Transmutation des Leibes gewesen : In Christi Aposteln nach dem äussern Fleisch auch nicht. Christi Apostel und ihre Nachkommen haben Christum in ihrer Engels-Bildniß in heiligem Fleische angezogen/aber ihr äusserlicher Leib war sündlich/und im Ekel/ als in der Turba. Die äussere Greuel im Fleisch musten sterben/und in Christi Tod eingehen/ aufdaß Christus/der vom Tode erstanden ist/ihren äussern Leib in sich aufweckte. Das äussere Leben vom Manne geboren / ist behalten zur Auferstehung der Todten / da der Mañ in der Jungfrauschaft aufstehen sol. Ist aber dieser Autor volkommen / so ist er weder Mañ noch Weib; warum zeuget er deñ vom Weibe Kinder?

Die Altväter haben Christum im Bunde angezogen/

508. Die Altväter haben den Bund Christi angezogen/ und Christum/ der Mensch ward/ im Wort der Verheissung angezogen / auf die zukünftige Erfüllung : GOtt versöhnete sich im Bunde; Darum opferten sie/daß GOttes Imagination, welche in verheissenen Bund einging / ihre Imagination im Opfer/im Bunde der Verheissung/durchs Ziel/darin GOtt Mensch ward/ annahm. Sie wurden im Bunde zu Kindern erwehlet ; In welchem Bunde GOtt Mensch ward/ und den Bund mit der Menschheit erfüllete / welches geschahe im Samen Mariæ, nicht in der Knechtschaft.

Nicht im Fleische. die Christen aber ziehen Christi Menschheit an.

509. Die Altväter zogen nicht Christum im Fleische an/sondern den Bund zur Kindschaft/ u. zur Auferstehung der Todten: Itzt aber ziehen wir Christi Menschheit an/deñ der Bund ist nach der Menschheit erfüllet. Nicht aber zeucht das Reich dieser Welt Christum an; Deñ Er sprach selbst: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18:36.

Das Reich dieser Welt zieht Christi Tod u. Sterben an.

510. Das Reich dieser Welt im Fleisch zeucht Christi Tod und Sterben an; Es sol in Christi Tod sterben; und zeucht seine Auferstehung aus dem Grabe an / daß der Mensch / der nach dem Fleisch stirbt / im Ziel / das GOtt gestecket hat / als am jüngsten Tage / sol aus Christi Tode aufstehen. Er hat uns seinen Tod und Begräbniß zur Ruhe gegeben / da der äussere Leib von der Wirkung der Eitelkeit ruhet / als in einem sanften Schlaffe.

511. Was aber dieser Autor vom Gegensatz des ganz fleischlichen Menschen setzet / das der irdische Mensch / welchen er der Schlangen Samen nennet / Christum in seinen Glidern verachtet / höhnet / verfolget / und im̃erdar mit Christo creuziget u. tödtet / das ist also / kan auch nicht anderst seyn.

Der gläubige Mensch ist seiner Sünden feind / und ist Christi Braut nach dem himlis. Wesen.

512. Deñ weñ Christus geboren wird / sol der Mensch der Sünden in seiner Selbheit sterben. Der gläubige Mensch wird selber ein Feind seiner eigenen Sünde im Fleisch. Der gläubige Mensch nach dem Himlischen Wesen ist freilich wol die Braut Christi / in der Christus wohnet / das widerrede ich nicht; daß aber Autor setzt: Christus sey ein armes / verachtetes Kindlein in der höchsten Niedrigkeit von Maria geboren / und sey aber zugleich in der Höhe der Dreyeinige GOtt und HErr das solte er besser auslegen / und anzeigen / worinne Er der Drey-Einige höchste GOtt und HErr sey; nicht nach der Creatur / als nach unserm Fleisch und Sele / welche ewig unter GOtt sind; sondern nach seinem Göttlichen Wesen / und nach Himlischer Wesenheit und leiblichkeit / damit Er vom Himmel kam / und unser Wesen an sich nahm. Das Göttliche Wesen ist unmeslich / beides nach geistlich- und leiblichen Wesen.

Die Creatur Christi hat die Macht empfangen / dadurch GOtt alles richten und scheiden wird.

513. Aber unser Menschlich Wesen ist meslich. Unserm Menschlichen Wesen ist die Gewalt gegeben / aber dem Göttlichen mag nichts gegeben werden; GOtt wil die Menschheit durch die Stimme der Menschheit Christi richten / daß die Menschheit Christi nach unserer Menschheit sein Werkzeug dazu sey. Nicht daß unsere Menschheit in Christi Person und Creatur die Gewalt aus sich selber habe / es ist eine gegebene Gewalt / vom Vater / wie Christus selber sagt Matt. 28:18. Mir ist alle Gewalt gegeben worden / 2c. Nicht zur Selbheit der Creatur / daß die Creatur sey allmächtig und eigengewaltig sey als GOtt: sondern daß die Creatur das Werkzeug sey / dadurch der Geist GOttes alle Dinge richten und scheiden wil. Der Geist der H. Drey-Einigkeit ist in der Creatur das Wollen / und die Creatur ist das Werkzeug des Volbringens / als durch ein lautbares / sichtbares / offenbarliches Bild und Wesen.

Dieweil sich Gott durch die Creatur offenbaret / so führet er durch die Creatur ein offenbares Regiment.

414. Dieweil sich GOtt durch die Creatur hat offenbaret / so führet er auch durch die Creatur eine offenbare Gewalt und Regiment; wie ein Künstler ein Instrument zurichtet / und dasselbe selber schlägt / daß es ihm klinget / wie ers gern höret: Also ist die Creatur GOttes Instrument, darauf der Geist GOttes schläget / und hat seinen eigenen Hall aus der Göttlichen Stimme / in diese Creatürliche Saiten eingeführet / die klinget ihm / wie er wil.

515. Diese Saiten schlagen sich nicht selber / deñ Christus sagt auch: Alles / was der Sohn sihet den Vater tuhn / das tuht auch der Sohn; und die Worte / die ich zu euch rede / sind nicht mein / sondern des Vaters / der in mir wohnet. Item: Ich und der Vater sind eins / aber der Vater ist grösser deñ ich. Joh. 5:19. c. 14. 28.

516. Der Vater ist der ewige Anfang / und der Sohn ist das ewige Angefangene / als die Offenbarung des Geistes / der Vater heisset: Und der H. Geist ists / der den Vater durch den Sohn offenbaret / mit der ewigen ausgesprochenen Weisheit / aus dem Häll / den der Vater mit dem Sohn gebieret. der Sohn ist des Vaters Hall oder Wort: Die Creatur ist das lautbare geoffenbarte Wort / dadurch der Vater in der ewigẽ Gebärung seines H. Worts hallet und spricht. Weñ ich der Creatur / als der Person Christi / Stim̃e höre / so höre ich / was der Vater in seinem Heiligen Hall im Ausgang seines H. Geistes in und mit der Creatur offenbaret und ausspricht.

515. Es heisset alhie nicht / liebes Weib / mit der Creatur: Sondern GOttes Bild / GOttes Offenbarung / GOttes offenbarliches Regiment / Gottes selber Tuhn / als das unsichtbare u. unbegreifliche / durch ein sichtbares / begreifliches Bild und Wesen seines Eigentuhms: Deñ ausser GOtt ist nichts; Er allein ist alles. Aber alles was da empfindlich oder begreiflich ist / das ist nur ein Bild des unsichtbaren Göttlichen Wesens / damit sich das unsichtbare hat geoffenbaret.

518. Darum sol die Creatur nicht in ihrer Selbheit reden / daß sie was sey: Sondern ihre Möglichkeit in das einführen / daraus sie geurständet ist / daß sie möge des allwesenden GOttes

Werk

Werk und Spiel in seiner Liebe seyn/ daß Er tuhe/was Er wolle/ und also GOtt sey alles in allem. Und so GOtt etwas durch die Creatur tuhn wil/seinen Willen zu offenbaren/ so sagt die Creatur nicht von ihr selber/ sondern saget: So spricht der HErr; So hat der HErr gesagt; Das ist des HErrn Befehl; Und sich selber mit nichten für das sprechende Wort oder Göttlichen Hall halten / auch nicht mit diesem äusseren Leib sagen / daß der äussere Leib in der Ehe mit GOttes Heiligkeit sey/wie dieser Autor setzet.

519. Der innere Mensch ist wol mit in GOttes Harmonia, durch welchen GOtt hallet und schallet/und ist eine Ehestatt GOttes: Aber alles/was creatürlich ist/das ist unter dem / der die Creatur gemacht hat. Die Creatur ist GOttes Kunstwerk/das Er durch seine Weisheit gemacht hat/deñ sie ist der Natur/sie stehet im Principio, als in einem Anfange / und GOtt in keinem. GOtt ist ausser allem Anfang: Seine Begierde macht Anfang.

520. Mehr meldet der Autor vom Weibe des gläubigen Fleisches und Bluts: Ist aber nicht genug verständig geredet. Deñ Fleisch und Blut gläubet nicht / sondern der Geist: Fleisch und Blut ist ein Gehäuse des Geistes. Und was er ferner setzet vom Manne Christo/ der mit dem Weibe in der Ehe sey; mag gar nicht vom äussern Fleisch u. Blut in dieser Zeit gemeldet werdē.

521. Deñ Christus ist selber das Weib und der Mañ/ GOtt und Mensch. Vom innern Menschen kans wol geredet werden/der ist mit Christo in der Ehe: Aber der äussere ist mit der äussern Welt auch mit der Eitelkeit und Sünde / dazu mit dem Tode unter der Zerbrechlichkeit / Schwachheit / Krankheit und Elend in der Ehe. Er heisset Eva: Nicht eine Ehestatt in GOttes Heiligkeit/wie Autor setzet; Sondern eine wüste Hütte/darin der Geist verderbet ist / nemlich der äussere Geist / der in Fleisch und Blut wohnet. Nicht daß wir darum sollen oder wollen den Geist/als die Sele der grossen Welt/verachten/der allen Creaturen Leben gibt: Sondern im Fluch der Eitelkeit / als in der Sünden / ligt das böse Kind/das Adam erweckte u. offenbarte.

522. Was aber dieser Autor für Grillen habe/ in deme er nicht wil die Göttliche Tingirung und Transmutation mit der neuen Geburt gestehen/ dasselbe alles veracht und verwirft/ist nicht genug zu ergründen/wie er so gar blinde und ungereimte Dinge vorgibt. Er sagt uns von einer ganz neuē u. fremden Creatur/die in Christo geboren werde.

523. Wäre das wahr/ so könten wir mit nichten sagen / daß Christus hätte unser Fleisch und Blut an sich genommen/vielweniger die Sele. Er möchte auch mit nichten des Weibes Same genant seyn; Wie wolten wir seiner deñ teilhaftig werden? Hat Christus nicht meine Creatur an sich genommen/ wie hat Er den in meinem Fleisch den Tod erwürget/ und den Zorn GOttes gelöschet? Hat Er aber meine Creatur angenommen/ was sol dan für eine fremde neue Creatur in mich erfahren?

524. Ich weis von keiner fremden / es wäre stracks wider den Artikel der Auferstehung der Todten. Ich mus nicht von einem andern Menschen sagen / nicht von einer andern Creatur/sondern von einer Transmutation; den groben Stein in Gold; den Unheiligen in reine Heiligkeit. Sol das nun geschehen/ so mus der rechte Künstler in mich kommen/als der H. Geist mit der Göttlichen Tinctur, welche ist Christi Blut/damit Er die Eitelkeit unserer Menschheit zerbrach/und unser rechtes Leben durch den Tod ausführte. Tingiret mus ich werden/sonst mag ich nicht transmutiret werden; So Christus mich mit seinem Blut nicht tingiret / so bleibt mein heilig Paradeis-Leben im Tode verblichen; Tingiret Er mich aber/so wird der H. Geist in mir rege/der mich mag in Christi Fleisch u. Bluttransmutiren/nach dem innern Paradeis-Menschen.

525. Es war GOtt nicht um eine andere fremde Creatur zu tuhn/daß Er Mensch ward/sondern um diese / die Er in Adam ins Paradeis schuf. Job sagte:cap 19:26. In diesem meinem Fleische werde ich GOtt sehen/ und meine Augen werden Ihn sehen/und kein fremder. Meine eigne Essenz des innern Menschen wird in dieser Zeit tingiret und transmutiret, und mein äusserlicher/sterblicher Mensch wird mit Christi Tod tingiret zum Sterben; Und das Mysterium des äussern Menschen / als die fünfte Essenz (verstehet den äussern Geist ausser dem Ekel/da die vier Elementa in gleicher Concordanz stehen/in Einem Willen und Wesen) wird zur endlichen Erledigung und Auferstehung der Todten tingiret/welche Transmutation am Jüngsten Tage ergehen sol.

526. Dieser Mensch bildet ihm eine Phantasiam ein/ denkt/ er sey es nicht mehr der er gewesen ist/ seine Natur sey ganz von ihm weg/er sey ganz eine neue Creatur von innen und aussen; Das ist

 ganz

ganz falsch und ein Ungrund. Sein irdischer Mensch ist nicht Christi Braut in GOttes Heiligkeit/sondern er ist Christi Braut in Christi Tode/ wofern er auch dessen fähig ist; Weil er aber wil volkommen seyn/ und Christi Tod entlauffen/ja albereit in Christi Tod auferstanden seyn/ so gehet er in der Selbheit neben Christi Tod im Tode der Eitelkeit hin.

527. Ich wünsche ihm von Herzen / daß sein Leib/der sichtbare/ doch möchte Christi Todes fähig seyn. Deñ dessen / daß ich in meiner Selbheit lebe / erfreue ich mich nicht / sondern ich erfreue mich dessen / daß ich in meiner Selbheit in Christi Tod stehe / und immerdar sterbe: und wünsche/ daß ich möchte der Selbheit ganz ersterben/ daß meine Selbheit ganz in GOtt gelassen sey/ und ich nur ein Werkzeug GOttes sey/ und von meiner Ichheit nicht mehr wisse.

528. Daß Autor aber meldet/er sey der Selbheit ganz abgestorben/und sey das herrliche Vorbild der Braut Christi / welche GOtt in dieser letzten Zeit auf Erden offenbaren wolle/ganz von innen und aussen heilig und volkommen/ohne Eitelkeit / Makel oder Sünden; wollen wir ihm gern gönnen/so er uns dessen genugsam versichern mag: Aber auf seinen vermeinten/ungnugsamen/ ungegründeten / buchstabischen Beweiß / den er doch nicht verstehet / wie die Schrift redet/ werden wir es ihm nicht können glauben / wir sehen deñ das Paradeis an ihm/ und sehen/ daß er der äussern Welt sey abgestorben/ u. sich deren nicht mehr gebrauche.

529. Deñ es gilt kein Wähnen/sondern Empfinden/und also Leben. Weil er in der Eitelkeit lebet und sich in der Eitelkeit quälet/ und zum Streit affectioniret ist/glauben wirs ihm nicht: Können auch wegen Christi Wort / die uns warnen/daß wir uns sollen vor denen/die sich für Christum ausgeben/ hüten/nicht glauben; ob einer gleich in Wundertahten einherginge / lebte aber noch in der Eitelkeit/in böse und gut/so müsten wir doch sagen/daß er ein sterblicher Mensch sey: Ja ob er gleich im innern heilig/und in Christo neugeboren sey. Die güldene Berge / die er uns in dieser Hütten verheist / möchte der alte Adam wol gerne leiden und anziehen/weñ es möglich wäre/u. es GOtt mit uns also machen wolte.

530. Wolten ihn auch herzlich gern für das Vorbild und den Erstgebornen von den Adamitischen Leibern halten / so er der wäre / der solche grosse Verheissungen an unsern sterblichen Leibern oder doch nur an seinem könte offenbaren. Daß er spricht: Wir können es an ihm nicht sehen / sollens glauben; dessen versichert uns Nimand. Ich kans ihm nicht glauben/er versichere mich deñ dessen / daß ichs vernehme es sey wahr/ sonst halte ichs für eine Einbildung.

531. Was der Geist GOttes vom letzten Zion deutet/hat ein ander A,B,C, wir verstehens nicht mit verklärten Leibern/ da die Eitelkeit ganz todt seyn werde / sondern vom Fall Babel / und daß das Ende in Anfang gehöre. Nicht die zwo Tincturen in Eine verwandelt nach dem äussern Menschen: sondern wir verstehen Evam in der Busse und in der Einfalt vor ihrer bösen gehabtẽ Lust. Seine Ehestatt/ die er vermeint zu seyn/ ist nur Eva; sein Zion ist ein Jam̃er-Tahl in Kummer/Mühe und Noht: Deñ es sol nicht aufhören Winter und Sommer/ Tag und Nacht/Saat und Erndte/ wie zu Noah gesagt ward/ Gen. 8: 22. bis da komme der grosse und schreckliche Tag des HErrn. Malach. 4: 5.

532. Auch so ist der Berg GOttes/als Zion/in der ganzen Welt / wo fromme Gottesfürchtige Liebhaber GOttes sind. Er ist in den frommen Menschen selber: die Ehestatt mus im Menschen seyn / so wol auch der Tempel Christi / da der H. Geist lehret. Wir dürfen keinem Wahn nachlauffen / die Stätte der Wohnung GOttes ist überall/wo fromme Menschen bey einander sind/ wie Christus sagte: Wo ihrer zwey oder drey in meinem Namen versamlet sind / da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18: 20.

533. Weil er aber vom sichtbaren heiligen Samen und Weibe Christi redet / und wil dasselbe ganz ohne Macul seyn / so begehren wir das Zeichen desselben zu sehen; Er stelle uns das für/ daß wirs erkennen und an ihme sehen/ so wollen wirs ihm glauben/und las andere/so GOtt in Stückwerk begabt hat/ungeschmähet/oder wir werden von ihm sagen / daß er weder Stückwerk noch Volkom̃enheit habe / sondern nur eine blosse Einbildung und geistliche Hofart / welche durch des Satans Trieb angeräget wird/welcher gern wolte eine solche Scheinheucheley aufrichten / weil er vermerket / daß der Mensch der Sünden sol offenbar werden / so wil er eine solche gleissende Capell darneben setzen / daß die Sünde nicht mehr erkant werde / und er doch unter solchem gleissenden Röcklein möchte seine heuchlische/ ganz in Sünden blinde Kirche haben.

534.

534. Deñ das ist des Teufels Art/ weñ er sihet/ daß die Sünde im Menschen offenbar wird / so decket er der Sünden ein solches fein gleissendes/ wol geschmücktes Röcklein über / und gibt dem Menschen ein / er sey heilig / volkommen und gerecht : Leget also den Menschen der Sünden in ein fein sanft Bette / und decket ihn mit Christi Purpur-Mantel zu / ob er ihn doch möchte unter solcher Decke sichten und betriegen.

535. Also wil ers auch anitzo machen : Deñ er merkt/ daß der Mensch der Sünden sol offenbar werden / und Babel aufgedeckt : so komt er fein lieblich zugedeckt/ mit einem glänzenden Schein/ und wil das Adamische böse Kind ganz zudecken/ daß es nicht mehr sol sündig heissen / es sol seinen sündigen Namen in der Eitelkeit verleugnen/ und sich nur ganz Christus und Heilig heissen ; Und saget/ es sey eine Lügen/ so sich der irdische/ thierische Mensch nach seiner selbst eigenen thierischen Eigenschaft nenne.

536. O lieben Brüder und Mit-Glider Christi! Alle die ihr dieses leset/ seyd treulich gewarnet und vermahnet / deckt ja nicht den bösen Sünden-Menschen mit Christi Purpur-Mantel zu/ und legt ihn ja nicht ins Ruhe-Bette / sondern deckt ihn im̃erdar vor GOtt auf / werfet ihn täglich und stündlich ins Grab / in Christi Tod/ Creuziget ihn ohn Unterlaß/ weil ihr in dieser Eitelkeit des Fleisches lebet; Lasset ihm keine Ruhe/ haltet ihn für euren Feind/ der euch euer edel Perlen-Kleinod/ als das Paradeis/ verschlungen hat. Presset ihn mit Christi Tode / auf daß ihr euer Perlein möget aus Christi Tode in seiner Auferstehung aus dieser Hütten/ da es verschlossen und im Tode ligt/ wieder bekommen. Erkennet euch nur für arme Sünder vor GOtt ; tretet immerdar mit dem verlohrnen und wiederkommenden Sohn zum Vater/ und bittet um Gnade.

537. Unser ganzes Leben sol eine stete Buße seyn/ deñ es ist auch ein stetiges Sündigen: Und ob wol das edle Lilien-Zweyglein/ in Christi Geiste neugeboren / nicht sündiget / so sündiget aber der irdische Mensch in Leib und Sele / und wil immer das edle Röselein wieder zerbrechen und gar vertunkeln. Je mehr dem edlen Röselein Göttlich Oel eingeführet wird / aus den Wunden und Tode Christi/ je heller und schöner wächset das/ und je schöner blühets.

Wir müssen streiten/ stets beten;

538. Alhie ist der Acker / da die Frucht wächst: Lasse sich doch nur keiner zur Faulheit bewegen/ und in ein solches sanftes Bette legẽ/ da er denkt/ er sey schön gewachsen / und habe ausgeblühet. O nein/ nein/ mit nichten ; Nur immerdar ohne Unterlaß Göttliche Essenz angezogen / in der allergrösten Demuht/ von und aus GOttes Liebe gesogen / wie ein Bienlein aus den schönen Blumen ihr Honig. Deñ sobald der Mensch sicher ist / und denket er sey ein heilig Honig / so führet ihn des Teufels Gift in die Eitelkeit / die sauget der selb-eigene Wille in eigener Lust in sich.

[...]l. nicht faullen[...]

539. Der Mensch der gern wil in GOttes Reich wachsen / und Frucht tragen / kan nichts bessers tuhn / als daß er alle seine Kraft / die er zu seines Lebens Gewächs brauchen wil / durch Christi Blut und Tod sauge/ und immerdar seine Eitelkeit vor GOttes Wahrheit und Klarheit zu Boden werfe/ und immerdar sey / als ob er im Sterben sey/ als ob er mächtig zum Tode der Sünden drünge. Keine Stäte der Ruhe gehöret der Sünden und der Eitelkeit : Deñ so bald die Sünde ruhet / so wächset die Begierde der eiteln Lust ; Weil aber der Tod und Zerbrecher über sie Herr ist / so stirbt sie ohne Unterlaß der eiteln Lust ab/ und wächst aus diesem Sterben das schöne Röselein aus/ das in GOttes Hand getragen wird/ zu einer Freude der Gottheit.

Müssen stets Kräfte aus Christo saugen. und sterben.

540. Lieben Brüder ! Aus treuem Gemüht ist diese Erklärung gemacht/ gar nicht der Meiñung/ dem Autori zu Spott und Schmach : Deñ ich kenne seine elende Verwirrung mehr als er selber / und wünsche ihm von Herzen / daß er doch demühtig werde/ und sich erkenne/ daß er noch im Acker stehe / da die Frucht wächst / und sich nicht vor der Zeit der Frucht rühme. Deñ gewislich sol ein Zion werden / als ich deñ auch hoffe / es werde der Mensch der Sünden offenbar werden/ und sich suchen in GOttes Erbarmen/ so mus ein stets währendes bußfertiges Lebẽ erfolgen/ da sich der Mensch in der Eitelkeit erkennet/ und im̃erdar aus der eiteln Lust in Gottes Erbarmen eindringet.

541. Der arme sündige Mensch mus sich nur mit dem armen Lazaro zu GOttes Füssen unter seinem Tisch vor seine Thür legen/ der Brosamen von GOttes Tische begehren / sich immerdar in das Cananeische Weiblein verkleiden/ mit Herzen und ganzem Gemühte : Kein Heucheln erlanget das Perlen-Kleinod ; Deñ es ligt an keinem andern Ort/ als im Tode des irdischen Menschen vergraben/ der mus weg/ alsdeñ ists offenbar. Der Adamische Tod mus in Christi Tod verwandelt werden / sol Christi Perlein gefunden werden.

Das Perlein ligt im Tod des irdischen Menschen vergraben.

542.

Es mus ein rechter Ernst seyn.

542. Christus betet zu seinem Vater / daß Er blutigen Schweiß schwitzte/da Er den Tod wolte im Fleische zerbrechen. Wollen wir nun seine Kinder werden / so müssen wir auch mit Jhm in seinem Tode sterben / und unsern Hunger und grosse Begierde in seinen blutigen Schweiß stets einführen / und die aufgewachte eitele Lust in seinem blutigen Schweiß ersäuffen.

Stets beten.

543. Es mus Ernst / und nicht allein Tröstten und Heucheln seyn. Nicht nur sagen zum alten Adam/du bist Christi Fleisch. Nein, nein! Nur sagen: In mir ligt die Sünde und Eitelkeit: O GOtt erbarm dich meiner/in Christo deinem lieben Sohn / und zerbrich meine Sünde und Eitelkeit in seinem Tod / und führe mich in seinem Siege und Auferstehung aus dem Tode aus; Mache du die Sünde und den Tod zu nicht/und grüne du in Christo aus mir aus; Führe meine Sele aus dem Rachen des Todes und der Eitelkeit in Christo aus/daß ich dir und nicht mir lebe!

Sollen GOtt alle Ehre geben.

544. Keine Göttliche Wissene sol ihm der Mensch in der Selbheit zumessen / sondern in allen Dingen GOtt die Ehre geben / sich in Göttlichem Leben für nichtig und untüchtig halten / und das alles / was ihm von Göttlicher Kraft eingeführet wird / immerdar GOtt wieder aufopfern und sagen: HErr. Du hast Macht zu nehmen Stärke / Kraft und Weisheit / dein ist die Ehre / ich wil vor dir ein Nichts seyn; Sey du/ lieber GOtt / in mir was du wilt; Dein Name sey in deiner Kraft / die du in mich einführest/ gepreiset.

Der Mensch sol in dieser Welt seine Heiligk. nicht begehren zu wissen

545. Es sol auch ein Mensch in dieser Welt seine Heiligkeit nicht begehren zu wissen / sondern nur stets aus seinem Baum Christo Saft holen/ und dem Baum befehlen was der für einen Ast oder Zweyg wil aus ihm gebären. Sich mit nichten darstellen und sagen: Sehet! Hie stehet der Baum Christi: Jch bin ein Ast und gewachsene Frucht/ ich bin die Braut des Lammes in aller Welt: Sondern nur fein demühtig unter Christi Heerde einher gegangen/ und sich den Erz-Hirten lassen unter den Lämmern weiden; Nicht um sich stossen/als ein Bock/ und wollen die Tühr zusperren/ u. kein Schaaf mehr wollen hinein lassen/ wie dieser Autor getahn/ indem er uns in einem Tractat hat die Gnadentühr fast hartnäckig versperret/ welches wahrlich nicht Lams-Art ist.

546. Christus hat uns die Tühr aufgeschlossen/ kein Lam begehret dieselbe uns zuzuschliessen/ melde ich dem liebhabenden Leser treulich/ und warne ihn ganz Brüderlich/ als mein Mitglid/ ja in der Niedrigkeit und grossen Demuht vor Gott und seinen Kindern zu verharren; sich nicht des Sieges im Fleisch zu rühmen/ weil noch der Mensch der Sünden lebet. Deñ wer da saget/ er habe keine Sünde/der ist ein Lügner/ 1. Joh. 1: 8.

547. Alsdeñ/ weñ der irdische Mensch ganz abstirbt/ hat die Sünde ein Ende. Deñ wollen wir das Lied vom Treiber singen/ der uns gefangen hielt/ auch das Lied von der Braut Zion in der Ehestadt Jerusalem.

548. Daß Autor setzet/ die Sünde habe an dem Vorbild der Braut Christi zum Lobe Gottes schon angehöret; Das ist bey der wahren Christenheit/ in den Kindern Christi/ von dem innern neuen Menschen im Geiste Christi/ zu verstehen/ gar nicht im äussern fleischlichen Menschen.

549. Es sol ihm der Trug mit nichten geschwiegen werden/ daß er den Menschen der Sünden wil zudecken. Das böse Kind sol dermassen aufgedecket werden/ daß es/ als ein Fluch der Welt/ erkant werde. Ja ans Creuz Christi wollen wir den Menschen der Eitelkeit stellen/ daß ihn der arme Sünder sehen sol/ und nicht also kühn mit Christi Purpur-Mantel unter der Decke spielen/ welcher dem armen bekehrten Sünder/der in steter Busse lebt/ gehöret/ sonderlich dem anfahenden vom Teufel hart gehaltenen Sünder/ dem der Teufel die Gnaden-Tühr wil zuschliessen/ der sol sich hierein wickeln.

550. Der Starke/ so im Glauben und Erkentniß stark ist/ sol den Mantel Christo seinem Erz-Hirten umgeben/ und als ein Lam in Gedult unter der Heerde gehen/ und den Mantel/ den ihm Christus immerdar umgibt/seinen Brüdern und Mitglidern umgeben; Und in ihnen helfen kämpfen und ringen/mit Beten/Lehren und Leben/daß GOttes Wille in uns geschehe/ und sein Reich in und zu uns kome/ u. wir als ein einiger Baum in allen Zweygen und Aesten Frucht tragen/ und unsere Blüte vor Gott u. seinen Engeln erscheine/ wir auch der Frucht ewig geniessen mögen. Amen!

Ubung eines rechtgläubigen Christen

Anno 1622. im Monat Aprili geendigt.

E N D E.

APO-

APOLOGIA contra GREGORIUM RICHTER.

Oder:

Schutz-Rede wider Gregor. Richtern/

Ober-Pfarrern in Görlitz.

Zu gebührlicher Ablehnung des schrecklichen Pasquills u. Schmähkarten/

Wider die Büchlein:

I. Morgen-Röhte im Aufgange.

II. Der Weg zu Christo; darinnen die Büchlein (1) von der Busse/ (2) von wahrer Gelassenheit/ und (3) vom übersinlichen Leben/ enthalten waren.

Welchen Pasquill besagter Herr Ober-Pfarrer dawider ausgesprenget hat.

Geschrieben im Jahr 1624. den 10. April.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Nota: Folgendes ist der Pasquill des Hn. Primarii, wie er in Lateinischer Sprache von seinem Autore geschrieben/und zu Ausgang des Märtz-Monahts Anno 1624 auf Einen Bogen zu Görlitz gedruckt worden. Man hat aber um des Deutschen Lesers willen die deutsche Ubersetzung gegenüber stellen wollen. Die Schrift-Stellen / so in der Edition 1682. beygefüget/sind von einem unbekanten Liebhaber des Theosophi (vermuhtlich Michael Curtzen, sihe im Lebenslauff Num. 3) der Zeit ausgesucht/ zu mehrer Uberzeugung des Pasquills; welche aber dieses Orts/als überflüßig weggelassen worden. Mehrer Nachricht vom Pasquill und dieser Apologie findet sich in den Send-Brie-sen/ als im 50: 4. 5. im 60: 3. im 61: 13. im 62: 3. 4. im 63: 5. 6. 7. &c.

JUDICIUM
GREGORII RICHTERI,
GORLICII MINISTRI ECCL. PATRIÆ PRIMARII,
De Fanaticis Sutoris Enthusiastici Libris,
quorum tituli sunt,

1. Morgen-Röhte im Aufgang.
2. Der Weg zu Christo.
3. Von wahrer Busse.

Ad avertendas Sinistras de Ministerio Gorlicensi suspiciones.

Gorlicii, Joh. Rhamba excudebat, Anno 1624.

Novæ phrases, novos plerumque pariunt errores, novas dissensiones & nova certamina. Hinc ut scopulum in mari, dicebat ille, sic vitaturum se insolens Verbum.

I.

Quot continentur lineæ, blasphemiæ
Tot continentur in Libro SUTORIO:
Qui nil nisi picem redolet sutoriam,
Atrum & colorem, quem vocant sutorium,
Pfuy! pfuy! teter sit fœtor a nobis procul.
Gravissimæ pœnæ locis his imminent,
Impune ubi seruntur hæ blasphemiæ:
Impune ubi feruntur hæ blasphemiæ:
Impune ubi creduntur hæ blasphemiæ:
Impune ubi, quicquid lubet, fas fingere:
Impune ubi, quicquid lubet, fas scribere:
Impune ubi, quicquid lubet, fas spargere:
Impune ubi, quicquid lubet, fas credere.
Nam vindicabit gloriam suam DEUS
Miraculose; æternitatem nec sibi
Suam eripi patietur a Fanaticis,
Sutoribus, Cerdonibus, Sartoribus,
Uxoribus, Pastoribus, Doctoribus,

Das gehegete Gericht
GREGORII RICHTERS.
Ober-Pfarrer in seiner Landes-Stadt Görlitz.
Uber des Enthusiastischen Schusters Fanatische Bücher/ deren Titul:

1. Morgen-Röhte im Aufgang.
2. Der Weg zu Christo.
3. Von wahrer Busse.

Zur Ablehnung alles widrigen Verdachts vom Görlitzischen Ministerio.

Görlitz gedruckt von Joh. Rhamba / Anno 1624.

Neue Arten zu reden / bringen gemeiniglich neue Irtühmer und neue Widerwärtigkeiten mit sich; dahero jener sagte: Man müsse ein ungewöhnliches Wort wie eine Klippe im Meer meiden.

I.

SO viel Zeilen sind / so viel sind GOttes-Lästerungen in des Schusters Büchern zu finden; welche nach nichts als nach Schuster-Pech / und nach der garstigen so genanten Schu-Schwärtze stinken: Pfuy/pfuy / dieser greuliche Gestank sey ferne von uns.

Wehe dem Orte! wo solche Gottes-Lästerunge ungestraft ausgestreuet werden: wo dergleichen Gottes-Lästerungen geduldet werden; wo man ungestraft solchen Gottes-Lästerungen gläubet: wo man frey/was einer nur wil/zu erdichten und zu schreiben verstattet: wo man ungehindert alles nach Gefallen ausstreuen lässet / und wo man ohne Kränkung glauben darf was man nur wil. Den GOtt wird seine Ehre wunderlich retten / und wird ihme seine Ewigkeit nicht nehmen lassen/ von solchen schwärmerischen Schustern/ Gärbern/ Schneidern/ Weibern/ Priestern und Doctoren.

Tam pestilens non virus ARII fuit,
Æternitatem qui negavit FILII;
Quam pestilens est virus hoc Sutorium,
Æternitatem quod Patri æterno eripit,
Et quantitatem ore blasphemo adstruit.
Eous orbis ARII ob virus luit
Pœnas, adhuc caligine Mahomedica,
Oppressus, & nos quæ manebunt cœlitus,
Pœnæ? Nisi severitate debita
Pestem procul hanc a patria fugabimus,
Radicitusque & funditus exstirpabimus.
Evigila tandem, evigila, justissime judex:
Et Majestatem quæso tuere DEI.
Anno 1624. d. 7. Martii.

II.

SUTOR ANTICHRISTUS.

Verus sermo meus! dixti, mitissime CHRISTE;
Verus sermo meus! perfide SUTOR, ais.
Utri adhibenda fides? Tibi, veracissime CHRISTE?
An tibi SUTORI, stercoribusque tuis?

CHRISTE, oleo Te, præ consortibus omnibus, unxit
Spiritus, & Mystæ jussit obire vices.
In mundo Satanas sed te fœdavit oleto,
Sutor, & Hæretici jussit obire vices.
Christus terrigenas docuit cælestia jussa;
Ille pari raptus sedulitate docet.
Ad verbum ducit nos & Mysteria Christus,
Quæ vera capiunt credula corda fide;
Ad raptus ducit subitos, & somnia sutor,
Quæ vera spoliant credula corda fide.
Seria tractavit Christus, sed ludicra sutor,

Fastidit Christus, sutor at ambit opes.

Sobrius & vitæ traduxit tempora Christus:
At sutor plerumque ebrius esse solet.
Abstinuit Christus risu, stultisque cachinnis;
Cum risu sutor,, quæ loquitur, loquitur.
Christus, cum docuit populum, loca publica adivit;
Sutor in obscuris clam solet esse locis.

Non voluit Christus sibi sumere Regis honorem;
Sutor, si posset, Rex foret atque DEUS.
Non cupiit titulos, & inania nomina, Christus;
At sutor titulis gaudet ovatque suis,
Nomine contentus Christus fuit ipse Magistri;
Hic Doctor dici vultque Propheta novus.

Christus aquam vitæ sitienti præbuit ori;
At sutor mortis mane frequentat aquam.

Et vinum simplex Christus bibit atque salubre;
Extera Sutori vinaque adusta placent.
Ex his sutorem, velut ipso ex ungue Leonem,
Si noris, Libros illius anne leges?
Hos fuge ceu Satanæ crepitum extremumq; furorem,
Incedens verbi simpliciore Via;
Discipulumque ejus, quisquis sit, Nobilis, aut sit
Doctor, sit Sartor, Vir, Mulierve, cave.
Organa, Christe DEUS, Satanæ confunde, retunde;
Verbum obscurari ne patiare tuum!
Anno Christi 1624. de 26. Mart.

Des Arii Gift/ der die Ewigkeit des Sohnes geleuchnet/ ist nicht so arg gewesen als dieses Schuster-Gift/ welches dem ewigen Vater seine Ewigkeit nimt/ und mit Gotteslästerlichem Munde Ihme eine gewisse Grösse zueignet: die Morgenländer sind wegen des Arii Gift mit Mahomerischer Blindheit gestraft worden: und was für Straffen sind uns vom Himmel vorbehalten / so wir nicht mit gebührlichem Ernst diese Pest ferne von unserm Vaterlande verjagen/ und mit Stock und Stiel ausrotten.

Wache doch endlich auf/ du gerechtester Richter / wache auf/ und beschirme die göttliche Majestät.
Anno 1624. den 7. Mart.

II.

Der Schuster ist der Wider-Christ.

Mein Wort ist wahr! hastu sanftmühtiger HErr Christe gesagt: Mein Wort ist wahr! sagstu meineidiger Schuster auch. Welchem nun unter beiden sol man glauben? dir/ du wahrhaftiger HErr Christe? oder dir Schuster und deinem Drecke?

O Christe / der H. Geist hat dich gesalbet mit Oele / mehr als deine Gesellen/ und hat dich zum Priester gemacht; Aber dich Schuster hat der Teufel mit Dreck besudelt / und zum Ketzer gemacht.

Christus hat die Menschen die göttliche Gebote gelehret; dieser aber lehret mit gleichem Ernste die Verzuckungen.

Christus hat uns aufs Wort und die H. Sacram. gewiesen/ welche die gläubige Herzen mit wahrem Glauben empfangē; aber der Schuster weiset auf Verzuckungen und Träume/ welche die gläubige Herzen des wahren Glaubens berauben.

Christus hat von wichtigen / der Schuster aber von liederlichen Sachen gehandelt.

Christus hat den weltlichen Reichtuhm verachtet / der Schuster aber begehret ihn.

Christus hat sein Leben nüchtern zugebracht/ der Schuster aber pfleget gemeiniglich trunken und vol zu seyn.

Christus hat sich des Lachens und Narrenteidung enthalten; der Schuster belachet alles was er redet.

Wan Christus das Volk gelehret hat/ so hat Ers öffentlich getahn / der Schuster hingegen pfleget heimlich in finstern Winkeln zu stecken.

Christus hat nicht Königliche Ehre gewolt; der Schuster wolte/ weñ er nur könte / wol ein König und GOtt seyn.

Christus hat keine Titel und eitele Namen begehret / aber der Schuster erfreuet sich an seinen Titeln.

Christus lies sich an dem Namen eines Meisters begnügen; diesen aber sol man einen Doctor und neuen Propheten heissen.

Christus hat den Durstigen Wasser des Lebens zu trinken gegeben; aber der Schuster läuft des Morgens zum Wasser des Todes.

Christus hat schlechten u. gesunden Wein getrunken; aber der Schuster säuft gerne Ausländischen und Brandtewein.

So du nun aus diesem den Schuster / wie den Löwen an seinen Klauen kennest / woltest du deñ seine Bücher lesen? Meide solche als Teufels Dreck und eine äusserste Raserey/ und halte dich schlechts an der Richtschnur des Worts.

Auch hüte dich vor des Schusters Schülern / er sey gleich Adel oder Doctor, Schneider/ Mañ oder Weib.

HErr Christe / steure den Werkzeugen des Satans / und las ja dein Wort nicht vertunkelt werden.
Im Jahr Christi 1624. den 26. Mart.

III.

Propempticum, f. Concomitativum.

Gorlicium tandem te sutor pellit ab urbe,
Et jubet ire illuc, quo tua scripta valent.
I, propere, I procul hinc, blasphemum os atque scelestum,
Qualia te maneant, experiere miser.
Oedipus es veluti, quem terræ absorpsit hiatus:
Ne similis maneat te quoque pœna, cave!
Hujus enim nocuit quondam ipsa astantibus umbra:
Et tua, crede mihi, pluribus umbra nocet.

Cerinthum hactenus & blasphemo imitatus es ore,
Nil nisi mira coquens, nil nisi dira vomens.
Dum lavat hic, impura facit convicia Christo:
Et furit in verum garrulitate DEum.
Collapsæ hunc, oppresserunt divinitus ædes;
Sicque perit Doctor, Discipulusque perit.
Nostram incestarunt urbem tua stercora, Sutor:
O abeant tecum, qui tua scripta probant!

Elysias* etiam fœdasti dogmate terras:
Isthic te excipiet, sat scio, turba virûm.
Qui quantum reliquis antiquo stemmate præstant,
Tantum aliis præeunt hac novitate sua.
Vos autem illius socii, vigilate, cavete,
Ne tanti pereant enthea scripta Viri.
Ergo abeas, nunquam redeas, pereas male, Sutor,
Calceus in manibus sit tibi, non calamus.
d. 27. Mart. 1624.

* i. e. Silesias

Nullus error tam est absurdus, qui non habeat suos applausores.

Parvus error in principio sæpe maximus fit in fine.

Semper eadem in mundo agitur fabula, mutatis duntaxat temporibus, locis & personis. Videantur historiæ annorum 1525. & 1535. &c.

FINIS.

III.

Nachklang/ oder Zehr-Pfennig auf den Weg.

Die Stadt Görlitz treibet dich Schuster deñoch weg/und heisset dich dahin ziehen/da deine Schriften geachtet werden.

Gehe nur geschwinde/und zeuch weit weg/du leichtfertiges Gotteslästerliches Maul/ und erfahre/ du elender Mensch/ was dir für Unglück bereitet ist.

Du bist gleich wie der Oedipus, welchen die Erde hat verschlungen: Hüte dich/ daß dir dergleichen nicht auch widerfahre! Desselben Schatten hat den Leuten/ so bey ihm gestanden/sehr geschadet; aber glaube mir/ dein Schatten schadet ihrer vielen heftig sehrer.

Du hast es bisher dem Cerintho Gotteslästerlich nachgetahn/ indem du wunderliche Sachen erdacht und gekochet hast/ und grausame Dinge ausschreyest. Als dieser Cerinthus in einer Badstube saß/u. den H. Christum lästerte/auch wider GOtt mit seinem Geschwätze wütete/ fiel das Haus ein/und erschlug ihn. So komt der Meister und Schüler um.

Dein Dreck/o Schuster/hat unsere Stadt heftig besudelt; Ach daß alle diejenige mit dir weg müsten / welche deine Schriften billigen!

Du hast ganz Schlesien mit deiner Lehre angestecket: alda wirstu/wie ich wol weis/bey vielen wilkomen seyn. Welche/ wie sie an uraltem Adel andern zuvor leuchten/ also leuchten sie auch andern mit ihrer Neuigkeit vor.

Ihr aber/ seine Brüder/ sehet zu und besorget/ daß nicht solchen Mannes hohe Schriften untergehen.

Ey nun so gehe dan/ daß du das Wiederkomen vergessest/ und den Hals zerbrechest/du Schuster/ nim einen Schuh in die Hand/ und nicht die Feder. Den 27. Mart. 1624.

Anhang.

Kein Irrtuhm ist so ungereimt/ der nicht habe die ihm Beyfall geben.

Der Irrtuhm/so erstl. klein ist/wird oft zuletzt am grössestē.

In der Welt wird im̄erdar einerley Schau-Spiel vorgestellet/ nur mit veränderter Zeit/ Ort und Personen. Man lese die Geschichte der Jahre 1525. und 1535. &c.

E N D E.

Ad judicantem judicem Primarium, cui optat meliorem mentem Monitor.

JUdicabit judices Judex generalis,
Ibi nihil proderit dignitas Primalis;
Nec ad senatoriam sedem appellare;
Neque coram populo pios condemnare.
Sive sit is clericus, sive secularis,
Reus condemnabitur, nec dicetur qualis.
Ibi nihil proderit de pulpito clamare;
Nec falsis dicteriis plebem incitare.
Cogitate miseri, quid & qualis estis,
Quid in hoc judicio dicere potestis.
In quo nullus amplius est locus suggestis,
Ubi erit Dominus Judex, Actor, Testis.

* * *

Nolite judicare, & non judicabimini;
Nolite condemnare, & non condemnabimini.

An den richtenden Ober-Pfarrern Richtern/ deme einen andern Siñ wünschet der Ermahner.

DEr Richter aller Welt wird solche Richter richten!
Wo kein Ansehen hilft die böse Sache schlichten;
Wo man nicht an den Raht mehr appelliren kan/
Noch kein verketzern hilft bey dem gemeinen Mañ.
Dort gilt kein Pfaffen-Rock noch Ehre dieser Erden:
Der Schuldige wird nach Verdienst gerichtet werden.
Die Canzel hilft nicht mehr/noch Lästern/noch Geschrey;
Der blinde Pöbel fält der Lügen nicht mehr bey.
Elende Menschen! denckt/wie lasset ihr euch nennen?
Was wird in dem Gericht doch einer sagen können?
Wo der erhöhte Ort euch nicht mehr offen steht/
Und euer Richter spricht: Verfluchte von mir geht!

* * *

Richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht gerichtet/
Verdammet nicht/ so werdet ihr auch nicht verdammet.

Eingang des Autoris.

Christus spricht Matth. 5. Selig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels von euch: Seyd frölig und getrost/ es wird euch im Himel wol belohnet werden/ deñ also haben sie verfolget die Propheten / die vor euch gewesen sind. Item: Matth. 11. Ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden/ daß du solches den Klugen und Weisen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater/ deñ es ist also wolgefällig gewesen vor dir. Christus spricht zu Pilato/ Mein Reich ist nicht von dieser Welt/ rc. Und zu seinen Jüngern sprach Er/ Matth. 10: 16. Sihe ich sende euch als Schafe mitten unter die Wölfe: Anzudeutē/ daß/ wo Christus in einem Menschen würde offenbar werden/ derselbe in dieser Welt mit eitel Feinden müsse umgeben werden / welche ohn Unterlaß Christum wollen ausrotten und tödten/ welches aller wahren Christen Weg ist/ den sie in dieser Welt unter des Teufels Dornen wandeln müssen; wie es dem Autori dieses Büchleins/ nemlich mir/ auch also gehet/ daß der Satan seine Sturmwinde wider die Gabe H. Geistes erreget/ und Christum in seinen Glidern nicht dulden wil/ wie in diesem Pasquill zu sehen seyn wird/ wie der Satan erzürnet ist/ wie er so greulich lästert und schmähet/ wie er sich zu einem Richter über GOttes Werk setzet / und das unterdrucken und ausrotten wil.

Folget des dreyfachen Pasquills erster Teil/ zusamt der Beantwortung darauf.

Der Pasquill fähet also an/ und spricht: **Neue Arten zu reden bringen gemeiniglich neue Irrtühmer mit sich.**

Antwort. Die Schrift spricht: Prüfet alles/ das Gute behaltet. 1. Theff. 5: 21.

Pasquill. **So viel Zeilen sind/ so viel sind Gotteslästerungen in des Schusters Büchern zu finden / welche greülich nach Schuster-Pech und Schwärze stinken: Pfuy/ pfuy! dieser Gestank sey ferne von uns.**

2. Antwort. Das Büchlein lehret den Weg zu Christo gar ernstlich/ und zwar erstlich/ wie der Mensch solle und müsse von dem Gottlosen Wege dieser Welt ausgehen / und in rechte wahre Busse eingehen/ Christum im Glauben anziehen/ in Christi Geist neugeboren/ in Siñ u. Gemühte verneuert werden/ und Christo nachfolgen. Zum andern/ lehret es von wahrer Gelassenheit/ wie sich der bußfertige Mensch GOtt ganz und gar ergeben müsse / und in Göttlichem Vertrauen alle seine Werke anfahen und volenden: Und deutet darneben an/ wie der Teufel den Kindern Christi alle Stunden Fallstricke lege ; wie der Mensch anderst nicht köñe durch so viel Fallstricke durchgehen/ als mit Beten und wahrer Demuht; wie ihn CHristus selber mit seiner Kraft hindurch führe/ und erhalte; und wie ein Christen-Mensch müsse ein Rebe an Christi Weinstock seyn/ und Christi Fleisch essen/ und sein Blut trinken/ wolle er anderst ein Christ seyn. Ferner lehrets gar ernste Buß-Gebete/ wie sich die arme Sele müsse in grossem Ernst/ in Christi Verdienst/ Leiden/ Tod und Auferstehen einwenden/ und des bösen/ irdischen Willens in Christi Tod täglich absterben: wie sie müsse durch CHristi Wunden und Blutvergiessen zum Vater gehen. Endlich zeigets in dem Gespräche des Meisters und Jüngers an/ was unser Ewig Vaterland sey/ und wie das Eingehen geschehe. Diese Lehre ist der wahre Grund des N. Testaments/ wie uns CHristus und die Apostel gelehret haben. Weil aber der Pasquil saget: **Es wären so viel Gotteslästerungen/ als Zeilen in diesem Büchlein sind/** so ist offenbar / daß er den H. Geist lästert und schmähet/ deñ er heist die Busse und das Gebet eine Gotteslästerung; deñ das Büchlein handelt allein von der Busse und Neuen Wiedergeburt.

3. Lieber Hr. richtender Richter/ wo wollet ihr aus/ oder wo wollet ihr ein/ weñ euch der Oberste Richter Christus/ welchen ihr in seinen Glidern schändet/ wird in seinem Zorn erscheinen/ u. wird richten den richtenden Richter/ und wird selber das Recht und der Richter seyn? Dieser Richter wird nicht ansehen einen Primarium oder seinen Anhang/ welchen er an sich zeucht/ auch keinen König/ Fürsten oder Herrn der Welt/ nach ihrer gehabten Gewalt/ auch nicht ihre Gesetze; sondern wird richten das Leben/ und dasselbe in seinem Feur probiren; wo wollen alsdeñ eure Schänd- und Schmähungen bleiben/ die ihr habet wider Christum in seinen Glidern getrieben: Es stehet geschrieben/ Wer den H. Geist lästert/ der hat keine Vergebung ewiglich; Marc. 3: 29. Was wollet ihr deñ dem antworten/ daß ihr habet

bet seine Gabe wissentlich gelästert/ und die Kinder Christi also jämmerlich verfolget/ weñ Christus wird sagen: Was ihr diesen meinen geringsten Brüdern habt getahn/ das habt ihr mir getahn; Was wolt ihr deme Antwort geben.
Matth. 25:45.

4. Ihr verachtet mich/ daß ich ein Laie bin/ und nicht von der Hohen Schulen kom̃en mit meiner Wissenschaft/ und pfuyet meine Gaben an/ welche ich doch von GOtt habe empfangen/ als ein Edles Geschenk/ welches mir auch lieber ist als die ganze Welt. Und scherzet auch mein Handwerk/mit euren Anpfuyen/und heissets samt meiner Gabe einen Gestank; wie möchte es euch wol gehen/ weñ solche Lästerung nun in Leib und Sele aufwachen/ und euer Pfuy/ damit ihr die Gabe des H. Geistes anpfuyet/ in euch aufwachte/ und mit GOttes Zorn angesteckt würde/ daß euch die Welt zu enge würde? was würdet ihr darnach wollen darum geben/ daß ihr ein solches nicht getahn hättet? Der Geist/ welcher euch itzt erfreuet/ daß ihr möget euren Muht mit Lästern u. Schmähen an mir verbringen/der möchte euch noch wol zum Höllischen Feur werden/ und ins Gewissen treten/ wo wollet ihr alsdan bleiben? Ihr treibet mir die Trähnen und das ernste Gebet wider euer Gotteslästern aus/ indem ihr mich ganz mit Unwahrheit beschuldiget: Sehet zu/ daß nicht meine Trähnen auf eurem Haupte zu glüenden Kolen werden: Ich habe viel für euch zu GOtt gebetet/ daß euch GOtt wolte erleuchten/ und die Wahrheit zu erkennen geben; aber ihr werdet immerdar ärger mit Lästern: ich wil an euch unschuldig seyn/ob GOttes Zorn euch rühren würde.

5. Lieber Herr Primarius, warum verachtet ihr mich/ daß ich ein Laie bin/ und habe hohe/ Göttliche und natürliche Erkentniß? Meinet ihr/ daß der H. Geist an eure Schulen gebunden sey? Sprach doch Christus/unser Meister und Lehrer: Mein Vater wil den H. Geist geben/ allen die Ihn darum bitten? Item: Bittet/ so werdet ihr nehmen/ Klopfet an/so wird euch aufgetahn. Ich habe meine Gabe durch ernstes Bitten nnd Anklopfen empfangen; Und ein solches geschmecket/ das ich nicht um aller WeltEhre und Gut geben wolte/auch nimmermehr verleugnen kan. Warum schreibet ihr die Gabe GOttes dem Teufel zu? Sehet doch zurück in die Welt/ was GOtt hat oft für einfältige Leute zu seinem Werke gebraucht; wer war Abel/Seth/Enoch und Noa? Wer waren die Erz-Väter? Schafhirten/ welche auch keine Doctores waren. Wer war Moses? ein Schafhirte; Wer war David? ein Schafhirte; Wer waren die Propheten/sonderlich Eliseus und Habacuc? Einfältige fromme Leute/ welche mit Ackerwerk umgingen. Wer war Maria die Mutter Christi? ein arm/from/ verwayset Jungfräulein. Wer war CHristi Pflegvater in seiner Kindheit? ein Zimmermañ. Wer waren Christi Apostel? Allesamt arme/ einfältige Handwerks-Leute/ als Fischer und dergleichen. Warum verwarf sie nicht Christus auch/weil sie nicht studiret hatten? Pfuyet Er sie auch an/ daß sie Handwerks-Leute waren/ wie ihr tuht? Was ist der Christen Adel von Anfang gewesen? Demuht und Gottesfurcht. Wo liget nun euer grosser Ruhm in der Schrift mit der Kunst/weiset mir ihn doch. S. Paulus war ein Schriftgelehrter/ aber als er ein Christ ward/ so muste er erst in seiner Kunst und Weisheit ein Narr werden/ auf daß die Göttliche Weisheit in ihm möchte stat finden. Was pochet ihr dan auf eure Kunst/ so ihr euch anders einen Christen nennet? Wisset ihr nicht/ daß wir in Christo alle nur Einer sind/ der ist Christus in uns allen.

6. So uns nun Christus lehret und liebet/ was verflucht ihr uns dan und heisset CHristum in uns einen Gestank? Es hat nicht ein böses Ansehen dazu/als wäre der böse Geist in euch/ welcher CHristum nicht dulden mag/ auch nicht gerne sihet/ daß die Menschen Busse tuhn und beten/ weil ihr die Busse und das Gebet einen Gestank heisset/ welches ihr nicht könnet in Abrede seyn/ weil ihr saget/ Es sey in jeder Zeil eine GOttes-Lästerung/ und verbietet es den Leuten zu lesen/ bey ewiger Straffe.

7. Lieber Herr Primarius, tuht doch euer Herz auf/ und leset das Büchlein recht/ ihr werdet ein anders drinnen finden; ihr habt es noch nie gelesen/ das sehe ich an den Titeln eures Pasquils; dan ihr setzt die Titel unrecht/ und habt das Büchlein von wahrer Gelassenheit/und von der Nachfolge Christi darinnen noch nie gesehen. Ihr setzet die Morgenröte für das erste Buch/ davon ihr wenig und nichts wissets; und den Weg zu Christo für das andere Büchlein/ und da es doch kein Büchlein ist/ sondern ist nur der General Titul; Und das Büchlein von der Busse setzet ihr für das dritte Buch/ da es doch das erste im Gedruckten ist/ und habt das letzte noch nie gesehen.

 8.

8. O Herr Primarius! der Satan hat euch verblendet/ und in Zorn geführet/ daß ihr es vor Zorn nicht habet mögen lesen: Sondern er hat alsobald mit euch zur Schmähung und Lästerung geeilet/ dan es ist ein Gestank in seinen Augen/ also habt ihr ihme gefolget. Lieber Herr Primarius, treibet doch die bösen Affecten von euch/ und leset es recht/ ihr werdet viel ein anders darinnen finden; wisset ihr auch/ daß GOtt hat etliche Menschen dadurch bekehret/ daß sie sind in wahre Busse eingegangen/ und das jenige erlanget/ was uns Christus hat zugesaget/ nemlich die Gabe des H. Geistes?

9. Herr Primarius, es sind gewaltige Exempel verhanden. Dieser Menschen Gabe vom H. Geiste heisset ihr alle einen Stank/ daran kan man spüren/ daß dieses Büchlein dem Teufel ganz zuwider ist/ und daß in euch kein guter Geist müsse wohnen/ weil er GOttes Gabe lästert. Dan ihr sprecht: Dieser Gestank/ als nemlich Busse tuhn/ und beten/ welches dieses Büchleins ganzer Inhalt ist/ sey ferne von euch; es dörfte ja wol also gerahten/ daß GOttes Gabe ferne von euch komme und sey. Ihr saget auch:

Pasquill. Den jenigen Orten hange grosse Straffe zu/ da solche GOttes-Lästerung ungestraft möge erdacht/ geschrieben/ ausgesprengt und geglaubet werden/ da man auch frey und ungehindert/ was man nur wil/ erdenken/ schreiben/ aussprengen und glauben mag.

10. Antw. Ja lieber Herr Primarius ich glaube es auch/ daß denen Orten/ da man die Gabe GOttes lästert und dem Teufel zuschreibet/ grosse Straffen zu hangen. Auch hänget dem irdischen Menschen/ wo ein solcher Ernst der Busse gebraucht wird/ freilich grosse Straffe zu; deñ er mus täglich getödtet und der Welt zum Narren werden/ wan er sol den Göttlichen Weg wandeln. Ihr sehet wol/ wie ich von euch auf solchem Wege gestraffet werde/ u. nicht alleine von euch/ sondern ihr hetzet mir auch die ganze Stadt mit Schmähen auf den Hals/ daß sie euch glauben/ u. mich straffen; aber es ist Christi Mahlzeichen.

11. Daß ihr aber den Leuten wollet Model des Glaubens vorschreiben/ daß sie nicht ein jeder glauben sol in seiner Göttlichen Gabe/ wie sich ihnen der Geist GOttes offenbaret in ihrer Selen/ darzu gehöret ein ander Pasquill, dieser begnügt sie nicht. Daß ihr ihnen aber mit der Straffe dräuet/ das glaube ich euch fast wol/ hättet ihr die Gewalt/ so müsten sie ins Feur/ oder alle aus dem Lande.

12. Daß ihr auch saget/ es sey der Weg zur Busse eine erdachte Lehre/ das saget das Neue Testament nicht; deñ da Christus sein Evangelium mit Johañe dem Täuffer anfing/ so sagte Er: Tuht Busse; und mein Büchlein sagt das auch.

13. Herr Primarius, der natürliche Mensch vernimt nichts von diesem Wege/ ihr dürft ihn nicht straffen/ er gehet ohne das wol ins Teufels Wegen/ bis ihn Christus in der Busse erleuchtet. Sehet euch nur selber an/ und prüfet euch/ ob ihr auch selber auf solchem Wege seyd/ ehe ihr mir und andern Kindern GOttes Ziel und Maaß in unsern GOttes Gaben vorschreibet/ da euer Vorschreiben doch nur ein ehrenrühriſcher Pasquill ist. Weiter spricht der Pasquill:

Pasquill. GOtt wird seine Ehre wunderlich erretten/ und wird ihm seine Ewigkeit von solchen schwärmerischen Schustern/ Gärbern/ Schneidern/ Weibern/ Priestern und Doctorn nicht nehmen lassen.

14. Antwort. Ich halte es auch dafür/ und glaube es vest/ daß ihm GOtt seine Ehre/ welche Er in JEsu Christo mit dem Siege des Todes und der Höllen in uns armen Menschen hat offenbaret/ wird keinen Teufel nehmen lassen/ viel weniger einen Primarium, Doctor, Priester/ Schuster/ Schneider/ Gärber oder Weiber: Sondern/ welche unter diesen werden Busse tuhn/ und sich zu Ihm bekehren/ denen wird Er seine Ehre schenken; Glaube auch wol/ daß Er seine Kinder wird selber von allem Ubel erretten und selig machen.

Pasquill. Des Arii Gift ist nicht so arg/ welcher die Ewigkeit des Sohns GOttes geleugnet hat/ noch so schädlich gewesen als dis Schuster Gift/ welches dem Ewigen Vater seine Ewigkeit nimt/ und gottslästerlicher Weise die Vierheit oder Vierfaltigkeit lehret. Die Morgenländer sind wegen des Arii Ketzerey mit Mahometischer Finsterniß schrecklich gestraft worden: was sollen wir dan für schreckliche Straffen zu gewarten haben/ so wir nicht mit schuldigem Ernst diese Gift von unserm Vaterlande wegjagen/ und ganz ausreuten.

15. Antwort. Herr Primarius zu diesem sage ich lauter Nein: Ihr könnet das in Ewigkeit nicht beweisen/ daß ich GOtt dem Vater seine Ewigkeit nehme/ viel weniger daß ich die Vierheit der Gottheit lehre; ihr habet da eine lange Zeit mit Ungrund auf mich getichtet/ und mir meine Schriften mit fremden Verstande angezogen/ und auf der Canzel gesagt/ ich hätte geschrieben: Der Sohn GOttes wäre aus Queck-

silber gemacht; das sollet ihr beweisen / oder sol ewig eine Unwahrheit bleiben/und in solcher Unwahrheit möchte wol Pfuy seyn.

16. Ich bekenne Einen Ewigen GOtt / der da ist das Ewige / unanfängliche / einige/ gute Wesen / das da ausser aller Natur und Creatur in sich selber wohnet / und keines Orts noch Raumes bedarf/ auch keiner Meslichkeit / viel weniger einigem Begriff der Natur und Creatur unterworfen ist. Und bekeñe/daß dieser einige GOtt dreyfaltig in Personen sey / in gleicher Allmacht und Kraft/ als / Vater / Sohn und H. Geist. Und bekenne / daß dieses dreyeinige Wesen auf einmal zugleiche alle Ding erfülle / und auch aller Dinge Grund und Anfang sey gewesen/ und noch sey. Mehr glaube und bekenne ich / daß die ewige Kraft / als das Göttliche Hauchen oder Sprechen / sey ausgeflossen und sichtbar worden; in welchem ausgeflossenen Worte der innere Himmel und die sichtbare Welt stehet/samt allem Creatürlichem Wesen / daß GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht.

17. Herr Primarius, daß ich habe in der Aurora von Salniter und Mercurio geschrieben / damit meiñe ich nicht den blossen / lautern GOtt; ich meiñe sein ausgeflossenes wesentliches Wort/ als einen Schatten des innern Grundes / damit sich das Wort hat in eine natürliche Wirkung geführet/ und damit Materialisch gemacht. So deute ich an die 3. Principia in der Natur / als einen spiritualischen Mercurium, Sulphur und Sal, was dessen Grund und Ursprung sey/dieweil die ganze Natur samt allen Creaturen darinnen stehen. Ich habe von dreyen Geburten geschrieben / als von einer ewigen / unanfänglichen/ Göttlichen; dan von einer Himlischen / darinnen Licht und Finsterniß/ als GOttes Liebe und Zorn/ verstanden wird; uñ von einer anfänglichen/zeitlichen/als von der sichtbaren Welt/und verstehe den Salniter und Mercurium in der dritten / als in dem geschaffenen Wesen. Ich zeige an/ was Mysterium irdisch und himlisch sey/ als das heilige und reine Element, und seinen Ausfluß mit vier Elementen, und dem Gestirne: Ich zeige an/ wie die Göttlichen Kräfte aus dem Himlischen sind ausgeflossen und sichtbar worden/und was der innere Grund aller Wesen sey; was Zeit und Ewigkeit sey.

18. Herr Primarius, ich glaube fast wol / daß ihr davon nichts verstehet/dan es ist nicht Jedermañs Gabe/sondern wem es GOtt gibet. Daß ihr aber saget / ich wolle die Gottheit damit ausforschen/und heists Teuflisch/damit gebet ihr eure Unwissenheit an Tag / daß ihr vom Buch der Natur nichts verstehet/ und auch das Neue Testament nicht leset. Deñ S. Paulus spricht. Der Geist forschet alle Ding / auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2: 10. Nicht der Menschen Vermögen ist es / sondern GOttes Geist tuht solches Forschen durch des Menschen Geist; Ihr aber heists Teuflisch.

19. Wan ich solte mit euch vom Geheimniß der Natur reden / so dörftet ihr noch wol wenig davon verstehen; Aber ich wolte euch mein Buch Morgenröhte an allen Dingen weisen/wan ihr nicht so ein eiferiger / zorniger Mañ wäret / daß man könte mit euch reden; aber ihr verhindert mit solchem Schmähen nur GOttes Gabe/und macht euch selber unwürdig. Es stehet geschrieben: Und nach diesen Tagen wil ich meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch / und eure Söhne und Töchter sollen weissagen/eure Eltesten sollen Träume haben / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen / auch wil ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgiessen.

20. Herr Primarius warum wollet ihr des HErrn Geiste wehren? So ihr einen sehet / so sagt ihr/ er sey der Teufel/und hänget ihm lästerliche Namen an/ und schreyet/ man solle ihn von Stadt und Land bannen. Herr Primarius weiset mir doch in eurem Bannen euer Christliches Herz; seyd ihr Christi Hirte/ so weiset eure Liebe/ damit uns Christus hat geliebet / damit wir einander auch sollen lieben. Heisset euch die Schrift austreiben/ und ins Elend jagen / ohne verhörter Sachen? Was sagt sie euch? So du sihest/daß dein Bruder ein Heide ist / so gehe zu ihm / und straffe ihn in Geheim: folget er dir/so hast du deinen Bruder gewonnen; wo nicht/so nim noch einen oder zween Männer zu dir; folget er dan nicht / so zeige ihn der Gemeine an; höret er die Gemeine nicht / so halt ihn für einen Heiden und Zöllner / Matth. 18: 15. Nicht ausjagen / und unverhört lästern und verdammen / wie ihr mir habt getahn. O Herr Primarius. Ihr setzet euch in ein Gericht / das nicht euer ist. Leset doch die Epistel S. Pauli an Titum und Timotheum/ wie ein Bischof seyn sol/so werdet ihr finden/daß ihr nicht eines rechten Bischofs Herz habet.

21. Warum tadelt ihr mein Buch Morgen-

röthe? Versteht ihr es doch nicht/auch ist es nicht für die Canzel geschrieben/oder daß es solte unter Leute kommen / ich hatte es nur für mich selber/ mir zu einem Memorial geschrieben / mit solchen Worten / wie ich sie damalen konte verstehen; was gehet es euch an? Warum habt ihr das publicirt und andern Leuten geliehen? Wüste doch Nimand nichts darvon / so ihr es nicht hättet auf die Canzel gebracht / und weggeliehen. Ihr meinet / ihr wollet diesen Schriften wehren/ und seyd doch selber derselbe / welcher sie fördert. Nimand wüste etwas von mir und meinen Schriften / wenn ihr dieselben nicht hättet ausgeruffen/ und selber weggeliehen. Darnach so haben die Gelehrten darnach gefraget / sie haben nicht alle solche böse Sinnen davon gehabt / als ihr; ihr habt gewis nicht alleine studiret / man möchte ja unter denselben so hochgelehrte Leute finden / als ihr seyd; auch dürfte man bey manchem mehr GOttesfurcht finden / welcher diese Schriften liset / und für gut hält / als eben bey euch / welches ihr in diesem Pasquill / und in eurem ganzen Leben beweiset: Aber GOtt müssen alle seine Werke dienen; GOtt hat euch zum Werkzeug solches Publicirens gebraucht / das hat mir GOtt zu erkennen gegeben / darum hab ich geduldig eine lange Zeit eure unbillige Lästerung und Schmach / darinnen doch kein wahr Wort gewesen ist/auf mir getragen/sonsten wolte ich euch lange geantwortet haben.

22. Herr Primarius, ihr gleichet mein Büchlein von der Busse / mit des Arii Ketzerey/ und saget ferner / **daß die Morgen-Länder derhalben sind mit greulicher Finsterniß gestraffet worden; und wo man meine Schriften nicht gar ausreute/und mich darmit aus dem Lande jage/so würde es uns auch also ergehen.** Lieber Herr Primarius, saget mir doch / ob auch Lügen Sünde und vom Teufel sey? Beweiset mir des Arii Meinung in meinem Gebät-Büchlein. Es dörfte wol mehr Andacht und Göttliche Kraft in des Büchleins Worte seyn / als noch zur Zeit in euer Herz nie kommen ist / welches man an euren schändlichen Verfolgungen merket / daß ihr den Autorem um seiner Göttlichen Gabe willen ganz ausrotten wollet. Hättet ihr den Gewalt / ich lebte schon nicht mehr.

23. Lieber Herr Primarius, Christus sprach: Seyd barmherzig / wie euer Vater barmherzig ist; vergebet/so wird euch vergeben: Luc. 6:36.37. It. Selig sind die Barmherzigen/ denn sie werden Barmherzigkeit erlangen: Item, Selig sind die Friedfertigen / denn sie werden GOttes Kinder heissen. Matth. 5:7-9. Wo ist eure Barmherzigkeit und friedfertiges Herz? Tuht doch einmal der Schlangen Gift davon / und höret auf zu lästern/und die Unwahrheit mir aufzudringen/ daß ich euch kan erkennen / daß ihr ein Christ in Christi Sanftmuht seyd.

24. Höret Herr Primarius; wisset ihr auch/warum GOtt den Morgenländern hat den Leuchter weggenommen / wie Er ihnen solches in Apocalypsi dräuet? Um der Gelehrten Zank und Hofart willen / daß sie nur Maul-Christen waren/ und suchten nur den Bauch-Gott und Lucifer, und deckten den Antichrist mit Christi Purpurmantel zu/ zankten um Meinungen / verliessen aber den Geist in der Kraft/und setzten sich in Christi Stelle; waren aber nur Zänker und Disputirer: Es war ihnen nur um Ehre und Ansehen zu tuhn. Dieses sahen die Morgenländer/ daß in solchem Zanke nicht GOttes Liebe wäre/und huben deswegen an am Glauben zu zweyfeln / weil die Gelehrten nur zankten / und einer Christum bekennete / der andere halb verleugnete / und in lauter Bildung und Meinungen lieffen/ da keine der andern gleich sahe;so dachten die Potentaten: wer weis/wie es um das Pfaffen-Gezänke stehet, ob etwas daran ist. Zu dem kam Mahomet,und lehrete den einigen GOtt ohne Dreyfaltigkeit / dem fielen die Völker zu/ weil sie sahen/ daß darinen wegen der Dreyheit kein Streit war/ denn sie hatten des Streits gar sat. Auch verhengte GOtt solches darum / daß sie Christum in ihrem Zank nur lästerten/ so sties Er ihnen den Leuchter Christi weg: Also wurden sie Mahometisch/und fingen an zu kriegen / und disputirten mit Blut und Schwert / und vertrieben die Titel- und Maul-Christen/ und GOtt verhing das/auf daß sie doch nicht mehr um Christi Ehre zankten/ weil Christi Ehre nur Demuht und Liebe ist.

25. Sehet Herr Primarius und betrachtet es wol/ wie seyd ihr Gelehrten itzunder figuriret? wie stehet es um Christi Reich bey euch? sehet/ und haltet die Arianische Zeit und der Gelehrten Streit wegen der Religion/ gegen eure Zeit und gegen euren Zank/welchen ihr eine lange Zeit habet gehabt; weiset mir den wahren Christum in der Liebe und Sanftmuht in allen euren Zank-Büchern: sind sie nicht lauter Schmäh-karten und böse Affecten? Da ein jeder schreyet: Ketzerey!

rey! hie ist Christus/ da ist Christus/ sihe Er ist in der Wüsten/ in der Kammer/aufm Felde/ Item, im Abendmal / in der Tauffe/ und in der Beichte; und der andere sagt: Nein/ er ist nicht da/ es ist nur ein Gedächtniß/ und treibet eben solch Lästern und Schmähen / um Christi Kelch/ Amt und Person / als zur Zeit der Arianer geschah.

26. Darum seyd ihr itzt euer eigener Prophet/ und dräuet euch die Finsterniß/es dürfte euch wol wiederfahren; wo ihr nicht gar blind seyd/ so sehet ihrs ja vor Augen/noch wolt ihr lieber zanken/ und GOttes Kinder lästern/als Busse tuhn/und und wollet Christum in seinen Glidern ganz von euch stossen: Diese/ welche bisher noch haben zu GOtt gebetet/und des Volks Sünden gebeichtet/die haben die wolverdiente Straffe aufgehalten; ihr aber eilet mit ihnen zum Lande hinaus: und weil ihr mich einen Propheten heisset/ zwar böser Meinung / zur Schmach/ so sol ich euch sagen/ was mir der HErr hat zu erkennen gegeben/ als nemlich: Daß die Zeit geboren sey/da GOtt wil Rechenschaft von eurem Streit um den Kelch Christi fodern/ und euch darum straffen; das ihr itzo fürchtet/und doch nicht Busse tuht/ das wird über euch kommen.

27. Herr Primarius, alsdeñ solt ihr GOtt Rechenschaft geben / wegen eurer Lästerung; dan es wird von Euch gefodert werden / wie ihr seyd euren vertrauten Schäflein mit gutem Leben und gesunder Lehre vorgegangen; da werdet ihr einen Hauffen Lästerer finden/die ihr habet alle irre gemacht/ und lästernd/ und habt ihnen eure Gift und Lästerung eingeschüttet / und sie darmit besprenget: wo wollet ihr dan hin / weñ ihr Blut wird von euren Händen gefodert werden? sehet doch eure Früchte an/die ganze Stadt lästert wegen eurer Ausgiessung über ein Schäflein Christi/ und denken in ihrer Einfalt/ sie tuhn recht daran/ weil ihr sie das heisset. Wo wollet ihr hin/wan euch dieses Schäflein Christi wird am Jüngsten Gericht unter Augen treten / und eure Zuhörer / welche ihr habet lästernde gemacht / sagen werden: Sehet ist dieser nicht der/welchen wir etwan für einen Narren / und hönisch Beyspiel hielten / und achteten sein Leben für eine Schande/ wie ist er nun unter die Kinder Christi gezehlet? O wir Tohren und Narren/wir haben des rechten Weges gefehlet. Sap. 5: 3-6. Alsdeñ werden sie euch alle verfluchen / daß ihr sie habt zu solcher Lästerung und Schmach geführet. Herr Primar. seyd gewarnet bey dem Leben unsers HErrn JEsu Christi/ es ist Zeit abzustehen/ oder werdet sehen/ was euch alhier gesaget ist.

28. Herr Primarius, ihr ruffet in eurem Pasquill zu dem gerechten Richter/ daß er doch sol aufwachen/ und die Majestät GOttes beschützen. Wie/ wan das Urteil über euch ginge? dieweil ihr Christum in seinen Glidern verfolget/so habet ihr dem Schwert selber geruffen. Sehet doch euer Herz an/ ihr mahlet der Gemeinde einen Dunst vor die Augen/daß sie euch sollen glauben/ euer Pasquill sey recht. Herr Primarius! warum nehmet ihr nicht den Beweis aus dem gedruckten Büchlein. Vielleicht habt ihr keinen / oder schmecket euch nicht; deñ ernste Busse tuht dem Fleisch wehe / es schmecket euch gewis nicht. Aber die Leute / welche meine Büchlein lesen und euren Pasquill dargegen halten/ die werden uns scheiden/ und recht richten: sehet zu/daß nicht der Kot und Klätten/ welche ihr an mich werfet / an euch bleiben hangen. Ich wil nicht mehr so stille schweigen als ich getahn habe: Ablassen wäre gut/ Friede ist ein gut Land.

Folget der Andere Teil im Pasquill.

DEr Pasquill saget weiter: **Der Schuster ist der Anti-Christ.**

29. Antwort. Wan ich den Antichrist solte beschreiben / so könte ich ihn anderst nicht andeuten/als daß er sich einen Christen nennet/und sich mit Christi Purpurmantel zudecket/und mit dem Munde Christum bekennet/und lehret/ sein Herz aber ist ganz wider Christum gerichtet; anders lehret er/ anderst tuht er: Auswendig heist er sich einen Christen/ und inwendig ist er eine Schlange. Er verfolget Christum in seinen Glidern / und widerstehet dem Geist Christi; er gleisset/und wil in Christi Namen geehret seyn/und ist inwendig aber ein reissender Wolf/ wie Christus die Phariseer hies / welche auf Mosis Stul sassen/ und das Gesetze trieben. Aber Christus sagte: sie wären von unten her von dem Vater dieser Welt/als vom Teufel. Hiemit wil ich Nimand an seinem guten Gewissen antasten / ich wil nur den Pasquill probiren/ ob nicht ein junger Anti-Christ darinnen hervor gucket.

Pasquill. **Du sanftmühtiger HErr Christe sagest / mein Wort ist wahrhaftig; du maineydiger Schuster sagest auch: Meine Worte sind wahr. Welchem unter beiden sol nun Glauben gegeben werden / dir / du wahrhaftiger HErr Christe / oder dir Schuster und deinem Drecke.**

30. Antwort. Christus ist das Wort des Vaters/ der Weg zu GOtt/ die Wahrheit und das Leben; und wer Christum anzeucht/ von des Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fliessen; wie Christus gesaget hat. Joh. 7: 38. Item, Christus spricht: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut/ der bleibet in mir/ und ich in ihm; Joh. 6: 56. und S. Paulus saget: Ihr seyd Tempel des H. Geistes/ der in euch wohnet/ 1. Cor. 3: 16. Item, Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Munde/ und in deinem Herzen. Rom. 10: 8.

31. Diesem lebendigen Worte/ welches Mensch worden ist/ hab ich mich ganz zu eigen ergeben/ und Er/ mein HErr CHristus hat mir sein Fleisch und Blut in meine Glaubens-Begierde gegeben/ und sich mit mir/ nach dem inwendigen Grunde meiner Selen und Geistes/ verlobet und verleibet/ daß ich gewis bin/ und veste glaube/ daß ich in seiner Hand bin/ und daß mich Nimand könne aus Christi Hand reissen/ noch von der Liebe Christi scheiden/ weder Hohes/ noch Niedriges; weder Gewalt noch Fürstentuhm/ ja keine Creatur sol mich scheiden von der Liebe JEsu Christi; Rom. 8: 38. 39. Er/ mein Heiland/ hat mir gegeben/ daß ich geistlich gesinnet bin/ wie S. Paulus saget: Welche der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes Kinder; deñ wir haben nicht einen Knechtischen Geist empfangen/ daß wir Uns abermal fürchten müssen/ sondern einen Kindlichen Geist/ durch welchen wir ruffen; Abba lieber Vater! Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geiste/ daß wir GOttes Kinder sind; sind wir deñ Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/ und Mit-Erben Christi/ so wir anderst mit leiden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Rom. 8: 14-17.

32. Darum sage ich/ ich habe meine Erkentniß nicht von Menschen/ oder durch Menschen/ sondern von der Gabe meines Heilandes JEsu Christi: Und begehre Nimand von Christo abzuführen/ sondern weise ihnen herzlich/ wie sie sollen durch ware ernste Busse und Gebät zu Christo meinem Heilande kommen/ wie dan mein gedrucktes Büchlein durchaus anders nichts lehret.

33. Herr Primarius! wie scheidet ihr mich deñ von Christo ab/ und heisset meine Worte Dreck/ welche zu Christo weisen? Es ist ein Zeichen/ daß euch der Weg zur Busse/ welcher zu Christo weiset/ anstinket als ein Kot; dieses ist die wahrhafte Farbe des Anti-Christs/ dan der Pasquill speyet Pfuy und Kot wider die Busse/ und die gar ernste Gebäte in meinem Büchlein aus/ und heisset es einen Gestank. Dieses gebe ich nun dem unparteyischen Leser zu bedenken/ ob nicht dieser Pasquill des Primarii sey vom Antichristischen Geiste dictiret worden/ weil er mir denselben wil aufdringen/ so gebe ichs zu erkennen/ bey wem er sey.

Pasquill. **Mehr heisset mich der Pasquill einen maineydigen Schuster/ und auf der Canzel hat er mich einen losen Holunken gescholten.**

34. Antwort. Diese schändliche Ehrenrührung ist in den Statuten ernstlich verboten/ daß Nimand den andern sol an seinem guten Namen und Ehren schmähen. Auch ists in allen Reichs-Constitutionen ernstlichē verboten/ auch sol Nimand einen Ehrenrührischen Pasquill und Schmähe-Briefe schreiben bey ernster Straffe. Und er sol der Mañ seyn/ der es andern solte verbieten/ und tuhts selber. Herr Primarius! Ich frage euch/ weñ ich hätte einen solchen Pasquill wider euch lassen drucken/ und hätte euch also greulich geleichtfertiget und geschmähet/ wo woltet ihr ihn hinweisen und urteilen? gewislich an Galgen/ und den Autor dazu. Was sol ich aber zu euch sagen? daß es euch GOtt verzeihen wolle! ich habe dem Römischen Kayser/ sowol dem Churfürsten zu Sachsen/ meinem Gnädigsten HErrn/ sowol einem Ehrbaren Raht und der Stadt Görlitz einen Eyd geschworen/ ihnen getreu und gewähr zu seyn/ denselben hab ich veste bis auf diese Stunde gehalten/ und ihr heisset mich einen Maineydigen losen Mañ und Holunken. Ich habe meine Ehre und Redlichkeit in Görlitz gebracht/ und ihr wollet mir sie abnehmen. Dan ein maineydiger Mañ ist Nimand gut genug. Nun wol an/ das solt und müst ihr beweisen/ daß ich ein solcher sey/ und flihe mit ernster Klage um deswillen zur Obrigkeit/ und bitte sie um Gerechtigkeit und Schutz: weil ihr mich aber niederdrücket/ so sollen unterdessen diese ehrenrührische Lästerungen auf euch selber beruhen/ also lange/ bis ihr mir meinen Maineyd unter Augen stellet.

35. Herr Primarius! Ihr habt diese Fastenzeit darauf studiret/ wie ihr wollet Christi Kinder in der ganzen Gemeine mit Schlangen-Kot der Lästerung bespritzen/ daß sie lästernde wurden/ und mich schmäheten/ und es darbey nicht lassen bleiben/ sondern noch darzu solch ehrenrührisches Gift lassen drucken/ daß sie es auch zu Hause lesen/ und

sich damit kitzeln/auf daß dem Teufel wol hofiret werde. Ich frage euch selber/ ist das nicht ein Zeichen des Anti-Christs? ist nicht dieses euer Amt gewesen/ daß ihr hättet sollen diese Fasten-Zeit Christi bitter Leiden/Sterben und Blutvergiessen betrachten/und dasselbe euren Pfarr-Kindern wol einbilden/ daß sie es auch beherziget hätten; so habt ihr diese Fasten-Zeit zwene Pasquill getichtet/ und mit elenden Leuten euch erzürnet/ daß ihr habet Christi Marter und Tod müssen lassen auf dem Siechbette liegen/ und selber im erweckten Gift darbey ligen; Also unwürdig seyd ihr vor GOttes Augen worden. Bedenkt euch nur ein wenig; fürwahr so man solches recht beherziget/ so möchten einem wol die Hare vor Grauen und Entsetzen zu Berge gehen/ daß ihr GOttes Stelle besitzet/und an des H. Geistes Stelle stehet/und solches Gift auf das arme unschuldige Volk ausgiesset/ u. nicht alleine hier zu Görlitz/sondern schickt auch euer Schmähe-Gift in fremde Stäte und Oerter/ und vergiftet sie/ daß sie euch auch helfen lästern. Dieses ist alles ein gewisses Zeichen des Anti-Christs/ welchen mir der Pasquill wil auf dringen; Ich bete/ und er fluchet mir: nun richte darüber wer es verstehet/ bey welchem der Anti-Christ sey?

Pasquill. O Christe! der H. Geist hat dich gesalbet mit Oele/ mehr als deine Gesellen/ und hat dich zum Priester gemacht; aber dich Schuster hat der Teufel mit Dreck besudelt/ und zum Ketzer gemacht.

36. Antwort. Der H. Geist hat Christum und seine Kinder mit dem Freuden-Oele GOttes gesalbet/ und solche Salbung in unsere Selen eingeführet/ daß wir an Ihn glauben/ dessen nehme ich mich/ als eine Rebe Christi/auch an/und habe seine Salbung kräftig in mir geschmecket/ dessen erfreue ich mich unter Christi Creuz/ in meinem leiblichen Elend. Daß aber der Herr Primarius saget/ der Teufel habe mich mit Dreck besudelt/ das ist auf seine Weise wahr; deñ derselbe Kot/ damit mich der Teufel hat besudelt/ ist des Primarii seine Lästerung auf der Canzel wider mich/ und dieser böse kotigte Pasquill. Damit hat mich der Antichristische Teufel besudelt/ und der ganzen Gemeine zum Narrn gemacht/ daß das unwissende Völklein/ welches Lust darzu hat/ mich mit solchem Kot wirft. Aber der Herr Primarius meiñet/ es wäre besser mit Steinen/ so käme das Büchlein von der Busse weg; aber man lehret noch heutiges Tages die Gedächtniß Stephani/ ob ihn gleich die Hohen-Priester steinigten; was GOtt bauet/ das kan kein Teufel zerbrechen.

37. Daß er aber auch saget zum Ketzer/ dieses ist auch ein Strahl aus der Farbe des Anti-Christs/ deñ weñ man die rechte Christen hat wollen verfolgen/verjagen/ verbrennen und tödten/so hat der Antichrist geschryen: Sie sind Ketzer! mehr Ursache hat man ihnen nicht können beybringen/darauf ist die Execution ergangen.

38. Herr Primar. wie werden euch diese Ketzer am jüngsten Gericht unter Augen gestellet werden/ weñ sie werden in Göttlicher Kraft neben Christo ins Urtheil gesetzet werden/ u. den Antichrist/welcher sie hat verfolget u. getödtet/richten?

39. Herr Primar.! was wolt ihr deñ Christo u. mir antworten/weñ eure Pasquill in eurer Selē anbreñete? wer hat euch den Gewalt zu einem solchen Urteil gegeben? Beweiset das aus der Apostel Lehre; Itzt wäre es noch Zeit Busse zu tuhn/ ehe ich euch müste durch GOttes Trieb vor das ernste Gerichte Jesu Christi laden! Merket was ich euch sage/ ich bin ein Christ in Christo/ ihr heisset Christum in seinen Glidern einen Ketzer/ und seine Kraft einen Dreck. Die Barmherzigkeit Christi ruffet euch hiermit noch eines/ ob ihr wollet Busse tuhn; wo nicht/so wil ich an euch unschuldig seyn/ so ihr ins Gericht gestellet würdet/ ihr habet einen grossen Berg vor euch/ darüber ihr steigen müsset; wird euch Christus verlassen/so müst ihr wol in dieser Kluft ewiglich bleiben.

40. Merkt was euch gesaget ist/ es ist erkant; Heucheln gilt nichts/ es mus Ernst seyn/ auf Gnade sündigē bekömt Ungnade; die Stunde ist nahe/lasts euch gesagt seyn/ ihr werdet keinen Beschirmer und Beystand aldar haben/ wie ihr alhier an euch ziehet/ darauf ihr euch verlasset; ihr müsset mir unter Augen treten/ und für eure Bosheit und Lästerung Rechenschaft geben/ Christus in mir und allen Glidern Christi fodert euch vor das Urteil Christi; was sol ich euch dan sagen für eure Schandflecke/ die ihr mir auf Erden habt angehänget?

41. O Herr Primarius! Ich bitte euch als ein Glid meiner Selen/kehret doch um/ weil noch die Gnaden-Tühr offen stehet/ ehe die grosse Kluft zwischen mir und euch geschlossen wird/ Luc. 16:26. Es stehet wahrlich einem Hohenpriester übel an/ welcher in seinem Munde solte das Göttl. Wort von der Liebe Christi führen/

daß er an dessen stat Kot in Mund nimt / und Christi Worte / die er sol lehren / mit Kot beschmeisset / und solchen Kot den Leuten in Herz und Sele spritzet und sie vergiftet. Deñ wo Kot ist/da ist wol der H. Geist nicht im Munde/sondern Satan; Die Christliche Gemeine mag auch wol die Augen auftuhn / und merken/ was man sie lehret/die Straffe GOttes komt hernach; Lasts euch gesagt seyn / Lieben Brüder / es wird kürzlich eine Zeit kommen/ daß ihr werdet sehen/ was ich alhier sage.

Pasquill. Christus hat die Menschen die göttliche Gebote gelehret/dieser aber lehret mit grossem Ernste die Verzückung.

42. Antwort. Herr Primar. wo stehet das in meinem Büchlein/ daß ich die Menschen die äussere Verzückung lehre / weiset mir das / oder es wird nicht also seyn. Ich lehre sie die Salbung JEsu Christi/mit seiner zarten Menschheit geistlicher Art in uns/nach dem inwendigen Grunde des Glaubens/davon Christus saget: Wer mein Fleisch isset / und trinket mein Blut der bleibet in mir und ich in ihm; Joh. 6: 56. und wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / der hat kein Leben in ihm. Deñ das ist der Tempel des H. Geistes/ wie St. Paulus saget / da Christi Fleisch und Blut in uns bleibet; Item / es ist die neue Wiedergeburt / darinnen der H. Geist in uns die Tieffe der Gottheit forschet: 1 Cor. 2: 10. Das ist das ausgegossene Wort der wesentlichen Göttlichen Liebe / welches sich mit unserer Selen vermählet und verleibet/wie das ganze neue Testament also lehret/ / wie geschrieben stehet: Prüfet/ ob Christus eine Gestalt in euch habe gewonnen; Gal. 4: 19. Sol Christus eine Gestalt in uns gewinnen/ so mus er nicht abwesend seyn; sollen wir Reben am Weinstock Christi seyn / so müssen wir nicht einem andern anhangen. Deñ Christus sprach: Nimand kan zween Herrn dienen. Matth. 6: 24. Item/ Mein Vater wil den H. Geist geben/allen die ihn darum bitten/Luc. 11: 13. Item/weñ derselbe kommen wird/der wird Mich in euch verklären. Es ist nicht eine äusserliche Verzückung / sondern eine inwendige Erleuchtung/ davon die Sele/weñ sie dieses Freuden-Oel schmecket / in solche grosse Freude komt/wie in meinem Büchlein von der edlen Sophia/als der wesentlichen Liebe JEsu Christi/ gemeldet ist. pag. 1648. ꝛc.

43. Herr Primar. Ich verstehe gar wol / daß ihr diese edle Sophiam nicht kennet; es ist nicht ein gut Zeichen/daß ihr sie verläugnet / und eine Ethusiastin nennet. Ich kenne sie wol/und habe sie lieb / dan sie ist meiner Selen liebe Braut: wan ich sie nicht kennete/so würde ich gewis nicht also viel um ihrer Liebe willen von euch und andern gelitten haben. Christus sprach: Wer nicht durch mich zu den Schafen eingehet / als in den Schaf-Stall Christi/ sondern steiget anderstwo hinein/der ist ein Dieb und Mörder / Joh. 10: 1. und nur ein Miedling / und ist nur kommen den Schafen ihre Wolle zu rauben. Ihr aber sprecht: Wer nicht durch die Hohen Schulen eingehet/ der sey ein Dieb und Mörder; und verspottet die Thüre Christi/als die Salbung des H. Geistes/ und wolt schlecht haben / man müsse die Göttliche Wissenschaft alleine von den Hohen Schulen haben / und bindet GOttes Gaben an die Kunst. Aber Christus lehret uns ein anders/ Matth. 11: 25. daß es den Klugen und Weisen verborgen/und den Unmündigen / Suchenden/ Hungerigen offenbar sey: wie auch Maria sagte: Er stösset die Gewaltigen vom Stul / und erhebet die Elenden und Niedrigen Luc. 1: 52. welche demühtig (in ihren Herzen) vor ihm sind; sie meiñet nicht Macht und Gewalt / sondern Geist und Kraft.

44. Herr Primarius, ich hätte euch alhier viel zu sagen; aber ich weis noch nicht/ ob es bey euch wol angeleget sey/ deñ ihr wollet euch nur mit Christi Purpur-Mantel zudecken/ und nicht neugeboren werden/aufdaß ihr möget nach des Fleisches Lust leben/ und wolt nicht der Sünde täglich absterben/ sondern euch nur trösten/ daß es Christus getahn hat: Aber ich sage euch/ es wird euch nicht gelten/ ihr ziehet deñ Christi Bezahlung durch wahre Busse und Einwendung zur Gnade an/und werdet eine Rebe am Weinstock Christi/ daß auch CHristus in euch die Sünde tödte und euch euren Siñ und Gemüht verneure/ daß ihr begehret Christo nachzufolgen/ sonst wird euer Kitzeln ungültig/ und nur ein heuchelischer Schein gewesen seyn.

45. Herr Primarius! ich sage es euch in Liebe/ merket mich wol/ ich habe es von GOtt empfangen/ daß ich es weis/ auch lehret mich solches das Neue Testament durchaus; ich habe auch in meinem Büchlein gar wol angedeutet / daß kein Mensch diese edle Sophiam in der empfindlichen Liebe JEsu Christi kenne oder verstehe/ es werde ihm dan von GOtt gegeben: ich wil alhier das Per-

Perlein nicht weiter unter eure Füsse werfen/ bis ihr dazu würdig und in wahrer Busse bereitet seyd; so das geschähe/ welches ich wohl wünschte/ so wolte ich weiter mit euch davon Sprache halten/ deñ itzo seyd ihr dessen nicht wehrt/ weil ihr solches verachtet: Deswegen ist auch eure Lehre so kalt/ daß ihr diese Kraft nicht in euch habet/ deñ ihr habt noch nicht den rechtẽ Hamer zur Glockẽ; das Wort habt ihr wol/ aber die Kraft ist nicht in euch/ da ihr mit dem Buchstabischen Worte selber mitwirken solt. Darum sagt Christus: Die Schafe hören des Miedlings Stiñe nicht; diese Kraft/ welche ich meiñe/ ist die Tühr zu den Schafen. O Herr Primarius! Ihr braucht mit eurem Lästern ofte des Satans Hammer unter Christi Purpur-Mantel/ euer Herz ist voller Gall und Bitterkeit: O ach! es ist Zeit.

Pasquill. **Christus hat uns aufs Wort und Geheimniß gewiesen/ welches die gläubigen Herzen im Glauben erhält. Aber der Schuster führet uns auf plötzliche Verzückungen/ und auf Träume/ welche die gläubigen Herzen des Glaubens berauben.**

46. Antwort. Herr Primarius! Ich führe die Menschen nicht von dem gepredigten u. geschriebenen Worte ab/ ihr tuht mir in dem Fall unrecht; Ich sage aber/ daß sie sollen den Tempel JEsu Christi zum gepredigten oder geschriebenen Worte bringen/ als eine bußfertige/ hungerige Sele/ welche Christum als das Lebendige Wort/ in dem buchstabischen und gepredigten Wort in sich selber höret lehren/ wie David saget: Ich wil hören was der HErr in mir redet; und Christus auch sprach/ Wer aus GOtt ist/ der höret Gottes Wort. Und zu den Pharisäern sprach Er: Darum höret ihr nicht/ deñ ihr seyd nicht aus GOtt. Joh. 8:47. Item: Ihr seyd nicht meine Schafe. So wil ich nun in meiner Meiñung/ daß ein Mensch Göttliche Ohren (als eine bußfertige Sele) habe/ weñ er wil Christi Stiñe hören/ es sey in der Predigt/ im Lesen oder Reden/ deñ solches hat uns Christus gelehret/ dem glaube ich mehr als aller Kunst. Deñ der Historische Glaube mit dem Wissen/ Kitzeln und Trösten/ ohne Kraft und ernsten Willen/ ist todt/ und nur eine Hülse/ und erreichet nicht die Kindschaft/ es mus Ernst seyn. Herr Primarius, Es ist nicht genug/ daß wir in die Kirchen und zum Sacrament gehen/ und eine Stunde da sitzen und gleissen/ und predigt hören/ da oft bey euch Stoppel und Weitzen durch einander gesäet/ wird/ indem ihr manchmal also lästert; Nein: das Kirchengehen frommet keinem nichts/ er höre dan in der Kirchen GOttes Wort in seiner Selen wirklich. Deñ der Prophet saget: Mit ihrem Munde nahen sie sich zu mir/ aber ihr Herz ist ferne von mir: Jes. 29:13. Nicht alle die zur Kirchen gehen/ und sagen/ HErr/ HErr/ sollen ins Himmelreich kommen/ saget Christus; Matth. 7: 21. nicht nur historisch Glauben/ sondern kräftig Tuhn; Sollen sie ihn nun tuhn/ so mus derselbe in ihnen wirken/ als der Geist Christi. Dan Christus sprach: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Joh. 15: 5. Darum gilt die Heucheley und Lauigkeit nichts/ deñ der rechtẽ Glaube ist nicht nur eine eingebildete Figur/ sondern ist Kraft/ Geist u. Leben: es ist ein Feur Göttliches Worts/ das da breñet und um sich leuchtet/ das mit Gott wirket: Der rechte Glaube ist der Stul Gottes/ darauf GOtt sitzet und redet; nicht ein blosser Historischer Odem ist der Glaube/ da man sich nur tröstet/ und dem bösen Thier vol falscher Begierde/ heuchelt. Nein/ Er ist die lebendige/ wirkliche Kraft GOttes/ Sein brennendes Feur ist die Feur-flammende Liebe GOttes/ welche heraus leuchtet/ und das Werk tuht.

47. Euer Predigen ist alles umsonst/ so nicht Christus durch euer Wort in den Zuhörern wirket; sol aber solches geschehen/ so müst ihr den Kot und Spott aus eurem Munde tuhn/ nicht lästern/ dan im Lästern wirket Satan/ aber mit einer reinen Selen wirket Christus/ das Lästern ist der Antichrist. Daß ihr aber saget/ ich weise die Menschen auf Träume/ das ist keiner Antwort wehrt/ dan es ist nicht also/ diese Lästerung ist auch eine Signatur des Antichrists/ welcher Christi Kinder also besudelt/ beweiset das/ oder es sey nicht wahr.

48. Daß ihr aber saget/ sie berauben die gläubigen Herzen des Glaubens; das ist auch nicht also/ sondern sie führen sie von dem Historischen Glauben/ vom Heucheln zu dem lebendigẽ Glauben/ welcher ist JEsus Christus. Und weisen/ wie sie sollen den Sünden täglich absterben/ und in Christo neu geboren werden/ und Ihm im Glauben und Geiste nachfolgen/ und Ein Geist mit Ihm werden/ welches dem Satan bange tuht/ daß man ihn nicht mehr unter Christi Purpur Mantel dulden wil. Aber die Zeit ist geboren/ daß sein Reich offenbar/ und zu Spott werde/ das wird kein Primarius aufhalten/ es ist von GOtt also geordnet.

Pasquill. Christus hat von wichtigen/ der Schuster aber von liederlichen Sachen gehandelt.

49. Antwort. Christus hat uns den Weg zur Seligkeit gebracht und gewiesen/ und der Schuster begehret darauf zu wandeln; aber der Satan heissets einen liederlichen Weg/ weil es ein Creuz-Weg ist/ da ein Mensch in dieser Welt mus im Elende/ und in der Demuht Christo nachfolgen/ deñ der Satan ist ein Geist der Hofart/ darum verachtet Er die Pilgram-Strasse Christi/ weil dieser Weg eng und Schmal ist/ und gefället auch nicht dem fetten Bauch/ und den Augen voller Eigen-Ehr und Ichheit. Christus hat dem Satan sein Reich zerstöret/ und die Christenheit erboren/ aber der Anti-Christ hat sich in Christi Stul gesetzet/ diesen offenbaret der Schuster durch GOttes Willen/ das dünkt den Herrn Primarium eine liederliche Sache seyn/ aber weñ die Uhr wird noch 7. schlagen/ so wirds eine gute Sache seyn gewesen.

Pasquill. Christus hat den Weltlichen Reichtuhm verachtet/ der Schuster aber begehrts.

50. Antwort. Christus sprach: Komt alle zu mir her/ die ihr mühselig u. beladen seyd: Matth. 11: 28. Er macht keinen Unterscheid zwischen Reichen und Armen/ welche zu Ihm kommen. Daß es aber den Herrn Primarium verdreust/ daß ein Laie zu reichen Leuten (welche Gottfürchtig sind) gefodert wird/ damit meiñet er vielleicht/ es gehe ihm etwas ab/ ihm gebühre allein mit Reichen umzugehen/ zu seinem eigenen Nutzen; Ihm gebühre der Reichtuhm. Sonsten begehret der Schuster keines grossen Reichtuhms in dieser Welt/ deñ er ist nicht stolz/ wie man das an ihm wol mag sehen.

Pasquill. Christus hat sein Leben nüchtern zugebracht/ der Schuster aber pfleget gemeiniglich trunken und vol zu seyn.

51. Antwort. Christus ist wol nüchtern gewesen; aber was der Herr Primarius dem Schuster zuleget/ daß ist er selber; man pfleget den Herrn Primarium bisweilen unter dem Tische in Trunkenheit aufzulesen/ und zu Haus zu führen. Man dörfte wol den Herrn Primarium in einer Wochen mehr trunken finden/ als den Schuster in 3. Jahren nicht. Diesen Artikel hat der Herr Primarius ganz von seinem eigenen Wandel genommen; S. Paulus saget Rom. 2: 1. Darum O Mensche/ kanstu dich nicht entschuldigen/ wer du bist/ der da richtet; deñ womit du einen andern richtest/ verdammest du dich selber/ sintemal du eben dasselbe tuhst/ das du richtest; deñ wir wissen/ daß GOttes Urteil recht ist über die/ so solches tuhn.

Pasquill. Christus hat sich des übrigen Gelächters enthalten/ aber der Schuster/ was er redet/ das belachet er.

52. Antwort. Man findet nicht daß Christus habe gelachet/ sondern hat sich nur im Geiste erfreuet; daß aber der Herr Primarius dem Schuster Lachen und Phantasiren zumisset/ und saget/ er belache alle Worte/ das dörfte wol eine öffentliche grosse Unwahrheit seyn/ und wird nicht zu erweisen seyn/ es kan es auch kein wahrhaftiger Mañ sagen. Daß aber die Natur einem mehr zu lachen und freundlich zu seyn gibt/ als dem andern/ und aus dem andern einen Saturnischen Saurseher macht/ das kan der Herr Primarius nicht verbessern/ er möcht des wol schweigen. Wan man ihn solte beschreiben/ und seine närrische Possen/ welche er ofte in Gelächern bey der Zeche vorgibt/ man dörfte wol selzame Monstra fürstellen. Es nimt mich fast wunder/ daß sich der Herr Primarius nicht schämet/ dieweil er ein alter Mañ ist/ bey dem man solte Weisheit suchen/ daß er solche öffentliche Unwahrheiten und närrische Possen darf schreiben/ und einem ehrlichen Manne zum Spott drucken lassen/ sie sind doch ärger als Eulenspigels Possen.

53. Es gleichet sich dieser Pasquill fast wol mit Marcolphi unflätigen Possen/ derselbe führet auch immer Kot im Maul/ wie dieser Pasquill tuht; es hat ein schlecht Ansehen zu einem Lehrer Christi/ der es andern sol verbieten/ und treibets selber: das Hirten-Amt wird hiermit ziemlich verwaltet/ es darf einer seine Sele wol nicht solchen Possen vertrauen/ er würde betrogen; dieser Geist stehet auf dem Sande und schwindelt/ man prüfe ihn an solchen Possen/ man kennet ja den Vogel an seinen Federn. Christus sprach: was inwendig ist/ das gehet heraus/ wes das Herze vol ist/ des gehet der Mund über. Matth. 12: 34. 35. Item, Wie könnet ihr/ die ihr Arg seyd/ Gutes reden? Kan man auch Trauben lesen von den Disteln/ oder Feigen von den Dornen? ein guter Mensch bringet Gutes hervor/ aus dem Schatz seines guten Herzens/ und ein arger Mensch bringet Arges hervor/ aus dem Schatz seines bösen Herzens.

54. Dieses gebe ich nun dem Leser zu erwegen/ was wol der Herr Primarius mag für einen guten Schatz in seinem Herzen haben/ weil er solche wunderliche Dinge heraus bringet/ es müssen

sen gewis noch viel selzamer Dinge darinne stecken / derer er sich doch ein wenig mus schämen heraus zu geben / weil er der Hohe Priester ist. Aber so man zu ihm komt / und ihn mit einem Worte erzürnet / so höret man manchmal den Satan mit Lästern aus ihm lachen.

Pasquill. **Weñ Christus das Volk gelehret hat/ so hat ers öffentlich getahn / der Schuster aber pfleget in heimlichen Winkeln zu stecken.**

55. Antwort. Christus war ein Lehrer von GOtt gesandt / und muste doch oft vor den Schriftgelehrten und Pharisäern weichen/und in die Wüsten gehen / das Volk zu lehren: weñ sie Ihn sahen lehren / so wolten sie ihn tödten / und hiessen ihn einen Verführer und Aufrührer/und sagten: Er hätte seine Kunst und Lehre vom Teufel; und ob sie gleich die Wunder-Zeichen sahen / noch waren sie so tol und verstockt/ und meinten/ihnen gehöre alleine zu lehren / und tähten Ihm eben auch also / wie der Herr Primarius dem Schuster tuht/ sie hiessen ihn auch einen Wein-Säuffer und Diener der reichen Zöllner. Und Johannes der Täuffer predigte auch in der Wüsten; ja in der Wüsten ward das Evangelium von Christo mit Johanne angefangen; auch musten die Apostel oft aus Furcht vor den Hohen-Priesteren in Winkeln und Häusern lehren / wie es der Apostel Geschicht bezeuget. Aber der Schuster gibt keinen Prediger/sondern er gibt nur Rechenschaft von seiner Gabe und Erkentniß/ und redet oft mit fromen Herzen von dem Wege zu Christo / wie wir müssen umkehren / Busse tuhn/ und neugeboren werden / deñ Christus saget auch also: Wo ihrer zween oder drey in meinem Namen versamlet sind / da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18:20. Der Herr Primarius solte uns lehren / daß / weñ wir zusammen kommen/ wir solten von GOtt und unserer Seligkeit reden/und uns in rechter Liebe mit einander erbauen / so verbeut er uns das / daran sol man prüfen/ welchem Geiste er dienet; Ein hoch Glas mit Wein ist ihm in Zusammenkunften lieber / als ein herzliches und Gottseliges Gespräche von der neuen Geburt.

56. Christus hat auf Erden keine grössere Feinde gehabt / als die Hohen-Priester / es wil noch auf heute also seyn; dan aller Krieg und Streit komt von der Hohen-Priester Disputiren und Schmähen/ wie itzo vor Augen ist/ wem die Augen offen sind; aber die Rechenschaft ist nahe.

Pasquill. **Christus hat nicht Königliche Ehre begehret/ aber der Schuster / weñ er nur könte/ wolte wol König und GOtt seyn 2c.**

57. Antwort. Christus kam auf Erden Arm/ daß er unser sich erbarm / und in dem Himmel machte reich / und seinen lieben Engeln gleich. Der Schuster ist auf Erden auch Arm / verschmähet; Begehret aber von Christo die Himlische/ Königliche Ehre/und den Engeln gleich zu werden / auch begehret er in Christo nach seinem inwendigen Glaubens-Grunde mit Christo und in Christo vergöttet zu werden / daß Christi Gottheit in ihm wohne / und ewig bleibe; das sol ihm kein Primarius nehmen / Halleluja.

58. Der Stern ist erschienen/welcher die Weisen zum Kindlein JEsu leitet/ wehre Teufel wie du wilst / es ist umsonst/ hie ist Leib und Leben. Mein Englisch Königreich bey Christo und den H. Engeln kan mir Nimand nehmen; und weñ die ganze Welt vol solcher Pasquillen lägen / so wolt ich doch mein Königreich in Christo behalten/ und die Pasquillen mit Füssen treten / auch meines äussern Lebens darum nicht schonen / ich weis ein besser Leben / das mir Christus mein HErr wird geben. Darum fahre hin du schnöde Welt/ ich frage nichts nach deiner Ehre/ Gut/noch Geld; unser Wandel ist im Himmel bey Christo/dan Er ist mein/und ich bin sein/ uns sol der Feind nicht scheiden / Halleluja. Sie ist gefallen/Sie ist gefallen/Babel die grosse Stadt auf Erden/und eine Behausung aller Teufel und unreinen Geister worden; Nun ist das Reich unsers Christi! singet meine Sele/und erfreuet sich/ daß der Drache in ihr getödtet ist/ und das Leben GOttes wiederbracht; Nun last zürnen Teufel und die Hölle/GOttes Sohn ist worden unser Gesell.

Pasquill. **Christus hat keine Titel und eitele Ehren begehrt/ aber der Schuster erfreuet sich an seinen Titeln.**

59. Antwort. Christi Titel war der Wille des Vaters/seine Ehre war in GOtt/und führte dieselbe in unsere Menschheit ein/und erhöhete unsere Menschheit zur rechten der Kraft GOttes; dieselbe Ehre hat Er seinen Christen geschenket/ daß sie in Ihm auch zur Rechten der Kraft GOttes sitzen / und über Sünde/ Tod/ Teufel und Welt herrschen; Dieses hohen Titels nimt sich der Schuster auch an/und begehret den höchsten Königlichen Titel/ in dem Siege unsers HErrn JEsu Christi / als ein Ritter des Todes und der Höllen; Er begehret einen solchen hohen Titel/

daß er im Streit wider Tod und Hölle stehe/ und daß er gedenket / die Welt in Christo zu überwinden / und in Christo ein König zu seyn/und über alle feindliche Pasquillen und Lästerungen des Primarii zu herrschen. Sonsten begehret er keine Weltliche Titel/ deñ der Christen Reich ist nicht von dieser Welt; deñ Christus saget: Ich habe euch von der Welt beruffen/ daß ihr seyd wo ich bin. Aber der Herr Primar. begehret wol der Titel. Dan er hat seinen Titel des Hohen-Priesterlichen Amts/ u. seine Person im Pasquill mit groben Buchstaben gesetzt/ daß man sol sehen den Richter/ der Gewalt hat über Christi Kinder: auch so ihm einer zu nahe käme/ und das Hütlein abzuziehen im Schrecken ververgässe/ so dürfte er wol einen wunderlichen Titel bekommen/wo er nicht gar stösse bekäme.

Pasquill. Christus hat sich an dem Namen eines Meisters begnügen lassen / dieser aber wil ein Doctor u.auch ein Neuer Prophet geheissen seyn.

60. Antw. Thomas sprach zu Christo: Mein HErr und mein GOtt! Joh.20:28. und Christus widerredet das nicht. Nun ist doch kein höherer Name als GOtt: Derowegen so wird vielleicht der HErr Primarius die Bibel selten Lesen/ weil er nicht weis/ daß Christus hat höhere Titel geführet als Meister; und vor Pilato sprach Christus: Ich bin ja ein König. Joh. 18. 37. Es wundert mich wol/weil der Herr Primarius so viel studiret hat/daß er noch nicht an diesen Ort kommen ist/ da Christi Titel in der Schrift stehen.

61. Daß aber der Herr Primarius saget: Der Schuster wolle Doctor und ein neuer Prophet heissen/daß ist nur sein Gedichte/ wie man in solchen Pasquillen zu tichten pfleget / auf Art der Poëten; die Leute dürfen nicht alles glauben/ dan ein gut Mañ kan bisweilen irren / sonderlich weñ man trunken ist und eine Larve vorzeucht/so kennet man einen nicht / ob er gleich ein Hoher-Priester wäre; so man also von einem Hause ins andere gehet / so sagen die Leute / da komt ein Narr herein / und dörfte mancher noch wol sagen/es wäre der Teufel. Aber es ist nicht alles wahr/ die Leute geben ihm nur solche Titel/ weil sie solche Bildnisse annehmen/ hernach werden sie wieder Menschen/ weñ sie die Larve wegtuhn: Es gehet mancher nur also / daß er mag zu seinem Buhlen kommen / so macht er ihm eine närrische Ursache/ aber man sol in solchen Händeln nicht den Titeln glauben. Weñ die Leute sagen/ein verlarfter Mañ sey dieses Thier/der Tod oder der Teufel; er ist nur ein Gefangener des Teufels. Also sol man auch nicht gläuben/ weñ der Herr Primarius dem Schuster Titel gibt/ und heist ihn einen Ketzer/Schwärmer/Narren/ Phantasten / Enthusiasten/ losen Mañ / einen maineydigen Schuster / und dergleichen mehr; es sind nur solche angestrichene Namen/gleich einer Larve/die ihm der Teufel anstreicht/daß er mit ihm im Streit stehet: Es ist nicht gut alles glauben/und ob es gleich der Hohe Priester sagt/man wird betrogen/deñ grosse Leute fehlen auch. Fehleten doch die Phariseer an Christi Titeln; wie wolte deñ auch nicht der Herr Primarius an des Schusters Titeln fehlen/ weil er weis/daß er nur ein Laie ist/u. den Namen Christi in ihm nicht kennet. Der gute Herr ist irgend einmal bey einem Schuster gewesen / welcher etwan hat die Schwärze gerühret/die ihn angestunken hat/ davon hat er sich also sehr erzürnet / daß er meiñet/ dieser Schuster rieche noch immer nach derselben Farbe/deswegen ist er dem Schuster-Titel also gram: vielleicht ist ihm auch irgend einmal Schuster-Pech blieben an seinen Händen hangen / das ihm hat verdrossen / deswegen gibt er dem Schuster solche greuliche Namen / daß er noch darüber zornig ist; er kan doch der Schuster nicht entbehren / und hat Sorge/ der Schuster möchte ihm die Feder besudeln / darum verbeut er sie ihm. O Herr Primmarius, der Schuster hat seinen Titel in sich / ihr könnet ihn nicht besudeln/er wird ihn ewig behalten.

Pasquill. Christus hat dem Dürstigen Wasser des Lebens zu trinken gegeben: Der Schuster aber läuft des Morgens zum Brandwein/oder Wasser des Todes.

62. Antwort. Christus beut noch heutiges Tages seinen Kindern Wasser des Lebens an/ und tränket sie mit seinem Blute der Liebe. Desselbigen Wassers gibt Er meiner durstigen Seley auch zu trinken / des danke ich Ihm ewiglich/ daß Er mich hat durch dieses Wasser lebendig und sehende gemacht; dasselbe Wasser trink ich/ und daß ist ein Wasser vor und wider den Tod/ obschon der Herr Primarius verkehrter Weise und anderst davon redt.

63. Daß er aber saget: Ich lauffe alle Morgen zum Brandwein/das ist gar nicht wahr; ich kan noch mag keinen Brandwein trinken / habe lange Zeit Feindschaft mit dem Brandweine gehabt/daß ich ihn auch nicht gerne rieche/ er ist mir zuwider. Es wundert mich/daß der Herr Primarius

rius als ein Hoher-Priester / also sehr fehlet; es stehet ihm doch gar übel an; weñ das ein gemeiner Mañ tähte/so würde man sagen/ er wäre ein Lügner: Ich weis fast nicht/was ich sol für solche Unwahrheit zur Antwort geben / ich glaube fast wol/ daß diese Unwahrheit hat der Satanische Irr-Geist getichtet. Herr Primarius, ich rahte euch / jaget denselben von euch/ er besudelt euch mit solcher Unwahrheit gewaltig sehr. Wollet ihr aber Recht haben/so stellet mir einen ehrlichen Mañ vor/ er sey in der Stadt oder ausser der Stadt/ oder wer der sey/ der da mit Wahrheit sagen kan/er sehe mich alle Morgen beym Brandwein; ich beruffe mich auf die ganze Stadt/und eines Ehrbahren Rahts Keller / ob Jemand sey der solches sagen kan.

64. Herr Primarius es ist euch eine grosse Schande/ daß ihr solche Unwahrheit andern zur Schmach lasset drucken / bey euch dürfte man wol grosse Kolben und Gläser Brantwein finden: und wie ihr in diesem irret und fehlet / also fehlet ihr an allen Artikeln im Pasquill/es ist keiner wahr auf eure Meiñung.

Pasquill. Christus hat schlechten gesunden Wein getrunken/ aber der Schuster sauft gerne Ausländische und Brandwein.

65. Antwort. Christus machet Wasser zu gutem Wein/ und ist selber der gute Wein für die durstigen Selen/welchen meine Sele gerne trinket. Daß aber der Herr Primarius saget: Ich sauffe gerne ausländische und Brandweine/ das nimt er an ihm selber ab/und gedenket einem andern geschehe als ihm/ O nein: Wir Armen haben sie nicht zu zahlen / wir müssen mit einem Trunk Bier (oder trinken / wie wir das können erzeugen) für lieb nehmen. Aber dem Herrn Primario mus man wol ausländische Weine geben / weñ gleich andere Leute mit geringerem müssen für lieb nehmen; Die Spanische Weine machen/daß man den Herrn Primarium bisweiln verleuret / auch sihet mans an der Wein-Blüte unter seinem Angesicht / daß er viel mehr starke Weine trinket als ich / dan ich habe keine solche Zeichen wie er / er trinket in einer Woche mehr fremde Weine / als ich ein ganzes Jahr nicht trinke; Aber ich verstehe fast wol/ wo dem Hasen das Bein gebrochen ist: Er weis daß ich durch Göttliche Schickung bin ofte zu grossen Herren und Edlen gefodert worden; so denket er/ weñ wir zusammen kommen / wir sitzen bey einander und sauffen uns vol/ wie er bey seiner Geselschaft pfleget; Aber Nein; die Edlen und Gewaltigen/welchen mit Volsauffen gedienet ist/die lassen mich nicht zu sich fodern/sondern nur fromme/Gottfürchtige Herren / denen ihre Seligkeit ein Ernst ist. Es ist aber beym Herrn Primario nur eine Misgunst/ er denkt es gehe ihm etwas ab; aber er dürfte das wol nicht fürchten: diese Leute/welche meiner begehren/die begehren seiner wol nicht. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen Heucheln/und die Wahrheit ins Gesichte sagen; der Herr Primarius glaube es oder nicht / es ist nicht meine Gewohnheit den Reichen zu heucheln/um Geschenke und Gaben/ wie er meiñet. Ich glaube fast wol / daß ihm solche Zeitung haben Alte Kopleriñen als neue Märe zugetragen/ und der gute Herr hats als ein Evangelium geglaubet / und mit grossem Ernst aufgeschrieben/ und sich also darüber erzürnet / das er den armen Schuster unverhört verdamt. Aber es wird ein selzam Ansehen haben/weñ man wird nach dem Grunde fragen/und die Antwort gegen den Pasquill halten. Lieber Herr Primarius, es ist wahrlich ein grosses von einem solchen Manne/wie ihr seyd/ sich also an der Wahrheit zu vergreiffen; Die Stadt Görlitz weis wol / daß ich fast in langer Zeit ohne Nohtdurft in keines Menschen Haus kommen bin; Die Schenk-Häuser und Wein-Keller haben wol Friede vor mir/ deñ ihr habt mich also zugerichtet/ daß ich nicht gern wohin komme: So ich nun solte in Schenk-Häuser gehen trinken/wie viel 100. eurer Loden (Lästerungen)würde ich nicht bekommen/welche ihr habet in den gemeinen Mañ gegossen/ welche alle eure Früchte sind/die euch werden nachfolgen/ihr möget euch der wol freuen.

Pasquill. So du nun aus diesem den Schuster/ wie den Löwen an seinen Klauen/kennest / woltestu deñ seine Bücher lesen? Aber meide solche als einen Teufels-Dreck und grausamen Irrtuhm/ und halte dich schlecht an das Wort GOttes; und hüte dich vor des Schusters Schülern / er sey gleich Adel oder Doctor, Schneider/ Mañ oder Weib. HErr Christe/steure des Satans Werkzeug/und las ja dein Wort nicht vertunkelt werden. Ja/Ja/Ja/ach daß es geschehe! Amen.

66. Antwort. Es ist in diesen Worten wol zu merken/ warum dieser Pasquill sey geschrieben worden/nemlich/ daß er mich und meine Schriften wil durch solche Ehren-rührische Schmähung zu nichte machen und gar ausrotten; Es tuht dem Teufel bange / daß ihm meine Schriften sein

Rauch-

Rauchloch aufmachen/darum mahlet er mir eine solche Farbe an/ daß sie Nimand sol lesen; die Menschen möchten sonst Busse tuhn/ so geschähe ihm ein grosser Abbruch an seinem Reiche.

67. Aber dieser Teufel ist gar zu grob/ er gehet gar zu blos/ die Leute dörftens merken/ und ihn lernen kennen: deñ man sihet seine Klauen zu sehr/ an seiner Neiglichkeit und Lästern/daß er gar ein giftiger Geist ist; es ist itzo gar eine andere Zeit/ man glaubet nicht mehr also balde/was ein jeder saget/man wil auch Beweis sehen. Warum beweiset ers nicht aus dem gedruckten Büchlein/ weil er es der Gemeine verbeut: solche ehrenrührische Lästerung ist kein Beweis/ man könte es auch Kot heissen. Er saget von den Löwen-Klauen/ daran man den Schuster sol kennen; Nun ists wol wahr/ daß man freilich wird anitzo die Löwen-Klauen an ihm sehen/ wie ihn der Antichristische Löw mit Verachten und Schmähen hat angegriffen/ und zerkratzet; aber das Blut JEsu Christi hat bisher dem Löwen widerstanden/sonst hätte der Löwe den Schuster lange zerrissen. Daß er aber saget/ des Schusters Lehre sey Dreck/da heisset er Christi Siñ und Geist einen Dreck: und daß man sich vor des Schusters Schülern hüten solle; darzu sage ich/ich weis von keinen Schülern/ als nur von Christen-Menschen/da sich eine Sele mit der andern erquicket: Ich habe keine neue Lehre/ sondern nur die alte/ welche in der Bibel und im Reich der Natur zu finden ist: Daß er aber seine Lästerung GOttes Wort heisset/ das man alleine von ihm hören/ und auch also lästern sol/wie er tuht/ das gebe ich einem Christlichen Herzen zu bedenken/wes Geistes Kind Er sey.

Folget der Dritte Teil des Pasquills.

Zehr-Pfenning auf den Weg.

Pasquill. **Die Stadt Görlitz treibet dich Schuster dennoch weg/ und heisset dich dahin ziehen/ da deine Schriften hoch geachtet werden. Gehe nur geschwinde/ und zeuch weit weg/ du leichtfertiges Gottes-lästerliches Maul/und erfahre/ du elender Mensch/ was dir für Unglück bereitet ist.**

68. Antwort. Herr Primarius! Diesen Zehrpfeñing behaltet nur für euch selber zu eurer Himfahrt/ich begehre nichts von euch/eure leichtfertige Lästerung wird euch wol zu einem Zehrpfenninge nachfolgen/last euch nicht verlangen; wer da stehet/der sehe/daß er nicht falle. Ob ihr mich gleich verfolget/ und meiñet zu verbannen/ wer weis wer euch wird in kurzer Zeit auch also verfolgen: die Signatur ist schon verhanden/es ist billig/ daß ihr zu vorhin andern tuht/ als euch zur Straffe hernach geschehen möchte; ihr müsset doch euer Maß vol machen: und so ihr nicht werdet Busse tuhn/ so dorften euch wol die Bösen Geister einmal auch ein solch Grab-Liedlein singen/ und euch heissen weit von GOttes Angesicht weggehen. Deñ was ihr mir itzt tuht/das tuht ihr Christo in seinen Glider/ das wird er euch auch tuhn/ so ihr nicht bald umkehret/und Busse tuht.

Pasquill. **Du bist gleich wie der Oedipus, (Sphingem meiñet er) welchen die Erde hat verschlungen; ach hüte dich/ daß dir dergleichen nicht auch wiederfahre: desselben Schatte hat den Leuten/ so bey ihm gestanden/ sehr geschadet; aber glaube mir/dein Schatte schadet ihrer vielen heftig sehr.**

69. Antwort. Der Schatte S. Petri schadete dem Teufel auch sehr; also schadet mein Schatte auch nur dem Teufel und dem Antichrist. Ihr meiñet vielleicht/ daß euch mein Schatte möchte an eurem irdischen Leben schaden/ dieweil ich die Nachfolge Christi bekenne/ so würden die Leute/ so solche Lehre annehmen/von euch fodern/daß ihr auch sollet leben wie die Apostel Christi/ und ihrem Exempel nachfolgen/und das schmecket euch nicht. Darum saget ihr/ mein Schatte schadet etlichen/ als den falschen Geistlichen/ grausam sehr; es mag nicht ohne seyn/ es dörfte also gerahten: Ich kenne aber gar viel Geistliche Priester/ denen es nicht wird schaden/ sondern viel frommen/welchen ihr Amt recht Ernst ist. Wer kan aber vor der Zeit/die alles bringet: Wan es der Herr Primarius mit seiner Warnung so treulich meinte/ so lies er das Lästern auf der Canzel/ und fodert mich allein zu sich/ u. weisete mir meinen Irrtuhm: so ich das befände/ daß er etwas wahres wider mich hätte/ und er mir einen bessern Weg weisete/ O wie lieb wolte ich ihn haben/und ihm dessen treulich danken. Aber er erfreuet sich/daß er nur etwas hat/ das er mag lästern. Ich habe mich im Anfange nach seiner ersten Lästerung und Verfolgung 6. Jahr gebücket/und kein Wort geschrieben. Warum hörete er nicht auf zu lästern? Wer täht ihm etwas? Aber er konte nicht: Warum? darum/ GOtt hatte ihn zum Treib-Hammer gemacht/ der das Werk muste treiben; Sein Lästern ist meine Stärke und Wachsen gewesen; durch sein Verfolgen ist mein Perlein gewachsen/ er hat es heraus gepresset/und auch selber publiciret; deswegen

gen wünsche ich ihm GOttes Erbarmen / daß er dessen doch auch möchte geniessen/weil ihn GOtt hat zu meinem Werkzeuge gebraucht; ich wolte viel demühtiger gegen ihm handeln/ so er sich bekehrete/als er gegen mir hat getahn; er darf nicht denken/daß ich mich vor seinem Angesichte scheue/ ich habe ein gut Gewissen/und wünsche ihm auch eines; Ein unverhört Richten gilt in keinem Rechte; Ich unterwerfe mich auf solche Weise nicht seinem Gerichte / denn mein Herz ist nicht befriediget mit seinem Urteil/ich bin der Auflagen aller miteinander unschuldig; Alles was er hat auf der Canzel wider mich geredet / ist ganz wider meine Meiñung / und ist nicht ein einziges wahres Wort daran/er hat mir alle meine Worte verdrehet/ mit fremdem Verstande. Darum/ weil ich itzo sonst keinen Richter haben kan / der sich meiner Gabe wil verstehen / so appellire ich von Ihm und seinem Judicio, vor das Gerichte meines Heylandes JEsu Christi/ bis ich ordentlich gehört werde / so wil ich meiner Sachen (durch GOttes Gnade) Rechenschaft geben.

Pasquill. Du hast es bisher dem Cerintho nachgetahn / in dem du wunderliche Sachen erdacht/ und gekochet hast/ und grausame Dinge ausschreyest. Dieser Cerinthus, als er badete/ schmähete Er den heiligen Christum/ und wütete mit seinem Geschwätze heftig wider GOtt; aber das Haus fiel ein/und erschlug ihn/und also kam der Lehrmeister mit samt dem Schüler um.

70. Antwort. Ist Cerinthus wider Christum gewesen/ das las ich an seinem Orte: Ich bin mit Christo / und bekenne JEsum Christum für meinen HErrn und GOtt/ und habe mich Ihm in Gehorsam untergeben / nach seinen Geboten und Willen zu leben. Daß aber der Herr Primarius saget / Ich hätte es dem Cerintho nachgetahn/das dörfte wol einen Beweis/ oder wird auch nicht wahr seyn; Daß Er aber von meinen wunderlichen Dingen saget / so sage ich mit Wahrheit/ daß ich nichts wunderliches geschrieben habe. Ich habe nur geschrieben/was die Natur und der Mensch sey. Weil aber dieses den Herrn Primarium deucht wunderlich seyn/so ists doch allein die Schuld/daß er solches nicht verstehet; was kan ich nun davor / daß er daran blind ist/hab ich Ihm doch nicht geschrieben/sondern nur denen/denen es GOtt zu verstehen gibt. Bleibe Er nur ein Hoher-Priester / und werde nicht ein Philosophus und Naturkündiger / so sind wir geschieden; Er darf mir die alten Secten nicht aufdringen / ich habe ihrer Schriften keine gesehen/es ist nur seine Bosheit.

Pasquill. Dein Dreck/ O Schuster! hat unsere Stadt heftig besudelt.

71. Antwort. Herr Primarius! Ihr habt sie also mit Kot der Lästerung wegen des Schusters bespritzet/daß mancher vor Lästerung stinket; das ist der Dreck/der ihnen an ihrer Selen schadet/ ihr seyd Ursach daran/ daß es ihnen schadet / daß sie die Lästerung glauben / und ins Herze fassen/ und GOttes Gabe lästern.

Pasquill. Ach daß alle diejenigen mit dir weg müsten/welche deine Schriften lesen.

72. Antw. Welch ein Christlicher Wunsch ist das vom Hohen-Priester! Man dürfte ihn wol kaum beym Caiphas finden/ und dürfte auch wol nirgends in der Bibel stehen; es wird bald darzu komen/ daß sein guter Wunsch wird wahr werden/daß die Schafe werdē von den Böcken abgesondert/und von einander geschieden werden/daß doch die Böcke in der Höllen Raum haben / weil sie auf Erden Nimands um sich können dulden.

Pasquill. Ja auch Schlesien hast du mit deiner Lehre angesteckt/ da du von vielen (welches ich gewis weis) wirst empfangen werden/ welche Leute/ wie sie an Adel viel vornehmer sind als andere/ also gehen sie auch andern mit ihrer Neuigkeit vor; Aber ihr/seine Gesellen/ hütet und wachet / damit ja diese vornehme Schriften des vornehmen Mannes nicht untergehen!

73. Antwort. Amen/ Amen / Amen! Man findet ja itzo in Schlesien viel treflicher Gelehrter/ Gottfürchtiger Männer/die wol weiter sehen als der Herr Primarius, denen ihr Christentuhm recht Ernst ist / welche auf die Nachfolge Christi gehen/dieselben lesen viel gute Bücher/welche den rechten Grund führen; Sie haben die Nachfolge Christi nicht erst von mir gelernet/sondern vorhin gehabt / und erfreuen sich aber darüber / daß GOtt so hohe Erkentniß zu dieser letzten Zeit auch in einfältige Leute ausgiesse / welches ja ein Wunder GOttes ist. Aber der Herr Primarius schreibets dem Teufel zu/wie die Hohen Priester Christo tähten / deren Adel folget auch ihr nach; Aber die Hohen von Adel in Schlesien erkennen ihren Adel in GOtt/merken die Zeit / und sehen/ daß GOtt was Grosses vor hat; ihr aber seyd blind daran/ und seyd verstockt / gleichwie auch die Phariseer bey Christi Zeiten waren / darum komt der Tag eurer Straffe von GOtt / und ist nahe/ das wisset.

Pasq. Ey nun so gehe u. kom nicht wieder/daß du elen-

elendiglich verderbest/ u. nim lieber einen Schuh/ als eine Feder in die Hand. Die 21. Mart. A. 1624.

74. Antwort. Christus spricht: Weñ sie euch fluchen/ so segnet ihr/ so seyd ihr Kinder des Höchsten GOttes. Weil mir nun der Herr Primarius einen elenden Tod wünschet/ so ist sein Wunsch vom Teufel/ deñ er läuft ganz wider GOttes Gebot und Willen/ sowol wider alle ehrliche Vernunft und Redlichkeit. Hieran sol man den Baum an seinen Früchten kennen/ und mag ein jeder wol denken/ aus was Geiste und Gemühte er mich verfolget; daß er solches dem Satan zu gefallen tuhe/ u. kein Diener Christi ist.

75. Weil Er aber flucht/ so segne Ich Ihn durch das Blut und Tod unsers HErrn JEsu Christi/ im Namen GOttes des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geistes/ Amen. Und wünsche Ihm/ daß Ihm dieser Segen bekleibe/ und zu einem Kinde und Erben des ewigen Lebens gebäre/ aufdaß Er mein Bruder im Leben unsers HErrn JEsu Christi werde/ und ewig bleibe. Amen! Amen! Amen! und beschliesse mit ganz meinem Herzen und Willen. Datum Görlitz den 10. April/ Anno 1624.

Nota. Anmerklich ists/ daß dieser teure Wunsch und Segen auf des Hrn. Primarii Greg. Richters Sohne bekleben blieben/ als der von GOtt kräftig zur Busse gerührt/ und nachmals unter die Zeugen der Wahrheit gezählet worden: der auch diese Bücher in Locos Communes gebracht oder registriret, so in 8. Teile zu Thoren gedruckt worden. Sihe Gottfr. Arnolds Ketzer-Historie IV. Teil p. 777. §. 158.

Anhang des Pasquills.

Pasquill. **Kein Irrtuhm ist so gros und scheuslich/ der nicht habe die ihm Beyfall geben.**

76. Antwort. Ein guter Mensch fället dem Guten bey/ und ein böser dem Bösen/ als der Lästerung. Aber denen/ die GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum Besten dienen: Rom. 8; 28. Und weñ sie mitten unter allen Irrtühmen steckten/ so sind sie doch in GOttes-Hand/ und vor dem Lügner und Lästerer verwahret/ deñ es ist ihnen ein Schrecken/ und hören nicht gerne frech Lügen reden/ und den Nächsten schmähen.

Pasquill. **Der Irrtuhm/ so erstlich klein ist/ wird endlich gros.**

77. Antwort. Christus spricht: Das Reich GOttes ist erstlich klein wie ein Senfkorn/ hernach wächst es gros/ als ein Baum.

Pasquill. **In der Welt wird immerdar einerley Comedien gespielet/ nur mit veränderter Zeit/ Ort und Personen.**

78. Antwort. **GOtt hat gewirket von Ewigkeit/ und wirket in Ewigkeit/ und bleibet doch nur immer derselbe einige GOtt. Amen.**

Beschluß.

Lieber Leser/ ich achte den Pasquill wol keiner Antwort wert/ weil nur eitel Unwahrheit und Lästerung darinnen befunden werden/ ich habe aber um derer willen eine Antwort machen wollen/ welche es nicht verstehen und mein Büchlein nicht gelesen haben/ noch meine Person kennen/ welche allein auf das Ansehen des Primarii sehen/ und meinen/ er lästere mich aus Christlichem Eyfer/ und tuhe solches um GOttes willen wegen seines Amts/ wie deñ der meiste Hauffe also irre geführet wird/ daß sie ihm Beyfall geben/ und denken er tuhe recht daran/ es sey deñ alles wahr was er auf der Canzel ausschreiet/ weil er GOttes Namen darin führet/ und mit vermäntelt/ daß man sein grimmig Herz nicht sehen kan/ sich auch auf sein Amt beruffet/ so glaubet es die Einfalt/ welche nichts vom Handel weis/ wie boshaftig er mich verfolget/ und ganz wider sein Amt handelt/ mich auch niemalen darinnen wollen hören. Und richtet dasjenige/ das er selber nicht verstehet; so habe ich eine Antwort gemacht/ ob mancher wolte sehend werden/ und von Lästern wider GOttes Gabe ausgehen/ und bezeuge hiemit vor GOtt daß ich aus keiner andern Meiñung habe geantwortet/ als nur blos um der Liebe des Nächsten willen/ und vermahne den Herrn Primarium sich eines bessern zu besinnen: Dan er hat keinen Löwen/ sondern ein Schäflein Christi vor sich/ oder er wird sehen/ in welchen er gestochen hat/ daß ihme nicht das Schaff im Geist Christi zum Löwen werde/ und das Schaff den Wolf richte; und meiñe es herzlich und treulich.

E N D E.

LIBELLUS APOLOGETICUS,

Oder:

Schriftliche Verantwortũg

An E. Ehrbaren Raht zu Görlitz/ wider des Primarii Lästerung/ Lügen und Verfolgung über das gedruckte Büchlein von der Busse.

Geschrieben Ao. 1624. den 3. April.

Nota: Dieses ist in voriger Edition von Ao. 1682. der 54ste Send-Brieff/ füget sich aber fast besser hieher. Besihe auch den 53sten Send-Brieff §. 11. ꝛc.

Edle/ Ehrenveste/ Achtbarte/ Hochgelehrte/ Grosgünstige und Wolweise Herren. Ich erscheine vor meinen Herren/ aber itzo als ein Christ/ und bin bereit

reit von meinen Gaben und Erkentniß/welche ich einig und allein von göttlicher Gnade/als ein Geschenke habe empfangen/Rechenschaft zu geben.

2. Von meiner Person weis ich anders nichts zu sagen / als daß ich ein Laie und einfältiger Mañ bin / und habe mich als ein Christ mit der Liebe meines Heilandes verliebet/und Er hat sich mit mir verliebet und verlobet nach der Inwendigkeit meiner Selen; davon / so es von mir gefodert würde/ich Rechenschaft geben wolte.

3. Aus solcher Gabe habe ich meine Erkentniß und Wissenschaft/und gar nicht vom Teufel/wie ich unbillig gelästert werde; davon eine ernste Rechenschaft / vorm Gerichte Christi gehören wird: Wie geschrieben stehet / wer den Heil. Geist lästert/hat keine Vergebung ewiglich; da ich doch meinem Widerpart das herzliche Erbarmen GOttes wünsche.

4. Mein erstes Buch (Aurora) habe ich in solcher Erkentniß nur für mich selber zu einem Memorial geschrieben/in Willens/solches allein bey mir zu behalten/und keinem Menschen zu zeigen; solches ist mir aber durch Göttliche Schickung entzogen/und dem Herrn Primario gegeben worden/wie ein Ehrbarer Raht wol weis.

5. Im selbigen Buch ist ein Philosophischer und Theosophischer Grund mit solchen Worten beschrieben / wie ich dieselben zu derselben Zeit in meiner Einfalt für mich selber habe verstehen mögen; und hab ich nicht gemeiñet/daß es Jemands anders lesen solte: Dasselbe Buch hat mir der Herr Primarius ganz mit fremdem Verstande/ wider meine Meiñung angezogen/und diese ganze Zeit also gelästert/welches ich um Christi Ehre willen also in Gedult getragen habe.

6. Als ich mich aber vorm Ministerio gegen ihn verantwortet/und angezeiget meinen Grund; so ist mir vom Herrn Primario auferleget worden/ nicht mehr also zu schreiben; welches ich ja bewilliget/den Weg GOttes aber / was Er mit mir tuhn wollen / habe dazumahl noch nicht verstanden: Hingegen hat mir der Hr. Primarius, samt den andern Prædicanten zugesagt/ hinführo auf der Canzel zu schweigen / welches aber nicht geschehen ist; sondern hat mich die ganze Zeit schmählich gelästert/und mir öfters Dinge zugemessen/derer ich gar nicht schuldig bin / und also die ganze Stadt lästernde und irre gemacht/ daß ich samt meinem Weibe und Kindern habe müssen ein Schauspiel/Eule/und Narr unter ihnen seyn: Ich habe ferner all mein Schreiben und Reden von solcher Hoheit und Erkentniß Göttlicher Dinge/ auf sein Verbot / viel Jahr bleiben lassen/ und gehoffet/ es werde des Schmähens einmal ein Ende seyn/ welches aber nicht geschehen/sondern immerdar ärger worden ist.

7. Bey diesem hat es der Herr Primarius nicht bleiben lassen/sondern hat mein Buch und Verantwortung in fremde Oerter/Städte und Dörfer weggeliehen/ und dasselbe selber ausgesprenget/ganz ohne mein Wissen und Willen / da es dan ist nachgeschrieben u. viel mit andern Augen angesehen worden/ als er es angesehen; dardurch ist es auch von einer Stadt zur andern/ zu vielen Gelehrten / beide Priestern und Doctoren/ und vielen Adelichen Personen/wie deñ auch zum Herzog zu der Lignitz/ welcher es begehret/gekomen/ aber mir ganz unbewust/ ohne meinen Willen.

8. Nachmals haben sich viel gelehrte Männer von Priestern / Doctoren, auch Adelich- und Gräflichen / sowol auch etliche Fürstliche Personen / mit Schreiben / auch ein Teil in eigener Person zu mir gefüget / und von meiner Gabe/ Erkentniß und Bekentniß ein mehres gebeten: Denen ich anfänglich gesaget/ ich dürfte es nicht tuhn / es sey mir vom Herrn Primario verboten. Sie aber haben mir die Schrift mit ernstlichem Dräuen Göttlicher Straffe vorgezogen/und angezeiget/daß ein jeder sol bereit seyn/seiner Gaben und Glaubens/samt der Hofnung Rechenschaft zu geben; und daß GOtt würde das Pfund von mir nehmen / und deme geben / der es anleget; Auch daß man GOtt mehr als Menschen gehorchen müsse: welches ich betrachtet und zu GOtt geflehet/wo solches nicht seinen Namen zu Ehren gereichen solte/ daß Er es wolte von mir nehmen/ u. habe mich Ihm ganz und gar in seinen Willen gegeben/ mit Beten zu Ihm und Flehen Tag und Nacht/bis mir die Göttl. edle Gabe ist verneuert/ u. mit grossem himlischen Licht angezündet wordē.

9. So habe ich angefangen/ denen Herrn / auf ihre Fragen/ in Göttlicher Erkentniß zu antworten/und auf Bitte und Begehren etliche Büchlein geschriebē/unter welchen auch dieses von der Busse/welches anitzo gedruckt wordē/gewesen ist.

10. Dan in diesem Büchlein ist mein eigener Procels, dardurch ich meine Gabe von GOtt habe erlanget / aufgezeichnet/ welches auf hoher und gelehrter Leute Bitte ist geschrieben worden/ und ist etlichen so tief in ihr Herz gefallē/daß es ein vornehmer von Adel aus Liebe hat drucken lassen.

11. Daß aber der Herr Primarius so heftig darwider donnert / und dasselbe zum Feur verurteilet/auch meine Person so schmählich anziehet/ und mir die ganze Gemeine auf den Hals hetzet/ auch fürgibet/ ich hätte die ganze Stadt Görlitz samt dem Fürstentuhm Lignitz damit vergiftet/ und dasselbe ausgesprenget/und das grosse Klagē von den Priestern zu Lignitz deswegen über mich gingen/auch daß darum ein Ehrbarer Raht/samt der Stadt Görlitz/ in Gefahr stünden.

12. Darauf gebe ich zur Antwort / daß sich solches mit nichten also verhalte/ u. daß mir solches aus böser Neigung nur von etlichē wenigen und vielleicht wol durch des Herrn Primarii eigen Anreitzung zugerichtet worden; weiln er vermerket/ daß meine Unschuld solle an den Tag kommen.

13. Dan erstlich habe ich das Büchlein selber nicht drucken lassen; zum andern habe ichs nicht selber ins Fürstentuhm Lignitz eingesprenget; sondern der Patron welcher es drucken lassen/ hat es seinen Freunden und Bekanten geschicket: Zum dritten / weis ich daß sein Vorgeben wegen solcher Gefahr/ als solte sich der Herzog zu Lignitz samt der ganzen Priesterschaft beschweren / sich ganz nicht also verhält / dan ich weis so viel/ daß es der Herzog samt etlichen Rähten / so wol viel der Priester selber lesen / und wird von vielen Prædicanten, samt etlichen von den hohē Schulen/welche treflich gelehrte Männer sind/geliebet; auch wirds am Churfl. Hofe zu Dresden und Sachsen/ von vornehmen Herren geliebet / wie dan auch bey etlichen Reichs-Fürsten und Herren der Reichs-Städte/wie ich solches mit vielen Briefen zu beweisen hätte.

14. Und halte derowegen gänzlich dafür / daß mir dieses Bad sey vom Teufel/und seinem Reich zugerichtet/weil er siehet/daß sein Reich dadurch offenbaret/und der Mensch zur Busse und Christlichem Wandel angewiesen wird.

15. Weil aber der Herr Primarius mein Büchlein zum Feur verdammet/so bitte und begehre ich um GOttes Willen / E. Ehrbarer Raht wolle ihm befehlen / daß er mir meine Irrtühmer Articuls Weise aus diesem Büchlein aufzeichne/und mich zur Antwort kommen lasse / oder zu einem mündlichen Gespräch in Beyseyn etlicher Herren des Rahts: Ists dan daß er mir wird einen Irrtuhm beweisen/so wil ich mich herzlich gerne weisen lassen/ und ihme folgen; Wo aber nicht/weil es im Druck ist / so mag er auch darwider schreiben/so es E. E. Raht gefället; es werden schon gelehrte Leute seyn/welche sich meiner annehmen/u. ihm antworten werden/ ob ichs gleich nicht tähte.

16. Letzlich hat er mich vor der ganzen Gemeine ausgeschryen / ich verachte die Kirchen und H. Sacramenta, und mich zum öftermal für einen Ketzer / Schwärmer und Hollunken gescholten/ und mich an meinem wol-hergebrachten / und darin stets wol verhaltenen Ehren/und guten ehrlichen Namen angetastet/auch solche Dinge/welche alle nicht wahr sind/mir aufgeleget/u. gesaget/ ich sauffe mich stets vol Brandewein / auch andern Weins und Biers/wie ein Schwein; welches aber wider GOtt / Ehre / Recht und alle Wahrheit mir zugeleget wird / aus lauter bösen Affecten/mich bey der Gemeine verhast zu machē.

17. Dan erstlich verachte ich keine Kirchen/deñ ich gehe selber hinein/ vielweniger die heiligen Sacramenta, deren ich mich selber gebrauche / sondern ich bekenne den Tempel JEsum Christum in uns/daß wir Christum in unsern Herzen sollen hören lehren/nach S. Stephani, und der Apostel Lehre: So habe ich auch von den heiligen Sacramenten klärer geschrieben/ als ich auf der Canzel von ihme noch niemals gehöret; wie solches zu erweisen wäre.

18. So bin ich auch kein Lehrer oder Prediger/ und predige oder lehre nicht; sondern gebe nur Rechenschaft von meiner Gabe und Erkentniß/ wie ich bin darzu kommen; und darf sich meinenthalben Nimand eines Anhangs fürchten: deñ ich gehe mit meinem Talent nicht mit gemeinen Leuten um/sondern mit Doctoren/Priestern/und Edelleuten/welche gelehrt sind.

19. Bitte derowegen Einen Ehrenvesten und Hochweisen Raht / mich wegen solchen ehrenrührischen Schmähungen und unwahrhaftigen Anklag/in gebührlichen Schutz zu nehmen / dan mir geschihet mit solcher Anklage Gewalt und Unrecht/ und bin kein Kirchen- und Sacrament-Lästerer/ vielweniger ein Trunkenbold / sondern lebe ganz nüchtern/mit Beten und Meditiren in Göttlicher Gabe/beruffe mich auch auf die ganze Stadt/ und weis ich daß kein Mañ seyn wird/ der mich solches zeihen kan: Beym Herrn Primario aber dörfte man wol öfters denselben trunkenen Mañ finden: ich aber komme fast in keines Menschen Haus ohne Noht/ vielweniger in Bier-Häusern oder Wein-Keller/ sondern lebe einsam und stil/ wie E. Ehrbaren Raht wol bewust ist. Anno 1624. den 3. April. ♂

INFOR-

INFORMATORIUM I. NOVISSIMORUM.

Oder:

Unterricht von den letzten Zeiten

An Paul Kaym, Kays. Zoll-Einnehmer zu Lignitz.

Erster Teil.

Darinnen die gewöhnliche Meinung vom Tausendjährigen Sabbat/ von der Ersten Auferstehung/ und vom Gog und Magog; Sowol auch vom Ende der Welt und Jüngsten Gericht/ nach Theosophischem Grunde untersuchet und in Bedenken gestellet wird.

Geschrieben im Jahr 1620. den 14. Aug.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Nota: Daß dieses der gesuchte Tractat **von den Letzten Zeiten** an Paul Kaym sey / geben beglaubte Umstände zu erkennen; davon nicht nur der ganze Einhalt/ als von den Letzten Zeiten handelnde/ Zeugniß gibt / sondern auch die Jahr-Zahl Anno 1620. imgleichen daß §. 16. unter dem Titel **von den Letzten Zeiten**/ die ganze Abhandlung begriffen wird. Uberdem ist uns auch ein alt M. S. oder geschriebene Copey zu Handen kommen/ wo dieses Antwort-Schreiben nebst Paul Kaymens Send-Brieff an den Theosophum beyeinander gefüget waren. Ist sonst unter den Send-Briefen Num. 8. und nächstfolgender 2te Teil Num. 11. gewesen.

Licht/ Heyl und ewige Kraft/ aus dem Brunn-Quell des Herzens JEsu Christi sey unsere Erquickung.

Ehrenvester/ Wolgeachter Herr und guter Freund / in Erleuchtung des Heiligen Geistes und in der Liebe unsers HErrn JEsu Christi / geliebter Bruder. Euer datirtes untern 20. Julii an mich getahnes Schreiben / samt der Beylage der zweyen Büchlein / habe ich von Herrn C. E. empfangen / und darinnen vernommen / wie ihr etlicher meiner geschriebenen Büchlein von der Weisheit GOttes empfangen habet / und gelesen/ und wie ihr berichtet/ euch dieselben erfreuet/ gleichsam auch grosse Begierde und Lust darzu traget / und in gleicher Ubung der Weisheit GOttes seyd.

2. Welches mich meines Teils auch wol erfreuet/ daß nunmehro die Zeit vorhanden/ daß der rechte göttliche Verstand in Zion wieder grünet/ und daß das zerbrochene Jerusalem wieder sol erbauet werden / und sich wieder das rechte Menschen-Bild / welches in Adam verblich / in Zion mit rechter menschlicher Stimme merken lasset/ und daß GOtt seinen Geist in uns ausgeusset/ daß die edle Perle in des H. Geistes Kraft und Licht / wieder erkant/ gesucht und gefunden wird.

3. Da wir dan klar sehen und erkennen/ in welcher Blindheit wir also eine lange Zeit sind in Babel irre gegangen/ auf fleischlichen bösen Wegen / da wir dan das rechte Jerusalem verlassen / und unsers Vaters Erbe schändlich verpranget / auch unser englisches / schönes Ehren-Kränzlein der schönen Bildniß nicht geachtet / und im Teufels-Schlamme gesühlet/ und unter dem Schein Göttliches Gehorsams / mit der Schlangen gespielet/ und in lauter Irr-wegen gewandelt.

4. Welches uns itzt das Göttliche Licht unter Augen stellet / und uns vermahnet / mit dem verlohrnen Söhne wieder umzukehren / und in das rechte Zion einzugehen / nicht mit Wähnen der Historien / als hätten wir es ergriffen / und verstünden das wol/ das ist nicht Zion/ sondern Babel/ die mit dem Munde GOtt bekennet/ und im Herzen an der grossen Babylonischen Huren/ am Drachen der innigen Hofart / Geiz und Wollust hanget / die sich wil sehen lassen als wäre sie Jungfrau.

5. Nein / dieses ist nicht die Jungfrau in Zion / es mus Ernst seyn: wir müssen in Zion aus GOtt geboren werden/ und seinen Willen erkennen und tuhn/ GOttes Geist mus Zeugniß geben unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind/ nicht alleine im Munde mit der Wissenschaft/ sondern im Herzen/

Der Teufel fragt nach keinem Glanz.

zen/im Tuhn/nicht auf einem gleisnerischen Wege ohne Kraft/welches der Teufel spottet; sondern wir müssen den Helm der Gerechtigkeit/ und der Liebe/ auch der Keuschheit und Reinigkeit anziehen/ wollen wir mit dem Fürsten dieser Welt in Streit ziehen: er gibet auf keinen äusserlichen Glanz nichts/ Kraft mus ihn überwinden/ auch sol die Kraft in Wolthätigkeit leuchten/ also können wir um das Ritter-Kränzlein streiten/ dan wir haben einen gewaltigen Kriegs-Mañ wider uns/er greiffet uns in Leib und Sele/ und schläget uns balde zu Boden; und mag anderst nicht überwunden werden/ als mit Kraft in Demuht/ die kan ihm sein giftig Triangel löschen/ damit er gegen uns und in uns wider das edle Bild streitet.

Ist ein Kriegs-Mañ.

Wir sollen einander vermahnen.

6. Darum mein geliebter Herr und Bruder in Christo/weil ihr euch zu der Göttlichen Weisheit bekennet/ und in Arbeit derselben stehet/ so ists billig und recht/ daß wir uns untereinander ermahnen/ daß wir wacker werden/ dem Teufel zu widerstehen/und uns den Weg/den wir wandeln sollen stets unter Augen stellen/ und auch darauff treten/dan anderst richten wir nichts aus: Haben wir die Erkentniß/ daß die Welt in Babel blind sey/ und irre gehe/ so sollen wir die ersten seyn/ die wir mit der Taht aus Babel ausgehen/ aufdaß die Welt sehe daß es Ernst sey.

Müssen nicht wie Babel tuhn.

7. Es ist nicht genug daß wir Babel offenbaren/ und tuhn aber eben das was Babel tuht; damit bezeugen wir/ so wir also tuhn/ daß uns GOtt zwar sein Licht lässet leuchten/daß wir sehen/aber wir wollen nur die Werke der Finsterniß machen; und wird dasselbe Licht/ das uns im Verstande leuchtet/ ein Zeugniß über uns seyn/ daß uns der HErr hat geruffen/und hat uns den Weg gezeiget/ wir aber habē den nicht wollē wandeln.

So wir Babel offenbaren wollen/

8. Es ist wol gut daß wir Babel offenbaren/wir sollen aber auch zu sehen/mit was Geiste und Gemühte/und in welcher Erkentniß das geschihet: Es ist wol gut eifern/aber das Herze mus in Gott gerichtet seyn/sonst lauffen wir ungesandt/und sind doch von GOtt in unserm Lauffen nicht erkant worden/ so spottet nur der Teufel unser/ und führet uns in Irrwege; darzu beweisets die Heilige Schrift/daß uns unsere Wercke und Worte sollen nachfolgen. Apoc. 14: 13.

müssen wir ein besseres fürs zerbroche

9. Darum ist uns ernstlich zu betrachten/ in was Geist und Bekentniß wir die hohen Geheimnisse angreiffen: Dan der ein Böses wil zerbrechen/ sol ein Bessers an die Stelle setzen/ sonst ist er kein Baumeister GOttes/ arbeitet auch nicht in Christi Weinberg: dan es ist nicht gut zerbrechen/so man nicht weis wie das Gebäu wieder in eine bessere Form zu machen ist/dan Gott ist alleine der Baumeister der Welt/wir sind nur Knechte/ wir müssen eben zusehen/ wie wir arbeiten/ wollen wir Lohn empfahen/und auch daß wir sein Werk in seiner Schule gelernet haben/und nicht lauffen ungesandt/ da wir noch seines Werks nicht fähig sind/sonst werden wir unnütze Knechte erfunden/ rede ich gutherzig und in ganzen Treuen/ uns zu vermahnen/was wir tuhn sollen/ daß unsere Arbeit GOtt angenehme sey.

ne darstellen.

Die tunkele Geheimnisse sind allein im H. Geist zu erkennen.

10. Dan die dunkelen Geheimnisse sind uns anderst gar nicht zu erkennen als im H. Geiste; wir können nicht Schlüsse über verborgene Dinge machen/wir haben das dan in wahrer Erkentniß GOttes/ und befinden in Erleuchtung/ daß es die Wahrheit und GOttes Wille sey/ auch daß es seinem Worte ähnlich sey/ und im Lichte der Natur gegründet.

Ohne das Licht d'Natur ist kein Verstand in göttliche Dingen

11. Dan ohne das Licht der Natur ist kein Verstand von Göttlichen Geheimnissen: der grosse Bau GOttes stehet im Lichte der Natur offenbar/darum weme GOttes Licht scheinet/mag alle Dinge erkennen/ und wiewol die Erkentniß nicht einerley ist/ dan GOttes Wunder und Werke sind ohne Ziel/ und ungemessen/und werden einem jeglichen geoffenbaret nach seinen Gaben; dan dem das Licht scheinet/ hat eitel Freude an GOttes Werken.

12. Auch so ist das Alte vor tausend Jahren im Lichte so nahe und leichte zu erkennen/ als das heute geschihet; dan vor GOtt ist tausend Jahr kaum als für uns eine Minut oder Augenblick; darum ist seinem Geiste alles nahe und offenbar/ beides das Geschehene und Zukünftige.

Ohne Licht arbeiten wir nicht in GOttes Schule.

13. Und so wir dan in seinem Lichte sehen/so sollen wir seine Wunder verkündigen/ und seinen herrlichen Namen offenbaren und preisen/ und nicht unser Pfund in die Erde vergraben/ dan wir sollens unserm HErrn mit Wucher darstellen/Er wil Rechenschaft von uns fodern/wie wir damit sind umgangen; und ohne Erkentniß sol keiner im grossen Mysterio richten/ dan es ist ihme nicht befohlen/ sondern er sol dahin arbeiten/ daß er das wahre Licht erreiche; so arbeitet er recht in GOttes Schule.

Viel richten/

14. Dan es finden sich viel Richter/die da wollen

und sind nur Babels Buhler des Drachen.

len im Mysterio richten / aber sie sind von GOtt nicht erkant / darum heisset ihre Schule Babel / eine Mutter der Hurerey auf Erden / die mit GOtt und auch dem Teufel buhlen / und nennen sich doch Christi Hirten / lauffen / und sind doch nicht gesandt / vielweniger von GOtt erkant / sondern tuhn es um des Bauchs und Ehren willen; und erlangeten sie das nicht in ihrem Hurenlauff / sie lieffen nicht / und das rechte hochteure Mysterium Gottes haben sie zu einem Ministerio ihrer Hurerey und Wollust gemacht / darum nemet es der Geist Babel / eine Verwirrung / da man einen heuchlerischen Gottesdienst treibet / und GOtt mit der Zungen bekennet / und mit der Kraft verleugnet / da man mit dem Munde GOtt heuchelt / und mit dem Herzen mit dem Drachen in der Offenbarung JEsu Christi / buhlet.

GOtt mus in uns alleinalles seyn.

15. Solche sollen wir nicht seyn / wollen wir das Göttliche Mysterium erreichen / und des Lichtes fähig seyn / sondern unsern Weg gänzlich in GOtt richten / und uns Ihme ergeben / daß GOttes Licht in uns leuchte / daß Er sey unser Wissen / Erkennen / Wollen und auch Tuhn: Wir müssen seine Kinder seyn / wollen wir von seinem Wesen reden / und darinne arbeiten; dan keinem Fremden / der sein Werk nicht lernet / gibet Er sein Werk zu treiben.

16. Eure Büchlein habe ich überlesen / und darinnen befunden euren grossen Fleiß und viel Arbeit / indeme ihr die Sprüche der H. Schrift mit grosser Menge zusammen getragen; Verstehe auch / daß es euch ein grosser Ernst sey / und wollet gleich hiermit die tunkele Terminos und Oerter von der letzten Zeit / auch von der ersten Auferstehung der Todten / und dan den tausend-jährigen Sabbat damit bewähren und darstellen / auch die Zerbrechung Babels / u. das neue Gebäu in Zion / davon die Schrift an vielen Orten redet / offenbarē und an Tag stellen.

Die Turba ist über Babel geboren.

17. Was anlanget Babel / wie die gewachsen / und wie sie wieder sol zerbrechen / ist nunmehr am Tage / und ist der Zerbrecher schon lange auf der Bahn: Er hat schon lange angefangen / ohne daß mans nicht sehen wil / man schreyet Mordio, und ist doch kein fremder Feind / sondern es ist nur die Turba, die mitten in Babel / in ihren Lastern und Ungerechtigkeiten gewachsen ist / die hat das Ziel funden; und zerbricht nur das / das lange nicht getauget hat / das man hätte sollen zu allen Zeiten verwerfen.

Man hat den falsch für GOtt geliebet.

18. Da man hätte sollen GOtt lieben und ehren / und seinen Nähesten als sich selber; so hat man den schändlichen Geiz / List und falschen Trug unter einem gleissenden Scheine an GOttes Stelle gesetzet / und den Falsch für GOtt geliebet / und aus dem Mysterio eine schändliche Laster-Babel gemacht / da man uns mit süssem Geschwätze / und mit blinden Augen hat gefangen geführet / als nur im Trug / zu der grossen Huren Herrlichkeit / daß sie hat damit ihren Huren-Balg gemästet / und über unser Leib und Sele / auch Hab und Gut geherrschet.

und ist dieses Huren-Kind mit sich selbst uneins.

19. Dieses Huren-Kind ist nun mit ihme selbst uneins worden / über dem grossen Raube und Ausbeute / und entdecket selber seine Laster und grosse Schande / daß wir doch sehen mögen / was Gutes in ihr ist je gewesen / dan die grossen Laster plagen sie / die sie hat getrieben / und nichts fremdes; da sihet man itzt / wie ihre Hurerey mancherley ist gewesen / und wie uns der Teufel mit mancherley Netzen gestellet gehabt / und wie eine Hurerey wider die ander läuffet / und sich feindet / beisset und tödtet / dan das grosse Wehe ist ihr ankommen / und sol itzt das grosse Ubel gebären / das sie in sich ist schwanger worden / darum schreyet sie / dan das Wehe ist sie ankommen; Sie redet von dem Kinde das sie gebären sol / als von Mord / Geiz und Tyranney / sie blösset itzt ihre schöne Gestalt / wie sie im Herzen sey; wer sie nun nicht kennen wil / deme ist kein Raht.

Gehet aus.

20. Die Offenbarung saget: Gehet aus von ihr mein Volk / daß ihr nicht ihrer Plage teilhaftig werdet / dan sie hat in ihrem Becher Greul ihrer Hurerey in GOttes Zorn eingeschenket / den sol sie aussauffen / davon mus sie selber zerbärsten: Apoc. 18: 4. Und das ists / daß ich sage von Babel / daß sie eine Hure ist / und sol nahend zerbrechen / und kein fremder sol es tuhn / der Geist ihres eigenen Mundes erstickeт sie / ihre eigene Turba zerbricht sie; sie schreyet Racha und Mordio über Ketzerey / und ist ihr doch nicht um GOtt zu tuhn / sondern um ihren Huren-Balg.

Es ist Babel nicht um GOtt zu tuhn.

21. Wäre es ihr um GOtt zu tuhn / so träte sie in sein Gebot und Willen von der Liebe / da Christus saget: Liebet einander / darbey wird man erkennen / daß ihr meine Jünger seyd; Joh. 13: 35. Nicht in Krieg und Lästern stehet GOttes Reich / oder in äusserlichem Glanz in guten Tagen; GOttes Kinder finden sich darinne nicht / sondern in Liebe / in Gedult / in Hofnung / im Glauben

ben unterm Creuz Christi / da wächset GOttes Kirche in Ternarium Sanctum; ein neuer englischer Mensch im alten verborgen: und das ist meine Erkentniß von diesem Artikel kurz gefasset/ in meinen Schriften werdet ihrs sehen.

Es sol ein Zion offenbar werden / aber nicht gemein;

22. Zum andern / von Zion sage ich auch nach meinem Erkentniß / wie mir es der Geist zeiget/ daß ja eine Aenderung des Truckes kommen sol/ und Zion sol gefunden werden / alleine von den Kindern des Glaubens; nicht in gemein/daß kein Gottloser solte bleiben/dan der Treiber wird eine Ursache müssen werden / daß Zion geboren wird; wan man sehen wird/wie Babel eine Hure ist / so werden sich viel Kinder in Zion finden/ und den HErrn suchen / aber der Treiber wird hinter ihnen her seyn/und sie für Ketzer ausschreyen/auch verfolgen und tödten und ihren Glauben üben: und wo einer getödtet wird/ da werden ihrer Zehen/ja Hundert aufkommen an dessen stat.

Und wird im grösten Elend erscheinen.

Sollen in Eine Liebe treten.

23. Aber das allgemeine Zion erscheinet erst in dem grössesten Elende; wan Babel zerbricht / so wird es wüste und elende stehen; so sagen dan die Kinder Zion: Wie hat uns der HErr verlassen/ kommet doch und lasset uns sein Antlitz suchen/ lasset uns doch ausgehen vom Streite / haben wir doch unser Land verwüstet / ist doch aller Vorrat hinweg; sind wir doch Brüder/ warum streiten wir? Wir wollen in Eine Liebe treten/ und den HErrn suchen / und nicht mehr streiten/ und uns verderben: wir wollen uns lassen genügen / sind wir doch alhier nur fremde Gäste/ und suchen unser rechtes Vaterland.

Die Bosheit wird nicht abseyn.

24. In dieser Zeit wird ja ein Zion gefunden/ und wird die Erde ihre Fettigkeit geben / aber nicht der Gestalt / als würde die Bosheit ganz ab seyn / dan es sol trieffen bis ans Ende / davon Christus saget: Meinest du daß Glauben werde auf Erden seyn / wan des Menschen Sohn kommen wird? und ob den Kindern Zion wol wird eine feurige Rettung geschehen / daß sie werden bleiben wider des Teufels Willen / auch daß GOtt wird grosse Dinge wirken/ als bey der Apostel Zeit/so währets doch nicht ans Ende: Dan wie es war zur Zeit Noä/als er in die Arche ging/ also sol auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes / wie geschrieben stehet. Luc. 17:26.27.

Das Ende ist bös.

Zion ist innerlich im neuen Menschen.

25. Daß aber der H. Geist in der Gläubigen Herzen werde in Zion seyn/ bekenne ich und weis es/ dan Zion wird nicht von aussen seyn/ sondern im neuen Menschen; es ist schon geboren; wer das suchen mag / der suche nur sich selber / und gehe von dem alten Adam aus in ein neu Leben / er wirds finden/ob JEsus in ihme geboren sey: Findet er das nicht / so gehe er nur in sich / so wird er Babel und ihre Wirkung in sich finden/ die mus er zerbrechen / und in GOttes Bund treten ; so wird Zion in ihme offenbar werden / und wird mit Christo im finstern Stalle geboren werden/ nicht in Jerusalem/wie die Vernunft gerne wolte / daß Christus in dem alten Esel geboren würde / er sol Knecht werden / und dem neuen Menschen in Zion dienen.

Wil ohne GOtt Geist nicht schließ[en].

26. Daß aber in den vier hundert Jahren werde eitel gülden Wesen seyn / davon weis ich nichts/ist mir nicht offenbaret;auch so ist mir das Ziel der Welt Ende nicht offenbaret / und kan von keinen vier hundert Jahren sagen / dan der HErr hat mirs nicht befohlen zu lehren: Ich stelle es seiner Macht heim/ und lasse es denen/ so es GOtt möchte offenbaren ; dieweil ich solches noch nicht habe ergriffen / so lasse ich mir an meiner Gabe genügen / verachte aber Nimand / so Jemand eine Erkentniß oder Befehl hätte also zu lehren.

In Got ists best ruhen.

27. Dan das vierte Buch Esdræ ist mir vor meinen Augen hiermit nicht genug / das zu ergreiffen/ Ich warte aber meines Heilandes/ und freue mich dessen / daß ich mag meinen HErrn finden; wan ich den habe / so hoffe ich / nach Absterben meines alten Adams / mich in der stillen Ruhe Zions wol zu ergetzen / und in meinem GOtt zu harren / was der mit mir tuhn wil in seinem und meinem Zion : Dan wan ich nur den habe / so bin ich mit und in Ihme im ewigen Sabbat/ da kein Streit der Gottlosen mehr wider mich in meinen neuen Menschen gehen kan/ des freue ich mich unterdessen in diesem elenden Hütten tahle.

Apocalip. ist nicht genug erkant.

28. Die Erste Auferstehung der Todten zum tausend-jährigen Sabbat / davon in Apocalypsi stehet/ Apoc. 20:4.5. ist mir auch nicht genug erkant / wie daß es darmit bewandt seyn mag / weil sonst die Schrift nichts davon meldet/ und Christus/ so wol seine Apostel/ dessen in andere Wege nicht gedacht / als nur Johannes in seiner Offenbarung; ob das tausend solarische Jahr seyn werden / oder wie es darmit bewandt sey ? weil ichs aber nicht habe ergriffen / so lasse ichs meinem GOtt und denen / so etwan GOtt solches möchte zu erkennen geben/bis mir die Au-

gen dessen Wesens/ so es GOtt gefiele / möchten eröfnet werden : dan es sind Geheimnisse / und ist dem Menschen ohne GOttes Befehl und Licht nicht darmit zu schliessen: So aber Jemand dessen von GOtt Erkentniß und Erleuchtung hätte/ möchte ich mich wol lehren lassen/ so ich dessen im Lichte der Natur möchte Grund haben.

Gibt seine Meinungen zu bedenken.

29. Weil mir aber gebühret/ meine Erkentniß/ so viel ich im Lichte der Natur ergriffen / nicht zu bergen/ so wil ich etliche Meinungen / die mir bedenklich sind / darsetzen; nicht schliessen / sondern zu erwägen geben / weil solches auch schöne Lehren gibet / und dem Menschen also zu forschen möglich ist/wil ichs guter Meinung tuhn/ob man könte etwan näher kommen / und vielleicht dadurch möchte irgend ein Mensch / dem GOtt die Gabe hätte gegeben / erwecket werden / klärer zu schreiben.

Obs gewis sey/ daß die Welt 7000. Jahr stehen sol.

30. Als erstlich / obs auch gewis sey / daß die Welt sieben tausend Jahr müsse stehen/und tausend Jahr ein eitel Sabbat seyn/sintemal GOtt in sechs Tagen alles geschaffen / und am sechsten Tage gegen Abend die Ruhe angegangen ; davon die Jüden ihren Sabbat am Freytage zu Abend anfahen / und auch Elias saget / daß die Welt solte nur sechs tausend Jahr stehen / und aber Christus saget / daß die Tage um der Auserwehlten willen sollen verkürzet werden / sonst würde kein Mensch selig/Matth. 24: 22. welches zwar ihr zum Fall Babel ziehet/und zur Zeit Zion.

Das Ende sol wie zur Zeit Noä seyn.

31. Es lässet sich aber ansehen / als redete Christus vom Fall der Jüden/und von der Welt Ende / und zeiget an ein böses Ende; darzu saget Christus / es sol zur Zeit seiner Zukunft zum Gerichte seyn als zur Zeit Noä/da man werde freyen und sich freyen lassen: so wissen wir ja wol wie es die Schrift bezeuget/was zur Zeit Noä ist vor eine böse Welt gewesen / daß auch die Sündflut muste kommen/ und sie verderben : Dieses wolte nun einen schlechten Sabbat anzeigen ; und ob man aber die Worte Christi / von seiner Zukunft wolte anderst deuten / so würde es doch nicht genug zu bewähren seyn/sintemal uns auch die Jünger Christi nur immer das Ende nahe mahlen/und Paulus saget/ daß das Ende kommen sol / nachdem der Antichrist würde offenbaret werden. 2. Thess. 2: 1-3.

2erley Auferstehung ist wider das Licht d'Natur

32. Daß aber die Auferstehung der Todten und das Jüngste Gerichte sollen von zweyen verstanden werden / als daß die Gerechten solten zum tausend-jährigen Sabbat aufstehen / und darunter auch etliche Gottlosen; Und daß Gog und Magog erst solte wider die Heiligen streiten am Ende des tausendjährigen Sabbats/scheinet fast wider das Licht der Natur zu lauffen.

Die Werke folgen jedem nach;

33. Dan erstlich / wüste ich nicht wie die Erste Auferstehung beschehen müste/sintemal den Heiligen ihre Werke sollen nachfolgen / vermöge der Worte Christi ; so wissen wir ja gar wol/daß alle unsere Werke ins grosse Mysterium eingesäet sind / daß sie erstlich in die vier Elementa gehen / und dan in das Mysterium und werden zum Gerichte GOttes behalten/ da alles sol durchs Feur bewähret / und was falsch ist im Feur verzehret werden/und die Figur dem Centro Naturæ, als der finstern Ewigkeit / heimfallen.

welches ohne Bewegen des Myster. nicht geschehen kan.

34. Sollen aber den Menschen ihre Werke in der Ersten Auferstehung folgen/wir ihr berichtet/ so müste ja GOtt das Mysterium bewegen / das ist / Er müste sich selber bewegen / welches das Jüngste Gerichte andeutet / dan GOtt hat sich von Ewigkeit nicht mehr als zweymal beweget ; Eines in der Schöpfung dieser Welt / und zum andern in der Menschwerdung Christi nach seinem Herzen : so stehet die erste Bewegung dem Vater aller Wesen zu/und die andere dem Sohne / nach GOttes Herzen.

Deñ nur 3. Bewegungen seyn.

35. Nun stehet noch offen die dritte Bewegung des Heiligen Geistes / beides in Liebe und Zorn / nach allen dreyen Principien / da alles sol in der Bewegung des H. Geistes herwiederbracht werden / was je verdorben ist / und einem jeden sein Behalter gegeben werden : wie mögen dan die Todten in ihren Werken aufstehen/ohne Bewegung des H. Geistes / beides in Liebe und Zorn/ da doch des Lebens Wiederkunft alleine in Ihme stehet?

warum e inzfache Menschen nicht geschehen kan.

36. Dazu wüste ich nicht wie die Erste Auferstehung geschehen solte / ob sie in dem zweyfachen Menschen / welches doch der Verstand nicht anderst leiden kan/geschehen solte/als im Bösen und Guten ; was könten wir aber in deme für einen volkommenen Sabbat halten? könte doch Adam nicht also bestehen; solte dan der neue Mensch alleine aufstehen/ so wäre er nicht in den vier Elementen in dieser Welt; auch darf der neue Leib in Christo keiner Auferstehung / er lebet ohne Noht und Tod in Christo / und wartet nur wan GOtt wird das Mysterium bewegen / da er dan sol die Krone seiner Wunder und Werke anziehen.

Der Mensch mus durchs Feur gehen.

37. Die Auferstehung ist also getahn/daß das Mysteriū sol wieder geben / was es verschlungen hat; die Werke sollen den Menschē angetahn werden/ und er sol damit durchs Feur gehen/ und bewähret werden / was im Feur bestehe oder nicht.

Obs auf Paradeisische Art geschehen solle und warum nicht.

38. Nun wüste ich nicht wie das solte zugehen mit der Wohnung auf Erden: solte es auf Paradeisische Art geschehen / daß der Mensch solte auf stehen mit den Wundern/ so möchte es ohne Bewegung des grossen Mysterii nicht geschehen/ dan euer Schreiben lautet/ daß auch etliche Gottlosen solten mit aufstehen/ das deutet an/ daß das Mysterium müste beweget werden / und in der Bewegung ist ja die Entzündung.

39. So nun das Mysterium beweget wird / so wirds nicht nur etliche rägen / auch nicht nur in einer Quall / sintemal auch etliche Gottlosen sollen mit aufstehen.

Wie Gog u. Magog wider die Paradeis-Kinder streiten sollen.

40. Darneben zeigt ihr an / sie sollen am Ende des sechs tausenden Jahres alle sterben / so müste eine Wohnung auf Erden seyn/ da sich die gottlosen Auferstandenen wieder freueten und baueten/ deren nur nicht etliche/ nach eurer Meiñung/ sondern nach der Schrift/ so viel als Sand am Meer seyn sollen; wo wolte sonst Gog und Magog herkommen / oder wie wolten sie doch wider die Paradeis-Kinder streiten/ dan in den Paradeis-Kindern ist kein Streit / auch so wäre es nicht Noht/ daß sie am Ende des sechs tausenden Jahres stürben / so sie sollen im zweyfachen Leibe aufstehen / wie wir itzt sind.

Wider dē neuen Leib kan kein Gottloser streiten.

41. Sollen sie dan im neuen Leibe aufstehen/ so kan kein Gottloser denselben weder sehen noch greiffen/ gleichwie wir itzt das Paradeis nicht sehen: also ist auch der neue Leib / wider den mag kein Gottloser streiten; oder warum wollen sie streiten? sind die Heiligen im Paradeis/ so brauchen sie nicht der äusseren Elementen/ sondern nur des innern Elements/ da alle vier in Einem ligen/ so haben sie um nichts zu kämpfen/ sondern sind in der Quall geschieden.

Warum solten die Seligen streiten?

42. Sollen dan die Gottlosen sterben / und sollen auch wieder in den vier Elementen aufstehen/ das siehet viel wunderlicher: sollen sie aber im geistlichen Leibe aufstehen/ so kan der nicht die vier Elementa begreiffen / sondern den Abgrund/ und wären doch geschieden/ als Licht und Finsterniß; was hätte GOtt für einen Gefallen daran/ daß Er die Allerheiligsten wolte wieder in den Streit / und in die Quaal der vier Elementen einführen / deren sie doch abgestorben sind? und solten erst mit den Gottlosen in Streit ziehen; vielmehr tähtens die andern billiger / die alhier auf Erden um Christi willen nichts gelitten häben/ als die alhie auf Erden um Christi willen ihr Leben haben verlohren.

Im Paradeis ist kein Streit.

43. Und ob man sagen wolte / sie werden nicht streiten/ sondern der HErr für sie; was hätte aber GOtt für einen Gefallen daran/ daß Er die Heiligen aufweckte/ und den Gottlosen wieder unter die Augen stellete? oder möchte die Freude in Abrahams Schoß nicht grösser seyn / als diese in den vier Elementen / da von Natur Streit ist? sollen sie aber in dem Paradeis wohnen ausser den vier Elementen / so kan sie kein Streit rühren / auch kein Gottloser.

Wie solten die Gottlose Sabbat haben?

44. Darzu was wären die Gottlosen nütze auf Erden/ so ein Sabbat seyn sol? ist doch ihre Quall nicht in den vier Elementen/ sondern im Abgrunde/ wo ihre Sele hingehet / wan der Leib stirbet: Darzu solten nur diese im Sabbat wohnen / die um Christi willen wären gestorben / deren doch keine solche Zahl seyn mag / wie in Apocalypsi stehet / daß sie die Erde bewohneten; und sollen die Gottlosen auch auf Erden wohnen/ und solten den höllischen Sabbat halten/ welches alles wider das Licht der Natur läuffet.

Christi Worte zeigen ein anders.

45. Darzu saget Christus / sie werden freyen und sich freyen lassen/ wie zu Nohæ Zeiten / auch sollen ihrer zwo in einer Mühlen mahlen/ und ihrer zwey in einem Bette schlaffen / und sol eines angenommen/ und das andere verlassen werden/ wan der Jüngste Tag kommet; Matth. 24:39-42. Dazu sagt auch Christus / daß wan Er kommen werde/ die Welt zu richten / werden ihn alle Geschlechte sehen/ und vor Ihme erschrecken/ und die Gottlosen werden weinen und heulen/ v. 30. und zu den klugen Jungfrauen sagen / gebet uns von eurem Oele. Matth. 25:8.

Christi Worte wollen keinen Sabbat zeigen.

46. Dieses alles zeiget an ein allgemein Warten des Jüngsten Gerichtes; dan sollen zur letzten Posaunen ihrer zwey in Einem Bette ligen/ als ein Heiliges und Gottloses/ das zeiget keinen Unterscheid an: sollen sich die Heiligen mit den Gottlosen mengen/ so sol es wol ein schlechter Sabbat seyn. Wan man die Worte Christi und seiner Apostel ansihet / so wollen sie sich nur gar nicht darzu schicken / ob gleich ein tausend-jähriger Sabbat in Apocalypsi stehet/ der ist uns aber verborgen/ und wissen nicht wan der mag angehen / oder angegangen ist.

47.

Wir werden nicht Mañ u. Weib aufer-stehen.

47. Ist die Erste Auferstehung Paradeisisch/ so könte es wol ohne unsern Bewust geschehen seyn; sie würden unter uns nicht wohnen/auch sich nicht freyen lassen/ dan wir sterben einmal dem Manne und Weibe ab; wir werden auch nicht wieder ein Mañ und Weib aufstehen/sondern in Engels-Gestalt sollen wir im Paradeis leben/Matth.13. und 22.

Die thörichten sollen die klugen Mägde um Oel bitten.

48. Darzu sollen die Gottlosen die Klugen um Oele des Glaubens in der Erscheinung seiner Zukunft bitten; und ihr schreibt/ daß das Feur GOttes als der Zorn und höllische Quall sol in ihnen seyn/ und sollen auf Erden in den vier Elementen gequälet werden im Zorn GOttes; da doch der Zorn GOttes in den vier Elementen nicht offenbar ist/ dan es ist Böses und Gutes untereinander.

49. Wie wird aber der/ der dem Guten einmal abgestorben ist/ und keine gute Gedanken haben kan/ erst den Heiligen um Glauben und Trost bitten? das zeiget vielmehr an/daß/wan Christus kommen wird/ die Welt zurichten/ sie noch alle im Fleische in den vier Elementen werden unter einander wohnen; da eines wird angenommen werden/ und das ander verlassen/ und dem Gottlosen seine Sünde unter Augen treten/ in der Erscheinung des ernsten Angesichtes GOttes/ im Feur-Eifer des ersten Principii, daß er wird erschrecken/ und dan erst wollen from werden.

50. Und ob ihr gleich meldet/ sie sollen nur aufwachen/ und nicht aufstehen/ so müste man die Unverwesenen verstehen; so meldet ihr doch/ sie sollen auf Erden wohnen in den Elementen/ und die Heiligen im Paradeis: wan das ist so geschihet kein Streit mehr/ sondern sind ewig geschieden.

51. Sollen aber die Heiligen auf Erden im Paradeis wohnen/ wie Adam vor dem Falle/ und sollen die Gottlosen gegen ihnen stehen/ so ist Gefahr bey ihnen wie bey Adam/ daß sie möchten wieder von irdischer Frucht essen/ davon sie noch einmal stürben.

52. Sollen sie aber den Gottlosen 1000 Jahr verborgen seyn/ und auch den vier Elementen/ warum sollen sie dan erst am Ende in den Elementen offenbaret werden? Daß Gog und Magog erst solte mit den Paradeis-Kindern streiten/daß vergleicht sich weder mit der Schrift noch mit der Vernunft.

Von 1 Cor. 15:22-26.

53. Die erste Epistel an die Corinther am 15. lehret zwar von Christi und unserer Auferstehung; aber nicht von dreyen/ sondern von Christi/ und dan von unserer/dan da saget er: Der Erstling ist Christus/ und darnach wir/ die wir Christum angehören; das ist die allgemeine Auferstehung: und ob er gleich saget/ darnach das Ende/so meldet er keine Auferstehung an mit Ende / sondern das Ende ist unsere Auferstehung / das ist vielmehr zu verstehen/ als daß er mit dem Ende eine andere Auferstehung oder Zeit meiñete/dan nach unserer Auferstehung kommet das Ende dieser Welt. 1. Cor. 15: 22-26.

54. Die Todten sollen von ersten vor das Gerichte treten / ehe das Ende dieser Welt mit den vier Elementen komt / dan das Ende ist die Anzündung des Feurs/und das letzte.

55. Auch haben uns Christi Apostel und alle Lehrer von GOtt immer das Ende nahe vorgemahlet: Dan Johannes in seiner Epistel 1. Joh. 2:18. saget selber/ daß wir am Ende sind; er saget wol von der letzten Stunde: solte aber der Gottlose gewis seyn/daß er noch 400. Jahr hätte zum Ende/ wie solte er auf seine Kinder und Reichtuhm trachten!

56. Auch ist uns wol nachdenklich des Endes: dan diese Welt ist eingeschlossen in den Anfang der Schöpfung/ und dan ins Ende; da die Schöpfung hat aufgehöret; das ist alles in sechs Tagen volendet worden; und in einer solchen Zeit sol volendet werden das Geheimniß des Reiches GOttes; und vor GOtt ist 1000. Jahr wie Ein Tag.

57. Was aber anlanget den 7den Ruhe-Tag/ ob die Welt solle noch tausend Jahr zur Ruhe stehen? ist uns Menschen verborgen/ wir können nicht gewis schliessen/ wir müssens seiner Macht stehen lassen: Ich habe auch dessen kein Erkentniß/ weil es die Schrift nicht klar gibet/ wan die tausend Jahr anheben/ oder was es für Jahre sind/ oder wie es darmit bewandt sey; so lasse ich es in seinem Wert/ wil aber Nimand gewehret haben/ so er dessen eine gewisse Erkentniß oder Befehl hätte/ damit zu handeln/ füge ich euch nachzusinnen guter Meiñung.

58. Was aber mehrers darauf zu antworten wäre/ findet ihr in meinen Schriften genug; Wiewol ich wol eine ausführliche Antwort möchte stellen/ so dauchte mich es doch nicht genug zu seyn/ weil mir diese Erkentniß nicht ist gegeben worden; lasse es derowegen stehen/ dan ich

ich weis / daß ich sol von meinen Dingen Rechenschaft geben. Und übersende euch mit Zeigern eure 2. Bücher wieder / und tuhe mich dessen bedanken.

Wil nichts schliessen/

59. Anlangende das Ziel mit Babel/daß Babel solte innerhalb des 1630. Jahres ganz zerbrechen nach eurer Rechnung / und wiewol andere mehr dergleichen schreiben / ist mir nicht genug erkentlich: Mir ist zwar gegeben worden zu erkennen/ daß die Zeit nahe sey/und numehr verhanden; aber Jahr und Tag weis ich nicht/ lasse es derowegen dem Rahte GOttes/ und denen es GOtt wil offenbaren; ich kan ohne ein gewis Wissen nichts schliessen / sonst würde ich vor GOtt ein Lügner erfunden.

sondern GOtt in Jhm das Wissen befehlen.

60. Jch warte aber meines Heilandes / was der tuhn wil: Wil Er/ daß ich es sol wissen / so wil ichs wissen; wo nicht / so wil ichs auch nicht wissen: Jch habe meinen Willen/Erkentniß und Wissen in Jhn gestellet/ ohne Jhn wil ich nichts wissen / Er sol meine Erkentniß / Wissen/ Wollen und Tuhn seyn ; dan ausser Jhme ist eitel Fährlichkeit / der Mensch trift das schwerlich/ das er vor Augen hat/ viel weniger das Verborgene / es sey dan daß GOtt sein Licht sey; Gebe ich euch wolmeiñende zur Antwort zu erwägen/ wiewol ich ein schlechter einfältiger Mañ bin/ und von keiner Kunst dieser Welt erboren; was ich aber habe / das ist GOttes Gabe: Jch habe es nicht von Kunst oder Studiren / sondern vom Licht der Gnaden/welches ich alleine gesuchet habe; und ob mein Anfang zwar einfältig gewesen/ wegen meines kindischen Verstandes/so hat doch GOtt seit der Zeit in seinem Lichte etwas in mir gewirket/und mir meine kindische Augen eröfnet.

Judicium von Aurora.

61. Anlangende das Buch Morgenröhte/ welches das erste ist/wäre an manchen Orten nötig besser zu erklären / dan der ganze Begriff war noch zu der Zeit nicht in mir geboren. Als ein Platzregen vorübergehet / was der trift das trift er;alſo ging es auch mit dem feurigen Trieb/wiewol mein Fürhaben gar nicht war / daß es Jemand lesen solte; ich schrieb allein die Wunder GOttes / so mir gezeiget worden / für mich zu einem Memorial, und es ist auch ohne meinen Willen ausgangen / und ist mir gewaltsam entzogen/und ohne meinen Bewust publiciret worden/ dan ich gedachte es mein Lebenlang bey mir zu behalten/ und hatte keinen Fürsatz damit/ bey den so hohen Leuten/wie geschehen/bekant zu werden;aber der Höchste/in dessen Händen und Gewalt alles stehet / hatte ein ander Fürhaben damit/ wie es itzt am Tage ist/ daß es/ wie ich berichtet worden / sol in vielen Städten und Landen bekant seyn / welches mich zwar wundert/ und doch auch nicht wundert/dan der HErr richtet sein Werk wunderlich und spielend aus/über alle Vernunft / und solte Er einen Hirten darzu brauchen : dieweil Jhme die Kunst und äussere Vernunft nicht wil Stätt und Raum geben / so muß sein Fürsatz doch bestehen wider alles Wüten des Teufels.

Autor hat niemandes Kundschaft gesucht.

62. Und wiewol es ist / daß Jch mir darmit nicht viel guter Tage erschöpfet habe / so sol ich doch auch seinem Willen nicht widerstehen ; ich habe allein geschrieben nach der Form wie mir ist gegeben worden / nicht nach andern Meistern oder Schriften / und dazu ist mein Vorhaben ja nur gewesen für mich ; ob mir wol der Geist gezeiget hat/ wie es ergehen werde/so hat doch mein Herze nichts gewolt/ sondern Jhme das heimgestellet ; ich bin auch darmit nicht ohne Ruff gelauffen/ und mich Jemand bekant gemacht/ dan ich auch mit Wahrheit wol sage / daß es meine Bekanten zum wenigsten wissen ; was ich aber Jemanden gewiesen/ das ist auf seine Bitte und emsiges Begehren geschehen.

Seine Schriften wären eines Schülers Werk.

63. Und dan ferner füge ich euch / dieweil ihr meine Schriften in Händen habet zu lesen / daß ihr sie nicht wollet ansehen / als eines grossen Meisters / dan Kunst ist nicht darinnen zu sehen/ sondern grosser Ernst eines eifrigen Gemühtes/ das nach GOtt dürstet/ indeme der Durst grosse Dinge empfangen/wie der Erleuchtete wol sehen wird/ und ohne das Licht keinem recht kentlich oder begreiflich seyn wird / wie es der Leser in der Taht also empfinden wird / und hat doch auch leichter oder dem Verstande näher nicht mögen geschrieben werden : Wiewol ich vermeiñe / sie sind helle u. einfältig genug in einer solchen Tieffe ; so aber etwas wäre das zu schwer seyn wolte/ könte ichs wol etwas einfältiger fürbilden / wan mir das angemeldet würde.

64. Es sind auch noch andere Büchlein mehr geschrieben worden/ von der Weisheit GOttes / gar eines scharfen Sinnes ; von der grossen Tieffe der Wunder GOttes/welche ich itzt nicht bey Handen habe.

Warum er nicht ausführ-

65. Daß ich euch aber nicht eine ausführliche Antwort meines Bedenkens/wegen eurer Büchlein

lein über den 1000. jährigen Sabbat / auch der 400. jährigen Zeit in Zion / gebe / welche ihr mit vielen Zeugnissen der heiligen Schrift vermeiñet zu erweisen; ist dis mein Bedenken / daß ich nicht gründlich weis / ob sich auch dieselben Sprüche dahin ziehen / dan es sind auch viel Sprüche der Schrift / die sehen als wolten sie nicht mehr als Eine allgemeine Auferstehung der Todten andeuten; und sind fast helle / sonderlich in den Worten Christi in den vier Evangelisten / welche ich für die gewissesten halte.

licher geantwortet.

66. Desgleichen hält sichs auch mit Zion / dan die Bosheit sol trieffen bis ans Ende: Dan. 9: 27. Und obwol ein Zion seyn wird / so ists doch nicht allgemein / es wird nur Babel zerbrechen / und eine andere Gestalt bekommen; aber es werden nicht alle Kinder GOttes seyn / welche sich Kinder in Zion nennen.

Es werden nicht alle Zions Kinder seyn.

67. Auch so habe ich des 1000. jährigen Sabbats keine Erkentniß / weis es auch mit der Schrift nicht genug zu gründen / dan man findet allezeit das Widerspiel / man kan die Schrift deuten als man wil: so ich dan dessen keinen Befehl von GOtt habe / lasse ichs stehen / und lasse einem jeden seine Meiñung auf sein Verantworten / füge ich euch treuherzig wolmeiñende / und bin euch sonst in der Liebe Christi in Treuen verwandt.

Die 1000. Jahre können mit der Schrift nicht gegründet werden.

68. Im 42. und 43ten Blade / als ihr vom Mysterio der abgeschiedenen Selen :c. schreibet / ziehet ihr Theophrasti und anderer Meiñung in einen Verdacht / als hätten sie nicht recht vom Mysterio geschrieben: Das wäre besser gewesen / es wäre übergangen worden / dieweil ihr derer Meiñung nicht verstanden / wie ihr berichtet / und auch fast also lautet; Ihr werdet in meinem Büchlein der 40. Fragen / vom Jüngsten Gerichte / und auch in andern Fragen genugsam Ausführung finden; wan dieselben gelesen und recht verstanden würden / es dürfte fast keines tieffen Suchens / es ist darinne helle genug / was das Mysterium sey / das Leib und Sele begreiffet; und wie es mit den abgeschiedenen Selen eine Gelegenheit habe / beides mit ihrem Warten des endlichen Gerichtes / und auch ihrer Wohnung unterdessen / sowol ihrer Quaal und Unterscheid: Ich hätte vermeiñet / es wäre also tieff und hoch gegründet / daß des Menschen Gemüht solle ruhen; und so ihr aber kein Gründlichers habet noch könnet darstellen / so bleibet es billig in seinem Ort; der 1000. jährige Sabbat / auch die 400. jährige Zeit wils meistern und in Verdacht ziehen.

Zeiget daß P.K. Paracelsum nicht verstanden habe.

69. Und könten viel Einreden gefallen / mit welchem mir aber nichts gedienet: auch so ist der Welt an der Offenbarung des 1000. jährigen Sabbats nicht viel gelegen; weil wir dessen nicht genug Grund haben / so beruhet es billig in Göttlicher Allmacht / dan wir haben genug am Sabbat der neuen Wiedergeburt / dan welche Sele denselben Sabbat erlanget / die wird nach Absterben des irdischen Leibes Sabbats genug im Paradeis haben; wir können das andere wol Göttlicher Allmacht befehlen / was der mit uns tuhn wil / wan wir in Ihm und Er in uns seyn wird: Dan ich vermeinte es solte in GOtt ein besserer Sabbat seyn / als in dieser Welt; auch so die Menschen solten auf Erden im Paradeis wohnen / so müste GOtt herwieder bringen was in seinem Fluche ist ins Mysterium getreten / wie bey den 40. Fragen zu sehen ist.

Wil Wort-Streit meiden.

70. Daß ihr aber vermeiñet / die Gerechten werden nicht vor das Gerichte gestellet werden mit ihren Werken / das läuffet wider Christi Worte / der da saget / es sol alles durchs Feur bewähret werden. Ich sage nicht ins Gerichte / dan das Gerichte ist in den Gottlosen / verstehet das Zorn-Gerichte / davon die Schrift saget: Der Gerechte / oder wie Christus saget / wer an mich gläubet / komt nicht ins Gericht; Joh. 5: 24. Er verstehet hiermit des Gerichts Quaal: seine Worte lauten / daß sie alle sollen vors Gerichte treten / und ein jeder seinen Sententz hören / als die Gottlosen / gehet hin / und die Frommen / kommet her. Matth. 25: 34. 41.

Refutirt einige Errores P. K.

71. Auch so sol ein jeder im Mysterio seiner eigenen Werke da stehen / und sollen nach den Werken gerichtet werden; so wisset ihr ja wol / daß unsere Werke in dieser Welt sind in Böse und Gut geschöpfet worden / und sollen im Feur GOttes bewähret und geschieden werden; wie werden sie dan den Heiligen in der Auferstehung zum Sabbat unentschieden nachfolgen / und sie darinnen Sabbat halten? sollen sie ihnen aber nachfolgen / so müssen sie im Feur probiret und geschieden werden / alsdan dürfen sie nicht mehr vor das Gerichte; sollen sie aber ohne ihre Werke Sabbat halten / so sind sie nicht volkommen.

Idem.

72. Wan wir wollen vom Paradeis reden / und das ergreiffen / so müssen wir scharfe Augen haben

Das Feur / nicht der

Tod scheiden die Werke. das zusehen/ dan die innere Welt des Paradeises/und die äussere Welt hangen an einander; wir haben uns nur aus der innern in die äussere gewendet/und wirken also in zwo Welte: Der Tod kan unsere Werke nicht scheiden/ es mus es nur das Feur GOttes tuhn/dan sie bleiben in einem Mysterio bis ins Gerichte GOttes.

Ein jed' wird seine Werke sehen und fühlen. 73. Ein jeder Mensch sol zur Stunde der Auferstehung in seinem eigenen Mysterio darstehen/ und seine Werke im Mysterio vor ihme sehen/ und in ihme fühlen; es heisset nicht mit Worten sich verantworten/dan das Reich GOttes stehet in Kraft: und ob wol der Gottlose wird über seine Greuel/ und über seine Verführer wehe schreyen/ so stehet doch einem jeden sein Werk in Kraft dar/ das ihn auch wird erfreuen oder qualen.

Die Sele mus mit beiden Myster. vor Gericht stehen. 74. So ist aber der alte Leib dieser Welt das Mysterium dieser Welt/ und der neue Leib das Mysterium der Göttlichen Licht-Welt/und die Sele ist das Mysterium GOttes des Vaters/ und die Erde mit den Elementen haben auch beide Mysteria, die sol beweget werden durchs Principium des Vaters; alda werden alle Thüren des Geheimnisses aufgehen/ und wird ein jedes seine Figur geben/ welche es verschlungen hat/ und darstellen: Dan das Principium der Selen mus mit beiden Mysterien vor Gerichte stehen.

Die Christi Fleisch anhaben werden keine Quahl fühlen. 75. Wol dem nun/ der Christi Leib im Mysterio der Grimmigkeit wird haben/ dem stehet das Selen-Feur oder das Principium des Vaters/ mit der Licht-welt als mit dem andern Principio umgeben/ und mit der Majestät durchleuchtet/ die werden keine Quaal noch Ubel fühlen/ sie gehen ohne Fühlen durchs Feur/da dan das äussere oder dritte Principium sol probiret werden/und alles Irdische oder Falsche im Feur bleiben/ und aber die Werke im Feur renoviret werden/da sie der irdischen Quaal und Tunkelheit erlediget werden; da bleibet das irdische Mysterium im Feur/und ist eine Speise des Feurs/ daraus das Licht urständet/und verlihret der Gerechte nichts: dan die Werke der Liebe/ so im neuen Leibe sind erboren worden/die gehen mit dem Selen-Geiste durchs Feur/und bleiben in der Göttlichen Bildniß im Lichts-Quall/u. die vom dritten Principio, als von dieser Welt/in der Selen Feur-Quaal.

Das ganz Böse 76. Was aber ganz böse im dritten Principio gemacht ist worden/und aber in dieser Welt nicht ist renoviret worden/ durch ernste Busse und Vertrag gegen seinem Bruder/ das fället dem Centro der Natur/als der Wurzel oder der finstern Welt heim. fället der Finsterniß heim

Der gottlos' Werke ver. schlinget dz Feur. 77. Aber der Gottlosen Werke werden im Feur gar nicht können bleiben/ dan das Feur schlinget die in sich ins finster Centrum, als in Urstand der Natur/ darinnen die Teufel wohnen: und also da hinein gehet auch ihr Selen-Feur/ als das Principium des Vaters/ dan dasselbe Selen-Feur wird keine Materiam zum rechten Feur-Brennen haben; sondern wird als ein erloschen finster ängstlich Quaal-Feur seyn/ nur als eine Angst zum Feur; das heisset GOttes Grim/und nicht Principium, ein Sterben oder sterbende Quaal.

Des Vaters Princip. ist ein angezündet Feur/ dz Licht giebet. 78. Dan das Principium des Vaters/ da die rechte Sele inne stehet/ ist ein angezündet Feur/ das da Licht giebet/da im Lichte das edle Bildniß GOttes stehet/dan dasselbige Licht sänftiget das brennende Feur mit der Liebe-Wesenheit/daß es nur ein Woltuhn und Ursachen der Natur und des Lebens ist.

Defendirct seine Lehr. 79. Darum sage ich euch/ daß ihr euch nicht sollet wundern oder das in einen Misverstand ziehen/wan ich oder ein anderer/es sey gleich Theophrastus,oder wer es sey/schreibe/daß der Mensch sol in seinem hiegehabten Leibe vor Gerichte stehẽ.

Weiset ihn in seine Bücher/ 80. Ich merke gar wol/daß ihr meine Schriften noch nicht habet verstanden: Im Buche vom dreyfachen Leben/ und dan im Buche von der Menschwerdung/ das da handelt von Christi Leiden/ Sterben und Auferstehen/ wie wir in Christi Tode müssen eingehen/und aus seinem Tode aufstehen; In denselben Büchern werdet ihr es scharf genug erkläret und ausgeführet haben: weil ihr die noch nicht in Händen habet/wollet ihr euch gedulden/ möget sie vielleicht zu lesen bekommen/ alsdan werdet ihr eures Kummers und tieffen Forschens auf solche Weise wol ledig werden.

Die tieffer Gründen. 81. Dan sie gründen alle gar viel tieffer/als euer Begriff in diesem ist; leset sie nur recht/ ihr werdet wol finden was Mysterium ist/ was der Magische Grund und Ungrund ist/auch was das Wesen aller Wesen ist; es darf keines Rahtschlagens/von einem oder dem andern: wer das grosse Mysterium verstehet/ daraus alle Wesen sind gangen/ und noch gehen/ der lässet sich um solche Weiterung unbekümmert.

Verweiset ihm 82. Ihr habet euch eine ganz harte Arbeit fürgenom-

sein schweres suchen. genommen / welche nur euer Leben bekůmmert/ frisset und verzehret / es dörfte es gar nicht; wer Mysterium Magnum findet/der findet alles darinnen / es darf keines Buchstabens-Beweises: Es liget GOtt/ Christus/ und die Ewigkeit mit allen Wundern darinnen / der H. Geist ist der Schlůssel darzu; seyd ihr in der neuen Geburt/ wie ihr meldet / so darfs keines so schweren Suchens mit solcher schweren Arbeit: Suchet nur Christum in der Krippen / im finstern Stalle; wan ihr den findet/ so werdet ihr finden / wo Er zur Rechten GOttes sitzet.

Forschẽ allein tuhts nicht. 63. Forschen allein tuht es nicht; Lapis Philosophorum ist gar ein schwarzer/unansehnlicher Stein/ mit grauer Farbe; aber es liget die höchste Tinctur darinnen: wollet ihr Mysterium Magnum forschen/so nehmet nur die Erde mit ihren Metallen vor euch/so werdet ihr wol den Magischen Grund finden.

Die Zahlen ligen im Myster. 84. Die tieffen Zahlen der Verborgenheit/welche sonst kein Mensch ergrůnden mag / ligen alle im Mysterio: aber der es findet / forschet nicht nach Zahlen / er nimt Gold fůr Erde / und tuht als einer / der einen köstlichen Schatz an einem tunkelen Orte ligen hat; die Krippen und Windeln/ Christi sind ihme viel liber als die ganze Welt mit ihrer Figur / er verbirget die Zahl selber / dan das äussere Reich sol seine Wunder verbringen.

Warum GOtt die Zahlen uns verborgẽ. 85. Warum sol das irdische Mysterium vor der Zeit blos stehen von den Magis, welche Magiam himlisch und irdisch verstanden haben/warum sie haben die Tinctur verborgen gehalten/ und nicht offenbaret? Anderst ist keine Ursache/ als daß ihr die Welt nicht wert ist/also ist sie auch der Zahlen des Mysterii nicht wert ist/ darum hat sie uns GOtt verborgen/aufdaß das irdische Mysterium alle seine Wunder in uns verbringe/ und daß alle Schalen des Zornes GOttes in uns ausgegossen werden: wie wolte sich ein Mensch unterwinden/ solche Geheimniß zu offenbaren/ ohne des Mysterii Einwilligung? Wahrlich/ er gehet um das Mysterium von aussen; komet er aber hinein/ so hat er auch des Mysterii Willen.

Der äussere Trieb kömt vom Gestirne. 86. Der äussere Trieb zum Mysterio zu offenbaren/ kommet vom Gestirne/ dan es wolte der Eitelkeit gerne los seyn / und treibet mächtig in den Magischen Kindern zur Offenbarung: Darum sollen wir den Trieb průfen/ ob er aus GOttes Licht/ und aus GOttes Geist sey / oder vom Sternen-Regiment.

D' Geist GOttes lässet die Zahlen stehen/ und zeiget die Turbam an. 87. Dan der Geist GOttes redet blos von seinem Mysterio, er zeiget nur die Turbam an/und lässet die Zahl stehet; Er hat das Mysterium mit der Macht des Principii in den 7. Gestalten der Natur einmal bezeichnet zu den Wundern GOttes/ und das andermal hat Er in der Liebe in der Menschwerdung Christi bezeichnet mit den sieben gůldenen Leuchtern und Fackeln; darbey bleibet es bis ins Gerichte.

Jede Zahl öfnet sich in seinem Seculo. 88. Es offenbaret sich eine jegliche Zahl selber in seinem Seculo, es hat keine Creatur Gewalt darůber/sie zu offenbaren / dan auch der sie hat/ darf nicht / er trit sonst aus der Magischen Ordnung/und wird dem Mysterio ein Ekel. NB.

Darum hat Christus im Gleichniß geredet. 89. Darum haben die Propheten / und auch Christus/alle in Gleichniß geredet/Matth. 13:10. auf Magische Art; und darf noch heute keiner/der des Mysterii fähig ist/ anderst reden / es sey dan ein sonderlicher Fůrsatz GOttes/da die Zahl mus offen stehen/ als Daniel/ der die Zeit Christi mit seiner Zahl klar deutet/der hatte es Befehl.

90. Solches melde ich gutherzig und ganz vertraulich/ auch in rechter Christlicher Liebe gegen euch/ nicht aus verachtung / sondern aus mehrer Erkentniß und gaben/dieweil ihr solches von mir begehret/ habe ich euch eine kurze Andeutung gegeben/was in deme zu tuhn sey/und bitte / wollet es brůderlich vermerken; was ich euch aber mit meinen wenigen Gaben dienen mag / so ihr dis ferner wůrdet begehren/sol wilfährig geschehen/so ich aber wůrde vermerken/ daß euch der Sachen Ernst seyn wůrde / und daß solches zu GOttes Ehren / und menschlichem Heyl dienen wůrde: und tuhe euch in die Liebe JEsu Christi empfehlen. Datum Görlitz/ ut supra.



INFOR-

INFORMATORIUM II. NOVISSIMORUM.

Oder:

Unterricht von den Letzten Zeiten an Paul Kaym &c. Zweyter Teil.

Handelt vom inwendigen Sabbat des Neuen Menschen in Christo/und dem Werke der Neuen Wiedergeburt.

Item, Vom dreyfachen Leben des Menschen.

Dabey ein nochmaliges Bedenken vom 1000=jährigen Sabbat und Reich Christi.

In Göttl. Erleuchtung geschrieben im Jahr 1620. d. 18. Nov.

Unser Heyl in Christo JEsu.

Ehrenvester/ Wolbenamter Herr/ in Christo geliebter Bruder; Euer jüngst an mich getahnes Schreiben habe ich empfangen/ und abermal dariñen vernommen euer entzündetes Gemühte/ in eurem vorhabenden und hart=eingenomenen Studio, daneben auch die ängstliche Begierde nach dem Lichte der wahren Erkentniß derselben/ und dan zum dritten/den grossen Durst nach dem Brüñlein Christi/ in welchem das Gemühte gelabet/ erquicket/gesänftiget und befriediget wird. Weil ich dan nicht weniger auch ein Schuldener meiner Brüder in der Liebe Christi bin/ so sol ich euch in derselben Liebe dartuhn/was ich erkenne und mir gegeben ist/weil auch solches eure Begierde erfordert.

2. Christus spricht: Ich bin der Weinstock/ihr seyd die Reben; wer an mir bleibet/ der wird viel Früchte bringen/dan ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Item: Wer an mir bleibet/u. meine Worte in ihme/ der bringet viel Früchte. Joh. 15: 5-7.

Jeder Geist forschet seine eigene Tieffe. 3. In diesem liget der ganze Grund/ und ist die einige Wurzel zu dem Brüñlein/ daraus der Göttliche Verstand fleust/ kein anderer Grund ist zu der wahren und rechten Erkentniß/ in der Weisheit GOttes/es hilfet kein ander Suchen/ Studiren oder Forschen/ dan ein jeder Geist forschet nur seine eigene Tieffe/ und das jenige/ darinnen er sich entzündet: und wiewol es ist/ daß er in seiner Entzündung forschet/ so findet er doch nicht mehr als des Dinges Vorbild/gleich einem Schatten oder Traum; das Wesen mag er nicht schauen/dan so er das Wesen schauen wil/so mus er in dem Wesen seyn/ und das Wesen in ihme/ aufdaß er dessen fähig sey/ und in dem Wesen selber sehe.

4. So es aber dan nun ist/ daß wir in Adam der Göttlichen Wesenheit abgestorben/ u. gleich als blind und fremde worden sind/ so ist kein eigen Vermögen in uns; wir wissen in unserer Vernunft nichts von GOtt als nur die Historien/ seine Kraft fühlen wir nicht/ und sein Licht sehen wir nicht; es sey dan daß wir umkehren/ und werden wie die Kinder/ die nichts wissen/ welche sich lassen pflegen und regiren/und wie ein Kind auf seine Mutter sihet/und sich nach ihr sehnet/welche es auch nehret und aufziehet; also mus die äussere Vernunft ganz geblendet/ niedergeschlagen und gedämpfet werden/und mus sich die Begierde in GOttes Gnade und Liebe einwerfen/ nichts achten das Widerfechten der äussern Vernunft/die da spricht: Es ist nicht wahr/Gott ist ferne/ du must Ihn ersinnen/ du must nach seinem Willen forschen/ wie Er sich hat offenbaret/ also und nicht anderst wil Er erkant seyn. — *Ohne die Wiedergeburt ist kein Sehen.* — *die Vernunft mus gedämpfet werden.*

5. Also richtet die äussere/ historische/ gestirnete Vernunft/ welche auch die ganze Welt regiret/ bis auf ein kleines Häuflein der Kinder GOttes. Christus sprach: Ihr müsset in mir bleiben/ dan ohne mich könnet ihr nichts tuhn/nichts von Gott wissen/ nichts wahrhaftiges forschen/ dan wer zu mir kömmet/ den wil ich nicht hinaus stossen; an mir werdet ihr viel Früchte bringen. Nun wächset doch ein jeder Zweyg auf seinem Baume/und hat des Baumes Saft/ Kraft und Eigenschaft/ u. bringet Frucht nach des Baumes Eigenschaft. — *Müssen in GOtt bleiben.*

6. So mus nun ein jeder der da wil von GOtt gelehret seyn/und wil Göttliche Erkentniß haben/ in dem Baume/darein uns Gott durch die Wiedergeburt gepflanzet hat/stehen: Er mus desselben Baumes Saft und Kraft haben/ sonst bringet er fremde wilde Früchte/die nicht den Geschmack des guten Baumes haben; wir müssen werden als ein Kind/das nichts verstehet/sondern kennet nur seine Mutter/ und sehnet sich nach der: wir müssen von der neuen Milch der Menschwerdung Christi trinken/ daß wir seines Fleisches und Geistes teilhaftig werden; seine Kraft und Saft mus unser Saft und Kraft werden: wir müssen in Göttlichem Essen und Trinken Gottes Kinder werden. — *Als ein Ast am Baum Kraft Saft anziehet.*

7. Nicodemus sprach: Wie mag das zugehen/ daß ein Mensch mag im Alter anderst geboren werden? Joh. 3: 4. Ja lieber Nicodeme und liebe äussere Vernunft/ wie mochte es zugehen/daß Adam/ der doch ein volkomen Bildniß GOttes war/ in seiner Volkommenheit verdarb und irdisch — *Durch Imagination ist A. verdorben.*

disch ward? geschahe es nicht durch Imagination, daß er seine Sucht und Lust in das äussere gestirnte u. elementische irdische Reich eingeführet? da er dan auch bald in seiner Begierde/ Lust und Einbildung geschwängert ward/ und irdisch worden/ davon er in Schlaf der äusseren Magiæ fiel.

8. Also gehet es auch zu mit der Wiedergeburt; durch die Imagination und ernstliche Begierde werden wir wieder der GOttheit schwanger/ u. empfahen den neuen Leib im alten: Nicht mischet sich der Neue mit dem Altē/ gleichwie das Gold/ im Steine ein gar viel ander Ding ist/ hat auch einen andern Geist und Tinctur, als das grobe im Steine: Also ist auch der neue Mensch im alten/ der grobe Stein weis nichts vom Golde/ also auch weis der irdische Adam nichts vom Göttlichen/ Himlischen Adam.

(Durch Imagination werden wir der Gottheit schwanger.)

9. Darum ist der Streit im Menschen/ und ist ihme der Mensch selber wiederwertig; der irdische Adam wil sehen/ fühlen und schmecken/ aber er empähet nur einen Strahl und Vorbild vom iñern Menschen/ da er ja zuZeiten etwas schmecket/ aber nicht essentialisch/ sondern gleichwie der Sonnen Licht die traurige Finsterniß verschlinget/ daß es scheinet als wäre keine Finsterniß mehr da/ und da die Finsterniß doch wahrhaftig im Lichte verborgen bleibet/ welches offenbahr wird/ wan der Sonnen Licht weichet.

(Daher entstehet Streit im Menschen.)

10. Also verschlinget ofte der neue Mensch in Göttlicher Kraft den alten/ daß der alte meiñet er habe die Gottheit ergriffen/ aber er ist derselben in seiner Essenz nicht fähig/ sondern der Geist Gottes durchgehet den alten aus dem neuen: und so der wieder in sein Mysterium trit/ so weis der alte nicht wie ihm geschehen ist/ suchet Wege zu GOtt/ forschet nach GOttes Fürsatz und Willen/ und erfindet nur Tand und Meiñungen/ eifert in seiner Meiñung/ und weis nicht was er tuht/ er findet die Wurzel nicht/ dan er ist ihr nicht fähig noch würdig/ das bewähret sein Sterben und Verwesen.

(Der neue Mensch durchdringet den alten/ aber nicht beständig.)

11. Aber der neue Mensch/ welcher im ernsten Willen u. Fürsatz durch Imagination urständet/ der bleibet in der Ruhe Christi/ in dem Baume stehen/ welchen GOtt der Vater durch seine Bewegung/ [als Er sich zum andernmal nach seinem Herzen/ das ist/ mit der Geburt und Menschwerdung seines Sohnes bewegte/] in die menschliche Sele pflanzete/ stehet und grünet im Leben Gottes; Erwächset in der Kraft und im Safte der Weisheit GOttes in GOttes Leibe/ der empfähet Göttliche Erkentniß und Wissenschaft/ nicht nach dem Maß des äusseren Willens/ und was der äussere wissen wil; sondern nach dem Maß des innern Himmels.

(Der neue Mensch bleibet in Gott.)

12. Der innere Himmel zündet den äussern an/ daß der Verstand das Aeussere ergreiffet und verstehet; dan mit der äussern Welt hat sich GOtt/ der da ist ein Geist/ und auch ein Wesen/ im Gleichniß offenbaret/ aufdaß sich der Geist im Wesen schaue/ und nicht alleine das/ sondern auch daß die Creatur GOttes Wesen in der Figur schaue und erkenne: Dan GOttes Wesen mag keine Creatur ausser sich selber schauen.

(Der innere Himel zündet den äussern an.)

13. Aber der Geist schauet GOtt im Wesen und im Glanz der Majestät/ und das an sich selbst u. seines gleichen/ dan GOtt ist selber der Geist aller Wesen/ verstehet aber der himlischen; so wir die Göttliche Creatur sehen/ so sehen wir ein Bild aus GOttes Wesen: und so wir derselben Willen und Tuhn sehen/ so sehen wir GOttes Willen und Tuhn.

(Der Geist schauet GOtt im Wesen.)

14. Also ist auch der neue Mensch aus GOtt geboren/ was der wil und tuht/ das ist GOttes Willen und Tuhn/ sein Wissen ist Gottes Wissen/ dan ohne GOttes Geist wissen wir nichts von GOtt: das Aeussere kan nicht das Innere schauen; aber so das Innere das Aeussere mit einem Blick in sich zeucht/ so ergreift das äussere des innern Spigel/ zu einer Andeutung/ daß die äussere Welt aus der innern urständet/ und daß uns unsere Werke sollen im Mysterio nachfolgen/ und durch die Scheidung des Gerichtes GOttes durch das Feur des Principii ins Ewige gestellet werden; zu welchem Ende GOtt die Engel und Menschen erschaffen/ als zu seiner Wundertaht/ daß erscheine die Weisheit der Göttlichen Kraft/ und daß sich GOtt in Bildnissen der Creaturen schaue/ und seine Freude in sich selber/ mit dem Geschöpfe aus seiner Weisheit habe.

(Was d. neue Mensch wil und tuht/ das ist GOttes Wille und Tuhn.)

15. Also mein geliebter Herr und Bruder/ verarget mir nicht/ daß ich scharf mit euch rede: Ihr beklaget euch/ daß ihr die Göttliche Geheimniß nicht möget allemal fassen und behalten/ und meldet darneben an/ daß ihr ofte einen Blick davon erlanget/ auch daß euch meine Schriften schwer zu verstehen sind.

(Die göttliche geheimnisse wollen allemal fassen/ ist der äussern Welt Wille.)

16. Ich wil euch/ nachdeme ich von Gott Macht empfangen habe/ dartuhn/ wie das Wesen eurer Heim-

Heimlichkeit sey / welches ihr selbsten auf itzo nicht verstehen möget;

17. Ihr meinet/und wollets gerne in stetem Begriff erhalten: aber derselbe Wille ist der äussern Welt / die wolte gerne der Gottheit fähig seyn/ und der Eitelkeit los seyn/es mag aber nicht seyn: sondern der Geist der äussern Welt mus in steter Angst und im Suchen stehen / dan im Suchen findet er die Wunder seiner Magiæ, als das Vorbild der innern Welt.

Die Creatur beweget das Mysterium

18. Dan GOtt beweget sich nicht immerdar/ sondern das Sehnen und Aengsten der Creatur beweget das Mysterium, aufdaß gesuchet und gefunden werde das Bild der Göttlichen Weisheit. Darum heisset uns Christus suchen und anklopfen / und verheisset uns ferner das Perlein oder Kleinod im Suchen zu geben / die äussere Welt ist auch GOttes und aus GOtt; und der Mensch ist darum in die äussere Welt geschaffen/ daß er die äussere Figur in die innere einführe/ daß er das Ende in den Anfang bringe.

durch Sehnen u. reisset GOttes Reich zu sich.

19. Je mehr sich der Mensch nach GOtt sehnet und nach Ihm ächzet und strebet/jemehr führet er aus dem Ende in Anfang/nicht alleine zu Gottes Wunder/ sondern auch zu seinem selbst-Bau/ dan das Zweyglein am Baume dürstet immer nach des Baumes Kraft und Saft/und ängstet sich nach dem Baume/ und ziehet den in sich/ziehet sich aber damit selber auf / daß es ein grosser Ast im Baume wird: Also auch das ängstliche Suchen im menschlichen Mysterio, reisset das Reich Gottes in sich/davon Christus saget: Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt tuhn / reissen es zu sich.

Ohne ziehen ist kein Wachstuhm.

20. Eine Essenz die nicht an sich ziehet / mag keinen Leib aufziehen / sondern verhungert selber / wie man sihet/ wie das Feur der Kerzen das Fette in sich zeucht / und verschlinget das in sich / und gibet aber aus dem Verschlungenen das scheinende Licht.

Also ist die Sele dasselbe hungerige Feur.

21. Also ist es auch mit dem Menschen: er ist mit seiner ersten Göttlichen Wesenheit in die Finsterniß des Todes eingeschlossen / die hat GOtt der Selen in Christo wieder aufgeschlossen; Nun ist die arme gefangene Sele dasselbige hungerige Magische Feur / die zeucht aus der Menschwerdung CHristi wider dieselbe aufgeschlossene Wesenheit GOttes in sich / isset also GOttes Wesen / schlinget das in sich / und gibet aus demselben Einschlingen oder Zehren einen Leib des Lichtes / der der Gottheit ähnlich und fähig ist: Also wird die arme Sele mit einem Lichtes-Leibe bekleidet/ gleichwie das Feur in der Kerze/und in dem Licht-Leibe findet sie Ruhe / aber in der Finsterniß dieser Welt hat sie Angst.

Die Sele hat ihr mit Adam das irdische Bild angezogen

22. Weil es aber dan nun ist/ daß sie ihr mit Adam hat das irdische Bild angezogen / so mus sie das tragen / gleichwie das Feur der Kerzen mus aus der finstern Kerzen brennen; wäre die Sele Adams in Gottes Wesen blieben/und hätte nicht das irdische Bild angezogen/so dürfte sie das nicht tragen: Nun träget sie das aus Pflicht / dan S. Paulus spricht: welchen ihr euch zu Knechten gebet in Gehorsam/ des Knechte seyd ihr/ entweder der Sünde zum Tode/oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit. Rom. 6: 16.

Darum ist sie der Sünde Knecht.

23. Hat die Sele das irdische Bild angezogen/ welches nur Frucht zum Tode wirket/und sich der Sünde zum Knechte eingegeben/so ist sie nun des Todes und der Sünden Knecht; warum lüsterte sie nach einem fremden Herrn / der über sie herrschet: wäre sie Kind blieben / und hätte sich nicht lassen des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses zugleich gelüsten / so hätte sie nicht dürfen beider Regiment tragen; weil sie aber wolte seyn als GOtt in Liebe und Zorn ist/nach beiden Principien der Ewigkeit/ so träget sie auch nun beider Bildnisse und Gewalt/ und mus das Feurbrennen dulden/ bis an den Tag der Scheidung.

Und mus nun das + tragen.

24. Darum heisset es ein Creuz-Tragen / dan das Magische Feur/wan das urstandet/ so macht es in der Entzündung eine Creuz-Geburt / und quetschet je eine Gestalt der Natur die andere / das ist / eine ist der andern widerwertig / als süsse wider sauer / und herbe wider bitter / und Feur wider die alle.

Wäre sie im Licht blieben/ wäre in ihr kein Grim offenbar worden.

25. Hätte die Sele den Lichtes-Leib alleine lassen Herr seyn/und hätte nicht in das äussere Reich dieser Welt/als in Geist der grossen Welt/in die Sternen und Elementa imaginiret/und sich lassen der irdischen Frucht gelüsten; so wäre der Grim in ihr wie verschlungen gewesen / es wäre keine Fühlung desselben gewesen: weil sie aber ist aus der Sanftmuht des Lichts und aus der Liebe GOttes ausgangen / so fühlet sie nun den Grim der ewigen Natur.

Nun mus sie nach dem Licht arbeiten.

26. Also mus sie wider zum Lichte arbeiten/daß sie das wieder erreichet / und darum stehet das menschliche Leben in solcher Angst / in schmerzlichem Suchen / in steter Abstinenz; es begehret

Immer

immer wieder der göttlichen Ruhe/ und wird aber vom Grimme der Natur gehalten:

adurch rosser Streit ntstehet

27. Je mehr das Leben vom Grimme begehret zu fliehen/ je heftiger wird der Streit im Leben/ ohne das was der Teufel in seinem Neste schüret und einführet/ durch seine giftige Imagination, und magische Einbildung und Einführung: Er stellet immerdar der armen Selen das magische Bild der giftigen Schlangen vor/ daß dieselbe sol darein imaginiren und sich in derselben Gift entzünden/ welches dan auch täglich geschihet; also wird dan der Selen-Feur ein böse/ giftig-brennend Schwefel-Feur.

Wo die Sele en Ele- nenten es Teu- ls wie- 'stehet/ fängt as Licht ihr n zu heinen/ ius a- er viel lnstösse eiden.

28. So aber die Sele von des Teufels Schlangen-Bildniß ausgehet/ und verwirft den bösen irdischen Baum/ das ist/ Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ Falschheit/ und lässet sich nicht darnach lüstern/ sondern machet sich in dieser Figur gleich als wäre sie todt/ oder wüste sie nichts darum/ wirft die böse Lust selbst von sich/ und begehret nur der Liebe GOttes/ ergibet sich GOtt in Gehorsam/ in seinem Willen und Tuhn/ daß Er ihr Willen und Tuhn sey; so fähet das Göttliche Licht in ihr an zu scheinen/ und kriget ein Auge des rechten Sehens/ daß sie ihre eigene natürliche Gestalten mag sehen/ alsdan trit sie in die albere Demuht; sie wil nichts/ begehret auch nicht/ sondern wirft sich in ihrer Mutter Schoß als ein junges Kind/ das nur seiner Muter begehret/ sich darnach sehnet; alle Kunst/ Witze und viel Wissen achtet sie nicht: und ob sie viel weis/ so erhebet sie sich doch nicht in das Wissen/ sondern lässet ihrer Mutter Geist das Wissen/ Wollen und Tuhn in ihr seyn.

29. Diesem edlen Selen-Zweyglein/ sage ich nach meiner Erkentniß/ scheust der Teufel in Kraft GOttes Zornes stets nach der Wurzel/ als nach den Gestalten zum Feur-Leben/ im ersten Principio, und wil den edlen Zweyg immer verderben/ er scheust immer seine böse/ giftige Strahlen der Selen in ihr magisch Feur/ mit böser Lust und Gedanken/ und gibet dem Selen-Feur fremde Materiam zum Brennen/ auf daß sie ja nicht möge zum scheinenden Lichte kommen; er dämpfet und wehret daß sein Reich nicht erkant werde: Darwider wehret sich das edle Zweyglein/ und wil nicht der grimmigen finstern Quaal; es scheust auf und grünet aus/ als ein Zweyg aus der wilden Erden/ aber der Teufel schläget immer auf das zu.

Daher st im

30. Und darum/ mein geliebter Herr und Freund/ ist ein solcher Streit im Menschen/ und darum sihet er zuweilen das Göttliche Licht/ als in einem Spigel/ krigt auch bisweilen einen volkommenen Anblick: dan so lange das Selen-Zweyglein sich mag des Teufels Gift erwehren/ also lange hat sie das scheinende Licht; dan wan das magische Selen-Feur Göttliche Wesenheit/ das ist Gottes Leib/ Christi Fleisch/ empfähet/ so gehet der H. Geist augenblicklich/ als ein Triumph in der Selen auf und aus/ gleichwie Er aus GOtt dem Vater/ durch das Wort oder Mund des Sohnes/ als aus dem Herzen der H. Drey-Zahl ausgehet/ aus Göttlichem Wesen; Also auch aus dem Wesen des edlen Lilien-Zweygleins/ das aus dem Selen-Feur auswächset/ welches ist das rechte Bild GOttes/ dan es ist der Selen neugeborner Geist/ der Willen-Geist GOttes/ des H. Geistes Braut-Wagen/ darauf Er fähret in Ternarium Sanctum, in der Englischen Welt: und mit diesem obgemeldten Zweyglein oder Bilde/ sind wir in Christo ausser dieser Welt in der Englischen Welt/ davon der alte Adam nichts weis/ und das auch nicht kennet/ gleichwie der grobe Stein nicht das Gold kennet/ das doch in ihme wächset.

Menschen die Veränderung und Streit.

Die Pforte der wahren Erkentniß vom dreyfachen Leben.

Der Mensch ist GOttes Bild aus 3en Welten.

31. Der Mensch ist das wahre Gleichniß nach GOtt/ wie solches der teure Moses bezeuget; nicht allein ein irdisch Bild/ (um welches willen [allein] GOtt nicht wäre Mensch wordē */ und sein Herze und Geist nach dem Fall in das verkäuffet und einvermählet/) sondern er ist urständig aus dem Wesen aller Wesen/ aus allen dreyen Welten/ als aus der allerinnersten Natur-Welt/ welche auch das alleräusserste ist/ und die Finster-Welt genant wird; aus welcher urständet das Principium der feurenden Natur/ wie in meinem Buche vom dreyfachen Leben erkläret worden. Und dan zum andern/ ist er aus der Licht- oder Englischen Welt/ aus GOttes wahrem Wesen. Und dan zum dritten/ ist er aus dieser äussern Sonnen- Sternen- und Elementischen Welt/ † ein ganz Bild nach GOtt/ aus dem Wesen aller Wesen. *alii: GOtt auch war Mensch worden.†

† s. pag. 1427. §. 5.

Sein erstes Bild stund im Parad. ist aber nun verschlungē

32. Seine erste Bildniß stund im Paradeis/ in der Englischen Welt/ er aber lies sich gelüsten der äussern Welt/ als der Sternen- und Elementen-Welt/ die hat das edle Bild des ingern Himels in sich verschlungen und verdeckt/ und herrschet

nun in dem Ebenbilde als in seinem Eigentuhm/ darum heissets: Ihr müsset neugeboren worden/ oder könnet das Reich GOttes nicht schauen.

Darum GOttes Herz Mensch ist worden.

33. Und darum ist das Wort oder Herze Gottes in die menschliche Essenz eingegangen / daß wir mit unserer Selen können wieder einen neuen Zweyg oder Bild in Kraft des Wortes oder Herzens GOttes aus unserer Selen gebären/welcher dem ersten ähnlich ist.

Und darum mus das Cadaver hinfallē.

34. Und darum mus der alte Cadaver verfaulen und hinfallen / dan er ist nicht tüchtig ins Reich GOttes: Er führet sein Mysterium in seinen ersten Anfang/als seine Wunder und Werke/ verstehet in der Essenz des ersten Principii, welches unsterblich und unvergänglich ist/ als das magische Selen-Feur; und nicht alleine dieses/sondern er sol auch dz Ende in den Anfang einführen und einigen; dan die äussere Welt ist aus der inneren aus geboren/ und in ein greiflich Wesen geschaffen worden/ derer Wunder gehören in Anfang / dan sie sind in der Weisheit GOttes/ als in der Göttlichen Magia von Ewigkeit erkant worden / wol nicht im Wesen / aber im Spigel der Jungfräulichen Weisheit GOttes/aus welchem die ewige Natur immer von Ewigkeit urständet.

Und stehet die Sele in einer Gefängniß des Stern-Reichs.

35. Und zu dem Ende stehet die arme Sele in der Gefängniß des Sternen-und Elementischen Reiches / daß sie sol ein Arbeiter seyn / und die Wunder der äusseren Natur mit der Licht-Welt wieder einigen / und in den Anfang einführen: Ob sie sich nun mus quetschen und pressen lassen/ und viel leiden/so ist sie doch der Knecht im Weinberge GOttes / die den köstlichen Wein zurichtet / der in GOttes Reich getrunken wird; sie ist die einige Ursache des Verstandes / daß die Begierde im Mysterio arbeitet/und die verborgene Wunder GOttes darstellet und hervor bringet/ wie solches vor Augen ist / wie der Mensch alle Wunder der Natur erforschet und eröfnet.

Sollen uns derowegen nicht für der Finsterniß entsetzen.

36. Darum sollen wir uns nicht entsetzen/ wan ofte das edle Bild verdecket wird / daß wir nicht können Erquickung und Trost erlangen; sondern wir sollen wissen / daß alsdan die arme Sele ist in den Weinberg gestellet worden/ daß sie sol arbeiten/und die Frucht auf GOttes Tisch tragen; es ist ihr alsdan ein Zweyg des Weinstocks oder die wilde Reben gegeben worden / die sol sie zurichten/ bauen/ und ins Göttliche himlische Mysterium einpflanzen / sie sol es mit dem Reiche GOttes einigen. Das ist also zu verstehen.

Sondern arbeitē zur Frucht GOttes

37. Gleichwie ein Bäumlein gepflanzet wird/ das arbeitet also lange bis es Aeste / und hernach Frucht bringet; Also mus der Zweyg der Selen/ welcher zwar in einem finstern Tahle verdecket stehet / immer arbeiten/ daß er zu seiner Frucht komme / das ist die edle und schöne Erkentniß GOttes : wan dieselbe in ihme gewachsen ist/ daß die Sele GOtt kennet / alsdan gibet sie ihre schöne Frucht/ das sind gute Lehren/ Werke und Tugenden/ führet zum Reich GOttes / hilft das Reich GOttes pflanzen und bauen / und ist alsdan ein rechter Arbeiter in Christi Weinberge.

Autoris Werk.

38. Und dieses ist es davon ich lehre / schreibe und rede/daß es in mir gewachsen ist/ sonst wüste ich nichts davon : Ich habe es nicht aus Historien zusammen geraffet/und also Meiñungen gemacht / wie die Babylonische Schule tuht / da man um Worte und Meiñungen zanket ; Ich habe durch GOttes Gnade selber eigene Augen bekom̄en/und mag in mir selber in Christi Weinberge arbeiten.

Meinungen sind nur Babel.

39. Ich sage es frey öffentlich / daß alles was aus Wahn und Meiñungen zusammen geflicket wird / darinnen der Mensch nicht selber Göttliche Erkentniß hat / darüber und daraus Schlüsse gemacht werden/ das ist Babel/eine Hurerey; das nicht Dünkel mus es tuhn/auch nich Wahn/ sondern Erkentniß in dem H. Geist.

Die Kinder GOttes haben vom H. Geist getrieben geredet.

40. Die Kinder GOttes haben geredet / vom H. Geist getrieben : Sie haben viel und mancherley Bäume gepflanzet/aber sie stehen alle auf Einer Wurzel/ die ist der innere Himmel ; Nimand kan die finden/er stehe dan auch auf derselben Wurzel. Es sind wol mancherley Gaben und Unterscheid der Gaben/ aber sie wachsen alle aus derselbē Wurzel/darum kan sie der äussere Himmel nicht findē/oder meistern/sondern bleiben die Worte der heiligen Kinder GOttes dem irdischen Menschen ein verborgen Mysterium ; und ob sie meiñen sie verstehen sie / so haben sie doch nicht mehr als einen Glast davon.

GOtt wird nicht mit Meinungen gedienet sondern im Geist u. Warheit.

41. Gleich wie man itzt um Christi Worte/ Lehre und Ehre zanket / und streitet um GOttes Willen / wie man GOtt dienen sol ; da Ihme doch nicht mit Meiñungen gedienet wird / sondern im Geiste und in der Wahrheit dienet man GOtt : es liget nicht daran / was einer für Ceremonien und Gebärde brauche / ein jeder arbeitet in seinem Werke und Gaben aus seiner Constellation und Eigenschaft/ aber alle aus Einem

Geiste

Geiste getrieben und geführet; sonst wäre GOtt endlich und meslich / wan die Gaben einerley wären: Aber Er ist ein eitel Wunder; wer Ihn ergreiffet / der gehet in seinen Wundern einher.

Autoris Ziel dieses seines Briefes. 42. Solches füge ich euch treuherzig aus rechtem Christlichen Eifer aus meinem Brüñlein/ Gaben und Erkentniß; bitte und vermahne/ wollet es mit rechtem Gemühte verstehen/ wie es gemeiñet sey: Ich werfe mich nicht auf/ sondern ich rede brüderlich gegen euren Gemühte / euch zu erwecken und dan zu trösten / daß ihr euch das Joch Christi nicht lasset dünken zu schwer seyn/ wan der äussere Mensch ofte den inneren verdecket / daß die arme Sele um ihr Bildniß trauret/ welche doch also nur in Trübsal geläutert und recht erboren wird.

Trost für den Streiter. 43. Es gehet mir und einem jeden Christen nicht anderst / lasset euch das nicht wundern/ es ist gar gut wan die arme Sele im Streit ist / viel besser als wan sie in der Gefängniß ein Heuchler ist: Es stehet geschrieben / denen die GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum Besten dienen; wan der Streit der Selen angehet / daß sie gerne wolte GOtt schauen/ und nicht allemal kan / so wisset/ daß sie um das edle Ritter-Kränzlein streitet/ davon der äussere Mensch nichts weis/ ja GOttes Geist streitet in der natürlichen Selen um das Ubernatürliche/daß er die Creatur in GOtt einführe.

Es kan nichts ohne Streit wachsen; fleißig beten. 44. Er wil die Sele immer gerne mit dem edlen Bildniß krönen/ wan Ihme nur die blinde Vernunft Raum liesse / und liesse den Verstand mit arbeiten: arbeiten müssen wir/und wider die äussere Vernunft/ auch wider Fleisch und Blut/ sowol wider die Einwürfe des Teufels streiten/dieselben immer zerbrechen und wegwerfen/den bösen Gedanken und Einflüssen wehren/und mächtig in GOttes Barmherzigkeit / mit Beten und zu Ihme Flehen/einwenden: Also wird das edle Senfkorn gesäet / welches / wan es verwahret wird/ hernach gros wächset als ein Baum; und auf demselben Baume wachsen hernach die Früchte des Paradeises / davon die Sele isset/ wan sie wil von GOttes Reich weissagen und reden/ wan sie die Göttliche Magiam schauet/ da sie von GOttes Wundern redet / dan GOttes Wesen ist nicht als ein abteilig Wesen/das Ort oder Stelle bedörfte; sondern im Geiste des Verstandes fleugt es wie der Sonnen Glanz in der Luft/es scheust in d' Bildniß auf als ein Blitz/davon oft der ganze Leib entzündet u. erleuchtet wird.

Wir sind in diesem Leben Arbeiter. 45. Darum wisset daß wir in diesem Leben Arbeiter und nicht Müßiggänger sind / dan die Geburt des Lebens ist ein steter Streit und eine Arbeit: je mehr wir werden in GOttes Weinberge arbeiten / je mehr werden wir Früchte erlangen/und ewig geniessen / und gelanget zu unserm selbst Bau / dan unsere Arbeit bleibet in unserm Mysterio zu GOttes Wunder / und zu unserm selbst ewigen Ruhm und Ehren stehen / wie in meinen andern Schriften weitläuftig gemeldet worden.

Vom Millenario ist Autori nichts gegeben. 46. Anlangende den Sabbat in dieser Welt/ davon ihr geschrieben / und noch in derselben Meiñung seyd/ist mir davon nichts gegeben worden zu erkennen / weis auch nicht wie in dem Quaal-Hause der Sternen und Elementen möchte ein volkömliches Wesen seyn: Ich habe dessen keine Findung im Mysterio, weil der erste Mensch nicht bestehen konte/ als der himlische Gubernator in ihme herrschete / sondern ward vom Sternen-und äusseren Elementen-Reiche bewältiget / so dörfte es Gefahr seyn: wan man die Möglichkeit und Unmöglichkeit im Mysterio betrachtet / so scheinet es / als wolte in dem ängstlichen Spigel des Göttlichen Wesens kein Sabbat seyn/ dan der Teufel ist ein Fürst dieser Welt; solte er dan gleich tausend Jahr in die finstere Welt gebunden seyn / so herrschen doch die grimmigen Sternen in dieser Welt / und Hitze und Kälte / und ist in dieser Welt nur ein Jammertahl.

Seine Bedenkungen. 47. Solte uns aber der Sternen Regiment nicht rügen / so wären wir nicht in dieser Welt/ sondern im Paradeis/ da wird wol kein Gottloser mehr wider uns streiten / oder uns sehen/ dan im Paradeis sind wir in GOtt verschlungen: So wenig als wir mit unsern irdischen Augen die Engel sehen / so wenig wird auch ein Gottloser von dieser Welt einen neuen Menschen in Christo sehen.

So wir neu geboren/ sind wir schon im Sabbat. 48. Wan wir nur den neuen Menschen in Christo erlangen/so sind wir demselben nach schon im Sabbat/ und warten nur auf die Auflösung des bösen/irdischen Lebens: dan wir sind samt Christo in GOtt / wir sind mit Ihme in seinen Tod gepflanzet / sind in Ihme vergraben / stehen mit dem neuen Menschen mit Ihme aus dem Grabe auf/ und leben ewig in seinem Wesen / verstehet in seiner Leiblichkeit; wir sind mit und in Christo in GOtt / und GOtt in uns / wo wollen wir dan

dan Sabbat halten / nicht in dieser Welt / sondern in der Englischen Welt / in der Licht-Welt.

In der Soñen-Welt ist noch keine Höllische Marter.

49. Oder / so die Gottlosen solten in dieser Welt tausend Jahr gequälet werden / so müste ja der Locus in die finstere Welt entzucket seyn: Dan in der Sonnen-Welt ist noch keine höllische Marter; Aber wan die Sonne weg wäre / so wäre es wol / so wären die Gottlosen noch weit von den Gerechten geschieden / und wäre eine Kluft eines Principii darzwischen.

GOtt ist Liebe / d' Gottlose quälet sich selber.

50. Auch so ist GOtt kein GOtt des Bösen / der da Rache oder Quaal begehrete / daß Er also die Gottlosen wolte aus Rache tausend Jahr vor dem Gerichte quälen: Der Gottlose quälet sich selber in seines Lebens Geburt; Eine Gestalt des Lebens feindet die andere an / das wird wol seine höllische Marter seyn / an welchem GOtt keine Schuld hat.

GOtt hat den Fall nicht gewolt.

51. Er hat auch den Fall des Menschen noch nie gewolt / sondern die grimmige Natur hat überwunden / und der Willen-Geist des Menschen / der da frey ist als GOtt selber / der hat sich selber willig in den Streit begeben / in Meiñung zu herrschen.

Der Teufel und Mensch sind aus Hofart gefallen.

52. Aus Hofart fiel der Teufel und auch der Mensch / wären sie in der Demuht blieben / so wäre GOtt in ihnen; sie sind selber beide von Gott ausgegangen; Noch hat GOtt des Menschen Bild so hoch geliebet / daß Er ist aus Liebe wieder in das Menschen-Bild eingegangen; Was wolte Er dan seine Quaal begehren?

Die finstere Welt ist eine Begierde des Bösen.

53. In GOtt ist keine böse Begierde; aber sein Griñ / das ist die finstere Welt / ist eine Begierde des Bösen und Verderbens / die hat den Teufel u. Menschen zum Falle bracht: Den Teufel die finstere Welt / u. den Menschen die äussere griñige Natur; und sind doch beide aneinander verbunden / welches man wird sehen und fühlen / wäre nur die Sonne hinweg aus dieser Welt.

Der Gerechte hält Sabbat in Abrahams Schoß.

der alte Sternē Mensch mus sterben.

54. Darum sage ich noch / der Gerechte hält Sabbat in dem Schoß Abrahä / in der Ruhe Christi / dan Christus hat uns den Griñ der uns gefangen hielt / zerbrochen: Er hat das Leben aufgeschlossen / daß wir in einem neuen Menschen können in Ihme grünen / blühen und ruhen; Aber der alte Sternen- und Elementen-Mensch mus in seinem eigenen Regiment bleiben / in seinem Quaal-Hause / bis er der Erden wird gegeben: Alsdan trit alles wieder in sein Mysterium, und bleibet die Sele in ihrem Principio, bis ins Gerichte GOttes / da sich GOtt wird noch eines bewegen / und das Mysterium anzünden; Alsdan scheidet sich ein jedes Ding selber in seine Eigenschaft: Eine jede Welt wird das ihre einerndten / es sey böse oder gut / es wird sich scheiden / wie Licht und Finsterniß.

Ohne Licht der ewigen Natur ist kein finden.

55. Vermahne euch demnach ganz brüderlich und Christlich / wollet ja zusehen / daß ihr den Sabbat in der Ruhe Christi ergreiffet / und euch nicht lasset des Geistes Entzündung bewegen: Forschet aber im Lichte der Natur / ob ihr das mögtet gründen; So ihr das im Lichte der ewigen Natur könnet gründen und erreichen / so möget ihr wol fortfahren: Aber stellet es uns auch dar / daß wir es sehen; sonst kan unser Gemühte nicht drauf ruhen / es finde dan Grund.

Die Schriften gebē oft das Contrarium.

56. Es lässet sich auch nicht mit Schriften / die etwan dahin möchten angezogen werden / bewähren / sie geben auch das Wiederspiel / und können gar wol anderst angezogen werden. So sich mein Gemühte nicht hätte in die Liebe und Ruhe Christi eingewand / so wolte ich es euch weisen / nach Art der itzigen Zank-Welt.

Apocalypsis stecket im Mysterio, wil einen hoch-erleuchteten Verstand haben.

57. Apocalypsis ist geistlich / und stecket im Mysterio; Es wil ein hoch-erleuchtet Gemühte und Verstand haben / das da Gewalt hat in das Mysterium GOttes einzugreiffen. Es redet magisch / es gehöret auch ein magischer Verstand darzu. Auf diese Weise finde ich den magischen Begriff nicht / dan es ist ein historischer Begriff.

Der Magiam divinam angreiffen wil / mus die himlis. Figuren kennen.

58. Der Magiam himlisch angreiffen wil / der mus die himlischen Figuren erkennen / von Gestalt des innern Himmels; als das Centrum oder Lebens-Circul / davon alle Wesen urständen / davon diese Welt ist erboren. Hat er aber denselben magischen Führer nicht in sich / so lasse er die himlischen Figuren stehen / oder Turba magna hat dan Gewalt / daß sie ihn aus der Göttlichen Magia ausspeye.

Johannes hat die Figuren d' Magiæ GOttes erkant.

59. Johannes der Evangelist / oder wer Apocalypsin geschrieben / hat die Figur der Magiæ GOttes erkant; wiewol er selber meldet / er sey hineingeführet worden / und sey ihme gezeiget worden: Sind derowegen dieselbigen Figuren in der Göttlichen Magia blieben stehen. Und wiewol es ist / daß sie selber offenbar werden / so gehöret ein solcher Magus darzu / der Thesaurinellam verstehet; Er mus alle drey Principia mit ihren Figuren verstehen / alsdan hat er Gewalt / sonst fället seine Arbeit der Turbæ heim / rede ich ganz wolmeinend.

Recommandiret das Buch vom 3fachen Leben.

60. So es euch gefället / so leset mein Buch vom Dreyfachen Leben recht / alda werdet ihr die Wurzel der Magiæ finden: wiewol andere viel tieffere vorhanden sind / so wolte ich doch daß ihr dasselbige möchtet verstehen / dan es hat Grundes genug / ihr möchtet die andern sonst nicht ergreiffen.

Ohne Ernst aber bleibet alles stum.

61. Gefält euch dan weiter zu forschen / so könet ihr sie gar wol erlangen: Alleine es mus Ernst dabey seyn / sonst bleibē sie stum. Dan der Grund derselben ist hoch magisch / wie das erleuchtete Gemühte wol finden wird / so es sich wird darein vertieffen. Apocalypsis ist darinnen gar leichte zu verstehen; Und auf keine andere Art wird sie ganz verstanden werden / als aus dem Mysterio GOttes: wer sich in das mag vertieffen / der findet alles was er nur forschet.

Sol seine Entzündung kennen lernen.

62. Wolte demnach gerne / daß ihr eure Entzündung prüfetet / daß ihr möchtet erkennen den Führer von der innern Welt; und dan auch den Führer von der äusseren Welt; daß euch die magische Schule beider Welten möchte kentlich seyn: so wäre das edle Gemühte vom Wahne frey. Dan im Wahne ist keine Volkommenheit / der Geist mus des Mysterü fähig seyn / daß Gottes Geist in seinem Sehen Führer sey: sonst stehet er nur im äusseren Mysterio, als in dem äusseren Himmel des Gestirnes / welcher auch ofte das menschliche Gemühte heftig entzündet und treibet; Aber er hat nicht die Göttliche magische Schule welche nur blos in einem einfältigen / kindlichen Gemühte stehet.

Der äussere arbeitet nur im Spigel

63. Der äussere Führer arbeitet und leuchtet nur im Spigel; aber der innere leuchtet im Wesen; welches er nicht tuhn mag / GOttes Geist führe ihn dan. Darum stehet der wol bey Gott / welchen die himlische Schule ergreiffet / derselbe wird ein Magus ohne sein hart Lauffen; so er aber von GOtt ergriffen ist / und vom H. Geiste getrieben wird.

Der Mensch sol seine Führer prüfen.

64. Darum sol sich ein Mensch prüfen / von welchem Führer er ergriffen sey? Findet er / das er in seinem Sehen das Göttliche Licht scheinende hat; daß ihn sein Führer auf dem Wege der Wahrheit / zur Liebe und Gerechtigkeit / in die himlische Schule einführet / daß er sein Gemühte mit einer Göttlichen Gewisheit versichert und bestätiget; so mag er fortfahren: Wo aber im Wahn im Zweyfel / und doch im feurigen Trieb / so ists der Führer von dieser Welt / der sol an seinem vorhabenden Willen geprüfet werden / ob er GOttes / oder seine eigene Ehre und Ruhm suche? Ob er sich freywillig unter das Creuze werfe / und nur begehre in Christi Weinberge zu arbeiten / und seinen Nächsten suche? Ob er GOtt oder Brot suche? Darnach sol ihn der Verstand urteilen / und frey lassen oder verwerfen / und zähmen / wie es die Noht erfodert.

65. Solches habe ich euch zu einer Christlichen Vermahnung brüderlich nicht bergen sollen: und bitte / wollet es nicht anderst annehmen als wolmeinend / wie dan solches meine Pflicht erfodert; sintemal ich in Christo auf euer Begehren / in eurem ängstlich-suchenden Gemühte / euer Schuldener bin / als ein Glid dem andern.

66. Was dan ferner eurem Gemühte annehmlich / wil ich euch / so viel mir GOtt verleihet / nicht bergen: anitzo in die Liebe JEsu Christi empfählende. Geben Donerstag / 8. Tage nach Martini.

Des Herrn Dienstwilliger J. B.

Der Name des HErrn ist eine veste Burg / der Gerechte läuft dahin und wird erhöhet.

ENDE.

